aatl. Bibliothek
Regensburg

L² 13.

Hist. pol. 16446(2

Des Hiſtoriſchen Kerns oder ſo genandten kurtzen Chronica

Ander Theil.

Fürſtellend
die merckwürdigſten Welt- und Wunder-Geſchichte/
So ſich in und auſſer Europa durch die Welt hin und wieder von Ao. 1680 biß 1690 und alſo in 10 nach einander folgende Jahren begeben haben.

Kurtzbündig verfaſſet und ohnpartheyiſch beſchrieben

von

EVERHARDO GVERNERO HAPPELIO.

HAMBURG.
Gedruckt und verlegt durch Thomas von Wiering, Buchdrucker bey der Börſe im gülden A,B,C. 1690.

Vorrede

An den geneigten Leſer.

NAchdem nun abermahl 10 Jahre weiter verſtrichen/ offeriren wir dem geneigten Leſer auch dieſen andern Theil unſerer ſo genandten Kern-Chronica/ welcher/ ob er gleich den Jahren nach bey weitem nicht ſo hoch ſteiget/ als der erſte/ dannoch an Materie ja ſo groß erwachſen iſt/ weil man ſich bemühet die fürgefallene Geſchichten dariñ/ fürnemlich die Merckwürdigſten dem Leſer etwas umbſtändlicher/ als in dem erſten beſchehen/ vorzuſtellen/ damit man nicht von ihm ſage: Nimia brevitas delectat, ſed eſt obſcura. In dieſem Theil erleben wir etliche von den allerdenckwürdigſten Revolutionibus in der weiten Welt/ welche zu verſchweigen/ eine grobe Sünde wäre/ damit auch unſere Nachkommene hiernechſt daran ſich ſpiegeln und darnach richten mögen. GOtt hat die Europeer mit dem Schreiben/ Leſen und Rechnen inſonderheit begnadiget/ daß man nicht leicht einen Winckel finden wird/ darinn nicht Leute/ die ſolches verſtehen/ leben ſolten. Aſia, Africa und America erziehen viel wilde und Barbariſche Nationes, die weder ſchreiben noch leſen/ auch über 10 oder 20 nicht zehlen können/ und dannoch haben ſich die wilden Peruaner, auch die Mexicaner vor Zeiten/ gleich wie noch heut zu Tage die abſcheulichen Braſilianer, jederzeit bemühet/ die Geſchichte ihrer Zeiten fleiſſig zu notiren, und den Anmerckungen ihrer Väter richtig beyzufügen/

wie machten es aber jene/und wie machen es annoch dieſe/ die doch weder ſchreiben noch leſen können? denen weder Buchſtaben noch Zahl bekannt? Sie haben warlich eine Methode welche ſchwer / und von uns in Europa nicht könte nachgemacht werden. Sie nehmen zahrte Stricklein / und ſchlagen zu einer gewiſſen Weite einen Knotten auf dieſe oder eine andere Weiſe / nachdem die Geſchichte iſt / die dadurch ſol angedeutet werden/ die Weite aber bedeutet die Jahr-Zahl/ und darinn ſind ſie ſo fertig/ daß ein Knabe unter ihnen von 8 oder 10 Jahren/ ſolche Stricklein oder verknötete Jahr-Bücher biß auff mehr als 2 oder 3000 Jahr zurück/ wann er ſie nur in die Augen bekombt/alſofort aufflöſen oder außdeuten kan/gleich stünde alles für ihm in einem Buche geſchrieben: Nun dann wann dieſe Wilden ſo curieus auff die Jahr-Geſchichten ſind/ſo gebühret uns ſolches umb ſo viel mehr/weil wir politer und verſtändigere Bürgers-Leuthe heiſſen wollen. Gleich wie aber im erſten Jahr des erſten/ alſo iſt auch im erſten Jahr des andern Theils ein erſchröcklicher Comet über die gantze Welt erſchienen/ welcher jedermann/auch die grauſambſten Wilden/wie man benachrichtiget wird durchgehends in groſſe Furcht geſetzet hat. Man hat ſeinen Nachdruck hernach auch zu viel und zu geſchwind erlebet/mittelſt etlicher gewaltigen Veränderungen/ dann wer hette gedacht / daß die Stände des Königreichs Schweden alſo wider einander reiten würden / daß dadurch derſelbe König eine offene Thüre bekam / gantz ſieghafft zur Souverainität über ſein Reich einzuziehen. Gleichwohl iſts geſchehen/ Guſtavus I. hat zu Zeiten Lutheri es dahin gebracht / daß ſolches Reich bey dem Königl. Männlichen Erbſtamm erblich bliebe / da es vorhin ein lauteres Wahlreich war. Guſtavus Adolphus erlangete die Succeſſion auch auf die Weibliche Linie: Dieſer groſſer Carolus aber hat es noch höher getrieben / und

ſi

ſich gar Souverain gemacht / doch nicht mit Gewalt / ſon-
dern die Stände / nachdem ſie unter einander ſelber unei-
nig worden / haben ihm die Souverainität Ao. 1681 frey-
willig abgetretten und übergeben. Iſt alſo ein Schwedi-
ſcher Reichs-Tag hinführo nur ein Schein oder Nebel /
welcher mit der Zeit / gleich wie in Dännemarck geſchehē /
gäntzlich verſchwinden wird. Moſcau muſte auch die
Würckung dieſes Welt-Commeten empfinden / der Czar
ſtarb / und weil ſein älteſter Bruder blind / ſetzten die Gran-
des den jungſten auff den Trohn / ſolches verdroß die Mi-
litz / welche wegen ihres harten Tractaments / ohne dem
mit ihren Officierern / auch vielen Kneſen und Bojaren /
nicht friedlich / dannenhero ſetzten ſie auch den eltern blin-
den Printzen zum Czaren neben den andern / hielten her-
nach eine ſcharffe Inquiſition oder Cenſur, wiewol mehr
de facto als de Jure, wobey viel Vornehme und Gemei-
ne in die Piquen von den Strelitzen geworffen oder / geſä-
belt wurden: So bald aber dieſe Unruhe zu Ende / wie ſie
dann gar nicht lange gedauret / da hat man wieder dieſe
Freveler eine gewaltige Execution vorgenommen / und
ihnen alles wieder zu Hauſe gebracht. Im übrigen hat
Moſcau itzo zween Czaren / als ein Exempel ſonderbahrer
Revolution, ſintemahl es dergleichen / ſo lange die Welt
geſtanden / nicht hat erlebt / daß man in ſeinem Lande auff
einmahl 2 Sonnen ſolte anbeten. Wir lencken uns mit
Fortgang der Jahren nach Franckreich / da hatte es ein ſel-
tzames Anſehen; der König ließ wegen des ſouverainen
Fürſtenthums Orange / den Printzen von Orange für
Gericht citiren / und ſprach das Fürſtenthum ſeinem rech-
ten Erb-Herrn gäntzlich ab. Er gieng noch weiter: und zu
zeigen wie wenig er gantz Europa fürchte / und wie ſo gar
er Arbiter pacis & belli ſey / ſo ordinirte er zu Metz und
Breyſach gewiſſe Kammern / welche nach den Documen-
ten der angrentzenden Länder / und nach ihren Privile-

gien und Regalien, auch alten Regierungs-Formen ſuchen muſten. Weil nun dieſer König ſich einen Herꝛn über das längſt erloſchene Königr. Auſtraſiam nennete/ſo forderte er alle weyland dazu gehörige Länder/wo ſie auch belegen/wieder/und alſo bekam er viel von Lottringen/Pfaltz/Trier den Spaniſchen Landen/und gantz Elſaß / auch ſogar / die edelſte Perle darinn. Straßburg nahm er weg / und procedirte alſo / daß man von ihm ſagte / er habe nach dem Frieden-Schluß und alſo in Friedens-Zeiten mehr gewonnen/als im Kriege. Spannien tratt ihm/damit es nicht wieder in Krieg verwickelt würde/ einen Orth nach dem andern ab / auch ſelbſt Luxenburg ſambt demſelben gantzen Lande (wiewohl die Stadt durch eine Belagerung muſte gewonnen werden/) deme folgeten die ſchwache Printzẽ und Grafen in der Pfaltz/Elſaß und angräntzenden Orthen/ſo das Lehen von ihm hohlen muſten/weil es das Römiſche/welches aus dem vorigẽ Kriege ſich noch nicht wieder erhohlet/ auch ziemlich mißtrauiſch unter ſich ſelber/gar nicht Zeit dauchte/ das Schwerd abermahl zu ergreiffen. Man tractirte zwar mit dieſem mächtigen Könige/ aber die Tractaten geriethen ſo lange ins Stecken / biß der blutige Türcken-Krieg drüber einfiel / da gieng man auff 20 Jahr einen Stillſtand mit ihm ein / und ließ ihm alle Oerther / ſo er durch ſeine prætendirte Reunion an ſich gezogen / biß auff etliche wenige / ſo außgeſetzet wurden / über. Anlangend den Türcken-Krieg / war ſolcher wohl die nachdrücklichſte Würckung des groſſen Welt-Cometen. Der Römiſche Käyſer lag dem Ottoman an / den zwantzig Jährigen Stillſtand/der Ao. 1684 zum Ende/zu prolongiren/fertigte deswegen 1682 einen beſondern Ambaſſadeur nach Conſtantinopel/aber man hatte keine Ohren dazu/ſondern weil der hoffärtige Groß-Vezier nun lange nicht mit ſei-

nen Janitſcharen und Spahi zu Felde geweſen / beſorgte er / ihre Tapferkeit möchte verroſten / und die Zeit und Gelegenheit / den Chriſten ein Königreich oder Landſchafft abzuzwacken ihm vorbey ſtreichen. Dannenhero animirte er den Sultan ſo weit / daß nicht allein die geſuchte Prolongation abgeſchlagen ward / ſondern er brach ein Jahr vor Endigung des Stillſtands / wider den theuer geſchwornen Eyd / und gieng perſöhnlich mit mehr als 200000 Blutdurſtigen Türcken / Tartarn und theils Chriſtlichen Vaſallen durch Ungarn gerade vor die Käyſerl. Reſidentz-Stadt Wien ſo plötzlich / daß die Römiſ. Käyſerl. Majeſt. mit genauer Noth ſich anderweit ſalviren kunten. Der Blutdurſtige Hund hauſete dermaſſen im Lande / daß es die ſpathe Nachwelt noch lange empfinden wird / über 160000 Chriſten-Menſchen Jung und Alt / Mann und Weib wurden geſäbelt oder gefangen weggeſchleppet! wodurch dann die Zahl der Chriſten-Sclaven in Türckey dergeſtalt angewachſen / daß man einen vor einen Ducaten loßgeſchlagen. Ja / wann dieſer oder jener entlieff / hat man ſich nicht darnach umbſehen wollen / und alſo ſind noch viele von dannen nach und nach ohne eintziges Löſe-Geld wieder zu den Ihrigen zurück gelanget. Der Blutdürſtige Kara Muſtapha ſetzete der Stadt Wien alles Ernſtes zu / und feyrete weder Tag noch Nacht / weil er bey Verluſt ſeines Kopfs dem Sultan dieſe Stadt und gantz Ungarn itzo liefern wolte. Die Tartarn ſtreifften inzwiſchen durch Mähren und Schleſien ſehr weit in Deutſchland / und hauſeten erſchröcklich unter den unbewaffneten Chriſtlichẽ Schäfflein. Zu dieſem Feld-Zug hatte der Rebelliſche Graff Töckely / der ſchon etliche Jahr her wider ſeinen Erb-Herrn in Ungarn ſich auffgelehnet / und Türckiſchen Schutz genommen hatte / auch vom Sultan zum Fürſten von Ungarn war erklähret worden / Anlaß gegeben / aber der all-

mächtige Vertheidiger ſeiner Chriſten-Heerde thate bey Zeiten ein gnugſames Einſehen/ und ſtraffte die meineidige Türcken eben alſo / wie jensmahls der Ungariſche König Ludwig / da er den Eyd brach / und den Türcken ins Land fiel/war geſtrafft worden : Dann gleich wie derſelbe damahl in der Schlacht bey Varna ſein eigen Leben und viel tauſend Chriſten verlohr/alſo gieng es hier auch. Die Chriſtliche/ fürnemlichen die Deutſchen Reichs-Fürſten ſambleten ihre Macht / und weil man auch bald mit dem damahls tapfern König Johanne in Pohlen eine Alliantz wider den Erb-Feind machte / kam derſelbe mit einer groſſen Mannſchafft zu den Deutſchen / welche ſich bey Tuln mit der Käyſ. Armee unter dem Hertzogen von Lotthringen conjungirten / und / da Wien ſchon in letzten Zügen lag/auff den Groß-Vezier und ſeine erſchröckliche Macht loß giengen/ dieſelben muthig angriffen / mannlich überwanden / und eine groſſe Niederlage unter ihnen verrichteten/auch das gantze Lager mit aller Proviſion, Ammunition, Zelten / Bagage/ Artillerie und einem unglaublichen Reichthum in ihre Gewalt bekamen / da hieß es mit dem Feldflüchtigen Türcken und Tartarn: Ibant qvâ poterant: Einer lieff hier / der ander dort hin. Der Groß-Vezier wolte die Schuld ſeines Verluſtes dem Ibrahim Vezier zu Ofen beymeſſen / dem er auff dem Rückwege den Kopff nehmen ließ/aber bald hernach ward ihm ſein eigener vom Rumpff geſchlagen. Alſo ward Wien durch Gottes Beyſtand den Türckiſchen Geyern aus den Klauen geriſſen/und die gantze Deutſche Nation bekam nun wieder ein ſolchen Muth / daß ein jeder gegen dieſelbe ſeine Hülffe anbote. Im folgenden Jahr gieng die Chriſt-Käyſerl. Macht mit einer gnugſamen Aſſiſtenz, nachdem ſie mit Venetien auch eine Offenſive und Defenſive Alliantz getroffen/ den Türcken auff die Haube/ und weil ſie ihm nach dem Entſatz Wien die Ve-

ſtung

ſtung Gran ſchon abgejagt hatten / rückten ſie vor Ofen/ weil aber dieſe Ungariſche Haupt-Stadt ſehr wohl beſetzt/ kunte man ihr nichts abgewinnen/wiewohl ſich etliche kleine Veſtungen ergeben muſten. Ao. 1685 gieng der Zug vor Neuheuſel mit beſſerem Succeſs, dann dieſe Veſtung ward ſtürmender Hand gewonnen/und da ſich inzwiſchen die Türcken vor Gran geleget/rückete die halbe Armee aus der Belagerung / und ſchlug ſie totaliter. Ao. 1686 gieng man abermahl vor Ofen / da man ſo fleiſſig dran war/ daß ſich dieſe Haupt-Stadt im Herbſt ſtürmender Hand ergeben muſte. Darauf folgete in den nechſt folgenden Jahren ein Sieg über die Türcken/und eine Veſtung Ubergab nach der andern / alſo / daß die Türcken nunmehro ſchier aus gantz Ungarn. Der Römiſche Käyſer ließ drauff ſeinen älteſten Printzen/Ertz-Hertzog Joſephum zum Könige in Ungarn krönen / und brachte das Erb-Recht dieſer Kron auf ſeine Nachkömlinge/daher die Türcken endlich Frieden verlangeten/zumahl auch die Venetianer ihnen viel in Dalmatien und Epirus / ja gantz Moream abgezwungen hatten / aber die Chriſten wolten erſt Satisfaction von ihnen haben/ darum ſetzten die Türcken ihrē Sultan ab/weil ſie demſelben/ als Uhrhebern dieſes unrechtmäſſigen Friedenbruchs/ allen Zorn GOttes zuſchrieben / und machten ſeinem Bruder Soliman zum Käyſer: Bißhero aber hat derſelbe nicht allein die Chriſten / die recht ins Hertz der Türckiſchen Länder hinein gedrungen / als ſeine rechte Zucht-Ruthe empfinden müſſen / ſondern es thäten ſich im Lande ſelber an verſchiedenen Orthen gefährliche Rebellen auff / welche dem Ottomanniſchen Reich den Untergang droheten: Die Peſt / u. Mangel an Geld/ auch Zufuhr in Conſtantinopel/ kam dazu / daß Soliman gezwungen ward / durch eine groſſe Ambaſſade quovis modo umb Frieden zu bitten/womit es aber nicht fort wolte. Inzwiſchen ſaß der König

in Franckreich auch nicht ſtill / er nahm Luxenburg gewaltſahmer Hand weg / bombardirte Genua und Algiers / und ob er gleich Ao. 1684 ein 20 jährigen Stillſtand mit dem Reich gemacht / ſetzte er denſelben doch aus den Augen / und überfiel Ao. 1688 im Herbſt die gantze Pfaltz mit einer groſſen Heeres-Krafft. Weil nun kein Wiederſtand wieder dieſen gantz unvermutheten Einbruch / gelunge ihm alles / und ſolcher Geſtalt gewann er Philipsburg / Heydelberg / Manheim / Franckenthal / Mäyntz und Trier. Er kündigte allen an ihn gräntzenden Chriſtlichen Potentaten und Staaten den Krieg an / und ſchloß ſelbſt den Pabſt nicht davon auß. Aber auch hier gieng es nicht nach des Menſchen Willen. Der Pabſt achtete ſeiner wenig: Der König Jacobus in Engeland war bemühet in ſeinen Königreichen die Religion / Geſetze und Privilegien übern Hauffen zu werffen / und per conſequens ſich ſouverain zu machen / und die Catholiſche Religion zu introduciren / als er aber zu dem Ende die höchſten Häupter der Engliſchen Kirchen antaſtete / da wandte das Reich ſein Gemüth von ihm zum Printzen von Oranien / welcher mit Hülffe der Niederländer eine übermäſſige Flotte außrüſtete / und in Engelland gieng / wo ihm alſobald Jedermann zufiel / und alſo entwiche König Jacobus mit ſeiner Familie nach Franckreich / und bekam Aſſiſtentz von ſelbigem Könige. Engelland ſetzte den Printzen von Oranien auff den Königl. Thron / und die Teutſchen giengen darauff zu Felde / nahmen Mäyntz / Bonn und mehr Veſtungen den Frantzoſen wieder ab / und ſteureten deren Gewalt nach Möglichkeit. Weil auch in Engelland und Schottland ſich ſchier alles vor den neuen König erklährete / ſo wandte König Jacobus ſich nach Irrland / welche Nation es annoch mit ihm hielte. Er belagerte die Veſtungen / worin ſich die Proteſtanten auffhielten / inſonderheit

Londonderry/ aber ein Prediger/ ein ander Oſias thäte ſich daſelbſt herfür/ und ſchützete als Commendant den Orth mit dem Gebet und Schwerdt/ als den mächtigſten Waffen/ biß endlich ein gnugſahmer Entſatz anlangete. Dieſes alles/ und Inſonderheit die Verfolgung der Reformirten in Franckreich/ auch der Waldenſer in den Piemonttiſchen Thälern/ die Wahl eines neuen Pabſtes Ottoboni, welcher vor Deutſchland und die wehrte Chriſtenheit ein rechter Ottobonus zu ſeyn vermuthet und gewünſchet wird/ wie nicht weniger verſchiedener hoher Potentaten Vermählungen und Todes-Fälle/ auch was ſonſten merckwürdiges in dieſen letzten 10 Jahren ſich hin und wieder hat zu getragen/ dieſes alles ſage ich/ findet der geneigte Leſer zu ſeiner Vergnüg- und Ergetzung in dieſem andern Theil unſerer Kern-Chronika. Wir wünſchen/ daß er deſſen ſich zu ſeinem Nutzen in langer Geſundheit und erwünſchtem Wohlweſen viele Jahre bedienen möge. Es iſt unvonnöthen dieſes Wercklein weiter zu rühmen/ es wird ſich ſelber preiſen/ wann man es recht durch ſiehet: Gott gebe/ daß wir in dē nechſtkünfftigen Jahren von einem forderſahmen Frieden/ unſerm geliebten Vatterlande zum beſten/ als welches ſich hertzlichſt einmahl darnach ſähnet/ ſchreiben mögen/ ſintemahl die Kriege itzo alſo geführet werden/ daß in einem einigen Jahr mehr Schade am Lande wird verurſachet/ als vormahlen in 5 oder 7 Jahren nicht geſchehen iſt. Hiemit lebe wohl geneigter Leſer/ und bleibe günſtig dem Autori und Verleger.

An-

Anweiſung/
Wo die Abriſſe im andern Theil gehören.

Im Jahr 1680.

Die feurigen Strahlen und Kugeln pag. 37
Der Pater Marcus d'Aviano. 79
Der erſchröckl. lange Comet 93

1681.

Die Stadt Tanger 39
Die Stadt uñ Citadelle Caſal 87
König von Franckreich 95
Die Stadt Straßburg 95

1682.

Die groſſe Waſſer-Fluth 14
Moſcowitiſche Revolte 60
Graff Töckely 90
Der Comet 92
Die Stadt Algiers 94

1683.

Des Kolſchitzky Abriß 61
Die Stadt Wien entſetzt 68
Die Türckiſ. Haupt-Fahne 76
Der Abriß von Gran 90

1684.

Genueſiſche Bombardirung 32
Die Belagerung Luxenburg 43
Die Veſtung St. Maura 83
Die Dardanelliſ. Landkarte 84
Die Stadt Ofen 101

1685.

Monmouths und Argile Hinrichtung 73
Coron/Navarino/Napoli 87
Die Eſecker-Brücken 90
Die Eroberung Neuhäuſel 94

1686.

Die Veſtung Mongatſch 33
Die eroberte Stadt Ofen 98
Die Belagerung Hamburg 114

1687.

Die 3 Siamiſ. Ambaſſadeurs 6
Venetianiſ. Action in Morea 60
Käyſ. Victoria bey Mohatz 69
Eroberung Caſtel-Nuovo 92
Die Veſtung Erla 103
Solimannus II. zum Türckiſ. Käyſer erhoben 105
Kröhnung des Printzen Joſephi zum Ungariſ. König 110

1688

Die 7 Engliſche Biſchöffe 74
Die Eroberung Belgrad 102
Churfürſt von Bäyern 102
Die Veſtung Philipsburg 129
Der Dauphin 129
Die Abfahrt der groſſe Holländiſche See-Flotte nach Engelland 137
Landung bey Dartmouth 138
Das belagerte Negroponte 145

1689.

König Jacobus 21
König William 29
Stadt u. Schloß Edenburg 58
Maintziſche Belagerung 66
Bonniſ. Bombardirung 68
Churfürſt von Brandenb. 68
Londonderry in Irland 79
Monſr. Georg Walker 80
Hertzog von Schomberg 82
Hertzog von Lotthringen 92
Churfürſt von Sachſen 92
Herl. Sieg wider dẽ Türckẽ 104
Printz Louys von Baaden 105
Pabſt Ottoboni 110
Der Käyſer 142
König Joſephus 143

REGISTER

Uber die andern 10 Jahre
Als von Anno 1680 biß 1690.

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1680.

Des Herrn Hertzogen von Holſtein Einzug zu Gottorff 4
Comet zu Turin 5
Groſſer Sturm in der Oſt-See 5
Bremer Förde / Carlsburg und Burg wird den Schweden wieder eingeräumet 6
Groſſer Mord zu Weſel 6
Der Mörder ihre Straffe 8
Duc de Lorenburg und die Printzeſſin von Tinger in der Baſtille gebracht 8
Weitere Entdeckung der Vergiffter zu Paris 9
Straffe der Blutſchande zu Gieſſen 9
Grauſamer Mord zu Straubingen 9
Wunder-Zeichen in der Lufft zu Bunden geſehen 10
Groſſer Brand zu Burg 10
Des Thätersverdienter Lohn 10
Kühner Diebſtahl auff der Temſe 12
Groſſes Unglück eines Schiffes bey Copenhagen 12
Verwegene Diebs-Parthey ohnweit Londen 12
Wetter-Schlag in der St. Andreas-Spitzen zu Braunſchweig 13
Graff Jürger zu Wien erſchoſſen 13
Des Mörders Execution 13
Prächtiges Einhohlen des Römiſch Käyſerl. Ambaſſadeurs zu Venedig 14
Execution der Madame de la Voiſin zu Paris 15
Mord zu Copenhagen 15
Die Brandenburgiſchen beſetzen Weſel 16
Erſchröckliches Erdbeben zu Smirna 16
Grauſahme That eines Weibes zu Baſel und deren Straffe 16
Charlemont übergeben 17
Straffe eines Mord-Brenners zu Brüſſel 17
Ein Vater-Mörder zu Biehlefeld juſtificiret 18
Wetter-Schaden zu Cölln 19
Don Pedro de Mendoca zu Liſſabon erſchoſſen 20
Schwinger-Schantze und Stade von den Schweden beſetzt 20
Mord eines Sohnes an ſeiner Mutter / in Engelland verübet 20
Groſſer Brand zu Conſtantinopel 20
Der Fürſt in Siebenbürgen bey der Ottomanniſchen Pforten in Ungnad 20
Empöhrung einiger Bömiſchen Bauern 22
Streit zwiſchen ihnen und den Käyſerl. Soldaten 23
Duel der beyden Obriſten la Roche und Ramſtäd bey Franckfurt 23
Des Schwediſchen Königs Ambaſſadeurs herrlicher Einzug zu Copenhagen 23
Peſt zu Wien 23
Der Graff Sintzendorff von ſeiner Function ſuſpendiret 24
Deſſelben Sententz 33
Feuers-Brunſt zu Nantes 25
Miß-Geburt bey Reckum 26

A

Aber-

Abermahlige groſſe Feuers-Brunſt zu Conſtantinopel 26
Miß-Geburth zu Tavrara 26
Herrliches Carouſell zu Copenhagen 26
Der Chur-Fürſt zu Mäynz eingeweyhet 27
Die beeden Grafen Serini und Hoffkirchen arreſtiret 28
Duc de Luxemburg relegiret 29
Die Königin von Spanien bekombt einen prächtigen Sallat vom König 29
Die Däniſche Printzeſſin gehet von Helſignör nach Schonen 30
Derſelben merckwürdige Reden beym Abſchiede 30
Eine Frau von 66 Jahren, zu Rom gehenckt 30
Frantzöſche Progreſſen in der Pfaltz 31
Ein Mann ermordet ſein Weib und Kind 31
Greiffenfeld wird nach Norwegen geführet 31
Wunder-Geburth zu Copenhagen 31
Ein Vater ſambt zween Söhnen und einen Schwager zum Galgen geführet 32
Peſt zu Prag 34
Der Reformirten Verfolgung in Franckreich 35
Geſund-Brunnen bey Anſpach 36
Feuer-Zeichen in der Lufft zu Lübeck 37
Blut bey Cracau geregnet 38
Selbſtbinder zu Caſſel 39
Groſſer Sturm und Hagel in Teutſchland 40
Todt des Herrn Adminiſtratoris zu Halle 41
Helſingburg von den Schweden demoliret 41
Defenſiv Alliance zwiſchen Spanien und Engell. geſchloſſen 42
Oggersheim und Wachenheim von den Frantzoſen erobert 42
Feuers-Brunſt zu Stralſund 42
Brand zu Amſterdam 43
Groſſe Execution zu Madrit 43
Das feſte Schloß Falckenburg wird geſprengt 43
Gehet an Franckreich über 45
Chur-Fürſt in Bäyern tritt die Regierung an 47
Der Commendant enthauptet 49
Des Grafen von Bergamo Schand-Seule zu Venedig auffgerichtet 49
Wunderthaten des Pater Marcus de Aviano 49
Ein Pulver-Thurn zu Heusden durchs Wetter entzündet 51
Das Schloß Ilbrig geräth ebenfalls durchs Wetter in Brand 52
Erſchröcklicher Brand zu Paſſau 53
Boxtehude den Schweden wieder eingeräumbt 53
Contagion zu Dreßden 54
Speiſen zu Dreßden in Blut verwandelt 54
Peſt in der Schleſien und Steyermarck 55
Grauſamer Hagel umb Verona 56
Der Töckely umbringet 500 Käyſerliche 56
Todt des Chur-Fürſten von Sachſen 58
Todt, des Chur-Fürſtens zu Heydelberg 64
Greuliche Thaten eines Todten-Gräbers und deſſen Gefängnüß 64
Exempel Väterlichen Fluchs 65
Chriſtianſtadt demoliret 66
Ein Spaniſch Schiff von den Brandenburgiſ. genommen 67
Printz von Oranien kombt in Zelle 69
Zeichen am Himmel zu Chemnitz 70
Erſchröckliches Erdbeben zu Mallaga 72
Peſt zu Leipzig 74
Ein Prieſter in Jütland verſpielet ſeine Frau 75
Artlicher Caſus in Italien 76

Huldi-

Huldigung des Hertzogthums Hannover an den Biſchoff von Oſnabrüg 76
Schloß Lichtenberg von den Frantzoſen geſtürmet 77
Graff Anton von Oldenb. ſtirbt 78
Schwediſche Reduction 82
Fürſt Radzivil ſtirbt 82
Groſſer Comet geſehen in Holland 83
Deſſelben Beſchreibung 84
Wiſmar den Schwedē eingeräumt 84
Prächtiger Einzug und Krönung der Königin in Schweden 86
Diebiſche Juden zu Bergen und ihre Straffe 90
Die Käyſerliche Printzeſſin gebohren 91
Feuer-Kugel zu Roſtock geſehen 91
Viel Unterſchiedliche Zeichen in der Lufft 94
Brand zu Berlin 96

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1681.

Feuer-Kugel zu Warſchau 5
Feuers-Brunſt zu Londen 5
Erdbeben zu Candia 5
König in Schweden in Gefahr wegen eines Bärn 5
Ein Geſicht am Himmel / zu Stockholm 6
Lobenswürdige That eines Edelmannes 6
Noch mehr mehr Lufft-Geſichter 8
Thörichte Buß-Andacht 8
Erſchröckliche Menge Mäuſe in Pohlen 8
Mörderiſcher Böhme 8
Unglück in den Haage dem gefangenen König aus Macaſſar begegnet 9
Feuer-Strahl am Himmel zu Pleymouth 9
Das Wunderbahre Geſicht zu Pyrmont 10
Käyſerl. Propoſition auff den Reichs Tag zu Regenſpurg 11
Ein Sonderbahres Omen zu Gottenburg 12
Tumult zu Warſchau 12
Noch andere mehr 14
Scharffrichter wird von Wölfen gefreſſen 15
Merckwürdiger Caſus in Schweden 14
Venetianiſcher Lufftſpringer 16
Der Reichs-Stände Lehn zu Metz 18
Chur-Fürſt zu Sachſen kömbt zu Berlin 18
Thörichte Secte in Schottland 19
Lächerlicher Caſus 20
Bleyerner Hagel-Regen in Norwegen 21
Miß-Geburth zu Rotterdam 22
Mißgeburth in Preuſſen 23
Frantzöſchen Dragonern die Hälſe abgeſchnitten 23
Poſſirliche Heurath zu Rom 23
Zeichen am Himmel 23
Parlament zu Oxfort 24
Hertzog zu Zweybrücken ſtirbet 27
Feuers-Brunſt in Moſcau 27
Zigeuner-Streit 27
Groſſe Feuers-Brunſt in Drontheim 28
Unglückliches Gefechte der Spanier 29
Noch mehr Feuers Brünſte 30
Friede zwiſchen Moſcau und den Türcken 30

Privilegia der Stadt Chriſtiansburg 32
Prächtiges Regal der Moſcowitiſchen Geſandten in Franckreich 35
Tripolis wird angefochten 37
Groſſer Brand zu Aboo in Finnland 38
Die Beſchaffenheit der Stadt Tanger 38
Rebellion in Savoyen 43
Huldigung an Chur-Brandenburg zu Halle 45
Feuer vom Himmel zu Bagdat 45
Verfolgung der Reformirten in Franckreich 45
Brand zu Londen 49
Wunderlicher Caſus in Friesland 49
Einhohlung der Königin in Dännemarck zu Caſſel 50
Duc de Luxemburg wird pardonirt 53
Printzeſſin in Schweden gebohren 54
Verrätherey in Engelland 55
Verwirrung in Schottland 59
Nachdenckliche Rede des Schwediſch. Miniſters gegen den Käyſer 62
Göttliche Erhaltung eines kleinen Kindleins 62
Peſt zu Eißleben und Magdeburg 65
Judas Bruder 66
Harte Action bey Scio 66
Greuliche Menge Heuſchrecken bey Franckfurt 67
Streit zwiſchen dem Pabſt und Könige in Franckreich 67
Harte Differentz der Stadt Lüttich mit den Churfürſten von Cölln 78
Grauſahme Horniſſen 72
Schenckenſchantz den Holländern eingeräumbt 72
Hitziges See-Gefechte/zwiſchen Chriſten und Türcken 79
Straßburg gehet an Franckr. über 82
Desgleichen Caſal 86
Einzug des Königs in Franckreich zu Straßburg 87
Wunder-Geburth in Norwegen 91
Eine abermahlige am Rhein 94
Algierer Declariren den Krieg wider Franckreich 94
Käyſerliche Accords-Puncta mit den Ungarn 101
Abermahlige Feuers-Brunſt zu Moſcau und Königs-See 101
Erbärmlicher Caſus in Pohlen 104
Abermahliger Brand zu Londen 105
Unruhe im Luxenburgiſchen 107
Revolte in Guienne 107
Lutheri Geburths-Häußleins Wunder 109
Kröhnung der Römiſchen Käyſerin zur Königin in Ungarn 110
Grauſame Mordthat zu Friedberg 111
Boßhaffte That eines Prieſters 117
Groſſes Unglück im Bergwerck 119

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1682.

Groſſer Sturm bey Norwegen 6
Courtiſanen Straffe 8
Brand zu Copenhagen 8
Zeichen in der Lufft zu Stettin 9
Ergieſſung unterſchiedlicher Ströhme in Teutſchland 13
Einbruch der Deiche in Holland 14
Polniſcher Adel rebelliret 17
Erſchröcklicher Caſus übern Karten-Spiel 23
Differentien zwiſchen dem Hertzogen von Sachſenlauenburg und der Stadt Lübeck 24
Streitigkeiten zu Bantham 26

Blocquade vor Luxemburg und Namur auffgehoben 33
Wunderliche Hochzeit in Holland 34
Groſſer Muthwillen an denen Reformirten in Lithauen verübet 35
Der Marquis de Grana hält ſeinen Einzug zu Brüſſel 36
Todt des Biſchoffen von Straßburg 37
Brand zu Wien 42
Der untreue Sohn gegen ſeinen Vater 43
Seltzame Begebenheit eines Courtiſans mit ſeiner Dame 49
Der Moſcowitiſche Czar Fedor Alexewitz ſtirbet 50
Juden Execution in Portugal 55
Erdbeben am Rhein 56
Auffruhr in Schottland 59
Beſchreibung der greulichen Maſſacre in Moſcau 60
Der Käyſerliche Erb-Printz gebohren 61
Heyrath des Grafen Töckely mit der Ragotzin 66
Einzug des Chur-Fürſten von Brandenburg zu Hamburg 67
Der Schwediſche Erb-Printz gebohren 71
Ein Exempel unerhörter Blut-Schande 72
Donner ſchlägt in des Pabſtes Cabinet zu Rom 72
Peſt in der Marck Brandenburg 78
Weiber-Duell zu Rotterdam 79
Glückliche Parthey der Malcontenten 80
Türckiſche Prätenſion an dem Röm. Käyſer 80
Zwee Czaren in der Moſcau zugleich auff den Thron geſetzt 82
Liebe einer Magd gegen ihre Frau 84
Brand zu Tauche 84
Duc de Burgogne gebohren 85
Onoth / Potock / Eperies / Tockay und Caſchau von dem Töckely erobert 89
Abermahliger Comet 92
Auffſtand zu Neapolis 93
Belagerung Algiers 94
Villeck von dem Töckely erobert 99
Töckely wird zum Ungariſchen Fürſten declariret 101
Göttliche Straffe eines Fluchers 102
Grauſahme Verfolgung der Reformirten in Franckreich 102
Feuersbrunſt zu Stade 106
Groſſe Vieh-Kranckheit 109
Schwediſcher Reichs-Tag 111
Contagion zu Erffurth 113
Grietſiehl von den Brandenburgiſchen eingenommen 114
Groſſer Brand zu Londen 117
Heyrath zwiſchen den Printzen von Hannover und der Zelliſchen Printzeßin 120
Printz Robbert ſtirbt. 120
Verfolgung der Proteſtirenden in der Schleſie 125
Der Töckely ſuchet die Ungariſche Krohn 126

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1683.

Auffzug des Türckiſchen Groß-Veziers gegen die Chriſten 4
Reichstags-Schluß zu Stockholm 5
Prächtige Mahlzeit des Pabſtes und Spanniſchen Ambaſſadeurs 9
Gütlicher Vertrag zwiſchen einer Frau und zwey Männer 11

Waſſer in Blut verwandelt 11
Tyranniſche That eines Preuſſiſchen Edelmannes 12
Fürſt von Oettingen ſtirbet 14
Feuersbrunſt zu Conſtantinopel 14
Unverſchämbtes Türckiſ. Begehren 14
Alliantz zwiſchen dem Käyſer/ Spanien/Schweden und Holländer 15
Unruhe zu Tunis 15
Harter Scharmützel in Ungarn 16
Wetter-Schaden zu Antwerpen und zu Amersfort 16
Liſta der Türckiſchen Macht 18
Eine Frau überlebet 23 Männer 20
Alliantz zwiſchen dem Käyſer und König in Pohlen 20
Groſſe Verwegenheit eines Türckiſchen Seeraubers 20
Groſſe Dürre in Italien 21
Der Mufti widerräth den Chriſten-Krieg 21
Grauſahmer Mord zu Dyon 23
Unglück zu Abo in Finnland 24
Grauſahmes Erdbeben und Sturm 25
Töckely erobert das Schloß Donawitz 25
Todt des Biſchoffen von Bamberg 26
General-Muſterung der Käyſerlichẽ Armee in Ungarn 28
Liſta der Chriſtl. Armee 30
Du Quesne ziehet mit der Frantzöſchen Flotte wider die von Algiers aus 32
Bombardiret ſelbige Stadt 32
Unglücks-Fälle 31
Franckreichs Ceßion an Dennem. 33
Todt des Hertzogen von Sachſen-Weymar 33
Neuhäuſel von den Chriſten belagert
Auffrichtung des Bildnüſſes Königs Caroli I. 34
Unruhe zu Cölln 35
Neuhäuſel wieder verlaſſen 35
Abermahliger Printz in Schweden gebohren 37
Biſchoff von Münſter ſtirbt 37

Alliantze zwiſchen dem Käyſer und Sachſen geſchloſſen 37
Comte de Roye als Feld-Marſchall den Dähniſchen Trouppen vorgeſtellet. 38
Unglück zu Copenhagen 39
Die verwittibte Land-Gräfin von Heſſen-Caſſel ſtirbet 39
Türcken erobern unterſchiedliche Oerter 41
Orcan in Franckreich 41
Tartarn ſtreiffen biß an Wien 42
Die Däniſchen nehmen Femern in Poßeßion 42
Frantzöſiſche Auxiliar-Flotte arriviret in dem Sund 42
1500 Mann Käyſerl. Völcker gehen zum Töckely über 42
Die Chur-Printzeßin von Brandenburg ſtirbet 4
Der Römiſche Käyſer reteriret ſich nacher Lintz 4
Wien von den Türcken belagert 4
Scharmützel mit den Türcken 4
Schiffs-Rebellen grauſahme Mordthat und derſelben Execution 4
Algiers und Wien wird hart zugeſetzet 47
Graff von Eſſer ermordet ſich ſelbſt 4
Graff Budiani gehet zum Türcken/ und wieder zu den Chriſten über 4
Printz Georg aus Dennemarck hält Beylager mit der Printzeßin Anna de Jorck 4
Todt der Königin in Franckreich 5
Niederlage des Töckely 5
Auffbruch des Chur-Fürſtens von Sachſen mit ſeinen Troupen 5
Ein falſches Geſpenſt zu Londen ertappt 5
Schlacht bey Preßburg 5
Feuers-Brunſt in Moſcau 5
Chur-Fürſt von Cölln zum Biſchoffe von Münſter erwehlet 5

Liſt

Liſta / der Käyſerlichen und Alliirten Trouppen 56
Monſieur de Colbert ſtirbt 56
Wien wird entſetzet 58
Kolſchitzky Bildnüß 61
Die nachdencklichе Müntz über den Entſatz 75
Beſchreibung der Türckiſchen eroberten Haupt-Fahne 76
Todt des Königes von Portugal 78
Biſchoff von Paterborn erwählet 78
Dähniſchen nehmen Jever ein 79
Tumult zu Cölln 80
Beſtraffte Grauſahmkeit 86
Die Hamburger Convoy verbrennt bey Cadix 87
Eroberung der Veſtung Gran 89
Tractaten zwiſchen Schweden und Moſcau 93
Sachſen-Lauenburg beſetzet Mölle 94
Frantzoſen hauſen in den Spaniſchen Niederlanden übel 94
Cortryck von den Frantzoſen belägert und erobert 96
Denckwürdige Begebenheit zu Copenhagen 98
Dixmuyden gehet an Franckr. über 99
Die Türckiſche Veſtung Zythim von den Pohlen erobert 101
Die Königin von Portugall gehet mit Tode ab 102
Spaniſche Kriegs-Declaration wider Franckreich 104
Colonell Sidney enthauptet 108
Duc de Anjou gebohren 108
Luxemburg berennet 106
Die Däniſchen erobern das Schloß Jever 107

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1684.

Der Frantzoſen ſengen und brennen in den Spaniſchen Niederlanden 5
General Perdon vor die Ungariſchen Rebellen publicirt 9
Ungemeine Kälte in Europa 10
Handel mit gedorreten Türcken Köpfen zu Leipzig auff der Meſſe 13
Verwegene Diebe zu Lintz 13
Berliner Bothe wird erſchoſſen 15
Mond-Wunder in Voigtland 16
Der Feldt-Herr Kunitzky von den Coſacken zu Tode geſchlagen 21
Kinder-Mord bey Berlin 22
Allianz zwiſchen dem Käyſer/Pohlen und Venedig 24
Oudenarden von den Frantzoſen bombardiret 25
Vermählung des Hertzogen von Savoyen und der Printzeſſin von Orleans 29
Belagerung Luxemburg 30
Genua bombardiret 32
Luxenburg ergiebt ſich 43
Frantzöſiſcher Stillſtand von Holland acceptiret 52
Trier wird von den Frantzoſen erobert und demoliret 53
Brand zu Reval 55
Vicegrad von den Chriſten erobert 56
Die Frantzöſiſche Niederlag bey Gironne 58
Waitzen eingenommen 67
Groſſe Feuersbrunſt zu Hamburg 73
Der Venetianiſche Kriegs-Ankündigung zu Conſtantinopel 73
Die Inſul Helgeland gehet per Entreprise an Dennemarck über 74
Die grauſahme Hitze in dieſen Sommer 75
Die Battallie zwiſchen der Chriſtlichen und Türckiſ. Armee in Ungarn 76
Der Hollſteiniſ. Adel leiſtet dem König von Dännemarck die Huldigung 77

Victorie der Chriſten 70
Ofen belagert 78
Lutheri Bildnüß thut Miraculn 79
Graff Leßle erhält einen herrlichen Sieg und erobert Verowitz 80
Die Inſull St. Maura von den Venetianern erobert 83
Der Töckely thut ziemliche Progreſſen 86
Articul des Stillſtandes zwiſchen dem Käyſer und dem König in Franckreich 86
Abermahlige Rencontre zwiſchen dem Graff Leßle und der Türckiſchen Armee 92
Jaslowitz von den Pohlen erobert 92
Lüttich von Chur-Cölln beſetzet 94
Glückliche Progreſſen wider die Ungariſche Rebellen 94 et 99
Preveza von den Venetianern eingenommen 97
Der Fürſt von Sachſeneyſenach ſtirbt an ſeiner Wunde 90
Beylager des Chur-Printzen von Brandenburg mit der Printzeſſin von Hannover 100
Derſelben Einzug zu Berlin 104
Die Belagerung vor Ofen auffgehoben 101
Tumult zu Brüſſel 113

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1685.

Blutiger Schnee in Preuſſen 4
Eine Dame erſticht ihren Buhler 6
Seltzame Schiffarth 8
Korn-Teuffel in der Neu-Marck Brandenburg 8
Straffe eines ungerathenen Sohns und falſchen Müntzers 9
Vergleich zwiſchen dem König in Franckreich und der Republicq Genua 10
Verwegene Diebe zu Dordrecht 11
Todt des Königs in Engelland 13
Der Hertzog von Jorck wird König in Engelland 16
Glückliche Parthey des Obriſten Häußlers wieder die Türcken 19
Execution zweyer Mörder zu Mietau 19
Die verwittibte Königin von Dennemarck ſtirbet 21
Der Beeg von Novigrad wird ſtranguliret 22
Obr. Häußler thut noch einige glückliche Partheyen 23
Verfolgung der Evangeliſchen in dem Elſaß 24
Proclamation wegen der Kröhnung des Königes in Engelland 25
Miß-Geburth zu Ratzeburg 27
Chur-Brandenburg nimbt ſich der Evangeliſchen in der Schleſie an 29
Der Genueſiſche Doge kombt zu Paris an 31
Kröhnung des Königes von Engelland 35
Des Dogen Audientz beym König 39
Todt des Churfürſten von Heydelberg 45
Execution zu Hamburg an 9 Perſohnen 46 47
Ein Prieſter ermordet ſeine Magd 47
Tripolis von dem Frantzöſiſchen Admiral de Eſtree Bombardiret 51
Prächtiges Carouſell in Franckreich 51
Schröckliche Mordthaten 51/54
Rebellion des Grafen von Argile in Engelland/ desgleichen des Duc de Monmouth 56
Verwegener Betrieger zu Wien 65

Vergifftung am Spaniſchen Hofe 69
Vicegrad von den Türcken erobert 70
Einige Articul wieder die Reformirte in Franckreich 70
Vertilgung der Engliſchen Rebellen und Execution des Comte de Argile und de Monmouth 73
Sinnreiche Inſcriptiones hierüber 82
Die Bataille bey Coron und Eroberung dieſes Orthes 87
Eſſecker Brücke verbrand 89
Neuhäuſel belagert / und gehet über durch Sturm 94
Entſetzung der von den Türcken belagerten Veſtung Gran 97
Feuersbrunſt zu Dreßden 103
Allianz-Tractat zwiſchen Engelland und den vereinigten Provintzien 106
Erſchröckliche Feuersbrunſt zu Moſcau 107
Eroberung Eperies 108
Calamatta von den Venetianern erobert 112
Die Sorbonne in Franckreich publiciret einige Articul wieder den Pabſt 115
Der neue Chur-Fürſt hält ſeinen Einzug zu Heydelberg 116
Hartes Treffen zwiſchen die Pohlen / Türcken und Tartarn 118
Unterſchiedliche Töckeliſche Veſtungen ergeben ſich an den Käyſer 122
Dritter Käyſerlicher Printz gebohren 123
Chur-Printzeßin von Brandenburg eines Printzen geneſen 124
Brand zu Franckfurth am Mayn 126
Der in Franckreich geweſene Doge von Genua wird ab- und ein ander in ſeine Stelle geſetzet 12
Erſchröckliche Marter eines Reformirten in Franckreich 129
Groſſe Fluth in und bey Hamburg 132

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1686.

Schlechter Zuſtand in der Türckey 3
Reformation in Franckreich 7
Merckwürdige Hochzeit 8
Lüneburgiſche Einquartirung in denen 4 Landen 10
Edict wieder die Reformirten zu Turin publiciret 11
Belagerung Mongatz 15
Cölniſche Rebellions und Executions-Sache 17
Groſſer Hunger in der Moldau und Wallachey 26
Specification der Oerter ſo von den Käyſerl. und Venetianern erobert worden 30
Archibuſirung in Hamburg 36
Tartariſ. Niederlage 37
Grauſahmer Duell von 4 Brüder zu Gent 40
Glückliche Actiones in Ungarn 42
Muſterung der Brandenburgiſchen Auxiliar-Trouppen 45
Liſta derſelben 48
Tractaten zwiſchē Pohlē und Moſcau wieder den Türcken 49
Verfolgung der Piemonteſer 54
Unterſchiedliche Mordthaten 58
Venetianiſche Actiones in Dalmatien 61
Ofen berennet 64
Venetianiſche Progreſſen 65
Eroberung der Veſtung Navarino 77
Differentz zwiſchen Franckreich und Spanien 69

Liſta

Liſta der Frantzöſiſchen und Spaniſchen Flotte 70
Piemonteſiſ. Verfolgung 72
Eroberung der Veſtung und Havens Modon 76
Augſpurgiſche Allianz 83
Ungariſ. Sachen 85
Mordthaten 87
Buß-Feſt der Türcken 93
Eroberung Napoli di Romania 97
Abermahlige Belagerung Ofen 99
Derſelben Eroberung 109
Hamburgiſche Belagerung 119
Ungariſche Progreſſen und Eroberung Simonkorna 121
Sing in Dalmatia erobert 122
Die Schlacht der Pohlen wieder die Tartarn 125
Moldauiſche Huldigung an die Chron-Pohlen 126
See-Treffen zwiſchen den Venetianern und Türcken 127
Däniſches Carouſell zu Gottorff 127
Heurath zwiſchen dem Könige von Portugall und der Printzeſſin von Neuburg 127
Execution einiger Rädelsführer zu Hamburg 132
Progreſſen in Ungarn 138
Ruinirung der Eſſecker Brücken 138
Groſſe Fluth zu Rom 144
Todt der verwittibten Käyſerin Eleonora 147
Neugebohrner Schwediſcher Printz getaufft 153
Waſſer-Fluth in Friesland 154
Erdbeben in Engelland 155

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1687.

SOnderbahres Gehänl zu Conſtantinopel 4
Die Unruhe im Tunetaniſchen Gebiethe 5
Siamiſchen Ambaſſadeurs Abſchieds-Rede 6
Nachdencklicher Brieff-Wechſel 8
Ein Seeländiſch Convoy Schif flieget auff 11
Falſcher Meſſias in Egypten 11
Seltzahmes Geſicht in Schweden 13
Jüdiſcher Zauberer im Hälliſchen 14
Schönes Elogium auff den Churfürſten von Brandenb. 15
Danckfeſt in Franckr. 15
Freyheit der Religionen in Engelland 18
Verräterey in Ober-Ungarn 19/20,21
Göttliche gerechte Fluchers-Straffe 22
Qvietiſten in Rom 24
Schöne Erfindung eines Bauern in Engelland 25
Trauriger Liebes-Fall zu Rom 25
Verrähterey zu Ofen 26
Der Verräther Urtheil und Execution 27/28
Streit zu Rom wegen Freyheit der Quartier 26
Groſſes Erdbeben zu Neapolis 30
Die ſeltzahme Miß-Geburth zu Madrit 30
Der Graff von Schomberg gehet nach Brandenburg 31
Liſtiger Diebſtal in Holland 32
Des Teuffels Macht / über ein Mädgen in Frießland 32
Wieder auffgelebter Mann in Irrlandt 34
Schreiben des Hertzogs von Venedig an Ihro Königliche Majeſtät von Schweden 36
Ein erbärmlicher Bruder-Mord zu Dantzig 37

Neue

Neue Invention über Waſſer zu gehen 39
Die Türckiſchen See-Räuber im Canal 40
Denckwürdiger Zufall in Piemont 41
Handlung wegen des 20 Jährigen Stillſtands 42
Jeſuiten und Studenten Krieg zu Thorn 43
Reiche Silber-Fiſcherey in America 44
Des Königs von Portugal Vermählung 46
Ungariſcher Feldtzug 47 et ſeq.
Seltzahmkeit eines Gewitters in Franckreich 52
Juden-Mord zu Hamburg 53
Schändlicher Weiber-Mord bey Augſpurg 54
Tumult zu Londen 55
Wunder-Menſch zu Lübeck 56
Türckiſcher Hochmuth 57
Rare Erfindung in Holland 57
Venezianiſche Actiones in Morea 60 et ſeq.
Ungariſche Actiones 64 et ſeq.
Siegreiche Haupt-Battallie in Ungarn 69 et ſeq.
Abermahliger Brieff-Wechſel in Ungarn 78
Glücklicher Silber Gräber 80
Wunderbahrer Zufall zu Haarburg 81
Qvietiſten Glaubens-Articu'n 82
Nieder-Ungariſche Actiones 86
Eroberung Athen 89
General Dünewalds glückliche Progreſſen in Sclavonien 90 95
Eroberung Caſtelnovo 92
Käyſerl. Einquartirung in Siebenbürgen 96
Erſchröckliche Erdbeben in Peru 97
Wunderlicher Hahnrey-Contract 100
Siebenbürgiſche Tractaten 101
Gottsläſterer zu Lübeck und deſſen Execution 102
Erla ergibt ſich an die Käyſerlichen 103
Abſetzung des alten und neuen Sultans in Türckey 105
Schertz und Ernſt in Heyraths-Sachen 109
Kröhnung des neuen Königs Joſephi I. zum König in Ungarn 110 115
Anfang der Hollſteiniſchen Tractaten 115
Marquis de Lavardin wird zu Rom excommuniciret 116
Jämmerliches Nacht-Geſchrey in Londen gehöret 116
Erſchröckliche Zauberin zu Huſum in Hollſtein 117
Hungariſcher Land-Tags-Propoſition 117

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1688.

DEr verwirrete Türckiſche Hoff 4
Klägliches Unglück zu Copenhagen 5
Fürſtenberg zum Cöllniſ. Coadjutor erwehlet 5
Vergebliche Schweitzer Ambaſſade in Franckreich 5
Der bekehrte Münch 6
Differentz zwiſchen den Pabſt und Franckreich 7
Engliſche Declaration wegen der Königin Schwangerſchafft 8
Eine höchſtnützliche Herberg zu Spandau 9
Grauſahmer Mord. 10

Gut-

Gutthätige Diebe zu Leyden in Holland 10
Verſaltzene Luft zu Cölln 11
Unangenehme Antwort 11
Eroberung Mongatz 12
Käyſerliche Gnaden Antwort denen Ungariſchen Ständen ertheilet 12
Wunder-Gebuhrt 13
Verzweiffelte That und ſelbſt Mord 13
Erſchreckliche Mord-That zu Neumünſter verübet 14
König von Engelland rappelliret die in Holländiſchen Dienſten ſtehende 6 Engliſche Regimenter 15
Ein zierlich Compliment 15
Verfluchte Boßheit eines Soldaten 16
Grauſahmer Mord bey Lüttich geſchehen 17
Schöne und nützliche Erfindung 18
Reicher Fund 18
Ein kleiner Krieg zwiſchen zwey Schwäger 19
Seltzahmer Heuraths Betrug 20
Ein neuer Auffſtand zu Conſtantinopel 21
Denckwürdige Türcken Tauffe zu Magdeburg 22
Zahl der Religions-Genoſſen in Engelland 23
Groſſe Greuel-That zu Arnheim entdecket 24
Ein guter Rath 25
Hertzog von Guiſe ſtirbt 25
Doge von Venedig ſtirbt 26
Oſtindiſche Printzen getaufft 26
Tapffere Defenſion 27
Reiche Allmoſen für die Flüchtlingen in Engelland geſamblet. 27
Lufft Geſichte zu Copenhagen 28
Miß-Geburth 29
Ein koſtbahres Jagt-Kleid 29
Neuer Doge zu Venedig 30
Todt des Printzen von Mecklenburg 30
Venetianiſche Actiones 32/3
Strenge Pänitentz wegen verübten Mordthat 34
Erdbeben 36
Nachdenckliche Reden des Biſchoffs von Bath zu Londen 37
Neuer Kirchen-Bau 38
Veränderung in Conſtantinopel 38
Omineuſe Erinnerung 39
Unerhörte grauſahme That zu Warſchau verübet 9
Ubergab Stuhl-Weiſſenburg 41
Beſchreibung Stuhlweiſſenburg 48
Denckwürdiges Geſichte 50
Liſtiger Diebſtal 50
Churfürſt von Brandenburg ſtirbt 5
Grauſahmes Duel. 5
Abſagung der Siebenbürgiſ. Stände an die Ottomanniſche Pforta 54
Ungariſche Scharmützel 56
rechtmäſſige Straffe 57
Brand zu Moſcau 58
Hartes See-Gefechte 59
Churfürſt von Cölln ſtirbt 61
Oran belagert 6
Grauſahmes Erdbeben zu Neapolis 64
Nähere Declaration der Gewiſſens-Freyheit in Engelland 68
Jämmerlicher Mord 69
Sonderbahre Vorbedeutung 70
Unglückliche Trauung 70
Moroſini empfängt den Hertzogs-Hut 70
Diebſtahl in Pommern an die Fürſtl. Leichen 7
Der Engliſchen Biſchöffe ſupplicq an den König 7
Der Engliſchen Biſchöffe Empriſonirung 7
Printz von Wallis gebohren 7
Eroberung Lippa 7
Bombardirung Algiers 7
Erdbeben zu Smirna 7
Groſſer Brand 7
Religions Sachen 8

Her

Herrliche Medicin 80
Abſolution der Engliſch. Biſchöffe 82
Groſſe Denckwürdigkeit 83
Revolte in Weſt-Indien 85
Cölniſche Chur-Wahl 85
Bebender Diebſtahl 90
Seltzahmer Hagel 91
Venetianiſcher Armade Ankunfft vor Negroponte 91
Geſundbrunne 92
Frantzöſiſche Prätenſion an Chur-Pfaltz 92
Käyſerl. Progreſſen in Ungarn 93
Unſchätzbahre Erfindung 97
Türckiſche Auffruhr 98
Belagerung Belgrad 99
Eroberung Belgrad 102
Beſchreibung Belgrads 106
Herrlicher Sieg in Boßnia 108
Frantzöſiſche und Engliſche Memorial wegen der Holländiſchen Armatur 110
Türckiſcher Ambaſſadeur an den Käyſer 113
Frantzöſiſche Wahren in Holland verbotten 114
Beerdigung deß ſeel. Chur-Fürſten von Brandenburg 115
Frantzöſiſ. Invaſion in die Pfaltz 119
Philippsburg belagert 119
Franckreichs Manifeſt wieder den Käyſer 120
Frantzöſiſ. Proceduren am Rhein 124
Holländiſ. nach Engelland deſtinirte Flotte leidet Sturm 16
Königl. Engliſ. Rechtfertigung 136
Holländiſche Flotte ſeegelt ab 137
Printzen von Oranien Schreiben an die Engliſche See und Land-Militz 138
Manheim gehet über 140
Coblentz bombardiret 142
Franckenthal gehet über 142
Königliche Engliſche Proclamation 143
Der Venetianer Abzug von Negroponte 145
Engliſcher Tumult 147
Donner-Wetter in Straßburg 147
Des Printzen von Oranie Verrichtung Engellang 150
Königs von Engelland Proclamation 152
Der Königin Flucht aus Engelland / wie auch des Königs 154
Nachdenckliche Schreiben des Königs von Engelland 159
Orcan zu Bilbao 161
Einzug des Printzen von Oranien in Londen 162
Der Frantzoſen übels Verfahren in Schwaben und Francken 162
Graff Otto Wilhelm Königsmarcks Ehren-Seule zu Venedig 163
Frantzöſiſ. Action in Schwaben 164
Vermählung der Chur-Bäyriſchen Printzeſſin an den Printzen von Toſcanen 164

Die merckwürdigſten Sachen des Jahrs 1689.

Türckiſche Revolte 3
Königl. Freygebigkeit 4
Frantzöſiſ. Gewaltſahmkeit 4
Ubergabe der Veſtung Siget 4
Seltzahmer Zufall 5
Unerhörte Grauſahmkeit 6
Gefährlicher Fall 9
Frantzöſiſ. Accord mit Lüttich 10
Wallachiſche Deputirte huldigen dem Käyſer 10

Tür-

Türckiſcher Geſandten Audientz 10
Engliſ. Debatten 11
Käyſ. Prätenſion an die Türcken 12
Rebellen-Streit 13
Sprengung Heydelberg 13
Sprengung Offenburg 15
Frantzöſiſ. Ordre 91
Wunder-Dieb 16
Brandenburgiſ. Sieg 18
Gefährlicher Fall 20
Frantzöſiſ. Procedur in Mannheim 20
König Jacob. kompt nach Irrland 21
Frantzöſiſ. Gewalthätigkeit. 22
Deren Einbuß 23
Pohlniſcher verwirrter Reichstag 24
Sächſiſ. Verluſt 25
Lütticher kündigen die Neutralität auff 26
Cardinal von Fürſtenberg ziehet aus Bonn 26
Cöllniſcher Wunder-Fiſch 27
Unglücklicher Anfall auff die neue Schantze für Bonn 27
Glückliche Reſcontre wider die Jacobiten in Irrland 28
Naturaliſir. des Hertzogs de Schomberg und anderer in Engelland 28
Rebellion in Siebenbürgen 28
Frantzoſen verlaſſen Mannheim 28
Cröhnung beyder Maj. in Engell. 29
Deſperater Actus 31
Königin Chriſtina ſtirbt 32
Diebes-Gewalt 33
Crohnſtadt abgebrandt 34
Verderbl. Invention 34
Lavardin ziehet aus Rom 35
Andernach abgebrandt 35
Nachdenckliche Supplication des Engeliſchen Groß-Cantzelers 36
Groſſes Unglück zu Copenhagen durch Abbrennung des Opern-Hauſes 37
Türckiſche Kriegs-Rüſtung 38
Mannheimiſche Ruinen 39
Reſolution eines Knaben 40
Vergebliche Frantzöſiſ. Attaque auff Surinam 41
Blutiges See-Gefechte zwiſchen die Engliſche und Frantzoſen 43
Nachdencklicher Diſcours 46
Innerlicher Türcken-Krieg 47
Speyeriſcher Untergang 49
Scharffes Gefecht 55
Action in Catalonien 55
Moſcowitiſcher Sieg wider die Tartarn 56
Revolte zu Tripoli 56
Groſſer Brand zu Prage 57
Eroberung Käyſerswerth 57
Schloß zu Edenburg gehet über 58
Churfürſtin von Brandenb ſtirbt 58
Verwüſtung Würtenbergs durch die Frantzoſen 59
Actiones in Catalonien 59
Conjunction der Engliſ. und Holländiſ. Flotten. 59
Altonaiſcher Vergleich zwiſchen Ihro Königliche Majeſt. von Dennemarck und Hertzogen von Hollſtein 60
Abſcheuliche Boßheit 61
Moſcowitiſcher Einbuß 61
Mord-Brenner zu Naumburg entdecket 61
Käyſerl. Victoria in Croatien 64
Nachdenckliches Omen im Würtzburgiſchen obſerviret 64
Hitziges See-Gefechte 66
Belagerung Mayntz 66
Novigrad erobert 66
Grauſahme Mord-Brennerey 67
Verrätherey in Schottland 67
Belagerung Napoli di Malvaſia 68
Bonniſche Bombardirung 68
Larache belagert 7
Rencontre vor Bonn 7
Chriſten erobern Zwarnick 7
Treffen bey Groß-Waradein 7
Brand zu Riga 7
Frantzöſiſ. Attaque auff Heydelb. 7
Wunderlicher Schuß 7

Tref

Treffen in Irrland 76
Die groſſe See-Macht der Chriſten 78
Belagerung und Entſatz von Londonderry 79
Schombergiſ Zug nach Irrland 82
Der Pabſt ſtirbet 83
Holländiſche mißlungene Entrepriſe 85
Treffen bey Walcourt 85
Blutige Action 86
Vermählung der Spaniſ. Braut 88
Mißglückter Anſchlag 90
Käyſerl. Einzug zu Augſpurg 90
Piemonteſiſ. Einfall 91
Eroberung Maintz 92
Herrlicher Sieg wieder die Türcken 95
Groſſe Unbarmhertzigkeit 97
Verrichtung der Engliſ. und Holländiſ. Flotte 97
Tractat zwiſchen Engelland und Denemarck 99
Moſcowitiſche Conſpiration 99
Brand zu Mühlhauſen 100
Philippsburger Rencontre 100
Greuliches Brennen der Frantzoſen 101
Abermahliger Chriſten Sieg 104
Frantzöſiſ. Greuel 109
Fürſtl. Todes-Fall 109
Ein neuer Pabſt 110
Rencontre in Irrland 113
Bonn wird erobert 114
Frantzöſiſ. Betrieger 117
Frantzöſiſche abermahlige Grauſahmkeit 117
Nochmahlige Türckiſ. Niederlage 117
Scopia erobert 121
Venetianiſche Progreſſen 123
Engliſches Kopff Geld 123
Oſt-Indiſche reiche Beute 124
La Rache verlohren 124
Abſcheulicher Mord 125
Brand im Schloß zu Eutyn 125
Friedens-Tractaten zwiſchen Franckreich und Algiers 126
Gefangene Uberwinder 127
Käyſerl. Progreſſen in Servia 128
Erlaſſung der Heydelbergiſchen Geiſſel 128
Türckiſcher Verluſt 130
Greulicher Mord 130
Gefährlicher Auffruhr in Catalonien 131
Denckwürdiges Duel 133
Hohes Waſſer und Sturm 134
Käyſerl. Congreſſen 135
Käyſerlichen Verluſt 136
Müntz-Sachen 137
Eine Conſpiration einer Dame in der Schweitz 137
Tartariſcher Greuel 138
Einzug des Venetianiſchen Doge zu Venedig 138
Siammiſche Veränderung 104
Römiſche Königliche Kröhnung zu Venedig. 142

Ende des Regiſters dieſer Chronica.

Regiſter der Revolutiones.

Die von Deutſchland.
Die von der Türckey.
Die von Franckreich.
Die von Spannien.
Die von Portugal.
Die von Engelland.
Die von Niederlandt.
Die von Dännemarck.
Die von Schweden.
Die von Pohlen.
Die von Moſcau.
Die von Ungarn.
Die von Perſien.
Die von Indien.
Die von China.
Die von Japon.
Die Barbariſche.
Die Siamiſche.

Nachricht vor den Buchbinder.

Wie die Beylagen nach das 1689 Jahr auf einander folgen müſſen.

Der Apendix der fürnehmbſten Revolutiones.
Mayntziſches Belagerungs-Diarium.
Das hart belagerte London-Derry in Irland.
Die grauſahme Wieneriſche Belagerung.
Die Waſſer-Fluten-Chronica.

E N D E.

Hiſtoriſcher Kern/
Oder Kürtze
Chronica
der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1680

Hiſtoriſcher Kern/ des 1680ſten Jahres.

JANUARIUS.

Gleich wie ein Geſunder nicht mercket/ was vor ein edeler Schatz die Geſundheit iſt/ biß er einmahl in eine Kranckheit verfält/ alſo kan auch keiner recht erkennen/was der Krieg vor eine Plage ſey/man habe ſich dan zuvor ſelber unter denen Feinden befunden. Jch meine ja/ die gantze Chriſtenheit hat eine Zeitlang gnugſahm empfunden/ die ſcharffe Schwerdter der bluthdürſtigen Kriegs-gürgeln/ die ſpitzige Degen der erzörnten Soldaten/ die durchdringende Partiſanen/ Hellebarden/Picken und Spieſſe der Rachgierigen Martis-Kinder/die betrübte Brandfackeln und ſchäumenden Mordbrenner/ die Feur-ſpeyende Mußquetten der grimmigen Fußknechte/ die Donnerende Canonen der ſtürmenden Feinden! Sie hat/ kürtz zu melden/ alle Kriegs-plagen in die 8. Jahr lang/mehr als zu viel empfunden/ welche ſind/ Morden/ Schänden/ Tyranney/ Rachgier/ Feuer/ Schrecken/ Hunger/Armuth/ Ach wer kan alles erzehlen! Dieſes iſt/ dem Allerhöchſten ſey hertzlich Danck geſagt/das Freüdenreiche Jahr/ am welchem wir die wehrte Chriſtenheit einmahl wieder völlig befriediget ſehen; Wir haben den günſtigen Leſer von einem Jahr zum anderen mit dieſer fröhlichen Zeitung getröſtet/ aber es hat dem Höchſten alſo gefallen/ uns in dieſem 1680ſten Jahr allererſt das unſchätzbahre Kleynodt den edlen Frieden völlig wieder zu geben;

ben;

ben: Wir haben deſſen Vorſchmack ſchon in den beyden vorhergehenden Jahren zum theil genoſſen / aber ſeine völlige Früchte ſind uns durch Evacuation und Reſtitution der eingehabten Oerter in dieſem 80ten Jahr vollkommen zu theil worden / GOTT gebe / daß dieſer Friede 80 Jahr dauren möge / ja daß er in 80mahl 80 Jahren nicht auffhöre / ſondern die wahre güldene Zeit wieder anfange.

Bißher hatten nur die Waffen /
Und die Muſen keine gunſt /
Aber jetzt erwachet Kunſt /
Und die Waffen gehen ſchlaffen /
Land und Leute zu erwerben.
Jeder ſoff des andern Bluth.
Aber nun wird wieder glühen
Alte Lieb / und Eintracht blühen /
Nach der langen Krieges-gluth.

Damit aber der günſtige Leſer nicht länger auffgehalten werde / ſo ſchreiten wir zur Sache ſelbſt / und ſtellen ihm vor / was ſich in dieſem Jahr merckwürdiges zugetragen hat;

Im Anfang deſſelben ſchrieb man auß Londen / daß daſelbſt im vergangenen Jahr 21730. Menſchen geſtorben / und 12288. getauffet worden.

Am Neüen Jahrs Tage haben Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. von Hollſtein ſich nach dero Reſidentz Gottorff begeben / woſelbſt Sie von der Bürgerſchafft mit ſtarcken Salven bewillkommet / eine Predigt gehalten / das Te Deum Laudamus geſungen / hernach Taffel gehalten / und mit aller Luſt biß in die Mitternacht Canoniret worden.

Umb dieſe Zeit ward es offenbahr / daß der andere Neuburgiſ. Printz / Coadjutor zu Trient / und der dritte von ſelbigen Printzen / Coadjutor des Teutſchen Großmeiſters worden.

Man hat im Anfang dieſes Jahrs den in Engelland geweſenen / und in Curirung der Peſt / Reinigung der Häuſer / und andern dergleichen Sachen ſehr erfahrnen Medicum, Monſ. Avigneau, zu Praag in Käyſerliche Dienſte genommen / und bekompt Er Jährlich 2700 Gülden.

Auß Riga kahmen zu anfang dieſes Jahrs bey 1600 Mann zu Strahl-

Strahlſund an/ welche förderſambſt nach dem Stifft Brehmen marchiren ſolten.

Am 3. hielt die Königin von Spanien ihren prächtigen Einzug zu Madritt/ welchen Sie zu Pferde ſitzend thäte/ durch die Straſſe Carrera, St. Jeronimo, und ſo weiter nach der Kirchen St. Maria, woſelbſt ſie nach dem Te Deum Laudamus gekröhnet/ und hernach im Königl. Pallaſt prächtigſt empfangen würde.

Am 5. kam über Straßburg Zeitung/ daß es mit der Heyrath des Dauphins und der Printzeßin von Bayern allerdings richtig/ daß der König Duc de Crequy ernennet/ die Heyrahts-Präſenten zu uberbringen/ beſtehend in 6 von Gold und Silber geſtickten und mit Edelgeſtein beſetzten Harniturn und Spitzen. Der König in Franckreich hat zu dieſem Pracht/ einem Engeliſchen Kauffman 200 Ellen künſtlich gewürckten und mit ſchönen Figuren vermengten Zeüges abgehandelt/ jede Elle von 60 güldene Louyſen/ daß ſich die Summa auff 12000 ſolche Loyyſen oder 132000 pfund erſtrecket. Zu Zabern ſolte der Dauphin ſeine Braut empfangen.

Am 8. ward zu Turin ein Comet geſehen/ welche über dem Capuciner Berg auff/ und gegen der Demmerung des Tages über Soperga unter gieng. Er war von geſtalt faſt wie ein Maltheſer Creutz/ ein wenig tunckel/ und mit einem Schwantz/ dem anſehen nach/ 2 Ellen lang. Dieſer Comet iſt auch bald hernach zu Venedig geſehen worden.

Umb dieſe Zeit verunglücketen 16/ und kürtz hernach noch 8. Kauffſchiffe in der Oſt-See/ durch einen erſchrecklichen Sturm/ und mag die Oſt-See wol niemahlen ſo viel Schiffe verſchlungen haben/ alß dieſesmal/ dan man verſichert/ daß innerhalb 3 oder 4 Monat hin und wieder an kleinen und groſſen Schiffen/ weit über 100 zernichtet worden/ welches die gute Stadt Lübeck auch ſonderlich mit betroffen/ alß welche über 50 dabey eingebüſſet/ worunter auch ein groß neü Schiff/ welches nur eine Reiſe auf Spanien gethan. Auch iſt eins mit 400 Perſohnen/ ſo von Riga nach Strahlſund gewolt/ geblieben/ und wird dieſer Sturm/ ſo zu Riga geweſen/ vor einen Orcan gehalten/ weil kein Schiff im Haven unbeſchädiget blieben.

Den 10. referirte der Engliſche Ambaſſadeur, Monſ. Sidney, denen Herren Staaten der Vereinigten Niederlanden mündlich/ zeigete auch Brieffe/ worin Se. Mtt. von Engelland den Staat

verſicherte / keine Alliance zum Præjuditz dieſes Landes zu machen / hergegen demſelben mit 40 Kriegsſchiffen und 36000 Man / und im fall der Noth mit noch einer groſſern Macht zu aſſiſtiren.

Am ſelbigen Tage übergab der Graff d'Avaux, Frantzöſiſcher Ambaſſadeur, denen Hn. General Staten hingegen ein ſehr hartes Memorial, darin er ſie zu der defenſiv-Alliance nöthigte. Am folgenden 13 dieſes aber wiederſprach ſolchem der Engliſche Extraordinar Ambaſſad. durch ein ander Memorial aufs allerkräfftigſte.

An dieſem Tage ließ J. K. M. von Dennemarck zu Kopenhagen ein gedrücktes Placat für die Königl. Däniſche Unterthanen / ſo nach Schweden und darzu gehörige Länder zu trafiquiren geſonnen / folgenden Einhalts publiciren; Daß nemlich alle Wahren / ſo entweder gerade aus Indien / oder von dannen von dem Königl. befreyten Comperto verſandt werden / zu Stockholm ein Drittel minder Zoll geben ſollen / alß beſagte Wahren ſonſt hetten erlegen müſſen / wann ſie mit einem gantz freyen Schwediſchen Schiff eingeführet werden. Ebener maſſen mögen alle Königl. Däniſche Unterthanen gleiche Zoll-Freyheiten zur Neüenſchantz / Narva / Riga und Reval / wie die Königl. Schwediſche Unterthanen / genieſſen.

Am 12 haben die Münſteriſchen das Ampt Bremervörde / wie auch die Veſtung Carlsburg und Burg / denen Schweden wieder eingeräumbt.

Am 14 abends begab ſich zu Weſel ein frevelhaffte Mordthat: Eine Marquetenters Frau / die auß dem Kindbette komen / gab das Tauffmahl / wobey ſie ſich luſtig machte / und unter andern einen guten Beutel voll Geldes zeigete / ſo ſie mit nach Franckreich ſenden wolte / alß ſolches einige Frantzoſen geſehen / haben ſie einen Anſchlag darauff gemacht / und ſind des Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr an das Hauß komen / und haben an die Thür geklöpfet / welche von dem Marquetenter geöffnet worden. Als ſie hinein kamen / ſtachen ſie denſelben todt / die Frau / die im Keller war / und herauff kam / unwiſſend was geſchehen / ward / als ſie kaum herauff kommen / mit einem Dolch verwundet / die dann darauf ein groß Geſchrey machte / worüber die Schelmen außzureiſſen gedachten / aber drey von dieſen Mördern wurden gefangen / welche am 17 dieſes ihren verdienten Lohn bekahmen.

Umb dieſe Zeit ward die Heurath zwiſchen der Printzeßin von Ta-

Taranta und dem Hn. Graffen Antoni von Oldenburg richtig/ uñ von dem König und der Königin approbiret.

Alß die zween eintzige Söhne des Hrn. Niels Brahen/ einer von 12 und der andere von 16 Jahren/ zu Pferde ſitzend/ über die Fähre von Upſal nach Stockholm fahren wolten/ würden dieſelbe durch die Eißſchollen/ welche die Fähre umbgekehret/ ins Waſſer geworffen/ da dann der jüngſte alſobald ertruncken/ der andere aber vom Eyß dergeſtalt gedrücket worden/ daß man anfangs an deſſen aufkommen zweiffelte.

Am 15 wurden vom Chur-Mäyntziſchen Deputirten/ die dem Frieden zu wiederlauffende Frantzöſiſche Actiones zu Papier gebracht/ beſtehend in 12. nachfolgenden Articulen: 1. Die Abführung der Frantzöſiſchen Troupen vom Teutſchen Boden. 2. Die Evacuation der Oerter/ die ſie noch inne haben. 3. Die nachlaſſung der Contribution, ſo ſie noch täglich mit Gewalt eintreiben. 4. Der neüe Eyd/ den ſie den 10. Elſaſſiſchen Frey-Städten/ unterm Vorwand der Souveranität abgezwungen. Die Auffrichtung eines neüen Appellation-Gerichts/ und Verbietung/ nicht mehr zu unterhaltung des Speyeriſchen Kammer-Gerichts zu Contribuiren. 5. Der Eyd/ den die Frantzoſen denen Vaſallen uñ Ritterſchafft im Elſaß unter der Souveranität abfodern. 6. Die Prætenſiones, die ſie machen/ nicht allein auff die Vaſallen zu Metz/ Toul und Verdun/ ſondern auch auff andere dem Reiche unmittelbahr unterworffene Stände und Länder. 7. Die Confiſcation der Einkünfften auß dem Stifft Straßburg. 8. Die neüe Fortificationen zu Schlettſtadt und Häningen. 9. Der Frantzoſen Land-verderbliche Durchzüge. 10. Die Reſtitution der Graffſchafft Mumpelgard und ihrer Zubehör. 11. Das Raſiren der Veſtung Dachsburg. Und 12. Das wegnehmen Homburg und Bitſch.

Am 15 kam/ ohne die vorhergehende/ noch eine ſcharffe Citation an die Inhabere der Graffſchafft Zweybrück/ um unaußbleiblich zu Briſack zuerſcheinen/ und allda den Titul und das Recht ihres Beſitzes zu Vociren. Ein gleichmäſſiges ergieng auch an Lützelſtein.

Umb dieſe Zeit ward der Hertzog von Luxenburg und der Printzeſſin von Tinger auf Königl. Ordre in die Baſtille gebracht/ auch wurde die Gräffin von Soiſſons und die Hertzogin von Alvin denſelben Tag vom Hofe verbannet.

Den 16 kam Duc de Crequi/ ohnerachtet man ihm biß 50 friſche Pferde entgegen geſchickt / nichts deſtoweniger ohn einige Pracht in einer leichten Kutſchen zu München an/ nam ſein Quartier bey Monſ. de la Haye, und bliebe daſelbſt/ ohngehindert man ihn in das gewöhnliche Geſandten-Hauß alſobald logiren wollen/ fuhre auch mit ihme in der Stadt hin und her/ dieſelbe zu beſichtigen. Des folgenden Tages/ alß ihm die Stunde zur Audience zwiſchen 10 und 11 Uhren gegeben / auch zu dem Ende zu ſeiner abholung / ſambt Kutſchen und Pferden / die Deputirten in groſſem Pracht zu ſeinem Quartier abgeordnet worden / haben dieſelbe unverrichter Sache wieder abziehen müſſen; Geſtalten dan Duc de Crequi ihrer nicht erwartet / ſondern vorhero mit Monſ. de la Haye für das Thor ſpatziren gefahren / auch endlich eher / alß es Zeit / zur Audience unverhofft in der Reſidentz ankommen / bey denen dreyen Fürſtl. Perſonen / als Ihr. Hochfürſtl. Durchl. dem Hn. Adminiſtratore, Ihr. Hochfürſtl. Durchl. dem Hn. Chur-Printzen/ und Ihr. Hochfürſtl. Durchl. der Chur-Printzeßin/ alß Königl. Dauphiniſche Braut/ nach einander/ und zwar jedweder das erſtemahl gar kürtz/ die zwey letztere aber längerer Audientz gehabt/ nebſt abgelegten Curialien, die mithabende Geſchencke / als von dem Dauphin eines zu 100000 Reichsthaler / das andere aber von Ihr. Königl. Mayeſt. dem Herren Vatter ſelber / welches unſchätzbahr / und gegen welchem das erſte nicht zu achten / præſentiret.

Am 17 wurden die drey Mördern / ſo zu Weſel neülich den Marquetenter und deſſen Frau umbgebracht / die Hände abgehauen / hernach lebendig gerädert / und noch zappelend aufs Radt gelegt.

Den 18 iſt vor hochgedachte Printzeßin von Bayern an dero Hn. Bruder / als Stellen-tretter des Dauphins / in der Schloß-Capelle getrauet / und vom Biſchoffen zu Freyſinger dieſe Trauung vollzogen / worauff das Te Deum Laudamus geſungen / und 50 Stücke dreymahl umb die Stadt gelöſet; Man zündete ſchöne Feurwercke an / und ward ein herrlich Turnier gehalten / in welchem der Herr Hertzog Maximilian den erſten Preiß / und Baron von Baumgarten den andern erhalten.

Zu Paris und faſt durch gantz Franckreich / ward umb dieſe Zeit faſt nichts anders alß von der Sache der Vergiffter geredet /

und

und über die vorhin verdächtige Perſonen/ ward auch geſagt von Monſieur de Vendoſme, der Gräffin de Rouvre, Meſdames de Fontaine und Fontenai, dem Marquis de Fequieres, welcher/ nachdem er von dem Hertzog von Bovilla ſeinem Schwager / Abends umb 10 Uhr gewarnet worden / ſich mit der Flucht ſalviret/ Zwey von den Kindern der Gräffin von Soiſſons ſind ihrer Mutter gefolget / unterdeſſen ward alles in ihrem und in des Marquis de Haluy Hauſe verſiegelt/ und etliche Soldaten drin gelegt. Der Hertzog von Luxemburg wurde examiniret/ und weil man niemand mit ihme wolte ſprechen laſſen / und alles ſecretiret ward / alß wurden wunderliche Sachen von ihme geredet; Etliche Tage vorhero ward auch einer von ſeinen Secretarien in die Baſtille geſetzt / wie auch zwey von der Leibguarde / und wurden ihrer noch täglich etliche gefangen / der Marquis de Ceſſac hat ſich auch auß dem Staube gemacht / und nach Languedocq gieng Ordre / der Gräffin von Bolignac ſich zu verſichern. Der König hat geſagt / daß die/ ſo ſchuldig hieran / wohl thäten / wann ſie ſich bey Seit machten / weil keine Gnade zu hoffen. Man ſagte gar von etlichen Biſchöffen/ und erzehlte man erſchröckliche Dinge von den Beſchuldigten / nicht allein von Kinder abtreiben und Vergifftungen/ ſondern auch von ſothanen Gottslåſterlichen Sachen / daß einem die Haare drüber zu Berge ſtehen. Die la Voiſin ſol 2700 Kinder umbgebracht/ und 400 im Offen verbrandt haben. Summa/ dieſes Weſen erfüllete faſt die gantze Welt mit Verwunderung!

Zu Gieſſen iſt umb dieſe Zeit ein Mann von mehr als 60 Jahren mit dem Schwerdt gerichtet / weil er mit ſeiner Schnur/ ſo doch von ihrem Manne ſchon 2 Jahr verlaſſen geweſen / Bluthſchande getrieben. Das Weib ſaſſe wegen ihrer Leibs-bürde noch gefangen/ umb nach der Entbindung gleichen Lohn zu empfangen.

Es hat ſich auch zu Straubingen in Bayern umb dieſe Zeit ein erbärmlicher Caſus zugetragen: Indem ein Mann einen Soldaten / der ihme hiebevor ſeine Mittel und Gelder auffzuheben gegeben / und nun wieder fodern wollen/ auß Scheinheiligkeit truncken gemacht / und im Bette hernach erwürget / den Leib in kleine ſtücke zerhauen / und ihn folgends in ein Käſtlein / nur einer Ellen lang / dicht eingeſchlagen / auß der Stadt alß eine andere Wahr geführet / und in die Donaw geworffen. Allein die Rache

GOttes hat nicht geſchlaffen / ſondern einen Fiſcher ſolchen Kaſten einwerffen ſehen / welcher ihn unverſehens wieder gefangen/ und an ſtatt des verhofften Schatzes / Menſchen-Fleiſch bekommen / ſolches alſobald die Obrigkeit angezeiget; Darauf der Thäter in Verhafft genommen/ und ſeinen verdienten Fleiſchhacker Lohn bekommen.

Abſchrifft der güldenen Schrifft/
Die der König in Franckreich über die nach Turin ſtehende Pforte zu Pignerol ſetzen laſſen:

LUDVVIG der XIV. welcher continuirlich den Vortheil ſeines Königreichs betrachtet/hat die Stadt Pignerol (welche durch zwo Mittel an die Frantz. Herrſchafft komen/und An. 1679. mit einem doppelten Walle verſehen) vor ewig an die Cron Franckreich feſte gemacht / umb dadurch einen gewiſſen Eingang nach Italien zu behalten / welches aber nicht geſchehen / umb ſein Reich weiter außzubreiten / ſondern nur zum beſten des Apoſtoliſchen Stuhls/ der Beſchirmung ſeiner Allürten, und endlichen zu Liebe der Gerechtigkeit / iſt dieſe Pforte geöffnet worden.

Am 25 ward auß Bündten geſchrieben / daß man daſelbſt in der Lufft vier Feur-Flammen / wie Türcken geſtaltet / geſehen/ die eine Zeitlang mit einander gefochten / hernachmahls aber mit einem ſtarcken ſchieſſen auß Röhren verſchwunden weren.

Umb dieſe Zeit entſtund zu Burg / 4 Meil von Magdeburg / ein groſſer Brand / woburch 34 Brauhäuſer und 62 gemeine Häuſer/ ohne die alten Ställe und Scheuren verzehrt worden.

Zu Madrit hielten umb dieſe Zeit die Patres S. S. Trinitatis, als welche alle Jahr nach der Barbarey reiſen/ und Slaven erlöſen/ einen ſolennen Umbgang mit 170 neülich erlöſeten Spaniſchen Slaven. Die junge Königin/ welche die Proceſſion zuſahe/ trug groſſes Mittleiden mit einer alten Frauen und ihrer Tochter von 5 Jahren / ſie nam das Kind zu ſich und ließ es verſorgen/ gab auch befehl / daß man ihren alten Vatter/ der noch in Algiers ſaſſe / löſen ſolte / welche Freygebigkeit dem Volck überauß wohl gefallen hat.

Umb dieſe Zeit ließ der König in Franckreich eine Declaration im Parlament verfertigen / vermöge welcher alle ſeine Filii Naturales einander Erben mögen/ und ſol je ein Stam des andern Gut/

ſ

ſo ohne Erben abgehet/ erben / auch alle den Namen de Bourbon führen.

Am 29. morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr/ iſt die Weil. hochwürdige Fürſtin und Frau/Frau Eliſabeth/gebohrne Pfaltz-Gräffin/ Aebtiſſin des Käyſerl. freyen Weltlichen Stiffts zu Hervorden / durch ein ſanfftes und ſeeliges Ende auß dieſer Welt geſchieden. Deren Coadjutorin / Printzeßin Eliſabeth Albertina / Fürſtin zu Anhalt/ ꝛc. Hochfürſtl. Durchl. haben darauff noch ſelbigen Tages in der Abtey/ dem Münſter/ und aller Dependentien / durch dero Gevollmächtigen Geſandten/ den Herrn Ramus die Poſſeſſion ergreiffen laſſen.

Bey Jabluncka in Ungarn hat ſich dieſer Tagen unter einigen Officirern vom Metterniſchen Regiment / ein trauriger Caſus zugetragen: Zween Lieutenants/ der eine von Rittmeiſters Gregorii / der andere von des Fürſten Contii Compagnie / kahmen mit Worten ernſtlichen an einander/griffen darnach zum Gewehr/ der Contiiſche Lieutenant / welcher ein Holtzapfel von Geſchlecht war/ bekam durch den Leib einen tödtlichen Schuß / doch ehe er vom Pferd fiel/ſchoß er ſeinē Gegenpart den Arm entzwey. Worauff Holtzapfel in wenig Stunden hernach geſtorben. Der Rittmeiſter Härtenberg kam endlich darzu/ welcher des Holtzapfels guter Freund war / der fragte den Gregoriſchen Lieutenant/warumb er den andern todt geſchoſſen? Welcher ihm trotzig antwortete/ worauff der Rittmeiſter ihme Lieutenant mit dem flachen Degen etliche Streiche gab: der Rittmeiſter Gregorii / ſo dabey ſtunde/ nahme ſich ſeines Lieutenants an / der aber keine geladene Piſtolen bey ſich hatte / der Rittmeiſter Härtenberg, zu zeigen/ daß er keinen Vortheil vor ihm haben wolte / ſchoß die ſeinigen in der Lufft loß / und giengen zu Pferde mit den Degen zuſammen/ des Rittmeiſters Härtenbergs Degen ward zerbrochen / mit dem Stumpf aber gab er dem Rittmeiſter Gregorii einen ſolchen Stoß/ daß er vom Pferd herunter fiele / jener in meinung/ er hatte ihn zu todt geſtoſſen / gieng davon: Gregorii aber ließ ſich wieder zu Pferde ſetzen / und mit dem Degen hinter Härtenberg/ der ohne Degen und Piſtolen war/ her/ ein Corporal aber von ſeiner Compagnie gab ihme geſchwind eine geladene und geſpante Piſtol/mit welcher er ſtehen blieb/ und ſeines Feindes erwartete/ ihme entgegen ruffende/ er ſolte ihn vom Leibe bleiben / er habe eine gela-

de ne

dene Piſtole/ der aber gieng auff ihn loß/ſagend: Meinſtu/daß ich einen Schuß pulver acht? Worauff der ander loß druckte/uñ ihn mit 2. Kugeln von der Mähre herunter warff. Härtenberg ſalvirte ſich/man weiß nicht wohin; der Gregoriſche Leutenant ward hart verwundet in Arreſt genommen/ Gregorii aber und Holtzapfel ſind zu Warm in der Geſpanſchafft Arva begraben.

FEBRUARIUS.

BEy antrettung dieſes Monats unterfingen ſich die Diebe einer groſſen Künheit auff der Themſe: 18. von ſolcher Geſellſchafft wagten ſich in der Nacht vermittelſt eines Bohtes an ein Schiff/ zwungen die Bootsleute in die Koyen zu gehen/welche ſie vernagelten/ und nachdem ſie genommen/ was ihnen angeſtanden/ giengen ſie darvon; Es weren die Bootsleute todt gehungert/ wann ſie nicht von ungefehr durch eine Frau/ſo ihren Mann auff dieſem Schiffe beſuchen wolte/weren errettet worden.

Am 1. geſchahe zu St. Germain ein prachtiges Ringel-Rennen/ worauff Comte de Marſan den Preiß davon zoge.

Am 2. kahmen 40 ſchöne Falcken daſelbſt an/ die von Se. K. M. in Dennemarck dem Aller-Chriſtlichſten Könige ſind verehret worden.

Am 3 ward zu St. Germain auch das Wett-rennen zu Pferde gehalten/ worinnen Monſ. de Vendoſme den Vorzug hatte/uñ den Preiß erlangte/ welcher war ein Beutel mit 1000 güldenen Louyſen.

Am 4. hatte ein nicht weit von Copenhagen vor Ancker liegendes Schiff ein groſſes Unglück/ indeme ein Schneider-Geſell/ welcher ſich als ein Paſſagierer darauff befunde/ Toback rauchete/ und die Pfeiffe unvorſichtiger Weiſe außklopfete/daß ein Funcke in das Pulver kam/ ſolches ergriff die Pulver-Kammer/ und ſprengete das Schiff mit 25 Perſonen in die Lufft/wovon ſich nur 3. im Both retteten/ welche aber an Armen und Beinen ſehr verbrandt/ bey Dragö an Land/ und zu Kopenhagen bahrfüßig ankamen.

Als am 4ten zween Fleiſchhauer von Londen auffs Land nach Umbrigde ritten/ ſahen ſie unterwegens ein Liecht in einem Hauſe/

ſe/ weil ſie nun zu wiſſen verlangeten/ was es ſeyn möchte/ ritten ſie darauff zu/ und funden eine Perſon/ die 12 Pferde vor der Thür gebunden hielte/ höreten auch/ daß jemand im Hauſe ſagte; Sie ſind alle gebunden: Worauß die Fleiſchhauer muthmaſſeten/ daß es eine Diebiſche Geſellſchafft ſeyn muſte/ daher einer von ihnen mit einem Zaunpfahl/ den er daſelbſt fand/ den/ der die Pferde bewachete/ dergeſtalt auf den Kopff ſchlug/ daß er zur Erden fiel/ da ſie nun beyde drauff ins Hauß kamen/ funden ſie in dem Sahl verſchiedene Perſonen gebunden/ und Degen und Piſtolen auf den Tiſch liegen; Sie machten die Perſonen loß/ und gaben ihnen das Gewehr/ giengen damit die Treppen hinauff/ allda ſie noch mehr Perſonen gebunden antraffen; Die Edelfrau führete ſie von einer Kammer in die andere/ als aber die Diebe/ die unterdeſſen das Hauß plünderten/ ihrer gewahr wurden/ lieffen ſie zuſamen/ und ſtelleten ſich zur wehre. Es hielten ſich aber die Fleiſchhauer mit denen/ ſo ſie loß gemacht und bewehret hatten/ dermaſſen/ daß ſie einige von den Dieben gefangen bekahmen/ und die übrigen in die Flucht brachten/ funden auch den/ der vor der Thür die Wache gehalten/ todt liegen/ weil der Schlag ihn ſo hart getroffen/ daß der Kopff davon entzwey geſchlagen worden.

Am 5. kam ein ſehr hartes Wetter über Braunſchweig/ da kamen drey Schläge auffeinander: Im erſten Schlag ſchlug das Wetter in die St. Andreas Spitze/ und brandte biß Glocke 7. weil man das Feuer nicht löſchen kunte: Zwiſchen 10 und 11. fiel die Spitze herunter/ ſchlug das halbe Gewölbe derſelben Kirche zuſchandē/ die Orgel aber/ Predigſtul uñ Altar blieben unverſehrt.

Am 6 ward der junge Graff/ Peter Jörger/ alß er zu Wien in den Raht fahren wollen/ von einem Pfleger/ der vor dieſem bey ſeinem Herrn Vatter in Dienſten geweſen/ von demſelben aber mit Unwillen abgeſchafft wordē/ durch den Hals geſchoſſen/ woran er des Nachts ſtarb. Der Thäter ward alſobald durch den Rumormeiſter ergriffen.

Man hat umb dieſe Zeit dem Duc de Luxenburg ſein Gefängniß verändert/ und den Knecht/ ſo ihm auffgewartet/ genommen/ und wurden wunderliche Dinge von ihme erzehlet.

Vor Glückſtadt ward an dieſem Tage im Einfahren des Hafens ein Schiff mit Holtz beladen/ ſambt allem was drauff war/ im geſichte der Veſtung durch einen ſtarcken Werbelwind zu Grund gerichtet/ daß kein Hund davon kam.

Am

Am 8 zogen die Frantzoſen des Morgens umb 8 Uhr auß Unna/ wie auch zugleich auß Iſerloh und andern Städten / quitirten al- ſo die gantze Graffſchafft Marck.

Am 9 hielte der Käyſerl. Abgeſandter zu Venedig ſeinen öffent- lichen Einzug/ deßgleichen/ wie die Venetianer ſelber geſtunden bey Menſchen gedencken nicht geſchehen / der Bericht hievon lau- tet alſo: Der Chevallier Michiel, ſo jüngſthin wegen hieſiger Re- publicq als Ambaſſadeur zu Wien geweſen / hatte Ordre Sei- Excellentz zu begleiten / darumb ſelbiger ſeinen Leuten eine köſtli- che Livree von ſchwartzen mit Gold reichlich außgeſtickten Sam- met / gegeben; Und mit denen übrigen ihme zugegebenen Senato- ren bey 60 an der Zahl / ſich dahin verfüget / wohin auch ſo bal die Gondolen der übrigen Fürſtl. Miniſtren, umb den Einzu deſto herrlicher zu machen / ſich begeben haben. Von der Un verſität zu Padua erſchienen gleichfals die Syndici und Con ſiliarii der Teutſchen Nation mit köſtlichen Livreen und Trompe ten / und thäte einer von ihnen in ihrer Sprache an Seine Exce eine zierliche Oration. Die verwunderung/ ſo die unaußſprechli ſchöne Gondolen bey männiglich verurſacht/ iſt nicht gnug zu b ſchreiben / deren zwo gantz künſtlich vergüldet / und jederman v zwey auf den Wellen ſchwimmende Edelgeſteine hielte / weil d Himmel nicht auf die alte Art circulweiſe gemacht/ſondern dur künſtlich geſchnitzte Bilder getragen wordē. Zwo andere der It liäniſchen Nation, ſtritten mit dieſen gleichſahm umb den Vorzu und waren auff ſelbigen verſchiedene Adeler und Käyſerl. Crone auffs zierlichſte außgeſchnitten / und dahero deſto koſtbahrer/ w der bedeckte Theil an der Spitzen gantz Maſſiv-Silbern geweſe Dieſen folgete eine andere von ſchwartzen Sammit / welche m dergleichen farben Seidenen Bluhmen reichlich außgeſticket/ u noch eine aber ſchlechtere / deren Vordertheil mit ſchönen Hollä diſchen Tuch und ſeidenen Schnüren außſtaffiret geweſen: Wo auff 8 Edelleute von Sr. Excell. in koſtbahren mit Gold geſtickt Kleidern und raren Feder-Buſchen / 4 Page / 12 Beyläuffer/ u 16 Schiffleute / ſo alle in Holländiſch Scharlach mit Gold reic lich außgemacht waren. Alß nun Se. Excell. bey dem Pall der Ambaſſadeuren angelanget / waren auf dem groſſen Canal Zimmer zubereitet: Das erſte von Carmeſin-Damaſt / das and von eben ſolchen Stoff und güldenen Fränſeln / das dritte u

...aber von grünem Damaſt mit güldenen Frantzen / das 5te von Carmeſin Damaſt mit güldenen geſtickten Blumen/uñ einem koſtbahren Himmel / worunter der regierenden Käyſerin Bildnüß ſtunde; das 6te war die Audientz-Kammer / welche mit einem güldenen Stück / deßgleichen in Venedig niemahlen geweſen/und auff 5000 Scudi geſchätzet worden / von güldenen Blumen behänget / worin ein unvergleichlicher Himmel mit Jhro Käyſerl. M. Bildnüß und 4 weiſſen ſilbern Leuchtern geſtanden. Dieſem nechſt war das herrliche Portal von ſchönem güldenen Leder / mit künſtlichen Bluhmen außgezieret / auff ſchwartzen Marmor-Seülen. Den Tag hernach kamen Se. Excell. mit einem ſehr anſehnlichen Comitat von ſchön mundirten Edelleuten / in das Collegium zur Audientz; Unter den Zuſchauern befunden ſich die Hertzogen von Mantua und Braunſchweig / wie auch der Fürſt von Heſſen/ꝛc.

Als man am 11. zu Wien denjenigen / ſo neülich Graff Peter Zbrger erſchoſſen/ mit Gewalt auß dem Cloſter St. Michiel, worin er ſich retteriret hatte / nahme / ihn wieder die Kirchen-Freyheit exequiren und rahtbrechen wolte / da proteſtirte der Nuntius Apoſtolicus und Ertz-biſchoff hart darwieder / und begehrte / daß man den Delinquenten wieder ins Cloſter lieffern ſolte / wodurch man die Execution auffgeſchoben worden.

Am 11. ward Madame la Dauphine zu Straßburg überauß prächtig eingeholet: Am folgenden Tag zog ſie wieder hinauß / und ward von Monſ. de Crequi noch auf dem Straßburger Gebieth empfangen / daſelbſt ſchickte Sie ihre Landes-Leute biß auf ...a 4 Perſonen wieder zurücke.

Den 12 ward Madame de la Voiſin/ nachdem ſie viel unſchuldige angegeben / vom Leben zum Tode verurtheilet / ihr ward in Paris unter einer gewaltigen menge Zuſchauer ein glüendes Eyſen durch die Zunge geſtoſſen / die Hand abgehauen / und hernach lebendig verbrandt; Als der Scharffrichter die Hand an ſie legen wollen / hat ſie / umb ihr Urtheil zu hemmen / denſelben trotzig angeredet / ob er ſich auch wohl zu erinnern wüſte / wie viel Gifft er von ihr bekommen?

An dieſem Tage geſchahe zu Copenhagen in einem Weinhauſe am Danckstage Abends eine liederliche Mordthat/ indeme 2 Gold-Arbeiter ſich wegen eines Bands erzörnet und geſchlagen/ welches ſich ſo weit gekommen/ daß der eine/ ſo des Königes Gold-Arbeiter

ter war/dergeſtalt erbittert/daß er weggegangen/dem andern auf-gepaſſet/unterdeſſen nach der Wacht geſchickt/um ſeinen Gegenpart in Arreſt zu nehmen / da nun derſelbe geſchwinde folgete / ehe die Wacht ankommen kunte / und ſich keines übelen verſiehet/ da ſtöſſet des Königs Gold-Arbeiter auß erzürnetem Gemüthe ſeinen Gegentheil den Degen durch das Hertz / alſo daß er todt zur Erden niederfiel/ wozu dann eben die Wacht kam / welche der Thäter holen ließ / ſeinen Gegentheil zu arreſtiren / ſo/ die That ſehende / ihm ſelber gefangen nahm.

Am 13 zogen die Frantzoſen ihre Reuterey/Dragonern und Bagage auß Weſel/ am folgenden Tage folgete die Infanterie/ und quitirten alſo endlich dieſen Ort einmahl / auß welchen ſie 15 Karren mit Geld beladen / ſo auß den Contributionen geſamlet worden/ mit ſich führeten : Die Brandenburgiſchen nahmen den Ort wieder in völlige Poſſesſion.

Umb dieſe Zeit war zu Venedig auf dem gewöhnlichen Jahr-Feſt wohl zu ſehen/ wie ſich ein Mann zu pferde an einem Sei[l] biß an die Glocken der Thürme begab / woſelbſt er vom Pferd ab und oben biß auf den Engel ſtieg/ da er ſich mit einem Wäyer ab kühlete / und zweymahl tranck/ hierauff ſchwung er eine Fahne und flohe hernach von oben herunter biß an die helffte des Canal Gjudera: das ſeltzamſte aber war / daß das Pferd / als ſolche Sachen ungewohnt / zum höchſten erſchröcken / die Maſcarades ſo ihm zuſahen / mit allem was es im Leibe hatte/ regalirte.

Alß ein Mann umb dieſe Zeit vom Schlage gerühret / meinte die Artzte / und jedermann / er were todt / ward demnach als ei[n] unbekandter ins Chaſtelet getragen; Die Gerichts-Herren / [i]n Meynung / er war durch Gifft umbkommen / wolten ihn auf ſchneiden laſſen / alß man aber den erſten Schnitt thäte / wachet er auff / da er ſchon 2 Tage / alß Sin- und Leb-loß in einer harte[n] Ohnmacht gelegen hatte.

Dieſer Tagen ward zu Genua/der in gantz Italien ſehr berüm[t] Bandit Rafael de la Torre gefangen.

Am 14 war umb Smirna ein erſchröckliches Erdbeben / wo durch ein Berg anderthalbe Stunde von dannen/ umbgeworff[en] worden / welcher ein Dorff/Carbon genant / bedecket hat.

Zu Baſel bekandte umb dieſe Zeit eine Fraue ohne die Tortu[r] daß ſie die 4 Männer/ ſo ſie gehabt/und 4 Stieff-Kinder/mit Gi[fft]

vergeben hette/ etliche Tage hernach iſt die Execution an ihr geſchehen/ den ihr erſtlich die rechte Hand abgehauen/ und ſie hernach lebendig verbrandt worden/ maſſen ſie ferner bekandt/ daß ſie ohne die obbemeldte noch 5 andere Perſohnen umbs Leben gebracht/ ſich dem Teuffel ergeben/ und mit demſelben ſich leiblichen vermiſcht gehabt.

Am 15 gieng ein Boot von Graveſand ab/ welchem ein ander mit loſen Schelmen beſetzter Both begegnete/ welche wol wüſten/ was in dieſem Both wäre/ griffen denſelben alſo an/ und bemeiſterten ſich ſeiner ſamt den Gütern/ 2 Perſonen ſind von dem angegriffenen Both verlohren worden/ die übrigen aber verwundet zu Greenwich/ an Land gebracht.

An dieſem Dato verehrete der König von Franckreich der Fr. Dauphinin 400000 Gülden/um ſolche nach belieben zu verſchencken/ dem Churfürſten von Bayern ward gleichfals ein koſtbahr Präſent geſchicket.

Umb dieſe Zeit probirte Ihr. Churfl. Durchl. von Brandenburg einen Feuermörſer/ welcher 80 Centner Eyſen warff. Höchſtgedachte Ihre Churfl. Durchl. obligirten ſich/ auß demſelben über 3000 Schritt zu werffen/ wogegen ſich der Herr Graff Rebenacq/ die zugegen war/ opponirte, und umb 1000 Ducaten eine Wette anſchlug/ welche aber Seine Churfl. Durl. gewan/ weil die Feurmörſer auff 4000 Schritt warff.

Am 16 forderte Monſieur die Veſtung Charlemont im Namen ſeines Königs auff/ worauff ſie ihm der Obriſte Breſſey als Commendant auch bald überliefferte/ und zog dieſer mit ſein Guarniſon nach Namur/ wohin auch die Stücke und Ammunition gebracht wurden.

Als am 16 Monſ. de Bergamot, Secretarius des Hertzogen von Orleans, zu Paris des Nachts auß Monſ. de Bragelanes Hauſe gefahren/ ward ſeine Caroſſe durch etliche in einer Gutſchen ſitzende vermummete Perſonen angehalten/ einer von dieſen Vermummeten begab ſich zu ihm/ und ſtieß ihm mit einem Dolch durchs Hertz/ daß er alſobald ſtarb.

Am 17 gieng Morgens zu Londen ein Man in ſeinen Geſchäfften/ deſſen Frau gab inzwiſchen der Magd einen Rock zu recht zu machen/ ſie wolte unterdeſſen ihre Kappe auffſetzen; Alß ihr die Magd nun den Rock hinauff brachte/ befand ſie/ daß ſich die

Frau mit einem Federmeſſer in den Hals ſtach/ ohnerachtet man ihr aber daſſelbe durch anderer Leute auß den Händen riſſe/ wolte ſie ſich doch immerfort ermorden/ wie ihr dan auch kein Artzt mehr helffen können/ ſondern ſie iſt darnach/ zwiſchen 70 und 80 Jahren alt/ geſtorben.

Nunmehro gieng der Außſchreibung des 6ten Mañes in Schonen würcklich fort/ da dann die wüſten Höffe ſo fort von den außgeſchriebenen Knechten angenommen worden/ doch alſo/ daß die übrigen 5/ von welchen der 6te außgeſchrieben/ nicht allein 3 Jahr vor den Annehmer caviren, daß er den angenomenen Hoff ſo fort brauchbahr machen und bauen ſoll/ ſondern ihm auch mit Viehe und Gereitſchafft an die Hand gehen müſſen. Die ſich aber freywillig præſentiren, einen verlaſſenen Hoff anzunehmen/ bekahmen 5 Jährige Freyheit/ und erhielten von der Crohne Baw-Materialien und Auß-ſaat.

Am 20 ward bey Brüſſel ein Bauer/ der verſchiedene Pfacht-Höffe angezündet/ weil man ihm eine Tochter von einem dieſer Höffen/ nicht zum Weibe geben wollen/ lebendig verbrandt.

Am 21 ward ein Delinquent, ſo jüngſthin ſeinen Vatter zu Bilefeld ermordet/ juſtificirt, er ward mit glüenden Zangen geriſſen/ hernach enthauptet/ und auffs Radt geleget.

Umb dieſe Zeit ließ der Biſchoff von Münſter das überauß veſte Schloß Bevergen demoliren.

Am 23 ward zu Berlin ein Soldat von der Churfürſtl. Leibgarde zu Fuß/ der einen andern Soldaten beym Trunck umb 2 Groſchen erſtochen/ enthauptet.

Am 25 ward zu Kopenhagen einem Mann/ der ohnlängſt einen Soldaten in der St. Marien Kirchthüre hart geſtochen/ ohnerachtet derſelbe wieder curiret worden/ die rechte Hand abgehauen.

An dieſem Tage fiel zu Mecheln ein mit Korn ſchwer beladener Boden ein/ darunter blieben ein Mann und Frau ſambt 3 kleinen Kindern todt/ das kleineſte fand man hernach an der Mutter Brüſte liegen/ welche noch darzu Schwanger war.

Umb dieſe Zeit überfielen die Krymiſchen Tartarn eine Stadt in der Ukrain/ Carpot genant/ unvermuthlich/ und führeten über 40000 Seelen in die harte Dienſtbarkeit darvon.

Am 26 kahmen Schreiben auß Algiers/ daß man in langer Zeit ſo viel Chriſten-Sclaven/ alß itzo/ daſelbſt nicht geſehen/ und

und daß der Marckt täglich damit angefüllet were/ worunter ſich allein über 1000 Engeländer befunden.

Nachdem umbl dieſe Zeit der König von Franckreich/der Dauphin und Monſieur mit ihrem groſſen Gefolge zu Vitry angelanget/ und ſahen/ daß Madame la Dauphine noch nicht angelanget/ ſetzten ſich obangeregte 3 hohe Perſonen allein in eine Caroſſe und zogen ihr/ohne eintzigen Nachtrab/entgegen. Es iſt nicht außzuſprechen/wie freygebig und faſt verſchwenderiſch ſich Franckreich bey dieſer Heimführung erwieſen/ Duc de Crequi ſpendirte am Bäyeriſchen Hoff 25500 Gülden/ dem Churfürſten ward ein abſonderlich Præſent geſchicket/ ſo nicht wol zu ſchätzen/ ohne die Præſenten ſo die Dauphinin bekam. Als dieſe ihre Lands-Leute im Elſaß zurück ſchickte/ wurden ſie zuvor auff Königl. Koſten tractiret, da man 10000 Flaſchen mit Wein getruncken/ ſo ſind auch 16000 Schüſſeln mit allerhand Speiſen aufgetragen wordē.

Dieſer Tagen thäte der Königl. Frantzöſiſche Intendant Rechnung vor dem König/ wegen der Contributionen der Niederlanden/ worauß zu erſehen/ daß er von Unterhaltung der Armeen noch 5. Millionen von der Contribution übrig hatte/ ohne anderthalb Millionen, ſo auß der Marck/ Gülich/ Cleve und Berge gehoben/ und in die Königliche Schatz-Kammer kommen ſind.

Am 29 wurd derjenige Mörder/ ſo neülich den Graff Jörger zu Wien ermordet/mit Conſens der Geiſtligkeit auß dem Cloſter geholet/ und von oben herab gerädert.

So ward umb dieſe Zeit auch der Mordwirth und Fleiſchhauer zu Straubingen/davon ſchon gemeldet/ von unten auff lebendig gerädert.

An dieſem Tage ſchlug ein hartes Donnerwetter zu Cölln in St. Urſulæ Thurn/ und zündete auch die Kirche an/ worauf man gleich anfieng zu löſchen/ und alß man meinete/ der Brand were gäntzlich gedämpfet/ da gieng es eine Stunde hernach erſt recht an/ daß die Kirch ſambt dem Thurn mit den Glocken biß aufs Gewölbe abbrandten/ohne daß man die geringſte Rettung thun könte.

Zu Batavia in Oſt-Indien kam bey Endigung dieſes Monahts Zeitung auß dem Holländiſchen Lager/ daß der Krieg mit dem Mataran in kurtzen ſchiene ein Loch zu bekommen/ indem der Tyran Trounijaja, welcher ſich gegen ſeinen ältiſten Bruder Pangoran di Patti Annoni, ſo durch den Herrn Speelman zum Käyſer

ſer / oder Souſon Houman von Mataran gekrönet / auffgelehnet hatte / endlich durch die Holländer an einer Höhe beſetzet / in ihre Hände gefallen / durch ſeinen Bruder geſäbelt / und durch ein Creutz an die Seite gebracht worden. So war auch noch ein jüngerer Bruder / der dieſes Trounijaja Stelle vertretten wollen / und ein groſſes Volck verſamblet / durch einen Mußquetenſchuß gefället worden.

So wurde auch umb dieſe Zeit Don Pedro Fortado de Mendoſa, welcher parat war / in wenig Wochen wegen der Krohn Portugall als Rittmeiſter nach Oſt-Indien zu gehen / zu Liſſabon bey hellem Tage / als er über die Straſſen ritte / auß einem Fenſter todt geſchoſſen.

MARTIUS.

Am 3. Martii beſetzten die Schweden im Stifft Brehmen die Schwinger-Schantze wiederumb mit 50 Finnen / und

Am 4 Nachmittag zwiſchen 4 und 5 Uhr ward Stade denſelben von den Lüneburgiſchen wieder eingeräumet; Dieſe zogen in 1300 Mann auß / und jene nahmen die Poſſeſſion mit 14 Compagnien.

Umb dieſe Zeit ward ein Edelmann in Engelland von einem andern affrontiret, wolte ſich aber umb des ſcharffen Verbots in kein Duel einlaſſen / ſeine Frau aber / die ein Mannes Hertz hatte / ſetzete ſich mit Piſtolen und Degen in eine Caroſſe / fuhr nach ihres Mannes gegenpart / und foderte ihn herauß / daß er ſich mit ihr ſchluge / oder ſie wolte ihn auf der Stelle darnieder ſchieſſen / jener achtete ihm einen ſolchen Kampff vor einen Schimpff / und brachte es demnach dahin / daß die Dame in Verſicherung genommen ward.

Umb dieſe Zeit kam auß Ungarn Nachricht / daß ſich Graff Teckeli / der vornehmbſte von den Malcontenten daſelbſt / mit der Fürſtlichen Ragotziſchen Wittibe ehelich eingelaſſen hette.

Den 6 reiſete der Herr de Weer ſamt einen Diener von Zutphen nach ſeinem Schloß / auff dem Wege überfiel ihn aber ſo ein gewaltiges Donnerwetter / daß es ihn vom Pferde ſchlug / und ſeiner Sinnen / Sprache und Verſtandes beraubete: Er ward am folgenden

genden Tag auff dem Feld in ſeinem Mantel gleich einem Todten gefunden; Sein Pferd aber lag in der nechſten Hecken/ und von ſeinem Diener ſampt deſſen Pferd konte man nichts erfahren.

In Provence hat um dieſe Zeit ein Edelman einen andern ſamt einer Dameu/ die er ſelber bißhero geliebet hette/ auff offentlicher Straſſen entleibet/ endlich auch ſich ſelber erſtochen/ weil er vernommen/ daß der andere Edelmann ihm die Dame abſpänſtig gemacht; dieſe hat noch eine Stunde gelebet/ und geſagt/ ſie hatte dieſen Todt/ weil ſie Untreu an ihren Liebſten worden/ verdienet.

So hat man auch auß Londen umb dieſe Zeit einen traurigen Fall/ wie nemblich zu Lembſter in Herefortshire eine Adeliche Frau/ Catharina Mergan genant/ durch ihren eigenen Sohn/ dem der Vater wegen ſeines üblen Verhaltens die Adminiſtration ſeiner Güter entzogen/ und gedachter Mutter überlaſſen/ bey Nacht-Zeiten mit einem Dolch im Bette erſtochen worden.

Umb den 10 hat man umb Engelland uñ Irrland viel Wallfiſche geſehen/ welches von vielen nachdencklich geachtet worden; unter andern haben zu Deale zween derſelben mit einander gekämpfet/ weßwegen viele Leute in verſchiedenen Böthen/ den Kampf näher zu ſeyn/ hinzu gefahren/ die ſtreitenden Wallfiſche aber giengen einmütig auff die Menſchen loß/ und ſchlugen wol 5 Böthe umb/ daß über 15 Perſonen ertruncken.

Den 12 wurde in der Königl. Cammer zu Metz eine ſehr remarquable Deduction-Schrifft publicirt, worin der König in Franckreich ſein habendes Recht am Unter-Elſaß und viele daherumb liegende Stände/ alß Baden/ Leiningë/ die Probſtey Weiſſenburg ꝛc. erwieſe.

Zu Conſtantinopel brandten umb dieſe Zeit über 300 Häuſer ab/ der Schade were gröſſer worden/ dafern der Groß-Vezier nicht 40 Häuſer/ den Brand zu ſtillen/ hette ſprengen laſſen. Ein Jude ſpendirte 10000 Kronen/ ſeine Güter zu ſalviren.

Der Fürſt in Siebenbürgen kam itzo in groſſe Ungnade zu Conſtantinopel/ weil er in die 24 Türckiſche ſo genante Ritter niedergehauen; weßwegen der Groß-Türck wieder 24 und zwar die vornehmſten in Siebenbürgen/ zu gleicher Straffe wolte gezogen haben/ oder den Abaffi ab- und einem andern Fürſten einſetzen.

Monſ. Valbelle war mit 3 Orlogſchiffen dieſer Tagen vor Tripolis, ließ demſelben Baſſa ſagen/ daß er einen Deputirten von

den Marſiliſchen Kauffleuten bey ſich hette/ welcher kähme / mit ihm einen Frieden zu tractiren, aber dieſer wolte nur mit des Königs von Franckreich Geſandten tractiren, ſchickte doch an Valbelle etliche Erfriſchungen/ welcher dieſer bey ſeiner Wiederkunfft innerhalb 3 Monaten zu recompenſiren verſprach.

Gedachter Valbelle kauffte zu Maltha des Gouverneurs von Algiers Sohn von denſelben Rittern / und als er nach Cagliari kam / fand er des neülich erkaufften Bruder/ den die von Majorca genommen; dieſer / wie er ſeines Bruders Gelegenheit vernahm, entflohe er / und kam auch zu Valbelle.

Alß die Jeſuiten umb dieſe Zeit einen Bau zu Macerata auffrichten lieſſen/ und ſich darauff in einem groſſen Zimmer verſamleten / da fiel ein groſſes Theil des neüen Baues ein / daß 43 derſelben theils getödtet / theils hart verwundet wurden.

So war auch itzo in etlichen Böhmiſchen Kräyſen ein groſſer Auffſtand unter den Bauren/ welche/ weil ſie keine Contribution auffbringen kunten / die Waffen ergriffen/ und ſich biß auf 4000 Mann zuſammen rottirten, dahero Ihr. Käyſerl. Mayeſt. verurſachet worden / einige Militz gegen ſie zu ſchicken / worauf es zum Treffen kam / in welchem die Bauren den kürtzern zogen/ doch ward ihre Klage geſtillet / und ihr begehren nicht allerdings unbillich erkläret.

Im Haag erſtach am 20 ein trunckener Turffträger ſeine Frau mit einem Meſſer / und entkam mit Hülffe ſeiner Gönner.

Am 24 uberfielen 5 Soldaten von Delfft bey Nacht-Zeiten ein Bauren Hauß / gaben der Frau 16. gefährliche Wunden / der Mann aber defendirte ſich tapfer / verwundete einen Mörder/ und machte durch ſein Geſchrey / daß er Hülffe bekam: der verwundete wurde gefangen/ die andern aber ſind es entkommen.

Dieſer Tagen ward eine Contra-Proteſtation von Brandenburg und Neüburg / gegen Cölln und Sachſen zu Regenſpurg auff ihre eingegebene Proteſtation übergeben / wegen des Erb-Contracts über die Länder Gülich/Cleve/Berg und Marck / ſo mit Käyſerl. Approbation geſchloſſen worden.

Dieſer Zeit warff der Berg Veſuvius gewaltig Feuer von ſich/ welches von den Nachbahren vor ein böſes Omen gehalten/dannenhero der Ertz-biſchoff von Naples groſſe Bettage/ Faſten und Proceſſiones anſtellete.

Den

Den 30 hielte der Frantzöſiſche Obriſte la Roche mit dem Obriſten Ramſtädt bey Franckfurth am Mayn ein ſcharffes Duell zu Pferde / jener ward mit eine Kugel in dem einen Schenckel / und mit dem Degen im Arm / doch nicht gefährlich / verwundet / dieſer aber ward am lincken Backen und an einem Finger vermittelſt eines Hiebs geſchrammet; Hernach wurden ſie durch Monſ. le Comte de Longueville und Herr Baron de Courſy, als Monſ. la Roche Secunden / völlig wieder verglichen.

APRILIS.

Bey dieſem angehenden Monat ward auß dem Elſaß eine Liſte von der Königl. Frantzöſiſchen Armee übergeſchrieben / vermög welcher dieſelbe in 100000 Mann zu Fuß / 50 a 60000 zu Pferde / und 10000 Dragonern beſtunde.

Der bekante überauß reiche Fouquet ſtarb um dieſe Zeit zu Pignerol in dem Gefängniß / nachdem er 19 Jahr gefangen geſeſſen. Er verließ ſeiner Frau 120000 Pfund / aber der König kam 12000 Pfund bey ihm zu kürtz / die er zu Venedig in der Banco auf ſein Lebenlang gehabt.

Den 2 wurden 5 Spaniſche Officirer zu Antwerpen gefangen genommen / welche bey Nachtzeiten in des Baron von Schwartzen Hauß kommen / und demſelben durch eine auff die Bruſt geſetzte Piſtol Geld abgepreſſet.

Die Frantzoſen cedirten dem Printzen von Lüttig Dinant wieder / die Holländer aber wolten auß Maſeyck und Haſſelt noch nit abziehen.

Dieſer Tagen thaten die Medici zu Wien wegen der Peſt eine Probe / ſie hingen in der groſſen Hitze über eine Grube / worin etliche Tauſend Menſchen verſcharret / einen Hund / weil er aber über 3 Stunden nicht lebte / muſte noch mehr Erde auff dieſe Grube geführet werden.

Am 3 hielte der Schwediſche Groß-Geſandter / Herr Güldenſtierna ſeinen öffentlichen und überauß prächtigen Einzug zu Copenhagen: Am folgenden Tage drauff ward er mit gleicher Pracht / wie zuvor / zur Audientz geholet / da er mit bedecktem Haupte eine ſchöne Oration hielte.

Dieſen Tag ward zu Dantzig ein Müller-Knecht / ſo mit unter dem Hauffen / die die Carmeliter Kirche vor 2 Jahren ruiniret hatten / geweſen war / geköpfet / dabey aber gienge die Canaille auff etliche zuſehende Polacken loß / und weil die Soldateſca herzu kam / als wurden 6 Perſonen theils getödtet / theils verwundet.

Am 3 ward der Herr Hoff-Cammer-Præſident, Herr Graff von Sintzendorff wegen vieler begangenen ſchweren Dingen / von ſeiner Function ſuſpendirt, und dem Herrn Baron von Abele die Adminiſtration derſelben mit demſelben Reſpect, alß ſein Vorweſer geweſen / auffgetragen.

Am 4 hielten zween Engelländer Nahmens Harpiley und Savage / bey Londen einen Wettlauff umb 300 pfund Sterlings / ſie wolten in 3 viertel Stunden 10 Engliſche Meilen / (deren 3 faſt auff eine Stunde gerechnet wird) ablauffen / da dann der erſte dem andern eine halbe viertel Stunde zuvor kommen.

Nunmehro wurden von den 36 Straſſen-Räubern / die neülich in Lunden gefangen / 16 perdonnirt, weil ſie zum erſtenmal geraubet / 13 bekahmen Brandmahl in die Hände / und 7 wurden auffgehenckt / wovon einer ſeine Frau / die ihn beſuchte und tröſtete / auß Eyfferſucht mit dem Meſſer erſtach.

Am 5 entſtund zu Wiegerou in Pohlen durch Verwahrloſung brand / wodurch 60 Chriſten-Häuſer und 150 Juden Hütten ſamt ihrer Schuel verzehret wurden.

Itzo ließ Marſchal de Crequi einen Weg / darauff 8 Reuter neben einander reiten können / von Nancy nach Saarbrücken verfertigen.

Am 7 hielte der Tartariſche Geſandſchafft von 14 Perſohnen umb ihre Abfertigung zu Wien an: Sie hatten vor dem Käyſer ein altes Pferd / und vor die regierende Käyſerin etliche außgenähete Schnuptücher zu Præſenten mitgebracht.

Alß an dieſem Tage 4 Engliſche Kriegsſchiffe in der Enge der Straſſen 5 Türckiſche Seeräuber erblicketen / hatten ſie luſten / dieſelbe zu attaquiren / weil ſie ſich aber befürchten / dieſe möchten / wann ſie ihrer gewahr wurden / durchgeben / als lieſſen ſie eines ihres Mittels von ihnen in die weite See abſtechen: Wie nun die Türcken dieſes erblickten / machten ſie Segel drauff / in Hoffnung / ſich deſſen / ehe die andern ankommen kunten / zu bemeiſtern. Daſſelbe war wol mundiret / und der Capitain / ſo ſein Geſchütz

wol

wol gefüttert/ gieng tapfer auff ihn loß/ worüber zween Türcken alſobald die Maſten verlohren/ und nachgehends in Grund geſchoſſen wurden. Darauff abordirte der Engelsmann dem 3ten Türcken/ und nahm ihm weg. In wehrenden dieſem Gefechte kamen die übrigen Engliſchen / die ihrige zu ſecundiren, aber der reſt von den Türcken ſolches wahrnehmende/ ſuchten hierauff einen andern Cours ; Auff dieſen 3 Türcken ſind über 150 Chriſten Slaven erlöſet worden.

Heut Dato entſtund zu Nantes in der vornehmſten Straſſe ein hefftiger Brand/ welcher bey 24 Stunden daurete/ wordurch bey 70 Häuſer und wohl 30 Menſchen verzehret wurden.

Umb dieſe Zeit trung der Aller-Chriſtl. König auff der Herren Staaten/ nachfolgende Puncten einzugehen: 1. Dem Graffen von Benthem ſeine Kinder wieder zu ſenden. 2. Den Malthẽſer Rittern die Güter / ſo ſie vor langer Zeit in dieſem Lande gehabt/ wieder zu geben. 3. Dem Fürſten von Oſt-Frießland die Stadt Embden einzuräumen. 4. Dem Thumb-Capittel zu Dornick diejenige Güter/ ſo ſelbiges prætendiret, zu reſtituiren. 5. Dem Churfürſten vom Brandenburg ſeine Schuld zu bezahlen. 6. dem Nimwegiſchen Friedenſchluß zu folgen/ Maſtricht dem Könige in Spanien abzutretten. Und 7. dem Stifft Lüttich Haſſelt uñ Maſeyck wieder zu geben.

Es begaben ſich umb dieſe Zeit 7 Chriſten Corſairen zu Scio im Archipelago an Land / führeten bey 1500 Menſchen darvon/ welche ſie hernach gegen gute Rantzion wieder loß lieſſen.

Am 8 paſſeten zu Jarmouth zween Edelleute einer Damen auf/ geriethen darüber in Streit / und erſchoſſe einer den andern mit der Piſtole.

Auß Paris ward geſchrieben/ daß zu Barcelona ein See-Monſtrum gefangen wordẽ/ welches ein Angeſicht hatte wie ein Menſch/ im übrigen war es wie ein Fiſch. Zween Füſſe hatte es/ wie ein Sperber/ auff dem Haupt eine Crohne/ über dem gantzen Leib mit allerhand Waffen / als Hellebarten / Stücken/ Mußqueten/ Degen/ Standarten / worauff etliche Characteres zu ſehen / bezeichnet. Mitten auf dem Leibe war ein Mond / der mit andern kleinen Monden umbgeben: Weil aber hernach nicht mehr davon gedacht worden / wollen einige es vor ein Fabel halten.

An dieſem Tage empfieng die Königl. Schwediſche Braut zu

Copenhagen von Ihre Mayſt. auß Schweden dero Portrait, wel-
ches auff 26000 / und eine Schnur Perlen / ſo auff 50000 Rthl
æſtimiret wurden / ohne die vielfältigen übrige Jubelen und Koſt
barkeiten.

Umb dieſe Zeit ward bey Rekum auff einem Dorff ein Kind mi
2 Häuptern / 4 Armen und 2 Beinen / allenthalben wol formi
ret, gebohren.

Am 9 enthauptete man zu Zutphen einen Reuter / weil er neb
noch dreyen und einem Spielmann / ihren Majoren / der ſie be
ſpäter Zeit nach dem Quartier zu kehren / vermahnete / mit den
Degen ſolcher geſtalt zugerichtet / daß er ſterben muſte: Einer da
von entkam / und die zwey übrigen wurden gegeiſſelt uñ mit Brand
mahl gezeichnet.

Umb dieſe Zeit brandten zu Conſtantinopel 4000 Häuſer ab
und kahmen auch bey 1500 beladene Schiffe auff dem weiſſen un
ſchwartzen Meer umb.

An dieſem Tage wurde auf anſuchen des Ertzbiſchoffs von Na
ples / zu Rom verdammet die Lehre der Mönche / ſonderlich de
Jeſuiten / welche in China lehren / daß kein gekreützigter / ſon
dern nur ein aufferſtandener und glorificirter JESUS geweſen
Sonſten waren noch über 80 Articul, ſo theils verwegen / theil
ärgerlich wegen des Glaubens / Kätzerey / etc. ſo alle bey Straf
des Bannes nicht mehr vorzutragen / verbotten wurden.

Am 3 ward bey Brüſſel eines Bleichers Sohn durch 3 Böſe
wichter in die hoch auffgelauffene Señe geworffen / daß er ertrank

Umb dieſe Zeit ward eine Meile von Briſtol in Engelland ein
nackete todte halb zernagete Frau am Strand gefunden / ſie hatt
nur ein ſtücklein Sargie umb den Kopff / einen Strick umb de
Halß / und die Hände waren mit ihren eigenen Haaren / ſo abge
ſchnitten waren / gebunden.

Am 14 erhenckete ſich zu Brüſſel ein alter Man / ſo von ſeinen ei
genen Kindern ins Zuchthauß geſetzet worden.

Heute ſtarb die verwittibte Hertzogin Louyſa von Lignitz / Brie
und Wohlau / in ihrer Fürſtl. Reſidentz Olau.

Umb dieſe Zeit ward zu Taprara / nicht weit von Fezzara /
dem Herren Machiavelli zukompt / eine Mißgeburth gebohren
ohne Naſe und Augen; Dieſe hatte in dem kleinen Finger der eine
Handt einen Hünerfuß / und ſo waren auch die Füße geſtaltet

Dieſe

Den 18 ward zu Paris Monſ. Faulcaut, nachdem er verſchiedene mahl mit Monſ. Bragalane gedoppelt/ von Monſ. Clairmont, mit welchen er in Streit gerathen/ ſtehendes Fußes erſtochen.

Am 19 war zu Warſchau ein erſchreckliches Donnerwetter/ welches am Schloß groſſen Schaden thäte/ etliche Pferde erſchlug/ und viel mehr erſchlagen hette/ wann der König nicht eben außgefahren geweſen were: Es zerbrach viel Caroſſen/ warf verſchiedene Wagen mit Heü übern hauffen/ und that ſonderlich groſſen Schaden an der Berhardiner Kirche.

Den 20 zehlte man zu Paris bey 50 Ambaſſadeures und Miniſtros frembder Potentaten, worauß zu ſehen/ in welcher Conſideration dieſer Monarch bey allen Häuptern seyn müſſe.

An dieſem Tage ward des ſehl. verſtorbenen Hertzogen von Hanover Leiche auffs allerprächtigſte in der Schloß-Kirchen beygeſetzet: Die Proceſſion wehrete von Mittag an biß auf den Abend umb 7 Uhr.

Den 21 ward das überauß herrliche Carrouſel uñ Ringel-Rennen zu Copenhagen bey ſchönem Wetter gehalten: Ihr. Königl. Mayeſt. bekahmen den Zierdanck und den beſten Gewinn/ Ihr. hohe Excellentz Güldenlöw den andern und vierdten Gewin/ und Herr Baron Winterfeld dem dritten.

Heut ward der Churfürſt zu Mayntz Anshelm Frantz von dem hochwürdigen Herrn Weyhe-Biſchoffen von Trier/ in beyſeyn der hochwürdigen Herrn Weyhe-Biſchoffen zu Würtzburg und Speyer/ auch andern Herren und Prælaten/ auff dem Jacobsberg zu Mayntz und Amorbach/ zum Ertzbiſchoff ſolenniter conſecriret und eingewehet.

So ward der Pohlniſche Hoff auch an dieſem Tage mit einem jungen Königl. Printzen erfreüet.

Den 22 wurde zu Copenhagen in der Königl. Raht-Stuben die Ehe-Pacta zwiſchen dem Könige von Schweden und der Däniſche Erb-Printzeßin durch beyderſeits Secretarios außgewechſelt.

Umb dieſe Zeit kahmen über 100 todte Leichnahme auf der Picardiſchen Cuſt angetrieben/ worauß zu ſchlieſſen/ daß ein groſſes Schiff muſte verunglücket ſeyn.

Heut dato ward das prächtigſte Tournier-Spiel zu St. Germain gehalten/ Duc de Vendoſme bekam den Preiß/ nemlich ein Pourtrait 1000 Piſtolen wehrt.

Dieſe

Dieſe Zeit machte ſich der groſſe Sultan zu Conſtantinopel mit täglichem Banquetiren luſtig / doch auff eine ſonderbahre Arth / dan nach der Mahlzeit muſte ein jeder / der da tractiret hatte / dem Käyſer einige Kleinodien / die ſich zum wenigſten auf 10000 Ducaten belieffen / verehren.

In Schleſien wurden umb dieſe Zeit über 20 Betteleute gefangen / ſo die Straſſen mit Rauben und Morden unſicher gemacht / mit viel Feuer angelegt / davon iſt alſobald einer zu Lignitz mit glüenden Zangen zerriſſen und geradebrechet worden.

Den 23 ward in der Nacht Graff Anthon / des neulich enthaupteten Peter Serini Sohn / alß Reformirter Rittmeiſter beym Hollſteiniſchen Regiment / auff Käyſerl. Ordre durch 30 Mußquetirer auß ſeinem Logiment geholet / und in harte Verwahrung gebracht / nicht lange hernach wiederfuhr auch ſolches dem Graff Hoffkirchen / ſie wurden beſchuldiget / an der Bömiſchen Rebellion Urſache zu ſeyn / und gefährliche Correſpondentz mit den Türcken gepflogen zu haben.

Als man an dieſem Tage zu Linſchoten Jacob Louys Picker wegen einiger Mißhandlung in Arreſt nehmen wolte / ſtellete ſich derſelbe mit etlichen bey ſich habenden Frantzoſen zur wehr / erſchoß den Unter-Marſchall von Montfort / die ihn gefangen nehmen wolte / und kahmen noch andere mehr darüber umbs leben.

Den 24 legte der junge Graff Montecuculi auf ſpeciale Permiſsion des Catholiſchen Königs den Ordens-Habit zu Praag in der Auguſtiner Kirchen wieder ab.

Umb dieſe Zeit ſetzeten ſich die Frantzoſen de facto in die Poſſeſsion verſchiedener Oerter im Unter-Elſaß und der Pfaltz / zwungen die Leute / ihrem Könige zu huldigen / und begiengen groſſe Inſolentien, weil ihnen niemand zu wiederſtehen vermochte.

Alß die Frantzoſen auf der Spaniſchen Gräntze an der newen Veſtung Mont-Louys arbeiteten / fielen die Miquelets / ein Rauberiſches Volck / auß dem Pyrenäiſchen Gebürge auff ſie / unnd maſſacrirten ſie alle erbärmlicher weiſe.

Dieſer Tagen giengen vielfältige Scharmützeln zwiſchen den Käyſerlichen Soldaten und den Rebelliſchen Bauren vor / maſſen ſich dieſe Auffruhr nicht allein in verſchiedenen Bömiſchen Kreyſen auffs neue / ſondern auch gar in Schleſien erhub : So daß der Käyſerl. Hoff zu befriedigung dieſes unruhigen Pöbels / ihnen einige

nige Erlaſſung der Frohn- und anderer Dienſte / rathſahm erach tete.

Am 30 thäten Monſ. Boutal, geweſener Secretarius / und Monſ. Boras, geweſener Cam̃er-Diener des Duc de Luxenburg, Kirchen-Buß / und wurde drauff jener auff Lebenslang / dieſer a-ber auff 9 Jahr anf die Galleen relegiret.

Umb dieſe Zeit ward ein Türckiſches Raubſchiff / der Citronen-Zweig genant / ſo neülich auß der Action mit den Engliſ. Kriegs-Schiffen entkommen / von einem andern Engelsman an Strand gejagt / die Türcken erſoffen mehrentheils / und von 62 Chriſten wurden 58 / davon 30 gebohrne Engelländer waren / ſalviret und erlöſet.

So gieng es auch zu Tanger in der Belagerung zwiſchen den Mohren uñ ſelbiger Stadt Garniſon numehro wieder ſcharff her.

MAJUS.

DEn erſten Dito in aller frühe / ließ der Littauiſche Feldherr einem Polniſchen Obriſten / welcher neü-geworbene Völcker nach Ungarn führen wollen / den Kopff abſchlagen.

Den 2 wurde Duc de Luxenburg auff Ordre des Königes / auf eines von ſeinen Landgütern relegiret.

Als dieſer Tagen der König von Spanien auff der Jacht zu Aranguetz war / ſandte Er ſeiner Gemahlin / die nicht mit gereiſet / ein groſſes wildes Schwein zu / mit einem kleinen Schertzbrieff / in welchen er ſie fragte / ob ſie auch wol luſten zu einem Sallath hette? Dan er were geſonnen ihr eine Schüſſel voll auff ſeine arth zu zurichten. Alß die Königin darauf geantwortet / daß ſie zwar ſonſten keine Liebhaberin davon were / was aber von J.K.M. käme / könte ihr nichts anders als angenehm ſeyn. So ſchickte Ihr der König einen köſtlichen Sallat / beſtehende auß lauter Edelgeſteinen / die Topaſen præſentirten das Oel / die Rubinen den Eſſig / die Perlen und Diamanten das Saltz / und die vielfältigen Smaragden den Sallat ſelber / alſo / daß man auß dieſem Sallat zwo vollkommene Garnituren von Edelen ſteinen vor Ihr. M. verfertigen kunte.

Am

Am 3 gieng ein hartes und ſehr blutiges Gefechte vor/ zwiſch[en] zween Printzen und Brüdern zu Tunis/ die ſchon lange Zeit um die Herrſchafft gekämpfet/ und bald dieſer bald jener obgelegen/ dieſesmahl aber hat Printz Ali, der in der Stadt liegt/ obgeſieget.

Am 4 gieng die Däniſche Printzeßin Ulrica Eleonora in begleitung der regierenden Printzeßin von Gottorff/ nachdem Sie ſich auff der Brücken zu Elſenör mit den ihrigen mit nachdencklichen Worten geletzet/ unter dem Donnerenden vielfältigen Geſchütz nach Schonen über/woſelbſt Sie von der Königl. Schwediſchen Frau Mutter/der Noblesse, der Clerisey, und dem Bürgerſtand auff die Brück zu Helſingburg/ mit aller respective Civilität und Unterthänigkeit empfangen wurde. Nachdem Sie albie geſpeiſet/ giengen Sie nach Schotterup/ und empfieng J.K.M. ſein[e] Braut unterwegens in ſeinem Jäger Habit; Noch demſelben Abend ging die Copulation vor/ drauff dan das Beylager der beyde[n] Königl. Verliebten folgete. Merckwürdig ſind ſonſten die Worte/ ſo die Königl. Braut beym Abſchied zu ihrem Herrn Bruder dem Könige in Dennemarck führete/ nemlich dieſe: Adjeu, mein König/ Herr und Bruder/ Ich ſcheide in dieſem Moment von Euch und quitire Euer Herrſchafft und Königreich/ ſehe es auch vielleicht nimmermehr wieder: Der Höchſte gebe/ daß/ wie Ich gleichſam zum Zeichen oder Denckmahl des Friedens zwiſchen beyden Nordiſchen Königreichen werden/ Ich auch alſo alle Feindſchafft/ Mißtrauen und Uneinigkeit zwiſchen dieſen beyden Nationen gäntzlich mit hinweg nehme/ und hingegen eine Ewig-wehrende Freundſchafft und Vertrauen in Flor bringen möge.

Am 4 begegnete das auß Seeland nach Weſt Indien destinirte Schiff/ das Lamb genant/ dem Algieriſchen Admiral Canar ſambt noch 2 andern Räubern/ von welchen es nach langem Widerſtand erobert/ und über 40 Perſonen zu Slaven gemacht wurden/ die übrigen waren im Gefechte blieben.

Umb dieſe Zeit waren die Spanier zu Meſſina geſchäfftig/ ein Citadelle zu Verſicherung des Orts/ zu bauen.

Zu Rom ward am 5. eine Frau von 66 Jahren auffgehencket/ weil ſie ihrer Tochter Kind/ nachdem ſie daſſelbe getaufft/ in einen tieffen Brunnen geſtürtzet hatte.

Als der Auditeur zu Bergen in Hennegow wieder einen/ d[er]

unt[er]

unter ſeiner Jurisdiction nicht ſtunde/ alzu ſcharff procediret/ da ſchoſſe ihn derſelbe am 5 dieſes/ als er ihm auff der Straſſen begegnete/ auß verzweiffelung mit einer Piſtolen darnieder/ des Auditeurs Diener/ ſo gleichfals vom Schuß verwundet wordē/ ſtach drauff alſobald den Thäter durch und durch / daß er da lage/ und durch das Stadtgerichte nach dem Galgen geſchleppet wurde.

Dieſer Zeit machtē ſich die Frantzoſen Meiſter der veſten Schlöſſer Wickelsburg/ ſo Trieriſch / HohenEck/ ſo Chur-Pfältziſch / und Fleckenſtein/ ſo dem Baron ſelbiges Nahmens zukam.

Am 6 wurde bey Franckfurt am Mayn eine Frau/ welcher den Hals/ und ein viertel Jähriges Kind / dem der Kopf gantz abgeſchnitten war/ neben einander todt liegend im Korn gefunden/ der Frauen Mann hatte ſelber die That verrichtet/ wie er ſich dann deſſen in Heſſen hin und wieder hernach berühmet/ und vorgegeben/ daß er noch 8 Menſchen tödten muſte! worüber verſchiedene Oerter in Ober-Heſſen alarmiret wurden/ und Ordre ertheilten/ ihn gefangen zu nehmen/ aber er ſchlieff des Nachts in Wäldern/ und bey Tag kunte ihm niemand ankommen.

An dieſem Tage ward zu Jorck ein ſteinern Grab mit einen Marmorſteinen Thür gefunden/ ſo 10 Fuß lang/ 5 hoch und 8 breit war/ darin lag ein Mann mit Waffen auf die alte arth gekleidet / der das anſehen hatte / alß wann er neülich geſtorben were / alß man ihn aber anrührete / fiel er in lauter Aſchen zuſammen / die Waffen blieben gantz/ auff der Bruſt hatte er eine güldene Plate/ darauf geſtochen war: Occiſus fui in prælio Anno 1326. I.L.D. Im Jahr 1326 bin ich in einer Schlacht umbkommen.

Am 10 Morgens frühe ward der geweſene Dähniſche Reichs-Cantzler Greiffenfeld durch ſeinen Brudern/ Hn. Güldenſparrn/ der ihm die Relaxation des Arreſts ankündigte/ auß dem Caſtel in einer Caroſſen abgeführet/ und unter der Verwahrung Obriſten Schultzen nach Norwegen deportiret.

Umb dieſe Zeit gebahr eine Frau bey Copenhagen 4 Kinder/ ſo noch alle/ biß auf eines/ im Leben; ſonſt brachten auch viel Weiber in Copenhagen Zwillinge zur Welt/ welches nachdencklich.

Am 10 begab ſich bey Lüttich ein übeler Caſus: Eine Frau/ ſo von einer Bauern geſchwängert worden / ſtellete demſelben/ weil er ſie nicht ehlichen wolte/ lange Zeit nach/ an beſagten Dato/ als er mit Früchten nach der Stadt fuhr/ paſſete ſie ihm mit einer

Muß-

Mußqueten auff / und ſchoſſe ihn mit 3 Kugeln darnieder / ließ noch darüber hinzu / ihn vollends todt zu ſchlagen / worüber ſie aber ergriffen ward.

So wurden um dieſe Zeit zu Lüttig auch 4 Straſſenräuber nach dem Galgen geführet; Ein Vatter / deſſen zween Söhne und ein Schwager: die drey letzten erhielten unter dem Galgen Pardon / weil ſie in Spaniſchen Dienſten befunden wurden / der arme Vatter muſte abrr ſein Leben allein vor ſie laſſen.

Am 11 ward zwiſchen Emmerich und Sutphen ein Ertz-Böſewicht / der verſchiedene Häuſer in dieſer Nachbarſchafft angezündet und verbrandt / viele Pferde und ander Viehe heimlich erſtochen / und auf verſchiedene Weiſe zu nichte gemacht / durch den Hencker lebendig verbrandt / und der durchs Feur noch nicht völlig verzehrte Cörper auffs Radt geleget.

An dieſem Tage erhielte der geweſene Cammer-Præſident Herr Graff von Sintzendorff ſeine Sententz, er ward auf dreymahligen Fußfall ſeiner Gemahlin / am Leben perdonirt, ſeine Güter wurden aber confiſcirt, und muſte er ſich nach einem gewiſſen Gut begeben / daſelbſt das übrige ſeines Lebens bey einer kleinen Penſion zuzubringen. Sein Verbrechen iſt auß der Sententz / welche nach der Hand herauß kommen / zu erſehen:

SENTENTZ.

ER Graff von Sintzendorff / habe das Cammerweſen mit groſſer negligenz adminiſtriret / ſeinen Nutzen mehrer / als vor Ihro Käyſerl. Mſt. geſuchet: Die Militariſche Abrechnung mit denen Erbländern / ſeither vielen Jahren nicht vorgenommen / die alte Rechnungs-Reſte / welche ſich auff etliche Millionen erſtrecken / nicht eingebracht; Die Cammeral-Dienſt mit allzu groß geſuchten Regalien vergeben / die Hauptſachen nicht in pleno, ſondern verdächtig mit einem oder gar keinem Rath contra Inſtructionen abgehandelt / und was ſich auß denen eingelangten Münd- uñ Schrifftlichen Relationibus und Acten mehrers befunden.

In ſpecie aber / hatte Er / Graff von Sintzendorff / eine alte Henckliſche Hoff-Schuld per 47000 fl. Capital / und 170000 fl. Intereſſe: Item eine Händliſche per 30000 fl. Capital / und 70000 fl. Intereſſe: Weiters ein Jörgeriſche Schuld indebité an ſich gebracht / Ihro Käyſerl. Mayeſt. die nothwendige Umſtände nicht eröffnet / andere relata

fingiret /

fingirt/ Schrifften außgeſtrichen und Appendices gemacht/ eine Althemiſche Schuld per 80000 Fl. Item eine Himmelpordiſche per 91000 Fl. zwar vor Ihro Käyſerl. Mayſt. ſelbſten eingelöſt und in die Rechnung gebracht/ der Parthey aber mehrers nicht/ dann Jener 58000/ und dieſer 85000 Fl. darvor bezahlt/ das übrige aber alles unter ſich geſchlagen.

Weiters habe Er/ geweſter Cammer-Præſident, die Ober-Enſiſche Hopffenmaß/ welche Jährlich 15000 Fl. erträgt/ allezeit verſchwiegen/ und Ihme ſelbſt appropriiret/ von ſeinen erhandleten Schulden/ an ſtatt der extraordinari von den ordinari Mitteln allein Anno 1677. 170000 Fl. hinweg genommen/ und ſich ſelbſten bezahlt gemacht/ wodurch damahlen das Bonum publicum am mehriſten gelitten/ und aus Mangel der Geld-Mitteln die Kriegs-Operationes im ſtecken blieben.

In Außlöſung der Fürſtenthümber Oppeln und Rattibor, habe er mit denen Frantzöſiſchen Miniſtris ein groſſes Regal pactiret/ allzugroſſe Intelligenz gepflogen/ die Secreta dieſer Handlung eröffnet/ uñ zugleich Ihro Käyſerl. Mayeſt. eigene Hohe Perſohn mit Worten verſchimpffet; mit denen Kauffleuten vor Jubelen und andere außgenommene Wahren in allzuhohen Preiß gehandelt/ hingegen aber darvon groſſe Verehrungen eingenommen/ welcher Schaden nun/ ſo viel ſich damahlen calculiren laſſen/ an Capital und biß dahero außgerechneten Intereſſen/ neunzehenhundert ſiebenzigtauſend Gülden erwachſen.

Die bereits Anno 1671. wider Ihn angeſtelte Inquiſition habe er durch gewiſſe Corruption renverſiret/ und von Ihro Käyſerl. Mſt. ein Biller practiciret/ wordurch ſeine üble geführte Handlungen zu juſtificiren ſich befliſſen: Zu Bezahlung der alten Hoff-Schulden/ Gnaden und Penſionen/ habe er umb ſeines gehabten Intereſſe willen alzu liberal und frey eingerathen/ daß Ihro Käyſerl. Maieſt. ſeither Dero Glorwürdigſten Regirung biß auf Dato viel Millionen/ und zwar von ordinari Mitlen/ wohin allein die extraordinari Gefälle hätten gebrauchet werden ſollen/ abgeführt und bezahlt haben.

Worüber dann das Käyſerl. Judicium delegatum über reiffliche Erwegung und Conſultation der Sachen zu Recht erkent/ allermaſſen es auch Ihro Käyſerl. Mayeſt. über die Deroſelben erſtattete allerunterthänigſte Relation approbiret; Der Inquiſitus habe ſich Criminis Falſi, Concuſſionis, Furti, Peculatus, Perjurii, Repetundarum, neglecti & malè adminiſtrati Officii theilhafftig gemacht/ deß-

wegen dem Fiſco ſein Jus und Handlung der Nothdurfft nach vorbehal-ten/ Er Delinquent aber wird aller ſeiner Chargen entſetzt/und ſich vor ſein Lebenlang auf ein gewiſſes von Jhro Käyſerl. Mayeſt. aſſig-nirendes Ort zu begeben haben.

Am 12 hat der Krieg zwiſchen den beyden Printzen von Tunis allem anſehen nach/ ein Ende gewonnen/ indem Printz Haly ſeinen ältiſten Bruder Mehemet gäntzlich vertrieben/und ſich des gantzen Königreichs bemächtiget hat. Jener iſt ſchon längſt der ſtärckeſte im Felde geweſen/ nunmehro hat er auch die Stadt Tu-nis bekommen: Er hat darauff innerhalb 6 Tagen ſo viel Köpffe abſchlagen laſſen/daß er 15 Kamele damit beladen hat. Hernach hat er befohlen/ daß alle vornehmſte Familien auf den Schloß-platz kommen/ ihrer Freunde Köpffe auffzuſuchen/ und als ſol-ches geſchehen/ und ein jeder die ſeinen mitgenommen/ hat er die Leiber unter rührung der Trommel begraben.

Den 13 ergab ſich das Fort Henrietta vor Tanger den Mohren auff Diſcretion, die 150 Mann aber im Fort Charles, weil ſie eben ſo bloß ſtunden/ ſchlugen ſich mit dem Degen in der Fauſt nach der Stadt/ worauß ihnen 450 Mann zum Succurs geſandt wurde/ ſie paſſirten 2 Trencheen, aber bey der dritten gieng es hart her/ alſo daß von den 150 Mann nur 30 davon kamen/ wor-unter Capt. Sr. John, die übrigen wurden niedergehauen/ die Köpfe der erſchlagenen wurden zum Triumph nach Fetz geſchickt. Sie hatten noch eine andere Portugeſiſche Veſtung Maſagal, 20 Meil von Fetz und 50 von Tanger, belagert/ und bereits ein Thor mit Liſt erobert/ alſo/daß/weil ſie ſtarck zu Felde waren/ dieſer Ort ſchwer zu erhalten geweſen.

An dieſem Tage ſchlug das Wetter in den Thurn am Rahthauß zu Crakau, und brandte alſo die Spitze biß an die Mauer ab.

Nunmehro begunte die Peſt zu Prag auch gewaltig zu zuneh-men/ weßwegen ſich über 30000 Menſchen auß der Stadt bege-ben/ und ſind umb dieſe Zeit ſchon über 15000 Perſonen geſtorben/ jedwede Woche auff 600 Menſchen.

Anitzo beſtunde der König in Franckreich hart darauff/ daß Spanien den Titul Duc de Bourgoigne und Comte de Artois, gäntzlich quitiren ſolte/ und dafern Er ſich vor dem 15 Juli hiezu nicht verſtehen würde/wolte er ſein Recht durch die Waffen main-teniren: Er prætendirte auch hinführo die Großmeiſterſchafft

des

des guldenen Vlies als Hertzogen von Burgund, und wolte Ritter deſſelben Ordens ſchlagen/ wie ſich ſchon in deſſen Regard verſchiedene Frantzöſiſche Officierer mit rothen Scherpen außziereten/ weil ſolches obgedachter Ritter Kennzeichen iſt.

Faſt alle Frantzöſiſche Schiffe und Galleeren waren nunmehr in der Mittelländiſchen See vertheilet/ um die Spanier per force zum ſtreichen zu zwingen; Prætendiret alſo dieſer König nunmehro auch das Dominium Maris Mediterranei.

Umb dieſe Zeit gewan es mit den Reformirten in Franckreich ein ſchlechtes anſehen / weil man ihnen alle Kirchen und Schulen weg nahme / keine Reformirte Hebamme dürffte ſich bey hoher Straffe in Kindes-Nöthen gebrauchen laſſen/ wie dan verſchiedene darüber gefangen geſetzet / auch viele ſchwangere Weiber / theils in ermangelung der erlangten Hebammen / theils auß Bekümmerniß / an vielen Orthen geſtorben.

Die Türcken zogen mit gantzer Macht auff Caminieck, hingegen verſamleten ſich die Moßkowiter an dem Dniper; Naszczokin war bereits mit 80000 bey Kyovv angelanget / Dolhorouky und Radamanousky ſolten nachkommen/ ſo war auch hinter dem Dniper befehl ergangen/ daß nicht allein die Koſacken / ſondern auch die Freyſchützen und Gopen zu Felde ziehen / und wer kein Gewehr hatte / ſich zum wenigſten mit einer Senſen rüſten ſolte. Die Moßcowiter hatten eine Brücken über den Dniper geſchlagẽ/ worüber drey Glieder zugleich marchiren kunten. Doch iſt zu mercken / daß nur 250 Tartarn das gantze Lager allarmireten, und den Moßcowitern ihre Pferde von der Weyde wegnahmen/ ja ein eintziger wagte ſich unter die Troßbuben / ſo die Pferde hüteten / erlegte derſelben etliche / und verwundete wohl zehen.

Umb dieſe Zeit ward einer/ auß dem vornehmſten Neapolitaniſchen Geſchlecht Caraffa / vormaln Maltheſer Admiral der Galleeren bey den Dardanellen, ſo ehemahlen wieder die Türcken Wunderthaten verrichtet / zum Großmeiſter in Maltha erwehlet.

Den 16 May machten die Mohren vor Tanger, ſo ſich an der Zahl über 100000 erſtreckten/ einen Stilſtand mit ſelbiger Engliſchen Guarniſon / auf 4 Monat / præſentirten ihnen auch an / gäntzlich abzuziehen/ dafern ſie ihre Außenwercke ruiniren, und die Veſtung in den ſtand / wie ſie bey den Portugieſen geweſen / ſetzen/ und nicht ferner umb ſich greiffen wolten: Inzwiſchen hat der

der König in Engelland auffs neüe 5000 Mann dahin geſandt/ weil dieſen untreüen Leuten nicht zu trauen. Zumahl/ weil nicht lange hernach Kundſchafft einlieff/ daß der König von Fez uñ Marocco dem Alcaide, der den Stillſtand mit denen zu Tanger gemacht/den Kopff deßwegen abſchlagen laſſen/und einen andern an ſeine Stelle geſchickt/weßwegen dan auch der König in Engelland den Graff von Oſſery reſolvirte dahin zu ſenden/ in Qualität eines Capitain-Generals, und Generals über die Engliſche Militz in Africa/ und eines Ober-Commendanten der Veſtung Tanger. Der gemachte Stillſtand würde gleichwohl von den Mohren biß zu der letzten Stunde gehalten/ worauff die Actiones von neüen ihren anfang wieder nahmen.

Am 20 geſchahe die gewöhnliche Trauung des Hertzogs von Venedig mit der See/ wobey ſich unter andern/ die Hertzogen von Mantua/ Modena und Mortenai befunden/ des Nachmittags geſchahe der gewönliche Ruderſtreit der Gondeln, in welchem 6 Fahrzeüge zu Grunde giengen.

Umb dieſe Zeit entſprunge eine halbe Meile von Anſpach/ ein trefflicher Geſund-Brunn/ welcher an Lahmen/ Blinden/ Außſätzigen und andern Mängeln/ groſſe Wirckung thäte: Es ſol vor 200 Jahren auch ein ſolcher Brunn daſelbſt geweſen ſeyn.

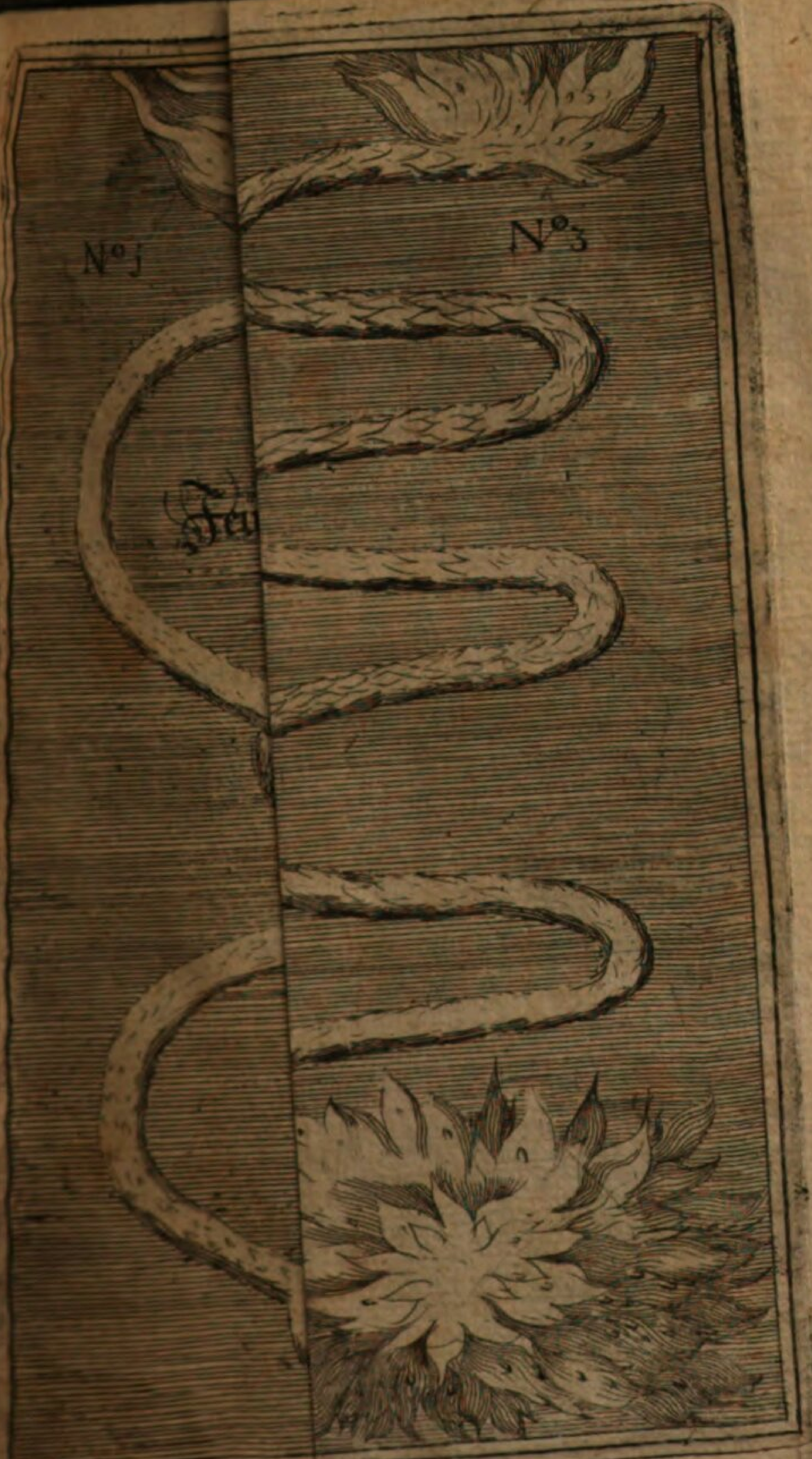
An dieſem Tage erhielte der Printz Radzivil vom Pabſt vor die Cron Polen/ die Intraden des Biſchthums Cracou, ſo ſich auf 150000 Ducaten erſtrecken/ im fall die Cron Polen mit den Moßcowitern den Krieg wieder die Türcken fortſetzen wolte.

Alß am 21 ein gefangener uñ gefolterter Bettler in Schleſien um reſpiration zu bekommen/ ſeine Hände loß bahte/ machte er von denen auß dem inwendigen theil der Hoſen außgeriſſenen Lumpen ein Strick und erwürgete ſich ſelbſt; worauf er auf eine Kühehaut nach dem Galgen geſchleppet wurde.

Itzo machte der König von Franckreich auch Prætenſion auf etliche Geneviſche Dörffer/ alß ob ſelbige zur Landſchafft Breſſe gehöreten/ weßwegen die von Genev, als Privat-Leute/ nach Grenoble vors Parlament, ſich zu verantworten/citirt wurden.

Am 22 ward der andere Neuburgiſche Printz im Thum zu Cöln zu einem Chor-Biſchoff/ und etliche Tage hernach zum Decano St. Gereonis gemacht.

Zwiſchen dem 21 und 22 ſahe man dieſer Gegend des Morgens


N°3

gens im Nord-Oſten ſeltzame und ungewöhnliche feurige Strahlen in der Lufft / die Reiſende waren darvon ſehr beſtürtzt / und die die Elbe auffkahmen / könten nicht gnugſam ihre Alteration mit Worten vorbringen. Auß Lübeck ward beygefügter Abriß davon übergeſchicket / und dabey dieſen Bericht:

Demnach unſere Soldaten / ſo die Nacht vom Freytag biß Sonnabend die Wache gehabt / ein Wunder-Zeichen am Himmel geſehen / und geſtern viel Redens in der Stadt deßfals hier geweſen / alß ſeind heute nach der Predigt die Soldaten und Unter-Officirer von einigen deputirten Herrn des Rahts examinirt worden / da ſie dan aus beyden Thoren einhellig außgeſagt / daß wie die Klocke ein viertel nach 2 geſchlagen / ſey ein Geräuſch in der Lufft geweſen / als wan eine Raquette in der Lufft ſey / wie die Schildwachten darnach umbſahen / würden ſie gewahr / daß der Himmel gantz feurig und offen ſey / indem hörten ſie einen Schlag / als wann ein Mußquete gelöſet würde / auch wurden ſie gewahr / daß eine groſſe feurige Kugel / wie No. 1. auß dem Himmel hinge / woran endlich noch 2 andere / nebſt ſolchen blumbſchweiff / ſich ſehen laſſen; Nachdem nun die Figur No. 1. über eine groſſe viertel Stunde ſich ſehen laſſen / wurden ſie nechſt dabey der Figur No. 2. gewahr / darauff ſich die Figur No. 2 verlohren; Endlich komt die Figur No. 3. dabey. Die Wacht könte nicht gnugſam ſagen / wie erſchrecklich dieſes zu ſehen geweſen / es iſt dieſes Geſicht im Norden 1. viertel nach 2 Uhr hervor kommen / und hat ſich gegen halb 4 Uhr wegen ankommenden Tages / mit vielen Knallen und Krachen / im Norden wieder verlohren: Die bedeutung iſt dem lieben GOtt bekant; welcher alles Böſe in Gnaden abwenden wolle. Es iſt aber ſo erſchrecklich anzuſehen geweſen / daß die Schildwachen geſtehen / daß ihnen vor groſſer Angſt der kalte Schweiß außgebrochen / weßhalben ſie auch über ihre Wachten geruffen / welche auch herauß gekommen / und es alſo mit einander angeſehen haben.

Jtzo waren die Moßkowitiſche Geſandten mit denen Polniſchē Commiſſariis zu Warſchau geſchäfftig / Conjunctionem Armorum zu tractiren, umb geſambter Hand auff die Türcken loßzugehen; Jene hatten auch einen nach Franckreich geſchickt / umb durch vermittelung dieſes hohen Potentaten, die noch zwiſchen ihnen und den Polen ſchwebenden Differentien beyzulegen; Dieſes ſo heilſahme Vorhaben hatte aber keinen fortgang.

Den 26 kam ein Frantzöſi. general-Adjutant mit noch zween andern Frantzoſen vor das Pfältziſche veſte Schloß Falckenburg/ und forderte es im Nahmen ſeines Königes auff/ weil aber der Commendant ſich nicht darzu verſtehen wolte/ ſo gieng er nach lang geführter Wortwechſelung wieder weg/ und ließ viel Dreuworte hören.

An dieſem Tage ſandte der König von Franckreich auß Paris nach dem Churfürſten in Bäyern 12 ſchöne Engliſche Pferde mit ſchönen geſtickten Sätteln/ Kleidern und Piſtol-holffters; Mit welcher gelegenheit auch Madame la Dauphine einige Præſenten an ihren Herren Brudern ſandte.

Der Churfürſt von Mayntz prætendirte dieſer Tagen von der Stadt Erffurt/ woſelbſt er ſich damahls auffhielte/ einige Lutheriſche Kirchen/ welches groſſe Conſternation bey der Bürgerſchafft verurſachte.

Am 28 ſoll es zu Cracau und daherumb Bluth geregnet haben.

Numehro kahmen die Wetterauiſchen Stände zu Weißbaden zuſammen/ und conferirten daſelbſt über ihren Zuſtand/ unter dem Directorio des Herrn Graffen von Waldeck.

Als die Hertzogin von Savoyen am 28 ihrem nunmehro mündigen Sohn in vollem Rath zu erkennen gegeben/ daß er biß annoch ſeinen freyen Willen habe/ wegen der Heurath mit der Infantin von Portugall/ da hieß er dieſelbe gut/ und erklärete ſich/ ſeine Braut/ wann er 20. Jahr alt were/ abzuholen.

JUNIUS.

AM 1. geriethen etliche Schiffleute zu Rotterdam mit zween Bauren/ ſo Graß meheten/ in einen Streit/ worauff der eine Baur ſeine Senſe ergriff/ und einen von den Schiffleuten dergeſtalt traff/ daß er ihm durch die Seite/ biß auffs Hertze durchhiebe/ der dan auch ſo fort todt blieb; der Thäter wurde einige Tage hernach außgeforſchet/ und durch den Scharffrichter eben alſo/ auch mit einer Senſen in den Leib gehauen/ daß er todt dahin gefallen.

An dieſem Tage funden die Fuhrleute auf der Landſtraſſen bey

Caſſ

Caſſel einen Kerl gantz nacket liegen / er war am Halſe mit einem Strick hart gegürgelt / daß er kaum reden kunte / und die Hände waren ihm auff den Rücken gebunden ; Man brachte ihn in ein Dorff / und warff ihm etliche alten Lumpen zu / drauff kam er nach Caſſel / und berichtet / wie er von etlichen Soldaten alſo mißhandelt / die ihm alles / und zwar auch ein gut ſtück Gelds abgenommen hetten / worüber etliche / darauff man Argwohn hatte / in ſchwere hafft geriethen ; Die mildthätigen Bürger gaben ihm Geld und Kleider : Er gab ſich vor einen Zuckerbecker Geſelln aus Straßburg auß / alß man aber dahin ſchriebe und auf Antwort wartete / machte er ſich inzwiſchen / alß ein Ertz-betrieger / heimlich davon / dann man hat hernach erfahren / daß er ſich ſolcher und anderer böſe Stücke unter einen falſchen Nahmen / an mehr Orthen bedienet ; das übelſte war / daß er von der Stadt Caſſel ein ſchrifftliches Atteſtatum ſeines vermeinten Unglücks erhalte / womit er noch manchem Mitleidigen ein Zehrgeld ablocken wird.

Zu Warſchau giengen die Tractaten mit den Moßcowitiſchen Abgeſandten wegen Vereinigung der Waffen / gäntzlich zurück / maſſen ſie in ein und andern Punct auß mangel der Vollmacht darüber / nicht ſchlieſſen dürfften / vorgebende / daß dieſes gar ſonderlich ſtreng in Moßcou gehalten wurde / daß / ob gleich die Plenipotentz auffs beſte abgefaſſet / ſich doch kein Abgeſandter bey der gröſten Ungnade des Czaars unterſtehen würde / in etwas zu willigen / ſo in der Inſtruction nicht enthalten / ja es würde keiner etwas Conditionaliter, und biß auff Ratification des Czaars etwas ſchlieſſen / ſo ihm nicht außdrücklich auffgetragen.

Alß am 2 dito der Commendant zu Bialacierkieu wegen des neugebohrnen Polniſchen Königl. Printzen die Stücke loßbrante / begab ſichs / daß ein grob Geſchütz / nachdem es angezündet / ſich ſambt dem Gehöltze über 6 Ellen hoch in die höhe hub / und Feuer gab / darnach fiel es wieder nieder / ohne einigen Schaden. Dieſes ſchieſſen höreten die Tartarn unter Niemierou, ſchickten demnach alſobald ein Podjard mit 40 Mann nach dieſer Veſtung / uñ praeſentireten ihr Succurs, in Meynung / ſie würden von den Moßcowitern / ſo in der Nähe waren / angegriffen ; In dergleichen Meynung ſchicketen die Moßcowiter auch ein Podjard mit 40 Pferden / den Succurs anbietend / weil ſie urtheileten / die Tartarn beſtürmeten dieſe Veſtung.

Alß am 2 Juny ein Secretarius eines außländiſchen Miniſtri, im Divan zu Conſtantinopel etwas / ſo er im Nahmen ſeines Principalen prætendirte, mit harten Worten und groſſen Eyfer ſuchte / ergrimmete der Groß-Vezier darüber dergeſtalt / daß er ihm 148 Baſtonaden oder Schläge auf die Fußſohlen gabe / und hernach durch 4 Perſohnen auff einer Tafel / ſeinem Herren ins Hauß tragen ließ.

Alß umb dieſe Zeit daſelbſten ein Richter über eine Frau / die ihn nicht bezahlen wolte / ſehr erbitterte / ſtach er dieſelbe auf offentlicher Straſſen / alß ein raſender Menſch todt / darüber ward er verurtheilet / daß er ſolte in einem Metallinen Mörſer zerſtoſſen und zermalmet werden / wie ſolches zu Zeiten Käyſers Amuratis zu geſchehen pflegen.

Am 3 war ein ſonderlicher fatal- und Unglücks-Tag vor viele Tauſend Seelen in Teutſchland hin und wieder; In Weſtphalen war ein erſchröcklicher Sturm mit ungemeinem Hagel vermiſchet welcher alle Früchte auf dem Lande zernichtete / doch betraf er nur diejenigen Oerter / die von den Feinden in dieſem letzten Krieg nit waren getroffen worden / welches ſonderlich zu mercken / und Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit darauß zu ſehen. Um Braunſchweig erſchlug derſelbe gewaltige Sturm und Hagel auf 2 Meilen herum gleichfals alle Feld-Früchte / und in Heſſen thäte er noch gröſſeres Wunder / von dem Korn auff dem Feld / (wo nemblich der Strich hinkam) blieb nichts / als das zermalmete Stroh übrig / die Fenſter wurden gäntzlich zerbrochen / (wie man dann auch von Mecheln ſchreibet / daß dieſer Sturm an den Kirchen-Fenſtern über 200 Rthlr. Schaden gethan) gantze ſtück Wälder wurden mit den Wurtzeln außgeriſſen / und zehlet man bey einem Dorff Josbach derſelben über 4000 / die Erde hat ſich daſelbſt auch beweget / und die Häuſer erſchüttert / der ankommende Poſtwage wurde in die höhe gehoben / die Pferde übern Hauffen geworffen / und die Schloſſen waren an etlichen Orthen gröſſer als Gänſe-Eyer.

Die vortreffliche Reichs-Stadt Hall in Schwaben / empfand dieſes Gewitter noch mit gröſſerem Nachdruck / es ſchlug mit einem erſchrecklichem Donner und Blitzen daſelbſt ein / über hundert Häuſer / drey groſſe Stadt-Thürme / viel allgemeine Stadt-Gebäu / die gantze Buchdrückerey / die Glocken auf den Thür-

men

nen/ viele Mobilien, Frücht und Wein/ giengen hier durch die Flamme fort/ und ſchätzet man dieſen letzten Schaden gröſſer/ als den dieſe gute Stadt im 30 Jährigen Krieg empfinden müſſen.

Umb dieſe Zeit thäte Printz Caſimir, Gouverneur von Frießland ꝛc. einen gefährlichen Fall vom Pferde.

Am 4 ſtarb Seine Hochfürſtl. Durchl. der Herr Adminiſtrator des Ertzſtiffts Magdeburg/ Se. Churfl. Durchl. von Sachſen älteſter Herr Bruder/ zu Halle in Sachſen.

Alß ſich dieſer Tagen einige vornehme Venetianiſche Edelleute auff ihren kleinen Barquen zu Waſſer erluſtigten/ertrunck darüber der eintzige Erbe des uhralten Hauſes Zancarola.

Umb dieſe Zeit kamen 6 Algieriſche Seeräuber mit Frantzöſiſ. Flaggen unter Livorno / da ſie zwey Engliſche Schiffe ertappeten/ der Frantzöſiſche Conſul wolte ſeinen vermeinten Landsleuten entgegen fahren/ hatte aber genug zu thun/ daß er ſich noch mit ſchnellen Rudern wieder nach der Stadt ſalvirte.

Am 5. verehrte der König in Franckreich an Madame la Dauphine das ſchöne Hauß des Herrn Præſidenten de Maiſon, von welchem Er es umb 1200000 Cronen erkaufft hatte.

Anitzo ließ ſich die Peſt zu Wien von neüem zu des gantzen Landes höchſte Bekummerniß an vielen Ecken wieder mercken.

Dieſer Tagen ward der Cardinal de Bouillon von dem Könige von Franckreich zum General-Einnehmer der Financien in der Franche Comte erkläret/ vor welche Charge ihm alſobald 100000 Livres gebotten wurden.

Am 7 in aller frühe brachen Se. K. M. von Dennemarck zuſamt dero Gemahlin/ zu Copenhagen auf nach dem Oldenburgiſchen zu reiſen/ die vornehmſten Bedienten waren ſchon gröſten theils mit der Bagage voran gereiſet.

Dieſer Tagen kam der Printz Mehemet von Tunis zu Algiers an/ Er kunte/ nachdem Er von ſeinem Bruder gäntzlich auß dem Felde geſchlagen/ auß mangel Geldes/ den Krieg nicht continuiren, doch hatte er noch 20 Perſonen umb ſich.

Umb dieſe Zeit waren die Schweden ſehr geſchäfftig an Demolirung der Veſtung Helſingburg/ worzu ſie täglich 300 Soldaten nebſt den Bauren emploürten. Die Materialien wurden von dannen nach Landskron gebracht.

Nunmehro bemeiſterten ſich die Frantzoſen in den Spaniſchen

Niederlanden ſo vieler Oerter / daß da die Trouppen / ſo zur De-
fenſion der noch übrigen Spaniſchen Länder nöthig waren/kaum
ihre Subſiſtentz mehr haben kunten.

Am 8 hielten die Moßcowiter mit den Tartarn einen harten
Kampf in der Ukrain / worinn wohl 30000 Tartarn erſchlagen
und noch auf der Flucht 3 a 4000 derſelben niedergemacht wurden.

Dieſer Tagen ward der Printz von Parma zu Madritt General
Gouverneur über die Spaniſchen Niederlanden erkläret.

Den 10 ward die Defenſive Alliance zwiſchen Spanien unñ En-
gelland zu Londen geſchloſſen/und den folgenden Tag unterzeich-
net. Man ſaget / daß dieſelbe auf 13 Jahr beſtändig gemacht
vermöge welcher die eine Parteÿ der andere im Nothfall mit 800
zu Fuß aſſiſtiren, ſolche ſelber bezahlen / in den Stand zu agiren
ſetzen / und dem Feinde innerhalb 3 Monaten hernach den Krieg
declariren ſolle; welches Engagement auch dem Käyſer und
Holländern anzunehmen/freÿ ſtehen ſolle.

An dieſem Tag ſtarb der Schwediſche Gouverneur über Scho-
nen/Hr. Johan Baron Güldenſtern/ſo vor kürtzer Zeit Ambaſſa-
zu Copenhagen war/an einer hitzigen Kranckheit zu Landskron.

Den 13 bemächtigten ſich die Frantzoſen der zweyen Pfältziſch
Städtlein Oggersheim und Wachenheim mit ſtürmender Hand
und weil es kein Friedens-Bruch ſolte genant werden/ ſo dürff
auch kein Gewehr dabeÿ gelöſet werden / dannenhero man ſi
mit Steinen/ Stöſſen und Schlagen an beyden Seiten defen-
ret, worüber aber 40 Frantzoſen elendig zugerichtet ſind. S
haben die Pfältziſchen Soldaten diſarmiret / die Städte gepl-
dert / und allerhand abſcheülichen Muthwillen verübet/ und ſi
endlich wieder abgezogen.

An dieſem Tage entſtund ein Brand in Strahlſund/ wodur
die noch übrige Gebäude mehrentheils vollends darauff giengen
unter andern waren zu bejammern König Arends-Hoff und da
Rahthauß/ welche noch alte Kennzeichen der Tapferkeit die
Einwohner/ maſſen die Feinde dieſe Gebäue haben auffbaue
laſſen müſſen. Im übrigen zehlet man 50 Capital Häuſer / 1
Buden / und 66 Kellern / ſo drauff gangen ſind / ohne 40 Pe
ſohnen/ ſo darüber zu tode kommen. Herr Dr. Goſman ſo
ſchon eine Zeitlang vorher dieſes Unglück der Stadt prognoſti
ret haben / deſſen / wie auch anderer Prieſter Häuſer/ mit ein
geäſchert ſind worden.

Am 15 in der Nacht entſtunde zu Amſterdam auf der Reiffſchläger Bahne ein gefährlicher Brand bey der Harlemer Pforten/ wodurch 20 groſſe und kleine Häuſer in die Lufft giengen.

Am 16 ward das Böhmiſche Städtlein Neideck/ dem Grafen Tſchernig zuſtändig/ umb ſeines Auffſtands willen/ aller Privilegien verluſtig erkandt/ zweene auß dem Raht wurden geköpfet/ die Bürger zu Bauren/ und die Stadt zu einem Dorffe gemacht/ die vornehmſten Einwohner müſſen ihrem Herren 3 Jahr lang in Banden arbeiten/ drey eintzige/ ſo unſchuldig waren/ und mit den andern nicht überein ſtimmen wolten/ ſeynd frey erkant worden/ und haben alle Freyheit behalten.

Anitzo kam abermal eine Liſta der Frantzöſiſchen Militz herauß/ laut welcher der König in den Niederlanden 60000/ in Teutſchland/ Lottringen und Burgund 60000/ in Cathalonien/ Langedock/ und auf den Frontiren von Italien 40000/ die ſo im Reiche vertheilet/ neben de 4 Monatlichen Recruiten 48000/ und alſo in allem 108000 Man/ ohne die Seemacht/ auf den Beinen hatte.

Umb dieſe Zeit lieffen die Stier-gefechte in Spanien ſehr unglücklich ab/ indem zu Madritt eine Perſon getödtet/ und wohl 25 verwundet wurden/ ſo ward auch ein Pferd von einem Stiere getödtet/ und deren noch 4 verwundet; Ein Stier hat zu St. Martin in dem Gefechte 7 Perſohnen getödtet/ er nam hernach einen Mann auf das ein/ und einen groſſen Hund auf das ander Horn/ ſo beyde durch den Leib geſtoſſen/ und lieff im Platz herum/ daß man endlich gezwungen ward/ ihn todt zu ſchieſſen.

Um dieſe Zeit ſchwermete in Egypten und Paläſtina ein groſſe Menge unbekandter wilder Menſchen umher/ ſie waren ſehr groß/ rauch bewachſen/ mit Fiſch-häuten behänget/ trugen eine Käule/ in den Wüſten und Höhlen hielten ſie ſich auff/ und ernehrten ſich meiſt von Menſchen-Fleiſch: Solches zu bekommen/ zoben ſie in groſſer menge auß/ nahmen mit Gewalt Männer und Weiber/ ſchleppeten ſie nach ihren Löchern; Sie lieffen den Pferden gleich/ darum der Baſſa von Cairo 2000 der beſten Reutern in etliche Schwadronen vertheilet/ umb ſie zu verfolgen/ und außzurotten.

Am 19 machte die zu Madritt in aller Welt hoch beſchriebene Inquiſition den Anfang zur einer nachdencklichen Execution. Nachdem man ein ſehr groſſes Theatrum/ ſo bey 4000 Ducaten gekoſtet/ mit vielen Bäncken auffgerichtet/ erſchien die Inquiſi-

tion an bemeldtem Tage in einer Proceſſion mit dem Crucifix, welches ein Grand von Spanien truge / nebenſt aller Zubereitung zu einem Altar, welches alles mit groſſer Magnificentz zugieng. Den folgenden Tag frühe wurden die Rähte / ſo dieſes traurige Spectacul vorſtellen ſolten / in das Hauſe der Inquiſition gebracht / und auf Bäncke geſetzet / neben einem Theil der Kirchen-Bedienten / ſo ſich bemüheten / die bekehreten Juden zu tröſten / und die noch verſtockten zu bekehren. Se. K. M. leiſtete den Eyd in die Hände des General-Inquiſiteurs und des Præſidenten von Caſtilien, den H. Glauben und die H. Inquiſition zu erhalten / darauff ward das Urtheil vorleſen / und 22 Manns- und Weibs-Perſonen herfür gebracht / welche verurtheilet waren / verbrant zu werden / welche umb 10 Uhr des Abends an den Orth / da man die Execution thäte / ankamen; Hieſelbſt wurden ihnen Hüte auf-geſetzt / darauff das Hölliſche Feur vorgebildet / andern die nur zum andern mahl gefangen worden / hatten auff ihren Hüten ihre Beſchuldigung geſchrieben / und daß ſie ſolten außgeſtrichen werden: Die Juden aber / ſo nur zum erſten mahl gefangen worden / hatten gelbe Röcke an / mit einem rothen Kreutze; Diese waren condemniret Buſſe zu thun / und im Catholiſchen Glauben unterwieſen zu werden. Nach dieſem wurden ſie auf Eſeln zur Execution geführet; Diejenige / ſo ſich bekehren wolten / nahmen in ihre Hände ein Creutz / und küſſeten daſſelbe / wurden hernach erwürget und ins Feuer geworffen; Sieben unter ihnen verſpie das Kreutz / und lieſſen ſich lieber lebendig verbrennen / die aber zu läſtern fortfuhren / denen wurd ein Ball in dem Mund geſtecket / und lebendig verbrandt. Drey von ihnen krochen wieder zum Feur herauß / wurden aber mit Gabeln wieder hinein geworffen. Diejenigen / ſo kürtz vor der Execution geſtorben / wurden nach dem tode verbrandt; die übrigen wurden gegeiſſelt / und ſagte man / daß kürtz nach dieſer Execution über 500 Haußhaltungen ſich auß dem Lande gemacht. Einer von dieſen verurtheilten Juden bekante / daß er den Card. von Arragonien mit Gifft tödten helffen.

Am 20 wurden zu Duynkirchen alle Katzen und Hunde tod geſchlagen / weil man einige Anzeigungen wegen der Peſt daſelbſt verſpühret hatte.

Umb dieſe Zeit moderirten Se. Aller-Chriſtl. Mayſt. den Titul von Hertzog zu Burgund ſolcher geſtalt / daß der König von Spa-

ten in ſeinem Lande / auch wen er an frembde Potentaten ſchrei- et / oder einige Tractaten machet / ſich des Burgundiſchen Ti- uls vor wie nach bedienen / auch das güldene Vlies zu ſeiner be- ebigen Diſpoſition gebrauchen mag ; wann aber Spanien an Franckreich ſchreibet / daß es alßdan den Titul von Burgund auß- aſſen müſſe / Franckreich hergegen in den Miſſiven an Spanien denſelben führen möge.

Den 21 kahmen J.K.K. M.M. von Dennemarck zu Oldenburg glücklich an / viele Fürſtl. Perſohnen legten daſelbſt ihre Viſiten bey dem Könige ab / und beſuchte auch die verwittibte Landgräffin von Heſſen-Caſſel / ihre Frau Tochter an dieſem Orthe.

An dieſem Tage arrivirte ſchon / welches ungewöhnlich / ein Hamburger Grönlandsfahrer / welcher 17 Fiſche gefangen / und von denſelben 640 Quartelen Speck mit ſich brachte.

Den 22 gieng das ſehr veſte Pfältziſche Schloß Falckenburg / nachdem es vom Feinde vom nechſten Berge / worauff ſie die Stü- cke und Feurmörſer mit Stricken gezogen / mit Feur hart geäng- ſtiget worden / an die Frantzoſen über.

Alß am 23 ein vornehmer Mann von Breslau ſamt eines Advo- caten Frau und Tochter / auch noch einer andern Frau außreiſe- te / geriethe ſein Gutſcher in die auffgeſchwellete Oder / daß die Caleſche etliche mahl umbſchlug / und alle 5 Perſonen erſauffen muſten / die Pferde aber wurden durch einen ankomenden Schiff- mann loß geſchnitten und ſalviret.

Die Stadt Londen præſentirte umb dieſe Zeit dem Könige in Engelland 900000 pfund Sterlings zu den Kriegs Koſten wieder die Mohren: So offerirte auch Spanien deßfals alle Hülffe.

Dieſer Tagen ward der Ertzbiſchoff von Paris vom Pabſte Ex- communiciret / weil er ſich etzlichen Bullen, die der Frantzöſi- ſchen Kirchen zu wieder ſind / opponiret hatte.

Am 25 wurden zu Venedig wegen einiger Verbrechen / verſchie- dene vom Adel verbannet / und auß dem Adelichen Regiſter außge- than / unter denen dem Grafen von Bergamo nachfolgende Schand-Seule auff dem Marckte auffgerichtet ward.

Alexander Agliardi, iſt durch den Rath der Zehenden ſeiner Qua- lität / als Graffe und Edler von Bergamo, beraubet / auch zugleich auß der Stadt und gantzen Venetianiſchen Gebiethe verbannet / ſein Nahme auß dem Regiſter gekratzet, und ihm dieſes Gedenck-Zeichen zu einer ewigen Schmach / wegen ſeiner ſchweren Miſſethaten auffgerichtet.

Am 27 ließ Se. Churfürſtl. Durchl. von Heydelberg zu Friederichsburg die neüe Kirche zur Hl. Eintracht mit groſſen Solennitäten einweihen / es wurden dabey ein Jude und zween Mohren, einer von Capo Corſe, und der ander von Bengale in Oſt-Indien getaufft / wobey Se. Churfl. Durchl. wie auch der Chur-Printz und deſſen Gemahlin / als Tauff-Zeugen erſchienen. Und weil hochgedachter Churfl. Durchl. gröſtes Abſehen war / daß die drey im Münſteriſchen Friedens-Schluß approbirte Religionen hinführo einig mit einander Leben möchten / alß thäte ein Reformirter die Einweihungs-Predigt / ein Lutheraner laß das Einweihungs-Gebeth / und ein Papiſt hielte eine unverfängliche Sermon cum Voto.

Am 28 hatten die Strahlnndiſchen Deputirte zu Stockholm Audience beym Könige / und erhielten / in erwegung des durch verſchiedene Feursbrunſten erlittenen Schadens / alle ihre vorige Freyheiten wieder.

Itzo wurde es zu Praag mit der Contagion je länger je ärger / indem innerhalb 5 Tagen 585 Menſchen daran geſtorben / alle Geiſt- und Weltliche Medici verlieſſen ſie / welche ſich davon und auffs Land begeben hatten.

Umb dieſe Zeit kamen die Türcken mit einer anſehnlichen Macht umb Camieniec und in die Ukrain, umb die Gräntz-theilung mit den Pohlen zu ihrem Vortheil zu verrichten / ſie Prætendirten das Land biß auff Lemberg incluſive; Der Baſſa ſchrieb an den Cron Unter-Feldherrn deßwegen dieſen Brieff:

WIe ſichs gebühret / offerire ich meine Dienſte; Unſer geſandter Aga, welcher mit Brieffen an euren König gangen / bitte ich / daß er nicht möge auffgehalten werden / und wollet uns von ſeiner Verrichtung / ſie ſey guth oder böſe / ehiſt durch unſern Courier zu wiſſen thun: Ziehets nicht auf die lange Banck / ſondern wendet Fleiß an / daß es ehiſtens geſchehe; Ich habe einen Befehl von meinem Herrn dem Käyſer erhalten / daß ich unverzüglich mit euch friedlich die Gräntze beziehen ſoll; Nach deſſen verrichtung wollen wir eure Freunde bleiben / wie wir hiebevor geweſen / darumb verſchleppet die Sache nicht / weil wir in guter Verſtändniß ſtehen: Ihr wiſſet von unſerer / und wir von eurer Macht; Itzo iſt es umb die Gräntze zu thun / deßwegen haltet unſern Geſandten nicht auff / und was ergehen ſoll / thut ehiſtens kund, etc.

Am 25 entſtund in der groſſen Stadt Moßcau / in der Gegend
da die Niederländiſchen Kauffleute wohnen / ein gar gefährlicher
Brand / wodurch nicht allein viel Wohnungen / ſondern auch
ihre Kirche wegbrandte.

Dieſer Tagen ward dem Däniſchen Ambaſſadeur, Monſ. Gioe,
zu Madritt eine anſehnliche Summa an Geld und Kleynodien
eſtohlen / welches wol auff 40000 Rthl. äſtimiret würde. Die
Diebe wurden aber außgeforſchet / und bekam er alles wieder.

Am 28 war bey Niewton Stewart in Ulſter / einer Provintz in
rrland / ein groſſes Unglück: Es machte ein harter Donner-
hlag verſchiedene öffnungen in einem Berge / worauß eine ſolche
enge Waſſers herfür kahme / daß es alles / was daſelbſt zu fin-
en / mit ſich fortriſſe / und in den Fluß bey der Stadt fiel / wel-
cher ſich gewaltig ergoſſe / die Leute / ſo unten am Strande woh-
eten / hatten nicht ſo viel Zeit / daß ſie auß ihren Häuſern her-
u kommen mögen / ſondern ſie vergingen mit allem Vieh / Häu-
rn / und was ſie hatten. Wunder war es / daß auch die Fi-
e dadurch die allzugroſſe Schnelligkeit des Strohms erſticketen /
nd fand man auch ſehr viel fremde todte und nie geſehene Fiſche /
as Land war auff etliche Meile mit abgeworffenen Tächern
eſäet / die Zahl der ertrunckenen Menſchen und Viehes war
herauß groß.

JULIUS.

AM 1 dieſes tratt der junge Churfürſt von Bäyern in das 18te
Jahr / und zugleich in ſeine Regierung / wobey ein herr-
ches Freuden-Feſt angeſtellet ward.

An dieſem und folgenden Tage langten in Holland zu der Inter-
Tenten groſſen Freude 6 Schiffe auß Oſt-Indien an / ſo den
tzten Novembris vergangenen Jahrs von dannen abgeſegelt / ih-
e Ladung iſt beym Einkauff in Oſt-Indien 33 Tonnen Goldes ge-
hätzet worden: Mit dieſen kahmen zween Räthe auß Indien /
ie auch des Herrn General von Goens Sohn über / und ſoll
ieſer ſich bemühen / das beſte vor ſeinen Vatter / als welcher
art angeklaget worden / zu reden.

Am 2 ward zu München ein überauß prächtig Carrouſel gehal-
n / es wurden 3 Triumph-Wagen mit allerhand ſchönen Dar-
ſtellungen

ſtellungen eingeführet / drauff der Churfürſt ſambt 12 Tournier-Cavalliers / Trompetern / und 6 voran tretenden Knaben folgete. Merckwürdig war es / das alle Kleynodien bey den Fürſtl. Perſohnen blieben; Hertzog Maximilian bekam der erſte / der Churfürſt das andere / und Graff Maximilian von Frysingen das 3te.

Den 3 wurde zu Herenberge im Cleviſchen eine Frau zu Pulver verbrandt / weil ſie viele Häuſer in der Nachbahrſchafft aus Haß angeſtecket / und in einem derſelben einen Mann / wie auch die Frau uñ das Kind zu Aſchen verbrand hatte; Sie hat ihr eigenes Hauß auch anzünden wollen / als ſie gemercket / daß man ſie im Verdacht hette; Ihr Eheman war ein feiner Menſch / mit welchen ſie 8 Kinder hat. Etwa 4 Wochen zuvor ward eben an dieſem Orthe ein Mordbrenner in einem kleinen hiezu gemachten höltzernen Häußlein verbrandt / und das gebratene Fleiſch auff ein Radt an der Landſtraſſen geleget / welche Execution obgedachte Frau zu Pferde ſitzend / kecklich mit angeſehen hat.

Heute kahme zu Camienieck eine groſſe Zuſammenkunfft an / die Zacharzen brachten 1030 Wagen / die Moldauer 1000 / und die Wallachen 1000: Es waren vor jedem 4 Ochſen oder Pferde benebenſt einer Orde von etlich tauſend Mann.

Umb dieſe Zeit ward dem Magiſtrat zu Berg-Zabern bey der Frantzöſiſchen Huldigung angedeutet / daß es alles in vorigem Stande bleiben ſolle / außgenommen 1. daß ſie in dem Kirchen-Gebete an ſtatt des Römiſchen Käyſers / vor den König in Franckreich / und ſo dann vor ihren Herren bitten ſolten. 2. Soll alle Leib-Eygenſchafft auffgehoben ſeyn. 3. Die Appellationes an das Königl. Parlament gerichtet werden. 4. Wegen der Frohnden andere Verordnung geſchehen; Und 5. die Bedienten 4 Wochen Zeit haben / ſich zu erklähren / ob ſie dem Könige ſchweren wollen.

Itzo verſambleten ſich in Schottland viel Menſchen / denen von der fünfften Monarchie träumete; Dieſe wolten vor Chriſtum ein weltlich Reich einführen / ſchlugen deßfalls verſchiedene Placaten an / und klagten über ihres itzigen Königs Regierung.

Alß dieſer Tagen ein Cantor-Knecht einem Kauffman zu Venedig mit 1200 Zekinen durchgangen / dieſelbe ihm aber in Iſtria durch 4 Räuber wieder abgenommen worden / da ward er drüber ſamt zween von dieſen Räubern zu Firne gefangen.

Als am 3. July der Graff della Marta ſich zu Turin nach der Kirchen tragen ließ/ ſchoß ſein unehlicher Sohn nach ihm/ umb ihm den Reſt zu geben/ aber die Träger ſolches merckende/ lieſſen den Trag-ſeſſel ſincken/ worüber der Graff nur am Haupt ein wenig bleſſirt, der Thäter aber attrapiret ward.

Am 5 ward der Lieutenant, welcher Commendant auf Falckenburg geweſen/ zu Mannheim mit dem Schwerdte gerichtet/ und der Sergeant archibuſiret/ weil ſie die Veſtung zu bald übergeben hatten.

Der Röm. Käyſer verliebe itzo ſeinem Schwager/ dem Hertzogen von Lottringen die Einkünffte der groſſen Graffſchafft Tyrol/ auff 20 Jahr.

Umb dieſe Zeit lieſſen die Deputirten der Cleriſey von Franckreich auß St. Germain ein Schreiben an ihren König abgehen / wegen des neulichen Brieffs vom Pabſt über die Regalien, worin ſie des Pabſtes Unfug an den Tag gaben/ inſonderheit aber alle Schuld auff einige übel intentionirte, ſo Se. Heiligkeit zu ſolchem ungereimbten Dinge inſtigirten, warffen.

Umb dieſe Zeit lieſſe ſich zu Naples und daherumb die Peſt ſpühren/ wie ingleichem zu Port St. Maria, ſo ein vornehmer Haffen ohnweit Cadix in Spanien iſt/ dergleichen vernahme man auch auß Armenien.

J.K.M. von Dennemarck kahmen umb dieſe Zeit zu Glückſtadt auf ihrer Rückreiſe von Oldenburg glücklich wieder an.

Am 7 kam ein Geſandter vom Tartariſchen Cham zu Conſtantinopel an/ mit 700 Slaven/ ſo des Chams Sohn auß Moskau neulich geholet hatte/ umb ſolche den Groß-Türcken zu verehren.

Nunmehro begunte ſich zu Camitz in der Laußnitz die Peſt leider öffentlich und uberall mercken zu laſſen.

Am 7 hielte bey der Regierung zu Venedig ein Haupt-Bandit umb ſeine vorige Freyheit an/ und præſentirte 45000 Ducaten/ ſo er bey Cetra und daherumb entfrembdet/ in die gemeine Caſſa zu geben/ welches auch angenommen ward.

Am 8 kahmen durch einen gewaltigen Sturm und erſchröckliches Donnerwetter/ 6 Schiffe auf die Elbe umb/ welche alle zu Grunde giengen.

Itzo hörete man auß verſchiedenen Orthen von einem ſehr andächtigen Geiſtlichen/ Capuciner Ordens, Nahmens P. Marco,

eus de Aviano, welcher auß Welſchland kommend / hin und wie der groſſe Wunderthaten / mit heilung gebrechlicher Leute / erwieſen.

Dieſer Tagen plünderten die Frantzoſen den Spaniſchen Hafen Porto Velo in Weſt-Indien / und machten über 40000 Rthl. Beute daſelbſt.

Am 8 ward des Czars Beylager in aller Stille vollenzogen / der Hoff ward viel Tage hernach verſchloſſen gehalten / und dürffte niemand ohne ſonderbahre Vergünſtigung hinein kommen. Die neüe Czarin heiſſet Ophimia Routefsky, auß einer geringen Polniſchen Adelichen Familie, von der Mutter-ſeiten iſt ihr Oheim Simon Ivvanovvitz Saborousky, welcher vom Czarn ſchon zum geheimbden Rath und Bojarn gemacht / vielleicht bald in den Knees oder Fürſten-Stand erhoben werden dürffte.

Itzo entſtund unter den Calmukiſchen Tartarn, zwiſchen Moscou und Aſtracan, eine hefftige Rebellion; ſie wurden von den Türcken auffgewiegelt / führeten Türckiſche Fahnen und Völcker bey ſich / zu dem Ende alſobald viele Strelitzen mit Teutſchen Officirern / dieſen Auffſtand bey Zeiten zu dämpfen / dahin geſandt wurden.

Am 9 nahmen die Frantzoſen das Chur-Trieriſche Caſteel Oberſtein ein / beſetzten auch kurtz hernach Veldentz und Lautereck / und maſſeten ſich der Herrſchafft drüber an.

In der Nacht nach dieſem Tage ward zu Meurs ein Canon-Schuß gethan / wodurch ein Hauß in brand gerieth / und weil der Haußwirth ſchon Schlaffen gangen / alß hat man ihn ſambt ſeiner Schweſter / welche ihr Kind in den Armen hatte / und zwar jenen biß auf die Beine / in der Aſchen verbrandt gefunden. Die Magd / ohnerachtet ſie noch nicht ſchlaffen war / war von dem Feur dergeſtalt übereilet / daß ſie davon ſtarb: Zween Knechte erretteten des Haußwirths Mutter / ſambt 2 Kindern auß dem Feur / worüber ſie ſehr beſchädiget wurden / 1 Pferd / 13 Kühe / und alle Schweine und Schaffe verbrandten.

Itzo wurden zu Königsberg 5 Kriegsſchiffe equippiret / auch auß derſelben Guarniſon von jeder Compagnie 12 biß 15 Man genommen / und damit beſetzet. So ward auch in der Pillau eines von 80 Stücken gebauet.

Den 12 ward der Mittelburgiſche Bürgermeiſter de Mönnick ſ-

ſo des andern Bürgermeiſters Frau / mit viel 1000 Gulden an Obligationen, Gold / Silber und Jubelen, vor einem halben Jahr entführet / auff Ordre der Herren vom Hoff im Haag in die Caſtelney geführet.

An dieſem Tage langete der König von Franckreich ſamt ſeinem überauß prächtigen Gefolge / nachdem Er den 3. zu St. Germain auffgebrochen / zu Duynkirchen an: Die groſſe anzahl der Menſchen / ſo ſich auß den Spaniſchen und Vereinigten Niederlandē / dieſen Weltberühmten Monarche in ſeiner Pomp zu ſehen / hieher begaben / war nicht zu beſchreiben / Se. Mayſt. begab ſich auff eines ihrer daſelbſt liegenden Kriegsſchiffen / Limperland genant / 500 Bootsknechte præſentirten ſich in Scharlacken Röcken und blauen Mützen / mit ſilbernen Poſamenten verſetzet; Es ward ein Schiff-Streit zwiſchen etlichen kleinen Kriegs-ſchiffen præſentiret. Der Dauphin hielte zwar bey Se. Mayſt. an / umb nach Engelland itzo eine Tour zu thun / es ward ihm aber nicht vergönnet. Allendhalben wo der König hinkam / liß er das Pulver auß den Städten auffs Feld ſetzen / und die Soldaten muſten ihr Gewehr unter ſich gekehret præſentiren.

Dieſer Tagen ward zu Conſtantinopel ein Jude ſambt einer Türckiſchen Frau / weil ſie Ehebruch mit einander getrieben / verurtheilet / geſteiniget zu werden / der Jude meinte durch den Abfall der Straffe zu entgehen / ward demnach ein Mahometaner; aber ihm ward gleichwol / nachdem er biß an die Schulter in die Erde begraben / der Kopff mit einem Säbel abgeſchnitten / die Frau aber ward auch biß an die Schulter in der Erden ſtehend / geſteiniget.

Am 14. ward bey Abends-Zeiten zu Heusden der Pulverthurn mit 50000 pfund Pulver / und 1000 Granaten / durch einen erſchröcklichen Blitz mit einem Donnerſchlag angezündet / und dadurch zuſambt dem gantzen Schloſſe / außgenommen ein viereckigt Gebäue / in die Lufft geſprenget / die Brücke / der Baum- und Luſtgarten / wurden gantz übern hauffen geworffen / daß nicht ein Stein auf dem andern bliebe. Des Gärtners Frau ward ſtückweiſe unter der Schutte herfür gezogen: die Frau / ſo auf dem Schloſſe wohnete / begab ſich zwar / alß ſie das Ungewitter ſahe / auf die Flucht / ward aber bald durch einen Balcken zurücke / und ihre beyde Kinder an Armen und Beinen in Stücken geſchlagen / die

Schildwache ward ſambt dem Schilder-Häußlein / todt in den Graben gefunden / ſein Rohr hielte er noch in die Hand: In manchen Hauſe wurden 5 a 6 todt gefunden / darunter verſchiedene ſchwartz verbrandt / etliche wurden lebendig unter der Schütte herfür gegraben / etliche ſehr verwundet / ſo hernach geſtorben: Viel ſaſſen auf der Schütte halb todt vor Schrecken / und getraueten nicht das ihrige auß den Häuſern zu holen / beſorgeten / ſie möchten von den Mauren zerſchmettert werden. Die gantze Schlickſtraſſe gieng fort / da man auch die meiſten Todten gefunden. In einem Hauſe fand man eine Frau mit einem halb Jährigen Kind in dem Schoſſe todt / wie auch ihren Mann / ſo ein ander Kind zwiſchen den Beinen hielt: Dieſes Kind aber ward des Morgens lebendig wieder herauß gegraben. Einer Frau / ſo die Kuh gemolcken / war der Bauch auff / und die Zunge auß dem Halſe geriſſen. Der Orth / da der Thurn geſtanden / iſt in einen abſcheulichen Abgrund verwandelt / vol ſchwartzen Waſſers / ſo gleichſam kochend auffbrudelt.

Am 15 kam der Römiſche Käyſer mit einer kleinen Hoffſtadt / in der Oeſterreichiſchen Hauptſtadt Lintz glücklich an / um alda bey itziger regierender Peſt ſicher zu wohnen.

Am 18 ſteckte ein hartes Donnerwetter das Schloß Ilbrig / 3 Meilen von Straßburg / ſo dem Graffen von Styrum gehörig / in den brand / wodurch wol 14 Centner Silbers zerſchmoltzen / und ein Kammer-Mägdgen ſamt einen Diener verbrandten.

Am 18 hielte der Printz Radzivil / als Polniſcher Ambaſſadeur ſeinen öffentlichen Einzug zu Rom, mit groſſer Pracht / merckwürdig war darbey / daß ſeine Garde in 60 Pferden in guter Ordnung anmarchirten / davon etliche eine arth kleine Piquen auf dem Schenckel führeten / wie ſolches allein bey ſouverainen Häuptern gebräuchlich iſt. Der Printz prætendirte den Titul Alteſſe, aber man geſtunde ihm nur den Titul Excellentz, deßwegen bekam er wenige Viſiten von den andern Königl. Ambaſſadeurs, ja der Frantzöſiſche hatte Ordre / umb dieſer Urſache willen gar nichts mit ihm zu thun zu haben. Er verehrete dem Pabſt ein Cantor von weiſſen Bernſtein / ſo auff 50000 Rthlr. geſchätzet wurde.

Den 19 war zu Boitzenburg und daherumb / ein greuliches Ungewitter / welches dieſelbe Stadt / in dem Strich / da es ſie berürte / greulich zurichtete / ungemein groſſer Hagel fiel / wecher

viel

[vi]el Viehe auff dem Feld erſchlug / und die Früchte daherum al-[le]ſampt zernichtete / auch an den Dächern und Gläſern groſſen Schaden thäte.

An dieſem Tage entſtund zu Paſſau ein erſchröcklicher Brand [d]urch etliche Nonnen / ſo einen Brühe machen wolten. Hiedurch [w]ard die gantze Stadt / wie vor 18 Jahren / in die Aſche geleget / daß [n]ur St. Pauli Kirche, das Zeughauß / uñ 5 kleine Hütten / ſamt einer Scheuren ſtehen blieben: Der Schade an Menſchen und Guth iſt [n]icht zu beſchreiben / 14 Nonnen verbrandten / von der Fürſtl. Reſidentz blieb nicht das geringſte / und retirirte ſich Ihre Fürſtl. Gnaden der Herr Biſchoff nach der Veſtung Hohenhauß: Der Cantzler Hildebrand ließ ſeine Frau und Kinder im Feuer / und [t]rug nur einen Ducaten davon; Graff Kuhn / wie auch Graff [v]on Herberſtein / brachten keinen Kreutzer darvon; Uber 1000 Häuſer verbrandten / und mehr alß 400 Perſonen wurden zu A-ſche. Man hörete noch lange Zeit einige Perſohnen in den zuge-fallenen Gewölben ſchreyen / man kunte ihnen aber nicht helffen / weil alles glüete; mit einem Wort / das Elend war ſehr groß.

Dieſer Tagen ſchickte der Hertzog von Savoyen ſeine künfftige Braut der Infantin von Portugal, einige Kleynodien / auf 120000 Rthlr. werth / hergegen bekam er von Lisbona 12 Mohren zu auf-wärtern; Einer darunter war nur 3 Handbreit hoch / und ein andrer mit blunken Haaren; Unter den übrigen Geſchencken war auch eine lebendige Zibetkatze / einem jungen Schwein nicht ungleich / grau von Farbe / 7 Handbreit lang und 13 hoch / ſie aſſe nichts alß Fleiſch; Ein gantz güldenes Bäumlein / ſo alſo im Bergwerck gefunden: Endlich ein groſſer klumpe Golds / welches ein Indianiſcher König dem Printz-Regenten in Portugal als ei-ne Jährliche Recognition geſandt.

Zu Landgardfort in Engelland erzeigete ſich an dieſem Tage im Nord-Nord-Oſten eine hell leuchtende Seule in der Lufft / mit ſehr hellen Strahlen / ſampt einem gewaltigen Dampff / die Lufft drunter war dunckel / und oben helle / nach einer Stunde verwan-delte ſich die Seule in einer Schlange / und verbarge ſich unter ei-ner lichten Wolcken.

Am 23 umb 10 Uhr ward die Veſtung Boxtehude dem Schwe-diſchen General-Major Wangelin wieder eingelieffert / welcher 4 Compagnien drein legte.

Dieſer Tagen hielte der junge Herr Graff Königsmarck bey J. K. M. in Schweden zu Stockholm an umb Erlaubniß/ nach Engelland zu gehen/ und von dannen mit den Succurs als Voluntair nach Tanger zu gehen/ maſſen er groſſe Luſten hette/ allen Kriegs-Actionen beyzuwohnen / welches ihm auch nicht abgeſchlagen ward.

Nunmehro nam die Contagion zu Dreßden mit Gewalt überhand / die meiſten Groſſen begaben ſich auffs Land.

Am 24 ſchlugen ſich zu Rotterdam zween Schwäger in einem kleinen Schiffe / fielen aber drüber beyde über Bohrt/ uñ erſoffen.

An dieſem Tage ward zu Baſel ein Erdbeben geſpühret / thäte aber keinen Schaden / darauff folgete den nechſten Tag ein erſchröckliches Donnerwetter/welches 3 Stunde oberhalb die Stadt alles zerſchmetterte / worüber ſo viel zerſchlagene Balcken den Rhein herab gefloſſen kommen / daß man gnug zu thun hatte / die Rheinbrücke zu Straßburg vor der Ruin zu erhalten.

Itzo erklärete ſich die Printzeßin von Neuburg / als eine getreue Landes-Mutter / ihre Jubelen und andere Koſtbahrkeiten/ ſo viel deren nötig / zu verſetzen / umb dardurch die rückſtändige Contributiones des Landes Gülich/ an Franckreich zu entrichtẽ/ und daſſelbe Land von der bevorſtehenden Execution der Frantzoſen zu erledigen.

Dieſer Tagen ward bey einem Schuſter zu Dreßden der Kinder-Brey in Bluth verwandelt / wie auch drey Brodt-ſchnitten. Auff den Kirſchen-blättern ſahe man daſelbſt auch abſcheüliche Schlangen abgebildet / mit auffgeſperreten Rachen/ welches als eine Vor-bedeutung der gifftigen Peſt-beulen auffgenom̃en ward.

An dieſem Tage ward ein Brandſchätzer zu Breda/ ein Preußniſcher Edelman/ vom Geſchlechte der Mölben / ſo einem Bauren viel Geld mit gedroheten Brand abgepreſſet / hingerichtet / ihm ward die rechte Hand abgehauen/ und hernach ward er auffgehencket ; Dieſes geſchahe auff groſſe Vorbitte / ſonſten war er condemnirt lebendig verbrandt zu werden.

Nunmehro thät ſich die Contagion an verſchiedenen Orten in Schleſien herfür.

Dieſer Tagen verwandelte der Oeſterreichiſche Fluß Teys ſein klares Waſſer auff 4 Meilen/ in grün/ gelb/ blau/ uñ ſchwartz/ und die Fiſche ſturben häuffig dahin.

Nu-

Numehro wurden in Schweden und Lyffland überall viel neüe Kriegsſchiffe gebauet / unter denen eines zu Stockholm / ſo Ulrica, nach der jungen Königin / heiſſen ſoll.

Die neüen Pachter der general Pachten zu Paris / verehreten umb dieſe Zeit der Mad. de Fontange ein Præſent von 100000 pf.

AUGUSTUS.

AM 1. entſtund in Weſt-Indien ein grauſamer Orcan, welcher biß den 9 dito längſt den Küſten hinauff lieff / und über hundert groſſe und kleine Kauff- und Krigsſchiffe ruinirte / darunter die Flotte unter Monſr. de Eſtree gewaltig einbüſſete.

An dieſem Tage ſchoben etliche böſe Buben zu Lüttig eine groſſe Kutſche / ſo voll ſpielende Kinder war / und vor der groſſen Halle ſtunde / in das Waſſer / welche alſofort zu grunde gieng / daß viel Kinder darüber ertruncken.

Jtzo kam des Portugaliſchen Vice-Roy Sohn auß Goa zu Liſſabon an / mit bericht / daß ſein Vatter mit 5 Kriegsſchiffen in Arabien angeſetzet / und ſich ohne groſſen Wiederſtand aller Veſtungen in der Landſchafft Havola bemächtiget / weil er ſich aber zu weit ins Land gewaget / were er von den ſtarck verſamleten Arabern totaliter geſchlagen / daß er ſich mit verluſt 800 Man nach den Schiffen retiriren müſſen: Er were hierauf nach Moſambique geſegelt / und von Hertzenleid daſelbſt geſtorben.

Sechs Meilen von Stockholm eröffnete ſich ein Grab von ſich ſelbſt / alſo daß die Erde ſo ordentlich herauß geworffen ward / alß wann es mit einer Schuppen geſchehen.

Nunmehro begunte die Peſt ſich auch in der Steyermärckiſchen Hauptſtadt Grätz einzuſtellen.

Dieſer Tagen ward zwiſchen Franckreich und Schweden zu Paris eine nähere Allianz geſchloſſen / weßwegen Franckreich reſolvirte, alle rückſtändige Subſidien an Schweden zu bezahlen.

Am 3 fieng die Chambre Ardente zu Paris wieder an zu procediren, ſie nahmen über 150 Perſonen gefangen / unter denen waren 9 Geiſtlichen / 2 Prieſter und 2 Frauen / ſo es der la Voiſin in ihren böſen Stücken weit zuvor gethan haben ſollen.

An dieſem Tage wurden von Regenſpurg zween Brieffe / einer

an den König von Franckreich/ uñ der ander an den König von Engeland/ abgeſandt; Deren Einhalt und Beantwortung hinten apart eingeführet.

Alß am 4. die Ruſſen zu Stockholm ein Feſt hielten/ entſtund durch Verwahrloſung eines Tobackſchmäuchers ein Brand/ welcher alle Ruſſen-Buden/ ſampt denen Wahren/ und/ welches am meiſten zu bejammern/ das überauß ſchöne Rahthauß auf dem Süder-Malm verzehrete. Einer von den reichſten Ruſſen lieff in die brennende Bude/ ſchloſſe die eiſerne Thür hinter ihm zu/ und legte ſich auff ſeine Wahren/ mit welchen er verbrandte; Es ſind ſonſt noch verſchiedene Perſonen verbrandt worden.

Umb dieſe Zeit war ein gewaltiges Ungewitter umb Verona in Lombardien, welches an Menſchen/ Viehe/ und Feldgewächſe/ auch an Häuſern groſſen Schaden thäte/ alle Früchte um ſelbige Stadt auff 15 Meilen giengen verlohren/ und der Schade/ den die Stadt an Häuſern gelitten/ war mit 80000 Scudi nicht zu bezahlen: Der kleineſte Hagelſtein woge ein halb Pfund/ und wurden etliche gefunden/ ſo 13 pfund gewogen.

Der Commendant in Tanger thäte mit den neüen Succurs einen glücklichen Außfall auf die Mohren/ trieb dieſelbe auß ihren Trenchementen und Linien, und machte viel nieder.

Am 5 wurd David Haxton, der neulich als einer der principalſten Rebellen, die die 5te Monarchie introduciren wolten/ gefangen/ zu Edenburg in Schottland exequiret/ und weil er auch ein mit Mörder des Ertzbiſchoffs von Glaſco war/ ſo ward ihm erſtlich die rechte Hand abgehauen/ wobey er dieſes ſagte: O Herr! dieſes muß ich umb deinent willen leiden? Hernach ward ihm das Hertz auß dem Leibe geſchnitten/ und auf einen Dolch geſteckt/ er ſahe es ſteiff an/ und mit ihm wol 20000 Menſchen: Er bekante nichts/ und läugnete biß in dem Tod des Käyſers und Königs Authorität in Geiſtlichen Sachen.

Dem Rebellen Teckely glückete es anitzo/ daß er 500 Käyſerl. in einem Ungriſchen Dorff umbringete/ daſſelbige an 4 Orten in brand ſteckte/ und die/ ſo entſchleichen wolten/ alle niederſäbelte.

Am 6 ward zu Franckfurt am Mayn ein Beutelſchneider/ der ſo keck geweſen/ daß er wol 14 biß 16 Schuler angenommen/ dieſelbe umb ein ſtück Gelds in ſeiner loſen Kunſt zu unterweiſen/ mit Ruthen außgeſtrichen/ und ſeine Diſcipeln der Stadt verwieſen.

Die

Dieſer Tagen entſtund zu Tortona in Italien, ein harter Wort-
reit zwiſchen einem Spanier und einem Neapolitaner, worüber
ner von dieſem erſtochen worden; dieſen todt zu rächen/ griffen
ie Spanier 10 Neapolitaner an/ ſo nach dem Thor giengen/ und
ſtachen zween davon: hierauff kamen die Neapolitaner ins Ge-
ehr/ und wehre ohne groſſes Bluthvergieſſen nicht abgangen/
afern der Gouverneur nicht ſchleunige Vorſehung gethan hätte.

Itzo ging zu Neapolis ein hartes Duell vor zwiſchen einem Her-
ogen de Cantelmo und einem Printzen von Afflitto, dieſer ward
n dritten Gang auf der ſtelle todt geſtochen/ weßwegen ihm der
rtzbiſchoff die Begräbniß an einem geweiheten Ort verſagte. Der
Streit entſtunde über eine Landtheilung ihrer beyderſeits älteren
nd regierenden Brüder.

Am 5 ſtarb der 80 Jährige Biſchoff von Pamiers in Franckreich/
nd machte dieſes Teſtament: Ich übergebe GOtt meine Seele/
einen Leib der Erden/ und mein weniges Gut den Armen.

Itzo verſtarcket ſich Tekely auff 15000 Man ſambt den Türcken
nd Tartarn/ und weil dieſes Volck ſehr geſchwinde/ und mit
Tolpatſchen hinter ſich auf dem Pferde in 3 Tagen 40 Meil mar-
hiren kan/ als hauſeten ſie gewaltig übel.

Am 10 kahmen die Privilegien herauß/ welche Se. Kön. M.
zu Schweden der neuen See- Kauff- und Stapel-Stadt Carls-
Kron in Bleckingen/allergnädigſt verliehen hat. Dieſes Inhalts:

WIr CAROL, von GOttes Gnaden/ der Schweden/ Gothen und Wenden König/ Groß-Fürſt in Finnland/ Hertzog zu Schonen/ Ehe-ſten/ Liefland/ Carelen/ Bremen/ Behrden/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ Fürſt zu Rügen/ Herr über Ingermannland und Wißmar/ wie auch Pfaltzgraff am Rhein/ in Bayern/ Jülich/ Cleve und Bergen Hertzog rc. Thun kund/ daß nachdem wir vorgenommen/ ſo wohl zum allgemeinen Beſten/ guter Sicherheit und Befeſtigung unſers Reichs/ als auch zum Auffnehmen/ Wohlfarth/ Nahrung/ und Nutzen unſerer getreuen Unterthanen der Provintz Bleckingen/ eine allgemeine See-Stapel und Handels-Stadt anzulegen: Als haben wir in gnädigſter Conſideration und Betrachtung der mercklichen Vortheile und guten Situation/ womit die Natur die wolbelegne Inſul/ und den faſt unvergleichlichen Hafen Carolskron vor andern Orthen abſonderlich begabet/ für guth und nöthig befunden/ ſelbige Stadt und deren Einwohner mit gewiſſen Privilegien/ Immunitäten und andern Gerechtigkeiten zu verſehen und zu begnädigen. Wie wir denn auch Krafft dieſes unſers offenen Gnaden-Briefes für uns und unſere Nachkommen/ mehrbemeldeter Stadt und Haffen Carolskrohn/ ſamot deſſen jetzigen und zukommenden Bürgern und Einwohnern/ auff 20 Jahr würcklich geben und verleihen/ nachfolgende Pri-

vilegia

vilegia/ Vortheile und Willkühren/ gleichwie der Buchſtäbliche Einhalt/ un
folgende Artickulen ſelbſt weitläufftiger beſagen/ nemlich:

1. Nechſtdehm wir erſtlich dieſe Stadt Carolskrohn und alle deren Einwoh
von was Volck oder Nation ſie ſeyn mögen/ ſo ſich allda niederlaſſen/ und d
Bürgerſchafft gewinnen werden/ gleich alle andere unſere Stapel-Städte
Unterthanen/ in unſern Königl. Schutz und Protection nehmen: Als hab
wir aus Königl. Macht/ vermöge dieſes unſers ſolennen Privilegii/ hier
dieſer Stadt Carlskron zu einer unſerer und des Reichs unmittelbaren Han
und Stapel-Stadt verordnen wollen/ alſo daß allen ins gemein/ was Vol
oder Nation ſie auch ſeyn mögen/ frey geſtattet und vergönnet wird/ ſi
dieſe Stadt niederzulaſſen/ zu Bauen/ Handel/ Wandel und Bürgerl
Nahrung zu treiben/ ſo gut es die Gelegenheit/ Natur und Sitten des La
des erdulden oder zulaſſen wollen. Alle diejenige/ ſo dieſe Privilegia genieſſ
und ſich niederlaſſen wollen/ ſollen uns und der Stadt mit einem gewönlic
Bürger-Eyde verpflichtet ſeyn/ jedoch allemahl die Freyheit haben/ wen
Bürger-Jahre vorbey/ und ſie ihr Bürger-Eyd zu rechter Zeit auffgeſag
mit ihrem Eygenthum/ wo ſie auch hin begehren/ es ſey in- oder außer
unſers Königreichs/ ohne eintzige Recognition/ Zurücklaſſung des 10 Pf
nigs/ oder anderer Beſchwerde/ wiederum wegzuziehen.

2. Darnach und vors Andere wollen wir dieſer Stadt Einwohner unſrer R
ligion/ bey allen Kirchen Gerechtigkeiten/ Ceremonien und Ordnungen/ ſch
und mainteniren/ als andere Städte im Reiche; Und weil wir geſinnet ſin
eine Kirche zu erbawen/ als wollen wir auch der Bürgerſchafft ihre freye P
herren laſſen. Deßgleichen vergönnen wir auch der Teutſchen Nation u
der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion/ die ſich allda niederſetzen/ e
Kirche vor ſich zu erbawen/ genieſſende dabey die Vortheile wie die Teutſ
Kirche zu Stockholm und Gottenburg: Die übrigen von der Chriſtlichen R
ligion/ die ſich allda niederſetzen/ haben Libertatem Conſcientiä und die Freyh
ten/ wie an andern Orten unſers Reichs/ und die Conſtitutionen und Ordn
gen vermögen.

3. Zu Beförderung der Juſtitz und Commercien/ ohne deſſen rechten G
brauch keine Stadt oder Volck zuwachſen und floriren kan/ haben wir 2 Bü
germeiſter und 12 Rathsherrn verordnen wollen/ welche die Bürgerey von v
ſtändigen und erfahrnen Männern zu erwehlen/ Freyheit haben ſollen/ auf ſolch
Art und Weiſe/ wie in andern Städten im Reich geſchiehet; und ſollen Bü
germeiſter und Raht Macht haben/ in ſelben vorfallenden Rechts und and
Sachen/ des Handels der Navigation/ Manufacturen und Gebäwde der St
nachzufolgen/ nach dem rechten Geſetzen urtheilen/ guter Policeyen und Or
nungen/ die zu dem gemeinen Beſten der Stadt dienſtlich ſeyn mögen; dieſer u
ſer Magiſtrat ſol auch Macht haben/ über alle Ubertretungen und Laſter/ nac
dem die Sache iſt/ mit Straff/ Gefängniß und Geld zu belegen/ doch ſo weit
wieder die Fundamental-Geſetze/ Ordnungen/ Regalien und Hochheiten nic
ſtrebet/ und ſol kein Appellation von dieſer Stadts-Magiſtrat zugelaſſen ſey
es erſtrecke ſich dan die Sache über 1000 Thaler Kupffer Müntz. Deßgleich
haben wir zu prompter Beförderung der Commercien/ dieſem unſern Stad
Magiſtrat zugeſtattet alle Sachen der Schiffer/ Kauffleute/ und zwiſchen de
Schiffsvolck/ nach unſer See-Geſetz und Handels-Ordinance abzuthun/ dar

1680.

ſie auch verpflichtet ſeyn ſollen/ alle Tage/ vor- und nachmittage/ wenns die Noth erfordert/ auffm Rahthauſe zur Stelle zu ſeyn/ um allda ſothanen Handlungs-Sachen abzuhelffen/ die keine Verzögerung leiden können/ und was alſo abgethan wird/ ſol ſo fort exequiret werden. Einer von den Bürgermeiſtern ſol ein Gelahrter und in Rechten erfahrner Mann ſeyn/ und das Juſtiä Bürgermeiſter-Amt vertreten/ ſampt dem Wort und Direction im Rath der Stadt/ Conſultationen und Gerichts-Proceſſen führen/ und ſoll er in ſpecie Auffſicht auf die Schulen/ Hoſpitalen und die Sigillen der Stadt haben/ die Schlüſſeln zum Rahthauſe/ Documenten/ Acten/ der Stadt Original-Schrifften und Privilegien unter ſeine Verwahrung nehmen. Der andere ſoll in dem Handel ein erfahrner Mann ſeyn/ und die Auffſicht und Direction über alle Intraden/ Commercien/ Pack- und Niederlag-Häuſer/ Manufacturen/ Gebäuden/ Brüggen/ Haffen und was mehr zu Beförderung des Handels dienen kan/ haben: er ſoll auch keine Einkünffte der Stadt in oder unter den Händen haben/ ſondern unter einen andern gewiſſen Mann laſſen/ der mit Caution verſehen iſt/ und am Ende des Jahres davon der Bürgermeiſter und Rath/ auch der gantzen Bürgerſchafft ſuffiſante Rechnung und Richtigkeit abſtatten.

4. Die Stadt Carlskron ſoll nun und in zukünfftigen Zeiten frey ſeyn für aller Laſt/ Einquartirung/ Bürden und Beſchwerden; wollende Wir die Soldateſque und Matroſen in Baraquen und Wachthäuſern/ die ohne Auffſchub ſollen verfertiget werden/ logiren; So wol bemelte Baraquen zu Unterhalten/ gewiſſe Bauren verordnen/ die das Kriegsvolck mit Service/ Bette/ Kleyder und andern Nothdürfften verſehen ſollen.

5. Imgleichen haben wir in gemelten 20 Jahren/ in Gnaden die Einwohner von dem kleinen Zoll und der Accise/ Contributionen/ Bohtsmans-haltung/ und allen andere Schwürigkeiten und Bürden/ verſehen und freyhalten wollen.

6. Haben auch gnädigſt der Bürgerſchafft ein Viertheil See-Zoll/ als andere Städte hier im Reiche zu bezahlen/ vergönnen wollen/ welches gleichfals geproportioniret wird in den Ungeldern der Intraden der Stadt/ als da ſind Zulag/ Stempel/ Brüg- und Haffen-Geld.

7. Und wie Wir dieſe Stadt mit dem allererſten auffs beſte gedencken Fortificiren zu laſſen/ als wollen Wir daß alle Plätze und Häuſer/ nachdem darüber obgefaſſeten Deſſein und Abriß außgetheilet und gebauet werden ſollen/ ſolcher geſtalt/ daß die vornehmſten Kauffleute bekommen die beſten und gelegneſten Plätze/ und die Handwercker und andere die übrigen; Sollende/ die da Maſſive Stein-Häuſer bauen wollen/ 4 Jahre länger als ihre Mittbürger genieſſen; Die da Bürger werden/ und dieſe Privilegien genieſſen wollen/ ſollen auch verpflichtet ſeyn/ innerhalb 1 Jahr entweder Häuſer zu kauffen oder zu bauen.

8. Alles was zu Erbauung der Stadt requiriret wird/ als Stein/ Kalck/ Dehlen/ Zimmer/ Balcken/ Sparren/ Fenſterglaß/ Bley/ Eiſen etc. ſol alles von dem groſſen See- und auch kleinen Zoll befreyet ſeyn/ jedoch daß geführlich bewieſen wird/ daß ſothane Materialien zu dieſen Vornehmen eingeführet und verbrauchet werden ſoll.

9. Alle Materialien die zum Schiffsbaw erfordert werden/ wollen wir gleichfals vor dem groſſen und kleinen See-Zoll befreyet haben/ allein ſoll bewieſen werden/ daß ſolches zu keinem andern Dinge angewendet/ als gemeldet iſt.

10. Die Schiffe und Fahrzeug/ ſo in Carlskron oder deſſen Diſtrict auffgeſetzet

ſetzet und erbawet werden / ſollen alle die Freyheiten/ Vortheile und Gerechtig-
keiten in alle unſere und der Cron Schweden angehörigen Haven/ als andern
unſerer Unterthanen Schiffe und Fahrzeuge genieſſen: allein daß ſie dazu Ein-
geborne oder Fremde zu Schiffern und Schiffsvolck gebrauchen / die allda woh-
hafftig ſind/ ſampt beweiſen daß das Fahrzeug ihr eigen ſey/ und daß kein
fremde Rehder darinnen intereſſiret.

11. In der Stadt Carlskron ſollen alle fremde Schweden ihre freye Nieder-
haben/ ohne eintzige Beſchwer/ Recognition oder ander Bürde / auff gro-
Wahren/ die zur See von außländiſchen Orten da hinein oder außgeſchiffet wer-
den: jedoch daß die Eigenthümer ſich nach denen Ordnungen / ſo oben die Nie-
derlage auffgerichtet und gebräuchlich ſind / richten und reguliren.

12. Und wie der Handel will frey und ungezwungen ſeyn/ ſo wollen wir/ d-
derſelbe von keinem / unter hoch- oder niedrig Land- oder See-Officirer eini-
maſſen ſoll gehindert werden/ oder einig ab- und anſegelndes Schiff/ von ih-
auffgehalten/ es ſey unter was Prätext es ſeyn mag/ habende die Trafiqu-
de mit keinen andern zu beſtellen / als unſere zugeordnete Zoll-Bedienten/ w-
che mit aller beſcheidenheit in den Viſitationen und Zollnehmung handth-
ſollen. In den Orlogs-Zeiten aber wird allda procediret/ eben als anders
bey Veſtungen gebräuchlich.

13. Und weil wir wollen in anſehung der groſſen Vortheilen / ſo dieſe S-
von Natur vor andern Städten in Blecking/ daß dieſe allein die Stapel-St-
in Bleckingen ſeyn ſoll; als wird derſelben aller auß- und einheimiſcher H-
zugelegt/ ſo daß keine andere Städte (außgenommen Carls-Haffen) die
ſind und ins künfftige gebawet werden können/ Macht haben ſol/ außheim-
Segellations und Handel zu gebrauchen/auch Bürgerliche Nahrung zu tre-

14. Auf daß die Bürgerſchafft der Stadt Ronneby Zeit haben mögen/
Häuſer und Wohnungen nacher Carolskron zu tranſportiren / als wird ih-
Zeit biß Anno 1682. gegeben/ hernach alle Segellation/ Handel und Woh-
allda auffhören muß.

15. Wir bewilligen auch / daß allda in der Stadt ein frey Jahrmarckt g-
ten werde/ nemlich auff Michälis / und zwey Dürr-Jahrmärckten/ als den
Junii und 20 Febr. deßgleichen wollen wir zu des Landmanns und Bürger
viel gröſſerer Commodität zulaſſen / daß ein Marcktag/ als den Sonnabend
jeder Woche mag gehalten werden.

16. Bier-Brauerey/ Marquetenterey und andere Bürgerliche Nahrung/
die Guarniſon als eine Kauffmannſchafft/ der Bürgerey zum Präjuditz zu
brauchen pfleget/ ſoll allhier abgeſchaffet und verbothen/ auch kein hohen
niedrigen Militair- oder Civil-Bedienten vergönnet ſeyn/ einige Wahren
dergleichen/ in den Haffen/ außer der Stadt oder vor den Thoren auffzukau-
ſondern alles was feil kommet/ auffs Marckt geführet / und an den meiſtbie-
den verkauffet werden.

17. Alle geſchloſſene Ampts-Zünffte wollen wir in dieſer Stadt verbie-
laſſende einem jeden Handwercker und Manufacturiſten Freyheit / ſich allda
derzuſetzen/ und ſein Handwerck/ beſt er kan und vermag/ zu treiben und zu
chen/ ſollen auch Macht haben alle Bönhaſen/ ſo die Handwercker zum S-
den ſich auffm Lande auffhalten/ zu vertreiben/und ihrer Arbeit zu confiſc-
damit ſie dadurch obligiret werden mögen/ in der Stadt ſich niederzulaſſen
ihr Handwerck daſelbſt zu treiben.

18. Auff daß auch die Manufacturen allda zunehmen mögen/ ſollen alle rohe
oder unbearbeitete Wahren/ die in dieſer Stadt verarbeitet und verwircket wer-
den/ von allen See- und kleinen Zoll/ auch anderer Beſchwerung frey ſeyn;
Wann aber die Manufacturen dergeſtalt zuwachſen/ daß ſie fortgeſchiffet und
nach fremden Oertern außgeführet werden/ ſollen ſie im Zoll allein ſo viel bezah-
len/ als die rohen Wahren bey der Einkunfft haben bezahlen ſollen.

19. Wir haben ebenfalls gnädigſt reſolviret/ in der Stadt Carlskrohn ein
Gymnaſium auffzurichten/ dazu wir gewiſſe Renten und Mittel anordnen wollē/
wovon die Stadt vermuthlich eine groſſe Nahrung und herrlichen Nutzen vor ihre
Kinder haben wird.

20. Wiewohl wir nun keines weges zweiffeln/ unſer Stapel-Stadt Carls-
cron werde aus obengeſchrievenen Privilegien/ einen beſondern Wolſtand auf
kunft und Anwachs ſchöpffen: Wollen wir dennoch aus beſonderer Königlicher
Gnade/ zu bemelter Stadt Flor und Wolſtand ins künfftige/ und nach Gele-
genheit der Zeit/ ſolche gnädiglich verbeſſern: und im übrigen unſer gnädiger
Wille und Befehl an unſere getreuer Männer und Diener/ welche in unſerm Nah-
men etwas zu gebieten und zu befehlen haben/ wie auch an alle andre ins gemein/
die dieſes etwa angehen kan/ daß ſie dieſe unſere gnädigſt vergönte Privilegien ſich
zu einer Regel und Nachricht gehorſamſt vorſtellen. Zu mehrer Gewißheit/
Verſicherung und ewigwährender Gedächtniß/ wie auch daß dieſes oben geſchrie-
bene/ von uns und unſern nachkommenden Königen ſoll ſelbſt und unverbrüchlich
gehalten werden/ haben wir dieſes mit eigener Hand Unterſchrifft und Königl.
Secret bekräfftigen laſſen. Datum Königsör den 10 Aug. Anno 1680.

[L. S.] Carolus.

Als am 11 J. K. K. K. M. M. M. von Schweden auf der groſſen
Königl. Jacht über den Meller den kürtzeſten Weg/ ohngeachtet
man Sie wegen der blinden Klippen erinnerte/ nehmen wolten/
da ſtieſſen ſie/ als man kaum darvon hatte auffgehöret zu reden/
auf derſelben eine/ daß die Jacht zu ſincken begunte/ und die Kö-
nigl. und andere Stands-Perſonen/ mit genauer Noth gerettet
worden.

Am 12 kam der berühmte Pater Marcus de Aviano zu Lintz an/
er hatte groſſen Reſpect, weil er unter andern auch dem Hertzo-
gen von Lottringen von der groſſen Beſchwerligkeit ſeines Beins/
abgeholffen/ daß derſelbe nunmehro ohne Stock gehen/ und der
Bemdiſen Jacht zu Fuß beywohnen kunte.

Zu Lüttig entſtunde an dieſem Tage bey der gewöhnlichen 7 Jäh-
rigen Proceſſion, ein groſſer Streit wegen der Præcedentz, bey
wieder heimbleitung der Officiers, worüber mehr als 30 Perſonen
umbs Leben kahmen und bleſſirt wurden.

Am 14 kam ein Verzeichniß von Praag/ vermöge deſſen vom
12 Juny biß auf jetzt-benandten datum 15000 Menſchen an der
Peſt

Peſt geſtorben waren / und weil es auff dem Lande ärger zu wer-
den begundte / alß in die Stadt / ſo kahmen die außgewichenen
häuffig wieder herzu / wurden aber nicht eingelaſſen.

Den 16 machten die Pohlen und Türcken einen Anfang in der
Gräntzſcheidung: auf beyden ſeiten wurden zween Hügel gemacht
worauff jene ein groſſes Creutz / dieſe aber eine Seule mit einem
außgehauenen Türcken-Kopff ſetzeten.

Weil Printz Radziviel ſeine Viſiten am 17 dieſes und folgen-
mit 5 Caroſſen / ſo mit 6 Pferden beſpannet / zu Rom abgeleg-
ſo piquirte ſolches dem Spaniſchen Ambaſſ. daß er ſeine Vi-
mit 6 ſechsſpännigen Caroſſen auch ablegte / un̄ fuhr vor des Sp-
niſ. Ambaſſadeurs Logiment vorbey / und ließ noch 12 Caro-
verfertigen / um ſich derſelben / im fall Printz Radziviel die Z-
der ſeinigen vermehren ſolte / gleichfals zu bedienen.

Dieſer Tagen ſahe ein Engliſcher von Jamaica kommen-
Schiffer ein Schiff auf der See treiben / ſchickte eine Chalo-
daran / und befand / daß viele gantz verſchmachtete Leute u-
drinnen lagen. Dieſe ſagten / daß ſie vor 16 Wochen auß Ne-
Schottland mit einigen Paſſagierern nach Jamaica abgeſegel-
wie ſie 4 Wochen in See geweſen / waren der Schiffer und d-
ſo die Seefahrt verſtanden / geſtorben / dannenhero ſie den Co-
nicht gewuſt / ſind ſo lange umbher geſegelt / biß ſie alles auf-
zehret: Sie wurden von dieſem Schiffe wieder geholffen.

Den 18 vergiengen zu Furth bey Nürnberg durch eine Feu-
brunſt 50 Häuſer / der Schade war groß / und ſol ein J-
de allein 20 tauſend Rthlr. dabey verlohren haben.

Heute ward die Hochgräffl. Academie zu Hanau ſolenn
eingeweihet / wobey viel Sachen zu ſehen waren.

Graff Teckely plünderte Käyſersmarck auß / und belag-
Leutſchau / woſelbſt er aber übel abgewieſen ward: ſonſten th-
er groſſen Schaden / dann ſeine Armee war ſtarck.

Am 19 wurden die Waſſern in der Baſeliſchen Gegend ſo gr-
daß dadurch viele Häuſer und Matten weggeſpület wurden.

Heute beſtachen etliche reiche Gefangenen im Haag den K-
ckermeiſter / giengen drauff mit einander fort nach Engelland.

Dieſer Tagen entſtunde zu Grätz ein gefährlicher Brand /
welchem ohne die Häuſer / 30 tauſend Centner Lunten verbrant.

Numehro ward das Facit am Käyſerl. Hoff zu Lintz überle-

daß denſelben der Ungariſche Aufſſtand ſchon 17 Millionen und 25 tauſend Mann/ nach und nach gekoſtet/ dannenhero man geſonnen war/ denen Rebellen einige Friedens-Propoſitiones zu thun.

Umb dieſe Zeit entkam ein Türckiſcher gefangener zu Venedig an einem Seil von 80 Klafftern/ auß einem Thurn. Er war von den Maltheſern gefangen worden/ ließ ſich zu Venedig tauffen/ und begab ſich in den Franciſcaner Orden de Zoccolónti, legte aber das Ordens-Kleid bald wieder ab/ und ging durch.

Am 21 entſtund zu Copenhagen ein Brand bey der alten Königlichen Garten/ wordurch 2 Häuſer zu Aſchen wurden.

Heute gebahr eine Frau zu Wickham bey Londen/ 15 Wochen vor der Zeit zwo Töchter/ davon die eine zwey Häupter/ zween Hälſe und zween Rückgraden gehabt.

Dieſer Tagen ward zu Rom ein ſehr reicher Hochteutſcher geweſener Jude/ der ſich neülich hatte tauffen laſſen/ ſehr jämmerlich auf der Straſſen ermordet: Man hielte ſeine Jüdiſche Freundſchafft deßfalls verdächtig.

Am 22 ſtarb der Durchl. Herr Johan Georg der Ander/ Churfürſt zu Sachſen/ Abends um 7 Uhr auf ſeinem Begräbniß-Schloß Freudenſtein zu Freyburg.

Nunmehro merckte man/ daß die Contagion zu Dreßden mit dem Mond ab- und zunahme.

Jtzo waren zu Niclasburg in Mähren auch ſchon 80 Häuſer mit der Peſt inficiret.

Dieſer Tagen ward bey Gottenburg eine herrliche Saltzquelle gefunden/ welche täglich eine groſſe Quantität mittheilete; Eine Kanne Waſſers gab 4 Loth guth Saltz/ und alſo doppelt ſo viel/ als die Brunnen in Teutſchland: Man meinete/ er könne täglich über 1000 Tonne Waſſers mittheilen.

Am 23. ward das Parlament durch den König von Engelland prorogiret.

Zwiſchen dem Capittel und einer Abtey in dem Stifft zu Evreux, entſtund wegen derſelben abgeleibten Biſchoffs Cörper ein Streit/ deßwegen biß zu außtrag der Sachen der Cörper balſamiret wurde/ aber die Hunde kahmen inzwiſchen darzu/ und fraſſen des Biſchoffen Hertz und Eingeweide auff.

Am 25 ſtarb der Biſchoff zu Wien an einem ſtarcken Bruſt-Catharr.

Und

Um dieſe Zeit fiengen die Spaniſchen an / ein Fort auf der Inſul Elba / ſo dem Groß-Hertzogen von Florentz gröſſen theils zuſtehet / zu legen / worüber dieſer Proteſtirete, und alß ſich jene nicht daran kehreten / drohete er ihnen / ſein theil an Franckreich zu verkauffen / wordurch ſich die Spanier alſobald ſchrecken lieſſen / und mit Bawen auffhielten ; ſolches ward zu Paris ſehr wol auffgenommen.

Am 26 nachmittages lieſſen ſich bey Jena auf 2 Meilen im Felde / 30 Leichen-Bahren ſehen / welche alle hinter einander herzogen / und mit ſchwartz Tuch belegt waren / ein ſchwartzer groſſer Mañ mit einem weiſſen Creutz in der Hand / ſtund auf jeder Bahr. Alß ſolche verſchwunden / iſt ein unleidliche Hitze erfolget / und nach der Sonnen Untergang ein überauß angenehmer Geruch von Roſen und Nägelein entſtanden ; 30 Bauren haben dieſes eydlich bekräfftiget.

Alß am 28 Ihr. Churfl. Durchl. von Pfaltz-Heydelberg nach empfundener einiger Unpäßligkeit / ſich in etwas divertiren wolten / und von Mannheim nach Heydelberg gieng / ſtarb er gantz unverſehens / und zwar nur 6 Tage nach dem Churfürſten von Sachſen.

Am 30 ſchlug das Wetter bey Amſterdam in eine Galliote / worinn durch 4 Perſonen getroffen wurden / der Pilot blieb todt / ob man achtet man an ihm nichts ſahe / als einen Ermel auffgeriſſen / und an einem Arm einen blauen Flecken / die übrigen wurden bleſſirt.

Dieſer Tagen ward Duc de Valenzuela auß ſeinem Exilio revociret, und vom Könige in Spanien in alle vorige Ehren-Aemter reſtituiret, ohne allein die Grandezza d'Eſpagne, Er ward auch ernennet / als Ambaſſadeur nach Venetien zu gehen.

Den 31 ward ein Todtengräber zu Geiger bey Zwickau gefangen genommen / und in einen Thurn alſo geſetzt / daß er mit den Füſſen nicht an die Erde rührte / ſonſt hätte er ſich / dem vorgeben nach / unſichtbar machen und entwiſchen können. Dieſer hat ſein eigen Weib ermordet / ihr den Mund mit Heydelbeeren geſchmieret / alß wann ſie an der Peſt geſtorben / nachgehends ihr den Kopff abgeſchnitten / das Hertz auß dem Leibe genommen / zu Pulver verbrandt / ſolches auf die Straſſen geſtreuet / und wer darüber ging / iſt geſtorben. Er hat ſein eigenes Kind / ſo noch im Mutter Leibe geweſen / auß die todten Mutter genommen / demſelben den Kopff abgeſchnitten / und

und gewaltig viel böſes damit angeſtifftet: Er hat die Brunnen vergifftet / des Kindes Kopff an die Feuer-Mauer gehencket / ſo viel Tropfen ſolcher ſchwitzete / ſo viel Leute muſten ſterben / die verſtorbene Leute hat er auffs Angeſichte geleget / damit das ſterben nicht auffhörete. 3 Ruthen hat er außgeſtecket/eine nach Annaberg / die andere nach Schweinitz/und die dritte nach Alterle/ dieſe ſolten würcken / daß es an bemelten Orten gleichfals ſterben ſolte; merckwürdig aber war es geweſen / daß die gegen Annaberg gegrünet hatte. Dieſer loſe Kerl iſt anfangs gantz krum mit einem Kinde betteln herumb gangen / hat aber bekant / daß er mit ſeiner Kunſt zu Wien und Prag ſchon groſſes Geld verdienet hette. Er meinte / wann er nur die Erden oder einen Creutzweg / oder eine Dach-Träuffe/erreichen möchte / ſo wolte er ſich ſchon ſalviren.

In Hollſtein an einem nahmhafften Ort / wünſchete dieſer Tagen ein feiner Bürger auß Jach-Zorn ſeinem älteſten Knaben / der 7 Jahr alt / weil er ſeinem jüngſten Bruder nichts zu Eſſen mittheilen wollen / den Teuffel in den Leib / welchem ſo bald den Leib auffſchwalle / der Halß ward ihm umbgedrehet / das Maul war biß an die Ohren offen / Füſſe und Hände rückwerts gekehret / ja der lebendige Satan redete auß dem Kinde und marterte es ſehr.

SEPTEMBER.

Den 1. ward bey Rom auf einem Meyer Hoff ein alter Abriß gefunden/ auff welchem die Stadt Rom als eine Jungfrau die Tyber aber als ein alter Mann / beyde weinend/ und in ſeltzamer geſtalt præſentiret wurden / mit der Beyſchrifft: De malo in pejus.

Itzo ging der Krieg zwiſchen den Tunetaniſchen Brudern wieder an / indem ſich Laſis ihr Oheimb zum älteſten Bruder Mehemet geſchlagen / und von newem mit einer guten Mannſchafft vor Tunis kahmen / aber Ali ſchlug ſie noch einmahl / und nam darzu die Stadt Lisfachiſe, ſo es bißhero mit den andern gehalten / hinweg.

Am 2 zündete das Wetter bey Utrecht einen Kornberg an / da ſich 5 Leute auß Schrecken unter einer Windmühle verbargen/uñ von dem Blitz gleichfalls berühret wurden / 4 davon recolligirten

ſich / und meineten / ſie hetten geſchlaffen / doch fühleten ſie einige ſtarrigkeit in etlichen Gliedern / die 5te aber blieb todt. Von fornen war nichts an ihrem Leibe zu ſehen / der Rücken aber war gantz blau / und die Leber und Lunge auff der ſeiten nach dem Rücken gantz verſenget und zertrocknet / die Gallen-Blaſe war ledig und ohne farbe / das Hertz war braun / unter der Haut des Rückens / wie auch zwiſchen den Muſcheln / war gantz keine Feuchtigkeit noch Blut / ſo waren auch die Sehnen am Halſe loß / und kein eintziger Knoche verrücket.

Itzo arbeiteten an dem Gebäuen zu Verſailles über 18000 Man / die Lufft aber war wegen der groſſen Hitze und ſtinckenden Waſſer ſehr gefährlich: wie dan von 1000 Schweitzern über 800 Kranck waren / und hatte der Cantzler allein 22 Patienten in ſeinem Hauſe. Die Pferde-Ställe daſelbſt / dergleichen niemahlen geſehen worden / koſteten auff 3 Millionen, Die Tächer wurden alle mit Bley gedecket und ſtarck vergüldet.

Das Parlament von Biſantz condemnirte itzo den Hertzog von Mumpelgard, alle ſeine Länder / alß ein Dependentz von Burgund an Franckreich zu cediren.

Den 4 reſcontrirte der Frantzöſiſche Schiff-Capitain, Monſ. de Lery, ein Portugalliſch Kriegsſchiff ohnweit Liſſabon in der See / und weil dieſes auf begehren des andern mit dem Streichen nicht ſo bald fertig war / bekam es von dem Frantzoſen ein gantze Lage / und dardurch ein zerlöchert Schiff und über 40 Todten. Dieſe Action ſetzte zwiſchen beyden Nationen groſſe Verbitterung und wurden 4 Frantzoſen zu Lisbona deßwegen von den Portugiſen maſſacriret, auch ließ der Printz Regent ſeinen Capitain in Arreſt nehmen / weil er dieſe Quæſtion zur unzeit moviret; Der König in Spanien aber gab Ordre, daß hinführo kein Königs-Schiff groſſe Flagge führen ſolte / der vermeinten Frantzöſiſchen Streich-Gerechtigkeit dadurch zu entgehen.

Am 5 ward der junge Churfürſt von Heydelberg zu Londen vom Könige in Engelland zum Ritter gemacht.

Nunmehro fing man an / Chriſtianſtadt würcklich zu ſchleiffen.

Alß einige Officirer auß Luyck den 60ſten Pfennig auf dem Lande einfodern wolten / wurden ſie häßlich empfangen / und einige darvon niedergemacht.

Am 6 war zu Brüſſel ein groſſer Tumult, worüber eines Bür-

ger-

germeiſters Hauß geplündert und ubel zugerichtet ward. Es were auch nicht dabey blieben / wann nicht der Gouverneur durch den Hertzog von Areſchot der Gemeinde hatte andeuten laſſen/ daß er an ſtatt der abgeriſſenen ſilbernen Platten / worauff die Privilegia der Stadt geſtochen waren/ eine andere dergleichen chiſtens wolle affigiren laſſen. Die rechte Urſach des Auffſtandes war ſonſten / weil die Stande ohne Conſens der Städten / den 20ſten Pfennig conſentiret, und bereits an etlichen Orthen erhoben hatten.

Itzo ſahe man zu Bocca bagliera ohnweit Turin, zween newe Brunnen und 4 ältere / ſo den Stein/ Podagram/ Außſatz/ Waſſerſucht/ Frantzoſen/ und andere groſſe Kranckheiten curirten.

Am 7 nahmen die Brandenburgiſche Kriegsſchiffe / ſo neülich von Königsberg über die Oſt-See durch den Sund nach der Weſt-See gegangen / das Spaniſche Königsſchiff Carolus II. ſo mit 40 Stücken montiret, zu Oſtende von der Rehde weg. Was Ihr. Churfl. Durchl. darzu bewogen / iſt auß nachfolgenden Brieff / ſo Sie an den König von Spanien geſchrieben / zu erſehen:

Durchläuchtigſter/ Großmächtigſter König. etc.

WEiln dasjenige / was neülich vor Oſtende zwiſchen E. K. M. Krieges-Schiffen und unſern Fregatten ſich zugetragen / E. K. M. gar leicht mit einer ungleichen Deütunge vorgebracht werden möchte / können wir nicht umhin / E. K. M. alles deſſen wohlmeinend zu erinnern / was wir numehr gantzer 5 Jahr hero Deroſelben ſo wohl durch Schickungen / welche wir nach Madritt und Brüſſel gethan / alſo auch durch unzehlig-viele Brieffe / ſo wir an dieſelben und dero Gouverneurs in den Niederlanden abgeſandt / vorſtellen laſſen / damit E. K. M. ſelber darauß die höchſt-wichtige und gerechte Urſache / welche Uns hierzu Anlaß gegeben / erkennen mögen. Es iſt E. K. M. wiſſend / was in der Deroſelben und Uns auffgerichteten Alliantz enthalten / und / wie Wir ſolches Unſerer Seits heiliglich / vollkommen / Ja mehr als Wir ſchuldig waren / mit Unſerm und der Unſrigen höchſten Nachtheil und Schaden erfüllet; Welches anhero zu wiederhohlen Wir darum unterlaſſen / weil es nicht allein der gantzen Welt überflüſſig bekandt / ſondern auch / weil E. K. M. ſelber in dero Brieffen und Antworten / ſo Sie Uns und Unſern Miniſtris ertheilet / bekandt und zugeſtanden / Wir hätten Unſerer Obligation ein völliges Genügen geleiſtet / und könte man von Uns ein mehrers nicht deſideriren. Wie es aber komme / daß man von der andern Seiten das jenige / welches der Einhalt der Tractaten und guter Glaube klährlich erfodert / nicht gehalten / oder erfüllet / können Wir nicht begreiffen. Dann Einmahl / ſo seynd die Subſidien-Gelder / welche man Uns im Tractat verſprochen / ſo gar nicht gezahlet / daß noch über zwey Millionen Goldes Uns davon nachſtehen / und dann / ſo hat man bey dem Frieden / welche E. K. M. mit Unſerm dazumahl gemeinen Feinde getroffen / Uns und alles dasjenige / was Wir der gemeinen Sachen zum beſten / wider zwey

mächtige Könige/ mit höchſter Treue/ und noch groſſerm Unſerm Schaden/ gethan/ ſo gar nicht in Conſideration gezogen/ daß vielmehr die gantze Welt mit Beſtürtzung angeſchauet/ wie Wir durch ſolchen einſeitigen Friedenſchluß verlaſſen und von aller Hülffe entblöſſet geblieben/ was GOtt und unſere gerechte Waffen Uns hatten zugeleg

Wir haben zwar dazumahl vielfältig erinnert/ was Treue und Glauben in Bündniſſen/ worüber billig nichts heiligers und verbindlichers unter den Menſchen ſoll geachtet werden/ mit ſich brächte/ aber alles vergebens/ E.K.M. und die übrige Herren Bunds-Verwandten/ vor welche Wir doch zum öfftern alles das Unſerige/ ja Unſer und der Unſerigen Gut und Blut dahin gegeben/ hatten es alſo gut gefunden/ daß wir als ein Sühnopffer vor ihre Wohlfahrt auffgeopffert werden möchten.

Wie weh uns dieſes müſſe gethan haben/ laſſen wir E.K.M. urtheilen; Jedennoch haben wir bißhero Uns darüber nur beklaget/ und anders nichts gethan/ als was ſchiffbrüchige Leute pflegen/ welche/ wann das Schiff zerſtoſſen und nicht mehr zu retten/ nur einen Theil der Ladunge für dem wütenden Meer zu ſalviren bemühet ſeyn; Alſo auch Wir/ da Wir den Gewinſt hingeben müſſen/ ſeynd Wir nur beſorget/ Schaden und Verluſt zu meiden/ und begehren ein mehrers nichts/ als daß die uns ſchuldige Gelder gezahlet werden/ und Uns eine billigmäßige Erſtattunge des Schades geſchehen möge/ welches dan ſo wohl wegen des klaren Einhalts der Allianz/ als in betrachtung der Gerechtigkeit ſelbſten/ an ſich höchſtbillig iſt. Was aber Modum oder die Art anbelanget/ deren Wir Uns um obiges zu erhalten/ gebrauchet/ So iſt E.K.M. und deren Miniſtris am beſten bekandt/ wie gelinde und ſorgfältig Wir hierunter verfahren; Wir beruffen Uns auf E.K.M. eigentliche Wiſſenſchafft/ wie offt und unnachläßig wir in gantz 5 Jähriger Zeit/ und drüber E.K.M. durch unſern Abgeſandten angetreten/ und faſt beſchwerlich gefallen/ und als wir nichts zu erhalten vermocht/ wie auffrichtig wir E.K.M. declariren laſſen/ daß wir durch die ſo verachtliche Hindanſetzung unſerer gerechten Klagten/ auch wieder unſern Willen gezwungen würden/ uns nach andern Mitteln/ wodurch wir zu unſerer Gerechtſahme gelangen möchten/ umzuſehen.

Eben daſſelbe haben wir auch dero Gouverneurn in denen Niederlanden/ als an welchen man uns zum offtern auß Hiſpanien/ und dan wieder auß den Niederlanden nach Hiſpanien/ gleich einem hin- und wieder geworffenen Balle/ verwieſen/ vorſtellen laſſen/ und zwar noch neülich durch unſern Gen. Lt. von Span/ welchen wir zu dem Ende nach Brüſſel geſandt/ aber alles vergebens/ und haben ſo wol unſere abgeſchickte Miniſtri als Brieffe/ auß Spanien und den Niederlanden/ nichts als leere Worte zurücke gebracht/ worauß wir jedoch genugſam begreiffen können/ daß wir nichts erhalten würden/ und Uns deßfalls nicht die geringſte Hoffnung machen konten. Wann aber der unerſchwingliche Schade/ welchen wir in dieſem Kriege/ und wegen der Hülffe ſo wir E.K.M. geleiſtet/ erlitten/ ſich annoch in unſern und unſerer Unterthanen Gliedern/ Leider! mehr als zu viel ſpüren läſſet/ haben wir nichts anders gekonnt/ als auff alle Mittel und Wege/ ſelbigen einiger maſſen zu erſetzen/ zu gedencken; Und weil E.K.M. allhier auff Erden für kein Gerichte gezogen werden können/ haben wir das gethan/ was in ſolchen Falle auch Privat-Leuten/ ſo das ihrige vindiciren/ vergönnt iſt/ als welche ihres Debitors Güter ſo lange anhalten

können/

können/ biß ſie ihre Satisfaction erlangt. Ebener maſſen haben auch wir unſern Fregatten Ordre ertheilt / die Spaniſche Schiffe und Güter/jedoch ohne Verübung einiger Hoſtilität/ (außer welche man ihnen durch zuerſt angethane Gewalt abnöhtigen möchte) ſo lange anzuhalten/ biß man uns billiger maſſen vergnügen wird.

Bey ſolcher Bewandniß haben E. K. M. ſo gar keine Urſache/ſich hierüber zu beſchweren / daß ſie verhoffentlich vielmehr/nebſt allen/ ſo dieſes Werck ohne Affecten betrachten werden/ das Mittel/ welches wir gebraucht/als ein Freundes- und mit der Gerechtigkeit übereinſtimmendes Mittel erkennen werden: Denn wir begehren nichts/ alß was Uns zugehört / und von einem andern uns widerrechtlich vorenthalten wird / und ſolches vindiciren wir auf eine Rechtliche Art: Im übrigen haben wir beſchloſſen / mit E. K. M. in beſtändiger und unverletzlicher Freünd- und Nachbarſchafft zu verharren.

Welches alles/ wann E. K. M. es nach ihrer beywohnenden Equanimität uñ Prudentz erwegen werden/ leben wir der feſten Hoffnung / dieſelbe werden darauß die Gerechtigkeit unſerer Sache klärlich erkennen / und unſern gerechten Deſiderüs ihre volle abhelffliche Maaß geben. Wann ſolches geſchiehet/wollen wir verordnen/ daß die angehaltene Schiffe und Güter reſtituirt/und alles wieder in den Stand geſetzet werde/der zwiſchen Freunden und benachbarten Fürſten hergebracht; In welcher Zuverſicht wir den Höchſten anruffen/daß Er E. K. M. bey glücklicher Regierung lange Jahr friſten wolle. Euer ꝛc.

Am 9 ward zu Kiel ein Schwerd-Fiſch gefangen/ das zackichte Schwerd war länger als eine Elle/ und hatten zwo Perſohnen gnug daran zu tragen.

Dieſer Tagen war im Reiche Neapolis eine ſolche Hitze/ daß ſich darvon in Calabrien nach der ſeiten Cattanzan ein groſſer Brand erhube/ wordurch viel Ländereyen verdurben. Das Viehe muſte wegen der groſſen dürre aus Mangel des Futters/ ſterben.

Am 12 kam der Printz von Oranien zu Celle an, und ward von I: Hochfürſtl. Drl. daſelbſten prächtig eingeholet und empfangẽ. Der Printz kam mit 100 Perſonen/ 14 Caroſſen/ 86 Poſt- und 300 Engliſchen Jacht-Pferden an / in ſeiner Suiten waren die Hrn. Graffen von Waldeck und Solms / zweene von Naſſau / die Hn. von Overkerck / von Zuylenſtein / Monſ. d'Aumale, Obriſter / Monſ. Benting, Marquis de Mompovilliam, &c.

Heute ſtarb der Schwediſche Reichs-Truchſes / Herr Graff Peer Brahe in ſeinem 79 Jahr; Er hatte 5 Regierungen erlebet / auch 4 davon / nemlich 3 Königen / Guſtavo Adolpho, Carolo Guſtavo, und Carolo XI. wie auch der Königin Chriſtina, die Königl. Crone auffgeſetzet.

Dieſer Tagen gieng eine Parthey auß der Käyſerl. Croatiſchen Veſtung Creutz / auff die Türcken auß / erlegte deren 29 / und

bekahmen 31 lebendig gefangen/ worunter ein Türckiſcher Obriſter/ und 3 Fänriche/ die Köpfe der erſchlagenen wurden auch mit genommen/ unter denen war auch des Baſſa von Caniſcha Sohns/ und deſſelben Baſſa Bruders Köpfe. Die Croaten verlohren nur 8 Todte/ und hatten 4 Verwundete.

Am 13 geſchahe zu Verona im Venetianiſchen Gebieth/ ein groſſes Unglück/ der Rector daſelbſt/ Vincenzo Grimani wolte nach beſchehener Muſterung Pulver außtheilen/ ein Funcke aber fiel in das Pulver-Fäßlein/ wordurch daſſelbe Hauß aufflоge/ 20 Perſonen todt blieben/ und viele verwundet wurden.

Auff die von der Chambre Souveraine zu Breyſach neulich publicirte Arreſt, worin die Herrſchafft Buſchweiler/ Lützelſtein/ Stifft Straßburg/ und die Dependentz derſelben Stadt jenſeits Rheins undiſputirlich unter die Frantzöſiſche Souveranität erkläret wurden/ ergiengen nunmehro die Citationes an alle derſelben Orthen Beampten/ J.K.M. von Franckreich in einem gewiſſen Termin, bey hoher Straffe die Huldigung zu leiſten.

Am 19 ſahe man zu Chemnitz bey Leipzig/ am Himmel ein ungewöhnliches Geſicht/ welches eine vollkommene Schlacht vorſtellete: Man kunte eigentlich ſehen/ wie die Befehlhabere mit den Stäben Ordre gaben/ die Getroffene zur Erden fielen/ der Succurs an marchirte, die Stücke auff einander traffen/ die Degen ſchimmerten und dergleichen: ja man kunte die Farbe an den Kleydern eigentlich unterſcheiden.

Dieſe Zeit ſturben zu Wunſchelberg/ einem Städtlein in Böhmen/ in wenig Wochen über 400 Perſohnen/ ſo zween Todtengräber ſollen verurſachet haben. Man ſchrieb/ ſie hatten die 3 erſte Todten auffs Angeſicht geleget/ und dadurch ſolche Zauberey zu wege bracht/ und nachdem man dieſe Cörper wieder zu recht geleget/ ſoll ſich das Sterben gemindert haben.

Dieſe Zeit ſchrieb man auß Dreßden/ daß die leidige Seüche daſelbſt bereits über 4000 Menſchen weggeriſſen hatte.

Den 20 war zu Neuport ein Præcedentz-Streit zwiſchen den Spaniern und Italiänern/ worüber etliche zu tode kahmen.

Zu Glatz hat die Peſt biß auf dieſen Tag 1649 Menſchen vernicht.

Als dieſer Tagen die Pachter zu Gorckum einen Bauren antraffen/ der ſein Korn ohne Acciſe mahlen laſſen/ gieng derſelbe durch/ ward aber biß ins Waſſer verfolget/ und dergeſtalt geſchlagen/

ſchlagen/ daß er ertranck/ worüber ein greülicher Aufſſtand ward/ die Gemeinde der Stadt kam zu Beinen/ und ſchlug die Soldateſca von den Thoren/ deren ſie ſich bemeiſterten/ dannenhero des Printzen Garde und andere Völcker dahin geſandt werden muſten / den Auffſtand zu ſtillen.

Den 21 wurden zu Paris ein Prieſter und eine Frau auff dem Platze à la Greve verbrandt; Dieſe hatten durch vergifftete Suppen/ Fleiſch/ Waſſer-Eymer ꝛc. viel Menſchen umgebracht.

Umb dieſe Zeit thäten die Engliſchen auß Tanger auf die Mohren/ nachdem ſie ihren Secours erhalten / einen groſſen Außfall/ und zwar mit ſo gutem Vortheil / daß ſie ihnen das Fort St. Paulo wieder abnahmen.

Die Türcken nahmen itzo in der Gräntzſcheidung weg / was ſie wolten / ſie behielten auch Czarkau mit allen Pertinentien, ohnerachtet man gnugſam erwieſen / daß derſelbe Orth unter Reuſſen gehörete.

Den 24 fand man bey einer Frauen auf einem Dorffe unweit Stadthagen Brodt / ſo voller Bluts war / man ließ ſtücke davon ſchneiden/ allein das Blut ſpürete man durch und durch.

Am 26 ließ ein Kauffmann von Helſignör zu Flenßburg in der Herberge etliche Handwercks-Burſche ſehen / daß er Geld hette/ bey Nachtzeiten tratten ſie zu ihm in die Kammer / drücketen ihm die Kehle zu / und machten ſich mit dem Gelde unſichtbahr.

Umb dieſe Zeit drungen einige Spaniſche Soldaten aus Namur auf das Adeliche Schloß Faviez, bunden den Edelmann ſambt allen Dienern / und zwungen ihn / ſeinen Schatz zu zeigen/ welcher in 12000 Kronen an Silber und 4000 Piſtolen an Gold beſtund; dieſen Schatz nahmen ſie zu ſich / und aſſaſſinirten darauf den Edelmann.

Nachdem das groſſe Ungewitter in Spanien an vielen Orthen groſſen Schaden gethan / mächtige Fluthen verurſachet/ wordurch von der groſſen Brücke zu Toledo 13 Bogen weggeriſſen wurden / begunte ſich umb dieſe Zeit auch ein gewaltiges Erdbeben im gantzen Lande ſpühren zu laſſen.

Am 27 vexirte eine Magd den Haußknecht zu Mayntz mit einer Piſtol/ und ſchoß ihm todt.

Nunmehro muſte alles / was jenſeits Rheins gelegen/ alß das Stifft und Thumb-Capittul zu Straßburg/ und alle Hanauiſche/

Ritterſtändiſche und Straßburgiſche Lande / dem Könige von Franckreich huldigen / deſſen Wapen aller Orthen angeſchlagen wurden. Dem Ritterſtand ward auch angedeutet / ihren Convent nicht mehr zu Straßburg / ſondern außerhalb zu halten / und dem Intendanten zu Briſack zuvor Eröffnung darüber zu thun. Niemand ſolte hinführo nach Speyer oder an den Käyſer appelliren, ſondern nach Metz oder Briſack, welche ſouveraine Kammer itzo auch unter die Zahl der Parlamenten auffgenommen ward.

Eines Edelmans Frau zu Gelnhauſen / ſo einen vom Geſchlechte der Schelmen hatte / hielt mit einem andern / ein Stockhauſen vom Geſchlechte / zu / beredeten ſich / wie ſie ihren Juncker ums Leben brächten / gaben endlich vor / er kunte bey dem Churfürſten von Cölln Dienſt bekommen: jener gehet darauff dahin / wird aber am 28 dito bey Lorch am Rhein von ſeinem eigenen Diener und dem von Stockhauſen ums Leben gebracht. Der Knecht ward alſobald gerädert / die Edelmann nicht lange hernach geköpfet / und die Ehebrecherinn bekam auch ihre Straffe.

Am 29 fundirte der König in Franckreich eine Rente von 50000 Pfund / dieſelbe Jährlich unter die Gelährten außzutheilen.

Itzo ward Graff Magnus de la Gardie vom Könige in Schweden zum Vice-Roy des gantzen Königreichs erklähret.

Am 29 war zu Mallaga ein erſchreckliches Erdbeben / ehe daſſelbe angienge / ſahe man die Sonne am Firmament gantz Feuerroth / und daß die annoch von einem hell röthern Circul oder Umbkreiß / welcher ſehr geſchwinde lieff / umbgeben war; hierauf wurde der Himmel nach gerade mit Wolcken von einer ſehr bleichen Melancholiſchen Coleur bedecket; darauf entſtund des Morgens umb 7 Uhr ein ſo erſchrecklich Erdbeben / dergleichen noch niemahln geſehen / gefühlet und erhöret worden / wie dann von denen 10 Wycken / worin dieſe Stadt vertheilet / mehr als 8 dermaſſen ruiniret ſeyn / daß man zweiffelt / ob man ſolche mit 3 Millionen Ducaten wird wieder auffbauen können; Mehr als 100 Perſonen ſind durch Umbſtürtzung der Häuſer zu tode kommen / und über 300 verwundet / doch andere unzehliche ſind auff eine wunderbarliche und faſt unbegreiffliche Weiſe / indeme die Häuſer continuirlich über einander ſtürtzeten / ſolchem Unglück unnd ihrem Tode entgangen / ſo wohl Mannes- als Frauens-Perſohnen ohne unterſcheid ſpringen / alß ſie ſolches mercketen / eyligſt in bloſſen Hemb-

hembdern auß den Betten auf die Gaſſen / woſelbſt das Jammern und Klagen / das Heulen und Schreyen ſo groß war / daß es 2 Stunden lang unter dem greulichen Gepraſſel der fallendē Häuſer die greulichſte Confuſion der Welt gab. Das Erdbeben fing zu zweyen unterſchiedenen malen an/und war zwiſchen beyden eine Stille / jedoch nur ſo lange als man 2 Credo bethen mag/ doch war die letzte Erſchütterung die allerſchrecklichſte/ſo hefftig/daß ein jeder meinete/daß es mit ihme auß ſeyn würde/indem damals die ſtärckſten/gröſſeſten unñ herrlichſten Gebäude gleich wie ein ſchwaches Bäumlein herum geriſſen wurden. Der Thurm von der Hl. Dreyfaltigkeit Kirchen iſt herunter geſtürtzet / und nebenſt demſelbigen iſt auch das Kloſter nieder gefallen. Hierauff folgete der Thurn von St. Johannis. Es iſt ſonderlich mercklich/ daß/ſo lange das Erdbeben wärete / das Waſſer gantz ſtille ohne einige Bewegung ſtunde/wie ſolches aber vorbey/ fing ſolches Element ſich dermaſſen an zu raſen / daß es alle Fahrzeuge umbkehrete / und die groſſen Laſtſchiffe alſo auffhub / daß man auch die Kielen ſehen konte ! Auch ſagt man/daß die Fiſche auß dem Waſſer geſprungen/gleich ob ſie mit Gewalt herauß getrieben worden ; wie das Erdbeben vorbey / kahmen die Geiſtlichen auß denen Parochien und Kloſtern mit dem Sacrament und heiligen Oel auff die Straſſen / umb ſolches an die Verwundeten zu reichen / und dieſelbe zu abſolviren. Inzwiſchen haben einige curieuſe Leute obſerviret, daß dieſes auff den Tag St. Dionyſii Areopagitæ geſchehen / welcher bey dem Erdbeben unter Chriſti Leyden geſaget/ daß die Welt unter gehe / weil anitzo der Schöpffer leiden muſte: Deßwegen man alhier beſchloſſen / das Feſt dieſes Heiligen alle Jahr ſehr devot zu feyren. Dieſe Stadt hat vor dieſem in 4296 Häuſern beſtanden / ohne die von Alcazava und dem Caſtel Gibraſaro/ davon ſind nun 850 Häuſer gäntzlich ruiniret / 1259 ſind unwohnbahr / 2035 haben ſehr groſſe Reparation nöthig / und ... ſind gantz nicht beſchädiget/ die Parochien und Clöſter ſo wol von Männern und Weibern ſind hierin nicht begriffen / haben aber durchgehends ſehr groſſen Schaden gelitten. Das Schrecken war ins gemein ſo groß / daß als 3 Tage darnach ein ſtarcker beſtändiger Wind entſtünde / jedweder befürchtete / es würden die noch übrigen Gebäude auch zu Grunde gehen ; Die meiſten Einwohner ſind / nachdem ſie 3 Tagen unter freyem Himmel geweſen/

 wieder

wieder nach ihren Häuſern gekehret. Außer dieſer Stadt iſt es nicht weniger greulich hergangen / die Berge haben ſich ſo wol als die Häuſer in den Dörffern erſchüttert. In Alhauria de la Torre ſind 2 Häuſer übrig geblieben / die übrigen gantz zernichtet worden / die Kirche iſt von einander geriſſen / und hernach ſo dicht ſich wieder zuſammen gezogen / daß man kaum ſehen kan / wo der Riß geweſen. In Competa ſind die meiſten Häuſer eingefallen. In Alozayna 40. Zu Cartema ingleichen ſo viel / und die Kirche zerbrochen. Zu Coin auch 40 Häuſer / und die Kirch an vielen Orten zerriſſen. Zu groß Alhauria ſind 120 Häuſer niedergeſtürtzet / und die Kirche gantz ruiniret. In der Stadt Myas 37 Häuſer / und in der Stadt Banalmadena iſt die Kirche in die Erde geſuncken / und alle Häuſer unwohnbar worden.

OCTOBER.

NUnmehro giengen mehr als 100000 Mann Türcken gegen Erivan zu / umb dem Perſianer ins Land zu fallen / welcher ſich aber auch ſchon bereit machte / dem andringende Feinde zu begegnen.

Am 2 zehlete man zu Leipzig ſchon 1280 Perſohnen / ſo ſeit dem 21 Juny daſelbſt geſtorben / ohnerachtet die meiſten ſchon zuvor / ehe das ſterben recht angieng / ſich auß der Stadt begeben hatten.

Dieſer Tagen kamen 7 Malthesiſchen Galleeren mit 2 Tripolitaniſchen groſſen Raubſchiffen in der Mittelländiſchen See in ein hartes Gefecht / doch muſten ſich dieſe / ohnerachtet ſie den Wind zu ihrem Vortheil hatten / auch jedes mit 48 Canonen und 400 Mann beſetzet war / nach einem 6 ſtundigen Gefechte gefangen geben / 80 Ritter blieben / ohne die Schiffleute / Officirer / und Soldaten / und auß ihrer Geſellſchafft giengen noch darzu 85 Mann / ſo auff die Beute zu begierig waren / mit einem von denen ſelbſt zerſchoſſenen Raubſchiffen zu grunde; hergegen wurden viel Türcken zu Slaven gemacht / und eine gute anzahl Chriſten erlediget.

Zu Liſſabon gieng umb dieſe Zeit eine blutige Maſſacre vor / welch

elche daher entſtanden / weil der Printz Regent / Don Pedro, chdem er das / was er von der Stadt begeret / nicht erhalten ögen / den jenigen / welchen die Gemeinde erwehlet gehabt / um-ingen laſſen / dahero ſeines Bruders Königs Alphonſi Partey legenheit genommen / einen Auffſtand anzurichten / in welchem oo getödtet und 6000 hart verwundet wurden.

Im Sundgau bey dem Dorffe Habſen thate ſich umb dieſe Zeit Erde weit auff / auch ziegeten ſich daſelbſt morgens umb 2 Uhr eürige Spieſſe.

Itzo ließ der König in Franckreich ein groſſes Canal von Valen-nnes biß nach Camerich führen / umb mit geladenen Schiffen n dieſem Ort zu jenem zu fahren.

In Jütland ergab ſich ein Prieſter dem Kartenſpiel dergeſtalt / ß er / nachdem er verlohren / zuletzt ſeine Frau auffs Spiel ſetz- / und ſelbige auch verlohr / der Gewinner kunte zwar den Ge-nſt nicht behaupten / aber der Prieſter ward durch die Obrigkeit n ſeiner Gemeinde verſtoſſen / und ein ander / dem man auch die au gab / an ſeine Stelle geſetzet.

Am 5 ward zu Marſilien ein Galey-Junge / der den Unter-Pa-on von ſeiner Galleeren erſtochen / durch 4 Galleeren lebendig n einander zerriſſen.

Heute nam der Reichstag in Schweden ſeinen Anfang / auff elchem der König proponirte, 1. wie man den Frieden erhal-n möge. 3. wie die Schiff-Flotte in vorigen Stand zu bringen / die Land-Militz mit außſchreibung der Völcker zu erſetzen; und Mittel außzufinden / die Veſtungen gebührlich zu verſehen.

Am 6 ſtarb zu Wien der alte Fürſt Montecuculi, Käyſerlicher eneral-Lieutenant und Hoff-Kriegs-Raths-Præſident, und urde der Hertzog von Lottringen darauff von Ihr. Käyſerl. Mjſt. it der General-Lieutenants Ställe begnadigt.

Am 8 kam der Printz von Oranien zu Potsdam bey Sr. Churfl. urchl. an / ſich mit Deroſelben zu abouchiren.

Am 9 ward durch abſterben des Cardinals Caraffa zu Rom die 2 Cardinal-Stelle ledig / weßwegen man Spotsweiſe daſelbſt on Recruiten der Cardinälen zu reden begunte. Der Pabſt aber olte noch gantz zu keiner Promotion ſchreiten.

Den 10 ward die Leiche der Weyland Churfl. Durchl. zu Sach-en / Hr. Johan Georgen der II. Chriſt-mildeſten Andenckens / zu

Freyburg

Freyburg in dem Churfürſtl. Begräbniß nach Standes gebühr be
geſetzet; Die Proceſſion nahme abends um 7 Uhr den Anfang
endigte ſich gegen Morgen umb 2 Uhr. In dieſer Nacht ſahe m
bey Dreßden ein Sternlein/ ſo ſich hernach in einen langen Str
verwandelte/ endlich ward eine Kugel darauß/ welche im
ſpringen ein gewaltiges Gepraſſel machte. Merckwürdig iſt
daß ſeit des ſehl: Churfürſten Drl. verſtorben/ 5 Klöppel auß
Glocken hin und wieder gefallen/ deren einer in der Kirche zu F
burg gar verſchwunden/ daß man ihn nicht wieder finden kun

Umb dieſe Zeit begab ſich in Italien ein ſeltzamer Caſus.
reicher Jude reiſete von Fermo in ſeinen Geſchäfften nach I
ſtarb aber unterwegens an einem ſtarcken Fieber urplötzlich d
Weil er aber in ſeinem Teſtament verordnet/ daß man ſe
Cörper zurück nach ſeinem Vatterlande ſenden/ und daſelbſt
Jüdiſchen Ceremonien beerdigen laſſen ſolte/ als deliberirten
Juden fleißig/ wie ſie ihn einen ſolchen groſſen weg mit geri
Koſten hinſchaffen möchten/ wurden endlich Raths/ daß ſie
Leib in ſtücken zerhauen und in zwey Fäßlein einem gewiſſen S
fer auffdungen/ dieſelbe/ ob were geſaltzen Fleiſch drin/ an
verſtorbenen Juden Sohn zu lieffern/ unterwegs aber überfiel
ein Sturm/ daß er gezwungen worden/ 8 Tage ſtill zu liegen
er dan in mangel anderer Speiſe/ eines von den beſagten Fä
angegriffen/ und das Fleiſch darauß gäntzlich verzehret. Al
zu Fermo angelanget/ lifferte er dem Juden das andere F
lein ſampt mit gegebenen Brieff/ unnd præſentirte ihm vor
auffgezehrte ein ſtuck Gelds/ vorwendend/ daß ſie durch Unge
ter gezwungen worden/ ſeine Eß-Wahren anzugreiffen: D
Jude aber rauffete ſeine Haare auß/ und rieff: O wehe/ ihr h
meinem Vatter gefreſſen.

Am 12 verbrandte das Polniſche Lager unter Mikulniec ſa
allen Soldaten-Hütten und des Woywoden von Reuſchland R
ſidentz/ dabeneben auch ein groſſer Vorraht an Höw und G
träyde/ durch eine liederliche Verwahrloſung.

An dieſem Tage geſchahe die Huldigung des Hertzogthums H
nover an ſeinen neüen Hertzogen/ den Hn. Biſchoffen von Oſ
brücke/ wobey es Magnific zugieng. Die Ritterſchafft præ
tirte dem Hertzogen ein Geſchenck von 30000 Rthlr. (welche d
ſelbe auß angeborner Großmütigkeit alſobald wieder unter ſein

Hof

off-Adel außtheilen ließ; 10000 Rthl. wurden ſonſt auch der
ertzogin/ und nach Proportion denen jungen Printzen anſehn-
che Geld-Summen verehret.
Nunmehro nahmen die Streittigkeiten zwiſchen dem Printzen
d Stadt Lüttich/ wegen des 60ſten Pfennigs dergeſtalt über-
nd/ daß dieſe Volck annahme/ und mit den Einnehmern des
ſten Pfennigs hart Chargirten/ deren etliche zu Tode kahmen.
ervo nahmen die Printzlichen von Franchimont/ unter Graff
rl von der Linden/ ſtürmender Hand weg/ weil ſie es mit
ttig hielten. Mit einem Wort/ es giengen die Partheyen
ck auff einander loß.
Am 16 gegen Abend wurde zu Genua der vornehme Kauffman
abini durch 3 Mörder ermordet/ bey welchem ſie viel köſtliche
achen und eine Uhr von 100 Rthlr. funden/ und ſalvirten ſich
ſe Schelmen damit auf die Frantze Galleeren.
Zu Cölln ward dieſer Tagen eine anſehnliche Dame auff der
raſſen gefunden/ welcher der Hals gantz friſch abgeſchnitten
orden/ und weil man ihre Kleider wol auff 600 Rthlr. ſchätzte/
ward ſie vor eine vornehme Perſon gehalten/aber nicht erkandt.
Dieſer Tagen ward das von Natur unüberwindliche Hanauiſ.
erg-Schloß Lichtenberg/ von den Frantzoſen in die Lufft ge-
renget. Deſſen Abriß im Jahr 78. pag. 87. zu ſehen.
Der Friede zwiſchen Ihr. Käyſerl. Mayſt. und dem Ottoman-
ſchen Hauſe/ ward dieſe Zeit zu Conſtantinopel noch auff 12
ahr prolongiret.
Am 21 entſtund zu Copenhagen in der Compagnie-Straſſen/
ne groſſe Feuersbrunſt/ weil man aber/ weil es allenthalben
cht bebauet war /nicht wol löſchen kunte/ als wurden ſehr viel
äuſer niedergeriſſen / ſo durch den Brand vergiengen. Der
Schade war ſehr groß/ worunter die vornehmſten Brauhäuſer
aren.
Heut ſetzete ſich das Parlament in Engelland zum erſtenmahl/
r König trug 5 Puncten vor/ darüber zu deliberiren. 1. Die
ſchloſſene Allianz mit Spanien. 2. die Verfolgung des Com-
ots. 3. die Rechtſtellung der gefangenen Lords. 4. die Prote-
antiſche Religion zu behaupten. Und 5. die gefahr der Veſtung
anger in Conſideration zu ziehen.
Dieſer Tage nahme eine Barcque von Tunis dicht bey Toulon
ein

ein klein Genueſiſch Schiff weg; der Ritter de St. Geniez d
verfolgete den Rauber auf einer friſchen mit 70. Mann beſa
Barcque, erledigte das genommene Schiff / und machte 12 T
cken zu Sclaven.

Am 25 kam die Antwort auß Franckreich / auff das an den
ben vor kürtzer Zeit abgelaſſne Schreiben / zu Regenſpurg an
ſamptlichen Ambaſſadeurs an / worin Er ſeine Sache beſter m
ſen beſchönete / und von ſeinem an allen jenſeits des Rheins bel
genẽ Herrſchafften und Landen habenden Recht / nicht das ger
ſte nachzugeben / geſonnen war: Davon die Copey hinten bey
füget.

Am 26 genaſe die Regierende Königin von Dennemarck zu
penhagen abermahl eines Printzens / der nunmehr der 4te w
und in der Tauffe Carolus genennet wurde; worüber groſſe Fr
entſtund.

Heute Nachmittag um 4 Uhr wurde Marquis a la Croy zu
ris nach einer 15 tägigen Gefängniß enthauptet; Er hatte di
ſtolen beſchnitten / und einige von geringerm Werth ſchlagen la

Dieſer Tagen ſahe man bey Eyſenach am Himmel einen lan
Mann / welcher ſich bald in einer Todtenbahr verwandelt / u
auf etliche in Traur-Kleydern derſelben gefolget / auß denen h
nach Reuter worden / die da einer hinter dem andern hergerit

Am 27 Morgens um 7 Uhr / ſtarb der Hr. Graff Anthoni G
ther / Königl. Däniſcher Stadthalter zu Oldenburg / nachdem
die Printzeßin von Tarante nicht lange vorher geheyrathet hat

Alß an dieſem Tage ein noch nicht wol geübter Commedian
Venedig, ſonſt ein Mahler ſeiner Kunſt / ſich auf dem Thea
als Pickelhering wolte auffhencken laſſen / hatte er das Unglü
daß ihm der Halß rechtmäßig zugeſchnüret ward / und er dr
ſeinen Geiſt auffgeben muſte.

An dieſem Tage thäten die Engliſchen auß Tanger auf die
Tauſend Mohren einen rühmlichen und ſehr glücklichen Außfa
mit 2000 Mann zu Fuß und 300 zu Pferde / da dan die Mohr
ohnangeſehen ihres tapfern Wiederſtandes / auß den Retrench
menten geſchlagen / und über eine gantze Meil wegs verfol
wurden / 6 Stücke Geſchützes und 5 Fahnen wurden ihnen a
genommen / 2000 Mohren blieben auff dem Platze / ohne d
vielfältigen Verwundeten / und wurden alle ihre Wercke raſir

Wei

A. R. P. Marcus von Aviano
Capuciner Ordens Prediger ſeines Al,,
ters 48 Jahr. Anno 1680.

Weil aber der Gouverneur und Ritter Palmes Fairborne kürtz zuvor/ da er unter dem Walle ſpatzirete/ von dem Finde erſchoſſen worden/ ſo commandirte Obriſt Sackeville den Außfall: von den Engliſchen ſind auch zimlich viel geblieben. Viele Köpfe der erſchlagenen Mohren wurden zu Siegs-Zeichen in die Veſtung gebracht/ weil ſie ſich nicht lebendig wolten gefangen geben/ noch ſich in die Veſtung führen laſſen/ ſo begehrten ſie auch durchauß kein Quartier, iſt alſo beederſeits ſehr ſcharff gefochten worden.

Als am 31 ein Italiäner zu Antwerpen ſeine artige Exercitia mit der Piqven verrichtete und ſehr viel Leute zuſahen/ kahmen etliche einer von Officierern/ mit bloſſen Degen durchs Volck gedrungen/ und durchſtieſſen einen Bürger/ daß er von ſtund an todt zur Erden fiel; Ein jeder gieng deßwegen auf dieſe Böſewichte loß/ und wurden in dieſem Scharmützel noch verſchiedene Bürger verwundet/ die Wacht aber ſcheidete ſie/ und nahm den Thäter gefangen/ welcher wenige Tage hernach geköpfet ward/ wobey ſich eine greuliche menge Zuſchauer funden/ daß alle Dächer angefüllet waren; Eines von denſelben fiel aber ein/ worüber noch 14 Perſonen hart verwundet wurden.

NOVEMBER.

Zu Eingang dieſes Monats wollen wir die Beſchreibung eines itziger Zeit in der Welt ſehr beruffenen Hl. Paters/ Namens Marcus de Aviano, und zugleich deſſen Abbildung einführen: Wir beziehen uns aber jedesmahl auf die davon eingelauffene Berichte/ und zweifflen nicht/ der unpartheyiſche Leſer werde auch ſolches nicht im üblen deüten:

Dieſer Heil. Capuciner iſt aus Italien, auff des Käyſers Anſuchen/ wegen ſeines heiligen Lebens nach Lintz beruffen worden; Als er nun auf der Reiſe nach Lintz unterwegens war/ brach allenthalben das Gerüchte von ſeinem heiligen Leben/ und denen hin und wieder gethanen Miraculn hervor/ ja nebenſt dieſem ſeinem Bildniß/ kam nachfolgende Beſchreibung auß Nürenberg uns zu handen.

Von unterſchiedlichen Orthen wird zu dieſer Zeit von einem andächtigen Man/ St. Franciſci Capuciner Ordens berichtet/ welcher durch ſeine von GOtt empfangene groſſe Gnad/ ſo wol dem Blinden zum Geſicht/

ſicht/ als auch den Krummen und Lahmen zu ihren geraden Gliedern und Leib/ nicht weniger den Stummen zu den Sprach/ und den Gehörloſen zum hören/ nach beſtändig ſäſt- und guten Glauben/ warhaffter Beicht/ Reu und Leid/ hilffet/ wie dann deren allbereit eine Nahmhaffte Zahl würcklich reſtituiret ſind/ unter anderen neülicher Zeit ein gantz krummer/ der auff ſeinen Fuſſen nicht ſtehen können gantz gerad/ und weil er auch ſtumm war/ nach empfangener Benediction redend worden. Zu Hall in Tyroll iſt ein gantz Außſätziger Man in beyſeyn einer groſſen menge des Volcks/ von außen rein worden/ und ihme der Außſatz augenſcheinlich vom Geſicht und gantzen Leib hinweg gefallen. Unterwegs an andern Orten/ hat er durch ſeine H. Benediction auff freyem Feld/ von einem Weib den böſen Feind außgetrieben/ auch kurtz verwichner Zeit einen jungen Knecht oder Bauren Sohn/ gleichfals von dem böſen Feind errettet. Zu Saltzburg ſoll er viel krumme gehend/ und blinde ſehend gemacht haben. Zu Lintz allwo er den 7 September angelanget/ iſt er am Käyſerlichen Hoff in groſſer æſtim geweſen/ und hat unterſchiedliche Buß-Predigten allda gehalten/ wie er dan den 24 September die letzte Predigt von der Liebe GOttes gegen die Menſchen/ mit groſſer Aufferbauung gethan/ Meß geleſen/ und die Benediction gegeben/ allwo er auch den Hertzog von Lottringen von einem ſchweren Accident, welches er von einem Fall mit dem Pferde vor Philipsburg vor einigen Jahren über bekommen/ durch das Gebett erledigt hat. Worauf er ſeine Reiſe auff Paſſau fortgeſetzet/ weil er auf Ihr. Mayſt. der regierende Käyſerin Zumuthen/ (ob er zwar von denen Geiſtlichen Herrn Obern wieder nach Italien zurück beruffen worden) auff eine gewiſſe Zeit an dem Hertzogl. Neuburgiſchen Hoff/ nach Düſſeldorff zu Ihr. Hochfürſtl. Durchl. dem Hertzoglichen Erb-Printzen/ und dero Frauen Gemahlin/ Ihr Hertzogl. Durchl. Mariana, ſich zu begeben reſolviret. Wie er nun ſeine Reiſe von einem Ort zum andern allmählig fortgeſetzet/ iſt allenthalben viel Volck zuſammen gelauffen/ welchem er dann mit zuſammen geſchlagenen Händen die Benediction gegeben. Alß er zu Mayntz ankam/ gerieth faſt alles auff die Beine/ einige Hoff-Kutſchen würden nach dem Waſſer geſchickt/ ihn auß dem Schiffe zu holen/ allein dieſer Demuths-Spiegel wolte ſich dazu nicht verſtehen/ ſondern wurde von den P. P. Capucinern zu Fuß in dero Cloſter geführt/ allda er gleichfals in der Pfarr-Kirchen vor Se. Churſl. Drl. von Mayntz geprediget und Meß gehalten/ des Nachmittags aber in der Capuciner Kirche

denen in groſſer Anzahl ſich verſamleten Leuten zweymahl die Benediction gegeben: Hier ſchreibet einer nachfolgende Worte: Ich habe geſehen / daß eine Lahme Weibsperſon ihre zwey Krücken / ſo ſie vorhin gebrauchen müſſen / in der Kirch gelaſſen / und ohn dieſelbe nach Hauſe gangen / und einem jungen Knaben ein lahmer Arm / woran viel Jahr gearztet worden / durch Application deß vongedachten Pater benedictirten Waſſers / in einer Nacht wiederum beſſer und brauchbahr worden. Von Maynß ging er nach Coblentz / und von dar nach Cöln / ob nun zwar Se. Churfl. Durchl. ihn mit zween Miniſtren in einer Caroſſe wolte einhohlen laſſen / ſo wolte er doch nicht in die Caroſſe treten / ſondern gieng zu Fuße unter dem Gedränge einer unglaublichen menge Volckes nach Hoffe / von dannen er des Abends um 7 Uhr mit etlichen Capucinern, unter begleitung vieler Menſchen / nach der Capuciner Cloſter geführet ward. Am 25 Morgens hielt er im Cloſter Pantaleon in gegenwart Ihr. Churfl. Durchl. Meſſe / und that eine kleine Predigt vor einer unzahlbaren menge Volcks / hernach gab er die Benediction unterſchiedlichen gebrechlichen Menſchen. Zum Beſchluß / auß Cölln ward unterm dato den 1 Nov. nachfolgendes geſchrieben:

Der berühmte Capuciner, Pater Marcus de Aviano, hat hier / vermöge Zeugniß vieler 100 Perſonen / die es mit Augen geſehen zu haben bekräfftigen / durch ſeine Benediction viel Krancke curirt, unterſchiedliche Krüppel / die nimmer gehen können / gehend / und blinde ſehend gemacht; Ich aber kan hiervon kein Zeugniß geben / maſſen ich an den Ort / da ſolches ſol geſchehen ſeyn / wegen der groſſen menge Volks / nicht kommen können. Aber der Herr General-Major Avila, dieſer Stadt Commandant, verſichert mich ſelbſt geſehen zu haben / daß gedachter Pater einen Menſchen / der von Kindheit an blind geweſen / ſehend gemacht / bloß durch ſeine Benediction, und mit dieſen Worten: Laſſet ihm die Augen waſchen. Ich habe ihn hören Predigen / und in Warheit / wo er nicht ſeinen Capuciner Habit angehabt / würde ich ihn für einen Evangeliſchen Prediger angeſehen haben / geſtalt er dann in der Predigt nichts von Maria noch andern Heiligen / ſondern allein von Chriſto geredet: Vermahnete jedermänniglich zur Buß und Bereuung der Sünden / und beſſerung des Lebens; Er ſagte / daß der geringſte Prieſter die Wunderwercke / die er thut / auch thun könte / wofern derſelbige allein einen rechten Glauben und veſtes Vertrauen zu GOtt habe. Er iſt in ſeiner Lehre ſehr einfältig / hält nichts von Diſputiren und andern Subtilitäten; wenn er allein iſt / thut er anders nichts als

bey ſich ſelbſt bethen / iſt nur einmahl des Tags / aber ſehr mäßig. Er hat den Hertzog von Gülich zu Benrat auch beſuchet / der ihn ſehr wol empfangen / allda er auch nach Münſter zu kommen / erſuchet worden. Er hat ſolches aber abgeſchlagen / weil er ſeine Reiſe wieder zurück nach Italien fortzuſetzen entſchloſſen.

Numehro wurden die ſämptliche Cron-Güter auf dem Reichstage in Schweden wieder an die Cron reduciret, wordurch die Graffen / Freyherrn und Edlen / ein gewaltiges verlohren. Es wurden auch alle Ertz- und Bißthümer / Commenthüreyen und alle Geiſtliche Præbenden, ſo einige Graffen und Edelleute beſeſſen / worvon der Herr Graff Oxenſtiern allein 2 Bißthümer gehabt / der Cron heimfällig erkläret.

Am 5 ward von der Käyſerl. Seiten in Ober-Ungarn ein Stillſtand mit den Rebellen getroffen / welcher ſo lange dauren ſolte / biß entweder der völlige Friede darauff erfolget / oder das Armiſtitium 15 Tage vor der Ruptur, von einem theil auffgekündiget were: Dannenhero ſo wol dieſe als jene die Winter-Quartier bezogen.

Dieſer Tagen thäte ſich zu Macon in Franckreich eine gefährliche Auffruhr herfür wegen der Wein-Pachter / die Bauren rottirten ſich bey etliche 100 zuſammen / worüber viele zu tode kamen. Man hengete zwar 6 Bauren auff / welche Urheber geweſen / weil 13 von den Pachtern waren todt geſchlagen worden / deßwegen der König einig Volck dahin ſchicken muſte.

Den 6 ſtarb der Polniſche Ambaſſadeur Fürſt Radziviel zu Bologna in Italien, an einem Schlagfluß; Man fandt 12000 Ducaten an Gold / und 20000 Scudi an Bahrſchafften / wie auch einen anſehenlichen Schatz an Perlen und Jubelen bey ihm / ſo vor ſeine Erben auf dem Monte di Pieta verwahret wurden. Merckwürdig iſts / daß auch ſein Herr Vater in dieſer Stadt / und eben in demſelbigen Hauſe / geſtorben.

Dieſer Tagen ward eine Cloſter-Frau zu Palermo in Sicilien vom Teuffel erlediget / und zu groſſer Buſſe condemniret, welche umb ſich berühmt zu machen / und vor eine Heilige angeſehen zu werden / mit dem Teuffel einen Bund gemacht / der ſie in geſtalt eines Jüngling 5 gantzer Jahr hero beſchlaffen / und ſie dahin unterwieſen / daß ſie ſich ſtellen können / alß wann ſie entzücket were / worzu noch andere ungemeine Dinge kommen / alſo daß man ſie allenthalben vor eine Heilige Perſon außgeſchrien.

Am 9 frühe ſahe man zu Dreßden zwo Sonnen / und Abends zwiſchen 4 und 5 Uhren bey guten hellem Wetter zween vollkommene Regenbogen am Himmel.

Dieſer Tagen ließ der König in Polen das greulſche Monſtrum, ſo neulich vom Donner ohnweit Zolkieu erſchlagen worden / beſichtigen: Der Kopff deſſelben war ſehr groß / der Hals ſubtil, die Ellenbogen und Schenckel wie ein Stock / Hände und Füſſe wie eine Katze / ein groſſer Bauch fornen / einen erhabenen Rücken / ein ſchwartzes Haupt / ein groſſes Maul mit Kobel-Zähnen / eine kleine Naſe / Haare wie ein Mohr / ſo groß wie ein 8 Jähriges Kind / Weiblichen Geſchlechts: Der gemeine Mann nennte es Teuffel.

Das Schloß Falckenburg ward dieſer Tagen von den Frantzoſen in die Lufft geſprenget / deme hernach noch andere mehr gefolget ſind.

Bey Aſchaffenburg ſahe man dieſer Tagen eine ungewöhnliche Klarheit am Himmel / in deren Mitte ein Circul / und in demſelben eine Todtenbahre geſehen ward.

Dieſer Tagen ſtarb zu Rom der in der gantzen Welt wegen ſeiner ſonderbahren Wiſſenſchafften hoch berühmte Hochteutſch Jeſuit, Athanaſius Kircherus, burtig auß Geiſe / in dem Stifft Fulda gelegen.

Am 20 ſahe man in gantz Holland den groſſen Cometen früh Morgens umb 4 Uhr / er ſtund daſelbſt im Süd-Oſt 6 Grad über dem Horizont, 21 Grad von der Wage / und 4tehalb Grad Südwerts der Ecclyptica, der außſchieſſende Strahl war bleich ohnweit der Spica Virginis, welcher ſich über das Südliche America, Braſilien, über die mitte Africæ, über Batavien, und über Mare del Zur oder das friedſahme Meer erſtreckete.

Derſelbe ward auch ſo wohl in Deutſchland als andern angräntzenden Herrſchafften / im Süd-Oſten etliche Stunde vor Tage geſehen.

Ohnfern Schöpfen im Würtenberger Land / ward um dieſe Zeit ein Kind ohne Kopff und gantz Haarig übern gantzē Leib / geboren.

Itzo ſtarb der alte Hertzogin von Lutzenburg zu Ligni in Franckreich / ſie war die letzte von dieſem durchleüchtigen Hauſe / welches ſo viel Römiſche Käyſer und Könige in Böhmen mitgetheilet.

Zu Palermo in Sicilien war dieſer Tagen ein ſtarckes Erdbeben / ſo

wodurch groſſer Schade geſchahe. So ſpührete man auch in I
lien überall itzo eine ſo grauſame Kälte/ daß dardurch/ ſonderl
im Venetianiſchen Gebiethe viel Menſchen erfroren.

Auff den Ungariſchen Gräntzen ward derjenige Infectio
Schreiber von Wien/ ſo die inficirte und verſchloſſene Häu
ſpoliiret, ergriffen/ und kürtz hernach zu Grätz gehencket: M
fand 6000 Ducaten bey ihm/ ohne die andern köſtlichen Sache

Am 22 Nov. nam der Schwediſche Reichstag ein gewünſch
tes Ende/auff welchem unter andern einhellig beſchloſſen war
daß alle Krohn-Güter/ ſie ſeyn Feudal oder Allodial/ Gei
oder Weltliche/ ſo der Ritterſchafft von der Krohne vor od
nach dem 1604ten Jahre empfangen/(ohne die vor baares G
erkaufft zu ſeyn/ erwieſen werden/) dem Könige und d
Krohn alleſamt auff ewig wieder anheim fallen ſollen. Au
muſten die Städte ihren Theil der Acciſe/ die Stapel in Stä
ten aber an deren Stelle die Zulage hinführo der Krohn unab
kürtzet zukommen laſſen/ auch viel andere Puncten mehr/
dem König und der Krohne ſehr vortheilig/ und Jährlich e
groſſes eintragen können.

Am 23. ward die Veſtung Wißmar von den Dähnen an d
Schweden evacuirt. Hatten alſo die Schweden nunmehro al
ihre Veſtungen wieder in ihrer Poſſeſſion.

Am 24 ließ ſich der groſſe Comet zu Rom ſehen/ deſſen bede
tung von den Römiſchen Aſtrologis um ſo viel mehr apprehend
ret würde/ weil eine Henne eines Bedienten auff dem Capitol
ein Ey geleget/auff deſſen Schale der Comet eingedrücket gewe

Am 25 kam Feuer ins Magazin zu Algiers/(ſo in dem Quarti
Babel-Wed genant/ geſtanden/) wodurch nicht allein 7000 Cen
ner Pulver/ſambt dem gantzen Hauß in die Luft flogeu/ ſonder
über das bey 400 Häuſer zerſchmettert/ und mehr alß 1600 Men
ſchen umbs Leben gebracht woredn,

Am 24 gieng zu Stockholm die Krönung Jhr. Köngil. Maj
der Königin/ nachfolgender geſtalt vor ſich:

Nachdem der Reichstag den 22 ſich glücklich geendiget/ und alles z
Jhr. Mtt. der Königin Einzug und Kröhnung fertig geweſen/ iſt dara
am 24 Dero magnifiquer Einzug von Jacobsthal erfolget: Hochged
J. K. M. kahmen umb 2 Uhr Nachmittags mit einem groſſen Gefol
gleichſahm in einer Proceſſion in die Stadt. Erſtlich ritte ein Mar
ſchal

[...]ſall voraus/ darnach folgeten 250 Trabanten / über die maſſen woll [m]undiret und die Officirer mit bordirten Kleidern angethan. Darauff [I]. K. M. Garde zu Fuß/ beſtehend in 12 Compagnien mit neüen Klei[de]rn und Fahnen. Hierauff das Königl. Leib-Regiment zu Pferde/ mit [K]öllern und Harniſche mundiret. Hernach folgete die Ritterſchafft zu [P]ferde / alle mit Gold bordirten Kleider und Schabaracken / alſo daß [a]lles von Gold gläntzete. Dieſer die Hn. Feldmarſchalle und Genera[lit]ät. Hierauff folgeten etliche Caroſſen mit köſtlichen Zeüg und ſchönen [P]ferden/ in welchen die Reichs-Senatores und Reichs-Officianten/ [u]nd zwiſchen dieſen Jhre Mayeſt. der Regierende Königin in ihrer gantz [ve]rgüldeten Caroſſe/ ſo von 6 Jſabellfarbigten Pferden/ darauff die Dek[ke]n und Zeüg mit purem Gold und Edelſteine bordiret / gezogen. Umb [J]hr. Mayeſt. Wagen giengen 24 Trabanten in ſchönen mit Gold und Silber bordirten Kleidern / und nach den Wagen folgeten 8 Pagien [m]it Gold und Silberne Gallonen beſetzten Mänteln. Noch zwey Jhr. Mayeſt. der Königin gehörige gantz über vergüldete Caroſſen mit 6 Pferden/ und nach dieſen etliche Caroſſen mit Jhr. Mtt. Staat-Jung[fe]rn. Hiernach folgeten 2 Compagnien junge Bürger zu Pferde / alle [z]ierlich mundiret. Wie Jhre Mayeſt. weiter in der Stadt hinein auf[n] Norder Mallm biß für das Kinder oder Weiſenhauſe kamen / da ſtun[d]en alle Kinder auf einer für dem Hauſe von unterſchiedlichen Erhöhun[g]en gemachten Bühne oder Gallerey / und waren ſelbige halb Gelb und [h]alb Blau gekleidet / welche/ als Jhre Mayeſt. heran nahete/ anfingen [z]u ſingen: Wie ſchön leüchtet der Morgenſtern / 2c. Die gantze Bür[g]erſchafft ſtand allenthalben / wo Jhre Mayeſt. paſſirten / an beyden [S]eiten im Gewehr. Sie fuhren durch zwey auffgerichtete Ehren-pfor[t]en/ wovon die eine auff der Norder Brücken / und die andere etwas nä[h]er nach dem Schloſſe zu/ auffgerichtet waren. Jn dem March / etwan auf dem halben Weg / hielten Jhre Mayeſt. ſtille / und commandirte durch den Feldmarſchall Aſchenberg/ daß die gantze Bürgerſchaffe Jhro vorbey marchiren ſolte / welches auch geſchahe / und nahmen hernach in voriger Ordnung wieder Poſto/ da dann die Bürgerſchafft zum andern mahl Jhro vorbey paſſiren muſte. Wie Jhre Mayeſt. in ſolcher Ord[n]ung auff das Schloſſe ankahmen / ward zugleich aus allen Canonen ein [g]eneral Salve gegeben. Darnach that die Garde zu Fuß eine Salve aus Mußqveten/ wie auch die Trabanten zu Pferde aus ihrē Carabiner und Piſtolen / dieſer ward von der Bürgerſchafft zu Pferde / und her[-]nach von der gantzen Bürgerſchafft gefolget. Die gantze Nacht hindurch

war die Stadt voller Freude / alle Häuſer waren mit Leuchtern / d
Königes und der Königin Wapen/und mit ſchönen Lateiniſchen Embl
maten behangen; die Thürme ſchienen als wan ſie in vollem Feur ſt
den/ ſo gläntzeten die daran hangenden vielen Windliechter und Fack
Summa / dieſer Einzug hat ſich ſehr herzlich geendiget.

Des folgenden Tages/ als am 25 geſchahe die Krönung. Der W
von dem Schloß biß in die groſſe Kirche und vorm Altar war mit ro
Laken bedecket/ worüber beyde Ihr. Mayeſt. Ihr. Mayeſt. des Mitta
umb 12 Uhr in ihren Königl. Kleidern giengen. Ihre Mayeſt. der K
nig gieng erſt nach der Kirche mit der Kron auf dem Haupte / hatte
weiſſes Kleid an und darüber eine rothen Sammeten Königl. Man
den Schleiff trugen zween Cammer-Juncker / und über Ihre May
ward ein Himmel von weiſſen Silbertuch von 4 Cammer-Junckern
tragen. Ihre Mayeſt. der Königin war auch in weiſſen Kleidern / u
mit einem rothem Sammeten Mantel umbhangen/und ward über S
auch ein weiſſer Himmel von 4 Kammer-Herren und der Schleiff v
4 Kammer Jungfern getragen. Der König preſentirte ſich vor dem A
tar / und ward nach gehaltener herrlichen Muſic Ihre Mayeſt. d
Königin auch zum Altar geführet / da dann der Herr Ertz-Biſchoff v
Upſal eine Krönungs-Sermon thate / und etwan umb 2 Uhr der Kö
gin die Krone auff das Haupt ſetzete / auch Ihro den Scepter und A
fel in die Hand gabe. Da dieſes geſchehen/ ward dieſer Actus mit e
ner überaus herrlichen Muſic ingleichen mit Trompeten und Paucke
Schall kundbar gemachet / worauff alſobald von dem Schloſſe/ Bru
ckenberg/ Schiffsholm / Süder ſchluiß/ Süder Schantz / und ande
Ohrten die Canonen loßgebrandt würden/auch von der Garde zu Pf
de/ den Trabanten/ der Bürgerſchafft / von 12 Fahnen zu Fuß / u
über 1000 Mann Reüterey eine Salve geſchahe. Dieſem nach würd
beyde Mayeſt. Mayeſt. in ihrer Königl. Kleidung/ und mit den Kron
auf ihren Häuptern / in voriger Ordnung wieder aus der Kirche na
dem Schloß geführet / almo die Königl. Mahlzeit gehalten / und v
Silber-Geld außgeworffen ward/ auch aus unterſchiedlichen Brun
nen rother und weiſſer Wein lieffe/ und endlich ſolches alles ein herr
lich Feüerwerck glücklich beſchloſſe.

Die EMBLEMATA und Sinn-Bilder / ſo in de
Stadt hin und wieder zu ſehen und zu leſen geweſen / waren
mehrentheils nachfolgende:

Bey der Zollpforte / wodurch der Einzug von Jacobsthal geſchahe/
wa

ar ein langer grüner außgezirter Gang / in welchem die Königin von
r Priſter-Bürger und Bauerſchaffts-Deputirten empfangen / und
eſe hinwiederumb zum Handkuß admittiret worden. In dieſem Gan-
waren folgende Emblemata zu ſehen: 1 Zwey Hände aus den Wol-
en ſich zuſammen reichend / mit dieſer überſchrifft: Cum Patientia.
. Ein Palmbaum mit einer luſtigen Stadt und ein aus den Wolcken
auff ſchauendes Geſichte / mit dieſen Worten: Ut Creſcat. 3. Zwey
Hände aus den Wolcken / die einen Ring halten / welcher an beyden Sei-
n durchzogen inwendig das Königl. Wapen preſentintirte / und oben
arüber Deo Auſpice, und unten Invia virtuti nulla via. 4. Eine
ungfer / in der lincken Hand eine Harffe / und in der rechten einen Blu-
nenkrantz haltend / mit dieſer Uberſchrifft: Te Placidè ad venientem
xcepit Lætitia civium. 5. Eine auff den Knien betende Jungfer / wel-
er ein flammender Athem aus dem Munde gehet: Sic pectora fle-
tit Olympus votis ardentibus. Populi Nutrix Concordia. O-
ioſæ neſcia fraudis ſinceritas. Vitæ melioris origo Honeſtas.
Pacis Alumna ſecuritas. 6. Eine Amazonin ſo in der rechten Hand
ine brennende Fackel / in der lincken aber ein Cornu Copiæ voll Blu-
nen trägt / und auf allerhand Krieges-Wapen ſtand dieſer Schrifft:
Clypeum comburit & haſtam, pacem reſtituit. 7. Eine Jungfrau
o auf dem Meer ſtehet und eine Korn-Aehre in der Hand hält: Sub
ducendis Rationibus. 8. Eine güldene Crone / durch welche 2 Palm-
zweige creutzweiſe gehen: Salus & Victoria noſtra. 9. Eine Jung-
frau / ſo 2 gleiche Waagſchalen in der Hand hält: Nullo defeſſa labo-
e patientia. 10. Eine Jungfrau / welche in der rechten Hand ein
Buch / in der lincken aber eine Lampe hält / und ſtand zu ihren Füſſen ein
Kranich mit dieſen Worten: Vigili ſtant bella miniſtro Vigilantia.
11. Eine Jungfrau / in der rechten Hand eine Lantze und in der lincken
ein Schild haltend / in welchen ein Löw und wilde Sau ſtreiten / dabey:
Ardua ſemper amans fortitudine. 12 Der Hercules mit dieſer
Schrifft; Aciem tutatur & arcem ſcientia militari. 13. Der
zwey Geſichte habende Janus, in der rechten Hand haltend einen Pfeil
mit einer Schlange umwunden / in der lincken ein Spiegel / zum
Füſſen ſtehet ein Hirſch Meruit prudentia laurum. 14 Ein En-
gel ſo die Flügel ſchwinget und das Cornu Copiæ mit Blumen an-
gefüllet hält: Alit ſuper æthera tendit pietate. 15 Ein gekrönter En-
gel in der rechten eine Poſaune in der lincken aber 2 Palmzweige haltend /
dabey Pretium non vile laborum, Gloriam, acquiſivit. 16 Endlich
über

ſiber der Durchfahrt/des Königes uñ Königin Name in einem Zuge mit dieſer Unterſchrifft: Divino fœdere tuti. 17 Zwey Cornua Copiæ mit Blumen/ſo aus den Wolcken zuſammen gehen / mit dieſer Uberſchrifft: Abundantia publica. 18 Eine Sonne / Vias tuas Domine demonſtra mihi. 19 Eine Statua durch welche ein Schwerdt und Schlüſſel Creutzweiſe gehen/ In fide & juſtitia fortitudo. 20. Eine Jungfrau ſo einen Blumenkrantz auff dem Arme hat / und zwiſchen allerhand Kriegswaffen ſitzet/Pace Mari terraque compoſita. 21. Zwey Hände aus den Wolcken biß an den Elebogen/welche 3 weiſſe Lilien faſſen/Sic in perpetuum. 22. Die Arca Noe ſo auff einen Felſen ſtehet/zu welche bey auffgehender Sonne eine Taube mit einem Oelblat fliehet: Bonæ ſpei. 23. Des Königes Nahme alſo eingeſchrencket ꝛc mit einer Krohne dabey: Manus Domini protegat me. 24. Zwey gantze aus den Wolcken herfürragende Arme / die einander die Hände geben/und zwiſchen welchen ein grünender Palmbaum ſtehet: Sic immortalis ſum. Als J. Mayſt. bey das Kinder-oder Wäyſenhauß kamen/war daſelbſt ein Parnaſſus, ſo mit Dannen Laube grüne beſtecket und zierlich beleget / auff demſelbe ſaſſen die Wäyſen-Kinder / gelb und blau gekleidet/und zwar erſtlich alle Mädgen/gleichſam Treppen weiſe die kehreten ihre Angeſichter nach Jacobs-Thal/ und hernach die Knaben/ſo nach der Stadt ſahen/dieſe alle ſungen auff Schwediſch: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern. Ohnweit davon war auch eine ſchöne Fontaine/ſo wol eines Armes dicke ſchön helles Waſſer 2 biß 3 Mann hoch außwarff. An der erſten Norder Brücken bey des ſeel. Hn. Grafen Peer Brahen Hauſe war eine ſehr ſchöne Ehrenpforte/mit verſchiedenen ſchönen Statuen und Sinnbildern / an der vorderſten Seiten ein Lorbeer-Krantz darinnen dieſe Schrifft: Carolo XI. & Ulricæ Eleonore Auguſt. opt. max. Septentrionali pacato Orbe adventu Forum retreante votis Publicis, Summa omnium ordinum Alacritate ſuſceptis S.P.Q. Stock, ſacravere. Auf der andern Seiten war abermahl ein Lorbeerkrantz mit dieſer Inſcription: Diligi & charum eſſe, puriorem vitam & voluptatem efficit pleniorem. Inwendig zur rechten Seiten des Königs Nahmen in einem Zuge / unter welchem ſtund/Pater Patriæ. Zur lincken dur Königin Nahmen auch in einem Zuge/darunter: Deliciæ Succorum. Etwa einen Büchſenſchuß davon / waren abermahls 2 Fontainen gegen einander auffgerichtet / welche ſehr künſtlich gemahlet und durch Bildhauer Arbeit zubereitet/als wenn es Antiquiſche Felſen wären; Sie ſprützten

auf

f beyden Seiten Waſſer von ſich/und waren beyde Königl. Mayſt·
hmen worüber zierliche Krohnen zu ſehen. Beym Schloſſe war
h/ein groſſes Portal auffgerichtet/an welchem 1. die Schrifft zu le·
: CAROLO UNDECIMO Auguſto, Patri Patriæ, Regi
timo, Cujus invicta virtus ſola pietate ſuperata eſt, Aperto
arte, de victis & profligatis ad Halmſtadium primo hoſtibus,
inde ad Londinum, poſtea in Campis Landscronenſibus &
ſtituta antiqua Suecorum Gothorumque virtute bellica, Civi·
Stockholmenſis perpetuæ monumentum devotionis gratiA-
ni & obſequii P.P. 2. Ein groß Portal/ darinnen ſtunden 2 Py-
nides, zwiſchen welchen beyden brennende Hertzen hangen / denen
hinzu fliegende Cupido die Krohn auffſetzet / wobey Pax, optima
rum. Ein wenig niedriger ſtehet Concordia auff Harniſch/Schild
d Pfeilen mit einer Keule in der rechten Hand darauff drückent / in
linken Hand aber führete ſie einen vergüldeten Palm-Zweig: Sub-
ato Clypeo ſe probat eſſe deam, cedat diſcordia flammæ. Ar-
a procul jaceant. Succreſcat gloria palmæ. Unter der Con-
rdia ſtand; Premia Venturæ Laurus fert ſigna ſalutis. Lætus
it Cereri Baccho quoque fertilis annus & datur è cœlo ſignum
nſtantis amoris cordibus excelſis ignis Amoris in eſt. An dem
the wo dreyerley Wein lieff/nemlich an der Schloß Mauren ſtund
Bachus/ ſelbiger hatte in jeder Hand eine Taube / und über ihm
r ein Krantz von Weinblättern / darinnen: Vivat Ulrica Eleo-
ra Regina Sveciæ Semper Auguſta. Die Silbermüntze ſo außge·
rffen wurde/war von gröſſe als ein drittel Rthlr. auff der einen Sei·
ſtunde der Königin Bildniß und Nahme/auff der andern aber eine
rone und Facta hæc Regni Socia. Am 26 Nov. lieſſen Ihr. Mai.
ſehr herrlich Feurwerck anzünden / welches ſeinen Effect ſehr wol
ätte/dieſes geſchahe auffm Schiffsholm: Das Feurwerck eigentlich
r eine Weibsperſon / ſo den Frieden oder die Königin Ulricam E-
onoram, und ein geharniſchter Mann/welcher dem Martem oder
Königabbildete / wie dann oben über derſelben ſtund / U.E.R. und
R.S. und unter jeden Vivat! Zur rechten des Friedens ſtund ein
almbaum/ nach demſelben griff der Friede mit der rechten Hand/ mit
lincken aber nach dem Schwerdt / ſo Mars in der rechten Hand
e/und ſagte gleichſam pax floreat, welches ein wenig unter den Vi-
mit groſſen Buchſtaben ſtund. Dieſes war ſehr wol inventiret,
h nicht weniger wol an zuſehen/gleich wie es einen guten Effect hätte/

un

in dem der Mars ehe als der Friede und Palmbaum verbrante / un
alſo der Friede gleichſam obſiegte. Auffm Waſſer war auch ein ſchöne
Flamenfeur / mit denen eingeſchrenckten 3 Buchſtaben C.U.E. ſo gleich
fals ſehr wol anzuſehen.

Am 26 kam zu Viſſelhövet im Stifft Bremen in des Contribu
tions-Einnehmers Hauß ein Feuer auß / wodurch dieſer berühmt
Flecke mehrentheils eingeäſchert wurde / ohne die Kirche un
der Prieſter Wohnungen / welche erhalten wurden.

Den 29 wurde zu Bergen in Norwegen ein Jude / Namens L
vin Meyer / gehencket / ſein Bruder Jacob Levin ſolte auch geh
cket werden / weil er aber ein Chriſt werden wolte / und die Tau
begehrte / würde die Execution noch etliche Tage auffgeſchobe
Dieſe beede Geſellen / wie auch noch ein anderer Jude / Name
Daniel / wären vor etliche Wochen von Hamburg alda angelan
uñ nachdem ſie bey einem vornehmen Bürger einen groſſen Sch
an Diamanten / Perlen und Gold beſehen / etwas davon zu kau
aber wegen des Preiſes nicht einig werden können / haben ſie b
Nächtlicher weile ſich erkühnet / und ſind in des erwehnten Bü
gers Hauſe gebrochen / allda ſie alles weggeſtohlen haben / w
ches wol auff eine Tonne Goldes geſchätzet wird / und ſind da
durchgangen; Sie ſind aber wieder ertappet und gefangen ein
bracht worden. Der Daniel bekam darauf ſein Urtheil / daß
ſolte gehangen werden / welcher aber darauf des Nachtes vor
auß der Gefängniß loß gebrochen / unnd wolte entwiſchen /
wurde aber auf 3 Meilen wieder bekommen / und als man ihn w
der nach der Stadt bringen wolte / riß er ſich unterwegens wie
loß / und ſprang von einer hohen Klippe in ein Waſſer und iſt e
ſoffen. Man hat ſie erſchrecklich gepeiniget / aber nichts and
auß ihnen erpreſſen können / alß daß ſie den geſtohlenen Scha
da ſie geſehen / daß ſie verfolget würden und nicht entkommen kö
ten / in die See geworffen.

DECEMBER.

Zu Anfang dieſes Monats marchirten viele Brandenburgiſ
Völcker nach dem Gülich- und Cleviſchen / weil die Sa
mit Spanien wegen des vor Oſtende genommenen Schiffes / e
nige Weitläufftigkeit nach ſich zu ziehen ſchiene.

Ei

So hat auch der König von Franckreich ſeine Völcker im Elſaß dergeſtalt verleget / daß er innerhalb 24 Stunden eine Armee von 30000 Mann zuſammen bringen kunte.

Alß Duc de Vaudemont am 1. abends zu Brüſſel in ſeiner Caroſſe allein nach Hauß fuhre / und nur einen Laqueyen mit einem Windliecht bey ihm hatte / ward er auf der Ecken einer Straſſen von 3 Mördern mit bloſſen Degen attaquiret / der Printz ſprang alſobald auß dem Wagen / und ging auf die Buben ſo tapfer muthig loß / daß zween darvon die Flucht nahmen / der dritte aber hielte ſtand / biß er verwundet ward / und ſein Degen zerbrach / da ging er gleichfalls davon: Doch hatte der Printz auch eine Wunde bekommen.

Am 3 ſehr frühe / ward die Römiſche Käyſerin ihrer bißhero getragenen hohen Bürden zu Lintz entbunden / und mit einer wolgeſtalten Printzeßin vom Höchſten erfreüet / welche vom Beſchofſen zu Paſſau am folgenden Tage die Hi. Tauffe / und da bey die Namen / Maria, Eliſabetha, Lucia, Thereſia und Joſepha bekam.

Itzo ſahe man zu Dantzig gegen Abend zwiſchen 5 und 6 Uhr / am Himmel einen 3fachigen Blitz / darauff eine feurige Kugel herunter fiel und in 3 ſtücke zerbrach; dieſes hat man auch zu Königsberg geſehen.

Dieſer Tagen ſtarb Herr Kaminga / Signeur über Ameland / ohne Erben / dannenhero die Staten von der Provintz Frießland ſolche Inſul in Poſſeſſion nahmen.

Nunmehro ſtieg der Kälte zu Venedig auf 40 Grad / welches Clima kein gröſſer Kälte als von 45 Grad erdulden kan.

Der groſſe Strohm Po in Lombardien thäte dieſer Tagen an der ſchönen Stadt Cremona durch ſeine Uberſchwemmung gewaltigen Schaden.

Am 6 entſtund in den berühmbten Flecken Einſiedel in der Schweitz ein greülicher Brand / wordurch über 40 anſehnliche Häuſer eingeäſchert wurden.

Am 7 war zu Roſtock erſchröcklich anzuſehen / die feurige Kugel / welche vom Himmel in unterſchiedlichen Blitz-Leuchten des Abends um 6 Uhr herunter fiel / der Himmel that ſich ins Oſten zu dreyen mahlen auff / wie man einen bogen Papier auff und zuſchlägt / woraus ſich ein hell glentzende Kugel (welche etliche Tropffen als Waſſertropfen von ſich gab) herunter nachm Nordweſten

weſten nieder lieſſe / der Augenmaſſe nach / fiel dieſelbe vor St. Petens Thor alda nieder ; Und nach ſolchem niederfall ſchlug der Blitz noch 2mahl aber gantz bleich und nicht feürig / wie beym Donnerwetter. Man fragte die Wache vor St. Peters Thor / ob ſolche Kugel / welche die Soldaten auch geſehen hatten / allda niedergefallen / aber die Schildwache berichtete / daß ſie ſich nach Teutenwinckel hette übergezogen / wie dan der Prieſter von da... nen des andern Tages geſchrieben / daß ſie ſich Nordweſten hi... über ihren Dorff weg gezogen. Man hat Leute von 4 Meil we... ges / die des Ohrtes hinwohnen / befraget / welche berichten / da... der Blitz ihnen ihr Liecht in der Stuben mit ſeiner klarheit vertu... ckelt / wiſſen aber weiter nicht / wo er geblieben oder nieder gefa... len. Wie aber auß Branden in der Marck Brandenburg geſchri... ben wird / iſt dieſe Kugel allda niedergefallen / und hat ein... greülichen Geſtanck von ſich gegeben / endlich hub ſie ſich wied... in die höhe / und gab einen ſolchen Knall / als wann eine vo... Carthaune loßgebrand wurde.

Den 9 war auff der Engliſchen Kuſt ein gewaltiger Sturm... wodurch viel Schiffe zu Grund giengen.

Uber Freyburg im Breißgau ſahe man um dieſe Zeit ein groſ... Feuer auß der Lufft fallen / ſo hörete man auch in der Nacht e... gar ſtarckes Geräuſche / alß wann grob Geſchütz gelöſet würde... daß man nicht anders meinete / alß wann der Feind in der Nä...

Die berühmbte Stadt Gemblours brandte dieſer Tagen ſe... gäntzlich ab / unter andern kahme auch ein ſehr köſtliche Bibli... thec / wie auch verſchiedene herrliche Reliquien zu nichte.

Den 11 wurden zu Edenburg in Schottland 3 Perſonen / ſo g... gen das Leben des Königs in Engelland conſpiriret hatten / dur... den Straeg gerichtet : Dieſe blieben biß in den Tod bey ihrer R... ſolution, den König keines wegs in Geiſtlichen Sachen zu re... ſpectiren.

Alß dieſer Tagen die Einwohner des Lützenburgiſchen Stä... leins Virton dem Könige von Franckreich gehuldiget / da ſchick... der Gouverneur von Lützenburg etliche Spaniſche Soldaten hi... ein / ſolche Untreü abzuſtraffen : worauf der Frantzöſiſche Go... verneur von Bovillon mit 1500 Dragonern dahin marchirete / u... den gantzen Magiſtrat mit ſich führete.

Nunmehro war es in Spanien ſo kalt / daß alle Ströhme / w... ch...

es ungewöhnlich/ beeyſet waren/ dahero die Holländer zu Ma-
… ihre Eyß-Schue herfür ſuchten/ und dem Volck eine niemal
…ſehene Luſt durch ihr hurtiges Lauffen erweckten/ welches auch
… de Königl. Mayeſt. verſchiedene mahlen ſelber mit angeſehen.
Itzo war eine ſolche grimmige Kälte/ daß ein Capitain ſambt
… Soldaten/ ſo ſambt ihren Weibern und Kindern von Neuport
…ch Lützenburg gewolt/ unterwegen erfroren; Gleichen todes
… kurtz darauff 200 Fußknechte/ ſo einige Garniſon außzuwech-
… außgeſandt waren/ im Schnee geſtorben.

Beſchreibung des am 18 dieſes erſcheinenden COMETEN.

Nachdem etliche Wochen hero von vielen Orten geſchrieben würde/
… medio Novemb. ſo wol in Teuſchland/ Holland und Engelland
… Comet in Süd-Oſten geſehen worden; Weil er aber hernach nicht
… eder zum Vorſchein kam/ ſo machte man ſich die Hoffnung/ daß er
… unſern Augen entzogen und verzehrt haben würde/ ſo hat er doch
… der gezeiget/ daß dieſe Hoffnung vergebens/ indem er ſich am vergan-
… nen Donnerſtage/ als den 16 December/ in Süd Oſten nicht lange
…ch der Sonnen Untergang uns rechtſchaffen wieder ſehen laſſen. Die
…fft war damahlen nicht zum helleſten/ deßwegen hat auch der Schweiff
… ſeiner Vollkommenheit nicht mögen geſehen werden. Am folgen-
… Freytage ward er wegen neblichter Lufft wenig oder gar nicht ob-
… viret. Aber ich erſchrecke/ wann ich mich erinnere in was vor einer
…ſchröcklichen Geſtalt er am Sonnabend darauff/ als den 18 dito bey
… rem Himmel/ zu jedermans unaußſprechlichen Erſtaunen erſchiene.
…r Comet-Stern an ihm ſelber war gegen der länge und breite des
…oſſen Schweiffes/ welcher der weiſſen Farbe ähnlich war/ faſt klein/
…ien aber durch den Tubum wie ein dreyſtumpfige glüende Kohle mit
…nnen Moß oder Werck umbgeben. Man kondte durch dem Schweiff
… Cometen/ als durch ein leines Tuch die Fix-Sternen/ welche er be-
…lug und bedeckte/ dennoch ſehen und auffmercken. Der Glantz des ohn-
…eſtehenden Monden hinderte ſo viel/ daß man die Sterne/ ſo negſt
… waren/ nicht ſehen könte. Das Corpus Phænomeni caudati
… ſehr niedrich/ und verlohr ſich allmählig aus dem Geſichte/ warff a-
… die grauſamen Striche unt Strahlen ſeines Schweiffes erſchröck-
… lang und breit in die höhe. Die Umbſtände bey dieſen Cometen,
…lich deſſen Herfürkommung oder anfängliche Erſcheinung; darnach
…ſen Fortlauff/ und überauß langer (niemahl ſo lang erſchiehener)
Strahl/

Strahl/ machen groſſes Nachdencken/ daß GOTT der HERR etwas beſonders damit andeute/ die Atheiſten mögen glauben verachten und beſpotten/ was oder wie ſie wellen. Der grundgütige GOtt wolle alles übels von uns gnädiglich abwenden.

Nunmehro klagte der Landmann in Francken und andern Orthen ſehr über die greüliche menge der Mäuſe/ welche unter der Erden die Saat gäntzlich auff-fraſſen; ſie hatten drey verſchiedene Farben.

Am 20 ſahe man zu Dantzig zween Regenbogen am Himmel/ deren Spitzen gantz unnatürlicher weiſe über ſich in die Höhe gekehret waren. Daſelbſt ſahe man auch etliche Tage hernach 3 Sonnen gantz eigentlich neben einander.

Itzo ſahe man zu Ulm und in derſelben gantzen Gegend / verſchiedene erſchröckliche Wunder-Zeichen am Himmel / nemblich gantze Kriegsheere mit groſſem Geräuſch/ Donnern und Blitzen auch Todten-Bahren / ſchwartze Kreutzer und Schwerdter / und zwar alles ſo natürlich / daß mans alles gantz vollkommen erkennen könte; Kein Feldzug kunte ſo natürlich im Wercke ſeyn/ als dieſer am Himmel / und ſolte unglaublich ſeyn / wann nicht viel 1000 Menſchen davon Zeügen weren.

Dieſer Tagen brach das Eyß auff dem Rhein loß / welches zu Cölln gewaltigen Schaden thäte) woſelbſt viele Leute durch umkahmen/und verſchiedene Barquen und Schiffe zertrennet wurden.

Zu Dumbat in Schottland entſtund am 23 Dec. ein hartes Erdbeben / mit groſſem Sturm / Regen und Wind / davon die Lufft ſo dunckel ward / daß ein Menſch den andern kaum kennen kunte.

Am 26 ſahe man zu Marſilien unter dem Mond ein groſſes Feur herab fahren / in geſtalt eines Reyß-Geeundes.

Am 28 umb 11 Uhr vormittag/hörete man bey Sprengling/ unweit Creutznach / bey hellem Wetter/ein ſtarckes Geſchrey in der Lufft/gegen einander ſtunden zwo Armeen/welche mit Mußqueten und Canonen auff einander traffen; es ſchiene auch/alß wan über 80 Trummel gerühret wurden / ſolches wehrete biß umb 3 Uhr Nachmittag.

An dieſem Tage ward das Hochfürſtl. Beylager Printzen Ludewigs von Brandenburg mit der reichen Printzeßin von Radziviel / zu Königsberg würcklich vollzogen; Daſelbſt war itzo die Käite ſo groß / daß man mit Lebens-Gefahr reiſen muſte / auch vielen Naſe/ Hände und Füße erfroren.

Itzo

Jtzo lieſſen ſich im Cöllniſchen Lande und daherumb ungewöhn-
che Vögel ſehen/ ſo groß wie ein Lamb / und 30 a 40 pf. ſchwer/
elche ſich auch bey anfang des vorigen Kriges gezeiget.
Den 29 ward in Engeland der Milord Stafford enthauptet. Er
lte nach der Sentenz des Parlaments auf eine Horde nach den Ort
r Execution geſchleppet/ auffgehencket / lebendig wieder abgeſchnit-
n/ ſein Mannlich Glied abgenommen/ die Eingeweide aus dem Lei-
geriſſen und ins Feür geworffen/ der Kopff vom Leibe gehauen und
r Leib geviertheilet werden/ der König hat ihn aber mit dem Schwerd
gnadiget. Sein Verbrechen iſt zum theil aus des Cantzlers Rede
vernehmen: Milord Stafford; Mein Ampt iſt itzo ſehr
aurig / ſintemahl ich noch niemahls einiges Todes-Urthel über je-
and außgeſprochen/ und bin dahero ſehr betrübt / daß ich mit Euch
n Anfang machen muß. Wer ſolte gedacht haben / daß eine Per-
n von einer Qvalität/ von ſo edler Herkunfft / ſo conſiderabel begü-
rt/ von dem Glück geſegnet/ der in den letzten böſen Zeiten ſo viel auß-
ſtanden/ der ſo intereſſiret geweſen in preſervation des Gouverne-
ents/ deſſelben Moderation ſo ſehr obligirt / inſonderheit dem Kö-
g und ſein Hr. Vater vor die ſonderbahre Gnade/ ſo ihr von ihnen
npfangen/ ſo ſehr verbunden/ daß ihr euch iemahls in ſo Teüffliſche
onſpiration einlaſſen ſollen; Als/ Anſtalt machen den König zu
ergeben: Den Staat zu ruiniren: Die Religion umzukehren / und
viel an euch/ die Verderbung und Untergang aller Seelen und Leiber
den dreyen Nationen zu befordern! Die Beſchuldigung des Unter-
auſes begreiffet kein geringer Crimen in ſich/ und dieſes Laſters ha-
en ihre Herrligkeiten euch ſchuldig befunden/ daß eine allgemeine
eſperate Conſpiration der Papiſten geweſen / und daß der Todt des
Königs continuirlich geweſen iſt / einer von den fürnemſten Abſehen
nd Zweck der Conſpiranten/ und an euch ſo augenſcheinlich/ daß nie-
and daran zweiffeln kan. Was war die Meinung aller dieſer Trac-
aten / ſo vor ungefehr 2 Jahren gegen den Eyd der Allegiancie di-
ulgiret worden/ in einer ſolchen Zeit/ da keinem Menſchen von ſotha-
er Controverſien traumete? Was war die Meinung des Paters
Convers Sermons/ als eine Anweiſung des ſo von ihnen genanten
Eyfers/ ſo wieder die Perſohn des Königs vorgenommen worden/ als
ie Scrupulen ſo aus dem Eyde herrührten und denſelben etlicher
maſſen verhinderten? Zu was Ende dieneten alle angeſtelte Corre-
ſpondentzen mit den Außländern? Das Zuſammenbringung des Gel-
des

des/ ſo wol bey den Patribus alhier alß anderswo? Was war di
Meinung ſie zu Gouverniren / und nach Paris und St. Omer um
Advis zu ſchicken? Und wer wil den Brieff aus Irland außlegen
welcher die Patres alhier verſicherte / daß daſelbſt alles in Bereit-
ſchafft ſtünde / ſo bald nur der Schlag würde gegeben werden
Zweiffelt nun jemand / woher es kommen / daß Londen verbrandt o
der durch was Mittel der Richter Godfrey gefallen? Iſt es nicht deut-
lich und klar bey dieſem Exempel! Und dieſes iſt der dolle Eyfer de
ſo hochtrabenden Papiſten / und die Reſolution / daß nichts ſol nach
gelaſſen werden / biß die Römiſche Sache avanciret / es geſch
bey Feuer oder Schwerd. My-Lord / wie das Complot ins ge
mein unwiederſprechlich iſt / als iſt auch Euer Herl. antheil dara
augenſcheinlich. Was ihr zu Paris gethan / und zu Staffordsh
zu thun continuiret / beweiſet eine auffgenommene Intention wied
den König / und was ihr zu Londen ſaget von Horeſtwil / beweiſ
daß ihr Kundſchafft gehabt an der Conſpiration gegen das Leben de
Königes / die alhier fortgeſetzet ward. In dieſen allen war ein groſſ
theil der Boßhafftigkeit: Denn Euere Herrl. nennete bald den Kö
nig einen Ketzer und Verächter GOttes / zu andern Zeit läſtertet ih
den König / weil er ſeine Gnade unrecht anlägte / und die Verrät
und Rebellen competirete und belohnete. Und alſo ſehet ihr / daß da
jenige / was der Weiſeman ſaget / über euch kommen iſt; Fluch ni
dem König in deinem Hertzen / den die Vögel in der Lufft werden
offenbahren / und die da fittige haben / ſagens nach. u.ſ.w.

In der Nacht nach dem 31 Decemb. ſahe man zu Hamburg g
eigentlich / daß es am Himmel gewaltig blitzete / eben / alß wa
ſich / wie der gemeine Mann ſpricht / im Sommer das Wett
abkühlet.

In derſelben Nacht entſtund in eines Chur-Brandenburg
Hoffrats Hauſe zu Berlin ein greulisches Feur / und weil die Le
eben im tieffſten Schlaff vergraben / als verbrandte die Fr
Hoff-Räthin ſampt ihrem neülich gebohrnen und noch ungetau
ten / auch noch zweyen andern Kindern und 5 Dienſtleuten; D
Hr. HoffRath ſelber entriſſe ſich ſampt einem Knechte der Feur
gluth durch einen hohen Sprung auß dem Fenſter / worüber er
ber hart verletzt wurde.

Bey Außgang dieſes Monahts brandte die Stadt Ronneby
Bleckingen biß auff die Kirche und 2 Häuſer / gantz ab.

Ende des 1680ſten Jahrs.

Copia

Schreiben

Deß in Regenſpurg verſamm-
ten Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten
nd Ständen / Räthe Bottſchaffter / und
eſandten an den König in Franckreich / ſamt
ygefügtem Schreiben an den König in Engeland:
Wie auch des Königes in Franckreich Ant-
wort-Schreiben / an die Reichs-Verſam-
lung zu Regenſpurg.

Die Einſtellung der widrigen
andlungen der Cron Franckreich gegen
den Weſtphäliſchen und Nimwegiſchen
Frieden belangend.

Gedruckt im Jahr Chriſti 1680.

Copia-Schreibens
An den König in Franckreich.

**[A]ller-Durchläuchtigſter / Großmächtigſter/ Aller-Chriſt-
lichſter König/gnädigſter Herr.**

ES gehet nunmehr in das zwey und dreyſſigſte Jahr / daß dem
Teutſchland der Friede wieder gegeben worden / und iſt nicht un-
bekandt/ was für groſſe Mühe es gekoſtet/ und wie ſchwer es mit
...nen Conditionen/wegen E. Königl. Majeſt. Vergnügung hergegan-
...en/ als man ſich endlich dahin verglichen/ daß über die drey Biſthü-
...er / Metz/ Toul und Verdun/ und derſelben Diſtricten und Gebie-
...n/ auch ein Stück vom Elſaß/ damit beſagter Friede und Freundſchafft
...wiſchen denen friedmachenden Partheyen/ damals deſto mehr befräf-
...get/ und der allgemeinen Sicherheit gerathen werden möchte/ E. Ma-
...t. überlaſſen werden ſolte.

Gleich wie aber beyde Friedſchlieſſende Partheyen es bey deme/ was
...rglichen worden/ viel Jahr hernach bewenden laſſen/ und E. Königl.
...ajeſt. Miniſtri weiter nichts/ als einen neuen Huldigungs-Eyd von
...n in Elſaß gelegenen zehen Reichs-Städten (ſo aber im Frieden-
...luß der Cron Franckreich nicht überlaſſen worden/) wie auch von
...echen Reichs-Ständen (ſo von wegen gedachten Biſthümern einige
...n haben/) abgefodert; Welcher Streit aber nachgehends an gewiſ-
...beyderſeyts beliebte Schieds-Leuthe verwieſen / und/ was den Eyd
...r Städte anbelanget/ entſchieden worden iſt.

Alſo iſt nach dem unlängſt zu Nimwegen geſchloſſenen und ratifi-
...rten Frieden/ wider jedermänniglichen Vorſehen und Erwartung/
...ld hernach viel ein anders allenthalben begehret/ und von denen von
.. Königl. Majeſt. zu Metz und Breyſach neu-angeſtellten Gerichten
...en in dem beyden Elſaß gelegenen Reichs-Ständen/ und deroſelben
...errſchafft/ ein oberherrſchafftliches und abſolutes Recht durch ge-
...chtlichen Außſpruch zuerkandt/ und deßwegen ein Huldigungs-Eyd
...n ihnen abgefordert/ die Unterthanen von ihrer Pflicht/ ſo ſie ihren
...chtmäſſigen Herrn geleiſtet/ loßgeſprochen/ mit einer neuen gegen E.
...önigl. Majeſt. verbunden/ und mit Gewalt und militariſcher Hand
.. ablegung derſelben/ wie auch zu Abſtattung der Contribution und
...ülffs-Gelder (wie man ſie nennet) wider den außdrücklichen Juhalt
...s Nimwegiſchen Friedens-Schluſſes §. Contributionum verò &c.
.. gezwungen worden; Ja es iſt nunmehro mit der Sache ſo weit kom-
...en/ daß als unter eben dieſem Vorwand ein gröſſerer Theil von den
...errſchafften Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz/ ſamt ihren Rech-

ten und Zugehörden/ wie auch des hochwürdigſten Biſchoffs zu Spe
er/ und Probſts zu Weiſſenburg/ und der übrigen Herren Pfal
graffen am Rhein/ jenſeits des Rheins gelegene Provintzen unlän
von den Frantzöſiſchen Soldaten mit gewaffneter Hand eingeno
men/ und unter andern vorerwehntem Herrn Biſchoff zu Speyer d
Schloß Madenburg/ welches wider dergleichen unverſehenen feind
chen Angriff nicht verſehen war/ mit ſehr hohen Bedrohungen/ ab
drungen worden/ und das Schloß Falckenburg eben auff ſolche W
zur Ubergab auffgefordert wurde/ S. Churfürſtl. Durchl. aber
höchſtem Fug ſich deſſen geweigert/ beſagtes Schloß mit viel gröſſ
Gewalt/ als man ſichs mitten im Friede verſehen gehabt/ angegriff
und durch Gewalt des Geſchützes erobert/ höchſtgedacht S. Churfür
Durchl. Herrſchafften/ Städte/ Schlöſſer/ Dorffſchafften/ und au
feindlich tractirt/ die Unterthanen geplündert/ und biß in Grund
Boden verderbet worden. Faſt eben auff dieſe Weiſe haben E. Kön
Majeſt. Soldaten die Schlöſſer Homburg und Birſch unlängſt
genommen/ ungehindert/ daß dieſelbe von Jhro Kayſerl. Majeſt.
dem Reich denen Hochwürdigſten Chur-Fürſten zu Meyntz/
Trier/ als Schied-Richtern/ anvertrauet geweſen; Gleich wie ſie
erſt neulich das Schloß Oberſtein unter ſehr harten Bedrohungen
Ubergabe auffgefordert/ deſſelben auch ſich mit Gewalt bemächti
da doch das Eigenthum/ ſamt dem Oeffnungs-Recht über beſ
Schloß und Stadt ſchon von 500. Jahren her dem Ertz-Stifft T
zugehörig geweſen/ und in das Metziſche Gebieth gar nicht gehö
Sonſten ſind auch an der Moſel/ allwo man wegen des Elſaß/ ode
abgetrettenen Bißthümer gantz keinen Vorwand haben kan/ die
S. Churfürſtl. Gn. zu Trier/ als Adminiſtratorn zu Brum/ von
hundert Jahren hero zugehörige Städtlein/ Fumay/ Feppin/ un
ven/ gantz unerhörter Sache gewalthätiger Weiſe angegriffen/
derſelben Jnwohner/ den Eyd E. Königl. Majeſt. zu leiſten gezwun
worden.

Wann aber dieſe ſo unleidliche Drangſalen dem Weſtphäliſ
Frieden (welcher neulich durch den Nimwegiſchen bekräfftiget wor
iſt) Schnurſtracks zuwider lauffen; über diß auch Chur-Fürſten
Ständen des Röm. Reichs ſehr bedencklich fället/ daß die oberwe
Gerichte ſich einiger Oberherrſchafft über die Stände des Reichs/
derſelben Gebiethe anmaſſen wollen/ ſo haben wir in allweg unſ
Pflicht zu ſeyn ermeſſen/ die gantze Sache/ vor E. Königl. Majeſ
bringen/ und was es eigentlich für eine Beſchaffenheit damit habe/
wenigen zu erklären.

Dan

Dann es iſt bekandt/daß in dem neulich zu Nimmögen geſchloſſe-nen Frieden beyderſeits geſchloſſen worden / daß der Weſtphäliſche Frieden die Grundveſte beyderſeytiger guter Freundſchafft / und deß allgemeinen Ruheſtandes ſeyn/und derſelbe in allem und jedem in ſeine vorige Kräffte wieder geſetzt werden ſolle; Wann nun Krafft dieſes feyerlichen Vertrags alles auff dieſen Grund beruhen ſoll / wie es dann in der That darauff beruhet / ſo kan einmahl ein mehrers nicht/ als was daſelbſt außdrücklich verſprochen worden / gefordert werden. Dann es kan einige andere Abtrettung der Gebiethe und Gerechtſamen/als diejenige/ſo zu Münſter in Weſtphalen beſchehen / und zu Nimmögen bekräfftiget worden/durch keine einige offentliche Schrifft erwieſen werden.

So iſt auch auß E. Majeſt. wohlverwahrten Schreiben / und andern brieffliche Urkunden klärlich zu erſehen / daß Sie ſich bey den Weſtphäliſchen Tractaten,und an andern Orten zum öfftern / und offentlich vernehmen laſſen/es ſeye Ihro nichts mehrers angelegen/als daß die Stände deß Reichs bey ihrer Freyheit und Immedietäts-Rechten unbeeinträchtiget möchten erhalten/und in dieſelbe wieder eingeſetzet werden.

Uber diß bezeuget das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument, §. Primò quo 70. daß auſſer den beſagten Biſthümern / und derſelben Diſtricten,weiters nichts abgetreten worden/und daß der Friedſchlieſſenden Meynung anderſt nicht geweſen ſey / als daß das E. Königl. Majeſt. übertragene höchſte Gebieth-und vollkommene Bottmäſſigkeit in ſo weit ihre Krafft haben ſoll / ſo weit damals dieſer Biſthümer Diſtrict gegangen/nicht aber / daß unter dem Schein des Kirchen-Gebiets/ſo niemals abgetreten worden / oder einigem andern Vorwand/über die gedachte Diſtricten, und ihr eigenes Gebieth/ viel weniger aber über die jenige Lehne / welche die Reichs-Stände / vor der Teutſchen Unruhe / von den gedachten Biſthümern vor dieſem etwa erkandt haben möchten/erſtrecket werden ſolle.

So iſt auch am Tage/daß durch die Uberlaſſung der Landgraffſchafft keines wegs das gantze Elſaß abgetreten worden / ja daß auch keinem von dem Friedſchlieſſenden jemals eine ſo gar übermäſſige unverantwortliche übergab jemals in den Sinn kommen ſeye. Dann gleich wie daſelbſt/ §. Tertio Imperator. 73.was E.Königl.Majeſt.in dem Elſaß abgetretten worden/mit Nahmen benennet wird/ nemlich die Stadt Bryſach / die Landgraffſchafft im Ober-und Unter-Elſaß / (nicht das gantze Elſaß) das Sundgau und die Landvogthey über die im Elſaß gelegene zehen Reichs-Städte(nicht aber die zehen Reichs-Städte ſelbſt)

und alle Dörffer und andere Gerechtigkeiten/ ſo zu der beſagten Lan
vogthey) nicht zum Elſaß/ oder den erwehnten Städten) gehören/ u
ſolchem nach augenſcheinlich erwieſen werden kan/ daß das Elſaß v
der Landgraffſchafft und Landvogthey jederzeit unterſchieden word
ſey; Alſo iſt durch die nachfolgende abſonderliche Verordnung/ nem-
lich §. Teneatur Rex Chriſtianiſſimus, &c. wolbedächtiglich verſe-
chen und abgeredet worden/ was von dieſer Uberlaſſung der Landgr
ſchafft und Landvogthey außgenommen werden ſolle; daß nemlich E
Königl. Majeſt. ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle/ nicht allein die B
ſchoffe zu Straßburg und Baſel/ nebenſt der Stadt Straßburg/ ſonde
auch die übrige in beyden Elſaß dem Röm. Reich unmittelbar unt
worffene Stände/ die Aebte zu Murbach und Ludern/ die Aebtiſſin
Andlau/ Münſter in S. Gregorien-Thal/ die Pfaltzgraffen von Lü
ſtein/ die Graffen und Freyherren von Hanau/ Fleckenſtein/ Oberſt
und den Adel des gantzen Elſaſſes/ ingleichen auch die obgedachte ze
Reichs-Städte/ ſo zu der Landvogthey Hagenau gehören/ bey der F
heit und Immeditát gegen das Röm. Reich/ wie ſie dieſelbe bißhero g
noſſen/ ungekräncket zu laſſen/ alſo daß Sie keine Königl. Superiori
an dieſelbe prætendiren könne/ ſondern ſich mit denen Rechten vergn
gen laſſe/ die dem Durchleuchtigſten Hauß Oeſterreich zugehöret ha
und durch mehrerwehnten Friedens-Tractat E. Königl. Majeſt. a
getretten worden ſind.

Dieſes nun alſo vorauß geſetzet/ ſo wird mit keinem Grund erwie
werden können/ daß das gantze Elſaß abgetretten worden ſey; Den
was wäre es von nöhten geweſen/ den Herrn Biſchoff von Straßbu
wie auch die zehen Reichs-Städte im Elſaß / und andere in deſſelb
Diſtrict gelegene Stände/ nach dem Weſtphäliſchen Frieden in i
vorige Freyheit/ Immedietát/ Rechte und Regalien vollkömlich wie
einzuſetzen/ und die Frantzöſiſche Soldaten auß ihren Plätzen/ die ſi
währendem Krieg eingenommen/ abzuführen/ und dieſelben den geda
ten Ständen mit ihren eigenen Beſatzungen zu verwahren zu überla
ſen? Worzu würde es auch nöthig geweſen ſeyn / daß man den frey
Durchzug für die Frantzöſiſchen Völcker / die Neutralität der Sta
Zabern/ die Niederreiſſung der Veſtung Benfelden/ und dergleichen
Faveur der Cron Franckreich nahmentlich bedungen: Wann beyde E
ſaß derſelben wären abgetretten worden? Was wäre es endlich nöt
geweſen/ wegen der Immedietät oberwehnter Stände ſo ſorgfältig ſi
zu vergleichen/ wann dieſes/ was anjetzo verübet wird/ ſollte erlaubt ge
weſen ſeyn? Geſetzt aber/ daß vor ein oder zwey hundert Jahren ein u
anders zu denen Orten/ oder Rechten/ ſo der Cron Franckr. in dem Weſ
phä

häiſchen Friedens-Schluß abgetretten worden / (davon man abe
nichts gewiſſes wiſſen kan) gehöret habe / ſo kan doch darauß nicht gefol-
ger werden / daß ſolches zur Zeit des geſchloſſenen Friedens (zumahlen
weil ſie dazumahlen ein anderer beſeſſen) zu demſelben annoch gehöret
habe / weil nichts anders abgetretten worden / als was das Durchleuch-
tigſte Hauß Oeſterreich um ſelbige Zeit in Beſitz gehabt hat. So kön-
uch ſchließlich unter einigem Nahmen der Dependentien und Zuge-
hörden die Stände des Reichs / und deſſelben unmittelbare Glieder nit
erſtanden / viel weniger einem andern überlaſſt werdē / weil die Reichs-
Stände von andern Ständen keines wegs auff ſolche Weiſe depen-
iren / ſondern ein jeder für ſich ſelbſt iſt. So würde es auch noch eine
röſſere Unbillichkeit ſeyn / wann man die Stände / welche von undenck-
chen und viel hundert Jahren in ruhigem Beſitz ihrer Herrſchafften uñ
Güter geweſen / zwingen wolte / Ihre Titul, wieder alles Recht dar-
thun / und zu erweiſen: dann auff ſolche Weiſe würde niemand ſeines
igenthums / und Beſitzung ſeiner Güter gewiß ſeyn können. Hierzu
mt noch / daß weder alle die jenige Herrſchafften und Oerter / welche je-
unter dem Titul der Dependentien und Zugehörden zum Elſaß /
er Landvogtey zu Hagenau Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz / uñ
m Herrn Biſchoff von Speyer / unter dem Vorwand der Weiſſen-
urgiſchen Dependentien, und alſo genandten Mandats abgenom-
en / und mit Bedrohung und gewaffneter Hand erobert worden ſind /
och auch die Probſtey Weiſſenburg ſelbſt in dem Elſaß gelegen / je-
als für ein Stück deſſelben gehalten worden ſind; welches unter an-
rn auß dem obangeführten §. Teneatur Rex Chriſtianiſſimus &c.
ärlich dargethan / und erwieſen werden kan / als allwo die meiſten Glie-
r des beyden Elſaſſes / als Stände des Reichs / von der abgetrettenen
ndgraffſchafft unterſchieden / und nicht allein mit Nahmen benennet
erden / die Herrſchafften und Gebiethe aber der Pfaltz und Probſtey
Weiſſenburg / als nicht zum Elſaß gehörend / gantz und gar außgelaſſen
erden / ſondern es bezeuget auch der klare Buchſtab deß Inſtr. Pacis,
aß man ſich wegen wieder Einräumung der Herrſchafften und Gerech-
gkeiten beydes der Pfaltz / als das Biſthum Speyer / und der beſagtē
robſtey Weiſſenburg eines viel andern verglichen habe.

Dann was die Pfaltz anbelanget / ſo iſt in dem §. Deinde ut infe-
ior, &c. 14. verglichen worden / daß dieſelbe gantz und gar / mit allen
nd jeden Geiſt- und Weltlichen Gütern / Rechten und zugehörden / wie
ie Chur-Fürſten / und Pfaltzgraffen dieſelbe vor der Böhmiſchen
Kriegs-Unruhe beſeſſen und innen gehabt / vollkömmlich wieder einge-
äumet werden ſolle; welches auch von den übrigen Herren Pfaltzgra-

ſen am Rhein/in dem Oßnabrügiſchen Frieden-Schluß/ §. §. § Prin-
cipes 20. 21. 22. nahmentlich bedungen zu finden iſt/ daß nemlich
gedachten Pfaltzgraffen in alle Herrſchafften/ Würden und gerech-
en/und abſonderlich der Herr Leopold Ludwig in die Grafſchafft Ve-
dentz an der Moſel/beydes in Geiſt- als Weltlichen/wider alle Verge-
waltigungen in den jenigen Stand/worinnen ſein Herr Vatter An-
no 1624. geweſen/wieder eingeſetzt werden ſolle. Eben dieſes iſt au-
wegen der Graffen von Hanau/ Naſſau/ Leiningen/ Dachsburg/
freyen Reichs-Ritterſchafft/und andern Reichs-Ständen/in dem
angezogenem §. Comitibus Naſſau Sarapontanis, 30. & ſeqq.
drücklich bedungen worden. Daß auch eben dergleichen wegen des B-
thums Speyer/und der Probſtthey Weiſſenburg/in dem §. Rex tu-
præter &c. verglichen worden ſeye / erhellet auß den Formulen
Vertrags ſelbſt: Dann gleich wie dieſelbe/auſſer dem Schutz/ Be-
tzung und Paß der Veſtung Philippsburg/ſonſten alle andere Præte-
ſionen und Anforderungen an das Biſtthum Speyer mit vernem-
den Worten außdrücklich benehmen; alſo verordnen ſie klärlich
allgemeinen beiahenden Worten/daß alles und jedes/was in dem Bi-
thum/und demſelben einverleibten Kirchen-Gebieth (dergleichen
zu Weiſſenburg von etlich hundert Jahren her eins iſt) dem Biſchoff
Capitul zugehöret hat/oder zu gehören können/demſelben auch hinf-
ro ungekränckt und unbeeinträchtiget verbleiben ſolle: welches d-
durch den Weſtphäliſchen und Nimmögiſchen Frieden keines wegs
ändert/oder in einem andern Verſtand verdrehet werden kan.

Damit man aber wegen dieſer/und keiner andern Intention u-
Meynung der Friede-machenden Partheyen deſto gewiſſer seyn m-
gen/ſo iſt dieſelbe mit Bewilligung des gantzen Reichs uñ aller St-
de deſſelben/ nebenſt einer in ihren Namen ſchrifftlich verfaßten abſ-
derlichen und offentlichen Erklährung / E. Königl. Majeſt. den 1-
September Anno 1648. durch Schreiben gebührend überſendet w-
den/allermaſſen wir uns/nebenſt dem Inſtr. Pacis, auff die beglau-
Protocollen, und allgemeine Handlungen beruffen.

Es haben auch E. Königl. Majeſt. Miniſtri dieſem Vergleich n-
mals widerſprochen / ſondern vielmehr denſelben für gültig erkan-
noch auſſer dem oberwehnten/bereits erörterten Eyd/ und die Præte-
ſion der Biſtthumer/welche ſchon vorlängſt zu gütlichem Vergleich
und an gewiſſe Schieds-Leuthe verwieſen wordẽ/weiter nichts begeh-
Ja was noch mehr iſt/ſo haben E. Königl. Majeſt. in Dero an d-
Heil. Röm. Reich/ den 18. September 1665. abgelaſſenem Antwort-
Schreiben ſich nicht allein erklärt/daß Sie ihren Miniſtern und Be-

ampl-

pten in dem Elſaß anbefehlen wolle / ſich in allem ihrem Thun und
andlungen ſo zu verhalten/damit das Reich keine Urſach haben möge/
s deßwegen zu beklagen; ſondern es haben auch E. Königl. Majeſt.
rch die Evacuation und Wiederabtrettung nach dem Weſtphäliſch
rieden und Nürnbergiſchen Executions-Receſſ überflüſſig bezeu-
t/daß Sie an die jetzo beſchwärte unmittelbare Stände des Reichs
chts dergleichen/ wie jetzo geſchicht/begehret habe/ welches auch über
ß in dem Nimmögiſchen Frieden/ ſ. Juxta Pacem &c. 17. nicht al-
in wiederholet/ſondern auch darinnen verglichen worden/daß zu Fol-
deß offterwehnten Münſteriſchen in allem bekräfftigten Friedens/
e Plätze wieder abgetretten/und bey guter Treue außgeraumt/zu ſol-
em Ende auch Commiſſarien zu gleicher Zeit/wann man die Tracta-
n ratificiren würde/benennet werden ſolten/welches aber an Seyten
Königl. Majeſt. bißhero nicht werckſtellig gemacht worden.

Es wollen zwar jetzo die Königl. Tribunalien zu Metz und Brey-
ch/vor welche doch die unmittelbare Stände deß Reichs nicht allein
ntz und gar nicht gehören/ſondern auch zugleich Richter und Kläger
d/mit Außſchlieſſung der andern Compaciſcenten behaupten / daß
es/ was ihrer Meynung nach/vor etlich hundert Jahren zu dem be-
gten Biſthümern/wie auch dem Ober-und Unter-Elſaß / der Land-
gthey zu Hagenau/und der Probſtthey zu Weiſſenburg gehöret
t/ E. Königl. Majeſt überlaſſen worden ſeye/und derowegen ſolches
eder herbey gebracht werden möchte.

Alldieweiln aber dieſes bloſſe Vorgeben gantz keinen Grund noch
eweiß hat/und der Frieden-Schluß an ſich ſelbſt (worinnen zu be-
den/daß nur die öffters erwehnte Biſthümer/mit ihren Diſtricten,
d die Landgraffſchafft im Elſaß / ſamt der Landvogthey Hagenau/
chts aber auſſerhalb de Diſtricten, auch nicht das gantze Elſaß abge-
etten worden:) daſſelbe Augenſcheinlich beſtreitet / und demſelben
derſpricht/ſo ſtellen wir zu E. Königl. Majeſt. und des gantzen Eu-
pa Beurtheilung/ob dieſes Vorgeben der Tribunalien ſtatt haben/
d ob man unte ſolchem Vorwand die Landen und Gebiethen der
ur-Fürſten und Stände und anderer unmittelbarer Reichs-Glie-
/und ihre Gerechtſamen auff einmahl zugleich an ſich ziehen könne?
ne wir aber / weil ſolches die Beſchaffenheit der allgemeinen Ver-
ndlungen nicht zuläſſet/keinen Beyfall geben können.

Ferner beklagen ſich die Herren Pfaltzgraffen von Zweybrück und
eldentz/wie nicht weniger die Graffen von Naſſau/ Hanau/und die
heingraffen/daß ſie von dem Herrn Biſchoff zu Metz wider die auß-
ückliche Verordnung des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes/in Kir-

chen-Sachen hin und wieder beeinträchtiget werden. Ingleichen klagen ſich zum höchſten Ihre Durchläuchtigkeiten / der Herr Marggraff von Baden / und die Herren Hertzogen von Würtenberg / auch die Graffen von Mümpelgard / ingleichen auch der Fürſt von Salm / und viel andern mehr / daß ihnē ihre Lande / ſamt deren Zugehörden / von E. Königl. Majeſt. Soldaten / wider den offenbahren Inhalt des Weſtphäliſch-Oßnabrückiſchen Friedens / vorenthalten / und Herrſchafften unbefügter Weiſe entzogen werden / deren Wiedereinräumung / wie auch / daß ſie in dem Beſitz ihrer Landen / und Immedietät nach dem Inhalt deß Inſtr. Pacis §. Principes quoq; VVurtenbergici &c. 25. Item §. Rheingravii &c. 35. ruhig gelaſſen werden mögen / ſie zum höchſten verlangen / und auff das inſtändigſte bitten.

Dannenhero haben wir eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet / diese wichtig und ſchwere Klagen mehrerwehnter Stände des Reichs / andern / welche allenthalben auß vielen Reichs-Landen in groſſer Anzahl gehöret werden / als eine das gantze Heil. Römiſche Reich angehende Sache / etwas weitläufftiger vorzutragen / deſſen wir zwar lieber wolten überhoben geweſen ſeyn / wann ſolches nicht die Nothwendigkeit deß allgemeinen Ruheſtandes und Friedens / wie auch die Billigkeit der Sache zum höchſten erfordert hätte.

Weil wir uns nun zu E. Königl. Majeſt. Recht und Billichkeit liebenden Gemüth deß Beſten verſehen / und nicht wohl zu glauben ſtehet / daß dieſelbe ſo viel und mancherley dem Frieden zu wider lauffende Handlungen ihre Miniſtern und Bedienten gutheiſſen / uñ ferners zulaſſen werde: ſo erſuchen wir Dieſelbe hiemit geziemend und auffs allerinſtändigſte / daß E. Majeſt. gnädigſt geruhen wolle / die Streitigkeiten / welche vor dieſem wegen der Lehen-Stücke / ſo zu den abgetrettenen Biſthümern gehöret / erwachſen / wie auch der Reichs-Städte / ſo die Landvogthey zu Hagenau erkennen / zu gütlichem Vergleich / und auff den auff dieſem Reichs-Tag ſchon vorlangſt angetragenem Schied-Richterlichem Außſpruch wieder zu verweiſen / die übrigen Chur-Fürſten und Stände aber des Heil. Röm. Reichs / ſie mögen gelegen ſeyn / wo ſie wollen / ihrer erworbenen Freyheit / und Immedietäts-Rechten ins künfftig ruhig und unbeeinträchtiget genieſſen zu laſſen / wie auch die Beſchwärden / oder die ihrer Herrſchafften entſetzt worden / beydes in Geiſt- als Weltlichen / und übrigen ihren Rechten wiederum einzuſetzen / und alle dem Frieden zu wider lauffende Handlungen. Dero Civil- und Militar-Bedienten erſtlich zu verbieten / und hierdurch zu erweiſen / daß E. Majeſt. nach dem eigentlichen Verſtand ihrer höſtrühmlichſten Erklärung / den Frieden in dem Heil. Röm.

Reich

leich unverletzt zuerhalten/und zugleich dieſem unſerm rechtmäſſigen Begehren ſtatt zu geben geſonnen ſey.

Gleich wie nun dieſes alles der allgemeinen Ruhe/und offentlichem Vertrauen/wie auch den Friedens-Handlungen/ und E. Majeſt. öff-ters wiederholten Sincerationen allerdings gemäß iſt/ alſo wird auch e fleiſſige Beobachtung derſelben zu E. Majeſt. unſterblichem Ruhm reichen/ Dero wir alles Glück und Heyl wünſchen/ und uns Dero-lben beſtens befehlen. Auff der Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg/ n 27. Julii/ 1680.

E. Königl. Majeſt.

Unterthänigſte

es Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten und Stände daſelbſt verſammlete Räthe/ Bottſchaffter und Abgeſandte.

Copia-Schreibens
An dem König von Engeland.

llerdurchläuchtigſter/ Großmächtigſter König / gnädig-ſter Herr/ 2c.

ES erkennet das Heil. Röm. Reich den Frieden / den E. Königl. Majeſt. durch Dero Vermittelung zu Nimmögen in Gelderland Chriſtenheit wieder zu wege gebracht/mit ſo danckbahrem Gemüth/ ß es/ wie wol derſelbe auff ſehr harte und ſchwere Bedingungen an-ommen worden / dannoch biß anhero nichts unterlaſſen / daß ſol-r in allen ſeinen Articulen und Clauſulen treulich möchte gehalten d vollenzogen werden; Und wird ſolchem nach E. Königl. Majeſt. ermüdeter Fleiß/ Mühe und Rahtſchläge zu Wiederbringung deß iedens der Unſterblichkeit einverleibet bleiben/ in veſtem Vertrauen dem Allerchriſtlichſten König/ es werde Se. Königl. Majeſt. un-lbahrlich eben auff ſolche Weiſe verfahren.

Wir tragen aber keinen Zweiffel/ es werde E. Königl. Majeſt. eits anderweit in Erfahrung gebracht haben/wie feindſelig und un-cht ſich die Königliche Frantzöſiſche ſo woll Civil-als Krigs-Be-nten wider den beſagten Nimmögiſchen Frieden / (welcher den eſtphäliſchen bekräfftiget) gegen die Chur-Fürſten und Stän-des Reichs / und deroſelben Lande und Gebiethe biß dahero be-

zeu-

zeuget / alſo daß auſſer dem bloſſen ſcheinbaren Nahmen des Fr
dens / weiter nichts übrig zu ſeyn ſcheinet. Dannenhero hab
wir / nach dem die beſchwerte Stände bey dieſer Reichs-Verſamm
um Abhelffung angeſucht / unſer Schuldigkeit zu ſeyn eracht
dem Aller-Chriſtlichſten König den gantzen Verlauff durch
Copeylich hierbey liegen des Schreiben geziemend vorzutragen.

Ob wir uns nun wohl zu des Aller-Chriſtlichſten Königs G
recht- und Billichkeit- liebendem Gemüth keines andern verſeh
als daß Se. Königl. Majeſt. unſerm Anſuchen und Begeh
Statt und Raum geben werde / ſo haben wir doch für nöth
achtet / E. Königl. Majeſt. auff Dero hohes Anſehen und G
währſchafft offterwehnter Nimmögiſcher Friede ſich gründet /
Nahmen Chur Fürſten und Stände des Reichs / von deme /
ſolcher Geſtalt gantz ungewöhnlicher und feindſeliger Weiſe ver
wird / als dem beyderſeits beliebten Mediatorn und Vermitteler N
richt zugeben / und dieſelbe zu erſuchen / daß Sie / nach Dero Kön
chem Eyffer / den Sie zu Auffnehmung des allgemeinen Ruhe-
ſens jederzeit rühmlichſt ſpühren laſſen / das jenige was zu N
theil der gemeinen Ruhe oberwehnter maſſen begangen word
dem Aller-Chriſtlichſten König vorzuſtellen / und deſſen Gem
durch Ihr hohes Anſehen dahin zu lencken gnädigſt geruhen
le / damit die dem Frieden zuwiderlauffende Handlungen
Gewaltthätigkeiten eingeſtellet / was neulich verübet word
wieder in den vorigen Stand geſetzet / und noch gröſſer Un
verhütet / die erregte Streitigkeiten aber entweder durch gütlic
Vergleich / oder durch das ſchon vorlängſt verordnete Ar
erium oder Schied Richterlichen Außſpruch / oder ſon
durch andern ordentlichen Weg Rechtens erörtert und entſch
werden mögen. Gleich wie ein ſolches der Billichkeit / und
gemeinen Verträgen allerdings gemäß iſt / alſo werden E. Kö
Majeſt. auch auff ſolche Weiſe ein GOTT / und der gantzen Ch
ſtenheit angenehmes wolgfälliges / und Ihro ſelbſten (als D
nicht wenig daran gelegen iſt / daß das jenige / worüber man
verglichen / veſt und unverbrüchlich gehalten werde) rühml
Werck verrichten / welches Chur-Fürſten und Stände des Re
für eine ſonderbahre Gutthat auffnehmen / und dieſelbe mit i
Dienſten zu erwiedern ſich angelegen ſeyn laſſen werden.

Beſch

Befehlen im übrigen E. Königl. Majeſt. Göttlichem Obſchutz/ wünſchen Denſelben alle beglückte Regierung. Regenſpurg der Reichs-Verſamlungen den 27. Julii/ 1680.

E. Königl. Majeſt.

Unterthänigſte

es Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten und Stände daſelbſt verſammlete Räthe/ Bottſchaffter und Geſandte.

Antwort Schreiben Des Aller-Chriſtl. Königs in Franckreich/ An die Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg/

Sehr Liebe und groſſe Bunds-Freunde / 2c.

DAs jenige Schreiben/ welches Ihr vom 27. Julii/ wegen deſſen/ ſo Unſere Bediente / um die Uns zugehörende Oerter in Un-en Beſitz einzuräumen / vor die Hand genommen / abgeferti-t / haben Wir zu recht erhalten / und mögen Wir den Inhalt emanes anders zuſchreiben / als derjenigen ſchlechten Sorgfalt/ elche ihr bey der Nimwegiſchen Friedens-Verſamblung / Euch on den vornehmſten Beſchwernüſſen / weßfals man ſo lange eit in dieſer Zuſammenkunfft bemühet geweſen / und welche end-ch durch den von Euch vor guth erklährten Friedens-Tractat / ſo ückſelig geendet worden / Rechenſchafft zu geben / beſtellet gehabt. Dieſes iſt bloß zu dem Ende geſchehen / daß Wir Unſerer Sei-n verlangen / ſelbigen zu erhalten / und zu beweiſen / daß alle e Oerter und Gerechtſamkeit / welche Unſere Bediente auf Unſern

Be

Befehl in Beſitz genommen / ſo rechtmäſſig unſer Crone zugeh[örig]
ren/ als man unter den Nahmen der Reichs-Stände ohne Anſtoß de[r]
Ehre/ welche ſie jederzeit gerne und euſſerſt zur unverbrüchlichen Ha[l]
tung Ihrer Bündnüß und Verſprechungen gerichtet/ und ohne Gla[u]
bens Brechung der allerherrlig- und heiligſten Ubereinkommung / [...]
jemahls die allgemeine Ruhe verſichern können/ das geringſte in Zw[ei]
fel ziehen mögen. Es iſt unläugbar/ ob ſchon das Reich alle die Lä[n]
der und Gerechtſamkeiten/ welche Wir beſitzen / Uns offenbahrl[ich]
übergeben und eingeräumet / daß nichts deſto minder unter den Vo[r]
wand gewiſſer Außtrags Vorſchlagen / die Wir umb ſo viel li[e]
und steyer vor den Krieg ergreiffen wollen / als Unſer Recht [...]
abzuſprechen war / Wir Uns nicht den geringſten daher zuge[...]
nen Nachtheil einbilden können / und glauben Unſerer Fried[fertig]
keit nach biß auff dieſe Stunde / daß ſolches zu Erhaltung der gu[ten]
Verſtändnüß / ſo wir allezeit ſorgfältig mit dem gantzen Teutſchl[and]
unterhalten / gedienet. Eure Gevollmächtigte haben ſo wol m[ündlich]
als ſchrifftlich bey der Nimwegiſchen Verſamblung zwey Dinge [be]
gehret / welche dahin zieleten / Unſere gröſten / vermöge Mün[ſte]
riſchen Friedens / erhaltene Vortheile / und die anſtändigſten M[it]
tel / ſelbigen zu erhalten / zu zernichten / eines Theils benandten G[...]
alle Städte und Plätze / welche Sie Unſerer Höchſten Ober-Ge[walt]
zu entziehen vermeinten / andern Theils erneuerten Sie denſelb[en]
gütlichen Außtrags-Vorſchlage / eben ſo viel unnützlicher / als [...]
umb nichts anders mehr bekümmert war / denn durch einen Fri[eden]
alle Zwieſpalten / welche ſelbigen beunruhigen könten auß dem W[ege]
zuräumen.

Dieſes ohngeachtet haben Sie faſt bey die 6. Wochen wehren[der]
Verſamblung in Unſere Abgeſandten dieſer Zwey Puncten halber [...]
ſtiglich gedrungen / und iſt weder von ein- noch andere Seiten vo[n al]
lem was für und gegen Unſerer rechmäſſigen Anforderungen ein[zu]
wenden immer möglich geweſen / nichtes unterlaſſen worden / ſog[ar]
daß dieſe neue / von euren Gevollmächtigten zwar ohne Grund a[uf]
die Bahn gebrachte Beſchwernüſſen / einigen Luſt den Krieg / [...]
Wir zu endigen verlangten / im Reiche zu unterhalten ferner er[we]
cken können / woferne die Bedienten und Abgeordnete der jen[igen]
Fürſten / die deßfals das meiſte erlitten / endlichen von denen / [...]
Ihr zu dieſem wichtigen Wercke geordnet / die Ubergebung e[iner]
wenig billigen Conteſtation nicht erhalten hatten / daß ſie n[icht]
länger ohne weit immer gefährlicher einzuſtürtzenden Verluſt / [...]
[...]

es Unſerer Cron entziehen kunten / welches zu laſſen Sie die Ge-
chtigkeit verbunde.

Niemand kan derowegen unwillig ſeyn / daß dieſe Ihrerſeits be-
illigte Abtrettung eine Urſache iſt / weßhalben der Friede / deſſen
h gantz Europa gegenwärtig erfreuet / beſchloſſen worden.

Solches brachte auch die groſſe Güte zuwege / nachdeme Spa-
n ſo viel anſehnliche Plätze / worin der fürnehmſte Nutzen Un-
es Gewinſtes beſtunde / wieder eingeräumet worden / daß wir
ch auff gute Treu und Glauben alles das jenige / was in Unſerm
hmen zum beſten der Stände des Reichs / ſo wohl durch den
actat vom 5. Febr. 1679. als durch die am 7. Julij wegen eben
ies Tractats Execution unterzeichnete Ubereinkommung verſpro-
n / in der That exequiret.

Wir haben nicht allein auß den in dieſer Ubereinkommung benand-
 Chur-Fürſtenthümern und Ländern / welche von unſeren Ar-
n eingenommen waren / Unſere Völcker abgeführet / ſondern
r haben auch / da Wir noch nicht recht Unſerer Mit-verbundenen
eden verſichert waren / alle die Plätze und Länder / ſo Wir Uns
 Ihrer Hülffe außbedungen / in einer völligen und gantzen Frey-
 gelaſſen: Dahero können Wir nicht glauben / da alles / was
 gebühren wollen / ſo vollenkömmlich erfüllet worden / daß Ihr
 dem Vorgeben ferner Gehör geben wollet / welcher man ſich
 der Nimwegiſchen Bedingungen ſo lange bedient / und welches /
 durch den Frieden untergedrücket / ohne deſſen Beunruhigung
t wieder auff die Bahn gebracht werden mag: Wir bilden Uns
 gegen ein / daß Ihr zu Gleichförmigkeit eures Ortes Unſerer
rzeit auffrichtigen gehabten Meynung denen jenigen ein Still-
eigen aufferlegen werdet / ſo das Band der Freundſchafft und
er Verſtändnüß durch die / dem guten Glauben / vermöge deſſen
 alles / zu Nimwegen gehandelt worden / vor gültig erkennet /
t wol anſtändige Klagen zerreiſſen wollen. Solte aber indeſ-
 / auſſer die Städte und Oerter / ſo Wir jederzeit nach Inhalt
 Münſteriſchen Friedens vor die Uns zuſtändigen erkläret / ei-
er Fürſt oder Stand ſich finden / der vermeinte daß Ihme an-
t / über welche Wir keine rechtmäſſige Anforderung hatten / ent-
en worden wären / ſo wollen Wir Uns viel lieber zu einer
ision, was Unſere Befehlshabere werden außgeſprochen ha-
 / bequemen / als Wir Unſern Benachbarten Ihre Befriedi-
g zu verſchaffen / und Unſere Billigkeit zu rühmen an die Hand
eben / jederzeit befliſſen ſeyn werden.

Auch.

Auch können Wir nicht anderſt ſagen/als daß Unſere Gedult/we-
che Wir über den Hochmuth der jenigen haben / ſo Euch Unſe[r]
Vornehmens halber / andere Einbildungen machen wollen / und
denen auff allen Seiten wider Uns verfügten Beſchmitz- und Wid[er]
handlungen nicht die geringſte Maaß in Acht nehmen / eine m[...]
denn überzeugte Probe der guten / die Ruhe zur Handhaben[...]
Neigung ſey / welche Ihr genieſſet / und Wir zur ſelbigen jeder[...]
das Unſrige beytragen werden; Uber dem bitten Wir GOtt / [...]
Er Euch/ ſehr liebe und groſſe Bunds-Freunde / in ſeinen heili[gen]
Schutz bewahre. Geſchrieben zu Verſailles/ den 10. Octobr. 16[..]

LOUYS.

Colbert.

Tit.

Unſern groſſen Freunden und Bundsgenoſſen/ Chur F[ür-]
ſten / Fürſten und Ständen des Reichs / verſam[mlet]
zu Regenſpurg / oder in Dero Abweſenheit Ih[ren]
Abgeordneten.

Hiſtoriſcher Kern /
oder kurtze
Chronica
der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1681

Hoch- und vielgeehrter Leſer:

UNſer Zweck iſt jederzeit geweſen / demſelben alle merckwürdige Sachen und Begebenheiten/ an was Ohrten und Enden der Welt dieſelben auch vorgefallen ſeyn möchten / in gegenwärtiger Kern-Chronica vorzuſtellen/ wann uns aber das jenige was ſich an den äuſſerſten Ecken der Erd-Kugel begeben / wegen der allzu groſſen Entfeſſenheit ziemblich ſpäth zu Ohren kommen/ daß es an dem rechten Orthe der Chronica vom verwichenen Jahre nicht hat mögen eingerücket werden/ als haben wir dem günſtigen Leſer in dieſer kurtzen Vorrede davon part geben ſollen.

Weil die eingebohrnen Chineſer mit der Zeit der groſſen Slaverey/ in welche ſie durch der Tartaren ſieghaffte Fauſt vor etwa 10. Jahren geſtürtzet/ ſehr überdrüſſig worden / haben ſie ſich in unterſchiedenen Provintzen neulich entpöret/ und dergeſtalt geſtärcket/ daß die Tartaren ſchon in vielen Feldzügen den kurtzern gezogen un̄ kaum den 2te Theil des groſſen Reichs numehro vor ſich zu defendiren vermöge. Dañenhero der Tartariſche Käyſer von China bewogen worden/ einige Geſandten nach Batavia in Oſtindien zu ſchicken / welche im Außgang des Februarij Anno 1680. daſelbſt glücklich anlangeten/ und bey dem Governeur der Oſt Indiſchen Compagnie wieder die abtrünnige Unterthanen eine anſehnliche Kriegs-Macht zu Waſſer im Nahmen des Käyſers begehrten. Dieſe berichteten auch / daß neulicher Zeit die unvergleichliche groſſe Haupt- und Chineſiſche Käyſerl. Reſidentz-Stadt Peking durch ein erſchröckliches Erdbeben greulich zerſtöret worden / wordurch eine unzehliche Summa von Menſchen zerſchmettert / auch die meiſte Verſamblungs-Oerther / Magazinen und Palläſte der Magnaten ohne die groſſe Menge der übrigen Gebäuden zu Grunde gerichtet worden. Dannenhero der Käyſer denen in groſſen Schaden gerahtenen eine Million Reichsthaler außtheilen zu laſſen bewogen worden. Es hat auch der Käyſer ſeine Groſſe/ und durch dieſelbe zugleich alle Unterthanen zu Beſſerung ihres ſündlichen Lebens/ und wahrer Buſſe auffgemuntert/ weil der Himmel durch das böſe Leben der Menſchen zu ſolchen und dergleichen groſſen Straffen angereitzt würde/ ja er hat verſprochen/ den Seinigen als ein Spiegel ſich in einem rechtſchaffenen Wandel darzuſtellen/ und jedem frey gelaſſen / Jhme dem Käyſer ſelber / da er einigen Tadel an ihm verſpührete/ ſolchen zu offenbahren.

Im Monat Martio entſtundt ein grauſahmer Orcan, ode Sturm-Windt auff der Küſt Coromandel, wordurch ohne die oh zehlbahre Häuſer und Kirchen/ſo zu Grunde gerichtet/mehr als 1500 Menſchen erträncket wurden/ und hat die Fluth einige Schiffe biß a 2. Meilwegs ins Land hinein geworffen.

Umb dieſe Zeit endigte ſich nicht allein der Krieg zwiſchen d Holländern und dem König von Matran auff Java, ſondern auch zwiſchen den zween Brüdern / Printzen von Madura, ſo ein Eylan nicht weit Batavien ins Oſten dichte an Java gelegẽ. Dieſe zween Pr tzen hatten lange Zeit umb ein Landt/ſo ihr Vater dem Feinde abgeno men / geſtritten / der älteſteſte Bruder erhielte Succurs von den Ho ländern/der andere vom groſſen Matran, weil aber jener mit ſein Volck allezeit glücklich gefochten/und mehrentheils die Oberhandt halten/ſo hat ihm dieſer ſein Unglück dergeſtalt zu Hertzen gezog daß er ſich auß groſſer Wehmuth ſelber entleibet/ womit dañ alles w der in Ruhe kom̃en/und haben die Holländer groſſen Nutzen und Fr heiten von dem numehro regierenden König von Madura erhalt

Dieſen vergangenen Sommer Anno 1680. nahme der ſo ſchwach geweſene Printz Raja in Oſt Indien eine Stadt und Landt n dem andern weg/den Printzen Lorian Rudij, ſo ein Vaſall des Kö von Narſinga, ruinirte er gantz/und brachte alle kleine Provintzen ſchen Goa und Suratte bey 250. Meilen durch Hülffe etlicher Fran ſiſchen Kriegs Schiffe unter ſich. Die Waffen der Niederlän ſchen Compagnie in Oſt Indien war bey Endigung dieſes 1680 Ja ſo glücklich/daß ſie den groſſen Materan, Käyſer von der Inſul Ja überwunden / und ihnen alſo daſſelbe gantze Reich unterthänig m ten/weil der Käyſer in der Schlacht ümbkommen / ſo wuſte auch General Major S. Martin den auffrüriſchen König von Tarnate ſ zu ſelbiger Zeit bald wieder zum Gehorſam zu bringen.

Der groſſe Wüterich/Orangzef, itziger groſſer Mogol und K nig von Indoſtan, welcher durch das Blut ſeines leiblichen Vat und Brüder zum Thron verrähteriſche weiſe vor etwa 10. Jahren g langet/ward gleichfals im Sommer des 1680 Jahrs von des Re buten ſampt aller ſeiner Mannſchafft gefangen / und in ein feſt Schloß geſetzet/woſelbſt er ſo lange bleiben muß/biß ſie ein anderer K nig nach ihren Willen erwehlet/der dañ über den gefangenen Thron fernere Verordnung thun werde. Dieſes iſts / was man in de vorigen Jahre noch einzurücken /nöthig erachtet hat. Folget nu des 1681. Jahres.

An

Anfangs dieſes Monats erſahe man auß der Specification, daß zu Leipzig/woſelbſt die Contagion nunmehro gäntzlich auffgehört/ im verwichenen Jahr 3212. Menſchen geſtorben / doch ſind darunter nur 2318. Inficirten geweſen. Zu Copenhagen waren 722. gebohren/ und 1725. und alſo 3 mehr geſtorben/ als gebohren: zu Amſterdam waren 10332. geſtorben/ weil einige Kranckheiten daſelbſt graſſiret hatten. Zu Prag aber ſind in den Monaten Julio, Auguſto, September und October, da ſich die Peſt endigte / allein auff 16000. Menſchen umbkommen.

Am 1. Januarii ward die gantze Inſul Candia durch ein erſchreckliches Erdbeben erſchüttert/ wordurch die Türckiſche und etliche Venetianiſche Veſtungen groſſen Schaden litten.

Der Pabſt befahl umb dieſe Zeit dem General der Jeſuiten/ den Pater Maynburg, des Königs in Franckreich Beichtvater / ein vornehmes Glied ihrer Societät / weil er wieder die Authorität des Pabſt etwas ſchweres geſchrieben / auß ihrer Geſellſchafft zu ſtoſſen/ welcher aber ſolches nicht rahtſam befandt / anführende das Exempel Lutheri/ welcher darauß/ daß man ihn ſo hart tractiret / den Römiſchen Stuhl zitternd und bebend gemacht.

Am 3. Zuſprunge bey Warſchau Abends umb 9. Uhr ein groſſe Feur-Kugel in der Lufft/ welche 3. ſtarcke Knalle von ſich gab/ wobey die Lufft ſo helle ward/ als wenn es am Mittage wäre.

Als dieſer Tagen der König in Schweden auff einer Bähren-Jagd war/ kam eine Bährin mit 2. Jungen gerade auff ihn zugelauffen/ ſetzte ſich auff die Hinter-Poten/ und wolt dem König zu Leib/ der aber mit einer Piſtol / die er an der Seiten hatte/ dieſe Beſtie alſobald durch den Mund ſchoß und erlegte / ſonſten wär er in groſſer Leibes-Gefahr geſtanden.

An dieſem Tage wurden zu Berlin die zwiſchen der Cron Dennemarck und dem Biſchoffen von Münſter wegen überlaſſung einiger Völcker noch ſchwebende Differentien völlig abgehandelt.

Am 4. früh Morgens umb 3. Uhr entſtunde zu Londen in der Printzen Straſſen ein groſſer Brandt / und nachdem derſelbe eine gute Zeit gewehret/ flohe das Hauß/ darin das Feuer angangen / in die Lufft/ und zündete noch drey andere Häuſer an / worüber mancherley Diſcourſen fielen.

An dieſem Tage nahm der Polniſche groſſe Reichs-Tag ſeinen An-fang zu Warſchau/ auf welchem Fürſt Lubomirsky Thron-Fendrich uñ Chevallier de Maltha der Land-Boten Marſchalsſtelle verwalte-

Als dieſer Tagen in Engellandt ein Edelmann mit ſeinem Knecht auffs Land reiſete/ begegneten ihm 6 Straſſenräuber / mit geladenen Piſtohlen/ der erſte Räuber gab auff den Edelmann Feur / der ihm aber reſolut antwortete/ und ihn in den Arm verwundete / worauff er und ſein Knecht die Degen zuckten/ und dieſelben dergeſtalt angriffen daß in einer viertel Stunden 4. davon verwundet / und ſie alſo ſämpt-lich die Flucht ergreiffen müſten. Sie hatten vorher jemanden einen Beutel mit 100. Pfund Sterling abgenommen / dieſe Beute lieſſen ſie auff der Flucht fallen / welche von einer reiſenden Perſohn gefunden worden.

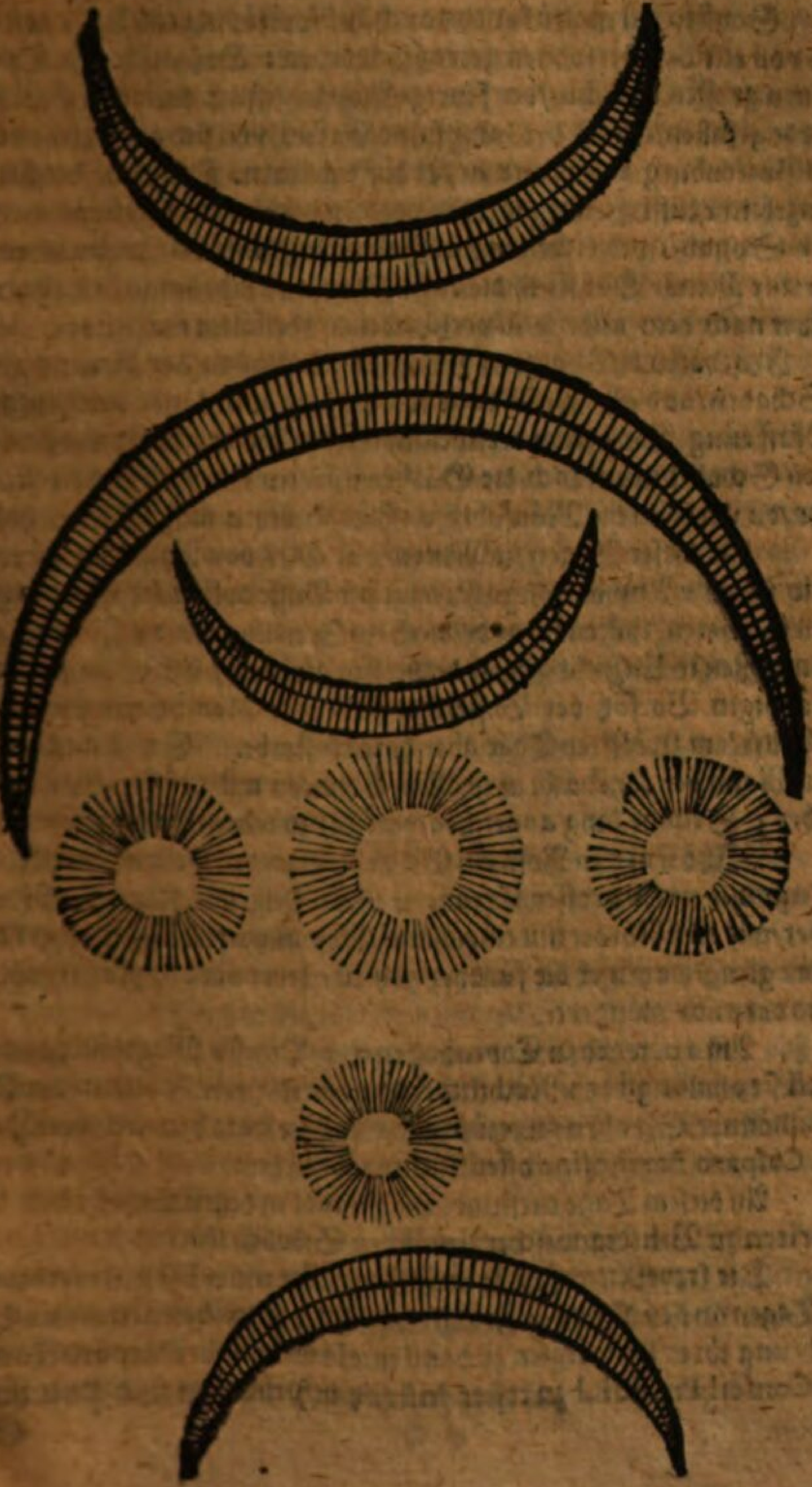
Itzo verſambleten ſich die Brandenburgiſchen Troupp[en] auß der Marckt ziemblich ſtarck in dem Cleviſchen / ſo wurden auch zu gleich damahln einige Völcker nach Preuſſen geſandt / dieſe zwar/ um auff den vorſtehenden Pohlniſchen Reichstag ein wachendes Auge zu haben ; Jene aber / umb den Spaniern/ welche ſich an höchſt ermel-tem Churfürſten wegen das neulich genommenen Schiffes revengi-ren wolten/ gebührlichen Widerſtandt zu thun.

Am 6. hielten die Chur-Mäyntziſche Hoff-Cavalliere auff dem beeyſeten Rhein ein prächtiges Ringel-rennen unter dem Schall der Trompeten und Heerpaucken / welches bey Menſchen gedencken nicht geſchehen.

Dieſer Tagen ward zu Straßburg ein Kindt gebohren/ welches auff beyden Armen ein rohtes Mahl von dem ſcheinenden groſſen Co-meten hatte.

Am 7. Zu Mittage recht umb 12. Uhr hat man zu Stockholm ein wunderſam Geſicht am Himmel geſehen/ bey hellem trockenen und ſehr kaltem Wetter/ nemblich 4. Regenbogen / da es doch im geringſten nicht geregnet/ die Rücken gegen einander/ ſo ſchöne und noch viel ſchö-ner von Farben als die ordinair Regenbogen / der eine war ein wenig gröſſer denn der andere ; zugleich auch vier Sonnen / die rechte in der mitten/ zwo auff der Seiten/ und einen Balcken gleicher Farbe / als die beyden Bogen / ſehr feurig und Purpur über ſich durchgezogen; Dieſes Spectacul / ſo einem faſt die Haare zu Berge ſtehend gemacht/ hat eine gantze Stunde gewehret. Beſiehe davon beygeſetzten Abriß.

8. Son-



Sonſten hat man über das auch zu Nordköping eine Leiche geſehen ſo von eilichen Perſohnen getragen worden: Deßgleichen zu Colm[ar] einen groſſen Drachen/der feurige Kugeln geſpien/ſo/wann ſie auff d[ie] Erde gefallen/ein böſen Dampf und Geruch von ſich gegeben / auch [iſt] zu Gottenburg viel Feuer in der Lufft geſehen. Dieſe und dergleich[en] unzebliche Lufft-Zeichen werden von den berühmten Phyſicis dem hei[ſ]ſen Sommer verwichenen 80. Jahres zugeſchrieben / in welchem ſ[ich] ſo eine Menge Dünſte in die Lufft gezogen/ſo ſich nunmehro allgem[ach] einer nach dem andern in verſchiedenen Geſtalten entzündet.

Itzo thäten die Mäuſe in Pohlniſch Reuſſen an der Frucht groſ[ſen] Schaden/und als zwo Meilen von Lemberg aufm Lande ein Reuſſiſc[her] Pfaff einige Garben zu dreſchen/abwerffen wolte / fiel er in dem du[rch] den Schober in ein Loch/die Garben ſtürtzten ihm nach / und erſtick[ten] ihn/da ihn dann die Mäuſe biß auff die Knochen auffgefreſſen hab[en].

Als dieſer Tagen zu Menen / 2. Meil von Ryſſel der Predig[er] ein ſcharffe Anmahnungs Predigt zur Buſſe auff Anlaſſung des gr[oſ]ſen Cometen thäte/wurde dadurch ein Jüngling von 25. Jahren / [der] lange Zeit in Unzucht gelebt/ dermaſſen gerühret / daß er an einem [be]ſtändigen Vorſatz der Buſſe/ihm ſelber das Membrum virile a[b]ſchnitte/am zwölfften Tage aber darauff ſtarbe. So iſt auch ein a[l]ter Mann der obgedachten groſſen Cometen mit groſſer Bewegu[ng] über 3. Stunde lang angeſehen/darüber zu tode gefrohren.

Itzo ward zu Rom ein Böhm eingezogen/ welcher daſelbſt be[y] Tage mit einem groſſen Creutze in einem Pilgrims-Kleid/des Nach[ts] aber/wie ein Mörder mit einem mit Bley außgefülleten Prügel he[r]umb gieng/womit er die fürüber gehende Leute vor den Kopff ſchlug und darnach plünderte.

Am 10. ward zu Copenhagen eine Dienſt-Magd enthaupte[t] weil ſie ohnlängſt bey Nächtlicher weile ihres Herrn Hauß in der Wa[]genmänner Straſſen angezündet hatte/Sie ward hernach von Herr[n] D. Caſparo Bartholino offentlich anatomiret.

An dieſem Tage entſtundt ein Brandt in dem Convent der Mi[]noriten zu Venedig/welcher ziemlichen Schaden thäte.

Die freye Ritterſchafft im Elſaß ſchickte etliche Deputierten die[]ſer Tagen an den König in Franckreich/ihm vor die Beſtättig- und Ver[]mehrung ihrer Privilegien zu dancken/als welcher ihr Directorium in ein Conſeil Præſidial zu erſter Inſtantz in Peinlichen und Politiſchen

Sa[chen]

achen über die in ihrer matricul einverleibte Edelleut / Herr- und
orffſchafft/zu ſprechen neulich auffgerichtet hat.

Als am 11. der jenige junge/und in Zwerch-Geſtalt ſich præ-
tirende König auß Macaſſar in OſtIndien / (woſelbſt er denen
lländern zu Felde überauß tapfren Widerſtandt gethan/ endlich a-
gefangen/und vor 2. Jahren in Hollandt geführet worden/) in
Printzen von Oranien Caroſſe im Haag dahin fuhr / fingen die
erde anzu kollern/worüber der König herauß ſprang / fiel aber un-
cklich / daß ihm die Räder über die Bruſt lieffen/worüber Er eine
unde hernach/zu groſſer Bekümmernüß des gantzen Hoffs / ſeinen
iſt auffgabe,

Zu Cadix begunte ſich numehro die Peſt auch mercken zu laſſen.

Die zween Printzen von Tunis, Mahomet und Alij, ſampt ihr
Vettern/Haſſu haben ſich endlich dieſer Tagen nach langem Krie-
durch Interpoſition der Regierung von Algiers dergeſtalt vergli-
n/daß ein Jeder behalten ſoll / was er gegenwärtig hat/ und bekam
ba Haſſan Unter-Gouverneur von Algiers, als hierzu erfahrne
iedemann 200000. Reichsthal. deswegen von beſagten Printzen
Recompens.

Zu Londen entſtund umb dieſe Zeit eine Feuersbrunſt/welche ſo
hwind umb ſich griff / daß ohne verſchiedene Häuſer eine Frau mit
indern lebendig verbranten.

Man ſahe zu Pleymouth am 12. in der Lufft gegen Abendt eine
ſſe Feuerflamme gantzer zwo Stunde / welche ſich endlich vermin-
te/biß ſie letzlich als ein Stern herab fiel.

Zu Edinburg in Schottlandt/ ſteckten umb dieſe Zeit die Studen-
des Provoſten Hauß in Brandt/daß nichts darauß gerettet werden
te/und ſolches auß Rache / weil er ihnen verhinderlich geweſen/ daß
neulich den Pabſt ihrer Gewohnheit nach nicht verbrennen kunten.

Bey Beverpoll in Engellandt brachte dieſer Tagen eine Kuhe
monſtroſiſch Kalb zur Welt/ſo einen Menſchen Kopff hatte / aber
4. Stunden lebte.

Jtzo war es in Sicilien eine ſo warme Zeit/daß das Feldt al-
ites Kräuter/ Wurtzeln/Salat/Blumen/Pomerantzen/Citronen
in groſſer Menge bey dieſer frühen Winterzeit anſchaffete / wor-
r ſich Jederman verwunderte.

Numehro tumultuirten die Einwohner in der Franche Comte

eins umbs andere wegen der neuen Frantzöſiſchen Aufflagen/ohnerac
tet man die/ſo die Einnehmer todt geſchlagen/exemplariſch abgeſtraf

Am 17. ward mit dem geweſener Cammer-Præſidenten al
richtig geſchloſſen / und bezahlete er an ſtatt der in der Sentenz ih
zuerkanten 1700000 Fl. nur 1500000: auff folgende weiſe. 1. le
hen ihm ſeine zween Vettern / Graffen Ludwig/ und Theodor v
Sinzendorff 160000. Fl. 2. Ihre Fürſtl. Gnaden von Schw
burg geben ihm auff ſeine in Böhmen liegende Güter 400000. F
3. Am bahren Geldt gibt der geweſene Præſident 55000. Fl. 4. E
cediret auch ſeine Schulden im Lande ob der Ens von 50000.
Ihro Käyſerl. M. ſind ihm am geliehenen Geld und Intereſſe ſch
dig 208000. 6. Darzu erläſſet Er die Graffſchafft an der Yhn/
Herrſchafft Erbach und die zwey Häuſer und Gärten zu Wien / w
ches zuſammen ermelte Summa außmachet.

Am 18. Diſſolvierte der König in Engellandt das Parlam
und beſchrieb ein neues auff den 21 Maij. nach Oxfort / welches b
empfunden ward.

Itzo wurden in einem Dorff ohnweit Mantua 8. Perſo
zu Gaſte geladen/ſturben aber alſobald nach gehaltener Taffel/ we
beygebrachten Giffts.

Itzo ward zu Tronthefm ein Bürger / ſo ſeinen eigenen Di
umbs Leben gebracht/ mit dem Schwerdte vom Leben zum Todt geri

Zu Verdun und in ſelbiger Gegend war itzo ein ſolcher Ma
an Waſſer und groſſer Dürre/daß die Leute den Durſt zu löſc
Schnee ſchmeltzen muſten.

Die Einwohner der Graffſchafft Burgund / erſchlugen
17. Beampten wegen der vielfältigen Aufflagen.

Am 20. Abends umb 5. Uhr / ſahe man zu Pyrmont/ oh
dem Brunnen/ nachfolgendes Geſichte am Himmel: Es ha
ſich am klaren Himmel 3. Reuter präſentiret / davon der eine wel
voran ritte ein weiſſes / der mittelſte ein graues/ und der hint
ein ſchwartzes Pferd ritte. Der auff dem weiſſen Pferde hat
nen Degen in der einen / und in der andern Hand eine Cara
gehalten / und hat nach etwas gewieſen / worauff der / ſo auff d
ſchwartzen Pferde geſeſſen / vor dem der auff dem weiſſen ſaß / in
Knie gefallen. Dieſem nach hat ſich der Himmel verdunckelt / u
können die jenige/ſo ſolches geſehen/nicht gnug ſagen / wie ſchön u
helleuchtend der Himmel / mittlerweile dieſes Geſicht ſich präſentir
geweſen.

Hen

Heute erlegte J. K. M. von Schweden / abermahl einen Bä[r] der da 715. Pfund woge / man ſchickte ihm nach Stockholm / umb [v]on dem berühmten Schilder / Monſr. Klöcker abgeſchildert zuwerden.

Dieſer Tagen lieſſen Ihre Käyſerl. Majeſtät / der Reichs[v]erſammlung zu Regenſpurg remonſtriren / daß ſie mit groſſer [M]üh und Unkoſten / wie auch mit Hinterlaſſung ihrer eigenthümbli[che]n Stadt Freyburg / den Nimwegiſchen Frieden haben helffen be[fö]dern / auch zu Manutenirung von dieſem und dem Weſtphaliſchen [F]rieden / und daß die darüber entſtandene Differentzien in der Güte [bey]geleget werden möchten / eine koſtbahre Geſandſchafft zu dem Aller[ch]riſtlichſten König abgeſchicket habe; und weilen Ihro Käyſerliche [M]ajeſtät auch von glaubwürdigen Orten / vielfältig gewarnet wor[den] / welcher geſtalt der Erbfeind der Türck / mittelſt ſeiner anſtellen[den] mächtigen Kriegs-Präparation / groſſe Desſeins wider die Chri[ſten] vor habe: Als achteten Allerhöchſtgedachte Ihro Käyſerl. Maj. [vor] nöhtig / daß zu der allgemeinen Sicherheit des geſammten Reichs [eini]ge Werbung vorgenommen / und mit Churfürſten / Fürſten und [St]änden / in Deliberation gebracht und vernommen werden möchte / [ob n]icht 1. die Anzahl der Völcker / welche das geſammte Römiſche [Rei]ch zu ſeiner Sicherheit auff den Beinen zu haben / und derenſel[ben] ſich contra qvoscunqve aggreſſores zu bedienen / gleich ſo bald [det]erminiret / und dabey auch 2. verglichen werden ſolte / wie viel ein [jed]er Reichs-Cräyß hievon zu ſtellen habe? Ob nicht rähtlich wegen [des] Unterhalts eine gemeine Caſſam auffzurichten? 4. Zu ſpecificiren / [wa]s ein jeder Cräyß hierbey zu tragen habe? Oder ob 5. es nicht beſ[ſer] wäre / daß ſolche Kriegs-Völcker / nicht aus der gemeinen / ſon[der]n vielmehr / eines jeden Cräyſes Caſſa bezahlt und unterhalten [we]rden; Ferners / ob 6. die Werbungen gleich alſobald durch die [Cr]äyſe vorzunehmen / und weilen viele Stände nicht armiret / auch [mi]t ohnverſuchten Soldaten dem Werck wenig geholffen / Ob nicht [d]ie jenige Stände / ſo bereits mit Völckern verſehen / zuerſuchen / [da]ß Sie hiervon einem jeden Cräyſe / ſo viel er begehret / und von[nö]hten hat / auff ſeine des Cräyſes Unkoſten und dargebenden Unter[hal]t / überlaſſen ſolle.

Der Frantzöſiſche Ambaſſadeur / Cardinal Eſtrees hielte [heu]te ſeinen Einzug zu Rom. Unterwegens hat er zu Padua des [Ve]netianiſchen Proviſoris Cornari ſehr gelehrte Tochter / Frl. Hele-

Helenam Lucretiam, beſucht / dergleichen itziger Zeit unter d[…] gantzen weiblichen Geſchlecht nicht zu finden ſeyn ſol / ſie empfing [..] mit einer herrlichen Oration in Spaniſch / Frantzöſiſch / Griech[..] und Hebräiſch / auff des Cardinals begeheren / reichete ſie ihm [..] Oration ſchrifftlich.

Nunmehro ward die Sententz publiciret / Vermöge wel[..] die Stadt Lübeck dem Hertzogen von Sachſen-Lauenburg / die St[..] Möln und 18. Dörffer abzutreten condemeniret worden.

Zu Arboga (ein Städtlein ohnweit Königs-Oehr in Sch[..]den) / ſahe man dieſer Tagen am Himmel einen Sarg / und zw[..] Kerles / ſo ein Grab machten.

So iſt auch merckwürdig / was aus Gottenburg ([..]) ſchrieben worden / nemblich / daß alle Ratten und Mäuſe / bey gr[..] Hauffen aus der Stadt gelauffen / darauff ſich folgende Nacht [..] Himmel ſo viel geöffnet / daß er ſo helle als am Tage geweſen! [..] dritten hat man einen ſehr groſſen Kerl auff den Walle geſehen / [..]cher auff jedem Arm ein Kind gehabt / ſchreyende Wehe / Wehe / [..] auff ein ſo groſſer Sturm und Ungewitter gefolget / daß die Leute [..] anders gemeinet / als daß Himmel und Erde vergehen würde.

Am 22. zu Nacht umb 1. Uhr ſtarb Cadinal Nitard, der C[..]dinälen Decanus, und General Inqviſitor der Jeſuiten in Span[..] wodurch der 25. Hut vacant worden / er verließ 20000. Krohne[..]

Umb dieſe Zeit wurden die Leute des Frantzöſiſchen Am[..]ſadeurs zu Warſchau von des Littauiſchen Unter-Feld-Herrn S[..]daten / als ſie mit ihren Principalen nach dem Logiment kehreten / [..] gegriffen / da es dann zu einem ſcharffen Gefecht kame / in welch[..] des Biſchoffen de Beauvois Leute und andere mehr hart bleſſ[..] auch etliche Littauer darnieder geſtoſſen wurden / die Ambaſſad[..] ſchrieben daſſelbe bald nach Franckreich / ohneracht ſich der Polni[..] Hoff / und inſonderheit der Littauiſche Unter-Feldherr zu allerm[..]lichſter Satisfaction ſich erboten.

In der Nacht zwiſchen dem 22. und 23. ſahe man nicht w[..] von Abo in Finnland / zwo Armeen in der Lufft ſcharmuziren / eine [..] Oſten die andere im Weſten ſtehende / ja man hat nicht allein den Kn[..] einer Mußqvetade gehöret / ſondern auch den Rauch davon eigentl[..] auffgehen geſehen / jedoch war der im Weſten nicht ſo eigentlich wie [..] Oſten / und hat es geſchienen / als wenn ſich die Weſtliche Armee in[..]

ma[..]

-er zurück zöge/und die in Oſten derſelben folgete; Wie nun beyde -meen / auch der groſſe dicke Rauch verſchwunden / hat man 3. ſehr -ge feurige Thürne geſehen.

Am 24. ſahe man zu Hamburg den gantzen Morgen biß am -ittag bald 2. bald 3. bald 4. ja 5. Regen-Bogen mehrentheils bey -l-klarem Himmel.

Heute ward zu Tiel ein Mörder lebendig gerädert / und -rden ihme mit einem Meſſer / womit man gemeiniglich Rohr -u ſchneiden pfleget / ſo viel Stiche und Hiebe in den Hals gege- -/ als er dem neulich ermordeten Bürger aus Leyden gegeben hat- -darnach ward ihm der Kopff abgehauen/und auſſerhalb der Stadt -f einen Pfahl geſtecket.

Itzo ward zu Venedig der Leichnam einer jungen Dirnen -s dem Waſſer auffgefiſchet/welche durch einen Barbirer angereitzet -rden/ihres Meiſters Hauß zubeſtehlen / die er aber nachdem er ſie -chändet / und ihr das geſtohlne Gut abgenommen / im Waſſer er- -fft hatte.

Auff dem Land bey Londen in Engelland wurden dieſer Tagen -l Trummeln / Fahnen / Schieß-Gewehr und dergleichen vor -00. Mann gefunden/ woraus man nichts gutes ſchlieſſen kunte.

Am 26. entſtundt in der ſchon neulich durch den Brand ziem- -mugenommenen Stadt Wuſterhuſen in der Mittel-Marck ein -ar/ welches 10. Häuſer ohn die Hinder-Gebäude weg nahm.

Zu Wedizlau in Pohlen/ ward ein Kind von 6. Monaten -bohren / ſo zween Leiber / ein Haupt und drey Ohren hatte.

Zu Neapolis wurde dieſer Tagen ein verwogener Menſch -n dem Prevoſt angegriffen/ hart verwundet/und alſobald auff Be- -ol des Vice-Roy, auffgehangen / weil er ſich unterſtanden / von -chen Leuten durch Briefe Geld zu fordern/und im wegerungs-fall/ -nen mit Mord und Brand gedrohet.

Am 27. fraſſen die Wölffe den Scharffrichter zu Heilsberg -Preuſſen/ſambt ſeinem Pferde auff/ worüber nachfolgende Verſe -macht wurden:

Dem Wolff hab ich geſtreifft manch Kuh und Pferde Braten/
Der Lohn für meine Müh iſt aber nicht gerahten.
Mir wird Actæons Glück/der Hund den Er geſpeiſt
Zerriß' ihn / und der Wolff mir gleiche Tück erweiſt.
Ich habe leider offt dem Wolff hinaus gebracht/
Zu fangen ihn: Nun giebt er mir die letzte Nacht.

Ein

Ein klein Dünkirchiſches Schiff mit Weitzen von Cand[illegible] kommende und 20. Canonen ſambt 30. Mann führende / geri[illegible] dieſer Tage mit einem Türckiſchen Räuber/ſo 44. Stücke und 48 Mann auffhatte / in der Straat / in ein hartes Gefechte / defen[illegible] rete ſich aber wohl/und gab den Räuber einen Schuß unter Wa[illegible] worauff es zu ſincken begunte.

Am 28. ward zu Franckfurt / Mäyntz und weiter hinab / [illegible] gar in der Schweitz ein Erdbeben geſpühret / welches das Ei[illegible] dem Mäyn zerriſſe / und die Erde an verſchiedenen Orten ſpaltete.

Itzo nahmen die Tractaten zwiſchen dem Käyſer und de[illegible] Ungariſchen Malcontenten zu Preßburg ihren Anfang.

Der König in Franckreich gab nunmehro Patenta aus / 150[illegible] Mann zu Fuß in Teutſchland werben zu laſſen / jedem Knecht [illegible] Krohnen auff die Hand zu geben / umb die Käyſerlichen Werb[illegible] dadurch ſtören zu laſſen.

Itzo kam die Antwort von Regenſpurg / auff des Köni[illegible] Franckreich Schreiben / heraus / und ward ihme überſand / worin[illegible] der Unfug der Franzoſen bey ihren Proceduren in der Pfaltz un[illegible] ſaß / inſonderheit / was die ſo genante Dependentz der Camme[illegible] Metz und Briſach anlanget / ſattſam erwieſen wurde.

Am 29. Morgens umb 5. Uhr / ward unweit Wyburg in [illegible] land / nachfolgendes Geſicht am Himmel geſehen: Dieſe vi[illegible] ſchriebene Rundungen waren gleich einer Sonnen / doch gantz fi[illegible] te und dunckel. Die groſſe Rundung / welche zwiſchen den vi[illegible] war / war anzuſehen als ein Regenboge / ſo wol ſeiner Farbe als [illegible] ſtalt nach / erſtreckte ſich aber am Himmel nicht unterwerts nach [illegible] Erden zu / wie die Regenbogen pflegen / ſondern war mitten am H[illegible] mel / wie obenſtehender Abriß außweiſet. Kurtz ehe ſie verſchw[illegible] den / kam eine Strahl aus der Rundung im Süd-Oſten und ein[illegible] derer aus der Rundung in Süd-Weſten / welcher gar in den Mo[illegible] eingieng / worauff derſelbe alſofort Blutroht ward.

Auff der Königin von Schweden Leibgeding b[illegible] ſich dieſer Tagen ein merckwürdiger Caſus, da nemlich eine F[illegible] wegen doppelten Ehebruch zum Tode verdammet / daß ihr der K[illegible] auff einen Block mit dem Beil ſolte abgehauen werden / wie n[illegible] Execution vor ſich gieng / und der Scharff-Richter nach dem ſi[illegible] wohl zum Tode bereitet / und den Kopff auff dem Block nieder gel[illegible]

it gantzer Macht das Beil ihr auff den Hals ſchläget/da ſpringet ſol-
es Beil/und preſt wieder zurück/als wann es auff einen Amboß ge-
hlagen hätte: Darauff ſpringt die Fraw auff die Beine/ und ſchreyet
ider den Hencker/daß/ da ſie ſowol zum Tode bereitet war / er ihr ſo
eh gethan hatte/wolte aber nun nicht mehr ſterben : ſie wurde auch
ieder nach dem Kercker gebracht/da man nichts am Halſe als nur ei-
n rohten Strich rund umbher fandt / ohne daß die Haut im gering-
n nicht verletzet geweſen / doch iſt der Hals darnach geſchwollen.
olches hat ſelbiges Orts Obrigkeit an den Senat allhier angebracht /
d iſt das Beil nach Stockholm gefodert / und in Augenſchein ge-
mmen worden / welches/weil es ſo ſcharff als ein Schermeſſer ge-
ſen groſſe Verwunderung veruhrſachet.

FEBRUARIUS.

Dieſer Tagen hielte der Hertzog von Nevers in Paris ein Pan-
qvet / worauff/ ohne die übrigen Unkoſten allein 953. Reichstha-
vor Lichter verwendet wurden.

Die Cron Schweden traff mit der Königin Chriſtina itzo einen
auſch mit der Inſel Oeland / gegen etliche Aempter des Stiffts
remen woraus ſie jährlich 20000. Reichsthaler zu heben haben
lte.

In der Normandie obſervierte dieſer Tagen ein vortreff-
her Aſtrologus in dem Cometen einen Sarg / worinnen ein Kö-
glicher Leichnam / ſamt Scepter und Kron lag. Die dabey geſe-
ne Bedienten ſind einander in die Haare kommen / und haben ſich
mordet/ worüber bemelter Aſtrologus vor Schrecken kurtz hernach
rſtorben.

Diſer Tagen ſtahle ein gewiſſer Pater zu Rom bey 4000 Cro-
en auß dem Threſoriæ derſelbigen Conventen / und retirirte
ch nach den Neapolitaniſchen Gräntzen / und ohngeacht man ihn
ttrappirte / und in verhafft nahme / ſo machte er ſich gleichwohl
ald wieder unſichtbar / daß man ſich in ſeine Poſſen nicht zu ſchicken/
och wiſſen kunte/ ob er lebte oder todt war.

Am 4. gerieht zu Haag eine Frau deßwegen / weil man ihren
Mann ertappet / daß er ein Fäßgen Wein nicht veracciſet hatte / in
folg

ſolchem Grimm und Unſinnigkeit / daß ſie zu ihren drey kleinen Kin-
dern/ 3. biß 5. Jahr alt/ lieff / dem einen den Hals abſchnitte / un
das andere dergeſtalt verwundete / daß es kurtz hernach ſtarb : Da
dritte lieff in den Keller und verbarg ſich.

Heute überreichte Printz Dominicus, des neulich zu Bo-
gna verſtorbenen Duc de Raziviels, Vater / das kleine Siegel pu-
blicè, und führete dabey eine klägliche Rede / wegen ſeines ſel-
Herrn Vaters Todt : Worauff S. K. M. es dieſen Printzen al-
bald durch den Cron-Marſchall wieder lieffern lieſſen.

Der König in Franckreich verehrete itzo der Madame
Thianol 40000. Reichsthaler / ſo ſie auch alſobald aus der Kön
Schatzkammer contant empfinge.

Itzo depoſſesſionirten die Franzoſen den Hertzog von Zw
brücken gäntzlich von ſeinen Landen. Denn weil die Hertzo
Douvariere von Zweybrücken - Meiſſenheim / von dem alten reg
renden Hertzogen / ihren Herrn Schwiegervater keine Satisfacti
erlangen kunte/ ſo ſubmittirte ſie ſich unter Franckreich / und erbo
von ſelbiger Cron das gantze Land zu Lehen/ mit der Condition, d
ſie dem Könige von Franckreich huldigen / und gemeltem ihrem H
Schwieger-Vater / nicht asſiſtiren ſolle.

Als zu Venedig die Freuden - oder Faſtnachts-Feuer an
zündet worden / ſprang ein hurtiger Mann / Tiſolere genandt / a
einem Thurn auff dem Platz St. Marco / von welchen ein Seil
an den Ort / da der Hertzog und andere mehr ſich enthielten / auffg
ſpannet war / und als er biß dahin hernieder gelauffen/übergab er S
Durchl. eine Bitt-Schrifft / welcher dieſelbe alſobald mit einer ko
bahren Verehrung beſchenckte/ darauff er das Seil / wieder hin
gangen / und ſich oben auff die Spitze deſſelbigen Thurm begeben/un
iſt darauff/ nach vielen andern verrichteten Künſten / auff dem Ko
geſtanden / und hat mit den Füſſen in der Lufft Capriolen geſchnitte
zu allgemeinen Verwunderung und Schrecken einer groſſen Meng
Zuſchauer.

Nunmehro hatten die Deputirten der Freyen Ritterſcha
vom Elſaß abermahl Audience bey Aller-Chriſtl. Könige / welch
der Herr Baron von Wange / als Chef derſelben Deputation zu
Chevallier d' Honneur au Conſeil Souverain d' Alſace erklärt
welche Charge allezeit bey der Nobleſſe verbleiben ſolte.

Ihr

Ihre Anſprach an den König / war dieſe:

SIRE,

DIe Vereinigung / die Ew. Königl. Majeſtät mit dero Cron und dem Unter-Elſaß getroffen / hat die Ritterſchafft verbunden / ihro gebene Treu und Huldigung / bey Ew. Königl. Majeſtät mit m allertieffeſten Reſpect zubeſtätigen / gantz unterthänigſt bit- ndt / den ſämtlichen Adel deß Unter-Elſaſſes / in ihren mächtigen chutz zu nehmen / als welche von nun an und hinfort keinen andern illen als Ihr. Königl. Majeſt. Willen / kein Gut / als zu Dienſt oſelben Cron / kein Leben als zu Deroſelben Nutzen und Wachs- m auffzuopffern haben und beſitzen werden: Demnach werden ſie n und ſterben mit allen ihren Nachkommen / J. K. M. beſtändige ueſte Vaſallen und Unterthanen.

Antwort des Königs / an vorgedachte Deputirte.

Meſſieurs;

Ch bedancke mich für die mir bezeigte Höfligkeit / und weilen ihr eure Sachen mit ſo guter Manier vorgebracht / und mir Treu Glauben zu halten verſprochen / ſo nehme ich euch mit groſſen nden unter meinen Schutz / und werde euch die Zeichen meiner ction mit allem Willen ſpühren laſſen.

ine nicht geringe Jungfrau / im Haag gab dieſer Tagen ihrem Ga- en einen Schlüſſel zu ihrem Hauſe / damit ſie derſelbe bey Nacht- en nach Belieben beſuchen möchte. Als aber dieſer der Ablegung ſol- Viſiten überdüßig worden / hat er ſolche Heimlichkeit einem andern er guten Cameraden offenbahret / und ſelbigem auch den Schlüſ- zum Hauſe übergeben / welcher ſolch Ambt zuverrichten / willig rnommen / und alles gefunden / wie es ihme geſagt worden. chdem aber die Jungfrau endlich an der Rede gemerckt / daß dieſes t ihr alter Courteſan ſeye / hat ſie deßwegen ein ſolch erbärmliches ſchrey angefangen / daß der Vater davon erwacht / und zu der chter in die Cammer kommen / umb die Urſach ſolches Schreyens vernehmen / weßhalben der geängſtete Courtiſan unter das Bett rochen / umb ſich zu verbergen / ſobald hat der Jungfrauen Ge- rey ſich auch in Barmhertzigkeit verwandelt / alſo / daß ſie dem Va- auff ſein ſtrenges Nachfragen zur Antwort gegeben / er ſolte ſich ran nicht kehren / es hätte ihr ein ſolcher Traum getraumet / daß ſie Schlaff umb Hülffe geruffen / wie ſie aber erwacht ſeye / wäre nichts fährliches da geweſen.

Am 7. kam der Frantzöſiſche Commendant zu Lauteren na
Kyrnburg, und ſetzte den Rheingraffen Johan von Morching
aus des Herrn Rhein-Grafen Georg Friederichs drey Töchtere a
als die Gräfin / von Manderſcheid / die Rhein-Gräfin von Grumb
und die verwittbete Gräfin von Krichingen in die Poſſesſion ſelb
Rhein-Graffſchafft ein.

Itzo bekam die Niederländiſche Kirche in Amſterdam / von ei
gewiſſen religioſen Perſon ein Legatum von 200000. Gülden w
che man reſolvirte zu Auffbauung eines Gaſt-Hauſes / vor a
Weiber anzulegen.

Itzo empfingen noch verſchiedene Stände aus der Pfal
Lehen von Franckreich: die Huldigung zu Metz und Briſach / geſc
auff folgende Weiſe: Erſtlich wird dem Standt des Reichs /
ſchweren ſol / vorgeſchrieben / daß er in höchſter Demuht beg
muß / in die Königliche Hulde auffgenommen und verpflicht
werden; Darauff wird ihm eine Zeit beſtimmet / da er vor der K
mer / ſonder Sporn / Degen / Handſchuen / und ohne Hut muß er
nen / und noch einmahl mündlich ſagen / was er ſchrifftlich beg
darauff der Præſident der Kammer ihn fraget / ob er allem dem /
er ſchrifftlich geſuchet und verſprochen / getreulich nachkommen
es halten wolle; Wenn er nun mit Ja geantwortet / muß er ſ
Hände / als wenn er beten wolle / zuſammen falten / und vor
Præſident nieder knien; Da dann der Præſident ſeine Hände
des Knienden Hände leget / und ſaget: So nehme ich euch dan
Königliche Hulde / Protection und Gnade / auff und an / thut
Pflicht / ſo wird euch Heyl wiederfahren.

Die tollen Hunde tahten itzo zu Dantzig und der Gegend gro
Schaden an Menſchen und Viehe / wovon viel ſterben muſten /
war die Anzahl derſelben Hunde ſehr groß / daß man ſie kaum a
rotten kunte.

Am 12. wurde der regierende Churfürſt von Sachſen zu Be
prächtig ein geholet / deme von dem Brandenburgiſchen alle erſin
liche Ehre angethan ward.

Dieſen Abend blieben auff der Holländiſchen Küſt 5. mit Salz b
ladene / und aus Portugall kommende Schiffe / welche auff d
Sand gertehten und zerborſten.

Die zween Franzöſiſche General-Lieutenants, Montal,

Mag-

Magalotti duellirten dieſer Tagen auff Stühlen ſitzende (weil Montal nur ein Bein hat) mit einander / da dann Magalotti zween Schüſſe durch den Hals und Kopff bekam / wovon er todt auff dem Platz danieder fiel / der andere ſalvirte ſich.

Am 14. erſchien der Dauphin, auff des Königs Begehren / zum erſten mahl im Raht / damit er ſich der Affaires nunmehro ſelber erkündigen möchte.

Am 16. ſolte zu Stockholm ein Soldat ſeines Verbrechens wegen geköpffet oder mit dem Beil nach Landes-Gebrauch gerichtet werden/ ie aber der Scharffrichter ſchon drey unglückliche Streiche auff ihn gethan/legte die in Waffen ſtehende gantze Soldateſca / ſo den Kreyß ſchloſſe/ Hand an ihn/ und ſchlug ihn jämmerlich zu tode.

In Sudwallis/einer Provintz Engellandes/theilete ſich dieſer Tagen der Schiff-reiche Fluß Weihe/dergeſtalt von einander / daß man truckenes Fuſſes dadurch gehen kunte / kurtz drauff floſſe er wieder ſeinem vorigen Lauff nach.

Als man itzo zu Braunſchweig einige Kauff-Gewölb auffräumete/ wurden in deren einem viel Wagen voll Bogen und Pfeile ſo noch gut und ſtarck / auch mit eiſern Spitzen beſchlagen waren / zu ſambt einer groſſen Qvantität Pulver gefunden / ſo über hundert und mehr Jahr daſelbſt gelegen / ohne daß ein Menſch etwas davon gewuſt / zween Wagen voll ſolcher Pfeile wurden ins Zeughaus gelieffert.

Umb dieſe Zeit ward von der Römiſchen Käyſ. Majeſt. Printz Herman von Baaden / zum General Feld-Marſchall und Kriegs-Raht Præſidenten an des abgelebten Montecuculi Stelle/ wie auch zum Guverneur über die Veſtung Raab ; Baron de Abele aber zu Cammer-Præſidenten an des Herrn Graff von Sintzendorff Stelle/ declariret.

Am 19. antwortete der König in Engelland auff das von Regenſpurg an ihn abgelaſſene Schreiben / wovon er ſich zu allermöglichſte Hülffe wider die Frantzöſiſche Proceduren erbietet / auch verſichrete einen erfahrnen Mann ehiſt an die beleidigte Reichs-Stände zu ſenden / umb ſich rechtmäßig von ihnen / ihres von Franckreich erlittenen Schadens / und dagegen habenden Rechts/gebührlich informiren zu laſſen.

Itzo thät ſich in Schottland eine neue Secte hervor/die hielt ihre

Verſammlung meiſtentheils bey Nacht / und hatten folgende R[illegible] gions-Puncten/nemlich/daß niemand in ihrer Geſellſchafft ſeyn [illegible] als der mit dem Geiſt begabt/und durch ihr ſtetes Gebet die weltl[illegible] Rechte ausgeſtanden : ſie ſeynd der Meynung / daß niemand wü[illegible] zum Predigen und Tauffen / als diejenige / welche mit ſolchen G[illegible] angefüllet ſeyn : jedoch eine Frau / welche damit angethan / wohl [illegible] digen aber nicht tauffen darff/ſie arbeiten nicht / ſondern verbri[illegible] ihre Zeit mit predigen / beten und Verſamlung halten / und ent[illegible] gen ſich vieler Dinge ; Dieſe Leute ſind dem neuen Convent z[illegible] than/ examiniren alle die Jenigen / die wider ſie ſeyn/ geben den[illegible] ben/ſo in ihre Verſammlung kommen/ und ſich in derer Brüderſch[illegible] begeben/ neue Nahmen: Als Abraham/Iſaac/Jacob/Salomon/[illegible] bora/ Lidia/ Königin von Saba:und ſo ferne einige Geſchwiſte[illegible] ihre Societät wollen eingelaſſen werden müſſen ſie erſt Buſſe t[illegible] und 3. Tag und Nacht continuirlich auff einem Stein ſitzen / [illegible] welchem ſie von dem Vater Abraham mit dieſen Worten abſol[illegible] werden : Seyd willkommen / Schweſter in das Land von Goſen! [illegible] ſes Volck trägt 2. höltzerne Gefäßlein / getaufft in dem Blut de[illegible] cutirten Mr. Stewardt / wegen hohen Verrahts geſchehen bey [illegible] thowel Brüg.

Dieſer Tagen wolte ein Frantzöſiſcher Edelmann aus Pariß [illegible] die Roer bey der Stadt Gülich fahren/ ward aber ſambt der Ca[illegible] durch die Schnelligkeit des Strohms weg geführet / daß er ſam[illegible] Knechten und ſo viel Pferde jämmerlich ertrincken muſte.

Das Eyß auff der Moſel thäte nunmehro zu Diedenhoffen gr[illegible] Schaden/indem es die Brücke daſelbſt weg riſſe/ und über 100. P[illegible] ſonen/ſo drauff waren/erſäuffte.

Am 25. langeten J. M. der Römiſche Käyſer zu alten Otting[illegible] ihrer Devotion willen an/ woſelbſt ſie eine Viſite von dem Chur[illegible] ſten von Bäyern und deſſen Herren Vettern Pfaltzgraff Maxi[illegible] lian bekommen. Die Capelle zu gedachten alten Ottingen [illegible] reichlich beſchencket/wie auch der Churfürſt und ſein Herr Vetter.

Am 27. Fiel Comte de Buſſy mit 2000. Pferden / 600. Dra[illegible] nern und einigen Fuß-Völckern ins Luxenburgiſche / beſetzte Or[illegible] mont und 30. Dörffer / als ein Lothringer Dependentz vor den K[illegible] nigin Franckreich.

Zu Copenhagen begab ſich dieſer Tagen ein lächerlicher Ca[illegible]

[n]emlich: Eine Weibs-Perſohn vermachet ein junges lebendiges/ohne [z]weiffel unehrliches Kindelein in eine Schachtel/und gehet bey einen [a]uff der Gaſſen haltenden Bauer-Wagen/und fraget den Bauren/wo [e]r hin gedächte? wie er ihr nun ſolches saget/Antwortet ſie / das wäre [a]uch/ ſie gedächte auch dahin / bittende/ ob er ſie nicht vor Geld und [g]ute Wort mit nehmen wolte? wie er nun darein conſentiret / und ſie [u]mb die Fracht einig werden / ſetzet ſie ihme ſolche Schachtel auff den [W]agen/ſagende Er ſolle ein klein wenig warten / ſie wolte nur dort [h]in gehen / und noch etwas hohlen/ allein ſie bleibet ſo lange weg/ daß [d]em Bauren die Zeit lang wird/ und ein wenig vom Wagen abgehet/ [z]u ſehen/ob ſie nicht komme: Mittlerweile gehet ein Pollniſcher Solda[t] den Wagen vorbey/ und weiln er der Schachtel gewahr wird/brau[ch]et er ſich ſonderlicher Behendigkeit / und wiſchet derſelben unter [de]n Rock / und machet ſich davon. Als er aber in ſein Qvartier komt [u]mb zu ſehen/was er vor einen Schatz erbeutet / findet er an ſtatt deſ[ſe]lben ein wohlgeſtaltes lebendiges Kindelein.

Dieſer Tagen regnete es zu Friederichsburg in Norwegen/ Hagel [v]on Bley, ſo groß als Sperlings-Hagel / wovon einige nach Copen[h]agen geſandt wurden.

MARTIUS.

Dieſer Tagen verunglückten vier wohl und reich beladene Hamburger Schiffe an dem Vorhaupt Schwartenes nicht weit von [C]alais, zwey kamen von Bordeaux, eines von Mallaga und eines [v]on Porto aus Portugal.

Am 2. Ward zu Stockholm ein Trabant decolliret, und ſein [K]opff auff den Pfahl geſtecket / weil er ſeine eigene Tochter geſchwä[n]get: Sie war auch zum Tode verdammet/ weil ſie aber beſtändig da[b]ey bliebe / auch noch auff dem Executions-Platz / daß ſie unſchuldig [d]arzu kommen / iſt ſie wiederumb nach ihr Gefängniß geführet [w]orden.

Am 5. ward zu Rom ein Muſical.Geiſtlicher von einem Advocaten [i]n ein Grotta geladen / und ſo bald er erſchienen/in Stücken zerhauen/ und der Leichnamb ins Waſſer geworffen/ als der Thäter kaum in ſein Hauß kommen / hat ein Hundt den zerſtückten Körper im Munde vor die groſſe Kirche gebracht / daſelbſt nieder gelegt / und ſich unſichtbahr gemacht; Der Advocat iſt deßfals eingezogen worden.

Dieſer Tagen fieng zu Bertrams-Hoff in Norwegen ein Kind
Mutter-Leibe unter wehrender Predig/ ſo hefftig an zu weinen / d
ſich der Prediger und alle Zuhörer darüber entſetzten / welches gle
ſam ein Vorbote war/des groſſen nachfolgenden Unglücks/indem a
einen Tag 87 Waſſer-Böhte mit mehr als 300. Seelen durch Un
witter verſuncken.

Das gehende Eyß im Rhein und der Maaß thäte itzo allerwe
groſſen Schaden / es nahm zu Grave das groſſe ſteinerne Bollw
mit weg / zum Buſch und im Ravenſteiniſchen ging es auch o
Schaden nicht ab.

Als am 5. früh Morgens zu Berlin ein junger Menſch ſich et
zu nahe bey das Stern-Rad / auff einer Schneidemühle daſelbſt / d
an er etwas machen wolte/ lenckete/ ergriff ihn daſſelbe/und drehet
dergeſtalt zuſammen/daß er nicht allein ſo fort ſtarb / ſondern auch
Mühle ſich ſchützete / biß man den Cörper wieder mit groſſer M
herauß gebracht.

Dieſer Tagen ward in Engelland eine Papiſtiſche Perſon/ we
böſe Conſilia wider die Reformirten hägete /abgeſtrafft/unter and
hat er auch gewündſchet / daß alle Kätzer geviertheilet / ihre Häu
in Franckreich / ihre Seelen im Fägefeuer/ihre Beine an den P
ten zu Dublin/ und ihre Arme in Schottland auffgehangen wären

Am 8. ward zu Antwerpen eine Frau gerädert/ welche ihren M
der da im Bette gelegen / und ein kleines Kind in den Armen hat/
eingieſſung geſchmoltzenen Bleyes ins Ohr / umbringen wolte.

Itzo begehrte der Portugalliſche von dem Spaniſchen Hoff eif
Satisfaction wegen deß / daß ihr Gouverneur auff S. Mich
bey Buenos Ayros in Weſt-Indien / von den Spaniſchen plötz
überfallen / die Guarniſon nieder gemacht / und die Schantze w
genommen hatten; welche Action das Anſehen gewinnen wolt
als wann es zum offentlichen Kriege kommen würde.

Am 10. umb vier Uhr nach Mittage ſahe man zu Stralſund m
groſſen Schrecken 3. Sonnen und 1. Regenbogen.

Anitzo kam zu Rotterdam eine heßliche Mißgeburt / nehmlich ei
Kind/ ſo Hörner auff dem Haupte und Kaninchen-Ohren hatte/ au
die Welt/ es war ein Zwilling/ das andere Kind aber war wohlgeſtalt
doch ſturben ſie allebeyde bald nach der Geburt.

Nun

Nunmehro incorporirte der König von Franckreich auch das Hertzogthum Bar, mit ſeiner Domainen.

Am 14. brachte eine Kuhe ohnweit Königsberg in Preuſſen ein Calb mit zween Köpffen zur Welt / auff jeder Schulter war ein vollkommener Kopff gewachſen / doch waren die Ohren etwas kurtz / zwiſchen welchen ein krauſes Haar-Gewächſe zu ſehen geweſen / wie die Weiber nach Franzöſiſcher weiſe itzo tragen.

Dieſer Tagen ſchnitten die Bauren in einem Dorffe bey Arlon / im Luxenburgiſchen bey 40. Franzöſiſchen Dragonern die Hälſe in der Nacht ab / und ſchlugen ihrem Obriſten mit einem Beil den Kopff runter.

Als umb dieſe Zeit ein Jeſuit zu Braunßberg einen Knecht in Teuffels Geſtalt im Walde zur Päbſtiſchen Religion bekehren wolte / ſchlug ihn derſelbe mit einer Axt zu tode / und ſalvirte ſich nach Dantzig.

Am 15. geſchahe die Unter-Trauung des Hertzogen von Savoy / und der Königl. Infantin von Portugal zu Liſſabon.

Itzo ließ ſich eine vornehme Dame zu Rom mit einem wohlgewachſenen Laqveyen des Pabſtes / in den ſie ſich hefftig verliebt hatte / wider ihrer Freunde Willen trauen: und war am allermeiſten zuverwundern / daß ſie begehrte / er ſolte in ſeiner Bedienung bleiben / alſo fuhr ſie täglich in der Caroſſe, und er lieff als ein Diener / in des Pabſts Livree.

Am 18. umb 4. Uhr nach Mittag ward zu Londen in Engelland bey hellen Wetter ein klarer Stern am Himmel geſehen.

Am 19. gegen Abend ermordete zu Delfft ein Böſewicht eines Fleiſchhauers Tochter von 16. Jahren / in ihrem Hauſe / weil die Eltern auff dem Fleiſchmarckt waren / und nahm bey 400. Gülden an Geld mit weg.

Auch ſelbigen Abend von 10. biß 12. Uhr ward im Haage am Himmel ein erſchröcklicher langer Strahl geſehen / von rohter / ſchwartzer weiſſer und blauer Farbe / deſſen Anblick greußlicher geweſen / als der letzte geſehene groſſe Comet / und hat man ſein Ende und Anfang mit den Augen nicht abreichen können / er ſtunde von Süden nach Norden.

Am 21. trate Graff Magnus de la Garde, die Reichs-Truchſeſſen Stelle würcklich an / und legete ſeinen Eid deßwegen ab / hielte auch eine überaus ſchöne Rede / in Schwediſcher Sprache.

Als am 21. ſich das neue beruffene Engeliſche Parlament in Oxf[illegible] verſammlet/und in die 530. Perſonen ſtarck geſetzet hatte/ da hi[illegible] der König Perſönlich nachfolgende Anſprache zu demſelben:

Meine Herren und Edle:

DJe nicht geſetzmäßige Proceduren des letzten Hauſes der G[illegible] meine/ſind die Urſachen der Scheidung des letzten Parlam[illegible] geweſen/und weil ich nicht geſinnet / eine Souveraine Regierung [illegible] mich zu nehmen / als kan ich auch nicht zugeben / daß andere ſol[illegible] prätendiren ſollen! Ich will keine Particularitäten melden / weil [illegible] geneigt bin / Fehltritte zu vergeſſen / allein diejenigen / welche m[illegible] überlegen werden / was Präſentationes ich vor dieſem gethan / [illegible] was Verſicherungen ich im letzten Parlament verneuert habe/ wer[illegible] nichts mehr an ſie gerecommandiret zu haben befinden/ als die Alli[illegible] cen ſo ich gemacht hatte / zu Behaltung des allgemeinen Friede[illegible] der Chriſtenheit die fernere Unterſuchung des Papiſtiſchen Verra[illegible] und den Angeſuchten Beyſtand zu Erhaltung von Tanger/und [illegible] ſie ferner Conſideriren werden / die frembde unfügliche Antwort[illegible] ſo auff gedachte meine gethane Propoſition/durch die Gemeine / ſ[illegible] beruffen war / umb darüber berahtſchlagen zu helffen / gethan wa[illegible] werden ſie ſich letztlich ſehr Verwundern / daß ich ſo viel Patientz ha[illegible] können/ und daß ich nicht eher ſolcher Proceduren müde worden.

Ich habe nöhtig geachtet / euch dieſes zu erinnern/ auff daß wir [illegible] ne newe Urſache geben / umb mehr an die letzten Fehler zu gedenc[illegible] Es iſt ſo wol mein Verlangen und Sorge / als die eure / daß der U[illegible] terthanen Freyheit erhalten werde/weil die Crone nimmer mehr ſi[illegible] ſeyn kan / ſo lange ſolche Freyheit in Gefahr iſt/ und wündſche ich/[illegible] ihr euch in euren Hertzen auch überzeuget befinden möchtet/daß w[illegible] eure Freyheit noch Eigenthumb beſtändig ſeyn könte / ſo ferne[illegible] wahren Rechten und Prärogativen überwältiget / oder die Ehre [illegible] Regierung unterdrücket oder in diſreputation gebracht worden.

Ich laſſe euch ſehen / durch dieſe geſchwinde Wiederberuffung [illegible] Parlaments / daß keine Fehltritte des Parlaments mich von der [illegible] neigung deſſelben abhalten ſolle / und durch dieſes Mittel präſen[illegible] ich euch eine andere Gelegenheit/um unſere Sicherheit feſte zu ſtell[illegible] unſern Nachbahren und Alliirten Verſicherung und Schutz / welche[illegible] ſie / wie ihr wiſſet / von uns erwarten / zu geben / und itzo zum hö[illegible] ſten nöhtig haben / wie ich denn ſelbiger Zeit auch habe blicken laſ[illegible]

da[illegible]

ß ich auff meiner Seite darinnen nicht nachläßig geweſen umb der emeine Satisfaction und Verſicherung zu geben / welche durch Ottes Segen erreichet werden kan / ſo ferne ihr an eurer Seite ch auch füglich darzu diſponiret/und die rechte Sorge / ſo ihr vor die eligion haben ſollet / mit keiner unnöhtigen Furcht beſchweret wer- n mag / als ob eine andere Prätenſion ſeyn möchte / die Funda- enta der Regierung zu verändern.

Ich hoffe daß das Vorbild von böſer Nachfolge der vorgehenden äupter euch diſponiren werden zu einem beſſern Temperament, d nicht ſo ſehr zuſtehen auff daß was ſchon gepaßiret als zu überle- n/ was itzo zu thun am heilſamſten ſeyn mag: Zu fernern Verfolg s Verrahts / zu Unterſuchung der Herren im Tour zu einer ge- winden Uberzeugung der Recuſanten / und ſo fern es geſchehen n / uns ſelber gäntzlich von ſolchen Sachen zu befreyen / abſonder- von denen die etwas zu bedeuten / oder zu ſagen haben/wiewohl es es Sachen ſeyn/daran viel gelegen / und es faſt nicht nöhtig euch che zu Recommendiren/weil ſie nun faſt einem jeden bekandt/jedoch ſchicht es zu unſerer nohtwendigen Verſicherung; Allein ich muß htwendig Anſuchung thun / daß ihr nicht mehr Werck machen mö- von dem einigen Expedient gegen das Pabſttuhm / als umb zu chlieſſen daß alle die andern unnütze und von kein würden ſeyn/ daß ihr unter aller eurer Sorge vor die Religion Sorge traget/ l ohne Verſicherung und Würdigkeit der Monarchie weder Reli- n noch Eigenthum behalten werden kan.

Was ich mich vor dieſem und offtmahls wegen der Succeßion er- ret / davon kan ich nicht abweichen / allein umb alle billige Furcht entſtehen könte / daß ein Papiſtiſcher zur Krohne kommen ſolte/ g zu nehmen / bin ich zu frieden / daß (wo es müglich iſt) Mittel er- nden werden / daß die Handhabung der Regierung in Proteſtan- chen Händen bleiben möge. Ich wil auch bereit ſeyn / ſolchen Ex- edientien gehör zu geben / durch welche die Religion behalten/und e Monarchie nicht unterdrückt werden mag.

Derohalben muß ich euch erſtlich recomandiren/umb vor die Reli- ion und Regierung gleiche Sorge zu tragen / und ſo wohl auff die ne als die andere zu ſehen / weil ſie einander gleichſam unterſtutzen/ nd laſſet uns hier zu Hauſe vereinigt ſeyn / auff daß wir mögen die ußländiſche Achtung und Anſehen/die wir gewohnet ſind zu erhalten/ ekommen.

Ich ſchlieſſe mit dieſer einigen Advis / daß die Regulen und M
von allen Stimmungen mögen ſeyn / folgends den bekandten
auffgerichteten Geſetzen des Landes / wovon man weder kan noch
abweichen / und daß ihr keine Veränderung machet / als allein d
eine Acte des Parlaments / und ich deſto füglicher erſuchen möge / d
ihr die Geſetzen des Landes zu eurer Richtſchnur / gleich wie ich ſo
zu der Meiner zu nehmen reſolviret bin / erwehlet.

Hierauff war das Parlament in ſeinen Beſoignes begriffen /
aber das Unter-Hauß in ſonderheit in Verfertigung einer Acte /
der Außſchlieſſung aller Römiſch-Catholiſchen Succeſſoren, vo
Cron beſchäfftiget war / auch andere dem Könige unangenehme M
rien auffs Tapet brachten / als kam Se. Majeſtät in Dero R
lichen Kleidung am 27. in das Oberhauß / ohne daß daſſelbe e
davon wuſte / und nachdem Sie von einem Ort zum an
gangen und angeredet worden / forderte ſie den mit der ſch
zen Ruhte vor ſich / und nachdem ſie demſelbigen etwas hei
ins Ohr geſagt / iſt er alſofort weg gangen und in das Unterhauß
men / welche ungeſäumt vor des Oberhauſes Barr ſich eingeſt
alda Se. Majeſt. ſie folgender geſtalt angeredet: Ich vermerck
was für einem Eifer ihr in dieſer Sitzung des Parlaments den
fang machet / daher ich urtheile / daß ich nicht viel gutes davon z
warten habe. Nun Mylord Cantzler / thut was ich euch befo
Worauff der Cantzler ſagte: Mylords und Edle: Es iſt Sr. M
Wohlgefallen / daß dieſes Parlament diſſolviret ſey / und alſo ſe
Parlament hiemit diſſolviret.

Uber dieſe ſchleunige Diſſolvirung war die Stadt Oxfort in
derheit allarmiret / als welche ſich zu einer ſolchen groſſen M
Volcks mit einer groſſen Qvantität Proviant verſehen hatte.

Kurtz hernach ließ der König es durch den Druck gemein mac
warum er letzthin das Parlament diſſolviret hätte / und wurde daſ
hernach auff allen Cantzeln des Königreichs abgeleſen.

Am 28. ſtürtzete ſich ein Studioſus aus Colberg / zu Mömel ſ
ins Waſſer und verſäufft ſich / er ließ einen Zettel auff der Brü
liegen / worauff ſeine Todes Stunde benennet würde.

In der Gegend Jenköping in Schweden ward dieſer Tagen e
Geſicht geſehen / indem ein Hauffen grau gekleideter Männer

ner Wieſen erſchienen/ daſelbſt ſie das Graß mäheten/ ihre Sänſen ſchärffeten / und dergleichen mehr verrichteten. Welches von vielen uten geſehen worden.

APRILIS.

AM 1. Dito / als auff den Char-Freytag ſtarb der alte Hertzog von Zweybrücken zu Landsberg / ohne Männliche Erben.

Heute hielte der Römiſche Käyſer ſeinen Einzug wieder zu Wien/ chdem er ſich eine gute Zeit wegen der Peſt von ſeiner Reſidenz ab- ntiret hatte.

Dieſe Nacht gingen über 400. Häuſer / in der Stadt Moſcau/ rch eine groſſe Feuers-Brunſt im Rauch auff / wodurch viel Leute rarmeten.

Am 3. fiel der Schloß-Thurn zu Hungen in der Wetterau übern uffen / und kamen 3. Menſchen darunter umbs Leben.

Umb dieſe Zeit verlieſſen die Spanier die Stadt Virton/ auff ſtar- s Anhalten und gemachte Prätenſion der Frantzoſen.

Zu Hochſtadt ein Flecken / ſo eine Stunde von Hanau gelegen/ ab ſich dieſer Tagen ein groſſes Wunder; In deme des Philipps- rgers Tochter/ Apolonia genannt / von denen Urſchlechten/ oder ätzlen / gantz Sprachloß geworden/ und biß ins achte Jahr hernach n Wort reden können / und als ihre Eltern geſuchet / ihr bey denen tzten einige Hülffe zu ſuchen/ hat ſie ſolches verſtanden/ und wieder gefangen zu reden/ und zu ihrem Vater geſagt/ Vater/ ich kan Gott / wieder reden.

Am 8. wurden die Stände zu Regenſpurg einig/ zu Sicherheit des ichs 40000. Mann/ ohne die Käyſerlichen Trouppen her zu ſchaf- n/ und dieſelbe im Fall der Noht mit noch 20000 Mann zu ver- rcken.

Itzo duellirten zween Officierer bey Bergerdorff ohnweit dem Sachſen-Lauenburgiſchen/ worüber einer Nahmens Peterſen zu tode me.

Sonſt war auch unter einigen Ziegäunern bey Altona ein hartes Ge- cht/ wodurch zween Brüder der eine ein Lieutenant/ der ander ein ornet/ umbs Leben kommen / weil ihrer 9. zugleich auff ſie loß gegan- n/ davon auch 5. gefährlich bleßirt worden.

Am

Am 11. kame in dem Dorff Aerſen unweit Venlo / ein Feuer a
wodurch alle Häuſer biß auff 4. ſambt 4. Menſchen elendig um
kommen.

Itzo war überall ein ungemein warmes Wetter / welches d
gantzen Monat hindurch wehrete / mit welchem es auch angefan
hatte.

Am 15. Abends entſtundt in der Vorſtadt St. Ulrich zu Wien
Feuersbrunſt / wo durch innerhalb 3. Stunden über 30. Hä
vernichtet wurden.

Umb dieſe Zeit eroberten die Mohren die auff der Africani
Küſt gelegene Spaniſche Stadt Mamora / zogen darauff na
Tache / und forderten ſelbige Feſtung auff / bekamen aber kein G

Am 18. Nachts umb 12. Uhr entſtund zu Drontheim in Norw
eine Freuersbrunſt / welche ſo geſchwind und ſtarck überhand na
daß ehender man ſich verſahe / das Feuer ſchon alles ergriffen / wozu
Wind / ſo gleichſam den halben Compaß herumb lieff / gewaltig ge
ſen / daß dann auch nichts als die eine Kirche / des Herrn Amtm
Hoff / und ohngefehr 30. oder 40. von den kleinen und geringen H
ten / können ſalviret werden / welche alle mit einander nicht ſo
werth / als ein Kauffmans-Hauß. Die andere Kirche gieng dr
daß auch die Todten in den Begräbniſſen mit verbrand; Es fand
in der Stadt von den verbrandten Menſchen und Viehe / ein greuli
Geſtanck. Die vornehmſten Leute / ſo vor wenig Tagen viel ge
giengen in der höchſten Armuht / und erbärmlich umbher / wei
nichts mehr hatten.

Dergleichen ſind zu Reichenbach in Voigtland dieſer Tagen
über 300. Häuſer durchs Feuer umbkommen.

Uber hundert Räuber hatten ſich auff dem verſtörten Sch
Hohnſtein am Hartz / eingegraben / welche auff dem umliegenden La
mit plündern und brandſchatzen groſſen Schaden thäten / ſie wur
aber von den umbliegenden Potentaten eine zeitlang hernach
ſtreuet / und theils am Leben geſtraffet.

Am 25. ward zu Regenſpurg eine Calculation von den St
den auffgeſetzet / was ein jeder in Zeit der Noht auffzubringen
möchte: Nemlich / die Bäyriſche / Franck- und Schwäbiſche Cr
(außgeſchloſſen Chur-Bäyern und die Biſchoffthümer / Bamb
und Würtzburg) können jährlich 13000. Mann zu Fuß / und 4000.
Pfer

ferde unterhalten / und 1751200. Teutſche Gülden auffbringen. In den andern Crayſen können einige Chur-und Reichs-Fürſten den gröſten Theil auff bringen / die mindern aber ſind qvotiſiret / und ſollen dero Contingent/welches auff 1649400. Reichß Gülden laufft/ bezahlen. Die Chur und mächtigſte Fürſten / liefern an Gelde statt / Volck und Mannſchafft / als Chur-Mäyntz 4000. Mann zu Fuß/Trier 2000. zu Fuß/ Cölln 4000. zu Fuß und 1000. zu Pferde/ Chur-Sachſen 4000. zu Fuß und 2000. zu Pferde / Chur-Brandenburg 7000. zu Fuß/ und 3000. zu Pferde / Chur-Pfaltz 2500. zu Fuß und 500. zu Pferde/ Bamberg und Würtzburg 4000. zu Fuß und 1000. zu Pferde/ Münſter und Paterborn 4000. zu Fuß und 1000. zu Pferde / die Häuſer Lüneburg und Braunſchweig 4000. zu Fuß und 2000. zu Pferde/ Heſſen-Caſſel und Darmſtadt 3000. zu Fuß und 1000. zu Pferde / alle Sächſiſche Fürſten 2500. zu Fuß und 500. zu Pferde / welche vor die ſpecificirte Militz/ in 58000. Mann zu Fuß/ und 18000. Mann zu Pferde beſtehen. Neuburg/ und der Bourgundiſche Crayß/ die Cron Schweden wegen Brehmen/ Vehrden und Pommern / ſind nicht mit darunter gerechnet/ bey dieſe Völcker dörffte der Röm. Käyſer 24000. Mann zu Fuß und 12000. zu Pferde fügen/ auch ferner zu Unterhaltung derſelben / wollen Ihr Käyſerl. Majeſtät in die Reichs-Kriegs-Caſſa 2. Millionen legen/ worzu jeder Reichs-Standt 100. Römer-Monahten bezahlen ſoll/ davon die Vivres/ Munition und andere Nohtwendigkeiten bezahlet werden ſollen.

Als dieſer Tagen der König von Marocco durch einige von ſeinem Volck gar nahe bey der Mauren von Oran zween Spaniſche Soldaten gefangen nehmen laſſen / ſo hat der Marqvis d'Algaba, ſelbiger Stadt Gouverneur / 150. Mann von ſeinen beſten Soldaten auscommandiret / und als er 4. Meilen von der Stadt an einem Ort / wo gedachter König mehr als 1000. Türcken und Mohren im Hinterhalt gelegt gehabt / ſich in ein Gefecht eingelaſſen / haben ſie den Spaniern den Paß abgeſchnitten/ und ſie dermaſſen angegriffen/ daß ſie 49. von ihnen gefangen bekommen / und die übrigen niedergemacht haben / worunter auch gedachter Marqvis / welcher biß auff ſeinen letzten Athem ſehr tapffer gefochten / und den König ſelber mit ſeinen Piſtolen und Degen beſchädiget / aber mit wenigerm Glück/ nachdem der König von ſeinen Wunden geheilet / der Marqvis aber

ſein

ſein Leben eingebüſſet hat / deſſen Haupt ſehr erbärmlich auff de Mauer der Stadt Muſtragan, auffgeſtecket worden.

Itzo Klagete der Land-Mann allenthalben über die groſſe Men der Mäuſe/ wovor man ſich kaum zu retten wuſte/ ſie waren von ei gantz ungewöhnlichen Art/ nehmlich gefleckt/ uñ mit kurtzen Schwän

Am 17. enſtunde im Elſaß ein Brand in einem Walde 5. Stun von Straßburg / welcher Berg an lieff / und das Prämonſtraten Kloſter auff dem Ottilien Berg / in einem Huy verzehrete / daß d Münche kaum mit dem Leben davon kommen kunten.

Dergleichen Feuer erhub ſich auch an dieſem Tage zu Belle / n weit von Ipern / welches 600. Häuſer und 20. Menſchen zu ni machte.

Am 28. giengen in die Stadt Rochlitz in Meiſſen bey 600. Hä durch eine unverſehene Feuers-Brunſt gantz im Feuer auff.

Zu Reichenbach waren wenige Tage zuvor 150. Häuſer / und d Städtlein Mutſchen / beyde in Meiſſen / auch ab gebrandt.

Itzo war zu Meccha in Arabien eine erſchreckliche Waſſerfl welche nicht allein viel Feld und Dörffer ruiniret / ſondern auch b 12000. Menſchen / ſambt einer groſſen Anzahl Kameele und and Viehes weg geſchwemmet hat.

Gegen Außgang dieſes Monats reiſete Pfaltzgraff Graff Chriſt von Birckenfeld in das Hertzogthumb Zweybrücken / welches von Franckreich (mit Vorbeygehung Schweden) zur Lehen empfa gen/ und nahm die Huldigung ein.

Itzund ward der Friede zwiſchen Moſcau und der Pforten zu Co ſtantinopel in der Stadt Moſcau publiciret/ ſebiger beſtunde in na gehenden Puncten: 1. Soll ſolcher Friede oder Induciæ auff 20. Ja geſchloſſen ſeyn. 2. Dem Cham der rückſtändige Tribut ab zuführ und ins künfftige Jährlich wegen Kyoff 50000. Ducaten (and ſagen 80000.) erlegen. 3. Sictz oder Zaporowe / denen Türck ein räumen / und ſelbige Inſuln am Dnipr/ auß welchen die Zaporo wiſchen Coſacken auff die ſchwartze See Excurſiones gethan / gan abandoniren. 4. Alle von dieſer Seiten des Dniepers auff jebe entwichene Coſacken zurück ſchaffen / und an jhre voriege Orte zu weiſen.

MAJ.

MAJUS.

IM Anfang dieſes Monats nahmen die Engliſchen / zween Algieriſche See-Räuber / hatten auch kurtz vorher den Vice-Admiral [g]enommen / auff welchen drey Schiffen ſie über 1200. Mann gefan[g]en bekommen / 140. Slaven erlöſet / und über 100. Canonen er[b]eutet haben.

Zween Dragoner ſchlugen ſich itzo zu Nimwegen / und ward der [ei]ne ſo verwund / daß er bald darauff ſtarb / als aber der Thäter ſich [mi]t der Flucht über die Stadtmaure davon machen wolte / ſtürtzete er [de]n Halsab.

Am 2. entſtunde zu Stenay ou der Bergſtraſſen ein gefährlicher [B]rand / welcher über 100. Häuſer in die Aſche legte.

Zu Debretzin / ein dem Türcken gehuldigter Ort in Ungern / em[pf]unde dergleichen Unglück an dieſem Tage durch einem Mann / der [ſic]h deßwegen / daß man ſeine Frau als eine Hexe verbrand / rächen [wo]lte / dann er zündete den Ort bey hellem Mittage an / daß bey 912. [H]äuſer eingeäſchert wurden / auch viel Menſchen und Vieh umbs Le[be]n kommen / man bekam endlich den Thäter / welcher lebendig von [de]n Debretzinern gebraten ward.

Itzo ward die Streitigkeit deſſen / was zwiſchen den Spaniern und [P]ortugieſen auff St. Michaelis paßiret war / folgender geſtalt [bei]gcleget: 1. Daß die Inſul St. Gabriel ſamt den Gefangenen [re]ſtituiret. 2. Die Portugieſen keine Veſtung darauff bauen. [3.] Die Spanier alda Holtz und Waſſer hohlen. 4. Die Portugieſen [fr]ey nach Buenos Ayros kommen und alles alda einkauffen. 5. Der [G]ouverneur zu Buenos Ayros wegen des paßirten geſtrafft. 6. Die [P]ortugieſen keine Handelung zum Nachtheil der Spanier treiben. [7.] und Commiſſarien verordnet werden ſollen / das Eigenthum der [I]nſel zu deduciren / und im Fall ſolches nicht in beſtimter Zeit auß[g]eführet würde / ſoll die Sache dem Pabſt heimgeſtellet werden / die Bulla Alexandri / die wegen Eintheilung von Oſt-Indien gemacht [w]orden / außzulegen.

Dieſer Tagen huldigte der Graff von Hanau / dem Könige in Franckreich / wegen ſeiner im Elſaß liegenden Länder.

Am 5. wurden in der Strecke bey Horn in Holland / 30. Häuſer durch eine Feuersbrunſt ruiniret

Man ſpührte dieſer Tagen / und den gantzen Monat durch / eine ziemliche Kälte / dieſer und anderer Orten.

Am

Am 10. ertheilete Ihr. Kön Maj. von Dännemarck der neuen Veſtung Chriſtiansburg an der Jade nachfolgende Privilegien durch ein offentliches Patent.

WIr CHRISTIAN der Fünfte von GOttes Gnaden / König zu Dännemarck / Norwegen / der Wenden und Gohten / etc. Hertzog zu Schleßwig / Holſtein / Stormarn und der Ditmarſchen etc. Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt : Thun hiemit Jedermänniglich Kund und zu Wiſſen / als Wir zu mehrer Sicherheit Unſerer Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / ſamt zugehörigen Landen / eine neue Stadt und Veſtung bey der Jahde an zu legen und dieſelbe mit dem Nahmen Chriſtianeburg zu benennen / allergnädigſt für gut befunden ; So haben Wir zu derſelben / und deren Bürger und Einwohner / welche ſich über kurtz oder lang daſelbſt niederlaſſen werden / deſtomehrern Auffnahm / Flor und Wachsthumb ſolche mit nachfolgenden Privilegien und Freyheiten allergnädigſt versehen und begnadigen wollen :

1. Sollen alle und jede / welche ſich in beſagter Neuen Feſtung Chriſtiansburg Häußlich nieder laſſen werden / von allen Schatzungen / Contributionen und dergleichen Aufflagen in perpetuum frey und exempt ſeyn / auch allerdings mit keiner Einqvartirung belegt noch beſchweret werden. 2. Imgleichen ſollen derer Bürger und Einwohner in den nächſtfolgenden 20. Jahren à dato von aller Accis, Conſumption, Zoll- und Haven-Geld gäntzlich befreyet und verſchonet ſeyn / nach verlauff ſolcher Jahren aber / ſol zwar eine leidliche Accis und Conſumption eingeführet werden / den Halbſcheid dennoch davon die Stadt Chriſtiansburg zu participiren und zu heben haben. 3. Sollen alle Bürger und Einwohner daſelbſt eigene Schiffe / oder davon zum wenigſten die Helffte den Bürgern und Einwohnern gehörig / wann nur der Schiffer in Chriſtiansburg wohnhafft / in Unſern Königreichen und Landen / als Einheimiſche aller Orten tractiret und mit Ihnen gleiche Freyheit in der Fahrt und den Zöllen zu genieſſen haben. 4. Es ſollen auch auff 2. Meilen rund umb die Veſtung keine Kauffmanſchafften mit Ellen und Gewicht / auch keine Brauereyen zum feilen Kauff und Außſchencken als nur zur eigenen Nohtdurfft nach Verlauffung dieſes 1681ſten Jahrs / auch keine Handwercker / auſſer Grobſchmiede / Rademacher und Böttger / (item Schuſter und Schneider / ſo gemeine Land-Arbeit verfertigen) welche doch

och ſämtlich zum wenigſten über eine halbe Meile von der Stadt
 wohnen ſollen] weiters geduldet und geſtattet/werden. 5. Da
uch einige aus denen nahe belegenen Orten ihre Wohnung nach be-
gter Feſtung Chriſtiansburg transferiren werden; ſo wollen wir
enenſelben zu wieder Erbauung ihrer Häuſer mit eigener Beyhülffe
 ſtatten kommen. 6. Es ſollen auch allen denen/ ſo durch Unglücks
älle dergeſtalt in Abgang ihrer Nahrung gerahten / daß ſie von an-
ern Orten entweichen müſſen / fals ſie ſich nacher Chriſtiansburg
teriren / und aldar/als Bürger / Häußlich niederlaſſen werden/hie-
it Schutz und Freyheit gegen dero Creditoren und alle andere / ſo
nigen Anſpruch an dieſelbe haben möchten / ertheilet und gegeben
on / ſonder daß ſie ein Special Protectorium desfals zu ſuchen
hetig haben ſollen. 7. Wie dann ebenmäßig das freye Exercitium
eligionis allen und jeden frembden Religions-Verwandten / auch
n Juden / ſo ſich darin zu wohnen begeben werden (auſſer den Pho-
ianern und dergleichen Sectarien] hiemit concediret und zuge-
ſſen wird. 8. Da auch von denen im Römiſchen Reich tolerirten
eligions-Verwandten / ſo ſich nebſt den Evangeliſchen dahin bege-
n werden / einige zur Magiſtratur und andern Stadt-Bedienun-
n und publiqven Aempteren tüchtig befunden werden / ſollen die-
lbe ſolcher nicht unfähig ſeyn / ſondern ſo wol / als die Evangeliſche
it dazu gezogen werden. 9. Und ob wir zwar vor der Hand nöhtig
achtet / Jemanden / biß dieſe Unſere neue Stadt zum beſſern auff-
ehmen gedeyen wird / die Adminiſtration der Juſtitz allergnädigſt
ffzutragen: So ſoll doch nach dieſem / wann erſt die Stadt einiger
aſſen bewohnet / die Wahl der Stadt Obrigkeit / ſo in einem Bür-
ermeiſter und vier Rahts-Perſonen beſtehen ſoll / bey der Bürger-
hafft gelaſſen/ auch nachgehends es alſo allemahl mit Zuziehung der
Stadt Obrigkeit gehalten/jedoch der Erwehlte von Uns confirmiret
erden. 10. Was die Adminiſtration der Juſtitz/in Civil-Sachen
nlanget / ſo ſol die erſte Inſtantz bey Bürgermeiſter und Raht ver-
leiben / wann aber die Sache über 50. Rthl. ſich beträgt / davon an
Unſere Regierungs-Cantzeley in Oldenburg die Appellation geſtattet
werden. 11. Damit auch dieſer Ort zu den Commercien und der
Handlung ſo viel mehr aptiret werden möge: So wollen wir auff
der Jahde/ als woran dieſe Feſtung lieget/ Tonnen und Backen legen/

auch was ſonſten zu Beforderung der Commercien nöhtig ſeyn m
in allem behufige Verordnung ſtellen laſſen/auch dieſe Privilegia
befinden noch weiters vermehren; und vergröſſern. 12. Wird
auch ſchlieſslich alle Jahr 2. Pferd⸗und Vieh-Marckte vor der S
und Feſtung/das Erſte den 25. Junii/ das Ander den 15. Sept.
da etwan auff ſelbigen Tage der Sontag einfallen würde/auff de
folgende Montage gehalten werden ſollen.

BEfehlen demnach Unſerer in den Graffſchafften verord
Regierung auch übrigen Beambten und Bedienten über
ertheilte Privilegia fäſtiglich zu halten/ und keines weges
ſtatten/daſs denenſelben in einige Wege zugegen gehandelt w
Wornach ſich männiglich zu achten / Uhrkündlich unter Un
Königl. Handzeichen und fürgetrücktem In⸗Siegel Geg
in Unſer Stadt Oldenburg/ den 10. Maj. An. 1681.

An dieſem Tage legten ihre Churfl. Durchl. von Heidelberg
erſten Stein an der Ring-Mauer zu Manheimb.

Am 12. wurden ihre Käyſerl. Majeſtät von den Ungariſchen S
den bey Edenburg gar prächtig empfangen : Nachdeme ſie zuſa
dero Käyſerl. Gemahlin in ein prächtig Perſianiſch Gezelt / ſo be
Lager/anderthalbe Stunde von Edenburg/auffgeſchlagen/geführ
hat ſich die Ungariſche und Teutſche Militz neben derſelben in e
ſchönen Bataille pränſentiret. Ins geſambt wurden ſie auff 100
Mann geſchätzet / alle ſehr prächtig mit Kleidern / Montirung
Pferden verſehen. Dieſe Mannſchafft hat hierauff nechſt dem K
ſerlichen Gezelt vorbey marchiren müſſen / und iſt in nachfolgen
Ordnung dero Einzug gehalten worden. Erſtlich/der Käyſerl. H
Qvartiermeiſter mit einem vorhergehenden Hand⸗Roſs. 2. Die U
gariſche Compagnien in ihrer ſelbſt-eignen guten Ordnung. 3.
Käyſerl. Einſpenger. 4. Aller vornehmer Herren und Cavalier
Teutſcher und Ungariſcher Nation/Pages/Auffwarter und Offic
zu Pferde. 5. Käyſerl. Sattel-Knecht / Unterbereiter und Han
Pferde. 6. Die Käyſerl. 12. Trompeter mit dem Paucker. 7.
Ungeriſche H. Stände/Hoff-Cavallier und Käyſerl. Cämmerer/u
ter einander vermiſchet. 8. Die Hn. geheimen Rähte / mit den
Hoff-und vornehmen Land⸗Aembtern des Königreichs Ungar

9. Her

. Herr Obriſt Stallmeiſter. 10. Ihre Majeſt. der Käyſer zu Pferd. 1. Ihre Majeſtät die Käyſerin / in dero Tragſäſſel. 12. Der Ober-Hoffmeiſter / Fürſt von Diedrichſtein und Obr. Cammerer. 13. Die Käyſerl. Edel-Knaben. 14. Der Hatſchierer / Trompeter und Paucker. 5. Der Hatſchierer Hauptmann / Hr. Graff Frantz Auguſtin von Waldſtein / mit der Hatſchierer Gvardie. 16. Der Käyſerl. Leib-Wagen / läbr. 17. Das Käyſerl. Frauenzimmer und Hoff-Dames 1 gewöhnlichen Wägen / und 18. Die Deutſche Couraßirer Reuter.

Itzo nahmen die Brandenburgiſchen Schiffe verſchiedene Spa-iſche Schiffe weg.

Dieſer Tagen kauffte ſich der Graff von Schaffsburey in die Hundwercker- und der Hertzog von Buckingham / in die Schneider-unfft / umb tüchtig zu ſeyn / dermahl eins die Lord Majors-Stelle on Londen zuverwalten.

Nachdem die Moſcowitiſchen Ambaſſadeurs nunmehro ein Com-ercien-Tractat mit dem Könige in Franckreich geſchloſſen / auch nſt gute Verrichtungen daſelbſt gehabt / ſind ſie endlich von ir wieder weg gereiſet / ſie ſind alleſambt ſehr herrlich regaliret orden / Monſr. de Bonnet, Introducteur uñ Sr. Giraud haben ohne ekoſtliche vor Seine Zariſche Majeſt. denen Ambaſſadeuren nach-lgende Geſchencke überlieffert / nemlich / dem vornehmſten Geſand-n St. Potencking genant / eine Schachtel mit des Königs Bildniß / ich mit Diamanten beſetzt / eine auffgeſpannete Tapetzerey / die Bacchanales und Julii des Römers Anſchläge in 6. Stücken / vor-ellende: Einen groſſen Fuß-Teppich / einen Tiſch-Teppich / ein Ruh-Bett und 12. Seſſel / alles von Seidenwerck gemacht. Eine koſt-ahre Uhr und 6. Zeig-Uhren / 12. Kleider / deren 8. verſchiedentlich it Gold / Silber und Seiden geſticket / und 4. von Scharlach ge-acht ſeynd. Vor des erſagten Ambaſſadeurs Sohn / eine Schachtel it des Königs Bildniß / mit Diamanten beſetzt / zwey ſchöne Flin-en-Röhre / zwey paar Piſtohlen / eine Taſchen / 4. Zeig-Uhren / zwey von Gold und zwey von Silber / 8. Kleider / deren 4. mit Gold / Silber und Seide geſticket / und 4. von Scharlach Tuch gemacht. Dem Cantzler oder dem andern Ambaſſadeur Hn. Polstow / eine Schachtel mit des Königs Bildniß mit Diamanten beſetzt / ein Tape-zerey von Landſchafft und grün in 6. Theilen / allwo man alle Vögel und andere curieuſe Thiere von der Haußhaltung zu Verſailles ſie-

het/ darinn ſie naturell abgezeichnet ſeynd. Einen groſſen Tiſch-Te-
pich / einen Fuß-Teppich und Ruh-Bett / und 12. Seſſel/ alles v
Seidenwerck gemacht eine Sack-Uhr und 6. Zeig-Uhren/12. Klei-
deren 8. von Gold/Silber und Seiden geſticket / und 4. von Sch
lach Tuch gemacht. Der Dolmetſcher iſt mit 700000. Livres S
ber-Geld / und die andern Vornehmſten von derer Gefolg mi
denen und Silbernen Medaillen regaliret worden. Nach welc
der König gedachter Geſandſchafft mit eigener Hand das verpitſch
Creditiv übergeben / davon ſie eine Abſchrifft begehret / welche ih
auch in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Sprach gegeben worden.

Am 18. hielten die Ungariſchen Stände zu Edenburg die erſte S
ſion, und drungen vor allen Dingen auff die Wahl eines Pala
oder Vice-Roy in Ungarn.

Anitzo ward der Polniſche Reichs-Tag / nachdem er ſchon
Wochen gewehret / durch den Herrn Przycerusky Caſtella
Chelmiensky, unvermuhtlich zerriſſen / indem man mit den He
Litthauern wichtige Sachen zu tractiren vor hatte / darzu auch e
Zeit nöhtig war / ſo hat doch derſelbe Herr Caſtellanus keine
ges ſich zu Reſtituirung derſelben nicht vermögen laſſen und ob
der Ermländiſche Herr Biſchoff / Herr VVoyvvoda VVielin
und der Landbothen Marſchall / ihn darzu perſvadiren wolten/ d
dennoch / als ein Freund des Vaterlandes ſich vermögen lieſſe / a
wenigſte biß Sonnabend damit zu prolongiren/ ſo hat es doch m
erſte nicht verſchlagen wollen/endlich hat man ihme perſvadiret/
er dannoch zurück kommen / und eingewilliget / daß der Reichsta
Sonnabend / ehe die Lichte angezündet werden / ſoll geſchloſſen ſe
wiedriegens er wie vorhin mit proteſt davon gehen wolle / da d
Ihr. Königl. Majeſt. deroſelben Fleiß nicht geſpahret / ſich faſt m
thuende / die gantze Nacht geſeſſen / des Vaterlandes Auffnch
conſuliret / aber dannoch Abends am Sonnabend nicht das Ende
reichen könten / dahero ſie biß an den Montag wieder prolongi
wollen / obgedachter Herr Caſtellanus aber durchaus dazu nicht w
ligen wollen/davon weggegangen/und ob gleich demſelbigen die H
Biſchöffe und andere Grandes nach geſetzet/ ihme wieder zu perſva
ren/ ſo haben ſie ihn nicht erhohlen können : Hat alſo der lang ge-
wehrte und mit viel Mühe und Unkoſten in 19. Wochen geſtande
Reichstag / ſeinen elenden Zweck erreichet.

Am

Am 10. ließ ihm der von Franckreich eingeſetzete Pfaltzgraff von Birckenfeld das Hertzogthumb Zweybrücken huldigen.

Dieſer Tagen griff Monſr. de Quesne, Frantzöſiſcher Admiral/ die Barbaren in Tripolis heftig an/ er ſandte einen Bränner in ihren Hafen/ und zündete viele ihrer Schiffe an / weßwegen der Pöbel über den Baſſa dergeſtalt ergrimmete/ daß ſich derſelbe retiriren muſte.

Die an den Gräntzen Franckreichs wohnende Spanier zu Yron/ unweit Fuentarabia begingen umb dieſe Zeit eine erſchreckliche Grauſamkeit an 15. Frantzöſiſchen Fiſchern von Endaye, welche ſie bey Nachtzeiten auff dem Strohm Bidoſoa überfielen / und alleſambt jämmerlich ermordeten / den meiſten haben haben ſie die Köpffe abgeſchnitten / wiewol etliche Tage hernach das Waſſer die meiſten Körper wieder ans Land geworffen / welches warlich anfangs eine weitläufftige Sache zu werden ſchiene / angeſehen die Frantzoſen den Spaniern gantz keine Schuld gegeben hatten zu dieſer blutigen Action. Dieſe Gelegenheit ergriff der König in Franckreich auch alſobald/ drohete mit Repreſſalien/ forderte vom damahligen Spaniſchen Ambaſſadeur zu Pariß/ Marquis de Fuentes, völlige und gar groſſe Satisfaction, ließ auch zu dem Ende allein den Frantzöſiſchen Haven befindliche Schiffe im Arreſt nehmen / und ließ es ſich gar gefährlich mit dieſem Weſen anſehen. Endlich aber kam dieſe Sache noch auff die lange Bahn / und muſten die Spanier erwarten / was vor Satisfaction ſie den Frantzoſen deßfals würden geben müſſen.

Am 28. verbrandten zu Webeling / einen ſchönen Flecken in der Graffſchafft Hohnſtein über 45. Häuſer innerhalb 3. Stunden.

An dieſem Tage ſind nun zum dritten mahl zu Mittelbuch / eine Stunde von Hanau / etliche Gebäude abgebrand; Sontags Abends aber / hat man ein Mägdlein von 13. biß 14. Jahr / welches alle drey Feuer/ ſo innerhalb 4. Wochen alldorten geweſen / eben da es wieder eine Scheuren in Brand ſtecken wollen / mit einem Topff voller glüenden Kohlen ertappet / und Montags gefänglich nacher Hanau geführet / da dann gemeldtes Mädgen / wie man ſagt/ alles / und unter andern auch noch andere böſe Künſte / ſo es gelernet / bekennet haben ſolle. Dienſtags hat man auch erſagten Mägdleins ihren Vater/ Mutter und Bruder/ ſo etwan 16. Jahr alt war/ gefänglich nacher gedacht. Hanau gebracht / welche alsbald examiniret worden / und mehr an-

dere Sachen/ſo ſie verrichtet / an Tag kommen / da dann ihnen e-
ſtens der Proceß/ ihrem Verbrechen nach/gemacht ward.

Am 29. brandte Abo die Haupt-Stadt in Finland faſt gantz a
mittelſt einer ſchröcklichen Feuersbrunſt / welche man davor hält e
ſtanden zu ſeyn / durch Verwahrloſung einiger Knaben / die m
Schlüſſel-Büchſen geſchoſſen / aus denen die Vorladungen ih
ohnwiſſend unters Dach geflohen / welche allgemählich des He
Aſſeſſoren Niclas Lützen Hauß angezündet / und als die Leute aus
Veſper-Predigt gekommen/ allbereits ſo ſtarck eingeflammet geb
und überhand genommen / daß dadurch nicht allein vorbeſa
Hauß/ſondern auch das gantze Norder-Theil von der Stadt/ zuſa
der Brücken über der Aue/ benebenſt einem groſſen Süder-Theil v
der Stadt/und alſo bey 900. privat Häuſer und zugleich die alte
zierlich gebauete Thum-Kirche mit allen Ornamenten/als 2. Org
Altar/ Predig-Stuhl/ Tauffe/ ꝛc. Imgleichen das Hoff-Gerich
Rahthauß / und andere mehr jämmerlich eingeäſchert und rui
worden/ ſo daß ſie/GOtt erbarm es! nunmehro ſonder Gottesdi
auſſer Glocken und ohne Häuſer dahin lebten. Die Academia
ſambt der Bibliotheca / und was in der Sacriſtey geweſen iſt n
den 6ten Theil ohngefehr von der Stadt ſalvirt worden / darun
aber mehrentheils der Gemeinen und Armen Häuſer. Unter and
aber iſt ſehr merckwürdig / daß 5. vornehmer Leuten Häuſer die r
umbher bey dieſem abſcheulichen Brande mit Flammen umbgeben
weſen / unverſehret geblieben. Ubrigens war es ein groſſes Elend u
Jammer / ſo mit keiner Feder zu exprimiren / indem man die Reich
itzt ſiehet darben / und die/ ſo vor wenig Tagen viel gehabt / an
nichts mehr beſitzen. Ein Reuter und ein Mann ſind in beſagte
Brande umbgekommen. Sonſt iſt merckwürdig / daß dieſe St
ſo vielfältig dem Brande unterworffen geweſen / maſſen ſie ſ
Anno 1310. da dieſelbe fundiret worden / 19. mahl Feuersbrunſt e
fahren / unter denen der geringſte Brandt bey 200. Häuſer eing
äſchert.

An dieſem Tage langete Capitain Langſton aus Tanger zu Lond
an/ und brachte den mit dem Könige › neulich getroffenen
4-jährigen Frieden/oder Stillſtand der Waffen mit ſich / welcher vo
dem König in Engelland acceptiret und ſo fort unterzeichnet ward.

Es verdienet ſonſten die Stadt Tanger / daß man etwas gründ-
licher

der von ihrer Beſchaffenheit und neulicher harten Belagerung/ſo ſie
on dem Könige von Maracco außgeſtanden / melde / weil täglich
den Aviſen davon gemeldet wird. Beygehendes Kupffer wird ihre
tuation ſo wohl im Grunde als in Proſpect , ſo / wie es mir aus
ngelland iſt zugeſtellet worden / eigendlich præſentiren. Sie iſt be-
gen nicht weit von dem äuſerſten Nord-Weſtlichen Vorhaupte/bey
n Spaniern Copo Eſparto genant / recht im Anfange oder Ein-
ange der Gibraltariſchen engen See-Straſſen / etwa 8. oder 10.
utſche Meilen von der Inſul Cadix / auff der Nordiſchen Breite
on 35. Grad und 40. Minuten / und auff der Länge von 11. Grad/
. Minuten/ an dem Ufer des groſſen Oceans. Dieſe Stadt iſt in
rigen Zeiten bey den Römern ſehr bekand und gewaltig geweſen/ ſo
r daß das jenige Land / welches anitzo unter die zwey Königreiche
arocco und Fez geſtellet wird / ſeinen Nahmen von ihr empfan-
1 / daß es Mauritania Tingitana genennet worden / denn damahl
ß dieſe Stad / Tingis, bey den Portugieſen iſt ſie Tangar , bey
n Barbaren und Mohren aber / Tinga genant worden.

Man hält davor/daß ſie von den Römern erbauet worden/als die-
ben des Königreichs Granada ſich bemächtiget hatten / ohnerach-
die Africaniſchen Historici uns einbilden wollen / ſie wäre erbauet
n einem / Nahmens Sedded, der da ein Sohn geweſen des groſſen
äyſers Hod, von welchem ſie fabuliren/ daß er über die gantze Welt
lte geherrſchet haben. Dann dieſer Käyſer ſol/ nach ihren Bericht/
ſchloſſen haben / eine Stadt zu bauen/ſo da eben ſo ſchön ſeyn ſolte/
s das irdiſche Paradieß / dieſe Stadt hätte er mit Kupffernen
auren umbziehen / und ihre Häuſer mit güldenen und ſilbernen
ach-Ziegeln belegen laſſen/ zu welchen unbeſchreibliche Bau-Koſten
e Stätte des gantzen Erdbodens hätten contribuiren müſſen: Doch
ir überlaſſen den einfältigen Barbarn dieſe Mährlein.

Als die Römer das Königreich Granada in ihrer Gewalt hatten/
ſtunde dieſe Stadt Tanger eben unter der Herrſchafft eines gewiſ-
n Königs von Ceute oder Septa (eine Spaniſche Stadt / wie wol
Mauritanien / nicht weit von Tanger) biß die Stadt Arzille von
en Mahometanern erorbert worden; Sie blieb ſehr Volckreich / biß
lfonſus der fünffte König von Portugal im Jahr 1463. in ſeinem Zug
ach Africa ſich ihrer durch Hülffe einer Armee von 30000. Mann/ be-
mächtigte / weßwegen die Einwohner / als die des Krieges nicht ge-

wohnt waren / aus Furcht die Stadt verlieſſen / und mit ihren beweglichen Gütern ſich mehrentheils nach Fetz / als der Haupt-Stadt ſelbigen Königreichs / retirirten.

Itzt gemelten Königs Alfonſi Vater / Eduard / hatte im Jahr 1433. den Anfang ſeines Königreichs mit den Africaniſchen Krieg und der Belagerung vor Tanger gantz vergeblich zugebracht / maſſen er gezwungen worden / dieſe Belagerung auffzuheben. Er verließ ſeinen Bruder Ferdinand in der Gewalt Aben Sala / welcher das Oberhaupt der Barbarn war / biß ihnen die Stadt Ceute oder Septa wieder eingeliefert wäre: Nachdemmahlen aber die Regierung von Portugal es nicht vor rahtſam befunden / einen ſolchen importanten Ort den Mohren einzuräumen / ſo bliebe ermelter Printz gantzer Jahr in der Feinde Gewalt / von welchen er jämmerlich tractiret und übel gehalten worden.

Endlich haben ſich / als gemeldet / die Portugieſen / der Stadt Tanger bemächtiget / von welchen ſie der itzt regierende König Carolus II. von Groß-Brittannien zum Brautſchatz mit ſeiner Gemahlin / einer Königl. Princeßin von Portugal bekommen. Ob aber gleich die Gegend dieſer Stadt eben die fruchtbahreſte nicht iſt / angeſehen daß derſelbe gantze Strich mehrentheils mit Sand überſchüttet / und dannenhero wenig Getreyde daſelſt mag gebauet werden / ohn etliche Thäler / welche mit Flüſſen angefeuchtet / eine gute Qvantitat herrlicher Baum-Früchte / wie auch einige / jedoch wenige Weinberge verſchaffen: So hat die Krohn Engelland dannoch Tanger als einen ſehr importante Ort conſideriret / wegen des guten Lagers zur Schiffahrt / maſſen die Engliſche Schiffe / ſo aus der Levante kommen / oder dahin gehen wollen / hieſelbſt in Zeit der Noht jederzeit ein ſichres Refugium haben / ſo kan man auch von dannen das Streiffen und Creutzen der Türckiſchen Raubſchiffe gewaltig hemmen: In dieſer Betrachtung hat man getrachtet / dieſen Ort vor allem Feindlichen Anfall wohl zuverſichern / und zu dem Ende hat man die Fortification daſelbſt in guten Standt gebracht / verſchiedene neue Wercke angeleget / und mit groſſer Arbeit und Unkoſten einen ſchönen neuen Hafen angeleget / und vor allen Dingen eine gute Anzahl tapffere Soldaten daſelbſt unterhalten. Gleichwol hat der itzige König von Fez und Marocco, Mulei Iſmael, jederzeit ein Auge auff Tanger gehabt / maſſen es ihn geſchmertzet / daß die Chriſten / als Außländer / einige

veſte

veſte Plätze in ſeinem Lande haben und beſitzen ſolten / ſolchem nach wolte er an Tanger den Anfang machen / wohlwiſſende / das Engelland gar weit von dannen entlegen / und es alſo ziemlich anſtehen würde / biß ein gnugſamer Succurs könte anlangen. Er ſchickte ſeinen Alcaide oder General mit einer Armee von 30000. Mann / im Herbſte des verwichenen 1680. Jahrs / davor / welcher groſſe Mühe anwendete / ſich der Stadt zubemeiſtern / aber die Engliſchen unter der tapffern Anführung ihres Guverneurs, Palmes Fairborne hielten ſich überaus wohl / bekamen auch aus Cadix zu erwünſchter Zeit einen anſehnlichen Succurs / daß ſie endlich des Feindes nicht mehr achteten / ſondern in verſchiedenen tapffern Außfällen denſelben dergeſtalt ſchwächeten / daß er gezwungen ward / ihnen die Stadt ſambt einem groſſen Strich Landes zu überlaſſen. Darauff zohe ſich der Alcaide wieder zurück / und die Engelländer ſandten den Obriſten Kirch / auff Begehren / nach Mecheneſſe / woſelbſt ſich damahlen Mulei Iſmael, auffhielte: Dieſer Obriſte ward von dem Alcaide von Tetuan, mit allen Zeichen der Höfflichkeit / nach dem königlichen Hoff begleitet / woſelbſt ſie de König in einem Garten ſitzend funden / an deſſen Eingang blieben ſie ſtehen / da dann der Alcaide hinein ginge / dem Könige anzudeuten / daß ſie kommen wären / ihme die Viſite zu geben. Derſelbe ſandte ſo fort einen Mohriſchen Officirer / und ließ den Engliſchen Obriſten in den Garten / woſelbſt ſeine Mohriſche Leib-Garde und Officirer in Bataille ſtunden / nöhtigen.

In dieſem groſſen Garten war noch ein kleiner abgeſonderter voller Pommeranzen-Bäum / da der König unter einem derſelben ſaſſe / mit 3. oder 4. ſeiner Compagnions / wie man die / ſo ſtets umb ihn ſind / daſelbſt zu nennen pfleget. Der Obriſte / und die ſo bey ihm waren / gingen an die Thüre dieſes kleinen Gartens ſtehen / und nachdem ſie den König auff ihre Weiſe gegrüſſet / wurden ſie von ihme bewillkommet. Alsbald brachte erſagter Obriſte ſein Gewerbe gebührlich an / überreichte dem König einen Brieff vom neuen Gubernator zu Tanger / Obriſten Sackeville (dann Fairborne war neulich abgelebt) und meldete / welcher geſtalt er von demſelben anhero geſand / S. Majeſt. zuverſichern / daß man Engliſcher Seiten den Stillſtandt / ſo mit dem Alcaide auff 6. Monat getroffen / heiliglich zu unterhalten gedächte / daß auch der Chevallier Lesle, / des Königs

von Groß-Brittanien Ambaſſadeur / unterweges ſey / S. Kö
Maj. von Mauritanien, einen Brieff von ſeinem Könige zu überre
chen / und dabeneben einige Geſchencke zu überlieffern / wodurch ma
von ſeiner Gütigkeit hoffete / den gemachten Stillſtand noch in etwa
zuverlängern und zubefeſtigen / wofern es ihr beliebte.

Hierauff ließ ſich der König antwortlich vernehmen / daß er de
Ambaſſadeur des Königs von Groß-Brittanien zu ſehen verlange
wolte auch ſo fort / wenn der Chevallier Lesle angelanget wäre / a
ſonderbahrer Affection zu der Engliſchen Nation / den Stillſta
der Waffen / auff 4. Jahre befeſtigen. Und ſchwur dabey / auff ſe
Weiſe / daß er dem Alcaide den Kopff vor die Füſſe wolte legen laſſ
im Fall derſelbe die allergeringſte Gelegenheit geben würde / d
Stillſtand zu troubliren / oder der Stad Tanger in einem einzig
Stücke verhinderlich zu fallen. Dieſes geſchahe im Martio die
Jahrs.

Kurtz hernach ſind die Tractaten mit dem offtgemelten Chevall
Lesle, zu gewündſchten Ende obgedachter maſſen gebracht / welc
darauff vor gemelten Langſton nach London ſandte / woſelbſt er am 1
Maj hernach angelanget iſt. Der König von Mauritanien, etc
Fez und Marocco, hat hernach auch einen abſonderlichen Ambaſ
deur nach den Engliſchen geſandt / und die Ratification der Trac
ten außgewechſelt: Imübrigen läſſet ſich der König von Engella
die Beybehaltung dieſer SeeStadt gewaltig angelegen ſeyn / wie
dann allemahl bey den beyden letztern Parlaments Verſammlu
gen zufoderſt den Punct von Tanger höchlich urgiret hat: ja was
ich ſagen / als neulich im Monat November die Irlandiſche Kro
Intraden / biß auff 200000. Pfund Sterlings juſtificiret un
Richtigkeit gebracht worden / da hat der König von demſelben Ge
zu Verpfleg- und Erhaltung der Veſtung Tanger / Jährlich 60. ta
ſend Pfund Sterlings ordonniret.

Erklährung des Kupffers.

A. Withall-Schantz.
B. Brügge / und Brunnen-Schantz.
C. Iriſche Battry.

D. Ch

O. Catharina Schantz.
. Yorcks Veſtung.
. Die Höhere Veſtung.
. Carls Schantz.
I. Henrietta Schantz.
Whitby.
. Der Mohren Gezelt.
. Der Ort da der Graffen von Tiveot / Umbkommen / den 3. Maj. An. 1664.
I. In dieſem Thal lag in Embuſcade die Mohren-Reuterey.

Am 30. geſchahe die Huldigung der Stadt Magdeburg / an Se. Churfl. Durchl. von Brandenburg.

Dieſer Tagen ſchnitte Mad. de Carada zu Roan einem ihrer ...nen Kinder den Hals ab / umb dadurch eine von ihr hefftig geliebte ...erſon / von welcher ſie verlaſſen worden / zu bewegen / daß ſie wieder ...me / aber ihr ward ein ſchlechter Proceß zu Paris gemacht.

JUNIUS.

Itzo rebellirten etliche Unterthanen des Hertzogen von Savojen / auff dem Gebürge / inſonderheit zu Montalto / welche deßwegen ...ſambt vor Banditen erkläret / und auff jeden Kopff 200. Pfund ...geboten ward. Man ſchickte endlich Don Gabriel de Savoja, ... einem Lager von etwa 3000. Mann aus / dieſe auffrühriſche Leute ... dämpfen / welcher auch am 2. Junii die von Montaldo / welche in ...em Caſtanien-Buſch auff einer Höhe ohngefehr Recunont 8. oder ...00. Menſchen ſtarck lagen / attaqviret / worunter wohl 600. gute ...ldaten ſich befunden / dieſe Action iſt ziemlich hart geweſen / weilen ... einige Stunden gedauret / da dann die Savojer genöhtiget worden ...erſchiedliche Forten und Wercke / welche dieſe Rebellen gemacht hat...n / zu erobern und zu ruiniren / darauff die Einwohner ſich mit der ...ucht ſalviret / und das Ihrige den Soldaten zur Beute gelaſſen. ...eſe Victorie hat die Armee auch in etwas Volck gekoſtet / im Regi...ent der Voluntairen ſind geblieben der Graff Caroßio Roenoe / ...onterv / Omelio Caſon / Bongan Servet / Muon und Biguet nebſt ... Soldaten auch 11. bleßirt / in Savoyſchen Regiment ſind die Ca-

pitaine /

pitaine/ Girot Verſane und Valperoſa/ nebſt dem Sergeanten von Pleret und 8. Soldaten geblieben auch 10. verwundet. Von dem Piemontiſchen Regiment der Graff Moroſſo nebſt 2. Serganten todt / 2. bleßirt und an gemeinen 6. todt und 11. verwundet / thun alles 22. der Gebliebenen/ 40. Beqvetſchte und 20. ſo verlohren ſeyn.

Dieſer Tagen reſcontrirte der Baron de Gera und Chevallier Francoville ein vornehmer Franzos einander zu Wien/ da ſie wegen einer gehabten Streitigkeit zum Degen griffen/ und dieſer von jenem durch 5. Wunden erleget ward.

Dieſe Nacht verbrante die Stadt Lunſchebe durch ein unverſehenes Feur gantz und gar / daß weder Hauß noch Kirche ſtehen blieb.

Zu Paris ward Monſr. Colbert dieſer Tagen Gifft beygebracht aber er entkam der Gefahr des Todes noch/ mittelſt eines zeitlich adhibirten Antidoti.

Am 2 als am Fronleichnams-Tage/ da die groſſe Proceßion gehalten ward/ empfing der König von Pohlen von ſeinem Reſidenten in Conſtantinopel Schreiben / daß der Friede zwiſchen Moſcau und der Ottomanniſchen Pforten/ von welchen man ſchon etliche Monat gehöret/ deme aber die Moſcowitiſche Geſandten jedes mahl widerſprochen / ſchon würcklich geſchloſſen / welches den Könige und die Stände ſehr verdroſſe. Zumahl die anweſende Moſcowitiſche Geſandten noch immerdar auff die Vereinigung der Waffen drungen und von keinem Frieden mit den Türcken wiſſen wolten: Wie aber nunmehro die Warheit an den Tag kommen / da ließ ſie der König ſo gleich nach geendigter Proceßion / und zwar noch vor der Mahlzeit / zur Abſcheids Audientz fodern / doch mit den gewöhnlichen Ceremonien. Sie fragten den König nochmahlen / wie es denn mit der Conjunctione Armorum und Commiſſione Perpetuæ Pacis ſolte gehalten werden / worauff aber der erzürnete König durch den Fürſten Dominicum Radzivil, Littaniſchen Unter-Cantzler antworten ließ / daß ſie ſchon abgefertiget wären / und ſey mit ihnen weiter nicht zu tractiren / man könte ſich aber durch Schreiben hierin weiter expliciren. Hierauff wurden ſie zum Hand-Kuß gelaſſen / und reiſeten am folgenden Tage gantz ſtillſchweigende / ohne daß ſie von einem eintzigen frembden Miniſter Abſchied genommen / oder nehmen laſſen / ihres Weges nach Moſcau. Es gab dieſer Frieden-Schluß vielen Eſtats Leuten groſſe Speculationes an die Hand. Ein jeder ur-

theilete

theilete davon nach ſeiner Paſſion. Im übrigen iſt es gewiß/daß ein oder ander Europäiſcher Potentat ſich in dieſe Türckiſche Tractaten gemiſchet / umb denen Moſcowitiſchen einen mächtigen Feind vom Halſe zu ziehen / damit dieſelbe einem und andern Chriſtlichen Potentaten / dafern ſich derſelbe zu jemandes Schaden rühren würde/ contraminiren und mit aller Macht auff die Haut gehen könten. Pohlen aber war und blieb immittelſt hinters Licht geführet / welches im Fall die Moſcowitiſche Tractaten de conjunctione Armorum, und pactione Pacis perpetuæ mit Moſcau ihren Fortgang erreichet/ capabel gnug geweſen waren / dem Türcken und Tartern nicht allein gebührlichen Widerſtand zu thun / ſondern auch gantz Padolien und die Ukrain zu recuperiren.

Am 3. ward auff dem Ungriſchen Land-Tag zu Oedenburg/Graff Paul Eſterhaſi zum Ungariſchen Palatino auß 4. vorgeſchlagenen Candidatis von dem Römiſchen Käyſer erwehlet.

Am 4. geſchahe die Huldigung zu Halle/ an S. Churfl. Durchl. von Brandenburg / mit groſſen Gepränge.

Dieſer Tagen munſterten Heſſen-Caſſel und die Wetterauiſchen Graffen / bey Wetzflar ihre neugeworbene Völcker und die vom Außſchuß / in 16000. außerleſene Mannſchafften.

Zu Bagdat / in Türckey / fiel umb dieſe Zeit vom Himmel ein ſo erſchröcklich brennendes Feuer / daß es gleichſambt in einem Augenblick 300. Häuſer und einen Türckiſchen Tempel verzehrte.

Nunmehro begunte es mit den Reformirten in Franckreich ein übels Ende zu gewinnen / maſſen ſie alle Tage je länger je mehr verfolget wurden. Ihre Kinder von 6. biß 16. Jahren würden ſchon Krafft nechſt folgenden Arreſtes / von den Pfaffen / Jeſuiten / und Mönchen in die Meſſe gebracht / und wider den Willen ihrer Eltern / in der Catholiſchen Religion inſtruiret / und wenn ſie nur einmahl ja ſagten/denen Eltern gar entzogen/welche dann Nolentes Volentes zum Unterhalt ihrer Kinder biß in das 16. Jahr / gewiſſe Jährliche Penſionen geben müſſen. Zu dem wurden alle Reformirte Schulen/ Collegien / Academien und ins gemein / alles was zur Reformirten Kinder-Information dienet / gantz abgeſchaffet und ſupprimiret/wie auch allen Handwerckern/ ſo wohl Catholiſchen als Reformirten verboten

boten iſt/ keinen Reformirten Jungen in die Lehre anzunehmen. Da-
zu iſt auch denen/ die mit einigen Chargen verſehen ſeynd / angeſagt/
ſelbige innerhalb ein halb Jahr entweder zu qvittiren und den Catho-
liſchen überzutragen / oder die Catholiſche Religion ſelbſt anzuneh-
men. Ich will verſchweigen die unerhörte Perſecutionen / womit ſie
auff dem Lande in den Provintzien geplaget werden / mit Demolition
der Kirchen / Verübung allerley Gewalt/ Aufflegung ungewöhn-
licher Steuren/abſonderlich aber mit Einqvartierung der Soldaten/
welche dann dergeſtalt hauſieren / daß die arme Leute meiſtentheils
entweder Apoſtaſiren /oder ihre Güter verlaſſen / und ſich anders wo-
hin zu begeben genöhtiget worden / welches auch im Anfange vielen
angegangen / als aber der Flüchtigen zuviel werden wolten/da war
an allen Päſſen und See-Hafen Beordnung gethan/ daß man keine
Proteſtanten mehr ſolte paßiren laſſen/welche inzwiſchen in ihrer Re-
ligion viel eifferiger und andächtiger ſich bezeigeten / als jemahlen/
und man hat befunden / daß ſich über 120. tauſend Seelen derſelben
erkläret/ lieber ihr Vaterland / und alles / als ihren Glauben zu ver-
laſſen. Sonſten erſtrecket ſich die Anzahl der Proteſtanten in Franck-
reich / über 300 tauſend Seelen.

Die Declaration ſo der König in Franckreich der Reformir-
ten Kindern wegen am 7. dieſes Monats gegeben
iſt nachfolgenden Inhalts:

WIr Ludwig von GOttes Gnaden König in Franckreich und
Navarren; Entbiebten allen und jeden / denen gegenwärtiger
Brieff vor kömt / Unſern Gruß.

Demnach die von GOtt verliehene groſſe Succeſſen / und glück-
licher Fortgang in denen geiſtlichen Auffmunterungen / und andern
der Vernunfft und Billigkeit gemäſſen Mitteln/ ſo wir zu Bekehrung
Unſerer der alſo genanten Reformirten Religion zugethanen Unter-
thanen angewendet / Uns bewegen / dem guten Eingeben welches
GOtt der HErr einer groſſen Anzahl oberwehnter Unſerer Unter-
thanen / den Irrthum / worinnen ſie gebohren worden / zuerkennen/
verliehen/ die hülffliche Hand zu biethen: Als haben wir uns entſchloſ-
ſen/Unſere den 1. Febr. An. 1669. gethane Erklärung / in etwas ein-
zuziehen/als in welcher die Kinder von beſagter Religion etlicher maſ-
ſen ſind ausgeſchloſſen worden / ſich zu dem Catholiſchen / Apoſtoli-
ſchen und Römiſchen Glauben / in dem ſiebenden Jahr ihres Alters/

in

in welchem ſie der Vernunfft und Wohl in einer ſo wichtigen/und ihre Seligkeit betreffende Sache/biß an das vierzehende /was das männliche / und ins zwölffte Jahr/ſo viel das weibliche Geſchlechte betrifft/ fähig ſeyn/zu bekehren. Wiewol in dem Nantiſchen / und andern der alſo genannten Reformirten Religion zu gute ergangenen Edicten / gantz keine dergleichen Diſpoſition und Verordnung enthalten/ und dannenhero nohtwendig iſt / deßfalls der Sache Raht zu ſchaffen. Umb dieſer Urſachen / und anderer Betrachtung willen/ ſo Uns hierzu bewegen / wollen und verordnen Wir durch gegenwärtiges / mit Unſerer Hand unterſchriebenes Patent / daß beſagten Unſern Unterthanen von der alſo genanten Reformirten Religion / beydes männ- als weiblichen Geſchlechts/ nachdem ſie das ſiebende Jahr ihres Alters erreichet / frey / und in ihren Mächten ſtehen ſolle / die Catholiſche/Apoſtoliſche Römiſche Religion anzunehmen/und dieſelben zu dieſem Ende auffgenommen werden ſollen / der ſo genannten Reformirten Religion abzuſchwören / woran ſie dann weder von ihren Eltern/ noch andern Anverwandten keines weges unter einigem Prætext, oder Vorwand / wie der auch Nahmen haben mag / ſollen gehindert werden können / oder mögen. Solchem nach / thun Wir oberwehnter Unſerer Declaration vom 1. Febr. 1669. in ſo weit es vonnöhten / einigen Abbruch. Und wollen über diß/daß die beſagte Kinder/ ſo ſich nach völlig erreichtem ſieben jährigen Alter werden bekehret haben/ Unſerer / den 14. Octob. 1665. ergangenen Erklährung in der That genieſſen / und Krafft derſelben/ in ihrer freyen Willkühr ſtehen ſolle / nach ihrer Bekehrung ſich entweder in ihrer Eltern Behauſung / ihrer Nahrung und Unterhalts halber/oder anderswohin zu begeben / und zu Behuff deſſen / von ihnen eine ihrem Standt und Vermögen gemäſſe Penſion abzufordern ! Welche Penſion beſagte Eltern ihren Kinder alle vierthel Jahr abzuſtatten/ ſchuldig und verbunden ſeyn ſollen ; In Verweigerung aber deſſen / wollen Wir/ daß dieſelbe vermittelſt aller zugelaſſener und billiger Rechts-Mittel hierzu angehalten und gezwungen werden. Und weilen Wir mithin benachrichtiget worden / wie das viel Unſere der öffters erwehnten/ alſo genannten Reformirten Religion zugethane Unterthanen ihre Kinder in die Frembde geſchickt/ dieſelbe alda aufferziehen zu laſſen / alwo ſie ſolche Maximen und Lehr-Sätze / welche dem Staat und der Treue/die ſie Uns/ihrer Gebührts-Pflicht nach/ ſchuldig ſind/

zuwi-

zuwider lauffen/ faſſen können; So befehlen wir ihnen hiemit auß-drücklich / daß ſie dieſelbe unverzüglich wieder zurück beruffen / bey Straffe/ daß diejenige / ſo liegende Güter haben / des Einkommens davon/ für das erſte Jahr/und der Helffte derſelben / die gantze Zeit über / ſo lange ſie ihre Kinder in frembden Landen laſſen/ verluſtig seyn ſollen; Diejenigen aber/ſo keine liegende Gründe haben / ſollen ihre Kinder wieder zurück beruffen/ bey Straffe / ſo ihnen nach Proportion ihrer Güter und Vermögens aufgeleget werden wird / und ſie mit Gewalt zu Abſtattung dieſer Einkünfften / alle Jahr gezwungen werden ſollen/ſo lange und viel/ biß daß ſie ihre Kinder wieder anheim kommen laſſen. Dannenhero verbiehten Wir Unſern Unterthanen von offt erwehnter ſo genannten Religion / ihre Kinder hinführo in frembde Länder/ ihrer Aufferziehung halber / vor dem ſechszehenden Jahr / ohne Unſere außdrückliche Bewilligung nicht zu verſchicken / bey Vermeidung derer oberwehnten darauff geſetzten Geldbüſſen und Straffen.

Dieſem nach befehlen Wir Unſern lieben und getreuen Rähten wie auch denen Parlaments-Herren / daß ſie gegenwärtiges dieſes Mandat verleſen/ publiciren / regiſtriren / und nach ſeiner Form und Inhalt werckſtellig machen laſſen / und nicht zugeben ſollen / daß deme in einigerley Weiſe und Wege zuwider gelebt werde / dann ſolches iſt Unſer Wille. Gegeben Verſailles, den 17. Monats Tag Junii / im Jahr der Gnaden 1681. und Unſerer Regierung im neun und dreyßigſten. War unterzeichnet LOUIS; und unter dem Siegel; auff Befehl des Königs/ Colbert, verſiegelt mit dem groſſen Inſiegel von gelben Wachs. Verleſen /publicirt und angehöret auff Begehren deß Königl. General-Procureurs, umb nach deſſen Form und Inhalt / beſage deß heutigen zu Pariß / im Parlament / den 8. Junii / 1681. ergangenen Befehls/vollenzogen zu werden.

War unterzeichnet/

Jacqvet.

Ohnerachtet nun die Reformirten dagegen kräfftige Rationes zu Befreyung ihres Religions-Exercitii in verſchiedenen wohlgeſetzten

ſetzten Supplicationibus anführeten / ſo wurde es mit ihnen doch je länger je ärger/man zwang ſie zu den Papiſtiſchen Kirchen/man ſchluge ſie auff den Todt / man beſprützete ſie mit Weihwaſſer/ und alsdenn muſten ſie Bekehrte heiſſen / und wer hernach von ſolchen Gezwungenen wieder abfiel / wurde als ein Abfälliger und Todes-Schuldiger gehandelt: In Summa es war eine Verfolgung / die da niemahlen ſo ſtrenge geweſen / man nahm ihnen die Kinder/die Aembter/die Nahrung / aber nicht das Leben / man wolte ſie nicht weg ziehen laſſen / man belegte ſie mit exeqvirenden Soldaten / man verbote ihnen/ nach ihrer Weiſe zu beten / zu ſingen und zu predigen/ und thäte ihnen alles erſinnliche Ubel an. Ob dieſe greuliche Perſecution aus einem Religions-Eiffer entſproſſen oder ein Eſtats-Fundament gehabt / davon darff man nicht ſagen. Ohne Zweiffel hoffete man dadurch den Pabſt in etwas zu begütigen / umb in der bekanten Differentz wegen der Regalien womit es noch hart hielte/ etwas beſſer zu avanciren.

Am 8. in der Nacht ward ein Fleiſchhauer/ aus den Briel/ auff ein Bette/ ſchlaffend/ von Jan von Treßlong/ einem Juncker/ ohnweit dem Haag / in ſeinem Hauſe mit etlichen Meſſer-Stichen ermordet / der Thäter wurde flüchtig/ und wurden 200. Ducatons auff einen Leib geboten / weil er mehr Mordthaten beſchuldiget worden/ er retirirte ſich aber nach Antwerpen und gieng daſelbſt ins Cloſter.

Dieſer Tagen erſtach der Spaniſche Ritter Romes de Chavez, ein Herr von 70. Jahren / ſeine eigene Tochter / neben ihm in der Caroſſen / weil ſie heyrahten wolte / und er ihr einen anſehnlichen Brautſchatz mit geben muſte/ er wurde aber darüber bald eingezogen.

Am 9. entſtunde zu Londen in Engelland ein Brand / wodurch 40. biß 10. Häuſer drauff gingen / ehe man zum Leſchen kommen kunte.

Itzo entſprung unweit Halſtatt in dem ſo genanten Marien-Hügel auff der Inſul Laland / ein herrlicher Geſund-Brunne/ welcher groſſe Churen thäte.

Am 10. ward Madame Carade, von Roan nach Paris gebracht/ welche ihrem eigenen Kinde den Hals abgeſchnitten / und ſehr viel andere böſe Dinge mehr begangen. Einer von ihren Buhlern ward auch ertappet / und ſambt ihr lebendig verbrandt.

Dieſer Tage begab ſich zu Bolsward in Frießland nachfolgender merckwürdiger Caſus: Es kam ein Einwohner daſelbſt mit Nahmen

Douwe Abends nach Hauſe/nachdem er beym Trunck geweſen/wol aber nach Gewohnheit nicht zu ſeiner Frauen zu Bette gehen / we der Trunckenheit halben zuweilen nicht wol mit ihr lebete / ſondern warff ſich in der Küche auff etliche Stuhl-Küſſen zur Erden darni der: Wie er nun eine Zeitlang gelegen/befandt er ſich in einer Feuer flamme die ihn gäntzlich entzündete / daraus er ſich auch nicht winde kondte / wie ſehr er ſich auch bemühete/biß er in ſeiner antretende Ohnmacht GOTT umb Hülffe an rieff / darauff ihm auch ſolc Flamme verlieſſe/war aber an allen ſeinen Gliedern oben und unte vorn und hinten auch im Angeſicht dergeſtalt zugerichtet und ve brand / daß er einem Satyro mehr als einem Menſchen gleich ſa Seine Hände waren inn- und außwendig ſo ſchwartz als ein Moh wie auch das Gebuhrts Glied. Der Rücken war anderthalbe Spa nen lang verbrandt / da doch kein gröſſer Loch im Hembt war / als Daume groß. Die Zinnern-Knöpffe waren zum theil verſchmolt und einige ſo ſchwartz/als wann ſie ein Jahr in Dinte gelegen ; ja waren etliche Oerter an ſeinem Leibe ſo hart verbrandt / daß man keinen Lancet durch kommen kondte ; Und es war ſo erſchrecklich u greußlich an zuſehen/ daß es nicht zu ſagen. 5. Tage darauff iſt er ſtorben / und weiß kein Menſch von wannen dieſer Brand gekomm Die Frau hat auch ſolches Feuer nicht ſehen können / ohngeachtet auff ſein Jammern zu ihme gekommen/ da er noch in voller Flamm geweſen. Der Prediger hat ihn gefraget / von wannen ſolc Brandt komen; Dem er zur Antwort gegeben : Er wüſte es nicht/ o daß ihme ein übler Traum geträumet / darüber er auffg erwachet / u auffgeſtanden/und ſich demnach ſo fort nach etlichen Schritten in ſo cher Flammen befunden. Noch hat man obſerviret / daß da ſein L verbrand geweſen/ die Kleider gantz/ und da die Kleider verbrand/ d Leib unverſehret geweſen.

Am 11. ward die regierende Königin von Dännemarck / z Caſſel / auff folgende Weiſe von Ihrem Herrn Brud ſehr prächtig eingehohlet :

1. Wurden auff den Haupt-Batterayen/ um die gantze Veſtung/ 40 halbe und dreyviertel Carthaunen / dreymahl gelöſet / unter dem Commando des daſigen Majors von der Artillerie.

2. Waren die Straſſen/ von dem Müllerthor/wodurch der Einzug geſchahe/biß auffs Schloß mit 9. Compagnien Soldaten / und eine

jede

…ede Compagnie in ihrer ſonderlichen Livree/ſambt fliegenden Fahnen/ …lingenden Trommeln und Schallmeyen / beſetzt / worzu Herr Obr. …Moz / Commendant/und Herr von Wardensleben Obr. Leuten. und Vice-Commendant/ beqveme Ordre ertheilten.

3. Kam der Ober-Schultheiß der dreyen Caſſel-Aempter / mit …inem Troup Ober-Ambts-Bedienten / Ober-Förſtern / Rentmei…tern ꝛc. 32. Pferde.

4. Ein Trompeter / darauff Bürgermeiſter Beza / der Stadt Caſſel / führende eine Compagnie von der Bürgerſchafft zu Roß/mit …gehöriger Standarte/94. Pferde/ alle wol montiret.

5. Drey Hand-Pferde mit koſtbaren Decken / hinter denen ein Be…eiter.

6. Ihre Hochgräffl. Excell. von der Lippe/ General / hinter dem …olgete Capitain von Frieſenhauſen/ 4. Schallmeyer/1. Lieutenant/ … Tambour/ſamt einer Comp. Dragoner/ alle in gleicher Livree/mit …gehöriger Fahne/71. Pferde.

7. Ein Handpferd/ ein Tambour, Capt. von Boineburg/und eine …omp. Dragoner in voriger Livree/ von ungemeiner Montirung/ …mpt der Fahne/66. Pferde.

8. Ein Wagenmeiſter und 6. Kutſchen / der Hrn. Räthe/ Kriegs- …nd Hoff-Officirer alle mit 4. Pferden geſpannet.

9. Ein Wagenmeiſter / dem folgeten des Hrn. Präſidenten / Frey…errns von Kunowitz / hochged. Hn. Gen. Grafens von der Lippe/ …utſchen/ſambt noch andern 6. Fürſtl. koſtbaren Staats-Kutſchen/ …lle ledig und mit 6. Pferden beſpannet.

10. Acht Hand-Pferde der hohen Officirer mit einem Bereiter.

11. Sieben Fürſtl. Hand-Pferde mit hochſchätzbaren Decken gezie…et/hinter denen ein Fürſtl. Bereiter.

12. Der Fürſtl. Unter-Stallmeiſter / nebſt zween Hoff-Junckern.

13. Achtzehn Königliche und Fürſtl. Pagen in gehöriger Livree.

14. Ein Paucker und 9. Tropeter / mit ſilbernen Paucken und Trompeten/ſambt denen daran hangenden Fahnen / mit den Fürſtl. in Gold geſtickten Wapen.

15. Zwölff Fürſtliche Hoff- und Cammer-Junckern in koſtbahrer Kleidung.

16. Sechs hohe Hoff-Officirer/ der von Vitzthum / Obr. Lieuten. der von Hackel/ Fürſtl. Rhat/der von Wallenſtein / Hofmeiſter / der

von der Greben / Stallmeiſter / der von Meiſeburg / Ober-Stallmeiſter / der von N. N. Hoff-Raht und Hoff-Marſchall.

17. Die Fürſtl. Leib-Kutſchen / darinnen ſaſſen der regierende Hr. Landgraffe oben / rückwerts / Hr. Baron von Juel / Königl. Dänmärckiſcher geheimer Raht / Cämmerer und Ritter des Elephanten Ordens / ſampt dem Königl. Marſchall / neben beyfolgenden 12. Laqveyen in gehöriger Livree.

18. Hierauff folgete die Königl. Kutſche / worinnen die Königin oben / und rückwerts die Hochfl. Frau Mutter / und die regierende Frau Landgräfin ſaſſen. Vorher giengen 20. Königl. und Hochfürſtl. Laqveyen / zu beyden Seiten 8. Fürſtl. Trabanten / mit polirten Partiſanen und Bordirten Mänteln.

19. Ein Paucker und 3. Trompeter / und dan Obriſt. Lieuten. von Baumbach / ſambt der Hochfl. Leib-Gvarde / in Gold und Silber geſtickten koſtbahren Mänteln / mit zugehöriger Standarte / 83. Pferde.

20. Sechs Hand-Pferde / der Herren Officirer von der Leib-Gvarde.

21. Ein Hoff-Officirer und die Königl. Leib-Gutſchen / mit 6. Pferden / worinnen befindlich / die Königl. Kammer-Junckern.

22. Der verwittibten Frau Land-Gräfin Leib-Gutſchen / ledig.

23. Eine Königl. Kutſche / darauff die Königl. Frau Hoff-Meiſterin / Frau von Wallenſtein / und andere vornehme Dames ſaſſen.

24. Eine Fürſtl. Kutſche / in welcher die Fürſtl. Frau Hoffmeiſterin / Frey-Frau von Uffeln / nebſt Königl. und Fürſtl. Hoff-Dames ſich befunden.

25. Acht Kutſchen mit mehrern Kön. und Fürſtl. Staats-Junckern / Hof-Junckern und Officireen beſetzet / alle von 6. Pferden gezogen.

26. Zwey Hand-Pferde der Königl. Cavalliers / und 4. Königl. Trompeter.

27. Ein Trompeter und Rittmeiſter ſambt einem Troup Königl. Reuter / 40. Pferde.

28. Ein Bereiter / zwey Hand-Pferde / drey Trompeter / und Obriſt. Lieut. von Spiegel / ſambt einer Compagnie Heßiſchen Reuter mit zugehöriger Standarte / in gleicher Livree / 62. Pferde.

29. Zwey Hand-Pferde / 2. Trompeter / Rittmeiſter von Urff / mit

mit zugehörender Standarte / führende eine Comp. Reuter / alle in ſchöner Livree / 68. Pferde.

30. Zwey Hand-Pferde / 2. Trompeter / Rittmeiſter von Baum-bach / und eine Compagnie Reuter mit fliegender Standarte / alle in voriger Livree und gleicher Montirung.

31. Endlich ward dieſer ſchöne Einzug mit einer groſſen Mengen Bagagie-Wagen beſchloſſen.

Am 13. ward zu Roan in Franckreich ein neuer Comet geſehen / welcher groſſen Schrecken verurſachte.

Am 15. ward Madame de Briſac, nachdem ſie 2. Jahr im Ge-fängniß geſeſſen / und überzeuget worden / daß ſie ihren Ehe-Mann der ein Parlaments-Herr geweſen / mit Gifft hingerichtet / zu Pariß enthauptet und folgends verbrandt.

Am 16. Junii brachte eine Frau eine halbe Meile von Heidelberg eine Mißgebuhrt zur Welt / welche auff dem Haupt das Türckiſche Wapen / oder einen halben Mond / und ein Gewächs / wie die Nürnber-ger Weiber Hauben / hatte.

Es branten dieſer Tagen in der Engliſchen Stadt Culmton / 120. Häuſer / durch ein unverſehenen Brandt / ab / wodurch viele Familien ruiniret wurden.

In Griechen-Land regierte anitzo eine ſehr ſtarcke Peſt / welche allein umb Valona herumb / über 40000. Türcken umb dieſe Zeit davon hinweg geriſſen hat.

Am 22. Nahm der Churfürſt von Sachſen / die Huldigung zu Leipzig ein / wobey es prächtig herging.

Itzo kam der lang vom Hof verwieſene Duc de Luxenburg, wie-der in Gnaden / und ward vom Könige mit ungemeiner Æſtime em-pfangen / weil man ihn in ſeiner Anklage unſchuldig befand. Er ward alſobald zum Capitain über die Garde du Corps erkläret.

Am 26. Abends umb 10. Uhr ward die regierende Königin in Schweden entbunden / und genas einer jungen Princeßin / welche am folgenden Tage ſo fort in der Heil. Tauffe den Nahmen Hedwig Sophia empfinge. Etwa 8. Tage hernach geſchahe die groſſe Publique Tauffe derſelben / mit groſſem Gepränge.

Am 27 war die Verfolgung der Reformirten in Franckreich ſo groß / daß ſich viel 1000. Familien / zu Lande und Waſſer / heimlich davon machten / ohngeachtet man ihnen den Paß mit allem Fleiß zu ſperren

gedachte/ in Engelland/Holland/ja gar in Schweden lieſſen ſich viel von ihnen nieder/ und auff Königliche Verordnung wurde in gan Engelland eine General Collecte/vor ſolche Reformirte Exulanten gesammlet/ ſie wurden vor Bürger daſelbſt auffgenommen / und genoſſen groſſe Freyheiten.

Am 17. ward der Polniſche Caſtellanus Plocens Kraſinsky, welcher vor etlichen Tagen den Obriſten Ribinsky, jämmerlich um gebracht/ und nachmahls in ſeine Güter eingefallen / zu Warſchau vor dem Marſchalls-Thurm archibuſiret/am folgenden Tage wurden ſeine Diener /ſo ihm in dem begangenen Mord / Beyſtand geleiſtet / mit dem Schwerdte gerichtet/ die Unterthanen aber / welche ſeinem mördertiſchen Befehl/ ohne Lebens-Straffe/ ſich nicht widerſetzen dürffen / entgingen der Straffe des Todes/ weil ſie zu einer ſolchen böſen That waren gezwungen worden.

Zu Bramſtede in Holſtein ward itzo ein köſtlicher Geſund-Brunnen entdecket / welcher überauß viele und herrliche Curen thäte.

Dieſer Tagen thäte die Mohriſche Armee einen harten Anfall auf die Spaniſche Veſtung und Hafen Larache, wurde aber mit groſſem Verluſt repouſirt, weßwegen der Käyſer von Fez und Marocco ſeinem eigenen Sohn / der den Sturm commandiret / den Kopff abſchlagen ließ.

Zwiſchen den 31. dito und 1. Julii/ verſpührete man zu Lüttich ein hartes Erdbeben / zu jedermans groſſem Schrecken/ jedoch geſchahe kein ſonderlicher Schade.

JULIUS.

Am 1. ward D. Plunker, Titular Biſchoff von Irland / und Capitain Fiz Harriz, in Engelland/ als Glieder der Conſpiration, geſchleiffet/ gehangen / und hernach geviertelt / von Plunkets Befreundete wurden viel Ringe / das Stück 10. Engliſche Schilling haltende / mit dieſer Uberſchrifft außgetheilet: Olivier Plunket Martyrium tulit, Julii 1.1681. Dieſer hat biß in den Todt ſeine Unſchuld betheuret/ Fiz Harris aber redete gar wenig/ ſondern hinterließ nachfolgende Meynung ſchrifftlich: Ihr guten Leute/ dieſe ſchändliche Art des Todes iſt mir ſchwerer als der Todt ſelber: Solches

und

und dergleichen Verurtheilung haben meine Sünden rechtmäßig über mich bringen können / und ich ergebe mich demühtiglich darein. Was aber das Crimen, worumb ich nun ſterbe / anlanget / ſo bezeuge ich mit GOtt / daß ich nicht weiter mit dem Libel mich eingelaſſen / als daß ich dem König einmahl offenbahren möchte / was für Practiken wider ihn vergangen: Ich bin zwar dazu gebraucht worden / die mich aber darzu gebraucht / haben bey meinem Examine ſich geweigert / mir Recht zu thun. Und ich ruffe GOtt zu Zeugen / daß ich die Zeit meines Lebens niemahls einen Pfenning / von dem Könige / oder einig Anſuchen gehabt / ſolchen Dienſt zu thun. Was die Zeugen betrifft / ſo wider mich geſchwohren / ſo erklähre ich freylich auff meinen Todt / daß ich den N.N. ſeithero das Complot außgebrochen / niemahls geſehen / noch mit ihm umbgangen / auch habe ich mit ſeinem Beicht-Vater die Zeit meines Lebens / weder directè noch indirectè gehandelt / ob ſchon William Waller und die übriegen deßhalben fälſchlich geſchworen. Und wie das überein komme / daß der N. N. 3000 Cronen ſolte gegeben haben / das Libel zu ſchreiben / laſſe ich die Welt urtheilen. Was ich weiter an den Tag geben ſollen / habe ich Do. Hawkins überreichet. Ich vergebe der Welt / und hoffe / GOtt werde mir auch vergeben / auch bitte ich umb aller frommen Leute Gebeht für mich / damit ich ſelig nach der andern Welt hingehen möge. Dem D. Hawkins hat er zwar noch eine andere Schrifft überreichet / man hat aber nicht erfahren können was ſie in ſich halte.

Es ſahen ſonſten die Sachen in Engelland itzo und von etlichen Monaten her / gar gefährlich aus / daß mancher beſorgte / dieſes gute Königreich würde eine neue Revolution auß ſtehen; Die Papiſten ſtärcketen ſich überaus / und waren mit aller Macht dahin bedacht / wie ſie ſich Meiſter von Engelland / Schott- und Irland machen möchten / hieran laborirten ſie Tag und Nacht / heimlich und öffentlich / man fand im Monat Februario vor etliche tauſend Mann Schieß-Gewehr / Pulver / Trommeln und Fahnen an einem heimlichen Ort / man entdeckete durch etliche Gefangene / daß die Catholiſchen geſonnen wären / in Irland eine Armee von 50000. Mann zurichten: Man brachte in Erfahrung / daß ſie zu dieſem Behuff von dem Pabſte verſchiedene Wechſel / von etlichen Tonnen Goldes / erlanget / man trunge hart darauff / daß die Acte von der Excluſion des Hertzogen de Jork, von der Succeſſion des Königs / möchte ins

ſtecken gerahten / und was dergleichen weit außſehende Sachen mehr waren / welche den Reformirten Engliſchen Ständen und Unterthanen die Augen gewaltig auff thäten. Sie ſahen bey ſo geſtalten Sachen keine Sicherheit / weder vor ihr Vaterland / noch vor des Königs Perſon / dannenhero beſtunden ſie in der Londiſchen letzten Parlaments-Verſamblung ſo hart drauff / daß die Acte der Excluſion nohtwendig von dem Könige müſte unterzeichnet werden / weil man den Duc de Jork, vor einen Papiſten hielte. So ſolte man auch die Sache mit Tanger nicht ſo ſehr urgiren / als bißhero vom Könige geſchehen war / ſintemahl dieſelbe zu einer gantz unbeqvemen Zeit auff Tapet gebrocht würde / zumahlen da man die Veſtung Tanger conſideriren muſte / die denen Papiſten mehr / als den Proteſtanten zu ſtatten kommen könte / angeſehen ſchon viel Papiſtiſche Geiſtlichen und Kirchen daſelbſt waren / ja auch deren Anzahl noch immerdar an wuchſe. Und ob gleich das Oberhauß / abſonderlich bey Sitzung des letzten Parlaments zu Londen und Oxfort / wegen der Excluſion endlich auff des Königs Seite inclinirte / ſo blieb doch hergegen das Unter-Hauß gar ſteiff bey ſeiner vorigen Reſolution, und wolte nicht einwilligen / bevor der König bemeldte Acte unterzeichnet hätte. Der König hat hierüber dem Unter-Hauſe zu Londen ſcharff zu geredet / welche nachdenckliche Rede / von einnigen Lords, examiniret ward / welche deßfals auffſtunden / ſich derſelben widerſetzeten und beſchloſſen / ſo lange ein Römiſch-Catholiſcher Unterthan wäre / ſo das Recht hätte / die Cron zu prätendiren / das Königreich in Gefahr ſeyn würde / und allezeit zubefürchten ſtünde / daß alles Römiſch-Catholiſch werden müſte: Zumahlen alles mit Officirern von beſagter Religion angefüllet / und ein Collegium / umb die Jugend in gemeldter Religion zu unterweiſen / ſeyn würde; Daß der Hertzog von Jorck / als Admiral von Tanger / alle die Officiers zu ſeiner Diſpoſition hätte; Daß in dem mit Portugal gemachten Tractat / ein Articul vorhanden / welchem zufolge / die Romaniſten eine Kirchen mit Mönchen / umb darin die Meß zu celebriren haben / und daß ſolches ſo lange als ſie leben verbleiben ſolle; Wiewohl aber der mehrer Theil beſagter Mönche geſtorben / ſo vermehrete ſich doch nichts deſto weniger deren Zahl täglich / woraus man urtheilen könte / daß man trachtete / ſolche Parthey / immer mehr zuverſtärcken; Daß beſagter Hertzog noch 11. Catholiſche Officiers gegen einen Proteſtirenden / auff der Flotte /

wie auch unter denen Völckern / ſo der König auff den Beinen / hätte/
alſo man immer in Gefahr ſeyn würde/ biß daß man ihn der Succeßion
zu der Cron beraubt haben würde. Derowegen ſey es nöhtig/ vor
allen Dingen inwendig des Königreichs/ als welches eine Vormauer
der gantzen Chriſtenheit / ſich zuverſtärcken / bevorn man über die
frembde Affaires deliberiren wolte / dann ſonſten das Königreich und
die Religion / das andere Carthago werden / und verlohren gehen
würden / gleich wie die/ ſo Rom befriegen wolten / und ſich inwendig
noch nicht verſichert hatten. Und folglich ſey es nicht wol gethan/
Geld zu geben / umb eine Armee auffzurichten / dieweilen man da-
durch ein Meſſer erkauffen werde/ ſich ſelbſten die Gurgel damit ab-
zuſchneiden; Angeſehen man den Hertzogen von Jorck/ als das Haupt
einer Armee von 20000 Schottländer conſideriren ſolte / welche in
einem verſchloſſenen Lande wären / und ſich allezeit wider verſtärcken
könten; Daß die Römiſch-Catholiſchen / die Stadt Londen innerhalb
weniger Zeit/ ſchon mehr als 10000. Pfund Sterlings / an Extraor-
dinari Unkoſten / koſten thäten; Derohalben endlich ihre Meynung
und Sentiment wäre / daß man die Succeßion der Cron / auff einen
Proteſtirenden Printzen müſte fallen machen/ indeme gemeinlich das
gemeine Volck des Königs Religion wäre / und die Biſchöffe allezeit
dem Hof nachfolgeten / gar leichtlich changiren / und die Religion
ändern thäten; Deßwegen man / vor einem Römiſch Catholiſchen
Succeſſor ſich wohl vorſehen und bewahren müſte.

Hierauß war zu ſehen / daß noch keine Parthey der andern zu wei-
chen geſonnen / wie dann der König auff die zu Londen vom Unter-
Hauſe ihm überreichte Addreſſe / dieſe nachdenckliche Antwort geben
ließ: Seine Majeſtät hat die Addreß dieſes Hauſes mit ſo guter Zu-
neigung als gewünſchet werden kan / empfangen / mit eurem red-
lichen Begehren überein zu kommen. Als er aber dieſelbe geleſen/
hat er ſich betrübet / daß die Gedancken ſo feſte auff die Bill der Ex-
cluſion ſtehen / und daß man ſuſtiniret / daß alle andere Mittel nicht
kräfftig gnug ſind die Papiſterey zu unterdrücken; Seine Majeſtät
continuiret in Dero Meynung wider die Bill / vermöge des Urtheils
des Ober-Hauſes / welches dieſelbe verwerffen. Darumb düncket
ihm / daß ihm nicht anders zur Antwort auff die Addreß/ dieſes Hau-
ſes zu ſagen ermangele / als euch zu recommandiren/ auff alle andere
Mittel zur Präſervation der Proteſtirenden Religion bedacht zu ſeyn;

Da ihr denn keine Urſache zuzweiffeln haben ſollet / daß Er in allen mit euch darinnen concurriren werde / als jedwedes ihm nach der Parlaments Weiſe wird präſentiret werden/und erſuchet/daß ihr den gegenwärtigen Zuſtand dieſes Königreichs / ſo wol auch den Zuſtand der Chriſtenheit / dergeſtalt / als ihn mächtig machen kan / Tanger zu bewahren / die außländiſchen Allianzen zu verſichern / und den Frieden und die Rechte dieſes Königreichs feſt zu ſtellen / conſideriren wollet.

Das Parlament ſtunde hierüber ſehr zerſchlagen / ſo gar / daß es einhellig reſolvirte / daß der Marqvis von Worcheſter / der Graf Halifax/ der Graff von Clarenton/und Lord Hyde/ alleſambt von des Königs geheimen Raht / weil ſie S. Kön. Maj. zu ſolcher verderblichen Reſolution brächten / ſo wol von der Perſon des Königs/ als ſeinem Raht gäntzlich außzuſchlieſſen. Endlich ward das Parlament unverrichteter Sachen geſchieden/und ein neues nach Oxford beſchrieben / worüber inſonderheit die Stadt London in einen ſolchen Schrecken geſetzete ward / daß ſie ihrem Lord Major nachfolgendes Requeſt præſentirten.

NAchdehme wir Bürger und Einwohner der Stadt London/ voller Furcht über die groſſe Gefahr / welche dieſer Haupt-Stadt und allen Proteſtanten noch über dem Haupte ſchwebet / angeſehen der erſchrecklichen und teuffliſchen Deſſeinen der Papiſten und ihrer Adhærenten gemercket/daß dieſelbe durch die Prorogation des Parlaments anwachſen und groſſen Muht bekommen: Erſuchen Ew. Wohl-Edl. mit gebührender Unterthänigkeit.

1. Daß derſelbigen beliebe zu verordnen/ daß die Wachten dieſer Stadt von nun an continuirlich verdoppelt werde / und daß ein jeder Hauß-Vater in Perſon auffziehen möge.

2. Daß die Ketten des Nachts von nun an und hinführo continuirlich geſchloſſen werden.

3. Daß es Ew. Edl. beliebe die Schlüſſel dieſer Stadts-Thore künfftige Nacht und folgends in Bewahrung zunehmen.

4. Daß auch die 4. Pforten alle Sontage geſchloſſen bleiben/ohne das kleine Thürlein.

5. Daß niemand / er ſey bewehrt oder Soldat / hoch oder niedrig vergönnet werde/von einem Qvartier nach dem andern zu gehen/oder zu marchieren/außgenommen die Bürger.

6. Daß

6. Daß Ew. Edl. beliebe zu verordnen / daß der groſſe Commun-Raht dieſer Stadt/ſich verſammle.

Als dieſes den 20. von der Burgerſchafft präſentiret worden / begab ſich der Lord Major in Perſohn ſambt den Cheriffs heraus / und ging die Ronde.

Zu Oxford ging es nicht beſſer her / die Acte der Excluſion verurſachte / daß der König ſich ſeiner Authorität abermahl bediente / und daſſelbe von neuen unvermuhtlich diſſolvirte. Inzwiſchen war man bedacht / Schottland auff die Königl. oder ſeines Bruders Parthey zu bringen / welches auch wol glückete / wie aus der Acte deſſelben Parlaments / ſo an ihrem Orte eingeführet / zu erſehen. Und gleich wie die Papiſten in dieſem Königreich mehr als in Engelland zu ſagen haben / als bedieneten ſich dieſelbe damahlen der zwifachen Diſſolution des Engliſchen Parlaments / ſie geſtatteten nicht mehr / daß die Studenten zu Edenburg / wie alle Jahr gewöhnlich / den Pabſt verbrenneten / worüber ein hefftiger Tumult entſtunde / und revengirten ſich die Studenten mit Feuer / maſſen ſie das Prevoſt-Hauß in den Brand ſteckten / und darüber alleſamt aus der Stadt banniſiret würden / der Biſchoff von St. Andre wurde heimlich ermordet. Die Papiſten bemüheten ſich auch alle ihre Verrähtereyn zu verdunckeln / und dieſelbe vielmehr denen Proteſtanten auff den Hals zu ſchieben / und ob man gleich deren Verſchiedene auff eine grauſame Weiſe hingerichtet / ſo geſtunden ſie doch gantz nicht / daß ſie das geringſte wider den König oder die Regierung jemahlen im Sinn geführet hatten / womit man ſie gleichwol beſchuldiget / und mit gnugſahmen Zeugen überwieſen hatte. Bey der Execution des Graffen von Strafford iſt zwar beym Außgang des vergangenen 1680. Jahrs ſeine Beſchuldigung gemeldet werden / aber ſeine Verantwortung und letzte Rede hat man hernach erfahren / darin er in Gegenwart vieler tauſend Menſchen / proteſtiret / und dar beneben geklaget / daß nicht allein ſeinen Freunden / ſondern auch ſeiner Frauen und Kindern ſelber vor etlichen Tagen verbohten worden / ihn nicht anders als in Gegenwart der Wächter zu beſuchen und mit ihm zu reden / worüber er ſehr übel zu frieden geweſen ; Er ſagte auch / daß er in wehrender ſeiner Gefängnüß manchmahl überleget habe / was doch die Grund-Urſache ſeiner Beſchuldigung ſeyn möchte / weil er bey ſich keine Schuld finden könte / ja gar keine Gedancken darzu gehabt hätte / und daß er nicht glauben

könte

könte/ daß es auß einem andern Grund geſchehen/ als daß er Römiſ Catholiſch wäre. Daß er ſich ſeiner Religion nicht ſchämete / we ſolche nicht anders wäre / als die wahre Anruffung Gottes/ gehorſa gegen dem Könige / und gebührende Unterwerffung / der zeitlich Geſetze Sr. Majeſtät. Daß er ſich allen Articuln des Glaubens w verwerffe/ die in der Römiſchen Kirche gelehret und geglaubet wurde in gäntzlicher Meynung / daß die meiſten derſelben mit GOTTs Wort übereinkämen. Was das Ermorden der Printzen / die dur den Pabſt in Bann gethan worden/ betreffe / daß ihm ſolches als Glaubens-Articul ſeiner Lehre ſolte gelehret worden ſeyn/ wäre ſol eines Teuffels Lehre / als die greulich und verflucht / und dem Gött chen/ natürlichen/ und der Völcker Recht zuwider/ daß er dieſelbe v Hertzen verfluchte und läugnete. Angehend die Könige abzuſetz wäre ſolches wider die Fundamental Geſetze dieſes Königreichs/ d hohen Macht nachtheilig / und wurde über dieſes in ihm oder jeman anders / von des Königes Unterthanen / gottloß und verdamml ſeyn. Er glaube/ daß ein GOtt wäre / ein Seligmacher / und ei heilige Catholiſche Kirche / davon er durch Gottes Gnade / als e Gliedmaß ſtürbe. Weiter ſagte er/ was die Indulgentien/ Diſpenſa tionen / Vergebung der Mörder/ Rebellen/ Lügner/ Meyneidigen un dergleichen betreffe/ ſo durch die Röm. Kirche werden gegeben / daß niemahls einige ſolcher Dinge gelernet/ geglaubet / oder ins Werck ge ſetzet / ſondern allezeit das Widerſpiel ſuſtiniret. Und ſo er an ein dieſer Miſſethaten/ womit er bezüchtiget würde/ ſchuldig wäre / od jemand anders wüſte/ der damit beſchmützet wäre/ daß er nicht alle der gröſte Thor von der Welt / ſondern ein pur lauter toller Menſ ſeyn würde / und nicht beſſer wäre/ als jemand von denen/ die ihn n ſo fälſchlich beſchuldiget hätten / und wenn er alſo gethan / den Tod wol verdienet hätte. Als er das letzte mahl vor das Hauß der Lords ge bracht worden/ hätte er Vertrauen zu ſeinen Richtern gehabt / daß er ſein Leben zu ſalviren / eine groſſe Entdeckung thun wolte/ wie er den auch ſonder Zweiffel gethan haben würde / wenn er einige Nachrich von einem oder andern böſe Deſſein gehabt/ jedoch wenn er ſchon 1000 Leiber hätte/ wolte er ſie doch lieber alle verliehren/ als ſich ſelber / oder jemand anders fälſchlich beſchuldigen / und ſo er von einiger Verräh terey gewuſt/ und dieſelbe auff dieſe Weiſe/ wie er denn auff ſeine Se ligkeit thäte/ läugnete/ würde er keine Hoffnung haben/ ſelig zu werden

ſo

ſo er doch nun durch das Verdienſt JEſu CHriſti hätte. Weiter bath er / daß GOtt Se. Maj. als ſeinen rechtmäßigen Souverain / wolle ſegnen / und daß er niemand auff Erden kennete / die ihm oder jemand anders könte zu laſſen / ſeine Hand wider Jhn oder deſſen rechtmäßige Authorität auffzuheben. Er bath auch umb Vergebung ſeiner Sünden / wie auch umb Verzeihung bey dem Volck / ſo er jemand möchte beleidiget haben / und daß er einem jeden / der ihm Leid gethan / von gantzem Hertzen alles vergebe. Er erklärete zugleich auff ſeinen Todt und Seligkeit / daß er niemahls einige Wort / weder zu Oates noch Tuberville / geredet / ſie auch niemahls gekennet und geſehen / als da er mit ihnen vor Recht geſtellet worden / und was den Dugdale betreffe / habe er niemahls etwas gegen ihm / als nur von einem Fußknecht geredet / und wäre nimmer mit ihm allein geweſen / wünſchete / daß ſie alle Reu / über das was ſie gethan / haben möchten / und daß er vertrauete / daß die Warheit von allem in kurtzen werde an den Tag kommen / da man dann ſehen würde / wie Unrecht man ihm gethan habe. Als ſeine Rede vollendet / gieng er rund herumb auff dem Schavot / nahm ſeinen Abſchied von dem Volck / und nachdem er den Block zu zweymahlen verſucht / legte er ſein Haupt zum dritten mahl darauff / und gab das Zeichen / wormit ihm der Scharffrichter mit einem Streich das Haupt herab hieb. Der König hat ſeinen Leib ſeinen Freunden geſchencket / daß er von ihnen möge begraben werden. Hierauff hat das Unter-Hauß reſolviret / gegen die übrigen gefangenen Lords / gleicher maſſen eheſtes Tages zu procediren.

Wie man ſagte / war obgemelte Rede von einem Jeſuiten auffgeſetzet / und dem erwehnten Lord in die Hände gegeben. Die Nacht vor ſeiner Execution / nahm er etwas Opium / und einen Hertzſtärckenden Tranck ein / und war ſein Beichtvater und etliche von ſeinen Freunden dieſe Nacht ſehr frölich / und ſungen ein Lied / daß er des andern Tages umb dieſe Zeit ein Heiliger und Martyrer im Himmel ſeyn würde. Man erwartete nicht / daß er etwas mehr als Coleman und andere / die des Complots halben geſtorben ſind / würde bekennen / weil der Pabſt / wie man ſagt / Indulgentien vor diejenigen / die beſtändig bleiben würden / geſand haben ſol: Und hingegen die Verdamniß vor die / ſo zu Bekäntnüß kommen würden. Gedachter Lord hat ſich vor ſeinem Tode abmahlen laſſen / damit er

nach

nach Rom geſand/und alda unter die Martyrer möchte geſetzet wer-
den. Welches auch daſelbſt hernach mit groſſer Pracht geſchehen.

Ein ſehr merckwürdiger Caſus hat ſich umb dieſe Zeit zu Höchſt bey Franckfurt am Mäyn/zugetragen/nehmlich: Es iſt des Thurn-Manns kleines Söhnlein von 5 viertel Jahr/durch Unachtſamkeit eines andern Knaben/so das Kind auff dem Umgang des Thurns herumb getragen/und ſelbigem ſeiner Mutter/ſo unten auff der Erden war/zeigen wollen/dieſem Knaben aus den Händen/von dem grau-ſamen 240. Staffel hohen Thurn herunter gefallen/ohne daß das Kind den geringſten Mangel/oder einige Verletzung davon bekom-men/ſondern als die Mutter zu ihrem todt vermeinten Kind/voller Schrecken hinzu gelauffen/hat ſolches da auff der Erden/die mit we-nigen Miſt bedecket war/ſtill gelegen/und iſt ſelbigem das grüne Schürtzlein/ſo dem Kinde umb den Leib gebunden war/auff dem An-geſicht gedeckt geweſen: Als aber die Mutter das Kind auffnimbt/iſt ſolches gantz friſch und geſund/und hat anders nichts als mit ſeinen Händen gegen den Thurn hinauff gezeiget/gleich als wolte es ſagen da bin ich herunter kommen.

Am 7. hatte der Schwediſche Ambaſſadeur, Herr Graff Oxen-ſtirn/eine lange Audienz beym Käyſer/wobey er dieſe nachdenck-liche Rede hielte/

Allerdurchläuchtiſter/Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer.

WIe Seine Königl. Majeſt. zu Schweden/mein gnädigſter König und Herr/gegen E. Käyſerl. Majeſt. und das gantze Heil. Römiſche Reich geſinnet ſey/und wie höchlich Sie Ihr ange-legen ſeyn laſſe/das jenige/was zu dem Ruheſtand und Sicherheit des Reichs dienen und gereichen mag/zubefördern/deſſen ſind ſatt-ſame und männiglich am Tag liegende Merckzeichen vorhanden/deren Erzehlung/gleich wie ſie überflüßig ſeyn würde/alſo hat ſie keines Beweißthums von nöhten/alldieweilen der daraus entſpringende vortreffliche Nutzen ſolches an und für ſich ſelbſt gnugſahm anrathen thut. Dannenhero nachdehm es das Anſehen gewinnen wil/als ob ſich von neuem ein trübes Gewölck auffziehen wolte/welches wieder-umb zu dem vorigen/und erſt vor kurtzer Zeit geſtillten Krieges-Un-

gewit-

gewitter außbrechen könte/ſo hat Seine Königl. Maj. nach Ihrer/zu dem allgemeinen Wohl und Ruheſtande / tragengenden Sorgfalt und Liebe/für höchſtnöthig erachtet / der anſcheinenden Gefahr bey zeiten vor zu kommen / ehe und bevor dieſelbe nach und nach mit unwiederbringlichem Schaden gröſſer/ und hierdurch das Röm. Reich n das vorige klägliche Ungemach wieder geſtürtzet werde. Dieſem nach hat Se. Königl. Maj. für rahtſam befunden / Dero geneigten Willen/nicht ſo wohl denen meiſten Reichs-Gliedern / als zuforderſt E. Käyſerl. Majeſt. als dem höchſten Haupt deſſelben / nicht allein chrifftlich zu erkennen zu geben / ſondern auch Ihre auffrichtige Gemüths-Meynung durch mich / Dero Gevollmächtigten Abgeſanden/mit mehrerm mündlich vortragen zu laſſen / welches alles dahin ziehlet / daß für die allgemeine Wohlfahrt mit einmühtig zuſammen eſetzten Rahtſchlägen Sorge getragen / und der Weſtphäliſche riede / worauff die Ruhe des Reichs vornehmlich gegründet iſt/ nd welcher ſo unſäglich groſſe Mühe / und Vergieſſung ſo vielen hriſten-Bluts gekoſtet hat / ungekräncket möge erhalten / und alle elegenheit und Veranlaſſung denſelben zubeeinträchtigen / zeitlich nd allerdings abgeſchnitten werden.

Gleich wie nun E. Käyſerl. Majeſt. ſich nicht undeutlich vermerken laſſen/daß Ihro dieſer Vorſchlag S. Königl. Majeſt. lieb und ngenehm geweſen: Alſo würde nicht weniger vorträglich ſeyn / wann E. Käyſ. M. allergnädigſt geruhen wolte / Dero zu Hintertreibung ieſes Landes verderblichen Ungemachs gefaſten Entſchluß Se. Kön. Majeſt. gleichfalls zu eröffnen / und iſt keinesweges zu zweiffeln / daß ieſe Zuſammenſetzung beyderſeits Rahtſchlägen einen erwünſchten Außgang gewinnen werden. Bey dieſer Gelegenheit wird mir hoffentlich erlaubet ſeyn / zuſolge des von S. Kön. Majeſt. mir auffgetragenen allergnädigſten gemeſſenen Befehls / E. Käyſerl. Majeſtät mit gezimender Wiederhohlung zu Gedächtniß zu führen/was Deroſelben Se. Königl. Majeſt. zu verſchiedenen Zeiten beydes durch Schreiben / als abſonderlich durch Dero Extraordinair-Geſandten/ Herrn Grafen Oxenſtirn / wegen der in Ungarn und übrigen Ew. Käyſerl. Maj. Erbländern wohnenden Evangeliſchen/ haben vortragen laſſen. Und weiln anitzo dieſen armen bedrangten Leuten gröſſere Hoffnung/als jemahls E. Käyſ. M. Gnade und Milde zugenieſſen / anſcheinen thut/ſo würde ich Sr. Kön. Maj. meinem allergnädigſten

Herrn

Herrn eine ſehr angenehme Bottſchafft bringen/wann ich ſolches Di-
ſelbe gewiß verſichern könte/ und zwar dieſes in Anſchauung ſo vie-
angefochtenen umb ſo viel deſto mehr / wann dieſelbe in einen ihr-
Wundſch und Verlangen gemäſſen Stand werde geſetzet word-
ſeyn. Inſonderheit aber / weiln hieraus E. Käyſ. Majeſt. als-
Dern Glück und Unglück/Wohl-oder Ubelſtand S. Königl. Maj-
einen groſſen Antheil zu haben vermeynt/ſehr viel Gutes zuwach-
würden. Dann nechſt deme/ daß das Königreich Ungarn / welch-
bißhero die einige Schutzwehr und Vormauer der Chriſtenheit gew-
ſen / und in höchſter Gefahr geſtanden iſt / der Türckiſchen groſ-
Macht wiederumb einen Riegel/wie vor dieſem / würde vor ſchie-
können / indem ſo viel tauſend tapffere Kriegs-Leute deſſelben Grä-
tzen beſchützen/und E. Käyſ. Maj. Armeen mercklich vermehren w-
den/alldieweilen alle diejenige / ſo wegen der Religions-Verfolgu-
in Ungarn/und übrigen Erblanden/ bißhero andern gedienet/ſich w-
der in Eu. Käyſerl. Majeſt. als ihres rechten natürlichen Erbhe-
Dienſten willigſt würden gebrauchen laſſen. Imgleichen iſt a-
dieſes nicht hindan zuſetzen/ daß auff ſolche Weiſe die Anzahl ſo vi-
Unterthanen und Einwohner ſich häuffig mehren werde/welches d-
nicht unbillig für den wahren Grund groſſer Macht und Reichth-
zu halten iſt. Dieſen und andern daraus entſtehenden Nutzen ab-
wil ich lieber mit Stillſchweigen vorbey gehen / als Eu. Käyſerl. M-
mit unnöthiger Anführung deſſelben einigen Verdruß erwecken/ w-
ches zu verhüten ich nur allein das jenige mit wenigem berühren w-
was mir deutlich und klar zu erweiſen unſchwer fallen würde / d-
nemlich die Fortpflantzung des Catholiſchen Glaubens viel beſ-
mit gelinden als gewaltſahmen Mitteln von ſtatten gehe. Da-
weil das Werck unſerer Bekehrung nicht in unſerer Gewalt u-
Mächten ſtehet / ſondern ſolches durch die Gnade und Hülffe d-
Heil. Geiſtes nothwendig geſchehen muß / ſo iſt nicht unbillig zu b-
ſorgen / es werden ſich ihrer wenig von demjenigen Mittel / wodurc-
ſie die ewige Seligkeit zu erlangen verhoffen / durch Bedrohung-
Zwang oder Marter abwendig machen laſſen. Zumahlen weil es d-
Chriſten obliegen und gebühren wil/ viel lieber Haab und Gut / Le-
und Leben in die Schantz zu ſchalgen/als an ihrer Seelen Schaden z-
leiden. Und weiln GOtt der HErr ihme allein die Herrſchafft über
die Gewiſſen vorbehalten hat / ſo iſt kein Wunder / wann man dem-

ſelben

ſelben mehr als den Menſchen gehorchet. Dannenhero bezeuget die Erfahrung ins gemein / daß gewaltige Religions-Aenderungen / wo auch dieſelbe angeſtellet worden ſeyn mögen / niemahls einen erwünſchten Fort- und guten Außgang gewonnen haben: wie ſolches die Hiſtorien klärlich bezeugen / und man dannenhero billig davon abſtehen ſolle. Wann nun eine ſolche glückſelige Umbwechſelung und Veränderung zu faſſen ſeyn möchte / ſo wäre zu wünſchen / daß dieſelbe E. Käyſerliche Maj. Evangeliſchen Unterthanen ſchleunig und unverzüglich wiederführ / welches gleich wie es E. Käyſerl. Majeſt. und dem gantzen Römiſchen Reich ſehr nützlich und vorträglich / alſo auch Ihr. Königl. Majeſt. zu Schweden / meinem allergnädigſten Herrn / nicht weniger als allen andern Evangeliſchen und Proteſtirenden Königen und Ständen zu gantz angenehmen Gefallen gereichen würde.

Worüber Ew. Käyſerl. Majeſt. gnädigſte und willfährige Erklärung erwartend / und zu Ew. Käyſerl. Maj. angebohrnen Käyſerl. Milde ſich unterthänigſt empfehlend.

Euer Käyſerl. Majeſt.

Demühtigſter Diener und Knecht

Gabriel Oxenſtirn.

Das Hencken und Brennen der Perſonen / ſo mit der Vergifftungs-Sache zu Pariß zuthun hatten / war itzo ſo gemein / daß man nicht mehr aus der Stelle ginge / umb ſolche Executiones anzuſehen.

Am 8. begunte die Peſt in Eißleben und Magdeburg gewaltig einzureiſſen / wie nicht weniger in der gantzen Graffſchafft Mannsfeld.

Die zwee Brüder / Printzen von Tunis, ſtunden umb den 12. ſo wider gegeneinander im Felde / ihr Vetter / Achemet Laſis, kam zwar in die Stadt / ward aber alda ſambt dem Bey, von dem auffrühriſchen Volck getödtet.

Am 14 ward zu Weiſſenau / eine halbe Stunde von Mäyntz / eine Mißgebuhrt gebohren / ſo einen Kopff / zwey Angeſichter und 4. Augen hatte / ſie lebte nur eine Stunde.

Am 16. trug ſich zu Halle in Sachſen/ ein mercklicher Caſus zu: dem ein Jude (welcher ſchon eine geraume Zeit mit denen Geiſtl. ſelbiges Orts conferiret / und ſich zur Chriſtl. Religion zu bekehr. ſich endlich reſolviret) die Tauffe in der Kirche zu unſer lieben Frau genant / hat wollen empfangen / weßwegen unterſchiedliche von d. Fürnehmſten zu Gevattern gebehten / davon etliche auch ſchon in d. Kirche ſich verſammlet: kurtz zuvor aber / ehe der Actus hat auge. ſollen / iſt ein Schreiben kommen/ daß der Jude ſich ſchon einmahl einem andern Ort hat tauffen laſſen. Scheinet alſo / daß es ihm umb die Heil. Tauffe / ſondern nur umb den Judas-Pfennig umb die 30. Silberlinge zu thun geweſen. Man hat ihn deßweg. gefangen genommen.

Als dieſer Tagen ein Schiff Capitain von Monſr. de Cha. aurenaulds Eſqvadre ein Saleiſch Raub-Schiff zuſtranden gezwungen / ſetzte er ſeine Chaloupe mit einer guten Mannſchafft daſſelbe in Brand zu bringen / welches auch glückete / als aber wieder zurück kehren / und wegen des harten Sturms nicht fort men kunten / wurden ſie von den Mohren attaqviret, und alle zu Sclaven gemacht/ worunter ſich verſchiedene Cavalliers befun.

Am 19. Verfolgete Monſr. du Qvesne 7. Tripolitaniſche R. ber ſambt einem Frantzöſiſchen Pryſen / biß nach Scio / wo ſie unter die Canonen der Türckiſchen Veſtung begaben / der Gou. neur daſelbſt ließ darauff Mr. de Qveßne wiſſen/ das gedachte S. fe alda unter dem Schutz des Groß-Herrn wären/ der ihm aber worten ließ / daß er ſeines Königs Ordre folgen werde / auch ſich auff ſo nahe als er kunte/ hinzu legte/ und die Tripoliſchen Schiff. beſchlieſſen begunte / daher der Gouverneur von der Veſtung gl. falls auff ihn Feuer geben ließ/ welches aber gedachter Monſ. du Q. ne nicht achtete/ ſondern gab auch auff die Stad und Veſtung ſ. Feuer/ davon eine Baſtion übern Hauffen fiel; ſo ſind auch 3. von meldten Schiffen dergeſtalt zugerichtet/ daß ſie von der Stelle n. kommen können.

Itzo ſtarb des Czars von Moſcau Gemahlin im Kind-Bette/ neu gebohrne Printz folgete ihr auch/ worüber im gantzen Reiche gr. ſes Trauren entſtunde/ Seine Czariſche Maj. ſt. ſelber war vor B. kümmerniß bettlägerig / daß ſie der Leich-Proceßion nicht fol. kunten.

An

Am 20. ließ ſich bey Franckfurt an der Oder / ein ſolcher Hauffe Heuſchrecken ſehen / daß ſich die Lufft davon verfinſterte / ſie fraſſen gantze Wieſen und alles Getreyde ab / daß mancher zum armen Mann darüber ward. Eine Wieſe von 50. Wagen Heu / ward in einer Nacht abgefreſſen / daß nicht ein Gräßlein zu ſehen war. Ein gewiſſer Mann ſammlete auff ſeinem Acker 18. Malter / ſolches Ungeziefers / und vergrub es / hat aber befunden / daß ſie / nachdem ſie ſchon lange verſcharret geweſen / noch mehrentheils gelebet haben. Sie gingen hernach in Pohlen / wo man ſie mit klingenden Spiel verjagt hat. Man hat gemercket / daß die Gröſſeſten / welche graulicht geweſen / von den Kleineſten / welche gelb waren / ſind gefreſſen worden.

Dieſer Tagen wurde im Polniſchen Lager bey Lemberg ein hartes Erdbeben geſpühret / daß die Wachten zuſambt ihren Pferden / worauff ſie ſaſſen / umbfielen / woraus man ſelbigen Orts nicht gutes ominirte. Zu Kiou und jenſeits der Dniper / ward es noch vielhefftiger geſpühret.

Der groſſe Streit / zwiſchen dem Pabſt und Könige von Franckreich / wegen der Regalien / ward itzo zu Rom gar eifferig getrieben / dann als der Aller-Chriſtlichſte König ſahe / daß man ihn von Päbſtlicher Seiten in ſeinem habenden Recht / anlangend die Regalien / troubliren wolte / ſandte er den Cardinal d'Eſtrees, nach Rom / dieſen Streit / ſo viel möglich / in der Güte bey zu legen / der Pabſt aber beſtunde auff ſeiner geiſtlichen allerhöchſten Authorität. Einwendende / daß in dem / was das Chriſtenthumb und die Geiſtlichkeit / ſo wohl an Perſonen / als Gütern / anlangete / ihm allein die höchſte Jurisdiction und Diſpenſation deßfalls gebührete. Cardinal de Eſtrees, bemühete ſich zwar einige andere Cardinälen aus dem Sacro Collegio auff ſeine Seite zu bringen / umb dermahleins dieſen ſchweren Stein zu heben / aber niemand wolte den König in Franckreich / oder den Pabſt / auff einige Weiſe erzürnen / dannenhero fielen offtmahlen in den Conferentzien gar harte Wortwechſelungen vor / daß der Pabſt entſchloſſen / hinführo nicht anders als ſchrifftlich zu conferiren / welches aber dem Cardinal de Eſtrees außdrücklich von ſeinem Hofe verboten worden. Dann

Vox hominis perit, litera ſcripta manet.
Ein Wort iſt wie ein Wind / das kan gar bald verwehen:
Hergegen was man ſchreibt / das bleibet ewig ſtehen.

Solcher Geſtalt ſahe dieſe Sache / ohnerachtet ſie auff beyden Sei-
ten eiffrig getrieben wurde / annoch gar weitläufftig aus. Damit
aber der Leſer einige Nachricht von dem rechten Grunde dieſer Sache
haben möge / ſo ſol ihme zuwiſſen belieben / daß das von Franckreich
prætendirte Recht der Regalien nichts anders iſt / als die Macht über
ein jedes / durch den Todt eines Biſchoffs vacant gewordenes Biſch-
thumb in Franckreich / ſo dem Könige gebühret / umb Vermöge deſſen
die Intraden auß ſolchem Stifft zu heben / und ſo lange dieſer Geiſt-
liche Stuel noch nicht wieder beſetzet iſt / und der neu-gekohrne
Biſchoff dem Könige noch nicht geſchwohren hat / mit den Præbenden
nach eigenem Belieben zu handeln. Eben ſolches Recht hat die
König auch / wann die Biſchöffe ſeines Reichs zu Päbſten oder Car-
dinälen erwehlet werden. Dieſes iſt warlich ein groſſes Recht / und
wurde von Briſſonio nicht unbillig genennet die vornehmſte Blume
an der Königl. Frantzöſiſchen Krohne. Über dem muß man wiſſen
daß der König in Franckreich nicht als ein bloſſer Läy / ſondern auch
als eine geiſtliche Perſon muß betrachtet werden / denn ſo bald er nur
auff die Welt gebohren / iſt und heiſſet er ſchon Abt von S. Hilario, Ca-
nonicus S. Martin. Tours, zu S. Aigan, Orliens, &c. In Be-
trachtung deſſen / hat dieſer König auch vor allen weltlichen Poten-
ten dieſes Vor Recht allein / daß er das H. Sacrament unter beyder-
ley Geſtalt empfänget / welches ſonſten denen geiſtlichen allein vor-
behalten iſt. So iſt auch des Pabſtes Authorität lange nicht ſo groß
in Franckreich / als wohl in andern Königreichen und Ländern / dann ſo
bald er nur beginnet zu drohen / wirfft man ihm in Franckreich die
8. Puncten vor: 1. Daß man wolte ohne ſein Wiſſen / ein Concili-
um halten. 2. Den Gottesdienſt in Frantzöſiſcher Sprache verrich-
ten. 3. Denen Prieſtern und andern Geiſtlichen die Ehe vergönnen.
4. Die Receſſen der Concilien zu Baſel und Coſtnitz confirmiren
laut welcher das Concilium über den Pabſt geſtellet wird. 5. Die
alte Gewohnheit in Franckreich wieder einführen / nehmlich daß der
Pabſt darinnen nichts zu gebieten / und daß man zu Bourgos einen
abſonderlichen Frantzöſiſchen Patriarchen wolte einſetzen. 6. Die
Faſten-Zeit abſchaffen. 7. Das Abendmahl mit beyder Geſtalt zu
empfangen / einführen. Und 8. daß man die Päbſtl. Notarios in
Franckreich wolte abſchaffen / und verhindern / daß hinführo kein Geld
mehr wegen der Diſpenſationen und allerhand Päbſtlichen Bullen

nach

nach Rom ſolten geſandt werden. Und eben deßwegen mag der Pabſt
den König in Franckreich nicht erzürnen.

So iſt auch anzumercken / daß zwiſchen der Frantzöſiſchen und an-
dern Römiſchen Kirchen ſchon eine lange Zeit her / ein groſſer Unter-
ſcheid geweſen / indem ſich jene dem Pabſt bey weitem nicht ſo ſehr un-
terwirfft / als andere / wie ſolches mit verſchiedenen Exempeln zu leſen
iſt bey Thuano Tom. 1. hiſtor. libr. 25. ad Annum 1561. fol. 577.
Aus dieſem Grunde laſſen ſich die Frantzöſiſche Könige nicht allein
krönen / ſondern auch / gleich denen Hohen Prieſtern ſalben / nennen
ſich die Aller-Chriſtlichſte / ja erſtgebohrne Söhne der Kirchen / mögen
nicht in den Bann gethan werden / genieſſen viele geiſtliche Præben-
den / und nehmen den Zehenden von allen geiſtlichen Gütern. Der
Pabſt hat ſich zwar ſchon von langer Zeit her heftig bemühet / denen
Frantzoſen dieſes Vor-Recht zu nehmen / worzu er die Cardinälen /
die Rotam Romanam, und inſonderheit die gelehrten Jeſuiten ge-
braucht hat / aber der Aller-Chriſtlichſte König hat dieſen allen jedes-
mahl entgegen geſetzt ſeine Sorbone und ſeine Parlamenten.

Vornehmlich aber verſchillen die Frantzoſen und andere Römiſche
Kirchen / was den Pabſt anlanget / in dreyen Hauptſtücken: 1. In
den Grund-Articuln des Römiſch-Catholiſchen Glaubens ſelber.
2. In der geiſtlichen Jurisdiction. Und 3. in der Kirchen-Zucht.
Andere Römiſche Kirchen erkennen den Pabſt ohnfehlbar über alle
Concilien, und als einen eintzigen Richter in geiſtlichen Sachen.
Die Frantzöſiſche Kirch hiergegen ſpricht: Wann er nichts gebietet
wider die Concilien, wider die alte Gewohnheit und Grund-Re-
geln / oder wider die alte hergebrachte Freyheit. In ſolchem Fall er-
kennen ſie die Concilien, ſo zu Conſtantz und Baſel ſind gehalten
worden / weil dieſelbe erkant und beſchloſſen / daß der Pabſt nicht höher
ſey / als das Concilium, oder die gantze Verſamlung der Geiſtlich-
keit. Das Tridentiniſche Concilium hergegen verwerffen ſie in 60.
Puncten / und haben ſich einige gelehrte Frantzoſen nicht geſcheuet /
wider daſſelbe zu ſchreiben / worunter Eſtienne Parqvier. Monſ. Ber-
aut, und Monſ. Raguier die bekandteſten ſind.

Aus dieſem Fundament hat man in Franckreich jedesmahl die
Päbſtliche Bullen, Decreten / Anathemata &c. ſie mögen die
Könige / die Geiſtlichkeit / die Sorbone, oder das Parlament betroffen
haben / durch des Henckers Hand verbrennen laſſen. Es würde zu

lang fallen / alle dieſe Sachen der Gebühr nach dieſes Orts anzufü
ren / derowegen berichte ich nur kürtzlich / daß man aus Franckre
nach Rom nicht appelliren dürffen / daß der König die Frantzöſiſch
Geiſtlichkeit / mit Schatzungen und Aufflagen nach ſeinem eigen
Gutdüncken beſchweret / daß alle geiſtlichen des Königs abſolu
Unterthanen ſind / daß alle geiſtliche Miſſethäter in Franckreich / un
nicht zu Rom / condemniret und geſtrafft werden / daß der Kön
ein Concilium berufft / wann es ihm beliebt / wie er dann neulich
Tagen über eben dieſe Differentien ein Nationale Concilium be
ruffen hat. Dieſer Streit wegen der Regalien / und anderer Diffe
rentien in der Kirchen / hat ſich nun vor einigen Monaten wieder erho
ben / welchen beyzulegen / abſonderlich der Cardinal Cibo zu Ro
ſich äuſerſt bemühete / aber vergebens / der Pabſt wolte ſeiner Auth
rität und der Römiſchen Kirchen nichts vergeben / ſo wolte auch d
König in Franckreich ſein Recht beſchützen / worzu er inſonderh
zweyer Mittel ſich bedienete. Eins war die ſtrenge Verfolgung d
Reformirten / wodurch er den Pabſt mit gutem auff ſeine Seite
bringen hoffete / wann derſelbe würde vernehmen / welcher Geſtalt
die Kätzer verfolgete / und die Catholiſche Kirche erbauete. Das a
dere war eine ſcharffe Bedrohung / die mitten in der Frantzöſiſch
ſo genandten Provence belegene Päbſtliche Stadt / Avignon / m
Gewalt anzugreiffen / wozu ſich im verwichenen Monat Julio ei
gute Gelegenheit præſentirete. Dann als der König von Fran
reich durch Monſ. Moran eine gewiſſe Perſon / ſo dem König v
Geldes ſchuldig war / und ſich in ermeldtem Avignon auffhielte / v
dem Vice-Legato daſelbſt / herauß zu liefern begehrte / ſelbiger ab
ſolches wegerte / da ward augenblicklich Ordre gegeben / dieſe Sta
würcklich zu infeſtiren / doch erwartete der Vice-Legat das En
nicht / ſondern lieferte nach etlichen Tagen die begehrte Perſon gut
willig in der Franzoſen Gewalt / womit dieſer Streit vor das mahl
ein Ende hatte / immittelſt iſt man zu Rom an beyden Seiten noch ge
ſchäfftig / den ſchweren Regalien-Stein zu heben / und obgleich der
Pabſt neulicher Tagen / als er geſehen / daß er mit Franckreich nichts
gewinnen kan / die gantze Sache dem Könige in ſein Gewiſſen geſtel
let / ſo iſt es doch hiemit noch nicht außgemacht / und läſſet der Cardi
nal de Eſtrees keine eintzige Gelegenheit vorbey gehen / ſeines Prin
cipalen Intereſſe in dieſem Stücke zu Rom zu obſerviren.

Am 29. Empfingen die Churpfaltziſchen abgeſandten/Herr Graf von Witgenſtein/und Herr Schmettau/ zu Neuſtatt in Oeſterreich/ von Ihr. Käyſerl. M. das Reichs-Lehen über die Unter-Pfaltz.

Nunmehro nahmen die Differentien zwiſchen der Stadt Lüttich und ihrem Printzen/dem Churfürſten von Cöln dergeſtalt zu/ daß ſie beyderſeits gegeneinander zu Felde gingen / wie ſich dann die Cöllniſche Völcker unterſchiedlicher Poſten umb Lüttig/als der Stadt Loz/ der Schlöſſer Heers/ Waroux und anderer Plätzen dieſer Tagen bemächtigten; Hergegen beſetzten die Lüttiger die Schlöſſer Liers, Agimont, Algremont und andern Poſten/ alſo daß ſie einander nunmehro das Land zu diſputiren begunten. Dieſer Streit iſt entſtanden von der Aufflage des 60. Pfennings/ zu welcher ſich dieſe Stadt keines weges verſtehen wolte / und iſt der Streit nach und nach dermaſſen angewachſen/ daß ſowol Lüttig/als der Churfürſt von Cöln/ ihre Deputirte nach Franckreich ſchickten / umb von ſeine Allerchriſtlichſte Majeſt. Succurs zu erhalten. Der Römiſche Käyſer gab dem Grafen von Königs Eck / Ordre/ dieſen Streit zu ſchlichten / und ſandte hernach des Reichs Hof-Raht Jodoci, expreſsè deßwegen nach Cöln und Lüttich: Aber man kunte zu keinem Accommodement gelangen/ohnerachtet ſich ſelbſten der Biſchoff von Straßburg uñ ſein Hr. Bruder/Printz Wilhelm/als Arbitri drein miſcheten. Dañ der Churfürſt war ſehr erzürnet über die Stadt/ ſchalte ſie Rebelliſch/ forderte groſſe Satisfaction von ihr/ und wolte ſie zu groſſer Straffe condemniren / weßwegen man beyderſeits in dieſer Sache wenig avancirte/ ohnerachtet die Lüttiсher ihre Deputirte nach dem Cölniſchen Hoff ſchickten / und ſich ſehr bemüheten / zu einem honorablen Accord zu gelangen. Ein ſolches Feuer kan aus den extraordinairen Aufflagen entſtehen/ zumahl an einem Ort / der nicht abſolut ſubject iſt/ Lüttich defendiret ſeine uhr alte Freyheit / und erkennet den Churfürſten nicht anders/ als ihren Printzen / maſſet ſich auch des juris mittendi Legatos, an / welches von ihrem Printzen hart diſputiret ward.

Umb dieſe Zeit ward von Chur-Brandenburg die Veſtung Schenckenſchantz denen General Staaten der vereinigten Niederlanden gegen ein Æqvivalens wieder eingeräumet.

Die Frantzöſiſche Militz zoge ſich itzo ſehr ſtarck nach dem Delphinat, wie denn nunmehro ſchon 16000. Mann zu Roß und Fuß daſelbſt

ſelbſt ſtunden/ welches unter den Welſchen Ständen groſſe Conſte-
nation verurſachete/man ſincerirte zwar Frantzöſiſcher Seiten auf
allerbeſte / aber der Effect dieſes groſſen Deſſeins, brache endlich al
einmahl loß.

AUGUSTUS.

ANfangs dieſes Monats lieſſen ſich an der Bergſtraſſen ein
fremde Art Horniſſen ſehen/ wie Scorpionen geſtaltet/wann nu
eine eintzige einen groſſen Ochſen ſtache/ ſo muſte er in drey Stun
des Todes ſeyn / wie dann zu Lohr auff der Weide über 50. Ochſen
ſolcher Geſtalt umbkommen: Der Schinderknecht ſelbſt ſambt ſeinem
Pferde ward bey Abdeckung eines ſolchen Ochſen / geſtochen / daß ſi
beyde ſterben muſten.

In dem Mompelgardiſchen begunten itzo die Frantzoſen auch d
Religion anzufechten / ohngeachtet der Verſicherung/ſo denen Wür
tenbergiſchen Herrn Deputirten deßfals gegeben worden. Die Me-
thode, deren ſie ſich bedienten/war dieſe: Erſtlich führeten ſie den
neuen Calender ein: darnach ward gebohten/alle Römiſche Feyertag
zu feyern: Drittens wurden die vacante Stellen mit Catholiſche
erſetzet / umb durch dieſes Mittel die übrigen an ſich zu locken.

Am 2. geſchahe zu Chriſtiania in Norwegen die Execution an e
lichen mörderiſchen Perſonen / die etliche reiſende Perſonen umbge
bracht / und ihre bey ſich geführete Wahren abgenommen hatten.

Denen Franzoſen ward umb dieſe Zeit die gantze Provintz Luxem
burg eingeräumet / ohne die Haupt-Stadt und die dazu gehörig
Probſtey/ſo in 17. Dörffern beſtehet / aber was kunte das machen ge
gen 5. Städte und 515. Dörffern / ſo die Franzoſen anitzo auffs neu
lucriret hatten.

Am 6. kam ein Ambaſſadeur von dem mächtigen Könige zu Siam/
in Oſt-Indien/ zu Pariß an/und präſentirte Sr. Aller-Chriſtlichſten
Majeſt. alle Hafen deſſelben Königreichs und die Commercien/ an.
Worüber die übrige Chriſtlichen Europäiſchen / nach Oſt-Indien
tranſiqvirende Nationen gewaltig perplex wurden.

Nunmehro nahm die Auffruhr derer zu Mondovi in Piemont
dergeſtalt überhand / daß ſich über 5000. Mann verſamlet hatten/
welche

welche ein Fort in die Lufft geſprenget / und viel Unheil angerichtet: Sie wurden aber nicht lange hernach durch einen gütlichen Vertrag/ mit der Regierung zu Turin/ verglichen.

Am 10. kam Ihro Kön. Maj. von Schweden zu Malmö an/ beſichte die übrigen Veſtungen in Schonen und ginge über Gottenburg recta nach Stockholm / nachdem ſie alle Provintzen / Veſtungen und Hafen des Königreichs / nach dem Süden / in Augenſchein genommen / und die auff den Beinen befindliche Militz gemunſtert hatte.

Itzo ließ ſich in dem Pilßner Creiß in Böhmen ein Zauberiſcher/ oder Währ-Wolff ſehen / welcher viel Viehe und ſchon über 30. Menſchen zuriſſen hatte.

Dieſer Tagen ward Magdeburg von einer ſtarcken Soldateſqve/ von auſſen/ſtarck bloqviret/daß kein Menſch aus oder ein gehen dürff/ wegen der darin ſtarck graßirenden Peſt.

Mit der Conferentz zu Cortryk / wolte es auch noch nicht fort/ Franckreich machte täglich mehr und mehr Dependentien in den Spaniſchen Niederlanden/ es nahm einen Ort nach dem andern weg/ und Spanien hatte keine Macht / ſich würcklich zuwider ſetzen/ weßwegen man an dieſer Seiten es zu einer Conferentz komen zu laſſen/ bemühet war / ſolcher Geſtalt tractirten und diſputirten vielmehr der Frantzöſiſche Intendant, Monſ. Pelletier, und der Spaniſche Staats Secretarius, Monſ. Chriſtyn, lange Zeit zu Cortryk, pro & contra, aber bey den Frantzoſen war keine Moderation zu finden/ lange Zeit lieff damit weg / ehe man die Spaniſchen Vollmachten Frantzöſiſcher Seiten annehmen wolte/ dann diſſeits ward prätendirt/ daß in Titul des Königes von Spanien das Wort: Comes Burgundiæ, außgelaſſen werden muſte/ welches endlich alſo moderiret worden / daß ſich der König in Spanien in ermelten Vollmachten nicht anders als: Carolus II. Hiſpaniarum Rex &c. nennete / und nicht allein den Burgundiſchen / ſondern auch alle andere Tituln außließ/ aber eine Prætenſion kam nach der andern / ein Dependentz nach der andern/ wann man Franckreich einen Ort abgetreten / ſo hieſſe es: hierzu gehören noch von alten Zeiten her mehr Oerter / nehmlich die und die / der Soldat ſagte / ich komme/ diejenigen Oerter in Poſſeßion zu nehmen / die uns von der Cam-

 mer

ener zu Metz angewieſen ſind / waren nun die Oerter veſte / ſo leg
ſich die Frantzoſen ſo lange in die Spaniſche Dörffer / und lebten a
Diſcretion, biß man ihnen das Begehrte / abgeſtanden / als re
man zu Cortryck / zu Paris / zu Madrit und Brüſſel zwar täglic
und zu / aber die Frantzoſen erhielten doch alles was ſie ſuchten / d
daß auff der Cortryker Conferentz nichts hauptſächliches geſchl
worden / und hat es der Augenſchein bezeuget / daß die Frantzoſen u
den gemachten Frieden unter dem Titul der Dependentien de
Spaniern faſt eben ſo viel Landes abgenommen / als im letzten Kr
geſchehen.

Am 13. in der Nacht attaqvirten die Chur-Cölniſchen Völck
Lüttichſche Vorſtadt / S. Waldburg / aber ſie wurden mit Hint
ſung etlicher Todten und Gefangenen tapffer abgewieſen.

Heute ward zu Edenburg / in Schottland / eine Acte ver
digei / wordurch die Königliche Schottiſche Krohn denen Königli
Erben durch die Succeſſion verſichret ward / und zwar ohne A
hung der Religion / wie folget:

NAchdeme die Parlaments-Herren in Conſideration genom
daß die Könige dieſes Königreichs von niemand als allein
GOtt ihre Macht empfangen / und in gerader Linie an die Kr
ſuccediren / nach denen Staffeln der nahen Blutverwandniß / we
durch keine Acte oder Statut / von welcherley Natur dieſelbe auch ſ
mag / unterbrochen / einiger maſſen gehemmet oder gäntzlich auf
hoben ſeyn ſoll und muß / noch wider beſagte Succeßion einige V
änderung vorgenommen / oder dieſelbe avertiret und abgewendet w
den kan / es ſey dann daß man die Unterthanen dieſes Reichs mit
zum Meyneid und Rebellion verleiten oder verführen / oder ſonſt in d
Fatale folge eines erſchrecklichen innerlichen Krieges ſtürtzen w
ſolches alles reifflich und mit ernſtlichem Bedacht aus Antrieb i
Gehorſahmes erwegende / erkennen / geſtehen und declariren dieſe
daß das Jus zur Königl. Krohne dieſes Reichs / von rechtswegen i
hærent und einer Monarchy ähnlich ſey / alſo daß es durch die Fu
damental und unveränderliche Geſetze des Reichs übergeben w
und anheim falle durch Succeßion in der Linie / Vermöge der nah
Blutverwandſchafft: ſo daß / wann der würcklich regierende Kö
oder Königin mit Tode abgingen / die Unterthanen dieſes Reichs kr
der Geſetze ihres Gehorſams und abgeſtatteten Juramenti Fideli

s wegen verpflichtet und obligiret ſeyn / dem allernechſten unmit-
lbahr und rechtmäßigem Erben (Männliches oder Fräuliches Ge-
ſchlechts / welchem das Recht und die Adminiſtration des Gouver-
nements immediatè anheim gefallen) zu gehorſahmen / und kan oder
mag weder Differentien in der Religion / noch die Geſetze / oder von
m Parlament gemachte oder noch zu machende Acten das Recht der
Succeßion in abſteigender Linie zur Krohne / den nächſten und recht-
äßigen Erben nicht changiren / oder von ihm / laut vorerwehnte
radus entwenden / noch ſonſten demſelben hinderlich ſeyn / an der
ntzlichen freyen Actuelen Verwaltund des Gouvernements / nach
m Geſetzen des Reichs. Wannenhero denn unſern Souverain und
ädigſter König auff gut Düncken und Conſentement der obbenan-
n Parlaments-Herren declariret / daß es einem Unterthanen dieſes
önigreichs vor hoch verraht imputiret werden ſoll / wann derſelbe
h unterſtehet / ſchrifftlich / mit Worten / oder ſonſten auff andere
t und Weiſe mehrberührtes Jus Succeſsionis zu changiren / zu
mmen / und zu ruiniren / oder den allernechſt rechtmäſigen
uccesſorem außzuſchlieſſen / von der immediate würcklich / gantzen
d freyen Adminiſtrirung des Regiments denen Geſetzen des Reichs
nforme, weßfals alle und jede an dergleichen attentatis, Deſſeins
d Entrepriſen ſchuldig befindende mit Straffe der Verrähterey
len angeſehen werden.

Am 14. drehete der Teuffel / ohnweit Lübeck / einer Hexe im Gefäng-
ß den Hals umb / womit er ihr ſein Verſprechen hielte / damit ſie
ht ſolte geköpfft werden / wozu der dritte Tag hernach / ſchon berah-
t war. Sie war 105. Jahr alt.

In Eißleben waren am 7. dito ſchon bey 8000. Menſchen an der
ſt geſtorben / von dem Miniſterio, welches in 12. Prieſtern beſtan-
n / war nur noch einer übrig / und war ſonſten ein groſſes / ja unbe-
reibliches Elend daſelbſt.

m 22. ſchritte der Pabſt unvermuhtlich zu der Wahl / et-
licher Cardinälen / derer Nahmen folgende ſind:

GIo: Baptiſta Spinola Genueſer / Gubernator der Stad Rom / alt 67 Jahr. 2. Anthoni Pignatelli von Neapolis / der
poſtoliſchen Cammer Præfectus, 66 3. Stephanus Brancatius
on Neapolis / Ertz-Biſchoff zu Viterven / 64 4. Stephan Augu-
inus Foro-livienſis, Datarius Beneficiorum, 50 5. Franciſcus
Bonviſi

Bonviſi von Luca / Päbſtl. Nuncius am Käyſerl. Hofe. 60 6. Sa- vius Mellinius, ein gebohrner Römer/ Päbſtl. Nuncius am Sp- niſchen Hofe. 38 7. Fridericus Viſconti von Milan/ Ertz-Biſch- zu Mayland/ 66 8. Marcus Gallius, Novocomenſis, Ertz-Biſch- zu Armenien / geweſener Nuncius zu Cöllen. 64 9. Flaminius Taja von Senen, Auditeur der Rota/ 80 10. Raymundus Ca- ſuccus, ein Romaner/ Ordinis St. Dominici, Magiſter Sacri Pala- 65 11. De Luca Venuſius, Päbſtl. Auditeur 66 12. Lau- tius Brancatus de Laurea, Ordinis St. Franciſci Minorum Co- ventualium. 69 13. Urbanus Zachettus, Auditeur der Päb- Cammer. 60 14. Johannes Franciſcus Ginetti, ein Römer/ Sc- meiſter der Päbſtl. Cammer. 68. 15. Benedictus Pamphilii, e- gebohrner Fürſt / und Innocentii Decimi Schweſter Sohn / R- ter des heiligen Johanniter Ordens zu Jeruſalem. 29. 16. Mich- Angelus Ricci, ein Römer / der heiligen Schrifft Profeſſor, 6- Von dieſen 16. ſind 12. zu Prieſter und 4. zu Diacon Cardinälen - nennet: Und weil Flaminius, und Michael ſich bedancket/ Boni- aber/ Mellinius und Gallus nicht gegenwärtig geweſen/ als haben - übrigen den 4. Sept die wöhnliche Cardinals-Hüte mit aller Sol- nitæt acceptiret. Es waren zwar 26. Stellen ledig/ aber der P- verzohe die übriegen 10. zu vergeben/ biß er ſehe/ wie ſich die Con- cturen/ hoher Potentaten/ anlaſſen wolten.

Itzo wurden ohnweit Königsberg 5. Brod auffgeſchnitten / a- welchen natürlich Blut floſſe.

In der Nacht nach dem 23. ſahe man zu Stockholm einen ſ- groſſen Cometen in Süd-Oſten / welcher die gantze Stadt in Fu- und Zittern brachte.

Dieſer Tagen trug ſich zu Magdeburg ein wunderlicher Caſus - indehme 2. Peſt-Medici / 1. Barbierer und ein Notarius / welche b- dieſer Gelegenheit zuſammen wohnen / ſich voll geſoffen / alſo daß ſ- dadurch ſo verwegen geworden / und den lieben GOtt verſuche- nemlich: Sie fragten zu erſt / welcher von ihnen am erſten ſterb- ſolte/ da ſie nun keine Antwort bekamen / haben ſie mit Würffeln g- ſpielet / zu erfahren / welcher von ihnen am erſten ſterben würde / d- dann der älteſte Medicus 11. der Andere 9. und der Barbierer 8. Aug- geworffen/ der Notarius aber nicht werffen wollen / ſie haben ab- demſelben dazu genöhtiget / hat alſo nur 2. geworffen / weßwegen ſi-

ihm

…em als dem Geringſten auff eine glückliche Hinfahrt zugetruncken/ …er liebe GOtt aber hat das Spiel geändert / und iſt der Medicus wel…cher 11. Aug: ugeworffen/ nach einigen Tagen geſtorben / welchem …auch der andere von 9. Augen / und dann der Barbirer gefolget/ wel…cher Letzter aber alles noch vor ſeinem Ende bekandt / der Notarius iſt …ey Leben geblieben / und hat ein groſſes Leidweſen von dem gepaſ…irten bezeuget.

Itzo begehrten die Ungariſche Stände auff dem Land-Tag zu E…denburg die folgend Puncten / Daß nemlich: 1. Der Palatinus …it voriger Authorität begabet/ 2. Status Religionis reducirt / und … Die Deutſche Soldateſca aus Ober-Ungarn abgeführet / hinge…en 4. Wo es vonnöhten / die Ober-Ungariſche Plätze mit dem Land…volck belegt 5. Die Landes-Chargen den gebohrnen Ungarn confe…rirt. 6. Die Ungariſche Hoff-Cammer zu Acceptirung der allgemei…nen Lands-Geſetzen angehalten. 7. Die confiſcirte Güter wiedrumb …getreten. 8. Mit der Ottomanniſchen Pforten der Fried verlän…gert. 9. Dann die niedergeworffene Schlöſſer wieder erbauet. 10. …ie Lands-Freyheiten confirmirt/ ſo dann die itzige Römiſche Käyſerin …krönet. 11. Die ausländiſche Soldaten an den Frontirn verlegt. …2. Die Juſtitz adminiſtrirt. 13. Die in der Türckey ſich befindende …ſclaven außgelöſt / und letzlich einen andern Land-Tag/ in welchem …r König zur Krönung gelangen werde / außzuſchreiben.

Am dieſem Tage iſt durch liederliche Verwahrloſung/ zu Grün…ngen bey Halberſtadt eine groſſe Feuersbrunſt entſtanden / wor…durch mehrentheils die gantze Stadt/ ohne das Schloß / Kirche/ Amt…hauß/ und etliche geringe Häuſer ſo gerettet ſind/ in der Flamme und …auch auffgeflogen iſt.

Deßgleichen entſtunde am 30. Morgens Früh zu Stockholm in der …rettings-Gaſſen ein Brand / welcher etliche Häuſer weg nahm …nd groſſen Schaden verurſachete.

SEPTEMBER.

AM 1. ward Joſeph Cohen/ oder Benn Liebmann/ aus der Stadt Wilda/ in Groß-Littauen bürtig/ welcher von ungefehr 10. Wochen bey den Lutheranern/ in Berlin die Tauffe geſuchet / ſich aber/ da Nachricht eingelauffen / daß er Anno 1679. in Magdeburg allbereit getauffet worden/ nach Franckfurt begeben / und von denen Herren

Refor-

Reformirten die Tauffe begehret / aber ebenfals deßhalben auch a[...] Nachricht eingekommen / darüber er zu gefänglicher Hafft gebra[...] und ſolches nicht allein bekandt / ſondern auch geſtehen müſ[...] daß er allbereit Anno 1657. in Dreßden getauffet / und daſelb[...] Chriſtianus / in Magdeburg aber Mauritius Chriſtianus genen[...] worden wäre / auff eingeholtes Urtheil eine Stunde an öffentlic[...] Prangen geſtellet / und auff eingekommener Confirmation S. Ch[...] Durchl. zu Brandenburg mit harten Staupen-Schlägen des La[...] des ewig verwieſen.

Am 2. conjungirten ſich die Malcontenten in Ungarn mit ei[...] guten Anzahl Siebenbürger / Türcken / Moldauer und Wallach[...] daß ſie 24000. ſtarck die Veſtung Veſſermenti angriffen / und [...] Accord eroberten / derſelben folgete etliche Tage hernach die S[...] und Schloß Callo.

Am 2. ward ein vornehmer Franzoſe / der zu Brüſſel eine r[...] Wittibe geheyrahtet / arreſtirt und wegen falſchen Spielens ge[...] lich nach dem Caſtel Vilvorden gebracht. Er hat etliche Geſellſch[...] ter / die eins mit ihm waren / und lud alle Tage auff ſein Schloß / [...] wegen ſeiner Frauen nahe bey Vilvorden hatte / einige von den V[...] nehmſten von Adel ein / die er artlich an das Spiel zu bringen w[...] und einer von ſeinen Compagnions ſpielete allezeit mit dem jenig[...] dem ſie eins anſtreichen wolten: Auff dieſe Weiſe haben ſie 160[...] Cronen von einem und noch andere conſiderable Summen von a[...] dern Herren gewonnen. Man hat nachgehends befunden / daß [...] Karten / womit ſie geſpielet / ſonderlich gezeichnet geweſen.

Printz Adolph des Königs von Schweden Oheim ward dieſer T[...] gen vom Könige in Franckreich mit dem Hertzogthum Zweybrü[...] belehnet / der Pfaltzgraff von Birckenfeld aber wolte ihn zu ke[...] Poſſeßion kom̃en laſſen / welcher Streit hernacher lange Zeit ge[...] ret / und weil ſich die Chron Schweden inſonderheit über die Fran[...] ſiſche Proceduren an Printz Adolphen disgouſtiret befandt / demſel[...] auch drohete / und zumahl alles miteinander improbirte / was er d[...] falls vorgenommen / ſo bliebe endlich ermeldter Pfaltzgraff von B[...] ckenfeld bey der Poſſeßion / womit Schweden / als der nechſte Er[...] dieſes Landes / biß auff eine andere Zeit / und zu Außtrag der Sa[...] zufrieden war.

Wegen einiger Succeßions-Streitigkeiten zwiſchen den beyden

Land-

andgraffen von Heſſen-Darmſtadt und Heſſen-Homburg/ hielt jener ꝛo das Wetterauiſche Schloß Bingenheim blocqviret.

Am 8. ward zu Regenſpurg ein Dieb gehangen / welcher ſich für inen Geiſtlichen außgegeben / öffters Meſſe geleſen/und durch dieſer Gelegenheit den Kelch und andere Monſtrantzen aus der Kirchen zum Nieder-Münſter weg practiciret hatte.

Am 9. hielte der Churfürſt von Sachſen ſeinen Einzug zu Dreß-en / wobey aus 70. Canonen dreymahl Salve gegeben ward. 5. Ta-e hernach geſchahe die Huldigung daſelbſt.

Umb dieſe Zeit ſtarb der berühmte Pater, Marcus de Aviano, zu München/nachdem er Ihr. Churfl. Durchl. von Bäyren /die Bene-iction gegeben.

Umb dieſe Zeit erhielte der Siebenbürgiſche Fürſt Abaffi, von em Groß-Türcken einen ſchrifftlichen Befehl / denen Ungarn mit ller Macht bey zu ſpringen/ſie von dem Teutſchen Joche zu befreyen/ nd völlig unter die Ottomanniſche Botmäßigkeit zu bringen.

Am 16. eroberte der Engliſche Capitain Both / zween Algieriſche See-Räuber / darunter der eine / die Krone von Algiers / ſonſten uch der groſſe Genuees genannt / ſich überaus tapffer wehrete. Er ührete 40. Canonen/wiewol nicht mehr als 36. von Metall. nebſt 4. Stein-Stücken und 217. Türcken nebſt 80 Chriſten / welches commandirte ein Däniſcher Renegat Heg Ally / das Gefecht hat Nachmittags zwiſchen 1. und 2. Uhren angefangen / und biß des an-ern Tages Abends gewehret / nachdem nun die Räuber hartnäckigte Gegenwehr gethan / und geſehen / daß ſie nicht entkommen können/ aben ſelbe umb Qvartier geruffen/wiewol an Engliſcher Seiten die Victoria theuer gnug gekoſtet/ maſſen der Capitain 21. todte und 34. Mann geqvetſchte/wovon die meiſten auch tödtlich / bekommen hat. Die Urſache/ daß dieſe Hunde ſo halßſtarrig gefochten war/ daß auff dem Türckiſchen Schiffe 7. Officirer auſſer dem Capitain / viel Teutſche und Franzöſiſche Renegaden / benebſt drey Vettern von dem Gouverneur von Algiers/ und dem alten Ibrahim Rees/ welche zu keiner Ubergabe ſich ehe verſtehen wollen / ſich befunden haben.

Dieſer Tagen entſtunde zu Preſteen / in der Graffſchafft Here-ford in Engelland / ein groſſer Brand / welcher den gantzen Ort / der in 200. Häuſern beſtunde/ in die Aſche legte.

Der Käyſer erließ itzo aus angebohrner Milde dem abgeſetzten

Cammers

Cammer-Präſidenten/Graffen von Sintzendorff/ viermahl hun[dert] tauſend Gülden von den 1600000. Gülden/worüber er condem[ni]ret war/und erlaubete ihm zu wohnen wo er wolte / auch in loco Re[ſi]dentiæ ſelbſt.

Am 18. begunte eine gar betrübte Krieges-Wolcke aus dem We[ſt] auff zu ſteigen / welche uns den kaum erblickten Friedens-Sch[ein in] Teutſchland / auffs neue verdunckeln wolte. Was ſoll ich viel [um]ſchweiffe machen? Elſaß ward von den Franzoſen auffs neue ang[egriffen] und bekam nunmehro den letzten Stoß. Es iſt aber zu wiſſen / [daß] unter den Teutſchen Provintzen / Elſas wohl eine von den [vor]nehmſten iſt: Wegen ihrer Fruchtbarkeit wollen einige/daß ſie dahe[r] Edel-ſaß ſey genennet worden / aber mir gefällt die Meynung de[rje]nigen beſſer / welche den Nahmen Elſaß deriviren von dem F[luß] Elle/(welcher antzo die Jll genandt wird) daß alſo diß Wort eigen[t]lich bedeute/ Elſaß/ oder ein Sitz derer / die an der Ell wohnen. D[ie] gute Gelegenheit dieſes Landes hat verurſachet / daß es offtma[h]len / als ein Pomum Eridis auffgeſetzet worden / wornach ſo man[che] Könige und Fürſten geſtrebet; Straßburg iſt die vornehmſte St[adt] darin / welche bey der Römer Zeiten Argentina, oder Argentor[a]tum, genandt wurde / weil dieſelbe gemeiniglich ihre Schatz-Ka[m]mer und Magazin gegen die Deutſchen daſelbſt auffgerichtet hatte[n]. Als aber hernachmahls der Hunniſche Tyran/ Attila, dieſe St[adt] erobert / und meiſten theils geſchleiffet / hat man ſie Straßburg ge[]nandt/ von den Straſſen oder Wegen / ſo damahls durch die St[adt] gemacht worden. Wiewohl einige andere dieſen Nahmen herneh[men] von Tyras oder Trebes, ihrem Erbauer/nach welchem ſie Tyraßbur[g] und hernacher Straßburg genanndt worden. Von dieſer Stad[t] welche eine von den gewaltigſten in gantz Deutſchland iſt / wird m[it] Grund der Warheit geſagt / daß ſie das gröſte und meiſte Geſch[ütz] habe / ſo an einem Ort in der Welt zu finden / ja die ſo genandte dick[e] Metze / welche der König in Franckreich kurtze Zeit hernach nach[] Breyſach bringen laſſen / unter dem Vorwand / alda umbgegoſſen [zu] werden / ſol faſt ihres gleichen nicht haben. Und ich glaube/daß we[]nige gefunden werden / denen nachfolgendes Sprichwort nicht be[]kandt ſeyn ſolte: Nürnberger Witz / Straßburger Geſchütz/Venedi[]ger Macht / Augſpurger Pracht/Ulmer Geld / ſind berühmt in aller Welt. Sie iſt ſonſten eine wolgebauete groſſe und Volckreiche

Stadt

tadt/hat ſchöne Häuſer und Kirchen/ unter denen das Münſter/ ...lches ein ſolches Werck iſt/deßgleichen in der Welt nicht zu finden/ ...hero man es auch jederzeit unter die Wunder-Gebäude der Welt ...echnet: Ludovicus oder Ludwig der Groſſe/ welcher war der 5te/ ...r der erſte Chriſtliche König in Franckreich/ hat es im 19. Jahr ...nes Reichs/ Anno 504. erſtlich mehrentheils von Holtz auffgericht. Anno 1015. hat man dieſes Fundament hinweg geräumet/ und ...ch einem tieffen und guten Grund gegraben/ welcher mit Ellern ...fählen ins Waſſer hinein geleget werden/ mit welcher Arbeit man in ... Jahren/ nemlich Anno 1028 unter das Dach gekommen. Das ...tige Gebäu iſt allererſt Anno 1275. (ſind 260. Jahre) wiewol ohne ... Thurn vollendet worden. Gleich im folgenden Jahre ward das ...ndament zum Thurn gelegt: Anno 1277. den 15. Mäy legte Bi...ſchoff Conrad III. Herr zu Lichtenberg/ den erſten Stein darzu/ ...wein von Steinbach/ war Baumeiſter/ der aber Anno 1318. ſtarb/ ... ſeinem Sohn Johann diese Arbeit überließ/ welcher den Bau ... faſt zum Wächter-Häußlein vollführet/ und Anno 1339. ſeinem ...ter gefolget iſt. An ſeine Stelle kam Johann Hiltz von Cölln/ ...cher die 4. Schnecken-Stiegen/ ſambt dem Thurn/ biß an die ...one oder Helm/ verfertiget/ und darauff Anno 1365. den Weg zu ...m andern Leben geſuchet: Ob nun gleich die Steine zu bemelter ...one ſchon gehauen waren/ ſo blieb die Arbeit doch lange Zeit/ nach ...terben des letzten Meiſters/ liegen/ deren ſich keiner zu unterneh...n getrauete; Anno 1439. gab ſich endlich ein Schwabe an/ welcher ... Crone oder den Helm verfertiget/ Knopff und Creutz darauff ...te/ und endlich das Werck einmahl vollendete. Alſo hat man an ... gantzen Münſter/ wie es itzt ſtehet/ 424. an dem Thurn aber ...in 163. Jahr gebauet/ welches nicht zu verwundern/ wann man be...chtet/ daß es ein Werck/ welches mit Recht das 8te Wunderwerck ... Welt genennet werden möchte/ und iſt alles von gehauenen Qva...-Steinen auffgebauet. Der Thurn iſt allenthalben durchſichtig/ ...d von unvergleichlicher Kunſt: 630. Staffeln muß man ſteigen/ ... man oben hinauff kommet. Seine Höhe über der Erden erſtrecket ...h auff 594. Werckſchuh. Zu Landshut in Bayern iſt einer der noch ...her in die Wolcken ſteiget/ aber er iſt lange nicht ſo künſtlich/ als ... Straßburger Thurn. Wann man die Begebenheiten dieſer ...tadt alle erzehlen wolte/ ſo würde man hier nicht Platz genung fin-

 den.

den. Ich kan aber von ihrer Gröſſe nicht unberichtet laſſen / daß ſie
Thore hat. Die innere Stadt hat 145. S. Aureliæ aber und
Steinſtraſſer Vorſtadt 39. die Krautenau 11. machen zuſammen
Straſſen. Der gantze Umbkreiß der Stadt aber hält 3803. Klaff
oder 11400. gemeine Schritte.

Wie und welcher Geſtalt aber dieſe ſo gewaltige Stadt in ſo kur
Zeit/und ſo zu ſagen / ohne Schlag oder Stoß/unter des Königes
Franckreich/ Gewalt kommen/ſo iſt zu wiſſen / daß nachdem die Fr
zoſen nach dem letzten Friedenſchluß ſich vieler Länder/ jenſeits Rh
unter dem Titul der Dependentz, bemächtiget/trachteten ſie auch
allen Dingen dahin / wie ſie ſich dieſer Stadt Straßburg impatr
ren möchten / und als ſie zu dem Ende ſchon einige Monaten mit
richtung und Anfüllung vieler Magazinen / täglicher Bewegun
Troupen / und Heraußbringung vieler Stücken / beſchäfftiget g
ſen/und die Officierer endlich die Königl. Ordres erhalten / hab
ſich zuforderſt am 18. Sept. als an einem Sontage/in der Früh-S
de / mittelſt etwa 1000. Mann und einiger Dragoner der R
Schantze faſt ohne Gegenwehr bemächtiget / weil nur etwa u
14. Mann darinnen geweſen. In demſelben Augenblick emp
den die übrigen feſten Oerter / als die Köhler-Schantze / die
Schantze / der ſo genante Ziegel-Ofen / und andere / auch gl
Außgang. Wie dieſe Zeitung in die Stadt kommen / gerieth
in Lärm / die Straſſen lieffen voll Menſchen / die Wälle wimm
von Einwohnern ; Immittelſt blieben die Kirchen ledig / und
dieſe alſo im erſten Moment zitternde Stadt nichts anders thun
Deputirte nach der Franzöſche Armee ſenden / umb ſie dieſer un
muhteten Gewalt zu befragen : Aber General Monclas/ der
Chef commandirte/ ließ ihr dieſe unverhoffte Zeitung melden /
alles auff Ordre der Aller-Chriſtl. Maj. geſchehen / vermöge we
Monſ. de Louvoys, mit etlich und 20. der gröſten Canonen und
ſuffiſanten Mannſchafft / zu Roß und Fuß/ ſchon würcklich he
marchirte / nebenſt ihme und ſeinem bey ſich habenden Corpo/ n
mehro ihre Stadt formaliter zu belagern / und ſie zu ſeines Allerg
digſten Königes Devotion zu bringen. Wäre es demnach von d
löbl. Bürgerſchafft wol gethan/wenn ſie ſich keines weges erkühnete
ſich dem lauffenden Glück dieſes Monarchen zu widerſetzen / und
durch deſſen gewaltigen Zorn / zu ihrer aller äuſerſten Ruin / auff ſi

zu laden. Es wäre ja doch kein Succurß zu hoffen / und anitzo noch Zeit durch einen demühtigen Fußfall / von ihrem großmühtigen Könige einen guten Accord zuerlangen. Was ſolte man nun machen? Hannibal ad portas. Die Belägerung ward beſchleuniget; Des Feindes Macht war formidabel, in der Stadt waren wenig Soldaten / und gedachter General Monclas hatte ſchon vorher durch gute Worte die Stadt dahin verleitet / daß ſie ihre meiſte Soldateßqve abgedancket hatte. Es funden ſich zwar noch wol einige tapffere Leute / denen die Freyheit lieber / als ihr Blut und Leben. Man ſchickte zwar Briefe an die Hn. Schweitzer und andere Potenraten und Nachbahren / aber ſie wurden auffgefangen / und im Geſichte der Stadt verbrandt: Da entfiel auch den Behertzteſten der Muht / ſo gar / daß am 29. Sept. ſich die Schöpffen verſammleten / und unter nachfolgenden Bedingungen ſich und ihre Stadt / des Aller-Chriſtl. Königs Bohtmäßigkeit am 30. untergaben.

WIr Frantz Michael Tellier, Marqvis von Louvoys, Staats-Secretarius, und Joſeph di Ponti, Freyherr von Monclas, General-Lieutenant über des Königs Armeen / und im Nahmen Sr. Maj. Commandant im Elſaß / haben in Krafft der von Sr. Aller-Chriſtl. Majeſt. uns gegebenen Vollmacht / die Stadt Straßburg in Dero Gehorſam auffzunehmen / die unterſchriebenen Puncten angenommen / und verſprechen die Ratification derſelben von Sr. Maj. außzuwürcken / und ſelbige dem Magiſtrat zu Straßburg / zwiſchen vier und zehen Tagen einzuhändigen.

I. Erkennet die Stadt Straßburg / nach dem Exempel des Hn. Biſchoffs von Straßburg / Grafen von Hanau / des Hn. von Fleckenſtein / und des Adels im Unter-Elſaß / Sr. Aller-Chriſtl. Majeſt. für ihr höchſtes Oberhaupt und Schutz-Herrn.

NB. Der König nimt die Stadt ſamt allen Dependentien und darzu gehörige Orten / unter ſeinen Königl. Schutz und Schirm.

II. Soll Sr. Maj. alle alte Privilegien / Rechte / Gerechtigkeiten / Statuten und Gebräuche der Stadt Straßburg / beydes in Geiſt- als Weltlichen / dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / welcher durch den Nimwegiſchen confirmirt / und beträfftiget worden iſt / gemäß / confirmiren und beſtättigen.

NB. Iſt bewilliget.

III. Soll Se. Maj. die freye Ubung der Religion in dem Sta
wie derſelbe von Anno 1624. biß itzo geweſen / ſamt allen Kirchen
Schulen laſſen / und niemand / wer der auch ſeyn möchte / geſtatt
einige Prætenſion und Anforderung weder auff dieſelbe / noch
die geiſtliche Güter / Stifftungen und Conventen / nemlich auf
Abtey zu St. Stephan / das Capitul zu St. Thomas / St. Ma
St. Wilhelm / zu Allerheiligen / und alle andere / ſie ſeyen hierin
gleich benahmet / oder nicht / zumachen; ſondern dieſelbe zu allen
jeden Zeiten der Stadt und Einwohnern zulaſſen.

NB. Iſt bewilliget daß ſie alles das / was die Geiſtl
Güter anbelanget / nach Inhalt des Tractats
Münſter nutzen und genieſſen mögen / außgenom
die Kirche zu unſer Frauen / ſonſten der Domb o
das Münſter genannt / ſo den Catholiſchen wie
eingeräumet werden ſol. Nichts deſto weniger
S. Maj. geſchehen laſſen / daß ſie die Glocken
ſagter Kirch zu allen hiebevor üblichen Gebr
chen / außgenommen zu ihren Betſtunden / gebr
chen mögen.

IV. Soll Se. Maj. den Magiſtrat in gegenwärtigem Stand
nebſt allen ſeinen Rechten / und freyen Wahl ihres Rahts Colle
nahmentlich der Dreyzehener / Fünffzehener / Ein- und zwantzig
Groſſen und Kleinen Rahts der Schöpffen / der Stadt- und Ca
ley-Bedienten / die Kirchen-Conventen / die Univerſität / mit
ihren Doctorn / Profeſſorn / und Studenten / weß Standes und
ſens ſie ſeyn mögen / das Collegium / die Zünfften und Handw
ins geſambt und ſonders / wie ſie ſich itzo befinden / mit aller Civil-
Criminal-Jurisdiction laſſen.

NB. Iſt bewilliget / auſſer daß man in Sachen / wel
ſich über tauſend Frantzöſiſche Pfund an Capi
belauffen / an das Parlament zu Breyſach appell
ren möge, jedoch ſoll die Appellation das von de
Magiſtrat ergangene Urtheil / wann ſich die Streit
ſache nicht über zwey tauſend Frantzöſiſche Pfund
belaufft: nicht hindern.

V. Soll auch Se. Maj. der Stadt zulaſſen und bewilligen / daß ſ
bey dem Beſitz und Genieß aller ihrer Einkünfften / Rechten / Zöllen

Brücken

Brücken-Zöllen/und Commercien/benebenſt dem Kauff-Hauß/wie
e dieſelbe biß auff gegenwärtige Stunde gehabt/ ungehindert
erbleiben/ und die freye Diſpoſition und Verwaltung uber den
Pfenninge-Thurm/und die Müntz/ wie auch über das Geſchütz/Mu-
ition/und Gewehr/beydes ſo ſich in dem Zeug-Hauß/ als auff den
Wällen/und in der Bürger Häuſer befindet/ wie nicht weniger über
e Korn-Speicher/Wein-Keller/Holtz-Kohlen und Seiffen-Kam-
ern/und aller andern/ imgleichen über die Glocken/ Archiven,
nd ſchrifftliche Uhrkunden/ wie ſie Nahmen haben/ gelaſſen werden
ögen.

NB. Wird bewilliget / außgenommen das Geſchütz/ Kriegs-Munition und Gewehr/ſo ſich in den allgemeinen Magazinen der Stadt befindet/ welches unter Sr. Majeſt. Officirer Macht und Gewalt ſtehen ſol: Was aber das Gewehr der Particulier Perſonen/und Bürgerſchafft belanget ſol daſſelbe auff dem Rath-Hauſe in einem Saal verwahret werden / und der Magiſtrat den Schlüſſel darzu haben.

VI. Soll die Bürgerſchafft von allen Contributionen / und andern
nlagen befreyet ſeyn/und Se. Majeſt. der Stadt alle / beydes or-
entliche und gewöhnliche / als extraordinair-Gefälle/zu deren Un-
rhaltung laſſen.

NB. Iſt bewilliget.

VII. Soll auch S. Maj. der Stadt und den Bürgern von Straß-
urg / den freyen Nutz und Gebrauch der Reyn-Brücken / wie auch
rer ihnen zugehörigen Flecken/Schlöſſer/ Dorffſchafften/Luſthäuſer
nd Feld-Güter/laſſen/ und der Stadt die Gnade erweiſen ihr Friſt-
nd Auffſchube-Briefe gegen ihre Creditoren / beydes inn- als auſſer-
alb des Reichs/ zu bewilligen.

NB. Iſt bewilliget

VIII. Soll auch Ihr. Majeſtät eine Amneſtie und allgemeine
Vergeſſenheit / alles Vorgegangenen / beydes gemeiner Stadt / als
allen Particulier-Perſonen/ ohne einige Exception und Außnahm/
bewilligen/worunter auch der Pfaltzgraff von Veldentz / der Graff
von Naſſau / Ihr. Käyſerl. Majeſt. Reſident / alle Spitäle / und der

Brüder-Hoff ſambt ihren Beampten / Häuſer und Zugehörung begriffen ſeyn ſollen.

NB. Iſt bewilliget.

IX. Soll der Stadt zugelaſſen werden / Hütten bauen zu laſ die Völcker / ſo daſelbſt in Beſatzung bleiben werden / darin zu leg

NB. Iſt bewilliget.

X. Sollen die Königl. Völcker heut den 20/30. Sept. um Uhr Nachmittags in die Stadt einziehen.

Geſchehen zu Jllkirch den 30. Sept 1681.

Warunterzeichnet

De Louvois: Joſeph de Ponts, Baron de Monclas,

Johann Georg von Zedlitz / Ritter und Stadtmeiſter / Domin Dietrich / Johann Leonhard Frödeiſen / Johann Philipp Sch Daniel Reichshoffer / Jonas Störr / J. Joachim Frantz / Chri Güntzer.

Nach Verlauff etliche weniger Tagen kam zu Straßb an / des Königs Ratification über dieſe Puncten ſes Inhalts:

NAchdem Se. Maj. alle von dem Raht und Obrigkeit der St Straßburg vorgeſchlagene Articul / ſambt denen darauff beſ henen Erklärungen / geleſen und examinirt / hat Sie dieſelbe vor nehm gehalten / ratificirt und confirmirt; Und heiſſen demnach ratificiren und confirmiren alle dasjenige / was in dero Nahmen dem Marqvis von Louvoys und Freyherrn von Monclas / nach I halt beſagter Erklärungen / zugeſaget und verſprochen worden Verſprechen demnach / bey Königlichem Wort und Glauben / die be unverbrüchlich von Punct zu Puncten zu halten / zu beobach und denenſelben nachzukommen / und nicht zugeſtatten / daß denen ben weder directe noch indirecte zu wider gehandelt werde. Zu we rem Uhrkund deſſen / hat Se. Majeſt. dieſes mit eigener Hand unt ſchrieben und dero geheimes Siegel vor drucken laſſen. So geſch hen zu Vitry / den 3. Octobr. 1681.

Warunterzeichnet

LOUVOIS. und beſſer drunten Colbert.

Eben an dieſem Tage / als Straßburg überging / zohen die Fran zoſen auch zu Caſal ein / dieſes iſt die Haupt-Stadt und beſte Veſtung in dem herrlichen und fruchtreichen Hertzogthumb Montferrat: wel-

ches

des Land groſſe Revolutiones und Veränderungen der Herrſchafften jederzeit hat außſtehen müſſen. Im 11ten Seculo hat Käyſer Otto II. an dieſen Gräntzen ſieben Marg-Graffſchafften angeordnet/ nehmlich dieſes Montferrat/ Ceva/ Poncion/ Buſchi/ Saluzzo/ Savona und Final/ welche Länder unter die ſieben Söhne des Sächſchen Hertzogs Alerami / und des Käyſers Vettern außgetheilet worden. Mit der Zeit iſt hernach erſagtes Montferrat/ gelegen zwiſchen dem Po und Tenaro / in einer überaus fruchtbaren Gegend in Lombardien / an die Paläologiſche Familie kommen/ welche es beſeſſen biß Anno 1534. da S. Georgius, der letzte aus dieſem Stamme mit Tode abgangen / und alſo der Hertzog von Mantua / als rechter und nächſter Erbe von Käyſer Carolo V. mit dieſer Marggraffſchafft des Römiſchen Reichs belehnet iſt worden. Käyſer Maximilianus II. hat Anno 1575. dieſes Land zum Hertzogthumb gemacht / und iſt Guilielmus III. Hertzog von Mantua / der erſte Fürſt von Montferrat genandt worden.

Caſal an ſich ſelber iſt/ als gemeldet/ eine fürtreffliche Veſtung/ hat ſtarcke Mauren / ſo von den alten Marggraffen von Montferrat erbauet worden / die auch hieſelbſt reſidiret/ aber Vincentius Gonzaga, Hertzog zu Mantua und Monferrat hat ein neu Schloß oder Citadelle dahin gebauet / dadurch es faſt unüberwindlich gemacht worden. Der Bollwerck ſind 6. Als unſer Frauen / St. Jürgen/ St. Caroli/ St. Franciſci / Gonzagä/ und eines ohne Nahmen / mit unterſchiedlichen Auſſen-Wercken / welche ſolchem Ort eine ſehr ſtarcke Defenſion geben/ wie ſolches die Erfahrung gelehret : Dann als im Jahr Chriſti 1627. nach tödlichem Hintritt Vicentii des letzten Hertzogs von Mantua es groſſen Zwieſpalt ſetzte / indem ſich unterſchiedliche Erben ſolches Hertzogthumbs anmeldeten / nemlich Carolus Hertzog von Nevers / deſſen erſtgebohrner Sohn Hertzog von Rethel/ ſchon vor obgedachtem Tods-Fall ſich zu Mantua hat huldigen laſſen / welches er auch in Montferrat und andern Orten vorgenommen / hat auch die Hertzogin Maria / Hertzogs Franciſci von Mantua Tochter / ſo er mit Frauen Margarethen aus Savoja gezeuget/ geehlichet. Anderer ſeits wolte ſolch Hertzogthum in Beſitz nehmen der Hertzog von Savoja und rüſteten ſich alſo beyde Partheyen zum Krieg/ der Käyſer legte ſich darzwiſchen/ und wolte das Hertzogthumb / biß zu Außtrag der Sachen / in ſeqveſtration nehmen/

 ſchrieb

ſchrieb auch etlichmahl Abmahnungs-Schreiben an den von Nive aber alles vergeblich / dann dieſer wolte ſein Recht mit Gewalt b haupten/darzu Ihme der König in Franckreich ſtattliche Hülffe ſch ckete; darüber nun kam alles zu vollem Krieg: Denn 1628. fielen d Spaniſche mit groſſer Macht in Montferrat ein / und belägert Caſal/worbey es Anfangs nicht recht fort wolte / wegen eingefal nen ſteten Regen-Wetters/ und kunten die Belagerten noch auß un einkommen/thäten mit Außfallen den Spaniſchen groſſen Schade indeme ſie ihnen einsmal 3. Stücken vernagelt/und über 3000. M nach und nach erlegten. Hierauff hat der Spaniſche General Du Cordua noch mehr Schantzen bauen und noch 8. Stück auff die B terien führen laſſen / der Veſtung deſto ſtärcker zuzuſetzen / b Groß Caſal ungefähr 3. welſche Meilen von dem Mantuaniſch Haupt-Qvartier /und über das auch einen Ort Franſinete genan ſehr befeſtigen laſſen. Aber mit wenigem Nachdruck/ denn die gr Ergieſſung des Po / jagte die Spaniſchen aus ihren Schantzen u Lauffgräben.

Im Jahr Chriſti 1629. und 30 da ging der Handel recht an/ u wurde dieſe Veſtung von dem General Spinola / und dem Marg graffen de Santa Croce, vom 22. Maj. biß zum Ende des Octob. ſe hart beängſtiget/aber ſie wehrete ſich die Beſatzung unter den Franz Commendanten Toyras ſo tapffer/ daß die Spaniſche nichts richt kunten / denn er machte mit ſeinen vielfältigen Außfällen ſehr viel z Schanden : So lieſſen ſich auch die Weibes Bilder zu Kriegs-Di ſten gebrauchen / wie dann eine Jungfrau in Caſal / ſich als ein M bewaffnete / und in unterſchiedlichen Außfällen ſich gebrauchen lie alſo daß ſie viel Spanier zu grunde richtete; dieſer tapffere Thaten halben empfing ſie ihren Sold wie ein anderer Soldat / und ob ſie ſchon einsmahls tödlich verwundet worden/ wurde ſie doch wieder ge heilet / und gieng hernach ſo wol als vorher an den Feind. Weil nun ſich jederman dermaſſen wehrete / ſo wurde mit beyderſeits Be liebung ein Stillſtand auff funffzehen Tage getroffen / ob man etwan der Zeit zu einem Vergleich kommen könte / aber vergeblich/ dann ob ſchon die Käyſerl. ſolchen verlängern wolten / gingen es die Franzoſen doch nicht ein/ſondern fingen alſobald an / auff die Spa niſche wacker Feuer zugeben/und erlegten deren viel. Als es auch an Geld mangeln wolte / ließ der vorſichtige Commendant Geld von

Ledi

der machen / mit der Condition / daß ſolches umb ſeinen Preiß wie-
erum ſolte angenommen werden/dahero jederman damit zufrieden: Als
man ſolches nach Aufhebung der Belägerung widerumb einwechs-
n wolte/wurde bey weitem keine ſo groſſe Summa gefunden / dann
eren eine groſſe Menge / zum Gedächtniß hin und wieder verſand
orden. Indeſſen es nun für Caſal ſo hitzig daher ging/ nahete der
ranzöſiſche Entſatz herbey / dann nach dem ſie Aſti und andere
Städte/ in die 21000. ſtarck / vorbey gemarchirt / ſetzten ſie ſich bey
Ocimiam / 2. Meil von Caſal / undrüſteten ſich zur Schlacht / der
General de la Force, führte den Vortrab / der von Schomberg/ die
Schlacht-Ordnung / und den Hinter-Troup führte der von Marill-
ic, So bald der Commendant Toyras/ſolche von fernem anziehen
ahe / ordnete er auch ſeine Truppen zu Roß und Fuß in 800. ſtarck
im Außfall / und ließ zugleich ſchröcklich mit Stücken ſpielen / aber
e Spanier regten ſich nicht/ſondern machten durch Unterhandlung
it den Franzoſen einen Stillſtand / und endlich einen Frieden/ver-
ög deſſen / nach dem Regenſpurgiſchen Vertrag / das Hertzogthum
Mantua und Montferrat / dem Hertzog von Nevers von Käyſerl.
Majeſt. zu Lehen gegeben/und auch Caſal ihme verbleiben / unterdeſ-
n aber die Franzöſiſche Armee ſo lang im Land bleiben ſolte/ biß alles
chtig. Und damit hat ſich dieſe blutige Fehde und harte Beläge-
ung geendiget. Der Commendant Toyras wurde wegen ſeiner
apffern Thaten / von dem König in Franckreich zum Pair de France
der Marſchall von Franckreich gemacht. Und von der Zeit an/ biß
uff diß 1681. Jahr / iſt ſolcher Ort immer unter der Mantuaner
Botmäßigkeit geweſen.

Aber wie alle Dinge veränderlich/ alſo hat es auch dißmahls eine
roſſe Veränderung gegeben / ſintemahl der König in Franckreich
chon vor etlichen Jahren ein Aug auff dieſen ſo hoch importirenden
Ort geworffen/ und nach langer Hand durch ſeine Ambaſſadeurn ſo
ang mit dem Hertzogen (ohngeachtet derſelbe nur ein Abnutzer da-
von iſt / und nach ſeinem Tode der Käyſerin Eleonora heimbfället)
ractiren laſſen / biß ſolcher gegen einer gewiſſen Summa Gelds von
etlich hundert tauſend Piſtoleten/einer jährlichen Penſion/unternach-
folgenden Articulen/ an den König in Franckreich überlaſſen worden:

Erſtlich: Daß der König die Citadelle von Caſal / des Hertzogen
von Mantua Kindern / wann er ſolcher bekommen/hinkünfftig gegen

 wieder

wieder Abſtattung der jenigen Summen Gelder ſo der König ihme darauff geſchoſſen / wieder einräumen wolle. 2. Wann aber der Hertzog ohne Leibes-Erben verſterben ſolte / ſo behält Franckreich das Jus præſidii zwar in der Citadelle / jedoch mit dem Bedinge / daß es der verwittibten Käyſerin an ihrem Erb-Recht / ſo ſie auff Caſal und Montferrat hat / nichts præjudiciren ſoll. 3. Nimbt Se. Majeſt. erſagten Hertzog gegen alle und jede in ſeine Protection und Schutz. 4. Wil Se. Kön. Maj. alles was dem Hertzogen unrechtmäßig abgenommen worden / machen / daß es reſtituirt werde. 5. Wollen Se. M. die Differentien ſo der Hertzog mit dem Hauſe von Savoyen hat / vergleichen und außmachen helffen. 6. Die Cron Spanien dahin vermögen / ihme Hertzogen ſeine anforderende Schulden zu bezahlen. 7. Soll er Hertzog alle ſeine in Franckreich habende Güter ruhig beſitzen und genieſſen / und aller Schulden befreyet und quitt ſeyn. 8. Sollen J. Kön. Maj. in die Citadelle eine Gvarniſon von 3000. Mann einlegen. 9. Dahingegen ſoll Franckreich dem Hertzogen alſobald eine Million Gülden / und ohne dem eine jährliche Penſion von 200000. Gülden bezahlen. 10. Nehmen Se. Maj. den Hertzogen von Boſola auch in dero Protection und Schutz / und erkauffen deſſen Rechten und Prätenſionem auff Sablonette / vermittelſt 8000. Doublonen / ſo der König ihme defür giebet.

Vermöge deſſen iſt nun ein Theil der Frantzöſiſchen Armee von Conde aus Flandern eiligſt nach den Italiäniſchen Gräntzen marchirt / und nach dem ſie / mit einer ziemlichen Reuterey auff den Gräntzen von Piemont zum Vorſchein kommen / hat deren Commendant / ſolches dem zu Turin anweſenden Ambaſſadeur / zu wiſſen gethan / der ſich alſobald nach Hof erhoben / und bey der Madame Royale / umb den Paß angehalten / nach dem er nun ſolchen erlanget / iſt der Frantzöſiſche Vortrab / in 3000. Pferde beſtehende alſobald forgangen / welchem folgendes Tags die Infanterie in 4000. Mann ſtarck gefolget / und kurtz darauff noch 8000. Mann und 12. kleine Stück Geſchützes folgten. Nachdem nun hievon 3000. zu Fuß / und 500. zu Pferde unter dem / darzu ernanten / Commendanten Monſ. Catinal. zu Caſal eingezogen / hat man nicht nur daſelbſten alle Stück gelöſet: ſondern auch in Mantua groſſe Freudens-Bezeugungen geſehen Monſ. de Lisle iſt Leutenant du Roy, Monſ. de Coudray Major, Monſ. Breau, Intendant, und Monſ. Grigni Commiſſa-

miſſarius in Caſal worden. Was nun dieſe Haupt-Veſtung und Schlüſſel zu Italien für Kriegs-Unruhen / wie es ſcheinet / nach ſich ziehen werden / wird die Zeit geben. Das iſt ſchon bekandt / daß die Franzoſen mit der Citadelle nicht zufrieden / ſondern viel Volckes ſchon in die Stadt ſelber / ja gar ins Land einqvartiret / und zu Auffwerffung verſchiedenen Schantzen an dem Po den Anfang gemacht.

Itzo wurden 4. von den Brandenburgiſchen in der Spaniſchen See kreutzende Fregatten von 12. Spaniſchen Orlog-Schiffen attaqviret / ſie retirirten ſich aber nach einem 8. Stündigen Gefechte ohne ſonderlichen Verluſt / in den Portugaliſchen Hafen / Lagos.

In dieſer Nacht wurde auff einer Inſul / des Kirchſpiels Storms / ohngefehr 5. Meil von Trontheim 2. ungeſtalte Kinder von einer Frau gebohren / ein Knab und ein Mägdlein / des Vaters Nahm war Halvor Jonſon / die Mutter Catharina Arens-Tochter / welches Hauß-Leute auff ſelbigen Hoff ſind: Des Knaben Kopff war ſehr groß / mit einem weiten und breiten Mund / ſeine lincke Hand war gleichſam im Glied abgehauen / und ſtumpff zu gewachſen / ſein Bauch war Leber-roth wie Blut / und alle ſeine Knochen in Armen / Füſſen und Händen / gleichſam zerqvetſchet / das übrige aber wohlgeſtalt / doch ſehr mager.

Des Mädgens Kopff vorn / war nicht ungleich der hoffärtigen Tracht des Frauen-Zimmers / ſo itzund im Brauch iſt / nemlich ein groſſer Kopff-Zierad / mit einer Flor-Cappe darüber / das Haupt mit beyden Brüſten war gleich alſo / nach beſagter Mode: Auff der rechten Seiten oben an / wo der Kopff ſtehen ſolte / ſtunden 3. kleine Finger / zwey ein wenig länglich / der eine aber kurtzer / gleichſam wenn man zwey Finger auffhält zu Schweren: Die unterſten Glieder waren wohlgeſtalt / allein die Fußſohlen verkehrt / alſo daß der lincke Fuß einwerts / und der rechte auffwerts nach dem Knie ſtund / an jedem Fuß waren nur 4. Zehen.

Am 29. wurden zu Stockholm in der Teutſchen Kirchen 28. Juden getaufft / wobey alle drey K.K.K.M.M.M. ſambt vielen Groſſen die Gevatter Stelle vertraten.

Oberachtet der Kön. in Schweden / durch den letzt geſchloſſenẽ Reichs-Schluß / vom 22. November vorigen Jahrs / nicht allein von den

Stän-

Ständen des gantzen Königreichs Schweden erlanget / daß alle von der Kron ehemals entwendete Güter derſelben / durch die ſo genandte Reductions-Commiſſion wieder ſolten zugeſtellet werden / wordurch viele von den mächtigſten Ständen / ihre gröſte Intraden entbehren muſten / ſondern auch S. K. Maj. wo nicht expreſsè, dennoch tacitè & per conſeqventiam die Souverainität über ſein gantzes Königreich / worzu ſeiner Vorfahren noch keiner kommen / langet / ſo haben ſich zwar alle und jede Provintzen dieſem Reichs-Schluß gemäß bezeiget / und der Reductions-Commiſſion Parition geleiſtet / ohne das Hertzogthumb Liefland / welches ſich derſelben mit aller Macht widerſetzete / daß alſo daſelbſt in dieſem Stücke man zu keinem erwündſchten Zweck hat gelangen mögen. Dieſelbe Stände lieſſen S. Kön. Maj. im Außgang dieſes Monats September / dieſer wegen folgende Erklärung / zu Stockholm / inſinuiren:

1. Gründet ſich E. E. Ritter- und Landſchafft / in Dero allerdemütigſten Reſolution / auff Ihro Kön. Maj. Propoſitions-Puncta / auf derer von ſo vielen Jahren her / teuer erhaltenen von Königen zu Königen / und inſonderheit Ihr. Kön. Majeſt. unſers allergnädigſten Königs und Herren / ſelbſt auffs allerkräfftigſte beſtätigte Freyheiten und gnädigſte Verſicherung / bey allen ihren erworbenen Rechten geſchützet zu werden / und ſetzet entgegen dem in Reich Schweden geſchehenen Reductions-Vorſchläge / als eine veſte und unbewegliche Mauer / zur beſtändigen Ablehnung / in der unabweichlichen Zuverſicht / daß gleich wie E. E. Ritter- und Landſchafft ſeithero ſo lange ſie unter der Hoch-löblichen Königlichen Schwediſchen Regierung geweſen / Sie nimmermehr in ihrem Vaterlande / an des Reichs Statuten verbunden worden / ſondern ihre eigene Landes Geſetze und Satzungen gehabt / alſo auch itzt und ferner dabey Allergnädigſt von Ihr. K. M. ſollen erhalten werden.

2. Muſten aber gleichwohl erfahren / daß der Hr. Gen. Major Lichton / auff ihre jüngſt eingerichtete Erklärung / worin ſie ihre ſonderbahre Motiven angezogen / daß Sie der im Reiche angeſtellten Reduction der Güter nicht unterworffen wären / derſelben einen Aufſatz von der Reduction zur Nachricht communiciren wollen / da doch ein E. E. Ritter- und Landſchafft / Krafft Ihr. Kön. Maj. allergnädigſten Reſolution / daß ſie von keiner Reduction graviret / noch wider Dero Bewilligung mit etwas / das des Landes Privilegien nicht gemäß / beleget

werden

werden ſollen / der feſten und ungezweiffelten Hoffnung zu Ihr. Kön. Maj. weit bekandten Gnade: Es werden Ihr. Kön. Maj. E. E. Ritter- und Landſchafft in Dero allerunterthänigſter Erklärung angeführete/von ſo vielen Königen zu Königen gegebene/ und von Ihr. Kön. Maj. ſelbſt in Ampliſſima forma confirmirte Landes-Freyheiten in Königl. Betrachtung allergnädigſt ziehen.

3. Und da Ihr. Kön. Majeſt. einen jeden bey ſeinem Erb-Lehn- und Pfand-Gute zu conſerviren/ ſo huldreich und zwar ſine Reſtriction verſprochen / ſolches auch nicht nur viermahl in Dero allergnädigſten Diplomate von Anno 1678. wiederholet / und mit Dero Königl. Hand und Siegel corroboriret / ſondern auch jüngſt und zwar in dieſem Jahr / von dato Königsöhr den 16. Aprilis in Dero gnädigſten Schreiben die Königl. Verſicherung gethan / daß E. E. Ritter und Landſchaffts-Privilegia und Freyheiten / auff keinerley Weiſe gekräncket und verſchwächet werden ſolte/ dannenhero auch

4. Dieſelbe bey Dero theuren Worten ferner noch wider aller Reduction allergnädigſt ſchützen/ und von derſelben gäntzlich befreyen: zumahlen

5. E. E. Ritter und Landſchaffte mit Ihr. Kön. Maj. immerdar treu geleiſteten unterthänigſten Dienſten mehr Dero Gnade/ als ſo ein ſchweres Verhängniß / da Sie hier an der Spitze lieget / und ſo vieler Feinde Angriff unterworffen/ verdienet/ auch hinführo nimmermehr ermüden wird / als worzu die bereits abgemattete Kräffte ſich nun noch erſtrecken werden / zu J. K. M. fernern Dienſten allergehorſahmſt willig darzureichen / und mit ihrem Blute alle beſtändige Treue für J. K. M. und Dero Reiche Wohlfahrt / wie bißhero alſo noch und zu ewigen Zeiten zu beſtätigen / wie dann

6. E. E. Ritter und Landſchaffte dieſes ihr Anbringen allein auff Ihre Kön. Majeſt. theuer mit Hand und Siegel bekräfftigte Worte/ daß ihre Privilegien in keinem Stücke gekräncket werden ſollen/ſtützet und gründet / und von demſelben nimmermehr abgehen kan / alſo ſtehet E. E. Ritter- und Landſchaffte in der feſten Hoffnung / der Herr General Major und Gouverneur/ werde derſelben vermöge J. Kön. Maj. allergnädigſten Reſolution nichts ferner anmuhten / als was derer wol zu Wege gebrachten Privilegien gemäß und ähnlich iſt/ ꝛc.

Land-Räthe / Land-Marſchall und ſämbtliche Ritter- und Landſchaffte des Königlichen Fürſtenthumbs Liefland.

Am

OCTOBER.

AM 2. hat zu Nierſtein am Rhein eines Schiffmanns Frau eine Mißgeburt zur Welt gebracht/ welche einen groſſen Hunds-Kopf hat/ erſchröckliche groſſe Augen ein ſehr weites Maul / ein Kinn wie ein Froſch/ eine dicke Zunge / ſo ihm zum Maul heraus gehet / hinten an dem Hals ein fleiſchern Gewächs / wie eine Granate / gekrümmte Arme / an der rechten Hand/ anſtatt der Nägel/ Löwen-Klauen / anſtatt der lincken Hand ein gewächs / keine Füſſe / ſonſten aber iſt das übrige des Leibes wolgeſtalt.

Nachdem Abaffi und die Türcken die Ungriſche Veſtung Zathmar eine Zeitlang hart belagert / wurden ſie endlich wegen Mangel allerhand zu einer ſolchen Belagerung gehörigen Proviſion, gezwungen dieſen Ort am 3. wieder zu verlaſſen.

Dieſer Tagen ward bey Huſum in dem Hertzogthum Schleßwig in dem Strohm ein Schwerd-Fiſch gefangen / welcher alſobald abgemahlet / und nach dem Fürſtl. Hoff zu Gottorff geſandt worden. Sonſt haben zur ſelbigen Zeit auch bey gemeldten Ort die Fiſcher ein See-Weib geſehen. Welches gantz ungewöhnlich dieſer Gegend.

Die von Algiers declarirten itzo den Krieg wider Franckreich / und ſanten 17. Fregatten/ wider die Franzoſen aus / weil dieſelbe vermöge des Accords die Sclaven ſelbiger Nation nicht von den Galeern abgenommen hatten. Es ſchiene aber / daß dieſes nur ein Prætext und Vorwand/ die rechte Urſache aber iſt geweſen / daß ſie ihren von den Franzoſen hart verfolgeten Nachbahren und Glaubens genoſſenen den Tripolitaniſchen See-Räubern auff Anhetzen des Groß-Türcken beyzuſtehen / ſich Pflicht-ſchuldig befunden / nahmen über 10. Franzöſiſche Kauffmans Schiffe weg / ehe die Franzoſen wuſten/ daß ſie mit dieſen Raubern Krieg hätten. Die von Tunis erklärtenſich auch wider Franckreich / waren aber noch ſo diſcret/ daß ſie zuvor etliche Schiffe aus ihrem Hafen paßiren lieſſen.

Hergegen nahmen die Engliſche Krieges-Schiffe umb dieſe Zeit den Algieriſchen See-Räubern ein herrlich Schiff nach dem andern weg/ und ſchwächten ihre See-Macht dergeſtalt / daß ſie ein groſſes Verlangen hatten/ ſich mit ihnen zuvergleichen/ zumahl da ſie aufs neue mit der Kron Franckreich gebrochen/ und an ſelbiger einen gewaltigen Feind bekommen hatten.

Der Fürſt in der Moldau/ wurde umb dieſe Zeit von dem Groß-

Türcken

Ludovicus XIV. König in Franck-
reich und Navarra etc.

Türcken auch zum Printz über Wallachey und Ukrain declariret / und ſolches mit allen Ceremonien / ſo bey Beſtätigung eines Groß-Veziers üblich / dann ihm wurde zu Conſtantinopel ein güldener Mantel mit 3. Zipffeln und ſo viel Königl. Fahnen gegeben / und ſolches alles darumb / damit die Griechen durch dieſe Ehre angelocket würden / hinführo dem Türcken vor eine Vormauer wider die Chriſten zu dienen / Hingegen befand ſich der Aboffi nunmehro zu Sylogt / weil er vom Groß-Türcken ſeines Fürſtenthums entſetzet / und ein ander Nahmens Soloni, der vorher ein Ungariſcher Chriſt geweſen / an ſeine Stelle eingeſetzet worden / welcher dem Türcken die Siebenbürgiſche Veſtungen und Städte / Colosvvar, Szamosniar und Cres, übergeben und eingeräumet hat.

Der 13. dieſes Monats war es / an welchem es dem Aller-Chriſtl. Könige beliebte / ſeine neulich erlangete vornehme Stadt Straßburg perſönlich zu beſuchen.

Und als demnach denſelben gantzen Vormittag ohnauffhörlich viel Cavallier und Bagage in die Stadt eingekommen / der Straßburger Raht hergegen in einem köſtlichen Zelte vor dem Thor ihres Königes erwarteten / da langete derſelbe endlich Nachmittags mit einem überauß prächtigen Gefolge an / wie aus dem Kupffer / und denen darin verzeichneten Ziffern / zu ſehen.

1. Iſt das groſſe Münſter der Stadt / oder die Thumb-Kirche / ſo dem Biſchoff wieder eingeräumet worden.

2. Das Gezelt / worunter der Magiſtrat der Stadt des Königs erwartete / ihn zu bewillkommen.

3. Ein groſſer Hauffe Cavaliers mit ſcharlacken Röcken / alle mit Gold und Silber bordirt / und weiſſe Federn auff den Hüten / dieſe ſaſſen alle auff köſtlichen Rappen / vor ihnen her ritte ein Königlicher Heer-Paucker / benebſt 4. Trompetern.

4. Eine Compagnie zu Pferde / überaus herrlich gekleidet / ſaſſen alle auff ſchönen Aepffel-grauen Pferden / mit Gold und Silber geſtickten Sattel-Decken köſtlich außſtaffiret.

5. Die Königl. Mußqvetirer zu Pferde mit rohten Röcken / und ſilbernen Knöpffen / blauen Mänteln / weiſſen Hut-Federn und ihre Mußqveten auff den Rücken.

6. Eine groſſe Anzahl reichlich / und gantz von Gold und Silber ſchimmernde Caroſſen / alleſambt mit 6. Pferden beſpannet / anne-

benſt

benſt viele Sänfften und Chaiſen / nach einer gantz neuen Model/ deren Anzahl ſich auff 400. erſtreckete.

7. Eine Compagnie Falcken-Träger/mit den Falcken auf der Fauſt.

8. Eine Compagnie von der Leibgarde überaus prächtig außgeputzet/ auff herrlichen Pferden / von allerhand Farben / vor welchen 4. Trompeter und ein Heer-Paucker her ritten.

9. Eine Compagnie von der Schweitzer-Garde zu Fuß/ an beyden Seiten des Königs Leib-Caroſſe.

10. Eine Caroſſe mit 8. ungemeinen ſchönen Äpffelgrauen Pferden/ worin Ihre K. K. M.M. der Herr Dauphin ſambt deſſen Gemahlin / und der Hertzog von Orleans mit ſeiner Gemahlin ſaſſen/ umbgeben mit den vornehmſten Officirern zu Pferde und Fuß / in gar anſtändiger Liverey.

11. Noch viel folgende ſehr herrliche Caroſſen.

Ein Heer-Paucker/Trompeter/und Compagnie Couraßirer/überaus ſchön montirt / mit blau/inwendig roth gefutterden Mänteln/ die Mußqveten in der Höhe haltende / denen der gantze Troup folgete.

Den gantzen Einzug beſchloß eine groſſe Menge Volcks / ſo wohl Bürger der Stadt / als Frembdlinge / welche von allen Orten her angekommen waren/einen ſolchen prächtigen Einzug zu ſehen. Man ſchätzte des Königs gantze Gefolge auff 10000. Mann / der Zuſchauer aber ſollen über 100000. Menſchen geweſen ſeyn.

Unter wehrender dieſer Entree wurden alle Glocken der Stadt geläutet / auch auß 258. Canonen und 15. Feuer-Mörſern 3. mahl Salve geſchoſſen / welches ein erſchröcklich Donnern verurſachte. An dem Thor ſtunde der Magiſtrat der Stadt vor einer weiſſen Fahne/ ſo mit vielen Lilien beſtreuet / mit bloſſen Häuptern/umb Ihr. Mai. zu empfangen/zu welchen Dieſelbe mit gar freundlichen Worten in ihrer Sprache ſagten : Ich wil euch Gnade erweiſen. Gleich am folgenden Tage fuhr der König nach dem groſſen Münſter/in welches hinführo zu kommen : allen Lutheranern bey 5. Francken Straffe verboten worden/zur erſten Meſſe/woſelbſt ihn der Biſchoff von Straßburg mit mehr als 60. Canonici/ſeinem Bruder Printz Wilhelm von Fürſtenberg / wie auch allen Prälaten und Aebten des Elſaſſes / bey der groſſen Kirchthür empfinge. Umb 9. Uhr kam Monſ. le Dauphin, von vielen Officirern begleitet / umb 11. Uhr hörte der König die erſte Meſſe/nachdem vorhero der Biſchoff denſelben als Reſtauratorn

ſtorem und Wiederauffrichter der Kirchen / mit prächtigen Worten
eraus geſtrichen. Vorher gingen die Aebte nebſt dem Biſchoff / mit
ehr denn 60. Canonicis in einer ſehr ſchönen Proceſsion, hierauff
lgete der Durchläuchtigſte Dauphin, hernegſt der König mit dem
ertzog von Orleans / endlich die Königin / des Dauphins Gemah-
 mit dem übrigen Frauen-Zimmer / und eine ſehr groſſe Menge Ca-
lliers. Hierbey iſt merckwürdig die Oration ermelten Biſchoffs /
omit er den König im Münſter bewillkommet:

Sire, ſprach Er:

Nachdem ich mich anitzo durch deſſen Königliche Hände in den Beſitz dieſer Kirchen wieder eingeſetzet ſehe / woraus ich und mei- Vorfahren durch die Gewalthätigkeit der Ketzer ſo lange Zeit ver- eben geweſen / ſo kan ich wol mit dem alten Simeon ſagen / daß ich nmehr das Ende meiner Tage in Frieden und Freuden erwarte / d dieſe Welt / wann es GOtt gefallen wird / mich zu ſich zu beruffen / tz getroſt werde verlangen können. Dieſe herrliche Kirche hat ohne e Widerrede ihre Auffricht- und Erbauung Eu. Königl. Maj. Vor- ren Clodovæo und Dagoberto zu dancken / woran der eine den ſten Grund-Stein zu dieſem koſtbaren Gebäude geleget / der an- e aber daſſelbe zu einem Biſchoffthumb auffgerichtet / und mit ſo len und groſſen Einkünfften verſehen und begabet hat. Eu. Maj. er macht ſich durch das jenige / was ſie anitzo thun / gleichſam zu em neuen Stiffter auff eine noch viel rühmlichere Weiſe. Und olte ich wünſchen / daß ich ſo wol beredt wäre / die groſſe und über- äßige Freude / welche ich und mein Capitel / ſo zum theil albier zu- gen iſt / über dieſe groſſe / und der Gottesfurcht / und dem Eifer eines ller-Chriſtl. Königs ſo würdige That / welche beydes zur Ehre Got- s / als Eu. Majeſt. Reputation, und unſterblichen Nahmen gerei- et / empfinde / auszudrucken. Weilen es mir aber an Worten ebricht und meine Zunge viel zu ſchwer iſt / ſolches albier nach Ge- ühr auszuſprechen / ſo befinde ich mich gezwungen / die tauſendfältige mpfindung unſers Reſpects / unſerer Danckbarkeit / und wann ich reden darff / unſerer zarten / hertz-inniglichen Liebe und Ehrerbie- gkeit / gegen Eu. Maj. allerhöchſte Perſon in unſere Hertzen einge- hloſſen ſeyn zu laſſen / und dieſelbe nur allein dieſes zuverſichern / aß wir / als Dero getreueſte und gehorſamſte Diener und Untertha- en nicht auffhören werden / unſer Gelübde in dieſem Gottes-Hauſe /

in welchem Eu. Maj. den wahren Gottesdienſt wieder auffgericht hat / unauffhörlich gen Himmel zu erheben / daß die Göttliche Majeſtät euch allergnädigſter König und Herr / mit allem Glück und Segen überſchütten wolle.

Nach vollendeter Meſſe verfügte ſich der König nach dem Durlacher Hof / alwo er eine Stunde lang Mahlzeit hielte / mit ihme ſaſſete die Königin / Mad. la Dauphine / Monſieur / Madame / Printz von Conty / Printz von Roſilion / der Cardinal von Bouillon Monſ. Louvois Monſ. Monclas / Marſchal de Creqvi / de Bellefons / der Biſchoff von Straßburg / der Pfaltzgraff von Veldentz / der von Birckenfeld der Adminiſtrator von Würtenberg / der Fürſt von Bareut / und viel andere / über der Taffel redete Se. Maj. nicht viel / und hat ihn nur mit dem Marqvis von Bellefons und dem von Creqvy reden ſehen / es war aber an ſeiner Stirn und gantzen Geſtalt zu ſpüren daß er eines raren und überaus hohen Judicii ſeye. Nach dem Mittag-Mahl führte der Herr Chamilly / als Gouverneur / die Deputirten der Stadt / zu der Königin / dieſelbe zu complementiren / nach dem ſie nun ihre Complimenten mit gebognen Knien vor derſelben abgelegt / hielte der Hr. Studer eine ſehr zierliche Rede an Sie.

Nicht weniger Auffmerckens verdienet die Oration des Ammeiſter Dietrichs gegen den König und Dauphin / alſo lautend:

WIr Ammeiſter und Stadt Patrioten haben auff langwieriges hertzinnigliches Seufftzen einsmahls von GOtt / Euer Monarchiſche Maj. und Dero Glorwürdigſten Oel und Siegs-Zweig zu unſerm höchſten Troſt und Schutz-Herrn erbeten / darumb wir GOtt mit Mund und Hertzen nicht genugſam Danck zu ſagen wiſſen. Zum 2. übergab er Mauren und Wälle / ſambt der gantzen Stadt / des Königs Befehl und Willen. Zum 3. wündſchte er / daß noch mehr andere Städte / bald in des Königes Hände kommen möchten. 4. Bahte er / der König wolle den Magiſtrat dieſer Stadt / wider alle auß- und inwendige Feinde ſchützen / worzu dann eine groſſe Gvarniſon / oder wenigſtens 2. Citadellen / (als zu welchen die Materialien) bereits vor 4. Jahren zu des Königs Intention und Bereitſchafft / zuſamen gebracht wären / erfordert würden. Und 5. bahte er / der König wolte den Dauphin / als einen Stadthalter in dieſer Stadt reſid-

ſidiren laſſen/ wordurch dann die angebohrne Clementz des Glorw. Dauphins / weit und breit würde bekandt werden.

Worauff des Königs Antwort folgender maſſen lautete:

WIr haben Eure der länge nach gethane Unterthänigſte Erzehlung / Ruhm/ Ehre / Treu / groſſe Offerten und Glückwünſchungen allergnädigſt angehöret/ werden auch nicht unterlaſſen/einen Unterſchied unter den Treuen und Untreuen zu machen / und auch ſonſten was uns gedüncket zu Unſerer Authorität / Dienſt und Vorträgligkeit geſchehen laſſen/ wie ihr darüber mit nechſtem Unſern gnädigſten Gefallen/ nach ordentlicher Inſtruction eures künfftigen Verhaltens zu vernehmen haben werdet.

Nachdem nun der Aller-Chriſtl. König/ eine ſolche ſtarcke Vormauer und Gräntz-Veſtung des Römiſchen Reichs / in ſeine Gewalt / und dadurch zugleich die Schlüſſel über 1000. Canonen / darunter 445. Metallene waren / und vor 50000. Mann Muſqveten bekommen/ſetzte er Monſ. Chamilly zum Commandanten darüber/ und Monſ. Viſac zum Lieutenant du Roy. ließ auch ſo fort eine Citadelle von 9. Baſtionen abſtechen / an welcher / wie auch an der vorigen Fortification der Stadt / und neu-angelegten Schantzen/ unauffhörlich gearbeitet ward. Die Bürgerſchafft ward mit 12000. Mann Beſatzung beſchwert / und muſten ſie laut des Accords / ihr Gewehr/ einige Tage nach der Ubergabe / auff das Rath-Hauß lieffern. Ja/ was ſoll ich ſagen? Niemand darff den veränderten Zuſtand beklagen / noch das geringſte / was von Eſtaats- und Kriegs-Sachen bey ihnen paßiret/ wegſchreiben / der/ wer einen Brieff/ Pacqvet / etc. auff andere Weiſe / als mit der ordinarie Poſt wegſchicket / der iſt zu einer Straffe von 100. Rthl. verfallen / wo er aber ſolche nicht erlegen kan / ſoll ihm eine Lillie vor die Stirn gebrant werden / zum ewigen Andencken ſeines Frevels. Alſo zog endlich der König nach Erlangung einer ſolchen herrlichen Beute am 17/27. October wieder von dannen/ und verließ die Stadt / von welcher man billig ſagen mag:

Hier ſieht man Straßburg nun / die Zier und Pracht gebäget
Wie ſie zum Füſſen ſich des Lilien-Königs leget:

Die vor das Teutſche Schwerd zwang aus der Röm
Hand/
Und nachmals nieder warff der Hunnen Sturm u
Brand.
Ihr ſchöner Bau ſteht hier zwar artich abgebildet/
Doch / wo bleibt nun der Ruhm des Volcks/der ihn v
güldet ?
Das durch Verſtand und Witz den Klügſten von Ath
Den beſten ſelbſt zu Rom/ hat wiſſen vor zugehn.

In der Reſidentz Moſcau/ in des Bojar Milo Schloffsky, S
entſtunde itzo ein ſolcher erſchröcklicher Brandt / daß dadurch 40
Häuſer/ſambt dem Schwediſchen Freyhoff gäntzlich in die Aſche
len/auch viele ſteinerne Palläſte der Bojaren ſehr beſchädiget wur
die gantze Nacht war es in der Teutſchen Slabode ſo hell / als w
es Tag geweſen / von welcher doch das Feuer noch eine gantze S
de reitens ab war.

So brante auch am 15. die Stadt Königsſee faſt gäntzlich ab /
ſen durch eine unvermuhtete Feuersbrunſt 380. Häuſer in die A
fielen/ ohne die Scheuren und Ställe. Es blieben etwa 30. W
Häuſer ſtehen.

Als der Moſcowitiſche Ambaſſad. nach der Ottomanniſ. P
Hr. Stirkhoff/dieſer Tagen ſeine Reiſe zu Waſſer über das ſchw
Meer nahm/ umb den neulich getroffenen Frieden zu ratificiren/ü
fiehl ihn ein Sturm / worin er mit ſeinem gantzen Comitat und
Schiffen zu Grunde gienge / weßhalben der zu Kioff reſidirende H
Glophoff/ alſobald Ordre erhielte/ dieſe Ambaſſade zu verwalten.

Am 17. entſtund ein hefftiges Donner-Wetter / bey Madrit /
ches in das herrliche Kloſter zu S. Laurentz in Eſcurial ſchlug/
über 80000. Rthl. Schaden verurſachete: Inſonderheit wurden
ſilberne und güldene Gortinen/ an des Königs Bette / zu Aſche v
brand.

Umb dieſe Zeit ließ das Sterben in Eißleben endlich nach /
ſchon 13000. Seelen von dem Menſchen-Freſſer hingeriſſen word
und derſelbe wenig Leute mehr vor ſich fand / dannenhero wurden
Thoren wieder geöffnet / damit die armen Uberbliebene auffs Feld
hen / und an den verhandene Früchte ſich in etwas erhohlen möch
die Stadt war einer Einöde gantz gleich worden.

In

Am 20. erklärete ſich Ihre Käyſerl. Majeſt. auff die von denen pro-
ſtirenden Ungariſchen Ständen überreichete Gravamina, betref-
nde das Religions-Werck / nachfolgender Geſtalt : Erſtlich wird
r Wieneriſche Vergleich in allen Stücken / ſonderlich aber der erſte
rticul / betreffende beyde Religionen / wiederholet und bekräfftiget.
Mag ein jeder / weß Standes er auch ſey / ſo gar auch die Beſatzung
d Unterthanen der Gräntz-Oerter / bey ſeiner Religion / die er itzo
kennet / ungekränckt bleiben : So ſoll man auch in Beſtraffung der
rbrechern keinen Unterſcheid in der Religion machen. 3. Sollen
der Augſpurg- und Schweitzeriſchen Confeßion zugethane zu kei-
n Ceremonien / ſo ihrem Glauben zuwider / angeſtrenget werden /
h daß dabey der Gemeine kein Aergerniß gegeben werde. 4. Soll
ichwol denen Cathol. und proteſtirenden Land-Herren ihr habendes
cht an den Oertern / da die Römiſch-Catholiſche / oder hingegen die
oteſtirende Religion / im Schwange gehet / nichts benommen oder
emmet ſeyn. Wo aber einige Oerter / ſo unter beyder Religio-
Herren zu gleichen Theilen gehörig / daſelbſt ſoll es mit der Reli-
n und Kirchen gelaſſen werden / wie es antzo gefunden wird. 5. An
en Oertern / da die Freyheit der Religion vergönnet wird / ſoll
n keinen Prieſtern oder Kirchen-Bedienten der Religion wegen be-
ben / vertreiben oder abſetzen. 6. Man ſoll auch keine Kirche mit
walt wegnehmen. 7. Umb des allgemeinen Ruheſtandes willen
allen Streitigkeiten vorzubauen / ſollen diejenigen Kirchen / ſambt
u gehörigen Intraden / ſo von Anfang des 1670. Jahrs biß hieher
ggenommen worden / denen itzigen Beſitzern verbleiben. 8. Der
gſpurgiſchen Confeßions-Verwandten zu Preßburg / mögen auff
e Unkoſten an einem beqvemen Ort / in der Vorſtadt / ſo ihnen von
r. Käyſerl. und Königl. Maj. angewieſen werden ſoll / eine Kirche
ffbauen. 9. Die Stadt Edenburg / mag bey dem Exercitio ihrer
gen Religion ungehindert verbleiben. 10. Was die übrigen Frey-
ädte in Ungarn / diß und jenſeit der Donau belanget / als Trent-
in / Kremnitz / Neuſohl / ſo wol auch in Ober-Ungarn / als die
tadt Leutſch / Eperies / Caſchau / Nagibania und Bars / denen ſollen
ichfals von Ihrer Käyſerl. Maj. gelegene Plätze angewieſen wer-
n / umb Kirchen darauff zu bauen. 11. In denen Graffſchafften
n der Augſpurg- und Schweitzeriſchen Confeßion / ſoll es alſo ge-
lten werden / nehmlich / die Lutheraner ſollen zu Demolck und Seme-

ſcon / die Reformirten aber zu Selsko / in der Graffſchafft Caſ-
ferri, ihre Kirchen haben. Deßgleichen ſollen die Lutheraner in
Graffſchafft Edenburg / zu Hatosfalva und Nemesker, in der Pr
burgiſchen zu Kizses und Pasta fedemes, in der Nitrienſiſchen
Nitra, Zendia, Kely, in Straſſa an der Waag; In der Parchiſ
Graffſchafft zu Simeni und Szeleſſen: In der Golienſiſchen
Oſtrologza und Garnzeus: In der Turovienſiſchen zu Nuzpal
Ivvankafalva: In der Liptoviſchen zu Hibæ und Nagipolugga:
der Arvenſiſchen zu Felsko, Rubing und Forpacz, oder zu Batiſ
In der Saroſienſiſchen zu Eazerpeklyen und Tarza; Die von
Schweitzeriſchen Bekändniß aber zu Torſſelmez und Balpa
eine Kirche haben. Was anlanget die übrigen / als die Salu
ſche / Veſpriniſche / Jauriſche / Tarnenſiſche / Gomorriſche / Aba
riſche / Ungenſiſche / Pengenſiſche / Barſodiſche / Neugardiſche /
noſiſche / Hereſiſche / Peſtiſche / Perliſiſche / Szaboletiſche / Za
riſche / Semblinſche / Bogolziſche und Homenſiſche Graffſch
ſo ſollen ſolche Kirchen bleiben / wie ſie itzo gebrauchet
den. Ferner mögen auch an den Gräntzen des Reichs und zu
dem Generalat gegen Caniſcha / in den Städten Egerzeg
Zeutgrot: In Antemontaniſchen Generalat zu Leve Carpone /
Putnock / Onod / Zenobeo / und Tockay: Jenſeits der Theyß ab
Kallo und Zahtmar / vor die ermeldten Religions-Verwandten
chen erbauet werden. 12. Es wird auch denen Magnaten und E
leuten / von gedachten Religionen / erlaubet / in ihren Schlöſſern
Wohnungen Beth-Häuſer und Capellen auffzurichten. 13.
Römiſch-Catholiſchen ſollen allenthalben ihr freyes Exerciti
Religionis behalten. 14. Da ſich hinführo einige Religions-St
tigkeiten herfür thäten / ſollen dieſelbe durch einen Königlichen A
ſpruch / und nicht durch die Waffen / außgeführet werden. 15.
ſoll ſich auch bey hoher Straffe niemand gelüſten laſſen / dieſen o
jenen Religions-Verwandten zu beſchimpffen / oder zu läſtern.

Dieſer Tagen beſchloſſen die Herrn Schweitzer auff ihrem V
ſammlungs-Tag zu Baden / daß ſie gegen jeden / wer der auch ſ
möchte / ihre alte hergebrachte Freyheit mit darſtreckung Gut u
Bluts auffs euſerſte beſchützen wolten / verbunden ſich auch / ſo w
die Catholiſche als Proteſtirende / gar veſte untereinander / die U
terthanen verbunden ſich mit dem Magiſtrat / und dieſer hingegen

wie

wieder mit den Unterthanen durch ein Solemnes Eid/nahmen Genff und Neuchaſtel/auffs neue in ihre Protection, erwehlten Monſ. Berach, einen Berner, der unter dem Aller-Chriſtl. Könige die General-Leut.] Stelle zu Felde ſchon lange Verwaltet / zu ihrem allgemeinen General / über 80000. Mann Außſchuß / welche ſich auff gegebene Ordre / auff Löſung einer Canone von einem Ort zum andern / alſo ort bewaffnen / und nach ihrem angewieſenen Rendevous begeben llen. Ja auff allen Fall hat man noch einen andern Außſchuß von 0000. in Zeit der Noth bewilliget und verabredet.

Am 24. langete die Spaniſche Silber-Flotte aus Weſt-Indien Cadix / wohlbehalten an / ſie ward auff 20. Millionen Rthl. geſchätzet / und iſt ſie in 50. Jahren nicht ſo reich beladen angelanget/ das meiſte Silber gehörte den particulieren Kauffleuten / ohne 2. Millionen und 35000. Rthl. ſo vor S. K. M. in Spanien darauff waren/ auſſer allen Aßignationen / die da ingeſambt bezahlt waren / ſo blieb dem Könige von dem Silber der Particulieren auch wenigſtes/ der zehende Theil.

Der beruffene See-Räuber Carnari / Admiral von Algiers/ ward dieſer Tagen von etlichen Engliſchen Fregatten umbgeben / und nachdem ſie ihn lange Zeit verfolget/ genommen/ wodurch/ wie auch durch Zerliebrung vieler andern Kriegs-Schiffen / die Regierung von Algiers dermaſſen geſchwächet worden/ daß ſie den Engliſchen Admiral Herbert umb einen Stillſtand oder Frieden erſuchen lieſſe.

Am 31. kam das Frantzöſiſche National-Concilium zu Paris im Auguſtiner-Kl. wegen der Regalien wieder zuſammen/ welche Verſamlung täglich 20000. Pfund koſtete / weil ein jeder von den zween Präſidenten 12. Kronen/ einer von den Ertz-Biſchoffen 10. ein Biſchoff 8. und ein Abt 5. Kronen täglich bekommen/ das Kloſter aber bekam alle Tage 100. Pfund / weil es den Platz zur Verſamlung darreichete. Die Sorbonne oder Theologi zu Paris / ſtellete dieſem Concilio die drey hohe Fragen zu erörtern / auffs neue für: 1. Die Gewißheit des Pabſt. 2. Die Gewalt deſſelben Potentaten zu excommuniciren und abzuſetzen. Und 3. die Diſpenſation, vermög welcher die Unterthanen ihres Eids und Pflicht gegen ihre rechtmäßige Obrigkeit erlaſſen werden.

Zu Weſel langete dieſer Tagen der berühmte Jeſuit/ Pater Eller an / änderte ſeine Religion / und ſchlug ſich zum Reformirten Glau-

ben dann als ihm der Superior zu Düſſeldorff aufferlegt/ das Buch ſo Bellarminus Enervatus genant wird / zu refutiren / fand er ſolche Sachen darin / die ihm zu ſolcher Reſolution, ſo er hernach bewerckſtelligte/ anfriſcheten.

Am letzten dieſes begab ſich zu Lublin in Pohlen ein erbärmlicher Caſus ; Ein junger Kauffman/ Nahmens Pörtner / kömmet zu Pferde ſamt einem groſſen Fragt-Wagen mit Wahren von Thoren/ wie er aber unter Garbau kommet/ da begegnet ihm der Official von Lublin / welcher wegen des böſen Wetters in die Kapuß eingewickelt war / daß er ihn nicht kennet / zumahl weil er niemand von ſeinen Leuten bey ſich hatte / dennoch gehet er hin und ſpricht: gnädiger Herr / ich bitte Eu. Gn. wollen aus dem Wege weichen / denn ich kans mit meinem ſchweren Wagen in dieſem hollen Weg unmöglich thun. Der Official/ ſo wie man vor giebet / etwas berauſcht / gibet den Pfortner böſe Worte/ ſpringet von dem Wagen / und ſchlägt ihn mit dem Stock über den Kopff/ ſie ringen zuſammen und indeſſen laufft des Officials Junge ins Dorff/ uñ rufft auff Gewalt/ als nun die Bauren/ wie auch des Officials Leute darzu kamen/ ſpringet der Pförtner zurück/ zu ſeinem Pferde/ erwiſcht eine Piſtol/ und hält ſie zu ſeiner Defenſion unter dem Arm / des Officiers Knecht ſpringet zu / reiſt ihme die Piſtol aus / und ſchlägt ihm damit umb den Kopff / indem gehet die Piſtole loß / und weiln gleich der Official auch über den Pförtner hergewolt / wird er getroffen / darauff ſie alle gefangen genom̃en/ uñ nach Lublin vor dem Tribunal gebracht worden/ woſelbſt ein gar ein kurtzer/ aber hoch ſchrecklicher Proceß ergangen / der Goldſchmied deſſen ſich einige Groſſe angenommen/ hat ſelb ſieben ſich loß ſchweren müſſen/ dem Pförtner aber haben ſie den 9. dieſes ein Schavot auffgerichtet / hin geführet / die Piſtol in die rechte Hand gegeben / welche er faſt auff anderthalb Stunde halten müſſen / biß ſie abgebrand / hernacher zum Galgen geführet / an einen Poſt faſt gebunden / mit einem Meſſer in die Bruſt geſtochen / das Hertz heraus genommen / und umbs Maul geſchlagen / hernacher loß gelaſſen/ einen Schlag ins Genicke gegeben / zur Erden geworffen / auff der Erden den Kopff abgeſchlagen / geviertheit/ 2. Theil an den Galgen/ die andern aber auff den Straſſen / und der Kopff auff den Pfahl geſtecket ! alle ſolche groſſe Pein und Marter / hat dieſer Mann mit höchſt verwunderlicher Gedult außgeſtanden / und nicht einſten gezückt/

zuckt / noch geringſtes Mercken laſſen / das er einigen Schmertzen empfunden hätte / und ob gleich die Jeſuiten ſich höchſt bemühet / ihn von ſeinen Evangeliſchen Glauben abzuziehen / hat er ihnen doch kein Gehör geben wollen / ſondern ſie von ſich gewieſen / und beſtandig ſeinen HErrn JEſu angeruffen / welcher ihn auch / wie Augenſcheinlich zu vermercken geweſen / dermaſſen geſtärcket / daß er alle Qvaal und Pein nichts geachtet.

NOVEMBER.

IM Anfang dieſes Monats zoben die Holländer ihre Beſatzung aus denen Lückiſchen Veſtungen Maſeick und Haſſelt / und demantelirten dieſelben / worüber hernach von ſeiten des Churfürſten von Cöln / groſſe Klagen einkamen.

Itzo ſpührete man dieſer Gegend einen gewaltigen Sturm / welcher in der Oſt-See / und andern Orten / viel Schiffe zerſcheiterte.

Am 5. gegen Abend ſahe man über Roſtock / nahe beym Siebengeſtirn / in Nord-Oſten / eine hellenchtende feurige Kugel / welche nach einer kleinen Weile mit einem ſtarcken Blitz / Knall und Gezisch nach dem Weſten ſchoß / und ſich nach einem langen gemachten Strahl verlohr.

Die Peſt graßirte itzund zu Conſtantinopel dergeſtalt / daß täglich über 150. Perſonen dadurch hingerafft wurden.

Am 8. entſtunde zu London in Engelland abermahl ein Brand / in der Cathrinen Straſſe / wodurch 18. Häuſer zu Aſche wurden / und 10. oder 12. in die Lufft geſprenget worden: Es kamen auch etliche Perſonen dabey umbs Leben.

In der Pillau / bey Königsberg / langeten dieſer Tagen zwey Churbrandenburgiſche Schiffe an / welche aus Guinea zurück kamen / und wurde allein der Gold-Sand in demſelben / über 24000. Rthl. geſchätzet.

Der König in Perſien bezwung itzo eine von ſeinem rebelliſchen Provintzen wieder / eine andere aber blieb noch auffrühriſch / und wolte lieber unter dem Mogol / an deſſen Gebieth ſie gräntzete / als unter dem Perſianer / ſtehen.

Am 11. bemächtigten ſich die Franzoſen der Stadt Verviers/durch Accord / und bezogen ſonſt hin und wieder in dem Stifft Lüttich die Winter Qvartiere.

Zu Paris wurden dieſer Tagen zween wackere Chevalliers/ Nahmens de Pins und de la Sale/ſo zu Felde unter S. Aller-Chriſtl. M. anſehnliche Chargen bedienet / vor einiger Zeit aber abgedancket worden / lebendig gerädert / weil ſie ſich eine Zeitlang mit der Gauderey und Beutelſchneiden beholffen / auch ſonſt groſſen Muthwillen verübet hatten.

Am 15. langete ein Curier von Paris zu Madrit an/und begehrte ſchleunige Satisfaction, wegen der neulich bey Endaye an 15. Frantzöſiſchen Fiſchern verübte Mordthat / zumahlen man auch in Erfahrung kommen/daß nicht allein vor einigen Monaten deßfalls von dem Königl. Spaniſchen Raht / Don Juan Coral, als Commiſſario dieſer Sache inqviriret/ auch einige gefangen geſetzt / aber bald wieder erlaſſen worden / ſondern auch / daß von Guipoſcoa auff eine Frantzöſ. Fiſcher Barqven Feuer gegeben worden/weßhalben man an dieſem Hof ſehr conſterniret war/ inſonderheit/als die Zeitung kam daß Monſ. de Vigny, mit 5. biß 6000. Mann ſchon würcklich im March wäre / nach den Spaniſchen Gräntzen/ welche viel Conſtabel und Feuerwercker bey ſich hätten. Immittelſt war ein groſſer Aufſtand zu Fontarobia/ welche Stadt einen Courier nach Madrit ſandte mit dem Bericht / daß der Pöbel daſelbſt vor die Königliche Richter kommen / und ſich erkläret hätten / daß ſie es mit Gedult nicht länger anſehen könten / daß ihre Mit-Bürger in Bajone von den Frantzoſen ſolcher Geſtalt länger geängſtiget würden / wolten demnach lieber mit Gewaffneten Händen ſterben /als auff ſolche Weiſe länger leben. Hoffeten demnach von Seiner Maj. kräfftigen Schutz.

In Engelland kundte man ſchon über 50000. geflüchteter Proteſtanten aus Franckreich zehlen/welches kein Wunder /weil in Franckreich dieſelbe auff 300000. Familien erſtrecken.

Als man mit der Reichs Armee zu Regenſpurg nunmehro gantz richtig worden / war man bedacht / deſelbe mit einem qvalificirten Reichs-General Feld-Marſchallen zu verſorgen / worzu von unterſchiedlichen Ständen / der Herr Graff Georg Friedrich von Waldeck / Feld-marſchall bey den vereinigten Niederlanden / wie nicht weniger Wolffgang Julius Graff von Hohenlohe-Neuſtein/ und

und gar der Hertzog von Lüneburg-Zell / vorgeſchlagen wurden. Und ohnerachtet die Catholiſchen ſuſtinirten / man müſſe dieſe hohe Charge mit einem Röm. Catholiſchen Subjecto beſetzen / angeſehen ſchon im vorigen letzten Kriege / der verſtorbene Hr. Marggraff Friederich von Baden-Durlach / als ein Evangeliſcher Herr ſothane Stelle begleitet / ſo iſt dannoch die Wahl per majora dieſer Tagen auff erſtgemeldten Hr. Grafen von der Waldeck gefallen / der dieſe Stelle auch kurtz hernach würcklich angenommen. Man hat hernach Hr. Graff Joh. Ludwig von Naſſa Sarbrück / als General Major / der Infanterie bey der Reichs Armee / einhellig adjungiret.

Nachdem die Frantzoſen die Spaniſche Haupt-Veſtung Luxenburg / wegen einiger Prætenſion ſchon einige Monat her / dergeſtalt bloqviret gehabt / daß das geringſte weder aus- noch ein kommen können. Begab ſich am 17. dito / daß ſie nahe dabey in dem Dorff Straſſen / den Spaniſchen eine Wache mit 30. Pferde auffhuben / davon ſo fort von dem Printz de Chinay, Gubernæuren zu Luxenburg / alſobald 100. Reuter und 50. Dragoner unter dem Commando des Grafen von Valſaſine, außcommandiret wurden / dieſe Leute wieder zu hohlen. Wie nun dieſe in das Dorff Berſtrange / ſo voller Franzoſen war / kamen / bekamen ſie von denſelben 2. Salven / wordurch 4. oder 5. von den Spaniern blieben / die übriegen empfingen hierdurch Courage / ſetzten auff die Franzoſen muthig an / ſchlugen ſie in die Flucht / und nahmen wol 100. Pferde / ſambt einiger Eqvipagie / ſo die Franzoſen zurück gelaſſen / mit zurücke. In dieſer Rescontre blieben wol 30. Franzoſen auff dem Platz: Es haben die Franzöſiſchen Generals-Perſonen dieſe Action vor einen Friedens-Bruch außgedeutet / Repreſſalien ertheilet / ſind in Flandern bey Gent und andere Gegenden eingefallen / haben gebrand und tyranniſiret / auch viel Beute an Menſchen und Vieh weggenommen / umb ſich dergeſtalt / wegen des paſſirten zu revangiren / und hat dieſe Sache ein ſolches Anſehen bekommen / als wann ſie zu einer offentlichen Ruptur außbrechen wolte. Uber dieſes alles forderten ſie 33000. Rthl. Satisfaction, widrigen Fals wolten ſie ſich ſelber ferner bezahlt machen.

Als das Parlament zu Reole in Gvienne dieſer Tagen ein Gebot affigiren lieſſe / daß ein Bauer nicht mehr Vieh halten ſolte / als er auff ſeinem Grund und Boden unterhalten könte / da ward ein allge-

meiner

meiner Aufſſtand unter den Land-Leuten / die jenige / ſo das Gebet affigiret / wurden nieder gehauen / viele adeliche Höfe ſpoliret / und die Kirchen eingenommen / woſelbſt die Auffrührer ein Zeichen gaben zu ihrer Verſammlung. So bald aber / der Intendant dieſer Gegend Nachricht hatte erhalten / gab er Ordre / daß alle Edelleute auffſitzen ſolten / die auffrühriſche Bauren zu dämpffen / wodurch einige derſelben erhaſchet und gefangen wurden. Immittelſt bliebe die gantze Provintz Gvienne deßfalls noch ſehr allarmirt.

Das Ungariſche Schloß Caſſo / ſo von den Rebellen newlich erobert worden / ward von den Käyſerl. antzo an 3. Orten attaqviret / mit Feuer geängſtiget / und nach einem kleinen Widerſtand per Accord erobert. Es war beſetzt mit 500. Tolpatſchen und etlichen wenigen Mußqvetirern / von welchen über 50. unter den Käyſerl. Dienſte nahmen; Gleich darauff ging auch Klein Wardein und das Schloß Ybran an die Käyſerl. mit Accord über / und nahmen die darein gelegene Tolpatſchen mehrentheils bey denſelben Dienſte. Nicht lange hernach verglich man ſich Käyſerlicher Seiten mit den Rebellen in Ungarn dergeſtalt / daß an beyden Seiten ein Stillſtand der Waffen auff 6. Monaten bewilliget / den Rebellen auch die Käyſerl. jenſeits der Theyß liegende Geſpanſchafften zum Winter-Qvartier angewieſen wurden / worauff ſich General Caprara auch nach den Qvartieren umbſahe.

Der Hertzog von Mantua / ward nunmehro zum General der Frantzöſiſche Waffen in Italien erkläret / und bemühete ſich der König in Franckreich gar eifferig / demſelben / wie auch dem Hertzog von Modena und Parma / einige gelegene Plätze zum Verſchub ſeines Deſſeins / abzuhandeln. Monſ. Croiſſy war inzwiſchen geſchäfftig des Grafen von Fiesqve Sachen zu examiniren / derſelbe machte Prætenſion auff die Stadt Genua / weil ihn aber dieſelbe verlachte / übergabe er ſeyn Recht dem Aller-Chriſtl. Könige / woüber die Genueſer beſtürtzt wurden / und / wiewohl nunmehro zu ſpäht / ermeldtem Grafen pro redimendâ Vexâ eine anſehnliche Summa Geldes offerirten.

Am 23. Morgens zwiſchen 4. 5. Uhren thäte ſich der Himmel in der Gegend Hanau / weit auff / und fiel eine feurige Kugel hernieder welche harte Schläge thäte / hernach hörete man ein Geräſſel / als wann zwo Armeen im Felde marchirten.

Ren

Nunmehro begunte es in Eißleben gantz wieder gut zu werden/und funden ſich die geflüchteten Leute nach einander wieder herbey. Gar merckwürdig iſt es ſonſt in dieſer Peſt geweſen/ daß/ſo ein Menſch davon inficiret worden/ ſolche dermaſſen im Geblüht fort gelauffen/daß auch die von der Freundſchafft/ ſie mögen nahe oder weit ſeyn/ in-oder auſſerhalb der Stadt/ in den Garten oder auff dem Felde/ gleich darauff mit haben müſſen her halten. Nicht weniger iſt Gottes ſonderbahres Wunder zu preiſen/ als deſſen Gnaden-Flügel des ſel. Herrn D. Lutheri Stamm-und Gebuhrts-Häußlein nicht allein wider ſo viele erlebte Feuersbrunſten / ſondern auch antzo inſonderheit wider die leidige Seuche dergeſtalt bedecket und beſchirmet / daß nicht ein eintziger von denen / ſo darin gewohnet / dem Tode zu Theil worden.

Zu Genff deutete antzo der Frantzöſiſche Reſident im Nahmen ſeines Königs der Regierung an / welcher geſtalt derſelbe begehrte/ daß man nach dem Exempel der Stadt Straßburg / den Biſchoff ſampt dem Capitel einnehmen ſolte / welches Begehren / abſonderlich bey ſo beſchaffenen Conjuncturen / groſſe Conſternation verurſachte.

Alß man am 25. im Haag einen Soldaten / wegen ſeines Verbrechens Archibuſirte flohe die Kugel von dem Delinqventen in die Höhe / und verletzte einen Mann / der auff einen Baum über dem Executions-Platze / als ein Zuſeher ſaſſe / dergeſtalt an der Bruſt/ daß er kurtz hernach ſeinen Geiſt auff gab.

Als zu Stockholm dieſer Tagen eines Obriſt-Lieutenanten Tochter ein Jungfer Kindlein zur Welt brachte / drehete ſie demſelben in Gegenwart ihres Buhlen alſo bald den Hals umb / dieſer aber / der ein Major / wolte es hernach in einem Schorſtein verbrennen / doch word er an den gefundenen Knöchlein verrahten / und ſie beyde gefänglich nach Ubſal geführet wurden / ihre gebührende Straffe deßwegen zu empfangen.

Am 28. Frühmorgens ſpührete man zu Hamburg ein ſtarckes Blitzen mit vielen Donnerſchlägen in der Lufft / und wie man hernach erfahren / ſo iſt dieſes Gewitter an gar vielen Orten / in Ober- und Nieder Teutſchland geſpühret worden / da es an manchem Ord eingeſchlagen / harte Sturm-Winde verurſachet / und ſonſt groſſen unſaglichen Schaden gethan / alſo / daß viele Leute bekennen müſſen / ihr

Lebtage

Lebtage dergleichen nicht geſehen zu haben. Inſonderheit war es merckwürdig/daß ſolches Wetter zu Bielefeld zweymahl in den Kirch-Thurn geſchlagen / da dann durch den erſten Schlag derſelbe angezündet / durch den andern aber gäntzlich wieder gelöſchet worden.

In der Oſt-See verurſachete der Sturmwind an Schiff und Gütern überaus groſſen Schaden / und hat man an der Schontſchen Küſt / dieſer Tagen 8. in der Pillau aber bey Königsberg in Preuſſen etliche und 30. todte Menſchen-Cörper / ſo daſelbſt an Land geworffen/ begraben.

An dieſem Tage wurde der Graff von Schaffsbury / Mylord Hovvard, Witmore und Wytacker / zu London / ihrer Gefängniß wieder erlaſſen / der erſtgemeldte reſolvirte ſich alſobald / ſeine Beſchuldigungen und Verordnung durch den Druck publiciren zulaſſen. Sonſten war die Gemeinde über ſeine Erledigung dergeſtalt erfreuet/ daß man nochmahlen allenthalben Freuden-Feuer deßwegen ſahe. Denn er war der gröſte Patron der Gemeinde und des Parlaments/ wieder ihre Parthenen.

Als in Genua ein böſer Jüngling von ſeiner Mutter etwas Geld begehrete/ ſie ihm aber daſſelbe wegerte/ ſchnitte er ihr mit einem Meſſer den Hals ab/ und erhengte ſich drauff ſelber/aus Deſperation.

Am 29. geſchahe die prächtige Krönung der Römiſchen Käyſerin zur Königin in Ungarn/ zu Oedenburg / mit folgenden Ceremonien.

Nachdem die Käyſerl. Comitiva, wie auch die 5. Herolden voran gegangen / und Ihre Käyſerl. Mayſt. mit dero koſtbahren Cammer oder Hauß-Reichs Cron/Käyſerl. Habit und Pluvial bekleidet an die Kirchen-Thür bey den P.P. Franciſcanern kommen / iſt ſie daſelbſten von der Ungariſchen Geiſtlichkeit empfangen / und das Weih-Waſſer gegeben worden. Darauff folgete Ihrer Mayſt. der regierenden Käyſerin Geleiht/ in nachgeſetzter Ordnung.

1. An ſtatt des Magiſtri Curiæ, oder des Königl. Ungariſchen Land-Hoffmeiſters / gienge mit dem Staab/der Herr Graf Johann Drakovvitz,

2. Beede Cron-Hüter / Hr. Graf Stephan Zichy, und Chriſtoff Erdody.

3. Die Magnates, ſo die Königl. Kleynodien auff rothen Sammeten Polſtern vorgetragen / als das ſilberne Creutz Hr. Graf Illieshazij / den Reichs-Apffel Hr. Nicolaus / Graf von Draskowitz / das

Sce-

Scepter der Bannus Croatiæ, Graf Niclas Erdody / und die Crone der Palatinus Hungariæ.

4. Folgten Ihre Mayſt. die Käyſerin / und wurden ſelbige von ihrem Obriſten Hofmeiſter / Fürſten von Dietrichſtein / an der Hand geführet / und dero lang-ſchweiffender Rock / ſo ein ſilbern Stück und mit köſtlichen Steinen und Perlen verſetzt / von dero Obriſten-Hofmeiſterin / Gräfin von Rappach / getragen.

5. Des Palatini Gemahlin und übrige Hof-Damens.

6. Beym Eintritt der Kirchen wurden Ihre Mayſt. von denen aſſiſtirenden Biſchöffen / als dem von Colozza und Neutra empfangen / und biß zum Thron begleitet.

7. Unterdeſſen haben Ihre Käyſerl. Mayſt. ihren Sitz an der Seiten des Evangelii genommen / und darauff verfügten ſich Ihre Mayſt. die Käyſerin auch auff ihren Thron in die Mitte des Chors gegen dem Hoch-Altar über.

8. Hinder dieſem Throne ſtunde des Palatini Gemahlin / und die Ober-Hoffmeiſterin und Hof-Dames in ihren zubereiteten Stühlen.

9. Zur lincken Seiten der Käyſerin Thron herabwerts ſind die Ungariſchen Magnates, ſo die Königl. Kleinodien getragen / geſtanden / von welchen die Biſchöffe ſolche genommen / und auff den Altar geleget haben.

10. Vor Ihrer Mayſt. der Käyſerin Thron war ein mit einem ſilbern Stück belegtes Tiſchlein / worauff die Hauß-Crone geſtellet / welche bedeckt in die Kirche getragen worden.

11. Auff dieſes hebte ſich das hohe Ambt an / und wurde damit biß zum Ende der Epiſtel fortgefahren / nach welchem ſich J. Käyſ. Maj. mit der Crone auff dem Haupt / Scepter und Reichs-Apffel in Händen / nach dem Altar verfügte / und Ihr. Maj. die Käyſerin dem conſecrirenden Ertz-Biſchoffen zu Dero Kröhnung präſentiret haben.

12. Nach dem nun J. Käyſ. Maj. in ihren Thron wiederumb zurücke getreten / verfügte ſich die Käyſerin mit denen aſſiſtirenden Biſchöffen vor den Altar.

13. Allwo J. Maj. auff der letzten Staffel des Altars nidergeknieet / und dem Ertzbiſchoff von Gran das Creutz an der Stollen geküſt.

14. Der Ertzbiſchoff von Colozza kniete zur Rechten / und neigte ſich die Käyſerin über zwey / mit Gold und Silber bordirte Polſter / und eine dergleichen Decke zur Erden / ſo lange biß die groſſe Litaney / de omnibus S. S. außgebethet worden.

15. Nach

15. Nach geendigter Litaney / als ſich die Käyſerin wieder auffgerichtet/ſalbete der Ertzbiſchoff/ nach geſprochener Præfation, dieſelbe am rechten Arm über den Ellenbogen / und im Genück zwiſchen beyden Schulter-Blättern/mit hierüber geſprochenen Gebehtern.

16. Auff beſchehene Salbung begaben ſich Ihr. Maj. die Käyſerin mit den aſſiſtirenden Biſchöfen/Obriſter-Hofmeiſterin/Fr. Palatinin/ uñ zwey Hof-Damen/ in die Sacriſtey/umb ſich abtrucknen zulaſſen.

17. Als nun Ihr. Maj. wiederumb heraus gangen/ knieten ſie abermahl vor dem Altar nieder/und nahme der Palatinus die Königliche Cron von dem Altar/und reichete ſelbige dem Ertzbiſchoff von Gran/ welcher ſolche der Käyſerin auff die rechte Achſel geſtellet / und bald wiederumb weggenommen und auff den Altar geſetzet hat.

18. Dieſem nach trat der Biſchoff von Neutra / Ungriſcher Cantzler / an ſtatt des Biſchoffs von Veſprin/als Cantzler der Ungariſchen Königin/der wegen Berührung des Schlags nicht erſcheinen können mit der Hauß-Crone hinzu/ und ſatzte ſolche Ihre Maj. auffs Haupt/ und gab ihr zugleich den Scepter in die rechte/den Reichs-Apffel in die lincke Hand/mit gewiſſen darzu geſprochenen Gebehtern. 19.

19. Endlich iſt Ihr. Maj. in Dero Thron begleitet / und vom Ertz-Biſchoff abermahlen ein Gebet verrichtet worden.

20. Hierauff hat man das Te DEum laudamus geſungen / und das kleine Geſchütz von 480. Mann / wie auch das Grobe / umb die gantze Stadt/ zum erſtenmahl gelöſet.

21. Unter Singung des Evangelii nahm der Graff Johan Draskovitz/ an ſtatt des Ungriſchen Land-Hofmeiſters / von der Käyſerin das Scepter und Reichs-Apffel / und überreichte ſie denjenigen/ welche ſolche Anfangs getragen.

22. Gieng J. M. die Käyſerin in Begleitung Dero Aßiſtenten vor dem Altar zum Opffer / und legten ein abſonderlich gemachtes Goldſtück in eine vergüldete Schale / und begaben ſich wieder in ihren Thron.

23. Wurde Ihr. Maj. die auffhabende Hauß-Cron / ſo wohl bey dem Offertorio, als auch bey der Communion / durch den Biſchoff von Neutra abgenommen/ und dem Fürſten von Dietrichſtein zu halten gegeben/der dann ſolche Cron gedachtem Biſchoff wiederum dargereichet/umb ſolche Ihrer Maj. auffzuſetzen.

24. Hat

24. Hat mehrbeſagter Biſchoff die Kayſerin zur Communion geführet / und iſt ſelbige von dem Ertzbiſchoff von Gran geſpeiſet / und ihr nachgehends die Hauß-Crone wieder auffgeſetzet worden.

25. Nach geendigten hohen Ambt ging man in voriger Ordnung widerum zurücke / und wurde das Geſchützzum andernmahl gelöſet; Bey Hofe aber die Ungariſche Dames zum Handkuß gelaſſen.

25. Bey der Taffel wurde zum erſten Trunck von Ihr. Käyſ. M. befohlen / alles Geſchütze zum dritten mahl loß zu brennen / und hat ſich alſo dieſer Actus mit vollem Genügen geendiget.

Dieſer Tagen ward im Hage die zwiſchen Schweden und den vereinigten Niederlanden getroffene Alliance ratificiret.

Als in Genua ein böſer Jüngling von ſeiner Mutter etwas Geld begehrete / ſie ihm aber daſſelbe wegerte / ſchnitte er ihr mit einem Meſſer die Kehle ab / und erhengete ſich darauff ſelber aus Deſperation.

DECEMBER.

IM Anfange dieſes Monats ward zu Friedberg in der Wetterau eine erſchröckliche Mordthat entdecket / dann am 29. verwichnen Monats hatte man eine frembde Manns-Perſon / aus Tyrol bürtig / verlohren / welcher am 2. December in dem alten Wirthshauſe / zu den drey Cronen in einem Schweinſtall / ſ. h. unter dem Boden gefunden worden / der Kopff war ihm entzwey geſchlagen / Arme und Beine vom Leibe geſchnitten / der übrige Rumpff aber / lag in einem Sack. Der Wirth ſelber / welcher ſchon flüchtig worden / hatte nebſt ſeinem Stieff-Sohn / dieſe erſchröckliche That begangen / welchem der erſchlagene Frembdling 10. Gülden geliehen hatte.

Anitzo hielte der Ambaſſadeur des Xeriffs oder Königs von Marocco und Fez, ſeinen Einzug zu Paris / nachdem er ſchon 6. Wochen zu Breſt gelegen / und auff Erlaubniß vom Aller-Chriſtl. Könige gewartet.

So lieſſen auch unter verſchiedenen tapfferen See-Capitainen, als Monſ. de la Bretreche, Monſ. de Vivonne und Morde Noailles, viele Kriegs-Schiffe und Galleern aus / umb des Monſ. du Qvesne Flotte gegen die Türcken im Archipelago zuverſtärcken. Chevallier de Chaſteau Renauld aber bekam Ordre / mit ſeiner

Esqvadre die Räuber von Algiers auff zu ſuchen / welche ſchon groſ-ſen Schaden unter den Franzoſen zu Waſſer gethan / viel Schiffe mit Wahren genommen / und eine groſſe Anzahl Menſchen zu Sclaven gemacht hatten.

Das veſte Schloß / Baden-Hochberg / ward itzo von dem Herrn Marggraffen / gleich kurtz vorher Stolhoffen / geſchleifft / umb bey der Krohn Franckreich deßfals in keine Händel zu gerahten.

Als man am 2. die gefangene franzöſiſche Dragoner auff den Executions-Platz im Hage gebracht / empfingen ſie zuvor ihre Sentenz / und zwar / daß der Lieutenant ſolte mit dem Schwerdt gerichtet werden / worzu auch ein ſchwartzer Traur-Sarg auff das Schavott gebracht worden / aber weil ſich der Franzöſiſche Abgeſandte Comte de Avaux, hart dawider legte / würden ſie von Sr. Hoheit dem Printz von Oranien alleſambt Perdoniret.

An dieſem Tage überreichten die Präſidenten die Deciſion und entſcheidung der Cleriſey-Verſamblung / welche in nachfolgenden Puncten beſtunde: 1. Daß S. Maj. die Regalien über alle Biſthümer in Dero Königreich haben / 2. Daß S. Maj. gebeten würde ſolche nicht weiter außzubreiten / als auff die Beneficien und Pfründen worüber die Biſchöffe die Nomination haben. 3. Den jenigen nicht zu zulegen / welche ein geiſtlich Ampt haben / es ſey dann daß es tüchtige Leute wären / ſo durch die Obern examiniret worden. Unterdeſſen ſchrieb die verſammlete Cleriſey an den Pabſt / umb von demſelben deß falls ein ewiges Indultum oder Zuloſſung zu erhalten.

Ohnerachtet die Duellen in Franckreich ſo ſcharff verboten / daß dadurch mancher Vornehmer Herr ins Exilium gerahten / ſo unterſtunden ſich dannoch zween Henckers-Knechte / umb eines Galgens willen / zu duelliren. Bekamen aber denſelben deßwegen alle beyde ihren wohlverdienten Lohn.

Am 5. war abermahl ein ſolch hartes Ungewitter mit Donner und Blitz bey dieſer ungewöhnlichen Winterzeit an vielen Orten Teutſchlandes / inſonderheit zu Wißmer / in Holland / und im Stifft Bremen geſpühret / woſelbſt es groſſen Schaden gethan / indem die Teiche durch gebrochen / alles Land unter Waſſer geſetzt / einige Menſchen und viel Vieh auff dem Felde vom Donner erſchlagen worden.

Zu Eichſtädt hat dieſes Wetter in die Biſchöffliche Reſidentz geſchlagen / wordurch viel ſchöne Zimmer und zween Thürne verbrennten / und der Schade über 50000. Gülden geſchätzet ward.

Zu

Zu Dinant baueten itzo die Franzoſen eine Brücke über die Maſe/ und richteten daſelbſt / wie auch in Philippeville und Charlemont groſſe Magazinen auff / welches alle die übrige Spaniſche Niederlanden ſehr allarmitte/ zumahl ſie einen Ort nach dem andern in Poſſeßion nahmen/ mit Soldaten belegten/oder außplünderten /und groſſe Gewalt verübeten.

Der Graff von Schaffeburn ſetzte anitzo ſeinen Proceß fort / wider ſeine Anfläger und falſche Zeugen welche alleſamt 20000. Pfund Sterlings deßfals Bürge ſetzen muſten / und ward der Procurator Bains in Arreſt genommen / weil er einen Capitain zu depoſition eines falſchen Zeugniſſes ſubordiniret hatte.

Zu Regenſpurg ward am 10. des Reichs gut achten über die Zeithero in Conſultation geſtandene Deliberanda völlig adjuſtiret/ des Inhalts / daß 1. die Kreyſe ihre zuſtellen habende Mannſchafft/ wann dieſelbe einmahl zur Reichs Armee geliefert / dabey ſo lang es Ratio Belli und die Nothdurfft erfordert / ohne wieder zurück ruffen/ beſtändig zu laſſen/ und die abgehende zu recrutiren. 2. Alle Marſch/ re Marſche / Stilläger und Einqvartirungen denen Reichs- und Executions-Ordnungen/auch deßfalls ergangenen / und von Käyſerl. Maj. approbirten Reichs-Gutachten gemäß/ nemlich mit vorheriger zeitlicher Notification an die Cräyß-Außſchreibende Fürſten / und von dieſen an die Intereſsirte Stände (auſſer da es der Generalität/ wegen einer gegen den Feind vorhabenden Action , nicht rahtſam und practicirlich vorkommen möchte) angeordnet / 3. Die Reichs-Caſſa dem General Feld-Marſchalln zur Diſpoſition und Außtheilung / dem General Kriegs-Commiſſario aber zum Außzahlen / und dem Kriegs-Secretario zur mit Obſicht anvertrauet /zur Läger-Stad aber wohin die Gelder von denen Ständen zu übermachen/ eine darzu wolgelegene Stadt/ſo hiernechſt zu determiniren/ beſtellet/ 4. Aus denen Cräyß-Caſſen aber die Cräyß-Völcker bezahlet und verpfleget werden ſollen. Und dann 5. Weilen die Einrichtung des zerrütteten Müntzweſens bey dieſer Verfaſſung ein hochnothwendiges Werck / als ſeynd Ihr. Käiſ. Maj. allerunterthänigſt erſucht worden allergnäd. Verordnung zu thun/damit dieſelbe/ ſo wol in Dero Erb-Königreichen und Landen / als in denen Reichs-Creyſen dermalen würcklich erhoben werden möchte.

Dieſe Zeit begab ſichs in Lübeck / daß etzlicher Bäcker ihr Brod i Backen gantz ſchwartz im Ofen geworden / und ſolches von jederma vor etwas Ominos gehalten/und zur Verwunderung viel Proben da von an andern Orten theils verſand / theils zur Gedächtniß verwa ret haben. In der Nachfrage befund man / daß ein Bürger ald etliche Scheffel Korn von einer Wittwen aus Jemeren/die ihm ſchu dig geweſen/bekommen/und hat ſolches zum theil an andern verkauff und zum Theil behalten. Das Brod/was von dieſes Korn gebacke worden / hat ſich gantz ſchwartz im Back-Ofen verwandelt / da ma ſonſten an dem Korn noch an dem Mehl einigen Mangel hat verſpü ret. Ob nun etwas Ominos darunter verborgen / oder ob ein ande Zufall darbey vergangen/ſolches iſt GOtt bekandt.

Am 12. ward entlich der Land-Tag zu Oedenburg in Ungarn frie lich geſchloſſen / und gingen S. Käyſerl. Maj. und allerſeits Stän wohlvergnügt von einander. Nachdem ihnen zuvor allergnädig eingewilliget worden / die confiſcirte Güter von Graffen Serin Nadaſti, Frangipani und anderen / ſie möchten ſchon alieniret ſe oder nicht / deren Erben wieder zu reſtituiren. Man hat auch d nen Rebellen nochmahln eine General-Perdon andeuten laſſen/ un zu gegeben / daß ein National Vice Kammer-Präſident in Unga erwehlet würde / weſſen die Stände mit dem Ertz-Biſchoffen Collo nitſch / welcher die Präſidenten-Stelle bißhero bedienet hatte / nich wohl zufrieden waren. Alſo kam es dahin / daß demſelben der Hr. Graff Erdödi/als ein weltlicher Vice-Kammer-Præſident adjungi ret ward.

Am 14. ſchnitte ein Frantzöſiſcher Soldat / zu Straßburg/ eine ſchwangern Frau die Kehle ab / welcher aber alſobald auff friſche That attrappiret ward/ und ſeinen gebührenden Lohn empfing.

Am 16. erklärete der König von Franckreich 3. Generals de Mari ne, Tourville, zum General-Lieutenant/ Meſſ. de Bethune und de Lery, zu Häupter über die Eſqvadres der Orlogs-Schiffen.

Zu Stockholm ließ ſich itzo des Nachts von 2. biß 4. Uhr/ abermahl ein Comet ſehen / der Stern war roht / der Schwantz aber weiß/ und ungefehr drittehalbe Elen lang.

Am 20. machte man den Anfang / die Acten von dem Käyſerlichen Kammer-Gerichte nach Franckfurt zu transportiren / maſſen man dieſelbe in der Stadt Speyer nicht ſicher gnug zu ſeyn erachtete / in

Betrach-

Betrachtung/ daß der Aller-Chriſtl. König ſich in derſelben Gegend mit emportirung der Stadt Straßburg / ſehr conſiderabel machte.

Als ein Laqvey des Hertzogen Chriſtians/ Pfaltzgraff von Birckenfeld in ſeines gnädigen Herrn Geſchäffte von Metz wieder zurück kehrete/ und er alſobald auſſerhalb der Stadt von der Nacht überfallen worden / klopffete er zu St. Barbe bey dem Prieſter an / und bittet / ihm umb die Gebühr einen Wegweiſer biß zum nechſten Dorff mitzugeben/ mit Offenbahrung wer er wäre; der Prieſter aber macht ſich unnütze / nimbt ein Flinte und ſchieſt dem Laqvayen ein Handvoll Schrot ins Geſicht/ daß ihme das eine Auge vor dem Kopff herauß hanget/ das andere war auch verderbt/ Mund / Naſe Backen und das gantz Angeſicht zerſchoſſen; Der Prieſter aber muſte dieſen Schuß theur bezahlen.

Itzo ward der Dauphin mit überaus groſſem Pracht zum Ritter geſchlagen: Alle Ritter und Printzen vom Geblühte wohneten dieſem Actu in ihren Kleinodien bey / alſo daß es ſchiene / als wann alle Edelgeſteine der gröſſeſten Monarchen dabey verſammlet wären. Der Ambaſſadeur von Marocco/ wie nicht weniger die meiſten außländiſchen Miniſtri waren dabey gegenwärtig.

Am 22. und in den folgenden Tagen Morgens früh umb 3. Uhr ließ ſich über Embden am Himmel ein Comet in Geſtalt eines Todten-Sarchs ſehen.

Dieſer Tagen überlieffert en die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii auff der Conferentz zu Franckfurt denen Käyſerl. nachfolgende ſchrifftliche Propoſition;

Seine Maj. wollen nichts unterlaſſen/ dem Röm. Käyſer/ Chur-Fürſten und Ständen des Reichs zu bezeugen / das Verlangen ſo Sie haben den Frieden / nebſt einer ſteten guten und vollkommenen Correſpondentz / zu unterhalten.

Dahero ſie in Anſehung deſſen nach der Abreiſe ihrer Ambaſſadeurs alle Vereinigungen / wozu ſie zu Folge des Münſteriſchen und Nimwegiſchen Friedens berechtiget/ ſuſpendiren wollen / ob ihr ſchon ſehr leicht ſey / in Anſehung ihrer rechtmäßigen Prætenſionen über viel ander Oerter und Länder / die ihr zugehören / ſo wol Krafft der beſagten Handlungen/ als auch alles deſſen / was deßfalls in den Conferentzen zu Nimwegen paßirt / ſehen zu laſſen. Nichts deſto weniger iſt Seiner Maj. Wille/ daß die Gräntzen durch ein Accom-

Seine

modement / welches kein Mißtrauen an ein oder anderer Seiten übrig laſſen möchte/ noch einige Erklärung/ ſo den Tractaten / die das vornemſte Fundament davon ſeyn/ zuwider lauffe/ abgehandelt würde.

Daß Se. Maj. zu dem Ende zufrieden iſt / alle ihre Prætenſionen umb Friedens willen zurücke zu halten an Straßburg und andern Oertern und Landen / deren ſie ſich vor Abgang gemelter Ambaſſadeuren nach Frackfurt bemächtiget / und dieſem zu Folge wolle/ will/ daß gegenwärtig ein Erkäntniß und Erklährung gemachet werde/ zwiſchen Dero/ der Käyſerlichen und des Reichs Ambaſſadeuren / von allen Orten und Ländern / welche zu Gräntzen zwiſchen Franckreich und dem Reiche dienen ſollen / damit nachgehends keine weitere Neuerungen von dieſer und jener Seiten/ unter was vor einem Schein des Rechtens es auch immer ſeyn mögte/ Platz hätten.

Und Sr. Maj. Intention dem gantze Reiche deſto beſſer ſehen zu laſſen/ wie weit ſie entfernet ſey / einige Eroberung jemahls jenſeit des Reyns vorzunehmen / wil ſie wol bewilligen / im Fall der Käyſer und das Reich zu ihrer Sicherheit begehren / daß alle Fortificationen der Stadt/ Schloſſes und Schantzen von Freyburg / ohngeachtet der überaus groſſen Unkoſten / ſo daran ſpendiret/ gäntzlich demoliren und dem Käyſer wieder geben will/ wañ nur J. Käyſ. Maj. dergleichen mit der Veſtungs Phillippsburg thun/ und ſelbigen Ort mit allem was da zu gehöret/ dem Biſchoff von Speyer wieder eingeräumet werde.

Woferu nun dieſe Anerbietung angenommen werden wird / ſo kan es eine Urſache zu ſteter Ruhe des gantzen Reichs ſeyn / welche Se. Maj. zum höchſten verlangen ohne jemand eine Furcht zu mehren Troublen ferner zu hinterlaſſen.

War unter geſchrieben

St. Romain und d' Harlay

In den Bergwerck der H. H. Lubomisken Kunegunda genant/ entſtunde am 23. ein groſſes Unglück/ indem ſich unten in dem Berge unter der Erden/ eine groſſe hangende Wand/ etliche Häuſer groß/ abgeriſſen / und 12. Perſonen dahinter Verfallen geweſen / gleichwol durchgegraben / und nach den Königlichen Bergen retiriret / zween aber welche von ihnen die letzten geweſen / die haben ſich mit ihren Lampen / ihre Sachen mit zunehmen / etwas verweilet / und umb das verfallene Weſen umbgangen / da ſich dann ein verborgener Salpeter

ter Spiritus über die Ruin zum Feur gezogen/und alſo den Salpeter/ ſo hinter der eingefallenen Ruin ſich häuffig gefunden/angeſtecket/ daß die zwey Leute bald todt geſchlagen/und mit ſolchen Donner-Knallen/gar das Erdreich zittern gemacht: auch die höltzernen Stutz-Kaſten zuſambt dem Schub angeſtecket/ und alſo das gantze Bergwerck in Brand gerahten. In der erſten Furte/ iſt der feurige Salpeter zum Schube ſo gewaltig heraus gefahren/ daß er alles Dachwerck übern Berge in den Hauffen geworffen: Und ob zwar das Feuer zu dämpffen alles mit Erde ſtarck beſchüttet worden/ hörte man doch noch lange hernach unten ein groſſes Knallen: Vor etliche 20. Jahren war auch ein Brand in den Königlichen Bergen/ ſo über ein halb Jahr gedauert.

In Pohlen war eitzo gar unſicher/ weil ſich bey die 500. verarmete Edelleute zuſammen rottiret/ deren Zahl ſich in kurtzem/ biß auff 1000. vermehrete/dieſe thäten unter ihrem Anführer Zalusky, groſſen Schaden/mit plündern und rauben/alſo/daß der König durch Universalien Ordre geben muſte/ ſolches Ungezieffer aus dem Wege zu räumen/ weil ſie auch die Städte anzufallen ſich gelüſten lieſſen.

Eigentliche und warhaffte Specification, wie viel Perſonen nach dem Willen Gottes/ an der eingeriſſenen Contagion/Anno 1681. in der Veſte und alten Stad Magdeburg/ als bey der Militz/ in ſothaner alten Stadt und am neuen Marckte: Wie auch auſſer derſelben in der Neuſtadt und dem ſich darin befindlichem Collegial-Stiffte St. Petri und Pauli/ auch Jungf. Kloſter St. Agneten/ und der Südenburg/ auch vor derſelben liegenden Siechen Hofe geſtorben/

Nemlich:

Vom 1. Junii biß ultimo December ſind geſtorben

Von der Militz	329	Neuſtadt Magdeburg	561
Alt-Stadt Magdeburg	2921	St. Michael/ ſonſt Südenburg genandt	106
Neumarckt	133	Siechenhoff	11
Colleg. St. Petri und Pauli	102		
Cloſter St. Agneten	61		

Darun-

Darunter ſind geweſen

Conſtapels	5	Schutz-Verwandten und Tag-löhner	210
Unter-Officirers	5	Frauen	61
Soldaten	130	Wittwen	17
Raths-Glieder	5	Junggeſellen	368
Advocaten	2	Jungfrauen	362
Peſt-Prieſter	3	Kinder	641
Peſt-Medici	2	Knechte	217
Peſt-Chirurgi	12	Mägde	288
Bürger	387		

Summa 4224

Weiln zum Beſchluß dieſes Jahres dem Weſtphäliſchen und Nim-wegiſchen Frieden / unter dem Titul der ſo genanten Dependen[illegible] von der Cron Franckreich je länger je mehr Eintrag geſchehen/und da[s] Anſehen bekam / als wann alles wieder übern Hauffen fallen und de[r] Krieg von neuen angehen ſolte; So wurde doch durch Interpoſitio[n] des Königs von Engelland uñ andern Potentaten/fernerer Weitläuf-tigkeit vor zu kommen / die Stadt Franckfurt am Mäyn von alle[r-]ſeits Intereſſenten beliebet/ſothane Actiones und Prætenſiones [in] der Güte zu erörtern und beyzulegen; Zu dem Ende ſich dann alle[r-]ſeits Gevollmächtigte / ſo wol Käyſerl. als Franzöſiſche und ander[e] Chur-und Fürſtl. Herrn Abgeſandten daſelbſten eingefunden: Ob nun wol biß dato noch wenig erfreuliches von ſelbiger Conferentz [zu] hören / ſo lebet man gleichwol der Hoffnung / daß der grundgütig[e] GOtt ſolche Conferentz mit ſeiner Gnaden-Sonne dergeſtalt anſe-hen werde/daß zu forderſt ſeine Ehre befodert und der in der Chriſten-heit ſo theur erworbene Friede dadurch erhalten / Krieg und Krieges-Geſchrey entfernet / und ein jeder unter den Schatten der göttlichen Gnadenflügeln/das ihme von GOtt verliehene / ferner hin in Ruhe und Friede genieſſen möge biß an ſein

E N D E.

Hiſtoriſcher Kern/

oder Kurtze

Chronica

Der

Merckwürdigſte Geſchichte

des Jahrs

1682.

Gunſt-gewogener Leſer.

WEil wegen eilfärtiger Fortfahrung/einige merckwürdige Sachen im vergangenen Jahre theils überſehen/ theils aber wegen weit entlegenen Oertern uns zu ſpät zu Handen kommen; alß wollen wir nachgeſetztes nicht vergeſſen/ ſondern hiemit noch angeführet haben.

Pat. Ferdinandus Verhiſt, Vice-Provincial der Societät, Jeſu hat im vergangenen Jahr auß dem fern entlegenen Käyſerthum China ein Meß-Buch in ſelbiger Land-Sprache/ſambt etlichen Aſtronomiſche Bildern auff Sineſiſche Arth außgearbeitet / dem jetzigen Pabſt Innocentio XI. zugeſand/welche Stücke Se. Heiligkeit auch/ alß eine von dem gröſten Raritäten der Welt empfangen haben.

Alß ſich im Anfang des Decembers die Chur-Cölniſchen Völcker in dem Diſtrict der Stadt Haſſelt ſelber einquartierten/begunten ſich dieſelbe Land-Leute ſambt einigen Bürgern und Voluntairen auß Haſſelt dargegen zu opponiren / verſahen ſich mit etlichen Canonen, und thäten einen furieuſen Auß-Fall auff jene/ da es dann zu einem harten Treffen kam / alſo daß weil die Cölniſche Soldateſca eine gute Parthey Dragoner zum Succurs bekam/an beyden Seiten verſchiedene auff dem Platz blieben.

Am folgenden Tag fielen obgemelte Bürger aber mahlanß/ weil ſie aber auff die Cölniſche Völcker das Gewehr allzu hitzig/ und auff einmahl löſeten/ward ihnen von der Cölniſchen Cavallerie die Retirade nach der Stadt abgeſchnitten/ und ſie in Diſordre gebracht/in welcher ſich der Feind der Pforten nach Maſtricht bemeiſterte / alle Schildwachten auſſer 1 capurirte, und biß auff den Marckt avancirte, die bürgerliche Haupt-Wachte alda forcirte, und ſich alſo der Stadt Haſſelt gäntzlich bemächtigte/da er mit den Bürgern und Einwohnern auff Diſcretion hauſirte. Die angefangene Maſſacre und Plünderung aber ward endlich durch die Capuciner und Auguſtiner München gegen Erlegung 6000 fl. abgebeten. Von den Außgefallenen waren 20 auff den Platz geblieben/und von den Verwundeten hernach noch 30 geſtorben.

Im 2 December verbrandte die Stadt Boraas gantz und gar/ zuſambt der ſchönen Kirchen und neuen Rath-Hauſe/nur etliche geringe Häußlein blieben ſtehen. Alle auff den Marckt geflüchtete Mobilien wurden auch durch das wütende Feuer verzehrt.

So ſchlug auch bey dieſen Wintertagen das Wetter zu Halberſtadt ein/wodurch 2 Häuſer in die Flammen geriethen. Vom

Vom 2 December, als am welchem Tage die Räuber von Algiers den Krieg wieder Franckreich declarirten / biß zum Außgang deſſelben Monats hatten dieſelbe Vögel ſchon dem Frantzoſen 10 Kauffmanns-Schiff von Marſilien, Rochell, St. Malo, Roan, und ein Königlich Kriegs-Schiff von Toulon, wie nicht weniger 17 Barquen, worauff über fünffthalb hundert Perſohnen geweſen/ genommen/ oder am Strand gejagt/ die Perſohnen aber zu Sclaven gemacht.

Von dem 16 November, biß den 15 December, hatten ſie den Engelländern auch 9 Kauffardey Schiffe/ ein kleines Kriegs-Schiff/ und mehr kleines Fahrzeug genommen / der Capitain von dem Kriegs-Schiff war umb 14000 Reichsthaler verkaufft worden.

Dieſer Tagen begieng ein ungerahtener Sohn zu Genua eine gottloſe That. Er begehrete von ſeiner Mutter Geld; weil ſie ihm aber daſſelbe/ vielleicht nicht ohne Urſache/ geweigert/ ergrimmete er dergeſtalt darüber/ daß er erſtlich ſeiner Mutter die Gurgel abſchnitte/ und ſobald drauf ſich ſelber mit demſelben Mordmeſſer erſtache.

Am 18 December ſegnete J. Hochfürſtliche Durchl. der regierende alte Hertzog von Churland dieſe Welt.

In Pohlen ſtreiffeten die vorhin angezogene Räuber annoch ſtarck/ wie ſie dann dieſer Tagen 12 Meilen von Warſchau einen berühmten Kauffmann / Nahmens Keſſelhut beraubten verwundeten / und ſeinen Knecht umbrachten / der gute Mann muſte 1000 Gülden / und noch 100 Reichsthaler in Specie ſambt Pferd und Wagen einbüſſen.

Se. Allerchriſtl. M. lieſſen unterm dato den 27 December ein Mandat publiciren / mittelſt welches er allen Nationen ohne Unterſcheid ſo wohl alß ſeinen Unterthanen die Freyheit gab / daß ſie ſelber / oder ihre Factores mit ihren Kauffmanſchafften auff den Schiffen dero Königl. Compagnie nach Oſtindien gehen mögen / und wieder von dannen retourniren / gegen Bezahlung der Fracht gehend und ankommend an beſagte Compagnie, ſo gut ſie dieſelbe mit denen Gewindhabern accordiren können / mit der Condition, daß die Retouren in Franckreich in der Compagnie Packhäuſern ſollen entladen / auch in denſelben nechſt ihren Wahren an den Meiſtbietenden verkaufft werden / jedoch hievon außgenommen die Perlen / Demanten und andere Edelgeſteine / welche denen Eygenern / gegen Erlegung der im Indien gemachten Fracht ſollen außgehändiget werden ; Die Zahlung aber die andern mit der Compagnie verkauffter Güttern / ſoll dem particulieren Parten præſtiret werden / entweder in Geld oder guten Wechſel-Brieffen / nach Abzug der einkommenden Rechten vor Jh. Mayſt. dieſe Per-

 miſſi-

miſſion iſt nur auff 5 Jahr gerichtet/und nimbt ihren Anfang im nechſten April biß 1682.

Endlich bewilligte der Tartar-Cham die gefangene mit Moscau beyderſeits außzuwechſeln/70000 Ducaten muſten dieſe vor den gefangenen Moſcovitiſchen General Seremetof/welcher ſchon über 20 Jahr bey den Tartarn gefangen geſeſſen/und 35000 Ducaten vor dem älteſten Sohn des General Radamanousky geben. Die übrigen geringern Gefangenen wurden Mañ für Mañ außgelöſet/ doch muſten die Moſcoviter noch ziemlich herbey ſchieſſen/weil wohl 100 Ruſſen an ſtatt eines Tartarn zu löſen waren. Gedachter General/als ein Mañ von groſſer Experientz/redete hernach täglich mit Se. Cz. M. In ſeiner Gefanſchafft haben ihn die Türckiſchen Gouverneur offt beſucht/ und iſt ihm vergönnet geweſen/ mit ſeinen Landsleuten zu reden/ welche man bey groſſen Troupen nach die Türckey verkaufft hat. Im übrigen hatte er auß der Türcken Converſation viel obſervirt, die hernach den Czarn erleuchteten/ und zur Veränderung Militaribus und Politicis urſache gabẽ/dan er ſtellete auß empfangener Information,ein Kriegs-Collegium an/ſo vor dieſem niemahls geweſen/ welches ſo wol in einalß außheimiſchen Officirern beſtund/darüber ward der General Knes Waſili Waſiliwiz Galizau zum Præſidenten erkläret. Er nam auch ein Reduction unter den Officiren vor/ in welcher die Untüchtigen abgedancket/die Verſtändigen aber beſſeres Tractament bekommen. Die Alten und Verſtändigſten wurden mit einer jährlichen Penſion verſehen. In Politicis bekam die Cantzleyn/ Secretarii, Scribenten und dergleichen ein jährliches Geld und Korn/doch durffte hinführo bey Lebensſtraff kein Geſchenck annehmen. In den kleinen Städten und auff dem Lande wurden die ehrlichſten Verſtändigſten nnd Reichſten der Juſtitz vorgeſtellet/ damit die Unterthanen von den Gouverneurs nicht außgeſogen/ und wegen ihrer Klagen biß nach der Reſidentz Moſcau allemahl zu gehen gezwungen wurden.

Der Holländiſchen Compagnie Sachen in Oſt-Indien ſtunde/ im Außgang dieſes verwichenen Jahrs ſehr wohl/indem der Krieg mit den Tarnatanern zum glücklichen Ende gebracht wordẽ/ durch die Tapfferkeit und ſchöne Conduite des Hn. General Majors, H. de St. Martin, welcher mit vielen kleinen Königen und Printzen gemelter Nation, die er gefangen führete/nach Batavia gekehret/ davon wurden etliche nach Ceilon, andere nach Cabe de bone Esperance geſchickt/ damit ſie nicht mehr wieder zu den Ihrigen gelangen/ und wieder die Compagnie Auffruhr erwecken möchten. Der König aber/ der ſich von Amſterdam nennete/ ward alß der Haupt Rebell in Batavia getödtet.

Hiſtoriſcher Kern / des 1682ſten Jahrs.

JANUARIUS.

JN dieſem Jahre hat der günſtige Leſer annoch gar wenige Martialiſche Materien zu finden / wir Leben anitzo noch in dem Frieden / aber in einem ſolchen Frieden / der manchem Potentaten viel beſchwerlicher fället / alß der Krieg ſelber / maſſen er mitten in den Schoß deſſelben weit mehr verlohren hat / und noch täglich verlieren muß / alß ihm durch die offentliche Fede iſt abgedrungen worden. Wieder ſolche Translationem Dominiorum, und Veränderung der Poſſeſsionen klaget und Proteſtiret ſchon etliche Monat her die Kron Spanien / der Römiſche Käyſer / und inſonderheit das Römiſche Reich / welches bey ſothanen unerhörten Proceduren gemüſſiget worden / ſich einmüthiglich dem Allerchriſtlichſten Könige entgegen zu ſetzen / und denſelben dahin zu perſvadiren, daß er ſchon im Außgang des verwichenen 1681 Jahrs in die angeſtelte Conferentz zu Franckfurth am Mayn bewilliget hat. Jedermans Augē ſehen nunmehr dahin / und es iſt keiner / der ſeine Ohren nicht ſpitze / zu vernehmen / was daſelbſt wegen der ſo genanten Metziſchen Reunion und Dependentzen tractiret und beſchloſſen werde. Das Reich will nicht allein Straßburg / alß die allerbeſte Gräntz Veſtungen und ein vornehmes Glied deſſelben / ſondern auch alles / was Franckreich ſeit dem geſchloſſenen Nimwegiſchen Frieden anhero unter gemeltem Titul der Dependentzen genommen / ohnfehlbar reſtituirt wiſſen. Franckreich dagegen erkläret ſich / alß den rechten

Eigenthumbs Herren ſolcher Conqueſten, und ſpricht ihm alſo ſelber das Recht. Wie es aber endlich ablauffen werde/ darüber arbeiten die Gevollmächtigten von beyden Seiten zu Franckfurth / und ihre Verrichtungen hat der geneigte Leſer auß den folgenden Blättern an ihrem Orth und zu ihrer Zeit zu erſehen/ ich fahre anitzo fort in dieſer und andern notablen Materien, wie ſie auffeinander gefolget ſind.

Alß im Anfange dieſes Jahrs und Monats / der Herr Graff Königsmarck von Franckfurth am Mayn nach ſeinem Lande Epſtein gehen wolte / und nur 2 Edelleute und 2 Pagen bey ſich hatte / ward er ohnverſehens von 6 Masqverirten Perſohnen attaquirt, welche ihm zwey Wunden gaben; Es defendirte ſich aber gedachter Herr Graff mit Hülff der ſeinigen dergeſtalt / daß die Mörder zween von den Ihrigen auff dem Platz laſſen / und die Flucht nehmen muſten.

In Norwegen war itzo faſt immerdar Sturm-Wetter / auß S. W. mit ſehr hohen Waſſer / wodurch groſſer Schade geſchehen. Alſo daß man umb dieſe Zeit ſchon von 64 groſſen und kleinen Schiffen / ſo in ſelbiger Gegend vergangen zu ſagen wuſte.

Am 2 übergaben die Frantzöſiſche Plenipotentiarii zu Franckfurth denen Reichs-Abgeſandten / und Deputirten folgende Propoſition ſchrifftlich:

Seine Mayſt. wollen nichts unterlaſſen / dem Röm. Käyſer/ Chur-Fürſten und Ständen des Reichs zu bezeugen das Verlangen / ſo ſie haben / den Frieden / nebſt einer ſteten guten und vollkommenen Correſpondentz / zu unterhalten:

Dahero ſie in Anſehung deſſen nach der Abreiſe ihrer Ambaſſadeurs alle Vereinigungen / wozu ſie zufolge des Münſteriſchen und Nimwegiſchen Friedens berechtiget/ ſuſpendiren wollen/ob ihr ſchon ſehr leicht ſey/ in Anſehung ihren rechtmäßigen Prätenſionen über viel andere Oerter und Länder/ die ihr zugehören/ſo wol krafft der beſagten Handlung/ als auch alles deſſen/ was deßfalls in den Conferentzen zu Nimwegen paſſirt / ſehen zu laſſen. Nichts deſtoweniger iſt Se. Mayſt. Wille / daß die Gräntzen durch ein Accommodement/ welches kein Mißtrauen an ein oder anderer Seiten übrig laſſen möchte/ noch einige Erklärung/ſo den Tractaten/die das vornemſte Fundament davon ſeyn/ zuwieder lauffe/abgehandelt werde.

Daß Se. Mayſt. zu dem Ende zufrieden iſt / alle ihre Prätenſionen umb Friedens willen zurück zu halten an Straßburg und andern Orten und Landen/ deren ſie ſich vor Abgang gemelter Ambaſſadeur nach Franckfurth bemächtiget / und dieſem zufolge wohl will / daß gegenwärtig eine Erkändnüß und Erklährung gemachet werde/ zwiſchen dero/ der Käyſerlichen und des Reichs Ambaſſa-

baſſadeur/ von allen Orten und Ländern/welche zu Gräntzen zwiſchen Franckreich und dem Reich dienen ſollen/ damit nachgehends keine weitere Neuerungen von dieſer und jener Seiten/ unter was vor einen Schein des Rechtens es auch immer ſeyn mögte/ Platz hätten.

Und Sr. Mayſt. Intention dem gantzen Reiche deſto beſſer ſehen zu laſſen/wie weit ſie entfernet ſey/ einige Eroberung jemahls jenſeit des Reyns vorzunehmen/will ſie wohl bewilligen/im Fall es der Käyſer und das Reich zu ihrer Sicherheit begehren/ daß alle Fortificationen der Stadt / Schloſſes und Schantzes von Freyburg / ohngeachtet der überauß groſſen Unkoſten ſo daran ſpendiret/ gäntzlich demoliret/und dem Käyſer wieder gegeben werden/ wañ nur J. K. M. dergleichen mit der Veſtung Philippsburg thun / und ſelbiger Ort mit allem was dazu gehöret/ dem Biſchoff von Speyer wieder eingeräumet werde.

Woſern nun dieſe Anerbietung angenommen werden wird/ kan es eine Urſache zu ſteter Ruhe des gantzen Reichs ſeyn/welche S. M. zum höchſten verlangen/ ohne jemand eine Furcht zu mehrern Troublen ferner zu hinterlaſſen. War untergeſchrieben.

St. Romain und d' Harley.

Am 3 nach Mittag war in denen Niederlanden ein harter Sturm welcher an Häuſern/inſonderheit aber an Schiffen groſſen Schaden und verluſt cauſirte.

Zu Magdeburg begunte man nunmehro/nach abgelaſſener Contagion, die Häuſer von innen/ und auff den Straſſen mit Pechtonnen contra zu räuchern/damit ſich die Dünſte/ſo auß den Häuſern kämen/ deſto beſſer in der freyen Lufft zertheilen möchten.

In den Stifft Bremen führete der Landmann itzo groſſe Klage wegen der vielen Mäuſen/ welches Ungezieffer an der Winterſaat über auß groſſen Schaden cauſirte.

Nachdem man itzo den Oberſten der zuſammen rottirten Straſſen-Räuber in Pohlen/ nahmens Zalusky zu Peterkau / wie auch ſeine Mutter/ſo ihn von Jugend an zu ſolcher böſen That erzogen/gefänglich eingebracht / und jener geviertheilet / dieſe aber geköpfft ward/ begunte ſich ſeine Rotte ziemlich zu zerſtreuen / und die Wege wieder ſicher zu werden.

Die Haupt Veſtung der Niederländer auff Guinea, Caſtel del Mina genant / war itzo von den Naturellen oder umbher wohnenden Mohren hart belagert/ alſo daß ſich ſchon ein groſſer Mangel darinnen eräugnete. Der Feind lag mit 60000 Mann davor/worunter 40000 Musqveten trugen/ ſonſten waren ſie auch mit Pulver und Bley zur Gnüge verſehen.

Am 5 hielte der Ambaſſadeur von Marocco ſeinen öffentlichen Ein-

zug zu Londen/ ſeine Suite beſtund in 22 Perſonen: von Greenwyk ward er biß nach dem Tour geführt in des Königs Barquen, von dannen ferner in Ihrer Mayſt. Caroſſen/welcher mehr alß 50 andere mit 6 Pferden beſpannete Caroſſen folgeten. Man begleitete ihn nach dem vor ihn præparirten Palais, woſelbſt er von des Königs Leuten tractiret und bedienet ward.

Ein vornehmer Ritter / deſſen Vater Weyland Threſorier in Spanien geweſen/ war in eine Dame zu Paris ſehr verliebt / deren Eheman ſolches merckete/ zwang ſie / ihrem Courtiſan Zeit und Orth zu beſtimmen/ zu ihr zu kommen/ welches der Verliebte gerne angenommen/ ſo bald er aber im Bette/kombt der Haußwirth mit zween andern herzu geſprungen/binden den frembden Gaſt veſt/und ſchneiden ihm ſeine beſten Kleinodien (Teſticulos ab) woran der arme Menſch etliche Tagen hernach ſterben muſte.

Im Zweybrückiſchen und daherum ſpieleten die Frantzoſen nunmehr völlig den Meiſter/ wie ſie dann dieſer Tagen das Schloß Kirn mit einer guten Guarniſon von ihrem Volcke beſetzeten.

Dieſen Abend umb 9 Uhr entſtund zu Copenhagen ein plötzlicher groſſer Brand / wodurch des Herrn Groß-Cantzler und der Königin Hoff-Prediger Häuſer/ehe man zur Rettung gelangen kunte / gäntzlich zu Aſche wurden / ohne den übrigen Schaden / ſo dabey geſchehen: Maſſen auch etliche Menſchen dabey umbs Leben kommen. Man grub in des Hn. Cantzlers Hoffſtätte/ und fand einsmahls einen Klumpen Silber von 40 Pfund/ und ob gleich von ſeinem Guthe bey dieſer Gelegenheit viel geſtohlen worden/ hat er doch niemand desfalls wollen zur Straffe ziehen laſſen.

Am 9 begab ſich der Marocciſche Ambaſſadeur, ein ſehr diſcreter/ verſtändiger und hoch-qualificirter Mann in Begleitung 4 Perſonen nach Witthal zu Londen / und legitimirte ſich bey dem König von Engelland. Obgemelte 4 Perſonen waren von ſeiner Suite, und trugen ihm den Schweiff ſeines Rocks nach / welcher von ungemeiner Länge war. Seine Mütze war mit Perlen/ und ſein Säbel / den er an einer güldenen Ketten zur Seiten trug / mit Demanten reichlich beſetzt. Er überreichte vor dieſes mahl nur Se. K. M. die Credentialien, und gieng alſo bald wieder zu rück. Wegen ſeiner hohen Qualitäten iſt er bey allen verſtändigen in groſſer Æſtime jeder Zeit gehal-

ten.

[ge]ſu worden/ und hat ihm der König allerhand Ergetzlichkeiten machen [l]aſſen.

Er hat nachgehends S. K. M. mit anſehnlichen Præſenten verehret/ [w]elchen auch geweſen 2 Löwen/ 30 Strauſſen und 7 Barbariſche Pfer[d]e/ deren jedes auff 400 Pfund Sterlings/ oder 1200 Reichsthaler ge[ſ]chätzet worden.

In dieſer Nacht ſahe man über Stetin in Pommern 2 Kriegs-Heeren am Himmel/ eines auß Norden/ ſo roth/ das andere auß Sü[d]en/ welches blau gekleidet war/ man hat alles gar genau obſerviren [k]önnen.

In Schonen wurden anitzo alle Prediger/ ſo bey jüngſtem Kriege [z]u dem Könige von Dännemarck mit Raht und That gefallen/ von ih[r]en Dienſten removirt, und ihre Stellen mit gebohrnen Schweden [b]eſetzt.

Es hatte der unmenſchliche Wüterich/ der groſſe Mogol, Orang-Zeff, der vor etwa 20 Jahren durch Gefangennehmung ſeines leibli[c]hen Vaters und Hinrichtung ſeiner Brüder und Brüder-Kinder/ [ſ]ich grauſahmer Weiſe zum Thron hineingetrungen/ den Krieg/ den [e]r vor einem halben Jahre mit Raja Rana, einem von dem mächtig[ſ]ten ſeiner Heydniſchen Vaſallen und Ragiputtiſchen Fürſten/ zu ei[n]em groſſen Nachtheil kaum geendiget/ alß er itzo ſeine Waffen wieder den Rebellen Siawagi (einen Sohn des alten Siawagi, der ſeine Perſohn meiſterlich zu ſpielen gewuſt/ und dem Mogol übelauß groſſen Schaden gethan hat) wendete/ weil derſelbe des Magols jüngſten Sohn Achabar, (der ſich gleich ſeinem unrechfertigen Vater der Krohn und Regierung/ ehe die Reige an ihn kam/ zu unterfangen trach[t]ete/) in Schutz genommen/ wie dieſe Sach ablauffen werde/ ſtehet zu [e]rwarten. Dieſer Tagen ſtund er ſchon nur 8 Meilen von Suratte und Siawagi hat den Ruhm/ daß er ſeinem Vater an Tapfferkeit nichts bevor gibt.

Zu Utrecht ward dieſer Tagen ein falſcher Spieler außgeſtrichen/ da er die Könige des Kartenſpiels umb den Halß hangen hatte. Ehe er auß dem Gefängnüß trat/ tröſtete er ſich gegen ſeinen Cammeraden mit folgenden Worten: Wie iſt es müglich/ daß ich verlieren kan/ da ich doch die 4 Könige ſchon habe? Wegen meines Spielens kan man mich ja nicht ſtraffen/ dann davon finde ich in den Hiſtorien kein Exempel. Im übrigen iſt es raiſonnabel, wo zwey ſpielen/ da muß einer

verlieren / ja wäre es gleich mein leiblicher Bruder / ſo wurde ich ihm und er mir gerne abgewinnen. Nichts deſto weniger ſol mir die Ehre wiederfahren/daß eine offene Taffel (Schavot) vor dem Rath-Hauſ ſol gebauet werden / daſelbſt ſol ich ein Ballet (am Pranger) tantzen hernach ſol mir auf 6 Jahr ein freyes Defrayement (im Zucht-Hauſ) gegeben werden. Iſt das nicht löblich / wie ſolte ich in der gantzen Welt beſſer können tractiret werden/ alß mir armen Spieler anitzo geſchihet?

Der Tökeli, Haupt der Malcontenten in Ungarn, rückete itzt auß ſeinem ihm vom Käyſer verwilligten Quartier, erweiterte daſſelbe und bezoge die Semliner Geſpanſchafft eigenmächtig.

Zu Regenſpurg ward itzo auff die 4 Puncten, 1 ob man im Reich die fremde Werbung/wie auch das Auffkauffen und außführen der Pferde und Früchten / ſolle verbiethen. 2 wie man mit den Dienſt-Pferden ſolle umbgehen. 3 wie aller Uberfluß/der Officier-Perſonen/ Pferde und Bagage abzuſchaffen/und der Ubermuth zu hindern/ und 4 wie die Soldaten zu bezahlen und allen Deſordres vor zu kommen ſey. Nach folgender Geſtalt reſolvirt. 1 daß die fremde Werbungen im Reich verbohten/ und deßfalls auff dem Gräntzen Auffſicht gehalten werden ſolte / wegen des 2 und 3 Puncts ſolle man die Methode, wie im letzten Türcken-Kriege / halten/ und der Feld-Marſchall General die Auffſicht haben. Wegen des 4 ward beſchloſſen / daß ein jeder Stand ſein Volck ſelbſt unterhalten / und ſein Contingent an die Reichs und Crayß-Caſſa lieffern ſolte.

Am 12 gab die Königliche Frau Mutter in Dännemarck zu Copenhagen einen köſtlichen Ball, wobey es überauß prächtig hergieng, der König præſentirte Apollinem, und die Königin Dianem, wie ſolche auff der Jacht gekleidet ſind. Die Cavalliers und Frauen-Zimmer waren auch alle auff Jägeriſch gekleidet / und ſo koſtbahr mit Diamanten und Edelgeſteinen angethan/daß auch ein geſprenckleter Iſländiſcher Falck / den der Ober-Jägermeiſter / Hr. Graff Reventlau auf ſeiner Hand trug/ ein Kappe hatte / die man über 2000 Ducaten ſchätzete. Der Königin halber Mond / den ſie auff der Bruſt truge / war von 12000 Ducaten/ geſchweige andere ſchönen Juwelen / die überall glänтzeten ; Es waren 22 grüne Pyramiden, die immer mit dem Puſche Moſis brenneten/and nicht verzehret wurden. J. K. M. ſpeiſeten in einer Laubhütte/da jedesmahl 150 gerichte zur Taffel gebracht wur-

urden. Nach gehaltener Taffel ward das Ballet angefangen / und
ß Glocke vier gegen den Morgen getantzet. Actæon, als der An-
inger und vollender dieſer Hiſtorie ließ ſich mit ſeinen Hörnern gantz
rmasqueriret ſehen.

Weil S. Hochfürſtl. Durchl. von Hannover einiger Eſtats-Affai-
s halben reſolviret, eine Tour nach dem Chur-Brandenburgiſchen
off zu thun und ſich mit Se. Churf. Durchl. mündlich zu bereden / ſo
ard die Reiſe alſo angeſtellet / daß ſie den 13 Abends umb 7 Uhr zu
Spandau angelangeten / daſelbſt wurden ſie mit 3 facher Löſung der
anonen beneventiret, und nach Vermögen wohl tractirt.

Monſr. Cattinal Gouverneur von Caſal ließ ihm im Nahmen
s Aller-Chriſtl. Königes anitzo ein groſſes Stück von Montferrat-
uldigen / wegegen ſich niemand legte / noch legen dörſte: angeſehen
die Güter der Wiederſpenſtigen zu confiſciren drohete.

Am 13 ward zu Amſterdam ein Mandat wieder den Hoffart und
dere Mißbräche der Mägden und andern Dienſtbothen ohngefähr
eſes Einhalts / publiciret:

DEmnach die Herren des Gerichts befinden / daß ohnangeſehen der in vori-
gen Willkühren angeſetzten Straffe die Irregularität der Dienſtbothen
d ihrer Vermieterinnen / gleichwohl die Herren und Frauen von ihrem Geſinde
glich dermaſſen geplaget / und in ihren Häuſern beunruhiget werden / daß / im
all nicht ein kräfftiges Einſehen dargegen gethan würde / der ungehorſam / Un-
eu / und andere Untugenden des Dienſtvolcks in kurtzem gantz überhand neh-
en würden / als haben erſagte Herren vorangetregte Willkühren / ſo weit die-
lbe mit gegenwärtiger nicht ſtrittig / mit nachfolgenden Artikuln vergröſſert:

1. Daß kein Knecht / Kammer- oder Dienſtmagd / noch Amme / in dieſer Stadt /
ſich in jemandes Dienſt befindet / ſich mag vermieten / oder durch die Beſtät-
rinnen und dergleichen Perſohnen ſich mag vermieten laſſen / wie auch / daß
ine Hauß-Herren oder Frauen ſich mit einigen Dienſtbothen / oder ihrentwe-
n mit andern Perſohnen mag einlaſſen / bevor erſagte Dienſtbothen von ihren
tzten Herren oder Frauen einen ſchrifftlichen Beweiß auffgezeiget / daß ſie
enenſelben getreulich und gebührlich / auch mit Vergnügung ihres Herren und
rauen die bedungene Zeit ausgedienet / bey Straffe / daß angeregte Dienſtbo-
hen / wie ſie Nahmen haben / im Fall ſie hierwieder handeln / auff 2 Monaten
n das Zucht oder Spinnhauß geſetzet / und mit Waſſer und Brod geſpeiſet
verden: Die Herren und Frauen aber / ſo dieſer Ordonance zuwieder leben / in
00 Gülden Straffe verfallen ſeyn ſollen.

2. Daß ſich kein Herr oder Frau wegern ſol / ihrem abgehenden Dienſtbo-
hen / wegen ſeines Wolverhaltens / einen ſchrifftlichen Beweiß zu ertheilen / und
afern ſie wieder dieſelbe etwas zu ſagen / daß ſie ſolches / es ſey Dieberey / Hure-
ey / Trunckenheit / etc. ſolches ausdrücklich darein ſetzen / gegen eine Straffe von
00 Gülden vor die Herren oder Frauen. Solte aber denenſelben / wegen eines

Unan-

Unangenehmen Beweiſes/ von den Dienſtbothen directe oder indirecte einig
Uberlaſt geſchehen/ ſoll der- oder dieſelbe auff 2 Monath ins Zucht oder Spin
Hauß geſand/ und nach Befindung der Sachen geſtrafft werden.

3. Daß ſich kein Dienſtbothe unterſtehen ſoll/ ſeinen Herrn oder Frauen im
geringſten mit Worten oder Wercken zu beleidigen/ bey Straffe/ daß die/ ſo da
wider handeln/ 6 Wochen im Geſangnüs mit Waſſer und Brod geſpeiſ
werden ſollen. So ſoll auch denen Herren und Frauen/ dafern ſie ihre Klage m
einem Eyd bekräfftegen/ deßfalls völliger Glaube zugeſtellet/ und der Dien
bothe/ ohn einiges Anſehen/ geſtraffet werden.

4. Es ſoll ſich auch das Geſinde nicht unterſtehen/ dasjenige/ ſo im Hau
paßiret/ bey andern Leuten auszubreiten/ viel weniger unter den Haußgenoſſe
oder Blutsfreunden eine Uneinigkeit durch ſein plaudern anzuſtifften; Un
wann ein Dienſtbothe von ihren Mitdieneuden dergleichen zu hören bekäm
ſoll er ſolches alſobald ſeinem Herren oder Frauen andeuten; Solte aber au
ſolchen Plaudereyen eine Unluſt zu des Herrn oder Frauen Bekümmernüß e
wachſen/ ſo ſoll der Uhrheber deſſelben/ welche in ihrem Dienſte ſtehet/ wann
zuvor auff ihn gebracht worden/ 3 Monat ins Spinn- oder Zucht-Hauß/ od
nach Befindung mit gröſſerer oder geringerer Straffe angeſehen werden.

5. Alle von den Dienſtbothen/ oder durch ihr Anſtifften deſchehene Hau
Diebſtahlen/ ſie ſeyn groß oder klein/ ſollen mit dem Staubbeſen geſtrafft/ un
über dem der Thäter nach befinden/ einige Zeit ins Spinn- oder Zucht-Hau
geſetzt werden.

6. Wann auch einige Zeit her bey den Dienſtbothen ſich ein allzu groſ
Pracht an Kleidern/ Kanten/ Krullen/ Locken/ und dergleichen/ eräugnet/ da
man die Mägde von den Frauen kaum unterſcheiden kan/ ſolcher Hoffarth abe
wieder die guten Sitten ſtreiten/ und ſonderlich denen armen Dienſtbothen Ge
legenheit giebt/ weilen ſie es denen andern gleich thun wollen/ auß den Schra
cken der Ehrbarheit zu tretten/ und in Untreu/ Dieberey und Hurerey verfall
Alſo haben die Herren des Gerichts/ dieſem Dinge vorzukommen/ beſchloſ
und bewilliget/ daß ein jeder Dienſtbothe/ ſo ſich in einem Dienſt bey jema
eingelaſſen/ nach dem erſten May dieſes lauffenden 1682 Jahres/ und ſo lang
dienet/ vor ſein Ober-Kleid nichts anders zu tragen/ als ein ehrbahres Kle
welches nicht gemacht ſeyn ſoll aus Seyden/ Sammet oder Felp: Es ſoll
ein geziemender Leib- und Unter-Rock/ und keine Tabbarten/ Samarien/ u
dergleichen. Sie ſollen auch im geringſten nicht tragen einige gemachte Kr
len/ Bänder oder dergleichen abhangenden Zierrath/ noch vielweniger ein
Kanten/ Spitzen/ Stickwerck/ oder Schweiff an den Unter- oder Ober-Kleid
Gold/ Steine/ oder Corallen. Der hierauff betretten wird/ ſoll deſſelben u
gebührlichen Kleides verluſtig/ oder gehalten ſeyn/ ſolches mit 10 Gülden a
zulöſen/ ſo offt darwieder gehandelt wird. Desgleichen wird auch den Kne
ten verbothen/ weder genähete oder gewirckete Kanten an ihren Halstüche
zu tragen/ noch auch einige Leinwand-Ermel oder Hand-Krauſen/ bey vorge
melter Straffe.

7. So ein dienende Weibes-Perſohn ſich mit jemanden deſſelben Haußge
des in Hurerey verlauffen möchte/ ſollen ſie beyde auff 6 Monat ins Spi
Hauß geſetzt werden.

8. Al

8. Alle und jede Dienſtbothen ſollen gehalten ſeyn/ ſich 3 Monat vor Endigung ihrer verſprochenen Dienſtzeit/ bey ihren Herren oder Frauen/in gezienender Erbarkeit zu erklären/ob ſie geſonnen ſind zu bleiben/oder abzugehen: Wer aber ſtillſchweiget/ſoll/dafern es dem Herrn oder Frauen beliebet/denenſelben noch ein halb Jahr über die verſprochene Zeit/um den gebührlichen Lohn zu dienen/ gehalten ſeyn.

9. Wer ſich auch unterſtehen würde/ eines andern Herrn Dienſtbothen durch Verheiſſung eines gröſſern Lohns/ oder andere vortheilhaffte Verſprechungen/ in ſeinen Dienſt zu ziehen/ der ſoll zu einer Straffe von 100 Gülden verfallen ſeyn; Der Dienſtbothe aber/ ſo ſich alſo hat verleiten laſſen/ ſoll 6 Wochen ins Spinn- oder Zucht-Haus geſetzt/und mit Waſſer und Brodt tractirt werden/und im Fall er ſchon in des Verführers Dienſte getretten/ ſoll er dennoch dieſelbe augenblicklich wieder verlaſſen.

10. Es ſoll denen Herren und Frauen frey ſtehen/ innerhalb der bedungenen Zeit ihren Dienſtbothen auffzukündigen/und ſie ſtündlich abzuſchaffen/ohne daß ſie ſchuldig ſeyn ſollen/ mehr zubezahlen/ als ſo lange ſie in ihren Dienſten geſtanden/ohne den Dienſtbothen deswegen Rede und Antwort zu geben; Solte ſich aber der Dienſtbothe dagegen ſperren und unnütz machen/ mag man denſelben durch einen Herren-Diener aus dem Hauſe leiten laſſen/welchen man auch nach Befindung zu fernerer Straffe ziehen ſoll.

11. Ein Dienſtbothe ſoll gehalten ſein innerhalb 5 Tage in ſeinen Dienſt zu tretten/ wer länger außbleibt/ dem ſoll vor jeden Tag ein Gülden am Lohn gekürtzet werden/ und mit ſolcher Abkürtzung des Lohns ſollen die Herrn und Frauen würcklich verfahren/oder zu einer Straffe von 25 Gülden verfallen ſeyn.

12. Hergegen ſollen die Herrn und Frauen einen Dienſtbothen nicht länger als drey Tage nach der Verfloſſenen Zeit auffhalten/alle übrige Tage ſollen von ihnen mit einem Gülden dem Dienſtbothen zubezahlen/gebüſſet und gut gemacht werden.

13. Die Beſtraffung der Ubertreter dieſer Willkühr wird hiemit denen Haupt-Officirern/Unterſchultzen/und ihren Dienern anbefohlen/wie auch dem Provoſt der Almoſenirer. Der Straffe ſoll in zween Theilen getheilet/und die eine Helffte davon dem Beſtraffer/ die andere Helffte aber denen Armen eingereichet werden.

Actum Amſterdam den 23 Januarii ſt. n. 1682.

Alß ſolches Mandat in der gantzen Stadt angeſchlagen worden/ befand ſich eine Magd dadurch dergeſtalt offendiret, daß ſie daſſelbe in groſſem Zorn am Fiſchmarckte herunter riſſe/ ſie ward aber bald ergriffen/ und ihres Frevels wegen ins Spinn Hauß geſchickt.

Alle Ströhme Teutſchlands/ und der angräntzenden Landſchafften ergoſſen ſich am 15/16 und 17/als wan ſie alſo mit einander verabſchiedet hätten: Die Urſache ſchreibet man zu dem plötzlichen einfallenden Thauwetter/welches allen häuffig gefallenen Schnee augenblicklich und auf einmal zerſchmeltzete/daß ſich die Ströhme wie Seen/und die kleine

Bä-

Bäche wie groſſe Ströhme ergoſſen. Franckenland kan die Kennz[eichen] ſolches Unglücks vor andern auffweiſen / und ich glaube / Nürn[berg] Bamberg / Würtzburg / Kintzingen / Marckbrait / Sultzfeld / Ap[...] Schwäbiſch-Hall / Wertheim / Hanau / etc. werden ihres erlitt[enen] Schadens bey Menſchen Gedencken nicht vergeſſen. Franck[furt] empfand vor andern die grimmige Wuth des geſchwängerten M[ayns] derſelben zerbrache ein groſſes Stück von der ſchönen Brücken da[ſelbſt] und wolte einen freyen Lauff haben. Wer kan es beſchreiben / [was] vor Unglück die Stadt Fritzlar in Heſſen / die ſchöne Stadt W[...] den / und andere Oerthe in Thüringen / was Mayntz / was Caſſel (ich [mach]e keine Ordnung / dan das Waſſer lieff auch nicht in ſeinen Sch[ran]cken) was Helſa / Trubenhauſen / was gantz Elſaß insonderheit die F[or]tificatons-Werck zu Straßburg / daran man itzo eyfrig arbeit[et] was Ober- und Nieder-Sachſen / Pohlen / Bayern / Oeſtreich und [vie]le tauſen wohlbekante Orthen vor Schaden erlitten? Der M[und] hat nicht Athems gnug alles zuerzehlen / und die Feder wird unt[er der] Beſchreibung zu ſtumpff / ja man muſte an ſtatt der Dinte / daß W[aſſer] auß der Elbe / Weyxel / Oder / Mayn / Weſer / Pegnitz / Edder / F[...] Werra / Rhein / Rhur / Lahn / Donau / Kintz und noch vielen an[dern] Ströhmen entlehnen / wan man den Schaden / ſo dieſe itzterz[ehlte] Ströhmen hin und wieder verurſacht / wie viel Menſchen und Vieh ſ[ie] ertränckt / wie viel Bäume / Berge / Felſen / Häuſer / Mauren / Ga[rten] Thoren / Brücken / Wälle / und dergleichen ſie weggeriſſen / wie viel La[nd] ſie überſchwemmet / wie viel Früchte und Waaren ſie verdorben / u[nd] was ſie ſonſten vernichtet oder beſchädiget haben / alleſambt genau [auff]führen wolte.

Ich meine ja der von dieſen Ströhmen verurſachte Schade war [...] und unſchätzbar / gleichwohl iſt er noch geringer und alß ein Kind zu [ach]ten / gegen dem / ſo die damahlen zugleich in den Niederlanden einſ[trö]mende See verurſachte. Seeland kan am allermeiſten davon ſag[en] dieſelbe gantze Graffſchafft ſtunde in Gefahr / gantz zu verſinck[en] und ertränckt zu werden / wie viel Polder oder eingeteichte Länder [da]ſelbſt und daherumb eingebrochen / und was ſonſten überall vor Sch[aden] daſelbſt und in gantz Teutſchland geſchehen / ſolches / wie auch alle Flu[then] / ſo ſich von Anfang der Welt biß auff dieſe Letzte begeben / i[ſt] ſpecificirt in der à part gedruckten Fluth-Chronik, welche den Leſer desfalls contentiren wird. Dieſes wil ich nur melden / daß der Pri[...]

ſe

on Oranien allein und vor ſeine Perſohn in dieſer See-Fluth mehr
lß 25000 Fl. jährlicher Renten verlohren/und daß der gantze Schade
er Niederlanden nicht mit 100 Millionen zu ſtopffen iſt; Man ſagt
on 15000 Menſchen/ſo in denſelben Ländern ertruncken/des Viehes
er ſo umbkommen/war eine unbeſchreibliche Anzahl/ſo iſt es auch ge-
iß/daß etliche tauſend Menſchen / die vor dieſer Fluth reich geweſen/
nen groſſen Staat gehalten / und täglich in ihren Caroſſen gefahren
nd / nunmehro leider gantz arm und alles des ihrigen beraubet ſind /
iß ſie entweder andern Leuten dienen / oder wegen Schwachheit der
räfften vor den Thüren das Brodt betteln müſſen/womit ſie ihren Ma-
n ſpeiſen wollen/welches gar ſauer eingehen würde bey denen/die von
gend her in dem Uberfluß ſind aufferzogen worden/und die noch etwas
er behalten/ werden dennoch alles auff die neue Einteichungen ſpen-
ten und anwenden müſſen. Aber wir müſſen ein Land nach dem an-
ern Vornehmen / umb den erlittenen See-Schaden deſto eigendli-
er zu finden. Es iſt leichtlich zu erachten/was vor ein Winſeln man
mahlen überall in ſelbiger Gegend gehöret / als ein jeder ſich mit
Schwimmen zu retten trachtete. Jch will nur eine eintzige
Geſchichte desfalls einführen. Alß der ſo genante Krabben-
ick auff Süd-Beverland in Seeland übergieng / da flohen die Leute
ach der Kirchen / und nach der Redut, wo ſie biß den folgenden Mit-
ochen blieben / da man ſie mit Fahrzeug abholete. Alß auch viele
Häuſer einſtürtzeten / die dem kräfftigen Anlauff des Waſſers nicht
ieder ſtehen kunten/in welchem Elend 8 Menſchen das Leben gelaſſen/
a hat ſichs zu getragen / daß die Hauß-Frau eines Mannes / (Nah-
ens Jan Kaſtanje eines reichen Bauren vor der Fluth /) zuſambt
hrem Kind und Magd ſich auff den Boden ihres Hauſes ſalvirt, wel-
her kurtz hernach einſtürtzete / gleichwol bekamen ſie kein Leid / ſondern
rieben auff den Trümmern des Hauſes in einen Baum-Garten / daſ-
elbſt erreichte die Mutter das Kind in dem Arm tragend / ein kleines
Bäumlein an welchem ſie ſich veſte hielt / und wieder jedermans Ver-
muthē glücklich ſalvirte, biß an den Dienſtag Abend da man ſie in einem
Boothe abholete / die Magd ſalvirte, ſich auch/ wiewohl auff eine beſſere
Weiſe. Jederman hat ſich über dieſe Gnade Gottes und Enthaltung
dieſer Perſohn / zum allerhöchſten verwundert / und es vor ein rechtes
Wunderwerck geachtet. Die Noth und das Elend iſt ſonſten in die-
ſem Polder überauß groß geweſen. Die Menſchen haben das Brodt

ſelbſt

zu ihrem Unterhalt auß dem Waſſer Fiſchen/ und man ſie mit Böt
abgeholet wurden / und zu andern Leuten kamen / ſo ſahen ſie gantz
ſtarret auß/ giengen/ wie Simpele Leute: Ihre Augen ſtunden we
des ſteten Schreyens / ſchier gantz vor dem Kopff heraus. 160 Le
ſind hieſelbſt mit Böthen gerettet worden. Aber es iſt Unmüglich
Verluſt dieſer Niederländer zu beſchreiben.

Am 21 wurden zu Stockholm in der groſſen Commiſsion 78 Do
nationes an verbotene Perſohnen / revocirt, welche zuſammen ei
Summa von 8849 Thaler ſilber Müntze / jährlicher Renten au
machten. Dieſes keam den hohen Herren von den 5 regierenden Äm
tern/ſo auch denen vom Reichs-Rath/alß welche dieſe Donationes u
terſchrieben/allein zur Laſt/an die Krohn zu bezahlen/ was dieſe Gü
in 16 Jahren mit 6 pro Cento abgetragen.

Alß die Algieriſchen See-Räubern ſich anitzo eines Frantzöſiſch
Kauff-Schiffs bemächtigten / und darauff einen Frantzöſiſchen Ri
ſchon bey nahe in ihrer Gewalt hatten/ſo nach Maltha gehen wolte
ward derſelbe über ſolchen Frevel ſo verbittert/ daß er dem Türckiſch
Schiffs Patron auff deſſen eigenen Schiffe erſtache.

In der Graffſchafft Looz, unweit Luttig war dieſer Tagen
grauſames Sturmwetter / wodurch nicht allein die gemeine Baur
Häuſer/ſondern auch veſte ſteinerne Gebäu/ und über 1000 Bäum
auch viel Hecken und Sträuche mit den Wurtzeln auß der Erden ge
riſſen ſind. Man hat die gantze Lufft damahlen auch umb Lütt
gleich alß in vollem Feuer ſtehen ſehen.

Am 24 begab ſich der Käyſerl. nach Conſtantinopel deſtin
Bothſchaffter/Herr Graff Albert Caprara mit 19 wohl außgerü
ten Schiffen unter göttlichem Geleite von Wien zu Waſſer auf d
Türckiſche Reyſe/ das nunmehr bald zu End lauffende Armiſtitium
auff etliche Jahr zu prolongiren.

Zu Lyon ſtürben anitzo täglich bey 200 Perſohnen / ſo war die ſo
liche Anzahl der Todten zu Paris auch ſehr groß.

Daß die Türckiſ. Pforte zu dem Frieden mit Moſcau ſehr inclinirt
war daraus gnugſahm zu erſehen / daß ſich der gantze Türckiſche Hof
ſehr vergnügt erzeigete/ über den itzo ankommenden Moſcovitiſchen
Ambaſſadeur, auff welchen ſie wegen Ratification der mit ſelbiger
Nation gemachten Tractaten, eine geraume Zeit hiermit Vertragen
außgeſehen hatten.

Herr

Hergegen wolte ſichs mit ſelbigem und und dem Frantzöſiſchen Ho-
fe annoch zu keinem guten Accommodement anſchicken; Der
Groß-Vezier ertheilete zwar dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur Mr.
de Guilleragues, in Abweſenheit des Sultans/ eine Audientz/ als
aber dieſer im Eintretten in die Audientz Stube ſahe/ daß der vor ihm
ereitete Sitz wieder die Gewohnheit allzu niedrig war/ da warff er
denſelben mit einem Fueß übern Hauffen/ begehrte gleich andern Chriſtl.
Ambaſſadeurs tractirt zu werden/ kehreet darauff dem Vezier den
Rücken, und trat ſofort mit allen ſeinen Leuten wieder ab/ weswegen ihn
aber jener alſobald bey einem Chiaus arreſtiren und ſtarck verwachen
ließ. So bald ſolches dem Frantzöſiſchen Admiral Monſr. du
Quesne zu Ohren kommen/ rückete er auß dem Archipelago mit ſeiner
Kriegs-Flotte vor die Dardanellen, beſchoſſe beyde Caſtelen, und ließ
keine Zufuhr nach Conſtantinopel folgen. Er ſante auch ein Schrei-
ben an gemelten Ambaſſadeur, worauß der Groß-Vezier, der es
aufffienge/ erſahe/ welcher Geſtalt er den Ambaſſadeur encouragir-
te, die Glori und Reputation Sr. Aller-Chriſtl. Mayſt. auffs äu-
erſte zu mainteniren, und ſeinem tragenden Character nichts præju-
dicirliches anhangen zu laſſen. Er verſprach gar/ er wolte mit ſeiner
Flotte vor Conſtantinopel ſelber rücken/ und dieſelbe Stadt in Brand
ſtecken. Wie demnach das Volck wegen der abgeſchnittenen Zufuhr
ſehr ſchwürig ward/ und der Groß-Vezir ſich eines Auffſtandes be-
fürchtete/ ließ er den arreſtirten Ambaſſadeur wieder auff freyen
Fueß ſtellen, und legte ſich gantz auff die weiche Seite.

In Pohlen entſtund itzo eine gefährliche Rebellion unter dem A-
del/ weil ihnen die alte Privilegia ſehr beſchnitten worden/ die Zahl der
Rebellirenden belieff ſich in einem Huy auff 8000 Mann/ und nahm
in groß und klein Pohlen augenblicklich zu/ ſie nahmen den Reichs-
Cantzler Wiklopolsky zu ihrem Beſchützer/ welcher ſich mit dem
Feld-Hern in Litthauen, und einigen andern Grandibus conjungi-
ren, und woferne es zum Treffen kommen ſolte/ den Hn. Apynsky
zum Feld-Herren erwehlen wolte.

Ein gebohrner Frantzoſe/ ſo bey dem Käyſer von Fez und Maroc-
co, in groſſen Gnaden ſtunde/ ward über denſelben ſehr angeſtrenget/
den Mahometiſchen Glauben zu amplectiren, alß er ſich aber hiezu
keines weges verſtehen wolte/ ward er dieſer Tagen auff Käyſerl. Befehl
den Löwen vor geworffen/ die ihm aber anſtatt ihrer reiſſenden Zähnen

mit der ſanfft leckenden und liebkoſenden Zungen zuſpieleten / hierüber erzürnete ſich Se. Käyſerl. Mayſt. und befahl / den allergrauſambſten Löwen loß zu laſſen/welcher ſich aber noch viel freundlicher/ als die vorigegen den armen Menſchen erzeigte / daß alſo derſelbe unverſehrt wieder auß der Löwen-Gruben herauß käme.

Der Engliſche Capitain Booth ſetzte dieſer Tagen einem Algieriſchen Raub-Schiffe/ ſo von dem jungen Canari commandirt wurde/ und mit 24 Canonen und 300 Mann beſetzt war /hefftig zu / jagte es an den Strand/und brachte den Barbaren in ſolche Noth/daß ſie ihr eigen Schiff anzündeten: Alſo hatten die Engelländer dieſen Barbaren nunmehr bey 20 Kriegs-Schiffe ruinirt oder von ihnen erobert.

FEBRUARIUS.

Ein Engliſches Schiff/genant Venetien, ward zwiſchen Sicilien und Sardinien von 3 Algieriſchen Corſaren attaquirt, es defendirte ſich aber dermaſſen / daß ſie es nach einem Gefechte von 24 Stunden quittiren muſten/es retirirte ſich alſo nach Maltha, und hatte ſeinen Capitain und 3 Matroſen verlohren/ von den Barbariſchen Schiffen aber iſt bald darauff eines geſuncken.

Dieſe Zeit fiengen die Frantzoſen an / das Schloß Landsberg im Zweybrückiſchen zu befeſtigen. Sie hatten ſich innerhalb 4 Wochen 6 conſiderablen Berg-Schlöſſer im Weſtrich bemächtiget/ ſolche im Fall man zu Franckfurth nicht würde zum Schluß kommen / ein zu behalten.

Die Mohren/ſo die Spaniſche Veſtung Oran auff der Barbariſchen Kuſt eine Zeitlang belagert hatten. Zogen ſich itzo gäntzlich wieder zurück/zertheilten ſich/ und gieng ein jeder ſeines Weges / weil ſie in einem außfall von den Spaniern heßlich waren geputzt werden.

Der Hertzog von Hannover nahm ſeine Reſidentz anitzo auff dem Schloſſe Herrn-Häuſer / biß das Schloß zu Hannover abgenommen/und ein anders nach einer ſonderbahren ſchönen Model auffgerichtet worden / in ſelbigem Land befand ſich der jüngſte Waſſer-Schade auff 100000 Reichsthaler.

Itzo giengen 2 Tripolitaniſche und 3 Frantzöſiſche Kriegs-Schiffe nach Tripolis, den zwiſchen beyden Partheyen getroffenen Frieden

zu

zu ratificiren, ſo auch geſchahe/wiewohl mit groſſen Unwillen des gemeinen Manns daſelbſt.

Eines vornehmen Kauffmanns Frau zu Turin brachte dieſer Tagen eine ſeltzame Mißg burth zur Welt mit zweyen Häuptern/ 3 Beinen und einem Wolffs-Schwantz. Es ſtarb aber die Mutter ſambt der Monſtroſen Geburth.

Dieſer Tagen hatte der Ambaſſadeur von Marocco beym König in Franckreich ſeine Abſchieds Audientze / dem eine Tygerinne biß zu des Königs Füſſen folgete / bey dem Abſchied wünſchete er dem König die Regierung über die gantze Welt / weil er der gröſte Printz wäre/ außgenommen Africa, welches er ſeinem Herren anwünſchete. Er ver ſprach in dieſer Audientze die Ratification deſſen/ ſo tractiret worden / in kurtzen zu überſenden. Seine Oration zum Könige lautete wie folget:

FRantzöſiſcher Kayſer/Louis der Vierzehende / der gröſſeſte von allen Kayſern/und denen Allerchriſtlichſten Königen/ ſo jemahlen geweſen ſeyn/ und führo noch kommen werden. Alles Lob und Herrlichkeit/ welches ich in meiner Heymath von Eurer Majeſtät hören ſagen/ iſt im geringſten nicht zu ergleichen mit deme/was ich geſehen und gehöret/Zeither meines Verweilens in Franckreich: Und wie hat die Fama auffrichtig ſein können/ dero hohe Würden in ſolcher ferne bekand zu machen / da doch die gantze Application und Embigkeit einer Million-Perſohnen allhier/nicht ſo viel Vermögens hat/ihnen deren merite und Eſtime gnugſahm bekand zu machen. Ich gehe nun wiederumb urück / nachdeme ich einen ſo verlangten / und vor den Kayſer meinen Herrn hr avantagieuſen Frieden obtiniret habe / mein Sinn und Witz ſeynd von iner unzehlbahren Zahl allerhand wunders-würdigen Dingen dermaſſen erfüllet/ſo gar/daß ſie ſich unter denenſelben confundiren/und alles was ich unter nen auffs allerdeutlichſte entſchieden und erörtern kan / iſt dieſes / daß gleich wie alle Miracula der Welt in Franckreich anzutreffen / alſo ſeynd alle groſſe ücke / die einen Kayſer gantz vollenkommen machen können / auch in Ihrer Majeſtät zu finden; es geziemet mir nicht davon zu reden/ſondern ich Vergnüge uich dero Majeſtät zu admiriren/und ſtillſchweigend ſehnlich zu wünſchen/daß och der Himmel dermahleins gantz Africam dem Kayſer meinem Herren/und Eurer Majeſtät alle andere Theile der Welt geben und beſcheren wolle.

Der Frantzöſiſ. Ambaſſadeur prætendirte anitzo zu Madrit/unter andern auch im Nahmen des Dauphins/dero Königreich Navarra, und daß derſelbe der rechte Printz von Aſturien wäre/oder auch die Königin/ eine Frau Mutter/ weil ſie die eintzige Tochter Philippi IV.

Das General Iubileum nahm itzo auch daſelbſt ſeinen Anfang/ und wärete 11 Tagen.

Am 4 wurden zu Stockholm in der groſſen Commiſſion aberma
89 Urtheile publicirt; die Summa der ruck verurtheilten weggegeb
nen Denationen belieff ſich auff 4430 Reichsthaler Silbermün
jährlicher Renten. Die Summa der Reichs-Rähten Augme
auff ihr Jährlich Salarium, da Zeit währender Minorennität d
Königs ihr Ordinair Salarium von ihnen ſelber verhöhet worden/b
lieff ſich auff 208200 Thaler Silber Müntze/ welche ſie zurück bezah
len muſten. Dieſen ſind hernach bald mehr Urtheil gefolget.

Das Parlament zu Toulouſe theilte dieſer Tagen abermahl 2 Ar
reſten wieder die Reformirten; in dem Erſten ward allen Pre
gern/ in deren Kirchſpielen die Kirchen nieder geriſſen worden/ verbo
ten ins künfftige in dem Königreich/ es möge auch ſein / wo es wolle/
Predigambt zu üben. Im andern aber ward befohlen / daß alle B
ſtarten, weilen ſelbige dem König heimb gefallen/ in der Catholiſch
Religion aufferzogen werden ſolten / ob ſie ſchon von Reformirt
Eltern gebohren worden.

Am 6 erhielte der Kayſerl. Ambaſſadeur, Hr Graff von Ma
Feld ſeine Abſchieds-Audientz zu Paris, wobey er bey dem König a
Special-Ordre ſeines Hn. Principalen urgirte, die Reſtitut
der Veſtungen Caſal und Straßburg; allein was den erſten O
belanget/ darauff ward geantwortet / daß der rechte Herr und E
von Caſal die Frantzöſiſche Protection freywillig geſuchet hette. W
Straßburg anlanget/ ſo wäre es zu Nimwegen ſchon gnugſam erw
ſen/ daß Sr. Aller-Chriſtl. Mayſt. gantz Elſas zu käme.

In der Franche Comte brachte eine Frau eine Mißgeburth zu
Welt/ welche zween Leiber von beyden Geſchlechten/ 2 Angeſichter/ u
nur ein Haupt hatte. Das Männlein war wol gebildet / aber d
Weiblein hatte nur ein Auge / keine Naſe / 2 Ohren und einen M
Sonſten hatte die gantze Mißgeburth 4 Arme/ und ſo viel Beine / d
von aber 2 gantz krum. Alß ſie geöffnet worden/ hat man das Ge
auch doppelt / wie auch den Magen / alle andere Theile auch alſo/ d
innerliche aber einfach befunden.

An dem ſchiffreichen Canal, ſo die Frantzoſen von Molsheim n
Straßburg/ zu Beforderung der Veſtungs-Materialien baueten
ward itzo mit aller Macht gearbeitet/ und hat S. Mayſt. 20000
Reichsthaler dazu deputirt.

Am 8 überrumpelten die Frantzoſen die treffliche Veſtung Aren
ber

berg an der Eyffel / dem Hertzog von Arſchot zuſtändig; Man meinete / der Commandant habe 20000 Thaler davor genommen / dann es lagen nur 15 Soldaten darinnen. Die Frantzoſen logirten alſobald 600 Mann hinein / und fortificirten den Orth noch vielmehr / kein eintziger Mann iſt von ihnen darvor blieben / zumahlen ſie die Thoren gantz offen gefunden.

Am 9 hielte Graff Königsmarck / Schwediſcher General Feld-Marſchall ein ſehr prächtiges Beylager mit des Reichs-Truchleſſen / Grafen Magni de la Garde älteſten Fräulein / als des Königs Vaters Schweſter Tochter. Die Regierende Königin ſelber ſchmückete die Hoch-Gräffliche Braut.

Am 9 ſtarb der Hr. Land-Graff von Heſſen zu Breßlau / wodurch 16 Canonicatſchafften vacant wurden: nemlich die 12 Capell, das Biſchoffthum Breßlau / die groſſe Prioratſchafften von Teutſchland / und ander mehr / wie auch die Land Hauptmannſchafft über Schleſien.

In Ingermanland wolte es mit der Reduction der verſchenckten Kron-Güter nicht nach Wunſch ablauffen / und weil man Schwediſcher Seiten einiges Unheil desfalls beſorgete / ſo ergriff Se. K. Mayſt. die großmühtige Reſolution und reſtituirten denſelben Ständen alle aberkante Güter / doch mit dem Bedieng / daß ſie über Haupt deswegen alle Jahr 100 Laſt Korn hergeben muſten / davon ſie die Eintheilung unter ſich ſelber machen möchten.

Das Harrantiſche Regiment ward dieſer Tagen zwar den Grafen Piccolomini gegeben / aber der Oberſt-Wachtmeiſter davon wolte unter dieſes Obriſten Commando nicht ſtehen / ſtürtzete ſich derowegen mit ſeinem Pferd eins Waſſer und erſoffe.

Der Türck armirte ſich itzo gewaltig / ſante eine groſſe Macht nach Ungarn / und richtete inſonderheit zu Belgrado oder Griechiſchweiſſenburg ein ſehr groſſes Magazin auff.

Am 10 kamen 7 Engliſche Orlogs-Schiffe vor den Haben von Algiers, ſetzten ſich vor ancker / und bothen ihnen den Frieden an. Sie wolten alle ihre Sclaven löſen und noch darüber 500 Gefangene Türcken loß geben. Es wolten ſich aber dieſe Halßſtarrige Barbaren / ohnerachtet ſie doch neulich von den Engliſchen Kriegs-Schiffen dergeſtalt mitgenommen worden / daß ſie kaum in allem noch 10 gute Schiffe hatten / garnicht dazu verſtehen / ſondern begehrten noch über voriges 10000 Tonnen Pulver / 8 Canonen, 10000 Kugeln und 1000

Sclaven / wozu die Engliſchen keine Ordre hatten / und dennoch lieſſen ſie den Algieriſchen Admiral Canari und noch 2 andere von deren Schiffen frey vor ihren Schiffen vorbey paſſiren.

Im Stifft Bremen und angräntzenden Orthen befand man / daß das im verwichenen Jahr eingeſchlachtete Schweinen Fleiſch / abſonderlich der Speck ſehr angegangen und verdorben / er gab einen garſtigen Geruch von ſich / und war inwendig grün und gelb / man hat es auf den Kantzeln müſſen ableſen laſſen / daß kein Haußvater ſich ſolte gelüſten laſſen / ſeinem Geſinde etwas davon auffzutragen / deßwegen muſte man vor viel 1000 Reichsthaler vergraben.

Zu Magdeburg ward auff gnädigſte Verordnung ſeiner Churfürſtl. Durchl. anitzo ein allgemeines Danck-Feſt wegen auffgehörter Contagion in allen Kirchen gehalten.

An dieſem Tage Abends umb 7 Uhr ward Monſr. Thomas Thynn, Königl. Schild-Knab in Engelland / welcher groſſe Intraden hatte / in ſeiner eignen Caroſſen / alß er eben in St. Albans Gaſſen zu Londen fuhr / jämmerlich erſchoſſen. Die Sache iſt weitläufftig / und weil eine bekandte Schwediſche Perſohn damit eingewickelt geweſen / ſo läſt man Sie hierbey bewenden. Es wurden aber die drey Thäter / alß Capitain Fratz, Johann Stern ein Reformirter Teutſcher Lieutenant, und des Polniſchen Capitains Diener Borzsky, zum Todt verurtheilet; Man hat zwar groſſe Devoiren angewant / den erſten zu erledigen / wie dann den 3 Martii eine köſtlich gekleidete Jungfrau vor dem König erſchien / umb ihn loß zubitten / und zu ehelichen / aber alles vergebens; Am 10 Martii wurden ſie alle drey gehangen / da dan der Capitain geſtorben wie ein Cæſar: Der Lieutenant beklagte ſeinen Todt / und der Pohle war ſchon halb todt / als man ihm den Strick anlegte. Monſr. Thynn ward in der Abtey zu Weſtmünſter beygeſetzt / und zum Gedächtnüß die Geſchichte ſeines Todes auffs Grab geſtochen.

Ein Königl. Frantzöſiſcher Huiſſier kam itzo in das Kloſter zu Offenbach / und ſtellete dem Schaffner daſelbſt einen Arreſt von den groſſen Rath zu Paris zu / Einhalts / daß die Kammer zu Metz bemeltes Kloſter / welches bißhero unter Zweybrücken geſtanden / dem Kloſter St. Vincent zu erkant. Es fand ſich auch alſobald ein Prior dieſer adjudicirten Kloſters / nahm Poſſeſſion, und der Schaffner bekam Ordre in 2 Monaten vor dem groſſen Rath zu Paris zu erſcheinen / und wegen

wegen ein und andern Red und Antwort zu geben / das war abermahl ein Stücklein der Reunion.

In der Guarniſon zu Bergen ab Soom / begab ſich dieſer Tagen nachfolgender erſchröcklicher Caſus / nemblich es haben ſich 2 Officirer / als 1 Regiments-Quartiermeiſter und ein Fendrich von dem Couverdiſcheu Regiment zum Cartenſpiel in den Helm / im Wirthshauſe / ohnweit von der Hauptwache niedergelaſſen / und das Treſchacken-Spiel angefangen / da dann der Fendrich anfangs dem Regiments-Quartiermeiſter über die hundert Ducatons abgewonnen / worüber ein greuliches Fluchen und Citirung des Teuffels vorgefallen / daß ſich die Nacht mehrentheils damit heran genahet / nach langen Fluchen und Spielen laufft die Fortuna dem Regiments-Quartiermeiſter / daß er wiederum zu ſeinem Gelde gelanget / da beginnet der Fendrich auff ſein ärgſtes zu fluchen / den Teuffel offters ladend / ſagende / der Teuffel ſolte kommen / und die Karten holen / oder auch das Spiel! der Satan hat ſich auch nicht geſaumet / ſondern wie es eylff Uhr geſchlagen / die Stubenthüre auffgemachet / ſich in Geſtalt eines grau-breit-bartichten / kaalkopffichten Kerls präſentiret / ſich hinter die Stubenthür geſtellet / worüber dieſe beyden Spieler in keinen geringen Schrecken gerahten / inſonderheit / da ſie ſich gegen ihm herauß gelaſſen / und geſagt / was er da zu thun hatte / worauff der Teuffel dieſe beyde Spieler (durch Verhängnüß GOttes umb ſich zum beſſern Leben an zu ſchicken) in der Stuben / welche feurig an zu ſehen geweſen / herumb gejaget / daß ſie für Angſt nicht gewuſt / wohin ſie ſich kehren ſolten / haben zum Gebet ſich gewendet / ſo nichts verfangen / nach langem herumbſpringen aber die Thür ergriffen / da dann der Teuffel hinter ihnen her geweſen / und von einem zween Teuffel geworden / endlich ſind ſolche nach ihren Quartieren gleichſam als durch Feuer und Flammen / gelauffen / von ihnen getrieben und verlaſſen / worauff ſelbe alſofort kranck geworden / unwiſſend aber war es ihren Weibern ergangen.

Zu Copenhagen thäte ſich anitzo / gleich in Stockholm ein Compagnie von 40 zuſammen geſchwornen Dieben herfür / welche mit 50 gewiſſen Schlüſſeln alle Schlöſſer auffmachen kunten / man hat ſie aber bald hernach alleſambt gefangen bekommen / ſambt ihren Hählern / welche waren etliche Bürger / denen ſie die geſtohlene Güter zu brachten.

Ohnerachtet die Medici dem Moſcovitiſchen Czarn treulich gerahten / er möchte ſich mit Vollziehung der andern Heurath / wegen ſeiner anhaltenden Unpäßlichkeit nicht übereylen / ſo reſolvirete er dennoch wieder ihren Willen dazu / und ward alſo das Czariſche Beylager am 15 vollenzogen. Die neue Gemahlin war ſchön und jung / Nahmens Marva Matveona Eupraxin, ſo ihre Ankunfft von einer adelichen Polniſchen Familien hatte. Die Herren Medici bekamen deswegen mehrer Auffwartung bey Ihro Czariſ. Mayſt. weil ſich hierauff bey deroſelben viel Ohnmachten erzeigten / daß man auch deswegen Raths ward den vor etlichen Jahren in Ungnade verfallene hochverſtändigen

 Cantz-

Cantzler / Artemon Sergewitz ſeines Arreſts zu entſchlagen / und deſſen confiſcirte Güter zu reſtituiren, mit verſicherter Czariſcher Gnade / und Anerbietung einer conſiderablen Summa Geldes / im Fall er alles zum beſten dirigiren möchte.

Am 18 ward zu Nürnberg Joſeph Cohen, von Wilda / (welcher vor etlichen Tagen die Hl. Tauff geſucht/nachdem man aber vernommen/ welcher geſtalt er ſchon zu Dresden, Magdeburg und an andern Orthen dergleichen gethan / deßwegen auch im verwichenen Jahre zu Franckfurth an der Oder/wo er gleichfalls die Tauffe begehret/mit Ruthen außgeſtrichen worden) auff ſein eigenes Bekäntnüß mit harten Staupſchlägen des Lands und der Stadt ewig verwieſen/und auff dem Rücken gebrandmarcket.

Weil Ihr. Hoch-Fürſtl. von Sachſen Lauenburg den Fluß Wakenitz an einen andern Orth durch einen gemachten Canal zu leiten/und alſo daſſelbe Waſſer zu groſſem Schaden der Lübeckiſchen Mühlen abzuführen Ordre gegeben / ſo fielen die Lübecker am 19 / Abends ſpät mit 300 Mann Arbeits-Leuten/wie auch einigen Wagen mit Schaufeln und Spaden/200 Soldaten/und etwa 300 bewehrten Bürgern und 40 Pferden auß/denen Lauenburgiſchen die Arbeit zu legen/ ſie erlangten auch ihren Zweck / warffen den gemachten Graben wieder zu/ und trieben die Lauenburger mit Gewalt von dannen.

Zwiſchen denen Frantzoſen und Spaniern in Luxenburg fiele itzo eine ſcharffe Action vor/indem ein Capitain von dieſen ſambt 30 Soldaten in den Dörffern umb der Stadt die Patrolle thäte: Da er dann einen Frantzöſiſchen Lieutenant antraff/welchen er kante/alſo gaben ſie Feuer auff einander / darüber der Frantzöſiſche Lieutenant ſambt 4 von ſeinen Leuten nieder geſchoſſen worden / und die übrigen die Flucht nahmen.

Anitzo gieng es zu Bantam in der Indianiſchen Inſul groß Java gar wunderlich her. Der junge König war nicht zu frieden damit/daß ihm der Vater/auß Liebe zu einem geruhigen Leben die Regierung abgetreten/uñ ſich gleichwol noch etwas vor ſich behaltẽ hatte/er wolte allein oder gar nicht herſchen/zu dem Ende hielte er mit den Holländern/welche ihm gewaltig in den Ohren lagen/ und wieder ſeinen leiblichen Vater auffwiegelten/ indem ſie ihm vorhielten/ daß der alte König auß keiner andern Urſache Bedencken trüge/ die völlige Regierung abzulegen/ alß weil er im Schild führete/ ſeinen jüngſten Sohn noch dazu zu beſördern/

ern: dieſes war das rechte Waſſer auff des älteſten Kron Printzen Mühlen / alle Courtoiſien, die der jüngſte Printz von dem Vater mpfieng / hielte er / alß Donnerſtriche vor ſeine eigne Perſohn. Auff Anrathen der Holländer / die ſich eines abgefallenen Holländers / der in einem Mahometaniſchen Glauben hoch geſtiegen war / meiſterlich bedieneten / ſtärckete ſich der Printz / ſchnitte ſeinem Vater aller Proviant und Munition ab / ja er zohe auch die Geſchencke, ſo von Batavia, an en alten König geſchickt worden / zu ſich / mit dem Vorgeben / nachdem hm nunmehro die Reichsſorgen zu, und dem Vater aberkandt worden / o were es profitlicher vor das Reich daß er ſelber ſothane Geſchencke und andere geſante Sachen annähme / er wolte ſchon zuſehen / daß es u des Landes beſten angewant wurde. Sein Vater / alß ein gedultiger Herr / ließ es alſo hingehen / und achtete es nicht würdig / noch ſeinem Intreſſe dienlich / desfalls eine Qvæſtie zu machen. Wie nun in wiſchen der junge König ſich in ſeiner neuen Fortreſſen ſicher befand / uch verſichert wäre eines guten Succurſes von den Holländern / da ante er nach ſeinem Vater / der etwan 20 Meilen von Bantam in der Stille ſaſſe / und erſuchte ihn / zu ihm zukommen / bey ihm zu wohnen / und ihm ſeine völlige Macht aufzutragẽ / wäre er hiemit nicht vergnüget / ſo wolte er ihn mit einem Schiff verſehen / umb des Mahometis Grab zu Meccha zu beſuchen / und alſo ſein Leben auff einer andächtigen Wallfahrt zu beſchlieſſen / wäre aber auch dieſer Anſchlag ihm zu wieder / ſo wolle er ihm (dem Vater) das Leben nehmen; Gleich wie aber der alte wie ein König lebte / ſo wolte er auch alß ein König ſterben / rieff auff die empfangene Bottſchafft / alſobald einen offenbahren Krieg auß / und ein jeder verſtärckete ſich ſo gut er kunte. Alß in zwiſchen der junge König ſahe / daß alle ſeine Brüder / Verwanten und fürnehme Herren nach ſeinem Vater giengen / und ihn in der Stadt Bantam und in dem Fort daſelbſt allein hinterlieſſẽ / ſchickte augenblicklich nach den Niederländern / welche alſobald mit 12 groſſen Schiffen auff der Rheede vor Bantam ankommen / in Hoffnung ohne einzigen Wiederſtand in dem Fort auffgenommen zu werden; aber der alte König hatte ihnen den Paß albereit abgeſchnitten / er hatte ſich zwiſchen die Rheede und Bantam gelagert / dieſe wackere und ſehr reiche Stadt gantz außgeplündert und verbrandt / außgenommen die Engliſche Factorey und eine kleine Straſſe von Chineſiſchen Häuſern / worin die Frantzoſen und Dähnen wohnen. Alſo ſtunde nunmehr die Stadt und das Ufer in des alten

Königs Macht/ dieſes alles war ſchon in vorhergehendem Monat pa-
ſiret/ die Holländer / als ſie ſahen/ daß ihnen von dem alten König u.
Compaſs ſo gewaltig verücket worden / erdachten dieſen Griff: S
gaben vor / ſie wären allein ankommen / dem alten Könige ein
Brieff von dem General und Rath zu Batavia zu übergeben. S
cher Geſtalt wuſte weder der alte noch der junge König/wie ſie mit d
Leuthen daran/gleichwol ſteckete dieſer die Holländiſche Flagge auff d
Fort auß / Canonirte dieſer Tagen tapffer / und defendierte ſich
dieſem dato noch wohl mit ſeinen 400 Mann; Die Engliſchen wa
inzwiſchen in groſſer Furcht / dieweil ihr ſehr reiches Contor daſe
nicht allein ſchon gewaltig zerſchoſſen / ſondern auch täglich in Gef
ſchwebete denen grauſamen Soldaten zur Beute zu werden. Mit ein
Wort/ die Stadt Bantam iſt vor dieſes mahl ſchon dergeſtalt ruin
daß in 7 Jahren daſelbſt kein Handel kan getrieben werden. Wi
weiter abgelauffen/davon ſtehet auß einem ſo fern/ja über 3640 Me
von uns (zu Waſſer) entlegenen Orthe mit den nechſten Retour-ſch
fen zu melden. Dieſer Bericht iſt in einem Brieff de dato Batan
den 26 Februar. Anno 1682 von einem Engelländer nach Lon
geſchrieben/und daſelbſt den 13 September dieſes Jahrs angelang

Ohngeachtet die Frantzoſen bey 30000 Mann ſtarck umb/und 20
Mann nahe bey der Veſtung lagen/ ſo drungen doch anitzo Angeſi
dieſer 70 Spaniſche Officirer mit Geld / und 24 Buchſenmeiſter in
meldten Orth zum Entſatz hinein. Der Cornet/ſo ſie hinein gebrach
bekam vom Printzen von Parma eine freye Compagnie / ſo der Refo
me nicht unterworffen.

Ein Edelmann des Stiffts Lüttich/ſo citirt worden/an Franckre
wegen ſeiner Güter die Huldigung zu thun/wegerte ſolches/dannenhe
ſeine Güter einem Frantzoſen gegeben wurden. Wolte er ſie wie
haben/ſo muſte er vor Monſr. de Louvois einen Fuß-Fall thun.

Zwo Meilen von Alburg in Jütland erſchoſſe itzo ein Schutz ſeine
Cammeraden / welcher ſich mit einer Peltzmützen auff einen Baum
Stumpff geſetzet hatte / und aſſe / er hatte dem Mund noch voll Kä
und Brodt. Der Thater meinte/ daß er ein Wild geſchoſſen.

Der König in Franckreich gab itzo dem Frauen-Zimmer zu Verſa
les ein treflich Banquet, wobey niemand/als Dames auffwarteten/da
auff nöhtigte ſie der König in ſein Cabinet zu einem Glücktöpff. Ih.
M. gaben jeder eine Schachtel/ darinnen Zettel waren / und bekam die

Her

hertzogin de Bauvilier das gröſte Loß/welches war ein güldener Korb
it 10 güldenen Windeln/die man auff 10 Tauſend Louyſen ſchätze-
. Andere Dames bekamen auch das ihrige. Kurtz hernach ſpie-
te Se. K. M. mit Madame la Dauphine Kammer-Jungfern / da
nn der König lauter Gold-Kronen/ die Dames aber Pfenninge/von
ey und einen halben Stüver auffgeſetzet / von denen der König 100
tücke gewann/und dagegen über 1000 Gold-Kronen verſpielete.

Am 24 Abends verbunden ſich einige Buben im Raſpel-Hauß zu Am-
erdam den Vater deſſelben Hauſes zu caputiren,damit ſie der Slave-
y entledigt wurden. Wie aber das Werck angehen ſolte / legte nur
ner Hand an/und gab dem Mann 3 Stiche/ und verwundet ihn töd-
ch/ damit er nur alle Gefangene erledigen möchte/ aber er ward ergrif-
n/und bekam ſchlechten Lohn. Alß ihn der Ober-Schultz dieſer Taht
egen zur Rede ſtellete/ ſprach er ungeſcheut/ daß er ſie mit groſſem Be-
acht begangen / ja hatte er Gelegenheit dazu / ſo wolte er ſie noch mit
ſſerm Nachdruck ins Werck richten/dann er wäre des Lebens müde/
hunger leiden und Schläge empfangen / ſtunde ihm auch nicht länger
n.

Am 25 begaben ſich 36 Mannes-und Frauens-Perſohnen zu Sta-
roeck in Braband in eine Schute/die Arbeit an den reparirten Däm-
nen zu beſehen / im wiederkehren aber ſanck das Schifflein/ und kamen
ur 5 Perſohnen davon / das Unglück geſchahe auß Nachläſſigkeit des
Schiffers/welcher auch ſelber mit erſoffe.

Alß dieſer Tagen der Graff von Warfuſe eine kleine Convoy in Lü-
enburg zu bringen vermeinte/ward er von den Franzoſen geſchlagen/
nd biß vor die Pforten zu Trier verfolget / woſelbſt er alſobald einge-
laſſen ward die Franzoſen hielten es vor einen Affront,daß man ſie nicht
leicher Geſtalt einlaſſen wolte / und wolten ſolches nicht anders anneh-
nen/alß man Trier die Neutralität gebrochen hette: weswegen der
Gouverneur Ordre gab/ihnen die Thore zu öffnen / da ſie ſich dann bey
ie Spanier in ihre Herberge logirten, und den Graffen von Warfu-
e wegen ſeines Verluſtes tapffer raillirten.

Die von der Univerſität klagten anitzo bey dem Könige in Franck-
eich daß die Jeſuiten/umb ihr Hauß zu vergröſſern / das Collegium
u Mans, welches der Univerſität zu kombt/wegnehmen wolten. Sie
urden von Sr. de St. Thot, Maiſtre der Ceremonien eingeführet.
Der König bezeugete ſich ſehr verwundert/daß ſie auff dieſe Weiſe Au-

dientz

dientz haben wolten/da man ihm vorher keine Nachricht davon gegeben. Monſr. de St. Thot aber replicirte, das die Univerſität das Recht habe/auff ſolche Weiſe zu erſcheinen/ wofern es der Sachen Beſchaffenheit erfordert. Jhrer waren 107 an der Zahl/und giengen 27 Stabträger vor den Doctoren und Profeſſorn her / welche alle mit ihren Ceremonien Kleidern angethan waren. Sie paſſirten durch die Leib Guarde und zwo Reigen Schweitzer / auch war die andere Guarde gleichfalls in Waffen. Der König empfieng ſie ſehr wohl/ und fragte den Rector, wie lang ſeine Oration währen ſolte / und als derſelbe eine Stunde Zeit erſuchte / ließ ihm der König einen ſilbernen Lehnſtuhl bringen/und ſetzte ſich drauff. Der Rector griff den Jeſuiten in ſeiner Rede hart auff die Haut / ohnerachtet der Pater de la Chaiſe und der Abt Mainburg ſambt etlichen andern præſent waren. Er ſchalt ſie vor Geitz-Hälſe / Regierſüchtige und Auffrührer. Er bathe/daß man doch bedencken möchte/ was unter Hinrico IV. geſchehen / und auff was vor Condition die Jeſuiten in Franckreich kommen/ etc. Gleichwohl haben endlich die Jeſuiten daſſelbe Hauß Quæſtionis annoch erhalten.

Der Ambaſſadeur von Marocco bath dieſer Tagen den König in Engelland / eine gewiſſe Anzahl der gelehrteſten Teologen nach Fez zu ſenden/ ſo wolte er verſchaffen/ daß eine gleiche Anzahl Theologi auß ſeinem Lande nach Londen kommen / und über die Rechtfertigkeit der Religion diſputiren ſolten / mit dem Beding/ welche Theologi obſiegen wurden/derſelben Religion ſolte alß die rechtmäſſige und beſte von beyden Partheyen angenommen werden.

Jn Schweden gieng itzo ein Studioſus von 18 Jahren mit ſeines Vaters Knecht an den See-ſtrand/almo ſie verſchiedene wunderbahre Figuren und Striche in dem Eyſe erblicketen. Mit groſſen Schwediſchen Buchſtaben ſtunden dazu ſehen: 1 Sorge/Angſt/Noth und Elend. 2 über denſelben ein Schiff mit auffgebundenen Seegeln/ 12 Canonen führend / ſambt einem gewundenen Nahmen. 3 ein Elephant mit dem Schnabel und groſſen Zähnen. 4 eine Roſe über welcher ein Kreutz ſtund/und der Mercurius mit ſeinem Nahmen/der in zwey Theile getheilet / davon jenes an jener / und dieſes an dieſer Seiten des Bildes zu leſen waren.

MAR-

MARTIUS.

ZU Stockholm ward itzo eine treffliche Anſtalt zur See / und Erbauung vieler Kriegs-Schiff gemacht/wie nicht weniger zur Land-Milice. Etliche Trouppen wurden nach Schonen commandiret, man reſolvirte 10000 Matroſen zu werben / damit ſelbige allemahl bey der Hand wären/ſie ſolten auff Oehland / Calmar und Carls-cron logirt, exerciret: und richtig verpfleget werden.

Nachdem der Baron Roſenkrantz in Dännemack eine nachdenckliche Schrifft/die er Apologiam Nobilitis Danicæ nennete/herauß gegeben/ ward er dieſer Tagen von der hohen Juſtitz zu Copenhagen condemnirt. 1 aller ſeiner Chargen, ſo er bey Hofe gehabt/ entſetzt zu ſein. 2 Copenhagen ſein Lebenlang zu meyden/doch möchte er auf ſeinen Gütern wohnen. 3 die Helffte ſeiner Güter / ſo über 100000 Reichsthaler werth/dem Fiſco auß zu lieffern.

Am 3 unterzeichnete der Römiſche Kayſer / gleich der Kron Schweden/ die Guarantie-Alliance mit denen Herrn General Staaten der vereinigten Niederlanden.

Umb Calmar in der Schwediſchen Provintz Schmaland fand ſich itzo ein ungeheures und gar abſcheuliches Thier/welches man dem Anſehen nach vor einen Drachen hielte: Es thäte überauß groſſen Schaden / alſo / daß die adeliche Wittibe / auff deren Land-Gut ſich dieſes hoochſchädliche Monſtrum enthielte / bemüſſiget ward / nach Stockholm zu reiſen / und ſich beym Königlichen Hoſe ſelber umb Hülffe zu bewerben.

Damit der neulich gehaltene Schwediſche Reichs-Abſchied in allem ſeinen völligen Zweck erreichte / beliebte es Se. Königl. Mayſt. anitzo/ die Tituln der bißherigen Reichs-Rähten/alſo zu verändern/ daß man ſelbige hinführo Königl. Räthe nennen/und ihre Anzahl/ wann die Alten außgeſtorben / ſich nicht über 12 erſtrecken ſolte. Der Herr Graff Königs-Marckt bekam den Titul Lieutenant General du Roy. Se. Königl. Mayſt. war auch reſolvirt, die alten Geſetze/ſo unter Carolo IX. gegeben / und Anno 1608 publicirt worden / wieder auff und in Vigeur zu bringen / ſo ſagte man auch / daß die Königliche Räthe ein jährliches Tractament von 2000 Thaler Silber Müntze hinführo genieſſen ſolten.

Am

Am 8 gieng Babaſſan, Obriſter der Militz zu Algiers, mit 400[0] Mann zu Fueß/ und 2000 zu Roß/ ſambt 2 Canonen, einer groſſ[en] Menge Camelen, und allem was zum Feldzug nöthig/ hinauß/ re- contrirte eine ſtarcke Parthey von etwa 10000 Mohren auß des Kö- nigs von Marocco Armee/ Chargirte mit ihnen/ und brachte ſie nicht allein auff die Flucht/ ſondern noch dazu Beute/ unter welcher 4000 Schaffe in die Stadt zurück.

Gleich wie die Cleriſey in Franckreich in vielen Dingen contra Pontificem Romanum, in favorem Regis ſui Chriſtianiſſimi decernirte, alſo war ſie anitzo auch inſonderheit geſchäfftig folgende 3 Haupt-Puncten ins Werck zu richten: Der erſte betraff die Reli- gion, da man examenirte, welcher Geſtalt die Uncatholiſche zu der Catholiſchen Religion anfänglichſten wieder herbey zu bringen wä- ren. Der andere war eine Reformation in Moralibus, nach denen von den Conciliis und Kirchen Vätern vorgeſchriebene Reguln. Und der dritte gieng die Subornation des Reguliers derer Biſchoffen an/ um gute Ordnung zu halten. Uber jeden Puncten wurden 6 Commiſ- ſarii ernennet. Der Ertz-Biſchoff von Paris præſidirte bey dem erſten/ der von Meaux beym andern/ und der von Rheins beym dritten Punct.

Sonſten hat die Sorbanne zuſambt der Cleriſey auch dieſer Tagen eine Declaration über die zwiſchen dem Könige in Franckreich und dem Pabſt ſchwebende Streitigkeiten herauß gegeben/ welche alle die/ welche glauben/ daß der Pabſt etwas auff des Königs Gebieth zu ſagen habe/ in Anſehung/ daß ſie die Concilia höher/ alß dem Pabſt halten/ des Todes ſchüldig erkläreten. Dieſe Declaration war in Latei- niſcher Sprache geſetzet, und begriffe nachfolgende merckwürdige Propo- ſitiones in ſich:

1. Daß der Pabſt/ ja die Kirche ſelbſten/ über des Könige Temporalia/ oder weltliches/ einigen Gewalt/ weder directe oder indirecte nicht hat: Daß die Könige nicht können abgeſetzet/ noch ihre Unterthanen von dem Eyd der Treu/ oder Juramento Fidelitatis/ umb keiner Urſachen willen/ welcherley die auch ſeyn möchten/ abſoviret oder loßgeſprochen werden.

2. Daß ein General-Concilium über den Pabſt iſt/ und ſolches in Krafft der Lehre/ welche das Concilium zu Coſtnitz in der vierten und fünfften Seſſion be- feſtiget: Wie dann gegenwärtige Verſamlung der Cleriſey declarirt/ daß ſol- che Lehre von der Kirchen ihre vollkommene Krafft/ Approbation und Richtig- keit erlanget hat; Hingegen aber den Wahn der enigen/ ſo vorgeben/ ob ſolte dasjenige/ ſo in angeregten Seſſionen geſchloſſen worden/ nur zu der Zeit/

wann

dann Schiſmata ſich hervor gethan/ Platz finden/ gar nicht gut heiſſen und approbiren thut.

3. Daß der Gebrauch des Päbſtlichen Gewalts durch die Canones zu limitiren und einzuſchräncken iſt; Und daß der Pabſt nichts zu thun vermag zu präjudicion/ oder Abbruch der alten Gebräuche und Herkommens/ noch denen Freyheiten der Eccleſiä Gallicanä.

4. Daß in Sachen/ ſo den Glauben betreffen/ der Pabſt zwar die vornehmſte Authorität hat: Aber/ das ſeine Deciſiones/ ohne der Kirchen Conſens und gut befinden/ nicht gewiß oder unfehlbar ſind.

Solchem nach hat der Biſchoff von Tournay ein Concept eines Schreibens abgeleſen/ welches man ihn auffzuſetzen gebehten/ und ſol im Nahmen dieſer Verſamlung mit ſambt vorſtehender Declaration an alle Biſchoffe in Franckreich abgehen. Derſelbe hat fernes ein Memorial abgeleſen/ vermöge deſſen die Cleriſey den König gebührend erſuchen ſolte/ daß Seine Majeſtät geruhen möchten/ vermittelſt einer ſonderbahren Declaration zu verordnen/ daß alle Profeſſores Theologiä und Juris Canonici/ die in obbemelten vier Articuln enthaltene Lehre/ als die alte Lehre des Königreichs/ offentlich profitiren und vortragen ſollen: Hingegen allen Communitatibus/ ſo wol Secularibus als Regularibus/ zu verbiethen/ daß ſie das Contrarium nicht dociren/ oder lehren ſollen. Der Ertzbiſchoff von Paris hat der Verſamblung vorgetragen/ ſie möchten Commiſſarien ernennen/ umb den Streit wegen der Jurisdiction/ welcher von ſo langer Zeit her unentſchieden geblieben zu examiniren; dadurch dann zwiſchen dem Gewalt der weltlichen Obrigkeit/ und dem Gewalt der Kirchen und der Biſchöffe gewiſſe Schrancken ſollen geſetzet und befeſtiget werden. Und wie ſolches beliebet worden/ hat er 6 Commiſſarios von dem erſten/ und gleiche Anzahl von dem zweyten Ordine ernant/ umb ſolche Materie zu unterſuchen.

Den 20 Ejusdem haben der Ertz-Biſchoff von Paris/ der Ertz-Biſchoff von Reims/ und die Commiſſarii/ denen das Examen der ſechs Propoſitionen der Sorbone auffgetragen war/ nach St. Germain ſich begeben. Der Ertz-Biſchoff von Paris/ als Präſident der Verſamlung/ hat mit gewaltigem Nachdruck und Wolredenheit den Außſpruch gethan/ dem König von allen dem/ ſo bey der Verſamlung über der bedeuteter Commiſſion angewieſener Materia verhandelt worden/ Rechenſchafft gegeben; Jhrer Mayeſtät/ ein von der Verſamlung unterſchriebenes Jnſtrumentum/ darinnen die vier oberzehlte Propoſitionen begriffen waren; wie auch das Schreiben/ ſo mit angeregtem Jnſtrumento allen Ertz-und Biſchöffen des Königreichs ſoll zugefertiget werden; und dann das Memorial/ darinnen er den König gebeten/ ein Edictum hierüber zu ertheilen; geziemender maſſen überreicht. Jhre Majeſtät haben/ was die Cleriſey alſo gebeten/ allergnädigſt eingewilliget und willfahrt/ und ſolches iſt den 23 gemeldten Monats in dem Parlament verificirt worden. Der König verordnet und gebietet in ſolchem Edicto/ daß angeregte Declaration der Cleriſey in Franckreich bey allen Curiis der Parlamenten/ Bailliages/ Senechauſſees/ Aempter/ Gerichten/ Univerſitäten und Facultäten der Theologiä und Juris Canonici/

Canonici/ ſeines Königsreichs/ Ländern und Orten ſeiner Bottmäſſigke
regiſtrirt / und denen Protocollis einverleibt werden ſolle.

Ihre Majeſtät verbieten zugleich allen ihren Unterthanen/ auch Außlän
ſchen/ Secularibus und Regularibus/ ſo in ihrem Königreich ſind/ ichtwas/ ſo
nen in mehrberühmter Declaration enthaltenen Lehre zuwieder laufft / zu
eiren oder zu unterweiſen.

Sie verordnen/ daß diejenige/ ſo erkoſen werden / die Theologiam in a
Collegiis einer jeden dieſer Religion zugethanen Univerſität zu dociren/
dieſe Declaration unterſchreiben/ und ſich ſubmittiren oder untergeben ſe
der Lehre/ ſo darinnen erkläret iſt/ du dociren und zu lehren. Ferner/ daß in
len Collegiis/ da mehrere Profeſſores/ Seculares/ ſich befinden/ alle Jahr
aus denenſelben auffgetragen werde/ die in vielbeſagten Declaration enth
ne Lehre zu dociren/ und wo mehr nicht alß ein Profeſſor ſich befinden mö
ſoll derſelbe verbunden und gehalten ſeyn/ dieſelbe drey Jahr lang an ein
vorzutragen und zu lehren.

Daß alle Syndici deren Theologiſchen Facultäten alle Jahr die Nah
ſolcher Profeſſorum denen Prälaten geſchrieben geben / und die Profeſſo
wann die Prälaten / oder die Procuratores Generales ſolches an ſie erford
ihre Scripta fürzuweiſen / ſchuldig ſeyn ſollen. Daß auch einiger Bacca
reus / er ſey Secularis oder Regularis / nicht ehe ſoll können in Licen
tum oder Doctorem Theologiæ, vel Juris Canonici creirt wer
er habe dann zuvor dieſe Lehr in einer von ſeinen Diſputationen / oder Th
bus propugnirt und verfochten.

Daß die Prälaten mittelſt ihrer Authorität verſchaffen ſollen / daß ſo w
ihre Diœceſes ſich erſtrecken / dieſe Lehre vorgetragen und unterwieſen werde.

Daß die Decani und Syndici deren Theologiſchen Facultäten über die e
tion dieſes Edicts hand halten ſollen/ bey Straffe/ ſelbſten und in eigener P
ſohn dafür zu ſtehen und Rechenſchafft zu geben.

Am 11 und 12 war in Holland ein greulicher Sturm auß N.
wodurch der Teich bey dem Dymermeer durchbrochen/ und etliche 1
Morgen-Lands unter Waſſer geſetzt wurden.

Zu Franckfurth ward itzo unter andern die bißhero pro & contra
hart getriebene Puncte der Legitimation der Abgeſanten durch folgen
des Temperamentum bey gelegt und abgethan/ daß nehmlich die bißh
ro noch Illegitimirte Reichs-Deputirten ihre Legitimationes durch
ihre Secretarios eben zu der Zeit und Stunde/ da der Herr von Schön
burg/ Chur Mayntziſcher Geſanter auß der Meſſe käme / nach ſeinem
Logiment ſchicken ſolten/ ſo wolte dieſer alsdann en paſſant, als ob
von ungefähr geſchähe von den Secretariis ſolche Legitimationes
eigenhändig empfahen / beſichtigen / und denen überbringern alſobald
wieder zurück geben mit vermelden/ daß ſie ſelbige dem Chur-Mayntzi
ſchen Legations Secretario zu ſtellen möchten; welchem Tempera-

ment

nent oder Modo Compoſitionis der Hannoberiſche præciſement der Oeſtreich und Bambergiſche aber meiſt ſo genau inhærirt, und ihre Legitimationes drauff würcklich erſtattet. Darauff dan auch alſobald die groſſe Verſamlung zu der Conferentz auff dem Römer oder Franckfurter Rath-Hauſe vor die Hand genommen worden.

Es hatten ſich Spanien nunmehr ſchon äuſſerſt bemühet / denen von den Frantzoſen ſchon eine geraume Zeit her blocquirten Stätten Luxenburg und Namur zu Succuriren, und weil ſolches in ſeinem eigenen Vermögen nicht war / thäte es desfalls groſſe Inſtantien bey Holland und Engelland / welche auch durch ihre Ambaſſadeurs zu Paris ziemlich hart wieder dieſe Proceduren geſprochen : aber Franckreich ließ ſich nichts anfechten / beharrete vielmehr in der Blocquade / biß ihm entweder dieſelbe beyde Städte / oder ein ander Æquivalent wegen ſeiner Prætenſion, die er auff das Land von Aloſt und etliche Oerter daſelbſt hatte / eingeräumet worden. Daß demnach Spanien begehrte / Holland ſolte ihm vermöge der Anno 1672 gemachten Liga mit 8000 Mann würcklich beyſpringen / und die Städte entſetzen helffen. Holl. wendete ein / daß zuvor der König in Engelland ſeine verſprochene 16000 ſende / und Spanien ſeine in Niederlanden ſtehende 30000 / alß 15000 in Campagne und eben ſo viel in den Veſtungen nach ihrem Vergleich auffweiſen muſte / alßdann ſolten die 8000 auch bald folgen. In Summa, man diſputirte gar hart / und ſchätzete die Oerther ſchon verlohren. Aber ich weiß nicht / was doch immer mehr eigentlich Urſach daran geweſen / daß ſich der Allerchriſtlichſte König dieſer Tagen gleichſam in einem Augenblick reſolvirte / und Ordre gab / dieſe zwo blocquirte Veſtungen zu quitiren, und ſeine Völcker / deren vor Luxenburg allein über 20 à 25000 unter dem Marſchall de Creqvy geſtanden / abzuführen / und die Veſtungen frey zu laſſen. Man wendete zwar Frantzöſiſcher Seiten vor / daß die gewaltige Rüſtung des Groß-Türcken ihn obligirte, durch ſothane Blocquade keine innerliche Feindſchafft unter den Chriſtlichen Potentaten zu hägen / damit man deſto einmüthiger / und mit geſambter Hand dem Erbfeind den Kopff bieten möchte / wozu er auch groſſen Succurs offerirte, und ſein habendes Recht auff Aloſt, &c. der Kron Engelland / alß Arbitro überlieſſe / nach dero Belieben und gut befinden darin zu ſprechen / worin aber Spanien gar nicht willigen wolte.

Am 16 alß am Römiſchen Grünen-Donnerſtag wuſchen beyde Rö-
miſche Kayſerliche regirende Mayſt. Mayſt. nemblich der Kayſer
armen Männern/die Kayſerin aber ſo viel armen Weibern/üblichen Ge-
brauch nach/ auß Devotion, die Füſſe.

Eben dieſen Actum Pietatis verübete auch der König in Pohlen
und die junge Herrſchafft daſelbſt zu Jaworou, alwo ſie den Armen
die Füſſe gewaſchen/ geküſſet/ und ſie ferner an der Taffel bedienet ha-
ben; Sonſten trug ſich auch daſelſt noch ein ander Caſus am ſelbigen
Tage zu: Ein armer Kauffmann hatte ein Pferd nach Jaworou
auffs Marckt gebracht/welches er für etliche 100 Reichsthal. feil bote
wobey er einen Knecht gelaſſen / der es den Käuffern vorreiten ſolte
Wie aber einer kommen / dem des Verkauffers Bereiter nicht ange-
ſtanden/ hat derſelbe ſeinen eignen Knecht darauff ſitzen laſſen. Wie
aber dieſer mit dem Pferd ein und andern Satz thun wolte/ ſtürtzete es
in einen Schlam und brach den Halß. Der Eygener laufft alſobald
nach dem König/uud bittet um gerechtigkeit wieder den fremden Knecht
der König erwoge dieſe Sache reifflich / der Bauer hatte ſein Pferd
verlohren/ und gleichwohl hatte ihn der ander nicht vorſetzlicher Weiſe
drumb gebracht/ließ alſo der gütige und gerechte König auß ſeinem ei-
genen Marſtäll ein Pferd langen / und befriedigte den Supplicanten
völlig / welches Exempel der Königlichen Gnade und Gerechtigkeit
billich ſoll auffgezeichnet und durchs Gedächtnüß der Menſchen ver-
ewiget werden.

Am 18 wurden endlich durch Gottes Gnade die einige Jahre her
zu Goßlar zwiſchen dem Magiſtrat und den 7 Gilden ſchwebende bür-
gerliche Streitigkeiten unter der ſehr berühmten Leytung des hoch
anſehnlichen Käyſerlichen Herrn Commiſſarii, des Herrn Kurtzrock
gäntzlich abgethan und verglichen.

Im Haag ward dieſer Tagen eine ſonderliche Hochzeit gehalten
Krafft welcher diejenigen/welche erſt Tochter ſagten/nunmehr Mut-
ter ſagen müſſen/ und die vorher Vater und Mutter ſagte / ſprach zu
denſelben hernach Sohn und Tochter. Die vormahlen Groß-Va-
ter ſagte/ſprach itzo/Mann und Erhalter. Die erſt Baaſe ſagte/ ſprach
nun Frau / und die jenige/ ſo vorher zugleich Schweſter und Baaſe
ſagte/ ſprach zuletzt Mutter und Groß-Mutter: Einem jedem Lieb-
haber ſtehet nun frey / dieſe ſonderbahre Begebenheit zu erforſchen
und außzurechnen.

Im

Zur Wilda in Litthauen verübeten die Muthwillig Muſen-Burſche dieſer Tagen einen ſchlimmen Religions Frevel. Sie lieffen die reformirte Kirche auff / ſpoliirten ſie und verſchoneten auch ſo gar nicht der Todten-Gräber/dieſelbe riſſen ſie auff/rafften die Körpern heraus / und ſchnitten vielen die Finger ſambt den Ringen ab. Der Litthauiſche Feld-Herr Patz/der dieſem Unglück am beſten hetten ſteuren können/war eben außgereiſet / da er aber am folgenden Tage nach Hauß kommen/hat er ſich über ſothanen verübten Frevel dergeſtalt alteriret, daß er etliche Tage hernach geſtorben. Die Prediger derſelben faſt gantz niedergeriſſenen Kirchen / ſambt Weib und Kinder / haben dieſe muthwillige Burſch biß auffs Hembd außgezogen / und halb todt geprügelt. Die gantze That wird umbſtändlich beſchrieben in der Supplic, ſo die Reformirten desfallß an den Holländiſchen Reſidenten zu Dantzig überliefert / wie folget:

WIr Evangeliſchen Reformirte in dem Königreich Pohlen/Groß-Fürſtenthum Litthauen/und andern zum Königreich Pohlen gehörigen Provintzen/haben zwar verhofft gehabt/gleicher Prärogativen / Rechten und Freyheiten/gleich wie andere/zu genieſſen/und auſſer aller Gefahr und Verfolgung zu ſeyn/wie auch in unſerer Gewiſſens-Freyheit / als über welche Gott allein zu gebieten hat/unbeeinträchtiget zu bleiben/in Betrachtung/ das ſolches durch ſo viel Reichs-Conſtitutiones/Beyträge/und über diß mit ſo vielen Beeydigungen der Könige in Polen/als höchſten Obrigkeit/ und ſonderlich in den allgemeinen Reichs-Satzungen von Anno 1631/ 1641/ 1669 und 1674 ausdrücklich bekräfftiget worden; Worinnen klärlich zu ſehen/ welcher geſtalt unſer Vaterland uns / unter dem Titul und Nahmen der Abgetrettenen von der Catholiſchen Religion/allbereits vor anderthalb hundert Jahren in ihren mutterlichen Schooß an-und auffgenommen/ und ſich mit einer immerwährenden und unveränderlichen Zuſage verbunden/uns bey Friede und Ruhe zu erhalten/ und dieſe Reſolution zu ſchützen und Hand zu haben. Es iſt aber dieſes alles/ und was man uns bey Ehren / Treu und Glauben/auch Gewiſſen aller Stände und Fürſten des Königreichs verſprochen und zugeſagt/ſchädlich und kläglich infringirt und übertreten worden/indem die muthwillige Accademiſche Burſch mit Hülffe des Pövels/ohne einige darzu gegebene Urſach/ worüber wir unſer Gewiſſen / und die gantze erbare Welt zu Zeugen nehmen/den 2 dieſes unſere Reformirt-Evangeliſche Kirch/als toll und raſend mit gewaffneter Hand angefallen/dieſelbe gantz und gar ruinirt/die Mäuren übern Hauffen geworffen/die Wohnungen der Pfarrer und Kirchendiener/ den Spital/ und alles was daſelbſt zu befinden/ gantz muthwillig und freventlicher Weiſe in den Grund geriſſen/die allda hinterlegte Gelder vieler Edel Leute/den Kirchenzierath/die Bibliothec/die heilige Gefäſſe/und allen Haußrath der Pfarrherren und andere daſelbſt wohnender Perſohnen ber.ubet/nachgehends die Gewölber und Gräber geöffnet/die Leichnam und Särge der Senatoren / und was ſie noch anhatten / weggenommen und

endlich theils verbrandt/theils aber vor die Hunde geworffen/die lebendige Kinder ins Feuer geſchmiſſen/und eine ſolche Tyraney verůbet/dergleichen/ſo lang die Welt ſtehet / in keinen Hiſtorien zu leſen. Wir arme Ubergebliebene Zittern und beben fůr dergleichen Greuel/ und můſſen uns beſorgen/ daß man mit uns beyden alſo verfahren möchte. Wir nehmen aber in dieſer unſerer Noth unſere Zuflucht zu dem barmhertzigen Gott / und zu den mitleidigen Mitgliedern des Leichnams JEſu Chriſti/klagen/bitten und flehen umb Erbarmung/ Hůlff und Rath. Wir haben unſere Sache gerichtlich in dem Tribunal allhier eingegegen. Wir haben uns durch eyferige Supplicationen bey den hier anweſenden Senatoren beklaget und gebeten/ daß ſie die allgemeine Sicherheit / welche bey dieſem Beginnen nicht allein an uns / ſondern auch an ihnen ſelbſt violirt und beleidiget worden iſt/retten/und dem Frevel ſteuren wollen. Wir haben demthigſte Bittſchrifften an Ih. Königl. Mayſt. abgehen laſſen ; Was nun Gott fůr eine Gnaden-Sonne uns hierauff wird ſcheinen laſſen/das můſſen wir gewärtig ſeyn; Wer helffen kan/wer rahten und ſteuren kan/ der rahte und ſteure um Chriſti willen/ und umb ſeines Nahmens Ehre willen : Wir ruffen / wir weinen/ flehen und bitten hertzinniglich darumb. Dieſes iſt nun / was ich E. E. im Nahmen der hieſigen Kirchen/unſerer Patronen/Aelteſten und alle Mitbrüder kůrtzlich habe zu wiſſen thun wollen / mit Bitte / daß ſie es Sr. Königl. Mayſt. unſerm allergnädigſten Herren / auff das allerbeweglichſte vortragen und bey Königen/ Fůrſten und Herren unſerer Religion zu wegen bringen wolle/damit wir in den vorigen Stand unſerer Religions-Ubung/und die Wieder-Erſtattung unſerer Gůter und Sicherheit wieder geſetzet werden mögen. Gott wird es belohnen/ die Liebe Chriſti wird es reichlich vergelten/ und wir werden nicht auffhören hertzlich fůr euch zu bitten.

Die verſchienene Woche iſt unſere Kirche zu Sopran und Silau auch verbrand worden. Gott behůte uns ferner.

Actum Wilda/den 19 April/ 1602

Jtzo am 20 gieng in den Spaniſchen Niederlanden eine ſchleunige und unerhörte Veränderung vor; Der Herr Marquis de Grana nachdem er ſich alß Kayſerl. Ambaſſadeur eine zeitlang am Hoff zu Madrit auffgehalten/und zwar eine geraume Zeit her nicht wol daſelbſt angeſehen geweſen / wuſte es dennoch durch ſeine herrlichen Conduite und gar groſſen Verſtand dahin zu bringen/ daß man von ſeiner Perſohn und hohen Qualitäten nicht allein bald eine andere Opinion ſchöpfete/ ſondern ihn auch gar in Spaniſche Dienſte nahm/ und in ſehr wichtigen Affaires nach den hochbedrängten Niederlanden ſante. Das Glůck ſetzete ihn auff ſeiner Reyſe zu Waſſer in Engelland an Land/ woſelbſt er auff etliche wenige Stunden ſich mit dem Hertzogen von Monmuth abouchirte ; nachmahls ſetzete er ſeinen Lauff ohngeſäumbt auff Oſtende fort / und gieng von dannen per Poſta nach dem

Hof

Hoff zu Brüſſel / daſelbſt hatten einige getreue Patrioten ſchon lange nach ihm außgeſehen / dañenhero fuhren ihm auch alſobald entgegen der Printz Vaudemont, der Päbſtl. Nuncius, der Marquis de Betmar, der Graff von Bruaz, und viele andere Grandes mehr welche ihn mit einer Menge ſchöner Caroſſen und anſehnlicher Suite am 20 Martii Abends umb 5 Uhr zu Brüſſel einbegleiteten. Er nahm ſein Logiment in dem Quarrier des Hn. Martin de los Rios, welcher mit ihn kommen war / daſelbſt ließ ihn ſeine Hoheit der Printz von Parma complimentiren und ſandte 100 Muſquetiren vor ſein Logiment, dan er venerirte ihn vor einen Kayſerl. extraordinair Ambaſſadeur, dieſer aber entſchuldigte ſich / und behielte nur etliche wenige Hellebardierer; Am folgenden Tage eröffnete er ſeine Depeches, worauß man ſahe / daß der Printz von Parma ab / und der Marquis de Grana vom Spaniſchen Hoff an deſſen ſtatt zum Gouvernement ſelbiger Länder eingeſetzet worden. Deſer ließ darauff alſobald durch den Threſorier - General von den Financien und Oberſten von der Rechen-Kammer einige vornehme Sachen von dem Hoff fodern, forſchete auch ſobald von den Kriegs-Oberſten / wie viel Volcks man effectivè auff den Beinen hätte? Und wo dan die 30000 Mann wären / auff welche man eine zeithero die Gelder empfangen? Alß der Printz von Parma dieſes alles mit wehmüthigen Hertzen ſehen muſte / begab er ſich alſobald mit einer gar kleinen Suite auff die Ratirade, legte ſich zu Lüttich in eine Herberge / und erwartet von dannen / wie es ferner ablauffen würde, biß er endlich gar nach Rom zoge.

Am 26 nahm vielgedachter Herr Marquis poſſeſion in dem Hoff / und Gouvernement, da er dan gar viel Dinges fand / ſo ſchleuniger Remedirung von nöthen hätte. Des Printzen von Parma zurück gelaſſene Bediente wurden weggeſchafft / etliche auch gar gefangen geſetzet / worunter die 2 Secretarii, nemlich d' Afferden und de Prado, von welchen man Rechnung begehrete. Die Creditores des Printzen gaben ſich auch bey Zeiten an / deswegen ein Arreſt auff deſſen hinterlaſſene Meublen und ſilbernes Servis, doch hat man dieſe Creditores eine Zeitlang hernach richtig / und mit bahrem Geld bezahlen laſſen.

Am 22 ſegnete der Biſchoff von Straßburg / ein gebohrner Printz von Fürſtenberg / nach einer 14tägigen Kranckheit / zu Cöllen im 56 Jahr

ſeines Alters dieſe Welt/ nachdem er vor einem halben Jahr am erſten mahl/ ſeit der Reformation, in der Stiffts-Kirchen zu Straßburg wieder Poſſeſſion erlangt/ ſein Körper ward zu St. Gereon zu Cölln beygeſetzt/ das Hertz aber nach deſſen Hoch-Fürſtl. Stamm-Hauß geſaut. Durch deſſen Sterbfall wurden viele Beneficien und Aembter Vacant, nemlich des Biſchoffthum Straßburg ſambt den Abteyen Murbach/ Luders und Stablo/ die Decanatſchafft zu Cölln/ die Probſtey zu St. Gereon daſelbſt und des Capittels unſerer lieben Frauen zu Maſtricht/ ein Canonicat von der Kirchen zu Lüttich/ etc.

An dieſem Tagen ſpührete man mit hochſter Verwunderung aller Menſchen auff der Temſe in Engelland in 3 Stunden 3 Fluthen/ und ſtunde das Waſſer umb 8 Uhr bey der Brücken ſtill/ daß man keine Bewegung ſehen kunte. Welches groſſe Verwunderung cauſirte.

Am 23 ward der Friedens-Tractat von denen Königlichen Engliſchen Commiſſariis und dem Ambaſſadeur von Marocco unterzeichnet.

An dieſem Tage kam ein Königl. Rath von der Chambre Royalle zu Metz nach Bretzenheim in der Pfaltz/ und ſetzete die Herren Grafen von Manderſcheid/ etc. auß der Poſſeſſion, gemelter Herrſchafft Bretzenheim/ hingegen ward der Herr Graff von Behlen wieder darein geſetzet.

Die Räuber von Salee machten dieſer Tagen Frieden mit den Vereinigten Niederlanden.

Am 24 war in St. Stephan bey Weſtmünſter in Londen ein groſſer Brand/ welcher ohngeachtet aller angewanten Mühe/ in kurtzer Zeit 20 Häuſer dahin raffte.

Die Alliance mit dem Römiſcher Kayſer und der Kron Schweden kam dieſer Tagen zu Wien zum völligen Schluſſe.

Die Einwohner der Piemontiſchen Bergſtadt Mondovi waren itzo wieder rebelliſch/ und wolten ſich keinesweges bequemen.

Am 26 richtete zu Bardewyck bey Lüneburg einem Flecken und Reliquien der uhralten Stadt Bardovico, ein raſender Bull ein groſſes Unglück an; Er nahm einen Jüngling von ungefähr 16 Jahre 2 mahl auff ſeine Hörner/ warff ihn in die vorbey flieſſende Awe/ und verfolgte ihn im Waſſer. Hernach gieng er auff einen Kühhirten loß/ und brachte denſelben jämmerlich umbs Leben/ die Kleider auff dem Leibe waren ihn alle zerſpalten/ und der Kopff mit dem Hörnern

durch-

durchſtoſſen; der Bull ward darauff nach dem Moſaiſchen Geſetze zum Tode verurtheilet/ und vom Büttel juſtificiret

Am 27 ward für der Stadt Hamburg/ bey Altona auff dem ſogenanten Hamburger Berge in Beyſein einer groſſen Anzahl Volcks der erſte Stein zu erbauung einer neuen Kirchen mit gehörigen Solennitäten geleget / wobey inſonderheit nach vorher geſungenen Te Deum Laudamus von Hn. Lt. Haccio Paſtorn den Kirchen St. Michaelis, eine zierliche Sermon gehalten/ und ſo dan der gantze Actus mit dem Geſange; Es woll uns Gott genädig ſein/ etc. beſchloſſen.

Zu Stockholm ward dieſer Tagen ein gefährliches Deſſein etlicher böſer Leuten entdecket/ welche vorhatten/ das Königl. Schloß in Brand zu ſtecken/ und das Hauß worin die groſſe Commiſſion gehalten ward/ nebſt dem gantzen Collegio in die Lufft zu ſprengen; Wie dan bereits etliche Tonnen Pulver unter daſſelbe gebracht waren; Man inquirirte ſtarck nach dem Uhrheber/und ließ Se. Königl. Mayſt publiciren, denjenigen/ ſo denſelben anzeigen wurde 1000 Reichsthaler und eine anſehnliche Charge zu geben.

Demnach der Gardian von den Recolletten des Convents von Poictou in Franckreich vor etlichen Jahren in einer Nothwehr einen Todtſchlag gethan/muſte er ſich von den Leuten abſentiren, umb beſſere Gelegenheit zur Buſſe zu haben. Dieſer Tagen aber kam einer von des entleibten Brüdern zu ihm in den Convent, und foderte ihn herauß in den Garten. Da dieſer nun dahin gefolget/ hat ſich jener zu erkennen gegeben/und wegen ſeines Bruders Todt Satisfaction von ihm gefodert. Der gute Guardian fiel alſobald auf die Knie vor ihm nieder/bath ihn umb Verzeihung/und ſagte/daß er ſich auffs äuſſerſte bemühe / nicht allein vor dieſe/ ſondern auch vor ſeine andere Sünden/Buſſe zu thun/ erſuchte ihn daneben inſtändigſt / er möchte ihm doch hinwieder verzeihen: weil aber dieſer verbitterte Menſch hiemit nicht friedlich/ ſondern ihm einen Degen zu warff / mit Bedrohung / ihn auff der Stelle nieder zuſtoſſen/imfall ſich er nicht augenblicklich zur Wehr ſetzete/ſo thäte zwar der Guardian alles/was er nur kunte/den andern von ſeinem böſen Sinn zu bringen. Wie er ihn aber alſobald alß ein ergrimmeter Tyger auff ſich kommen ſahe/ ward er ſich zu defendiren gezwungen / und erlegte alſo ſeinen hitzigen Widerpart im andern Stoſſe: des entleibten Knechts hatte Ordre auff ſo geſchehenen Fall den Guardian nieder zu ſchieſſen/ aber derſelbe wolte es nicht thun. Man ſchickte dieſe Sache nach der

weltlichen Juſtitz / aber der Guardian ward zum andern mahl wegen ſeines Nothwehrs begangenen Todtſchlags abſolvirt.

Als dieſer Tage ein gefangner zu Venedig eingebracht worden/ welcher Saltz gemacht / und ihn der Notarius bey dem erſten Examine fragte / ob er auch wol wiſſe / warumb man ihn gefangen geſetzt? antwortete er freywillig / daß es ſonder Zweiffel geſchehen / weil er den reichen Kauffmann Cercannati ermordet: hierauff ward deß ermordeten Vater / ſo bißhero unſchuldig geſeſſen / wieder auff freyen Fuß geſtellt.

Der Zwiſchen Franckreich und Chur Pfaltz gemachte Tractat ward dieſer Tagen ratificiret, worüber ſich Madame, alß des Hn. Chur-Fürſten Frau Schweſter abſonderlich ſehr erfreuete. Der Aller-Chriſtlichſte König hat ſich mit ermeltem Hn. Chur-Fürſten / wegen einiger ihm neulich vermöge der Reunion abgenommene Länder / biß dahin verglichen / daß er ihm davor 600000 Pfund geben ſolte.

Zwiſchen denen Kronen Franckreich und Dännemarck ward dieſer Tagen ein Tractat unterzeichnet / wobey ſich Dännemarck unter gewiſſen Bedienungen zur Neutralität obligirte

Alß ein Schiff / ſo vor etlichen Tagen auß Hamburg gelauffen / durch Sturm genöhtiget ward / den 31 Nachts umb 10 Uhr unter Dingeneſt in Engelland ſich vor Ancker zu legen / da kam ein Räuber / nachdem ſie kaum zwo Stunden gelegen / mit 12 Mann ihnen an Boord / und meinte das Schiff zu erobern / aber jene hielten ſie ab / und ſprachen einander einē Muth ein. Weil ſie aber keine Maßqueten hattē und ihrer nur 4 Mann waren / reſolvirten ſie ſich / mit dem Schiffhacken ſo lang alß ihnen möglich zu defendiren, zumahl ſich die Räuber vernehmen lieſſen / im Fall ſie ſich jener bemeiſterten / keines Menſchen Leben zu verſchonen. Inzwiſchen ſchoſſen ſie ſtarck mit Piſtolen / und die andern ſtieſſen mit ihren Hacken tapffer auff die Räuber loß. Alß aber dieſelbe ſich hieran nichts kehreten / ſondern zum drittenmahl anſetzeten / kappeten die im Schiff den Ancker / und giengen auff die Räuber loß / in Meynung / dieſelbe in Grund zu ſeegeln / weil aber ihr Schiff zu tieff gieng / eſchappirten die Räuber / welche eine Zeit her in der ſelben Gegend viel Schaden gethan / indem ſie unter andern kurtz vorher ein Schiff außgeplündert / das Volck caputirt, und das Schiff hernach in Grund gebohrt.

APRILIS.

Ein Grieche auß der Inſul Chio præſentirte itzo dem Könige in Franckreich zu Paris zu verhandeln den vollkommenen Titum Livium, davon wir bißhero nur 3 Decades und eine halbe gehabt / da ihrer doch 14 ſind. Er begehrte 100000 Kronen davor / und erbotte ſich ehe kein Geld zu empfangen / ſondern nur mit einer guten Verſicherung vorlieb zu nehmen / biß man ihm bey Uberlieferung des Textes contentirte. Er erzehlte gar weitläufftig / wie er daran kommen / und welcher Geſtalt das Manuſcriptum ſey conſerviret worden. Der König ward endlich des Kauffs mit ihm einig / und verſprach demſelben vor jede Decade 5000 Kronen zugeben / wan er das Original innerhalb 9 Monaten lieferte / doch mit dem Beding / daß dieſes Scriptum vorher von verſtändigen examinirt wurde / ob es auch ein Original oder ein Subornirter Partus ſey. Ob er nun daſſelbe dem Könige überliefert / und ob es das rechte Original geweſen / davon iſt weiter keine Nachricht eingekommen.

Zu Regenſpurg gewann es itzo bey ſcharffen Diſputiren der Reichs-Collegien das Anſehen / als wan man das Reich per majora zwingen wolte / die Frantzöſiſche neulich gethane Propoſition anzunehmen / darwieder ſich aber der Kayſer ſambt einigen Ständen / alß guten Patrioten eyffer gſt ſetzten / und einwendeten / daß Majora Vota in dieſem Fall keine ſtatt haben könten / zumahl ſolche in den Römer-Zugen / oder wo man eine Kirche cediren ſolte / allerdings unkräfftig / wieviel weniger könte ſolche dan hier angezogen werden / da man gantze Länder ſambt einer groſſen Menge Kirchen cediren wolte.

Zu Zell und in demſelben Lüneburgiſchen Fürſtenthum ward das Duellirn Krafft eines öffentlichen Placats, bey Verluſt Ehr und Redlichkeit / ja Leibes und Lebens Straffe abgeſchafft / dafern ſolche uneinige Perſohnen ſolten außgeforſchet werden / müſſen ſie hinführo für der hohen Obrigkeit ſich ſiſtirn, und nolentes volentes mit einander in Gegenwarth und durch hohe Authorität derſelben vergleichen.

Der Herr Graff von Waldek, geweſener Feld-Marſchall der vereinigten Niederlanden / nahm dieſer Tagen die aufgetragene Reichs-Generaliſſimi-Stelle / nachdem er zu Regenſpurg im Reichs-Fürſten-Rath per majora hierzu erwehlet worden / zu Wien in tieffſter

Dancknehmigkeit an/ conſultirte hin und wieder mit den auffrichtig Patrioten des lieben Vaterlandes wegen der Frantzöſiſchen Progreſſen, und ward bald drauff van Ih. Kayſerl. Mayſt. zu einem Reichs-Fürſten erkläret.

Der Magiſtrat von Brüſſel præſentirte dieſer Tagen dem neuen Gouverneur, Marquis de Grana 25000 Fl. zu einem paar Hand-Schue / welches aber bey weitem noch nicht reichete an die 20 Millionen, ſo itzo die Pachter der Müntze Sr. Königl. Mayſt. von Franckreich zu einem Caſtor-Hut verehrten.

Anitzo ward die Citadell zu Straßburg/ wie auch zu Kehl mit Frantzöſiſcher Guarniſon würcklich/ und zum erſten mahl beſetzt. Die Arbeits-Leute/ ſo an beyden Orthen / wie auch an dem Preußiſchen Canal arbeiteten/ belieffen ſich auff 10000 Mann.

Der Groß-Türck thäte itzo den Ungariſchen Malcontenen groſſe Promeſſen, und ſchlug ihnen/ im Fall ſie den Krieg continuiren, und ſich von Hauß Oeſtreich ſepariren würden/ nachfolgende Conditiones vor: 1. Verſprach er eine ewige Beſchützung der Ungariſchen Nation, und Befreyung auß den Händen der Teutſchen. 2. Die freye Wahl eines Königs / auß den Kindern des Vaterlandes / und daß ſie alle Aembter mit gebohrnen Ungarn beſetzen möchten. 3. Begehrte er keine Veſtungen/ ſondern dieſelbe ſolten alle in des Ungariſchen Königs Händen bleiben / Ja was ſeithero des letzten Frieden-Schluſſes von Anno 1664 erobert worden / ſolte ihm zum Tribut wieder gegeben werden. 4. Verlangete er keine Hülffe von den Ungarn wieder die Europeiſche Feinde/ ſondern ſie möchten ſich ſelber beſchützen. 5. Wann er durchs Königreich ziehen wolte / ſolten keine Exceſſen geſtattet/ ſondern ſeine Völcker mit Ungariſchen Commiſſarien durchs Land begleitet werden. 6. Zur Danckbarkeit dieſes/ ſolten die Ungarn jährlich 40000 Reichsthaler an die Pforte geben / und ſolte in Ewigkeit nichts mehr gefodert werden/ unter dem allerhöchſten Eyde.

Die Hertzogliſche Savoiſche Trouppen / ſo zu Mondovi geweſen/ kamen anitzo wieder nach Turin; Die zu Mondovi ſungen das TeDeumLaudamus, und zündeten viel Freuden-Feuer an/ weil ihnen eine General-Perdon geſchehen/ ſie verſprachen auch hinführo getreu zu ſein / und ihrem Hertzog 6000 Mann zu unterhalten / aber den unruhigen Köpffen ſtehet übel zu trauen.

Am 9 umb den Mittag entſtund zu Wien in dem Weiſenwolffiſchen

en Hauß / welches der Venetianiſche Ambaſſadeur bezogen hatte/ rch Unachtſambkeit deſſen Kochs/welcher Butter ins Feuer geworf- n hatte/ ein Brand/ welcher daſſelbe und noch 11 andere benachbarte äuſer in die Aſche legte/und ſonſten groſſen Schaden würckete. Der raff von Weiſſenwolff prætendirte den Schaden am Venetiani- en Ambaſſadeur, und ſchätzete denſelben auff 100000 Reichsthaler/ mit gerechnet ſind die übrige Häuſer/ ſo der Magiſtrat zu Wien von melttem Ambaſſadeur im Nahmen der Eygenthums Herren præ- ndirte.

Höret doch! wohin der leidige Geitz einen unartigen Menſch ver- ten kan: Der Podeſta von Treviſo ſante dieſer Tagen einen von ner Sbirris oder Gerichts Dienern nach Venedig, weil er ſeinen leib- hen Vater umbs Leben zu bringen getrachtet der ein Man von mehr ß 70 Jahren war. Dieſer Vater/den vor 25 des Jahre des Landes rwieſen hatte ſich immittelſt in Teutſchland auffgehalten/weil er aber langet/ſeinen Sohn/der damahl/alß er bannisirt worden/noch nicht bohren war/ einmahl zu ſehen/ kam er wieder ins Land/ und gab ſich nſelben zu erkennen / ihm ermahnend / er möchte den verächtlichen tand / darinn er jetzo lebte/fahren laſſen/ und mit ihm nach Teutſch- nd kehren / da er ihn zum Erben ſeiner Verlaſſenſchafft machen wol- Aber o verfluchte Untreu ! Dieſes Kind nimpt etliche Tage edenckzeit/begibt ſich aber inzwiſchen zu dem Barrigel, und vergliche h mit demſelben umb 2000 Ducaten ſo wolte er ihm einen Banditen die Hände ſpielen/worauff der gute Vater gefangen genommen/und r den Richter gebracht ward/ weil aber derſelbe mehr Mitleyden / alß r Sohn/ mit dem alten Mann hatte/ auch des Sohns ſchnöde That rfluchte / bannete er dieſen auff die Galleen / und ließ den Vater ey und ungehindert wieder nach Teutſchland kehren.

Weil die rauberiſche Republiq Algiers nunmehro ſahe / daß ihrer Feinden allzu viel würden / und endlich viele Hunde des Haaſen Todt in möchten/ſo bequemete ſie ſich mit dem Könige von Groß Brittanni- n, alß von deſſen Orlog-Schiffẽ ſie eine Zeithero gar mercklichen Scha- en gelitten / und die meiſte und beſte ihrer Raub-Schiffen verlohren atten / einen Frieden zu tractiren, damit ſie ſo dann dem König von on Franckreich und deſſen Alliirten dem Mulei Iſmael Könige von Fez und Marocco, welche mit ihrer Macht allgemacht an marchir- ten, deſto beſſer begegnen köndten / wie dan der Engliſche Admiral Sr. At-

Arthur Herbert die Ehre hatte / dieſen loſen und halßſtarrigen Be-
baren nachfolgende Articuln in Algiers, abzunöhtigen:

Friedens- und Commercien-Artikuln.

Zwiſchen Ihrer Königl. Mayſt. in Engeland / und de
Stadte und Königreich Algiers in Barbarien.

Allm erſten iſt verglichen und beſchloſſen worden daß von heute
und auff immerdar / zwiſchen J. K. M. von Groß-Britannien / Fra-
reich und Irrland / Beſchirmer des Chriſtlichen Glaubens / ꝛc. und denen ho
gebohrnen Herren / dem Baſcha / Dey / Aga und Gouverneurn der Sta
und des Königreichs Algiers / und zwiſchen allen denen Herrſchafften und U
terthanen zu beyden Seiten / ein rechter feſter und unverbrüchlicher Fri
ſeyn ſolle / und daß von nun an und hinfort die Schiffe und andere Fahrze
auch die Unterthanen und Völcker beyderſeits / einander keinerley Scha
Beleydigung / oder Schimpff / weder mit Worten noch mit Wercken anth
beſondern einander mit aller möglichen Ehrerbietung und Freundſchafft tra
ren ſollen.

2. Daß alle und jede J. K. M. auch aller dero Unterthanen Schiffe u
ander Fahrzeug / nach dem Seehaven zu Algiers / oder einigem andern Ha
oder Platz ſelbigen Königreichs / ſicherlich kommen mag / daſelbſt (gegen Be
zahlung / wie in vorigen Zeiten / der gewönlichen Auflagen / von 10 pro Ce
für die Güter / ſo ſie verhandlen) frey zu kauffen und verkauffen / und die Gü
ter / ſo ſie nicht verhandlen / ſollen ſie frey an Bord bringen und nichts da
bezahlen; Auch ſollen ſie frey und gantz ungehindert von dannen / wann es ih
immer gefallen mag / abfahren. Belangend die Contreband-Wahren / a
Schieß-Pulver / Schwefel / Eyſen / Bretter / und allerhand Zimmer-We
zum Schiffsbau dienſam / Seiler / Pech / Teer / Lunten / und andere Kriegs
ſtung / ſollen die Königl. Unterthanen denen zu Algiers keinerley Gebü
ſelbige bezahlen.

3. Sollen alle / ſo wol Engl. als Algieriſche Schiffe und andere Fahrz
über Meer frey fahren / und Handlung treiben / ohne einige Durchſuch
Verhinderung oder Moleſtirung von beyden Seiten; Auch ſollen alle a
denenſelben befindliche Perſohnen / oder Reiſende / was vor Nationen ſie im
mer ſeyn mögen / und alle Gelder / Güter / Wahren und Mobilien / was Vol
oder Nation die angehören / gäntzlich frey ſeyn / und von beyden Seiten ga
ungehindert / ohnauffgehalten / ohnangetaſtet und unbeſchädiget bleiben.

4. Daß die Algieriſche Kriegs-Schiffe oder andere Fahrzeuge / wann ſie ei-
nige Engliſche Kauffmanns- oder andere Schiffe / auff einiger nicht unter J.
Mayſt. Gebieth behöriger See antreffen / alsdann einen eintzigen Boot / nur
allein mit zwo darin ſitzenden Perſohnen / auſſer die gewönliche Ruderknechte
an Bord ſenden mögen / und ſoll ſonſt niemand in einig ſolch Kauffmanns- o-
der ander Schiff / ohne außdrückliche Erlaubung deſſen der darüber comman-
diret / hinein treten / ohne die bemelte darin ſitzende / und zwar auff Vorzeigung
eines

Paſſes unter der Hand und Siegel des hohen Admirals von Engeland und Irrland / oder des hohen Admiralen von Schotland / oder aber der Commiſſarien ſo von hochgedachten hohen Admiralen beſtimmet ; Daß der gemelte Boot alſobald wegfahre / und ſoll das Kauffmanns- oder ander Schiff ſeine Reiſe frey und ohngehindert fortſetzen ; Und ob ſchon der Commandirer ſolches Schiffs innerhalb 15 Monaten von dieſem Frieden-Schluß an / keinen ſothanen Paß vorzeiget / ſo ſoll doch (wofern der gröſte Theil deſſelben J. K. M. Unterthanen ſind) der gemelte Boot alſobald abfahren / und das Kauffſchiff oder anders frey fortreiſen ; Doch ſollen nach Verflieſſung ſolcher 5 Monaten/ alle Engl. Kauffſchiffe oder andere / einen ſothanen Paß / wie vorgemeldet / furzuweiſen verbunden ſeyn. Imgleichen/ wann einige J. M. Krieges- oder andere Schiffe einige Algieriſche Schiffe oder Fahrzeug antreffen / ſoll es eben auch alſo damit gehalten werden.

5. Soll kein Commandirer oder ſonſt jemand auff einem Algieriſchen Schiff oder Fahrzeug / auß einem Engl. Schiff oder Fahrer / einige Perſohn / umb dieſelbe irgendwo examininiren zu laſſen / oder unter einigem andern Vorwand herauß nehmen.

6. Soll kein geſtrandet oder zu Grund gegangen Engl. Schiff / an einiger Algieriſchen Küſte / Preiß gemacht werden / ſondern es ſollen alle Algieriſche Unterthanen ihr beſtes thun / ſothane Leute und Güter zu retten.

7. Soll kein Algieriſch Schiff oder Fahrzeug Erlaubnüß haben / übergegeben zu werden oder zu gehen nach Salee / oder nach einigem andern mit J. M. in Feintſchafft begriffenen Platz / daß ſelbiges als Capers oder Seeräuber wider die Königlichen Unterthanen gebraucht werde.

8. Soll kein Algieriſch Schiff oder ander geringes Fahrzeug in der Nähe oder Geſicht J. M. Stadt und Garniſon Tanger / oder auff einigen andern Rheden / Häven / Städten und Plätzen / creutzen / noch in einigerley Wege derſelben Frieden und Commertien verunruhigen

9. Wann einig Schiff oder Fahrzeug von Tunis / Tripoli / oder Salee / oder von einigen anderm Platz / einige Engl. Schiffe / Fahrzeug / Perſohnen oder Güter / nach Algiers oder in einig ſolches Königreichs Haven oder Platz einbringet / ſo ſollen die Gouverneurs ſelbiger Orten nicht erlauben / ſolche in dem Algieriſchen Gebieth zu verkauffen.

10. Wann einige Engl. Krieges- Schiffe mit einigem weggenommenen Schiff nacher Algiers / oder einigem andern Haven oder Platz ſelbigen Königreichs kommen / ſo ſollen ſie ſelbiges frey und ohngehindert verkauffen / oder ſonſt nach belieben damit ſchalten und walten mögen ; Und ſollen gemeldte Krieges-Schiffe nicht verbunden ſeyn / einige Auflagen zu bezahlen / auch Proviſion / Victualien / oder was ſie bedürffen mögen / auff dem Marckt einzukauffen ihnen frey ſtehen.

11. Wann einige von J. M. Krieges- Schiffen vor Algiers erſcheinen / ſo ſoll / auff die von dem Engl. Conſul / oder von dem / welcher die Schiffe commandiret / beſchehene Anzeige / alſobald außgeruffen werden / die Chriſten-Sclaven zu verwahren / und ſo alsdann hernach einige von denſelben auff ermelte Krieges-Schiffe entkommen / ſo ſollen dieſelbe nicht zurück gefodert werden.

12. So

12. So bald nach außgelieferter Ratification dieſes Tractats an di
gierung zu Algiers / ſollen keine von J. M. Unterthanen gekaufft / ver
oder zu Sclaven gemacht werden in einigem Orhte des Algieriſchen K
reichs / es ſey unter was Schein es immer wolle; Und ſoll es abſolute bey
ſtehen / oder bey den Gefreundten derer in Sclaverey befindlichen Perſo
ſolche wenn / und ſo viel ſie gut finden / nach und nach zu rancioniren. W
len alle Sclaven / ſo J. M. Unterthanen ſind / wenn ſie auffgekaufft w
mit Zahlung der Schuldigkeit an das Königliche Hauß / ſo leidlich al
ger andern Nation Sclaven / gehalten werden.

13. Wann ein Engeländer ſtirbt in Algiers oder derſelben Gebieth / ſo
ſen Gut oder Geld durch diejenige Perſohn oder Perſohnen / welche der
ſtorbene zu ſeinen Erben eingeſetzet hat / beſeſſen und empfangen werde
Fall ſie an dem Orth ſind / wo derſelbe geſtorben. Sind aber die Erbe
allda / ſo ſollen die rechtmäßige Executores des Teſtaments / nach beſch
Inventirung / alle Güter und Gelder gantz ungehindert in Verwahrung
men / umb ſolche den rechtmäßigen Erben zu überſchicken; Wann abe
ohne Teſtament verſtirbt / ſoll der Engl. Conſul deſſen Güter und G
Poſſeß nehmen / den Erben zum beſten.

14. Sollen keine Engliſche Kauffeute zu Algiers und in ſelbigem Kö
reich verbunden ſeyn / einige Wahren wider ihren Willen zu kauffen / ſo
was ihnen gutdüncken wird; Auch ſoll kein Engl. Schiffs-Capitain ge
ſeyn / wider ſeinen Willen Güter einzuladen / und an einen Ort / wohin er
fahren will / zu überbringen oder zu reiſen. Auch ſoll weder der Engl. C
ſul / noch einige andere J. M. Unterthanen / eines andern Schulden zu b
len ſchuldig ſeyn / er wäre dann Bürge davor worden.

15. Es ſollen J. M. Unterthanen in Rechts-Sachen unter keiner ande
als des Dey oder Duans Juriſdiction ſtehen.

16. Im Fall daß einiger J. M. Unterthan an einigem Ort des Algieri
Königreichs / einen Türcken oder Mohren ſchlagen / verwunden / oder
ſolte / wann er gefangen wird / ſoll er nicht härter / als ein Türck abge
werden; Wann er aber entrinnet / ſo ſoll weder der Engl. Conſul / noch
anderer Engeländer derentwegen angeſtrenget werden.

17. Es ſoll der Engl. Conſul in Algiers jederzeit in völliger Freyheit
vor ſeine Perſohn und Standt / und ſoll ſeinen eigenen Dollmetſcher we
auch auff einigerley Schiff auff der Rhede / wenn und ſo offt er will / ohngeh
gehen / und die Landes-Freyheit haben; Ihm ſoll auch ein Orth zu Verr
tung ſeines Gebehts verſtattet werden / und ſoll ihn niemand weder mit W
ten oder Wercken beleidigen.

18. Nicht allein bey währenden dieſem Frieden und Freundſchafft / beſon
auch wann einiger Friedbruch oder Krieg zwiſchen J. M. und dem König
Algiers hiernach entſtünde / ſoll gedachter Engl. Conſul / und alle im Land ge
ſeſſene Engl. Unterthanen / doch allezeit völlige Freyheit haben / wohin ſie wo
len / zu verreiſen / auch alle ihr Haab und Gut / Hauß und Geſinde gantz oh
gehindert mit ſich hinweg zu führen.

19. Es ſoll keiner von J. M. Unterthanen / der mit ſeiner Bagage von
der

n nacher einigem Seehaven reiſet/ in einige Weiſe moleſtiret oder angeſtren-
et werden/ob er ſich gleich auff einem gegen Algiers feindlichem Schiffe befun-
e; Jmgleichen ſoll es hinwiederumb mit allen Algieriſchen Reiſenden alſo ge-
alten werden.

20. Wann und ſo offt ein Engl. Krieges-Schiff mit Königl. Flaggen vor Algiers erſcheinet/und in der Rhede auff Ancker zu liegen kommet; So ſollen uff beſchehene Anzeigung von J. M. Conſul oder Schiffs-Officirer / an den Dey und Gouverneurs zu Algiers/ J. M. zu Ehren/ eine Salve von 21 Canonen von den Caſteelen und Schantzen der Stadt geſchehen / und ſoll das geaelte Schiff mit gleicher Zahl antworten.

21. So fort nach unterſchreib-und Siegelung dieſe Articuln/ ſollen alle an eyden Seiten erlittene Injurien / und Schaden allerdings abgethan und vereſſen ſeyn; Und ſoll dieſer Friede in voller Krafft beſtehen/und auch immerdar ähren. Was auch hiernach/und ehe denn dieſer Friede kan kund gethan weren/für Räuberey und Schade an beyden Seiten vorgehen mag/ darüber ſoll racks völlige Satisfaction nnd Wiedererſtattung geſchehen.

22. Jm Fall auch hiernach ichtwas dieſem Tractat zu wieder/von einer oder ndern Parthey Unterthanen ſolte gethan oder gehandelt werden; So ſoll ichts deſto weniger der Tractat in völliger Krafft beſtehen/ und ſollen ſothae Contraventiones keinen Friedensbruch verurſachen/ ſondern ſoll der verletze Theil unverzügliche Satisfaction dafür heiſchen: Und ſo der Fehl von einigen Privat-Unterthanen des einen oder andern Theils begangen wäre / ſo ollen dieſelbigen allein / als Friedbrüchige und Verſtörer der gemeinen Ruhe/ abgeſtrafft werden. Und ſoll unſer Glaub unſer Glaub / und unſer Wort unſer Wort ſeyn.

Bekräfftiget und beſiegelt in der Gegenwart des allmächtigen Gottes / den 10 Tag Aprilis, im Jahr unſers HErren JEſu CHriſti 1682. Und im Jahr der Hegira 1093 / den 11 des Monaths Aprilis,

Die Duellen wurden durch Köngl. Authorität anitzo auch in gantz Schweden und denen dazu behörigen Landen bey Leib und Lebens-Straſſe verboten.

Am 13 alß am grünen Donnerſtag der Evangeliſchen Kirchen/wuſche S. K. M. von Engelland in Gegenwarth des Ambaſſadeurs von Marocco und des gantzen Hofs denen Armen die Füſſe / welches vornehmlich am 53 gelähmten Soldaten / ſo in Tanger gelegen/ geſchahe: An welcher demüthigen Devotiou der Ambaſſadeur groſſe Vergnügung ſchöpfete.

An dieſem Tage bekamen die von der Univerſität und der Sorbonne vom König in Franckreich ein Hand-Briefflein / worauff ſie ſich zu den Mathurins begaben/ woſelbſt ſich das Parlament auch ſchon

ein-

eingefunden hatte. Da ward alſobald ſolenniſſime regiſtrirt,
der Pabſt fehlen könne. Es ſind auch umb dieſe Zeit gewiſſe Th
zu Paris zu ſehen geweſen/ welche urtheileten/ daß der Pabſt nicht al
in Forma, ſondern auch im Glauben fehlbahr ſey.

Am 14 erhielten die Frantzöſiche Plenipotentiarii von d
Reichs-Geſandten zu Franckfurth am Mayn auff ihre jüngſt ge
Propoſition, nachfolgende Antwort:

SE. Kayſerl. Mayſt. mit dem Reich/ were höchlich Lieb zu vernehmen g
ſen/ Se. Allerchriſtlichſte May. von Franckreich bezeigtes Verlang
Liebe zum Frieden: Welcher/ gleich wie Sie deſſen Rechte heilich und u
brüchlich ſchätzten: Alſo ſey derſelbe nach einhalt der Münſter- Nürnbe
Nimwegiſchen-Tractaten (alß worauff beſagte Rechte ſich fürnehmlich
den und beruhen) von Ihnen bißher allemahl Sorgfältig beobachtet w
und zu beobachten geweſen: Würden auch ferner Ihres Orts nichts un
ſen/ damit angeregten Tractaten zufolge umb ſo viel mehr beydes eine
und auffrichtige Freund- und Nachbarſchafft zugleich zwiſchen dieſen
fürtrefflichen Nationen befäſtiget und gehalten werden möge. Weil Si
zu ſolchem Ende ſich anerbieten/ dasjenige mit guten Glauben zu bewerck
gen/ was vermöge ſolchen Tractaten/ nachdeme deren eigendlichen Ver
in gegenwärtiger Zuſammenkunfft erörtert/ Se. Allerchriſtlichſte May
der Cron Franckreich vor zugehörig erkennet werden ſolte; Alß ſeyn Si
wieder nach billigem Recht gewertig/ es werde Se. Allerchriſtl. M. dero
Außleg- und Erklärung/ mit Außſchlieſſung derer übrigen Friedens-Gen
ſich allein nicht zueignen/ oder in dero eignen Sache ſich ſelbſt das Recht ſpre
und außüben; Sondern vielmehr/ was Krafft beſagten Friedens- Tract
Sie dero gehörig zu ſeyn vermeinen/ in dieſer Zuſammenkunfft/ mit Hind
ſetzung aller Gewaltthätigkeit/ vortragen und außführen: Benebenſt a
laut dero Königl. und rechtmäſſigen Erklärung/ dero ſo wohl Friedens-
Kriegs-Bedienten und Officirern/ alle fernerwertige Reuniones/ wie Si
nennen und andere Eingriffe/ wie nicht weniger die Veſtungs-Erbauungen/
insgemein alle Neurungen in denen veſten Oertern/ gäntzlich und ernſtlich
bieten/ und das enige/ was bereits eingenommen und geneuert worden/ wo
alſobald alles/ zum wenigſten/ was ſeiter derer Herrn Frantzöſiſchen Geſan
Abreyſe von Paris dieſer Zuſammenkunfft gleichſam geſetzten Bedingung
entgegen/ im Reich/ auff was vor Art es ſey/ eingenommen und geneuert w
den/ Königliche Vertröſtung gemäß/ vor allen dingen erſtatten/ auch das Reich
und deſſen beſchwerte Stände und Glieder/ im vorigen Stand und Beſitz de
ren Unmittelbarkeit/ Freyheit und Rechten/ in Geiſt- und Weltlichen (der
Sie ſich alle Zeit/ außgenommen gegenwärtige Beunruhigung erfreuet) mit a
ler Gerechtigkeit auff das förderlichſte hinwieder geſetzet/ und ſo dan/ nach er-
folgter ſolcher Reſtitution erſt/ wegen des übrigen mit Se. Kayſerliche Ma
laut viel angeführter Tractaten/ wie ſolche von Se. Kayſerliche M. und dem
Reich vor genehm gehalten werden; Nachdem zuvor durch freundliches Ge-

ſpräch

ich in dieſer/ zu ſolchem Ende angeſtellten Zuſammenkunfft/ derſelben wah-
und eigentlicher Verſtand außfündig gemachet: dergeſtalt zu handeln/ da-
S. Kayſerliche Mayſt. dem Reich/ und deſſen beſchwerten Ständen und
jedern/ nach Verordnung offterwehnten Weſtphäliſch- und Nimwegiſchen
edens-Vergnügung wiederfahren/ die Beſchwerden abgethan/ und jetzt be-
ter Friede in allen und jeden Stücken ungekränckt und unzerrüttet beſtehen
ge.

Solte alßdann auch zu beyden Theilen und dem Gemeinen beſten dienlich be-
den werden/ was wegen Frey- und Philipsburg die Frantzöſiſchen Herrn
geſandten ihren Vortrag beygefüget/ deſſenthalben ferner Unterred- und Han-
ing zu pflegen: wird es leicht fallen/ darinnen ſich zu vereinigen.

Welches alles/ wie es der Vernunfft/ Gerechtigkeit und gerühmbten Frie-
s-Tractaten allerdings/ auch ſo gar zum theil nach Ih. Allerchriſtl. Mayſt.
eigenen Erklärung und Sincerationen gemäß:

Alſo erwarten Ih. Kayſerliche Mayſt. und das Reich ein ſolches von der
ſtändigkeit Sr. Allerchriſtlichſten Mayſt. und getrauen ſich dardurch den
beyden Seiten vorgeſetzten Zweck/ die Stifft- und Befeſtigung des Frie-
s und Freundſchafft zu erreichen. Franckfurth am Mayn den 14. Aprilis/
nno 1682.

Die Kayſerlichen prætendirten zugleich von den Frantzoſen/ daß
ihre Schrifften in Lateiniſcher Sprache auffſetzen möchten/ worzu
aber dieſe nicht verſtehen wolten/ einwendend/ die Lateiniſche Spra-
ſey Vernacula oder eine Mutterſprache des Römiſchen Reichs/
ich die Frantzöſiſche ihre Vernacula ſey/ möchte ſich alſo ein jeder
ner eigenen Sprache bedienen. Summa/ dieſer Streit hat viel und
oſſe weitläufftigkeit nach ſich gezogen/ biß man endlich nach vielen Diſ-
atirens in der Sache ein Temperament gefunden/ vermöge deſſen
s Reich ihre Schrifften in Lateiniſcher Sprache/ nebenſt ein translat
s Frantzöſiſch/ und die Frantzöſiſche ihre in Frantzöſiſch/ und einen
ranslat in Lateiniſch übergeben ſolten.

Zu Amſterdam begab ſich dieſer Tagen in einem Wirts-Hauſe
n ſeltzamer Caſus, in welchem ſich ein anſehnlicher Cavallier einge-
unden/ und daſelbſt eine Dame caresſiret; alß nun dieſer Courti-
an ſeine Luſt zur Gnüge gebüſſet/ und nach der Rechnung fragte/
ard demſelben ſolche ſehr hoch angebracht/ weil die Dame oder viel-
ehr etc. mit der Wirthin gedachte Rechnung dergeſtalt dirigiret,
aß ſie auch etwas davon genieſſen möchte. Dem Courtiſan aber
ar die Rechnung zu hoch/ daß ſie darüber uneinig würden/ und dem
Zorn dem Zügel beyderſeits dermaſſen ſchieſſen lieſſen/ daß die Hure
in Meſſer ergriffe/ und ihrem Courtiſan in die Schulter ſtach. Die-
ſer hierdurch zur Rache gereitzet/ verwundete ſeine Feindin dergeſtalt/

daß ſie bald darauff ihren unkeuſchen und zornigen Geiſt auff gab. Der Thäter ward apprehendirt, und hingeſetzt / aber er defendirte ſich wohl / dann er war erſt geſtochen / und muſte ſeine Revange nehmen / inzwiſchen muß dieſes Exempel einem jeden liederlichen Courtiſan ein Spiegel ſeyn / daß das alte Sprichwort annoch in ſeinen vollen Würden bliebe / welches ſagt: Vinum, Nox & Amor nil moderabile ſvadent.

Se. Chur-Fürſtl. Durchl. von Bayern erklärete ſich anitzo nach reifflicher Erwegung des jetzigen Teutſchen Zuſtandes / Ihrer Kayſerlichen Mayſt. mit 10000 Mann contra quemcunque würcklich bey zu ſpringen / und ſolche zu ſenden / wohin es die Noth erfoderte.

Am 17 Nachmittags umb 4 Uhr ſtarb der groſſe Czaar in Moſcau, Fedor Alexewitz, (oder Friderich Alexii Sohn) nachdem er nur etliche wenige Tage kranck geweſen / deſſen Todt in der Moſcau viel Unheil nach ſich gezogen / wie beym 15 Maij wird zu vernehmen ſeyn.

Kaum waren 4 Tage verfloſſen / ſeit der denen Frantzöſiſchen Plenipotentiarien übergebenen Antwort / alß dieſelbe zu Franckfurth an die denen Kayſerl. Geſandten loco Duplicæ nachfolgende Antwort ſchrifftlich einhändigten:

DJe Propoſition worüber man im Wercke begriffen / und auff welche am 10 dieſes Monaths im Nahmen Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs geantwortet worden / iſt der Kayſerlichen Geſandſchafft / von denen Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs im Karmeliter Kloſter mündlich vorgetragen worden / und nach einer langen Conteſtation wegen des rechten verſtandes der Münſtriſchen und Nemwegiſchen Tractaten / in Anſehung der vermeinten Beſchwerungen etzlicher Particuliren Stände / mithin auch wegen einhalt der Propoſition / hat die Kayſerliche Geſandſchafft ſelbige angenommen / und dem Herrn Deputirten des Reichs davon Rapport zu thun belobet / wie dann auch ſolches alſo fort von Ihnen effectuiret worden.

Den 8 Decembris haben die Kayſerliche Herren Geſandten ſich mit denen Königl. Frantzöſiſchen legitimiret, / und von dieſen auff anhalten der Herrn Deputirten des Reich oberwehnte Propoſition ſchrifftlich verlanget. Welche ihnen dann am 2 und 5 Januarii jüngſt / zugeſtellet worden / ſiedert ſolcher Zeit her nun die Frantzöſiſchen Geſandten allezeit ſind parat geweſen / über den Senſum der Tractaten / über die Gravamina und der Propoſition halber in Conferentz zu tretten / deren annoch unterſchiedliche würcklich in Regard dieſer Materien mit der Kayſerlichen Geſandſchafft und allen dazu inclinirt geweſenen Miniſtris gehalten worden.

Die

Die abgeordnete des Allerchriſtlichſten Königs an denen Teutſchen Höfen und zu Regenſpurg haben ihres Theils eben das getrieben/ und zwar mit ſolchem Succes/ daß anitzo die meiſten der principaliſten Fürſten des Reichs/ ja ſelber die denen vermeinten Gravaminibus am höchſten intereſſirt/ einhellig ſchlieſſen/ daß ſo wohl das allgemeine des Reichs alß anderer particulirer Intereſt es erforderte/ den Frieden auff dieſen Fuß und Conditionen zu verſichern/ gleich ihre Declaration desfalß ſelbiger Verſamblung bereits am Tage und bekandt iſt.

Wann man nun alles/ nebſt jetziger Zeit worin wir leben wohl erwogen/ und die Wohlfart des Reichs/ zuſampt der eilbenöhtigten Erleichterung der vermeinten Beſchwerden recht conſideriret hetten/ würde man/ wie geſchehen/ ſo nichts vorgeſtellet haben/ alß nehmblich eine Suite vieler Präliminarien/ wordurch nur/ wie es allezeit mehr dan allzugewöhnlich/ das wahrhaffte und gründliche auffnehmen Teutſchlandes frembdem Intereſte auffgeopffert wird.

Des Königes befügnis und rechte auff alle ſtreitige Länder und Ohrter/ erſtrecket ſich umb ein groſſes weiter alß die durch dero Officirer ergangene und in dem Münſteriſchen Frieden-Schluß ohne fernern Diſputirens gnugſahm eſtablirte Reunionen; alles deßwegen in der Nimwegiſchen Negotiation paſſirte/ alß auch die ſo wohl von einer/ alß der andern Seiten exacte und genaue Unterſuchung aller Prätenſionen/ wurden in dieſem regard Ihrer Allerchriſtlichſte Mayſt. ſehr advantagieuſe ſeyn. Weilen aber der König wol vorhero ſiehet/ daß ſolches Examen/ wie vortheilhafftig es Ihme auch immer ſeyn möchte/ Capabler iſt/ Gelegenheit zu geben/ zu allerhand unnützlichen Diſputen und immerwährendem Gezänck/ als zu prompter Außfindung eines füglichen expedientz den Frieden zu conſerviren alß haben Ihre Allerchriſtlichſte Mayſt. umb ſolchen Zweck deſto ſicherer und geſchwinder zu erreichen/ ſiedert jüngſt verwichenen November her dem Kayſer und Reiche/ die Conditiones/ worüber man tractiret offeriren laſſen/ als den nechſten und kürtzeſten Weg/ welchen man vielen unnützen Streiten und Conteſtiren allezeit der Nothwendigkeit-halber/ ſo ferne man alles gut und wohl endigen wolte/ betretten und nachfolgen muß.

Dieſes nun iſt es worüber ſich zu vergleichen man nicht umbhin wollen/ ſobald in denen Particulier Conferentien die Ambaſſadeurs des Königes nur Gelegenheit gehabt mehrmahlen/ nicht allein bey denen Kayſerl. Hn. Abgeſandten/ beſondern auch bey einigen der Hn. Deputirten/ die ſolches Deſideriret haben/ über die queſtionirte Puncten alhier zu Conteſtiren.

So iſt es auch/ worzu die gantze Verſamblung der Reichsſtände ſich gleich anfangs bereden laſſen/ wann ſie im Stande geweſen/ wegen ſolcher Materie in Conference zu begeben/ wie man ſich vorgeſtellet gehabt.

Wann aber die Difficultäten/ welche ſolches bißhero verhindert/ und woran Franckreich kein theil hat/ die darzu verordnete Zeit/ die viel nützlicher und beſſer Employret werden könte/ ohne Frucht verſtreichen machen/ ſo iſt der König umb ſo viel mehr befugt/ hinführo zu prätendiren/ da man doch alle ſeine Conteſtationes und embſige Diſquiſition nur verwirfft/ und niemahlen zu ihrem Ziel gelangen können/ daß man darvon ab und ohne fernere Außſtellung zum feſt-

ken Object der Conference und Negotiation ſchreite / nehmblich / das einzige und wahre Mittel zu ergreiffen / wordurch der Friede zwiſchen dem Reiche und Franckreich vor Ewig könne bekräfftiget werden / welches von denen Ständen des Reichs / die in allem / was hieſiges Orthes tractiret werden ſoll / das grö Intereſt haben / offentlich bezeuget und verlanget worden. Und nachdeme nun der König durch eintziges verlangen / den Frieden zu beſtärcken / von der Erst on dero wahren Rechte / viel abgeſchnitten / und mittelſt ſeines Vorſchlages fü bigen viel engere Limiten geſtecket / welche man aus keinen andern motiven oder ſonſt eintziger Conſideration hergefloſſen zu ſeyn / hätte zu hoffen gehabt / da anitzo in einer ſolchen Zeit ſeyn / vielmehr bequemen / einige andere Meſures nehmen / alß zu Kalmäuſern oder zu Grübelen / wannenhero man Urſach hat verhoffen / daß wofern der Kayſer und das Reich mit Franckreich einen guten Frieden zu entretteniren geneigt ſeyn / ſie beyderſeits nicht ſäumig ſeyn werden ehiſtens eine endliche und poſitive Antwort auff dieſe Propoſition zu ertheilen.

Da im wiedrigen die Allerchriſtlichſte Mayſt. es nicht anders als eine Weg rung auff und annehmen könte / wan anſtatt ſelbiger zu acceptiren / man imm fort verharren wolte / die Negotiation in Nachſuchen und Diſputen zu transfor miren / weſſen die gantze Welt der Gefahr und Unnutzbarkeit wegen Gezeug zu geben gehalten iſt / maſſen die dieſe Umbwege veranlaſſen / die Affaires a die lange Banck und in die Harre zu ſpielen / welches alles weder mit dem In tereſt des Reichs noch der Intention des Königs accordiret.

Was übrigens betrifft die vorhero zu thun begehrte Reſtitution deſſen / ſo wan ſiedert ſeiner Amaaſſadeuren Abreiſe möchte reuniret worden ſein / hä man davor / daß ſich von ſolcher Natur nichts von ſonderlicher Conſideration werde finden laſſen / wan es je aber ſein ſolte / könte der Vorſchlag des Köni übermäſſig gnug / ſo bald man ſich nur wolte auff gutem Glauben und Tr auch darzu accommodiren.

Des Armiſtitii halber aber / glaubt man nicht / daß einige Urſach gegeben wor den / derentwegen Klage zu führen / alß kähme man ſolchem nicht nach / wie der König ſelbiges zu keinem andern Abſehen zu geſtanden / alß nur dardu die Befeſtigung des Friedens zu facilitiren und zu befordern / abſeiten aber Kayſers und des Reichs die Tractaten einen andern Weg nehmen dörff alßdann werden Ihre Allerchriſtlichſte Mayſt. berechtiget ſeyn / Ihre Cond in dieſem regard zu changiren. Geſchehen Franckfurth / dem 28 April Anno 1682. Wahr gezeichnet

Der Kayſerlichen Ambaſſade an ſelbigem Tage überliefſert.

St. Romain. de Harlay.

Auff dem Franckiſchen Krayß war es den Ständen ein rechter Ernſt / ſich in gute Poſtur zu ſetzen. Man beſchloſſe daſelbſt / daß die 4000 bewilligte Mann / worzu Ih. Hoch-Fürſtl. Gnaden von Bam berg nach 5000 Mann ex amore boni publici hergeben wolten / zu denen 4000 Mann Ober-Rheiniſchen Krayß-Völcker zu ſtoſſen / und weil die Hoch-Fürſtl. Sächſiſche Häuſer / Eyſenach und Gotha auch 3000 Mann darzu werffen welten / ſo hatte man ein Corpus von

15000

5000 Mann. Zum Magazin dieſer Völcker ward die Stadt Schweinfurth ad interim ernennet / wohin man 6000 Malter Mehl und 2000 Malter Habern ſchaffete. Dieſes Franckiſche Corpus mit ſeinen Alliirten brachte auch 2 halbe Carthaunen, ſechs 12 Pfündige / und 6 Vierpfündige Stücke / ſambt 2 Mörſern / deren jeder 50 Pfund warff / mit aller Zubehör / herbey.

Zu Namsland in Mähren entſtund dieſer Tagen eine groſſe Feuers-Brunſt / welche wohl 80 Häuſer ſo in alß vor der Stadt in die Aſche legte; Man glaubte daß niemand anders / als die Türckiſche Mord-Brenner ſolches Unglück verurſacht hätten.

Alß am 23 der Ertz-Biſchoff zu Lemberg in Polniſch Reuſen gar prächtig eingeholet ward / da entſtund unter den Bürgern daſelbſt / ſo zu Fuſſe / und denen Armeniern, ſo alle zu Pferde waren / eine Uneinigkeit / wodurch viele von beyden Seiten übel zugerichtet wurden / dan alß die Armenier mit ihren kurtzen Lantzen auff die Bürger loß giengen / wurden ſie von dieſen mit einen gantzen Hagel Steinen begrüſſet / daß ſie die Fluht nehmen / und ſich nach Hauſe retiriren muſten. Die Bürgeren folgete gantz erhitzt nach / und es wäre ſehr ſchlecht abgelauffen / woferu ſich der Unter-Feld-Herr Weywoda Rusky und andere Grandes nicht zeitlich darein gelegt / und allem Unglück bey Zeiten vorgebeuget hetten.

Dieſer Tagen kamen 3 Chur-Brandenburgiſche Fregatten auff die Nieder-Elbe / davon eine mit 50 / die beyde andern jede mit 20 Canonen montiret waren. Sie brachten ein denen Türcken auff der Spaniſchen See abgejagte Engliſche Kitze mit / worauff ſie 12 Türcken gefangen bekommen / ſo ſie aber zu Liſſabon verkaufft hatten.

Monſieur de Fuen Major, Extraordinair Spaniſche Envoye im Haag unterzeichnete itzo im Nahmen ſeines Königs die zwiſchen Schweden und Holland auffgerichtete Nimwegiſche Alliance de Guarantie, worin auch der Kayſer ſchon eingetreten war.

In der Ebenen vor St. Denys fiengen Ihre Königl. Mayſt. von Franckreich itzo einen ſchwartzen Geyer / welches man vor etwas remaqvables hielte. Worauff der Jägermeiſter Se. Königl. Mayſt. alſofort zu erkennen gaben / daß es eine alte Gewohnheit ſey / wan die Könige / Ih. Königl. Mayſt. Vorfahren ſolche Vögel gefangen / daß alsdann das Pferd / worauff Se. Mayſt. geſeſſen / dem Jägermeiſter gehörete / und deroſelben Kleider demjenigen zukommen / auff deſſen Land ein ſolcher Vogel gefangen worden. Darauff dan Ih. Königl.

 Mayſt.

Mayſt. dieſe uhralte Gewonheit zu unterhalten / dem Jägermeiſt ſo fort 100 Piſtolen / und dem Abt von St. Denys, dem das Land gehörete / einen trefflichen mit Gold Bordirten Rock geben lieſſen.

Auff dem herrlichen Ball / ſo hochſtgedachte Se. Königl. Ma von Franckreich zu St. Cloud hielte / hatte Madame la Ducheſſe de Portsmuth, die neulich auß Engelland ankommen war / ein Kleid an / welches man wegen ſeiner köſtlichen Juwelen auff 500000 Cron ſchätzte.

Zu Paris ward dieſer Tagen eine neue Glocke getaufft / und Emanuelle Louyſa Thereſia genannt / worzu der König viel Geldes ſpendiret / ſie woge 32000 Pfund / hatte in der Dicke 10 Zohl / und über im Diametro oder durchſchnit / wie auch 9 Schue in der Höhe / doch ſie lange nicht zu vergleichen mit der groſſen weltberühmbten Moſcovitiſchen Glocken / ſo daſelbſt im Schloß hänget / und 40000 Pude / zu 40 Pfund gerechnet / daß iſt 1600000 Pfund / der Kläffel aber allein 4000 Pfund von Eyſen wieget.

Alß am 25 / etliche Bauren Morgends früh ohngefähr um 4 Uhr Helſingburg in Schonen auff dem Wege begriffen waren / da ſind laut ihrer Eydlichen Außſage zwiſchen Quidinge und Senkewed Hecke nicht ſonder Erſtaunen und Erſchrecknis gewahr geworden daß hinter ihnen her eine Anzahl Cavalleren / etwann 4 a 5 Compagnien ſtarck / und zwar in ſolcher Furie geritten gekom daß ein groſſer Dampff / Staub und Rauch hinter und zur Seiten gangen / das Erdreich aber ſo hell geglintzert / als wan es die Sonne her geweſen. Vorbeſagte Cavallerie / ſo nicht allein alle ſchwartz kleidet / ſondern auch mit ſchwartzen Mänteln angethan / und darbe alle auff ſchwartzen Pferden ſaſſen / kahmen aus dem Nordweſt ſatzten ſporenſtrichs 3 a 4 ins Glied nach dem Süd-Oſten zu / mit ſen Dampf und Glantz / wie vorgemeldet / umbgeben / daß die Bauren deßwegen die Quidinger Kirchen nicht mehr ſehen können. Da ſie mitten auff das Feld von Quidingen gekommen / iſt alles biß auf Mann verſchwunden / ſo eine Weile auff ſchwartzen Pferden in ſchwartzen Habit ſtill gehalten / da ſie dann bald hernach nebſt ihnen etwa zwantzig groſſe und weiſſe Kerle / und zwar von ſolcher Höhe / als wann ein Kerl auff den andern ſtünde / erſchienen / geprä ſentiret / ſo nicht anders gelaſſen / als wann ſie aus der Erden hervor gewachſen; Worüber beſagten Bauern ein ſolch Schräcken angekommen / daß ſie ihren Weg fortgefahren / und aus Furcht ſich nicht weiter umbſehen mögen.

Al

Alß dieſer Tagen Mechlinia ein wohl bekante Frey-Frau / auß den Spaniſchen Niederlanden nach Holland / ſamdt ihrem Gemahl reiſete / conſpirirte ſie mit ihrem Diener / daß er ihren Gemahl umbbrächte / welches dieſer auch unter Wegs mit einem Dolch verrichtet / aber ſie wurden alle beyde attrapirt, und nach Antorff geführet / wo die Frey-Frau nach einer drey tägigen Gefängnüß auß ſonderbahrer Gnade / und in Conſideration ihrer hohen Familie in einem Zimmer enthaupt / der Diener aber / alß der rechte Mörder / nach abgehauener rechten Hand / lebendig gerädert ward.

Am 31 wurden von der Portugalliſchen Inquiſition, welches lange nicht geſchehen / einige Executiones wieder die Juden / ſo von dem Chriſtlichen Glauben wieder abgefallen waren / vorgenommen. Ihrer waren über 100 an der Zahl / welche auß dem Inquiſitions-Hauſe in einer Proceſſion nach dem koſtbahren höltzernen Theatro auff den Schloß-Platz gebracht / und jeder von 2 alten Chriſten / welche dienen / die Juden gefangen zu nehmen / und darzu ſo wohl die vornehmſten Edelleute / als geringſte Bürger / gebraucht werden / begleitet / und zwar folgender Geſtalt: Vorher giengen die Patres der Dominicaner mit der rothen Standarten der Inquiſition, darinnen ein gülden Creutz / an der einen Seite ein Oehlzweig / und an der andern ein Schwerd / worauff die erſten kamen / ſo nicht überzeuget waren / mit einem Wachsliecht in der Hand / und kurtz abgeſchnittenen Haaren. Darauff folgeten die / welche überzeuget und zur Erkäntniß kommen waren / mit versprechen der Beſſerung / die ein St. Bonito anhatten / welches eine Art eines Wapenrocks iſt von gelben Bay / darauff vorn und hinten ein roth Creutz ſtehet. Nach dieſen kamen diejenige / welche bereits zum Feuer verdammet / aber auffs äuſſerſte noch bekennet / die auch eine Art eines Wapenrocks anhatten / jedoch mit Feuerflammen gezeichnet; und zum letzten die verbrand werden ſollen / jeder zwiſchen 2 Jeſuiten / dieſe hatten eben ſo einen Rock an / als die vorigen / aber mit dem Unterſcheid / daß man ihr Bildnüß auff der Bruſt im Feuer abgemahlet ſahe. Hierauff kamen alle Inquiſitores auff Eſeln geritten / und der Inquiſitor Major in ſeinem Biſchöflichen Habit hinten nach. Wie nun alle Urtheile öffentlich abgeleſen / wurden 4 von den Gefangenen den weltlichen Richtern überlieffert / welche dieſelbe vermöge ihres ſchon empfangenen Urtheils verbrand zu werden verurtheilten / ſo auch noch ſelbigen

Abends geſchahe/ da ihrer 3 lebendig und einer/ nachdem er ſchon erwürget/ weil er als ein Chriſt ſterben welte/ mit Feuer verbrannt worden.

MAJUS.

WEil man ſich in Thüringen wegen der Stadt und Veſtung Erfurth wegen der Frantzoſen beſorgete/ ſo kamen dieſer Tagen gantz unvermuthlich 500 Mann Kayſerl. Völcker unter dem Commando des Herren Keatſcheyds daſelbſt an/ faſſeten paſto, und logirten ſich in die Veſtung.

Am 2 ward früh Morgends zwiſchen 2 und 3 Uhr nicht allein zu Baſel/ ſondern auch den gantzen Rheinſtrohm hinab/ an der Moſel/ in Lothringen/ Burgund und gar in Franckreich hinein ein ziemlich hartes Erdbeben mit 2 ſtarcken Stöſſen auff einander verſpühret/ wodurch viel tauſend Gebäue Riſſe bekommen/ und ihre Schorſteine verlohren/ zu Remiremont giengen allein 20 Häuſer verlohren/ und das öberſte Gebäu der Kirchen ward ſambt den Glocken zu Boden geſchlagen. Schwangere Weiber haben auß Schrecken und Furcht Kinder zu früh gebohren/ und in Champagne kunte niemand auff den Füſſen ſtehen bleiben. Bey beſagten Remiremont machte dieſes Erdbeben ein ſolches Loch in die Erde, daß man mit einem Seil von 1000 Klaffter kein Grund finden kunte.

In Engelland regnete es dieſer Tagen ſo ſtarck/ daß man von dergleichen ſein Lebtag nicht hat zu ſagen gewuſt/ viel Menſchen wurden durch das plötzliche auffſchwellende Gewäſſer erſäufft/ ja groſſe Felſen wurden loß geriſſen/ und anders wohin verſetzt. Unter andern ſind viel hohe Felſen ohnweit Withbey hoch herunter gefallen/ und haben bey 30 Häuſſer zerſchmettert und bedecket/ welche dem Graffen von Mul-Graffe zu gehören.

Zu Londen arrivirte dieſer Tagen ein Ambaſſadeur von dem Könige zu Bantam auff der Oſt-Indiſchen Inſul Java Major. Er brachte etwa 2000 Pfund Sterlings werth Geſchencke/ an den König/ und weil die Engliſche Oſt-Indiſche Compagnien einen ſtarcken Handel zu Bantam führet/ ſo defrayirete ſie die Geſandſchafft/ ſo lange ſie in Engelland war.

Am

Am 3 geſchahe zu Breßlau in Schleſien die Biſchöffliche Wahl/ an ſtatt des neulich verblichenen Cardinals, Landgraffen von Heſſen/ und ob zwar des Abends umb 5 Uhr der Biſchoff von Olmitz/ Herr Carolus von Lichtenſtein/ von 14 Canonis zu dieſer Dignität erwählet ward/ ſo proteſtirten doch acht andere Canonici, wie auch der Kayſerl. Ober-Hoff-Cantzlar von Böhmen/ Herr Graff Noſtitz Solenniter wieder dieſe Wahl/ alß die nicht rechtmäſſig/ noch erlaubt ſey/ weswegen ſich der Pabſt endlich ſelber/ weil der Kayſer ſich auch dar wieder legte/ und einen von den Printzen von Neuburg gerne hierzu hätte befordert geſehen/ zumahl ſie nicht geſtatten wolte/ daß in dero Erblanden ein Biſchoff 2 Biſtthümer zugleich verwalten ſolte/ darin legen muſte/ da es gar dahin kam/ daß der neuerwehlte Biſchoff ſich reſolvirte, das auffgetragene Preßlauiſche Bißthum nicht anzunehmen/ zumahl man ihm eine Simonie, und daß er ſich mit 50000 Fl. dazu erkaufft/ erweiſen wolte.

Am 5 hielte der Bantamiſche Ambaſſadeur ſeinen öffentlichen Einzug/ in Londen auf ſeine Weiſe. Doch ward ihm einer von ſeine Leuten/ durch einen muthwilligen Engliſchen Laqvey mit einem Stein im Fortgehen ins Geſicht gequetſchet/ welcher deßfalls würde übel angeſehen worden ſeyn/ dafern nicht der Ambaſſadeur ſelber noch vor ihn gebeten hatte. Etliche Tage hernach hatten ſie beym Könige Audientz/ dabey ſie ihre præſenten überlifferten/ alß der rechte Ambaſſadeur die Rede that/ ſaß er und ſein Mit-Geſell auff dem Boden des Gemachs. Die Diamanten, ſo er unter andern Præſenten dem Könige verehret/ wurden hernach in Gegenwarth eines Frantzöſiſchen Jubilirers auff 1600 Pfund Sterl. geſchätzet. Dieſe Geſandſchafft überlifferte auch der Engliſche Oſt-Indiſchen Compagnie einen Brieff von ihrem König/ und ein præſent von 50 Ballen Pfeffer/ und wegen des Königs Oheims einen Ring von 800 Reichsthaler/ verſicherte ſie dabeneben aller guten Freundſchafft. Sie ward vom Könige in Engelland empfangen und auffgeholet/ alß die Geſanten von andern gekrönten Häuptern: Ihre Credentialien wurden unter einem Sonnenſchirm getragen. Er erſuchte hernach den König/ daß das præſent, ſo man ihm geben wolte/ nicht in Kleinodien/ ſondern in Geld beſtehen möchte/ dannenhero ihm S. Mayſt. 2000 Gvinees verehren lieſſen. Sein Dollmetſcher bekam 100 Gvinees und die übrigen Diener ins geſambt 500 ſolcher Goldſtücken.

ZuUſingen, einen Hoch-Gräfl. Naſſauiſchen Städtlein in der W-
terau begab ſich dieſer Tagen mit einem Wolff ein ſeltzamer Cas
Nemblich dieſes Thier kombt mit groſſer Furie vor beſagtes Städ-
lein gelauffen / und will ſich mit Gewald hinein dringen / worüber ab
endlich bey die 200 Menſchen mit Büchſen / Spieſſen / Gabeln und
Stangen zuſammen kommen / ſolchen Wolff zu verfolgen / wie dan auch
geſchehen / und hat dieſe Jagt bey 6 Stunden lang gewehret / ehe ſie d
Wolff haben erlegen können. Es iſt aber Remarquablel, daß ma
dieſen Wolff mit keiner Mußqueten oder Birſchbüchſen hat durc
ſchieſſen können / ſondern alß er endlich mit Prügeln zu Todt geſchl
gen geweſen / haben noch einige Probiret / und ihme das Rohr auff den
Leib geſetzt und ſolches Loßgebrandt / alſo daß ihm die Haar auff dem
Leibe Verbrandten / die Kugel aber iſt nicht durchgangen / ſondern auf
der Haut liegen blieben / und wen man ihn mit einer Eyſern Gabel oder
Spieß durchſtechen wollen / iſt ſolches ebenfallß nicht durchgangen / ſon
dern das Eyſen viel eher auff ſeinem Leib zerbrochen. Er hat auch
wie er noch gelebet überauß groß geſchienen / alß er aber Todt geweſe
iſt er kaum die Helffte ſo groß befunden worden. Man hat ihn gar t
in die Erde Vergraben: ob ſolches aber ein natürlicher Wolff geweſ
ſein mag / darüber ſtehet jeglichem frey zu judiciren.

Anitzo überkamen die geiſtlichen in Franckreich ein Brever vom
Pabſt / welches überauß wohl eingerichtet war; In demſelben war al-
les caſſiret, umbgeſtoſſen und vor Null erkläret / was die Geiſtlich
neulich wieder den Pabſt geſchloſſen hatte. Der Pabſt beſchloſſ
Schreiben alſo / daß er vermöge der Pflicht ſeines Ampts bereit w
durch Gottes Beyſtand ſacrificare ſacrificium Juſtitiæ, & Eccle
Dei jura, ac libertatem, atque ſuæ ſanctæ ſedis autoritatem Dig-
tatemque defendere, d. i. zu opfern ein Opffer der Gerechtigk
und der Kirchen Gottes Rechte und Freyheit / wie auch ſeines H.
Stuhls Authorität und Würde zu beſchirmen.

Weil die Hn. Schweden es vor gut anſahen / ſich einiger Fortifica-
tionen, wegen der koſtbahren Unterhaltung derſelben / zu entladen
ſo fiengen ſie nunmehro an die Schoniſche Veſtung Landes-Kron zu de-
mantelirn, gleich wie im Stifft Bremen mit Boxtehude / Breme-
vörden und andern auch geſchahe.

Zu Edenburg in Schottland war dieſer Tagen ein groſſer Tumult /
dann nachdem man von den ſogenanten Apprentices oder Hand-

wercks-

wercks-Burſchen/ zween wegen groſſer Exceſſen, gefänglich eingezogen / da rottirte ſich ein groſſe Menge ihrer Cammeraden zuſammen/ fiele die Bürgerwacht an / diſarmirte dieſelbe / und nachdem ſie ſich mit einer guten Anzahl Frauens verſtärckt / marchirten ſie fort/ nahmen ein Stadt-Thor ein / und rieffen über laut; Wir ſind Meiſter von der Stadt / folgends giengen ſie nach dem Schloſſe zu / traffen daſelbſt etliche von der Königlichen Guarde an/ auff welche ſie Feuer gaben / und dardurch einen Lieutenant und Fändrich tödteten / einen Sergeanten aber und etliche Gemeine bleſſirten. Die Soldaten löſeten drauff auch ihr Gewehr/ und legten 6 von dem Tumultuanten und 4 Weiber/wodurch dieſe Rotte alſobald zerſtreuet/und ihrer etliche gefangen wurden. In Irland gieng es dieſer Tagen nicht viel beſſer mit den Apprentices; Aber ſie wurden gleich im Anfang ihres Auffſtands zerſtreuet. Die Urſache ſolches Muthwillens waren die vielfältige auß Franckreich übergeſetzte Reformirte vertriebene und verfolgte Handwercks-Leuthe / über welche die in Schott- Engel- und Irland klagten / daß dieſe ihnen das Brod auß dem Mund nahmen / weil ſie umb einen gar leidlichen Preiß arbeiteten.

Der Hertzog von Jorck kam dieſer Tagen in groſſer Lebens-Gefahr/ Er war mit einem Königlichen Schiffe/Gloceſter genant/nach Schottland gefahren/ und gerieth unter Weges auff die Sandbäncke von Lemon und Ore, 5 Meilen von der Bucht von Humber gegen Morgen umb 6 Uhr/woſelbſt das Schiff einen ſolchen Stoß bekam/daß es ſunck/ der Hertzog ſambt etlichen wenigen/kamen zwar in einem andern kleinen Schiff mit genauer Noth davon / aber die meiſten Bootsleute und viele vornehme Herren blieben im Waſſer/unter denen auch geweſen ſind der Graff von Roxboroug, Lord Obrian, Lord Hopſton, Sir Joſeph Douglas, Monſr. Hyde, in Summa von 400 Mann kamen kaum 80 davon/ alles Silbergeſchirr blieb auch/ und hat man das gantze Unglück dem Verſehen des Steur-Manns zugeſchrieben/welcher deswegen Rechenſchafft geben und ſich purgiren muſte / weil er aber ſolches nicht gebührlich thun kunte / ſo ward er zur Ewigen Gefängnüß Condemniret/und nach Marſchalſen geſetzt. Der Hertzog bekümmerte ſich inſonderheit umb dem Graffen von Roxboroug und Lord Hopſton; den gantzen Verluſt aber ſchätzete man auf 400000 Reichsthal. die Wittiben und Wayſen der verlohren Männer wurden von dem Könige mit einer guten Verehrung angeſehen / und über 3 Wochen hernach

hernach kam allererſt ein Diener des Hertzogen von Jorck wieder zu Hoff/ welchen man ſchon lange Zeit vor verlohren geſchätzet/ er hatte ſi[illegible] aber auff einem Eyland ſalviret, und ſeithero gar kümmerlich beho[illegible] ſen/ dannenhero er mit 40 Pfund Sterlings bey ſeiner Ankunft getröſtet ward.

Weil die Bürger zu Gaza einer Gräntz-Stadt des unter dem Tü[illegible] ckiſchen Joch anitzo ſäufftzenden gelobten Landes nach Egypten/ da[illegible] groſſen Muthwillen und die vielfältige Exorbitantien des im Nahmen des Groß-Türcken daſelbſt wohnenden Baſſa nicht länger erdulden kunten/ ſo ſtunden ſie dieſer Tagen wieder denſelben auff/ und ſchlugen ihn ſambt ſeiner Guarde, welche in 20 a 30 Janitſcharen beſtunde, todt/ und mißhandelten ſie ſehr grauſamlich.

Am 15 war eine erſchröckliche Revoulte und abſcheuliche Ma[illegible] cre in der Stadt Moſcau, womit ſichs alſo verhielte.

Beſchreibung der in der Stadt Moßcau vergangenen greulichen MASSACRE.

JN dem allerbeſten Flor ſtunde anitzo das herrliche blühende Reu[illegible] ſeine Gräntzen erſtreckten ſich weit und breit in Aſien und Europa/ [illegible] Tartariſche Mordbrenner hatte das Hertz nicht mehr/ ſich nach der Ha[illegible] Stadt Moſcau zu wagen/ dieſelbe/ wie vor einigen Jahren geſchehen/ au[illegible] plündern/ und in Brand zu ſtecken/ dann der Groß-Türck/ der ſonſten ge[illegible] net iſt/ allen Potentaten in der Welt Geſetze vorzuſchreiben/ hatte von [illegible] Ruſſen im letzten Kriege bey Czechrin/ und ſonſten in der Ukraine ſolche [illegible] Ohrfeigen bekommen/ daß er das Reiß-auß nehmen/ und über 40 oder 50[illegible] Mann von ſeinen tapfferſten Soldaten in ihrem Blute muſte ſterben la[illegible] Alle Welt wuſte von den Rußiſchen Generalen Romadanousky und Do[illegible] ruky zu ſagen/ dann wo dieſe Nahmen erſchollen/ da zitterten Türcken und Ta[illegible] tarn. Mit einem Wort/ es ſtund in Moſcou alles wohl/ und die Glückſelig[illegible] des Landes hette nicht vollkommener ſeyn können/ dafern nicht ein fataler Pe[illegible] durs dieſelben auff einmal einen ſolchen empfindlichen Stoß gegeben/ daß die[illegible] ſer deſſen wohl viel Jahr hernach empfinden durfften. Vor gar wenigen Ja[illegible] ren hatte der treue und tapfre Lands-Vater/ der groſſe Czaar Alexius Mi[illegible] lowitz dieſes zeitliche geſegnet/ als ihm ſein älteſter Sohn Fedor Alexeiewi[illegible] ſo viel alß Fridericus Alexii Sohn) im Regiment folgete. Dieſer Herr war glü[illegible] ſeelich und verſtändig/ die ſeinigen zu regieren/ aber Unglück in ſeiner Ehe/ dan[illegible] in ſeinen blühenden jungen Jahren/ da er noch kaum das 20 Jahr erreichet/ hat[illegible] te er ſchon 2 Gemahlinnen verlohren/ welcher Verluſt ihm ſein Hertz der[illegible] ſtalt zernagete/ daß daſſelbe lauter Blut weinete/ und damit ſo lange anhielte/ biß es berſtete/ und den guten Printzen zu einem unverſetzlichen Verluſt und Sch[illegible]

en des gantzen Landes auß dieſer Zeitligkeit hinweg rückete / wie vorher ſchon
rwähnet worden. So bald aber dieſer Czaar verblichen / da neigete ſich die
Ruhe der Reuſſen auch zum Untergange; Und was ſoll ich ſagen? Es kan ein
Land nicht immerdar glückſeelig ſein. Folget doch die Nacht auff den Tag/
leich wie der Regen auff den Sonnenſchein. Der Winter weiß unß die Som-
erfreude bald zu verwechſeln/ und ein groſſes Unglück verſäuret alle Früchte
es allergröſten Glückes. Ein groſſer Auffſtand ſetzte gantz Moſcou in Ruhr/
welcher ſo viel anſehnliche Generales/ tapffere Obriſten/ kluge Eſtats-Räh-
/ja ſelbſt etliche von hohem Geblüthe entſproſſene/ und dem Czaaren ſelber ent-
eder Verwante oder verſchwägerte Männer/ da ſie ſich deſſen am aller wenig-
en verſahen/ jämerlich Maſſacriret/ und an Stücke zerhauen ſind. Solcher Auff-
uhr iſt entſtanden von den Strelitzen oder des Czaaren Leib-Guarde/ dieſe ſon-
en einfältige Leute waren ihren vorgeſetzten Obriſten jederzeit getreu geweſen biß
i den Todt/ ſie meinten/ ihre Seeligkeit ſtunde in Gefahr/ Schaden zu leiden/
wann ſie den Obriſten nicht auff deu erſten Winck gehorſamten. Aber/
Læſa ſœpa patientia tandem fit furor. Wann ein allzu ſanfft-
müthiger Menſch einmahl in Harniſch gejagt wird/ ſo iſt er weit grimmiger alß
in jachzorniger. Ich will dieſe Sache ſelber erzehlen/ wie ſie iſt.

So bald angeregter maſſen der Czaar Fedor Alexejewitz Todt war/
traten die Grandes zuſammen/ umb ihnen einen Succeſſorem zu erweh-
len/ in währenden ſolchen Convent/ kam die alte verwittibte Kayſerin/
ſo zwar von ſchechter Abkunfft/ aber von groſſem Verſtand iſt/ und trat
zu ihnen hinein nebeſt ihrem Sohn (Peter genand) des verſtorbenen
Halb-Bruder/ mit dieſer Anſprache: Ihr Herren/ habt Mitleyden mit dieſem
armen Printzen/ und/ vermöge ſeines Brudern Begehr/ erklähret ihn vor euren
Kayſer: welche Worte ſo groſſen Nachdruck hatten/ daß ſie insgeſambt ſolches
conſentirten.

Man muß aber wiſſen / daß 2 Tage vor des Czaaren Todt die geſambte
Strelitzen oder Leib-Guarde von etlichen Officirern ſehr disguſtirt worden/
weil man ſie mit ihrer Klage wieder ihre Obriſten / von welchen ſie ſehr beſchwe-
ret / und ihnen noch dazu ihre Gage enthalten worden / nicht allein nicht
hören wolte / ſondern einen auß ihrem Mitteln zur groſſen Peitſch oder Knut
condemnirete / hierauff geſchahe ein Auffſtand / und ward der condemnirte noch
erlöſet / die Strelitzen inqvirirten inzwiſchen ſtarck wieder ihre Obriſten / und
wurden von denenſelben 9 angegeben/ welche ihre Leute nicht richtig bezahlten/
und dieſelbe vielmehr mit harten Dienſten belegten. Es glimmete inzwiſchen
dieſes Feuer biß an den 15 Maij/ da die Strelitzen immittelſt dem nenen Czaarn
Peter Alexejewitz huldigten / alß aber am ermelten Dato der groſſe Rath im
Schloſſe verſamblet war / giengen ſie mit hellem Hauffen gantz bewehrt dahin/
ſchicketen etliche hin/ die Stadt-Thore zu beſperren/ bemächtigten ſich inzwiſchen
des Schloſſes/ und hatten ein gantzes Regiſter von Perſonen auffgeſetzet/ welche
ſie zum Tode foderte/ alß die Urſache daran wären/ daß man ſie eine Zeitlang ſo
hart mit Arbeit beleget/ daß der Czaar wäre mit Gifft hingerichtet/ und deſſen jün-

gerer

gerer halb Bruder an ſeine Stelle erwehlet worden / dahero muſte vor erſt [...] ter Alexewitz leiden / daß ſein åltere Bruder Jvan Alexewitz ohnerachtet [...] blind / und eines blöden Verſtandes war / ihm zum Mitregenten zu gec[...] ward. Beyden neuerkohrnen Czaaren erwieſen ſie darauff / wie auch den [...] Czaarinnen und Printzeſſin groſſen Reſpect / aber des jüngern Czaars Mu[...] Bruder / und ihr Vater / die man Nariskin / oder Bluts-Freunde nennet / w[...] den / alß die gröſte Urheber geſucht / wie auch die Leib-Medici / Daniel von G[...] den / und Doctor Johann Gutmenſch / und die angeklagte Obriſten. [...] man ſichs verſahe / und zwar / wie ſich die Groſſen wieder nach Hauß begeb[...] wolten / da wurden über 50 Trommeln gerühret / und die erſchröckliche gro[...] Sturm-Glocke geleutet / darauff gieng das Maſſacriren der Groſſen an / [...] verſchonete weder Hoch noch niedrig / da galt auch kein Vorbitten der Czaar[...] ſelber / wer nur von den auffgezeichneten in ihre Gewalt kam / den führten [...] biß fornen an die hohe Schloß-Treppe / daſelbſt ſtelleten ſie ihn ihren Mit-Br[...] dern vor / und rieffen / iſt euch dieſer angenehm? Wan jene mit ja antworte[...] ſo ward der Ergriffene ohne alle Barmhertzigkeit hinunter geworffen / mit [...] tiſanen und Spieſſen auffgefangen / nach dem Marck-Platz geſchleppet / [...] kleinen Stücken zerhauen. Dieſes Metzgen währete 3 gantzer Tage / nemlich den 15 / 16 und 17 Maij / in welcher Zeit alle die vornehmſten Bojaren / ja ſelb[...] der Bruder der letzt verwittibten Czaarin auff Vorbeſchriebene grauſame W[...] ſe hingerichtet worden. Nach ermelter Zeit aber höreten ſie auff / und überg[...] ben etliche unzerhauene Körper ihren Freunden / zu begraben. Man hat ih[...] allenthalben / wo ſie in wehrendem Tumult jemand geſucht / mit Bier und Br[...] wein an die Hand gehen müſſen / aber hergegen haben ſie keinem Menſchen ein[...] Pfennings werth genommen. Etliche unſchuldige vornehme Leute ſind a[...] in dieſem Auffſtand umbs Leben kommen / auff welche es gantz nicht gemünt [...] geweſen / aber die verblendete Rotte hat ſie nicht erkandt / und der Däniſche R[...] dent ſelber ſtund in höchſter Lebens-Gefahr. Sie haben die Czaarn dahin g[...] bracht / daß ſie eine Seule auff den Marckt geſetzet / und die Urſache dieſer Ma[...] ſacre ſambt den Nahmen der Maſſacrirten daran zeichenen laſſen / welche [...] ſind:

LISTA der Perſohnen / welche in den Auffſtand / ſo den 15 Ma[...] in den Stadt Moßkau ſind umgebracht worden.

6 Bojaren / als Nemlich

Knes Jurje Alexewitz Dolgoruky.
Knees Michailo Jurjewitz Dolgoruky.
Knees Grigorii Grigorjewitz Romodanoffsky.
Jvan Kirilowitz Jaſukofft.
Artemon Sergejowitz Matſjeft.
Jvan Krilowitz Narutskin.

2. Doemnoy Diacken / als:

Carion Juanowitz Juanoffs.
Diwerky Stephanowitz Kirilofft.

5 Stolnicken / als:

Fedor Petrowitz Saltukofft.
Offonaſſey Kirilowitz Narubskin.
Waſſiley Filimonofft Narisky.
Michailo Danilofft von Gaden.
Waſiley Larionofft Jvanofft.

2 Obriſten / als:

Andrey Semenofft Doctorofft.
Condratey Gariskin.

2 Doctores / als:

Däniel von Gaden / ein Jude / erſtlich auff

auff Lutheriſch und hernach auff Ruſſiſch getaufft.

Johan Gutmenſch ein Catholiſcher.

Noch etwan 40 oder 50 Perſonen/ſo Cantzleyſchreiber / als gemeine Bürger.

Kirilo Polujechtowitz Narnhkids iſt zu einem München geſchoren/und nicht ins Kloſter / ſondern nach Beſir in Ungnade geſchickt.

Die 3 jüngſte Söhne des Kirio Polujefftowitz Nariskin ſind/nebſt Artemon Sergewitz Sohn / jeder apart an 4 weit von einander gelegene Oerter weggeſand worden.

Die Kron Pohlen ſahe dieſe Maſacre nicht gar ungern/ maſſen ih-r gar viel darunter / ſo die vorgeſchlagene Conjunctionem Armo-am zwiſchen Ihr und Moßcau wieder Türkey auff dem neulichen Tra-at gantzlich verhindert hatten / dannenhero begunte man Polniſcher ſeiten wieder einige Hoffnung dazu zu ſchöpffen.

Am 16 ward in einem Dorff bey Oſtende ein Monſtrum von einer rauen gebohren/nehmlich zwey Kinder/ deren Häupter feſte an ein-nder gewachſen waren/ und zwar ſolcher Geſtalt / daß wan eines auff en füſſen ſtehet/daß andere mit den Füſſen in die Lufft zielet/ ſie aſſen nd truncken/waren geſund/und lebten über 2 Monat/ man hat ſie im and herumb getragen/und den Leuten gezeiget/ alſo daß ein groſſer Zu-auff desfalls war/endlich aber ſind ſie zu Brüſſel faſt in einem Augen-lick geſtorben. Es waren beyde Mägdlein; wann das eine ſchlieff o wachete das ander.

Marquis de Bellefonds des Frantzöſiſchen Marſchallen Sohn ante dieſer Tagen etliche ſehr wilde Stieren und groſſe Bären nach Paris/umb in Gegenwart des Königs mit einander zu kämpffen. Wo-ey ſich aber alſobald ein behertzter Engelsmann angab/ſo promittirte nit dem allerwildeſten Ochſen mit bloſſen Händen zu fechten / welches r auch redlich præſtirte, dann ſo offt der Ochß auff ihn loß gieng/faſſe-e er ihn bey den Hörnern/und drückete ihm den Kopff mit ſolcher Krafft zur Erde/daß er ſich nicht rühren kuate : das war wohl recht ein ander Milo von Crotone.

Am 23 des Morgens umb 3 Uhr/erfreuete der allmächtige Gott zu Laxenburg die Kayſerin und das gantze Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſt-reich abermahl mit einem wohlgeſtalten geſunden Erb Printzen/welcher am folgenden Tage von dem Päbſtlichen Nuncio, Cardinal Bon-viſi, getaufft/ und mit dem Nahmen Leopold, Joſeph, Philip, Wil-helm, Frantz, Anthon und Eraſmus beleget / von der verwittibten Kayſerin aber/und dem Hertzog von Neuburg zur Tauffe gehalten wor-

den

den. Die übrigen hierzu erbetene Gevattern waren ihre Päbstliche Heiligkeit / der König von Spanien / und die Respubliq Venetien: Es waren hier allenthalben viel Freuden-Feuer und herrlichen Emblemata zu ſehen/unter andern hat der Frantzöſiſche Ambaſſadeur ſeines Königs Lilien-Wapen zwiſchen den brennenden Fackeln außgeſtecket/ mit der Uberſchrifft: Fulget ubique, dieſem aber ward auff der Nachbarſchaft von einem Bürger des Kayſerlichen Wapen entgegen geſetzet mit der Uberſchrift: Fulget ubique magis.

Ein ſchweres Gewitter ſchlug am 26 zu Oppeln in Schleſien ein/ wodurch zwo gantze Gaſſen ſambt dem Jeſuiter Collegio und dem Dominicaner Kloſter gäntzlich in die Aſche gelegt wurden.

Die ſchöne Stadt Pleskau in Liefland / aber unter Moſcovitiſcher Bottmäſſigkeit/ward dieſer Tag durch eine ungeheure Feuers-Brunſt faſt gantz in die Aſche gelegt/alſo daß an Menſchen/ Häuſern/ Vieh und vielen Wahren/inſonderheit an Hanff und Flachs ein unbeſchreiblichen Schade geſchahe: Zumahlen nicht mehr alß 20 Häuſer von der ſonſten kurtz vorher ſo groſſen und berühmbten Stadt überblieben.

Der Culmiſche Biſchoff ließ bey Thorn itzo den Lutheranern etliche Kirchen mit Gewalt wegnehmen / wogegen ſich aber die auß der Stadt verſtärckten / und armata manu ſich wieder in ihre Kirchen repoſſeſsionirten: ſolches verdroß den Biſchoff zwar ſehr/ſo gar/daß darüber hernachmahls einige Rescontres entſtunden / und etliche umbs Leben kommen / aber die Lutheraner blieben dennoch bey ihren Kirchen/und muſte der Biſchoff alſo einen bloſſen Schlagen. Im übrigen ſchiene es / alß wan die Frantzoſen/ Polacken und Litthauer ſich verbunden hatten / denen geſambten Proteſtanten in ihren Ländern das Netz über den Kopf zu ziehen.

Am 30 ward Printz Wilhelm von Fürſtenberg an die Stelle ſeines neulich abgelebten Hn. Bruder zum Biſchoff von Straßburg erwehlet. Gleich hierauff erwehlten ihn auch die Capitulares zu Cölln zu ihrem Thum-Deohanen.

Umb dieſe Zeit verließ Monſr. du Quesne die Dardanellen und den Archipelagum, umb auff Königl. Ordre das Raubneſt Algiers mit einer anſehnlichen Macht zu ängſten / ehe er aber auß dem Türckiſchen Gewäſſer abſeegelte / ſante er zuvor einen Capitain nach Conſtantinopel, daß er ſich mit dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur mündlich

ich unterreden/und ſie zuſammen umb Audientz bey dem Groß-Vezier anhalten ſolten/ umb zu vernehmen / was deſſen eigentliche Meynung/ wegen der vorgefallenen Streitigkeiten ſeyn möchte. Alß nun dem Vezier die Ankunfft dieſes Capitains zu Ohren gebracht worden/ hat er demſelben/nebſt dem Ambaſſadeur in ſeinen Pallaſt zu kommen/ zugelaſſen / woſelbſt er dem Vezier andeutete / daß er von ermeltem Monſr. du Queſne abgeſchickt ſey/deſſen Meynung wegen der Sopha und andern ſtreitigen Puncten zu vernehmen / ob man nemlich ſolche beſtändig zu verweigern/ auch die gute Correſpondenz, die zwiſchen den hohen Häuptern ſo lange geweſen / nicht zu unterhalten geſonnen wäre. Worauff dieſer geantwortet/ daß der Groß-Sultan, welcher wegen der zu Scio gefallenen Sache / übel zu frieden / nicht allein gute Urſache hätte/dieſe Ehre dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur zu verſagen/ ſondern auch gäntzlich entſchloſſen ſey / mit einer Mache von 200000 Mann wieder Franckreich zu agiren. Worauff der Capitain de St. Marco geantwortet/daß der Sultan wiſſen müſte / daß ſein König auff die allergeringſte Bewegung / oder woſern der Friede nicht nach ſeinem Sinn bekräfftiget würde/eben eine dergleichen groſſe Macht ihn anzugreiffen bereit haben würde. Wie hierauff der Vezirr den Ambaſſadeur fragte / was dieſes vor eine Perſohn ſey / die mit ſothaner Kühnheit redete/ und derſelbe ſagte / daß er eine gröſſere Perſohn als er wäre/und noch kühner/dafern es nöthig/reden könte ; hat der Vezier etwas ſtille darauff geſchwiegen / hernach aber geſagt / daß es beſſer ſeyn würde/daß er die vorgeſchlagene Mittel annehme / die Streitigkeiten zu des Sultans Vergnügung in Richtigkeit zu bringen. Damit nun der Vezier nicht mehr erbittern/und die Sachen in ſchlimmern Stand ſetzen möchte/haben ſie vor gut befunden/daß ſich Monſr. du Queſne mit ſeiner Esqvadre von hinnen begeben ſolte/ in Hoffnung/ daß die Sachen unterdeſſen zu der Frantzoſen Vergnügen möchten beygelegt werden.

Erklärung des Streits wegen der Sopha:

WEil man ſchon eine geraume Zeithero wegen der Sopha zwiſchen dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur Monſr. de Guilleragues und dem Türckiſchen Hoff diſputiret hat / ſo dienet zur Nachricht / daß die Sopha iſt ein klein höltzernes Tiſch- oder Bäncklein / deren ſich die allervornehmbſte unter den Chriſtlichen Ambaſſadeuren am Türckiſchen Hofe zu bedienen / und auff ihre Weiſe drauff zu ſitzen pflegen / wan ſie Audientz haben/ſintemahl die Türcken/ gleich wie alle Mahometaner mit untergeſchlagenen Füſſen auff der Erden

ſitzen. Dieſe Ehre der Sopha hat man dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur / ich weiß nicht / auß welchem Fundament/abgeſchlagen / ſo daß er auch deßwegen keine Audientz hat nehmen wollen/ und wird es auch nicht thun / bevor deßfalls er in integrum reſtituiret iſt. Wann der Türckiſche Kayſer auff dieſen oder jenen Chriſtlichen Potentaten erzürnet iſt / ſo diſputirt er alſobald deſſen Ambaſſadeur dieſe Sopha/aber der Kayſerliche Legat/David Ungnad/ wuſte ſich/ als ein Cordater Mann / in dieſem Stück ex tempore einsmahl wohl zu finden/ er ward zur Audientz gelaſſen / wie er aber die Sopha oder den Seſſel nicht fand/da wickelte er alſobald ſeinen Mantel zuſammen/und ſetzte ſich auff ſeine ſelbſt gemachte Sopham extemporaneam / welches der Türck geſchehen ließ. Wie die Audientz zum Ende/gieng David Ungnadius davon/ da ihm aber der Grand-Vezier zurieff / er hätte ſeinen Mantel liegen laſſen / da antwortete er laut/daß es der Sultan hören kunte/es wäre kein Gebrauch bey den Römiſchen Kayſerlichen Abgeſandten / daß ſie ihnen ſelber die Stühle oder die Sopha (worin ſein Mantel nunmehr verwandelt worden) nachtrügen.

JUNIUS.

Allnmehro hielte Graff Tökely Haupt der Ungariſchen Malcontenten mit der verwittibten Hertzogin Ragotzky, einer gebohrnen Gräffin von Zerini, ſein Beylager zu Görete in Ungarn/ hingegen hoffete der Ungariſche Palatinus Graff Eſterhaſi dieſes Graffen Gemüth zu gewinnen/ und ihn wieder unter den Kayſerlichen Gehorſam zu ziehen/zu welchem Ende er ſich mit ihm in eine nahe Schwägerſchafft ein ließ/und ſeine Schweſter/ein Fräulein von Tökely heurathete/mit welcher er eine Zeitlang hernach zu Edenburg oder Eyſenſtat auff der Ungar- und Oeſtreichiſchen Gräntze ſein prächtiges Beylager hielte.

Der Muſcovitiſche Ambaſſadeur zu Conſtantinopel brachte itzo ſeine Negotiation zum gewünſchten Ende/alſo/ daß zwiſchen ſeinen Principalen und der hohen Pforten der Friede veſte geſchloſſen ward. Der Groß-Vezier regalirte ihn darauff mit einem wohl auffgeputzten Arabiſchen und noch 40 andern guten Pferden/ wie auch mit 30 Beuteln oder 15000 Reichsthaler/und gab ihm ſeine Abfertigung.

In der Juſul Sicilien regnete es itzo ſehr ſtarck / und eine geraume Zeit nacheinander/wovon ſich die Ströhme dergeſtalt ergoſſen/daß das gantze Land unter Waſſer ſtund / viel Häuſer wurden nieder geriſſen/ die Weyden/ Weinberge/ Getreyde/ Bäume/ Mühlen/ etc. verderben/

ben / und kamen über 600 Perſohnen umbs Leben / vornehmblich zu Randazzo, Francavilla und Tortorice. Was aber am meiſten zu verwundern/war daß der Berg Ætna, der ſonſt Feuer und Dampff auß-ſpriet / dieſesmahl lauter Waſſer auß ſeinen Klufften ſchüttete / und alles umbliggende Land überſchwemmete.

Anitzo wurden etliche tauſend Mann auß der Wallachey mit Weib und Kindern von dem Groß-Türcken nach der Ukrain getrieben/alda zu wohnen/und das ſonſten herrliche aber wegen der benachbarten Tartarn bißhero ungebaute Land zu bauen/und an ihre Stelle wurden ſo viel Türcken wieder in die Wallachey geſand: das ſind die Früchte des Türckiſchen Jochs

Am 10 hielten Jh. Churfürſtl. Dürchl. von Brandenburg dero prächtigen Einzug nachfolgender Geſtalt in Hamburg:

Nachdem Jh. Königl. Mayſt. von Dennemarck es vor nöhtig und zu Dero wichtigen Affaires dienlich erachtet/ mit Jh. Chur-Fürſtlichen Durchl. von Brandenburg/alß dero hohen Alliirten ſich mündlich zu abouchiren/alß haben Sie dieſelbe erſucht/und in freundlichen Terminis invitiren laſſen / Jhro die Ehr zu gönnen/und mittelſt einer kurtzer Tour nach dero Holſteiniſchen Stadt Jtzehoe ſich zu erheben. Welches von Se. Churfl. Durchl. auch placidiret/ und haben ſich zu dem Ende Se. Königl. Mayſt. nachdem Dero Königl. Gemahlin den 10 May vorher dahin auffgebrochen / am 14 dito auff die Reiſe begeben/ und ſind in wenigen Tagen alß am 20 dito an bemelten Ort glücklich angelanget.

Hierauff haben ſich Se. Churfl. Durchl. gleicher geſtalt mit einer groſſen Svite und dem mehren Theil der gantzen Churfürſtlichen Hoff-ſtadt am 26 dito auffgemacht / und ſind durch Dero Landen über Fehr-berlin/ Perleberg/ Lentzen/Demitz/ ꝛc. am 1 Junii Nachmittags zwiſchen 3 und 4 Uhren zu Bergerdorff 2 Meilen von Hamburg in denen ſo genanten Vier-landen glücklich arriviret / woſelbſt ſie von der im Gewehr ſtehenden Bürgerſchäfft / und von der Lübeckiſchen und Hamburgiſchen Militz unter einer Salve auß Muſqueten und Canonen mit aller Civilität empfangen / auch von der Stadt Hamburg daſelbſt mit einigen Erfriſchungen regaliret worden. Hieſelbſt haben ſich auch ihre Hoch-fürſtl. Durchl. der Hr. Marggraff Ludewig / ſo vor einigen Tagen auß den Niederlanden zu Hamburg angelangt / bey dero Hn. Vatter eingefunden/ und ſich unter Dero Suite verfüget. Am folgenden Morgen brach ſie von dannen wieder auff/und weil ſie Dero geheimbden Rath/Hn. Grankauen voran gehen laſſen / umb J. K. M. dero Ankunfft zu notificiren / ſo ward ſie zu Schiffbeck von dem Hn. Grafen Rantzau und dem Königlichen Ceremonien-Meiſter / Hn. von Geensdorff im Nahmen allerhöchſt ermelter K. M. von Dennemarck gebührlich bewillkommet; von dannen nahmen ſie ihren Weg über Fühlsbüttel/ eine kleine Meile von Hamburg / und langeten ſelbigen A-

bends noch auff dem Schloſſe Pinneberg an/woſelbſt ſie von wegen Ihrer
M. tractiret wurden.

Des nechſten Tages alß am 3 dito / nachdem ſie zu Elmeshorn / ſo dem
Grafen Rantzau zuſtändig / abermahl im Nahmen J. K. M. ſelber zu M
tag tractiret/ſind ſie endlich auff eine Meil-wegs von Itzehoe von J. K. M
ſelber zu Pferde Nachmittags umb 2 Uhr gar herrlich empfangen worden /
geſchahe darauff der Einzug umb 4 Uhr in bemelte Stadt / wiewohl bey an
tenden Regenwetter / folgender Geſtalt: Im Feld ſtunde 1 Königlich Re
ment in Parade / und marchirte im Einzug / 1 die Königl. Guarde zu Pfer
2 folgete der König/Churprintz/ Marggraff Ludewig/ Printz Philip/ ein H
tzog von Holſtein/und darauff die Königl. und Churfl. Cavalliers/ alle zu Pf
de/ 3 die Churfl. Brandenburgiſche Guarde zu Pferde / 4 die Churfl. Ha
Pferde mit köſtlichen Decken bekleidet / 5. 16 Churfl. Trompeter in koſtb
Lievree / 6 die ſämptliche Churbrandenb. Hoff-Cavalliers / 7 Se. Ch
Durchl. und dero Gemahlin in einer ſchönen Chaiſe / 8 die Chur-Printzeſſin
einer Caroſſen; nachdem folgeten viele Kutſchen und Chaiſen/und zum Beſch
noch eine Trouppe von Dero Dienern.

Se. Churfl. Durchl. ward nebſt J. K. Mayſt. in des Hn. Brügmanns H
logiret/und weil das ſteigen Sr. C. D. beſchwerlich fiel / ſo ſind deroſelben
unterſten Logimenter eingeräumet/die Oberſten hergegen von J. K. M. ſelb
bezogen worden.

Was eigentlich der Zweck dieſer hohen Conferentz geweſen/darnach gebü
uns nicht zu forſchen/ im übrigen iſt bekandt/ daß beyde hohe Häupter am Pf
Montage/ alß den 5 dito Vormittag anderthalbe/ und Nachmittags 2
Stunden gar geheim und eyfferig mit einander conferiret. Es hat ſich auch
Königl. Frantzöſiſche Extraordinair Envoye/Hr. Graff Rebenacq/wie auch
Königl. Engliſche Extraordinair Envoye Hr. Schelton daſelbſt eingefun
Bey der Königlichen Oval-runden-Taffel/ woſelbſt man ſchon reiffe Gar
Früchte gehabt / haben lauter Königl. Chur- und Fürſtl. Perſohnen geſpe
und zwar in folgender Ordnung: Oben an ſaſſen J. K. M. mit Dero G
mahlin/ zu des Königs rechten Hand ſaſſen J. C. Durchl. Ihr Chur-Pri
Durchl. Marggraff Ludewig/Printz Philip/ der Hertzog von Holſtein Plö
und der Hertzog von Holſtein Sunderburg. An der lincken Hand der Kön
folgeten Ihro Durchl. die Churfürſtin/Ihr Durchl. die Chur-Printzeſſin/
der Königin Frau Schweſter/und etliche andere Printzeſſinnen. Mitten vor
Taffel ſtund der Königl. Trenchirer. Ihro Excellentz/ Hr. Gülden-Lö
der Hr. Graff Reventlau und andere Grauves / wie auch Hr. Graff Rebenac
hielten mehrentheils offene Taffel.

Man hat nicht allein über der Taffel/ſondern auch ſonſten überall eine üb
auß groſſe Vertraulichkeit zwiſchen dieſen zween hohen Potentaten verſpüh
und alß ſie ihrer hohen Conferentz ein Ende gemacht/ ſind ſie nach geſchehe
koſtbahren Regalirung am 8 Junii in Freundlichkeit wieder von einander g
ſchieden/und ſind Ihro Churfl. Durchl. von Ih. Königl. Mayſt. auff eine hal
Meile vor die Stadt Itzehoe begleitet worden.

Demſelben Abend langeten Se. Churfl. Durchl. zu Pinneberg wieder an/

und

und wurden von dem Hn. Graffen Rantzau abermahl und zwar zum Valet Nahmen J. K. M. tractiret/ jedoch iſt er/ wie auch der Hertzog von Sun-derburg deroſelben biß in Hamburg gefolget: Woſelbſt dieſe gantze hohe Chur- und Fürſtl. Geſellſchafft mit Dero groſſen Suite/ nachdem die Bagage ſchon vorhero nach und nach einkommen / Nachmittags umb halb 4 Uhren angelanget. J. C. D. ward von 3 Hamburgiſchen Abgeſandten/ alß Hr. Syndico Scheeln/ Hn. Rövern und Hn. Meyern unter Löſung 20 Canonen nebſt einer Compagnie Hamburgiſcher Einſpenniger bey dem ſogenanten Roſengarten/ bewillkommet. Von der Hamburger Soldateſque waren 4 Compagnien im Gewehr mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel/ nemlich eine im Ellern-Thor/ zwey auff dem neuen/ und eine auff den Goſemarckte. Der Einzug geſchahe in Hamburg zwar bey Regenhafften Wetter/ dannoch aber war er wohl zu ſehen/ wie dann die Gaſſen/ Märckte/ und alle Häuſer an dem Weg/ den Se. Churfl. Durchl. paſſirte/ mit vielen Tauſend Menſchen angefüllet waren/ daß die Einziehende kaum Platz und Raum hatten/ durch ein ſolche ungemeine Menge Zuſchauer hindurch zu dringen.

Voran ritte der Hamburger Stallmeiſter mit der Stadt-Reuterey/ 2 folgeten etliche Churfl. Diener mit einiger Hoff-Cavallieren Hand-Pferden/ 3 Sechs Trompeter in Gold und Silber Chamarirten-blauen Röcken/ 4 die Churfl. Leib-Guarde/ alle mit Colleten und blauen bordirten Mänteln/ 5 Ihro Churfl. Durchl. 6 Hand-Pferde/ deren Decken ſo koſtbahr mit Gold und Silber bordiret/ daß ſie nicht beſſer hetten ſein können/ 6 ein Heerpaucker mit zweyen gantz ſilbernen Heerpaucken/ 7. 10 Churfürſtliche prächtig gekleidete Trompeter/ 8 die ſämptliche Hoff-Cavalliers/ deren Kleider von Gold und Silber glänzeten/ 9 Jhr. C. D. ſelber ſambt Dero Gemahlin auff der rechten Hand ſitzend/ in einer ſtarcken vergüldeten Caroſſen von 6 liechtgelben Pferden gezogen/ 10 der Chur-Printz und Printz Marggraff Ludewig in einer Caroſſen/ nach denen folgeten noch viele Chaiſen und Caroſſen/ welcher Train endlich mit denen Stadt-Kutſchen/ deren eine groſſe Zahl ware/ beſchloſſen ward.

Alß Se. Churfl. Durchl. in dero Logiment nahe bey dem Goſemarckte eingekehret/ wurden noch 10 Canonen gelöſet/ und darauff wurden ſie von 4 andern Hn. des Raths/ nemblich Hn. Burgermeiſter Meurer/ Hn. Syndico Schreining/ Hn. Sylm und Hn. Uffelman beneventiret/ worauff dieſe ſo wohl alß vorgemelte 3 Hn. des Raths bey der Churfl. Taffel behalten/ und herrlich tractiret worden. Noch denſelben Abend gieng die junge Herrſchafft nach den Operen/ und nachdem die Taffel gehalten worden/ kehreten ſie jeder in ein beſonder Logiment/ nemblich der Chur-Printz in Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Hertzogs von Sachſen-Lauenburg Pallaſt auff dem Damm/ wo derſelbe in der Nacht mit einer überaus raren Muſic beehret ward. Der Hr. Marggraff kehrete wieder bey Hn. Guerikens/ Brandenburgiſchen Reſidenten ein/ und Printz Philip nahm ſein Quartier bey Hr. Lütkens.

Am Sonnabend beehrete Sr. Churfl. Durchl. ſambt Dero gantzen Suite die hieſige Operen perſöhnlich/ woſelbſt das wollinventirte Stück von Alzeſte geſpielet ward/ welche Luſt denen Operiſten reichlich recompenſirt worden. Am folgenden Sontag ward Jh. C. D. von des Herren Hertzogen von Holſtein

Gottorffs Durchl. prächtig tractiret/bey welcher Viſite ſehr Confidente Unter-dungen geflogen worden Hievon fuhren ſie nach der neuen St. Michaelis Kirchen/ woſelbſt der Haupt-Paſtor Hr Licentiat Haccius eine kurtze halbſtündige aber ſehr herrliche und ruhmwürdige Predigt hielte/welche er unter andern mit folgenden Verſen beſchloſſen:

Was aber ſoll'n wir nun zu ſeinen Ehren melden
O theurer groſſer Fürſt! ô groſſer Held der Helden!
Hier hat er unſer Hertz durch innerlichen Trieb!
Sein Lob laut unſre Zung' auß reiner Geiſtes-Lieb!
Ich ſpreche was mein Sinn mir eingiebt außzuſagen/
Und bin gewiß will darauff eine Wette wagen/
Daß itzo niemand lebt in dieſer groſſen Stadt
Der nicht ſein VIVAT! ſchrey/ und wünſche GOttes Gn-
Hie iſt der Götter Hoff! hier ſieht man Adler fliegen
Von Adler hoher Arth! Hier Alter in der Wiegen!
Hier Macchabeus ficht! Hier ſieget Joſua!
Hie Eris (a) Schamroth ſteh't/die ſchnöde Bellua! (b)
Was woll'ſtu Climacter? (c) Schnell ſpude deine Zahlen/
Geuß über andrer Jahr auß deine bleiche Schalen/
Dies Haupt 10000 (d) gilt! ô groſſer Gottes Held!
Der Himmel ſegne Euch! Beſiegt der Feinde Feld/
In aller Welt.

(a) Zanck und Streit. (b) Die Beſtie. (c) Iſt das 63 Jahr/ in welches J. C. D. ſieder den 6 Feb. her getretten. (d) 2 Sam. 18/ 3.

Se. Churfl. Durchl. haben ermelten Hn. Paſtorn am folgenden Tage mit einem groſſen güldenen Gnaden-Pfenning gnädigſt angeſehen/ſo hat man auch 24 Ducaten in dem Kirchen-Becken gefunden.

Endlich am folgenden Montage / Nachmittag umb 3 Uhr brach dieſe hohe Herrſchafft wieder nach Dero Landen auff/ und weil es damahls ein anmuhtiges Wetter/ſo war der Abzug prächtiger anzuſehen/ alß der Einzug/ und fand ſich abermahl eine unzehlbare Menge Volcks / alß Zuſchauer / dabey ein. Im übrigen geſchahe der Abzug mit eben denſelben Ceremonien/und in derſelben Ordnung/alß vorher der Einzug geſchehen war/und wurden bey dem Churfl. Eintritt in dero Chaiſe 10/wie ſie aber durch das Steinthor paſſirten/20 Canonen abgebrandt. Damahlen fand ſich auch die Engliſche Court/welche des Hn. Envoyes Scheltons Excell. ſelbſt zu Pferde führete/ein/und ritte vorher/ſo gaben auch des Hn. Hertzogs von Holſtein Gottorff Hoch-Fürſtl. Durchl. Sr. C. D. das Geleite/ und folgeten derſelben: Die Hamburgiſchen Hn. Abgeſandten nahmen ihren Abſcheid auff eine Meile von der Stade. Zu Bergerdorff geſchahe die Einhohlung abermahl wie vorigenmahls/und nachdem ſich Se. C. D. allenthalben

ſoer-

überauß freygebig erwieſen / ſind ſie am 13 Junii von dannen wieder auffgebrochen/und nach wenigen Tagen glücklich bey den Ihrigen arriviret.

Am 17 ward die Königin in Schweden/inſonderheit aber J. K. M. und das gantze Königreich mit dem erſten jungen Erb- und Kron-Printzen erfreuet; welcher in der Hl. Tauffe am 12 Julii Carolus genennet ward; die Gevattern waren Printz Georg von Dennemarck/der Hertzog von Holſtein/der Biſchoff von Lübeck/ die Königin Chriſtina, die regierende Königin von Dennemarck / die Land-Gräffin von Heſſen/ und Printzeſſin Dorothea von Holſtein.

Bey Brügge in Flandern begab ſich dieſer Tagen ein böſer und jämmerlicher Caſus: Indem ein Capitain unter Spaniſchen Dienſten/und zwar unter dem neulich angelangten Regiment des Marquis de Torrecuſe, ſo zu Brügge in Guarniſon lag / ein Italiäner von Geburth/ und ein Sohn des Hertzogs von Capua im Königreich Neapolis, auff die Jacht außgegangen/welchen aber ein Edelman reſcontrirte, ſo zum Capitain ſagte/daß dieſer Orthen die Jacht nicht frey wäre/weil aber jener den Edelman außlachte/und die Jacht continuirte, da wolte ſich derſelbe des unrechtmäſſigen Jägers Gewehr verſichern/ aber der Italiäner ſchoſſe ſein Rohr auff ihn loß / welches zerſprang/ hierauff zog er ſein Meſſer auß/und erſtach nicht allein den Edelmann/ ſondern noch darüber einen Bürger und einen Jäger mit ſolcher Geſchwindigkeit / daß er vermeinte auch des Edelmans Bruder vom Brodt zu helffen/aber dieſer kam ihm zuvor/ und er ſchoſſe ihn mit einem Flint-Rohr/und mit einer Piſtol erlegte er mehr erwehnten Capitains Bruders Sohn/alſo daß ihrer 5 auff der Stelle todt blieben.

Die Königl. Portugalliſche Flotte kam dieſer Tagen zu Nizza, an den Hertzog von Savoyen / alß Bräutigam der Infantin von Portugal nach Liſſabon abzuholen/weil aber derſelbe ſich mit einer ſolchen langſahm zunehmenden Kranckheit behafftet befand/ die ihm allgemach näher ans Hertz zu greiffen ſchiene/ſo muſte dieſe Flotte/ nachdem ſie eine Zeitlang gelegen/ unverrichteter Sachen wieder nach Hauſe kehren/ ohnerachtet der Printz Regent ſeine groſſe Maieſtät in derſelben Eqvippage hatte ſehen laſſen: Angeſehen die gantze Flotte mit 7000 außerleſener Mannſchafft beſetzt war. Der Admiral, auff welchem der Hertzog übergehen ſolte/führete 1200 Mann/ der Vice-Admiral 900/ der Schultz bey Nacht 850 / und der meiſten übrigen jeder 700 Mann.

Dieſer Tagen hat man in dem Fürſtenthum Lüneburg ein erſchröckliches Exempel einer unerhörten Blutſchande und grauſamen Kinder-Mords erlebet von zween adlichen Brüdern/ welche mit ihrer leiblichen und vollbürtigen Schweſter verbottener Weiſe zugehalten hatten/ und zwey Kinder mit ihr gezeuget.

Die Stadt und Schantze auff der Schwediſchen Inſul Marſtrand, nicht weit von Gottenburg wurden dieſer Tagen durch eine ſtarcke Feuers-Brunſt mehrentheils in die Lufft geſchickt.

In Ober-Ungarn gewan es anitzo ein gar ſchlechtes anſehen/ die Rebellen ſtärcketen ſich gewaltig / machten ihnen einen groſſen Anhang von allerhand Nationen, giengen zu Felde / und begunten die Städte und Veſtungen öffentlich zu bekriegen/ die Türcken ſtunden ihnen mit einem anſehnlichen Corpo bey / führeten bey dieſem March viel Seelen in die Slaverey, die jenige/ ſo nicht folgen kunten/ wurden nieder geſäbelt/ und noch darzu biß 40 Dörffer und Flecken von ihnen verbrand/ nachdem ſie vorhero eine gute Beute darauß geholet hatten.

In der Nacht nach dem 28 ſchlug ein ſtarckes Donner-Wetter zu Rom in des Pabſtes Cabinet, und thäte daſelbſt ziemlichen Schaden / worüber der gute Vater in ſolchen Schrecken verfiel/ daß er am folgenden St. Peters-Tage die Meſſe nicht leſen kunte. Es hatte nicht allein in ſein Cabinet, ſondern auch noch in 4 andere Kammern ſeines Pallaſtes eingeſchlagen. Dem Cardinal Barbarino, der ſich damahl in ſeinem Schloß Subraco auffhielte/ kam es noch umb ein gutes näher/ dan der Blitz mit einem harten Strich begleitet/ ſchlug ihm das Bonnet vom Kopff herunter / worüber er halb todt auff die Erde fiel. Eben der Donner-Keule/ ſo in des Pabſtes Kammer geſchlagen/ fuhr auch durch des Cardinals Cibo Cabinet, und hinterlies einen ſo abſcheulichen Geſtanck/ daß gedachter Cardinal ſeine Lager-ſtelle verändern muſte.

Dieſer Tagen ließ Se. Königl. Mayſt. von Engelland zu Chattam ein neu Kriegs-Schiff vom Stapel lauffen/ es war nicht allein von den 30 neulich auff den Stapel geſetzten vom erſten Rang/ ſondern das gröſſeſte unter allen/ die man jemahlen in Engelland geſehen oder gehabt hat. Es bekam den Nahmen Brittannia, und führete 120 Canonen.

Wer ſolte es wohl glauben/ daß Menſchen gefunden werden / die ſo grauſam gegen ihren Nechſten / ja gegen ihr eigen Fleiſch und Blut/ daß

daß ſie ihre eigene Kinder auß bloſſem Muthwillen/Fürwitz/Rachgier/ oder Unbarmhertzigkeit umbs Leben bringen ſolten? Gleichwohl ward dieſer Tagen zu Fischhauſen/fünff Meilen von Königsberg ein Weibsbild mit glüenden Zangen wohlverdienter maſſen geriſſen/ und hernach decolliret, weil ſie zwey ihrer leiblichen Kinder / jämmerlich und ohne einzige dringende Urſache ermordet hatte. Das erſte hatte ſie ſchon vor 6 Jahren mit einem Apffel erwürget oder erſticket / hernachmahls daſſelbe in einen Topff gethan / mit Aſchen beſtreuet / und unter das Eyß geſtecket/das andere hatte ſie gleicher Geſtalt/wiewohl neulich erſt/ erſticket/und in den Wald begraben.

Am 21 war zu Rotterdam bey dem ſo genanten Löwe-hafen eine Feuers-Brunſt/wodurch 5 groſſe Häuſer/ ſo mit Wahren gantz angefüllet/ruinirt und in die Lufft geſchickt wurden.

Die beyden Printzen von Tunis lagen jetzo nochmahlen und auffs neue wieder einander zu Felde/ und könte ſie der Lafis, ihrer beyder naher Vetter gantz nicht vergleichen. Ohne Zweiffel wird der Leſer ein beſſeres Contement an dieſer Materie haben/ wann ihm die Urſache dieſes Kriegs zwiſchen denen zween Brüdern in etwas umbſtändlicher erkläret wird; Wolan! Die Sache iſt der Mühe werth/ daß man ſie beſchreibe/ ich will aber den Hn. Thevenot, einen gebohrnen Frantzoſen deßfalls vor mich reden laſſen/welcher vor etwa 20 Jahren / den einen von dieſen itzo kriegenden Printzen ſelber gekant hat/ und im 73 Capitel ſeiner gedenckwürdigen Reyſen von ihm alſo ſpricht:

DOn Philippo (deſſen erſter Nahme Mahmet iſt) war der älteſte Sohn Achmets/ſo in der Ordnung der 4te Day von Tunis geweſen. Sein Vater war ein ſtrenger Mann/ und dannoch liebte er dieſen ſeinen älteſten Sohn gar hertzlich / ohnerachtet er noch mehr Söhne hatte. Alß dieſer Printz noch ſehr jung war / gelangete er zum Generalat der Galleern von Biſerte/ und thäte einen Zug. Gleich darauff verheurahtete ihn ſein Vater / ohnerachtet er damahlen kaum 17 Jahr alt war/an die Tochter des Baſſa von Tripolis/ wiewohl gegen des Mahmets Willen/ dann derſelbe trug zu dieſer jungen Türckin/ ob ſie gleich ſehr ſchön war/ gantz kein Hertz. Dannenhero verſtellete und verbarg er ſeinen Unwillen und Haß gegen ſeine Liebſte / damit er den gramſüchtigen Vater nicht erzürnen möchte/wohlwiſſend/daß auß deſſen Grim lauter tödliche Actiones zu erfolgen pflegten. Man hielt das Beylager mit allen erdencklichen Herrlichkeiten/und gantzer 3 Tage bracht man zu in Spielen/ Fechten und andern Ergetzlichkeiten/und der alte Day vergaſſe und ſpahrete nichts/ was zu den Glantz dieſes ſeines Lieben Sohns Beylagers einiger maſſen dienen kunte.

Immittelſt ohnerachtet der junge Mann/Printz Mahmet bey allen in gr ſer Conſideration war / ſo beſchloſſe er dennoch alle ſeine Hoffnung und Ehre verlaſſen/ und ſich nach einem Lande zu verfügen/ da er von niemand erkenn würde. Dieſes Werck wuſte er ſo behende anzugreiffen/daß man nicht ehe Wi davon bekam/ alß da der Vogel ſchon entflogen war. An einem gewiſſen T ſtellete er ſich/alß wolte er einen Spatzierfahrt nach der Goulete (welches iſt da Caſtel/das den Hafen von Tunis beſchirmet) thun/derowegen tratt er mit 4 o 5 Chriſten Schlaven und etlichen Mohren in eine kleine Barque/ alß er aber d Goulete ein ziemlich ſtück Wegs vorbey paſſiret war/ſetzte er etliche ſeiner Mo ren an Land / unter dem Vorwand / daß ſie ihm dieſes oder jenes in die Ba bringen ſolten. Hierauff wante er ſein Schifflein nach der offenbahren S und gab den Chriſtlichen Schlaven ein zeichen/umb ſich zu erklären / weſſen er ſ zu ihrer Hülffe zu verſehen/und damit ſie ſeines Ernſtes verſichert wären/ grif nach dem Bogen/ und erſchoſſe in einem Augenblick einen von den Zurück ge benen Mohren. Welches war das beſte Waſſer auff der Chriſten Schlaven Mühle/ ſie ſprungen alß Löwen hinzu / erſchlugen etliche von den übrige Mo ren / und etliche von den Verfolgten ſprungen in die See / von denen einige Leben mit Schwimmen gar kümmerlich retteten; Nunmehro kieſeten ſie Strich nach Sicilien/und arbeiteten ſo tapffer/daß ſie in zween Tagen zu zara anlangeten. Wie der Spaniſche Vice-Roy hievon Nachricht erlang ließ er den Printzen nach Palermo holen/ woſelbſt er in dem Profes-Hau Jeſuiten ſein Logiment bekam. Und nachdem er ſich daſelbſt in den Articuln Chriſtlichen Glaubens gründlich hatte unterweiſen laſſen / empfieng er in Thum-Kirche von dem Ertz-Biſchoff zu Palermo die Hl. Tauffe/und von Vice-Roy/welcher nebſt ſeiner Gemahlin alß Tauff-Paten erbeten worden Nahmen Don Philippo.

Er nahm ſeinen Weg bald hernach auff Rom/alß der Hauptſtadt der gan Welt / und dem Sitz des Haupts ſeines neulich angenommenen Chriſtl Glaubens. Dem Pabſt war er ein willkommener Gaſt/welcher ihn mi ſehnlichen Geſchencken verehret. Von Rom gieng er nach Spanien/da er Sr. Catholiſchen Mayſt. ebenmäſſig nach Standes Gebühr empfangen/ herrlich regaliret ward. Nachdem er ſich eine Zeitlang zu Valence/ alß in ſchönſten Stadt in demſelben gantzen Königreich auffgehalten/ wante er Hertz und Liebe auff eine ſchöne Spaniſche Jungfrau / welche von der güti Natur/ an ſtatt groſſen Reichthumbs mit vortrefflichen Gemüthsgaben re lich/ ja überflüſſig außſtaffirt war. Dieſe war eine Meiſterin auff der Laute welchem Spiel ſie mittelſt ihrer darunter klingenden überauß lieblichen Stim einen gewaltigen und durchdringenden Zuſatz und Anmuth zu geben w Solches war allein gnug / dieſen Africaniſchen Printzen/ der ein außbündiger Liebhaber der Muſic war / zu beſtricken. Er trauete ſie demnach gantz heimlich/ und ſparete in dieſer Mariage gantz keine Koſten.

Wie in wehrender Zeit der König von Tunis (alſo nennet der Autor Achmet Day / da doch demſelben gantz kein Königlicher / ſondern nur ein Fürſtlicher Titul gebühret / angeſehen Tunis ein Königreich und Republ iſt / die unter dem Türcken mit gewiſſen Bedingungen ſtehet / der auch ſeinen

Dey

Baſſa biß vor etwa 50 oder 60 Jahren daſelbſt gehalten hat / an deſſen Stelle nunmehro der Day die hohe Pforte vor ſeinen Ober-Herrn (wiewohl bißweilen ſo weit ihm beliebet) erkennet/) verſtanden/ daß offt gemelter ſein älteſter Printz ſich in der Chriſtenheit auffhielte/ da ergrimmete er derſtalt über dieſe Zeitungen/ daß er mehr alß 20 Perſohnen/ theils Schlaven/ theils freye umb den Halß bringen ließ/ ja er ließ ſo gar auch des Don Philippo hinterlaſſene Gemahlin/ ohnerachtet niemand weniger/ alß dieſelbe zu ſeiner Flucht geholffen hatte / auß dieſem Falſchen verdacht/ jämmerlich/ wiewohl unſchuldig erwürgen. Weil er aber ſich/ wie gern er auch wolte / an dem entflohenen Printzen ſelber nicht rächen kunte/ ſo erklärete er denſelben unfähig/ das geringſte von ſeiner Verlaſſenſchafft zu erben.

Des Don Philippo Mutter trug hergegen gantz ein ander Hertz zu ihrem obgleich entflohenen/ dennoch hetzlich geliebten Sohne ; Sie dachte ſtets auff Mittel und Wege / wie ſie denſelben bald möglichſt mit ihren Liebe-vollen Mutter-Armen einmahl hertzlich wieder umbklafftern und küſſen möchte. Was Geſchicht? Ein Engliſcher Capitain verſpricht dieſer bekümmerten Mutter/ ihren Sohn / gegen ein anſehnliches Recompens/ forderſambſt wieder nach Tunis/ und in ihre Gewalt zu verſchaffen. Wie fängt es aber dieſer Verrähter an ? Er verfugte ſich nach Valentz/ bekam bald Nachricht/ daß Don Philippo daſelbſt war in guter Aeſtime/ aber wegen Geld-Mangels in ſchlechtem Credit lebete/ derowegen thäte er (qvaſi) ſeine milde Hand auff/ und lephete ihm eine anſehnliche Summa/ dieſer legte alſobald wieder etliche Diener zu/ und hielte ſich/ wie einem Printzen gebühret/ dahero die 1000 Reichsthaler/ ſo er von dem Capitain empfangen/ gar bald gleichſam unter ſeinen Händen zerſchmoltzen ſind. Bey dieſer wiederkommenden Armuth nahm der betriegliche Capitain ſeine Gelegenheit wahr / und begrüſſete den Don Philipp umb ſeine ihm neulich vorgeſtreckte 1000 Reichsthaler/ worüber ſich dieſer hertzlich bekümmerte/ und ihm eine ſchrifftliche Anweiſung an ſeine Mutter nach Tunis übergeben wolte / dann er war verſichert/ daß dieſelbe in ihrem Hertzen noch einen Winckel vor ihn / ob er gleich in der Chriſtenheit lebte/ vorbehalten hatte. Der unverſchämte Schuld-Herr aber er will ſich hieran nicht kehren/ vorwendend/ daß man ihn/ ſeithero er den Chriſtlichen Glauben angenommen/ nicht anders/ alß einen Abgeſtorbenen beklagte. Er würde aber wohl thun/ wann er ſich nach Rom begäbe / und ſich der Liberalität und Gütigkeit des Allerheiligſten Vaters daſelbſt unterwürffe / derſelbe hette einen reichen Armen-Kaſten/ und würde eine ſo vornehme Perſohn / welche umb des Chriſtlichen Glaubens willen in die äuſſerſte Armuth verfallen/ keinesweges in der Noth ſtecken laſſen / ſondern mit beyden Armen und einer anſehnlichen Summa bald zu Hülffe treten/ da er dan gelegenheit haben würde ihme ſein vorgeſtrecktes Geld gebührlich wieder zu erſtatten.

Was ſolte der hochgedrängte Printz machen? Er reſolvirte ſich zu dem verrätheriſchen Capitain in ſein Schiff zu ſteigen / und mit ihm nach Rom zu ſeegeln/ nahm zu dem Ende ſeine Spaniſche Liebſte/ und etliche Chriſtliche Diener zu ſich. Aber o verfluchte Untreu! Wo fahret ihr betrogene arme Menſchen doch hin ? wohin meinet ihr wohl? nach Rom ? ja wohl nach Rom ! nach Tunis ſeind ihr alle verkaufft/ und ſchon ſo gut / alß geliefert. Der

treu-

treuloſe Schiffer kehrete ſein Schiff nach Tunis/und dachte nimmer an No
welchen Betrug der hintergangene Printz damahlen aller erſt merckete / alß
die Veſtung Goulete von ſeinem Vaterland ins Geſichte bekam; weil er
ſchon Nachricht hatte/ daß ſein Vater geſtorben/ ſo minderte ſich der Schreck
guten theils bey ihm/ und dannenhero reſolvirte er ſich / auß der Noth eine T
gend zu machen. Er ſchrieb heimlich einen Brieff an etliche ſeiner guten Freu
den/ die er in Tunis hatte/ und ließ ſolchen durch des Capitains Leute beſtel
die ihm auch heimliche Antwort darauff brachten. Dieſe Antwort zielete
hin / daß ſeine Freunde des folgenden Tages mit einer Brigantien in S
lauffen/ und ihn gleichſam mit Gewalt wegnehmen wolten. Alß am näch
folgenden Morgen die Sonne auffgangen war/ ſtieg er auß dem Schiff in
nen Booth/ nahme nur einen eintzigen Sicilianiſchen Diener mit ſich/und f
nahe bey das Land/umb ſich daſelbſt zum Schein mit Fiſchen zu ergetzen. D
ſer Sicilian / der ihm jederzeit / und viele Jahre her ſehr treulich auffgew
hatte / und in Meinung ſtunde / ſie wären durch den ungeſtümmen Wind
Tunis verſchlagen/ bemühete ſich auffs äuſſerſte / dem Printzen von dieſer
genommenen Fiſcherey abzurahten / indem er ihm vorhielte/daß er bald
erkant werden. Aber Don Philippo antwortete/daß er in der Zeit ſeiner A
weſenheit von Tunis ſich dergeſtalt verändert / daß man ihn wol nimmer
dieſem Orth erkennen würde. Sie waren aber kaum 2 oder 300 Schritt
dem Schiff abkommen/da flohe die vorbeſagte Brigantin daher/voll gewaff
ter Tunetaner/ welche etliche Schüſſe in die Lufft thäten/ darauff in den Bo
ſprungen / und den Printzen ſehr demüthig grüſſeten/ der arme Sicilianer/
am Ruder ſaß/war hierüber dergeſtalt erſchrocken / daß er lange Zeit auſſer
ſelber war/ und nicht wuſte/was er bey dieſer Gelegenheit anfangen ſolte. U
terdeſſen führete man ſie alſobald nach Tunis / da ſich Don Philippo nach
Day/und darauff geſchwind nach ſeiner Frau Mutter/ die ſeiner mit ſolchem
erhörten Schmertzen ſo lange Zeit erwartet hatte/verfügte. Hierauff gab
Day Ordre/ daß man ihn in ſeinem Spaniſchen Kleyde mitten durch die St
jederman zum Spott führen ſolte / und ſolches zur Straffe / weil er in
Chriſtenheit geflohen war. Man hätte ihm ohne allen Zweiffel hinter
Kopff deswegen gewesen / dafern er von ſeinen vielfältigen guten Freu
nicht kräfftiglich wäre ſecundiret und vertretten worden.

Nachdem er ſeine Mutter begrüſſet hatte/kleidete man ihn wieder auff T
ckiſch/aber da man ihm das Haar / welches ihm ſeithero ſehr lang und ſchön
wachſen war / abſchneiden wolte / kunte er ſich nicht wohl dazu verſtehen/
wolte ja ſo lieb ſein Leben verlieren / alß die Haare. Nachdem er aber von ſe
nem Beicht-Vater/ den Troſt empfangen / daß der Chriſtliche Gottes-Die
keinesweges in den Haaren beſtünde/ da ließ er ihm dieſelbe abnehmen. Hi
nach ließ er ſeine hochſchwangere Spaniſche Gemahlin nach Tunis komm
und hatte groſſe Mühe / ſeine Diener von dem Schlaviſchen Joch zu befrey
doch gaben der Day und Aga von dem Zoll/noch endlich zu/daß ſie in Freyh
und bey ihrer Chriſtlichen Lehre leben möchten.

Zwey Jahr hernach brachte es Don Philipp mit groſſer Mühe dahin/ daß
ſeine Gemahlin/ die ihm unterdeſſen einen Sohn gebohren hatte / mit einem

intzigen Diener wieder nach der Chriſtenheit / und zwar nach Genua gehen durffte / daſelbſt ſie ſich in ein Kloſter verfügte / auß welchem ſie hernach nicht wieder kommen iſt

Wie nun Don Philippo hernach noch etliche Jahre zu Hauß gelebet / und zwar von demjenigen / ſo ihm von ſeiner Mutter zugeworffen worden / und er nunmehr allererſt erkante ſeinen Elenden Zuſtand / daß er nehmlich nicht allein von ſeinem Vater enterbet/ ſondern noch dazu von jederman deswegen/ daß er in ſeinem Hertzen ein Chriſt wäre/ gehaſſet ward / und zu keiner Bedienung gelangen kunte / da reſolvirte er ſich auß Deſperation zu einer Reiſe/welche ſeinen gantzen Ruhm/darin er bißhero gelebet hatte/ auff einmahl verdunckelte. Er zoge nach Mecha / und wiſchete den Grund ſeiner Liebe zu Chriſto an dieſem Schand-Orth rein auß; Zu dieſer Reiſe beredete er ſeinen jüngſten Bruder/ welcher ihn/weil er groſſes vermögen hatte frey hielte/und machte unterwegens einen ſtarcken Bund mit ihm wieder ſeinen Mittlern Bruder ; Alſo daß / da Muſtapha Day hernachmals ſtarb / Don Philippo oder Mahmet ſich äuſſerſt bemühete/ deſſen Stelle wieder zu begtreten. Er hatte viel gute Gönner hierzu/ dann er war von ſchöner Geſtalt/und treflichem Anſehen/darzu verſtändig/und bey jederman/nach der abgelegten Pilgerfahrt nach Mecha/angenehm und hochgeachtet/ hingegen erwarbe ihm ſein mittelſt Bruder durch ſeine groſſe Mittel/auch viel Freunde / und wolte kurtz umb Day werden / dahero es endlich zu einem Kriege zwiſchen ihnen außgeſchlagen/welcher ſchon über 10 Jahre gedauret/und noch nicht beygeleget iſt.

Am 25 erwehleten die geſambte Hn. Jeſuiten an die Stelle des neulich abgelebten Patres Oliva, einen andern und zwar Pater Carolum di Noyel, von Brüßel auß Braband bürtig / welcher bey 30 Jahr her verſchiedene Aembter bedienet / und noch neulich das Vicariat des Generals dermaſſen verwaltet/ daß er mit einmuthigen Stim̃en/welches ſehr rar zu ſein pfleget / zum General erwehlet war. Alſobald denſelben Nachmittag darauff / hatte er bey dem Pabſt Audientz / und ward mit Freuden und groſſem Contentement von demſelben empfangen. Am folgenden Tage legte er bey der Königin von Schweden und den Cardinalen die Viſiten ab/aber nicht bey den Ambaſſadeurs, damit er nicht Urſache zu einem Streit gebe/ wann er den einen ehe beſucht alß den andern. Bey dieſer Wahl haben die Spanier viel erhalten / dann ein General der Jeſuiten iſt faſt ein anderer Pabſt.

Am 26 übergaben die Frantzöſiſchen Herren Plenipotentiarii den Abgeſandten des Reichs zu Franckfurth am Mayn / auff die neulich empfangene Reſolution, nachfolgende Antwort:

DIe Ihnen beliebte / und uns vorgetragene Propoſition iſt uns umb ſo viel lieber/weilen ſelbe Hoffnung giebt/alß wann die Reichs-verſamlung endlich in der Güte ſich anſchicke/ das rechte Pfand einer ſerieuſen Handlung zu betreten/

ten/und alle derſelben wiedrige Obſtacula bey Seit zu räumen. Das/ was uns am Conſiderableſten vorkömpt/ iſt dieſes / daß gegenwärtig die ſo nohtwendige Correſpondence zwiſchen hieſiger Verſamlung empechirt wird/da man doch hieſiges Ohrts ohne derſelben in keine nützliche Regotiation/ es ſey von der einen oder andern Parthey / gar nicht tretten kan. Wann ſolche nun ferner hin ins ſtecken gerathen/ und Interrumpirt bleiben ſolte/ werden wir nicht umbhin können/ ſolches Unſerm Könige und Herrn zu hinterbringen/ alß eine Sache die unſere Verweilung allhier nur unfruchtbar machen wurde/ und die Conference ohne Hoffnung eintzigen Succeſſes: Bitten demnach höchlich / es wolle die gantze Verſamblung darauff vorhero / und vor allen andern Deliberationen reflectiren / und ſich perſuadiren / daß wan dieſe Hindernüß werde auffgeräumet ſeyn / alßdann alles leichtlich erfolge / ohne dem es unmöglich/was wir nun übrigens vor Raiſon möchten haben / umb nicht ſo gar leicht und hinführo in weiterm Regotiiren in Puncto Idiomatis uns einzulaſſen (zwar ohne Exempel noch widrigem Prätext) ſo hat man in Zweiffel ziehen wollen unſer in dieſem Regard zu allen Zeiten gebrauchtes Jus und gehabter Poſſeſſion/jedennoch halten wir uns ſolcher Maſſen diſponiret/daß wir alles thun wollen den Frieden zu befördern/ und die Tractaten deſſen zu facilitiren/wollen demnach nochmahlen hertzlich gerne die Traductiones unſere Schrifften geben / wie wir uns deſſen bereits anerbotten/ wann wir nur möchten verſichert ſeyn/ daß die uns in Quäſtione Idiomatis unſerer Schrifften halber erregte Difficulteten gäntzlich ſollen gehoben werden / und wird anderweit dieſe Congregation in ſolchem Stand ſtehen/die von der allgemeinen Reichs-Verſamblung ihr benöhtigte/ und dieſen Tractat / worüber man beſchäfftigt / zu einem guten und geſchwinden Ende helffenden Ordres verlange/ und ohne eintzige Tradirung annehme.

In dem Siciliſchen Land und Gegend Neizi war dieſer Tagen ein groſſer Auffſtand wieder die Pachter / von welchen der gemeine Mann gar hart tribulirt ward / dannenhero empörete ſich derſelbe/und ſchlugen die Pachter ſambt dem Magiſtrat darnieder / daß ſie des Auffſtehens vergaſſen.

Die anſteckende Seuche begunte ſich anitzo auffs neue weiter auszubreiten / wie man dan leider die betrübte Zeitung bekam / daß die Alt Marck Brandenburg dieſer Tagen mit der Peſt auch inficirt worden. Im Eyßfeld und dortherumb am Hartz begunte ſich die Infection gleicher geſtalt zu äuſſern.

Die Finance oder Königliche Intraden des Reichs Irrland/ wurden endlich dieſer Tagen nach vielfältig angewanter Mühe dahin dirigiret, eingerichtet und accordiret, 1 daß bemelte Inſul und Königreich vor Se. Königl. Mayſt. von Groß - Brittannien 6 Kriegs-Schiffe bauen/ dieſelbe mit Mannſchafft und Victualien verſehen und bezahlen. 2 die Stadt und Veſtung Tanger auff der Affricaniſchen Kuſte proviantiren / und 3 Sr. Königl. Mayſt. noch drüber jährlich

150000

150000 Pfund Sterlings/oder 600000 Reichsthaler bezahlen und erlegen ſolle. Daß demnach des Königs Intraden in dieſem Königreich/ welches das kleineſte von den dreyen/die unter Brittannien gehören ſich allein zum wenigſten auff anderhalb Millionen erſtrecken.

In der Schweitz/Burgund und Sundgau graſſirte itzo eine gefährliche anſteckende Seuche unter dem Vieh/ſo man den brennenden Krebs nennete; Wan man nicht zeitlich Mittel dagegen gebrauchte/ſo fiel dem inficirten Vieh die Zunge innerhalb 24 Stunden auß/und muſte es hernach ſterben. Man hat alſobald ein Mittel dagegen gefunden / und bevor ſolches geſchehen/ſind gleichwohl über etliche 1000 Stück weggefallen. Eben dieſe böſe Kranckheit theilete ſich hernach auch in andere Teutſche Länder auß/wie drunten wird gemeldet werden.

Alß der neuerwehlte Biſchof von Straßburg anitzo eine reiſe nach Paris thäte/da regalirten ihn der Stätt-und Ampt-Meiſter der Stadt Straßburg mit einem gantzen Ornat, alß nehmlich Chor-Kappen/ 4 Leviten-Röcke/ Meßgewandten und Antipendio von Gold und Silber gantz ſchwer/ſo ſchon 160 Jahr alt war/ welches der Biſchoff zwar mit Danck annahm/ aber lächlend dabey ſagte: wo dieſe geweſen/ da würden dergleichen noch mehr verhanden ſein / und ſeiner Zuverſicht nach/in der Güte von ihnen herauß gegebē werden. Worauß zuerſehen / daß ſich die Herren Straßburger wider ihr Vermuthen ſelber zu einer unangenehmen Obligation verbunden hatten.

JULIUS.

Daß im Anfange dieſes Monats 2 Frauens Perſonen/deren Männer in Oſt-Indien ſich auffhielten / zu Rotterdam den gantzen Tag mit einander gezecht/geriethen dieſe zwo Amazoninnen endlich in einen Wort-Streit/welcher dergeſtalt ihr Geblüht erhitzete/ daß ſie einander zum Duell außfoderten/ und ſich zu dem Ende auff die vorgemeldter Stadt befindliche Weyde begaben / da ſie dann mit ihren zu dieſem Kampff erkaufften groſſen neuen Meſſern ſo unbarmhertzig und grimmiglich auff einander loß giengen/daß der einen ihr Halß bey nahe gantz abgeſchnitten / und ſie in einer Matten nach Hauſe getragen

ward/

ward / da ſie ihren Geiſt bald hernach auffgabe: Die Thäterin g[illegible] Ferſen-Geld / und ſalvirte ſich mit der Flucht.

Zwiſchen einer Kayſerlichen Parthey und den Malcontente[illegible] gienge dieſer Tagen eine unglückliche Reſcontre vor / in welche[illegible] Malcontenten mit 800 Mann den Grafen Herberſtein / Gra[illegible] Paradis, den Auditeur Lieutenant Herman: 2 andere Lieu[illegible] nants, 60 Reuter und 30 Musquetierer umbringten / und auff [illegible] überauß veſte nunmehro Tökeliſche Schloß Mongatſch gefäng[illegible] einbrachten.

In Engelland war dieſer Tagen ein gewaltiger Sturm / Donner [illegible] Blitz / wodurch ſehr viel Häuſer / abſonderlich zu Brygthenſton be[illegible] get worden: merckwürdig war es aber / daß da der Blitz unter ande[illegible] eine Kammer geſchlagen / wo eine arme Frau auff dem Bette Kr[illegible] darnieder lag / allein das Bett und Matraſſe verbrand / die kra[illegible] Frau hergegen im geringſten nicht verſehrt worden.

Der König in Engelland ſchlug itzo den Heydniſchen Amba[illegible] deur von Bantam ſambt ſeinem Cammeraden zu Rittern / je[illegible] ward von S. K. M. ein Schwerd gegeben / deſſen Gefäß von G[illegible] und Silber / und das Gehenge reichlich Bordiret war / aber des an[illegible] Gefäß war nur Silber.

Mit einem Expreſſen von Conſtantinopel bekam man anitz[illegible] Forderung und Prætenſion des Groß-Türcken auff den Römiſch[illegible] Kayſer zu vernehmen. Nehmblich dieſer ſolte 1 die Rebell[illegible] perdoniren, und ſie in integrum reſtituiren. 2 die Veſtung L[illegible] pold-Stadt / weil ſolche ohne der hohen Pforten Conſens erba[illegible] raſiren: Die Türckiſche Gräntze biß auff Trentſchin erweite[illegible] 4 alles was jenſeits der Theiß lieget dem Türcken abtretten / und [illegible] eine Summa von 600000 Fl. erlegen / ſo wolte er den Frieden biß [illegible] Anfang des künfftigen Seculi prolongiren. Weil aber die Poſtu[illegible] ta allzu unverſchämbt waren / ſo rüſtete man ſich dieſſeits eben ſo ſe[illegible] alß von den Türcken geſchahe / zum Kriege / zumahlen da man ſahe / da[illegible] man den Kayſerl. Abgeſandten nicht gebührlich reſpectirete, de[illegible] er hat nur bey dem Janitſcharen Aga, der ihm obbemelte Poſtulat[illegible] vorgehalten / und nicht beym Grand Vezier, viel weniger bey Sultan Audientz gehabt / ja man logirte ihn auſſerhalb Conſtantinopel, un[illegible] gab ihm und ſeiner gantzen Suite täglich nicht mehr alß 33 Reichstha-

ler

er zuverzehren. Uber alles Vermuthen aber änderte der Türckiſche Hoff gar plötzlich ſeinen harten Sinn / und ließ den Kayſerlichen Ambaſſadeur zur Audientz holen / welches geſchahe am 9 Julii Morgends umb 6 Uhr/da derſelbe ſambt dem Kayſerlichen Reſidenten Hr. von Kunitz auff Ordre des Groß-Veziers gantz Sollenniter in den Divan, zu dem Ende ihm dieſer ſein Schiff mit 14 Rudern ſchickte/die Suite folgte in 23 Schiffen mit von 6/ 8 biß 10 Ruder. Bey der Pforte/ Bachzi Capiſi genandt/ ſtunden zwey ſchöne wol außgerüſtete Pferde auß dem Stall des Groß-Sultans parat, eines vor den Herrn Graffen Caprara/und das andere vor den Hn. von Kunitz, und 63 andere Pferde vor die Suite; von dat wurden ſie von 50 Chiauſen und einer groſſen Anzahl Janitſcharen in ſchöner Ordnung biß zu dem Serrail geführet / in deſſen innerſten Hofe vor dem Divan ſich ohngefähr 6000 Janitſcharen/und 3000 andere Soldaten befunden/ welchen ihr ordinair Sold in dem Divan außgetheilet wurde. Nach ſolcher Verrichtung wurden ſie zur Taffel begleitet: Der Herr Graff Caprara ſpeiſete mit dem Groß-Vezier, der Herr von Kunitz mit beyden Veziers Caimicam und dem Cara Ibrahim, der Herr Marquis Bue, und Herr Graff Nadaſti mit dem Vezier Nihanzi, Herr P. Carolo, Herr Baron Schwartzbach, Herr Guarient und Miettinger mit 3 Baſſen.

Nach der Mahlzeit ward der Graff Caprara, Herr von Kunitz, und der Herr Marggraff Bue mit Caffetans bedecket/zum Groß-Türcken geführet/welchem der Herr Graff Caprara ſein Creditiv-Schreiben übergab/und mit gewöhnlichen Ceremonien die Complimenten ablegte. Und nachdem ſie ſich alle darauff zu Pferde geſeſſen/paſſirten vor ihnen vorbey alle Janitſcharen/Spahia / und alle übrige Hoff-Geſinde zu Fuß und Pferde/und hinter ihnen der Groß-Vezier. Hierauff ward der Graff Caprara und Herr von Kunitz mit allen ihrem Comitat in obgedachter Ordnung von den Chiauſen und Janitſcharen wieder biß an das Thor begleitet / von dannen ſie in dem Schiffe des Groß-Veziers mit 14 Rudern und die Suite in denen beſagten andern 23 Schiffen ſich wiederumb in dem Pallaſt des Kayſers Internuntii begaben.

In und umb die Stadt Lüneburg ſahe man umb Mitternacht bey einem ſchweren Gewitter den Himmel faſt eine halbe Stunde offen ſtehen/ alß wan es ein continuirlich und ſo lange anhaltender Blitz wäre/

alß er ſich aber wieder zuſchloß / erfolgete ein grauſamer Knall oder Schlag darauff.

Sehr remarquabel war es auch/ daß das Donner und Sturmwetter in dem Mecklenburgiſchen 2 Meil jenſeits Neuſtadt vor etlichen Wochen einen groſſen Strich Feld-Früchte darnieder geſchlagen/ welche auch nicht wieder auffgeſtanden / aber an drey Stellen ging gantz neues Korn wieder auff/ſo viel ſchöner alß das vorige/ und itzo ſchon in voller Bluth ſtund/welches höchlich zuverwundern/und Gottes gnädige Vorſorge augenſcheinlich darauß zu erkennen iſt.

Zu Straßburg war ein überauß hartes gewitter mit greulichen Donnerſchlägen / welches im Münſter zum drittenmahl einſchlug/ thate aber keinen ſonderlichen Schaden/ohne daß ein Mann/der löſchen wolte/von dieſem erſchröcklichen hohen Thurm herunter in kleinen Stücke zerfiele.

In der Nacht zwiſchen dem 10 und 11 war in der Frantzöſiſchen Provintz Anjou ein ſolcher hefftiger Sturm/daß dadurch ein Steinfelß/ und unterſchiedliche Dörffer wie auch der Wald bey Briſſac gantz übern Hauffen geworffen worden.

Nachdem leider durch einen blutigen Auffſtand in der Moſcau es dahin kommen war/daß an ſtatt des einen Czaarn Jvan Alexewitz nunmehro zween/ nehmlich jetztermelter ſambt ſeinem halb Bruder Peter Alexewitz daß Rußiſche Regiment zugleich ergriffen und angetretten / alß notificirten beyde Czaar. Czaar. Mayſt. Mayſt. denen Europeiſchen Potentaten dieſe hohe Veränderung / und inſonderheit geſchahe ſolches am Pohlniſchen Hoſe durch nachfolgendes Schreiben:

DEr in dreyen Perſonen einige Gott/ als welcher ohn maſſen dem menſchlichen Geſchlecht in allerhand der Welt Ende/alles gutes/auch den lieben Frieden auß milder Güte verleyhet / ſey hochgelobet an allen Enden der Welt. Wir Hoſpodaren und Czaaren/auch Groß-Fürſten/ Jvan Alexewitz/und Peter Alexewitz/des gantzen groſſen und kleinen/wie auch weiſſen Reußlandes/ eintzige unſerer weit-begriffenen Herrſchafften/ Erb-Herren und Hoſpodaren. Thun nebſt freund-brüderlichem Gruß / unſerem Bruder / dem Durchleuchtigſten/ Großmächtigſten Hoſpodaren/Johann dem Dritten/von Gottes Gnaden König in Pohlen/Groß-Fürſten in Litthauen/ Reuſſen und anderer Herrſchafften kund: Daß der Allmächtige GOtt / der über alles / was den Königen und Herrſchafften unterworffen iſt/herrſchet/und dem alle Monarchen nach ſeinem heiligen Willen zu Gebott ſtehen müſſen; Hat er auch durch ſeinen Göttlichen Willen auß dieſem irrdiſchen Käyſerthumb in die Himmliſche Freude und ewi-

ges

es Königreich verſetzen laſſen/ unſern Bruder den groſſen Hoſpodar und Czaar/ auch Groß-Fürſten Fedor Alexewitz / deß gantzen groſſen / kleinen und weiſſen Reuſſen Landes eintzigen Erb-Herrn / und der weit-begriffenen Herſchafften Beſitzer : Und zwar den 27 Aprilis dieſes 7103 Jahrs. Nach deſſen Hintritt auß dieſer Welt zur ewigen Freude / hat derſelbe groſſe Gott nach ſeinen Göttlichen Willen uns auff den Thron dieſer weitberühmten Herrſchafft geſetzt/ das Kayſerliche Diadema und Einzieg / das Sceptrum unſer Macht und Verwaltung eingehändiget / welches wir auch auff die Hülff GOttes vertrauende angenommen haben / zuſammen wir groſſe Hoſpodaren. Darauff uns dann auch unſere Unterthanen/ unſere Verwandten/ Bojaren und alle vornehme Leute/ unſerer Herrſchafften/ in der Kirchen vor dem heiligen Evangelio den Eyd geleiſtet/ daß ſie uns getreulich dienen/ und alles gutes zu wünſchen ſchuldigſter maſſen gehalten ſeyn wollen. Solches haben wir groſſe Czaaren/ euch unſerm Bruder Großmächtigen König beyder Nationen der Pohlen und Groß-Hertzogthumbs Littauen hiemit andeuten wollen/ gäntzlich wünſchend/ mit Euch Unſerem Bruder und groſſen Hoſpodar / und Dero Königliche Herrſchafften in ſteter vertrauter Brüderſchafft/ laut auffgerichteten Tractaten/ zu verbleiben. Mit dieſem Groß-Hoſpodariſchen Schreiben / haben Wir an Euch unſerm Bruder und groſſen Königlichen Hoſpodar/ auch Eure groſſe Herrſchafften abgefertiget unſeren Goniec Padiacy/ Nikifor Weninkoa Jwaby. Damit Ihr Unſer Bruder und Großmächtiger König ſampt Eurer Herrſchafft / mit Uns gute Bruderſchafft erhalten / und nach verrichteten Sachen Unſern Goniec abfertigen wollet : Nach Hinterbringung dieſes alles / wünſchen Wir Groſſe Hoſpodaren Euch Unſerm Bruder und groſſen Königlichen Hoſpodaren / gute Geſundheit und glückliche Regierung auff viel Jahr in Euren Herrſchafften. Datum in Unſerer Czaariſchen Reſidentz/ Anno von Erſchaffung der Welt 7103. 9. Julij.

Alß dieſer Tagen einige neue Frantzöſche Völcker ankahmen / die Beſatzung zu Schleyden/ und Kronenburg abzuwechſeln / da thäte der Commendant zu Kronenburg unverſehens einen Schuß in ein Strohdach / wodurch viel Häuſer nebſt der Kirchen abbranten: dahero ſich der Commendant mit der Flucht ſalvirete.

Am 16 war dieſer Gegend ein gar ſchweres Donnerwetter / deßgleichen man hieſiges Orths nicht viel erlebet hat / weil es auß allen vier Orten der Welt ſich zuſammen zohe / an verſchiedenen Orthen ſchlug es auch ein / und thäte der Hagel / welcher bey bey 8 a 10 Loth ſchwer fiel/ hin un̄ wieder an Menſchen Vieh und Getreyde ſehr groſſen Schaden.

Zu Breſt langete dieſer Tagen ein Ambaſſadeur von dem Oſt-Indiſchen überauß mächtigen Könige von Siam an/ welcher nach Paris gieng/ im Nahmen ſeines allergnädigſten Principalen, dem König von Franckreich/ als deſſen Ruhm und tapfere Thaten auch gar an die äuſ-

ſerſte

ſerſte Gräntzen in Orient erſchollen / alle Siammiſche Hafen vor ſein Schiffe/ und den freyen Handel anzubieten. Er brachte überauß ratt Præſenten mit.

Wieder alles Vermuthen ward Duc de Maine in Franckreich von Sr. Allerchriſtlichſten Mayſt. zum Souverainen Herrn und Printz über das Fürſtenthumb Dombes erkläret/ kurtz hernach er ſchien er bey dem König alß ein Nachbar / und begehrte ſeine Freundſchafft und Protection. Alß ſich der König bedeckte / da deckte dieſer neue Souverain auch alſobald ſein Haupt / welcher darauff den Rang bekam über allen Printzen in Franckreich / außgenommen Monſieur des Königs Brůder.

Am 23 wurden etliche Leute in Holland einig/ nach Gorkum zu fahren / auff der Ruckfahrt aber erhub ſich ein Streit unter den Schiffleuten/ welche ſich ſchlugen/ und den Booth übern Hauffen warffen/ daß alle Leute ins Waſſer fielen / und eine Magd ließ eine ſonderbahre Liebe und Treue bey ihrer Frauen in dieſer Waſſers-Noth ſehen / dann weil ſie ſchwimmen kunte / ſo ergriff ſie dieſer ihrer Frauen Kleider mit den Zähnen / und ſchleppete ſie ſambt ihrem ſaugenden Kinde/ ſo dieſelbe in den Armen hielte/ an Land/ da der Säugling alſobald den Geiſt auffgab.

Zu Tauche in Ober-Sachſen entſtund dieſer Tagen eine unverſehene erſchröckliche Feuers-Brunſt/ wodurch 200 Häuſer verzehrt/ und in die Lufft geſchickt wurden.

Alß der Türckiſche Capitain Baſſa , da er mit ſeinen Galleen zu Rhodis lag / Nachricht bekam / daß ein Caper auß Majorca nicht weit von dannen in einem Hafen läge / da ſeegelte er dieſer Tagen mit ſeinen Galeen dahin/ ihn unverſehens zu überrumpeln/ weil auch dieſer Caper hievon zeitige Kundſchafft bekam/ machte er ſich auß der Hafen herauß/ und ſtellete ſich in Defenſions Poſtur, weil er ſchon beſetzt war/ die Galleen grieffen ihn hierauff zwar ſtarck an / aber er defendirte ſich alß ein Held/ und er hatte das Glück / daß auff das Donnern der Canonen noch ein ander Caper zu ihm kam / und ihn umb der Beute willen ſecundirte, da dan die Galleen ſich endlich hefftig beſchädiget retiriren, und den zween Chriſtlichen Corſairn eine freye Fahrt gönnen muſten. Der Capitain Baſſa ſelber bekam mit einer Kugel ein Zeichen der Chriſtlichen Tapferkeit.

Am

Am 27 Nachmittag genaſe die Frau Dauphinin in Franckreich eines jungen wohlgeſtalten Printzen zu unaußſprechlicher Freude des gantzen Königreichs Franckreich. Er ward Ludovicus genandt / und bekam den Titul eines Hertzogs von Burgund, womit die Kron Spanien nicht wohl zu frieden war / wie ihn dann der Spaniſche Ambaſſadeur auch bey den Congratulations Complimenten zwar einen Hertzog genandt / aber das Wort Burgund außgelaſſen. Man ſahe wegen dieſer Geburth in Franckreich und ſonſten / wo die Frantzöſiſche Miniſtri ſich auffhielten / allenthalben groſſe Feſten- und Freuden-Zeichen / unter denen aber keines merckwürdiger war / alß welches der Ambaſſadeur Sr. Allerchriſtlichſte Mäyſt. zu Regenſpurg Monſr. Verjus auff dem Oberwerth bey Regenſpurg anſtellete. Er hat die meiſte Geſandten dazu erbeten / und führete ſie mit groſſer Pracht hinauß / daſelbſt war ein ſchönes Zelt von Brettern und grünen Meyen-Bäumen auffgebauet / vor deſſen Eingang deß Königs von Franckreich Wapen / mit Liechtern klar illuminiret auffgeſtellt war. Nicht weit davon præſentirte ſich ein Schloß mit 4 Thürmen / auß deren jedweder etliche und 70 Racket-Schläge nach und nach geſchahen / wobeneben 8 Räder vom Feuer getrieben wurden: Auff der Spitzen dieſer 4 Thürmen ſtunde das Königl. Frantzöſiſche / das Spaniſche / das Bäyeriſche und das Dauphiniſche Wapen; In der Mitte des Schloſſes ſtund auff einer Seule Ludovicus mit einem Schwerd in der Hand. Immittelſt näherte ſich von der Donau her ein von Liechtern überaus ſchön illuminirtes Schiff / aus welchem ſich die Trompetter und Herrpaucker hören lieſſen / denen die auff dem Land in Bereitſchafft geſtandene Schallmeyen-Pfeiffer das Echo gaben. Am dieſem Schiff præſentirten ſich verſchiedene Emblemata als in prora (a) LVDoVICVs MagnVs VIVat. An beyden Seiten des Schiffs ware zu leſen:

Spargite Flores. Nectite Roſas.

Nechſt herunter ſtunden folgende Verſe:

Gallorum Magnum dedit omnipotens Ludovicum
Carmina Boja cavit, gaudet Burgundica Terra,

In der Mitte des Schiffs præſentirte ſich ein groſſer Globus, umb welchen in der Runde geſchrieben war:

LVDOVICVS·

Uber beſagter Kugel ließ ſich die Fama mit einer Poſaunen ſeh
Zur rechten Hand des Schiffs laſe man die Worte in vier Reihen/ al
Emblemata mit groſſen Buchſtaben geſchrieben:

Æternum Vivat. Ludovicus Nepos. Recens Natus. Du
Burgundiæ.

Gleich unten:

Iterum reſurgit. Divina Regitur dextra. Diu exopta
Non turbatur.

Zur lincken Hand aber dieſe:

Solamen Patris. Gaudium Matris. Ludovici Magni Ne
pos. Æternum floreat.

Gleich unter dieſen:

Canendo laceſſat. Nil contra quicquam. Non lud
Tandem Victoria Cœlo.

In puppi navis ſahe man das Dauphiniſche Wapen/ ſo das Frantzö
ſiſche/ Bäyeriſche und Burgundiſche in ſich ſchloſſe:

Das erſte Emblema an dieſem Theil war:

Ætern Vm LVDoVICVs VIVat.

An beyden Seiten uff Pyramiden ſtunden dieſe zwey:

Lilia proſunt. Tempore cuncto.

Neaſt darunter:

Lilia nunc florent, nunc optatiſſimus annus,
Grataque jam fingant gaudia, Terra, Polus.

An

Aus dieſem Schiffe wurden ſehr viel Raqveten in die Lufft gelaſſen/ wie auch 6 Feuer-Kugeln in das Waſſer geworffen/ ſo alle ihren Effect thaten. Uber dieß waren zu beyden Seiten an einer jeden vier Dauphinen zu ſehen / ſo Feuer auß dem Rachen ſpeyeten. Nach dieſem Feuer-Werck / ſo faſt 3 Stunden gewähret / wurde ein ſchönes Ballet, und ſonſten nach Luſt biß um 2 Uhr in die Nacht getantzet. Der Spectatorum war eine überaus groſſe Anzahl/und ließ der Magiſtrat deswegen 2 Thor auffhalten/ bey welchen ſtarcke Wachten ſtunden.

So bald der neugebohrne Dauphin zum erſtenmahl in die Windeln gewickelt worden / lieſſen ihm Sr. Königl. Mayſt. wie gebräuchlich/ das blaue Band vom Ritter Orden des Hl. Geiſtes anhangen ; Der Printz von Conty hatte mittelſt dieſer Geburth des Dauphins 1000 güldene Louyſen vom Könige gewonneen / welche ihm nunmehro auch richtig außgezahlet wurden : er war aber ſo genereus, daß er ſich mit dem Gelde von Stund an zur Dauphine verfügte / und es der Säug-Amme des Hertzogs von Burgund verehrete / welche Generoſität der König ſehr gelobet / und der gantze Hoff ſich zum höchſten darüber verwundert hat. Unter andern Gevattern zu dieſem neugebohrnen Dauphin ware auch erbeten der Pabſt/ welcher durch einen Cardinal die gebenedeyete Windeln nach Paris ſante / und hat der Hertzog von Burgund den Nahmen Ludovicus, Innocentius, Auguſtus empfangen. Es war ſonſten remarquabel, daß da der Spaniſche Ambaſſadeur zu Paris bey den neugebohrnen Printzen des Dauphins die erſte Viſite und Gratulation im Nahmen ſeines Königs ablegte/ er ihn zwar einen Hertzog/aber nicht von Bourgogne genandt/und wie er wieder von ihm gangen/daß ihm der Degen beym Gefäß in den güldenen Fränzeln an der Wiege hangen blieben/ und bloß zur Erden gefallen/ worüber ein ieder ſeine Explication machte.

Zu Cattwik op Zee, bey dem Hauſe Britten in Holland/kam dieſer Tagen ein Maſtbaum auß der See angetrieben/ woranff eine groſſe Menge unerhörter und niemalen geſehener See-Monſtern ſich befunden. Die Fiſcher zerſchnitten dieſen Maſt-Baum in 3 Theile / und verkaufften einen Theil davon nach Schevelingen / die zween andern aber an gewiſſe Perſohnen zu Leyden und Utrecht. Es war aber ein groſſer Zulauff von Menſchen nach dieſen See-Wundern/ dergleichen denen See-Leuten nimmer ſolten zu Geſicht kommen ſein.

AGUSTUS.

WEil die Regierung in der Veſtung Orange einige Wercke/ſo de König vor dieſem niederreiſſen laſſen/ wieder anfiengen zu repariren , alß belegte der König von Franckreich dieſelbe mit einem Regiment Dragoner/welche die Einwohner gewaltig preſſeten/und die gemachte Wercke wieder ruinirten.

Acht Limoſiniſche Edelleute giengen dieſer Tagen auß ihrem Lande nach Perigort, umb ihre Streitigkeiten unbekanter Weiſe durch ein Duell zu ſchlichten/und blieben 5 von ihnen auff dem Platz/die man hernach in dem Buſch bey Perigort ohne Köpffe liegen fand.

Auf einem Adelichen Guth nahe bey Stockholm in Schweden/ward dieſer Tagen eine abſcheuliche Mißgeburth gebohren/nemblich ein Kind mit einem vollkommenen jetziger Zeit gebräuchlichen Weiberſchmuck auff dem Haupt. Es hatte alle Zähne im Munde/lange niederhangende Ohren/6 Finger an jeder Hand / und die Füſſe waren geſtaltet wie natürliche Bären-Klauen / womit es die Ohren kratzete wie eine Meer-Katze.

Der berühmbte Feuer-ſpeyende Berg Veſuvius bey Neapolis in Campanien dampfet und rauchet ohne unterlaß / wie ein brennender Camin,aber ſelten ſtöſſet er lichterloh brennende Flammen herauß/ dan wan er ſolches beginnet / ſo folget insgemein mehr übels hernach/ wie er ſich dann auch am 4 dieſes gewaltig entzündete/ und den gantzen Tag hindurch nichts alß Feuer / Aſche und Schweffel von ſich ſtieß. Nach Oſten wurden alle daran gelegene Bäume und Garten verzehret/ und alß in den zween folgenden Tagen die Flammen ſich vergröſſerten/wurden nicht allein viel Häuſer zu Grunde gerichtet / ſondern der Brand trung gantz hindurch biß zum Lande Ottajano , ſo dem Printzen di Caſu auß dem Hauſe di Medicis gehöret/ da gleicher Geſtalt ſehr viel Bäume und Büſche verbrandt ſind. Die Römiſch Catholiſche ſchreiben hiebey von einem groſſen höltzernen Creutz ſo vor der heran dringende Flamme gewichen/und alſo flüchtig worden ſey. In Summa, es iſt gewiß/und trifft mit der Auſſage der älteſten Leuten überein/ daß dieſer Feuer-ſpeyende Berg in 50 Jahren ſolchen groſſen Schaden nicht gethan hat. Die Leuthe ſind auß allen umbliegenden Oerthern weggeflogen/

-ogen / und gleich darauff haben ſich viele Diebe eingefunden / und die-
elbe gantz und gar außgeplündert. Die Straſſen zu Neapolis und al-
e Dächer daſelbſt lagen mit der Aſche / ſo von dem Dampff- und Feu-
r-Loch des Veſuvii dahin geflogen war / bedeckt / und hat dieſer ſtren-
ge Brand biß an den 20 Auguſti gewehret / da er ſich geſtillet / daß die
geflüchtete Leute nach ihren Wohnungen wieder gekehret ſind. Man
ſagt / daß auß der außgeworffenen Aſche und Steinen ein ander Berg
wohl 2 Meilen lang erwachſen ſey.

Die Ungariſche Veſtung und Gräntz-Häuſer Onoth und Potok
giengen anitzo an den Tökely per Accord über / die Guarniſon mit
ihrem Commendanten von Onoth, Hyeronimo Stralſoldo
marchirte ohne Gewehr ab / und ward nach Zendrou convoyiret,
die Malcontenten ſpieletē nunmehr Meiſter im Felde / und griffen einē
Orth nach dem andern / ja ſelbſt die berühmbte Stadt Caſchau an /
die ſich dan auch am 4 dieſes / ermelte Stadt und Veſtung umb den
Mittag denen Malcontenten würcklich ergeben muſte / da dan die
Kayſerl. ab- und hergegen die Tökelyſchen mit 12 Fähnlein eingezo-
gen / weilen aber in währendem Einzug eine verborgene Mine loßgien-
ge / und dadurch etliche Tolpatſchen in die Lufft flogen / ſo wolte Tö-
kely den gemachten Accord nicht halten / und entſtund desfalls einiger
Unwill / gleichwohl ward der Commendant, Obriſt-Lieutenant
Lamb mit ſeiner untergebenen Milice endlich relaxirt, und auff die
Pohlniſche Gräntzen convoyiret, von wannen er in einem elenden Zu-
ſtand endlich zu Wien angelanget / aber ſo fort ins Gefängnüß geworf-
fen / und einiger Zaghafftigkeit beſchuldiget / aber er ſtarb hernach in dem
Gefängnüß an einem Schlag-Fluß.

Die Stadt Caſchau muſte ſich mittelſt 50000 Reichsthal. von der
Plünderung befreyen / jedoch ward in dem Thumb daſelbſt der E-
vangeliſche Gottes-Dienſt zufoderſt wieder eingeführet / und muſten
ſich die Jeſuiten mit 12000 Reichsthaler rancioniren: An eben
dieſem Tag ergab ſich auch Eperies, und erhielt die daſelbſt liegende
Kayſerl. Guarniſon, daß ſie in 200 Mann mit Ober- und Unter-Ge-
wehr abmarchirte. Hierauff begab ſich in Ober-Ungarn ein Orth
nach dem andern / und ward des Grafen Tökely Nahme und Ruhm je
länger je gröſſer. Weil nun dieſer zeit des Tökely Nahmē die die gantze
Welt durchlieſſe / und deſſen Waffen von vielen gerühmet / von vielen a-
ber getadelt ward / da kam endlich auch ſein Bildnüß an den Tag / wel-

ches dem curieuſen Leſer zu gefallen hierbey gefüget iſt. Dieſer Gr
Emmerich Tökely iſt vor etwa 4 oder 5 Jahren/ als ein vorneh
Herr auß Ober-Ungarn / der ſein Stamm-Hauß nicht weit v
Leutſch hat / wieder ſeinen Willen/von den meiſten Malcontenten
ihrem Ober-Haupt erkohren / ohnerachtet er damahlen nur ein He
von nicht mehr als etwa 20 oder 22 Jahren geweſen.

Dieſes muß ich hiebey fügen/ daß die Stadt Eperies ſich kurtz h
nach durch etliche Deputirte am Kayſerl. Hoff entſchuldigen laſſen/ da
ihre Ubergabe nicht auß Untreu / ſondern auß groſſer Furcht/ und b
vorſtehender gäntzlichen Ruin geſchehen wäre/angeſehen die Armee d
Türcken und Malcontenten auf 60000 Mañ angewachſen/weil n
neulich 10000 Siebenbürger/ und eine groſſe Menge Janitſcha
ihnen geſtoſſen / und da ſie der Tökely ihm außdrücklich befoh
ſolches alles dem Kayſerlichen Hoff zu hinterbringen.

Bald hernach ergaben ſich auch die zwo berühmte Veſtungen St. A
dre und Tockay an den Feind/ und war der Vezier von Offen in
derheit ſehr betrübt / weil ihm ſein Sohn in dieſer Campagne gebli
ben war.

Zu Harlem ward itzo vor Geld zu ſehen ein todt gebohrnes Kin
welches zwar nur einen Kopff/aber viel Angeſichter/Naſen und Mäu
inwerts des Geſichts præſentirte, welches ſehr abſcheulich zu ſeh
geweſen.

Zu Lemberg in Pohlen und zwar eigentlich in der ſo genanten Cr
cauiſcher Vorſtadt entſtund dieſer Tagen eine ungehänre Feu
brunſt/wodurch die groſſe St. Marien Kirche biß auffs Gemäuer/ u
noch 30 Häuſer gäntzlich in die Aſche gelegt wurden.

In Moſcau ſahe es nunmehr gar übel auß: Einige unruh
Köpffe mißbrauchten ſich des Auffſtandes der Strelitzen / und b
gunten zu den Waffen zu greiffen/ umb in trüben Waſſer mit z
fiſchen. Die Türcken und Tartarn bemächtigten ſich vieler In
am dem ſchwartzen Meer und in dem Nieper zu groſſem Schaden d
Coſaken, alß rechten Herrn derſelben. Die der Kron Moſcau un
terworffene Baſkirdiſche Tartarn rebellirten, und zogen mit ein
groſſen Macht zu Felde / ſich des Moſcovitiſchen Jochs zu entlade
man ſchickte zwar eine gute Militz hin/ die dem Rebelliſchen Volck
ſteuren/von welcher ſie auch 2 mahl geſchlagen wurden/aber ſie nahm
hierauff ihre Retirade zu ihren Nachbahren/ den Calmukiſchen Ta

tarn

arn/ deren König ſelber zu Pferde ſaß / und mit einem guten Succurs ien Baskirdiſchen zu Hülffe kam / daß ſie eine Armee von 50000 Mann ſambleten / und gerade auff die Haupt-Stadt Caſan loß giengen.

Nachdem der Babaſſan oder General zu Algiers Anlaß bekom- mit dem Könige von Marocco einmahl in eine Fehde zu gerahten / ſo zoge er demſelben mit einem rechten Kern von Soldaten ins Land/ da er ihm dan unter andern die ſchöne und groſſe Stad Haggia oder Laſchio, ohne ſonderliche Mühe wegnahm: weil aber ſich die Einwohner gegen ihn gewehret hatten/ ſo ließ er die Stadt plündern/und 20 von den vornehmbſten Bürger die Köpffe abſchlagen; alle umbliegende Gegend war nun ſein / ſo/ daß alle Einwohner rieffen: Alan Stoi Babaſſan, oder lange lebe Aſſan Baſſa. Das Gebieth dieſer eroberten Stadt erſtreckte ſich zwar biß an Fez, Babaſſan aber gieng ſelbige Haupt und Reſidentz-Stadt vorbey / und marchirete gerades Wegs auff Mechener, welches ein gar groſſen Orth / und die beſte Fortreſſe der gantzen Barbariſchen Küſt an der Mittelländiſchen See iſt. Mulei Hamet, des Königs von Fez Bruder / war inzwiſchen an der andern Seiten auch mit einer gewaltigen Macht im Anzuge/ ſich mit dem Aſſan Baſſa zu conjungiren, und den König von Fez und Marocco, Muley Iſmaël zu bekriegen/ Babaſſan hatte ſich mit den Landleuten und der Republiq Algiers, unterthänigen Arabern und Tagaryns dergeſtalt verſtärcket / daß er ſchon eine Armee von 60000 Mann vor ſich allein hatte / womit er das Königreich Fez rechtſchaffen heimſuchte.

Dieſer Tagen begieng ein Mann in der Graffſchafft Hoja ſambt ſeinem Weibe an ihrem reſpectivè Vater und Schwieger-Vater eine grauſame That/ ſie brachten den guten alten 70 jährigen Mann jammerlich umbs Leben/zerſchlugen ihm beyde Kinbacken/zerknirſchten ihm den lincken Arm und die Hirnſchale / vergruben ihn unter die Schwälle des Hauſes / und machten ſich mit ſeinen Mobilien und ihrem eintzigen kleinen Kinde auß dem Staub.

Zu Verſailles in Franckreich begab ſich dieſer Tagen ein trauriger Fall bey Auffgrabung der Erden/woſelbſt ein Mann verfiel/und etliche Tage lage ehe man ihm helffen kunte/ alß man endlich ein Seil an ſeinen Arm veſte gebunden / ward ihm der Arm vom Leibe geriſſen/ woran er alſofort ſterben muſte.

Am

Am 17 und folgende Nacht ſahe man dieſer Gegend abermahl geg Nord-Oſten einen Comet-Stern; Er ſtund in dem Lincken Fo Fueß des Bären/etwa im 5 Grad des Löwen/ in 23 Grad Nordlich Breite/der Schwantz war 8 Grad lang. Den 21 dito hatte er ſch den rechter Hinter-Fuß erlanget/ befand ſich alſo im 29 Gradu Leo nis, 27 Grad Nordlicher Breite / worauß zu ſchlieſſen war/ ſe geſchwinder Lauff/ welcher in dieſem Stück von den vorigen Comete differirte, daß er auß dem Norden gegen Süden lieff / da die vori auß dem Süden gegen Norden gelauffen hatten. Am 17 war ſei Aſcenſio Recta 134 Grad. Declinatio Borealis 43 Grad. D 21 dito war ſeine Declinatio nur 36 Grad / und die Aſcenſio Re 162 Grad. Am merckwürdigſten iſts/daß er am erſtenmahl ob ſervirt worden faſt an demſelben Orthe/ wo der groſſe Comet An 1618 geſtanden/der gantz Teutſchland einen langwierigen 30 jähri Krieg prophezeyet hat. Der König in Engelland hat nebſt Pri Robbert ſelber dieſen Cometen auff dem hohen Thurm zu Winds obſervirt, und ſeine ſonderbahre Anmerckung drüber gehabt/ jedoch letzt geſagt: Aſtra regunt homines, ſed regit aſtra Deus. Da Geſtirn regiret die Menſchen/ aber Gott herſchet doch noch über di Sterne. Im übrigen gab die Erſchienung dieſes Cometen den Aſtrologis ſattſame Materie zu diſcuriren, zumahl da ſi Prognoſticirten, daß in dieſem Jahre eine General Conjunctio aller Planeten geſchehen würde / dergleichen man von Erſchaffung der Welt her nur 4 erlebet hatte/ nemlich: 1 kurtz vor der Sündflut 2 kurtz vor der Babyloniſchen Gefängnüß. 3 vor der Geburth un ſers Heylands/und 4 kurtz vor der Zerſtörung Jeruſalems.

Graff Tökely, Haupt der Malcontenten in Ungarn ließ itzo ein ſcharffes Patent in Ober-und Nieder-Ungarn außgehen/vermöge deſſen alle Stände bey ſcharffer Bedrohung citiret und auffgeboth wurden/ihm mit aller Macht zu aſſiſtiren, und die Religion ſambt der Freyheit des Vater-Landes beſchirmen zu helffen / welches auch nicht ohne Nachdruck geſchahe.

Am 20 entſtund zu Neapolis ein groſſer Tumult, welcher der bekanten Auffruhr unter Mas Aniello nicht ungleich abzulauffen ſchiene/ und ſolches geſchahe wegen einer groſſen Menge falſchen Geldes/ſo unter der Gemeine im ſchwange gieng/weil eine groſſe Anzahl von Haußleuthen/ſo ihre Wahren verkaufft / und andere dagegen ein zukauffen willens

Capella
60
50
40
Gemeni
Castor
Pollux
20
Circulus
Hidra

illens waren/ ſolch Geld aber von ihnen anzunehmen geweigert ward/ d dergeſtalt hierüber erbitterten / daß es groſſe Mühe koſtete/ ſie wie- r zu frieden zu ſtellen / und zu verhindern / daß nicht ein Generaler ufſtand unter dem Pöbel entſtunde. Man ſetzte zwar / umb die meine zu contentiren, etliche falſe Müntzer feſte/weil man aber keinen offen Ernſt in ihrem Proces ſpühren ließ/ſo war des Murmurirens in Ende.

Zu Antwerpen hatten etliche Perſonen in eines Schiffers Hau- /der Siborry hieß/von dem Championen oder Erdſchwämmen etwas viel genoſſen/davon alle die/ ſo davon etwas zu ſich genommen/ des To- s ſein muſten/ohnerachtet die Medici ihren beſten Fleiß anwendeten/ eſem Unheil mit kräfftigen Antitodis vorzukommen.

Die Algieriſche Belagerung.

Eß Se. Allerchriſtlichſte Mayſt. den Barbariſchen Räubern von Tripolis ſchon lange gnug zugeſehen/ wie dieſelbe die Schiffe der Kauffleuten in groſ- e Anzahl weggenommen / die Wahren preiß und die Menſchen vor Schla- n erkläret/ wodurch mannich Mutter-Kind in die äuſſerſte Armuth/ will nicht gen in die höchſte Verzweiffelung gefallen/ da haben ſie dero Admiral General eutenant/dem alten und tapfren Seehelden Monſr. du Quesne Ordre gege- n/ dieſem loſen Geſinde das Handwerck ein wenig zu legen / welcher dan im rwichenen Jahr gar bald mit ihnen in eine ſcharffe rescontre verfiel/in welcher e Gerechtigkeit der Sachen die gebührliche Oberhand behielte / alſo daß die ripoleſen ſich retirirten/ und unter dem Türckiſchen Caſtel Xio ſetzeten/ daſelbſt ber grieff ſie Monſr. du Quesne ungeachtet aller Gegenwehr auß dem Caſtel/ it reſolutem Muth an/ und zwang ſie zu einem vor ſeinen gnädigſten Herren rincipalen ſehr raiſonnablen Frieden.

Das Ertz-Raubneſt Algiers empfand dieſe glückliche Action der Frantzoſen mit lchem Eyffer/daß es/ unter dem Deckel der ewigen Alliance mit Tripolis und es Reſpects/ womit ſie dem Groß-Türcken / alß welcher von der Fran- zöſiſchen Flotte in ſeinem eigenem Lande attaquiret / verbunden / denen Frantzoſen trotziger Weiſe den Krieg ankündigten/ auch ſobald dieſelben einen olchen Nachdruck ihres Frevels ſpühren lieſſen/daß die Frantzöſiſche Commer- ien groſſen Schaden erlitten / wie dann ſo wohl auß Algiers / alß auß Franck- reich geſchrieben ward / daß von dem 2 December an/ welcher war der Tag des eclarirten Krieges / biß in den Januarium dieſes lauffenden 1682 Jahrs ſchon iber 30 groſſe und kleine Schiffe/ ſambt allen Gütern und 1500 Menſchen zu Algiers auffgebracht/ oder von den Räubern in die See geſencket worden.

Solche unbegreiffliche Hochmuth einer verzweiffelt-verwegen Nation/ gieng Se. Allerchriſtlichſte Mayſt. dergeſtalt zu Hertzen/ daß dieſelbe/ alſobald an Monſr. du Quesne Ordre ergehen lieſſe/ die Türckiſche Gegend/oder den Achi-

pelagum

pelagum zu quittiren/und ſich nach Toulon zu erheben/umb daſelbſt Informati-
on/ Bereitſchafft/ Succurs und Ordre wieder die leichtfertige Räuber von Al-
giers einzunehmen. Man rüſtete ſich inzwiſchen in Toulon und Marſilia
auffs aller beſte/ und bekamen viele vornehme Cavallier Luſten/ dieſem Zuge bey-
zuwohnen/weil es auff die Ungläubigen angeſehen/ und groſſe Ehre dabey zu er-
langen were. Zumahlen da kurtz vorher der Ambaſſadeur von Marocco/ ſo faſt
ein halbes Jahr in Pariß negotiirt / und mit Sr. Allerchriſtlichſte Mayſt. im
Nahmen ſeines Principalen/des groſſen Muley Iſmaels/Königs zu Marocco/
Fez und Taradante/ Kayſer über Mauritanien und el Garve/einen beſtendigen
Frieden/vortheilhafften Commercien-Tractat/und veſte Offenſiv-Alliance wi-
der die Regierung von Algiers geſchloſſen hatte/ in welcher veraccordiret war/
daß Franckreich dieſelbe Stadt zu Waſſer mit einer ſuffiſanten Macht angrei-
fen ſolte / ſo wolte er derſelben mit 50000 Mann an der Land-Seiten einfallen/
und ſo der Orth in dieſem Zug ſolte erobert werden/ſo bekamen die Frantzoſen die
Freyheit/aller Chriſten-Schlaven und die gantze Beute an Mobilien mit ſich zu
nehmen/ hergegen ſolten alle Mahumetaner und Juden ſambt der Stadt ſtets
hinführo unter des Königs von Marocco Bottmäſſigkeit ſtehen. So lautet
ungefähr die Alliance / welche angeregter maſſen manch vornehmen Cavallier
anreiſchete/in dieſer Feld-und Waſſer-Schule bey einer ſolchen rühmlichen Oc-
caſion einige nützliche Lectiones zu faſſen. Monſr. de Chaſteaurenauld bekam
eine abſonderliche Esquader / und Monſr. du Quesne hatte das oberſte Com-
mando.

Alſo gieng der Zug im Anfange des May mit etwa 26 groſſen Orlogſchiffen/
und 20 Galleen und einer groſſen Anzahl kleinerem Fahrzeug gerade auf Algiers
loß / der König von Marocco kam auff der Land-Seite mit ſeiner Macht auch
davor/bekam aber bald ſeinen Mann an denen von Algiers/ dannenhero er Gott
danckete/daß er ſich mit ſeinen Leuten bey Zeiten wieder nach ſeinem Lande reti-
riren kunte/muſten alſo die Frantzoſen allein Stand halten/denen dann das Wet-
ter und Wind ſo gar zuwieder war/daß ſie lange Zeit nicht ein eintzig Schiff an-
bringen kunten/weswegen Monſr. du Quesne/ abſonderlich/ weil die Zeit ſol-
ches hieſſe/ die Galleen alleſambt wieder nach Toulon zurück ſante / zuma-
len ſich auch ſchon ein groſſer Mangel an Vivres und Waſſer eräugnete. Nachdem
aber ſelbige in der Nacht zwiſchen den 14 und 15 wieder nach Hauß gekehret/
hat gleichwol dieſer groſſe Admiral/der auff Mittel bedacht war/ die Gallioten
mit den Feuermörſern dem Haven nähern zu laſſen/Feuer mit den Bomben hin-
ein zu werffen/ und alle der Stadt Schiffe/ſo damahls darinnen lagen zu ver-
brennen / 17 derſelben nebſt allen ſeinen Schiffen an der Nord-Seiten des
Havens avanciren laſſen/und hat die gantze Armade daſelbſt ſich vor Ancker ge-
legt/nachdem ſie faſt unzählige Canonenſchüſſe/ die von den Fortreſſen auff ſie ge-
than wurden/außgehalten. Die Schiffe le Vigilant/ le Prudent/ le Vail-
lant/der Stern/und der Lorbeerbaum/nachdem ſie verordnet waren/die 5 Gallio-
ten zu buchſiren/und ſolches zu thun bereit ſtunden/begaben ſich mit der übrigen
Armade und einer Londre dahin/ auff welcher man 180 Mann/ unter dem Com-
mando des Hn. Grafen de Seyville/brachte/der ſich dann an die Flügel der Gal-
lioten anhieng/ nebſt 3 Barcken/ dieſelbigen wieder die Schiffe / ſo etwan auß

der

Joh: Wichman fecit

Stadt wieder ſie andringen möchten / zu ſchützen und zu bedecken. Als ... alle Chaloupen bey der Armade die vorhergehende Nacht unter der Anfüh... des Herrn Foran alles verfertiget/ die Gallioten in gebührender Weite zu ...nen/ hatten alle Schiffe 6 dicke Taue-Horn an einander gefüget/ dadurch die... bigen zunechſt an den Haven durch führen zu laſſen. Wie dieſes geſchehen/ ...ordnete Monſr. du Quesne die Chaloupen/ denen Gallioten die Bomben und ...dere nothwendige Dinge in währendem Gefechte zuzuführen; Und weil den ... dito die Nacht ſchön/ das Meer ziemlich ſtill/ und der Wind von Lande ab... ...hete/ gab er Ordre/ die Gallioten avanciren zu laſſen. Alle Schiffe blieben ... Ancker/ vermittelſt der Länge ihrer Tauen/ und fiengen die poſtirten Gallio... ... an aus den Feuermörſern zu ſpielen/ und Bomben und Granaten hinein zu ...rffen/ unangeſehen aus der Stadt und dem Haven ohn unterlaß Feuer auff ſie ...geben wurde. Weil aber die Bomben die Stadt nicht erreichten / und die ...tinckpötte auff dem halben Weg zerſprungen/ auch gar wol in den Feuermö... ...n ſelbſt/ wie dann inſonderheit auff der Galliot la Cruelle geſchahe / da ſie das ...uer ergrif/ und wenig fehlete/ daß ſie nicht verbrand worden/ welche ſie nöhtigte ...e Equipage über Bord zu werffen / ſo kam der Herr Camelin an des Admira...ls-Schiff/ dem Hn. du Quesne davon Bericht zu geben/ und daß es unnützlich ...äre/ mehr Bomben und Stinckpötte einzuwerffen/ ſo wol wegen des wenigen ...ffects/ ſo ſie thaten/ als auch wegen der Diſordre/ ſo davon herrührte. Weil ...melter Herr du Quesne auff einer Chaloupe zwiſchen den Gallioten war/ alles ...remediren/ ließ er ihn daſelbſt ſuchen/ und nach erhaltener Permiſſion die Gal...ten in ihre vorige Poſt ſich zurück ziehen. Und als er verſtanden/ daß die Ga...ten von der Stadt zu weit ablegen / und die brennenden Bommen nicht wol ...nditioniret wären/ nöhtigte ſolches den Herrn du Quesne auff einen andern ...oſt zu geben/ umb die Galioten näher an die Stadt zu bringen / welches den ... dieſes werckſtellig gemacht ward / unter dem Commando des Ritters de ...ry/ de Beaulieu/ und de Beliſle/ in Gegenwart des Hn. Camelin. Weilen ...er der Wind und das Wetter ihnen zuwieder war / hat man nichts vor dem ... dito bey angehender Nacht vornehmen können/ da dann die Schiffe und Ga...oten ihre Ancker auffzogen/ und ſich der Stadt näherten / nebſt den Barcken/ ...en Londres und Chaloupen/ welche ſie anhielten / unter dem Commando der ...itter de Tourville und de Lery/ ſambt dem Herrn de Beaulieu und de Beliſſe/ ...elcher ſich an die Galioten gehenget / die Nordwerts den Haven vorbey gan...en/ allda ein Holländiſch Schiff / welches allezeit auff der Rhede blieben / und ...n augenſcheinlicher Zeuge war der Tapfferkeit der Frantzoſen/ wie Mannhafft ...e agirten/ und bevorauß der Commandeurs / davon wir Erwähnung gethan. Die Hn. als Duc de Villars / der Marquis de Bellefonds / der von Charlad/ und der Ritter de Comminges/ welche auff der Londre wären/ ſo Monſr. de Sepe...ville allezeit commandirte/ unterlieſſen nicht die Galioten biß in ihre Poſten mit anzuführen/ ungeachtet über 1000 biß 1200 Canonenſchüſſe von den Batterien des Havens auff ſie gethan wurden. Der Marquis du Quesne/ welcher auff ſeinem Boot unter allen dieſſen Schiffen umher fuhr/ die nothwendige Anſtalt zu mache/ als er ſahe/ daß die Galioten die Stadt erreichen kunten/ ließ ihnen Ordre bringen/ mit ihren Mörſern Feuer zu geben/ dieſelbigen wurffen ohnge-

fehr

ſehr 120 Bomben auff die Stadt / mit einem ſo glücklichen Effect / welche
viel Leute nicht eingebildet / wie man von den Sclaven vernommen / die
dieſer Gelegenheit bedienten / und den Muth faſſeten in die See zu ſpring
und nach unſern Chaloupen ſich zu ſalviren. Als nun die Bomben eine
ſchröcklichen Allarm in der Stadt / und in dem Haven / die 6 Stunden / ſo
Gefecht währete / gemacht / lies der Herr du Quesne die Galioten 2 Tage
wieder in vorige Poſten zurücke ziehen / nachdem ſie zu gutem Glück wenig
lichen Schaden gelitten / ungeachtet ſo ſtarck und unauffhörlich von dem Ha
und der Stadt auff ſie canonirt worden. Und da er alles wiederumb in
Stand gebracht / und den 3 Sept. ſahe / daß es gelegene Zeit war / ließ er auff
Abend die Galioten wieder gegen den Haven avanciren / und weil die Stad
dem herannahenden Feind ſich nicht opponirte / von den Batterien kein Fe
auff ſie gaben / und kein Liecht zu ſehen war / ſtund er im Zweiffel / ob nicht
Türcken ein Deſſein wieder ihn vorhätten / und es waren auch in der Th
Galioten pouſirt / da thaten die von Algiers auff einer Galley und vielen M
jas / welches eine Art kleiner Schiffe mit Rudern ſind / einen Ausfall auff ſie
nige davon wegzunehmen. Sie kamen ſo nahe biß auff einen Piſtolenſch
und gaben aus ihren Canonen und Mußqueten ſehr ſtarck Feuer dar
Weiln aber Monſr. du Quesne die Galioten mit Geſchütz und Granaten ve
ſehen / und jedwede mit 15 Soldaten und 30 Botsleuten verſtärcket / die ſie von
Schiffen genommen / und auff die Chaloupen gebracht / negſt den Volontai
die vorhin auff der Londre geweſen / wurden ſie tapffer zurück geſchlagen von
Bord de la Bombarde / und folgends auch von der la Menacaule / alda ſie ei
groſſen Wiederſtand funden / wie auch auff der vorhergehenden / und wurden e
lich durch die Balioten und Chaloupen / in die Flucht geſchlagen / die ſie biß
Eingang des Havens verfolgeten / und in Geſicht des Holländiſchen Sch
welches ſich noch unter der Veſtung der Stadt nahe darbey auffhielt. B
dieſer Gelegenheit empfieng der Ritter de Comminges einen Mußquete
Schuß durch die Schulter an dem Bord de la Menacante / worauff er ſich n
Monſr. de Beaulieu begeben. In wehrenden dieſen Gefechte und auch dar
weil von dem Haven ungemein ſtarck Feuer auff ſie gegeben ward / ſind e
Leute geblieben / und verwundet / und einige Schiffe beſchädiget worden; E
aber der Angriff ſo heiß und blutig geweſen / und brachte denen zu Algiers
ſothanes Schrecken / daß der Dey und Divan den folgenden Morgen / den 4
September das Booth von dem Holländiſchen Schiff wieder des Capita
Willen nahmen / und lieſſen den Hn. le Vacher / der Zeit Conſul / der Frantz
ſchen Nation in ihrer Stadt ſich darauff begeben / den Hn. Marquis du Ques
zu fragen / ob er nicht mit ihnen von Frieden handeln wolte; Monſr. du Ques
gab ihnen zur Antwort / daß die Gewalthabenden zu Algiers jemand ſchicke
müſten / deßwegen mit ihm zu reden / ſo ſie ihm was zu ſagen hetten / und daß er
ihnen wolte Antwort geben / wenn er durch einen weiſſen Flaggen Sicherh
vor diejenigen / ſo von ihnen auff die Weiſe kämen / gemacht würde. Unterde
ſen hielt Monſr. du Vacher inſtändig bey ihm an / und bath ihn unter andern / nic
mehr Bomben in die Stadt werffen zu laſſen / biß er von dem Dey und Div
Antwort erhalten. Weil aber Monſr. du Quesne ihm ſagte / daß er ihm die

ſol

s nicht einwilligen könte/ und daß ihnen zuſtünde ihre Meſures darnach zu neh-
en/fuhr er mit ſeinem Booth wieder nach der Stadt/und weil die Zeit und die
ee eben noch ſo bequem war als das vorige mahl / ſo begab ſich die Armada
ch den Abend deſſelbigen Tages wieder nach dem Haven/und man verſtärckete
iederumb 3 Galioten/die Monſr. du Quesne nach ihren gewöhnlichen Poſten/
ngeachtet des ſtetigen Feuer gebens auß dem Haven uñ der Stadt ließ/avancirt/
it Schiffen/ Barcken und Chalouppen bedecket/ darauff alle vorgemeldte Com-
andanten ſich embarqviret hatten. Monſr. de Mortemar/in Begleit des Rit-
rs de Lauzun und ſein Lieutenant von der Garde/welche dieſem Angriff mit zu-
hen wollen / hatte ſich auff das Booth des Ritters Tourville begeben / nebenſt
ndern Volantarien/derer wir bereits Meldung gethan/auff der Chaloupe des
itters de Lery/welche ſich die gantze Nacht über in die Mühe und Gefahr gaben/
ey dieſer Entreprieſe/ welche eben/ wie die vorigen glücklich ablieff und außge-
ühret wurde. Auß Erzehlung der entkommenen Sclaven hat man Nachricht
halten/was für einen Alarm und Schrecken die Bomben in der Stadt gethan/
nd daß die Einwohner auß Furcht/ daß ſie möchten ergriffen/ oder von den ein-
llenden Häuſern/ oder im Brand ihrer Häuſer zu Schaden kommen / auff das
eld geflohen/ daß der Schrecken von der Divan wegen der Menge der Todten/
ie er auff ſeiner Galley gehabt/überauß groß/ eine groſſe Anzahl Häuſer ruini-
et/und in den Port/ſo der Ort iſt/da der gröſte Angriff geſchehen/übern Häuf-
n geſchmiſſen worden. Man weiß aber noch nicht eigentlich den Verluſt oder
bbruch / ſo in der letzten Attaqve geſchehen. Die Officirer der Schiffe haben
ie Chalouppen commandiret/und die von der Suite der Herr de Saint Amant/
es Königs Geſandten nach Marocco/ ſo bey dieſer Expedition zu gegen gewe-
n/ſind gebraucht worden/ die Chalouppen/ welche die Bomben nach den Galio-
en gebracht/ wenn dieſelbigen gemangelt/ zu commandiren. Dieſes iſt die Re-
ation/ ſo deswegen zu Paris gedrucket worden.

Nahe bey Copenhagen ward von den Fiſchern itzo ein ungewöhnli-
roſſer Schwerd-Fiſch gefangen/ und mit Bäumen todt geſchlagen/ et-
war 5 Ellen lang und weil ſolcher Fiſch der Orthen etwas ſeltzames/
o ward er exenterirt, außgeſtopfft /und in die Königliche Kunſt-Kam-
mer gebracht. Umb dieſelbe Zeit ward daſelbſt auff dem Lande auch
in ſeltzamer Haſe gefangen/welcher 7 Füſſe/ nehmlich 2 fornen/4 hin-
en/ und einen auff den Rücken/ dabeneben drittehalb Ohren hatte / wo-
ern ihm die Hunde nicht ſo ſehr zu geſetzt hätten/ſo wäre er ohne Zweif-
el beym Leben blieben / er ward aber anatomirt, und gleichfalls in die
Kunſt-Kammer gebracht.

Am 22 arrivirten die längſt erwartete Spaniſchen Galleonen auß
Weſtindien zu Cadix unter dem Commando des Don Jan Vince-
telo y Teledo, Marquis de Brenes, und ob gleich 4 ſchadhaffte Galle-
onen zurück blieben / und noch 4 andere auff einer Sandbanck nicht
weit von Carthagena in Weſtindien mit einem groſſem Reichthumb

und 8 biß 900 Perſohnen/ davon allein zu St. Lucar 348 zu Hauſe gehöreten/ zu Grunde gangen waren/ſo brachten doch dieſe/ deren 21 an der Zahl/ einen gar groſſen Reichthum mit / nemblich über 23 Millionen vor den König und Particulier Perſohnen / die Früchte mit darunter begriffen. Inſonderheit kamen vor des Königs Rechnung 319817 Reichsthaler / 25699 Reichsthaler/ vor des Königs Capelle an Elffenbein / Smaragden, Demanten, Amethiſten und andern Edelgeſteinen. 372402 Reichsthaler vor die Rechnung de Santa Carzada zu Diſtribuirung des Rahts/ 83190 Reichsthaler vor die Rechnung der Hl. Oerter von Jeruſalem, 47510 vor die Gefangenen/ zu ihrer Erlöſung/ 18419 vor die Rechnung der Verſtorbenen / 20 Millionen vor particulier Perſohnen an Silber Baaren/Realen, Geld und gewirckten Silber/und noch 3 Millionen an Früchten.

Alß dieſer Tagen 10 Türcken in das Land Sebenico, in Dalmatien unter der Republiq Venedig etwa 7 Meilen von Zara, daſelbſt zu wohnen/ankommen/wurden ſie von denen hieſelbſt wohnenden Morlaken, angegriffen/und alle todt geſchlagen/ worunter ſich inſonderheit 2 vornehme Perſohnen befunden haben/ die auch mit den andern einen Gang haben gehen müſſen/nemblich Aſſa Beg und Durac Begoni, des Commendanten von Urana Bruder. Von den Morlaken blieben auch 3 auff dem Platz. Dieſe erſchlagene Türcken wurden ſonderlich von den Morlaken angefeindet/als denen ſie an ihren Häuſern und Gütern jederzeit groſſen Schaden gethan hatten.

Ein Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant Heusler genandt / thät ihm allein wieder die Malcontenten und Türcken ſo viel alß die gantze Armee, er gieng mit einem kleinē Corpo auß/und ruinirte dem Feind viel Manſchafft. Einsmahls ſchlug er auch dieſer Tagen eine ſtarcke Parthey Malcontenten, machte etliche 100 caput, und brachte über 20 Gefangene/worunter auch 2 Türcken waren/ein.

Am 24 ward die vor Hamburg auff den ſogenanten Hamburger Berge vor 21 Wochen zu bauen angefangene neue Kirche bey Volckreicher Verſamlung von Hn. Lt. Haccio, hieſigen Haupt-Paſtorn an der neuen Michaëlis Pfar-Kirchen eingeweihet/und ihr der Nahme St. Pauli gegeben.

Alß dieſer Tagen zu Cork in Irrland ein Titular-Päbſtlicher Biſchoff/alß ein Verrähter vor Recht geſtellet ward / lieffen die Leute ſo häuffig herzu/ den Proces zu ſehen/ daß der groſſe Saal/ worin eine

groſſe

roſſe Menge Menſchen ſtunden/ plötzlich einfiel/ und über 60 Perſohnen ämmerlich und hart verletzt wurden/ woran ihrer viel ſterben muſten.

Zu Antwerpen brachte itzo eine Frau eine gar ſeltzame Mißgeburth ur Welt/ welche halb einer Katzen/ und halb einem Menſchen gleichete/ er Kopff und die Schultern waren vollkommen / wie an einer Katzen/ ut Fell/ Haar und Bahrt. Es lebte aber dieſes ſchändliche Monſtrum nicht länger alß 2 Stunden nach der Geburth/ und meineten die Klugeſten/ daß ſich dieſe Frau/ die ſonſten von einem guten Hauſe war/ von einer Katzen/ ſo ihr in einer Geſellſchafft an den Halß geworffen worden/ zuviel erſchröcket/ und ihrer Leibes-Frucht hernach durch eine harte Impreſſion ſothane ſcheußliche Geſtalt angeklebet habe.

Am 29 ward bey Dantzig vor der Weichſel ein ſehr groſſer Schwerdt-Fiſch gefangen. Kurtz vorher hatten ſich faſt in derſelben Gegend zween andern ſolcher Monſtern ſehen laſſen/ welche nahe bey der Weichſel eine geraume Zeit mit einander gefochten / daß man das Schlagen ihrer Schwerter gar weit hat vernehmen mögen. Nachdem der Groſſe den Kleinen endlich hart getroffen/ iſt er durchgangen/ und der Kleiner / welcher 14 Ellen lang geweſen / gefangen worden. Weil nun ſothane See-Fiſche an dieſer Gegend gantz ungewöhnlich/ alß wolte man kein gutes Omen darauß ſchöpffen.

Weil ſo wohl die Teutſche alß Ungariſche Militz in der von den Melcontenten und Türcken hart angefochtene Veſtung Villek kein Außkommen ſahen/ ſo zwungen ſie ihren Commendanten, den tapffern Grafen Cohari am 29/ die Veſtung zu übergeben. Tökely wolte hierauff die Veſtung beſetzen/ der Vezier aber von Offen wolte ſolches nicht zugeben/ ſondern die Fortification demolirt ſehen. Auß nachfolgendem Schreiben kan man die rechte Beſchaffenheit beſſer erlernen. Folget demnach:

EXTRACT eines Brieffes / welchen des Commendanten in Villek leiblichen Bruder geſchrieben.

Es zweiffelt mir nicht / daß derſelbe des Gräntzhauſes Villeck traurige Beſchaffenheit/ Jammer und Noth bißhero nicht vernommen habe / durch beſchehenes Rebelliren/ ſo wol der Deutſchen als Ungarn iſt mein Hr. Bruder in grauſahme Captivität des Feindes gerahten. Die Veſtung iſt übergeben/ und mit Pulver geſprengt: In wehrender Belägerung ſind viel getreue Officirer neben andern 100 bey meinen Herrn Bruder umbkommen/ die übrigen haben rebelliret/ und dem Feinde angehangen; Ja/ was mehr/ ſie haben meinen Herrn

Bruder über die Paſtey werffen / wann er ſich länger defendiren wollen : I kan nicht beſchreiben / was für Schaden wir leyden ; Alle unſere Dörffer Villeck ſind eingeäſchert / GOtt dein Will geſchehe ! Des Feindes Intent iſt nach Leventz und denen Bergſtädten / es ſey dann / daß gegenwärtige Ih Mayſtät Armee ihme das Concept verändert / und zurück ſchicket.

P. S. Die Bauren berichten / daß über 5000. Türcken allda geblie ſein / wann nur GOtt die inwendigen Verrätherey verhütet hätte / maſſen ſie ſich ſonſt tapffer gewähret / würde der Obrſt ſich woll gehalten haben

Nach Eroberung dieſer Veſtung ſante der Feind unterm Commando des Rebellen Suery 500 Pferde nach dem Kayſerlichen Läger / umb ſolches zu recognoſciren, gantz-eylfertig auß / wie aber die zeitlich hievon Kundſchafft erlangeten / wurden alſofort 400 wohl beritteue Knechte wieder ſelbige auß commandiret, die dan mit dem Feinde ſo glücklich ſcharmuzirten / daß ſie ohne die viele / ſo auff dem Platz geblieben / nicht allein viel Gemeine / ſondern auch vorgedachten Suery ſelber / wiewohl tödlich verwundet zurück ins Lager brachten.

Nunmehro begunte der König in Franckreich Krafft ſeiner Reunion und habenden Rechts an Elſaß / Sundgau und Burgund / dem Biſchoff von Baſel alß Suffraganeo des Ertz-Biſchoffs von Beſanzon zu zumuthen / daß er ſeinen Gevollmächtiglen von Regenſpurg zurück beruffen / und hinführo niemand / alß Se. Königl. Mayſt. von Franckreich vor ſeinen Souverain erkennen ſolte / wiedrigen Falls ſolten ihm 3 Regimenter ins Land geſchickt werden / denen alßdann bald mehr Völcker folgen würden / die Execution desfalls zuthun. Der Biſchoff erklärete ſich darauff ſeinen Miniſter vom Reichs-Tage zu avocirn, aber zur Frantzöſiſchen Huldigung kunte er ſich ſo gleich nicht verſtehen / weil ſein Biſthum ſo viel 100 Jahre von Römiſchen Reich dependiret, er auch ſelber ſambt den gantzen Thumb Capittel mit denen Römiſch Catholiſchen Cantons in der Schweitz eine genaue Alliance unterhielte.

SEPTEMBER.

IN der Vorſtadt vor der Pohlniſchen Hauptſtadt Crakau entſtund dieſer Tagen ein groſſer Brand / welcher 30 ſchöne Häuſer in die Aſche legte / ehe man ihm ſteuren kunte.

Ohnweit Speyer / nahe bey Sintzheim / brachte dieſer Tagen eine Frau eine nachdenckliche Mißgeburth zur Welt / die ohne Kopff war / maſſen derſelbe vom Leibe gantz abgeſondert lag. Dieſer Kopff war

mit

mit einer Mützen von rothen Fleiſch verhüllet / welche man abheben kunte.

Alß dieſer Tagen zu Veſprin in Ungarn die vornehmſte Weiber einig worden/ ſich vor der Stadt in ihren Weinbergen zu erluſtigen/ da bekamen die Türcken hievon alſobald Kundſchafft/ commendirten etliche hundert Mann dahin / und nahmen ſie alleſambt 50 oder 60 an der Zahl/ gefangen.

Es hatte zwar der neue Jeſuiter-General bißhero Bedencken getragen / den anweſenden frembden Ambaſſadeurs zu Rom die Viſite zugeben / weil der Spaniſche und Frantzöſiſche wegen der Præcedentz und erſten Viſite wieder einander waren / aber er reſolvirte ſich endlich / alß ein fertiger Kopff / und gab darauff dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur die erſte Viſite, doch ſo kurtz / daß er kaum ein paar Augenblick bey ihm geweſen / alß er gleichſahm poſtirte nach dem Spaniſchen Ambaſſadeur, von welchem er / weil er noch nicht wuſte/ daß er ſchon bey dem Frantzöſiſchen Miniſter geweſen / ſehr höfflich empfangen worden/ ſo bald er aber ſeinen Abſchied genommen, kam dem Spanier die Zeitung von der Frantzöſiſchen Viſite zu Ohren/ worüber er ſich dergeſtalt alterirte, daß er in demſelben Moment nach Madrit ſchriebe/ und mit einem ſchweren Eyd bekräfftigte/ dieſen Schimpff gebührlich zu rächen.

Am 7 blieb der Vezier vor Oſen/ etliche Meilen von Villek ſtehen/ und ſtellete eine Convocation an/ von dem Ungariſchen Adel und Poviaten; Nachdem dieſelbe erſchienen/ ward alſobald ein Calo oder Krayß geſchloſſen/ und ſprach gemeldter Vezier zu denen Ständen/ daß ſein Herr das Ungariſche Land in ſeine Protection genommen / zu dem Ende auch den Grafen Tökely, zum Könige deſſelben Reichs Einſetze. Möchten ſie alſo hiemit denſelben annehmen / und davor erkennen / welches er ihnen im Nahmen ſeines Herrn andeutete / und befehle. Hierauff antwortete Tökely, und bedanckete ſich vor die groſſe Gnade/ dabeneben anfügend / daß er von dem Käyſer nicht die Krohn begehre/ ſondern daß er/ wie ihm lange verſprochen worden / zum Fürſten über Ungarn möchte erkläret werden. Damit hat bald der Vezier ihn zum Fürſten Solenniter declarirt, ihm auffs Haupt den Hertzoglichen Hut geſetzt/ und ein Septer in die Hand gegeben. Die Ungarn proteſtirten zwar darwieder/ und ſagten/ daß ſie annoch von keinem andern Könige/ alß von Leopoldo I. wüſten/ und daß ſie wieder den-

 ſelben

ſelben nicht wegen der Krone / ſondern wegen ihrer entnommenen Freyheiten die Waffen ergriffen hetten / aber es blieb dabey.

Die Weiber höreten noch nicht auff / ſcheusliche Mißgeburten zur Welt zu bringen / wie dann anitzo im Haag ein ſolches Monſtrum, ſchon etliche Monath alt / dabey aber / welches ſonderlich zu verwundern friſch und Geſund war / von vielen Tauſenden geſehen worden / welches weder Männ- noch Weibliches Geſchlechts / es hatten keinen Nabel und war kurtz zu melden / ein ſolches Monſtrum, dergleichen die Profeſſores und Doctores, laut ihres eigenen Bekäntniſſes / niemahls geſehen haben. Sein Waſſer ließ es durch die eine Bruſt.

In der alten Marck Brandenburg gewann es anitzo ein klägliches Anſehen / weil ſehr viel Städte und Dörffer mit der Contagion angriffen worden / und man die Todten bey Hunderten wochentlich im Lande begrube. Inſonderheit iſt die Stadt Werben an der Elbe auch in dieſen Unfall gerathen.

Weil die Venetianer in dem Rath der Zehenden durch Inquiſition befunden / daß ſeit dem Martio biß hieher / in ihrer Stadt / und auf dem feſten Lande über 700 Perſohnen durch einen gewaltſamen Tod ihr Leben verlohren / ſo ward desfalß ſcharffe Ordre geſtellet wieder die Meuchelmörder / und dem / der einen derſelben entdecket / ward ein Recompens von 100 Ducaten verſprochen / aber ungeachtet deſſen geſchahen / faſt in denſelben Moment neue Exceſſen wieder ſolche Ordre.

Vier Beutelſchneider traffen dieſer Tage zu Paris in einer Herberge einen Geiſtlichen an / welchen ſie zum Spielen nöhtigen und zwingen wolten / weil dieſer ſich aber deſſen wegerte / wurden ſie dergeſtalt ergrimmet / daß ſie ihn zum Fenſter hinauß wurffen / worüber der arme Geiſtliche beyde Arme zerbrochen / und an Haupte hart verwundet ward. Es wurden aber dieſe loſe Geſellen alſobald auff friſcher That ertappet / und zu gebührender Straff gefänglich eingezogen.

In Ungarn machte der Tökely noch ſehr groſſe Progreſſen, indem er nicht allein Leventz / ſondern alle ſogenante Bergſtädte in ſeine Gewalt bekam.

In der Lieffländiſchen Stadt Narva befand ſich itzo ein Schwediſcher Soldat / wegen ſeines vielfältigen Fluchens und Schwerens von dem Teuffel leibhafftig beſeſſen / vor dieſen Menſchen hat die Prieſterſchafft abſonderlich der Superentendent daſelbſt groſſe Mühe angewandt /

ſeine

ſeine Seele zu erretten / hat aber lange nichts verfangen wollen / biß man ihn in die Kirche vorm Altar gebracht / und daſelbſten den gnädigen und barmhertzigen GOtt über ihn angeruffen / da dann der böſe Geiſt mit greulichen Wüten außgefahren / alſo daß 8 ſtarcke darzu beſtellete Männer den Beſeſſenen kaum halten können; wie nun der arme Menſch von dieſem ſchändlichen Gaſte befreyet / iſt er ſo fort auff ſeine Knie gefallen / und GOtt gedancket / auch jederman vermahnet / ein Exempel an ihm zu nehmē / und nicht fälſchlich zu ſchwerē / oder zu fluchē / wie er den bekand / daß er ſeiner Wirthin vom Schincken gegeſſen / welches er verläugnet / und geflucht / der Satan ſolle in ihn fahren / wo er daran ſchüldig: weil er nun ſolchen Fluch fälſchlich gethan / hätte ihm der liebe GOtt ſolches zur Straffe wiederfahren laſſen.

Zu Conſtantinopel kam itzo ein Ambaſſadeur von dem groſſen Mogol auß Indien an / und reitzete den Groß-Türcken zum Kriege mit dem Könige von Perſien / alß mit welchem ſein Hr. und Principal auch ſchon würcklich gebrochen hätte. Weil aber der Krieg von dieſer Seiten gegen Ungarn ſchon beſchloſſen war / ſo ward desfalls nichts finales reſolviret. Immittelſt ward die Stadt Conſtantinopel von der Peſt ſtarck angefochſten / welche täglich etliche tauſend Menſchen auß dem zeitlichen in die Ewigkeit verſetzte.

Mit den hart verfolgten Reformirten kam es anitzo auffs Höchſte / und ward ihr Zuſtand ſo ſchlimm / daß er nicht ärger ſein kunte. Man nahme ihnen von denen noch wenigen übrigen Kirchen eine nach der andern hinweg / umb ſie deſto beſſer zur Catholiſchen Religion zu nöthigen / oder daß ſie / in Ermangelung deſſen / Hauß und Hoff verlauffen ſolten. So bald einer von ihnen in Todes Nöthen lag / fand ſich augenblicklich ein Catholiſcher Pater ein / und fragte ihn / ob er Catholiſch zu ſterben begehrte? Wan er dan alſo nicht ſterben wolte / ſo gieng jener von Stunt an wieder weg / und recommendirte dieſe Sache des Königs vornehmbſten Miniſtern, wodurch die eine Verfolgung der andern gleichſam die Hand botte. Es haben zwar einige der vornehmſten im Nahmen aller andern Reformirten ein Requeſt eingegeben / und den Könige erſucht / Ih. Mayſt. möchten doch die Gnade an ihnen ſämptlich erwieſen / und ſie auff eine Inſul / welcher Ih. Königl. Mayſt. zukähme / transportiren laſſen / worauff ſie ihren Gottesdienſt frey und ungehindert verrichten möchten / aus welchem Ih. Königl. Mayſt. dero Treue ſpühren könten / daß ſie nimmer ſuchten von derſelben zu weichen / wann

nur das Exercitium Religionis ihnen vergönnet und geſtattet wür
haben aber nichts erhalten können/worüber dann viele deſperat ge
den / das Ihrige zu Gelde gemacht / und ſind davon gangen /
dann geſagt wird/daß bereits bey 100000 Seelen aus ſelbigem Kö
reich gewichen ſeyn; Durch dieſe Execution ſagen die Statiſten/w
den die Cardinäle und Päpſtliche Geſinnten in Rom perſuadir
daß dem Allerchriſtlichſten Könige wohl könnte gegönnet werden /
Regalien zu erhalten/weiln man ſehe/ daß derſelbe ein wahrer E
ter der Römiſ. Catholiſchen Religion ſey.

Dieſer Tagen haben die beyden Moſcovitiſche Czaaren den
ihnen bey letzter Revoulte eingeſetzten / und von den Strelitzen/
hoch geliebten Feld-Herrn Chowantzky ſambt ſeinen Söhnen (
ne den älteſten/welcher noch entkommen) köpffen laſſen / wordurch
Strelitzen abermahl in den Harniſch gejagt wurden / daß ſie ſich
groben Geſchützes bemächtigten / und das Schloß ſtürmeten / daß
Czaaren mit genauer Noth ſich in ein Kloſter / etliche Meilen von
Stadt/ retiriren kunten.

Am 10/ alß am einen Sontag frühe recht unter der Predigt/
men 50 oder 60 Pohlniſche Reuter in das Dorff Ragowa / eine M
von Thorn/ mit groſſer Furie hinein gedrungen/ lieffen mit bloſſen S
beln in die Kirche / ſtürtzen den Lutheriſchen Prieſter von der Cant
herunter/zerhieben denſelben jämmerlich/ und lieſſen ihn halb todt li
gen/ mit den Zuhörern giengen ſie nicht viel beſſer umb/ dieſelbe plünder
ten/ und verwundeten ſie gleicher Geſtalt auffs äuſſerſte / und handel
ten alſo weit ſchlimmer/alß Türcken und Barbaren/ und ob man gle
desfalls bey dem Biſchoffen klagte / ſo war es demſelben doch mit d
Straffe kein Ernſt/ zumahl da man ihm keinen Thäter/ alß welche ſ
alleſambt mit Fleiß verkappet hatten/zeigen kunte.

Petrozy, einer von den Vornehmſten unter den Malcontente
gienge dieſer Tagen mit einem Reiſe-fertigen Corpo von 4000
Mann nach den Schleſiſchen Gräntzen/ übertumpelte die Stadt Bö
litz gantz unverſehens/ plünderten ſie gantz auß/ nahm etwa 40 von de
jungen Manſchafft und einen Burgermeiſter mit ſich / und ſchlug ein
Päbſtlichen Geiſtlichen auff dem Felde vor der Stadt die Köpffe ab.

Faſt eben umb dieſe Zeit bemächtigte ſich eine andere Parthey des i
Ungarn gelegenen Palffiſchen Städleins Wagnitz / woſelbſt ein Ba
diſcher Capitain lag / und ſich wohl defendirte, demnach aber di

Mal-

Ialcontenten Meiſter worden / reterirte ſich derſelbe mit ſeinen tuchen ins Schloß. Ein Käyſerl. Corpo nahm alſobald ſeinen ours drauff zu/ und ſahe den guten Orth/ alß ſie auff eine halbe Meile nan kommen/ ſchon im Rauch auffgehen. Sie giengen demnach fort/ nd attaquirten in dem Städtlein Biliß 1000 Tolpatſchen / und 00 Reuter/ welche Wegnitz verbrand hatten/ mit dieſen ſprungen ſie bel umb/ ihrer wenig kamen mit dem Leben davon/ 8 gantze Fahnen/ ren 3 mit des Tökely Wapen und dieſen Buchſtaben C.E.T.D.H. zeichnet/ und zwo gantz zerriſſene/ wie auch 25 Gefangene ſambt die- n Teſchinken und Säbeln brachten ſie zur Beute mit.

Mit der Gräntz-Veſtung Zathmar, ſahe es itzo auch übel auß/ ann der Commandant, Graff Serini ſchrieb umb eylige Hülffe/ und Bezahlung ſeiner ſchon deswegen gantz unwilligen Militz / und war on dem Abaffi mit einer groſſen Macht belagert / er accordirte aber ndlich gegen Erlegung einer gewiſſen Summa mit ihm einen Still- and auff etliche Monathen.

Nachdem man zu Franckfurth am Mayn zwiſchen dem Römiſchen Reiche und dem Allerchriſtlichſten Könige ſchon über Jahr und Tag ergeblich tractiret, da übergaben am 13 die Frantzöſiſchen Plenipo- entiarii noch ein eintziges / und zwar zu dieſem mahl ihr letztes Me- norial im Nahmen ihres Königs folgenden Inhalts:

Letztes MEMORIAL,
So die zu Franckfurt anweſenden Frantzöſiſchen Hn. Plenipotentiarien denen Hn. Kayſerl. übergeben.

DIe extraordinair Ambaſſadeurs und Plenipotentiarien des Allerchriſtl. Königs zu der Zuſammenkunfft in Franckfurt haben von Sr. Mayſt. Or- re empfangen/ allen Ambaſſadeuren und Miniſtris dieſer Verſamblung zu er- kennen zu geben/ daß die auffrichtige Begierde/ ſo ſie jederzeit gehabt/ eine voll- kommene Correſpondentz mit dem Römiſ. Reich zu unterhalten/ ſie veranlaſſet/ mit Sorgfalt die aller ehrlichſten und geſchwindeſten Mittel zu ſuchen/ die Strei- tigkeiten/ welche die Execution der letzten Handlungen erwecket / beyzulegen. Und ob es ſchon vor Sr. Mayſt. ſehr vortheilig geweſen / daß von der Zeit an/ dero Ambaſſadeurs ſich an den Orth der Conferentz / ſie mit denen Plenipoten- tiarien des Reichs die Examinir- und Unterſuchung aller Rechte in der Güte vorzunehmen/ welche ihren König zugehören / alſo daß man auff guten Glau- ben einig werden möchten/ wegen der Erſtreckung/ ſo die rechtmäſſigen Präten- ſionen Sr. Mayſt. haben ſollen; Deſſen ungeachtet/ weil die Zeit/ welche zuge- bracht worden mit Hinlegung der Schwerigkeiten zwiſchen den Plenipotentia- rien des Reichs/ ſo doch die Sache / warumb die Frantzöſiſ. Ambaſſadeurs be-

ſehligt ſind/nicht angehen/dieſelbe/ſo noch übrig/viel theurer gemacht/ ſie zum Schluß zu bringen; So hätte der König davor gehalten/ daß ohne weitere Vornehmung der Entſcheidung einer ſolchen Materie/ welche deme genug in den Conferentien zu Nimwegen erkläret/und die nicht mehr auffs neue vorgenommen werden könte/ alß Anlaß zu Diſputen zu geben/ und unendliche Conteſtationes; Sie nicht beſſer ihre gute Intentiones zu der Beſtättigung des Friedens zu erkennen zu geben/ als daß ſie Anfangs dero Prätenſionen auf die allerbilligſte Conditionen/ die man jemahls von derſelben mit Recht begehren könne/zu bringen/nach langen Conferencen/ und nachdem man lange Zeit gantz Europa in der Unruhe der verdrießlichen Außſchlagungen zu einer Tortur gelaſſen. Weil dieſes die einige Motive iſt/ die offentliche Ruhe zu manteniren/welche ihn auß ſeiner eigenen Bewegung/ laut der Offerten/ ſo ſeine Ambaſſadeurs deßwegen gethan/ von vielen Prätenſionen abgehalten/ welche Se. Mayſt. mit Recht verfolgen können. So hätte ſie ſich zwar auch verſehen können/ daß eben dieſe Motive die Fürſten und Stände des Reichs bewegen würde/ihr die friedliche Genieſſung ſo wol der Stadt Straßburg/ des Forts Kehl/und andern davon dependirenden Stücken/ als andere Städte/ Orter und Länder/ die ſie von den 1 Auguſti des vergangnen Jahrs/ vermüge des Münſteriſchen und Nimwegiſchen Friedens/in Poſſeſſion genommen/ zu laſſen. Man kan auch nicht darwieder ſeyn/daß dieſer Weg zum Vergleich/als der ſicherſte und beqvemſte/beydes der Würde Sr. Mayſt. als dem Reiche/nicht länger abgeſchlagen werden kan/ als nur von denen/ die ihnen flattiren/ihre beſondern Vortheile in allgemeinen Unruhen zu finden. Und weil Se. Mayſt. bereits gezwungen worden/ überauß groſſe Unkoſten anzuwenden/ ihre Armeen in den Stand zu ſetzen/ die Gerechtigkeit ihres Rechts zu erhalten/ und denjenigen ſo nebſt ihr zu Maintenirung des Friedens übereinſtimmen wollen/ zu aſſiſtiren/ſo iſt derſelben höchlich angelegen/ das mit ehiſtem Erklährung wegen letzten Reſolution des Reichs geſchehe/es ſey entweder/daß man im Fall der Annehmung ſeiner Offerten ihn überhebe der überauß groſſen Unkoſten/worzu ihn die Unterhaltung ſo vieler Völcker obligire/ oder daß er ſich noch weiter zu allerhand Arthen des Glückes und Außſchlages bereit mache/ wofern die Meynung der beſſer intentionirten Fürſten und Stände des Reichs nicht gnugſahm iſt/ daſſelbige zu erhalten. Dieſes verbindet demnach beſagte Ambaſſadeurs/ vermüge der Ordre die ſie von ihrem Hn. dem Könige empfangen/ denen Hn. Ambaſſadeuren und Plenipotentiarien dieſer Verſamblung zu erklähren/ daß Se. Allerchriſtlichſte Mayſt. noch gehalten verbleiben will/ ihren Prätenſionen Satisfaction zu geben/ biß auff den letzten Tag des Monats Novembris nechſtkünfftig; Wo ſie aber in ſolcher Zeit nicht angenommen werden/ ſo wollen ſie nicht länger dazu gehalten ſeyn/ und behält ihr vor alle dero Rechte und Prätenſionen zu verfolgen und ſie gelten zu laſſen in aller ihrer Erſtreckung/ auf Arth und Weiſe/wie es ihr bequäm ſeyn wird.

Am 19 Abends umb halb 10 Uhr entſtunde zu Stade neben der Kloſter-Kirchen über/ ein gefährlicher Brand/ wodurch nicht allein viel Häuſer/ ſondern eine Stunde hernach die Thurm-Spitze gemelter

r Kirchen/ und fortan herunterwerts in die Flamme geriethe / daß gen 2 Uhr der gantze Kirch-Thurm biß zur Erde abgebrand war. umb 12 Uhr ſchlug die Stunde-Glocke annoch/ da ſie doch ſchon im euer ſtunde/und kurtz hernach zerſchmoltze. Die andern Glocken fielen Stückweiſe herunter / nachdem man wohl 15 Canonen Schüſſe uff dem Thurm gethan hatte/denſelben/ehe er ferner Schaden beruhr-achte/ herunter zu werffen. An Rettung der Kirche geſchahe groſſer fleiß / welcher auch durch Göttlichen Beyſtand nicht vergeblich war. Solte der Brand ins Spar-Werck gekommen ſeyn/ welches durchge-ends ſchon Brandheiß war / ſo wäre die Cantzley / Drückerey / und Oſtwerts alles im Rauch auffgangen.

Zween Tage hernach kam auch das Magazin zu Stade/durch Un-achtſahmkeit der Arbeiter/indem ein Stücklein von Eyſen ins Pulver kommen/in Brand / wodurch das gantze Hauß mit einen erſchröckli-chen Knall in die Lufft geſprenget ward. In wehrendem Brand gien-gen alle darinnen befindliche Granaten loß/ wodurch an den nahgelege-nen Häuſern groſſer Schade geſchahe/abſonderlich ward d St. Pancra-tii Kirche übel zugerichtet: Wie auch etliche Arbeiter ſelber des Ma-gaziens, und verſchiedene Mägdlein / ſo alleweil nehmlich Umb 10 Uhr Vormittag auß der Nähe-Schul kommen.

Alß am 21 die Wache zu Copenhagen auffzoge / ward einer unter ihnen vor ſeinen Füſſen im Koht eines Riemens gewahr/welchen er vor ſich hinſtieß. Ein anderer nahm den Riemen auff / und ſchlug ſich hernach eine Zeitlang darmit tapffer herumb / ſchmieſſe ihn aber alß einen alten Lumpen wieder weg. Bald darauff kompt ein altes Weib/ hebt den Riemen auff/befindet/daß es eine Sattelgürte und inwendig et-was darinnen verborgen iſt/ſchneidet ſie demnach auff/und findet an ver-ſchiedenen Kleinodien einen Schatz von 4000 Reichsthaler/deſſen ſie a-ber nicht lange mächtig blieb / ſondern der General Fiscal nahme die Gürte zu ſich/ biß auff ferner Nachfrage.

Zu Soetemeer, einem kleinen Orth in Holland/ſtunden die Weiber dieſer Tagen wieder ihre Obrigkeit auff/ ſie wurden aber bald geſtillet/ alß etliche Soldaten ihnen das Gewehr legten / und empfingen etliche Tage hernach 5 von den Uhrheberinnen dieſes Tumults ihr Urtheil/ daß die erſte mit einem Fähnlein in der Hand / die andere mit einer Trommel an der Seiten/die dritte mit einem Bäſemſtiel/und die übri-gen 2 bloß und allein von den Gerichts - Dienern durch verſchiedene

Straſ-

Straſſen im Haag mit Ruhten geſtrichen / und folgends verwi[eſen]
worden.

Mit Ungarn wolte es ſich noch zur Zeit ſchlecht anſehen laſſen / dan
Tökely hatte nicht allein ohne groſſen Wiederſtand die Bergſtä[dte]
ſchon in ſeiner völligen Gewalt / ſondern er conſtituirte auch über di[e]
Kayſerl. Cameral-und Berg-Wercke einen Ober-Ambtmann/und lie[ß]
dabeneben den Bergleuthen anbefehlen / ſich hinführo/ wie bißhero/ i[n]
ihrer Arbeit fleißig zu halten / zu welchem Ende er in alle Oerther Sa-
veguarden legte. Die Kayſerl. verlieſſen dieſe Städte in ſolcher Eil/
daß ſie nicht einmahl ihre Stücke mit nehmen kunten/ſondern dieſelbe
wiewohl vernagelt zurück laſſen muſten. Er ließ in den Ungariſch[en]
Bergſtätten eine güldene Müntze ſchlagen / da auff der einen Sei[te]
ſtund Emericus, Comes Tökely in Käſemarck/Dux Hungarorum
Auff der andern aber: Pro Deo & Patria. Die Bauren in Ungarn
führeten dem Tökely allerhand Proviſion zu / hingegen capun-
ten ſie die Kayſerlichen / wo ſie ſich deren nur bemeiſtern kunten.

Am 25 Abends Umb 9 Uhr ſahe man über Chriſtiania in Norwegen
bey Geſtirnetem Himmel/ein Lufft-Zeichen/alß einen doppelten Bli[tz]
welches ſo feurig war/daß es ſchiene/alß wan die gantze Stadt im vol[len]
Feuer ſtunde. Man ſahe dieſes ohne Knall/ und hernach ſenckete ſi[ch]
ein weiſſes Corpus/ faſt wie ein Comet geſtaltet/ mit einem Schwa[ntz]
nach Nord-Weſten in der Lufft / welches ſich allgemach niederſ[en]-
ckete. Man hat dieſer Orthen wohl ein gewiſſes Meteoron oder Lufft-
Zeichen/ſo ſie Norden-Blüß nennen/aber dieſes hatte gantz eine andere
Beſchaffenheit.

Fanckreich armirte ſich anitzo dergeſtalt/und ließ mit ſolcher Macht
an denen Fortificationen arbeiten/alß wan man ſchon würcklich mit-
ten in der Kriegs Flamme begriffen wäre: dieſer mächtige König hatte
allein vor dieſes Jahr 22 Millionen zu den Fortificationen depu-
tiret, worauß man einiger Maſſen von ſeiner Macht / und groſſen In-
traden urtheilen möchte.

OCTOBER.

WEil der König in Schweden nach der Reformation ſeines Ho-
fes, uñ Reichsſtands/auch einige Veränderung in Begleitung der
fremb-

..enden Ambaſſadeurs zur Audientz vorgenommen hatte/ alß zoge der Frantzöſiſ. Ambaſſadeur, Monſr. Feuqvieres ohne eintzige Audientz von dannen; Ihme folgete zwar Monſr. Basdin, geweſener Præſident zu Mez, aber wie man auch ihm es abſchluge / mit des Königs Caroſſen und zween Reichs-(nunmehro Königlichen) Rähten/ welche vornen/ der Ambaſſadeur aber hinten zu ſitzen pflegten/ abzuholen/ dagegen aber dieſe Ceremonien anders verändert worden / alſo daß an ſtatt der zween nunmehro ein Königlicher Raht ihn abhohlen ſolte/ da gieng auch dieſer Ambaſſadeur/ ehe er noch einmahl zur Audientz gelanget war/ wieder nach Franckreich.

Am 2 kam Monſr. du Quesne mit ſeinen übrigen Schiffen zu Toulon glücklich und wohl behalten an / aber am folgenden Tage fiel auff eines ſeiner Schiffe Feuer vom Himmel/ wodurch ein Maſtbaum wohl in 100 ſtück zerbrochen / und 5 Menſchen getödtet worden.

Eine Meile von Boxtehude in einen Dorffe des Lüneburgiſchen Ambts Moyßburg ſpieleten dieſer Tagen 5 Kinder mit einander in einer Sandgrube/ wie aber der Berg ein- und auff dieſelbe ſtürtzete/ blieben 3 alſobald darunter todt / die 2 übrigen wurden noch / wiewohl ziemlich beſchädiget/ errettet und beym Leben erhalten.

Weil dieſer Zeit eine groſſe anſteckende Seuche unter dem Vieh faſt in gantz Teutſchland überhand genommen hatte / ſo gar / daß die Fürſten und Herren allenthalben von den Cantzeln ableſen / und die Voigte auff dem Lande anbefehlen lieſſen/ ſolche Kranckheiten mit dem dazu außgefundenen Hülff-Mitteln und Inſtrumenten zeitig vorzukommen: Alß erachte nöhtig deſſen kurtzlich ein wenig zu gedencken.

Beſchrebiung dieſer Viehe-Kranckheit/ und deſſelben curirung.

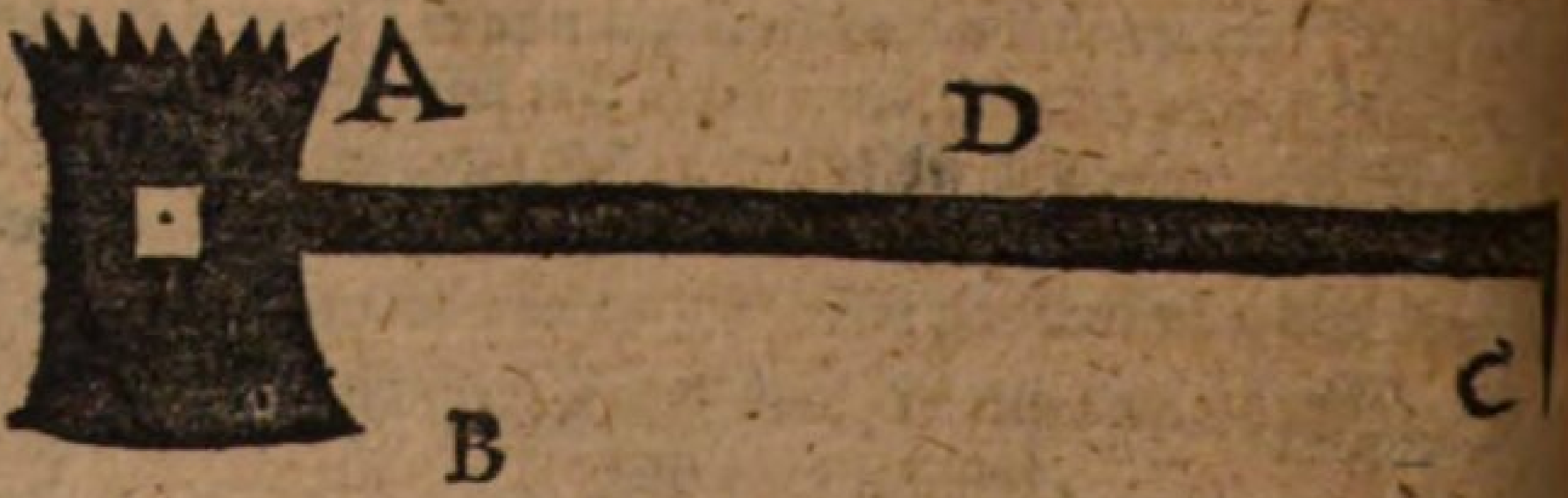
ErſtIich ſoll das Viehe/ wann man verſpühret/ daß ſolche Seuche die Nachbarſchafft berühret/ auff acht Tage im Stall behalten/ alle Morgen und Abend die Zunge wohl aus dem Maul ziehen / und genau/ ob unter oder auff der Zunge einige gelbe / weiſſe oder ſchwartze Blattern zu mercken/ beſchauet werden/ wann man dergleichen nicht findet/ iſt das Vieh noch geſund/ und ſoll ihnen zur præſervation die Zunge und das Maul mit Schweffel/ Büchſen-Pulver und geweichtem Saltz/ unter einander vermiſchet/ wohl gerieben werden: Falls aber dem Viehe das Maul ſchäumet / oder obgedachte Blattern zugegen/ ſoll die Zunge ungeſäumet/ und ehe ſechs biß acht Stunden verlauffen/ mit einem hieneben abgedruckten eiſernen Inſtrument / wovon das vordere Scheibelein / wie auch am andern Ende das Flieht von feinem Silber ſeyn muß / wohl verkratzet/ und außgerieben werden/ biß etwas Bluth hernach folget / alsdenn we..n die

Ma-

Materie mit einem Tuch ſo ungebleichet/und niemahls genetzet worden/ſa
abgeputzet/die Zunge mit Saltz und ſtarcken Wein-Eſſig gerieben/ und en
mit etwas Honig/damit es deſto ehender zuſammen heile/ überfahren/ da
aber die Zunge keine Blattern/ſondern Schrunden/oder kleine Riſſe oder W
den hätte/ müſſen ſelbige durch den ſchneidigen Theil des bemerckten In
ments durchgefahren/gleichſahm rein geſchabet/und alßdann obiges auch
ciret/ werden: Zumercken aber iſt/ daß das Inſtrument nach dem Gebrauch
einem jeden Stück mit Wein-Eſſig wohl geſaubert/ auch das leinen Tuch/ m
welchem die Zunge abgerieben/ alſo gleich verbrennet werden müſſe/ zuma
die Materie ſehr ſcharff und contagieus iſt/ derowegen dann auch derjenig/
damit umbgehet/ jedesmahl die Hände in friſchem Waſſer woſchen ſoll/ wei
es die Erfahrung gegeben/daß durch unbehutſahmkeit viel Menſchen Sch
den gelitten/ welche darumb zur Vorſorge gebrauchen können; Theriac/ M
thridat/ Pulver von Diptam/ Tormentil/ Pimpinellen-Waſſer/ Knobla
Entian/Armeniſchen Bolus/Terra Sigillata/Mirrhen mit Scabioſen/T
mentil-Waſſer/ die Hände aber mit Citronen-Oel/Wacholder oder Scor
Oel beſtreichen.

Uber dieſes kan folgendes Recept den Geſunden ſo wohl als dem Kran
Thier gebrauchet werden/ Nemlich: Kienruß/ Schieß-Pulver/ Schw
Saltz und Waſſer unter einander gemiſchet/ und zu einem Teich gemacht/
von einem jeden Stücke ein Löffel voll einzugeben.

Abriß des gedachten INSTRUMENTS.



A Dieſer Theil muß gleich einer Sagen ſeyn.
B Dieſer Theil muß ſchneiden/und das gantze Scheiblein von feinem Si
ber ſeyn.
C Dieſe Fliete muß von feinem Silber ſeyn.
D Der Stiel muß ohngefehr einer Spillen-Spitzen dicke/ auch Ellen la
und nur von Eyſen ſey.

An Oertern / da man das Inſtument in beſchriebener Materi/ ſo bald ni
bemächtiget/kan auff den äuſſerſten Nothfall zum Stiel und Fliet dicht/ gl
Hart/ trucken Criſpel oder Heimbüchen Holtz: Zum Cratz- und Schne
Scheiblein aber ein 12/ 6 oder 4 Mgr. Stück von feinem Silber genomm
aptiret und gebrauchet werden.

Die

Dieſer Tagen ſchnitte ein Tagelöhner in dem Königl. Ditmarſchen Dickhuſen/ ohnweit dem Flecken Marle oder Mörne/ein Gerſtenrodt auff / ſo er hatte backen laſſen/wie er aber davon eſſen wolte/ erckete er/ daß Blut/ oder vielmehr ein rohter Safft daraus floſſe/ rüber er ſehr erſchrack/und 2 Schnitten davon dem Prieſter zeigte, hernach auch von vielen andern Leuten ſind geſehen worden.

Am 14 dieſes war der Allerchriſtlichſte König ſehr lange in ſeinem aht / worinnen er die Sache von dem ſouverainen Fürſtenthumb ranien oder Orange, und die Genealogie der Hertzogen von Lonville examinirte,darauff dann endlich der Schluß dahin fiel / daß ches Fürſtenthumb dem bißherigen Printzen von Orange , Statt lter der vereinigten Niederlanden / ab-und dem jungen Hertzogen n Longeville, der Zeit Abt in einem Kloſter zu Orliens, zuerkandt orden/nebſt allen darzu gehörigen Landen und Prærogativen. Dieß unerhörte Procedere machte bey vielen vornehmen Herren gar oſſe Augen.

Des Schwediſchen Reichs-Tags Propoſition:

Auff dem vom Könige in Schweden zu Stockholm außgeſchriebe-n Reichstage proponirte man denen Ständen nachfolgende Marie/ darüber zu deliberiren :

WJe vors erſte die Sache in einem und andern Zufälle anzugreiffen und außzuführen/ damit das Ungewitter/ ſo da aufffteigen zu wollen ſcheinet/ ſtillet / deß Reichs-Wollſtand Auffrecht gehalten / und daß Vaternd ſeine Sicherheit/ gegen wiedrige Machinationes und ſchädliche Anſchäge halten möge. Ihr. Königl. Mayſt. hatten zwar des Reichs - Kriegs-Macht und Milice in einen ſolchen Zuſtand geſetzt/in dergleichen ſelbige in vogen Zeiten niemahls geweſen/ doch gleichwohl aber/wenn Ihr Mayſt. die weitußſehenden Conjuncturen/ ſo ſich faſt in der gantzen Welt herfür thäten/ und eiſeten/überleget/befinden ſie ſehr nöhtig zu ſeyn/ daß beſagte Reichs-Kriegs-Macht ſolcher Geſtalt mehr verſtärcket wurde/alß des gantzen Reichs/ und deſn Provintzen(ſo ziemlich weit von einander liegen) Sicherheit erforderte: Weil ann nun J. Königl. Mayſt. reifflichſt erwogen/ daß des Reichs-Kräffte unumbgänglich darnach verſtärcket werden müſſen/ hatten ſie nicht vorbey gehen önnen/dero getreuen Ständen ſolches allergnädigſt vorzuhalten/ umb ihnen u helffen/ wie und welcher Geſtalt mehrgemeldete Reichs-Kriegs-Macht auff erforderende Weiſe möchte verſtärcket werden können/ daß ſie gegen alle Gefahr/auff allen Seiten gewachſen und in Bereitſchafft ſein möge; wie den Ih. Königl. Mayſt. ſich darüber die Allergnädigſte Verſicherung thäten/ daß die Reichs - Stände in ſolchem Stücke ihre getreue Devotion gegen Ih. Königl. Mayſt. und das Vaterland/ in welchem ſie einen ſonderlichen Ruhm erworben/

ben/ſolcher Geſtalt würden laſſen erſcheinen/ damit Ihr. Königl. Mayſt. u. des Vaterlands Nutzen nnd Vortheil ihren erwündscheten Zweck errei- möchten.

Das Armiſtitium ward nunmehro zwiſchen dem Käyſer und Tekely auff etliche Monath geſchloſſen / alſo / daß dieſer die Bergſtä- zwar wieder räumen/ dagegen aber wochentlich 600 Rthlr. daraus e- heben ſolte. Er hatte auch ſchon vorhero über 100000 Ducaten als eine Beute / von dannen weggeführt / und zu ſeinem eigenen Nutzen verwendet.

Als eine Türckiſche Parthey bey Schinta in Ungarn das Vi- wegtreiben wolte / bekam ein Türckiſcher Officirer eines Husaren Weib gefangen/ welche nachdem ſie ihren Vortheil erſehen/ mit einem Meſſer auff die Turcken gar großmühtig loßgieng/ den Officirer ſelbſt erſtache / und wie ſie noch 3 andere Türcken tödlich verwundet hatte/ reterirte ſie ſich/und ſalvirte ſich in dem nechſten Walde.

Dieſer Tagen fiengen die Frantzoſen an / das alte Pfältziſche Stammhauß/welches gegen Kyen überlieget/und von Natur gar feſt iſt / zu ſprengen/höreten auch nicht auff/biß es gantz und gar demoli- ret war.

Zu Hünningen bey Baſel legten die Franzoſen itzo ein Zoll-Hauß and muſten alle groſſe und kleine von oben herab gehende Schiffe alda anlegen/und den Zoll abſtatten/ welche Neuerung inſonderheit denen Baſelern groſſen Schaden verurſachte.

In der Moßkau begunte es abermahlen ein ſchlechtes Anſehen zu gewinnen. Die Strelitzen hatten bißhero die Oberhand gehabt und liebten den General Chowansky ſo ſehr / daß ſie ihm zu ihrem Feld- herrn erklähret/in welcher Chargie/wie auch im Gouvernament der Stadt Moßkau/ ihn die beyde Czaaren/ umb allem Unheil vorzubeu- gen / auch confirmirt hatten ; Aber dieſer Tagen begunte ſich das Blat zu kehren/weil die Czaarn den Hochmuth ihrer Militz nicht län- ger erdulden kunten/ſo zohen ſie den Adel und Landmann an ſich/ent- bothen darauff ermeldten Chowansky zu ſich vor die Stadt ; Als er aber kaum den halben Weg nach ihnen abgelegt/da ward er von 100 Glaopern, oder Herren-Dienern attaquirt, und ihm ſambt ſeinem mitlern Sohn dem Kopff vom Leibe geriſſen. Denen Strelitzen / ſo er bey ſich hatte/ ergieng es nicht viel beſſer/ deren Köpffe auff die Lan- tzen geſtecket / und alle übrige Diener bey ihm maſſacriret wurden.

Sein

en älteſter Sohn retirirte ſich bey Zeiten nach der Ukraine/ woſelbſt zu Felde eine hohe Chargie bedienete. Alſo wurden die Streltzen ch und nach gedemühtiget/ daß ſie umb Perdon bitten/ und ihr Rädlins-führer zu gebührender Straffe außlieffern muſten/ womit ſich n in ſelbigem Reiche alles wieder wohl anſchickte. Jnmaſſen die aaren von dem Land-Volck und Adel eine Macht von 120000 Mann bey ſich hatten.

Nunmehro ward auch die groſſe und anſehnliche Stadt Erffurt n der giftigen Contagion und Peſtilentzialiſchen Drüſen angeſtecket.

NOVEMBER.

Man hat zwar noch immerdar gehoffet / die Ottomanniſche hohe Pforte würde ihr den von dem Römiſchen Käyſerl. Internuntio, Hn. Grafen Caprara gethanen Vorſchlag gefallen laſſen / und die wieder das Königreich Ungarn gefaßte martialiſche Reſolution zum wenigſten in einen Stillſtand der Waffen auff eine Zeitlang verändern; ſo muſte man doch nunmehro das Gegentheil erſehen/ indem dieſer Tagen der Sultan oder Türckiſcher Käyſer ſelber / ſambt dem Grand-Vezier von Conſtantinopel zum Feld-Zuge mit einer überauß groſſen Menge Volcks auffbrochen / und ihren Weg nach Adrianopel richteten/ wiewohl ſie unterwegs von einem ſolchen Platzregen und Ergieſſung der Waſſern überfallen wurden / daß ihrer viele dadurch hingeriſſen wurden/ und der Kleineſte biß zum Gröſſeſten nicht einen truckenen Faden am Leibe behielte / welches ſie vor ein böſes Omen außlegten; Ehe der Auffbruch von Conſtantinopel geſchahe/ wolte der Groß-Vezier dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur unter dem Zelten Audientz ertheilen / weil aber derſelbe ſolches dem hohen Reſpect ſeines Königs Nachtheilig erachtete/ hat ers nicht thun wollẽ/ ſondern den Primo-Vezier erſuchet/ daß er Ordre ſtellen möge/ daß er ſich/ wenn ſeines Königes Schiffe ankommen/ ſambt der gantzen Frantzöſiſchen Nation embarquiren könte / widrigen Falls dürfften die Sachen noch zu mehrer Weiterung außſchlagen: darauff der Vezier geantwortet / daß weil die Sache die Sopha betreffend / bloß von dem Groß-Herrn dependire / er nicht glauben könte / weil derſelbige viel

gröſſer und mächtiger als der König von Franckreich ſey/ hochgemeldter König ſolche Egalität/ als dieſes were/ zwiſchen ihnen bey den kön oder wolte prätendiren / und dahero beſagten Ambaſſadeur erſucht unter den Pavilion ſich einzufinden / da dann zwiſchen ihm und allen andern/ ſo allda zugegen ein Unterſcheid ſolte gehalten werden / in Anſehung deſſen/ daß die Pforte wol wiſſe/ daß der König von Franckreich einer von den mächtigſten Potentaten in der Chriſtenheit were. Hierauff hat der Ambaſſadeur in Antwort wiſſen laſſen/ daß er ſich gegen dem Vezier wegen ſeiner guten Wort bedancke/ er hette aber nicht nöthig von der Audientz unter den Pavilionen zu gedencken / weil ſolches zu noch mehrer Ungelegenheit Anlaß geben würde ; er wiſſe wol/ daß der Groß-Sultan ein groſſer Printz ſey/ es ſtunde aber die Höfligkeit und Grobheit nicht wol beyſammen/ uñ ob ſchon die Sache von dem Groß-Herrn dependiren/ ſo erſuche er demnach den Vezier, daß er ſolche zu ſeinen Faveur wolle zu Ende bringen helffen/ damit keine Ungelegenheit darauß ferner entſtehen möchte. Der Vezier hat hierauff repliciret, daß er nicht gläube/ daß er es erhaltẽ werde/ unterdeſſen were dem Ambaſſadeur gar wol wiſſend / daß weil er in des Groß-Herrn Land ohne Erlaubniß nicht von dannen ziehen dürffte/ wolte ihm aber wiſſen laſſen/ wenn ſeines Königs Schiffe ankommen / ob der Groß-Herr alsdann ſich darüber reſolviren werde oder nicht.

Hnerachtet der König von Marocco ſich mit dem Könige von Engelland gar freundlich in einen Veſten Tractat eingelaſſen/ ſo nahmen doch die See-Räuber von Salee 4 Engliſche mit Oehl beladene Schiffe/ wieder alle Raiſon weg. Dahero man Engliſcher Seiten alſobald Ordre gab/ die Stadt Tanger zu verſtärcken / und auff eine gute Zeit zu proviantiren. Der Marocciſche König hatte inzwiſchen mit einem ſeinen Vettern / des Weltbekandten Grafen Tafiletæ nicht gnug zu ſchaffen / alß welcher mit einer ziemlichen Macht gegen ihm zu Feld gerücket war.

Die Räuber von Algiers, Tripolis und Thunis thaten der Frantzöſiſchen Schiffarth auffs neue groſſen Schaden / indem ſie hie und da / abſonderlich in Languedoc und Provence an Land fielen / und viele arme unſchuldige Chriſten in die Barbariſche Slaverey wegführten.

Am 5 bemächtigten ſich 3 a 400 Brandenburgiſche Völcker/ ſo zu Waſſer in der Gegend Embden ankommen waren / des veſte Herrn-Hauſes

Hauſes Grietſihl in Oſtfrießland; Solches gab allenthalben alſobald ſeltzame Diſcourſen/ aber Chur-Brandenburg juſtificirte ſeine Sachen ſchrifftlich/ weil die Mißverſtändnüß/ worin die Regierung von Oſt-Frießland mit den Landſtänden lebte/ ſo groß waren/ daß der Kayſer/ Brandenburg/ Neuburg und Münſter Commiſſion gegeben/ dieſer Sache ſich von des Reichswegen anzunehmen.

Die Banditen, oder Italiäniſche banniſirte Miſſethäter wurden itzo in der Puglia und Abruzzo, welches iſt der unterſte Theil von Italien ſehr ſtarck und muhtig/ man zehlete ihrer über 3500/ und hatten einen behertzten Mann zum Obriſten/ Nahmens Mattheo Riccardi, von Salerno, der ſich den Türckiſchen Mahomet nennen lieſſe/ und in der Provintz Salerno groſſen Anhang hatte/ ſo gar/ daß er ſich unterſtunde unterſchiedliche Ordre gegen den Pabſt und ſeine Mandata außzugeben/ und veruhrſachten groſſen Muthwillen.

Am 10 ließ Duc de Noailles Gouverneur von Languedoc denen Reformirten zu Montpellier das Urtheil des Parlaments von Toulouſe andeuten/ darinnen ihnen anbefohlen ward/ ihre Kirche innerhalb 24 Tagen abzubrechen/ und ihren Gottesdienſt in Ewigkeit nicht mehr zu halten.

Was der König in Schweden auff dem jetzt gehaltenen Reichs-Tage vor merckliche Vorrechte von ſeinen Ständen erhalten/ iſt auß nachfolgender Declaration oder einhelligen Erklärung der Schwediſchen Stände/ welche als eine Edictum perpetuum zu achten/ und auff jetztgedachten Reichs-Tage von dem Schloſſe zu Stockholm/ herauß kommen/ gnugſahm zu ſehen:

WIr untergeſchriebene Königl. Räthe und ſämptliche auff dieſem allgemeinen Reichs-Tage allhier in Stockholm verſamblete Stände thun Kund/ daß/ gleich wie wir mit unterthäniger Devotion und Ehrerbietung behertziget/ und erwogen die ſonderbahre gnädige Vorſorge und unverdroſſene Sorgfalt/ womit Ihr. Königl. Mayſt. unſer allergnädigſter König und Herr ſich zu aller dero getreuen Unterthanen Wollfahrt/ die Regierung des Reichs angelegen ſeyn laſſen/ wie auch darneben die Pflicht und Treue ſo uns obliegt/ Ihr. Königl. Mayſt. bey allen Königl. Gerechtigkeiten/ Hoheiten/ und dero Gewalt zu beſtättigen/ in Betrachtung/ wie daß die wahre und eygendliche Krafft/ Stärcke und Stand des Regiments/ wie auch unſer aller Ruh und Sicherheit/ ſampt dem allgemeinen Wohlſtande allein auff die Macht und Gewalt/ die Ih. Königl. Mayſt. alß einem regierenden Könige und Herren vermöge Göttlicher Schickung/ und die Schwediſchen Geſetze/ zu Führung des Regiments einzig und allein eignet und gebühret/ gegründet iſt: Gleichfalls auch in Anleitung

tung deſſen / was Jh. Königl. Mayſt. umb zu betrachten / vorzuſtellen gnädigſt geruhen wollen / nemblich vors erſt / wie weit jemand kan berechtiget ſeyn Regeln zu verfaſſen / oder auff die / ſo da ſchon verfaſſet geweſen / einigen Einſpruch zu thun? Ferner auch / wie weit einer zu begehren gefügt ſey / daß dasjenige / was vorhin von Jhr. Königl. Mayſt. gethan und bewilliget / hernachmals wieder ſolle überleget werden / oder auch / wann etwa Jhr. Königl. Mayſt. Geſetze / Reglements und Verordnungen machen würden / ob dann dieſelbige ohne die Stände Krafftloß ſeyn ſollen: Alß haben wir uns hiemit ſämptlich darauff erkläret / daß / was das erſte belanget / es niemand anders alß Jhrer Königl. Mayſt. zuſtehe / und dem / welchen Jhr. Königl. Mayſt. darzu authoriſiren und verordnen / Regulen für einen und andern Bedienten zu verfaſſen / und daß dahero viel weniger ſich jemand unterſtehen ſolle / dasjenige / was einmahl feſt geſtellet / und von Jhr. Königl. Mayſt. beſtättiget iſt / zu tadeln oder zu verändern: ſintemahlen Jhr. Königl. Mayſt. Gewalt und Recht haben zu gebieten und zu befehlen / die Unterthanen aber obliget zu gehorſahmen; Was ferner das andere betrifft / weilen uns zur gnüge bekandt iſt / daß Jhrer Königl. Mayſt. alß unſerer rechten Chriſtliche und ordentliche Obrigkeit zuſtehe / Geſetze und Verordnungen im Reiche zu machen / erachten wir dannenhero es gantz ungereimet / daß Jhr. Königl. Mayſt. verbunden ſeyn ſolle / erſt die Stände zu hören oder zu fragen / wan J. K. Mayſt. einige Statuta / Placaten Regiments und Ordnungen machen wollen / oder auch wan Jh. Königl. Mayſt. nöhtig erachten / ein oder ander Collegium / oder auch nur einige Perſohnen zu Inſtruiren und ihnen anzubefehlen / wie ſie ſich in ihren Verrichtung und Commiſſionen zu verhalten / maſſen ihnen ſolches alles / denen es angehet / zu gehorſambſter Nachricht dienet / ſo ſoll es ihnen ein Geſetze ſeyn / deme ſie zu Gehorſahmen verpflichtet ſind / und iſt niemand / er ſey wer er wolle / berechtiget / ſolches zu endern / und darwieder zu ſprechen; Auch ſoll es nicht vor ein ſolch gemein Geſetz gehalten werden / die andere Schwediſchen Geſetze / ſo das gantze Reich und alle Stände angehen / und in welchen Jh. Königl. Mayſt. wofern ſie etwas zu verändern / zu verbeſſern oder deutlich zu erklähren / für nöthig befinden / dieſelbe Recht und Macht haben ſolches zu thun / und redliche und rechts erfahrne Leuthe / ſo das Werck überſehen / zu verordnen / die ſolches hernach Jh. Königl. Mayſt. Cenſur und Approbation heimſtellen und unterwerffen / weil hievon bereits offtmahls geredet / und von denen Ständen unterthänigſt begehret werden; Wir tragen aber benebenſt und in ſolchen Fall alsdann zu Jhr. Königl. Mayſt. die unterthänigſte Zuverſicht / daß ſie als ein gnädiger König / ihr in Gnaden werden gefallen laſſen / denen Ständen Part davon zu geben / in Erwegung / daß es ihnen allen angehet / jedoch nicht ſolcher Geſtalt / daß die Stände J. K. M. ein ſolches oder etwas vorſchreiben ſollen oder können / ſondern es ſoll alles in J. K. M. eigenem gnädigem Gefallē ſtehen / wan / wie und welcher Geſtalt es Jh. Königl. Mayſt. gut befinden wird / damit die Stände alſo Gelegenheit haben mögen / was J. K. M. gnädig Begehren / in aller Unterthänigkeit / als getreue Unterthanen / mit ihren jedoch unvergreifflichen Gedancken einzukommen / jedoch ohne einige Vermeſſenheit und den geringſten Nachtheil und Präjuditz der Königl. Hoheit und Gerechtſahme / die wir alle / alß rechtſchaffene Untertha-

nen /

en/willig und ſchuldig ſind/mit unſern Leben/Guth und Blut / zu verfechten/ und nach äuſſerſten Vermögen vertheidigen und beſchützen zu helffen.

Zu mehrer Verſicherung/daß wir uns ſolcher Geſtalt/wie oberwehnet/erklä- et/und das wir auch darbeneben wollen/ daß es von uns und unſern Mitbrü- ern/ ſo zu Hauſe geblieben/ auch unſern Nachkömlingen/ unverbrüchlich in icht genommen werden ſolle/ alß haben wir nach geſchriebene J. K. M. Rähte und Stände / unſer und aller der andern wegen/ dieſes mit eigenen Händen/ vol wiſſentlich unterſchrieben/und unſere eigene/auch Stätt-und Ampts-Siegel hinunter gedrücket. So geſchehen auffm Schloß Stockholm / den 16 Nov. Im Jahr nach Chriſti Geburt/ 1682.

Als am 19/des Abends etwan umb 10 Uhr / zu Londen in Engel- and ein trunckener Mann nach Hauſe kam / und aus Unvorſichtigkeit das brennende Licht in die dürre Späne fallen ließ / da fingen dieſelbe alſobald Feuer / welches das Hauß ergriffe / und ſich dergeſtalt und in einem Augenblick außbreitete / daß der ſo genandte Waping / ſo eine Vorſtadt und von Seefahrenden Leuten meiſtentheils bewohnet wird/ faſt gäntzlich darauff gieng. Man ſprengte viel Häuſer / umb dem Feuer dem Lauff zu hemmen / worüber in einem Hauſe allein 9 Per- ſonen / in etlichen andern aber noch hin und wieder zuſammen bey 40 Menſchen das Leben einbüſſeten. Der Brand währete biß den folgen- den Montag Abend umb 6 Uhr : In welcher Zeit 900 / biß 1000 Häuſer in der Aſchen lagen/alſo daß ein vorher dicht bewohnter Platz/ eine Meile lang und eine halbe breit / gantz Oede und zu einer Wüſten ward. Es ſchreibt ein guter Freund / er habe mitten in der Nacht von dem Feuerſchein einen Brieff in ſeiner Kammer leſen können / da doch der Brand 2 Meilen (ich rede allemahl von Engliſchen Meilen/ welche gar klein ſind) von ihm geweſen.

Nachdem der älteſte Sohn des Gouverneurs von Vernon in Nor- mandie wieder ſeinen jüngern Bruder lange Zeit einen heimlichen Haß getragen/ da überfiel er endlich dieſer Tagen denſelben / da dieſer eben in der Kirchen bey dem Prieſter in Leſung der Meſſe ſtund / gab ihm etliche tödtliche Stiche/und nahm ihm auch das Leben.

Nachdeme die Frantzöſiſche Herren Plenipotentiarien zu der in Franckfurt gehaltenen Conferentz biß ultimo dieſes Monats ſt. n. ihres Königs Ordre gemäß gewartet/und die Käyſerliche des Königes Propoſition noch nicht anzunehmen reſolviren können/ als brachen dieſe von dannen ungeſäumet über Straßburg nach Paris auff/ nach- dem ſie vorhero nachfolgende Declaration denen Käyſerlichen Herren Abgeſandten übergeben:

Die Frantzöſiſche Declaration.

DJe untergeſchriebene extraordinair Ambaſſadeurs und Plenipotentiarien des Allerchriſtl. Königes haben bereits durch ihre den 28 Septembris überreichter Schrifft dieſer Verſamlung zu erkennen gegeben/alle Raiſons und Urſachen/die Se. Mayſt. hat/davor zu halten/daß nachdem ſie gnugſam bezeuget/dero gute Intention zu Beſtättigung des Friedens durch Offerten / welche nicht weniger deſſelben Beſtändigkeit verſichern/ die ſie Sr. Mayſt. Prätenſion von den allergerechteſten und billigſten Gräntzen geben / die Verſamlung zu Franckfurt ſelber ſie nicht weniger dem allgemeinen beſten des Reichs dienlich erachtet / und nachdem ein gantz Jahr mit unnützen Conteſtationen zugebracht/ Se. Mayſt. zwar alle dasjenige anwenden wollen / was von dem gedachten 28 Sept. biß auff den 28 Nov. zu Beſchlieſſung eines Accommodements übrig/ wozu die Printzen/welche am meiſten intereſsirt ſind bey den Differentien/ davon der gehandelt wird/ offenbahr genug bezeugen beyfall zu geben/ als ihr Vaterland noch einmahl dem Unglück/ welches noch eine längere Art dieſer Conteſtation verurſachen könten/zu unterwerffen; Weil aber die Käyſerlichen Miniſtri keinen Raum zu zweiffeln laſſen/daß/als weit von Schlieſſung des Friedens entfernet/alle ihr Zweck und Application nichts anders ſey/ als die Chur-Fürſten/Fürſten und Stände des Reichs/die zu der Ruhe des Reichs beſſer geſinnet/ davon abzuhalten/ daß ſie dieſelbigen zu perſuadiren ſuchen/ daß ihnen zukomme/in die Streitigkeiten/ſo zwiſchen dem Reich und Franckreich ſchweben/ mit denen/welche Se. Mayſt. mit dem Reiche beyzulegen anzubieten / zu vermengen/und unter ſcheinbahren Vorwenden eines allgemeinen Friedens/zu welchem man leichtlich kommen könte/ſo die Offerten/die von Sr. Mayſt. Seiten/ ſo wohl zu Regenſpurg / als Franckfurt / wie auch zu Londen gethan worden/ angenommen würden/ſich darinnen/umb ſo vielmehr mit aller Macht wiederſetzen/weil ſie wol urtheilen/daß dieſe Annehmung das Vorhaben / ſo ſie zu Erneuerung eines allgemeinen Krieges hegen/ worinnen ſie durch die Zuſammenſetzung des Spaniſchen Intereſſe mit dem Teutſchen/einen glücklichen Außſchlag hoffen/ruiniren würde. Die gemeldten Frantz. Ambaſſadeurs ſind umb ſo viel mehr obligirt/von Franckfurt abzureiſen/zu folgender Ordre/ſo ſie von ihrem Könige haben / wieder zu demſelben zu kommen / weil es ihrer Würde anſtändig/ länger auff den Fortgang einer Verſamblung zu warten/ welche genötiget ſind/ blindlings den Mouvementen der Miniſtern von Oeſterreich zu folgen / indem dieſe nichts unterlaſſen / bey allen die gute Intention Sr. Mayſt. verdächtig zu machen/da ſie ohn einiges Abſehen auff die Warheit öffentlich vorgeben/ daß ſein Ambaſſadeur bey dem Rath zu Venedig Klagen angebracht / die keine Warſcheinlichkeit haben / und derer Contradictiones offenbahr ſind. Daß ſie ohne Betrachtung aller Völcker Recht / ſo allezeit unter Chriſtlichen Printzen heilig gehalten worden / einen von Sr. Mayſt. abgeſandten Bedienten zu Wien gefangen halten/ ob ſie ſchon keine andere Urſache ſeiner Detention und ihrer rigeureuſen Proceduren anführen können/als daß er Käyſerliche Troupen durch Tyrol paßiren ſehen/ allein mit Beyfügung / daß er von etlichen Orten in ſelbigen Landen Abriß gemacht/ gleich als wann Franckreich etwas daran gelegen / derſelben Stärcke oder Schwäche zu wiſſen/oder ſelbiges etwas auff ſolche ſo weit von ſeinen Gräntzen entlegene Oerther fürzunehmen geſonnen / und gleich als

wenn

wenn der Gebrauch/ ſo immer bey hohen Häuptern in acht genommen worden/ nicht geweſen wäre/ ihrer Miniſter oder derer Bedienten übels Verhalten ihnen zu klagen/ und von ihrer Aequität zu gewarten/ daß ſie dieſelbigen entweder abfodern/ oder Juſtiz über ſie hielten / wofern ſie ſchuldig befunden würden. Weil endlich der Hoff zu Wien/ wie er ſolches nicht mehr diſſimuliret / lieber alles in Ungarn auffopffern will/ damit er nur Krieg in Deutſchland führen/ und Vortheil aus allen den Abſehen ziehen möge/ welche Se. Mayſt. zu der Chriſtenheit allgemeinen Beſten gehabt haben: So kan dieſelbe nicht länger warten / als nur von des Reichstags zu Regenſpurg Reſolutionen die Eſtabilirung/ welche ſie auffrichtig nebſt einer guten vollkommenen Intelligentz zwiſchen Ihr und dem Reich zu haben begehret / und umb den Chur-Fürſten und andern Fürſten und Ständes des Reichs / welche auch ihre gute Intention ſpühren laſſen/ zu bezeugen/ wohin Se. Mayſt die Inſtantien / die von ihrer Seiten gethan worden/ die Streitigkeiten in der Güte beyzulegen/ welche ſeithero ſo lange und unnützlich das Subjectum der Conferentien dieſer Verſamblung geweſen ſeyn/ gerichtet/ ſo hat ſie den Grafen und Brecy/ ihren Plenipotentiarien zu Regenſpurg Vollmacht geben wollen/ biß auff den letzten Januarium anzuhören/ alle Propoſitiones / die ihn wegen Beſtättigung des Friedens können gethan werden/ und wünſchet/ daß die noch übrige Zeit ſo nützlich von allen Miniſtris der Verſamlung zu Regenſpurg möge angewendet werden/ daß Se. Mayſt. keine Urſache übrig bleibe/ ſo exceſſive Unkoſten zu continuiren / viel weniger zu vermehren / wozu ſie eine lange Zeithero die continuirlichen Zurüſtungen vieler Fürſten und Stände in Teutſchland nötigen / alſo daß ſie nicht Urſache habe/ neue Schadloßhaltung zu fodern/ und nichts mehr übrig bleibe/ welches den Lauff einer guten und auffrichtigen Correſpondentz zwiſchen Sr. Mayſt. und dem Reich unterbrechen könne. Geſchehen zu Franckfart den letzten Nov. 1682

Zu Paris diſputirten dieſer Tagen zween Mönche / als ein Carmeliter und Auguſtiner , über nachfolgende denckwürdige Puncten. Erſtlich daß Pytagoras ein Carmeliter geweſen. 2. Daß der Hr. Chriſtus den Propheten Eliam im irrdiſchen Paradieß getauffet habe / und 3. Daß Seneca ein Auguſtiner-Mönch geweſen.

Wegen der Schwediſchen ſo genandten Lehn erklåreten ſich die geſambten Stånde auff dem Reichstage zu Stockholm am 22/ zu groſſem Vortheil des Königs / nachfolgender geſtalt :

WIr untergeſchriebene Königl. Rähte und ſämptl. Stände/ die auff dieſen allgemeinen Reichs-Tage allhier in Stockholm verſamblet ſind / thun kund/ daß nachdem J. K. M. vermittelſt/ der ihr ſo wol von der Ritterſchafft und dem Adel/ als Cleriſey/ Bürgerſchafft und Gemeine eigenhendiger Schrifft veranlaſſet werden/ derer Stände unterthänige Meinung in Gnaden einzuholen/ wie ſie das 4te Capittel von des Königes Rechten/ in denen Provincial-Geſetzen verſtehen/ und dem Zufolge/ wie weit J. K. M. Krafft ermeldeten Capittels berechtiget ſind/ die Lehn zu geben/ und den auch den 5ten §. ſelbigen Capittels wie ferne dieſelbe bey des Reichs groſſe Drangſahl und Nohtturfft/ nicht oder ohne der Stende ins gemein oder eines Standes inſonderheit/ oder aber eines jeden

Do-

Donotary/Conſens und Bewilligung/Macht und Gewalt haben/die Lehn wieder zu nehmen/und darmit zu des Vaterlandes beſten und nützen zu diſponiren/ alß haben wir der unterthänigen uns obliegenden Schüldigkeiten zufolge/ ſolches genau überleget/und ſolcher Geſtalt unſere unterthänige Gedancken und Meinung hierüber geöffnet/nemblich/daß wir vor ungereimet halten/ einer andern Meinung zu ſeyn/alß das J. K. M. als unſer rechtmäſſiger König/Macht und Gewalt habe/ Lehn zu geben/ und die Cronen-Güter an dero getreuen Unterſaſſen unter ein und andern Titul und Wilkür-Donatitiones-Weiſe zu überlaſſen; und wie nun die Lehngebung in J. K. M. Gewalt ſtehen/ alß halten wir auch gleicher maſſen darfür/daß J. K. M. auch macht haben/dieſelbigen/ſie mögen allodial oder mit andern Conditionen und Bedingungen verſchencket ſeyn/mit recht wieder zu nehmen/und bey eräugenden Reichs-Drangſahl und Nohttürfft darmit zu des Vaterlandes Beſten und Nützen zu Diſponiren/und daß weder die Stände ins gemein/noch ein Stand inſonderheit/viel weniger einiger Donatarius hierinnen etwas zu ſagen berechtiget ſeyn/ ſondern daß ſolches alles bloß allein von J. K. M. als unſern allergnädigſten Königes und Herrn gnädigſten Belieben und Gefallen/ dependiren/ und darwieder können die erhaltene Privilegia oder Privat-Nutzen niemand ſchützen / zumahlen weil ſolches nicht mehr helffen und gelten ſoll/denn des Königs hohe Gerechtſahme /und des Reichs allgemeine Nutz und Wohlſtand zu mainteniren und zu Unterhalten/der eine Stand ſo wohl als der ander/ mit Eyd verbunden iſt; Hierbey iſt aber unſer Unthäniges Begehren/daß die Cron-Güter und Eigenthümer nicht Allodialiter und in perpetuum verſchencket werden mögen : Welches wir jedoch J. K. M. gnädigſten Gutbefinden unterthänigſt anheim ſtellen. Zu Uhrkund daß wir uns ſolcher Geſtalt wie oben gemeldet/von uns und unſern Mittbrüdern/ſo nicht gegenwärtig ſind/ wie auch denen Nachkömlingen/unverbrüchlich ſolle in acht genommen werden/ erkläret haben/ ſo haben wir untergeſchriebene Königl. Räthe und Stände/ für Uns und im Nahmen deren alle/dieſes mit eigenen Händen unterſchrieben/ und unſere eigene / auch unſere Städte und Aempter Inſigel hierunter ſetzen laſſen. So geſchehen auff dem Schloß Stockholm/den 22 Nov. im Jahr nach Chriſti Geburth/ 1682.

Am 28 dieſes ward das Hochſt. Beylager zwiſchen dem älteſten Printzen von Hannover und der Zelliſchen Princeßin in aller Stille vollzogen. Die Trauung geſchahe zu Zell des Abends zwiſchen 10 und 11 Uhr nach gehaltener Taffel in Gegenwart der Hochfürſtl. Eltern/ und 2 á 3 Rähte. Darauff begaben ſie ſich allerſeits zur Ruhe. Des Morgens umb 9 Uhr wurden 45 Canonen 3 mahl loßgebrandt/ des Abends darauff ein köſtlich Ballet getantzet / und den folgenden Donnerſtag ein trefflich Feuerwerck præſentiret.

Printz Robbert/ Vice-Admiral von Engelland/ des Pfaltzgraffen und Königs in Böhmen Sohn/ſegnete dieſer Tagen in Engelland dieſe Welt/ſein Leichnam ward balſamirt / und bey ſeiner Frau Mutter/

r Königin von Böhmen / im Weſtmünſter beygeſetzt; Er ernandte
n Lord Craven zum Executor ſeines Teſtaments / und ſeine na-
rliche Tochter/Madame Hugles, zur Erbin ſeiner Verlaſſenſchafft/
meiſt in Barſchafften und Juwelen beſtunde.

DECEMBER.

AM 6 dieſes und etlichen folgenden Tagen/ſahe man zu Speyer/
Regenſpurg/ja auch allhier zu Hamburg/ und verſchiedenen an-
rn Orten mehr/viele Lufft-Zeichen / als brennende und ſchlagende
euerkugeln/fliegende Drachen/Feuerklumpen / Chasmata und der-
eichen/welche/ob ſie zwar ihre natürliche Urſachen haben/ abſonder-
h bey dieſer warmen Winterzeit / ſo verurſachte ſolches dennoch
llenthalben viel Redens und Verwunderungs.

Am 10 dito giengen die Türcken mit einer ſtarcken Parthey aus
Neuhäuſel / und ſuchten durch die Donau auff die Inſul Schütt zu ſe-
en/wogegen ſich aber alſobald die daſelbſt liegende Käyſerl. Troupen
geten / und inſonderheit die beyden Regimenter Grana und Caſtel
ch conjungirten, auff die Türcken Feuer gaben/und dieſelbe zwun-
en/ſich mit Hinterlaſſung etlicher Todten zu reteriren. Am folgen-
en Tage ſetzete eine andere Türckiſche Parthey von 1000 Mann
lücklich durch die Donau / wurden aber bald darauff von 50 Mann aus
em Graniſchen Regiment/ die in einer Schantze lagen/ dergeſtalt be-
illkommet/ daß ſie zurücke weichen / und 80 Mann ſitzen laſſen mu-
ſten: Die Käyſerlichen verlohren nur 7 Mann. Deſſen ohngeachtet
andte hernach der Baſſa von Neuhäuſel einen Botten an den Com-
nandanten von Gutta/und ließ ihm ſagen / daß er die Schantzen auff
er Schütt/ als die wieder den Einhalt ihres Accords auffgeworffen/
inreiſſen/oder gewärtig ſeyn müſte / daß er ſich militariſcher Gewalt
awider bedienete.

Nachdem der junge Marggraff de Richlieu die Madamoiſelle
de Mazerin, mit Hülffe derſelben Schweſter / nicht allein aus dem
Kloſter/ſondern gar aus Franckreich entführet / ließ er ihm dieſelbe
m 15 zu Brüſſel in dem Pallaſt der Gräfin von Soiſſons durch den

Biſchoff von Mecheln ehelich beylegen / welcher Raptus bey dem [...] Chriſtl. Könige gar übel auffgenommen ward.

Itzo begunte die Peſt in Ober-Ungarn einzureiſſen / daher ſich Graf Tökely ſambt ſeiner Gemahlin nach ſeinem veſten Schloß Mongats von Caſchau reteriren muſte. Weil ſie aber durch Gottes Gnade bald wieder geſtillet ward / alß nahm der von gedachtem Tökely außgeſchriebenen Land-Tag zu Caſchau hernach bald ſeinen Anfang. Die Heurath zwiſchen der Infantin von Portugal und dem Hertzogen von Savoyen, zerſchlug ſich nunmehr gäntzlich / wegen des Bräutigams continuirlichen Kranckheit.

Nunmehr begunten die Stände des H. Römiſchen Reichs auff allerhand Mittel und Wege bedacht zu ſein / welcher Geſtalt man einen von den zween mächtigen Feinden des Reichs ſich entſchütten möchte / und weil es inſonderheit die Churfürſten für rathſamer erachteten / mit dem König in Franckreich ſich in einen billichmäßigen Accord ein zu laſſen und den Bogen wieder denſelben nicht zu hoch zuſpannen / als lieſſen ſie umb deſto beſſern Nachdruck deswegen Collegialiter durch die Deputirter zu Regenſpurg nachfolgendes Schreiben am 13 dieſes an Ihr Käyſerl. Mayſt abgehen:

DIe Churfürſten unſere Herren / welche Eu. Kayſ. Mayſt. ihrer Treu und unterthänigſten Reſpect verſichern / haben uns anbefohlen / derſelben zu bezeugen / daß das Churfürſtl. Collegium nicht zweiffele / daß gegenwärtige Conjuncturen in gantz Europa und zuforderſt der gegenwärtige Zuſtand des Reichs / Eu. Mayſt. beſſer / als jemand anders bekand ſey / wie auch die Hoffnung / ſo man zu denen zu Franckfurth vorgenommenen und angefangenen Conferentien / zwiſchen Eu. Mayſt. und dem Reich an einem / und Sr. Allerchriſtl. Mayſt. am andern Theil / gehabt / daß man ſich nemlich an beyden Seiten wegen eines beſtändigen und ſichern Friedens vergleichen möchte. Nachdem aber dasjenige / ſo darauff erfolget / ſehen laſſen / daß man daſelbſt an dieſer und jener Seiten ein gantzes Jahr unnützlich zugebracht / und die Frantz. Ambaſſade endlich wieder abgefodert worden / mit dieſer Erklärung / daß der König ſeinem Plenipotentiario zu Regenſpurg / dem Grafen de Creci / Ordre gegeben alda die Friedens-Propoſitiones des Reichs biß auff den 1 Febr. anzuhören / nach welcher Zeit der König nicht mehr gehalten ſeyn will zu denen Conditionen / die er bereits offerirt hat.

So empfinget das Churfl. Collegium dahero umb ſo viel mehr / daß 5 Churfürſten / und alſo die meiſten in dieſem Collegio / ſo an dem Rhein liegen / und der Gefahr am meiſten unterworffen / und im Fall einer Ruptur / anders nicht zu erwarten haben / als ihren gäntzlichen und unvermeidlichen Ruin / und daß ſie zuletzt von dem Reich gantz ſepariret und abgeriſſen werden / welches ihnen umb ſo viel leichter begegnen könte / weil das Reich anitzo mehr zertheilet / und uneinig iſt /

/als jemahls zuvor. Und weil aller Welt bekandt/ daß ob ſchon das Reich dem Letzten wieder Franckreich geführten Kriege viel ſtärcker und einiger gewesen/als itzund/und darzu durch die guten Bündnüſſe/ welche es damahls mit vielen ausländiſchen Potentaten gemacht/Aſſiſtentz gehabt/ man nicht unterlaſſen/die Allianzen nach eines jeden Gutdüncken zu brechen/und das Reich in einen ſolchen Standt zu ſetzen und zu verlaſſen/ daß/ wo es den Frieden nicht angenommen/alles was über den Rhein gelegen/ unfehlbahr verlohren gangen. Dieſe Betrachtungen über die vergangene Zeit machen/daß das Churfl. Collegium keinen beſſern noch glückſeligern Succes hoffen können/ dann das Reich iſt in einem erbärmlichen Standt/es iſt zertrennet/ und was das meiſte/ ſo ſtehet vor der Thür die Ungariſche Unruhe/und ein neuer Krieg mit den Türcken. Also daß ſie nicht reſolviren können/ ihre länder und Unterthanen dem Glück der Waffen zu unterwerffen/und vielleicht noch einen viel gröſſern hazard/umb das Abſehen/und particulier Intereſſe einiger andern/ſo Luſt zum Kriege haben/ zu vergnügen. Man weiß auß der Erfahrung / was Franckreich wegen ſeiner Macht und Conduite eine Zeithero ausgerichtet / alſo daß man es nicht gering zu ſchertzen hat. In Anſehung dieſer gefährlichen Conjuncturen nun/iſt es billig/daß das Churfl. Collegium zu Eu. Kayſ. Mayſt. ihre Zuflucht nimmt/ als zu deren Haupt und einem von ihrem Mitgliedern/ in der ſtarcken Zuverſicht/ daß Eu. M. nicht die Gedancken haben könne / das Reich ſelber / oder das Churfl. Collegium / und alle über den Rhein liegende Länder in eine ſo augenſcheinliche Gefahr zu ſtürtzen. Das Churfl. Collegium hat vielmehr das Vertrauen / daß Eu. M. nach dero hocherleuchteten Verſtand ſelber urtheilen werden/daß/umb dieſem Unheil vorzukommen/es beſſer ſey/etwas nachzugeben/ und ſich in die gegenwertigen Conjuncturen zu ſchicken / und den Frieden mit Franckreich/vermittelſt einer gütlichen Handlung/zu ſtabiliren/ als die Churfürſten / Fürſten und Stände / welche der Gefahr am meiſten unterworffen/ nöhtigen/alle erdenckliche Mittel zu ergreiffen/ſo ihnen dienlicher / als daß ſie ſich durch einen neuen Krieg gantz ruiniren und übern hauffen werffen laſſen. Und weil das Churfl. Collegium weiß/wie ſehr Eu. Käyſ. May. den Wolſtand und Erhaltung des Reichs lieben/und was das vornehmſte iſt / daß die durch Franckr. biß den 1 Feb. angeſetzte Zeit wol angewendet / und nicht unnützlich zugebracht / und wie zu Franckfurt verlohren werde / damit nicht die Sache ſchwerer und gefährlicher gemacht würde; ſo erſuchet das Collegium Eu. M. unterthänigſt/dieſes alles wol zu überlegen / und zu Regenſpurg und andern Orten/wo es nöhtig/ſo poſitive und friedfertige Ordre zu ertheilen / daß man Krafft derſelben ſchleunig und in der Güte in Tractaten ſich einlaſſen könne/ über die Propoſitionen/ſo von Franckreich offeriret werden / damit der Friede im Reich/ durch dero väterliche Vorſorge erhalten und mainteniret / und alle die darnach ſeufftzen/und denſelbigen wünſchen / getröſtet werden kõnen. Se. Kayſerl. Mayſt. wird ihr dadurch einen unſterblichen Nahmen erwerben / das gantze Reich höchlich zu verbinden/und zugleich die gantze Poſterität zu groſſer Affection und Devotion gegen dieſelbe/und das Churfl. Collegium inſonderheit wird nichts ermangeln laſſen / ſich einer ſothanen Wolthat würdig zu bezeigen.

Hier-

Hierauff erhielte unlängſt hernach der Käyſerl. Principal Commiſſarius zu Regenſpurg die Käyſerliche Antwort / welche in dieſen Terminis beſtunde; daß / ſo die Reichsſtände es vor gut anſehen / den Frieden mit Franckreich zu ſchlieſſen / Se. Käyſ. Mayſt. es auch wol zu frieden ſey / und gar gerne wolle / daß dieſe Handlung auff alle mögliche Wege fort geſetzt / keinesweges aber damit præcipitirt würde / mit vorbehaltener Ihrer Käyſ. Mayſt. Reſolution und Approbation über alles ſo tractiret würde. Gleich wie nun die Stände hierauf zu aller Gnüge J. Kayſ. M. auffrichtige und zwar harte Beginnen mit aller Macht und einem guten Nachdruck befordern / und dergeſtalt einrichten helffen / daß dieſe bevorſtehende Handlung ehiſt determiniret oder zum wenigſten ſo ſtarck verbunden und verglichen werde / daß man ſie nicht wieder zerreiſſen könte / noch Urſach bekommen / neue Bündniſſe / damit man ſchon gedrohet / zu machen.

Am 16 Nachmittags umb 3 Uhr ward durch einen harten Sturm-Wind auß West-Nord-West der groſſe Kirchthurm zu Schwoll an der Nordſeite faſt gantz herunter geworffen / ſamt vielen Glocken / das Glocken-Spiel aber blieb ſtehen. 5 Häuſer wurden davon zerſchlagen / aber die Kirche blieb unbeſchädiget / wie dann auch kein einiger Menſch in dieſem Unglück zu ſchaden kam. Der Magiſtrat war Willens / den Reſt des Thurns / worauff die Krone ſtund / mit Canonen darnieder zu werffen / welches auch geſchahe / aber der herrliche Predigſtuhl / ſo in Europa ſeines gleichen nicht hatte / und vor welchen man ehemahlen eine Tonne Goldes gebotten worden / ward dabey zerſchmettert / und verdorben.

Nachdeme die Franzoſen bey Anlegung etlicher Minen die Veſtung Aremberg in der Eyffel den Brunnen / davon ſie allein das Waſſer haben müſſen / verſtopffet oder verdorben / als wurden ſie gezwungen / deßwegen dieſe treffliche Fortification / welche ſie hinführo wegen Mangel des Waſſers nicht halten kunten / zu demanteliren / worzu ſie dieſer Tagen den Anfang machten / und nicht auffhielten / biß alles herunter lag.

Ih. Röm. Kayſ. Mayſt. den Ernſt des Groß-Türcken ſehend / thäten zu Wien allerhand löbliche und hochnöhtige Vorſorge / man eylete mit der Fortification daſelbſt / man legte neue groſſe Auſſenwercke an / man reſolvirte die Vorſtädte biß auff ein gewiſſes Ziel abzuwerffen / und man füllete die Magazinen und Zeughäuſer mit aller Nothwendigkeit /

..it/ damit im Fall der Noth 12000 Mann ohne die Bürgerſchafft ..h Jahr und Tag/ allein in Wien halten könte.

Ohnerachtet es leyder! der Augenſchein und die tägliche Erfahrung .. Ungarn gnugſam dargethan/ welch ein gefährliches Werck es ſey/ ..e Unterthanen in ihrem gewiſſen zu beunruhigen/ und ſie zu einer an..rn Lehre zuzwingen/ ſo ward doch ſolches in Schleſien in keine Be..achtung gezogen; daſelbſt ward es mit den Proteſtirenden je länger/ ..ſchlimmer/ ſo gar/ daß die Verſamblete proteſtirende Stände zu ..egenſpurg ihnen ſolche ihrer Religions verwanten Extremität zu ..ertzen gehen lieſſen/ und ein weh- und demühtiges Intercesſional..reiben an J. Käyſ. M. ergehen lieſſen/ in welchem ſie vermeldet/ daß .. Gewiſſens halben verbunden wären/ Ihrer Käyſerlichen Mayſt. ..n erbärmlichen Zuſtand gemeldter Proteſtirenden vorzuſtellen/ und ..ß der Ober-Ambtmann zu Breßlau und andere Beambten an vie..n andern Orthen/ und inſonderheit in den Hertzogthümern Lignitz/ ..irg/ und Wolau/ Krafft eines Anno 1666 im Monat Auguſto und ..eptember erhaltenen Befehls/ wieder den Oßnabrückiſchen Frieden/ ..d ſo offt confirmirte Privilegien/ ihnen über 250 Kirchen ver..lieſſen laſſen/ ſo die Proteſtirenden in dieſen Oertern gehabt/ und ..nen nicht mehr/ als 3 biß auff ferneren Beſcheid gelaſſen/ ihnen über ..eſes das Privilegium ihre Prediger zu beruffen/ auch folglich das ..xercitium ihrer Religion genommen/ welches ſie doch von undenckli..en Jahren her friedlich und ohne Eintrag beſeſſen.

Zween reiche Kauffleute in einem Hauſe zu Rotterdam nahmen ..ieſer Tagen einen Perſon zu ſich/ wegen ihrer guten und ungemeinen ..aben in Singen und Trummel ſchlagen und andern/ allermaſſen ſie ..an auch eine Zeitlang bey der Armee vor einen Trommelſchläger ge..ienet/ und nachgehends zu einem Balbirer/ ſelbige Kunſt zu lernen ..erdinget worden/ worinnen ſie auch im Aderlaſſen und Bartſcheeren ..ereits gute Progreſſen gethan; über etliche Tage aber befunden ..orbemelte ihre Herren zu Rotterdam/ daß ſie keine Manns- ſondern ..ine Frauens-Perſohn ſey/ welche man billich unter die heutigen Amazones oder Heldinnen zehlen möchte.

Weil nunmehro der Groß-Türck/ auff den glücklichen Succes der Tökeliſchen überwindungen/ gäntzlich reſolviret war/ das Königreich Ungarn völlig in ſeine Bottmäſſigkeit zu bringen/ alß ſetzete er nachfolgende Puncten auff/ in einem Brieff an die Ungarn/ den er mit ſei-

ner

ner Käyſerl. Hand geſchrieben/ und mit ſeinem Secreten Pit‑
verſiegelt hatte/ umb ſolcher Geſtalt die Gemühter der Stände
ſelben Königreichs vom Käyſer ab‑ und auff ſich zu lencken. Die
ken ſind folgende:

1. SOll der Graff Töckely von Ketzmarch vom Durchl. Hauſe de
ſten Betlem Gabors/ zum Könige in Ungarn eingeſetzet/ und
derſelbige ſterben ſolte/ will er die Königin in ſeinen Schutz nehmen/
ſein Leben vor die Treue/ die er der Ottomaniſchen Pforten verſprochen
gehalten/ verlohren hat/ und dieſer Schutz ſoll ſich erſtrecken/ ſo wol ihr
Perſohn als Güter.

2. Sollen die Ungarn/ nach des Töckely und ſeiner Kinder Tode/
haben/ einen König nach ihrem Willen zu erwehlen/ darbey aber
ſeyn/ der Pforten Nachricht davon zu geben.

3. Das freywillige Präſent/ welches die Ungarn den Türcken ver
jährlich zu geben/ ſoll auff keinerley Weiſe vermehret werden.

4. Sie ſollen unverbrüchlich bey ihren Privilegien/ Freyheiten/ Gerechtig‑
ken/ ohne einigen Eintrag erhalten werden.

5. Von der Pforten wieder alle ihre Feinde/ wer die auch ſeyn mögen
ſchützet werden.

6. Diejenigen/ welche den Töckely angenommen/ wollen die Türcken
keinerley Weiſe beleidigen/ ſondern alle die ſich darwieder ſetzen/ unter das
bringen.

7. Die Türcken wollen mit den Teutſchen nicht Friede machen ohne
Einſchlieſſung der Ungarn.

8. Die Türcken wollen den Ungarn alle Oerter/ welche die Türckiſche
pen einnehmen/ wieder geben/ und ſie wieder in den Stand/ alß ſie ſolche
den/ ſetzen.

9. Die Türcken wollen heilig und unverbrüchlich was Ungarn betrifft
Friedens‑Conditiones/ ſo mit den Teutſchen zu St. Gothard gemacht
halten.

10. Die Jeſuiter/ als Störer der gemeinen Wolfahrt und Ruhe/ ſollen
Ungarn außgejaget/ und nimmer wieder auffgenommen werden/ und
unabläßlich und ernſtlich diejenigen ſtraffen/ welche ſich derſelbigen wegen
der Porten Wiederauffnehmung/ bemühen und ihnen favoriſiren werde.

11. Die Tribute der Oertern die gehuldiget/ ſollen keinesweges vermehret
werden/ und was ſie jetzo den Türcken und Ungarn geben/ allezeit in den St
bleiben.

12. Die Ungariſchen Einnehmer ſollen freyen Durchzug durch alle Türcki‑
ſche Oerter haben.

13. Wen ſie an die Pforte ihre freywillige Verehrung ablegen/ oder andere
Urſachen halben kommen/ ſollen ſie ehrlich empfangen werden.

14. Das jährliche Präſent der 40000 Cronen ſoll niemals vergröſſert wer‑
den. Der Türckiſche Käyſer verbindet ſich eidlich/ ſo wol vor ſich als die gan‑
tze Türckiſche Nation/ und bey ihrem Glauben/ alles obgeſetzte zu halten/ wo‑
fern die Ungarn nicht ſelber ſolchen zu wieder leben.

Auff dieſe Türckiſche Foderung und Anerbieten beſchriebe Graff Emmerich Töckely eine Verſamblungen der Ungariſchen Ständen und Geſpanſchafften nach Caſchau/ denen er vortrug. 1. Seinen groſſen Fleiß/ Eyfer/ Mühe und Koſten/ ja Leib- und Lebens-Gefahr/ in Beſchütz- und Handhaltung der Freyheiten ſeines Vaterlandes/ nemlich des Königreichs Ungarn/ welche man bißhero gantz übern hauffen zu werffen/ bemühet geweſen wäre: offerirte dabeneben ferner in ſeinem Löblichen vorhaben/ was die Wolfart des Reichs betrifft/ unermattet fort zu fahren/ daß ein jeder ſein auffrichtiges Gemüth darauß erkennen/ und aller rechtſchaffenen wahren Söhnen des Vaterlandes Wunſch und Verlangen erfüllet werden möchte. 2. Weil durch den vorigen Feldzug mit Hülffe der Ottomaniſchen Waffen/ das Ungariſche Weſen wider in gutes Auffnehmen kommen/ und dahero mit Vorwiſſen des Veziers von Ofen/ zwiſchen dem Römiſchen Käyſer und der hohen Pforten ein Stillſtand der Waffen getroffen/ mit der Condition/ daß man etnzwiſchen ſich umb einen Frieden zur Ruhe des Königreichs Ungarn zwiſchen ermeldten beyden groſſen Käyſern bewerben ſolte/ er aber/ Töckely vom Römiſchen Käyſer zu einem Mediatore in dieſer Handlung vorgeſchlagen worden/ alß notificire er mittelſt dieſes den ſämptlichen Ständen/ und ermahne ſie/ ihr beſtes zu dieſem heilſamē Wercke/ wie auch zu einer Geſandſchaft/ welche er deßfalls nach dem Groß-Türcken zu ſenden geſonnen/ beyzutragen. 3. Weil von denen ſtreiffenden Türcken in denen gehuldigten und zinsbahren Oerthern des Königreichs eine Zeithero viel Exarbitantien in Einforderung der Contributionen begangen/ alß ſolle dem ſämptlichen Ständen frey ſtehen/ denen von Töckely an dem Sultan denominirten Abgeordneten von ihrer Seiten einige gevollmächtigte beyzufügen/ umb ihre Klage an der Pforten nicht allein vorzubringen/ ſondern auch ſich zugleich im Nahmen der Geſpanſchafften vor das verliehene Türckiſche Käyſerl. Diploma unterthänigſt zu bedancken. 4. Begehrete er/ daß in denen an den Gräntzen erfoderten und üblichen Frondienſten alles gebührender maſſen beobachtet/ und die Citadellen/ ſo man unnöhtig erachtet/ möchten niedergeriſſen werden. 5. Wolte er wiſſen/ welcher Geſtalt die Geſpanſchaffen der einheimiſchen Militz in den Gräntz-Veſtungen ihren Sold und Unterhalt einrichten/ und beſtellen wolten. Wie nicht weniger/ 6. daß man die in den Winter-Quartiren liegenden Soldaten ihre Verpflegungen/ ohne des Land-

mannes

mañns Schaden/ſchaffen möchte. 7. Solte man denen Evangeli ſchen Unterthanen alle ihre Kirchen/ſo ihnen von den Papiſtiſchen bi hero abgenommen worden/einräumen/oder er wolte mit der milita riſchen Execution ins Mittel treten. 8 Endlich erinnerte er die Stä de alleſambt zur Einigkeit/und warnete die Wiederſpenſtigen/ ſich mi den guten Patrioten fördersambſt zu vereinigen/wofern ſie nicht von de hohen Pforten als Vogel frey und vor Feinde wolten erkläret werden.

Zum Beſchluß.

Eine ſolche Beſchaffenheit hatte es bey Endigung dieſes Jahres in Europa. Der Türck marchirete ſchon mit gantzer Macht/und ſam lete ſeine Völcker zu Adrianopel und Belgrad/ der König in Fran reich blieb auch auf ſeine Foderung/ſo wol an Spaniẽ/als am Reich hen/jedoch ließ er denẽ nach Regenſpurg verlegten Tractaten ohne Be ſchreibung eines Termins/ihren freyen Lauff. Der Römiſche Käyſer a mirte ſich gegen zween ſolche mächtige Potentaten / und die Reichs ſtände brachten eine groſſe Macht auff die Beine / wiewol annoch eine groſſe Uneinigkeit wegen ihres diverſen Intereſſe unter ihnen zu ſpü ren war. Schweden erklärete ſich Käyſerl. und Dännemarck ſchien dieſe Parthey zu abandoniren. Engelland ſaſſe noch immerdar ſtill/ und niemand kunte erachten/ wohin es zielete. Die vereinigten Nie derlanden arbeiteten eyfferigſt / den allgemeinen Frieden zu erhalten. Pohlen ſahe den Käyſerl. lieblicher an als Franckreich wünſchete. Spanien blieb reſolviret/denen Frantzoſen nichts mehr einzuwilligen/ ſondern es viel lieber auff das Glück des Krieges ankommen zu laſſen/ die übrigen Potentaten und Republiquen in Europa ſaſſen ſtill/waren doch auff ihrer Hut / umb auff allen Fall mit der Defenſions-Schild den Schuß behende auffzufangen.

Ende des 1682 Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/

oder Kurtze

Chronica

Der

Merckwürdigſten Geſchichte

des Jahrs

1683.

Geneigter Leſer.

WIr ſchreiten itzo zu einem Jahr/welches wegen groſſe Kriege und Blutvergieſſen/ Rebellionen/ Maſſacren/ Alliance Conſpirationen, Todesfälle hoher Perſohnen; Mißgeburthen Feu brunſten und allerhand unglücklichen Fällen notabler, als viele Vo hergehende. Ich gebrauche mich aber dabey/ alß in einer Kern-Chron üblichen/ der gewöhnlichen Kürtze/ und wan unß abermahl einige in entlegenen Ländern vorgegangene Wichtigkeiten in dieſem Jahr aller erſt kund gethan worden/ ſo melde ich billich dieſelbe in gegenwärtig Vorrede.

Alß der alte König von Bantam/ auff der Inſul Groß-Java/ weg ſeines hohen Alters/ ſich zu einer ihm angenehme Ruhe begeben woll da foderte er ſeinen älteſten Sohn zu ſich/ übergab demſelben die Herrſchaft ſeines Königreichs/ jedoch mit der Condition/ daß er ein gr ſes Landgut vor ſich behalten/ und ſein Leben darauff Endigen w wie dan zu ſolchen Enden der Sohn durch das gantzen Königreich ein Souverain außgeruffen/ ſelbiges auch ſo woll von dem Alten u jungen König der Holl. Compagnie kundt gethan worden/ mit dem be gen/ daß derſelbe Junge König ebenfalls/ wie vordehme ſein Vater gemachte Alliance mit der Compagenie nicht allein continuiren/ ſonder ſelbige mit neuen vortheilen/ vermehren wolle/ ſo auch von di ſer Seiten mit guten Vergnügen angenommen und aller guten Nach barſchafft hinwiederumb verſichert/ ſo hat es ſich dennoch alſo gefüget daß die flattierende Hoffelinge dem Vater ſolche Ubergebung leydt g machet, und in ihme gegen den Sohn einen Haß erwecket/ vorgebend daß der Jüngere viel beſſer zu der Regirrung diene/ als dieſer älteſ Sohn/ welches dan ſo viel gewircket/ daß der Vater bey ſich beſchloſſen den elteſten Sohn zu tödten/ und den Jungen wieder auff den Tron ſetzen/ deswegen er dan ſolche Verrähterey ins Werck zu richten/ mit den jungen König zu Conſpiriren angefangen/ worvon der Sohn ei nige Nachricht bekommen/ dem Vater befohlen/ eine Reiſe nacher Me cha zuthun/ das Grab von Mahomet zu ſehen/ oder auch ſich auff ſeinen Landgütern ſtill zu halten/ und in Ruhe zu Leben welcher Befehl den Va ter derogeſtalt verdroſſen/ daß er mit Hülffe ſeiner Hoffelinge alles zu ſammen gebracht/ und damit unvermuhelich vor Bantham/ in ſolcher Eilfertigkeit gerücket/ daß der Sohn ſich mit genauer Noht auff das Caſtel hat reterieren köñen/ und weil derſelbe von aller Hülffe entbloſſet/ die Holl. Compagnie laut gemachter Alliance umb Succurs anſuchte/

wil

welche ſolches als eine weit außſehende Sache conſiderirende dahin ge-
trachtet / durch Ihre Mediationen ſolchen Streit in der Güte zu he-
ben / weiln ſolches aber nicht ſuccedieren wollen / ſo hat gedachte Com-
pagnie reſolviren müſſen / vor erſt zu Verſicherung ihrer Logie auf
Bantam 4 Compagnie Soldaten / jede von 50 Mann und 400 Indi-
aner im September Anno 1682 zu ſenden / wor gegen ſich aber die Fran-
tzoſen / Engeländer und Däniſchen opponiret, und alſobald ſcharff dar-
auff geſchoſſen / und damit continuiret, ohngeachtet die Holländer de-
nenſelben nicht geantwortet. Weswegen dann der General-Major
St. Martin durch kleine Trouppen ſich ſo weit verſtercket / daß er 2000
Mann ſtarck geworden / und damit ſich vor die Stadt geleget / weiln der-
ſelbe aber ſich zimlich lang ſtill gehalten / und nichts tentiret, auch nicht
zu Landen getrachtet / ſo hat man ſich eingebildet / ob vielleicht er als ein
Frantzmann ſein Devoir gegen ſeine Landesleute die Frantzoſen in Ban-
tam nicht thun würden / ſo hat man ihme den Capt. Tack mit eben ſol-
chem Character zugefüget / welcher dan auff einen Tag durch ſein Fahr-
zeuge die Landung that / unangeſehen / die fremde Nationes / alß Fran-
tzoſen / Engliſchen und Däniſchen ſtarck auff ihn chargiereten, und
ihme das Land verwehren wollen / da es dann weiter zur Action kam /
und der alte König nach ſtarcker Defenſion auß der Stadt geſchlagen /
und gezwungen / ſich in den Büſchen mit den ſeinigen zu reteriren, nach
ſolcher Victoria nahmen die Holländer alle Frembde / ſambt ihrē Gütern /
ohngeachtet ſie ſich feindlich bezeiget / in ihre Protection. In dieſen
Scharmützel ſind von denen in Bantam 1800 von den Holländern a-
ber nicht mehr als 7 a 8 geblieben / und einige gequetſchet / darunter Capt.
Tack an der einen Hand verwundet worden. Unter dieſem / da dieſes zu
Waſſer vorgangen / hatte die Compagnie auch eine kleine Armee zu Lande
nach den Revier Tangerang geſchicket / woſelbſten ein gut Corpus / de-
rer von Bantam in einem Hinterhalt lagen / welches der Capt Leent / ſo
dieſes Corpus / welche in 250 Soldaten uñ 350 Indianer beſtundē / com-
mandirte merckende / ſolche dergeſtalt Attaquierete / daß ſie mit Verluſt
von 2000 Mañ über den Revier reteriren müſſen / durch welche beede A-
ctiones dan der alte König vertrieben / der junge aber in ſeinem Regiment
beſtättiget / und die Holl. Compagnie von ſolchem Ort Meiſter geworden /
ſahe man alſo von denen Baſtionen des Caſtels die Holländiſche Fah-
nen damals wehen. Auſſer dieſer Victoria hat die Compagnie in dem
Oſten von Battavia ein Gröſſerer befechten / gegen den Rebellen des
groſſen Materans oder Souſou Hounang / woſelbſten Capt. Couvert
das Commando gehabt / dieſen Rebellen totaliter geſchlagen / und 2000 /

wor-

worunter 700 Frauen ſo kein Quartier begehret/und ſich mit Pfeil und Bogen wie die Männer gewehret/nidergemachet/iſt alſo der groſſe Materan von dieſen Rebellen befreyet/ und derſelbe der Holl. Compagnie unterwürffig gemachet worden. Auß dieſer Action haben ihnen die Holländer eine groſſe Ungelegenheit an den Engliſchen/Frantzöſiſchen und Däniſchen auff den Halß gezogen/ welche noch nicht zum Ende iſt.

Des Türckiſchen Käyſers und Groß-Veziers Außzug aus Conſtantinopel wieder die Chriſten.

Anfangs ſahe man eine groſſe Anzahl Janitſcharn/wie es geſchienen/ gantzer vier Meilwegs eingenommen. Dieſen folgeten 4000 Mann von des Groß-Veziers Leib-Guarde/welche alle halbe Piequen trugen/ und oben an den Spitzen kleine Fähnlein von verſchiedenen Farben hatten. Auff dieſe kahmen viel vornehme Chiauſen/ welche ſehr prächtig auffzogen/ und hatte jeder in der Hand einen kleinen ſilbernen Stab. Nach dieſen kahmen 6000 junger Mannſchafft in ſchwartz gülden Stück gekleidet/ und hierauff die Baſſen von vielen Orten/ jeder mit zehen Leib-Guarden umgeben. Hernach folgten 1000 Janitſcharen/ zween und zween zu Fuß/ denen von einem Ort zum andern ein Hauffen gewiſſer Leute/welche die Wege ſäuberten und eben machten/folgeten. Folgends marchirten die meiſten vor des Groß-Veziers Hauſe/ alle zu Pferd/ und ſehr köſtlich gekleidet/ und mit koſtbahren Kleynodien gezieret/ und auff ſelbige alſobald der Groß-Vezier in Geſellſchafft der Groſſen von der Pforten: Sein Kleid war von dem beſten Goltſtück/ über welchem er einen Säbel trug/ deſſen Hefft von allerley Edelgeſtein ſchimmerte. Ihme gieng ſeine Leibguarde zu Fuß nach/ welche ihre Piequen Creutzweiß hielten/ und nach dieſen die zu Pferd/ alle ſehr wol beritten: Vor dieſer Leibguarde giengen 50 Reuter/welche wegen der Federbüſche von allerhand hohen Farben zu erkennen waren: Nach dieſen Reutern marchirte eine groſſe Anzahl Feuerröhrer/ und auff ſelbige ſehr viel Pagen/ welche güldene Ketten am Halß hatten/ und jeder eine Kuppel Jagdhunde bey der Hand führte: Gleich darauff folgete ein groſſer Hauff Reuter/ und führete jeder Officirer hinter dem Sattel ein gewiſſes Thier/ welches der ſchönſten Katzen in Europa gleich ſchien. Hierauff folgeten deß Sultans Hand-Pferde/ welche mit ſchönen Decken und allerhand köſtlichen Edelgeſteinen gezieret waren. Endlich erſchiene der Groß-Türck mitten unter ſeinen Hoffleuten gantz mit Diamanten bedeckt: Hinter welchem ſehr viel Caroſſen mit ſechs Pferden beſpannet fuhren; Dieſer prächtige March wurde von einer unſäglichen Anzahl wol außgerüſteter/und auffs beſte berittener Spahi beſchloſſen.

Hiſtoriſcher Kern/ des 1683ſten Jahrs.

JANUARIUS.

Bey Eintretung des neuen Jahrs geſchahe in der Stadt Wien durch den Magiſtrat wegen eines beſorglichen Türcken-Kriegs/eine allgemeine Zahl/der zum Gewehr tüchtigen Manns-Perſohnen/ und wurden derſelben ohne die Käyſerl. und andere Hoff-Purſch und Herrn-Diener 20000 befunden. Im übrigen wurden ſchon/ wegen einer Türckiſchen Belagerung/die Häuſer in den Vorſtädten abgebrochen/ und an der Fortification, abſonderlich in der an Wien gelegenen Donau-Inſul ſtarck gearbeitet.

Laut der auß Verſchiedenen Orthen einkom̃enen Specificationen waren im vorigen Jahre.

getauft zu	Stockholm	1824	begrabẽ zu	Stckholm	2046	Leute.
	Copenhagen	1953		Copenhagẽ	1381	
	Leipzig	624		Dreßden	1023	
	Erffurt	621		Leipzig	624	
	Dreſſen	1137		Erffurt	940	
copulirt zu	Dreßden	386	Paar.	worunter aber 324 Inficirte.		
	Leipzig	237				
	Erffurt	176		Amſterd.	7895	

Am 3 ward zu Stockholm der groſſe Reichs-Tag geſchloſſen / und der

der darin verfaſſete nachdenckliche Reichs-Schluß publicirt / deſſen Inhalt kürtzlich dieſer:

1. Haben die Stände ſolenniter erkläret/ daß die Succeſſion von der Königlich Schwediſchen Regierung hinführo und zu allen Zeiten erblich ſeyn/ und bey Abgang eines Königes/ jedesmahl deſſelben Königl. Erb-Printz/ der nechſte zur Cron ſeyn ſolle. Im Fall aber die Königl. nachgelaſſene Familie nur in Fräulein beſtünde/ ſo ſollen dieſelben allein vor die rechten Erben des Reichs geachtet und angenommen werden. Wodurch dann die Ao. 1604 und 1627 gemachte Reichsſchlüſſe guten theils approbiret und erkläret/ ja zu ihrer völligen Richtigkeit gebracht ſind. Krafft dieſer General-Declaration ward alſobald der itzige Königliche Schwediſche Printz Carolus vor den rechten und nechſten itzigen Reichs-Erben erkläret und angenommen.

2. Wird Ihr. Königl. Mayſt. die freye Macht gegeben / Geſetze/ Conſtitutiones / Reglemente und Verordnungen zu machen / ſo offt Ihr beliebet/ ohne die Stände deßfalls zu fragen/ oder ſie darüber zu hören. So aber in den allgemeinen Schwediſchen Reichs-Satzungen etwas geändert / gebeſſert oder erkläret werden ſoll / alsdann ſoll der König denen Reichsſtänden deßfalls part geben.

3. Wird die von J. K. M. auff dem Fall / da dieſelbe bey Minderjährigkeit ihres Königl. Erb-Printzen/ mit Tode abgehen ſolte / entworffene / und am 29 Nov. 1682 unterſchriebene Regierungs-Form / vor eine unveränderliche rechtmäſſige Conſtitution/ gewiſſe Regel und Richtſchnur angenommen/ nimmermehr davon abzuweichen.

4. Nachdem von einigen unruhigen Gliedern des Reichs auff denen zu Stockholm und Gottenburg Ao. 1660 gehaltenen Reichstägen wieder des ſehl. verſtorbenen K. M. Caroli Guſtavi Teſtament gar ſchimplich und ſpöttiſch geſprochen worden/ ob hätten höchſtged. ſehl. K. M. darinn wieder dero Eyd/ Geſetze / und eigene gethäne Verſicherung gehandelt; Als werden die / ſo ſolches geredet vor Calumnianten und unredliche Patrioten/ ja die ſich an Gott/ ihrem Eyd und dem Könige höchlich verſündiget erläret / und alle auff gehaltenen Reichstägen gehaltene Protocolla und dieſe Sache angehende Acten auff ewig annulliret und für ungültig erkläret.

5. Verpflichten ſich die Stände Krafft einer ſonderlichen Acte diejenige Diſpoſition / ſo J. K. M. wegen dero Königl. Gemahlin Leibgeding und Unterhalt (dafern ſie ſelber von dieſer Welt ſolte abgefodert) thun werden/ jederzeit vor gültig zu halten/ und daſſelbe unverbrüchlich nachzuleben.

6. Weilen der 5 Parag. des vierten Capitels in der Rubrica von des Königs Gerechtſahme in den Provincial-Geſetzen einige Difficultäten erreget / als haben ſich die allgemeine Stände dahin verglichen/ daß S. K. M. berechtiget ſeyn/ und die abſolute Macht haben ſollen/ alle oder etliche Lehnweiſe/ oder allodialiter verſchenckete und übergebene Kron-Güter/ bey erheiſchender Nothdurfft zu wiederruffen/ und der Kron heimfällig zu erklären/ ohne jemand/ wer er auch ſey/ deßfalls zu fragen. Wie auch ſothane Güter dieſem oder jenem der es meritiret/ zu übergeben/ oder ihn damit zu belehnen / alſo daß hinführo keine Allodial- oder ewig-währende Verſchenckung ſolcher Kron-Güter gelten kan oder mag.

7. Wird

7. Wird all dasjenige/ſo von denen zu dem Reductions-Weſen verordneten Königl. und der Stände Commiſſariis / in ihrem auffgetragenen Wercke/verrichtet worden/durch dieſen Reichs-Schluß ſolenniter approbiret und guarantiret.

8. Bedancken ſich die Stände gegen Ihre Königl. Mayſt. vor die von derſelben dem gantzen Reich zum Nutzen angeſtellete Liqvidations-Commiſſion/und bitten/dasjenige/ſo noch unliqvidiret/in völligen und richtigen Stand zu ſetzen.

9. Es bewilligen die Stände von der Ritterſchafft/ Adel und Krieges-Officirern/daß ein jeder/wer er auch ſeyn mag/ umb dem Könige mit behörigen Geldmitteln unter die Arme zu greiffen / den 10ten Pfenning von ſeinem Vermögen reichen ſolle/und zwar/ſo lang es Friede/dieſes Jahr einmahl: Solte aber Gott das Land mit Krieg heimſuchen/ſo wollen die Stände dieſe Bewilligung verdoppeln/ jedoch mit gewiſſen Limitationen/ ſo deßfalls in originali weiter und umbſtändlicher zu finden. Im übrigen ſollen auch die Bergwercks-Bedienten/und die / welche Theil an den Bergwercken haben / von dieſer Anlage nicht befreyet ſeyn.

10. Damit es Sr. K. M. niemahlen an guter Militz in behöriger Anzahl ermangele/ſo bewilligen ermelte Stände/daß der König / wann er es nöhtig befindet/ einen Auffboth / Decimation und Rottirung durchs gantze Reich anſtellen möge / ohne deßfalls einen Reichs-Tag außzuſchreiben: jedoch iſt dieſer Punct abermahlen in ein und andern limitirt und beſchräncket.

11. Iſt eine ſchöne Ordonanc/von ihnen auffgeſetzet / wie und welcher Geſtalt / der auffgebothene Landsknecht auff dem Lande in Friedens-Zeiten ſeine Verpflegung haben und genieſſen ſolle.

12. Der Geiſtliche Stand bewilliget den 10ten Pfenning in Friedens-und den eten in Krieges-Zeiten / davon niemand / auch die Profeſſores auff Academien/ und andere Bediente an Gymnaſiis/ Schulen/ Thumkirchen / Conſiſtoriis und Collegiis nicht befreyet ſind/doch hat man gleichfalls in dieſem Punct eine gewiſſe Moderation eingeſchoben.

13. Die von der Bürgerſchafft erklären ſich in Friedens-Zeiten zu der Einfachen Haltung der Bootsleute/in Krieges-Zeiten aber zu einer gedoppelten Haltung derſelben.

14. Eben dieſelbe haben auch ein Repartitions-Verzeichnüß auffgeſetzet/wie viel ein jeder in Friedens-Zeiten an Beyſteur herſchieſſen wolle / welches ſie in Kriegs-Zeiten zu verdoppeln verſprechen.

15. Der Bauerſtand/oder die von der Gemeinen obligiren ſich gleicher Geſtalt/ eine gewiſſe Mannſchafft zu des Königs und Reichs erfoderender Nothdurfft auffzubringen/und zu erhalten/ doch auff gewiſſe Maaß und Weiſe. Dann etliche Provintzen unterhalten eine gewiſſe Anzahl Kriegsleute beſtändig/ andere aber ſind dem Auffboth unterworffen / insgemein aber ſind die Hauß-Armen oder Almoſenier und Gebrechlichen/ wie auch die/ ſo unter 15 und über 60 Jahren ſind von dem Auffboth/Decimation oder Rottirung befreyet.

16. Letztlich obligiret ſich auch die Gemeine in gantz Schweden / und darunter behörigen Provintzien/wie auch in Finnland (ohne die Krönungs-Steuer) zu einer allgemeinen/und nach dem Unterſchied der Perſohnen und Höfen/ eingerichteten Kriegsſteuer / auff gewiſſe Terminen zu erlegen / und zwar in Friedens-Zeiten einfach/in Kriegs-Zeiten aber doppelt.

We-

Wegen der Reduction der Chron-Lehn hat man ſich in ſonderheit dahin verglichen und verabſchiedet;

SOllen keine Chron-Güter allodialiter oder Erb-eigenthümlich können ve ſchencket werden / und dafern ſolches geſchehe / ſoll der Königl. Succeſſi Macht haben/ſothane Alienation zu annulliren/damit ein jeder König in Schw den die freye Hand behalte / die treue Dienſte ſeiner Leute mit Beneficien zu be lohnen.

2. So jemand ein Cron-Gut/das ihm allodialiter geſchencket iſt/ verkaufft/ ſoll der Verkäuffer von ſeinen eigenen Gütern die Cron bezahlen/ wann er de ſo viel liegende Gründe nicht hat / ſoll er den halben Preiß mit 7 pro Cento bahrem Geld bezahlen. Doch ſoll man nachforſchen/ ob der Verkäuffer auch dem Kauff richtig contentiret/und der Cron ſoll es allemahl frey ſtehen/ ſotha verkauffte Güter/falls der Verkäuffer Arm/ oder nicht zu finden/ wieder an ſi zu löſen.

3. Wird ein gewiſſer Termin geſetzet / in welchem ein jeder / ſo dergleich Cron-Güter beſitzet/ſeine Documenta herbey bringen ſoll/ damit man ſehen mö ge/wie er zu dieſem oder jenem Gute gelanget iſt / und ob er dem Contract ein Gnügen gethan. Denen aber durch Krieg/ Brand/ etc. ihre Documenta a Handen kommen ſind/die ſollen auß dem Königl. Archivo deßfalls unverfälſch Copias entlehnen.

4. Es werden inſonderheit vor inſeparable Güter von der Cron geſchätzet/ Königl. Schlöſſer/Königl. Vorwercke / und deren Dependentien. Die Wi ſen/ ſo jemahlen zu der Königl. Stallung gehöret/ der Cron Haupt-Fiſcherey den groſſen Ströhmen/und in den Scheeren. Der Cron alte Gehäge/ ſambt de zu gehörigen Erben/Katen/etc. ſo zu der Heyd-Reuter und Holtzförſter Wohnung dienlich. Die Güter ſo gewidmet ſind zum Unterhalt der Academien / Schu len/Hoſpitalen/ Kirchen und Kirchen-Bedienten/ hernachmals aber von priva Perſohnen ohne Endgeld entwendet ſind. Die Erben und Gelegenheit de Herrſchafft/da vor Zeiten ein Voigt gewohnet/ die Güter/ ſo von alters her de Beambten gewidmet ſind. Erben/ſo zur Fartorey und Schleuß-Bauung od dergleichen dem Reich hoch-nützlichen Wercken/verordnet ſind. Poſt-Bauern Krüger/ Gaſt-Geber/ welche auff der Cron-Unkoſten an den Herrſtraſſen ange leget ſind/zum Vortheil der Reiſenden. Alle und jede Güter und Höfe/ ſo zum Unterhalt-und Verpflegung der Land und See-Militz/ wie auch Artillerie ver ordnet ſind. Die Bergwercke/und zwar nach der von der Königin Chriſtina A. 1649 verfaſſeten Reſolution/abſonderlich die groſſe Meſſing-Salpeter-und Pul ver-auch andere allgemeine Wercke/ ſo von der Cron auffgerichtet und privilegi ret ſind. Die Königl. Mühlen / ſo an gewiſſen und vortheilhafftigen Orthen belegen. Alle Oerter und Gelegenheiten / welche zu dem Schloß und Leh Schwartzſchö jemahlen gehört haben. Reale und gelegene Gräntz-und andere Ve ſtungen/ alle Hammer-Schatzung/Strom-Gerechtigkeit/groß und kleine Zölle/ Schatzungen und andere Gerechtigkeiten / ſo herrühren von den Reichs-Städ ten/die immediate unter die Cron von alters her gehöret haben. Alle dieſe Oer ter und Gerechtigkeit ſollen der Cron heimfallen oder verbleiben/ und von denſel ben niemalen abgeſondert werden/ ſo aber jemand erweiſen könte/daß er das genoſ ſen/

ne Gut mercklich gebeſſert/ſoll ſolches äſtimirt/ und ihm gut gethan werden.

5. Hat jemand in vor benandten Orten von einem Bauern die Schatzgerechgkeit erkaufft/ſo ſoll ihm/auff ſeinen Beweiß/ſelbige erſtattet werden.

6. Alle Güter/die an obgemelten Orthen ſeithero Anno 1632 von der Kron or bahre Vorſtreckung in Bezahlung gegeben / gekaufft oder getauſcht ſind ag die Cron innerhalb 10 Jahren von dem Beſitzer gegen gebührliche Wiedereltung/wieder löſen.

7. Werden gewiſſen Städten Freyheitsmeilen zu erkandt/alß Upſal/Nyköping/ lidaſtia/Amberg/Linköping/Calmar/Jenköping und Orebröe/eine Meile/Abo d Wyburg 2 Meilen/was in dieſem Bezirck lieget/kan nicht veralienirt werden.

8. Die verbottene Provintzen und darin belegene Güter bleiben auch zu des Reichs Nothturfft.

9 Sollen gewiſſe Land-Bücher auffgerichtet werden / welche niemahlen mön verändert werden.

10. Die Güter/ſo auſſerhalb den verbothenė Orten belegen/und Donations-weiß om Adel beſeſſen werden/ſollen ſpecificirt und unterſucht werden/ob ſie mit Fug in s Beſitzers Gewalt bleiben / oder ein andere wohl Verdienter damit regalirt erden ſolle.

Zu Halle hat der Todt / bey einfallender Peſt dieſes vergangen Jahr 5566 Perſohnen weggerafft / dagegen 410 Kinder wieder getaufft/und 118 Pahr capulirt worden.

Unter denen ſo zu Amſterdam dieſes Jahr geſtorben / hat ſich auch n ſo genandter Anſprecher in ſeinem hohen Alter befunden / auß deſn Memorial zu erſehen geweſen / daß er / Zeit ſeiner Bedienung 0000 Kinder nach der Kirchen zur Hl. Tauff geführet. Imgleichen war es auch mercklich / daß unter denſelben eine Stein alte Hebmme war / die Zeit ihres Ambts / wegen ihrer groſſen Experientz 0000 Kinder zur Welt geholffen/worauß die Zahl der Menſchen zu Amſterdam einiger maſſen erhellet.

Am 4 fiel der Reſt des von letzten Sturm abgeworffenen herrlichen Kirch-Thurm zu Schwoll vollends herunter/und wohl 20 Fueß in die Erde / worunter einige Todten mit den Särcken in die Höhe gehoben worden, Ein Glück war es / daß dieſer Fall an Häuſern und der Kirchen nicht neuen Schaden verurſachte/doch ward der Deckel über der Cantzel/welche eine Perle in Europa geachtet wird/ein wenig/und nicht die Cantzel ſelber verſehret.

Weil es üblich/ daß ein Spaniſcher Ambaſſadeur zu Rom / wan er zum Statthalter in Neapolis ernennet worden / 3 Tage vor ſeinem Abzuge im Päbſtlichen Pallaſt einlogirt / und vom Pabſt tractiret werde/ alß hat dieſer Herr Bottſchaffter Marggraff del Carpio, ſolche Ehre auch angenomen/ da er dan öffentlich mit dem Pabſt geſpeiſt/

und dem Pabſt vor und nach das Tiſch-Tuch / ſich damit zu trück-
auff den Knien eingereicht/deß Pabſt Tafel ſtunde unter einem Thr-
Himmel / und wenig Schritt davon zur Seiten des neuen Vice-R
ſeine/welcher/ſo oft der Pabſt tranck/allezeit auffſtund/die andere Um-
ſtehende aber ſich auff die Knie niederlieſſen/der Pabſt ſaß auff ſeinem
Päbſtlichen Stul / der Vice-Rè aber auff einem ſchlechten hölzer-
Seſſel/die Speiſen wurden dem Pabſt in puren Gold/dem Vice-R
aber in Silber auffgetragen. Nach Endigung gedachter Mahlz-
fuhr der Vice-Re in die Spaniſche Kirch zur Veſper.

Zu Paris begab ſich dieſer Tagen folgender Caſus: Ein kühn
Kerl kleidete ſich in Weibskleider / gieng darauff in des Duc de Or-
leans Hoff-Cantzlers / Herrn d' Houſſay Hauß / alß wan er von
Duc was zu thun hette/wie er aber zum Cantzler ins Cabinet kam
offenbahrte er ſich/ſetzete dem Cantzler eine Piſtol vor den Kopf
preſſete ihm 200 Piſtolen ab/die er gutwillige hergeben muſte / und
nicht einmahl arreſtiren oder verfolgen dürffte.

Nunmehr war die Fortification zu Arenberg/welcher ſeit 350 Jah
vor Chriſti Geburth hero geſtanden / gantz abgeworffen. Imm
Schade/ das ein ſolch uhraltes Werck/ ſo über 2000 Jahr geſtanden
ſo gar liederlich und ohne Scheu zerriſſen / und zum Steinhauff
ward.

Vor den Groß-Sultan ward itzo ein fürtrefflicher Pallaſt zu Be-
grad zugerichtet / weswegen man 15 anſehnliche Häuſer dazu an-
ander fügete/ und durchbrache.

Auff der See zwiſchen Engeland und Seeland verunglückte
Sturm dieſer Tagen die von den Juden abgeſchickte Engliſche Jag
Catharina auff ihrer Wiederkehr / wobey nebſt andern Leuten/ auch
ein Jude/ der nebſt ſeinen groſſen Baarſchafften / an Juwelen allein
auff 175000 Gülden bey ſich hatte / zuſambt dem Schatz zu Grunde
gieng/ ein Diener aber rettete ſich mit etlichen andern/wiewohl wenig
Perſohnen/ der Jüdiſche Principal wolte weder ſich ſelber / noch ſei-
nen Schatz retten/weil es Sabbath war.

Zu Sproſſen in Mähren wolte man dieſer Tagen 2 Weibsbilder
ſo man geköpffet / wegen Zauberey verbrennen/ aber man fand ihre
Körper und Kleider/nach verbranten Holtz/ in der Aſchen unverſehrt/
daher ſie am folgenden Tags geviertelt/uñ ins Feuer geworffen wurden
das ſie auch verzehrt/aber der Richter/ſo das Blut-Urtheil geſprochen
ward gantz raſend.

Nun

Nunmehro bekamen die zu Amſterdam wider die hohen Seefluhten/ [...]mlich angelegte Schleuſen ihre Perfection, und hielten ihre Pro- [...]n/mit jedermans Vergnügen/da ſie doch eben nicht ſo gar viel geko- [...]n/ dann laut folgender Specification belieff ſich die gantze Außlage [...]r auff 569802 Gülden 18 Stüber.

	Gülden.	Stüber.		Gülden.	Stüb.
[...]er Zimmermeiſter hat bekommen	237573.	8.	Capitain von der Waal	4144.	7.
[...]er Mauermeiſter	160415.	3.	Nachen- und Eferführer	1565.	12.
[...]eiſter von dem Erd-Werck	86792.	8.	Landmeſſer	648.	..
[...]teinhauer Meiſter	23076.	7.	Mahler	413.	11.
[...]er Stadts-Schmit	24589.	10.	Bleygieſſer und Ziegeldecker	320.	19.
[...]tadts Gaſſenmacher	14530.	13.	Schreibbücher und Papier	70.	..
			a parte kleine Unkoſten	11663.	..

Summa Güld. 569802. 18 Stüb.

Alß in dieſer Stadt itzo die vom Eſtaat erlöſete Sclaven etlichen [...]uß ihren Mittel deputirten, dem Magiſtrat vor ihre Erlöſung zu [...]ancken / da ſamblete ſich eine groſſe Menge Leute / weil ſich darunter [...]n Sclave befand/der ſeine Frau verklagte/weil ſie Zeit ſeiner Dienſt- [...]ahrkeit einen andern Mann/der ſich auch einfand/ genommen/ bathe [...]eßfalls einen richterlichen Außſpruch / welchem von beyden die Frau [...]ebührte/man kunte ſich aber ſo bald nicht darüber erklären/immittelſt [...]ieng die Frau mit beyden Männern weg/und vertrugen ſich allerſeits [...] der Güte.

Zu Nordköping in Schweden gab ſich umb dieſe Zeit der Strom [...]uff einer Seiten / alß ein ſteiler Wall in die Höhe / und blieb 3 Tag [...]nd Nacht alſo ſtehen. Ao. 1660 iſt dergleichen daſelſt auch geſchehen/ [...]nd ſind ſo wohl damahls / alß itzund viel Menſchen truckenes Fuſſes [...]urch paſſiret.

Nicht weit von Hirſchfeld in Heſſen verwandelte ſich das Waſſer [...]n dem ſogenanten Däntzer-See etliche Tage in Blut / daß man daſ- [...]elbe an denen umbs Land getriebenen Reiſſerich auch erkennen kunte. Vor etwa 60 Jahren hat ſich / nach alter Leute Bericht / dergleichen mit dieſem See zugetragen/worauff bald ein blutiger Krieg und groſ- ſes Sterben erfolget iſt.

Etwa 2 Meil von Königsberg in Preuſſen begab ſich dieſer Ta- gen ein ſehr tyranniſcher Caſus: In dem ein Edelman / Nahmens Barck/

Barck/welcher ein Mägdlein auß Königsberg von ungefehr 18 o
20 Jahren/bey ſich in Dienſten gehabt/und ſich gelüſten laſſen/von
ner Frauen Schweſtern/einige Kleinigkeit ſo ungefehr 30 oder 33 G
den Polniſ. ſein mag zu entwenden / derſelbe Edelmann hat dara
das Mägdlein zur Straffe kreutzweiſe auff ein Bret bunden / in ein
naſſen Keller werffen/und bey 14 Tagen darinnen ſitzen laſſen/alſo d
ſie alles was ihr an Eſſen gereicht worden; mit dem Mund von der E
den als ein Hund nehmen müſſen/wie ſolches ihr Vater und Fr
erfahren/haben ſie zu dem Edelman geſchicket/und ihm fragen la
wie er dazu käme/daß er ihr Kind ſo übel tractirte, hat er geantwo
das er die Mutter in eben ſolch Gefängnüß wolte werffen laſſen/w
ſie ihr Maul nicht halten würde / worauff ſie ihme endlich / was
Diebſtall geweſen/bezahlet/und alſo mit dem Mägdlein nach be
Stadt gefahren ſein / da ſie dan beſichtiget / und erfunden / daß
Mägdlein an Händen und Füſſen/wegen des ſtarcken binden und
ten Fäſſeln bereits den kalten Brand bekommen / welcher derog
überhand genom̃en/das man die Hände und Füſſe hat abnehmen m
ſen. Dieſer tyranniſche Edelman ward aber kurtz hernach arreſti
und für dem Chur-Brandenburgiſchen Criminal-Gericht angekl

Weil die Czaaren von Moſcon ſich des alten un̄ jungen Chovan
ky, alß im vorigem September gemeldet/ bemächtiget/ und ihn
ſambt allen Rädelsführern der groſſen Auffruhr die Köpffe abgeſch
gen/alſo daß die Strelitzen nunmehro keinen Führer mehr hatten/
krochen ſie itzo vollends zum Kreutz/ ſchwuren denen Czaaren/ und
willigten/daß man über dieſe Sache eine Säule in der Haupt ſtatt
4 Taffeln / darauff dieſe Action geſchrieben / zum ewigen Gedä
nüß auffrichten möchte / welches auch bald hernach ins Werck ge
tet iſt.

Zu Stockholm gab ſich eine Frau beym Hoffgerichte an/und beka
te/ daß ſie mit dem Teuffel gebuhlet/ und mit demſelben nicht anders
alß junge Hüner und Meerkatzen erzeuget hätte.

Die Contagion begunte ſich durch GOttes Gnade zu Stendel nun
mehr wider zimlich zu mindern/man machte aber das Facit, daß gleich
wohl im verwichenen Jahr / und zwar im Junio, da ſich die Peſt er
äugnete/6/im Julio 36/im Auguſt. 185/im Septemb. 368/im Octob.
419/im Novemb. 132/im Decemb. 45/und alſo in allem 1189 Perſoh
nen an derſelben geſtorben.

Am

Am 14 bemächtigten ſich die Frantzoſen des veſten Hauſes Wachendonck im Gülicher Land/ verlieſſen es aber innerhalb 10 à 12 Tagen wieder.

Am 15 brachte zu Paris in St. Nicolai Pfarr eine Frau ein Kind/ und gleich darauff eine Mißgeburth zur Welt/ welche 2 Köpffe/ 4 Arme und 2 Brüſte/ aber nur 2 Füſſe hatte/ wie man nach deſſen Todt den Leib eröffnet/ fand man auch 2 Hertzen darinnen. Sonſten war auch merckwürdig/ daß umb dieſe Zeit in gedachter Stadt beym Cloſter St. Jean de Lateran eine alte Frau/ ſo eines Goldſchmides Wittibe gewesen/ und armſelig in ſtetem Bettlen gelebet/ geſtorben/ welche doch vor ihrem Ende bekandt/ ob ſie gleich arm geſchienen/ hette ſie doch noch einen Pfenning/ zeigete auch den Orth/ wo man graben ſolte/ da man 2 Klumpen Gold und 16000 güldene Louyſen gefunden. Hierauff funden ſich viele Erbe und Freunde ein/ die doch die Frau in ihrem bißherigen Bettlerſtande niemahlen haben kennen wollen.

Am 21 Nachmittag ſtarb zu Amſterdam der auß Engeland neulich dahin geflüchtete Graff von Schaffsbury/ einer von den vornehmſten Parlamentiſchen/ welchen Fall die Parlamentesgenoſſene gar ſehr bejammerten.

Alß die Türckiſche See-Räuber dieſer Tagen in der mittelländiſchen See bey Capo Corſo eine Frantzöſiſche Barque weggenommen/ und in einer Chaloupe denen Flüchtigen/ und in einem Both durchgehenden Chriſtlichen Schiffleuten nachſetzeten/ da wurden ſie ſelber Räuber zu Sclaven/ dann weil die Chaloupe mit lauter Chriſtlichen Sclaven beſetzt/ bey welchen nur wenige Türcken waren/ ſo wurden ſie zu Land/ und in die Dienſtbarkeit der Chriſten gebracht

Zwiſchen denen der Röm. Käyſerl. Mayſt. und denen Hochfürſtl. Lüneburgiſ. Häuſern ward itzo ein Special-Alliance getroffen.

Ob man gleich zu Regenſpurg gerne einen beſtändigen Frieden mit Franckreich/ abſonderlich wegen herannahender groſſen Türcken-Gefahr geſehen und geſchloſſen hette/ ſo kunten ſich doch die beyde hohe Collegia deßfalls ſuper materialibus gantz nicht vergleichen/ immaſſen das Churfürſtl. Collegium per majora feſte darauff ſtunde/ das man die von Franckreich offerirte Conditiones, im Fall keine beſſere zu erhalten/ annehmen ſolte: Das Fürſtliche hergegen begehrte die Diſcuſſion der beyden Friedens-Inſtrumenten von Münſter und Nim-

Nimwegen/alß den einigen Grund/ worauff ein reputirlicher Fri[...] getroffen werden kônte.

Am 24 ſtarb der hochbeliebte Fürſt und Herr Albrecht Ernſt v[on] Oettingen / nach einer etzliche Wochen lang-ausgeſtanden[en] groſſen Kranckheit.

Zu Conſtantinopel entſtund dieſer Tagen eine groſſe Feuersbr[unst] wodurch über 400 Häuſer und 5 Palläſte der vornehmſten Hoff-B[e]dienten in die Aſche geleget worden. Der Groß-Schatzmei[sters] Wohnung zerfiel gantz / und kamen wohl 30000 Bücher zu nic[hte]. Dieſes Feuer kam biß an Sultan Bajazets Moſche, daran d[as] Holtzwerck Feuer fieng / und alles Bley zerſchmoltzen ward. D[as] gemeine Volck war am meiſten erfreuet über den Tefſterdar oder T[ür]ckiſchen Groß-Rentmeiſter / weil deſſen Pallaſt auch mit drauff [gin]gen/dann es war ihm niemand günſtig

Dieſer Tage ward zwiſchen dem Römiſchen Käyſer und dem C[hur]Fürſten von Bayern eine ſtarcke Alliance geſchloſſen/ vermöge de[ren] auff 6000 Mann Bäyeriſche Völcker die Verpflegung von dem R[eich] verſchaffet worden / und Ihr. Churfl. Durchl. verbunden ſein ſo[llen] auff Käyſerl. Verlangen/ bemelte Mannſchafft / wohin es derſelb[en] beliebte/zu ſtellen.

Weil man nunmehre an dem Käyſerl. Hoff wohl ſahe / daß ma[n] von der Ottomanniſchen Pforte nur herumb geführet/und dieſelbe ſi[ch] zu keiner fernern Prolongation des Stillſtandes reſolviren würd[e] war man zwar eyfferigſt bemühet/ den Bottſchaffter daſelbſten / [den] Graff Albrecht Caprara, wieder nach Hauſe/und auß der Barba[rn] Gewalt zu bekommen / aber der Groß-Vezier wolte ihn keines[weges] folgen laſſen / ſondern drohete ſich deſſen nach der künfftigen Fe[ldzug] des inſtehenden Krieges zu bedienen/ begehrte auch ferner / wo ja [ein] Stillſtand erfolgen ſolte / gantz Ober-Ungarn / benebſt der In[sel] Schütt/Raab und Comorra, ja noch drüber jährlich einen gewiſſ[en] Tribut, wozu man ſich aber ohne höchſte Disreputation keines we[ges] verſtehen kunte.

Am 30 kam in dem Dorff Schilcken / nahe bey Straßburg ein[e] Mißgeburth zur Welt/welche an einem Leibe 2 Köpffe/4 Arme und ſ[o] viel Füſſe/ die Geſichter/ Hände und Füſſe auch recht gegen einander gekehret hatte. Sie ſtarb aber in der Geburth.

FEBRU-

FEBRUARIUS.

MUley Ismaël Käyſer von Marocco und Fez hatte jetzo und ſchon eine geraume Zeithero viel zu ſchaffen gehabt mit ſeinem Vetter / dem jungen Tafileta, des vorigen tapfern auch alſo genanten Sohne/und weil bald der eine / bald der ander die Oberhand behielt/inſonderheit aber das Glück dem Tafileta beyzuſtehen begunte/ ſo ward ein Vergleich getroffen/vermög deſſen Muley Ismaël Käyſer von Fez und Marocco, Tafileta aber ein Printz und Regent , doch Vaſall des Käyſers über die in dem Königreich Marocco belegene 2 herrliche und mächtige Fürſtenthümer Suz und Cgzula bleiben ſolte.

Am 3 ward eine engere Allianz geſchloſſen zwiſchen dem Käyſer/ Spanien, Schweden und den vereinigten Niederlanden/worin unter andern enthalten/ daß dieſe 4 Potentaten/ und alle/ ſo noch hinzu treten möchten/einander contra qvemcunque aggreſſorem mit 6000 Mann und 12 Kriegs-Schiffen aſſiſtiren wolten/diejenigen aber/ ſo keine Schiffe hätten/wolten die erfoderende Koſten an Geld zu ſolcher Anzahl Schiffen verſchieſſen.

Zu Ofen kam itzo eine ſolche Menge Proviant, Munition und Kriegs-Inſtrumenten an/ daß alle Klöſter/ Kirchen/ Gewölbe und andere bequeme Oerter / außgenommen 3 der vornehmbſten Türckiſchen Mosqueen,damit angefüllet wurden.

Zu Tunis ſahe es anitzo ſehr wunderlich auß / der Bey brachte den Tabarg de Ceny umbs Leben/und ſetzte den Aga, Hamet Tzelleby vom Caſtel an ſeine Stelle zu Day oder König von Tunis ein. Die beyden Printzen Hamet und Aly lagen auch noch ſtündlich gegen einander zu Felde / jener war meiſter von der Carvan , dahergegen der ander das gantze Land/außgenommen beſagte Veſtung Carvan, innen hatte / bey welcher er ſich ſtets auffhielt/ und nichts ein/noch auß ließ. Dieſer hatte auch ſeines Brudern Hamets Sohn gefangen bekommen/und nach dem Caſtel zu Biſerta geſand / woſelbſt er in Ketten und Banden lage/allermaſſen ſich auch ſein Vater ſeines Sohns begeben/und ihn/alß einen Todten betraurete.

Am 7 gegen Abend thäte ein plötzlicher Sturm und Gewitter auß N. W. in denen Niederlanden/doch nur/wohin er ſeinen Strich nahm/

groſ

groſſen Schaden. Zu Antwerpen ward der herꝛliche Thurn zu un
Lieben Frauen durch den Blitz in Brand gebracht / wie auch de
Amersfort, von welchem remarquabel, daß er eben an dieſem M
nats-Tage Anno 1651 gleichfalls vom Wetter angezündet / und g
verbrandt iſt / Und iſt die Entzündung auch auff eben derſelbe St
dahin jetzo das Feuer gefallen / beſchehen.

Alß die Neuheusler Türcken dieſer Tagen mit 1000 Mann
Verſuch und Einfall auff die Inſul Schütt thun wolten / und dero
troupen in 40 Pferden ſchon mitten auff der Donau ſtunden / da b
das Eyß / daß von gemelten 40 Pferden nicht eins davon kam / wo
die übrigen ſich wieder retirirten. Ohngeacht / deſſen ſetzten ſie
che Tage hernach durch Anführung eines Præbeken gleichwohl
bemelte Inſul / ſchlugen in einem dem Ertz-Biſchoff von Gran
rigen Dorff 8 Menſchen todt / und führten viel gefangene m
hinweg / weil ihnen dieſer Streich ſo wohl gelunge / ſetzten ſie e
Tage hernach abermahl in ſolcher Eylfertigkeit über / daß
Käyſerliche Militz nicht einmahl gewahr ward / biß ſie ſ
wieder hinweg. Etliche Dörffer hatten ſie eingeäſchert / die
Männer nieder geſäbelt / alles was ſie in der Eyl ertappen könn
auch 300 junge Leute mit ſich hinweg geführt. Alß ſie aber zum d
ten mahl wieder kamen / und ſchon mit einer guten Beute wieder
rück wolten / da wurden ſie von den Obriſtn Mercy und Caſtel at
quiret, welcher letzte dieſe Action an einen fürnehmen Mann folg
der Geſtalt ſelbſt Brieflich beſchreibet:

Heut in der Nacht umb 2 Uhr ſind die Türcken in 2000 ſtarck
der Kirchen zu Our-Gutta jenſeils der Wagg / gegen der bey G
liegenden Schantze ankommen / ſich aber bald wieder zurücke ge
und unterwerts der Donau auffs neue geſtellet. Der in der Sch
liegende Lieutenand machte darauff Allarm / dahero ich alſofort p
trolliren lieſſe; Inzwiſchen erhielte man Nachricht / daß erm
Türcken über die Donau geſetzt / welches ich geſchehen laſſen müſ
weil es zu weit von meinen Poſten war; wie es nun Tag worden / ha
ich meine Dragoner / 150 Mann ſtarck / nebenſt dem Rittmeiſter
venville / von dem Merciſchen Regiment / mit 150 Reutern / worzu
ben noch 60 Reuter / die andern abzulöſen / ankommen waren / auffſi
laſſen. Dieſelben nahm ich alle mit / und hatte 330 Pferde bey mir;
Ich marchirete ungeſäumet nach Wißmeyer zu / und fand alda einige

Huſa

Huſaren und Heyducken von Comorra/die der Padary Lazari commandirt, mit welchen wir uns conjungirten, und die Türcken biß an das Dorff Aronyoſt/ allda ſie 2 Häuſer in Brand geſtecket / und bey 100 Perſohnen gefangen genommen/ auch 300 ſtücke Vieh weggeführet hatten/auff dem Fuß folgeten. Sie waren ſchon auff ihrem Rückwege / und ein Prebeck war ihr Anführer. Alſo daß ich bald meine Völcker in eine Linie ſetzete/und 2 Glieder/ nebenſt einer Esquadron machte. Als nun die Türcken unterdeſſen auß ihrem Lager vor den Tag kommen/und uns recognoſciret, ſtelleten ſie ſich auch nach ihrer Arth in einen Troup/ und giengen mit einem erſchröcklichen Geſchrey auf uns loß; Ich ließ meine Leute noch ein viel erſchrecklicher Geſchrey machen/und ſtille auff ſie anmarchiren; Wie ich nun bey 30 Schritt von ihnen war/ ließ ich das erſte Glied Salve auff ſie geben/ davon/ weil man ihres groſſen Gedränges halber nicht wol fehl ſchieſſen kunte/viel zu Boden fielen. Worauff ſie in aller Eyl durchgiengen; 200 derſelben aber wendeten ſich etlichemahl wieder/und ſcharmutzirten/ dadurch den andern Lufft zu machen/deſto beſſer durchzugehn/und ſich zu reteriren, von denen doch auch viel todt blieben und gefangen worden. Wir verfolgten ſie ohn unterlaß/ und gaben offtmahls Feuer auff ſie/ biß ſelbige an die Donau kommen/ alda tauſend Janitſcharen ſtunden. Dieſe löſeten alſofort ihr Gewehr auff die Huſaren / und einen Theil meiner Dragoner/ welche kein Pulver mehr hatten; alſo daß die Huſaren durchgiengen/ meine Dragoner übern Hauffen worffen/und mich in Confuſion brachten. Da ſolches die Türcken ſahen/ faſſeten ſie wieder einen Muth/ und giengen auff uns loß/ alſo daß wir ein groß Unglück würden gehabt/und unſere Gefangene verlaſſen haben müſſen / wo nicht der Padary Lazar mit ſeinen Heyducken eine Wagenburg geſchlagen / und dadurch den Feind auffgehalten/ und uns wieder in Ordnung zu ſtellen Zeit gegeben hätte. Dieſem nach giengen wir noch einmahl mit groſſer Furie auff ſie loß/ jagten ſie mit Macht zurücke über das Eyß/welche Action bey 3 Stunden daurete. unterdeſſen hatte der Hauptmann Silberberg vom Graniſchen Regiment/welcher wol wuſte/ daß meine Dragoner nicht viel Pulver und Kugeln bey ſich hatten/6 Dragoner mit Munition nachgeſchickt/ denen zwar 4 Türcken nachgeſetzt / und Feuer auff ſie doch ohne Schaden gegeben; hingegen haben ſie einen von den ihrigen verlohren / weßwegen ſie ſich in die Hecken ſalvirt/ haben alſo ermelte Dragoner

die Münition zu rechter Zeit überbracht. Von den Türcken ſind u- ber 100 geblieben/und haben ſie 10 Schliten mit Verwundeten mit ſich hinweg genommen. Wir haben 40 Gefangene eingebracht; Von unſerer Seiten ſind nicht mehr als 3 Reuter und 2 Dragoner todt/10 verwundet/10 Pferde ſind auch beſchädigt/und 2 todt geſchoſſen; Von denen Heyducken 7 oder 8 geblieben. Die gefangenen Weiber und Kinder lieſſen die Türcken fahren / etliche aber denſelben hieben ſie nieder. Unter den Gefangenen haben wir einen/der 16000 Gülden gebohten/ daß er nicht möchte nieder geſtoſſen werden. Auch iſt ein Geiſtlicher ertappet/ und noch ein Vornehmer/ welcher 40000 fl. offeriret, deſſen ohnerachtet iſt er dennoch nieder gehauen worden. Wir haben viel Pferde/ſchön Gewehr / ſilberne und vergüldete Säbel/nebſt andern Dingen mehr bekommen / und wird die Beute auf 80000 Gülden geſchätzet.

Vorgedachter vornehmer Türck war des Vice-Baſſa von Neuhäuſel Sohn/ein Menſch von 20 Jahren/mehr einem Scheerenſchleiffer als einem Officier gleichend. Er bothe 12000 Kronen vor ſein Leben ward nach Wien gebracht/ und dem Ertz-Hertzog Joſeph præſentiret, den er nicht anſehen wolte / biß man ihm befahl/die Reverentz zu machen/alß wan er vor ſeinem Käyſer ſtünde/ hierauff fiel er zu Erden/ warff ſeinen Bund von ſich/und küſſete den Boden. Man brachte auch den Kopff von Hatſche Baſſa, welcher in eben dieſer Rencontre geblieben/und 40000 Kronen zur Rantzion gebothen hatte.

Nachfolgende Liſta der Türckiſchen Militz kam itzo auß Türckey:

LISTA der Türckiſchen Völcker:

	Mann
An Tomumpeiſchen Janitſcharen zu Fuß	25000
Ramly Spay zu Pferde	25000
Aſiatiſche Völcker zu Roß und Fuß	36000
Bey dem Türckiſchen Käyſer zu Adrianopel	
Spay und Janitſcharen	25000
Der Aly Baſſa zu Temeſwar	
Janitſcharen und Spay.	16000
Der Baſſa zu Waradein und Abaffy Fürſt in Siebenbürgen hat zur Landes-Defenſion	15000
Der Baſſa zu Boſſina ſoll ſich auch mit dem Groß-Vezier conjungiren mit	18000

Bey

Bey dem Käyſer bleiben	28000	Tartarn zu Pferd	4000
Bey dem Aly Baſſa	20000	Wallachen zu Pferde	8000
Bey dem Abaffy zu Pferd	15000.	Moldauer zu Pferd	12000
		Summa	247000

Am 15 war der König in Franckreich ſelber in der Ebene von Poiſly, und ſahe dem Wetlauff zu/welcher zwiſchen etlichen Engliſchen und Frantzöſiſchen Pferden angeſtellet war/ der Preiß war 1000 güldene Louvyſen. Es ward dem Frauenzimmer ein trefflich Banquet (wiewohl bey ſchlechtem Wetter) in Zelten gegeben/ und bey 60 mahlen aufſgetiſcht. Den Preiß gewann des Duc de Monmuths Stallmeiſter auff einem Pferd/welches wohl 8000 Pfund gekoſtet/ und in 2 kleinen viertelſtunden einen Lauff von 4 Meilen in die Runde verrichtete. Etliche Tage hernach ward ein Wettlauff zu Fuß zwiſchen 2 Laqueien/deren einer ein Engelländer unter dem Duc de Monmuth, und der ander ein Italiäner unter dem Duc d' Alencon. Der Lauff-Platz war von Verſailles biß an das Krancken-Hoſpital / und von dannen wieder nach Verſailles. Sie hatten ein einfach Täfften Kleid an/ ohne Hembd/und lieffen mit ſolcher Geſchwindigkeit / daß die ſo ihnen zu Pferde folgen wolten / ſie nicht einholen kunten / der Engelländer kam beym Hoſpital 50 Schritte zuvor/ und im Wiederkehren blieb der Italiäner auff halben Weg zurück / und hat alſo jener in 2 und einer viertel Stunden obgedachten Weg abgelauffen. Noch lächerlicher war die Wettlauff / von 2 Krüppeln/ davon der eine einen höltzern Fuß hatte / welcher zu Londen in Gegenwart des Hoffs von Engelland im nechſtfolgenden Monath Martio gehalten werden.

Am 19 ward im Haag ein Soldat von des Printzen Garde enthauptet/ welcher ſeinen Sergeanten erſtochen / und war dieſer ſeiner Frauen dritter Mann/ſo durch den Hencker gerichtet worden. Als die Execution an ihm vollzogen / und er in Sarck geleget worden/ kam ſeine Frau auffs Schavott mit Hammer und Nägeln / nagelte den Sarck zu/ und ſprach zu den Zuſchauern: Ihr habt lange gnug zu geſehen / gehet nur euer Wege.

Monſr. Bouillon empfieng zu Paris dieſer Tagen einen Brieff / worin ihm anbefohlen ward / 1000 Piſtohlen an einen gewiſſen und geheimen Orth zu lieffern / wozu ihm 8 Tage Zeit gegeben wurden/

wiedrigen Falls ward ihm gedrohet/ ihn zwiſchen dato und Oſtern
ermorden. Hierauff ließ ermelter Hr. 1000 Nürnberger Rech
pfenninge / denen Piſtolen nicht ungleich / bringen / und dabey ein
ſtarcken Hinterhalt ſtellen / daß ſie den Bedroher drüber ertappeten
welcher dann alles bekante / und ſeine gebührende Straffe em
fieng.

Zu Amiens kam dieſer Tagen eine Schuſters Frau / von 48 Jah
ren/ſo ſchon 23 Männer abgelebet / und nimmer ſchwanger gewe
ins Kindbette / weswegen ſie von vielen curieuſen Leuten be
ward.

Alß ein Türckiſcher trutziger Räuber itzo zu Toulon mit einer Fr
tzöſiſchen Flaggen in dem Hafen lieff/ſante man ihm alſobald 14 Com
miſſarien an Bord / das Schiff zu viſitirn, alß er aber dieſel
Schiff hatte / ſteckete er ſeine Türckiſche Flaggen auff / löſete das
ſchütz/und lieff mit dieſen Meſſieurs in See.

Zu Warſchau ward itzo wieder den Erbfeind eine veſte Allianz z
ſchen dem Römiſchen Käyſer und Könige / wie auch der Repu
Pohlen geſchloſſen/welcher in folgenden Puncten beſtunde:

1. Solle eine ewige Defenſiv-Alliantz unter beyden hohen Contra
Partheyen ſeyn; gegen den Türcken aber eine Offenſiv-Verbü
und zwar ſo lang/biß ein oder ander Parthey in ſicheren Ruhe-Standt ſich be
2. Solle dieſe Verbündnüß / ſo wohl Nahmens Ihro Röm. Käyſerl. Ma
als Königl. Polniſcher Mayſt. und dero Republic/ bey Ihro Päbſtl. Heil
beede Herren Cardinäle Pio und Barbarini mit einem Eyd heiliglich be
ken und confirmiret werden. 3. Verzeihen ſich mehr höchſtbeſagte Ihro K
Mayſt. aller Deren Anfoderung und Expenſen/ſo ſelbige zum beſten der R
lic Pohlen zur Zeit deß letztern Schwediſchen Kriegs angewendet haben /
ſolle das Diploma de Electione Regis reſtituiret und annu
werden. 4. Hergegen verzeihet ſich höchſt-ged. Cron-Pohlen und Repu
ler der jenigen Anforderungen / ſo ſelbe gegen das Ertz-Hauß Oeſterreich
diren könte. 5. Solle kein Theil befugt ſeyn / ohne deß andern Einwi
und Conſens/einen Frieden/abſonderlich/zu ſchlieſſen. 6. Und ſollen dieſe
bündnüß beyderſeits Erben und Nachfolger im Regiment/ zu unterhalten
bunden ſeyn. 7. Solle doch dieſes allein auff den Türcken-Krieg und nich
einen andern extendiret und verſtanden werden. 8. Erklären ſich Ihro
Käyſerl. Mayſt. 60000 Mann/nemblich/ 40000 Mann im Feld zu ſtellen/
20000 in denen Beſatzungen zu unterhalten. 9. Ihro Kön. Mayſt. in Po
len aber erbiethen ſich gegen den Türcken / 40000 Mann/ und zwar unter D
roſelben eigen Commando zu ſtellen. 10. Damit aber die Kriegs-Ope
nes deſto ſchleuniger zum Standt gebracht werden möchten/ ſo verſprech
dem Ende Jh. Käyſ. Mayſt. der Cron Pohlen / anticipando oder
200000

000 Reichsthlr. mit dieſer Condition zu übermachen/daß dieſe Summa anß
nen Päbſtl. Gefällen/ſo ſelbiger im Königreich Pohlen verwilliget/ ſollen ab-
zogen/ compenſiret / und gegen einander verglichen werden. 11. Sollen Jh.
ayſ. Mayſt. die in Ungarn verlohrne Plätze zu recuperiren ſchuldig ſeyn; Die
ohlen aber Jhre/in Podolien/ Wallachey und Ukraine / gleichfalls ſich wieder
mächtigen: Auſſer dieſem aber / mit 6000 Mann gegen den Teckoly zu agi-
n. 12. Zu dieſer Alliantz aber können gleichfalls andere Chriſtliche Könige
id Potentaten/jedoch anderſt nicht/dann mit beederſeits Conſens und Einwil-
ung/ recipiret und auffgenommen werden/ vornemlich aber und vor allen Din-
n/ſollen mit allen Fleiß beede Moßcowitiſche Czaaren zu ermelter Alliantz ein-
laden werden.

Dieſe Alliantz ward vom Grafen von Wallenſtein alß Käyſerl. Am-
iſſadeur auff Jh. Käyſerl. Mayſt. Seele unterſchrieben/ an der an-
rn Seiten geſchahe die Subſcription von 2 Cardinälen. Sie iſt
ich hernach zu Rom vor dem Pabſt/ und zwar im Nahmen des Käy-
s von dem Cardinal Pio/ und im Nahmen der Republicq und Kö-
greichs Pohlen von dem Cardinal Barberini beſchworen und unter-
hrieben worden. Hierdurch/und weil der Kronſchatzmeiſter Mohr-
ein alle ſeine Charge zu reſigniren veranlaſſet worden / fiel die Frantz-
öſiſche Parthey an dem Polniſchen Hoff / daß der Aller-Chriſtlichſte
König auch ſeinen Ambaſſadeur / zumahl der König von Pohlen ſich
ewaltig über deſſen böſen Conduite beſchwerte/ nach Hauß berieffe.

Zu Straßburg begegneten der Schildwach/in der Citadelle 2 groſſe
charwiſchte Männer/ welche auff Anruffen gantz keine Anwort geben
ollen / darauff gab die Schildwache Feuer / und ob ſie gleich ſelber
ierdurch nicht verwundet war/ fiel ſie dennach zu Boden in eine Ohn-
acht/in welcher ſie 2 Stunden lag/und hernach alles erzehlete/doch
ard auff Befehl dieſe Sache heimlich gehalten.

Jn gantz Jtalien war ſchon einer geraumen Zeithero eine groſſe
Dürre geweſen/ ſo / daß viel Menſchen und Vieh an Waſſer groſſen
Mangel hatten. Man hat nach geſchehener Calculation befunden/
aß biß dato der Datiere oder Waſſerführer von Ceriola nach Ve-
edig über 7000 Ducaten mit Waſſerführen gewonnen / und daß die
Stadt Venedig über 70000 Ducaten vor Waſſer außgegeben hatte.
Der Zöllner / ſo ſonſten Jährlich nur 120 Reichsthaler und dazu mit
groſſer Mühe vor das Waſſer bezahlet/hatte in dieſem Jahr biß dato
ſchon 8000 Reichsthlr. gewonnen.

Ohnerachtet in gantz Türckey die Kriegs-Præparatoria eyfferigſt
von ſtatten gieng / ſo war doch ein allgemeiner Schrecken bey Hohen

und Niedrigen. Der Mufftí und alle 4 Divan-oder Vezier-Baſſ ja jederman war wieder den Krieg/und begehrten/ man ſolte das A miſtitium, welches im nechſtkünfftigen Jahr aller Erſt zum E lieff/außhalten/ſonſten würden ſie kein Glück haben; Aber der Gr Vezier allein / trung bey dem Sultan mit ſeinen Raiſonibus ... Kriege durch/ worzu ſonſten die Türcken verſchiedene Unglücks ... chen zu geben wuſten/ allermaſſen man es auß guter Hand hatte/ ... der Römiſche Käyſer zu Jeruſalem beym Hl. Grabe betend ſey ge... hen worden. Item/ einer vornehmer Türckin iſt ein herrliches Ge... erſchienen / welches ſie delineirt, und alß es nach Conſtantinop... bracht/ hat es den Römiſchen Käyſer lebendig præſentirt. Item ... Armenianer hat in ſeiner Reiſe nach Europa / in Türckey un... Dalmatien gantzer 5 Tagreiſen / einen gewaltigen Schnee au... Bergen/ 14 Spannen hoch geſehen/ welcher auff der Seiten na... Chriſtenheit weiß / nach Türckey aber roth/ alß mit Blut vermi... geweſen.

MARTIUS.

AM 3 langete der Cardinal Cibo von Rom zu Wien an mit ein... Wechſel von 1200000 Kronen/ welchen der Pabſt dem K... ſer zum bevorſtehenden Türcken-Kriege offerirte, und verſpach ... ein mehrers zu thun / damit dieſem hoffärtigen Erbfeind geſte... wurde/ gleichwohl ſtunde es von dieſem Hl. Vater nicht zu erlan... daß er in dieſer groſſen Noth dem Römiſchen Käyſer und K... von Pohlen vergönnet hatte / den Zehenden von den Geiſtlich... nehmen.

Weil durch den Frantzöſiſchen Geſandten am Polniſchen H... Marquis de Vitry, und Kron-Schatzmeiſter Mohrſtein ein und a... der inconveniens vorgenommen ward/ ſo reſolvirte die Republi... Krafft einer ſolennen Conſtitution, daß hinführo alle außländiſ... Miniſtri innerhalb 6 Wochen ſollen abgefertiget / und hernach ihr... Characters nicht mehr zu genieſſen haben/ ſondern alß Privati trac... tet werden.

Am 10 umb 2 Uhr entſtund zu Doesburg an der Iſſel bey einem be... tigen

Winde eine groſſe Feuersbrunſt in der Kühpfort-Straſſen/ welche biß des Nacht umb 12 Uhr währete/ und wohl 50 Häuſer in die Aſchen legte. Die gantze Wind-Mühlen-Straſſe gieng darauff / und der Hoff von Witts/da die Commandeurs zu wohnen pflegten.

Zu Verſailles begunte man die am Chur-Bäyeriſche Hoff vorgekommene Reformation der Bedienten nicht gut zu heiſſen / ſondern es wurden die alten Bedienten / ſo man abgeſchafft von dem Könige in Schutz genommen / und an den itzige Churfürſten von Bayern in harten Terminis geſchrieben / warumb man ſolche Leute / die dero Seel. Hn. Vater ſo getreu gedienet/abſchaffete? Es antwortete aber Se. Churfl. Durchl. kurtzbündig alſo: daß es darumb geſchehen/ weil dero Seel. Hn. Vater Ferdinand Maria, der itzige Churfürſt aber Maximilian Emanuel genennet ſey.

Millon, ein Notarius zu Dyon in dem Hertzogthum Burgund ermordete dieſer Tagen ſeine Frau / Schweſter und Magd / die erſte mit einer Piſtol/alß ſie ſchlieff/die andern beyde mit einem Dolch/und ſolches wegen einer Summa Gelds/ ſo er verſpielt/ und ihm die Frau zu geben gewegert. Er wolte auch ſein junges Kind ermorden/aber er ließ es leben/weil ihn daſſelbe ſo freundlich anlachete. Er ward drüber eingezogen / und zum Radt condemnirt, davon er appellirte, unter dem Vorwandt / daß er einen viel ärgern Todt verdienet hette: alſo ſtarb er mit groſſer Bereuung ſeiner Miſſethaten.

Alß die Türcken dieſer Tagen denen Morlacken von Sebenico einfielen/umb eine Beute/ ihrer Arth und Gewonheit nach zu holen / da ſtärcketen ſich dieſe mit einigen benachbahrten Käyſerlichen / giengen den Türcken nach/erretteten alle Gefangene und Beuthe/und machten über 100 Türcken caput. Weil man aber ſolches zu Venedig nicht wohl empfand/ ſanten die Morlacken eine Geſandſchafft dahin / und wie ſie zur Audientz gelaſſen / rühmete der Fürnehmſte unter ihnen / gleich wie ſie allezeit gefliſſen geweſen / getreue Unterthanen dieſes Eſtaats zu ſein / alß wären ſie auch bereit / ihr Blut für deſſen Dienſte willig zu vergieſſen / zu welchem Ende ſie 3000 Mann zu der Republicq Dienſten Præſentirten. Sie remonſtrirten auch/daß ſie durch dieſe Action den beſchworenen Land-Frieden nicht gebrochen/ſondern bloß das Ihrige zu retten getrachtet hetten. Dieſe Rede gefiel dem Senat ſo wohl/daß er die Abgeordneten mit ſchönen Kleidern/güldenen Ketten und den Orator mit dem Venetianiſchen Adelſtand be-

ſchenckten. Zu Conſtantinopel aber empfand man dieſer Sache anders/und muſten die Venetianer deswegen 20000 Löwen-Thaler zu Satisfaction erlegen.

Am 20 geſchahe zu Abo in Finland ein groſſes Unglück an der Thum-Kirchen/in dem/ daß der Kirchen-Baumeiſter am beſagten abgebrandten Kirchthurm eine hohe Stellagie an den Oſt-Giebel/worauf er nebenſt 7 Arbeitsleuten und den Jungen ſich befand/um dem Giebel abzunehmen/aufgeſchlagen; weil nun ein ſtarckes Ungewitter aus dem Oſten entſtund / ſtürtzte umb 11 Uhr zu Mittage die gantze Stellagie mit allen Ziegeln / Gruß und Menſchen jämmerlich von dieſer groſſen mehr als 30 Faden hohen Höhe herunter / alſo daß ein Arbeits-Mann ſo fort todt blieb/die andern alle aber nebenſt dem Baumeiſter/welcher den dritten Tag hernach ſeinen Geiſt auffgab / ſehr übel zerſchmettert und zugerichtet worden / was in dem Thurm war / ſchlug alles in kleinen ſtücken entzwey/ alſo daß man es nicht alles umbſtändlich beſchreiben kan. Bey dieſen groſſen Unglücke paſſirte noch ein ſonderliches Glücke/indeme der eine Arbeits-Kerl Nahmens Diedrich Henrichſon Ruth/ſich auff die Kirch-Thurms-Mauer/welche bey nahe eines Faden langs dicke iſt / ſalvirte / worauff er ſich in dieſem ſtarcken Winde mit bloſſen Kopffe in die 3 Stunden behelffen muſte/ehe er Hülffe bekommen könte.

Dieſer Tagen ward dem geſambten Ständen zu Regenſpurg Krafft eines Käyſerl. Commisſions-Decrets legaliter notificiret welcher Geſtalt ſie den Hn. Grafen von Waldek zum Fürſten-Stand allergnädigſt erhoben hatten / worauff derſelbe auch ſo bald Posſeſſionem & Votum auff der Fürſten-Banck bekant.

Am 22 in der Nacht entſtund zu Neumarckt/ ohnweit Londen in Engelland ein Brand/wodurch die halbe Stadt/ und was am meiſten zu bejammern/viel von des Königs-Pferden/ſo nicht gerettet werden kunten/verbrandt wurden. Doch thäte dieſes Feuer auch vor S. K. M. einen groſſen Vortheil/dann es hatten etliche vornehme Grafen/ Ritter / Doctores, Officirer und Gemeine eine ſtarcke Conſpiration gemacht/ der König und Duc de Jork, wann ſie von Neumarckt nach Londen reiſeten/ zu überfallen/ umbs Leben zubringen/und das Königreich wieder zu einer andern Regiments-Form zu gieſſen / ſolches aber ward durch dieſen Brand gehindert / alß wodurch der König genöthigt ward / ehe auff zubrechen / alß er ſonſten reſolviret hatte. Die

Compli-

Complices dieſer Conjunction empfiengen gleichwol groſſen Theils ihren gebührenden Lohn/wie an ſeinem Orth ſoll gemeldet werden.

Am 24 rückte Graff Teckölÿ vor das Schloß Donawitz / beſchoſſe und beſtürmete es mit aller Macht/weil der darauff befindliche Baron Sylveſter Joanelli auff dem Land-Tage zu Caſchau nicht erſchienen war/ er bekam es auch endlich ein/ behielte den Baron gefangen/ und ließ ſeine Gemahlin und Kinder nach Cracau gehen / dieſes empfand der König von Pöhlen ſehr hoch / weil erſagter Baron ein Bürger zu Cracau / und alſo ein Polniſcher Unterthan war. Etliche Wochen hernach ward mit erſagten Baron wegen ſeiner Rantzion tractiret, da er dann 6000 Ducaten in ſpecie, und alle ſeine Güter in Ungarn abtreten muſte/ welche ſich auff 60000 Gülden beliefſen.

In Italien und andern Orthen ward itzo ein ſchweres Erdbeben vermercket/dergleichen auch/abſonderlich zu Rhodus/woſelbſt die Helfte von der Stadt davon übern Hauffen geworffen ward/ſehr erſchrecklich geweſen.

APRILIS.

DEr Berg Ætna in Sicilien warff itzo abermahlen ungewöhnliche groſſe Feuer-Flammen auß / ſo wohl eine Meile in die Lufft ſtiegen/ die Schläge / ſo dieſe Flammen von ſich gaben / waren den Donnerſchlägen gleich.

Am 8 Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr/ entſtund zu Wißmar ein ſtarkes Erdbeben. Man ſahe auch mit groſſem Schrecken eine feurige Wolcke über der Stadt/worauff ein heſtiger Sturm erfolget/welcher ein Schiff/ſo auß Norwegen kommen/und mit Korn beladen im Hafen lag/ unterſt zu öberſt umbgeſturtzt ward/und alle drauff befindliche Leute erſoffen.

An dieſem Tage ward auch im Oldenburgiſchen und Land tho Wuſten ein erſchröckliches Ungewitter auß allen 4 Theilen der Welt ſich verſamblend/verſpühret/ welches viel Mühlen/ Thürme und Dächer umbwarff/auch einen unſäglichen Schaden verurſachte.

Eben dieſen Tag war auch ſehr unglücklich vor den Ober-Ungariſchen Marck-Flecken Oslau, 3 Meilen von Trenſchien/ woſelbſt dato 20000 Türcken und Tartarn in aller frühe einfielen / und über 200

Perſonen auß den Kirchen und Häuſern in die ewige Dienſtba ſambt einem groſſen Raub davon führeten.

Am 12 in der Nacht zwiſchen 11 und 12 Uhren ſtarb der Biſchof Bamberg und Würtzburg/ Hrn. Peter Philip, in 64 Jahr ſeines ters/ auff der Veſtung Marien-Burg. Er ward alß ein guter dat und getreuer Reichs-Patriot von jedermänniglich ſehr be mert. Am 1 May ward ſeine Leich-Begängnüß im hohen D Stifft zu Würtzburg gehalten. Die Leich-Predigt thate P. Ste nus Lesle ein Jeſuit, und hatte die Worte des 26 Verſes auß de Pſalm. Dieſer Hr. iſt ſonſten gebohren Anno 1619/ den 1 Juli Biſchoff zu Bamberg erwehlet Anno 1672 den 22 Martii, zu ſchoff zu Würtzberg und Hertzog zu Francken Anno 1675 de May, hat alſo gelebet 63 Jahr 9 Monath und 3 Wochen.

Weil es nunmehro mit der Pohlniſchen Alliantze allerding tig/ ſo ward am 21 vom Käyſerl. Hofe ein Curier nach der Ot niſchen Pforten zu dem Internuncio, Grafen Caprara abgeſ mit dem außdrücklichen Befehl/ dem Sultan zu hinterbringen/ da ſagte Alliance directè wieder ihn geſchloſſen wäre/ und daher Krieg anzukündigen. Ermelter Caprara ſolte ſich auch alſobald be lauben/ annebenſt andeuten/ daß der Status rerum wegen beſag Alliance ſich geändert/ und alſo die ihm über die Friedenshand auffgetragene Commiſsion, völlig auffgehoben ſey. Deſſen un achtet/ bekam der Internuncius keine Erlaubnüß/ nach Hauſe zu ſen/ ſondern der Groß-Vezier behilt ihn in guter Verſicherung wi aller Völcker Recht.

Die Neuhäußler Türcken thaten itzo abermahl in 900 Pferde ſt einen Streiff gegen Neutra, plünderten viel Dörffer auß/ verbr ſie/ und giengen mit 500 Chriſten wieder zurück/ wurden aber von Gräntzen Huſaren und Heyducken attaquiret, ihrer viel nieder macht/ und alle Gefangene wieder erlediget.

Am 24 langeten beyde Käyſerl. Mayſt. Mayſt. und Ih. Ih. Durch Durchl. die Ertz-Hertzogin und der Chur-Fürſt von Bayern bey Pre burg an/ umb dem General-Randevous bey zu wohnen/ und da ſie erſte Brücke/ (auff welcher eine Esquadre von Graniſchen Regim welcher die Ehre wiederfahren/ Ihr Käyſerl. Mayſt. als Leib-Guar im Schloß und in der Stadt auffzuwarten) paſsiret, und an die ander groſſe (beſtehende von Brettern auff 73 Schiffen liegende/ und an bey

den

(n Seiten auch mit ſtarcker Wache verſehene) Brücke gekommen/ wurden Jh. Jh. Mayſt. Mayſt. von Primate Regni Ertz-Biſchoff von Gran mit vielen Biſchöffen und Prælaten des Königreichs/ vergeſellſchafftet/ mit ſchüldigen Reverentz bewillkommet/ des Ertz-Biſchoffs Guarde, welche mit Pfeiffen und Trompeten von weiten auff der fliegenden Brücke hielte/ näherte ſich in deſſen mit einer gar ſchönen Manier auf die groſſe Brücke/ ſich auch zu demütigen/ und einen Allarm zu machen vor J. Käyſ. M./ von welcher dem Ertz-Biſchoffen auf ſeinem Compliment eine gar gnädige Antwort gegeben ward/ darauff ließ ſich das Donnern der Carthaunen auß dem Schloß / und hernach auß der Stadt hören/ die gantze Bürgerſchafft ſahe man Esquadronen weiſe in 2 Flügeln/ welche Jh. Jh. Mayſt. Mayſt. auffwarteten biß ans Thor/ wo Jh. Käyſerl. M./ der Bürgermeiſter mit den demühtigſten Worten und Begehren die Schlüſſel der Stadt auff ſeinen Knien überreichete/ deme Jh. K. M. in einen gar zierlichen Latein wieder begegnete/ und im wiedergeben der Schlüſſel ſagte/ daß ſie ſich der Treue ihrer Unterthanen / welche ſie mit den gröſſeſten Vergnügen überſchaueten/ vertrauete/ in welchẽ Schoß ſie ſich ſicher achteten/ uñ im geringſten nichts an dero Treu und Pflicht zweiffelten / da wurde das Geſchütz zum andern/ und bald darnach zum dritten mal loßgebrandt/ und ſein Jh. Jh. M. M. erſt umb 9 Uhr ins Schloß kommen / da ſich die Groſſen beurlaubet/ und in ihre herꝛlich außgezierte Logimenter, ſelbiger Königl. Reſidentz begeben haben.

Mittwochen Abend begab ſich der Hertzog von Lottringen von Chitze (da derſelbe umb der Armee nahe zu ſeyn/ ſein Logiment hatte) zu J. Käyſ. Mayſt./ verfügte ſich aber nach wenigen Stunden mit viel Generalen und andern Cavallieren wieder zurück.

Donnerſtag frühe mit anbrechendem Tage/ ſahe man eine unglaubliche Menge Volckes/ allerley Standes/ mit Kutſchen/ und zu Pferde/ nach der groſſen Ebene paſſiren, das Lager zu ſehen. Um 4 Uhr begunte die Bewegung/ und umb 7 Uhr das Stahrenbergiſche / Souchiſche/ Mansfeldiſche Regiment/ welche ein Battallion von 30 Fahnen/ und über 6000 Mann formiret, marchirten erſtlich zur Lincken/ von dar an die Fronte, und hernach an der rechte Seite / alſo alles Fuß-Volck an ſich hangende / biß endlich ein Heer in 2 Linien getheilet / und 3 viertel Meil lang darauß wurde/ mit 72 Stücken den Hauptmännern/ Bombor-

bardierer / mit deren Generalen über die Artiglerie dem Grafen von Stahrenberg in der Fronte.

Die Reuterey hingegen finge umb 8 Uhr an zu defiliren, mit 2 Cornetten nebē einander/aber zertheilet/ſich alſo vergröſſerende/kam endlich dem Fuß-Volck zur Rechten und zur Lincken zu ſtehen/mit 10 Standarten in Fronte, und alſo in beyden Flügeln 164 Standarten/mit der Infanterie in der Mitten Esquadronen weiſe/ und das in ſo ſchöner Ordnung / daß es von allen gnugſahm unterſchieden und betrachtet werden könte / ob ſchon über 35000 Combattanten da wahren/ lauter ſchönes/auserleſenes und wohl mundirtes Volck. Der Durchleuchtigſte Hertzog von Lottringen/welcher ſchon umb 3 Uhr zu Pferde wahr/ iſt das gantze Lager in Perſohn umb und durchgeritten/und jeden an ſeinem Orth und Poſt verordnet.

Uber obige Teutſche Völcker/funden ſich in 7 a 8000 Ungarn und Huſaren an der Rechten der Teutſchen Reuterey in guter Ordnung mit 14 Stücken in der Mitte/ und voran ein Corpus Fuß-Volck/in obigen Huſarn mit begriffen/in ihrer Fronte der Palatinus Regni, Graf Esterhaſi und viel andere Ungariſche Herrn/ mit überauß koſtbahren Waffen/Kleidungen und Edelgeſteinen/geſtücketen Pferd-geſchirr/ wie ingleichen die andere Officirer. Viel Soldaten hatten ihre Schultern mit Tiger-Bärn/und andere wilde Thier-Hauten/ geziehret/ welche durchflochtene Pracht und Grauſamkeit eine curioſität/Zierde/ und zugleich eine Beſtürtzung vorſtellte / uñ war dieſes Volck/ darunter 1000 Lancirer zu Pferde/ſehr wohl gewaffnet.

Die Armee in ſo ſchöner Ordnung ſtehende/kam der Käyſer gegen 10 Uhr/mit einem Gefolg von unzählbaren Kutſchen/ins Lager/in ein Gezelt nahe dem Geſchütz/da der Ertz-Biſchoff in Pontificalibus ihn empfangē/und das Veni Spiritus, intonirte, welches durch die Muſic geſungen/und alſo die hohe Meſſe anfieng/welcher ein wenig von Ih. Ih. Mayſt. Mayſt. abwerts/die Durchleuchtigſte Hoheiten/als die Ertzhertzogin/der Churfürſt und Hertzog von Lottringen beywohneten; Die Muſica (welche auff eine gantz rare und neue Capellen-Art componiret war) wurde bald geendiget/mit andern Ceremonien hielte mans/wie bey hohen Meſſen gewöhnlich/und wurde allerhöchſt und höchgedachten Perſohnen das Evangelium und Friede/oder Seegen Ih. Mayſt/ und Durchleuchtigſten Hoheiten der Ertzhertzogin/Chur-Fürſtin und

Her-

Hertzog von Lottringen zu küſſen/neben den Speiſer auch mit getheilet. Im nechſten Gezelte wurde gemeine Meſſe von P. Hippolito Zovolante gehalten/uñ dieſe zwey neben andern ſtehenden Zelten/wark voll Oeſterreichiſcher und Ungariſcher Hoff-Damen / und Cavallierer/ſolcher und andern Nation (darunter viel Fürſten) von welchen viele alß freywillige unter der Armee zu dienen geblieben.

Nach geendigter Meſſe wurde vom Ertz-Biſchoff in Pontificialibus dem gantzen Heer der Segen gegeben/ darnach begab ſich Jh. Käyſ. Mayſt. zu Pferde/das mit einen überauß koſtbahren erhabenen Güldenen mit Schmaragden/Rubinen/Diamanten und Perlen durchſpickten Stickwerck geziert war/die Käyſerin in einer Senffte/die Ertzhertzogin in eine Kutſche/der Chur-Fürſt und Hertzog von Lottringen aber vor dem Käyſer her/von viel Cavallieren und Miniſtern bedienet/doch meiſtentheil der Hertzog von Lottringen als General Lieutenant an der Lincken des Käyſers/ der in ſolcher Ordnung nach der Artiglerie, und nach den Rechten Flügel/und alſo das gantze Heer durch alle Reihē und Glieder Paß und Repaſſirte:

Es iſt unglaublich/wie ein ſo weites Feld/mit ſo vielen Kutſchen/Cavallieren und andern zu Pferde und zu Fuß durch einander überall außgefullet/zu beſehen war; das Marchiren der Kutſchen/Caleſchen und Pferde hinter Jh. Mayſt. daurete eine halbe Stunde / ob ſchon meiſtentheils drey neben einander marchirten. Der Eminentiſſimus Nuntius Apoſtolicus wolte auch/nachdem der Käyſer auß der Meſſe gegangen/in ſeiner eigenen Katſchen dieſe Militie beſchauen/ dergleichen die Spaniſche und Venediſche Ambaſſadeurs/weil die hohe Meſſe gehalten wurde/auch gethan/das gantze Lager umb und durch paſſirende,der Käyſer wurde mit einer dreyfachen Salve ſalutiret,unter welcher er ſich unter den hinterſten Glieder der Infanterie hielte/ſolches Salutiren wurde durch die Ungariſche Artigleri angefangen/ und von den Teutſchen verfolget/und hernach durch die Ungariſchen Soldaten und Huſſaren/vom rechten Flügel/ biß zu lincken/mit Carabiner und Muſqueten vollendet.

Es wahr ungefehr 4 Uhr Nachmittags als ſich dieſe Ceremonien endigten / und der Käyſer noch in gedachter O dnung den Lincken Flügel überſah/ und ſich alſo wiede in ſeyn Mayeſtätiſch Gezelt begab/ welches am Donauſtrohm / mit Mauren / Thören und Behau-

ſung

ſung auffgeſchlagen war / daß es einen Städtlein gleichete. D[ie] Speiſen waren in des Hertzog von Lotthringem ſeinen ziemlichen w[ol] meublirten Gezelte unterdeſſen fertig / und tractirte dieſer Hr. je[nen] bigen Tag den Käyſer / regierende Käyſerin / die an der Taffel (we[l]che lang und viereckig) oben an / die Hertzogin zur Rechten / und de[r] Chur-Fürſt zur Lincken / und etwas abwerts bey der Hertzogin / de[r] Fürſt Louis von Baden / und gegen ihm über der Fürſt von Sachſen-Lauenburg / und endlich zur Rechten / auff den 4ten Stelle de[r] Hertzog ſelber ſaſſen / und wurde auch das trenchiren durch die Lo[t]tringiſche Hoff-Cavalliers verrichtet. Die Gaſterey endigte ſich umb 7 Uhr / da weiter nichts vorgangen / als daß ſich Ih. Ih. Mayſt. Mayſt. und Durchleuchtigſte Geſellſchafft wieder in Preßburg / und das Heer ſich wieder ins Lager begeben / unter welches der Kä[yſer] 500000 Gülden außtheilen laſſen.

Folget hiebey eine Liſta der Käyſerlichen Völcker / wie ſie auf[m] Rendevous in 2 Linien / und wie die Regimenter nach einander geſtanden.

In der erſten Linien zu Pferd.

	Mann
Taffiſche Regiment mit	800
Götziſche Regiment	800
Dragoner.	
Herbevilliſche Regiment mit	800
Caſtelliſche Regiment.	800
Curaſſirer.	
Rabattiſche Regiment mit	800
Gondoliſche Regiment	800
Hallweyliſche Regiment	800
Zu Fuß.	
Stahrengergiſche Regiment mit	2000
Mannsfeldiſche Regiment	2000
Dipentaliſche Regiment	2000
Marggraf Lovys von Baden Regim.	2000
Alt Graniſche Regiment	2000
Stralſoldiſche Regiment	2000
Curaſſirer.	
Palffyſche Regiment mit	800
Dünewaldiſche Regiment	800
Caprariſche Regiment	800
Dragoner.	
Styrumbiſche Regiment mit	800
Summa 20800 Mann	

In der andern Linien zu Pferd.

Duphiny Regiment mit	200
Souchiſche Regiment zu Fuß	50
Hertzog von Neuburg 5 Compag[nien]	1000
Threiniſche 5 Compagnien	1000
Hertzog von Würtenberg 5 Compag.	1000
Heiſteriſche 5 Compag.	1000
Beckiſche 7 Compag.	1400
Scherffenbergiſche Regiment	2000
Mercyſche Regiment zu Pferd	800
Montecuculiſche Regim. Curaſſirer	800
Ricciardiſche Croaten 4 Compagnien	1000

Folgen die Ungarn.

1 Compagnie Huſſaren zu Fuß von Ragb	100

Paul

Paul Graff Sitſchy mit ſeinen Edelleuten 3 Compagnien	300
Frantz Graff Eſterhaſi 3 Compag.	400
Graff Budiani 4 Compagnien von ſeinen Edelleuten/	
eine mit Fähnlein / und eine mit Copien	450
Graff Draßcowitz 3 Compag.	400
Palatini 3 Compagnien.	300
Grafen Draßcowitz 7 Compagnien Edelleute	200
Der Palatinus ſelbſten mit 10 Comp. thun	1000
Graff Erdody 1 Compag.	150
Graff Emerich Tohary 10 Compag.	1000
Graff Tſchaky 1 Compag. Officirer	150
1 Compag. Huſſaren von Raab zu Pferd	100
Anthony Graff Palfy mit 4 Compagnien	500
Summa 18500 Mann.	

NB. Dieſe Ungariſche Völcker hatten auch eine Artiglerie von 16 Stücken.

Summa Summarum 39300 Mann.

Bey dieſer Armee befunden ſich 188 Proviant-Wagen/jeder mit 4 Pferden/ nn auch 30 Wagen/jeder mit 6 Ochſen/imgleichen 800 Pferde vor 60 Mution-Wagen / ſind alſo bey dem Randevous auff einen Tag vor 60740 Münde Portiones außgetheilet worden.

Zu Madrit in Spanien war es itzo vor etliche Perſohnen eine unlückliche Zeit / des König Stall gerieth in Brand / und verbrandten 2 der beſten von Se. M. Maul-Eſeln/ ſambt 3 Jungen. Item/ ein Freyer ſchnitte ſeine Liebſte mit einem Meſſer die Kehle ab/er discourirte eben mit ihr von ihrer Hartnackigkeit / und daß ſie ihm nach ſo langen Bitten das Jawort nicht geben wolte/ er zürnete ſich auch darüber dergeſtalt/ daß er beſagte That verrichtete; Er hat ihr die Bruſt herunter geſchnitten/ in Meynung ihr das Hertz auß dem Leibe zu reiſſen/ward aber von der zwiſchen komenden Leuthen daran verhindert. Er ſalvirte ſich ins Kloſter/da eben ein Genueſiſcher Bedienter in der Thür mit einem Krantz ſtund / ward er von einer vorbeygehenden ſchwangern Frau darum gebeten / wie er ihr aber mit ſchimpfflichen Worten begegnete/kam ihr Mann dazu / und fiel ihn mit ſeinem Rappier an/alſobald kamen noch andere Laqveyen/und ſtachen den Mann todt. Ein ander Mann gieng mit ſeiner Frauen über die Straſſe/ es nahm ihr aber ein vorbey paſſirender guter Bekandter eine Roſe auß der Hand/welches ihren Ehemann dergeſtalt verdroß/daß er jenen alſobald auff der Stelle erſtach. So warff auch zu Londen auff der Kay Tournelle dieſer Tagen ein Vater ſeine leibliche Tochter von 16 Jahren zum Fenſter hinauß / daß ſie ſich auff dem Pflaſter zu todt fiel.

Mit

Mit der Stadt Londen in Engelland wolte es anitzo ein ſchlech
Anſehen gewinnen/ allermaſſen ihm der König vorgenommen dieſe
wegen einige Mißbräuche/aller ihrer Privilegien zu berauben/wei
gen man ſtarck pro & contra diſputirte. Der General Advocat
brachte ſeine Argumenta dem Könige in einer Rede vor wieder d
Stadt/und daurete ſeine Oration wohl 6 Stunden. Monſ. Po
lexſon hingegen defendirte die Stadt in einer gleich ſo langen Rede
doch ward die Sentenz zu dieſem mahl verſchoben.

Dieſer Tagen kam ein Chur-Brandenburgiſch Schiff von 150 La
ſo ein Holländer in der Marck neuerbauet / von Berlin über die Ha
vel und Elbe auff Holtz-Flöſſen/zu Hamburg an/welches das erſte vo
ſothanen See-Schiffen / ſo von Berlin die Elbe herunter gebracht
worden.

MAJUS.

ANfangs dieſes Monat lieff die Frantzöſiſche Flotte unter Mon
du Quesne wieder die von Algiers auß Toulon zur See/und
den Krieg wieder die hoffärtige Barbarn zu continuiren, ſie beſtunde
auß 18 Kriegs-Schiffen/12 Galleen/11 Fluyten/3 Brandern/7 Galio
ten/ welche die Bomben / deren eine erſchröckliche Menge war/ führ
ten/9 Chaloupen/jede 36 Fuß lang/Stinckpötte darauß zu werffen/und
6 Schiffen mit Ammunition und Proviant/insgeſambt 66 Seg
Unter andern befand ſich dabey 2 groſſe Oval runde Bomben / jede
Fuß lang/ſo zu Toulon verfertiget/und auß Zinn und Kupffer gegoſſen
worden/in jeder war mehr alß 40 Centner Pulver.

Dieſer Tagen traffen 7 Maltheſiſche Galeen auff 3 Türckiſche
Schiffe/ſo von Alexandria kamen/bey der Inſul Scio, und ohnerach
tet dieſe groß und wohl beſetzet / giengen ſie doch beym ſtillen Wetter
drauff loß / eroberen ſie glücklich / und machten etliche hundert Tür
cken zu Sclaven. An Geld bekahmen ſie wohl 2 Millionen Ducaten
ſo zur Türckiſchen Armee deſtinirt war. 600 Chriſtliche Sclaven
wurden errettet/und ohne die erſchoſſene/noch viel fürnehme Türcken
gefangen. An der Maltheſer Seite bleiben 102/ darunter 2 Ritter
waren/15 Ritter und 150 Gemeine wurden verwundet / und ein klein
Schiff in Grund geſchoſſen.

Weil

Weil dieſer Tagen die groſſe Glocke zu Madrit von ſich ſelber leutete/ ward ſolches daſelbſt vor ein böſes Omen gedeutet/ weil dergleichē allemahl etwas böſes nach ſich gezogen / allermaſſen zu ſehen an dem Todt Don Juan de Auſtria, und auß der Arragoniſchen Revoulte, da die Glocke kurtz vorher auch von ſich ſelber geklungen.

Durch viele neulich eingefallene Feuersbrunſten / lag itzo ein gantz Viertel von der gewaltigen Stadt Conſtantinopel in der Aſchen.

Die Venetianiſche Fiſcher bekamen dieſer Tagen ein Meerwunder ins Netz / welches einer Syrenen oder Meerweib / wie ſolche vor alters abgebildet worden / allerdings gleich ſahe. Sie lieſſen ſolches zu Venedig auff dem Marckt vor Geld ſehen/ und verwunderte ſich jederman zum höchſten drüber.

Am 12 verbotte ein Herold wegen der Reunion-Kammer von Metz in der Grafſchafft Franchimont, keinen hinführo vor Souverain, alß den König von Franckreich zu erkennen. Folgendes Tags geſchahe ſolches auch zu Stabelo und andern Orthen daherumb.

Der König in Franckreich/ alß Hertzog von Burgund/ cedirte dieſer Tagen dem Könige von Dännemarck alß Grafen von Oldenburg/ das abſolutum Dominium über die Herꝛſchafften Jever / Varel und Kniphauſen/welche ſonſten von Spanien/alß Hertzogen von Burgund hatten müſſen zur Lehn getragen werden/wogegen ſich Spanien opponirte,und erwieſe/daß bemelte Herꝛſchafften vielmehr ein Brabantiſches alß ein Burgundiſches Lehn/ immaſſen ſelbige dem Käyſer Carolo V. alß Hertzogen von Braband freywillig zur Lehn auffgetragen worden.

Am 15 ſpührete man zu Venedig zu dreyermahlen ein ſtarckes Erdbeben/thäte aber keinen ſonderlichen Schaden.

Am 15 ſegnete der durchl. Fürſt und Herꝛ Johan Ernſt von Sachſen auff ſeiner Reſidentz Weymar dieſes Zeitliche / nach einer langwirigen außgeſtandenen Kranckheit.

Am 16 Abends umb 6 Uhr ſtarb der alte Fürſt von Schwartzenberg/ alß Præſident im Reichs-Hoffrath zu Wien / welcher der letzte von den alten getreuen Käyſerl. Bedienten war/ maſſen derſelbe Hoff nunmehr meiſt mit neuen Bedienten neulich wieder beſetzt worden. Er ward vom Schlag getroffen / und hatte etliche Stunden vorher noch denen Conſiliis beygewohnet.

Se. Königl. Mayſt. von Groß-Brittannien ließ dieſer Tagen dero

Seel. Hn. Vaters Caroli Stuarts Bildnüß/welches in dem Auff
de Anno 1648 von ſeiner Stelle geworffen worden/wi der auffrich
und auff die Börſe zu Londen ſetzen mit dieſer Uberſchrifft : Eik
Baſilikè Seremiſſimi ac Religioſiſſimi principis Caroli Pri
Angliæ, Scotiæ, &c. Regis, Fidei Defenſoris, bis Martyris, in co
pore & effigie, inpiis rebellium manibus exhoc loco deturba &
confracta Anno 1648 reſtibuta & hic demum collocata eſt Ann
1683. Das iſt: Dieſes Ehren-Bildnüß/ des Weyland Durchleu
tigſten und Gottſeligſten Fürſten/ Carl des Erſten/ Königs von Eng
land/Schottland/etc. Beſchirmern des Glaubens/welcher zweyma
nehmlich am Leibe/und an ſeinen Bildnüß gleichſahm alß ein Mar
rer gelitten / welches durch die Gottloſe Rebellen Anno 1648 von
ſer Stelle geriſſen und zerbrochen/iſt endlich Anno 1683 wieder au
richtet und hieher geſetzet worden.

Nachdem die neulich gemunſterte Käyſerl. Armee in Ungarn
ihrem Standplatz ſich in etwas erfriſchet/ iſt der Hr. Hertzog von
tringen damit dieſer Tagen recta auff die Türckiſch-Ungariſche V
ſtung Gran loßgangen/ließ auch mit ſtarcken Partheyen denſelben
recognoſirn, weil aber alſobald Kundſchaft eingekomē, daß der Ve
von Ofen mit 20000 Mann in Bereitſchafft geſtanden/ das Käy
Lager anzugreiffen/ und daß der Groß-Vezier 40000 Pferde in
Eyl dahin geſchicket habe / welche von Eſſek ſchon auffgebrochen
und man dabey in Conſideration gezogen/daß weilen das Lager
gen des herumb liegenden Gebürges und Wälder auff 2 Meilen
tendiren müſte / unſere Cavallerie durch des Feindes groſſe M
continuirlich könte beſchädigt werden. Nicht weniger auch betrach
tet worden / daß der Feind in Gran über 5000 Mann wol erfahrne
Gräntz-Soldaten ſtarck / und mit 2000 Mann vom Baſſa zu War
dein verſtärckt ſey; Auch daß der Paß über die auf beyderſeits der D
nau unter den Stücken zu Gran und Barcan liegende Brucke weg
Neuhäuſel und Ofen ſchwerlich die Einfuhr in Gran zu verhinder
ſtünde / und wie die Käyſerl. Fuß-Völcker bey eröffneten Lauff-Gra
ben einen zimlichen Schaden leiden/und durch ſolche Belägerung ha
zardirt werden dörfften; Als iſt in Erwegung ſolcher Motiven, der
Hertzog von Lottringen mit ſeinem Detachement wieder zurück gan
gen/und den 1 hujus ins Lager bey Commorn gerücket.

Am 21 geſchahe die Biſchöffliche Wahl zu Würtzburg/ und fiel die

ſelbe

ſelbe gantz einhellig auff den Hochw. Hn. Conrad Wilhelm von Wertenau/ alß Thum-Dechand zu Bamberg und Thum-Sänger zu Würtzburg / welcher drauff zum Biſchoff zu Würtzburg und Hertzogen von Francken erwehlet worden/ worüber ſich jederman billich freuete/ weil er allezeit ein getreuer Reichs-Patriot geweſen.

Itzo kam der der Ritter Chardyn vom Könige in Engelland im Haag an / und prætendirte Satisfaction, wegen der bewuſten Bantamiſchen Rescontre, foderte 3 Millionen / und die beyde Kronen Franckreich und Dännemarck/ alß deren Compagnien gleichfalls groſſen Schaden dabey erlitten / nahmen ſich dieſer Sachen auch hefftig an.

Ob gleich der Römiſche Käyſerl. Mayſt. ihr die innerliche groſſe Unruhe der Stadt Cölln ſehr angelegen ſein/ alſo/ daß ſie dem Churfürſten von Trier allergnädigſt aufgetragen/ ſich als Mediator zwiſchen dem Rath und Bürgerſchaft gebrauchen zu laſſen / ſolches auch von Ihro Churfl. D. durch einen von Dero geheimen Räthen/ mit Zuziehung des Hn. Jodoci, alß Käyſerl. Abgeſanten vorgenommen worden/ ſo gewann doch dieſer ſchwebende Streit uhrplötzlich ein ander Anſehẽ/ allermaſſen der Niclas Jülich Bürger und Kaufmañ zu Cölln/ der das Directorium der Bürgerſchafft wieder den Rath führete/ ſich dieſer Tägen des Zeug-Hauſes/ Stadt-Schlüſſel/ etc. auch bemächtigte/ den Commendanten / Obriſten Kyrberim, Syndicum Judendonk und Gerichtſchreiber Heſſelman gefangen nehmen/ und ſcharff bewachen/ kurtz hernach auch ſtrengiglich examiniren laſſen.

Den 24 May ruckete die Käyſerl. Armee unverſehens vor die Türckiſche ſtarcke Grãntz-Veſtung Neuhäuſel / und machte groſſe Anſtalten/ ſich derſelben foderſambſt zu bemeiſtern/ die Canonen fiengen am 26 an Feuer zu geben / und am 27 / gegen 2 Uhr Nachmittag ward Hauptmann Kraus vom General Stahrenberg commandirt, mit einiger Mannſchafft/ worunter Hr. Graff Tariß und Kazianer/ beede junge Cavallieren/ ſo als Volontairen mit gegangen wahren/ Poſto in einer Kirchen zu faſſen/ ſo nur einen kleinen Stinwurff von der Brücken / an einer kleinen euſſern Schantzen lage / welche auch glücklichen geſchehen, worüber der Feind mit Falconetten auß der Schantzen herauß geſpielet/ und gleich einen Außfall mit 500 Janitſcharen den Säbel in der Hand habende / auff die Kirchen gethan/ in währender Action/ als ſich der tapffere Hauptmann Krauß rühmlich gewehret/ iſt

er mit einem Falconet durch die rechte Bruſt geſchoſſen worden/ wo-
über er noch 2 Capitaine/ſo unweit von ihm geweſen/ ihm zu Hülff-
kommen geruffen/ſo aber wegen der Præferentz mit einander geſtrit-
ten/und nicht ſecundiret, iſt alſo der gute Krauß/den die gantze Armee
betrauret/ neben den beeden jungen Grafen / und den meiſten com-
mandirten Soldaten umb ihr Leben kommen / die Köpffe haben ſie
allen abgehauen/ und mitgenommen/ ſolches auch noch ſelbigen Tag
auff die Pfähl geſtecket/und auff die Spitzen des Bolwerckes gegen uns
geſtellet/ die Kirche gleich darauff eingeäſchert/und die Leiber mit ver-
brand/ungeachtet allen deme haben die Käyſerl. dennoch eine Batte-
rey am Stadt-Graben gebauet / im Approchieren nur 12 Mann ver-
lohren/und hat ein jeder ehrlicher Kerl ſich gefreuet Revangie zu neh-
men / auch die Türcken bey Eroberung der Veſtung ebenfalls hin-
richten. Den 29 zu Nachts umb 12 Uhr verlieſſen die Käyſerl. die
Approchen/ und marchirten gegen Tag mit fliegenden Fahnen wieder
bey der Veſtung mit betrübten Gemüthe vorbey/da ſie dan mit halben
Cartaunen ſo ſchön convoyret worden/daß mancher noch zurück blei-
ben müſſen/ſelbigen Tag war der Rittmeiſter Gumberg/ ſo die Wacht
abgeholet / von den Gen. Rabatta commandiret, welchen die Tür-
cken gefangen bekommen/ und vor ſeine Rantzion 20000 Rth. begeh-
ten / von den Huſſaren ſind auch in die 100 Gefangen/ und bey 50 nie-
dergemacht/ daß eingenommene Suran haben ſie demoliret, und ne-
ben etzlichen gehuldigten Dörffern eingeäſchert/die eigentliche Urſach
warumb dieſe Belagerung auffgehoben/iſt zwar noch nicht bekandt/
iſt aber eine gemeine Rede/daß ſolches aus Käyſers ernſten Befehl ge-
ſchehen / auch es umb die Käyſerliche Armee zu conſer-
virn , maſſen die Türcken ſchon mit einer Macht von 200000 Mann
im vollen Anmarch waren. Der Obriſt-Lieutenant Graff Copp
hatte auch ſein Leben in der Contreſcarpen gelaſſen : ſo bald die
Belagerung auffgehoben/zogen 2 Baſſen mit 3000 Mann hinein/die
Guarniſon zu verſtärcken.

Am 26 Morgens frühe umb 7 Uhr / genaſe die Königin von Poh-
len zu Villa nova eines jungen Printzen/ welcher nun der vierte war.

Alß nahe bey Berlin die Raupen alle Obſtbäume gantz kahl gefreſ-
ſen / da kamen an ſtatt neuer Blätter ſo viel Sommer-Vöglein oder
Papiliones herfür/ daß es nicht zu ſagen/ ſie fielen alß groſſe Bienen-
Schwär-

Schwärme auff die Erde/ und biſſen einander zu todt/ auff ihren Lin-
ken Flügeln ſahe man durchgehends ein rohtes Kreutz.

Dieſer Tagen ward des Hertzogen von Neuburg 5ter Sohn Franciſcus Ludovicus zum Biſchoff zu Breßlau einhellig erwählet / und außgeruffen.

Am letzten dieſes ward an des neulichſt verſtorbenen Biſchoffen zu Bamberg ein ander/ nemlich der Hochwürdige Hoch-Wollgebohrne Hr. Marquard Sebaſtian Schenck von Stauffenberg/ bey der hohen Stiffter zu Bamberg und Würtzburg Canonicus Capitularis, &c. zum Biſchoffen von Bamberg unanimiter erwehlet / und von der gantzen Stadt mit einem erſchallenden Vivat! bewillkommmet.

JUNIUS.

AM 4 Mittags zwiſchen 12 und 1 Uhr ward die Königin von Schweden abermahl mit einem jungen Printzen in ihrem Kindbette erfreuet/ der eine Stunde hernach zur Tauffe gebracht/ da ihm der Nahme Guſtav beygelegt ward. Zu Gevattern waren gebeten die Churfürſten von Sachſen und Bäyern / der Hertzog von Mecklenburg Güſtrau / der Biſchoff von Eutin / der Hertzog Philip Wilhelm von Neuburg / die Chur-Fürſtin von Sachſen / die Chur-Fürſtin von Heydelberg/ und die Hertzogin von Hannover.

Nachdem der Biſchoff von Paderborn und Münſter lange Zeither groſſe Schmertzen von dem Stein empfunden/ denſelben auch vor wenig Tagen durch einem berühmten Chirurgum Monſ. Collet, auß Franckreich ſchneiden und abnehmen laſſen/ iſt er drauff den 6 dieſes zu Neuhauß Morgens zwiſchen 5 und 6 Uhr verſchieden. Der Stein hielt am Gewicht 2 Loth und 1 Quentlein/ und hatte die Gröſſe eines halben Reichsthlr.

Dieſer Tagen kam die Alliance zwiſchen Ihro Käyſerliche Majeſtät und dem Chur-Fürſten von Sachſen / durch fleisſige Arbeit des Hn. Grafen von Lamberg / Käyſerl. Ambaſſadeurs/ auch zu erwünſchten Zweck.

Alß der König von Franckreich anitzo eine General Reveu aller ſeiner Troupen auff den Gräntzen mit einer groſſen Suite, worunter

bey 500 Caroſſen waren / zu thun auff der Reiſe war / empfieng er zu Chanſeau, 7 Meilen von Dyon einen Brieff vom Türckiſchen Kayſer / worin derſelben den Aller-Chriſtlichſten König mit gar honorablen Tituln anredete / und ihm andeute / daß er itzo mit einem Lager von 300000 Mann auff dem Wege / Ungarn zu ſtraffen / und mit Feuer und Schwerd zu vertilgen / wunſchete demnach / daß er daſelbſt keine Frantzoſen finden möchte / ſonſten wolte er ſie gleichfalls / ohne alle Gnade niedermachen.

Nachdem der Frantzöſiſche Comtè du Roy auff Ordre ſeines Königs in Däniſche Dienſte getreten / ward er itzo von Se. K. May. von Dännemarck dero Troupen alß Feldmarſchall vorgeſtellet.

Anitzo ſupplicirete die Stadt Londen mittelſt einer gar demütigen Schrift an ihren König / bahte umb Vergebung wegen eingeſchlichener Mißbräuche in ihrer Regierung / warff ſich zu Jh. Mayſt. Füſſen / und verſprach hinführo nach derſelben Willen ſich völlig zu richten. Hierauff überreichete der Lord Siegelbewahrer dem Lord Major ſo die Supplic übergeben / ein Papier / folgenden Inhalts:

Jhre Königl. Mayſt. begehren / daß ihr euch dieſen Regulen unterwerffen ſollet:

DAs kein Lord Major / Scheriff / Stadtſchreiber der Stadt Londen / oder Verwalter der Bürger Suthwarck / etc. die Macht haben ſoll / oder reſpective Dienſten ſollen verwalten können / es ſey dan / daß Se. Mayſt. allemahl durch dero Handſchrifften approbire.

Daß auch / wan S. Mayſt. die Wahl eines Lord Majors nicht approbiren würde / und es unter dero Handſchrifft dem Lord Major / oder in Ermangelung eines ſolchen / dem Recordre oder älteſten Alterman es zu wiſſen thäte / ſo ſollen die Bürger innerhalb einer Wochen friſt zu einer neuen wahl ſchreiten / und wofern eine ſolche Se. Mayſt nicht anſtunde / ſo kan S. M. wann es Derſelben alſo gefallen ſolte / eine Perſohn benennen / ſo vor daß nechſte Jahr das Lord Majors-Ampt verwalte.

Wann auch gleicher weiß S. M. die Wahl eines oder beyder Scheriffen nicht gefallen ſolte / ſo wollen alßdann S. M. durch Commiſſion andere zu ſolchem Ampt vor nechſtfolgendes Jahr benennen. Demnach ſo mögen alle die Wahlen den alten Geſetzen der Stadt gleichformig geſchehen / gleichwohl mit dieſen Reſtrictionen:

Daß der Lord Major und der Alterman / mit Erlaubnüß Sr. Mayſt. alle andere Officirer von ihren Dienſten abſetzen mögen.

Wann ein Alterman erwehlet / ſo hernach dem gantzen Raht der Alterman vorgeſtellet / bey dem Ward aber vor untüchtig erkennet wird / ſo ſoll / wofern es ſolcher dem Rhat der Alterman dargethan / alßdan der Ward zu der Wahl an-

dern

n Perſohnen/ an ſtatt eines ſolchen/oder ſolcher ſo verworffen worden/ ſchrei-
ſ: Und wofern ein Raht zum andern mahl eine ſolche Wahl nicht gut heiſſen
te/ſo ſoll es ihnen frey ſein/andere an ihre Stelle zu benennen.

Die Friedens-Richter ſollen bey Se. Mayſt. Commiſſionen ſubſiſtiren/welche
. M. gewöhnlichem Gebrauch und Methode nach ertheilen werden / es ſeye
nn daß extraordinarii Urſachen vorfallen/und es Se. Mayſt. Dienſte erfordern
ürden/anders zu ordoniren.

Dieſe Puncten ſollen alſo eingerichtet werden / damit ſie Se. Mayſt. Advo-
ten/Procuratores und Rechsgelehrte gut heiſſen können.

N B. Alß dieſes Papier überlieffert war/ſo iſt zugleich dem Lord Major auß
Se. Mayſt. expreſſen Befehl intimiret worden/ daß wofern die Stadt gedachte
uncten innerhalb 8 Tagen nicht annehmen würden/ daß Se. Mayſt. alßdann
as Urtheil regiſtriren laſſen wollen.

Weil nun dieſe Puncten angenom̃en worden/ſo blieb das wieder die Stadt Londen ergangene Urtheil ſtecken.

Am 13 ſetzte der Jülich zu Cölln / im Nahmen des Magiſtrats und Gemeinde eine Supplic auff/und ſante ſie an den Käyſer/ der Bürgermeiſter und Raht wurden gezwungen/dieſelbe zu approbiren,weswegen man die Thor verſperrete/der Jülich nöhtigte auch den Kammer-Præſidenten die Schlüſſel herauß zu geben / von der Rent-Kammer / auß welcher er 200 Reichthlr. zu Spedirung beſagte Supplic nahme.

Am 14 ward der Cöllniſche Commendant, Obriſt Kirbin in Beyſein der Conſtabel examinirt, ob er den Soldaten Ordre gegeben/auff die Bürger neulich Feuer zu geben/denſelben und folgenden Tag wurden auch zween Bürgermeiſter von dem Jülich und denen ihm zugeordneten Commiſſarien examinirt. So continuirte die Bürgerſchafft auch ihre Wachten noch beſtendig.

An dieſem Tage/Morgens umb 6 Uhr/ begab ſich zu Copenhagen ein groſſes Unglück / dan das Laboratorium auff Chriſtians-Haven mit einem groſſem Knall auffflohe / kein Menſch kan wiſſen / wie das Feuer drein kommen; Der Schlag war ſo vehement, und die Bewegung ſo ungemein heftig/daß der härteſte Donnerſchlag damit nicht zu vergleichen/ wie dann Thüren und Fenſter mehr dann 1200 Schrit weit davon erzittert und auffgeſprungen. Auff Chriſtians-Haven iſt faſt auff 400 Schritt kein Hauß unbeſchädiget geblieben / auch einige Häuſer an Dächern/ Fenſtern und ſonſten derogeſtalt ruinirt/ daß die Einwohner darinnen nicht wohnen können. Die Bomben und Granaten / deren bey die 500 geweſen / ſo woll fertig als unvollkommen/

men/ſind hin und wieder in die Stadt geflogen / haben aber GOtt ſey gedancket/keinen ſonderlichen Schaden gethan/und ſind einige übers Waſſer bey dem Schloß / und eine Bombe auff der Börſe gefallen/dieſelbe aber hat ſich in dem auff dem Boden/in groſſer Quantität liegenden Getreyde zerwühlet / und glücklich gedämpfet. Den Laboranten iſt es Unglücklicher ergangen / in dehme von allen was darinnen geweſen / keine lebendige Seele entkommen / als allein einer von den Zehen / welcher noch einige Stunden gelebet / aber Kohl ſchwartz über ſeinem gantzen Leib verbrandt: So war auch niemand von dieſen elendigen Menſchen zu erkennen / als ein Stück-Juncker und S. Hohen Excell. Graff Güldenlöwen Lacqvei (welcher die Feuerwerckerey lernen wollen) an ihren Schuen und Strümpfen/ſo noch einiger maſſen gantz geblieben. Das Laboratorium iſt derogeſtalt auffgeſprungen / daß kein Stock noch ſtiel ſtehend blieben/ wie dann Steine und das Gehöltz in kleinen Stücken zerſchmettert/alſo daß durch die erde auf 150 Schrit in einer circumferentz ſolcher geſtalt geſtreuet und bedecket war / alß man ſonſten einen Acker zu beſäen pflegte. Die Menſchlichen Cörper / deren 10 an der Zahl / lagen zerſtreuet und verbrand in dem annoch liegenden Feuer / welches woll erbärmlich anzuſehen war: Ein kleines Hauß / ſo etwan 100 Schrit davon ſtunde/worinnen viel Materialien von Papier/ Patronen und dergleichen Sachen lagen/gerieth davon auch ein Brandt/und wurde faſt biß auf den Grund zernichtet/und könte nicht gelöſchet werden/ungeachtet es an Waſſer nicht mangelte. Es ſoll vor 6 a 7 Jahren an eben ſelbigen Orth das Wetter auch in das vorige Laboratorium geſchlagen / und ſelbiges auffgeflogen ſein. Es ſind von dieſem Schlag ungefehr 100 Häuſer beſchädiget / und iſt es ein ſonderlich Glück geweſen / daß 1 oder 2 Tagen zuvor eine groſſe Quantität fertig geweſene Bomben und Grangten auß demſeben Hauſe gebracht worden.

Am 16 Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr ward die Hoch-Fürſtl. Frau Wittibe/und lange Zeit geweſene Regentin von Caſſel/Frau Hedwig Sophia / Gebohrne auß dem Chur-Brandenburgiſchen Hauß / und des noch lebenden regierenden Hn. Chur-Fürſten leibliche Schweſter auß dieſem Zeitlichen in das ewige Leben abgefodert. Sie hinterließ/ wegen ihrer in die 16 Jahr löblich geführter Regierung/einen unſterblichen Nahmen.

Heute

Heute umb 3 Uhr Nachmittag erhub ſich zu Rovan in Franckreich
e ſchwartze dicke Wolcke / welche ſich um 7 Uhr in einem vollkom-
en Orcan/oder ſolchen Sturm veränderte/der auß allen 4 Ecken die
Winde zuſammen brachte/ dergleichen man in Europa ſelten erlebet.
Was derſelbe an Dächern/Thurnen und ſonſten in Rovan und daher-
mb gethan / iſt nicht zu beſchreiben. In einer eintzigen viertel
Stunden/ waren die Thürne zu St. Michael/ Andreas/ Lorentz und
vin herunter geſchlagen. Die Cathedral-Kirche litte auch groſſen
chaden von 3 Pyramiden,welche drauff fielen/wovon die Orgel zer-
ochen / alſo daß dieſer Kirchen Schade allein auff 200000 Gülden
ſchätzet worden.

Mouſ. du Quesne beſchoſſe itzo die Stadt Algiers ſehr hefftig / und
ngſtigte ſie gewaltig mit ſeinen Bomben / welche alles zerſchmetter-
n / wohin ſie nur fielen/ doch wolten ſich dieſe Räuber anfangs nicht
eran kehren/ſondern Canonirten tapffer wieder herauß; Alle Stei-
von dem Straſſen hatten ſie auffgenommen/ alle unnütze Leute außge-
hafft/und alle Schiffe disarmiret uñ im Hafen gelegt/welcher mit Ey-
rnen Ketten feſte verſchloſſen waren. Weil aber das Feuer- und Bom-
en-Einwerffen kein Ende nehmen wolte/ſo ſanten ſie dem Admiral 350
ranzöſiſche Sclaven an Bordt/und erbotten ſich zu einem Frieden/er
ehielte die Sclaven / und ſante ſie alſobald nach Toulon / aber die
uncten des Accords gefielen ihm noch nicht.

Am 18 ward der gantze Magiſtrat zu Cölln (ohne die Bürgermei-
er/ die man damahl nicht wählete) dergeſtalt geändert / daß alle alte
Bürgermeiſter und Rahts-Herrn abgeſetzt / und von allen Zünfften
eue geordnet wurden / wogegen viel Proteſtirens geſchahe. Die
Dignität der Bürgermeiſter-Stelle ward zwar etlichen angetra-
gen / ſie wegerten ſich aber dieſelbe bey ſo beſchaffenen Sachen an-
unehmen.

Anitzo kam das Complot , ſo man in Engelland wieder das Leben
des Königs und ſeines Bruders gemacht hatte/ herauß / und wurden
viel groſſe Herrn darunter ſchuldig befunden/die ſich zum Theil retirir-
ten, zum Theil gefangen wurden.

Dieſer Tagen kamen die Türcken mit ihrer gantzen Armee in 200000
Mann/biß an die Käyſerl. Gräntzen/und nahmen die Gräntz-Häuſer
Dotis/ Papa/ Beſprin / Martinsberg und Scharwar ohne Gegen-
wehr hinweg/machten alſo nunmehr ihrer Expedition einen würckli-

 chen

chen Anfang. Hierauff zohen ſie ſich biß nahe bey Raab/ wo die ri-
ge Käyſerl. Armee in ihrem Lager ſtund / dannenhero alſobald hi
auff einige ſcharffe Recontres vorgiengen/ umb Raab her/ und in d
ſelben gantzen Gegend ſteckten die Türcken alles in Brand / auff
Meil Wegs.

Zu Cölln wurden am 25 zwey neuerwehlte Bürgermeiſter ſambt de
gantzen neuen Raht introducirt, die Stadt-Bedienten wurden gr
ſen Theils abgeſchafft / die Syndici und Secretarii ſuspendiret, u
unterſchiedliche Stadt-Gerichte abgeſchafft.

Die Tartarn ſtreiffeten itzo ſchon biß auf 4 Meil vor Wien/ ſengte
brenneten/ ſchlugen todt / nahme gefangen / und verübten aller
Greuel/ daß gantz Oeſtereich in groſſe Conſternation gerieth/ de
Wienern nahmen ſie 700 Ochſen weg/ ſo die Stadt-Schlachter
garn gekaufft hatten.

In dem Vincentiniſchen Gebieth / unter den Venetianern
itzo ein ſtarckes Erdbeben/ wodurch ein Berg von einander barſte
auff eine heftige Ergieſſung der Waſſer erfolget / und iſt dadurch
gantzes Dorff überſchwemmet/ und die Bäume von 200 Feldern
getrieben worden/ auch ſind viel Perſohnen darüber umbkommen.

Zu Aix in Provence ergoſſen ſich die Waſſern gleicher geſtalt/ de
maſſen / alß bey Menſchen Gedencken nicht geſchehen / durch we
Ergieſſung der Ströhme viel Häuſer/ Mauren/ Garten/ Oehlbä
und Weingarten weggeſpühlet wurden / wann das Waſſer noch
Stunde länger angelauffen hätte/ ſo wäre von bemelter Stadt ni
ſtehen blieben.

Die Däniſchen Trouppen nahmen dieſer Tagen die ſonſt gewe
Fürſtl. Holſteiniſche/ zum Hertzogthum Schleßwig gehörige Inſul
mern in Poſſeſſion vor den König / wegen deſſen darauff haffte
unterpfändlichen Rechts.

Am 25 arrivirten in dem Sund die Frantzöſiſche / dem Könige
Dännemarck zugeſante Auxiliar-Flotte / in 14 Kriegs-Schiffen
Brändern und kleinem Fahrzeug zu 21 Seegel.

Die Käyſerin ſambt der jungen Herrſchafft zohe itzo auß Wien
rück nach Lintz/ weil die Gefahr wegen der Türckiſchen Armee imm
gröſſer ward.

Ein neues Unglück begegnete dem Römiſchen Käyſer/ indem 1500
Mann/ ſo unter dem Comite Palatino Ungariæ geſtanden/ auff ein
mahl von demſelben ab- und zu dem Töckely übergiengen. Am

Am 27 ſtarb des Chur-Printzen von Brandenburg junge Gemah-
l / eine gebohrne Land-Gräffin von Heſſen-Caſſel an den Kinder-
blattern.

Zu Gran ſchlug das Wetter ins Magazyn, und verſtörete dadurch
den grösten Theil derſelben Stadt und Veſtung.

Der Printz von Savoyen/ein Sohn der Gräffin von Soiſſons auß
Franckreich / ſtarb itzo an ſeinen vor Neuhäuſel empfangenen wunden/
dem folgte auch bald der Hertzog von Arenberg.

Nunmehro wagten es die Türcken/ ſetzeten mit ſtarcken Trouppen
auff die Käyſerl. Armee bey Raab/ und thäten groſſen Schaden/ das
Caprar- und Montecuculiſche Regiment ſo jenſeits der Rabnitz gegen
dem Türckiſchen Campement ihre Vorwache hatten/ giengen die Tür-
ken mit einem groſſen Hauffen auß einem Wald auff ſie loß / wurden
aber bald zurück geſchlagen / und wieder nach dem Wald gejagt / da-
ſelbſt bekamen die Türcken neuen Succurs, und alſo wurden dieſe 2
Käyſerliche Regimenter von ihrer Armee gäntzlich abgeſchnitten/ wel-
che dahero in ihrer Retirade den Weg nach Wien eintzig und allein
erwehlen kunten. Inzwiſchen ſetzten das Stahren- und Schärffen-
bergiſche und noch ein ander Regiment/ ſo vorgedachten Regimentern
bey der Vorwache zur Aſſiſtentz verordnet waren / über den Fluß/
giengen dem Feind nach / und thaten ihm ziemlichen Schaden.
Weiln ſich aber der Türckiſche Succurs unauffhörlich vermehrte/ und
die Käyſerliche Bagage von denſelben angefallen worden / hat ſich der
Hertzog von Croy alſobald mit ſeinen Leuten unverzagt herfürge-
macht/ und ſich an einen holen Graben poſtirt, da er den Türcken/ ohn-
erachtet ſie ihre äuſſerſte Kräffte angewand / ihn von ſeinem Poſto zu
jagen/ groſſen Schaden zugefüget/ daß ſelbige Gott gedancket/ wie ſie
mit ihrer Beute noch davon kamen. Diejenigen Türcken/ ſo die bey-
den erſten Käyſerlichen Regimenter gar hefftig verfolget / ſind vom
General Schultzen ſampt dem Polacken unterwegens tapffermühtig
angeſprenget/ und derer bey 4000 Mann erleget worden/ worbey ſich
die Polacken ſehr tapffer gehalten haben.

Am 28 brante das Polniſche Städtlein Sokoff gäntzlich ab/ es war
eben Jährmarck daſelbſt/ alſo daß über 130 Menſchen dabey umbs Le-
ben kommen / und mancher Kauffmann hat an Wahren 20 biß 30000
Gülden verlohren.

Nunmehr retirirte ſich die Käyſerliche Cavallerie gerades Wegs
nach

nach Wien/die Infanterie aber blieb auff der Inſul Schütt/und ... die Feinde ihnen zu ſtarck waren / zogen ſie ſich auch allgemach ... Wien/ und kamen nach wenigen Tagen wohl behalten in 13000 M... hinein. In dieſer Haupt-Action hat der Hertzog von Croy ſeine ... liche Bagage, wie auch der General Caprara ſeine verlohren. Ein Ob... ſter / von Croy genandt / kam weg / daß man von ihm nichts zu h... ren bekam/dannenhero man muthmaſte/er muſte umbkommen ſein.

Am 29 ſtarb zu Speyer Ih. Hoch-Fürſtliche Gnaden/der Hr. B... ſchoff zu Worms/der ein gebohrner Wald-Bott/Frey-Herr von B... ſenheim / auch Thum-Kuſter zu Mayntz/ und Thum-Scholaſter ... Speyer geweſen.

Die Tartarn ſtreiffeten annoch mit ſtarcken Parthehen umb... wurden aber von dem Käyſerlichen ziemlich auffgeſucht/ ihrer v... ſchlagen / und ihnen die geraubte Beuthe und Gefangene wied... genommen/ wie dann der Obriſt-Lieutenant Heußler / deren ... der Wieneriſchen Neuſtadt allein über 1000 erlegte.

JULIUS.

Ihre Käyſerl. Mayſt. begaben ſich nun ſelber mit der gantzen H... ſtadt/und Schatzkammer von Wien nach Lintz/ und von dan... nach Paſſau / es iſt derſelben ein ſtarcker Troup Tartarn nachgeſ... und hat es wenig gefehlet/daß ſie nicht in Deroſelbē barbariſche Hä... verfallen wären / aber der General Dünewald gieng ihnen freym... tig entgegen / ſchlug ſie auffs Haupt/ und brachte viel Gefangene ... von ein.

Die gantze Türckiſche Armee belagerte nun die Käyſerl. Reſide... Wien/ worin zu allem Glück vorgedachter Maſſen die meiſte Käyſer... Infanterie, wie auch der General / Graff Stahrenberg / der das Commando darinnen führte / und ander hohe Officirer kurtz vorher ankommen waren/dannenhero die Türckiſche Armee/wie groß ſie auch war/und wie hefftig ſie auch ſtürmeten/nichts davor außrichteten/ als daß ſie vielmehr ihre Leute davor ruinirten. In der Stadt waren ohne gemelte Soldaten/15000 bewehrte Bürger/und 6000 Studenten und Handwercks-Burſche/ welche ſich über allemaſſen wohl hielten.

Umb die Stadt her / und nach Ungarn hinab / war alles auff 30 Meil in die Länge / und auff 20 Meil in die Breite weggebrandt / welches man den Türcken / die deswegen ſelber Mangel leiden muſten / für eine ſchlechte Politic außlegte. Die beſten Vorwercke / und Käyſerl. Luſt-Häuſer giengen im Feuer auff / wie auch das ſchönſte Schloß in gantz Oeſtereich / Petronella, dem Grafen von Traun gehörig / über 30000 Seelen hatten ſie ſchon nieder gehauen / und hinweg geführet.

Am 3 wurden zu Copenhagen etliche boßhaffte Schiff-Rebellen auf eine erſchröckliche doch gerechte Weiſe hingerichtet; Ihr Verbrechen war dieſes: Im Außgang verwichenen Jahrs hat man reſolvirt, das Königliche Schiff / der Meerman genant / mit einer guten Ladung und 190 Perſohnen von hier nach Guinea / und von dar ferner nach der Zuckerreichen Thomas-Inſul zu ſenden: So lange die Schiffleute die Dän- und Teutſche Gräntzen beſegelt / haben ſie ſich wohl gehalten / als ſie aber in die Engl. und Franz. See gelangt / hat ſich ihr Hertz ſobald zum böſen gelencket / ſo / daß ſie auff zuſprechen eines ſchlimmen Rädelsführer / der Hochbootsmanns-Math / ſo ein Hamburger war / Nahmens Hans Berman im Anfang dieſes Jahrs / ſich zu einer grauſahmen Meuterey verbunden. In dieſe Conſpiration ſind auch gezogen worden viel gefangene / ſo wegen Weltthaten nach Guinea deſtinirt waren / als Sclaven zu arbeiten. Am 20 Januarii legten ſie bey Pleymuyden würcklich Hand an / nachdem ihre Parthey ſchon die ſtärckeſte war / und warffen in groſſer Furie den Gouverneur, Jurgen Iverſon, ſampt deſſen neulich gebohrnen Söhnlein / lebendig über Boord / die Kindbetterin aber blieb in der Cajute. Dem Gouverneur haben alſobald folgen müſſen der Capitain / Johann Blum / der Oberkauffmann Bronckhorſt / desgleichen der Schiffer / 2 Aſsiſtenten Buttelier und Cajuten-Wächter / doch mit dem Unterſchied / daß dieſe vorher im Schiff caputiret worden. Hierauff reſolvirten ſie ſich / nach Irrland zu gehen / Schiff und Gut zu verkauffen / und guter Tage zu pflegen. Weilen ihrer aber zu dieſer Beute zu viel wahren / faſten ſie den Schluß / fuhren nach Floris, und ſetzten die meiſten von den gefangenen Sclaven an Land / ſchnitten auch vorhero etlichen davon Naſen und Ohren ab / umb den übrigen einen Schrecken einzujagen. Als ſie wieder von dannen ſeegelten / perſuadirte einer von den zur Sclaverey verurtheilten / ſeine übrige Cammeraden, ihrem Vaterland ge-

treu

treu zu bleiben / und dieſe contra Conſpiranten fallen unverſe[...] auff die principaleſten Rebellen/und legten derer 5 in die Ketten[...] ſich dann ihre Parthey alſobald wieder am ſtärckeſten befunden. [...] wenden hierauff das Schiff wieder nach Copenhagen/welches ohn[...] Gottenburg auff eine Klippe verfält/und mit denen Gütern zu Gr[...] de ſincket. Der Schwediſche Gouverneur zu Gottenburg hat d[...] wenige ſo geborgen worden / mit den Rebellen und andern Matro[...] nach Copenhagen geſandt / woſelbſt die 9 Principaleſten folg[...] Sentenz empfangen. Die auch vorbeſchriebener maſſen an dieſ[...] dato vollzogen worden/nemlich Hanß Berman/alß Uhrheber der Re[...] bellion ward in jede Bruſt mit einer glüenden Zangen gezwickt/[...] nach die rechte Hand abgehauen / Arm und Bein zerſtoſſen/ und[...] lebendig auffs Radt geleget. Jochim Gülickſohn ein Copenha[...] Jan Sanderſon und Michel Thomſon/beyde Jrrländer/ Jtem [...] Wartz/wurden alle 4 gerädert/und hernach auff die Räder geb[...] Noch vier andere wurden geköpfet/ die Leiber auff Räder/ die K[...] aber auff Pfähle genagelt/andere wurden gelinder geſtraffet/doch [...] am Leben.

Am 6 frühe begunte der Türckiſche Groß-Vezier die Stadt [...] zum erſten mahl/ nach geſchehener Aufffoderung und erhaltener [...] mühtigen doch abſchlägigen Antwort/auß Canonen zu begrüſſen.

Die Rebellen ſtreifften itzo abermahl in Mähren/plünderten [...] witz auß/und ſteckten es in Brand/alſo ergieng es auch Ungariſch [...] uñ andern Orten mehr; ein groſſes Geld ſambleten ſie von ihrẽ [...] Drohungen ein. Zu Weſetin Wiſtowitz ſäbelten ſie alles nieder/ [...] Pfarherrn ſelber/und den Caplan ſchunden ſie lebendig.

Bißhero hatte der Todt unter den Römiſchen Biſchöffen eine Ze[...] lang gewütet/nunmehr kam er auch an einen Evangeliſchẽ/nemlich [...] den vortrefflichen Theologum Dr. Matthiam Vols, Biſchoffen [...] Ahlburg in Jütland/welcher am 8 auß dieſer Zeitlichkeit hinweg ge[...] ſen ward.

Der Töckely fiel mit einer groſſen Macht Rebellen in Mähren ei[...] nahm viel Oerther weg/ plünderte ſie auß / und verbrante ſie / ſeng[...] und brennete viel ärger alß die Tartarn.

Man bekam in Wien etliche Mordbrenner / welche in der Sta[...] ſchon groſſen Schaden gethan / und eine gantze Straſſe außgebrant [...] hatten/ſie hatten Feuer-Kugeln/welche ohne eintzigen Schlag alles an[...]

zünd-

zündeten/und nicht zu löſchen waren. Das Türckiſche Lager vor Wien/ erſtreckte ſich auff eine Teutſche Meilwegs / auß demſelben ward die Stadt an 3 Orthen beſtürmet.

Itzo ward dieſer Gegend auf der Elbe ein ungemeiner Sturm/welcher groſſen Schaden thäte / 10 Fiſcher-Eſer und 16 Cabelljau und Schellfiſch-Fanger kamen darinnen umb / ohne was ſonſten mehr geblieben iſt.

General Dünewald attaquirte itzo ein groſſes Corpo ſtreiffender Tartarn in Nieder-Oeſterreich/ ſchluge ſie glücklich/ daß ihrer 800 blieben/bekam dabey 14 Fahnen/und erledigte 3000 Chriſten.

Zu Neapolis foderte dieſer Tagen ein gewiſſer Printz einen Mañ zu ſich in ſein Hauß/dem er viel ſchuldig war/ſetzete ihm darauff alſobald ein Stillet auff die Bruſt und erſtach ihn/ er reterirte ſich zwar in eine Kirche/ aber der Vice-Roy ließ ihn herauß hohlen/und gar bald enthaupten.

Gleich wie die Türcken die Stadt Wien/ alſo ſetzten die Frantzoſen hergegen der Türckiſchẽ Stadt Algiers gar hefftig zu/ Monſ. du Queſne thäte ſein äuſſerſtes/ dieſe Barbarn zur Raiſon zu bringen/ er warff den 11/12 und 13 dieſes allein über 1200 Bomben in die Stadt / er ruinirte über 400 Häuſer/worunter auch des Engliſchen und Holländiſchen Conſuls Wohnung groſſen Schaden litten/ er verbrandte ihnen viel Schiffe/und verſenckete was er davon nicht behalten kunte / aber die Barbarn wurden dadurch immer mehr und mehr irritiret. Baba Baſſan zwar alß Gouverneuer begunte mit Monſr. du Queſne zu tractirn,er hatte ihm auch viel Frantzöſiſche Sclaven zugeſand/um ſelbige vor Türckiſche außzuwechſeln/als aber die Frantzoſẽ dieſem Accord nicht nachkommen/ da muſten es die übrige Frantzöſiſche Sclaven entgelten; Ein alter Pater,ſo über 30 Jahr bey ihnen alß ein Frantzöſcher Conſul reſidirt, ward angegriffen/nieder gehauen/ſein Kopff/ welches erſchröcklich/in ein Canon geladen / und den Frantzoſen zugeſchoſſen. Es warff ſich unter die Militz einer/ Nahmens Metamorte,wieder den Baba-Baſſan auf/ bekam bald Zulauff / und ſchlug dem Baba-Baſſan den Kopff vor die Füſſe / die Stadt theilete ſich durch dieſe Entpöhrung in 2 Partheyen/chargirten ſehr ſcharff mit einander/ bey welcher Gelegenheit ſich über 400 Sclaven ſalvirten,aber Metamorte mit der Militz behielte die Oberhand/und ward Gouverneur, er verſchwur ſich mit den Frantzoſen nim̃ermehr Frieden zu machen /

des

des Baba-Baſſane Gemahlin/welche ihres Hn. Schätze nicht an-
gen wolte/ ließ er ihr die Brüſte abſchneiden/ und ſie hernach leben-
verbrennen / man fand bey ihr allein 2 Millionen an Kleinodien.
Sclaven unterſtunden ſich in währenden hefftigſten Schieſſen d
Feindes / in derſelben Flotte einzufallen/welches ihnen auch glück-
daß ſie einen Brenner in die Flamme brachten / wodurch die gan
Flotte umb ein Haar verlohren gangen wäre/ aber man kam dem U
glück bey Zeiten vor / einer von dieſen Sclaven entranne / der and
ward ins Feuer gejagt/und der dritte gefangen/und mit 4 Galleen ze
riſſen. Letzlich begunte es den Barbarn an Munition z
mangeln/ allermaſſen ihm in den letzten 2 Jahren ſelbige von Hol
dern nichts war zu geführet worden / über dem verſambleten ſich
eingebohrne Land-Mohren häuffig umb die Stadt auff dem Ge
und wünſchten von Hertzen / daß die Türcken einmahl wieder au
rem Land / ſo ſie ihnen mit Gewalt genommen / möchten vertri
werden/daß alſo die Barbarn mit Feinden gleichſam zu ſtreiten
ten/aber ſie defendirten ſich tapffer/und Monſ. du Quesne muſte
lich mit ſeiner Flotte nun zum andern mahl vergeblich wieder abzie
ohnerachtet ihm ſein König Ordre zu geſand / ſich mit den Barba
wie es ihn am beſten deuchte/zu vergleichen.

Die Barquen, ſo zu Venedig friſch Waſſer hohleten / vermehrte
ſich wegen groſſen Mangel derſelben/itzo dergeſtalt/daß ſie beym a
hen/ eine volle See-Armada præſentirten. In Spanien / ab
derlich umb Madrit war itzo gleichfalls groſſe Mangel an Waſſer
ſo daß an manchem Orth mehr Wein alß Waſſer zu bekomme
war / und muſte an etlichen Orthen das Waſſer auff 5 Meil geholet
werden.

Der Graff von Eſſex, welcher mit Theil hatte/an der Conſpiratio
wieder den König in Engelland / entlehnete dieſer Tagen ein Meſſ
von ſeinem Kammerdiener/ umb die Nägel abzuſchneiden/ thäte ih
aber einen Schnit durch die Kähle/ und entledigte ſich von der beve
ſtehenden Execution.

Die Tartarn hauſirten itzo in der Steyermarck gantz unmenſchlich
daß es nicht zu beſchreiben/ viel 1000 Menſchen ſchlugen ſie todt/ viele
kuppelten ſie zuſammen / und führten ſie in ihre Dienſtbarkeit. 300
Bauren und ihre Weiber führeten ſie/daß ſie mit den Händen auff den
Rücken gebunden waren / Graff Dünewald aber / alß ihr rechte

Geiſſel/

Geiſſeln/und Graff Taff ſchlug ſie abermahl / und erretteten die Gefangenen.

Vor Wien gieng es itzo überauß ſcharf her/alle Zufuhr war die Statt abgeſchnitten/wie auch alle Kundſchafft / ſie war rund umbher belagert/von 150 Canonen/und 40 Mörſern beſchoſſen/und faſt täglich beſtürmet/wie dann dieſer Tagen in einem Sturm auff die Judenſtadt allein über 7000 Mann verlohren giengen/worunter der vornehmſten Baſſa einer/der das meiſte bey der Eroberung Candiens gethan/welchen die gantze Militz mit ungewönlichen Ceremonien beklagte. Graff Stahrenberg defendirte ſich inzwiſchen wacker/und machte gute Anſtalt/ließ die Kloſter-Keller viſitirn, und nahm viel Wein darauß/ wie auch groſſe Barſchafften/ſolche in dieſer Noht den Soldaten außzutheilen/mit Verſicherung / daß Se. Käyſerl. Mayſt. alles wieder erſetzen würde/ aber ſolche Proteſtation hatte er nicht nöhtig / nam Eccleſia habet Pecuniam ut eroget, non ut ſervet.

Der in Steyermarck commandirende Graff Budiani gieng dieſer Tagen zum Groß-Vezier über/und begab ſich in ſeine Protection, ſtreiffte auch ſtarck auff die Chriſten/nach etlichen Wochen aber/begab er ſich wieder zu den Käyſerl. und verließ die Türcken.

Am 17 ward die neulich verſtorbene Land-Gräffin von Heſſen/auß Schmalkalden nach Caſſel geführet/und daſelbſt auff ihr Begehren zu Nacht in der groſſen Kirchen beygeſetzt/ wobey aber Ih. Churfl. Dl. dannoch nichts erwinden ließ/was zu einem ſolchen hohen Begräbnüß dienen kunte.

Am 18 kam Printz George auß Dännemarcken / mit denen ſeinetwegen abgeſchickten Engliſchen Jachten zu Londen glücklich an/ und vollzoge etliche wenige Tage hernach/nemlich am 27 dito das Beylager mit Printzeßin Anna , des Duc de Jork anderem Fräulein. Er ward bald hernach zum Engliſchen Hertzog und General über die Militz erkläret. Der König machte ihn zum Ritter des Hoſenbandes / und legte ihm von den Acciſen jährlich 10000 Pfund Sterlings zu / und eben ſo viel von dem Poſt-Ambt / ja er erklärete ihn bald hernach vor einen Eingebohrnen von Engelland / wodurch der Printz viel erhielte.

Zu Lintz kahmen nun alle Tage geflüchtete Leute auß Nieder-Oeſterreich an/welche gar kläglich erzehlten/welcher Geſtalt von ihnen der Mann das Weib/ das Weib den Mann/ Kinder die Eltern/ etc. ver-

lohren/ja offtmahlen mit ihren Augen anſehen müſſen/ wann man ſie in Stücke zerhauen hette / ſolches gieng dem Grafen von Windiſch Grätz ſehr zu Hertzen / und weil er über 100 Tartarn/ſo ſeine Bauren gefangen/ und die eben die rechte Gäſte waren/ gefangen hatte/ſo ließ er ihnen allen die Hände und Füſſe abhauen / Naſen und Ohren abſchneiden / die Augen außſtechen/ und ſolcher Geſtalt ließ er ſie auff dem Felde zu tode zappeln.

Am 20 ſtarb die regierende Königin in Franckreich/ Maria Thereſia von Oeſtereich/ Philippi IV. Königs in Spanien Tochter von der erſten Gemahlin Eliſabeth von Franckreich / ſie hatte den König in Franckreich Anno 1660 geheurathet/vier Tage war ſie nur kranck geweſen / und ſie war nicht mehr alß 48 Jahr alt : In gantz Holland/ abſonderlich zu Leyden / ward das ſchwartze Lacken zu dieſer Trauer auffgekaufft. Der Königin Hertz ward 8 Tage hernach zu Vall de Grace, der Körper aber zu Denys Königl. begraben. Der Cardinal von Bovillon muſte das Hertz in Begleitung 5 Printzeſſinnen vom Geblüth/ alß Madamoiſelle, der Groß-Hertzogin von Toſcanen/ Madamoiſelle de Bourbon, Madame Princeſſe de Carignan, Madame de Bethune und Madame de Crequy, nach beſagtem Vall de Grace, und 4 Biſchöffe nebſt einem groſſem Gefolge / wobey allein 8000 brennende Fackeln waren/ den Körper nach St. Denys bringen. Des Königs Gemach ward mit 2000 Ellen Violet braunem / und gleich alſo 2 Caroſſen/die Apartementen des Dauphins aber und der Dauphine mit 4000 Ellen ſchwartz bekleidet.

Der Polniſche Fürſt Lubomirsky fiel itzo mit ſeinen auß Käyſerl. Beutel geworbenen 6000 Polacken gantz unverſehens in die Vorſtadt zu Preßburg / die Töckeliſche Beſatzung aber ward es zeitlich gewahr und gieng durch. Die Polacken waren commandiret, dieſelbe zu verfolgen/kamen endlich gar in die Stadt/und machten in ſolchem Schrecken 800 Rebellen darnieder. Es wurde auch die gantze Armee / ſo 30000 Mann ſtarck/wobey die Türcken die Retrogarde führeten/ biß 5 Meilen in die Flucht gejagt/60 der Vornehmſten/darunter des Töckely Hoffmeiſter/ wie auch der Hauptman/ ſo Tockay verrahten/ imgleichen 2 Baſſen und ein Aga, gefangen/und die völlige Bagage, dabey über 300 Wagen/viel Pferde / bey 3000 Ochſen/ und überauß reiche Beute / dann ſie die gantze Bagage im Stiche laſſen müſſen / erobert. Es giengen drauff 600 Rebellen zum Hertzog von Lottringen/ und

umb Pardon zu bitten / und ſo dann weiter gegen Crems zum Düne-waldiſchen Corpo zu ſtoſſen / weil ſie lieber gegen dieſen barbariſchen Feind/als wieder die Chriſtenheit/fechten wollen.

Weil vorgehörter maſſen die ſtreiffende Tartarn umb Wien her/ auff viel Meil Wegs alles abgebrandt hatten / ſo muſten die Türcken ihre Fourage deſto weiter hohlen/wozu ſie allemahl 24 Stunden nöhtig hatten / daher ſtieg der Preiß der Waaren im Lager / wie dann eine Frau itzo vor einen Laib Brodt 7 Gülden von den Türcken bekommen/und alß man einen erſchlagenen Tartarn auffgeſchnitten/ hat man rauhe Haber in deſſen Magen gefunden. Sonſten lieſſen die Türcken ihre gröſte Munition von Ofen kommen / zu welchem Ende ſie bey Raab ein Corpo von 15000 Mann/zu Bedeckung der daſelbſt geſchlagenen Brücken/ liegen lieſſen.

Am 21 ward Lord Ruſſel (vor deſſen Leben ſein Vater dem Königreich eine ewige Rente von 20000 Pfund Sterlings auß ſeinen eigenen Gütern angebothen) auff ſeiner eigenen Kutſchen / durch Dr. Burnet und Dr. Tilleton begleitet/auß ſeinem Gefängnüß nach Lincolnin-Feld gebracht: So bald er dahin kommen/gab er den Sheriffs eine Schrifft über/folgenden Inhalts: Monſ. Sheriffs. Ich vermuhte/ daß das Getümmel ſo groß ſeyn wird/ daß ich nicht ſoll gehöret werden können. Ich habe niemahls / vielweniger anitzo / getrachtet viel zu reden / derohalben habe ich auff dieſer Schrifft alles/ was ich für dienlich geachtet/nach mir überzubleiben/auffgeſetzet. Gott weiß / wie weit ich allezeit von den Deſſeinen wider des Königs Perſohn/und Umbkehrung der Regierung geweſen bin/ und habe vor beyder Conſervation und vor die proteſtirende Religion allezeit gebeten. Mir iſt erzehlet worden / daß Capitain Walcott geſagt / daß ich etwas von dem Complot wiſſen ſolte/ ob dieſes wahr ſey/ weiß ich nicht/meines Wiſſens/habe ich ihn niemahls geſehen/vielweniger mit ihm geredet/und ob ich ſchon ſterben muß/bekenne ich/ daß ich von keinem Complot weder wider den König / noch die Regierung weiß. Ich habe mich aber dieſer Welt entſchlagen/und gehe zu einer beſſern. Ich vergebe es der gantzen Welt/und dancke Gott/daß ich in Liebe gegen jedermännig ich ſterbe/und wünſche / daß alle auffrichtige Proteſtanten einander lieben mögen / und dem Pabſtthum keinen Fußbreit geben. In beſagter Schrifft bezeigte er/daß er ſehr getroſt zum Tode wäre/danckte Gott vor die gottſelige aufferziehung/ und vor den Ei-

gen/den er im gantzen Leben von ihm genoſſen/und deſſen überflüſſige
Würckung er biß hieher immer empfunden / daß weder das Gefäng-
nüß/noch Furcht des Todes ihm einigen Schrecken einjagen können/
und erklärete ſich/daß er als ein Proteſtant in der gemeinen Engliſch.
Kirchen gelebt/und nunmehr ſterbe. Er bete vor dem König / und
wünſche/daß es ihm und der Nation wolgehe / daß er aller Orthen
glücklich / und ein Beſchirmer des Glaubens ſeyn/ die proteſtirende
Religion, der Friede und Wohlſtand dieſes Königreichs unter ſeiner
Regierung ſicher und blühend bleiben/und ſeine Perſohn/ſo wohl hier
als dorten glückſelich ſeyn möge. In der Verfo'gung des Päbſti-
chen Complots habe er jederzeit mit auffrichtigem Hertzen procedirt,
als überzeuget/ daß es eine Conſpiration wieder den König/ der Na-
tion,und der proteſtirende Religion ſey / und habe niemahl we-
di:noch indirectè von einiger Practic mit dem Gezeugen gewuſt / ſ
welches eine Sache/ die er ſo erſchröcklick hielte / daß er in derſelben
nicht hätte außhalten können. Die Bil von Excluſion habe er wegen
der Gefahr / darinnen des Königs Leben und der Nation Wollſtand
beſtund/vor nöhtig erachtet. Was die Conſpiranten von Auffhebung
der Leib-Garde anlanget/um welches Crimen er condemniret wor-
den / als hätte er/vermöge der Statuten Königes Eduard III. wider
des Königes Leben conſpiriret, könte er dieſen Bericht geben/ daß er
nicht mehr als ein mahl mit dieſer Compagnie zu Mr. Stepheards ge-
weſen / es wäre ober dabey wegen ſaiſirung der Garde nichts berath-
ſchlaget worden. Daß zwar einige Reden von Müglichkeit deſſelben
auch wohl an andern Orthen vorgefallen / man habe aber niemahls
darin conſentiret. Er erinnere ſich zwar / daß einsmahls
zu dem Mylord Schaffsbury einige General-diſcourſe darüber ge-
halten worden/er habe aber darwieder proteſtiret und geſagt / wenn
dieſes glückte / was man den nach Maſſacrirung der Garde thun mü-
ſte? Und habe er ſolches ſo deſtabel geachtet/daß er nicht genugſamen
Abſcheu davor tragen können / und daß darauff der Hertzog de Mon-
muth,in welchem er niemahls etwas anders als einen groſſen Abſcheu
vor dieſer Sache gefunden / ihn bey der Hand genommen/ und ſich er-
kläret/ daß er dergleichen Meynung wäre. Er ſagte ferner / daß das
Todes Urtheil bloß wieder ihn ergangen/ ohne daß etwas anders/ als
einige Reden/ (die er nicht examiniren wolte/ob ſie wahr oder nicht)
welche er/amb Auffruhr zu erwecken/ geführet haben ſolte/ wieder ihn
be-

beſchworen worden/und daß dasjenige/ was wegen der Statut Königes Eduardi III. nicht anders/als Verrähterey gehalten werden könte/in derſelben nicht zu ſpühren. Er erſuchte ſeine Freunde / daß ſie ſeinen Todt nicht rächen wolten/und bitte Gott/ daß er es ſeinen Richtern vergeben/ und ihn auch ſelber aller ſeiner Sünden in Gnaden erlaſſen wolte. Nachdem er dieſes geredet / und dieſe Schrifft überlieffert/ ward die Execution vollzogen; Es ſchlug aber der Scharffrichter 3 Schläge/ehe er ſein Haupt abſchlug / darauff er in eine Kiſte gelegt/und weggeführet ward. Es ſtunden 20 Compagnien zu Fuß/ und 2 Troupen zu Pferde umb das Scavot.

Am 26 lieff die Holländiſche Kriegs-Flotte in 24 Segel ſtarck auß dem Texel / kreutzete vor ihren Küſten / und hatte ein wachendes Auge.

Wieder den Töckely und ſeinen Anhang beſochte der Hertzog von Lottringen dieſer Tagen bey Preßburg eine herrliche Victorie. Viele Standarten und über 500 Wagen wurden ihm abgenommen / er und ſeine Leuthe nahmen die Flucht über Halß und Kopff. Alſo ward Preßburg wieder befreyet / und mit Käyſerlichen Völckern beſetzet/ welche kurtz vorher ſich reſolviret hatte / dem Töckely zu huldigen. Die Rebellen verlohren in dieſer Action über 1000 Mann/und unter andern einen von ihren Principaleſten, Harſani genandt / es ward auch Schemay, des Töckely geheimer Secretarius, der in dem Friedens-Werck zwiſchen Wien und dem Töckely offt hin und wieder gebraucht worden/gefangen.

Am 31 Morgens umb 5 Uhr erfreuete die Hertzogin von Lottringen zu Inſprug in Tyrolen ihren Gemahl/mittelſt eines glücklichen Kindbettes/ mit einem jungen Printzen zu groſſer Freude deſſelben und des Käyſerl. Hoffs.

AUGUSTUS.

Am 1 brachte Se. Churfl. Durchl. von Sachſen mit Dero Auxiliar-Troupen von Dreßden nach gehaltener Munſterung/ in hoher Perſohn/ nebſt einer anſehnlichen Hoffſtadt auff/ nach Wien/ zu den übrigen Alliirten zu ſtoſſen. Ihre Troupen beſtunden in 6 Regimenter zu Roß und viel zu Fuß/auff 12000 Mann/wobey 18 Canonen/

6 Feuer-Mörſer und viel Munition-Wagen zu ſehen. Der Mar
gieng rectà durch Böhmen.

An dieſem Tage entſtund zu Londen ein Brand in der Gegend/ w
Sir Thomas Robinſon, der Schatzmeiſter ſeine Kammer hat
weil dieſer Herr kein ander Mittel ſahe/ſprang er zum Fenſter h
zerbrach aber ein Bein / und gab eine Stunde hernach ſeinen Ge
gyſt.

Zu Cölln machte die Bürgerſchafft itzo kurtzen Proceſs mit dem g
weſenen Stadt-Schreiber Heſſelmann / derſelbe ward auff einem
fentlichen Scavot auff dem Heumarckt enthauptet.

Am 5 kam der Käyſerliche Ambaſſadeur/Graff Albrecht Capran
gantz unvermuthlich auß Ofen bey dem Käyſerlichen Hoff zu Lintz w
der an/kein Menſch kunte ergründen die Maxime der Türcken / w
umb ſie ſo plötzlich reſolviret, dieſen Ambaſſadeur loß zu geben /
Groß-Vezier ließ ihn durch einen Baſſa mit einer ſtarcken Conv
durchs Lager vor Wien begleiten/ und alle Anſtalten und Mannſch
ſehen. Zu Tuln nahmen ihn einige Käyſerliche Völcker von d
Türcken ab. Er kunte ohne Thränen nicht beſchreiben/ die greuli
Verwüſtung der Gräntzen zwiſchen Ungarn und Oeſtereich auff
Meil Wegs / inſonderheit aber der ſonſt prächtig geweſene Sta
Wien. Unterwegs waren ihm über 20000 gefangene Chriſten be
gegnet / auß denen er zwey loßgekaufft hat. Sonſten haben ihm d
Türcken auff dem gantzen Wege umb Ofen her ſehr höfflich begegn
die ihn doch vorher in Türckey ſehr hart gehalten hatten.

Am 7 gieng die Biſchoffliche Wahl zu Worms vor ſich / und wa
durch einhelliges Zuſtimmen der Hoch-Würdige/Hoch-Wollgebohr
Herr Jacob Carl / Frey-Herr von Franckenſtein / deſſelben Thu
Stiffts-Cuſtos/etc. zum Biſchoff zu Worms erkläret.

Dieſer Tagen gaben viele Perſohnen zu Londen vor / es ließ ſich e
liche Nächten her der Geiſt des neulich enthaupteten Lord Ruſſe
in der Gegend Southamtonshier ſehen / woſelbſt er nemlich gewoh
net hat/dahero der Conſtabel daſelbſt 3 Männer Wachen ließ. Mi
ten in der Nacht hörten dieſe ein Geſchrey / und ſahen kurtz darau
die Geſtalt des Geiſtes. Zwey von den Wächtern lieffen alſobal
davon/der Dritte aber blieb ſtehen/und fragte/was er begehrte. Ic
bin/gab er zur Antwort/der Geiſt des Lord Ruſſels, uñ kan nicht ruh
biß ich der Welt kund gethan / daß die Schrifft / ſo ich auff dem Sca

vot

ot den Sheriffs übergeben / keineswegs von mir/ ſondern von Dr. Bournet auffgeſetzt worden. Alß der Wächter ſolches hörete / hieß er ihn ſtehen bleiben / wie er aber nicht wolte / ſchlug er mit der Hellbarde ſo tapffer auff ihn zu / daß er zur Erden ſanck / worauff er ein Liecht auß der Wacht bringen ließ / und ſahe man mit Verwunderung / daß es kein Geiſt / ſondern Monſr. Rute war / die ſich alſo verſtellet / und zu dem Ende in der nächſten Herberge verborgen hatte.

Am 14 ward ein harter Scharmützel zwiſchen den Hertzogen von Lottringen und Pohlen/ wieder die Türcken und Tartarn bey Preßburg. Die Türcken waren bey Gran herüber gangen in 15000 Mann/und fochten ohne eintziges Geſchrey mit feſtgeſchloſſenen Glieder/ brachten auch die Pohlen in groſſe Confuſion, aber die Käyſerlichen erſetzten alles / und brachten den Feind letztlich auff die Flucht/ deren über 8000 geblieben/ 16 Fähnlein/ 15 vornehme Türcken/ und über 600 geſattelte Pferde den Käyſerlichen hinterlaſſend/ der Baſſa von Wardeyn/ ſo dieſes Corpo commandirte, ſalvirte ſich in einem kleinen Schifflein über die Donau / auß welchem Strohm die Pohlen hernach noch viel erſoffene Türcken zohen. In dieſer Action iſt Printz Doria ein Obriſt-Leutenant / und Butler ein Pohlniſcher Obriſter/beyde tapffere Cavalliers/geblieben.

Am 16 entſtunden in der Stadt Moſcau an der Weſt-Seiten 2 gewaltige Feuersbrunſten / welche etliche tauſent groſſe und kleine Häuſer in die Aſchen legten / und eine groſſe Menge Leute in die äuſſerſte Armuth ſtürtzeten.

Am 22 ward der Churfürſt von Cölln zum Biſchoffen von Münſter erwehlet.

Alß itzo viel Reformirten im Delphinat ihrem Gottes-Dienſt in einer ruinirten Kirchen abwarteten / kam Monſr. Ruth mit einigen Dragonern, machte 200 caput, und 80 biß 100 retirirten ſich in eine Scheuer / welche er ſambt den Leuten verbrennen ließ / 5 entkamen zwar/aber einer davon ward gezwungen / ſeine 4 Cammeraden auff zu hangen.

In Mähren ſahe man dieſer Tagen drey Sonnen / davon zwey gantz roth/die dritte und rechte Sonne aber ihren natürlichen Glantz behielte.

Am 25 wurden die drey Ruſſiſche Geſandten zu Stockholm ſehr

prächtig eingeholet/100 Canonen wurden 2mahl loßgebrandt/ und ge‑ſchahe ihnen Königl. Ehre; ſie hatten 150 Mann bey ſich/und bekamen zu ihrem täglichen Tractament 300 Rthlr. in ſpecie / ſo lange ſie blieben/und 100 Thaler Silber‑Müntze zur Hauß‑Heuer.

Am 27 geriethen 20 beſoffene Purſch zu Meyland in einem grauſahmen Gefechte aneinander / welche ſich ſo ernſtlich meynten / daß ihrer 5 auff dem Platz blieben / und 7 gefährlich verwundet wurden.

Die Käyſerliche Armee hatte ſich bißhero durch Zuſtoſſung ihrer Alliirten ſehr geſtärcket/und befunden ſich folgende Völcker/und Regimenter dabey:

Cavallerie.

Caprara	600
Sachſen‑Lauenburg	600
Rabatta	600
Palffy	600
Taff	600
Merey	600
Gondola	600
Caraffa	600
Halleweil	600
Montecuculi	600
Götz	600
Piccolomini	600
Veterani	600
Dünewald	600
Latron	600
Keri	600
Schultz	600
Styrum	600
Herbeville	600
Heißler	600
Riccardi	500
Kueffſtein	600
Polackiſche Croaten	3500
Polackiſche Dragoner	600
	17200

Infanterie.

Baaden	1500
Grana	1500
Lotteringiſch	1000
Würtenbergiſch	1000
Beck	1500
Daun	1500
Saltzburg	100
Croy	1500
Dim	700
	9500
Fränckiſche Völcker	5000
Sächſiſche	10200
Gothiſche	1200
Würtenbergiſche	1200
Königliche Polniſche	22600
	41200

Bayeriſche Infanterie.

Degenfeld	1200
Steinau	1200
Preiſſing	1200
Merey	1200
Perouſe	1200
Rommel	600
Bayeriſche Creyß‑Völcker	1200
	7800

Bayeriſche Cavallerie.

Münſter	600
Beauveau	600
Schick	600
Arch	600
Degenfeldiſche Dragoner	1000
Ein Neuburgiſche Compagnie	100
	3500

Summa Summarum 81600 Mann.

Am 28 kam die regierende Käyſerin abermahl ins Kind-Bette/und erfreuete ihren Herꝛn und Gemahl mit einer ſchönen Printzeſſin/welche in der Hl. Tauff den Nahmen Maria, Anna, Joſepha, Antonia, Regina empfieng.

Dieſer Tagen verließ der Königliche Frantzöſiſche Grand-Financier Monſr. Colbert, Duc de Croiſy gar plötzlich dieſes zeitliche Leben/ und ward bald darauff zu St. Euſtachi herꝛlich beſtätiget/ dabey man eine Krone auff einem Polſter trug/ und eine ſtarcke Wacht zu Roß und Fuß muſte dir Leiche begleiten/ ja die Ketten der Straſſen ſelber wurden geſchloſſen/ und meinten viel/ ſolches ſey deswegen geſchehen/ damit ſich der über ihn ſehr verbittert geweſene Pöbel nicht etwa einiger Thätlichkeit unterfienge. Er hatte vor ſeinem Ende Krafft eines Teſtaments/ Monſr. Segnelay zum Univerſal-Erben eingeſetzet/ ohne dem aber an jeden ſeiner andern Kinder 400000 Pfund/und dem Baliff Colbert, welcher ſein Gelübden gethan/10000 Pfund jährliche Renten vermacht/ſeine Hauß-Genoſſen hatte er auch ſehr wohl bedacht/ wie auch die Hoſpitalen. Hingegen hatte der König umb dieſe Zeit ein groſſes Unglück auff der Jacht/ da er vom Pferde ſtürtzete/und einen Arm zerbrach.

Itzo kamen die Frantzoſen mit einem gantzen Schwarm Soldaten in die Spaniſche Niederlanden/ lebten daſelbſt auff Diſcretion, ſengeten/brenneten/raubeten/zerſtöreten/ ſchändeten/ ſchlugen todt/ und droheten alſo zu continuiren, biß ſich die Kron Spanien mit dem Aller-Chriſtlichſten Könige wegen deſſen Prætenſion abgefunden hätte. Hergegen thäte Marquis de Grana, Spaniſcher Gouverneur alle mügliche Anſtalt/ fortificirte die Oerther wo es nöhtig/ ſaunete das Waſſer/und zohe von den vereinigten Niederlanden den auff dieſen Fall laut einer Alliance verſprochen Succurs an ſich/ verbohte auch/ denen Frantzoſen einen eintzigen Pfenning in der Güte zu geben.

SEPTEMBER.

Laut einkommender Liſta befand ſich/ daß vom 1 Auguſti biß den 2 September, zu Erffurth die anſtechende Peſt-Seuche 2293 Menſchen weggerafft hatte.

Am 2 erſchiene der allgemeine Freudentag vor die gantze Chriſtenheit/welcher denen Türcken hergegen ewige Schande und unerſetzlichen Schaden gebracht hat; Wien ward entſetzet/die Türcken auffs Haupt geſchlagen/und eine unglaubliche Beuthe erobert. Aber laſſet uns ein wenig weiter zurück ſehen.

Es war kaum die Bottſchafft von der belagerten Stadt Wien durch Expreſſen denen mit Se. Käyſerl. Mayſt. Alliirten hohen Potentaten hinterbracht/alß ein jeder an ſeinem Orth bedacht war/dieſer Vormauer auffs aller forderſambſte und kräfftigſte beyzuſpringen / damit ein ſo beträchtlicher Orth / auß welchem halb Teutſchland kan infeſtiret, wo nicht gar bezwungen worden / in des unglaubigen Feindes Macht verfiele. Der Türckiſche Groß-Vezier hingegen/hatte es ſeinen Hohn / daß es ihm an der Eroberung Wien mißglücken ſolte / er lage mit einer ſolchen Mannſchafft davor / womit er der gantzen Chriſtenheit auff einmahl den Garauß zu machen gedachte. Ein gewiſſer Chriſt auß Tyroln/ſo in Candien von den Türcken gefangen / und ſeither vor Reitſchmit dem Groß-Vezier gedienet/bey glücklichen Entſatz aber der Stadt Wien/wieder zu den Chriſten gelanget/behauptet/daß der Groß-Türck ſich gantzer 7 Jahr zu dieſem Feldzug gerichtet / und eine Armee von 353000 Mann zuſammen bracht habe/womit er in die Chriſtenheit gefallen. Die Tartarn und viele von der Türckiſchen Reuterey thäten kurtz vor/und in der Belägerung Wien auff dem Lande hin und wieder unbeſchreiblichen Schaden/alle Oerther außgenommen das eintzige neue Gebäu / vor der Stadt/ woſelbſt in voriger Belagerung Käyſer Soliman ſein Qvartier auffgeſchlagen gehabt/ wurden verbrandt / außgeplündert / alle Weinberge und Garten ruiniret und durchwühlet / und die Menſchen niedergeſäbelt / oder in ewige Dienſtbarkeit entführet / und ohnerachtet Obriſt Heußler und General Dünewald ſehr viel von dieſen Gefangenen wieder erlediget/ſo rühmen ſich doch die Türcken / daß ſie eine unzehlbahre Menge Chriſten geſäbelt und weggeführet. Gleich wie aber der Groß-Vezier die Veſtung und Käyſerl. Reſidentz Wien zu erobern opiniaſtrirte, alſo hatte ſich der darin commandierende General, Graff Ernſt Rüdiger von Stahrenberg / zuſambt aller darinnen befindlichen Mannſchafft eydlich verbunden/bey lebendigem Leibe und warm-wallenden Bluthe von keinem Accord noch Ubergabe zu gedencken/ er thäte ſolche vigereuſe Reſiſtence, und hat im übrigen in allen Begebenheiten die-

ſer

er Belagerung / auch mitten in ſeiner Kranckheit / ſo ihm der rothe Bauchfluß verurſachet / ſolche Conduite erwieſen / daß er eine Marmorne Ehren-Seule zu ewigen Andencken verdienet hat. Was eigentlich von Tag zu Tag in dieſer Belagerung/ wie auch in dem Entsatz passiret, davon findet man curieuſe Verzeichnüſſe und Diaria, es würde auch zu lang fallen / alles gantz genau dieſes Orths einzurücken/ darumb will ichs kurtz machen/ und damit dieſer Kern-Chronick ihr Recht geſche / nur dieſes melden; Nachdem vorberührter maſſen der Feind die Stadt mit ſeiner gantzen Mannſchafft umbzingelt / da verließ die Käyſerl. Reuterey den 5 Julii die Leopold-Stadt/ weil ſie zu ſchwach war/alſobald faſſeten die Türcken Posto drauff/und brandten ſie ab/damahlen richteten ſie auch Batterien auff/worauß zwar viel Bommen geworffen ſind/ die aber ſchlechten Effect gethan. Vom 8 biß 12 fielen die Belagerten faſt alle Nacht auß/ kunten aber wegen der abgebrandten Häuſer den Feind nicht weit verfolgen/ hingegen lieſſen die Janitſcharen ſtets auff die Palliſaden / und wurden mit Mußqueten und an lange Stiele gehaffteten Senſen ſehr übel empfangen / wogegen der Feind endlich protestiret, daß ſolch Gewehr nicht Kriegs-Gebräuchlich wäre. Er minirte inzwiſchen ſehr ſtarck / und ließ am 14 dito die erſte Mine vorm Burg-Thor ſpringen / doch ohne groſſen Schaden. Stürmeten zwar hefftig darauff / aber ihr Verluſt war der Gröſſeſte / doch blieb auch ein Capitain vom Stahrenbergiſchen Regiment. Am 25 ſprengete der Feind eine andere Mine vor der Löwen-Paſtey/ſie ſprang zurück / und thät ihm ſelber den gröſten Schaden/gleichwohl ſtürmte er/und ward zu ſeinem groſſen Schaden glücklich repouſirt,wiewoll auch ein Major von den Belagerten blieb. Zehen Türcken ſo ſich über die Palliſaden gewaget/wurden gefangen/und lebendig geſchunden. Am 19 und 20 wurden abermahl feindliche Minen geſprenget/jedoch ohne Schaden/wiewohl der General von Stahrenberg bey der Letzten allezeit vorbey ritt / und deswegen in groſſer Gefahr ſtunde. Am 22 war der Feind ſchon biß an die Palliſaden mit ſeinen Approchen avanciret; er eroberte zwar die erſte Flanque, dürffte ſich aber nicht darin ſehen laſſen/uñ weil die Löwen-Paſtey ſchon ſehr zerſchoſſen / ließ der Commendant die Canonen daſelbſt abführen / und ſie wieder repariren. Am 24 ward durch die gantze Nacht geſtürmet; Von den Chriſten blieben und wurden verwundet ein Obriſt-Lieutenant/ Lieutenant/ Fänrich und 30 Gemeine / die Türcken

muſten

muſten mit Schaden wiederkehren. Am 25 ſprengeten die Bel
ten zwo Minen vor der Löwen-Paſtey / welche dem Feinde gr
Schaden thäten. Den 26 ward abermahl eine vorm Burg-Tho
ſprenget / jedoch nicht mit ſonderbahrem Effect. Am 27 kam
Feind durch die Erde in den Stadt-Graben / fiel in der Nacht d
mahl an/ward aber mit Verluſt von 800 Mann repouſirt, doch bl
ben auch wohl 200 von den Chriſten/ſambt 2 vornehme Cavalliers
alleſambt unten ſpecificiret werden. Am 28 iſt abermahl eine T
ckiſche Mine geſprenget / doch ohne Schaden. Dito ward Obri
Heußler mit einen Pfeil geſchoſſen. Am 29 lieſſen die Türcken ab
mahl über 100 Mann in Sturm ſitzen/ die Chriſten verlohren 15 Ge
meine und einen Hauptman. Am 30 ſprengeten die Chriſten vor
Burgthor eine Mine/welchen viel Türcken verſchüttete. Dieſe
ward ein vornehmer Türck in einen Anfall gefangen. Am 31 wurd
2 Türckiſche Minen geſprengt und Sturm gelauffen/aber zu der
cken gröſten Schaden. Am 2 Aug. lieſſen die Türcken abermahl
ne Mine ſpringen vor dem Burgthor / ſtürmeten drauff aber
Schaden; und am folgenden dito wurde ihnen von dem Chriſten
Faſchinen verbrandt / wobey gute Scharmützel vorgiengen. A
6 fielen die Chriſten ſtarck auß/ruinirten die Approchen/ und thäten
ter dem Feinden groſſen Schaden. Am 8 dito geſchahe nach ei
geſprengten Mine ein hefftiger Sturm / aber die Türcken verlo
am meiſten dabey/ja gar 4 Fähnlein ſo den Belagerten zu Theil w
den/welche hingegen einen Obriſt-Lieutenant verlohren. Am 11 l
ſen die Chriſten eine dem Feind hochſchädliche Mine ſpringen / u
thäten dabey einen gewaltigen Außfall. Am 12 dito wolten ſich d
Türcken mit ihren Minen und Sturm revangiren, wurden aber b
in ihre Approchen zurück geſchlagen. Am 14/15 und 16 ward täglich
geſtürmet/offt an einem Tage viermahl/wobey etliche Minen auffgie
gen/doch ohne der Belagerten groſſen Schaden. Am 17 wurden e
che erhenckt/welche zum Feind übergehen wolten: an dieſem Tag wa
wieder geſtürmet uñ Minen geſprenget/wie auch am 18 und 19 dito
welchem letzten Tag die Türcken den Stephans-Thurn ſehr beſch
digten / weil die Chriſten offtmahl davon mit ihrer Armee durch Z
chen und Racketen correſpondirten. Am 20 thäte eine geſprengete
Türckiſche Mine am Burg-Ravelin groſſen Schaden / im Sturm a
ber ward der Feind repouſirt. Am 21 funden die Belagerten eine

Mine/

Georg Frantz Koltſchitzky.

ine/und nahmen alles Pulver herauß. Am 22/23/24 und 25 ſprun-
n allezeit Minen/und durch ſein hefftiges Stürmen bemeiſterte ſich
r Feind mit groſſem Verluſt des Revelins vorm Burg-Thor. Die
rigen Tage wurden gleicher Geſtalt mit Minen ſprengen und ſtür-
en zu gebracht/biß der Feind am 31 ſeine meiſte Canonen dem heran-
henden Chriſtlichen Entſatz entgegen führete. Die Belagerten
oſſen nicht allein mit Bley/Stein und Eyſen/ſondern mit Leimern
ranten Kugeln/ welche an den Türckiſchen Leibern zerſchmetter-
t/und wann ſie die ungewöhnliche Wunden curiren wolten/muſten
das Fleiſch biß auff die Knochen wegſchneiden/ ſie ſchoſſen auch mit
yſern Zappen/welche unbekante Wunden verurſachten/ die ſie nicht
heilen wuſten. Es hatten die Belagerten auch mit ihrer Armee
t immerdar ſchrifft-und mündliche Verſtändnüß / wie wohl ſolches
 Anfang ſchwer fallen wolte/der erſte aber/ ſo ſich durchs Türckiſche
ger zu wagen präſentiret/hieß Georg Frantz Koltſchitzky.

Abbildung und Beſchreibung/
ie und welcher Geſtalt/dieſer Georg Frantz Koltſchitzky
die Kundſchafft aus und in Wien gebracht.

Alß die Herrn Burgermeiſter dieſer Stadt Nachricht ein-
zogen/ daß in der Leopold-Stadt bey Wien einer gewohnet/welcher
r Türckiſchen Sprach und Sitten trefflich kündig/ ſich anitzo in der
Stadt/ und zwar unter der vom Hn. Hauptmann Ambroſio Fran-
en/wieder den Erb-Feind/neuauffgerichteten Frey-Compagnia be-
nde / ferner auch ſeines guten Wandels und auffrecht-Chriſtlichen
bens gnugſahme Zeugnüß hatte ; derowegen ihn geſagter Herr
Burgermeiſter zu ſich beruffen / ſich mit ihme beredet / folgends zu
hro Hoch-Gräffl. Excell. Hn. Grafen von Capliers gebracht/ allwo
m die Sache mit Darthnung eines ſatſamen Recompens vorgetra-
en wurde ; Hierauff er ſich dann gutwillig erbotten/ und/ als ihm die
on der allhier befindenden hohen Käyſerlichen Generalität hierzu
gehörige Brieffe und Paß ausgefertiget und eingehändiget worden/hat
r von Ihro Hoch - Gräffl. Excell. Hn. Grafen von Stahrenberg
durch das Schotten-Thor/biß zum den Palliſaden hinauß begleitet/
und mit ſeine Diener vergeſellſchafftet/ in Türckiſcher Kleidung zu Fuß/
den 13 Aug. zu Nachts/zwiſchen 10 und 11 Uhren/ den Weg fortgeſetzet.
Als er nun durch die Wäringer-Gaſſen/ und neben dem ſo genanten

neuen

neuen Lazareth vorbey gangen / befand er ſich ſchon an denen Tür-
ſchen Zelten/ und weilen ein groſſer Regen und Ungewitter eingefal-
ſetzte er ſich mit ſeinem Diener zwiſchen zweyen deroſelben Lägern
der/der frölichen Morgen-Röth erwartend; So bald ſolche angebro-
chen / ſahe er aller Orthen die unzählige Menge der Türckiſchen Ge-
zelte/welche ihn zweiffeln machtẽ, welchen Weg er durchzukommen ſu-
chen ſolte / und bildete ihme dieſelben gleichſahm für den Irrgarten
Dædali, von deme die Poeten gedichtet: Das deſſen Eingang mit
groſſen Feuerſpeyenden Ochſen verwahret geweſen. In der War-
heit: Dieſes deß Blutdürſtigen Erbfeindes Feldläger war nicht al-
lein bey dem Eingang/ſondern allenthalben mit grauſahmen auff das
edle Chriſten-Blut laurenden Beſtien und Tygern angefüllet: Deſ-
ſen ungeachtet ginge er mit ſeinem Geſellen/wiewohl vom Regen durch
und durch befeuchtet / frölich fort / und thäte (umb denen bey ihnen
häuffig hin und herreitend- und gehenden Türcken allen Argwohn zu
benehmen) in Türckiſchen Sprach luſtig ſingen; traffe hiemit auff
eines Türckiſchen vornehmen Aga Gezelt / welcher ihn zu ſich ruffte
und alſo durchnaſſet/bemitleydete/und fragte: Woher er käme/wem
er dienete / und wo er hinauß wolte? Alß er ihm nun auff alles be-
dachtſahm geantwortet/und vermeldet: Es wolte etwas von Wein-
beeren und andern Früchten einſamlen; lieſſe er ihme den Türckiſchen
Chawe-Trunck reichen / warnete ihm beynebenſt/er ſolte ſich nicht
zuweit wagen/damit er den Chriſten nicht in die Hände käme: Hier-
auff lieſſe er ihn von ſich.

Darauff gieng er über Berg und Thal / durch die Wein-Gärten
und Gebüſch / biß an den neuen Calen-oder Joſephs-Berg; Alda
ſtieſſen ihme etliche Türckiſche Trouppen auff / da er ſich dann / aus
Beyſorge/von ihnen angehalten zu werden/zur linckẽ Hand gewendet
und alſo umb den Berg/durch den Wald und Weingarten / biß ober-
halb Cloſter-Neuburg/kommen; Weilen er aber nicht wiſſen können
ob Freunde oder Feinde darinnen/kehrete er wieder zurück gegen das
Dorff Calenberg/allwo er gegen über / in einer Baumreichen Inſul
Leute gewahr wordẽ/und an etlichen Weibern die in der Donau gewa-
ſchen/erkennet/daß es Chriſten wären; da er aber von ihnen erſehen
worden / haben ſie tapffer auff ihnen Feuer gegeben. Er thäte ihnen
wincken und ruffen/er ſeye ein Chriſt/käme von Wien/ſie ſolten ihn ü-
berſetzen: Sie antworten ihme / er ſolle ſich nur ein wenig auffwerts
bege-

geben / alldorten über das Geſtatt / welches zwar zimlich hoch zum Waſſer hinunter laſſen; als ſolches geſchehen / haben ſie ihn in einem kleinen Schifflein abgeholet/und ſambt dem Diener hinüber geführt: So bald er in die Inſul kommen / ware daſelbſt der Richter aus dem eine Stund von der Stadt Wien gelegene Flecken Nußdorf/mit ſeinen dahin geflüchteten Nachbaren/welcher fragte/ob ſie nicht etwas ſchriftliches aus Wien zu zeigen hätten? Worauff Hr. Koltſchitzky ihme den von Ihro Hoch-Gräffl. Excell. Hn. General Capliers ertheilten Paß wieſe; Hierauff haben ſie ihme Freuden-voll allen guten Willen und Ehre erzeiget/alſobald ein Schifflein herbey geſchaffet/und ihn biß zu dem Chriſtlichen Läger hinüber geführet.

So bald er den Donau-Fluß zurück geleget / traffe er oberhalb der Brücken auff das Chriſtl. Läger/und wurde zu Hn. Obriſt Heußler gebracht; welchem er ſeine Verrichtung entdecket / und die bey ſich habende Briefe gezeiget: Darob ſich beſagter Hr. Obriſter höchlich erfreuet/ihn mit zweyen Pferden vor ſich und den Diener verſorget/und alſo weiter in Ih. Hertzogl. Durchl. Läger / ſo an der March zwiſchen Anger und Stillfried geſtanden/ bringen laſſen.

Solcher Geſtalt kam er bey höchſt-ermeldter Hertzogl. Dul. den 15 dito Morgens glücklich an/und überreichete/ nebſt ausführlich-mündlicher Bericht-Erſtattung/die von der Käyſerlichen Generalität ihme anvertraute Briefe: Nach dero Eröfnung/und von Ih. Durchl. reifer Erwegung und Berahtſchlagen / wurde ihm von dero hohen Perſohn auffgetragen / die hierauff erfolgende Beantwortung zurück zu bringen; welches er ſich/wegen bevorſtehender ſorglicher Lebens-Gefahr höflich erweigert; Jedoch weilen Ih. Durchl. zum andern mahl nebenſt Verſicherung eines unfehlbahren Käyſerlichen Gnaden-Recompenſes/ihn hiezu bemüſſiget/hat er es wiederumb auff ſich genommen/und/nach gehorſamſter Beurlaubung und Abfertigung/ ſich wieder zurück gewendet.

Den 16 Aug. Abends/langete er in eben ſelbiger Gegend / allwo er hinüber geſchiffet/wiederumb an/und wurde/ von vorbemeldten Nußdorfferiſchen Nachbarn/herüber in ihre Inſul geholet/und ferner gar herunter auff Nußdorff/allwohin ſie ſich noch immerzu bey der Nacht etwas von Victualien und Wein/aus ihren wiewol abgebranten Häuſern und Gärten zu holen/gewaget; und nachdem er ſich allda bey ihnen eine Stunde auffgehalten/nahm er den geraden Weg am Waſſer

gegen

gegen die Ziegel-Oefen und der Stadt : Nun ware ebenfalls un-
ſtühmes Regenwetter/und hätte ihn GOtt nicht abſonderlich bew-
ret/daß er ſich ein wenig beſſer zur rechten Hand gewendet/wäre er mi-
ten unter die Türckiſche Schildwachten gerathen: Bey ſolcher Be-
ſchaffenheit ſetzte er ſich mit ſeinem Diener nieder/ deß anbrechenden
Tages zu erwarten; alsdann giengen ſie fort / ſich auff zween Weg
zertheilende; Bald kamen gegen ihnen 5 Türcken/ denen zu entgehen
rieffe der Herr dem Diener mit lauter Stimm auff Türckiſch zu/ wel-
cher/ an dem ſonſt nicht gewöhnlichen laut reden/ gemercket/ daß Ge-
fahr vorhanden/ begabe ſich zu ſeinem Herrn/ und denen Türcken aus
dem Geſichte: Jedoch einer von dieſen Fünffen gienge und ſchauete
ihnen immerzu nach ; aber ſie kamen durch die Roſſau/gegen der Mo-
ſtergaſſen/zu einem kleinen abgebrandten Hauß/in welches ſie giengen/
die Keller-Thür öffneten/ in willens/ theils wegen der Gefahr/ver-
then zu ſeyn/theils wegen des Regenwetters/dieſen Tag ſich darin
zu verbergen: Als ſie in dem Keller waren / gienge wegen Müdig-
keit den Hn. ein Schlaff zu / der Diener aber bliebe munter ; Bald
hierauff kame einer/machte gleichfalls die Keller-Thür auff/ und gien-
ge die Stiegen hinunter/der Diener weckte alsbald ſeinen Hn. ſagen-
de: Wir ſind verrahten! Der Hr ermunterte ſich / und als er zu
fienge zu reden/erſchrack der Neuankommende; und unerachtet der
Diener ihme in Ungariſcher Sprache zugeruffen/komm her ! komm
her ! lieffe er die Stiegen hinauff und davon ; was dieſer vor ei-
geweſen/ iſt unbewuſt. Allhier nun länger zu verharren/ befand ſi
nicht rahtſam zu ſeyn/derowegen beſchloſſe Hr. Koltſchitzky / auß dem
Keller zu weichen / und gegen die Palliſaden zu lauffen ; welches dan
glücklich vollzogen wurde: Und iſt er ohne einige Verletzung mit oft
bemeldtem ſeinen Diener/den 17 Aug. frühe Morgen/durch das Scho-
ten-Thor in Wien angelanget / und der hohen Käyſerlichen Gene-
ralität ſeine Verrichtung / ſo wol ſchrifft-als mündlich unterthänig
abgeleget.

Endlich wurden die Belagerten vom Hunger und rothen Ruh
heimgeſucht/und täglich bey 60 hingerafft/da begunten ſie nach Suc-
curs ein Verlangen zu bekommen / zumahl / weil auch viel Canonen
unbrauchbar zu werden begunten / und derſelben viele zerſprungen/
maſſen man ihnen im zünden und loßbrennen wenig Ruhe laſſen kunte
der Succurs nahete auch allgemach herbey / allermaſſen der König

von

von Pohlen gleich auff die erſte erhaltene Zeitung von dieſer Belagerung/ diejenige Mannſchafft/ ſo er in aller Eyl haben kunte/ auffſitzen/ und in drey Theilen marchiren ließ/ daß erſte Corpo führete er perſöhnlich ſampt ſeinem Printzen/ das Andere der Polniſche Groß-Feld-Herr Joblonousky , und das Dritte der Polniſche Unter-Feld-Herr Senovvsky, dieſe Mannſchafft beſtund in 20000 Edelleuten/ ſambt ihren Knechten / in allem etwa 35000 Mann. Der König ward von der Königin biß an die Gräntzen begleit / und hatte auff allen Fall ein Teſtament gemacht/ worauß zu ſehen/ daß er keineswegs bedacht wäre/ einiger Gefahr ſich zu entziehen. Und ob er gleich dem Käyſer/ der ihm alle Ehre anthäte/ gnugſam vorſtellete/ daß er anitzo nicht kähme/ alß ein König/ umb groſſen Reſpect einzunehmen/ ſondern alß ein Feld-Herr/ die Stadt Wien zu entſetzen/ ſo führete er dannoch eine gar anſehnliche Hoffſtatt mit ſich. Es begleiten ihn ohne vorhochgemelten Königlichen Printzen Jacobum, der Hr. Caſtellan von Liefſland/ Feld-Herr Senator Regni , Hr. Guynsky Unter-Cantzler und Senator. Hr. Cron Obriſter Stallmeiſter Mellerzynsky, ſo die Obriſte Cämmerer-Stelle vertrit. Hr. Cron Hoff-Schatzmeiſter Modizezevvsky. Der junge Hr. Graff Dänhoff. Der Königl. Beichtvater/ ein Jeſuiter, Pater Przeborovvsky. Königl. Leib-Medicus / Dr. Braun. Hr. Prælat Wizichi Cancellar. Regni. Hr. Prælat Haky. 18 Cammer-Junckern/ 2 Secretarien. Hr. Cron Schatzſchreiber Oſſovvsky. Unter-Stallmeiſter/ Futtermeiſter/ Küchen-Keller/ und Stallparthey war ſehr ſtarck. 8 Pagen. 6 Laqveyen. 6 Trompeter und Paucker. 6 Paycken/ 20 welche neben dem Könige gehen/ wann er reitet/ haben rohe Scharlackene Mützen mit Silber verbrämet/ worauff eine weiſſe Feder/ und in blauen Holländiſchen Türcherne Röcken Polniſchen Habit gekleidet / einen Gürtel von ſilbernen Borten/ wie auch deren Gehencke / woran ein langes Meſſer mit Silber beſchlagen / in der Hand præſentiren ſie einen vergüldeten Adler auff einem Stiel von 6 viertel lang. 3 Cammerdiener. 24 Zug-Pferde zur Königl. Bagagie. 30 des Printzen Hand-Pferde. Jeder Senator 2 Zug-Pferde zur Bagagie ohne die Reit-Pferde/ die Hoff-Junckern/ jeder 5 biß 6 Pferd / ſo in allem biß 2000 Pferden austrugen/ jeder Huſſar und Archibuſirer hatte ſeinen Diener. Es befunden ſich auch viel Janitſcharen und Türcken bey dieſer Hoffſtadt.

Mit dieſer prächtigen Hoffſtadt und vortrefflichen Mannſchaft kam

E der

der König von Polen/der groſſe Johannes Sobiesky, über deſſen Ankunfft folgendes Anagramma zu einem guten Omen gemacht ward:

Johannes Tertius Rex Poloniarum.
Siſtor, Vienna ex malo reponitur.

Gleicher Geſtalt/alß auff den Schleſiſchen Gräntzen der Lands-Orator den König mit einer zierlichen Lateiniſchen Oration empfieng und ihn zu verſchiedenen mahlen Auguſtiſſimum Regem genant/da antwortete ihm unter andern der Pohlniſche Cantzler alſo: Venit Auguſtus Rex ad anguſtias Viennenſes.

Der Churfürſt von Bayern/ der Churfürſt von Sachſen / wie auch andere Fürſten und Stände hatten immittelſt ihre Mannſchafft auch ſchon herbey geſchafft/ welche ſich ohnweit Crembs verſamblete/ und kamẽ unter andern jetztgedachte beyde Churfürſtẽ perſöhnlich gar prächtig auffgezogen/ inſonderheit ward Chur-Bayern mit ſeiner Leib-Guarde, und einem Kern Außſchuß von Grafen/ Frey-Herrn/ Edelleuten und andern vornehmen und wolhabenden Voluntairs auf 1000 Mann in der ſchönſten blauen Livrè mit zierlichen Feder-Büſchen und Silbern Poſamenten begleitet/ein jeder von dieſen Leuten hatte 2 Diener und 4 Pferde/welche mit unter dieſer Zahl begriffen ſind.

Alß nun etwa umb den 20 Aug. die Auxiliar-Mannſchafft groſſentheils beyſammen/und ſich alß die zuſambt dem Käyſerl. nunmehr an mehr alß 80000 ſchätzete/ capabel achtete / den Feind im Lager vor Wien anzugreiffen/da hielten die hohen Häupter/ ſonder einigen Zwitracht wegen des Rangs (welches höchſt Wunder) zu-foderſt eine Haupt-Conferentz und Conſilium, wobey erſchienen/ der König in Pohlen mit ſeinen beyden Feld-Herrn/ der Chur-Fürſt von Sachſen (der von Bayern war in Perſohn noch nicht angelangt) Hertzog von Lottringen/Marggraff von Baden/Käyſerl. Kriegs-Præſident, der Fürſt von Waldeck / General Caprara, Printz Louys von Baden General Rabatta, Fürſt Lubomirsky. der Bayeriſche General Degenfeld/der Hertzog von Eyſenach/Printz von Naſſau/Graff von Hohen-Zollen/Graff von Kuffſtein/ etc. und deliberirten über die wichtigſten Puncten dieſes Entſatzes/wobey ſo wohl der March/alß vorſtehende Bataille zu allerſeits Belieben angeordnet worden/ alſo daß keine Nation allein/ſondern eingetheilet mit Fuß-Volck und Reuterey ragirt,und darauff biß in Wiener-Wald geruckt/ und zwar von der Donau an/mit der geſchloſſenen Fronta biß Burckerſtorck/des gäntzlichen

Ver-

Berichens / daß der Feind alle ſo enge Päß und Wälder ſtarck beſetzt habe / und jeden Schritt den Chriſten gleichſahm diſputiren würde / umb ſo viel deſto vermuthlicher / weilen die Feindliche Partheyen ins Lager zu Tuln eingefallen / und die Wachten ſcharchirt: wie aber der Allerhöchſte GOtt allein den Entſatz miraculöß gethan / die Feinde verblend und furchtſahm gemacht / aſo iſt der geſambte March über ſo hohe Bergenirgends verhindert worden. Maſſen ſie dann Sambſtag frühe mit 50 Dragoner in der Leopold-Capelln am Kallenberg Poſt gefaſt / und zwar in Anſehung der feindlichen Macht / wornach theils der Freywilligen den Berg hinab paſſirt / und hin und wieder mit den Türcken ſich herumb geſchlagen / aber wenig gewonnen / alſo / daß jederman beſorget / die Sache dörffte vor uns nicht ſo favorabel ausſchlagen: Umb bemeldte Samſtags-Nacht thäten die Türcken hin und wieder groſſen Schaden / indem ſie die Wachten an unterſchiedlichen Orthen niedergehauen / und continuirlich Allarm gemacht. Sontags frühe begunte der Wind dem Entſatz noch widerig / und ſehr ſtarck zu ſeyn / unterdeſſen poſtirten ſich die Türcken an den Fuß des Kalenbergs / beſchoſſen inſtändig die Stadt Wien / und veränderten an ihrem Lager nicht das geringſte / daß alſo anders nichts zu gedencken / als ſie waren bereit eine Battaille zu lieffern. Die geſampte Chriſtliche Generalität ſtunde entzwiſchen unter dem Commando Ihro Königl. Mayſt. aus Pohlen in ſtäter Bereitſchafft. Umb 6 Uhr frühe hielte der fromme Capuciner P. Marcus in der Leopold-Capelln die Hl. Meß / welcher alle Catholiſche in dem ſo genandten groſſen Hoff mit höchſter Andacht beygewohnt / hierauff haben Ihro Königl. Mayſt. dero Printzen nebſt Ablegung einer kurtzen Oration den Harniſch gegeben / folgends die Gräniſche 7 Compagnien beordert / über den engen Paß des Bergs abzugehen / und an dem Berg Poſto zu faſſen / ſo auch geſchehen; ſo bald dieſe hertzhaffte Leut ans Feld / allwo 3 biß 4000 Türcken hin und wieder zerſtreuet geſtanden / kommen / iſt gleich das Scharchiren angangen. So bald aber die Türcken / ſo an den Bergen poſtiret, dieſes Gefecht erſehen / ſind ſie mit groſſer Macht aus denen Bergen heraus / und auff die Chriſten loßgangen; weilen aber zum Vortheil die Chriſten eine zerriſſne Plancken vor ſich gehabt / und mit etlich wenig Tröuppen / ſo über benahmte hohe Berg auff den Fuß gleich nachmarchirt / ſecundirt, auch von der Höhe des Bergs mit Stücken bedeckt worden / haben ihnen die Tür-

cken wenig Schaden beygefügt/ auſſer daß die Janitſcharen 2 Konſta-
ler und etliche Mußquetirer nieder geſchoſſen. Dieſes Gefecht ha-
nun jederman / ſo am Berg geweſt/ geſehen/ welches allen Völcken
mit Verwunderung groſſen Muth gemacht / daß ſo viel tauſent Tür-
cken dieſen Gräniſchen und andern Compagnien ſo wenig geſchadet.
Darauff Hr. Obriſt. Heußler beordret worden/ mit ſeinem Regiment
die verſchantzte Janitſcharen auszutreiben / und die daſelbſt kleine
Höhe zu gewinnen / welcher Anfangs das Regiment völlig abſitzen/
endlich aber die Helffe wiederumb zu Pferde ſteigen laſſen/ eine Fron-
ta formiret, und auff die Janitſcharen in groſſer Furie loßgangen/ be-
meldte Janitſcharen aber verlieſſen augenblicklich die Schantz / und
salvirten ſich ſo gut ſie kunten. Indem alſo Hr Heußler in etwas
weit avancirt, waren gleich bey 2000 Türcken angeſtochen entge-
kommen/ vor welchen Hr. Heußler dieſe hochgelobte Retirade genom-
men/ die zu Fuß gehende Dragoner in die Schantz / woraus die Ja-
nitſcharen vertrieben worden/ eingelegt/ und darauff alle Salve geben
laſſen / wodurch alle Zeit gehabt ſich zu ſencken / und den Feind zu ſ-
gen. Dieſe ernante Dragoner ſecundirten Anfangs die Chur-Bay-
riſche Dragoner/ nachmahls aber/ da der cedirte, machten ſelbe allein
die Fronta ; und damit marchirten alle Regimenter über die rauhe
und ſteinige Wege ſo häuffig ab / daß man in kurtzen die Battaille zu
formiren, und aller Orthen zu ſchlagen angefangen. Welches an-
fangs ſehr ſcharff/ ſonderlich gegen der Donau (allwo ſich die Türcken
in Auen gar ſtarck geſetzt) hergangen. Gegen 10 Uhr hierauff kamen
die Polacken hervor/ auff welche bey 30000 Türcken getroffen. Es
ware Anfangs bey Dronbach ein ſcharffes treffen/ endlich muſten doch
die Türcken durch und durch weichen. Worüber ich zu melden Urſach
nehme/ daß gleich wie den Chriſtē Anfangs der Wind gantz zu wieder/
hernach ihnen die Attaque deſto favarabler geweſt / wodurch und in
allem zu erſehen/ daß GOtt mit ihnen geſtritten / und allein den Ent-
ſatz gethan hat / wie jeder Soldat ausſpricht. Was für Berg und
Thal ſie in währender Action gehen müſſen / iſt unglaublich. Ja ſie
ſind auch auff etliche Oerter kommen/ allwo die Türcken groſſe Schantz
und Stück gehabt. Der Haſen-Tantz iſt bey den barbariſchen Hun-
den ſo behend geweſen / daß umb 9 Uhr Nachts die Stadt von dem
Feind völlig liberirt ware / und zwar mit Hinterlaſſung aller Stück/
Zelt/ Proviant/ Munition und groſſen Schatzes an Geld und Kleino-
dien

cke
ler
nu
mi
cke
D
di
H
en
ta
m
ſal
w
ko
m
ni
la
ge
ri
di
u
fc
ſa
in
di
w
di
n
h
al
ſa
T
K
u
d
K
W

ſten. Darvon die Herren Polacken bey etlich Millionen werths ingeſamlet. In Summa kein Soldat (deren bey etlich 80000 waren) iſt geweſt / ſo nicht eine Beut / zum wenigſten einen Büffel oder Ungariſches Stück-Vieh davon getrieben. Der Obriſt-Wachtmeiſter/untern General Rabatta Marques Cariſana hat 2 Gürtel/ darunter einer mit lauter Diamanten beſetzt/von viel 1000 Thaler werth durch ſeinen Page bekommen/iſt alſo leichtlich zu gedencken/wie es eyends muß daher gangen ſeyn.

In dieſer Action hat der König in Pohlen den Rechten / die zween Chur-Fürſten den lincken Flügel / der Hertzog von Lottringen aber ſambt dem Fürſten von Waldeck das Corpo geführet / und hat der Chur-Fürſt von Sachſen unter andern ſich in die gröſte Gefahr gewaget / allermaſſen er von Feindes Blut dermaſſen beſprützet geweſen/ daß man ihn nicht gekent. Die Türckiſche Battaille,welche ſich über eine Meil Wegs in die Länge erſtreckete/war alſo angeordnet/ daß der Vezier von Ofen den Rechten/ und der Janitſchar Aga, dem ohne die Seinigen 6000 Tartarn adjungiret worden / den lincken Flügel commandiret,da immittelſt der Grand Vezier beym Corpo geſtanden. Ohnerachtet aber die Türcken vor wenig Tagen noch einen friſchen Succurs von 30000 Mann/worunter 10000 der beſten Gräntz-Janitſcharen/ erhalten/ haben ſie dannoch keinen Stand gehalten/ſondern ſind bald davon gelauffen/und haben alles mit einander in Stich/ und den Chriſten zur Beut gelaſſen/über 50000 Zelte zehlet man darunter/und hat der König von Pohlen des Groß-Veziers ſein überaus prächtiges Zelt/ſo einer Stadt gleichete/bekommen/ ſambt der gantzen geheimen Eſtats-und Kriegs-Cantzley/einer unglaublichen Baarſchaft/und ſo gar der Türckiſchen Haupt-Fahnē/alſo/daß wañ man die 30 Canonen mit rechnet/die Beuthe auf 6 Millionen æſtimirn muß/ dergleichē herrliche Beute und Sieg haben die Chriſten im vielen Seculis wieder den Erb-Feind nicht erhalten. Über 30000 Türcken ſind bey dem Entſatz umb kommen / und der Janitſchar Aga, welcher auß der Schlacht ſehr verwundt entranne/ſtarb nahe bey Schwächet auff der Flucht. Viel vornehme wurden gefangen/ und der Groß-Vezier ſelber war in Lebens-Gefahr / inmaſſen der junge Königl. Printz von Pohlen einen ſehr koſtbahren Steigreiff von des Groß-Veziers Sattel ſeiner Frau-Mutter zum Præſent geſandt hat. An Ungariſchen Ochſen haben die Chriſten erbeutet 10000 Stück/

wie auch ſo viel Büffel und 5000 Camele und an Munition / wie außweiſet folgende

SPECIFICATION
Der hinterlaſſenen Türckiſche Munition.

4000 Centner Bley.
4000 Centner Pulver.
18000 metallene Handgranaten,
2000 eyſerne Handgranaten.
10000 Hacken und Schauffeln.
16 Centner Lunten.
20000 Brandkugeln.
50 Centner Pech und Hartz.
10 Centner Petrolium.
1 Tonne Leinöhl.
50 Centner Salpeter.
30000 ſtücke Minierzeug.
50 Centner Zeltmacher-Leinwand.
20000 härne Säcke.
80 Cent. Huffeyſen und Nägel.
50 Centner andere Nägel.
1000 Stück Pfannen.
4000 Schaaff Felle.
20 Centner Bindfaden/Cameel- und Ochſenhaar.
2000 Hellparten.
400 Senſen.
500 Janitſcharen-Röhre.
50 Säcke mit Baum-Wolle.
1000 ledige Woll Säcke.
2000 eyſerne Platten auff Schilde.
100 Centner Schmeer und Unſchlitt.
200 Janitſcharen Pulverhörner.
100000 lederne Pulverſäcke.
4 Blaſebälge zu glüenden Kugeln.
50 Centner ungearbeitet Eyſen.
200 höltzerne Wagen-Winden.
4 gantze Carthaunen.
8000 Munitionwagen.
1000 groſſe Bomben.
18000 Kugeln.
160 groſſe und kleine Canonen
Eine groſſe Menge Stricke zu den Laveten.
16 groſſe Amboß.
200000 Brandrohr auff groſſe und kleine Granaten.

Man hat auch über 20000 Säcke Reyß in dieſem Lager gefunden/ alſo daß die Türcken an allen noch vollauff gehabt / und iſt dieſes alles der ſehr außgemergelten Stadt Wien gar wohl zu ſtatten kommen.

Bald nach erhaltener Victorie iſt der Römiſche Käyſer mit groſſem Prunck in die Stadt geritten / und mit Thränen angeſehen / wie gewaltig ſeine Reſidentz-Schloß durchbohret worden: Vom Schotten Thor biß ans Burg-Thor ſahe die Stadt gar erbärmlich auß / der

Sta

Stephans- und Land-Hauß-Thurn war faſt nicht mehr zu erkennen/ der König von Pohlen/ und alle anweſenden Printzen giengen mit in die Stephans-Kirche / das Te Deum Laudamus vor dieſe unbeſchreibliche Victorie zu ſingen/ hernach begaben ſie ſich ins Lager/ und beſuchten daſſelbe genau/ da ſichs befand/ daß die Minirer, ſo nichts wuſten von dem was vorgangen war / noch ſtets unter der Erden fort arbeiteten/ aber ſie krochen endlich herfür / und empfiengen ihren Lohn.

Etliche Tage hernach hat man aller erſt von vielen Dingen gute Nachricht erlanget/ abſonderlich/ daß Wien eigentlich an 3 Haupt-Orthen attaquiret worden / nehmlich in der Mitte auff das Burg-Revelin zu/ war der Groß-Vezier ſelber/ accompagniret von dem Baſſa von Damaſco , und dem von Boſſina , wie auch von dem auß Cairo. Auff der rechten Seiten gegen der Burg-Paſtey / hat der Baſſa von Bagdat, der Janitſcharen Aga und der Baſſa auß Bulgaria operiret, gleich wie auff der lincken Seiten gegen der Löwen-Paſtey der Huſan Ibrahim, der Vezier auß Meſopotamien, der Baſſa auß Podolien und der auß Cappadocia commandirt haben; ein jeder von dieſen Baſſa hat ohne die Sultaniſche Militz, vor ihre eigene Perſohn 3000 Soldaten gehalten.

Damit man aber wiſſen möge / was vor bewehrte Mannſchafft ſich Zeit währender 8-wöchigen harten Belagerung in Wien ſich ſo Männlich gehalten haben/ ſo ſetze ich deßfalls hieher nachfolgende

SPECIFICATION
Aller bewehrten Mannſchafft / ſo ſich in währender Belägerung gebrauchen laſſen.

Gantze Regimenter

AltStahrenbergiſche

Souchiſche,

Mansfeldiſche.

Scherfenbergiſche.

Compagnien.

5 Compagnien Würtemberg.

7 Comp. Peckiſche.

5 Comp. Käyſerſteiniſche.

5 Comp. Neuburgiſche.

5 Comp. Heiſteriſche.

3 Comp. Dimiſche.

Gantze Regim. zu Pferd.

Lottringiſche.

Stadtgvardi 1000 Mann.

8 Fähnlein Bürger / ein in das andere 200 Mann ſtarck.

Eine frey Compagnie allerhand Leute.

Ein Fähnlein / Niederlags-Ver-

 wand-

wandte und Schützen/ alle mit gezogenen Röhren.
2 Fähnlein/ hinterlaſſene Hoff-Bediente.
3 Fähnlein Studenten.
Ein Fähnlein Fleiſchhacker und Brauer.
Ein Fähnlein Becker.
Ein Fähnlein Schuhknechte.
3 Fähnlein auffgeſuchte Purſch/ darunter ein Fähnlein zu Pferde.
In Viſitirung und Beſchreibung der Häuſer währender Belägerung haben ſich an bewehrter Mannſchafft befunden etliche 60000 Mann.

Generals-Perſohnen / ſo allhier das Commando gehabt/ſind folgende.
General Caplies/als Vice-Krieges-Präſident.
Gen. Stahrenberg als Commandant.
Obriſt. Scherffenberg / General-Lieutenant.
Obriſt. Souches / General-Wachtmeiſter.
Hertzog von Würtenberg.
Obriſter Beck.
Obriſt. Heiſter.
Obriſter Dupini / ſo todt geblieben.

Die rechte Guarniſon hat ſich durch ſtetiges Wachen/Mangel und Fechten dergeſtalt gemindert/daß ihrer beym Entſatz nicht mehr als 4000 geſund/6000 todt/und die übrigen kranck oder verwundet waren. Dann der Hunger hat die Belagerten am meiſten geplaget/und ſind alle Obſt-Wahren ſehr auff geſchlagen/weswegen die rothe Ruhr ſich eingefunden/daß man in währender Belägerung über 25000 Perſohnen in der Stadt groß und klein / begraben hat. Es wäre aber eine Undanckbarkeit/wan wir der fürnehmſten Helden/die ihr Leben ſo ritterlich gegen den Feind gelaſſen/dieſes Orths verſchweigen wolten/ folget alſo billich die

LISTA der Käyſerl. Officiers / ſo in Belägerung Wien todt geſchoſſen worden.

Obriſter Monſ. du Pygny.
Rittmeiſter Chevillico de Chonartk/und Mr. du Dare.

Vom Käyſerſteiniſ. Regim.
Obriſt-Lieutenant Schenck.
Hauptmann Soblisky.
Ein Lieutenant.

Vom Stahrenbergiſ. Regim.
Obriſt-Lieutenant Baron Cotolinsky.
Hauptmann Schemnitz.
Capitain Lieutenant.
4 Lieutenant.
1 Fendrich.

Vom

Vom Mansfeldiſ. Regim.
…eiſt-Lieutenant/ Graff Lesle.
…briſt-Wachtmeiſter Gallen-fels.
Hauptmann Müller.
Lieutenant.

Vom Souſiſ. Regim.
Hauptman Travers.
Lieutenant. 3 Fähndrich.

Vom Scherffenbergiſ. Regim.
Hauptmann Straub und ein Lieutenant.

Vom Neuburgiſ. Regim.
Hauptmann Baron von Hohen-eck.
Hauptmann Hitter.
Hauptmann Velbruch.

Vom Böckiſ. Regim.
2 Lieutenant.

Vom Heiſteriſ. Regim.
Hauptmann Weſel.
Hauptmann Liecha.
Hauptmann Wehrmnht.
1 Lieutenant.

Vom Würtenbergiſ. Regim.
Obriſt Lieutenant Baron Walter.
Capitain Lieutenant Baron Lobesky.
1 Lieutenant.
Obriſt-Lieutenant Rimpler.

Von der Artillerie
3 Stück Haupt-Leut.
Der gemeinen Soldaten 5000

Sehr nachdencklich iſt es/daß der berühmte Ingenieur Rumpler, …r auch damahlen ſein Leben gelaſſen / alß er in einer contra Mine …ſchäfftiget geweſen/tieff in der Erden ein altes Gemäuer/und darin-…n ein Zinnern Sarck angetroffen / welchen er vor einen Todten-Sarck angeſehen/ alß er ihn aber geöffnet/war er angefüllet mit altem Gelde/ Gold / Silber und Edelgeſteinen/ darinnen auch auff einer …innern Taffel mit uhr-alten Buchſtaben/dieſe Worte zu leſen:

Gaudebis
Si inveneris, videbis, tacebis,
Sed
(Univerſus eqvus) (Turris erecta & armata)
[Diverſa ordinata arma]
Subſcriptio.
Roland. Hunn. Mog. poſuit.

Deßgleichen ward auß Italien geſchrieben/daß die Patres Dominicani in dem Königreich Neapolis viele Jahre her einen bequemen Platz geſucht/ein Kloſter zu bauen/wie nun dieſer Tagen einen gefunden/und zum Fundament gegraben/wären die Arbeiter zu einer weiten Kluft komen/ wie eine Capelle geſtaltet/in deren Mitten ein Brunne mit einem fliegenden doppelten Adler/ und an der Wand folgende Schrifft geſtanden: Cum Dominus hoc fonte potietur , Turca

 occidet:

occidet: Wan der Herr dieſen Brunnen wird finden/ ſo ſoll der Tu
geſchlagen werden.
Wer kan dem Höchſten gnugſahm dancken vor eine ſolche un
ſchreibliche Victorie? wer hat jemahlen geſehen/ daß ein König v
Pohlen ſich auß ſeinem Königreich waget/ zum Beyſtande wieder ein
ſo gewaltigen Feind? Dieſer Helden-König kam/ laut ſeiner eig
Bekäntnüß nicht alß ein König/ ſondern als ein Capitain/ dem Fe
zu wiederſtehen; Er kam zu Crembs ſelber zum erſten mahl zum Kä
ſer/ wobey nachfolgende Curialien, vorgiengen: Als Ihr. König
Mayſt. vernommen/ daß Ihr: Käyſerl. Mayſt. ihr entgegen käme/ i
ſie zu Pferde geſtiegen/ nebſt bey ſich habend ſeinen jungen Prin
auff ſeiner Seiten/ wie auch ſeine Hn. Senatores und Generales;
So bald Ih. K. Mayſt. von Pohlen Ih. Käyſerl. Mayſt. an
worden/ ſind Sie 150 Schritt von deroſelben von ihrem Pferde ab
ſtiegen/ desgleichen Ih. Käyſerl. Mayſt. auch gethan: Ih. Kö
Mayſt. von Pohlen haben einen Tartariſchen Regen-Mangel un
gehabt/ den ſie auff Polniſch Borka nennen/ welchen Ih. Königl.
vor dem Regen im Felde gebrauchen; Es haben Ih. Königl. Ma
denſelben zur Erden niedergeworffen/ worauff ſie Ih. Käyſerl. Ma
näher getreten/ und ſich beyde umbarmet/ mit Bezeugung gro
Freuden gegen einander/ und Gegen-Affection, in Gegenwart d
Hn. Hn. Cardinalis, Ertz-Biſchoffe und Biſchoffe/ Chur-Fürſten u
Fürſten/ rc. rc. Es haben Ih. Käyſ. M. Ih. Königl. M./ nebenſt de
bey ſich habenden Herrſchafft gebethen/ in dero Gezelte/ allwo I
K. M. vom Cardinal als Nuncio Apoſtolico, den Segen emp
gen? Ih. Käyſ. M. haben Ih. Königl. M. præſentiret eine Schärffe/
nicht zu ſchätzen. Ih. Hoheit der Printz Jacob, nachdem ſie. I
Käyſ. M. Knie umbarmet/ hat ſie Ih. Käyſ. M. auffgehoben/ u
hertzlich geküſſet/ auch auff deſſen Haupte ein Hertzogen-Mützlein m
einem halben Circkel auffgeſetzet, Nach dem erſten Eingang Ih
beyderſeits Mayſt. Mayſt./ haben ſie ſich an einer runden Taffel ge
tzet/ worauff Ih. K. M. von Pohlen Dero Hand auff Ihr. Käyſer
Brüſte geleget/ mit Verſicherung/ daß Sie helffen wolte/ mit GOtt
Hülffe/ und wolte ſich rechen/ an dem Erb-Feinde JESU CHRI
STI/ und ihren Mahomet beſchämen: Wenig Zeit hernacher ha
ben beyderſeits Mayſt. Mayſt. von einander Abſchied genommen/
darauff Ih. K. M. ſich zu Pferde geſetzet/ und Ihre Bulawa oder den
Ge-

[Gen]eral-Stab in die Höhe geworffen/und mit der rechten Hand wie-[de]rumb auffgefangen / in Præſentz aller derer Grandes , welche ihre [D]egens zu Fuße Jh. Kön. M. nieder geleget / zum Zeugnüß der Ge-[h]orſamkeit.

Dieſes muß dem groſſen Helden/ dem tapffern Stahrenberg nachge-[sa]gt worden/daß er die gantze Türckiſche Macht aufgehaltẽ/weswegen [m]an es ihm nicht mißgönnen kunte / alß ihn Se. Käyſerl. Mayſt. bey [D]ero Einzug in Wien gar gnädig umbarmet / er ward bald hernach [zu]m Ritter des güldenen Vlies gemacht / auch zum Käyſerlichen ge-[h]eimen Rath und General-Feldmarſchall erkläret/und empfieng alſo-[b]ald ein Præſent von 100000 Gülden. Der Wieneriſche Raht be-[ſc]henckete ihn auch mit einem Beutel von 2000 Ducaten/ ſambt dem Bürger-Recht / und befreyete ſein Hauß von allen Bürgerlichen [A]ufflagen ewig.

Der Käyſ. Müntz-Meiſter hat über dieſen herrlichen Sieg und denck-[w]ürdige Belagerung eine nachdenckliche Müntze geſchlagen/und J. K. M. bald hernach offerirt. Auf der einen Seiten ſtunden dieſe Worte:

1683
Die 14 Julii
Vienna Auſtriæ
à
Turcis obſeſſa
ſed
Protectore Altisſimo,

In perſo. ſucc. Elect. Bava. Saxon. Et Imperii ſubſidio Com. Capliers Deput. Præſid.	Leop. I. Imp. Induſtriæ Conſilio, Regis Poloniæ Joan. III. Præſentiæ. valido auxilio,	Duce Lotharingo, Cæſ. Loc. ten. Grliſo. Gener. Com. Starenberg Urb. Commend.

Viennenſium denique Univerſitatis Senatus
Officialium, Civium, ac Incolarum
Concordi obſequio, ab obſidione
Profligato Hoſte eodem anno
Die 12 Sept. Liberata.
Matthi. Mittermair a Waſ-
fenberg. S.C.M. monetam.
obtulit.

Möchte zu Teutſchſo gegeben werden:

Anno 1683/den 14 Julii, iſt Wien in Oeſterreich von den Türck belagert/aber unter dem Schutz des Höchſten/ durch Fleiß und Ra Leopoldi I. Römiſchen Käyſers / wie auch durch die Gegenwar und nachtrückliche Hülffe Joannis III. Königs in Pohlen / ſo dann durch die Gegenwart der Churfürſten von Bayern/Sachſen/und des Reich Auxiliar-Troupen / auch durch Anführung des Hertzogen von Lottringen / Käyſ. Generaliſſimi, und durch den Eyffer des Grafen Capliers, verordneten Præſidenten und General Grafen von Sta renberg / Commendanten in Wien. Letztlich durch einmühtigen Gehorſam der Academie, des Raths/Officirer Bürger und Einwoh ner / iſt der Feind aus ſeinem Lager geſchlagen / und alſo am 12 Sept. deſſelben Jahrs die Stadt entſetzet und befreyet worden.

Auff der andern Seiten

War mitten zu ſehen die Welt / auff welcher ſaſſe ein Käyſerl. dop pelter Adeler/mit der Umbſchrifft: Colligit auxilii radios; Er ſam let die Strahlen des Beyſtandes. Am andern Ende hinabwerts verbarge ſich der halbe Mond hinter die Wolcken/mit der Umbſchrift: Victamque redegit in umbras; Er hat ihn überwunden / und nach dem Schattrn verjaget. Die groſſe Umbſchrifft am äuſſerſten Ran de war: Imperii murum Auſtriaco interponit in orbe; Er hat die Reichs-Mauer in Oeſterreich gegründet.

Aber was iſt dieſer Pfenning zu achten/gegen die Türckiſche Haupt Fahne / welche der König von Pohlen in des Groß-Veziers Zelt er bert/der Leſer ſiehet hier ihre rechte Abbildung/und wahre Außlegung der Arabiſchen Wörter / welche in dieſer Standarte künſtlich einge wirckt ſtunden. Dieſe wahre Dolmetſchung derer Arabiſchen Wör ter/ welche in dieſer Standarte künſtlich eingewürcket ſtunden/ iſt von einem hochgelahrten Mann (ſo ſich zu Rom in dem Colegio de pro paganda fide befindet / und der Arabiſchen Sprache ſehr wohl erfah ren) aus ſelbiger in die Welſche / und nachmahlen alſo in das Hoch teutſche überſetzet worden.

In dem obern Theil der Fahne ſtund in Arabiſcher Sprache geſchrieben.

Wir wünſchen dir einen herlichen Sieg / auff daß dir Gott deine Sünde verzeihe / ſo wol die vorherge ſchehene / als nachfolgende / und ergieſſe aus über dich

ſeine

ne volkommene Gnade / Mahumet Omar / und leite ch auff rechtem Wege!

In der Mitten ſtunde folgendes gedoppelt:

s iſt kein anderer Gott / als Gott / und Mahumed ein Prophet Gottes!

s iſt kein anderer Gott / als Gott / und Mahumed ein Prophet Gottes!

In dem unterſten Theil war zu leſen:

Abubaſſer! und Gott helffe dir mit ſeiner allmächtigen ülffe / dann er iſt es / der da geleget hat eine ruhige Si- herheit in die Hertzen ſeiner Gläubigen / auff daß ſich ihnen vermehre der Glaube Omar / Omar mit ihrem laube / dann es ſeynd alle Heerſchaaren des Himmels nd der Erden Gottes!

Die Standarte aber an ſich ſelbſten war von erhabener Gold- und ilber-Arbeit / und der äuſſerſte Umbſchweiff / ſo umb und umb gien- : / mit Buchſtaben von erhobenen Gold auff grünen Grund zu ſehen. er andere und kleinere Umbſchweif mit erhobenen Blumenwerck von ilber / auff rohten Grund; Das übrige inwendige aber gleichfalls on erhobenen Gold / mit rohten Grund / die Buchſtaben waren auch on Gold darein gewürcket. Die Länge der Standarte / nemlich von m Tuch der Spitze derſelben / biß an die Stange / wurde 12 / und die öhe 8 Schuh breit befunden. Die Höhe von dem grünen Umſchweif ar einen guten Schuh / und 2 Zoll breit / und die Höhe von dem klei- rn rothen Umbſchweiff acht Zoll breit. Auff der Stangen ſtunde n Knopff von vergüldeten Kupffer / an deſſen Halß zu beyden Seiten Ringelein / daran hingen 2 Schnüre mit Dollen von rohter Seiden / mb die Standarte / damit vor den Wind zu ſchützen / wiewohl nur eine dieſer Standarte allein zu ſehen hinterblieben.

Deſſen allen ungeachtet nun / ſo kunte doch weder dieſe koſtbahre Standarte / noch die darauff geſetzte / von ihnen vermeynet Außſeg- nung- und Bekändnüß Worte / ſampt aller ihrer abgöttiſchen Andacht / und ſo überhäufften boßhafftig rottirten Macht / gegen den gewaltigen Macht-Arm / des allein wahren und dreyeinigen GOttes / wenig auß- ichten / ſondern ſie wurden vielmehr / Krafft der geſampten Chriſtli- hen Waffen / totaliter geſchlagen / auch von Ih. Königl. Mayſt. in Pohlen / durch deſſen gute und hochreiffliche Anſtalt / dieſe Fahne glück-

glücklich erobert. Welche dann höchſtgedachte Königl. Mayſt. in
Pohlen/ſo bald nach ſieghaffter Eroberung deren/durch dero geheim
Secretarium in eiliger Commiſſion an Ihro Päbſtl. Heil. nach
Rom abgefertiget/ und derſelben überbringen laſſen; Welche dan
auch gleich darauff des folgenden Tages durch den Königl. Polniſchen
extraordinair Abgeſandten/ Hn. Johann Caſimir Denhoff/ mit ei
ner ſinnreichen und wohl-gefaſſten Lateiniſchen Oration, deß In
halts: [Was geſtalten man die hochſchätzbahre ominöſe Sieges
Beute/und gleichſahm ſo geachteten oberſten Gipffel der Türckiſchen
Macht/ nechſt vielen andern von dem Ungläubigen oder allgemeinen
Chriſten-Feind/denen grauſahmen Türckiſchen Hunden/ bekommen
und ihnen abgenommen/] zu Sr. Hl. Füſſen demühtigſt nieder geleget.
Es iſt aber dieſe Fahne zu erſt bey Uberliefferung und Darlegung dem
gewöhnlichen Gebrauch und Ceremonien nach/von Sr. Päbſtl. He
ligkeit mit Füſſen getreten/ hernach wieder auffgehoben/ geweyet/ und
in St. Peters-Kirche/ zum ewigen Ruhm-Gedächtnüß/ eines ſo un
vergleichlichen Chriſten-Sieges/ wieder den grauſahmen Erb-Feind
auffgehänget worden.

Nachdem man nun dieſen gewaltigen Erb-Feind wieder in ſein ei
gen Land zurücke getrieben/da befand ſichs allererſt/was vor unmenſch
lichen Schaden er hin und wieder in dem Chriſtlichen Ländern auf
dieſem Feld-Zuge gethan/dan er hatte entführet 6000 alte Männer
11215 Weiber/ 14092 Mägdlein/ das älteſte von 26 Jahre/ 56093 un
mündige Kinder/Knäblein und Mägdlein/die älteſten zwiſchen 4 und
5 Jahren/welches eine Summa von 108809 Menſchen außmachet/ oh
ne die jenige/ſo er nieder gehauen hat. Auff der Wieneriſchen Sei
ten hat er 14062/ und auff der Preßburger Seiten 871 Flecken und
Dörffer verbrand/ohne die herrliche Schlöſſer und Luſt-Häuſer; un
ter den entführten Mägdlein ſind geweſen 204 gräffliche und adeliche
Dames/ denen es nicht beſſer ergehen wird/ alß denjenigen/ von wel
chen Tavernier in Beſchreibung des groſſen Käyſerlichen Ambaſſa
de, ſo Anno 1665 nach Conſtantinopel geſand worden/gedencket/daß
ſie nemlich zu Griechiſchweiſſenburg eine ſehr ſchöne adeliche Dame
von 17 Jahren erlediget/ welche in Mähren war gefangen worden/
ſambt ihrer Schweſter/ und derſelben 2 kleinen Kindern/ darvon das
eine/weil es noch an der Mutter Brüſte gelegen/ ein unmenſchlicher
Tarter an dem Rad eines Laſt-Wagens zerſchmettert hatte.

Man

g. 76.

Dexten

Man hat ſeit der Zeit vernommen / daß der Türckiſche Mufſti ein gemeines tägliches Gebet angeordnet / damit ſie Gott wegen des eder ſein Geſetz vorgenommen Ungariſchen Kriegs nicht ſtraffen ſchte. Der Groß-Vezier hat damahlen auch an erſagten Mufſti er Türckiſchen Patriarchen begehret / er möchte wegen der 40000 ärtyrer / ſo viel / nemlich der Türcken ſchon geblieben waren / ein ſt begehen; aber dieſer wolte nicht / auß Urſache / daß man den rieg angefangen / ehe das gemachte Armiſtitium zu Ende geweſen / e demnach dieſer kein rechtmäſſiger Krieg zu nennen: gleichwohl t beſagter Grand-Vezier dieſes Feſt am 30 Auguſti in ſeinem La- r mit groſſem Geſchrey celebriren laſſen. Es ſind auch über 20000 Rann / ſo über das ſchwartze Meer zur Belagerung ſolten emploi- t werden / auff dieſem Waſſer durch einen gewaltigen Sturm alle- mbt umbs Leben kommen / daß demnach der Türckiſche Verluſt ſehr ch in allem zu ſchätzen iſt; hingegen hauſeten 40000 Coſacken an- o gar übel in der Ukrain / bemächtigten ſich vieler Türckiſchen Oer- r / und ſchlug den Entſatz / der nach Caminiec deſtinirt war / totali- er. Es hat auch der Groß-Vezier zu ſeiner Rechtfertigung ver- hiedene Baſſa ſtranguliren laſſen / worunter der Ibrahim Baſſa von)ſen / welchen er ſchuld gab / daß er mit ſeiner frühzeitigen Flucht vor Bien / dem Türcken ein ſolch Unglück übern Halß geladen hatte.

Alß ein vom Groß-Vezier an ſeinen Sultan abgefertigter lga zu Griechiſchweiſſenburg anlangete / und mit groſſen Reverentz in Schreiben wegen des Verluſts vor Wien überreichte / fehlete es venig / daß er dieſen Bothen nicht auff der Stelle nieder gehauen atte. Er laß den Brieff zum andern mahl / und fieng hernach an zu oben / als wan er von Sinnen kommen wäre / die Zähne biſſe er zu- ammen / rupfete den Bahrt / und rührete ſeinen Tulipant an / ja er ieß einen Alcoran bringen / bey welchem er ſchwur / dieſen Schimpff ind Schaden dergeſtalt zu rächen / daß gantze Bäche von Chriſten- Bluth flieſſen ſolten. Er vermaſſe ſich auch künfftiges Vorjahr Wien zu haben / und ſolte er keinen Türcken mehr übrig behalten / zu welchem Ende er einen General-Auff-Both ins gantze Käyſer-Thum ergehen ließ.

Der Groß-Vezier hielte immittelſt zu Ofen groſſen Kriegs-Rath / wie es nun nach dieſem groſſen Unglück vor ſie anzufangen / allermaſ- ſen der Verluſt der Haupt-Fahnen den gröſten Schrecken bey dem

Reſt

Reſt des Volcks cauſirte , da redete der Tartar Cham dem Gr. Vezier harte zu / und ſprach: Die Rache Gottes und der Chri. Schwerd iſt über euch / 7 Fürſten haben ſich verſamblet / und der iſt ihr Käyſer / wer kan wieder ſie beſtehen / wan ſie vereiniget ſind Sie haben noch dazu ihr Haupt-Commando den Könige von Poh len auffgetragen / gehet derowegen nur nach Conſtantinopel / und berleget es / wie ihr ihnen künfftigen Frühling begegnen möget.

Am 3 ſtarb der König von Portugul / Don Alphonſo VI. auf ei nem Königl. Pallaſt / nachdem ihm ſein leiblicher Bruder / Don Pedro, ſo ihm ſein Reich und Gemahlin auß gewiſſen Urſachen genommen / über 15 Jahr gefangen gehalten hatte. Am 8 hernach ward deſſen Leichnam nach Belein gebracht / und daſelbſt Königlich begraben. Bey den Caſteelen ließ man ſchwartze Flaggen wehen / und darauff wa das Wapen des verſtorbenen an 3 Orthen zerbrochen / und dabey außgeruffen / ô weinet ihr Bürger / euer König Alphonſus VI. iſt ver ſtorben.

Am 5 Morgens früh ward der Hoch-Würdige / Hoch-Wohlgebo ne Hr. Herman Werner , Frey-Herr vom Metternich von der Gracht Hr. zu Biſperode / &c. beyder hohen Stiffter Hildesheim und Paderborn reſpectivè Dom-Probſt und Dom-Dechand durch ein hellige Wahl zum Biſchoffen von Paderborn erwehlet.

Dieſe Nacht entſtund ein harter Sturm / welcher auff der Elbe / wie auch auff der Weſt-See hin und wieder groſſen Schaden thäte / und haben denſelben die Holländiſche Schiff abſonderlich zu ihren höch ſten Schaden empfunden.

Am 10 langete Ih. Churf. Durchl. von Sachſen in dero Reſidentz Dreßden per Poſta glücklich wieder an / mit einer herrlichen Beut von dem Türcken / allermaſſen dero mit Ih. Käyſerl. M. gemachte Alliance ſich nicht weiter alß biß auff den Entſatz der Wien erſtärcket hatte.

Ih. K. Mayſt. von Pohlen traffen dieſer Tagen auff dero March nach Ungarn unweit Preßburg etliche 1000 Janitſcharen an / wovon ſie viel gefangen nahmen / und etliche 1000 erlegten / dabey erledigten ſie wohl 1500 Wagen / ſo alle mit gefangenen Chriſten beladen waren / dieſe waren mit ſchweren Ketten ſehr jämmerlich an einander gekop pelt. Drey Wagen mit meiſt jungen Knaben wurden alſobald da von nach Wien geſand / woſelbſt man ſie auffs beſte verſorgete / umb ſie wieder zu Deuchrigen gelangen zu laſſen.

Am

Am 18 ward eine Holländiſche Fluyte / Chriſtina genant / in der Straſſen von einer Thunetiſchen Fregatten angegriffen/in Hoffnung ſelbige zu erobern. Wie ſolches der Holländer merckete/ ob er gleich nur mit 10 Goetelingen 13 Mann und 2 Jungen beſetzet war / legte er dannoch dem See-Räuber/ welcher mit 10 Canonen 8 Baſſen/ und 77 Mann beſetzt war / Bort an Bort/und chargirte der Geſtalt mit ihm/daß der Barbaren die Tauen abkappeten / die wurff Ancker / und verwundete Türcken zurück lieſſen / und mit genauer Noth durch die Flucht entkamen / ſintemahl ſie kaum 25 geſunde Leuthe behalten hatten.

Am 20 rücketen 400 Mann zu Fuß / und 200 zu Pferde unter dem Däniſchen General Major Schulenburg auß dem Oldenburgiſchen nach dem Land von Jever/ dem Fürſten von Anhalt zuſtändig/ die daſelbſt befindliche Fürſtl. Regierung legte ſich zwar äuſſerſten Vermögens darwieder/ un̄ wolte ſolche frembde Gäſte keinesweges einnehmē/ alß ſie aber den Ernſt ſahe/ und man ſich Däniſcher Seiten zum Sturm parat machte / da übergab ſie die Stadt auff folgende Accords-Puncten.

DEmnach J. K. M. von Dännemarck/Norwegen/ hochbeſtalter Herr General Major Baron Schuelenberg / ſich mit verſchiedenen hohen Officirern und Trouppen anheute vor die Stadt Jever gefunden/und Einquartirung darin prätendiret/ſo ſind endlich nach gepflogener Handelung dieſe Puncten aufgeſetzet.

1. Daß davon der Fürſtl. Anhaltiſchen Miniſtrorum Seite geſuchet/ob nicht dieſe angeſonnene Einquartirung/durch eine leidliche Summe Geldes abzuhandeln/ſolches bey J. K. M. zu ſuchen/vorgedachter Hr. General Bedeutet.

2. Und da zweytens an der Fürſtl. Anhaltiſchen Miniſtrorum Seite vorbedungen/daß durch dieſe Einquartierung die gnädigſte Herrſchafft Jever keinen Anſtoß leiden ſollen/hat der Hr. General ſich erkläret/ſein Ordre gienge weiter nicht / alß nur die Qvartier zu nehmen.

3. Dann man an Fürſtl. Anhaltiſchen Theile außbedungen/das Schloß und Veſtung alhier abſolute allein von J. Hoch-Fürſtl. Durchl. Guarniſon / und dero hohe und Nieder-Bedienten möchte beſetzet und commandiret werden; Iſt darauff von ihm dem Hn. General bedeutet und verſichert worden / geſtalt ſeine Ordre dahin nicht gienge/das Schloß und Veſtung zu beſetzen.

4. Daß auch die Regierung des Landes dem Furſten zu Anhalt / und deſſen Miniſtris verbleiben/ und keine Unterthanen an ſeinem hergebrachten Rechte gekräncket werden möge/dieſſeits geſuchet/hat ſich der Hr. General erkläret/daß er keine Ordre hatte/der Regierungs-Sachen ſich abzunehmen.

5. Fünfftens iſt accordiret / daß in der Stadt erträgliche Einquartirungen/ worzu die auſſen Leute pro quota gewöhnlicher maſſen zu contribuiren/ſolten ge-

machet/

macht/auch dem Stadt-Magiſtrat und Unterthanen keine Uberlaſt und Eintracht geſchehen/ſondern ſoll in Fürſtl. Anhaltiſchen Eyd und Pflichten verbleiben/ jedoch / daß der Königl. Dannemarckſche Commiſſarius Kruſe mit darzu gezogen werden / und keinem Fürſtl. Miniſtro in ſeiner Function nicht der allergeringſte Eintracht geſchehen ſolte.

6. Iſt verglichen/ daß die Einquartirungs Repartition denen Fürſtl. Anhaltiſchen Miniſtris allein verbleiben ſolte.

7. Iſt wegen der bißhero gelegenen Salve Guarde accordiret / daß ſelbige frey nach Oſt-Frießland/an welchen Orth ſie verlangten/ zu ihren Ober-Officirern wieder paſſiren/und auff Soldaten Manier/ wie ſie gekommen/ wieder abmarchiren möchten.

8. Wegen der Stadts Thor-Schlüſſel iſts dahin verglichen/ daß ſelbige die Königl. Däniſchen Officierer Zeitwährender Einquartiegung haben / und die Stadt-Thoren wohl beobachten ſolte / welcher in der Stadt commandiret.

9. Iſt geſchloſſen / daß die Stadt bey ihren Privilegien/ wie auch oberwehnt bleiben/und ihre Canonen/Gewehr und Ammunition vor ſich behalten/und desfalls derſelben keine Eintracht geſchehen ſolte.

10. So ſolte auch keine Mannſchafft mehr als zu veraccordieren / weder in Stadt noch Land einlogieret/ und an des Hn. General Seiten möglichſt dahin geſehen/daß Stadt und Land mit Reutern und Dragonern nicht beſchweret werden möchte.

11. Gleich wie J. K. M. allergnädigſt ertheilte Ordre unter ſeinen Leuten zu halten / alſo ſolte ſolcher auch nachgelebet / und alles Unweſen unterbleiben/ auch die Exceſſen allemahl ernſtlich abgeſtraffet werden.

12. Und ſchließlich anitzo 100 Mußquetierer an der Stadt unter denen auſſen Leuten einlogieret werden / ſolte auch künfftig hierunter gewiſſe Erleichterung erfolgen. Uhrkündlich iſt die Punctuation am 21 Septembris 1683 gemacht/und ſo wohl von wohlgedachten Hn. General eines/ als auch denen Fürſtl. Anhaltiſchen hiezu Deputirten Miniſtris andern Theil/eigenhändig untergeſchrieben und verſiegelt worden.

(L.S.) Schulenberg. (L.S.) Wichman Warners.
(L.S.) Jacob Röſeler.
(L.S.) Diederich Zheſing.

Am 21 wolten 700 Janitſcharen nach Neuhäuſel zu Verſtärckung ſelbiger Guarniſon einziehen/es wurden aber von der ohnweit Gutta campirenden Käyſerl. Armee etliche 100 Teutſche und Polacken wieder ſie außcommandirt, von welchen ſie meiſt nieder gemacht / der Reſt aber in die Flucht geſchlagen und zerſtreuet ward.

Ohnerachtet dieſer Tagen der Stadt Cölln ein ſcharffer Käyſerl. Befehl inſinuirt ward/ ſich den ihr zugeordneten Käyſerl. Commiſſarien bey hoher Straffe zu unterwerffen/nũ die Gefangene vom Magiſtrat gegen Caution zu relaxiren, ſo erhub ſich doch der Jülich mit

ſei-

ſeinem Anhang dagegen / und richtete in der Nacht zwiſchen dem 17 uñ 18 dito einen groſſen Tumult an / indem zu ſelbiger Zeit folgende Häuſer von dem gemeinen Pöbel ſpoltirt und geplündert worden / als nemlich Hr. Mürrickens Hauß und Brauerbannerherrn / welcher dabey todt geſchoſſen worden / Item / Peter Mörs / Dückers / Seil / Kray / Judenduncks / Iſegrott und Bolchs Behauſungen / und haben ſie in vielen Kellern die Böden auß den Weinfäſſern geſchlagen / daß man in den Kellern faſt hab Manns tieff im Wein geſtanden / auch alles auß den Häuſern geſchleppet / und preyß gemacht: In deß Syndici Judenduncks Hauß iſt dieſe Plünderung am allerſchärffeſten zugangen / indem daſelbſt keine Thür / Tiſch / Stühl / Banck / Bett / Fenſter / noch etwas anders gantz geblieben / und hat ſich derſelbe nebſt dem Obriſten Kirbrin auff die Seite gemacht. Im übrigen haben die geweſene Bürgermeiſter / als Hr. Beyweg und Wiſſtus / mit den andern ſich verglichen / ſo / daß jeglicher 6000 Goldgülden bezahlē muſte / und ward / das Geld bald erlegt. Hr. Milius hat Caution leiſten müſſen / womit derſelbe die Plünderung ſeines Hauſes verhütet hat.

Am 25 ward alhier zu Hamburg ein herrliches Danck-Feſt wegen glücklicher Entſetzung der Stad Wien / und denckwürdiger Victorie wieder die Türcken celebrirt, nach der letzten Predigt ward von allen Kirchthürmen mit Trompeten und Paucken geſpielet / darauff leutete man eine gantze Stunde alle Glocken / und hernach wurden über 70 Canonen rings umb die Stadt 3 mahl loßgebrandt / als ſolches geſchehen / ließ ſich das groſſe Glockenſpiel gar annehmlich hören.

Weil Anno 1672 / da die Cron Franckreich den Einfall in Holland gethan / biß an 130 ſo wol frembder Nationen als Holländ. Studioſen auff der Univerſität Leyden ſich befunden / die freywillig gedienet / und ihre Gage weder von denen Hn. Staaten noch ſelbiger Stadt bekommen; Als haben jetzund / da man wieder eine Ruptur mit Franckreich zu beſorgen / der Bürgermeiſter und Raht beſagter Stadt / denſelbigen damahls gegenwärtig geweſenen Studenten / nunmehro gleichwohl ein Zeichen ihrer Danckbarkeit zu præſentiren ſich entſchloſſen; Haben demnach vor 14 Tage eine Müntz / welche 9 biß 10 Holländ. Gülden wiegt / ſchlagen laſſen / auff der einen Seiten in der Mitten die Pallas und die Jungfer von Leyden / mit der herumb geſetzten Schrifft: Sempiterno honori Studioſi militis, (zu ewigen

Ehren der ſtreitbahren Studenten/) auff der andern aber einige Verſe deren Inhalt: Daß die Minerva der Stadt Leyden günſtiger geweſen/als die Pallas der Stadt Troja; wiewohl man ſolche Göttin in zweyen Perſohnen niemahl geſehen: Der Secretarius iſt derohalben ins Auditorium kommen / und hat eine ſtattliche weitläufftige Oration gehalten / in willens die Müntze denen Studenten / welche von der Zeit ſich allda annoch vielleicht befinden möchten / mit ihrem Nahmen darauff außzutheilen: Und weil auch der Fürſt Sinin[illegible] Ih. Königl. Mayſt. von Pohlen Enckel damahl zu gegen geweſen/ als hat man ihm die Seinige von Gold überſchickt.

Alß dieſer Tagen dem Pabſt durch den Königl. Polniſchen Secretarium Talenti der herrliche Sieg vor Wien kundt gethan / weinete er vor freuden / ordnete ein Univerſal Jubel-Jahr an / (welches zum erſten mahl Anno 1299 den 7 Septembr. von Pabſt Bonifacio VIII. auff alle hundert / von Clemente V. aber auff alle 50 / von Urbano auff jede 30/ und endlich von Paulo II. auff alle 25 Jahren verordnet worden / wovon die Stadt Rom unſäglichen Nutzen hat / wegen der unbeſchreiblichen Anzahl Pilger / ſo alßdann dahin kommen/) und ließ es durch einen Biſchoff publicirn. Er beſchenckete auch dieſen Talenti mit einer güldenen Ketten von 6 Pfund/ welche man vor den Duc de Beaufort , wann er auß Candien Sieghafft wieder zurück kommen wurde/ hatte verfertigen laſſen / hierzu kam noch ein köſtlich verſetztes Bruſt-Bild/und andere Koſtbarkeiten von dem Pabſt und andern hohen Perſonen in Rom / jener ſchlug ihn daneben zum Ritter St. Petri mit einer jährlichen Penſion von 200 Reichsthlr. / ohne die 150 Reichsthlr. / ſo er vermög St. Petri Ordens zu genieſſen hatte.

Am eroberte J. Königl. Mayſt. von Pohlen Barcan folgender Geſtalt.

Nachdem durch kräfftige Verleyhung GOttes / und deſſen groſſe Güte/ auff ſo viel herrliche Chriſtlicher hohen Alliirten Seite erhaltenen Siege / Ihre Königliche Mayſt. in Pohlen / wie auch Ihre Hochſt. Durchl. von Lottringen/ einmahl recht Heldenmühtig dahin geſonnen/wie die Progreſſen wieder den Erbfeind mit gutem Succes auffs beſte beſchleuniget/derſelbe ferners (wie ſtarck er auch ſey) angegriffen/und hierzu aller-möglichſt beyderſeits alles cooperirt werden möchte: Haben höchſtgedachte Königliche Mayſt. deßwegen den 6 October des Morgens ihr bey Comorn geſchlagenes Feldlager auffheben/

heben / und den Fürſten Lubomirsky mit ſeinen Troupen / wie auch
Jh. Durchl. von Lottringen mit dero Cavallerie folgen / und dann am
7 darauff den Feldmarſchall Grafen von Stahrenberg / mit der In-
fanterie und Artollerie nachgehen laſſen / welche ſämptlich unweit Ba-
racan und Grän campirt, willens beyde Plätze mit göttlicher Hülffe
zu erobern. Es haben aber die tapffere Polacken ihre ſonſt wolbekand-
te Devoir auch in dieſem Stück erweiſen / und aus einem ungemeinen
Eyffer und Couragie ſich mit dem Feinde allein ſchlagen / und gedach-
te beyde Oerter bemächtigen wollen / und dahero am 27 dieſes / uner-
wartet der Käyſerl. Armee / ja ihres eigenen Fuß-Volcks und Artolle-
rie Ankunfft / ihren March eylig und ohne erfoderte Ordnung fortge-
ſetzt / hierinnen gleichwohl in ſo weit unglücklich / alldieweil ihre
Avantgarde etwan 500 Mann ſtarck von etlichen tauſend vom Fein-
de verdeckt - geſtandener Reuterey angeſprenget / und ſo gleich
pouſiret worden / wodurch der Reſt vom Feinde weitere Ge-
legenheit bekommen / ihnen in die Flancquen zu gehen / und
gemelte Avantgarde totaliter geſchlagen / daß auch bey 2000
Todte / benebenſt dem Grafen Dönhoff / ſo ſich bey dieſer
Action trefflich wohl gehalten / auff dem Platz blieben / die gantze
Polniſche Armee in ziemliche Confuſion / und des Königs hohe Perſon
ſelbſt neben dem Printzen / faſt von den Türcken gefangen zu werden / in
groſſe Gefahr gerahten / und es ohne Zweiffel übel hätte ablauffen
mögen / wann der Hertzog von Lottringen mit den Teutſchen Troupen
nicht ſchleunig angekommen / und die Türcken von weiterm Nachſetzen
abgehalten hätte; Hierauff hat man allenthalben Lärmen geſchlagen /
und die Läger ſchleunigſt auffgehoben / wie dann den 9 hujus alle In-
fanterie und Artollerie bey den Armeen angelangt / und nachdem der
Feind ſich wieder ſehen laſſen / haben ſich die Unſrigen oder Chriſten den
10 in der Höhe gegen Gran über in völliger Battallie præſentiret.
Der König ließ der Käyſ. Armee die Ehre der Avantgarde / und auſ-
ſer etlichen wenigen ſeiner Troupen / die er in die Flügel eingetheilet /
blieb derſelbe mit ſeiner gantzen Armee in zwo Linien hinter unſerer
ſtehen: Welche dann auch gleichſam in 2 Linien ſtunde / die Infante-
rie in der Mitten / auff denen Flügeln / deren Rechten Hr. General
Stahrenberg / den Lincken Hr. Hertzog von Lottringen commandi-
ret, die Königl. Reuterey / und etliche Compagnien Huſaren / die Dra-
goner ſchloſſen die völlige Linie / welche von dem Waſſer ſich biß über
die

die Berge zogen: In ſolcher Ordnung nun / naͤherte man ſich dem bereits bey Barcan ordentlich ſtehendem Feinde/ welcher der Gefangenen Außſage nach / in 15000 / unſers Beduͤnckens aber nicht uͤber 10000 ſtarck ſchiene/und dieſes Fuß vor Fuß/weil man ſich eines ſtarcken Hinterhalts befuͤrchtete/in einer ſchoͤnen Battallie. Bey den unſrigen befand ſich eine ungemeine Freude und Couragie zum ſchlagen/ und machte ihm ein jeder die unfehlbahre Hoffnung/ der Feind muͤſſe nechſt GOtt unfehlbar geſchlagen / und das Feld erhalten werden. Der Feind hat auch nicht gefeyret/vielweniger den erſten Angriff von den Unſrigen erwartet / ſondern denſelben vorzukommen ſich reſolviret/wie dann auch mit groſſer Furie auff den rechten Fluͤgel gefallen; Als er aber alldorten einen groſſen Wiederſtand angetroffen / hat er ſeine Reſolution geaͤndert / und mit noch groͤſſerer Furie ſich an den Lincken gemacht/ welcher aber alſofort von den Couraſſirern ſecundiret worden / und nachdeme man an Seiten unſers rechten Fluͤgels auß 5 Stuͤcken tapffer auff den Feind zugeſpielet/ richtete er ſeine Gedancken auff die Flucht/wie dann dieſelbe auch gleich darauff erfolget/ und die Tuͤrcken in Hoͤchſter Confuſion uͤber Halß und Kopff ſich unſichtbar zu machen geeylet. Da es dann an ein niederſaͤbeln und metzen gangen/wie dann von den Polacken/ welche wegen des vorigen Verluſts ſich zu revangiren , noch gantz hitzig waren/ alles was vom Feinde ihnen vorkam / ſterben muſte / ohne daß man von Qvartier geben was wiſſen wollen. Die Artollerie hat bey dieſer Action auch nicht gefeyret/ ſondern ſich ſchrecklich hoͤren laſſen/ und viele Tuͤrcken zu Boden geleget. Es ſind vom Feinde wenig davon gekommen/ wie dann 4000 Mann/nebſt 2 Baſſen auff dem Platz geblieben/die andern 2 Baſſen aber gefangen worden. Uber dieſe ſind noch viele im Moraſt ſtecken blieben / ſo denen Polacken im Nachhauen herhalten muͤſſen: Zugeſchweigen/daß ihrer nicht wenige mit der brechenden Bruͤcken in das Waſſer geſtuͤrtzt/ ſo ſich daruͤber ſalviren wollen/ und dahero daſſelbe von den verwundeten Coͤrpern einen ziemlichen Weg angefaͤrbet und bedeckt geweſen. Das Elend/ſo damahls auff Seiten des Feindes vorgangen/iſt nicht zu beſchreiben/weil man waͤhrender ſeiner Retirade continuirlich uͤber das Waſſer mit Cartaͤtſchen auf ihn loßgedonnert / und ihm hiedurch den Weg zum fernern Fluͤchten gaͤntzlich abgeſchnitten. Welches erbaͤrmliche Spectakul / als es die in der Stadt geſehen / und die Infanterie allgemach auff ſie loßgangen / ſind

ſie

ſie mit ſo groſſer Furcht und Schrecken befallen/ daß ſie alles/ was ſie von weiſſen Tüchern bekommen können/außgeſteckt/ die Säbel über die Mauren heraus geworffen/jämmerlich geheulet uñd umb Gnade gebehten. Unterdeſſen hat man ein Thor auffgebrochen/wodurch die Baadiſche Battallion hinein gekommen / und wurde Anfangs alles nieder gehauen. Weil man aber vermeynt/ die gefangenen Chriſten zu ſalviren / iſt bey Lebensſtraffe verbohten worden/ nichts mehr niederzumachen; Welches aber die Polacken/ſo auff der andern Seiten eingebrochen / wenig reſpectiret, und diejenige / ſo ſchon in unſern Händen/ſich niederzuhauen unterſtanden/ wie ſie dann überall nichts verſchonet. Und weil man gegen ſie/aus Befehl/Gewalt gebraucht/ und etliche von ihnen nieder geſchoſſen/ſind gleichwohl 800 Gefangene ſalviret, worunter 30 Weiber/ und ſo viel Kinder ſeyn ſollen: Darauff iſt die Stadt durchgehends geplündert / und des Nachts von offtgedachten Polacken in den Brand geſteckt / wodurch dann viel Fourage / Wein/ Meel und andere Victualien zu ſchanden gangen. Bey dieſem Gefecht und Eroberung der Stadt haben die aus Gran ſtarck auff die Unſrige canonirt/ aber/ GOtt Lob/ ohne ſonderbahren Effect. Von dem Feinde ſchätzet man in allem bey 6000/ und was noch drüber ſeyn mag/ verlohren zu haben. Von den Unſrigen vermiſſeten wir bey die 300 Mann/ ſo theils todt oder bleſſirt. Im übrigen hat es ſchöne Beute geſetzt / das gantze Lager und alle Bagage/ nebenſt vielen ſchönen Pferden/Säbeln/ Pfeilen und andern koſtbahren Sachen / wie dann gleichfalls auch in der Stadt es daran nicht gemangelt / ſind in unſere Häude gerahten. Dieſem nach iſt auch die Stadt und Veſtung Gran zu emportiren behörige Anſtalt gemacht/wie drunten gemeldet wird.

Der in der Barcaniſchen Action gefangene Baſſa von Siliſtria offerirte zu ſeiner Rancion eine Tonne Goldes/ und klagte ſehr über des Groß-Veziers Capricioſität. Ein anderer vornehmer Türck bohte 40000 Reichsthlr. zur Ranzion. Viel in der Donau erſoffene wurden mit ihren guten Kleidern/Geld/Mittel und herrlichen Gewehr (dann der Janitſcharen Röhre alleſambt mit Silber eingelegt waren) auffgefiſchet. Man erfuhr auch von dieſen Gefangenen/daß die Türcken in Gran 3 Minen fertig hatten/ nemlich bey des Commendanten Hauß/unter einem Bollwerck/ und dan eine bey einer Mühlen / wornach ſich die Chriſten zu richten hattten.

Von der Portugalliſchen Caraque St. de la Juda, ſo im Jahr 1673 von Goa nach Liſſabon geſegelt/und mittler Zeit gemiſſet worden/ bekam man dieſer Tagen Zeitung/daß dieſelbe/als ſie bey dem Capo kommen/einen Engl. Seeräuber begegnet/deſſen Volck von der Caraque tractiret / und hingegen der Capitain / ſampt einigen Leuten auß der Caraqve in des Raubers Schiff zu Gaſte geweſen. Nach gehaltener Mahlzeit aber ſind alle Portugieſen maſſacriret/ und alſo die Caraqve erobert worden. Man ſagt / daß wohl 700 Seelen darauff geweſen/darunter viel Weiber und Kinder/und nachdem ſie die Kleynodien und beſten Sachen heraus genommen/ haben ſie die Caraque verbrand. Als nun dieſer Räuber inzwiſchen ſich hier und da auffgehalten / iſt er endlich zu Moſambiqve an das Land kommen / alldar von einem Jungen/der ein halber Mohr / welchem er auff gemeldter Caraqve wegen ſeiner Jugend das Leben geſchencket/erkennet/ und er ſampt ſeinen 4 Cameraden darauff angehalten worden / welche man auch mit den Schiffen von Liſſabon erwartete/darauff ſie auff des Vice-Roy von Goa Ordre abgeſchickt / und auff einer Caraque embarquiret ſind. Gedachter Räuber iſt nicht mit Willen an das Land kommen/ſondern durch Sturm dahin getrieben worden.

Laut eingebrachter Liſta waren zu Erffurt an der Contagion in dieſem Monath über 800 Perſohnen geſtorben.

OCTOBER.

AM 1 arrivirte die Holländiſche Kriegs-Flotte unter dem Admiral Baſtianſen, Vice-Admiral, Graff von Styrum und Flug in 22 Seegel ſtarck zu Gottenburg/weil es aber zu weit in Herbſt/ kunte ſich Jh. Königl. Mayſt. von Schweden nicht reſolviren, die ſonſt beſchloſſene Militz nach Teutſchland/mittelſt dieſer Flotte transportiren zu laſſen/ weswegen ſelbige wieder repatrirte, unter Wegs aber von einem hefftigen Sturm überfallen ward/ darin wohl 7 Capital-Schiffe mit dem meiſten Volck auff den Holländiſchen Küſten zu Grunde giengen.

An dieſem Tage hatte die Moſcovitiſche groſſe Geſandtſchaft bey dem

[d]em Könige von Schweden in Stockholm öffentliche Audience, wel-[ch]es mit überauß groſſem Pomp zu gienge. Sie überreichten Ih. [K]önigl. Mayſt. ſehr köſtliche Præſenten.

In der Frantzöſiſchẽ Provintz Languedoc umb Vivarez gab es itzo [ſc]harffe Rescontres, zwiſchen den hart bedrängten Reformirten und [M]ilitz/und gewann die Sache ein ſchlechtes Anſehen/ biß durch eine [G]eneral Amneſtia die meiſtẽ Malcontenten ſich wieder in des Kö-[n]igs Schutz ergaben.

Am 10 verbrandte das Hamburger Convoy-Schiff/ die Käyſerin/ [o]der das Wapen von Hamburg genandt welches damahlen Capitain [C]arpfanger commandirte, in der Bay vor Cadix; wie ſolches aus [n]achgeſetzten Schreiben eines Freundes an den andern mit mehrern zu [er]ſehen:

MEin Herr/ es iſt mir gar leyd/ daß derſelbe durch dieſes Schrei-ben mehr in Leyd alß Freude ſoll verſetzet werden/ aber die Schi-ckungen des Höchſten ſind unveränderlich/ darumb kan ich nicht ber-[g]en/ daß ich nebſt andern guten Freunden am 10 Octobris die Ehre [h]atte/ mit Capitain Carpfangern die Abend-Mahlzeit zu halten/ als [w]ir aber bald auffſtehen wolten/ nemlich umb die Glocke 8/ da rieff [d]er Cajute-Wächter/ es ſey Feuer in der ſo genanten Helle/ wir ſprun-[g]en mit einander auff/ und funden die Helle ſchon in vollem Brandt/ [d]annenhero auff des Capitains Verordnung augenblicklich alles her-[b]ey geſchaffet/ und alle Anſtalt gemacht ward/ das zu Löſchung des [B]randes dienen kunte/ das Feuer aber nahm immermehr Uberhand/ [a]lſo daß viel Boots-Knechte und Soldaten ſich in die Schalupen [w]arffen/ und auff des Capitains erſten Befehl mit groſſer Mühe wie-[d]er zurück gebracht wurden/ da gieng das Löſchen von neuem mit allem Ernſt an/ aber alle Mühe war vergebens; Man rahtſchlagte dem-nach/ ob man das Schiff durchbohren und ſencken/ oder daſſelbe an den Strand jagen ſolte/ und alß man das letzte beliebet/ und die Seegel zu dem Ende fliegen ließ/ da wurden dieſelbe alſobald vom Feuer ergrif-fen/ ja daſſelbe zündete auch das Pulver im Foder-Theil des Schiffs an/ welches jedoch/ weil es mit häuffigem Waſſer begoſſen worden/ ohne ſonderlichen Schlag mit einem Ziſchen auffloge. Letzlich alß die Menſchen ſahen/ daß keine Rettung vorhanden/ die umbher liegen-

 de

de Schiffe / ſich auch mehr abſentirten alß herzu fügten / wegen Canonen und Pulver-Kammer / da fiel dem Capitain ſein klei Sohn umb die Knie / und bathe ſeinen Vater umb Gottes Wil ſein Leben zu ſalviren, und mit an Land zu fahren / aber der Va hieß ihn mit etlichen andern durch den Quartier-Meiſter in ein Both ſetzen / und wegzuſchaffen / ſagend: Der Sohn ſolte ſich wegpa cken / er wuſte beſſer was ſein Ampt und Ehre erfodere. Hierauf wolten ſich die übrigen Leuthe mit ſchwimmen ſalviren, weil alles Fahr-Zeug ſchon weg war / und hatte der Capitain damahls alß kurz hernach der Hinter-Theil des Schiffs mit einem gewaltigen Schlag in die Lufft ſprunge / ſich auch alle Canonen löſeten / und die Granaten zerſchmetterten / leichtlich können gerettet werden / aber er wolt nicht / dahero geſchahe es / daß die meiſten Leute / ſo ſich mit ſchwimmen retten wolten / ertruncken / derer waren 42 Matroſen und 22 Soldaten ohne den Capitain / welcher / alß der Schiff-Brand umb 1 Uhr in der Nacht faſt zu Ende geweſen / ſich in die See gewaget / aber wegen ſchwachen Leibes ſich nicht bergen können / er ward am allerer ſten wieder gefunden / und am 13 dito hinter den Punctales, alß einem Begräbbüß der Frembden / mit einer Leich-Predigt / und ziemlichem Pomp nach Schiff-Arth / unter Löſung der Canonen von allen umb liegenden Schiffen begraben worden.

Durch dieſe traurige Begebenheit wurden die Sinne verſchiedener alten Leute zurück gezogen / umb zu gedencken / an dergleichen erbärmliches Unglück / ſo ſich Anno 1622 am 2 Julii nemlich am Tage Mariæ Heimſuchung Abends 6 und 7 Uhr bey der neuen Mühlen auff der Elbe hat zugetragen: Nemlich ein Schiffer Peter Janſen / welcher mit ſeinem wohlbeladenen Schiffe nach Mallaga in Spanien wolte / ward an vorbenantem Tage von ſeinen Rhedern auff der Elbe beſucht / denſelben hat er alle Ehre erwieſen / und unter andern zum Valet 2 Canonen anzünden laſſen / wie aber ſolches Gedonner denen anweſenden Frauen und Jungfrauen ſehr unangenehm und erſchröcklich geweſen / haben ſie umb Einſtellung des Schieſſens gebehten / auch ſo viel erlangt / daß der Schiffer ſeinem Volck das loßzünden ferner verbohten / dem aber zu wieder ſie leider auch den dritten Schuß gethan / wovon das Feuer ins Pulver gerahten / und iſt alſo das Schiff mit allen Menſchen in die Lufft geflogen / welches von denen / die am Strande / und in andern Schiffen daneben geſtanden / mit hefftigſter Beſtürtzung angeſehen wer-

den.

Die Zahl der Menſchen/ ſo mit dem Schiff auffgeflogen/ zerriſ-
n und getödtet worden/ hat ſich auff 37 erſtrecket/ darunter 5 Weiber
d zwo Jungfrauen ſambt einem kleinen Mägdlein und einer Magd
weſen. Es ſoll unter andern auch eine ſchwanger Frau im Schiffe
weſen ſeyn/ welche geklaget/ das Hertz thäte ihr o weh / und ſie wiſſe
cht/ wie ihr zu Muht wurde/ habe deswegen umb Gottes willen gebe-
n / man möchte ſie an Land bringen. So bald ſie aber außgeſetzet
orden/ ſey der letzte Schuß geſchehen/ welcher das Schiff und die Men-
en in die Lufft geſchickt.

Itzo bekam die Polniſche Armee in Ungarn einen friſchen Succurs
n 15000 Litthauern und Coſacken/ welche in Ober-Ungarn auff die
ebellen traffen/ derſelben viel erlegten/ und den Töckely ſambt dem
eſt auff die Flucht ſchlugen.

Nachdem die Käyſerl. Armee/ alß ſie ſich Barcan bemächtiget/ täglich
arbeitet/ biß ſie über die Donau gelanget/ da belagerte ſie die Veſtung
Gran formaliter. Sie bekam unter andern 2 Rätzen gefangen/ und
urch dieſelbe Nachricht/ daß die Beſatzung im Block-Hauſe auff dem
Thomasberg Ordre hatte/ wann die Chriſten ſich nähern ſolten/ denſel-
en Orth anzuzünden/ und ſich eylends in die Veſtung zu begeben/ wor-
uff der Hertzog von Lottringen alſobald den Grafen von Scherffen-
erg mit ſeinen Trouppen commandirte, den Berg zu erſteigen und
as Block-Hauß wegzunehmen/ 2 Regimenter zu Pferde ſolten ihn be-
ecken/ welches auch alſo erfolget/ daß demnach den Janitſcharen der
Weg nach Gran abgeſchnitten/ 180 niedergemacht/ und 200 gefangen
orden/ das angezündete Block-Hauß gelöſcht und meiſt erhalten wor-
n/ folgends wurden Batterien auffgeworffen/ und Gran mit Feuer
ängſtiget. Am 16 dito ſchickten Ih. Durchl. der Hertzog von Lot-
ringen einen Bauern nach Gran/ mit einem Schreiben an ſelbigen
ommendanten des Inhalts: Ob er ſich ſampt den ſeinigen/ mit dem
rth/ alwo die Käyſerl. ſchon die Stadt in voriger Nacht eingenommen
atten/ auch ergeben wolte/ mit Verſprechung eines guten Accords
nd Abzugs/ wiedrigen falls nach ehiſter und gewiſſer Eroberung keinen
Menſchen zu perdoniren. Hierauff gaben die Türcken auß Gran Ant-
vort: das man ihnen 3 Tage Bedenck-Zeit geben ſolte; wurden ihnen
aber keinesweges vergönnet/ ſondern die Chriſten fuhrten noch mehr
Stücken auff die Batterien/ ungehindert ſchon ein halber Thurm/ und
bey zwey Brücken lang Breſſe an den Mauren nieder geworffen war/
und

und ſchoſſen jederzeit ſchärffer/und wurffen continuirlich Bomben in das Schloß Gran/welche groſſen Schaden thätē/ſo waren auch ſchon 2 Min biß auff die Fählung verfertiget/und die Völcker allbereits in ihren Approchen biß an die Mauer vor Gran ſtunden. Des Nachts umb 9 Uhr ſchickten die Graner einen Türcken herauß/mit bedeuten/ daß ſie zu capituliren geſonnen/alß ſchickten Se. Durchl. den 17 dito einen Kriegs-Secretarium mit einem Tollmetſcher und andern mehr/ in die von den unſrigen mit wenigen Verluſt eroberte Stadt/alda eine kurtze Unterredung war/alßdann wurden unſere Abgeordnete hinauff ins Schloß geführet/alwo die Capitulation vollenzogen/ gefertiget und außgewechſelt worden/und beſtehet ſelbige in nachfolgenden Puncten:

SOllen alle Stück/Mörſer/ Munition/ Magazin und alle Defensions-Gewehr (auſſer des hierunter ſpecificirten) in der Veſtung gelaſſen werden. 2. Wird erlaubt/daß die Beſatzung auf 2 Tag lang ſich mit Brod und Fleiſch verſehe/ auch allen Cabe/ Serbet/ Kleidung und andere Mobilien mit ſich zu nehmen. 3. Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Lottringen werden der Beſatzung ein Anzahl Wagen verſchaffen damit ſie ihre Bagagie zu dem Waſſer nach und nach bringen mögen. 4. Man wird auch etliche Schiffe zur Abfuhr geben/deren ſich gedachte Guarniſon (im Fall alles auff einmahl nicht abgeführt werden könte) öffters bedienen und zurück herauff umb ihre Sachen abzuholen/ ſchicken können. 5. Wann bemelte Bagagie nicht auff einmahl ſolte abgeführet werden können/ſo wird erlaubt/daß die Guarniſon alles dasjenige/was zurück bleiben muß/ in die Untere Stadt in gewiſſe verwachte und verwahrte Häuſer legen/auch etliche ihrer Leute darbey laſſen möge/ damit ſie alle bona Fide ungehindert/ und unauffgehalten füglich nachkommen können. 6. Weilen keine Schiffleute/ſo zu entrathen/vorhanden ſeynd/alß ſolle die Beſatzung ſchüldig ſeyn/mit eigenen Leuten ab- und auffahren zu laſſen. 7. Bey accordirten dieſer Puncten, ſoll alſobalden daß Schloß-Thor eingeräumt/damit die Käyſerl. Troppen allda Poſto faſſen können/die Beſatzung aber id eſt bewehrte Leute der Veſtung Gran werden alſo gleich / wann die obberührte Wägen und Schiff in Bereitſchafft ſeyn werden/abziehen. 8. Sollen alle in dem Schloß gehabte gefangene Chriſten loßgelaſſen werden. 9. Endlich kan die Guarniſon mit Weib und Kinder / Ober- und Untergewähr/ Roſſen/Cameelen/ Sack und Pack/wie gedacht/ frey abziehen/ doch daß die

der Thomas berg.
die Ratzenſtatt
arcan.

:vorigẽ Conditiones/wie ſie exprimirt ſeyn/vor uns obſervirt werdẽ. Bey dieſer Belagerung hat der Chur-Fürſt von Bayern das Com-ando geführt/ und den Accord unterzeichnet.

Am 18 marchirten die Türcken ohne Ordnung auß/ſampt ihrem Com-ndanten dem Baſſa von Alepo / und noch wohl 4 Baſſen in 3000 ann ohne Weib und Kind/ deren doch wenig waren. Unter andern re im Abzuge zu ſehen/daß ein gefangener Türcken-Junge / einen/ bemelten Baſſen/ den er gekant/erblicket/daher er demſelben alſobald Fuß gefallen/ ihnen die Beine geküſſet/und gebeten/ihn zu löſen / ſo der aſſa auch ſtündlich gethan / und alſobald ſein köſtliches Leib-Pferd/ mbt allem ſchönen Zeug / Pallaſch und Degen/ dem Chriſten offeri- deſſen gefangener der Türckiſche Junge war/ der es auch angenom-n/und den Türcken erlaſſen. Ein anderer Baſſa ſtieg gleicher Ge-lt im Abmarch von ſeinem Pferde / überreichte es einem Chriſten nbt 50 Ducaten/und machte davor einen Türcken frey. In der Ve-ng ſind allein 20000 Centner Pulver gefunden worden / womit ſen/ Raab und Comorra von den Türcken hette ſollen verſehen w.r-/wie auch 50 Canonen und 24 gefangene Chriſten. Der Major tlowitz vom Stahrenaergiſchen Regiment ward mit 2000 Mann Beſatzung darinnen gelaſſen/und hatten die Chriſten dem Orth nur Tage zugeſetzt/ und kaum 100 Mann dafür ſitzen laſſen. Im übri-iſt Gran von keiner geringen Importantz/ weilen Neuhäuſel von nnen gantz allein Succurs zu hoffen haben muß. Sie lieget in Nie-·Ungarn/recht gegen Barcan über/ wo nemlich der Fluß Gran ſich t der Donau vermiſchet. Hier hat immer eine gute Beſatzung von ränz-Türcken gelegen/welche mit denen Käyſ. aus Dotis Commorra d Raab faſt täglich ſcharmutziret haben. Dann die Gräntz-Veſtun-/ ſo wohl Chriſtliche als Türckiſche/ halten es alſo/ daß viel von der eſatzung zu Pferde darinn keinẽ Sold hat/ ſondern ſich an der Beuthe iner dem andern abnimpt/ vergnüget/ dahero trachten ſie ſtets dar-ch/einander lebendig zu fahen / und auff ſolchen Fall muß ſich der Ge-agene mit einer groſſen Rantzion frey machen/welches dem Fanger zu-mmet. Verlieret aber einer in der Action das Leben / ſo nimpt der ieger deſſen Kopff mit zurück/und empfänget in ſeiner Veſtung davor en Ducaten. Solcher Geſtalt haben die Türcken viel Jahr aus er Veſtung in die Chriſtenheit geſtreifft/ die noch vormahls/ ja noch

in

in dieſem Seculo/den Chriſten ſelber wieder die Türcken/als eine ſt
Vormauer gedienet. Die Ungariſchen Ertz-Biſchöffe haben hieſelbſ
derzeit ihre Reſidentz gehabt. Die Veſtung ſelber lieget auff einer H
he/und unter ihr ſiehet man die ſo genandte Waſſerſtadt/ ſampt dem
ſten Waſſerthurn. Hinter dem Schloß lieget der Thomas-Berg/ un
vor demſelben über der Donau Barcan/alleſampt alſo gelegen / daß ſi
einander (wofern ſie anders/ welches zu dieſem mahl gemangelt / mi
ſchwerem Geſchütz wol verſehen) defendiren und beſtreichen mögen.
Anno 1543 hat Gran den erſten Anſtoß vom Türckiſchen Käyſer So
liman erlitten/ welcher ſich auch derſelben mehr durch Verrätherey als
Tapfferkeit/bemächtiget. Anno 1594 belägerte ſie Ertzhertzog Ma
thias mit 50000 Mann/hatte auch die Unter-Stadt und Thomasberg
ſchon erobert/aber das Schloß defendirte ſich über die maſſen und weil der
Türckiſche Entſatz darzu herannahete/ ward die Belagerung auffgeho
ben. Im folgenen Jahre am 22 Junii ließ hochgedachter Ertzhertzog
Gran noch einmahl angreiffen/ und damahl commandirte Graff Carl
von Mansfeld/ der berühmte Held/ welcher die zum Entſatz eylende
Türcken dergeſtalt empfieng/daß ihrer 14000 auff dem Platze blieben.
Und ohnerachtet der tapffere Graff kurtz hierauff an der rothen Ruhr er
blaſſet/ſo proſequirte doch der Ertzhertzog die Belagerung mit ſolchem
Ernſt/daß ſich am 23 Sept. ermelten Jahrs auch das Schloß ſelbſten/
nachdem er die übrigen Veſtungen ſchon in ſeiner Gewalt hatte / per
Accord ergeben muſte. Hierauff haben es die Chriſten nicht länger
als 10 Jahr behalten. Dann Anno 1605 haben die Türcken unter ih
rem Käyſer Achmet abermahl dieſen importanten Ort mit einer gewal
tigen Macht attaqviret/und ſo lange geſtürmet/ biß er ſie in ſeine Klauen
bekommen. Die Guarniſon handelte damahls ehrloß bey ihrem Com
mandanten/Grafen Dampier/wieder denſelben revoultirten ſie/ſchloſ
ſen ihn in ein Gemach/und übergaben die Veſtung dem Türckiſchen Al
Beg. Seithero hat ſie ihnen noch kein Menſch wieder abnehmen kön
nen/daß ſie alſo gemeinet/nun ewige Herren davon zu ſeyn. Aber das
Blätlein hat ſich in dieſem Jahr und Monat gewendet/ daß die Tür
cken/ welche im verwichnen Junio die Käyſerliche mit höniſchen Augen
anſahen / nunmehro anders haben pfeiffen müſſen / und gleich wie die
Chriſtliche Armee ſich damahlen auch alſobald vor Neuhäuſel gezeiget/
alſo hoffe ich werde dieſe Veſtung der Ubergabe Gran auch am nechſten
folgen.

gen. Dann die Käyſerliche Armee ſcheinet gleichſahm durch einen ver- rgenen Trieb im Vor-Jahr ſich zu dem Ende vor beyden Veſtungen eſentiret zu haben/damit denſelben dadurch ihre Ubergabe angedeutet ürde/ deſſen ſich die hoffärtigen Türcken damahln / als ſie mit ihrer er- hrecklichen Armee ankommen/und die gantze Chriſtenheit zu unterdrü- en ihnen feſtiglich einbildeten/ſich gar nicht verſehen hätten.

Dieſer Tagen ließ Robert Fizgerald ein vornehmer Engelländer ne Schrifft außgehen/in welcher er aller Welt kund thäte/daß er eine underbahre Kunſt erfunden hette/das See-Waſſer ſüß zu machen/ zu ſchätzbahrem Nutzen deren die auff der See fahren / und an dem eeſtrande wohnen. Seine Sache war durch das Königliche Col- gium examinirt und gut befunden worden / dannenhero uns nun- ehro nichts mehr/alß die Erfindung der Länge eines jeden Orts/ wo an auch ſein mag/ reſtiret zur Perfection der Seefahrt.

Alß der Pohlniſche Regimentarius Szirabkopsky von den Pro- eſſen der Chriſtlichen Armee in Ungarn gegen die Türcken Nach- cht erhalten/machte er in Podolien mit ſeinen 13 Fähnlein und 2000 oſacken den Anfang des Kriegs / und nahm ſofort das feſte Gräntz- Schloß Czardolbat ſtürmender Hand ein / ſchlug bey 200 Türcken odt/bekam aber wenig Beuthe/weil ſie ſchon alles nach Caminiec ge- üchtet hatten.

Am 20 wurden die zwiſchen Schweden und Moſcau geſchloſſene Tractaten zu Stockholm folgender maſſen beſchworen:

Mittags umb 11 Uhr ſtelleten ſich ſo wohl alle drey Königl. Mayſt. Mayſt. als die groſſen Legaten in der Groſſen Kirche auff dem hohen Chor ein jeder ſeinen zugeordneten Platze mit ſeiner Suite: Nach verrichteten Gottesdienſt n welcher Paſtor Hr. Magiſter Ihler den 6/ 7 Verſ. des 122 Pſalm erklähret) g Se. Excell. der Hr. Graff Baron Oxenſtirn nach einer gethanen zierlichen ration/die abgehandleten Friedens-Acten und Tractaten/welche ſo wohl von hr Königl. Mayſt. ſelbſten/alß der Czaaren wegen von deren Gevollmächtig- n allen 7 Legaten unterſchrieben waren/ herfür/ welche von Ihr. Königl. M. it der Hand Aufflegung auff die Bibel und Küſſung des Kreutzes More ſolito nfirmiret/ und alles darauff mit einer herrlichen Muſiqve beſchloſſen würde; hierauff begaben ſich die Legaten auffs Schloß in den Conferentz-Sahl/woſelb- en ſie ihre vollkommene Depeche erhielten/und folgends auff den Reichs-Sahle/ woſelbſten ſich Ihr. Königl. Mayſt. mit dero Räthen befand / vollend Abſchied ahmen/ſo bald ſie ſich an ihren angewieſenen Orth verfüget/erwehnte Se. Excell. eyder hohen Potentaten Titul/und recitirte memoriter/ welcher Geſtalt es

Ihr.

Ihr. Mayſt. Unſern Allergnädigſten König und Herren beliebet/ auff die
teſtation und Verſicherung / ſo die Czaariſchen Mayſt. Mayſt. durch dero
vollmächtigte Lagaten/ zu Unterhaltung Fried und Freundſchafft beyderſeits
chen auch groſſen Nutzen und Wohlfart derer Unterthanen thun laſſen /
Frieden zu ſchlieſſen/ welches dann auch nunmehro ſo weit kommen / daß
confirmiret worden ; Wolten derohalben die Hn. Legaten / alß welche
ſolchen Rapport glücklicher Verrichtung ihren Hn. Principalen zu berichten
ferner auffhalten / ſondern dero Anheimb - Reiſe beſter maſſen befodern
Welche / als ihnen ſolches durch den Dolmetſcher hinterbracht worden/
alle genoſſene hohe Gunſt und Königl. Gnade bedancketen/ worauff ihnen Ihr
Excell. bedeutete das ſie hinauff zu Ihr. K. Mayſt. Trohn ſteigen/ und
Hand ſelber die Königliche Creditiven empfangen ſolten/ welches den
und vornehmſte auß ihnen thate / gegen welchen Ihr. Königl. Mayſt. alß
nahete auffſtund/ und ihme ſolche überreichete/ auch darneben bath/ dero Czaar
Mayſt. Mayſt. Hertz - und freundlichen zu grüſſen/ nechſt dieſen gab Ihr
denen Herren Legaten zu verſtehen / daß ſie nun hingehen / und Ihr.
Mayſt. Hand küſſen wolten/ alß ſolches nun von ihnen nebenſt denen vorne
der Suite ſo darzu admittiret ware/ verrichtet/ nahmen ſie ſämptlich mit be
Reverentzen ihren Abtrit / denen Ihr. Königl. Mayſt. ſo balde ſie den
Sahl paſſiret/ auch folgeten/ von dero Trohn auffſtunden/ und nebenſt dero
nigl. hohen Räthen in dero Appartement verfügte / imgleichen beyde Mayſt.
niginnen mit dero Frauen-Zimmer / und die ſonſten dieſen Acten mit beyge
net; Nach ſolcher Abſchieds-Audience wurden die Legaten nochmahlen
ret und beſchencket mit denen Präſenten / ſo des vorigen Tages zugerichtet
den / und befunden ſolche in 3 groſſen dicken güldenen Ketten mit Ih.
Mayſt. Bildniß gezieret/ auch 40 unterſchiedlichen ſchönen vergüldeten
ſilbern Stücken/ welche alle auff Sammetten Küſſen von 50 von der Gard
ſendlich vom Schloſſe getragen worden/ 2 andere trugen 2 Beutel mit Duca
auch andere Sorten / welche umbher lagen/ und wurden ſolche Pfenninge
Ih. Königl. Mayſt. Befehl unter die Gemeine außgetheilet/ alſo daß der ge
ringſte Junge vor ihren Gefolge ſechs ſpecie Rth. empfinge.

Nachdem nunmehro Ih. Hoch Fürſtl. Durchl. von Sachſen
enburg/ nach langen diſputiren, gegen Erlegung des Pfandſchillings
die Stadt Mölln mit den zugehörigen Dorffſchafften / wiewohl mi
Hülffe der Execution dermahleins von der Stadt Lübeck wieder
erhalten/ nahmen ſie würckliche Poſſeſſion davon / und ſpeiſeten am
18 dito perſöhnlich darinnen.

Anitzo thäten die Frantzoſen in den Spaniſchen Niederlanden mit
dem Duc de Humieres was ſie wolten/ ſie hauſeten ärger alß Feinde
und ſolte doch heiſſen/ ſie hetten den Frieden nicht gebrochen/ allermaſ
ſen das Memorial/ welches Comte de Avaux zu dem Ende dieſer Ta
gen im Haag den Hn. Staaten übergab/ deßfalls gar nachdencklich ge

ſetzt

tzt war/nemlich: Es ſey ſeines Königes Intereſſe jederzeit geweſen/ und auch noch/ den Frieden mit dem Röm. und Spaniſchen Reich zu befeſtigen/jedoch auff ſothane Conditiones, welche mit Sr. Mayſt. rechtmäſſigen Prætenſionen überein kommen/und zu dero Unterthanen verſicherten Frieden/und folglich zu einer allgemeinen Tranquilität in gantz Europa gereichen möchten; Und ſey Se. Mayſt. reſolviret, hievon zugleich allen Printzen und Staaten/ſo dabey intereſſiret, Nachricht zu geben/daß Se. May. dem Marſchall d'Humieres Ordre gegeben/etliche Oerter in Flandern zu attaquiren, ihm den Grafen d'Avaux auch anbefohlen/Ihren Hochmögenden zu erklären/daß Ih. Mayſt. die Differentien, welche ſie mit Spanien haben/ gerne in Se. M. von Groß-Brittannien Arbitrage ſtellen wollen/ damit ſie alſo zu einem auffrichtigen und raiſonablen Accommodement gerahten möchten/wodurch nicht allein ein beſtändiger Friede in gantz Europa ſtabiliret, ſondern auch alle Desmelées, welche die Tranquilität deſſelbigen turbiren ſolten/determiniret und geendiget werden könten; Und wolle ſich Se. Mayſt. von dero Prætenſion auff das Land Aelſt/d'Oudenburg von Gent/und andere Oerter/ welche ſein General-Procurator auff den Conferentien zu Cortryck gefodert/ ſich contentiren laſſen / mit Cedirung der Stadt Luxenburg/ entweder in dem Stande/wie ſie anitzo iſt/oder demoliret/mit denen Dörffern/ſo davon dependiren, deren nur 14 oder 15 an der Zahl ſind/ zu einem erſten Æquivalent, und zum andern mit den Städte Dixmuyden und Cortryk/ mit ihren Dependentien, davon aber Deinſe/ ungeachtet es auch eine Dependenz der Caſtelenney von Cortryck iſt/denen Spaniern/ ſampt der Fortification verbleiben/ und die Citadelle von dem letzten Orth demoliret werden ſolte. Uber dieſes die Dörffer der Caſtellaney von Aeth/welche vor dieſem dem Gouvernament von Dornyck zugeordnet geweſen/und zu derer Diſtrahirung Se. M. in den Friedens-Tractat zu Nimwegen/umb den Frieden nicht auffzuhalten/zwar conſentiren wollen; Beaumont und Bovines/mit denen davon dependirenden Dörffern und kleinen Oertern/deren über 4 oder 5 nicht ſeyn werden/als der Reſt von denen/ſo vor Auffhebung der Bloeqvitung Luxenburg unter Se. M. Gehorſam gebracht worden; Endlich Chymay mit deſſen Dependentien, und daß darauff alle Prætenſionen an beyden Seiten auffhören/auch alles/wie es ſeit einem Jahr hero beſeſſen worden/gelaſſen werde. Jedoch im Fall Spanien Se. Mayſt. lieber ein

Æquivalent in Catalonien oder Navarra zu geben beliebte/ ſo wolte S. Mayſt. was Catalonien betrifft/ ſich contentiren laſſen/ was Spanien noch übrig hat in der Graffſchefft Cerdaigne / darvon Puicerda welches gantz demolirt/ ein theil iſt/ ingleichen Sue d' Urgel, Cantredon, und das Caſteel Tolite mit allē Dependentien, oder anderwerts mit Roſes/ Gironne/ und den Capo de Quieres, ſampt deren Dependentien, und in Anſehung der Gräntzen von Navarra/ würde S. M. Pampeluna und Fontarabien mit allen Dependentien prætendiren. Dabey hat Se. Excell. ſich vernehmen laſſen/ daß dieſes die Conditiones wären / worauff ein feſter und beſtändiger Friede vor dem Außgang dieſes Jahrs könte gegründet und geſchloſſen werden. Woſern aber dieſe Conditiones vor dem erſten Januarii nicht acceptiret würden/ ſo wolte Se. M. auch nicht daran verbunden ſeyn. Und damit auch an Seiten des Römiſchen Reichs nicht die geringſte Urſache übrig bleiben möge/ wodurch der Friede turbiret werden könte/ ſo wäre Se. M. noch zu frieden/ mit demſelbigen den angebohtenen 30-jährigen Stillſtand einzugehen/ es möchten Se. Käyſ. M. und das Reich ihn auff 30/25 oder 20 Jahr annehmen wollen. Welches aber auch innerhalb dieſes Jahrs noch geſchehen muſte/ in welchem Fall alle Printzen und Staaten in Europa Guaranteurs dieſer beyden obgedachten Accommodementen bleiben möchten.

Am 22 berenneten die Frantzoſen die Spaniſche Niederländiſche Stadt Cortryck unverſehens/ worauff alſobald der Gouverneur Marquis de Werny einen Trompeter in das Frantzöſiſche Lager ſchickte zu vernehmen/ was dieſe Annäherung bedeute? Welcher aber zur Antwort erhalten: Daß er die Urſache von ſeinem Hn. vernehmen könte; worauff der Marſchall d' Humieres des andern Tages einen Tambour hinein geſchickt/ und die Stadt auffodern laſſen/ welchen der Gouverneur bey ſich behalten; darauf der Marſchall des andern Tages einen Trompeter hinein geſand mit eben ſebiger Ordre; worauff der Gouverneur die principalſten Bürger/ wie auch die Geiſtlichen zuſammen fodern laſſen/ welche dan ſämptlich reſolviret, Guth und Blut vor ihren König zu hazardiren, weswegen dann die Bürger/ ſo über 16 Jahr alt in die Waffen kommen müſſen / welche dann durch fleiſſiges Patrolliren 2 Mord-Brenner attrapirten; Dahero das Frauenvolck vor jedem Hauſe eine Tombe mit Waſſer ſetzen müſſen/ über diß hat man auch an unterſchiedlichen Orthen in der Stadt Feuer angelegt gefunden,

den. Weiln nun der Tambour und Trompeter in der Stadt geblieben/ ſo haben die Frantzoſen mit den Degen in der Hand die Stadt zu Beſtürmen angefangen / ſind aber mit Verluſt von 400 Mann tapfer abgeſchlagen/ worauff die Trencheen geöffnet wurden/ und haben ſie/weil die Guarniſon zu ſchwach / biß unter den Wällen Poſto gefaſſet / worauff die Bürger alſobald die Chamad ſchlagen laſſen / und Capitulirt/ auff eben ſelbige Conditiones / wie ſie vor dieſen an die Frantzoſen in vorigen Krieg übergangen / worauff die Guarniſon den 4 dieſes ſich nach der Citadelle begaben/ und die Frantzoſen alſobald 3 Batterien auffgeworffen/und davon das Caſteel ſtarck beſchoſſen/es hat aber der Gouverneuer einen starcken Außfall gethan / viel Frantzoſen niedergemachet/ und einige Gefangen eingebracht/ in dieſer Action iſt dem Printzen de Conty das Pferd unter den Leib erſchoſſen/ und viel vornehme Frantzöſiſche Herrn bleſſieret worden. Das Caſteel hat ſich aber bald darauff auch ergeben.

Alß der Türckiſche Kayſer dieſer Tagen die Zeitung erfuhr/ daß man ſeine Türckiſche Haupt-Fahne nach Rom gebracht / und in St. Petri Kirchen auffgehangen / verſprache er demjenigen viel 1000 Reichsthaler/ ſo ihme dieſelbe wieder zubringen wurde.

Die in der Steyermarck liegende Völcker conjungirten ſich itzo mit dem Budiani, und nahmen den Türcken bey 600 Ochſen weg. Gedachter Budiani ſchrieb an den Commendanten in Caniſcha/ umb etliche 100 Mann Succurs gegen die Käyſerlichen/ deren Parthey er ſchon wieder angenommen/ und alß er dieſelbe erhalten / machte er ſie theils nieder/ theils nahm er gefangen / welches ein guter Strich war zu ſeiner Kayſerl. Perdon.

Weil man denen Ungariſchen Malcontenten von Kayſerl. Seiten das freye Exercitium Religionis nochmahlen confirmiret, würckete es bey ihnen ſo viel/ daß verſchiedene Städte/ Landſchafften und mächtige Magnaten ſich wieder unter Käyſerl. Protection gaben/ daß des Grafen Töckely Parthey täglich kleiner ward / zumahl alß man jenen auch ihre confiſcirte Güter reſtituirte.

Anitzo wurden die lange Zeit zwiſchen dem Chur-Fürſten von Cölln von der Stadt Lüttich geſchwebete Streitigkeiten durch vorſichtige Conduite des Biſchoffs von Straßburg gäntzlich beygeleget / indem die Stadt endlich coſentirte / den 60ſten Pfennig/ worüber man ſo lange geſtritten/ zu erlegen/ die Zünffte der Wollen-Weber und Sackträger

träger legten ſich zwar noch hart dawieder / aber die übrige Bürgerſchafft war zu ſtarck/und nahm es ihnen über den Kopff.

Zu Copenhagen trug ſich dieſer Tagen folgende Denckwürdigkeit zu: Es war in einem Wein-Hauſe nicht weit vom Strande eine Röhre zum Spring- oder Brunnen-Waſſer lange zeithero verſtopfet geweſen; Nachdem nun einer von denen zu dergleichen Röhren oder Rinnen beſtelleten Leuten dazu kommen / darnach gegraben/und dem Gerinne etwas Lufft machen wollen/ſo hat ſich erſt ein ſtarckes Getöß nach Arth eines brauſenden Windes hören laſſen; ſo bald aber ſolche Röhre durch ein darin gemachtes Loch etwas Lufft bekommen/ iſt daraus eine ſtarcke Feuerflamme/gleich wie ein Blitz/dem Kerl ins Geſicht und umb ihn an Thür und Wände gefahren/alß wann es alles anzünden wolte/wie es den auch deſſelben Menſchen Haar und Kleider verletzet hat; Nach der Feuerflamme aber iſt ein ſtarcker Arm Waſſer hervor geſtoſſen/welches die Flamme wiederumb gelöſchet. Ob dieſes eine übernatürliche oder natürliche Begebnüß / und ſo dieſes/aus welchen uhrſachen dieſes kommen/ iſt demſelben nicht leicht zu errathen / der nicht die Umbſtändes des Orths / da die Röhr gelegen/oder wie dieſelbe verſtopfft / und bißher gehalten worden / recht innehat. Dennoch aber / daß dergleichen wohl durch natürliche Mittel als Salniter/ lebendigen Schweffel und Kalck künſtlich gerichtet werden könne/erweiſet Caſimirus Lib. 4. Artillerie part. 2. cap. 8. zu ende; desgleichen der berühmbte Jeſuit Caſpar Schott in Pyrotechnia Part. 4, Lib. 2. §. 3. pag. 121.

NOVEMBER.

DIe Pohlen auff den Padoliſchen Gräntzen bekamen dieſer Tagen ohne die viele gemeine 14 fürnehme Türckiſche Gefangene/welche bald hernach an den Baſſa zu Caminiec folgenden Brieff geſchrieben:

GRoßmächtiger gnädiger Herr Kiaja Mechmet, Hasnadarala, Sylichtara, Turknien Mechmet Mechmet Aga Kapidzilar, Kiajaſy, Aſan Aga, Bas Bulik Baſſi, Deli Bas, Materadzi Bas, wie auch alle Bey-Herren Baſſa in Caminiec anweſende Herren. Nachdem wir vor langer Zeithero mit euch Saltz und Brod gegeſſen haben/

en/ anjetzo aber auß Veranlaſſung Herrn Baſſa von Kaminiec/ in
ſchwäre Gefängnüß mit Ketten und Banden an Händen und Füſſen
eſchloſſen/ und groſſen Hunger leiden müſſen/ und ſolches darumb/
weiln in Polen kund worden/ daß ihr Reſident an Händen und Füſſen
efäſſelt zu Conſtantinopel in das Gefängnüß geleget iſt. Betrach-
t alſo/ ob daß recht iſt/ daß vor einen ſo viel dem Mahometiſchen
Glauben zugethan zu Grunde gehen ſollen. Wollet alſo uns/ als
ure Freunde/ umb der Barmhertzigkeit Gottes/ auch unſers Glau-
ens/ und unſers höchſten Propheten willen/ müglichſter maſſen bey
em Hn. Baſſa zu Kaminiec ſuchen zu retten/ damit der Hr. Baſſa
möge an den Durchl. Käyſer unſern allergnädigſten Herrn ſchreiben/
uff daß er uns vor einen Pohlniſchen Reſidenten nicht möchte umb-
ommen laſſen/ ſondern je eher je lieber den Pohlniſchen Reſidenten
oßlaſſen/ und anhero ſenden/ ſo werden wir auch alle 14 befreyet wer-
en. Dann woferne der eintzige Reſident umbkommen ſolte/ ſo ſind
wir alle 14 verlohren: durch die Barmhertzigkeit Gottes und umb
unſers Glaubens willen/ weinend und heulend im Gefängnüß/ bitten
umb Hülffe und Barmhertzigkeit chiſtens/ wie auch umb das Geld zu
unſerm Lebens-Auffenthalt/ damit wir von Hunger nicht ſterben mö-
gen. Fallen alſo zu euren Füſſen demühtig bittende abermahl im Ge-
fängnüß/ etc.

Am 2 umb den Mittag/ ergab ſich die Flandriſche Veſtung Dix-
muyden an die Frantzoſen/ von denen ſie nach Eroberung der Stadt
Cortryck war belagert worden. Dieſer Orth war gar ſchlecht beſetzt/
alſo daß man kaum 10 oder 12 rechtſchaffene Soldaten darinn hat
zehlen mögen.

Am 7 ward der neulich verblichenn Hoch-Fürſtliche Cörper der
Chur-Printzeßin von Brandenburg zu Cölln an der Spree Nachmit-
tags umb 3 Uhr mit einer groſſen Proceſsion und Pracht beygeſetzet.

An demſelben dato plünderten 4000 Mann Spanier das Hauß
Iſenguin/ dem auch alſo genandten Printzen/ ſo des Marſchall d' Hu-
mieres Tochtermann/ zuſtändig/ auff dem Wege nach Meenen/ gantz
auß/ aber beſagter Marſchall revangirte ſich bald hernach rechtſchaf-
fen wieder an den Spaniſchen Dörffern. Die Plünderung war bey
Straffe des Galgens nicht länger alß auff eine halbe Stunde ange-
ſetzt/ wozu man eine Sand-Uhre umbgekehret hatte/ und alß ſelbige
verlauffen/ giengen ſie wieder ihres Wegs.

Am 8 ſtarb zu Ryſſel Duc de Vermandois, Groß-Admiral von Franckreich/des Aller-Chriſtlichſten Königs und Madame de Valiere, natürlicher aber legitimirter Sohn/zu Cortryck an einem Fieber im 17 Jahr ſeines Alters; dieſes Fieber war auß der Alteration entſtanden/alß er geſehen / daß ein Capitain in der Belagerung vor Cortryck auff ſeiner Seiten erſchoſſen worden. Der Printz von Conty war biß an ſein Ende bey ihm / allermaſſen er von ihm / alß deſſen Schweſter er zur Ehe hatte/wohl 14 Millionen erbete. Die Groß-Admirals-Charge ward alſobald dem Grafen von Tolouſe, alß Brudern des Duc de Vermandois vom Könige gegeben.

An dieſem Tage bemächtigten ſich die Frantzoſen des Schloſſes Hohenfelß/ ohnweit Trier/ mit Verluſt 82 Mann ſo todten alß bleſſirtet / die Guarniſon in 22 Mann ward zu Kriegs-Gefangenen erkläret.

Die Veſtung Tanger ward itzo von den Engelländern/ weil ſie keinen Nutzen davon hatten/gäntzlich demoliret, und zohen die Einwohner wieder nach Engelland.

Zu den Morlacken geſelleten ſich itzo viel Malcontenten Türckiſche Soldaten und Unterthanen/ und ſtreiffeten dem Türcken wohl 60 Meil ins Land / plünderten alles auß / und bemächtigten ſich mit Hülffe der Albaneſer / alß welche wegen der Türckiſchen allzugroſſen Aufflage ſehr unwillig waren/ verſchiedener Oerther.

Nunmehro giengen die Käyſerl. und Alliirte Armeen völlig von einander/und nach dem Winter-Qvartieren.

Dieſer Tagen wehlete man die Säug-Ammen vor die Madame la Dauphine, welche ſich abermahl geſegneten Leibes befand / und wurden auß 50 verſambleten Weiber / ſo ſich ſehr umb dieſen Dienſt bemüheten/nur 3 arme Baurinnen erwehlet.

Am 14 ward zu Antwerpen ein Anfang gemacht/ durch ein öffentliches Placat alle Frantzöſiſche Güter/ Länder / Gelder/ Renten und dergleichen zu confiſcirn, dabey ein jeder bey Lebens-Straffe dieſelbe anzugeben/ aufferleget ward.

Alß dieſer Tagen der Printz Monteſarchio, General der Spaniſchen Galleen/ mit einer Tartane von Neapolis nach Barcelone ſegeln wolte/und an die Frantzöſiſche Inſul Yves verfiel / da meineten etliche daſelbſt liegende Tartanen, es wäre ein Türck/berichteten es in Eyl nach Toulon/und erlangeten eine bewehrte Barcka mit 50 Grana-

navierẽ/welche dem Printzen an Bord legten/alſo daß an beyden Seiten viel Volcks blieb / der Printz ward verwundet/ und gefangen nach Toulon geführet/ woſelbſt er auff Königliche Ordre wohl gehalten/ und bald wieder erlaſſen ward.

Monſr. Vauban ein berühmter Frantzöſiſcher Ingenieur practiſirte ſich dieſer Tagen mit Liſt in die beſte Veſtungen der Spaniſchen Niederlandẽ/uñ beſichtigte unter andern auch Lutzenburg mit der Fortification und Magazynen. Ein Käyſerl. Ingenieur hat desgleichen zu Straßburg thun wollen/ wovon aber der König Wiſſenſchafft bekommen/ſante alſofort Ordre an den Grafen von Chamilly/welcher erwehnten Ingenieur, ſo bald als er in die Stadt kam (und ſich vor einen Kauffmann außgab/) vorgefodert/ umb des Königs Ordre wieder ihn zu executiren, es war dieſer Ingenieur beym Gouverneur nicht ſo bald gekommen / ſo wurde er beym Nahmen genennet/ worauff gedachter Gouverneur ihm ſagte/angeſehen/daß er ſeine Qualität kennete/und wol wüſte/zu welchem Ende er gekommen/ſo wolte er ihm die Helffte ſeiner Müh beſparen / darauff gab er ihn der Abriß der Stadt und aller Fortreſſen/ welche er expreſſe vor ihn hatte machen laſſen/ und daß er verſichert/ daß ſie gut waren/ gab er ihm einen Officier und Ingenier zu/ umb alle Auſſenwercke der Citadellen / Keyler-Schantze/ und was zu ſehen iſt/abzuzeichnen/nachgehends ließ er ihm ſehen das Arſenal und alle Magazin-Häuſer/ theilete ihm davon eine Liſte mit/folgends hat er die Guarniſon in den Waffen ſtehend geſehen/ und iſt alſo von dem Hn. Grafen de Chamilly wiederum erlaſſen.

Weilen Ih. Königl. M. von Pohlen befunden / daß die Fortreſſe Zychim,ſo von den Türcken beſetzt / Ihr an der Correſpondentz zwiſchen den Polniſchen und Käyſerl. ſehr hinderlich / haben ſie vor nöhtig erachtet/dieſen zwar kleinen/doch ſehr veſten Orth dieſer Tagen zu attaquiren,weil man Nachricht erhalten/daß ſie nur ſchlecht beſetzt/ und leicht zu bekommen ſey. Reſolviret demnach Se. Mayſt. der König den 8 dieſes etwas näher zu rücken / und commandirten den jungen Königlichen Printzen mit dem Hn. Woywoden von Lublin und Caſtellan von Lemberg den Orth zu recognoſcirẽ. Nach eingebrachter Relation von der Veſtung Beſchaffenheit/ macheten Ih. Mayſt. Anſtalten ſelbige anzugreiffen/da nun der Feind ſolches ſahe / ſtellete er ſich in gute Puſitur / ſich auff daß euſſerſte zu defendiren, und wurde die Stadt noch ſelbigen Tag berennet; Am

folgendē aber die Stücke davor gebracht/Batterey gemacht/ da da
ſtarck Canoniret würde/welches aber der Feind nicht groß achtete/h
ben alſo den andern Se. Mayſt. zum Sturm Ordre ertheilet/ wor
ſich die Coſacken den erſten Angriff zu thun erbohten. Welches auch
unter dem Zeichen des Hl. Creutzes geſchehen / und den Anfall zuvor
auff die Vorſtädte und Vorwercke thäten. Die Türcken märckende
daß ſolche Vorſtädte ihnen ſchädlich / haben umb Mitternacht einen
Außfall gethan/ſelbige anzuzünden/ woran ſie aber durch die Coſacken
ſo bereits Poſto gefaſſet/verhindert/und mit groſſem Verluſt zurück ge
trieben wurden / wozu der Dampff von denen in Brand geſteckten
Häuſern ihnen ſehr viel dienete/und alſo mit dem Feinde in das Th
ſchlichen/ſich Meiſter machende von demſelben/und den herumm ſtehen
den Palliſaden/welche doppelt geſetzt wahren/ eroberten/derowegen ſi
che Stadt nach langer Reſiſtence der Türcken/dañ die Coſacken faſt zu
weichen genöhtiget worden/ſie erholeten ſich aber wieder/und drungen
mit den Volontairen und andern Gemeinen / welche die ſtürmenden
Coſacken ſecondiret/ daß die Türcken die Stadt verlaſſen/ und ſich ins
Schloß reteriren müſſen. In welchem hefftigen Gefecht ſie biß an
den lichten Morgen zugebracht / alſo daß endlich die Coſacken den fol
genden Tag frühe Morgens auff den Wällen der Stadt eine rothe
Fahnen/ darinnen ein weiſſes Creutz/zur Victoria und Schrecken des
Feindes/auffgeſtecket/ welches/ ſo bald es die Türcken geſehen/ ſich in
dem Schloß zur tapffern Gegenwehr geſetzet. Indeſſen wurde mit
Stücken ſtarck auff das Schloß geſpielet. Als nun die Türcken ſahen/
daß es endlich mit ihnen gethan / ſtecketen ſie eine weiſſe Fahne
auß / und bathen umb Gnade. Sind alſo die Türcken den 10
dieſes auß der Veſtung 1300 ſtarck / nemlich 800 Janitſcharen und
500 zu Pferde/abmarchiret/und biß Ofen Convoyret worden. In dem
Schloß ſind gefunden worden/ 20 gantze und halbe Metallene Car
thaunen / 50 dito kleinere / 100 Feuer-Mörſel/ 80 Bomben von 200
Pfund. Eine groſſe Qvantität Pulver uñ Proviant in Abondantz/weiln
es ein Magazin geweſen/hätten ſich alſo etzliche Monaten halten köñen.

Itzo erwehleten Ih. Käyſerl. Mayſt. etliche neue Generals-Per
ſohnen/und wurden zu General-Feld-Marſchall erkläret/ Sachſen
Lauenburg/ Starenberg / Caprara und Leslie / General Feld-Zeug
meiſter Printz von Croy. General Feld-Marſchall Lieutenants Pal
fy/Serin und Thurn. General-Wachtmeiſter Scherffenberg/Sou
ches/Peck/Würtenberg/Stadel und Waliſch.

Dieſer Tagen ſtarb die regierende Königin von Portugal / Maria

Franciſca Iſabelle, insgemein Medame d' Aumale genant/ Caroli. Hertzog von Nemours Tochter/ zu groſſer Betrübnüß des Königes uñ gantzen Hoffs/ ſie hatte zween Brüder zu Gemahlen gehabt/ den erſten aber/ nemlich Alphonſum VI. wegen ſeiner Incapacität verlaſſen/ uñ ihre Perſohn ſambt der Regierung deſſen Bruder/ Don Pedro zu gemacht/ mit welchem ſie die itzige Infantin von Portugal gezeuget hatte.

Am 20 ſetzete es eine ſcharffe Reſcontre zwiſchen den Guarniſonen von Didenhoffen und Luxenburg/ maſſen dieſe ſich wegen neulich erlittenen Schaden revangiren wolte/ und mit 13 biß 1400 Mañ außgieng. Der Commendant dieſer kleinen Armee/ nachdem er ſich auff zwo Meilen weit von dieſem Orth in Hinterhalt gelegt/ auch ſeine Cavallerie und Infanterie gar wohl gepoſtirt hatte/ detaſchirte er 100 Reuter und 50 zu Fuß/ welche er einem Capitain zu commandiren gab/ mit Befehl/ 5 Dörffer auff anderthalb Meilen von hier auszuplündern/ die Beut gerade nach Luxenburg zu ſchicken/ und ſich mit ſeinem Hauffen an den Ort/ da er in Hinterhalt lagen/ zu retirirẽ; ſo bald nun der Gouverneur von Didenhoffen davon Nachricht bekommen/ hat er 100 Reuter und 100 Fußgänger von ſeiner Guarniſon detachirt; Als ſie nun nahe bey dem Wald/ darin die Embuſcade lag/ waren/ namen ſie ihre Retraitta dahinein mit groſſerer Eyl/ und als zwo von den Frantzöſiſ. Sqvadronen ſie verfolgen wolten/ ohne einig Fußvolck vor ihnen herzuſenden/ da gerieten ſie in die Embuſcade/ welche auf ſie loß giengẽ/ und ſie nötigte zurück zu weichen/ mit Verluſt von 15 in 20 Reuters. Hierüber kamen die Daufiniſche Dragoner/ welche zu Rodemacher in Qvartier lagen/ darzu/ derer Obriſt-Lieutenant Monſ. Bernhard ſie alſobald abſteigen laſſen; Sie giengen hinein/ und traffen auff die Feinde mit ſolcher Furie/ daß ſie über 80 davon erlegten/ eben ſo viel fiengen/ und die übrige in die Flucht brachten; Die Beute aber/ ſo ſie gemacht/ hat man nicht wieder erobern können.

DECEMBER.

Itzo erfolgte die Spaniſche Krieges-Declaration wieder Franckreich folgender Geſtalt:

DEmnach Franckreich nach dem Nimwegiſchen Friedẽ nichts unterlaſſen hat/ ſelbige Friedens-Tractaten zu brechen/ und ſolchem nach auch in dieſe Lande zu unterſchiedlichen mahlen mit groſſer Krieges-Macht eingefallen und mit dem armen Landmann übel umgeſprungen/ das Land gewaltig ruinirt und außgeſogen/ auch im nechſt verwichenen Septemb. ſich der beyden Städte Cortrick und Dixmüden durch eine

Belagerung eigenthätig bemächtiget/als hat Se. Catholiſ. Mayſt. welche bißhero alles angewandt/was zu Erhaltung des Friedens hat dienen mögen/ ſich endlich obligirt befunden/ dero hochbedrängten Unterthanen beyzuſtehen/ mit aller Gewalt/dero Monarchie/ und deßwegen allen den Statthaltern/Gouberneurs uñ Generalen befohlen/wieder Franckreich und deſſen Unterthanen mit eben dergleichen Rigeur zu verfahren/ und ſie als Feinde zu tractiren; Zu ſolchem Ende gebiethen wir allen unſern Generalen/Gouverneuren und andern Officirern und Soldaten zu Roß und Fuß/ſie ſeyn wer/und woher ſie wollẽ/die Unterthanen der Kron Franckreich feindlich/ und wo ſie dieſelbe antreffen/ angreiffen. Alle Frantzöſiſ. Vaſallen ſollen ſich auß dem Spaniſ. Gebieth iñerhalb 15 Tagen nach dieſer Publication/herauß gegeben/und keine Correſpondentz mit denſelben pflegen. Alle Soldaten/ſo von unſerer Seiten in Frantz. Dienſt gehen/ſollen ſich iñerhalb Monats Friſt bey Confiſcation ihrer Güter und Lebens-Straffe unter Sr. Cathol. Mayſt. Standarte wieder einſtellen. Wir erklären auch alle und jede bewegliche uñ unbewegliche Güter/Renten/ Einkünffte/ Acciſen/ Rechte und Effecten/ ſo die Unterthanen von Franckr. in dieſen unſern Landen haben möchte/vor confiſcirt/ zum Nutzen Se. Catholiſ. Mayſt. / und gebiethen allen gebohrnen Frantzoſen und Frantzöſiſ. Unterthanen ohne Unterſcheid/ dieſe Landen/ darinnen ſie ſich etwa befinden möchtẽ/iñerhalb 8 Tagen nach dieſer Publication zu raumen/und mit allem ihrem Hauß oder Familie ſich hinweg zu begeben/ mit der Warnung/daß man ſie nach dieſem Termin vor Priſoñiers de Guerre erklären wird etc. Actum Brüſſel/ den 1 Decembr. 1683.

Unterzeichnet O. H. M Del Caretto.

Alß der König in Pohlen ſich mit ſeiner unterhabenden Armee nach Oeſterreich begab / da erklärete er den Kunitzky einen tapffern Oberſten zum General über die Polniſche Coſacken / welcher darauff mit 20000 ſolcher Leute / wozu noch einige Moſcovitiſche Coſacken und viel Wallachen / Moldauer und Chriſtliche Tartarn ſich verfügten / in die Bialogradiſche Tartarey einen ſtarcken Streiff vor die Hand nahm/alß eben dieſelbe Tartarn theils bey der Türckiſchen Armee in Ungarn ſich befundẽ/ theils nach Caminiec gangen waren. Er eroberte viel Oerther unterwegs/und darunter Niemerow/ und einige veſte Schlöſſer/worunter dasjenige/welches am Nieſter lieget/und unter dem Nahmen Turris Neoptolemi bekandt iſt/ die meiſten davon verbrante er / und erſchlug oder nahm gefangen über 10000 Menſchen beyderley Geſchlechts. Seine Coſacken zu Fuß machten

mittelſt der genommene Tartariſchen Pferden beritten / ertheilete
nen erlöſeten Chriſtl. Sclaven die Freyheit / und alß die Türcken
ıter dem Bey von Tehin und dem Caimacan von Bialagrad und
udziack bey Tilgrad auff ihn loßgiengen / hielt er ihnen Stand/
ıd ließ es zu einem Haupt-treffen kommen/darin er faſt keinen eintzi-
n Mann verlohr/hingegen ward das Feld mit erſchlagenen Feinden
ſt auff 4 Meil Wegs bedecket/ welche ſich bey Zeiten auff die Flucht
geben hatten ; unter den Gefangenen war der Bey von Tehin ſelber/
ıd der Alabey / der ſein Leben vor 100000 Rthlr. löſete / und viel
ıdere fürnehme Officier. Unter den Todten aber befand ſich der
aimacan und der Alagaſi/ein General der feindlichen Reuterey/wie
ich über 10 Myrzen oder Tartariſche Grandes / davon er etliche
bt einem von ſeinen Coſackiſchen Obriſten dem Könige/ der eben
mahlen zu Crakau wieder anlangete/ zu geſandt / ſambt einem auß-
hrlichen Schreiben wegen ſeiner erhaltenen herrlichen Victorie/
ın der neue Hoſpodar von Moldau und die meiſten Wallachen
tten ſich endlich mit ihm verbunden/die Tartarn alß ihre ſchädlich-
e Nachbahrn mit aller Macht zu verfolgen. Nach dieſem Sieg
eng er ferner des Wegs nach Bialagrod/alß der Hauptſtadt gemelter
artarey/und verfolgte ſeinen Sieg eben ſo ſehr/alß der Caſtellan von
rackau umb Caminiec und ſonſten in Podolien/wo derſelbe den Tar-
rn und Türcken auch manchen kräfftigen Streich verſetzete/daß ih-
r viel 1000 des Auffſtehens vergaſſen.

Am 7 ward der Colonel Sidney zu Londen in Engelland wegen
her Verrähterey hingerichtet. Er gieng zu Fuß nach dem Cha-
t / grüſſete das Volck/ und kniete nieder/ thät ein kurtz Gebeth et-
a 2 Minuten lang/und hatte keinen Geiſtlechen bey ſich. Alß er wie-
er auffgeſtanden / uberreichte er den Scheriffs eine Schrifft mit der
itte/ſie möchten ſelbige außbreiten/dann darin wäre das/was er be-
ehrte/daß man wiſſen ſolte. Alß man ihn aber fragte / ob er auch et-
as wieder die Regierung darinnen geredet/da antwortete er ; ſo ich
nders darin geredet/alß ſichs gebühret/ will ichs ändern. Und nach-
em er eine gleichmäſſige Schrifft einem Edelmann übergeben/ legte
r ſein Haupt auff den Block/ welches ihm der Scharffrichter in einem
Strich abſchlug / der Cörper ward den Freunden überlaſſen / und in
iner mit 6 Pferden beſpanneten Caroſſen nach ſeiner Vor-Eltern
Begräbnüß geführet.

Madame la Dauphine erfreuete abermahl den Frantzöſiſ. Hof mit

einem junge Printzen/welchem man den Titul Duc de Anjou beyle
Ungeachtet der ungewöhnlichen Winters-Zeit ſante der Kön
Franckreich unter dem Marſchall de Crequy eine Armee von 150
Mann vor die veſte Stadt Luxemburg. Den 9 dieſes kamen ſie v
die Stadt/ machten gleich gegen über auff einem Berge eine Ba
rie/und lieſſen die Armee hinter dem Berge liegen. Alß nach 3 Tag
die Batterie fertig/pflantzten ſie 17 Feuer-Mörſer drauf/und fiengen am
12 umb 11 Uhr an Feuer-Kugeln in die Stadt zu werffen/ die Spani
ſche Guarniſon lage außwendig/jedes Regiment auff ſeinem P
und ob gleich die Bürger bemühet waren / das Feuer zu löſchen/ ſo
warffen doch die Frantzoſen ſo viel Brand-Kugeln und Bomben/ die
gemeiniglich in 4 Stunden derſelben über 1500 nach einander über die
Wälle flohen/dieſes werffen war ſo grauſahm/daß man meinen m
te/ Himmel und Erden wurden zertrümmert werden / daher ſich die
Bürger meiſt in die Keller retiriren muſten. Das Feuer-Ein
werffen haben ſie 5 Tage continuirt / und in ſolcher Zeit über 6000
Feuer-Kugeln und Bomben / deren die kleineſte 130 / die gröſſeſte
aber biß auff 500 Pfund wogen/über geworffen/und dadurch an Häu
ſern/Kirchen und Klöſtern gewaltigen Schaden gethan. Dieſes al
les achtete weder Bürger noch Soldat / und weil dieſelbe reſolvirt
waren/biß auff den letzten Blutstropfen zu fechten/immittelſt aber ein
grauſame Kälte einfiel / ward Duc de Crequy gezwungen/dieſe Be
lagerung / welche auch die zwey erſte Weynacht-Tag der Königl.
Catholiſchen über mit aller Macht continuirt worden / am 17 dieſes
Monats/früh Morgens wieder auffzuheben. Die Frantzoſen ha
keinen Sturm gethan/dahero in der Stadt wenig Leute blieben/
die Frantzoſen wurden durch des Spaniſche Geſchütz ſehr weg
ſen. Viel groſſe Bomben haben die Belagerten gelöſchet/und be
ſehr viel Pulver/deſſen ſie ſich hernach vortheilhafftig bedienet/bekom
men / die Vorſtadt iſt am meiſten mitgenommen worden / der Forti
fication aber kein ſonderlicher Schade wiederfahren. Den Tag
alß die Belagerung auffgehoben wurde / ſpeiſete gemelter Duc de
Crequy unter ſeinem Zelt zum letzten mahl vor der Veſtung / an
welcher eine Canon-Kugel gerade durchs Zelt flohe / die einen Edel
man des Hertzogs von Nordthumberland/ſambt einem Kam̃erdiener
und Laquey alſobald ſchlaffen legte / womit ſich die Mahlzeit endigte.
Wañ ſonſten die Spanier in dem Frantzöſiſchẽ ein Hauß abbranten/ ſo
branten dieſe dagegẽ laut Königl. Ordre den Spaniern 100 Häuſer ab/
alſo daß es in dieſen Landen ein überauß erbärmliches Anſehen gew

Am 14 December gegen Abend bekam der Türckiſche Groß-Ve-
zier zu Belgrad unverſehens eine unangenehme Zeitung/ dann einige Abgeordnete überreichten ihm des Groß-Sultans Befehl / darinn derſelbe das Reichs-Siegel und ſeinen Kopff von ihm abfoderte / weil er ſeinen Käyſer durch ſeine vermeſſene Conſilia mittelſt des angefangenen Kriegs in groſſen Schaden/ viele 1000 Türcken in den Todt/ und die gantze Türckey in die höchſte Gefahr geſtürtzet/ ſolchem nach begehrte er nur Zeit ſein Gebeth zu thun/ und darauff ward ihm die Senne umb den Halß geworffen/ und nach geſchehener Strangulirung / nicht allein ihme / ſondern auch ſeinem Eydam und gantzen Anhang die Köpffe abgeſchlagen/ und dem Sultan zugeſand. Dieſen Lohn hatte er an den Chriſten 1000 fältig verdienet.

Am 25 alß am 1 Chriſt-Tage unter der Nachmittags Predigt / bemächtigten ſich die in Jever liegende Dähnen des Schloſſes daſelbſt mittelſt folgenden Strategamatis; Der Landdroſt hatte ſich erkühnet von Schloß herab in die Stadt-Kirche zu gehen/ darauf dan etliche Dänen die Anhaltiſchen im Schloß commandirende Officier und deſſen Fähnrich/ als wan ſie was mit ihnen zu reden hatten/ von der Brücken vorm Schloß bey der Wacht mit guten Worten herunter gelocket ; und obwohl von hinten und auff den Seiten Wachten geweſen/ enleviret, und mit ſolcher Geſchwindigkeit hinweg geführet / daß ihre Leute ſie nicht retten können. Als hierauff ein Tumult in der Stadt und Kirche geworden / und der Landdroſt ſehen wolte/ was zu thun ſey / haben ſie denſelben gleichfalls in Verwahrung gebracht. Und ob zwar die Mannſchafft der Garniſon über 100 Mann ſtarck / die Bürgerſchafft auch nombreux geweſen/ ſo haben doch ohngeachtet deſſen/ und daß die Dänen in der Stadt nur 80 Mann ſtarck waren/ ſie allen Aufflauff verhindert / die Thore geſperret / und alles ſo ruhig gehalten/ biß der Herr General-Major ſelbigen Tages umb 12 Uhr in der Nacht auff erhaltene ſchleunige Nachricht / von Varel auß/ wo ſelbſten er ſich/ umb in der Nähe zu ſeyn/ auffgehalten/ dahin gekommen/ und ſich 100 Mußqvetirer aus Chriſtiansburg auff Schlitten nachfolgen laſſen; Worauff dann alſofort der Hr. Gen. Major die Garniſon zur Ubergabe gebracht / ſelbige noch die Nacht umb 2 Uhren aus- und hundert Mann ſeiner Völcker hinein marchiren laſſen / ohne daß der Landdroſt/ Commandant und Fendrich ehender davon etwas gewuſt/ als wie Er ihnen durch den Hn. Capitain Wayher ſagen laſſen / ſie wären freye Leute und könten gehen / wo ſie wollten.

APPEN-

APPENDIX.

WIr verſprechen uns/daß es dem günſtigen Leſer nicht unge[illegible] kommen wird/ wann wir noch einige auß den entlegenſten [illegible] dern der Welt etwas ſpath angelangten Materie dieſes Orths mit [illegible] eines Anhanges beyfügen. So haben uns demnach die jüngſte Sch[illegible] auß Oſtindien mit gebracht/daß der junge König von Bantham ſe[illegible] Vaters Veſtung mit Sturm erobert/und alle weiſſe Leute darin [illegible] der gemacht/ den Vater nach Bantham bringen laſſen/ ihm aber [illegible] ſelbſt Gnade erwieſen/ und hingegen ſeine Brüder auffs äuſſerſte [illegible] folget hätte/ſolches/ wie auch folgendes ſey geſchehen/ im Anfang [illegible] ſes abgelebten Jahrs.

Von Arengabat einer berühmbten Stadt in des Mogols Ge[illegible] ſchrieb man vom 6 Januarii folgender Geſtalt:

Die Armee des Aureng-Zeb/ des groſſen Mogolſchen Käyſers [illegible] ein Jahr lang hero rund umb dieſe Stadt gelegen. Vier andern [illegible] meen/ die an unterſchiedlichen Orten agiren/ſind bemühet/ den [illegible] wider unterſchiedliche Rajas/ oder Heydniſche Fürſten/ welche [illegible] Waffen der Revoulte des Fürſten Akebar/ des Käyſers älteſten S[illegible] zu favoriſiren, ergriffen haben/zu führen. Dieſer Printz hat eine [illegible] tige Armee in den Decan zuſammen gebracht/ ſampt einer groſſen A[illegible] zahl Malcontenten/ und darzu 15000 Mann von einer Nation/ [illegible] man Ratores nennet/an ſich gezogen. Dieſe Völcker werden für die ſt[illegible] bahreſten in gantz Indien gehalten. Einer genandt Tavercan/ [illegible] einer von den vornemſten Emirs an des groſſen Mogols Hofe iſt/ [illegible] er in etwas disgouſtiret worden/ hat ſich auff des Printzen Seite [illegible] ben/der ihm auch das Commando über ſeine Armee aufgetragen. Na[illegible] dem ſie nun miteinander beſchloſſen den Aureng-Zeb mit 20000 M[illegible] anzugreiffen/ und bey Nacht in ſein Lager einzufallen/ damit ſie [illegible] deſſen Perſon bemächtigen möchten. Tavercan war das Haupt [illegible] Anſchlags/ und wolte denſelbigen mit Hülffe des Ratores außführ[illegible] Es erlangete aber der Aureng-Zeb hiervon Kundſchaft; Dem unge[illegible] tet aber/ obſchon ſeine Armee viel ſtärcker war/ als ſeines Sohns/ [illegible] er doch lieber mit Liſt dieſe Action vermeyden/ ſchrieb derohalben ein[illegible] Brieff/ der an ſeinen Sohn addresſiret war/ und ſandte denſelben durch [illegible] ſothane Wege/ da er wuſte/ daß einer von den Hauptleuten der Rator[illegible] ſich verſchantzet/ damit denſelben dieſer Brieff in die Haupt gerie[illegible] Dieſer war in ſehr künſtlichen Red-Arten abgefaſſet/die Leute zube[illegible]

n/ daß Aureng-Zeb und ſein Sohn ſich mit einander gar wol verſtün-n/ und beſchloß mit einer Vermahnung / daß er die Ratores / als ihre allgemeine Feinde / an den Ohrt / den ſie miteinander beſtimmet / zuſammen bringen ſolte / damit ſie wegen der Verrähterey / die ſie eine Zeithero gegen das Königliche Hauß erwieſen / zu gebührender Straffe gezogen werden möchten. Dieſes Schreiben ward von einem Hauptmann der Ratores geleſen / und den Vornehmſten gezeiget / welches alſobald einen groſſen Aufruhr unter ihnen erweckte. Tabercan und die andern Häupter der Armee erwieſen ihnen zwar / daß es eine Liſt des Aureng-Zeb wäre / umb ſie aus dem Dienſt ſeines Sohnes zu ziehen / und alſo ſeine Parthey zu ſchwächen; Es wolten ihnen aber die Ratores hierinnen kein Gehör geben / ſondern retirirten ſich aus dem Lager / aus Furcht / daß ſie möchten umbringt werden. Unterdeſſen hatte Aureng-Zeb / welcher ſehr viel auff die Wahrſager hält / den Tag vor der Battallie / etliche Taliſmans an unterſchiedliche Graben bey Esmer anhefften laſſen / daß ſeines Sohnes Troupen nicht ſolten avanciren können / der Abzug aber der Ratores verhinderte den Printz Akabar / ſeinen Anſchlag wieder ſeinen Vater auszuführen / oder eine Battallie zu wagen; Tabercan / welcher alſo an dem Fortgang dieſes Deſſeins verzagte / reſolvirte ſelbſt hinzugehen und den Aureng-Zeb zu tödten. Zu dem Ende begab er ſich mit einem kleinen Gefolge in das Käyſerliche Qvartier / und begehrte / wegen einer wichtigen Sache / ſich mit ihm zu unterreden. Aureng Zeb befahl daß man ihn ſolte hinein kommen laſſen / wo er aber bewaffnet wäre / ſolte er zuvor ſein Gewehr ablegen / wann er ſich aber deſſen wegerte / alſobald niederhauen. Tabercan war wohl bewaffnet / und hatte über dieſes unter ſeinen Kleidern einen Harniſch an; wie man ihn nun fragte / ob er gewaffnet wäre / wich er ein wenig zurücke / ſchlug die Hand an den Säbel / und machte die erſte Garde / die auff ihn loß kam / nieder / bemühete ſich darauff zwar ſehr / zu dem Käyſer zu kommen / ward aber von deſſen Garde / welche häuffig auff ihn anfiel / todt geſchlagen. Sein 22 jähriger Sohn der ihm folgen wollen / machte ſich inzwiſchen unter dem Getümmel aus dem Staube. Mitlerweile hatte ſich der Printz wiederumb in Decan retirirt / bey dem Raja Sombagi / und ſich allda mit ſeinen Troupen zwiſchen ſolche Berge geſetzet / dazu man nicht leicht kommen konte. Die Ratores haben ſich auch zu demſelbigen Raja begeben. Die andern Armeen des Aureng-Zeb / haben ſich nun über ein Jahr lang bemühet / gegen Sombagi den Krieg zu führen / doch mit mehr Schaden / als Vortheil. Sie haben bey 8 Monaten die Fortreſſe / Ramſes / welche auff einem hohen Berge lieget / belagert / aber nicht ero-

bern können. Der Emir Tavercan hat dem Aureng-Zeb zwar in 8 Ta-
gen ſich deſſelben zu bemächtigen verſprochen / weil er aber gantz etw
anders im Sinn hat / ſtellete er ſich / als wolte er einen Sturm dara
thun / und gab mitlerweile dem Sombagi Zeit / eine groſſe Convoye
Munition und Troupen hinein zu bringen. Man ſagt / daß der Somb
ihm vor dieſen Dienſt ein Preſent von 450000 Pfund gegeben habe.

Auß Weſtindien iſt Zeitung eingelauffen / daß am 6 May / die ſehr r
che und wolbekante Spaniſche Weſtindiſche Stadt Vera Cruz von d
ſogenanten Bouqveniers, oder gewaltigen See- und Land-Räubern /
die ſich ohnweit Cuba in einigen Inſelchen aufzuhalten pflegen / gan
außgeplündert wordẽ / der Admiral dieſer Räuber hat Niclas von
geheiſſen / der Vice-Admiral aber Lorentz Walrave / dieſer hat ein Sc
von 45 / des Horns Sohn aber eine Petache von 40 Canonen / Mich
ein Frantzoß ein ander Schif von 26 / und Jannetge ein Holländer
mit 8 Canonen geführet / ohne noch 2 andere wackere Schiffe / welch
ſamen bey 1000 Mañ geführet; dieſe Flotte und Leute kamen an
tem dito vor beſagte Stadt / und gabẽ ein Zeichẽ / daß ſie Piloten n
hättẽ / darauf 774 Mañ an Land geſtiegẽ / und comandirte der Adm
dieſe alß General den Ort zu attaquirẽ / der Vice-Admiral Lorentz ab
die 2 Forten / woriñen er die Schildwachtẽ ſchlaffend fand / alſo / daß
anbrechẽ des Tages die Stadt uñ beyde Forten an ſie übergingen / u
hätten ſie auch das Caſteel ſo in der See liegt gewiñen köñen / wen
die Plünderung der Stadt nicht zu lieb geweſen / woſelbſten ſie alles
Schlaf fundẽ / und die Leute gleichſam halb ſchlaffend / in die Kirche
ben / alſo daß ſie eine groſſe Qvantität von Silber und Juwelẽ / wie a
750 Ballẽ Concenille / jede Ball 200 Pfund / bekamen: Als ſolches ge
hen / betroheten ſie auch die Leute in der Kirche ſie alle zu verbreñen
ſie nicht offenbareten / wo ihr Schatz wäre. Weil nun dieſe arme Me
ſchen / die doch in 7500 ſtark um ihr Leben zu ſalvirẽ alles bekanten / be
men dieſe Räuber den 4ten Tag mehr als in die andere 3 Tage / u
allein vom Gouverneur Don Louis de Cordua 70000 Stücken v
Achten. Der Engliſche Capitain Carille hat einen ſolchen Räuber
einen Frantzoſen / deſſen Schif Trompenſe und der Capitain Hompt
genandt / welcher bereits 17 Schiffe allerhand Nationen genommen
worunter 11 Engliſche / welche meiſtentheils Gold / Silber und El
phanten Zähne eingehabt / hernach bey der Gvineiſchen Cuſt
attaquiret und verbrandt / wie auch noch ein ander
Räuber / ſo mit ihnen in Compagnie war.

E N D E. des 1683 Jahrs.

DIARIUM

oder

Tag-Verzeichniß

alles deſſen

Was ſich in der grauſahmen Türckiſchen
Belagerung der Käyſerl. Reſidentz-Stadt

Wien

zugetragen/ und was davor mit Miniren/ Feu-
er-einwerffen/ Stürmen und dergleichen Actiones vorge-
gangen/ biß ſie nach 9-wöchigem außgeſtandenem harten Bade/ durch
GOttes gnädigen Beyſtand/ mit Eroberung des gantzen Türckiſchen
Lagers/ Canonen/ Feuermörſer/ Krieges-Munition und Zelten
entſetzet/ und die Türcken mit Schimpff und Spott da-
von abgetrieben worden.

Von einem Käyſerl. Officirer/ ſo ſich vom Anfang biß
zum Ende darinnen befunden/ warhafftig verzeichnet und zuſam-
men getragen.

HAMBURG.

Bey Thomas von Wiering im gülden A.B.C.
bey der Börſe/ im Jahr 1683.

Die Wieneriſche Belagerung.

NAchdem die Türckiſche Armee ſich unw[...]
der Veſtung Raab jenſeit des Waſſers dieſes Nahm[...]
geſetzetz und die Mine gemachet hatte / Raab zu belag[...]
welche Veſtung einer ſeits von der Käyſerl. Armee bed[...]
ware/ detachirte der Feind ein Corpo von etlich Tauſend Mann/ we[l-]
ches gegen Oeſterreich avancirte / und dadurch Urſach gabe / daß die
Käyſerl. Infanterie und Artiglerie ſich in die kleine Schütt an bed[...]
Veſtung Raab gezogen/die Cavallerie aber dem Feind nacheilete/ wel-
che ob ſie zwar dem Feind vorgebogen hatte/ doch nicht zu verhinder[n]
vermochte/daß nicht allein derſelbe ſeine Streiff und March fort[...]
ſondern auch die gantze Türckiſche Armee dieſen nachfolgete. D[...]
den 2 July der erſte Alarm auf Wien kommen/daß der Feind die [Käy-]
ſerl. Cavallerie verfolge/ auch allbereit an und über Bruck an d[er Lei-]
tha ſenge und brenne/ worauff den folgenden Tag viel Leuthe ſich [von]
Wien weg begeben haven.

Den 7 iſt dieſer Alarm und Geſchrey ſo ſtarck wordē/daß der Fe[ind]
nicht allein die Käyſerl. Cavallerie/ſondern auch die gantze Infan[terie]
ſampt der Artiglerie geſchlagen habe/ und den Uberreſt der Cav[...]
biß nacher Wien auf das äuſſerſte verfolge : Welcher Allarm/ in[dem]
er von ſtund zu ſtund gröſſer würde/auch Nachmittag zwiſchen 4 u[nd]
Uhr viel der Flüchtigen und eigene Abgeſchickte anhero kommen/ [wel-]
che den üblen und gefährlichen Zuſtand unſerer ſich immerfort re[ti-]
renden Armee erinnerten/verurſacht hat/ daß Jhro Käyſerl. Ma[j.]
noch ſelbigen Abend gegen 8 Uhr von dannen ſich erhoben/auch die [gan-]
tze Nacht hindurch jedermänniglich / wer da hat gehen/ zu Pferd [oder]
Wagen fortkommen können/geflohen iſt. In Summa/die Forch[t des]
Volcks war ſo entſetzlich/ die Confuſion ſo groß/ der damalige St[and]
ſo übel beſchaffen/ und vor dem Feind ſo avantagiós/ daß ſelbige [n]
in geringer Gefahr ſtunde/zumaln wann GOtt der Allmächtige n[icht]
gnädiglich verhütet und den Feind verleitet hätte / daß ſelbiger d[en]
Flüchtigen nicht eilends anhero gefolget iſt: Worbey ſo viel mügl[ich]
immittelſt die Stadt verſehen wordē/darzu nicht wenig geholffen/ da[ß]
die mit der Cavallerie vorgangene Action nicht ſo groß als der Alar[m]
war. Nach dem die Cavallerie von Ungariſch Altenburg ſich immer[...]
zurück gezogen/hat der Feind ſelbige im Marche unweit Petronell an-
gefallen/und indeme etliche nicht wol gethan/mehrers in Confuſion als
Schaden gebracht/alſo zwar/daß unſerſeits nicht über 1000 Pferd ge-

bliebe[n]

blieben/auch niemals pouſirt worden wäre/ſondern vielmehr dē Feind würde haben weichen machen / wañ ſie ſich nicht ſelber confundirt und die weichende Troupen die andere über hauffen geworffen hätten/wodurch die ſämptliche Cavallerie gezwungen worden / ob ſchon etliche Regimenter gehalten und wollgethan haben/ ohne welcher ein gäntzlicher Ruin derſelben erfolget wäre/ noch ſelbige Nacht biß Viſcha am End/und frühe den Tag darauf biß an Wien zu rücken. Bey dieſer Action iſt Jhro Durchl. des Marggraffen von Ludwig von Baaden Conduite nicht wenig gerühmt worden / welcher die weichende Trouppen fermirt und in gebührender Ordnung hat reteriren machen.

Den 8 frühe und den gantzen Tag über iſt die Cavallerie nachgends über die Brücken in die Jnſul Tabor marchiret/ alwo ſie ſich gelagert hat. Abends ſind Jh. Excell. Herr Gen. Feld-Zeugmeiſter und Stadt Obriſter in Wien/Graff von Stahrenberg/anhero kommen/ welcher etliche Officier mit ſich gebracht hat / deme den 9 frühe etliche andere von der Artollerie gefolget ſind. Jndem nun von dem Hochlöbl. Käyſ. Hoff-Krieges-Rath den 7 Abends und den 8 frühe wiederhohlter/ das Commando der Artollerie anbefohlen würde/ als ſind den 9 frühe alle Artollerie-Bediente von der Feld Artiglerie/Stadt-Qvardi und Bürger an mich gewieſen worden/ es iſt aber ſelbigen Tag wenig an denen Batterien gearbeitet wordē/ aldieweiln alles gemangelt hat was dazu gehörig war. Dieſen Tag biß 9 Uhr frühe hatten 2 Regimenter zu Pferd die Bereitſchafft vor der Contraſcarpen/ und in der frühe rückten 2 Regimenter/ als Dünewald und Styrumb/ fort über die groſſe Brücken/Jhr. Käyſerl. Mayeſt. March zu bedecken. Es würde auch dieſen Tag mit ſetzung der Palliſaden in der Contraſcarpen angefangen. Die Parola war/ St. Leopold und Wien.

Den 9 Nachmittag würde ein Allarm/ der Feind brennete biß am Wienerberg/dahero gleich etliche Troupen commandiret worden/ auf unterſchiedliche Berge zu recognoſcirē/was es vor eine Beſchäffenheit habe. Alle befanden/daß der Alarm falſch war/würde alſo den Tag über mit ſetzung der Palliſaden in der Contraſcarpen ſtarck gearbeitet/ und derſelben ein guter Theil verſichert. Dieſen Tag kam auch zurück in Wien der geheime Raht und General / Jhr Excell. Herr von Capliers/als Jhro Käyſerl. Mayeſt. gevollmächtigter Primarius geheimer Deputirter / deſſen hochvernünfftigen Direction und der valeureuſen meritirten Conduite Jhr. Excell. des Hn. Stadt-Obriſten Hn. Grafen Starenbergs die einrichtung und hernach folgende Erhaltung der Stadt/nechſt GOtt/allein zuzuſchreiben iſt. Dieſen Tag iſt ſo viel Volck auff Wien geflohen/ daß es nicht zu glauben. Den 10 Nach-

mittag iſt mit 30 Mann auff der Kärntner Paſtey eine Bettung zu den Stücken zu arbeiten angefangen worden. Inmittelſt iſt Zeitung einge langt/daß Obr. Thewizi eine Parthey Tartarn / nebſt Obr. Heußler geſchlagen habe; Nachmittags iſt auch Nachricht eingelauffen/daß der Feind von Raab ab-und geraden Wegs nach Wien marchire/ daher nebſt den Soldaten und Arbeitsleuten auch die Bürger zu ſchantzen angefangen/wobey die nechſten Häuſer und Gärten abgebrochen wor den; Die Parol war St. Nicolaus und Leita.

Den 11 dieſes iſt nichts ſonderliches eingelauffen / auſſer daß man verſchiedene Feuersbrunſten geſehen hat. Frühe ſind 1000 Mann von unſerer Infanterie anhero gekommen/und iſt mit den Häuſer abbrechẽ immer fortgefahren / auff der Piber-und Burg-Paſtey ſind auch die Bettungen zu den Canonen zu machen angefangen worden. Abends iſt die Verordnung ergangen / die Schiffe bey Kloſter Neuburg zu einer Brücke zuſammen zu führen; auff dem Waſſer ſind 1000 halbe Carthaunen-Kugeln anhero kommen; Die Parol war St. Bernhard und Breßlau.

Den 12 hat der Feind nechſt an der Stadt/Schwechet / Pelndorff Lag/Intzerſtorff und andere Oerter mehr abgebrandt / alſo daß auch etliche Tartarn und Brenner biß an die Favorita kommen / und ein Feuer über das andere die gantze Nacht hindurch angeſteckt/ und geſe hen worden. Hr. General Schultz iſt dieſer Tagen mit ſeinen Trou pen biß 2 Meil jenſeit der Donau anmarchiret / etliche commandirte Mannſchafft aber iſt gar an die Stadt und theils in die Contreſcarpen geruckt. Uber die vorige Schantzer und Arbeitsleute haben auch die Geiſtlichen angefangen. Nachmittags ſind 1000 Centner Pulver von Crems anhero gekommen ; Heute iſt auff Ordre des Hn. Comman danten eine Specification übergeben/deſſen/ was annach an Muni on zu bevorſtehender Belägerung nothwendig wäre/ welche nach Hof abgeſchickt worden. Die Parol war S. Vincentz und Prag.

Den 13 früh hat man geſehen/den Feind in groſſer Anzahl langs dem Wienerberg von St. Marx her biß Schönbrun / Kiezing / Penzing und Hernals anmarchiren und alles in den Brand ſtecken / biß er end lich in Molſtorff komen und ſelbiges angezündet / umb 10 Uhr iſt er et was ſtärcker ankommen/alſo daß gegen 1 Uhr von dem Lager Höltzl an biß gegen den Hundsthurn / mit der Fronte gegen der Stadt ſich viel tauſend an die Höhe geſetzt/und daſelbſt ſtehend verblieben / biß man mit Canonen von der Kärntner Paſtey / Praun-und Waſſerkunſt un ter ſie geſpielet/und zu reteriren gezwungen. Unſere Cavallerie wurde rings an die Contraſcarpen auch in die Wege und Gaſſen/ welche nach

der

der Stadt gehen/geſetzt/alle Vorſtädte aber in den Brandt geſtecket/ alſo daß ſie mehrentheils in der Aſchen lagen. Eben dieſen Tag kam die Infanterie mit der Artollerie an die Brücken/ und iſt meiſtentheils noch ſelbigen Tags in die Contreſcarpen gelegt worden. Es paſſirte aber ſonſt nichts / auſſer daß unſere Cavallerie mit dem Feinde etliche kleine Scharmützel hatte / dann der Feind zohe ſich gegen dem Lager weiter zurück / wie auch unſere Cavallerie in das Lager / wobey der Feind 2 Aufforderungsbrieſe hinterlieſſe/ welche dem Herrn General Stahrenberg überbracht/aber nicht beantwortet wurden; Die Parol war St. Andreas und Warſchau.

Den 14 hat der Feind von dem Lager-Höltzel an / gegen den Hundes-Thurn/Gumpendorff/Oberkling/Spirckenbiegel/ und biß an die Donau ſein Lager geſchlagen/ſelbige Nacht annoch von dem Croaten Dörffel an / gegen und ober dem rothen Hof Poſto gefaſt / und in der Nacht des 15ten nicht allein von des Secretarii Reuters Hauß an / gegen und biß an den Reikhowitziſchen Garten/längſt den abgebrandten Häuſern die Approchen nur ungefehr 200 Schritt von der Contreſcarpe eröffnet/ſondern auch hinter denen Approchen / in der Höhe des Croaten-Dörffel / eine Batterie verfärtiget/und mit ſampt den Tag des 15 mit Canonen zu ſpielen angefangen / gegen und auff die Burg-Paſtey zu. Des Abends umb 5 Uhr entſtund eine groſſe Feuersbrunſt in der Stadt im Schotten-Hoff / welcher neben denen andern Häuſern völlig abbrandte/wobey das Zeughauß / Arſenal und Pulverthurn in der gröſten Gefahr ſtunden/alſo daß es auch würcklich an dem Ort/wo eine Parthey Pulver lag/angefangen zu brennen/und ob zwar die Vorſtädte/ abſonderlich in der Roſſau / und ſelbiger Gegend annoch in ſtarcken Brand ſtunden/wodurch das Feuer in gedachten Schotten-Hof hätte kommen können/ ſo iſt doch denen Umbſtänden nach glaublich/ ja unzweiffelhafftig / daß es ein angelegtes Feuer war / maſſen auch einige oder andere in Verdacht und eingezogen wurden/worüber die Bürger alſo entrüſtet/daß ſie auch dieſen und den folgenden Tag viel Perſohnen / nach gefaſſeten geringen Argwohn/ todt/oder Arm und Bein entzwey ſchlugen ; Unter welchen auch der unglückſelige Tanau war. Gleich wie aber der Feind dieſe Nacht ſeine Trenchees würcklich eröffnet / und dieſelben den Tag hindurch verbeſſert hatte ; Alſo unterlieſſe der Commendant Ihre Excellentz/ Herr General Graff von Stahrenberg hierinnen auch nicht / allenthalben auff das ſchleunigſte zu arbeiten / beſoderſt die Contreſcarpe mit Palliſaden völlig zu ſchlieſſen/und gegen den Obernfallen bey dem Waſſer mit Abſchnitten/auch die Contreſcarpe und den Graben gegen

die Seiten der feindlichen Approchen mit Abſchnitten/Caponirn/ uñ gehörigen Communicationen an denen attaquirten Poſten zu verſe- hen; die parola war St. Carl und Augſpurg.

Den 25 in der Nacht hat der Feind die geſtrig auffgeworffene Tren- chées gegen dem Reikhowitziſchen Garten zu erlängert/auch mit 2 Li- nien näher gerücket/ alſo daß er 60 biß 70 Schrit an dem Angle Sail- lant der Contreſcarpe vor dem Revelin des Burgthors komen iſt/ uñ den gantzẽ Tag ſeine Approchen continuirt, erweitert/verbeſſert/ von 3 Orten mit Stücken geſpielet/doch denen Paſteyen und Maurn wenig Schaden gethan/von der Cavallerie wurde das Dupiniſche Regiment in die Stadt gezogen. Dieſen Tag wurden die Batterien auf der Löwen/ Kärtner und Burg-Paſtey ziemlich verfertigt/ auß Urſachen/daß der Feind ſeine Batterien allein und zwar am meiſten gegen der Lebel und Burg-Paſtey gerichtet/ und dahin geſchoſſen; Bemelte 3 Orten/ von welchẽ der Feind den Tag zuvor geſpielet/hat er alle aneinander gehö- get/und eine Batterie allein daraus gemacht/welche von dem Croaten Dörffl an zefangen/und hinten dem Kalchſchmidiſchen Garten ſich ge- endet hat. Dieſen Tag wurden Jh. Exc. Hr. Graf von Stahrenberg welcher im̃erfort die Poſten und Arbeit embſiglich viſitirte, und alles auf das genaueſte beobachtete/von einem Stein durch ein Stückſchuß als ſelbige auff dem Poſten des Löbels ware/auff den Kopff beſchädiget alſo daß dieſelbe etliche Tag zu Hauß zu bleibẽ gezwungen wurden; In- deme aber immittels Jh. Exc. Hr. Graf von Capliers alles dasjenige ſorgfältig beobachtẽ/was zu Unterhalt der Guarniſon/Fortſetzung der Arbeit/zu Beſchleunig-und Erleichterung der defenſion vorträglich und unter der Bürgerſchaft zu verordnen/und von denenſelben zu leiſten die Schuldigkeit war / unterlieſſe Hr. Graf Kollonitſch Biſchof zu der Neuſtatt/und Hr. Hof-Cam̃er-Rath Bellchamp auch nicht/die jenige Mittel beyzuſchaffen/welche zu Erzeig-und Erhaltung deſſen allẽ nöthig geweſen/zu welchem Ende die 2 übrig geheime Käyſ. Deputirte, als J. Exc. Hr. Landmarſchall Graf von Mollárt/und der N. Oeſter. Regi- ments-Cantzler/ Hr. Hartmañ auch allen Beytrag eyffrig gezeigt. Die parola war/ St. Franciſcus und Nürnberg.

Den 16 hat der Feind in der Nacht mit ſeinen Approchen ſtarck un- gehindert der continuirlichen tapffern Gegenwehr avancirt, auch un- ter dem Rekhowitziſchen Gartẽ gegen der Spitze der Burg-Paſtey zu 2 neue Linien gezogen/ und den Tag über dieſe mit den vorigen Linien zu- ſammen gearbeitet/unangeſehen/daß man ihne mit den Muſqueten ſo wol als denen Stücken zu verhindern ſuchte/ er hat auch eine Batterie die Nacht über an der Höhe ober und lincker Seiten des rothen Hoffs

ver-

verfertigt/von welcher er mit 12 Stücken auf die Löbel-Paſtey geſpielet/ und ſo wol Stück als Leuth zu Schandē geſchoſſen/ſo hat er auch dieſen und vorigen Tag und Nacht Feuerkugel und Granaten im̃erzu einge-worffen/ aber wenig Schaden damit gethan/ neben denen Arbeiten in der Contreſcarpen und Graben hat man auch auf der Löbel- und Möl-ker-Paſtey die Bettungē zu neuen Batterien angefangen/ aber erſt den ten Tag gar verfertiget/ in der Nacht iſt ein Außfall geſchehen auf bee-den Seiten des Feind Approches, worbey etliche wenig von uns/ von dem Feind aber mehrers geblieben und bleſſirt, auch des Feinds Arbeit in etwas auffgehalten worden. Dieſen Tag iſt die Infanterie auff die Bollwerck gelegt/und logirt worden. Die Parola war: St. Antonius und Grätz.

Den 17 hat der Feind nichts ſonderliches tentirt, oder an ſeinen Ap-prochen avancirt, auſſer daß er eine neue Batterie hinterſeits uñ lin-cker Hand des rothen Hoffs angefangen. In dem Prader und Leopold-ſtadt hat er die Nacht zuvor/ und dieſen Tag übergeſetzt/ alſo daß wir die Communication mit der Cavallerie nicht mehr frey gehabt habē: Mit Canoniren und Bomben einwerffen/hat er dieſen Tag ziemlich an-gehalten/doch ohne ſondern Schaden/ hingegen haben wir mit unſern Stücken und Stein hinauß werffen nicht gefeyert. Die Nacht über ge-gen den 18 hat er an ſeinen Approchen beederſeits etwas avancirt, uñ in die Breite erweitert/ ungehindert daß ihne die unſerige mit Hand-granaten und andern Gegenwehr ziemlich von Anfang biß anhero in-commodirt hatten. Man hat auch dieſen Tag unſerſeits angefangen mit Bombē zuwerffen/weilē man befunden/ daß die vorhin außgeworf-fene Stein wenig oder gar keinen Schaden wegen des Feinds bedeck-ten Approchen zugefügt. Heut iſt H. Obriſt Werner in die Stadt kom-men: Die Parola war St. Leopold und Wien.

Den 18 hat der Feind ſeiner Gewonheit nach/frühe ſambt den Tag etliche mahl ſein Geſchütz/ ſonderlich das ſchwerere doch ohne unſern Schaden gelöſt/und damit ſo wohl als Granaten werffen den Tag hin-durch continuirt. In der Leopoldſtadt längſt dem Waſſer vom Ende des Hn. Grafen Bertha Garten an/hat er ſich aufwerts gegen der Bru-cken biß an den güldē Strauſſē/und von dieſen hinterwerts in der Gaſ-ſe gerade vor der Brückē den Weg mit einer Traverſen verarbeitet/uñ verſchantzet/auch die Nacht über ungehindert unſers ſtarcken Feuer uñ Granaten werffen mit ſeinen Trenchees gegen beede attaquirte Boll-werck avancirt, auch ſich in die Breite erweitert/und eine neue Batterie unweit des Revelins des Burgthors unter und lincker Seiten des roten Hoffs angefangen/welche ihm aber zu verfertigen/ gleich den Morgen darauff als den 19 von der Burg-Paſtey verhindert wurde/heut iſt ein

Chriſt von dem Feind herüber gelauffen/welcher aber wenig zuberich[t] wuſte/weilen er erſt in dieſen Anlauff und Berennung der Stadt gefan[-]gen worden: Die Parola war St. Peter und Rom.

Den 19 frühe hat der Feind ſtärcker als ſonſten angefangen zu Can[o]niren/aber über 2 Stund damit nicht continuirt, ſondern ſeiner gewo[hn]heit nach allein auf die Burg in die Stadt geſchoſſen/doch Bomben u[nd] Stein viel geworffen/in der Nacht hat er die Batterie/welche ihm zu verfertigen den Tag zuvor verhindert wurde/verfertiget/ auch ſeine Approches gegen beede attaquirte Bollwerck mit doppelten Communications Linien angefangen/wovon ihne abzuhalten die unſerei[-]nen Außfall gethan/welchen einerſeits Hr. Hauptman Stainpach von Manßfeldiſchen / anderſeits Hr. Guido Graf von Starnberg/von Starnb. Regiment/mit guter Courage und Conduite geführt/un[d] ei[-]nen Gefangenen neben denen niedergemachten/ eingebracht haben/we[l]cher außgeſagt/ daß der Feind über 100000 Mann Combattante[n] ſtarck ſey / darunter 10000 Janitſcharn / 20000 Volontiers, we[lche] Janitſcharen zuwerden verlangen/der Uberreſt Cavallerie wäre, De[r] Feind hielte Raab mit 20000 Janitſcharen un[d] 2 Baſſen annoch blo[-]quirt, nicht zweiflend Raab/Wien und andere Orte mehr/zu empo[r]tirn, er hätte an Fourage, Munition und Lebensmittel keinen Mangel ſandern alles genugſam/un[d] dergleichen mehr. Dieſe Nacht hat er auch gegen der Waſſer Seiten ſich gäntzlich verſchantzet/un[d] 2 Batterien au[f]geworffen/eine an dem Waſſer oberhalb des Hn. Grafen Berkha Ga[r]ten/die andere überzwerch der Gaſſen/unter dem Schiffſtadl/die Tra[-]verſe hinter dem gülden Strauſſen über die Gaſſen hat er auch mit Canonen beſetzt / und an dem Waſſer hinter dem Thor des gülden[en] Strauſſen ein paar Schantzkörb aufgeſetzt/ein Stück dahinter zuſtel[len] welches aber ihme verhindert/wie nicht weniger die andere Batterie[n] von dem Piber und unteren Fallen gleich ſtarck diſputirt und beſchoſſe[n] worden ſeynd. Mit Bomben einwerffen hat er die Burg-Paſtey zimlich incommodirt, un[d] den gantzen Tag und Nacht über damit fortgefahr[en] worbey er auf den Abend um 8 Uhr mit einer Bomben den Buchhaim[i]ſchen Saal in Brand geſteckt/dabey es geblieben/ und weiter nichts ab[-]gebrandt: Die Parola war St. Antoni und Padua.

Den 20 hat der Feind frühe wie geſtrigs Tags angefangen zu Cano[-]niren / auch damit und mit Bomben einwerffen gleichfals den Tag über angehalten. In der Leopoldſtadt hat er in die geſtrigs Tags gebaute Batterien Stück eingeführt und damit geſchoſſen/ hingegen haben wir auf die Piber-Paſtey auch ſchwere Stük aufgebracht/auch die Bettun[-]gen dieſen Tag un[d] Nacht über verfertiget. Nicht weniger haben wir ge[-]gen dem Waſſer un[d] Brüken heut unterſchiedliche Traverſen un[d] Linien auch

Caponirs zur Gegenwehr verfertiget/welche den Tag uñ Nacht zuvor angefangen waren/auch den Eingang zur Brucke/nachdem ſelbe theils ſchon abgetragẽ/und abgebrandt war/verbauet. Die Batterie,welche der Feind lincker Seiten an dem rothen Hof den Tag zuvor angefangẽ/ hat er mit einer andern ein wenig beyſeits in der Laimbgſtettẽ vergröſſert/uñ damit gegẽ dem Lebel zu canonirn angefangẽ/ von wañen aus ihme dieſe Batterie nicht ſo viel wegẽ Enge uñ üblen Beſchaffenheit der Paſtey/als die andere von der Burg-Paſtey aus/hat können diſputirt und beſchoſſen werdẽ/dahero abſonderlich jene noch mehrern Schadẽ als dieſe gelittẽ hat/ſonſten wurde den Tag uñ Nacht hindurch beederſeits mit Bombẽ uñ Steinwerffen al' ordinaire fortgefahren/uñ thate der Feind darmit imer Schaden/nichts zweiflend/er werde deßgleichẽ von uns erlitten habẽ/an ſeinen Approchen hat der Feind nichts ſonderes tentirt: Die Parola war St. Johannes und Lintz.

Den 21 hat der Feind ſeiner Gewonheit nach frühe zu canonirn angefangen/und damit wie auch mit Bomben einwerffen/den Tag über anrehalten: worbey man vermerckt/und Ih. Exc. Hn. Generalen Grafen von Stahrenberg hinterbracht/ daß der Feind mit mehrern ſchwerern Stückẽ/als biß anhero geſchoſſen habe/aus dem Ort/welches am 2 Tag zuvor niemals vor eine Batterie gehalten/und ihme zuverfertigen biß anhero mit canonirn von der Burg- und Lebel-Paſtey verhindert/hat er mit ſambt dem Tag angefangen Bomben zuwerffen/ dahero gleich mit Stücken darauf geſpielet/uñ ihme merckliche Hinderung darã geſchehẽ iſt/alſo daß er den gantzẽ Tag nicht weiters geworffen hat/auf der obern Lebel hat Hr. Obriſt-Leutenandt Gſchwind aus Befelcht des Hn. Gen. von Starnberg an ſtatt der groſſen Face,groſſe Scharten von Holtz machen laſſen/umb die Leut und Stuck beſſer zu verſichern/weilẽ der Feind ſtarck geſchoſſen/imgleichen hat man auf der untern Löbel der Urſachen die Bruſtwehr durch die Maur durchbrechen und Schießſcharten einſchneiden laſſen/die Nacht iſt von Ih. Durchl. Hn. Hertzogen von Lottringen ein Kundſchafter komen/welcher ein und andere Nachricht mitbringet/den Succurs verſichert hat/die Guarniſon hat heut ein halben Monat-Sold bekomen/iſt auch ſonſten allgemach alles in eine beſſere Ordnung unter der Bürgerſchaft komen/ welche in Compagnie theils zu Auffſehung des Feuers/ theils zu der Arbeit vertheilt und verordnet wordẽ/ſo Ih. Exc. dem Hn. Generalen auch einen eignen mit Nahmen Johañ Georg Wilhelm Rueß geſtellt haben/ welcher deroſelbẽ fürohin aller Ortẽ als Adjutant, neben dero ordinari Adjutanten H. Haubtmann Kalchreiter/ Hr. Haubtmann Heiſtermann/ und Hr. Leutnandt Bürgerſfolgete / über dieſe ſind auch die Studenten in Compagnien

gnien eingetheilet / und auff einem gewiſſen Poſto befehlicht word
ſonſten ſind heute 2 Moldauer anhero kommen / über dem Waſ
hat der Feind immer weiter ſich verbauet / und mit Canoniren u
Bomben einwerffen angehalten / darmit aber keinen ſonderlich
Schaden gethan / als die Häuſer ruiniret / in ſeinen Aprochen a
gegen die 2 minirte Bollwercke hat er nichts avanciret / von unſ
dieſer Tagen der Capitain Lieut. vom Stahrenbergiſchen Regi
geblieben. Die Parol war St. Philipp und Madrit.

Den 22 hat der Feind more ſolito angefangen zu canoniren / u
Bomben zu werffen / damit aber nicht lange continuiret, auch d
Nacht zurück in ſeinen Attaqven nichts avancirt, ſondern allenth
ben ſtill geblieben / dieſen Tag haben wir von dem Käyſ. Reſiden
aus dem feindl. Lager einige Nachricht erhalten / es haben auch d
Bürger dem Feinde etwas Vieh abgenommen. Die Parol w
St. Leopold und Wien.

Den 23 / wie auch die Nacht vorher / hat der Feind mit canoni
und Bomben einwerffen ſeine gewönliche Contenance gehalten
damit aber gleich auffgehöret / und den gantzen Tag ſtill geweſen / a
daß man nicht gewuſt / was es bedeuten ſoll / biß er gegen Abend u
verſehens 2 Minen an beyden Spitzen ſeiner Attaqve an der Bru
wehr oder Contreſcarpen vor der Löwen- und Burg-Paſtey hat ſpr
gen laſſen / und darauff an beyden Orten 3 mahl geſtürmet / iſt aber a
lezeit von denen Unſrigen abgetrieben worden / das er nicht einen
breit avanciret / ſondern groſſen Schaden gelitten hat / die Nacht h
durch iſt er mit ſeiner ordinari contenance gangen / hat auch im
fort ſeine Approchen in die Seiten bey denen attaqvirten Bollw
cken erweitert / umb ſelbige recht einzuſchlieſſen. Die Parol w
St. Peter und Rom.

Den 24 hat der Feind al ordinarie mit Canoniren / Granat
und Stein einwerffen ſich verhalten / gegen Mittag iſt dem Hn. G
ein Alarm kommen / als wann der Feind in der Möhrung bey d
rohten Thurm an der Brücken minir en thäte / dahero Ihre Exc
als welche von der empfangenen Wunden nicht viel außgehen dör
Hn. Obr. Rainlingen und Baron von Welß / als welche ſtets a
Orten umb ihn geweſen / dahin / umb die Gewißheit zu holen / ab
ſchicket / ja / ehe ſie zurück gekommen / ſich ſelbſt / ohngeachtet dero U
päßlichkeit / dahin begeben / aber befunden / daß es kein falſcher Ala
und Terror Panicus etlicher Bürger / (welche den Feind ſchon v
meynten zu hören / daß er unter ihren Kellern minirte) wahre. So

at man vrmerckt / daß er die Contreſcarpe von Seiten beyder attaqvirten Bollwercke minire / und deßwegen ihme entgegen gearbeitet. Den Tag über / wie auch die Nacht/iſt es ſtiller als ſonſten geweſen ; Die Parol war Antoni und Padua.

Den 25 hat der Feind gewönlicher maſſen zu canoniren und Bomben einzuwerffen angefangen / den Tag aber ziemlich ſtill geweſen/ doch von Seiten der Leopoldſtadt mit Bomben einwerffen fortgefahren. Zwiſchen 4 und 5 Uhr hat er die Contreſcarpe von der rechten Face des Revelins des Burgthors / auff welchen er ſeine Approches immerfort avancirt/eine Mine gehen laſſen / und darauff geſtürmet/ aber zum drittenmahl abgetrieben worden/ alſo daß ſich die Unſrige in ihre erſte Linie logiret haben/dabey iſt geblieben Hauptm. Schemniz vom Stahrenb. Reg. / Hr. Quido Graf von Stahrenb. / wie auch Hr. Rimbler Ober-Jngenieur bleßirt/und nach der Rencontre/Obr. Lieut. Walter vom Stahrenb. Regim. geſchoſſen worden. General Wachtm. Graf Serini ,welcher dieſen Tag in denen attaqvirten Poſt Dienſt that / hat hiebey ſeine Conduite und Valeur ſehr tapffer erwieſen/es iſt auch der Graf von Stahrenberg ſelbſt in nicht geringer Gefahr geweſen / und abermahl mit einem Stein an der Hand verletzet worden/indem er eben zu der Zeit die Abſchnitt/caponiren,und andere Arbeit in dem Graben und Vorpoſten viſitirte / hat alſo die Nacht der Feind nichts avanciret , ſondern ſeine Approchen erweitert.

Den 26 hat ſich der Feind mit canoniren und Bomben einwerffen ſeiner Gewonheit nach verhalten/ damit aber den Tag über weniger/ als ſonſten/angehalten/alſo daß wir beſorget/ er werde etwa wieder eine Mine ſpringen /und ſtürmen laſſen / heute hat er angefangen eine Batterie in dem Garten vorm rothen Hof / und den dabey ſtehenden Ziegel-Ofen zu bauen / gegen die Löbel-und Burg-Paſtey zu canoniren / welche aber zu verfertigen ihme von der Löbel - und mehr von der Burg-Paſtey diſputiret worden. Gegen 5 Uhr Nachmittag haben wir eine Mine gehen laſſen auſſer der Contreſcarpe vor der rechten Face des Revelins vorm Burgthor / welche aber ohne den verhofften Effect abgangen iſt ; Bald darauff hat der Feind an einem Pfeil die Briefe / welche man an Jhre Käyſ. Mayſt. und dem Herzogen von Lottringen etliche Tage vorher abgeſchickt / in das Revelin vor dem Burgthor geſchoſſen / mit beygeſetzten etlichen Lateiniſchen Zeilen/ des Einhalts: Daß wir nicht in Ziffern ſchreiben dörfften/ indeme die gantze Welt den elenden Zuſtand der Stadt Wien wüſte / dieſes auch eine billiche Straffe/weil man den Türckiſchen Käyſer unſerſeits irritirte. Die Nacht hindurch iſt der Feind allenthalben ſtiller als

ſon-

ſonſten geweſen/es iſt auch in der Nacht Jh. Durchl. der Herzog von
tringen von denen Brücken abwerts marchirt: Die Parola war
Philipp und Madrit.

Den 27 hat der Feind den gantzen Tag hindurch weniger als ſon
canonirt, und mit Bombē geworffen; gegen 4 Uhr hat er in dem A
Saillant der Contreſcarpen vor der Burg-Paſtey/wo er voriges m
ſchon den 23 dieſes die Mine ſpringē laſſen/geſtürmet/iſt aber mit V
luſt der Seinigen repouſiret worden; darbey Hr. Obr. Wachtm.
Gallenfels mit einem Pfeil geſchoſſen/und gleich geſtorben iſt: In
Nacht wurde auch Hr. Obr. Wachtm. Monteneli blesſirt; Die P
rola war St. Johannes und Erembs.

Den 28 hat er von der neuen Batterie bey den Ziegelöffen/ welche
den 26 zu bauen vorgenommen/gegen dem Löbel angefangen zu cano
niren, uñ damit etwas ſtärcker als die Tag zuvor/abſonderlich mit Bo
ben werffen ſehr angehaltē; Dieſen Tage iſt ein Reuter/ welcher
hends gefangē worden herüber gelauffen/ hat aber nichts ſonderli
zu ſagē gewuſt; den Tag hindurch hat er nichts vorgenomēn/und in
Nacht ſich ſeiner Gewonheit nach verhaltē / ſeine Approchen ver
ſert/in beede Seiten verweitert/ gegen der Contreſcarpen und län
derſelben avancirt; Die Parola war St. Maria und Loretto.

Den 29 hat der Feind von einer neuen Batterien an den Garten
rothen Hofs lincker Hand / welche er den Tag und Nacht zuvor
Schantz-Körben aufgericht/canonirt, damit aber nicht lang ange
ten/ſondern/mit Bombē werffen iſt doch etwas mehrers verfahrē w
den. Nachmittag zwiſchen 4 und 5 Uhr hat er an dem Angle Saillant
Contreſcarpen vor dem Revelin des Burgthors eine Mine mit g
effect ſpringen laſſen/wodurch er unſere dreyfache Palliſadē geho
etliche von uns verſchüttet hat/iſt aber weiter nicht Sturm gel
hat auch weiter nichts vorgenommen/ſondern unſere haben gleich w
der angefangen die Palliſaden zu ſetzen/und ſelbige die Nacht hindu
völlig verſichert/die Nacht über war der Feind zimlich ſtill/auſſer da
im̄erfort in ſeinen Linien ſich erweitert/und zu verſichern geſucht;
Parola war St. Carl und Brüſſel.

Den 30 hat der Feind frühe von der neuer Batterie in den Gart
Rotenhofs/welche er den 26 zu bauen angefangen/ zu verfertigen/a
biß dahero von der Burg-Paſtey auß mit Stücken verhindert wu
das erſte mal gegen gedachte Burg-Paſtey von dem Ziegloffen ge
dem Löbel was mehrers zu canoniren angehaltē/damit aber bald n
der nachgelaſſen/weilen von der Burg-Paſtey ſo wol als von der Lö
und deſſen lincker Courtine,(allwohin den 25 drey Stück geſetzt) da
geſch

eſchoſſt/dardurch ihme das canoniren verhindert wordẽ/doch hat er
er Löbel-Paſtey jederzeit ſtärcker zu geſetzt/und iſt derſelben überlegen
eweſt/ weilen der ſitus dieſer Enge / und ſonſten Stück dahin zu ſetzen
mangelhaft iſt; nachmittag hat er eine Mine in dem Angl Saillant der
Contreſcarpen vor der Burg-Paſtey ſpringen laſſen/ welche aber ohne
ſonderen Schaden der Unſrigen/ indeme nur 3 Mann geblieben/ abge-
lauffen iſt/gegen dem Abend um 8 Uhr haben wir daſelbſt auch eine Mi-
ne geſprengt/aber wieder ohne ſondern effect, worbey ſich ereignet hat/
daß der Feind eine Bomben auff die Burg-Paſteyen eben an unſern
Pöller geworffen/ und indeme ſie geſprungen/ zugleich auch unſere an-
dere angezündet/worbey H. Or. Leutenandt Geſchwind ſtunde/und be-
obachtete/ daß die Bombe in des Feinds Approchen gefallen/ und al-
lorten guten effect gethan. Die Nacht iſt an Seiten des Feindes nicht
viel geſchoſſen/oder ſonderliches verrichtet worden: Die Parola war
St. Paulus und Grätz.

Den 31 gegen 7 Uhr frühe hat der Feind von ſeiner Batterie in den
Garten des Rothenhofs gegẽ die Burg-Paſtey etwas ſtärcker zu ſchieſ-
ſen angefangen/und H. Obriſt-Leutenant Gſchwind auf der Burg-Pa-
ſtey 2 Laveten ruinirt, nicht zweiflend / es werde bey ihme auch nicht
ohne Schaden abgangen ſeyn/indeme dieſen und den Tag zuvor haupt
gute Schüß dahin beſchehen/und er bald darnach mit 2 Stücken weni-
ger als anfangs geſchoſſen / auch den Tag über mit ſchieſſen nicht viel
weiters angehalten/den andern aber wiederumb eine Bomben auf die
Burg-Paſtey eingeworffen/ welche einen Pöller angezündet/ und die
Bomben hinaus geworffen/worbey Hr. Obriſt-Leutenandt Gſchwind/
wie auch den Tag zuvor/jedesmal in groſſer Gefahr geweſen/indeme er
allzeit nechſt bey denen crepirenden Bomben ware. Die Nacht über
hat der Feind uns immerzu alarmirt,und im ſteten Feuer gehalten/
indem er in den Graben von dem attaquirten Revelin zu kom̃en ge-
ſucht hat. Diſen Tag wurde Hr. Werner Stück-Obriſt bleſſirt; Die
Parola war St. Leopold und Wien. In der Nacht hat der Obriſt-
Leutenandt Gſchwind/auff Gutachten und Befelch Ih. Exc. Hn Gra-
fen von Starnberg alle Canonen von dem Lebel ab / 3 darvon in die
Courtine lincker Hand des Lebels/allwo ſchon vorhin 3 andere ſtundẽ/
die andere in den untern Löbel führen laſſen / weil die Canonen daſelbſt
nicht allein zuviel des Feinds Canonen exponirt waren / und
man darfür nicht hat können verwahret werden / ſondern auch
wegen höhe der Poſto nicht wol des Feinds Batterien raſirn
können.

Den 1 Auguſti iſt der Feind den gantzen Tag über mit Canonirn und
Bom-

Bomben einwerffen ziemlich ſtill geweſen / hat auch die Nacht
nichts ſonderliches vorgenommen/auſſer daß er einmahl verſucht
die Palliſaden der Contreſcarpe vor dem Angle ſaillant einzurei
wobey er aber von den Unſrigen ſehr unfreundlich empfangen wo
An der Burg-Paſtey hat er angefangen dieſen Tag und die N
vorher über die Palliſaden Erde zu werffen an dem Revelin vor
Burgthor/und mit dieſem modo ſeine Approchen und Linien zu a
ciren iſt er anfangs biß anhero umbgangen / wobey im̃er von den
rigen muhtig das Terrain diſputiret wurde / welches ihme auch
mals überlaſſen wurde/er habe uns dann bezwungen durch Unter
bung der Erde dẽ Fuß zu weichẽ. Die Parol war Leopold uñ Wilh

Den 2 Aug. hat ſich der Feind modo ſolito verhalten / und al
geſucht über die Palliſaden zu kommen / und dahero viel Erden d
ber an dem Ort/da er des vorigen Tages eingeworffen / frü hat er
canoniren ziemlich angehalten. Nachmittag haben wir in der Con
ſcarpe gleich an dem Angle ſailant vor der rechten face der Bur
ſtey eine Mine gehen laſſen/mit gutem Effect/abſonderlich da zugl
unſere Bomben dazu kommen. Die Nacht durch hat der Feind
geſucht/ſich der Palliſaden mehrers zu impatroniren, es ſind auc
Unſrigen dieſe Nacht auff Parthey außgangen/und haben biß 50
Vieh herein gebracht/imgleichen hat man ſich bearbeitet/dem Fe
ſeine Schiffe bey der Schlagbrücken zu ruiniren. Hr. Rimbler iſt
ſe Nacht an ſeiner Bleſſur geſtorben. Die Parol war St. Frenci
und Florentz.

Den 3 hat der Feind frü nicht ſo viel als den Tag zuvor cano
weniger damit den Tag auch angehalten / es hat auch etliche
zurück ſchon das Anſehen gehabt/ wie auch dieſen Tag mehrma
merckt worden/daß der Feind nicht viel Vorraths der Kugeln
indem er nicht allein unſere Kugeln / ſondern auch Degenknöpff
allerley ander Eyſen und Stein zurück geſchoſſen. In der Nacht
der Feind die Angle ſaillant der Contreſcarpen vor dem Revelin
Burgsthors attaqvirt/und ſich in die Contreſcarpe logirt uñ verb
welches ob es ihm zwar eine gute Weile diſputiret wurde/alſo da
zum vierten mahl herauß geſchlagen wurde/endlich ihm doch hat
ſen überlaſſen werden/dabey iſt geblieben H. ObriſtL. Kotelinsk
Starenb. Regim. / Hauptm. Lorne und ein Fendrich von eben
Reg./wie auch Hauptm. Kodelinsky bleſſirt/iſt alſo die gantze N
ziemlich chargirt worden; dieſen Tag hat man des Feindes Lager
dern und theils abbrennen ſehen/ wie auch viel Troupen wieder di
Weg marchiren/wo ſie herkommen waren ; Die Parol war St.
und Madrit.

Den 4 dito hat man angefangen dem Feind ſein Logament in der Contreſcarpe zu ruiniren/wie dan mit ſamt dem Tag von allen Orten die Canonen dahin ſpielen laſſen / es ſind ihm auch die Palliſaden abgebrandt worden / alſo daß er den Tag nichts hat avanciren können/ doch gleich wie wir/alſo hat auch der Feind mit canoniren nicht gefeyret/doch ohne ſonderlichen Schaden / den Abend gegen 7 Uhr haben wir vor der Löbel-Paſtey 2 Minen mit gute Effect ſpringen laſſen / es iſt auch dieſen Tag ein Polack übergangen/ſo berichtet / daß die unſrige den Tag vorher mit dem Feinde / ſo 2000 Mann zu recognoſciren außgeſchickt/getroffen/und derer über 1000 erlegt hätten/ übrigens aber die gantze ſuccurirende Armee in der Gegend Laxenburg ſtehe / ober dem Wienerwald wäre auch ein Corpo vor uns / welches ſelbigen Tag 1000 Wagen Fourage weggenommen / und alle dabey geweſene Türcken in die Flucht geſchlagen hätte/er ſagte auch / der Feind wäre nicht willens über 10 Tage vor Wien zu bleiben / hätte ſchon 2 Baſſen verlohren. Der Groß-Vezier ließ ſich alle 3 Tage in einem eyſern Hauß in die Aprochen tragen/uñ dergleichen mehr. Die Nacht hat der Feind abermal an der Contreſcarpe des Revelins vor dem Burgthor angeſetzt/aber nichts avancirt/wie auch zwiſchen 1 und 2 Uhr an dem Angle ſaillant der Contreſcarpen vor der Burg-Paſtey einen Anfall gethan/ weiters aber nicht/als biß an die Palliſaden ſich zu logiren vermöcht; Die Parol war St. Eraſmus und Olmitz. Mit anbrechendem Tag hat man auch vermärckt / daß der Feind an dem Reikhowitziſchen Garten eine neue Batterie juſt gegen die Face der Burg-Paſtey zu bauen anfange.

Den 5 hat der Feind weniger als vorher canonirt / dieſen Tag hat man geſehen/daß ſie Stücke auß dem Lager geführt/ vermuthlich wider unſere Armee/welche / daß ſie in der Gegend Laxenburg ſtehe von einem gefangenen Türcken bekräfftiget worden / gegen 5 Uhr Nachmittag haben wir eine Mine in dem angle ſaillant der Contreſcarp vor der Burg-Paſtey gehen laſſen/aber mit gar ſchlechten Effect. Die Nacht uber hat der Feind nichts vorgenommen / auſſer daß man vermerckt / daß er ſich in unſere Mine logirt / auch anderer Orten in den Graben zu kommen / durch ſappirn und minirn / verſucht hat/ſeine Troupen in Bereitſchafft geſetzt/mit dem anbrechendem Tage / und den Tag hindurch/ gleich wie den Tag und Nacht vorher geſchehen war.

Den 6 zu Nacht hat der Feind ſtarck angefangen zu canoniren/ und Bomben einzuwerffen / aber bald auffgehöret / wie auch den gantzen Tag weiter nicht angehalten ; Zwiſchen 9 und 10 Uhr Abends hat

er

er in der Contreſcarpen vor dem Revelin des Burgthors/ allwo er v
hin ſchon poſtirt geweſen/verſucht in den Graben zukom̃en/und in
er daſelbſt Alarm gemacht/auch den Verſuch gethan mit Einwerf
Sand und Wellſäck hat er auf der Contreſcarpe vor dem Lebel eine
ne geſprengt/und eben verſucht durch gleiche Mittel in den Graben
kom̃en/der Alarm war nicht klein/die Confuſion h inter unß groß
dero viel bleſſirt,und der Obr. Leuten. Leßke/und andere/an ſeiner e
pfangenen Wunden bald darnach geſtorben/ er iſt aber bey alle dieſe
nicht in den Graben kommen / ſondern hat ſich an beeden Orten in d
Contreſcarpe eingeſenckt/ biß auff die Helffte: Die parola war S
Antoni und Padua. Hr. Gen. Wachtm. Graf von Taun und H. Ob
Souches war dieſen Abend und den Tag darauf in denen Poſten.

Den 7 frühe hat der Feind ſtarck angefangen zu canoniren, bald ab
aufgehört/ und weiter nichts tentirt, als an den alten Ort in den Con
treſcarpen ſich einzuſencken und zu erweitern; den Tag aber haben
die unſern alle Schantzkörb und Sandſäck hinweg genom̃en/ welch
daſelbſt abſonderlich vor dem Löbel geſezt hat; Nachmittag gegen
hat er unweit der geſtrigen Mine eine andere ſpringen laſſen / um
die Contreſcarpe und den Weg in den Graben mehrers zu eröffnen
aber nicht ſo guten effect als die den Tag zuvor gethan; die Nacht üb
war der Feind zimlich ſtill/hat auch in ſeiner Arbeit nicht viel pro
virt ; Die parola war St. Johannes und Lintz.

Den 8 frühe hat er angefangen von den neuen Batterien bey d
Reickowitziſche Garten/mit 3 ſchweren Canonen zu ſpielen/ damit a
nicht lang abgehalten/auch keinen Schaden gethan/ weilen ſchon 5 C
nonen gegen ihm auff der Burg-Paſtey / allwo er Obriſt-Leutena
Gſchwind commandirte in Bereitſchaft geſtanden/mit Bomben
werffen hat er ſich modo ſolito verhalten ; Gleich Nachmittag h
in den angle ſaillant der Contreſcarpen vor der Burg-Paſtey eine M
ne doch ohne effect ſpringen laſſen/ auch dabey weiter nichts prom
virt, oder avancirt, die Nacht über iſt er zimlich quiet geweſen/ a
nirgends avancirt, auſſer in der Contreſcarpe vor dem Revelin
Burgthors; Die parola war St. Leopold und Wien.

Den 9 iſt der Feind mit canoniren zimlich quiet geweſen biß ge
2 Uhr/zu welcher Zeit er abermalen eine Mine an der Contreſcarpe
der Burg-Paſtey hat ſpringẽ laſſen/und damit ſich eine Oeffung in d
Graben gemacht / bey dieſer Mine ſind etliche Mann von uns in
Luft gangen und geblieben/unter andern einer auf die Burg-Paſtey
worffen worden/und iſt von ſeinen Minen keine ſo ſtarck geweſen/ha
ber darbey weiter nichts unterfangen/ob man zwar die Mañſchaf

ſch

ſehen/die da hat ſtürmen oder poſto faſſen ſollen; den Tag über hat der Feind weiter nichts genommen/ auch mit der Arbeit daſelbſt wo er die Mine hat gehen laſſen/nicht viel avancirt, weilen unauffhörlich mit Canonen dahin geſchoſſen worden/doch in den Graben zukom̃en und zu arbeiten angefangen; mit der Tag und Nachtſcheid haben unſere einen kleinen Außfall vor dem Revelin des Burgthors gethan; und dem Feind ſeine Arbeit in den Graben daſelbſt ruinirt/und haben das ihrige zimlich verrichtet/ob wollen viel geblieben und beſchädigt worden; die Nacht über iſt beederſeits nichts vorgenom̃en wordē/als daß der Feind ſich mehr zu verarbeiten gedacht hat; Die parola war St. Thomas und Aquin.

Den 10 iſt der Feind gantz ſtill geweſē/daß nur etliche wenige Schuß geſchehen/und etliche wenige Bomben eingeworffen/ſeine Arbeit hat er aller Orten fortgeſetzt/und im̃er mehr geſucht in den Graben zu kom̃en; gegen 3 Uhr Nachmittag hat er vor der Löbel-Paſtey in der Contreſcarpen lincker Hand gegen dem attaquirten Revelin zu/eine Mine gehen laſſen/ſich aber bey befinden der reſiſtenz gleich wieder zurück gezogē/ und weiter nichts vorgenom̃en / als ſeine Arbeit wie allzeit fortgeſetzt; Nachmittag hat ſich auff der Burg-Paſtey folgender Caſus zu getragē: Es hat der Feind einer Quartier-Schlangē die helſte der Mündung abgeſchoſſen/ſelbige angezündt nū loßgebrand/ eben als der Büchſenmeiſter auf der Laveten hintē ſtunde/uñ alſo mit dem Canon zurück fiele/ohne Verletzung/eine Sach ſo nicht leicht zu glauben/ wañ ſolches der H. Obr. Leutenandt Gſchwind neben vielen andern Perſonen nicht geſehē hätte. Auf den Abend gegen 6 Uhr haben wir einen Außfall gethan/des Feinds Arbeit in den Graben vor dem Revelin zu verderben/ welches auch geſchehen/ aber mit Verluſt etlicher 30 Todten und bleſsirret, es hat ſich auch der Feind über Nacht wieder darein logirt; und die Nacht über faſt an das Revelin avancirt; Die parola war St. Auguſtin und Wien.

Den 11 frü hat der Feind etwas mehrers als den Tag zuvor angefangē zu canonirn/damit aber nicht angehalten; um Mittag hat er in der Contreſcarpe eine Mine ſpringē laſſen/ uñ Abends gegen 6 Uhr eine andere auch daſelbſt/aber darbey weiter nichts vorgenom̃en/die Nacht über iſt er mehrer als etliche Nacht vorher im Feuer gelegē/doch darbey an ſeiner Arbeit nicht viel avanairt/auſſer in dem Grabē vor den Revelin/alwo er ſich etwas erweitert/die unſrige habē einen kleinen Außfall gethā/ welchen der Hr. Herzog von Würtenberg ſelbſtē geführt/und den Feind biß in ſeinen breiten Lauffgraben gejagt hat; Die parola war St. Bernhard und Crembs.

Den 12 hat der Feind den gantzẽ Tag über mit canonirn und Bomben werffen ſich verhalten / wie den Tag zuvor. Zwiſchen 1 und 2 Uhr nachmittag haben ſie gleich darauf geſtürmt/ſo bald aber auch gewichẽ/als ſie Widerſtand gefunden/darbey aber auch viel geblieben/uñ beſchädiget worden. Bald darauf hat er eine andere Mine unweit des Revelins bey Anfang der Face der Burgpaſtey in der Contreſcarpen ſpringen laſſen/aber ohne Schaden der Unſrigen / auch nichts weiters darbey verſucht / die Nacht über war man beederſeits ſtill / und hat der Feind in ſeiner Arbeit nicht viel avancirt / heut bekam die Garniſon wieder ein halb Monat Sold; Die parola war St. Ignatius und Inſpurg.

Den 13 hat der Feind frü uñ den gantzen Tag über mit canoniren und Bomben einwerffen angehalten/weiter aber nichts vorgenomẽ. Dieſen Tag iſt auch auff der Burg-Paſtey eine Bombe auf eine halbe Cartaun gefallẽ/zerſprungẽ und ſolche loßgezündt/die Nacht über iſt nichts paſſirt, dann ein ſtarckes Wetter mit Donnern und Blitzen eingefallen; Die parola war St. Peter und Rom.

Den 14 hat der Feind mit Schieſſen und Steinwerffen nicht viel weniger angehalten/aber ohne ſondern Schaden/unter andern hat er auf der Burgpaſtey abermalen eine Canon Mündung verletzt / und loßgebrent/ Nachmittag gegen 6 Uhr/ hat er in der Contreſcarpen vor dem Burgthor lengs der rechten Face eine Mine aber zu ſeinen Schadẽ gehen laſſen/auch weiter nichts darbey vorgenomen / die Nacht über iſt nichts paſſirt/auſſer daß der Feind ſeine Arbeit in dem Graben vor dem Revelin avancirt/ und ſelbige Poſt allenthalben verbeſſert und erweitert; Die parola war St. Auguſtin und Inſpurg.

Den 15 hat der Feind frü und den Tag über/weniger als die vorige Tage geſchoſſen/aber mit Bomben uñ Steineneinwerffen mehrers angehalten/gegen 9 Uhr Vorm. hat er vor der Burgpaſtey in der Contreſcarpe eine Mine/aber mit geringen Effect ſpringen laſſen/den gantzen Tag aber weiter nichts vorgenomẽ. In der Nacht hat er ſich in den Graben vor der Lebelpaſtey eingearbeitet/auch an dem Revelin auf der Berme logirt/ an deren Orten zimlich feſt geſetzt / und weit avancirt. Die parola war St. Antoni und Padua. Imittelſt unterlieſſen J. Ex. Hr. Gen. nicht/ſo wol dem attaquirten Revelin / als auch den andern zwiſchen der Lebel und Mölckerpaſtey/wie auch die Burgpaſtey uñ der Lebel mit gehörigen Abſchnitten zuverſehen/man thäte auch die Contminen Creutzweiß/zu Defendirung der Face der Burg uñ Lebelpaſtey/wie auch dero Abſchnitten in den Revelinen mit häuffigen Abſchniten/und dieſe wie auch alle Flanques mit Canonen beſetzen/wodurch dem Feind in daß künfftige Schaden zugefügt werden möchte.

Den 16 frü/uñ den gantzen Tag über hat der Feind wieder ſtarck

nonirt/Bomben uñ Stein geworffen/uñ mit dem letzten uns zimlich in-comodirt/uñ indem er etliche Tag wenig mit Canonen geſchoſſen/ heut aber wiederum ſtarck angefangen/auch den Tag zuvor geſehen war/ dz viel Wägen in ſein Lager kommen / alswar zu muthmaſſen daß die Tag vorher Munition gemangelt/uñ er ſolchen Tag ſie bekom̃en habe. Jngleichen hat er diſen Tag über ſeine Arbeit allenthalben avancirt/ biß wir Abends gegen 5 Uhr außgefallen/in die 200 Mañ ſtarck/ und ih-me ſeine Arbeit vor dem Lebel in dem Graben gäntzlich ruinirt haben/ ohne daß wir 8 Mañ todt uñ beſchädigte hätten/ uñ war auch dieſer der beſte Außfall/den wir noch gethan haben/ H. Gen. Wachtm. Graf Se-rini und H. Ob. Scherffenberg haben ſich hierbey tapfer comportirt. Abends um 7 haben wir ein Fornello in denen attaquirten Revelinen zu unſern Avantage ſpringen laſſen/der Feind aber hat ſich bald wider-um im alten Ort poſtirt/und die Nacht über eingearbeitet/gegen 10 Uhr in der Nacht hat der Feind widerum verſucht den Graben vor dem Le-bel zu bekom̃en/uñ dahero einen Anfall gethan/iſt aber nach einen halb-ſtündigen Gefecht wiederum zurück getrieben worden/ haben auch die Unſrige ſo gar in den Grabē des Feindes Schantzkörb uñ Säk in Brand geſteckt/alſo daß der Feind nichts hat machen köñen. Jn den Revelinen hat er ſich wiederum im alten Ort auf die Breme eingearbeitet/ſonſten iſt dieſe Nacht über nichts paſſirt/dañ es angefangen zu regnen; dieſen Tag haben 2 Soldaten zum Feind übergehē wollen/ſind aber bekom̃en worden/wie auch zuvor ein Jung/welcher dem Feind ſchon das ander-mal Kundſchaft aus-und eingebracht; Die Parola war St. Leopold uñ Wien. Gegen der lincke Face des Lebels hat er heut in ſeinen Tran-chées unweit der Contreſcarpen eine Batterie auf 3 Canonen eröffnet/ ſich aber damit nicht viel hören laſſen/weilē die 4 gantze Cartaunen die zwiſchen dem Lebel uñ Burgpaſtey in der Courtine in Bereitſchaft ſtun-den/ihm ſolches gleich verwehrt haben.

Den 17 hat der Feind mit canoniren und Bombenwerffen frühe und den gantzen Tag über/ wie auch den gantzē Tag zuvor angehalten/ gegē 9 Uhr Vorm. haben wir in den Graben vor dem Löbel abermal einen Außfall gethan/aber ohne Frucht/indeme wir uns reteriren müſſen/um dieſe Zeit iſt unſer außgeſchickte Kundſchafter mit guten Zeitungen/den gewiſſen Succurs mitbringent anhero kom̃en / auf den Abend gegen 7 und 8 Uhr hat der Feind in den attaqirten Reveln widerum eine kleine Mine ſpringen laſſen/uñ iſt darauf angelauffen/iſt aber nach gethanen Widerſtand zurück getrieben worden; die Nacht aber iſt nichts paſſirt/ als daß wir mit 3 Rachetē das Zeichē gegeben/daß unſere Kundſchafter anhero kom̃en; Die Parola war St. Dominicus und Neuſtadt.

Den 18 hat der Feind mit canoniren etwas weniger als vorher ange-
halten; gegen 8 Uhr haben die Unſrige einen Außfall auf die Spitzen des
attaquirten Revelins gethan/ aber ohne Nutzen/ auſſer daß ſie einen Ge-
fangenen eingebracht haben/ wabey der Hr. Obr. Dupini geblieben;
zwiſchen 5 und 6 Uhr hat der Feind widerum die Spitze des attaquir-
ten Revelins weiter geſprengt/ und gleich darauff geſtürmet/ auch 10
Fändl. darauf geſteckt/ welche aber widerum zu retiriren gezwungen
worden/ darbey aber viel von den ſeinigen geblieben/ die Nacht durch
haben Unſrige ihn zimlich incom̃odirt und zu avanciren abgehaltē/ biß
den 19 frühe gegen 7 Uhr haben wir eine Mine geſprengt/ uñ den Feind
damit gäntzlich abgetrieben; Die Parola war St. Carl und Neapl.

Den 19 hat der Feind widerum wenig canonirt/ ja nicht ein ſchweres
Stück gelöſt; da wir gegen 7 Uhr frü die Mine in der Spitze des Reve-
lins haben ſpringen laſſē/ uñ dardurch den Feind gedachter maſſen völ-
lig abgetrieben/ darbey viel von ihme geblieben ſind/ mit Bomben und
Stein einwerffen/ hat er doch all ordinaria zimlich Schaden gethan/
den Tag über hat ſich der Feind wieder hin und auf den Revelin einge-
arbeitet/ auch gegen der Burgpaſtey über/ in die Contreſcarpē Nachm.
eine Mine ſpringen laſſen/ ohne ſondern Effect oder weiters Fürnehmē/
auch hat er in dem Graben vor dem Löbl widerum ſich einzuarbeitē an-
gefangen/ dieſen und 2 Tag vorher haben des Feindes Bomben 4 mahl
unſere Canonen und Pöller auf verſchiedenen Poſten angezündt; Die
Parola war St. Joachim und Würtzburg. Die Nacht über iſt weiter
nichts paſſirt/ dieſe Nacht haben Unſere den Feind in die 50 ſtück Vieh
abgenommen/ Herr Hauptmann von Hochegg iſt geblieben.

Den 20 hat der Feind ſtärcker angefangen zu canoniren und Bombē
eingeworffē/ auch den gantzen Tag über mit den letztern angehaltē/ gegē
den Mölckerpaſtey und deſſen Courtinen gegen den Löbel zu/ hat er eine
neue Batterie auf 3 Canonen unweit der Contreſcarpe in ſein Trenche
gebauet/ und daraus geſchoſſen/ welches vermittels unſerer Canonen
von der Mölckerpaſtey eingeſtellet worden/ ſonſten iſt weiter von beedē
nichts paſſirt/ auſſer daß der Feind in die Spitze des attaquirten Reve-
lins ſich wieder ſtarck poſtirt hat; dieſen Tag iſt Hr. Obr. Gſchenck bleſ-
ſirt/ und der Haubtmann Hiller todt geblieben/ die Nacht über iſt wei-
ter nichts paſſirt/ als daß wir das Zeichen gehabt/ daß unſere Kund-
ſchafft in das Lager angekom̃en; den Tag hat der Feind angefangen ſich
von des Graf Herberſteiniſchen Garten/ und aufwerts mehres zu ver-
bauen; Die Parola war St. Ignatius und Cloſterneuburg.

Den 21 hat der Feind mit canoniren und Bomben einwerffen frü
un-

und den Tag über angehalten / in der Frühe gegen 8 Uhr hat er auch gegen dem Löbel über eine kleine Mine ſpringen laſſen / weiters aber nichts geſucht / als in dem Graben ſich zu arbeiten / wie er dann mit der Arbeit ſtarck fortgefahren / gegen 6 Uhr Nachmittag hat er abermal eine Fornello gegen den Löbel ſpringen laſſen; Umb dieſe Zeit iſt auch ein Uberlauffer gekommen / welcher nebſt andern geſagt hat / daß der Feind gegen den 27 etwas nahmhafftes außrichten wolle; dieſen Tag iſt wieder eine Bombe auff eine Canone gefallen / und ſelbiges doch ohne Schaden loßgebrennt; Die Parola war St. Ludwig und Paris.

Den 22 frühe hat der Feind und den Tag über mit canoniren und Bomben einwerffen angehalten / zwiſchen 10 und 11 Uhr haben wir eine Mine an den Revelin mit guten Effect ſpringen laſſen / der Feind aber hat ſich gleich wieder poſtirt / mit Säcken ſich zimlich erbauet / und avancirt / welche aber auff dem Abend mit canoniren von denen Courtinen wieder ruinirt worden / zwiſchen 7 und 8 Uhr hat er vor dem attaquirten Revelin in der Contreſcarpe gegen der rechten Face der Burg-Paſtey eine kleine Mine ſpringen laſſen / umb ſich paſſage in den Graben zu machen / die Nacht über iſt nichts paſſirt an Seiten des Feindes / wir aber ſind 3 mahl in dem Graben außgefallen / vor der Burg-Paſtey / ihme ſeine Arbeit zu verhindern / und allzeit mit guten ſucceſs, wobey H. Hauptmann Reckha / und H. Quido Graff von Starnberg ſich befunden; Die Parola war St. Georg und Preßburg.

Den 23 hat der Feind wenig canonirt, hingegen mehr Bomben und Stein geworffen / und Schaden gethan; Gegen 9 Uhr haben wir unſern Kundſchaffter wieder in die Stadt bekomen / mit Verſicherung des gewiſſen Succurs zu Ende des Monaths / bald darauff haben die Unſrige einen Gefangen / und ein Kopff eingebracht / der Gefangene aber wuſte nicht viel zu ſagen. Den Tag über hat der Feind ſeine Arbeit in dem attaquirten Revelin ungehindert / unſer Gegenwehr ſtarck continuiret; gegen dem Abend haben die Unſrige abermahlen einen Gefangenē eingebracht; Die Nacht über hat der Feind in dem Graben / gegen der Burg-Paſtey über ſtarck avancirt; Die parola war St. Johannes und Franckfurth.

Den 24 hat der Feind mehrer als den Tag zuvor canonirt, auch angefangen neben dem Bomben viel Feuer-Kugeln einzuwerffen; Die Unſrige haben in dem attaquirten Revelin von dem Feind eine Mine gefunden / gegen Mittag hat man geſehen / daß der Feind über der Donau angefangen zu brennen / und viele Oerter angeſteckt haben /

gegen

gegen 9 Uhr Nachts hat der Feind vor dem Löbel abermal geſucht i den Graben zu kom̃en/ alſo zwar/ daß es zu einen ſtarcken Gefecht kom men / iſt doch zurück getrieben worden/ und hat in den Graben nich avancirt; Die parola war St. Nicola und Stockherau.

Den 25 hat der Feind weniger als zuvor canonirt, aber Bomb und Stein eingeworffen/ gegen halb 4 Uhr Nachmittag haben wir vo dem Löbel einen Außfall gethan / des Feinds Arbeit daſelbſt gäntzlic verdorben/ viel niedergemacht und ſehr avancirt, der Außfall hat ein gantze Stund gewehrt: In wehrender Action hat der Feind wiede eine Mine ſpringen laſſen/ eben an dem Orth des Außfalls/ in der Con trescarpen, allwo unſere Leuth annoch posto hatten/ und von unſe liche Mann verſchüttet; Hr. Gen. Graf Serini und Ih. Durchl. Hr Hertzog von Würtenberg ſind darbey in Gefahr geſtanden/ indeme a her die Unſerige daſelbſt gleich wieder posto gefaſt haben / iſt der Hr. Hertzog von Würtenberg mit einem Pfeil bleſſirt worden/ die Unſere haben in dem Revelin wieder eine Mine gefunden; Hr. Haubtman Max von der Artollerie / iſt Nachmittag todt geſchoſſen worden / gleichen auch H. Haubtmann Sabelitsky, und H. Hauptmann Faß bruck todt geblieben; Die parola war St. Johannes und Preßburg Die Nacht über iſt nichts paſſirt; nach 9 Uhr Abends hat man allent halben an den hellen Himmel per viam lacteam per traverſum, ei nen langen ſchwartzen Balcken oder Trabem über zwerch des Feind Lager geſehen/ ſo ſich aber nachgehends allgemach verlohren; Dieſe Tag iſt der Feind wieder über die Donau herwerts getriebe worden.

Den 26 gegen halb acht Uhr hat der Feind an dem attaquirten Re velin eine Mine ſpringen laſſen/ und gleich darauff angelauffen/ er iſt a ber mit vielen Verluſt der ſeinigen abgeſchlagen worden / (worbey H. Obriſt Scherffenberg / wie vorhin mehrmahlen ſein conduite und bravoure genugſamb gezeigt) aber doch nachgehends in der Mine ſich zu verbauen angefangẽ/ den Tag über und frühe hat er wie den Ta zuvor mit canoniren, Bomben und Steinwerffen angehalten / mi dem letztern auch die Burg-Paſtey zimlich incommodirt / den Ta hindurch hat der Feind in ſeiner Arbeit allenthalben fortgefahren; H. Haubtmann Gemagne von der Artollerie iſt Nachmittag todt geſchoſſen worden; zwiſchen 8 und 9 Uhr Abends hat der Feind am Revelin abermahl eine Mine gehen laſſen / und darauff an gelauffen / iſt aber von den Unſrigen glücklich abgetrieben worden / und hat weiter nichts ſonderliches gethan / als die Mine avan cirt / und darinnen wie allzeit geſchehen / ſich verbauet;

Die

Die Nacht über iſt nichts ſonderliches paſſirt. Die Parol war St. Jacob, und Crems.

Den 27 früh und den Tag hindurch hat der Feind wenig canoniret/ aber mit Bomben- und Stein-werffen angehalten. Gegen 7 Uhr früh haben wir einen Außfall in den Graben vor der Burg-Paſtey gethan/ und ihre Arbeit ruiniret / doch ſind ſie nachgehends/ wie die Unſrigen zurück gewichen / gleich wieder in ihre Arbeit gelauffen / und damit continuiret/und ſind beyderſeits viel / wie dann auch von ihnen gar ein vornehmer geblieben / denſelben aus den Graben zu holen ſie ſich über eine Stunde bemühet/und dabey viel gewagt. Unſerſeits iſt neben andern Baron Spindler/Fähndrich/geſchoſſen/und den Tag hernach geſtorben. Nachmittags gegen 5 Uhr hat der Feind 2 Minen ſpringen laſſen / eine zur lincken Seiten gegen dem attaquirten Revelin/die andere in der Contreſcarpen vor der rechten Face der Burg-Paſtey/auff die erſte iſt er gleich angeloffen / aber glücklich repouſirt worden/wobey ſich der Obr. Scherffenberg treflich wol gehalten. An der andern hat er weiter nichts gerichtet / als ein oder 2 Mann beſchädiget/und zu ſich in die Approchen gezogen/darüber aber etliche Mann der ſeinen verlohren. Heute hat er wieder angefangen ſeine Betſtunde mit ſchieſſen zu halten/welches er ſchon in die 3 Wochen unterlaſſen/uñ war ſtärcker als ſonſten/daher wir ziemlich alart ſtunden. Vormittag hat man einen gehenckt / und einen andern den Kopff abgeſchlagen/ von denjenigen/welche man den 16 in Verhafft genommen. In der Nacht hat man etliche Racheten ſteigen laſſen ; Die Parol war St. Maria und Laa..

Den 28 hat ſich der Feind mit canoniren und Bomben-einwerffen al ſolito verhalten/des Morgens war ein ſtarcker Regen / dahero wenig vorgangen. Nachmittags zwiſchen 4 und 5 Uhr ließ der Feind an der rechten ſeiten des Revelins eine Mine gehen/ lieff darauff an/ wurde aber von den Canonen übel empfangen / auch von der Soldateſca repouſiret. Nachmittags hat ſich der Feind vor der Burgpaſtey gantz im Graben logirt / in der Nacht ließ man wieder Racheten ſteigen; ſonſten paſſirte nichts anders / als daß der Feind ſeine Arbeit in den Graben uñ allenthalben fortſetzte; die Parol war S. Thomas uñ Grätz.

Den 29 frü hat der Feind wenig canonirt / auch den Tag damit ſtille geweſen/aber mit Bomben- und Stein-werffen angehalten; zwiſchen 9 und 10 Uhr hat er in dem letzten Abſchnit des Revelins eine Mine ſpringen laſſen/ohne weitere Entrepriſe; Umb 12 Uhr hat er eine ander Mine in der Contreſcarpe vor der rechten Face der Burgpaſtey gehen laſſen/aber weiter nichts vorgenommen/als ſeine deſcente im Grabē faci-

facilitirt/ und ſeine Arbeit allenthalben fortgeſetzt. Dieſe Nacht hi-
durch iſt weiter nichts paßirt; die Parol war St. Ignatii und Raab.
Den 30 hat der Feind nicht ſtärcker als geſtern canonirt/ mit Bom-
ben- und Stein-einwerffen aber ſtarck angehalten/ auch Feuerkuge-
geworffen/ und damit den gantzen Tag continuirt, und mit der Ar-
beit allenthalben fortgefahren; in der Nacht hat er an dem Reveli-
3 mahl aber vergebens angeſetzt; die Parol war S. Thomas und Lin-
Den 31 hat der Feind mit canonirẽ/ Bombẽ- und Stein- werffen ange-
halten / gegẽ Mittag hat er in dem Revelin an der rechten ſeiten ein-
Mine gehen laſſen / wie auch Nachmittags noch eine andere in de-
Contreſcarpe vor der Face der Burg-Paſtey / aber weiter nichts
vorgenommen/ als ſich nur mehr den Weg in den Graben zu bereiten/
Nachmittags hat man den Feind ſehen die Canonen auß den Appro-
chen führen/ auch in den Wald und ſelbiger Gegend canoniren hören
den Tag und Nacht über hat der Feind ſeine Arbeit allenthalben ſtarck
fortgeſetzt; Hauptm. Kreßl von der Artollerie iſt todt geſchoſſen wor-
den; Unſer Kundſchaffter iſt herein kommen/ und den gewiſſen Succurs
verſichert; Die Parol war St. Georg und Ulm.
Den 1 Sept. hat der Feind mit Bomben- und Stein-einwerffen ſo
wol/ als mit Fortſetzung ſeiner Arbeit aller Orthen ſtarck angehalten
auſſer daß er mit canoniren ſtill geweſen; Gegen 12 Uhr haben wir i-
den Graben vor der Burgpaſtey einen Außfall gethan / welcher abe-
nicht gar wol abgelauffen. Gegen Abend/ wie auch die Nacht hindurch
iſt der Feind über den Graben und contra-mine des Lebels gangen
und daſelbſt/ wie auch an der Burgpaſtey angefangen zu miniren / und
in dem Löbel längſt der Face ſich logirt / ohnangeſehen/ daß man ihm
ſolches von den Paſteyen herab mit Feuer/ Bombẽ und Steinwerffen
zu verhindern bemühet hat; Heut hat man wiederum Racketen ſteigen
laſſen; Die Parol war St. Auguſtin und Crembs.
Den 2 früh hat der Feind eine Mine an der Spitzen der Burgpa-
ſtey ſpringen laſſen/ welche ob ſie zwar zuviel zurück gangen/ hat ſie doch
dem Feinde den Weg zu einer beſſern Mine eröffnet / mit canoniren
und Stein-einwerffen hat ſich der Feind in der geſtrigen continence
gehalten. Nachmittag umb 4 Uhr/ als Lieut. Gſchwind ſeinen Poſten
viſitiret/ iſt er von einem Stein auff die Schultern und am Arm ziem-
lich bleſſirt worden; Gegen 10 Uhr Vormittag iſt gegen der Löbel,
umb das miniren an der Face zu verhindern/ ein kleiner Außfall/ aber
mit unſerm Schaden/ geſchehen. Den Tag und Nacht über hat der
Feind aller Orten mit ſeiner Arbeit avanciret, auch in der Nacht
gegen 10 Uhr unſere Caponirn nechſt an dem Löbel angezündet; In
Die

e Nacht hat man wiederumb Racheten ſteigen laſſen ; Die Parol war St Barbara und Grätz.

Den 3 hat der Feind wenig canonirt / aber viel Steine geworffen/ und damit groſſen Schaden gethan; den Tag über/ wie auch vergangne Nacht/ſind die Unſrige mit dem Feinde in der Linien an der Burg-Paſtey zuſammen kommen / und haben ſich gegen Mittag ſo viel rencontrirt, daß ſie ein Loch in des Feindes Mine gemacht / und Nachmittag miteinander chargirt haben; Den Tag über ſind unterſchiedliche Gefangene eingebracht worden / wie auch einig Vieh ; man hat auch Nachmittag mit Canonen ſchieſſen hören. Die Garniſon hat heute ein halb Monat Sold bekommen ; den Tag hindurch hat es immer geregnet. Nachmittags ſind 8 Störche vom Kalenberg in die Stadt geflogen/welches man vor ein gutes Omen gehalten. Auff die Nacht gegen 10 Uhr haben wir das Revelin und unſere Caponiren an beyden ſeiten des Revelins verlaſſen und angezündet/in welche ſich der Feind bald darauff logiret und eingegraben ; imgleichen hat man ſehr viel Racheten ſteigen laſſen/und iſt den Tag Hauptmann Müller vom Mannsfeldiſchen Regiment bleßirt worden/und deßwegen geſtorben; Die Parol war St. Carl und Neapolis.

Den 4 hat der Feind nichts canonirt / allein viel Steine und einige Bomben geworffen / gegen 3 Uhr Nachmittag hat er eine Haupt-Mine an der Burg-Paſtey gehen laſſen / und dabey ein gut theil der rechten Face von der Spitze eingeworffen/auch darauff anderthalb Stunde angelauffen/und ſich darinnen an dem Fuß logiret / wobey beyſerſeits viel geblieben und bleßiret worden. Jhre Excell. Herr Graff von Stahrenberg/wie auch beyde Gen. Wachtmeiſter/ als Hr. Graff Taun und Serini/imgleichen Obr. Souches und Scherffenberg und andere Officirer mehr/waren ſelbſten anweſend/ weilen es eben zu der Zeit der gewönlichen Ablöſung geſchehen ; Es wurde auch dabey mit Cartätſchen zu ſchieſſen nicht unterlaſſen / dadurch dem Feinde dieſes und allezeit ſo offt er geſtürmet/der gröſte Schade geſchehen iſt ; In dem Löbel / wie auch im abandonirten Revelin und Caponirn hat der Feind allenthalben ſeine Arbeit ſtarck fortgeſetzt / wir hingegen haben immerhin an unſern Abſchnitten gearbeitet ; Vormittag hat es mit Regen ſtarck angehalten. In der Nacht haben wir abermahl Rageten und mehrers als ſonſten ſteigen laſſen / auch den Tag einen Kundſchaffter außgeſchickt ; Die Parol war St. Dominicus und Straßburg.

Den 5 hat der Feind wieder mit ſchweren Canonen geſchoſſen/ auch mit Stein-und Bomben-werffen ſtarck angehalten ; Nachmittags ge-

gegen 6 Uhr hat er wollen in der Minen der Burg-Paſtey ſich weit
in die Höhe logiren/iſt aber abgetrieben worden; In dem abandon
ten Revelin und dem Graben daſelbſt / wie auch in der Caponiere g
gen den Löbel hat er ſeine Arbeit ſtarck avancirt ; Die Parol war S
Dominicus und Paſſau.

Den 6 hat der Feind mit canoniren/Bomben-und Stein-einwe
ſen angehalten. Gegen 1 Uhr Nachmittags hat er an dem Lebel d
beyde Faces durch Minen übern hauffen geworffen / darauff ſta
angelauffen/aber bald wieder nachgelaſſen / weil die Mine die Mau
zum Anlauff nicht beqvem niedergelegt / auch ſo wol mit Canonen a
mit der Mannſchafft tapffere Gegenwehr geſchehen; Die Nacht üb
hat der Feind ſeine Arbeit / ſonderlich im Graben vor dem R
die Courtinen zu/fortgeſetzt / und haben wir wieder Racheten ſteig
laſſen/unſere Abſchnitte allenthalben verbeſſert und vermehret / a
unterſchiedliche Batterien auff der Spanier-Paſtey an der erhöh
Courtinen im Paradeiß-Gärtel in der neuen Burg/und andern O
ten in denen Abſchnitten gemacht ; Die Parol war St. Jacob u
Cölln.

Den 7 hat der Feind früh angefangen mit ſchweren Canonen
was mehrers zu ſchieſſen/damit aber nicht über 2. Stnde continui
gegen Nachmittag mit canoniren wiederumb / noch mehr aber
Stein-und Bomben-einwerffen angehalten/ den Tag und die Na
über ſeine Arbeit allenthalben / inſonderheit in dem Revelin fort
ſetzt; In der Nacht haben wir Feuer und Racheten geſehen/ vermu
lich von unſer ſuccurirenden Armee / wir haben auch Racheten ſ
gen laſſen ; Die Parol war St. Paulus.

Den 8 hat der Feind mit Stein-und Bomben-einwerffen ange
ten / wie auch mit ſeiner Arbeit in dem Graben dergeſtalt avan
daß er Nachmittag gegen 4 Uhr an dem Lebel in der Baſſe Flanq
Fornelli ſpielen / und darauff das 2temal in groſſer Menge ſtürm
lieſſe/wurde aber beydemahl von denen Stücken ſehr übel empfang
und von der Mannſchafft abgetrieben/wobey von der Reuterey O
Lieut. Crois/Chevallier Gauer/und etliche andere Officirer verw
det worden ; Gegen Mitt-und Nachmittag hat man in des Fein
Lager eine groſſe Alteration geſehen / welche ob ſie wegen unſers
nahenden Succurs geſchehen/wir nicht wol haben wiſſen können;
Nacht hindurch hat man durch des Feindes Wachten viel Feuer
nehmen können / daß er ſich häuffig an das Gebürge geſetzt. Ge
Abend hat der Feind ſeine Betſtunde wieder mit Löſung der St
und ſtärcker als jemals gehalten / und in der Nacht ſeine Arbeit ge

der Baſſa flanque/ und in die Communications Linie ſtarck fortge-ſetzt/ und ſind Nachts wieder viel Racheten geſchoſſen worden. Der Hr. Gen. Stahrenberg unterließ nicht/ ſo wol die attaqvirte Courtine/ als beyde Paſteyen mit neuen Abſchnitten zu verſehen/ auch inwendig die Häuſer und Gaſſen mit Ketten und Traverſen zu verbollwercken/ und mit Batterien zu verſehen; Die Parol war St. Philipp und Madritt.

Den 9 hat der Feind mit Bomben- und Stein-werffen/ wie geſtern ſich verhalten/ und damit den gantzen Tag continuirt, gegen Mittag hat man die meiſte Trouppen vom Feindt gegen den Wald und Kahlenberg in Battallie ſtehen/ die Zeltē abbrechen/ und ihr Lager auffheben oder verändern ſehen/ vermuhtlich wegen unſers annahenden Succurſes; Umb 10 Uhr iſt ein Gefangener herein kommen/ welcher des Feindes groſſe Conſternation erinnert hat/ ungehindert deſſen hat der Feind mit canoniren/ Bomben und Stein-werffen angehalten/ auch ſeine Arbeit und miniren gegen der Baſſe flanque und Courtine ſtarck fortgeſetzt/ den Tag biß gegen Abend an das Gebürge gezogen/ und in gute Poſitur und Bereitſchafft gehalten; Die Parol war St. Margareth und Olmitz. In der Nacht gegen 10 Uhr hat ſich der Feind der Baſſe flanque, welche wir ſchon meiſtens verlaſſen hatten/ und ein theil der Communications Linie vor der Courtine, nachdem er das dritte mahl angeſetzt/ impatroniret, und gleich in die Courtine an 3 Orten angefangen zu miniren/ auch in denen beyden attaquirten geſprengten Bollwercken ſeine Arbeit und miniren fortgeſetzt; Heute Vormittag iſt aus des Feindes Lager eine weiſſe Taube in die Stadt geflogen/ ſo ein gutes Omen war.

Den 10 hat der Feind wenig canonirt/ mit Bomben- und Stein-ein-werffen aber nichts unterlaſſen/ auch die Courtine zu miniren und allenthalben ſeine Arbeit fortgeſetzt/ und mit gleicher Contenance hinzugebracht; In der Nacht gegen 11 Uhr hat er an der Burg-Paſtey eine Mine ſpringen laſſen/ zur rechten Hand der vorigen/ doch ohne ſonderlichen Effect/ ohne daß er ſich den Weg zu einer Hauptmine facilitirt, welche er gleich angefangen. Sonſten hat er ſeine Arbeit fortgeſetzt/ doch iſt er in Minirung der erſten etwas durch Abwerffung der groſſen Bomben verhindert worden. In der Nacht ſind abermahlen viel Racheten loßgelaſſen worden; Die Parola war St. Thomas und Florentz.

Den 11 hat der Feind ſtarck angefangen mit ſchwerem Geſchütz zu ſchieſſen/ damit aber über eine Stunde nicht continuirt/ aber mit Bomben und Steinwerffen ſtarck fortgefahren. Nachmittags hat er wieder

wieder mit canoniren angefangẽ/ aber nur per intervalla damit co
tinuiret, ſeine Arbeit hat er nicht ſtarck fortgeſetzt; Nachmittags n
4 Uhr hat man den Feind gäntzlich auß dem Lager gegen das Gebür
rücken/und mit allem Volck/ſo in der Leopoldſtadt geweſen/ über ſe
Brücke dahin anmarchiren ſehen / auch vermerckt / daß ſich ein
Troupen in dem alten und neuen Gebäu des Kallenberges verſaml
und avanciret haben/welches unſer Succurs geweſen/ weil man ku
darnach die Stücke gegen die Stadt zu / das iſt gegen des Feind
avancirte Troupen an dem Fuß des Kallenberges hat ſehen ſpiel
auch immer mehr und mehr Volck anrücken/ den Feind hingegen ſi
nach dem Gebürge ſtärcker zuſammen ziehen/welches biß in die Nac
continuirt; In der Nacht haben wir Nachricht vom Succurs m
Racheten gehabt/auch ihnen dergleichen Loſung geben; dennoch u
terließ der Feind nicht/ſeine Arbeit zu proſequiren, imgleichen ſi
ſtarck zu canoniren. Die Parol war St. Dominicus und Inſpru.

Den 12 hat der Feind über ſeine Gewonheit angefangen zu cano
ren/Bomben-und Stein-einwerffen/und damit biß Nachmittag co
tinuir-, auch allenthalben ſeine Arbeit eiffrig fortgeſetzt/ſo daß wir a
Augenblick erwartet/ob er die Minen ſprengen möchte; Wir ſahen m
anbrechendem Tage / daß unſere Armee von dem alten und neu
Schloß des Kallenberges ſich hervor/ und den Berg hinunter begeb
mit Stücken immerfort auff den Feind chargirt und avancirt, ſo/d
ſie gegen Mittag am Ende des Kallenberges bey Anfang des W
Gebürges zu ſtehen kommen; Mittags vermerckten wir auch / daß ſ
des Feindes gantze Macht dahin zoge und in Battallie geſetzet hatt
nachdem vorhero viel Bagage-Wägen und Pferde/ nebſt vielen 10
Menſchen aus dem Läger gerückt ſind. Es blieben aber unſere Tro
nicht lange daſelbſt ſtehen/denn nachdem ſie ſich in Schlacht-Ord
geſetz-/und die aus dem Gebürg hervor marchirende Troupen an
gezogen hatten/trungen ſelbige in der ſchönſten Ordnung/ die jema
eine Armee halten mag/ hart an den Feind/welche ſelbigen auch ſo o
weichen machten/ſo offt ſie an ihm ſetzeten/alſo daß ſelbige immerfo
in ſo guter geſchloſſener Ordnung avancirend, den Feind gegen
Uhr Nachmittags biß in das Läger in ſeine Gezelt paſſirten/ ſelbi
immer zu weichen zwungen und in ſolche Confuſion brachten / daß
ſich gäntzlich wendete/und dergeſtalt die Flucht gab/ daß denen unſr
nicht allein das Feld/ſondern alles Proviant/Munition/Stück uñ G
zelt/auch die Bagage zur Beut bliebe/ in wehrenden Treffen avanci
Ih. Durchl. Hr. Marggraff Ludwig von Baaden/mit Hr. Obr. He
ler Dragonern / und den halben Würtenb. Reg. zu Fuß/ und etlich

andern Troupen biß an die Palliſaden der Stadt/ und veranlaſſt gleich mit Jh. Exc. H. Gener. Grafen von Starnberg ins geſambt die Approchen des Feinds anzufallen/ welche biß anhero noch von dem Feind beſetzt blieben / und darauß biß auff den letzten Augenblick ſo ſtarck chargirt unb canonirt wurde / als wann ihre Armee annoch in ruhigen Stand oder groſſen Virtelſtunde / ſie erwarten aber nicht des Angriffs/ ſondern nachdem unſere mit Tag und Nacht ſcheiden/ nach gegebener Löſung von innen und auſſen der Stadt abgeredter maſſen den Außfall in die Approchen vornahmen / funden ſie daſelbſt keinen Mann mehr / ſondern occupirten mit Eroberung aller Stück und Munition / welche ſie in denen Approchen hatten / alles ohne einigen Wiederſtand/ indeſſen kamen auch die Pohlen/ welche den Feind nicht weniger als die Teutſchen weichen macheten/ völlig in des Feindes Lager/ eroberten alles / und machten groſſe Beuth/ die gantze ſuccurrirende Armee war in folgender Ordnung eingetheilt: An den lincken Flügel ſtunde die Käyſerl. Armee unter dem Commando Jh. Durchl. Hn. Hertzogen von Lottringen / das Corpo der Battaillion beſtunde/ von denen geſambten Reichsvölckern / welchen vorſtunden beede Churfürſten aus Bäyern und Sachſen/ und Jh. Fürſtl. Gnad. Fürſt von Waldeck/ dieſer den Fränckiſchen/ jene deren ſelbſt eigenen Troupen / den rechten Flügel aber hat Jh. Mayſt. der König in Pahlen mit dero eigenen Völckern / und etwas von der Käyſ. Cavallerie und Dragonern. Die Battallie war ſo wohl angeordnet und in das Werck geſetzt/ als jemals bey einer Armee möchte ſeyn geſehen worden/ dann es avancirte kein Theil vor den andern/ ſondern erwartete immer der forderſt / biß ſich die hindern annaheten / und die Glieder gleich ſtunden/ es ware dabey kein General oder Fürſt/ welcher nicht ſeine Troupen ſelbeſt à la teſta derſelben anführete/ der König in Pohlen war ſolcher der Jenige/ welcher den ſeinigen den Angriff machete/ und zeigeten dergleichen nicht weniger/ beede Churfürſten / als der aus Bäyrn und Sachſen vor dero Troupen; Jh. Dl. der Hertzog von Lott./ dero Dl. die Marggraffẽ Hermañ und Ludwig von Baadẽ und Sachſen-Lauenb. wie auch der Herzog von Croy bleſſirt/ und deſſẽ Bruder todt gebliebẽ/ der Herzog von Waldeck aber neben ſehr vielen Reichs-Fürſtẽ vor den Fränckiſ. auch andere Generalen/ vor Mannſchaft einer den andern à pari paſſu. In Summa / jedweder thate das Jenige was von braven und vernünfftigen Capitänen zu erwarten ; dañ indem die Generalen vor dero Troppen den Angriff thatẽ / avanchirte dero löbl. Exempel/ die gemeine Mañſchafft ſo ſtarck/ daß dieſe wiederumb durch ſelbige aufgehalten werden müſte; niemand gedachte zu weichen/ alle

alle

zu überwinden; niemand würde verlettet oder abgehalten von der b
vorſtehenden Beuthe/ſondern alles begriffen/ den Feind anzugreiff
und zu erlegen/alſo/daß nur verlangt würde/der Feind denjenigen W
derſtand gethan hätte/den er allen Anſehen nach hätte thun können u
ſollen/und dadurch den Sieg deſto würdiger/ und des Feindes gänzl
chen Niederlag ein vollkomene Victori zu erwerben / welche zuſode
GOtt zuzuſchreiben iſt/ wann man ſo wohl den avantagieuſen Situ
welchen der Feind gehabt/den Succurs zu verhindern/ erwegen/ al
auch ſich erinnern wil/der abſcheulichen Flucht/ welche der Feind vo
ſtund an genommē/ alß er ſelbſt die Unſrige zum erſtenmal an den Kal
lenberg ſehr hitzig angegriffen hat: würde alſo dieſen Abend/die gan
Nacht/ und den folgenden Tag des Feindes Lager geplündert / inwel
chen ſolcher Uberfluß an allem geſunden worden/daß man auch in bah
rem Gelt/ohne der köſtlich und reichen Bagagie des Türckiſ.Kayſer
Haupt-Fahne/Roßſchweiff/und des Veziers Leib-Pferd/ Köcher un
Gezelt/etliche Millionē wert erobert hat/zugeſchweigē des Proviant
Munition/ Mörſer und Stücke/deren hin und wieder groß und klei
über 100 bekommen worden. Mit dieſer frölichen Zeitung würde no
ſelbigen Abend Hr. Graf von Averſperg an J. Kayſ. M. abgeſchicket

Den 13 frühe kamen J. M. der König in Pohlen/beyde Churf. Dl
aus Bäyern und Sachſen/ Jh. Dl. der Hertzog von Lotthringen/ un
alle Generals-Perſohnen in des Feindes Aprochen und Graben / der
ſelben Zuſtand in Augenſchein zu nehmen / welche ſampt und einhelli
nicht allein die vernünfftige und valereuſe Conduite und Gegenwe
Jh. Excell. Hn. Grafen von Stahrenberg / ſondern auch der gantz
Guarniſon Standhafftigkeit höchſt gerühmet. Nachdem Jh. May
der König in Polen alles geſehen/begaben ſie ſich mit wenigem Gefol
mit Jh. Excell. Hn. Gen. Grafen von Stahrenberg in die Stadt/um
daſelbſt GOtt dem Allmächtigen vor die erhaltene Victorie bey den
P. Auguſtinern in der Loretha Capellen Danck zu ſagen/ alle anweſen
de Chur und Fürſten/ Generalen und Officer aber kehreten nach beſe
henen Aprochen und Zuſtand der Veſtung in das Lager/wie auch J. M
der König ſelbſten. Nach dem nun dieſelben neben der Cron Ober-un
Unter Feld-Herren und etliche andere Magnaten bey Jh. Excell. Hn
Gen. Grafen von Starnberg das Mittagmahl eingenommen/rückten
die geſampten Armeen noch dieſen Tag aus des Feindes Lager/ in wel
chen ſelbige des groſſen Geſtancks halber nicht bleiben könten/ und la
girten ſich von St. Marcks längſt dem Waſſer faſt biß über Fiſcha am
End abwerts. Immittelſt machten Jhr. Excell. Gen. Stahrenberg
auch die Anſtalt/daß die Munition/Proviant und Canonen/denen die

welch

mehriſte von unſern Stücken ruiniret/und zum weitern Gebrauch untauglich befunden worden/ in die Stadt gebracht wurde.

Den 14 umb Mittag kamen Ihr. Käyſerl. Mayſt. perſöhnlich mit einer kleinen Hoffſtatt hieher nach der Stadt/allwo bey betrettung des Landes unter 3mahliger Löſung der Canonen von allen Chur- und Fürſten / Generalen/und andere Fürſten der Armeen und der Stadt/welche Dieſelben ſamptlich / abſonderlich Ih. Excell. dem Hn. Gen. Grafen von Sahrenberg mit aller gnädigſter Demonſtration zum Hand-Kuß admittirten/ allerunterthänigſt empfangen / und durch des Feindes Aprochen und den Grabrn nach genawer Beſichtigung der Feindlichen Attaquen in die Stadt in St. Stephans Kirchen begleitet/von dannen nach gehaltenen Te Deum Laudamus / unter welchen die Stücke wiederum 3mahl gelöſet wurden/Dieſelbe ſich in die alte Burg in Dero Wohnung begaben / und nach ertheilten vielfältigen Audienzen an die geheime hinterlaſſene Deputirte und andere Officier und Cavallier/die Mahlzeit erſt gegen 5 Uhr eingenommen/nachmals dem Königl. Pohlniſchen Abgeſandten/ welche Ihro Käyſerl. Mayeſt. zu conteſtiren anhero geſchicket worden / wie auch etliche andern allergnädigſte Audientz ertheilten / und alſo der gantze Tag biß in die Nacht zugebracht würde.

Soli Deo Gloria.

SPECIFICATION
Aller bewehrten Mannſchafft / ſo ſich in währender dieſer Belägerung gebrauchen laſſen.

Gantze Regimenter.
Alt Stahrenbergiſche.
Souchiſche.
Mansfeldiſche.
Scherſenbergiſche.

Compagnien.
5 Compagnien Würtemberg.
7 Comp. Beckiſche.
5 Comp. Käyſerſteiniſche.
Comp. Neuburgiſche.
Comp. Heiſteriſche.
Comp. Dimiſche.

Gantze Regim. zu Pferde.
Lottringiſche.
Stadtgvardi 1000 Mann.

8 Fähnlein Bürger / ein in das andere 200 Mann ſtarck.
Eine frey Compagnie allerhand Leute.
Ein Fähnlein / Niederlags-Verwandte und Schützen alle mit gezogenen Röhren.
2 Fähnlein / hinterlaſſene Hof-Bediente.
3 Fähnlein Studenten.
Ein Fähnlein Fleiſchhacker und Brauer.
Ein Fähnlein Becker.
Ein Fähnlein Schuhknechte.
3 Fähnlein auffgeſuchte Purſch

dar-

darunter ein Fähnlein zu Pferde.
In Viſitirung und Beſchreibung der Häuſer währender Belägerung / haben ſich an bewehrter Mannſchafft befundẽ etliche 60000 Mann.
Generals-Perſohnen / ſo alhier das Commando gehabt / ſind
General Capliers / als Vice-Krieges-Präſident.
Gen. Stahrenberg / als Commandant.
Obriſt. Scherffenberg / General Lieutenant.
Obriſt. Souches / General Wachtmeiſter.
Hertzog von Würtenberg.
Obriſter Beck.
Obriſt. Heiſter.
Obriſt. Dupini / ſo todt geblieben.

Verzeichnüß der Munitition / ſo im Läger vor Wien gefunden worden.

4000 Centner Bley.
4000 Centner Pulver.
18000 metallene Handgranaten.
2000 eyſerne Handgranaten.
10000 Hacken und Schauffeln.
16 Centner Lunten.
2000 Brandkugeln.
50 Centner Pech und Hartz.
10 Centner Petrolium.
1 Tonne Leinöhl.
50 Centner Salpeter.
30000 Stücke Minierzeug.
50 Cent. Zeltmacher Leinwand.
200000 härne Säcke.
80 Cent. Hufeyſen und Nägel.
50 Cent. andere Nägel.
1000 Stück Pfannen.
4000 Schaffelle.
20 Centner Bindfaden / Cameel- und Ochſenhaar.
2000 Hellparten.
400 Senſen.
500 Janitſcharen-Röhre.
50 Säcke mit Baumwolle.
1000 ledige Wollſäcke.
2000 Platen auff Schilde.
100 Cent. Schmeer
200 Janitſcharen Pulverhörner
200000 Pulverſäcke.
4 Blaſebälge zu glüenden Kugeln.
50 Cent. ungearbeitet Eyſen.
200 höltzerne Wagen-Winden.
4 gantze Carthaunen.
8000 Munition-Wagen.
1000 groſſe Bomben.
18000 Kugeln.
160 groſſe und kleine Stücke.
Eine groſſe Menge Laveten / ſtricke.
16 groſſe Amboß.
200000 Brandrohr auf Granat.
40000 Zelten / wovon das ſtück biß 1000 Gülden werth.
1000 ſchöne gemahlte Wagen / und ſo viel Kiſten.
1000 Cameel und noch eins ſo viel Büffel Ochſen.
Eine groſſe Menge Proviant / zum wenigſten vor 150000 Mann auff 4 Wochen.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze

Chronica

Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs

1684.

Vorbericht.

Faſt jedesmahl wird die groſſe Abgelegenheit der Länder Urſach dran ſein / daß wir die Materie dieſer oder jener Provintzen nicht an ihrem gebührenden Orthe einrücken können. Dannenhero gehöret nachfolgende Oſt-Indiſche Kriegs-Sache annoch zum Ausgang vorigen Jahre.

Gleich wie Orang Zef ſeinen Vatter / und dieſer gleichfals ſeinen Vatter mit Gewalt vom Thron der Mogolen in Oſt-Indien herunter geworffen / alſo hat ein jeder von beyden wiederumb dergleichen von ſeinem Sohn erfahren müſſen. Orang Zef iſt der heutig Groſſe Mogol, der ſich vor etwa 20. Jahren ſeines Vaters Thron eigenthätig und noch bey deſſen Leben / durch Nachſchreyendes Blut ſeiner Brüder und Brüder-Kinder bemeiſtert hat. Im Ausgaug des verwichenen Jahrs lehnete ſich ſein eigener Sohn darauff wieder Ihn auff / und weil einer von den Heidniſchen Rajas in Oſt-Indien ſchon lange Zeit wieder den Mogol, ſeinen Lehen-Herrn mit gutem Glück gekrieget / hat ſich des heutigen Mogols Sohn zu dieſem Raja oder Fürſten Savagi genant / geſchlagen / und ſeinen leiblichen Vatter bekrieget. Beyderſeits ſind ſie mit einer erſchröcklichen Armee gegen einander zu Felde gezogen / haben aber dazumahl noch wenig ſonderliche Progreſſen gegen einauder gehabt / als nur / da der Raja Savagi ſich mit des Mogols Sohn conſungiret / und Orang Zef dem abtrünnigen Sohn eine Diverſion machen wollen / hat er eine groſſe Macht wieder gedachten Rava Savagi abgeſchicket / alſo daß ſich derſelbige ins Gebürge retiriren müſſen. Weil nun die Portugieſen den Troupen des Mogols den Durchzug vergönnet / hat Savagi / umb ſolches zu rächen / Chaoul attaquiret / etliche Monath belagert / und 3 mahl vergeblich beſtürmet / worauff er den Orth im Anfang des Novembris mit 12000. Mann bloc-quiret gelaſſen / und iſt alſofort mit gleicher Macht nach der Haupt-Stadt Goa gangen / in Meinung dieſelbige unverſehens zu überfallen / und nachdem er die Inſul St. Eſtevan eingenommen / und fernere præparatoria erwehnte Stadt Goa zu attaquiren gemacht / hat der Viceroy Don Franciſco de Tavera einen Ausfall auff ihn gethan / wodurch dann der Savagi genöthiget ſein Vorhaben zu ändern / und die Inſul St. Eſtevan / nachdem er etliche Dörffer darauff verbrandt / wieder zu verlaſſen. Hierauff hat ermeldter Viceroy Ponda belagert / weil er aber Kundſchafft erhalten / daß Savagi mit 80000 Mann im Anzuge begriffen / den Ort zu entſetzen / iſt er abgezogen / und hat 3000

Soldaten/ die der andere zurücke gelaſſen/ das Land zu plündern/ niedergemacht. Es hat zwar Savagi ſolches zu revangiren getrachtet/ und zu dem Ende 4000 Mann in kleinen Fahrzeugen nach Goa/ den Ort in Abweſenheit des Viceroy und der Garniſon zu überrumpeln/ abgeſchickt/ es ſind aber dieſelbigen durch ein hartes Ungewitter auff den Inſuln/ ſo vor der Baer liegen/ geſtrandet/ und den Portugieſen meiſt in die Hände gerathen. Worauff der Savagi umb Friede angehalten/ welcher ihm aber abgeſchlagen worden/ derowegen er die Belagerung Chaoul fortzuſetzen reſolviret. Hingegen hat der Viceroy von dem Mogul einen Succurs von 6 hochgebaueten Schiffen/ 12 Fregatten/ 45 Gallioten und andere kleine Fahrzeuge bekommen / und will den Ort mit Gewalt entſetzen. Seithero hat man über Liſſabon durch Frantzöſiſche Schiffe Zeitung erhalten / daß die Portugiſche ohnerachtet ſie dem Feind biß weitem nicht gewachſen ſich gleichwohl mit demſelben in ein Combatt eingelaſſen / und die Victorie davon getragen/ wie wohl der Vice-Roy dabey ſchwerlich verwundet worden.

Am 17 Dec. verwichenen Jahrs wanderte die Königin aus Portugal aus dieſer Zeitlichkeit/ und zwar an einer ſolchen Kranckheit/ deren Grund keiner von den berühmteſten Medicis verſtehen kunte/ ſie ward hernach faſt mit gleichen Ceremonien, wie König Alphonſus VI. ihr geweſener erſter Gemahl/ beygeſetzet.

Bey Außgang dieſes Jahrs verlohr der ſonſt hochgeachtete Coſackiſche Feld Herr Kuniky ſeine jüngſterworbene Reputation auff einmahl/ dann als er mit den Tartarn zu treffen kam/ nahm er die Flucht/ und ſeine Obriſten blieben ſtehen und ſiegeten ob. Darauff ſetzten dieſe den flüchtigen Feldherrn ab / und erwehlten einen / Nahmens Mohilo an ſeine Stell. Desgleichen ward am Weynachts Tage/ da der groß Vezir ſein Leben ließ / auch der Moldauiſche Hoſpodar Duca ſambt ſeinem Ober-Conſiliario gefangen/ und dem König in Pohlen überliffert/ der den Petrozinko ſchon an ſeine Stelle zum Hoſpodarn und Polniſchen Vaſallen erkläret und in die Moldau geſchickt hatte.

Umb dieſe Zeit ward der vorige Tartariſche Han von der Ottomanniſchen Pforten wegen ſeiner frühzeitigen Flucht vor Wien/ ab und ein anderer Nahmens Adzy Kirey doch aus demſelben Stamm/ inſtalliret.

Hiſto-

Hiſtoriſcher Kern/ des 1684ſten Jahrs.

JANUARIUS.

MIt ſengen und brennen machten itzo die Frantzoſen dieſem neuen Jahr in den Spaniſchen Nieder-Landen einen betrübten Anfang/ abſonderlich ward Flandern auffs allergreulichſte von ihnen verwüſtet und meiſt alle Dörffer und offene Flecken gäntzlich in die Aſche gelegt/ wodurch viel tauſend Menſchen in die äuſerſte Noth geriethen.

Hingegen entſtund im Mittel-Ländiſchen Meer von Marſilien biß nach Toulon/ itzo ein ſo ungeheure Orcan, daß man dergleichen in dieſer Gegend ſein Lebtage nicht geſehen hat. Er währete von 4 Uhr nach Mittags bis umb 11 in die Nacht mit ſolchem Ungeſtüm/ daß jederman meinete/ die Welt hette den letzen Tag erreichet. Was vor Schaden dadurch am Schiffen und Häuſern geſchehen/ iſt unbeſchreiblich.

Zu Copenhagen ſind in dieſem abgelebte Jahr 1309 Menſchen geſtorben / hingegen 2040 Kinder gebohren/ worunter 60 unehliche.

Aus Erffurt kam itzo eine Verzeichniß/ Krafft deſſen daſelbſt in den 16 Pfarr-Kirchen/ Hoſpitalen/ Lazareth/ Armen-und Peſt-Hauſe an der Contagion und ſonſt an andern Kranckheiten den weg alles Fleiſches gewandert waren 9437. zur Heil. Tauff gebracht 398. In den Heil. Eheſtand getreten 205 Paar.

In Dantzig zehlete man zu dieſem mahl 2285 getauffte (die Mennoniſten Kinder nicht drunter gerechnet) und 1481. begrabene von dem verwichenen Jahre.

Zu Dantzig und Cracau wurden dem König von Pohlen zu Ehren itzo herrliche Feurwercke in die Lufft geſchickt/ aber an

die-

dieſem Orth lieff es etwas unglücklich damit ab / indem wohl 6
Menſchen todt blieben und 7 verwundet wurden. Uber deme
fielen einige angefüllete Granaten in das Hauß/ worin der Kö
nig ſich befand/ und ward der Giebel von dem benachbarten Hauſe
herunter geſchlagen/ ja eine Granat flohe ins Zimmer zum Könige/
zerſchmetterte den Camin und richtete eine Hoffdame übel zu/ wel-
ches eine groſſe Alteration bey jederman ſetzete/ daß ſich auch der
König/ des Ausgangs unerwartet/ in die Caroſſe ſetzte und davon
fuhr/ auch etliche Feurwercker in Hafft nehmen ließ/ zu verneh-
men/ ob nicht einige Verrätherey dahinter ſteckte.

Die Frantzoſen waren nicht vergnüget/ daß ſie die Veſtung
zu Hünningen denen Schweitzern ſo nahe vor die Naſe geleget/
ſondern begunten nunmehro auch in dem ſo genanten Frauen-
werth nahe bey Baſel/ und zwar recht an den Gräntzen des Ba-
ſeliſchen Territorii im Rhein eine Schantze zu legen/ ohngeachtet
alles proteſtirens / ſo dawieder geſchahe.

Weil man gnugſam erkennen kunte/ daß bey ſothanen Zu-
ſtande / die Proteſtanten in Ungarn wegen ihrer Religion noch
keiner Freyheit ſich zuerfreuen hatten/ nahm ſolches Ihre Chur-
Furſtl. Durchl. von Sachſen ſehr zu Hertzen/ und lies deswegen
und in dieſer Sachen an J. Käyſerl. Maj. nachfolgends Schrei-
ben dieſer Tagen abgehen.

Aller Durchleuchtigſter ꝛc.

DAß GOTT der Allmächtige / Ew. Käyſerl. Majeſt. und ander
conjungirte Chriſtliche Waffen/ bey unlängſt beſchehenen Entſa
dero Reſidentz Stadt Wien und dabey erfolgeten Ab- und Zurück
treibung des Erb-Feinds / Chriſtlichen Nahmens des Türcken/ ſo gnädig-
lichen wie auch nachfolgends noch weiter mit herrlichem Sieg gekrönt/ da
für gebühret ſeiner Allmacht billich unendlicher Danck/ E. Käyſerl. Ma-
will ich auch hierzu nochmahls aus treuen Hertzen gehorſamlich gratulirt/
und deroſelben Himmliſchen Seegen und alle hohe Käyſerl. Proſperitä-
ten angewünſcht haben. Gleich wie aber E. Käyſerl. Majeſt. wie Sie
auch ſo wohl münd- als ſchrifftlich gegen mir gezeuget / verhoffentlich er-
kent haben/ daß durch beſchehene Conjunction meiner in eigner Perſohn
zu- und abgeführter Troupen ich daßjenige zuverſichtlich geleiſtet / was ſi
als Käyſer von einem getreuen Churfürſten des Reichs verlangen / un
als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ von einem auffrichtigen Nachbarn er
warten können; Als verhoffe ich/ es werden Ew. Käyſerl. Maieſt. Ih
nicht mißfallen laſſen/ wann deroſelben aus treu-meinendem Gemüth
und Devotion/ ein und anders/ was zu künfftiger Beruhigung/ der von
Orient bißher bedrangten Chriſtenheit des heil. Röm. Reichs/ mit d
auch E. Käyſerl. Maieſt. eignen Erb-Königreich und Landen gereichen kön
ne/ mit geziemenden unterthänigſtem Reſpect vorſtelle. Und zwar i
iſt ohn weitläufftiges Anführen/ gnugſam bekand/ was maſſen nun län

ger/ als von einem Seculo her/ der Chriſtenheit/ von derſelben Erb-Feind/ nicht geringe Gefahr und Bedrangniß zugeſtoſſen/ daß wann in dem Königreich Ungarn Noth entſtanden/ ſich beſagter Erb-Feind unter dem Prätext/ ein oder anderm Theil zu aſſiſtiren/ ſolcher Gelegenheit bedient/ dergeſtalt weiter in die Chriſtenheit/ öffters in Teutſchland/ und in die Oeſterreichiſche Ertzhertzoglichſte Lande eingedrungen/ und dieſelbe in unſäglichen Schaden geſetzt; Solte nun der gegenwärtigen noch nicht gäntzlich außgetilgeten Türckiſchen Unruhe/ ſo auß eben der Occaſion gutentheils entſproſſen/ die Quelle nicht verſtopffet/ und die Gemüther in Ungarn beruhiget werden/ ſo würde dortſelbſt ein perpetuirliche Diffidentz/ nicht allein verbleiben ſondern auch Ew. Käyſerl. Majeſt. der Beruhigung/ in dero eignen Erb-Königreich und Landen/ ſo wenig verſichert ſeyn/ als das Röm. Reich zu einer beſtändigen Conſiſtentz und Tranquillität dißfals gebracht werden können; Allerdings nun hiebey weiter erinnerlich/ daß/ vor wenig Jahren in mehrgedachtem Königreich Ungarn es ruhig geweſen/ ſelbe Nation/ mit freudigen Muht wider den Erb-Feind der Chriſtenheit zur Vormaur rühmlich entgegen geſtanden/ und wider denſelben männlich geſtritten: Alſo und nachdeme die bekandte Nadaſtiſche und zuhörige gefährliche Faction ſich hervor gethan/ und ſelbe zu Sicherheit und gloire Ew. Käyſerl. Majeſt. gedämpffet/ es das Anſehen gehabt/ daß damit weiterer Beſorgnüß vorgebauet/ und ſolches Königreich wiederum tranquillirt worden/ gleichwol durch deß Cleri ungleiche und übel fundirte Vorſtellungen und Proceduren erfolgt/ daß das vor undencklichen Zeiten/ und bey allen vorigen Königen deß löblichen Ertz-Hauſes Oeſterreich hergebrachte freye Exercitium Religionis/ abgethan/ die Kirchen genom̃en/ und etliche tauſend Evangeliſche Chriſten ins Elend verjagt worden/ und der Zuſtand in Ungarn allerdings in äuſſerſte deſperation gerathen/ welches ich jedoch gar nicht zu dem Ende anführe/ als ob ich den hernach geführten modum Procedendi/ bey ein und andern billigen/ vielweniger von denen Ungariſchen Pactis et Capitulationibus/ ſo das temporale betreffen/ als welche mir ſo genau nicht bekandt/ zu urtheilen begehren wolte/ ſondern bloß deßwegen hier anziehe/ und auß ungefärbter auffrichtiger treuer Wollmeinung/ wie bereits von meines hochſeel. Herrn Vaters Gnaden/ und mir/ bald nach Antrettung der ChurFürſtl. Regierung geſchehen/ nochmahls berühre/ und dieſes Werck billich als ein Intereſſe der Chriſtenheit/ und zuvorderſt deß gantzen Röm. Reichs/ zu conſideriren/ auch daher nicht zweiffle/ Ew. Käyſerl. Maj. dahin ſorgfältig reflectiren/ und deren ſo der Gefahr am nechſten geſeſſen/ (wie ich ſelber/ der bekandten Situation halber) treuhertzige Conſilia/ ſich nicht mißfallen laſſen werden: Zwar hat man bey neulichen Feldzug/ und ſonſten/ den vorgefallenen Wahn/ und unzeitigen Eiffer/ an vielen Orthen dahin vernehmen müſſen/ als ob der Evangeliſchen gäntzl. Extirpirung die Ruh in Ungarn allein nach ſich ziehen würde: Allein ich bin gewiß verſichert/ Ew. Käyſerl. Maj. werden dero ſo ſonderbaren und höchſterleuchteten Verſtand nach/ wol erwegen/ und reifflich urtheilen/ daß dergleichen Extirpation bey weitem dieſen vermeinten Zweck nicht erreichen/ auch an ſich ſelbſt faſt eine unmügliche Sache ſeyn würde: Religion kan gedrücket/ gezwungen/ bißweilen auch verleugnet/ ſimulirt und diſſimulirt/ aber nimmer auß der Menſchen Gemüth gäntzlich außgewurtzelt werden. So ſcheinet die Ungariſche Nation

auch ſo nicht geartet / noch das Land zu conſtituirt zu ſeyn/ daß gezwunge
ſimulir- und diſſimulirende / oder auch außweichende / zu neuen Occaſi-
nen / die der Orthen jemahls entſtehen/ greiffen/ und dadurch auß Ru
Unruhe erwachſen und in die benachbarte Lande diffundirt werden könt
welches/ als politiſche Rationes/ zu mehrer Sicherheit/ Ew. Käyſ. Ma
und deß Heil. Reichs / auch meiner eignen benachbarten Churfürſten
thumb und Land ich allegire/ und in Unterthänigkeit darvor halte / Ew
Käyſerl. Majeſt werden ſolchem nach/ die depolöbl. Ertz-Hauß ange
ſtammte Gütigkeit/ und erworbene hohe Glory / mercklich vermehren
auch ſich zumal/ um die wehrte Chriſtenheit/ und das Heil. Röm. Reich
noch weiters höchſt meritiren/ wann Sie allergnädigſt geruheten/ gegen
wärtiger guter Occaſion ſich dergeſtalt zu bedienen die biß anhero oppr
Ungarn/ auff vorhergehende gehorſamſte Submiſſion/ durch Ertheilung
einer Amneſtiá/ annectirt und gnugſam verſicherter Reſtitution/ hin wi
derum an ſich zu ziehen und dieſen Vortheil zu acquiriren / daß dieſel
dardurch zu deſto ſtärckerer Abtreibung der Unglaubigen/ welche über
oder lang ihre Macht wieder recolligiren möchten/ obligirt / mithin di
Vormauer der Chriſtenheit von ſelber Seiten/ und zugleich das ge
Vaterland teutſcher Nation/ in mehrere Sicherheit geſetzt werden mög.
Ew. Käyſerl Majeſt werden hierüber/ mich und andere Evangeliſ
Stände / und Glaubensgenoſſen / zum höchſten verbinden/ und obange
ſetzten heilſam intendirenden Zweck/ deß boni publici / durch milde Wi
der erſtattung deß freyen exercitii Religionis / und darzu gehöriger Ki
chen und Schulen/ (warumden ich zugleich unterthänig und abſonderlich
mit vor die Oedenburgiſche Augſpurgiſcher Confeſſion zugethane Inwoh
ner / welche von dem Biſchoff Colonitſch/ dem offentlichen Ruff nach/ ga
hart gedruckt werden ſollen / (zum beweglichſten hiemit gehorſambſt gebe
ten haben will) am nechſten und beſten erreichen ; Geſtalten ſchließlich
auſſer Zweiffel ſtelle / daß Ewer Kayſerl. Majeſt. nach dero höchſterleuch
teten Gemüht / dieſes alles/ in Conſideration ziehen / und es wie es vo
mir treulich und Patriotiſch gemeint / auff und annehmen / auch derge
ſtalt darauff ſich zu entſchlieſſen geruhen werden / wie es die Wichtigke
des Wercks allerdings erfordert / und mein unterthänigſtes Vertrauen zu
Ew. Käyſerl. Majeſt abſonderlich verichtet iſt/ maſſen ich dann ſolches mi
unterthänigſten Danck erkenne/ und gleich wie mir zu einer abſonderlich
Conſolation gereichen würde / wann der abgezielte Zweck der Beruhigung
der wehrten Chriſtenheit / zumahl durch die Sublevation der Bedrang
ten mit nechſtem erfolgen ſolte: alſo bleibe Ew. Käyſerl. Majeſt. ich her
gegen/ wie jederzeit in fernerer treueſter Devotion ꝛc. Dreßden ꝛc.

P. S.

Auch Allerdurchleuchtigſter.

NAch Schlieſſung gegenwärtig unterthänigſten Interceſſion und aller unterthänigſten Recommendation-Schreiben/ wird mir von Regenſpurg ab ſchrifftl. zugeſchickt/ was Ew. Kayſerl. Majeſt. an den Palatinum in Ungarn unterm 10 verſchienen Monats Octob. wegen der in ſelben Königreich ohne Ew. Käyſerl. Majeſt eigentlich jetzmahligen Befehl/ etwann vorgenommener Confiſcation / und executorial Proceſſen davon abzuſtehen/ auch das confiſcirte auff gewiſſe Maaß zu reſtituiren/

und alles in vorigen Stand zu ſetzen/ in Gnad reſcribirt. Gleich wie nun auſſer Zweiffel/ durch dieſe allergnädigſte Reſolution/ die in ſchon gedachtem Königreich befindliche Inwohnern mercklich werden auffgerichtet/ und erquicket worden ſeyn/ auch es in allerunterthänigſten Treu und Gehorſamb/ ſonder Zweiffel erkennen: Alſo lebe ich der ſichern Hoffnung Ew. Käyſerl. Majeſt werden nach dero angeſtammten weltberühmten Milde und Gütigkeit/ mich dero höhern Gnad ferner um ſo viel weniger entſtehen/ ja mehr ſolche Käyſerl. Clementz/ wann zumahlen der Reſtitution der Kirchen und Schulen wegen bey denen Evangeliſchen Erklärung zugleich erfolgte/ ein unzweiffentlich Mittel/ wordurch die Beruhig- und Wiederbringung beſtändiger guten Harmonie in Ungarn/ alß mithin in der werthen Chriſtenheit mercklich und nachtrücklich befördert/ und dem Erb-Feind mit deſto gröſſern Succeß/ nechſt GOTT beſtändiger Abbruch gethan werden kan. Maſſen dann Ew. Käyſerl. Majeſt. ich auch meines Theils auß dem Trieb der zu deroſelben tragenden treuſchuldigſten Devotion/ auch liebe zu Beförderung des gemeinen Beſten/ gehorſamſten Fleiſſes/ darumb nochmahls gebetten/ und mich hingegen Ew. Käyſerl. Majeſtät zu unterthänigſter Dienſt-Erweiſung ergeben haben will/ ꝛc.

J. Käyſerl. Maj. lieſſen dieſer Tagen ein General Perdon in Ungarn publiciren/ nachfolgenden Inhalts:

EXTRACT des GENERAL-PERDONS, welchen J. Käyſerl. Maj. allen Ungariſchen Rebellen anbietet.

ERſtlich wird nicht allein in allen und jeden eine allgemeine Amneſtie ertheilet/ ſondern es ſolle alle gegen Ihre Käyſerl. Majeſt. von denen Ungarn bißhero erzeigete Untreu/ mit welcher ſie höchſtbeſagte Majeſt. enormiter beleydiget/ gäntzlich vergeſſen und auffgehoben ſeyn: Und ſolle auch ihnen ſo wohl ihren fahrende/ als liegende Güter/ ſo der Käyſerliche Fiſcus zu ſich gezogen/ wiederum reſtituirt, auch alles bißhero paſſirte ihnen weder an ihrer Ehre/ Geſchlecht und Adel einigen Macul geben/ ſondern ſollen in ihrem Geſchlecht/ Dignität und Würden gehalten werden/ als ob niemals gegen mehr höchſtbeſagte Käyſerl. Majeſt. ſie etwas gröbliches begangen hätten. 2. Verſprechen Ihre Käyſerl. Majeſt. gewiſſe Commiſſarios mit gehöriger Vollmacht in medio Februarii nach Preßburg abzuſchicken/ den Anfang zum gütlichen Accommodemet alsdann zu treffen/ welche Commiſſion dann allen und jeden/ ſo ſich der Käyſerlichen Gnade ſubmittiren, den Käyſerlichen Perdon gedeyen laſſen ſolle/ und ſie wiederumb als Unterthanen in Gnaden auff uud annehmen/ ſelbe in ihre Güter/ Ehr und Dignitäten wieder einſetzen/ wofern ſie vor Ende des beſagten Monats Februarii bey denen Käyſerlichen und Königlichen Commiſſarien ſich gebührend werden angemeldet haben. 3. Mit denenjenigen aber/ welche vor ihrer Entweichung aus dieſem Königreich/ einige Würden/ Aembter/ und Chargen bedienet/ ſollen die Königl. Commiſſarii, auff was Weiſe und Condition/ wie und welcher Geſtalt dieſelbe wiederum in ihre Dignität uud Chargen zu recipiren und auffzunehmen ſeyn/ tractiren und abhandeln/ ſolches alsdann Ihrer Käyſ.

 Majeſt.

Maieſt. ad referendum überbringen laſſen / worauff J. Käyſ. M. R
ſution und Decisum alsdann erfolgen ſolle. 4. Die gemeine Ungar
Soldateſca und deren Officirers/ woferne ſie zurück kehren und den K
ſerlichen Perdon annehmen werden/ ſollen nicht allein ihren Unterhalt
Verpflegung haben/ ſondern es wollen Ihre Käyſerl. Majeſt. dieſelbe
theils in dero Veſtungen/ theils unter dero Ungariſche Militz und
ren Generalen accommodiren. 5 Erklähren ſich Ihre Käyſerl. Ma
allergnädigſt dahin / daß Sie diejenige geſchloſſene Tractaten auff
zu Oedenburg gehaltenem Reichs-Tage feſt und unverbrüchlich halten
len / auch ſo gar/ daß diejenige Commiſſarii/ was ihnen vermöge d
auff gedachtem Reichs-Tage zu Oedenburg geſchloſſenen Tractaten
denen Ungarn wird gründlich und mit Beſtand vorgebracht werden/
ſolches zur Stunde exequiren, und denen Ungarn in ihrem ſolch
Petito deferiren ſollen. 6 Soll dasjenige Diploma de Anno 16
ches von vielen auff unterſchiedliche Deutung- und Meynungen will g
gen werden/ und bißhero groſſe Schwürigkeit verurſachet hat / von d
nen Commiſſarien (doch mit vorhero gepflogenen Rath einiger Fried-
Ruhe liebenden Männern) examiniret, und überlegt werden ; Und ſ
auch præliminariter dahin unter einander ſich berathen / wie bey d
vorſeynder Verſamlung gedachtes Diploma nach einhelliger Einſtim
der Ungariſchen Ständen in eine deutlichere Form und Senſum m
eingerichtet werden/ damit es keines fernern auslegens nöthig habe. 7
denen Geſpanſchafften und Städten erlaubet / durch ihre darzu verord
te Deputirte vor denen Commiſſarien zu erſcheinen/ und den Ver
nungs- Actum helffen zu vollziehen/ denen dann / wie auch allen and
im ab- und zu-reiſen von der Generalität und Krieges-Obriſten ein Sal
Conductus, oder ſicheres Geleit gegeben werden ſolle. 8 Endlich er
nen Ihre Käyſerl. Majeſt. alle und jede abgewichene Ungarn/ da
ja ſolche Käyſerliche und Königliche angebothene Gnad und Verſöhn
keines weges auſſer acht laſſen und verwerffen möchten / und trohe
gleich/ im widrigen Fall/ denen Halſtarrigen/ nach Strenge der G
und Königlichen Ungnade mit ihnen zu verfahren / anbey proteſtiren
daß/ woferne die Ungarn in ihrer Rebellion continuiren ſolten / Sie
GOTT und aller Welt / ob dem hiedurch der gantzen Chriſtenheit /
Ungariſchen Reich inſonderheit / ſonſten ohnfehlbarlich daraus erwach
dem Unheil/ entſchuldiget ſeyn wolten.

Itzo und noch eine gute Zeit hernach / war in gantz
ropa eine ſolche ungemeine Kälte / daß kein Menſch dergleic
jemahlen erlebet hatte. Man befand an den Thermometris o
Wettergläſern / daß dieſe Kälte 2. biß 3. grad- hefftiger
Anno 1658. und 1670. ware. Dannenhero die arme Leute
Mangel des Holtzes/ Strohes/ Turffs/ überauß groſſe N
litten / ſo gar/ daß man hin und wieder deßfals Obrigkeit
Anſtalt zu machen genöthiget wardt. Der Turff ſtieg in Holla
dergeſtalt am Preyß / daß eine eintzige Sode einen Sechßl
oder Kreutzer galt/ das Holtz war faſt gar nicht zu bekomm

D

Darum die Obrigkeit daſelbſt/ der Armuth zum beſten/ die Provianthäuſer öffnete/ und von vielen mildthätigen Leuten Geld ſamlete/ den nothleidenden damit unter die Armen zu greiffen. In Engeland theilete der Biſchoff zu Londen viel Kohlen auß unter die Armen/ ja es wurden groſſe Collecten daſelbſt gethan/ und der König ſelber wieſe ſich eifferig in dieſes Werck. Der gantze Boden See war zugefrorn/ dergleichen vor 111. Jahr auch geſchehen. In Franckreich/ als zu Paris und vielen andern Orthen/ wurden auff den offenen groſſen Plätzen groſſe Feuer angeleget/umb denen Fremden ankommenden/ welche halb todt gefrorn waren/ wieder eine Hitze und Erquickung zu verſchaffen; An dieſem Orthe ließ die Dauphine 15000 Pfund unter ſothane vom Froſt bedrängete Leute außtheilen/welchem löbl. Exempel der Dauphin, Monſ. und Madame mit nahmhafften Summen folgeten. Einige Zeit hernach ließ der König ſelber über 80000 Pfund unter die Armen außtheilen. Umb Verſailles wurden etliche Schildwachten/ und ſonſten viel Leute in ſelbiger gegend todt gefrorn befunden. Zu Livorno in Italien lieffen etliche Holländer auff Eyßſchuen/ und hatten wegen ſothaner Seltzamkeit ſelbigen Orths mehr Zuſchauer/ als die beſte Comœdianten. Zu Genua waren die Dardanellen gantz beeyſet/ ſo ſeither dem Jahr Chriſti 1503. nicht geſchehen. Man ſahe auch dieſes Orths faſt kein Menſchen auſſer dem Hauſe. Auff der beeyſeten Temſe bey Londen exercirte Capitain Edvvard ſeine Compagnie, welches daſelbſt ein ſeltzam Ding war. Man ſahe täglich Caroſſen über dieſen Strohm fahren/ und ſtunden über 1000. Zelte darauff/ welche eine Stadt præſentirten/ ſambt einer langen Straſſen von allerhand Wahren/ Wirts- und Schenckhäuſern/ ꝛc. Die See zwiſchen Nord- und Süd-Vorland war/ wie auch alle Haffen in Engelland vom Eyſe zugeſchloſſen. Bey Deale ſahe mann Stücke Eyß treiben/ welche 7 Engliſche Meilen lang/ und eine breit waren. Ja die See umb Engelland war durchgehends zum wenigſten eine Meile wegs zugefrorn. Im Lüneburger Land erfror viel Wild/ und daſſelbe ward ſo zahm durch den Hunger/ daß es zu dem Bauren in die Scheuren gieng/ und ſich ſättigte. Der gantze Rhein war zugefroren/ welches man in 109. Jahr nicht erlebet hat. Zu Venedig ward eine Liſta aller Nothleidenden verfertiget/ denen die Regierung/ Holtz/ Brodt und andern Nothdurfften verſchaffte. Alle Waſſer waren zugefroren: Von Venedig kunte man mit Schlitten fahren

nach

nach Naeſtera; Von den Frieſiſchen Kuſten über die S[…] See nach Amſterdam mit Kutſchen und Pferden: Vom [...] Helder nach dem Teſſel/ von Teſſel nach Vlie von ter Schell[…] nach Ameland/ von Malmö über den Sund nach Kopenhag[…] von dannen über den groſſen und kleinen Belt nach Jutland: V[…] Roſtock/ Wißmar und Lübeck beſuchte einer den andern über S[…] Ein curieuſer Man dieſes Orth obſervirte die Strengigkeit d[…] ſer Kälte mittelſt ſeine Wettergläſer und erthellete davon f[…] genden Bericht:

Auff beſchehene Frage: Ob mir wol dergleichen Härte ein[…] vorigen Winters bekand ſey? Gebe zur Antwort/ daß ich zw[…] vier harte Winter (wann dieſer geliebtes GOTT geendigt ſe[…] wird) belebet/ als den erſten Anno 1657/ da Jhrer König[…] Majeſt. von Schweden mit dero Armee und bey ſich habender A[…] tollerie und Baggage über die Belte in Fühnen und Seeland gi[…] wider J. Königl. Majeſt. von Dännemarck/ beyde nunmeh[…] ſehliger Gedächtnüß/ weſſen Froſt vor Martini anfieng/ u[…] währete gar ſtreng biß in den Martium 1658. Den andern 166[…] da im Nomb. der Comet ſich ſehen ließ/ biß zum 12 des folgend[…] Februarii. Seine grimmige Kälte fiel ein kurtz nach Marti[…] und hielt an biß zum Ende des gedachten Februarii 1665. De[…] dritten Anno 1680/ da abermahl im Decemb. ein Comet erſchie[…] deſſen grauſame Geſtalt annoch in friſcher Gedächtnüß; Se[…] Strånge war zwiſchen den 26. Nov. deſſelben und folgend[…] 1681. Jahes den 8. Januarii continuirlich groß; Ließ aber vo[…] hierab allgemählich nach/ und endigte ſich mit dem 17 dicti. De[…] vierdten gegenwärtig/ der im nechſtverwichenen 1683 Jahr[…] den 15 Novemb. ſeine erſte empfindliche Kälte auff uns fallen ließ/ und ſelbige biß zum 22. December bald minderte bald mehrte[…] von dieſem aber biß heutigen 25 Januarii/ neulichſt angegangne[…] 1684. Jahres ſo grimmig gemacht hat/ daß ſie ſchier den Vor[…] rath an Holtz/ ſo zu Ablehnung der winterlichen Unluſt biß an[…] Vor-Jahr dienen ſolte/ auffgezehret hat/ und Uns zwingen wi[…] (im Fall ſie noch was anhält/ wie vermuthlich) neue Hülffe zu[…] Gegenwehr zu ſuchen. Den Unterſcheid der beyden erſten/ wei[…] ich eigentlich nicht anzuzeigen/ weiln damaln kein Thermome[…] trum zur Hand gehabt; Von dieſem aber kan vermöge eine[…] Thermometri, (weſſen Feuchtigkeit in unten und oben verſchloſ[…] ſener Glaß-Röhre nach der Wärme auff und nach der Kälte ab[…] ſteiget/ habende für jede 50 Graden) kan verſichern/ daß er es je[…]

nem

dem Anno 1680 weit zuvor thue. Dann da jener den 21 December die gemeldte Feuchtigkeit noch 2 Grad tieſſer als ſeine 50 gezwungen / hat dieſer den 22 Jan. ſolches geiſtige Waſſer auff 4 Grad unter ſein Ziel zu gehen genöthigt. Den 23 war die Kälte umb ein Grad gelinder; Geſtern aber und heute iſt ſie wieder auff 3 viertel geſtränget / haltende anitzo 3 und 3 viertel Grade unter 50. So viel vor itzo. ꝛc.

Auff itziger Neujahrs Meſſe zu Leipzig / funden ſich Kauffleuthe / ſo gantze Fäſſer mit gedürreten Turcken-Kopffen gefüllet hatten / dieſelbe wurden ſtückweiß zimlich ans Geldt bracht / und in gantz Europa verſandt.

Zu Lintz geſchahe ein groſſer Diebſtahl / indem 9. dem Anſehen nach tapffere und wol gekleidete Kerle / in Scharlachen Mänteln / des Nachts zwiſchen 9. und 10. Uhr in Ihro Fürſtl. Gn. Dietrichſtein Wohnhauß / als dieſelbe nicht einheimiſch geweſen / ſich begeben / und die allda gefundene Bediente gezwungen / ihnen zu zeigen / wo der gröſte Schatz verborgen seyn möchte / welches ſie auch bey Verluſt ihres Lebens / weil die Kerl alle bewaffnet geweſen / thun müſſen: worauff ſie bemeldte Bediente bey ſich behalten / das Logiment nach ſich zugeſchloſſen / und mit ihren hierzu fertig gehabten Inſtrumenten die Kiſten erbrochen / und daraus bey 30000. Reichsth. an Geld / ſampt dem güldenen Fließ / ſo über 20000. fl. æſtimiret wird / geſtohlen / auch zugleich die Schlüſſel zu denen in Wien liegenden Geldern mit ſich genommen. Indeſſen aber kompt der Cammerdiener nach Hauß / ſiehet ins Zimmer durch das Schlüſſel-Loch ein Licht ſchimmern / höret die Diebe Frantzöſiſch reden / und vernimbt ein ungewöhnliches klopffen / weßhalben er einen Rumor macht / und umb Hülff ſchreyet / worauff die Diebe auß dem Zimmer geſprungen / den Cammerdiener zu Boden geſchlagen / und den todt vermeinten liegen laſſen / welcher ſich aber bald wieder erhohlet / ihnen nachgeſetzt / und einem davon 3 Stich gegeben / womit derſelbe gleichwol durchgangen. Es wurden nicht lange hernach 8 von dieſe Schelmen ertappet / welche ihren gebührenden Lohn empfiengen.

Weil der Türckiſche Capitain Baſſa umb dieſe Zeit mit ſeinen ſehr übel zugerichteten Galeern zu Conſtantinopel anlangete / ward Er ſeiner Dignität entſetzet / und zum Baſſa von Siliſtrien gemacht / an ſeine Stelle aber ein Käyſerl. Favorit, Nahmens Muſayo erhöhet. Jedoch / daß derſelbe in Perſon bey

Hoff

Hoff bleiben/ und die Flotte durch ſeine Leute ſolte commandi
laſſen/ gleich wie der neue Groß-Vezir Nara Ibrahim Baſſa
Ambt gleicher Geſtalt durch den Janitſcharen Aga, Seraskier B
verwaltet/ und Er ſelber den Hoff nimmer quittiret

Nunmehr ſahe man einen Aufſſatz von 16 Bauer-Kinde
und mehr als 100 alten Menſchen/ die nachdem Sie von
Frantzoſen von Hauß und Hoff in den Spaniſchen Niederlan
vertrieben werden/ in dieſer anhaltenden ungewöhnlichen Kälte
und wieder ihren Geiſt auffgeben hatten.

Am 20 und 21 war ein ſolcher hefftiger Sturm in d
Gegend Cadix, daß man dergleichen bey Menſchen Gedenck
daſelbſt nicht erlebet hat. Es donnerte und blitzete erſchröckl
Viel Häuſer ſturtzeten ein und erſchlugen die darin wohne
Menſchen.

In Ungarn giengen die Partheyen ſchon ſtarck wieder
einander loß/ wie dan dieſer Tagen die Beſatzung auß Gran
Turckiſche Proviant Wagen/ ſo nach Neuheuſel gingen/ erob
und glücklich davon brachte/ deß gleichen traff Baron Mercy
eine Neuheußleriſche Parthey von etliche 100 Pferden / die
meiſt ins andere Leben ſchickte.

An den beyden Frantzöſiſchen Inſuln Oleron und Re
wurden zween Wallfiſche durch einen harten Sturm gewor
welche daſelbſt strandeten/ der auff Oleron war ein Männlein
Fuß lang / und 24 Fuß dick/ der auff Reez aber war ein W
lein von gleicher gröſſe.

Als dieſer Tagen der älteſte von beyden Czaren in Mo
mit einer ſchönen jungen vornehmen Damen Beylager hie
ward ſein H. Bruder/ der junge Czar mit den Pocken oder B
tern befallen / daß Er gefährlich danieder lag.

In der Nacht zwiſchen den 23 und 24 dito entſtund zu F
Hüttel nahe bey Hamburg ein Brand in einem Wirts-Hau
darinn eben 17 Segeberger Bauren eingekehret waren /
hatten den Offen in der groſſen Kälte überhitzet/ und darüber
Hauß unverſehens angezündet / wodurch das Hauß mit a
Vieh und 5 Menſchen umbkommen/ die übrigen Perſonen rett
ſich noch kaum durch die Fenſter/ doch waren 7 gefährlich d
das Feuer beſchädigt wurden.

Die Morlaken ſtreifften itzo ſehr ſtarck unter ihrem Lan
mann / dem Graffen Rodez, der ihnen von der Republiq Vene
zum General vorgeſtelt worden/ in das Turckiſche Gebieth/
brachten groſſe Beute zurück. D

Der Chur-Furſt von Bäyern armirte ſich nunmehr mit aller Macht/ umb gegen das Vor-Jahr frůzeitig mit ſeinen Mannſchafft im Feld zu erſcheinen/ der Pabſt vergönnete ihm die Contribution der Geiſtlichkeit ſo lange der Türcken-Krieg währete/ daher ſich verſchiedene Prælaten funden deren einer 10. 12. biß 40000. Reichsth. bezahlen muſte. Es hatte dieſer Chur-Furſt unter andern gefangenen 2 fürnehme Türcken/ davon der eine 40 und der andere 30000. Reichsth. zur Razion præſentirten. Dieſe wurden in roth Sammet und Atlas gekleidet/ und trugen Silberne Band/ ſambt Ketten am Halſe. In ſolchem Auffzug muſten ſie Se. ChurFurſtl. bey der Schlittenfart begleiten.

Am 26. als der Berliner Botte von Hamburg auff dem Rückwege eben gantz allein zwiſchen Tripkau und Lentzen fuhr, kam ein junger Menſch / ſo zu Hamburg vor Weinverlaſſer gedienet/ und dieſer Gegend burtig war/ zu Pferdt zu ihm/ und ſetzte ſich nach erlangtem Erlaubens zu ihm auff dem Schlitten / wie Er aber ſeine Gelegenheit erblicket/ ſchiſſet Er ihm von hinten er durch den Kopff/ uud ſchlägt ihn vollends todt/ ſchleppete ihn in die Seite / und ſcharrete ihn in den Schnee/ Er ſchnitte des Botten Felleyſen auff/ nahm daraus 2100. Reichsth. und gieng ſeines Weges/ ward aber durch das hinterlaſſene Meſſer und Flinten erkundiget / und zu Halberſtadt gefangen / da Er ſich zu verſchiedenen mahlen ſelber hefftig verwundete / und ihm das Leben nehmen wolte/ aber man verwahrete ihn wohl / und empfieng Er umb die Oſtern hernach an dem Orth des begangnen Mords andern zum Abſcheu/ einen erſchröcklichen Lohn.

Die zween vornehme Ungariſche Herrn/ Baron Baragozky, und Graff Sigiſmund Humanay entflohen dieſer Tagen mit einem guten Anhang von dem Töckely/ und giengen zu dem Käyſerlicher/ welches der Töckely Parthey ſehr ſchwächete. Dieſer gieng ihnen zwar bald nach/ und belagerte ſie in dem feſten Schloſſe Ungvvar, aber ſie defendirten ſich wohl/ biß ſie von den Käyſerl. entſetzt wurden/ wobey der Töckely einigen Schaden litte.

Allhier muß ich dem Leſer vorſtellen das ſo genandte neue Mond Wunder/ wie es am 24. dieſes zu Plauen im Vogt-Land geſchehen worden:

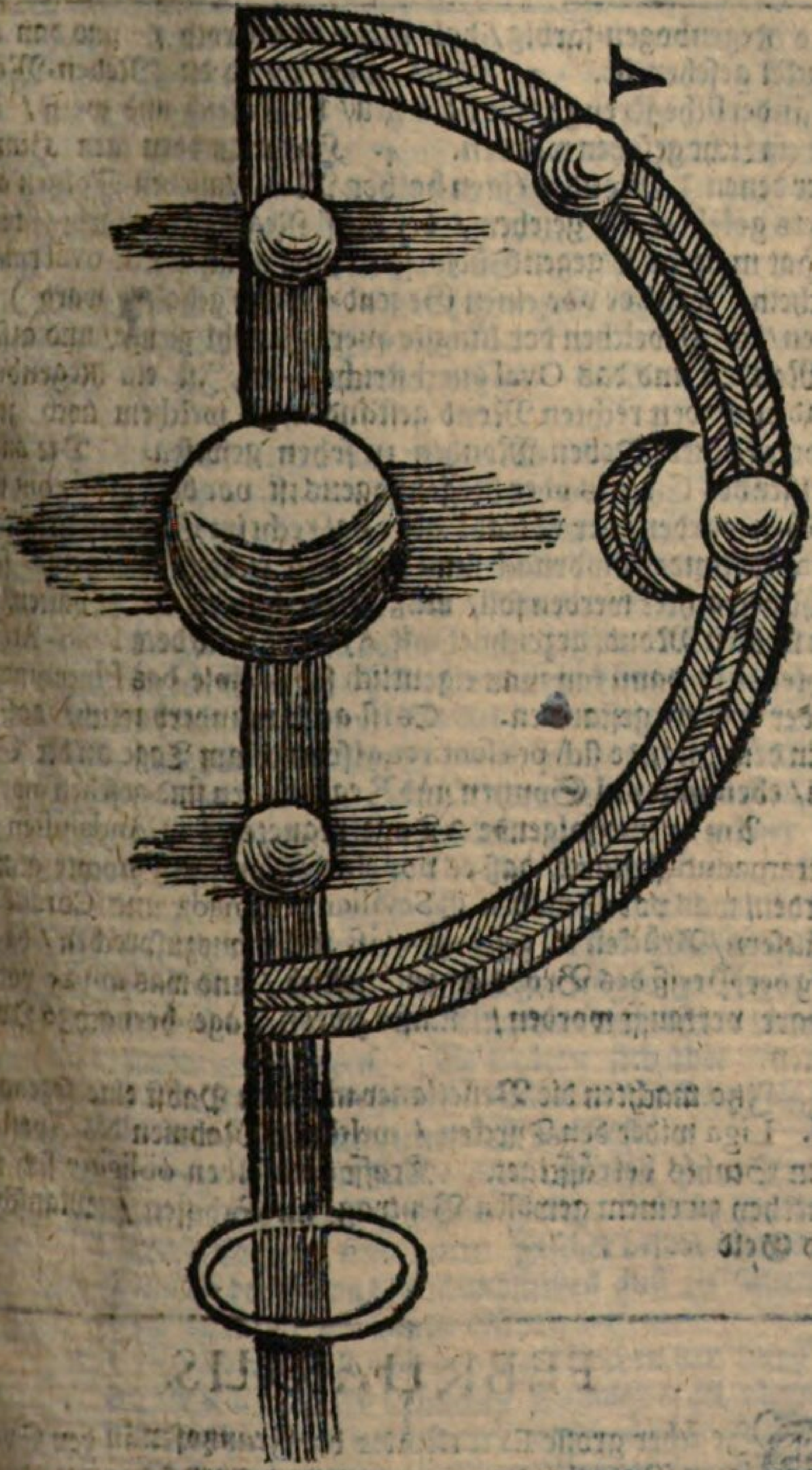
Als am 22 Januarii, Donnerſtags vor Pauli Bekehrung/ des Abends da der Mond (ſo damals im 20ten Grad der Jungfrau bey dem Jupiter ſtunde/ und drittehalb Tage vorher war voll

gewe-

geweſen) auffgegangen/ hat man eine Stunde hernach/ da e
am Himmel etwas hell und geſtirnet worden/ bevorab zwiſch
8. und 9 Uhr/ wahrgenommen/ daß neben dem Mond beyderſei
ſich gleichſam 2 Paraſelenæ oder Neben-Monde præſentiret, a
deren jedweden die inwendige gegen dem rechten Mond gekehrt
Seite mit rohter und andern Regebogen Farben bemahlet/ auß
wendig aber ſtrahleten ſie einen weiß blaſſen Schein von ſich
über 5 Grad lang. Es ſtunden dieſe zween Schatten-Monde
mit dem rechten in gleicher Höhe über den Horizont, und war
ein jeder von ihm entfernet/ zum wenigſten 22 Grad/ nicht gar
ſo weit/ als im groſſen Wagen der vorderſte Deichſel-Stern von
dem hinterſten Roden ſtehet. In gleicher Weite hinauff gegen
den Scheitel-Punct/ war auch an ſtatt eines dritten Neben-
Monds/ nur ein weißlichter Strich zu ſpüren/ ſo in die 10 Grad
lang und in der Mitte etwas heller und breiter ſchiene. Uber dis
ſahe man eigentlich/ wie in gleicher Breite/ als der wahre Mond
ſelbſt war/ von demſelben gerade weiß-glänzende Strahlen i
ziemlicher Länge ſich erſtrecketen/ einer hinauffwerts gegen den
Vertical-Punct, der andere herab/ und noch zweene nach de
Seiten/ daß Sie alſo vier rechte Winckel und einförmlich
Kreutz/ ſo den Mond ſelbſt in die Mitte faſſete/ darſtelleten. D
Länge dieſer Creutz-Strahlen erſchiene zwar/ ohne Zweifel we
gen der Veränderung der Lufft ungleich/ doch hat man nicht me
cken können/ daß ſie die Neben-Scheine gar erreicht und berühret
insgemein aber haben ſie die Helffte der Diſtantz etwas übertro
ſen. Welches alles/ biß bey mehrer Herauffſteigung des Mond
nach dem andern ſich verlohren/ nicht ohne Verwunderung an
zuſehen war.

Vorhin beſchriebenes Mond-Wunder/ iſt zu Hall in Sach
ſen folgender Geſtalt geſehen und beſchrieben worden:

Dieſes Phænomenon oder Lufft-Zeichen hat ſich alhier am
24 Januarii, Abends umb 9 Uhr/ als der Mond ſchon eine Stund
auffgegangen war/ ſehen laſſen/ und zwar/ da ſein Lauff 17 Gr
in der Jungfrau ſich anfieng. 1. Anfänglich hat man geſehen
ein recht ſchön groß weiſſes Kreutz/ welches hernach/ wie de
Glantz eines hellbrennenden Liechts mitten durch den Mond a
ſtrichen/ doch ein Theil länger/ als das andere/ und war da
längſte einem Cometen nicht ungleich. 2. Auch hat man ferne
in gleicher Diſtantz von dem rechten Mond zu beyden Seiten zwe
Neben-Monde geſehen/ welche ſich offt verändert/ indem ſ
hal



bald Regenbogen-färbig/ bald bleich/ bald roth / und dan an
tunckel geſehen iſt. 3. Sind auch durch die Neben-Mon
veränderliche Kreutze/ die bald hell/ bald bleich und weiß / bal
wie ein Licht geſehen worden. 4. Hat man oben am Himm
über denen 3 Monden einen halben Mond/ mit den Spitzen auf
werts gekehret / geſehen / der meiſt Regenbogen-färbig ſchiene
5. Hat man auch gegen Südweſten einen gantz lichten oval runde
Schein (welcher vor einen Gegend-Mond gehalten ward) ge
ſehen/ durch welchen der längſte qver-Strahl gienge/ und alſo die
3 Monden und das Oval durchſtriche. 6 Iſt ein Regenbogen
rund umb den rechten Mond geſtanden/ in welchem noch zween
andere kleinere Neben-Monden zu ſehen geweſen. Die ander
Helffte des Circuls oder Regenbogens iſt vor dem Horizont nich
geſehen worden/ der Strahl aber hat recht im Südweſten mit dem
Oval geſtanden/ wornach man ſich dan richten kan/ und ſo es
recht betrachtet werden ſoll/ muß man es in die Höhe halten/ un
den kleinen Mond (gezeichnet mit A) recht nach dem Polo-Arctic
richten/ als dann kan man eigentlich ſehen/ wie das Phænomen
an der Sphære geſtanden. Es iſt auch wunderbarlich/ daß w
es in dem Monde ſich præſentiret, alſo auch am Tage an der So
nen/ ebenfalls viel Sonnen und Regenbogen ſind geſehen word

Am 25 und folgende 2 Tage regnete es in Andaluſien un
Eſtramadura ſo ſtarck/ daß es vor eine Sündfluth möchte geacht
werden/ was vor Schaden in Sevilien, Granada und Corduba a
Häuſern/ Brücken ꝛc. geſchehen/ iſt nicht auszuſprechen/ da be
ſtieg der Preiß des Brods augenblicklich / und was am 25 vor 1
Qvart verkaufft worden / muſte zween Tage hernach 36 Qva
gelten.

Itzo machten die Venetianer mit dem Pabſt eine ſogenan
Hl. Liga wider den Turcken / welche im Nahmen des Apoſto
ſchen Stuhls bekräfftiget. Krafft deroſelben obligirte ſich je
Parthey zu einem gewiſſen Beytrag an Schiffen / Manſcha
und Geld ꝛc.

FEBRUARIUS.

DIe über groſſe Extorſiones der Frantzoſen in den Spa
niſchen Niederlanden giengen noch einen gang wie den a
dern fort/ des tyranniſirens/ ſengens und plunderns w

kein Ende. Etwa 100 Schritt von den Contreſcarpen der Statt Aeth zündeten ſie itzo ein Hauß an / darinnen 2 Frauen und 3 Kinder waren. Die Mutter brachte das jüngſte Kind herauß / und gieng wieder ins Hauß / die andern nach zuhohlen / die Frantzoſen aber ſchloſſen ſo bald die Thür hinter ihr zu / daß die zwo Frauen ſampt ihren Kindern lebendig verbrennen muſten / welche man auch am folgenden Tage mit dem Kindern in den armen Todt gefunden. Die Frantzoſen geſtunden ſelber / daß ſie aus dem Niederlanden auffs neue über 5 Millionen erpreſſet / ohne den Schaden / den ſie darein gethan / welche eben ſo hoch ſtiege.

Zu Tunis war die Unruhe wegen der zween Brüder / als Printzen von ſelbigen Königreich / die ſchon etliche Jahre her gegen einander zu Felde gelegen / anitzo noch ſehr groß. Aly Bey, als der älteſte und der mächtigſte / zohe dieſer Tagen auß der Stadt wieder ſeinen feindſeeligen Bruder Mehemet Bey, der auff dem Land groſſe Ungelegenheit machte / inzwiſchen bemächtigte ſich der Day oder Turckiſche Statthalter des Schloſſes / und nach dem Er ſich mit den Janitſcharen verſtärcket / und die Groß-Sultaniſche Fahn außgehänget / faſſete Er die Reſolution und ſchloſſe dem Aly Bey, von welchem Er doch zum Day war erhoben worden / alß derſelbe wider in die Stadt kehren wolte / die Thore vor der Naſen / dann der Sultan hatte ſchon vorher an den Laſis, dieſer kriegenden Printzen Vetter geſchrieben / ſie ſolten ſich zu Frieden geben / und vertragen / damit das Land zu Ruhe gelangete / auff den wiedrigen Fall hatte Er denen Regierungen zu Algier und Tripolis ſchon Ordre geſchickt / den Ungehorſamen theil durch die Macht der Waffen zu zwingen. Es wolten ſich aber die Brüder beyderſeits hieran nicht kehren / ſondern Aly Bey belagerte darauff Stadt und Schloß mit ſeiner Manſchafft.

In Norwegen war die Kälte itzo annoch ſo ungewöhnlich / daß ſich die von Drontheim über einen mehr als Grünlandiſchen Winter beklagten / und 2000 Fiſcher bejammerten / ſo umb dieſe Zeit auff den Fang des Rundfiſches auß zu fahren gewohnet / welche nunmehr alleſampt erfrorn waren.

Am 6. dieſes begunte ſich die bey 15 Wochen her ſtarck anhaltene grauſame Kälte / in ein liebliches Tauwetter zu jedermans Vergnügen dermahleins zu verändern / welches aber ohne Schaden nicht abgieng / allermaſſen zwiſchen Maſtricht und Scheermaſe ein Berg durch den Eyßgang wegſtrömete / wobey wohl 1500

 Stück

Stück Rind- und viel andern Vieh umbkam. Das loßbr chende Eyß nahm zu Bremen 2 Joch von der Brücken weg/ u thäten ſonſt groſſen Schaden an den Schiffen und Fortificatio Zu Venlo verſenckte das Eyß bey 20 beladene Schiffe in de Grund. Die Leute auff dem umliegenden Lande ſalvirte ſich auff die Dächer und litten groſſen Hunger. Ein Hauß gie ſambt den Hünern auff den Tach fort.

Am 10. ſchreib der neue Groß-Vezir an den Tökely ein Brieff/ welcher von dem Käyſerl. auffgefangen / und nachfolgender Inhalt darinnen gefunden wardt:

Ich Kara, Ibrahim durch GOttes Gnade und ſonderliche Gunſt Sultans Mahomet/ unſers mächtigen und unüberwindlichen Käyſer erwehlter Primo-Vezier und oberſter General aller ſeiner unüber windlichen Armeen/ thue Euer Hoheit zu wiſſen/ daß unſer gnädigſter H und Käyſer aus ſonderbahrer Liebe/ die Er zu Eu. Hoh. Perſon trägt/ ernſtlich befohlen und recommendiret hat/ daß ich dieſes Jahr dero H mit aller Macht ſoll zu Hülffe kommen/ den vor dieſem erlittenen S den wieder zu erſetzen/ worzu ich allen Fleiß anwende / und keine Zeit v bey ſtreichen laſſe. In Egypten habe ich bereits einen guten Anfang macht/ Volck und Proviant zuſammen zubringen / und die Auffrührer dämpffen / mit Enthauptung ihrer fürnehmſten Redelsführer/ alſo ich im Monath May mit 200000 Mann in Ungarn zu ſtehen vermei Eu. Hoheit kan ſich unterdeſſen gleichfalß in gute Poſitur ſtellen/ da wir geſambter Hand agiren können/ unterdeſſen wird unſer Freund Cham mit 40000 Mann ſich in Podolien begeben/ den König in Po wegen ſeiner gegen Uns verübten Untreu zu ſtraffen. Auff unſer See-made wird eyferig gearbeitet/ welche 300 Schiffe und Galleen ſtar See gehen wird/mit welcher unſre Freunde von Algier und Thunis mit Schiffen ſich conjungiren werden / welche Flotte der berühmte Hu Baſſa als General commandiren, und unſern Feinden zu ſchaffen geng ben wird. Unterdeſſen wil ich Sorge tragen/ daß aller nöhtiger Prov und Ammunition nach Belgrad gebracht werde / wornach Seine H ſich reguliren kan/ der ich ein langes Leben / und gute Außſchlagen alle Fürnehmen wünſche. Datum Adrianopel den 10. Febr.

Ob man gleich am 11. annoch viel Menſchen und Pfe auff der befrorn Temſe bey Londen ſahe / ſo brach doch das E in der folgenden Nacht auff einmahl dergeſtalt loß/ daß der gan Strom am 12. navigabel war.

Als in Ungarn die Königl. Perdons- und Amneſtie-Patent publicirt würden / ließ der Tökely andere dargegen publiciren, u verordnete eine Commiſſion nach Eperies. Zu Commiſſari wurden ernennet Stephan Szirmáy/ Sebaſtian Sarozi und A dreas. Ihro Käyſerl Majeſt. ſtelleten inzwiſchen eine Co gregation zu Preßburg an / wobey nachfolgende Magnaten u Stände das Homagium ablegten/ als Graff Zabor/Graff Ge

Erdö

Graff Budiani junior, pro ſe & Patre, Graff Nadaſti / junior Graff Draßkowitz / Graff Setſchy / Graff Gabriel Balaſſi / Baron Berſcheni cum filio, Graff Adam Collonitſch cum Patre, Baron Vetzen / Graff Jllieshaſi Senior hat ſich allbereit anmelden laſſen / und wird heute noch erwartet. Civitates Regiæ: Zips / alle Bergſtädte / Tyrnau / Gins / Leutſch / Madern / Preßburg / Eyſenſtadt / Kiäßmarckt / Päſsing / Edenburg / Trentſchin / St. Georgen Scaliz Comitatus: Barſienſis, Caſtriferei, Moſtonienſis, Peſtenſis, Thurcoczienſis, Aravienſis, Comaromienſis, Hontenſis, Novigradienſis, Sopronienſis, Weſprincenſis, Nitreenſis, Cepuſienſis, Hebecienſis, Boſtonienſis, Trentſchinienſis, Zaladienſis, Jaurienſis. NB. unter denen Comitatibus, welche die Homagia præſtiret, ſind alle und jede / ſo biß auff dato von des Feindes Seiten ſich herüber begeben / und in der Geſpannſchafft ſitiret haben.

Zu Crailsheim in Schwaben eröffnete ſich dieſer Tagen eine Schwäfelqvelle / und nahm ihren Lauff in einen groſſen See / wovon alle Fiſche ſturben. Zu Rod / 3. Stunde von dannen ward das Waſſer in einem groſſen Teich gantz ſchwartzfärbig / und breitete ſeinen böſen Geſtanck ſehr weit übers Land / dem dabey wohnenden Müller ward alles Küchen-geſchirr / auch ſo gar das Geld im Beutel ſchwartz davon. Wann das Vieh davon trunck / geſchwall es / ſtarb aber nicht.

Jtzo kam eine Barque von Cadix, mit Stückgutern geladen auff 80000. Reichsth. geſchätzet / bey Rotta an den Spaniſchen Strand getrieben / und war kein eintziger Menſch drauff. Man fand aber etliche Boots-Leute daſelbſt am Strand todt liegen / welche jeder mit 6 oder 7 Stich verwundet waren. Geld und Gut war herauß genommen / und kunte man die Thäter nicht erforſchen.

Am 20. dieſes / ward das Eyß auff der Donau gehend / welches mit ſolcher Gewalt loß brache / daß es die groſſe Brücke daſelbſt mit allen Jochen auß dem Grund riſſe / und mit ſich hinweg führete / es war ein Glück / daß dieſes Unglück in der Nacht / und nicht bey Tag geſchahe / ſonſten durfften einige Menſchen das Leben dabey eingebüſt haben.

Die annoch ziemlich unruhige Coſaken haben dieſer Tagen den geweſenen Feldherrn Kunitzky nach Mohulo (iſt eine Stadt in Wolhynien am Dnieper) beruffen / als wan ſie einige Conſilia mit ihm pflegen wolten / wie Er nun daſelbſt erſchienen /

haben ſie ihn überfallen / und mit Fäuſten todt geſchlag
ihme vorrückende/ daß Er ſie niemahlen zu Conſiliis beruff
und gebrauchet / Geſandte ohn ihr Wiſſen ausgeſchicket/ Geld
eingenommen / mit Jüdiſchen und Tartariſchen Weibern / au
andern ſo in Dienſtbarkeit geweſen (ob Er gleich ſelbſt ein We
hätte) gehalten / viel hinrichten laſſen/ 2c. 2c. Nach deſſen To
haben ſich die Coſacken bald nach Niemrow begeben/ in Willen
ſein Weib zu nehmen / und die Stadt auszuplündern / aber de
Herr Caſtellan Lubezeusky iſt ihnen zuvor gekommen / ihen
der das Schloß beſetzet/ als ſie gekommen/ wodurch Er unter
ihnen groſſe Unruhe gemacht/ und ſie ihm deßfalß mit dem Tod
gedrauet / weiln ſie die Gelder/ welche ihnen von dem Pabſt ord
nirt ſein/ nicht bekommen hätten / welche aber der Herr Caſtella
zu beſänfftigen/ und mit vielen Camplimenten den Aufſtand
ſtillen wuſte / Sie auffs beſte bewillkomte und tractirte / u
endlich 50000. Gülden / ſo bey ihme verhanden geweſen / au
zahlen laſſen ; Hatte auch den Mohila / welchen die Coſack
vergangen Jahr unter ſich erwehlet / zum Feldherrn an des K
nicki Stelle confirmiret / ihme mit einem Kontucs und All
Kleidern/ welche der Kunicki hat haben ſollen/ beſchencket/ a
zugleich die einem Feldherrn gebührende Inſignia nebenſt ta
ſend Löwen-Thahler übergeben: So hat auch Er bey der h
Meſſe den Koſacken/und die Koſacken hinwieder ihm als ihrem F
herrn den Eyd abgeleget/ dieſes aber war merckwürdig / wie
Koſacken ihren neuen Feldherrn alſo in den Kleidern angezog
geſehen / ſie ihme zugerieſſen/ Feldherr nimm du deine geiſtl
Kleider an / und wirff dieſe ab/ wo du nicht willſt/ als wie K
nick geſchlagen ſeyn/ mit dieſem Bericht hat der Herr Caſtell
den Expreſſen abfertiget.

Es geſchahe in der Turckey annoch ſcharffe Inquiſitio
und Execution wider die Creaturen des ſtrangulirten Prim
Veziers, deſſen erſter Dragoman oder Ober-Dollmetſcher wa
dieſer Tagen ins Gefängnüß geworffen / und ſolte nicht erledi
werden/ biß Er den letzten Heller von den ihm aufferlegten 3
Beuteln (deren jeder 500 Reichsth. hält/und ſich alſo die g
ze Straffe auff 175000 Reichsth. belieff) bezahlet. Er h
Mauro Cordato, war ein gebohrner Grieche// und an ſeine St
le kam ein Italiäniſcher Renegade. So ward dieſer Tagen
gemeldten Primo-Vezier Reis-Effendi oder Cantzler auffgehenc
welcher Tod den Turcken ſonſten gar ungemein iſt. Glei

wol erhielte des Veziers Sohn ſelber/ daß er vom Sultan zum Page angenommen ward.

Nunmehro begunten auch die Feindſeeligkeiten der Frantzoſen und der Spanier an einer andern Seiten loß zu brechen/ indem jene die gantzen Stadt Fontarabia mit 25000 Man plötzlich belagerten/ und ihr sehr hart zuſetzten/ die Spanier aber darinnen defendirten ſich über die maſſen wohl/ und hielten ſich als Helden/ daß die Frantzoſen ihnen nichts abgewinnen kunten. Der meiſte Schade geſchahe von Frantzöſiſcher Seiten auff die Stadt aus ihrem an der Gräntze recht gegen über belegenen Fort Andaya.

Mit denen Tractaten, ſo zwiſchen dem König in Pohlen und Muſcowitern zu Radzin an beyderſeits Gräntzen angeſtellet/ wolte es gantz nicht fort/ und lieſſen ſich die Moſcowiter gnugſam mercken/ daß ſie von einem mächtigen Potentaten in der Chriſtenheit Geld genommen/ damit ſie ſich nur nicht zur Conjunction der Waffen mit den Pohlen verſtehen möchten. Sie hielten auch den Käyſerl. Ambaſſadeur gar nicht/ wie ſichs gebührete.

Kinder-Mord iſt eine Himmelſchreyende Sünde/ und kan eine ſolche nicht lange verborgen bleiben/ ſolches erfuhr eine Adeliche Wittibe 2. Meilen von Berlin. Dieſe ließ ſich ſchwängern/ und bracht hernach den kleinen Säugling umb/ zerſchnitte ihn in Stücken/ und ſteckte dieſelbe in eine Branteweins Blaſe/ damit ſie darin verzehret wurden. Wie aber der Brantewein abgezapfet/ und der Tranck den Schweinen ſolte vorgeſchüttet worden/ fand man die Knochen von zween Aermlein/ ſolches ward nach Berlin berichtet/ Kundſchafft drauff geleget/ und die Mörderin ſchuldig befunden/ welche auch den Lohn empfieng/ der ihr von Rechtswegen gebührete.

Die Kälte war inſonderheit umb Reval itzo ſo grimmig/ daß ſich die Leute nicht weit von der Häuſern wagen durfften/ 18. Bauren muſten gleich im Froſt erſtarren/ und da ein anderer ſeinen Sohn vom Lande nach Reval nehmen wolte/ und vermerckte/ daß ihm unterwegs der Froſt ſcharff zuſetzte/ ſteckte Er ihn in einen Sack mit Heu/ in Hoffnung ihn ſolcher Geſtalt wieder die Kälte wohl zu præſerviren, wie Er aber ſeinen Pferden etwas Heu langen wil/ findet Er ſeinen Sohn ſteiff und todt gefroren/ woraus Er erlernet/ das Heu und Federn nicht auff gleiche weiſe erwärmen.

Den 29. Febr. iſt im Ampt-Hadersleben eine Mißgeburth geboh-

gebohren/dieſes hatte am lincken Bein ein länglicht Stück Fleiſ
zu beyden Seiten etwas ſpitzig / und war ſolches hinten an d
Wade gewachſen/ und kunte man ſolches aus und einlegen. A
rechten Fuß hatte es 6 Zehen; Es hatte ein ſtarckes altes An
ſicht/ wie ein Menſch von 30 a 40 Jahren haben kan. Vor d
Stirn hat es ein Gewächs / als wann es Spitzen oder Kant
wären/ gehabt / und um das Haupt eine Kappe. Mit de
lincken Auge hat es ſtarck geſehen / und hinten einen lang
Schwantz gehabt. Es hat eine halbe Stunde gelebet / 3 mah
überlaut geſchrien / und iſt darauff geſtorben. Die Bedeutun
iſt GOTT bekandt.

Zu Venedig giengen die Armaturen itzo ſehr ſtarck vo
ſtatten/ einem jeden Ruder-Knecht / der ſich als freywilliger a
præſentirte auff 2 Jahr gebrauchen zu laſſen/ verſprachen ſie jäh
lich 100. biß 130 Ducaten/ ſampt Zweiback / Reyß / Wein
und dieſe ſolten auch nicht angekettet werden.

MARTIUS.

AM 1. dieſes wurden die Tractaten einer Alliance zwiſchen de
Käyſer/ König im Pohlen/ und der Republiq Venedig
Lintz angefangen / und in wenigen Seſsionen glücklich zu Ende
bracht/ Krafft welcher die Venetianer mit Hülffe ihrer partic
Alliirten als des Pabſtes/ Groß Hertzogs von Toſcanen
Maltheſer Ritter durch eine Flotte von 100 Segeln hin und wie
in Griechenland/ und durch eine Armee in Dalmatien den T
cken zu ängſtigen/ und ihm allerhand Diverſiones zu machen
obligirten. Es war wohl kurtz vorher ein Turckiſche Aga zu V
nedig angelanget / mit der Ratification des Anno 1669. g
troffenen Candiſchen Frieden / aber die Venetianer wolten di
Ratification nicht unterſchreiben/vorwendend/gleich wie der Sult
ſeinen eigenen Willen haben wollen/ dieſe Ratification ſo lange
differiren, könte man ſie es nicht verdencken / wann ſie auch nu
mehro eine gleiche Zeit deßfals zu deliberiren ihnen vorbehielte
Inmittelſt ſchickten ſie einen Expreſſen an ihren Secretarium C
pello bey der Pforten / umb daſelbſt den Krieg wieder den Su
tan zu declariren. Sonſten ward dieſe neue Alliance auff
Jahr geſchloſſen / in welcher Zeit keiner von den 3. Parthey
fr

frey ſtehen ſolte einen particulier Frieden / ohne der andern Alliirten verwilligung / mit den Turcken einen Frieden einzugehen.

Der allerchriſtlichſten König bekam itzo Brieff von Quepeq in der Americaniſchen Provintz Canada, und zugleich Bericht / daß die ſogenante Itoquolæ, welches wilde Völcker ſind / die Frantzoſen daſelbſt ſtarck bekriegten / dahero der Gouverneur la Barra bey dem König umb Succurs anhielte / der ihm auch zugeſandt ward. Sonſten wurden dieſe wilde Leute in gemeltem Brieffe folgender maſſen beſchrieben. Dieſes Volck iſt eine ſehr grauſame Nation, und aller Europeer groſſer Feind / wenn ſie jemand von denſelbigen bekommen / hengen ſie ihn an einen Zaun / und legen Feuer unter ihn / darnach ſchneiden ſie groſſe Stücken Fleiſch von dem Leibe / braten und freſſen ſie auff / zwingen auch dieſe gemartete Leute ihr eigen Fleiſch zu eſſen. Uber dieſes ziehen ſie ihnen das Fell mit den Haaren über das Haupt / und laſſen nichts mehr als das Bein übrig / daß beſtreuen ſie mit rothen Sand und ſagen / daß ſey ein Opffer / das ſie ihren Göttern thun. Dergleichen Grauſamkeiten verüben ſie auch an den andern Wilden ſelber / ſind ſehr behende und Kriegsbegierig. Man hoffet ſie aber doch mit Hülffe der andern Wilden / ihren Feinden zu überwinden / da dann das Land allda ſehr gut ſeyn wird / weil itzo die Handlung bloß durch dieſes Volck verhindert wird.

Ein bey Wien in der groſſen Schlacht gefangener und nach Hanover gebrachter Turck / bemühete ſich auffs äuſſerſte / ſeine Freyheit von dem einen Printzen umb 1000 Ducaten zu erlangen / und da man keine Reflexion hierauff wolte machen / hielt Er gar inſtändig drumb an / fürwendend / daß Er 5 Weiber zu Hauß habe / welche Er nicht verlaſſen könne / und wann Er ſeine Freyheit nicht haben ſolte / wäre Er entſchloſſen / ihm ſelber das Leben zu nehmen. Durch dieſe Rede ward der Printz bewogen ihm ſeine Freyheit zu geben.

Die Beſatzung in Fontarabien ſetzte den Frantzoſen in Andaya aus einer groſſen mit 24 Canonen beſetzten Batterie itzo dergeſtalt zu / daß dieſe umb einen Stillſtand anhielten / aber die Spanier wolten davon nichts hören / daß alſo die Frantzoſen dieſes Orths ihr Köpſe mächtig zerſtieſſen.

Der 13. 14. und 15. war 3. Fatale Tage vor die Niederländiſche Stadt Audenarden, indem dieſelbe von den Frantzoſen dergeſtalt mit Bomben beängſtiget ward / daß es nicht ſchlimmer hätte ſeyn können. Wie ſolches aus nachfolgender Beſchreibung mit mehren zu erſehen:

Das grauſame Bombardien der Frantzoſen auff Audenarde.

DEn 22. Martii N. C. 1684. des Morgens mit anbrech den Tage ſind der Marſchall d' Humiers, der General i die Artillerie, der Baron de Quincy und andere mehr/ oh fehr mit 10 oder 12000 Mann vor Audenaerde ankomm und nachdem ſie ſich auff den Keſſelberg poſtiret, und ihre Ba rien, die Stadt mit Feur-Kugeln / Bomben / Carcaſſen Stinckpötten zu attaquiren / verfertiget / haben ſie den Martii des Nachmittags umb 2 Uhr ihr Vorhaben ins Werck richtet/ und ſo grauſam angefallen/ daß es geſchienen / die S würde in weniger Zeit gar übernhauffen fallen. Es hat aber darinnen liegende Guarniſon ſich ſo mannlich-erwieſen / da nicht zubeſchreiben. Der Hr. Baron de Courieres, Gouver in der Stadt hat mit einer fürtrefflichen Tapferkeit dieſelbige fendiret. und bey aller Gefahr der erſte geweſen; Er befahl lein/ daß die Bürger ihre Häuſer in acht nehmen / dem B vorkommen/ oder ihn löſchen ſolten / und ihm die Wälle ü laſſen/ mit gefaſſeter Reſolution, eher zu ſterben / als dieſel zu übergeben. Die Frantzoſen haben ohne Auffhören 58 S den lang/ biß auff den Sonnabend des Abends umb 10 Uhr/ den 25. Martii canoniret, in welcher Zeit 180 Bomben/ ohne Carcaſſen/Stinckpötte/Feur-Kugeln/und Canonen-Schüſſe b geſchehen/Geſtalt dann ein Capitain der Feur- Kugeln und nonenſchüſſe über 3500/ Carcaſſen 3000 und der Bomben 35 gezehlet / welche einen ſolchen Schaden an Häuſern und tern veruhrſachet / daß es unbeſchreiblich iſt. In dieſer gr Confuſion brachen die Dragoner das Kloſter von Magde auff/die Geiſtlichen von den groſſen Brand / der alda ſchon ſtanden/ zu retten/ die Nonnen und andere Geiſtlichen wur ebenmäſſig gezwungen / ihre Klöſter zu verlaſſen / und zo in groſſer Confuſion auß der Stadt / darauff die Frauen Männer/ die Männer die Frauen/ die Mütter ihre Kinder/ die Kinder ihre Eltern verlieſſen/ und ſuchte ein jedweder ſein Le zu ſalviren.

Es ſind bey 250/ andere melden von 280 Häuſer/ entwe verbrandt oder geſprungen/ und eine groſſe Anzahl derſelben a äuſſerſte beſchädiget. Von dem Marckte an biß an die Ge ſche Pforte iſt einiger Schaden von Bomben geſchehen / aber

ne Häuſer abgebrandt. Von Marckt biß an das groſſe Caſteel von Pamelen iſt weder Stock noch Stiel geblieben / von dannen biß an das Cloſter Zion liegt alles übern hauffen / alſo daß man weder mit Wagen noch Pferden hindurch kommen kan. Auff dem Marckt ſind 10 a 11 Häuſer gantz abgebrandt. Der Beginen-Hoff hat ſehr groſſen Schaden gelitten / wie dann auch das ſchwartze Schweſter-Cloſter in Pamelen gantz ruiniret iſt. An dem Rahthauſe iſt eine Säule umbgeſchoſſen / eine Bombe durch den Thurm gefallen / und unterſchiedliche Canonen-Schüſſe durchhin gangen; Es iſt zweymahl in Brand gerathen / aber wider geleſchet worden. Das Schloß des Barons von Pamelen iſt zu Grunde abgebrandt / und die groſſen Bäume ſelber / ſo dabey ſtunden / durch die groſſe Gewalt der Feuerwercke aus der Erden geriſſen; An der Abtey von Magdenthal iſt das neue Werck gantz abgebrandt / und das alte ſehr beſchädiget. Das Heu-Magazin iſt durch das Feuer conſumiret, das Stadt-Magazin aber / wovor man am meiſten Sorge getragen / erhalten worden. Jn das Schloß-Pamelen ſind 55 Bomben gefallen / wobey auch einige Bauren todt geblieben. Das Cloſter der Recolecten iſt mercklich beſchädigt. Die Sacriſtey der Capuciner iſt eingefallen / die Jeſuiter aber und das Cloſter Zion haben wenig Schaden gelitten. Unterſchiedliche Schiffe / ſo in der Stadt gelegen / ſind in den Grund geſchoſſen / und die Güter verdorben. Die flüchtigen Perſohnen fanden ſich bald allmählig wieder ein / und vermiſſet man nicht mehr als 25 Perſohnen / ſo von den Mauren zerſchemettert ſind / eine gute Anzahl aber ſind derjenigen / denen Arme und Beine gebrochen oder zerſplittert. Einem Mann iſt durch eine geſprungene Bombe das halbe Haupt abgeſchlagen / 2 Männer unter einem Gewölbe zermalmet / eine Frau und 2 Kinder ſind unter die Steinhauffen verfallen. Auff dem Marckt ſind zum wenigſten 100 Bomben gefallen. Es iſt zu verwundern / daß die Bomben / Carcaſſen und Stinckpötte die erſte Nacht ſehr wenigen Effect gethan / und meiſt alle in der Lufft zerſprungen / danebenſt ſind ihrer wohl tauſend in die Schelde gefallen. So hat man auch biß 300 auff den Franz. Batterey en gefunden / ſo allda zerſprungen.

Von 600 Häuſern / ſo in Audenenarde ſeyn / ſind auff beſchehenes Unterſuchen / nur 158 gefunden / die unbeſchädiget ſind / die übrigen ſind entweder verbrandt / als 77 gantz im Feuer auffgangen / 79 vernichtet / 173 ruiniret / 65 Dächer und Mauren zerriſſen

riſſen und beſchädiget. Die Gewalt der Bomben iſt ſo groß g
weſen/ daß ſie die Särge mit den Corpern aus der Erden geſchl
gen/ und auff dem Kirchhoffe weit und breit umbher geworff
Summa/ es iſt ein Vorbild des jüngſten Gerichts geweſen.

Eine Turckiſche Parthey aus Neuheuſel/ ſuchte dieſer T
gen eine Summa Geldes von 30000 Reichsth. anderwerts
ſalviren, ſolches aber ward der Beſatzung in Gran verkun
ſchafft/ welche ausfiel und dieſe Turcken ſchlug/auch gedachte gan
tze Beute zur belohnung bekam.

Itzo kam der Herr von Sommersdyck aus Surinam i
West-Indien von ſeinem wichtigen Zug / den Er wieder die Wil
den Völcker Caribes gethan hatte wieder zurück. Er war mi
300 Holländiſchen Soldaten/ 250 Caribes und Aroages vo
Surinam / und mit noch ſo vielen von der Rivier Caroinelo un
200 Arovages von Berbires/ ingeſampt 1000 Mann auffgez
gen/ mit welchen Er in 2 Monat die Caribes dermaſſen ruinirt
daß ſie der Colonie keinen Schaden mehr thun können. Er i
durch gefährliche Wüſteneyen marchiret / und offt 2 a 3 Ta
durch Waſſer und Moraſt marchiret und ſie alſo in ihren Poſten
die man vor unüberwindlich gehalten/ bezwungen / ihre Pla
tagien ruiniret/ ihre Cabinets verbrandt/ ihre Weiber und Ki
der genommen/ und einen groſſen Schrecken und Verwüſtun
verurſachet. Etliche von den Feinden haben ſich in das Gebi
ge retirirt / die übrige ſuchten Friede auff ſolche Conditiones/ a
Se. Excell. ihnen vergönnen wolte/ Er war aber nicht geſinne
ſolches einzuwilligen / ſondern ſie noch einmahl fühlen zu laſſe
mit was vor Leuten ſie zu thun haben/ und ſo ſie wieder revoltire
würden/ ſoll mit ihnen nach verdienſt gehandelt werden. G
meldter Gouverneur hat ſelbige Kuſten von vielen Seeräuber
gereiniget/ welche die Commercien turbirten/ 15 hat Er von ihne
hencken laſſen /etliche getödtet / und die übrigen 3. Jahr lang/ u
die andern Zeit ihres Lebens der Colonie zu dienen verurtheilet.

Am 21. dieſes verſamblete ſich zu Charingcroſſe in Eng
land viel Volck/umb von dem König durch deſſen Anrühren / vo
ihrer Plage geheilet zu werden /das Gedränge aber war dabey
groß/ daß 7 Perſohnen beyderley Geſchlechts zu tode gedruck
wurden/ auch wurden ſonſten ſehr viele beſchädiget.

Es bemüheten ſich anitzo einige durch Geld erkauffte Leut
die zween in Pohlen gefangene Turckiſchen Baſſen von Siliſtr
und Aleppo aus ihrem Gefangnüß zu erledigen / ſie wurden ab

erta

ertappet / und neben die Baſſen geſetzet/ woſelbſt man ſie in die Eyſen ſchmiedete.

Als dieſer Tagen die Turcken in 2000 Mann bey dem Dnieſter-Strohm zuſammen kommen / die Veſtung Caminiec zu proviantiren, und die darin liegende Guarniſon zu bezahlen/ grieff Sie der Caſtellan Lubazevvsky an einem vortheilhafften Orth mit ſeine in 15000 Mann beſtehenden Corpo, worunter der Mohilo mit etlichen 100 Coſacken waren/ ſo behertzt an / daß ſie nach einer obſtinaten Reſiſtentz das Reiß-auß nahmen / und den Uberwindern alle Beute und Bagage überlaſſen muſten.

Weil die Unwilligen Gemüther unter den groſſen und kleinen in Turckey noch nicht zur Ruhe kunten gebracht werden / befand der Diwan vor rathſam / umb ſich zu erkündigen / wie viel Chriſten in Conſtantinopel wären/ da hat man deren 70000. ſtreitbahrer Manſchafft geſunden/ welche alle ſind diſarmirt worden / und weil man auch einen Verdacht auff etliche reiche Juden geſchöpfet / ſind dieſelbe erwürget/ und ihre Güter confiſcirt worden.

In Gothien umb Wennersburg an dem Schwediſchen groſſen Wenner-See lag umb dieſe Zeit annoch ein ſolcher überaus tieffer Schnee / daß die Leute nicht zu einander kommen kunten / der Reuter kunte auff dem Pferd kaum über dem Schnee geſehen werden / und die älteſte Männer von 80 biß 90 Jahren wuſten von keinem ſolchen vielen Schnee zuſagen. Viel Leute erſtickten in dieſem Schnee.

Die Rebellen in Ungarn bemächtigten ſich itzo deß gantzen Zipſerlands/ und plunderten alles aus/ trieben auch die Käyſerl. und Litthauiſche Völcker aus demſelben Quartier.

Am 30. ward die Heurath zwiſchen dem Hertzogen von Savoyen und der Printzeſſin von Orliens mit groſſen Ceremonien vollenzogen.

APRILIS.

In dem See d' Agnano in dem Königreich Neapolis, ließ ſich itzo ein greuliches Monſtrum in Geſtalt eines Fiſches und Drachen ſehen / welches mit dem bloſſen Athem tödete. Mann ſchoſſe mit Muſqueten vielfältig auff daſſelbe loß/ aber ohne Nachdruck

druck / dann die Kugeln ſprungen wieder ab / und machten nu
weiſſe Flecken auff des Ungeheures Haut.

Am 7. dieſes entſtunde ein erſchröcklicher Brand zu Ke
by Edenburg in Schattland / wodurch der gröſte Theil der Sta
in die Aſche gelegt wardt.

Eine Luxenburgiſche Parthey zu Fuß / in 72. ſtarck / leg
ſich itzo in eine Embuſcade, durch welche 500 Reuter von de
Haquin Courtiſche Regiment nach dem Spaniſchen Lande march
ten. Sie ſchoſſen alſobald den Obriſten / 4. Capitains, un
50 Gemeine todt / darauff entſtund ein hartes Gefechte / welche
wohl 2. Stunden währete / als aber endlich 100 Reuter abſit
gen / muſten die Spaniſchen weichen / welche nur 10. Ma
verlohren / und dahingegen einen Ritter von Maltha gefang
hatten.

In der Graffſchafft Oldenburg / Stifft-Bremen / un
Holſtein war itzo groſſes lamentiren, uud ſonderlich in d
Marſchländern groſſes Klagen bey dem Landtmann / weil d
Vieh ſo häuffig hinfiel und ſtarb. Die Winter-Saat war weg
groſſen Froſtes in der Erden verdorben / und die Sommer-S
von die Ratten und Mäuſen / die ſich in unglaublicher Anzahl u
mannichfarbiger verſchiedenheit / itzo einfunden / faſt gantz a
gefreſſen; worauff nachgehends ein groſſer Mangel an Ko
erfolgete.

Am 19. arrivirte der König in Franckreich ſampt den ga
tzen Hoff zu Valecienne, umb ſich dieſer Orthen ſo lange auff
halten / biß ſeine Armeen das jenige zu Werck gerichtet / w
ches Er ihnen befohlen, Zu welchem Ende dann Duc d
Crequi an dieſem Tage der Belagerung Luxenburg wieder wü
lich den Anfang machte.

Die Morlacken in Dalmatien giengen dieſer Tagen m
ſtarcken Partheyen ins Turckiſche Gebieth / bemächt...n ſich
Schloſſes Duare / ſetzten ſich daſelbſt feſte / und b... ogen
Einwohner / Greichiſcher Nation / daß deren 200 ...t ihr
fielen. Und nachdem ſie ſich darauff aus den um... gegen
Orthen verſtärckt / thäten ſie einen andern Streich ... er
Turckiſche Gebieth / erbeuteten bey 4000 Stück Vieh, darun
ter etliche hundert Pferde und Kühe waren / und b... chten
Turcken Kopff ſampt 38 Sclaven mit zuruck. ... unter
vornehmer war / deſſen Vatter ſich alſobald zu ... r groſſ
Rancion erbotte. Die Einwohner der Inſul Cep... onien
ſirt

ſteten 20 Galliotten aus/ ſtiegen ſehr ſtarck bey Leucada an Land/ und machten wohl 200 Sclaven/ welches die Turcken uͤberall in groſſen Schrecken brachte.

Nachdem die juͤngſtvermaͤhlte Hertzogin von Savoyen 3. Tage zu Lion ſtill gelegen/ iſt Sie endlich am 27 dieſes an den Savoyſchen Graͤntzen von ihrem Gemahl empfangen worden/ von dannen Sie ſich nach Chambery erhoben / und das Beylager wuͤrcklich vollenzogen haben.

Sehet! was eine tapffere Reſolution vermag! Ein Holländiſcher Schiffer Joſt Gilleſſen war in der See / als ihm bey dem vorgeburge Sparti vento, 5 Schiff mit Frantzöſiſchen Flaggen begegneten/ dieſelbe ſegeiten ſtarck auff ihn zu / und waren ihrer 3 mit 44 / eines mit 36 und das 5te mit 20 Canonen / und einer groſſen Mannſchafft beſetzt. Hierauff iſt der Niederlaͤnder gar nicht verzagt worden / ſondern hat alle ſeine Leute und Stuͤcke oben auff geſtellet / denen Feinden einbildend / als wenn Er ein groſſes und ſtarck beſetztes Kriegs-Schiff fuͤhrete. Als nun dieſe Schiffe zu ihm kommen/ rieff ein Hollaͤndiſcher Renegat/ daß der Staat denen zu Tripolis ſein Wort nicht hielte/ weil bereits vor 18 Monaten Friede mit ihm geweſen/ und die Præſenten noch nicht ankommen. Der Schiffer ſagte hierauff/ daß es an dem Staat nicht liege/ und daß Er zu ihren Dienſte ſtuͤnde / ſolche Reden zu revangiren. Sie antworten / daß der Schiffer ein ſchoͤn Schiff hatte/ und Sie koͤnten nicht verſtehen / daß ſo viel Geſchuͤtz oben liege/ und fragten weiter / wie viel Geſchuͤtz und Volck noch unten liege/ Er replicirte 18 darunten / und 120 Koͤpffe/ unterdeſſen ließ Er etliche Schießloͤcher auff und zumachen/ damit ſie nicht in die Decke ſehen kunten ; Sie verwunderten ſich/ daß Er/ da Er doch unterm Lande waͤre/ ſie ſelbſt 5 erwarten duͤrffen ; Er aber ſagte/ daß Er umb ihrer 10 willen nicht ſeinen Cours wuͤrde veraͤndert haben/ worauff die See-Raͤuber ihn verlaſſen/ und in der Meynung verharreten/ daß er ein ſtarckes Schiff haͤtte.

Obſchon die Nieder-Oeſterreichiſche felden / im vorigen Jahr wegen Mangel der Leute nicht gebauet noch beſaͤet/ kamen dannoch die Kornfruͤchte anitzo ſo haͤuffig und anmuͤthig herfuͤr/ daß ſich jederman billich daruͤber verwunderte / aber dieſe Fruͤchte gelangeten nicht zur voͤlligen Perfection. Dahero hernach im Sommer / nicht allein dieſer Orthen / ſondern in gantz Teutſchland das Getreyde ſehr auffſchlug.

Ein erſchroͤckliches und ſehr geſchwindes Feuer verzehrete die-

dieſer Tagen die gute Stadt Sorau / ohnweit Franckfurt an der Oder gantz und gar / und bleib ohne das Schloß / faſt nichts ſtehen.

MAJUS.

Zufolge denen Extracten, welche aus denen Pfarr- und Kirchen-Regiſtern gezogen worden / fandt ſich itzo / daß zu Paris im verwichenen Monat April über 18000. Menſchen geſtorben waren.

Am 2. entſtund zu Metz ein groſſer Brand / wodurch in der ſogenanten Lover-Straſſen über 60 Häuſer / und faſt alle Güter / ſo darin waren / und über 300000. Reichsth. æſtimirt ſind / conſumirt wurden.

Itzo zog ſich die Käyſerl. Armee zuſammen / umb den March in das Turckiſche Gebieth zubeſchleunigen: Und weil der Pabſt den Turcken-Krieg ihm vor allen andern ſehr angelegen ſein lieſſe / ſuchte Er allerhand Mittel / umb Baarſchafft zuſamblen / und ſelbige Krafft ſeines Verſprechens unter die hohe kriegende Partheyen zu Auffmunterung wieder den Erb-Feind außzutheilen. Zu dem Ende hat Er dieſer Tagen in der Marck Sale achtzehen Klöſter und Geiſtliche Beneficia extingvirt und außgethan / die hinführo auch einen ſteten Schatz zum Turcken-Krieg zuſenden / außgethan bleiben ſolten / deren Einkunffte ſich auff eine halbe Million belaufft.

Dem König in Pohlen ſandte dieſer H. Vater köſtliche Geſchencke / und unter andern einen geweyheten koſtbahren Säbel / der Käyſerin aber und Königin von Pohlen jeder eine geheiligte güldene Roſe / nebſt dem ordentlichen Wechſel an dieſe Höffe.

Am 4. haben ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck auf dero Königl. Luſthauſe Roſenburg / ein beſonders Feſtin angeſtellt / maſſen allerhöchſt beſagte Königl. Majeſt. aus ſonderbahrer Königl. Gunſt und Gnade einige von dero geheimen Räthen / Miniſtris / Generalen und Admiralen / und zwar XXIX an der Zahl mit dem Ritter-Orden von Danebrohe regaliret / weil dann die anweſende Hn. vorbeſagten Orden von mehr allerhöchſtgenahmten Majeſt. kniende mit gewöhnlichen Ceremonien entfangen.

Es hatte die Frantzöſiſche Flotte ſchon etliche Jahr her nach einander die Mittelländiſche See durchkreutzet / und den

Turcken

Türcken ſo wohl/ als den Tartarn ihre Force gnugſam zu koſten gegeben/als aber der König merckte / daß niemand an dem Ertz-Raubneſt Algiers ſo leicht zum Ritter werden könte/nahm Er andere Meſures. Zu dem Ende machte Er mit denſelben Räubern Friede mit dem Bedinge/daß die von Algiers hinführo keinen Franzoſen ſolten zu Sclaven machen ; alle Gefangene und Sclaven ſolten beyderſeits loß gegeben werden/uud die Rauber ſolten nicht Macht haben/hinführo ein Frantzöſiſch Schiff zu viſitiren. Hierauff iſt von bemeldter Flotte der Frantzoſen / welche Monſr. du Queſne als Admiral commandirte / und auff welcher 2800. Perſohnen ohne die Maurer - Zimmer - und dergleichen Leute desgleichen 1500/und eine von denen zween groſſen Bomben/welche vor Algiers geordinirt geweſen/jede Gallere mit 40. Mann verſtärcket/und Monſr. de Segnelay auff dem Admiral-Schiff von Ihr. Königl. Maytt. geheime Ordre ertheilet worden / die nicht ehe als uff einer beſtimbten Höhe hat dürffen eröffnet werden / welcher uch den 7. Maji mit 20. Galleeren/18. Krieges-Schiffen/10. Galotten/2. Brauders/ 8. Fluyten/23. Tartanen/und 70. Fahrzeuge u Rudern vor Genua angelanget. Da nun die Stadt ſie zu erſt it gewöhnlichen Ehren-Schüſſen begrüſſet / und die Frantzoſen inwiederumb gedancket / haben ſie eine Felouque an Land geſchiet/welche durch ihren Conſul begehren laſſen / daß man einige eputirte zu ihrer Flotta ſenden ſolte/ des Königs Propoſition zu rnehmen. Welchem zu folge denn auch vier Edelleute zu ihnen bgeordnet/ und ſelbigen folgende Puncte proponiret wurden: daß Se. Mayt. vor Savoyen ein Saltz-Magazin zu haben gehrte/ das Montferat damit zu verſehen. 2. die Republicq icht Macht haben ſolte/ mit andern außländiſchen Potentaten ne des Königs Permiſſion, Alliantzen zu machen. 3. daß ſie e 4. Galleeren/ſo ſie vor Spanien armiret/ diſarmiren: hingegen or den Könige in Franckreich vier andere equipiren muen. 4. muſte auch der Senat eine anſehnliche Ambaſſade nach aris ſenden/alles das jenige was die Republicq von Genua vielltig wieder Ihr Mayt. begangen/ zu excuſiren. Und 5. ſolten e vier Senatores an Bord ſchicken. Auff eine ſo wichtige Propoſition haben die Deputirten 4. Tage Bedenckzeit begehret / die nen aber länger nicht als auff 4. Stunden zugeſtanden worden/ it der Bedrohung/daß wenn ſolche Puncta zur beſtimbten Zeit icht beantwortet würden / der Krieg ohnfehlbahr daruffolgen müſte. In dem ſich nun aber die Frantzöſiſche Flotte/

dem Haven näherte/ gaben dieſelben aus der Stadt (welche von Meyland aus 2. Regimenter zu Fuß erhalten) mit 40. Stücken continuirlich Feuer auff die Frantzoſen / welche aber ſolches nicht achteten/ ſondern ſo nahe avancirten/ daß ſie die Stadt mit Bomben begrüſſen konten; Nachdem ſie aber umb 5½ Uhr Abends Bomben und Carcaſſen hinein zu werffen angefangen und damit continuiret/iſt der gemeine Pöbel dermaſſen raſend worden/daß er alle Frantzoſen/die man nur antreffen können / darnieder gemacht/ deshalben auch einige Edelleuth/die beſchuldigt werden wollen/daß ſie gut Frantzöſiſch waren/ſich aus der Stadt reteriren muſten.

Inzwiſchen iſt die Attaque der Frantzoſen in folgender Ordre geſchehen. Es wurden 1850. Mann von den Schiffen / und 2000. von den Galleyen nebſt deren Officierern detachiret/ bey herannahender Nacht in die Schlouppen und Schiffe embarquiret/ und ein jeder Soldat mit 3. ß. Brod verſehen/ davon er ſich unterhalten ſolte/ wenn er etwa inzwiſchen nicht wieder konte zu Schiff kommen/ das Detachement der falſchen Attaque/ auff der Seiten von Beſange war von 600. Mann/ welche durch Monſr. den Marquis de Anfrille commandiret worden / der des Abends umb 10. Uhr mit drey Galleyen abging/und falls die Schloupen/ ſo nah an Land kommen konten/ Ordre hatte zu landen; Als nun derſelbe durch ſtarckes Schieſſen aus den Mußqueten einige Häuſer in Brand geſteckt /ward er endlich obligirt/ vor den Tag zu kommen/ und die Vorſtadt von St. Peter d' Harenne zu attaquiren; Mſr. de la Motte Capitain über des Königs Schiff hatte ſeine Schlouppe zwiſchen zweyen Felſen gebracht/ und Gelegenheit gefunden mit ſeinem Leuten- Briſjol und 15. Soldaten zu landen; da er ſich denn eines Hauſes bemächtiget. Monſr. de Anfreville folgete mit groſſer Mühe nach / und weil Er ſambt einigen Officirern befunden/ daß die Soldaten nicht wohl zu Lande kommen kunten / begab Er ſich wiederumb zurück/ und wurde in ſeiner Bille mit den Muſqueten-Kugeln verwundet; Welches doch nicht hinderte/ daß Er Ordre geſtellet/ aus den Muſqueten noch zu Feuern/ darauff ihm hinter einer Mauer her geantwortet wurde. Monſr. de Chaulier Lieutenant, und der Fähnrich Deſſoures wurden ſehr gefährlich bleſſirt, auch 6. Soldaten erſchoſſen/ nebenſt eben ſo vielen gequetſchet. Monſr. Marquis de Signelay war nicht weit von dieſer Attaque, da Er nun merckte daß die Retirade beſchwerlich und Monſr. de Anfreville beſchädigt commendirte Er den ältiſten Capitain de Champiuſny mit drey

Gale-

Galeren und einen Detechament/ auff der Seiten von St. Peter das Harenne zu gehen. Monſr. le Duc de Mortmare commandirte den Abzug/ umb den Anfall auff das an der Seekandt gelegene fort zu thun/ ſo mitten an der Vorſtadt von St. Peter de Harenne ſituiret/ und hatte zu ſeiner Lincken/ Monſ. le Chevallier del Hery. Monſr. de Mortemare hatte 1200. Mann/ davon commandirtte Monſr. de Lauſon 00. Soldaten / Meſſieurs Fabien und Baraj 150 Granadirers, durch Monſr. de Thourville wurden 50 Alte Marinirers/ durch Chevalier de Chalais 100 neue Mariuires/ durch den Herrn de Partons 100. 100 Granadirs durch den Herrn Marquis de la Porte. 500. Soldaten durch den Chevalier de Genlis, und 150. Matroſſen durch den Chevalier de Digoigne, unter ihm durch den Chevalier de Chaumont commandiret. Die 800. Mann von Monſr. de l' Hery wurden durch Monſr. de Belle Islerad, und 56 von den neuen Marintrern/ durch Monſr. de Campagnet, 100. Granadirer durch Chevalier Deſadrez, 150 Soldaten durch Chevalier de Villars, und 100. Matroſen durch Signor de Courtagnon commandiret. Die beſten Kriegs-Officirer commandirten dieſe Schloupen mit Volck/ und war bey 5 zu 5 Mann/ ein Lieutenant oder Fänrich umb Auffſicht zu haben/ daß niemand dahinten bliebe/ ſondern alle wieder an beſtimbten Ohrt zu Schiffe gehen müſten. Alle diß Fahrzeug hätte 10 Galleyen zur reſerve. Die 10 Galleyen welche Monſr. le Chevalier de Navailles, General-Lieutenant commandirte/ gaben drey Lagen mit Canonen auff den Ohrt/ da die Ladung geſchehen ſolte / Monſ. le Duce de Mortemare landete mit ſeinen Trouppen/ zuſambt dem Chevalier Bettromas / und Herrn Major der Stadt Toulon und andern Officierern, der Herr Tourville und von Le Hery avancirten auch.

Durch das viele Schieſſen ſo in zwiſchen geſchahe / kam an dem 10. des Doge oder Hertzogen Pallaſt in dem Brand/ ſo gar/ daß Er ſich auſſer der Stadt in ein Gaſt-Hauß reteriren müſte / woſelbſt Er ſich bißhero befunden/ und die Publicq Sachen daſelbſt ſind verrichtet worden. Die Jeſuiter Kirch nebenſt vielen andern / auch Clöſtern gegen den Pallaſt über/ wie auch der Thum zu St. Lorentz genandt/ und über 300. Häuſer / ſonderlich alle ſämptlich bey der Börſe ſind ruiniret; St. George, allwo die Republiq ihren Schatz hat/ iſt halb abgebrandt/ ihr General Magazin, Port Frane genandt/ mit aller Kauffmans Wahren

ſo faſt inæſtimabel, iſt gantz conſumiret: In Summa, in wäh-
render ſolchen hefftigen Attaque, iſt die Stadt nicht anders/ als
in Blut und Brand geweſen/ in dem die Banditen die Häuſer
ohne unterlaß außgeplündert/ daß alſo die Einwohner ſich in den
Bergen ſalviren/ ihre Häuſer und Mobilien, aber dem Gottloſen
Geſindlein zum Raube laſſen müſſen. Den 11. müſten einige
Feuer-Mörſer verbeſſert werden/ und weil mehr Bomben
angelanget waren/ als verſchoſſen werden könten/ wurde von der
Frantzöſiſche Flotte Morgens umb 10. Uhr mit Schieſſen inne ge-
halten/ umb alles in guten Standt zu bringen / damit deſto
hefftiger wiederumb könte angefangen werden. Den 12ten
ſchickten ſie eine Felouque, abermal an Land/ zu vernehmen/ ob
man noch nicht reſolviret habe/ das jenige zu verwilligen/ was
Ihre Majeſt. begehret / denn ſie Frantzöſiſcher Seiten hätten
bißhero mit Verdruß angeſehen / daß die Stadt ſo ruiniret wür-
de/ indem bereit 6000 Bomben hinein geworffen worden/ und
10000. annoch parat ſtunden / welche in der Stadt nicht einen
Stein wurden auff dem andern laſſen. Der Hertzog ließ ihnen
darauff wiſſen / daß Er deßwegen den Raht zuſammen beruffen
muſte/ der Schade aber wäre ſo groß noch nicht/ daß man dar-
ob nöthig hätte/ die edle Freyheit zu verlaſſen / vorauß da man
keine Urſach gegeben/ alſo tractiret zu werden. Nachts umb 1.
Uhr ſandte der Marqui de Signelay wieder eine Schrifft/ worin-
nen Er zu erkennen gab/ daß ſie dem König 4 Galleen/ worunter
zweene gantz außgerüſtet/ überliſern / darbey 6000000. Pfund
für gethane Unkoſten zur See Contant bezahlen/ die 4 vornehm-
ſten Senatores an den König ſenden / die Paſſage des Saltzes
durch Savona verwilligen/ und hierauff den folgenden Morgen
umb 10 Uhr Beſcheid gegeben werden ſolte: Als nun der kleine
Rath hierob zuſammen kommen/ hat man geantwortet; Daß
Sie von der Manier noch nicht gehöret / Propoſitiones durch
Bomben vorzutragen/ und Reſolutiones mit Schrecken abzu-
dringen/ Sie hätten es umb Franckreich nicht verdienet / eine
gerechte Sache und guten Muht / wolten lieber die Ruin der
Stadt ſehen/ als in ſo inſolente Dinge willigen. Kurtz aber
darauff iſt von der Stadt wiederumb mit Canoniren angefangen/
und von den Frantzoſen mit Bomben einwerffen / continuiret
worden. Den 15ten ſuchten die Frantzoſen abermahl bey dem
Lazareth zu Landen/ wurden aber mit groſſen Verluſt und hinter-
laſſung vieler Gefangenen abgewieſen. Unter denen Bomben

ſo

ſo die Frantzoſen eingeworffen/ befunde ſich einige/ die 50. Grad in die Höhe geflogen/ und 200 Pfund Eyſen gehabt/ ſo man unzerſprungen in die Stadt bekommen/ welche die ſtärckeſten Palläſte auff einmahl übern Hauffen geworffen. Etliche ſind von 400. Pfund geweſen und 1500 Schritt geworffen worden. Die meiſten Edel-Leute/ Dames und Bürgers/ haben ſich aus der Stadt reteriret/ und in derſelben faſt eitel Spaniſche Soldaten zuſehen/ geweſen/ welche die Stadt treulich defendirten. Man hat zwar bißher auch der Stadt continuirlich auff die Kitzen geſchoſſen/ ſo die Bomben inne haben/ aber man hat ſelbigen keinen Schaden thun können// weil ſie unter dem Geſchütz lagen/ und gar zu dick mit Holtz und Materialen verſehen. Die Frantzöſiſche Flotte aber lag hernach ſo weit von der Stadt/ daß Sie nicht kunte wohl getroffen werden/ der Schade/ den ſie bißher gethan/ wird auff 10. Millionen geſchätzet.

Hiebey iſt zu mercken/ daß einige Einwohner von Genua/ ſelber gantz untreulich/ wieder ihre Stadt und Republiq gehandelt/ und verräteiſcher weiſe mit ihrem Feind gehandelt haben: Etliche von der Artillerie ſollen Sand unter das Pulver gemiſchet haben/ und hat man inſonderheit den Chriſtophoro Antonio Centurione als Principal, Eugenio Durazzo aber und den Abt Pallavicino, als Mit-Glieder dieſer Verrätherey hernach ſcharff angeſehen. Es könte auch dieſer Attaque ſo verdeckt nicht vorgenommen werden/ daß nicht die Genueſer dieſelbe etwas in Zeiten gemercket/ denn auſſer dem/ daß die Genueſiſche Envoye auff des Königs Ordre verarreſtiret/ und zu Paris in die Baſtille war geſetzet worden/ ſo begunten die Genueſer/ ſo bald die Frantzöſiſche Flotte zu Villa France arriviret, ſich in Defenſion zu ſtellen. Sie armirten nicht allein die 4. Galleyen/ umb welcher Willen Franckreich auff ſie ungehalten war: Sondern auch viel andere mehr. Sie armirten gleicher Geſtalt viel Kriegs Schiffe/ ſandten auch Ordre an die Schiffe/ welche auff die Corallen-Fiſcherey aus waren/ ſelbige einzuholen/ und gleichsfalls auszurüſten; Sie pflantzten über diß eine groſſe Menge Geſchütz/ auff alle nach der See liegende Poſten. Sie nahmen auch an zu ihrem Dienſt 250 Matroſen/ Conſtapel und die Soldaten/ welche der Capitain Germano von Cadix, gebracht hatte. Sie ſandten auch an alle umbliegende Regierungen umb Succurs, und war der Marquis de Louvigni mit einigen Trouppen unterwegs/ auch der Ingenieur Sirena mit zween andern ſchon daſelbſt arrivirt; Dar-

neben ſchickten Sie Ordre an alle ihre Gouverneurs, ſich tapffer zu defendiren/ und ſo bald ſie vernahmen/ wie es ihrem Reſidenten zu Paris ergangen/ ſo lieſſen ſie auch den Frantzöſiſchen Reſidenten/ nebſt einigen andern Frantzoſen in Arreſt nehmen; In dem erſten Tummult hätten die Bürger der Stadt Genua/ alſo bald alle Frantzöſiſche Laden außgeplündert/ Männer/ Weiber und Kinder erſchlagen/ und den Proceſſ ihnen gar kurtz zu machen/ Sie zum Fenſter hinaus geſtürtzt; Wiewol das Porto Franco, worin die Kauffmans Güter gelegen/ noch unbeſchädiget blieben.

Ich muß dieſes noch hin zufügen/ daß Bomben von 1200. Pfund ſchwer auff eine Weite/ daran man drey Viertel-Stund zu gehen gehabt/ in Genua geworffen worden/ welche nicht allein die Gebäude angezündet/ ſondern auch die Fundamenta aus dem Grund heraus gehoben haben. Und hat man etliche Bomben ſo nicht zerſprungen/ eröffnet/ worinnen man Zettel gefunden/ darauff erſtlich ein Creutz/ und hernach dieſe Worte geſtanden? Dio Guerriere abbruccitate é diſtrugetto queſte Citta, das iſt: Der Krieges GOTT verbrenne und zerſtöre dieſe Stadt; Auch hat man ſonſt noch andere dergleichen Sachen darin gefunden. Es iſt aber auch die Frantzöſiſche Flotte/ von denen Genueſer Canonen an Schiffen/ Galeeren und Volck dermaſſen zugerichtet worden/ daß ſie ſich nicht länger getrauet/ die Spaniſche Galeeren abzuwarten/ und ſich dahero reterieren müſſen. In ſolcher Retirade hat die Frantzöſiſche Flotte vor der Genueſer Haffen verlohren drey Galeeren und zwey Schiff/ hienegſt noch ein groß Schiff und eine halbe Galere; Nach dem die Flotte etwas aus dem Geſichte der Genueſer zu kommen begunte/ haben ſich fünff Schiff davon mit vielen Canon-Schüſſen und Auffſteckung anderer Flaggen beuhrlaubet/ und ihren Weg Südlicher genommen/ da ſich hingegen die gantze Flotta gerade nach Toulon wendete. Der Intendant und Führer dieſer Flotte Monſr. de la Mote, iſt auch blieben/ und da ſie bey St. Petro de Arena kommen/ haben ſie wohl 800. Mann verlohren/ deren todte Leichnam man alle ins Waſſer geworffen. So bald nun die Frantzoſen von dieſer Stadt abgewichen/ und die Spaniſchen/ nebeſt denen Neapolitaniſchen Regimenten ankamen/ wurden dieſelben auff allen Poſten angewieſen/ und lieſſe man von denſelben nunmehr die Spaniſchen Fahnen wehen; Das Viva il Re di Spagna Viva l'. Auguſtiſſima Caſa d'. Auſtria Viva lo ſtato di Milano & chi logoverna, war ſo groß/ daß man das Knallen der

Car-

Carthauen / und die Feur-Mörſer / faſt nicht dafür hören kunte / und unerachtet an denen Gebäuden ſo groſſer Schade geſchehen / iſt doch manniglich in der Stadt noch wohl vergnügt / und gegen die Spaniſchen Soldaten ſehr liberal geweſen; Es halten etliche dafür / daß wann man rechte Bilantz von der Frantzoſen angewendeter Unkoſtung an ſolcher Flotten und Feuerwerck / nebſt dero erlittenen Schaden / und daß ſie nichtes dabey gewonnen / gegen den Ruin ſo dieſe Stadt dadurch erlitten machet / daß an einer Seiten ſo wenig Seiden geſponnen / als an der andern. Gleichwol hat hiemit dieſe Feindſeeligkeit noch kein Ende genommen / ohnerachtet dem Adel allein 146 Palläſte beſchädiget / und meiſt zu Grund gerichtet ſind.

Sehr nachdencklich ſind die Brieffe / ſo zwiſchen den Frantzoſen und Genueſen Zeit währenden dieſer Beſchieſſung gewechſelt worden / ſelbige lauten wie folget:

Copia Schreibens / ſo der Marquis de Segnelay dem Hn. Franciſco Maria Saolai. als dem vornemiſten von der Republic Genua den 6. May übergeben laſſen.

Es iſt nummehro eine geraume Zeit / daß das übele Verhalten eurer Republic in allen demjenigen / was meinen König betrifft / die Würckung ſeines rechtmäſſigen Zorns zu empfinden / wol verdient. Denn ihr habt bey allen ſich eräugneten Conjuncturen genugſam ſehen laſſen / wie ihr dem Intereſſe ſeiner Feinde beypflichtet / und deſſen noch neulich eine öffentliche Probe gethan / indem ihr zugelaſſen / daß der König von Spanien den Titul eines Beſchützers eurer Stadt angenommen. Solche ſchädliche Protection auch zu erlangen / hat ſie die Anzahl eurer Galleen vergröſſert / in Meynung / ſelbige mit den Seinigen zu coujungiren / auch ſolche wider zu diſarmiren verweigert / und dagegen vergangenes Jahr ſie außlauffen zu laſſen / vorgenommen / ungeachtet ihr im Nahmen eines Potentaten / von dem ihr eintzig und allein eure Protection zu hoffen / und deſſen Willen / ſo ihr eure Wolfahrt und Sicherheit wollet in acht nehmen / billich ſoltet Folge geleiſtet haben / gewarnet worden. Ihr habt den mannichfaltigen Schimpff / ſo ſeines Envoye Bedienten angethan / ungeſtrafft vorbey gehen laſſen. Ihr habt / vermittelſt übelen Tractaments / bey denen Handels-Geſchäfften deſſen Unterthanen in äuſſerſten Ruin geſetzet / auch unheydiger Weiſe Saltz über Savona einzuführen / abgeſchlagen / da es doch eine Sache von ſchlechter Conſequentz iſt / und dadurch ihr nun den geringen Reſpect / ſo ihr gegen meinen König tragt / hingegen aber / wie ihr in allem / was Spanien antrifft / demſelben füget / an Tag geleget. Dieſes alles hätte nun zwar eine ſcharffe Rache verdienet; allein Se. Majeſt. will euch noch / dero Güte nach / Raum und Zeit zur Reue geben / damit ihr zu andern Gedancken komen möget. Woferm ihr alſobald / dero gerechten Zorn abzuwenden / ohne Verzug die 4 Galleren / wie ſie jetzo ſtehen / ſampt Sclaven und

und Mundirung/ und zum außſegeln fertig/ in die Hände Sr. Majeſt. Officirer gelieffert werden: alßdann 4. eurer vornemſten Senatoren nach Franckreich gehen/ bey dem Könige wegen bißherigen Verhaltens um Gnade zu bitten/ auch dabey Verſicherung zu thun/ wie ins künfftige ihr in allen Dingen dero Befehl nachkommen und jederzeit zu dero Dienſten leben wollet. Dieſes zu berahtſchlagen gibt euch S. M. noch 5 Stunden Zeit mit der außdrücklichen Verwarnung/ daß dieſes das letzte Zeichen dero Gnade und Gütigkeit ſey; Wollet ihr nun ſolche in beſagter Zeit nicht ergreiffen/ und es zur Feindſeligkeit kommen laſſen/ ſo wirds euch nachmals nicht ſo gut werden/ dergleichen gelinde Vorſchläge anzuhören/ hingegen die Spaniſche Protection nicht genug ſeyn/ die Rache von euch abzukehren/ ſondern euer Land ſoll durchauß verheeret und verſtöret werden/ damit ihr erfahret/ wie erſchröckliche Würckungen der Eyffer eines ſo groſſen Königs nach ſich ziehe.

Schreiben/ ſo eine Frantz. Officirer den 22 May dem Secretario der Republic Genua übergeben.

DEr Herr Marquis de Seignelay hat mir befohlen/ euch wiſſen zu laſſen/ wie gantz ungerne er ſiehet/ daß eure Stadt ſich in ſolchen Standt ſetzet/ das Unglück ſo er euch/ ehe ihr noch den Vortrag/ den er wegen ſeines Königs gethan/ abgeſchlagen/ vorher verkündiget/ auff den Hals zu ziehen. Aus der erſchröcklichen Unordnung und Schaden/ ſo 6000 Bomben bey euch angerichtet/ könnet ihr denjenigen abmeſſen/ den ihr noch von 10000/ die zu eurem Verderben fertig ſtehen/ zugewarten habt. Man weiß auffs genaueſte/ was vor Oerter in eurer Stadt am meiſten beſchädiget/ und wird nun die entlegneſten berühren/ dergeſtalt/ daß ihr euch verſichern möget/ daß kein Stein auff dem andern bleiben werde. Dieſes alles aber/ ſo wichtig es auch iſt/ dörffte gegen dem/ was von einem Kriege/ den ihr außzuführen viel zu wenig ſeyd/ herrühren möchte/ nicht zu rechnen ſtehen: Dahero läſſet er euch nochmals andeuten/ wie es itzo noch in eurer Macht ſtehet/ mit ſeinem Könige euch alſo zu verſöhnen/ daß alles ergangene vergeſſen/ ihr auch in den Standt ſollet geſetzet werden/ den endlichen Untergang von eurer Stadt abzuwenden/ und dagegen von S. Majeſt. allen Schutz zu genieſſen. Wollet ihr dieſes Erbieten erkennen/ ſo könnet ihr etliche gantz ſicher abſchicken/ die ihr tüchtig achtet/ die erwehnten Conditiones abzufaſſen. Soltet ihr aber auff eurer Halsſtarrigkeit beſtehen bleiben/ euch wegen der Spanier Hülffe vergebliche Hoffnung machen/ und fortfahren/ meines Königs Gnade außzuſchlagen/ ſo wird die gantze Welt erkennen/ wie ihr euch muthwilliger Weiſe den Verluſt eurer Stadt/ und da ihr von Sr. M. Gütigkeit groſſen Vortheil erhalten können/ die Schärffe ſeiner Gerechtigkeit vorgezogen.

Antwort/ ſo gedachtem Officier von dem Secretario gegeben worden.

ES hat unſer Hertzog/ nachdem S. Durchl. ich hinterbracht/ was mir von dem Herrn Marquis de Seignelay vorgetragen worden/ zu antworten befohlen/ daß/ weil Deputirte abzuſchicken eine Sach/ ſo nach den Geſezen vor den Rath gehöret/ er auff Morgen ſolchen beruffen

beruffen wolte. Ubrigens / wie empfindlich auch der Schad / ſo dieſe der Stadt zugefüget / wäre ſolcher doch nicht mit dem Muth nicht zu vergleichen / den jedermann die Freyheit zu beſchützen erweiſet / abſonderlich / da dieſe Republic der Meynung / daß ſie Se. Majeſt. nicht Urſach gegeben / ſich ſolcher Geſtalt gegen ſie zu bezeugen.

Zu Pettau in Steyermarck / entſtund itzo durch verſehen eines Huffſchmiedes in Brand / welcher den gröſten Theil der Stadt / nebſt dem wohlverſehenen Proviant-Hauß / in die Aſche legte / alſo daß nichts / als das Schloß / Dominicaner und Minoriten-Kloſter ſtehen blieben.

Eine Frau von Maeslands-Sluys in Hollaad brachte dieſer Tagen 4. Kinder / nehmlich / einen Sohn und 3. Töchter nach einander in einer Tracht zur Welt / ohnerachtet Sie vor etwa 13. Monaten auch 3 Kinder auff einmahl ans Licht gebracht hatte.

Es begunte ſich itzo die Turckiſche Guarniſon aus Riſano in Dalmatien / in 300. Mann nach Clin zu retiriren / aber die Morlacken paſſeten ihnen auff / erſchlugen davon 200. bekahmen über 80 gefangen / und noch darzu die gantze Beute / unter denen etliche fürnehme waren / die ſich zu einer groſſen Rancion erbotten.

Gleich wie es ſeit Ferdinandi I. Zeiten her nicht geſchehen / daß eine Käyſerl. Groß-Geſandſchafft nach Moſcou gangen / alſo wurden die itzige dahin deſtimirte beyde Herrn Geſandten / Baron Zirouvvsky und Baron von Blumberg / am 14. dieſes anderhalb Meile von der Reſidentz Moſcou mit 40000 prächtig auffgeputzeter / und mit herzlichen Pferden / verſehener Mannſchafft unter Trompeten / Herpaucken / Trommeln und Schalmeyen mit unbeſchreiblicher Magnificentz in dieſer Stadt Moſcau eingeholet werden / eine viertel Meile vor der Stadt kahmen der beyden Czaren 104 Cammer-Herren / worunter viel Fürſten mit lauter Gold und Silber Geſtücken bekleidet mit denen koſtbahreſten Edelgeſtienen und Perlen / die man vor Blendung der Augen kaum anſchauen könte / auff den ſchönſten Pferden denen hochanſehnlichen Herren Geſandten entgegen / ſie zu beneventiren, und biß in deren Quartir zu begleiten. Die Moſcowiter rühmen ſelbſt / daß ſo eine pompeuſe Einholung etwas ungewöhnliches / und bey Menſchen Gedencken keinem mit ſolcher Solennität geſchehen ſey. Des Herrn Baron von Blumbergs Leib-Caroſſe war ſeiner blauen Liberey gleich / blau ausgemahlet und ſtarck vergöldet / die Pferde waren mit blau und rothen Bändern zierlichſt ausgeputzet / deſſen Laqueyen waren 8 Heyducken / 2 Pagen / 2 Edelleute / alle in ſchönen blauen Röcken / ſo mit Goldt ausgemachet / 3. Hand-

Pferde/ derer eines eine rohte reich bordirte / und in Gold un
Silber geſtickten / wie auch das andere eine ſo ausg
machete Schabaraquen/ das dritte aber einen rohten koſt- un
künſtlich bordirten Sattel führete / die Mähne waren mit 80
Ellen breiten blau und rothen Bande dick gezieret/ alſo daß die-
ſe Equipage / weil alles auffeinander wol accordirte/ und ſehr
wol adjuſtirt war/ von denen ſämptlichen Moſcowitern höchſt
gelobet/ und ſonderlich von der Schwediſchen Ambaſſade/ ga-
lant gehalten ward/ die beyden Czaren mit dem Frauen-Zim-
mer und dem gantzen Hoffe ſahen von des Schloſſes Gallerie deſ-
ſen Einzug an / der Ihnen ſehr gefallen. Den 17 May darauff
hatte die hochanſehnliche Käyſerl. Geſandſchafft ihre erſte Au-
dience / da die Czaren mit ſo unſchreiblichen Edelgeſteinen be-
hangen/ nicht wie Menſchen / ſondern als Götter auff ihrem
Thron zu ſehen waren/ der älteſten war in Goldt /und der jüngſte/
ſo ein überaus ſchöner Herr/ in Silbernſtück gekleidet/ bey dieſe
Audientz wurden die Credentiales übergeben / und die Gratula-
tiones/ zur Heyrath durch den Herrn Baron von Blumberg in
Lateiniſcher Sprache gantz zierlich abgeleget / gleich darauff wur-
den die hochanſehnliche Herren Geſandten mit 250 Eſſen Fiſch/
weil es Sonnabend war / und mit vielen arthen der köſtlichen
Weine tractiret / wobey zuerſt der Römiſchen/ und darauff der
Czariſchen Majeſt. Majeſt./ folgends der Käyſerl. Alliirten Kö-
nigen/ Chur-Fürſten und Fürſten Geſundheiten getruncken wur-
den / der junge Fürſt Ivan Goloczin war deputiret hochgemelte
Herren Geſandten zu tractiren / welcher gar ein höfflicher und
wolgeſtalter Herr iſt: Den 18. war die andere Audientz bey de
den Czaren/ die eben ſo prächtig/ jedoch in veränderten Kleidern
als zuvor ſaſſen/ bey welcher der Herr Baron von Blumberg
die andere Sermon hielte/ nach der Audientz ging die Confe-
rentz an/ in welcher nur Præliminaria abgehandelt wurden: Den
19. war im Schloß die andere Conferentz / worin der prämier
Miniſter der mit der Princeßin Sophia / der beeden Czaren
Schweſter das gantze Regiment führet/Fürſt Baſilius Goloczin
præſidirte, bey welcher Materia fœderis durch 3 Stunden ſtark
ventilirt/ aber nichts geſchloſſen noch erhalten worden/ weil die
Czaren ſich in keine Bündniß einlaſſen können / ehe und bevor mit
denen Pohlen ein ewiger Friede gemacht ſey/ bey welchem ſie das
groſſe Fürſtenthum Smolenßko nebenſt der halben Ukraine und
Kiow/ ſo ſie alles antizo im Beſitz/ erb- und eigenthümlich be-
hal-

LUXE
3
13
9
14
16

[h]alten wollen / ſo die Pohlen in Ewigkeit nicht eingehen werden [n]och können. Solcher Geſtalt erlangte dieſe köſtliche Ambaſſade bey weitem nicht denjenigen Zweck / den ſie und viel tauſend [r]echtſchaffene Chriſten wunſcheten.

Dieſe Tagen muſte das gute Städtlein Landsberg / wegen [ei]nes reichen Geitzhalses / der den Beckern ihren Lohn nicht [g]önnete / und deßwegen einen eigenen Backoffen bauete / darin [e]r an einem Sontag Brod backete / groſſes Ungluck erleiden / denn [e]s entſinnd aus dieſem gottloſen Backen / eine greuliche Brunſt / [w]elche die gantze Stadt / biß auffs Schloß / und etliche wenige Häuſer / in di Lufft ſchickte / die arme Leute haben wenig von [i]hren Mobilien gerettet.

Zu Demmin in Vor-Pommern wurden am 16 dieſes über 40 Häuſer durch einen Unglücklichen Brand in die Lufft geſchickt. Das Feur entſtund daher / indem ein Barbirer / ſo mit dem Bader in Uneinigkeit lebte / nach des Baders Tauben auff deſſen Hauß ſchoſſe / wodurch deſſen Tach in Brand gerieth. Die Kirche [ſ]elber und das halbe Stadt-Hauß giengen verlohren / alſo / daß [n]ur 32. Häuſer ſtehen blieben.

Itzo ergab ſich die überauß ſtarcke Haupt-Veſtung Luxen[b]urg an die Frantzoſen / und weil dieſe Sache eine von den Nobleſten / wil ich Sie dem Leſer etwas ausführlich vormahlen:

Die Belagerung und Ubergabe Luxenburg.

Nachdem vorgedachter maſſen der Hertzog von Crequi auff Ordre ſeines Königs am 19 April vor dieſe Haupt-Veſtung gerücket / gab Er alſofort Ordre zu verfertigung [d]er Linien. Seine Armee beſtund in 45. Bataillonen / und nöthi[g]er Cavallerie zu Bedeckung der Trenchees. Monſ. Vauban [u]nd Choiſy ſambt noch andern 30 der beſten und fürnehmſten Ingenieurs, befunden ſich auch in Lager / und recognoſcirte der [e]rſte auff eine verdeckte Weiſe / die Fortification der Stadt ſo [w]eit / daß Er mit ſeiner Hand die Palliſaden ergreiffen kunte / dann Er ſtellete ſich / als wann Er überlauffen wolte / nachdem Er [a]ber geſehen / was Er gewünſchet / gieng Er wieder zurücke. Inzwiſchen kam auch der Marquis de la Freſiliere mit 16. groſſen Canonen / 3000 Stück- und 58000 groſſen Kugeln / 5000 Zentner Pulver / vielen Feuer-Mörſern / Sand- und Wollſäcken / Bomben / Granaten und viel anderer Krieges Ammunition im Lager an / desgleichen viel Tauſend Sturm-Leitern von einer abſonder-

ſonderlichen Invention, oben zu mit Piſtohl Läuffen und allen hand Feurſchlägen angemacht. Kurtz darauff folgete auf Befehl des Königs der General Montal mit etliche Troupen/ daß alſo nunmehr bey ſolcher Belagerung / ſich über die 40000 Mann befunden / und Sie/ daß einen Succurs ihnen ſchaden könte/ ſich nicht ſo leicht zu befürchten hatten. Nechſtfolgender Tage ließ der Marſchall de Crequi 12000. Bauren / aus dem Lotringiſchen / Meziſchen und Luxenburgiſchen verſamlen / welche theils an den Linien und Circumvallationen arbeiten / theils die Batterien / nach und nach ſo hoch mit Erde auffführen / und in unglaublicher Dicke erhohen müſten / daß ſie weit höher als die Stadt-Mauren und Bollwercke / und man künfftig mit Feuer einwerffen gantz ungehindert fortfahren könte. Bey dem ſo genandten Thiergarten / ward auch eine groſſe Batterie verfertiget/ woſelbſt bereit 18 groſſe Stück / die 24. biß 33 Pfund zu ſchieſſen vermochten / 15 Feuer-Mörſer/ ſampt 60000 Bomben und Carcaſſen mit groſſer Munition angelangt. Noch eine andere Batterie/ von gleichmäſſiger gröſſe wurde auch angerichtet / ſich von derſelben eben ſo wichtiger Stücke / dann auch 40 geringen 8 biß 12 Pfund-ſchieſſender zu bedienen. Inzwiſchen muſten die Einwohner des Landes Luxenburg zum unterhalt der Frantzöſiſchen Armee 400. Stück Vieh herbey ſchaffen.

Man hat hingegen in Luxenburg tauſend Bürger gerechnet/ die hiebevor ſelbſt im Kriege gedienet/ und alſo ſehr wohl exercirte Leute geweſen. An Guarniſon war in der Stadt mehr nicht als 1800. Mann vorhanden/ wozu noch endlich 1000 Bauren kommen / die beyde in Waffen ebenmäſſig exerciret worden/ und dabey an der Fortification arbeiten müſſen. Jede hatten täglich auſſer ihren Sold als 8. Stüvers/ ein Ammunition-Brod/ ein Pfund Fleiſch / eine Kanne Bier und Abends ſo wohl als Morgens/ ein Glaß Brandtwein zugenieſſen. Für das Feuer einwerffen ſich zu bewahren/ hatten die Einwohner die letzt von den Häuſern abgeſchoſſene Dächer / nicht allein ungebaut ſtehen laſſen/ ſondern auch von den übrigen die Dächer abgenommen, und mit dem Ihrigen ſich in die Wälle / und unter die Erden retiriret. Alle Wercke hat man unter miniret/ womit auch denen Frantzoſen in währender Belagerung der allergröſſeſte Schade geſchehen. Dieweil aber / wie die Spaniſchen Niederlande mit gnugſahmer Macht zu Gegenwehr oder Entſatz/ſo wenig auch dieſer Orth mit gnugſahmer Guarniſon verſehen/ ſo iſt

iſt [z]war mit dem Anfang der Capitain Penck mit 150 (einige
vo[n] 200.) Officirern/ glücklich in die Veſtung kommen; Aber
da der Graff de Valſaſſine, Bruder des Grafens de la Tour und
Teſſis 1000. Mann/ als 400. Dragoner/ 400. reformirte von
der Spaniſchen Infanterie und 200. Wahlen/ welche aus unter-
ſchiedlichen Guarniſonen zuſammen gezogen/ desgleichen der
Hertzog von Vexar/ ein tapfferer Herr mit einigen Trouppen
auch hinein dringen wollen/ iſt Monſr. Melac mit 800 Reutern
ihnen entgegen gangen/ hat ihnen die Paſſagie beſetzet/ daß ſie
alſo unverrichteter Sachen ſich wieder zurück ziehen müſſen; Ei-
nige dennoch unter ihnen/ da ſie in etlichen Partheyen zerſtreuet/
haben den auff- und abmarchirenden Frantzöſiſche Trouppen/
dann und wann Schaden gethan/ auch etliche Partheyen darnieder
gemacht. Den 27. April gegen den Abend wurden die Tren-
cheen geöffnet/ und biß an die Seite des Capale unſer lieben
Frauen de Conſolatione fortgeſetzt; das allda gefaſſete Poſto
ward durch eine recht durchgehende Communications-Linie mit
den Wercken verſtärcket/ die man an der andern Seiten gedachter
Capelle nach dem Paffenthal zu/ angefangen. Man öffnete auch
zur ſelbigen Zeit eine Trenchee nach der Seiten des Grundes/
und noch eine gleich der Abtey Bonnevoye gegen über/ welche
auff die Wercke/ ſo man attaquirt, flanqirte. Auch machte man
an derſelbigen Seiten noch zweene Batterien mit Stücken/ und
eine mit Feuer-Mörſern nach der Capelle; wiederumb eine ande-
re an der Seiten Bennevoye/ und aber eine/ die über die Wercke/
ſo über dem Grund belegen flanquirte; Letzlich noch eine von 13.
Stücken an der Seiten des Pfaffenthals/ wovon die Wercke der
Stadt auffs hefftigſte angegriffẽ wurden. Dieſem nach hat
der Marſchall de Crequi die Stadt von dreyen Batterien mit 24.
Canonen zu beſchieſſen angefangen; Die Belagerten unterlieſſen
nicht ihrem Feinde unerſchrocken zu antworten/ und ward damals
alſo gleich der Marquis de Laure mit einer Stück-Kugel dahin ins
andere Leben genommen. Desgleichen müſten auch viel Volun-
tairs den Weg alles Fleiſches gehen/ deſſen allen ungeachtet/ ver-
ſuchten die Frantzoſen ihr äuſſerſtes. Die Ingenieurs durchbohrten
an einigen Orten die Erde/ umb zu verſuchen/ was man für den
Minen für Hoffnung machen könte? Die andere unter den Be-
lagerern thäten einen Anlauff auff die Contreſcarpen/ und machten
ſich derſelben mit Verluſt wenigen Volckes/ Meiſter; Die
Belagerten aber/ die ſie mit Fleiß und gutem Vorbedacht/ alſo
hat-

hatten ankommen laſſen/thaten mit einigen 100. Mañ einen Avantagieuſen Außfall/ ruinirten totaliter ein Frantzöſiſch Regiment/ ſonderlich wurden mit Hülffe des Geſchützes in die 400 Cadets danieder gemacht/ und 300. Bauren/ ſo in den Frantzöſiſchen Wercken arbeiteten/ gefangen/ in die Veſtung genommen/ und untergeſtecket; Es giengen dißmahl ein groſſe Anzahl der Frantzöſiſche Officierer verlohren/ weil der Gouverneur Ordre gegeben/ keinem Soldaten Qvartir zu geben/ oder Gefangene von ihnen in die Veſtung zu bringen. Des Marquis des Humiers Sohn/ iſt durch einen Muſqueten Schuß in den Kopff blieben/ da Er nemlich zwiſchen zweyen Schantz-Kirben in der Action zuſehen wollen; Weſſentwegen man am Frantzöſiſch: Hoffe ſehr betrübt geweſen/ und hat alſobald ſein Regiment der Marquis de la Caſtre empfangen: Der Printz de Chimay hingegen hat auff dem Logiment/ ſo denen Frantzoſen in dieſer Action abgenommen einige Violinen ſtreichen laſſen/ welches bey denen im Lager eine ziemliche Alteratiou verurſacht.

Die Frantzoſen inzwiſchen/ haben in denen Trencheen immer weiter und weiter avanciret/ und ſind endlich den 4 May auff 5 Schritt gegen die Palliſaden kommen/ die Trouppen ſo in die Trencheen gangen/ ſind folgende: den 28 April 2 Batallions, die eine von Campagne, und die andere von Orleans, eine von la Fere, und eine von Conde, auch eine von Enguin. Den 29 dito 2 von Navarre, 1. von Vaubecour, eine von Conde, eine von Roverge, und eine von Hamilton. Den 30. dito zwey von Piemont, eine von Auvergne, eine von Royal, und eine von Anjou. Den 1. May eine von Normandie, eine von Lionnoys, eine von Soiſſons, eine von Tarenne, und eine von Fuletier. Den 2ten zwey von la Reyne, eine von Bourgogne, eine von la Couronne eine von de Humiers, eine von Vermandois, und eine von Languedoc. Man hat alſo gleich drey Attaquen ordinieret/ die erſte am Pfaffenthal/ die ander an die Capell, und die dritte an die Seyne; Beſagten 4ten aber Nachmittags umb 3. Uhren/ haben die Belägerten die äuſſere Contreſcarp auff dem Wege quitiret/ von welcher hiebevor die meiſten Canonen-Schüſſe geſchehen: Und dieſem nach ſind die Frantzoſen ſo nahe an die General Approches avanciret/ daß ſie wenig Land mehr zugewinnen gehabt/ den Ort mit Gewalt zu emportiren. Den 6. fing man an eine Redoute, ſo in den Felſen gehauen/ zu beſchieſſen/ und weil Monſr. de Vauban muhtmaſſete/ daß ſolche miniret/ als ließ Er ſie untergraben/

en/ da den die Belagerten erſchrecklich auff die Frantzoſen Feur gaben/ wurden aber doch wenig getödtet oder verwundet/ auſſer daß die Capitains von den Granadirern und de la Ferte Capitein von dem Campagniſchen Regiment/ nebenſt noch drey andern Officierern von demſelben verwundet/ und einer getödtet/ deßgleichen 2 Ingenieurs, und 2 Capitains von dem Navarriſchen Regiment bleſſirt worden. Den 10. lieſſen die Frantzoſen an der Unterſtadt eine Mine ſprengen/ wodurch eine groſſe Breche in die Mauer gemachet worden/ da den alſo gleich Sechs Compagnien Granadirs hinein marchierten/ und die Spanier daraus trieben/ ſich auch aller Thürme bemächtigten: Die Belagerten Canonirten nunmehr wenig/ ſonderlich nach dem der Emſiedler tod/ welcher unter der Artollerie bey ihnen gedienet/ und keinen Schuß geſehlet hatte/ defendirten ſich allein mit Granaten werffen/ ſteckten auch einige Häuſer von der Unterſtadt in Brand/ davon aber die Frantzoſen etliche erhalten/ und Poſto darinn gefaſt. Die Frantzöſiſchen Minirer arbeiteten inzwiſchen fleißig unter der Contregarde de Barlemont, und wurden 2 Batterien an der andern Contreſcarpe verfertiget/ die denen Frantzoſen zu den bedeckten Wegen/ und zu dem Graben an den Wercken den Zugang facilirten. Die Belagerten wurden auch durch das Geſchütz und Bomben gezwungen die drey Redouten des Pfaſſenthals zu verlaſſen/ worinnen ſich alſo gleich die Frantzoſen geſetzt/ eingeſchantzt/ und einlogiret haben; Es lieſſen zwar jene auch etliche Minen ſpringen/ aber ohne ſonderbahren Effect, weil die Frantzoſen durch die Uberläuffer von allen ihren Minen Nachricht bekommen/ daher ſie dieſelben auffgeſuchet und zernichtet. Nach dem derowegen am 13. May alle Contreſcarpen und Redouten nunmehr erobert/ die Belagerte/ auch alle ihre bedeckte wege die folgende Nacht verlaſſen/ und in den halben Mond ſich reteriret, ſo hat der Marſchall de Crequi einen Trompeter an den Printzen von Chimay geſandt/ umb denſelben wegen ſeiner ungemeinen Tapfferkeit zu complimentiren/ und anzurathen/ daß Er doch ſo wohl ſeine Perſon/ als auch ſo viel tapffere Männer/ nicht alſo weiter hazardiren wolte; denn ja kein Succurs vor ihn zu erwarten/ und daß S. Aller-Chriſtlichſte Majeſt. ſelbſt dieſe Tapfferkeit an Ihm als ſeinem Freunde preiſen muſte: Dahero auch des erbietens Ihm nicht allein die Städte Chymay und Debumont zu reſtituiren/ ſondern ihm auch generaliter alle ſeine Güter mit denen Einkunfften vom Lands Avence zu geben. Anders theils

nach

nach dem die im Lager Nachricht erhalten / daß von den ihrigen über 400 Deſerteurs in Luxenburg kommen / ſo hat denenſelben Monſr. Vauban wiſſen laſſen / daß dafern ſie wieder ins Lager kämen / ſie Perdon haben; widrigen fals / aber ohn alle Gnade ſolten gehangen werden. Es ſind auch ſonſt noch unterſchiedene Merckwürdigkeiten bey dieſer Belagerung vorgangen / welcher halben ich mir die Freyheit nehmen will / nach dem ich nun einmahl aus meiner Erzehlung hiezu gebracht worden / dieſelbe mit beyzufügen. Der Printz de Chimay iſt ſo Genereus geweſen / daß / ob es gleich ihm an Mannſchafft ziemlich gemangelt / Er dennoch die Überläuffer aus dem Frantzöſiſchen Lager nicht unter ſeine Leute wollen ſtecken laſſen / ſondern dieſelbe habe laſſen gefangen nehmen / damit ſie nicht eben ſo wiederumb zum Feinde übergingen: hingegen hat auch der Marſchall de Crequi einen Jeſuiten / welcher aus der Stadt gangen war / Freyheit von Beſchwerung für die Kirche und das Collegium ſeines Ordens zu erbitten / eben wol in Arreſt nehmen laſſen. Uber dieſem hat man auch von zweyerley entdecktem Verrath in der Stadt Nachricht erhalten / als daß nemlich der Commiſſarius über das Magazin und Pulver in Luxenburg / mit dem Marſchall de Crequi Correſpondentz ſoll geflogen haben / umb ſolches Magazin in Brand zu bringen / welches durch einen Spaniſchen außgeriſſenen / und wieder gefangenen Soldaten wäre entdecket worden; Da nemlich derſelbe / als Er zur Execution gebracht werden ſollen / vorher noch den Gouverneur zu ſprechen verlanget / ſelbigem diß Deſſein eröffnet / den Tag dabey eigentlich benennet / an welchem dieſer Commiſſarius das Geld im Fuder Heu geladen / überkommen ſolte / welches ſich auch nach verfloſſenen zweyen Tagen alſo befunden / obbemeldeter Commiſſarius examiniret / ſchüldig befunden / und geſtrafft / der Soldat aber loß gelaſſen worden. Noch andere haben berichtet / das des Printzen von Chimay Secretarius und Cammer-Diener durch Ziffer-Brieffe mit einigen aus dem Lager correſpondiret, von welchen ſie auff 100000 Gülden Verſprechung eines recompenſes ihnen gethan / daferne ſie den Printzen ermorden würden; Da nun der Cammer-Diener ſeinen Herren barbiren ſollen / habe ihm die Hand dermaſſen gezittert / daß Er das Schermeſſer nicht geſchickt anſetzen konnen. Nach dem ihn aber der Printz gefraget / wie ſolches käme / und was es bedeute? habe Er alſo gleich ſein böſes Vorhaben bekennet / und ſeine Reu bezeuget; Dannenhero der Printz dergeſtalt erzürnet / daß Er den Cammer-Die-

ner

er alſobald mit eigener Hand erſchoſſen / den Secretarium aber encken laſſen. Wir ſtellen es an ſeinen Ohrt/ und zu des Leſers eliebẽ / was Er ſelbſt davon gläuben wolle.

Den 20. May, haben die Belagerten ihre Auſſenwercke/ an er Seite nach der groſſen Attaque verlaſſen/ in der Meinung/ es urden ſich die Frantzoſen alſofort / auff den halben Monden nd ihre Wercke logiren: aber es ſind nur 10 Mann von dieſen ahin commandiret, welche eine Mine, ſo gleich ihren Effect than/ gefunden; in der andern aber noch bey Zeiten die Lunten ußgeloſcht/ und zwey Tonnen Pulver heraus genommen. Den früh / zwiſchen 6 und 7 Uhr haben Monſr. Lamberg, General-ieutnant, Monſr. Raubantel und Jaſſeau Feld-Marſchall / mit ren commandirten Trouppen, die Contreſcarpe von Barle-ont attaquiret, und iſt ſelbigen gantzen Tag aus Bomben und anonen erſchröcklich gefeuert worden / da denn auch eine aus r Veſtung Luxenburg geſchoſſene / und die andere aus dem rantzöſiſchen Lager kommende Bombe / in der Lufft einander encontriret, dieſe eine ſo glücklich überwaltiget/ daß ſie mit Ver-rſachung groſſen Schadens / wiederumb zuruck getrieben wor-en. Die Minirer haben zwar inzwiſchen auff Seiten der Fran-oſen/ nicht wenig Schwierigkeit in der Erden / da ſie näher kommen efunden/ aber es haben derer Minen dennoch zu ihrer Zeit einen olchen Effect gethan/ den man nimmermehr von ihnen vermuh-en ſollen/ und das gantze Weſen umbgeworffen. Hierauff ſind ur Rechten und Lincken einige Compagnien Granadirers / welche lſo gleich mit etlichen von der Infanterie verſtärckt/ auff der Be-agerten Poſt gangen/ denen alſobald 150. Arbeits-Leute gefolget/ amit ſich beſagte Mannſchafft darin logieren könne. Ob nun ol die Belagerten mit Mußqueten und Granaten, ſtarck Feuer uff die Frantzoſen gegeben/ ſo ſind dieſe dannoch mit aller Macht n die Breche gangen/ und mit dem Degen in der Fauſt / biß an das Maurwerck von Barlemont avancirt. Der Ingenieur la Lande, nach dem er geſehen/ daß daſelbſt ſo gut hinab zu kommen/ hat Er andere mehr nach marchiren laſſen: Die Belagerten haben zwar die Reduite über der Contreſcarp zu erhalten/ einigen Wiederſtand thun wollen / aber es haben ſich dennoch die Frantzoſen davon Meiſter gemacht / kurtz hernach ſind einige Reuter denen Frantzoſen von hinten zu in den Rücken kommen/ drey aber der Frantzöſiſchen Officirer, ſo ſich vor die Granadirers geſtelt / ſind auff ſie loß gangen/ und nachdem derſelbe ſo ſie commandirte erſchoſſen worden/ haben ſich auch die andern retiriret.

Iſt alſo die untere Stadt mit Sturm übergangen / und haben ſich die Minirer alſo gleich an das Hornwerck angehänget / darauff Monſr. Vauban denen Belagerten anſagen laſſen / daß es nun noch Zeit zu capituliren: folgendes Tages aber würde man es nicht mehr dazu kommen laſſen. Dahero auch der Printz de Chimay den 22. May die Chamade ſchlagen / und einen Obriſten nebenſt einem Major in das Lager geſchickt / ſo 8 Tage Stillſtandt begehret / mit Verſprechen / daß wenn ſie in ſolcher Zeit nicht entſetzet wurden / Er als dann Veſtung übergeben wolte; Der Duc de Crequi aber hat ſolches rund abgeſchlagen und nur 4 Stunden Bedenckzeit gegeben / darauff denen Geiſſeln angezeiget / das im fall ſie ſich in ſolcher Zeit nicht erklären / alle Gewalt hinwiederumb gebraucht werden ſolte. Sind alſo dieſe Officirer, nachdem ſie mit dem Marſchall eins herumb getruncken / wieder in die Veſtung gekehret; da denn / als man geſehen / daß es ihnen noch kein Ernſt geweſen / alſobald mit mehr den 100 Stücken und Feuermörſer continuirlich canoniret, und vom 22 biß 24. dito, überaus viel Canonen-Schüſſe gezehlet worden; Nachdem aber alles nunmehr zum Sturm parat geweſen / Und alle Stücke der Belagerten bereit diſarmiret, auch in den Wällen groſſe Brechen gemachet worden / haben die Belagerten abermal den 24. dito, die Chamade ſchlagen laſſen / und begehret mit 4 Stücken / und einem Feuer-Mörſer abzuziehen / welches aber der Marſchall de Crequi ihnen rund abgeſchlagen / jedoch mit beyfügen daß in Conſideration der Gonverneur ein Printz / Er der Guatniſon zwey / dem Printz auch zwey der beſten Stücke nebſt einem Feuer-Mörſel verehren / und ſie mit vollem Gewehr / fliegenden Fahnen / und mit klingenden Spiel wolte abziehen laſſen. Der Printz hat begehret / daß Ihm Convoy biß Brüſſel möchte gegeben werden: ſelbiges aber iſt Ihm abgeſchlagen worden. Als nun der Printz den Auffſatz ſeiner Conditionen heraus geſchickt / ſind Ihm ſelbige zur Stund beantwortet / und die gantze Sache in folgenden Puncten verglichen worden.

Erſtlich: Soll die Guarniſon aus der Stadt ziehen mit vollen Gewehr / Bagage, brennenden Lunten / ſchlagender Trummel / und zwey Stücken mit des Marſchalls erbieten / dem Printzen noch zwey andere Stücken zu verehren / ſo Er ſie von ihm annehmen wolte. Zum 2. die Königl. Armee ſoll die Guarniſon mit ſo viel Wagen / als ſie wird nöhtig haben / verſehen / Zu

An ſtatt deſſen aber daß der Printz von Chimay begehret/ daß er mit allem ſeinem Volck (keinen außgenommen) frey abziehen dürffte/ und darbey den Frantzöſiſchen Uberläuffern kein Leid zugefüget werden ſolte; So iſt ihm vergönnet/ daß Er ſelbige in denen Wagen/ wie Er am beſten wüſte und könte verſtecken möchte/ ſolche aber von denen Frantzoſen nicht ſolte viſitiret werden. Zum Dritten/ die Guarniſon ſolte am Mitewochen früh außziehen/ und hundert Mann von denen älteſten Regimentern der Armée ſolte umb 9 Uhr von einer Pforten der Stadt die Poſſeſion nehmen. Zum Vierdten die Guarniſon ſolte nach Venlo und Rormund convoyret werden/ und ſoll dieſelbe den erſten Tag nur zwo Meilen marchiren Zum Fünfften/ die Armee ſoll die Außziehende Soldaten auff 5 Tage mit Brodt und Fleiſch verſehen/ ſo fern es nöhtig ſeyn wird. Iſt alſo dieß die betrübte Quitirung eines ſo Importanten Ohrts/ und der von einer groſſen Conſeqnentz, ſo bißher die einige Thür und Paß geweſen/ durch welche die Spaniſche Nieder-Lande von Seiten des Reichs annoch Hülff erwarten konten.

Der Marquis de Beaufort, hatte itzo eine unglückliche Reſcontre zu Touloſe in Franckreich/ dann als Er die überaus ſchöne Dame de Turde, ſo ihm einen Orth/ des Nachts zu Ihr zu kommen/ beſtimmet hatte/ beſuchen wolte/ laurete Ihr Gemahl/ der hievon Nachtricht erhalten/ ſampt der Damen Bruder auff ihn/ und attaquirten ihn/ als Er durch ein Fenſter in die Kammer kommen war/ Er gedachte ſich zu defendiren, bleſſirte auch Menſr. de Turde in die Hand/ dieſer aber ſchoſſe ihn mit einer Piſtol auff der Stelle nieder/ und alſo ward Er durch das Fenſter/ da Er hinein geſtiegen war/ wieder todt herauß geworffen/ das ſeind die Früchte der verbottenen Ehebrecheriſchen Liebe.

Dieſer Tagen ward ein gewiſſer Taxt auff die Caroſſen zu Madrit geſetzt/ welche dem König viel in die Caſſa lieſſerte/ ſintemahl man daſelbſt über 900 Kutſchen zehlete/ welche ſolchen Taxt bezahlen muſten/ ohne die Caroſſen der Geiſtl. ſo von zwey Mauleſeln gezogen werden/ und die Kutſchen der Ritter St. Johannis, ſo davon befreyet blieben.

IUNIUS.

ZU Anfang dieſes Monats hat der neue Groß-Vezir, Kara Ibrahim Baſſa den Regiments-Stock oder des Commando

von dem Sultan empfangen. Er war zween Tage zuvor in dem geheimen Rath / worinnen ſich der Sultan allein mit dem Reis-Offendi oder Staats-Secretario befand / umb ſchrifftlich die Reſolutiones, wegen der Operationen in anſtehender Campagne zu entwerffen; darauff wurde der Divan verſamblet / und geſchahe noch ſelbigen Abend eine Conferentz im Serail des Veziers allwo die vornehmſten Officirers der Porte ſich befunden: Man ſprach aber in ſolcher Conferentz Hauptſachlich davon / wie die Affairen in der Muſcou und Perſien einzurichten und reſolvirte man einen neuen Miniſter, mit einem Griechen / welcher wegen ſeiner capacität in groſſen Anſehen war / dahin zu ſenden / umb die Mouvementem daſelbſten zu obſerviren: des andern Morgends empfing der Groß-Vezier (wie oben geſagt) den Commando-Stock / ſolcher Geſtalt: der groſſe Herr ſaß und hielte ſolchen Stock / welchen Er dem Mufſti übergab / der ſolchen unter einigen Gebeten ſegnete / und dem Sultan wieder zureichte / darauff küſte ihn der groſſe Herr / legte ihn auff ſein Haupt / und gab ein Zeichen am Haupte an die Icholans, daß der Groß-Vezier näher herbey kommen ſolte / welcher ſo fort gehorchete / und dem Groß-Sultan die Füſſe küſſete / den Stock empfing / und ſolchen ſo fort in Händen des Reis-Offendi übergab / und nachdem Er ſich biß auf die Erde gebücket / gieng Er wieder aus dem Serrail. Darauf iſt Er nach Adrianopel abgangen / nach dem Er 1000. Sequinen an die Armen vor ſeine verſtorbene Eltern außtheilen laſſen / und trug man folgends Gewonheit / die Pferdeſchwäntze vor ihme her.

Nachdem Franckreich ſo lange ſich dahin bemühet / das Holland / Spanien und das Römiſche Reich / den längſt von ihm proponirten und ſehr urgirten Stillſtand annehmen möchten / und unter den vereinigten Niederlanden ſelber ſich einige Mißverſtandnüß deß als erhoben / wie dann die Stadt Amſterdam und einige ihrer Adhærenten ſich durchaus zu keinē Krieg wieder den aller Chriſtl. König einlaſſen wolten / kam es endlich itzo dahin / daß man Holländiſcher Seiten / dieſen von Franckreich proponirten Stillſtand auff 20 Jahr eingienge / es möchten auch die Alliirten dazu ſagen was ſie wolten. Die Conditiones dieſes Stillſtandes waren folgende:

1. Neben Seiner Aller Chriſtl. Majeſt. Verbinden ſich die Staaten allen Fleiß und Mittel anzuwenden / Spanien zur Acceptirung des 20 jährigen Stillſtandes zu vermögen / und daß in wehrender Zeit keine Hoſtilitäten von keiner Seiten / und an keinem Ohrte geſchehen / ſondern alles bey dem Nimwegiſchen Frieden bleibe ſolle / auſſer was in folgenden Articulen geändert wird.

2. Franck-

2. Franckreich behält ſo lang ruhig Luxenburg und die Provſtey/ oder die 14. 15. Dörffter derer Dependentz/ Beaumont mit den 3. 4. Dörffern/ Boudinet/ Chimay mit ſein 14. 15. Dörffern.

3. So bald Spanien nehmlich inner 6. Wochen dieſen Treves ratificiren wird/ will Franckreich abtretten Cortrick und Dixmmüden / aber demanteliret.

4. Franckreich will auch abtreten / alles was er ſeit den 20 Auguſty 1683. eingenommen/ auſſer Luxenburg und was mehr im 2. Articul ſtipuliret.

5. Franckreich will auff ſothaner Ratification/ alle ſeine Trouppen auß den Spaniſchen Niederlanden abführen/ und ſoll Spanien verbunden ſein/ keinerley Feindſeeligkeiten zu tentiren.

6. Solte ſich über die Orter ſo jedem theil gehöret / einige Mißverſtandnüß eräugnen / ſoll Engeland ſolches decidirn/ doch ſoll nach 3. Monath keine Parthey mehr darin gehöret werden.

7. Die Contributiones ſolleu ihr fortgang haben biß auf den Tag der Ratification / doch ſoll man die Execution Differiren 3. Monath auff gute Bürgen/ und ſo Mißverſtandnüß darunter entſtehen / ſoll Engeland Arbiter ſeyn.

8. Franckreich will alſobald alle Hoſtilitäten in denen Niederlanden einſtellen/ wenn Spanien dergleichen thut / und der Staaten Völcker ſeyn zu dergleichen verbunden.

9. Wenn Spanien ſolche Articul in 6. Wochen nicht ratificiret/ ſollen die Staaten Völcker alle avociret werden/ und Holland weder Directe noch Indirecte Spanien aſſiſtirn/ ſo lang dieſer Krieg wehret / weder gegen Franckreich/ noch deſſen Allirte: Franckreich verbindet ſich auch die Spaniſchen Niederlande dennoch in 20. Jahren nicht zu Moleſtiren/ wenn Spanien ſolches auch läſſet/ ſondern Franckreich will in andern theilen der Welt Spanien bekrigen.

10. Franckreich will in den Spaniſchen Niederlanden gegen ein andern Orth kein Equivalent nicht acceptiren.

11. Franckreich gieber dem Reich 4. Wochen die Frantzöſiſche Propoſitiones zu acceptiren/ und in ſolcher Zeit die Conditiones nicht zu erhöhen.

12. Franckreich und die Staaten laſſen zu/ daß Engelland/ oder andere Alliirte als Garanteurs mit eintreten/ auch ſoll Spanien ſolche Acta von Garantie genieſſen wenn es den Treves acceptirt.

13. Zwiſchen Franckreich und Holland / bleibt es bey den Nimwegiſchen Frieden.

14. Dieſer Tractat ſoll von Franckreich und Holland in 3. Wochen ratificirt werden.

Der König von Franckreich erkante die Tapferkeit / des Marſchall de Crequi und d'Humiers, mit ſolcher Danckbarkeit/ daß Er dieſelbe itzo zu Duc und Paris de France offentlich erklärete.

Wie die Stadt Trier von den Frantzoſen eingenommen und ihre Walle demolliret worden.

Als der Marſchall de Crequi 32. Bataillons, und einige Eſqua-

Eſquadrons von ſeiner Armee bey Luxenburg detachirt, umb nach dem Marſchall de Schomberg zugehen / hat Er mit den übrigen Völckern auff dem kleinen Fluß die Sire genandt / campiret, allwo Er 2. Tage ſtill gelegen / und hernach ſeinen March gegen die Moſel biß nach Waſſerbillig fortgeſetzt / von wannen Er nach Metz Ordre geſandt / alle daſelbſt vorhandene Schubkarren / Schuppen und Schauffeln / ſampt andern Schantz-Inſtrumenten dahin zu ſchicken / umb ſelbige vor Trier, die Fortifications zu ſchleiffen / zu gebrauchen / zu welchem Ende auch der Sr. de Alsfeld Brigadier von den Dragonern nach Coblentz, zum Chur-Fürſten zu Trier abgefertiget worden / des Königs Ordre Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden zu hinterbringen; Darauff Er den 5. Junii früh umb 8. Uhr mit der gantzen Armee eine viertel Stund vor Trier ankommen / hat daſelbſt ſich poſtirt, auff dem Eurener und Geffener Flor die Zelten auffgeſchlagen / wie auch ein groß Theil ſeiner Bagage und Völcker über den Pfaltzberg nach dem Ermger Flor marchiren laſſen. Die zu Remig geſtandene Schiff-Brücke / wurde alſo gleich bey St. Medard oberhalb der Stadt angeſchlagen / umb den Mittag war keine Frucht mehr in den Feld noch Strohdach auff den Häuſern in den Dörffern herumb zuſehen. Die Stadt Trier ward bey ſo groſſer Conſternation wegen ermangelnder Reſiſtentz genötiget / einige Accord-Puncten einzugehen / wozu derſelben mehr nichts als zwo Stunden Zeit gegeben worden / wiedrigens wolte Er ſein Vorhaben / nemlich die noch übrige Wercke der Stadt zu ſchleiffen / und die Graben auszufüllen / durch ſeine Völcker perforce bewerckſtelligen; Worauff den die Herrn Bürgermeiſter / Schöpfen und Raht mit denen annoch anweſenden gnädigen Herrn eines Hochwürdigen Dohm-Capittels zuſammen getreten / und durch continuirliches zuſchicken und anhalten bey dem Herrn Marſchall de Crequi den Termin endlich biß Abends umb 5. Uhr prolongiret worden; wehrender Zeit / weil die Stadt ſich in gar keinem Stand befunden / einige Reſiſtentz zu thun / die Guarniſon auch kaum in 150. Mann beſtanden / ſo iſt ein Accord und Capitulation eingerichtet / welche beſagter Marſchall ohne ſonderlich Wiederſprechen unterzeichnet / darauff ihm den die Brücken Pforte / jedennoch nicht ohn ſonderliche Confuſion, eingeräumet worden iſt. Zumahl eines Theils ein groſſer Allarm in der Stadt geweſen / daß viel ihre beſten Sachen in die Kirchen ſalvirt, andern

theils

theils hat ſich auch der Commendant wieder den gemachten Accord gewegert / die Schlüſſel heraus zu geben wollen/ vorſchützend/ daß Er deßfals noch keine Chur-Fürſtl. Ordre hätte / hingegen auch nicht mächtig wäre/ denen Frantzoſen ſich mit Gewalt zu opponiren; ſtunde es dannenher bereits daran / daß die zu Beſatzung der Brücken-Pforten commandirte Frantzöſiſche Völcker und Granadirers, welche ſchon eine Stunde zuvor in der Auſſenwacht an der Brücken-Pforten Poſto gefaſt hatten / den Accord gebrochen / die Pforten auffgehoben / die Bürgerſchafft geplündert/ und ihnen die Hälſe gebrochen hätten. Die Accords-Puncta aber ſind folgende geweſen;

1. Soll dem Marſchall de Crequi daß Brücken-Thor eingeräumet werden/ auff die Condition/ daß das Thumb-Capittel / der Chur-Fürſtliche Raht / der Magiſtrat und alle Bürger/ auch Einwohner der Stadt / ſo wol Geiſt- als Weltliche / in genieſſung ihrer Ampter/ Recht und Gerechtigkeiten unter Ihr Chur-Fürſtl. Gnaden/ als ihrem rechtmäſſigen und natürlichen Herrn und dem ThumbCapittel ſeyn und verbleiben ſollen.

2. Sollen die zweyhundert Mann nicht länger an dem Brücken-Thor verbleiben/ als biß die Auſſenwercke raſiret ſeyn.

3. Sollen ſie keines weges auff der Bürger oder des Landes Koſten/ ſondern von dem König unterhalten werden.

4. Sollen die Mauren und Pforten der Stadt im geringſten nicht berühret werden.

5. Die jenige / ſo an der Demolirung arbeiten / ſollen keines Weges von den Bürgern oder dem Lande/ ſondern von dem König bezahlt werden.

6. Soll man die Stadt nicht feindlich tractiren/ oder zugeben/ daß einige Action vorgehe/ welche den Bürgern oder den Einwohnern präjudicirlich ſeyn möchte.

Und 7. ſoll nach geſchehener Demolition gemeldter Auſſenwercke in die Stadt kein Volck mehr geleget/ oder von derſelben einige Stiſſel weggenommen werden/ auff was prätext es immer ſeyn möchte.

Dieſem Accord ward auch genau nachgelebet / und alſo die uhralte Mauren der guten Stadt gäntzlich ruiniret.

Am 6. dieſes entſtund Morgens gegen 10. Uhr bey dem Thum zu Reval ein groſſer Brand / welcher von 200. ſchönen Adelichen Häuſern alles / biß auff 7. verzehrete. Der Commendant ließ ſich an einem Seyl von oben herab in die Stadt/ und entkam mit genauer Noth / ſonſten iſt an Menſchen/ Vieh und Mobilien ein groſſer Schaden geſchehen/ und über 3000. Laſt Korn verbrandt worden / man ſchätzte den Verluſt über 300000. Rthlr. Der gantze Thum/ ein herrliches Gebäu/ gieng drauff/ ſelbſt die Glocken zerſchmoltzen gäntzlich / und die Leichen in den Gräbern wurden zu Aſchen.

An dieſem Tage, berenneten die Käyſerl. Vice Grad und Plindenburg/2. Meil unterhalb Gran an der Donau / und die Stadt gieng ſtürmender Hand über / aber das Schloß accordirte am folgenden Tag/und zohe die Guarniſon mit Ober und Unter-Gewehr ab. Im übrigen muß ich berichten / daß ſich die meiſten Einwohner aus dem Städtlein auffs Schloß Plindenburg/welches die Türcken gantzer 130. Jahr beſeſſen/ retiriret hatten/ alſo daß den Käyſerl. nicht mehr/als 3. Türcken und eine Türckin zur Beute worden. Indeſſen hat man nicht gefeyret / ſelbigen Tag ſich nahe an die Veſtung unter die Mauer zu legen / umb miniren zu können/ auch Bomben einzuwerffen/welches durch die Nacht biß andern Tags / da auch von weiten Stücke auffgeführet / und zu ſchieſſen angefangen wurde / continuiret / worauff ſie unterſchiedliche weiſſe Fahnen ausſteckten / welche den Accord anzeigten / als unterließ der Herzog von Lottringen nicht mit der Türcken/deren in 700. und bey 70. Weiber ohne die Kinder waren/ zu tractiren/und nur mündlich den Accord anzubieten / daß ſie ſich auff Diſcretion ergeben/und den 18. früh abziehen ſolten. Endlich erhielten ſie / daß ſie mit Gewehr/ Sack und Pack abziehen dörfften/auch nichts ſonderliches gehabt/indem ſie alles vorhin nach Oſen ſalvirt / und iſt darauff die Veſtung mit einem Obr. Wachtmeiſter und 600. Gemeinen beſetzet / und der Paß auff der Donau biß Oſen eröffnet worden.

Abriß und Beſchreibung der Veſtung VICE-GRAD.

VICE-GRAD, ſonſten Plindenberg genandt/ iſt ein altes / ſtarckes und veſtes Schloß/ zur rechten Seiten der Donau/ auff einem hohen Berge zwiſchen Gran und Offen gelegen. Die Stadt liegt unten am Berge an der Donau / iſt aber nunmehro gar weit entferner von dem prächtigen Anſehen/ in welche ſie weyland von dem Ungariſchen Königen/ als welche wegen der luſtigen Gelegenheit und guten Lufft ſich offtmals daſelbſt ergötzet/ erhaben / und zur Bewahrung der Ungariſchen koſtbahren Königl. Cron gewidmet worden/ welche man aber / ſeithero ſich die Türcken der gantzen Gegend bemeiſtert / nach Preßburg hat bringen müſſen. Von den ruinirten Palläſten iſt unter andern einer von ſchönem Marmor und gehauenen Steinen vor 60. und mehr Pferde erbaueter Marſtall annoch übrig/ der von der ehmaligen Königlichen Herrlichkeit anuoch gleichſam ein lebendiger Zeuge iſt.

Anno 1526. bekam der Türckiſchen Käyſer Solyman dieſen Orth durch Accord ein/ nachdem ſich Griechiſch-Weiſſenburg / als die beſte Vormauer von Ungarn / kurtz vorher faſt ohne Widerſtand ergeben hatte. Anno.

VICE-GRAD.
2
1
3
4

no 1540 ſandte König Ferdinandus I. einen tapffern Obriſten Nahmens Leonhard von Welſen / mit einer anſehnlichen Mannſchafft in Ungarn/ der erſtlich dieſes Vicegrad belagerte/ wobey die Teutſchen nach empfangenen Zeichen des Accords in die Stadt drungen/ viel niedermachten/ und die übrigen gefangen nahmen. Anno 1661. eroberte Graff Adam Forgatſch met 200 Heyducken allhier 2 Vorſchlöſſer / und legte ſie in die Aſche / in welchem Feuer auch des Aga Hauß ſampt Weib/ Kindern und 50 Türcken verbrandt wurden. Anitzo / da die Käyſerl. Armee ihren Sieg gegen den Erb-Feind fortzuſetzen ins Feld gerücket / hat ſie ſich im Anfang des Junii in 34000 Mann ſtarck unterm Commando des Hertzogen von Lothringen eingefunden / den 6 dito die Stadt mit ſtürmender Hand erobert/ und etwa 700 Mann davor ſitzen laſſen. Am folgenden Tage ergab ſich das feſte Schloß ſelber mit Accord und zohe die Guarniſon nach Krieges-Manier mit vollem Gewehr und Bagage ab. No. 1 iſt die Stadt. 2 Das Schloß Plinderberg genandt. 3 Marocz. 4 Die Donau.

Eine hefftige Feuersbrunſt legte zu Abo in Finnland jetzo faſt in einem Augenblick über 10. Häuſer in die Aſche.

Die Action der Frantzoſen vor Gironne in Catalonien:

OB es gleich an den meiſten Orthen denen Frantzoſen annoch nach Wünſch gieng/ ſchiene es doch als wann ihre Waffen in dem Pyrenæiſchen Gebürge alles Glück verlohren hätten. Die Armee / ſo Ihr Königl. Maytt. von Franckreich unter dem Marſchal de Bellefonds nach Catalonien deſtiniret hatte/ fing dieſer Tagen an/ in Rouſſillon bey dem Dorff Molzins zu campiren / und ſetzte ſich kurtz hernach auff dem feindlichen Boden bey Jonquiere, und beſtunde damahl in 14000. Mann/ man avancirte biß Baſtraja/ da Monſr. Bellefonds die Armee in etwas ausruhen lieſſe: die Spanier hielten ſich ſehr verdecket/ und incommodirte die Frantzoſen mit nichts/ als mit Macheletten/ für welchen dieſe/ abſonderlich die Ausbeuter ſich müſtẽ eingeſchreckt haltẽ/ ſobald der Auffbruch geſchehen war/ eine kleine Brücke zu paſſiren/ fünffhundert Michaletten aber/ ſo nahe dabey ein Avantage von einer dicken Bouſchagie und Gebürge hatten/ ſetzten ſich in die dick dabey gelegenen Heuſer / umb denen Schweitzern/ ſo die Avant-Gvarde hatten/ die Paſſage zu diſputiren / ſie wurden aber von Monſe. de Marſchall repouſſiret / wiewohl einige von denen Schweitzern dabey einbüſſeten. Die Armee ruckte darauff ohngehindert biß in den Plaine von Gironne, und ſetzte ſich in zwo Linien unter dem Pont-Major, Hie lieſſen die Spanier mit ihre Armee / und

zwar in guter rangierter-Ordnung auff jenſeits des Reviers zwiſchen dem Gebirge ſehen/und war deroſelben gäntzlicher Vorſatz/denen Frantzoſen die Poſten/ als ohn welchen ſie ferner nichtes beginnen konten/uff daß euſſerſte ſchwer zu machen/und hatten zu dem Ende/ umb ſie noch in der Ferne abzuhalten/ erſtlich auff denen avantagieuſen Hügeln ihre Canonen gepflantzet/und nochmahls/wenn ſie deſſen ungeachtet durchdringen möchten/ſich mit unterſchiedlichen Abſchnitten verſichert. Mann hatte nicht vermuhtet/daß Monſr. de Bellefonds ſich erkühnen ſolte/noch deſſelben Tages der Bemächtigung dieſes conſiderablen Ohrts ſich zu unternehmen/ zumahl in Anſehung / der auff Feindes Seiten gemeldeter Vortheile/ und bevoraus der Nacht/von welcher der Abend ſich ſchon blicken lieſſe. Nichtes deſto weniger wurde die Attaque in nachfolgender Ordnung vorgenommen.

Zwiſchen der groſſen Brücken und der Vorſtadt von Gironne ſtunde das Regiment Monſ. de Caſtro und Fürſtenberg. In der Mitten nach der Brücken zu war das Regiment von St: Maur, welchen das Königsmarckiſche Regiment Cavallerie folgete/in dem lincken Flügel ſtunde Moſr. de la Roy / die Dragoner/ und des Königsmarckiſche Regiment zu Fuß/ der Graff von Königsmarck / ſo eben deſſelben Tages zum groſſen Frolocken und Auffmunterung ſeines Regiments wiederůmb bey demſelben arriviret,war der erſte ſo da begunte die Reviere mit dem Degen in der Hand zu paſſiren. Zu beſſerer Animirung ſeiner Soldaten/ ermahnete er die Officirer/ ſeinem Exempel zu folge die Pferde ſtehen zu laſſen. Der Anfang hierinnen war alſofort etwas ſchreckhaft/weil der Fluß an ſich ſelbſt ſchnell und reiſſent iſt/und von dem Tages vorher gefallenen Regen noch mehr auffgeſchwollen war/ die jenigen ſo kaum drey biß vier Schrit avanciret/ gar gewaltſam dahin riß und in ſich verſchlunge / deſſen ungeachtet/ drunge der Herr Graff Königsmarck für ſeine Perſohn doch endlich glücklich hindurch/wiewohl mit mehrer Verwägenheit/als einer wohl- und vorbedachten Tapfferkeit/in dem/ſeine beſten Officirer und die meiſte Soldateſca darüber verlohren giengẽ/der Feind auch gegen über ſtunde / und unablaſſig auff die durchs Waſſerdringende feuerte. Sein Obriſter Leutnant/ein trefflicher / und ſehr erfahrner Soldat that ſeines Beſtes mit der anderen Batallion ihn zu ſecondiren, er war aber ſo bald nicht in den Fluß getreten/ als ihn derſelbe Augenblicks dahin gerafft / welches Beyſpiehl den auch verurſachte/ daß die gantze ander Batallion zu rücke blieb / zumahl da ſelbige

ſelbſt

ſelbſt von dem General contramandiret wurde. Man kan nicht gnugſahm vorſtellen den grauſamen Anblick über den Verluſt ſo viel und ſtattlicher Regimenter ſo auff dieſen unglücklichen Durchgang erfolgte/ſonderlich des Monſr. de la Reſte und der Dragoner daß ſo viel die Kühnheit/und Hertzhafftigkeit des Monſr. Königsmarck/ſo hiezu Anlaß gegeben/bey dieſem Werck zu loben/ ſo viel auch wol die Unbeſonnenheit und groſſer Verluſt ſo vieler Manſchaft zu bedauren. Die Spanier/die ſelbſt über diß unterfangen/zumahln in entlegener Gegend da nicht ſo bald ein Nachſatz zu erwarten/beſtürtzt waren/zogen ſich darauff in ihr erſtes Retrenchement; der Graff von Königsmarck aber ſich dieſer ihrer Beſtürtzung hiebey zu bedienen/ encouragirte bey ſolchen Movement ſeine Soldaten/ den Feind mit dem Degen in der Fauſt zu attaquiren/ zumahl weil Pulver und Lunten naß waren. Die erſte Feuerung der Spanier war zimlich heiß/ ſie verhinderte aber nicht die guten Aſſiſtentz/der noch übrigen Regimenter hindurch zu dringen/und die Spanier die nun ſchon einmahl in Confuſion waren mit Geſchrey und Trommeln ferner zu diſcouragiren/ gegen ihre Reuter haben die Königsmarckiſchen Piqueniret/ehe die andern herbey kamen/viermahl getroffen und zwar ſo Mannlich / daß ſie daß jenige alles wiederumb ſtandhafftig gemacht/welches die Dragoner durch ihre Zückung bald verdorben hatten. Es daurete diß Combatt biß 4 Uhr in der Nacht / und weil der Feind in ſeinen gemachten abſchnitten ſich länger nicht wehren könte/ ſo begunte Er ſich allgemach zu reteriren. So bald nun der Herr Graf Königsmarck oberhalb der Brücken/ eröffnete Er die Paſſage, der Monſr. de Bellefonds,welcher darauff die Brücken ein bekam/ und alſofort friſche Regimenter herüber rücken ließ/Monſr. de Königsmarck aber ward erlaubet / ſeine Regimenter noch dieſelbe Nacht wiederümb herüber zu ziehen/ damit ſie Ruhe in vorigen Quartieren nehmen könten: dieſes Gefechte / wie ſelbſt in Paris bekand ward/ſolte viel vortheilhafftiger geweſen ſeyn/ und weniger Volck gekoſtet haben/ wenn man zu Anfang nicht were ſo gar hitzig geweſen / den man hat bey dieſem Pont Major nur bloß 35 Tode und 40 verwundete gehabt/die übrigen alle haben in damahliger Hitze ſo lang den Durſt in dem Fluß geloſchet/ biß ſie nicht mehr gekunt / und kürtzlich zu ſagen ſie ſind erſoffen.

Dieſer Schaden aber wäre noch wohl zu verſchmertzen geweſen/ wenn nicht ein Anderer noch viel gröſſerer darauff erfolget: denn ſo bald die Spaniſche Infanterie ſich in Gironne begeben ſind

zwar

zwar die Dorffer auff dem platten Lande alſobald unter Contribution geſetzet / nachdem aber der Ohrt fäſte / und die Beſatzung ſtarck / als nemlich 3000 Fuß-Knechte und 1000 Reuter / ſo hat er ſich ziemlich gewehret / derowegen da nun alles fertig war / die Stadt anzugreiffen / ſchickte der Marſchall de Bellefonds einen Tambour, die Stadt auffzufodern / und zu vernehmen / ob ſie die Stadt übergeben / oder die Feindliche Attaquen erwarten wolten. Der Biſchoff von Gironne aber ſo wol diß mahl als nachmahl in währenden Treffend und Beſtürmung der Stadt / hat die Spaniſchen Einwohner / ſo wol als die Troupen inſtändig angemahnet / daß ſie nicht unterlaſſen wolten / bey Ihr Cathol. Maytt. ihr Leben / Gut und Blut auffzuſetzen / wurde alſo die Attaque von 4 Ohrten mit 8 Canonen gethan / und in zwiſchen die Stadt von denen Schnaphanen-Regimentern von Breſt uñ Piemont geſtürmet / der halbe Mond aber durch die Schweitzer und das Fürſtenbergiſche Regiment angegriffen, Die erſten kamen zwar mit ihren vollen Batallionen in die Stadt / wurden aber dergeſtalt empfangen / daß ſie ſich mit groſſem Verluſt retiriren müſſen. Gleichfals die zwey andere Regiementer / da ſie ihre Poſten eingenommen / wurden ſie mit Mußqueten ſo hefftig begrüſt / daß ſie ihre Poſten mit groſſen Verluſt wieder verlaſſen müſten. Die Action bey dem erſten Sturm ſo den 10 Junii geſchahe / wehrte zwar alleine nur fünff Stunden / aber es haben auch 1500 Frantzoſen ihr Leben darob eingebüſſet; Brieffe aus den Frantzöſiſchen Lager ſelbſt berichten / daß von dem Fürſtenbergiſchen Regiement nicht über zwey hundert noch am Leben blieben. Der Obriſt-Leutnant davon iſt auff dem Bollwerck verwundet / und gefangen genommen worden. Der Capitain ergab ſich frey willig / ſeinem Obriſten Leutenandt umb deſto beſſer zu helffen; Der Major von dieſem Regiment ward tödtlich verwundet / ein Capitain und fünff Fähnrich blieben todt. Es waren die Frantzoſen eines theils ſchon in die Stadt gedrungen / und hatten die Soldaten ſich ſchon viertzig Pferde bemächtiget / die ſie aber alle wieder verlaſſen müſten. Dem Piemontiſchen Regiment gieng es nicht beſſer / der Obriſt-Leutenant ward davon verwundet / ein Capitain getödtet / auch alle andere Ober- und Unter-Officirer verwundet. Dergleichen iſt auch wiederfahren dem Dampieriſchen Regiment / denn von deſſen dreyen Brüdern / die Capitains unter ihm waren / iſt auch einer todt der andere verwundet. Den 14. zu Abends umb 9 Uhr reſolvirte der Marſchall de Bellefonds einen General-Sturm auff die Stadt zu thun / und ſuchte durch eine

Breche

Breche der Maur ſich zu bemeiſtern/ welche Attaque denn zwey Stunden nach Mitternacht gewähret / aber der Marquis de Leganez General der Cavallarie, der umb ſelbige Zeit der Stadt genäher war/ſie zu encouragiren, griff die Frantzoſen tapffer an/ und ſchlug dieſelbe mit Hülffe der Belagerten / welche continuirlich ausfielen/ alſo/ daß ihrer allein in dieſer Action in die 4000. Man und 30. Officirer geblieben/ viel Capitains gefangen genommen/ und 70 Fahnen erobert worden / da doch hingegen der Spanier kaum vier hundert blieben. In Summa man hat daſſelbe Feld gantz voller Todten gefunden/ und haben die Frantzoſen allein viertzig Wagen voll Bleſſirte mit genommen/ die Geringſten ſind auff dem Felde liegen blieben/ deren viel auch wegen ermangeln der Hülffe endlich verſtorben/ neuntzig haben die Spanier in der Action gefangen bekommen / und 9000 Doublonen erobert und erbeutet.

Als dieſe ſcharffe Action zum Ende / kamen die zween Generals, Duc de Bourneville und Marquet dazu / und erzeigen ſich ſehr eyfferig in Verfolgung der Frantzoſen.

Ein Vornehmer Engelländer / Thomas Armſtrong genant/ hatte ſich als man in ſeinem Vaterland hinter den Groſſen ſo ſtrenge herwar/ in Holland ſalviret, in Hoffnung / daſelbſt bey einer Nation, welcher er viel gutes gethan/ Schutz zu erlangen/ als er aber auff Königl. Ordre zu Leyden geſucht und gefunden worden/ überliefferte man ihn daſelbſt ſeinen Suchern / welche ihn nach Engelland abführeten. Und nach dem er daſelbſt am 14. dieſes durch ein Habeas Corpus vor den Hoff der Königl. Banck gebracht worden/ ſo ward das Warrant zu ſeiner Gefangennehmung geleſen. Worauff der General-Advocat dem Hofe zu erkennen gab/ daß er wegen hoher Verrätherey außgebannet worden/ und erſuchte/ daß er zur Execution gezogen würde. Darauff ſagte der Kron Clerck zu ihm / daß er ſeine Hand auffheben ſolte / und wiederholete die Worte / ſo gemeiniglich bey ſolchen Fällen gebräuchlich ſind/ und fragte ihn / was er zu ſagen hätt/ dafern die Execution zugeſtanden würde. Armſtrong ſagte hierauff/ daß er aus dem Königreich geweſen/ und hiervon nichts wiſſe. Der Hoff replicirte, daß er wohl wüſte/ daß er aus dem Königreich geweſen ; Darauff Armſtrong begehrte / daß eine Statut des Königs Eduard VI. möchte verleſen werden/ ſo auch geſchahe / deren Einhalt dieſes iſt/ daß im Fall ſich die Verbanneten/ innerhalb 12 Monat angeben und entſchuldigen könten / ſo dann gäntzlich frey

ſeyn

ſeyn könten: erſuchte derwegen / daß ihm Advocaten zugelaſſen würden / zu überlegen / ob das Beneficium dieſer Statut ihm zu gut komme. Der Hoff ſagte / daß er keine Urſachen ſehe / ihm Advocaten zuzulaſſen / weil er nicht ſelber kommen / ſondern gefangen genommen worden. Er antwortete aber / daß er zwar ein Gefangener wäre / dennoch wäre das Jahr noch nicht verfloſſen / und wie könten ſie wiſſen / daß er innerhalb 12 Monden nicht würde übertommen ſeyn / erſuchte derowegen Juſtitz. Der Lord Chef Juſticier ſagte hierauff / er ſolte Juſtitz haben / und künfftigen Freytag gerichtet werden / welchem der Hoff zuſtimmete / und ſeinem bewahrern Befahl / ihm wieder ins Gefängniß zu bringen. Seine Tochter bat zwar / daß man ſie / indem er vor der Banck war / zu ihm laſſen ſolte / es ward ihr aber abgeſchlagen / daher ſie zu letzt ſagte / man wolte ihren Vater ermorden; worüber ſie gefangen geſetzet / aber bald hernach ohn einige Straffe zu geben / wieder loß gelaſſen ward.

Daher Sr. Armſtrong den 20 dieſes auff eine Schleiffe geſetzet / als ein Verrähter von Neugate nach Tyburen geſchleifft / gewürget und geviertheilt worden. Er hat vor ſeinem Tode wenig geredet / in einer kurtz vor der Execution den Scheriffs übergebenen Schrifft aber die Urſach ſeines Tods geleugnet / und sehr geklagt / daß man ihn nicht vor Recht ſtellen wollen / auff welchen Fall Er ſeines Lebens und Abſolution verſichert zu ſeyn hoffte.

Nachdem 30. Galleern durch den Hertzog von Mortemer vor das Spaniſche Cabo de Quiers commendirt worden / und ſich mit Monſr. de Queſne Floote conjungirt, ſtellete ſich die erſte Linie der Armee unter Marſchall de Bellefonds an der See in Batalle / umb mit der Flote wegen Eroberung Luxenburg zu triumphirten, Und am 14. dieſes ward die Belagerung dieſes Cabo le Quiers angefangen durch Monſr. de Châyeron mit 4 Battallionen und etwas Fuß-Volck aus den Schiffen / darauff begunte man am folgenden Tag zu Canoniren. Am 16. Caputulirte der Gouverneur der Stadt und zohe am 17. mit fliegenden Fahnen aus.

Als die Veſtung Vicegrad verberührter maſſen den Käyſerl. ohne ſonderbahren Verluſt in die Hände gefallen war / gieng die Armee ſo bald über die Donau / und thäte noch ferner ſchöne Progreſſen, davon ein Käyſerl. Officierer ſelber folgenden Bericht erſtattet: Berichte hiemit / daß nachdeme Hr. Obriſt Heußler / den dritten Paß erhalten / und ſelbigen Weg mit eitel Tartar Köpffen gezieret

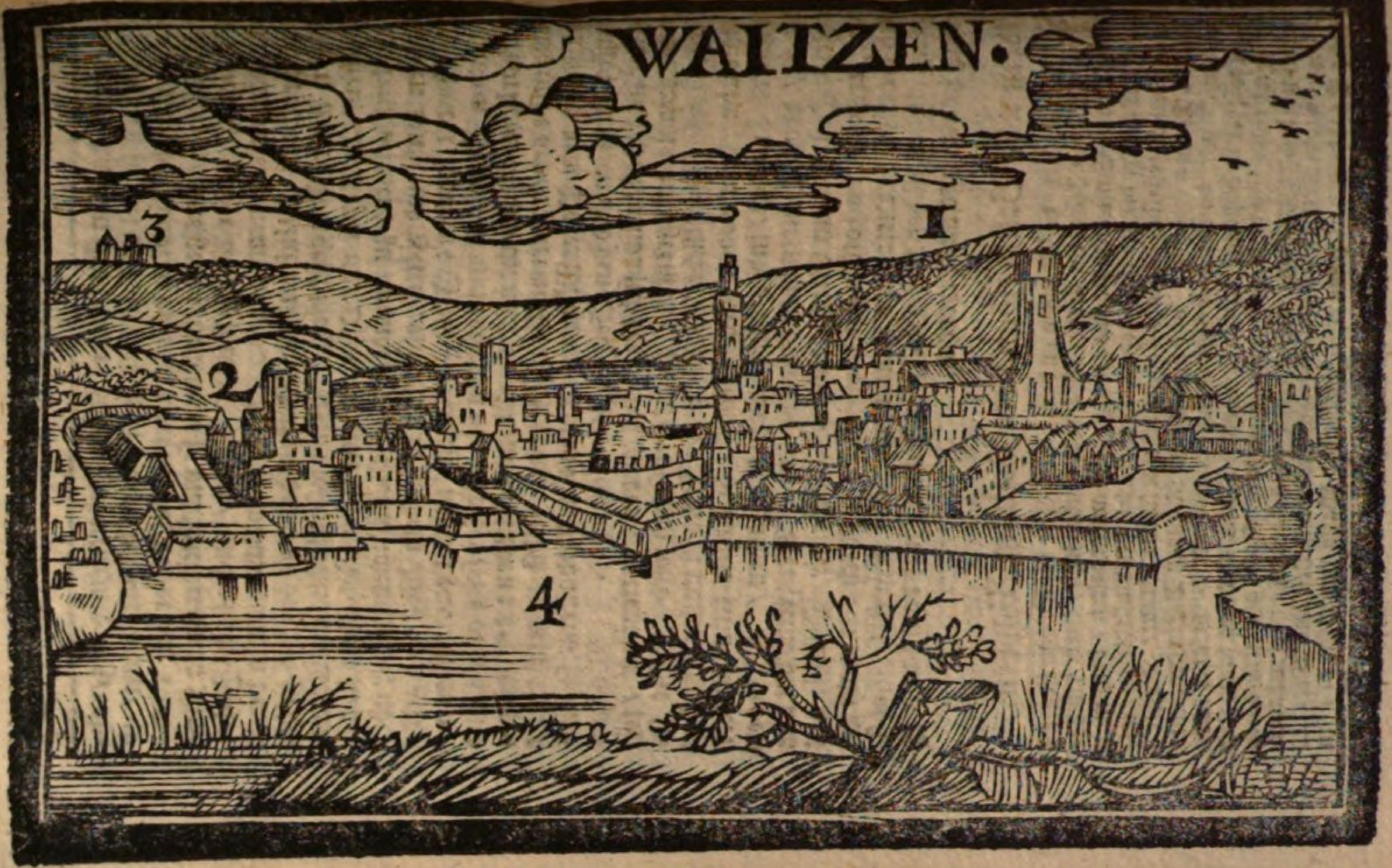
ret hatte/ ſeynd wir den 27 dieſes als geſtern früh / auff Waitzen marſchirt/ allwo wir den Feind in 20000. ſtarck in ſchönſter Schlacht-Ordnung von der Stadt Waitzen an/ biß auff eine halbe Stund breit an das Gebürg/ an einem dem Feind ſehr vortheiligen Ort / auff einer Höhe angetroffen/ worauff gleich die hohe Generalität in währenden marſchiren unſere Armee in Schlacht-Ordnung geſtellt/ ungeacht noch 6000 Mann von den unſern bey der Retroguardia/ geblieben/ und nicht zum Treffen kommen können/ auff den Feind allgemach avancirt/ in Meinung die Türcken aus ihrem Vortheil zu bringen/ welche aber dieſes nicht verſtehen wollen/ ſondern feſt ſtehen geblieben: darauff ruckte unſere Armee dem Feind ins Geſicht/ biß auff zwo Piquen lang / und weilen unſere Artillerie gantz verborgen zwiſchen den Mußquetieren war/ lieſſe Ih. Excellentz Herr Graf von Starenberg gleich die Stück öffnen/ und unter die Türcken tapffer canoniren/ worauff dann die Schlacht um 12 Uhr zu Mittag angefangen (eben an dem Feſt deß Ungariſ. Königs Ladislaus) und beederſeits in die 2. Stunden ſcharmizirt/und der Feind in die eſſerſte Confuſion und Flucht gebracht / und ſelbiger biß auff Peſt ſtets verfolgt worden / die Janitſcharen aber haben ſich meiſten theils in die Stadt Waitzen retiriren wollen/ſeynd aber von den Unſern übereylet/ und 1300. Mann um die Stadt auff dem Platz geblieben/ und weil die Guarniſon in Weitzen in 1200 Mann beſtunde/ und ihre Weib und Kinder auff dem Waſſer nach Ofen in währender Action ſich retirirt/ als haben die Türcken ſtarck auff uns canonirt / und ſich in der Güte nicht ergeben wollen / worauff dann gleich die ſchwere Stück und Feuer-Mörſel davor gebracht/ auch unſere Leute ſo bald auff die Mauren avancirt/ die Türcken aus ihren Palliſaden getrieben/und der Ort mit allem ernſt angegriffen worden/ als haben die Türcken Abends um 9 Uhr accordiren wollen / und mit Sack und Pack aus zuziehn begehrt/ ſo ihnen aber keines Wegs geſtattet worden/ſondern ihre Vermeſſenheit / in deme ſie geſehen/ daß ihre Armee geſchlagen/ zu ſtraffen / und ſolle deren keiner mit dem Leben darvon kommen/ worauff dann deß Nachts um 11 Uhr mit Granaten/ Bomben und Stücken/ mit gröſter Furi hinein gefeuert worden/ worüber ein erſchröcklich Geſchrey in der Veſtung erſchollen / und um Gnad gebetten / ſie wollen ſich auff Diſcretion ergeben/ welches auch gleich geſchehen/ und die Thor eröffnet worden: hierauff hat man beſagte Türckiſche Garniſon alle / wie die Hunde zu Ihro Durchl. dem Hertzog von Lottringen geführet/

welche

welche ſamt 2 Aga um Gnad ihres Lebens gebeten/ und angebohten/ ſie wollten ſo viel Chriſten als ihrer wären heraus geben/ ſo aber nicht erlaubet/ſondern begehrt worden/ daß ſie vor ſich 1200 Chriſten ſolten heraus geben/ benebens ſo viel Weibern und Kindern/ ſo ſie währender Action ſalvirt hätten / auch in die Inſul St. Andräe liefern/nemlich 2100 Chriſten/ welches dann beede Aga verſprochen; Etlich und 30 Weiber/ hat man darauff in die Inſul St. Andrä übergeſchiffet. Bey dieſer glücklichen Action iſt geblieben/ der Bezier von Ofen / General der Bataille von denen Türcken/ welcher / zu wunderbarer Beſichtigung ſeiner über aus groſſen Dicke und Fette/ offentlich iſt an dem Weg gelegen / und verſchindet worden; Item 12. Agen / nebſt 1300. Mann / ohne was im Verfolgen umbkommen iſt. Unſer ſeits aber ſeynd wunderbarlicher weiß nicht über 60. Mann geblieben; der gantzen Bataille habe neben Herren Graff Brenner ſelbſt zu geſchauet / und mich bey dem Pater Marco d' Aviano auffgehalten / ſo ſtets inbrünſtig gebetten und den Seegen geſprochen hat. Morgen gehen wir auff Peſt/ allwo ſich der Feind wiederum geſetzt hat / ſelbigen nochmahls anzugreiffen / ſo fern er ſtehen wird / GOtt ſegne ferner unſer Chriſtliche Waffen: der Feind iſt voller Forcht / und nicht über 30 a 40000 Mann ſtarck / hingegen ſeynd unſere Leute lauter Courage / indeme ſie ſo wohl in Waitzen / als in den Schlacht/ groſſe Beuten bekommen haben. Der Feind hat alle ſeine Feld-Stücklein im Stich gelaſſen. Seiner Durchl. des Herrn Hertzogs von Lottringen Reit-Pferd iſt durch den Halß geſchoſſen worden. Dieſe gute Zeitung an Ihro Käyſerl. Mayſt. zu hinterbringen/ iſt der Herr Obriſt-Leutenant Graf vom Lamberg nach Lintz heute abgeſchickt worden.

Abriß und Beſchreibnng der Veſtung Waytzen.

AN dem Orth/ da Waytzen an dem lincken Ufer der Donau lieget / ſol in alten Zeiten ein groſſer Wald geſtanden ſeyn / darin ein berühmter Einſiedler Bacius genandt/ ſich auffgehalten / dem man nach dem Tode unter die Heiligen gezehlet/ und nach ſeiner Einſiedlerey groſſe Walfahrten angeſtellet/ folgends iſt daſelbſt eine ſchöne Stadt/ Kloſter / Schloß/ und Kirchen erbauet / und nach ſeinem Nahmen Bacia genandt/ hernach auch gar daſelbſt eine hohe Schule angeordnet / ſo aber ſchon vorlängſt wieder in Abgang kommen. Sonſt iſt dieſer Ort eine lange Zeit die Reſidentz eines Biſchoffs und eine fürnehme Stadt geweſen/ darin der mächtige Ungariſche König Geiſa einen prächtigen Tempel gebauet. Anno 1540. nahm König Ferdinandus/ nach Eroberung Peſt und Vicegrad auch dieſe Stadt ein. Anno 1596. rückte der Baſſa von Ofen mit den


WAITZEN.
1
2
3
4

ß-Türcken vor dieſe Stadt/ aber die Chriſten fielen zu dreyen mahlen auß/ und thäten groſſen Schaden unter den Türcken. Daher als die Zeitung bey ihnen einlieff/ daß ſich die Chriſten zuſammen zögen/ den Orth zu entſetzen/ gedachter Baſſa in höchſter Eyl und mit groſſem Verluſt ſich wieder davon machte. Anno 1616. hat Gabriel Betlen dieſen Ort weggenommen den die Türcken im folgenden Jahr auff deſſen Einrahten gar den Türcken übergeben/ und ſolches darumb/ damit die Türcken/ ſo damals wider die Pohlen victoriſiret/ keinen Einfall in Ungarn thun möchten/ mitlerweil Betlehem wider den Käyſer kriegte. Anno 1624. iſt Waitzen von den Käyſerl. geplündert/ und 2 Jahr hernach durch den Grafen von Wallenſtein den Türcken gar entzogen worden/ die ſich derſelben aber bald wieder bemächtigt/ und A. 1628. ſtarck befeſtigten/ die Kirche demolirten/ und an derſelben ſtatt eine Paſtey auffrichten. Seithero iſt dieſe Veſtung in des Feindes Klauen geblieben/ biß in dieſem Jahr die Käyſ. unter dem Hertzogen von Lottringen/ nach Eroberung Vicegrad/ bey Gran über die Brücke gangen/ und den Marcʼh auff Waitzen genommen.

1. Die Stadt. 2. Die Veſtung. 3. Vicegrad. 4. Die Donau.

Unter andern anſehnlichen Præſenten erhielte der Perſianiſche Ambaſſadeur dieſer Tagen auch vom König in Pohlen deſſen Pourtrait mit Diamanten reichlich beſetzet/ worauff dieſe Nachdenckliche Worte zu leſen waren:

Johannes Tertius Rex Polonorum valido cum Exercitu Leopoldo Imperatori Romanorum ſuccurrit & Viennam Auſtriæ Auguſtam, tot Cæſarum Sedem, Munitione clariſſimam, cinctam 14. Julii 1683. jamjam cadentem, 12. Septembr. Exercitus Chriſtianorum colligatorum proclamatus ſupremus Dux, & belli orthodoxi Imperator, obſidione ſolvit. Summum Vizirium Kara Muſtapham Baſſam cum trecentis millibus Turcarum, & Morat Kirey Hamum cum centum millibus Tartarorum fugat, profligat, caſtra diripit, & omnibus hoſtem exuit ſpoliis.

Eine Engliſche Königs-Fregatte kam itzo mit dem Bundbrüchigen Räubern von Salee in ein hartes Gefecht/ hielte ſich aber dermaſſen wohl/ daß ſie nach einem ſiebenſtündigen Kampff ſich deſſelben Admirals bemächtigte/ und ihn ſambt ſeinem Schiff und Volck nach Liſſabon gefänglich wegſchleppete.

Nachdem es nun gedachter maſſen den Käyſerl. bißhero ſo wol gelungen/ verfolgten ſie ihren flüchtigen Feind biß nach Peſt/ welche mit ſtarcken aus lauter Quaderſtücken beſtehenden Ringmauern befeſtiget/ auch mit 4 gantzen und 8 halben Rundelen verſehen

iſt/ die Particularia aber wegen Ubergabe dieſer Veſtung beſtehe in folgenden

Als am 20. dieſes die Käyſerl. Armee in voller Battallie von Waitzen gegen Peſt auffgebrochen/habe der Hertzog von Lottringen eine ſtarcke Cavalcade von Reutern und Dragonern voraus commandirt/mit Befehl / die antreffende Türcken nicht zu erſchieſſen/ſondern gefangen zu nehmen/umb dadurch von des Feindes Vorhaben Kundſchafft zu erhalten. Da nun beſagte Avantgarde fortgerückt/ haben ſie einen ſtarcken Rauch wargenommen/ und geurtheilet/ daß vielleicht die Türcken Peſt ſelbſt angezündet hätten/ davon man dem Hertzogen Part gegeben/ welcher mit der gantzen Armee gefolget / und befohlen / daß man unverzüglich auff Peſt marchiren/ und im Fall einiger Reſiſtentz/ die Dragoner abſitzen und die Mauren beſteigen ſolle / um das Feuer in Peſt möglichſt zu löſchen / welches auch alſo erfolget: Dann ſo bald der Herr General Häußler und Schultz nach geringem Widerſtand den Ort erobert / haben ſie 3 Fahnen Janitſcharen angetroffen/dieſelbe niedergehauen/ und die übrige Türcken auf die Schiffbrücken gegen Ofen verfolgt/ worauf die Türcken an der Budiſchen Seiten ſelbſt die Schiffbrücke in den Brand geſteckt / denen Käyſerl. dadurch das Ubergehen zu verwehren. Als der Obriſter-Wachtmeiſter Cavallieri ſolches vermärcket/ hat er die Brücke abzuſchneiden angefangen/ und 30. Schiffe davon salvirt.

Abriß und Beſchreibung der Städte Ofen und Peſt.

Gleich wie Ofen und Peſt/ mittelſt einer groſſen Schiff-Brücke über die Donau/ an einander hangen / alſo ſind dieſe zwo auch vor eine eintzige Stadt zu rechnen. Anlangendend Ofen / ſo iſt dieſe weyland der Könige in Ungarn Reſidentz zum erſtenmahl Anno 1526. am 8 Sept. in der Mahometaner Hände gerahten/ denen ſie vom Könige Ferdinand im folgenden Jahr wieder abgenommen worden. Anno 1529 kam Sultan Soliman mit 200000 Türcken vor Ofen/ und bemächtigte ſich der Stadt und Schloſſes. Anno 1541 ward ſie von dem Chriſtlichen Feldherrn von Roggendorff abermahl belagert / aber der Türckiſche Entſatz ſchlug ihn endlich davon ab. Im folgenden Jahr ward dieſe Stadt von den Chriſten abermahl vergeblich belagert. Und ob gleich Anno 1599 der Herr von Schwartzenberg ſein Beſtes davor that/ muſte er doch unverrichteter Sachen wieder davor abziehen. Anno 1602 kamen die Chriſten abermahl mit einer ſtarcken Armee davor / bekamen auch Peſt und die Waſſer-Stadt ein/ weil ſie aber das Schloß und die Oberſtadt nicht bezwingen kunten / muſten ſie wieder abziehen. Darauff dieſe Stadt Ao. 1635. von einem gewal-

PEST und OFEN.
H
B
I
A
D
C
L
K
F
G

gewaltigen Feinde/ nemlich von einer groſſen Feursbrunſt gänglich in die Aſche gelegt worden/ wobey über 1000 Menſchen ihr Leben verlohren.

Peſt liegt/ wie geſagt/ gerade gegen Ofen uber/ iſt aber gantz eben und weit feſter als jenes. Ao. 1526. gieng dieſe Veſtung zugleich mit Ofen an die Türcken über. Im Jahr 1542 rückten dieſe Barbaren/ denen die Stadt immittelſt war abgenommen worden/ abermahl wieder davor/ richteten aber nichts aus/ dannoch gerieht die Stadt in eben dieſem Jahr durch einen Zufall in der Barbaren Gewalt/ und gedachter von Roggendorff hat bey fürgenommener abermahliger Belagerung dieſes Orts/ faſt alle Artollerie und Bagage verlohren. Anno 1542. ward dieſer Orth von den Chriſten abermahl vergeblich belagert/ aber im Jahr 1602 kam ſie vordeſagter maſſen in ihre Gewalt. Sie ward zwar bald darauff von den Türcken wieder belagert/ aber ſie erlangeten nichts. Dannoch haben ſich die Feinde derſelben Anno 1604. abermal bemächtiget/ und iſt ſo wohl dieſer Orth/ als Ofen ſeither in des Feindes Gewalt verblieben.

Im übrigen iſt ſie anitzo die Reſidentz eines Türckiſchen Bezirs/ eine groſſe plaiſante Stadt/ vertheilt in die Ober und Niedere. Man ſiehet hier viel Ruinen von herlichen Gebäuen/ weyland von den Ungariſchen Königen/ abſonderlich von Matthia Corvino/ auffgeführet/ als deſſen Pallaſt anitzo von dem Bezier bewohnet wird. Hier ſind auch etliche ſchöne Moſqueen/ Caravan Serais/ und fürtrefliche Badſtuben/ wegen der herlichen Warmbäder. Vor dem Thor ſiehet man einen Brunnen/ der oben heiß iſt/ und dannoch unten die beſten Fiſche häget/ die niemand anders/ als halb geſotten/ hier vermuhten würde. Sonſten wird die Stadt von den Türcken/ welche hier meiſt in Soldaten beſtehen/ ſchlecht unterhalten. Die Weldtbekandte Corviniſche Bibliothec iſt bey der erſten Eroberung Solimanni groſſen theils zerſtreuet/ der Reſt aber nach Wien geführet worden/ biß auff etwan 400 Bücher/ welche die Türcken verwahret haben/ welche aber Anno 1669 in einer groſſen Feuersbrunſt conſumiret ſind.

A. Die Stadt Ofen.
B. Die Stadt oder Veſtung Peſt.
C. Die Waſſer- oder Juden-ſtadt.
D. Die groſſe obere Vorſtadt.
E. Die untere Vorſtadt.
F. Die kleine Vorſtadt.
G. Das Zollhauß.
H. St. Gerhards Berg oder Blockhauß.
I. Die Schiffbrücke.
K. Inſul St. Andreas.
L. Der Donau-Fluß.

Am 23. Abends/ hat man zu Straßburg ein erſchröckliches Donnerwetter gehabt/ ſo am 4 Orthen eingeſchlagen/ nehmlich in ein Hauß/ in die neue Pforte/ in die falſche Juden-Pforte/ beym Zeughauß/ und in die Sanct Nicolai Kirchen. Unter der neuen Pforten wurden 5 Soldaten und Dragoner todt geſchlagen/ nud 14. biß 15 Perſohnen/ ſo ſich dahin ſalviret gehabt/ verwundet. Beſagte Kirche begunte alſobald brennen/ wurde aber wieder gelöſchet; Auff der Juden-Pforten in der Höhe des

Thurns

Thrns ſo darüber iſt / aber / ſahe man erſt 7 Stunden hernach das Feuer auffgehen / und ergriffe gleich das Holzwerck deß Dachs / und weil dieſer Thurm ein Magazin vom Zeughauß iſt / und darinn Granaten, Kunſt-Feuer und Salpeter waren / wolte die Wacht vom Magazin hinein gehen / ſolche heraus zu holen / das Feuer aber ergriffe einige Granaten / welche ſie geſchwind herauß jagete / und dorffte niemand mehr ſich hinein wagen. Die commandirte Leute kamen zwar mit Eymern / Hacken / Waſſer-Sprützen und andern Inſtrumenten, kunten aber doch nicht verhindern / daß beſagter Thurn gantz abbrandte / daß 1200 Granaten, mit 12 Kunſt Feuer-Waltzen oder Rouleaux d' Artifice, aufſſprungen / und etliche Centner Salpeter verbronnen. Als nun das Feuer alle dieſe Materien ergriffen / gabe es ein erſchröckliches Krachen und Knallen / welches alle die jenige / ſo darbey waren / ſehr erſchreckte / dergeſtalten / daß flohe wer nur konte / und durfften ſich bey einer halben Stunde nicht nähern / die Stücker von denen Granaten flohen grauſam / und warffen die Fenſter und das Dach deß Thurnes ſehr weit / zu allem Glück wiederſtande die Mauer / ſo 5 Schue dick war / daß die benachbarte Häuſer nicht beſchädiget wurden / und war groſſe Sorg wegen deß Zeughauſes / dann / wann das Feuer ſelbiges ergriffen hätte / die Helffte der Stadt auffgeflohen ſeyn würde; Mr. de Chamilly lieſſe ſich die gantze Nacht / nebſt den andern hohen Officiers, über all ſehen / die Guarniſon ſtunde im Gewehr / und auff ihren Poſten rangirt.

Aber dieſer Schade war nicht zu rechnen gegen der jenigen / welche zu Hamburg geſchahe. Am 23. Junii, Abends umb 4. Uhr entſtund allhier auff dem ſo genanten Schiffbauer Brook außverſehen ein gar unglückliches Johannis Feuer / welches ohngeachtet alles Fleiſſes / biß an den folgenden Tag umb 12 Uhr brante / und den gantzen Brook / Pickhaube / kleine Fleth / Neuſtraſſe / Kehrweder und andere kleine Straſſen / ſampt dem ſchönen Kalchhoff / gantzlich in allen aber 114. Capital Häuſer / und darin bey 2000. Feuerſtätte im Rauch auff ſchickte / was an Gütern und Menſchen verbrandte / iſt nicht wohl zu beſchreiben.

Dieſer Tagen kündigte der Venetianiſche Secretarius Capello zu Conſtantinopel der Pforten offentlich den Krieg an / ohnerachtet ſein Kopff desfalß Gefahr lieff. Er retirirte ſich aber bald darauff zu dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, und ſalvirte

 ſich

ſich in Schiffers Kleidern auff einem Frantzöſiſchen Schiff nach Smyrna, von dannen Er unverletzt zu Venedig anlangete / und als ein getreuer Bedienter daſelbſt hochgeehret ward. Denn die Turcken inquirirten ſtarck nach ihm / und hätten ſie ihn bekommen / der ärgſte Todt wäre ihm angethan worden.

Denſelben Tagen gieng die Inſull Helgeland an J. Königl. Majeſt. von Dännemarck per Entrepriſe über / dann nach dem man ſich des Hertzogthums Schleßwig / mit allen Pertinentzien vorher ſchon bemächtiget / ward von Glückſtadt auß der Obriſt Richelieu mit dem Schout bey Nacht Paulſen und Raht Schrödern / ſampt einigen Schiffen und Mannſchafft dahin geſandt / die Inſull im Nahmen allerhöchſtgedachter Königl. Majeſt. in Poſſeſſion zu nehmen / der darauff liegende Capitain Buchwald wolte ſich zwar defendiren, fand aber nicht gnugſame Aſſiſtentz von den Einwohnern / dahero der Orth beſtiegen / und Er ſelber mit Arreſt beleget ward.

An dieſem Tage giengen bey 4000. Turcken und Tartarn auß Caminiec, eine Convoy mit Proviant in die Veſtung zu holen / dieſe giengen Anfangs ſtarck auff die daſelbſt befindliche Polniſche Partheyen / aber der Polniſche Kron-Schatzmeiſter kam bey Zeiten hierzu / und ohneracht Er nicht mehr als 2000. bey ſich hatte / trieb Er dannoch die Turcken aus dem Felde / erlegte deren viel / und bekam etliche Baſſen und Agen ſambt 150. Mann / darunter auch des Vezirs Reſident, ſo ſich in Caminiec auffgehalten hatte. Dieſer Reſident hatte ſich unter den todten Körpern verborgen / da man aber an ſeinem Finger eines Siegel-Rings gewahr worden / nahm des Schatzmeiſters Diener / der ſolchen ſo bald nicht abziehen können / ein Meſſer / und ſchnitte an dem Finger / worüber der Geiſt des Reſidenten wieder erwachte / alſo daß / ohnerachtet Er übel zerhauen / dannoch erhalten und wieder curiret ward / weil man viel von ihm hernach erforſchet hat.

Gleich wie im verwichenen Winter die Kälte dermaſſen grimmig geweſen / daß kein Menſch zu dieſer Zeit dergleichen erlebet / alſo empfand man itzo allenthalben eine ſo unerträgliche Hitze / daß man darinn hätte zerſchmeltzen mögen. Auß allen Orthen kamen deßfals beſchwerliche Klagen ein / weil durch dieſe Hitze gantze Wäldern / Mohren / Püſche / Heyden ſich entzundeten / und dermaſſen umb ſich fraſſen / daß der dadurch verurſachte Schade nicht zu beſchreiben war / die Sonne ward offt verdunckelt

durch

durch den aufſſteigenden Rauch der brennenden Heiden und Felder/ und viele Oerther ſtunden in Sorgen/ ſelber davon in die Aſche gelegt zu werden. Mit einem Wort/ die Vehementz der Hitze war ſo groß/ daß man ſich nirgends zu behalten wuſte/ wie dann ſelber die ſtehende Waſſer außtrucknetẽ/ gantze Seen verdorreten/ und die flieſſende Gewåſſer der Geſtalt erhitzeten/ daß die Fiſche bey groſſen Hauffen krafft- und mattloß nach den Ufern eyleten/ und als ohnmåchtig mit der Hand kunten gefangen werden. Immittelſt iſt an dem Hartz-Wald wohl der gröſte Schade deß fals geſchehen/ als welcher dieſer Tagen/ weiß nicht wie? in Brand gerathen/ und wohl auff etliche Meil verzeheret iſt/ wobey der Hr. Graff von Stollberg groſſen Schaden ſoll erlitten haben.

JULIUS.

Abermahl hatte die Chriſtenheit hohe Urſache dem Allmächtige GOTT vor ſeinen gnådigen Beyſtand wieder die Turcken in Ungarn zu dancken/ dann nachdem Waytzen von den Kåyſerl beſetzet/ und ein guter Theil von der Armee, mittelſt der fliegenden Brůcken/ ohne einige Gegenwehr des Feindes/ von dem lincken nach dem rechten Ufer der Donau geſetzet worden/ umb daſelbſt Poſto zu faſſen/ hat der General Caprara dabey die Gelegenheit des Orths recognoſcirt, und kunte man nicht wiſſen/ worumb doch die Turcken ſelbiger Zeit ſich alſo ein- und ſtill gehalten/ ja ihre Trouppen zurůck gezogen/ und ſich der Kåyſerl. Paſſagi nicht wiederſetzet haben/ wurde alſo den 29. Junii, der March über die Donau fort gemachet/ wie dann die Artolleri und darauff die völlige Inſanterie den 30. hinnach darůber kommen ware/ es ware aber des Tags vorhero ein gefangener Turck/ welcher zu Waitzen dem Printzen von Neuburg außgeriſſen/ nacher Ofen entflohen/ der dann die Kundſchafft dahin gebracht hatte/ daß die Kåyſerl. Militz ſich damahlen noch nicht allerdings ſtarck auff der Ofener Seiten befinden thåte/ dahero der Turckiſche Generaliſſimus mit 20000 Reutern und 800 berittenen Janitſcharen/ welches Corpo von 13 Baſſen commandirt wůrde/ ſambt 2 Stůck Geſchůtz gegen das Kåyſerl. Lager ſich movirt, und biß 3 Uhr Abends ſo weit avancirt hatte/

 daß

daß Er den Käyſerlichen Anmarch ſehen können; Worauff der Hertzog von Lotringen demſelben den Lincken Flügel/ zwiſchen der Donau und einen Moraſt entgegen commandirt, Er ſelbſt auch in Perſohn mit ſelbigen avancirt, dem General Caprara aber/ wobey auch der Printz Lovys von Baaden / und der Printz von Neuburg ſich befunden / daß Commando des rechten Flügels überlaſſen hatte/ es giengen zwar die Turcken anfänglich auff die Käyſerl. Vor-Trouppen ſehr behertzt zu / weil aber dieſe nicht weichen wolten/ hatte der Feind ſich zertheilet / in Meinung den Rechten und Lincken Flügel zugleich anzugreiffen / hatte aber ungeachtet Er uns an Macht überlegen war/ ein tapfere Reſiſtenz gefunden/ daß ihn die Käyſ. ſelbiger zur Retirade obligirt haben/ welchen aber die Lubomirskiſchen biß gegen der Kirchen S. Andre verfolget/ und biß an die Käyſerlichen Artollerie getrieben hatten/ da Er dann von denen Stücken auch nicht gelitten / ſondern gar in ſein Lager zu weichen gezwungen worden. Nachdeme Er ſich nun daſelbſt in etwas recolligirt hat / ware Er nochmahlen auff die Käyſerlichen loß gangen / funde aber den vorigen Wiederſtand/ und wurde mit zurücklaſſung etlicher Standarten abgetrieben/ und das Feld völlig zu raumen gezwungen. Dieſes Gefechte hatte biß 7 Uhr Abends gewehret/ worbey Käyſerl. Seiten ein Graf von Velo neben etlichen Volontaren geblieben / dem Hertzog von Lottringen aber wieder ſeyn Pferd unter dem Leib / gleich wie bey Waitzen geſchehen / erſchoſſen worden / hierauff marchirte den 1. dieſes die Käyſerl. Armee völlig gegen Ofen / der Feind aber hatte ſich über das Gebürg hinter erſtgedachter Stadt gezogen/ deſſen Macht in 30000 Pferden/ 8000 Janitſcharen/ und 12000 Mann/ ſo jüngſt auß Boſſina kommen/ alſo in allem bey 50000 Mann beſtanden.

Was die barbariſche Corſaren vor groſſen Schaden den Chriſtl. Schiffen thun/ iſt leider allzuviel am Tage: gleichwohl wird ihnen der Fürwitz auch offtmahl dergeſtalt verſaltzen / daß ſie des Auffſtehens und Heimkehrens vergeſſen / wie dieſer Tagen einem wiederfahren / dann als ein Amſterdammiſcher Schiffer von St. Hubes in Portugall abſegelte/ iſt Er nicht weit von dannen von einer Fregatte von Tunis angerennet worden. Der Turck gab ſich vor einen Corſar von Algiers auß / und begehrte / daß der Schiffer überkommen ſolte/ der ihm aber antwortete / daß/ wofern Er ein Algierer wäre/ ſolte Er zu ihm kommen/ um ſeinen Paß zu zeigen. Worauff der Räuber ihm zwo Lagen gab/ und da-

durch

durch ſeine Wand ſehr beſchädigte / ſein Rha / Creutz Segel und dergleichen herunter geſchoſſen / folgends ſein Boht außgeſetzet; Womit Er aber wegen der holen See doch nicht an den Bord kommen können / deßwegen der Räuber mit der Fregatte ſelbſt / welche voller Volck war / dem Schiffer an den Bord zu legen und zu entern vermeinet / dem Schiffer aber ward von den ſeinigen zugeruffen / Er ſolte ihn über ſegeln / welches auch geſchahe und zwar mit ſo guten Glück / daß dem Räuber ſein Steven und alle Türcken die darauff über zu kommen bereit ſtunden / überſegelt wurden / und ein Türcke / in des Schiffers Schiff überſpringen muſte. Hierdurch bekam der Räuber ein ſehr groſſes Loch in ſeinen Boeg / daß Er abweichen muſte / und ſehr lange im Geſicht der andern herumb treibe / man vermeynet aber / daß Er endlich geſuncken ſey.

Die Morlacken giengen itzo unter dem Commando des Cavalliers Tanko in 5000. Mann ins Türckiſche Gebieth / in die Provintz Liccha, und in die groſſe Landſchafft Rimnich, allda ſie an jungen und alten beyderley Geſchlechtes / 186. Sclaven machten 30 Türcken-Köpfe / 2000. Stück Rind-Vieh und 60 Pferde / ſo mit lauter Beute beladen / genommen hatten.

Am 8. hielten J. Königl. Majeſt. von Dännemarck dero prächtigen Einzug zu Schleßwig / worauff folgenden Tages / nachdem ſelbiges Hertzogthum als ein Feudum, der Kron-Dännemarck einverleibet / von den Ständen die Huldigung an Allerhögſtbeſagter Königl. Majeſt. abgeleget ward. Der Adel iſt darauff gar herrlich auff dem Fürſtl. Schloſſe Gottorff tractirt worden.

Ein Grobſchmidt begieng in der Däniſchen Stadt Lemwick am 11. dieſes Morgens umb 8. Uhr / einen groben Fehler / dañ durch ſein verſehen kam ein Feuer auß / welches die Stadt unter währenden GOttes-Dienſte / da die meiſte Leute in der Kirchen waren / gäntzlich verzehrete / der Schade ſo dadurch geſchehen / iſt auff 300000. Reichsth. geſchätzet worden / der Bürgermeiſter wolte ſeine Mutter auß dem Brand tragen / ehe Er aber über die Schwelle kommen / stürtzete der Giebel ein und muſte die Mutter verbrennen / der Burgermeiſter aber ward noch errettet.

Zu Verſailles an dem Königl. Pallaſt arbeiteten itzo täglich 14000. Menſchen / 6000 Pferde / und 2000 Schlagkaren / und eine groſſe Menge Laſttragende kleine Pferde / ohne die 10. Battaillionen ſo noch über dem hieher auß Flandern beſchrieben worden /

die

die Unkoſten hiezu wurden wochentlich auff 200000. Gülden berechnet / und hatte der König noch ein Fonds von 4. Millionen zu Erbauung der Louvre in Paris verordnet / woraus zu ſehen / daß in Franckreich noch kein Mangel am Geld ſey.

Nach dem die Käyſerl. Armee ſich vor Ofen geſetzt / und den Orth würcklich belagert / machten die Turcken / ſo ſich unterhalb der Stadt / wieder ſtarck verſamblet hätten / allen Anſtalt denen Belagerten zu ſuccuriren. Der Hertzog von Lottringen aber erfuhre es durch gewiſſe Nachricht bald / was der Feind im Sinne hätte / weswegen Er ſeinem Vorſatz zuvor kam / und ihn am 11 dieſes in ſeinem eigenen Lager überfiele / benebenſt aber dennoch nicht unterlieſſe / diß / was etwa zu bemeldter Belagerung von Nöthen ſeyn möchte / zu rücke zulaſſen. In dieſem Gemeng ſchlug man den Turcken völlig aus dem Felde / brachte ihn in die gröſte Unordnung / ſo daß Er nach Hinderlaſſung 4000. Todten / die völlige Bagage, Zelte / Stücke / ſampt allem Proviant und Munition verlohren. Bey dieſem Treffen befanden ſich in die 1000. Cameel / worauff Janitſcharen ſaſſen / die mit mancherley Fähnlein umhänget waren / um dardurch der Chriſten Pferde in eine Unordnung zu bringen / allein ſie fielen alle denen Käyſerischen in die Hände. Man bekam auch nebſt zwey Roß-Schweiffen wiederum eine Haupt Fahne / welche Ihro Käyſerl. Majeſt. in dero Tuhm-Kirchen S. Stephani vor dem hohen Altar auffstecken / und den 13. Aug. darauff in dero hohen Gegenwart das Te Deum Laudamus ſolenniſſime ſingen lieſſe. In dem obern Theil der Fahne ſeyn folgende Wort viermal mit Gold eingewürcket: **Es iſt kein anderer GOtt / als der wahre GOtt. Mahomet iſt ſein Apoſtel oder Prophet.** Mitten in den Fahnen ſtehet mit Gold eingewürcket / das zweyſchneidige Schwerdt Mahometis, Zulficar genandt / deſſen ſich Ali Vetter / und Ayden der 4. Nachfolger des Mahomets in denen Feld-Zugen ſolle gebrauchet haben / darmit führete ſelber alles glücklich aus / und brachte viel Länder unter ſeine Bottmäſſigkeit. Auff beyden Seiten dieſes Schwerds / ſtehen folgende Wort aus dem Alcoran von dem Sieg: **Im Namen GOttes des barmhertzigen Erbarmers / haben wir dich durch dieſes Schwerd (welches die Welt erleuchten wird) warhafftig zu einem Obſieger gemacht / daß du einen herr-**

lichen

herrlichen Sieg erlangeſt. Zudeme vergebe dir GOtt/ die ſo wol vor als nach dieſer/ dir verliehenen Offenbahrung begangene Sünde/ und vollziehe in dir ſeine Gnade und Gab der Prophezeyung.

Erſt beſchriebene Fahnen und Roß-Schweiffe wiſe Ihro Durchl. denen Belagerten / deutete ihnen auch den erhaltenen Sieg an/ und begehrte/ ſie ſolten ſich ergeben. Allein man vernahme an ſtatt der Antwort ein erbärmliches Zettergeſchrey/ nachdem ſie ziemlich ſtarck ausfielen / von denen Chriſten aber mit höchſter Tapfferkeit wiederumb zurücke gewieſen wurden / es giengen aber viel dapffere Cavalliers in dieſer Reſcontre darauff/ die wohl noch zu bedauren würdig ſeyn.

Gleich wie dieſer Tagen die gewaltige Brunſt in dem Hartz-Walde gedämpfet worden/ alſo entſtundt dagegen in Hameln ein gefährlich Feur/ wodurch ohne die Ställe und Scheuern/ 33. Häuſer in die Aſche fielen.

Zu Lœvvarden thäte eine Feuers-Brunſt gleichergeſtalt am 14. dieſes groſſen Schaden.

Zu Breuna in Schleſien kam ein Feuer aus in einer Kloſter-Küchen/ wodurch die gantze Stadt im Rauche hinfloge. Die Umbſtände/ ſo bey dieſem Feuer erzehlet worden/ ſind merckwürdig/ nehmlich man hat damahlen / wie jährlich zu geſchehen pflegen/ daſelbſt wieder die Lutheraner eine groſſe Proceßion gehalten/ darauff ein herrliches Banquet im Cloſter zu gerichtet/ und nachgehends des Pabſtes Bildniß/ mit ausfahrendem Feuer angefüllet/ auff einem erhabenen Thron präſentiret / unten aber D. Luthern auff den Boden liegende/ ebenfalls mit dergleichen Feuern angefüllet/ geſetzet; Als nun der Papſt Feuer herunter geſpien / und dadurch Luthern angezündet/ iſt/ an ſtat des/ daß durch ſolche Entzündung des Luthers Bildniß unterm Pabſt ſich krümmen und im Feuer herumb weltzen ſollen / ein Racquet von ihm hinauff gefahren/ welches den Pabſt zum Cloſter hinaus geführet / durch deſſen annoch in ſich gehabtes Feuer nicht allein das Cloſter / ſondern auch in der Stadt über 120 Häuſer in die Aſche geleget. Der Prälat / als Angeber dieſes Feuerwercks/ hat ſich bey währendem Brand davon gemachet/ ſonſten man ſeiner übel würde gewartet haben.

Gleichergeſtalt nahm zu Londen in Engelland ein wütende Feuers-Brunſt 16. Häuſer weg/ wobey viel Pferde verzehrt worden.

den. In der Wetterau hatte man itzo gantzer 14. Tagen einen Brand nach dem andern geſehen/ inſonderheit hat das Unglück das Dorff Mehlbach am allermeiſten betroffen/ als worin viel Vieh umbkommeu.

Bey Königsberg in Preuſſen zündete das Wetter das Städtlein Labia an / wodurch es gantz zu Aſche wardt.

Wir müſſen nun auch berichten/ daß der Römiſche Käyſer an den Croatiſchen Frontiren durch eine beſondere Armee von 7000 Croaten und 8000 Teutſchen/ unter dem Feld-Marſchall Graffen Leſle denen Türcken itzo eine groſſe Diverſion gemacht: gegen dem Ausgang des vorhergehenden Monats iſt dieſes Corpo von S. Georgen auffgebrochen/ und mit groſſer beſchwerde den nahe bey liegenden Wald paſſirt, welcher Chriſten und Turcken/ ſo an einer und der andern Seiten dabey wohnen/ zur Schutzmauer dienet/ dieweil beyden Theilen das Streiffen damit verbothen/ in dem ſie mit Baume/ auch viele Moraſten verhauen ſeyn. Es iſt faſt ungläublich/ was Mühe es gekoſtet/ die Bagage-Wagen und das Geſchütz hindurch zubringen; Das Land zu erkündigen wurde der Herr Ivanowitz mit 3000. Mann voraus commandiret, welcher über dem Fluß 60. Turcken angetroffen/ die aber alſogleich die Flucht gegeben. Den 11. haben die Käyſerlichen ihren Marche gerade auff Veroviza fortgeſetzet/ da ſie den bey ihrer Ankunfft mit Turckiſchem Geſchrey tapffer willkommen geheiſſen; Sie kunten aber ſelbigen Tages die Approchen noch nicht anfangen/ dieweil die Teßliſche/ Serauiſche und Vetteraniſche Regimenter annoch mangelten / die Croaten aber weder Graben noch Faſchinen machen wolten. Der Ober Commendant hatte ſich auff der Käyſerl. Völcker ankunfft mit aller Bagage davon gemacht/ und das Commando einem andern überlaſſen. Dieſe haben inzwiſchen das Geſchütz auff die Batterien bracht/ und am 13. mit Canoniren und Bombardiren den Anfang gemacht. Es hat aber inzwiſchen der Baſſa von Maratz/ welcher ſonſt die Wache an der Eſſecker-Brücken gehabt/ in groſſer Eil einige Mannſchafft von drittehalb tauſend ſtarck zuſammen gezogen/ und hat mit derſelben biß auff 2 Meil wegs an Verovitiza ſich genähert/ in Willens/ ſich mit dem Bey von Herna und Capitain von Gradiska, welche ungefehr 1400. Mann bey ſich hatten/ zu conjungiren; Wogegen den der Feld-Marſchall die Reſolution ergriffen / die ſämptliche Croaten unter dem Commando des Graffen von Trautmäs Dorff/ als General Wachtmeiſtern auszuſchicken/ umb die eine

und

und die andre Parthey von der Conjunction zu verhindern/ welches den auch glücklicher / als man vermuhtet / abgelauffen/ indem eine Käyſerliche Parthey von etwa 4000. Pferden außgegangen/ die gantze Nacht marchiret, früh umb 7 Uhr des Baſſa Lager bey Turbina angegriffen / welcher zwar etwas Wiederſtand zu thun ihm vorgenommen/ aber die Chriſtlichen Trouppen haben ihn glücklich in die Flucht geſchlagen / biß Ilatina verfolget/ etliche hundert niedergemacht/ und unterſchiedene Fahnen und Gefangene bekommen; Als nun dieſe wiederumb nach Verovitza zurück kehren wollen/ haben ſie gleichfals unterwegs die andere Parthey angetroffen / und dieſelbe ebenermaſſen in die Flucht geſchlagen / welche ſich aber in Zeiten in die angelegene Wälder retiriret: Haben demnach die Käyſerl. 12. Fahnen/ ein Paar Paucken/ nebſt 20 Gefangenen ins Lager gebracht/ und dem Feld-Marſchall übergeben; Chriſtlicher Seiten ſind ohngefehr 30. beſchädiget worden/ ein Hauptman aber nebſt 14. Gemeinen / hingegen von Turckiſcher Seiten wol 100 blieben/ und ihr völliges Lager von Victualien erobert worden.

Hierauff hat man der Veſtung auffs neue ſtarck zugeſetzt/und ſind die Käyſerl. endlich am 14 dieſes davon Meiſter worden. Die Accords Puncten ſo hierüber auffgerichtet/ ſind folgende geweſen; Erſtlich daß die Turcken alſobald 200 Teutſchen einnehmen/ und ſie darauff den folgenden Tag abziehen ſolten/ denn auch wurde denen Vornehmſten erlaubet/zu Pferde / und ihrer 15 mit dem Gewehr/ die andern aber ohne Gewehr abzuziehen / und mit ſich zu nehmen was jeder tragen könten. Schließlich ſolte die Guarniſon biß Preſovvitz, zwo Meilen von Veroviza, convoyeret/ von dannen ihnen ein Paßporth gegeben werden ſolte/ weiter zu gehen / wohin ſie wolten. Sehr kurtzweilig iſt geweſen/ daß als den 24 Julii der Commendant aus Veroviza, ſampt etlichen von den Vornehmſten Türcken mit denen Thor-Schlüſſeln in das Lager kommen/ſolche auff einem Pölſter dem Herrn General Lesle præſentiret und übergeben/ ein Trinckgeld begehret habe. Den 25. darauff ſind die Türcken gegen 5. Uhr zu Abend abgezogen in die tauſend Perſohnen ſtarck/worunter wohl in die 600. an Weib und Kindern beſindlich/ welchen ingeſambt 4. Compagnien Couraſſirer und 700. Croaten zugegeben worden. Die Letzten aber haben den Accord gar ſchlecht gehalten/ ſich zuſammen rottirt, ihnen auffgepaſt/ Weib und Kinder niedergeſäbelt/ daß nicht über hundert Mann davon kommen. Zu gedachtem Veroviza haben die Löbliſchen Trouppen erhalten 14. Metallene Stücke/ unter-

terſchiedene Doppelhacken/über 20. Centner Pulver/auch ſo viel Bley und etliche hundert Stückkugeln/ eine groſſe Anzahl Vieh/ am Proviant aber ſehr wenig gefunden.

Am 15. Als am St. Jacobi Tag neuen Calenders/ ward bey Feuerung dieſes Feſtes zu Zolkiev dem Könige in Pohlen von dem Päbſtl. Nuncio das herrliche Præſent welches in einem Hütlein und Mond/ ſampt einer güldnen Roſen vor die Königin beſtundt/ ſollenniter in der Haupt-Kirchen überreichet/ anfangs iſt der Nuntius in einer Caroſſen nach der Kirchen begleitet worden/ worauff der König und die Königin gefolget/und ſich auff den Thron begeben/darauff überreichte der Nuntius die Credentiales, welche verleſen worden / worauff der Nuntius an den König eine Oration gethan/in welcher er demſelben Glück und Heil zu fernern glücklichen Progreſſen wünſchete. Darauff der König vor dem Altar das Votum geleſen/allda wurde ihm auch das Hüttlein auff ſein Haupt von ſchwartzen Sammet mit ſchönen Hermelchen unterfuttert/ und ſtarck oben mit koſtbahren Perlen beſetzet/auffgeſetzt/ das Schwerdt ſo 2 und eine halb Ell lang/ in einer mit Gold überzogenen Scheide/ an die Seite gegürtet/ und J. M. der Königin eine Roſe von klarem Golde und Edelgeſteinen beſetzt/in Valor auf anderthalb tauſend Ducaten überreichet / damit haben ſich J. K. M. niedergeſetzt/ und wurde ihm ein bloß oder blanckes Schwerdt dargereicht / mit welchem er denn vor ihm knienden Venetianiſchen Geſandten angeredet/Ego te conſtitutio in Equitem militum, pro fide, & gloria Chriſti. Darauff begab ſich der König aus der Kirche/allwo die Inſignia, als vom Referendario die Roſe/vom Cron-Referendario das Hütlein /und vom Cron-Fendrich das Schwerdt getragen/ und in den Königl. Garten / allwo des Groß-Veziers und andere Türckiſche Gezelte ausgeſpannet geweſen/begleitet/ da wurde ein herrlich Bancket gehalten / ſo biß 10 Uhr in die Nacht daurete.

Es war itzo viel Sagens von einem groſſen Wunder in Sachſen/ in dem man zwiſchen Halle und Löbichen in einem Berge Meel gefunden / davon die arme Leute gutes Brod gebacken/ aber den Reichen war es zu Klumpen worden/man hat die Probe ſo wol vom Meel als Brodt hin und wieder geſchickt / und ſind ſie auch dieſes Orths geſehen worden.

Am 22. Morgens umb 6 Uhr erfreute die Königin von Schweden ihren Gemahl und das gantze Reich abermahl mit einem

ſel.

nem wohlgeſtalten jungen Printzen/ der in der H. Tauffe den Nahmen Ulrich erlangete. Die Tauff-Ceremonien geſchahen auff Ulrichsthal/ und waren die dazu erbetene Gevattern/ die beyden Chur-Fürſten von Sachſen und Pfaltz/ die Hertzogin von Hannover und Printz Georgen Gemahlin.

Der Flecke Dambach in Thüringen/ ward durch eine unglückliche Feuersbrunſt dieſer Tagen/ biß auff ein eintziges kleines Häußlein/ gäntzlich verzehret.

Die Eroberung der Inſul St. Maura von den Venetianern.

AM 28. machten die Venetianer einen glücklichen Anfang ihrer Sieghafften Waffen durch Eroberung der Türckiſchen Veſtung St. Maura. Weil dieſer Orth ziemlich weit von uns entlegen/ wollen wir ihn vorher ein wenig beſchreiben. St. Maura iſt eine Inſul/ worauff die Hauptſtadt auch alſo genandt iſt. Dieſe Inſul wurde vorzeiten Leucas genandt/ wie ſie dann auch noch die heutigen Griechen Leucada nennen/ und heiſſet eigendlich nur die einige Veſtung darinnen St. Maure/ wo/ nemlichen/ zu Zeiten der Venediger/ ein Kloſter dieſes Namens mag geſtanden haben. In dieſer Inſul seyn beynahe in die dreiſig Dörffer/ ſampt obenerwehnter Veſtung/ die den meiſten Theil von armen Griechen bewohnet werden/ die ſich meiſtens vom Fiſch-Fang und Ackerbau ernähren. Sie haben einen Biſchoffen/ allein ſeynd ſeine Einkünffte ſo ſchlecht/ ſo elend/ daß Er ſich kaum darmit betragen kan. Das Land beſitzet an Getraid/ Pomerantzen/ Zitronen und Mandeln eine ziemliche Menge/ ſo ſeynd auch die Weyden vor das Vieh noch fruchtbar genug/ und erſtrecket ſich deſſen Umfang in die 12. oder 15. Meilen. Climeno ſoll wegen ſeines guten Grundes und Lagers der beſte und vortrefflichſte Port dieſer Inſul ſeyn/ worinnen die meiſten Schiff einlauffen. Die Veſtung iſt auffs beſte mit etlichen runden Paſteyen von Erden verſehen/ und beſtehet ihre meiſte Verwunderung darinnen/ daß man ihr noch zu Land/ noch zu Waſſer beykommen kan/ wann man ſich nicht kleiner Schiffe bedienet/ die über einen Fuß tieff nicht im Waſſer gehen. Sie wird durch einen 40. Schuhbreiten Graben/ von zweyen andern kleinen im Moraſt liegenden Inſuln abgeſchieden/ die gleichſam gedachter Veſtung/ Vorſtädte ſeyn/ und meiſten Theils von Griechen und Türcken bewohnet werden. Ihre Häuſer ſeynd auff das ſchlechteſte/ nach Türckiſcher Arth/ nur von Holtz gantz niedrig auffgebauet/ zum ereignenden Widerſtand aber dannoch auffs beſte verwahret. Sie ſeynd meiſtens Meer-Räuber auff ſelbigem Meer/ weswegen auch der Baſſa von Morea vergangen Jahr eben zu dem Ende hieher kommen/ damit Er ihnen ihre kleine Galeren verbrennen laſſen könte. Dieſe Inſul nahm Mahumet der ander denen Herren Venetianern vor 213. Jahren zu ihrem und der gantzen Chriſtenheit mercklichem Nachtheil hinweg.

F Welcher

Welcher Geſtalt Sie aber itzo unter die Durchl. Republi[c] Venedig kommen/ davon vernehmet folgenden Bericht:

Nachdem am 5. Julii der Herr General Moroſini mit de[n] meiſten Leuten auff der Inſul Corfu das H. Sacrament empfan-gen/ und in etlichen folgenden Tagen ihre Flotte zuſammen ge-bracht/ langeten ſie damit am 11. dito vor St. Maura an. Und nachdem ſie den Orth wohl recognoſciret, bemächtigten ſie ſich am 13. der Vorſtadt vor der Veſtung/ auch St. Maura genandt/ und ward hierauff der Veſtung auß etlichen Batterien, und von den Schiffen in etlichen folgenden Tagen durch Canonen derge-ſtalt zugeſetzt/ daß man ſchon einige Brechen gemacht. Am 22. ſahe man die Brechen mit Woll-Säcken und andern geſtopffet/ welches unſere Stücke aber bald wieder zernichtet/ und von der Mi-lice an die Contraſcarpen avanciret, da die Bomben Tag und Nacht nicht auffgehöret/ und eine ein Hauß in der Veſtung in Brand gebracht/ ſo groſſe Confuſion unter den Feind verurſache-te. Mittwoch den 23. ſahen wir die Breche abermahl ausge-füllet/ die unſerigen ſenckten ſich in den Graben unter dem Com-mando des Major Gio Gentille, Commendant eines Battaglion Corſicker, nachmittag brachte man 2. Griechen/ ſo in der Confu-ſion der Feuers-Brunſt aus der Veſtung entwiſchet waren/ ſo berichteten/ daß in der Veſtung 700. Turcken/ und darunter 1 ſo Albaneſer für Sold dienende/ ſo gerne abmarchiren wolten/ wurden aber von den Inwohnern unter Hoffnung des Entſatzes auffgehalten/ daß 10. Soldaten und 40. Weiber getödtet worden. Donnerſtag gieng der Malteſer General mit ſeinen Galeeren unter Preveſa, da man auff einander canonirte, und ſein General Wachtmeiſter verwundet worden; Selbige Nacht das dritte des Grabens ausfüllende/ und verfertigten viel Fachinen zu dem überreſt/ die Türcken aber uns einzubilden/ das ſie viel Granaten hätten/ netzeten Pulver/ macheten Ballen daraus/ und worffens in die Lufft. Freytag den 25 vergröſſerten die unſere die Breche mit gutem Effect, weil des Feindes Geſchütz ſchon meiſt unbrauch[bar] gemacht/ und uns wenig ſchaden könte/ gegen Mittag gieng der Corſar Manetta gegen Preveſa mit 600. Mann/ zu verhindern/ daß von ſelbiger Seite kein Succurs kommen könte/ und pflantzte 8. Fähnlein ins Geſicht der Veſtung/ die ſtarck heraus canonirte, und uns 10. Man tödtete. Sonnabends 26. wurde unſer Seits mit Stücken und Bomben tapffer continuirt; Unterdeſſen kam Zeitung von Preveſa, daß ein Succurs von 48. Camelen und

80. Maul-

Venedig
Ancona
Fermo
Penna
Trivento
Napoli
Lipara
Meſsina
Catania
Noto
C. Paſſello
Guiopoli
Caſtelle
Tamastro
Chio
Penderachi
Bolli
NAT
Chalcedon
Cagari
Chebres
Anguri
Cangri
Radhia
Erma
Cibelen
Burvia
Curſundi
Chiangara
Chiutaia
Landimari
Gamara
Pergamus
Anpamia
Sangil
A S I A
Mentese
Smyrna
Antiochia
Ephesus
Satalia
Mylaſso
Samos
Halicarnaſsus
Macre
Patara
Leria
Lango
Crio
Rhodes
Nizari
Piscopia
Limonia
Scarpanto
Caſsio
Meer
Alexandria
Torre delli Arabi
Ripa Albea
Raxa
Albertonium
Carala

80. Maul-Eſeln mit Munition beladen/ angekommen wären. Die Nacht/ da der Graben völlig angefüllet war/ thaten die unſere einen Sturm/ wurden aber mit hinterlaſſung 50 Todten abgetrieben. Sontag den 27. verfertigten ſich die unſerige gegen der Nacht abermahl zu ſtürmen/ da Sr. Excell. des Abends vorhero nochmahl an die Türcken geſchrieben/ daß Er wieder Kriegs-Gebrauch/ in deme ſie ſeiner Gnaden nunmehr unwürdig/ dennoch ſie nochmahl zur Ubergabe ermahnen lieſſe/ mit viel andern Umbſtänden/ welchen Brieff der Obriſt-Lieut: Magnanimi in die Veſtung bracht/ und umb 2. Uhr des Nachts wiederkommen. Montag 28. kamen 3. Türcken aus der Veſtung vor Ihr Excell. die im Nahmen der Beſatzung ſich demütigten/ und umb Accord anhielten abzuziehen. Dienſtag 9 wurde der Accord richtig/ vermöge deſſen die Türcken inner tages Friſt abziehen ſolten/ jeder mit ſich nehmende/ was Er an Kleidung hatte/ und ſelber tragen könte/ welches den alſo erfolget/ und wurden ſie von 2. Galeen begleitet biß an den veraccordirten Orth/ da man ſie ans Land geſetzet/ und weiter ziehen laſſen/ die unſern aber ſiegend in die Stadt gezogen: Und würde zu des Orths Provedidor Extraord: der Herr Lorenzo Venier, zum ordin: aber Lorenzo Paruta von Sr. Excell. verordnet. Die Belagerung hat 13. Tage gewehret/ und darin geblieben 300 Türcken/ 400. der unſerigen/ neben viel hohen Häuptern/ doch darunter kein Venediſcher Nobile, in der Veſtung hat man funden 80. Metalline Stücke/ darunter 20. mit St. Marci Wapen/ 20. Stein-Stücke/ viel Zwenback/ Munition und Proviant, es ſeyn der Türcken 600. außmarchirt mit ihren Bündtlein auff den Rücken/ Muſqueten auff den Schultern/ und Lunten in der Hand/ und gegen Preveſa convoyret, in welchem Orth 3000. Türcken/ ſo gekommen ſind/ St. Maura zu ſuccuriren, ſo aber das Hertz nicht gehabt; Durch dieſe Gelegenheit ſeyn 300. Chriſten meiſt Calabrier befreyet/ die Häuſer wurden alſobald mit Salvegarden verſehen/ damit die Inwohner als der Republic Unterthanen vor Plünderung geſichert blieben: Nach dem Einzug gieng ſeine Excell. ſelber mit in ein Moſchea, welche vorhero eingewenhet/ und das Te Deum darin geſungen worden/ nachgehends die Flotte beſichtiget/ und gerepariret, welche ſich zu fernern vornehmen fertig machte.

Sonſten beſtunde die Venetianiſche Flotte in 150. Segeln/ als 30. Galeern mit 4200. Ruderern/ und 5000. Soldaten/ 5. Galeaſſen mit 1700. Matroſen und 2300 Soldaten/ 20. Galeo-

ren mit 2000. Mann / ſo Dienſte thun könten. 6. Brander mit 150. Mann / 36. Marcilianen mit Vivers, Ammunition und 7200. Mann / 24. Kriegs-Schiff mit 4200 Mann. Man zehlete auff den Galleern 400 Officierer und Voluntairs, auff den Galleaſſen 300. und auff der Capitana 163. führete alſo die Flotte 15600. Soldaten / 6080. Matroſen und Ruderer / auſſer dieſen Schiffen waren noch 5 Päbſtl. Galleern / 7. von Maltha und 2. Florentiniſche / wie auch 3. Kriegs-Schiffe von Maltha, und 2 Groß-Hertzogliche / alle wohl beſetzt / dabey.

AUGUSTUS.

Unterdeſſen / daß die Käyſerl. für Ofen beſchäfftig waren / hatte der Graff Töckely freye Hände / in Ober-Ungarn den Meiſter zu ſpielen / wie man dann itzo ſchon 6. Schlöſſer zehlete / ſo Er dieſes Jahr erobert / als Carol, Zitvva, Human, Ungvvar, Putnok und Sirvvar.

Eine Jungfrau oder vielmehr leichtfertige Dirne von 33. Jahren / die vielmehr dahin bedacht ſein ſolte / wie Sie mit Ehren ſich berathen konte / brachte dieſer Tagen in Breßlau ihrem Bräutigam / einem Zimmergeſellen mit Brodt und Bier ſtarckes Gifft bey / wovon Er ſterben muſte / weil aber die That und Thäterin kund und offenbahr / empfieng dieſe bald hernach ihren Lohn / und wardt von unten auff gerädert.

Der jungſt gefangene Moldauiſche Hoſpadar Duca, ſo zu Lemberg in Pohlen gefangen behalten ward / erbotte ſich itzo / derſelben Republiq 200000. Gülden Rantzion zu erlegen / aber umbſonſt / gleichwohl ward ihm erlaubet / in den Königl. Garten daſelbſt / und in die Reußiſche Kirche zu gehen.

Am 5. ward der 20 jährige Stillſtand der Waffen / zwiſchen dem Römiſchen Käyſer / an einer / und dem Aller Chriſtl Könige an der andern Seite zu Regenſpurg auff folgende Conditiones geſchloſſen.

I.

Erſtlich verwilligen die Röm. Käyſerl. Mayſt. und das Reich in den 20 jährigen Stillſtandt der Waffen / ſo von der Ratification oder Genehmhaltung anzurechnen / und wird auch derſelbe an Seiten Sr. Aller-Chriſtl. Mayſt.

auff

auff eben diejenigen Conditionen und Bedingungen / wie ſolche durch dero bey dem Reichstag ſich befindeden Gevollmächtigten vorgeſchlagen worden ſind/ und auff die weiſe / wie dieſelbige in den folgenden Articuln weitläufftiger erkläret werden / angenommen.

2.

Weil das Fundament und der Grund dieſes Stillſtandes der Weſtphaliſche und Nimwegiſche Frieden iſt / ſo ſollen ſelbige alle beyde / eben als wann ſie dieſen Artickeln von Wort zu Wort wären einverleibet worden/ in ihrer Krafft und Würde verbleiben.

3.

Dieſen alſo angenommen Stillſtandt zu folge ſoll zwiſchen der Röm. Käyſerl. Majeſt. und dem Reich eines / und der Aller-Chriſtl. Majeſt. andern theils / eine wahre auffrichtige Freundſchafft/ und allerſeits gutes Vernehmen ſeyn und bleiben / dergeſtalt/ daß von nun an dieſelbe weder unterm Schein des Rechten/ noch eigenthätlicher Weiſe/ durch einige Feindſeligkeiten/ Reunionen/ Wiedereroberungen/ wie auch unter einigerley Vorwandt/ ſeine Gerechtſame wieder zu überkommen / noch umb einigerley Urſache willen/ weder heimlich noch öffentlich beeinträchtiget oder gekräncket werden könne.

4.

Dannenhero ſoll die Aller-Chriſtl. Majeſt. in währendem dieſem 20. jährigen Stillſtandt in freyem und ruhigen Beſitz der Stadt Straßburg/ ſampt der Kehler-Schantze/ und andern zwiſchen dieſer Stadt und beſagter Schantze auffgerichteten Veſtungs-Gebäuen/ wie auch aller und jeder Herrſchafften und Oerter / welche biß auff den 1. Auguſti 1681. Krafft derer von dem Parlament zu Metz/ Breyſach/ und Byſantz ergangener Außſprüchen/ erkandt worden ſind / bleiben.

5.

Es ſoll auch ſeine Aller-Chriſtl. Mayſt. an denen Orten/ die ſie ſolcher Geſtalt behält/ bey der hohen Oberkeitlichen Bohtmäſſigkeit gelaſſen werden/ und niemand erlaubet ſeyn / höchſtg. ſeine Aller-Chriſtl. Mayſt. in dem Genuß dero Rechten auff einigerley Weiſe zu beeinträchtigen.

6.

Hingegen ſoll ſeine Aller-Chriſtl. Majeſt. dem Röm. Reich alle diejenige Oerter wieder einräumen / welche ſie nach dem 1. Aug. 1681. in Beſitz genommen/ und zwar ohne einige Reſervation oder Vorbehalt/ alſo und dergeſtalt / daß Se. Mayſt. nicht das

das geringſte an denen auff ſolche Weiſe wieder eingeräumbten Orten/ ſo lange der Stillſtandt währet/ weder behalten / noch auf einigerley Weiſe ſich derſelben anzumaſſen haben möge / noch ſolle/ jedoch je und alle Wege die Stadt Straßburg und aller darzu gehörigen Schantzen/ wie in dem vorhergehenden vierdten Artickel iſt vergleichen worden/ außgenommen. Was aber ohne Gerichtlichen Außſpruch beſagter Parlamenter zu Metz und Breyſach/ wie auch zu Biſantz / vor den 1. Aug. aus bloſſem eigenthätlichen Gewalt iſt eingenommen worden / ſo dem Aller-Chriſtl. König nicht anderwerts zugehöret/ daſſelbe ſoll Se. Aller-Chriſtl. Mayſt. gleichfalls wieder abtretten.

7.

Wann auch etwas in eines oder der andern Theils Gebieth/ ſo dem andern Theil / oder deſſen Unterthanen zugehöret/ durch Repreſſalien vorenthalten worden / ſollen dieſelben wieder auffgehoben werden.

8.

Läſſet der Aller-Chriſtl. König die Eigenthums-Herren und ihre rechtmäſſige Erben und Erbgenehmen / wie auch alle und jede / ſo demſelben den Eydt der Treue entweder in eigener Perſohn/ oder durch einen andern/ nehmlich durch einen Sachverwalter/ geleiſtet haben/ in ihrem Standt und Weſen/ wie auch in dem völligen Genuß der Nutz und Nieſſungen / eigentlich zu den vereinbarten Orten / und nicht zu der hohen Obrigkeit gehören/ wie auch in der Ubung in Geiſt- und Weltlichen Sachen / wie in dem Münſteriſchen und Nimwegiſchen Frieden-Schluß verſehen iſt. Nicht weniger ſetzet er oberwehnter maſſen diejenige / ſo den Eyd der Treue ablegen werden/ ſie ſeyn gleich vor dieſem damit ſäumig geweſen oder nicht / und was biß anhero darwieder iſt gehandelt worden/ ebenmäſſig wieder in den vorigen Standt/ und ſoll ihnen und allen und jeden in reunirten Ohrten / ſie haben Nahmen wie ſie wollen / ſich auffhaltenden Inwohneren frey ſtehen / ihre Güter nach Belieben entweder für ſich ſelbſt/ oder durch andern zu verwalten.

9.

Es erlaubet auch ſeine Aller-Chriſtl. Mayſt. allen Einwohneren der reunirten oder eroberten Oerter/ ſo beydes Catholiſcher/ als Augſpurgiſchen Confeſſion/ oder der Reformirten Religion (wie man ſie nennet) zugethan ſind/ die freye Religions-Ubung/ und ungehinderte Nieſſung und Verwaltung aller und jeden Güter/

ter/ Zehenden und Einkünfften/ beydes deren/ ſo zu Unterhaltung der Kirchen-Diener/ Pfarrherren/ Præceptoren und Schulhaltern/ als auch zu Kirchen/ Schulen und GOttes Häuſer gehören/ und aller anderer/ wie ſie mögen genennet werden/ nichts darvon außgenommen.

10.

Damit aber dieſer Stillſtand deſto veſter möge gehalten werden/ und keinem veränderlichen Glücks-Fall unterworffen ſeyn/ ſollen ſtracks nach beyderſeits bekräfftigſten Stillſtand Commiſſarien verordnet werden/ die Gräntzen zwiſchen dem Röm. Reich und Franckreich nach obangeregtem Beſitz/ wo es von nöthen/ zu beſtimmen/ und zu ſetzen/ alſo daß hierüber kein Streit zu Nachtheil deß in dieſem Tractat des beſchloſſenen Waffeu-Stillſtands entſtehen möge: Welche Commiſſarien auch ſich dahin bearbeiten ſollen/ daß/ wann etwan auff eiuem oder dem anderen Theil/ entweder an der verſprochenen Wiedereinräumung/ oder Vollziehung deß gegenwärtigen Vertrage etwas ermangeln ſolte/ ſolches zu ſeiner vollkömmlichen Würcklichkeit gelange.

11.

Sollen die Friedens-Tractaten (nach deren Endigung dieſer Stillſtand mit allen ſeinen hier geſetzten Bedingungen auffhöret) von Stund an angefangen/ und hierzu der Orth und die Zeit allhier beſtimmet werden.

12.

Renunciiret und begibt ſich S. Aller-Chriſtlichſte Mayſt. die Zeit dieſes Stillſtands über aller und jeder Prætentionen und Anforderungen an das Röm. Reich/ und deſſen Stände/ Glieder und Angehörige/ und nahmentlich aller An- und Zugehörden/ Schutz-Gerechtigkeiten/ alſo genandter Reunionen oder Vereinbahrung/ und was ſonſten für ein Vorwand immer erſonnen und erdacht werden mag. Hinwiederumb renunciiren der Käyſer/ und das Reich/ beſagte Zeit des Stillſtandes über/ der hohen Bottmäſſig- und Schutz-Gerechtigkeit/ oder wie es ſonſten Nahmen haben mag/ ſo ſie in denen reunirten Landſchafften/ Städten/ Orten vor dieſem gehabt oder haben mögen.

13.

In währendem dieſem Stillſtand ſollen die Commercien zwiſchen den Unterthanen frey und ungehindert getrieben werden/ alſo daß denen Kauffleuten/ und andern Reiſenden beyderley Nation/ ſo wol ihrer Perſohn/ als Güter halber vollkommene

Sicherheit/ und da es von nöthen/ Hülff und Beförderung geleiſtet/ und ihnen zu keiner Zeit/ Raht und Gerechtigkeit/ und Schutz verweigert werde.

14

Was die Bürgerliche Streitigkeiten oder Gerichts-Proceſſen anbelanget/ wann zwiſchen den Unterthanen einerley hoher Obrigkeit eine Streit entſtanden iſt/ oder ins künfftig entſtehen möchte/ ſo ſollen dieſelbe ihre Sache vor denen Gerichten/ welche von ſolcher Obrigkeit geſetzt und verordnet worden ſind/ außtragen/ wann ſich aber eine Streitigkeit zwiſchen verſchiednen höchſten Obrigkeiten eräuget/ oder ſchon würcklich entſtanden iſt/ ſo ſoll alsdann das gemeine Recht in Acht genommen werden/ und der Kläger ſchuldig ſeyn/ vor dem Gericht des Beklagten zu erſcheinen.

15.

Sollen in dieſem Stillſtand-Tractat, nebenſt denen ſich vergleichenden Partheyen/ nemblich dem Käyſer/ und dem Reich eines und dem Aller Chriſtl. König andern Theils/ und ſolchem nach alle Ihro Käyſerl. Mayſt. zugehörige Erb-Königreiche und Provintzen/ wie auch alle Chrfürſtenthümer/ Thumſtiffter/ Biſtümer/ Abteyen/ Probſteyen/ Hertzogthümer/ Fürſtenthümer/ Marckgraffſchafften/ Landgraffſchafften/ Ballweyen/ Commenthuren Graffſchafften/ Freyherrſchafften/ Freye Städte/ ic. unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft/ Lehenleute/ und Angehörige/ in welchem Lande ſie auch in- und auſſerhalb Teutſchland gelegen/ und wohnhafft ſeyn mögen/ nichts außgenommen/ ingleichem alle Kräyſe/ wie auch/ alle und jede Stände des Reichs/ welche des Weſtphäliſchen Friedens theilhafftig ſind/ Landſchafften/ Provintzen/ Gebiete und Herrſchafften/ ſie ſeyen gelegen wo ſie wollen/ wie auch der Catholiſche König mit allen ſeinen Königreichen und Landen begriffen werden.

16.

Soll wegen Vollziehung und Veſthaltung dieſes Stillſtandes der Waffen gegen alle und jede Beeinträchtigungen deſſelben/ es geſchehe gleich öffentlich oder heimlich/ eine allgemeine Gewährſchafft geleiſtet/ und in dieſelbe auch alle außländiſche Chriſtliche Potentaten ins geſambt auffgenommen und hierzu eingeladen werden.

17.

Imgleichen ſollen die Röm. Käyſerl. Majeſt. und das Reich/ wegen des Stillſtandes/ welcher zwiſchen den Kronen Franckreich und Spanien/ auff die von Sr. Aller-Chriſtlichſten Mayſt. vorgeſchlag-

ſchlagene / und der Käyſerl. Mayſt. im Nahmen des Catholiſchen Königs angenommene Bedingungen iſt gemacht worden / diſe allgemeine Garantie und Gewehrſchafft leiſten / ſo bald die Ratificationen beſagten Stillſtandes werden außgewechſelt worden ſeyn / und ſoll zu dieſem Ende gäntzlich dafür gehalten werden / als ob erwehnter mit dem Catholiſchen König geſchloſſene Tractat dieſem Reichs-Tractat von Wort zu Wort einverleibet worden.

18.

Behalten ſich beyde Theile bevor / innerhalb dreyen Monaten / von der Ratification dieſes Tractats an / die Jhrige / ſo ſie noch ferners in denſelben eingeſchloſſen haben wollen / mit gemeiner Einwilligung zu benennen.

19.

Sollen die Spän- und Jrrungen / ſo da über dieſen Stillſtands Receſs nachgehends vielleicht entſtehen möchten / eigenmächtig / oder durch den Weg der Waffen / directè oder indirectè, weder durch ſich ſelbſt / noch durch andere / ſondern in der Güte gerichtet und geſchlichtet werden.

20.

Verſprechen beyde Theile / daß dieſer alſo gemachte Stillſtand in gehöriger und Gewöhnlicher Form ratificirt und bekräfftiget / und die darüber auffgerichtete Ratifications-Inſtrumenten innerhalb eines Monats / von dem Tag der Unterſchreibung anzurechnen / gegen einander / wie ſichs gebührt / außgewechſelt werden.

Die annoch anhaltende ſtarcke Hitze war ſehr groß / und wo ein Feuer unverſehens auffgieng / war es nicht leicht zu dämpffen / wie den dieſer Tagen auß ſolcher Urſach zu Marienburg in Sachſen 130. und zu Parchem im Meckelburgiſchen durch verwahrloſung eines Beckers / 10. Häuſer in die Aſche gefallen ſind.

Zu Dordrecht in Holland hat ſich dieſer Tagen ein merckwürdiger Caſus zugetragen / nehmlich: Es iſt ein zugedeckter Keſſel oder Topff auff ein Schiff gebracht / welches bald abfahren wollen / der Schiffs-Knecht weiß nicht wie ſolcher auffs Schiff gekommen iſt / fraget des Schiffers Fraue / welche auch niemand geſehen / der ſolchen gebracht hat / als die Schiffs-Frau ſelbigen wegſetzen wil / und den Deckel auffmachet / findet ſie ein jung Gebohrn lebendiges Kind darinnen / die Fraue darüber ſehr erſchrocken / gehet mit dem zugedeckten Topff in die Stadt / und will ſolches bey dem Balive oder Schulten anmelden / unterwe-

gens rufft eine Frauwe ihr zu/ und fraget Sie/ wo Sie den Topff bekommen/ und ſaget/ daß es ihr Topff/ und denſelbigen Tag ihr were geſtohlen worden/ die Schiffers Frauwe fraget Sie/ was vor Leute bey ihr im Hauſe/ hat Sie geantwortet/ niemand als ihre Tochter/ die Kranck zu Bette lieget/ die Schiffers Frau bringet den Topff der Krancken Tochter und ſaget: Weil Sie ſich zu dem einen/ ſo müſte Sie ſich auch zu dem andern bekennen; Iſt demnach die frage? ob diß Kind/ da es wieder zu ſeinen Eltern gebracht/ auch unter die Findel-Kinder zu zehlen ſey?

Am 9. dieſes hatte der General Lesle mit dem Seraskier Baſſa, ohnweit Preſovvitz ein ſcharffe Reſcontre, Er rückete denſelben zu gefallen aus ſeinem veſten Lager/ ohnerachtet Er wol wuſte/ daß der Türcken bey 30000. Mann/ und der ſeinigen nicht 10000 waren. Gleichwohl wie es zum Treffen kam/ wurden die Türcken von der Chriſtl. Cavallerie, inſonderheit von den Teutſchen auff die Flucht geſchlagen/ ohnerachtet dieſelbe ſchon die Croaten übern Hauffen geworffen hatten. Daß gantze Gefecht währete 3. Stunden/ in welcher Zeit 500. Türcken ins Graß biſſen/ der Chriſtl. Verluſt war ſehr geringe.

Eben dieſen Tag entſtund in der Stadt Glaskou in Schottland ein groſſer Brand/ wodurch beyde Seiten der Gaſſe/ Gallgat genandt/ und alſo in 70. Häuſer verbrennet wurden.

Der Obriſt Heußler/ ſo nun dem Hallweilſchen Regiment würcklich vorſtund/ thäte dieſer Tagen eine glückliche Parthey. Er gieng mit 1000 aus dem Lager vor Ofen/ und bekam Gelegenheit ſich mit dem Türcken/ ohnweit Stuhlweiſſenburg zu engagiren, weil aber dieſelbe eben eine Convoy, ſo nach bemelter Stadt gieng/ erwarteten/ überfiel dieſelbe der Obriſt Heußler/ ſchlug ſie und brachte 1500. Wagen/ und über 4000 Ochſen/ und Rind-Vieh ins Lager vor Ofen/ woſelbſt groſſe Freude darüber verſpühret ward/ weil daſelbſt ſchon groſſer Mangel war.

Hingegen hatte der Hr. von Blumberg ein groſſes Unglück vor Ofen/ dann als die Türcken einen ſtarcken Außfall thäten/ geriethe Er mit etlichen ſeiner Leuten unter ſie/ und hielte ſich dermaſſen wohl/ daß Er mit eigener Fauſt 5. oder 6. Feinde erſchlug/ von welchen Er aber darauff in eben ſo viel Stücke zerhauen ward.

Am 15. bemächtigte ſich der König in Pohlen des veſten Schloſſes Jaslovvic ohnweit Caminiec. Dieſem Ort/ welcher auff einem hohen Felſen lieget/ iſt wegen ſeiner Natur und Gelegenheit

genheit ſchwer beyzukommen / zumahl da auch die Beſatzung darin (ſo in 170. Türcken beſtunde) ſich ſehr hartnäckicht bezeugete / als man ſie zur Ubergab perſuadiren wollen. Dahero J. K. Majeſt. alſofort 3. Batterien auffwerffen / und in die Veſtung mit Stücken / Granaten und Bomben ſpielen / danebenſt mit hiezu verfertigten Inſtrumenten die Mauren fällen / und einige Regimenter zum Sturm ordiniren ließ / welches als es die Belagerten ſahen / bahten ſie ungeſäumbt umb Gnade / und ergaben ſich den 25. Auguſti des Morgends frühe Ihr Königl. Majeſt. Clementz. Es ſahe dieſe Action Ihre Majeſt. die Königin und der gantze Hoff mit an. In der Veſtung iſt ein groſſer Vorraht an Proviant und Munition gefunden worden / und wird ſelbige in Türckiſcher Sprache / die Unſterbliche genandt. Den folgenden Sonnabend / war der 26. dito, ward der außgezogenen Beſatzung das Leben geſchencket / nachdem ſie vor ihrem Außzug diſarmiret worden. Gegen Abend erkläret ſich die Helffte von dieſen Uberwundenen / in die 90. Mann / mit Kindern und Weibern (welche meiſt gefangene Chriſtinnen ſind) bey den Pohlen zu bleiben / der Bey aber wurde mit den übrigen nach Caminiec convoyret, von der Ubergab Jaslovic daſelbſt Nachricht zu geben. Dieſer Bey begab ſich höchſt beſtürtzt nach Camieniec, ſagende / daß Er daſelbſt ſeinen Kopff würde laſſen müſſen / und als man ihn bey uns zu bleiben hat bereden wollen / mit der Verheiſſung aller Freyheit / gab Er zur Antwort / Er wolte lieber vor Camieniec ſeinen Kopf verlieren / als wider den Vezir ſündigen. Auch ſagte dieſer Bey / als die Er Polniſche Armee ſahe marchiren: Wo habt ihr ein ſolch Volck hergenommen / warumb hattet ihr ſie damals nicht / als wir Camieniec von euch eroberten / oder unter Zurawno? als man ihm unterſchiedliche Urſachen deßwegen vorlegete / verſetzet Er: Dieſer König iſt euch von GOtt / uns aber zur Straffe gegeben worden / verwundert ſich dabey ſehr über J. Königl. Majeſt. heroiſchen Anſehen.

Nachdem die Stadt Lüttich niemahlen in den von ihrem Printzen / dem Chur-Furſten von Cöln ihnen vor einigen Jahren aufferlegten 60ſten Pfennig einwilligen wollen / und alſo ſelbiger Streit / als über eine ungewohnliche neue Anlage biß hieher verzogen und erweitert / iſt endlich der Chur-Furſt bewogen / dieſe Stadt mit Gewalt unter ſeinen Gehorſam zu bringen. Zu dem Ende ließ Er ſeine Völcker in 15000. Mann / wobey ein Frantzöſiſcher General war / nach der Stadt rücken / weil auch viel Bür-

ger

ger ihres Printzen Parthey hielten/ wurden die Soldaten am 15 dieſes durch daſſelbe Thor/ wo ſothane Bürger die Wacht hatten ungehindert eingelaſſen/ bald kam der Printz oder Chur-Fürſt ſelber hernach/ und geſchahe in der guten Stadt eine groſſe Reformation, wobey inſonderheit viel vornehme Perſohnen leiden muſten, deren theils entwichen / theils geköpffet wurden.

Ein künſtlicher Uhrmacher im Haag verfertigte itzo an des Chevalliers Campricht Caroſſe ein Inſtrument, mittelſt deſſen derſelbe gar eigentlich wiſſen kunte / wie offt das Rad umgelauffen/ und wie viel Schritte Er in einer Stunde oder Tag gefahren ſey.

Am 27. Nachmittag zwiſchen 2 und 3. Uhr / ſtarb Ihre Hoch-Fürſtl. Gnaden / der Weyland Hochwürdigſte des H. Römiſchen Reichs-Fürſt und Herr/ Herr Conrad Wilhelm, Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog in Francken / nach einer 10. tägigen außgeſtanden Kranckheit.

Am 29. dito eroberte der General Schultz/ die von den Rebellen beſetzte Ober-Ungariſche Stadt Zeben ſtürmender Hand. Der Commendant ſalvirete ſich über die Mauer: ein gewiſſer Adam Rätz aber ward mit 112. ſeiner Cammeraden gefangen und am 31. dito alleſampt geköpfft. Die Execution war greßlich / indem einem der halbe Kopff/ einem andern der halbe Halß mit genommen wurden/ viel bekamen etliche Hiebe/ andere wurden in die Schultern getroffen / wie ſolches den Huſarn / ſo diese Execution verrichteten/beliebete. Der H. Gamboſch hat die Execution geführet / und ſelbſt 10. mit helffen ſpiſſen.

SEPTEMBER.

IM Anfang dieſes Monats ward auch das Mäyntziſche in Heſſen belegene Stättlein Numburg/ biß auff ein eintziges Hauß/ durch eine unglückliche Feuersbrunſt in die Lufft geſchickt.

Am 8. dieſes/ hat der Käyſerl. General Schultz wieder den Töckely eine glückliche Action verrichtet/ wie ſein eigener Bericht deßfals nachfolgendes abſtattet:

NAchdem gewiſſe Kundſchafft eingelauffen/ daß der Tökely über 7000. ſtarck/ mit ſeiner gantzen von allen Orten zuſamen gezogenen Macht/ hinter Eperies unter den Stücken ein Lager formiret / und viel Munition und Stücke bey ſich hätte/ auch zum Marſch fertig ſtunde: So haben Ihr Excell-

Excell. der General Schultz beſchloſſen/ dahin eine Cavalcade zu thun/ und
dem Feind/ wo möglich/ den Compaß zu verrücken: Brachen alſo den 6.
dieſes des Abends zwiſchen 6. und 7. Uhr von Zeben/ mit hinterlaſſung der
Bagagen/ der Krancken und Ubelberittenen/ wie auch 200. Mann vom Dau-
niſchen Regiment zur Guarniſon/ in aller Stille auff/ und nahmen nur 4.
Feldſtücken mit ſich/ ſetzten ſo dann ihren Marſch gegen Eperies/ wiewoh
nicht den geraden Weg/ ſondern über Gergelak/ als wann ſie auff Bartfeld
zu marſchiren wolten/ umb dem Feind in Rücken zukommen/ die gantze
Nacht fort. Weilen aber die Fuß-Völcker wegen unterſchiedlichen Defi-
lees und Moraſten nicht ſo geſchwind folgen könten/ brach der Tag an/ ehe
man aus dem Gebürg völlig heraus kam. Nichts deſto weniger/ und ob
zwar das Fuß-Volck wie nicht weniger die Regimenter zu Pferd/ ſo Cou-
raſſirer als Dragoner und Croaten noch ziemlich weit zurück waren/ lieſſen
Ihre Excell. nur mit 2. Squadronen von den Vetteraniſchen Couraſſiren/
und Caſtelliſchen Dragonern/ welche der Graff Veterani führete/ benebenſt
noch 150. Dragoner-Recruten von dero Regiment/ unterm Commando
des Grafen Schultzen/ ſo dann etlichen vom General- und Proviant-Stab/
wie auch einigen wenigen Quartiermeiſtern und Furirern/ ingleichen den
Bargotziſchen und Gornboſſiſchen Huſaren/ von etwa 300. Mann auff den
Feind/ umb demſelbigen keine Zeit zu geben/ loßbrechen/ deſſen Vorwach-
ten/ ungehindert die Beſatzung in der auff dem Galgenberg auffgeworffe-
nen Schantz unſere Trouppen zeitlich entdecket/ und beydes mit Stücken
und Muſqueten im Vorbeymarſch ſtarck herunter feuerte/ gleich übern Hauf-
fen geworffen worden. Wodurch der Feind Alarm bekam/ und ſich bald
mit etlichen Squadronen zu Pferd unter dem Petnehazy ins Feld ſtellete/
daß unſere Huſaren ſchon zuſtutzen begunten/ wann Ihro Excell. ſelbige
nicht mit dero Exempel/ und offtmahligen Befehl zum Angriff angefriſchet/
auch ſelbſt mit obgemeldten ihren wenigen Leuten vom Stab/ den bloſſen Degẽ
in der Fauſt haltend auff den Feind avanciret hätten/ der ſich aber gleich
gewendet/ und die offentliche Flucht genommen. Welches auch ſein gan-
tzes Lager mit der gröſten Confuſion gethan/ und weilen unſere Squadronen
nicht ſo bald nachkommen können/ ſich theils/ ſonderlich das Fuß-Volck/
in die Stadt/ theils übers Waſſer ins Gebürg ſalviret. Der Obriſte Ve-
terani ſetzete auff Befehl Ihro Excell. die ihm ſelbſten ſouſtiniren/ allein
mit vorrberührten zwey Squadronen durch das gantze feindliche Lager
durch/ zertrennete und warff übern Hauffen was Er antraff/ und verfol-
gete den Feind/ ungehindert des mit Stücken/ Muſqueten und Röhren/
aus der Stadt herausgebenden erſchröcklichen Feuers/ biß in die Contre-
ſcarpe an das Stadt Stadt-Thor. Worüber vom Feind/ meiſtens
Fuß-Volck/ und wie man auff den Cörpern urtheilen können/ gegen 300.
biß 400. blieben/ unſerſeits aber auch etliche/ und darunter der Veterani-
ſche Capitain-Lieutenant/ einer von Berſten/ den der Obriſte ſehr bedau-
ret/ erſchoſſen worden. Worauff Er/ Obriſter/ übers Waſſer/ allwo der
Feind ſich geſtellet/ als wann Er ſich wiederumb ſetzen wolte/ ginge/ ſelbi-
gen gleich auseinander getrieben/ und die Huſaren nachhauen laſſen/ wel-
che/ was ſie ereilen können/ niedergemachet und mit vielen Wagen und
stattlicher Beut zurück komen ſeyn. Die Schantze an dem Galgenberg/ hat
der Feind gleich Anfangs verlaſſen/ welche einzunehmen und darinnen Poſto
zu faſſen/ man denn Obriſt-Lieutenant Schultz mit ſeinen Dragonern/ or-
diniret/ der ſolche alſobald beſetzet/ die darinn gefundene zwey Stück gegen dy

Stadt

Stadt kehren und darauff ſpielen laſſen. Dergleichen auch mit den andern 6. feindlichen Stücken geſchehen/ die man im Lager/ mit aller darzu gehö- rigen Munition/ von Kugeln/ Kartetſchen/ Pulver/ Wägen ꝛc. bekommen. Worunter ſich 2 ſiebenpfundige Falconen / 1 fünffpfundiges / 3 vierpfun- dige/ und 2 dreypfundige / ſehr ſchöne Metalline/ alle auff Schlangen- Art gemachte Stücke. Das gantze Töckelyſche Lager iſt ſampt allem was darinnen geweſen/ wie es geſtanden mit Zelten/ Stücken / aller Ba- gage/ ſehr vielen Wägen/ Pferden / Vieh / auch des Töckely eigenen Zelt/ ſo überaus ſchön und groß/ inwendig mit Atlaß auff Türckiſch außgemacht/ imgleichen ſein Bett/ ſeine Kleider/ nebenſt der Cantzeley den Unſern zu Theil worden. Der Töckely ſelbſt ſoll/wie die Gefangenen berichten/ kaum in den Schlaffhoſen davon kommen ſeyn / und ſeine Flucht nach Reſi[illegible] ſeiner Gemahlin genommen haben. 2. von ſeinen Rittmeiſtern ſind nebſt unterſchiedlichen Gemeinen gefangen. Sein vornehmſter Rath und Ober- Hoffmeiſter Göczy Iſtoan ſoll gar todt oder doch tödtlich verwundet ſeyn. Die Schultziſchen Dragoner/ haben dem Feinde 1 paar Paucken / und die Veteraniſchen Curaſſirer auch ein paar / insgeſampt aber in 30 Fahnen und Standarten bekommen / davon ſind noch 13 gantz / die übrigen aber von den Soldaten zerriſſen worden / und haben Ihre Excell. jedwedem/ der eine gebracht/ einen Ducaten verehret/ auch andere/ die ſich wohl gehalten/ reichlich beſchencket.

Ihre Excell. hätten wohl gern die Stadt mit Ernſt angegriffen/ wie ſie dann durch die Musquetirer unter dem Commando Baron Vlieners be- reits an unterſchiedlichen Orthen Poſto faſſen/ und mit glüenden Kugeln beſchieſſen laſſen / auch an zween Orthen Feuer gebracht. Weil aber die Guarniſon ſehr ſtarck / indem ſich ein Theil vom feindlichen Lager hinein reterirt/ und ſich nebſt den Bürgern verſchworen/ biß auff den letzten Mann zu defendiren/ auch ſich zum Feuerlöſchen / und mit allem / was zu einer Belagerung gehöret/ überflüſſig verſehen/ hingegen dieſes Corpo/ ſonderlich vom Fuß-Volck/ allzuſchwach/ daß man nicht viel Mannſchafft davon ba- zardiren kan/ zudem mit dieſen Stücken keine Breche zu ſchieſſen/ und weder Feuer-Mörſer noch Bomben vorhanden ſind: So haben ſelbige nicht vor gut befunden/ die Leute vergebens davor zu verlieren / biß ſie noch mehr Volck/ und die erforderte Zugehör/ die Stadt mit Gewalt zu zwingen ha- ben. Auff den Trommelſchläger / den Ihr Excell. die Stadt auffzufodern geſchickt/ haben ſie von allen Paſteyen dergeſtalt Feuer gegeben / daß er ſich der Stadt nicht nähern dörffen. Unter den Ober-Officirern iſt dem Obriſt-Lieutenant Baron von Burgſtall/ mit einer Canon-Kugel der rechte Arm weggeſchoſſen worden/ daran Er geſtern geſtorben. Der Capitain-Lieu- tenant Bornſtern iſt in der Action bey dem Thor geblieben / woſelbſt auch dem Dragoner Hauptmann Dalinbour das rechte Bein weggenommen worden/ welcher imgleichen drauff geſtorben. Sonſten iſt Ihre Excell. mit allen Officirern / und Gemeinen/ als welche ſich durchgehends ſehr ta- pfer gehalten haben/ zu frieden / inſonderheit aber erzeigen ſich ſelbige we- gen des Obriſten Veterani/ der in dieſer Action einen ungemeinen Valor erwieſen/ höchſtens vergnügt/ Der Obriſte Caſtelli/ ſo die Regimenter zu Pferde commandiret/ hat nach ſeinem Gebrauch / die Stelle ſo wohl eines braven Soldatens/ als guten Obriſtens vertretten. Die beyden Obriſten Keri und Ricciardi haben/ ungeachtet ihrer Unpäßlichkeit / nicht dahinden blei-

bleiben wollen. Der Vice-General Bargozy hat auch das ſeinige zu thun nicht ermangelt. Wie nicht weniger der Putnockiſche Capitain Bomboe/ der allezeit getreu verblieben/ und viel gute Dienſte geleiſtet/ auch dieſe Parthey durch einen ſo guten Weg geführet/ daß der Feind/ ob Er wol 3. Partheyen ausgeſchickt gehabt/ nicht den geringſten Wind davon bekommen. Wie der Töckely/ in dem wider uns gehabten Anſchlag/ ſeine Bataille angeordnet gehabt/ zeiget der in ſeiner Cantzeley gefundene ſchrifftliche Auffſatz/ woraus ſeine Stärcke und Intention einigermaſſen abzunehmen ſtehet.

Iſt ſich alſo zu verwundern/ daß der Feind ſo bereits zum March fertig geſtanden/ und ſchon alles zu dem Ende auffgeladen/ auch alle Stücke fertig gehabt/ umb unſer Corpo anzugreiffen/ mit ſo wenigem Volck in ſeinem Lager/ unter den Stücken/ und ſo zu ſagen Musqueten der Stadt/ geſchlagen/ und/ welches in dieſen gantzen Kriege noch niemals geſchehen/ gäntzlich verjaget worden: Wobey merckwürdig/ daß wie bey dem Anzug auff Zöbrn ein/ alſo alhier vor dem Angriff 3 Adler in die Höhe geflogen/ und über die Käyſerlichen Trouppen ſich gegen den Feind zugeſchwungen/ als ob ſie Ih. Käyſerlichen Mayſt. Völckern den Weg zu bevorſtehender Victorie hätten vorzeigen wollen.

In der Töckeliſ. Cantzeley/ hat man beſagter maſſē einen Auffſatz gefunden/ welcher Geſtalt man am folgenden dem General Schultz eine Bataille lieffern wolte/ dabey der Petrozy den rechten/ Perſchaſy den lincken Flügel/ der junge Nadaſti das Corpo der Infanterie, und Töckely nebſt Gozy Iſtuan die Armee commandiren ſolten.

Am 10. als die Venetianer die Türckiſche Macht bey Dragomeſtre geſchlagen/ griffen Sie ohnweit St. Maura die Veſtung Preveza an/ und gewonnen Sie in wenigen Tagen: Der eigentliche Verlauff hievon ward von Venetien ſolcher Geſtalt geſchrieben.

DEn 20 neuen Styls/ umb 5. Uhr des Nachts/ avancirte unſere Armada an das Geſtad von Preveſa/ und umb 9. lieſſe Se. Excell. der Herr General/ den Corſar Manetta mit 24. ſo wohl Raub-Schiffen/ als Feluquen und armirten Schiffen in Golffo gehen/ und unter die Stücke paßiren/ da ſie dann 18. Stücke Geſchütz und die Muſqueten loß brandten/ und 200. Muſquetierer an beſtimbten Orth/ Vates genandt anſetzten/ zu welcher Zeit die Armee zu Land auch an einem andern Orth ſich poſtirte. Folgenden Tags Stunde die gantze Armada am Ufer vor Preveſa/ im Geſicht der Türcken/ welche im Feld ſtunden/ umb den Unſerigen das anländen zu verhindern: da dann Se. Excell. alle kleine Schiffe und Kahnen mit Soldaten anfüllete/ und eine falſche Anländung thun lieſſe/ zu gleicher Zeit kamen obige 200. Mann/ welche zu Vates auffgeſtiegen waren/ und attaquirten die Türckiſchen Retroguardia/ und thäten die erſte Salve auß Muſqueten/ da dann verſchiedene Türcken todt blieben/ viel verwundet/ und 5. gefangen worden/ die übrigen aber ſalvirten ſich mit der Flucht/ hierauff bemeiſterten ſich die Unſerigen der Vorſtadt/ das gantzen Lagers/ und eines importanten Orts/ Mehemets-Hügel genandt/ von deſſen Spitzen man die Veſtung mit Muſqueten beſchieſſen können/ und lieſſen alſobald den

Turcken ſagen/ Sie ſolten ſich auff Accord ergeben/ zu welchem ſie aber kein Gehör geben wolten/ ſondern ſchoſſen mit Stücken und Muſqueten heraus/ hoffende/ daß Savan Aga/ Commendant ihrer Völcker/ welcher ſchon die Flucht genommen hatte/ wieder zurück und ihnen zum Succurs kommen wurde. Den 21. zu Nachts/ machten die Unſerigen ihre Batterien fertig/ und pflantzeten das Geſchütz und Feuer-Mörſeln darauff. Den 22. dito/ hat man der Veſtung mit canoniren und Bomben einwerffen/ groſſen Schaden zugefügt/ und der Turcken viel getödtet. Den 23. thäte man etliche Canon-Schüſſe in die Veſtung. Den 24. dito thäte Se. Excell. der Herr Capitain General Morosini das gantze Lager/ alle Batterey en/ Geſchütz und Approchiren beſichtigen/ und gab Ordre/ folgende Nacht die Minirer an den Thurn von der Veſtung anzuhängen. Den 25. dito zu Nachts fielen 20. Türcken auß und funden 3. unſerer Soldaten in denen Trencheen ſchlaffend/ davon ſie einen lebendig bekommen/ und den andern niedergemacht haben/ der dritte aber wurde verwund/ und entkam ihnen. Den 26. dito wurde von einem Muſqueten-Schuß/ der Herr de la ... Commendant über die Matheſiſche Völcker/ in etwas/ aber nicht gefährlich bleſſirt/ und continuirte man mit Stücken Breche zu ſchieſſen/ und Bomben einzuwerffen. Den 28. dito ward der Herr Gouverneur Bacherſi mit einer Muſqueten-Kugel erſchoſſen/ welcher wegen ſeiner Tapfferkeit ſehr bedauret wird; Die Minirer befunden/ daß die Mauer ſehr dick und ſtarck war/ jedoch zerbrach man die Steine/ und andere Inſtrumenta: worauff die Turcken den 29. paſſato eine weiſſe Fahne außſtecketen/ umb zu capituliren: welchem dann zu folge/ die Türckiſche Guarniſon in 600. ſtarck 30 mit Gewehr/ die andern aber ohn Gewehr/ außgezogen/ 1200. Griechiſche Einwohner aber in der Veſtung zurück geblieben ſeyn. In beſagter Veſtung haben die Unſerigen 46. Stück Geſchütz/ darunter 18. groſſe Metallene/ deren eines 50. Pfund ſchieſſet/ bekommen/ item eine groſſe Menge Muſqueten/ 500 Centner Pulver/ viel Stück- und Muſqueten-Kugeln/ Proviant/ wie auch eine groſſe quantität Victualien/ und alle Güter/ ſo von St. Maura dahin gebracht worden ſeynd.

Als dieſer Tagen Monſr. le Duc d' Orliens des Aller Chriſtl. Königs Bruder 13. Pferſichen geſſen/ und etliche Gläſer Waſſer drauff getruncken/ ward Er von einem böſen Fieber angegriffen/ woran alle Medici vergeblich arbeiteten/ ſolches zu vertreiben/ jedoch iſt bald hernach der Hertzog von einer Bauers Frau davon erlediget worden/ der König fragte zuvor die arme Frau/ was ſie vor Sachen darzu gebrauchte? Worauff ſie ſagte/ daß dieſes ihr und ihres Sohns eintziger Lebens-Unterhalt ſeye/ Seine Majeſtät ſagte/ Sie ſolte/ ſagen was es koſtete/ darüber ſie wieder geantwortet/ daß ſie mit ihrem König nicht capitulirte/ und nennet alle die Sachen und Kräuter worin ihre Artzeney beſtunde/ die alle/ biß auff eines/ erkant worden/ und kunten die Medici ſich nicht enthalten/ ſolches Remedium zu approbiren, der König verſicherte die gute Frau eines Recompenſes und Unterhalts/ vor Sie und ihren Sohn. Die Artzeney thät allen erwünſchten Effect und

und Würckung/ und ſchlieff Monſieur, ſo es eingenommen/ von Sontag Abends 10. Uhren/ biß den andern Morgen um 9. Uhren/ und war vom Fieber befreyt. Darauff hat der König dieſer Aertzin ſeine Parol gehalten/ und Sie mit 1000. Reichsthaler beſchencket.

Der Fürſt von Sachſen Eyſenach ſtarb zu Preßburg/ an denen vor Ofen empfangenen Wunden/ wie auch der Graff Tylli.

Ein aus der Straſſe nach Londen deſtinirtes Schiff brachte mit/ wie daß die Mohren einen groſſen Theil der Mauren und Wälle zu Tanger wieder repariret und Geſchütz darauff gepflantzet hätten/ alſo daß man vermeynet/ daß ſie von dannen auff den Raub ausgehen/ und alſo den Ort zu einem neuen Raubneſt machen wollen.

Aus Rom ward vom 20 Sept. gemeldet/ wie daß der Spaniſche Agent bey ſeiner Audientz/ worumb Er bereits angehalten im Nahmen ſeines Königes Ihrer Päbſtl. Heiligkeit/ die Freyheit ſeines Quartiers renunciren wurde; weil Ihre Catholiſche Mayſt. ſolche an dero Hoffe/ auch allen Ambaſſadeuren genommen/ und die ſeinige an anderer Potentaten Höffe ebenſals renunciiren laſſen.

Es hatte der General Schultz in Ober-Ungarn ſtets Glück in ſeinen Progreſſen, dieſer Tagen bemächtigte Er ſich der Stadt Bartfeld mit geringer Mühe/ und beſetzte ſie mit Käyſerl. Völckern/ darauff hat Er ſich das veſte/ und noch niemahl eingenommene Schloß Makovvitz, zu welchem 120. Dörffer gehören/ zu attaquiren, reſolviret, iſt auch ſo fort mit der Armeé den 27. dieſes umbeſagte Schloß/ ſo eine Stunde von Bartfeld auff einem hohen Berge lieget/ angerücket. Nach eigener Beſichtigung deſſelben/ hat Ihre Excell. auch gleich die Muſquetirer auff der einen Seiten/ allwo man es allein attaquiren kan/ Poſto faſſen laſſen. Wiewohl allda nun gleich auch Batterien auffgeworffen/ und nicht weniger auffs Caſteel/ als heraus/ mit Canonen geſchoſſen worden/ ſo haben doch ſolche Batterien wegen der unvermeinten Stärcke der Mauren und andern Verhinderungen öffters verändert werden müſſen/ biß endlich nach vieler Mühe und Arbeit/ die Muſquetirer den 1. Octob. biß an das Thor und Mauren approchiret, und ſchon bereits eine Mine zu machen/ angefangen. Welches nachdem die darinn gelegene Beſatzung vermercket/ hat ſelbige den 3. October umb Gnade und Accord gebethen/ welcher auch auff beyden Seiten biß auff etliche wenige Puncta acce-

ptiret worden/ weil die Käyſerlichen den gröſten Mangel an Muſquetirern hatten. An Käyſerl. Seiten ſind nur 19. todt und 31 bleſſiret, und einem Stückjuncker das lincke Bein weggeſchoſſen worden. Das Schloß iſt dergeſtalt feſt / daß wann ſich die Beſatzung recht gehalten/ ſie die gantze Infanterie, ſo kaum noch 600. Mann ſtarck/ vollends ruiniren können. Die Beſatzung iſt mehrentheils nach Hauß gangen/ ohne 33. Mann/ welche nach dem Töckely convoyret worden / der Reſt aber hat Käyſerliche Dienſte angenommen. Jn dem Schloß haben ſie 22. Canonen, ſampt vielen Kugeln/ Doppelhacken/ 15. Centner Pulver/ 6 Centner Salpeter/ 6 Centner Schweffel/ viel Bley / und andere Munition, auch einen guten Vorradt an Proviant, Wein und andern Sachen gefunden.

Am 28. hielte der Durchl. Chur-Printz Friederich von Brandenburg zu Herrenhauß bey Hanover mit der Durchl. Printzeſin von Hanover Sophia Charlotte ſein Beylager/ und geſchahe darauff deſſen prächtiger Einzug in gemelte Fürſtliche Reſidentz Stadt gantz prächtig.

OCTOBER.

DJe Venetianer in Dalmatien bemächtigten ſich itzo der Veſtung Narenza und des Schloſſes Syn. Weil auch in ſonderheit die Neapolitaniſche Banditen ſich ſehr wohl darbey gehalten/ theilete der Herr Valier, General über Dalmatien, unter dieſelbe und ihre Mit-Helffer/ ſo ſich bey dieſer herrlichen Entrepriſe tapfermuhtig erwieſen/ anſehnliche Gaben aus.

Am 6. dieſes geſchahe die Biſchoffliche Wahl zu Würtzburg/ und ward der Hochwürdige / Wohlgebohrne Herrn / Herr Johan Gottfried von Guttenberg / beyder Käyſerl. Thumſtiffter Bamberg und Würtzburg Capitular- Herr / zum Biſchoffen von Würtzburg und Hertzogen von Francken / von einem Hochwürdigen Thum-Capittel einhellig zum Biſchoff erwehlet.

Es ſchlugen ſich itzo bey 4000 Griechen unter einem Ober-Haupt/ Metazze genandt/ der bey ihnen in groſſem Anſehen und Eerfahrung in Kriegs- Sachen war / zu den Venetianiſchen Morlacken/ begaben ſich vor das Schloß Cetim, eroberten es/ und bekamen groſſe Beute darin/ abſonderlich an Vieh/ Ammunition und Canonen, und demolirten es darauff.

Am

L
M
G
K
F
C

Am 22. dieſes wurde die Belagerung vor Ofen von den äyſerl. auffgehoben / man hatte aber gehoffet / daß ſolche einen ſſern Außgang genommen haben wurde. Jch wil dieſe Bela- rung der länge nach / und was vom Tag zu Tage davor paſſi- t, nicht ſpecificiren, ſondern anſtatt deſſen einem Brieff auß ſenſelber einführen? Welcher alſo lautet;

Die Belagerung ſelbiger Stadt betreffend.

Es ſind ungefehr 15 Wochen / daß ich mein Hauß in dieſer Vor- ſtadt verlaſſen / und mit meinen beſten Gütern in die Ober-Stadt ziehen müſſen. Jch hätte mich zwar lieber anderswohin begeben / wir urden aber ſo plötzlich berennet / daß ich nicht kunte / und darauff über un- r Vermuthen formaliter belägert / welches wir uns nicht einbilden konnen / eil der Seraskier mit 30000 Mann nicht weit von dieſer Stadt ſtunde / dem Er ſich aber zu ſchwach befand / wiche Er zurück / ließ aber gleich- ol vorher 4000. von ſeinen beſten Völckern in die Stadt marchiren. Als ir uns nun in ſo ſchlechtem Zuſtand befunden / war anders nichts zu thun / s unſer Vertrauen auff GOtt zu ſetzen / umb den Außgang dieſes Wercks erwarten. Wir waren kaum 4 oder 5. Tage in der Stadt geweſen / muſten wir mit auff die Veſtung gehen / da wir dann theils als Schantz- äber / theils vor Schubkärner gebraucht wurden. Durch die Stadt wa- n 600. Juden vertheilet / die Bomben und Granaten zu leſchen / weßhal- n durch Einwerffung derſelben wenig Schaden geſchehen. Jn der Stadt aren 14000. Mann wohlgeübter Soldaten / und ein tapfferer und ver- ändiger Commendant / welches uns noch einigen Troſt und Muth gab / Er atte aber das Unglück / daß Er nach 4-wöchiger Belagerung auff der Ve- ung mit einer 2-pfündigen Kugel an ſeiner rechten Schulter getroffen ard / davon Er den 4ten Tag hernach geſtorben. Jhm ſuccedirte durch dentliche Wahl des Kriegs-Raths Jbrahim Baſſa / ein Mann von groſ- r Courage und Conduite / welches Er die gantze Zeit dieſer Belägerung er genug erwieſen. Er ließ das Volck täglich mit ſtarcken Partheyen uſſallen / welche meiſtentheils mit groſſem Vortheil wieder herein kamen. Den 10. Septemb. ſahe man von der Granischen Seiten ein groſſes Volck / m Käyſerlichen zum Succurs kommen / darauff Uns mit mehrer Gewalt / s jemahls zuvor geſchehen / zugeſetzet ward? Hingegen ward ihnen auch n unſerer Seiten mit groſſen Wiederſtand begegnet / in welcher Gelegen- it viel Köpffe hin und her flohen / und manch braber Cavalier ins Graß eiſſen muſte. Den 15. September / welches ein dunckeler und Regen- affter Tag war / thaten die Unſrigen in weiſſen Hembdern einen ſtarcken Außfall mit den Säbeln in der Hand / ſchlugen die Belägerer auß ihren auffgräbern / und bemächtigten ſich einer Batterie / darauff ſie alle Stücke ernagelten / und mit 106. Gefangenen wieder zurucke kamen.

Den 17. dieſes wurden 3. mit Havern und Brodt geladene Schiffe urch einem harten Sturmwind von der Seiten von Peſt an unſere Mauer etrieben / und von den Unſrigen erobert. Endlich ſahe man den 10. Octob. ie Belagerer in aller Eyl in voller March nach alt Ofen auffbrechen / alſo aß man innerhalb 2 oder 3 Stunden keinen Menſchen mehr im Lager ſahe: Als

ſie nach alt Ofen kamen / ſetzten ſie ſich wieder / und ſalvirten ihre Bagage/ Stücke und Krancken über eine Brücke nach St. Andreas: Welches/ als es die Tartarn verkundſchafftet/ thaten ſie den 14 dieſes einen Außfall auf dieſe kleine Inſul / machten alle Krancken nieder / und bekamen an Pferden/ Rindvieh und Stücken eine groſſe Beute. In dem Lager fand man auch etliche ſchöne Canonen / welche aber alle unbrauchbar waren. Als nun die Thore wieder geöffnet wurden/ begaben wir uns wieder hinunter in die Vorſtadt/ befand aber mein Hauß in gar einem andern Zuſtand/ als ichs verlaſſen hatte / Geſtalt dann ſelbiges halb abgebrand und ruiniret war. Nunmehr wird an Reparirung der Veſtung mit groſſem Fleiß gearbeitet / und verfärtiget man einige Fortifications-Wercke längſt der Donau/ wie auch an der Seiten der Stadt Peſt/ woran täglich 1200. Gefangene / die wir auff der Inſul St. Andreas und Margarethen bekommen/ arbeiten müſſen. In der Stadt hat man von Anfang biß zum Ende der Belagerung ohngefehr 3000. Todten / und einen guten Theil verwundeter worunter wenig Officirer/ gehabt. Hingegen ſind die Belagerer nach der Gefangenen Auſſage über 20000 Mann/ theils geblieben/ theils geſtorben. Den dritten Tag nach unſerer Erlöſung kam der Seraskier ſamt dem Baſſa von Stuhlweiſſenburg und andere Groſſe in die Stadt/ da dann ein groſſes Feſt angeſtellet ward / und ſahe man durch die gantze Stadt nichts als jubiliren und triumphiren. Die Moſqueen ſtunden gleichſam im Feuer wegen der groſſen Menge Lampen/ die man darinnen anzündete. Unter die Janitſcharen ward Geldt / Brodt und allerhand Erfriſchung außgetheilet. Summa ich muſte wohl 2 Bogen Papier haben/ wann ich alles/ was vorgangen / der Gebühr nachſchreiben ſolte / habe aber nur das vornehmſte von unſerm Zuſtande melden wollen. Hier liegen wiederumb 10000. Mann/ und werden noch mehr erwartet. Der Baſſa läſt alles Korn auffkauffen/ welches ein Zeichen iſt/ daß künfftiges Vorjahr wiederumb eine groſſe Armee in dieſer Gegend ankommen ſoll.

Zu Venedig hatte ſich umb dieſe Zeit ein Lotteringer angeben / der eine Probe mit einer Stuck-Kugel in ein Schiff zu ſchieſſen offerirte, die nach gethanen Schuß in ſelbigen / als eine Bombe zerſpringen und effectuiren ſolte.

Als dieſe Tagen in der Gegend von Wyck zu Duurſtede zweene Fendriche einer den andern gegen dem Placat zum Duell außgefordert hatten / und aneinander gerathen waren/ ſolcher Geſtalt/ daß der eine todt auff der Stelle geblieben / und der Thäter davon gekommen; So wurden nach Urtheil und recht obgedachtem Placat zu folge der todte Leichnam des entleibeten / wie im gleichen das Bildniß des entronnenen Thäters bey den Füſſen an den Galgen auffgehenckt.

In dieſem Monat kam von ungefehr Feuer in eine Pulver-Mühle/ 2. Meile von Toulon belegen / wodurch 18000 Pfund Pulver in Brand geriethen/ und die Erde ſolcher Geſtalt erſchütterte und bebete/ daß in Toulon alle Fenſter zerbrochen.

Au

Aus dem Nieder-Heſſiſchen/ ward berichtet/ daß daſelbſten in dieſem Monat die Auen und Wieſen mit ſchönen Graß und Blumen dergeſtalt bekleidet geweſen/ als ob es im Frühling wäre/ ja daß an verſchiednen Orten ſich Violen finden lieſſen/ auch theils Bäume blüheten/ als ob noch ein Sommer zu hoffen wäre.

Zu Saragoſſa im Königreich erregte ſich ein groſſer Auffſtand/ da die Edel-Leute nebenſt vielen andern in die Häuſer/ Kirchen und Klöſter gefallen/ alle Frantzöſiſche Contrabande Wahren/ auff 15000. Peſos wehrt/ weggenommen/ und Preyß gemachet/ auch denen Frantzoſen/ worunter diejenigen/ ſo bereits Naturaliſieret waren/ und Kindes-Kinder begriffen/ Ihre Privilegien und Gerechtigkeiten weggenommen worden/ welcher Tumult dann derogeſtalt zugenommen/ das man ſich befürchtet/ es möchte ſo weit damit kommen/ daß alle Frantzoſen umbgebracht würden/ weswegen dann der Vice-Roy von Catalonien/ ſolchem vorzukommen/ einige Trouppen nach Saragoſſa geſchickt/ und alſo der Auffruhr geſtillet worden.

Den 25. dieſes ſt. Vet. fiel zu Paris die Glocke in unſerer lieben Frauen-Kirche/ die groſſe Gabriele genandt/ ſo 12000. Pfund ſchwer/ nachdem ſie etwas von ihrem Gerüſte abgewichen/ herunter/ als man gleich damit läuten wolte/ bey welcher Gelegenheit ein Zimmermann/ ſo alda in der Arbeit war/ todt blieb.

Eben umb dieſe Zeit trug ſich zu/ daß zwene von denen reformierten Officirerern, ſo in Paris in einem Wirtshauſe beyſammen gelegen/ nach Fontainebleau gingen/ wegen der Abdanckung bey dem Könige ſich zu beklagen/ und der eine unterwegs zu dem andern ſagte/ daß im Fall er von dem Könige nichts erhielte/ er ſich getröſtetet/ daß er noch 200. Piſtolen bey ſich hätte/ und damit nach Hauſe gehen wolte: dieſes Geld nun verleitete den andern dermaſſen/ daß er/ als ſie nach Fontainebleau kamen/ und wieder in eine Herberge beyſammen logirten, ſeinem Cammeraden im Schlaff mit einem Schermeſſer den Hals abzuſchneiden ſich unterſtund. Als aber der andere darüber erwachte/ und ſich beſchädiget befand/ fiel er den andern dergeſtalt an/ daß er genug zu thun hatte/ ſich aus ſeinen Händen loß zu reiſſen/ ſprang aus dem Fenſter auff die Gaſſen/ er iſt zwar entkommen/ und 6. Tage unſichtbar geweſen/ nach langem ſuchen aber hat man ihn verwichenen Montag ertappet/ und ins Chaſtellet gebracht

bracht/ von dannen ihn der König in die Baſtille bringen laſſen/ es dörffte ſchlecht mit ihm ablauffen/ ungeachtet der andere noch nicht geſtorben.

Zu Comorren entſtund dieſer Tagen eine gefährliche Feuer-Brunſt/ wodurch auch etliche Häuſern eingeaſchert wurden.

Dieſer Tagen begab ſich zu Copenhagen ein deſperater Caſus, indem eine vornehme Frau ihrem einzigen Söhnlein auß Ungedult die Kähle abſchnitte/ weil es ſehr weinete / und ſich nicht ſtillen laſſen wolte. 2 Stunde hernach nahm Sie das Mord-Meſſer/ und ermordete ſich auch ſelber damit / als die Magd im Hauß ſolches ſahe / fiel Sie vor Schrecken in eine ſchwere Ohnmacht/ darin ſie auch/ weil niemand da war/ der Sie erquickte/ ihr Leben gelaſſen.

NOVEMBER.

Itzo kehrete die Polniſche Armee wieder zurück in die Winter-Quartier / nachdem ſie nicht allein wieder den Feind wenig ausgerichtet hatte/ ſondern davon über 20000 der beſten Pferde davon crepiret, und ohne die Verſtorbenen / über 16000 Soldaten den Feinden in die Hände gefallen waren. Von den 2000 Chur-Brandenburgiſche Auxiliar Völckern kamen nur 200. Mann wieder zurück/ dahero es unter den Magnaten allerhand ſelzame Diſcurſen ſetzete.

Als Duc de Mombron, ſo ſich einige Jahr zu Lüttich aufgehalten/ vernommen/ daß ein anderer bey ſeiner Concubinen wäre/ hat er das Bette/ darauff ſie waren/ in Brand geſtecket / und beyde Buhlen lebendig verbrand / 2 Töchter/ ſo er mit dieſer Concubinen gezeuget/ wurden zwar auch vom Feuer beſchädiget / aber noch zeitlich gerettet.

Am 4. dieſes wurd Ihrer Durchl. der Chur-Princeßinnen Einzug in Berlin gehalten/ welcher ſehr prächtig und magnific anzuſehen war. Zwölff Regimenter/ welches ein auserleſenes und wohl montirtes Volck war/ wie auch eine Artollerie von 48. Stücken ſtunden im Felde in parade, der Einzug aber geſchahe/ kürtzlich wie folget:

Se. Chur Fürſtl. Durchl. nebſt Dero Gemahlin/ Marggraff Ludwig und deſſen Gemahlin/ wie auch die übrigen Fürſtl. und Gräflichen Perſonen begaben ſich nach gehaltener

Taffel

Taffel in dero Caroſſen/ und nachdem Sie die Regimenter/ wie Sie in Bataille ſtunden/ geſehen/ fuhren Sie zum St. Jürgen-Thor denen ankommenden Herrſchafften entgegen.

Eine halbe Meile von der Reſidentz in einem Walde ſtunden die Gardes zu Pferd/ unter dem Commando des Herrn Obriſten Wangenheims / wie auch alle Chur-Fürſtl. Caroſſen und Haupt-Pferde.

Nachdem nun Se. Chur-Fürſtl. daſelbſten auch ankommen/ und biß an eine kleine Brücken/ ſo über den Fluß (die Panke) gemacht/ begeben: Langte auch nach einer viertel Stund die Chur-Princeßin nebſt dero Fr. Mutter und älteſten Herrn Bruder daſelbſt an.

Darauff denn nach geſchehener Empfangung ſie ſich allerſeits in Chaiſen und Caroſſen ſetzten / und in nachfolgender Ordnung ſich nach der Stadt begaben.

So bald man aus dem Walde kam/ ſtunden daſelbſt die bezeichnete Regimenter in voller Bataille.

(1) Das Chur-Fürſtl. Regiment zu Pferde in zwey Eſquadronen abgetheilet/ effectivè beſtehend in 600 Mann/ unter dem Herrn Obriſten Dewitz.

(2) Des General Feld-Marſchall Dörfflings Regiment zu Pferde/ auch in zwey Eſquadronen ſtarck 600 Mann unter dem Herrn Obriſten Molzahn.

(3) Das Chur-Printzliche Regiment zu Pferde in zwey Eſquadronen, ſtarck 600. Mann/ unter dem Herrn Obriſten Strauß.

Summa Cavallerie 1800.

Folget Infanterie.

(4) Die Guarde zu Fuß mit blauen Röcken und Mänteln/ auch alle in Harniſchen/ beſtehend in 10 Compagnien ſtarck/ effectivè 1800. Mann/ gleichfalls in zwey Battallions getheilet/ unter dem Herrn Obriſt Wrangel.

(5) Des General-Feld-Marſchall Dörfflings Regiment zu Fuß/ mit grauen Mänteln und Röcken/ auch rothem Unter-Futter/ ſtarck 8 Compagnien, nebſt einer Compagnie Granadirers/ in zwey Battallion, ſtarck 1500. Mann/ unter dem General-Major Marwitz.

(6) Des General-Lieutenant Schönings Regiment zu Fuß/ beſtehend

ſtehend in 8. Compagnien/ und einer Compagnie Granadirer/ in zwey Battallionen, 1500. Mann ſtarck/ unter dem General-Lieutenant ſelbſt.

(7) Ihr Hoch-Fürſtl. Durchl. von Anhalt Deßau / Regiment zu Fuß/ in 8 Compagnien und einer Compagnie Granadirer/ in zweyen Batallions, ſtarck 1500. Mann/ unter dem Herrn Obriſten Graff von Donau.

(8) Des General-Major Barfus Regiment zu Fuß in 8 Compagnien/ und einer Compagnie Granadirer/ ſtarck 1500. Mann/ unter dem General-Major ſelbſten.

(9) Das Chur-Printzl. Regiment zu Fuß/ in 8 Compagnien und einer Compagnie Granadirer in zweyen Battallions, ſtarck 1500/ unter dem Herrn Obriſten Belling.

Summa der Infanterie 9100.

(10) Des General-Feld-Marſchalls Regiment Dragouner/ ſtarck acht Compagnien/ rangiret in zweyen Eſquadronen, beſtehend in 700 Mann unter dem Obriſten Arnheim.

(11) Des Graffens von Dona Regiment Dragouner in 8 Compagnien / ſtarck 700 Mann / beſtehend in zweyen Battallions, unter dem Obriſten Graff von Donau ſelbſt.

Summa der Dragouner 1400

Summa 12500. Mann.

Die Feld Artillerie ſtund vor dem Corpo, unter dem Commando des Obriſten Weilers/ beſtehend in 42 Metallinen Stücken.

Se. Chur-Fürſtl. Durchl. nebſt dem Printzen von Hannover in Chaiſen ſitzende / beſahen alle Regimenter durchgehends/ und funden daran groß Vergnügen/ wie denn auch alle Regimenter/nach Löſung der Feld-Artillerie eine dreyfache Salve gaben. Darauff nun der Einzug in die Reſidentz durch gemeldte St. Jürgens Thor geſchahe.

Gantz voran giengen des Obriſten von Wangenheims / auch anderer Officirer Hand-Pferde.

Hierauff die Paucker und Trompeter / alle inchamerirte Liverey.

Darauff der Obriſte Wangenheim in Perſohn.

Deme folgte die erſte Compagnie Gardes zu Pferde/ ſtarck 150.

Dieſem nach der Obriſt-Wachtmeiſter von Tettau.

Dem folgte die andere Compagnie zu Pferde / ſtarck 150.

Summa 300.

Dieſem

Dieſen folgten die Hannöveriſchen Gardes, ſtarck 72 Pferde/ alle roth mit Silber bordirter Livre.

Darauff der Chur-Fürſtl. Geſchirrmeiſter. Hernach

1. Chur-Fürſtl. Caroſſe mit 6. Pferden.
2. 3. 4. 5. dito.
6. Des Hoff-Rentmeiſter Stillens Caroſſe mit 6. Pferden.
7. Ihr Chur-Printzl. Durchl. geheimden Raths des Herrn von Danquelmanns, dito.
8. Des Raths auch General-Directeurs de Marine Monſr. Raule Caroſſe.
9. Eine dito demſelben zugehörende.
10. Des Cammer-Juncker Straußens.
11. Des Obriſt-Lieutenants von Wreichs.
12. Des Hoffmeiſters/ wie auch Raths von der Marggräfin Schvvalkoski.
13. Eine Chur-Fürſtliche.
14. Des Hoffmeiſters v 1 Printz Philip/ Herrn von Schweinitzens.
15. Des Obriſten Littwitzens.
16. Des General Adjutanten, Perbands.
17. Des Chur-Printzliche Stallmeiſtern Schwerins.
18. Des Baron von Brecezlars.
19. Des General-Major Barfuß.
20. Des Cammer-Junckers auch Raths von Oppen.
21. Des General-Majorn von Borſtels.
22. Des Ober-Præſidenten Barons von Kniephauſen.
23. Des Geheimbdem Eſtats-Raths Herrn von Meinders.
24. Des Geheimbden Eſtats-Herrn von Grumkau.
25. Des Geheimbden Eſtats-Raths Herrn Baron von Schwerin.
26. Des Geheimbden Eſtats-Raths auch Ober-Hoffmeiſter Hn. von Kneſebecks.
27. Des General-Lieutenants du Pance.
28. Des Ober-Hoff-Marſchalln von Canitzens.
29. Eine dito demſelben zugehörende,
30. Ihr Fürſtl. Durchl. von Anhalt Deßau.
31. Ihr Hertzogl. Durchl. von Hollſteins.
32. Eine dito demſelben zugehörende.
33 Marggrafens Ludewig Caroſſe.
34. Marggraff Ludewigs Chaiſe.
35. Noch eine deſſelben Caroſſe.

36. Eine Chur-Princeßliche Caroſſe.
37. Eine dito. 38. 39. 40.
41. Eine Chur-Fürſtl. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. dito. Alle dieſe Caroſſen mit 6. Pferden.
Hernach kam der Chur-Fürſtl. Stallſchreiber / deme folgten
2 Hand-Pferde von Prinz Philipp mit ſchönen Decken.
6 dito von Marggraff Ludwig / gleichfalls.
Der Hannoverſche Stallmeiſter.
Dem folgten 6 Hannoverſche Hand-Pferde mit ſchönen Decken.
Der Chur-Fürſtl. Bereiter nebſt dreyen Reit-Pagen.
Dem folgten 14. Chur-Fürſtl. Hand-Pferde mit überaus reich bordirten Decken.
Der Chur-Fürſtl. Pagen Hoffmeiſter.
Dem folgten dreißig Chur-Fürſtl. Pagen / alle in chamerirter Livre.
Der Hannöveriſche Hoffmeiſter mit 12. Hannöveriſche Pagen.
Der Chur-Fürſtl. Paucker / nebſt 15. Chur-Fürſtl. Trompetern.
Der Hannöveriſche Paucker / nebſt 8. Hannöverſchen Trompetern.
Der Herr Ober-Hoff-Marſchall Canitz.
Nebſt Ihr Excell. dem Herrn von Grumkau.
Denen folgten ein Troupp Cavallierer von 150 / alle in reich bordirten und chamerirten Röcken.
Denen folgten zehn Brandenburgiſche Obriſten.

Hierauff ritte

Der General Feld-Marſchall Dörffling.
Mit dem General-Lieutenant du Pance, General-Majors Marwitz / Borſtell / Barfuß.
Dieſem nach Ihr Fürſtl. Durchl. von Anhalt Deßau / mit dem Hertzogen Heinrich von Halle / und Printzen von Merſeburg.
Hernach ritten Ihr Durchl. der Marggraff Ludwig / nebſt Printz Philipp und Printz Albertus.
Hierauff kam der Chur-Fürſtl. Stallmeiſter Frobenius,
Ihr Chur-Fürſtl. Leib-Chaiſe mit 6 Caſtanien-braunen köſtlichen Pferden / worinnen Ihr Chur-Fürſtl. Durchl. ſaſſen / und zu Dero Rechten der Printz von Hannover Chriſtian Ludwig.
An beyden Seiten lieffen 36. Laqueyen mit entblößten Häuptern und 24. Trabanten mit Hellevarden.

De

Der Chaiſe folgte die Chur-Fürſtl. Leib-Caroſſe / worinnen Ihr Chur-Fürſtl. Durchl. Gemahlin / die von Hannover / und Ihr Chur-Prinzl. Durchl. nebſt dero Gemahlin ſaſſen.
Da auff beyden Seiten 24 Laqueyen und Trabanten mit Hellepardẽ giengen.
Noch folgte eine Chur-Fürſtl. Leib-Caroſſe / worinnen Ihr Marggräfliche Durchl. Ludwigs Gemahlin nebſt der Hertzoginn von Hollſtein ſaſſen.
Noch eine Chur-Fürſtl. ſchöne Caroſſe mit Gräfl. Frauenzimmer.
Die Hannöveriſche Leib-Caroſſe der Chur-Princeßin / war gantz über und über mit Golde bordiret.
Noch eine dito Chaiſe / derſelben zugehörende.
Des Chur-Printzen Leib Caroſſe.
Noch eine ſchöne Hannöveriſche Caroſſe.
Chur-Printzliche ſchöne Caroſſe.
Eine Fürſtl. Anhaltiſche Caroſſe.
Hertzogliche Hälliſche Caroſſe.
Vier Hannöveriſche Caroſſen.
Noch vier Chur Fürſtl. Caroſſen.
Noch neunzehn allerhand Caroſſen mit ſechs Pferden.
Worauff das Leib-Regiment der Dragonner unter dem Grafen von Dona dieſe ſehr prächtige Entrée beſchloſſe.

Nachdem nun der Train der Regimenter vorbey paſſiret und in das Stadt-Thor kahmen / würde von der Artillerie und denen Regimentern dreymahl Salve gegeben / auch dreymahl die Stücke / derer 78 waren rund umb die Stadt gelöſet / welches ein groſſes Donnern und Knallen abgeben. Der Kleider Koſtbarkeit bey dieſem Einzuge iſt faſt unbeſchreiblich / und wird allein Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. Habit / den ſie damahl angehabt / auff 60000. Thaler / und die Caroſſe / worinn die Chur-Princeßin gefahren / auff 18. biß 20000. Thaler æſtimiret. Ihr Chur-Fürſtl. Durchl. ſind auff dem Schloß-Hoffe der Chur-Princeßin aus der Caroſſe entgegen gangen / ſie zu empfangen; Es hat ſich aber dieſe aus ſonderlicher Demut niedergebücket / und der Chur-Fürſt Ihr darinnen zuvorkommend ſie freundlich umbarmet. Dieſem nach ſind die allerarthigſten Ballet vor die Fürſtl. Perſonen geſpielet / und eine Schwein-Jagt von 200 Stücken / ungemeiner Gröſſe angeſtellet worden: Zu welchem End einige

Loge-

Logementer auffm Schloß-Platz vor die hohe Perſonen / ſolche zu ſehen auffgerichtet / und ſagt man / daß ihrer 160. ge- ſchlagen worden ; Nachfolgends iſt das künſtliche und koſtbahre Feuer-Werck angezündet worden / darinnen auff 1000 Raque- ten und mehr auff einmahl in die Lufft geflogen. In demſelben wurden gar kunſtlich præſentiret die Nahmen des Hertzogen von Hanover und des Chur-Fürſten zu Brandenburg / mit dieſer Uberſchrifft : Dieſes Verbündniß bleibt beſtändig. Fol- gends brandte daß Roß / als das Hanoveriſche / und der Adler / als das Brandenburgiſche Wapen : Letzlichen ſahe man Mars ſchlaffend / welchen Mercurius auffzuwecken kam / mit die- ſer Uberſchrifft : Wache auff Mars, es hat noch nicht ein jeder das Seine. Immittelſt brandte auch ein Caſtel / woraus Raqueten und Feuer-Kugeln flohen / ſo für dem Leipziger Thor auff dem Stadt-Graben geſtanden. Folgends brandten auch auff dem Graben etliche Schwanen. Letzlich kam ein feuriger Hund / einen Scepter und Chur-Hut im Munde führend ; womit das Feuerwerck beſchloſſen wurde / welches man ſaget / daß es biß 12000. Thaler gekoſtet. Es ſind dabey etliche Logementer auff den Wällen zugerichtet geweſen / worin man ein- gehitzet / dahin das Frauenzimmer / ſo ohne dem kalter Natur / für der Kälte ſich reteriren möchten. Den 12. dieſes iſt abermal ein Ballet geſpielet worden / wo auff den 13. die frembden Gäſte unter Löſung der Stücke von Berlin auff Köpenick / und von dannen den 14. auff Potsdam ſich begeben / woſelbſt Ihr Chur-Fürſtl. und Chur-Printz Durchl. ſampt dero Gemahlin durch die Ehren-Pfor- ten den Einzug gehalten / ſehr magnifiq tractiret worden / und der frembden Herrſchafft / ſo den Dienſtag darauff von dannen gereiſet / das Geleit gegeben.

Am 7. wolte der Prevoſt des Müntzhofes von Franckreich einen Exempt unter den Vorwand falſcher Müntze gefangen neh- men / die Frau aber des Exempts, ſo 18. Jahr alt / ſtunde vor der Thür des Gemachs / darin ihr Mann war / umb denen Archiers den Eingang zu diſputiren, welches ſie auch ſo ſtandhafftig verrich- tete / daß es ihnen unmöglich fiel hinein zu kommen / biß end- lich der Prevoſt Tyranniſcher Weiſe ein Tercerol und Taſchen- Rohr herfür zog / und die Frau zwiſchen die Brüſte ſchoß / daß ſie todt zur Erden fiel / worüber er aber in groſſe Ungelegenheit kam.

Von ſelbigen dato ward aus Wien berichtet / wie daß man aus

aus der Turckey über Siebenburgen die Nachricht erhalten hatte/ daß zu Conſtantinopel über der St. Sophien Kirche alle Nacht ein groſſer und ungewöhnlicher Stern/ gleich einem Cometen ſich ſehen lieſſe/ welcher die Strahlen recht über die Stadt Conſtantinopel ausſtreckte. Es ſolten auch andere mehrere Sachen ſich in Conſtantinopel begeben haben/ ſo aber die Turcken zu unterdrucken ſuchten.

In Paris ward dieſer Tagen ein Knecht auffgehencket/ welcher ſeinen Herrn gedienet/ auch bey ihm / ob er ſchon weggezogen/ bleiben wollen/ mit Bedingung / daß ſein Herr im Teſtament Ihm ſo viel verehren ſolte/ daß er nicht mehr dienen dürfte: Weil ihm aber derſelbe zu lange zu leben ſchien/ mengete Er Gifft unter Zucker; Solches aber ward entdecket / und er bekam alſo ſeine verdiente Straffe.

Londiſche Brieffe vom 17. meldeten/ daß auff den Küſten von Hull in die 30 Schiffe verunglücket / und von 8. Schiffen nicht eine Seele geborgen wäre.

Itzo kamen die Verſambleten Gräntz-Türcken mit hellem Hauffen umb die Stadt Waitzen/ſich derſelben ſtürmender Hand zu bemächtigen: weil aber der Ungariſche Commendant / als der ſich dem Feind nicht gewachſen ſahe/ ſich alſobald zur Capitulation verſtund/ erlangete er mit den Seinen einen guten Accord / Krafft deſſen der Guarniſon, etwan in 500 Mann/vergönnet war/ ſicher und frey mit Ober-und Untergewehr abzuziehen/ ſo auch geſchehen.

Das bekante gute Städtlein Stavanger in Norwegen ward durch einen unverſehenen Brand itzo leyder gäntzlich in die Lufft geſchickt.

Zu Leith in Schottland war itzo eine ungemeine hohe Fluth dergleichen man daſelbſt bey Menſchen Gedencken nicht erlebet / und hat man an unterſchiedlichen Orten in Schottland gantz unbekandte Fiſche/und darunter etliche mit 2. Hörnern am Kopfe/ damahlen gefangen / dieſe Fluth iſt auch auff den Bretagniſchen Küſten an Franckreich ungemeine hoch geweſſen/ abſonderlich bey den Inſuln Oleron, de Rez, de Heis, de Brovage und de Mone, daß man dergleichen in den Hiſtorien nicht finden ſoll. Alſo daß dadurch über 10 Millionen in ſelbiger Gegend Schaden geſchehen. Die Inſul Rez iſt dadurch in 2 Theil zuriſſen worden / alle Teiche und Saltz würden ruiniret. Der Weinſtock aus der Erden geriſſen und viel Schiffe in den Grund geſencket.

Nach-

Nachdem jüngſthin der Hochfürſtl. Pfaltz-Neuburgiſche Printz Frantz Ludwig zum Biſchoff von Breßlau erkläret worden ward ihm von Käyſerl. M. bald darauff das Lehen zu Grautau zuſampt der Ober-Hauptmanns Charge zu Breßlau allergnädigſt conferiret.

In Ungarn riſſe itzo der abſcheuliche Hunger/ wegen Mangel Proviants/ unter den Soldaten dergeſtalt ein/ daß ſie Katzen/ Hunden und Pferde vor die delicatiſte Speiſen achteten. Man fand mehr vor Hunger verſtorbener Soldaten/ als ſonſten Türcken-Aeſſer. Die Leute in der ſonſt Frucht-reichen Inſul Schütt dorreten die auff den Dornhecken wachſende ſchwartze Bären/ und backten Brod daraus/ die Leute unter dem Graffen Budiani bedieneten ſich an etlichen Orten der gemahlenen Baumrinden an ſtatt des Brods. Anderwerts ſchnitten die Soldaten das Fleiſch von den verreckten Pferden/ ja ſie ſchnitten ihren abgeleibten Cammeraden die Leiber auff/ und fraſſen die Leber und Eingeweide draus/ kleine Kinder ſelber haben den verhungerten Purſch herhalten/ und ihren Magen ſtillen müſſen.

Zu Gent geſchahe unter vielen andern dieſer Tagen ein recht teuffeliſches Duel, indem 4 Brüder / einander mit der lincken Hand feſthaltend/ mit dem Degen in der andern Hand dergeſtalt tractiret, und durchſtochen/ daß ſie allerſeits davon geſtorben ſind.

DECEMBER.

Im Anfang dieſes Monats hätten die ſchon eine Zeit lang in Franckreich geweſene Ambaſſadeurs von Siam in Oſtindien bey Monſr. Croſſy eine Audientz / in welcher ſie proponirten, daß/ nachdem der König ihr Herr durch die Renome und ſelbſt von den Feinden Se. Aller Chriſtl. Majeſt. vernommen / daß Höchſtgedachte Se. Mayſt. dero Königreich ſehr weißlich regiere/ und guten Fortgang und Glück im Krieg habe / ſo ſelbige gegen dero Benachbarten vorgenommen/ ihr König vor 3 Jahren eine Ambaſſade in Franckreich geſchickt hätte / umb Se. Aller-Chriſtl. Majeſt. Freundſchafft zu ſuchen / weiln aber ihr König nach verfloſſenen zween Jahren / von gedachter Ambaſſade keine Nachricht erhalten/ als hätten die Frantzöſ. Miſſionarien dem König von Siam gerathen/ eine andere Geſandſchafft zu ſchicken/

zumal dieſer König nichts mehrers als Sr. AllerChriſtl. Mayſt. Freundſchafft verlanget/ und deßhalben ſie Ambaſſadeurs anhero geſchickt worden wären/ Monſr. de Croiſſy zu bitten/ Sr Allerchriſtl. Maj. ſi wegen ihres Verlangen Bericht zu thun/ hoffende/ daß Se. Mayſt. auch einen Amballadeur nach Siam abſchicken würde/ deme zu empfangen/ ihr König ſchon eines der koſtbahrſten und ſchöneſten Häuſer in Siam habe auffbauen laſſen. Auch werde denen Frantzöſiſchen Miſſionarien nicht allein das freye Exercitium ihrer Religion erlaubet/ ſondern man habe ihnen auch eine ſehr ſchöne Kirche allda gebauet / und wäre der König von Siam entſchloſſen/ nach der wieder Zurückkunfft ſeiner Ambaſſadeurs von hier/ eine groſſe Sache werckſtellig zu machen/ welche denen Biſchoffen und Miſſionarien, die an ſeinem Hoff ſeind/ ſehr angenehm ſein würde. Ihre Geſchencke waren folgende: Nemlich ein Windſchirm von 6 Blätern mit Vögeln geſticket/ und ſehr wohl gemacht. 4. groſſe Tapezereyen. Ein groß Cabinet von Chine / ein Cabinet von Gold: Zwey von Silber und von Holtz/ deſſen Geruch höher als Gold geſchätzet/ und Calenbu genandt wird. Hüte von lauter Indianiſchen Nußſchalen/ nach der Art und Mode ihres Landes gedrehet/ viel Stücke ſeidene Zeuge/ eine groſſe Meng Edelgeſteine / und ſonſten Raritäten von China, &c.

Die zu Lüttich von Chur Cölln anlegete Catadell, kam itzo zu ſolcher Perfection, daß man die Canonen drauff legte. Uber die Pforte ward diß nachdenckliche Carmen eingeſchnitten:

Diſcite pacato ſub Principe vivere cives:
Seditio pœnâ nulla carere ſolet.

Zu Brüſſel entſtund am 7 ein gefährlicher Tumult/ womit ſichs alſo verhielte: Nachdem die 9. Nationen ſelbiger Stadt wegen der aufgelegten Beſchwernng auff die auß- und eingehende Wahren ſehr übel zu frieden/ und deswegen ihre Verſamblung auff dem Rahthauſe ſeit dem 5. dieſes beharlich continuiret, auch das Volck/ am folgenden Sontag/ in groſſer Menge mit dem Gewehr auff dem Marckt zuſammen kommen/ hat man zwar bey Hoffe deliberiret, wie daſſelbe am füglichſten zu diſſipiren, zu welchem Ende denn unſer Gouverneur Monſr. du Fay zwiſchen 10 und 11. Uhren mit der Spaniſchen Infanterie, Guardes und Drago-

Dragonern / ſampt einigen Reutern auff den Marckt kommen und in der Corps de Guarde ſich ſetzen ſollen / zum wenigſten den durch dieſe der Bürger Zuſammenkunfft zuverhindern / weil aber die Bürgerſchafft reſolviret war / nicht einen Fuß breit zu weichen / zwungen ſie ihn bald durch etliche Muſqueten-Schüſſe den Marckt zuverlaſſen / bey welcher Gelegenheit ſeyn Pferd ihm unter dem Leibe und ein Knecht an ſeiner Seite Todt geſchoſſen ward / welches denn einen ſo groſſen Alarm unter die Bürgerſchafft gabe / daß leicht ein groſſer Mord geſchehen ſollen / wo nicht dieſelbe auff den St. Nicolos-Thurm die groſſe Glocke / als ein Zeichen des allgemeines Auffſtandes leuten laſſen. Es war zwar der Weg dahin von 8. Spaniern beſetzet / welche man aber mit Muſqueten-Schüſſen / von dannen vertrieben / worbey einer von ihren Officirern todt geblieben / und etliche Bürger und Soldaten tödtlich verwundet worden / und fehlete wenig / daß die Bürger den Thurn / die Soldaten davon herunter zu bringen / nicht in den Brand geſtecket hetten. Es bekamen zwar die Officierer Ordre, mit ihrer unterhabenden Militz ſich des Marckts zu impotroniren / man glaubt aber daß / wofern dieſe Ordre ins Werck geſetzet worden / nicht ein Soldat im Leben würde geblieben ſeyn / weil über 10000 Bürger im Gewehr waren / und bereits eine Eſquadron Dragoner zurucke getrieben / und einige davon verwundet hätten. Den folgenden Montag ward das gemeine Volck durch die Bürger von den Marckt abgehalten / die Ketten auffgeſpannet / und alle Zugänge ſtarck beſetzet / und alle Thore / damit kein Volck von andern Guarniſonen, die bereits im Marſch waren / in die Stadt kommen könte / geſchloſſen ; und ließ ſich alles zu einem gröſſern Unglück anſehen. Unterdeſſen bemüheten ſich der Hertzog von Arſchot / der Printz von Vaudemont und andere ſo wol bey Hoffe / als bey der Bürgerſchafft / die Sache in der Güte zu vergleichen / welches auch dergeſtalt erfolget / daß die Vermehrung der Licenten wieder abgeſchaffet worden.

Am 26. fiel dieſer Orthen ein ſolche grauſame Kälte ein / daß man Urſache hatte zu zweiffeln / ob der Froſt im nechſtverwichenen Jahr gröſſer als dieſer geweſen. Solche Kälte hielte auch / wie wohl dan und wan mit einer gar gelinden temperirung unter brochen / biß medio Jan. folgenden Jahrs an.

ENDE des 1684. Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/
oder Kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1685.

Hiſtoriſcher Kern / des 1685ſten Jahrs.

JANUARIUS.

GLeich in allen denen Seculis von der Welt-Erſchaffung her / kein eintziges zu finden / welches / was die Merckwürdige Veränderungen und Begebenheiten anlanget / mit dieſem Siebenzehenden Seculo nach Chriſti Geburth / darin wir leben / zu vergleichen wäre: Alß weis ich nicht / ob man ein einiges Jahr dieſes Seculi deßfals mit dem jüngſt abgelauffen 1685ſten vergleichen könne. In dieſem Jahr finden wir ſo viel zu ſchreiben / daß man nicht Federn nach Hände gnug finden würde zu arbeiten / wan man alle und jede denckwürdige Geſchichten / ſo ſich in beſagtem diſem Jahr begeben / zur Gebühr und nach erfoderten Umbſtänden auffzeichnen ſolte. Wie viel Bluts iſt doch woll in Ungarn und Griechenland vergoſſen worden? Waß für herrliche Siege haben die Chriſten dem Erbfeind zu Waſſer und Land abgedrungen? Waß für Haupt-Veſtungen ſind ihm ſtürmender Hand abgenommen / oder theils von ſeiner Belagerung befreyet worden? Wan hat man die Chriſtliche Religion ſo ſtrenge und auffs äuſſerſte Verfolget? Groſſe Herrn und fürnehme Perſohnen haben auch erfahren müſſen / daß ſie

ſterblich ſind / und kan deßfalß Engelland / die Pfaltz / ja auch Dännemarck zeugnüß geben. An Rebellion hat es gleicher geſtalt nicht ermangelt / welche eine ungemeine Execution höher Häupter und geringer Leute verurſachet / allermaſſen man in Engell- und Schottland / die wegen des Auffſtands beſchüldigte nicht eintzeln / nicht bey 10 / ſondern bey 100 und mehr auff einmahl zur Straffe gezogen. Was Bombardiren ſey / daß haben die Seeſtätte und Barbariſche Raubneſter Tripolis und Tunis erfahren. Genua hingegen hat ſeiner Souverainität durch die abgenöhtigte Abbitte / bey dem Aller-Chriſtlichen König keinen geringen Stoß gegeben / und mit einem Wort / dieſes Jahr iſt eines von den denckwürdigſten / dannenhero ich davon ſehr viel zu melden hette; Aber in Betrachtung des Nahmens / den dieſes Büchlein führt / werde ich es alſo bey jeder Beſchreibung ziemlich kürtz machen müſſen / damit alle und jede Denckwürdige Sache ihren Platz finden möge. Demnach ſchreite ich zum Werck ſelber / und melde wie folget:

In Preuſſen / ohnweit dem Städtlein Tilſit, fiel bey Eintrettung dieſes Neuen Jahrs ein blutiger Schnee auff etliche Meilwegs breit / und ſo man etwas davon in die warme Stube brachte / daß es zerſchmoltze / wuchß ein unleidlicher Geſtanck darauß. Ob nun gleich von dergleichen Wunderbahren Dingen mann auch gnugſame Naturliche Urſachen herfür zu bringen wüſte / ſtehet doch dieſer Zufall nicht auſſer acht zu laſſen. Allermaſſen den Erfolg der nachfolgenden Sommer gnugſam erwieſen / daß auff dieſen blutigen Schnee ein heffliges Blutvergieſſen der Menſchen erfolget iſt.

Ob gleich durch den Obriſter Häußler die Veſtung Neuhäuſel ſehr genau eingeſperret / ſo war es doch unmüglich / zu verhindern / daß ſich nicht beym Anfang diſes Jahrs 700 Türcken / unter dem geleite vieler Tartarn und Rebellen / in beſagte Veſtung durch die Fertigkeit ihrer ſchnellen Pferden geworffen hetten / alwo ſie umb ſo viel angenehmer waren / weil ein jeder von ihrer Zahl ein guten Sack mit Getreyde auff ſeinem Pferd hinter ſich führete.

Zu Lion trug ſich itzo nachfolgender denckwürdiger Caſus zu: Eine Jungfrau von 19 Jahren / ware von einem Edelman

zu Fall gebracht worden / wie nun ſelbige bey drey Monat her ſich Schwanger befand / und daneben merckete / daß ihr Courtiſan / wieder gegebene Parol / ſie zu ehelichen verzage / legte ſie Mans Kleider an / und gieng zu ihm / fragte / ob er ſeiner Parol nach zu leben gedächte / oder nicht? Der Edellman ſpottete ihrer / ohnerachtet ſie ihm mit dem Tode drohete / darauff gehet ſie von ihm / und paſſet ihm auff / wie er aus der Comoedie kombt / zückt den Degen / und ſtoſſet tapffer auff ihn loß / weil er aber dagegen nichts thut / als die Stöſſe pariren / bekombt er unverſehens zween gefährliche Stiche / welche ihn zur Erden warffen und das Leben nahmen / wobey er vor ſeinem Ende bekant / daß er dieſen Todt wohl verdienet.

Nachdem ſich die Geſandten des Oſtindiſchen Königs von Siam eine gute Zeit bey Seiner Aller-Chriſtl. Mayeſt. in Franckreich auffgehalten / auch auff ihre Propoſition eine vergnügliche Antwort bekommen / Reiſeten ſie dieſer tagen über Orleans nach Breſt / alwo ſie durch den Frantzöſiſchen nach Siam verordneten Ambaſſadeur Monſieur de Chaumont auff ſeinen Schiff genommen wurden. Bemeldter Herr de Chaumont führete eine anſehnliche Suite mit ſich / und ſpeiſeten täglich 54 Perſohnen an ſeiner Tafel. Unter andern Raritäten / ſo dem Könige von Siam, zu Erwiederung ſeiner überſandten Präſenten / überliefert werden ſolten / waren des Königs / Dauphins und Hertzogen von Orleans, ſambt beyder Gemahlinnen / und noch einige andere Pourtraiten, alleſambt ſehr köſtlich mit Diamanten beſetzt.

Alß am 12 der Decanus de Baſille von der Sourbonne zu Paris im 85 Jahr / alß ein Valetudinarius gantz allein in ſeiner Kammer ſaſſe / fand man ihn mitten im Feuer ſtehen / welches ihm das Leben nahm / ehe man ihm zu hülffe kommen kunte. Das Feuer hat ſich zu erſt in dem Leinen / womit ſeine Füſſe verbunden waren entzündet / und ſo fort ſeine Kleider ergriffen; wie es aber angangen / davon kunte man keine Gewißheit erhalten.

Am 13 dieſes ward von Sr. Hochf. Durchl. zu Hollſtein Plön / in dem nahe bey dero Reſidentz befindlichen ſehr groſſen See / unter dem Eyſe ein herrlicher Fiſchfang angeſtelt / welcher ſo glücklich abgieng / daß man in einem eintzigen zuge

300 Züber mit Braſſen auffzog/ und belieff ſich deren gantze Summa auff die 16000 Stück/ ſo daß an der gantzen Quantität 5 Schlitten / 2 gantzer Tage genug zu führen gehabt/ die Fiſche in die Stadt Plön zu bringen. Unter den Zuſchauern / derer Zahl die Curioſität dieſes Fangs höchſtens vermehret/ iſt keiner heimgekehret/ der nicht mit 2 oder 3 Stücken dieſer Fiſchen wäre regaliret worden.

Jtzo thäte ſich eine ſtarcke Parthey Rebelliſchen Schotten herfür / welche ſich einer neuen Regierungs-Ahrt unternehmen wolten/ deßwegen ſie an unterſchiedlichen Kirchen in Schottland eine Declaration, Vermahnung und Vindication der wahren proteſtirenden Kirchen in Schottland anheften lieſſen / worin ſie dem König und deſſen Autorität abſagten/ und wieder ihn den Krieg / alß rechtmäſſig declarirten / ſie verordneten auch/ daß man ſchüldig ſey/ alle diejenige/ ſo dem Könige dienen/ oder einiges Ambt / es ſey civil oder militair, bekleiden/ nieder zu machen! dannenhero / umb dieſes Feuer in der Aſchen zu dämpffen / man Königlicher Seiten erklärete/ daß man alle die/ ſo dieſer Declaration nach zu leben / ſich erkühnen würden / zum Tode verurtheilen und hinrichten ſolte/ und ward derowegen allen Königlichen Unterthanen/ fürnehmlich der Süder und Weſter Landſchafften anbefohlen/ ſich bereit zu halten / ſolche Perſohnen auffzuſuchen / und gefangen zu nehmen. Auch wurden allen Unterthanen in dem Königreich / Männern und Frauen/ ſo über 16 Jahr alt waren / angedeutet / ohne Atteſtatum ihrer Rechtmäſſigkeit und guten Vorhabens nicht zu Reiſen; Und damit jedweder dergleichen Atteſtatum haben möge/ ward reſolvirt, daß alle Einwohner auff dem Lande in jedweder Parochie zuſammen kommen / und ſich bey dem geheimen Raht oder Commiſſarien angeben ſollen/ welche dann jeder Perſohn folgenden Eyd ablegen ſoll:

JCh A. B. habe einen Abſcheu/ ſage ab und verwerffe hiemit in gegenwart Gottes des Allmächtigen/ die vermeinte Declaration des Krieges / welche unlangſt an unterſchiedlichen Kirchen/ ſo fern ſelbige den Krieg wieder Seiner geheiligte Majeſt. declariret und bekräfftiget/ daß es rechtmäſſig ſey / ſolche/ die Se-

ſo

Majeſtät in der Kirche/ Policey/ Militz oder zu Lande dienen/ zu tödten.

Jedwede Parochie muſte darauß ein groſſes Blat Papier unterſchreiben/ und ſolten darauff die Commiſſarien einem jedweden folgendes Atteſtatium mittheilen:

WIr A. B. bezeugen und erklären hiemit: Das C. in der Parochie D. wohnend/ vor uns erſchienen/ und daß er oder ſie bey ſolennen Eyde vor Gott den Allmächtigen die letzte verrahteriſche Apologetiſche Declaration abjuriret und entſaget habe/ ſo fern nehmlich ſolche den Krieg wieder Seiner Majeſt. erkläret und bekräftiget/ daß es rechtmäſſig ſey/ ſolche/ die Se. Maj. in der Kirche/ Policey/ Militz oder zu Lande dienen/ zu tödten.

Welche Certification vor einen freyen Paß zu allen Zeiten hernach dienen ſolte; Wer aber ohne dieſelbe reiſete/ ſolte als ſchüldig an die Verrähteriſchen Declaration angeſehen werden.

Dieſer tagen war zu Meyland eine frembde Frauens-Perſohn zu ſehen/ welche ſich dreymahl von der Spitzen des Thurns am Thum biß zu des Gouverneurs Vorhoff auff einem Seil herab ließ/ wobey/ wegen ihrer unbegreiflichen Geſchicklichkeit/ eine groſſe Menge Volck zuſahe.

Es fand dieſer tagen eine Perſohn auf dem Printzen-Graben im Haag/ ein in Windeln eingewickelt kleines Kindelein/ und gab ſolches alß einen armen Fündling beym Baillu an/ welcher aber antwortete: wer das Kind auffgenommen/ der muß es auch behalten/ dannenhero er ſagte Barmhertzige Perſohn/ das Kind mit ſich nach Hauſe nahm/ und nachdem ſie es entwickelt/ funden man allerhand ſchönes Leinen-Gerähte/ ſambt zween Beuteln mit ſchönen Roſnabelen angefüllet/ ſo ſich auff 3600 Niederländiſche Gülden beloffen.

Die groſſe Winter-Kälte war itzo abermahl dermaſſen heftig/ daß man zu zweiffeln begunte/ ob ſie im vorigen Winter durchdringender geweſen/ und ſchreib man unter andern desfalß auß Franckreich und andern Ländern/ daß daſelbſt einige Bauren/ ſo ſich im Gehöltze in etwas verſpähtet/ Naſen und Füſſe erfroren wären. So thäten auch daſelbſt die Wölffe

an dem hohen Wild-Präth / welches ſie auff das Eiß zu trei-
ben wuſten / gar groſſen Schaden.

Sehet hier auch eine ſeltzame Seefahrt: Zu Wismar lan-
geten am 18 dieſes 3 Bohts-Leute an / welche auß Fühnen
nach Rabu über Eyß gehen wollen / wie ſie aber bald hinüber
und faſt am Lande geweſen / iſt das Eyß gebrochen / und ſind
ſie mit einem groſſen Stück in die offenbahre See getrieben /
auch darauff in Pommern zu Lande kommen / auff welche ge-
fährlichen Reiſe ſie in ſteiger Furcht und Hoffnung zwiſchen
Leben und Todt auff dem Eyß-Stücke in der See gantzer
5 Tage und 4 Nachte geſchwebet. Sie haben anfangs nicht
mehr / alß für einen Schilling Brodt mit ſich genommen / und
der auff dem Eyß gelegene Schnee / iſt ihr Getränck geweſen.

Ihro Königl. Mayſt. zu Dännemarck haben dieſer Tagen
denen Reformirten unter gewiſſen Conditionen Allergnädigſt
bewilligt und zugelaſſen / daß ſie in dero Reich und Landen ſich
Häußlich niederlaſſen / und ihren Gottes-Dienſt und Gewerbe
ungehindert treiben mögen / auch in den erſten 20 Jahren aller
Bürgerlichen Beſchwerungen / wes Nahmens ſie auch ſind /
allerdings frey ſein / und nicht deſto weniger gleich denen Kö-
niglichen Unterthanen die Freyheit haben / alle Bürgerliche
Nahrung zu gebrauchen / Handel und Wandel / mit Kauff
und Verkauffen / Manufacturen / Schiffs-Parten / und auf
alle andere Weiſe zu treiben / umb ſich damit zu ernähren /
wie ſie es ſelbſt am beſten wiſſen und können / ſo lange dieſelbe
nicht anders dan ins Groſch negotiiren. So es auch den-
ſelben oder ihren Kindern belieben ſolte / innerhalb beſagten
20 Jahren von dannen ſich wieder zu begeben / ſoll es ihnen
frey ſtehen / an andere Oerter zu verreiſſen / und ihre Mittel
abzuführen / und dieſes ohne Erlegung des 10 oder 6ten Pfen-
nings / noch geringſter Verminderung ihres Vermögens /
unter was Prætext und Nahmen es auch ſeyn möge. Wie
davon ein weitläufftiges in 13 Articuln beſtehendes Privile-
gium ertheilet / und publiciret worden / welches alhier ein-
zuführen / zu viel Raums erfordern würde.

Alß dieſe Zeit etliche Leute von einem Edelman / in der
Neuen Marck etwas Korn / welches damahl in hohen Preiß
war / kauffen wolten / da bekante derſelbe / daß Er zwar Korn
habe /

habe / aber es ſey ihm kein Scheffel unter 4 Reichsthaler zu kauff / ohnerachtet in Berlin ſelber damahl der Scheffel zu 1 Reichsthaler und 6 Groſſchen verkaufft ward. Hierauff haben ſich die Käuffer wieder weg begeben. Alß aber gegen Abend des Edelmans Knecht etwas Korn vor ſein Hauß vom Boden hohlen wolle / ſiehet er den lebendigen Teuffel auff dem Korn ſitzen / welcher zum Knecht ſagte: Er ſolle nur wieder zu ſeinem Herrn kehren / das Korn gehöre ihm / und wäre er nicht gewillet / einen Scheffel umb 4 Reichsthaler abzuſtehen. Der Edelman hat ſich auf dieſe leidige Bottſchaft ſelber mit ſeinen Leuten auff den Boden erhoben / und durch ſeinen Augenſchein der Wahrheit zeuge ſein müſſen. Er gieng mit Schrecken wieder hinunter / und haben die Leuten / ſo dieſes erzehlet / ehe ein ſolches judicialiter außgeſagt / alſo / daß man Betſtunden angeſtellet / umb Gottes Hülffe anzuſchreyen / damit dieſer Böſewicht wieder zu ſeinem Verdambten Ohrt weichen möge.

Am 28 / hat ſich zu Helſignör folgender Denckwürdiger Caſus begeben: Ein feines Mägdlein von guten Eltern / ware von einem Officirer / unter verheiſſung der Ehe / betrogen / und Geſchwängert worden / worauff ſie ſich erkühnet / ihm in einen offentlichen Geſellſchafft mit dem bloſſen Meſſer einen Stich ins Hertz zu geben / daß Er gleich tod darnieder fiel. Sie ward zwar von ihren Freunden alſobald verborgen / aber in betrachtung / daß ſie den Verluſt ihrer Ehre revengiret, hat man ihr ans Leben nicht kommen mögen.

An dieſem Tag ward zu Berlin ein Falſcher Müntzer / nachdem ihm das Haupt abgeſchlagen worden / verbrand / wobey ſich aber etwas ſonderliches begab: Dann da der arme Sünder ſchon im Feuer lag / hat ſich ſein rechter Arm etlichemahl in die höhe geſchwungen / mit welchem Er ſeine Mutter vorhin etlichemahl geſchlagen / und bey den Haaren herumb geſchleppet hatte / daß ihr die Nachbahren zu Hülffe kommen müſſen / weswegen ſie ihm GOttes Straffe angewünſchet / und offt geſagt / ihr ungerahtener Sohn würde keines guten Todes ſterben. Sonſten hatte Er nichts mehr alß etwa anderhalbe Reichsthaler an Pfenning-Stücken gemüntzet.

FEBRUARIUS.

DIeſer Monat iſt vielen hohen / ſo Geiſt als Weltlichen
Häuptern ſehr Fatal geweſen / allermaſſen deren ver-
ſchiedene ihre Sterb-Stunde darin erlebet.

Am 2 zu Mittag / iſt endlich nach langen difficultäten der
Genueſen, zu Paris bey dem Päbſtliche Nuntio von dem
Herꝛn Croiſſy eines / und dem Genueſiſchen hiezu Gevo
mächtigten Envoye ander Theils / der Tractat zwiſchen
dem Aller-Chriſtlichen König / und der Republicq Genua
gemacht worden / wie folget:

Vergleich zwiſchen dem König in Franckreich und der Republicq Genua.

1. Daß der gegenwertiger Hertzog ſampt vier würcklichen
Senatoren vor dem letzten Marty, oder zum längſten den 4 April
zu Marſilien / oder einer ander Stadt im Königreich ſeyn / und
von dannen nach dem Ohrt / wo der König iſt / abreiſen / und wenn
ſie in ihren gewöhnlichen Habiten zur Audientz gelaſſen / der Hertzog
das Wort führen / und im Nahmen der Republicq Genua bezeu
gen ſolle / daß überauß groſſe Leidweſen / welches ſie habe / Sr.
Majeſt. mißfallen zu haben / und ſich in ſeinem Diſcurs der al
lerdemühtigſten und reſpectieuſen Redarten gebrauchen / und
die allerbeſte auffrichtigſte Begierde / die ſie ins künfftig / die gute
Geneigenheit Sr. Majeſt. zu verdienen / vor ſich ſorgfältig zu con
ſerviren habe / zu erkennen geben. 2. Daß der Hertzog und
die vier Senatores auff ihre Wiederkunfft nach Genua zu ihren
Ampt und Dignitäten revertiren / und in ihrer Abweſenheit / oder
wenn ſie wieder zurücke kommen / niemand anders an ihre Stelle /
biß daß die ordentliche Zeit ihrer Regierung experiren / eingeſetzt
werden. 3. Die Republicq Genua innerhalb eines Monats
alle Spaniſche Troupen / die ſie in die Städte / Oerter und Län
der ihres Gebiets gebracht / abſchaffen / und Krafft dieſes Tractats
allen Ligen und Verbündniſſen / ſo nach dem 1 January 1683 ge
macht worden / renunciren. 4. Daß die Genueſer innerhalb
dieſer Zeit / ihre Galleyen auff die Zahl / wie ſie dieſelbige vor 3
Jahren gehabt / reduciren / und die nach der Zeit außgerüſtet
diſarmiren. 5. Weil Seiner Majeſt. begehret / die Schadlos

haltung

haltung der Frantzoſen/ was ihnen zu Genua/ und in denen davon dependirenden Landen genommen/ und die Prieſen/ welche beſage der Liſta/ innerhalb 3 Monaten auffzuſetzen/ durch ihre oder andere Schiffe/ ſo von ihnen außgerüſtet/ oder authoriſiret/ gemachet worden/ und die Republicq preſentiret hat/ die gebergeten Effecten der Frantzoſen zu reſtituiren/ ſo hat der König dieſes Anerbieten angenommen/ und ſich vergnüget/ daß die Republicq ſich verbindet/ vor die andern Schadloßhaltung zu reparation der Kirchen und geheiligten Oerther/ ſo durch die Bomben ruiniret worden/ ſo viel zu contribuiren/ und in ſolcher Zeit/ als der Pabſt wird gut befinden/ zu repariren. 6. Der Graff de Fueque ſoll 100000 Cronen innerhalb 2 Monat genieſſen/ und verbindet ſich Se. Majeſt. denſelben Grafen durch die Gewalt der Waffen in ſeinen Prætenſionen nicht zu unterſtützen/ ſondern daß die Partheyen ihre Pretenſiones im Recht verfolgen/ und die Republicq dieſe 100000 Cronen compenſiren mögen/ auff dasjenige/ was gemelter Graff ſeine Erben/ ꝛc. zugewieſen werden ſoll. 7. Se. Majeſt. ſoll dem Hertzog und denen Senatoren wohl und favorabel empfangen/ und nach abgelegter ihrer Verrichtung ſie wieder nach Genua/ zu Verwaltung ihrer Aempter kehren laſſen/ ohn einiges anders zu begehren/ oder Conditiones vorzuſtellen. 8. Alle Feindliche Actiones ſollen zu Lande von dem Tag der Unterſchreibung/ und die zur See einen Monat hernach auffhören/ und alle des Königes Unterthanen/ ſo entweder in den Gefängniſſen/ auff den Galleyen und Schiffen der Genueſer/ oder in andern Ohrten enthalten/ und dergleichen auch alle Genueſer/ ſo in Gefängniſſen/ Galleyen/ Schiffen/ und andern Ohrten von Franckreich ſich befinden/ alſofort relaxiret und entſchlagen/ und ſoll zum 9/ dieſer Tractat zum längſten innerhalb 3 Wochen außgewechſelt werden. Welcher geſtalt man hernach dieſem Vergleich nachgelebet/ wird beſſer drunten folgen.

Am 3 dieſes morgens umb 3 Uhr haben etliche verzweifelte Buben zu Dordrecht in des geweſenen Penſionarii Vivien Hauß eingebrochen/ und ſind mittelſt zerbrechung einer eiſernen Stangen in den groſſen Sahl kommen/ von dannen ſie ein Käſtlein voller Silber-Geſchirr wegnahmen. Indem ſie hiermit zu thun/ hatten ſie eine Lunte angeſtecket/ von welcher

cher der Geruch ſich durchs gantze Hauß verbreitete / und endlich in den Speiſe-Sahl / alda gedachter Herꝛ Penſionarius ſampt ſeiner Haußfrauen in Bette lag / kam / worauf die Frau / auß Beyſorge / daß etwas brenne / auffſtund / und in der Stille ihres Herꝛn Nacht-Rock anzoge / und weiter kein Gerüchte machte. Als ſie die Thür auffgethan / ward ſie eines Mannes gewahr / der mit einem Liecht in der einen / und einem bloſſen Degen in der andern Hand auff ſie ankam / und ſie darmit an dem Auge verwundet / worüber ſie in Ohnmacht fiel / und nachdem ſie zweymahl noch vorher Mord / Mord / geruffen / zur Erden niederſanck. Der Herꝛ Vivien ſprang hierauff aus dem Bette / und lieff im finſtern / weil das andere Licht außgelöſcht war / nach dem Geſchrey zu / ward aber durch den Dieb auff die Bruſt geſtoſſen / der Stich aber gerieht auff eine Rippe; Er fiel darauff anfangs zur Erden / als er ſich aber wieder erholet / ſtund er auff / und trachtete den Dieb bey der Hand zu ergreiffen / der ihn aber zu durchſtechen drohete / wann er ein Geſchrey machen und ihm ſeinen Schatz nicht zeigen würde / wolte ihn auch zwingen / das Licht wieder anzuzünden / deſſen ſich der Herꝛ aber wegerte. Darauff er zwar ſelber ein Feuerzeug aus dem Sack gezogen; weil er aber damit nicht zu rechte kommen kunte / rieffe er ſeinen Geſellen / Nahmens Jan / da aber dieſer nicht kam / überfiel ihn eine Furcht / und zwang nichts deſto minder gemelten Herꝛn / ihm den Degen auff dir Bruſt ſetzend / daß er ihn durch ein Fenſter aus dem Hauſe hinaus laſſen müſſte. Des Penſionarii Frau iſt von zwo Stichen / ſo ſie in das Haupt bekommen / davon der eine biß ins Gehirn gedrungen / zwey Tage hernach geſtorben. Die Thäter aber / derer 3 an der Zahl / ſind vor dem Thore ertappet / und hernach gerichtet worden.

Alß am dieſem Tage ein Corpo von 10000 Lipker Tartarn / 1500 Janitſcharen / und 3000 Rebelliſche Coſacken vom Samuelowitz mit 5 Stücken die Stat Niemerou in der Ukrain gar plötzlich überfiel / da retirirte ſich der darin Commandirende Coſackiſche General Mohila mit ſeinen Leuten ins Schloß / und defendirte ſich ſehr wohl / biß ihm ſein Bruder mit einem guten Corpo ſuccurirte, die Feinde unverſehens über-

überfiel/ viel niedermachte/ und alſo den Orth von der Belagerung bald wieder befreyete.

Seliger Abſchied des Engliſchen Königs.

GRoſſe und mächtige Herꝛn können ſich des Göttlichen Willens eben ſowenig/ als der elendeſte Bettler entbrechen. Ein jeder gönnete dem Allerdurchl. und Großmächtigſten König Carolo II. von Engelland/ über die ſchon hingelegte Zeit ein langfolgendes Leben/ aber die Göttliche Vorſichtigkeit hatte es anders und heilſamer mit Sr. Mayeſt. im Sinne/ dieſelbe weiß am beſten/ was einem jeden recht gläubigen am nützlichſten iſt.

Alß am 3 dieſes Allerhöchſtbeſagte Königl. Mayeſt. früh auffſtunden/ klagten ſie/ daß ihr nicht gar wol/ und merckete man bald/ daß die Rede mit deroſelben nicht allemahl recht fort wolte/ nichts deſto weniger gingen ſie in dero Cabinet/ und erwarteten/ wie ſichs ferner anlaſſen möchte/ aber da ſie ſich niederlieſſen/ wurden ſie zu dreyenmahlen von einem Schlag-Fluß überfallen/ ſo/ daß ſie ſich zum letztenmahl wenig mehr bey Verſtande befunden; worauff der Leib-Medicus, ob es gleich wieder die Methode, Sr. Mayeſt. zur Ader gelaſſen/ und ſein Leben darauff gewagt: Es lieff aber noch dermaſſen wol/ daß der König darauff ſich wieder erholet/ in dem Raht erſchien/ und dem Medico für dieſe geſchwinde Hülff 1000 Pfund zu geben verordnet/ unterdeſſen konte es doch nicht ſo gleich abgehen/ daß Ihro May. ſich nicht noch zimlich ſchwach befunden/ wie ſie den die letzte Nacht wenig geruhet/ und darauff einen Anſtoß des Fiebers bekommen/ ſo dan widerumb neue Unruhe und Confuſion verurſachte/ wannen her das Pulver von China China Ih. May. appliciret worden/ wiewohl nicht mit deroſelben allzu groſſem Gefallen/ und inſonderheit wieder der Königin und ihres Medici Willen/ oder gut befinden/ alſo/ daß der König gleich darauff in den Schlaff kam/ und zu ſchwitzen begunte. Man verſpührete aber/ daß der Schweiß gantz kalt/ welches den Medicum zimlich beſtürtzet machte. Da der Tag nun meiſt vorbey/ kam das Fieber umb 4 Uhr wieder mit dermaſſen ſchweren Ziehen und Bewegungen/ daß der Medicus an der völligen Auffkunfft und Geneſung zu deſperiren begunte; Wannenher er ſolches dem

Lord

Lord Groß-Cantzler eröffnet / Jhro Mayeſt. in Zeiten Nachricht davon zu geben / damit ſie noch die Zeit gewinnen möchten / vor dero Reich nach deroſelben Tode einige Anſtalten / und ſich umb ſo viel beſſer zur Seligen Abfahrt geſchickt zu machen / welches dan auch Sr. Mayeſt. mit danck wol auffnahm / und anfänglich die Regiernng dero Herꝛn Bruder dem Hertzogen von Jorck decernirete / darauff aber annoch fragte: ob das ſo gar kein Hoffnung mehr zum Leben wäre? Als aber der Medicus mit Nein antwortete / haben Sr. Mayeſt. die Geiſtlichen zu ſich fodern laſſen / deren dem Könige ſehr tröſtlich zu redete / ſich in die Zeit und ſeinen Zuſtand zuſchicken / auch zu wahrer Reu und Leid über ihre Sünde ermahneten / welches dan Sr. Mayeſt. mit groſſen Bezeigungen gethan / und darauff umb 9 Uhr das H. Nachtmahl empfangen. Dieſem nach alß er Abſchied von ſeine Gemahlin genommen / und einander umb verzeihung gebeten / redete er auch mit ſeinem Herꝛn Bruder / gegen welchen er bezeugte / wie ſehr er ihn allemahl geliebet / und zwar alſo / als ein Bruder dem andern immer thun können / und ſo er ihm etwas zu wieder möchte gethan haben / erſuchte er ihn / ſolches ihm zu verzeihen / wonebſt er ihm die Königin / ſeine Kinder / und namentlich Georgen / dem Hertzogen von Northumberland / und Charles / Hertzogen von St. Albans / auch ſeine Bedienten / daß er deren eingedenck ſein möchte / recommandiren wolte: der Hertzog von Jorck bath hierauff Sr. Mayeſt. kniend umb verzeihung alles deſſen / womit er ſie je und irgends möchte beleidiget haben: Langete darauff einen Schlüſſel auß ſeinen Hoſen / und gaben ſolchen dem Hertzogen von Jorck / mit dieſen Worten: Sehet da / Bruder / den Schlüſſel zu meinem Cabinet / darin werdet ihr unterſchiedliche Sachen finden / die euch angehen; Jch übergebe euch alles / ſehet dabey wol zu / das ihr euch ſelbſt nicht ſtoſſet. Nachdem nun Sr. Mayeſt. das Zeitliche / ſo viel dero plötzlicher Uberfall leiden wolte / zur gnüge verſorget / ſo führten die umbſtehende Geiſtliche dero beängſtetes Hertz und Gedancken nunmehr auch zu dem Ewigen auff zu muntern und zu ermahnen / welchem allen / auch biß umb 10 Uhr Sr. Mayſt. mit vielen merckmahlen einer recht inbrünſtigen Andacht nachſetzeten / beſon-

D

ſig in dem Gebett verharreten / und nachgehends / da nun beyde Verſtand und Sprache abnahmen / ſo viel ſie noch immer für ohnmacht vermochten das Amen ſprachen: welches annoch etwa biß umb 12 Uhr zu Mittag gewähret / da ſie ſanfftiglich von hinnen verſchieden / die Augen für den Zeitlichen zugeſchloſſen / und nunmehr nach dem Ewigen gewand / und wie ihre Seele hiebevor beſtändig in der Andacht verharrete / ſo hat ſich auch nach dero Abſterben die Farbe keines Weges unter dem Geſicht verlohren.

Der Neue König gieng darauff alſo fort in das Cabinet / und empfieng von denen / hiebey aufwartenden die Condolentz- und Gratulations-Complementen / worauff der Raht abgetretten / und die Proclamation auffgeſetzt. Der Verſtorbene Cörper ward hernächſt nach St. James gebracht / und alda in die Kammer / worin er dieſer Welt zum erſten anſichtig worden / beygeſetzt.

Acht Tage nach dieſem Königlichen Abſterben ward die hohe Leiche / wiewohl ohne ſonderbahren Pracht zur Erden beſtätitget. Die Proceſſion geſchahe am 14 dieſes auß der Geſchilderten Kammer / im Pallais von Weſt-Münſter nach der Alten Kirchen / in folgender Ordnung: Erſt würde die Leiche unter einem Sammeten Himmel von 4 Edelleuten der geheimbten Kammer getragen / die Kappe aber van 6 Grafen / die Adelichen Domeſtiquen, Ihr Königl. Hoheit der König / der Königin und der Verwittibten Königin / hatten den Vorzug / dieſem folgeten die Herren Baronnen / Biſchöpffe und andere Perſohnen von Qualität / jeder nach ſeinem Rang. Hierauff kam der Ertz-Biſchoff von Cantelberg / der Printz von Dännemarck / als Nächſter Bluts-Verwandter des Königs / würde von dem Hertzog von Sommerſet und Beaufort begleitet / der Mantel aber von Mylord Cornburg getragen: Beſagte Hertzogen waren mit dem Ritter-Orden angethan. Deßgleichen befunden ſich alle Ritter vom Orden des Hoſen-Bandes bey dieſer Ceremonie. 16 Ritter folgeten Sr. Königl. Hoheit. Ein Herold der Waffen trug / auff einem Küſſen die Königliche Krone / welchem die andern Herolde folgeten. Die Ceremonie ward durch die Guardes-Penſionarien / Edelleute und Land-Guardes beſchloſſen. Die Dechant und

Canonici

Canonici wurden von den Sängern gefolget / und empfiengen die Leiche vor der Kirch-Thür / und brachten dieſelbe in die Capelle Königs Henrici des Siebenden / woſelbſt ſie in ein Gewölb gegen Oſten nieder geſetzet wurde. Nach vollendetem Leich-Begängnüß brachen die Officirer des verſtorbenen Königs ihre Stäbe / zum Zeichen ihrer Aempter / und ein anderer Herold / der Waffen vollenzoge / die gewöhnliche Proclamation des Königs.

Nach dieſer Beerdigung hat der Neue König zum Unterhalt der Königl. Wittwen Jährlich 20000 Pfund Sterling verordnet / wornächſt ſie Wiettbal verlaſſen / und ihr Leben in Sommerſett zu beſchlieſſen / entſchloſſen.

Erhöhung des Neuen Königs Jacobi II.

Bald darauff würde Sr. Königl. Hoheit / Jacobus, Hertzog von Jorck / von dem verſambleten Raht zum König in Engelland / Schottland / Franckreich und Irrland declariret, und dieſem nach durch den Herold der Waffen / erſt zu Weſt-Münſter / darnach zu Caringeroff / ferner zu Tempelbaar / und zum letzten auff der Königl. Börſe / in Begleitung unterſchiedlicher Compagnien des Guardes / proclamiret:

Proclamation zu Londen / vom 6/16 Februar.

WEil es GOtt dem Herrn beliebet / unſern jüngſt ſouverainen König Carolum den Andern / in ſein ewiges Reich zu hohlen / durch deſſen Todt die Königliche Cron von Engelland / Schottland / Franckreich und Irrland / von Rechtswegen zu addresſiren, an den Hoch und Mächtigen Printzen Jacobus', Hertzogen von Jorck und Albanien / Sr. Mayeſt. einigen Bruder und Erben: Als erklären Wir uns / ſo wol Geiſtliche als Weltliche dieſes Königreichs / mit Zuſtimmung des Königlichen Rahts / und einer groſſen Anzahl des vornehmſten Adels von Qualität / nebſt dem Lord Major, Alderman und Einwohnern der Stadt Londen / und proclamiren hiemit / daß der Hoch und Mächtige Printz Jacobus der Andere / nunmehr durch den Tod unſers jüngſten ſouverainen Königs / Hochlöbl. Gedächtnüß geworden iſt unſer rechter Erb-Herr Jacobus der Andere / durch Gottes Gnade König von Engelland / Schottland / Franckreich

reich und Irland/ Beſchirmer des Glaubens/ rc. rc. an welchen
Wir Verſprechen alle Treu/ und beſtändigen Gehorſam/ mit
aller Hertzlichen und unterthänigſten Affection, bittende den
höchſten GOtt/ durch welchen alle Könige Regieren/ daß er den
König JACOBUS den Andern ſegnen/ und mit viel und glück-
lichen Jahren über uns Regieren laſſen wolle! GOTT bewahre
den König JACOBUS den Andern.

Auch hat man alſobald einen Expreſſen nach Schottland
abgeſchickt/ welcher daſelbſt den 19 Febr. ankommen; Wor-
auff des folgenden Tages die Trommelſchläger des Morgens
umb 5 Uhr in der gantzen Stadt Edenburg herumb gingen/
und denen Einwohnern die Ordre zubrachten/ zwiſchen 9 und
10 Uhr Vormittags ins Gewähr zu kommen/ der Lord Pre-
voſt/ die Aldermänner/ und der gemeine Raht/ der Lord
Hoch-Cantzler/ der Lord Hoch-Theſaurier, &c. die Offi-
cirer der Stadt/ die Herolden/ Bothen/ Stab-Träger/ u. ſ. w.
kamen zu erſt vor dem Rahthauſe/ und die letzten auß dem ge-
heimen Raht/ denen die Lords/ die Beyſein der Generalen/
Richters/ u. ſ. w. auffwarteten/ und gingen nach dem groſſen
Marckt/ woſelbſt/ als die ſämptlichen Officianten ankom-
men/ ſie ſich auff ein hohes Theatrum/ ſo auff des Lords Pre-
voſt Ordre an der Oſt-Seiten des Marckts aufgerichtet/ bege-
ben; der Lord Cantzler that daſelbſt eine kurtze Rede/ und er-
öffnete/ welcher maſſen König Carolus das Zeitliche verlaſſen/
und Sr. Königl. Hoheit Jacobus/ Hertzog von Jorck und
Albanien/ zum nechſten Erben der Kron von Groß-Britan-
nien/ mit nahmen Jacobus/ der Siebende dieſes Nahmens/
auch in dem Königreich Schottland hiermit erkläret und pro-
clamiret wurde/ viel Volcks/ ſo zugegen/ bezeugte ihre Freu-
de mit Frolocken/ und dem gewöhnlichen offentlichen Wunſch:
GOTT bewahre den König Jacobus den Siebenden.

Alß der Neue König zum erſtenmahl in geheimbten Raht er-
ſchien/ erklärete er ſich folgender geſtalt.

MYLORDS.

EHe und bevor ich einige andere Verrichtung antrete/ achte
ich vor dienlich/ euch etwas zu ſagen: Nachdem es dem All-
mächtigen GOtt gefallen/ mich in dieſen Stand zu ſetzen/ und ich

nunmehro einem ſo guten und gnädigen König / ſo wohl als ſo ſehr gütigen Bruder ſuccedire, ſo erachte ichs dienlich zu ſein / gegen euch zu erklären / daß ich mich bemühen will / ſeinem Exempel zu folgen / und fürnemblichſt in ſeiner groſſen Clementz / und zarter liebe gegen ſein Volck: Ich bin zwar angegeben / als ein Mann / der arbitrare Regierung liebet / dieſes aber iſt nicht das eintzige Spargiment / ſo man von mir erdichtet hat; Ich will mich aber befleiſſigen dieſe Regierung / beydes in der Kirchen und Eſtat / alſo / wie dieſelbige anitzo durch die Geſetze eſtabliret ſind / zu erhalten. Ich weiß / daß die Principia der Engeliſchen Kirche vor die Monarchia ſind / und derſelbigen Glieder haben ſich als gute und getreue Unterthanen erwieſen / derowegen werde ich allezeit Sorge tragen / dieſelbe zu beſchützen und zu erhalten. Ich weiß auch dar zu / daß die Geſetze von Engeland ſufficient ſind / den König zu einem ſo groſſen Monarchen zu machen / als ich wünſchen kan; Und wie ich nimmer von den rechtmäſſigen Rechten und prærogativen der Kron abweichen werde: Alſo wil ich auch nimmer einiges Menſchen Eigenthum angreiffen. Ich habe vor dieſem offtmahls mein leben zur beſchützung dieſer Nation gewaget: Und will ſtäts alſo fortfahren / ſo weit / als einiger Menſch thun kan / umb dieſelbe in ihren rechtmäſſigen Rechten und Freyheiten zu erhalten.

Hierauff erſuchten die Herren des Geheimen Rahts Ihro Majeſt. unterthänigſt / daß dieſe ihre gnädigſte Erklärung möchte publiciret werden / welches Ihro Mayeſt. auch also verordnet. Worauff der König durch nachfolgende Proclamation ein Parlament beruffen lieſſe:

JACOBUS REX.

WIr haben nach reiffer Erwegung für dienlich erachtet / mit eheſtem ein Parlement zu verſamlen / von dem / wir nicht zweiffeln / Sorge wird getragen werden / ein genugſahmes Einkommen vor die Kron zum unterhalt des Gouvernements fest zu ſtellen / deſſen nohtwendigkeiten zu maintenirung der Flotten / zu Beſchirmung unſers Königreichs und Vortheil des Kauffhandels erfodern / daß die Zölle und Subſidien von dem Tonnen- und Pfund-Geld / wie auch andern Geld-Summen von den ein und außgehenden Wahren zu bezahlen / ferner zu collectiren

verbleiben werden / als zur zeit unſers lieben nunmehr ſelig verſtorbenen Brudern geſchehen. Derohalben begehren wir auff gutachten unſers geheimbten Rahts / und iſt unſer Wille und Begehren / daß dieſelben Rechten dieſem Zufolge durch alle unſere Officirer und Collectoren in allen unſern Hafen in einigen unſern Domainen eingeſamlet werden ſollen / wie wir dan an Nachkommung dieſes / von unſern lieben Unterthanen keinen zweiffel haben. Gegeben in unſern Hoff Witthal den 19 Febr. im erſten Jahr unſerer Regierung.

Dieſer Tagen wurden zu Gruſe und Schmelen in Thüringen zween Diebe ertappet / welche ſehr viel köſtliche Perlen / einfache und doppelte Ducaten auff viel 1000 Reichsthaler bey ſich hatten / man hielt ſie vor Ertzzauberer / weil ſie ihrem eigenem bekäntnüß nach alle Adeliche Schlöſſer / Höffe / und Kirchen / wo ſie nur hinkommen / beſtohlen / und in den Stuben / darin die Leute geſchlaffen / ſich nicht geſcheuet / zu Eſſen / Trincken / Tantzen / ja gar auff Muſicaliſchen Inſtrumenten zu ſpielen / ohne daß jemand drüber hat erwachen können. Ihrem bekäntnüß nach waren ſie 2 Schinders Söhne.

Sr. Allerchriſtl. Majeſt. legte dieſer Tagen ein Kleid zu / welches auß einer ſolchen Mode beſtunde / daß es ſehr wenigen erlaubet ihm dergleichen nach machen zu laſſen. Dann das Kleid köſtete auff 5 Millionen / nemlich die Knöpffe ſo auß Edelgeſteinen beſtunden / wurden allein auff 3 Millionen / daß Stoff aber ſambt Degen / Handſchu und Hut ꝛc. auff 2 Millionen geſchätzet. Es ſchiene als wen daß Geld höchſtgemelten Allerchriſtl. Könige zuſchneyete / wan man betrachtet / wie Er über dieſe außlage in dieſem Monat noch 100000 Pfund an die Armen Verehret / und ſeines Hochſeeligen Herrn Vaters Gelübde abzuſtatten / einen Silbern Altar in die groſſe Kirch Noſtre Dame zu Paris zu Verehren reſolvirte / welche 100000 Reichsthaler koſten ſolte.

Der Obriſte Häußler thäte jetzo eine glückliche Parthey wieder die Türcken / dann alß er verſtanden / daß 600 Janitſcharen / und etliche Troupen zu Pferde bey Wäitzen mit 500 Proviant-Wagen ſtunden / ſolche nach Neuhäuſel zu convoyiren / hat er ſich mit ſeinen Teutſchen und Ungarn

ſchleunigſt verſamblet / jene unverſehens überfallen / den Ohrt mit geringen Verluſt erobert/angeſteckt/und biß auffs Schloß/ ſambt vielem Proviant/ welchen er nicht fortbringen konte/ verbrandt / die meiſten Wagen aber waren nicht bey zu kommen / weil ſie an einem gefährlichen Ohrt ſtunden/ 500 Janitſcharen blieben auff der Wahlſtatt/ am Chriſtlicher Seiten aber nur 9 / und bey 30 wurden verwundet.

Sonſten erlegten die Troupen von dem Caraffiſchen Regiment unter dem Obriſt-Lieut. Soyer / itzo auch in Ober-Ungarn bey Roſenau in 300 Rebellen / und durch den General Schultz wurden jenſeits der Theyß bey 1200 Rebellen geſchlagen und einige gering' Oerther occupiret.

Am 16 wurden zu Mietau in Churland 2 leichtfertige Geſellen / enthauptet / davon der eine Funck / der ander Richter hieß. Ihr Verbrechen iſt ſchändlich und merckwürdig/ und beſtehet darin / es hat ſich ermelter Funck / ſo ein Lieutenant vor einen Liefländiſchen Baron außgegeben / weil er nun guter geſtalt / hat ſich Cathrina / Gräffin von Maradeſcin bewegen laſſen/ mit dieſem Funcken ſich zu verehligen. Dieſe hat hierauff reſolvirt, ſich mit ihren Liebſten nach Liefland zu begeben. In der Stadt Breßlau giebet ſich ein Fendrich/ Georg Johan Richter / auch ein Liefländer / als ein Reißgefährte/ bey ihnen an/ und weil er ſehr nohtdürfftig war / kleidet ihn ermeldte Frau / und giebet ihm alles / was er auff der Reiſe nötig hat. Es hat aber Funck auff dieſer Reiſe dahin getrachtet/ ihr mit Gifft zu vergeben/ hat aber keine Gelegenheit darzu finden können. Es hat Richtern hierauff ſein Gewiſſen getrieben / daß er dieſe Frau gewarnet / worauff ſie ſich zwar wehmühtig erwieſen / Funck ihr Eheman aber hat ſehr betheuret/ daß ſie ſich nichts als alles gutes zu ihm zu verſehen hätte / inmaſſen dann auch das gute Vertrauen zu ihrem Mann ihr allen Argwohn benommen. Immittelſt iſt dieſer auff Richtern zornig worden / daß er ihren Anſchlag entdecket. Sie haben aber wieder neue Freundſchafft geſtifftet. Als ſie nun ihre Reiſe bey der Nacht fortgeſetzet / hat ſie der Fuhrman aus Memel (der ſich mit Gelde beſtechen laſſen) auſſerhalb Weges in eine dicke Wildnüß geführet / da er vermeinet / daß dieſe böſe That unvermerckt geſchehen könte/ und auff Curländiſch geſprochen:

Nun

Nun iſt es Zeit; Worauff Funck Richtern auff Eſtniſch zugeredet: Mache nieder; Derowegen dieſer die gute Frau (welche zu ihrem Unglück eben ſchlieff) mit einer mit 2 Kugeln geladenen Piſtohlen durch den Kopff geſchoſſen / daß ſie auff der Stelle todt geblieben. Nach vollbrachter That haben ſie den Cörper auff einen Schlitten gelegt / weiter in den Wald geführet / und mit Sträuchen bedeckt. Wie dieſes geſchehen / haben ſie einander umbfangen / und getreu biß in den Todt zu ſein geſchworen / darauff in aller Sicherheit ihre Straſſen fortgereiſet. Es haben aber einige Leute / ſo mit ihnen auß Memel gereiſet / und dieſe Perſon geſehen / aber hernach vermerckt / daß ſie nicht mehr vorhanden / etwas böſes gemuhtmaſſet / und geeilet / daß ſie ehe als jene nach Mitau gekommen. Darauf haben ſie es bey Ihr. Fürſtl. Durchl. angemeldet / welche ſo fort einige Reuter außcommandiret. Funck iſt 3 Meile von dannen von ihnen abgefahren zu ſeinem Verwandten alwo er ſeine Mutter unverhofft angetroffen. Ermelte Reuter begegnen Richtern eine halbe Meile von Mitau / und lieſſen ihn getroſt hin fahren. Als ſie hier ankamen / wurden ihre Kaſten viſitiret / und bezeugten die darin gefundene herrliche Kleider und andere koſtbahre Sachen / daß die Reiſende die Warheit berichtet. Richter hat es auch alſobald geſtanden / worauff man ihn / nebſt Funcken Diener und dem Fuhrman in Verhafft genommen / und iſt Funck auch eingeholt worden. Darauff iſt ihnen der Proces gemacht / und Funck nebſt Richtern am 16 Febr. auff einem auffgerichteten Schavot enthauptet. Sie wurden zugleich außgeführet / ſturben freudig / und waren einander getreu biß in den Todt / wie ſie geſchworen hatten. Den Cörper haben Ihr. Fürſtl. Durchl. auffſuchen laſſen / und ob er ſchon 4 Wochen gelegen / iſt derſelbe dennoch von den wilden Beſtien nicht verletzt worden.

Am 20 Nachmittags zwiſchen 3 und 4 haben Ihre Königl. Majeſt. die Verwittibte Königin von Dännemarck zu Copenhagen endlich an einem beſchwerlichen Bruſtſeuche dieſes zeitliche geſegnet.

Zu Ryſſel hatte ſich ein junger Edelman / der in eines Balbierers Hauſe lag / in deſſen Baaſe / ſo ſich auch daſelbſt auffhielte / verliebet / nachdem man ihn aber verlohren / alſo /

daß er in etlichen Tagen nicht zum vorſchein kam/ wurden ſeine Eltern veranlaſſet/ ihn zu ſuchen/ da ſie ihn endlich in einem Garten begraben funden/ und weil ſein Haupt ſehr zerſtoſſen/ hat man gemuhtmaſſet/ er muſſe Lebendig unter die Erde geſtecket ſeyn/ wegen der groſſen Gewalt/ ſo er unter der Erden gethan.

Bey ſchlieſſung dieſes Monats muſte der Beg von Novigrad auch ſein Leben beſchlieſſen/ dan der Vezir von Ofen ließ ihn auff Ordre der Ottomanniſchen Pforten ſtranguliren/ weil man ihm erwieſen/ daß er mit dem Töckely/ welchem die Türcken ſelber nicht mehr trauen wolten/ verdächtige Correſpondentz gepflogen.

MARTIUS.

DEr in Pohlen angeſetzte Reichs-Tag erweckte zwiſchen den Ständen itzo allerhand Mißhelligkeiten/ indem die Litthauer ſtarck dawieder proteſtirten/ dan ſie urgirten das Alternativ, und daß vermög derſelben der itzige Reichs-Tag in Litthauen muſte gehalten werden/ weil man den jüngſt gehaltenen in Pohlen celebriret hette. Hingegen drunge der König darauff/ daß man ihm zugefallen die Reichs-Verſamlungen in Pohlen für ſich gehen ließ/ damit die Stände und er ſelber von der Armee nicht allzuweit abgezogen wurden. Nach langem Diſputiren/ gaben die Litthauen endlich nach/ jedoch daß ſolches ohne Conſequentz geſchehen/ und die nechſt folgende zween Reichs-Tage beyde wieder in Litthauen ſolten gehalten werden. Worauff die Seſſiones und Vota ihren anfang nahmen/ jedoch in mannigfaltiger Differentz und Contradictionen.

Alß am 1 dieſes eine Parthey Türcken/ in 4000 Mann auß Caniſcha und der Gegend auff Beute außgangen waren/ traff eine ſtarcke Croatiſche Parthey auff ſie/ ſäbelte 200 davon nieder/ und kehrete mit einer guten Beute ſambt vielen Gefangenen wieder nach ihrem Orth.

Deßgleichen verſambleten ſich viel Croaten auß der Beſatzung Verovitza/ Salewar und andern Grāntz-Veſtungen/ ſpä-

ſtäten in das Türckiſche einen Einfall / machten viel Türcken nieder / brachten eine gute anzahl Gefangenen zurück / und die übrige Beute war auch nicht gering.

Dieſer tagen führete der unermüdete Obriſte Häußler aber mahl einen kräfftigen Streich wider dem Feind ohnweit Wäitzen: denn nachdem die Türcken und Tartaren zuſambt denen Rebellen in 7 biß 8000 Mann ſich bey Novigrad zuſammen gezogen und über 1000 mit Proviant beladene / auch viele Ammunition-Wagen bey ſich führeten / iſt gedachter Obriſter mit 300 Fuß-Gängeren / 600 Reuteren / 500 Huſſarn und 600 Heyducken auff ſie loßgangen / und etliche Gefangen genommen. Die 1000 Türckiſche Wagen aber ſtunden unterm Berge / bey der Retrogarde / dahin die Käyſerliche auß mangel Proviant und Fourage zu avanciren / ſich nicht getraueten / ſondern den Ruckmarſch nach Gran für die hand namen. Die beyden Schlöſſer Vinna und Thuramenay in Ober-Ungarn ergaben ſich auch nunmehr an den General Schultz per Accord, jedoch ward vor dem letzten der Obriſte Veterani gefährlich bleſſiret. Es rencontrirete der Croatiſche Rittmeiſter Möllner hinter Vinna mit ſeinen Troupen dem Rebellen-Hauptman Salay / den er ſambt einem Hadnack und 10 Gemeinen gefangenen bekommen / 30 niedermachte / und gute Beute mit 2 Fahnen eroberte.

Am 3 dieſes gieng die Hochfürſtl. Biſchöfl. Wahl zu Aychſtatt für ſich / Krafft denen Herrn Johan Eucharius Schenck / Graff von Caſtel / Herr der Graff- und Herrſchafften Schelklingen / Perg / Guttenſtein und Tiſchingen der hohen Stiffter zu Augſpurg und Aychſtatt Dohmprobſt mit jedermans Vergnügung zum Biſchoff daſelbſt erwehlet worden. Ein jeder wünſchete ihm ein ſolch langes Leben / als ſein Vorweſer gehabt / allermaſſen derſelbe der alleräelteſte Regirende Reichs-Fürſt in Teutſchland befunden worden.

Zu Zurch / ſpührete man itzo überall ein gar ſtarckes Erdbeben / dergeſtalt / daß die Leute glaubten / der jüngſte Tag ſey vorhanden / daß alles zu trummern gehen wurde.

Alß dieſer Tagen im Haag ein Burger / ſo mitten in der Stadt wohnete / auff heſſtiges anklopffen / einer unbekanten Perſohn die Thür eröffnete. Da ſtach ihn dieſe an-

klopffende Perſohn alſobald darnieder / und gieng ihres we-
ges / alſo / daß man die Urſache dieſes frevlen Mords nicht
erfahren können.

Zu Rom in dem Garten des Fabio Celſi ward itzund
ein Götzen-Bild von klarem Golde / 6 Pfund ſchwer gefun-
den / wie auch etliche Schüſſeln von dergleichen edlen Me-
tall. Kurtz hernach ward bey ermeltem Rom in dem Wein-
berge / welcher dem Cardinal Pignatelli gehört / im umbgraben
der Erden ein groſſes irdenes Gefäß / und darin bey 2300 ſil-
berne Müntz-Stücke gefunden / welche vorzeiten von den Rö-
miſchen Burgermeiſtern geſchlagen worden.

Zu Verſailles arbeiteten dieſer Tagen viel Leute tieff un-
ter der Erden / welche / weil ſie brüchig war / plötzlich ein-
ſtürtzete / daß 5 oder 6 Perſohnen ihr Leben darbey jämmer-
lich zuſetzeten / einer aber ward durch ſonderbahre Vorſi-
tzung des Höchſten erhalten / welche er 55 Schue tieff unter
der Erden gelegen / und ſich die Zeit über von dem wäſſe-
richten Leimen erhalten hatte. Dieſen Zufall betrachtete der
Allerchriſtlichſten König / als etwas ſonderbahres / ließ dem-
nach dieſen ſo wunderbahr erhaltenen Mann für ſich kom-
men / und nach dem er ihn geſehen / gabe er ihm eine jähr-
liche Penſion von 100 Reichsthaler.

Die Verfolgung der Evangeliſchen in dem Elſas gieng
nunmehr auch Frantzöſiſcher Seiten ſtarck für ſich / man be-
mühete ſich aber zufoderſt / die Leute zu überreden / daß zwi-
ſchen der Evangeliſchen und Frantzöſiſchen Kirchen ein gar
geringer unterſchied / wesfalß die Jeſuiten / umb ſolches öf-
fentlich zu erweiſen / zu Straßburg wochentlich dreymahl Pre-
digten. Daß Königl. Placat / ſo desfalß herauß gegeben
worden / lautete alſo: Hiermit wird allen und jeden zu er-
kennen gegeben / daß alle Mittwochen / Sonn- und Feyer-
Tage des Abends gegen 4 Uhren währender Faſten in dem
Münſter alhier die Lehre von der Augſpurgiſchen Confeſſion
außgelegt werden ſoll / umb zu beweiſen / daß alle derſelben
Zugethane und Verwante im Gewiſſen ſchüldig ſind / wieder
zu der Catholiſch-Apoſtoliſchen Römiſchen Kirchen zu keh-
ren / und ward nach der Predigt der Seegen mit dem Sa-
crament gegeben / ꝛc.

In

In Bearn verfuhr man mit den Reformirten etwas ſtrenger/ ſo gar daß 2 drittheil von ihnen zur Catholiſchen Religion abfielen/ weswegen man auch von den 15 Reformirten Kirchen ſelbiger Provintz itzo 10 zugeſchloſſen hat. Monſieur Foucon aber/ Königl. Intendant hat itzo in Guinne und Languedocq viel Reformirten Kirchen niedergeriſſen/ ſo gar/ daß von 1500 die man darin gefunden/ nur noch 50 itzo zu ſehen waren.

Am 16 dieſes ließ der Neue König von Engelland wegen bevorſtehender Krönung folgende Proclamation publiciren.

JACOBUS REX.

DEmnach Wir reſolvirt haben/ durch die Gnade und Segen GOttes/ unſere und unſerer ſehr lieben Gemahlin Königl. Krönung am 3 May/ als am St. Joris Tage in unſerm Pallaſt zu Weſtmünſter zu celebriren, und weil unſere Unterthanen nach alter Gewohnheit dieſes Königsreichs/ und krafft der Poſſeſſion vieler Veſtungen/ Lehen/ Länder und Erben/ verpflichtet ſind/ auff dieſen Tag und Zeit der Krönung/ unterſchiedliche Sachen zu thun und Dienſte zu præſentiren, gleich ihren Vorfahren/ und diejenigen/ in deren Nahmen ſie es prætendiren können/ es vorhin auff der Krönung unſerer Durchl. Vorfahren/ der Königen und Königinnen dieſes Reichs/ gethan haben/ ſo haben Wir/ als die wir die rechtmäſſige Rechte und Erb-Güter unſerer wohlgeliebten Unterthanen/ ſo ihnen zukommen/ præſerviren wollen/ vor nöhtig erachtet/ unſere Reſolution publiciren zu laſſen/ wie wir dan durch dieſes gegenwärtige thun. Und Wir erklären zu eben der Zeit/ daß wir durch unſere Commiſſion, ſo mit dem groſſen Siegel von Engelland beſiegelt iſt/ nominiret und authoriſiret haben/ unſern getreuen Raht Francois Lord Guilfort/ Siegel-Bewahrer von Engelland/ und unſern wohlgeliebten und getreuen Raht und Couſin Laurence, Graffen von Rocheſter/ Groß-Theſaurirer von Engelland/ unſern wohlgeliebten und getreuen Raht und Couſin George, Marquis de Hallifax, Präſidenten unſers geheimden Rahts; unſern getreuen Raht und Couſin Henry/ Hertzog von Nordfolck/ Marſchall von Engelland/ unſere getreue und wohlgeliebte Rähte und Couſins James/ Hertzog von Ormond/ Groß-Hoffmeiſter/ und Henry Hertzog von Beaufort/

Lord Präſident von Wallis / unſere getreue und wohlgeliebte Cou-
ſins und Rähte / Robert / Graffen von Lindſey / Groß-Cämme-
rern von Engelland / Henry Graffen von Arlington / Cämmerern
unſers Königl. Hauſes; Aubrey Graffen von Oxfort; Theophile
Graffen von Harlingthon / John Graffen von Stadnor. Un-
ſere wohlgeliebte und getreue Rähte / Georg Lord Darthmouth /
Großmeiſter über die im Reich befindende Artillerie / Sidney
Lord Gudolphin / Lord-Cämmerer unſirer Königl. Gemahlin
der Königin / und den Ritter Jeffreyes / Ober-Richter in der Band
des Königes / und unſere wolgeliebte und getreue / den Ritter Jones
Ober-Richtern Commun Plaes / 3 oder mehr von ihnen / wegen
der Requeſten oder Prätenſionen / die ihnen von etlichen unſern Un-
terthanen wegen dieſes Subjecti præſentirt ſoll werden / zu em-
pfangen / hören und terminiren; Und wir verordnen zu dem En-
de unſern Commiſſarien / ihre Seſſiones in dem vergüldeten Saal
unſers Pallaſtes in Weſtmünſter zu halten / und die den bevorſte-
henden 4ten April / umb 9 Uhr des Morgens anzufangen / und
auch von Zeit zu Zeit zuſammen zu kommen / als ſie es für nöhtig
erachten werden / unſere gedachte Commiſſion ins Werck zu ſetzen.
Welches wir durch dieſes gegenwertige Kund thun / auff daß alle
die einiges Intereſſe allda haben / wiſſen mögen / wenn und wo ſie
ſich adreſſiren können / ihre Requeſten zu præſentiren, und ihre
Prätenſiones / betreffend die Dienſte die ſie auff unſere Krönung
präſtiren müſſen / zu exhibiren. Und wir geben durch dieſes ge-
genwertige allen und jeden unſern Unterthanen / die daran einiges
Intereſſe haben / zu erkennen / waß unſer Wille und Begehren iſt.
Und befehlen ſehr ernſtlich allen Perſohnen / welcher Ahrt und wie
für Qualität und Condition die auch ſind / welche / es ſey durch bey-
gelde Brieffe / die an ſie addreſſiret, oder ihrer Chargen / Lehnen
Erbſchafften / oder ſonſten verpflichtet ſind / umb dieſen Tag / oder
zu der Zeit unſerer Krönung / einigen Dienſt zu erweiſen ſich her-
warts begeben / und bey gemeldter Krönung mit behörlicher Equi-
pagie zu einer ſo groſſen Ceremonie / und daß ſie darinnen an ihnen
nichts ermangeln laſſen / oder in deſſen Entſtehung verantworten
ſollen / wo ſie nicht Urſachen / die durch Uns oder durch Schrifft mit
unſerer Hand unterſchrieben / durch welche wir ſie von ihren Dien-
ſten diſpenſiren, approbiret haben. Gegeben in unſerm Hof
Witthal den 16. Marty 1685 / im erſten Jahr unſers Reichs.

Ja

Itzo ward zu Ratzeburg eine ſeltzame Mißgeburth / ſo eines Müllers Magd mit dem Müller Jungen in unordentlicher Liebe erzeuget / zu ſehen. Am jeden Fuß hatte das Kind 6 Zähen / und war der eine Fuß kürtzer alß der ander / ſtund auch außwerts. Der Leib war voll Falten / die Bruſt krauß und hoch / wie eine Frauen-Bruſt. Zwiſchen deren Männlichen Ballen hatte es ein rundes Loch / am Halſe war ein groſſes blutiges Mahl. Im Mund oben und unten 2 Zähne / und zwiſchen den 2 unterſten lag die Zunge. Der Mund ſtund gantz krum nach der lincken Seiten / die Naſe war pflatt / und in den Augenlöchern waren keine Augen. Vor der Stirn ſahe man ein ſchwartz Zeichen. Es hatte 4 Ohren / nemlich zwey Menſchliche Ohren an der rechten Stelle / und hinter jedem noch ein rauches Haaſen-Ohr / zwiſchen denen ein rothes Mahl mit einem Loch / ſo in den Kopf hinein gieng.

Nunmehro machte der Allerchriſtl. König von Franckreich den Anfang an der gar koſtbahren Brücken / gegen den Pavillon de Tulleries. Sie iſt angelegt zu 66 Ruhten in die länge / und 12 in die breite / und ſoll auff 5 Bogen ruhen. Der König läſſet ſie auff ſeine eigene Koſten bauen / wozu wohl 3 Jahr Zeit nach gemachtem überſchlag / und 657000 Kronen koſten erfodert werden. Das Muſter hiezu hat man von der Brücken zu Lüttich genommen / weil man ſelbige unter den Steinern für die ſtärckeſte in der Chriſtenheit ſchätzet.

Der ſo genanter Xerif von Marocco, Sultan Muley Iſmaël lage itzo mit einem mächtigen Lager zu Felde wieder ſeinen Vettern / Muley Hamet, des Weltberühmten Tafiletta Sohn / welcher / nachdem er zu ſeinen Jahren kommen / das Feuer der Tafiletiſchen Täpfferkeit auß vollem Halſe ſpye / ihm einen Anhang machte / und in dem Königreich Marocco einen Orth nach dem andern wegnahme / abſonderlich bemeiſterte er ſich der Städte und Länder Sus und Taradante, worüber er ſich einen König declarirte, und hat man hernach vernommen / daß Muley Iſmaël ihn / nach getroffenem Accord daſelbſt in ruhigem Beſitz laſſen müſſen.

Am 23 gehet eines fürnehmen Kauffmans Sohn zu Lübeck ſambt ſeines Vatters Diener abends für die Thüre ſitzen / darauff kombt einer von der Nachbaren Diener / und bittet ſie bey-

de

de mit ihm außzugehen / umb ein Gewerbe zu beſtellen: Gehen alſo beyde in Pantoffeln mit fort / der Diener aber hat einen Stoß-Degen unterm Arm mitgenommen. Da ſie nun über den Marckt wieder zurücke kommen / ſtehet ein Lieutenant nebſt zweyen andern / und einer Weibs-Perſohn im Finſtern / redet ſie an / was ſie heimlich von ihm (wie er meinete) zu reden hetten? Sie antworteten zwar / daß ſie ſeiner mit keinem Wort gedacht. Er aber dringet alſobald mit dem bloſſen Degen auff ſie an / der Kauff-Diener umbfaſſet ihn / den Degen zu ergreiffen / aber der Lieutenant reiſſet ihm denſelben durch die Hand: Worauff der Diener ſeinen Degen gleichfals entblöſſet / und ſich mit jenem in ein Gefechte einläſſet / da immittelſt die andere des Lieutenants Cammeraden davon lauffen. Endlich ergreifft der Officirer ein Tercerol oder Taſchen-Rohr / ſo mit 2 Kugeln geladen / und ſchieſſet ſeinen Gegenpart in die Seite / der darauff / nach dem Er nur etliche Schritte fort gangen / zur Erden gefallen / und von ſeinen beyden Gefährten in ein Hauß getragen worden / darinne er ſeinen Geiſt ſelig auffgegeben. Er war ein frommer Menſch / und hatte in 11 Jahren / ſo lange Er bey einem Kauffman gedienet / ſein Vatterland und Eltern nicht geſehen.

Itzo war in Holland ein Kind von 4 Wochen offentlich zu ſehen / welches ſo gut gienge / als ein Kind von 5 Jahren / es war aber ſo groß / alß ein Kind von 4 Monat. Der Printz von Oranien ſahe ſelber dieſes Wunder Kind auß curioſität / und auff permiſſion des Rahts ward es von ſeiner Mutter zu Leyden offentlich umb 1 Schilling gezeiget.

APRILIS.

WAnn die Sinnreichen Venetianer einen groſſen Feind haben / und wieder denſelben würcklich agiren, haben ſie eine ſonderbahre Manier ihre allgemeine Caſſa / ohne beſchwerung der Einwohner und Unterthanen / zu füllen / nemlich ſie erlauben alßdan einem jeden von gutem Geſchlecht / und untadelhaftem Gerüchte / den Adelichen Stand / auſſer welchem keiner in die Signorie oder Raht kommen mag / umb eine

ne gewiſſe anſehnliche Gelt-Summa zu erkauffen. Solcher geſtalt haben itzo die Herꝛn Carlo Contarini und Gerolamo Dellino und viel andere ſich einſchreiben / und in den Adelſtand auffnehmen laſſen / davon jeder 100000 Ducaten zu gegenwärtiger Kriegs Nohtdurfft dagegen hergeſchoſſen hat.

Die ſo genante Mainotti / erklären ſich auch bey Eingang dieſes Monats gäntzlich vor die Venetianer / ſie ſind wohl 20000 Mann im Felde ſtarck / und Nachkömmelingen der alten Spartaner / haben auch zu allen zeiten alß eine beſondere Republiq ſich in dem Gebürge Moreæ, welches man Braccio di Maina nennet / gelebet / und den Türcken allemahl den Kopff geboten / jedoch haben ſie die Ottomanniſche Pforte einiger maſſen zu letzt erkennen müſſen / welches ſie dieſen Monat wieder ruffen haben.

Am 5 überfiel der Obriſter Roſa den Obriſten Graff Roſenberg zu Wien / wegen eines alten Grolls über ihr Regiment / ſo plötzlich / daß der Graff von Roſenberg zween Stich weg hatte / ehe er wuſte / daß jer attaquiret war. Wie er demnach zum Degen griffen wolten / war es ſchon zu ſpäht / die kräffte entgingen ihm / er fiel Todt zur Erden. Der Baron de Roſa ſalvirte gleich alſobald ins Minoritten Kloſter / und mitlerzeit / daß dieſe Patres mit der Käyſerl. Regierung und Conſiſtorio ihres Aſyli halber ſich zancketen / entranne der Thäter in unbekanten Kleideren / welches dem Kammer-Präſidenten / Herꝛn Graffen von Roſenberg überaus nahe gieng / der auch nicht gar lange hernach dieſe ſeine hohe Charge reſignirete / die übrige Zeit auff ſeinen Gütern / alß ein Privatus / zu zu bringen.

Umb dieſe Zeit iſt die Heyrath zwiſchen dem Churfürſten von Bayern und der Käyſerl. Printzeſſin MARIA ANTONIA, zu Gewünſchtem Schluß gebracht worden.

Weil die Evangeliſche Unterthanen in Schleſien anitzo der Religion wegen angefochten wurden / nahmen ſich deren Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg alles Ernſtes an / und ſchrieb deswegen zuforderſt an verſchiedene Evangeliſche Chur- und Fürſten nachfolgenden merckwürdigen Brieff:

Un-

Vnſern / ꝛc.

EUer Liebden kan nicht unbekant ſeyn/ in was bedrücktem Stan de mit groſſen Drangſahlen die Evangeliſche Glaubens-genoſ ſen in Schleſien ſich nun ſeit einiger Zeithero befunden/ indeme de nenſelben von den Käyſerlichen Bedienten auff viel und mancherley Weiſe biß anhero zugeſetzet und allem Anſehen nach nichts anders intentioniret wird/ als dieſen Leuten ihr Exercitium Religionis zu entziehen/ oder doch daſſelbige dergeſtalt zu ſchmälern/ und in die Enge zu bringen/ daß ſie ſich deſſelben gar wenig zu erfreuen haben würden. Nun wiſſen wir uns zwar gnugſam zu beſcheiden/ was für Macht und Befugnüß des Religions-Weſen halber Ihre Käyſ. Majeſt. in dero Erblanden zuſtehet/ und begehren wir auch dar unter im geringſten kein Ziel noch Maaß zu ſetzen/ dieweil aber gleichwoll oberwehnten in Schleſien ſich befindenden proteſtirenden Untertahnen nicht allein in dem Inſtrumento Pacis ihre Gewiſ ſens-Freyheit außdrücklich vorbehalten/ ſondern auch nachge hends durch verſchiedene Käyſerl. Declarationes iteratò gnädigſt verſprochen und zugeſagt worden/ auch dahero zu ſchöpffen/ daß höchſtgedachte Käyſerl. Majeſt. dero gerechtem Gemüht nach dergleichen Verfahren/ dafern es deroſelben mit ſeinen warhaff ten Umſtänden vorkommen ſolte/ nicht billigen werden; Als haben wir aus Chriſtlichem Mitleiden/ ſo wir gegen dieſe bedrängte Glaubens-Verwandte tragen/ und damit ihnen in ſolchem ihrem Nohtſtande einige Remedirung geſchehen möchte/ unſern nach dem Käyſerliche Hoff abreiſenden geheimen Raht/ Frey-Herrn von Schwerin/ unter andern in Commiß gegeben/ bey ſeiner an weſenheit alldort an gehörigen Ohrt dieſerwegen dienliche Officia einzuwenden/ und ſo viel es mit gutem Glimpff geſchehen kan/ ſich zu bemühen/ daß den Käyſerl. Bedienten in Schleſien/ ſich ins künfftige anderer Geſtalt hierunter zubezeigen/ ernſtlich anbefoh len/ auch ſonſten zureichende Aenderungen darunter gemacht werden mögen. Gleich wie aber ſolches ſonder Zweiffel umb ſo viel leichter zu erheben/ und zum Effect zu bringen ſein würde/ wann andere unſere Evangeliſche Mittſtände auch mit herbey tretten/ und ſich des Wercks geſambter Hand neben uns annch men möchten/ ſolches auch umb ſo viel mehr zu bedencken; Nach dem in oberwehnten Inſtrumento Pacis, wie Euer Liebden be ſend/ denen Evangeliſchen Ständen abſonderlich freygelaſſen/ für

die Evangeliſche Unterthanen in dergleichen Fällen bey Ihr Käyſerl. Mayeſt. zu intercediren / und einzukommen; So haben wir von dem jenigen / was wir gedachtem unſern würcklichen geheimen Raht dißfals aufgetragen / Euer Liebde hiemit Nachricht geben wollen / nicht zweiffelend / ſie werden nicht allein die Noht und Bedrängnüß mehrgedachter armen Leuten / gleich Uns / Chriſtlich zu gemüht faſſen / ſondern auch auff billige und zuläeſige Wege / wodurch denenſelben einige Erleichterung verſchaffet werden könne / nebenſt Uns bedacht ſeyn / auch zu ſolchem Ende / entweder durch gleichmäſſige bewegliche Vorſtellung am Käyſerlichen Hofe / oder wie es Euer Liebden ſonſten am erſprießlichſten erachten werden / mit darunter concurriren.

Es iſt leyder! mehr als zu viel am Tage / daß faſt aller Orten die Bekenner der Evangeliſchen Religion auff das äuſſerſte verfolget / und nach derſelben gäntzlicher Vertilgung anitzo wohl mehr als jemahlen / auff allerhand höchſt-gefährliche Weiſe und Wege getrachtet wird / und ſcheinet dahero umb ſo viel nöhtiger zu ſeyn / daß man nach dem Exempel der in GOtt ruhenden Vorfahrfahren treulich bey einander trette / und was in dieſem Stücke mit ſo vielen Blut und Koſten theuer von denſelben erworben worden / nicht verſäumen noch fahren laſſe / ſondern daſſelbe vielmehr zu der wehrten Proſperität zeitlicher und ewiger Wohlfahrt / auff dieſelbe unverſehrt fortpflantzen. Webey Wir uns Euer Liebden gleichmäſſigen Intentionen und rühmlichen Eyffer gnugſam verſichert wiſſen / und deroſelben zu Erweiſung angenehmer Dienſte ſtets gefliſſen verbleiben. 2c.

Nunmehr rückete der General Häußler mit ſeiner Mannſchafft gar vor die Veſtung Neuhäuſel / und blocquirete ſie / weil die Auxiliar-Völcker auß dem Reich nunmehro nach und nach bey ihm anlangeten.

Die Croaten unter dem Commando des Graffen Ernſt Paradeyſer / und Frantz Erdadi (des Bani Vettern) ſtreiffeten ſehr weit in Boſnien / und Eroberten am 10 dieſes die groſſe Stadt Buſim / ſchlugen die Männer todt / Weiber und Kinder nahmen ſie Gefangen / und machten groſſe Beute / muſten aber den Ohrt wieder verlaſſen / weil man auß dem Caſtel gewaltig auff ſie loßbrante. Auff dem Rückmarch verheereten ſie noch manchen Orth / und ſaget man / daß ſeit Boſnia in Türckiſcher

ſcher Devotion geſtanden/ noch kein Chriſtlicher Soldat ſo weit/ alß dieſe Croaten/ hinein gerücket ſeyn.

Nachdem man itzo gewiſſe Kundſchaft erhalten/ daß 800 und darunter 300 Janitſcharen von der Neuhäuſeriſchen Beſatzung in die nechſt gehuldigte Dörffer eingefallen/ allda ſie/ was nur an Victualien zu bekommen geweſen/ umb baares Gold an ſich erkaufft/ iſt Obriſter Häußler mit 300 Heyducken und ſo viel Teutſchen Reutern alſobald in ſelbiger Gegend gerückt/ und ohngefehr zween Meilwegs weit von der Veſtung/ die zurück kommende Feinde mit groſſer Courage angegriffen/ weil nun die Feindliche Cavallerie kurtz hernach die Flucht genommen/ und die Janitſcharen abandonirt/ ſind deren bey 200 ſambt ihrem Aga von den Käyſerl. niedergemacht/ 40 Gefangen/ und 40 mit allerhand Lebens-Mittel beladene Wagen/ ſambt vielen ungeſattelten Pferden erobert/ die übrigen Türcken ab und wieder zerſtreuet/ alſo daß ihrer wenig in die Veſtung zurück kommen/ man hat in dieſer Action auch 40 Gefangenen Chriſten erlediget/ und ſind der Käyſerliche nicht mehr alß 9 geblieben.

Den 19 alß am Grünen Donnerſtag fuhr der König von Pohlen auß Warſchau/ nach dem ohnweit davon belegenen Cameldueuſer Kloſter/ ihre Andacht zu verrichten/ wobey die Königin ein ſonderbahr Exempel ihrer Leutſeligkeit bezeiget/ in dem ſie denen Armen auß ihrer Milden Hand reichliche Allmoſen ertheilete/ daneben bewieſe ſie auch ihre ſonderbahre Demuht durch folgendes Exempel: Indem ſie nehmlich 12 Bettler/ denen ſie von Haupt zu Fuß neue Kleider ertheilet/ in dero vorgemach einladen laſſen/ und daſelbſt ihnen mit eigener Hand knieend die Füſſe gewaſchen/ bey welchem Actu der Biſchoff von Kioff das ſilberne Becken gehalten/ die Königl. Printzeſſin aber auß einer ſilbern Gießkannen das Waſſer dero Frau Mutter auff die hand gegoſſen. Nachdem nun die Königin beſchriebener maſſen dieſe Bettler die Füſſe genetzet/ hat ſie dieſelbe mit einem feinen Tuch getrücknet/ hernach geküſſet/ welcher Ceremonie auch alle dero Hoff-Dames gefolget ſind. Dieſem nach ward ein Königl. Taffel gedecket/ an welcher benante Bettler ſich ſetzen müſſen/ und von der Menge der köſtbahren Speiſen und

köſt-

öſtlichen Ungariſchen Wein geſättiget werden / wobey aber-nahl die Königin die gantze Zeit über an der Taffel geſtanden / denen Gäſten fürgeleget / und mit dero Printzen Alexander / ſambt deſſen Printzeſſin Schweſter / wie auch allen Frauen-Zimmer dieſelbe bediente. Nach verrichter Mahlzeit ward einem jeden Bettler ein neuer Beutel mit etlichen Talern an Geld von höchſtbeſagter Königin / Printzen und Printzeſſin überreichet / und dabey ermahnet / daß ſie Gott für die Wohlfahrt der Königl. Herrſchaften anruffen möchten / womit ſich dieſe Ceremonie endigte.

Alß die Türcken und Lipker Tartarn dieſer Tagen in 000 ſtarck zu Pferde auff 12 Meil des weges nach Warſchau auß Caminieck außfielen / und viel Viehe und andere Beute bekommen / da paſſete ihnen der Regimentarius auff halben Rückwege mit 26 Fahnen / meiſt Dragonern auff / chargirte tapffer auff ſie / und ſchlug ſie bald in die Flucht / daß ſie in groſſer Confuſion alle Beute wieder fahren laſſen / und eine ziemliche Mannſchafft danebe einbüſſeten.

An der berühmten Waſſerleitung d'Evre nicht weit von Verſailles in Franckreich arbeiteten itzo über 6000 Perſohnen der König aber gab Ordre / daß hinführo / umb das Werck deſto ehe zur Perfection zu bringen 12 biß 15000 Mann daran arbeiten ſolten: Dieſe Waſſerleitung wird ein herrliches Werck werden / allermaſſen ſie aller Ohrten / wo es nöhtig mit Cement außgemauret wird / dahero man das Facit gemacht / daß ſie auff 40 Millionen ſich belauffen werde.

In der ſtillen Woche kam in dem Städtlein Udem / nicht weit von Cleve in der Bäckerey zur rohten Hirſch ein unvermuhtlicher Brand aus / welcher die gute Stadt / ſambt allen Hüttern / die darin befindlich / in die Aſche legte / alſo daß nichts überblieben / alß des Gerichtſchreibers Hauß / welches nahe an dem Walle / und alſo vom Winde beſchützet worden.

Am 24 dieſes kam der Doge von Genua mit ſeiner Geſellſchafft gantz unvermuhtlich zu Paris an / und brachte ſchöne Præſenten für den Allerchriſtl. König mit.

M A Y U S.

JM Anfang dieſes Monats ſchiene Mars die Venetianer in Dalmatien und Griechenland mit ſeinem abgewan-ten Rücken anzuſehen / allermaſſen der Jsmaël Baſſa von Arta nach Morea ſich begeben / viel Volcks zuſammen ge-gen / und nach dem Er ſich mit noch zween andern Baſſen conjungiret / hat er eine groſſe anzahl Mainotten / welche ihm entgegen gegangen / angegriffen / aber / nach tapffern Wiederſtand von beyden ſeiten / 1500 von den ſeinigen ver-lohren / dahero er ſchon zur Flucht gebracht worden ; Er begriff ſich aber bald wieder / bediente ſich einer Liſt / und vertheilete ſeine Mannſchaft in 3 Theile / womit er die Maino-ten an ſo viel Ohrten angriffe / und dieſelbe Zwang / mit hin-terlaſſung vieler Todten / die Flucht zu ergreiffen / darauff er dan fort gegangen / und über 40 Dorffſchafften dieſer Chri-ſten in die Aſchen legte. Nicht lange aber hernach fielen ihm die Mainotten in 2000 ſtarck ſo plötzlich auff den Leib / daß er geſchlagen ward / ehe er ſich reſolviren kunte / alle Beute ward ihm und den ſeinigen wieder abgenommen. Der Ve-netianiſche Extraordinair Proveditëur Valier hatte auch die Veſtung Sing in Dalmatien mit 7000 Morlacken und 200 Soldaten ſchon 20 Tage her Belagert / alß umb dieſe Zeit der Baſſa von Boſſina mit 10000 Mann unvermuhtlich heran-rückete / der die Morlacken alſobald dergeſtalt angriff / daß deren 200 auff dem Platz blieben / 150 Gefangen wurden / und der Reſt mit der Flucht ſich davon machte. Nach ſol-chem griff ermelter Baſſa auch die Venetianiſche Soldaten an / welche / ob ſie ſich gleich nach äuſſerſten Vermögen de-fendirten / dannoch in betrachtung der Groſſen durch die Flucht der Morlacken entſtandene Confuſion / ſotaben der groſſen Macht des Feindes nicht länger wiederſtehen kön-nen / ſondern ſich / wiewoll in geſchloſſener Ordnung / zu-rück zogen. Einer von den fürnehmſten Officirern der Mor-laken ward verwundet / und der berühmbte Morlakiſche Graf Rodeß / Obriſter der Cavallerie blieb mit 165 der ſeinigen auff dem Platz / wie dan die Reuterey ſehr eingebüſſet / die In-

fanteri

fanterie aber damahls meiſt ver[illegible]hren gangen/ immaſſen davon 10 biß 11 hundert Mann umbkommen oder gefangen worden/ der kleine Reſt aber hat ſich nebſt dem überſchuß der Cavallerie retirirt; In Betrachtung deſſen hat man reſolviret/ die Morlaken als ein noch ungeübtes Volck / ſie nicht mehr zu einer Haupt-Action kommen zu laſſen/ ſondern ihnen zu vergönnen/ dem Feind mit Streiffen zu ſchaden.

Folgenden Tages begaben ſich die ſiegreiche Türcken häuffig auffs Streiffen/ bey welcher Gelegenheit der Morlakiſche Graff und Ritter Janco ſeine ungemeine Tapfferkeit abermahl zu ſeinem groſſen Ruhm ſpühren laſſen/ indem Er die Türcken nicht allein abgetrieben/ ſondern mit eigener Hand einen fürnehmen unter denſelben erleget/ der ſich aber/ nachdem man ſich ſeines Standes und Nation für ſeinem Ende erkundiget/ billig zu ſchämen hatte/ daß Er/ alß ein Chriſt mitten auß Europa/ wieder ſeine eigen Glaubens-genoſſen das Schwerd jemahls gezücket hatte/ welches ihm auch nicht unbelohnet blieben.

Am 3 dieſes geſchahe die Krönung Seiner Königl. May. von Engelland mit Merckwürdigen und zwar folgenden Ceremonien:

Als allerhöchſt beſagte Se. Mayeſt. zwiſchen dem Altar und St. Eduards Stuhl ſich geſetzet hatte/ wurden ſie zuerſt vom dem Ertz-Biſchoff zu Cantelburg in denen Händen/ auff der Bruſt/ zwiſchen denen Schultern und auff dem Haupt geſalbet/ und das Oehl auff beſagte Oerter Creutzweiß geſtrichen; Worauff der Dechant von Weſtmünſter Sr. Majeſt. ein weiß Röcklein anlegte/ nach dieſen die Pantoffeln und den ober Rock anthate. Der Lord Cämmerer rührete Sr. Majeſt. an den Ferſen die güldenen Sporen an. Hernach gab der Ertz-Biſchoff dem Könige das Schwerd und ſprach: Nehmet hin das Schwerd von denen Händen des Biſchoffen; und ward ſelbiges dem Könige durch den Lord Cammerer an die Seithe gegürtet. Ferner hieng der Dechand eine Stole auff Sr. Majeſt. Schultern/ und darnach den Mantel/ da denn der Ertz-Biſchoff die Crone des St. Eduards nam/ und ſie auff des Königs Haupt ſetzte. Alß der Ring eingeſegnet war/ ward er an des Königs vierten Finger geſteckt: Darauff der Ertz-

 Biſchoff

Biſchoff den Scepter / und das Creutz vom Altar nahm / un
gab ſolches dem König in ſeine rechte Hand; Zu letzt gab der Ertz-
Biſchoff den Scepter mit der Taube in des Königs Hand / wel-
che beyde Scepter der König hielt / da der Ertz-Biſchoff ihn Mit-
lerweile ſegnete. Nach dieſem ſetzten ſich Ihre Majeſt. auff St.
Eduards Stuhl / und küſſeten alle Biſchöffe; Hierauff ward das
Te Deum Laudamus geſungen / nach welchem der Ertz-Biſch
dem Könige auff ſeinen Knien den Eyd taht / dem alle Groſſen nach
einander folgten. Auch thaten dagegen Ihr. Königl. Majeſt. den
gewöhnlichen Eyd / daß ſie nehmlich die Herifſe von Engelland
beſchützen / und alle dero Unterthanen nach denen Geſetzen des Kö-
nigreichs Regieren wolten. In währender Zeit aber daß die Ce-
remon von dem Biſchoff von Elli / als groſſen Allmoſenier ge-
halten wurde / hat man bemercket / daß Beyderſeits Majeſtä-
ten derſelben mit groſſer Attention zugehöret und nicht wenig An-
dacht bezeiget. Unter dem Leſen und bey währenden Gottes-Dien-
ſte / ſo von dem Biſchoff von Cantelberg verrichtet ward / laſe
ihre Majeſt. die Königin die gantze Zeit über in einem Gebeht-
Buch / welches ihr der Biſchoff von Londen gegeben hatte. Nach
einigen andern Ceremonien ward der König mit dem Purpur-
Mantel bekleidet / und nach dem Altar geführet / woſelbſt ihm
der Biſchoff die Königl. Cron auff das Haupt ſetzete ſo nebſt de-
nen Königl. hiezu gebrauchten Kleider auff 230000 Pfund Ster-
lings geſchätzet worden. Hierauff ward dem König der Scepter
in der rechten / und die Erd-Kugel in die lincke Hand gegeben
und geſchahe alſo die ſolenne Proceſſion biß Münſter Hall. Die
Verwittibte Königin hielt ſich dieſen Tag in ihrem Logiment / und
ließ / ohngeachtet ſie vom Regierenden Könige dazu eingeladen
war / nicht ſehen. Die Hertzogin von Monmouht aber wohnte
dem Staat in der Ordnung bey. Zu Weſt-Münſter Hall ward
ein Herrlich groſſes Banquet angeſtellet / man ließ den Wein in
groſſem Uberfluß aus denen Fontainen flieſſen / und ward eine
groſſe Summa Geldes unter das Volck außgeſtreuet. In de-
nen Gnaden-Pfenningen / ſo durch den König gegeben worden
ſtunden dieſe Worte abgebildet! Der Himmel allein Beſchirme
den Thron. Und in der Königin: Wir laſſen uns herab / die
Cron zu befeſtigen. Die Müntze aber / ſo bey der Krönung auß-
geworffen worden / hatte an der einen Seiten Sr. Majeſt. Bild-
nüß

uß / an der andern eine Hand / welche eine Cron anfaſſet / mit denen Worten: A militari ad Regem; auff der andern Müntz / ſo von der Königin gepräget war / waren dieſe Wort zu leſen: A Deo certè, und unterhalb eine Regentin auff einem Stuhl; Zuletzt kam des Königs Campion / nemlich der Lehn-Herr von Schweltsby / ſitzend auff einem weiſſen Pferd in vollem Harniſch / mit drey Trompetern / einen Wapen-Sergeanten / einem Schild-Knecht mit des Campions Lantze / und einem Herold vor ihm her / der Marſchall aber und Lord hoch Conſtapel nebenſt ihm; Die Formalia / ſo der Herold außrieff / waren dieſe: So jemand iſt / der auff die Cron unſers Souverainen etwas prätendiret / ſo iſt alhie deſſen Vorfechter / der wieder ihn ſein Leben wagen will / auff was für einen Tag er begehret; darauff er denn ſeinen Handſchuh niederwarff / und dieſes geſchah an drey unterſchiedenen Ohrten. Nach geendigter Mahlzeit / und da am ſpäten Abend den Beſchluß aller Solennitäten gemacht / wurden die Freuden-Feur angezündet / als (1) beyder Königl. Majeſt. Nahmen ſambt der Cron / mit einem Lorbeer-Zweig umbfaſſet / und die Sonn zu oberſt alles hell und licht brennend / und war ſolches gerüſt gegen Withal über auff zweyen Barcken / als Pyramiden / auff welchen die Feuerwercke auff Flöſſen auffgerichtet. Oben an ſtund eine Sonne mit einer Cron / und darunter die Nahmen des Königs und der Königin; An beyden ſeiten aber ein Rieſe / der ein Vorbild der Regierung unter einem Haupt / mit dem Wort: Monarchia, und in ſeiner Hand / Omnibus unus. Der andre Bildete ab einen Vater des Vaterlandes / mit denen Worten: Pater Patriæ; und darunter: Sol occubuit, nox nulla. Es waren die Sonne / die Cron / und die Worte von ſonderlichen Verbrenlichen Materie gemachet / und alſo gar Herrlich anzuſehen. 2. Hinter der Cron geſchahen viertzig Wurff mit Schlangen-Feuren in der Lufft. 3. Hinter dieſen Würffen waren 70 eiſerne Bomben mit Stern-Feuren außſchieſſend. 4. Noch 20 helle Regen oder Würffe. 5. Vor den Königlichen Nahmen ſtunden ferner aus dreyfache Würffe mit Waſſer-Raqueten im Waſſer / welche neunmahl chargirten. 6. Sechs groſſe Waſſer-Künſte mit hundert Waſſer-Raqueten. 7. Neptunus hellbrennende mit vielen außgeſetzten Feuern im Waſſer. 8. Achtzehen brennende Schwanen. 9. Dreyzehn Schwärmer-Kugeln aus Tri-

umpf-Stücken. 10. Zwölff Luſt-Kugeln mit Sternen aus Triumpf-Stücken. 11. Drey Luſt Schwarm-Kugeln aus Mortieren von eilff Zoll. 12. Drey Luſt Regen-Kugeln aus Mortieren von eilff Zoll. 13. Sechs Luſt-Spreng-Kugeln mit eisern Schlägen aus Mortiern von eilff Zoll. 14. Des Königs Nahme auf dem Waſſer ſchwimmend. 15. Der Königin Namen auf dem Waſſer ſchwimmend. 16 Das Ancker auff dem Waſſer ſchwimmend.

Merckwürdig iſt ſonſten die Gratulations-Rede / womit die Quäcker Ihrer Königl. Mayeſt. ſich eingefunden haben / welche alſo lautet. Wir kommen den Todt unſers Freundes Carls zu beklagen / und wir ſind froh / daß ihr unſer Regierer worden ſeyd. Wir hören / daß ihr Different von der Engeliſchen Kirchen ſeyd / und wir ſind dergleichen auch. Wir erſuchen / das ihr uns dieſelbe Freyheit / die ihr vor euch ſelber nehmet / vergönnen wollet; und wünſchen Euch alles Gute / und damit fahret wol.

Das Theatrum worauf die Crönung geſchehen / iſt noch eine Zeitlang hernach ſtehen blieben: Die Regalien aber ſind kurtz darauff mit einer ſtarcken Wache nach dem Tour gebracht / daſelbſt nebſt andern Königl. Zierrahten verwahret zu werden; Man hat aber daran noch auff dem Crönungs-Tag vermiſſet den Knopf von Seiner Mayeſt. Scepter / ſo mit 24 kleinen Diamanten / drey Rubinen / und ſechs Smaragden beſetzt geweſen. Item eine Perle aus der Cron / ſo 9 Caratten und 30 Gran gewogen / wie auch 16 Glieder von einer güldenen Ketten.

Nachdem der Frantzöſiſche Ambaſſadeur bey der Ottomanniſchen Pforten / Monſieur de Guilleragues ſchon etlichemahl die ſo lang ihm verwegerte Sopha erhalten / kehrete Er von Adrianopel wieder nach Conſtantinopel / ſetzte ſich in ſein Cabinet / und verfertigte etliche Schreiben / ward aber / wie man ſagt / mit einem Stich-Fluß überfallen / daß Er plötzlich ſein Leben ließ. Man ſagt vor glaubwürdig / daß dieſer Ambaſſadeur in Anſehung ſeiner Principalen ſehr viele überaus Vortheilhaffte Conditiones der Lateiniſchen Kirchen zum beſten in Türckey erhalten / worunter fürnehmlich 80 Commandureyen / und die Oerter des Gelobten Landes zu rechnen ſind. Er ſoll auch erhalten haben / daß die Jeſuiten in dem gantzen Ottomanniſchen Reiche die Freyheit haben ſolten /

n/ die Chriſten zu der Catholiſchen Religion zu perſuadi-
en/ wie auch/ daß kein Frantzöſiſch Schiff hinführo mehr/ (wie gebräuchlich geweſen/) bey den Dardanellen ſolte vi-ſitirt werden. Die übrige Privilegia ſind geringer/ und ihre Erzehlung dürffte unſer Kern-Chronick zu viel Platz nehmen.

Wir haben droben vernommen/ daß die Genueſer ge-zwungen wurden/ ihren Regierenden Doge Franciſco Maria Imperial Leſcari, und die vier Senatores des kleinen oder innern Rahts/ benantlich Aguſtino Lomellini, Paris Sal-vagio, Gianettino Grimaldi, und Marcello Durazzo ſambt einer anſehnlichen Suite nach Paris zu ſchicken. Alß nun der Genueſiſchen Envoye bey Hoff fragte/ wann der Hertzog zur Audientz gelangen könte/ hat man ihm (welches nachdenck-lich) den Dienſtag/ alß den 15 May/ da man vor einem Jahr der Stadt Genua mit Bombardiren am hefftigſten zu-ſetzte/ dazu beſtimmet/ und beſchloſſen/ daß der König den Hertzogen nach beſchehener Submiſſion, alß einen Extraor-dinair-Ambaſſadeur/ und nicht als ein gekröntes Haupt empfangen laſſen wolte/ den Capitains der Leib-Wachten/ befahl man auch die Trommel in ſeinem Vorbey-Zug nicht zu rühren/ auch fragte man den Envoye/ wann der Hertzog gewöhnlich zur Tafel gehe/ denſelben Tag ſolte auch die Trauer wegen des Königs von Engelland abgeleget werden/ jedoch ergienge bald darauff Befehl/ ſolches biß nach abge-legter Submiſſion zu verſchieben/ dadurch zu bezeugen/ daß ſich der König dieſer Submiſſion halben nicht erfreuen/ oder wegen der Genueſen hochmühtig werden wolte. Der Kö-nig hatte dem Marſchall von Luxenburg anbefohlen/ den Hertzog zu begleiten/ welcher hierauff die rechte Hand behal-ten/ ſo ihm aber der Hertzog nicht zugeben wolte/ alſo daß dieſer den Envoye wieder nach Verſailles ſenden muſte/ umb vorzuſtellen/ daß der Würde des Hertzogs/ welcher das Corpus der Herrſchafft fürſtellete/ dieſer Vortheil gebührte. Der Marſchall aber blieb auff ſeiner Meinung/ und ſagte rund herauß/ daß er niemand/ als einem Printzen von Kö-nigl. Geblüt/ die rechte Hand geben wolte. Dieſem Streit abzuhelffen/ ward verordnet/ daß er gar nicht mitgehen ſolte. Den beſagten Dienſtag Morgens ward eine Königl.

Caroſſe zu des Hertzogs Logiment/ woſelbſt ſich Monſieur de Bonnevil, Introducteur der Ambaſſadeures befand/ abgeſchickt/ der Hertzog und die Senatores ſetzten ſich darein/ und nahmen den Weg durch Mendon/ des Hertzogs ſchöne Caroſſe/ welche einiger Zierahten an der Kronen und des Hertzogs Wapen/ auch des Sammets an der Kron beraubet war/ folgete des Königs Caroſſe/ es ſaſſe aber niemand darin. Nach dieſer kamen 2 andere Caroſſen/ mit einer groſſen Menge Edelleute/ ihren Freunden/ und unter andern Monſieur Magalotti, und St. Albergari, und Caſtari, Meſſineſen, neben allen Bedienten und angehörigen dieſer Durchleuchtigen Geſellſchafft. Es waren zugegen 12 Pagen zu Pferd/ und bey 60 Staffiers zu Fuß/ welche durch die Hand-Lobben unterſchieden waren/ indem etliche dieſelbe von doppeltem Sammet/ die andern aber von Taffet hatten. Alſo brachen ſie des Morgens umb 7 Uhr auß des Hertzogen Logement auff/ unter ſo groſſem Zulauff von Menſchen und Caroſſen/ daß der gantze Weg damit bedeckt war/ umb 11 Uhr kamen ſie in den Hoff Caſtels zu Verſalles/ darin allein des Königs und des Hertzogen Caroſſen gelaſſen wurden/ und zwar ohne alles Getummel/ in dem ſie nicht einen Menſchen alda angetroffen/ auch die Leib-Wacht ſelber nicht zum Vorſchein kam. Sie naheten ferner den Apartementen/ die Pagen und Staffiers/ welche dem Staat des Hertzogs gefolget/ giengen voran/ wie auch die Herren Magalotti und Albergari ſein Vetter/ neben vielen andern Meſſineſen. Es waren aber unter ihnen ſo viel Frantzoſen/ alle ſchwartz Gekleidet/ daß faſt niemand/ als der Hertzog in ſeinem köſtlichen Kleide/ mit ſeiner rohten Mütze und Kragen/ fürtreflich zu ſehen war. Er hatte 2 Senatores neben ihm/ einen zur Rechten/ den andern zur Lincken Hand. Sie traten durch die Säle der Leib-Wachten/ für denen aber niemand/ als die Schildwachten/ und etliche vom Adel/ ſambt etwas Volck/ daß aus Neugierigkeit ſie zu ſehen/ dahin kommen war. Darnach wurden ſie in die groſſe Gallerie gebracht/ auff deren Grunde eine Fuß-Banck von zwo Stuffen/ und darauff ein Stuhl worauff der König ſaß/ auffgerichtet war. Der Hertzog/ nebſt

nebſt ſeinen Senatoren/ und dem Staat/ tratten näher hinzu mit bloſſem Haupt/ jener machte 3 tieffe Reverentz biß zur Erden/ wendete ſich darauff nach dem König welcher ein groſſes vergnügen darauß ſchöpffete/ und ihm/ weil er noch redete/ ein Zeichen gab/ daß er ſich decken möchte/ welches der Hertzog auch thäte/ jedoch nahm er/ ſo offt er des Königs/ oder deſſen Hauſes gedachte/ allemahl ſeine Mütze ab. Der König war mit allen Printzen und Printzeſſinnen vom Königl. Hauſe/ den Officirern der Kron/ und etlichen andern Printzen und Herren/ worunter auch der Graff de Fieſque, umbgeben. Nach dieſer abgelegten Schüldigkeit/ leitete ſie Monſieur de Bonnevil von der groſſen Treppen in einen lüſtigen Ohrt/ alda eine groſſe Mahlzeit bereit war. Der König gieng nach der Meſſe/ und ſchien wol vergnügt zu ſeyn. Nachmittag beſuchte der Hertzog den Dauphin/ Madame la Dauphine, die Hertzogin von Burgund und Anjou, Monſieur und Madame/ wie auch andere Printzen und Printzeſſinnen vom Königl. Hauſe/ und kam abends umb 9 Uhr wieder in die Stadt. Am folgenden tag kamen die Tambours von der Leib-Guarde/ und verehrten ihn mit ihrer Muſic. Die Rede/ welche der Hertzog an den König gehalten/ lautet alſo:

SIRE.

MEine Reſpublicq hat/ unter den bündigſten Grund-Regeln ihrer Regierung/ diejenige ſonderlich allezeit vor die Fürnehmſte gehalten/ ſich durch eine ungemeine Ehrerbietung/ gegen dieſe groſſe Kron vor allen andern rühmlich zu bezeigen/ welche von Euer Durchl. Vorfahren auff Euer Mayſt. Haupt glücklich übergangen iſt/ und dieſelbe zu ſo einer hohen Stuffen der Ehren und Macht/ durch ſo viel wunderbahre und unerhörte Thaten/ gebracht hat/ daß die Fama/ welche die andern Menſchen zu vergröſſern pfleget/ die Macht nicht erreichen wird/ mit der Euren zu verkleinern/ dieſelbe den Nachkommenen glauben zu machen. Dieſe hohe prærogativen, welche alle Staaten der Welt verpflichten/ Euer Mayeſt. mit einer tieffen Ehrerbietigkeit und vollkommenen Unterthänigkeit an zu ſehen/ haben meine Reſpubliq auff eine ſonderbahre Weiſe genöhtiget/ vor

allen andern durch ſo eine vortrefliche Bezeugung dieſelbige dergeſtalt zu diſtinguiren, daß die gantze Welt derſelben Ehrerbietung vollkomlich erblicken könte / und daß deroſelben kein Betrübter und kläglicher Unglück wiederfahren können / noch der welchem ſie ſo ſehr beſorget iſt / als daß ſie Euer Mayeſt. beleidiget haben. Ich kan derowegen den ungemeinen Schmertzen / den meine Reſpublicq gefühlet / daß ſie die allergeringſte Sache / die Euer Mayeſt. hat mißfallen können / begangen / nicht genugſahm außdrücken / und wiewohl ſie ihr ſelber ſchmeichelt / daß ſolches anders nicht / alß durch ihr bloſſes Unglück herrühren mögen / ſo wolte ſie dennoch nichts deſto weniger daß alles / was der Satisfaction Euer Mayeſt. zuwieder ſein könte / nicht allein gäntzlich auß ihrem / ſondern auch auß aller Menſchen Gedächtnüß außgetilget werden möchte / indem ſie ſich nicht auß einer ſo tieffen Bekümmernüß herauß zu bringen / fähig urtheilet / biß daß ſie ſich in die Ehre Euer Mayeſt. guten Gunſt / die ſie ſo hoch ſchätzen / wieder reſtabiliret ſiehet.

Und umb ſich deroſelben würdig zu machen / verſichert ſie Euer Mayeſtät / daß ſie ihre äuſſerſte Bemühungen anwenden werde / dahin zu trachten / nicht allein eine immerwährende Continuation derſelben zu verdienen / ſondern auch ſich würdig zu machen / ſie vermehret zu ſehen / und weil ſie befindet / daß die kräfftigſten und niedrigſten Worte zu dem Ende nicht gnug ſeyn / hat ſie gantz abſonderliche und ungewöhnliche Mittel ins Werck zu ſtellen / ihr vorgenommen / mit abſendung ihres Hertzogs / ſambt 4 Senatores / an Euer Mayeſtät und hoffet / daß durch dieſe glaubwürdigſte Zeugnüſſe / Euer Mayeſt. vollkömlich verſichert und vergnüget werden ſeyn / von der hohen Æſtim, welche ſie von dero Königlichen Wolgewogenheit machet.

Was mich Sire, anlanget / ſchätze ich mich Höchſtglückſelich / daß ich Euer Mayeſtät dero lebendige und Ehrerbietige Empfindung vorzutragen befehliget bin / und werde es vor die gewiſſeſte Glückſeligkeit meines Lebens achten / daß ich die Ehre gehabt habe / in gegenwarth eines ſo groſſen Monarchen / der unüberwindlich durch ſeine Tapfferkeit / und wegen ſeiner unvergleichlichen Hoheit und Großmühtigkeit geehret wird / zu erſcheinen / und wie ſie alle Monarchen übertreffen / alſo auch verſichern / daß ſelbige auch dero Nachkommen verbleiben werde.

Unter

[u]nter ſothanen erwünſcheten Glückſeligkeiten / habe ich das voll[k]ommene Vertrauen / daß Eu. Mayeſt. der gantzen Welt dero [w]underbahre Generoſität ſehen zu laſſen / die Gütigkeit haben wer[d]en / dieſe demühtige Submiſsion die ſie ihr ſchüldig iſt / an[z]unehmen / nicht allein als ein Zeugnüß der Auffrichtigkeit meines [H]ertzens / ſondern auch aller unſerer Senatoren / und ſämptlichen Bürger meines Vatterlandes / ſchüldig ſind / welche mit [h]itzigſtem Verlangen hoffen die Merck-Zeichen zu verſpühren / [d]ie Euer Mayeſt. ihnen zu vergeltung der Ehre dero Woll-Ge[w]ogenheit vergönnen werde.

Eine ſolche Submiſsion / iſt wol in langer Zeit nicht von [d]er ſouverainen Respublicq geſchehen / daß heiſſet wol: [T]empora mutantur, ex nos mutamur in illis.

Des zu Straßburg ſich auffhaltenden Pfaltz-Graffen [v]on Veldentz Hochfürſtl. Durchl. Hoff-Prediger hielte dieſer [T]agen an ſeine Zuhörer / nach anleitung des Textes / eine [ſ]chöne Ermahnung / daß man der einmahl erkanten reinen [E]vangeliſche Lehre nicht umb zeitlichen Nutzen willen ab[le]gen müſſe / ſondern daß es ſich gebühre / dieſelbe bey aller[h]and Drangſahl und Verfolgung ohngeſcheuet zu bekennen. Solches ward der Regierung hinterbracht / welche drauff [de]n Prediger außzulieffern begehrte / umb ihn andern zum [E]xempel / gebührlich zu züchtigen: In deſſen Entſtehung [a]ber möchte ſich höchſtermelte Seine Hochfürſtl. Durchl. [zu]r Statt hinaus begeben / wie ſolches durch den Baron [d]e Monclas deroſelben Expreſſe bedeutet worden. Aber zu [u]nſterblichem Ruhm haben Ihr. Durchl. lieber das letzte [er]wehlet / als durch jenes ihre Ehre und Gewiſſen zu kräncken / oder den eifrigen Bekenner Chriſti in die Schantze [ſch]lagen wollen.

Des geweſenen Comitis Palatini und Statt-Vogts zu [E]rffurt / Hn. Foſten Sohn / ein wollgeahrter Studioſus / [h]atte dieſer Tagen das Unglück / das er von etlichen Muller [K]nechten überfallen / und ihm mit einem Beyl das Genick [t]ieff herab in den Rückgrad entzwey gehauen worden / wor[a]uff er ſo bald verſchied.

Alß ein Bauer zu Kopenhagen mit 2 Schweinen zum Marckt eilete / und man nicht ohne Urſache gefragt / ob er

ſie

ſie auch geſtohlen hette? Da hat er ſich augenblicklich davon machen wollen/ als man ihn aber in Verhafft brachte/ ſchnitte er ihm aus kleinmühtigkeit ſelber die Gurgel mit ſeinem Brodmeſſer ab.

Gleich wie am 16 dieſes zu Berlin/ wegen eines köſtlichen Panquets vieler Chur- und Fürſtl. Perſohnen alles voll Freuden/ alſo war hingegen zu Heydelberg wegen des tödlichen ~~dieſelbe~~ hintrits Sr. Churfl. Durchl. alles voll Trauer/ dann hiebevor nach gebrauchter Eſels-Milch ſich eben an dieſem Tage dermaſſen wol wiederumb befunden/ daß ſie früh ihrer Granadirer Kleid und Ungariſche Stieffeln anlegen laſſen/ nnd willens waren/ umb 10 Uhr vormittag noch in einer Chaiſe in Schloß-Garten ſpatziren zu fahren: bekamen ſie unverhofft ſolche Ohnmachten nach einander/ daß die beyſtehende Medici gleich ſahen es würde nunmehr das Ende ihres Lebens nicht weit mehr ſein; als ſolches der Regierenden Churfürſtinnen Hoheit/ und Verwittibten Churfl. Durchl. erfahren/ ſind ſie plötzlich in das Churfürſtl. Zimmer gelauffen/ und haben ihr Churfürſtl. Durchl. auff einem Lehn-Stuhl ſitzend angetroffen/ da ſie nun die groſſe Schwachheit geſehen/ haben ſie ſich ſehr kläglich angeſtellet. Ihr. Churfürſtl. Durchl. aber ſprachen ihnen ſehr tröſtlich zu/ und vermahneten ſie zur Gedult/ mit bedeuten: Sie hätten in allem gute Anſtalt gemacht/ und wären nunmehr von Hertzen vergnügt/ da aber die umbſtehenden Rähte vermerckt/ daß Sr. Churfürſtl. Durchl. derer beyden Churfürſtinnen Klägliches Verhalten/ als ſie an ihrer Andacht zum ſeligen Abſchied ſtörend/ nicht gerne anhören konten/ haben ſie dieſelbe diſponirt aus dem Zimmer zu gehen; Worauff den der Herr Langhans Sr. Churfürſtl. Durchl. ſehr beweg und tröſtlich zugeſprochen/ welche auch auff befragen mit groſſer Hertzhafftigkeit geantwortet: Sie ſtürben gar gerne/ weil es GOtt alſo beliebte/ und ſie ſchon den Vorſchmack des ewigen Lebens in ihrem Gemüht empfunden/ wolten nunmehro dieß ihr vergnügen mit aller Potentaten Herrligkeit nicht vertauſchen noch verwechſeln. Bald darauff haben Sr. Churfürſtl. Durchl, geſagt: Mit dieſen leiblichen Augen kan ich nun nicht mehr ſehen/ Ich ſehe

aber

der JEſum ſchon meinen Erlöſer mit denen Augen eines veſten Glaubens; nach welchen Worten ſie alſo gleich ohne einige Bewegung wie ein Liecht verloſchen/ und in bekleidetem ihrem Habit gar ſanfft und ſeeliglich verſchieden ſind. So bald der Todt kund worden / iſt zu erſt in dem Churfürſtl. Hoffe / alsbald auch in der Stadt ein ſo kläglich Heulen und Wehklagen geweſen/ daß es nicht zu beſchreiben / wie den auch nach folgenden Sontag/ als andern Tages hernach/ da die Prediger/ auff denen Cantzeln des Todes und des ſanfften auch ſeeligen Abſterbens ihrer Churfürſtl. Durchl. gedacht/ unter denen Zuhörern / welcher eine überaus groſſe Mänge geweſen/ ein ſolch Weinen und Heulen entſtanden/ daß es auch unlebhafften Dingen / wo ſie einen Affect gehabt/ hätte Jammern mögen.

Gedachten Sontags nach der Früh-Predigt/ hat die Churfürſtl. Regierung in der Cantzley/ die vor zweyen Jahren zwiſchen des Hertzogs von Neuburg Hochfürſtl. Durchl. und Seiner Churfürſtl. Durchl. gemachte/ und 10 Tage vor dero Abſterben zu Hall in Schwaben wieder erneuerte Accords-Puncte abgeleſen/ welche darinnen beſtanden: Daß es mit der Reformirten Religion auff Ewig in dem Stande verbleiben ſolte/ wie es anitzo ſich damit befunde/ der Geheimbte Raht / Regierungs-Raht und andere Corpora ſollen in ſtatu quo verbleiben / und keine änderunge darinnen vorgenommen werden/ die Lutheraner und Reformirte ſolten alle ihre Kirchen/ ſo ſie jetzt hätten/ inne behalten. Die Univerſität/ ſolte bey allen ihren Privilegien gelaſſen werden. Facultas Theologica ſolte in perpetuum mit Subjectis, der Reformirten Religion zugethan/ beſetzt werden/ bey andern dreyen Facultäten aber ſolte dem abgehenden Reformirten ein Lutheraner/ und dieſem ein Catholiſcher/ ſelbigem aber wiederumb ein Reformirter und ſo forthan ſubſtituiret werden und ſuccediren. 24 Stunden nach dem ſeligen Abſterben dieſes ſehr löblichen Churfüſten/ haben die Herrn Medici deſſen Leib eröffnet/ und befunden/ daß die Inteſtina gantz faul/ die Leber verbrand / und die Lunge gantz verwundet geweſen. Viel Einwohner des Landes haben ſich für einem Frantzöſiſchen Uberfall fürchtend / ihre

Sachen

Sachen gleich nach Franckfarth und anderweit in Sicher-
heit zu bringen angefangen; Mann hat ihnen aber sol-
ches alſobald bey Straff verbohten / mit der Verſicherung/
daß die Cron Franckreich nichts gegen die Chur-Pfältziſche
Einwohner vornehmen werde.

Am 19 brachen Ihro Königl. Mayeſtät von Däne-
marck / auß dero Reſidentz Kopenhagen in aller früh auf
und beſuchten dero Königreich Norwegen ſehr weit hinauf
gegen Norden mit einer groſſen Suite hoher und nidri-
ger Bedienten.

Ein voller Bauer ohnweit Lübeck / der ſein Geld lie-
derlich verſpielet / hat itzo in der Nacht ſeinem Stief-Va-
ter / Zween Brüdern / und einer Schweſter die Kähle ab-
geſchnitten. Der Bauer-Vogt ſo ihm frühe begegnete / und
davon nichts wuſte / fragte ihn / wie er ſo blutig auſſähe?
Aber ehe er ſichs verſahe / warff ihm der Mörder / ſtatt
der antwort / einen Streithammer ſo tieff in den Kopf/
daß er über 2 Tage daran ſterben muſte / der Thäter aber
entwiſchte über der Elbe.

JUNIUS.

AM 1 diſes geſchahe zu Hamburg die Execution an 6 Män-
nern / welche auff dem Juſtitz-Orth geköpffet wurden/
nicht allein dieſe / ſondern noch etliche mehr / worunter auch
ein Rittmeiſter / Nahmens von Gahlen / welche vorm Stein-
Thor auff eine Viertel Meile einen wohlbekanten Burger/
Nahmens Jeronymus Schnitcher ſambt ſeiner Frauen bey
ſeinem Garten im Martio entführet / und waren ſchon bey
Atlenburg kommen / die Hamburger aber ſetzten ihnen nach
und erledigten nicht allein die entführten / ſondern brachten
noch etliche Thäter mit zurück / in welche Action auch etliche
andere / weil ſie drumb gewuſt / oder theils Anlaß dazu
gegeben / eingeflochten wurden / alſo / daß am 13 April 3 da-
von geköpffet / und am beſagtem 1 dieſes noch 6 die man nach
und nach bekommen / denſelben folgeten / einer davon bies

Mar-

Martin Lange / deſſen Kopff auff dem Pfahl kam / die andern wurden allerſeits begraben. So lange noch keiner hingerichtet worden / kam ein Brieff an Jeronymus Schnitcher / dieſes Inhalts:

BIßhero hat Niemand euch Ertz-Verführern der Burgerſchafft nach eurem Bluhte getrachtet / werdet ihr aber euenthalben jemand tödten laſſen / ſollet ihr wieder ſterben / wann ihr auch 10 Hälſe hettet / und mit hundert Ring-Mauren umbſchloſſen wäret / des möget ihr hiemit verſichert ſeyn.

Hn. Herrn Jeronymus Schnitcher /

Kauffman in Hamburg.

Ein Freund iſt / der da warnet / adjeu.

Man forſchete ſehr nach dem Concipiſten dieſes Brieffs / aber es wolte ſich niemand angeben.

Seithero 10 oder 14 Tagen hatte ſich die angenehme Frühlings-Hitze dieſer Ohrten mercklich geleget / und begunte dagegen ein naſſes und kaltes Wetter ſich einzuſtellen / welcher auch den gantzen Sommer über zu jederman allerhöchsten Verwunderung ſolcher geſtalt continuirte / daß man zu außgang des Auguſt-Monat mehr über die Kälte / alß Hitze ſich zu beſchweren gehabt / und ob es gleich faſt ſtets geregnet / ſo iſt zwar die Heu-Ernte etwas ſparſam eingekommen / aber der Allerhöchſte hat ſonſten ein reiches und geſegnetes Korn-Jahr verliehen.

Nachfolgender Caſus hat ſich in der Graffſchafft Lippe dieſer Tagen begeben: Ein Studioſus Medicinæ hielte ſich bey einem Dorff-Prieſter auff / und bahte denſelben / ihm zu vergönnen / daß ſeine Magd einige Frülings-Kräuter für ihn einſamblen möchte / ſolches ward vergönnet / unter ihrem nachſuchen thut ſie über vermuhten einem glücklichen Fund. Indem ihr ein Beutel mit Ducaten unter die Hand geräht. Voller Freuden gehet ſie drauff mit der grünen und gelben Bürde verſehen / von jener aber weit mehr / alß von dieſer beſchweret / nach Hauß / und offenbahret ihr Glück keinem Menſchen / GOtt im Himmel aber / dem daſſelbe nicht unbewuſt ſein kunte / danckete ſie deßfalß von

Her-

Hertzen / und verehret zu dem Ende einen ſolchen gelben Pfenning heimlich in dem Kling-Beutel / am nechſtfolgenden Sontage / deſſen ſich der Prieſter der von dem Altar lebete / zum allerhöchſten / ja eben ſo hoch / als die Dirne wegen des gantzen Beutels / erfreuete / und zu Hause ſich ſeines Glücks rühmete / den freygebigen Verehrer aber dabey in Himmel erhub. Die Magd empfand durch ſolche Schmeichel-Worte einen Kitzel / daß ſie bekante / ſie wäre eben dieſe Freygebige Perſohn geweſen / dabey bedeutend / was ihr vor ein Glück zu handen geſtoſſen. Worauff der Prieſter alſobald vom Geitz-Teuffel einen Winck bekam / ſich des gantzen Schatzes / auffs beſte / als es ſein möchte / zu bemächtigen. Alſo bittet er die Magd / ſie möge mit ihm in den Wald gehen / wo ſie ihr Glück gefunden / vielleicht ſey noch mehr daſelbſt verborgen. Die liebe Einfalt trauet der äuſſerlichen Schein-Heiligkeit / und wird darüber jämmer ermordet / und von dem geiſtlichen Mörder mit abgeriſſenen Sträuchern bedecket / bald hernach finden etliche Jäger den ermordeten Körper / folgen dem Thäter nach / und traffen ihn noch unterwegs an / beſprechen ihn auch wegen der That / und wie er dieſelbe gar ſteiff leugnen wolte / ward er von dem Rachſchreienden Bluht der unſchüldigen Dirne / das am etlichen ohrten ſeines Rocks klebete / verrahten / und der Juſtitz übergeben.

Zu Neapolis war itzo ein merckwürdiger Schäffer-Auffzug zu ſehen / dieſe uhralte Zunfft auß Ober- und Nieder-Abruzzo / haben 2 ihres Mittels an den Vice-Roy zu Neapolis abgefertiget / welche ſehr poſſirlich / jedoch als Hirten gekleidet waren. Ihr Anbringen beſtunde in einer demühtigen Danckſagung / daß Ihr. Excellentz das Land Abruzzo von den Banditen geſäubert / welche ihnen hiebevor ihr Vieh wechgenommen / und alle Commercien geſperret hetten. Sie überlifferten ihm in dem groſſen Audientz-Saal 12 wohlgemeſtete Hämmel / und 3000 Ducaten in einem Wechſel-Brieff / bittendes dieſe geringe Präſent / welches ſie zu bezeugung ihrer Danckbahrkeit offerirten / nicht zu verſchmähen. Der Vice-Roy hörte ſie mit ungemeiner Freude an /

…n/ und kunte ihre Inventiones und gethane Propoſition nicht genugſahm preiſen. Das Präſent aber verehrete er halb in der Lieben-Frauwen Capell/ und die andere helffte in St. Januarÿ Capell. Die Schäffer-Geſandten aber ließ er zu ewigem Gedächtnüß in dem Saal abmahlen.

Es verwunderte ſich faſt gantz Deutſchland/ als ſich die drey fürnehme Frantzöſiſche Printzen/ Conty, de Rocheſur Yon und de Turenne, alß Voluntairs, mit einer prächtigen Suite bey der Käyſerliche Armee in Ungarn præſentirten. Sie wurden von dem Hertzogen von Lottringen hoch reſpectiret, und ob man gleich von ihrer Tapfferkeit bemelten Ohrts ſehr wenige Proben gefunden/ hat dannoch/ alß ſie von ihrer höchſten Obrigkeit wieder nach Hauß beruffen worden/ der junge Printzen Conty gar bald ſein Leben laſſen müſſen/ welcher ſeine Gemahlin/ des Königs Tochter in eine untröſtbahre Traurigkeit ſetzte.

Im übrigen ſambleten ſich die Reichs-Auxiliares itzo ſehr ſtarck in Ungarn fürnehmlich die Braunſchweig-Lüneburgiſche unter einem Hanoveriſchen Printzen/ die Chur-Bayriſchen und anderer mehr. Man hatte auch eine ſolche ſchöne Entheilung gemacht/ daß dieſelbe wohl zu loben/ Krafft welcher der Durchl. Carolus/ Hertzog von Lottringen alß Feld-Marſchall und en Chef commandirte/ dieſem folgete der Fürſt von Waldeck/ dem das Commando der Infanterie anvertrauet war/ unter ihm aber ſtund der General Feld-Zeug-Meiſter/ Hertzog von Croy/ alßdenn folgten der General Wacht-Meiſter/ Printz von Neuburg/ Deutſch-Meiſter: Der Graff de Souches und der Graff von Scherffenberg. Die Artollerie ſtund biß auff weitere Ordre/ unter dem Obriſter Brenner. Die Cavallerie aber commandirte der Graff Ænæas Caprara, deme folgeten Marg-Graff Ludewig von Baden und d r Graff von Dunewald/ Feld-Marſchall Lieutenant Graff Palfy/ General Wacht-Meiſter Graff von Taff/ Baron de Mercy, Graff von Ladron und Graff von Styrum. Das beſondere Corpo in Croatien commandirte alß Feld-Marſchall/ der Graff von Lesle: der Fürſt von Salm war bey der Cavallerie/ und bey der Infanterie war Marquis de la Vergne. So führete auch der General

Schultz ein fliegendes Corpo in Ober-Ungarn wieder die Rebellen.

Uber die itzo sehr verſtärckete Trouppen vor Neuhäuſel / führete nunmehro beſagter Graff Caprara das Commando / da ſich dan bald ein Liſtiger / jedoch untreuer Ungariſcher Edelman fand / welcher von den Türcken corrumpiret worden / daß er die Veſtung mit Proviant verſehen möchte. Er thät ſein beſtes / und weil er einem Bayriſchen Paß gar fertig nach zu mahlen wuſte / brachte er 3 Proviant-Schiffe nahe bey Comorra an die Neuhäuſelſche Seite / welche auff 100 Wagen ſolten eingeſchaffet werden. Der Major Graverco hat den Betrug entdecket / die Schiffe in Grund geſchoſſen / und des Edelmans ſich bemächtiget.

Alß der General Schultz durch ſeine heimliche Correspondentz in Ungarn Zeitung erhielte / daß es itzo zeit ſey / ſein Heil zu verſuchen / rückete er eylends für Eperies dahin / und war ſchon biß an dem Graben der Stadt avanciret / als er ſagte ſeine heimliche Correſpondentz drin entdecket / niedergemacht und den Käyſerl. ins Geſicht über die Mauer gehenckt war. Wan nun gemelter General betrachtete / daß die Rebellen von 3 Ohrten her im Anmarch begriffen den Ohrt zu entſetzen / verließ er denſelben freywillig / nach dem er ungefehr 900 Mann dafür ſitzen laſſen.

Am 4 dieſes rückete der Commendant von Zendre mit einem auß vorſchiedenen Plätzen zuſammen geraffeten Hauffen von Teutſchen und Huſaren / worunter auch war der von den Rebellen jüngſt übergegangene Andreas Semb... gantz plötzlich vor die Veſtung Onoth / und überſtieg ſie ehe ſich deſſen die angefallene verſahen / was ſich zu Wehr ſetzte muſte ſterben / aber der Käyſerl. blieben über 8 oder 9 nicht auff dem Platz. Die Beuthe war ſehr groß / und hat man allein bey 1000 Ochſen und 300 Pferde / ohn das bahre Geld und kleine Vieh mit zurück nach Zendre gebracht.

Dieſes zu æmuliren bemühete ſich der General Schultz und attaquirte auff ſeinem Rückwege von Eperies das vo... Schloß Craſna Hauka ohnweit Roſenaw / und eroberte es per Accord, viel von der Beſatzung kieſete darauff die Käyſerl. Dienſten / die übrigen wurden erlaſſen.

Nach

Nachdem es dem Allerchriſtl. Könige mit ſeinem Bombardiren vor unterſchiedlichen Städten ſo wohl glückte / ſante er den Monſieur d'Estré mit einer Flotte von Marſilien und Toulon nach dem Raubneſt Tripoli / und ließ daſſelbige hefftig Bombardiren / am 8 dieſes langeten ſie davor an / und warffen ſo erſchröcklich Feuer hinein / daß ſich die Regierung bald zu einem Accommodement offerirte / alſo daß ſie nebſt einer groſſen Summa Geldes / alle Frantzöſiſche Schlaven herauß lieffern müſten.

Dieſer Tagen brachten die Türcken und Tartarn eine Convoy von 300 Proviant-Wagen und allerhand Munition ſambt 2000 friſcher Mannſchafft in Caminiek / verſambleten ſich darauff in 30000 und ſtreiffeten ſehr weit in Pohlen / machten viel alte Leute nieder und die jungen führten ſie nebſt vielen Viehe und anderer Beute gefänglich weg ; jedoch hat ihnen der Herr Lizinsky ohnweit Lemberg auffgepaſſet / und viel wieder abgenommen.

Einem jeden iſt erlaubet / auff was Weiſe es ſein kan / ſein Leben zu ſalviren. Solches ſtund die zween Baſſen / alß den von Siliſtrien und von Aleppo, ſo Anno 1683 in dem harten Treffen bey Wien gefangen wurden / auch nicht zu verdencken / alß ſie ſich dieſer Tagen auß ihrem verdrießlichen Kärker zu Lemberg in Reuſſen zu ſalviern bemüheten. Sie ſchreiben zu dem Ende an dem Baſſa zu Caminiek / mittelſt eines Rätzen / daß die Chriſten den 12 dieſes in einer Proceſſion faſt alle auß Lemberg gehen würden / wan er demnach nur 2000 Türcken und Tartaren dahin abfertigen würde / ſo könte er alle Leute wegbekommen / und die zween gefangene Baſſen / ohne mühe erledigen. Man intercipirte aber dieſe Brieffe bey zeiten / und alß man deßfalß die 2 Baſſen zur Rede ſtellen wolte / waren ſie durch hülffe erſagten Rätzen-Weibs auß dem Kärcker über die Mauer entflogen / wie man ihnen aber nachſetzte / wurden ſie wieder ertappet / und wieder ihren Willen zurück in ihr altes Quartier geführet. Der Rätz bekam darauff das Urtheil / daß er lebendig ſolte geſpieſſet werden.

Bißhero hatte ſich der Hoff des Allerchriſtlichſten Königs mit einem allerprächtigſten Carouſſel erluſtiget / welches

am 10 dito ſeine Endſchafft erreichte / darin hat des Prin-
tzen d'Armagnac zweyter Sohn / des Printzen de Chemilly ein
Herr von 17 Jahren am erſten Tag das Gewin eines De-
gens von 1000 güldenen Louyſen überkommen / am fol-
genden Tag aber gewan der Marquis de Plumertin einen
Degen von 800 güldenen Louyſen. Dieſe Freude ward her-
nach einiger maſſen verſaltzen durch den Courier / welcher
den töddlichen hintritt des Churfürſten von der Pfaltz noti-
ficirte. Dieſer langete zwar ziemlich ſpäht zu Verſailles
an / aber Seine Mayeſt. hielte alſofort Raht drüber. An-
dern Tages ſchickten ſelbige den Biſchoff von Meaux nach
St. Clou / dieſe traurige Zeitung der Madame / alß des ver-
ſtorbenen Churfürſten Frauen Schweſter zu hinterbringen;
Nachmittags umb 2 Uhr gaben ihre Mayeſt. ſelbſt derſelben
die Viſite / ihr zu condoliren. Es iſt Madame über ſolchen
unvermuhteten Todt und Succeſſion des Hertzogen von Neu-
burg dermaſſen betrübt geweſen / daß ſie kaum Speiſe zu ſich
nehmen wollen. Der Hertzog von Orleans / nebſt benanter
ſeiner Gemahlin / haben ihre Prætenſiones an das Palati-
nat Sr. Allerchriſtl. Mayeſt. in handen geſtellet. Der König
hat der Madamen Jura zur Erkäntnüß derer Univerſitäten
in Franckreich geſtellet / welche die prætenſion des Hertzo-
gen von Orleans an Heydelberg darin fundiret befunden /
daß die Hertzogin in præſentia propinquorum der Succeſſio-
ni juramento, wie bräuchlich / niemahln renunciirt /
keinen Dotem empfangen / und daß über dem eines Königs
Brudern von Franckreich Intereſſe nicht nach dem jure Feu-
dali, ſondern nach dem Natürlichen und allgemeinen Völ-
cker-Rechte / welches ohn ſtreitig / daß die Schweſter
ihrem Bruder ſuccedire, muſſe decidiret und abgethan wer-
den; Es hat zwar der König dem Päbſtlichen Nuntio die
Verſicherung gegeben / hierinnen den rechten ihren Lauff zu
laſſen: Jedennoch weil die ergangene Reſponſa juris des
Duc de Orleans prætenſion alſobald für recht und gültig er-
kennet / ging ein Envoye in Deutſchland den Hertzog von
Neuburg wegen erlangter Chur zu Complementiren / und ihm
dabey andeuten zu laſſen / daß J. Königl. Mayſt. ſich des Ver-
ſicherten / es werde der Churfürſt / der Hertzogin von Orleans /
wo-

gegen ihrer Rechts-Forderung Satisfaction geben: Maſſen ihr Mayeſt. keines weges hiebey das abſehen hätten/ den Frieden in Teutſchland zu turbiren; dafern aber der Hertzog die begehrte Juſtitz der Hertzogin nicht wiederfahren laſſen wolte/ könte man ſich auch keine andere Gedanken machen/ alß daß Sr. Mayeſt. dero Herrn Bruders Gemahlin mit aller Macht gebührend beyſtehen würde/ dagegen hat der Herr Spanheim bey dem Königl. Hoffe von allem ein Apertur gethan/ was ſein Verſtorbener Herr ſeiner Tochter halber in einem Teſtament diſponiret, und daß derſelbe die Execution ſeines willens dem Churfürſten zu Brandenburg/ dem Hertzog von Hannover/ und dem Land-Grafen von Heſſen Caſſel auff getragen.

Ob gleich der Marquis de Grana ſchon eine geraume zeit her bey den Spaniſchen Hoffe/ abſonderlich/ nachdem die Printz de Chimay zu Madrit die Relation wegen der übergabe Luxenburgs abgeſtattet/ umb ſeine Erlaſſung angehalten/ hat man ihn doch nicht dimittiren wollen/ biß ihn der Todt ſeiner hohen Charge entſchlagen/ und iſt darauff Don Franciſco de Augurto ad interim ihm ſuccediret.

Auß Bourdeaux ward geſchrieben/ daß es dieſer Tagen 3 Nächte nach einander Eyß/ eines Thalers dick/ gefroren/ welches umb dieſe Zeit/ und an dieſen Ohrten gar ungewöhnlich iſt.

Zu Krumdieck eine halbe Meyle hinter Itzehoe in Holſtein/ wurden dieſer Tagen zween Kerle lebendig Geradert und eine Magd enthauptet/ ihre Frau aber/ ward/ weil ſie Schwanger/ biß ſie eines Kindes geneſen/ auffbehalten. Das grobe verbrechen dieſer Perſohnen iſt folgendes: Die Frau hat ihren Mann der gantz allein an einem Waſſer/ die Au genant/ wohnet/ und den Zoll einnimmet/ nicht wohl leiden können/ ſondern vielmehr mit einem andern Kerle zugehalten/ der ein Barbierer von Profeſſion/ ſonſten aber gar liederlich war. Dannenhero war ſo wohl dieſer/ alß die Frau bedacht/ den Zoll-Einnehmer hinzurichten/ zu dem Ende brachte ihm erſtlich die Magd etwas Quickſilber in warmen Bier bey. Weil er aber ſtarcker Natur/ hat ihm ſolches nicht geſchadet. Man hat ihm darauff Schelde-Waſſer in

Bier zu trincken gegeben / weil ihm aber bey Anſetzung al-
ſobald ein Ekel entſtund / kam nicht mehr davon in den
Mund / als daß die Lippen davon geſchwollen. Darauff
kam der Uhrheber zu dem Manne / wie er Kranck auff dem
Bette lag / und wolte ihn durch und durch bey der lincken Bruſt
ſtechen / weil er aber auffieng zu ſchreyen / lieff der Mörder
davon / am folgenden Tage aber / ſtürtzeten ſie ihn in eine
Bütte voll Waſſers / und tauchten ihn unter / biß Er erſtickt
war / doch haben ſie ihm vorher das Genick abgeſtoſſen. Als
der Haupt-Mörder ſchon auff dem Rade gelegen / auch die
Haande und Füſſe / wie ſie zerſchmettert waren / durchs Rad
geflochten geweſen / ja als ihm mit einem groſſen Nagel der
Kopff ſchon angenagelt geweſen / hat er ſeinen einen zer-
ſchlagenen Arm wieder auff dem Raht zu dem Mund gefüh-
ret / daß ihm der Böttel einen neuen Strick umb den Hals
geworffen / ihn zu erſticken / aber der Strick zerbrach im
anziehen.

Ein noch kläglicher Exempel ward auß der Nachbar-
ſchafft jenſeits der Elbe ſicher berichtet / in folgenden Ter-
minis: Es war ein Bauer / den GOtt ſambt ſeiner Ehe-
Frauen mit 5 Kindern geſegnet / und bey dieſen theuren Zei-
ten nichts mehr im Hauſe gehabt / mit dem er ſein Leben wei-
ter hinzubringen / darauff iſt er zu ſeinem Grund-Herrn / deſſen
Nahmen wir der hohen Familie halber nicht gerne melden / ge-
gangen / und für ſeine hungerige Kinder etwas Korn oder Brod
gebeten / ſo ihm derſelbe gäntzlich abgeſchlagen. Wannen-
her er in groſſe Betrübniß unterwegens / und auß ſolch[illegible]
nachdem er zu Hauſe kommen / in die verzweiffelte Geda[illegible]
cken gerahten / daß / da ſeine Kinder ihm erbärmlich a[illegible]
Hunger entgegen geſchrieben / er dieſelbe in eine Kammer [illegible]
fodert / die den auch in Hoffnung nunmehr geſättiget zu w[illegible]
den / eylig herzu gelauffen; Der Vater geräht ferner a[illegible]
Verzweifelung zu dieſer Grauſahmkeit / und ermordet [illegible]
in ſolcher Kammer alle mit einander; Da ihm nun die [illegible]
ſchröckliche Taht / ſo er begangen / dermaſſen zu Gemüht[illegible]
ſtiegen / daß er die Verzweiffelung und Gewiſſens-Ang[illegible]
auch das Hertzleid der vor ihm gelegenen nicht weiter zu v[illegible]
dergen gewuſt / und die ermordeten Kinder nicht länger

Ged[illegible]

Gedancken vertragen können / hat er endlich zum Strick gegriffen / ſich ſelbſt erhänckt und alſo auß der zeitlichen verzweiffelungs-Qual ſich in die ewige viel ängſtlichere geſtürtzet. Als aber des andern Tages der Grund-Herr zu dieſem Bauren geſchickt / daß er zur Arbeit nebſt andern kommen ſolte / und der Diener die erſchreckliche Taht erzehlet / hat es der Grund-Herr entweder nicht glauben / oder doch ſelbſt das Speracul ſehen wollen: Aber ſo bald er über des Bauren Schwelle trit / geräht er in ein ſolche Gewiſſens-Angſt / und daher erwachſende Verzweiffelung / daß er alſo gleich raſend worden / und kurtz darauff ſeinen Geiſt auffgegeben.

Am 15 dieſes hatte der Doge von Genua ſeine Abſchieds Audientz bey Sr. Allerchriſtl. Mayeſt. da er dan nicht allein ſambt ſeinen 4 Senatoren / wie auch bey der erſten Audientz geſchehen / Königlich tractiret, ſondern auch mit einigen Tapeten / von Gold und Silber / mit Diamanten beſetzt / beſchencket worden. Da der Doge die erſte Audientz hatte / und bey Eintrettung in der Königliche Saal die premier Complementen machete / blieb der König gantz ſtille beſitzen / nahm aber alſo gleich ſeinen Hut ab / und behielte ihn ſo lange ab / biß der Doge ſitzen gieng. Bey der andern aber ſtunde der König auff / und bey der dritten gieng er auff zwey Schritt dem Doge entgegen / und empfieng ihn; Nach wenig Worten ſetzte ſich der König auff ſeinen Thron wieder nieder / und der Doge zur rechten Hand neben ihm. Der König ſetzte hiernechſt alſobald ſeinen Hut auff / und der Doge auch ſein Barreth oder Kappen / derer Tapezereyen / welche der Doge vom König empfangen / ſind zwölff / welche die zwölff Monaten des Jahres / mit denen Königlichen Häuſern des Louvres, Fontaineblau, Verſailles, St. Germain, Chambort und ihre Zugänge vorſtellen; Hiebey iſt auch dem Doge verehret worden / eine Schachtel / worinnen des Königs Bildniß reich mit Diamanten gezieret / und auff dem Rücken des Bildniſſes des Königes / in der mitten ein groſſer Diamant / nebſt noch 6 andern umb denſelben herumb geſetzet / welche beyde Geſchenck auff 40000 Thaler geſchätzet worden / der erſte Senator hat 7 Tapereyen mit des Königs Contrafeth erhalten. Vor deren Abreiſe iſt noch ein Mißverſtändniß vorgangen /

indem der König dem Doge andeuten laſſen/ daß er bey dem Herꝛn Croiſſy noch eine Viſite abzulegen haben wurde: Nachdem aber Ihr Mayeſt. des Doge darauff wol gegründete Antwort erſehen / haben ſie ihn derſelben erlaſſen. Der Doge iſt zuerſt nebſt dem Senatorn Lomellini abgereiſet/ die Bedienten ſind zwey Tage hernach/ als des Mittwochs gefolget/ darauff den die andern Senatores des Donnerſtags von Paris auch abgegangen.

Mit der Verfolgung der Reformirten ward in Franckreich annitzo mit allem Ernſt/ und zwar ſo lange fortgefahren/ daß es mit keiner Feder zu beſchreiben/ auch unmüglich iſt/ alle dabey fürfallende Caſus in dieſes kleine Spacium einzurücken. Ja es blieb nicht allein bey den Reformirten/ ſondern die Juden/ weil ſie eine Synagoge zu Thoulouſe hatten/ wurden gleichergeſtalt angegriffen/ und alß ſie ihre Güter mit Kähnen und Böhten davon zu bringen meineten/ haben ſie befunden/ daß ihne in dieſem Tumult vor mehr alß 200000 Kronen wehrt geſtohlen worden/ und dannoch haben ihrer Viere von dieſer Judenſchafft ihr Leben im Feuer laſſen muſſen.

Die Rebellion in Engelland.

Nachdem beſagter maſſen die Rebellen unter dem Graffen von Argile in Schottland ſchon ein weites Außſehen zu machen begunten/ machte der König Jacobus dagegen ſchleunige Verfaſſung/ und wie die beyde Parlaments-Häuſer im anfang dieſes Monats in einem Saal bey einander waren/ redete ſie höchſtermeldter König folgender maſſen an:

MYLORDS,

Ich muß euch erzehlen/ daß ich dieſen Morgen aus Schottland Zeitung erhalten/ daß Argile in Weſt-Hoch-Land mit dem Volck/ ſo er auß Holland gebracht/ gelandet iſt/ und er allda 2 Declarationes, die eine in derer Nahmen/ ſo allda in den Waffen ſind/ und die andere, in ſeinem eignen Nahmen publiciret habe. Es wird mir zu lange fallen/ deren Einhalt euch vor zu tragen/ und ſoll gnug ſein/ euch zu erzehlen/ daß ich darin der Gewaltthätigkeit und Tyranney beſchüldiget werde. Ich habe aber die Anſtalt gemacht/ daß derſelben Einhalt euch ſchifft Kund gethan werden ſolle.

Ich

Ich will die beſte Sorge tragen / daß dieſe Declarationes von ihrer eigenen Faction und Rebellion ihren Lohn nach ihrem Verdienſt bekomme / und will nicht zweiffeln es werde E. L. deſto yfferiger werden / die Regierung zu unterſtutzen / und meine Revenuen mit ſonder Verzug zu geben.

Auff dieſe Zeitung wegen des Graffen von Argile / præſentirte das Ober-Hauß des Parlements von Engelland dem Könige nachfolgende Addreſſe:

DEmnach der König die Gütigkeit gehabt / dieſem Ober-Hauſe Kund zu thun / wie er gewiſſe Zeitung erhalten / daß Archibald, vormahls Graff von Argile und der Verrähtery ſchüldig erklärter / in Schottland mit vielen ſeinen Complicen / welches thätliche Rebellen ſind / an das Land getretten / ſo haben die Lords / Geiſtliche und Weltliche / ſo in dieſem Parlament ſind / reſolviret / daß dieſes Hauß heut umb 5 Uhr Nachmittage dem König in Quetin-Hauſe zu Withal auffwart / umb Seiner Mayeſt. ſehr Demütigſt Danck zu ſagen / daß es demſelben beliebet / dieſe Sache dem Hauſe Kund zu thun / und ihm ihr Leben und Güter gegen gedachte Rebellen / und andere Feinde anzubieten.

Daß Unter-Hauß reſolvirte imgleichen / ohne jemands Wiederſprechen / nachdem ſie die Declaration des Argile geleſen / daß das Hauß mit ihrem Leben und Gütern wieder Archibald Cambel, angemaſten Graffen von Argile / und ſeine Adherenten und allen Rebellen und Verrähtern / wie auch allen andern / die dem Argile oder deſſen Adherenten beyſtehen agiren wolte / und daß das Hauß dieſe Reſolution dem Könige hinter bringen laſſen ſolte / welches auch dieſen Tag / als den Sonnabend Nachmittag umb 4 Uhr / werckſtellig gemacht ward. Darauff der König auff dieſes Verſprechen folgendermaſſen geantwortet:

ICh kunte von einem ſothanen Unter-Hauſe / alß ihr ſeyd / nicht weniger erwarten; und erkläre mich auff die Verſicherungen / ſo Euer Liebden mir gethan / welche die Natürliche

Würckungen ſind/ daß Euer Liebden der Monarchie und Kirchen in Engelland zugethan ſey; Ich werde allen ſolchen beyſtehen/ und wen mir dergeſtalt geholffen wird/ habe ich keine Urſache/ einige Rebellen oder Feinde/ die ich haben möchte/ von was Natur und Beſchaffenheit dieſelbigen auch ſein möchten/ zu fürchten.

Hierauff iſt das Parlement zuſammen getretten und hat dem König/ über die andern Intraden/ eine Summa von 340000 Pfund Sterlings zu geben reſolviret/ mit beyfügen/ wen ein mehrers nöhtig/ ſolche Summa zu verdoppelen: ebenermaſſen das Parlament aus Schottland/ dieweil es conſideriret/ daß die Militzen/ ſo anjetzo auff den Beinen/ zu beſchirmung des Landes nicht genug/ hat es 260000 Pfund Sterlings Jährlich dem Könige verwilliget/ alle Pfingſten und Martini zu bezahlen/ und damit dieſe Pfingſten den Anfang zu machen/ und daß über den Taxt/ von fünff Monatten im Jahr 1681 eingewilliget worden/ von denen alle Terminen 4 Monat bezahlet werden ſollen/ womit man dieſe Pfingſten den Anfang hat machen/ und die Leb-Zeit des Königs continuiren wollen. Auff dieſe Reſolution des Parlaments in Engelland haben Seiner Mayeſt. in folgender Form wiederumb geantwortet:

Mylords und Edele / 2c.

Ich dancke Euer Liebden hertzlich vor dasjenige/ was Euer Liebden anhero gebracht/ dieſelbe verſichernd/ daß die eilige und bereitwillige Werckſtellig-Machung dieſer Bill mir eben ſo wol gefällt als die Bill ſelber. Ich habe nicht vermeinet bey dem anfang dieſer Sitzung / euch mit etwas ungewöhnliches zu begegnen/ gleichwohl muß ich Euer Liebden nunmehro wegen der Schiffs-Macht erinnern/ welches die Stärcke dieſes Königreichs iſt/ daß dieſelbe ſehr vermindert/ daß die vorher ſchon eingegangene Revenuen ſehr groß/ und meines Bruders Schulden billig zu bedencken. Die Rebellion in Schottland erfodert gleicher geſtalt eine Conſiderable Summa/ und darumb recommandire ich Euer Liebden einen notablen Zuſchluß zu conſentiren. Euer Liebden verſprechend/ daß die Gelder gäntzlich zu dem Ende/ wozu ſie deſtiniret ſind/ diſtribuiret/ und ich damit ſo genau als es mir möglich menagiren/ auch ſelber acht darauff haben werde.

E

Euer Liebden verſichernd/ daß ich von deroſelben nichts begehren werde/ als was in Warheit erfodert wird/ den ich werde mich dermaſſen aller Ohrten Formidabel zu machen trachten/ als jemahls von einem meiner Vorfahren beſchehen/ geſtalt ich den ſo guth Engliſch Hertz als jemand habe/ und daſſelbe auch ehr als jemand zu defendiren gedencke.

Darauff den das Unter-Hauß ein Supplement von 400000 Pfund Sterlings einzuwilligen beſchloſſen. Worauff das Parlament prorogiret worden/ biß zu den 25 October.

Bey der Landung der Graffen von Argyle/ war er nicht über 300 Mann ſtarck/ er hat aber dieſe Mannſchafft hernach auch umb ein merckliches Verſtärcket. Unterdeſſen ließ er eine ſehr ſcharffe Proclamation wieder den König drücken/ von der Inſel Yla wendete er ſich bald nach Kinlyre/ umb daſelbſt das Volck zu Ergreiffung der Waffen zu bringen/ dabey den auch ſein Sohn Carl ein gleiches zu Argyl-Shire/ und andern Ohrten zu wege zu bringen/ bemühet war/ von Königl. Seiten aber hat man das Volck/ daß auff der Seiten Engelland lieget/ auffgebracht/ umb den Graffen Argyle allen Succurs abzuſchneiden/ und zu denen Troupen bey Glaſcow noch mehrere zuſammen beruffen/ als nehmlich alle Erbgeſeſſene von Oſt Lothien bey Bruntfeld/ und dieweil man auch beſorget/ daß das Volck in dem Sommerſets Dorſets/ und Devontſchire zum Auffruhr geneiget/ hat der König nach denen beyden erſten Provintzen die Herren Obriſten Mattel und Philips/ den Graffen Albemarle aber nach der andern Seiten von Devons abgeſchicket/ umb alle gute Vorſehung zu thun/ daß ſie ſo viel Soldaten auff bringen/ als immer möglich ſein könte/ der Graff Argyle aber hat nebſt denen bey ſich habenden zweyen Compagnien Reuters/ und 700 Mañ zu Fuß/ zu welchen ſich noch 300 Mañ von der Inſul Yla gefunden/ und 200 Mañ von andern Ohrten noch dazu ſtoſſen ſollen/ nach Tarbert ſich verfüget/ woſelbſt hin auch ſeine Schiffe von Campletown abgeſeegelt. Nach daſelbſt den 8 dieſes geſchehener Munſterung/ hat ſich offtbemelter Graff de Argyle nach Roſa in der Inſul Booth verfüget/ einiges Proviant daſelbſt abzuhohlen. Den 9 darauff Segelte er mit ſeinen 3 Schiffen und 20 Stücken leichtem

Fahr-

Fahrzeug rund umb die Inſel/ kam wiederumb gen Roſa/ und thät einige Canonen ſchüſſe/ und führte bereits bey ſich drittehalb tauſend Mann. Vor ſeiner Abreiſe von Campletown/ ſchrieb der Graff d'Argyl folgenden Brieff an den General Lupe.

Werther Freund/ es hat GOtt beliebet/ daß ich Glücklich alhie arriviret/ wo ſich viel Perſohnen von ein und anderer Nation zu mir geſchlagen/ zu beſchirmung der Protteſtantiſchen Religion/ unſers Lebens und unſerer Freyheiten/ wieder des Pabſtthumbs arbitrair und abſolute Regierung/ wovon man die Particularia in 2 Declarationen/ da von die eine dieſe Herrn Edelleuthe und dergleichen/ die andere aber ich für mich ſelbſten publiciren laſſen/ ſehen kan: Euer Vater und ich haben in groſſer Freundſchafft gelebet/ und ich bin geneigt euch zu dienen/ Euch/ der ihr ſein Sohn ſeyd/ zu beſchirmung der Proteſtantiſchen Religion/ wozu ich allezeit parat ſein will/ ſo ſich nur Gelegenheit darzu präſentiret. Ich bitte/ daß Euer Edlen ſich durch niemand/ wer ſolches auch ſey/ weder durch Furcht oder andere böſe Mittel bewegen laſſe/ umb Ew. Pflicht gegen GOtt und euer Vaterland zu dieſer Zeit zu verwahrloſen/ oder euch einbilden zu laſſen/ daß der Hertzog von Jorck kein Papiſt ſey/ und daß er deswegen kein rechtfertiger König ſein kan. Wiſſet/ daß Engeland an dreyen unterſchiedlichen Ohrten in Waffen iſt/ daß der Hertzog von Monmouth zu ſelbiger Zeit als wir/ und auff gleiches Fundament erſcheinet; Daß in Schottland wenig Ohrter ſind/ ſo ſich nicht in kurtzen an uns ergeben werden/ und daß die Weſt- und Süder-Provintzen nach nichts anders umb ſolches zu thun warten/ alß nur nach denen Zeitungen von meiner Landung/ den diſes iſt es/ was wir vor meiner Abreiſe aus Holland beſchloſſen. Ich bitte euch derohalben nicht zu warten/ umb euch von den jenigen abzuſondern/ welche ſuchen euch zu betriegen/ die da arbeiten das Pabſtthumb fortzuſetzen/ ſondern mit allen denen jenigen/ ſo euch zugehören/ zukommen/ umb die Sache von der Religion beſchirmen zu helffen. Seyd verſichert/daß Eu. Ed. wohl empfangen werden ſollen durch euren Freund/ welcher geneigt iſt euch zu dienen.

Argyle, P. S. laſſet dieſen Brieff auch den Jungen Legie, Skipnage, und Charles Macechan ſehen.

Dieſem

Dieſem nach hat man vernommen/ daß angeregter Graff d' Argyle mit ſeinem Volck in das Weſten von Schottland einem Streiff gethan/ und zwey kleine Plätze fortificiren laſſen. Den 13 Juny hat er unterm Commando des Ritters Cochram und Herrn Polward 200 Mañ nach Greenock geſchicket/ umb daſelbſten zu Landen. Ob nun wol eine Königl. Compagnie daſelbſt gegenwertig/ umb ihr Deſſein abzuwenden/ ſo ſind ſie dennach nicht allein an Land/ ſondern auch in Greenock/ welcher Ohrt weder Wall noch Mauren hat/ gekommen/ haben von dannen etwas Mehl und Lebens-Mittel mit ſich genommen/ und ſich wieder hin nach der Jnſul Booth begeben. Nachdem Er aber Nachricht bekommen/ daß des Königs Schiffe vor der Jnſul Booth arriviret/ hat er ſolchen Ohrt/ verlaſſen/ und iſt nach Cowal gangen/ zuvor aber des Sheriff von Booths Güter ruiniret/ auch deſſen Hauß abgebrand/ und was er mit nehmen können/ hinweg genommen; ſo dan ſeine Schiffe und Chalouppen zu Lockfyne nach der Seite von Jnverarly gebracht.

Am 23 Juny hat der König durch einen Expreſſen/ der ihm vom Major zu Lime zugeſchickt worden/ auch Zeitung erhalten/ daß vor wenig Tagen auff der höhe ſelbigen Ohrts 3 Schiffe angelandet/ und des Abends umb 7 Uhr der Hertzog von Monmouth mit etwa 150 Mann an das Land kommen/ und ſich derſelben Stadt Lime bemächtiget/ auch etliche von ſeinen Freunden in die umbliegende Ohrte abgeſchickt/ daß Volck zum Auffſtandt zu bewegen/ geſtalt er den zu dem Ende alſobald gleich dem Graffen d'Argile durch eine Declaration, die Urſachen warumber ſolches vorgenommen im Druck publiciren laſſen/ darin er führnehmlich über die unterdrückung der Religion/ Landes-Freyheiten/ und Groß-werden der Papiſten klaget/ und ſolches alles in einen anderen Stand zu bringen promittiret.

Hierauf hat Sr. Mayſt. Ordre ergehen laſſen/ alle Compagnien zu Fuß von 60 biß 100 Mann/ und die zu Pferde vom 40 biß 50 Mann zu verſtärcken; Es ſind auch alſobald 600 Mann zu Fuß/ 40 zu Pferde und 200 Dragoner/ nach der Gegend Lime marchiret/ ſich mit dem Hertzog von Albemar-

bemarle zu conjungiren. In dem Parlament iſt auch be-
ſchloſſen worden / daß kein Land-Herr einige Häuſer oder
jemand / der in einiger Rebellion begriffen geweſen / vermie-
then ſolle / daß alle Perſohnen die letztens publicirte Decla-
ration derer in denen Waffen befindlichen Schotten abſchwe-
ren / alle Straffen / ſo von dem Raht wieder die Deſerteurs
geſtellet / in Jahr und Tag expiriren ; Das Gemeine al
privat Intereſſe vorgezogen : Da einiger Biſchoff oder Mi-
niſter ermordert wurde / das Land die Mörder zu entdecken /
und anzuhalten / bey Straff 5000 Pfund durch die Erbgeſeſ-
ſenen der Parochie / darinnen der Mord geſchehen / zu
zahlen / verpflichtet / und kein Schiffer ohne Paß / einigen
Reiſenden transportiren / noch niemand / den er herein ge-
bracht / ohne Examine / wohin er verlangte / gehen laſſen ſolle.

Uber das iſt der Hertzog von Monmouth durch öffent-
lichen Anſchlag binnen 60 Tagen vor dem Parlament-Hauſe
zu erſcheinen / und auff die Beſchüldigung / daß er dem
Graffen Argyle mit Volck / Geld und Gewehr / das König-
reich Feindlich anzugehen / geholffen / zu Antworten / ci-
tiret / ſein Ritter-Orden und Dignität dem Graffen Peter-
boroug conferiret, und die ſo in Faveur deſſelben reden
als Criminis læſæ Majeſtatis ſchüldig / durch eine Bill de-
clariret worden: Den 28 May iſt die Gräfin von Arg
nebſt dero Tochter die Lady Sophia Linoſey, auch unter-
ſchiedlichen Edelleuten / auff vorgebrachte Beſchüldigung
daß ſie mit denen Rebellen correſpondiret auff dem Sch
zu Edenburg feſt geſetzet / auch bey der Hertzogin von Mon-
mouth und derſelben Kindern eine Wacht geordnet worden.

Es hatte das anſehen / ob wurden auch die Herrn H
länder mit in dieſe Weitläufftigkeit eingeflechtet werden /
dan der Engliſche Envoye / Hr. Schelton bey den He
Staaten ſtarck urgiret / daß man die in ſeiner Liſte befin
che 85 Perſohnen ſo an der Engliſchen Conſpiration ſchül
aus dem Lande bannen möchte / aber diſe entſchüldigten ſich

Der Effect einer ſchändlichen Sodomiterey / zeigete
dieſer Tagen zu Lion / in dem eine Kuh 2 wohlgeſtalte Töch-
lein / nicht anders / alß wan ſie von einer Menſchlichen M
ter zur Welt gebracht / gebohren hat / weil auch ſo gar ni

ungeſtaltes an ihnen gefunden / hat man ſie tauffen laſſen / und Ordre ertheilet / ſie in dem Hoſpital zu erziehen. Man wanke allen Fleiß an / den Vater außzukundſchafften / aber bißhero war alle deſſalß gehabte Mühe vergeblich.

Alß dieſer Tagen der Baſſa von Boſſina des Schloß Duar in Dalmatien mit 8000 Mann belagert hielte / da verſamblete der Venetianiſche Obriſte Michaëli in aller Eyl einige Völcker / überfiel den Feind ehe er ſichs verſahe / machte wohl 150 nieder / und bekam 70 Gefangen / worunter ein Aga und 80 andere Officirer / die übrige Beute beſtund in 2 Canonen / 13 Mörſern / 14 Fahnen / und aller Feindlichen Bagage.

Nachdem Ihro Königl. Mayeſt. von Dännemarck jüngſthin eine neue Veſtung unter dem Nahmen Chriſtianburg / auff die Erdholme bey Bornholm erbauet / bekam man dieſer Tagen die über der Pforten derſelben gemachte Uberſchrifft in folgendem nachdencklichen Inhalt zu leſen:

Ne taceant homines
Saxum hoc loquitur
Providentiam optimi maximi Regis
Chriſtiani Quinti
Auguſti Daniæ, Norwegiæquè Monarchæ
Qui inter temporum aſpervima bono publico intentus
Hoc ſibi pelagus deſpondit
Et ſecuritati maris Danici Præſidio Phaſelorum
Noviq́ue Portus tutamini monumentum
Quod cernis inter ardua rupium & fremitus
Æquoris heroico auſu inflammatus
Evexit, ſrimavit, abſolvit.
Ut agnoſcant poſteri, invictum bellis Regem
Ne hic quidem à naturæ æiquitate vinci potuiſſe.

Am 27 dieſes / rückete die Chriſtliche Armee geſambter hand vor die Veſtung Neuhäuſel / und begunten dieſelbe formaliter zu Belageren / ſie theileten ſich fürnehmlich in 3 Haupt-Quartier / als das Käyſerl. / 2 das Chur-Bayeriſche mit den Allirten / und 3 das Braunſchweig-Lüneburgiſche. Der Baſſa in der Veſtung offerirte / alle drinnen Gefangene Chriſten umb

umb 7000 Gülden loß zu geben / man bedeutet ihm aber / daß man ſich nicht allein derſelben / ſondern noch drüber eben ſo vieler Türcken forderſambſt ohne Geld zu bemächtigen hoffete. Im übrigen berichteten angezogene Chriſtlichen Sclaven auß Neuhäuſel / daß man jetzo die beſte Gelegenheit hette / ſich dieſes Chriſten-Kärckers zu impatroniren. Alß nun am folgenden Tag Ihro Hochfürſtl. Durchl. von Lotthringen in eigener hoher Perſohn ſambt andern Generalen den Ohrt recognoscirte, wurden etliche Canonen auff ſie gelöſet / davon die eine zerſprang / und 2 Türcken erlegte / der neulich confirmirte Baſſa dieſes Ohrts nahm ſolches alſobald vor ein böſes Omen auff / allermaſſen auch der alte Baſſa / ſo vorigen Tages geſtorben / ſeinen Barth gezogen und bey Anmarch der Käyſerl. geſagt: Nun ſehe Ich / daß wider die Chriſten kein Glück mehr zu hoffen.

JULIUS.

Itzo ward zu Hanover eines Bauers Sohn / der ſeinen Leiblichen Vatter im Wald mit einer Axt erſchlagen / an beyden Armen mit glüenden Zangen gezogen / darauff von unten auff Lebendig gerädert / geviertelt / der Kopff auff einem Pfahl geſteckt / und die viertheile an 4 Heerſtraſſen auff gehängt.

Dieweil Printz Carolus / dritter Sohn des Hertzogen von Hanover / biß hero zu Rom ſich unpäßlich befunden, hat der Pabſt itzo dem Cavallier und fürtrefflichen Chymico Franciſco Joſepho Borri, der wegen ſeiner ſonderbahren Glaubens-Meinung zu ewiger Gefängnüß auff der Engelburg vor einigen Jahren condemniret worden / erlaubet auß zu gehen / und dieſem Durchl. Printzen in ſeiner Schwachheit bey zu ſtehen / ſo auch ziemlich geglücket / jedoch alſo / daß der berufſene Borri ſelber hernach ſein Leben beſchloſſen.

Umb dieſe zeit ſpielete ein liſtiger Vogel auß der ſonſt ziemlich einfältig beſchrienen Nation der Savoyarden einem reichen fürnehmen Herrn zu Wien einen ſeltzamen Poſſen.

Er hat ſich vor einen Marquis de Carreta außgegeben und ein Envoyè des Hertzogen von Savoye ſeyn wollen. So bald er in die Statt Wien kommen/ iſt Er geſtieffelt und geſpo-ret in des Herzn Graffen von Königs-Eck Hauß gangen/ und als ein naher Anverwanter an deſſen Frau Gemahlin/ ei-ner Gebohrnen von Borel/ bey derſelben ſich addreſſiret/ vorge-bend/ er were Page bey obbeſagten Hertzog geweſen/ hette ſie in der Jugend geſehen/ und alle Umbſtände dergeſtalt erzehlet/ daß die Gräfin jhme Glauben beygemeſſen; worauf der Mar-quis beklaget/ daß er die Gräfin/ als ſie letztmahls in Pie-mont geweſen/ weil er ſich eben in ſeinem Gouvernement auffgehalten/ nicht ſprechen/ und ihre Tochter zur Heu-raht begehren können/ und weil ihme das Glück gefehlet/ und er indeſſen eine andere Frau genommen/ welche in Ex-tremis liege/ und aller Medicoren Meinung nach/ keine Hoffnung zur wieder Geneſung were/ ſo erſuchte er ſie auff dem Fall ihme ihre Tochter zu geben/ welches ſie mit em-pfindung ihme zwar abſchlug/ aber wegen der vermeinten nahen Verwandnüß/ als ein Emportement ſeiner verliebten Jugend excuſirte/ und den Acces ins Hauß vergönnete/ auch alle Ehr anthäte. Dieſer Marquis begehrte bey der Käyſerl. Mayeſt. Audientz/ zeigte aber zuvor ſeine Inſtruction/ Krafft welcher er ein Regiment zu Pferde 3 Jahr in ihre Käyſerl. Mayeſt. Dienſte zu erhalten/ offeriren ſolte/ und gab vor/ er hette ſein Creditiv auß einer Unachtſamkeit im Hauſe ver-geſſen: wegen dieſes annehmlichen Vortrags wurde er zur Audientz gelaſſen/ wobey er auch ſolche Propoſition tähte. Darauff hatte er bey beeden Käyſerinnen und der Churfürſtl. Braut Audientz/ empfing auch von dem Cardinal/ Ambaſ-ſadeur von Spanien/ und Venedig die ſolenne Viſite/ und weilen er einsmahls bey dem hineindringen in der Churfürſtl. Antechambre von einem Käyſerl. Kammer-Herren/ Graf-fen Brandis einen Stoß bekommen/ brachte er denſelben auff Käyſerliche Befehl in arreſt/ und endlich auch wieder loß/ folgends begehrte er auch Audientz von ihr Churfürſtl. Durchl. in Bäyren/ und weilen dieſelbe noch nicht angekleidet wa-ren/ und die Audientz ſo fort nicht geſtatten kunte/ befand er ſich offendirt/ und drohete deßwegen einen Courier abzu-

 ſenden

ſenden / weswegen ihme compliment gemachet / und ſolches excuſirt wurde / über dieſes ließ er eine Käyſerl. Livere machen / und ließ ſich durch des Printzen von Savoyen hieſigen Bedienten auffwarten; Er ſpielte auch mit vornehmen Dames / und verlohr über 1000 Ducaten / wolte aber ſolche mit Bäyriſche Ducaten bezahlen / die Dames ſandten ſelbige wieder zurück / und unter andern Damen wurden einer von ſolchen Ducaten nochmahls 100 zugeſand / mit dem Erbieten / das Auffgeld nach zu ſenden. Dem Herrn Grafen von Königs-Eck hat der Marquis das Creditiv an Käyſerl. Mayeſt. unter dem Savoyiſchen Wapen gezeiget / auch bey dem Venetianiſchen Ambaſſadeur einen Raht ſeiner Vaſallen einen von Venedig mit ſeinen Train überbringen zu können / erlanget. Dem Ambaſſadeur von Spanien hat er ſeine Inſtruction gezeiget / und deſſen Raht in allem gefraget und erhalten. An den Hertzog von Savoyen hat er auch einen Courier expedirt / und von verſchiedenen Kauffleuten 8000 Pfund Flämmiſch auffgenommen; Endlich hat er ſich umb dieſe Zeit verlohren / ſeine Diener haben ihn folgenden Tags geſuchet / da hat man gemercket / daß er ſich auß dem Staub gemachet. Darauff ſeinen Dienern die Kleider außgezogen / und die jenige / ſo ihm Geld geliehen / außgelachet worden. Ein Pitſchier-Stecher / ſo ihme die Savoyſche Wapen geſtochen / iſt auch gefänglich eingezogen worden.

Endlich hat man auch die confirmation erhalten / daß Hertzog Ferdinand Wilhelm zu Würtenberg Neuſtatt / Königl. Dähniſcher Obriſter als Valontair in tapfferer repouſſirung eines Türckiſchen Außfals / bey welcher occaſion Ihre Durchl. über den Neutra-Fluß geſetzt / an dem in das Haupt empfangenen Schuß / ob gleich die Kugel herauß genommen / den ſechſten Tag mit groſſen Leydweſen der gantzen Armee geſtorben / welcher Herr umb deſtomehr betrauret wird / weil Er ſchon Anno 1675 in der Victori bey Sarburg / ſo dan ferner in verſchiedenen Treffen und Belagerungen in Dennemarck und andern Orten ſich ſehr rühmlich gehalten / und ſonſten die unſterbliche Vätterliche glorie eines braven Teutſchen Generals noch erlangen / und ferner aſſequiren können.

In und nahe bey Dalmatein / zerzauſeten ſich die Chriſten

ſten mit den Türcken Parthey-weiß / und ob ſie gleich kein Haupt-Treffen hielten / auch keine Veſtungen belagerten / ſonderen nur umb die veſte Thurm zu Avolo / Duare und Poſcinitza ſtritten / muſte doch mancher darüber ins Graß beiſſen / jedoch mit dem Vortheil / daß die Venetianer allwege die Oberhand behielten / oder zum wenigſten das beſte davon brachten.

Am 5 July Nachmittags gegen 9 Uhren / haben Ihre Churfürſtl. Durchl. von Bayren in der Käyſerl. Reſidentz Wien dero ſolennen Einzug gehalten: Selbige ſind / nach beſchehener Arrivirung / auff der Jeſuiter-Wiſen von Ihro Käyſerl. Mayeſt. eigener Allerhöchſten Perſohn empfangen / nachgehends unter Begleitung über 100 Carroſſen / auch 3 mahliger Löſung deß Geſchützes / und anmühtig klingenden Trompeten-und Heerpaucken-Schall neben der Donau zum Schottenthor durch die Herrn-Gaſſen (alwo die Burgerſchafft im Gewehr befindlich geweſen) nach der Hoff-Kirchen zu denen Wohl Ehrw. Herren PP. Auguſtinern Diſcalceaten überaußprächtig eingeholt / in der Loretten-Capell daſelbſt durch den Biſchoffen zu Raab (Tit:) Hrn. Graffen von Collonitſch / bey annehmlicher Muſica / unter vielen hohen Ceremonien copuliert / und / nach geendigten ſolchen / folgends hierauff in Comitirung einer ſehr groſſen Anzahl von Cavalliers mit überauß koſtbarlichſten Kleidern von Goldt und Silber reich geſticket / weiters nach der Käyſerliche Burg introduciert worden.

Vor der itzo annoch hart belagerten Ungariſchen Veſtung Neuhäuſel gieng es nunmehr gar ſcharff daher / die Specialia aber davon hat der günſtige Leſer bey ihrer Ubergabe im folgenden Monat Auguſtus zu finden.

Alß dieſer Tagen ein Engliſch Schiff vor Genua lieff / ließ ihm der daſelbſt mit 15 Galleer auß Barbarey zurück gekommene Frantzöſiſche Admiral Duc de Mortemar bedeuten: Er ſolte ihn ſalutirn / oder ſich wegpacken / dieſer aber wolte ſich zu keinem verſtehen / kurtz kam der Engliſche Conſul an ſein Schiff dem zu Ehren er etliche Canonen lößete. Der Frantzoß bildete ihm ein / es geſchehe auff ſeine Ordre / und grüſſete ihn wieder. Der Engelsmann aber ließ ihm ſagen /

er wäre in ſeiner Meinung betrogen / darauff kam es zum Treffen / in welchem drey Engelländer und zwey Frantzoſen blieben / 40 aber wurden zu beyden Seiten Verwundet / darauff der Streit beygeleget ward.

Alß dieſe zwo Partheyen hernach auch zu Livorno bey einander kommen / und ſich die Frantzoſen viel berühmt / wie ſie den Engelländer hetten tractirn wollen / wan er ihnen in der offenbahren See begegnet / da hat der Engelliſche Capitain / wie die Frantzöſiſche Galleen abgeſegelt / ſeinen Ancker auch gehoben / und nebſt den Galleen herſeeglend weder geſtrichen noch gegrüſſet / welche / ob zwar verwegene That / ihm groſſes Lob gebracht.

In Podolien und Ukrain ſetzte es itzo zwiſchen den Tartaren / Polen und Coſacken dan und wan einen guten Scharmützel / und ohnerachtet die erſten vor Bialacierkieu etliche mahl blutige Köpffe gelauffen / haben ſie dannoch es ferner gewaget / und / zumahl ſie wohl 5 mahl ſo ſtarck / mit dem Mohila ein Treffen bey dem Dnieſter gehalten: Von welchem ſie aber heßlich geputzt / und über beſagten Fluß ihre Zuflucht ſchwimmend zu nehmen gezwungen worden.

Anitzo langete der Baſſa von Damaſco zu Adrianopel an mit nur 1200 Mann / weil er aber 3000 hat bringen müſſen / wofür er ſich beſtechen laſſen / auch durch mehr als 100 Supplicationes bey der Pforten war angegoſſen worden / daß er den Unterthanen die Wolle ſambt der Haut über den Kopf zöge / als ward er aller ſeiner Dignitäten entſetzt / und dieſes hohe Ambt zu ſambt den Commando über beſagter Völcker dem Sio Aga übergeben.

Die Heurabt zwiſchen dem Duc de Bourbon, des Hertzogs von Orleans Sohne und der Madamoiſelle de Nantes, kam itzo zu ihrer richtigkeit / und wurden deßfalß überaus groſſe Præparatoria gemacht / allermaſſen beſagter Duc de Orleans vor die Braut 14 köſtliche Kleider von den pretiöſeſten Stoffen / mit Edelgeſteinen reichlich verſetzet / zurecht machen ließ. Der König gibt ihr eine Million ſambt einer jährlichen Penſion von 40000 Kronen / und 25000 Kronen für den Hertzog von Bourbon / will auch alle Heurahts-Koſten / ohnerachtet dieſelbe ſehr hoch anlauffen / alleine ſtehen.

hen. Der Printz gab in Conſideration dieſer hohen Heurath/ dem Hertzog von Bourbon gleichergeſtalt eine jährliche Penſion von 25000 Kronen/ alſo daß ſie jährlich bey 400000 Pfund Renten zu erheben haben.

Nachdem man dieſer Tagen denen Reformirten zu Bourdeaux mit ſcharffer Einquartierung gedrohet/ haben ſie ſich allerſeits reſolviret zur Frantzöſiſchen Kirchen zu tretten/ worauff die Catholiſchen daſelbſt die Soldaten/ ſo ſich aber ſehr Diſcret erzeiget/ in ihre eigene Häuſer genommen/ und hat dem König die Reſolution dieſer ſeiner Unterthanen ſo beliebt/ daß er der gantzen Stadt eine 3 Monatliche Freyheit von der Einquartierung/ und noch andere Vorrechte ertheilet. Den Evangeliſchen zu Straßburg/ ward auch/ wofern ſie Römiſch würden/ durch ein Königl. Edict/ eine 3 Jährige Dilation ihre Schulden zu bezahlen gegönnet/ wodurch viel Einfältige abgefallen ſind.

Höchſtbeſagte Se. Allerchriſtl. Mayeſt. ließ auch durch ein offentliches Placat denen Einwohnern des Hertzogthums Lothringen andeuten/ daß alle die/ ſo das Gepüſch an denen groſſen Landſtraſſen außreuten und das Land daſelbſt bauen würden/ ſelbige eilff Jahre frey zu gebrauchen haben ſolten/ und dafern in beſagter Zeit die Eigenthumer ſich nicht angeben würden/ ſolte ein jeder das Land/ ſo er zum Ackerbau bequemet/ für ſich behalten/ dan man hat reſolviret/ die Landſtraſſen dieſes Hertzogthums/ wegen der Straſſen-Rauber/ von und zu denen groſſen Stätten einen Piſtol-Schuß breit und von allem Gepüſch rein zu machen.

Dem Straßburger Frauen-Zimmer/ welches auff ſeine uhralte Mode annoch ſehr verpicht war/ hat man im Nahmen des Allerchriſtl. Königs bedeutet/ hinführo ſich auff Frantzöſiſche Mode zu kleiden.

Zu Madrit an dem Königl. Spaniſchen Hoffe/ kam itzo eine ſeltzame Mähre an Tag/ welche bey vielen Eſtats-Perſohnen groſſe Augen machte/ indem man einige Königl. und der Königin Bediente/ abſonderlich aber Madame de Catina, eine gebohrne Frantzöſiſche Dame/ die bey Hoffe eine anſehnliche Charge bediente/ beſchuldigte/ daß ſie dem König mit Gifft nach dem Leben geſtellet/ und der Königin

einen Trunck der Unfruchtbahrkeit reichen wollen. Man ordnete über dieſe Sache eine beſondere Inquiſition an/ und wurden ihrer viel Gefangen/ noch mehr aber in Verdacht genommen/ ja man hätte dieſes Delictum hoch exagerirt, weil aber ein anderer König ſich deßfals zu beſchweren ſchiene/ blieb es nur bey wenigen/ welche man des Landes verweiſete.

Medio Hujus haben 3 biß 4000 Janitſcharen/ das Ufer-Stättlein Vice-Grad berennet/ uberſtiegen und alles/ was ſich zu Chriſto bekante/ in Stücken zerhauen/ nachgehends den Ohrt außgeplündert und ſich drauff wider nach Ofen/ von wannen ſie kommen waren/ erhoben.

Weil man Frantzöſiſcher Seiten einmahl reſolvirt/ das Werck der Reformation oder Perſecution mit allem äuſſerſten Ernſt fürzunehmen/ thäte man/ was möglich war/ ſolches zu befordern. Inſonderheit kam die gantze Clerisey über dieſer wichtige Affaire zuſammen/ und ſatzeten viele Articul auff/ ſo ſie dieſer Tagen Seiner Allerchriſtlichen Mayeſt. überreichten/ dieſelbe aber können in 3 Theil getheilet werden/ in welcher Ordnung und Unterſchied ich ſie dem geneigten Leſer communicire/ und zwar erſtlich

Die Articul/ ſo der Geiſtlichkeit vom Könige eingewilliget worden.

DAß die Reformirte Religion in denen Städten/ darinnen ein Biſchoff oder Ertz-Biſchoff iſt/ hinführo nicht mehr geübet werden: 2. Die Kirchen der Reformirten die bey oder unweit den Römiſchen Kirchen oder Capellen ſtehen/ ſollen/ weil der Römiſche Gottes-Dienſt dadurch geſtöret werden könte/ nieder geriſſen/ und an andere Orthen verleget werden: 3. Daß die Reformirten keine andere Dienſtbotten oder Haußgenoſſen als Römiſche annehmen: 4. Daß ſie zu wieder Auffbauung und Reparation der Parochialen Kirchen und geiſtlichen Häuſer/ da die Taillereal iſt/ contribuiren müſſen: 5. Daß ſie ihren Gottes-Dienſt in keinen andern Baillagen pflegen: 6. Daß die Prediger in den Leben/ den Orth ihres Beruffs/ innerhalb 3 Jahren verlaſſen müſſen; wie ſie in den würcklichen Exercitien durch Placat im Auguſto des vergangenen Jahrs darzu condemniret worden:

7. Daß

7. Daß die Kinder der Römiſchen Wittiben unter 14 Jahren die Römiſche Religion annehmen müſſen / ob ſchon ihr Vater Reformirt geſtorben iſt: 8. Daß nach dieſem keine Buchdrucker oder Buchhandler / ſo der Reformirten Religion zugethan ſind / ſein mögen: 9. Daß die Reformirten ihren Studiis in keinen frembden Landen obliegen: 10. Daß ſie keine Kirch-Höfe in den Städten und Oerthern / alda ſie keinen öffentlichen Gottes-Dienſt pflegen / ſondern dieſelbe nur auff den Feldern haben dürffen: 11. Daß alle Zeigerſteller / Pörtner / Conciergen und andere gemeine Stad-Aempter von den Römiſchen allein bedienet werden: 12. Daß die Reformirten hinführo keine Schreiber / Secretarien und Procuratores ſeyn: 13. Und daß ſie keine Pachter oder Bürgen der Geiſtlichen / wie auch Pachter der Königlichen Pachten ſeyn ſollen.

Articul ſo der König ihnen mit der Zeit einzuwilligen / Hoffnung gemacht hat.

DAß man allen Reformirten ihren Gottes-Dienſt in den Orthen / welche den Geiſtlichen zugehören / zu üben verbiethen: 2. Daß man dergleichen Verboht in allen des Königs unterthänigen Orthen und Ländern thun: 3. Wie auch in ſothanen Orthen / ſo nicht immediate dem König unterworffen ſind: 4. Daß ſie angehalten werden ſollen in denen Orthen / da ſie keine freye Ubung ihrer Religion haben / ihre Kinder durch die Päbſtl. Prieſter und andere Geiſtliche tauffen zu laſſen: 5. Daß ſie zu keinen Gilden oder Handwercks-Zünfften / als in gleicher Anzahl mit den Römiſch-Geſindten angenommen / und nicht ehe als biß die Helffte der gedachten Gilden von den Römiſch-Geſindten erſt erfüllet ſind: 6. Daß ſie in den Graden / ſo durch die Römiſche Kirche verbohten / nicht Heyrahten: 7. Daß die Prieſter und Vicarii in die Häuſer der Reformirten Krancken gehen mögen / umb zu vernehmen / ob ſie Reformirt oder Römiſch ſterben wollen: 8. Daß das Tractament der Prediger durch den König beſtimmet und verordnet werde: 9. Daß Seine Mayeſt. einige Straffe wieder die neuen zu der Römiſchen Religion bekehrte / die ſich hernach nicht ſchicken / oder ſich öffendlich zu derſelben nicht bekennen wollen / zu ſtatuiren belieben wolle.

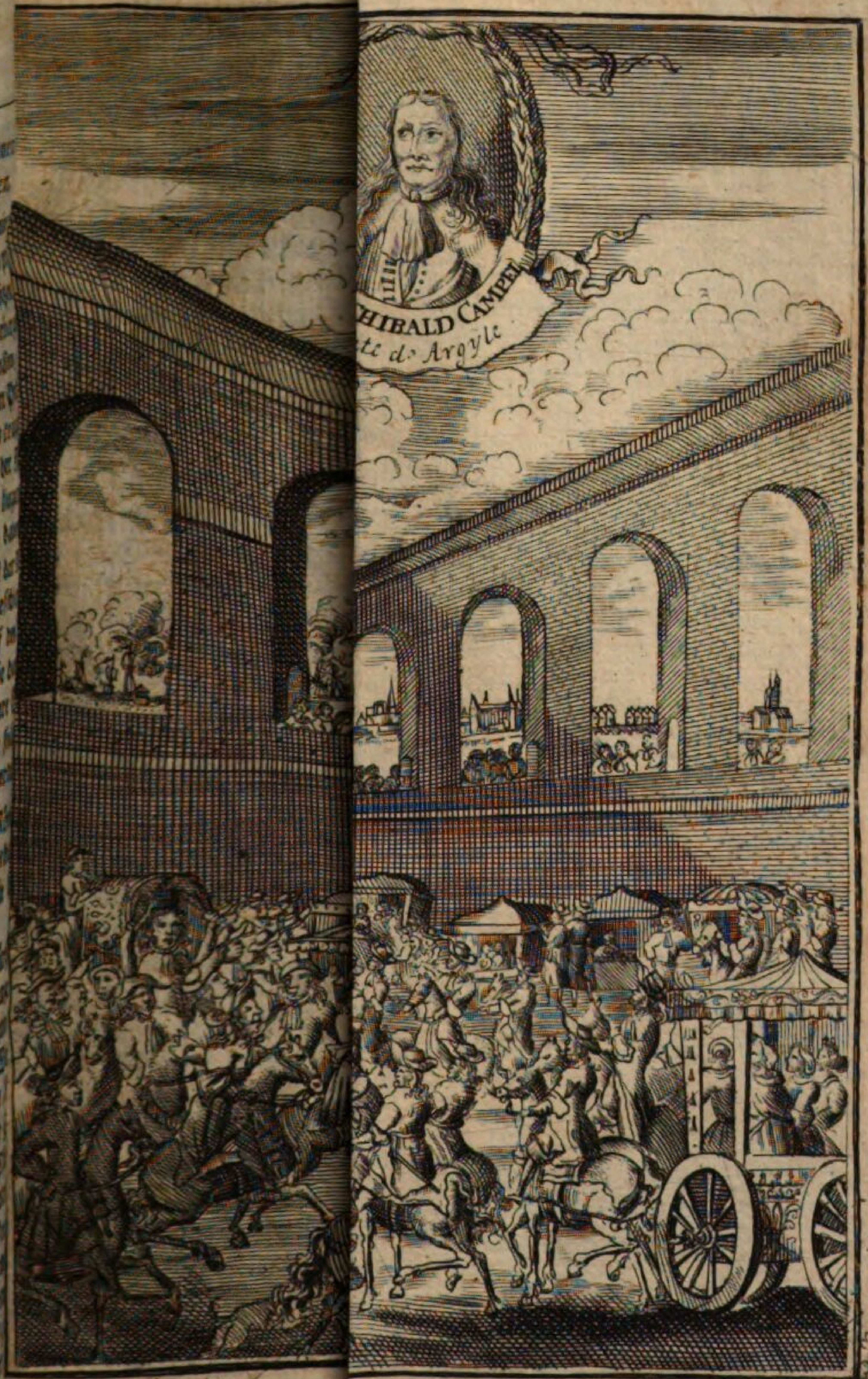
Folgende Articul hat der König ihnen einzuwilligen / nicht gut befunden.

DAß man bey den Reformirten Edelleuten eine Unterſuchung anſtellen / und ſie anhalten ſolle / zu produciren / auß was für Macht ſie ihre unbewegliche Güter beſitzen: 2. Daß die Reformirten keine Schenck-Häuſer oder Herbergen halten mögen: 3. Daß ſie den Römiſchen wieder geben ſollen / was ſie vor der Reparation ihrer Kirchen / Unterhalt ihrer Prediger und andere Beſchwerungen / ſo die Reformirten allein tragen ſollen / bezahlen müſſen: 4. Daß die neuen Bekehrten zu der Römiſchen Religion ihre Schulden den Reformirten in den liegenden Gütern / auff Taxation ſolcher Leute / die Verſtand davon haben / bezahlen mögen. Man füget noch dieſes zu Troſt der Reformirten dabey / daß in erwehnter Verſamlung auch beſchloſſen ſey / daß wenn das Sacrament auffgehoben / oder auff den Straſſen und in den Häuſern herumb getragen wird / daß ſie darbey nicht nieder knien / die Hände falten / oder einige andere Ehrerweiſung / wie auch den Bildern zu thun gehalten ſeyn ſollen. Davon aber mehrere Confirmation muß abgewartet werden.

Man erſäuffte dieſer Tagen eine Kinder Mörderin zu Halberſtatt / ſo über den fünfften Kind ertappet worden / Sie bekante in der Tortur auff eine gantze Compagnie ſothaner Mitſchweſtern.

Itzo brach es herauß / daß es mit des Churfürſten von Heydelberg Ableiben nicht allerdings richtig zugegangen / allermaſſen man deſſen Cammer-Diener / Dolnay / einen Ungarn von Geburht / nebſt dem Leib-Medicus D. Wincklern in Arreſt genommen wurden / der Medico ſoll die Artzney präparirt / der Cammer-Diener befodert / und der Churf. Hoff-Prediger der Verwittibten und regierenden Churfürſtin verwehrt haben / zu dem Churfürſtlichen Patienten / wie hertzlich ſie ſolches auch verlanget / zukommen. Der Medicus hat ſich bald nach angedeutetem Arreſt auß einem Fenſter salviren wollen / man iſt aber zeitig dahinter kommen. Der Hoff-Prediger aber hat pro redimenda vexa (vel quaſi) 600 Malter Früchte / und 100 Fuder Wein offerirt / ſo aber verworffen iſt.

Per-


HIBALD CAMPEL
te d. Argyle

Vertilgung der Rebellen in Schott- und Engelland.

IM vorigen Monat haben wir erinnert / wie weit es die Rebellen unter dem Hertzog von Monmouth in Engelland unter dem Graffen von Argyle in Schottland gebracht / da aber da wir zu der Monmouttiſchen hinrichtung kommen ſind / wollen wir dieſe Materie wieder vor die Hand nehmen / und vollend abhandeln / und ob gleich dieſes Buch allein den Kern einer Sache beſchreiben ſolte / will doch die Wichtigkeit dieſer Rebellen nicht verſtatten / daß man ſie ſo kurtz tractire.

So bald der Graff von Argyle verſtanden / daß etliche Königl. Kriegs-Schiffe auff die ſeinigen avancirten / hat er dieſe nach Lockfine ſchicken wollen / welches aber der Contraire-Wind verhindert / ſind alſo die Königl. Schiffe in den Sund des Obris ankommen / alwo die Argyliſche vor Ancker lagen / woſelbſt den auch Argyle die Citadell Ellengrey fortificiren laſſen / umb ſeine Schiffe zu defendiren / hinterlaſſende 150 Mann / die Schiffe damit zu beſetzen / brachte dahero ſeine Canonen mit der Ammunition auff beſagtes Caſtel / worauff er nach der Seiten Lockfine abmarchirte. Den 1 July ſchlug der Marquis de Athol eine Parthey von 300 Mann zu Fuß und 80 zu Pferde / welche alle ihre Ammunition und Todten hinterlieſſen / und wieder nach Ellengrey kehrten / woſelbſt ſie auch verblieben. Den 15 kamen die Königl. Schiffe für daſſelbe Caſtel / worauff des Graffen de Argyle Ammunition und Waffen zu befinden waren. So bald aber nur der erſte Canonen-Schuß geſchehen / kamen alſobald 2 Männer mit einer weiſſen Eſtandarte heraus / und berichteten / daß die Rebellen abgewichen / worauff man alſobald das Caſtel mit aller Ammunition / Schiffen und andern / ſonder einiger Reſiſtence / emportiret. Es hatten zwar die Rebellen das Pulver ſprengen wollen / doch war es verwehret worden. Den 16 paſſireten ſie die Ecke von Gottlochum eine trockene Paſſage auffzuſuchen in die Levin zwiſchen Lochlomond und der Stadt Dumbarton.

Den 17 ſante der Graff von Dumbarton 3 Compagnien Dragoner unter dem Commando ſeines Obriſten Mylord

Charles Murray / denen Rebellen die paſſage der Re[vier]
Clyde zu verwehren: Immittelſt war der Graff mit ſeinen Troupen denen Rebellen von Glaſcow entgegen marchiret/ behielten an ihrer rechten Seiten die Revier Clyde / welche die Dragoner beſetzet: An der lincken Seiten ſtunde der Hertzog von Gordoun / und hinter ihnen befand ſich der Marquis von Arthol. Wie nun der Graff d'Argyle über Dombarton die Revier Levin paſſirt war/ wurde ihm durch die Dragoner der Paß ſo lange diſputiret/ biß die Königl. Troupen zu Fuß angelanget wahren/ weil aber Argyle ſich ſo wol poſtirt hatte / befand man nicht Rahtſahm zu ſeyn/ ihn zu attaquiren; ſtunden alſo die Königl. Trouppen die gantze Nacht in Waffen / umb den Feind in der Morgenſtunde anzufallen/ Argyle dagegen war bey finſterer Nacht durch gangen/ die Revier Clyde paſſiret/ das Dorff Kilpatricht hatte er ohne Anfechtung erlanget / und war alſo nacher Renfrew kommen. Als die Königl. nun vernommen/ daß die Rebellen durch gangen/ und die Revier Clyde paſſiret/ marchirten ſie nacher Glaſcow / woſelbſten man auch befunden/ daß ſie ſich in groſſer Confuſion von dannen gemacht. Den 18 aber gegen 7 Uhr abends ſind 3 Diener eines Edelmans von Renfrew dem flüchtigen Argyl/ ſo eine Mützen auff dem Kopff gehabt / begegnet / in Meinung durch die Revier Clyde zu gehen / haben denſelben bleſſiret/ weil er nicht ſagen wollen/ wer er wäre / und ſich je länger je mehr ihnen auß dem Geſicht entziehen wollen; nachdem ſie ihm aber näher auff die Haut kommen/ und er geſehen / daß es ſein Leben koſten wurde / hat er entlich eröffnet / wer er wäre/ worauff ſie ihn zu ihrem Commendanten dem Hr. Cochran gebracht/ welcher denſelben weiters dem Hr. Commendanten zu Glaſcow dem Hr. Graffen von Winton überliefert/ welcher ſolches alſobald dem geheimbten Raht Schaffsburg zugeſchrieben.

Wie nun der Graff de Argyle durch die Waſſer-Pforte nach Edenburg gebracht worden / waren alle Straſſen durch die in ſelbiger Stadt belegene Compagnien des Königs beſetzt/ ſeine Hände waren ihm auff den Rücken gebunden / und gieng Er mit entblöſſetem Haupt hinter dem Scharffrichter her / biß

r aufs Schloß gefangen bracht worden / der Obriſter Ayloff äre zugleich auch mit eingebracht worden / es hat aber derlbe des Nachts vor ſeiner Abführung ihm mit einem Fedeeſſer ſelbſt den Bauch auffgeſchnitten / daß man alſo an ſeim Leben und auffkommen gezweiffelt. Die Standarten des raffen de Argyle iſt nach St. James gebracht / worauff dieſe erſchrifft befindlich: Wieder die Papiſterey / Prälaterey / d Gratianismum. Die Sentenz aber iſt von Königlicher ayeſt. wieder ihn alſo unterzeichnet / daß Er den 30 juſtifiret, alß nehmlich erſt Enthauptet / und hernach Gevieeilet werden ſolte. Es iſt aber die Execution erſt den 3 July llſtrecket worden / indem Er gebeten / daß man ihm Zeit nnen wolte / ſich zum Todt zu bereiten / und einen ſchwarn Sterbe-Kittel / darin Er zur Execution gienge / ihm verrtigen zu laſſen / welches ihm den auch vergünſtiget worden / ß ihm nun der Kopff abgeſchlagen / ward ſolches auff der efängnüß (Tolbath genant) auffgeſtecket / deſſen Leib aber iſt die Capell St. Marien Magdalenen beerdiget worden. Iſt m alſo kein neuer Proceß formiret, ſondern er in krafft der orm Jahr ſchon wieder ihn gefallenen Sentence executiret orden / wobey auch dieſes Merckwürdig / daß ſein Vater or 27 Jahren auff eben den Monats-Tag gefangen / und an ben demſelben Tag hingerichtet worden. Der bekante Rumold / ſo mit dem Graffen de Argile gefangen worden / iſt uch den 26 July zu Nachmittag auf dem groſſen Platze Geichtet / und erſt Gehencket / und hernach Geviertheilet woren / und hiemit hat dieſe Rebellion ihr Endſchaft erreichet.

Wir wollen nun auch ſehen / wie es mit Duc de Monmouth abgelauffen / dieſer / nachdem Er ſich vorgedachtermaſſen der Stadt Lime verſichert / marchirte mit ſeinem Anhang langſam fort / und ſtund nicht weit mehr von Bridgewater / ließ vor angehender Action in dem Lager eine Faſten halten / und eine Predigt aus dem 5 Buch Moſis Cap. 20 v. 1 / 2 / 3 & 4. thun. Der Graff von Pembrock / Gouverneur von Wiltshire / notificirte inzwiſchen dem Könige / daß / als Er vernommen / das einiges Volck nach Frowne / ſo durch den Conſtabel commandiret / des Hertzogen von Monmouth Declaration auff dem Marckte affigi-

ret.

ret hatte/ er mit 160 Reutern / hinter welche er 80 Muſqueterer aufſitzen laſſen / dahin gangen / und als er alda ankommen / verſtanden / daß ſich dieſes Volck durch einige von Weſtmünſter und Weſtburi biß auff 3000 Mann verſtärcket / demnach mit ſeiner kleinen Anzahl dieſe Burg erſtiegen habe: Die Beſatzung habe zwar anfangs guten Muth bezeuget: So daß einer von ihnen auff den Graffen von Pembrock Feuer gegeben: Aber kurtz hernach hätten ſie das Gewehr niedergeworffen / und ſich an der andern ſeiten der Brücken mit der Flucht ſalviret / darauff habe der Graf des Monmouths Declaration wieder abreiſſen laſſen / und den Conſtabel gezwungen mit eigenen Händen zuſchreiben / daß er den Hertzog von Monnout für einen Verrähter erkläret.

Welche Declaration den der Conſtabel ſelbſt anſchlagen / und ſich hiernechſt Gefangen müſſen nehmen laſſen. Inzwiſchen hat der Hertzog von Monmouth an den Hertzog von Albemarle in folgenden Formalien geſchrieben:

WEil wir in Erfahrung kommen / daß ihr unter Ew. Edl. Commando habet Cavallerie und Infanterie zu dienſte Jacobus Hertzogen von Jorck / welche Troupen expreſſe geworben ſind / umb ſich wieder uns und unſere Königl. Hoheit zu opponiren: Weshalben / wir für gut und nöhtig befunden / umb Ewer Edlen unſere Meinung hierüber bekant zu machen / und glauben Wir / daß alles dasjenige / ſo Ew. Edl. gethan / biß Dato geſchehen durch übele Information und auß unverſehen / auch das Ew. Edl. andere Meſſures nehmen wurden / wen ſie wiſſen ſolten / daß Wir als König und Nachfolger unſers Herrn Vaters / welcher unlängſt verſtorben iſt / proclamiret werden. Wir ſenden Ew. Edl. zuſolchem Ende dieſen Expreſſen / umb Ew. Edl. davon part zugeben / und iſt unſer Königl. Wille / und befehlen wir Ew. Edlen / daß ſo fort / wen dieſer Brieff Ew. Edl. zu handen kompt / Ihr ceſſiren und auffheben ſollet / aller Hoſtilitäten wieder uns und unſere gute Unterthanen; und mögen Ew. Edl. ſich verfügen in unſer Lager / alwo wir nicht manquiren wollen / Ew. Edl. wohl zu empfahen. So aber ſolches nicht erfolgen ſolte / wollen wir Ew. Edl. für einen Rebellen erklären / wie auch alle die ſeinigen / ſo unter eurem Commando

Waffen

Waffen tragen/ auch Ew. Edl. und dero ſo euch anhangen/ alſo tractirn. Doch verſichern Wir uns ſelbſten/ das ihr gehorſah- men werdet/ und derohalben ſagen wir Adjeu.

Jaques Rex.

Gedachter Hertzog von Albemarle aber hat an den Duc Monmouth, durch ſeinen Trompeter nachfolgendes Schreiben abgeſchickt.

Ich habe Ew. Edl. Brieff wol empfangen/ und zweiffele ich nicht/ ihr wurdet mich wohl tractiren/ ſo fern ich nur von E. Edl. bſt hierzu zu bringen wäre/ derowegen muß ich E. Edl. hiedurch ant machen/ daß ich niemahl ein Rebelle geweſen/ noch ein ſol- r jemahlen ſein will/ wider einen rechten König/ nemblich Ja- bus den Andern/ des ſelig verſtorbenen Königs Caroli des ndern Hn. Bruder/ und weil Ew. Edl. glauben/ daß ich Un- cht habe/ und ihre Recht/ ſo zweiffele ich nicht/ wen wir einander scontriren, die Gerechtigkeit meiner Sachen ſoll Ewer Edlen llig überzeugen/ daß es vor Ewer Edlen beſſer geweſen wäre/ ß ſie dieſe Rebellion unterlaſſen/ und dieſe Nation nicht in ſol- e Troublen verwickelt hätte.

Albemarle.

Am folgendem Sontag Morgens iſt der Hr. General eversham von Somerton nach Weſten an der Seiten von Seymour marchiret/ woſelbſt er ſeine Cavallerie und Dra- oner an einem vortheilhafften Ohrt poſtire/ auch einen raben vor ſich gehabt: Des abends erhielt er Kundſchafft/ aß die Monmoutiſchen aus der Stadt auff ihn an mar- hirten/ umb welcher Urſachen willen Er ſie zu obſerviren nterſchiedliche Partheyen außgeſendet. Die Monmouthi- chen ſind heimlich und dermaſſen in der ſtille fortgerücket/ aß ſie ungehindert den Moraſt erreichet. Des folgenden Morgens haben ſie ihre Infanterie die etwa 5 biß 6000 Mann ſtarck war/ in Battaille geſtellet/ und iſt der Duc e Monmout vor denſelben an der Spitzen geſtanden/ hat ch alſo denen Königl. Troupen genähert. Nachdem nun er Graff von Feversham davon Kundſchafft erhalten/ hat Ihr. Mayeſt. Force/ die in 13000 Mann zu Fuß und 700 Pferde/ Granadirer und Dragoners beſtunde/ den Feind

zu

zu empfangen in poſtur geſetzet; worauff die Rebellen mit ei-
ner gantzen Salve und groſſem Geſchrey auff die Königliche
loß gangen/ die ihnen auch gleicherweiſe geantwortet. Mit-
lerzeit brachten die Monmouthiſchen ihre Cavallerie herbey/
umb der Infanterie zu ſuccurriren, wurden aber durch eine
andere Königliche Parthey zu Pferde daran verhindert/ wel-
che der Obriſt Ogelthorpe commandirte/ der ſich mit ihnen
ins Gefechte eingelaſſen/ biß des Graffen von Oxfort Regi-
ment/ und das Detachement von des Königs Leib-Guardi
dazukommen/ und die Linie formiret; die Reſiſtence der
Cavallerie der Monmoutiſchen/ ſo ohngefehr tauſend biß
zwölff hundert ſtarck/ und durch Lord Gray commandiret
worden/ war gar ſchlecht/ weil ſie niemahls/ wie männig-
lich/ in Ordnung geſtanden/ und ehe ſie zu Chargiren an-
gefangen/ ſchon ziemblich weit zurück gewichen ſind/ und
das Feld darauff quitiret. Mitlerzeit aber hat die Infan-
terie ſehr Manlich gefochten/ und viel Salven auß gehal-
ten/ ſind aber zu beyden theilen durch vorgedachten Gra-
ben/ daß ſie nicht an einander kommen können/ verhindert
worden. Endlich aber als die Königliche Artollerie her-
beykommen/ und die Cavallerie ihnen eingebrochen/ ſind
ſie gäntzlich zerſtreuet/ und 3 Stücken Geſchütz (welches al-
les ſo ſie gehabt) ihnen abgenommen worden. Bey 1500
der Rebellen ſind auff den Platz gebliben/ die übrigen hat man
verfolget/ in die Graben und eingeteichte Länder verjaget/
wovon noch bey 200 niedergemachet worden. Unter denen
erſchlagenen hat man unter andern des Duc de Monmouts
Diener und bey ihm 200 Guinees gefunden/ welches man
ſagen wollen/ daß es alles Geld geweſen/ ſo Monmout bey
ſich gehabt. Des Duc de Monmouts Rock/ welchen er
zu tragen pflegen/ und umb nicht erkant zu werden/ von ſich
geworffen/ hat man auch gefunden.

Nachdem nun das Feld von dem Feinde geſäubert wor-
den/ hat der Graff von Feversham den Lord Churchil mit
500 zu Pferde und ſo vielen zu Fuß nach Bridgewater com-
mandiret/ der Lord Gray ward zuerſt/ der Hertzog von
Monmout und der von Bancken aber jede folgendes Tages
ertappet. Der erſte war in Bauren Kleidern/ und also/

da

er durch ein Dorff ging / durch einen / der ehemahl ſein echt geweſen / entdecket / auch kurtz hernach die andere einem Graben mit Sträuchen bedeckt / durch einen theil Militz der Graffſchafft Dorſet gefunden / welche / als ſie rch die Schildwacht die Nachtricht erhalten / daß des chts zwo Perſohnen / die auff beſchehenes Zuruffen nicht en bleiben wollen / paſſiret wären / des Morgens dar- f etliche kleine Troupen außgiengen / und vermittelſt eines undes erſt den von Bancken / hernach den Hertzog von onmouth funden. Der Hertzog / weil er in 48 Stunden hts geſſen noch geſchlaffen hatte / ward ſo hart ſchlaffend roffen / daß er kaum zu ermuntern / auch da er wachte / r er ſo ſchwach / daß Er kaum auff den Beinen ſtehen te; er hatte mehr nicht als den Ritter-Orden von St. org / und hundert Guinees an Golde bey ſich; ward alſo Dorſetshire in die Hände des Lords Lumly geliefert / und 23 July Nachmittag mit über den Ellenbogen gebundenen men / nebſt Lord Gray / und dem bekanten Holländer von ancken / mit einer Wacht von 1500 Pferden von Farne- n biß Farhaël gebracht / alwo ſie umb 1 Uhr arrivirten / d durch Königl. Fahrzeug mit Harquebuſiers woll be- ffnet empfangen / und darauff umb 3 Uhr in geſicht Ihr nigl. Mayeſt. der Verwittiben Königin / Printzen von nnemarck und deſſen Gemahlin nach Witthal gebracht / lche alle in denen Fenſtern lagen / und weil der Hertzog rher einen demühtigen Brieff an Ihr Königl. Mayeſt. und n Reichs-Schatzmeiſter geſchrieben hatte / und darinnen terthänigſt gebehten / für Sr. Mayeſt. gelaſſen zu wer- n / ſo ward ihm auch ſolches verſtattet. Ihr. Königl. ayeſt. waren bey demſelben auff eine halbe Stunde alleine / doch in Präſentz zweyer derer vornehmſten Etats-Se- etarien / da den der König ihn auff viele Puncten befra- t. Man ſagt / er habe der zeit auff die Knie fallend Ihr. ayeſt. umb Pardon erſucht / und ſelbige gegen ihn ſich alſo nädig erkläret / daß ſie ihm ſonſt alles vergeben wolten: ber weil er ſeiner Mayeſt. den Bruder-Mord als des vo- gen Königs beymeſſen wolte / könte er von der Lebens- aff nicht gerettet werden. Muſte alſo hierauff der Her-

tzog

tzog von Monmout wieder in das Fahrzeug treten/ womit er nach dem Tour gebracht worden. Lord Gray ward auch mit einer Barque nach dem Tour/ ſein Compagnion nacher Neugath / die andern aber nach ſchlechteren Gefängniſſen geführet.

Man machte es mit dem Proces dieſes fürnehmen Gefangenen kurtz und gut / und nachdem der König das Urtheil über ihn unterſchrieben/ brachten es die Scheriffs zu dem Lieutenant im Tour/ damit derſelbe dem Hertzog de- von Park geben möchte / welcher das Urtheil auch ohne einige Alteration empfieng. Nachmittags darauff gieng der Biſchoff von Ely zu ihm/ ihn zum Tode vor zu bereiten. Des Mittwochens früh ward der Tourhill durch 4 Batallions und 3 Eſquadronen beſetzet / welche ſich dergeſtalt auff alle Advenuen poſtirten/ daß wenig Volcks dahin kommen konte; gleich woll waren viel Leute/ ſo durch die Häuſer/ welche auff die andere Straſſen einen außgang hatten / paſſiret waren / die ſo wohl umb das Schavot als hinter die Militz ſich geſtellet. Die Scheriffs kamen umb 10 Uhr / den Schavott / ſambt dem was dabey gehörte / zu beſetzen; ſelbiger war an dem Ohrt auffgerichtet / alwo Sidney und andere mehr vormahl juſtificiret / und war derſelbe mit ſchwartzem Sammet bekleidet. Hiernechſt giengen die Scheriffs hin/ den Hertzog von Monmout in einer Caroſſe mit 2 Pferden abzuholen führen / alſo mit ihm aus dem Tour. In der Caroſſe ſaſſen bey ihm 2 Biſchöffe/ ſambt dem Lieutenant des Tours / welcher ihn denen Scheriffs überlieferte. Der Hertzog von Monmout gieng von dannen nach dem Schavott/ welcher etwa 200 Schritte von dem Orth der überliefferung ſtunde/ trug ſeinen Hut unter denen Armen/ und hatte ein graues mit Schwartz gefuttertes Kleid an. Die Paſſage war mit neugeworbenen Granadirern beſetzet/ die er mit verwunderung anzuſehen ſchiene. Im übrigen erzeigte er eine groſſe Reſolution / und grüſſete alle die er kante. Alß Er nun anfangs auff das Schavot kommen/ ſahe er nach dem Scharffrichter/ und als er deſſelbigen gewar worden / ſprach er zu ihm: Seyd ihr der Mann / der die Execution thun ſoll? Verrichtet euer Werck wol.

In

In währender ſeiner Entkleidung / und als er bey dem Block ſtund / gebrauchten die jenigen / ſo bey ihm wahren / unterſchiedliche Auſweckungen / die nach der Zeit eingerichtet wahren / und viel auß dem 51. Pſalm / und ward inſonderheit angeführet; Errette mich von den Blut-Schulden / GOtt der du mein GOtt und Heyland biſt / u. ſ. w. Alßdan legt Er ſich nieder / richtete ſich aber alſofort wieder auff ſeinen Ellenbogen / und ſagte zum Scharffrichter / ich bitte laſſet mich das Beil fühlen? Er fühlete es an / und ſprach: Ich fürchte / es iſt nicht ſcharff genug? Der Scharffrichter antwortete: Es iſt ſcharff und ſchwer genug. Darauff legte er ſich wieder nieder.

In währender dieſer Zeit wurden viel Gottſelige Ermahnung- oder Auffweckungen gegen ihn von der en die bey ihm ſtunden / in groſſen Eyffer gebraucht / und endlich: HErr Jeſu / nim ſeine Seele auff. Und da fieng der Scharffrichter ſeine pflicht an / aber ſehr Unglücklich / zum erſtenmahl ließ der Scharffrichter das Beil gar leichte fallen / ſo daß dem Hertzog das Haupt etwas verkehrt und umbgewendet wurde. Das anderemahl traff er ihn noch nicht recht; der Hertzog hub ſich etwas in die höhe / ſahe den Scharffrichter ſcheel an / und ſagte. Ach Gott / wie werd ich gemartert! der Scharffrichter that noch den dritten hieb / und als er auch mit demſelben die Execution nicht volſtrecket / warff er das Beil nieder / und ſagte / daß er ſich bey dieſer Execution dermaſſen entſetzet / daß Er ſie unmüglich vollſtrecken könte. Dieſe Proceduren haben die umbſtehenden dergeſtalt beweget / daß wen nicht die gantze Militz in Waffen / (den nicht allein der Gerichts-Platz mit vielem Volck / ſondern auch auff dem Schavot die 6 Leib-Wachten mit Ponjarts / doppelten Piſtohlen an der Seiten / und anhangenden Carabiners auffgewartet /) gar leicht ein Auffſtand hätte geſchehen mögen. Hat derowegen der Scharffrichter noch zween hiebe gethan / und dennach entlich den Kopff mit einem Meſſer abſchneiden müſſen / der Leichnam ward in einen zinnern Sarck / in eine rohte Sammete Decken gewickelt / geleget / und in dem Tour das abgemergelte Haupt wieder angenähet / und entlich als ein Printz vom Geblüt begraben. Die Militz be-

gab ſich nicht eher von dannen / biß dieſes alles vollbracht. Letzlich ward das Schavot abgebrochen / und das ſchwartze Lacken womit es bekleidet geweſen / nebſt denen mit Blut beſprengten Sachen in verwahrung gebracht / dieweil man vernommen / daß etliche von ſeinem Blut etwas auffzuheben getrachtet.

Copey der Schrifft / welche der geweſene Hertzog von Monmouht vor ſeinem Ende dem Biſchoff von Ely übergeben.

Ich erkläre / daß der Titul des Königes mit gewalt mir auffgedrungen worden / und daß es warlich wider meinen Willen geſchehen / als ich proclamiret wurde / und der Welt ein genügen zu thun / ſo erkläre ich / das der letzte König zu mir geſagt / daß er niemals mit meiner Mutter getrauet geweſen / und weil ich ſolches erkläret habe / wil ich hoffen / daß der gegenwärtige König meine Kinder dieſe Sache nicht werde entgelten laſſen. Zu Urkund ſetze ich meine Hand hierunter:

den 15 / 25 July. Monmouht.

Durch ihn ſelbſt erkläret und unterſchrieben in unſer Gegenwart / Frans Eli, Th. Bath und Wels, Th. Teniſon, Georg Hooper.

Daß iſt der gantze Verlauff dieſer Rebellion / und hat man in weniger Zeit hernach noch viele hundert von den Rebellen hingerichtet / und noch vielmehr in Neu Engelland verſchicket. Lord Gray aber iſt zu jedermans höchſten Verwunderung vom König perdonniret worden.

Es kamen hierauff allerhand Sinreiche Inſcriptiones und ſchrifftliche Erfindungen / über dieſe gedämpfte Rebellion herauß. Zuforderſt war merckwürdig nachfolgender Vers / den man zurück / wie vor ſich (eine ungemeine Kunſt dergleichen zu machen) leſen kan:

Sat ſe jam erutam tenet mature majeſtas.

Die hohe Majeſtät des Königs hat in Zeiten
Sich auß Gefahr geſetzt mit glücklichem beſtreiten.

Ferner

Ferner laſe man folgendes:

Rex Argyle ambit Scotus: Monmutius Anglus
Eſſe: perit, Regem qui petit enſe ſuum.
Eruta maturo majeſtas Angla periclo eſt,
Scote tuo Regi plaude Britanne tuo.

Es trachten nach der Krohn in Schott- und Engelland
Monmouth und Argyle / der dorten / jener hie /
Wer ſeinen König denckt zu ſtürtzen / ſtürtzt vom Stande
Sich ſelbſt / darin Er ſtund. Es iſt gelungen nie
Macht wieder dieſe Macht die GOTT geſetzet hat
In Schott- und Engelland dem Königlichen Staat.

Grab-Schrifft / über den Hertzogen von Monmouth.

Mutius enſe petit Regem, & Monmutius; errant
Hic caput invitus: ſponte dat ille manum.

Der Römer Mutius, da Er mit ſeinem Degen
Des Königs hat gefehlt / gab ſelbſten her die Hand:
Der Monmuth aber muſt gezwungen nieder legen
Das Haupt / ſo wider den / der ſein Haupt war / entbrant.

Grab-Schrifft / über dem Graffen von Argyle.

Ecce ſub Argilla jacet hic Argyle cruenta:
Non oculis Argus: ſed fraude Argivus Ulyſſes.

Den argen Argyle hat Argeliſt / ein Leben
Das in dem Argen lag / bracht in die höchſte Noht.
Wer ſo / wie dieſer war; dem Argen iſt ergeben /
Schau dieſen argen Sarck; ſchau dieſen argen Todt.

Wir haben droben berichtet / daß der Baron la Roſa / ſo den Obriſten Roſenberg erſtochen / ſich ins Kloſter der Minoriter in Wien ſalviret / und endlich darauß entkommen ſey / womit ſichs alſo verhält: Er fieng umb dieſe Zeit an ſeinen Kammer-Diener außzuſchelten / der ihm aber Wiederpart hielte / worüber ſich der Herr erzürnet / und ihn bey

den Haren nahm; der Kammer-Diener ſalvierte ſich auß dem Zimmer durch die Wacht / ſein Herꝛ hinter ihm her / und ſchlug tapffer auff ihn loß / biß ſie beyde zu einer offenen Stiegen-Thür kamen / ſolche ſchlug der Baron hinter ſich zu / und gieng alſo durch: die Statt-Thor wurden zwar zween Tag und Nacht verſchloſſen gehalten / aber er war nirgends zu finden.

Ihro Churprintzl. Durchl. zu Brandenburg / wurden umb dieſe Zeit / als an dero Geburts-Tage von dero Gemahlin im groſſen Churfürſtl. Luſt-Garten zu Berlin in der Grotta auffs prächtigſte tractiret. Unter andern Tractamenten ward eine ſehr groſſe Paſtete auffgetragen / nachdem nun ein jeder von derſelben zu eſſen verlangete / und ſich nach dem Vorſchneider umbſahe / huben Ihr. Churprintzl. Durchl. ſelber den Dekel auff / und wolten vorlegen / ſo bald aber derſelbe abgenommen / flog ein groſſer Hauffe kleine Vöglein herauß / und löſchete die auff der Krohne befindliche Liechter meiſt auß / welches ein groſſes Gelächter cauſirte. Bald darnach begunte ſich die Paſtete zu rühren / und zerfiel ſelber von einander. Kurtz drauff thäten ſich 2 Hände mit einer Serviette und Trenchir-Meſſer herfür / worauff der Kopff und endlich der gantze Leib folgete / der als ein Spanier gekleidet war / und nach gethaner Reverentz auff Spaniſche weiß / zu jedermans gefallen ſein Ambt verrichtete / daß man vor Lachen kaum eſſen kunte. Wie nun die ſämptlichen hohe Gäſte auffgeſtanden / nahm dieſer Spaniſche Vorſchneider in groſſer behendigkeit die Taffel ſambt den Confect weg / und practicirte es in eine andere Kammer / ſo daß der Platz zum Tantzen bequem war.

Mitlerweile Neuhäuſel von der Chriſtlichen Armee beängſtiget wurde / legte ſich der Seraskier mit einer anſehnlichen Türckiſchen Macht am 21 dieſes vor Gran / und ſetzte dem Ohrt auß allen kräfften zu / allermaſſen ſie denſelben von ſieben Batterien mit 32 Canonen und 4 Feuer-Mörſern beſchoſſen.

Dieſer Tagen betrog eine leichtfertige Poſſen-Reiſſerin zu Lübeck / einen jungen Menſchen von gutem Geſchlecht / und ziemlichen Mitteln durch ihre vorgezeigte falſche Handſchrifften

ken dahin / daß er ſich mit ihr Verheurahtete / wie ſie nun ihren Dotem dociren will / wird ihre Falſchheit offenbahr / derowegen ſie am Pranger außgeſtrichen und Gebrandmarcket ward / die Ehe aber blieb ungeſtöhret / allermaſſen die Geiſtlichkeit ein ſolches Band nicht löſen wolte.

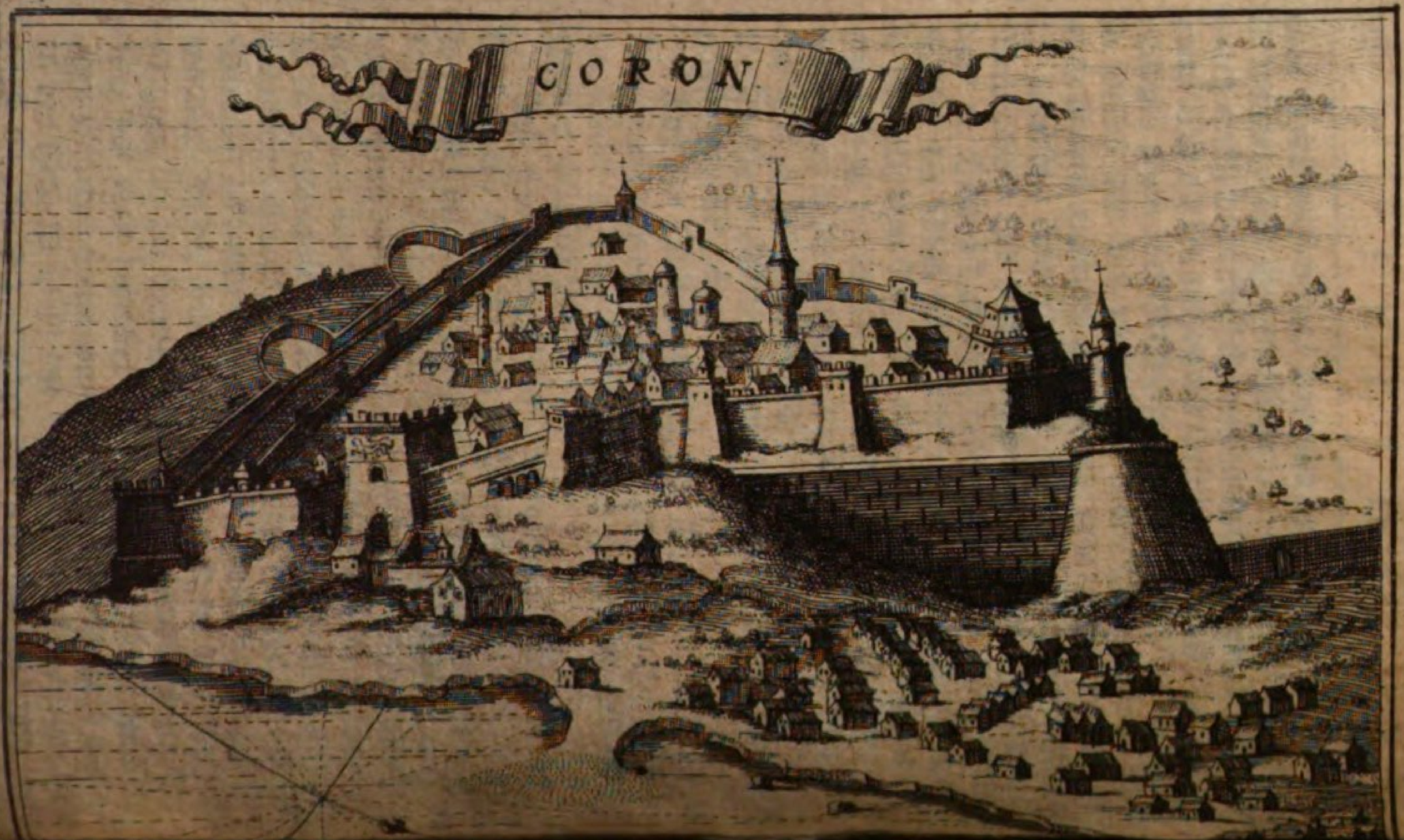
Zu Paris ſahe man itzo die Präſidentin la Noir, eine Dame von 75 Jahren / ſambt 4 Kindern / ſich mit einem Jungen Marquiſen von 21 Jahren Vermählen. Sie hat ihm alſobald 40000 Pfund baar Geld gegeben / umb eine Charge zu kauffen / zu 2000 Pfund jährlicher Rente / und hat ſich daneben verbunden ihn mit ſeinem gantzen Gefolge / Pferd und Caroſſen frey zu halten. Zu einer ſolchen Thorheit kan das Alter kommen.

Es iſt Weltkündig / in was vor einer Mißverſtändnüß die Regierung und Statt Cölln eine geraume Zeit gelebet / dannenhero Ihr. Käyſerl. Mayſt. eine Commiſſion Allergnädigſt an dieſe Statt verordnet / welche weil ſie bißhero ihren Zweck nicht erhalten können / bey außgang dieſes Monats an die Statt nachfolgende Citation ergehen ließ: Von Gottes Gnaden Hugo / Ertz-Biſchoff von Trier und Johan Wilhelm Churfürſt zu Pfaltz ꝛc. Ehrſahme liebe beſondere. Nachdem von der Römiſchen Käyſerl. Mayſt. unſerm allergnädigſten Herrn / jüngſtverwichener Tagen nähere Käyſerl. Befehl und Verordnung / in Sachen der Statt Cölln innerlichen Unruhe / und zu deren hinlegung auß Allerhöchſtem Käyſerl. Ambt abgeordnete Commiſſion uns zukommen / deren Publication gehorſahmſte Fortſetz- und Vollenziehung unß obliegen will: Alß befehlen und laden von obhandener Käyſerl. Commiſſions-wegen wir Euch hiemit / daß ihr durch einige eurs Mittels dazu Bevollmächtigte auff künfftigen Monath / als den instehenden 6 Aug. N. C. vormittags umb 9 Uhr / vor unſern ſubdelegirten Rähten in der Freyheit Mülheim erſcheinet / und anhöret / was von Allerhöchſt-gedachter Käyſerl. Mayeſt. euch werde publicirt und fürgehalten werden; damit nun / unterm Vorwand einiger Unſicherheit / ihr euers gehorſambſtens Erſcheinens euch deſto weniger entſchüldigen möget / ſo wollen namens mehr allerhöchſtgedachter Käyſerl. Mayſt. auch vor uns ſelbſten eure Deputirte ohngehinderten An- und Ab-

zugs hiemit verſicheren/ nachdem uns auch höchſt befrembd fürkommet/ daß ihr dem Käyſerl. verſchiedene mahl abgegangenen ernſtlichen und höchſtverpönten Befehl gerad zu wieder/ einen Weg als den andern mit täglichen Drangſahlen und Executionen gegen euer Mittbürger und Rahtsglieder verfahret/ ſo wollen wir euch nochmahls davon abgemahnet/ und ſo euch anders gemeiner Stadt und euer Wohlfahrt lieb iſt/ zu geſambter Abwartung der obhandenen weitern Käyſerl. Verordnung und deren gebührliche Beliebung erinnert haben/ ꝛc. Demnach aber vor denen Käyſerl. Subdelegirten an Seiten der Statt Cölln ſich keine Deputirten eingeſtellet/ ſo ſind folgenden Tages ein Secretarius/ zween Trompeter/ und 2 Guardi von gedachtem Mulheim mit Brieffen an den Cölniſchen Magiſtrat/ worin gedachte Subdelegirte 24 Stunden Zeit zu Reſolution gegeben/ angekommen/ worauf ſich die Zünffte verſamblet / und die Käyſerliche Commiſſion angenommen worden.

Auß der Moldau langte itzo Nachricht ein/ daß der Dimitrasko von der Pforten ab/ und der Feld-Herr Constantin Serdar an ſeine Stelle zu dem Hoſpodar des Fürſtenthumbs inſtallirt ſey.

Auß Colombo auff der Jndianiſchen Zimmetreichen Jnſul Ceylon / kam itzo vom 19 December N. C. Ao. 1684. Zeitung / daß die Reformirte Religion daſelbſt einen unbeſchreiblichen Fortgang habe/ daß in Colombo und zugehörigen Ohrten 24453 Einwohner des Landes auß freyen Willen dieſelbe angenommen/ durch Sorgfalt 3 unterſchiedlicher Schulmeiſter/ ſo die Compagnie daſelbſt angeordnet. Vom Majo 1683 biß dato dieſes Brieffs/ ſind 1450 Kinder und 150 Alte zu ihrem Verſtand gekommene Leute getaufft / und 363 Paar getrauet worden. Jn der Viſitation , ſo man in der Provinz Jaffnapatnam/ ſo am Norder-Ende auff Colombo belegen / gehalten/ hat man befunden daß 141486 Perſohnen den Chriſtlichen Glauben angenommen / dergleichen Anzahl man auch in den Ländern Gale und Matura befunden / ohne die daſelbſt wohnende Holländer und Portugieſen / und würden nunmehro ſchon bey 500 gute Dorffer durch ſothaner bekehrte Chriſten bewohnet.


CORON

AUGUSTUS.

WIr finden in den Hiſtorien / daß in dieſem Monat die Sarracenen und Türcken allemahl die meiſte Progreſſen gehabt / dannenhero auch derſelbe bey ihnen jedesmahls vor den glücklichſten Monat / gleich wie der erſte Mittwoche im Aug. für den glücklichſten Tag im Jahr gehalten worden / aber wan die höchſte Allmacht ſich wiederwärtig erzeiget / ſo hilffet weder Glück noch Stern / einmahl erweiſet der Barmhertzige GOtt / dem wir von Hertzen dafür dancken / daß er ſeine Hand von dieſen ſeinen Verrähtern abziehen wollen / darümb haben ſie auch in dieſem Monat nicht allein kein Glück / ſondern noch dazu groſſen Schaden erlitten / wie an ſeinem Ohrt wird zu vernehmen ſeyn.

Am 1 ließ ſich umb Wien eine ſolche Menge Häuſchrecken ſehen / daß des Tages-Liecht dadurch groſſen theils verdunckelt ward / wo ſie hinfielen / da blieb weder Stumpf noch Stiel von Erd-Gewächſen übrig. So verſpührete man auch zugleicher Zeit nicht weit von dannen ein ſtarckes Erdbeben.

Der General Schultz lag itzo vor der Ober-Ungariſchen Statt Epries / und ſetzte ihr mit aller Macht zu / ſie defendirten ſich aber tapffer.

Alß dieſer Tagen Feuer in den Pulver-Thurm zu Novigrad kam / und denſelben zuſambt einem guten Theil der Veſtung übern Hauffen warff / zogen die Turcken in 500 ſtarck daraus / und verlieſſen den Ohrt.

Eine Adeliche Jungfrau in Dännemarck ließ ungefehr eine Stecknadel / deren ſie ſtets etliche im Munde zu tragen gewohnet war / in den Schlund fallen / und wie ſie dieſelbe mit einem ſtück Brod vollends in den Magen zu treiben / ſich bemühete / kam die ſpitze vor / und trung ins Fleiſch / daß ſie in 4 Tagen hernach daran ſtarb.

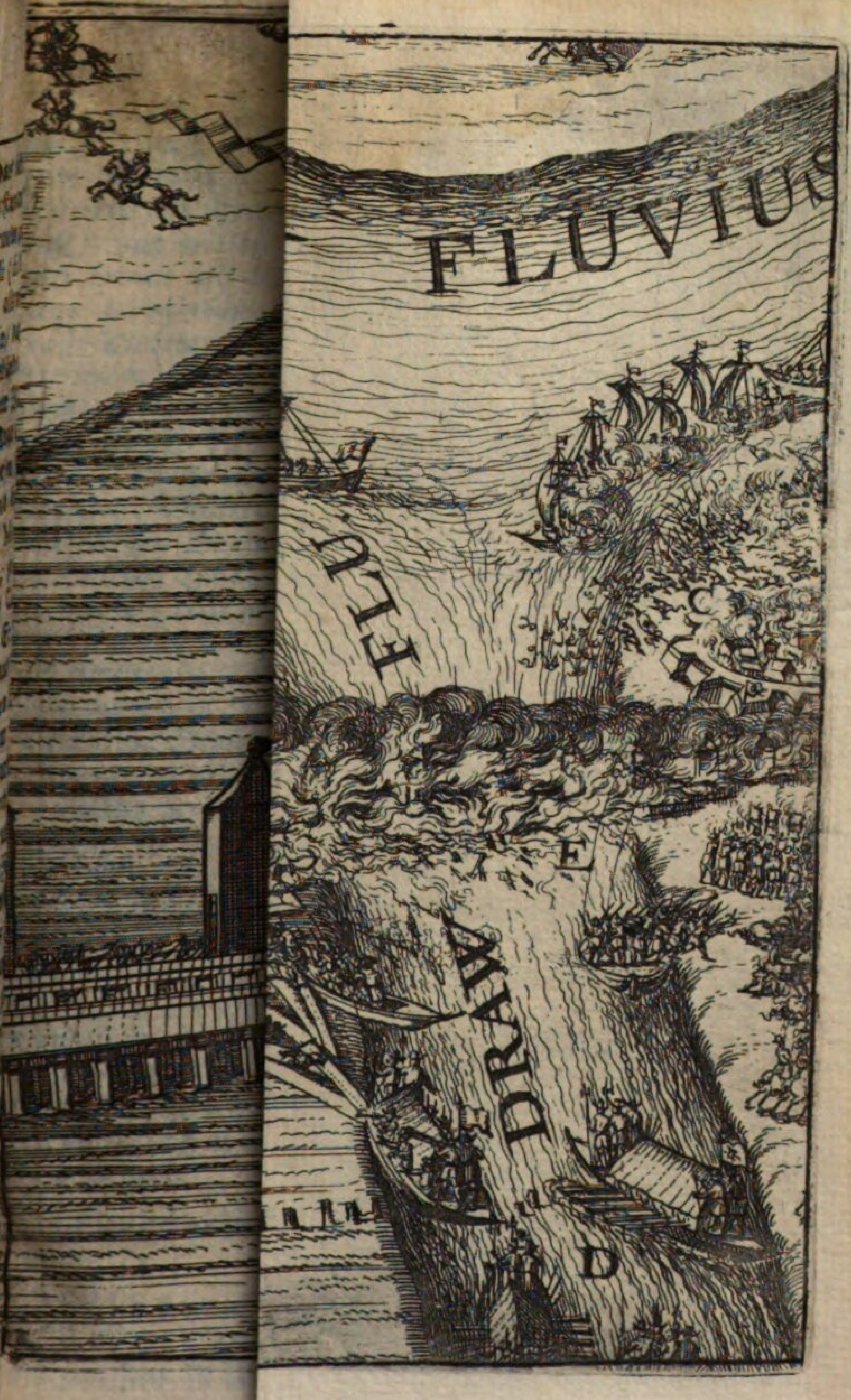
Die Eroberung Coron / und dabey vorgangene Battaille.

Im anfang dieſes Monats muſten die Turcken ihr erſtes Unglück dieſes Jahrs durch Verluſt des an dem äuſſerſten Ende in Morea belegenen fürtreflichen Hafens und Veſtung Coron empfinden / vernehmet hievon folgendes:

Seithero Anno 1499 / hat Morea und das übrige gantze Griechenland in Türckiſcher Sclaverey geſtanden / weil die Weiland berühmte Stätte inzwiſchen zu grunde gangen ſind. Lepante aber / Modon, Coron und Neapoli (di Malvaſia, von etlichen auch d'Romania genant) hat man / als wolgelegene See-hafen in ziemlichem Eſſe erhalten / jedoch alſo / daß Coron in Morea die fürnehmſte Veſtung und Statt geblieben / alwo auch der Handel am meiſten floriret hat: Alß der Venetianiſche General Moroſini in dieſem Sommer ein Auge auff dieſe ſchöne Landſchafft / ſo weiland Venetianiſch geweſen / zu werffen begunte / hielte er groſſen Kriegs-Raht / und ſegelte mit der gantzen Macht darauff zu. Er hatte Luſt / Modon erſt anzugreiffen / befand aber füglicher / bey Coron, ſo nicht weit davon an der äuſſerſten Europeiſchen Land-Ecke / Cabo Matapan genant / belegen / den Anfang zu machen. Er belagerte alſo den Ohrt im Junio / zu Waſſer und Land / und ob gleich Mehemet Baſſa von Morea mit einem anſehnlichen Succurs, der in 10000 ſtreitbahrer Manſchafft beſtunde / am 30 July die Circumvallations-Linie gewaltſahmer Weiſe durchbrechen / und die Belagerten entſetzen wolte / ſo rückten ihm doch die Chriſten freymühtig unter Augen / ſetzten an / drungen darauff / brachen durch / und ſchlugen den Feind gäntzlich auß dem Feld / der ihm ſein gantzes Lager zur Beute hinterlieſſe. Inzwiſchen ließ man den Belagerten andeuten / wie ſo gar ſie ſich keines Succurſes zu getröſten hätten / aber ſie blieben hartnäckig / dannenhero man Venetianiſcher Seiten ihnen mit gröſſerm Ernſt zuſetzete / und ſind durch Geſchicklichkeit des Brescianiſchen Ingenieurs Baſſagnani verſchiedene Minen angelegt worden / welche alleſambt guten Effect gethan.

Am 1 Aug. ließ man die groſſe Mine ſpringen / und darauff gieng der Haubt-Sturm an / da dan zu beyden Seiten dermaſſen gefochten worden / daß es zu verwundern / die Türcken defendirten ihren Poſten 3 Stunden mit groſſem Blut-vergieſſen / aber die Chriſten drungen endlich durch / und poſtirten ſich in der neuen Breche / bedeckten ſich auch alſobald mit Faſchinen und Säcken. Man ließ darauff continuirlich von einer groſſen Battarie auff die Spitze dieſer Breche canoniren / damit der Feind ſich inwendig nicht verbauen möchte / und wie man

dar-


FLUVIUS
FLU
DRAW
C
E
D

arauff auch die Corſaren von den Galleotten an Land ſetzte/ und im Sturm wolte gehen laſſen / da lieſſen die hochmächtigen Türcken von ihrem Muht etwas sincken/ steckten eine weiſſe Fahne aus/ und wolten accordiren. Der General St. Polo gab darauf Ordre mit dem ſchieſſen einzuhalten / aber der Generaliſſimus Moroſini wolte von keinem Accord hören / bevor der groſſe Thurm/ ſo auff der neuen Breche ſtund / abgetretten wäre. Indem man nun die Botten deßwegen hin- und wieder sendete / branten die verrähterischen Türcken ein grosses mit Cartätschen geladenes Stück / wie auch ander Schieß-Gewehr auff die Christen in der Breche ab / wodurch viel umbkamen/ und die andern dergestalt erbittert wurden/ daß sie nicht nach lieſſen / biß sie mit dem bloſſen Degen in voller Action des Ohrts ſich nach einer 49 Tägigen Belagerung / bemächtigten. Im letzten Sturm und Übergang allein sind über 3000 Feinde erschlagen worden. Man hat fürnehmblich in dieser gantzen Expedition die Lüneburgisch- und Malthesische Troupen / wegen ihrer unvergleichlichen Tapfferkeit gepreiſet / und alſo iſt Coron / nachdem es 185 Jahr in Türckiſcher Gewalt geſtanden/ wieder an ihre alte Herren / die Venetianer/ gelanget.

Was vor groſſen Beute der muhtige Soldat darin gefunden/ iſt leicht zu gedencken/ und hat man demſelben ſolche willig überlaſſen / die 76 Canonen aber / und eine groſſe Quantität von Ammunition/ ſind der Regierung heimgefallen. Durch dieſe glückliche Eroberung / hat man die tapfferen Lacedæmonier, die Weltberühmbte Mainotti / welche nahe dabey in einem von Natur unüberwindlichen Gebirge am Meer wohnen / und etliche 1000 Familien ſtarck ſind / auch biß dato nimmer der Türckiſchen Souverainität ſich haben unterwerffen wollen / gantz und gar auff der Venetianer Seiten gebracht/ welches der Chriſten Progreſſen umb ein groſſes befordert.

Die Verbrennung eines Stücks von der Eſſecker-Brücken.

Gleich darauff / nemblich am 4 dieſes bekam der Türckiſche Blut-Hund einen andern kräfftigen Stoß von den Chriſten in Ungarn ans Hertz / indem man Eſſeck eroberte/

oberte / und ein groſſes Stück von derſelben Brücken ab-brante. Dann am 29 paſſati, hat der Croatiſche Feld-Marſchall / Graff Leßle von jedem Regiment 700 zu Fuß / 500 zu Pferde / von denen Croaten 2000 / und alſo eine Summa von 6000 Mann / zum March außgerüſtet / welche den 30 dito zu Turanowitz auffgebrochen / und der Balock Caſpar noch ſelbigen abend mit 500 Croaten zu Pferde und ſo vielen zu Fuß voran geſchicket worden / die Turckiſche Veſtung Michalowitz zu infeſtiren und einzuſperren / damit / weilen der Ohrt ſehr ſchlecht befeſtiget / ſie nicht zu nacht entlauffen möchten.

Den 1 Aug. iſt der Feld-Marſchall Lieutenant mit denen übrigen Croaten und Dragonern darzu gekommen / aber die voran geſchickten haben ſich vorhero ſchon des Ohrts bemeiſtert gehabt / und ſind nachgehends 200 von denen übelen zu Fuß / und 100 Heyducken darinnen gelaſſen worden / welche die Guarniſon / ſo in 81 wehrhafften Männern beſtanden / mit Weib und Kindern in einen Thurm geſperret / damit der Chriſten Ankunfft dem Feinde nicht verrahten werden möchte.

Nachdem ſie alſo den 2 dito an der Caraſina, alß den halben Weg zwiſchen Walpo und Eſſeck angekommen / hat ſich die Hitze geändert / und in etwas nach gelaſſen / dahero dan die Chriſtliche Armee einen ſehr ſtarcken March gethan / da ſich dan ſchon ſo wol zu Fuß als zu Pferde / einige Türcken ſehen laſſen / mit welchen etliche Volontairs, wiewol wieder des Herrn Feld-Marſchalls Willen / in ein Gefechte / doch ſonder Schaden / eingelaſſen. Bey nechſt-gemeltem ſtarck vermauerten Schloſſe / welches mit doppelten Waſſer-Graben umbgeben / ſind die Chriſtlichen unter deren Stücken mit einem langen Anzuge / derowegen ſie über 30000 Mann ſtarck geſchätzet worden / vorbey marchiret. Uber dieſe Brücke der Caraſina iſt denen Chriſtlichen der Baſſa von Eſſeck begegnet / ſo auff die Croatiſche Avantguardi zu Scharmutziren angefangen / nachdeme aber die Teutſchen ihme zu Hülffe gekommen / haben ſich die Türcken ſalviren müſſen / jedoch iſt der Capitain Lieutenant von Ibanowitz, Nahmens Bataziz, mit 60 der Seinigen vermiſſet worden.

Den

Den 3 darauff ſind die Chriſtlichen Völcker mit guter Ordnung auffgebrochen/ es haben ſich aber biß an das Eſſecker-Feld keine Türcken ſehen laſſen. So bald nun die Käyſerliche ſelbiges erreichet und ſie erblicket/ haben ſie ſich in Schlacht-Ordnung geſtellet/ und nachdem nun an Käyſerlicher Seiten die Löſung mit 3 Stücken geſchehen/ haben die Türcken dieſelben auff einen Musqueten-Schuß/ Schritt vor Schritt/ avanciren laſſen. Endlichen/ als ſie angefangen etwas zu wancken/ hat der Herr Feld-Marſchall denen Croaten befohlen/ von beyden Flügeln auff ſie loß zu gehen/ welche ſie auch völlig in Confuſion gebracht: die Türckiſche Cavallerie hat ſich auff die Landſtraſſen nacher Belgrad ſalviret/ die meiſten davon ſind aber von denen Croaten eingeholet und nieder gemachet worden; das Fuß-Volck hat ſich ſo gleich nicht allein in die Stadt/ ſondern gar in das Schloß reteriret/ das Teutſche Volck zu Roß und Fuß iſt gantz in ihrer Ordnung blieben/ biß an die Plancken dieſer Stadt/ welche/ weil ſie gar ſchlecht waren/ gleich von den Chriſtlichen beſtiegen/ und alles/ was drinnen geweſen/ Preiß gemacht worden.

Den 4 iſt der Herr Feld-Marſchall gar früh eine viertel Stunde von Eſſeck außgeritten/ das Waſſer zu beſichtigen/ und hat 13 ſchöne Proviant-Mühlen auff der Trag verbrennen laſſen/ hat auch alle Anſtalt gemachet/ weiln ſich kein Feind jenſeits der Trag hat ſehen laſſen/ die Brücke daſelbſten/ oder auffs wenigſte ein Stück davon/ zu verbrennen/ auch denen Croaten und Teutſchen viel Geld verſprochen/ wan ſie ſich deſſen unterfangen wolten; es iſt aber nicht von ſtatten gangen/ weiln die Croaten ohne Teutſche ſich nichts getrauet/ viel Teutſche aber hat der Herr Feld-Marſchall nicht wagen wollen; endlich haben 16 Frantzoſen vom Herbevilliſchen Dragoner Regiment mit ihnen zu ziehen ſich anerboten/ die Schiffe waren aber ſo klein/ daß ſie im überfahren in das Waſſer gefallen/ und ſich mit harter Mühe ſalviret haben/ und ob ſchon alle andere Mittel ſind geſuchet worden/ ſo iſt es doch aus Mangel Fahrzeuges und andern Verhinderungen nicht möglich geweſen/ ſolches ins Werck zuſtellen/ die 1100 Schritt aber/ ſo an dieſer Seiten geſtanden/ ſind in wenig Stunden völlig in die Aſche geleget worden/

nach-

nachdem der Herꝛ Feld-Marſchall unter die Regimenter Or
außgetheilet / ſolche zu verbrennen / welche ſo viel Pe
Schmeer / Inſchlet und dergleichen brennende Marterie a
der Stadt genommen / daß man kaum ſehen können / wo
offtgemelte Brücke geſtanden.

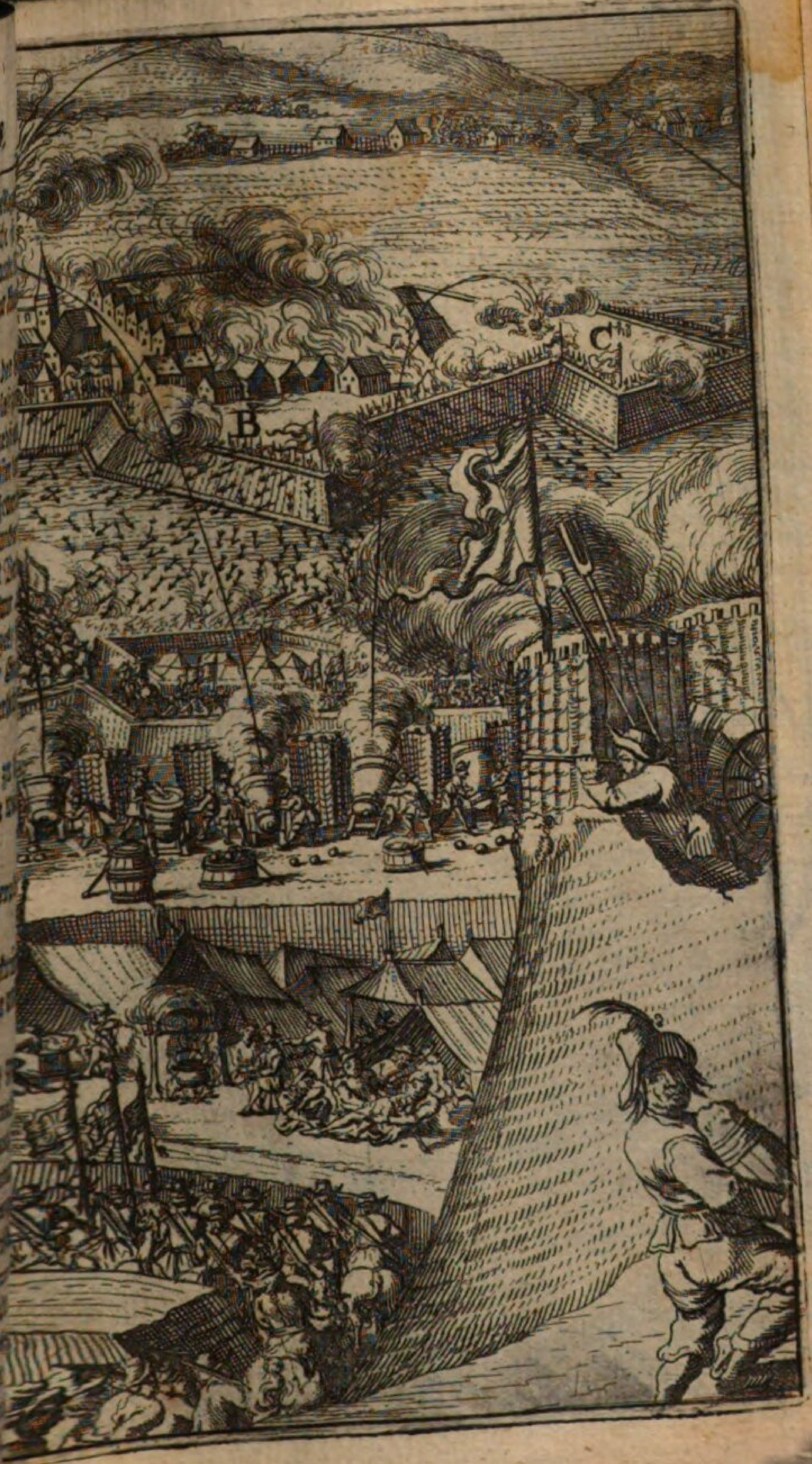
Dieſem nach hat man die 2 Pforten der Stadt
anzugreiffen beſchloſſen / den weilen das Schloß ziemlich
und eine ſteinern Mauer mit Rundelen / nebſt einem Gr
herumb hat / iſt keine Hoffnung geweſen / Meiſter davon zu w
den. Bey währender anſtalt aber iſt ſonſt Feuer in der St
auskommen / welches ſelbige in wenig Stunden Verbra
Die Türcken haben ſich inwendig dergeſtalt Verbollwerck
daß man keinen Sturm wagen dürffen. Zum wahrha
Kenzeichen dieſes ſo herꝛlich erhaltenen Sieges / ſind 14
eroberte Türckiſche Fahnen von dem Herꝛn Graffen
von Diedrichſtein zu ihrer Römiſchen Käyſerliche Maje
Fuſſen geleget worden.

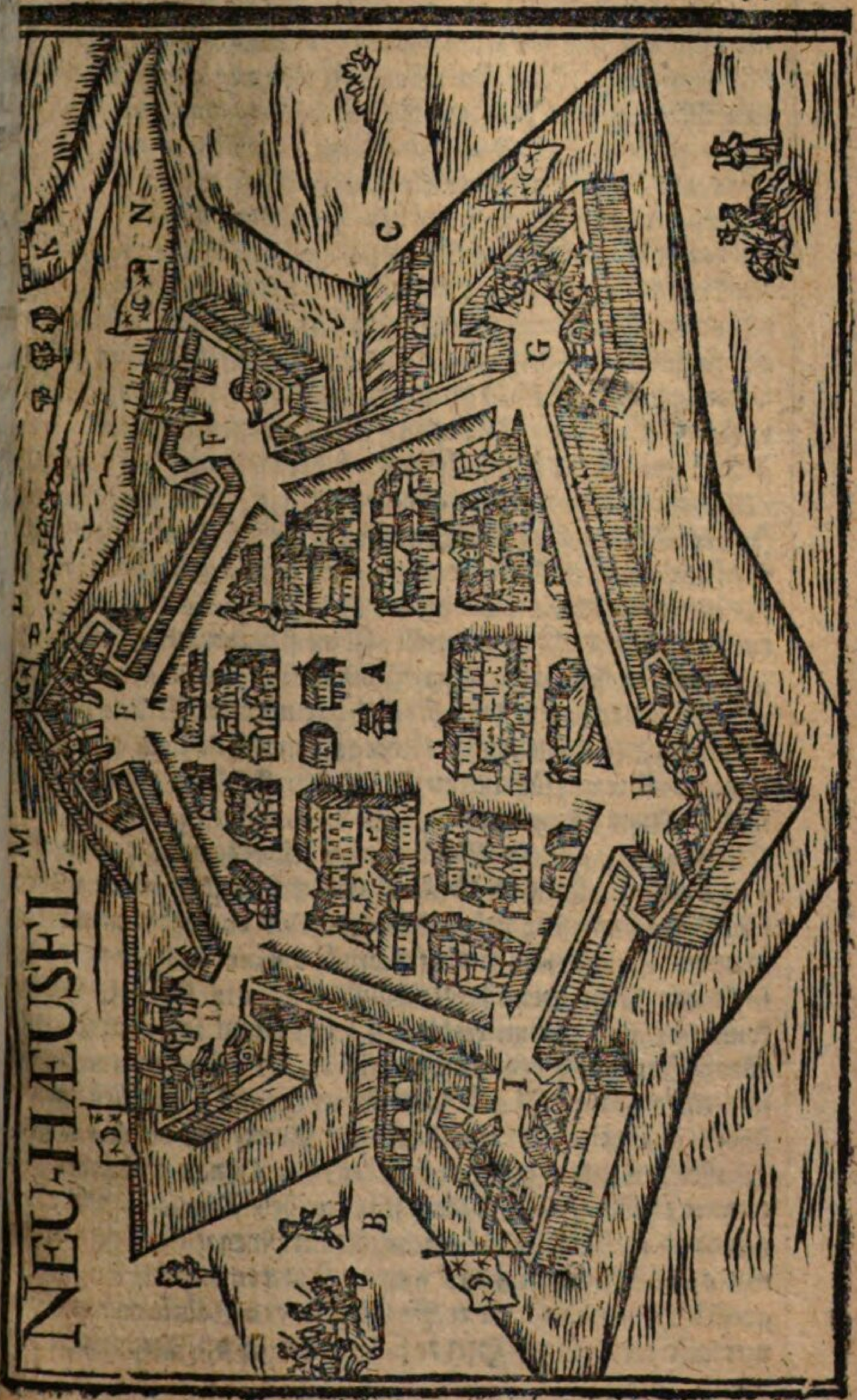
Gleich wie aber jenesmahl / alſo iſt auch zu dieſem ma
dieſe Brücke von den Türcken gar geſchwinde wieder auff
bauet / und brauchbahr gemacht worden.

Die Belagerte und mit Sturm eroberte Veſtung Neuhäuſel.

Wir kommen nun zu reden von einer denckwürdigen
oberung / ſo anderweit außfürlich / alhier aber nur kurtz
beſchrieben wird.

NEuhäuſel / iſt ſo viel geſagt / als Neuburg / Neuſchl
Arx Nova, auff Ungariſch Vyvvar, allermaſſen Vy
dieſen Leuten / Neu / und War eine Burg oder Hauß bedeut
Welchen Nahmen ſie ohne Zweiffel damahlen bekommen / da
von neuem auffgebauet worden; Von wem aber ſolches geſche
davon finde ich keinen Bericht / ohne daß die Ungariſchen Sc
benten melden / Ao. 1581 habe Friederich von Sierotin ſam
den Ständen in Mähren dieſe Veſtung von ihrem alten Or
ein wenig hinweg / und näher zu dem Fluß Neytra geſetzet / d
ſie aber auß demſelben ihr Waſſer empfange / iſt nicht zu ve
muhten / allermaſſen faſt rings herumb ſehr viel Moraſt gib
alſo daß ſie in Betrachtung deſſen nicht wol zu belagern iſt /


B
C


NEU-HÆUSEL.
A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N

man ihr nur von der einen Seiten / nemlich bey beſagtem Fl
beykommen kan. Ihre Fortification iſt zwar nicht nach der ne
ſten Mode / aber doch ſehr woll angeleget / und zehlet ſie in de
rem reguliren Bezirck 6 Sternweiß vom Körper außſchieſſende
Bollwercke in fürtreflicher Ordnung auß guter Erde auffgeführt.
Wann der günſtige Leſer den bey- gedrückten Grundriß anſihet/
werden ihm etliche Buchſtaben zu Geſichte kommen / womit die
Bollwercke bezeichnet ſind/deren jedes ſeinen beſondern Nahmen/
da es annoch in Chriſtlicher Gewalt war / führte / nehmlich / A die
Gefängnüß der Chriſten / B das Thor gegen Comorren / C das
Thor gegen Neutra / D hieſſe Forgatſchin / E Serinin / F Friede-
richin / G Käyſerin / H Ernſtin / (vor dieſes ſetzen andere Wienin)
I Böhmin / K der Fluß Neutra / L der Ohrt wo die erſte Batterie
ohngefehr gelegen / M die andere Batterie / N die dritte Batterie.
In dem Botskäiſchen Krieg hat ſich dieſer Ort / Anno 1606 / an den
Hommiano und Redei, alß Botskaiſche Obriſten ergeben müſſen/
und iſt die Stadt unter währender Belagerung/nemlich am 31 Jul.
durch eine unverſehene Feuersbrunſt meiſt hingeraft worden indem
400 Häuſer / ſambt der Ungariſch-Reformirten Kirchen in die Aſche
gefallen. Anderthalb Jahr hernach hat man die Veſtung vermöge
Accords, (der wie auch die Ubergabe und Belagerung / bey Hie-
ron. Ortelio außführlich zu finden) den Käyſerl. wieder eingeräu-
met. Anno 1619 / hat Gabriel Betlen dieſen Ohrt durch Se-
ſchi Georg, am 27 Semptember eingenommen; aber Anno
1621 ließ der Käyſerl. General Graff Bucquoy unter währen-
der Belagerung ſein Leben davor. Und darauff muſten die an-
dern die Belagerung auch fruchtloß wieder auffheben / doch iſt
nicht gar lange hernach Neuhäuſel wieder in Käyſerl. Devotion
kommen / und darinn verbleiben / biß Anno 1663 der Türckiſche
Groß-Vezier ſich derſelben bemeiſtert. Dieſer kam im Auguſto
mit einer groſſen Armee von Gran herauff / und ließ ein Ge-
ſchrey außbreiten / die Türckiſche Armee ſey durch das groſſe
Waſſer / welches die Brücke über die Donau zerbrochen ge-
trennet / und 4000 Mann ſtünden bey Barcan. Der Com-
mendant zu Neuhäuſel / Graff Adam Forgatſch rückete darauff
mit 6000 Mann herauß / und die Türcken lockten ihn in ihren
groſſen Hinterhalt / da er ſeine Leute ihren Säbeln opfferte / und
nur mit wenigen zu Pferde ſich wieder in die Veſtung ſalvirte/

at. Der Groß-Vezier rückete ihm alſobald nach / und ſetzete em Ohrt gewaltig zu. Des Feuer-Schieſſens / Bommen-Werfens und Stürmens wahr keine Zahl / und die Batterien ſchienen hohe Berge zu ſeyn / alſo daß endlich der Accord gemacht / nd am 26 October dieſe herꝛliche Gräntz-Veſtung dem Erbeind übergeben ward.

Seithero haben die Türckiſche Geyer ſich dieſes Ohrts meiſterlich gegen die benachbaren Chriſten zu bedienen gewuſt / und itten auff dem Marckte A ein groſſen Bain oder Sclaven-Gefängnüß auffgerichtet / darin viel hundert gefangene Chriſten bey groſſem Hunger und Kummer unter ſchwerer Ketten-Laſt ihren Jammer ſtets beſeufftzten. Alß vor 2 Jahren der Groß-Sultan dem Römiſchen Käyſer wieder alles Recht / und ehe der bedungene Stillſtand verfloſſen / den Krieg ankündigte / ward Käyſerl. Seiten dem Hertzogen Carolo von Lottringen das Ober-Commando der Chriſtlichen Troupen gegeben / welcher an ſeinem Fleiß auch nichts erwinden ließ / ſich und die Chriſtliche Waffen dem Feinde formidabel zu machen / zu dem Ende rückete er frühzeitig / und zwar in Junio vor dieſe Veſtung / lag aber nicht lange davor / weil der Heranmarch der völligen Türckiſchen Armee ihn bey Zeiten wieder davon abzoge / daß alſo dieſelbe Belagerung Fruchtloß auffgehoben werden muſte. Gleichwohl hat man Neuhäuſel mit einem anſehnlichen Corpo unter dem heldmühtigen Obriſten Heußler faſt diſen gantzen Winter über dermaſſen in die Enge geſperret / daß die Garniſon nicht nach Wunſch außfallen können / und wann ſie dergleichen fürgenommen / ſind ſie allemahl mit groſſem Verluſt und blutigen Köpffen wieder abgewieſen worden. Dieſes Corpo hat man nach und nach verſtärcket / und dem General Caprara das Commando dieſer Blequade auffgetragen / der ſolcher auch mit Ruhm fürgeſtanden / biß die völlige Armee der verſambleten Chriſtlichen Völcker im verwichenen Monat Julio darvor gerücket / und den Ohrt formaliter belagert haben.

Nachdem alſo von dem hohen Kriegs Collegio beſchloſſen worden / den Ohrt mit allem Ernſt anzugreiffen / hat ſich die geſambte Chriſtliche Armee am 28 Juny dafür geſetzt / den 29 iſt ein Hannoveriſcher Cornet Breytenbach durch eine Canone erleget ſambt etlichen Gemeinen. Am 30 fielen die Türcken auß / und verwundeten im zurück fliehen / den Hertzog von Würtenberg tödt-

tödtlich. Am 1 July giengen die Chriſten zum erſtenmahl in die Trenchees, und approchirten in 400 Schritt zur Veſtung/ wo der Lieut. über Schwalbach zu tode kam. Den 2 dito avancirten die Lüneburgiſchen Völcker biß auff 150 Schritt zum Graben. Die andern folgende Tage avancirte man weiter/ und am 5 giengen ihre Häupter ſelber in die Approchen/ worauff man zum erſtenmahl auß 6 ſchweren Canonen auff die Veſtung geſpielt/ die Belagerung war alſo formiret/ daß die Käyſerl. und Lüneburgiſche an der rechten/ und die Käyſerliche und Bäyriſchen an der lincken Seiten agirten. Nachdem man nun inzwiſchen die Arbeit continuiret/ auch Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. von Lottringen ſich vielfältig in den Approchen ſehen laſſen/ und dann zu völliger Außarbeitung der Approchen eine gute Zeit bey den Bayriſchen erfodert worden/ iſt immittelſt nichts hauptſachliches vorgangen/ biß man am 12 die Veſtung mit Bommen geängſtiget/ wodurch ſie etliche mahl in Brand gerahten/ man hat darauff/ wiewohl vergeblich/ die Minirer zu attachiren getrachtet/ worüber etliche verwundet/ und der Bayriſche Obriſt Graff Roſe erſchoſſen worden. Am 13 haben die Türcken auff eine gemachte Redoute angeſetzet/ etliche gefangene und verſchiedene nieder geſäbelt. Am 15 begunten die Türcken ſchon abſchnitte zu machen/ weil man ſie itzo von 4 Batterien ängſtigte. An dieſen Tage iſt der Lüneburgiſche Fendrich Freneuſe, wie er etliche Pfeilen aufleſen wollen/ erſchoſſen. Am 16 arbeitete man ſchon in den Graben zur Gallerie und Zappen. Am 17 continuirte man/ einen Damm durch denſelben zu führen/ und damahl iſt der Obriſt Lieut. Graff von Buchheimb ſambt ſeinen Lieut. erſchoſſen worden. Den 17 und 18 hat man ſich mit voriger Arbeit ſehr bemühet/ aber der Feind hat mit Feuer groſſe Gegenwehr gethan. Am 19 waren des Feindes Flanquen ſchon gantz herunter geworffen. Am 20 fiel der Feind heraus/ und verbrante abermahl viel Wercke im Graben. Am 22 fiel er abermahl auß/ und erlegte 60 biß 80 Gemeinen/ den Hauptman Bergerelli und 2 Lieutnants.

Es würde zu lang fallen/ wann wir dieſe Belagerung/ alß ein Journal wolten abhandeln/ darumb dienet nur kürtzlich zu wiſſen/ daß hohe und niedrige Officirer ſambt den gemeinen Knechten ihr Devoir rechtſchaffen dabey erwieſen/ und an ſeinem Ambt keiner das geringſte ermangeln laſſen/

ja

a wan jemand Träg/ Blöde oder Zaghafft befunden ward/ raffte man ihn ſtehendes Fuſſes nach dem Kriegs-Recht/ die ſolches verſchiedene Soldaten / ſo in den Approches ſaumſelig oder kleinmühtig erſchienen / erfahren müſſen/ deren der Hertzog von Lothringen ſelbſt den Degen in den Leib geſtoſſen/ und durch ihr eigen Blut die Schande ihrer zagheit wieder abgewiſchet hat/ dieſer Durchl. Hertzog/ ſambt dem Durchleucht. Printzen von Hanover und andere Fürſten/ Generalen und Ober-Officiren/ waren ſtets in den Approches und andern gefährlichen Ohrten ſelber/ umb ihre Leute zu encouragiren wieder die belagerten Türcken/ welche auch an einer tapffern Reſiſtence nicht ermangeln lieſſen; Inmaſſen ſie offt genug außfielen / und manchem rechſchaffenen Kerle in der Furie das Liecht außblieſſen/ welches inſonderheit gewar worden/ ein Schwabiſcher Obriſter/ ſambt 2 Capitains und etwa 100 Gemeine / ſo in einer Redoute von ihnen überfallen / und jämmerlich hingerichtet worden/ weil ſie nicht recht auff ihre Schantze gepaſſet. Es erweiſen auch die Türcken darin einen ſonderbahren Eyffer / daß ſie mit ſteigem Feuer werffen die Wercke der Chriſten zu deren gröſſeſten Schaden behende zu ruiniren wuſten. Solcher geſtalt kam mancher Menſch umbs Leben / und ob man ſich gleich heffttig bemühete / das Waſſer auß dem Graben zu leiten / verſtopffeten doch die Türcken ſothane öffenung gar bald wieder. Endlich aber hat ſich dannoch der Ohrt ergeben müſſen/ und zwar im erſten Sturm/ wie hernach zu vernehmen ſein wird/ welches die hohen Frantzöſiſche Voluntairs nimmermehr geglaubet / allermaſſen Ihro Churfürſtl. Durchl. von Bayern kurtz vorher mit denen Printz de Conty und de la Roche ſur Yon umb 40000 Ducaten gewettet / das die Stadt im erſten Sturm übergehen würde / und haben dieſe das Geld redlich verlohren.

Kurtze Beſchreibung / des glücklichen Treffens bey Gran / und Entſetzung dieſer Belagerten Veſtung / am 6 Auguſtus 1685.

WEil der Türckiſche Seraskier Schedan, Ibrahim Baſſa, ſo vorigen Jahrs in Ofen Commendant geweſen/ bey

währender Belagerung vor Gran erfahren / daß der Hn. Hertzog von Lotthringen ſein Lager vor Neuhäuſel woll verſehen gelaſſen / und mit der Armee über die Schiff-Brücken an dieſe ſeit der Donau ſich begeben / umb eine Feld-Schlacht zu lieffern; hat er unter ſeinen Stürmen (darin er 3000 Janitſcharen eingebüſſet / und eine ſehr gefährliche Mine biß auff die anfüllung mit Pulver perfectionirt gehabt) ſein geſchütz von denen Batterien abgeführet / und ſich auff eine halbe Stunde von dannen an einem ſehr vortheilhafften Ohrt geſetzet / alwo er zu ſeiner rechten und lincken Hand mit einem auß der Donau gehenden Moraſt / verwahret geſtanden / daß ihme kaum bey zu kommen geweſen. Ob zwar die Chriſtliche Armee einen beſondern tapffern Muht zum Fechten gezeiget / und man zu beeden Seiten gegen einander Canonirt / iſt doch gantz nicht rahtſam befunden worden / den Moraſt zu paſſiren / und mit augenſcheinlicher Gefahr / den Feind in ſeinem ſo ſtattlichen Vortheil anzugreiffen; umb ſo viel mehr / weilen am 5 Aug. Monat ein gefangener Polack auß dem Türckiſchen Lager übergelauffen / berichtend / daß der Seraskier beredet worden / ob wäre die Chriſtliche Armee kaum 20000 Mann ſtarck / dahero / wann er dieſelbe mit ſeiner unterhabenden Macht / welche mehr dan 60000 Mann auß trüge / attaquire / er alles / ſo ſchon zur Flucht fertig ſtunde / leicht in Confuſion bringen würde. Dannenhero hat der Hertzog zu Lotthringen nebenſt der hohen Generalität reſolvirt / mit einer ſimulirenden Retirada / das Türckiſche Kriegs-Heer über den Moraſt herauß zu locken / umb Raum und Platz zu förmlicher Schlacht zu haben.

Umb 10 Uhr deſſelben Abends kame von der Wacht Bericht ein / daß der Feind über den Moraſt ſetzete / worüber deß Herrn Hertzogs zu Lottringen Durchleucht. ſich mit allen Generals-Perſohnen zu Pferd begabe / umb die Reuterey / nach Ordnung der Battallia / auff dem rechten Flügel einrücken zu laſſen / und auch alle ſorgfältige Acht zu haben; imgleichen wurde gute Vorſorge bey dem lincken Flügel / welchen Jhr. Churfl. Durchl. zu Bayern führeten / getragen.

Wie alles in bereitſchafft war / fienge man an zu marchiren / mit Paucken / Trompeten und Trommelſchlag / un-

welchen March man einige Zeit continuirte / biß daß der Feind am lincken Flügel einen Anlauff in der Nacht thäte/ da man die mit dem Feind in Action gerahtene Troupen zu secundiren / oder von ihme zu entfreyen / ſich wendete / und gegen den Feind marchirte / wie dieſes redreſſiret war / ſetzte man den March ungeachtet des Feindes continuirlichen Scharmützierens und Geſchreyes fort / biß gegen den Tag / da ein ſtarcker Nebel einfiel / daß man weniger als in der Nacht ſehen konte / doch ſetzte Ihr. Durchl. der Hertzog ſich ſo Vortheilhafft / als möglich war / den Feind zu erwarten / und zwar ſolcher geſtalt / daß man beede unſere Flügel etwas verdeckter geſtellet / daß der Türcke deſſen Stücke nicht in Augenſchein nehmen mögen.

Wie die Sonne nach 7 Uhr Morgens den Nebel nieder drückte / näherte ſich der Feind mit Trummeln auch grauſamen Geſchrey und Gethöne / und begrüſſete die Chriſtliche Armee auff dem rechten Flügel mit etlichen Canon-Schüſſen / fielen auch zugleich mit groſſem Gewalt auff dieſelbe / allwo damahls des Herrn Hertzogs zu Lotthringen Durchl. neben Ihro Fürſtl. Gnaden von Waldeck / und Ihr. Durchl. Printz Ludewig von Baaden / mit dem Hertzogen von Croy / und General-Wachtmeiſter Comte de la Fontaine, und General-Wachtmeiſter Graffen von Taff / ſonderlich aber auch Ihr. Durchl. der Hertzog und Printz Ludewig von Baaden ſtunden / wurden aber glücklich und dapffer Repouſirt / dergleichen geſchahe auch auff dem Berg / allwo der General-Wachtmeiſter Thüngen / die ihn anfallende Türcken mit guter Reſolution zurück getrieben / darbey aber einen Schuß in die rechte Schulter bekommen / weiter an der Höhe auff der rechten Hand / allwo der General-Wachtmeiſter Graff von Styrum ſeinen Poſto hatte / zohe ſich die meiſte Macht von dem Feind / abſonderlich das Türckiſche Fuß-Volck / dieſer aber wurde ſo wol mit einer Battallion Käyſerl. verſtärcket / als zugleich auch von einigen Troupen auß der 2 Linea ſecondirt / ſo auff Ordre des General Graff Dünewald durch den Lüneburgiſchen General-Major Bodavid dahin geführet / und der Feind in die Flucht gebracht / auch anderer Orten / wo des Printzen von Hanover Durchl. neben dem

General-Major Graffen von der Lippe geſtanden / zurück gejagt würde / alſo / daß man den Feind mit Canonen und Muſqueten ſtäts begleitete / und wie eine Heerde Vieh vor ſich her nach dem Moraſt / worüber er gekommen / mit Hülff des lincken Flügels / und der dabey befindlichen Generalen / als Graffen Rabata / Serent / Graffen Carl Palffi / und Baron Mercy / Feld-Marſchall-Lieutenant Bielcke / General Major Schwartz und Steinau zurück gejaget / zu welchem Ende alle dieſe ihre Tapfferkeit unnachläſſig ſpühren laſſen. Und weil es ſich anſehen lieſſe / als wann der Feind in ſeinem Lager ſich wiederſetzen wolte / ſtellete man alles wieder in gute Ordnung / und lieſſe die Muſquetirer durchs Waſſer waden / die Reuter ſetzten mit den Pferden dardurch / allwo aber die Furcht der gemeinen Türcken nicht zulieſſe / daß der Seraskier ſich dagegen ſetzen konte; Erwanne man alſo die Höhe / und marchirte in des Feindes Lager / und eroberte 24 Stück geſchütz / worunter ein gantze und 2 halbe Carthauen waren / ein Mörſer / 1200 Bomben / eine groſſe quantität von Kugeln / Pulver und Lunten / viel Gewähr und Schantzzeug / wie auch alle des Feindes Zelten / und eine groſſe Menge von Victualien / 40 Fahnen / und 200 Gefangene. Es ſeind bey dieſem Treffen auch etliche hundert der beſten Janitſcharen / ohne die Spahi / und anderer Reuterey / auff dem Platz geblieben / der Seraskier iſt am Schenckel verwundet / und die Flüchtige ſeind durch zweyerley Wege fortgelauffen / als nach Ofen und Griechiſch-Weiſſenburg.

Eroberung der Veſtung Neuhäuſel.

WEil man am 7 und 8 dito wegen eingefallenen Regenwetters zum Sturm nicht gelangen mögen / hat man inzwiſchen alles dazu fertig gemacht: Am 9 früh umb 7 Uhr / nach dem vorher die Stück und Mörſel eine geraume Zeit unauffhörlich geſpielet / und die Türcken es wieder vor einen falſchen Allarm gehalten / ſind unter ſolchem Dampff und Rauch an beyden attaquirten Baſtionen 3000 Mann mit ſolcher Ordnung hinangeſtiegen / biß auff der rechten Seiten 30 Käyſerl. 30 Schwaben / und 30 Lüneburger / deren jedes Theil von der

denen Seinigen mit 90 aſſiſtiret, und darauff das übrige Corpo zufolgen beordret worden: Auff der lincken Seiten ſind gleichmäſſig 30 Käyſerl. 30 Bayriſche / und 30 Cölniſche mit eben ſolcher Ordnung angelauffen / welche dan ſchon die hohe der Paſteyen betreten / ehe der Feind (zumahl nur Arbeiter auff denen Poſten / die andern aber in Ruhe ſich befunden) des Sturms gewahr worden / das Gewehr auch ſo geſchwind nicht erreichen können / ehe die Chriſten nicht albereits mit groſſen Hauffen auff beyden Paſteyen waren / und ſo wol die / ſo ſie angetroffen / als die übrigen ſo zugelauffen den gantzen Wall über / biß zu denen beyden letztern Paſteyen vouſiret haben / auff welchen das Gefecht am ſchärfeſten / dabey auch der Baſſa / ſo Commandiret / niedergemachet worden. In dem nun die Chriſten den Wall erſtiegen / wurden unterſchiedliche weiſſe Fahnen vom Feinde außgeſtecket / es war aber umbſonſt / und fiengen die Soldaten ſchon das Metzeln mit ſolcher Courage an / daß auch der Officirer Authorität ſolches nicht hindern konte / weil ſie beſchloſſen / gar niemanden Quartier zu geben. Alß ſolches die Uberwundenen geſehen / haben ſie ſich auß denen Caſematten in den Graben geſtürtzet / die aber doch nicht weniger / als die ſich auff dem Wall gewehret / oder in der Stadt verkriechen wollen / niedergemacht worden. Die Mannſchafft / ſo noch in Neuhäuſel vorhanden war / iſt über 1500 nicht ſtarck geweſen / davon 400 aus eigenem Trieb freywillig ins Waſſer geſprungen / ſo theils erſoffen / theils von denen Chriſten wie die Endten erſchoſſen worden. Von denen Chriſten ſind mehr nicht alß 50 Mann und ein Lieutenant geblieben. Die Chriſtlichen Soldaten haben in der Veſtung alles / ſo wol Kinder und Frauen als Männer darnieder gehauen. Der Baſſa wie man ſagt ein gebohrner Böhm / Zaruba oder Zwarawa von geſchlecht / ſo ein Renegat / und hiebevor ſeine eigene Schweſter genohtzüchtiget / und alſo übergangen / iſt gefährlich verwundet / und alſo der Ohrt / der ſeit Ao. 1633 den 26 September 22 Jahr weniger 5 Wochen und 4 Tage in der Türcken Hände geweſen / glücklich und ehender als man vermuhtet / durch ſonderbahre Hülff des Höchſten / wieder in der Chriſten Hände gerahten.

Bey dieſer Eroberung aber haben inſondeheit die Huſaren grauſahme Exceſſe verübet. Des gedachten Baſſa Kopf iſt auff einer Stangen geſteckt / und lange Zeit noch zum Spectacul zu ſehen geweſen: Einige haben zur Rarität Türckiſche Bärthe und abgeſchundene Häute / woraus ſie lange Riemen abgeſchnitten / zum Verkauff herumb getragen. Anfangs waren die Türckiſchen Weiber unter denen Gefangenen gut kauff / und hat eine wolgeſtalte 20 biß 30 Tahler gegolten; Nachgehends aber iſt keine unter 200 Marck zu bekommen geweſen. Unter ſolchem Preiß ſind verſchiedene nach Wien / Franckreich / Engelland / Dännemarck / Schweden / und andern hohen Höfen geſchicket worden / deren etliche die Nägel an Händen und Füſſen vergüldet geweſen.

Specification des jenigen / ſo in Neuhäuſel gefunden worden.

2 Zincken Stücke
6 Einpfundige Stücke
5 Anderthalb Pfundige
4 Zwey-pfundige
3 Drittehalb Pfundige
14 Drey-pfundige
1 Viertehalb Pfundiges
2 Vier-pfundige
1 Fünf-pfundiges
5 Sechs-pfundige
3 Sieben-pfundige
4 Acht-pfundige
3 Zwölf-pfundige
2 Vierzehen-pfundige

2 Zwantzig-pfundige
1 Zwey und zwantzig-pfund.
2 Halbe Carthaunen
2 Dreiſſig-pfundige Cart.
3 Gantze Türckiſche Cart.
1 Fünf und fünfzig-pfundige
1 Sechzig-pfundige Türckiſche Carthaunen
2 Zerſprungene / ohngefehr
2 Haubitzen
500 Centner Pulver
200 Centner Bley
20000 Gegoſſene Bley-Kugeln.

200 Stück Crampen ohne Stiel.
8 Kaſten mit Palliſaden-Nägeln.
Einen groſſen hauffen von 30 / 36 / und 40 pfundigen Stück-Kugeln.
Eine Quantität Lunten.
Ein Gewölb mit ohngefehr 300 Granaten.

Itzo war zu Rom viel zu ſagen von der neuen Secte der ſo genanten Quietiſten, wieder welche die Congregation des Sf.

.Officii alſobald Ordre gab / daß man den Uhrheber der-
ben einen Spaniſchen Doctorem Theologiæ, Nahmens
olinas, ins Gefängnüß werffen solte / ſo auch bald geſcha-
Er hatte einen groſſen Anhang von Möncheu / inſon-
heit aber von Nonnen / ſeine Lehre beſtund fürnehmlich
dieſen Puncten: 1. Daß der Heilige Geiſt einen jeden ins
rtz gebe / was er beten ſolle. 2. Die wahre Andacht be-
he in der innerlichen Ruhe (wornach ſie genennet werden)
nnenhero 3. die innerliche Hertzens-Seufftzer von ihm in-
derheit recommendiret worden.

Zu Straßburg ward dieſer Tagen ein Courier auffge-
gen / welcher viel Brieffe hatte von einigen der fürnehm
Printzen am Frantzöſiſchen Hoff an den Printzen Conty /
rin derſelbe Hoff gewaltig cenſirt ward / darüber muſten
le Herrn / abſonderlich der Marquis de Chaſteau Renauld
d der Printz Tourenne den Hoff meiden / und leiden / daß
an ihnen ihre Regimenter nahm.

Am 6 überfiel die alte Stadt Dreßden ein jämmerliches
nglück / indem eine Feuersbrunſt bey einem Tiſcher umb
Uhr auffgieng / welche dergeſtalt überhand nahm / daß
n der Zeit an / biß gegen abend umb 4 Uhr ſchon über
o Häuſer im Rauch auffgangen waren / ſambt der ſchö-
n Kirchen / Schule und Pfarr-Häuſern. Unter währen-
m Brand ſind auch alle Brunnen außgebrand / daß man
in Waſſer auß der Elbe haben können: Mit einem Wort /
ſind nun 20 Gebäu ſtehen blieben.

Ein gewiſſer Abt reitzete etliche Nonnen wieder die Aebtis-
n d' Eſtrades auff / und machte ſonſten groſſe Verwir-
ung in ihrem Kloſter / darüber / weil ſie ihn verklagte /
ard Er condemnirt / für dieſer Aebtisſin eine honorable
mende zu thun. Sie auff den Knien mit entblöſſetem Haupt
mb Verzeihung zu bitten / die Paßquil / ſo er wieder ſie ge-
acht / entzwey zu reiſſen / 18 Monat im Gefängnüß mit
Waſſer und Brod vor lieb zu nehmen / und hernach 10 Jahr
ich des Königreichs zu äuſern. Uber dem muſte er auch
die Gerichtskoſten und eine gute Geld-Summa zur Straff
rlegen / die 9 Nonnen / ſo ſich durch ihn auffreitzen laſ-
en / muſten 2 Jahr im Gefängnüß mit Waſſer und Brod
ſpeiſet werden.

Man hat itzo zu Madrit demjenigen / der der Madame Catina Verrähterey entdecket / eine Penſion von 2000 Peſos vermacht / ſelbige Lebenslang auff den Canariſchen Inſuln zu genieſſen / Madame Catina aber ward des Spaniſchen Reichs auff ewig verwieſen / und wo man ſie darin ertappet würde / ſolte ſie das Leben laſſen. Donna Mariana de Aguirre ſambt ihrem Gemahl / Don Bernard de Valdes wurden ins Exilium verbannet / und alle Frantzoſen muſten ſich von Hoffe wegpacken / ohne der Königin Mund koch / den ſeine ſchöne Potagen im Dienſt erhielten.

Wie von Guſtrou geſchrieben worden / hat ſich dieſer Tagen ohnweit Ribnitz in Pommern folgender traurige Caſus verfüget: Ein Mann gehet mit ſeinem Sohne in den dabey gelegenen Wald / etwas Gevögel zu ſchieſſen / der Sohn aber kombt vom Vater ab / und ſuchet etwas auff einem laubreichen Baum / dazu kombt der Vatter / ſiehet / daß ſich dort etwas rühret / gibt Feuer drauff / in Hoffnung einen Luchs / dieſelbiger Gegend nichts ſeltzames / zu fällen / ſiehet aber dahingegen ſeinen erſchoſſenen leiblichen Sohn vom Baum herunten taumeln.

Ein leichtfertiger Schäffer hat dieſer Tagen ſich unterſtanden 2 Wittiben zu ermorden / und hat ſein böſes fürnehmen mit einem erbettelten Nachtlager beſchönet / der einen hat er die Gürgel abgeſchnitten / und 1000 Marck Lübſch an Geld bey ihr gefunden. Bey der andern aber hat er nur 150 Marck bekommen / ſambt einer ſilbern Kannen und ihrem beſten Leinen-Geräht / aber er ward über der That ertappet / und der Juſtitz im Mecklenburg eingeliefferl.

Der jenige Möller ſo zu Erffurt / als vorhin gemeldet / den Studioſum Froſten ermordet / ward itzo durch den Scharffrichter hingerichtet / dem aber ſeine kunſt dergeſtalt mißlunge / daß er 4 mahl hauen / und indem der arme Sünder drüber zur Erden ſanck / den Kopff vollend herunter ſchneiden muſte.

Zu Paris geſellete ſich ein außgeübter Filou dieſer Tagen in ein gar prächtiger Kleidung zu einem fürnehmen Hoff Cavallier / der eine zeitlang mit ihm umbgieng / und ihn vor einen wackern Mann anſahe / ſo / daß er ihn eines mahls mit

mit ſich nach ſeiner Wohnung geführet / und nach vermögen tractiret. Nach gehaltener Mahlzeit erblicket der Filou an des Hoff Cavalliers Frau / die ſich eben / Mittags = Ruhe zu nehmen / ſchlaffen legen wolte / ein ſchnur köſtlichen Perlen / deren er ſich krafft ſeiner ungemeinen behändigkeit mit ſonderbahrer Liſt bemächtigte / und einſchluckete. Wie die Frau erwacht / gehet Sie vor den Spiegel / und ſiehet ihren Verluſt / weil man aber den Thäter alſobald in verdacht zog / kam die Wacht und hielte ihn an. Sie beſuchte ihn / fand aber nichts. Ein liſtiger Kopff riehte / man ſolte ihm ſtarcke Purgantzen eingeben / welches geſchahe / und ſo wol glückete / daß er in kurtzer Zeit alle Perlen in den Putt warff / wodurch er ſich verrieht / und zu einem offenbahren Dieb machte.

Am 15 abends begab ſich zu Baſel folgendes: Ein Brunnen-Meiſter wolte in einer Brunnen-Stuben / die 6 oder 7 Schue tieff unter der Erden iſt / nach einem Deuchel / wodurch das Waſſer nach dem groſſen Fiſchmarckt-Brunnen geleitet wird / ſehen / und hat einen höltzernen Zapfen mit 3 ſchlägen außgeſchlagen / der mit groſſem Knall und Brauſen auß der Brunnen-Stuben herauß gefahren / hernach iſt / ſtatt des Waſſers / eine ſtarcke Feuer-Flamme auß dem Höltzern Deuchel kommen / welche dem Brunnen-Meiſter Haar und Bahrt abgebrand / auch etliche Blattern im Geſicht verurſacht / alß er herauß kommen / hat er geſehen / wie blaue Flammen auff dem Waſſer herum fahren / alß wan man Brandewein angezündet hette / hat ſich aber bald verzehret / und weil der Deuchel 2 biß 3 Zoll mit Waſſer bedeckt / nahm dieſes ſo viel mehr wunder. Es iſt aber in der That nichts anders / alß ein langverſchloſſener / Salpetriſcher Dunſt geweſen / der ſich angezündet hat.

Alß man dieſer Tagen wegen glücklicher Eroberung der Veſtung Caron in einer bekanten Stadt der Venetianiſchen Provintz Friaul in der Kirchen ein Danckfeſt hielte / geriehte das Volck wegen des vorzugs in einen Streit / wurden handgemein / und ergrimmeten dergeſtalt wieder einander / daß ihrer 12 in dieſer Freuden-Battallie auff dem Platz blieben / daß der Teuffel alsdan / wie jenesmahls bey einer Reichs-

Verſambiung/wol hette ruffen können: Hunc diem feci cruentum: Dieſen Tag hab ich zum Blut-Bad verordnet. Inſonderheit iſt merckwürdig / daß am folgenden Tagen eben dieſe Stadt von einem Gewitter hefftig beſchädigt worden.

Der Morlakiſche Graff und Ritter Tianco oder Janco gab annoch ſtets einige Proben ſeiner unvergleichlichen Tapferkeit von ſich / er brach auß ſeiner Reſidentz in Dalmatien mit etwa 1000 Mann ſeiner Nation auff / fiel in die herrliche Provintz Licha / und brachte / nach verwüſtung verſchiedener Dörffer / ſehr viel andre Morlaken / über 50 Sclaven und bey 5000 ſtück Vieh zurück / dieſer Zug animirte die ſeinigen / daß ſie ihm bald darnach willig folgeten in Bosſina einzudringen / alwo Er einen Aga auß ſeinem Pallaſt jagte / denſelben ſambt 18 Dörffern einäſcherte und endlich mit ungemeiner Beute wieder nach Hauß kehrte.

Zu Londen ward itzo zwiſchen Engelland und den vereinigten Provintzen ein Alliantz-Tractat gemacht / in ſich haltend / daß 1. alle Tractaten / deren darin gedacht / in ihrem Valor bleiben ſollen / desgleichen 2. der zu Breda Ao. 1667 geſchloſſene Friedens- und Confoederations-Tractat / 3. der zu gleicher zeit daſelbſt getroffene Schiff- und Commercien Tractat / 4. der zu Weſtmünſter am 19 Febr. Ao. 1674 geſchloſſene Friedens-Tractat / 5. der Tractat de Marine, ſo den 1 December 1674 zu Londen geſchloſſen / 6. die Articul / ſo zu Londen den 1 Marty 1675 / die Differentien zwiſchen der Engell- und Holländiſchen Oſtindiſchen Compagnie abzuthun / gemacht worden. 7. Die Defenſion Liga / ſo zu Londen am 6 Marty / 1678 geſchloſſen worden / mit allen in gedachtem Tractaten begriffenen Articuln / und ſolten von beyden Seiten die Ratificationen innerhalb Monats friſt außgeliefferт werden.

Mit dem Tökely ward es nun je länger / je ſchlimmer / weil ſein Anfang alle Tage ſchwächer ward / allermaſſen dan / wie der General Schultz vor Eperies lag / der hochverſtändige Sirmey / Obriſter und geheimbdeſter Raht des Tökely der Käyſerl. Pordon erwehlet / und ſich ſambt einem kleinen Gefolge zu den Käyſerl. geſellete / der ſonſten das Rebellions-weſen krafft ſeines hohen Verſtandes am meiſten dirigiret hatte.

Am 18 gieng Graff Erdödi Banus von Croatien auß [ſe]iner Reſidentz Selino mit 4000 Mann zu Fuß und 1000 [C]roaten zu Pferd auff die Türckiſche Gräntz-Stadt Dubi[c]a loß/ eroberte ſie alſobald/ machte über 1000 Türcken nie[de]r/ der Chriſten aber/ ſo häuffig darin wohneten/ ſcho[n]te er/ plünderte hernach den Ohrt/ und zündete ihn an. [D]ieſe Stadt war ſehr groß und woll bebauet/ hatte ein fe[ſte]s Schloß/ ſo gleicher geſtalt im Rauch auffgangen; der [C]hriſten ſind kaum 8 Mann blieben/ die übrigen haben [g]roſſe Beute zurück gebracht/ worunter allein über 200000 [G]ülden an bahrem Golde/ und 7 Türckiſche Fahnen.

Vermög jüngſt geſchloſſenen Tractats zwiſchen Holland [u]nd Chur-Brandenburg wurden Seiner Churfl. Durchl. [vo]n den General Staten 490000 Reichsthaler zu geeignet/ [w]ovon 150000 in Monahtsfriſt nach der Ratification des [T]ractats/ und die übrige 290000 in den nächſtfolgenden [.] Jahren abgeführet werden ſolten/ wogegen höchſtbeſagte Seiner Churfürſtl. Durchl. alle dero Prätenſiones gegen er[w]ehnten Staat auffheben/ und den im Jahr 1678 mit dem[ſe]lben auffgerichteten Tractat/ biß Anno 1700 continuiren wollen.

Man incarcerirte dieſer Tagen einen Prieſter zu Rom/ [b]loß darum/ weil er die Kunſt wuſte/ alle Schrifften von [d]em Papier ab zu bringen/ daß daſſelbe gantz nicht beſchä[d]iget worden/ da doch dieſe Kunſt natürlich/ und mit guter Erkäntnüß zur Probe kan geſtellet werden.

Gleich wie wir dieſe Ohrten im verwichenen Sommer [a]uß ſehr wenig über die Sonnen-Hitze/ wohl aber über das [be]ſtändige Regen-Wetter und ungewohnliche Kälte zu beſchwe[h]ren hatten/ alſo verwunderten ſich die Leute hingegen in Grön[-]land/ Norwegen/ Finmarck und andern Polariſchen aller äuſſerſten Gegenden über die ungewöhnliche Hitze/ allermaſ[ſ]en dieſelbe ſolcher Endes dieſen Sommer über ſo ſtarck gewe[ſ]en/ daß ſich die Leuthe dafür nicht zu bergen/ und kei[n]er/ auch der älteſte Menſch ſich dergleichen zu erinneren gewuſt.

Zu außgang dieſes Monats/ als auch abgang des Jahrs nach Ruſſiſchem Calender/ entſtund in der groſſen Stadt

Moſcou

Moſcou ein gewaltiges Feuer / welches bey 17000 Häuſer/ Capellen/ Kirchen und Klöſter in die Aſche legte/ alſo daß wohl der dritte Theil dieſer überauß groſſen Stadt zerfallen und dadurch viel hundert Wand- und Stieffel- oder Schuſter Buden ſambt 200 Perſohnen elendig zernichtet worden.

SEPTEMBER.

Gleich im Anfange dieſes Monats hat man erlebet

Die Ergebung Eperies.

Ohnerachtet der unermüdete General Schultz keinen Fleiß ſparete / was zu Emportirung der ſchon eine gute Zeit her von ihm hart belagerten Ober-Ungariſchen Stadt Eperies / die es annoch mit dem Tökely hielte / erfodert ward / defendirten ſich dannoch die Belagerten über aus tapfer / die Minirer waren ſchon biß an die Mauren avanciret/ aber der Ohrt kehrete ſich hieran nichts. Hierauff hat ergagter General in dem Graben eine Batterie verfertiget / dadurch eine ziemliche Breche geleget / und alles zu einem General-Sturm veranſtaltet / und hierauff zwar einen Trommelſchläger hineingeſchickt/ ihnen guten Accord an zu tragen/ ſie haben aber ſolchen zurück geſchicket / und vermelden laſſen / daß ſie jetzt keine Zeit hätten zu antworten; ſind derowegen 3 Regimenter zu Fuß / nehmlich das Scherffenbergiſche / Lavergne und Huſchin zum Sturm verordnet. Hingegen Sachſen Lauenburg / Caprara und Götz zu Pferde das Graff Magniſche Dragonerund Ladroniſche Croaten Regiement ihnen zum Succurs geſchicket. So geſagt / ſo gethan/ die Ordre ward alſobald vollzogen/ und nicht verzögert/ allermaſſen man mit aller Macht den Sturm tentiret, welcher 3 Stunden gewäret / ſind aber dermaſſen repouſiret, daß ihrer bey 300 tod und bleſſiret worden/ worunter der Hr. Rittmeiſter Schmied vom Vitteraniſchen / Hauptman Steiger vom Würtembergiſchen/ ein Hauptman vom Thimbiſchen/ ein Granadier Hauptman vom Thimbiſchen/nebſt zweyen Lieutenants Todt/ der Herr Obriſt Wacht-meiſter vom Croyiſchen

Re-

Regiment aber mit einem Stein verwundet worden. In währendem ſolchem Sturm ſind auß der Stadt über 4000 Hand-Granaten / ohne Bomben und Steinen herauß geworffen worden. Dieſem nach hat der Herr General Schultz nebſt einer neuen Batterie / auch eine ſtarcke Mine zu verfertigen ſich äuſſerſt bemühet: In zwiſchen aber iſt der nechſtgemelte Succurs ankommen / und nachdem nun die in des Herrn Obriſten von Thim bey dieſer Belagerung-Zeit über bey dem untern Thor geführten Approchen die Arbeit den September zu Nacht dergeſtalt verfertiget / daß den 11 dito die ſchon zimblich groß gemachte und geſchloſſene Breche mit heftigem unabläſſigen Canonen / Stein- und Bomben einwerffen vollends die ſtehende Mauer im niederlegen begriffen/ als haben die Belagerten einen Teutſchen Capitain-Lieutenant auff das Unter-Thor geſchicket / umb heraus ſchreyen zu laſſen / man wolle mit ſchieſſen inne halten / in dem ſie geſonnen wären / von ihrer Militz und Bürgerſchafft drey Perſohnen zu einer löblichen Generalität ins Lager herauß zu ſchicken / dergleichen man auch bähte / daß der Herr General Schultz thun wolte / ihnen auff Parole auch gewiſſe Officirers hinein zu ſchicken / umb zu ſehen / wie weit man zu einem Accord gelangen könte: hat ſich alſo dieſe Stadt auff folgenden Conditiones ergeben:

1. DEr Commendant / weil er ein Teutſcher / ſoll neben andern Officirern in Ihro Käyſerl. Mayeſt. Dienſten commandiret werden. 2. Die gemeinen Teutſchen Knechte ſollen wieder unter ihre alte Regimenter / oder unter andere Käyſerliche geſtecket werden. Denen Tolpatſchen ſoll frey ſtehen / unter Ihr. Käyſerl. Mayeſt. oder wieder unter des Tökely Dienſten zu treten. 3. Kirchen und Schulen bleiben in ſtatu quo, gleich wie an denen andern Ohrten / ſo der Herr General Schultz eingenommen. 4. Die Nobleſſe und ander Unterthanen können ſich wieder auff ihre Güter begeben / und ſelbige nach abgelegten Juramento ruhiglich beſitzen. 5. Die Gerichte / Magiſtrat / 2c. bleiben auch in vorigem Stande / ohne wegen des paſſirten angefochten zu werden. 6. Die Stadt iſt der Plünderung / und alle / ſo darinnen / der Lebens-Straff befreyet. 7. Doch ſtünde al-

les

les auff Ratification Jhr. Römiſ. Käyſerl. Mayeſt. Nachdem nun dieſe Accords-Puncten alſo beſchloſſen und ratificiret worden / iſt des Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr das Commando dem Herꝛn Obriſt Lieutenant Tim über Eperies auffgetragen worden / welcher den alſo gleich mit dem Thanniſchen / Strahſoldiſch- und ſeinem Regiment durch den Graben über die gemachte Breche hinein marchiret / allda die Poſten beſetzet / und ſtarcke Bereitſchafft auff den Platz geſtellet / alſo daß alle vermuhtliche ungelegenheit nachblieben und alles in guter Ordnung zugehen möchen.

Folgenden Tages aber als den 2 hat man den Raht und Burgerſchafft diſarmiret, da ſie nemblich ihr Gewehr ſämptlich auff das Raht-Hauß in zwey Gewölber deponiren müſſen. Die Teutſchen in der Stadt / deren ohngefehr 250 geweſen / haben wieder unter Käyſerlicher Armee Dienſte angenommen. Den 3 darauff früh Morgens / hat man den gantzen Raht / Nobleſſe und Burgerſchafft auff das Raht-Hauß beruffen / da ſelbige in Präſentz des Herꝛ Obriſten von Thim und Herꝛ Obriſt Commiſſarii Happe das bevorige Juramentum Fidelitatis præſtiret, worauff in Präſentz Seiner Excellentz des Herꝛn General Schultzen das Ambt der Meſſe gehalten / und das Te Deum Laudamus geſungen worden / da den zugleich von denen geſamten Soldaten in der Stadt auff dem Platz erſtlich / hernach im Lager von der Armee mit Stücken zu unterſchiedlichen mahlen Salve gegeben worden. Nachmittags darauff hat man vermöge des Accords die in der Stadt noch vorhandene Heyducken nach Caſchau mit etlichen Croaten Convoyren laſſen / der hiebevor in Eperies geweſene Commendant / iſt wegen ſeiner beſondern Conduit / ſo er vormahls in Brandenburgiſchen Dienſten erwieſen / und zumahl in Defenſion dieſer Stadt bezeuget / vom General Schultzen zum General-Adjutanten unter ſeiner Armee gemacht / und ihm eine freye Compagnie anvertrauet worden / ihm auch alles daſſelbe / was ihm in dem Tumult von dem Würtenbergiſchen Regiment genommen / reſtituiret worden.

Was aber die Käyſerlichen an Munition in Eperies bekommen / iſt geweſen folgendes:

11 Bom-

1 Bomben/
8 Feuer-Kugeln/
28 Cartetſchen/
83 Hand-Granaten/
00 Groß und kleine Stück-Kugeln/
10 Centner Pulver/
1 Centner Schweffel/
50 Pfund Salpeter/
34 Stück/
2 Mörſel und etliche Kugel-Formen/

Weil dem Türckiſchen Sultan das Feld-Glück ſo gar abneigt worden/ berieff er von Conſtantinopel aus zu ſich itzo nach Adrianopel ſeine geheime und getreue Rahte/ſambt m Mufti und anderen vom Geſetz/ umb dem Divan oder heimen Raht mit ihrer vernunfftigen Inſtruction bey zu ohnen/ worin dan das Haupt Thema war/ welcher ge- alt gegen künfftiges Jahr eine genugſahme Mannſchafft in ngarn zu ſtellen wäre/ und weil ſo/ gar ſchlechte Apparentz ezu/ reſolvirte der Sultan/ das äuſſerſte vor die Hand zu hmen/ nehmlich ſeinen geheimen Schatz anzugreiffen/ und a die Höfe ſeiner Alltirten und Vaſallen/ inſonderheit nach m Tartar Cham/ und den Hoſpadarn in Wallachey und Moldau zu ſenden/ damit ſelbige in ſeinen Nahmen die Recrutten mit deſto groſſerm Eyffer für die Hand nehmen/ und hm mit einer nachdrücklichen Macht aſſiſtiren möchten.

Dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur am Spaniſchen Hoff/ ard von Seiner Allerchriſtl. Mayeſt. itzo Ordre zugeſandt/ em Catholiſchen Könige und deſſen Raht zu erklären/ daß e die Königin in Spanien/ alß dero Baaſe/ in ihre Protection nehmen/ und ſo man ſich an ihrer hohen Perſohn verreiffen würde/ daß ſo dan Seine Catholiſche Mayeſt. die önigl. Wittibe/ und der gantze Hoff ihm Red und Antwort esfalß geben ſolte. So wären auch nach ſonſt Seiner Königl. Mayeſt. ſehr übel zu frieden/ daß man einige Frantzoſen u Madrit ſo hart tractiret hette/ und falß man denſelben ferner beſchwerlich ſein würde/ Seine Mayeſt. nicht umbhin önte/ ſolches mit gutem Nachdruck zu reſſentiren.

Alß der Polniſche groß Geſandter dieſer Tagen die Frantzöſiſche Gräntzen erreichte/ haben die unverſchämbte Zoll-Verpachter deſſen Bagage zu viſitirn ſich unterſtanden/ welcher Affront ihm dermaſſen zu Hertzen gangen/ daß er ſich reſolviret/ ſtehendes fuſſes wieder nach Pohlen zu kehren.

Der

Der Präſident zu Metz aber / der die Perſohn dieſes groß Geſanten / alß der ſelber der Groß-Cantzler des Königreichs Pohlen / Herr Graff Wielopolsky war / und deſſen fürhabende Negatiation beſſer überlegte / erſonne alſobald ein Mittel / denſelben einiger maſſen zu begütigen / indem er gedachten Zoll-Verpachter aufferlegt / ſeine Bagage in Perſohn biß nach Paris zu begleiten. Nachdem man aber an dieſem Ohrt dieſe Nachricht erhalten / iſt ſo fort Ordre ertheilet worden / daß ſich die Pachter an die Seite begeben / und die General Pachter / deren etlich und 40 ſind / 10000 Reichsthaler herſchieſſen ſolten. Worauff alſo dieſer Ambaſſadeur mit groſſem Reſpect arriviret, und ſich mit ſeinem ſehr koſtbahren und groſſen Train bey Hoffe ſehen laſſen.

Itzo gieng es den Venetianern in Morea recht nach ihrem Wunſch / indem ſie die Veſtung Calamatta und andere geringere Eroberten und dem Feind dazu ohne ſonderlichen Verluſt auß dem Feld ſchlugen: Dieſe Actiones ſind auß Venedig folgender maſſen berichtet worden:

Von unſere Armade in Griechenland haben wir umbſtändlichen Bericht / daß nachdem dieſelbe nach Eroberung Coron ſich alda eine zeitlang auffgehalten / den Ohrt / ſo durch die Minen / Bommen und Geſchütz ſehr verwüſtet worden / zu repariren / und derſelbige von Befehlhabern / Garniſon und andern Nohtwendigkeiten vollkömmlich verſehen / unſer General-Capitain ihm vorgenommen / das Volck von Maina / (welches durch 3 Thürme / die alle nach der Candiſchen Eroberung gebauet / der von der gröſſeſte Karnata / die andern zween / ſo etwas kleiner Chialfa / Paſava genandt / in Zaum gehalten worden) auß der Türckiſchen Sclaverey zu erlöſen: darauff denn jüngſtgemeldter maſſen zu erſt etliche Mainotten außcommandiret worden / und die Flotte ſelber hernach den 1 Sept. zu Seegel gangen / und den folgenden Tag zu Chitie 5 Meil von Karnata ankommen. Denſelben Tag haben ſich die Mainotten mit den Belägerten in ein Geſpräch eingelaſſen / und ſie zur Ergebung angemahnet / mit Bedrohung / wo ſie ſich wiederſetzeten / ſie eben die Straffe als die Türcken zu Coron / außzuſtehen hatten. Mitlerzeit ſind die Schiffe mit den Chur-Sachſiſchen Trouppen bey der Flotte ankommen / darauff die gantze Armada den folgenden Tag nach

alamata / alda ans Land zu ſetzen / auffgebrochen. An dem Strande haben zwar einige Türcken zu Pferde geſtanden / die der / ſobald mit Falconetten unter ſie geſpielet worden / ſich nach rem Lager reteriret. Den 4 hat man des Morgens früh Karata abermahls auffgefordert / da denn der Biſchoff und die fürhmſten alte Mainotten ſich bey dem General-Capitain eingenden / und ihm angezeiget / daß die Belagerten in Karnata kein langen Wiederſtand würden thun können: ein Türcke / der it ihnen zugleich herauß kommen war / warff ſich vor Se. Exll. nieder / und erklärete / daß ſie ſich zu ergeben bereit weren / fürchten ſich aber / daß der Capitain-Baſſa / wenn ſie zu ihm men / alle niederhauen laſſen würde / deßwegen er umb Freyit bat / nach dem Ottomanniſchen Lager zu gehen / und demben ihren ſchlechten und elenden Zuſtand vorzuſtellen / welches nen auch vergönnet worden. Mittlerweile daß die Landung bey alamata geſchahe / und der Türcke mit einem Brieff den 6 dies von dem Capitain-Baſſa an Garazogli-Aga von Karnata wierkommen / mit Ordre ſich nicht zu ergeben / ſondern ſich lieber ſtücken hauen zu laſſen / weil er ihnen zu ſecundiren bereit ſtünde: Es hat aber der General-Capitain dieſen Türcken anhalten laſſen / und weil die in dem Fort ſahen / daß er nicht wieder kam / aben ſie ſich zu übergeben reſolviret / zu welchem Ende der Aga mit 3 andern Türcken herauß kommen / mit Gewehr und Bagage abzuziehen erhalten / darneben aber des Aga von Caſſala Sohn zum Geiſſel gelaſſen / darauff den dieſem Accord zu folge die Guarniſon mit den Familien / die darinnen waren / in 600 n der Zahl außgezogen / und nicht weit von Calamata übergeführet worden. Der Aga aber auß Furcht / daß der Capitain-Baſſa ihn übel tractiren möchte / hat ſich auff die Galey Micheli embarquiret / und darauß nicht gehen wollen: In der Fortreſſe ſind 45 Kupfferne / und 10 Eyſerne Stücke Geſchütz / und 200 Fäßlein Pulver / und etwas weniges Fourage gefunden worden. Die Fortreſſe hat man mit 6 Compagnien beſetzt / und den Hn. Bartolo Contarini zum extraordinare / den Hn. Angelo Emo zum ordinar Procureur / den Obriſten Lieutenant Prateſini zum Gouverneur / Mogagnati Major und Calderoni zum Ingenieur darinnen verordnet. Darauff iſt der General Capitain / ſambt dem Hn. Degenfeld außgezogen / des Capitain-Baſſa La-

ger/ der mit 8000 Mann zu Fuß/ und 2000 zu Pferde nicht weit von Calamata ankommen war/ zu recognoſciren/ und ſo befunden/ daß er Feind Calamata von hinten/ die Berge zur Rechten/ die Wälder zu lincken Hand/ und viel kleine Hügel vor ſich habe/ weshalben unterſchiedliche Hn. der Meynung waren/ daß man ihn in ſo vortheilhafften Poſten nicht angreiffen müſſen/ und das umb ſo viel mehr/ weil nach der See zu eine ſehr groſſe Ebene/ in welcher die feindliche Cavallerie ſehr viel übels thun könte/ ſich verbreitete; Es hat aber der General-Capitain/ deſſen ungeachtet reſolviret/ den Feind anzutaſten/ darauff denn der General Degenfeld alles zu dem Ende angeordnet/ und nachdem die Militz durch die Ankunfft des Herrn Molino mit ſeiner Eſquadre/ und einer groſſen Anzahl Mainotten verſtärcket/ das Lager in Battaille geſtellet/ und darinnen der Braunſchweigiſchen Troupen/ ſo durch ihren Printz commandirt worden/ und übrigen andern Völcker den rechten/ und den Chur-Sächſiſchen Völckern den lincken Flügel anvertrauet/ und dieſe nach den Hügeln und Bergen die andern nach der Ebene avanciren laſſen/ da den das Lager/ welches durch die Galeyen und Galeazzen bis an den Ufer liegen blieben/ und durch unauffhörliches Canoniren den Feind in Schrecken und Furcht hielten/ ſecundiret/ durch ſehr beſchwerliche Oerter marchireten/ und mittlerweile etliche Galeen mit Barquen an der andern Seiten des Buſches geſegelt/ unter dem Schein/ daß Sie alda gleicher geſtalt an das Land ſetzen wolten/ des vorhabens einen Theil der Feindlichen Cavallerie ſich von dem Corpo des Capitain-Baſſa zu ſepariren und dahin zu kommen zu zwingen. Hierauff ſind den 13 gegen Abend/ als unſere Flotte ihnen im Geſichte lag/ 150 Türcken zu Pferde auff eine Parthey von unſerer Cavallerie ankommen/ aber nach einem kurtzen Gefechte mit hinterlaſſung 7 Todten wieder zurücke gangen/ von den Unſerigen aber iſt niemand geblieben. In dieſer Action hat der Marquis de Corbon/ Obriſter der Dragoner mit einem Türcken ein ſcharff Gefechte gehabt/ denſelbigen mit eigener Hand durchſtochen/ ihm ſein Pferd genommen/ und im Durchſuchen 206 Zechinen gefunden/ die er unter ſeine Soldaten ausgetheilet. Den 14 N. C. hat der General Degenfeld etliche Poſten gegen dem Felde zu/ einnehmen/ und das Corpus der Battaille mit dem lincken Flügel avanciren laſſen/

der-

darauff den alſoforth 2000 Türcken zu Pferde/ und die Infanterie auff den rechten Flügel ankommen / aber durch die Chur-Sächſiſchen und Braunſchweigiſche mit groſſen Schrecken in die Flucht getrieben worden. Die feindliche Cavallerie hat zwar zum andernmahl angeſetzet / iſt aber dermaſſen empfangen worden / daß die Türcken ſich in die Flucht begeben / die Stricke an ihren Gezelten entzwey gehauen / und dieſelbige mit ihren Pferden fortgeſchleppet haben / ihre Verwundete haben ſie gleicher geſtalt hinter ſich auff die Pferde geleget / und im übrigen viel Todten hinter laſſen. Als die zu Calamata nun geſehen / daß der Baſſa mit ſeinem Lager in die Flucht geſchlagen / haben ſie / als ſie vorher / was ſie köſtliches hatten / darauß gebracht / und die Munition in den Brand geſtecket / die Fortreſſe verlaſſen / darin hingegen 4 Compagnien Uberalpiſche Völcker zu Beſetzung des Ohrts hinein gezogen ſind / und hat man 10 kupfferne und etliche eyſerne Stücken darinnen gefunden. Dieſer Poſt iſt von groſſer Wichtigkeit / weil er die Communication mit Maina und Coron giebt / und eine groſſe Landſchafft / deren Leute ſehr in den Waffen geübet ſind / und darmit wohl verſehen iſt / machet. Von den Unſerigen ſind wenig / darunter der Chur-Sächſiſche Obriſt Lieutenant Furtler bey dieſer Action geblieben.

Ob man gleich Frantzöſiſcher Seiten das Reformations-Werck mehr / als einiger ander Potentat von der Welt bißhero / und zwar mit ſothanem Eyffer getrieben / daß auch der Vorſteher der Papiſtiſchen Religion ſelber / an dergleichen bekehrungs-Mittel nicht gedacht / und die Spaniſche Inquiſition dagegen für nichts zu achten / ſo muß man gleich wohl bekennen / daß Seiner Allerchriſtliche Mayeſtät noch ein ander Abſehen dabey haben / allermaſſen / ſtatt ſich mit Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit desfalß zu conformiren / Sie durch ihre ſogenante Sourbonne oder hohes Collegium ſothane Theſes, deren zwar auch ſchon vor etlichen Jahren gedacht worden / auff die Bahn bringen / diſputiren, decidiren und gleichſam enregeſtriren laſſen / die dem Pabſt unverdaulich vorkommen: die erſte davon iſt / daß ſich des Pabſtes Autorität weiter nicht / alß über die Cleriſey erſtrecke. 2. Daß er keine Macht über die Weltliche Sachen der Printzen habe. 3. Daß die Concilien oder allgemeiner Kirchen-

Verſamblung über ihn ſind / und 5. daß ſeine Propoſitiones, Edicta, Decreta ꝛc. ohne Approbation der allgemeinen Kirchen nicht bündig und als Privata zu æſtimirn. Der Päbſtl. Nuncius zu Paries muſte über das leiden / daß man ihm dieſe Theſes, wie ſie ſolten abgehandelt werden / mit des Königs Bildnüß / alß dem ſie dediciret waren / über die Thür/ zu beyden Seiten an die Poſten offentlich annagelte / jedoch ließ er ſie bald wieder abnehmen / und alß er deßfalß bey dem Pater la Chaiſe ſich ſchrifftlich beſchwerte / antwortete ihm derſelbe / welcher geſtalt er deswegen mit dem König geredet / ſo ſich verlautet laſſen / man lieſſe der Sourbonne, als welche kein Gericht über ſich erkennet / eben die Freyheit/ gleich wie man ſich ſolcher zu Rom in dergleichen Sachen bedienete. Alſo iſt des Allerchriſtl. Königs Meinung / daß die Sourbonne inappellabel, und daß dieſes Gericht auch über den Pabſt ſelber judiciren könne.

Am 6 dieſes hielte der Churfürſt zu Pfaltz ſeinen Einzug zu Heydelberg / wiewohl wegen der Trauer / in nicht gar üblichem Pracht / ohne daß 80 Studioſi unter der Militz mit weiſſen Federn und ſonſten woll ſtaffirt / ſich präſentirten. Es richtete dieſer Churfürſt ſeinen Eſtat nach des abgelegten Regierung / und ließ alle deſſelben Bedienten bey ihren Chargen. Nicht lang hernach legte hochgemelte Seiner Churfl. Durchl. in beyweſen dero Frau Gemahlin / auch Chur-Printzen und Chur-Printzeſſinnen / den erſten Stein zu der neuen Kirchen / welche St. Jacob heiſſen ſolte.

Auff die Frantzöſiſche Fürwendungen wegen ihres vermeinten Rechts zu Churpfaltz ward itzo zu Regenſpurg durch die Pfaltz-Neuburgiſche Commiſſarien geantwortet:

DAß man in dieſer Sache nach den Reichs Geſetzen und Conſtitutionibus verfahren muſſe / weil Madame ein gebohrne Teutſche Printzeſſin ſey / ihre Pacta dotalia in Deutſchland auffgerichtet / und die ſtreitige Länder auch in demſelben belegen. 2. Daß Seiner Churfürſtl. Durchl. alß nächſter Agnatus ex linea Rudolphina, in dem Churfürſtenthum ſuccedire, wie auch in der Pfaltz am Rhein / und dazu behörige Länder / krafft der güldenen Bulle und Pacta Gentilitia, und des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes. 3. Daß Madame mehrmahlen allen Prætea-

enſionen renunciiret. 4. Daß das Churfürſtenthum und dazu gehörige Länder alle ambt Reichs-Lehen wären. Dannenhero 5. S. Churfl. Durchl. Vertraue / daß Sr. Allerchriſtl. Mayſt. der Madame verſprochene Protection ſich weiter nicht alß zu gütigen Rechts-Mitteln erſtrecke.

Wie nun Franckreich ſahe daß es mit ſeinem Recht nicht fortkommen möchte / übergab Er dieſe Sache Sr. Päbſtl. Heiligkeit / aber ein ſolcher Heiliger Arbiter ward vom Churfürſten mit allem Recht verworffen.

Am 13 kam eine Feuers-Brunſt in dem Churſächſiſ. Stättlein Tönnſtatt und am folgenden Tag hernach auch eine in dem Stättlein Skeidiz ohnweit Leipzig auß / wodurch dieſe Oerter biß auff 7 oder 8 Häuſer in jedem / gäntzlich in die Aſche gefallen.

Die jenige 2 überauß rare und köſtliche Diamanten / ſo viele Jahre in Hamburg bey einem wolbenahmten Kauffleuten gestanden / auch von vielen hohen Herren drauff geboten worden / wegen ihrer Schönheit und Egaliments aber / vermöge deren man ſie vor die ſchönſten in der Chriſtenheit hält / nicht haben loß geſchlagen können werden / wurden dieſer Tagen durch den Hertzogen von Sachſen-Lauenburg / mittelſt dero Geheimen Secretarium / erhandelt.

Weil es dem Töckely ſo gar contrair lieff / ſuchte Er ſich ſambt ſeinem beſten Schatz auff das ſehr veſte Schloß Mungatſch zu ſalviren, aber die Zatmeriſche Huſſaren paſſeten ihm auff / und nahmen ihm 116000 Gülden / meiſt in Frantzöſiſcher Müntze beſtehend / ab.

Kurtz hernach begab ſich / daß nachdem der Töckely bey dem Baſſa zu Groß-Wardein / beweglich umb einen Succurs, damit er die belagerte Stadt Caſchau entſetzen möge / ſo wohl durch Schreiben alß Geſandſchafft angeſucht / der Baſſa aber ihme geantwortet / daß er darüber ſich bedencken / und eigentliche Reſolution ihm ertheilen wolte / wie er dann kurtz hernach durch einen Aga gegen ihn ſich erklärt / ihme mit ſo viel Mannſchafft / alß die Möglichkeit zulaſſen werde / zu aßiſtiren / jedoch aber von nöhten ſeye / mit demſelben : vorhero ſich deſſenthalben zu unterreden / und die Sach zu debattiren, mit Verſprechen / daß darmit ſeine und der ſeinigen Sicherheit allerdings ſtabilirt werden ſolte : wor-

der der Töckely ſich entſchloſſen / mit gedachtem Aga / in Begleitung einer ſtarcken Convoy gegen Groß-Wardein zu rücken: Indeſſen aber ein Corpo von 7000 Mann von allerhand zuſammen rottirten Geſind formiret / und in der Gegend Groß-Wardein geſtellt; Der Töckely wurde von dem Baſſa auſſerhalb der Veſtung unter Löſung der Stücken empfangen / und folglich ſambt etlichen ſeiner Bedienten und dem Petrozzi in die Veſtung geholet / und eine ſtattliche Mahlzeit zubereitet / nach welcher Vollendung / ein Aga mit einigen Janitſcharen hinein getretten / und vermeldet / daß er von der Ottomaniſchen Pforten Befehl habe / den Töckely gefänglich zu nehmen / und in Eyſen und Banden zu ſchlieſſen: So bald nun dieſes vollzogen ware / lieſſe der Baſſa den Petrozzi vor ſich fordern / und ihme das Interims Guverno des Fürſtenthums anvertrauet / welches er auch äuſſerlich angenommen / folglich zu den Seinigen / denen er den gantzen Verlauff erzehlete / ſich verfüget / die Sach mit ihnen beradtſchlaget / und unanimirter concludirt, zu Ihr. Käyſerl. Mayeſt. Füſſen ſich zu werffen / dardurch ſie dann jemand auß ihnen an den Hn. Gen. Feld-Marſchall Caprara abgeordnet / und umb den Käyſerl. Perdon gebeten / welcher ihnen auch ertheilt worden / wornach alle vor das Lager vor Caſchau gerückt. Alß aber dieſe Zeitung von dem Töckely in der Stadt Caſchau / welcher vom General Caprara annoch hart zugeſetzet ward / erſcholle / brachte ſie einen ſolchen Schrecken unter die Belagerten / daß ſie zugleich ihre Deputirten herauß geſchickt / welche am 25 September im Lager kniend umb Perdon gebeten / und darauff das Juramentum Fidelitatis abgeleget / die vollige Soltadeſca unter ihrer Käyſerl. Mayeſt. Kriegs-Fahne unter geſteckt / und ſich derſelben Clementz ergeben. In der Stadt hat man über 3000 Soldaten geſunden.

Hartes Treffen zwiſchen die Pohlen / Türcken und Tartarn.

Am 21 September kamen die Polniſche und Littauiſche Armeen in 30000 / und die Türckiſche und Tartariſche Armeen in 60000 Mann an einander / und ſchlugen gantzer 10 Tagen mit einander / jedoch behielten die erſten den Sieg / und war ſehr remarquabel, daß man eben an dem Tage am blutigſten Gefochten / alß vor 13 Jahrn der itzige König / ob-

wohl

nahl annoch Pohlniſcher Feld-Herr in einer gewaltigen Schlacht dieſem unglaubigen Feind unter Chocim eine notable Victorie abgedrungen. Die Pohlen ſelber ſchreiben folgendergeſtalt von dieſem langen und blutigen Treffen alſo:

NAchdem wir die Gräntzen dieſes Landes erreichet / iſt unſere vornehmſte Sorge geweſen / daß wir gewiſſe Nachricht von des Feindes Contenance einholen möchten / wozu zu gelangen / unß ziemlich ſchwer gefallen / weil des Feindes gröſte Maxima geweſen / unſere Armee unverſehens zu überrumpeln / und von allen Seiten derſelben einzubrechen. Zwar haben wir durch unſere Kundſchaffter von der Türckiſchen Macht Beſchaffenheit einigermaſſen Nachricht bekommen / allein wie ſtarck ſelbige eigentlich geweſen / haben ſie nicht vor gewiß ſagen können / zumalen die Tartarn ſelbſt ſich ſo enge zuſammen gehalten / daß man von ihnen in etlichen Tagen keine außgeſandte Partheyen vernommen / biß ſich endlich den 1 dieſes Morgens umb halb 9 Uhr die gantze ſehr ſtarcke Türckiſche und Tartariſche Macht jenſeit des Fluſſes Prut hat ſehen laſſen / und mit aller Gewalt ſich bemühet / ſelbigen zu paſſiren / und unſer Lager unverſehens zu überfallen. Weil wir aber gnugſam gewuſt / daß der Feind nicht fern von uns geſtanden / haben wir uns deſto mehr in acht genommen / zumal wir auß den eingeſtelten Partheyen gnugſam abnehmen können / daß Er ſeiner vorhin gethanen Weiſe nach / mit einer Liſt ſchwanger gienge / haben alſo auff ſeine Intention genaue Acht geſchlagen / zu welchem Ende unſere Pantzer-Compagnien / nebenſt der Feld-Artollerie näher an den Fluß gerücket / und alſofort auß denſelben hinüber auff den Feind Feuer geben laſſen / welcher / bey Vermerckung deſſen / ſich auch bald in nohtwendige Defenſions Poſitur geſtellet / ſo haben auch die Tartarn in groſſer Menge über den Fluß geſetzet / und ſind auff die Unſerige / die ihnen die Uberfarth diſputiren wollen / loß gegangen / die aber / alß es zum Treffen kommen / von den Unſrigen braff ſind geputzet worden: der ihnen zugefügten Schade war nicht gering / indem wir ſtrack anfangs vornehme Gefangene / und mit denſelben einige Spionen / die uns gnugſahm Nachricht geben können / benebenſt des Sultan Galga ſchöner newer und groſſen Haupt-Fahnen / von gewiſſen Murſen / wie auch 10 dergleichen Türckiſche zur Beute bekommen. Weil nun die Tartarn beſagter maſſen re-

pouſirt/ und ſich zu dem jenſeit des Fluſſes ſtehenden Türcken zu retiriren gezwungen worden/ haben ſie die Unſrige ſo viel müglich verfolget/ und ſie vermittelſt ſtarcken Andringen/ und ſtetiges Canoniren/ biß auff einen Mußqueten Schuß vom Ufer des Fluſſes abgetrieben. Bey dieſer Action ſind von den Unſrigen etliche todt geblieben/ und unterſchiedliche bleſſiret worden/ die Gefangenen haben einhellig außgeſagt/ daß die gantze feindliche Macht aus 20000 Türcken/ 40000 Tartarn neben dem Han beſtehe. Eben an demſelbigen Tage erhielten wir von dem Coſackiſchen Feld-Herren Mohilo Nachricht/ daß er umb dem Feinde eine Diverſion zu machen/ den Dnieſter nach Budzack werts zu paſſiren/ Ordre ertheilet/ da denn 400 außerleſene Zaporowiſche Coſacken voraus commandiret/ und ihren March nach dem Städtlein Teckini im Budziackiſchen gelegen/ genommen. Dieſe hätten ſich unter Jahorlick/ einen wol fortificirten und mit 1200 Mann beſetzten Flecken geſetzet/ die Beſatzung wär aus theils Türcken theils aus Tartarn/ ſo in geſambt gute Schützen/ beſtanden/ hätten den verrähteriſchen Solinko/ der abtrünnigen Coſacken Feld-Herren/ zum Commendanten bey ſich gehabt. Dieſes Städlein Jahorlick/ hätten ſie nach 6 tägiger Belägerung mit Sturm eingenommen/ die gantze Beſatzung neben den Officieren/ mit auch alle des Städtleins Einwohner niedergemachet/ den Verrähter Solinko aber/ Ihr. Königl. Mayeſt. nach Jaworow zugeſand. Den 2 October præſentirte ſich der Feind von neuen am Ufer des Fluſſes Prut/ reterirte ſich aber bald wieder umb/ als wir mit Stücken auff ihn zu ſpielen anfiengen/ da Er aber zum andernmahl über den Strohm zu ſetzen/ Minen machte/ zogen wir uns auff einen Canonen-Schuß zurück/ und ihm deſto mehr Raum zu machen/ da Er denn biß an den Abend zubracht/ ehe er den Fluß völlig paſſiret/ wir dieſes ſehende/ giengen noch weiter biß an unſer Lager zurück/ indeſſen uns etliche 100 Türcken und Tartarn einhauen wollen/ derer wir aber viel caputirt/ auch einige Gefangen bekommen haben. Den 3 dito/ wolten wir aber eins mit dem Feinde wagen/ formirten alſo eben an dem vorigen Ohrt unſere Battallie/ ertheilten auch Ordre mit dem Lager weiter fortzurücken. Da wir denn von Morgen biß an den Abend mit dem Feinde chargiret/ welcher bey Vermerckung/ daß ſich unſer Lager gerühret/ demſelben ſtets getrachtet

ſinzu

nzufallen / denen aber tapfferer Wiederſtand geſchehen / wor-
ber ſich ein mächtig Combat erhoben / welches von Mittag biß
Sonnen-Untergang gedauret. Die Tartarn ſind ſo wol auff uns
ſelbſt / als auff das Lager von hinten und auff beyden Seiten / mit
aller Gewalt angedrungen / überall aber abſchlagen worden. End-
lich ſind ſie auff unſern lincken Flügel / bey welchem der Herr Ca-
ſtellan Willenßky neben dem Printzen aus Curland mit ihren Bri-
gaden gehalten / angefallen / in welcher Action die Tartarn ſo
reſolut ſich erwieſen / daß es ihnen die geübteſten Janitſcharen nicht
hätten zuvor thun können / wiewol uns kein ſonderlicher Schade /
vermittelſt gethaner allermüglichſten Reſiſtens und Erlegung vie-
ler von dem Feinde / geſchehen iſt. Dahingegen diejenigen gegen un-
ſere Frontte haltende Türcken braff ins Graß beiſſen müſſen / von
den Unſrigen ſind etliche Towarſiſchen / und unterſchiedliche Un-
ter-Towarſiſchen geblieben / viel Pferde aber zu nichte gemachet
worden. Die einfallende Nacht brachte dieſesmahl beyde Par-
theyen von einander / ſo daß ein jeder ſich in ſein Gewahrſam ver-
fügte. Eben an dieſem Tage / ward des Sultan Galga älteſter
Diener / eine feine raiſonable Perſohn / bey uns gefangen / ne-
benſt 6 Türckiſchen Fahnen und 10 Feld-Zeichen eingebracht. Den
4. ruheten wir in etwas aus / machten aber indeſſen alles fertig /
was dem Feinde ferner Wiederſtandt zu thun dienlich ſein könte.
Den 5 gieng der Tantz wider an / und daurete von Morgen biß auff
den Abend / konte ſich aber keine Parthey ſonderlicher Avantage
rühmen. Den 6 / 7 / 8 und 9 geſchahe nichts beſonders / als das
die Partheyen ſtarck auff einander ſtreiffeten. Das ärgſte war /
daß der Feind uns nunmehr dergeſtalt umbringet hatte / das wir
weder unſere Pferde weiden / noch auch von unſerem Zuſtande ei-
nige Nachricht geben könten / weil ſo wohl unſere Fouragirer / alß
andere außgeſandte Partheyen ſich ſonder groſſe Gefahr nicht zu weit
wagen durfften / maſſen wir ingeſampt allerdings / wie gedacht /
verſetzt / ob gleich ein ziemlicher Platz in die Runde umb uns her of-
fen gelaſſen. Den 10 October hielten wir durchs gantze Lager /
das in der Kirchen Gottes gewöhnliche Danck-Feſt / wegen des vor
einigen Jahren uns von GOtt bey Chozim wieder den Erb-Feind
verliehenen Siegs / machten uns darauff gefaſt abermahl mit dem
Feinde anzubinden. Da wir dann umb 9 Uhr ſehr hefftig an ein-
ander geriethen / und beyderſeits mit groſſem Eyfer und ſtandhaffter

Reſolution gefochten worden / biß endlich der Höchſte die Gnade verliehen / daß wir des Feindes Macht gäntzlich gebrochen haben. Zwar hat er ſich / unterſchiedlichemahl wieder erholet / iſt aber immer von neuen gedämpffet und in Confuſion gebracht / ſonderlich hat es die Türcken hart getroffen / welche dergeſtalt erlegt worden / daß ihrer dieſes mahl wenig davon kommen; Hergegen ſind uns die Tartarn bey dieſem Treffen deſto ſchwerer gefallen / indem ſich die Lipker auß Camienīec mit einigen Stücken zu ihnen geſchlagen gehabt / welche mit groſſer Furie in unſeren lincken Flügel geſetzet / und ſelbigem mercklichen Schaden zugefüget haben; Es ward aber dieſer noch zeitlich durch einige Huſariſche Compagnien entſetzet / welche den Feind bald von einander / und in die Flucht trieben / dahero er denn auch völlig ſtreichen müſſen / welchen unſere Armee biß in die ſpäte Nacht verfolgete / nachdem zuvor deſſen Lager erobert / alles drein preiß gemachet / und ſeine gantze Artollerie / neben aller Ammunition uns zu theil geworden iſt. Die eingefallene Nacht hat uns aber dem flüchtigen Feinde weiter nachzuſetzen verhindert.

Nunmehro alß am 21 und 22 / ergab ſich von den Töckelliſchen ein Ort nach dem andern an die Käyſerl. allermaſſen auch Tokay / Polack / Onoth / Sereth / Woldokin und die Schlöſſer Homaina / Palloz / Dorroraito und Sfazdiz / ſo biſhero dem Töckely angehangen / Käyſerliche Beſatzung eingenommen / die Soldaten darin nahmen Käyſerliche Dienſte an. Die darin gefundene Beute hat man der Militz gelaſſen / 10000 Malter Korn aber wurden in die Käyſerl. Magazinen geſchaffet. Petnehaſey / des Töckely gröſſeſter Bedienter und Freund gieng mit 700 Mann zu den Käyſerl. über / und Debrezin ein groſſer Ohrt an den Siebenbürgiſchen Gräntzen erbotte ſich freywillig / einige Käyſerl. Regiementer zu verpflegen / welches auch der Fürſt Apaſy thäte.

Ein Aga kam von Ofen zu dem Hertzogen von Lottringen / mit 5 Chriſten und vielen Türckiſchen Wahren / ſolche zu verkauffen / er verſprach noch 30 gefangene Chriſten zu lieffern / wofür man nur einen Türcken / ſo des Graffen von Dünewald Gefangener / dafür / oder vor 25000 Gülden frey laſſen wolte. Bald hernach kam ein ander Aga / den der Vezier von Ofen abgeſant / er begehrte einen Paß / und

nach

ch Wien zu gehen/ man wolt ihm aber keinen ertheilen/ dlich ließ man ihn nach Comorn paſſirn/ woſelbſt auß er ls negociirte/ umb den Frieden zwiſchen dem Käyſer und em Sultan außzuwürcken/ aber man erachtete ihn nicht ffiſant zu dieſem Werck/ zumahl alß er keine andere alß r Vezier von Ofen Credentiales auff zu weiſen hatte.

Am 21 begab ſich zu Franckfurt am Mayn folgender trauer ll: Ein Seiffen-Seider ſchnitte/ ſonder zweiffel auß des Sa- ns Eingeben / ſeiner eigenen Frauen die Kähl entzwey/ te hernach das Gewehr an/ und gab ihm ſelber durch den alß einen tödtlichen Schuß / weil aber derſelbe ihm nicht ald vom Brod helffen wolte/ ſchnitte er ihn die Gürgel mit em Meſſer vollends entzwey.

An dieſem dato den 21/ ward der Käyſerl. Hoff aber- hl erfreuet / in dem die regierende Käyſerin eines wohl- ſtalten Printzen genaſe / dem man bey der von dem Nuncio d Cardinal Bonviſi verrichteten Tauffe die Nahmen Caro- s, Franciſcus, Joſephus, Wenceslaus, Balthaſar, Johan- es, Antonius, und Ingnatius ertheilete: Hierauff ward lgendes Diſtichon gemacht:

TertIVs eſt natVs VIVat DVLCIssIMVs Infans

CæſarIbVs, proaVIs, LaVro DeMIttItVr aXI.

Dieſer Tagen iſt der General von Carlſtatt in Croatien it etlichen 1000 Gräntz-Leuten in die Türckiſche Landſchafft cha eingefallen/ da er 5 Schlöſſer außgeplündert / und lche nebſt 4000 Häuſern und vielem Getreide / Heu und Stroh eingeäſchert/ in 400 Türcken nieder gemacht/ wol 00 Chriſtliche Familien erlediget/ auch nebſt 130 Gefangenen liche 1000 ſtück Vieh und andere ſchöne Beute zurück ge- racht/ dagegen nur 16 Mann eingebüſſet/ ohne 70 bleſſir- ten. Er ſante zum beweißthum bald darauff 5 Türckiſche Fah- nen nach Wien.

Der Veſuvius/ ohnweit Neapolis/ begunte itzo ſo heff- tig/ alß jemahlen zuvor/ mit Feuer- Stein- Schweffel- und Dampff- Außwerffen die umbliegende Gegend zu ſchrecken/ alſo / daß die Leute kaum Zeit hatten/ ſich mit ihren Mobi- lien zu ſalviren.

In der Nacht nach dem 25 dieſes kam ein Feuer in d
Vorſtatt bey Zell auß / welches durch antrieb des ſtarcken Win-
des innerhalb 3 Stunden auff 70 Häuſer / und alſo faſt die
gantze Neuſtatt im Rauch verzehrete.

Die Lüneburgiſche Auxiliar-Trouppen giengen itzo wieder
über Mähren zurück nach ihrem Heymat. Vorher ward der
junge Printz von Hanover noch von Käyſerl. Mayeſt. mit ei-
nem von Diamanten reichlich verſetzten Degen / der Gene-
ral Lieutenant Chauvet mit ein Käyſerl. Conterfait / und die
andern Officirer nach ihrem Range mit Ringen und gülden
Ketten regaliret. Dieſe Mannſchafft / ſo in 11000 Mann
ſtarck außgangen war / hatte in Ungarn bey 2000 Mann ver-
lohren / die doch mehr durch Kranckheit alß durchs Schwerd
umbkommen waren.

Am 27 dieſes ward das Königreich Schweden / durch
glückliche Entbindung der Königin abermahl mit einem jun-
gen Printzen erfreuet / dem man in der Hl. Tauff den Nah-
men Friedericus beygeleget / aber er lebte nur 15 Tage / nach
welcher er in die Ewigkeit verſetzet wurde / alſo / daß die-
ſer Königliche Hoff in dieſem Jahr 3 Printzen höchſt betrau-
erlich auß dieſer Zeitligkeit müſſen hinwandeln laſſen.

Sonſten war die Freude zu Berlin auch dieſer Tagen nicht
gering über die Gebuhrt eines geſunden Printzen / deſſen die
Chur-Printzeſſin geneſen / und weil Seine Churfl. Durchl.
damahlen eben in der Neu-Marck mit der Jacht ſich diver-
tirte, hatten ſie ein Gelübde gethan und gehalten / krafft die-
ſen alle in ſelbiger Neu-Marck verhaffte Gefangene (ohne die
auff den Halß ſaſſen) alſobald auff eingelangte dieſe Zeitung
erlediget worden / welches Beneficium, im fall eine Prin-
tzeſſin gebohren worden / dem Gefangenen Frauen-Zimmer
daſelbſt ſonſt wäre zu ſtatten kommen.

Alß beym Schluß dieſes Monats ein Schiff mit 200 Mann
Militz von Venedig nach Dalmatien geſand ward / rebel-
lirten erſagte Soldaten auff der See / plünderten das Schiff
bey Ortona / und nachdem ſie ihren eigenen Capitain Gefan-
gen genommen / giengen Sie in Kahnen und auff ledigen
Fäſſern an Land / woſelbſt ſie nicht lange hernach der Vene-
tianiſchen Cavallerie in die Hände geriehten. Das Schiff aber
kam

n mit wenigen treuen Leuten wohlbehalten wieder zu Ve-
dig an.

Der Venetianiſche Capitain General Moroſini bemü-
te ſich itzo mit allem Fleiß / die ruinirte Wercke der Stadt
ron wieder in gute Defenſion zu bringen / da er dan im
bgraben der Erden noch 29 Canonen gefunden / welche
t den vorhin eroberten dieſes Orts 105 außmachten. Er
te zwar ein Auge auff die Veſtung und Hafen Modon oder
ethone, aber es wolte ſich dieß ſchwere Werck zu dieſem
hl nicht ſo leicht heben laſſen. Im übrigen blieben die Mai-
tti beſtändig in ihrer Treu gegen die Venetianer / von wel-
n ich dieſes zu melden habe / daß Sie die eintzige Nach-
mliche der edlen alten Spartaner ſind / welche / nachdem
r faſt 200 Jahren der Türckiſche Sultan ſich des gantzen
loponneſi der Morea bemächtiget / und damahlen auch
cedæmon ſelber in ſeine Macht verfallen / ſich flüchtig
s dieſem ihrem Vaterlande nach Süden gezogen / und da-
bſt an der See ohnweit dem Vorgebürge Metapan auff ei-
m Klippichten Gebirge vortheilhafftig niedergelaſſen ha-
n / dieſes Gebirge hieß Braccia di Maina oder der Arm
on Maina, und ſeithero hat man dieſe Leute von Sparta,
e Mainotti, genant. Ja weil ſie von den Türcken nimmer
hin haben können gebracht werden / daß ſie ihnen den Cha-
s oder Kopff-Geld / vielweniger / daß ſie die Erſt-Gebuhrt
ngelieffert hätten / ſondern ſich allemahl bey ihrer uhralten
reyheit maintenirt haben / ſo hat man ihnen die Ehre gethan /
nd Chriſtlicher Seiten / ſie mit dem honorablen Nahmen ei-
er freyen Reſpublicq betitult. Ihr bergichtes Land iſt von
Natur veſte / und wann ſie die Päſſe nur mit weniger Mann-
chafft beſetzen / kan ihnen keine Armee zu nahe kommen. Sie
eſtehen aber wohl in 20000 Familien / und haben zwiſchen
en Bergen gnugſame Weide für ihr Vieh.

OCTOBER.

Am andern und 3 dieſes ſetzten die Türcken und Tartarn
abermahl auff die Pohlen ohnweit des Fluſſes Prut /
ie büſſeten aber gewaltig darbey ein. Am

Am 3 in der Nacht entſtund zu Franckfurt am Mayn
dem ſo genanten Holtz-Hoff eine Feuersbrunſt / welche in
kurtzer Zeit dergeſtalt umb ſich griffe / daß auff der Zeil 11 ſchöne
Häuſer / biß auff den Grund ab branten / darunter war der
kleine Vieh-Hoff und der beſagter Holtz-Hoff / daß man den
Schaden auff 2 biß 300000 Reichsthaler ſchätzete.

Die Käyſerl. unter dem General Heußler bemächtigten ſich
dieſer Tagen der an den Siebenburgiſchen Gräntzen neu
erbaueten Veſtung Sarwar / indem die Türcken dieſelbe auf
annäherung beſagten Generals verlieſſen / welcher eine gute
Quantität Proviant und Ammunition darinnen gefunden hat.

Nachdem der Venetianiſche Capitain General Moro-
ſini die jüngſt in Morea von ihm eroberte Veſtung Calamata,
weil ſie zu erhalten ſchwer fiel / raſiret, gieng er weiter / und
bemächtigte ſich eines Orts nach dem andern. Denn als der
Capitain General mit etlichen Galleen nach dem See-Ha-
fen Vitulo, anderhalb Meil von Calamata abgeſegelt / hat
er die ohnfern beſagtem See-Hafen / liegende Veſtung Chie-
lafa, ſo von ſchöner und regulirter Fortification und auf ei-
nem Felſen lieget / und eine Beſatzung von 300 und mehr Tür-
cken ſambt 55 Metallinen Stücken hatte / glücklich erobert und
verſehen mit Munition und Nohtwendigkeiten. Gleichfals
ſind auß der Veſtung Baſſava / ſo 10 Meilen von der vorigen
abgelegen / auff Anmarſch einer Squadre von der Armee / wel-
che Major Stefanini commandirte / alſobald über 200 Tür-
cken von der Guarniſon flüchtig worden / erſtbeſagte Fortrezza
liegt auff einem hohen Berg / und hat umb ſich herumb ein
groſſes ebene Feld / und alle erforderte Proviſion, hat ſich
aber gleich wie andere ergeben / und iſt darauff von dem Ca-
pitain General mit Italiäniſchen Völckern beſetzt worden.
Zu Chielafa iſt zum Extraordinari Procurator, wie auch
über gantz Maina beſtelt worden / Seine Excell. Laurenzo Ve-
nier / zum ordinari aber Bernardo Baldi. Zu Zarnata Nicolo
Bulani / und Giacomo Moroſini / zu Baſſava Angelo Loja-
ro / und der Edle Gorzi Foſcari / und iſt alſo die Eroberung
der gantzen Provintz Maina glücklich abgelauffen: das
Volck / unter welchem 12000 ſtreitbare Perſonen gezehlt wor-
den / iſt von Hertzen der Republicq gewogen. Der General
hat

at in dieſem Land 3 Kirchen zum Gottes-Dienſt einweyhen
aſſen / als nehmlich zu Chielafa unter dem Titul der Heyl.
Dreyfaltigkeit / zu Xarnata des Heyl. Creutzes / auff deſſen
Feſt-Tag ſie in der Venetianer Gewalt kommen / und zu
Caſſava deß Heyl. Franciſci.

Itzo ward zu Rom ein Ertz-Betrieger attrapirt, der ſich
r einen Biſchoff von Meſopotamia außgegeben / mit dem
urwand / daß Er und ſeine gantze Gemeinde dem Römiſchen
abſt ſich zu unterwerffen willig und bereit / weßfalß man ihm
lenthalben in Italien groſſe Ehre erzeiget / man hat aber
funden / daß alle ſeine Dinge auff lauter Betrug gegründet.

In Engelland hielte man über die Rebellen annoch eine
harffe Cenſur / allermaſſen im Weſten zu Winton 10 con-
mnirt und 5 gerichtet / zu Dorcheſter 300 condemnirt / und
gerichtet / zu Exceſter 34 condemnirt und gerichtet / zu
aulon 500 / und zu Wels / 600 condemnirt / an beyden
rten aber nur 234 gerichtet / alſo / daß in allem zu dieſem mahl
44 condemnirt und 327 gerichtet worden / die ſo allein con-
mnirt und nicht gerichtet worden / ſind nach America ver-
ſchicket worden.

Alß dieſer Tagen ein Knochenhauer zu Stockholm auß
ler auff ſich ſeinen Wilden Bärn loß kommen ließ / zerriſſe
erſelbe auff der Straſſen einen Knaben / welchen der Kno-
enhauer hernach nicht allein zur Erden beſtättiget / ſondern
n ſchlimmes Verſehen mit 100 Rthl. Straffe büſſen muſte.

In der Lombardey / inſonderheit in Montferrat und Pie-
ont / wie auch im Genueſiſchen Stato war itzo ein er-
hröckliches Ungewitter / wodurch ſich die Waſſern derge-
alt ergoſſen / daß viel Häuſer / Palläſte / Menſchen und
Vieh hingerafft würden / man ſchätzte den Schaden zu Ge-
ua an Kauffmanſchafften allein auff 2000000 Kronen. Zu
Avignon geſchahe imgleichen groſſer Schade. Man hat mit
groſſem Schaden befunden / daß zu bemeltem Genua viel Ar-
ſenicum durch daß gewäſſer in das Zucker gefloſſen / daran et-
liche Menſchen die deſſen genoſſen / das Leben ein gebüſſet /
daß man desfalß ein ernſtliches Verbott / ſolches Zucker nicht
zu genieſſen / außgehen laſſen muſte.

Alß zu Genua der Cavallerie Jeronymo Unoſo der des
Her-

Hertzogen Doria Tochter zu Häurahten Willens / dieſer ge-
gen in Erfahrung kam / daß dieſelbe mit Baptiſta Genti-
reit verlöbt auß gehalten / nahm er 30 bewehrte Leute zu ſich
und entführte die Dame von Genua auß ihrem Pallaſt nach Fi-
nal / woſelbſt er ſich mit ihr in die Kirche reterirte. Er ward
aber daſelbſt alſobald mit einer genugſahmen Wache beſetzt.

Ob gleich Anfangs ſichs anließ / als wan der in Franck-
reich jüngſt geweſene Doge von Genua / ſelbiger Republiq
alles nach Wunſch außgerichtet / hat man ihn doch vor
Tagen mit einem würcklichen Arreſt beleget / und beſchuldi-
get / 1. daß er die Spaniſche Galleen wieder des Sonats wil-
len in die Dardanellen eingelaſſen / 2. die Pabſtliche Wer-
bung Verſtattet / 3. den Bürgern ohne wiſſen der Regierung
die Degen abnehmen laſſen / und 4. bey der Mahlzeit der Ge-
Thor eroffnet; und ob er ſich ſchon dieſer deshalben gnugſam
Juſtificiret, iſt doch ein ander an ſeine Statt erwehlet / und
er abgeſetzet worden.

Zu Breßlau ward itzo auff dem Thum ein Kretſchmacher /
ſo unweit davon eine Bierſchencke gehabt / mit Weib und Kin-
der eingezogen / weil ſie verſchiedene Leute / ſo ihr Gäſte ge-
weſen / ermordet hatten.

Dieſer Tagen ward die von Chur Brandenburg jüngſt mit
bewilligung des Rahts und Gemeiner Burgerſchafft zu Em-
den eingelegte Compagnie Mariniers gemunſtert / hernach
legten dieſe Leute ihre Hüte / Degen und Bandelier ab / und
nahmen dagegen Schiffs Mondirung / alß Mützen / Sä-
beln / Leibgehencke und ein Patron-Taſche an.

Am 25 haben Ihr. Hochfürſtl. Gnaden / der Hr. Bi-
ſchoff zu Freyſingen dieſes Zeitliche geſegnete.

Nachdem die Türcken und Tartarn vorbeſagter maſſen
den kurtzenen gezogen / meinte man / ſie hatten ſich gar wie-
der zurück gezogen / allein da kam ein groſſer Allarm / in-
dem der Sultan Galga mit 20000 Tartarn unverſehens
in die Wallachey fiel / und erſchröcklich daſelbſt hauſete /
dahero die Pohlen zwar hernach rückten / und ihrer aber-
mahl eine zimliche Anzahl die Seele außbließen / aber nicht
verhindern kunten / daß ſie ihren groſſen Raub von viel 1000
Menſchen und Vieh davon brachten.

Ein erſchröckliches Exempel grauſahmer Verfolgung der
formirten in Franckreich muſte jetzund præſentiren eine ge-
wiſſe Perſohn daſelbſt / welche nach gantz unleidlichen Pla-
en und Verſpottungen / vor ein groſſes Feuer dieſer Tagen ge-
let ward / einen Bratſpieß mit Feygen und andern Früch-
/ ſo man dran gehänget hatte / zu wenden und zu braten /
er deſſen zwicketen ihn die Dragoner ohne unterlaß mit ih-
Degen in der Seiten / wodurch der Leidende ſo Mißmüh-
ward / daß er ſich auß verzweiffelung ins Feuer ſtürtzete /
agte unbarmhertzige Henckers-Buben aber zogen ihn bald
eder herauß / und ſagten: Nein / du Hund / du muſt ſo
ſchwind noch nicht davon kommen / darauff vermehreten ſie
e Tyranney und Marter ſo lang / biß er durch den Todt ei-
s ſolchen erſchröcklichen Greuels befreyet worden.

Auß Franckreich ward geſchrieben / daß man diſer Tagen
nweit Compigne einen todten Körper / der vor 23 Jahren be-
aben / annoch gantz unverwäſet gefunden / da doch die an-
rn umbher alleſambt verwäſet geweſen! man fabulirte / daß
ein Mann geweſen / Samuel Bretot genant / etwa 26 Jahr
t / eines guten Wandels / weyland ein Hugenot / er verän-
rte aber ſeine Religion / und baht GOtt / daß er ihn auß diſer
Welt nehmen wolte / welches auch bald hernach geſchehen.

Am 29 giengen die Huſarn von Veſprin auß / und funden
y Vice-Palanck 15 Ungariſche Meilen unterhalb Ofen / den
aimacam des Baſſa von Ofen mit vielen beladenen Provi-
nt-Wagen und 10 Maulthieren mit allerhand Tüchern be-
den vor die Guarniſon in Ofen / welche der Beg vor Seh-
rd mit 300 Türcken convoyrte, für ſich / auff welche be-
ldte Huſarn / ohnerachtet ihrer nur 182 Köpffe waren / hertz-
afft loß giengen / und ihnen nach einem blutigen Gefechte alle
Beuthe abnahmen / der Caimacam mit 18 Türcken ward ge-
angen / der Beg aber nebſt 50 ſeiner Leut verlohren die Köpffe.
Die Huſarn kamen glücklich mit der Beute wieder nach Veſ-
rin / ohn angeſehen ſie dieſelbe mitten zwiſchen 5 Gräntz-
Beſatzungen der Türcken herauß geholt hatten.

NOVEMBER.

BEy Breſovitz in Croatien / unweit Butzin / in der Graffen Adam Zrin Jurisdiction hat es dieſer Tagen vom Himmel Weitzen und andere Frücht verſchiedener Sorten geregnet / und iſt inſonderheit auff einen Strich / über 5 Morgen Lands groß gefallen / welches nicht allein von dem Pfarrern und Schaffnern dieſes Guts / ſondern auch vielen Einwohnern auß erſagtem Breſovitz / in Augenſchein genommen worden.

Alß der Capitain General Moroſini dieſer Tagen das Türckiſche Caſtel Gommenizze gegen Corfu über und 1 Teutſche Meil davon belegen / paſſirte / waren die darein liegende Barbaren ſo verwegen / daß ſie ſcharff auff ihn Canonirten / welche Kühnheit abzuſtraffen / er alſobald ſeine Militz außſetzen ließ / das Caſtel beſtürmete / eroberte / und / weiln es der mühe / zu beſetzen / nicht wehrt / auß dem Grund raſirte. Man hat darin einen groſſen Vorraht an Meel / Früchten / allerley Vieh und Lebens-Mitteln gefunden / welches alles / ſambt dem groben Geſchütz nach Corfu geführet werden / an Canonen hat man bekommen, 6 Neun-Pfündige / 4 Falconetten, eine Feldſchlange / und noch 2 andere kleinere / alle von Metall.

Das Türckiſche Caſtel und Schloß Balaſtini an dem Fluß Unna ward itzo von den Croaten auß Carlſtatt erſtiegen / die darin gefundene Garniſon niedergehauen / und darauff mehr Oehrter im Brand geſteckt / alſo daß dieſe ſieghaffte Croaten mit guter Beute wieder zurück kehreten / und noch einen gröſſern Abbruch dem Feind gethan hetten / wan ſie von dem eingefallenen Regenwetter nicht wären verhindert worden.

Die gebohrnen Griechen ſtreifften dieſe Zeit ſehr ſtarck unter ihrem beſondern Obriſten Monotach auff die Türcken / und alß dieſer Tagen der Beglerbeg vor Romanien einen Agam an ſie abfertigte / umb ſie zum gehorſam unter die Pforte zu revociren, ſchnitten ſie demſelben Naſen / Ohren und Lippen weg / und lieſſen ihn alſo Bericht bringen.

Dieſer Tagen gab Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg in dero Landen / inſonderheit in der Marck alle [...] [...]

o geſchloſſene Aembter frey / alſo / daß ein jeder / der et-
as rechtſchaffenes gelernet / wie in den vereinigten Nieder-
nden / frey Arbeiten darff / hiedurch nahmen die Städte
eiſten an Einwohnern gewaltig zu / und wurden umb dieſe
t ſchon über 2000 Frantzöſiſche Reformirten zu Berlin
in den umbliegenden Städten gezehlet / meiſt Handwer-
/ denen der gnädige Landes-Vater alleſambt freye Woh-
ng gab / umb ſich auß ihrer groſſen Dürfftigkeit wieder ein
nig zu erholen.

Nachdem etliche vornehme Dames in Delphinat nach
erſchwerung ihres Glaubens ein ſtarck nagendes Gewiſſen
ommen / ſteckten ſich ihrer viele in Mans-Kleider / und
lairten Madame de Charter zu ihrem Capitain / machten
drauff auff die Flucht nach der Schweitz / alß ſie aber
er eine Brücke ſetzen wolten / welche ſtarck bewacht ward /
agte der daſelbſt commandirende Capitain / was ſie vor Leute
ren / dieſen legte die Madame de Charter mit einer Pi-
l-Kugel nieder / worauff die Soldaten insgeſambt mit
harffer Ladung auff die Flüchtige abbranten / und 2 Dames
ſteten / die übrigen aber entkamen glücklich.

Man hat itzo nahe bey Genua in der See eine Bombe /
n denen / ſo die Frantzoſen vorigen Jahrs mitgebracht /
ußgefiſchet / auß welcher ein Schmitt / dem man ſie über-
ben / 17 Pfund truckenes Pulvers gezogen / und weil er
ermeinet / es ſey nichts mehr darin / hat er ſie hingeworffen /
eil aber nachgehends ohngefehr Feuer darein kommen / kam er
n die äuſſerſte gefahr / von derſelben tod geſchlagen zu werden.

Alß dieſer Tagen die gehuldigten Bauern unter Zolnock
und Potac mit einer ſtarcken Convoy viel Victualien und Fou-
rage nach beſagten Oehrtern führeten / hatten ſolches die
Türcken auß Gyula verkundſchafft / die Chriſtliche Convoy
attaquiret / ſind von derſelben aber völlig geſchlagen worden /
worauff man den Barbarn nachgeſetzet / und unter dem Fa-
veur eines ſtarcken Nebels / zugleich mit denſelben in beſag-
tes Gyula hinein gedrungen / darauff haben ſie die Stadt
geplündert / und in Brand geſteckt / endlich aber / weil man
ſich des Schloſſes nicht bemächtigen können / mit groſſer
Beute wieder zurück gekehret.

Am 25 dieſes in der Nacht vorher entſtund ein ungewöhnlicher ſtarcker Sturm dieſer Endes auß Nord-Weſten / welcher eine ſolche Fluht verurſachte / daß man dergleichen nicht gedencken kan. Das Waſſer war überauß hoch / und durchwühlete alle Keller und niedrige Häuſer / hat auch ſo viel Schaden alß der groſſe Brand vorigen Jahrs in Hamb. verurſachet. Wie viel Menſchen an der Elbe umbkommen iſt nicht wol zu ſagen / und wan das Waſſer nicht an ſo vielen / ja wol an 40 biß 50 Ohrten durch die Dämme eingebrochen / wäre es weit höher geſtiegen / alſo / da es biß um 12 oder 1 umb den Mittag fluhten ſolte / hat es umb halb eilff ſchon angefangen zu Ebben / verſchiedene Schiffe ſind über die Deiche geworffen und ein Spanienfahrer von Hamburg / ſo 16 Fuß tieff gieng / ward über die Pfähle bey Glückſtatt auff eine Höhe geſetzet. An Vieh iſt auch ſehr viel ertruncken / und die Menſchen haben ſich zum theil gar kümmerlich auff Bäumen ſalviren müſſen. In Hamburg wanckten die meiſten Häuſer / und würden ſehr viele an ihren Dächern beſchädiget. Das Stad- und Putjadinger Land im Oldenburgiſchen hat dieſe Fluht auch mit Schaden empfunden / und war ohnerbärmnüß nicht anzuſehen / wie mancher Ohrten die Deiche auff 15/20 und mehr Ruhten / und nicht weit davon einander ſolches Spacium vom Waſſer eingeriſſen worden. Im Kädinger-Land gieng der Teich vom Bahren-Krug biß nach Aſel gantz verlohren / welches bey eine halbe Meile wegs außmachet. Zu Ringköpen in Jütland hat auch dieſer Sturm etliche hundert Häuſer niedergeworffen / auch zwiſchen Naumond und Dorſchmond / 6 Meilen von dannen / von 50 Fiſcher Schiffen nicht mehr als 3 übergelaſſen / in dem die andern alleſambt zerſchlagen worden. Zu Arend-See in der alten Marck iſt damalen ein Berg / darauff eine Wind-Mühle geſtanden / mit vielen Garten am See daſelbſt / untergangen / den Ohrt des Bergs / da vorhin die Mühle geſtanden / kunten die Leute auff 15 Klaffter nicht ergründen. Da dieſer See iſt / ſoll Weyland eine Stadt geſtanden haben / die auch verſuncken iſt.

Mit den hart bedrengten Reformirten in Franckreich hatte man noch gantz kein Erbarmen / und zwange man die Leute nicht

zur

zum würcklichen Abfall durch allerhand Extremitæten,
dern ſie muſten bey fürgehender abſchwerung dieſe Forma
unterſchreiben :

Ch gelobe/ verbinde mich/ und ſchwäre/ daß ich gantz unverletzt/
biß an den letzten Athem meines Lebens/ unter Gottes Gnade
ändig erhalten wil in dieſem Catholiſchen Glauben/ ohn wel-
keine Seeligkeit iſt/ und niemand erhalten oder Seelig wer-
kann/ und davon ich gegenwärtig/ ohne den geringſten Zwang/
kantnüß thue/ und ſo viel mir möglich/ auch bewahren/ obſer-
n und bekennen laſſen will alle die/ über welche ich in meinem
ß und Gebiet zu befehlen habe. So war mit Gott helffe/ und ſein
Evangelium/ auff welches ich ſchwäre/ und dieſen Eyd ablege.

Summa/ die Verfolgung war allenthalben noch ſo groß/
die Grauſamkeiten der Dragoner ſo unleidentlich / daß
n ſich ſchäuet / die gottloſen und unmenſchliche Thaten
von zu beſchreiben.

pia Schreibens Jhro Päbſtl. Heyl. an Jhr Mayeſt.
dem Könige in Franckreich.

Unſerm in Chriſto geliebten Sohne / dem Allerchriſtl.
Könige in Franckreich.

Eliebter Sohn in Chriſto! Unter andern Gezeugnüſſen / wo-
mit Euer angeborne Mayeſtätiſche Gottesfurcht überhäufft
ehret / leuchtet auch herfür / der beſondere und einen ſolchem
nige woll anſtändlicher Religions-Eyffere / womit Jhr inſonder-
it begabet ſeyd ; dann ihr habet gantz und gar die Ketzer / und
elche ſolche Parthey defendiret, abgeſchaffet / und ſehr wei e De-
eta zu fortpflantzung der wahren Religion extradiret: Kurtz /
hr habt alles wohl gerahten / wie uns unſer auch geliebte Sohn der
le Hertzog d'Eſtrees , Euer Ambaſſadeur an unſern Stuhle
nterbracht. Nun erachte meines Ambts zu ſeyn / durch einen her-
chen Gezeugniß Euer innerliche angebohrene Gottesfurcht weit
nd breit zu recommendiren , welche Jhr bißher dermaſſen am
Tage geleget / daß man darüber ſich zu Erfreuen und Glück zu wün-
chen urſache habe. Es wird die Catholiſche Kirche Euer ſo groſ-
es Werck der Gottesfurcht gegen dieſelbe allezeit im friſchen An-
encken haben / und Euern groſſen Nahmen mit unſterblichen Lobe
ußbreiten.

Die

Die Gütigkeit GOttes wird ſolchen heylſamen Raht (glau- nur gewiß) vergelten/ und ſeyd verſichert/ daß wir zu dem Höch- ſten GOtte alſtets unſer Gebet vor Euch außſchütten werden. Das übrige werdet Ihr von unſerm Hochwürdigen Nuntio/ dem Fer- nenſiſchen Ertz-Biſchoffen zu vernehmen haben/ in dem derſelbe Ew. Mayeſt. den Apoſtoliſchen Seegen bringen wird.

Datum Romæ die 13 Nov. 1685 Pontificatus Noſtri Anno Xmo.

DECEMBER.

AUß Metz ſalvirten ſich dieſer Tagen 5 oder 600 verſamb- lete Reformirten durch eine Heroiſche Action/ dañ ſie ſchlugen ſich mit gewaffneter Hand durch die Dragoner mit welchen ſie beſetzet waren/ und eſcappirten alſo/ jedoch mit Hinterlaſſung eines Rahts Herrn/ einer Jungfrauen von 16 Jah- ren/ und einer Frau/ die ſich auff Amazoniſche Weiſe her- umb geſchlagen/ und noch einer andern Perſohn. Aber als ſie bey Homburg in Elſas anlangeten/ kamen ſie mit dem Commendanten daſelbſten la Breteche in eine viel ſchärffere Reſcontre, darin ihrer viel blieben/ und der Reſt wieder nach Metz geliffert ward/ gedachter Commendant empfienge dran krafft Königl. Ordre alle Verlaſſenſchafften der erſchlagenen flüchtigen/ die ſich hoch belieffen.

Dieſer Tagen unterſtunden ſich 4 oder 5 leichtfertige Per- ſohnen für des Königs in Engelland Thor Hüter zu Londen außzugeben/ ſie verfügten ſich zu einem fürnehmen Herrn be- melter Stadt/ und gaben für/ daß ſie Ordre hetten/ ihn we- gen hoher Verrähterey anzuhalten/ wofern er ihnen aber eine Conſiderable Summa Geldes/ außliefern wolte/ würden ſie ihn nicht verfolgen/ welches er auch annahm und leiſtete. Zween Tage hernach lieſſen ſie ihm wiſſen/ daß ſie 30 Pfund Sterlings von nöhten hetten/ und daß ſie/ wan er ſelbe zahlen würde/ mit dem übrigen warten wolten. Weil er aber mitlerzeit hinter ihren Betrug gekommen/ iſt er auff per- miſſion des Cantzlers mit etlichen Officirern an den bezeich- ten Ohrt gangen/ den ſie zur Bezahlung angewieſen/ da man ſich ihrer verſichert/ uñ ſind mit einander nach Newgate geführ

Die Lipker auß Caminiec und andere Tartarn thäten itzo abermahl einen ſtarcken Streiff biß unter Padhagaco, und führeten ſehr viel Menſchen und Vieh hinweg / thäten auch mit ihren Barbariſchen Proceduren unbeſchreiblichen Schaden.

Das Allerchriſtl. Königs Bildnüß zu Pferd / ſo auff einem Marmor gemahlet iſt / ward nunmehro nach Verſailles gebracht: Es gab gleichſam ein Liecht von ſich / und von der andern Seiten ſchiene es zerbrochen.

Alß eine Venetianiſche Convoy zu Waſſer unter dem Commando Sr. Excell. Signr. Joſeph Moroſini dieſer Tagen bey anbrechender Nacht im Adriatiſchen Meer bey Bonacina anlangete / begegnete bemeltem Herrn Moroſini eine wunderliche Sache. Derſelbe fuhr für ſeine Perſohn auff einem Holländiſchen Schiff / Ardore di Rovere genant / und hatte bey ſich 100000 Zeckinen / welche er zur Armee bringen ſolte. Auff eben demſelben Schiff befand ſich eine Compagnie Soldaten unter den Obriſten Monſieur Vinolz. Zu Mitternacht hörte Seine Excell. an ſeiner Kammer-Thür ein ſtarckes Klopffen / und daß man ſelbige mit Gewalt eröffnen wolte / auch daß gemeldter Obriſter zum öfftern den Seinigen allons / allons / zurieffe / deswegen er ſich nichts guts verſehend / nach ausgelöſchetem Licht durch ein Fenſter in das Caſtell ſalvirt / welches aber zugleich beſtürmet wurde / der Schiff Capitain aber mit ſeinen Boots- Knechten haben ſich gegen die Soldaten dapffer gewehrt / und als er den General Moroſini bey ſich in dem Caſtell erſehen / den er in ſeiner Kammer ſchon ermordet zu ſein glaubte / iſt er umb ſo viel mehr encouragirt worden / hat ihm das Caſtell zu defendiren anvertraut / der Capitain aber iſt mit ſambt den Boots-Knechten mit Hand-Granaten auff die Rebellen loß gangen / mit welchen auch Seine Excell. Herr Moroſini das ſeine gethan / alſo daß ſie aus der Kammer getrieben worden / und das geſuchte Geld / welches die Urſach ihrer Revolte war / nicht gefunden / auſſer 253 Zeckinen / ſo ihrer Excell. gehörig geweſen / dabey iſt es nicht verblieben / ſondern es wurden die Rebellen vom Herrn Moroſini / dem Schiff Capitain und Boots-Leuten verfolgt / die ſich in des vorder Theil des Schiffs reterirt hatten / alwo ein 3ſtündig blutiges Gefecht vorgangen / und ware nichts

als

als niedermachen und Todſchlagen ihre Arbeit : Endlich die übrigen der Rebellen geſehen / daß der meiſte Theil ihr Kammeraden umbkommen / haben ſie ſich ergeben / welche biß auff folgenden Tag wol verwahrt / darnach examinirt / und nicht mehr als 5 Corporal unſchüldig befunden worden / worauff ſie zum abſcheulichen Exempel und wolverdiente Straff dieſes Laſters in Angeſicht aller andern Schiffleute ins Meer geſtürtzt worden. Auff Seiten ihrer Excell. Hn. Moroſini iſt ſein Vetter Beregnano Bernard Moriani Kammer-Diener / ein Pilotta, 2 Meiſter aus dem Arſenal, 2 Boots-Knechte / und des Schiff-Capitains Vetter todt geblieben / und viel andere verletzt worden. Auff der anderen Seite / iſt Mr. Vinoltz gleich gefallen / deſſen Todt unter ſeinem Anhang eine groſſe Unordnung verurſachet / und die in währender Action das Leben nicht gelaſſen / ſind folgendes Tags im Meer erſäuffet worden. Iſt alſo die durch Tapffrigkeit mehr benandten Capitains dieſe gefährliche Conjuration glücklich gedämpfft / und alles erhalten worden / umb welches zu recompenſiren ihme vom Venetianiſchen Senat eine Güldene Kette von 600 Ducaten verehrt worden.

Die 2 Generalen Häußler und Mercy giengen dieſer Tagen für das veſte Türckiſche Gräntz-hauß Ararath an dem Fluß Maroſch in Siebenburgen / und bemächtigten ſich deſſen glücklich / 900 Türcken wurden darin capotirt / und 300 Gefangen / das Hauß aber ward geplündert / und verbrandt.

In Maſtricht kam itzo unter andern geflüchteten auß Franckreich an ein Capitain der Dragoner / der nachdem er ſelber die Reformirten lange Zeit grauſamlich gequälet / endlich auß einem Saul ein Paul geworden / und die Reformirte Lehre angenommen.

In Holland ward itzo von den General Staaten beſchloſſen denen auß Franckreich echappirten Frantzöſiſchen Officirern / einen unterhalt / biß man ſelbige gebrauchen könne / zu geben / da man dan einem Obriſten Jährlich 1900 Pfund / einem Obriſt-Lieutenant 1500 / einem Major 900 / einem Capitain 450 Pfund / und den geringern nach Proportion zugeleget.

Ende des 1685ſten Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern/

oder Kurtze

Chronica

Der

Merckwürdigſten Geſchichte

des Jahrs

1686.

Hiſtoriſcher Kern / deß 1686ſten Jahrs.

JANUARIUS.

GEgenwertiges Jahr / günſtiger Leſer / wird unſere Kern-Chronik von allerhand ſeltzamen Zeitungen gar viel zu berichten haben / alſo / daß dieſes vor eines von den denckwürdigſten Jahren paſſiren kan / wann man anſiehet; die groſſe Progreſſen der Chriſtlichen Waffen wider den allgemeinen Türckiſchen Erbfeind / die groſſe Verrähtereyen / Auffruhr / Factionen / Verfolgung / Feuers-Brunſten / Mord-Thaten / Hinrichtung groſſer Miſſethäter / Belagerungen / ꝛc. An ſeinen Ort wird eine jede Materie zu finden ſeyn / welche allemahl Hiſtoriſch und ohne einige Affecten ſollen mitgetheilet werden.

Türckey.

Was es für eine Beſchaffenheit itzo in der Türckey gehabt / iſt zu erſehen aus dem Schreiben eines gewiſſen Teutſchen an einen Lüneburgiſchen Officier in Morea von Conſtantinopel den 1 Januar 1686 folgenden Inhalts.

JCh habe allbereits aus Livorno meinem Herren Obriſten die vorhabende Reiſe nach Conſtantinopel bekandt gemacht / anitzo continuire ich meine Pflicht / demſelben zu berichten / wie ich darunter reuſſiret; GOtt ſey Danck glücklich / und zwar mit Be-

ſichtigung von Scio / Smirna / Metelin / den Dardanellē Conſtantinopel / deß gantzen Boſphori und Adrianopel; Ob ich nū chon hievon viel Materie zu ſchreiben nehmen könte / ſo contentir ich mich für dieſesmal bloß von dieſes Reichs Zuſtand nur eine-nig zu melden. Wolte Gott / daß alle Chriſtliche Potentaten es möchten für ihr Staats-Intereſſe halten / es wäre nichts leichters als ſolches zu deſtruiren; Zum wenigſten in dem Theil von Europ. Die Urſachen ſind die Fahrläſſigkeit deß groſſen Signors / das zerrüttete Gouverno / Enervirung von Mittel / Entblöſſung von tüchtiger Milice, übele Verfaſſung zur See / und endlich der Terreur panique: Deß groſſen Herren Pasſion Dominante iſt die Jacht / womit er ſich täglich occupiret / ohne ſich das geringſte und ſeines Reichs-Affaires zu bekümmern ergeben; die Milice, welche darob einige Unzufriedenheit tesmoigniret, iſt einmahl appaiſiret, zum andern mahl dürffte ſolches nicht ſo glücklich geſchehen. Nach Strangulirung deß Cara Muſtapha / hat Cara Keaga die Veziers Stelle vertreten. Aber mit mehrer Sorge ſich von dieſer gefährlichen Charge abzuhelffen / als gute Anſtalt wider dero Feinde zu befordern. Er hat vermittelſt einer Staats-Kranckheit darin reuſſiret / ſolcher Geſtalt / daß dem Solyman Baſſa das Regiment an ſeine Stelle iſt auffgetragen / und dabey zu Verhütung aller Verfolgung ihm ſeine Tochter gegeben wordē. So einige Hoffnung in Remedirung der Türcken verfallenen Affairen iſt / muß es durch dieſen Vezier geſchehen. Er iſt von ſehr gutem Verſtande / raiſonable und darbey von guter Experience / ſo wohl in Staats- als Kriegs-Geſchäfften. Die Enervirung von Mitteln wird daraus verſpüret / weil ohnlängſt viel altes Sieberwerck / eine Quintal ſchwer aus den Seraglio geholet / und nach der Müntze getragen iſt. Die berufenen tapfferen Janitſcharen gleichen ſich ſo wenig als die heutigen Römer / denen für ungefehr für 2000 Jahren. Man raffet darunter / was man kan. Die Spahy kommen hervor;; Der Rest iſt von dem Geſinde / wovon wir die Probe in Morea gehabt. Die Macht zur See beſtehet erſtlich in 10 neuen Kriegs-Schiffen. Eines davon iſt allbereit in letzter Campagne vergangen / bloß von wegen deß Donnern des Salvo Schüſſens / weil es gar zu ſchwach gebauet geweſen / dieſes iſt die Faute / welche imgleichen bey allen übrigen iſt comittiret worden: Es ſind ſonſt die gröſſeſten / ſo jemals

n Conſtantinopel gebauet geweſen / und im übrigen von keinem ſchlechten Anſehen; Sie koſten den Groß-Herrn unglaublich viel/ und zwar/ wenn ich darauff nachſagen mag / das Stücke 250000 Reichsthaler. Es iſt ſolches eine verlohrne Depence, es ſey denn/ daß man ein Theil davon ſalvire / mit Verhandelung an die von Algiers und Tripoli: Man ſaget/daß der jetzige Vezier dieſes Vorhabe / wohl ſehend / daß der Groß-Herr ſonſt wenig Frücht von dieſen Schiffen zu erwarten habe. Ich habe in Compagnie deß Holländiſchen Reſidenten dieſelbe von nahem beſehen/ wie ingleichen die ſo genante Bailer-Galeren/ welches die von Conſtantinopel ſeynd; dieſes ſind die Miſerabelſten/ſo ich jemahls geſehen/die Seeg-Galeren/ (welche die ſind / ſo von Particularen für gewiſſe Summen Geldes / als 12000 Thaler zu Dienſte deß Groß-Herrn ausgerüſtet) ſind zwar beſſer/und dürfften gute Dienſte thun/ wenn der Groß-Herr ihnen an den Schaden / welcher ihnen von einem Combat kan zukommen/ wolte zu Hülffe kommen und guarandiren. Allein/ weil ſolches nicht geſchicht/ ſo verhüten ſie alle Gelegenheit zum Gefecht. Wie groß der Terreur Panique iſt / davon haben wir Proben in Morea gehabt. Ich lobe die Republicq darinn/daß ſie mit denen angrentzenden Conqueſten bemühet iſt/ſonſten wären noch wohl andere Ding zu entrepremiren, inſonderheit wenn man den Türcken nur demagiren wolte. Wehre der Facon zu kriegen den Hrn. Venetianern bekand/ als man ſie in Franckreich und anderswo practiſiret/die Dardanellen wären leicht paſſiret / und Conſtantinopel in Brand geſtecket; Aber ob ſchon die Venetianer hierzu gnugſahm geſchickt wären / ſo dürfften ſie andern Theils betrachten / den Groß Signor nicht zu ſehr zu irritiren.

Adjeu.

Dalmatiſche Excurſion.

Ohnerachtet die Wege in Dalmatien bey dieſen Winter-Tagen ſehr beſchwerlich zu marchiren / hat ſich dennoch im Anfang dieſes Monats eine Morlackiſche Parthey zuſammen geſchlagen/ denen der General Michiëli alle Nothwendigkeiten verſchaffet/ darauff ſie biß nach Lapaz / ein Ort jenſeits deß Gebür-

ges Corbavia, avanciret / und daſelbſt 3 Oerther ausgeplünd haben / wegen eines dicken Nebels aber kunten ſie nicht wei gehen. Inzwiſchen haben ſich die Türcken ins Gebürge verkro chen / wogegen die Morlacken mit einer guten Beute von Früch ten / Käſen / Butter / 2000 ſtuck klein Vieh / 400 Ochſen / 40 Pferd 8 Türcken-Köpff / und 9 Gefangenen glücklich zuruck komme und haben dieſe noch über 1000 andere Morlacken / ſo bißhero un dem Türckiſchen Joch geſtanden / unter die Venetianiſche Do tion gebracht / und iſt auff dieſem gantzen Zug nur ein einzig Morlack im Ruckmarch verwundet worden.

Frantzöſiſches Feſtin.

DEr König in Franckreich hat beym Eintritt deß Neuen Jahres zu Marlij ein gar fürtrefflich Festyn angeſtellet / alwo ſelbſt in dem groſſen Saal vier Krambuden / ſo wie ſie zu St. Germain in den Jahrmärckten angerichtet ſind / auffgeſchlagen waren. Gleichwohl mit dieſem Unterſcheid / daß man daſelbſt nichts verkauffte / ſondern ein jedes Stück mit 3 Würffelen verſpielet ward. Die alſo auffgeſchlagene Buden ſtelleten die 4 Jahrs-Zei ten vor / Monſr. le Dauphin mit Madame de Monteſpan hiel ten den Winter; Madame la Ducheſſe de Bourbon, und Madame de Maitenon den Frühling: Madame de Chevreuſe den Sommer: Und der Hertzog de Maine mit Madame de Thiange den Herbſt. In allen Laden waren bequeme Früchte für ihre Zeit Schenckkeller von Chocolat, Limonat, und andern Säfften und Weinen. Wie auch die koſtbarſten Edelgeſteine / güldene und ſilberne Stücke / allerhand Peltzwerck / Silber-geſchirr / und nöh tigten dieſe Durchl. Kramer alle ankommende Perſonen zum Spielen. Das annehmlichſte war / daß der Gewinnere die Waaren wegtrug / und nicht zahlete. Es waren da Stücke von 4 biß 600 Louyſen. Dieſes Spiel hat über 60000 Rthlr. gekoſtet. Unter den Gewinnern war Madame de Liſabon die glücklichſte / al die allein über 1000 Louyſen gewonnen. Der Hr. Dauphin war Directeur, welcher bey der Thür ſtund / und die jenigen ſo Er würdig achtete / einließ. Den jenigen Dames / die nichts gewon nen / ſante der großmühtige König an folgenden Morgen jeder e liche Edelgeſteine in ihr Zimmer. Alſo ward dieſes Feſtin endlich

mit

t einer herrlichen Mahlzeit beſchloſſen / dann man deckete 24
ffeln / und ward ſo lange geſpeiſet / daß der Hoff erſt umb 3 Uhr
zen Morgen wieder nach Verſailles kam.

Reformation.

INzwiſchen ließ man doch auch in Franckreich nicht nach in
dem Werck der Reformation, dann der König richtete einen
ien Rath zu dem Religions-Weſen auff/und hat man allen Un-
Schultzen befohlen/zu denen noch übrigen Reformirten zu ge-
a/mit dem Bedeuten/daß der König abſolute nur eine Religion
ſeinen Landen leiden wolle. Zu welchem Ende auch denen Pro-
tirenden Doctoribus Medicinæ bey 3000 Pfund Straff an ge-
agt worden/ ſich aller Curen und practiſirens zu enthalten.
Monſr. de Basville, Intendant von Languedoc berichtete itzo
ch Paris/daß die Zahl der neubekehrten ſich daſelbſt auff 20000
lieffe/worunter 40 biß 50 Prediger. Der König hat allen Offi-
cirern und Soldaten/ſo abgefallen/einige anſehnliche Geld-Sum-
a verehret/alſo, daß ein Obriſter zu Roß 600 Pfund / ein Obri-
er Lieutenant 400/ ein Lieutenant 200/ ein Cornet 100/ ein Ser-
ant 75/ und ein gemeiner Reuter 4 güldene Louyſen; Zu Fuß
ber ein Capitain 300 Pfund/ ein Lieutenant 150 / ein Fähnrich 75/
in Sergant 40/ ein gemeiner Soldat aber 20 Pfund bekommen.
Nachdem nun alles nach deß Königs Wunſch in dieſem Stücke
usgefallen/ hat man am 6 Januarii eine General Dancksagung
nter einer ſolennen Proceſsion im gantzen Reich vor die ſo ge-
ente Erlöſung ſo vieler 100000 Seelen gehalten.

NB. Ein mehrers wird auß gewiſſen Urſachen von dieſer in Franckreich
orgegangenen Bekehrung nicht gemeldet werden können/ welches zu excuſi-
en bitte.

See-Monſtrum.

ALs im Anfang dieſes Jahrs ein Hamburger Schiff zu Oſten-
de einlieff/ ſiehet der Schiffer alſobald daſelbſt ein ungeheu-
res See-Monſtrum, worauff er in aller Eyl eine Schlupe außſe-
tzete/mit ſeinen Leuten darnach hinfuhr/ man bemühete ſich ſolches
mit Stricken zu fangen / aber es ſetzete ſich tapfer zur Gegenwehr /
da nun etliche Stricke zerriſſen / kamen die Leute in Confuſion/ und
ein Boots-Knecht dardurch in die See / die übrigen haben es den-
noch

noch todt geſtochen / und hernach dem General-Gouverneu Brüſſel verehret / der den Schiffer dargegen ſampt ſeinen Le reichlich beſchencket hat.

Von Niſmes in Franckreich lieff Zeitung ein / daß daſelbſ ſchon 6 gantzer Wochen über ſtets geregnet / und darauff ein w warm fruchtbar Wetter erfolget / daß alle Früchte / wie im Som mer herfür gekommen / und inſonderheit die Roſenſtöcke alle Ro then daſelbſt / als wann es mitten im May wäre / in voller B geſtanden.

Merckwürdig iſt allhier zu berichten / was von Stolberg Hartz geſchrieben wird / daß nehmlich 2 alte Eheleute / benantl Marten Grünland / und Catharina Schönmeyers / ſo beyde Ann 1592 in ermelter Graffſchafft im dem Dorff Buchholtzen gebohr und 70 Jahr mit einander im Eheſtande gelebet / auch eine To ter ſo 66 Jahr alt / und einen Sohn der 63 Jahr erlebet / gezeu von welchen 4 Kindes-Kinder / und von dieſen wieder Kindes-Ki des Kinder gebohren / in der Kirchen zu Buchholtz bey öffent chem Kirchgange zum andernmahl eingeſegnet worden. Ih Hoch-Gräffl. Gnaden von Stolberg haben dieſes alte Paar ne verſchiedenen ihren Kindern und Kindes-Kindern / etc. ſelbig Tages tractiret / auch ihnen gleichſam eine neue Hochzeit anric ten laſſen / wobey ſie ſich recht luſtig erzeiget / und ob gleich dieſe Eh leute 93 Jahr alt / waren ſie doch wohl zu Fuß / konten auch ei gute Mahlzeit thun / und nach GOttes Willen etliche Jahr no hin leben.

Im Medio dieſes Monats ließ ſich etwa 3 viertel Meil von Ni köping in Schweden ein groſſes Erdbeben ſpüren / welches den Wa an der daſigen Olke in den Strohm geworffen / daß die Leute tr ckens Fuſſes hinüber wandern können. Die Bauren bezeugten / da dieſes Erdbeben 3 gantzer Stund angehalten.

So ward auch itzo in dem Churfürſtenthum Heydelberg ei Reformation vorgenommen / wodurch nicht allein der neue od Päbſtliche Calender in ſelbigen Landen / ſondern auch in alle Ampt-Stätten die Catholiſche Religion introducirt worden.

Da es in Ungarn und Griechenland dem Sultan itzo alles ſ widerwärtig gieng / gab er ſeinem Groß-Vezier eine ſolche herb Reprimende, daß derſelbe ſo gleich ſeine hohe Charge quittirte und ſich nach Rhodis verfügete / wo man ihn hernach ſtrangulir

…/an ſeine Stelle kam ein anderer/ ein gebohrner Renegade aus …ſſina, ein tapfrer und gar verſtändiger Mann / der ſchon in 2 …mpagnen als Seraskier commandiret hatte. Er wolte aber …von dem Sultan ſich nicht entfernen / ſondern ließ andere Be- …rs und Seraskiers im Felde agiren.

Als der in Sibenbürgen liegende General Mercy dieſer Tagen …ndſchafft erlangete / daß eine Türckiſche Convoy über Segedin …h Ofen zu gehen gedächte / rückte er mit ſeinem Corpo dahin / …berte die Vorſtadt vor Segedin/ plünderete ſie aus / und ver- …ante ſie / kam auch mit guter Beute wieder nach Zolnok zuruck/ …er die Türckiſche Convoy hatte er nicht angetroffen. Wegen …ß weichen Wetters konte er auff die Veſtung ſelber nichts wei- …ters tentiren.

Der neulich von dem König in Spanien confirmirte General- …ouverneur über Dero Niederlanden/ Don Antonio de Auguro …ß dieſer Tagen dem Printzen von Oranien durch einen Expreſ- …n bedeuten/ welcher geſtalt ihrer Catholiſchen Mayſt. ihme nicht …lein beſagtes General-Gouverno auffzutragen / ſondern daß die- …lbe ihn und ſeine Familie zu Marquiſen erkläret habe.

Unglücks-Fall.

IM mittel dieſes Monats wütete ein hefftiger Sturm auff der … Engliſchen Küſt / welcher verſchiedene Schiffe zerſcheiterte / …nd in den Abgrund verſenckete/ und ſind am Strande darauff bey …00 Todten-Körper angetrieben worden.

So ware auch kurtz zuvor ein groſſes Schiff / Kellermann ge- …ant/ ſo von Archangel kommen / bey Drontheim geblieben / und …b ſich gleich die Menſchen davon ſalviret / ſind doch mit dem Schiff / alle Waaren / die auff 100000 Rhtlr. geſchätzet worden / …u Grunde gangen.

Gleiches Unglück hat auch dieſer Tagen ein groſſes Türckiſches Schiff in der Mittelländiſchen See betroffen/ welches mit 70 Ca- …nonen und 700 Perſonen erbärmlich geſuncken / und hat die See davon über 300 Menſchen-Körper am Ufer di Baffo ausge- worffen.

Als auch am 14 dieſes zu Berlin auff dem kaum 2 Tage her vom Eyß belegten Stadt-Graben 2 fürnehme Kauffmanns-Söhne mit den Schrittſchuen ſich erluſtigten / fält der jüngere Bruder ohn-

verſehens hinein/ der ältere will ihm helffen / fällt aber noch t
ſer hinein/und bleibet unterm Eyſe/dahingegen der jüngere am
mittelſt Darreichung einer Stangen gerettet worden.

Von 5 Frauens-Perſonen / ſo zu Stockholm wegen ihres unge-
bührlichen Kupler-Weſens offentlich außgeſtrichen worden haben
dieſer Tagen ihrer 3 eine Frau auß Deſperation erſtochen/ die an-
dern 2 ſind ins Waſſer geſprungen/ davon die eine erſoffen/ und die
andere noch gerettet worden

Die Stadt Tunis in Barbaria hatte itzo eine ſtarcke Bela-
rung auszuſtehen/dann indem die zween Brüder/Printzen Bey ſi
zu Felde unter einander wegen deß Gouverno herum ſchlugen/ be-
mächtigte ſich der Day inzwiſchen deß Schloſſes / und ſchloß ſie
beyde aus der Stadt. Dieſe vereinigten ſich darauff / bekommen
von Algiers guten Succurs/ und ſetzeten der Stadt gar hart zu/ ſo
daß ſie in groſſen Nöhten war.

Als in Haag itzo eine Magd das Hauß kährete / fand ſie etwas/
das ſie vor eine Artzney hielte. Weil ſie nun eben kranck / hoffte ſie
dardurch curirt zu werden/und zwar mit ſonderlichem Nachdruck/
dañ als ſie dieſe Medicin etliche Stunden im Leibe gehabt/ fieng ſie
an zuſchwellen/ und der Leib borſtete ihr voneinander/ ohnerachtet
aller angewanten Gegen-Chur/ dann das eingenommene war ein
ſtarcker Gifft geweſen.

Lüneburgiſche Einquartierung im Hamburgiſchen.

WEgen eine Zeithero abgeſchwebeten Differentien zwiſchen
Ihrer Hochfürſtl. Durchl. zu Lüneburg/ Zell und der Statt
Hamburg/ geriethe es itzo dahin/daß Hochbeſagte Fürſtl. Durchl.
Dero Völcker in Morburg und die vier Landen marchiren/ und ſie
in die Winter-Quartier daſelbſt verlegen ließ. Der Einfall in
Bergerdorff geſchahe am 25 Januarii /, da ſich der auff demſelbi-
gen Schloß wohnende Ampts-Verwalter (ſo von Lübeck und Ham-
burg dependirte) noch ein wenig hielte/ aber doch bald Beſatzung
einnehmen müſte. Die Stadt Hamburg ſante darauff viel Volcks
hinaus/ umb den Bill-Wärder zu defendiren/ aber am 29 ſchl
Obriſt Franck an das kleine Fort/ die Heck-Kahte genant/ na
bey Bergerdorff im Bill-Wärder beſtürmete es hefftig/ un
nachdem er eine zimliche Anzahl Mannſchafft dafür eingebüſſet
die Attaquirten auch unter dem Hrn. Major Bodekar nicht

bühr

rlich ſecundiret wurden/ gieng diß Fort über / und die darinn ende wurde gefangen/ der Lieutenant Alersey aber und Fähn Heſſe/ ſampt 7 gemeinen blieben von den Hamburgern . Der Obriſt Lieutenant Maneke/ ſo mit 6 biß 700 Mann an Elb-Seite ſtund / und denen Lüneburger das fernere Einbre- verwehren / auch der Hek-Kathe und andern Päſſen zu hülffe men ſolte / nahm eine unzeitige Retirade, worüber faſt der tze Bill-Wärder von den Lüneburgiſchen beſetzet ward/ biß an Schleuſe. Dieſe Feindſeligkeiten hielten an / und wurden ch etliche unruhige Köpffe geheget biß in den Sommer hinein / die Lüneburgiſchen Trouppen von ſelbſten wieder nach Dero den ſich erhoben/ jedoch das Eyland Bontenhueß beſetzt hiel- . Der Obriſt Lieutenant Maneke und ein Fehnrich/ wurden der Stadt wegen übler Conduite fürs Kriegs-Recht geſtellet / d laut ergangener Sententz jener in der Hornſchantze hiernechſt 13 Martii archibuſiret/ und dieſer von der Compagnie abge- eſen.

Am 22 ward zu Turin publicirt: daß die Reformirten oder ſo nante Walſtenſer in den Lucerner-Thälern entweder ihre Güter rkauffen und wegziehen / oder zu der Römiſchen Kirchen ſich enden müſſen / dieweil ſie nun / gleichwie ſie ein Exempel an rankreich gehabt/ die ſcharffe Expresſiones der Dragoner be- rchteten / ſanten ſie einige Deputirte nach dem Hoff / denſelben re Treue und Gehorſam völlig zu verſichern / zugleich bitten / aß man ihre Gewiſſen nicht beſchweren möge. Sie richteten er nichts aus/ und iſt endlich die Sache zu einer ſchweren Per- ecution ausgebrochen. Der Inhalt gemelten publicirten dicts war ungefehr dieſer:

Daß unſer Hertzog / weil er ſiehet/ daß die Urſachen/ welche ſeine Vorfahren/ die Ubung der Reformirten Religion in den Thälern von Luzern/ Agrone/ St. Martin/ Perouſe/ St. Bartholome/ Roupianta und Praußin zu dulden / veranlaſſet / nunmehr cesſiren / inſonderheit nachdem der König von Franckreich ſeine Unterthanen dieſer Religion bey Lebens-Straffe verbietet / ſolches Exercitium ferner zu continuiren / und unter dieſem Vorwand zuſammen zu kommen; Daß demnach alle Oerther / da ſie ihre Zuſammenkunfft halten/ demoliret/ alle Prediger und Schulmeiſter/ die ſich abzufallen wegern/ innerhalb 15 Tagen auß ſeinen Landen / bey Straffe deß Lebens und aller ihrer Güter wegziehen; Alle Reformirten / welche zu Unterweiſung der Jugend Schule halten/ auff gleiche Weiſe tractiret/ die Prediger/ ſo abfallen/

fallen / dieſelben Freyheiten/ſo ſie Amptshalber genoſſen / behalten/ m
Hoheit ihnen noch einen dritten Theil mehr als ſie bey ihrem Dienſt z
zulegen/ und die Helffte davon ihren Wittiben und Kindern behalten
wolle. Die Väter und Mütter ſollen ihre Kinder in die Catholiſche
chen bringen/durch die Römiſche Prieſter tauffen/und in ihrer Religion
erziehen laſſen / bey Straffe 5 Jahr auff die Galeyen geſchmiedet
und die Frauen mit Ruhten außzuſtreichen Und durch dieſes Edict
unſer Hertzog/ daß das den 4 Novembris ergangene Edict/ durch
Frantzöſiſchen Reformirten / ſo in ſeinen Landen ihre Zuflucht genommen
befohlen wird/ in 15 Tagen bey Lebens-Straffe und Confiſcation
ter / die ſie allemahl zwiſchen dieſer Zeit den Catholiſchen verkauffen
darauß zu ziehen.

Perſiſche Sachen.

Jetzo graſsirte die Peſt in vielen Orthen deß groſſen Kö-
nigreichs Perſien ſehr ſtarck/ und ſchreibt man / daß
der am Caßpiſchen Meer gelegenen ſchönen Landſchafft Kilan
(weyland Hyrcanien) darinn der Seiden-Handel / wegen über-
flüſſiger Maul-Beer-Wälder in groſſem Flor/über 600000 Men-
ſchen hingefallen / ſo ſollen auch in den zwo Mediſchen Städten
Tauris oder Tebriz, und Schamachie oder Simiachia über
150000 Menſchen an ſelbiger Seuche erleget ſeyn. Man hat in be-
ſagtem Königreich dieſer Tagen der alte Müntzſorten verruffen
und ſtatt derſelben andere neue zu mercklichem Schaden der Kauf-
mannſchafft / welche ohne dem wegen der in Kilang graſsirenden
Seuche/im Seiden-Handel ein groſſes zuſetzen muß/ eingeführet.
Es ligen zwar an den Gräntzen wider die Türcken annoch 6000
Mann zu Pferd / aber von einem Kriege zwiſchen beyden
benachbarten Potentaten hört man noch dato nicht.

Wunder.

JN Engelland iſt es dieſer Tagen geſchehen / wie eine gewiſſe
Printzeſſin mit einem Graffen/ der ihr Vetter/ im Garten
ſpatzirete / thut ſich die Erde auff unter ihnen / und ſincket die Prin-
ceſſin biß an die Hüffte hinein/ ſie wäre gar verſchlungen / oder we-
nigſtens von der nach-fallenden Erden erſchlagen worden / ſo ſie
nicht der Graff erhalten und weil das ſincken nicht auff einmahl/
ſondern allmählich geſchahe / wieder heraus gezogen hätte.
Hernach hat man gleichwohl eine Höhle von der verſunckenen Er-
den daſelbſt gefunden/ die wenigſtens einer Pique tieff war/ deſſen
Urſache man dato nicht erſinnen mögen.

FEBRUARIUS.

[Z]u Rom ſahe man Eingangs dieſes Monats an dem Paß-quino ein nachdenckliche Taffel hängen / deren Auslegung [B]edeutung zu ergründen / den ſubtileſten Leuten viel Arbeit [K]opffbrechens verurſachet hat. Man ſahe darauff einen Ad-[le]r viel Schwalben verjagte. Einen Löwen mit Flügeln / wel-[cher n]ach den Weſpen ſahe / und einen Bauren auff Polniſch ge-[kleide]t / mitten in einem Moraſt / der mit einem Stab ſuchte / wo [er am be]ſten hindurchzukom̃en / und er einen Zwerch-Weg durch einen [...] nehmen möchte: Ferner ſahe man ein Frantzöſiſch gekleide-[ten K]opff / welcher in der Hand eine Pfanne hielt / darinn Erbſen [waren] / die er untereinander rührete / mit der Beyſchrifft: [Sie] ſind noch nicht / wie ich ſie haben will.

Ungariſche Sachen.

[V]om vorigen Monat konte man berichten / daß dem Kayſerl. [...] Waffen Glück auch im Winter ſein Lauff nicht gehemmet [wor]de. Wobey noch dieſes zu fügen / was ſich im Februario diß-[...] begeben. Eine Türckiſche Parthey auß Ofen ſtreiffete Nächt-[licher]weil biß an Raab / und trieb bey 200 ſtuck Vieh weg / die [Huſ]aren aber aus Papa und Veſprin ranten ihnen bald in die [Eis]en / trieben ſie mit einigem Verluſt zurück / und nahmen ihnen [die] Beute wieder ab. Imgleichen / als auch eine Kayſerl. Par-[they] aus Verovitiza nach dem Gehöltz ausgefahren / ſetzten ihnen [...] 20 Türcken nach / wie aber ein Gefreyter vom Heußleriſchen [Re]giment nur durch den Hut geſchoſſen / ſchlug er auff einem [B]ock an / und ſchoſſe den Aga von Poſega von der Mähr / worauf [die] Barbarn das Haſenpannier auffwarffen / und hat man darauff [zu] erſagtem Verovitiza eine Palliſade mit gemeltes Aga Haupt be-[ze]ichnet. Die Huſſaren und Tollpatſchen aus Raab / Comorn / [Pa]pa [...]ran und andern Gräntz-Orthen unternahmen gleich hierrauf ei-[ne]n Streif biß hinter Ofen hinunter / nach der Eſſecker Brücken [z]u / und brachten nebſt 4 Gefangenen viel Vieh / inſonderheit gu-[te] Pferde wieder zuruck. Endlich haben auch etliche Huſaren ohn-[w]eit Stuhlweiſſenburg viel mit Getreyde beladene Wagen / ſo [n]ach Ofen deſtinirt waren / angetroffen / ſelbige haben ſie gezwun-[g]en / geſambten Hauffens das Magazin zu Comorren damit anzu-[le]gen / und ſind alle Leute dabey gefangen worden.

Töckely.

WAs den guten Töckely anlanget/ vergleicht ſich derſelbe ei
verſchüchterten Stuck Wild/ welches in der Irre herum
let/ und keinem lebendigen Thier ſich vertrauen darff. Gleichwol
ſtunde Er itzo noch zimlich im Anſehen an der Türckiſchen Porte.
Er gieng gantz grün gekleidet/ und nanten ihn die Türcken Czilak
Vezier oder Baſſa vom Stern/ anzudeuten/ daß Er ſie leite
Er hatte täglich nebſt einem gewiſſen Quanto an Brod und
auch 500 Aſpern zu empfangen/ und weil die Türcken in Er
rung kommen/ daß der Fürſt von Siebenbürgen durch ſeine
niſtros an Kayſerl. Hoff zu Wien negotiiren ließ/ machten ſie ihm
Hoffnung zu dieſem Fürſtenthum/ wiewohl bloß zu dem Ende da
mit der Apafi deſto getreuer bey ihnen verharren ſolte. Man hat
dem Töckely etwas Volck untergeben/ und der Baſſa von Gr
Wardein ließ dieſer Tagen an die umbliegende Geſpanſchafften
Manifeſt aus gehen/ erſagtem Graffen Töckely mit allen Noth
wendigkeiten beyzuſpringen/ allermaſſen derſelbe gäntzlich dahin
bedacht geweſen/ wie er Mongaz ehiſter Tagen liberiren/ und die
Seinigen mit ſeiner Præſentz wieder einmahl erfreuen möge. Zu
welchem Ende er ſchon vorhin 2 Brief an ſeine Gemahlin abgefer
get/ davon der erſte von Griechiſch Weiſſenburg datirt den 4 De
cember abgelegten Jahrs/ folgenden Inhalts:

DEß Allerhöchſten ſonderbahre Vorſorge ob meiner Perſohn/ ha
mein liebes Weib bißhero erfahren/ indem du aus meinem Sch
vernehmen kanſt/ welcher geſtalt der großmächtige Türckiſche Kayſer
Läſion ſeiner Authorität und deß Alnaro/ ſo an meiner Perſohn geſchehen
Gleich dieſe Wend-Stunde/ den eines groſſen Nahmens und achzigjährigen
Greiſen Saitan Ibrahim/ Szerdar enthaupten laſſen/ und ſtatt deſſen den
daslumen Baſſa/ itzigen Vezier zu Ofen verordnet hat/ daß er mit ſei
nenem forderſambſt mit groſſer Macht wieder in mein Land introducire. Und
will der Türckiſche Sultan allen meinen Schaden erſetzen. Die Art und W
ſe aber kan ich dißmal nicht melden; Doch iſt gewiß/ daß obgemelte Sache
mit auffhalten hierinn verurſachet haben/ und ihr werdet ſampt allen den
Meinigen erfahren/ daß ich nicht gefeyret habe. Der Baſſa zu gro
daln hat mich bloß auff Befehl deß gedachten Szabaſſa/ und nicht deß Tür
ckiſchen Kayſers/ oder Groß-Veziers/ anhero geſchicket/ weßhalben Er
Szerdar/ auch hat ſterben müſſen/ wie ſolches aus meiner Bedienten am
Türckiſ. Hofe Information zu erſehen/ welcher ſonſten/ ſo lang er gelebet
mich allhier Fürſtlich tractiret/ gar nichts zu verzehren erlaubet/ und alſo
anher kommen/ ja noch den Tag vor ſeinem Tode/ unter andern mich

ihnen

[…]en Beuteln Gelds in lauter Gold regaliret hat. Gott wird uns/ mein […]es Weib/ ehiſtens erfreuen. Sie grüſſe unſere Freunde/ unter andern […]n Hrn. Radaſti/ meine Schweſter/ Hrn. Bruder/ Mathiam Oſtrachitz/ […]e auch die Kinder. GOtt gebe/ daß ich euch bald in guter Geſundheit ſe[…]n möge.

Das andere Schreiben vom 10 Dito lautete alſo:

Durch die Göttliche Vorſehung ſind die Sachen ſchon ſo weit beſchleuni[…]get/ daß wir den Neuen Szerdar Abrahamon Baſſa von Oſen ſtünd[…] erwarten köñen. Und ſo bald er kompt/ kan ich auch gleich aufbrechen. Ge[…]ſer Urſache wegen habe den Paul Ubritzen voran nach Groß Wardein ab[…]rtiget/ ſo inzwiſchen bedacht ſeyn wird/ die Kundſchaft wegen Mongatſch […]ertheilen/ und benöhtigte Sachen zu verordnen. Daſſenhero ich dich/ mein […]es Weib/ meines Lebens Geſundheit/ und daß aus Diſpoſition deß Tür[…] Kaysers für mich ein zimlich Stück Gelds/ Pferde/ Zelte/ wie auch andere […]gleichen Nothwendigkeit/ ſeyn beordert worden/ berichten wollen/ wel[…] meine Diener heut oder morgen zur Hand nehmen werden/ zumahln die Li[…] hiervon bereits herauß gegeben iſt. In Anſehung meiner und meiner fer[…]n Negotien werdet ihr die Furcht meines Hierſeyns mit Freuden befinden […]erfahren. GOtt verleihe/ daß wir einander in einer glückſeligen Stunde […]en mögen. Griechiſch Weiſſenburg/ den 10 Decembr. Ao. 1686

[…]eine Schweſter/ wie auch Julian/ den Frantz ſamt andern Freunden der geſamten Compagnie wünſche auch viel Guts. Dein Ehemann von treuen Hertzen.

Emericus Töckeli.

Mongatz belägert.

Bey ſo beſchaffenen Sachen haben Ih. Kayſ. M. alſobald nach erhaltener Nachricht hievon einen Courrier zum Hrn. Gene[…]l Caprara ſpediret/ damit Mongatſch mit aller Gewalt angegrif[…]n würde bevor der Graff Töckely dahin gelanget/ und ſubſiſtentz […]eder ergriffe/ welcher dann auch/ als an ihn ſelbſten ungehalten […]auff/ das mit Belagerung dieſes Orths bißhero alſo gezögert […]ad ſaumſeelig umbgegangen worden/ und einigen Officirern er[…]achſene Mißhelligkeiten das Werck nicht wenig verhindert/ den […]briſten Piccolomini mit etlich 1000 Commandirten zu Roß da[…]n geſant/ die Bloquade zu pouſſiren und zu bedecken. Es haben […]der die Belagerten in Mongatſch auff erhaltenen Bericht von ver[…]offter Ankunfft deß Teckely wieder Muth bekommen/ und verſchie[…]ene Außfälle gewaget/ in deren einem der Kayſerl. zwar wenig/ […]erer auß der Veſtung aber 54 todt bli[…]en oder bleſſirt worden. Dieſe haben ſich bald hernach revengiret/ indem Sie bey 100 Kayſ.

in

in einer Schantze attaquiret/übermeiſtert/capottirt/und hern
die Schantz demoliret haben/hievon ſoll uns künfftigem Mo-
nen mehrern Bericht ertheilen.

Der Aller Chriſtlichſte König hat ungeachtet ſeiner beſchwer-
lichen Geſchwulſt / dawider auch die erfahrneſte Medici in der
Welt / bißhero noch kein Mittel erſinnen können / gleichwol ſich
unermühtlich erwieſen in den Reichs Affaires. Zu dieſer Zeit hatte
Er 3 hochwichtige Wercke vor / nehmlich er ließ arbeiten an der
köſtlichen neuen Brücken vor der Thuillerie, wie auch an den
4 prächtigen Gibbels deß unvergleichlichen Königl. Pallaſtes/und
an dem ſehr koſtbahren Graben deß Fluſſes Euvre. Seine Devo-
tion zu erweiſen / verordnete er auch / einige mit der Zeit in die
Kirche eingeſchilichene Mißbräuche abzuſtellen / alſo / daß den
Frauen verbotten ward / im Umkreiſe dem Altar zu nahen / als wel-
cher dieſem Geſchlecht durch etliche Concilia und abſonderlich
durch die Capitulares Caroli M. ſchon vorlangſt unterſagt worden.
Höchſt beſagter Chriſtlicher König hat durch ſeine Bediente ihm
die Einkünffte der Stadt Straßburg vor 382450 Pfund oder für
127483. Rhtlr. verpachten laſſen.

Zu Edenburg in Schottland entſtund dieſer Tagen ein Auffſtand/
dann der Lord Cantzler / ſo vor einigen Tagen ſich Catholiſch er-
kläret/ wolte in ſeinem Hauß eine Cappelle auffrichten/ und darinn
Meß halten laſſen/ als aber die Prentices oder Handwercksjungen
deſſen innen wurden / erregten ſie einen Tumult/ riſſen die Capell
nieder / und tödteten verſchiedene Leute / die ſie an dieſer Arbeit
hindern wollen. Ein Trummel-Schläger von den Granadiers
erwieß ſich ſonderlich eyferig dabey / und ließ von ſich vernehmen/
wann es in ſeiner Macht/ wolte er wol allen Papiſten in Europa ſei-
nen Degen durchs Hertz ſtoſſen / weßwegen er hernach für Recht
geſtellet worden. Man hatte drauff durch die Militz etliche die-
ſer Purſch gefangen genommen / die an folgendem Tag mit Ru-
then ausgeſtrichen werden ſolten/ als es aber angehen ſolte / ka-
men ihre Cammeraden / ſchlugen die Gerichts-Bedienten / und
warffen den Scharffrichter zu Boden/ erlöſeten alſo ihre Geſellen.
Darauff kam der General Brunond und der Provoſt mit einiger
Militz/ da ſie aber von den Prentices mit Steinen gar übel empfan-
gen worden/ ward er gezwungen der Militz zu befehlen/ Feuer auf
ſie zu geben / wodurch etliche Perſonen ums Leben kommen / und
etliche Prentices wurden gefangen und gegeiſſelt. Der

Der General Caraffa ſtunde itzo mit einem anſehnlichen Corpo ayſerl. Militz in Siebenbürgen / und zwang denſelben Fürſten / m die Quartier dafür zu vergönnen / Er war zwar auch bemühet / nſelben zu einer ſtets währenden Alliantz oder Verbindligkeit it den Kayſerl. zu verknüpffen / aber ſo lange Oſen und Erla and ch in Türckiſcher Gewalt / wolte er ſich gar nicht darzu perſuadeen laſſen.

Cöllniſche Rebellions- und Excutions-Sache.

AM 13 Dito ward wider einige Rebelliſche Burger zu Cöln / welche in der Stadt daſelbſt eine geraume Zeit her viel Unthe und Schaden geſtifftet / auch ſo gar denen Kayſerl. hierzu eligirten wenig Gehör geben wolten / dannenhero ſie vor Verräther erkläret worden / ein ſcharffes Procedere vor die Hand genomen. Ihre Nahmen waren / Niclas Gülich ein Leinwants-Kramer / Abraham Sachs ein Hand-Schuhmacher / und Antonius Reſtovius ein Tuchſcherer. Was dem erſten / als Haupt der antzen Faction belanget / iſt deſſen Verbrechen und ihm zuerkane Straffe aus folgendem Proceß zu erſehen:

NAchdemmahlen auß dem in Kayſerl. Commiſſion über den Stadt Cölniſchen Tumult / geführten Inquiſitions- und Executions-Proceß / ſich befunden / daß der deß verwichenen 1685 Jahrs / den 11 Auguſti u Mülheim declarirte Aechter / Nicolaus Gulich / geweſener Bürger- und Leinwand-Krämer in Cölln / als Haupt-Rebell und Rädels-Führer der antzen Sedition und Bürgerlichen Aufffſtands von Anbeginn geweſen / uch darbey verharrlich verblieben / und alſo ſeiner vielfältig-verübten hochraffbahren Mißhandlungen allerdings überzeiget worden. Was maſſen emlich derſelbe / unter allen Aufrührern der Urheber / Vorgänger / und Director geweſen / auch auff offenen Straſſen / ſo genannten Gaffeln / und anern Verſamlungen öffentlich aus dem Verbund / und Transfix / (als welches ie Hauptgeſetze der Stadt begriffen) vorgeleſen / und gleichfalls geprediget / dieſelben auch gantz irrig und verkehrter Weiſe ausgeleget / wordurch dann das gemeine und unwiſſende Volck ſchändlich verführet / abgeleitet / und auff einen Irrweg / auch in Haß gegen den Magiſtrat gebracht worden. Deßgleichen hat auch gedachter Gulich nicht allein viel höchſtſchädliche Vor- und Anſchläge / auff denen Zünfften / ſelbſt Münd- und Schrifftlich proponiret / ſondern auch ſogar noch andere deßgleichen zu thun beordert / auffgefriſchet / und angeſchicket / zumahlen er dergleichen Conſilia mehr unter ſeinen Brieffſchafften verwahrlich angehalten / welche meiſtentheils alle dahin gezielet und angereitzet haben / den Banner-Raht abzuſchaffen / und einen Protectorem auffzuwerffen / ſo da die Macht haben ſolle / die Gemeinde nach Belieben

zu verſamlen/ über den Rath zu inquiriren/ ſelbigen auch nach Befunden/ [illegible]
weder gantz / oder zum Theil zu vernichten / und über einen Hauffen zu wer-
ſen / inmaſſen er dann ſolche ſeine verwegene und boßhaffte Intention/ in der
That ſelbſt bekräfftiget und Werckſtellig gemacht/ ſo daß er ſich deß Obrig-
keitlichen Regiments in der Stadt/ als ein angehender Præſes provinciæ,
unter dem Namen der gantzen Bürgerſchafft/ vorſätz und fälſchlicher Weiſe
angemaſſet/ auch die Stadt Thore nach eigenem belieben öffnen und ſperren
laſſen. Nicht weniger hat er auch die Parole oder Loſung ſelbſt/ ſo Mund- als
Schriftlich ausgetheilet/ der ein ſolches zu thun/ andere ſeines Anhangs au-
thoriſirt und bevollmächtiget. Maſſen er dann durch ſeine alleinige Dir-
ection und Anſtellung / die Stücke auff dem Raths-Platz / gegen und wi-
den Magiſtrat/ vor verſchiedene Zünfften und Straſſen pflantzen/ benebenſt
die gantzen Gemeinde (bey bedrohig und angedeuteter Straff) auff den Zünff-
ten mit dem Gewehr zu erſcheinen nöhtigen/ durch ſeinen ſchwürig gemachten
Anhang / die gantze Stadt in Auffruhr bringen/ wie auch das Raht- Zeug-
und Kornhauß einnehmen laſſen. Womit er alſo ſeiner ordentlich vorgeſetzten
Obrigkeit auff einmahl allen ſchuldigen Gehorſam/ Reſpect / und [illegible]
entzogen/ imgleichen auch gegen die Burgermeiſter und Raht höchſt-ärgerli-
che Schmähungen/ und verkleinerliche Nachreden / nicht allein öffentlich ge-
führt/ ſondern auch deſſen vornehmſte Mitglieder/ zu deroſelben höchſten Spott
und Verſchimpfung/ ja auch den Oberſten und Stadt-Commendanten ſelbſt/
hin und wieder/ ohnerkannten Rechtens/ ſchleppen/ ſtoſſen/ und in Hafften neh-
men laſſen. Uber das/ ſo hat er ſich auch gegen den gantzen Raht / höchſt
vermeſſentlich auffgelehnet/ ſelbigen (ſeinem ſo theur-geſchwohrnen Eyd und
Pflichten zu wieder) deß rechtmäſſig-gebührenden Raths-Sitzes verſtoſſen/ die-
jenige Bürgere auch/ welche ſich der Kayſerl. allergnädigſten Commiſſion ge-
horſamſt ergeben/ und ſubmittirt / auch die Kayſerl. Protectoria angenom-
men/ an Ehren und Gut/ auffs alleräuſſerſter verfolget/ ſelbige exequiret/ der
Stadt verwieſen / und ihnen benebenſt dem Naſen und Ohren-abſchneiden/ ſo
gar auch die Hälſe zuzerbrechen und todtſchlagen zu laſſen bedrauet/ und dem-
nach/ ſich zu allen dieſen Unthaten/ einer gantz falſchen Legitimation oder Voll-
macht / ſolches verwegenen Unterſtehens / im Nahmen aller Aempter und
Zünfften gebrauchet. Ferners auch zu mehrerer ſeiner Fortſetzung/ ſolches
ſo böſen und frevelen Vorhabens / begunte er ſich aus der Gemeinde Commiſſa-
rios auffzuwerffen; Weilen aber verſchiedene Zünfften/ in die von gemeldten
Aechter ſelbſt/ (zu deren Authoriſation und vermeinten geltbaren Würdig-
keit auffgerichte Vollmacht/ nicht einwilligen/ noch gegen ihre Obrigkeit) ſol-
che verſiegeln laſſen wolten / als fiele mehrbenannte boßhafftige Aechter
mit gewaffneter Hand ſelbſt hinzu / und unterſtunde ſich gewalthaffter
Weiſe/ mit Auffſchließ- und Erbrechung Eiſerner ſtarcker Schlöſſer/ Bän-
der und Riegeln/ ſo gar auß denen in die Kirchen Gottes hingeflüchtete geweſe-
nen ſo genanten Gaffel-Kiſten mit Hülffe ſeines ihme beyſtändigen Anhangs/
die Siegeln hinwegzurauben/ wornach er dann auch eines mehrern ſo folgig
erkühnte/ und ſampt ſeinen auffgeworffenen Commiſſarien/ ein eigen-mächti-
ges Conſiſtorium oder Gericht/ auff dem Zunfft-Hauß-Himmelreich formirt

r ſelbiges auch die inhafftirte Bürgermeiſtere und Rahts-Perſonen citi-
n und beſcheiden lieſſe/ da er dann ſich ſelbſt als Kläger / Examinator und
ichter erwieſe/ und einen jeden / nur nach Belieben und eigen boßhafftiger
aſſion / mit ſchwehren und namhafften Geld-Straffen ernſtlich belegte.
s verfuhre auch mehrgedachter Freveler und Verführer deß Volcks / unter
lſchem Schein ſo thaner Vollmachten/ denen Kayſerl. vielfältigen Manda-
/ Warnungen/ Abmahnen/ und ſcharffen Bedrohungen / als jedesmalen Un-
horſam / gäntzlich zu wieder / und ſetzte ſich alſo beydes vor- und nach der
hts Erklärung/ denenſelbigen gar heiloſer und unverantwortlicher Weiſe/
eichſam Schnur-Gerad entgegen / indeme er biß auf die letzte Stunde / der
xecution und Urtheils-Vollzugs/ die Kayſerl. allerhöchſte Jurisdiction über
ne Perſohn/ annoch nicht erkennen wolte; Sondern vielmehr zu halsſtarrig
d hartnäckigter Behauptung/ ſolch ſeines angefangenen unrechtmäſſigen
ffſtandes / und boßhafftiger Sedition / allerhand unziemliche Weg und
ittel ergriffe / umb nur mit ſolchen vergeblichen Außflüchten/ die Kayſerl.
lergnädigſte Commiſſion zu eludiren/ ja gar ſelbige vor der Populace und in
blico alles Volcks/ einer Falſität oder Betrugs zu beſchuldigen / vorge-
nde; daß nemlich ſolche durch unwahren Bericht / deß Kayſerl. Hrn. Abge-
ndten erworben wäre/ worbey er dann auch fälſchlich erhärtet und zu wegen
bracht/ das wohl-erwehnter Kayſ. Hr. Abgeſandter/ Krafft verſchiedener
affeln Schlüſſe / innerhalb 24 Stunden/ aus der Stadt zu weichen / ver-
wieſen/ auch die Hrn. Hrn. Subdelegirte und Verordnete/ ungebührend / ei-
es gantz wiederrechtlichen Verfahrens/ in offenem Truck beſchrieben würden.
Uber das/ ſo hat auch mehrerwähnter Aechter/ unerröthet / beſondern mit
uſten zugeſehen/ auch weder abgewehret/ geändert noch beſtraffet/ daß der
hochlöbl. Commiſſion-Secretarius / von der Rahts-Stuben/ durch einige/
eines (Aechtern Anhangs / wider Kayſerl. allerhöchſt-ſchuldigſten Reſpect /
hätlich verſchimpffet/ geſtoſſen/ mit Worten injurirt/ und bedrohet wurde;
Jngleichen auch hat er/ die an verſchiedenen Häuſern in der Stadt unchriſt-
lich verübte Gewalt/ Mord/ und Plünderung/ (da er es doch wohl verhüten
und abwenden können) nicht geſtöret / über die bekanten Thäter vorſetzlich
nicht inquiriret/ noch weniger ſie in einige Straff oder Andung ziehen laſſen/
ſondern noch wohl dieſe Unthaten/ gelobet und gut geheiſſen. Weßwegen
er dann als ein verletzter der Kayſerl. Hoheit und Mayſt. in der Kayſerl.
Mayſt. und deß H. Röm. Reichs Acht / als ein gemeiner deß Reichsfeind de-
clariret / und mit Leib und Leben/ Hab und Gut/ männiglich Preiß gegeben
und erlaubt worden. Deme unerachtet aber / er ſich gleichwol auch nach ſol-
cher Achts Erklärung und Declaration in den Rath eingedrungen/ und bey
dem Syndicat-Ampt ſich zu manuteniren freventlich unterſtanden / biß
er endlich darüber in gefängliche Verhafftung genommen worden. Als
iſt ſolchem allem nach für Recht erkant worden : das wider obgemelten Ni-
colaus Gulich/ die von allerhöchſt gedachter Jhro Kayſerl. Mayſtät rechtmäſ-
ſig ergangene Achts-Erklärungs-Urtheil/ um vorangezogener / und vieler an-
dern auffrühriſchen Mißhandlungen willen/ zu Schützung der Frommen / ih-
me zu wohlverdienter Straff / und andern zum abſcheulichen Exempel / zu
vollziehen ſey: Dergeſtalt/ daß er dem Nachrichter über/ und an die Hand ge-

geben/ die zwey fordere Finger/an der rechten Hand/ ihme auff einem St
abgeſchlagen/ wornach er mit dem Schwerd vom Leben zum Todt gerich
der Leib auff den Galgen-Platz/an Mülheim begraben/der Kopff aber/an
ner eiſernen Stangen in die Höhe/auff dem Bayern Thurn/in Cölln auff
ſteckt worden/deſſen alleinige Güter/auch dem Käyſerl Fiſco zu guten einge
zogen/ und deſſelben Wohn-Behauſung (jedoch mit Vorbehalt billiger Be
gnüg/ deren darauff an einigen Schrein ſpecialiter verſicherter Creditoren/)
niedergeriſſen und geſchleiffet/ der Platz auch nimmer erbauet/ ſondern
auff eine Säul auffgerichtet/ und zu deß Aechtern ewiger Infami/ deſſen
Unthaten und Verbrechen/daran geſchrieben werden ſollen.

Publicatum Mühlheim/ den 23 Febr. 1686.

CoLVMna

NICOLAI GVLICH REBLLIS

& eJVs epIgraphe, sIVe genVIna

InsCrIptIo.

HIc ſtetit illa Domus, cujus fuit Incola GULICH
Ille Rebellantûm Ductor, Origo, Caput,
Perfidus, Impoſtor, Legum Corruptor, Honoris
Mancipium, intruſu Syndicus, Ore Canis,
Incentor Populi, Concivicida, Tyrannus.
Alter Agrippinæ, nota per acta, Nero.
Juſtitiæ oppreſſor, Belli Tuba, Cæſaris Hoſtis,
Sacrilegus, Præda, Raptor iniquus opum.
Contemptor Banni, Tribuum Seductor, in omni
Qui cauſa Judex, Teſtis, & actor erat.
Ter Majeſtatis Læſæ reus, Urbica Peſtis,
Virga Majeſtatus, Cervus, Hirudo, Sorex.
Quisquis ad infamem legis hæc malefacta Columnam,
Minge receſſurus ſi lachrumare nequis.

Welches zu Teutſch alſo möchte gegeben werden.

Schmach- und Denck-Säulen
Nicolaus Gulichs/ als eines Rebellen/ſampt deſſen Uber-
ſchrifft/ oder eigentlicher Lebens-Beſchreibung.

HJer ſtunde Gulichs Haus/ darinnen er gewohnet/
So der Rebellen Haupt/ Urſprung und Führer war/
Und aus Treuloſigkeit/ der Obern nicht verſchonet/
Gemeiner Stadt Geſetz beſchimpfft/ verworffen gar; Die

Dieſelben mißgedeut / in Aempter ſich gedrungen /
Bevor deß Syndicats ſich Frevel außgemaßt /
Protector ſich benahmt / und mit vergiffter Zungen /
Boßhafftig als ein Hund gebålt und angefaßt
Die hohe Obrigkeit / wie auch das Volck beflammet /
Und fålſchlich aufgereitzt / zu Bůrgerlichem Mord /
Und ſo / als ein Tyrann / dem Nero nachgeſtammet /
An Laſtern ſich beluſt / gewůtet fort und fort;
Ein Feind der Majeſtåt / Gerechtigkeit und Friedens /
Der alles unterdrůckt / was Einigkeit erweckt /
Ein Meiſter Zancks uñ Streits / deß zwiſt- und Zwitracht ſchmiedens
Ein Fackel / ſo nur Rach / und Auffruhr angeſteckt /
Ein Raub- und Plůnderer / der Gott gewenhten Håuſer /
Und andrer Orten mehr / der Schlöſſer auffgeſprengt /
Den hohen Bann veracht / und widerſtrebt dem Kayſer /
Die Zůnfften auffgeregt / Verfůhrung eingemengt;
Der Klåger / Richter / Zeug / Urheber alles Böſen /
Ja alls in allem war / was Unglůck ſtifften kunt /
Ein Dreyfach ſchuldiger / der Mayeſtåt geweſen /
Ein ſchådlichs Gifft und Peſt / der Stadt durch ſeinen Mund.
Ein Ruth der Obrigkeit / die GOtt zur Straff gebrauchet /
Ein rechtes Raben-Aas / daß ſich am Raub beluſt /
Ein Egel / der das Marck und Blut der Stadt geſauget /
Ein Spitz- und Rattenmaus / voll Gifft und Gallenwuſt.
Du / der du wirſt allhier / an dieſer Såulen leſen /
Die Schand- und Laſter-That / bedencke deſſen Lohn /
Trag ſolcher Boßheit Scheu / ſey nicht / was er geweſen /
Und kanſt du weinen nicht / ſo piß / und geh darvon.

Folget darauff der Proceſs wider Abraham Sachſen in folgenden Terminis beſtehende:

NAchdemmahlen erſtbemelter Abrahams Sax / laut Außweiſe der Inquiſitions-Action / welcher von Anbegin deß durch ſeinen Mit-Aechtern / Nicolauß Gůlichs erweckten Auffruhrs / ſelbigem in allen ſeinen verůbten Unthaten ſich beypflichtig gemachet / und deſſen rechtlich überzeugt worden / nach eigener ſeiner Geſtåndnůß der jenigen geweſen / welcher beſagten Gůlich / (als ſelbiger aus eines Ehrſamen Hochweiſen Raths Befehl / bey dem ſo genannten Lungen-Brůdern zu heilſamer Bůrgerlicher Correction / verwahrlich geſetzet / und zum Gehorſam verwieſen worden /) zum erſten beſucht / deſſelben Schrifften angenommen / auff den Zůnfften herum getragen /

und die Gemeinde angefriſchet/ daß ſie mit groſſem Ungeſtüm̃/ auff den Ma-
giſtrat/ um deſſen Reſtitution und Wider-Erledigung gedrungen/ auch ſol-
che endlich zuwegen gebracht. Deßgleichẽ iſt er auch nachgehends/ von ſelbi-
ger Zeit an/ im̃erhin (gleich dem Gulich) der Kayſ. Commiſſion entgegen gewe-
ſen/ auch aus dem Verbund und Transfix ebenmäſſig geprediget/ ſelbigen
verkehrter Weiſe ausgeleget/ hergegen den Kayſerl. rechten Verſtand und
Auslegung verachtet/ alles aber einig und allein zu dem Ende/ um nur der
Gemeinde einen Tumult/ (ſo auch geſchahe) zu erwecken/ und ſelbige in
Waffen zu bringen. Worauff er auch den regierenden Burgermeiſter
mit einer groſſen Menge Volcks bedrohlich angelauffen/ und bey ſpater Nacht-
Zeit Raths Verſamlung haben wollen/ ſich auch zum Commiſſario auffwerf-
fen laſſen. Forders dann ſampt ſeinem Mit-Aechter/ und Haupt-Rädels-
Führern/ dem Gülich/ gleichsfalls getheilet/ von ſelbigem und ſeinen Mit-
Commiſſariis/ die Austheilung der Parole und Päſſen angenommen/ den
Banner-Rath und Magiſtrat/ als ſeine ordentliche Obrigkeit mit ungeſtüm-
lichen Geſuch/ in Gefolg vieler gewaffneten Leute ſelbſt angelauffen/ und
das Wort vor ſolche gethan/ nächſt dieſem auch die Abwerffung deß gan-
tzen Raths geleiſtete Eydſchwüre/ nicht allein einrathen und beſchlieſſen/ ſon-
dern noch in eigener Perſon gewaltthätig ſelbſt mitwürcken helffen/ wie nicht
weniger auch/ ſeiner eigenen Bekäntnuß und Auſſage nach/ in die Arreſti-
rung/ Thurn-Verhafft/ und Beſtraffung der Herren deß alten Raths/
nicht nur anfänglich heimlich mit conſpirirt und beygerahten/ ſondern auch ein
ſolches nachgehends noch gar publice ſelbſt verrichtet. Weiters iſt ihme
beſagten Aechtern/ Abraham Saren/ auch genugſam erwieſen und darge-
than/ daß er um nur eine lindere Gefängnüß zu erſtatten/ von der Arreſtirten
Hauß-Genoſſen Geld erpreſſet/ ſich als ein vermeinter und auffgeworffener
Commiſſarius in den Rath ſelſt hinein gedrungen/ und gegen die Kayſerl. Man-
data Caſſatoria/ oder Verbot/ ſolchen ſeinen unrechtmäſſig ſich angemaſſten
Rath-Sitz/ biß zur Achts-Declaration continuiret/ ſo gar auch/ nach deren
Publication/ den Rahtgang gleichwol nicht quittiren und vermeiden wollen/
ſondern auff dem Raht-Hauſe mit Piſtolen zu beyden Seiten bewehret er-
ſchienen/ und die jenigen/ welche ihme/ und ſeinem Mit-Aechtern Gulich/ nicht
würden Beyfall geben wollen/ auff ſolche Weiſe zu intimiren. Uber das ſo
iſt auch mehrgedachter Abraham Sax/ bey allen Aufflauffen als Reus mit
und zugegen geweſen/ in Specie aber hat er auch an dem H. Pfingſt-Tage
deß Morgens um 4 Uhr die Trommel ſelbſt gerühret/ die Stadt durchloffen/
und die Gemeinde in Wehr und Waffen gebracht/ ferners in der Stadt Cöln
verübte Plünderung/ worbey ein Banner-Herr todt geſchoſſen worden/ ih-
me gut geheiſſen und für genehm gehalten/ daß über die bekannten Thäter
(ſo ihme wol bewuſt/ und gute Verſtändnüß mit ihme hatten) im geringſten
nicht inquiriret/ noch dieſelbigen zur gebührenden Straffe gezogen werden.
Auch hat er den höchſt-ſchimpfflichen Gaffel-Schluß/ wider der Kayſerl. hohe
Com̃iſſion/ und den Herrn Abgeſandten/ ſo viel an ihme geweſen/ nicht allein
auff der Seinigen/ ſondern auch auff andern Zünfften auswürcken und befe-
ſtigen helffen. Und dieweilen man auch/ nebſt dieſem/ faſt bey allen ereigne-
ten Tumulten/ Zeit währenden langwierigen Auffſtands/ und verübten [illegible]

roben Mißandlungen in Cölln ihme Saxen / ſelbſt gegenwärtig / mit und
rbey geweſen zu ſeyn befunden/er auch/ ſeiner ſelbſt- eigenen Auſſage nach/
eſſen Mit-Aechtern Gulichs/ unverantwortliches Verfahren/für Gewalt-
hätig erkannt/ jedannoch aber von demſelben nicht abgewichen / noch denen
Kayſerl. allergerechtiſten Mandaten gehorſamen wollen / dannenhero hat er
h in die Kayſerl. und deß H. Reichs ſchwehre Ungnade ſelbſt muthwillig ge-
irtzet / ſo auch dahin erkläret worden. Solchem allem nach / iſt erkannt /
ß die wider obgeſagten Abraham Saxen anßgelaſſene gerechtiſte Urtheil
r Achts Erklärung / billich zu vollziehen/und ſelbiger umb obgeregter un-
rſchiedlicher ſeiner Exceſſen und Mißhandlungen willen/ als ein Mit-Gän-
er der Auffrührer/und Tumultuant/Meyneydig und deß begangenen Laſters
r Verletzung allerhöchſter Kayſerl. Mayſt. überwieſener Aechten / dem
achrichter unter die Hand gegeben werde / damit er auff der Richtſtatt/
leichmäſſig/zu wohl verdienter Straff/und andern zum abſcheulichen Exem-
el/ mit dem Schwerd vom Leben zum Todt gerichtet/ ſein Cörper auff dem
algen-Platz bey Mühlheim begraben / der Kopff aber in die Höhe / auff
St. Cuniberti Thurn in Cölln auff einer Stangen auffgeſteckt / die Güter
ngezogen / und deſſen Kinder der Stadt Cölln ewiglich erwieſen ſeyn und
leiben ſollen.

Publicatum Mülheim / den 23 Fe-
bruarii 1686

Endlich folget der Proceß / welcher dem Meſthovio folgender maſſen dictiret worden.

WEilen nemlich ſelbiger / in vielen auffrühriſchen alldaſigen Händeln denen böſen Rathſchlägen deß Gülichs und Saxen / als ſeiner Mit-Aechtere / von Anfang mit beygwohnet/und nicht allein auff der Seinigen/ ſondern auch auff andern Zünfften / derſelben unziemlich und ärgerliches Anſuchen mit auswürcken und befördern helffen. Die Trommel gerühret / ſelbſt auff den Straſſen ausgeruffen / daß die Bürger ſich auff den Gaſſeln mit dem Gewehr erheben ſolten/und alſo den Tumult/ſo viel an ihme geweſen/ nicht gewehret/ ſondern vermehret/abſonderlich aber bey dem Anlauff deß Raths / mit vor- und angeweſen / über das/bey Einnahme deß Zeug-Hauſes die Rotte der Tumultanten ſelbſt geführet / ja ſo gar auch bey dem gewaltthätigen Anfall deß Churfürſtl. Gräffen und Schöffen / auff der Dranck-Gaſſen mitgeweſen / und angeordnet / ingleichen auch auff der Schmid-Zunfft / mit- bey und angeweſen /damahlen / als durch öffentlichen Außruff allen denen / ſo damit plündern würden / die groſſe Bürgerſchafft ohnentgeltlich verſprochen wurde. Nicht weniger iſt auch auß ſelbſt- eigener Geſtändnüß deß gedachten Meſthovii kund / daß er an zweyen Orten bey der Plünderung mit geweſen/ ſich auch in allem nach deß Aechtern Gülichs Willen und Befehl verhalten. Abſonderlich aber hat er ſich zu einen Deputirten nacher Lintz mit auffſetzen und ernennen laſſen/ anbey der Kayſerl. allergerechtigſten Commiſſion immer wiederſtrebet / und die ihme zum beſten vom Herren Kayſerl. Abgeſandten mündlich-gethane Warnung und Abmahnung euſſer-

euſſerſt verachtet/ auch auff ſeiner Zunfft/ mit Hülffe ſeines Anhangs/ da-
hin gebracht/ daß die Kayſerl. Commiſſion nicht angenommen/ ſonderlich
Herren Abgeſandten innerhalb vier und zwantzig Stunden aus der Stadt
zu weiſen geſchloſſen worden. Mit welchem Schluß dann er (Meiſthen-
zu andern Zünfften gelauffen / und deßgleichen Gaffel-Schluß/ zum Abbruch
der Römiſchen Kayſerl. Mäjeſtät und Dero Kayſerl. Allergnädigſten Com-
miſſion / mehrer ausgewürcket ; Wordurch dann er ſich eine ungemein
groſſe Authorität und Anſehen bey dem unwiſſenden gemeinen Volck erwor-
ben und zuwegen gebracht/ auch ſich ſo dann folgig immerhin denen Kayſerl.
Allergnädigſten Mandaten zuwider und entgegen geſetzet. Und obwolen
ſelbigen zu Lintz/ das Kayſerl. gerechtiſte Mandat der Achts-Betrohung in-
ſinuiret worden / iſt er doch bey ſeiner Wiederkunfft von dem auffrühriſchen
Vorhaben gleichwohlen nicht abgeſtanden / ſondern in ſolch ſeinen bößen
Häudeln vielmehr continiret und fortgefahren / darauf er ſich auch würcklich
am eilfften Auguſti nächſt vorigen ſechzehenhundert fünff und achtzig
Jahrs/ frey und gutwillig in die Acht erklären laſſen. Ob nun zwar auch
an ihme/ wegen ſo ſchwehrer Unthaten und Verbrechen halben / die gemeldte
Urtheil der Achts-Erklärung billig zu vollziehen wäre: So hat man dannoch
die über ihme erkante Leib- und Lebens-Beſtraffung/ auß erheblich darzu be-
wegenden Urſachen/ dahin gnädig gemildert und geändert/ daß er dem Nach-
richter untergeben / von ſelbigen durch die gantze Freyheit Mülheim den
Rhein hinabwärts mit Ruthen geſtrichen/ der dreyen Ertz-Biſchöff und
Churfürſtenthümeren/ Mayntz/ Trier und Cölln / beyder Hertzogthümer/
Gülich und Berg / und dann der Stadt Cölln / immer und ewig verwieſen
ſeyn und bleiben ſolle.

Publicatum Mülheim / den 23 Fe-
bruarii 1686.

Dieſe abgefaſſete Urtheil ſind auch alſobald würcklich an erſag-
ten Auffwieglern vollzogen.

Rebellen.

WEil die groſſe Ungariſche Stadt Debrezin nunmehro Nach-
richt erlangete/ daß der Graff Töckely allgemach heran
rückete/ wolte ſie denen Kayſerl. die verſprochene Quartier verwei-
gern/ als ſie aber vermercket/ daß ihnen dieſes Graffen Schutz we-
nig zu ſtatten kommen durffte/ ſanten ſie an den General Caprara
umb einige Erlaſſung der ihnen allzuhoch auffgeſetzten Contributi-
on / aber ſie muſten den gantzen Winter hindurch Monatlich
80000 fl. erlegen. Den Graffen Töckely anlangend/ iſt derſelbe
umb dieſe Zeit zu groß Wardein angelanget / und hat umb deſto
gröſſern Anhang zu bekom̃en / an die Ober-Ungariſchen Geſpan-
ſchafften nachfolgende Univerſalia ergehen laſſen.

Nach-

Nachdem durch GOttes Barmhertzigkeit und deß großmächtigſten Kayſers ſonderbahre Gnad ich mit meinen Trouppen bey Wardein ankommen / habe ſo fort an den Orten und ſonſt überall / wo man von mir hören wird / kund thun wollen / daß eines jeden Orths Richter mit Beyſitzern ſich verfügen und Befehl empfangen ſolten / wie ſie ſich zu verhalten / und was gewarten haben werden. Als ſie aber meinen Befehl aus der Acht ſchlagen / ihnen an den Halß gehen. Die jenigen aber / ſo mir von Deutſchen / en und Ungarn keine Kundſchafft einbringen werden / ſollen ohne alles Er... geſpieſſet werden / dafern auch ein oder ander Orth zerſtöret werden ...e / können die Einwohner ſolches ihrer Vermeſſenheit zuſchreiben. Gegen... igen aber dieſen mein Befehl ſoll man aller Orthen publiciren / und wann ...r an das letzte Dorff wird gelangen / ſoll ſelbiges bey Straff ſich zu mir ver...d / wer aber dieſes Mandat wird hinterhalten / oder bey Seit bringen / ſoll ...it 100 Gülden zu verbüſſen haben. Gegeben in Wardein.

Emericus Töckely Princeps.

Deß Baſſa von Groß-Wardein Schreiben aber lautet alſo:

Deß großmächtigſten Kayſers Ober-Commendant der Beſatzung in Waradein. Thue kund denen Schnepkieniſchen / Kumaſchwentiſchen / etc. etc. durch dieſes mein beſiegeltes Schreiben / daß nachdem der Fürſt Emerich ...kely mit etlichen Türckiſ. Trouppen allhier angelangt / als befehlich den... ...n gantz ernſtlich / daß ſie auff Proviant und Lebens-Mittel für dieſelbe Trou... ...ich gefaſt machen / und ſolches Tag und Nacht zur Hand ſchaffen mögen: ...rdet ihr dieſes nicht thun / ſollet ihr der verdienten Straff gewärtig ſeyn / ...ſollen dieſe meine Schreiben überall publicirt werden / bey Straff 100 fl. ...geben in Waradein.

Der tapffere Claeri / ein gebohrner Grieche / der ſeine Landsleute / Mainotten als Obriſte wider die Türcken bißhero hertzhafftig geführet / ward itzo zu Venedig von der Durchl. Respublicq mit ...er güldenen Ketten / ſampt dran hangender Medaille / regalirt / ...ch zum Ritter gemacht / auch ihm noch 600 Ducaten zu ſeinem Monatlichen Sold zugelegt.

Eroberung St. Job.

Nachdem dieſer Tagen der Feld-Marſchall Caraffa 4000 Deutſche und 3000 Ungarn verſamlet / auch 4 Stück Geſchütz / Mörſel mit zugehörigen Bomben / Carcaſſen und Feuer-Kugeln ...ſich genommen / iſt er von Zatmar auff St. Job loßgangen / und ...urch Hülffe deß Froſtes die Canonen gar nahe an dieſes im Moraſt ...elegene Schloß gepflantzet. Es hat zwar 4 Bollwercke und einen

guten Waſſergraben aber eine eintzige Bombe/ ſo in das Pul-
fiel/ ſchlug daſſelbe mit dem Turn und 40 Türcken in die Lufft. Dar-
auff der General Wallis und Obriſte Spinola beordert worden mit
dem Degen in der Fauſt die Palanka anzugreiffen / als aber die Be-
lagerten ſolches gemercket/ haben ſie accordirt/ ſind 600 ſtarck aus-
gezogen / und nach groß Wardein convoiret worden. Man fand in
dieſem Schloß 8 Renegaden/ welche viel Chriſten auffgefangen und
denen Türcken verkaufft hatten/ dieſe ſind lebendig geſpiſſet worden.
Durch Eroberung dieſes Platzes ſind nun 3 Geſpan- oder Grafſchaf-
ten/ als die Zatmariſche / Zobolziſche und Bihoriſche von der Türck.
Contribution gäntzlich befreyet worden. Hingegen iſt dem Türcken
die Correſpondentz auf Erla und Waradein verſchloſſen. Unterdeſ-
ſen hat der Baſſa zu Groß-Waradein 16 Türcken die von St. Job
allda bey ihm angelangt / hinrichten laſſen / weil ſie den Ort ohne
ſonderliche Gegenwehr auffgegeben.

Der Hr. Gion Bonati hat unter andern neuen Erfindungen zu
Venedig itzo einen Mörſer/ nicht ſchwerer als 12 Pfund / erfunden /
aus welchem man mit einer Untzen Pulver eine Granate 300 Schritt
werffen kunte / dergleichen dann viel auff Befehl deß Senats verfer-
tiget worden.

In Moldau und Wallachey ware das Elend, nicht gnug zu be-
ſchreiben / indem ſelbige Länder itzo ihrer Einwohner nicht allein
entblöſt / und faſt zur Einöde worden / ſondern auch wegen Ein-
ſtellung deß Feldbaues ſo groſſe Hungers-Noth daſelbſt eingeriſſen /
daß die noch übrige Menſchen die Rinden von den Bäumen/ an ſtatt
deß Brods aſſen; etliche machten die Gräber offen / und nahmen
die todte Leichnahme heraus / denen ſie in ihren Magen ein ander
Noth-Grab beſtelleten.

Als die Türcken itzo eine Convoy mit 90 Proviant-Wagen in Ca-
miniec zu bringen ſich bemüheten/ ward ſolches von den Pohlen ver-
kundſchafft / welche die Convoy meiſtens caputirte / und gleich des
Proviant bemächtigte ; Die Türcken hingegen zogen eine groſſe
Macht zuſammen/ überrumpelten Thuras und verbranten den Ort
aus dem Grund.

Am 19 verbrante das an der Weſer gelegene Städtlein Schlüſſel-
burg auff die helffte durch ein unverſehenes Unglück ab/ alſo der Häu-
ſer über 80 weniger worden.

Am 20 wolte eine Deſperate Frau zu Coppenhagen ihr ſelber die (...)rgel abſchneiden/weil aber das Meſſer zu ſtumpff / ergrimmete ſie (...)maſſen drüber / daß ſie vor Eyder ſich ins Waſſer ſtürtzete / und (...)er Verzweiffelung erſäuffete.

(...)eute hielte der Groß-Geſandte von Pohlen in der Czariſchen (...)identz Moßcau ſeinen prächtigen Einzug / umb den unter beyden (...)nen gemachten Stillſtand und Alliantz wider den Erbfeind zu be(...)tigen. Er brachte über 1000 Perſonen/ und darunter wohl 300 (...)elleute in ſeiner Suite mit ſich.

Der Hr. Graff Trautſohn und Hr. Graff Collonitſch/ als Biſchöf(...) (...)u Wien und Raab nahmen itzo ein herrliches Werck der Chriſtli(...)n Liebe vor/indem ſie bey denen Kirchthüren ſtunden/ und die All(...)ſen erbettelten/ dafür (...)e etliche 100 gefangene Chriſten erledigen (...)chten/deren Nahmen ihnen geſandt worden / und haben ſie in ei(...)n Tag hierzu über 1000. Gülden eingeſamlet.

Eine ziemliche Parthey Ungariſcher Gräntz-Huſſarn giengen itzo (...)s Raab/Commorra/ Dotis/Papa/Veſprin und Gran/und über(...)len das eine Meile von Stulweiſſenburg gelegene Raub-Neſt Ziſk(...)ar in der Nacht gantz unverſehens/ machten viel Türcken nieder/ (...)d bekamen ihrer etliche gefangen / viele reterirten ſich aber in einen (...)hurn/ aber nach einiger Defenſion ergaben ſie ſich per Accord, und (...)urden nach Stuhlweiſſenburg convoyret / das Städtlein aber (...)ard ausgeplündert/ in Brand geſteckt / und verlaſſen. Einer an(...)ern Chriſtlichen Parthey aber/ die wegen Mangel der Fourage diſ(...)its der Theyß geſchickt ward / iſt es nicht ſo wohl gelungen / indem (...)e von den Türcken auß Peſt überfallen / viele niedergemacht / und (...)iß 100 gefänglich nach Peſt geführet worden.

Itzo ſetzete es unter den Türckiſchen Barbaren zu Tripolis in Africa ſeltzam Eſtats-Händel / welche wohl anzumercken / und allhier einzurücken ſind. Dann nachdem am 8 Januarii jüngſthin der Schout bey Nacht nebſt unterſchiedliche Türcken aus ſelbiger Stadt gebannet worden / hat man am 24 Dito hernach auch den Vice-Admiral derſelben See-Rauber / Nahmens Amurath Rayz / der keinen Menſchen bey ſich hatte / auß der Stadt gelocket/ bey den Maſſerien oder Luſt-Höffen durchſchoſſen / und ihm den Kopff abgeſchlagen/ den man ſeinem Schwager / dem Bey/oder Regenten der Stadt zugeſandt. Sein Bruder / und noch ein Rays oder Capitain zur See / ſampt etlichen andern Türcken wurden drauf arreſtiret / und

bald

bald hernach der Stadt verwieſen. Dieſes alles iſt durch den miral ins Werck gerichtet worden/ als deſſen Todt er auff alle che Weiſe geſucht/ und dieſes alles iſt ohne weitere Auffruhr gen/ ohngeachtet deß Vice-Admirals Anhang ſehr groß geweſen dann jederman haſſete ſeine Grauſamkeit. Er hat/ wie man ſagt alle Woche 500 Kronen aus dem gemeinen Schatz zu heben Am 6 Febr. hiernach wurden abermahl 30 Türcken von deß miralsAnhang außgebannet/ und hatten die übrigen von ction dieſer Tagen ein gleiches Tractament zu genieſſen. Weil itzo ein Frantzöſiſch Schiff einen neuen Conſul daſelbſt anbracht ward ſolches von der Dowana oder Tripolitaniſchen Regirung Weitzen auff Abſchlag der 50000 Kronen / ſo ſie vermög nen Ver leichs nach Beylegung der jüngſten Mißverſtändnüß allerchriſtlichſten König ſchuldig worden/ zurück geſandt.

Der neue Groß-Vezier an der Ottomanniſchen Pforten/ nachdem Er ſich als ein Fuchs eingeſchlichen / begunte nunmehro allgemach ſeine Blutgierige Gedancken zu äuſſeren/ allermaſſen er/ nachdem vom groſſen Sultan/ als einem Weibiſchen Herrn/ die abſolute walt/ ſo wohl in Politicis als Cameralibus un̄ Criminalibus, welch keinem von ſeiner Charge jemahlen gegeben geweſen / überlaſ worden/ 45 Baſſas unter allerhand fingirten Prætexten/ bloß um das ſchwierige Volck zu contentiren/ und mittelſt Confiſcirung Erwürgeten Verlaſſenſchafft/ als wo durch viel Millionen erhal worden/ das Kayſerl. Ærarium zu bereichern/ unverhörter hinrichten laſſen.

Zu Stockholm trug ſich itzo ein artiger Caſus zu mit 2 gefangen Soldaten/ welche wegen eines gleichen Verbrechens in ein Gefän nüß beyſammen geleget worden/ weil aber ſie nicht lange ſich vert gen kunten/ ward der eine in ein ander tieff Gefängnüß geworffen welchem aber die tieffe Grube glücklich war/ in dem er ein altes fand/ wodurch er ſich in den Stadtgraben/ und hernach in die ſalvirte/ da ſich dann jederman verwunderte/ wo er möchte geblie ſeyn. Endlich aber als er ſich etliche Tage in der Stadt luſtig macht/ ſtellete er ſich bey der Wacht wieder ein/ ſagend/ dieſes käme er wieder/ wo er aber ein andermahl ſolche Gelegenheit finde würde/ wolte ers wol bleiben laſſen.

Der ſehr berühmte und Kunſtreiche wiewohl ſtockblinde Tiſcher Johann

ohann Bileſeld zu Coppenhagen / welcher unvergleichliche Arbeit achte/ ſetzte dieſer Tagen ein von ſeinen Händen verfertigtes köſtli es Threſor auffs Spiel / er warff ſelber vor Ihr. Königl. Mayſt. Dännemerck / und weil er die meiſte Augen warff / gewan er vor o allerhöchſtbeſagte Königl. Mayſt. das Threſor.

Am 30 Dito geſchahe zu Venedig eine ſchöne Probe von einem ieſter von Treviſo aus einem Mortier von ungefehr 20 Pfund / der Inſul St. George Maggiore / mit welchem Mortier/ den Mann mitten an ſeinem Leibe feſtgemacht / man eine Bomme bequem und mit gutem Effect ſchieſſen kunte / und kan der jenige/ es ins Werck richt/ noch wohl eine Musquete und Degen dabey rauchen/ daher dieſe Durchl. Respubliq reſolvirte / eine gute An l Soldaten in ſolchem Inſtrument zu exerciren/deren man ſich ge dem Erbfeind mit Vortheil zu gebrauchen hoffte. Denſelben g bereicherte die Caſſa erſagter Respubliq ſich mit einer groſſen ma/indem der Graff Reinaldi Vincenti, nebſt 4 ſeinen Vettern/ ttern von Maltha in die Zahl der Venetianiſchen Edelleuten auf omen wurden/wofür jeder 100000 Ducaten di Vinetia erlegete.

Das in Holland neulich allererſt prächtig und koſtbahr erbauete chiff/ die Prinzeſſin Maria / hatte im Außgang dieſes Monats groſſes Unglück. Es ſolte auß dem Teſſel nach Oſtendien lauffen/ es aber kaum eine halbe Meile vom feſten Land bey den den Sor gs Inſelen war/da gerieth es an eine Klippe/der Biſchof mit ſeinen lercken genandt / auff welcher es durch ein Sturm-Wetter umb itternacht bey groſſem Nebel zerſcheitert / und mit 500 Mann/ mpt vielen Frauen und Kindern zu Grunde gangen iſt. Kurtz her ch wurden durch die See etliche todte Leichnahm davon ans Land worffen/darunter eine Jungfrau mit einer güldenen Ketten umb n Hals. Ein Kiſtlein mit Gold ward auch ausgeworffen.

MARTIUS.

IM Anfang dieſes Monats gieng von der Guarniſon aus Ca niſcha eine ſtarcke Parthey über die Drab/ und nahm in den Weingärten wohl 64 Perſonen gefangen. Als aber deſſen ie Croaten in Zeiten erinnert wurden / conjungirten ſich dieſelbe/ inirte ihnen die Bruck auff dem Ruckwege/liberirten alle Gefange / und hieben wohl 200 Türcken in die Pfanne. Unga

Ungariſche Sachen.

AM 4 rückten die Baniſchen und Carlſtädter Croaten für Städtlein Jalonc / allwo ſie über 1500 Türcken in Battal. antraffen / mit welchen ſie ſich in ein hartes Treffen einlieſſen und den Feind endlich auf die Flucht brachten / wobey Achmet Aga todt / und deſſen Sohn gefangen worden / darauff hat man das Städtlein geſtürmet / erobert / und bey 800 Chriſten / worunter 300 ... erlediget. So ſind auch dieſe Croaten vor das Schloß Claniz ... auff gerücket / ſelbiges nach vielem Blutvergieſſen erſtiegen / und alles niedergemacht. Nachdem ſolches die Türcken in Ober-Cl... vitz verſtanden / haben ſie ſich mit der Flucht ſalviret / und den Croaten eine groſſe Beuthe überlaſſen / welche zu letzt gedachte Oerther aus gebrant haben.

Als der General Caraffa dieſer Tagen das Schloß St. Job mit Wein und Victualien verſehen wolte / ward die Convoy von den Türcken attaquiret / welche 18 Mann davon in der erſten Furie erlegten. Nachdem ſie aber von den Heußleriſchen entſetzet / wurden von den Türcken wohl 200 Gefangene nach St. Job gebracht / ohne die / ſo auf der Wahlſtadt geblieben / welche durch die gehuldigte Bauren auf ... lichen Wagen nach Erla geführet wurden. Hiebey kan ich nicht unterlaſſen einzurücken / eine

Specification der Oerther / ſo von Jhro Kayſerl. Mayſt. und der Reſpubliq Venedig in dieſem Kriege biß dato dem Türck. Sultan und Rebellen entriſſen worden.

Kayſerliche Conqueſten.

1. Neuheuſel.
2. Vatzia.
3. Novigrad.
4. Heveel.
5. Zolnock.
6. Saravas.
7. Eperies.
8. Caſchau.
9. Putnock.
10. Onoth.
11. Arad.
12. Sonna.
14. Potock.
15. Palatz.
16. Doronio.
17. Tockay.
18. Regeten.
19. Ungwar.
21. Callo.
22. St. Nicolas.
23. Jbraon.
24. Arat.
25. St. Job.
26. Czeckwar.
27. Verovitiza.
28. Eſſeck ausgeplündert / und die Brück daſelbſt auf 1100 ... abgebrant.

Vene-

Venediſche Conqueſten.

1 Coron.	4 Calamata.	8 St. Maura.
2 Chielafa.	5 Porto Vitulo.	9 Preveza.
3 Zarnata.	6 Gionie.	10 Larta.
	7 Paſſava.	

n Land/ Grund und Boden iſt den Kayſerl. hierdurch zugewachſen.

	Meil.
Ober, Ungarn von Wien biß Mongatſch ein Strich von	70
Nieder Ungarn biß auf Sarawar	65
a Verovitiza biß Eſſeck	20
Croatien biß nach Licca	10

Neuheuſel ſind 20 Dörffer gewonnen.
Novigrad 2 Grafſchafften als die Novigradiſche und Vatziſche oder Wantzen.
Verovitiza hat man 200 dahin gehörige Dörffer erhalten.
Venetianer haben die Veſtung St. Maura / iſt 36 Italiäniſche Meil Wegs lang.
ch Larta und Preveza haben ſie in Griechenland 150 Dörffer und 4 Städte.
d in Morea einen Strich von 30 Meil Wegs gewonnen /
e Morlacken haben in dem Türckiſchen Dalmatien nicht weniger unter ſich gebracht.

as an Geld eingebracht worden/ davon weiß man fürnehmlich folgende Poſten zu benennen.

An einem gewiſſen Orthe in Neuheuſel hat man funden 300000 Ducaten in Specie.
Die Leßliſchen in Eſſeck auff etliche Tonnen Goldes.
Die Croaten haben zu Virza 200000 Gülden bekommen.
Die Vetianer haben in Dalmatien über 3 Millionen erbeutet.
ie Kayſerl. haben den Türckiſchen bißher zu Feld und in den Veſtungen abgenommen

Canonen	270 Stück.
ie Venetianer	182

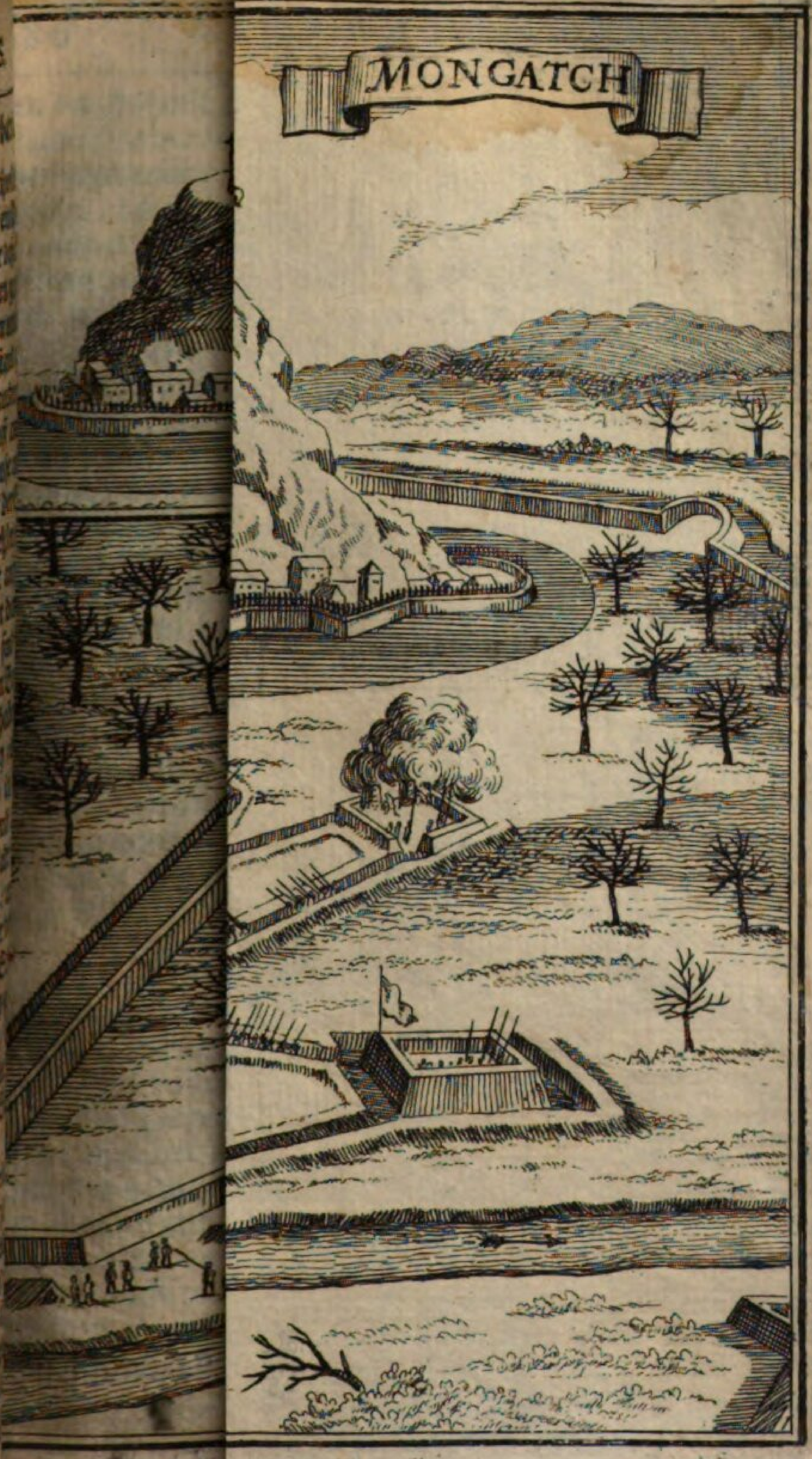
Ohne die vielfältigen Fahnen und gantze Bagagien/ ſo bald durch ie bald dieſe zur Beute davon getragen worden.

Auff-

Auffſtand zu Tripolis in Barbaria.

MAn hat dieſer Tagen den Admiral zu Tripolis / als er
Rath kam/beym Kopffe genommen auff ein Pferd geſch[...]
und hinaus geführet / da denn etliche Reuter deß Bey / ſeines
geſagten Feindes/ ihn umb den Hals zu bringen gefolget/als er
vor das Thor kommen/haben ihn etliche Türcken umbringe[...]
der in die Stadt gebracht / allda alles in Auffſtand gerieth[...]
Bey/ wie auch den Theſaurier vor Verrähter ausrieffen: Ge[...]
Theſaurier und deſſen Bruder ſind kurtz darauff umb den H[...]
bracht / und ihre Häuptrr vor dem Königl. Hauſe auff Pfäle ge[...]
worden. Der Vice-Admiral / der vormals der Stadt ver[...]
und nach Gerby geſchickt war/iſt zum Bey erwehlet/und ha[...]
zelt/ 600 Türcken bey ſich habend/vor der Stadt auffgeſchl[...]
15 Martii kahmen 350 Mahometaniſche Reuter dem neuen B[...]
dem Gebürge zu Hülffe. Die folgende Nacht ſind 70 Reu[...]
erhaltene Kundſchafft/ daß 60 Reuter deß alten Bey einen ge[...]
Orth zu beſetzen trachteten / außgeritten / und haben dieſelbige[...]
ſchlagen / dem General Lieutenant deß alten Bey / der ſie comm[...]
dirte / das Haupt abgeſchlagen / und mit ſich in die Stadt [...]
bracht: wenig Tage hernach iſt der alte Bey mit 4000 Reut[...]
einig Fuß-Volck und 700 Camelen vor dieſe Stadt kommen / [...]
hat den neuen Bey/ welcher 400 Mann zu Pferd / und 1500 zu F[...]
ſtarck war / rings umbher geſetzet. Es ſind aber die Camele / [...]
man auff das Lager angejagt hatte / durch 3 Feld-Stücken in Con[...]
ſion gebracht / und die meiſte Macht deß alten Bey geſchlagen / [...]
ſelbſt von dem Pferde herabgeriſſen / durchſtochen / ihm das Ha[...]
abgeſchlagen / und herein gebracht / wornach alles in Ruhe geſ[...]
nud in der Stadt mit Canonen und Mußqueten Salve geſ[...]
worden.

Am Spaniſchen Hoff ward itzo eine notable Reformation
Werck gerichtet / alſo / daß hinführo niemand Gage ziehen ſoll [...]
der in würcklichen Dienſten ſtehet. Uad ſollen der Soldaten [...]
ben mehr nicht als 30 Ducaten genieſſen. Und ſolches nur [...]
ſo lange ſie Wittiben ſind. Der Königin Eſtats und Camer-[...]
ſern bekommen nur 400 Ducaten; die Räthe und Grichts-Bedi[...]
werden biß auff die Zahl/ wie ſie Ao. 1636. geweſen/reduciret. [...]
ſten præſentirete ſich eine Perſon / die gegen Erlegung 40000 [...]


MONGATCH

n den Hof mit allen Dingen zum Uberfluß verſehen wolte. Die
gnates wurden über dem angewieſen / etwas in die Königl. Caſ-
rbeyzutragen / als nehmlich der Marquis de Aſtorgas 20000
aten / der Graff von Montrey 10000 / der Marquis de los Ve-
40000 / der Hertzog von Albuquerque 30000 / der Hertzog von
rana 30000 / der Conneſtable von Caſtlien 30000 Ducaten
ſo fort die übrigen nach advenant.

wiſchen Baſel und der neuen Frantzöſiſchen Veſtung zu Hün-
gen begab ſich itzo ein artiger Poſſen / nemlich der Comendant die-
Orts ließ eine Canone wider die Stadt Baſel löſen / als nun die-
den Commendanten befragen ließ / warumb er nach ihrer Stadt
hoſſen / ward geantwortet / es wäre ohnverſehens Feuer ins Pul-
der Canon kommen. Die Baſeler lieſſen drauff am folgenden
ge auch eine Canone auff Hünningen abbrennen / daß die Kugel /
ohne Schaden hinein flog / und als der Comendant daſelbſt deß-
en Antwort haben wolte / bekam er ſie alſo / daß auch allhier das
r von ohngefehr in die Canone kommen. Wobey es auch ſein
rbleiben hatte.

Im 9 war ein hefftiger Sturm zu Conſtantinopel / wodurch in ſelbi-
n Hafen und umbliegenden Gegend über 100 Schiffe in Grund
orffen worden / daß alſo dieſe Barbarn von allen Seiten von
glück zu ſagen hatten. Auff dem ſchwartzen Meer ſollen auch über
Schiffe zu Grund gangen ſeyn / und unzehlich viel Menſchen da-
ihr Leben eingebüſſet haben.

Mongatſch und deſſen Abriß.

BEy gegenwärtigem Kupfer ſiehet der Leſer die fürtreffliche und
unüberwindlich geſchätzte Berg-Veſtung Mongatz oder Mon-
atſch / ſonſten auch Munhatz oder Munkatz genant. Ich habe droben
hon etwas hievon berichtet / aber itzo muß ich ſagen / daß Mongatz
elegen iſt in der äuſſerſten Nord-Oſt Eken von Ungarn in dem
Theil / den man provinciam Beregianam zu nennen pfleget / unter
em 48 gr. 26 min. Nordiſcher Breite / und 44 gr. 50 min. der Län-
e / nicht weit von Siebenbürgen. Es iſt ein auffſteigender laute-
er Felſe / auff welchem eine Fortification eingehauen / welche drey-
ach / immer eine höher als die andere hinter einander lieget / und in
er letzten ſtehet das Schloß-Gebäu ſelber / mit ſchönen Gemächern

und tieffen Felſen-Kellern darinn die Belagerten wider alle Bo-
ben geſichert leben können. Unten umb dieſen Felſen iſt ein Pa-
ka oder Städtlein auff gut Ungariſch gebauet / die mit einem S-
cket und hernach mit einem Waſſergraben / der 12 Fuß tieff / um-
geben iſt / wider allen Anfall einer ſtreiffenden dieſer Orthen gar ge-
wöhnlichen Rotte. Rund umbher iſt eine groſſe Ebene / nach am
den beſchriebenen Waſſergraben meiſt lauter Moraſt. Der gro-
ſe Grabe oben umb die Veſtung iſt ſehr breit / und hat ſo viel
tichten Erdreichs / daß viel Bäume drinnen wachſen / daher m
auch verſchiedener Arthen Wilden Thiere hinein geſetzet hat. Ne-
ben demſelben ſiehet man ein Verdeck über dem Brunnen / der in
Felſen gehauen biß in die Horizontaliſche Gegend deß Waſſergra-
bens.

Man ſihet zwar in gewiſſer Diſtantz angenehme Höhen umher /
aber deren keine dieſer Veſtung ſchädlich ſeyn kan. Und iſt das ge-
gnante Holtz-Schloß unſerm Mongantz am nächſten gelegen. Wann
den alten Geſchichten zu glauben / ſoll Theodorus Queriatovius,
ein Printz aus dem Polniſchen Reuſſen zu der Zeit / als er aus Be-
günſtigung der Ungariſchen Königen Caroli und Ludovici allda im
Schloß herſchete / mit groſſen Unkoſten dieſen Felſen alſo zugerichtet
haben umbs Jahr 1350 / hernach hat Mongatz ein gewöhnliches Leib-
geding der Königinnen von Ungarn geweſen. Dieſes Schloß hat
an Wein und andern Sachen inſonderheit an Holtz und Maſt herr-
liche Einkünffte. Welcher geſtalt es nach der Zeit in deß Sieben-
bürgiſchen Printzen Gewalt kommen / wie es Ao. 1567 durch La-
rum Schvvendi erobert / und hernach in deß Printzen Ragozi Macht
gekommen / ſolches iſt bey den Ungariſchen Geſchicht-Schreibern
weitläuffig zu finden. Von Ragozi iſt es auff deſſen hinterlaſſene
Gemahlin / eine gebohrne Gräfin von Sereni / und itzo eine ver-
mählte deß Graffen Emmerich Töckely / der nunmehro ſeine einzi-
ge Retirade und beſten Schatz / auch gar ſein Gemahlin darinn la-
gen hat. Er ſelber aber ſchwebet annoch unter der Türckiſchen
Auffſicht in Ungarn und Siebenbürgen umbher. Wann aber die-
ſem Töckely als Haupt der Malcontenten in Ungarn / an dieſem
blutigen Türcken-Kriege zu ihrem eigenen Untergang die einzige
Urſach geweſen / in den nächſt verwichenen 2 oder 3 Jahren ein Ort
nach dem andern wieder abgenommen / und ihm dieſes Mongatz

übrig geblieben / hat es Dero Röm. Kayſerl. Mayſt. allergnä-
ſt beliebet / ihre Troupen unter dem General Schultz dafür zu ſen-
n / weil aber dieſelbe ziemlich ſchwach / die Zeit und Situation
Orts auch wider ihn kämpffeten / hat man in den Winter-Tagen
Scharmützeln die Zeit verbracht / biß endlich der General Capra-
mit einem anſehnlichen Corpo dafür gerücket / welcher in dieſem
onat dem Ort mit Force zugeſetzet / und ihn mit Feuer-Kugeln
Bomben ſehr hart geängſtiget / aber die Töckeliſche Guarni-
unter dem Commando ſeiner Gemahlin / die ſich nicht anders
eine Printzeſſin Ragotzi nennen laſſen / und dadurch be-
upten will / daß ihr die Herrſchafft dieſes Hauſes allein und mit
n beſten Recht gebühre / und nahen Blutsfreunden / hat ſich alle-
hl ſehr deſperat defendiret / auch unten in der Palanka aus
ltzernen Batterien gewaltige Gegenwehr / und ſo verzweiffelte
rcke Ausfälle gethan / daß die Kayſerl. ob ſie gleich ihre Circum-
llations-Linie mit groſſen Koſten vollzogen / auch den Graben mit
ſchinen angefüllet / und die Palancka zimlich beſchädiget / dännoch
chts dafür ſchaffen könnn. Dann die Belagerten waren ſehr ſtarck /
d mit allem wohl verſehen / auch lauter Soldaten / welches einen
ittmeiſter vom Riccardiſchen Regiment bewogen / in währender
elagerung zu jenen überzulauffen / der kurtz darauff einen Ausfall
than / zimblichen Schaden verurſachet / nnd mit groſſer Beute / wor-
ter 12 Ochſen / wieder in die Veſtung gekehret iſt / über 3300 Men-
hen wurden in der Veſtung gezehlet. Man hat die Princeſſin
rch Botten und Brieffe zur Ubergabe perſuadiren wollen / aber
e wolte ihrem Gemahl getreu verbleiben / und was dieſen Punct
elanget / hat ſie ſich biß dato als ein Muſter in den höchſten Nöhten
etreu verbliebener Eheweiber erwieſen. Endlich hat man die Belege-
ung in eine weitläufftige Bloquade verwandelen müſſen / weil man
er Völcker anderweit benöhtiget war / alſo iſt Mongatz annoch in
er Gewalt deß Graffen Töckely / Töckely aber in den Händen der
ürcken.

Wer den Abriß der in Grund bezeicheten Veſtung anſiehet / wird
tlicher Buchſtaben gewahr werden / von welchen zuberichten / daß A.
edeutet das Haupt- und Oberſte Schloß / ſo alle andere Wercke com-
mandiret. B. Die mittelſten und C. die dritte oder unterſte Veſtung /
avon eine jede mit ihrem beſondern truckenen Graben umgeben iſt /

wie bey D. E. und F. zuſehen iſt. Die Graben ſind 40 Fuß tief/ u 16 Fuß breit/ davon ein jeder ſeine Contreſcarpen hat. G. iſt ein lan-ger groſſer Graben auſſen um die gantze Veſtung/ mit Bäumen u Wild beſetzet. H. ein eingehauener Brunne. I die Palancka und d dieſelbe umbgebende Waſſer-Grabe. K. der Eingang zum Sch L. die Kayſerl. Approchen. M. Keſſel und Mörſer/ woraus m Veſtung mir Feuer zugeſetzet hat.

Archibuſirung in Hamburg.

Am 13 früh Morgens mit anbrechendem Tage ward obenge-ter Lieutenant Manecke/ nachdem er vorigen Abends mit dem Th ſchlieſſen in der Gutſchen hinaus nach dem Hornwerck gebracht/ Ar-chibuſiret; Er gieng ſehr behertzt und freudig zum Todte/ ſein H war ein langer Japoniſcher Schlaff-Rock mit einer ſchwartzen B de/ und nachdem er allen umbſtehenden Officierern/ Bürgern u Soldaten Adjeu geſagt/ ſie umb Verzeihung gebeten/ that er eine He-roiſche Oration/ worinnen er der Stadt Hamburg Heyl und alles Glück wünſchte/ und ſeine Beforderer bedanckte/ welches er dan den vorigen Abend/ als er in die Gutſchen trat/ ebenfalls gethan: nach ſolchẽ gieng er zu den jenigen 3 Unter-Officierern/ welche er ſelb-ſten erwehlet/ an ihme die Execution zu thun/ mahnete ſie zur Hertz-hafftigkeit an/ und ſtellete ſie ſelber in die Reyhe/ wieſe ihnen das Zei-chen/ nemlich nach der lincken Bruſt zu ſchieſſen/ ſo bald er die Hände würde ſincken laſſen; und da ſie noch etwas weit von ihme ſtunden/ hieß er ſie näher heran zu treten/ ſtellete ſich frey ohne Zubindung der Augen oder einige Lehnung zum Tode/ dann er keinen Pfahl hat haben wollen/ uñ rief alſo ſtehend die Hände in die Höhe gen Himel haltende überlaut dieſe Worte: **HErr JEſu/ Dir lebe ich/ Dir ſterbe ich/ Dein bin ich todt und lebendig;** mit welchen er dann die Hände nieder auff die Bruſt fallen lieſſe/ und ſeine Augen in den Mo-ment zuſchloſſe/ worauff dann mit den Worten die 3 Schüſſe zugleich geſchahen/ derogeſtalt und ſo wol effectuirten/ daß er alſobald tod zur Erden darnieder fiel; darauff ſeine guten Freunde herzu traten/ und ihn laut ſeinem Begehren in den darzu verfertigten ſchönen Sarck mit den Kleidern legeten/ iſt er alſo deß Abends auff dem Hambur-ger Berg in der St. Paulus Kirche beygeſetzet worden. Nach dieſem wurde die Sentence in Zerbrechung deß Degens gegen den Fend-rich Peterſen ebenfalls verrichtet.

Jn

Im Medio dieſes Monats langte der General Graff Königs-
[m]arck/Königl. Schwediſcher General Feld-Marſchall- auff erhaltene
[P]ermiſsion ſeines Königs/ nachdem er Jahrs vorhero in Ungarn der
[T]ürcken-Kriegs Maniren ziemlich erlernet/ zu Venedig an / und
[n]ahm bey ſelbiger Respublicq Dienſte / als General zu Lande /
[u]nd in Morea zu agiren. Er ward ſehr prächtig zum Senat geführ-
[t] / und herrlich gehalten / gieng auch bald hernach ſampt ſeinem
[H]rn. Vettern/oder Hrn. Brudern jüngſten Hrn. Sohn nach Morea/
[da]ſelbſt aber dieſer an einem hitzigen Fieber hernach bey Napoli di
[R]omania das Leben ließ.

Am 16 ſtarb die alte verwittibte Churfürſtin zu Pfaltz-Heydelberg/
[ei]ne gebohrne Princeſsin von Heſſen-Caſſel. Ein Exempel und Mu-
[ſte]r Tugendhaffter Fürſtinnen / die Zeit ihres Lebens groſſe Wider-
[w]ertigkeiten mit unüberwindlicher Gewalt ertragen hat.

Heute wird zu Utrecht abermahl ein Jubileum oder hundert-Jäh-
[ri]ges Freuden-Feſt wegen daſelbſt eingeführter Univerſität gefeyret /
[w]obey der Hr. Profeſſor Grævius eine ſtattliche Oration hielte/ſo die
[je]nige/die der Lateiniſche Sprache kündig/faſt entzückete.

Tartariſche Niederlage.

Eine geraume Zeit her hatten die ſchnell-flüchtigen Tartarn
denen Polniſchen Länder mit ihren Streiffen, groſſen Schaden
[z]ugefüget/aber mitten in dieſem Monat ward es ihnen durch einen ſon-
[d]erlichen rechtſchaffenen Weg vergolten / nemlich es iſt eine Parthey
[v]on 230 Pohlen / ſo in Pocucie lagen / gegen die Wallachiſ. Gräntze
außcomandiret worden/um von den ausgegangenen Tartaren Nach-
richt einzuhohlen. Am folgenden Tag hernach kombt unter Snyatin
eine Tartariſ. Parthey von 500 Mann/ ſo gleichergeſtalt auff Kund-
ſchafft comandirt war / wie nun dieſe der ausgezogenen Pohlen Fuß-
ſtapffen im Staube geſehen / ſind ſie voller Furcht zur Seiten abge-
wichen / zumahl ſie etliche Menſchen-Fußſtapſen vermercket / daher
ſie geſchloſſen / die Pohlniſche Cavallerie habe Infanterie bey ſich.
Sie reſcontriren aber ein ander dennoch von ungefähr / und treffen
zuſammen/aber die Tartarn giengen bey Zeiten durch/ aus Beyſorge/
es möchte einige Infanterie in der Reſerve liegen/ die Pohlen ſetzten
ihnen auff 4 Meil lang nach / ſchlugen die meiſten todt / und trieben
den Reſt in den Moraſt/ worin er crepiren muſte. Nach dieſer Acti-
on kombt alſobald eine andere Tartariſche Parthey in 400 Mann an/

mit groſſer Beute an Vieh und Chriſten/ die Pohlen giengen beh
auff ſie loß/ trieben ſie auch in den Moraſt/ ſchlugen die meiſten
der/ und nahmen viele Gefangen/ von welche etlichen ausſagten
noch eine andere Parthey ihrer Diebs-Cammeraden/ mit reich
Beute beladen/ ihnen nachfolge. Dieſe kommen auch nicht lan
hernach in 500 Mann ſtarck/ und wurden von den erhitzten
eben ſo/ wie die andern zwo Partheyen/ tractirt/ daß alſo in
Treffen über 1200 Tartarn ſambt 6 Murtzen geblieben; un
deren Pferde den Pohlen zu Theil worden/ ohne was man ſ
an Vieh/ und anderer Beute ihnen wieder abgenommen hat.

Execution in Hamburg.

Am 22 ward zu Hamburg ein Kerl und ein Frauens-Menſch w
che kurtzverwichenen Tagen einen Bürger/ deſſen Hauß-Ge
dieſe waren/ in ſeinem eigenen Hauſe jämmerlich ermordet/
Wagen aus der Fronerey nach des ermordeten Hauß bey dem
ſe-Marckt geführet/ und nachdem ſie daſelbſt mit glüenden Zangen
rechten Arm gezwicket/ auff dem gewöhnlichen Köppelberg gerädert
und die Körper auff die Räder geflochten/ die Dritte/ als Mit-Hel-
ferin/ weil ſie von dem Kerl in Unehren ſchwanger/ blieb biß zu ihrer
Entbindung in der Büttteley/ da ſie endlich zu ihre Zeit etwa ein halb
Jahr hernach gleich-mäſſigen Lohn empfing.

Vergebliche Belagerung Chielafa.

NAchdem der Türckiſche Capitain-Baſſa mit 6 andern Baſſa ſich
conjungiret/ und ſein Lager mit 10000 Mañ zu Fuß und 2500
Mann zu Pferde vermehret/ hat er denen Bauren in etlichen um
die Veſtung Chielafa belegenen Orthen bey Feuer und Schwerd an-
befohlen/ ſich nach dem Lager zu erheben/ und erſagte Veſtung wie-
der occupiren zu helffen. Es hatte aber der Venetianiſche General
Dell' Iſole Cornaro etliche Tage vorher einen Obriſten mit einigen
Sächſiſchen Völckern/ denen in der Veſtung zum Succurs geſandt/
daß alſo eine Guarniſon von 1200 Mann ſich drin befandt. Als nun
der Feind den Orth würcklich belagert/ und mit 6 groſſen Canonen
ſchon eine Breche geſchoſſen/ hat der Capitain-Baſſa die Veſtung
durch einen Brieff auffgefodert/ dem aber der Herr Maria Griti,
als Extreordinair Proveditor darin zur Antwort ertheilet/ daß der
Orth von allen Nothwendigkeiten wohl verſehen/ ſie auch inwendig

ſchnitte und Bollwercke gemacht hatten/ wannenhero ſie den Ort keineswegs übergeben/ ſondern ſich beſtens defendiren würde. Inzwiſchen aber war der Venetianiſche Capitain General mit der Flotte und allen der Reſpubliq Völckern zu Porto Vitulo angelangt/ ſelbſt er ſo gleich Kriegs-Raht gehalten/ und deliberirt, was zu thun ſey/ man hat aber beſchloſſen/ des Feindes Trencheen und Approchen/ mit welchen er ſchon biß an die Mauer avancirt war/ und Palliſaden bereits niedergeworffen hatte/ Tapfer-mühtig anzugreiffen/ worauff dann auch 3000 Mann und 2000 Mainotten commandirt wurden/ umb eine Höhe/ welche der Feind zu ſeinem Vortheil in hatte/ zu erobern/ und ihn ſodann von ſelbiger Seiten Hertzhafftig anzugreiffen (da dann auch zu gleicher Zeit 800 Mann von der Veſtung einen vigoreuſen Ausfall thun/ und des Feindes Wercke ruiniren ſolten. Nachdem aber dieſes alles bey nächtlicher Weile zu Wercke gerichtet worden/ haben die Venetianer hernach bey anbrechenden Tage das Lager recognoſcirt und befunden/ daß die zaghaffte Hunde in der verwichnen Nacht ihre Trencheen verlauffen/ und mittelſt einer ſchändlichen Flucht ſich aus dem Staube gemacht hatten: Denen aber die Venetianer eylfertig nachgeſetzt/ und nicht ferne davon 500 Türcken/ welche vorbeſagte 6 Canonen convoyrt/ angetroffen/ ſelbige bey nahe alle niedergehauen/ und die Stücke zur Beute bekommen haben/ daß alſo der Feind nach einer 10 tägigen Belagerung den Orth verlaſſen und die Flucht genommen/ welchem aber die Mainotten vorgebauet/ viel Türcken hernach noch erleget/ und gefangen genommen/ auch an Pferden/ Camelen und Ochſen und Munition groſſe Beute bekommen haben. Als nun die Albaneſer/ welche Griechen ſind/ und ſich ins Gebürge retirirt gehabt/ der Türcken Flucht vernommen/ ſind ſie den Mainotten und Soldaten entgegen gelauffen/ haben ſie umbarmet und geküſſet/ ſie mit Kuchen/ Wein und Früchten/ ſo ſie im Gebürge verborgen gehabt/ beſchencket/ und ihnen zugeruffen: Glück zu den Chriſtlichen Waffen! Es leben die Chriſten! Ja es ſind gemelte Albaneſer ſo behertzt worden/ daß ſie das Gewehr ergriffen/ und die Türckiſche Beſatzung zu Modon eingeſperret/ und in dem Gebieth Coron dieſelbe ſehr beunruhiget haben. Nachdem nun der Türcken Schantzen bald zu Chielefa geſchleifft worden/ hat man ſehr viel Todten und noch eine ſchwere Canon/ alſo 7 grobe Geſchütz gefunden/ und der Ingenieur hat die Breche wieder repariren laſſen.

Sel-

Seltzame Caſus.

ZU Caſchau begab dieſer Tagen ſich ein ſeltzamer Zufall im H
eines Kauffmañs/ der den Vice-Baſſa von Neuhäuſel im ver
chenen Jahr vor 800 Ducaten gekaufft hatte. Weil er aber
Thun nicht ſonderlich acht gehabt / ſo hat der boßhaffte Men
und nach 6 geladene Piſtolen in die Kammer/ darin er bey N
ten verſchloſſen lag / practiſirt / und da es finſter worden / in er
Kammer ein Gepölter hören laſſen / auff welches alſobald ein D
ner aus dem Laden zugelauffen/ welcher/ da er die Thür eröffnet
dem Türcken mit einer Piſtolen alſobald niedergeſchoſſen worden
Mit den andern 5 Piſtolen kam er die Treppe herunter / und
an einem andern Diener / der ihm auffſtieß dergleichen Boßheit.
darauff die Wacht herzu kam / hat er mit 3 Piſtolen durchs
3 Mußquetierer / und endlich mit der letzten ſich ſelber durchſchoſ

Zu Gent und Mecheln giengen itzo manche Duellen vor/ und
unter andern am erſten Orthe 4 Brüder einander mit der linck
Hand feſt gehalten / und mit dem Degen auff der Rechten auff ein
ander ſo verteuffelt loßgeſtoſſen / daß ſie allerſeits auff dem Platz ge-
blieben.

Als man zu Turin gemercket / daß eines Prieſters Hauß und Fen-
ſter bey 3 Wochen zugeſchloſſen geweſen/ hat ſich die Juſtitz dahin ver-
fügt/ das Hauß eröffnet / die Magd auff der Erden ohne Kopff / eine
Flaſche mit Wein neben dem Kellerſchlüſſel auff dem Tiſch/ den Prie-
ſter aber weder todt noch lebendig / hingegen das Hauß gantz außge-
plündert gefunden.

APRILIS.

Barbariſcher Tunetaniſcher Krieg.

ES ſetzten itzo die beyden Brüder / Printzen von Thunis der
belagerten Stadt Tunis mächtig zu/ als aber die Guarniſon
deß Caſtels bey Porto Farina nach ihrer Gewohnheit deß
Abends am Fuß deß Walles ſtund / und daraus gieng / Coffé zu trin-
cken / biß nur auff 12. Mann / und 10 Chriſten-Slaven / welche die
Thor verſchloſſen / haben ermelte Sclaven dieſe 12 Türcken an-
ge-

iſſen und nieder gehauen/hernach ſich auff die Wälle begeben/ auf
to Farina tapfer Feuer gegeben / wie auch noch 2 andere For-
ten / und das ſo unauffhörlich / daß am 12 dieſes ſich das erſte/ und
21 Dito das andere Caſtel und bald hernach die Stadt ſelber an die
tzen-Bey ergeben müſſen. Man hat den 10 Sclaven zur Danck-
eit/ daß die Stadt durch ihr erobert worden / die Freyheit ange-
en/ welche von 7 angenommen worden / die andern blieben
Dienſten und wurden Renegaten.

Kayſerl. und Königl. Andacht.

DEn erſten dieſes / als am Grünen Donnerſtage erwieſen Ihre
Kayſ. Mayſt. eine ſonderbahre Demuth in Dero Burg / an 15
en Perſonen/als 14 Steinalten Manns-Perſonen / einer Frau/
durch die 12 Apoſteln / Chriſtus / Joſeph und Maria fürgebil-
wurden. Indem ſie dieſelben Vätterlich geſpeiſet haben. Der
e hieß Chriſtoff Elb / ware alt 112 Jahr. Der ander Thomas
ch von 102 Jahren. Der dritte Georg Wild/90 Jahr. Der vierdte
cob Ungar/86 Jahr. Der fünffte Caſpar Mudlaudiz/ 85 Jahr. Der
ſte Ulrich Greidel/ 85. Jahr. Der ſiebende Georg Brieſel / 84
hr. Der achte Hanß Fragner / 83 Jahr. Der neunte Michael
ußhoffer/82 Jahr. Der zehende Paul Schütz/ 81 Jahr. Der eilffte
riedrich Biegel/80 Jahr. Und der Waldhauſer Liechtblau 78 Jahr/
ren Jahre ſich mit einander 1048 belieffen. Der andere 3 Perſonen
lter und nahmen ſind nicht aufgezeichnet worden. Eine jede von die-
n 15 Perſonen hatte Abends vorher von der Burg ein neues blaues
leyd/neue Schuh/Hüte und Strümpffe empfangē/ſo ihnen J. Kayſ.
Mayſt. verehret /wie es zehen geſchlagen / wurden jeder Perſohn 10
Gerichte / nebſt 3 Schüſſeln mit Confect vorgeſetzt. Die Suppe/als
rſte Gericht/aſſe ein jeder aus/ die übrige aber in Höltzernen gefärb-
en Schüſſeln muſten ihnen 15 Hatſchierer und 15 Trabanten nach
Hauſe tragen/alſo/daß ein jeder von dieſen andächtigen Gäſten einen
Hatſchierer und einen Trabanten hatte. Es bekam auch ein jeder
darbey einen Krug Bier / einen Becher mit Wein/ und einen Rhtlr.
an Geld/ Ihr. Kayſerl. Mayſt. warteten währender Mahlzeit in eige-
ner hohen Perſon auff.

Am folgendten als Charfreytag giengen Ihr. Kayſ. Mayſt. und
die regierende Kayſerin mit einem guten Gefolge nach Herren-Als/

welches ein Dorff/ eine halbe Stunde von Wien/woſelbſt neben Kirchen/ die ſampt dem Dorff vor 3 Jahren/ von den Türcken zer ret/ eine Capelle ſtehet/ darinn das Grab Chriſti / in geſtalt deſſen Jeruſalem ſpræſentiret wird / auff dem Wege aber findet man die Paſſions-Bilder/ als 1 den Oelberg / 2 das Hauß Hannas / 3 Caiphas / 4 Pilatus / und ſo fort/ bey welchen allen die Andacht gehalten ward / und folgeten hierinn ihrer Kayſerl. Mayſt. viel 1000 Menſchen.

Vermög einer alten Gewohnheit/ hat der König in Engelland dieser Tagen in dem Banquet-Hauß auch bey 400 Perſonen/ſo mit dem ſo genanten Königs-übel behafftet/durch ſeine heilſame Hand angerühret / und wuſch damahls der Biſchoff von Ely / deß Königs Almonier / im Namen Sr. Mayſt. dreyen armen Männern die Füſſe, denen ſie auch einen Beutel mit Geld reichen ließ / darinn vor den einen 53 einfache Stuivers/ vor den andern 40 Schilling oder Kopffſtück, dem dritten etwas mehr ſampt einem neuen Kleyde / eine Schüſſel Cabeljau/ 4 Hering und ſo viel Brodt.

Contributiones.

WEil dieſer wehrende Türckenkrieg ein groſſes Geld erfordert/ hat man mit Licentz deß Pabſtes auch inſonderheit die Hrn. Geiſtlichen in den Kayſerl. Erblanden ein gewiſſes zu erlegen ermahnet/wie dann die Jeſuiten zu Prag/welche daſelbſt 3 Collegia haben/ dieſes Jahr wegen ihrer Güter / die ſie beſitzen / zweymahl hundert tauſend Gülden geben / und muſte der Abt zu Ketterwem / (ein reiches Kloſter in Oeſterrich) an der Donau 25000 Gülden contribuiren/als er ſich aber deſſen wegerte/ und ſich deßfals beym Päbſtlichen Nuncio zu Wien beklagte/auch da er hieſelbſt wenig Troſt erlangt/ ſo gar an den Pabſt ſelber appellirte / ward er von Sr. Heiligkeit zu 50000 Gülden condemnirt. Erſagter Päbſtlicher Nuncius/ Bo-viſi contribuirte auch zum Kriege 4 Tonnen Goldes.

Glückliche Ungariſche Actiones.

DJe unter General Heußlern geſtandene 5000 Mann langten dieſer Tagen 2 Meil von Segedin in einigen Dörffern an/ bekamen viel Vivres und Fourage / und ſetzten viel mehrere Dörffer in Contribution. Als auch der General Mercy mit der Cavall-

y dem Fluß Maros campirte / und daſelbſt von den Türcken auß
Schonot ſehr incommodirt ward / reſolviret Er / dieſen Orth anzu-
eiffen / avancirte zu dem Ende mit beſagter ſeiner Cavallerie und
enen Huſarn von Waſſerhall biß an die Graben ermelter Veſtung.
Weil er aber hieſelbſt Nachricht erhielt / daß der Feind bey Arat ſich
rck verſamblet / Schonot zu entſetzen / retecirte ſich / und occupirte
n Paß und Brücke bey Arat / unter dem Petnehaſi / worzu der
General Heußler bey zeiten ſich verfüget / dahero deß Feindes Con-
iction verhindert / und man mit demſelben in eine Action gerah-
t iſt / worinn 160 Türcken das Leben eingebüſſet / und ein Beeg
mpt einem Aga gefangen wurden. Nach dieſem hat auch der Graff
eragotzy und Obriſt Götz mit einer ſtarcken Parthey biß unter
roß-Wardain geſtreifft / ſelbige Guarniſon ausgelockt / und nach ei-
r zimblichen Action / die Türcken mit Hinterlaſſung vieler Todten
d Bleſſirten zur Retirade gezwungen. Weil hierauff erſagter Ba-
gotzy Nachricht erlanget / daß 600 Türcken unter einem Beeg von
ula zu Sekend-Baltar ſich einlo;iret / iſt er in höchſter Eyl dahin
rücket / deſſen Abſehen dieſelben zwar zeitlich verkundſchafft / und
e Flucht ergriffen / gleichwohl haben die Kayſerl. den Orth ac-
quirt / und nachdem ſie alle Mahometaner drinnen caputirt / mit ei-
r guten Beute / worunter etliche Türckiſche Fahnen / wieder abge-
gen. Als auch der Vice-Banus von Croatien Kundſchafft er-
nget / welcher geſtalt der Funduk-Baſſa 3000 Türcken verſamblet /
mb Verovitiza zu infeſtiren / iſt er mit etwa 1500 Mann eilends
ufgebrochen / und zu Oranza Nächtlicher weile angelangt / allwo er
n Feind in groſſer Furie angegriffen / und in die Flucht geſchlagen /
rſelben 200 Mann erleget / und 50 / worunter etliche fürneh-
e Officierer gefangen bekommen. Das gantze Lager / ſampt 3
Haupt-Fahnen / etliche Paucken und eine groſſe Quantität Provi-
nt-Wagen und Pferde ſind ihm zu Theil worden / worauff er den
Orth in Brand geſteckt / und mit reicher Beute beladen / wieder zurück
ekehret iſt.

Eben dieſe Croaten haben dem Commendanten von Ober-Cladu-
/ nachdem ſie ſich in verwichenem Monat vor ſolchen Orth retirirt /
edeuten laſſen / dafern er den Platz in 14 Tagen nicht evacuiren wür-
e / wolten ſie mit einer guten Artillerie dafür rücken / und alsdann
ngſam verfahren / wordurch ſich der Feind erſchrecken laſſen / und

am fünfften Tag hernach / zumahl er ſich keines Succurſes zu ge-ſten gehabt / von dem Orth abgezogen. Gleichergeſtalt ſind Veſpriner Huſaren Nächtlicherweil 2 mal biß hinter Ofen gang... daſelbſt das Caſtel Carenza unvermuthlich angegriffen / 200 Türcken darinnen niedergemacht / und hernächſt mit einer guten Beute ihren Ruckmarch befordert. Mittlerzeit haben auch die Teutſchen mit einer guten Anzahl Ungarn aus verſchiedenen Veſtungen / ſamt ei-chen Stücken und Mörſern / nach dem eine Meil unterhalb Ve... gegen Stuhl-Weiſſenburg gelegenen Schloß Palaton / darinn groſſes Gut verſamlet lag / ſich erhoben / und alles glücklich erobert. So hat auch die Guarniſon zu St. Georg ihres Orths keineswegs gefeyret / ſondern unter dem Obriſten Marchar die Stadt Or-wig glücklich überrumpelt / 100 Türcken darinn niedergemacht / das Orth in die Aſche gelegt / und 25 Türcken an Mann und Weib nebſt ſtattlicher Beute zurück gebracht.

Im übrigen machte man jetziger Zeit einen Anfang / die Fortificationes von Eperies und Bartfeld zu raſiren / damit man ſelbiger Orthen deſtomehr geſichert ſeyn / und die darinn zuhaltende Guarniſon anderweit employren möge.

Die Tartarn ſuchten auch die Pohlniſche Länder itzo mit ihren Streiffen gewaltig heim / als aber unter andern 2 Mürſen mit 3000 ſothaner Mannſchafft in die Moldau gerücket / willens in das Polniſche einen Gang zu hazardiren / und ſtatt ihrer abgematteten / friſche Pferde / ſampt anderer guten Beute zu hohlen / wie ſie denn auch ihren Zweck deßfalls erreichet / und dabey viel Menſchen-Blut vergoſſen / haben ſolches die Polacken in Synatin zeitlich erfahren / in aller Eyl ſich auff die Pferde geworffen / und dieſe Raub-Vögel gantz unvermuthlich überfallen / 300 davon niedergemacht / die übrigen zerſtreuet / 700 Schaffe / 400 Ochſen und 300 Pferde ihnen wieder abgejagt / aber die entführte Chriſten haben ſie nicht wieder erledigen können.

Groſſe Feuers-Brunſten.

Zu Langefeld / bey Mülhauſen hat dieſer Tagen eine Feuersbrunſt 15 Häuſer mit 4 Menſchen und 200 Stück Schafe in die Aſche geleget. Nicht lange hernach hat ein ander Feuer zu Rudelſtatt anderhalbe Meilen von Erffurt in einer Stunde 30 wohlgebaute Häuſer hingerafft / und iſt dieſes Feuer durch Loßbrennung einer Schlüſſel-Büchſen entſtanden.

Den

Den 16 ſind zu Hertzberg am Hartz in Zeit von 3 viertel Stunden Wohnhäuſer / ohne Scheuren und Ställe abgebrandt / daß die te nichts retten können.

Am 18 Nachmittag war ein heftiges Ungewitter zu Labach in in / und ſchlug das Wetter in den Land-Pulfer-Thurn / darinn Centner Pulver / und eine groſſe Menge anderer Munition war. rdurch war der Thurn geſprenget / daß die gantze Stadt zitterte / viel Häuſer übern hauffen fielen. Ein Student und eine Fraw den von einem einfallenden Hauſe erſchlagen / aber viele Leute wundet. Von dem Thurn iſt kein Stein auf dem andern geblieben.

Das Halß-abſchneiden ward dieſer Orthen itzo ſehr gemein / daß n in einem Monat einen Vatter / der ſeinem Sohn / eine Magd / hrer Halbſchweſter / einem kleinen Mägdlein / und ein Knab / der andern / ſo mit ihm geſpielet / ſolcher geſtalt das Leben verkür- t / hingerichtet hat.

Muſterung der Churbrandenburgiſ. Auxiliar-Trouppen.

AM 17 haben Se. Churfürſtl. Durchl. von Brandenburg in eigener hohen Perſohn Dero nach Ungarn destinirte Völcker y Croſſen gemuſtert / wobey viel denckwürdige Sachen paſſiret / hmlich: Ohngefehr umb 8 Uhr Morgens begaben ſich Se. Chur. urſtl. Durchl. in Begleitung vieler Fürſtl. Perſohnen / aller auswer- gen Miniſtrorum und Abgeſandten / wie auch der gantzen Hoff- dt nach dem Orth / allwo die Armee in einer ſchönen Bataille ge- llet ware / welches eine Meilewegs von Croſſen / und anderthalb Meilen auff der Schleſiſchen Gräntzen gelegen. Seine Churfürſtl. Durchl. fuhren zwar nebſt Dero Churfürſtl. Gemahlinnen in einer ffnen Caleſche hinauß; Als ſie aber zur Armee naheten / begaben Sie ſich zu Pferde / und ritten die gantze Linie / ſo ungefehr eine halbe Teutſche Meil ſich erſtreckete / vorbey / mit einer allgemeinen groſſen Freude der gantzen Armee / als dieſelbe ihren Vater / (wie ihn die oldatesque nennet) mit einen ſo Majeſtueuſen und Martialiſchem Weſen / im 67 Jahr ſeines Alters zu Pferd ſitzen ſahe / daß den meiſten / vor Freuden die Augen übergiengen. Als Se. Churfürſtl. Durchl. zweymahl die Linie paſſiret war / und alles wohl conſideriret hatte / verfügten ſir ſich nach der Artillerie / welche ebenmäſſig in einer

einer ſchönen Ordnuuge/ faſt in der Mitten der Linie/ geſtellet wa
und lieſſen die Brandenburgiſche und Reichslöſunge/ zu erſt von dē
Geſchütz / und dann von der gantzen Ar mee / geben; Nachgehen
lieſſen ſie Herrn Graffen Schaffgotſch / welcher nebſt dem Graffen
Pröskou / Graff Dünnewald / und Baron von Perſtorff/ von wegen
Ihr. Kayſerl. Mayſt. ſich dabey eingefunden / einige rare Feu
Wercke ſehen / worunter man einige Granaten / ſo ungemein w
geworffen wurden / wie auch gewiſſe Brand-Kugeln / welche nic
auszulöſchen waren / ungeachtet man gantze Fäſſer Waſſer darauf
goß / und viel Erde darauck ſchüttete / admiritte; Hierauff begaben
ſich Ihr. Churfürſtl. Durchl. nebſt dero illuſtren Geſellſchafft an die
Taffel / und lieſſen alle Anweſende / welche ſehr freudig und vergnügt
waren / ein ſo ſchönes Volck geſehen zu haben / ſehr herrlich und ma-
gnifique tractiren. Nach geendigter Taffel begaben ſich Se. Chur-
Fürſtl. Durchl. in ein ander Gezelt / lieſſen daſelbſt alle Generals
Perſohnen und commandirende Officierer vor ſich kommen / und re-
deten dieſelbe dieſes ungefährlichen Inhalts an: Daß nemlich Se.
Churfürſtl. Durchl. ſie erwählet hätten / um ihnen die durch GOttes
Beyſtand erworbene Glorie ihrer Waffen zu Dienſte Ihrer Kayſerl.
Mayſt. wieder den Erbfeind anzuvertrauen; Sie wüſten alle / daß
ihre Waffen / ohne eyteln Ruhm / einen Nahmen und Reputation in
der Welt hätten / und trügen Se. Churfürſtl. Durchl. das Vertrauen
zu ihnen / ſie würden nichts thun / was dieſelbe einiger maſſen beflę-
cken könte / dann Sie ihrer Tapfferkeit und Bravoure verſichert / und
davon in ſo viel ſchönen Actionen ein Zeuge wären; Sie recommen-
dirten ihnen inſonderheit die Einigkeit / und wol e / daß durchaus
keine Jalouſie und Zweytracht / als welche ins gemein mehr
Schaden verurſachten / denn die Feindliche Waffen unter ihnen
wäre; Sie wolten indeſſen / ob ſie gleich nicht mit dem Leibe bey
ihnen / jedoch mit dem Gemüth gegenwärtig ſeyn / und vor
ſie alle ſorgen / damit ihnen nichts mangelte / und hätten Ordre ge-
ſtellet / daß denen Officierern ihr vollkommener Sold / denen Gemei-
nen aber / auſſer der vollſtändigen Verpflegung / einem Reuter ander-
halb Reichsthaler / und einen Fußknecht ein Reichsthl. an Gelde Mo-
natlich richtig / ohne Abgang der Kleider-Gelder / bezahlet werden
ſolte; Sie recommendirten ihnen darneben / gute und ſcharffe Or-
dre zu halten / und deß Landmanns / auch deß Getreydigs auff dem
Felde zu ſchonen / wie auch alle Vorſichtigkeit zu gebrauchen / al

ch ihre Schuld keine Feuersbrünſte entſtehen/ſondern müglichſter
ſſen verhütet würden; Solten ſie allezeit ihre Devoir/ und die
re Gloire vor Augen haben: Wann ſolches/ wie ſie nicht zweiffel⸗
geſchehē könten/ſie ſich alle ihrer beſtändige Gnade und Affection/
auch einer genereuſen und redlichen Vergeltung verſichert hal⸗
Der General Lieutenant Schöning/welchem Se. Churfürſtl.
rchl. das Commando gegeben/antwortete hierauff mit einer kur⸗
/ aber wohlgefaſſeten Soldaten⸗Rede: Daß nemlich ſie aller⸗
ſ Seiner Churf. Dl. dancketen vor das gnädigſte Vertrauen/
dieſelbe zu ihnen hätten/ und vor die Ehre/ ſo ſie ihnen thäten/
u dieſer glorieuſen Expedition zu gebrauchen/ ſie wären alle be⸗
/ in einer ſo gerechten Sache/ und vor die Ehre und Reputation
r Waffen ihr Bluth mit Freuden zu vergieſſen/ und das Leben
zuopffern/ deſſen Se. Churfürſtl. Durchl. feſtiglich könten verſi⸗
t ſeyn; Was Se. Churfürſtl. Durchl. wegen ihres Unterhalts ge⸗
ht/ deraus erkenneten ſie mit unterthänigſtem Dancke ihre gnä⸗
ſte und Väterliche Vorſorge; Sie hätten ſie jederzeit ſo gene⸗
uſe und wol tractiret/ daß ſie deßhalben nicht wären bekümmert
weſen. An Haltung guter und ſcharffer Ordre ſolte es auch nicht
manglen; Und gleich wie ſie alle bey ſo vielen Occaſionen ihrē Treu
wahret hätten/ als verſpeche er nochmahlen vor ſich/ und in ihrer
er Nahmen/ daß ſie ferner als redliche Leuthe thun/ und ſich als
ffiere Soldaten eines ſo mächtigen Potentaten und genereuſen
errn verhalten wolten. Seine Churfürſtl. Durchl. verſtatteten
rauff alle Officierer zum Handkuß/ und ſagten ihnen ein tendre
djeu, wie ſolches vollbracht/ lieſſen ſie ſich vor dem Gezelte tra⸗
n/ und gaben Ordre/ daß die Armee nochmahlen vorbey filiren
uſte/ damit Sie dieſelben in allen ihren Gliedern conſideriren kön⸗
n/ da dann alle insgemein/ ſo zu gegen/ und inſonderheit die Frem⸗
en/ öffentich bekand und außgeruffen/ daß ſie die Tage ihres Lebens
eine ſchönere/ und in allen Stücken beſſer muntirte/ auch mit ſo guter
quippage verſehene Mannſchafft geſehen hätten/ dergeſtalt/ daß
uch kein Soldat war/ der nicht ſeine Augen auff Se. Churfürſtl.
Durchl. richtete/ und aus deſſen Augen nicht eine Begierde zum
echten hervor blicken lieſſe.

Dieſes Corpo hatte eine ſchöne Artillerie bey ſich/ welche beſtund
n 9 Feld⸗Stücken/ 3 viertels⸗Carthaunen/ 2 Haubitzen/ 2 Mortier/
Petarden/ 16 Pulver⸗ und Lunten⸗Karren/ 16 Rüſtwagen/ und 4
Kugel⸗

Kugel-Wagen/ wobey ein Wagen-Meiſter mit Zimmerleuten Mäurern/ ſo vorher die böſen Wegen und Löcher ausbeſſern m

Liſta dieſer Brandenburgiſchen Trouppen.

An Gen. Stabs-Officierer	59
An Artillerie Perſonen	228
An Stab-Officierern bey der Infanterie	26
Cavallerie	22
Dragounern	11
An Compagnie Officierern bey der Infanterie	720
Cavallerie	[illegible]
Dragounern	[illegible]
An gemeiner Mannſchafft Infanterie	[illegible]
Cavallerie	[illegible]
Dragounern	[illegible]
Noch 2 Compagnie Granadierer Officier	[illegible]
Summa 8269 Mann.	

Specification der Generals-Perſonen.

General Lieut. Spöning.
General Major Marwitz.
General Major von Baarfuß.
Gen. Adjudant/ Obriſter von Brand.
Gen. Quartier m. Lieut. Marggraf
Zween Flügel-Adjutanten/ G
und Friedeborn.

Specification der Regimenter von der Infanterie.

1 Churfürſtl. Leib-Gardi Regiment beſtehet in gemeinen	2000 Mann
Stabs- und Compagnien Officier	78
2 Churfürſtl. Leib-Regiment Stabs- und Compagnien Officier	78
Gemeine	500
3 Chur-Printzen Regiment in gemeinen	578
4 Printzen Philipſen Regiment in gemeinen	578
5 Feld-Marſchallen Dörfflings Regiment	[illegible]
6 Anhaltiſches Regiment	[illegible]
7 Barfuſiches Regiment	[illegible]
8 Dänhoffiſches Regiment	[illegible]
9 Churlandiſches Regiment	[illegible]
Cavallerie.	
Zwey Regimenter/ als Obr. E mit	[illegible]
Printz Henrich von Sachſen	[illegible]

Am 21 trug ſich zu Franckfurt am Mayn ein jämmerlicher Caſus zu/ indem ein Seyffenſieder ſeiner eigenen Fraw die Kähle abgeſchnitten/ ihm ſelber aber drauf einen tödlichen Schuß gegeben/ und weil er davon nicht gleich todt blieben/ ſchnit er ihm hernach mit ſeinem Meſſer die Kähle auch ab.

Zu Straßburg hat ein Soldat dem ſilbernen Crucifix/ ſo der König in Franckreich in den Thum daſelbſt verehret/ ein paar dichte Ohrfeigen gegeben/ und das dabey befindliche Marien-Bild herab

Ein Meß-Pfaff machte drauff alſobald Lermen/ und verfolg-
den Kirchen-Schånder/ der auch den Hut im durchgehen verlohr.
ieſer Hut ward alſobald an den Galgen genagelt/ und dem jenigen
Rthl. zum Recompens verſprochen / der deſſen Eigenthums-
rrn anzugeben wůſte. Da dann einer den Hut erkant/ und die
acht in das ſchwartze Roß gefůhret / wo man den Kirchn-Rauber
unden/ bald hernach gerådert/ und als einen Kåtzer verbrandt hat.
Am 21 kam zu Chriſtiania in Norwegen durch Unachtſamkeit eines
ienſtbotten ein Feuer aus/ wordurch in kurtzer Zeit 120 Håuſer
geraſſt worden/ nebſt der einen Kirchen und Lateiniſchen Schu-
/ daß alſo ſehr viel Leuthe in groſſes Elend geſetzet worden.
Am 23 kamen die Tractaten zwiſchen Pohlen und Moſcau zu ei-
n glůcklichne Ende / Nachfolgen Innhalts:

Tractaten zwiſchen Pohlen und Moßcau wider den Trůcken.

1 Wiederauffrichtung voriger Freundſchafft und ewigen Friedens. 2 Wer-
die concordirte Titulen beyderſeits Monarchen ſpecificiret. 3 Wird die
ſſion der Stådte und Lånder/ ſo Pohlen an Moſcau cediret/ verſichert.
Die Coſacken mit ihren Stådten und Povincien / von Pohlen an Moſcau
diret/ ſollen der Unterthånigkeit und Eydes/ ſo ſie an Pohlen gethan/ erlaſſen
rden; viceverſa die Coſacken und ihre Stådte und Lånder / ſo von Moſcau
Pohlen cediret ſind. 5. Die Coſacken ſo von der einen Partey zu der an-
n übergehen wollen / ſollen nicht angenommen/ noch ihnen Schutz gegeben
rden. 6 Moſcau giebet an Pohlen ein und ein halbe Millione Pohlniſche
ulden / die helffte baar nach Unterſchreibung dieſes Tractats/ die ander helffte
f den erſten Reichs-Tag. 7 Sollen die Stådte und Oerther am Geſtade
s Fluſſes Boriſtenes von Kiow biß am Fluß Taßmin der bey Czechrin hin-
eſſet / nicht wieder beveſtiget noch bevolcket werden / ſondern wůſte bleiben
ß fernere Entſcheidung der Partheyen/ weil die Polniſchen Plenipotentiarien
erzu nicht bevollmåchtiget waren. 8 Werden ſpecificirt die Stådte und
Oerther ſo von Moſcau an Pohlen reſtituiret werden/ zu allen neuen Streitig-
iten die Bahn zu vernichten. 9 Wird denen Rômiſch Catholiſchen das Exer-
itium Religionis in denen Vorſtådten in Smolensko und Kiow zugelaſſen/
b ſchon der Patriarch von Moſcau ſich wiederſetzet. 10 Weilen die Cza-
ſchen Mayſt. begierig ſind/ den Auffbau und Ausbreitung der Chriſtlichen Re-
gion in den Mahometiſ. Låndern wieder zu ſtabiliren/ ſo verbinden ſie ſich den
Krieg wider die Tůrcken und Tartarn zu moviren/ vermôge deß ewigen Frie-
ens und immerwehrenden Diffenſiven- und Offenſiven Bundes ſo lang der
Krieg weder die Tůrcken wehret / verſprechen auch eine Zahlreiche Armee dieſe
Campagne zu ſchicken/ nach dem Orth/ wo die Tartaren pflegen nach Pohlen
urchzubrechen / ihnen alſo den Durchzug zu verhindern; Commandiren auch
alſobald die Tanayſche Coſacken ſich nach dem ſchwartzen Meer zu wenden/ um

die daſelbige Türckiſche und Tartariſche Orther zu infeſtiren. 11 [illegible] die Türcken Kiow / oder einen andern Moßcowittiſchen Orth angreiffen [illegible] ten / ſoll Pohlen eine Armee wider ſelbige ſchicken / reciproce ſoll M[illegible] thun / dafern Lemberg oder ein ander Orth angegriffen würde. 12 [illegible] ſoll dem Türcken den Krieg / und dieſen Frieden mit Pohlen ankündigen; [illegible] dafern die Pforten / Satisfaction und Reſtitution einiger Orthen anbieten [illegible] te / kan Moſcau doch keinen Frieden mit derſelben machen / ohne der [illegible] rung und Einſtimen aller und jeder Chriſtlichen confoederirten Parteyen. [illegible] gleiches verpflichtet ſich Pohlen auch. 14 Verbindet ſich Moſcovien [illegible] Allerchriſtlichſten König / auch an die von Engelland / Dennemarck / und [illegible] von Holland / Geſandſchafften abgehen zu laſſen / ſelbige auch wider die Tür[illegible] cken zu moviren. 15 Wenn mit allgemeiner Einwilligung der Confoederirten mit der Pforten ein Fried getroffen wird / und eine oder andere Partey / den Türcken von neuem den Krieg andeuten würde / ſeyn die andern dergleichen [illegible] thun / nicht verbunden. 16 Weil iezt die Grängz-Scheidung nicht [illegible] den worden / ſoll ſolches durch Commiſſarien geſchehen. Abſonderlich [illegible] der Kiowiſchen Dependentien / ſoll ein gleiches geſchehen. 18 Werden die Com[illegible] mercien reciproce reſtabiliret. 19 Sollen die Privat-Leute [illegible] ſeits gleichfalls ihre Schulden liquidiren / und einander vergnügen. 20 [illegible] die Unterthanen beyderſeits einige Neuerung oder Unruhe ſtifften würden / [illegible] len die Schuldener exemplariter geſtraffet werden. 21 Solten einige [illegible] Differentien durch Commiſſarien nicht können gehoben werden. 22 [illegible] Sache unentſchieden bleiben / biß ſolches durch beederſeits Monarchen ſelbſt ge[illegible] ſchehe. 23 Die Grängz-Leute ſollen mit einander in Frieden leben / da aber einige Controverſiones entſtehen ſolten / ſollen die kleinen Sachen durch die Palatinos / die wichtigen aber durch Commiſſarien geſchlichtet wer[illegible] den. 24 Eine Parthey ſoll des andern Feind keine Hülffe noch Beyſtand thun / auch des andern Unterthanen nicht in ſeinen Dienſt nehmen. 25 [illegible] alſobald dieſer Tractat durch J. J. M. M. die Czaren / in Gegenwart der Pohlniſchen Geſandſchafft beſchworen werden / ein gleiches ſollen Ihr. Majeſtät König von Pohlen thun / in Beyſeyn der Moſcowittiſchen Geſandſchafft [illegible] den Reichs-Tag kommen werden. 26 Iſt veraccordiret / das Tractat [illegible] ſo vorbey derſeits Geſandten ins künfftig ſoll angebracht werden. 27 Iſt beyder[illegible] ſeits Kauffleuten erlaubet / durch Gelegenheit ihrer abgefertigten mit einander zu handeln / und bey einiger Verbindung ſollen ſie Schutz und Recht genieſſen; was aber angehet Brantwein und Toback / darff ſolches nicht nach Moſcovien gebracht werden. 28 Wenn Pohlen jemanden nach Moßcovien ſchicket / [illegible] in Perſien oder dahin ſelber will gehen / ſollen die Moſcowitter ſelbe Perſonen frey paſſiren laſſen / ein gleiches ſoll auch Pohlniſcher Seiten geſchehen. 29 Weil die Correſpondentz in dieſem Krieg nöhtig iſt / will Pohlen die Poſt unterhalten von Cadrin biß Smolensko / Moßcau aber wieder biß C[illegible] dabey die Königl. und Czariſche Brieffe Portfrey ſeyn ſollen. 30 Sol[illegible] Partheyen ihren Bundgenoſſen von dieſem Fried Nachricht gegeben werden. 31 Da eine oder andere Parthey mit Todt abgienge / bleibt der Succeſſor an dieſen Tractat verbunden. 32 Da etwa in der einen oder andern Cantzley dieſer Tractat ſolte verlohren werden / ſoll dieſer Tractat doch bleiben. 33 Soll dieſer Tractat ſeyn / immrwehrent / und unverbreuchlich.

Sonderbahre Duelliſten.

Ein Frantzöſiſcher Cavallier / der in Ungarn gedienet / und nach enedig kommen/Employ zu erlangen / hat von der Respublicq ei- Penſion von 200 Ducaten / als Volontair / und daneben ein Re- mmendations Schreiben an den Capitain General erlanget. Die- bildete ihm ein / daß ein anderer Frantzöſiſcher Cavallier/ der in nediſchen Dienſten war/ Urſach deren / daß er keine rechte Dien- erlanget/ gieng demnach/ weil derſelbe kranck / für ſein Bette/und erte ihn zum Duelliren/ jener excuſirte ſich / daß er an dem auff- ürdeten allerdings unſchuldig / und nicht fähig / einen Degen itzo führen. Der ander aber nöhtigte ihn auff ein paar Piſtolen/ wel- s er annehmen muſte. Sie begaben ſich beyde in eine Barque, d ob ſich gleich der Gefoderte nochmahl excuſirte / wolt es doch andere nicht achten / ſondern reichte ihm 2 Piſtolen / eine daraus ſich zu nehmen. Indem dieſer aber zugrieffe / rühret er das chloß/ daß die Piſtol loß gehet/ und dem andern eine tödtliche Ku- l ſchenckete/ der blesſirte Ausforder erkante drauß ſeine Unrecht- tigkeit/ bath den Gefoderten umb Perdon, daß er ihm unrecht ge- an / und verehrete ihm einen acceptirten Wechſel-Brieff von 200 eichsthaler: und ſtarb in groſſer Pœnitentz.

Zween andere Frantzoſen / davon der älteſte kaum 24 Jahr alt/ achdem ſie ſich verglichen/ daß es gut wäre/ wann ſie in ihrē Abweſen as Franckreich einmahl duellirten / haben ſich dieſer Tagen / jeder it einer geladenen Piſtol in Lido / an einen heimlichen Orth bege- en; Der älteſte löſete ſeine Piſtol zu erſt / und erſchoſſe den jüngſten / orauff derſelbe auff die Bruſt ſeines Mörders fiel / und ſagte: Ich ndte euch jetzt wol tödten / wills aber nicht thun / ſchoß dabey ſeine Piſtol abgewand in die Lufft mit dem Beyfügen: Ich will daß ihr ey Leben bleibet / GOtt für meine Seele zu bitten. Darauff ward r von ſeinem Cammeraden in die Herberge gebracht / allda er ſein Teſtament machte / legirte ſeinem Mörder viel Geldes / und ſtarb m Donnerſtag hernach. Das Gericht aber zog den Mörder über ieſe Sache ins Recht.

Die weitberühmte reiche und ſtarcke Gräntz-Stadt der Türcken Belgrado oder Griechiſch-Weiſſenburg ward dieſer Tagen durch eine greuliche Feuers-Brunſt faſt gantz in die Aſche geworffen / und weil hiedurch das daſelbſt befindliche Türckiſche Magazin auch dar- auff gangen/ und 8678 Häuſer verbrand waren/ ward ſothaner Zufall von den Türcken jämmerlich beweinet.

Am 29 ward durch hohe Commiſſarien daß in Engelland vo
aus Franckreich flüchtige Reformirten geſamlete Geld ausg
let: Merckwürdig iſt / daß bey Cromwels Regierung A°. 1655 ei
eine allgemeine Collecte durch gantz Engelland und Wallis für d
damahl in Piemont verfolgete Waldenſer geſchehen / und dem
folgends einer von Sir Mamuel Motland eingegeben Liſte / ein
Summa von 38097 Pfund Sterlings / 7 Schillig und 3 Pfen
ausgetragen / wozu Cromwel ſelber 2000 Pfund / Londen und W
münſter 9584 Pfund / 6 Schilling und 11 Pfenning erleget / ſo ein
Sum̃a von 49581 Pfund / 11 Schilling 14 P ns Sterling betragen /
aber die jetzige Collecte wird wohl 3 mahl ſo hoch geſchätzet.

MAJUS.

NAchdem der Morlackiſche Cavallier Janco und Sr. Pa
lazzi die Mauren von der Dalmatiſchen Veſtung Gra
biß auffs Fundament geſprenget und geſchleifft / haben ſie
abermahl ein Streiff biß nach Paulowitz gethan / ſelbigen Flecken
und die herumbliegende Dorffſchafften eingeäſchert und viel Türcken
niedergehauen.

Auch iſt dieſer Tagen der ſo genante Haran-Baſſa Nachick von
Sebenico mit einer Parthey gegen Gracau zwiſchen Clivano und
Slamotz ausgangen / und hat Calla-Orman / einen veſten Ort
durch gute Verſtändnüß überrumpelt / die Guarniſon niedergeh
die Häuſer außgebrant / die Mauren niedergeriſſen / 33 Türcken ge
fangen / mit welchen er ſampt 7 eroberten Pferden / 2 Fahnen / einem
groben Geſchütz und etlichen Doppelhacken / ſo alles erbeutet worden
zuruck gekehret / nachdem er dem Dosdan vorher den Kopff abſchlagen
laſſen. Die Morlacken von Pogliza aber haben Ottoche / 4 Mei
len von Sing / in Brand geſtecket / und über 60 Häuſer drinnen ab
gebrandt. Noch eine andere Morlackiſche Parthey iſt unter dem
Commando deß Graffen Claſſich nach Vellin gerücket / hat ſich
mit denen zu Scardona und Zara conjungiret / 7 Sclaven gemacht
22 Köpffe mitgebracht / und darauff gen Bilac avanciret / da ſie die
Städte Spionath / Scovonatz und Sechuſia überrumpelt und ge
plündert / im Ruckweg aber mit 200 Türcken eine ſcharffe Action ge
ha

men/ dieſelbe endlich in die Flucht geſchlagen / und nur einen ... nn dabey zugeſetzt/ 20 Familien in der Respublicq gehorſam 3000 Stück Vieh mit ſich zurück gebracht.

Dieſer Tagen bemächtigten ſich die Venetianer in Dalmatien der ... ckiſen Veſtung Ollak / welche mit 2 Armen der Revier Cettina ... geben / und ſonſten ein conſiderabler Orth war / ſie ſchlugen die Türckiſche Guarniſon nieder / plünderten den Platz / und ... ten ihn in Brandt.

Ungariſche Kriegs-Anſtalten und Partheyen.

... Anfang dieſes frölichen Monats rüſteten ſich ſchon viel 1000 ... iſten zum Feldzuge in Ungaren. Aus aller Orthen kamen vornehme Volontairs hierzu/ und zehlete man deren allein aus ... alonien über 400 / welche nebſt allen übrigen unter dem Hertzog ... Lotthringen ihren Valor zuerzeigen / Gelegenheit ſuchten. Die ... the Donau von Regenſpurg hinab biß nach Preßburg lag voller ... hiff/ beladen mit Volck / Ammunition / Proviant / Fourage und ... s zu einem Feldzuge mehr gehöret. Die Kayſerl. Artillerie in 80 ... ſen Canonen und 20 Mörſern ward zu Land / die Ammunition ... Waſſer nach Raab und Comorn abgeführt / auch oberhalb Gran ... e Schiffbrücke / zu verlangter Conjunction der Völcker und deren ... mmunication verfertiget. Uber 600 Bäcker- und Mauer-Knech- ... wurden verſchrieben / ein jeder mit einem Carbiner verſehen und ... geſandt/ um zu Raab Backofen zu bauen und Brod für die Armee ... backen.

Die Huſaren aus Leventz thäten itzo einen Streiff biß unter Ofen/ ... d trieben 800 Ochſen zuſammen / welche Beute wieder abzujagen/ ... nen 70 berittene Türcken nacheyleten / aber nachdeme dieſer viel ... uff dem Platz geblieben/ haben ſich die übrigen mit der Flucht ſalvi- ... en müſſen. Die Huſaren waren nur 40 Mann ſtarck/ und hat- ... en nicht mehr als 2 Mann verlohren/ ſind alſo mit beſagter Vieh- Beute und 12 gefangenen Türcken glücklich zurück gekehret.

Ohnweit Segedin hatten ſich über 1000 Tartaren zu dem Töckely ... erſamlet / umb nebſt 4000 Türcken Mongatz zu entſetzen / die Tar- ... arn hatten 200 Chriſten-Sclaven bey ſich / und ſtunden im flachen Feld/ wannenhero der General Mercy in aller Eyl 500 Mußquetie- ... er auff Wagen legte/ und mit einer ziemlichen Reuterey fort be- gleitete/

gleitete/ da er dann die Tartarn/ welche ihre Pferde ohne Sorg [...] der Weyde hatten/ meiſt in die Pfanne hieb/ und als 2000 Tür[cken] ihnen zu Hülffe kommen wolten/ gieng der General auff dieſe [...] loß: brachte ſie bald auff die Flucht/ und jagte ſie in die Theiß [...] inn ihrer viel ertruncken/ alſo/ daß über 1500 Mahometaner [...] mahl ſind umbkommen. Der Graff Töckely entkam im Un[...] aber ſein Pferd bekam ein Ungar/ der es dem General [...] ehrete/ und hat man über 1000 Ducaten werth Gold an dem [...] ſchlag gefunden.

So hat auch der General Wachtmeiſter Stralſoldo/ erſter Capi[...]tain in Carlſtatt 500 Mann dieſer Tagen in das Türckiſche [...] umb Verovitiza und Buat zu ſtreiffen auscommandirt/ die dann [...] letzten Orth vor anbrechendem Tage unverſehens überfallen/ [...] abgebrandt/ 15 Türcken niedergehauen/ 33 gefangen genommen [...] 3000 Schaffe ſamt 400 Ochſen erbeutet und zurücke gebracht haben.

In Syrien und Palæſtina, abſonderlich umb Alleppo ſtreiffen die Araber anitzo ſehr ſtarck/ und machten alle Straſſen unſicher/ daß die Caravanen nicht reiſen kunten/ die Türckiſche Beſatzungen hin und wieder waren zu ſchwach/ dieſem Unheil fürzubeugen/ [...] Baſſa/ der dieſes Geſindlein commandirete/ hatte 10000 Mann [in] ſeinem Dienſt/ und gedachte bey itziger Conſternation am Türckiſchen Hof in trübem Waſſer zu fiſchen.

Verfolgung der Piemonteſer.

Nachdem die Evangeliſchen Schweitzer Cantons geſehen/ daß ihr Intercesſional-Schreiben vor die getruckten Thal-Leute oder Wal[...]denſer nichts vermocht/ haben ſie an den Hertzogen etliche anſehnli[...]che Deputirte geſand/ welche deroſelben folgende durchdringende Propoſition fürgetragen:

Durchleuchtigſter Fürſt und Herr:

DJe Recommandationen und Interſesſionen/ welche geſambte Evangeli[...]ſche Ort der Eydgenoſſenſchafft/ unſere Reſpective Gnädige Herren/ für ihre Religions-Verwandte in denen Piemontiſchen Thälern Eu. Königl. Durchl. Unterthanen bey Eu. Königl. Durchl. Hn. Prädeceſſoren/ glorwürdig[...]ſten Angedenckens zu unterſchiedlichen Zeiten/ ſo wohl durch Schreiben/ als [...] Geſandſchafften interponiret/ ſeynd von denenſelben jederzeit beliebet/ und nie[...]mahlen unfruchtbahr gelaſſen worden. Derowegen unſere Gnädige Herren auff bedaurliches Vernehmen/ daß Euer Königl. Durchl. jetztgemelten [...]

terthanen / die von vielen Seculis her genoſſene Religions-Freyheit zu inter-tiren/ſehr ſtarcke Gedancken gefaſt / haben ſie kurtz verwichener Zeit/ in guten ertrauen auff Eu. Königl. Durchl. Clementz und Gütigkeit / durch ein gründ-bes und bewegliches Schreiben für dieſelben zu intercediren/ aus Chriſtlichen ittleyden und gemeinhabender Religion ſich verpflichtet befunden. Weilen er Eu. Königl. Durchl. diß Interceſſion- Schreiben ſeithero ohne Effect ſen wollen/haben ſie zu Bezeugung ihres mehrern Reſpects gegen Eu. Königl. urchl. und wie ſehr tieff ihnen das wieder ihre Religions-Verwandte publi-te Edict zu Hertzen ſchneide / uns dero Diener zu Eu. Königl. Durchl. / laut ſem Creditiv / in Geſandſchafft abgeordnet / umb zuforderſt Eu. Königl. urchl. dero freundlichen Gruß zu hinterbringen/ſie auch ihres Reſpects/Nach-blicher und Bundgenoſſiſcher Freundſchafft zu verſichern / und Ihro Be-erung dero Staats- Intereſſe bey jeweiligen Anläſſen ihre Dienſtwilligkeit zubiethen : Demnach Eu. Königl. Durchl. auff das aller angelegenlichſte erſuchen / daß ſie doch wolten die Einwohner der Valees Evangeliſcher Reli-on/ bey denen von Eu. Königl. Durchl. Herren Vorfahren / glorwürdigſten ndenckens / auff Interceſſion und Recommandation ſo vieler Königl. und ürſtl. Ständen/ auch auff unſer Gnädigen Herren angelegenlichſte Inſtantz nd Vermittelung auffgerichteter Aſſecurations-Patenten zu beſtändiger Ge-ieſung ihrer Religion und Gewiſſens - Freyheit noch ferners zu mainteniren / nd belieben zu laſſen/gnädigſt geruhen/ zumahlen gedachte Thal-Leute verhof-entlich wieder ob angezogene Patenten nichts verfehlt/oder gehandelt/welches t dermahlen erhaltenen Freyheit dißmahlen unwürdig und der angebohrnen Gütigkeit ihres gnädigſten Fürſten verluſtig machen ſolte. Durchleuchtigſter Fürſt und Herr/die jenige hohe Potentaten und Stände/ſo hiebevor intercedirt/ ceſſionen vertröſt/unſere Gnädige Herren haben auff ſelbige und ſeithero erfolg-ten Declarationen geruhet/ſo daß man in der gäntzlichen Zuverſicht ſtehet/ es werden Eu. Königl. Durchl. nicht zugeben / daß unter Dehro Nahmen und Dehro mildreichen und glorwürdigen Regierung / alle dieſe Transfactionen / Conceſſionen / und Patenten ſo urplötzlich enerviret / die Früchte aller voriger Vermittelungen unnütz gemacht/die Abſehen Eu. Königl. Durchl. Prädeceſſo-ren / zu Erhaltung guter Correſpondentz und Freundſchafft mit unſeren gnädi-gen Herrn / Eu. Königl. Durchl. beſten Freunden und Nachbahrn hindan / dero eigen Land in Unruhe geſetzet / die Gewiſſen ihrer Unterhanen durch Feuer und Schwerdt gezwungen / ihr Leib und Leben in Verzweiffelung geſtürtzt / und mehr angezogene Thäler mit Jammer / Elend und Seufftzen erfüllet werden ſollen. Wir bitten demnach Eu. Königl. Durchl. im Nahmen unſerer gnädi-gen Herren / ſo inſtändig als möglich / ſie wollen doch umb dero eigene Reputa-tion der lieben Juſtitz dero Staat-und Stands-Ruh umb der Chriſtlichen Liebe und umb ſo vieler armen unſchuldigen und in Himmel ſchreyender Seelen willen/ mildreichere Gedancken abfaſſen / die Execution ihres Edicts ſuſpendiren / zur Barmhertzigkeit dero Fürſtl. Hertz neigen / ſo vielen Blutvergieſſen ihrer eige-nen Unterthanen ſchonen/ unſerer gnädigen Herren ſo inſtändige Fürbitt anſe-hen / und zu Troſt ihrer armen Glaubens-Genoſſen etwas gelten laſſen : Das wird das aller gewiſſeſte Verſicherungs-Zeichen ſeyn / daß Eu. Königl. Durchl.

unſerer gnädigen Herren Freundſchafft nicht minder als dero glorwür Vorfahren gethan/in acht halten/und ſie dadurch verurſachen / nechſt der Danck-Erkandnüß bey allen Vorfallenheiten mit angenehmen Dienſt ten ein ſolches zu retribuiren. Und dieſes iſt / was wir im Nahmen Herren Principalen / und aus dero Befehl Eu. Königl. Durchl. mit ge den Reſpect hinterbringen / Euer Königl. Durchl. und dero durchleu Hauſe den köſtlichen Himmliſchen Seegen anwünſchen/uns aber zu E. K Durchl. hoher Benevolentz demüthigſt recommendiren wollen.

Wer hätte wohl nicht geglaubet / dieſe überaus wolgeſetzte würde den Hertzogen von Saphoyen allerdings zu beſſern Ged cken gebracht haben! Dannoch hat man leyder das Widerſpiel er fahren müſſen/ indem dieſer Herr mit ſeiner Militz und ein groſſen Frantzöſiſchen Aſſiſtentz unter dem Monſieur de Cati im Ausgang deß verwichenen Monaths würcklich in die Th gerücket / der Anfang iſt gemacht worden in der Nacht zwiſ dem 25 und 26 April/ alwo es alſobald zu einem blutigen Tref kommen/ alſo/ daß im S. Martinsthal über 200 Soldaten vom diſchen Regiment theils erſchlagen/ theils verwund worden/ gleich wohl hat man eine Mühle erobert / worinn ſich etliche Piemonteſer verſchantzt hatten/ die man gefangen genommen Dienſtags hernach als den 27 thäten die Savoyſchen Völcker auch den Angriff/und ero berten alle Schantzen im Thal Agrogne. Darauff wurden die Vö cker in 3 Attaquen vertheilet/ und als die 3 Frantzöſiſche Brigaden zu ihnen geſtoſſen/ bemächtigten ſie ſich aller Schantzen/ ſo auff der Ebe ne waren / und Don Gabriel von Savoya lagerte ſich gegen über dem Berg Agrogna. Endlich wolte er weiter avanciren / aber die Proteſtanten in der folgenden Schantzen ergaben ſich gutwillig. Auf der andern Seiten rückete Monſr. Catinal hinzu / dem etliche der be ängſtigten Waldenſer Deputirten entgegen ſanten / und Perdon ſo ertheilet ward/ſucheten. Zwölffhundert Volontairs von Modovi/ de nen die Wege bekant / gaben keinem Proteſtanten Quartier / weil ſie dan auch einẽ Frantzoſen/den ſie wegen ſeines langen Barts vor einen Waldenſer angeſehen/den Kopff abgehauen. Jedoch haben auch viel Hohe und niedrige ihre Bleſſuren / etliche auch gar den Todt in die ſer Attaque gefunden. Der Marquis de Parella nahm darauff ſeinen March durch den Thal St. Martin/da ſich abermahl viel Proteſtan ter ihme ergeben haben. Am 28 ließ er die Vöcker in 3 Theile ſon dern / eroberte eine Schantze auff eine halbe Meile im Gebirge. 30

Pro

eſtanten retirirten ſich hinter einen Steinfelſen / der mit Ab-
ten und gewaltigen Steinen verſehen war / und haben ſie ziem-
viel Soldaten und manchen Cavallier durch die abgerollete
ne zerſchmettert.
itzo lieſſen ſich die See-Räuber von Algiers ſehr ſtarck in der
See ſehen / und weil ſie denen Holländern den Frieden auffge-
get / nahmen ſie ihnen ſehr viel Kauff-Schiffe / ehe ſich dieſelbe
zen rüſten kunten / weg.
n 7 Dito Abends iſt zu Breßlau in der Vorſtadt vor dem Ola-
en Thor in dem Hoſpital St. Lazari Feuer auskommen / und hat
umb ſich gefreſſen. Das ſchöne Gebäu iſt biß auff die unterſte Zim-
n die Aſche gefallen / die Kirche aber ſtehen blieben.
m 8 dieſes iſt die ſchöne Stadt Gera im Voigtlande durch ein
rſenes Feuer biß auff 40 Häuſer gäntzlich in die Aſche gelegt /
ſonſt daherumb verſchiedene Dörffer und Schlöſſer durch die-
reſſende Element hingerafft worden.
achdem vor kurtzer Zeit der Hr. de la Chesnay / deß allerchriſt-
ten Königs Hof-Juncker zu Paris von einem gewiſſen Prieſter
n Brieff empfangen / davon er ſich zur Reiſe aus dieſer Zeitlig-
zu præpariren ermahnet wurde / weil ſeines Lebens Ende heran-
het / ſtarb er nicht lange hernach / und redete man ſeltzam von
em Tode und von dem Prophetiſchen Prieſter.
Von denen in der Weſt-See ſchäumenden Algieriſchen Seerau-
n ſtrandete am 11 dieſes einer ohnweit Nantes an der Frantzöſi-
en Küſt / welcher mit 20 Canonen montirt / und mit 200 Mann be-
t war. der Capitain war ein Frantzöſiſcher / der Lieutenant aber
Holländiſcher Renegade / welche zuſambt allem Volck in Arreſt
nommen wurden / die darauff befindliche 65 Chriſten-Sclaven
er freygeſprochen.
Zu Paris erdachten die Spitzbuben itzo eine neue gefährliche Ma-
er / die Leute zu plündern / indeme ſie die Lünſen aus den Caroſſen
hen / wodurch dieſelbe im Fortfahren zerbrochen / und alsdann kah-
en die Spitzbuben herzu / gleichſam den Leuten beyzuſpringen / dabey
aber ihren Vortheil ſo behend zu nehmen wuſten / daß die gefallene
ute nichts in den Taſchen behielten. Wannenhero die Leuthe ihre
nſen mit Schlöſſern befeſtigen lieſſen.

Wunder-Gedächtnuß.

Zu Franckfurt am Mayn ſtunde jetzund jederman erſtarret/ das ungemeine Gedächtnuß eines kleinen Knaben/ welcher andern vermöge deſſelben eine gantze von Hrn. Dr. Spener gehaltene Predigt/ ob gleich derſelbe wegen befürſtehender Abreiſe auff 2 gantze Stundenlang erlängert/ von Wort zu Wort ſagen wuſte. Die Hrn. Burgermeiſter examinirten den Knaben/ solches geſchahe hernach von dem Ehrw. Miniſterio, weil man beſorgte es ſteckte kein guter Geiſt darinn/ aber nach allen Umbſtänden und ſeinem Lebens-Wandel hat man geurtheilet/daß alles natürlich/ dahero man ihn auff gemeinen Unkoſten den freyen Künſten gewidmet hat.

Die Hitze war itzo in Deutſchland ungemein groß/ daß viele verſchmachten muſten/ ja es ſind viel kleine F•che im Meer bey Holland/ die man Eſtoelles de Marine nennt/ dadurch inficirt und vergifftet worden/ daß man dieſelbe nicht allein nicht eſſen/ ſondern bey Scheveling en nicht baden durffte/ weil allda etliche Perſonen von dieſen Fiſchen gebiſſen worden/ deren Wunden gifftig geweſen.

Unglück.

In Hannover hat man dieſer Tagen ein Juden-Hauß/ welches über gewohnheit etliche Tage lang verſperret geweſen/ eröffnet/ da man befunden/ daß deſſen Frau nebenſt 2 kleinen Kindern die Gurgel im Bette abgeſchnitten geweſen. Etliche Tage hernach hat man den Juden ſelber/ den man dieſer That wegen in Verdacht gehabt/ im Wald todt gefunden/ da ihm der Kopff mit einer Axt eingeſchlagen war/ er auch über dem noch mehr andere tödtliche Wunden hatte.

In ſelbiger Gegend hat der Satan ſein ſonderlich Spiel gehabt/ indem etliche Bauer-Dirnen umb die Wette geſponnen/ und ein Schertz-Geſetze gemacht/welche mit ihrer Arbeit am ſpäteſten fertig/ ſolte hencken. Das Urtheil fället auff die Geſetzgeberin ſelber/ welcher ihre Geſpielinnen ſchertzweiſe ein Stück Garn umb den Hals geleget/ und von einem Stuhl an einem Nagel gehencket; In demſelben Augenblick verurſachte der Satan ein ſtarckes Gebrüll/ als wann ſich das Rind-Vieh unter einander im Stall ermorden wolte/ worüber alle Dirnen hinaus lauffen/ wie ſie aber alles in gutem Stand daſelbſt finden/ kehren ſie nach der Stuben/ und finden die gehengete Dirne ſchon todt an ihrem Strick/und den Stuhl unter ihren Füſſen weg.

Ihrn

Ohngeachtet dem Baron von Mantebello des Calabriſchen Rit- s Marquis von Sintodalido Schweſter zur Ehe verſprochen rden / umb dadurch den alten Haß zwiſchen beyden Herꝛen weg- räumen / iſt doch beſagter Baron ſo rachgierig geweſen / daß er die- Tagen mit 300 Mann dem Marquis ins Land gefallen / und ihn bt der Mutter / Frauen und 2 Kindern / ſo ſeine Geſchwiſter ge- en / erſchlagen und ermordet. Seine verlobte Braut aber hat er ipt allen Gütern mit ſich genommen.

Zu Coppenhagen erlebte man dieſer Tagen einen kläglichen Ca- n, wormit es alſo beſchaffen: Es hatte eine Gärtners Frau aus ßheit ihrem Mann in der Nacht / wie er auff ſeinem Beth gelegen geſchlaffen / verſchiedene Wunden gegeben / und ihn gar umbge- acht / die geſchlagene Wnnden mit Wachs zugeſtopffet / und dar- ihn in einen tieffen Brunnen geworffen / deß Morgens / wie die ute auffkahmen / und Waſſer aus dem Brunnen holen wolten / fun- n ſie den todten Cörper / die Frau lieff hernmſuchte ihren Mann / ter dem Vorwand / er hätte das hitzige Fieber / und wäre in der Hi- ausgelauffen / wuſte nicht / wo er geblieben / biß andere ihr es ſag- n / es lege einer in dem Brunnen / ſie ſolte zuſehen / es möchte viel- icht ihr Mañ ſeyn / ſie kam hin / und ſtellete ſich ſehr traurig darüber / ß ihn heraus ziehen / und ſo fort kleiden / erkauffet einige darzu / die kräfftigen ſolten / als wann ihr Mannn ein hietziges Fieber ge- abt / und öffters in der Kranckheit nicht gewuſt was er thäte / damit e ihn ehrlich begraben / und die nachgelaſſene Güther behalten öchte. Diß dieng ſo weit von ſtatten / biß ein ehrlicher Mann an Hand gab / man möchte doch unterſuchen / ob es ſo wäre oder nicht / da dann bald das Contrarium befunden / worauff die Frau ſampt eini- gen aus ihrem Hauß und den beyden Zeugen gefänglich eingezogen / auch nachfolgends hingerichtet worden.

Dieſer Tagen geſchahe zu Augſpurg ein erſchröcklicher Caſus, in dem der Obriſt-Wachtmeiſter von Okel / ſo von München gebürtig / und allhier vor die Republic Venedig geworben / neben dero Frau Gemahlin / in ſeiner neuen Chaiſe / mit einem Pferde von ſeinem hin- ter ihm herrührenden Kammer-Diener mit einer Piſtohl mit 2 Ku- geln geladen / jämmerlich erſchoſſen worden / daß er eine halbe Stund drauff verſchieden: Er war ein Herr von 27 Jahren / ſo wegen ſeiner Jugend und ſchönen qualificirten Perſohn wohl zu betrauren. Der

Thäter

Thäter / nachdem er zwar abgeſtigen / und zur Chaiſe gelauffen / ſeinen in letzten Zügen liegenden Herrn geküſt / und geſprochen: iſt mein Herr geſchoſſen / worauff die vor Schröcken halb todte Fr. Gemahlin geſagt / ach ihr Böſewicht / was habt ihr gethan. Worauf der Kerl gleich fort und weiln die andern Diener umb Barbier und Hülff geruffen / iſt er entkommen / daß niemand weiß / wo er geblieben. In München iſt auch ein Lieutenant ſampt ſeiner Frauen verarreſt worden / weiln ſie viel Chriſten-Kinder mitgenommen / ſolche vor Türcken und Sclaven ausgegeben / an Juden und ander Landſtreichendes Geſindel verkaufft / und andere loſe Händel mehr getrieben. Dieſen Tag iſt auch zu Augſpurg ein Bayriſches Bauer-Menſch verbrennt worden / ſo ein Hexe geweſen / und ihr Kind umbgebracht / nachgehends ſolches dem Teuffel vor ſeinen Lohn gegeben / welcher ihr vor eine Heb-Amme gedient gehabt.

Feuers-Brunſten.

Itzo ward faſt an allen Türckiſchen Orthen in Boſsina und derſelben Gegend von Feuersbrunſten viel gehöret / wie dann über beſagter Belgrad / darinn 8678 Häuſer drauf gangen / auch in den Städten Zara-Vejo / Maydan / Vanialuka (die Hauptſtadt in Boſſna) und Novi durch dergleichen Unglück groſſer Schade erwachſen / und ernante Städte meiſt gantz in die Aſche geleget worden.

Am 23 früh umb 9 Uhr entſtund zu Venedig in der Gegend Barbaria della Tavala eine ſchädliche Brunſt / welche bald die nachgelegene Holtzwaaren ergriffen / und vom Wind gewaltig angeblaſen worden. Die Dominicaner machten ſich mit dem Sacrament alzeitig dahin / und ſchrien Miſericordia! miſericordia, aber es wolt wenig helffen. Die Patricii der Adel und der Magiſtrat / das Arſenal kahmen auch dahin / und lieſſen die Militz und Bombardierer auf dem Lido herzuhohlen. Nach 20 Stunden ward bey Lebens-Straf verbotten / alle Kramladen in der Stadt zuſchlieſſen / und muſte ein jeder löſchen helffen. Bald hierauff lieff der Wind nach der See Seiten hin / wodurch viel Schiffe verunglücket / und etliche beſchädiget wurden. Sind alſo in dieſem Brand ſehr viel Menſchen umkommen / und alle Palläſte / Häuſer / Gebäude und Holtz auff 500 Schritt in die Runde in die Aſche gefallen / daß man den Schaden auff anderthalbe Millionen ſchätzen will. Uber dieſes hat das Ungewitter noch auff dem feſten Lande / nehmlich zu Breſcia, mehr als für 200000 Scudi, Schaden gethan.

Venetianiſche Actiones in Dalmatien.

Der Chevallier Janco/ ein Morlackiſcher Graff/ iſt dieſer Tagen 2000 ſeiner untergebenen Morlacken auff Duar in Dalmatien chiret/ und nachdem er dieſen Orth verſtärcket/ hat er einen eiff in deß Feindes Land gethan/ viel Dörffer abgebrandt/ einen en Hauffen niedergeſäbelt/ und nebſt 200 Gefangenen andere e Beute/ benebſt 200 Chriſten aus der Türckiſchen Dienſtbar- efreyet/ und in der Respublicq Devotion gebracht. Eine an- Parthey Morlacken hat zwiſchen Cliſſa und Sebenico die antze und den Thurn Caroman überrumpelt/ 50 Türcken dar- niedergehauen/ den Orth in die Aſche gelegt/ und 40 Türcken t ihren Familien und gemachten Beutheu wieder nach Sebenico ck gebracht.

ie Morlacken aus Spalatro und andern nahgelegenen Orthen/ 00 ſtarck/ haben ſich inzwiſchen nach dem Fluß Zettina erhoben Boßnien/ woſelbſt ſie einen ſtarcken Orth/ dahin ſich die Türcken ihrer Haabſeeligkeit ſalviret hatten/ bey Nachtzeiten überrum- / viel darinn niedergemacht/ und die übrigen/ ſo entlauffen wol- / in den Fluß gejagt/ darinn ſie meiſt erſoffen; als ſie nun mit ihrer rlichen Beute auff dem Rückwege waren/ giengen ihnen 150 Tür- n entgegen/ die aber mit zimlichem Verluſt repouſiret wurden. ch eine andere Parthey dieſer Nation/ in 1200 Mann ſtarck/ gieng ch ins Türckiſche Gebieth/ welche Zuppanitz mit 2 Dörffern einge- hert/ biß 200 Sclaven gemacht/ und mit reicher Beute wieder ück gekehret iſt. Im Rückwege haben ſie 300 Spahy/ die ihnen n Paß abſchneiden wollen/ aber wegen dicken Nebels ihre Pferde f der Weide gehen laſſen/ plötzlich überfallen/ und 60 davon nieder- macht. Nachdem ſich nun in Dalmatien zu denen Venetianern ch die ſo genante Peraſtinen geſchlagen/ haben ſie auff der Inſel Metto, ſo denen von Raguſa zuſtändig/ 200 Häuſer abgebrandt. Der unverſöhnliche Haß aber zwiſchen dieſen Peraſtinen und denen von Raguſa iſt inſonderheit daher entſtanden/ weil die von Raguſa em Groß-Vezier ein Præſent von 10000 Zechinen zu geben verſpro- hen/ und dadurch erhalten haben/ daß alle Türcken ihre Waaren nach Raguſa bringen/ woſelbſt/ und nicht mehr wie vorhin zu Du- razzo/ in der Peraſtinen Land/ dieſelbe itzo ihren Handelplatz haben. Es haben zwar die Raguſinen wegen dieſer letzten Action 2 abgeord- nete

nete zum General Cornaro geſant / umb denſelben wegen ſei[n] [An]kunfft zu complimentiren / und über den Schaden zu klagen. [Er] hat ihnen aber geantwortet / daß ſie vor einem Jahr auch nich[t] gethan/ daß ſie einige Peraſtinen enthauptet/ und ſelbige als F[...] tractirt hätten.

Zu Breslau in dem Oder-Strohm ließ ſich itzo ein unge[...] groſſer Fiſch ſehen/ der wol 8 Ehlen lang ware/und im Waſſe[r ...]tig herumb terminirte. Es giengen täglich viel Leute hinau[s/ ihn] zu ſehen / aber man kunte ihn nicht fangen.

Zu Franckenberg im Heſſiſchen Fürſtenthum an der Lohn/ha[t] [der] Satan dieſer Tagen einen leichfertigen Flucher von dem Kir[ch]thurn in die Lufft geführet/und drauff unverletzt wieder auff die Er[de] niedergelaſſen/ welches er zu groſſem Entſetzen jedermans o[ffentlich] bekant.

In dem Schwediſchen Kupfer-Bergwerck ohnweit Sto[ckholm] fiel dieſer Tagen ein Schacht ein/ warüber 105 Perſonen verun[glü]cket und zu tode kommen.

Eines Kramers Frau zu Paris/ die ein hitziges Fieber hatte/ als ſie von ihrem Auffwärter allein gelaſſen worden/ ſtund aus dem Bet[]te auff / zog ihr Hembd aus / und ſprang von oben durchs Fenſter herab ins Waſſer / ein Schuptfahrer aber der ohngefehr da fürbe[y] gefahren/ wird ihrer gewahr / nimt ſie auff/ bedeckt ſie / und führet ſie zu ihrem Manne / dafür er eine reiche Belohnung empfieng. Durch dieſen Sprung aber verlohr ſich ihr Fieber auff einmahl/ daß ſie bald hernach ſich friſch und geſund wieder in dem Laden befand.

JUNIUS.

DIeſen Monat rüſtete ſich alles/was dazu gehörete/nach Ungarn zum March. Die Eintheilung der hohen Officirer war alſo ge[]macht / daß unter dem Hertzogen von Lotthringen zu ſtehen beordert worden der Graff Ernſt Rüdiger von Stahrenberg / als Marschall du Camp/benebenſt Graffen Ænaus Caprara, und den Feld-Mar[]ſchall-Lieutenant Baron de Mercy/ ſampt andern. Unter dem Chur-Fürſten zu Bäyern ſind zu ſtehen beordert der Feld-marſchall Graff Leßlie / Printz Louis von Baden und der General-Wachtmeiſter Häußler.

…zier. In Croaten aber commandirte hinführo der General die Reuterey / Graff Schultz als Generaliſſimus / welchem der …von Thurn adjungiret worden. Ich kan nicht umbhin hieher …en die

…ification des jenigen Geſchützes / Ammunition / und …s-Requiſiten / ſo vor dieſes Jahr zu der Käyſ. Feld-Artillerie / …von aber auch die Brandenburgiſ. Trouppen mit verſehen werden / nach Ungarn zu ſenden / parat lagen.

…e Carthaunen	12
…Carthaunen.	50
…el-Carthaunen	35
…etten	36
…ent-Stücke	80
…tzen 16 Pf. Stein ſchieſſend	12
…l / ſo 4 Centner Bomben werffen	8
…l / ſo 3 Centner Bomben werffen	8
…el / ſo 2 Centner Bomben werffen	12
…ſel / ſo 1 und ein halb Centner Bomben werffen.	12
…hand Palliſaden / Mauer-Ketten und Thor-Petarden	2000
…l-Muſqueten und Pirſch-Pulver	12000
…oſſen Bley von unterſchiedlichem …der	2800
…en	800
…tzes Bley	409
…he Carthaunen-Kugel	10000
…be Carthaunen-Kugeln	60000
…rtel Carthaunen-Kugeln	30000
…konet-Kugeln	36000
…ten-Kugeln unterſchiedlicher Sorten	4000
…ündige Kugeln	80000
…tätſchen verſchiedene Sorte	12000
…mben von 4 Centner	3000
…to von 3 Centner	3000
…to von 2 Centner	4000
…to von 1 und ein halb Centner	5000
…caſſen	2000

Verſchiedene Sorten Klebfeuer

Mord- und Brand-Kugeln	2000
Eine gantz neue Arth von Granaten	6000
Hebſpiegel zum Steinwerffen aus groſſen Mörſern	6000
Hand-Granaten	84000
Allerhand Schantz-Zeug	24000
Sand-Säck	200000
Doppelte Poſten zu den Batterien	2000
Folſter-Holtz zu den Batterien	500
Batterien-Nägel	30000
Palliſaden-Nägel	10000

Vorrahtige Lavetten / Pelter / Wand und Sättel.

Wagen unterſchiedliche Sorten	62
Vorrahtige Stück- und Wagen-Räder	100

Minirer-Zeuge in groſſen Vorraht.

Allerhand Werck- Eiſen und Stahl	50 Centner
Hellepärden vor die Arbeiter in den Approchen	200
Sturm-Spieß	500
Feuer Lantzen von groſſem Effect	500
Geſtielte Senſen	500
Morgenſtern	5000
Allerhand Brand-Zeug zum Anzünden Cent.	50

Werck-

Werck	60 Centner	Mordſchläg	2000
Allerhand Werck-Zeug vor Schlöſſer Schmiede / Büchſenmeiſter / Zimmerleute / Riemer / Sattler und dergleichen ein gnugſamer Vorrath		Fußangel	[illegible]
Brand-Kugel-Creutz	2000	Allerhand groſſe und kleine Röhre	[illegible]
Zwillich	300 Stück	Minier-Liechter	[illegible]
Leinwand	100	Allerhand Sorten Kammer…	[illegible]
Feuerwercks-Leinen	200 Centner	Allerhand Sorten Brett… Kegel	[illegible]
Pech	150 Centner	Salpeter	[illegible]
Wachs	5 Centner	Schweffel	[illegible]
Terpentin	5 Centner	Bindfaden	[illegible]
Leim	30 Centner	Drath	[illegible]
Lein Oehl	20 Centner	Laborier-Zeug in das Feuerwercks-Laboratorium in zwe…	[illegible]
Hanff	30 Centner		

Im Anfang dieſes Monats hat ſich darauff die gantze M… Chriſtl. Alliirten vor Ofen gezogen / worauff die Türcken … Orths keiner Belagerung vermuhteten / die Stadt Peſt … bald verlaſſen/ſich nach erſagtem Ofen gezogen/ und die Brück hinter ſich angezündet haben. Wie es aber mit dieſer bluthigen endlich aber glücklichen Belagerung abgelauffen / davon wird im Auguſto umbſtändlich zuberichten ſeyn/ und wende ich mich anitzo zu andern Ungariſchen Partheyen.

Ein bekanter Capitain von Salowar/ nahmens Abt/ iſt mit 800 Ungarn von deß Grafen Budiani Leuten dieſer Tagen auß gan… und das an der Eſſecker Brucken im Moraſt gelegene Städtlein Mohätz unverſehens überrumpelt / und ob ſich gleich die Türcken darinn Heldenmäſſig defendiret / iſt doch der meiſte Theil endlich gezwungen worden / ſich nach der Donau zu reteriren / und mit ſchwimmen zu ſalviren / worüber aber die meiſten erſoffen oder erſchoſſen ſind. Das Städtlein hat drauff gemelter Capitain in Brand geſtecket / und viel Wagen mit Gefangenen und Beuten nach Salowar bringen laſſen. Bald hernach ſind vom Croatiſchen Band 600 Mann gegen das Türckiſche Schloß und Stadt Go… hin 8 Meilen von Petrinia belegen / commandiret / und den Orth 4 Stunden lang hart zugeſetzet/weil aber derſelbe auff einem ſtey… ten Gebürge gelegen/und wohl verwahrt/die Croaten auch kein grob Geſchütz bey ſich gehabt/haben ſie ſich zurück gezogen/jedoch alle Häuſer auſſerhalb der Stadt in die Aſche gelegt / 5 Türcken niedergemacht/ und etliche gefangen bekommen / welche ſie ſampt 300 St…

groſſ

ſes und kleines Viehes zur Beute mit ſich zurück geführet. Auch en ſie 150 Wallachen Männer und Weiber ſampt ihren Kindern Kayſerl. Gebieth gebracht. Die Huſſaren aus Raab und an- Ungariſchen Veſtungen haben auch biß 4 Meilen unterhalb n geſtreifft / und über 1000 Schaffe / 700 Ochſen und 100 Tür- he Pferde erbeutet.

Der Graff Töckely wolte auch mit 3000 zuſammengerafften nnſchafft durch Siebenbürgen nach Mongatz gehen / aber der ſt ſchlug ihm den Durchzug ab / und wie er drauff mit Gewalt hbrechen wolte / kam er mit der Apafiſchen Militz in ein Gefecht / bey er über 300 Mann verlohr / und wieder zurückgetrieben ward.

Der König von Pohlen brach auch itzo mit ſeiner Armee gegen ldau auff / und führete eine Artillerie von 70 groſſen und kleinen onen / wie auch 14 Feuer-Mörſern mit ſich / aber denen Tartarn man doch das Streiffen in die Polniſche Länder nicht verbie- / welche dadurch viel arme Leute gemacht.

Venetianiſche Progreſſen in Dalmatien

Nachdem auch der Herr Cornero / General Proveditor der Ve- aner in Dalmatien Kundſchafft erhalten / daß die Türcken zu nano ſich verſamleten / hat er die vier Officierer / Janco / Smigli- ck / Poſſidaria und Bortalozi commandirt / ihre Morlacken Graffſchafft Zara zu laſſen / umb die Päſſe zu beſetzen / und die äntzen zu bewachen / worbey ſich dann auch der Herr Polo Mi- el / Proveditor General von der Cavallerie mit einem Corpo Reu- rn befunden; Dannenhero man in 6000 ſtarck in guter Ord- ng / den 13 dieſes / von Cauſco auffgebrochen / Abends am Fluß ttina angelangt iſt / und folglich den beyliegenden Berg paſſirt als man nun Buſco Blado erreicht / hat die Cavallerie und Fuß- olck / ſich etwas ergötze / und iſt ſo fort gegen Clivano gerücket / man dann folgenden Tags 53 Zelten ausgeſpannet ſahe / von dan- n 500 Türcken zu Pferde und 1000 zu Fuß / denen Unſerigen ent- gen komen / welche aber von unſer Cavallerie alſobald in die Flucht bracht wurden / und reterirten ſich die Türckiſ. Fuß-Völcker ins ebürge / die Einwohner der Stadt begaben ſich / ſo viel ihrer kon- n in ein klein Schloß / die Morlacken aber machten auff dem Feld les nieder / ohne jemand Quartier zu geben / und drungen ohne groſ- n Widerſtand in die Stadt / als ſie nun darinn waren / haueten ſie les nieder / was ihnen Widerſtand thun wolte / plünderten

hernach den Ort/ verbrandten alle Häuſer / Moſcheen / die Ma-
zins von Kriegs- und Lebens-Munition/ nebſt 240 Kauffman-
Laden darinnen/als ſie wieder herausgezogen/ zündeten ſie hinter
nen alle Türckiſche Früchte an / welche in groſſer Menge auff de
Felde abgeſchnitten waren / wie auch alles Heu / und verd
was noch nicht zeitig geweſen. Bey dieſer Action ſeynd über
Türcken todt geblieben / und viele Türckiſche Weiber und Kinder
fangen/ auch viele Chriſten/ ſo darinn gefangen waren/ erlöſet/
Pferde und ſonſten reiche Beuthe gemachet worden/von denen Mo-
lacken aber ſind mehr nicht als 12 Perſonen verlohren / und 28 ver-
wundet/welche ſiegreich zurück gekehret/und nebſt dem Raub auch 4
Chriſtl. Familien/ in dieſer Republicq Gehorſam begleitet haben. In
ged achter Stadt Cliſſano/darinüber 3000 Feuer-Herde geweſen
der Baſſa von Boßnia / wegen Bequemheit deß Orths / frucht-
barkeit deß Landes und Uberfluß deß Kauffmanns-Wahren / mei-
rentheils reſidiret/ auch haben die Türcken daſelbſt ihren ordinari
Sammel-Platz gehalten/und ihre Magazins von Kriegs- und Mund-
Proviſiones/und Artillerie Ausrüſtung allda gehabt. Eine andere
Türckiſche Parthey / welche Soliman Baſſa in 350 Mann / unter
Commando Muſſeim Almendonick/ gegen Paſtorvicki geſchickt / iſt
von 450 Chriſten aus Paſtrowick in einem Hinterhalt angegriffen
und deren Commendant/ nebſt 25 andern Türcken getödtet und
verwundet / von denen Chriſten aber nur ſeiner in etwas beſchädiget
worden.

Durch Vermittelung der 3 Geiſtlichen Churfürſten ward die For-
derung der Madame de Orleans an den itzigen Churfürſten zu Pfaltz
dieſer Tagen ſolcher geſtalt beygeleget / daß dieſer an jene
25000 Gülden bezahlet/ welche auch für alle Prætenſiones,
auff die Mobilien hat / die Jubelen beyden letzt verſtorbenen Chur-
fürſten überkommen.

Am 3 dieſes hat man zu Palermo in Sicilien ein Erdbeben gehabt/
welches an Gebäuden der Stadt groſſen Schaden gethan. Es ſind
daſelbſt auch 10 Perſonen hiedurch umbkommen / und hat man ſeine
Würckung auff 40 Meil umb die Stadt empfunden. Am 4 Dieſes
in der Nacht lieffen etliche böſe Buben durch die Straſſen / und rief-
fen: O Elend über Elend! fliehet auffs Feld / es folget noch ein
gröſſer Unglück. Wie nun die Leute auß der Stadt lieffen/wurden ih-
re Häuſer durch dieſe Buben geplündert. Der Vice-Roy aber er-
tappete die Urheber / und ließ ihrer 6 an Galgen hengen.

Er-

NAVARINO

Eroberung der Moreiſchen Veſtung Navarino.

Nachdem ſie ſich die Venetianiſche Armade bey Morea mit ih- Alliirten conjungiret / und die gantze Macht in 22 Galleen / 6 leaſſen / 30 Kriegs-Schiffen / 5 Pallandern / 4 Brandern / 20 nsport-Schiff / 25 Marcilianen / 20 Tailanen und etwa 40 ge- affneten Griechiſchen Brigantinen und Galeoten / auch 6 Tar- en beſtanden / hat ſie ſich im Anfang dieſes Monats nach der Kuſt Morea verfüget / und iſt ſie unter dem Ober-Commando deß pitain Generals Moroſini grades Wegs nach dem berühmten ſen und Veſtung Navarino geſegelt. Er beſagter Moroſini darauff 4 Galleen voran geſchicket / welche über 30 Canon-Schüſ- uff den Hafen / den man weyland Zanchio / jetzo aber Alt-Na- ino nennet / ſo 3 Meilen von Neu-Navarino lieget / aber nur we- Schaden gethan / als nun (wie die Venetianer ſelber hievon reiben) unſere Armade avanciret / haben die Türcken eine weiſſe hne ausgeſtecket / und accordiret / mit Gewehr / Bagage / Weib d Kinder auszuziehen / eingeſchiffet und nacher Allexandria über- führet zu werden / welches 1500 Meilen weit von Morea entlegen ; worauff die Türcken dann den 5 Maji in 200 Soldaten und 0 Weiber und Kinder zufolg der Capitulation ausgezogen / und geſchiffet worden ſeyn; die Unſrigen hingegen haben den Orth it einem Commendanten und 160 Mann zu Fuß beſetzet / und da- nn 20 groſſe Metallene / und 13 Eyſerne Stück-Geſchützes / 2000 Meſſinge Röhre / 200 Muſqueten / 30 Doppelhacken und 60 Pferde / welche dem Marquis di Corbon gegeben worden / umb ſeine Dra- ner wieder beritten zu machen) nebſt einer Qualität Pulver / Ku- eln / alten Armbrüſten / Munition / Schild und Schwerter / welche man Ao. 1499 / als Morea in der Türcken Hände gekommen / ge- raucht / gefunden ; Nach dem 25 Dito zu Nachts / hat man einige Galleren / und folglich die gantze Armada in 20000 Mann ſtarck / nach dem Porto zu Neu-Navarino gehen laſſen / und zu erſt eine Bat- terie auf dẽ Stein-Felſen gegen Navarino / von Holtz / Schanz-Körben nd Säcken / weil man keine Trencheen / wegen der ſteinigten Erde ma- hen können / verfertiget / und 20 Stücken-Geſchützes und 18 Feuer- Mörſer darauff gepflantzet. Der Commendant Sefer-Baſſa ſchickte Schreiben an dẽ Seraskier / ſo man aber auffgefangen / durch welche t von ihme Succurs begehrte / vorgebend / daß er ſich tapffer wehren /

und bey ſeiner Armee Ankunfft ausfallen wolle / weilen die Chr
nicht ſo ſtarck / als ſie vor Coron geweſen wären. Inzwiſchen th
die Türcken von Neu Navarino auf der Mayländer Quartier ei
Außfall / wurden aber mit Verluſt 12 Türcken und 3 Mayl
zurück geſchlagen. Die Griechen in der Vorſtadt wurden in Ne
varino / nebſt ihren Familien gebracht / dergleichen auch der S
Baſſa ſich hinein verfügte / weilen niemand als der Desdar / ge
Cartil Aga und ein Cadi darinnen war; der Mammut Baſſa ſtunde
2000 Mann zu Nixi / umb den Mainotten das Streiffen zu w
ren; die Albaneſer hatten auff 6 Meilen umb die Stadt geſ
und ware ihr Führer Zaccaria / mit 500 Mann in deß Feinds
geſtreifft / und daraus eine groſſe Menge Viehe zuſammen / und
unſerigen Läger gebracht / mittlerweile foderten die unſerigen
Navarino auff / bekamen aber von dem Commendanten Sef
ſa zur Antwort / daß er beſſer mit Ammunition und Geſchütz / als
zu Coron geweſen / verſehen ſeye / und wolte er dem Eyd und G
zufolge / denen er verbunden / den Platz biß in den letzten
fendiren; worauff man die Veſtung unter Commando deß G
von St. Velix / mit Canoniren und Bombardiren forcir
nun Moroſini Kundſchafft erhalten / daß der Seraßkier mit
Janitſcharen und 2000 Spahy / auff der Seiten in einem ge
Thal ſtunde / hat Se. Excellentz alſobalden den Hrn. Gen
nigsmarck mit den 2 Regimentern Dragonern / ſo der Ma
Corbon und Viſconti führeten / nebſt denen Sächſiſ. Braunſ
und andern Völckern / commandiret / dem Seraskier entge
hen; der Cavallier Alcenago aber / iſt mit theils der Arm
Neu-Navarino ſtehen blieben; Wie nun der Hr. Gen. von
nigsmarck durch einen engen Weg marchiret / hat er deß Feinds
recognoſciret / worauff die Unſerigen avanciret / und waren die D
goner die erſten / ſo der Feind den 4 Junii attaquiret / da
zum ſcharmitziren gekommen / die Türcken wendeten ſich auff S
der Sächſiſchen und Hanoveriſchen Völcker / welche Dero
führete / das Gefechte daurete in 2 biß 3 Stunden lang / endlich
hen von denen Unſerigen aus Feld-Stücken 4 Salven unter
cken / wordurch dieſe in Confuſion und gar in die Flucht gebra
ren 500 Todten auff der Wahl-Stadt gelegen / viele verwund
gefangen worden / da dann die unſrigen 800 Zelten / viel Fahn
Bagage / Geſchütz und Ammunitiones / erobert / und von denen D

gen

[illegible]nern die flüchtende Türcken/weit verfolget / und der Seraßkier [illegible]hte töddlich verwundet worden/welches wie man ſagt/der Printz de [illegible]urenne/ſo dem Marquis di Corbon allezeit auff der Seithen gewe-[illegible]n/ mit einem Piſtohlen-Schuß gethan haben ſolle. Nach dieſer [illegible]ction hat der Herr Moroſini die Veſtung Navarino nochmahlen [illegible]ffgefordert/ da die Türcken dann accordiret/ innerhalb 3 Tagen [illegible]it Gewehr und Baagage auszuziehen / und gaben denen unſrigen 5 [illegible]eiſſeln/und raumeten die Veſtung ein; zwiſchen ſolchen 3 Tagen Zelt [illegible]m/man weiß nicht obs mit Fleiß/oder unverſehens/Feuer in 2 Ton-[illegible]n Pulver/ wordurch 115/andere melden 150 Türcken/darunter der [illegible]ommendant Sefer-Baſſa/wie auch 6 Chriſten umbkommen/und [illegible]verwundet/ auch einige Häuſer ruiniret worden ſeyn. Den 5 Ju-[illegible] zogen die Türcken in 3000 ſtarck und unter ſolchen 1500 Solda-[illegible] zu Fuß und zu Pferd / aus der Veſtung / hatten 250 ſchöne Pfer-[illegible] welche der Hr. General Moroſini zuruck behielte/umb die Dra-[illegible]ner wieder beritten zu machen; In der Veſtung haben die Un-[illegible]igen 150 Stück Geſchützes/und Munition in Uberfluß gefunden. [illegible]er Capitain General hat aſobald die vornehmſte Moſchea zu einer [illegible]rchen weyhen/ den Nahmen St. Vitus geben/ſo eben der Tag des [illegible] Junii iſt / und das Te Deum Laudamus darinn ſingen laſſen. [illegible]ieſes iſt ein groſſer Ort/ mit 6 regularen Bollwercken / einer guten [illegible]etirade und wohlgebaueten Häuſern verſehen / und ſonſten von [illegible]atur wegen der Felſen feſt; Am Meer hat ſie hohe und niedrige [illegible]attarien/ um den Eingang deß Hafens zu bewahren/ſo eine Meile [illegible]eit iſt. Die Stadt-Mauer iſt eines Schritts und die an der Re-[illegible]ada 3 breit. Der Herr General Moroſini konte die Tapfferkeit [illegible]d Condnite deß Herrn General Königsmarck / Marquis de Cor-[illegible]n/Conte Viſconti/der Volonteurs/wie auch die erwieſene Tapffer-[illegible]t der Teutſchen / Spaniſchen und andern Auxiliar-Völcker nicht [illegible]nugſam rühmen.

Differentz zwiſchen Franckreich und Spanien.

Weil die vorhin berührte Sache der von Franckreich prætendir-[illegible]n 500000 Kronen noch nicht beygeleget werden kunte / ſante Se. [illegible]ller Chriſtlichſte Mayſt. eine Conſiderable Flotte in die Bay vor [illegible]adix/ wovon man folgende Liſta auffzuweiſen hat.

Schiffe	Canonen	Mann.
Le Fier.	67	500
Le Bubron	66	400
Le Vermandois	64	350
Le Furieux.	64	350
Le Excelient	64	350
Le Brave	62	350
Le Coutageux	56	320
Le Gailard	52	320
Le Leger	46	280
Le Ecucil	46	280
Le Arceuliel	42	308
Le - - -	46	220
2 Eſquadre.		
Le Glorieux	66	400
Le Illuſtre	66	350
L'Entrepenant	60	350
Le Duc	56	600
Le ſans pareil	56	300
Le Modere	65	300
Le Pretiaux	54	300
Le Feudant	54	300
Le Comte	40	250

Schiffe	Canonen	M[illegible]
Le Hazardeux	40	[illegible]
Le Faucon	38	[illegible]
Zurüſtung zu Toulon/ erſte Eſquadre.		
Le Magnifique	70	[illegible]
Le Pompeux	70	[illegible]
Le Ferme	64	[illegible]
Le Prudent	64	[illegible]
Le Agreable	64	350
Le Fougueux	64	350
Le Sirenne	56	[illegible]
Le St. Louis	48	[illegible]
Le Marquis	48	[illegible]
2 Eſquadre.		
Li Floriſſant	70	[illegible]
Le Parfait	66	[illegible]
Le Vigilant	64	350
Le Conſtant	64	350
Le Fidele	61	350
Le Chevalmarin	56	[illegible]
L'Ardent	48	300
Le Capable	48	300

Bränder.

Le Dangereux. Le Perileux. Le Facheux. Le Fin, Le Cr-che, L'Impudent. L, Innuiet, l'Orange,

Bombardier Galliotten.

La Fulminante, La Foudroquante. La Tonnante. La Bru-lante. L'Ardente.. la Menacante. la Cruelle, la Bombarde,

Noch 6 leichte Fregatten. 4 Fleuyten.

Die Spanier hingegen lieſſen auch ihres Orths an guter Anſtalt nichts ermangeln/und brachten ebenmäſſig nachfolgende conſiderable Flotte in die See.

Schiffe.	Canon.	Mann
Die Hoffnung	74	800
Die H. Roſe	64	700
Die H. 3 Könige	72	700

Schiffe.	Canon.	Mann.
S. Jacob von Alcala	72	700
S. Thomas de Villanova	66	600
S. Maria von Antocha	66	[illegible]

Sch

Schiffe	Canon.	Mann	Schiffe	Canon.	Mann.
t. Bernardo	60	600	St. Thereſia	36	200
t. Ignatio	44	400	St. Auguſtin	36	250

Brand-Schiffe / 1 Populus. 2 Die Empfängnuß Mariä. 3 St. Gabriel St. Jaime.

Flanderiſche Eſquadre.

rolus der Ander	70	700	St. Dominicus	52	500
t. Pedro de Alcantara	66	600	St. Carlus	52	250
t. Jeronymo	60	600	Das H. Sacrament	36	250
on Joan de Auſtria	52	500			

as Brand-Schiff Caſtilla / 80 Barcos Longos gewaffnet / jede mit 10 Baſſen / Ruder und 40 Mann.

Als die Frantzöſiſche Flotte vor Cadix lag / war der Hertzog von ortemar etliche Tage / nemblich im Außgang des May / nach Lagos ngen / umb Brand-Holtz zu holen / da er zween Holländiſche Con- oyer / nemblich Capitain Ewyk und Cap. Mainard in See erblickt / bald dieſe ihre Begrüſſung gethan / ſandten die Frantzoſen zu etli- en mahlen ihre Chaloupen an des einen und andern Bord / und er- ichten ſie / zu ihrem Admiral zu kommen / begunten ihnen endlich / eil ſich dieſe ſolches zu thun wegerten / zu drohen / daß ſie dieſelbe mit Gewalt dazu zwingen wolten. Darauff ſie freywillig ſagten / daß ſie nitgehen wolten / wie ſie denn auch mit dem Frantzoſen fortgeſegelt. Des Nachts ſuchte Capitain Ewyk ſich von ihnen abzu wenden / ward aber von einer Frantzöſiſchen Fregatte mit 60 Stücken / der Mar- quis genand / und von Capitain Belisle geführet / gefolget / welcher / als er nahe zu ihm kam / einen Schutz mit einer Kugel nach ihm thäte / daß er zu ihm kommen ſolte ; worauff der Capitain Ewyk ihm die gantze Lage gab / und ſie hierüber mit einander in ein ſcharffes Gefecht geriethen / welches drey Stunden lange währete / worinnen bey 40 Frantzoſen / und auff dem Holländer der Capitain und 4 Matroſen todt geblieben / da dann / weil die gantze Frantzöſiſche Eſquadre dazu kommen / das Gefechte auffgehöret ; und weil ſie darauff mit dem Capitain Mainard bey der Frantzöſ. Armada arriviret / hat der Mar- ſchall d'Eſtree den Holländiſ. Conſul erſuchet / nebenſt dem Frantzöſ. an ſeinen Bord zu kom̃en / weil er ihnen etwas zu com̃uniciren hette ; als ſie da erſchienen / funden ſie alle Frantzöſ. Generals beyſam̃en / und gab ihnen der Marſchall / was ſich begeben / zu verſtehen / ſagen- de / daß es ihm Leid / die Schuld aber an des Holländers Seithen ſey /

 das

daß/ weil ſie ihr Wort gegeben/ mit der Eſquadre des Hertzogs Mortemar anhero zu kommen/ er ſich von der Flotte abgewendt/ und daß weiter der Anfang dieſes Gefechtes auff dieſe Weiſe nicht als Argwohn geben könte/ er deßhalben den Conſul zu ihm zu kommen erſuchte ohn die Sache/ wie ſichs in Warheit befunde/ zu thun/ und daß er ſie auch bereits auff ſolche Weiſe in Schrifft verfaſſet/ dem König davon Nachricht zu geben/ und daß der Conſul auch an ſeine Herren und Principalen ſchreiben könte: Man ſagt ferner/ daß er des Tages zuvor zu verſtehen gegeben/ daß er keines Wegs des Vorhabens ſey/ einige Beleidigung Ihrer Hoch Mög. Unterthanen zuzufügen/ ſondern alle Freundſchafft zu erweiſen/ und ſo einige Holländiſche Kauff-Schiffe Convoy benöthiget/ er ſie ſolche gerne geben/ und ſie alſo aus der Gefahr der Türcken zu ſetzen/ wie dieſes auch nochmahls thun wolte/ weil aber die Gerüchte lieffen/ daß der Graff von Stirum mit einer ſtarcken Eſquadre den Spaniſchen zum Soccours herbey nähere/ und er wie bekand mit einem Vorhaben/ welches in aller Billigkeit beſtünde/ gekommen wäre/ er bey dieſer Gelegenheit alle dasjenige zu verhindern ſuchen müſte/ wovon man Umbrage nehmen/ oder Argwohn geben könne/ und können die Schiffe nach den Weg der Straſſen zu kreutzen gehen.

Schädlicher Brand zu Stockholm.

Am 8 dieſes entſtund zu Stockholm am Langers-Land bey dem Eckmarckt in ſeinem verſchloſſenen Hauſe/ daraus die Leute verreiſet waren/ bey einem Brantwein-Brenner ein unverſehenes Feuer/ welches ſo erſchröcklich umb ſich gefreſſen/ daß dadurch ein groſſer Theil der Nordermalms/ ſo auff 2000 Häuſer geſchätzet wird/ in die Aſche gelegt/ und ein faſt unerſätzlicher Schade verurſachet worden. Und obgleich an dieſem Orth viel Höltzerne Häuſer/ hat doch das Feuer denen ſchönen und conſiderablen Palläſten und herrlichen Gebäuen auch nicht verſchonet.

Piemonteſer Sachen.

Obgleich/ als vorhin gemeldet; der Marquis de Parella wegen der vielen von den Proteſtanten im Lucerner-Thal herabgeworffenen Steinen und darauff erfolgten Regens in denen Operationen eine Zeitlang auffgehalten worden/ hat er dieſe Leute doch inzwiſchen durch

ch Hunger ſehr geängſtiget / wie man dann hernach viele todt ge-
den / die ein grünes Blat im Mund gehabt / womit ſie ſich und ih-
Seele zu laben gedacht. Erſagter Marquis ließ auch inzwiſchē alle
üche in denen Thäler abhauen und wegnehmen. Eine Parthey
Proteſtanten ſo einen Ausfall nach Nizza vorgehabt / iſt von den
phoyen überfallen / theils niedergemacht / und der Reſt gefangen
rden. Zwölffhundert hielten ſich auff verſchiedene hohe Berge
irt / und von denen ſich tapffer defendirt / worüber eine gute An-
l Saphoyſcher Officierer geblieben. Andere hatten ſich ſambt
en Familien nach Carboneſe retirirt / welche die Marquiſen
Bagera und Baglion auffgeſucht / gleichwohl hatten ſich etliche
Nacht bedient / und ſich durch die Flucht ſalvirt; bey ſothaner
wantnuß hat endlich der Marquis de Parella ſeinen March durchs
burge vollendet / nachdem er ſampt ſeinen Völckern viel Mühſee-
keiten ausgeſtanden / auch ſelber durch ſeines Pferdes Fall an der
hulter bleſſirt worden. Darauff hat Monſr. Catinat von dem
rtzog ſeinen Abſchied genommen / und iſt mit der Frantzöſiſchen
ilff wieder nach Caſal / Pignerol und in das Delphinat marchi-
t. Die übrigen Saphoyſchen Officierer kehreten auch zu dieſem-
hl / und weil ſie ihren Zweck groſſen Theils erreicht / indem viel tau-
nd der Waldenſer gefangen worden / oder ſich ergeben / auch viele
blieben / und umbkommen / wieder nach ihren Quartierer.

Die Algieriſche Raub-Schiffe waren itzo in der Mittelländiſchen /
rnehmlich aber in der West-See / nachdem ſie den Krieg wider
olland declarirt / überaus ſtarck und ſehr vermeſſen / nahmen
ch ein Schiffe nach dem andern / und betraff der Schade die
olländer am meiſten.

Am 10 Ließ ſich eine halbe viertel Meile von Straßburg eine
oſſe Schlange eines jungen Mannes dick und drey Mann lang ſe-
n / welche von den Leuten todt geſchoſſen ward. So ſoll auch dieſer
agen daſelbſt ein Soldat vom leidigen Satan mit groſſem Ge-
hrey weggeführet worden ſeyn.

Wunder-Geburt.

Zu Lekerkerck in Holland iſt den 13 dieſes eines Einwohners Hauß-
rau eines Söhnleins geneſen / der friſch und geſund lebte. 17 Stunde
hernach gebahr ſie noch einen andern / der aber todt zur Welt kam /
nach 24 Stunden fand ſich noch ein Sohn / den 24 Stunden leb-

te /

te/ abermahl nach 24 Stunden folgete wieder ein todtes Kind, ſ
lich kam auch das fünffte an deß Tages-Liecht/ welches aber die M
ter nicht völlig zur Welt bracht/ ſondern darüber verſchieden/
hat das 6 Kind in Mutterleibe/ da ſie ſchon todt/ annoch gele
Dieſer Tagen kam der Coſakiſche Obriſte Pallay aus de
Tartariſchen Feldern wieder zurück/ und rückete auff die
der Tartiſchen Stadt Oczacau am ſchwartzen Meer/ daſelbſt
er ein/ und bekam viel Tartariſche Weiber/ Kinder/ Vieh
Schaffe zur Beute. Im Rück-Weg aber ſetzte ihm der Feind na
daß es zur Scharffen Action kommen/ alſo daß er alle Beute
laſſen müſſen/ ohne 400 Pferde/ die er behalten. Er hat ſich
gantzer Wochen von Pferde-Fleiſch unterhalten müſſen.

Am 18 dieſes befand man die Hitze nach dem Thermo
oder Baroscopio zu Paris in dem 88 Grad/ da ſie im verwich
Jahr nicht über 82 gekommen.

Eine Algiriſche Saicke brachte dieſer Tagen ein Fran
Schiff zu Salee auff/ als aber die Türcken davon ſich daſelbſt an
begaben/ machten ſich die Renegaden/ ſo auff der Salque geblieben
mit derſelben auff/ und lieſſen nach Cadix/ eſchappirten alſo glücklich
aus der Türcken Gewalt.

Ob gleich die beyden Brüder und Printzen von Thunis ſich durch
Hülffe derer von Algiers oberzehlter maſſen ihrer wiederſpenſtigen
Stadt endlich wieder bemeiſtert/ iſt ſolche Freude dem jüngſten
von Mehemet Bey gar bald verſaltzen worden/ in maſſen
umb dergleichen Feindſeeligkeiten fürzubeugen/ auff Ordre
Sultans/ von ſeinem leiblichen Eltern Brüder Aly-Bey/
Commisſion willig verrichtet/ dieſer Tagen ſtrangulirt worden.

Die Peſt graſſirte itzo in Egypten überaus hefftig/ alſo/ daß dadurch
zu Gran-Cair täglich biß 3000/ durch gantz Egypten aber
100000 Menſchen weggerafft wurden. Zu Alexandria ſahe es die
ſer wegen auch ſehr ſchlimm aus.

Gefechte zwiſchen einem Spaniſchen und Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffe.

Am 19 kahmen in der Spaniſchen See 2 Kriegs-Schiffe mit 66
Canonen aus Gallicien in die Holländiſ. Flotte unter dem Grafen
Styrum/ ſie hatten 1000 Mann auff ſelbige nach Cadix zu bringen
und wurden von 4 Frantzöſiſchen Orlochs-Schiffen verfolget/
ge

ſchon 2 Tage mit ihn n geſchlagen. Monſr. Foran/ der das Com-ndo auff den Frantzöſiſchen Schiffen hatte/ ließ dem Graffen von ...prum melden/ daß er dieſe Schiffe wegzunehmen geſonnen. Setz- auch mit groſſer Furie auff ſie loß/ und eroberte die Schiffe/ auff ...chen ſchon 250 Spanier/ an Frantzöſiſcher Seiten aber 70 Tod- und bleſſirten zu finden waren.

Schweitzeriſche Tapferkeit.

...aß die alte Tapferkeit der Schweitzer noch nicht erſtorben/ hat ...er Tagen zu Paris erwieſen/ einer aus deß Königs Schweitzer-...rde/ der ſich gegen 14 andere Soldaten dergeſtalt defendirte/ daß ...ie alle 14 verwundet hat/ welches dieſen großmächtigen aller-...ſtlichen Monarchen dergeſtalt contentiret/ daß er ihn vor ſich ...men laſſen/ und ſeine ungemeine Tapferkeit mit einer Jährli-...n Penſion vergolten hat.

See-Räuber.

Die Algieriſche See-Rauber im Canal wurden itzo ſo kühn/ daß ...mit denen Holländiſchen Preiſſen/ welche ſie eine gute Anzahl ge-...mmen/ nach Engelland giengen/ worüber die Holländer an den ...nig geklagt/ welcher auch nachgehends verbotten/ daß ſich keiner ...he dahin begeben/ ſondern mit denſelben von dannen wegmachen ...len.

Seine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg fertigten dieſer Ta-...n dero geheimbden Rath von Rhaden und den Hrn. von Brand/ nach Schleſien zu gehen/ und die von Jhro Kayſerl. Mayſt. ver-...ig jüngſten Vergleichs/ worinn dieſe alle Prætenſiones auff das ...ertzogthumb Jägerndorff gäntzlich fallen laſſen/ überlaſſene Schle-...che Landſchafften Schwibſen und Sprotto von den hierzu deputir-...n Kayſerl. Commiſſarien zu übernehmen.

Raupen-Geſchmeiß.

Auff der ſo genanten Metzger-Auen/ nechſt an Straßburg/ hat ſich ...eſer Tagen eine groſſe Menge gantz wunderſeltzamer Raupen/ der-...eichen kein Menſch hiebevor geſehen/ noch davon gehöret/ mit ...nem groſſen Geräuſch/ Heersweiſe niedergelaſſen. Sie ſchim-...erten wie Gold/ und hatten auff dem Rücken ein Zeichen/ welches ...n Menſchliches Angeſicht gantz eigentlich fürbildete/ blieben auch ...liche Tage an gemelten Orten liegen/ und wurden von einer groſſen Menge Leuten täglich mit höchſter Beſtürtzung beſchauet. Etliche erin-

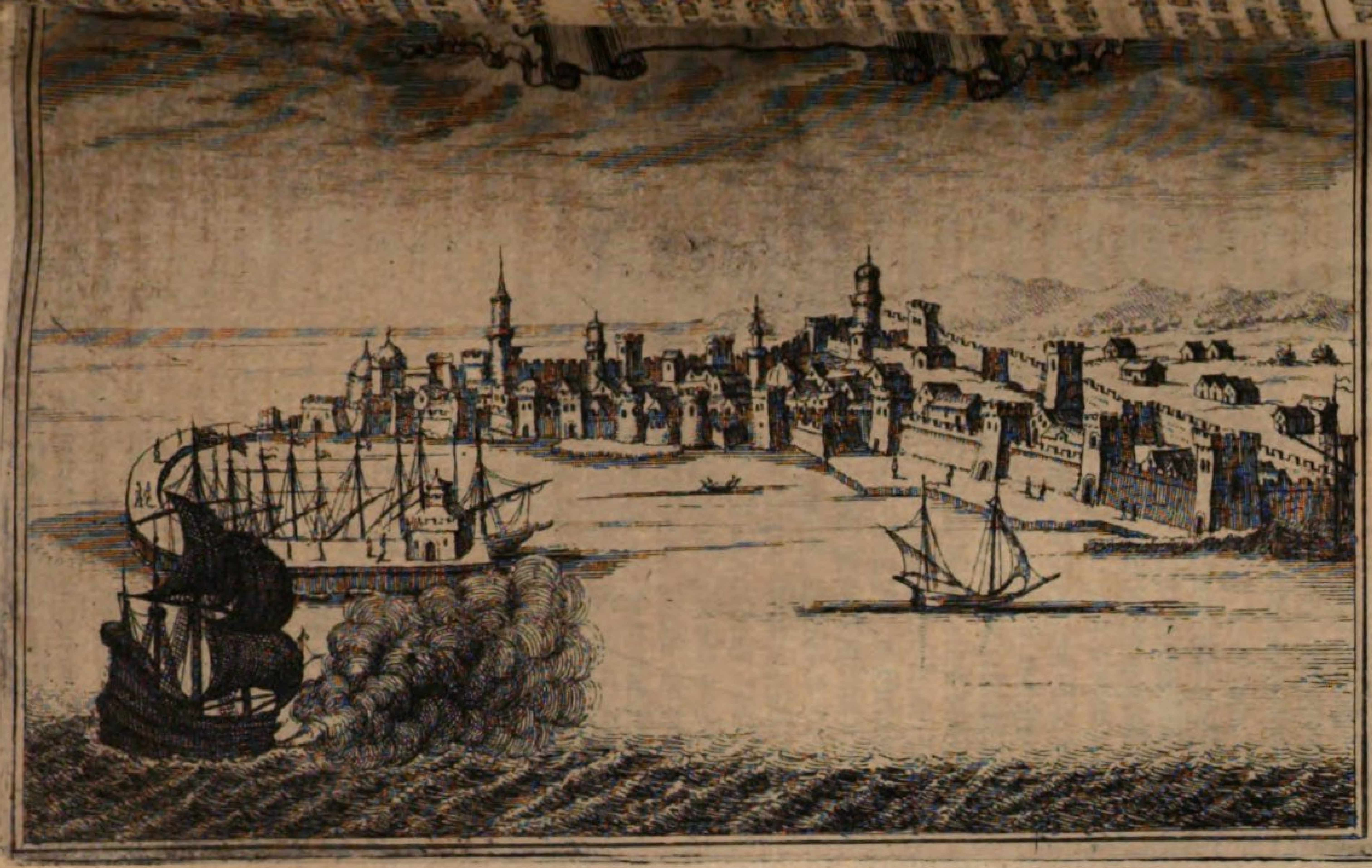
erinnerten ſich/ daß auff dergleichen ungewöhnliches Ungeziefer
mahlen eine ſchwere Landſtraffe erfolget / andere hingegen ma
ein Geſpött darauß / jedoch war es ohne ſonderliche Bede
nicht/ daß in ermelter Stadt itzo faſt täglich das Wetter in die
ne ſchlug / ſolche anzündete / und alles Holtzwerck plötzlich
zehrete.

Am 26 früh umb 1 Uhr entſtund zu Budiſſin in der Lauſ
groſſer Brand wodurch innerhalb 12 Stunden in der Ring
17 Bier-Höffe / 30 Wohnhäuſer (ſo die Reihen-Keſſel- und
Gaſſen am meiſten betroffen) die Schule ſambt der Collegen Wo
nungen / der ſchöne Rehen Thurn mit dem Zeiger / vor der St
aber 82 Wohnhäuſer / 5 Vorwercke und Scheuren / wie auch
tholiſche Windiſche Kirche in die Aſche gelegt worden.

Auff ſcharffe Bedrohung der Römiſchen Geiſtlichen ſielen
Unter- und Ober-Elſaß wie auch in den Pfältziſchen reunirten L
ſchafften ſehr viel von ihrer Religion zu der Catholiſchen wie de
dieſer Tagen unter andern die gantze Gemeinde zu Gersheim /
100 Seelen beſtehend ſich auff einmahl zu dieſem Abfall bequemet /
welchem Actu etlichen der Intendant von Elſaß in eigener Perſon
nebſt dem Vicario Genius und etlichen Jeſuiten beygewohnet
haben

Eroberung der Veſtung und Havens Modon in Morea / nebenſt derſelben und andern Moreiſchen Städten Abriß.

WJe obbeſagter maſſen der Seraßkier von Morea von dem
Feld-Marſchall Königsmarck bey Navarino aus dem Feld
geſchlagen worden / hat er ſich fürnehmlich dahin bemühet / daß er ei
nen ſtarcken Succurs und allerhand Nothwendigkeiten in die weit
davon gelegene Haupt-Veſtung Modon gebracht / ſelbige in guten
Stand / die Belägerung / die er ihm leicht einbilden kunte / auszuhal
ten / zu ſetzen / deſſen ungeachtet iſt der Hr. Feld-Marſchall König
marck / nachdem er Navarin wohl beſetzet / und mit allem ver
aus dem Lager auffgebrochen / und hat noch ſelbigen Tag die St
Modon infeſtiret / und allda Poſto gefaſſet / da entwiſchen der F
mit Stücken und Mußqueten tapffer auff die Unſrigen heraus ge
ſpielet. Die dicken Citronen- Pommerantzen- Granaten / Feigen
Lorbeer- Oehl- und Cypreſſen-Bäume / ſind uns nach ausgeſtand
nem ſchweren Diſteen ſehr fürträglich geweſen / welche nicht allein
unſere



ſere Trouppen vor der groſſen Sonnen-Hitze / ſondern auch vor der Stadt Canonen unſer Lager beſchirmet. Es hatte aber der Feld-Marſchall das Unglück / daß ſein Pferd unter dem Recognoſciren fiel / und er im Fallen unter das Perd gerieth / von welchem er auch / ehe es ſich wieder auffrichtete / einen harten Schlag bekam. Unterdeſſen arbeitete man das Lager in Sicherheit zu ſetzen / geſtalt denn den 14 die Circumvallations-Linie / nebenſt einer guten Palliſadirung faſt gantz vollzogen war. Was man aber am meiſten zu beſorgen / war der Mangel an Proviant / daher der General Adjutant Magnani / ſich deſſen zu erkündigen / auscommandiret worden / welcher denn nachdem er eine kleine feindliche Parthey in die Flucht getrieben / die Zeitung zurück brachte / daß in der Nachbarſchafft etwa vor 5 oder 6 Tagen Proviant vorhanden. Und deßhalben nun keine Zeit zu verlieren / hat man noch denſelben Tag alle Anſtalt zur Belagerung gemacht / ſo wohl an Fachinen / als auch mit aus Schiffung des groſſen Geſchützes und der Bommen. Den 15 erwehlete der Hr. Marſchall 2 Oerther / an welchen die Stadt am beſten anzugreiffen. Es liegt aber Modon auff einem ſchmalen Stück Landes / das zimlich weit in die See hinein gehet / gleich der Inſul Sapience gegen über / alſo / daß die Stadt nur einen kleinen Theil vom Lande an der Land-Seiten hat. Sie iſt mit einer Mauer mit ungemeinen ſtarcken Thürnen umbgeben. Darauff folget eine Fauſſebraye auff eben dieſe Weiſe gemauert / und 2 dicke Bollwercke daran / und dann hat ſie einen breiten und tieffen Graben. Unſere Angriffe geſchahen an der Spitzen der Land-Seite; der eine an der rechten / der ander an der lincken Seiten nach dem Meer zu. Den 16 war eine von unſern Batterien / nemlich von 7 Feuer-Mörſeln an der lincken Seite unſerer Attaque gantz fertig / Se. Excellentz ſchickte einen Capitain von der Guarde mit einem blauen Fahne / welches das Zeichen der Chamade mit den Türcken allhier iſt / die Stadt auffzufordern / der drohete ihnen auf das allerhärteſte / als im̃er von einer mächtigen Armee zu erwarten ſtünde / wo ſich die Stadt nicht ergeben würde. Darauf der Commendant antwortete / daß ob er ſchon wiſſe / daß er keinen andern Secours als vom Himmel zu erwarten hätte / wäre er doch reſolviret / ſich biß auff den letzten Mann zu defendiren / wenn er nicht länger Widerſtand thun / und uns in die Stadt zu kommen / verwehren könte / wolte er ſich mit den Seinen in die Lufft ſprengen. Darauff der Hr. Feld-Marſchall von der Batterie viel Bommen mit

gutem Succeß in die Stadt hinein werffen ließ / indem ſolche hin‑
fielen/ wurffen 4 andere Feuer‑Mörſel unauffhörlich Steine in
Stadt / welche denn dergeſtalt die Stadt verwüſteten /daß/ wie
Grieche/ ſo des Nachts überlieff/berichtet/ die Belägerten ſich re‑
virten/ die Stücken / die ſie bißher an der See‑Seiten gehabt / a
dem Wall zu bringen/ die Batterien/ davon die Bommen hinein g
worffen wurden zu ruiniren. Hiemit brachte der Feind den gantz
Tag zu/und war unſerm Anſehen nach gantz ſtille/ dahingegen an u
ſer Seiten mit den Bommen und Feuergeben auß den Canonen/ w
der Tag noch Nacht inne gehalten ward: Als aber den 17 die St
cke in der Stadt an ihren Ort gepflantzet waren/ ward unſere Bat
rie von ihnen dergeſtalt incommodiret/ daß man anfangs nicht gla
bete/ daß ſie es an dieſem Orth lange außhalten würde. Nachde
aber Se. Exellellentz den daran zugefügten Schaden die folgen
Nacht wieder ergäntzen laſſen/ konte man dieſelben wieder völlig
brauchen / unterdeſſen aber ließ er noch eine andere nach der recht
Seite an einem vortheilhafften Orth verfertigen. Unterdeſſen h
ten unſere Bommen und Steine nicht auff die Stadt zu beſchädige
darzu kamen noch die Florentiniſchen Carcaſſen / welche zu viel
malen Feuer in die Stadt brachten / und alles ruinirten. Den
kam das erſte mahl eine Türckiſche Partey / ohngefehr 200 Pferd
die aber ſich auſſer einen Canonen‑Schuß hielt hervon. Weil aber d
Hr. Feld‑Marſchall wohl ſahe / daß die Gewalt der Bommen/ob
ſchon die Stadt übern Hauffen wurffen / dennoch die Guarniſon ſi
zu ergeben nicht beweget/und ſie ſonder Zweiffel ſich hinter dem Wa
verborgen hielte/ nam er ihm vor/ ihnen mit Approchiren beyzukom
men/ deßhalben er eine Batterie von 7 Stücken innerhalb 2 Tage
einen Mußqueten Schuß von der Stadt auffwerffen ließ / welch
denn / unangeſehen ſolches zu verhindern / der Feind unauffhörli
Feuer gab / dennoch ſolchen Effect thät / daß er in weniger Zeit ſe
Geſchütz faſt nicht mehr gegen uns brauchen kunte. Unter dem ſtete
Canoniren wurden denſelben Tag zwiſchen 5 und 6 Uhr deß Abend
von den Maltheſern die Trencheen geöffnet / und kamen ſelbige ohn
Verluſt eines einigen Mannes ohne 2 Verwundeten 50 Schritt de
Stadt näher. Weil dieſes ſo glücklich von ſtatten gangen/hielt ma
vor rathſam zum andern mahl die Stadt auffzufordern/ da dann v
riger Capitain deß Abends zwiſchen 5 und 6 Uhr mit einer weiſſ
Fahnen wieder abgeſchicket ward / als er nun ſeine Propoſitien
gethan

an/ begehrten die Türcken Zeit / ſich darüber zu bedencken / doch/ daß ihnen unterdeſſen mit ihrer Arbeit fortzufahren/ zugelaſſen würde. Ob nun ſchon der Hr. Feld-Marſchall aus dieſer Antwort urtheilete/ daß die Belagerten nicht geſonnen wären/ſich zu ergeben / ſondern nur Zeit dadurch zu gewinnen ſuchten/ ſich vor unſern Bomben und Steinen zu bedecken/ jedoch weil er hingegen bedacht/daß ihnen eine ſo kurtze Zeit nicht viel helffen könte/ gab er ihnen biß an den Morgen Bedenck-Zeit / daß ſie den mit ihrer endlichen Reſolution fertig ſeyn ſolten. Unterdeſſen aber ließ Se. Excell. auch keine Zeit vergebens hingehen / ſondern ließ gleicher geſtalt ſo wohl die Arbeit als Wachen verdoppeln. Den 21 Dito deß Morgens umb 5 Uhr ſchickte Se. Excell. wiederumb an die Stadt/ und begehrete von den Belagerten eine Antwort/ welche ſich vernehmen lieſſen / daß/ weil die Stadt nicht ihr wäre / ihre Schuldigkeit und Ehre ſie verbinde/ſich biß auff den letzten Bluts-Tropffen zu defendiren/welches ſie Schriftlich von ſich ſtelleten / und alßobald auff unſere Leute / die hin und wieder zerſtreuet waren / und auch auff die Batterie / darauff gleich ſich Se. Excell. befand/ Feuer gaben; Dieſem nach wurden die Hoſtilitäten von beyden Seiten wieder angefangen / und verſpührete man/ daß der Feind mittler Zeit vor unſern Bommen und Steinen ſich bedecket / auch etliche Stück wieder auff den Wall gebracht hatte; Es war aber die Arbeit an unſerer Seiten viel conſiderabler. Die Chur-Sächſiſchen Völcker / ſo der Brigadier de Schönfeld commandiret / giengen in die Trencheen / darüber deſſen Obriſt-Lieutenant von Aſſenburg und 5 Soldaten blieben / und 2 Capitaine und 19 Soldaten verwundet wurden. Den 22 begaben ſich die Braunſchweigiſ. Trouppen in die Trencheen / welche den 23 dieſes durch der Repulic Truppen unter den Brigadierern de Rappetta und Alcenago abgelöſet wurden / und obſchon mittler Zeit in der Nacht die Belagerten einen kleinen Ausfall gethan / ſind doch von unſern nur 2 Gemeint geblieben/und 9 verwundet worden. Den 24 kam ein Uberläuffer aus der Stadt / welcher berichtet / daß die Belagerten den 63 dieſes Succurs erwarteten / und hatte man auch ſelber Zeitung/ daß der Seraßkier/nachdem er mit 4000 Mann ſich verſtärcket / ſich der Stadt nähere. Den 25ſten ſahe man ein ſehr groſſes Feuer / auff einem etliche Meilen davon entlegenen Berge / welches ein Zeichen deß Entſatzes war / und

die

die Belagerten gaben auch die gantze Nacht über mit ihrem g
dem Geſchütze ſtarck Feuer / vermuthlich den ihrigen / daß ſie
noch defendireten / dadurch anzuzeigen ; Auch hörete man in
Stadt Schalmeyen und Trommeln / welches ihre Freude zu ver
hen gab. Der Hr. Feld-Marſchal kehrete ſich daran gar nichts/ ſ
dern erwartete / nachdem er auff alles gute Ordre geſtellet / was ſi
etwa begeben möchte / fuhr darbey inzwiſchen mit ſeiner Gegenarb
bey Tag und Nacht fort / alles zu thun / was durch allen erdenckliche
Fleiß zu thun möglich war. Den 26 haben ſie ſich an der recht
Seiten der Contreſcarpe logiret. Auch haben die Mayländer
benſt der Republicq detachirten Troupen an der lincken Seiten ei
Eröffnung an den Graben gemacht / und die dicke Mauer / damit
bekleidet war / durchbohret / ferner ſich hinab begeben / und ſich eing
graben / alſo daß alles / die Gallerie zu machen / des Morgens fert
war. Der Feind / welcher ihnen mit Stücken keinen Schaden th
kunte / unterſtund ſich mit Muſqueten und allerley künſtlichen Feue
ſie wieder abzutreiben. Weil aber der Hr. Feld-Marſchall aus
Feuer-Mörſeln ohne Auffhören Bommen und Steine auff ſie wer
fen ließ / ſo war den Belagerten alda zu ſubſiſtiren unmöglich / bey we
cher Action die Unſrigen nicht mehr als einen Sergeanten verlohre
Wie nun der Succurs an dem Tage / da ihn die Belagerten erwa
tet / nicht kommen war / und ſie augenſcheinlich ſahen / daß ſo ſie ſi
länger wehreten / es ſie wenig helffen würde / indem die Stadt ander
nichts als einen General-Sturm and alle Grauſamkeit / die bey de
Extremitäten gebrauchlich / zu gewarten hätte / ſteckten ſie au
eigener Bewegung / eine weiſſe Fahne auff die Mauern / und begehrte
zu capituliren / welches den 27 am Sontage gegen Abend geſchahe
nachdem die Türcken 6 Geiſel heraus geſchicket / von unſern abe
ihnen keiner gegeben ward. Der Inhalt des Accords war / daß d
Türcken den 30 dieſes den Ort räumeten / mit ihrem Gewehr un
Bagage / ſo viel ſie auff ein mahl auff ihren Schultern tragen könten
abziehen / und daß man ſie in die Barbarey transportiren lieſſe
Das übrige von ihrer Bagage / Stücke / darunter 101 meiſt Metall
ne / Munition und Vivres bliebe alles der Republicq.

Kurtzer Begriff der den 29 Junii zu Augſpurg geſchloſſenen Alliantz

Am 29 Junii ward zu Augſpurg zwiſchen den Röm. Käyſerl. May
wegen Dero Erblanden / dem König von Spanien wegen des Burgu

diſchen Kreyſes/dem König von Schweden wegen dero im Röm. Reich belegene Landen/dem Churfürſten von Bäyern für ſich und dem Bäyriſchen Kreyß / wie auch dem Fränckiſchen Kräyſe / und dem Hoch-Fürſtlichen Sächſiſchen Hauſe ein Tractat geſchloſſen / welcher kürtzlich dahin zielete/ daß höchſt- und hoch-ermeldete Stände wolten zuſammen tretten/zu allgemeiner Defenſion dero Landen im Römiſchen Reich/ wie auch zu Conſervation des Weſtphäliſchen und Nimwegiſchen Friedens/ auch des vor wenig Jahren entrichteten 20 jährigen Armiſtitii/ inſonderheit aber die allgemeine Reichs-Ruhe zu mainteniren. Solte nun von dieſen Reichs-Ständen einer von einer außländiſchen Gewalt angegriffen oder ſonſten beleidiget werden / wollen dieſe Alliirten demſelben unter einander beſtmöglichſt mit würcklicher Aſſiſtentz beyſpringen / und ihm gebührliche Satisfaction ſchaffen. Ein jeder wird zuſehen / daß ſeine Veſtungen mit behöriger Nohtdurfft verſehen seyn/zu dem Ende will Se. Käyſ. Mayſt. zu dero Antheil 16000/der König von Spanien auch ſo viel/ (entweder gantz oder zum Theil in Volck oder Geld/)der König von Schweden/ſo viel die Proportion deſſen Deutſchen Printzen erfoderen/der Churfürſt von Bäyern 8000/der Bäyriſche Creyß 7000/der Fränckiſche Creyß 4000/das Fürſtliche Hauß Sachſen 1000 Mann zu Fuß / die Stände an dieſer Seiten des Rheins gelegen / und die Weſtphäliſchen (ſo fern ſie mit in dieſe Alliantz tretten wollen) 4000 Mann mit nöthigen Zugehör / im Fall der Noht herbey ſchaffen. Damit man auch verſichert ſey / daß ſothane Mannſchafft allemahl tüchtig und parat ſey / ſollen die Interreſſenten Jährlich zum wenigſten 4 oder 6 Wochen lang ihr Volck campiren und muſtern laſſen. Zum Gen. Feld-Marſchallen dieſer Trouppen hat man zu beſtellen reſolviret den Chur-Fürſten von Bäyern/ und den Fürſten von Waldeck. Den Marggraffen von Brandenburg Bareut hat man zum General bey der Cavallerie/ und Hans Carl von Thungen zum General Wachtmeiſter zu Fuß erkläret / welche nebſt den andern Generalen und Artillerie-Bedienten/aus der gemeinen Caſſa ſollen unterhalten werden. Wegen der Artillerie hat man ſich verglichen / daß die Repartition von den zwölffpfündigern biß zur kleineſten Calibre im Fall der Noht gemachet werden ſoll/die Regiment-Stück aber werden neben den Regimentern formiret/ aber die halbe Carthaunen werden von den Kreyſen/ darinn die Operation geſchiehet / angeſchafft. Was aber hiervon verdorben wird / muß die allgemeine Caſſa erſetzen. Jetztbeſagte Caſſa ſoll zu Franckfurt ſeyn / und hat man Peter de Neuville zum Wechſel-Herrn vorgeſchlagen/die Bezahlung aus der Caſſa zu thun / jedoch nach ſeiner gegeben Ordre. Ein jeder Bunds-Genoß ſoll einen Ort zu ſeinem Magazin erkieſen/ und daſſelbe auff 6 Monat verſehen / auch nach Verflieſſung ſothaner Zeit ohnfehlbahr wieder erneuern. Das General Magazin aber ſoll man legen/ nachdem es die Gelegenheit einiger Feindſeeligkeiten erfodert / und hat man Frantz Adam Badon zum Ober-Kriegs-Commiſſario erkläret. Die höchſte Direction der Kriegs-Operation ſtehet bey Sr. Käyſerl. Mayſt. doch ſoll man deßfalls die allgemeine Generalität / und Commendanten der hülffſchickenden Partheyen zu Raht ziehen : Der Hülffbegehrende ſoll frey Logiment/Rauch/ Futter und Graß verſchaffen. Der Hülffſchickende aber muß den Seinen ihren Sold reichen / und die übrige Lebens-Mittel vor Mann und Pferd nach dem gemachten Reglement bezahlen/nemblich täglich 2 Pfund Brod/2 Schilling oder 4 Kreu-

tzer/ eben ſo viel vor das Getränck/ und auch ſo viel vor ein Pfund Fleiſch/ vor das Rauch-Futter (nemblich auff dem March/ und ehe man in des ſuchenden Land kommet) / es ſey dann / daß eine Theurung ein anders heiſchet. Wann ein Hülffſchickender Theil vor oder nach dem Abzug ſeiner Völcker ſelber feindlich angegriffen wird/ mag er ſeine Völcker ſelber behalten oder ſchleunigſt wieder avan ciren. Dieſer Bund ſoll drey Jahr währen / es ſey dann/ daß der punctus Securitatis publicæ, welcher im 16 Articul des gemachten Stillſtandes verſprochen worden/ ehe abgethan würde/ unterdeſſen wann derſelbige nach Verflieſſung beſagter 3 Jahr ſeine Richtigkeit noch nicht hätte/ mögen dieſe Alliirten ihren Bund verlängern. Keiner unter dieſen Alliirten ſich in Particulier mit dem allgemeinen Feind vergleichen / ſo lang der Bund wehret / ſondern alles mit ſeiner confoderirten Conſens thun : Wann noch andere Stände oder Potentaten in dieſer Allianz treten wollen / mögen ſie ſich bey Ihr. Käyſerl. Mayſt. angeben / und ſollen von den Alliirten willig angenommen werden. Kurtz hernach haben ſich die Stände des Ober-Rheiniſchen Kreyſes auch in dieſe Allianz begeben/ jedoch mit dem Beding/ daß ſie wegen fürgeſchützter Inæqualitæt ihrer Landen nicht mehr als 2500 Mann beytragen können.

JULIUS.

DJe Algiriſche See-Räuber nahmen itzo annoch ein Chriſtlich Schif nach dẽ andern/ und ob es gleich das Anſehen haben möchte/ daß dieſes Geſindlein leicht zu verjagen / kan man doch aus nachgeſetzter Liſta ihrer zum Streit und Rauben paraten Schiffe zum Theil erſehen / daß man ſie nicht zu geringe ſchätzen müſſe:

Liſta der Algieriſchen Raub-Schiffe.

	Stück
Die güldene Roſe mit	40
Die 2 Reh-Böcke	34
Die 7 Stern im Ringe.	34
Das weiſſe Pferd	44
Die Sonn	40
Der halbe Mond	30
Der Limonien-Baum	40
Die güldene Sonne	40
Der güldene Löwe	40
Die Roſe	36
Die Roſe im Ringe	34
Der Oranien-Baum	28
Der Sprugt-Baum	30

Folgende Caravellen mit einem Decke biß an den Maſt.

	Stück
Der Oranien-Baum mit	
Der ſchwartze Storch	
Der Frantze Caravel	
Der Löw im Ringe	
Der Delphin	
Der Portugalliſche Caravel	
Das grüne Achter-Gatt	
Der blinde Eſel	

Drey Galleren/ 13 Säycken/ zwo halbe Galleren und 15 Bregantinen

Am 3 Nachmittag entſtund zu Breßlau eine groſſe Brunſt in dem Franciſcaner Kloſter in der Schmied-Gaſſen; weil aber die Kloſter-Leuthe ſelber das Feuer in der Stille zu dämpffen gemeinet / hat die Flamme überhand genommen / und iſt mit groſſer Gewalt an vielen Orten zugleich außgebrochen / hierdurch ſind die am Kloſter erbauete Häuſer / wie auch das Brau- und Maltz-Hauß / Küchen und alles was vom Kloſter dependirt / im Rauch auffgangen.

Am 4 ward von dem berühmten Stephans-Thurn zu Wien durch einen Schifferdecker aus Mähren / allein mit Hülff ſeiner 2 Söhne der Stern und Mond / ſo nahe der Gröſſe eines Wagen-Rads und 70 Pfund ſchwer / mittelſt einer höchſtverwunderlichen Geſchicklichkeit / nachdem er vorbeſagten Thurm von ſeinen außwendig angebundenen Leitern beſtiegen / außgehoben und abgenommen. An der Stang / wo ſolches Zeichen geſteckt / waren 2 Ringe / auff dem erſten ſtund: Dum ſpiro, ſpero. Valentin Seibold 1591. Auff dem andern aber war zu leſen Wolff Eydler: Spes mea Chriſtus, ætatis 24 Jahr 1591 den 31 Julii / welches die Nahmen der Meiſtern / ſo erſagtes altes Zeichen damahl auffgeſtecket / weil nun bey jüngſter Belagerung die Türcken ſo gar wenig Reſpect für dieſem ihrem Reichs-Wapen erzeigt / hingegen dem Thurm mit Canoniren hefftig zugeſetzt / hat man daſſelbe abgenommen / und ein Creutz darauff zu ſtecken / reſolviret.

Als der Spaniſche Gouverneur zu Oran in Barbaria kundſchafft erlangete / daß eine groſſe Anzahl Mohren in 10000 ſtarck ſich ſehr nahe vor der Veſtung ſehen lieſſen / einen Raub zu ſuchen / oder wieder den Orth ſelber etwas zu tentiren / thät er mit 1200 Mann Spanier einen Außfall überfiel das Räuberiſche Geſindel / erlegte davon 1800 Mann auff der Stelle / brachte 200 Gefangene und das gantze Lager nebſt 800 Camelen / auch 31 Standarten zum Sieges-Zeichen wieder zurück.

Ungariſche Sachen.

Die Türcken waren itzo im Werck begriffen / die Veſtung Hatwan in Ober-Ungarn zu verſtärcken / als aber ſolches General Heußler und Beinchaſi verkundſchafftet / ſind ſie mit etwa 2500 Mann eine Meile von Erla gerücket / und weil der Feind über angeſetzte Zeit auſſenblieb / die Käyſerl. hingegen an Praviant Mangel zu leiden begunten / haben ſie per Stratagema 50 Huſaren / den Elauern das Vieh weg-

wegzunehmen/voran geſchickt/und wie ſie deſſen mächtig/iſt den 6
der Baſſa nebſt dem Vice-Commendanten und 600 der beſten S
daten aus Erla gefallen: Die Huſaren aber fingirten die Fl
biß endlich Petnehaſi dem Feind in die Flancque/ die Dragon
Rücken/ und Hußler en fronte den Feind anfielen/ denſelben
Confuſion brachten/ und ein Ungariſcher Officierer durchra
den Baſſa mit einer Copie/ dem er hernach den Kopff ab abſchn
Der Vice Commendant ward tödlich bleſſirt/250 Gemeine erle
und 80 gefangen/der Reſt aber in die Wälder verjagt. Das gr
Türckiſche bey dem Baſſa gefundene Siegel ſante man alſobald n
dem Kayſer.

Nachdem auch die Türcken in 3000 ſtarck/in die Landſchafft P
lizza zwiſchen Spalatio und Cliſſa geſtreifft/ zu dem Ende 2 St
Geſchütz zu ſich genommen/ auch einige Dörffer geplündert und
geäſchert/ſind ſie/ als ſie im Ruckmarch durch einen engen Paß z
ſchen dem Gebürge mit den Pferden in der Hand nachſichführend
gangen/von 60 Poglizzinern zu Fuß angegriffen worden/ welch
mit Schieſſen ſo lange auffgehalten/ biß noch 400 Morlacken da
kommen/ ſo die Türcken von hinten angegriffen/ und dergeſtalt dr
loßgangen/ daß über 400 Türcken auff dem Platz geblieben/ 2
gefangen und viele bleſſirt worden: Die übrigen haben ſich mit
Flucht ſalvirt: Da dann die Morlacken alle ihre Bagage/und o
die todt geſchoſſene Pferde/ 4 lebendige erbeutet haben. Unter d
Gefangenen ſind verſchiedene fürnehme Türcken geweſen.

Der Frantzöſiſche Chevallier de Cheaumont/welcher in Ambaſ
de zu Siam in Oſtindien geweſen/ hatte itzo bey ſeiner Allerchriſtli
ſten Mayſt. Audientz/und thäte Relation von ſeiner Verrichtun
worunter zu vernehmen/ daß ihm am Siamiſchen Hoffe groſſe E
wiederfahren. Am 3 Martii verwichenen Jahrs iſt er abgereiſ
und den 18 Junii neuen Calenders dieſes Jahrs wieder komm
hat alſo in 15 Monaten über 10000 Meilwegs gereiſet.Die mit
kommene Siamiſche Ambaſſadeurs haben überauß köſtlichen Pr
ſenten/ für den Hoff mitgebracht. Dieſer Siammiſche König w
ausgeſchrien vor einen groſſen Monarchen/in deſſen Palatio/ a
derer Koſtbarkeiten zu geſchweigen/ ein Bild 12 Fuß hoch von klare
Maſſiv-Gold ſtehen ſoll.

Am 11 ward in Savoyen ein groſſer Allarm/dann die noch übri
Proteſtanten in den Thälern thäten einen unvermuthlichen Auff
ge

gegen Dannesſi / plünderten viel Dörffer aus / und legten alles in die Aſche. Die von St. Juillen retterirten ſich nach Genev / die Münche aber von Polen auff ihre Sennevrey 2 Stunden von dannen.

Jtzo lieffen 5 Venetianiſche Kriegs-Schiffe in den Hafen zu Tripolis / und ſetzeten bedungener maſſen 2643 Türcken / ſo in Modon gelegen / daſelbſten an Land / davon die principaleſten Türcken den Venetianiſchen Obriſten Officierer mit allerhand Proviſionen regalirten / ſo ſich auff 600 Rhtlr. belieffen / und ſolches darumb / weil man Venetianiſcher Seiten dem gemachten Accord ſo ſtricte nachgelebet hatte.

Mordthaten.

Am 14 ward die ſo genante Anna Corporals zu Coppenhagen Nachmittags juſtificirt / weil ſie ihren Mann mit einem Degen erſtochen. Erſtlich ward ihr die Hand abgehauen / nachgehends auch der Kopff mit einem Beyl / den man ſampt der Hand / und dieſe den Degen / womit ſie den Mord gethan / haltend auff einen Pfahl geſteckt.

Um dieſe Zeit iſt auch der beruffene Marquis d'Amfreville zu Paris / einer von den ſo genanten Zigiuner oder Heyden / der mehr als einmahl den Galeen entſprungen / endlich auffs Rad geleget / aber von ſeinen Freunden davon geſtohlen / und wieder curiret worden / nachdem er auffs neue ſchröckliche Ubelthaten und Diebereyen verübet mit ſeiner Frauen / Kindern und Gefreundten / 14 an der Zahl / gefangen genommen / und ihm kurtz darauff auff dem Platz à la Greve die Zunge aus dem Halß geriſſen / und lebendig verbrant.

Gleich darauff hat ein Capuciner daſelbſt / deß Abts / der vor 2 Jahren wegen an einer Frauen begangenen Mords lebendig gerädert worden / Bruder / mit einem Dolch 3 von ſeinen Kloſter-Brüdern umbgebracht / die ihn wegen einer verübten Galanterie diſcipliniren wollen / man hat ihn aber endlich übermannet / und zu gebührlicher Straffe gezogen.

Zu Coppenhagen begab ſichs / daß ein Weib ihren ſchlaffenden Manne / welcher mit dem Kopff auff dem Tiſch gelegen / durch Hülffe der Magd mit einem Strick / den ſie deßwegen durch ein Loch vom Boden herabgelaſſen / erwürgen wolte / die Magd / als ſie dem Mann den Strück um den Hals legen ſolte / bereuete die That /

und offenbahrete ſolche dem Mann / welcher ſo fort ein Haup Küſſen ſtatt ſeines Halſes in den Strück feſte machte / und ſi ſelbſt daran hielt: Als nun die Frau auff erhaltenes Zeichen von d Magd nach ſich ziehet / und ſelbigen feſte gemachet / der Meynung / e hienge der Mann / kompt ſie in die Stube umb ihr Meiſterſtück m Freuden anzuſchauen / als ihr aber der Mann an der Stuben-Th entgegen kommet / wird ſie beſtürtzet / und ergreiffet aus Deſperatio ein Meſſer / der Mann aber bekommet ſolches aus ihren Händen und tractirte ſie nach ihrem Verdienſt ſehr hart / ließ ſie darauff f nehmen / hat auch Freyheit erhalten / daß er freyen könte wo er wolt

Polniſche Actiones.

Der König von Pohlen war itzo mit ſeiner gantzen Armee im vol len March nach Moldau begriffen / inzwiſchen aber iſt Chaminie durch den Caſtellan Chelmesky und den Coſackiſchen Obriſten P lay rund umbher beſetzet und eingeſchloſſen worden / um dadurch d nen Lipker-Tartarn und andern Feinden das Streiffen zu verrigel Nachgehends ſind dieſe Völcker etwas näher unter beſagte Podol ſche Haupt Veſtung gangen / haben gute Verrichtung gehabt / d Getreyde rund umb die Stadt zertretten / die aus fallende Türck gäntzlich geſchlagen / ſind aber auffm Ruckwege nach den Dragoner welche ſie bey der Armee gelaſſen / verirret und auff die Wagen g rahten / die aus Caminiec kommen / deren bey nahe 1000 und au jedem 2 Bauren geweſen / ſelbige haben ſie bey ſo guter Gelegenhe angefallen / wohl 2000 Stück Vieh erhalten / und das dabey geweſe ſene Volck ſampt den Lipkern biß auff 1500 niedergeſäbelt / und al eine gantze Meilwegs lang graſſiret / auch über 40 Gefangene zu König gebracht. Der hierbey gefangene Aga referirte / daß die B ſatzung zu Caminiec ſchon 3000 Stück Vieh verlohren / und daß ſ über 3 Meilen nach Gras fahren muſten / daß auch ſonſten wenig L bensmittel in der Veſtung. Von den Polacken ſind nicht mehr / a 20 Towarſiſchen geblieben / worunter auch ihre Diener gerechn worden.

Dieſer Tagen ſtarb der junge Graff Serin / deß enthaupteten Graffen Nicolai von Sereni Sohn / zu Gratz in Böhmen in ſeine Verhafftung / wohin er ſeit 3 Jahren gelegen / weil er wider Ihr Kayſerl. Mayſt. arge Conſilia gehabt.

B

Venetianiſche Partheyen.

Als in Medio dieſes Monats eine Türckiſche Parthey von Soliman Baſſa in 350 Mann ſtarck unter dem Commando des Muſſain Almendonick gegen Paſtrowick in Dalmatien außgeſand worden / traffen alſobald 450 Chriſten aus beſagtem Paſtrowick in einem Hinterhalt auff ſie / ſchlugen den Commandirenden / nebſt 25 gemeinen Türcken todt / und zerſtreueten den Reſt / der Chriſten aber wurden nur etliche wenige bleſſirt. Es haben auch die Venetianer von der kleinen bey Candia gelegenen Inſul Spinalonga in 40 Mann ſtarck etliche ohnweit davon in einem Candianiſchen Dorff belegene Janitſcharen überfallen / dieſelbe meiſt niedergemacht / und den Reſt mit aller Beuthe zurück gebracht / der Baſſa von Candia wolte dieſen Schmach revengiren / gieng demnach mit 500 Mann in die Gegend von Spinalonga /aber der Venetianiſche Gouverneur daſelbſt hatte ſchon einige Völcker / inſonderheit Griechen/ an ſich gezogen / gieng ihm demnach mutig entgegen / ſchlug ihm nach einem 3 ſtündigen blutigen Gefecht in die Flucht/erlegte viel der Feinde / und kehrete zuletzt mit 40 Türcken-Köpffen wieder nach ſeiner Wohnung.

Sonſten hat auch der Morlacken Hauptmann Smigliani mit ſeinen Leuthen biß nach Maydan in Boſnia geſtreifft / viel Türcken capotirt / viele gefangen und ſonſten gute Beute gemacht/ auch daneben erſagte Stadt/worinnen viel Eyſenwerck gemacht/inſonderheit aber viel Kugeln/ Bomben und dergleichen pflegen gegoſſen zu werden/gäntzlich in die Aſche geleget.

Zur See hat man dieſes Orths auch nicht ſtill geſtanden/und muß ich eine rühmliche Action des Extraordinar-Capitains Lorenzo Venier alhier einrücken. Dieſer hatte ſich ohngefehr mit ſeinem Admiral-Schiff von der übrigen Eſquardre ſepariret / darauff ward er von 7 Türckiſchen Galleren angefallen / welche ſich bemüheten / ihn in Brand zu bringen. Er aber gieng mit einer guten Kühlung einer Galler ſo nahe/ daß ſie/ umb nicht genommen zu werden/ ſich ſelber in Brand ſtecken muſte. Zwo andere ſchoß er in Grund / und die 4 andern lieſſen ſo nahe an den Strand / daß ihnen mit dem ſchweren Schiff nicht bey zu kommen war. Dieſe Galleren führeten zwar allſampt Türckiſche Flaggen/aber an der Sprache/Kleidung/Feuer-Werck und an den Perſohnen ſelber/hat man genugſahm erſehen/da es nicht alle Köche/ die lange Meſſer tragen.

Nachdem auch der Proveditor General Cornaro, und hern von Dalmatien vernommen/daß ſich die Türcken zu Clivano verſa leten / hat er die Ober-Officirer und Führer der Morlac anco, Smigliano, Poſſidario, und Bartolozzi commandiret / i ihren Morlacken außzulauffen / umb die Päſſe zu beſetzen / und Gräntzen zu bewachen / wobey ſich auch Paolo Michieli, Gener über die Cavallerie mit einem guten Corpo befunden / dannehero in 6000 Mann auffgebrochen / dem Fluß Cettine und dabey liegen Berge paſſirt / und bey Buſco Blado ſich etwas erquicket / darau ſind ſie auff Clivano gerücket / da ſie viel Zelten erblicket / aus den bey 500 Türcken zu Pferd und 1000 zu Fuß auff die Venetianer lo gangen / welche aber von dieſer Cavallerie alſobalden in die Fluc getrieben worden / und haben ſich die Türcken darauff ins Gebirg reteriret / die Einwohner der Stadt nahmen ihre Zuflucht in ei kleines Schloß. Die Morlacken inzwiſchen machten auff dem Feld alles nieder / und gaben niemand Quartier / drungen auch ohne Wi derſtand in der Stadt / hieben alles zu Boden / was ihnen wiederſtund plünderten hernach den Orth / verbrandten alle Häuſer und Maga zinen / darinnen ein ziemblicher Vorrath / auch Moſcheen / und be 240 Kauffmanns-Laden. Nachdem ſie aber wieder von dannen zo gen / zündeten ſie hinter ihnen alle Feld-Früchte und das Heu an. E haben über 100 Türcken hiebey ihr Leben eingebüſſet / auch ſind viel Weiber und Kinder gefangen worden / dagegen hat man viel Chri ſten aus der Dienſtbarkeit befreyet. Die Morlacken aber haben dar bey nicht über 12 Perſohnen verlohren / und 18 Verwundete gezählet / dargegen 40 Chriſtliche Familien unter der Reſpubliq Gehorſam gebracht.

Schwediſche Muſterungen.

Gleich wie der König von Engelland und Dänemarck dieſen Sommer über ihre Muſterungen für die Hand genommen / alſo hat auch darin der König von Schweden nicht ermangeln wollen. Das Lager war ſchön anzuſehen / ſintemahl die gantze Armee zuſammen lag auff einer ſehr groſſen ebenen Wieſen / nahe bey Kiöping / und hatte vor ſich ein groſſes weites Feld und den Thier-Garten vor Königsöhr. Hinten war ein Fluß / und an der lincken Seiten der Mäller-See. Am 20 dieſes marchirten die Völcker zu Fuß / alle durch Kiöping. Die gantze Macht zu Pferd und Fuß ward in 2 Li nien

nien geſtellet / davon erſtlich die Guarde 2000 Mann / das Weſt-marlandiſche Regiment 1200 zu Pferd / Trabanten 200/das Leib-Regiment 1200 zu Pferd brachten. Als ſie geſtellet waren / gab die Artillerie erſtlich ein Zeichen mit 8 Canon-Schüſſen / darnach ward in der Ordnung 2 mahl Salve gegeben von allen Brigaden zu Pferd und zu Fuß. Selbigen Tags wurden die Zelte auffgeſchlagen / und marchirte die gantze Armee in ihr Lager. Am 21 Dito wurden die Trabanten / am 22 das Leib-Regimeut zu Pferd / am 23 die Garde und das Weſtmarlandiſche Regiment gemuſtert / am 24 wurden alle Völcker zu Fuß exercirt/dieſelben beſtunden in einem viereck von 20 Compagnien / welche der König ſelber exercirte. Endlich iſt das Lager am 4 Auguſti wieder auseinander/ und zwar in dieſer Ordnung gerücket / die Helffte der Trabanten / das Leib-Regiment / etc. hat unter Ihr. Königl. Mayſt. nach der Stadt Köping die andere Helffte aber unter dem Feld-Marſchall Aſchenberg zurück nach einer Schantze ſich gezogen. Am 8 Morgens in der aller Frühe hat man von Königl. Seiten 2 Schüß/und von deß Aſchenbergs Seiten 3 Schüſſe / als die Löſung der Attaque gegeben. Das Feld-Zeichen der Königl. war weiß/aber der Aſchenbergiſchen Grünlaub. Nachdem nun die Vortruppen zimlich lange miteinander ſcharmutziret / ſind beyde Partheyen umb 5 Uhr in eine volle Battaille gerahten / jedoch zu 3 mahlen ſich wiedergeſetzt / und zum 4ten mahl iſt der Feld-Marſchall mit den Seinigen obligirt worden/ über den Paß zurücken / auch gar die Schantze einzunehmen/ da man dann mit einer Bloquade geeilet/indem biß 300 Reuter und Voluntairs ſo viel Faſchinen herbey gebracht/ daß man den Graben zimlich gefüllet / wiewohl die Blocquirten ſich tapffer gewehret. Auff den Mittag ward ein Stillſtand gemacht / und ſpeiſete der König bey Sr. Frau Mutter im Thiergarten gegen Abend : als nach 3mahliger Auffoderung die in der Schantze ſich nicht ergeben wolten/geſchahe der Sturm / da es harte Püffe und Schläge geſetzet / biß der Orth emportirt worden/wobey es endlich verblieben / und hat man die Völcker wieder aus einander gehen laſſen.

Seltzames Urtheil.

In Franckreich iſt dieſer Tagen ein Edelmann / der wegen ſeiner Frauen ſterben ſolte / dem Schwert glücklich und auf folgende Weiſe entgangen. Dieſer Edelmann ward von ſeinem Schwieger-Vatter

angeklagt/er habe ſeine Frau/deß Klägers Tochter umbgebracht/w
man in Langer Zeit dieſelbe nicht zuſehen bekommen / auch niema
von ihr etwas zu ſagen wuſte / worüber der Edelmann eingezog
worden / und ſeithero ein gantzes Jahr in einem finſtern Loch lieg
müſſen. Endlich hat der Richter / ſo ein junger Mann / ihm den Pr
ceß gemacht / und zum Schwert condemnirt / der Edelmann ab
appellirte /und brachte bey/ daß der Richter wohl wiſſen würde/ w
die verlohrne Frau ſtecke/ nemlich das Original hielte ſich bey eine
ſeiner guten Freunden auff / und die Copey davon hienge vor d
Richters Bette. Weil nun das Parlament ſolches wahr befunde
und daß die Frau ſich nun darum abſentiret/damit ſie das jenige/
ſie von einem andern/ auſſer ihrem Ehemann empfangen/dem recht
Eygenthümer reſtituiren möchte / auch ihre Buhlerey deſto heiml
cher mit demſelben continuiren möchte / ward der Beklagte freyg
ſprochen / und hat man hingegen dem ungerechten Richter den Pr
ceß zu machen angefangen.

Als im Ausgang dieſes Monats zu Paris eine Hoff-Dame m
andern ihres gleichen ſich zu erluſtigen ausgefahren / und umb Mi
ternacht allein auff dem Felde herumb ſpatzierte / kam ein gewiſſ
Marquis zu ihr / der ſich nicht zu erkennen geben wolte / ſondern ſ
bey den Händen mit dieſen Worten faſſete: Madame / wann i
Morgen umb dieſe Zeit nicht 10 Piſtolletten unter dieſem Bau
ſchaffet/ werdet ihr euch ſelber in alles Unglück ſtürtzen. Worauff ſ
Zuſage that / und ſich wieder zu ihrer Geſellſchafft verfüget / welche
ſie den Handel erzehlet. Man beſchloß demnach 10 Rechenpfennig
herbeyzubringen/in der Nähe aber 3 Kerl zu verſtecken/ umb den Rau
ber zu erhaſchen/ welches auch gelungen/ und iſt alſo der Marquis er
kandt worden / der alles für eine Kurtzweil ausgedeutet/weil aber de
König gar anderſt darüber raiſonnirte / ward ihm befohlen / di
Stadt zu meiden/und nicht mehr bey Hoff zu erſcheinen.

Sturm-Wetter.

Zu Venedig und bey 50 Meil umbher wütete bey Außgang dieſe
Monats ein erſchröckliches Ungewitter / und thäte groſſen Scha
den. Denn zu Montagnana hat der Wind die Ziegel von alle
Dächern abgeriſſen/wodurch wol 80 Perſonen umbkomen/und noc
mehr verwundet worden. Deßgleichē iſt auch in Battaglia geſchehe
Die Kirchen-Gemählde ſind 3 Meilen von dannen zerſtreuet gefu

den worden / ſampt 11 Todten und Unterſchiedlichen Verwundeten Perſonen. An allen Orthen dieſer Gegend hat das Wetter Häuſer und Bäume 5 Meil in die Runde von Venedig übern Hauffen geworffen. In den obern und untern Thälern hat es alle Häuſer und Palläſte niedergeriſſen / wobey 6 Perſonen umbkommen. Zu Zapunara ſind 30 Häuſer ſampt allen Bäumen und Weinbergen ruiniret / und 10 Perſonen dabey umbkommen. Inſonderheit hat das Gewitter im Paduaniſchen ſehr gewütet / alſo / daß man den Schaden auff viel Millionen ſchätzet.

AUGUSTUS.

Buß-Feſt der Türcken.

ES hat die Rebellion und Verlauffung der Truppen in Türckey die Plünderung der Feinde / die Peſt und die Theurung der Lebens-Mitteln in dieſem groſſen Reiche / nebſt andern böſen Zeitungen den Groß-Sultan dergeſtalt beſtürtzet / daß er dieſer Tagen nachfolgende Proclamation publiciren laſſen: Es erkeñet der groſſe Herr der Türcken die Hand GOttes ob ſeinen Landen / Unterthanen und Königreichen / indem ſolche von ihren Feinden den Chriſten / dergeſtalt angefochten / geängſtiget zu Waſſer und Land ſo vielmahl überwunden / und ſo groß Land verlohren worden. Die Urſach kompt ihm wol vor / darumb / daß er ſich zu viel auff ſeine groſſe Macht über den Chriſtlichen Kayſer verlaſſen / daher Gottes und ſeines Propheten Mahumets Zorn zu begütigen / ordnet und befilcht er / daß auff deß neuen Monats erſten Freytag deßgleichen / deß 5 / 6 und 7 Monats ein jeder den gantzen Tag ſolle faſten / und biß daß die Stern am Himmel ſich erzeigen / nichts eſſen noch trincken. Der Mufti und ſeine Bedienten ſollen in gemeldten Tagen mit Säcken angethan / mit Stricken umbgürtet / mit unterſchlagenen Augen / verwirrten Bärten / und kläglichem Schreyen / ernſtlich auff offenen Gaſſen / hernach in den Kirchen das Taredandum Muſchay Allah ꝛc laſſen erſchallen. Zu Mecha ſoll man deß groſſen Propheten Kiſten heraus nehmen / auff einen verſilberten Stuhl ſtellen / denſelben beräuchern / beyneben 25 andere Behälter / darinn der gewaltigen Dienern / und in den Schlachten erſchlagenen Spahy Gebeine liegen / damit doch der

groſſe

groſſe Prophet ſo groſſe Niederlag zu Hertzen nehme / und den Zo
deß gröſſeſten Gott es ſtille. Das ſoll man thun alle Freytag / u
wann gemeldte Kiſten in der Weite deß Felds auffgeſtellt / ſollen a
Pilger / Einwohner / auch von allen Caravana die Frembden / m
herumb gehen / weynen und ſchreyen / keine Inſtrument anblaſen
ſondern es ſoll alles nur ein Heulen und Geſchrey ſeyn. Am letzte
Tag der Faſten ſoll die groſſe Proceſſion 20 Meil lang / un
alſo gehalten werden: 1 Soll ein Kiſte von Tottdenbein / gebrochne
Säbeln / verbundenen Hand-Röhren / zerſchlagenen Bögen / Pfei
Köcher / etc. von 600 mit Säcken und Seilen angethanen / Barfu
und ohne Turbant einhergehenden Perſohnen getragen werden.
3000 Muſelmänner mit Blut und Aſchen beſprenget / mit Klagen
Heulen und Schreyen dahergehen / und ihre Glieder zerſchlagen.
6000 Perſohnen halb nackend ſollen ihre Achſeln und Brüſte alſo mi
Dornen geiſſeln / daß das Blut auff die Erden flieſſe / darbey abe
ſich nicht dörffen abtrocknen. 4. 30 Spahy ohne Turbant mit han
genden ihren Schwantz-Bärten ſollen deß Propheten Kiſten in de
Mitten der Proceſſion tragen / neben derſelbigen aber 300 Baſſ
mit bloſſen Säbeln hereingehen / und ſo jemand mit erhabenen Au
gen die Kiſten anzuſehen ſich unterſtehen ſolte / denſelben ſollen ſie ni
derhauen / und den Cörper den Hunden fürwerffen. Alle Mei
wegs ſoll man einen Chriſten-Sclaven und einen Juden zu Bode
hauen / im Blut liegen und darinnen ſterben laſſen. 6. 30 Baſſa au
den Provintzen ſollen ohne Purpur mit ihren Turbanten von ſchwar
Leinen einfach Tuch / ſo zuvor in Juden-und Eſels-Blut eingedun
cket / erſcheinen / jeder ſoll eine Hand hinter ſich gebunden / und keinen
Säbel haben / an deſſen Stelle aber einen Cameel-Schwantz / der bi
an den Boden hange / und Koth an ſich ziehe / anlegen. 7 Es ſollen
7000 Janitſcharen ohne Wehr und Waffen mit Stecken in Händen
folgen / die Stecken auff dem Boden nach ſich ziehen / und ſchreyen
Allah perii Muſas Aii. Der Vezier ſoll auff einem hinckenden
Eſel folgen / auff ſeinem Haupt einen blauen mit Blut beſprengten
Turbant / und in der Hand ein Rohr oder Canen haben / damit ſein
Haupt ſchlagen / das Unglück zu beklagen und heulen / *Osfur, Miley
Zuffay.* 9. Soll folgen ein Kiſten voll Aſper-Müntz / die auff die
Erden zuſtreuen / welche aber die Armen vor End der Proceſſion bey
Straf deß Spieſſens nicht ſollen auffheben. 10 Endlich ſoll die Meng
de

deß Volcks der Beſchluß ſeyn / in mitten deſſelben aber 100 Türckiſche Santoni oder heilige Einſidler-Ordens/mit Meſſern ihre Arm / Brüſt und Angeſichten ritzen/ daß das Blut die Erden benetze: Alle Weilwegs ſollen ſie die Hände auffheben/ uñ den Fluch oder Schwur über die Chriſten zur Rach ausſchreyen: Allah Buffay, Alla Mirrey Veſtrinnay.

Am 1 begab ſich in Haag ein ſchlimmer Caſus / indem ein vorm Thor wohnender Gärtner/ der aus dem Wein-Keller mit einem guten Rauſch deß Nachts umb 12 Uhr nach Hauſe kam / von ſeiner Frauen mit harten Worten und därben Schlägen empfangen ward. Dieſer ergrieff drauff ſein Meſſer / der Meynung/ ihr die Gurgel zu öffnen / weil er aber/ als ein voller Zapff/ derſelben verfehlet / und ihr nun den Kien trifft/ſtoſt er ihr das Mord Meſſer mit aller Macht in die Bruſt/ daß ſie Augenblicklich davon ſtarb.

Anitzo nahmen die Churfürſtl. Brandenburgiſche hierzu abgefertigte Commiſſarii die beyden Herrſchafften Schwibſen und Sprottau in Schleſien von den Kayſerl. Commiſſariis in Poſſeſſion / wobey es magnificq hergieng / aber der Baron Kniegge / der einen Pfand-Schilling von 14000 Rhtlr. in dem Schwiebſiſchen Kreyß hatte / kam bey dieſem Actu mit einem Edelman in einen Streit / und ward gefährlich von ihm bleſſirt.

Am 9 und etliche Tage vor und nach ließ ſich auf der Engliſ. Kuſt bey Wollwich ein Wallfiſch / ſo 14 Fuß hoch / 120 Fußlang / ſehen dergleichen man auch Ao. 1658 daſelbſt wahrgenommen. Endlich hat man etliche Schiffe auff ihn loßgeſandt / welchel zwar viel Harpunen in ſeinen Leib verworffen/ aber er iſt mit denſelben und 60 Faden Strick durchgangen / und hernach nicht mehr geſehen worden.

Venetianiſche Actiones.

Nachdem General Proveditеur Cornaro mit ſeinen Galleen/Galleotten und Militz ohnweit Budua / allwo der Baſſa von Albanien mit 10000 Türcken geſtanden / ſich aber balden zuruck gezogen / an Land geſetzet/ iſt er beſagtem Baſſa in die Arriergarde gefallen/deſſen Vor-Trouppen allbereits das Schloß St. Stephano attaquiret hatten/ſie ſind aber von den Paſtrovichinern tapffer abgewieſen/und als der Feind auff einer Ebene gegen dem Meer ſich gelagert / hat der General Cornaro die Galleen avanciren laſſen / und inzwiſchen mit Bommen und Canonen die Türcken allart gehalten. Da nun ſeine

Leute

Leute ausgeſtiegen / haben ſie dreymahl angeſetzet / und iſt der Fei
endlich gezwungen worden / mit Verluſt 30 Todten und mehr Ve
wundeten / worunter der Baſſa ſelber / das Feld zu räumen. D
Albaneſen und Mainotten haben auch dieſer Tagen einen ſtarck
Streiff in Morea gethan / und unter den Türcken einen ſolche
Schrecken angerichtet / daß deren keiner auff 30 biß 40 Meilen um
die eroberten Veſtungenen ſich dürffen blicken laſſen. Der Cavallie
Janco iſt ſonſten mit 7000 Morlacken von neuem biß nach Elivan
gangen / ſelbigen Orth in dem Grund zerſtöret / und 600 Morla
cken / die noch unter Türckiſchem Gebieth waren / zum Gehorſa
der Respublicq gebracht / ſo ſich in die Herrſchafften Zara / Spa
latro und Trau zu wohnen nieder gelaſſen haben.

Zu Alicanten und ſelbiger Gegend ließ ſich itzo eine ſolche Men
ge Heuſchrecken ſehen / daß die Lufft dadurch verdunckelt ward. Wa
für Schaden ſie an dem Erdgewächs gethan / iſt leichter zu ermeſſen
als zuberichten.

Treffen zwiſchen den Pohlen und Tartarn.

Am 14 kamen die Pohlen mit den Tartaren 10 Meil von der Do
nau / und 15 Meil vom ſchwartzen Meer in der Moldau in ein har
tes Treffen. Nemlich der König hatte 2500 Pferde und 500 Drago
ner unter dem Herrn Azeuski auff Kundſchafft auscom̃andirt / welch
von den Tartarn obbeſagten dato zur Schlacht obligirt wurden. Di
Pohlen nahmen zwar ein vortheilhafften Orth ein / aber umb di
Mittags Zeit fielen die Tartarn bey 20000 der beſten Soldaten mi
groſſer Furie dieſelben an / und ob gleich die Cavallerie ſich möglich
ſten Fleiſſes defendirte / ward ſie dannoch durch ihre groſſe Macht re
pouſirt / daß ſie in Confuſion auff die zur Seiten geſtellte Dragoner
(welche ſich mit Spaniſ. Reutern verwahret hatten /) ihre Retirad
zu nehmen gezwungen wurden / als nun die Dragoner und die Stü
cke Lufft bekommen / ward ſo ſtarck unter dem Feind canonirt / da
man endlich ihre ſcharffe Pfeile und Säbel / jedoch nicht mit gerin
ger Gefahr etwas gehemmet. Die Pohlen meynten nunmehro (wi
ihr Gewonheit iſt) von ihrer Furie frey zu ſeyn / ſo funden ſie erſt
Löwen und nicht Soldaten vor ſich. Das Treffen wehrete andert
halbe Stunden / in einer Hitze / daß auch zu letzt der Tartaren Pferde
welche auff den Spaniſchen Reuthern ſitzen blieben / auch ihre Sol
daten durch der Dragoner Bandiſchen das Leben lieſſen. Unter de
Todten ward auch deß Sultans Schwager gefunden. Die Pohle

NAPOLI di ROMAN

verlohren auch manchen wackern Mann. Die Zahl aber der ge-
bliebenen Tartarn kunte man nicht eigentlich wiſſen/ weil ſie dieſelbe
alleſampt mit ſich nahmen.

Zu Suriname und ſonſten in derſelben Gegend Weſt-Indiens
ließ ſich dieſer Tagen ein groſſer Cometſtern ſehen/ der einem zottich-
ten Puſch Haare gleichete/ und wohl 30 Grad lang war.

Eroberung Napoli di Romania.

Es hat das Glück denen Venetianiſchen Waffen ſich in dieſem Jahr mehr gewogen erzeiget/ als vorhin jemahlen/ allermaſſen über vorhin beſagte Veſtungen ſie am 20 dieſes auch den fürtrefflichen Seehaven und berühmten Ort Napoli di Romania einbekommen haben: dann als Modon mit dem/ was erfordert worden/ zur Gebühr verwahret/ hat ſich der Capitain General mit der Armade nach Napoli gewendet/ und wie dieſelbe am 20 Julii 6 Meilen von dannen angelanget/ hat man die Militz alſobald ausgeſetzt/ und den Berg Palamide/ einen Mußqueten-Schuß von der Stadt/ erobert. Von dar hat man den Orth recognoſciret/ und befunden/ daß die Stadt auff einem hohen Hügel lieget/ und zwo Veſtungen hat/ einer nach der See-Seiten/ mit einer Mauer/ ſo mit Erden ausgefüllet iſt/ und die andere an der Land-Seite/ mit einer Mauer/ ohne Erde umbgeben/ und liegen beyde auff Felſen; Die Stadt iſt ziemlich groß/ voller Häuſer/ unten biß ohngefehr an die Mitten von Steinen/ und oben mit Holtz erbauet/ mit ſchönen mit Erde ausgefülleten Mauren/ aber ohne Graben/ nur daß an beyden Seiten an der Land-Pforten Hölen 6 Schritt lang/ breit und tieff/ und ohngefehr 2 Schritt tieff voller Waſſer ſind/ und daß die Erde/ welche ohne Brücke biß an die Pforte gehet/ von den Türcken abgeſchnitten: Es waren/ ſo viel man Kundſchaft hatte/ 2000 Mañ Combattanten/ viel Geſchütz/ Feuer-Mörſel/ und alle Kriegs-Nothwendigkeiten in Überfluß darinnen vorhanden/ unter dem Commado deß Muſtapha Baſſa/ die Türckiſche Familien und beſten Güther hatten ſie in die Ober-Stadt gebracht/ die Griechen aber/ ſo etwa 1000 Perſonen/ und 20 Jüdiſche Familien/ hatten ſich zwiſchen der Stadt unter eine Veſtung retiriret. Eine halbe Meile von der Stadt lieget das Schloß auff einem Felſen an dem Haven/ zwiſchen den See-Bäncken/ und iſt von der See umbfloſſen/ welches mit 180 Fußknechten unter dẽ Comando eines Aga/ und 20 Stücken beſetzet war/

hat

hat nur einen Waſſer-Brunnen/ und 2 unbewehrte Galeyen/ da
man die eine nebenſt andern kleinẽ Fahrzeugen in den Grund geſch
ſen. Ein Engliſch Schiff / ſo mit Reiß geladen/ und allda geleg
iſt zu unſer Flotte kommen. Der Seraßkier hat an der Seiten
Schloſſes Argo/ 3 Meilen von der Stadt gelegen / noch 300 Ma
in die Stadt geworffen / auch hat der Baſſa umb dieſelbe Zeit den Ca
pitain Barbieri in den Haven von Preto attaquiret / und weil die
ſich männlich defendiret/ hat er ſich nach dem Haven Raſiti begeb
und allda 2000 Mann/ die er zu Rhodis eingenommen/ an das La
geſetzet. Inzwiſchen iſt die Cavallerey deß Seraßkiers biß an un
re Linien angedrungen/ und zu dem Ende noch 2000 Mann unter d
Oberſten Magnanini ans Land kommen laſſen / unſere Armee / üb
die 2000 Grichen und Albaneſer / die aus dem umbliegenden La
ſich zu unſern Lager reteriret/ biß auff 11000 an Venediſ. und ande
Auxiliar-Trouppen zu verſtercken. Der Feld-Marſchall König
marck iſt / nachdem er den Sergeant vor der Battaille den Graf
Rapetta/ mit 1500 Italianiſchen Fuß-Knechten in der Linie gelaſſ
den Türcken 2 Meilen entgegen gangen / ihnen eine Schlacht geli
fert/ hat aber ſo harten Widerſtand gefunden/ daß er noch 3000 M
Cavallerie an ſich ziehen müſſen / ehe er die Türcken in die Flu
ſchlagen können. Als die Einwohner zu Ar;os die Türcken weich
ſahen/ haben ſie ſich mit der Flucht nach Corintho begeben / ſind ab
theils eingeholet/ und bey 200 derſelben niedergemachet worden/ da
auff die Unſrigen das auff einem Hügel gelegenes Schloß / und d
Burg / 100 Häuſer groß an dem Fuß deſſelbigen ausgeplündert/ u
unter andern 60 Fäßlein Pulfer gefunden. Seit dem haben die U
ſrigen unauffhörlich Feuer geben/ den Pulverthurn durch eine Bo
be in Brand gebracht / wordurch die nahe bey gelegene Häuſer ſe
beſchädigt/ der Brunnen verfallen / und unterſchiedliche Menſch
umbs Leben kommen ſind. Hierauff haben die Unſrigen/ als die B
lägerten eine weiſſe Fahne ausgeſtecket / einen Dolmetſcher m
Brieffen an die Stadt abgeſchicket / und ſie / ehe der Orth zur äuſſe
ſten Extremität gebracht würde/ auffzugeben / vermahnen laſſen;
haben aber die Türcken Schrifftlich geantwortet: Daß ſie ſich gän
lich dem Willen und Wohlgefallen deß allmächtigen Gottes ergeben
und wohl wüſten / daß ihre Sünden dieſes Unheil über ſie brächte
aber ſolche hertzlich bereueten und hofften / daß gleich wie die Chr
ſten aus Liebe zu ihrem Geſetze ſie jetzund bekriegeten / alſo wür
ihnen GOtt verzeihen/ und ſie aus dieſer Noth retten.

Untedeſſen wolte man doch von keiner Ubergabe hören / ſondern der Seraßkier hat am 10 Auguſt. abermal verſucht / einen Succurs hineinzuwerffen / weßfals die Belagerten auch einen Ausfall gethan / aber tapfer von den Unſrigen zu beyden Seiten / mit Hinterlaſſung vieler Todten / zurück geſchlagen worden / haben die Unſrigen die Belagerung eyfferigſt fortgeſetzt / und den 15 dito ſich in den Graben logirt / allwo der Obriſt-Wachtmeiſter Cavallier Alcenago durch einen Muſqueten-Schuß todt geſchoſſen; Die Belägerten haben ſich auch wacker defendiret / umb deſtomehr / weilen der Seraßkier nicht weit davon ſtunde / auch zu Corintho und der Gegend / alles Volck / ſo er nur gekönnt / zuſammengeführet / und gegen unſer Lager marchiret / und den 19 Auguſt. bey anbrechendem Tag mit 16000 Mann zu Pferd und zu Fuß angerücket iſt / und begabe das Fußvolck ſich an das Gebürge / die Cavallerie aber auff die Ebene / und avancirten gegen unſern Linien / und thäten den erſten Angriff auff eine Battallion Maltheſern / und eine andere von Sächſiſchen Völckern / welche aber der Hr. General Königsmarck ſuccuriret / wie auch nachgehends der Hr. Capitain General Moroſini zu Pferde mit einem Renfort von 3500 Soldaten und Mariniers / welche man von denen Schiffen genommen hätte / thäte dergeſtalten / daß nicht allein die Türcken repouſirt / ſondern auch deren über 400 niedergemacht / viele verwundet / und in der Flucht 2 Türcken von Conſideration / durch den Marquis von Corbon und den von Turenne gefangen worden ſeynd / welche dieſe über eine Meile weit hinter denen Pferden hergeführet / und dem Capitain-General præſentiret haben; In beſagter dieſer Action haben die Unſrigen an Todten und Verwundeten ohngefehr 200 bekommen / und unter ſelbigen von Conſideration nur einige Haupt-Leuth / dem General Königsmarck aber iſt das Pferd von einer Muſqueten-Kugel unterm Leibe todt geſchoſſen worden. Als nun der Feind die Flucht genommen / kehrete der Hr. Capitain General mit denen Völckern Mittags wieder zurück auff die Galeen / da dann immer Viva geruffen ward; Wie die Belagerten nun von deme / was mit dem Seraskier vorgangen Nachricht bekommen / haben ſie weiſſe Fahnen ausgeſtecket / worauff alſobald eine Feluca an die Veſtung geſchicket würde / mit welcher 3 Türcken zurück kamen / umb wegen der Ubergabe zu capituliren Indeme gedachte Türcken nun durch unſere Leute von denen Galeren paſſireten / und daſelbſt die Türcken-Köpffe / welche ſie in obigem Treffen abgehauen /

und die vor Geld an den Hrn. Capitain General liefferten / ſahen waren ſolche gantz beſtürtzt; Man führete die 3 Türcken zu dem Capitain General in ſeiner Gallere / allwo ſie Se. Excellentz zu Füſſe fielen / ſagend / daß die gantze Welt und Gott ſelbſten wider die ihrigen ſey / und nach einigem Bitten wurde die Capitulation geſchloſſen / und verſprachen ſie / die Veſtung mit allem groben Geſchütz Munition / Proviant und allem was ſich darinn befinde / nebſt denen Galeren / denen Gefangenen und Juden / alles getreulich und ohne Gefährde / an dieſe Republicq zu übergeben / und folgenden Tag das Schloß im Meer einzuräumen: Hingegen ward ihnen verwilliget innerhalb 10 Tage mit ihrer Bagage auszuziehen / biß 10000 Seelen auff 12 Schiffe deß extraordinari Capitain Veniers eingeſchiffet und nach Tenedos übergebracht zu werden. Wornach ermeldte drey Türcken mit der Feluca wieder nach der Veſtung geſandt / und hergegen Geiſſel heraus geſchickt wurden / welche man auff die Galeazza Novagier logirt hat. Den 20 dito haben die Unſrigen in dem Caſteel del Mare / oder Meer-Schloß Poſſeſſion genommen dahin der Herr General Capitain mit der Galere nebſt dem General von Maltha und dem Päbſtl. Gen. gegangen ſeynd / und die Guarniſon eingeführet haben / und iſt der Hr. Alexandro Valier Commendant darinn worden; in erwehntem Schloß hat man 27 Metallene / und 7 Eyſerne Stück Geſchütz / einen Feuer-Mörſer / ſo 100 Pfund wirfft / viel Pulver / Kugeln / und andere nöchtige Sachen gefunden.

Belagerung Hamburg.

Am 20 kamen die Königl. Dähniſche Trouppen und belagerten Hamburg / davon im folgenden Monat umbſtändlich / und den gantzen Verlauff.

Umb dieſe Zeit ſchlug das Wetter in der Nieder-Normandie in die Abtey l' Estoile, und machte ein ſolch tieff Loch in die Erde / daß die jenige / welche Steine an Seylen hinab gelaſſen / keinen Grund finden kunten. Aus dieſem Loch ſchlug 7 gantzer Tagen eine groſſe Flamme heraus / und als man Waſſer hinein ſchüttete / ward ſolche dadurch vermehret / welches in dieſer Gegend einen groſſen Allarm machte / daß die Leuthe von viel Meilen dahin reiſeten / ſolches Wunder zu ſehen.

Die Belägerung der Haupt-Veſtung Ofen.

Der 23 Tag dieſes Monats war ſehr merckwürdig wegen Pro-

mo

motion der 27 Cardinäle zu Rom / wegen Eroberung Ofen / und wegen Belagerung dieſer Stadt Hamburg / wir wollen eine jede Matterie inſonderheit vor die Hand nehmen / und erſtlich von Ofen handeln / weil aber dieſe Belagerung von vielen weitläufftig beſchrieben iſt / erinnert uns dieſer Hiſtoriſche Kern / der Kürtze nachzugehen / daß alſo zu wiſſen : Ob gleich vor 2 Jahren die Chriſtliche Waffen vor dieſer Haupt Veſtung und Königl. uhralten Reſidentz von Ungarn ihren Zweck nicht zu erreichen vermocht / hat man ſich dannoch zu dieſem mahl wieder reſolviret/ dafür zu gehen / und dieſer Ungariſchen Königl. Haupt- auch weyland prächtigen Reſidentz-Stadt mit aller Macht zuzuſetzen / dahero kein Zweiffel / ſie werde dieſesmahl ſich für dem Römiſch-Deutſchen Scepter beugen / und dem Mahometiſchen halben Monde abzuſchweren/ gezwungen werden. Dieſe Stadt hat in dieſen 2 letzten Seculis viel erleiden / und bald Türckiſch bald Chriſtlich heiſſen müſſen. Sultan Soliman nahm ſie Ao. 1526 nach der Schlacht bey Mohotz zum erſten mahl ein / dem ſie im Anfang deß nachfolgenden Jahrs Ertz-Hertzog Ferdinand wieder entwältige / 2 Jahr hernach machte ſich erſagter Soliman Meiſter davon / dem ſie Ferdinandus durch ſeinen Feld-Obriſten Wilhelm von Roggendorff Ao. 1530 wieder zu nehmen bemühet war / aber er muſte mit groſſem Verluſt unverrichteter Sachen wieder abziehen. Ao. 1540 hat Leonhard von Felß dieſen Ort aber gleichfals vergebens belagert / und im folgenden Jahr kam vorbeſagter von Roggendorff wieder davor / und muſte / wie vor 20 Jahren mit Schaden und Spott abziehen. Weiter iſt Ofen von den Chriſten Ao 1524 / und endlich Ao. 1598 belagert / zu dieſem letzten mahl auch alles biß auff die Ober-Stadt und Schloß eingenommen / aber wegen einfallenden böſen Wetters die Belagerung wieder auffgehoben worden. Hernach iſt Ofen auch Ao. 1602 von den Unſern vergeblich belagert / und ſeithero in Türckiſchem Beſitz gelaſſen worden / biß vor 2 Jahren / welche unglückliche Belägerung jederman annoch in friſchen Andencken ſchwebet.

Ofen iſt ſonſten ſehr veſte / zimlich groß / und liegt mitten o der in dem Hertzen von Ungarn / am rechten Ufer der Donau / 32 Ungariſche oder groſſe Meilen von Wien / in einer rechten Schmaltz-Gruben oder güldenen Gegend / beſtehet in 6 Theilen / als der Ober-Stadt und dem Schloß / ſo überaus feſte ſind / inmaſſen ſie auff einem ſteinichten Berge belegen / alsdann ſiehet man die Waſſer- oder Ju-

den-Stadt/ ferner die Obere/ und weiter die Unter-Vorſtadt/ge
über an dem lincken Ufer der Donau die Stadt Peſt/ ſo mittelſt ei
langen Schiffbrucken an der Stadt Ofen hänget. Nachdem n
die Kayſerl. Haupt-Armee am 9 Junii vor dieſer Veſtung würckl
angelanget / machte das Chur-Bayriſche Corpo auff der and
Seiten Mine, Peſt anzugreiffen / aber dieſer Platz ward alſob
von den Türcken verlaſſen/ welche ſich nach der Haupt-Veſtung re
rirten/ und einen groſſen Theil vor der Donau-Brücken / hinter ſ
abwarffen. Indeſſen baueten die Kayſerl. eine andere Brücke üb
die Donau zu Unterhaltung der Communication. Nachdem al
der Churfürſt aus Bayern Peſt beſetzet/ zog er am 10 dito ſich üb
die neue Brücke auch auff die andere Seite / und poſtirte ſich mit ſ
nem Corpo unter das Schloß/ wo er vor 2 Jahren geſtanden/ nehn
lich gegen Süden / am 11 trugen die Bayriſchen Schantz-Körb
herbey / und machten in der Nacht hinder denſelben ein Retren
chement. Am 12 machten die Kayſerliche an der Nordiſche
Seiten eine Batterie, approchirten auff die Waſſer-Stadt: D
Cavallerie aber ward / wegen benöhtigter Fourage gegen Stuhl
Weiſſenburg zu marchiren beordert / biß auff 4000 / welche unt
dem General/ Graffen von Taff der Belagerer bedeckten. Am
hat man von der Kayſerl. Batterie aus 3 halben und ſo viel viert
Carthaunen die Mauer in der Waſſer-Stadt zu 6 Schritt breit ein
geworffen. Am 14 war dieſe Breche ſchon biß 20 Schritt erweitert
und hat man drauff in der Nacht angeſetzt / die Waſſer-Stadt über
rumpelt / ohne Verluſt eines Mannes erobert / und darinn poſto
gefaſſet.

Copia deß Schreibens ſo Ihr. Durchl. der Hertzog zu Lothringen an den Commendanten zu Ofen geſchicket/ und die Aufforderung thun laſſen:

Dir Zeit deß commendirenden Baſſa zu Ofen Abda Rahman Baſſa / un alle übrige der Veſtungs Befehlshaber / 2c. Ihr ſollet wiſſen / daß/ in de... wir mit deß Großmächtigſten unüberwindlichſten Römiſ. Kayſers / un ſers allergnädigſten Herrn Siegreichen Kriegs-Heer gegenwärtige Veſtung ehiſtens zu ſtürmen willens ſeyn/ wann ihr nun die Veſtung übergeben werdet, ſollet ihr ſampt allem Volck/ und Einwohnern/ mit Haab und Guth ſichern Ab zug haben/ und convoyrt werden / wiedrigenfalls / ſo fern die Veſtung mit ge waffneter Hand ſolle übergeſtiegen werden / wird kein Menſch/ wes Standes oder Alters er ſey/ verſchonet/ ſondern alles niedergemacht werden.

Copi

Copia deß Antwort-Schreibens auff Obiges/ ꝛc. Der Zeit deß Teutſchen Kayſers/ deß Röm. Reichs Gen. Lieut. von Lotthringen und Baar.

Es wird berichtet/ daß wir euer Schreiben überkommen/ und deſſen Inhalt vernommen haben/ wir haben/ wie ihr euch aus eurem Land moviret/ ſchon gewuſt/ daß euer Intention vor dieſe Veſtung zu kommen ſeye/ daher wir zu der Göttlichen Gnad/ die Zuflucht nehmen/ Tag und Nacht mit allen unſern Kräfften dem Glauben zu Lieb/ uns bearbeiten: allein es iſt eine unmügliche Sach/ daß uns die Veſtung zu übergeben einfallen ſolte; Ihr habt gemeldet/ daß ihr ſtürmen wollet/ in zweymahl habt ihr es ſchon verſuchet/ Gott hat euch geſtraffet/ wann Ihr auch hinführo noch zu ſtürmen euch unternehmen werdet/ ſo iſt von dem Allerhöchſten dieſe unſere Bitte/ und Hoffnung/ daß er in Anſehung zu Ehren ſeines geehrtiſten Apoſtels/ und hochgeachteſten Propropheten Mahumet Muſtapha mit ſeiner Macht und Krafft euch ſtraffe.

Am 15 vergruben ſich die Kayſerl. in ihrem Poſto/ in der Nacht ſo ſtarck/ daß ihnen von den Türcken kein ſonderlicher Schade mehr zugefüget werden kunte/ und hat man darauf alſobald zu approchiren begonnen. Am 16 Abends thäte der Feind einen furieuſen Ausfall beym Rundel an der Vorſtadt/ aber die Kayſerl. giengen muhtig auff ſie loß/ und zwungen ihn über 200 Schritt zu weichen; das Gefecht währete über eine halbe Stunde/ und hat ſich der General von Stahrenberg überaus tapfer dabey bezeuget. Die Soldaten brachten etliche Türcken-Köpf zuruck/ und bekamen vor jeden derſelben vom Hertzog von Lotthringen/ als Kayſerl. Generaliſſimo, und vom General Stahrenberg einen Ducaten. Am 17 in der Nacht hat man mehr Wercke vor der Stadt im Lager gemacht/ die Batterien zu bedecken/ und vor den Ausfällen ſich zu verſichern; So erhielt man auch Nachricht von dem Graffen von Dünewalt/ daß die Türcken ohnweit Stuhlweiſſenburg ein Schloß verlaſſen/ welches er ſo gleich beſetzt/ und noch ein anders Palotta genandt/ wegnehmen/ und etliche Canonen überbringen laſſen.

Am 18 ward die Anſtalt gemacht/ daß jedesmahl in den Trencheen ein General Feld-Marſchall Lieutenant/ nebſt einem General Wachtmeiſter commandiren ſolte. Es müſten allemahl 2000 Mann in die Trencheen gehen/ und 6 Bataillonen in reſerve liegen/ die andern zu ſecundiren/ und eben alſo ward es auch bey der Chur-Bayriſchen Attaque, wobey die Chur-Sächſiſchen Truppen ſtunden/ gehalten. Die Batterie ward auch vergröſſert/ biß auff 22 ſchwere Canonen/ und eine paraller-Linie gegen der Stadt über

gegen den Außfall gemacht. Der Feind ſchoſſe unaufhörlich mi
Bomben/Steinen und Granaten/womit er zimlichē ſchaden gethan
Am 19 hat man mit der Arbeit ſtarck fortgefahren. Man hat auch
von dem letzten zum mittlern Thor eine Communications-Linie ge
zogen. Der Feind thät mit 3000 Mann auff die Chur-Bayriſche
einen furieuſen Außfall / und hat daſelbſt 70 / biß 80 Mann ble
ſirt oder niedergehauen / wobey ein Obriſt-Lieutenant vom Ste
nauiſchen Regiment umbkommen iſt. Dem Printzen von Savoye
aber ward das Pferd unterm Leibe todt geſchoſſen. Als aber de
Obriſt. Lieutenant Hoff-Kirchen mit ſeiner Reuter-Wacht hier z
kame/ da muſten die Türcken weichen/ welche jedoch alle ihre blesſi
te und Todten mit ſich in die Veſtung zurück genommen haben.

Am 20 hatten die Chur-Bayriſchen ſchon 3 Batterien fertig / un
kam der Brandenburgiſche General Schöning Perſöhnlich im La
ger an. Am 21 gieng dieſer General mit dem Hn. Stahrenberg in di
Approchen, und zeigte ihm/ wo er ſeine Attaque führen ſolte. An
22 ſtunden die Kayſerl. mit ihren Lauffgraben nicht über 200 Schri
von der Obern-Stadt. Am 23 kam ein Fehnrich von den Janit
ſcharen ins Lager / und betheurete / daß nicht über 1500 wehrhaft
Janitſcharen in der Stadt / darinn man durch die Bomben un
Feuerwerck ſchon groſſen Schaden gethan hätte. Itzo ſpieleten di
Kayſerl. aus 12 / und die Bayriſchen aus 7 Mörſern continuirlic
in die Stadt. Der Feind antwortete mit vielen Steinen / wodurc
der Hauptmann Collary vom Ladroniſchen Regiment erſchlagen
ward. Am 24 in der Nacht hat man die Linien länger gemacht
und iſt man ſchon biß auff 100 Schritt zum groſſen Rundel kommen
Der Hertzog von Lotthringen beſichtigte jenſeits der Donau die an
kommende Brandenburgiſche Truppen / und ward vom Genera
Schöning herrlich tractirt. Dieſen Abend zog ein Theil dieſer Au
xiliar-Völcker ins Lager / und begunten mit 1200 Mann an ihre
Approchen nebſt den Kayſerl. an der lincken Hand zu arbeiten
es wurden aber bey der Arbeit der junge Baron von Dörffling / ei
Ingenieur und 2 Lieutenants ſo bald todt geſchoſſen. In dieſer Nach
haben die Bayriſchen durch ihr Feuerwerck in der Stadt verſchiede
mahl Brand verurſachet. Am 25 kamen die Brandenb. Truppe
vollents ins Lager. Die Circumvallations-Linie ward continuirt
und ſo wohl Kayſerl. als Bayriſcher Seiten aus Mörſern ſtarck
die Stadt geſpielet. Am 26 in der Nacht hat man durch die Bon

h

ben einen groſſen Brand erwecket / ſo 3 Stunden lang gewähret/und das mittlere Rondel lag faſt gantz übern Hauffen. Der Hertzog von Lotthringen und General Starenberg blieben dieſe Nacht in den Approchen. Am 27 faſſeten die Brandenburgiſche auch am angewieſenen Orth alſobald Poſto, und eröffneten die Trencheen. Die Türcken fielen zwar ſtarck auff ſie herauß / aber jene defendirten ſich Mannlich/ ſchlugen den Feind zuruck / und verfolgten ihn biß an die Mauer und Thor / woſelbſt ſie ſich auch alſobald zu vergraben begunten. Am 28 in der Nacht bekamen die Kayſerl. wohl 20 Todten/ weil ſie gar nahe an der Mauer ſtunden / daß ſie von den Belagerten mit Granaten und Steinen leicht zu treffen waren. Unter den Bleſſirten waren etliche hohe Officierer. Am 29 fiel der Feind in 400 Mann Furieus heraus brachte/ ſo wohl die Brandenburgiſ. als Kayſ. in der Linie in Confuſion und maſſacrirte ſehr viel unter ihnen/ ſteckte auch die gemachte Gallerie in Brand. In dieſer Nacht haben die Kayſerl. 2 neue Batterien jede zu 3 Canonen verfertiget. Der Obriſt Lieutenant Wachenheim von den Schwäbiſchen Truppen ward damahl todtgeſchoſſen. Am 30 dito und 1 Julii / hat man Kayſerl. und Brandenburgiſ. Seits an den Batterien gearbeitet/ und eine Communications Linie zuſammen gezogen. Den 2 Julii in der Nacht ſchoſſen die Brandenburgiſche ſtets feurige Kugeln aus 22 Canonen/ weil auch Nachricht eingelauffen / daß der Türckiſche Seraskier mit etlich 1000 Mann im Anmarch begriffen / einen Succurs in die Stadt zu werffen / hat der Hertzog von Lotthringen unter dem General Merey aus der gantzen Armee 6000 Mann zu Roß und Fuß über die Brücke geſant/ dem Türckiſchen Deſſein vorzubeugen. Am 3 arbeitete man an der Mine unter dem mittlern Rondel/ die Türcken lieſſen aber dieſen Morgen eine Contra-Mine daſelbſt ſpringen/ wodurch das Rondel meiſt niedergeworffen worden. Am 4 ward an 3 Orthen auff die Breche der Ober-Stadt geſtürmet/ aber die Türcken hielten ſich tapfer/ und verſchütteten durch eine Mine viel Leute/ daß die Kayſerl. und Auxiliaren auch die Volontairs nach einem Gefechte von 3 Viertel Stunden wieder abweichen müſſen. Man hat aber 300 Mann dabey verlohren/ unter welchen ein Graff von Herberſtein war / andere hohe und niedrige wurden verwundet. Uber erſagten Graffen von Herberſtein zeigt man folgende

Liſta der Verwundeten und Erſchlagenen.

Duc de Vexar, Grand d'Eſpagne todt.
Le Marquis de Vexar ſein Bruder bleſſirt
Le Comte de Dona todt / ſein Bruder bleſſirt.
Le Prince Piccolomini todt.
Mojor de Bee tödlich bleſſirt
Don Franciſco de Loraine bleſſirt.
Don Rodrigo d' Laffereros bleſſirt.
Don Martin d' Avelda bleſſirt.
Mr. Belvalet bleſſirt.
Der junge Cormaillon todt.
Le Prince de Neuburg bleſſirt.
Don Gaſper de Zouniga bleſſirt.
Le Comte d' Aurf bleſſirt.
Mr. Vigourdi bleſſirt.
Le Prince de Veldens bleſſirt.
Obriſter Lieutinant Starenberg bleſſirt.
4 Capitains todt.
7 Lieutenant todt.
260 Gemeine todt.

Der Hertzog von Lotthringen und Feld-Marſchall Graff von Starenberg haben dieſer Action von Anfang biß zu Ende beygewohnet.

Am 5 iſt nichts ſonderliches paſſirt/ aber am 6 ließ der Churfürſt von Bayern auff das mit Palliſaden beſetzte Rondel ſtürmen/ und faſſete glücklich Poſto. Die Türcken ſo hier geſtanden / kamen meiſt alle umb/ ſampt etlichen Chriſten / worunter der General Feld-Marſchall Fontaine todt / und Hr. Aſpermont bleſſirt worden. Am 7 ward nur mit Feuer und Steinen geworffen. Am 8 wurden die Minirer beſſer bedeckt / und die Brandenburgiſchen führeten mehr Canonen auff ihre Batterien. Am 9 machte der Feind mit groſſem Geſchrey Allarm, als er aber die Belagerer allert ſahe / zündete er nur ein Fornell an/ und machte den Kayſerl. eine Mine untüchtig/ wobey ein Minirer-Hauptmann ſampt 2 Geſellen/ die in der Maur arbeiteten / verſchüttet warden. Am 10 hielt der Hertzog von Lotthringen groſſen Kriegs-Rath / ob man von allen 3 Attaquen ſtürmen wolte. Am 11 warff man an beyden Seiten ſtarck mit Bomben und Steinen / wobey die Chriſten den 5ten / Hauptmann Lerneux und etliche Gemeine verlohren. Gegen Abend thät der Feind einen hefftigen Ausfall auff die Bayriſchen / jagte alle Mannſchafft aus den Approchen/und vernagelte 3 Stück ſampt einem Mörſer biß 200 Chriſten/ worunter der Sächſiſche Obriſt Löben/und der Major

om Steinauiſchen Regiment / wurden niedergehauen / aber durch Zukunfft Printzen Louvis von Baden / wurden die Türcken mit zimlichen Verluſt wieder zuruck gepeitſchet. Am 12 kam durch heftiges ſchieſſen Feuer in einen Pulver-Thurn am Schloß / wodurch etliche 100 Centner Pulver entzündet wurden / der Thurn zerſprang / und zerſprengete einen groſſen Theil vom Schloß / von der Mauer und von der Ober-Stadt / und gab eine ſolche Erſchütterung / daß die im Lager es vor ein Erdbeben hielten / hierdurch ſind 70 Mann in der Bayriſchen Mine erſchlagen worden.

Am 13 Nachmittags umb 2 Uhr ward der General Adjutant Graff von Königs-Egg nebſt einem Dolmetſcher an den Baſſa in Ofen geſandt / umb die Ubergabe mit Bedrohung zu fodern. Mit Schieſſen ward unterdeſſen eingehalten / biß der Vezier ſeine Schrifftliche Antwort in einem Scharlacken Futral heraus ſandte / worinn er zu verſtehen gab / daß er noch keinen Mangel an etwas / dannenhero auff den letzten Mann ſich zu defendiren resolviret wäre. Am 14 ward groſſe Anſtalt gemacht / nach Sprengung einer Kayſerl. Mine / darinnen 36 Tonnen Pulvers lagen / einen hefftigen Sturm an 3 Orthen fürzunehmen / als aber die Mine ſprang / ward ſie zu kurtz befunden / ſchlug demnach zuruck / und ruinirte die Kayſerl. Linie / ſampt ziemlich viel Leuthen. Am 15 Morgens zwiſchen 4 und und 5 Uhr ließ der Feind eine Mine ſpringen / und fiel darauff auff die Kayſerl. und Brandenburgiſ. auß / ward aber beyderſeits mit zimlichem Verluſt zuruck getrieben / aber er recolligirte ſich bald / giengen furieuſer, als zuvor / auff die Brandenburger / und obgleich dieſelbe von den Kayſerl. bald ſecundiret worden / fochten doch die Türcken wie leibhafftige Teuffel / und wolten von keinem weichen wiſſen ; Dannenhero die Chriſten damahl ziemlich eingebüſſet / wiewohl der Feinde wohl noch eines ſo viel umbkommen. Am 16 zog ſich der Feind abermahl auff die Brandenburgiſ. heraus / welche ſeiner / weil ſie tieff ſtunden / nicht wahrgenommen / wo ſie von andern Leuten nicht gewarnet worden / ſie ſtelleten ſich demnach augenblicklich in gute Verfaſſung / und repouſirten ihn Männlich. Auff Bayriſch. Seiten thät der Feind gleichfalß einigen Verſuch / aber wegen Mangel der Gelegenheit zum chargiren / zog er ſich / nachdem er zum erſten mahl repouſirt worden / zuruck. Am 17 umb 5 Uhr Abends ſtürmeten die Kayſerl. und Brandenburgiſ. auff die Breche / funden aber groſſe Gegenwehr. Der Feind machte durch eine Mine

und Anzündung vielen vergrabenen Pulvers viel Chriſten zu Sch
den. Das Gefechte währete 2 Stunden ehe der Feind die Br
quittiren wolte / und hat man drüber bey 2000 Chriſten verloh
worunter viel fürnehme ſo todt als blesſirte / gleichwol hat ma
Breche endlich behauptet. Die Bayriſchen haben inzwiſchen
das Schloß mit zimlichem Fortgang geſtürmet / und haben die
cken auch eine gute Mannſchafft / abſonderlich ein Obriſten von
Janitſcharen verlohren / der Beg aber von Novigrad / ein tapff
Soldat / ward tödtlich blesſirt. Die Weiber aber und Kinder
gen Steine und Gewehr zu / ſchoſſen mit Bogen / und animirten
Leute nach allem Vermögen.

Am 18 lieſſen die Kayſerl. 3 Minen ſpringen / davon ihrer 2
Maur über dem innerſten Graben übernhauffen geworffen / die d
te aber war zu kurtz / und thäte unter den Brandenburgiſ. nicht ge
gen Schaden. Am 19 ward auf der gewonnenen Breche eine B
terie verfertiget / auch das rechter Hand eroberte Rondel mit 4
nonen beleget / woraus man die Belarerten hefftig incommodi
Am 20 ward die Stadt ſo wohl von dem Churfürſten / als Hertzo
von Lotthringen abermahl auffgefodert / aber am 21 Morgens u
8 Uhr allererſt kam das Antwort-Schreiben / in welchem enthalt
Ofen könte man / als einen Schlüſſel deß Ottomanniſchen Rei
nicht übergeben / wohl aber eine andere verlangte Veſtung / mit d
Beding / wann alsdann der Friede erfolgen ſolte. Inzwiſchen w
noch eine Battarie auff die Breche geleget / und der innere Gr
durch eine geſprengete Mine zimlich beworffen. Nachmittags u
5 Uhr kamen 2 Agen ins Bayriſche Lager / hingegen ward der G
neral Adjutant Baron Crauß / nebſt einem Dolmetſchen als Gei
hinein geſandt. Jene begehrten / wann man Frieden machen w
de / wolten ſie Ofen übergeben. Weil man nun hierauff nichts re
viren kunte / gieng das canoniren wieder an / und wurden die Ab
ſandten gegen einander eingewechſelt.

Als inzwiſchen der General Feld-Marſchall Starenberg durch
Maur-Loch ſehen wolte / was man in der Stadt machte / bekam
drüber einen Schuß durchs Kien und Schulter / worüber er ſich
nach aus dem Lager / und nach Wien begeben muſte. Die Uberläu
geſtunden / daß die Weiber ihre Röck und Hember zu Sand-Sä
darleiheten. Gegen den vermuthlichen Succurs der Türcken
man itzo zimliche Anſtalt gemacht. Am 22 lieſſen die Kayſerl.
gl

glückliche Mine ſpringen/ und die Bayriſchen hingegen litten etwas Schaden/indem ſie bey weiterem Poſto faſſen/ der Beute halben ſich zu weit verlauffen/ hierüber ward der General Lavergne/ und Obriſter Lieutenant Sieber von der Artillerie mit Pfeilen verwundet. Am 23 iſt nichts hauptſächliches paſſiret. Aber am 24 iſt Nachmittags zwiſchen 5 und 6 Uhr eine Mine geſprenget/ und ſo gleich darauf von allen Orthen geſtürmet worden/ weil aber die Mine ihren verlangten Effect nicht gethan/ hat man dem Feind wenig ſchaden können/ weßwegen die Stürmende bald wieder zuruck gezogen worden/ und ſind nur wenige todt geblieben/ aber viel blesſiret worden. Dieſe Nacht hat man auff die eroberte Cortine 3 Stücke und noch 2 halbe Carthaunen geführet/ und beſetzeten damahl die Brandenburgiſ. das kleine Rondel gegen dem Wiener-Thor/ ſo die Türcken verlaſſen hatten. Am 25 iſt nichts ſonderliches paſſiret. Am 26 wurden etliche neue Minen angeleget/ und muſte die Reuterey/ ſo zum ſtürmen auch abſteigen muſten/ itzo ſtarck arbeiten an der Circumvallations-Linie/ ſo kamen auch heute 18 Fähnlein Huſſaren in 1200 Mann beſtehend im Lager an. Am 27 in der Nacht ſchoſſe der Feind mehr/ als ſonſten jemahl. Am 28 befeſtigte derſelbe die ſo genante lange Gaſſe/ und verſahe ſie mit Canonen/ Bomben/ Pulver und dergleichen. Am 29 lieſſen ſich die Feindliche Truppen in 1500 ſtarck vorm Lager ſehen/ wichen aber/ als die Ungarn auff ſie loß giengen. Am 30 zündeten die Bayriſ. die Palliſaden im Schloß an/ die Kayſ. ſprengeten eine Mine/ wodurch viel Türcken in die Lufft flogen/ weil aber der Seraßkier ſich ſtarck ſehen ließ/ und blinde Lärmen machte/ muſte man die meiſte Völcker im Lager in Poſtur ſetzen. Dannenhero am 31 Julii/ wie auch am 1 und 2 Aug. wenig notables tentiret worden. Am 3 ſetzte es zwiſchen dem Türckiſ. Entſatz und Chriſtl. Lager ſcharffe Scharmützel/ denn der Seraßkier hatte 1000 Pferde commandirt, auff alle Weiſe ſich in Ofen zu werffen/ worüber ſie aber heßlich geputzt wurden. Am 4 ſtellete ſich der Feind in Battaille, ließ aber zur Seiten 6000 Mann zu Pferde/ und 2000 Janitſcharen durchs Gebürge marchiren/ auff welche der General Dünnewald/ mit 9 Regimentern commandirt ward/ der ſich im Gebürge mit ihnen ſchlug/ die Reuterey in Confuſion und auff die Flucht brachte/ alle Janitſcharen/ ſobiß auff 170 ſo gefangen worden/ erlegte. Man hat Chriſtlicher Seits 20 Fahnen/ 12 Canonen und andere ſchöne Sachen erbeutet. Die Belagerten haben zwar in währender Action

auß/

außfallen/wurden aber zeitlich repouſirt. Hierauf muſte das Chriſtli-
che Lager auff den Feind avanciren/ der ſich zwar etwas defendirte
aber bald mit Hauffen ſich retirirte/ waſſenhero ſich die Chriſten wie-
der nach ihrem Lager zogen. Am 5 wurden die eroberte Standar-
ten auff die eroberte Poſten geſtecket/ und muſte ein gefangener Türck
ihren Schaden ihnen mündlich andeuten/ aber die Belagerten ca-
nonirten Creutzweiß auff ihre Standarten. Am 6 hat man mit den
Minen fortgefahren. Am 7 ließ der Feind etliche Mine gegen die
Brandenburgiſ. ſpringen/ ſie thäten aber ihnen ſelber den gröſten
Schaden. Die Kayſerl. zündeten zwar in dieſer Nacht die Feindliche
Pallisaden an/ aber es wurden bald wieder andere geſetzet. Am 8
ward ein Mine geſprenget/ ſo aber zu kurtz ſchlug/ dahero der Sturm
nicht vor ſich gieng. Am 9/10/ und 11 iſt nichts hauptſächliches tent-
irt worden. Am 12 fielen die Belagerten auff die Bayriſchen aus
und trieben ſie aus den Approchen/ die Bayeriſchen erhohleten ſich
bald wieder/ recuperirten die Approchen/ ſchlugen die Türcken da-
rinn todt/ und faſſeten im Schloß poſto, behaupteten auch den Thurn
daſelbſt/ aus welchem ihnen bißhero groſſer Schaden geſchehen.

Am 13 bemühet ſich der Feind in dieſen Bayriſchen poſto wieder
einzuhauen/ aber umbſonſt. Am 14 ward der Bayriſche General
Major Rummel commandirt, ſich am Schloß weiter hinein zu
poſtiren/ er ward aber bleſſirt, und der General Major Be...
vollführete das Werck rühmlichſt. Am 15 iſt nichts ſonderliches paſ-
ſirt/ aber am 16 wurden die Bayriſchen von ihrem neuen Poſto wie-
der abgetrieben. Am 17 hat man die neue Brücke über die Donau
gebracht. Am 18 hat man Chriſtlicher Seits continuirlich Brech
geſchoſſen. Am 19 ſetzten die Türcken abermahl ſehr ſtarck an/ einen
Entſatz an der Bayriſchen Seiten her in die Stadt zubringen/ ſie
lieſſen aber über 1000 Mann ſitzen/ und muſten ſich wieder retiriren.
Am 20 kamen die Feinde nochmahl in groſſer Anzahl/ und ob gleich
nur etliche wenige ſich hindurch ſchlugen/ lieſſen ſie doch über 1000
der beſten Leute im Stich/ wobey man Kayſerl. Seiten groſſe Beute
gemacht. Die Belagerten fielen damahl aus/ lieſſen aber auch 4..
Mann zuruck. In wehrender Action bekame General Mercy et-
liche tödliche Wunden/ woran er auch hernach geſtorben. Dieſen
Tag kam der Hr. General Schärffenberg mit ſeinen 10000 Mann
aus Siebenbürgen im Lager an/ dahero man etliche Tage ſtill ſaß
und den Völckern Zeit gab/ ſich zu erhohlen.

D..

Die Eroberung dieſes Haupt-Platzes.

Am 23 Auguſti Vormittags ward ein Corpus von allen Battaillons zum General Sturm commandirt, darauf von allen Battarien auff die Mauren und Palliſaden unauffhörlich Breche geſchoſſen ward/ beſagte Commandirte marchirten allmählich die Breche hinan/ und nach einem viertelſtündigen Gebeth ward die Trommel zum Sturm gerühtet/ da denn eine Stunde lang nichts denn Feuer und Rauch zuſehen war/ der Feind thäte zwar tapffern Widerſtand/ weiln aber die Unſrigen per force eindrungen / und jene keinen Succurs von ihrer in der nähe auff einem Berge ſtehenden Armee vermerckten/ verlieſſen ſie das Bollwerck/ und reterirten ſich in die Ring-Mauren deß gantz ruinirten Schloſſes/ indeſſen kletterte alles was Füſſe hatte die Mauer hinan / und ſo ferner in die Stadt hinein / da dann ohne Erbarmen Mann und Weib / ja unmündige Kinder / über 4000 niedergemacht würden. Viele Türcken hatten ſich in die Keller ſalviret/ die zwar viele von die Unſrigen erſchoſſen / ſie muſten aber hinwieder ſolches mit dem Leben bezahlen / darauff gieng das Plündern und Beutemachen an / mit ſolcher Grauſamkeit / daß die Erſchlagenen halb lebendig/ in Meynung das verſchlungene Geld in den Gedärmen zu finden/ auffgeſchnitten worden. Es iſt nicht zu beſchreiben/ was für ein unzehlicher Vorrath an Türckiſchen Decken/ Tuch/ Flachs/ Wolle/ und auch Proviant darinn war. Das Feuer ſo von deß Feindes angezündeten Granaten und Pulver-Säcke entſtanden/ und in einer Stunde faſt die gantze Stadt in Brand gebracht/ hat viele verzehret/ da auch mancher Soldat von Hitze und Schmauch darinn umbkommen iſt. Der Chur Brandenburgiſche Hr. General Lieutenant Schöning hat unter andern vielen Gefangenen/ denen er in Anſehung deß groſſen Weheklagens und Fußfallens Quartier gegeben/ einen reichen Juden / ſo eben derſelbe iſt/ welcher umb Oſtern zu Berlin geweſen/ und dem Rendevous zu Croſſen mit beygewohnet hat; auch hat Hr General Major Barfuß einen vornehmen Türcken/ ſo ein Aga ſeyn ſoll / gefangen bekommen. Die in das Schloß geflüchtete Janitſcharen / derer nebſt dem Vice-Baſſa über 600 geweſen/ haben ſich / nachdem der Churfürſt von Bayern auch eindrunge/ auf Gnade und Ungnade ergeben. Der Baſſa ſelber aber hat ſich zu tode gefochten. In der Veſtung ſind über 300 Stück Geſchütz/ ohne die von den zerſchoſſenen Mauren verſchüttet

ſind

ſind/darunter die ſo genandten 4 Evangeliſten/ deren jedes 147 Pfund ſchieſſet/ deren gröſſe auff doppelte Carthaunen ſich erſtrecket/ und vor Zeiten den Chriſten abgenom̃en/ und 60 Mörſern gefunden worden. Die Beuthe wird auff etliche Millionen æſtimirt, und haben einige Mußquetierer 2 biß 3000 und ein Fürſtl. Croyſcher Laquey 9000 Ducaten in der Plünderung bekom̃en. An Häu iſt noch ein groſſer Vorrath geweſen/ an Proviant/ uñ Munition hätte ſich die Guarniſon auch noch über Jahr und Tag halten können/ ingleichen iſt ein unbeſchreibliche Quantität an allerhand Waffen/ Stück-Kugeln/ Bomben/ Caſſen und dergleichen Kriegs-Munition überkommen worden. Nachdem an Kayſerl. und Chur-Brandenburgiſcher Attaquen der nach den letzten Palliſaden übrige Stadt-Graben überſtiegen/ iſt denen 1880 ſtreitbahre Männern von der Guarniſon der Muth geſuncken/ und haben ſich nach geringer Reſiſtenze den Todt unterworffen/ bey dieſer blutigen Action ſind Kayſerl. Seiten nicht über 50 Mann Chur-Brandenburgiſcher hingegen 300 todt/ und ungefehr 500 bleſſirte. So bald nun der Groß Vezier wahrgenommen/ daß ſolcher Geſtalt die Stadt verlohren gehe/ hat er ſich mit ſeiner Armee 2500 Mann ſtarck unter die Stück von Stuhl-Weiſſenburg reterirt/ willens/ weil der Nervus ſeines Volcks ruiniret/ nach Hauſe zu marchiren.

Endlich iſt dieſe Veſtung/ ſo einem Steinhauffen ähnlich/ unterm Commando deß General Becken mit 4000 zu Fuß und 1000 zu Pferd beſetzet worden.

Promotion zur Cardinalſchafft.

An eben dieſem 23 Dito ſind nachfolgende Cardinäle von dem Römiſ. Pabſt Innocentio XI. creiret/ und alſo die ſchon vorlängſt vacirende Stelle dieſer hohen Dignitæten einmahl wieder erſetzet worden. 1 Der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. 2 Der Ertz-Biſchoff zu Prag. 2 Monſr. Vice-Lurenite in Portugall. 4 Monſr. Ranucci, us Nuncy in Franckreich. 5 Monſr. Pallavicini, Nuncius in Pohlen. 6. Monſr. Parazo Nuncy in Spanien. 7 Monſr. Ciſen/ Biſchoff zu Como. 8 Monſr. Matthei. 9 Hr. Biſchoff zu Jorck. 10 Monſr. Petrozy/ Biſchoff zu Gneſen. 11 Hr. Biſchoff zu Collonitz/ nominirt von Ihrer Kayſerl. Mayſt. 12 Hr. Biſchff von Straßburg/ nominirt vom Könige in Franckreich. 13 Der Biſchoff von Salamanca nominirt vom Könige in Spanien. 15 Monſr. Commendator von

Heil

Heil. Geiſte / nehmlich der Abt von Dänhoff. Monſr. Corſy. 16 Fürſt Franciſco Maria de Medices 17 Der Fürſt Renaldo di Eſte, welcher iſt der Königin in Engelland Bruder. 18 Monſr. Negrony. 19 Monſr. Caſtaldy. 20 Monſr. Cavallier. 21 Der P. Colloredo ein Theatiner. 22 Der P. Anguiſti / ein Spanier Benedictiner Ordens / welcher in faveur deß Heil. Apoſtoliſchen Stuhls geſchrieben hat. 23 Der Biſchoff von Grenoble. 24 Der Biſchoff von Vargula in Pohlen. 25 Monſr. Barbarigo Ertz-Biſchoff zu Corfu. 26 Monſr. Senſio. 27 Don Fortunato Caraffa.

SEPTEMBER.

Jetzo ward alle Anſtalt gemacht / die faſt zum Steinhauffen geworffene Ungariſche Hauptſtadt Ofen beſtermaſſen zu repariren / weßfals groſſe Remiſen und Materialien dahin verſchafft worden. Eine gewiſſe Perſon hat nachfolgende Inſcription über dieſe Eroberung gemacht.

Sanguine proh! udâ, Saraceno milite nudâ
Cæſar ovat Budâ: Sic pax redit undique ſuda:
Quia venia, utut cruda
Triumphante de Mahometigenis Judâ
Non Macchabæo quidem, ſed Auſtriaco
LEOPOLDO
Pio, felici, ſemper Auguſto-
Extorta tandem Herculi Clava
Communi Chriſtianorum gaudio
ipſo læti nuncii die
Vto Idus VIIbus. Ao. M DC LXXXVI.
applaudere voluit, debuit.

Weil die Türcken ſahen / daß es ihnen ſchwer fallen würde / nach dem Verluſt von Ofen die kleinen Oerther zu mainteniren, verlieſſen ſie dieſer Tagen Colotza an der Donau und Hatwan / nicht gar weit von Erla. Sie nahmen alles mit ſich heraus / und zogen ſich jene nach Segedin / dieſe aber nach Erla / die Kayſerl. aber haben Hatwan bald hernach wieder beſetzet.

An

An ſtatt deß vorhin beſchriebenen Zierrahts hat man zu Wien am 8 dieſes/ als am Tage deß Creutzes-Erhöhung nach dem neuen Calender dieſelbe Stelle mit einem groſſen Spanniſchen Kreutze von ... Pfund/ durch obengemelten Schiffer Decker wieder erſetzet / der dabey 12 Piſtolen-Schuß gethan / und jedesmahl Geſundheit getruncken/ die Becher herabgeworffen / und Tauben nebſt andern Vögeln verſchiedener Sorten fliegen laſſen.

Croatiſche Action.

Nachdem der General Thurn in Croatien Nachricht erhalten/ daß die Kayſerl. Armee ſich gegen Eſſeck movire, hat er eine Brücke über die Trave ſchlagen laſſen / und iſt mit ſeinem Corpo nach Fünffkirchen gerücket/ ſelbige groſſe Stadt überrumpelt/ und groſſen Theil in die Aſchen geleget/ die Türcken aus dem Schloß thäten zwar einen hefftigen Ausfall wurden aber/ mit Hinterlaſſung 400 Todten in die Flucht getrieben. Der Banus Croatiæ zohe auch eine groſſe Macht zuſammen / marchirte Tag und Nacht / biß er endlich Caſtanitz/ 6 Meil von Petrinia/ erlangte. Nachdem man Lärmen davor gemacht / ſind die Türcken von allen Orthen ankommen / ihnen den Zugang zu währen/ wodurch ſie aneinander gerahten/ doch haben die Chriſten endlich die Oberhand behalten/ und ſind unter den Türcken in die Stadt gedrungen/ da es dann abermahl zu einem ſechs-ſtündigen Scharmützel gediegen / und die Chriſten ſchwerlich die Ober-Hand würden behalten haben/ wofern ſie nicht an verſchiedenen Orthen die Stadt angezündet/ hierdurch den Türcken den Muth genommen und ſie zur Retirade gezwungen hatten. Wie viel eigentlich der Feinde zu Waſſer vom Schwerd und Flammen umbkommen / hat man nicht wiſſen können/ doch machet man die Rechnung auff etlich 100 Todten / aber der bleſſirten waren mehr. Man hat das Caſtel nicht erobern können / weil die Rätzen oder Chriſten drinnen ihre Parol nicht gehalten / es auch den Kayſerl. an Canonen ermangelt / dannenhero ſie ſich begnügen müſſen mit der gefundenen Beute / Erlöſung etlicher 100 Chriſten und Ruinirung einer ſo groſſen Stadt/ welche der angräntzenden Chriſtenheit über 100 Jahr her eine rechte Geiſſel geweſen.

Itzo arrivirten die lang erwartete Gallionen aus Weſtendien zu Cadix/ welche zuſampt dem Schiffe Tereſia 30 Millionen Rthl. mit brach-

brachten/ darunter 24 biß 25 Millionen gemüntzt Geld/ als 13 Millionen Rthl. viel Dublonen und dergleichen wenige baaren Silber/ viel Perlen / aber meiſt unter 2 Handen / viel Smaragden / 300 Pf Bezoar-Steine / 200000 Pfund Vigoniſche Wolle / 500000 China Chinæ; 1000 Balſam de Bonu, 400000 Pfund Capeche und einzwenig Breſilien-Holtz / 7000 unterſchiedliche Felle / 180000 Pfund Toback / 600 Kiſten Havaniſchen Zucker / und 400 Kiſten Anil.

Belagerung Hamburg.

Europa lebte eben in einem ſolchen erwünſchten Zuſtande/ daß es ſich deßfals für den allerglückſeeligſten Theil der Welt preiſen kunte: Dann ob gleich die Oſtliche Gräntze deſſelben den Ungelegenheiten deß Krieges zum theil unterworffen/ geſchahe es doch mit ſothanem Vortheil der Chriſten gegen dem allgemeinen Erbfeind / daß dieſelbe wünſcheten/allſtets in dergleichen glücklichem Krieg zu leben/ und ihren Nutzen zu ſchaffen. Die übrige gantze Chriſtenheit ergötzete ſich/ ſeit dem/ daß das verwirrete Europa aus ſeinem Martialiſchen Irrgarten ſich wieder zurecht gefunden / mit den allerliebſten Früchten deß Friedens. Spanien ſahe der groſſen Silber-Flotte entgegen; Franckreich richtete viel Ehren-Seulen auff / wegen erhaltener vielfältiger Siege. Engelland ergötzete ſich an dem ungemeinen Glantz ſeiner erlangten Cron. Der Niederlandiſche Eſtat, hatte ſeinen Luſt an der florierenden herrlichen Schiff-Fahrt. Italien wuſte von keinem Mangel / ſondern ſuchte die Sommer Hitze in den anmühtigſten Grotten und Schatten-reichen Luſtwandlungen/ ja bey den Verwunderungs-würdigen Caſcaden, Waſſer-Künſten/ Spring-Rohren und Waſſer-Fällen zu lindern. Deutſchland und die Nordiſche Kronen ſahen einander mit den allerholdſeeligſten Augen an / und küſſeten ſich / wie Friede und Gerechtigkeit. Aber ſiehe! der Himmel begunte nach einem uns etliche Wochen aneinander verliehenen herrlichen Sonnenſchein zu Ausgang deß Junii ein ſchwartzes Wolcken Kleid anzulegen/ durch ſtets anhaltenden Regen gab er gleichſam als durch eine Threnen-Fluth ſein Hertzenleyd zu erkennen. Hamburg / ach du edle Stadt! dir war ein ſcharffes Bad zubereitet/ man hatte / dir eine übele Kappe zugemeſſen. Saturnus Mars und Mercurius hatten für dich eine unglückliche Conjunction und Zuſammenruckung am Himmel formiret über deinen Untergang

gang zu rahtſchlagen. Das groſſe We[illegible] / die allerſchönſte Sonne war vor 10 Tagen allererſt in den Löwen getretten/ als aus Mitternacht ein uhrplötzliches Ungewitter auff dieſe gute Stadt loßbrach/ der großmühtige Löw aus Norden/ der großmächtigſte König von Dännemarck Norwegen / etc. kam ſo geſchwinde mit einer mächtigen Armee herangeflogen/ daß man dieſelbe ſchon vor der Stadt ſahe / ehe man kaum das Gerüchte von ihrem Anmarch vernommen. Seine Königl. Mayſt. machte eine groſſe Prætenſion auff Hamburg/ und drohete ihr mit einer grauſamen Verwüſtung und feurigen Bombardirung / dafern ſie länger tergiverſiren würde / Jhro die gebührende Erbhuldigung abzuſtatten.

Dieſer Punctus Homagii iſt ein alter Streit zwiſchen dem Hauſe Holſtein und der Stadt / jenes prætendiret die Huldigung abſolute, und die Stadt negiret ſolche ſimpliciter. Was für Gründe eine jede Parthey habe/ will ich itzo nicht ausführen / gnug iſts/ wann ich kürtzlich berichte; daß dieſer Sache wegen auch Ao. 1679 der König von Dennemarck vor dieſe Stadt gerücket/ da man aber es zu keiner würcklichen Feindſeeligkeit kommen laſſen / ſondern durch einen ſo genanten Interims Receſs ſich dahin verglichen/ daß gegen Erlegung einer gewiſſen Summa Geldes der König dieſen Homogial-Streit auff ſeinem Werth beruhen laſſen / und denſelben mit der Stadt/ entweder durch Arbitros oder gütlichen Vergleich abhandeln wolte. Dieſem zu wieder/ kam obbeſagter maſſen der König mit ſeiner Macht am 18 Auguſti aus Holſtein herab/ und ließ der Stadt durch ſeinen geheimden Rath/ Hrn. von Lilienkron proponiren, daß er die Erb-Huldigung itzo haben/ oder die Stadt mit Bombardirung datzu forciren wolte. Wann man nun den damahl gegenwärtigen ſtatum dieſer Stadt anſiehet / muß man bekennen / daß der König die allerbeſte Gelegenheit und Zeit von der Welt zu ſeinem Fürhaben erwehlet/ und man ſolte geſchworen haben/ Hamburg würde zum Creutz kriechen müſſen/ angemerckt der Lüneburgiſche Fürſt von Zell ihr Feind/ gegen deſſen Völcker die Hamburger Miliz an der Elbe alleweil würcklich zu Felde lagen. Auſſer Zweiffel iſt es der Mühe werth/ daß man dieſe Differentien ein wenig gründlicher anführe / wobey mich aber der Warheit befleiſſigen / und der erbahren Welt nur dasjenige kürtzlich fürſtellen will / was in dieſer gantzen Stadt jedermann kund und offenbahr iſt. Nehmlich / es haben ſich etliche dem Hochweiſen Raht übel affectionirte Bürger alhier eingefunden/ wel-

STÈR
LU
36
37
Hammer
Redute
V I L L S

welche/ weiß nicht warumb? Der Regierung allgemach in vielen Dingen cotradiciren, und ihnen ein groſſes Anſehen dadurch zu machen/äuſſerſt bemühet waren. Dieſe brachten es dahin / daß umb Johanni Ao. 1684 Hr. Burgermeiſter Meurer abgeſetzet/und ſo fort ein anderer/der damahlige Hr. Conſiliarius oder Oberſte Syndicus Schlüter an ſeine Stelle geſetzet ward. Man kieſete an dieſer Stelle auch ſo fort Hrn. Lic. Pohlmañ zum Syndico. Und ob gleich Hr. Burgermeiſter Meurer ſich durch einen Pevers anheiſig machen müſſen/in der Stadt zu bleiben / erſahe er dennoch ſeine Gelegenheit / gieng nach dem Lüneb. Land/und incaminirte ſeine Unſchuld beſter maſſen. Hierauff zerfiel dieſe gute Stadt mit ſelbiger Hochf. Dl. in groſſe Differenz und hat deßwegen der Kauffmann zu verſchiedenen mahlen ſeine Noth erlitten / zumahl höchſtersagte Se. Hochfürſtl. Durchl. es gar hoch empfunden/ daß man Dero auff Kayſerl. hohe Autorität hieher geſante deputirte Rähte in der wegen dieſer Stadt innerliche Differentien verordneten Commisſion gantz kein Gehör geben wollen. Endlich kam es ſo weit/ daß die Lüneburgiſche Militz/ wie droben gemeldet/ die ſo genannte 4 Länder bezogen/ und obgleich dieſelbgen nach etlichen Monaten ſolche den Stätten Lübeck und Hamburg gehörige Länder wieder quitriret, blieb dannoch dieſe Streit-Sache unabgethan / und die beyde Häupter der bekannten hochſchädlichen Faction alhier machten die Sache immerdar ſchlimmer/ daß endlich die meiſte von unſerer wenigen Militz gegen die Lüneb. ſtets zu Felde liegen muſte. In dieſer übelen Beſchaffenheit unſers Zuſtandes ware Königl Dähniſcher Seiten am 18 Auguſti dieſes Jahrs obengemelte Aufffoderung gethan/ und ſchiene unſer Zuſtand verzweiffelt böß/ ja der Schade unheilbar zu ſeyn. Aber höret / was der allgütige Schöpfer hiebey gethan / und wie ſo heilſam Er alles zu unſerm beſten gelencket. Ein Hochweiſer Rath ſaumete keines weges mit denen Collegiis der Löbl Burgerſchaft deßfals alſobald zu conferiren/da man dan reſolvirte, eine Burgerliche Convocation anzuſtellen über dieſe höchſtwichtige Sache/ ſo geſaget ſo gethan. Am 19 kam die Burgerey in groſſer Anzahl zuſammen: Und als man ihr die Königl. Dähniſche Anſoderung angedeutet / da war faſt keiner der ſich nicht Augenblicklich zu Beytragung alles ſo zur Wolfahrt der allgemeinen Stadt nöthhig ſeyn möchte/ höchſterfreulich reſolvirte. Die groſſe Parthey der Factioniſten zerfiel auff einmahl / und verſchwand in einem Huy/ daß ihre beyde Häupter nichts dagegen zu ſa-

gen vermöchten: als man einhellig dahin collimirte, man ſolte d
Differentien mit dem Hochfürſtl. Hauſe Lüneburg anitzo bey S
ſetzen / und dieſelbe / zu ſampt Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Bra
denburg und Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. von Hannover umb ſchle
nige Aſsiſtentz imploiriren.

Es fielen zwar annoch einige Contradictiones für / aber in Betrac
tung / das Hannibal ante Portas, ſchickte ſich alles zu einer allgeme
nen längſt erwünſchten Harmonie an / indem ſich die löbliche Bu
gerſchafft mit E. E. Raht in allem / was zur Defenſion ihrer alt-he
gebrachten Freyheit gehöret / gäntzlich conformirte. Dannenher
zerfiel auch das ſo genante Collegium der Dreyſiger / deſſen Häupte
bißhero die Differenz mit Lüneburg / und die innerliche Unruh
aus allen Kräfften fomentiret hatten. Man tractirte derohal
ben mit denen fürgeſchlagenen Hochfürſtl. Häuſern / wegen Uberlaſ
ſung einiger Militz / und ſolchergeſtalt ſahe man noch ſelbigen Tag
die an der Elbe geſtandene Feindliche Partheyen ein ander als leibli
che Brüder bewillkommen. Die Lüneburgiſche Völcker zogen in die
4 Länder / die Hamburgiſche Militz gieng in die Stadt / man rühre-
te die Trommeln zu neuen Werbungen / man nahm viel Volcks wider
das beſorgliche Feuer an / man machte zu Schiff und in den Straſſen
allenthalben gute Ordinantz darwider / ein jeder rüſtete ſich mit
Gewehr / und was darzu gehöret / ſelbſt die Gelehrten und Graduir-
ten ſtelleten ſich unter ihre Burger Fähnlein / und zogen mit zu Wall.
Dieſelbe Nacht giengen wohl 14 Compagnien allein von der Burger-
ſchafft auff die Wacht / es gaben ſich über 50 Volonteurs an / ſo alle-
ſampt Officierer waren / welchen man Wochentlich ein gewiſſes rei-
chete / und in Summa / alles lebte in Hamburg gleichſam aus dem
Tode wieder auff / und war voller Freuden / daß durch dieſen äuſſerli-
chen Unfall das innerliche ſchädliche Geſchwär ſo gar zu gelegener
Zeit auffgedrücket worden. Wie aber die Stadt auff die gethane
Königl. Propoſition ſich ſo bald zu nichts Poſitives reſolviren kun-
te / rückete die Königl. Armee am 20 vor dieſelbe / und ſchlug ihr La-
ger zwiſchen Eimbsbüttel und der Elbe. Inzwiſchen marchirten
unſere Auxiliar Trouppen aus dem Lüneburgiſchen täglich herein /
und zehlete man deren in wenig Tagen eine gute Anzahl zu Roß und
Fuß.

Am 21 als Sonnabend begunten die Dähniſche Mauſe-Partheyen
ſich ſehen zu laſſen / welche die ohnweit der Stadt gelegene Vorwer-
cke

cke und Häuſer ausplünderten/wannnenhero man diſſeits genöhtiget worden mit Canonen Feuer auff ſie zu geben/ endlich aber/ und weil ſie ſich hieran nicht kehreten / thäte unſere Reutherey in 60 Mann unter dem Obr. Lieutenant Eberrang einen Außritt/ und brachte bey 30 ſolcher Merode-Brüder gefänglich ein In der folgenden Nacht hörete man den Feind auff dem ſo genanten Hamburger Berge zwiſchen der Stadt und Altona arbeiten/ weßhalben man continuirlich ſcharff canonirte. Am 22 frühe ſahe man / daß der Feind ſchon eine Linie daſelbſt gezogen / zu Bedeckung ſeiner hinter derſelben angelegten Wercke / weßwegen man unauffhörlich drauff / wie auch auff Altona/ woſelbſt an der Waſſer-Seiten man ihn eine Batterie auffwerffen ſahe/ canonirte. Man hatte wolbemante Schiffe auff die Elbe geleget/ welche mit Feuren auch nimmer feyreten Das Hornwerck nahe bey deß Feindes Wercken ward ſtarck beſetzet/ und die hieſigen Schützen nahmen etliche mahl ihre Poſten darinn mit ihren langen Röhren/womit ſie manchen rechtſchaffenen Kerl ſchlaffen legten.

Man brante die umb die Stadt gelegene Häuſer weg/ und deßfals ward auch deß ſo genanten Gräffen-Hoffs/ohnerachtet derſelbe Dähniſch/ nicht verſchonet/ weil auch der Feind ſich drauff zu poſtiren Mine machte/ ward er von Hamburgiſchen Leuthen beſetzet/und mit einigen Canonen verſehen. Aber an dieſem Heil. Sontag entdeckete der Allerhöchſte eine ſonderbahre Sache/ nehmlich aus einigen gefundenen Schrifften eines wohlbekanten neulich abgereiſeten Miniſters ward das gefährliche Deſſein der Factioniſten Häupter völlig zu Tage geleget/ weßhalben man Cou t Jaſtram und Jeronymus Schnitger auff den Baum/ und nicht lange hernach gar in die Bütteley ſetzete/ da man ſie ſcharff befraget/ und nach Befindung der Sachen einen ſcharffen Proceſs zu machen begunte. In der Nacht zwiſchen Sonn- und Montag gieng der Feind auff die Stern-Schantze loß / und ängſtigte ſolche continuirlich mit groſſen Bomben/ aber die Guarniſon darinn wolte von keiner Furcht/ viel weniger von einiger Ubergabe wiſſen. Dieſes Beſchieſſen der Schantze und Canoniren aus der Stadt daurete etliche Tage und Nacht ohnauffhörlich/ wodurch viel Feinde kalt gemacht / und Altona gewaltig zerlöchert worden. Die Dähnen hatten zwar bey der Säge-Mühl eine kleine Batterie angeleget/ woraus ſie der Stadt etliche Kugeln/ jedoch ohne Schaden geſchencket/ ſo bald aber hieſige Artillerie

lerie Bediente dieſelbe erblicket / wurden etliche halbe Carthaun darauf gerichtet / daß man ſeithero nichts mehr von dannen ve nehmen mögen.

Es kamen inzwiſchen etliche Chur-Brandenburgiſ. und Hoch Fürſtl. Lüneburgiſche auch Heſſen Caſſeliſchen Bediente allhier an welche ihre Mediation offerirten / und täglich zwiſchen der Stad und dem König ab- und zufuhren / es auch dahin brachten / daß biß auff weitere Reſolution, Se. Mayſt. die Stadt nicht würcklich bombardiren wolten / gleichwie aber dannoch in den Wercken immerdar fort gearbeitet / und die Stern-Schantze angefochten ward / als ſchickten unſer heuffige Canonen von den Wällen ſtets groſſe Kugeln hinaus / deren etliche durch Ottenſen hindurch / eine halbe Meile von der Stadt ſauſeten / biß man endlich am 25 Nachmittag umb halb 2 gantz unvermuthlich zu einem Ausfall reſolvirete. Der Lüneburgiſche Obriſt Linſtau führete ſeine Infanterie / und der Hamburgiſche neulich angenomene Obr. Kloberg die Hamburgiſche Infanterie / jeder in 400 Mann / die Cavallerie und Dragoner der Lüneburgiſchen und Hamburgiſche in 500 Mann giengen voran. Die vorhin gedachte Volontairs thäten auff die Dähnen in den Approchen bey der Stern-Schantze den Angriff / denen folgeten die Granadirer und alsdann das völlige Corpo. Die Reuterey ward von der Dähniſchen Cavallerie / welche allem Anſehen nach ſchon Kundſchafft davon erhalten / zeitlich umzingelt / und weil dieſe in etliche 1000 Mann ſtarck / zog ſich unſere Cavallerie bald wieder zuruck. Die Infanterie aber hielt Stand / und machte Beuth. Es war ein heiſſes Gefechte / wodurch manch Mutter-Kind hingerafft worden. Jedoch haben wir unſerer Seiten nicht mehr als etliche und 50 Mann biß dato in allem gemiſſet / ſeit der gantzen Belagerung. Umb 4 Uhr war alles geſchehen / und hat man die erſchlagenen in groſſer Anzahl bey der Stern-Schantze auff dem Feld liegen ſehen / deren etliche noch lebendig eingeſcharret worden.

In dieſer Nacht umb die Glocke 9 wurden zwo 30-Pfündige Granaten in die Stadt aus den Dähniſchen Wercken geworffen / ſie zerſprungen aber in der Lufft / und thaten keinen andern Schaden / als daß etliche Dächer und Fenſter durch die Stücker gleichſam verwundet worden. Es quittirten auch die Dähnen hierauff alſobald ihre Wercke bey der Stern-Schantze / und zogen ihr Lager enger zuſammen / daß man am folgenden Morgen keinen Feind mehr daſelbſt erblicke-
te

te/ dannenhero würden alſobald Leute hinaus commandirt, ſolche zu raſiren. Inzwiſchen kamen viel Uberläuffer aus dem Lager in die Stadt/ welche man über die Elbe ſetzen ließ. Dieſe Nacht hat man noch ſtarck von den Wällen canonirt, aber wegen Zwiſchenkunfft der fremden Miniſtern iſt hiernächſt kein Schuß mehr geſchehen/ ob man gleich die gantze Seite gegen Altona mit ſchweren Canonen gleichſam beſäet ſahe.

Am 28 kam der Lüneburgiſche General-Lieutenant Chauvet ſelber in die Stadt/ und nahm alles in Augenſchein: Die Hochfürſtl. Hrn. Gebrüder aber hielten ſich/ umb deſto näher zu ſeyn/ zu Harburg auff. Von dato an kame ein Stillſtand nach dem andern/ und drauf kamen auch viel Brandenburgiſ. Völcker in die Stadt/ ſo aber/ gleich den Lüneburgiſchen in der Stadt Eyd und Pflicht genommen wurden. Am 31 reiſeten etliche Deputirten aus der Stadt zum Könige/ und höreten deſſen propoſition an. Damahl ward auch Hr. Burgermeiſter Schlüter in Arreſt genommen / und hernach auff dem Eimbeckiſchen Hauſe bewachet / der aber endlich am 21 October ſeinen Geiſt in der Captivität auffgab / und am 23 dito in der Stille bey Nachtzeiten beygeſetzet ward.

Im übrigen kamen der Brandenburgiſche Auxiliar-Völcker im Anfang deß Septembers alle Tag je mehr und mehr / biß endlich am 7 dito die Artillerie aus des Feindes-Wercken / meiſt in Mörſern beſtehend/ deren man 45 ſoll gezehlet haben / begunten abgeführet zu werden. In den folgenden Tagen wurden die Wercke nach und nach verlaſſen / und die Armee zog ſich nach Eimbsbüttel. Am 11 dito giengen unſere Leute hinaus / und raſirten die Wercke / befunden dieſelbe ſehr ſtarck und mühſam auffgeführet / auch die Hamburger Wohnungen auff demſelben Berge dabey gantz ausgeplündert / und ſehr übel zugerichtet. Gleichwohl ob zwar S. Kön. Mayſt. ſich darauff mit der völligen Armee unter Commando deß Hrn. Graffen Gülden-Löwen wieder nach Holſtein zog/ blieben dannoch die Hamburger Schiffe auff der Elbe und zu Glückſtadt noch in Arreſt. Wannenhero um alles wieder im vorigen Stand zu ſetzen/ und den Commercien ihren Lauff zu gönnen / die Chur- und Fürſtl. Miniſtri ihrer Königl. Mayſt nach Gottorff nachreiſeten. Woſelbſten man zu letzt erlanget hat die ſo genante Endliche

DECLARATION,

So Jhre Königl. Mayſt. zu Dännemarck Norwegen/ꝛc. den Chur-Brandenburgiſ. Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſ. und Heſſen-Caſſeliſchen Miniſtris, bey Dero Auffbruch auff Gottorff/der Hamburgiſ. Jrrungen halben unter dero Hand und Siegel zuſtellen laſſen.

Jhro Königl. Mayſt. zu Dennemarck Norwegen/ etc. haben ſich Allerunterthänigſt referiren laſſen/ was in denen bißher/ zwiſchen denen Committirten Miniſtris, und denen Chur-Brandenburgiſchen/ Fürſtl. Lüneburgiſchen/ und Heſſen-Caſſelſchen Miniſtris gehaltenen Conferences, deß Hamburgiſchen Weſens halber/ vorgefallen/ und welcher geſtalt ſie/und daß man Jhrer gnädigſten Herrn und Principalen, annoch fernere bewegliche Inſtantz thun/ daß Jhre Königl. Mayſt. aus Königl. Clementz und Gütigkeit/ dero Reſſentiment gegen die Stadt gäntzlich fahren/ und die Jhren Bürgern/ Einwohnern und Angehörigen zuſtändige/ von Jhr. Königl. Mayſt. angehaltene Schiffe/Waaren/ Güter und Effecten allergnädigſt relaxiren, und das freye Commercium der Stadt aller Orten/ wieder öfnen/ auch im übrigen es bey dem Pinnenbergiſchen Receſs ferner in Königl. Gnaden bewenden laſſen wolten. Wann nun die Stadt in einem an Jhro Königl. Mayſt. den 6 dieſes abgelaſſenen Schreiben ebenfals darum Unterthänigſte Anſuchung gethan/ ſo erklähren ſich allerhöchſtged. Jhr. Königl. Mayſt. hiemit Allergnädigſt und verſprechen bey Dero Wort/ daß zu mehrer Bezeugung ihrer Inclination, gegenwärtige Jrrungen zur Endſchafft zu bringen/und wie gern Sie der Stadt Nahrung/ Wohlſtand und Commercien, mithin auch den Ruheſtand dieſer Quartieren befördert ſehen/ dero gegen die Stadt gefaſſete Ungnade und Indignation hiemit gäntzlich fallen/ Deroſelben die angehaltene Schiffe/Waaren/Güter und Effecten wiederumb loßgeben und reſtituiren, und die von der Stadt geforderte Satisfaction, zu der bevorſtehenden Handlung/ wegen deß Homagial-Puncts und übriger Streitigkeiten und Gravaminum ausgeſetzet ſeyn/ auch der Stadt nebſt einer gäntzlichen Amneſtie, das freye Commercium zu Waſſer und Lande/ aller Orthen/ nach wie vor/ allerdings ungekränckt genieſſen; So dann alles das jenige was in dem Pinnenbergi-

ſchen Receſs derſelben zu gute und ſonſten verabredet und ſtipuliret worden / Ihro Gedeyen laſſen wollen; Jedoch daß hingegen auch die Stadt / in regard Ihr Kön. Mayſt. Landen und Unterthanen / auch deren Güter und Effecten, ſo dann Handels und Wandels / alles wieder in vorigen Stande ſetze / die Auxiliar-Völcker aus derſelben dimittire, auch mittelſt eines nachmahligen Unterthänigſten Schreibens / weiln Ihro Königl. Mayſt. die reſolvirte Deputation nicht abwarten wollen / zu vorgeſetztem ſich verbindlich mache / und dabeneben von neuem feſtiglich zuſage und verſpreche / daß ſie auch ihres Orths dem Pinnenbergiſchen Receſs und wozu ſich dieſelbe darinnen verbunden / in unterthänigſter Devotion unausgeſetzet nachleben wolle. Urkündlich unter allerhöchſtgeehrt Ihre Königl. Mayſt. Hand-Zeichen und fürgedruckten Inſiegel. Geben auf dero Schloß Gottorff den 8 Octobr.

Unterdeſſen hatte man mehr Perſonen von obbeſagter Faction eingezogen / welche aber in der Burgerlichen Baum-Verhafftung verblieben. Dahingegen / am 4 Octobr. obgenante zwey Häupter / Schnitger und Jaſtram, auf dem Köpfel-Berg alhier vor dem Stein-Thor / unter einer unzahlbahren Menge fremder und Einheimiſcher Zuſchauer / erſtlich geköpfet / Jaſtram hernach geviertheilet / die Leiber auff dem Richt-Platz verſcharret / und die Köpffe auff eiſernen Stangen / Jaſtrams zwar vor dem Altonaer / Schnitgers aber vor dem Stein-Thor zu einem ewigen Andencken ausgeſtecket worden. Am 30 Octobr. kam darauff Hr. Burgermeiſter Meurer wieder in der Stadt / und dirigirte ſeine Sache / daß in allgemeiner Burgerſchafft per Majora Er am 4 Novembr. hernach reſtituiret / und eine Satisfaction an Geld zugeſtimmet wurde / wie Er dann auch in der folgenden Wochen würcklich ſeine vorige Dignität wieder bekleidet hat. GOtt gebe / daß hiemit alle dieſer Stadt-Irrungen gäntzlich gehoben / und die Wurtzel der innerliche Unruhe ein- für allemahl ausgereutet bleiben möge.

Am 12 Abends entſtund ein hefftiges Ungewitter bey und zu Venedig / wodurch 60 Perſonen an Männern und Weibern / auch Kindern auff dem feſten Land verunglücketen.

In der Engliſchen Provintz Cornwall fiel eine Zinn-Grube ein / wobey wohl 150 Menſchen umbs Leben kamen.

Ungariſche Progreſſen und Eroberung Simontorna.

Ohnerachtet / beſagter maſſen / der gröſſeſte Theil von der Kayſ.

Armade in Ungaren dato nichts würckliches weiter fürgenom-
men / hat dannoch der hochtapffere Printz Louvis von Baden
nicht können die übrige Herbſt-Zeit mit ſtillſitzen vorbeygehen
laſſen / dannenhero gieng er mit einem anſehnlichen Corpo tieffer
hinab/in Nieder-Ungarn/ um noch mehrere Conqueſten zu machen
und in dem Verfolg werden wir ſehen / daß er vor ſeine Perſon fa
eben ſo viel/ als die halbe Armee vor Ofen gethan. Umb die Zeit
ſtieß ihm das Türckiſche Caſtel oder palanka Simontorna am er-
ſten auff / welchen Orth er ſo fort angrieff / und glücklich eroberte
nemlich/ als derſelbe von den Budianiſchen Huſſaren und Deutſchen
berennet worden/ und noch ſelbigen Abend die Infanterie durch das
Rohr/ ſo im Moraſt geſtanden/ biß faſt an dem Graben / ungeachtet
die Türcken ſtarck canonirten/ gerücket/ alsdann 3 Stück gepflantzet
womit 2 Thürne auf des Feindes Mauer ruiniret worden/ darauf ſte-
cketen ſie weiſſe Fahnen aus/ theils wolten ſich defendiren/ theils aber
nicht/ hierauff ließ ihnen Printz Louvis ſagen / welche abziehen wol-
len / hätten zu capituliren / worzu ſie eine halbe Stunde begehrten.
Indeſſen marchirte unſere Armee immer mehr mit Stücken und In-
fanterie an / und als die in der Veſtung ſolche erſehen / haben ſie ſich
ergeben / ihre Weib und Kinder aber / auff derſelben Bitt / ſind
nach Fünffkirchen begleitet / und die 300 Gefangene auſſer den Rä-
tzen/ ins Schloß geführt worden. In dieſem Orth hat man 18 Stück
worunter eines von Eyſen / über 35 Centner Pulver / 1200 Gra-
naten und ander Gezeug bekommen.

Eroberung der Dalmatiſchen Veſtung Singh.

In Dalmatien ruheten die Venetianer auch keines wegs/ der Ot-
tomanniſchen Beſtien eine Blut-Ader nach der andern zu öffnen/ und
durch neue Conqueſten ſelbige abzumatten. Dann am 9 dito nah-
men der General Cornaro, der Printz von Parma, und der General
Pt.polo, mit der Venetianiſchen Armee / 6 Canonen und 4 Feuer-
Mörſern ihren weg nach beſagtem Orth / vorhabens / denſelben zu
belagern/ und kamen den folgenden Montag/ nachdem ſie viel Unge-
mach auff dem Wege ausgeſtanden/ vor die Veſtung / da ſie alſobald
ihr Lager geſchlagen/ und die Batterien vor der Veſtung verfertiget,
und den 14ten angefangen dieſelbe zu beſchieſſen / und darauff den
Ort auffgefodert / es gaben aber die darinn liegende Türcken trotzig-
lich zur Antwort / daß ſie ſich tapfer wehren wolten / und beförchteten
ſich

ſich nicht/ indeme ſie mit allem wohl verſehen wären/und erwarteten Succurs von dem Baſſa zu Arcegovina/ welcher nur eine Tagreiſe weit davon ſich befand. Hierauff hat man die Arbeit/Canoniren und Feuer-Einwerffen/ 4 Tage lang continuirt/ und durch die Minirer die Bruſtwehren / ſo auſſerhalb von Holtz gemacht / attaquiren und verbrennen laſſen / und ohnerachtet die Türcken ſelbige mit Palliſaden/Stein und Erden repariret und wieder ausgebeſſert/ ſo hat man doch eine zimliche Breche mit Canoniren gemacht / und darauff den 17 Septembr. unter Anführung des Obriſt Wachtmeiſters Hrn. Marquis del Borro/ ſtürmen laſſen/ und nach einem 2 ſtündigen Gefecht die Breche behauptet/ da ſich dann de Türcken / nach der innern Schantz und Schloß retiriret ; Es haben aber die Unſerigen tapffer angeſetzet/und nach einem ſtündigen harten Scharmuziren/ſich an der Thal-Seiten/ nicht allein der innern Abſchnitt und Schantzen / ſondern auch von dem Schloß-Meiſter gemacht / alle Türcken darinn niedergehauen/ an Weibern und Einwohnern aber/ſo untüchtig zum Fechten/und deren über 200 waren/nebſt 8 Stücken Geſchützes/ viele Muſqueten/ und ein groſſe Menge anderes Gewehr / ſampt einem Magazin von Munitionen angefüllet / darinn gefunden; Von denen Unſrigen ſind nur 40 Mann umbkommen / und biß 100 verwundet worden/ unter dieſen letztern von Officiers die Hn. Hn. Obriſt Spolverini/Jugenieur Cammuccio/ und Obriſt Lieutenant Pizzamano/ ſich befunden. Durch Eroberung ermeldter Veſtung / hat dieſe Republicq ein groß Stück Land/ welches von Cliſſa biß an den Fluß Cettina/ und über 30 Meilen fruchbarer Felder ſich erſtrecket / gewonnen; Es hat aber der Baſſa von Arcegovina nicht die Courage gehabt/ mit ſeinen Trouppen anzurücken/noch den Ort zu entſetzen. Der Hr. General Cornaro hat alſobald die Breche repariren / und die Veſtung wieder wohl bewahren laſſen/uud zur Guarniſon 150 Mann zu Fuß und 50 zu Pferd/ in erwehnte Veſtung Singh/ geleget / und dem edlen Antonio Bolani / das Gouvernement darüber gegeben / und iſt mit denen übrigen Völckern wieder nach Spallatro zurück marchirt.

Als dieſer Tagen 2 Meßleute von Franckfurt auf dem Ruckwege zwiſchen beſagter Statt und Hanau waren/verunwilligten ſie ſich/und kamen mit Meſſern aneinander/alſo/daß der eine den andern durch 44 Stiche ermordete / der Thäter aber / ſo durch die Mucken und Fliegen/(welche von dẽ mit Blut beſprützten Kleidern nicht weichen wolten.)

ten.) bald verrahten ward / iſt zu Hanau gefangen genommen/ und zu ſeiner gebührenden Straffe auffbehalten worden.

Am 19 Abends umb 6 Uhr ward Seine Hochfürſtl. Durchl. der regierende Hertzog zu Sachſen-Eyſenach auff dem Feld / eine Stund von Dero Reſidentz von einem ſtarcken Schlag-Fluß überfallen/ welcher ihn aus dieſer Zeitlichkeit ins ewige Leben verſetzete.

Ausplünderung Fünffkirchen.

Am 22 dito hat der Hr. Bannus deß Königreichs Croatien den Oberſten Juarovik mit 1200 Croaten / den Obriſt Baron Woinowik mit 200 Carlſtättern und den Obriſt Lieutenant Makar mit 580 Grântz-Völckern / lauter Croaten aus dem Lager am Drabfluß ausgeſchickt/ umb einen Streiff inß Türckiſche Land zu thun / und ob ſie gleich keine ausdrückliche Ordre gehabt/ nach Fünffkirchen zu marchiren / ſondern nur das Viehe / zur Speiſe und Unterhalt der Soldaten/ wegzunehmen/ ſeynd ſie doch deß andern Morgens frühe umb 5 Uhr biß an beſagte Stadt Fünffkirchen gerücket/ und haben mit der Cavallerie zwo falſche Attaquen , als eine am Sigether / und die andere am Ofener Thor gemacht ; Da unterdeſſen die Infanterie das Sickloſer Thor beſtürmet / und ohnerachtet der Türckiſchen gegenwehr ſeynd doch viele der Unſrigen über die Stadt-Mauer kommen/ und haben das Thor eröffnet/ darauff in den Gaſſen tapffer Gefochten/ und geſuchet/ denen Türcken den Weg in das Schloß abzuſchneiden / haben aber ſolches nicht verhindern können ; Blieben alſo Meiſter von der Stadt / und erlöſeten biß 1000 Chriſtliche Einwohner / unter welchen 18 Gefangene (welche alle wären von denen Türcken ermordet worden/ wann ſich unſere Armee genähert hätte / gleich ſie von dem commandirenden Vezier Befehl gehabt) erlegten 500 Türcken / unter welchen der berühmte Ali Beg / der Kadia oder Obriſte Richter / der Jehus / 12 Znahin oder Edelleute und 20 Spahi. Von denen Unſrigen blieben 35 todt / und biß 30 verwundet. Die Beuten waren ſehr groß/ und waren alle Fußknechte und Reuter beladen/ mit ſo viel als ſie immer tragen können : Hätten ſie Wâgen bey ſich gehabt/ würden die Beuten unbeſchreiblich groß geweſen ſeyn/ indem die Stadt groß / und der Unſrigen gar wenig waren : Jedoch haben ſie auch 2000 Stück Viehe mit ſich zurücke gebracht / die Stadt nicht verbrand / in Hoffnung / daß die zurück gebliebene Beuten und Reichthum (wann die Türcken ſolchen nicht anders wohin bringen / auch bey Eroberung deß Schloſſes hiernechſt zu gewinnen.

Schlacht

Schlacht der Polen wider die Tartarn.

Der folgende Tag/ als den 23 Dito war vor die Pohlniſche Armee ſehr glücklich/ als welche den Tartarn damahls gantz unvermuthlich eine heßliche Schlappe anbrachte/ wovon die Pohlen ſelber folgenden Bericht ertheilen:

Dem Höchſten ſey Danck geſaget vor ſeine groſſe Gnad und Wolthat/ die er uns geſtriges Tages erwieſen/ nachdem die Tartarn mit ihrem Schwarm etliche Tage her ſich nicht ſehen laſſen/ haben ſie uns abermal recht Diebiſcher Weiſe/ gleich den Wölffen/ ſo im Wald ſich verſtecken/ und auf den Raub lauren/ plötzlich angefallen. Es hatte ſich eine Canaille von etlich 1000 verſammlet/ die von hinden und fornen/ wie auch auff der Seiten uns zwacketen/ und unſere auff der Weyde gehende Pferde/ ſampt dem liederlichen/ und keiner Ordre parirenden Troß nacheinander wegputzete/ welche an der Zahl und Kühnheit dermaſſen zugenommen/ daß ſie/ als wir das Städtlein Soczava/ ſampt der ſo genannten Revier paſſirt/ unter ſich beſchloſſen/ unſere Vor-Truppen von allen Seiten mit groſſer Macht zu überfallen/ weil nun Ihr. K. Mayeſt. bey ſich betrachteten/ daß einer/ der dem Tartar im Feld jagen will/ eben ſo viel außrichtet/ als wann er dem Wind nachrennete/ haben ſie auff ein ander Mittel/ dieſem Hunde beyzukommen/ gedacht/ und den Wallachern andeuten laſſen/ daß der jenige/ ſo den Ort/ wo die Tartarn ihr Lager halten/ würde auskundſchafften/ und anweiſen können/ dafür eine Verehrung von 200 Rhtlr. haben ſolte. So bald nun der Bericht eingelauffen/ daß die Tartarn eine Meil von uns ihr Lager hielten/ haben Ihr. Mayſt. alſofort gegen Mitternacht umb 11 Uhr den Hrn. Hof-Schatzmeiſter mit ſeinen Leuten/ ingleichen den Hrn. Kron-Jägermeiſter/ wie auch den Hrn. Littauiſchen Schencken/ und Hrn. Küchenmeiſter voraus commandirt/ ſelbſten ſeynd ſie aber mit der Armee gegen den Morgen auffgebrochen/ als nun die Hetze angegangen/ hat Gott Glück gegeben/ daß die Tartarn auffs Haupt erlegt/ und dero zum wenigſten 300 gefangen worden/ welches mehr zu ſagen hat/ als wann eine andere Nation 3000 Mann erlegt hätte/ unter den Erſchlagenen finden ſich viel vornehme und auserleſene Tartarn/ maſſen faſt der gantze Hof deß Chams/ und deß Nuradin Sultans geblieben. Unter den Gefangenen ſeynd etliche Murſen/ und viel vornehme Hof-Bedienten. Ihr Führer iſt geweſen des vorigen Chams Schwager/ mit Nahmen Meſtaſſoblat Bey/ welcher bey uns für der Wieneriſchen Expedition Geſandter geweſen/ und ſich lang im Arreſt zu Boltemor beym Hrn. Ober-Schatzſchreiber Blaskowsky auffgehalten/ ob dieſer geblieben/ oder durch die Flucht entkommen ſey/ kan man noch nicht wiſſen. Als dieſes Treffen deß Morgens bey anbrechendem Tage verrichtet/ iſt die andere Parthey der gegebenen Löſung und Parole zu folge gegen Mittag herangeſchlichen/ denen die Unſrigen auffgepaſt/ und ihrer eine groſſe Menge todt geſchlagen/ und viele der vornehmſten gefangen genommen/ der Reſt theils verwundet/ iſt durch die Flucht entronnen/ iſt derowegen GOtt dem HErrn abermahl/ ja tauſendfältig Preyß und Danck für dieſen erhaltenen Sieg abzulegen/ und wird nöhtig ſeyn/ aller Orthen zu intimiren/ was uns der Höchſte vor groſſe Wolthaten erwieſen/ und ein Danck-Feſt dafür anzuſtel-

zuſtellen/dann ob man gleich die Tartarn zuſammen in einen Hüner-Korb ei
geſchloſſen/ hätte man doch ihrer nicht mehr fangen und todt ſchlagen können
von den Unſerigen ſind nur 3 biß 4 Tovarſiſchen umbkommen; das gantze H
der Tartarn mit allen Sultanen iſt beym Seraskier unter Kutno verblieb
umb daſelbſt die Weinleſe/ſo diß Jahr wol gerahten/ zu halten; diß iſt die
ſte und auſſerleſenſte Mannſchafft geweſen/ſo uns eines hat verſetzen ſollen/
nunmehr werden ſie ſchon von dieſer Niederlag Wind haben/ ihre Gefang
ſagen einſtimmig aus/ daß biß dato weder die Moſcowitter noch Coſacken
gen Krym etwas tentiren/ſondern vielmehr den Tartarn Fiſche/ Beltzw
und andere Nothwendigkeiten vom hintern Dniever zuführen/ weßwegen
Cham/ weil er von jener Seiten ſicher/ und allerhand Gefahr entohnigt iſt/
beſten Kern von ſeinen Leuten wider Ihr. K. Mayſt. ausgefertigt hat/ hierne
verlautet/ daß die Coſacken nicht leiden wollen/ daß man ſie dem Moſcowit
übergeben/ und Subject gemacht/ wollen freye Leute bleiben/ und haben
Tartarn umb Subſiſtentz wider Moſcau erſucht. Weil die Poſten bißhero ni
haben durchkommen können/ wiſſen Ihr. Mayſt. biß dato noch nicht/ daß O
mit Sturm übergangen ſey/ die Gefangene Tartarn aber berichten/ daß ſie
nen Brieff vom Groß-Vezier gehabt/ darinn er meldet/ daß die Kayſerl. n
zum andern mahl von obgemeldter Veſtung mit Schanden haben abweich
müſſen/ wodurch die Tartarn umb ſo viel mehr wider uns animirt worde
Endlich kan ich auch dieſes pro Exigentia meriti nicht verhalten/ was m
ſen Ihr. Hoheit der König Printz Jacobus/ æmulatione paternæ virt
tis abruptus eine Parthey von guten Freunden und Volontairen formirt/u
in Geſellſchafft deß Hrn. Rudecky mit ſolchem Succes auff den Feind getroffe
daß der Tartarn nicht wenig auff dem Platz geblieben/ und der Printz ein
Murſen mit eigener Hand gefangen bekommen/ und ſolchen Ihr. Kön. May
präſentirt hat.

Moldauiſche Huldigung an Pohlen.

Nach dieſem erhaltenen Siege haben die Moldauiſchen Ständ
kein ferner Bedencken getragen/ in Abweſenheit ihres flüchtigen Ho
ſpodarn, dem Sieghafften König in Pohlen durch nachfolgende
Eyd ſich pflichtſchuldig zu machen: Ich N. N. bezeuge vor dem Al
mächtigen Dreyeinigen Gott/ daß ich dem Durchl. großmächtige
Fürſten und Herrn/ Hrn. Johanni, III. König in Pohlen/ Groß
Fürſten in Litthauen/ etc. Deſſen Nachkommen und Sr. Mayſt.
gantzem Königreich hold und getreu ſeyn/ mich gehorſam und unter
thänig verhalten/ und niemand anders vor meinen Herrn und Er
ben deß Moldauiſchen Landes erkennen will/ als allerhöchſtem Kö
nig von Pohlen Johannem III. und deſſen Succeſſores. So ich et
was erfahre/ welches der Hoheit oder Herrſchafft Sr. Mayſt. und
Dero

Dero Nachkommen ſchädlich ſeyn ſolte / auch ſo ich vernehme / daß man betrieglich / untreu und auffrühriſch handelt / will ich daſſelbe / nichts ausgenommen / Sr. Königl. Mayſt. oder den es angehet / entdecken und offenbahren / auch mit Türcken und Tartarn / oder andern Sr. Mayſt. Feinden keine Correſpondenz oder heimlichen Verſtand halten / ſondern verſpreche im Gegentheil vor mich und meine Erben / dem Durchl. König von Pohlen vollenkommen und unveränderlich hold / getreu und unterthänig zu bleiben / auch allen Fleiß anzuwenden / daß ſolches alles von mir geſchehe / und dieſem allem nachgelebet werde / ſo wahr mir Gott helffe / und ſein heiliges Evangelium.

See-Treffen zwiſchen den Venetianern und Türcken.

Es hatten die Türcken / ſo aus Napoli di Romania von dem Venetianiſchen Capitain Extraordinair Venier in der Gegend Troja an Land geſetzet worden / den Capitain Baſſa überredet / daß die Venetianer viel Krancken auffhatten / worauff derſelbe von Conſtantinopel mit 9 Schiffen von 70 biß 90 Canonen / jedes mit 600 Mann beſetzet / ausgelauffen / und nachdem er ſich mit 18 Galleen conjungiret / ſegelte er dem Venier nach. Dieſer reſolvirte ſich drauff zu einem Gefechte / ohnerachtet er hingegen nur 3 groſſe und 8 kleine Schiffe bey ſich hatte. Die Avantgarde gab er demnach dem Hrn. Abo Prulli, und die Arriergarde dem Hrn. Imperiale Contarino, das Corpo aber commandirte er ſelber / und entdeckete die Türckiſche Armade am 24 Septembr. bey Metellino umb den Auffgang der Sonnen. Es kam drauff zum Schlagen / und lagen ſie nicht weiter / als einen Piſtolen-Schuß von einander. Das Gefecht währete biß umb 11 Uhr / worauff die Feindliche Galleen biß auff 2 / welche das Türckiſche Admiral Schiff / ſo bereits zu ſincken begunte / zuretten ankommen waren / ſich auff die Flucht begeben / denen ihre Schiffe / ſo gleichfalls übel zugerichtet / folgeten. Von Venetianiſcher Seiten ſind nicht mehr / als 50 Mann todt blieben / und etliche Schiffe / inſonderheit das gröſſeſte an Segeln und Wand ſehr beſchädiget / jedoch noch alle behalten / zu Napoli di Romania wieder ankommen.

Königl. Dähniſches Carouſſel zu Gottorff.

Am 24 Dito ward das Königl. Dähniſche Corouſſel zu Gottorff auff folgende prächtige Weiſe gehalten. Erſtlich war die Reitbahn aus-

ausgeziert an der einen Seiten mit 3 doppelten Bäncken langsher/ in der Mitte war eine Schaubühne auffgebauet/ oben verdeckt/ worauff die Königin / nebſt beeden Churfürſtinnen von Sachſen und Heidelberg/ auch die Königl. Princeſſinn und Fürſten von Sunderburg/ ingleichem ihre beede Princeſſinnen und alle Hof-Jungfern ſaſſen/ nebſt dem Hof-Marſchall und vornehmen Cavaliers. Auff der andern Seiten war das Judicir-Hauß gebauet/ worauff die Judicir-Herren ſaſſen/ zuzuſehen/ wer der beſte im Tourniren war/ dieſe beede Schaubühnen waren mit Tapetten und Meyen ausgeziert. In der Länge dieſer Reitbahn waren auff der Ecke Bäncke vor die Trompeter und Schalmeyenbläſer / welche eins umb den andern blaſen muſten/ der Trompeter waren 12/ ein Paucker/ und 8 Schalmeyenbläſer. 4. Stunden 3 Pilaren/ ſchön vermahlet / worinn 3 Ringe hiengen an beyden Seiten / und ſtunden in der Mitte dieſer Pilaren 10 Mohren/ jedoch in der Länge in einer Reyhe/ die beeden Eck-Mohren hatten jeder ein Schwert an der Seiten / nebſt denen beeden folgeten 2/ welche Schevellin / hernach 4/ welche Flitzen / nachgehends 2 ſo Lantzen in der Hand hatten. 5 Wurden deß Königs Pferde præſentirt 12 Stück / welche ſehr koſtbar Zeug auff ſich hatten / und wurd ein jeglich Pferd von einem abſonderlichen Kerl/ welcher deß Königs Liberey anhatte / geleitet/ ſo auff dem rechten Arm ein roht Sammeten Decke worauß mit Gold geſticket war Chriſtianus der V. drauff wurden dieſe nach dem Reitſtall gezogen. 6 Kam der König mit 10 Perſonen in koſtlichen Kleidern / und mit Stutz-Federn / mit einer Roſe von Diamanten auff dem Hut ins eine Thor marchirt/ jedoch alle Schevelin in der Hand/ und giengen 12 Pagen vorm König her mit Lantzen und Schevelin/ bey den andern Cavalliers giengen ihre Diener mit Lantzen/ und hatte der König bey ſich dieſe nachfolgende Perſonen. Der König. 1 Printz Friederich von Sachſen. 2 Geheime Rath Winterfeld. 3 Graff Reventlau. 4 Hertzog Friederich von Sunderburg. 5 Cammer-Juncker Pohl. 6 Ober-Kammer-Juncker Knuth. 7 Ober-Stallmeiſter Harxhuſen. 8 Der Stallmeiſter von Sachſen. 9 Jägermeiſter Blum. 10 Obr. Bielck. Dieſe ſtelleten ſich oben an/ nachgehends kam der Chur-Printz von Sachſen mit 10 Perſonen ins ander Thor. Chur-Printz. 1 Ih. Hohe Excellentz Güldenlöw. 2 Graff Wedel. 3 Cammer-Juncker Blum. 4 Baron Winterfeld. 5 Eſtaats-Rath Kragg. 6 Stallmeiſter Harſtörff. 7 Cammer-Juncker Tiehlau. 8

Land

Land-Rath Ahlefeld. 9 Ober-Ceremonien-Meiſter Gerſtorff. 10 Cammer-Juncker Scheel. Dieſe ſtelleten ſich unten an/ jedoch gegenden König über/ ſie kamen mit Schlagung der Paucken und Blaſung der Trompeten. Es ſtunden auch an der Seiten/ wo die Königin ſtund/ 54 von der Cavallier Guarde/ trefflich gekleidet/ mit chammerirten Röcken/ und weiſſen Federn auff den Hüten/ mit ihren Partiſanen in der Hand / auff der andern Seite wo das Judicir-Hauß war/ ſtunden die Laqueyen mit ihren Lantzen. Hierauff fieng das Tournier an/ und rennete zu erſt der König und Chur-Printz von Sachſen zuſammen mit der Lantz/ und nahmen den beyden Mohren/ ſo eine Lantze in der Hand hatten die Köpffe weg/ hernach ſchwungen ſie die Pferd/ uñ Schevelin in die Hand/ und wurffen den beedẽ andern Mohren die Köpffe weg/ ſo auch Schevelin in der Hand hatten/ nachgehends nahmen ſie eine Piſtohl/ und ſchoſſen 2 Mohren die Köpffe weg/ wie dieſes geſchehen/ nahmen ſie den Degen/ und hieben den beyden groſſen Mohren die Köpffe ab/ ſchwungen ſich wieder / und nahmen von der Erden 2 Kugeln eine vergüldt und eine verſilbert mit dem Degen auff/ wie dieſes nun geſchehen/ folgeten die andern Herren/ und machtens 9 eben alſo/ wie es dieſe gemacht hatten. Wie ſie nun zuſammen auffeinander folgeten/ iſt hier zuſehen/ nemlich: Nach dem König und Chur-Printzen von Sachſen Friedrich folgete Ihr. hohe Excellentz Güldenlöw. Geheimer Rath Winterfeld und Graff Wedel. Graff Reventlau/ Cammer-Juncker Blum/ Hertzog Friedrich von Augnſtenburg/ und Eſtaats-Rath Kraag/ Ober-Cammer-Juncker Knuth/ und Ober-Stallmeiſter Harſtorff/ Ober-Stallmeiſter Haxhuſen/ und Cammer-Juncker Thielau von den Sachſen/ der Stallmeiſter von den Sachſen/ Land-Rath Ahlefeld/ Jägermeiſter Blum/ Ober-Ceremonien-Meiſter Gerſtorff/ Obr. Bielck/ Cammer-Juncker Scheel/ dieſe laß der Adjutant von der Cavallier-Guarde ab/ und rennete ein jeglicher drey mahl nach den Mohren. Hierauff kamen 3 Bereiter/ einer mit einem gelben Pferd/ der ander mit einem duncel-braun/ und der dritte mit einem leicht-braun Pferd/ dieſe muſten die Pferde vor der Köngin vorn in den Knyen fallen/ und alsdann tanzen laſſen. Worauf das Ringreñen angieng/ und rennte der König und Chur-Printz von Sachſen erſtlich mit der Lantz/ hernach zurück mit dem Degen/ da ſie dann wie vorhin ſchon gemeldet/ alle mit einander folgeten/ und rennete ein jeder 8 mahl. Hierauff kamen wieder die 3 Bereiter mit ſelbigen

Pferden / machten wie vorhin ihre Reverentz mit Niederfallung in Knyen der Pferden vor die Königin / hernach dantzten ſie / nehmlich der dunckelbraun und gelb zuſammen / der Liechtbraun ſprang mit dem Kerl höher als der gröſte Kerl über 20 mahl fort. 13 Hierauff nahmen ſie alle ihre Waffen in die Hand / und ritten gegen einander / und warffen ſich mit darzu gemachten Kugeln von Töpffer-Erden / waren aber inwendig hol / wie dieſes ein Weil gethan / marchirten ſie eben ſo / wie ſie auffmarchirt waren / wieder ab / und war es damit aus. Deß Abends umb 8 Uhr wurde ein herrliches Feuerwerck gehalten. Den 27 Sept. renneten ſie wieder nach dem Ring / der König und Chur-Printz / wie auch der ander Printz und Graff Reventlau / der geheimbde Rath Winterfeld / Ober-Stallmeiſter Harhuſen / Graf Wedel / Hertzog von Auguſtburg / Ober-Cammermeiſter Gerſtorff / Obr. Bielcke / Ober-Cammer-Juncker Knuth / Cammer-Juncker Thilau. Die Königin aber fuhr nach dem Ring mit Triumph-Wägen / deren 6 waren. 1 Die Königin / 2 Chur-Princeſſin von Sachſen / 3 Chur-Princeſſin von Heydelberg / 4 Fürſtin von Sunderborg / 5 Princeſſin von Sunderborg / und 6 die andere Princeſſin von Sunderborg / dieſe renneten ein jede 20 mahl / womit alſo die Luſt unterm Schall der Paucken / Trompeten und Schalmeyen ein fröliches Ende erreichete.

Am 25 ward alhier Anna Sophia Meyers am Pranger vom Büttel offentlich ausgeſtrichen / derſelbe nahm ihr auch das lincke Ohr ab / und nagelte es an Pranger / drauf ſie auff Lebenslang in hieſiges Spin-Hauß zu anderm dergleichen infamen-Geſindel geſetzet ward / dann ſie war ein durchtriebene Betriegerin / und hat viele Jahr hindurch in dieſer Gegend auch Pom̃ern und Mecklenburg manchem Ehrlichen / Klugen / Gelährten und Kauffmann manchen Poſſen geriſſen / daß man ihres gleichen ſchwerlich jemahl erlebet haben mag. Wie man dann gantze Bücher darvon auffgezeichnet findet / und iſt ſie ſchon vorhin an verſchiedenen Orthen deßwegen offentlich gebrandmarckt / geſtaupet / und verwieſen worden. Im übrigen blieb ſie biß auffs letzte allemahl bey ihren Luſtigen Streichen und verwegenen Humeur / daß auch das Gericht alhier ſie mit Entſetzen allemahl betrachten müſſen.

Zu Paris war itzo zu ſehen eines von den gröſſeſten Raritäten der Welt / nemlich ein Erd- und Him̃els-Globus, ſo der Cardinal d' Estre durch einen berühmten Franciſcaner und Sinnreichen Mahler

ler der Stadt Paris in ſeinem Hauſe daſelbſt verfertigen laſſen. Ein jeder Globus hatte 18 Fuß im Diameter, und ſolchem nach über 55 Fuß in der Circumferenz. Sie kamen auff 100000 Gülden zu ſtehen / und hat beſagter Cardinal dieſelbe / als eine von den gröſſeſten Raritäten in Europa dem aller Chriſtlichſten Könige verehret / ſie würden dieſer Tagen in das Hostel de Lionne gebracht / ſo dem Hauſe d' Estree zuſtändig / und ließ man 2 köſtliche ſehr groſſe Pavillonen oder Verdecke darzu verfertigen.

Dieſer Aller Chriſtlichſte König hatte bißhero nicht allein die Fortification zu Hünningen ohnweit Baſel in vollkommenen Stand gebracht / ſondern jüngſthin auch daſelbſt eine Brücke über den Rhein gebauet / und auff der andern Seiten als Marggraff-Baden-Durlachiſchem Grund und Boden zu Defendirung dieſer Brucken eine kleine neue Fortification angeleget / an welcher man itzo / ohngeachtet alles darwieder beſchehenen proteſtirens / täglich arbeitete / wordurch die Heren Baſeler tinſonderheit eine gewaltigen Brill bekamen.

Weil der groſſe Unwille deß gemeinen Pöbels annoch zu Conſtantinopel und in gantzer Türckey in vollem Schwange gieng / muſte der Groß-Herr bedacht ſeyn / denſelben auff alle Weiſe abzuthun / und ob er gleich zu dem Ende ſeine üppige Lebens-Arth ziemlich geåndert / auch viel Bediente / denen man die Schuld dieſes vermeſſenen Friedenbruchs beygemeſſen / hinrichten laſſen / wolte ſolches doch alles nicht helffen / ſondern der Oberſte Muffti reprimendirte ihn hefftig / und ſtraffete ihn als einen groſſen Miſſethäter / welches dem Sultan gar wehe thät / dañenhero warff er ihm dargegen vor / warum Er / der das Geſetz am beſten verſtunde / bey ſeiner Leiblichen Schweſter geſchlaffen / auch den Kara Mustapha in allen ſeinen böſen Anſchlägen animirt hätte? Hierauff entſetzte er ihn aller Dignitäten / und relegirte ihn nach Pruſa in klein Aſien: an ſeine Stelle aber ward Mahomet Effendi von Angora, geweſener Cadileſcher von Griechenland eingeſetzet / der bald hernach auch öffentliche Audientz erlangete.

OCTOBER.

Das glückſelige Hauß Neuburg.

AM 3 dieſes ward die Heurath zwiſchen dem Kouig von Portugall und der Princeſſin von Neuburg Maria Sophia Eliſabetha,

tha, ſo A°. 1666 im Auguſto gebohren / der Kayſerin Schweſter/ zu Liſſabon publiciret/ und Anſtalt zur Ambaſſade nach dieſer Hochſ. nunmehro Königl. Braut gemacht/ deren Durchl. Herr Vatter in ſeinen letzten Tagen zu einem von den glückſeligſten Printz von der Welt worden. Dann die Fortuna machte ſeine älteſte Tochter zu einer geſegneten und fruchtbahren Kayſerl. Gemahlin / ſeinem Sohn legte ſie eine Kayſerl. Schweſter an die Seite. Seine übrige Söhne wurden mit hohen Dignitäten / und er ſelber mit dem Chur-Stab von Pfaltz Heydelberg beſeeliget / itzo ward durch die Verlobung ſeiner andern Princeſſin an Portugall das glücks-Maaß vollents gehäuffet/ und ſtehets darzu drauff/ daß man den dritten Printzen auch mit der Infantin von Portugall vermählen / und denſelben zum Erben ſolcher Krohn erklähren werde.

Execution der Verrätheriſ. Rädelsführer zu Hamburg.

Wir haben droben bey Belagerung dieſer Stadt erwehnet / welcher Geſtalt Hieronymus Schnitger und Cort Jaſtram, die zween Rädelsführer, wegen eines abſcheulichen Fürhabens gegen ihr eigenes Vaterland eingezogen worden/ſeithero hat man ihnen den Proceſs gemacht/ und ob ſie gleich äuſſerſten fleiſſes bemühet waren / ihre ſchändliche Sache zu beſchönen/ ward ihnen das greuliche Verbrechen / dannoch durch viele Brieffe und andere Schrifften/ ſo klärlich für Augen geleget / daß man nicht umbhin gekönt / andern zum Abſcheu / nachfolgende Sententie über ſie ergehen zu laſſen.

Sententz wider Cord Jaſtram.

JN angeſtelter Peinlichen Klage deß Rechten gegen und wieder Cort Jaſtram / Gefangenen und peinlich Angeklagten / erkennet E. E. Rath zu Recht: Daß die am 27 Septembr. jüngſthin im Nieder-Gericht abgegebene Findung reſpective zu con- und reformiren/ auch zu declariren und extendiren ſey/ als ein E.E. Rath ſelbige hiemit con- und reformiret / declariret und extendiret/ dero geſtalt und alſo: daß / weil Gefangener und peinlich Angeklagter eine Zeit von Jahren her E.E. Rath dieſer Stadt / als ſeine von GOtt ihm vorgeſetzte ordendliche Obrigkeit/vielfältig verläumdet/gefährlich nachgeſtellet/ und zu unterdrucken getrachtet/ſich wider denſelben empöret / die Burgerſchafft vielfältig verleitet und wider ſelbigen verhetzet / bey eines hohen Potentaten Miniſtris ſie höchſt-verkleinerlich traduciret / auch ſonſten ungebührlich betrauet/ Factionen geſtifftet und fomentiret / gemeinen Frieden geſtöret / Kayſ. Mayſtät und anderer Hohen Potentaten Ungnade über dieſe Stadt gezogen/ darzu verhindert / daß die mit deß Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg Zell Durchl. und dieſer guten Stadt obgeſchwebete Differentien nicht ehender hingeleget werden mögen/ ſeine Mit-Bürger mit Excluſionen beſchimpfet / bey ho-

hohen Potentaten dieſelbe angegoſſen / dadurch ihnen eine Fiſcaliſche Klage auffzubürden/getrachtet/deren reſpective Perſohnen und Güther arreſtiren und zu verſiegeln E. E. Rath forcirt / dieſer Stadt Cämmerey unnöhtige ſich zu vielen Tauſenden erſtreckende Koſten verurſachet / ſo dann in eine unverantwortliche dieſer Stadt höchſt-gefährliche Gemeinſchafft und Correſpondentz mit hoher Potentaten Miniſtris getreten/ denenſelben dieſer Stadt Statum/ und was in den Collegiis und Bürgerlichen Zuſammenkunfften paſſiret / offenbahret/ die Gelegenheit des Elbſtrohms auſſerhalb der Stadt ihnen gezeiget / bey denſelben es zu einem Protectorio wieder ſeine Mit-Bürger veranlaſſet/ ihnen allerhand verrähteriſche Anſchläge gegeben/ fremde Trouppen auff dieſer Stadt Grund und Boden beruffen / auch denenſelben Verpflegung von der Stadt zu ſchaffen eigenmächtig verſprochen/und da neulich die feindliche Troupen zu Belagerung dieſer guten Stadt würcklich herangenahet / daß deroſelben Abſehen auff dieſelbe nicht gerichtet / unter hohen Betheurungen und Vermaledeyungen die Bürgerſchafft beredet / verleitet und ſicher gemacht / und ſolcher geſtalt dem Vatterlande einen unwiederbringlichen Schaden verurſachet / und daſſelbe in äuſſerſte Gefahr geſetzet /in ſolchem allen aber wieder ſeinen Eyd und Pflicht/ auch dieſer Stadt Statuten und Receſſe gröblich gehandelt / daß dannenhero derſelbe wegen ſolcher ſeiner böſen Thaten/und andern in Actis benanten und von ihm Notorie begangenen vielfältigen Mißhandlungen / andern zum Abſcheu und Exempel/ihm zur wolverdienten Straffe mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht/ deſſen Leib geviert helt/bey dem Gericht in die Erde geſcharret / das Haupt auff eine eiſerne Stange über dem Millern Thor geſtecket/ ſeine Haab und Güter aber dieſer Stadt Fiſco heimfallen/und ſolche Straffe an ihm und ſeine Güter würcklich exequerirt werden ſoll; wie E.E. Rath denſelben hiemit dazu condemniret und verdammet V. R. W.

Pronunciatum Veneris de 1 Octobr. An. 1686.

Sentenß wider Hieronymus Schnitger.

IN angeſtellter Peinlichen Klage deß Rechten gegen und wieder Hieronymum Schnitger/ gefangnen und Peinlich angeklagten/erkennet ein E. E. Rath zu recht: Daß die am 27 Sept. jüngſthin im Nieder-Gericht abgegebene Findung reſpective zu con- und reformiren/auch zu declariren und extendiren ſey/ als ein E. E. Rath ſelbige hiemit con- und reformiret / declarirt uñ extendirt/ dero geſtalt und alſo: Weil Gefangener Peinlich Angeklagter eine geraume Zeit hero E. E. Rath dieſer Stadt/ als ſeine von GOtt ihm vorgeſetzte ordentliche Obrigkeit/ zu untertrucken getrachtet/ die Bürgerſchafft verleitet/und wider derſelben auffgewiegelt / Factionen geſtifftet Kayſerl. Mayſt. und anderer hohen Potentaten Ungnade über die Stadt gezogen / gemeinen Frieden geſtöret / die Hinlegung der entſtandenen Streitigkeiten mit deß Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Lüneburg-Zell Durchl. zum Schaden dieſer Stadt und deren Commercii immerhin auffgehalten und verhindert / zur Exoluſion ſeiner Mit-Bürger groſſen Theils geholffen / und dieſelbe befodert/E. E. Rath genöhtiget/deren Perſohnen und Güter zu arreſtiren und zu verſiegeln/ dieſer Stadt Cämerey unnöhtige ſich zu viel Tauſend erſtreckende Koſten verurſachet / die auß derſelben aber ihm zur Lohnung der Reuterey anvertraute Gelder nicht ausgezahlet/

ſondern biß Schwierigkeiten darüber entſtanden und Noht geweſen / zurück gehalten / ſo dann mit eines Potentaten Miniſtris eine unverantwortliche ihm nicht zuſtehende / dieſer Stadt aber höchſt-gefährliche Gemeinſchafft und Correſpondentz gepflogen / denſelben dieſer Stadt Statum / und was darinn paſſiret / entdeckt / zu allerhand gefährlichen Vorhaben Anſchläge gegeben / frembde Völcker in dieſer Stadt Länder zu legen angerahten / und dann neuligſt da die feindlichen Truppen / zu Belagerung dieſer Stadt / würcklich herangenahet / derẽ March für ein falſches Gerüchte ausgeruffen / auch daß ihr Abſehen auff dieſe Stadt nicht gerichtet / unter hohen Betheurungen die Bürgerſchafft verleitet und ſicher gemachet / und ſolcher geſtalt derſelben einen unerſätzlichen Schaden cauſiret / und ſie in groſſe Noth geſetzet / in ſolchem allen aber wider ſeinen Eyd und Pflicht / auch dieſer Stadt Statuten und Receß vorſetzlich gehandelt / daß dannenhero derſelbe / wegen ſolcher ſeiner böſen unverantwortlichen Actionen und anderer in Actis angeführten Verbrechen andern zum Exempel / ihm zur wohlverdienten Straffe / mit dem Schwerd vom Leben zum Tode gebracht / das Haupt auff eine Stange überm Stein-Thor geſtecket / der Leib beym Gericht in die Erde verſcharret / ſeine Haab und Güter aber dieſer Stadt Fiſco heimfallen / auch ſolch Straffe an ihn und ſeine Güter würcklich exequiret werden ſolle / wie E. E. Raht denſelben darzu condemniret und verdammet V. R. W.

Pronunciatum Veneris den 1 Octobr. Ao. 1686.

Verſchiedene von ihren Complicen waren jetzo theils annoch in Verhafft / andere aber hatten ſich mit der Flucht ſalviret.

Der Frantzöſiſche Ritter de Angers, verfolgte dieſer Tagen zur See ein Holländiſch Schiff unter dem Capitain Egmond biß an die Inſul Olonne mit ſeiner Königlichen Fregatte, und mit einer Chaloupe ſampt 20 bewehrten Mann gieng er dem Capitain an Borth / mit Vorgeben / daß er auff Königl. Ordre käme / ihn zu viſitiren. Der Holländiſche Capitain begehrte dieſe Ordre zu ſehen / bekam aber zur Antwort / daß er / der Ritter / nicht ſchuldig / ſelbige vorzuzeigen / worauff jener replicirte / daß er von ſeinen Obern und Herrn Befehl habe / ſich von keinem Menſchen in der Welt viſitiren zu laſſen / ſolches auch Krafft deß Nimwegiſ. Vertrags nicht leiden könte / im Fall aber der Ritter ein Glaß Wein mit ihm in der Cajute trincken wolte / könte aus curioſität uñ als ein Gaſt das Schif ſehen / und ſolcher geſtalt möchte Er ankommen. Als aber der Frantzöſiſche Lieutenant mit ſeinem bewehrten Volck in das Schiff treten wolte / und die Hand ans Gewehr legte / befahl der Holländiſche Capitain den ſeinigen gleichfals / das Gewehr zu ergreiffen / wodurch der Ritter veranlaſſet ward / ſich ſampt den Seinigen zu reteriren / wobey er jedoch viel proteſtirens machte.

Venetianiſche Actiones.

Nach glücklicher Eroberung Napoli di Romania hat der General

ral-Admiral Moroſini die Inſel Tenedos auff 10000 Realen in Contribution geſetzet/ auch 20 Galeeren nach Negropont geſandt/ umb die Türcken daſelbſt ſtets zu allarmiren/ und umb beſagtes Napoli haben ſich über 100 ſchöne Dörffer und Flecken den Venetianern ergeben. Miſitra (weyland Lacedæmon) und Athen haben ſich auch zu einer gewiſſen Jährlichen Contribution verglichen.

Eroberung Segedin und Fünffkirchen.

Seit dem die Kayſerl. Armee/ nachdem ſie von Ofen abgezogen/ ſich getrennet/ hat der jenige Theil/ ſo nach den Siebenbürgiſchen Gräntzen die Quartier beziehen wolte/ unterm General Wallis/ (der in Abweſenheit deß Generals Caraffa commandirte/) ſich vor die importante an der Theyß belegene Türckiſche Veſtung Segedin geleget/ und dem Orth rechtſchaffen zugeſetzet. Weil aber denen Türcken an dieſem Haupt-Paß ſehr viel gelegen/ zog der Groß-Vezier in aller Eyl alles an ſich/ was er an Türcken und Tartarn finden kunte/ und eilte der Stadt zum Entſatz. Darauff rückete der Hr. General Wallis/ der hievon Kundſchafft erhalten/ nachdem die Approchen wol beſetzet/ am 12 dieſes mit 8 Regimenter Cavallerie und 2 Regimenter zu Fuß dem Feind entgegen/ und überfiel 8000 Türcken und Tartarn in der Nacht/ ſo plötzlich/ daß derſelbe nicht das geringſte von ihm wiſſen kunte/ ſchlug den Hauffen Barbaren dergeſtalt auff den Kopff/ daß ſie ohnmächtig wurden/ und in Confuſion geriethen/ der Groß-Vezier hörete das Heulen/ und Flehen gar bald/ eilete demnach mit ſeinem Reſt von 12000 Mann den Flüchtigen zum Succurs, aber die Chriſten griffen ihn gleichergeſtalt hertzhaft an/ und brachte ihn bald auff die Flucht. Erließ 1500 Mann ſitzen/ ohne die Gefangenen. Die Chriſten bekamen alle Stücke/ Bagage 400 Pferde und andere groſſe Beute. Als ſie nun mit groſſem Triumph vor Segedin wieder anlangeten ſteckten die Belagerten alſobald weiſſe Fahnen aus/ underlangeten einen freyen Abzug/ mit ſo viel/ als ſie tragen könten/ jedoch ohne Ober- und Unter-Gewehr/ und alſo wurden ſie nach Temeswar convoyrt, und dieſer wackere Handels-Orth von den Kayſerl. beſetzet/ welche dadurch Erla nunmehr gantz von aller Türckiſchen Correſpondentz abgeſchnitten hatten.

Inzwiſchen ſaße Printz Louis von Baden mit ſeinem Corpo auch nicht müſſig/ Er gieng auffs neue auff die Stadt Fünffkirchen/ die erſt vor wenig Tagen von den Croaten war verbrand worden/ als er am 6 Dito dafür anlangete/ zündeten die Türcken/ die übrigen Häuſer

der Stadt ſelber an/ ſchlugen den Fäſſern die Boden ein/ und ſalvir- ten ſich auffs feſte Schloß/ die Chriſten baueten alſobald Batterien/ löſcheten den Brand/ und beſezeten nach geſprängtem Thor die Statt. Am 8 ward das Schloß beſchoſſen/ und damit continuirt/ biß die Be- lagerten am 12 ſich auff Gnad und Ungnad ergeben. Man hat ih- nen alles Gewehr abgenommen/ und nach ihren Gräntzen geführet/ und beſtund die wehrhaffte Mannſchafft in 2000 Köpffen der Wei- ber und Kinder aber waren noch ſo viel. Hierauff iſt der General Thüngen zum Commendant deß Orths ernant/ und hat man in den Kayſerl. Erblanden hiernechſt das Te Deum Laudamus über dieſe dreyfache Victorie dieſer Tages ſolenniter geſungen/ und GOtt dem Allerhöchſten vor ſolcher unverhofften groſſen Gnade demühti- gen Danck abgeſtattet.

Seltzame Begebenheit.

Am 21 giengen unter andern 4 Männer und eine Frauens-Per- ſohn aus der Weſt-Seiten der am Schleßwig gelegenen Inſel Sylt in einem Joll oder Fiſcher Both in die See/ umb Fiſch zu fan- gen/ gegen Abend aber wurden ſie von einem ſtarcken Süd-Oſtwind ſehr weit in die See geworffen/ daß ſie nicht wuſten/ wo ſie waren. Sie arbeiteten gegen Wind und Wetter etliche Tage/ daß ſie letzt- lich Krafftloß die Ruder liegen laſſen müſſen. Endlich/ als ſie alſo ohne Eſſen und Trincken 4 mahl 24 Stunden in der wilden See ge- ſchwebet und in ihren naſſen Kleidern ausgehalten/ da erblicketen ſie ein groſſes Holländiſches Schiff/ ſo mit Getreyde beladen/ von Dantzig kam/ welchem ſie wincketen/ und es endlich erreicheten. Die Hol- länder auff dieſem Schiff verwunderten ſich zum höchſten/ daß ſie mit dem kleinen Joll durch den Sturm nicht vergangen wären/ in maſ- ſen ſie auff dem groſſen Schiffe doch ſo groſſe Noth erlitten. Sie nahmen die fünff Perſohnen auff/ und erquicketen ſie mit Eſſen und Trincken/ legten ſie auch ſchlaffen/ und weil ihnen die Beine ſehr dick auffgeſchwollen in dem Waſſer/ muſte man ihnen die Stieffel auff- ſchneiden und abnehmen/ da ſich an etliche Orthen rohes Fleiſch be- fand/ welches ihnen ſehr groſſe Schmertzen verurſachte. Unterwe- gens/ dann ſie waren nahe bey Holland/ und über 26 Meil von Sylt/ giengen ſie auff ein ander Schiff über Hindeloppen auff Harlingen. Und als ſie mit einem Schiffer von dannen nach Hamburg wolten/ traffen ſie in der See ein Sylt-Schiff an/ mit welchem ſie glücklich wieder nach Hauſe kamen/ da man ſie ſchon lange vor verlohren ge- ſchätzet hatte.

Fer-

Fernere Progreſſen in Ungarn.

Nachdem Printz Louis von Baden zu Fünffkirchen obgedachter maſſen alles wohlbeſtellet / theilete er ſein Corpo, und übergab den einen Theil davon dem General Scherffenberg/welcher ſo gleich vor die Veſtung Ciclos ruckete / welche Stadt durch 2 groſſe Schlöſſer beſchützet wird. Er grieff den Orth mit Gewalt an / und ob gleich die Türcken ſich dergeſtalt defendirten/daß von den Kayſerl. ein Obriſter Lieutenant/Hr. Molovez und etliche andere Officierer nebſt 300 Gemeinen im Sturm bliben / muſten ſie dannoch ſich endlich/gleich zu Fünffkirchen geſchehen / auff Gnad und Ungnad ergeben / da man dann die Währhaffte Leute zu Kriegsgefangenen gemacht/ihre Weiber und Kinder aber fortgeſant hat / man hat 12 Canonen und eine groſſe Quantität an Munition daſelbſt gefunden.

Nachdem Segedin mit einer gnugſamen Mannſchafft von den Kayſerl. beſetzet worden / rückete der General Wallis dieſer Tage Tagen mit einiger Mannſchafft vor das am Fluß Marwiſch gelegene Schloß Choros, impatronirte ſich deſſen bey Zeiten/und beſetzte es gleicher geſtalt mit Kayſerl. und Ungariſchen Völckern.

Am 22 ward dem König in Engelland eine Bitt-Schrifft von 20 Jungfrauen überreichet/worin derſelbe erſuchet ward/einem anſehnlichen jungen Menſchen / der gehänget werden ſolte / Perdon zu ertheilen/ mit dem Vorgeben/ daß eine unter ihnen ſey / ſo unter dem Galgen ſich mit ihm trauen laſſen wolte/ welches Se. K. Mayſt. auch ſo fort placidirt / unter dem Anhang / wie es ihr leyd ſey/ daß ſie die übrige 19 Jungfrauen nicht auch an einen Mann helffen konten. Alſo haben ſich damahl 20 Hauben umb einen Hut gezancket.

Eroberung Darda und ruinirung der Eſſecker Brücke.

Was der General Scherffenberg außgerichtet / haben wir droben gehört / immittelſt rückete der Printz Louys von Baden mit ſeinem Corpo auch weiter fort / und alß er am 22 dieſes bey Darda angelanget / haben die Türcken / ſo bald die Vorwachten eine Stunde von Darda angekommen / ſelbiges angezündet / wie es dann bey Ankunfft der Unſrigen bereits durch den Brand conſumiret und verlaſſen war. Höchſtgedachte Ihre Fürſtl. Durchl. lieſſen darauff die Cavallerie längſt der groſſen Brücke fortrücken/ als welche/ in Anſehung des tieffen Moraſts/ dergleichen man zu unſerm Vortheil

von Darda an biß an den Fluß Drau gantz ausgetrucknet ſahe / zur Rechten liegen bliebe / ſo daß / nachdem dieſelbe gegen Eſſeck über gekommen / ein Scharmützel mit dem Feinde an dem Ende ihrer Schiffbrücke über ſelbigen Fluß vorgienge / worauff ſich dann die Türcken alſobald jenſeit der Brücken reterirten, die Schiffbrücken aufflöſeten / und aus zwölff groſſen Stücken / worbey auch die Mußqueten nicht feyreten / continuirlich auff die unſrigen Feuer gaben / und ob ſie zwar mit ſolchem Schieſſen die gantze Nacht anhielten / konten ſie doch nicht verhindern / daß die Unſrigen nicht eine andere Brücke von dreiſſig Schritte lang / ſo auff den Pfählen ruhete / und an obgedachte Schiff-brücke / die gleich gegen Eſſeck über die Drau geleget / anſtöſt / angezündet hätten: Ob gemeldte lange Brücke aber von Darda an biß an den Drau Fluß gehet nicht gerades Weges auff die Schiffbrücke zu / ſondern ungefehr 400 Schritt über derſelben hinweg / ſo daß / wenn man die lange Brücke bis an den Fluß paſſiret hat / noch bey 400 Schritte lincker Hand zu gehen hat / biß man an die Schiffbrücke kömpt / und vermöge derſelben über den Drau-Fluß. Wie nun dieſe alſo in den Brand geſtecket worden / fienge man gleichfals an / Feuer an die groſſe Brücke zu legen / und zwar waren die Generalen die erſten / welche ſelbiges bewerckſtelligten / jedoch nicht ohne Wiederſetzligkeit des Gemüths / indem es ihnen dauerte / ein ſo notables Werck zu ruiniren / welches mit allem Recht ein Meiſter-ſtück der Brücken zu nennen / ſo wol wegen der herlichen Länge und Breite / der ſchönen Förmligkeit und zierlichen Bauart / als auch der wunderſahme Groſſe der Balcken / auff welchen ſelbige ruhet / ſo daß man auch die ſchwereſten Stücke und ander Geſchütz ſicher überführen kunte. Sie war ungefehr bey 600 Schritte lang / offtbeſagte Schiffbrücke / und was noch jenſeit des Fluſſes ſtehet / ungerechnet / denn wo ſie mit dieſem noch conjungiret wäre / würde ſie über 8600 Schritte der Länge nach ausmachen / und könte man in der längſten Stunde zu Pferde darüber kommen. Ihre Breite beſtunde in mehr als 12 groſſen Schritten / daß gar füglich drey Wägen konten neben einander fahren. Sie war in ſchöner geraden Linie fort geführt / auff beyden Seiten mit Lehnen verſehen / daß es nicht anders anzuſehen war / als ein langes Perſpectiv / welches nach und nach ſich verlieret / wie dann ſelbige auff dem Boden ſo ſchön gleich und überall nach der Bleywaage auffgeführet war / daß auch nicht ein einiger Balcken im geringſten mehr erhoben war als der andere. Dieſe wunderſame Brücke / ſo auff Unger

en des Solimanni im Jahr 1566 erbauet/ (bey deren Fuß die Schantze Darda/ ſelbige gegen Ungarn zu bedecken/ auffgeworffen ſtehet/ welche Schantze aber ihrer Wolbeveſtigung wegen/ nicht ſo hoch als man wol gemeinet zu achten/ ob ſich ſchon bey 8000 Mañ darinnen behelffen können/) wurde in weniger Zeit/ als einer gantzen Nacht/ völlig in die Aſche geleget/ daß auch nicht ein einiger Baum unverletzt gebelieben.

Loſes Buben-Stuck.

Die Cammer der Vacanten Stellen condemnirte dieſer Tagen einen leichtfertigen Gaßcoigner auff die Galleen/ welcher zu Marſilien 2 Perſonen aus der Provintz Avergne begegnete/ wovon die eine zu Bovillon/ und die andere zu Clermont gehäurahtet hatten. Nachdem er ſich nun bey ihnen erkundiget/ wie lange ſie von Hauſe geweſen/ was für Nahmen und Freunde ſie und ihre Weiber hätten. gieng er zu deß erſten Frauen/ und nachdem er durch ſeine betriegliche Vorſtellung etliche Monat ihres Leibes und Güter Meiſter geweſen/ indem er ſie in der Einbildung unterhalten/ daß er ihr Ehe-Mann wäre/ begab er ſich nach Clermont: Bey welcher Frau er etwas Schwierigkeit fand/ wäre dennoch endlich zu ſeinem Ehebrecheriſchen Intent gelanget/ wann der Mann nicht zu rechter Zeit eben nach Hauß kommen wäre/ wodurch der Betrug offenbahr/ und er zum Galgen condemnirt worden. Er appellirte aber von dieſer Sententz an vorbeſagte Kammer/ welche ihn auff die Galleen condemnirte, und iſt dieſes eine warhaffte Geſchichte.

Eroberung Caposwar.

Als der Printz Louys von Baden von ſeiner glücklichen Entrepriſe bey der Eſſecker Brücke wieder zurück kehrete/ gieng er auff Caposwar am 30 dieſes loß/ und fand daſelbſt ſtarcken Wiederſtand/ dann die Türcken ſchoſſen ihm ſelber 2 Stück-Kugeln unter dem Pferd weg/ dannoch wurden ſie endlich zum Accord gezwungen/ und da man den Commendanten befragen laſſen/ was ihn zu accordiren obligirte/ zumahl in einem ſolchen Importanten Orth/ gab er zur Antwort; wann die alte Henne weggeflogen/ was können dann die jungen außrichten? alſo zogen die Türcken mit Sack und Pack nach Sigeth. Man fand 24 Canonen und einen groſſen Vorraht an Proviant und andern Sachen drinnen/ und ward Hauptmann

Hay-

Hafner vom Badiſchen Regiment mit 3 Compagnien zu Fuß hint[er-]
geleget. Der Printz ſelber aber zohe mit ſeinen übrigen 8000 M[ann]
nach den Winter-Quartieren / und beſchloß dieſe Campagne m[it]
unſterblichem Ruhm.

Seltzame Siamiſche Menſchen.

Der AllerChriſtl. König ließ dem Ambaſſadeur des Mächtig[en]
Königs von Siam ſehr groſſe Ehre an thun / und itzo durch alle ſe[i-]
ne in den Spaniſchen Niederlanden gemachte Conqueſten führen
da man ihn allemahl mit dem gantzen Adel einhohlete / und hatte e[r]
ſtets eine Guarde von 400 Pferden / auch 3 Kutſchen mit 6 Pferde[n]
bey ſich / und ſaſſen in jeder 4 Perſohnen von ſeiner Suite. Er abe[r]
und ſein Sohn in der erſten allein. Er war des Königs von Siam
Bruder / und hatte einen Pater bey ſich der Lateiniſch redete / un[d]
ihm zum Dollmetſcher dienete / allermaſſen ihn ſonſt niemand ver-
ſtehen kunte. Er war aber vom überaus ſeltzamer Geſtalt / dick und
fett / hatte einen Kopff / der dreymahl ſo groß / als ein gemeiner
Mannes-Kopff / war ſchwartzgelb von Farbe / der Bahrt ſehr groß /
und zum theil abgeſchoren / auch mit dem Knäbelbahrt ein wenig
nach Europeiſcher Ahrt. Die Füſſe waren halb ſo groß / alß unſere.
In allen Städten / wo er hin kam / ward offentlich verbothen / daß
keine ſchwangere Fraw ihn nicht anſehen noch auß ihrem Hauß kom-
men ſolte. Sein Sohn war ihm ziemlich gleich / ohne daß deſſen
Kopff nicht gar ſo groß war.

NOVEMBER.

Beutelſchneider.

Zu Paris war die Zunfft der Beutelſchneider itzo ſo ſtarck / daß
ſie auch ſo gar nach Hoff kamen / da ſie dem Engliſchen En-
voye 150 Louyſen auß dem Schiebſack / einem andern Cavallier
aber 10 oder 12 mit Gold angefüllete Beutel / durch ihre Behendigkeit
zu entwenden gewuſt. Man Räderte dieſer tagen daſelbſt / einen da-
von / Namens Cugras, der eine geraume Zeit in der Vorſtatt St. An-
tonii ein Filous Academie unterhalten / und daſelbſten den Kunſtbe-
gierigen die fürnehmbſte Griffe vor 38 Reichsthl. gelehret. Dieſer
berühmte Meiſter hat in ſeiner loſen Kunſt 628 Schüler hinter laſſen /
davon einige kurtz vor ſeinem Tod unterwährender Abendmahl zeit
des Königs einen güldenen Teller / 1800 Gülden wehrt / ohnver-
merckt geſtohlen haben.

Venetianiſche Actiones.

Der Weltberuffene Morlakiſche Ritter Janco thäte itzo einen Streiff mit 4000 der Seinigen in Boſſina hinein/ und rescontrirte 150 Türcken/ ſo 30 Wagen mit Vivers nach Ilpo convoyreten, von welchen er 40 niedermachte / einige bleſſirte, und den Reſt in die flucht ſchlug / auch die Wagen mit einander zur Beute bekam. Alß auch der Generaliſſimus Moroſini und Extraordinar Capitain Molino Zeitung erhielten/ daß abermal einige Europæiſche Schiffe dieswegs nach Tripolis geſegelt/ haben ſie ihnen in aller Eil nachgeſetzet/ und Tapffer angegriffen / aber in der tunckeln Nacht entkamen ihnen 2 Galleern/ jedoch ward die Haupt-Gallee mit dem Baſſa und allem/ was darinnen/ erobert/ nachdem man aber befunden/ daß von 300 Mann/ ſambt den Chriſtlichen Schlaven/ ſo in allem darauf geweſen/ keine 80 Türcken/ nehmlich die gemeine Soldaten/ die Unter-Officiers aber und Granadiers lauter Chriſten und einerley Nation, hat man dero Qualität und Nahmen nach Venedig geſant/ und umb Ordre gebeten/ was mit ihnen für zu nehmen ſtunde.

Am 2 Vormittag iſt die Introduction der Univerſität von Freyburg im Brißgau in die Stadt Coſtnitz geſchehen / und von derſelben der Anfang in der Thum-Kirchen ſolenniter gehalten worden. Unter währendem Actu hat ſich Frantzöſiſcher Seits ein Deputirter im Nahmen der Stadt und Univerſität Freyburg / mit Schreiben an den Biſcheff zu Coſtnitz eingefunden / und wieder dieſe Translation der Academie mit ihren Gefällen heftig proteſtiret / aber deſſen ohngeachtet/ und nachdem ihm dieſſeits die Gegen-Notthurfft zu erkennen gegeben worden / gieng der Actus für ſich.

Heute kam zu Strasburg eine Feuersbrunſt/in der Cantzeley aus/ niemand kunte wiſſen/ wie ſolche entſtanden/aber ob gleich das Feuer zeitlich gedämpffet worden/ hat doch die gute Stadt groſſen Schaden dadurch erlitten/ in dem die meiſte ihrer Proocollen und Schrifften in demſelben Archivo verzehrt.

Zwiſchen denen beyden Königen von Franckreich und Engelland ward itzo wegen dero in America conqueſtirten Ländern ein Tractat geſchloſſen / der in folgenden Puncten beſtund:

1 Daß in dieſem Amerikaniſchen Theil zwiſchen hochgemeldten Königen ein beſtändiger Friede feyn. 2. Hochſtgemelte Könige keine Schiffe beyderſeits Unterthanen in dieſen Landen feindlich zu attaqviren ausrüſten. 3. Beyderſeits Soldaten/ die auß Europa dahin in Quarniſon gehen/ beyder Unterthanen

nen in gedachten Landen/ weder feindlich begegnen / noch den Wilden da[...]
einigen Beyſtand leiſten. 4. Beyderſeits Könige ihre Authoritåt / Recht[...]
Gerechtigkeiten in der See und andern Waſſern in America in dem Stand/ [...]
ſie ſolche jetzund beſitzen / behalten. 5 Beyderſeits Unterthanen in des [...]
dern See und Waſſern nicht fiſchen oder handeln / bey Straffe der Confiſcati[...]
der Schiffe / jedoch mit Bedingung / daß ſie davon appelliren/ die Sentenz a[...]
deswegen nicht ausgeſtellet wird / jedoch ſoll die Schiffarth zwiſchen beyden [...]
lange nicht wieder dieſen Tractat gehandelt wird / frey ſeyn. 6. Im Fall d[...]
Sturms/ nachjagen der See-Råuber / oder ſonſten / ſollen beyder Schiffe [...]
des andern Haven einlauffen/ und alda mit allem ſich verſorgen/ auch frey wie[...]
abſegeln mögen/ doch daß ſie bey Verluſt Schiffs und Guths / keine Wahr[...]
oder Güther ans Land bringen / verkauffen/ einnehmen oder fiſchen. In de[...]
Einlauffen ſollen ſie ihre Flaggen wehen/ und 3 Canonen - oder Mußqveten[...]
Schüſſe thun/ oder ſonſt ihr Boot ans Land ſchicken/ bey vorgemeldter Straf[...]
7 Im Fall des Schiffbruchs oder andern Schaden einander Beyſtand leiſten[...]
und wieder nach Hauſe Paßporten ertheilen. 8 So ſie im vorgemeldten Noh[...]
fall mit 3 oder 4 Schiffen einlauffen / die Uhrſach ihrer Ankunfft dem Gouver[...]
neur des Ohrts alßbald wiſſen laſſen/ und nicht långer / als dem Gouverneu[...]
beliebt / und ſie mit allem verſorget ſeyn / da bleiben. 9. Sollen die Engl[...]
ſchen auff St. Chriſtoffel Saltz zu Waſſer und Lande von dannen abführen m[...]
gen / und die Frantzöſen ihnen mit Waſſer in den Rivieren der groſſen Rhed[...]
ſich zu verſehen zu laſſen / doch beyde in eines Tages-Zeit / und nicht långer[...]
und daß ſie ihre Ankunfft durch das Wehen der Flagge / und drey Canonen ode[...]
Mußqveten-Schüſſe anzeigen / bey Straffe der Confiſcation der Schiffe / ſo ſ[...]
allda unter dieſem Schein handeln. 10. Die Wilden mit beyder genommene[...]
Schlaven oder Güter nicht zu herbergen/ noch ihnen einige Hülffe in ihrer Råu[...]
berey erzeigen. 11. Beyderſeits Unterthanen in ihren Colonien und Handelun[...]
gen nicht turbiren. 12. Beyderſeits Schiffe durch particulier Perſohnen/ oder[...]
ſonſten bey Leibs-Straffe oder Erſetzung des Schadens / und der Unkoſten nich[...]
beſchådigen. 13. Dafür Bürge biß zu 1000 Pfund Sterlings ſtellen / und ſo[...]
120 Mann auff einem Schiffe ſeyn / 2000 Pfund Sterlings bey Straffe de[...]
Caſſation oder Commiſſion / welche die gemeldte Burgſchafft melden ſoll/ un[...]
ſoll das Schiff ſelber zum Unterpfand verbunden ſeyn. 14. Keinem Seeraube[...]
beyſtehen / und privat Armateurs / die dieſen Tractat übertreten/ als See[...]
Rauber ſtraffen. 15. Keine Commiſſion von einem / ſo mit einem von ihne[...]
beyden im Krieg begriffen ſind / bey vorgemeldeter Straffe annehmen. 16. Di[...]
Frantzoſen ſollen in den Inſuln von Cayman Schild-Kröten fangen mögen[...]
17. Im fall Uneinigkeit zwiſchen beyderſeits Nationen entſtehen ſoll dieſer Friede[...]
darum nicht gebrochen ſeyn/ ſondern von den Richtern des Orts geſchlichtet/ und[...]
ſo ſolches innerhalb Jahres friſt nicht geſchehen kan / ſoll die Sache an beyder[...]
ſeits Königen remittirt werden. 18. Im fall der Ruptur in Europa zwiſchen[...]
höchſtgemeldten Königen / ſollen ſie gleichwohl einander in America keinen Ab[...]
bruch thun/ und ſoll der Friede unterhalten werden/ als ob keine Ruptur in Eu[...]
ropa verhanden. 19. Dieſer Tractat ſoll dem jenige/ was zwiſchen höchſtge[...]
dachten Königen den 31 July 1667 Jahrs zu Breda geſchloſſen nichts derogi[...]
ren. 20. Alle vorhergehende Tractaten / die auff St. Chriſtoffel oder ſonſten[...]
zwiſchen beyden Nationen geſchloſſen / ſollen in ihrer Krafft bleiben / es wer[...]
den[...]

nen / daß etwas dieſem zu wieder darinnen verhanden. Die Ratification dieſer Tractaten ſoll innerhalb 2 Monden nach deſſen dato außgewechſelt / und in 3 Monden oder eher ſo es möglich aller Orthen publicirt werden. War unterſchrieben wegen Engelland: Jeffreys / C. Rocheſter / Sunderland / P. Midleton / Godolphin; und wegen Franckreich / Barillon d' Amoncourt.

Seltzame Kranckheit.

Seit dem jüngſt ein Erdbeben zu Raguſa verſpüret worden / iſt der meiſte Theil des Volcks daſelbſt von einer Peſtilentzialiſchen Kranckheit überfallen / von deren Grund die geſchickteſten Medici nichts zu ſagen wuſten. Die Leiber der inficirten ſchwollen auff / und und bekamen rothe und ſchwartze viereckte Blattern / alßdan ſturben die in 24 Stunden. Etliche davon lieffen in voller Raſerey in die See / wodurch es beſſer mit ihnen ward / und darauff iſt den meiſten davon das Baden im Meer erſprießlich befunden worden.

Nachdem die Venetianiſche Schiffe auß der Levante ihre Quarantaine gehalten / ſtiegen unter andern dieſer tagen auß denſelben zu Venedig 2 vornehme Türckiſche Baſſen / leibliche Brüder / einer hieß Muſtapha / hatte zu Napoli di Romania commandirt, der andere und jungere Bruder hieß Aſan, war Commendant zu Chielafa und Seraskier in Morea geweſen / weil ſie aber wegen unglücklicher Progreſſen in Türckey ein ſchlechtes Trinck-Geld vermuthen waren / giengen ſie mit allen ihren Koſtbarkeiten und gantzen Familien nach Venedig / alwo ſie vom Hertzog und Senat gar höfflich tractiret wurden / allermaſſen ſie auff des Rahts Verordnung am 16 dieſes mit einer Menge Hüner / anderm Fleiſch / Confituren / Chriſtallinen Gläſern und vielerhand Früchten regaliret wurdē. Den folgenden Dienſtag begab ſich Muſtafa der älteſte von Jahren / in Begleitung der Türcken von ſeiner Suite nach dem Hertzog / der ein Hermelinen Kleid und einer Mützen auff dē Haupt in Anſehung der Jahrs-Zeit auffhatte / in deſſen Audientz-Kam̃er. Der Baſſa hatte den Dollmetſcher Iſaac Raby bey ſich / und ſagte / nachdem er eine ungemeine tieffe Reverentz gemacht / und des Hertzogs Kleid geküſſet hatte / ſagte er daß er Com̃endant von Napoli di Romania geweſen / und unterſchiedliche mahl die Pforte erinnert hätte / daß ſie den Berg Palamida / der die Stadt commandiret / fortificiren laſſen ſolte; Weil er keinen Raht wiſſe / den Orth nach Eroberung dieſes Poſt / zu defendiren; welches ſie aber nicht gethan / daher er genöh-

nöthiget worden / nach einem tapffer gethanen Wiederſtand / und Vollbringung ſeiner Pflichtſchuldigkeit ſich vor der Macht Seiner Durchl. Waffen zu bücken / dem er nun als ſeinem Ober-Herrn ſeine ſchuldige Pflicht zu erweiſen itzund käme / und zu deſſen Zeugnüß ein mit Gold geſticktes Schnupfftuch verehre: Der Hertzog empfieng ſolches / gab es aber / nachdem er ſein Vergnügen darüber bezeuget / dem Baſſa wieder / und ließ ihn biß an die äuſſerſte Pforte des Pallaſtes / dahin viel Volcks / dieſen Staat zu ſehen / zuſammen kommen war / durch ſeine gantze Hoffſtaat begleiten. Den Mittewochen legte Aſſan der jungere Bruder dergleichen Schuldigkeit ab / und ſagte / ſo bald er ſein Compliment abgelegt hatte / daß er zum Baſſa von Celafa und Gouverneur über gantz Morea verordnet / der Venetianiſchẽ Macht Reſiſtentz zu thun / zu ſchwach / und darzu unter einer Tyranniſchen Regierung / die nach keinen vernünfftigen Einwenden hörete / ſich befindend / ſein Leben zu erhalten / ſich der Mayeſt. ſeines groſſen Herrn / des Printzen von Venedig / übergeben / überlieferte zugleich ein Schnupfftuch dem Hertzog / als ſeinem Souverain / und recommendirete ſich in ſeine Gunſt / worauff der Hertzog ihm daſſelbige wieder gab / und eben wie ſeinen Bruder zurücke geleiten ließ.

Groſſe Fluth zu Rom.

Die durch den zerſchmoltzenen Schnee auffgeſchwollene Tyber thäte itzo in dem Latiner Land / abſonderlich zu Rom an den Häuſern und Caſtel St. Angelo unſäglichen Schaden / welcher über eine Million æſtimiret ward. Man hat zwar angemerckt / daß vor 26 Jahren daſelbſt dergleichen hohe Fluth geweſen / welche aber nicht über 24 Stunden gewährt. Bey dieſer letzten hat ſichs begeben / daß unter andern antreibenden Todten-Körpern / Kleidern und allerhand Hauß Geräth zu jedermans höchſter Verwunderung auch eine Wiege mit einem ſchönen jungen Knäblein von etlichen Monaten angekommen / deſſen Eltern ſonder zweiffel dem Neptuno zutheil worden. Dieſe Wiege ward in der Gegend / da die Königin Chriſtina wohnet / ans Land geworffen / da man ſie gerettet / und alß höchſtgemelte Königl. Mayeſt. ſolches vernommen / hat ſie alß ſeine Tochter Pharaonis / dieſen kleinen Moſen retten / und zu ihr in den Pallaſt bringen / auffs beſte Kleiden / mit Nahrung verſehen / und ferner Anſtalt machen laſſen / ihn auff ihre mildreiche Unkoſten zu erziehen.

Er-

Erſchröckliche Waſſers-Fluth in Frießland.

In der Nacht zwiſchen dem 13 und 14 entſtund ein uhrplötzliches Tauwetter mit einem heftigen Sturm / wodurch das Waſſer auß der See ſo hoch angetrieben ward / daß viele Länder dadurch überſchwemmet wurden. Inſonderheit hat dieſes Unglück die Gegend umb Frießland und Gröningen betroffen / alwo die Schleuſen und Dämme eingebrochen / und auff etliche Meilwegs alles unter Waſſer geſetzet worden / auch die jenige hohen Oerter / da man niemahl von dieſem Element vorhin Noth gehabt. Die Leute ſalvirten ſich auff die Dächer / Bäume und Höhen / winſelten und ſchrihen umb Hülffe / gaben mit Schürtzen und Tüchern ihr Noht zu verſtehen / aber die wenigſten kunten wegen Mangel des Fahrzeugs gerettet werden. Gantze Dorffſchafften wurden / mit allem was darinnen, weggeriſſen / und ſind alſo über 4000 Menſchen und über 30000 ſtück Viehe jämmerlich ertruncken. Uber 100 Schiffe ſind in der West- und über 10 à 12 in der Oſt-See in dieſem Sturm umbkommen / daß der Schade für unſchätzbahr geachtet wird. Es ſind in dieſer hohen Fluth merckwürdige Vorfälle geſchehen / nehmlich ein Hauß von Godlinſe iſt biß an Leermes getrieben / und nachdem dieſes Hauß von einem Sonnabend biß zum andern allda geſtandeu / hat man ein Geſchrey gehöret / und auff dem Boden ein Kind von drey Jahren gefunden / daß ſonder Zweiffel in aller dieſer Zeit weder geſſen noch getruncken / und als man ihm Bier zu trincken darreichte / hat es der Magen nicht vertragen können / ſondern wieder von ſich gebrochen / Milch aber hat es bey ſich behalten / und iſt alſo erhalten worden. Ein Haußgeſind von 8 oder 10 Perſohnen / ſo auff einem Heu-Stall 16 Fuß hoch geſtiegen / ſind wol 2 Meilen weggetrieben / und alſo behalten worden. In Termünſter-Siel ſind noch bey 80 Menſchen gerettet / aber mehr Leute vertruncken / als in dieſem Orth wohnen / weil gleich aus den umbliegenden Orthen eine jährliche Zuſammenkunfft gehalten worden / und die Leuthe ſich Luſtig machen wollen: Als die Geſellſchafft gewarnet worden / daß das Hauß / worinnen ſie beyſammen waren / in groſſer Gefahr ſtunde / ſie aber ſolches nicht geachtet / ſind ſie kurtz hernach mit Hauß und allem / ſämptlich / biß auff einem / der ſich noch bey Zeit darvon gemacht / ertruncken.

Erdbeben.

In der Engliſchen Landſchafft Nord-Wallis / fürnehmlich aber

in Flintshire ward itzo ein ſtarckes Erdbeben verſpüret / die gröſſeſte Erſchütterung ward unter dem Caſtel zu Weſt-Cheſter verſpüret / welches das Gefängnuß ſelbiger Provintz iſt / darunter damahl ein ſo groſſes Geräuſch gehöret worden / als wañ Wagen durch gepflaſtertes Straſſen führen. Die Gefangene daſelbſt haben gemeint / das gantze Schloß wurde übern hauffen fallen / daher ſie in groſſer Furcht geſchwebet.

JUBILEUM.

Am 23. hat man zu Heidelberg angefangen / das berühmbte / vor etlichen Wochen zwar eingefallene / aber durch expreſſe Ordre Ihrer Churfl. Durchl. biß hieher verſchobene Jubileum Academicum zu celebriren, da dann zu erſt in der Hl. Geiſt Kirch das Te Deum Laudamus geſungen worden / worauff Herr Matthäus den Text Proverb. 9. vſſ. 1, 2, 3, 4. erkläret / und auff die Univerſität applicirt: Nachgehends iſt man in das Auditorium Juridicium gangen / woſelbſt bey groſſen Geträng der Einheimiſchen und Frembden 4 Doctores Theologiæ auff die gewöhnliche Ahrt creirt worden / welchem Actui niemand vom Hoffe Beygewohnet. Den zweyten Tag aber / als den 4 Decembr. war der Zulauff viel gröſſer / indem 13 Doctoris Juris und 19 Doctores Medicinæ creirt worden / wobey Ihre Churfl. Durchl ſelbſt nebſt 2 Printzen und allen frembden Geſandten in hoher Perſohn erſchienen / und ſind neben dem Actui Promotionis verſchiedene Orationes Ihro Churfürſtl. Durchl. und Dero Printzen zu Ehren gehalten worden / und da der Mittag herbey gerucket / haben Ihre Churfürſtl. Durchl. hierunten in der Burſch geſpeiſet / und nicht allein die Herrn Geſandten / ſondern auch die gantze Univerſität herrlich tractiret. Am dritten Tage hat man einige Magiſtros Artium creirt, und haben abermahls ſolchem Actui 2 Printzen / deren der eine Rector Magnificentiſſimus iſt / beygewohnet / und ſolchen Tag auch mit einem Banqvet hierunten beſchloſſen / womit ſich alſo dieſes Jubilæum geendiget.

Zu Paris ward ein gewiſſer Prieſter arreſtiret, weil man in ſeinem Keller einen Altar gefunden / der mit allem Kirchen-Zierabt außſtaffirt war. Dabey ſahe man etliche Brieflein mit Verliebten worten beſchrieben / wovon eines dieſes Inhalts war: **Junge Dame / ich Verdam̃e dich / ich nehme dich / ich erwarte deiner.** Er hat im Examine bekant / daß die Armuth ihn angetrieben / ſeine

Zuflucht zum Teuffel zu nehmen / welcher ihm verſprochen / einen groſſen Schatz zu offenbahren / wann er ihm einen Altar auffrichten / und auff fürgeſchriebene Weiſe dienen würde / und daß er ſolches ins geheim dem Wirth / der in dem kleinen Hoſtel de Luines wohnete / entdecket / der ihme auch in allem Behülfflich geweſen / und zu der Sache gerathen / weil man ihm ſeinen Antheil an dem verſprochenen Schatz zugeſagt.

Mißgebuhrt.

Zu Venedig ward dieſer Tagen eine Menſchliche Mißgeburth ans Tageslicht gebracht / welche 4 Arme / 2 Füſſe / 2 Angeſichter / 2 Naſen / 3 Augen / einen Mund und 2 Ohren gehabt. Man wolte ſie alſobald erſticken / aber es ward durch die Obrigkeit verhindert / und alß ihr ein berühmbter Aſtrologus die Nativität ſtellete / fand ſichs / daß dieſe ſeltzame Mißgeburt / wann ſie leben ſolte eine ſolche Perſohn werden dörffte / davon man viel würde zu ſagen haben / weswegen man drauff groſſe Sorge dafür getragen / iſt aber kurtz darauff geſtorben.

Der Churfürſt von Bäyern unterſuchte itzo ſeine Türckiſche Gefangene zu München / und weil er darunter einen Buchſenmacher / 14 Balbierer / 12 Schwerdfeger / 8 Schneider / 13 Schuſter / 2 Sattler / einen Knopfmacher / 2 Bandelier-macher / einen Pfeiffenmacher / 5 Maurer / 2 Gärtner / 2 Färber / 3 Gerber / 4 Cattun-Arbeiter / 16 Fleiſch-hawer / 9 Köche und 2 Zeltmacher fand / untergab er ihnen allerſeits Materie zu arbeiten / umb zu ſehen / ob ſie die Chriſten in ihrer Arbeit übertreffen wurden / wozu viel Dolmetſcher verordnet wurden. Der Vice-Baſſa von Ofen hatte in dieſer Churfürſtl. Reſidentz ein gutes Tractament / und durffte über all hingehen / ohne auß die Stadt zu kommen.

Am 28 dieſes morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr ſtarb die Verwittibte Käyſerin Eleonora an einem harten Bruſt- und Schlag-Fluß / im 59 Jahr ihres Alter / in Beyſeyn beyder Regierenden Käyſerlichen Mayeſt. Mayeſt.

Dieſer Tagen kamen wohl 5000 Mann von denen in Savoyen gefangen geweſenen Thal-Leuten in der Schweitz an / und wurden von den Reformirten Cantons vertheilet und verpfleget / alſo / daß Bern 50 / Zurch 30 / Baſel 12 und Schaffhauſen 8 / von jedem hundert zu unterhalten bekam.

Nachdem 2 fürnehme Perſohnen in Languedoc in einen hefftigen

Streit mit einander gerahten / wegen des Königl. ſcharffen Edicts aber ſich nicht ſchlagen dürffen / haben dieſer Tagen ihre Frauen ſich zum Duell gerüſtet / mit einander Kugeln gewechſelt / alſo / daß eine darüber ihr Leben verlohren. Die andere ward verwundet und ſalvirte ſich mit der Flucht.

Am 29 ward zu Paris eine Frau / welche ihrer Tochter Gifft bey gebracht / und da ſolches die verlangte würckung nicht gethan / ihr mit einem Hammer den Kopff eingeſchlagen / executirt. Erſtlich muſte ſie vor unſer lieben Frawen-Kirche honorable Amende thun / harnach ward ihr die Hand abgehauen / uñ ſie ſelber hierauff gehenckt.

DECEMBER.

Ungariſche Scharmützel und Partheyen.

Als im Anfang dieſes Monats Gen. Heußler / ſo itzo mit 6 Regimentern / und einiger Ungariſchen Militz unter dem Gen. Baragozzi die Veſtung Groß-Wardeyn genau eingeſchloſſen hielt / Nachricht erlangete / daß wohl 120 Wagen mit Proviant und Lacken / etc. welche die Türcken in Siebenbürgen gekaufft / und unter einer Convoy von 800 Janitſcharen / und 200 Spahy nach Groß-Wardeyn bringen wollen / hat ſich erſagter Gen. mit 800 Deutſchen und 400 Ungarn auff den Weg begeben / und gemelte Convoy angetroffen / ſelbige auch nach geringen Widerſtand geſchlagen / 84 Wagen nebſt vielen ſchönen Pferden / 2 Standarten / 3 Fahnen und andern Sachen mit 120 gefangen zur Beute bekommen / auch über 100 Hunde niedergemacht. Von denen Chriſten ſind im Nachſetzen biß auff 200 blieben / weil ſie ſich zu ſehr unter den Feind vertieffet.

Auff den Boſſiniſchen Gräntzen zohen ſich auch itzo viel Türcken unter dem Baſſa Attengik von Belayz Kopalie zuſammen / um deß ihnen höchſt gefährlichen Partheygängers Janco Deſſeinen zu obſerviren / aber ehe ſie ſich deſſen verſahen / waren ſie ſchon in erſagten Ritters Avantgarde verfallen / welche alle Türcken niedermachte / und ward der Baſſa ſelber nebſt etlichen Fürnehmen verwundet / ſo aber noch mit der Flucht davon kommen.

Bald hernach ſind die Croaten mit etlichen Deutſchen biß unter die Türckiſch-Croatiſche Haupt-Stadt Wihitzen geſtreifft / welche aber im Rückwege in einem Gepüſch unter die Türcken verfielen / von

von welchen ſie durch 4 kleine Feld-Stücke mit Hagel bewillkommet/ und in Confuſion gebracht worden/ nachdem aber die Chriſten bald 600 Croaten zu Hülff bekommen/ fielen ſie wieder auff die Feinde / und zwangen ſelbige zur Flucht. Das Parthey-gehen der Chriſten und Türcken gegen einander continuirte itzo immerdar / aber manchmal zu beederſeits groſſen Schaden / wie dann unter andern auch der beruffene Türckiſche Parthey-Gänger aus Groß-Wardein dieſer Tagen mit 7 Perſonen zu recognoſciren ausgieng / aber die Kayſerl. locketen ich etwas von der Veſtung/ bekamen ihn ſampt 2 ſeiner Leute gefangen/ 2 andere caputirten ſie/ und der Reſt danckete dem Glück / daß er ſich mit der Flucht ſalviret hatte.

Nachdem der General von Thungen und Obriſter Pace, beyde Commendanten zu Fünff-Kirchen dieſer Tagen gewiſſe Nachricht erhielten / daß die Türcken eine neue Brücke über die Traag geworffen/ und an beeden Ufern die Ende der Brücke mit 12 Stücken beleget / und daß 1200 Türcken und 3000 Tartern unter des Chams Sohn Comando jenſeits des Strohms / dieſes vorhabenden abſehens ſtünden / mit einer groſſen bey ſich habenden Quantität Proviant herüber zu rücken / und in die Vorſtädte zu Sigeth und Caniſcha posto zu faſſen; haben beſagte Commendanten den 10 paſſato mit 200 Fußgänger und 200 zu Pferd in aller Still den March gegen Sigeth genommen/ daſelbſt ſie gegen Mitternacht arrivirt, und alſo gleich an 6 Orten die daſelbſtige Vorſtadt angezündet / und ob ſchon die Türckiſche Beſatzung ſehr ſtarck auß dem Schloß heraus gefallen/ umb die Brunſt zu löſchen / und das in erſtbeſagter Vorſtadt liegende Proviant zu ſalviren, weilen aber das Feuer dergeſtalten zunahme/ daß die Türcken beſorgten/ es möchte auch das Schloß in Brand gerahten / würden ſie derentwillen genöhtiget / ſich wiederumb in die Veſtung zu reteriren, und alles / was in der Vorſtadt währe / zu abandoniren, welche hernacher von den Unſrigen völlig ausgeplündert und verbrandt worden.

Dieſer Tagen kam Moute Atjes ein Schiffer von Hindelopen in Frießland mit 7 Boots-Geſellen zu Majorca glücklich und wohl behalten an/ ſie hatten ſich am 22 October von Algier flüchtig davon gemacht/ aber Zeithero auff der wilden See herumb geſchwebet / und die letzte 8 Tage nichts an Speiſen genoſſen.

In dem Königreich Tunis continuirte die Auffruhr noch immerfort/ inmaſſen die fruchtbahre Inſel Gerby und das feſte Mohri-

ſcheLand den vom Groß-Sultan inſtallirten Mahometh Bey, einer von den Brüdern ſo lange Zeit her wieder einander zu Feld gelegen keines weges vor ihren Herrn annehmen wolten/ weßhalben derſelbe ſich mit etlichen Schiffen voll Canonen/ Ammunition und Volck nach Gerby begab / aber man hat ſchlechte Apparentz für ihn gefunden/ weil die Malcontenten Mohren ſehr ſtarck / auch die Türcken ſelber bekenneten / und in ihren Büchern Nachricht funden / daß im künfftigen 1687 Jahr die Mohren alle Türcken erſchlagen/ und An. 1688 die Chriſten ſich deß ganzen Türckiſchen Reichs bemeiſtern würden.

Am 4 ſtund zu Wien ein hefftiger Sturm-Wind / welcher das obenbeſchriebene jüngſt auffgeſteckte Spanniſche Creutz Nachmittags vom Stephans-Thurn herab warff / und vor Mitternacht drauf einen harten Donnerſtreich in denſelben Thurn / jedoch ohne Anzündung und fernern Schaden / ſchickete. Man ſchreibt die Urſache den eiſernen Stangen zu / welche an dem Creutz / wo es befeſtiget / zu ſchwach und zu kurtz/ das Creutz hingegen zu breit geweſen/ und alſo einer ſolchen Laſt wider dergleichen hefftigen Wind nicht widerſtehen mögen. Es iſt denckwürdig / daß das Creutz eben in dergleichen Stunde/ da es vor 13 Wochen an ſtatt deß halben Monds auffgeſtecket / iſt wieder abgeworffen worden.

Unglückliche Luſt.

Ob es gleich Jhr. K. Mayſt. von Spanien dieſer Tagen ſo wohl auff der Wolffs-Jagt glückete/ daß dieſelbe mit eigner Hand deren in 4 Tagen 52 Stück/ (ohne was durch andere geſchehen) erleget/ ſo lieff es doch hingegen bey Feyrung der verwittibten Königin Geburtstag gantz unglücklich ab / dann das dabey angeſtellete bey denen Spanier ſehr gewöhnliche Stier-Gefechte hat über 16 Perſonen in den Todt geriſſen/ und 13 ſchwerlich verwundet nach Hauſe geſandt / wannenhero der Patriarch aus Jndien / ſo bey dieſem Hoff als ein Biſchoff angeſehen/ nebſt dem Nuntio Apoſtolico ſich eyfferigſt bemühet/ ſothane gefährliche Stier-Gefechte / als nichtswürdige Reliquien der Mahometaniſchen Mohren/ mit Bewilligung ſeiner Catholiſchen Mayſt. forderſambſt abzuſchaffen.

Unglücklicher Zufall.

Am 10 geſchahe in Engelland / zu Rosmarylane bey Touerhyl ein betrübtes Unglück. Eine Perſon / welche im Lande altes Eyſen auff zu kauffen pflegte / bekam zu Dexford eine Bombe / und als er

ſol-

ſolche an ſeinen Abnehmer lieffern wolte / wegerte ſich dieſer ſolche anzunehmen / weil des Königs Zeichen drauff ſtunde / dan er befurchtete ſich / ſie möchte geſtohlen ſeyn / ſagte demnach / er ſolle damit nach dem Tour gehen; da würde man ſie kauffen / der Mann aber nam ſie mit nach ſeinem Hauſe / und wolte ſie zerbrechen / aber im zuſchlagen flogen etliche Funcken davon / wodurch ſich die Bombe entzündete / den Mann und ſeine Fraw auff der Stelle erſchlug / daß das Eingeweide herauß hieng / und Arm und Bein zerſchmettert waren / darauff flogen die Stücke in den Schorſtein / ſturtzeten ihn übern hauffen / daß ſeine Tochter dadurch ſchwerlich Verwundet / auch etliche Häuſer mercklich beſchädiget wurden.

Der Maltheſiſche Ritter und Marquis de Fleuri bekam dieſer Tagen auff der See ein Türckiſch Schiff mit einen Baſſa und allen Volck drauff gefangen. Nachdem man ihn zu Maltha auffgebracht / accordirte er mit dem Ritter / vor ſich / ſeine Fraw und Bediente 20000 Ducaten / vor jeden Soldaten aber / deren 63 waren / 50 Ducaten zu erlegen; Er ließ deßwegen ſeine Fraw und alle Gefangene zu Maltha, und reiſete mit nur 3 ſeiner Diener nach Tripolis, daſelbſt die Rancion auffzubringen.

Am 12 wurden zu Lemberg die Moßcowitiſchen Geſandten mit einem prächtigen Gefolge Solenniſſime nach dem Königl. Pallaſt begleitet / einer von ihrem Hoffbedienten trug den Tractat, ſo in überaußreicher Materie eingebunden / vor der Caroſſen her / alſo giengen ſie endlich in des Königl. Gemacht / alwo der Litthauiſche Groß Cantzler die Propoſition thät / darauff ſtund Se. Königl. Mayeſt. von dero Thron auff / legte alſo ſtehend dero rechte Hand auff das Evangelium / laſen das Jurament ſelber auß dem Papier / und alſo wurden endlich die Zwiſchen Moßcau und Pohlen ſo lange Zeit in Zweiffel geſtandene und mit vielen ſchwürigkeiten gemachte Tractaten einmahl gegen einander außgewechſelt.

Am 19 Nachmittags ward der neugebohrne Königl. Schwediſche Printz zu Stockholm auffm Schloſſe Getaufft / und Carl Guſtav genant: Die Gevattern erſchienen durch ihre Deputirten, (denn das Königreich war hierzu erbethen) und vertratt der Hoff-Cantzler Linden-Schild der Ritterſchafft Stelle: wegen der Prieſterſchafft war der Ertz-Biſchoff Siöbelius: der Burgermeiſter Cameer wegen der Burgerſchafft / und wegen der Bauwerſchafft ein von ihr erkohrner Redner Taalman Siedeführer oder Worthalter ein Schmaländer

länder zugegen / des Frauen-Zimmers Ställe vertratten aller anweſenden Räthen Frawen. Nach vollendetem Actu wurden alle diejenige / ſo der Gevattern Stelle vertreten / aufs herrlichſte tractirt und hatte unter allen der Bauer den gröſſeſten Nutzen davon / allermaſſen ihm eine groſſe Silbern vergüldete Kanne von 100 Loth / ſo er zum Willkommen außtrincken müſſen / und 60 Ducaten drin zu eigen verehrt worden. Er und ſeine Fraw erhielten auch ihren Hoff auff Lebenslang von allen Aufflagen frey / und der König ließ ihn durch ſeinen Hoffmahler Abſchillern / und in der Ritter-Stuben auffhencken über das Conterfait aber machte der Cantzler Linden-Schild folgende Verſe:

Pär Olſons Bild iſt diß / der bey der Printzen-Tauffe
Alß Zeuge ſich einfand / an ſtatt der Bauren Hauffe /
Der da das Lob erhielt / daß Er vor andern allen /
Den König und dem Hoff hat wohl und gut gefallen.
Er iſt zwar Bauren-Arth / doch kan man an ihm ſpühren /
Daß er auch höflich war / und klüglich wuſt zu führen /
Die Rede für ſein Volck / zu dem auch ohne Zähren
Den groſſen Becher kont' recht meiſterlich außlähren.

Damit aber zuletzt / nach genommenem Abſchied / dieſer glückſeelige Bawer mit ſeinem Geſchenck ungehindert nach Hauß kommen möchte / hat ihn der König durch jedes Ambt mit 11 Soldaten convoyiren laſſen.

In der Bergiſchen Freyheit Greffraht / wo die vielen Degen-Klingen gemacht werden / hat eine unverſehene Feuers brunſt dieſer Tagen in 4 à 5 Stunden 78 Wohn-Häuſer / nebſt 40 Schmitten und Scheuren gäntzlich abgebrant / daß nicht ein Fundament davon überblieben: das Adeliche Kloſter ſampt der Kirchen zefielen auch in die Aſche / und ein Maurer blieb beym Löſchen todt. Die Leuthe ſind umb ſo viel mehr zu bejammern / weil ſie wegen Ubereyung deß Feuers nichts retten können.

Beym Beſchluß dieſes Jahrs fand ſichs / daß zu Londen in Engelland das Jahr hindurch 14694 Menſchen gebohren / und hingegen 226[illegible] geſtorben ſind.

Ende deß 1686 Jahrs.

Hiſtoriſcher Kern /
oder Kurtze

Chronica

Der
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs

1687.

Hiſtoriſcher Kern / des 1687ſten Jahrs.

JANUARIUS.

WIr haben dem Leſer die herrliche Progreſſen der Chriſtl. Waffen des verwichenen Jahrs fürgeſtellet / Krafft deſſen die Käyſerl. ſich der Haupt-Veſtung Ofen und andern mehren Orthen in Ungarn / die Venetianer aber Napoli di Romania, Modon, Navarino und einiger anderer Plätzen in Morea ſich bemächtiget. In dieſem Jahr wird man vernehmen / wie das Meſſer dem Blutgierigen Groß-Türcken gar tieff hienein gedruckt wird / darüber er ſchier in Verzweiffelung / in der That aber viel mehr von ſeinem Thron gekommen iſt. Was ſich ſonſten für Veränderungen und denckwürdige Dinge hin und wider begeben / wollen wir an ihrem Orthe anführen / und alſo in dieſem Jahr die jenige Methode unterhalten / deren wir uns in den letzt fürhergehenden bedienet haben Solchem nach machen wir den Anfang mit einem nachdencklichen Thier-Kampff / der zum neuen Gebäu ohnweit Wien im Anfang dieſes Jahrs gehalten worden: In dem nehmlich Ihro Käyſerl. Mayſt. zur eigenen Recreation einen Löwen mit einem wilden Schwein / und ein Tyger mit einem andern / auch wilden Schwein kämpffen laſſen / es war aber der Löw ſo großmüthig im Streit / daß er ſich ſchämete / das wilde Schwein anzugreiffen / dannenhero ſpatzirete er neben demſelben auff uñ nieder / uñ ſahe es kaum einmahl über die Seite an / wie aber dieſes hingegen ſich unterſtund den großmüthigen Löwen anzugreiffen / war der Proceß bald gemacht / in dem es der Löw beym Hals anpackete / und es dermaſſen würgete / daß es kein Glied mehr rühren kunte. Das Tygerthier et-

wieſe an ſeinem Widerparth faſt gleiche Tapfferkeit/es riſſe der Sa den Vor-Kopff auff/daß die Hirnſchaale eröffnet ward / und ſie alſo für ihm liegen blieb / folglich ſog er das Blut auß dem überwundenen Körper/und machte ſeiner Kurtzweil damit ein forderſames Ende zu groſſem vergnügen der hohen Zuſchauer. Gleich wie es aber alhier luſtig / alſo iſt es in Conſtantinopel hergegen am verwichenen 10 November deſto trauriger hergangen: Dann damahl ward in der Kiabba, ein Orth nahe bey dem Serrail, wo ſich der Käyſer auffhielt/ein Gekühr/oder beſſer zu ſagen ein Geheul gehöret / welches allen Miniſtern des Divans drohete/ſie in ihren Häuſern zu verbrennen / daſern ſie nicht eheſtens Ordre ſtelleten / daß das Volck etwas bekommen möchte/umb den Hunger zu vertreiben: faſt gleich in ſelbigem Augenblick hörte man eine Drohung/ welche ſchien oben von einer conſiderableſten Moſcheen der Stadt zu kommen/und beſtunden in folgenden Terminis: Wehe dem Ottomanniſchen Volck/daſern es den Zorn deß groſſen Propheten Mahomets nicht ſtillet. Wehe dem Käyſerthumb/ſo lang das Gouvernement/ und die vornemſte Kriegs-Bedienungen in Handen Weibiſcher Geiſter ſtehen. So bald nun der Caimacan von dieſem Geſchrey Nachricht erhalten/ ſchickte er alſobald 3 Officirer von der Guarde/nebſt einig 1000 Janitſcharen dahin/ und wie ſehr ſich auch dieſelben befleiſſigten/ die Uhrheber davon zu entdecken/ konten ſie doch nicht einen einigen attrapiren, ungeacht dieſer Tumult ſich zum drittenmahl erreget/ jederzeit wann die Militz wieder auff ihren Poſten gekehret ware. Dieſes hat den Divan dergeſtalt erſchröcket / daß man die Wacht verdoppelt/und an alle Plätze der Stadt Soldaten hingeſtellt/ von welchem Schröcken auch der Käyſer ſelbſten nicht verſchohnet geblieben/und hat derſelbe nun 25 Millionen an Gold/Silber und Juwelen/ angeboten/ ſolches zu Auffbringung eines erſchröcklichen Lagers zu employren, und den Chriſten alles eroberte wieder abzuzwingen.

In Morea thäten die Venetianer alle Verfaſſung / ihre jüngſt erworbene Veſtungen in guten Stand und Defenſion zu bringen/weßfalß ſie den gleich vor Napoli di Romania belegenen Berg Palamida inſonderheit fortificirten. Die in ſelbiger Gegend befindliche Saltz-Gruben hat man ſehr nützlich und wunderbahr befunden/ allermaſſen das Saltz in Sommers-Zeiten von ſich ſelber auß dem Grunde biß 3 Schue dick unter der Erden wächſet / welches die Land-

Land-Leuthe nur mit den Händen ohne einiges Inſtrument oder Koſten herauß hohlen / was ſie aber nicht erlangen können / zerſchmeltzet bey antrettender Kälte / und vergehet von ſich ſelber. Im übrigen hat dieſer Tagen der großmüthige Durchl. Groß-Hertzog von Toſcana oder Florentz gegen die Ritter von St. Stephani Orden / ſo in verwichener Campagne auff den Toſcaniſchen Galeen in Morea gedienet / ſich höchſt rühmlich ſehen laſſen / in dem er ſelbige mit 20 Commendereyen regalirt hat.

Unruhe im Tunetaniſchen Gebieth.

Der tyranniſche Mehemet Bey, ein Printz auß der alten Königl. Tunetaniſchen Familie, der neulicher Zeit die Stadt und das Land Tunis mit den Waffen und durch Hülffe deren von Algiers zu ſeinem Gehorſam gezwungẽ / ward im Anfang dieſes Jahrs durch ſeine Rebelliſche Unterthanen annoch gewaltig divertiret, allermaſſen dann die Auffruhr auff der Inſel Gerby und in dem feſten Land ſehr continuirte, zu welchem Ende erſagter Mehemet ſich mit Geſchütz und Volck wider dieſe Rebellen außrüſtete / aber dieſe achteten ſeiner wenig / indem ſie gewaltig ſtarck an Mannſchafft / über das funden die Türcken daſelbſt auch in ihren Prophetiſchen Schrifften eine Nachricht / daß die Mohren in ſolchem Lande dieſes Jahr alle Türcken ermorden / und die Chriſten im folgenden 88 Jahr ſich des gantzen Reichs bemächtigen würden.

Nachdem der in Fünffkirchen commandirende General Thungen in Erfahrung gebracht / daß neben Sigeth noch einige Mühlen / deren ſich ſelbige Garniſon zu ſonderbahrem Nutzen bedienete / gab er dem Obriſt Wachtmeiſter Orlik am 2 dieſes Ordre / mit 400 Pferden dahin zugehen / und erſagte Mühlen zu vernichten; die dann ſolches glücklich außgeführet / und die daneben befindliche 50 à 60 Häuſer mit einer groſſen Quantität Victualien in die Aſche geleget. Die Türcken tentirten zwar einen Außfall / wurden aber mit groſſem Verluſt repouſſiret.

Die Beſatzung zu Mongatz ward itzo von den Käyſerl. ziemlich enge eingeſperret / wannenhero ſie gedachte / ihr ſelber Lufft zu machen / zu dem Ende iſt ſie dieſer Tagen in 1000 Mann auff die daherum verlegte Käyſerl. Militz unverſehens außgefallen / von welcher ſie 400 Mann nieder gemacht / und viele andere gefänglich mit ſich zurück geführet hat.

Auff dem Eyſe ſuchten ſich die Herren Holländer itzo zu ergetzen/ wobey es aber ohne Unglück nicht allemahl abgieng / allermaſſen den dieſer Tagen ein Bräutigam mit ſeiner Braut / und 18 andere Perſohnen ſo ihnen gefolget / durch das eingebrochene Eyß gefallen/ und ertruncken / wie auch ein Bürger von Rotterdam mit 2 ſeiner Kinder / welche im Schlitten auff dem Eyſe fuhren / und in ein durchgehauenes Loch eingefallen / gleicher geſtalt jämmerlich umbkommen. Dergleichen Unglück begegnete nicht lang hernach auch vielen Knaben / die ſich bey Aſchaffenburg auff den Mayn gewaget / da das Eyß zerbrochen / daß ihrer 27 umbkamen.

Bißhero hatten die Türcken in der Wallachey eine ziemliche Quantität an Victualien verſamblet / wie ſie aber Medio Januario dieſelbe unter einer ſtarcken Tartariſchen Convoy in Caminiek zubringen ſich bemüheten / verfielen ſie zwiſchen Caminiek und Chocim unter des Mohila Coſacken / von welchen ſie geſchlagen / und ihnen 200 Wagen mit allerhand Proviant abgenommen worden. Die übrigen flohen über den Nieſter zurück / und bedeuteten den ihrigen/ was ihnen wiederfahren ſey.

Die Indianiſche ſeltzam-geſchaffene Ambaſſadeurs von Siam nahmen am 4 dieſes bey ſeine Aller-Chriſtl. Mayſt. Abſchied / in welcher Audientz ſie nachfolgende Rede hielten.

Allerhöchſter König.

WIr kommen Ew. Mayſt. umb Erlaubnüß zu erſuchen / wiederumb nach unſerm Herrn und Könige von Siam zu reiſen / welcher / wie wir wiſſen / zum höchſten nach dem Succes unſerer gegenwertigen Ambaſſade zu vernehmen verlangen wird. Die Wunder / ſo wir ihm erzehlen / und die unſchätzbahren Preſenten/die wir demſelben mit überbringen/und was das Führnehmſte iſt / die Verſicherung Ew. Mayſt. Freundſchafft / die wir ihm geben werden / alle dieſe Dinge verurſachen uns mehr / als dieſe Zeit des Jahrs nacher Hauſe zu trachten / wiewohl das gute Tractament und alle Careſſen / die wir in Ew. Mayſt. Königreiche genoſſen / kräfftig genug weren unſer Vater-Land uns vergeſſen zu machen / und uns nimmer umb daſſelbige mehr zu bekümmern / wenn wir nicht der Ordre unſers Herren zu gehorſahmen verpflichtet weren. Wir hatten uns niemahls eingebildet / ſo viel Magnificentz und Qualitäten an Ew. Mayſt. zu finden / die That aber hat unſere Gedancken weit übertroffen. Auch würden wir nimmer geglaubet haben / daß ſo viel und unterſchiedliche Qualitäten an einer Perſohn beyſammen ſolten können gefunden werden / welche wir an Ew. Mayſt. verſpühret / alſo daß wir uns nicht mehr verwundern über Ew. Mayſt. Unterthanen Glückſeliges Leben / und der groſſen Liebe / ſo ſie zu Ew. Mayſt. tragen. Was uns betrifft / groſſer König / wir

ſind

ſind überhäuffet von Ew. Wolthaten / entzündet von euern Tugenden / ſo durch euere Güthigkeit biß in das innerſte unſeres Hertzens durchgedrungen / eingenommen durch Euere groſſe Weißheit / und durch alle Miracul euerer Regierung. Wir befinden unſere Leben zu kurtz / und die Welt zu klein / nach Gebühr das jenige / was wir geſehen und gehöret haben / zu verkündigen / unſer Gedächtnüß iſt zu ſchwach / ſo viel groſſe Dinge zu behalten / darumb wir ſelbige zum theil in unſere Verzeichniſſe zu notiren ſind gezwungen wordẽ / ſo viel als uns möglich geweſen iſt ; und wollen demnach mit dieſer Erklärung ſchlieſſen / daß unangeſehen wir viel geſagt haben / wir dennoch ein groſſen Theil mit Stillſchweigen vorbey gangen. Dieſe Verzeichnüß ſollen von unſern Nachkomen geheiliget / und als ein Schatz bey den köſtlichſten Dingen unſers Königes beygeleget ſeyn. Der König unſer gnädigſter Herr ſoll dieſelbigen als ein unſchätzbahres Präſent ſeinen alliirten Printzen zuſenden / auff daß durch dieſes Mittel gantz Orient / und die nachfolgende Zeiten vernehmen mögen die unvergleichlichen Tugenden und Qualitäten LOUYS des Groſſen / von deſſen guter Diſpoſition und wohlergehẽ / als der angenehmſtẽ Zeitung wir unſerem König / Bericht abſtatten und erzehlen werden / und bitten / daß die Sorge / die der Himmel trägt Ew. Majeſtät in dem Lauff des Lebens continuiren möge / welches billich niemahls ein Ende nehmen ſolte.

Der König von Franckreich ſante einen Officirer mit 500 Mann Cavallerie und Infanterie in etlichen Schiffen dieſe Leute nach Hauß zu begleiten / und ſagt man / daß derſelbe nicht allein den Titul als Gouverneur von dem eingeraumbten Orth / ſo an dem Mund der Revier zu Beſchützung des Kauffhandels erbauet werden ſoll / erhalten / ſondern auch in Qualität eines Generals von dem Läger Se. Aller-Chriſtl. Mayſt. allda commandiren ſoll / damit nicht die jenige / ſo allda in gröſſerer Anzahl als die Frantzoſen ſeyn / die Handlung turbiren mögen / wie ſie ehrzeits gethan haben / zu dem Ende ſollen alle benötigte Handwercker als Mauerer / Zimmer-Leute / ja auch Perlenſtickern / Nätherinnen und andere dergleichen Handwercker nebſt 6 Jeſuiten und einige andere Geiſtliche dahin geführet werden. Es haben ſich zwar auch viele Mädgens eingefunden / welche die Reiſe dahin antreten wollen / man hat es ihnen aber abgeſchlagen / weil man Nachricht hat / daß ein Eyland nahe bey ſolchem Orth iſt / ſo mit Frauen Volck gleichſahm voll gepropfet iſt / welche nicht allein ziemblicher Schönheit ſind / indem ſie die Natur mit zierlichen länglichen Naſen / groſſen ſchwartzen Augen / und mit ſchönen langen Haaren / ſo ihren gantzen Leib biß auf die Ferſen bedecken / begabet hat / zu dem auch / ob ſie woll ſtets nacket gehen / dennoch ſehr ſittſahm fleiſſig und keuſch ſeyn. Dieſe bauen das Land / und ſähen Türckiſch Korn / wovon ſie gut Brod backen / desglei-

chen giebt es allda auch noch ander Korn / ſo das Land von ſich ſelbſt fortbringt. Man meinet ſich derſelben zu Auffrichtung dieſer Colonie zu bedienen / weil es nicht ſchwer iſt derſelben theilhafftig zu werden / jedoch müſſen diejenige / ſo eine davon zu ehelichen begehren / dieſelbe von ihren Vätern erkauffen / und von dannen wegführen / weil ſie keine Gemeinſchafft mit Frembden / ja auch nicht mit ihren eignen Nachbahren halten.

Nachdencklicher Brieff-Wechſel.

Im Außgang des verwichenen Jahrs bemühete ſich der Türckiſche Groß-Vezier / vor ſeinen Käyſer einen reputirlichen Frieden zu erlangen / ſchrieb demnach an den Käyſerl. Herrn General-Kriegs-Rath-Præſidenten Printzen Herman Baaden Durchl. folgenden Inhalts:

NAch abgelegt gebührender Nachbarlicher und vertraulicher Begrüſſung wird mittelſt dieſes freundlich zu wiſſen gethan; als Eure geſante ſvor dieſem ad ſublimem Portam das Foedu zu prolongiren, auch alle gute Freund und Nachbarſchafft zu ſuchen/angelanget/haben ſich einige/ſo damahl alles regierten/gefunden/welche dieſes heilſame Werck verworffen/ den Frieden gebrochen/und dadurch groſſe Unruhen cauſirt/nachdem aber dieſe alle nach Verdienſt abgeſtrafft/iſt mir/als eurem Freund/diß gebenedeyte Jahr die Sache mit denen Dienern Gottes auffgetragen worden / mit Gottes Hülff/ auff eure vorige Inſtantz / Lieb und Freundſchafft mit der hohen Pforten ein heylſames Werck einzurichten. Da wir aber zu Griechiſchweiſſenburg ankommen / lieff Nachricht ein/daß euer Kriegs-Lager Ofen belagert hette / welches Gott/ der alles beſitzt/wegen gebrochenen Friedens/alſo geſchehen laſſen/ auß deſſen Schickung nun auch zu beyder Reiche Tranquillität etwas fruchtbarliches geſchloſſen werden kan / alſo könnet ihr nach eurem belieben einen Orth nennen/ und euren Plenipotentiarium, die Tractaten vorzunehmen/ dahin ſenden; werdet ihr aber dieſes verwerffen / müſſet ihr es aus Gottes Gerechtigkeit mit eurem vielfältigen Schaden bereuen. Was bißhero geſchehen/das hat die Göttl. Fürſichtigkeit gewolt/hinkünfftig muß man dahin trachten / damit beyderſeits arme Unterthanen nicht gäntzlich unterdruckt werden/ werdet ihr demnach wie es die Ehre beyder Reiche erfordert / hiezu geneigt ſein / im Gegentheil wird euch alle Schuld des künfftig vergieſſenden Blutes / und die Unterdruckung der unſchuldigen Unterthanen / beygemeſſen werden / in Erwegung dieſes werdet ihr auffs ſchleunigſte euer Antwort uns überſenden.

Datum im Lager bey Peter Wardeyn.

Hierauff ließ erſagten Printzen Hermans von Baden Durchl. am 7 Januarii dieſes Jahrs angeführtes Schreiben nachfolgender Geſtalt beantworten:

WIr haben aus eurem im Lager bey Peter-Waradein freundlich abgelaſſenen Schreiben mit mehrem vernommen/ was Geſtalt ihr eine Zuſammen-

menkunfft verlanget / damit der Friede wieder erneuert werden möge / von welchem ihr zwar auffrichtig bekennet / daß die Eurigen denſelben wieder Treu und Glauben gebrochen / aber dennoch fälſchlich vermeynet / daß ſolcher Friedens-bruch dadurch / daß ihr deren etliche beſtraffet / nunmehr ausgeſöhnet ſey / und wann wir nicht alsbald ſolche Zuſammenkunfft mit belieben / daß wir an dem Menſchen-Blute / welches noch ferner möchte vergoſſen werden / ſchuldig ſeyn würden. Ihre Käyſerl. Mayſt. mein gnädigſter Herr hat mit euern Privat-Leuthen / Officiern und Miniſtris nichts / ſondern mit der Ottomanniſchen Porten zu thun / als welche die Pacta gebrochen / unſere Ungariſche Rebellen geheget und geſchützet / den Tribut der Gehuldigten auffs höheſte geſteigert / und mehr Oerter in wehrendem Stillſtande als in Krieges-Zeiten abgenommen / endlich auch einen öffentlichen und allergrauſahmſten Krieg angefangē / da der Stillſtand noch nicht zu Ende geweſen / an unſern unſchuldigen Unterhanen faſt nie erhörete Grauſamkeiten verübet / auch alles / ſo weit nur die Eurigen haben kommen können / mit Feuer und Schwert verheeret / und unrechtmaſſiger Weiſe unausſprechlichen Schaden zugefüget / und uns dahin veranlaſſet / daß wir mit dem Könige in Pohlen und der Republicq von Venedig zu unſer geſamter Beſchützung ein Bündniß ſchlieſſen müſſen. Es iſt aus dem Göttl. und aller Völcker Rechten klar und offenbahr / daß die Porte den unrechtmäſſigen angefangenen Krieg / mit dem Blute einiger weniger beſtrafften Rahtgeber nicht außſöhnen / viel weniger dadurch Ihre Käyſerliche Mayſt. meinem gnädigſten Herrn / Satisfaction geſchehen könne / ſondern daß der unrechtmäſſig zugefügte Schaden erſtattet / daß dergleichen hinfüro keine mehr zugefüget werden ſollen / zureichende Caution und Verſicherung geſtellet / und zugleich auch zu geſambter Beſchützung zu Hülff erſuchten Bundsverwandten deßfals behörige Satisfaction gegeben werden müſſe: Dieſes iſt ein Regul des Göttl. und aller Völcker Rechtens. Wo jemand in der Welt ungern Menſchen-Blut vergieſſen ſiehet / ſo iſt es gewiß Ihre Käyſerl. Mayſt. mein gnädigſter Herre / er wündſchet den Frieden / welchen ſie allezeit heiliglich beobachtet / aber ſie wollen einen rechtmäſſigen und einen ſolchen Frieden / dabey ſo wohl ſie als dero Bundes-Verwandten geſichert ſeyn: Daferne ihr nun hierzu billigmäſſige Conditiones vorſchlaget / ſo werden Ihre Käyſerl. Mayſt die Zuſammenkunfft nicht abſchlagen: Wann ihr aber ſolche Conditiones abzufaſſen / und ein gewiſſes Pactum darüber auffzurichten verwegert / wer kan denn glauben / daß euch der Friede ein Ernſt ſey / weiln die ſimulirte Friedens-Tractaten offters viel ſchädlicher geweſen / als die Continuation des Krieges / und ihr ſelbſt / indem ihr itzo den Frieden in Vorſchlag bringet / heget und hauſet ihr unter euch das Haupt der Rebellen. Ihr antwortet uns nichts specials auff unſer an den damaligen Gouverneur zu Ofen / an den Seraskier / und endlich an den Dolmetſcher der Pforten / Maurus Cordatus / neulich abgelaſſene Antwort-Schreiben / und bildet euch dennoch ein / daß bey ſo beſchaffener rohen / und noch nicht verdaueten Sache man eine Zuſammenkunfft anſtellen ſolle? Ihre Käyſerl. Mayſt. meinem gnädigſten Herrn iſt nicht unbewuſt / daß ihr vor eure Perſohn mit dem Friedebruche nicht einig geweſen / und deßhalb äſtimiret er euch / und vermuhtet / daß der höchſte GOTT euch abſonderlich erleuchten werde / damit durch eheſte Vorſtellung der Friedens-Propoſitionen, das iſt / durch ſchuldige Reſtitution der bißhero uſurpirten Landen / zugleich auch durch

zureichende Satisfaction unſerer Bunds-Verwandten / ihr dem Zorn des Hö[h]ſten / und da immerzu noch mehr Potentaten zu eurem Untergang / ſich mit un[s] verbinden / bey Zeiten zuvor kommen / und ſelbigen abwenden möget / welch[es] wir aus auffrichtigem Gemüthe / und euch beſtändige Geſundheit / ſampt al[ler] Wohlfahrt wündſchen.

Ob man ſonſten gleich vorhin gemeldet/daß die drey Printzen de[r] Dauphine ihre Nahmen in der heiligen Tauffe erhalten/iſt doch ſo[l]ches laut eingelauffenen Briefen / am 16 dieſes allererſt mit ſonder[-] bahren Ceremonien geſchehen/und dem älteſten der Nahme Ludo[-] vicus/dem andern Philippus und dem dritten der Nahme Carolu[s] beygeleget worden.

Ungemeine Teuffels-Poſſen.

Seither den Weynachten verwichenen Jahrs hat ſich ohnweit der Pommeriſchen Stadt Anclam in einem Dorff/groſſen Buntzau genannt / der leidige Sathan bey einem Prediger Tag und Nacht auffgehalten / er nahm nicht allein allerhand Kleidung an / ſondern verſtellete ſich offt in Viehes Geſtalt / mit Hüner oder ander Thiere Füſſen/er ſaß manchmahl offentlich am Tiſche / kehrete ſich doch ſtets an die Wand/und wann ihn der Prieſter zur Rede ſtellen wolte/ antwortete er mit allerhand garſtigen Zotten / lieff offters davon / und zeigete den Hinterſten/wobey er ſtets wie eine Ziege bleckete. Er ging offt über des Prieſters Bücher/ und blätterte darinn / er thäte niemand einiges Leyd / aber wann man ihn an ſeinen Orth weiſete/ warff er mit Steinen von ſich / und verwundete ſolcher Geſtalt des Prieſters Sohn an der Stirn. Desgleichen ward eine alte Frau im Hauſe/die ihm den Hinderſten gezeiget/ mit ihrer eigenen Hand im Geſicht übel zugerichtet. Einem Studioſo/ der in das Hauß kam/ mit des Prieſters Tochter zu reden / warff er eine Katze umb den Halß/und lachete darüber von Hertzen. Hernach hat ihn die Magd/ welche das Vieh futtern wollen/unter dem Heu gefunden/ und da ſie ihn herauß geſchlagen/iſt er auff ein Pferd geſeſſen / und rund umbs Pfarr-Hauß geritten. Merckwürdig iſts/daß der Prieſter ein Zettel mit den Worten: **Des Weibes Samen ſol der Schlangen den Kopff zertretten** / an die Stuben-Thür geklebet/welche der Böſewicht dergeſtalt durchlöchert/als wanns mit Hagel durchſchoſſen wäre/daß man keine Schrifft mehr dran erkennen kunte. Er ver-

verkleidete ſich meiſt in Geſtalt eines Gewürtz-Händlers oder Apotecker-Geſellens mit einer grünẽ Schürtze. Seine Augen warẽ ſo groß/ als Brillen-Gläſer/das Geſicht etwas rauch haarig / wie eine Eſels-Haut/und ſeine Füſſe fornen meiſt wie Kuh-Füſſe / hinten aber mit Klauen / Gottes Allmacht regierte dabey / daß alle Mauer-Steine womit er nach den Leuthen warff/im herunter fallen/ wie Federn hin und her flatterten / daß die Leuthe zeit hatten / dem Wurff zu entweichen. Etliche Wochen hernach geſellete ſich zu dieſem böſen noch ein anderer langer weiſſer Geiſt oder Geſpenſt/ ſagte aber und thäte niemand nichts Böſes/ nur daß er im Hauſe hin und wieder wandelte. Umb den 16 Febr. hielte ſich der böſe Geiſt annoch hieſelbſt auff/ und ſchlug damahl des Prieſters Tochter ſehr übel / und als darauff des Prieſters Knecht mit einem Fuder Holtz auß dem Wald gekommen/ſetzte er ſich zu ihm auff den Wagen / und beſchweret ihn dergeſtalt/ daß die Pferde mit der Laſt nicht fort kommen können. Der Knecht gehet drauff hin/etliche Bauren zu hülffe zu hohlen / wie er aber wieder an die vorige Stelle kommet/findet er weder Pferde noch Wagen/wannenhero er nach Hauß gehet / und daſelbſt alles ohnbeſchädiget findet. Im übrigen iſts ohnmöglich alle ſeine Poſſen zu beſchreiben.

Groſſes Unglück.

Am 18 dieſes flog das See-Ländiſche Convoy-Schiff unter Capitain Bernd Martens Boom/ 70 Meilen auſſerhalb des Canals gantz unverſehens durch fein eigen Pulver in die Lufft/ daß nicht eine eintzige Seele davon gerettet worden. Es warn 210 Perſonen/ohne die Paſſagirer/ drauff/und führete viel Silber Bahren. Es geſchahe gegen Abend in einem ungeſtümmen Wetter. Das Schiff ware gantz neu/thäte ſeine erſte Reiſe/und ware mit 50 Canonen montirt. Die Ladung erſtreckete ſich auff 3 Holländiſche Millionen / worunter 600000 Stück von achten waren.

Falſcher Meſſias.

Aus Cairo in Egypten bekam man eine ſeltzame Zeitung / welche ſagte: Es hat ſich (im Januario) alhier ein neuer Prophet herfür gethan/der ſich Schaphti Sephir nennet / und auff Jüdiſch gekleidet gehet/er iſt ohngefehr 50 Jahr alt / und gehet täglich in der Juden

Syna-

Synagogen, diſputirt mit ihnen/und leget die Schrifft aus/ihnen gleich beweiſende/daß der Chriſtus/ den ſie gekreutziget haben/ der rechte Meſſias und Heyland der Welt ſey/er hat bereits einen Anhang von 3000 Perſohnen/und ob wohl die Juden ihn Anfangs nicht leiden/noch in ihren Synagogen zu kommen geſtatten wollen/ ſo haben ſie doch nun mehr Zuneigung zu ihm/weil ſie erfahren/daß er von Jüdiſchen Eltern gebohren iſt. Er gibt vor/daß er von GOtt durch Eliam beruffen ſey/ nicht allein die Juden/ ſondern alle Menſchen/ ſo vom rechten Weg entfernet ſeyn/darauff zu bringen. Sein Leben und Wandel iſt ſehr heilig/ und weil er eines ehrbahren Anſehens/ und über dem mit einer groſſen Wohlredenheit und Gelartheit begabet iſt/wird er von jedermann geliebet/er hält ſich meiſtentheils an den Ufer des Nil-Strohms auff/ prediget daſelbſt/ und thut durch Heilung der Krancken viel Wunder. Der Cadilesker hat ihn wegen ſeiner Lehre zur Rede geſtellet/ ihn auch umb ſeine Meynung vom Mahomet gefraget/welches er alles mit einer ſonderlichen Geſchicklichkeit beantwortet/ nur dieſes iſt lächerlich/ daß er die Juden ins Land Canaan bringen/ und das Jüdiſche Reich wieder auffrichten wolle/ worzu ihm den von GOtt durch Eliam der Stab Moſis und eine Poſaune würde geſand werden/ und wenn er ſolche blaſen würde/ ſolten ſich alle Juden aus den 4 Theilen der Welt zu ihm ſamblen/und alsdenn mit groſſem Frolocken nach dem heiligen Lande gehen/ und die Mauren Jeruſalems und den Tempel viel köſtlicher als den vorigen wieder auffbauen/ und zu ſelbiger Zeit würden alle Nationen nur einen Gott erkennen und anbeten. Den Beſchluß ſeiner Predigt macht er mit dieſen Worten: Thut Buſſe und bekehret euch/dann die Zeit iſt kurtz/darinn euch der Herr ruffet. Er wil nicht allein nach Conſtantinopel/ ſondern auch noch gantz Aſia und Africa durchwandern. Uber dieſen Propheten fallen allerhand Meinungen vor/etliche halten ihn vor einen Betrieger/wie viele ſeiner Vorfahren/ andere aber haben eine gantz andere Meinung/davon vor dem Außgang nicht zu urtheilen. In Summa man verlanget mit Schmertzen das Ende dieſes ſo genandten Propheten zu erfahren.

Man hat hernachmahls dieſem Buben ans Leben gewolt/ aber weil ſein Anhang allzu ſtarck/ward er nur des Landes verwieſen/da er ſich nach Mohrenland gezogen/ und unzehlich viel Leuthe gehabt/ die ihm nachgefolget ſind. Man hält dafür/ er ſey eben der jenige

fal-

falſche Prophet/der ſich vor einigen Jahren zu Smyrna herfür thät/ unter dem Nahmen Sabethai Sevi, welcher aber auß Furcht ein Türck worden. Die Zahl ſeiner Jahre kommen noch damit völlig überein.

Seltzſahmes Geſicht.

Zu Weſter Gottland/ wie auch auff der Ebene bey Oluffsburg hat man den 19 dieſes Abends bey der Sonnen Untergang unterſchiedliche Geſichter geſehen/ nehmlich es præſentireten ſich in der Ebene eine groſſe Menge Soldaten und Kriegs-Volck/ welche ſolchen Orth beſetzten/ und ſich in 2 Theil ſonderten/ und nachdem ſie ſich eine Weile angeſehen/chargirten ſie auff einander/da man dann nicht allein gantz klärlich den Rauch zwiſchen beyden Theilen auffgehen/ſondern auch viel ledige Pferde lauffen geſehen/ wobey ein groſſes Geräuſch iſt gehöret worden/und nachdem ſolches in anderthalbe Stunden gewähret/zogen ſich alle Trouppen nach der Gegend Jona, und hinterlieſſen dem Augenſchein nach ſehr viel Todten. Wegen dieſes Geſichtes ſind 7 Perſonen/ die ſolches geſehen/ examiniret, und Eydlich verhöret worden.

Ungariſche Partheyen.

Auff inſtändiges Anhalten des Generals von Thüngen/ die Veſtung Fünff-Kirchen mit Proviant zu verſehen/ hat man am 22 dito von Günß 500 damit beladene Wagen unter einer Convoy von 3000 Deutſchen und Hungarn nach bemeldtem Orth geſandt/ die auch glücklich daſelbſt angelanget ſind. Bald hernach commandirten die Türcken in Eſſeck 800 Mann zu Pferd mit einer anſehnlichen Geld-Summa nach Sigeth/ ſo bald aber erſagter General von Thüngen Wind davon bekam/commandirte er den Obriſten Makari und Major von Orlik mit etlichen 100 Teutſchen und Croaten zu Pferde/welche die Feinde eine halbe Stunde von Sigeth angetroffen/150 davon nieder gemacht/ und 40 nebſt einer guten Beuthe gefänglich zurück gebracht haben. Der Capitain zu Mohatz erlegte auch in einer Parthey bey 100 Türcken/ büſſete aber dabey 20 von ſeinen beſten Huſaren ein. Eine ander Parthey Croaten ſtreiffte ins Türckiſche/ſchlug 40 Feinde nieder/ und führte über 500 Stück Vieh ſambt einem vornehmen Türcken nach Hauß.

Zu

Zu Berlin ſaß itzo ein leichtfertiger Jude gefänglich/welcher um Hall herum viel Zauberpoſſen / und unter andern auch dieſes böſe Stücklein begangen / daß er den Leuthen Hörner an die Köpffe practiſirt, dergeſtalt / daß ſolche Perſonen alsdann darüber melancolisch worden / und faſt von Sinnen kommen. Er hat ſich auch unterſtanden / zu ſagen / wann dieſer oder jener ſterben würde / hats auch durch ſeine Teuffels-poſſen alſo zu wege gebracht/daß der Todt erfolget iſt/wie er vorher geſagt. Desgleichen waren zu Arensburg ohnweit Berlin einem Dienſtmägdlein im Schlaffe wenige Tage vorher 7 junge Schlangen auß dem Halſe gekrochen / welche ihr verwichenen Jahres in der Erndte-Zeit hinein gekrochen / und ſeithero doch im Leibe keinen Schaden zugefüget hatten.

Am 27 January überfiel nahe bey Hamburg in dem Billewerder einen Hoff-Meyer eine ſolche Teuffeliſche Verzweiffelung/daß er ſeinen beyden kleinen Söhnlein / die mit ihm ſpieleten / die Hälſe abſchnitte/er wolte an ſeiner Frau ein gleiches vollbringen / aber dieſelbe entkam ihm/worauff er ihm das Mord-Meſſer ſelber in die Bruſt ſtach/davon er 2 Tage hernach ſtarb. Man führete ihn am 1 folgenden Monaths February auff einer Horde nach dem Gerichtplatz/ alwo er von unten auff gerädert / und der Cörper ins Rad geflochten ward.

FEBRUARIUS.

Gleich wie im Außgang verwichenen Jahrs die Königl. Mayſt. von Schweden abermahl/ wie an ſeinem Orth erzehlet / durch einen neugebohrnen Erb-Printzen erfreuet worden/ alſo ward dieſelbe durch den Frühzeitigen Hintritt deſſelben auß dieſer Zeitlichkeit/welches am 3 dieſes geſchahe/von neuem in groſſe Traurigkeit verſetzet.

Schönes Elogium.

Am 6 dieſes erreichten Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg. das 68 Jahr ihres Alters / allermaſſen derſelbe Anno 1620 am ermeldten Monaths-Tage zur Welt gebohren worden. Auff dieſen

dieſen Geburths-Tag ward ihm zu Ehren folgendes Elogium auff-geſetzet:

M. B. El.
Friderico Wilhelmo,
Anno ætatis LXVII. exacto,
Chriſti exulibus aſylo dato,
ſocia manu Budâ capta,
Hamburgo defenſo,
Hoſtibus ad Danubium cæſis,
Amicis ad Rhenum, Albim ac Oceanum,
Præſentia & Conſilio conſervatis,
Tot laboribus ac itineribus pro Republica,
Morbo qvoqve graviſſimo exantlatis,
Eccleſiæ Evergetæ,
Patri Patriæ & Caſtrorum
Nullis unqvam territo periculis,
VI. Febr. M. DC. LXXXVII,
Natalem iterum,
utinam ſeculi
celebranti,
d.

Ein Zwitter-Menſch.

Auß dem Hannoveriſchen bekam man dieſer Tagen eine ſeltzame Zeitung/ berichtend: daß alda ein Bauer ein Kind zur Welt gebracht/ derſelbe war ein Zwitter-Menſch oder Hermaphrodit, jedoch mehr dem Weib- als Männlichen Geſchlecht beygethan/hat ſich aber allewege Männlicher Kleidung bedienet/ſeine eigene Haußhaltung geführet/und nimmer zu einer Heurath können diſponiret werden/ vielmehr hat er einen ſtarcken Bauren Bengel zugeleget/ der ſein Schlaff-Geſell ſein müſſen. Alſo iſt es endlich dahin gediehen/ daß der vermeinte Bauer/wie gedacht/ ins Kind-Bette kommen.

Danckfeſt in Franckreich.

Umb dieſe Zeit feyreten alle Glieder/ Zünffte/ Handwercker und Städe in gantz Franckreich wegen erlangter völliger Reconvaleſcentz ſeiner Aller-Chriſtl. Mayſt. von dero gehabten ſchweren Accidens/ ein jeder wolte es an Koſtbarkeit hierin dem andern zuvor thun/ und haben ſich manche arme Leuthe drüber in Schul-

den

den geſtecket. Das Feſt aber / ſo man deßfalß zu Marſilien feyrete war wohl das prächtigſte im Reich / es war angeſtellet den 9 dieſes Sontags / und begaben ſich alle Schöppen in rothen Röcken bekleidet / nach dem Rahthauſe / und würden von dem Vornehmſten Häuptern der Patricien gefolget / von wannen ſie ohngefehr Nachmittags umb 2 Uhr ſich nach des Intendants von der Juſtice und Königl. Lieutenants Monſr. Morains Hauſe erhuben. Es waren 44 Arme nach der Anzahl des Königs Alter / auff der Stads Koſten von Haubt zu Fuſſe gekleidet / jeder trug eine Fahne / worauff an der einen Seithen das Frantzöſiſche Wapen / und an der andern eine Sonne / ſo des Königs Emblema iſt / gemahlet war / vor dieſen giengen Pfeiffer / Trommelſchläger / Schallmeyenbläſer / Trompeter / und mehr als 2000 Bürger / alle auffs köſtlichſte gekleidet / her / nach dieſen kahmen die Violiſten / gefolget von den Stads-Dienern / ſo funden ſich auch alle Officierer von der Stadt dabey / ein jeder nach ſeinem Rang ein / und als ſie in ſolcher Proceſsion zu des Monſr. Morains Hauß gekommen waren / welcher ſelbigen Tags die Trauer abgeleget hatte / begab er ſich mit auff den Weg nach der Haupt-Kirche ; Der March ward obgedachter Maſſe a fortgeſetzt / ohne daß die Stadts-Knechte zwiſchen ſeinen Lacqveyen und andern Gefolg / deßgleichen auch zwiſchen den Vornehmſten der Stadt giengen. Monſr. Morain als Königlicher Lieutenant / gieng vor denen Schöppen her / und nachdem das Te Deum Laudamus geſungen / und der Biſchoff von Marſilien die Meſſe verrichtet hatte / unter dem Gedonner der Muſqveten und Klang der Glocken / deßgleichen des Vive le Roy ruffen / wobey ſonderlich die 44 Arme ſich eifferig bezeugeten / indem ſie ſich ins künfftige reich gnug ſchätzeten / wurd ein ſchönes Feuer-Werck angezündet / da dann zu gleicher Zeit die Stücke von den Schiffen und die Salven in der Stadt gleichſam ein continuirliches Gedonner vorſtelleten / und weil daß Feuerwerck und die vielen Liechter einen ſo hellen Schein gaben / ward man nicht inne / daß es Nacht war / biß daß durch der Sonnenglantz die Nacht wiederumb vertrieben würde. Dieſe Freude währete 2 Tag nach einander / und Monſr. Moriam theilte nicht allein Brod und Wein unter die Armen / ſondern auch Geld auß / deßgleichen wurden auch viele / ſo Schuldenhalber Gefangen ſaſſen / loß gelaſſen / umb die jenige Gemüther / ſo ihre Noht nicht bekandt ſeyn dürfften / zu tröſten / und alſo die Freude general zu machen.

Zu

Zu Rochelle feyrete man auch deswegen / aber die angezündete Freuden-Feure entbrandten zu einem Trauer-Feuer / indem dadurch der groſſe Tempel auff dem Platz des Caſtels in Brand gerieth / der dadurch neben etlichen Häuſern dabey gantz in die Aſche fiel. Zu Paris wohnete der König dem angeſtelieten groſſen Danck-Feſt ſelber bey / welches ſo köſtlich / daß allein 40000 Frantzöſiſche Pfund vor Liechter in einem Abend verwendet ſind.

Acta zwiſchen dem Römiſchen Käyſer und Aller-Chriſtlichſt. König.

Seine Aller-Chriſtl. Mayſt. trachteten in dieſer Zeit den mit dem Römiſchen Reich vor wenigen Jahren getroffenen 20 Jährigen Stillſtand in einen ewigen Frieden zu verändern / umb ſich dadurch der in Quæſtione begriffenen Länder in Elſas / Pfaltz und dergleichen völlig zu verſichern / allein es blieb das Werck / weil der Käyſer und das Reich keinen Vortheil daraus ſpühren kunten / ſtecken.

Ungariſche Partheyen.

Als dieſer Tagen der General von Thüngen in Erfahrung gebracht / daß die Türcken über die Drabe bey Eſſeck paſſiren wolten / commandirte er den Parthey-Gänger / Major von Orlik mit 400 Croatē und einigen Dragonern zu recognoſciren, dieſer erfuhr aber zu Siclos / daß 800 Janitſcharen und 200 Spahy die an der Donau liegende Schantz / ſo dem Commendanten zu Siclos zu bewahren untergeben / und mit 60 Mann beſetzt war / von dem Feind mit Hand-Granaten angegriffen worden / auch ſchon die halbe Beſatzung darinn geblieben / worauff denn erſagter Orlik mit ſeinem Corpo eylfertig dahin gegangen / den Feind hertzhafft angegriffen / und ihn nach Eſſeck gejagt / daß Türckiſcher Seithen mit denen / ſo ins Waſſer geſprenget / und erſoffen / in 600 geblieben und 100 Feindes Köpffe nebſt 40 Gefangenen nach Fünffkirchen zu rück gebracht worden. Unter den auffgeſtecketen Köpffen haben die Gefangenen erkannt 2 Aga / 1 Beg und 1 Aly-Beg. Käyſerl. Seiten iſt 1 Lieut. 1 Wachtmeiſter und 3 Dragoner geblieben und etwa 8 verwundet worden.

Seit dem auch 125 Griechen in Morea von einer Türckiſchen ſtarcken Partheyen jüngſthin niedergemacht oder gefangen worden / haben ſich die übrigen Griechen in 1500 ſtarck verſamblet / umb Rach zu üben / ſtreifften demnach biß nach Corintho / traffen ein Convoy zu

Pferde an / welche ſie ſo hertzhafft angriffen / daß 100 Türcken tod niederfielen / 56 lebendig gefangen / auch viel Pferde / Lebens-Mittel / Kleider / Gewehr und 15 biß 20000 Realen an Geld erbeutet worden. Welches alles ſie dem General Capitain Moroſini überlieffert / der ihnen aber ſolches alles wieder gegeben / nur daß er ihnen vor die Pferde 200 Zekins geſchencket / und zu fernerer Action angereitzet hat. Er nahm von dieſen Leuthen 1000 Mann in Dienſten / und kauffte noch 600 Pferde im Lande auff.

Freyheit der Religionen in Engelland.

Der König von Groß-Brittanien gab itzo allen Religionen in ſeinen Reichen ihre Gewiſſens-Freyheit und ungehindertes Exercitium Religionis, ordinirte auch wegen der Eyde und Teſte einanders / wie ſolches zu ſehen auß nachfolgender Declaration, die am 19 dito zu Edenburg in Schottland publicirt und unter Trompeten-Schall außgeruffen worden.

JAcobus VII. von Gottes Gnaden / König in Schottland / Engelland etc. Dieweil wir die groſſe Miſſethaten und Verwegenheiten / die eine ſehr lange Zeit unter vielen von den Unterthanen unſers alten Königreichs / der Religion halber zu præjuditz der Regierung und der Commercien im Schwange gangen / beheritziget / und verlangen die Einigkeit / Friede und Liebe unſer Unterthanen zu erhalten / und daß ſie ihre ſchuldige Unterthänigkeit gegen uns erweiſen; So haben wir aus Königlicher Sorge und reiffer Erwegung deſſelben reſolviret / unſern Perdon vor alle diejenigen / die ſich gehorſahm erzeigen werden / unter folgenden Bedingungen publiciren zu laſſen; daß alle Preßbiterianer in ihren eigenen Häuſern mögen predigen / aber nicht im Felde oder Scheunen / und in ihren Predigten nichts anziehen ſollen / welches unſere Authorität oder Prärogativen / ſo durch die Geſetze beſtetiget ſind / angehet / auch nichts vortragen / welches nach einiger Verrätherey ſchmecket / ſondern allein die Gemüther der Unterthanen gegen uns und gegen einander in Liebe verbinden / und ſich auff keine andere Weiſe / als nach unſerm Königlichen Willen und Belieben verhalten / bey Straffe / daß alle daſſelbige nul und von keiner Würden ſeyn / und die Geſetze wider ſie in Execution geſtellet werden ſollen. Die Quecker ſollen gleichfalls nach ihrer Gewohnheit das freye Exercitium genieſſen. Ferner caſſiren wir alle Geſetze / ſo durch die Parlament von Zeit zu Zeit wieder die Papiſten gemacht worden / und vergönnen ihnen zugleich die freye Ubung ihres Gottes-Dienſtes / als wen ſie unſere particulier permiſſion unter unſerm groſſen Siegel hätten; jedoch daß ſie keine öffentliche Proceſſion halten / oder Kirchen einnehmen / weil wir reſolviret ſind / die Biſchöffe und Orthodoxen Prediger in ihren Rechten und Privilegien wieder alle Invaſiones und Eingriffe zu beſchirmen. Wir verbiethen imgleichen unſere Unterthanen einige andere Eyde und Teſte / als folgende / abzulegen / nemblich / daß ſie ſollen ſchweren / uns als Oberhaupt über alle Perſohnen und Sachen zu erkennen / und die Waffen niemahlen wieder

der uns zu ergreiffen/unter was Prätext es auch ſeyn kan / ſondern uns und unſern Nachfolgern in unſer oberſten Macht ſchützen helffen wollen.

Verrätherey.

In Ober-Ungarn hatte es wegen des Töckely Favoriten ein gefährliches Ausſehen/ und ſchiene/ob wolten die Einwohner aus dem Rebelliren eine freye Kunſt machen/ indem ſie dem Töckely und deſſen Gemahlin gefährliche Brieffe zuſchrieben/ des Inhalts:

Es falle ihnen ſehr beſchwerlich unter den Deutſchen zu leben/ wüntſcheten dannenhero/ daß er/ Töckely/ dermahleins kommen und ſie liberiren möchte/wozu ſie ihm mit Gut und Blut aſſiſtiren wolten. Der Töckely bedanckte ſich für ihre Gewogenheit/ und bath umb Beſtändigkeit/er wolle bald mit Nachdruck kommen/ dem zufolge ſanndte er dem Groß-Sultan in 200 Briefe der Rebellen/ und bath umb Aſſiſtentz, aber die Sache ward bey zeiten entdecket/und ließ der General Caraffa im Anfang dieſes Monaths deren zu Eperies viele einziehen. Der Käyſer ordinirte ſothanen Maleficanten ein beſonder Judicium delegatum von 13 Perſonen/ darinn der General Caraffa præſidirete. Die erſte Execution geſchahe am 23 dieſes zu Eperies an Sigismund Zimmerman / Caſpar Rauſcher / Andreas Kätzer und Frantz Baranai nehmlich früh Morgens gemeldten dato ward die Guarniſon auff den Platz geführet/worvon man die Helffte unter Commando deß Hn. Hauptmanns Formantini vor das Rahthauß zu rücken/befehlt/und wohin man auch die 4 Verurtheilte gegen 9 Uhr an den jenigen Platz (alwo unweit deß Zimmermanns und Mahlers Behauſung eine beſondere Bühne hierzu auffgerichtet ware) gebracht hat; Erſtlichen ritte der Herr Hauptmann Formantini, hierauff folgete die Helffte der Mannſchafft/zwiſchen derſelben gienge erſtens der ſo genannte Zimmermann/ deme der Wohl Ehrw. P. Superior aus dem Collegio der Societät JEſu, neben dem Croyſchen Regiments-Herrn Pater, biß nach beſagter Bühn/unter ſehr troſtreicher Zuſprechung/das Geleith gaben; Gleich hinter deme kame der Rauſcher/in Begleitung eines Lutheriſchen Predicanten / nach ihme gienge der Baranaj/ ſo ſtets gewiſſe Lieder geſungen / letztlichen aber führete man den alten Ketzer Andreas auff einem Schlitten mit 2 Pferden beſpannet/deme der alte Predicant das Geleith zu Fuß mitgabe. Als nun dieſe 4 Ubelthäter zu der auffgerichteten Bühn gekommen/wurde das ſchon bey dem Rahthauß durch den Auditor ihnen vorgeleſene Urtheil noch

mahl von dem Büttel außgeruffen/und hierauff der Siegmund Zimmerman zum erſten auff die Bühn geführt/welcher daroben auff die Knie niedergefallen/ und von obbeſagtem Herrn Pater Jeſuiter die General-Abſolution in Gegenwart vieler 100 Perſohnen frey offentlich empfangen/ das Crucifix mit groſſer Andacht geküſt/ und ſo dann durch den Regiments-Hencker/ nach gegebenem Zeichen angegriffen worden/der ſich Anfangs in etwas geweigert/doch aber/nachdem er drey unterſchiedlichen mahlen umb Gottes Willen / umb Gnad geſchrien/ aber keine erlangen mögen endlichen ſeine Kleider ſelbſten außgezogen/ darauff wieder nieder gekniet / und ihm von ermeldtem Regiments-Hencker die rechte Hand: Und nachgehends von dem Caſchauer Scharffrichter der Kopff/ aber nicht völlig abgeſchlagen worden/weswegē dann mehrberührter Regiments-Hencker ſelbigen über die Bühn hinunter warff; worüber die übrige 3 einer nach dem andern imgleichen auff die Bühn geſchleppet/ und ihnen von dem Hencker zu Eperies/ einem jeden die rechte Hand von dem Regiments-Hencker aber deren Köpffe mit groſſer Geſchwindigkeit gleichfals abgeſchlagen/ hierauff alle 4 Cörper auff öffentlicher Bühne geviertheilet/ und hernach vor der Stadt auff 4 unterſchiedliche Orth an den Galgen gehenckt wurden: Was aber bey dieſem faſt nie der Orthen erhörten grauſamen Spectacul vor Heulen und Wehklagen von der gantzen Stadt / abſonderlich aber wegen Zimmermanns/zuhören geweſen/ iſt nicht gnugſam zu beſchreiben.

Copia des Urtheils.

DEmnach der Röm: Käyſerl auch zu Ungarn und Böheim Königl. Mayſt. (Tit.) LEOPOLDI I. unſers allergnädigſten Käyſers/ Königs und Herren/Herrn/ von dem allmächtig und gerechtigſten GOtt geſegnete Waffen/ nebſt andern Theilen und Oerthern deß Königreichs Hungarn/ auch die Stadt Eperies in den ſchuldigen Gehorſahm wieder gebracht/ und die eroberte Oerther über die ihnen/ gegen ihren rechtmäſſigen König und Herren obliegende Schuldigkeit auff allerhöchſt ertheilte Clementz ſich zu aller Treu wiederumb Eydlich verpflichtet und verſchworen/ ſo haben ſich doch einige böß intentionirte Gemüther darwieder ſo weit verloffen/ daß ſie der höchſten Königl. Clementz/ ihrer ihnen obliegenden rechtmäſſigen Schuldigkeit/ und auffs neue geleiſten Eyds ungeachtet/ ſich mit der Rebelliſchen Töckeliſchen Parthey und Faction eingelaſſen/viel Bottſchafften hin und her geſchicket/und empfangen/auff Muncatz an die Töckelin geſchrieben/ über die groſſe Drangſahlen/ ſo ſie außſtehen müſſen/und wie es ihnen zu Eperies ſo übel ergienge/lamentiret/und daß/wann die Töckelin entbiethen laſſen/wie es ihrem Hn. wiederumb wohl ergienge/man groſſen Troſt geſchöpffet/ glückliche Progreſſen/ und ehiſte Befreyung gewünſcht; worauff die Töckelin zu Eperies/ wie ſie mit Freuden gehöret/ daß

man

man gegen ihren Herren/ und ſie Töckelin zu Eperies wohl geſinnet ſey/ und ob man gleich itzo etwas leyden müſſe/ ſo würd doch GOtt bald helffen/ indeme der Türck mit einer groſſen Macht heraus kommen/erſtlich die eingenommene Plätze erobern/und hernach durch ihren Herren und Tockely helffen würde. Weilen nun auff genommene Kundſchafft/und darüber angeſtellete genaue inquiſition heraus kommen/uud erfahren/ daß unter/ und nebſt andern der Sigmund Zimmerman/ Caſpar Rauſcher/ Andreas Ketzer und Frantz Baranaj dabey intereſſiret ſelbige auch theils / vermög ihrer ſelbſt eigenen Bekändtnüß / theils der überzeugten Kundſchafft daran ſchuldig befunden / und alſo vermittelſt vielmahl gebrochenen Eyds/und nicht gehaltener Schnldigkeit / wieder die Göttliche und Königl. Mayſt. boßhafft geſündiget/ Crimen Læſæ Majeſtatis perduellionis, und der Untreu begangen/ auch vermittelſt des Rebelliſchen Töckely/die Türcken und Tartern zu Hülffe verlanget. Als wird von einem löbl. Judicio delegato hiemit zu recht erkandt/und ausgeſprochen/daß deſſentwegen den Siegmund Zimmerman/Caſpar Rauſcher/Andreas Kätzer und Frantz Baranaj nebſt Verluſt aller ihrer beweg-und unbeweglichen Güther/ ihnen zu einer wohlverdienten Straff / andern aber zu ein Warnungs-Exempel erſtlich die rechte Hand abgehauen/darauff der Kopff durch das Schwerd abgeſchlagen/und hernach der Leib in vier Theile zerhacket/und ſolche vier Stücke von jedem Delinquent auff verſchiedene Oerther umb Eperies bey den Weg und Land-Straſſen auffgehenckt/ die Köpffe aber bey dem Gericht oder Galgen an vier Pfähl neben einander geſteckt werden ſollen/ und ſolches von Rechtswegen. Signatum von einem Löbl. Judicio delegato auff dem Eperiſer Rath-Hauß den 21 Februar. 1687.

Im folgenden Monath Martio wurden dieſes Laſters wegen Gabriel Kätzer / Martin Saroshi / Georg Fleiſchhauer/ Georg Schönleben und Samuel Metuezy gleich obigen hingericht. Und ſind dieſen hernach gar viel mehr gefolget/und auß dieſer Zeitlichkeit verbannet worden.

Kühner Diebſtahl.

Um 28 dito in der Nacht kommen umb 11 Uhr 6 Manns-Perſonen zu Cölln in des verſtorbenen Burgermeiſters Bruchs Hauſe vor ſeines Sohnes Bette/davon ihrer 3 ihm die Decke übern Kopff warffen/mit dem bedeuten/daß ſie ihm das Leben nehmen wolten/im Fall er ein Gelaut machte. Unterdeſſen nahmen die 3 andern die Schlüſſel zum Gelde und Silber auß ſeinem Sack/ und die 3 erſten blieben ſolange auff dem Sohn liegen / biß umb die Glocke 2 da ſchon alles beſte Zeug aus dem Hauß getragen war. Man hette von den Thätern nichts gewuſt/wann man auff der Straſſen nicht eine Hutſchnur gefunden / die gemeldtem Burgermeiſters Knecht gehörete / welcher auch / als man ſich nach ihm umb ſahe / ſambt ſeiner Mutter ſal-

ſalviret hatte / wurden aber beyde bald hernach gefangen und abgeſtrafft. Der junge Bruch / ſo etwa 20 Jahr alt / iſt drüber unpäßlich worden / und hat man einen Strick neben ihm im Bette gefunden / womit er ohne zweiffel / im Fall er den Dieben nicht parirt / wäre ermordet worden.

Dieſen Tag ward im Haag ein Bürger begraben / welcher 97 Jahr alt / und eine Wittibe / die nur 3 Jahr jünger / hinterlaſſen / mit welcher er 64 Jahr im Eheſtande gelebet / und verſchiedene Kinder und Kindes-Kinder noch geſehen hat. Es iſt merckwürdig / daß er in demſelben Hauſe und Gemach / auff demſelben Bette an demſelben Tage des Jahrs / worinnen er vor ſo viel Jahren gebohren worden / geſtorben iſt.

MARTIUS.

DEn 8 dito hielte die Moſcowittiſche Ambaſſade von 300 Mann und 500 Pferden zu Wien ihren Einzug / dem Käyſer ihre geſchloſſene Allianz zu notificiren, man hatte viel Difficultäten mit ihnen wegen der Ceremonien, und wolten ſie anders tractiret werden / als vor Alters geſchehen / endlich aber gaben ſie ſich / uñ ging alles freundlich zu. Ihre Unterhaltung kam dem Käyſer ein groſſes / dann weil es eben in der Faſten / muſte man ihnen täglich 600 Pf. Fiſche / eine halbe Ohm Oel / vier Ohmen Brantewein / 11 Ohmen Bier / und 6 Ohmen Wein / nebſt einer guten Quantität Zucker / Spetzerey und Früchten verſchaffen. Derer Ambaſſadeurs waren 4 an der Zahl / vertheileten ſich aber nach erlangter Expedition, und ging einer davon nach Venedig / die übrigen aber nach Hauß.

Dieſen Nachmittag umb 4 Uhr muſte zu Magdeburg bey dieſer noch frühen Jahres-Zeit / da der Winter noch nicht von uns gewichen / gantz unvermuthlichen ein Gewitter plötzlich auffſteigen / und die Wercke des gerechten groſſen GOttes verrichten / alſo und dergeſtalt / daß davon eines daſigen Brauers Sohn / ein lediger Kerl / von etwa 30 Jahren / welcher wie man ſaget / ein recht böſes und gottloſes Leben geführet / ſo / daß er faſt täglich / auch allerdings noch zuvorbenanter Zeit / da das Gewitter kommen / auff das grauſambſte gedonnert / gehagelt und gefluchet / mit ſeinen zwey Schweſtern ſtets gehadert und gezancket / ſie geprügelt und geſchlagen / ja endlich dieſelbe

gar

gar verjaget/ auch wohl gar dann und wann ſeine alte vom Schlage gerührte Mutter mit Schlägen tractiret, und in den nechſten 3/4 Jahren ſich des Hochheiligen Abendmahls nicht bedienen/ noch ſelbiges empfangen wollen/ in ſeiner Stube am Fenſter/ in einem Augenblicke zu Tode geſchlagen/ und weil die Haare am Kopffe verbrandt/ auch die lincke Seite/ vom Ohre an/ biß unten zu Fuſſe hinaus/ durch den Blitz des Feuers gantz ſchwartz worden/ gar übel ungeſtalt und eckelhafft außſahe; dem Hauſe aber iſt ſonſt kein beſonder Schade zugefüget/ er iſt begraben als ein armer Sünder.

Zu Hanover ward dieſer Tagen ein Delinquent eingezogen/ welcher ſeiner Braut in der erſten Nacht/ da er mit ihr zu Bette gangen/ mit einem Meſſer die Gurgel abgeſchnitten/ aus Urſachen/ daß er ſich vor dieſem mit ihr verſprochen/ als er aber nachgehends wider zurück ziehen wolte/ indem ihn der Kauff gereuet/ hat die Perſon beym Conſiſtorio geklagt/ wodurch dieſer gute Geſell gezwungen/ die Ehe zu vollziehen. Er hat ihr aber das Braut-Bette (welches faſt noch nie erhört) ſo übel geſegnet/ daß er ihr in der Stunde/ da ſie der beſten Ergötzlichkeit vermuthen ware/ den Halß abgeſchnitten. Er bekam nicht lang hernach ſeinen gebührenden Lohn.

Türckiſche Sachen.

Der Groß-Vezier verſamblete in dieſem Monath alle mögliche Macht bey Griechiſchweiſſenburg/ ließ bey Peter-Wardein eine Brücke über die Donau ſchlagen/ und ſelbige mit Schantzen verſehen. Der Baſſa auß Boſſina verſamblete etliche 1000 Mann/ rückte damit vor die Stadt Scin in Dalmatien/ welche er etliche Tage auß 6 Stücken beſchoſſen/ 3 mahl geſtürmt/ uñ davor über 1000 verlohren/ als aber Herr General Cornaro mit etlichen 1000 Mann im Marſch dahin begriffen/ hat erſagter Baſſa mit Hinterlaſſung ſeiner Stücken und Bagage die Flucht genommen/ und der Venetianer nicht erwarten wollen.

Inzwiſchen lieſſen Ihre Aller-Chriſtl. Mayſt. an dem Canal des Revirs d' Eure itzo fleiſſig arbeiten/ und beſtunde das Campement der arbeitenden Soldaten daſelbſt in 36 Battaillons und 10 Canonen. Sr. Delphinath nam auff ſich/ die Vivers vor die Leuthe anzuſchaffen. Alle Morgen bey anbrechendem Tage ſchlugen die Tamboure die Generale/ und kurtz darauff die Verſamblung/ alsdann wurden die Soldaten von ihren Officirn an die Arbeit geführet/ wel-

che ſie biß 7 Uhr fortſetzten/und daran arbeiten/biß 8 war Ruhſtunde alsdann muſten ſie wieder arbeiten von 11 biß 1 ware wieder Ruh-Zeit/und darauff folgte die Arbeit biß an den Abend. Die Soldaten genoſſen über ihre Gage tägliche 16 Souls: auch wurden mit Gezelten/jedes vor 6 Perſonen/ und dabey ſtets mit friſchen Stroh verſehen: man richtete auch ein Hospital vor die Krancken auff/ weil aber in dem folgenden Sommer eine hefftige Kranckheit unter den Arbeitern einriſſe/ muſte man dieſe Arbeit ſtecken laſſen / und die Krancken vertheilen.

Der Fürſt Abaffi ergab ſich nunmehro gäntzlich unter Käyſerl. Protection mit dem Beding/ daß man ihn wider allen feindlichen Einfall manteniren wolle. Indeſſen lieſſerten die Siebenbürger abermahl 100000 Fl. und 10000 Strich Getreydes/ ſo 300000 Wieneriſche Metzen machen/zur Käyſerl. Armee.

Qvietiſten in Rom.

Ein Spaniſcher Geiſtlicher zu Rom Nahmens Bernhardus Molinas lehrete itzo ſehr ſtarck ſeine eigene erfundene Lehre de fide pura interna, von dem innerlichen reinen Glauben/er bekam groſſen Anhang von Hohen und Niedrigen / und nennete man ſolche Leuthe die Qvitiſten/wannenhero/ umb ſolche Neurung bey Zeiten zu dämpfen/der Cardinal Cibo/ im Namen der gantzen Congregation, an die Cardinäle / Biſchoffe und Prälaten / ſo wohl in als auſſerhalb Italien desfalls folgendes Schreiben ergehen laſſen.

HOchwürdige Eminentien und geliebte Brüder in Chriſto: Nachdehme die von der Heyl. Congregation in Erfahrung kommen/ daß ſich einige von den Unſerigen unterſtanden / nicht allein in dieſem Kirchen-Eſtat/ ſondern auch in einigen Plätzen von Italien und anderen Königreichen/gewiſſe Brüder/ Schulen und Zuſammenkünfften anzuſtellen/und unter dem Nahmen von dem ſo genannten Gebeth della Quiete/oder pura fide interna einige Neuerungen einzuführen trachten/worauß mit der Zeit viel ſchädliche Dinge entſtehen/wodurch die Einfältigen verleitet werden / und dadurch in eine öffentliche Ketzerey verfallen können/ ohnangeſehen dieſelbige einige gute Urſachen dieſerwegen anzeigen/haben derowegen Ihre Eminentien meine Herrn Collegen / und der General von der Inquiſition vor hoch nöthig zu ſein erachtet / dieſes an Euer Eminentien und Würdigkeiten abgehen zu laſſen/ auff daß kräfftigſte zu recommendiren, daß derogleichen Zuſammenkünfften / unter was vor einem Prätext es auch geſchehe/nicht geduldet/ſondern ſolche zerſtöhret/und die Directores davon ernſtlich geſtraffet werden möchten / auff daß dieſe höchſt-ſchädliche Neurung/ ſich nicht weiter außbreiten und viel übels anrichten möchte. Vor allem aber recommendiren wir Euer Eminentien und Würdigkeiten ſehr hoch/dieſe gleich-

ſamb

und einer Peſt gleichende ſuſpecte Perſohnen / ſonder außſtell auß den Conventen und Klöſtern zu ſchaffen / damit die Braut JEſu nicht weiter beſudelt werde/verlaſſen uns demnach auff den gewöhnlichen Eyfer und Sorge/ ſo E. L. allzeit vor Chriſti Kirche haben / und bleiben verpflichtete Brüder in Chriſto Jeſu/ etc. Geſchrieben in unſer ordinairen Verſamblung zu Rom den 24 Mart. 1687.

Schöne Erfindung.

Ein Landmann in Engelland hatte umb dieſe Zeit ein Inſtrument, wie ein Menſchē-Haupt/verfertiget/welches/ſo jemand redete oder ſunge/alle Worte / in was für Sprache auch ſolche fürgebracht wurden/pefect nachſprache/der König bejahe es/ und botte dem Erfinder 3000 Pfund davor / aber er wolte es lieber behalten und vor Geld ſehen laſſen.

Trauriger Liebes-Fall.

Signor Bernardino Loli de Tiboli zu Rom fand am 15 dieſes ſeine Tochter mit einem Spaniſchen Edelmannn auff einem Ruhe-Bettlein im euſerſten Grad der Liebe geſchefftig/weswegen er/ohnerachtet der Edelmann ſich erbotte/ ſein Eydam zu werden/ ſeinen Degen entblöſſete / und denſelben durch die zwey verliebte Hertzen auff einmahl ſtieß/daß die Tochter alſobald/ ihr Courtiſan aber nicht lange hernach den Gang aller unzüchtig verliebten hinwanderten.

Bey Außgang dieſes Monaths muſte der Durchl. Printz und Marggraff Ludewig von Brandenburg ein Herr von groſſer Hoffnung und fürtreſſlicher Conduite ſchnell plötzlich ſeinen Geiſt auffgeben. Man redete wunderlich davon/und die meiſten urtheileten/ daß er etwas im Leib bekommen/das nicht viel getauget. Unterdeſſen bekümmerte ſich ſeine junge Hochfürſtl. Wittibe/ein gebohrne Printzeſſin von Radzivil auß Pohlen/ faſt biß in den Todt.

Zu Ofen ward inzwiſchen auch eine gefährliche Verrätherey entdecket/dann als der von Wien daſelbſt ankommende Obriſt-Wachtmeiſter Biſtarzky dem Commendanten daſelbſt vom Hofe Schreiben gebracht / welcher Geſtalt man muthmaſſe / daß ein Officirer/ welcher zwo ſchöne Türckinnen bey ſich habe / mit den Stuhlweiſſenburger Türcken correſpondire, hat ſolches den Commendanten ſehr befrembdet/der darauff alſobald dem Obriſten Ravinsky / Inſpectorn Wehelein/und Commiſſarium Rennſtein zu ſich beruffen/ und deliberiret, wer dieſer Officier ſeyn muſte/worauff ſich hervor gethan/ daß es der Leutenant Fincke von Finckenſtein Salmiſchen

Regiments / deſſen Vatter Obriſter Marſchal in Preuſſen / ſein Vaters Bruder ein Obriſter / und der ander Abgeſandter am Pol niſchen Hoffe iſt / ſeyn muſte; Dieſer iſt beſchicket / und ihm gar glimpfflich vorgehalten worden / daß man auff ſeine Perſon einen Argwohn der Verrätherey habe / er ſolte ſein Gewiſſen reinigen und bekennen: dieſer replicirte, er hoffe man werde ihn vor einen ſolchen / der von ſo vornehmen Eltern / und nicht umb Geld / ſondern umb Ehre dienete / nicht anſehen / Jhre Excell. ſolten ſehen was ſie thäten / einen Cavalier bey ſeinen Ehren dergeſtalt anzugreiffen / ziehe viel nach ſich: Worauff Jhre Excell. ihm geantwortet / daß er ihn und alle die ſolche Türckinnen hätten / billig in Argwohn zu ziehen hätte / wenn ſich befinden würde / daß er unſchuldig / ſo were dieſes unter ihnen geredet / beſchwur darauff die anweſenden Herrn Officirer von dieſem allen ſtille zu ſchweigen bey der Heil. Dreyfaltigkeit und H. Evangelio: Bittet zugleich den Lieutenant nochmahlen / er ſolle in ſich gehen und bekennen / verſichrende daß er ihm deſto gnädiger ſeyn wurde / dann ſolche Sachen muſten doch endlich an den Tag kommen. Weil nun dieſer Lieutenant noch obſtinater wurde / ſagten Jhr Excell. ſie könten nicht anders als ihn in Arreſt zu nehmen / welches auch geſchehen: Jnzwiſchen wurden deſſen Türckinnen und ſämtliche Bediente beſchicket / die eine Türckinne bekandte nichts / die andere aber von 12 Jahren ſagte / daß der Lieutnant ſchon 2 mahl nacher Weiſſenburg geſchickt / und bereits der Rätz deſſen Sohn auch bey ihme den Lieutenant ſey / zum drittenmahl aus ſey / und in 2 Tage erwartet würde / worauff man auch des Rätzen Sohn hieinkommen lieſſe / welcher eben dieſes ausſagte. Man beſchickete deßwegen den Lieutenant wiederumb / und erinnerte ihn / er ſolte bekennen / er aber blieb auff ſeiner Halßſtarrigkeit / biß Jhre Excell. ihn fragten / ob er nicht nach Stuhlweiſſenburg geſchrieben / es ſey ihm hertzlich leid / daß Ofen in des Römiſch. Käyſers Hände gerathen / wolte aber gegen Erlegung 2000 Ducaten ihnen die Stadt wieder einliefern / worauff er Jhrer Excell einen Fußfall gethan und bekennet / daß er dieſes geſchrieben habe / vermeldend: was Ew. Excell. mit einer Hand voll Blut gedienet / Jhr Excellentz antwortete: Mir iſt es nicht umb eine Hand voll Blut zu thun / aber was iſt euch ümb 2000 Ducaten / ſo viel 1000 Seelen / ja ein Königreich zu verkauffen / wie theuer rechnet ihr wol eine Seele / und dergleichen; Jhr Excell. fragten ihn ferner was er dem Feinde vor Mittel an die Hand gegeben

den/und wie ers hätte anſtellen wollen /worauff er geantwortet / daß ihm allzeit die Wache an der Käyſerl. Breche am Rundell treffe/ und weilen ohne daß dem Lieutenant daſelbſt die Schlüſſel an-vertrauet worden/hätte ers leichtlich ins Werck ſetzen wollen / wolle ſeine Wache mit Wein und Brandwein (wie er ſchon eine Zeitlang gethan/ ümb ſich bey denen Mußquetirern bekand zu machen) zuge-ſprochen/die Thor eröffnet/500 biß 1000 Mann unter dem Rundell biß mitten unter der Stadt ohne Wahrnehmung der andern Po-ſten eingelaſſen haben/ die ſich der Stadt bemächtigen können / und dieſes habe er auff den 29 Mart. als den morgenden Tag Nachts umb 11 Uhr werckſtellig machen wollen/damit Jhr. Excell. ſehen/daß er vor ſeinem Tode noch etwas zu Jhrer Käyſerl. Majeſt. Dienſten thun wolle/ſo ſollen Jhr. Excell. alle Papa / Veſperiner und ümblie-gende Huſſaren in Eyl zuſammen ruffen laſſen / er wolle auff Stuhl-weiſſenburg ſchreiben / wenn ſie kommen und die Stadt überrum-peln ſolten/ er verſichere ſie gewißlich/daß ſie kommen wurden: Jn-zwiſchen könten ſich die Huſſaren zwiſchen Stuhlweiſſenburg legen/ und mit Hülffe hieſiger Guarniſon einen glücklichen Streit thun: Worauff er zurück geführet/und Creutzweiſe geſchloſſen worden.

Man hat zwar keinen Feind vermercket/aber am 2 dieſes kam der Rätz mit Brieffen wieder zurück / welcher umb die Stadt und zum Waſſer-Thor eingehen wolte/ward aber in Verhafft genommen/ob er gleich leugnete/Brieffe bey ſich zu haben/ biß man ihn viſitirte und ſolche in ſeinen Strümpffen fand / da ihm zum Recompens 200 Prügelſtreich gegeben worden. Er wolte nichts geſtehen/ aber man zwang ihn bald anders zu reden. Der Proceſs hat lange Zeit ge-währet/ biß endlich am 28 dieſes beyde Schelme ihr Urtheil empfin-gen/wie uns lehret folgender

Extract des Finckiſchen Urtheils.

Demnach die jetzregierende Königliche Mayſt. Leopoldus I. &c. Dieſe offt belagerte / ſo viel Menſchen-Blut und Speſen gekoſtete Ve-ſtung Ofen im Angeſicht der Türckiſchen Armee durch Gottes Gnade und dero Siegreiche Waffen recuperirt, und alle in Käyſerl. Kriegs-Dienſten ſtehende vielmehr zu Conſervir- und Defendirung ſelbiger/ als denen Türcken einige Hoffnung zu machen / dieſe ſo theur erkauffte Veſtung wieder unter ihr Joch zu bringen bedacht ſeyn ſollen ; deſſen aber unbetrachtet/ hat der Lieutenant/Con-rad Finck von Finckenſtein / des Löbl. Salmiſchen Regiments ſeiner Pflicht/ Treu und Chriſtlicher Geburt dermaſſen vergeſſen / daß er einen Bauren heim-licher Weiſe an den Baſſa zu Stuhlweiſſenburg geſannt/ und ihm durch Brieffe diſ offerte gethan/die Veſtung wieder einzuhändigen / wann er nur etliche 100

Mann

Mann dahin ſchicken wolte / worauff ſich der Baſſa mit Freuden erklärt / nicht nur etliche 100 ſondern etliche 1000 dahin zu ſenden: Obwohl nun gedachter Lieutenant vorgeſchützt / ſein Vorhaben ſey nicht geweſen / die Veſtung zu verrathen / ſondern den Feind umbs Geld zu bringë / hat er doch demſelben die Käyſ. Secreta, wo der Veſtung am füglichſten beyzukommen / benennt / und ihm durch das groſſe Rundel hienein helffen wollen etc. Dahero er Baſſa zum Vezier umb Volck geſchrieben / und im letzten beym Bauren gefundenen Schreiben meldet / daß Volck und Geld in Bereitſchafft ſtehe / alſo daß dieſe Veſtung dadurch ſambt allen Leuthen / zu groſſem Nachtheil und Schröcken der gantzen Chriſtenheit in höchſte Gefahr gerathen wäre; So iſt auff dieſe ſeine Bekändtnüß / und deſſen Brieffe vom angeordnetem Kriegs-Recht judicirt worden / daß er nach dem Käyſerl. Hals-und Kriegs-Recht Crimen Læſæ Majeſtatis und Perduellionis begangen. Dahero ihm zur wohlverdienten Straffe andern aber zum Abſcheu und Exempel der Kopff abgeſchlagen / der Leib geviertheilt / die 4 Theile auff 4 Straſſen ausgeſteckt / das Hertz heraus geriſſen und ihm umbs Maul geſchlagen werden ſoll / und dieſes von Rechtswegen / geurtheilet in Ofen den 8 April N. C. 1687 welches den folgenden Tag auch alſo vollzogen worden.

Extract von des Rätzen oder Bauren Urtheil.

DEmnach der Lieutenant Finck mit dem Baſſa zu Stuhlweiſſenburg durch Briefe treuloſe Correſpondentz gepflogen: welche Brieff ein Ungariſcher Bauer / Namens Benio Schaka / heimlicher Weiſe hin und her getragen / bey ihm / Baſſa / er allemahl etliche Tage geblieben / von ihm befragt und beſchenckt worden / und ſich zum andernmahl durch ungewöhnliche Wege / mit Verläugnung / daß er vom Feind komme / herein practiſiren wollen / das verrätheriſche Schreiben / biß man ihn viſitirt / verſteckt bey ſich gehalten / die vom Feindlichen Anmarſch gehabte Kundſchafft biß zur Schärffe verſchwiegen / und hiedurch ſich des Laſters der Verrätherey theilhafftig gemacht / als iſt vom Judicio delegato auff des Beklagten eigene Bekändtnüß außgeſprochen worden / daß er andern zum Exempel lebendig an den Spieß gezogen / dadurch vom Leben zu Tode hingericht / und an gemeiner Straſſen ausgeſteckt werden ſoll / und dieſes von Rechts wegen: geurtheilet in Ofen den 9 April 1687 welches alſo den 10 vollzogen worden.

APRIL.

Unglück.

AM 11 Abends trug ſich zu Londen ein kläglicher Caſus zu / in dem Hauſe des Grafen von Bridgewater / indem ſehr plötzlich ein heftiger Brand entſtund / ohne daß man wiſſen kunte / woher? Hierdurch ward der junge Lord Barclay und ſein Bruder (der älteſte und andere Sohn des Graffen / jener von 13 und dieſer von 10 Jahren) ſambt ihrem Hoffmeiſter ergriffen / und in ihren Betten zu

Aſche

Aſche verbrant. Der Graff und die Gräfin kamen noch ſelber mit genauer Noth davon.

Itzo thäten ſich zwiſchen dem Pabſt und Aller-Chriſtl. Könige einige Differentien hervor wegen Freyheit der Quartieren in-und vor dem Pallaſt des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs auff etwa 100 Schritt zu Rom/dann als der Duc d'Eſtrees zu Rom im Januario verſtorben/hub der Pabſt die Quartier-Freyheit der Ambaſſadeurs auff/ welche auch zu frieden damit waren/außgenommen Franckreich/welcher dieſe Freyheit ſich durchauß nicht wolte nehmen laſſen/ wesfalls viel Diſputen vorfielen / es kam aber dieſes Jahr nicht zu einiger Thätlichkeit/wiewohl der Marqvis de Lavardin als neuer Ambaſſadeur zu Rom ſich äuſſerſt bemühete / in der Poſſeſſion ſeines Vorfahren ſich zu mainteniren, wie er dann auch viel Volcks zu dem Ende ſtets in Waffen unterhielte.

Am 13 ward zu Zell eine Soldaten Frau abgeſtrafft / welche einen Soldaten geheurathet/der ohne ſie eine andere Frau hatte/ der Soldat aber muſte mit dem Leben bezahlen / es ware nachdencklich/ daß dieſes Kerls erſte Frau ebenmäſſig 2 Männer zu gleich / und deren erſter Mann wieder 2 Frauen zugleich/ auch eine von dieſen Frauen abermahl 2 Männer zugleich gehabt: wannenhero die Hohe Obrigkeit ſich alles Rahts dawider gebrauchte/damit die Polygamie, oder etwas ſchlimmers/nicht eingeführt wurde.

Schöne Danckſagung.

Unter andern vielen kamen die Widertäuffer wegen vergönneter Religions-Freyheit bey dem Könige von Engelland mit folgender leſewürdigen Danckſagung ein:

Gnädigſter Souverain

Wir Ew. Mayſt. unterthänigſte und getreueſte Unterthanen/die eine Zeitlang wegen der ſtrengen Pönal-Geſetze/ die Religion betreffend (womit wir uns Gewiſſens halben nicht vergleichen kunten) viel leiden müſſen/ können nicht gnugſam außdrücken die Erkandtnüß / die wir Eure Mayſt. wegen dero jüngſten ſehr gnädigen Declaration ſchuldig ſind / wodurch wir nicht allein von unſerm vorigen Elend/und unſere Familien von dem Untergang erlöſet/ ſondern uns auch das freye Exercitium unſerer Religion / welche uns viel ſchätzbahrer iſt / als aller Vortheil der Welt/vergönnet wird. Groſſer Herr/ dieſes iſt ein Wirckunge eurer unſchätzbahren Gunſt und Wolthat / die von Ew. Königl. Gnade ſich auff uns niedergelaſſen/welche uns verpflichtet/uns für Ew. Mayſt. Füſſen nieder zuwerffen / mit unſern Hertz-gründl. und unterthänigſten Danckſagungen/vor den Frieden und die Freyheit die wir und alle andere

Diſſen-

Diſſentiers von der National-Kirchen nun genieſſen / worauff wir uns u[illegible] Ew. allergnädigſten Protection vertrauen / und darauff ſind feſtiglich entſch[illegible] ſen / (allermaſſen ſolches ſich in dem Gewiſſen geziemet) auff das höchſt[illegible] trachten / ſothane Blicke unſerer Pflicht und Treue Eure Königliche Ma[illegible] zu geben / daß dieſelbige niemahls einige Urſache haben möge / Ihr dieſe geg[illegible] uns erzeigete Fürſtl. Gunſt leyd ſeyn zu laſſen / ſo können wir nicht zweiffeln / [illegible] werden ſelbe Bezeigungen / als dieſe von Euer Mayſt. liebreichen Vorſorg[illegible] vor den Wohlſtand und Ruhe Euerer Friedfertigen Unterthanen von allerha[illegible] Sorten / welche in der Religion ſo gar unterſchiedlicher Meynungen ſind / dere[illegible] Hertzen dermaſſen treffen und bewegen / daß ſie einig und allein umb die Wett[illegible] dahin trachten werden / ſich Ew. Mayſt. Gunſt würdig zu machen / und viel zu de[illegible] Glorie und Glückſeligkeit Euers Königreichs bey zu tragen. Und daß es Go[illegible] dem Allmächtigen durch Ausgieſſung ſeines beſonderen Segens über Eu[illegible] Majeſtät / Euerer Königl. Poſterität / Regierung und Volck gefallen wolle / der gantzen Welt von der Weißheit und Auffrichtigkeit Ew. Mayſt. Intention zu überzeugen: daß daß Gewiſſen nicht gezwungen werden mag / und daß nichts iſt / was zu der Ruhe dieſes Königreichs / und Ew. Mayſt. Macht mehrer dienen kan / als eine vollkommene Freyheit des Gewiſſens / welche ſehr wohl mit dieſem güldnen Spruch überein kommet / daß das jenige / was man uns thue / wir daſſelbige auch andern thun ſollen.

Die Anzahl der Ober-Ungariſchen Rebellen mehrete ſich von Tag zu Tag / und befanden ſich itzo über 60 Rädelsführer / deren viele zu Eperies gefänglich eingezogen wurden. In ihren Zuſammenkünfften truncken ſie offtmahl auff eine Geſundheit / und ſagten nicht anders dabey / als: Vivat Petrus der dritte / durch dieſes Wort aber verſtunden ſie den Töckely / nehmlich P. Princeps, E. Emericus, T. Tœckely R. Rex, U. Ungariæ, S. Superioris.

Am 15 Nachts zwiſchen 5 und 6 Uhren hat man zu Neapolis ein erſchröckliches Erdbeben erlebet / wodurch verſchiedene Kirchen beſchädiget worden / viel Häuſer übern Hauffen gefallen / und einige Geiſtliche und Adeliche Perſonen umbkommen ſind: der Schröcken in der gantzen Stadt war ungemein groß. Der brennende Berg Veſuvius hat wohl das meiſte darzu contribuirt, als daneben es auch ſehr ſtarck verſpühret worden / und zwar viel hefftiger / als zu Neapolis.

Mißgeburth.

In der Gegend Madrit in Caſtilien iſt dieſer Tagen eine ſeltzame Mißgeburth an des Tages-Liecht kommen / ſie hatte 2 Köpffe / 4 Arme und 3 Beine / einer von den Köpffen war todt / und der ander hatte Zähne. Sie hat etliche Stunde gelebet / und iſt getaufft worden. Man brachte dieſes Monſtrum vor den König und Königin. Nach dem

ſter[illegible]

erben deſſelben ward es geöffnet / und hat man im Leibe 2 Hertzen und zwey Geburts-Glieder gefunden / woraus man geſchloſſen / daß es 2 zuſammen gewachſene Zwillinge geweſen.

Zu Dublin ward dieſer Tagen ein armer Mann gehencket / und ſeinen Freunden erlaubet / ihn zu begraben / die ihn dann abgenommen / und zu dem Ende über Nacht bewachten / ſie verſpührten aber annoch Leben in ihm / und halffen ihm deswegen durch kräfftige Mittel wieder auff / wie aber das Gericht ſolches erfahren / ließ man den armen Sünder zum andernmahl hengen.

Der Hochberühmbte Frantzöſiſche Feld-Marſchall Graff von Schomberg / der weder in Portugal noch Engelland gnugſames Contentement noch Freyheit vor ſeine Perſon fand / begab ſich / als ein Reformirter Cavallier / mit ſeiner Familie nach dem Chur-Fürſten von Brandenburg / der ihn als höchſtes Haupt ſeiner Militz fürſtellete / und ſeinem Sohn ein Regiment gab.

Artige Begebenheit.

Als dieſer Tagen ein von Monſr. de Louvois abgeordneter Commiſſarius zu Vaſſy bey Compiegne anlangete / eine Anzahl Heuer Pferde zu pachten / und aber derſelbe nach eines gewiſſen Neu-Bekehrten Hauß fragte / kam einer / der ſolches hörete / alſobald auff die Gedancken / es müſſe ein Reformirter Prediger ſeyn / welcher den Leuten bey Nacht-Zeiten das Abendmahl reichete / welches er auch hin und wieder divulgirte, dieß Gerüchte kombt vor den Präſident / der alſobald 50 Piſtolen auff des vermeinten Prieſters Kopf geſetzt / er ward alſo leicht außgeforſchet / und mit 50 Soldaten geholet / aber der Commiſſarius erſchrack darüber / daß er nichts reden kunte / biß er beym Präſidenten forſchete / worum man ihn / als einen Miſſethäter tractire, wie man ihm aber die Urſach anzeigte / merckete er den Irthum / zog des Marquis de Louvois eigenhändige Commiſſion auß der Taſchen / welches bey jeder mann groſſe Beſtürtzung erweckete / und ward er darauff / mit Erweiſung groſſer Höffligkeit dimittirt.

Auß Franckreich kamen dieſer Tagen nach und nach abermahl viel Reformirte Flüchtlinge in Engelland an / wie dan unter andern in einem Both von 12 Thonnen oder 6 Laſten 130 Perſohnen / darunter viel weiß Papier-Macher / entwiſcheten / und glücklich an Land kamen.

MAJUS.

Liſtiger Diebſtahl.

Im begin dieſes Monats paſſirte in Holland etwas artiges. Di Botte / der wochentlich vom Haag nach Dort fahret / hat zwo leichtſinnige Frauens-Perſohnen auff ſeinen Wagen genommen / und mittlerweile er ſich mit denſelben zu Rieſzwyck erluſtigte machte der Wirth / der ein Soldat war / mit einem von der Leibgarde / der ebenmäſſig alda ſaß / und tranck / einen Anſchlag / de Botten ſeiner Bürde zu entledigen. Der Schluß war / der Solda von der Leibgarde ſolte mit dem Wagen wegfahren / und hernach die Beute mit dem Wirth theilen. Der erſte vollbrachte dieſen Anſchlag zum Theil / und nachdem er mit dem Wagen 2 Stunden gefahren / viſitirte er des Botten Sack / fand darin 12000 Gulden an Obligationen und 2000 fl. an baarem Gelde. Das letzte nahm er zu ſich / und ließ den Reſt ſtehen / ſchrieb inzwiſchen / anſtatt wieder zum Wirth zu kommen / den gantzen verlauff der Sachen nach dem Haag / dazu fügend / welcher Geſtalt er vom Wirth dazu verführet worden / den man deswegen in Verhafft zoge.

Zu Dermore in Irland hat ein Mann Nahmens Templeton / von 107 Jahren / der 24 Kinder / 63 Kindes-Kindern / und 75 Kindes-Kindes-Kinder auff eine Zeit beyſammen geſehen / dieſer Tagen auff ſich genommen / von erſagtem Orth in 3 Tagen nach Dublin zu gehen / welches doch über 70 Engliſche Meilen ſich belaufft.

Des Teuffels Macht.

Auß der Frießländiſchen Stadt Liewarden erhielt man dieſer Tagen eine erſchreckliche Zeitung / in nachfolgenden Terminis beſtehend: Ohnferne von hier auff einem Dorff / Wier genant / iſt eine arme / doch ſonſt fleiſſige Dienſt-Magd vom böſen Geiſt bereits eine geraume Zeit beſeſſen geweſen / derſelbe hat ſich bey der Magd / als dieſelbe das 14 Jahr erreichet / und bey einem Bauern in gedachtem Dorffe gedienet / in Geſtalt eines wollhabenden Bauern-Sohns als ein Freyer angegeben / worauff das Mägden ſo wohl Geld als güldene Ringe von ihm angenommen / ſie hat aber ſolches nachdem wieder heraus geben müſſen / worauff der böſe Feind ſie hernach biß Ao. 1686 / da die Magd das 18 Jahr ihres alters erreichet / verlaſſen gehabt

gehabt. Nachdem aber hat er ſich wieder in vorgedachter Geſtalt offenbahret/und von der Zeit an/ iſt die Verbündniß mit ihr und dem Satan (doch wie ferne/ iſt GOtt bekand) angewachſen/ jedoch hat die Magd nie anders gemeinet/ als daß ſie es mit einem feinen Bauern zuthun habe/ biß zu letzt/ da er eins mit ihr im Garten geredet/ er ſie nicht allein mit Schelt-Worten angefahren/ ſondern auch alle Bäume im Garten umbgekehret/ vor Augen geſtellet/wodurch ſie einen Argwohn gefaſt/nachdem aber iſt er ihr nicht wieder in Menſchlicher Geſtalt/ſondern bald als ein gelber Hund/ bald als ein Kalb etc. erſchienen/ ihr drohende/ ſie umbzubringen/ und ob ſie wol zum öfftern ihr Unglück den Leuthen geklaget/ hat doch jederman damit geſpottet/ und es vor eine Phanthaſey gehalten. Dieſes hat ſo lange gewehret/biß ſie endlich würcklich beſeſſen worden; da dann der Prieſter Herr Cancrinus nebſt einem älteſten zu ihr geholet worden/der dann dieſe in einem ſo elendẽ Stand gefundẽ/ daß es mit keiner Feder zu beſchreiben/ indehm nemlich die Beſeſſene dergeſtalt vom Satan gedehnet/ auffgeblaſen/ ja in die Höhe gehoben worden/ als ob er ſelbe zerreiſſen wolte: Der Prieſter nebſt 5 Männern/waren nicht ſo ſtarck/ daß ſie dieſelbe halten könnẽ/ſondern wurden nebſt dem Stuhl/worauff ſie ſaß/ auffgehoben. Hiebey war aber mercklich/daß/ſo offt der Prediger den Namen Jeſus nandte/ oder ihn den Satan einen ohnmächtigẽ Geiſt/ der ohne Jeſu Zulaſſung nicht in eine Heerde Säue fahren können/ hieß/ er ſolches jederzeit mit einem grauſahmen Brüllen beantwortet. Immittelſt aber wurd das arme Menſch elendig vom Satan tractiret/ bald beugte er ſie in 6 Buchten/ bald kroch ſie auff der Erden als ein Aal oder Schlange herumb u. ſ. w. und als der Prieſter darauff die Worte des Apoſtels Petri; der Teuffel gehet herumb wie ein brüllender Löw/etc. her ſagte/ließ ſich der böſe Geiſt eben und zwar erſchröcklich hören/ faſte das arme Menſch dergeſtalt an/daß es mit keiner Feder beſchrieben/noch mit dem Gemüch begriffen werden kan/ hierauff hat endlich der böſe Geiſt ein wenig nachgelaſſen/und als ſie wieder zu ſich ſelbſt kommen/ hat ſie der Prediger gefraget/ ob ſich der Satan noch vor ihr ſehen lieſſe/ ſie ſchlug die Augen auff/wandte das Geſicht herumb/ und ſagte darauff/daß alle die Hölliſche Geiſter den Prieſter mit ſeinen Leuten hinterwerts umbringet hätten. Der Prieſter hat folgends mit dem Gebet noch ferner angehalten/ auch ſonſt in der Gemeine/ öffentlich GOtt umb dero Erlöſung geflehet/ welches den ſo weit erhöret wor-

den/ daß/ da ihr Wirth ſo wohl dieſes elenden Spectaculs befreyet zu ſeyn/ als auch zu ihrer beſſern Pflegung ſie von ſich und nach ihrer Heymaht etliche Stunden von dieſem Dorffe geſand/ da dann inzwiſchen an beyden Orthen mit fleisſigem betten continuiret worden/ daß noch einigen Wochen/ nachdehm ihr der Bauch und Hals ſehr dick geſchwollen/ ihr endlich 2 glüende Kohlen/ oder ſo geſtaltete Klumpen Feuer aus dem Halſe und zum Schorſtein hinaus geflogen/ wovon der letzte Klumpen wegẽ der Gröſſe ſehr erſchröcklich anzuſehen geweſẽ/ und ob wohl ſie damahl noch nicht gäntzlich befreyet/ ſo hoffete man dennoch/ der barmhertzige Gott werde ihr ferner helffen. Zum Beſchluß/ muß doch melden/ als ihr einſt vom Prieſter ein Buch/ umb darinn zu leſen gegeben/ ſie ſolches mit hertzlichen Eyfer angefangen/ allein/ der Satan hat es ihr mit ſolcher Gewalt entriſſen/ als ob alles zu trümmern gienge/ wañ aber ein bey ihr geweſenes Kind das Buch auffgehoben und feſt gehalten/ hat es der Satan demſelben nicht entreiſſen können. Woraus die klahre Ohnmacht dieſes Hölliſchen Drachen zu erkennen; GOtt wolle inzwiſchen deſſen Kopff zertreten/ und alle Menſchen für ſeinen Fall-Stricken gnädig bewahren.

Wieder Aufflebung.

ÜBer vor beſchriebenes hat ſich im Anfang dieſes Monaths noch ein ander rares Exempel eines in Irland gehenckten Mannes eräugnet; Dieſer/ den man eines Pferd-Diebſtahls überführet/ ward zum Galgen condemniret, daran er auch 3 Viertelſtunde gehangen/ und nachdem man ihn loß geſchnitten/ und in ſein Hauß gebracht/ hat man aunoch Leben in ihm verſpühret/ welches man dem Scherif anzeigete/ der ihn wieder ins Gefängnüß bringen ließ. Am folgenden Tage erbrach er viel Bluts von ſich/ kam wieder zu ſich ſelber/ und redete mit den Leuthen. Als er endlich völlig wieder zu recht kommen/ ward er auffs neue zum Galgen geführt/ man ſante/ in Ermangelung des erſten welcher in zwiſchen kranck worden / noch einen andern Scharffrichter/ der auch kam/ aber ſchwur/ lieber ſich ſelber hencken zu laſſen/ als an dieſem Menſchen dergleichen zuthun/ ſolchem nach ward der Delinqvent wieder in die Hafft geführet/ biß auff fernern Beſcheid. Er bekante/ daß er von den alten Grafen von Strangehan/ ſo vormahlen eine Colonie von Sachſen in dieſer Gegend Dublin angerichtet/ von denen man obſerviret, daß niemahls jemand

von

von ihnen in die Hand gebrant oder gehangen worden / außgenommen 2 Prieſter zu Cronwells Zeiten/und ſolches bloß darum/ daß ſie Prieſter geweſen.

Der Vice-General zu Carlſtatt in Croatien gieng dieſer Tagen mit einem Corpo von 500 Mann in das Türckiſche Gebieth/er grieff Jezerzky an/und verbrante daherum alle Häuſer / darauff gieng er auff die Veſtung Czazin / da es zu einer ſcharffen Rescontre kam / in welcher er 20 Türcken fällete/ und viel Stück groß und kleines Viehes erbeutete. Von dannen gieng er auff Terſaz / da es abermahl zum Handgemeng kam. Endlich kehrete er mit groſſer Beute und geringem Verluſt wieder nach Hauß.

Im Anfang dieſes Monats gieng der Polniſche Rittmeiſter Ruszie mit 1000 Pferden auß Sniatyn auff die Moldauiſche Gräntze/ traff mit 200 Tartarn in der Nacht/ welche nach Caminiec wolten/ erlegte über 100 davon/nahm 30 gefangen / und jagte die übrigen in die Flucht/davon einer nach Jaß lieff / und die darinn liegende Tartarn beredete/ ſie hetten den Pohlen obgeſieget / welche flüchtig worden und ſich in den Wäldern verborgen hätten/ alſo ſetzten ſich noch mehr Tartarn auff Kanen herauß/nebſt vielen Wallachen / und traffen auff die Pohlen/ es blieben ihrer itzo noch mehr/ als vorhin/ und wurden ſehr viele gefangen / darunter fürnehmlich war der Behley Aga Saſianowic der Lipker Rittmeiſter. Hingegen ergieng es denen Bürgern zu Kiof deſto übler / dann als dieſelbe am 7 dieſes in groſſer Anzahl nach ihren Gräbern Pieczary eine Sollenne Proceſſion hielten / wurden ſie von einer Tartariſchen Orde überfallen/ 5000 Mann niedergehauen und 6000 gefangen genommen/worunter auch der Burgermeiſter von Kiof ſelber: Dieſes geſchahe wegen der jüngſt gemachten Alliantz zwiſchen Moſcau und Pohlen.

Ungariſche Sachen.

Zu Eperies ward mit Execution der Rebellen itzo fortgefahren/ wie dann gleich Anfangs dieſes Monaths der Palaſty/Perthod Janos/ Raduansky/ Frya David/ Zekel Andreas und Konkal/ etliche Tage hernach aber der Beſek / Rath von Neuſohl/ Faſikas/ beyde Notarius und Commiſſarius Weber / des Zekel Andreas Diener/ ein Reformirter Prædicant,und Feldmeyer/gleich den obigen juſtificirt worden. Der letzte aber hat ſich nach empfangenem Urtheil im Gefängnüß ermordet.

Die Huſaren ſtreifften biß in die Vorſtadt zu Sigeth/ alwo ſie ei[n]
ein Hauß mit krancken Weibern antraffen / 3 geſunde/ ſo der ande[rn]
warteten / mit weggeführet/und die übrigen ſambt dem Hauß ve[r]
brand.

Am 7 früh Morgens umb 3 Uhr hat ſich über Baſel in der Luf[t]
eine Kugel præſentiret,die einen ſolchen Glantz von ſich geworffen/
daß es einmahl ſo helle / als umb den Mittag geweſen / worauff di[e]
Kugel zerſprungen/ und einen ſolchen Schlag / als eine Carthaun[e]
von ſich gegeben/worüber alle/ die es geſehen und gehöret / in groſſ[e]
Beſtürtzung ſind kommen.

An dieſem Tage ſchrieb der Hertzog von Venedig/ wegen de[s]
Herrn Feld-Marſchalln Graff von Königs-Marck /nachfolgenden
Brieff an den König in Schweden:

DEm Durchl. und Großmächtigſten Herrn / Herrn Carolo von Gottes Gnaden der Schweden/ Gothen und Wenden/etc. Hochgebohrnen Könige recommendiret ſich Marcus Antonius Giuſtiniano, von ſelbiger Gnaden Hertzogen zu Venedig/mit Anwünſchung alles Wohlergehens. In denen glücklichen und vortheilhafften Succeſſen bey den in den Morgen-Ländern zu allgemeinem Dienſte der gantzen Chriſtenheit überſtandenen Campagne/hat der General Königsmarck einen anſehnlichen und rühmlichen Antheil gehabt/ weſſen vorſichtige und tapffere Conduite ſich dem groſſen allgemeinen Concepte/ ſo man von deſſen beſondern Erfahrenheit gehabt/ allerdings gemäß erwieſen/und geben ſeine Meriten einen Wiederſchein auff Ew. Königl. Mayſt. welche ſo genereus conſentiren, und eines äſtimablen Beyſtandes dieſes qualificirten Subjecti immittelſt entbehren / und denſelben bey gegenwärtigen favorablen Conjuncturen zu Dämpffung des unleidlichen Hochmuths der Ottomanniſch. Barbaren überlaſſen wollen/ gleich wie nun jetzgedachten Herrn Grafen kräfftiger Beyſtand mehr als jemahls hiebevor erfordert und nötig / umb zu einem gewünſcheten Ende zu gelangen: alſo ſind wir des Vertrauens / es werden Ew. Mayſt. dero gewöhnlichen hohen Sexe gemäß / Ihr gefallen laſſen/geſtalt wir auch bitten/dem Herrn Grafen weiter zu verſtatten/in der Beſtallung/die er ſo rühmlich vertritt / zu continuiren. Der brennende Göttliche Eyfer/ welcher Euere Mayſtäten Königliches Gemüthe accompagniret/wird immerfort anſehentlicher leuchten / worbey ſie auch darthun werden / wie daß die Ehre Gottes und unſers Heiligen Glaubens/mehr denn alles andere Ew. Mayſt. umbs Hertze ſey / bey uns wird dieſe Obligation in ſtets wehrendem Andencken bleiben/ umb im Wercke dieſelbe bey allerhand Begebenheiten mit aller affectionirten Eſtime und Cordialen Reſpect zu begegnen / welchem nach wir Ew. Königl. Mayſt. langwierige Geſundheit und alles ſelbſt verlangete Gedeyen anwünſchen. Datum auff unſerm Fürſtl. Palatio den 17 May Anno 1687.

Gio Batte Nicoloſi Secretario.

Gleich wie man bißhero in Franckreich gnug zu thun gehabt/ die

Reformirten durch allerhand Zwang-Mittel zu Verläugnung ihres Glaubens zu bringen/ alſo begaben ſich im Gegentheil gantz freywillig die Römiſche Prieſter anderweit zu der Reformirten Lehre. Unter andern ſind am 8 dieſes/ als am 1 Niederländiſchen Pfingſt-Tage zu Naerden zween Benedictiner Münche/ davon der eine ein Prieſter geweſen/ſonſten beyde ſehr gelehrte Leuthe/gantz freywillig zu der Reformirten Religion getretten/ und haben daſelbſt in der Walen-Kirch einen offentlichen Wider-Ruff gethan/ und ſolches zwar wohl meiſt wegen der ungemeinen Frantzöſiſchen Verfolgung.

Erbärmlicher Zufall.

Zu Dantzig trug ſich dieſer Tagen ein erbärmlicher Caſus zwiſchen zween leiblichen Brüdern zu/ davon einer in Dantzig mit ſeinen Eltern (die vormahlen zu Annaberg gewohnet) der ander aber in Sachſen wohnete. Es entſtunde nehmlich ein hefftiger Streit zwiſchen ihnē/wegen der Mütterlichen Erbſchafft/welche der jüngſte Antoni/ ohne wiſſen des andern Erben in Sachſen/ an ſich nahm/ kauffte Land-Güter/ und lebete alle Tage herrlich und in Freuden; Als ſolches der ältere Bruder/ welcher ſich in Sachſen verheyrahtet befunden/ endlich erfuhr/ kam er mit noch einer ſeiner Schweſtern von dannen nach Dantzig/ beede forderten ihr Erbtheil/ der jüngere Bruder aber wolte nicht viel gute Worte geben/ ſondern hat noch darzu getratzet und gepochet/ja gar gefährlich gedrohet/ daß ſie alſo mit einander in ein Proceſs gerahten; worüber der jüngere endlich in gefängliche Hafft verfallen/ auch eine zimbliche Zeit darinnen geſeſſen/biß Unlängſten der ältere Bruder auß Sachſen/ woſelbſten er wehrender des andern Hafft verreiſt geweſen/wieder anhero gekommen/da ward abermahlen in der Sachen gearbeitet/endlich auch ſo weit gebracht/daß das gekauffte Guht dem ältern Bruder/ und was etwann ſonſten noch mehr vorhanden geweſen/ übertragen/ und alſo der Gefangene von der Hafft befreyet würde/ da dann der ältere ihme verſprochen/daß wo er ſich from/ſtill und wohl verhalten würde/ er auch die Hand von ihme nicht abziehen/ ſondern Anweiſung thun/ und hülffliche Hand leiſten wolte/ wie er ſich ferners ehrlich möchte ernähren/dieſer aber auß lang verborgener Boßheit/ begab ſich in des ältern Brudern Logiment/da eben Mahlzeit gehalten wurde; dehme ungeachtet kam er zu ihm aus der Stuben/ und giengen dieſelben auch mit einander/etwa einen Steinwurff von dem Hauß/

da der jüngere den ältern umb Geld angeſprochen / und als er ihm ſolches mit einer ſcharffen Vermahnung/daß er ſich wol halten müſ verweigert / nahm der jüngere ein von denen kurtz vorhero darzu er kaufften zweyen Puffern / und ſetzte es dem ältern neben der Seite auff die Bruſt / welcher aber dazumahl nicht abging / und der Schuß verſehlete; ſtracks namb der ältere Bruder einen Stock und gab ihm ſeinen Lohn / vor dieſe frevele und gottloſe That / kehrete darauff wieder nach ſeinen Logiment. So bald nun die hohe Obrigkeit davon Nachricht erhielte / hat dieſelbe ſolchen böſen Menſchen gefangen zu nehmen Ordre geſtellet / der aber ſolches merckende ſich nach Schottland reteriret, am ſpäten Abend aber mit dem Thörſchlieſſen/wieder in die Stadt gekommen iſt/ da er aber mit andern Gäſten an dem Tiſch geſeſſen und getruncken / hat er unvermerckt den andern Puffer heraus gezogen / und ſich alſo hinter den Tiſche/ ungefehr nach 10 Uhren durch den Kopff geſchoſſen / weßwegen deſſen Cörper durch den Büttel in einen Sack geſteckt/ auff der Schinder-Karr hinaus geführet/und bey dergleichen Leuthe begraben worden.

Dieſer Tagen fiengen die Fiſcher bey Fridericia in Jutland in der See einen Hering von ungemeiner Gröſſe/inmaſſen ſein gewicht anderthalb Pfund betrug.

Am 9 commandirte General Thüngen abermahl etliche Reuter / Dragoner und Croaten nach Sigeth. Der Feind bekam es beyzeiten zu wiſſen/welcher ſich in ein Gefecht mit den Chriſten ein ließ/ das über ein Stunde wärete/ doch hat er endlich mit Verluſt 50 Todten/ 7 Gefangenen und vielen bleſſirten/ etlich und 40 Pferden/ ſo viel Ochſen 400 Schaafen andern Vieh/das Feld räumen müſſen. Unſer Seits ſind 20 Mann geblieben.

Umb dieſe Zeit infeſtirten die Türcken von Lippa die Chriſtliche nach Segedin gehende Proviant-Wagen / dieſen zu begegnen verſambleten ſich zu Chonad 800 Rätzen und Huſaren / welche die Feinde in einem Thal überfielen/in 200 niederſäbelten / auch viel Pferde eroberten. Sie überſtiegen drauff Lippa ſelber früh Morgens umb 2 Uhr per Entrepriſe, maſſacrirten alles drinn / auſſer 100 Perſonen/ſo ſie mit groſſer Beuthe wieder zuruck gebracht.

Schöne Invention.

Ein gewiſſer Profeſſor zu Altorff bey Nürenberg/ gab ſich dieſer

Ta-

Tagen mit einer herrlichen inventirten Machina an/ Krafft welcher er verſpricht einen Mann (und auch gantze Trouppen und Regimenter) wohl bekleidet/ und mit Proviant und Waffen verſehen/ ins Waſſer/ es ſey ſo tieff und breit als es wolle/ zu ſetzen und hin und wieder gehend zu machen ohne einige Gefahr des Ertrinckens/ woraus dieſer Nutz ohnfehlbar erfolget:

1. Daß die gantze Welt erſtaunen wird/ wann man höret/ daß eine Armee mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel auff dem Waſſer marchiret/ und daſelbſt die Krieges-Exercitia/ wie auff dem Lande machet/ welches noch niemahlen/ auſſer was auff dem gefrornen Eyß geſchehen/ erhöret worden. Und weiln des Königs in Franckreich Invention bey denen Nachkommen in ewigem Ruhm bleiben wird/ daß ſie das Feuer gleichſahm zu ihrem Befehl gehabt/ alſo wurden Ihr. Churfl. Durchl. in Bayern dem dieſe Kunſt offerirt worden/ als ein Herr und Bezwinger des Waſſers von gegenwärtig und künfftigen geehret werden.

2 Kan man eine Stadt durch welche ein Fluß lauffet/ oder in einem Waſſer lieget/ ohnvermärckt übereilen und einnehmen/ damit die Einwohner ſich nichts beſorgen/ indehme ſie weder Schiff noch ander Fahrzeug wahrgenommen oder wahrnehmen können.

3. Kan man mit einer Armee über einen Fluß ſetzen/ wann/ wo und ſo offt man will/ daß man alſo keiner Brücken im geringſten nicht benöhtiget.

4 Iſt die Invention ſehr vorträglich für einen/ der zur See und über dieſelbe fahren will/ dann wann gleich das Schiff geſcheitert oder verſincket/ kan er allezeit das Leben ſalviren.

5 Gleicher Weiſe können ſich deren zu Rettung ihres Lebens die jenige vorträglich gebrauchen welche an Orth und Ende wohnen/ wo das Meer oder ander Waſſer ſich öffters zu ergieſſen pfleget.

6 Dienet dieſe Invention auch zu allerhand Luſtbahrkeiten/ und kan man wunderliche Muſicanten/ als Syrenen geſtaltet im Waſſer aufführen.

Dieſe Invention iſt nicht ſchwer und koſtbahr ins Werck zu ſetzen/ ein jeder Soldat kan ſeine Machine tragen/ und iſt dieſe Art auff dem Waſſer fortzukommen/ der Natur gantz gemäß/ welche ſolche ſelbſten an die Hand giebet/ und es billich zu verwundern ſtehet/ daß noch zur Zeit dieſelbe niemand abgelernet.

Am 11 Abends und 6 Uhr ebbete es zu Londen ober und unterhalb der Brücken ſo ſtarck/ daß einem Mann das Waſſer nicht über die Enckel reichete. Weil ſolches bey Menſchen gedencken nicht geſchehen giengen viel 1000 Menſchen hin/ ſolches zu ſehen/ viele die auff das truckene hinunter geſtiegen/ haben Geld und güldene Ringe etc. gefunden. Dieſe Seltzamkeit ward durch einen unglaublichen Sturm aus Süd-Weſten/ der gantzer 24 Stund anhielt/ verurſachet.

Zu Elverfeld ohnweit Cölln/ entſtund dieſer Tagē/ eine unverſehene Feuer-Brunſt/ wodurch in aller Geſchwindigkeit über 200 Häuſer

ſer hingerafft wurden. Es wohnen viel reiche Kauffleuthe an dieſe Orth/woraus zu ſchlieſſen/daß der übrige Schaden an Waaren u. Mobilien ungemein groß müſſe geweſen ſein.

Türckiſche See-Räuber.

Es wurden die Räuber von Algiers ſo ſehr kühn/daß ſie mit viele Raub-Schiffen auslieffen/und die gantze Weſt- und Spaniſche Se unſicher machten / wie dann unter andern der Niederländiſch Schiffer von Schermerhorn am 26 dieſes zu Amſterdam ankom men/und berichtet / daß er mit ſeinem Buyß-Schiff/Schermerhor genannt/ſo nach Saphia gewolt/den 17 dito dahin abgeſegelt / als e aber den folgendē Tag auff die Höhe von Beveſier komen / ſey ihm ein Algieriſch Raub-Schiff begegnet/ welches ohngefehr 40 Stück-Ge ſchütz mit einer Holländiſchē Flagge und dergleichen Flügel geführet/ welches ſtarck auff ihn loß geſegelt / und als er nahe zu ihm kommen/ ihm an den Bord geleget/ er habe ſich aber gewendet/und ſey 2 mahl unter des Türcken Boeghſpril durchgeſegelt/das letzte mahl aber/ſey ein Türcke auß dem Raub-Schiffe/ in das Want der Buyſe überge ſprungen / weil er vermeinet/ daß bereits etliche von ſeinen Leuthen darinnen weren/ und alſo zu Entern getrachtet / weil er ſich aber al lein in Bord befunden/ hat er ſich nach dem Mars reterirei/ und den Marſevall / das Schoothorn von dem Schover-Seegel / und den Halß von dem Beſan gantz in ſtücken gehauen/ indem ſind 2 Männer aus der Buyſe/die ſich mit Schwimmen zu ſalviren getrachtet/in die See geſprungen/ die entweder von den Türcken auffgefiſchet oder er truncken ſind/alſo daß ſie nur noch ſelb 4 nebenſt dem Ubergeſprunge nē Türcken darinnen geblieben/welcher mit dem bloſſen Säbel und einen Enterbeil in der Hand nach der Kajute zu lieff / und ein groſſes Weſen machte/ in Meynung das Volck darinnen zu halten/ umb des Schiffs ſich derſtalt zu bemächtigen / ſie haben aber eine Lucke geöff net/ſind heraus kommen / und haben den Türcken gefangen genom men / worauff der Schiffer mit ſeiner Buys und ferner mit ſeiner Schlupen fortgangen/und den gefangenen Türcken/der unterwegens viel Gewalts und Weſens gemacht/mit genommen ; Die Räuber aber haben ihn mit ihren Schlupen und Volck ſehr ſtarck nachgeſe tzet/ und ihnen ehe ſie noch zu Lande kommen/ den Paß abzuſchneiden und ihren Mitt-Bruder zu erlöſen getrachtet / alſo daß der Schiffer nebenſt den anderen dreyen den Türcken zu entgehen und ſich zu ret ten/

en / den mit genommenen Türcken am Lande zurück laſſen müſſen/ welcher von ſeinen Leuthen (ſo ſambt der Buyſe hernach durchgangen) wieder erlöſet / und mit genommen worden. Der Schiffer hat des Türcken Säbel und Enterbeil mit gebracht / und vielen zu Amſterdam gezeiget.

Die Einwohner eines Dorffs 5 Meil von Erla in Ober-Ungarn hinterbrachten itzo dem Commendanten zu Ofen / daß die Türcken die Contribution von ihnen zu erpreſſen gedrohet / weshalben man 500 Huſaren dahin beordret / darauff kommen 200 Türcken angeſtochen/welche aber von jenen plötzlich überfallen / die meiſte niedergemacht/und die übrige biß an Erla verfolget worden.

Nunmehro wurden auff nachdrückliches intercediren der Reformirten Cantons die in Piemont gefangene Thal-Leuthe gröſten Theils wieder relaxirt, wie dann dern in 8 oder mehr 100 Perſonen übers Gebürge nach Genev und weiter in die Schweitz convoyirt wurden/aber weil ſie gar übel gekleidet/ und ſonſten Mangel hatten/ muſten ihrer auff denen Himmel hohen Alpen im Schnee viel crepiren. Die Schweitzer nahmen ſich ihrer/ als Vätter/ an. Viele giengen auch nach der Pfaltz und Heſſen / alwo man ihnen etwas Land zu bauen einräumete. Merckwürdig iſt es/ daß die Thäler in Piemont, welche nach Vertreibung der Reformirten mit Papiſten beſetzet worden / dieſer Tagen durch einen ungemeinen Sturm und erſchröcklichen Hagel dergeſtalt ruinirt worden / daß dieſe letztere Beſitzer ſich darinn weiter nicht ernähren kunten/dadoch die vorigen an allem vollauff gehabt/daß ſie auch ihrē Nachbahrn davon reichlich mittheilen können: alſo iſt dieſe ehemahlen fruchtbahre Gegend durch dieſe denckwürdige Veränderung in lauter Kohlſchwartze Stein-Klippen verwandelt/darinn nichts als verwüſtete Häuſer zuſehen.

Am 26 gieng der General Thüngen mit 800 Pferden und 500 Heyducken auff Walpo/ erſtieg das Städtlein / unangeſehen der kräfftigen Gegenwähr der Türcken / ſchlugen die bewehrte Mannſchafft todt/ plünderten den Orth aus und branten ihn ab / dem Schloß aber kunten ſie nichts thun. Sie giengen alſo mit Verluſt des Obriſten Lieut. Ciſterni / 2 Heyducken und 1 Reuters glücklich zurück/ und brachten 100 Pferde und 200 Stück Rindvieh mit ſich. Unterdeſſen verſambleten ſich die Käyſerl. Regimenter ohnweit Gran/alwo ſie vom Hertzogen von Lotthringen dieſer Tagen gemu-

ſiert wurden / und erſchienen davon an Cavallerie / Infanterie u[nd] Dragoner 64600 Mann ins Feld.

Gegen Ausgang dieſes Monaths lieff ein Gerücht zu Paris / d[aß] in Picardie 5 Straſſen-Räuber 4 Brüder und ihr Vatter gefang[en] worden/aber ſolche waren keine Räuber/ſondern beängſtigte Hug[e]notten,die ſich bereits über 7 Monath in einem Buſch auffgehalten da ihnen eine Frau / von einem Benachbarten Dorff in der Woc[he] 1 oder 2 mahl zu eſſen gebracht. Endlich wurden ſie entdecket/und g[e]fänglich nach Paris geführt.

Am 30 dito ſchlug General Häußler eine Türckiſche Parthe[y] aus Erla / wobey 113 Feinde auff dem Platz blieben / deren Köpf[e] ſambt 45 Gefangenen eingebracht wurden.

JUNIUS.

In der Sache / den 20 Jährigen Stillſtand zwiſchen dem Rö-miſchen Reich und Aller-Chriſtl. König betreffend / nahm der König von Engelland / auff erſuchen des Römiſchen Käyſers die Gvarantie über ſich/ welches dieſer durch ſeinen Bedienten dem Al-ler-Chriſtlichſten Könige andeuten ließ/der auch ſeinen Willen drein gabe/wie zu ſehen aus folgenden Memorialen.

Memorial des Ritters Scelton, exttaordinar Envoye des Königs von Groß-Britannien den 8 Juny 1687 dem König præſentirt.

Sire,

Der unterſchriebener extraordinar Envoye des Königs von Groß-Brittan-nien hat Ordre/ Ew. Mayſt. anzudeüten/ daß der Ambaſſadeur des Ca-tholiſchen Königes und der extraordinar Envoye des Käyſers zu Londen / den König ſeinen Hn. durch Memorialen erſuchet/ Guarant des 1684 geſchloſſenen Stillſtandes / nebenſt beyderſeits Erklärungen zu Unterhaltung gemeldten Stillſtandes zu ſeyn / weil Sein. Mayſt. gerne ſehen ſolte/ daß die Ruhe der Chriſtenheit / wodurch der Chriſten Waffen ſolche anſehnliche Vortheile ge-gen die allgemeine Feinde erlanget haben/in ſeinem völligen Stande und unge-kräncket bleiben möchte. Er wird auch keine Gelegenheit vorbey gehen laſſen/ worinnen er die Beſtändigkeit gedachter Ruhe durch ſeine Vorſorge kan zu Wege bringen/ und darumb hat erwehnter Envoye Ordre Ew. Mayſt. zu ſa-gen/daß weil der Käyſer und der Catholiſche König den König ſeinen Herrn er-ſuchet haben/Guarant des mehrgemeldten Stillſtandes und Erklärungen ſeyn wolle/Sein. Mayſt. ſolches gerne wolle auff ſich nehmen/ woferu Ew. Mayſt. auff dero Seiten/auch damit zu frieden iſt.

Hie[r]

Hierauff folget des Königes von Franckreich Antwort/ auff vorhergehendes Memorial des Hn. Skelton.

Nachdem der König die Schrifft/ ſo den 8 dieſes der Herr Skelton/ extraordinar Envoye von Engelland überliefert/ geſehen/ betreffend die Guarantz/ ſo der König von Groß-Brittannien zu Nachkommung des Stillſtands-Tractats von Ao. 1684 zu geben präſentiret/ ſind Se. Mayſt./ die nichts mehr zu Hertzen nimmet/ als die gemeine Ruhe/ ſo lange es ihm einiger maſſen müglich ſeyn wird/ zu erhalten/ ſehr gerne zu frieden/ daß der König von Engelland/ welcher ſeine gute Zuneigung in allen Gelegenheitē hat blicken laſſen/ ſich zur Guarantz ſolchen Tractats einlaſſe/ und damit eine ſothane Verbündnüß in Zeit und Weile nicht dergeſtalt ausgedeutet werden möge/ daß dadurch eher neue Ungelegenheiten erwecket werden/ als der Friede gehandhabet werden könte/ ſo erwartet er von der Fürſichtigkeit des Königes von Groß-Britannien/ daß er ſeine Guarantz mit der Erklärung durch Sein. Mayſt. gegeben/ wohl einrichten werde/ welchem zu folge der Käyſer/ das Reich/ der König von Spanien und derſelben Allürten den Stillſtand nicht ſollen brechen mögen/ und die Herrſchafften und Länder Sein. Mayſt. oder derſelben Allürten wegen Sachen/ die bereits ſich begeben/ unter was Prätext es auch geſchehen möchte/ anzugreiffen/ weil Sein. Mayſt. geſehen/ daß die darüber gethane Klagen auff keinem guten und feſten Grund ſich gründen/ auch ſelber nicht wegen der Wercke/ die an der Brücken von Hüningen gemacht worden/ und noch viel weniger wegen aller andern/ ſo er für rahtſam befunden hat/ und noch finden möchte/ zur Sicherheit der Oerther/ die er in Beſitzung hat/ zu machen/ und worinnen ihm die Souverainität/ die er befugt iſt/ alda ins Werck zu ſtellen/ auch recht giebt/ alle das jenige/ ſo er zu derſelben Beſchirmung für nöthig erachtet/ bauen zu laſſen/ alſo daß gemeldter Stillſtand von dem Könige von Spanien die gantze Zeit über ſolches währenden Stillſtand unverbrüchlich nachgelebet werde. Welchem zu folge Sein. Mayſt. ſich nach dem Inhalt vorhergehender Erklärung gleichergeſtalt verbindet/ dem Stillſtand genau nach zu kommen/ und in die Guarantz/ ſo von dem König von Groß-Brittannien angeboten wird/ willigſt zu conſentiren. Actum zu Verſailles/ den 11 Juny 1687 Unterzeichnet de Croiſſy.

Einheimiſcher Krieg.

Am 7 dieſes entſtund zu Poſen in Groß-Pohlen ein ſeltzamer einheimiſcher Krieg zwiſchen den Jeſuiten und Canonicis vom Thum/ aus folgender Urſach: Es haben die Academici vom Thum einen Studioſum Rhetorices von den Jeſuitern/ auff den ſie was zu ſprechen gehabt/ auff ihrem Territorio atrapiret, und wohl abgedecket/ worauff die Jeſuiten zu den Conſulles gegangen/ umb Gerechtſchafft angehalten/ als dieſes den Jeſuiten verſaget/ ſind ſie mit einigen 1000 Studenten heraus gezogen/ und die Canonicos/ nebenſt der gantzen Academi heraus fordern laſſen; Die Academici weil ſie ſich nicht ſo ſtarck befunden/ lieſſen umb 2 Uhr Nachmittag die Sturm-Glocke ziehen/

ziehen/und giengen mit gantzer Macht/ anfänglich in 150 Perſohn
zu Roß und Fuß auff die Jeſuiten loß / trieben ſie biß unter die B
cke aus dem Felde/ bleſſirten ihrer viel/ und warffen einen ſehr V
wundeten von der Brücke in die Warthe/ ſchlugen ſie endlich biß
das Waſſer-Thor / und in die Stadt / wiewohl auch die Canon
nicht alle heilſam ſind nach Hauſe kommen / indem ihrer 4 gantz v
einander die Köpffe ſind zerhauen worden. Der Canonik Pilkow
iſt mit 3 Wunden/ als 2 in dem Kopff/und 1 in die Hand hart verw
det: In Summa/es war ſo anzuſehen/ als wann 2 kleine Arm
zuſammen ſtritten/ bald hieng der Sieg an einer/ bald an der and
Seiten/biß endlich die Canonici vom Thum das Feld behielten. D
18 dito wolten die Thum-Herrn den Jeſuiten die Kirche zuſchlieſſ
weil ſie ihre Studenten zu dieſem Exces animiret, die Jeſuiten ab
es keinesweges zulaſſen wollen/mit Bedrauung/denen allen die H
ſe zu brechen / welche dieſes tentirten. Endlich iſt die Sache in d
Güte wieder beygeleget worden.

Reicher Silber-Fang.

Zu Londen in Engelland kam itzo der Schiffer N. Phips an/ we
cher vom Hertzog von Albemarle und etlichen andern groſſen vor 8
9 Monathen ausgerüſten und nach America geſant worden. D
ſer Capitain/nachdem er ſich etliche Jahr auff die Kunſt/ in der S
gebliebene Schiffe nicht ohne ſonderlichen Succeſs auß dem Gru
heraus zu bringen / geleget/ und gute Nachricht von einer Span
ſchen Galion / welche im Jahr 1643 zwiſchen den Klippen der J
ſulen von Bahama verunglücket/ und folgends nicht allein durch et
che Spaniern ſo darauff geweſen / ſondern auch durch andere m
Fleiß/aber vergebens wieder herauß zu bringen geſucht worden /
halten / hat er nachgehends auff fleiſſiges Nachſinnen ſich gäntzli
verſichert daß er den Orth entdecken wolte/ daher er ſolches erſt de
verſtorbenẽ König/als ein Getreuer Unterthaner angedeutet/und ſe
Leib und Gut zum Dienſt ſeines Printzen anzuwenden ſich erbothe
weil aber dieſes Werck als darzu geringe Apparenz oder umb a
dern Urſachen willen vor eine vergebene Sache angeſehen worde
iſt dieſer Capitain abgewieſen/daher er etlichen vornehmen Perſon
davon geſagt/welche den eine Summa von 2000 Pfund Sterlin
zu den darzu nöthig erforderten Koſten zuſammen geleget/ als ne
lich der Hertzog von Albemarle der Lord F. Sr. James Ha
S. J

S. John Narbourg/ Mr. Nichelſen/ Mr. Foxcrafs und Mr. Smith der nur ein Sechzehentheil vor ſich bedungen. Der Capitain Segelte mit dem Schiff Jacob und Maria/ nebenſt noch einem andern und einer Schloupen den 22 Septembris im vergangenen Jahr auf Duyns/ und kam mitten im Februario zwiſchen die Klippen der Inſul Bahama/ und nachdem er etliche Tage geſuchet fand er den glücklichen Orth da die Gallion verunglücket/ 17 Meilen von dem Lande Weſtwarts nach Florida/ auff 9 Faden Waſſer. Als er nun ſein Schiff ein wenig von dannen mit 2 Ancker befeſtiget/ traten ſeine 4 Täucher an das Werck/ ob ſie ſchon von dem übelen Wetter ſehr verhindert worden/ alſo daß ſie ziemlich lange alda liegen muſten/ und den Tod faſt alle Augenblick vor Augen hatten/ indem die Klippen ſo mannichfältig/ daß ſie in Gefahr ſtunden/ in die andere zu fallen/ wenn ſie die eine vermeiden wolten. Auch kunten ſie ihre Inſtrumenten nicht gebrauchen/ denn weil das Schiff je zu weilen faſt biß an den Grund nieder gedruckt ward/ war die Lufft voller Waſſer/ alſo daß wenn es den Täuchern an Lufft mangelte/ ſie ihr Haupt unter das Schiff legen/ und alſo wieder Athem an ſich ziehen müſten/ in welchem gefährlichen Stand ſie über 6 Wochen verblieben. Jedoch ſahe man/ welches merckwürdig iſt/ nicht die geringſte Breter von dem Schiffe/ weil daſſelbige auff den Klippen in Stücken zerſtoſſen worden/ war alles entweder weggetrieben/ oder von den Würmen verzehret/ welche daſelbſt die Kiſten-Breter durchbohren können. Auch iſt ferner ſehr merckwürdig/ daß das Silber/ das ſo lange unter Waſſer geweſen/ ſich auff weiſſe Corallen-Zweigen außgebreitet/ und ziemblich hoch auffgetrieben worden/ geſtalt der Capitain dem Hertzog von Albemarle ſolches erwieſen. Als ſie nun ſo viel als ſie bekommen konten/ auffgefiſchet/ ſind ſie von der Inſul Bahama den 12 May wieder auffgebrochen und alſo glücklich zu Graveſand wieder ankommen/ alda niemand ſonſten ohne expreſſe Ordre auffkommen/ oder an das Land tretten mag. In gemeldtem Schiff ſind 26 Tonnen und 700 Pfund Wicht-Silber/ und davon 15 Tonnen voller Stücken von Achten/ und 2 Tonnen baren Gold/ ſo 17 Pfund wegen/ nebenſt 6 Metallenen Stücken/ derer jedes 3000 Pfund wigt/ und doch alle gut ſind/ welches in allem/ wie man ſagt/ über 200000 Pfund Sterlings ſich belauffet. Man hat von dieſem Silber Schaupfennige ſchlagen laſſen/ darauff ein Schiff abgebildet war/ mit der Beyſchrifft: Semper tibi pendeat hamus.

An-

Anitzo ſtunde am Königl. Frantzöſiſchen Hoff die Charge des pitains de Porte du Louvre zu verkauffen/ worauff der Marqvi la Chaiſe 390000 Monſr. d' Algre aber 410000 Pfund botte.

Dieſer Tagen ward an des jüngſt abgelebten Stelle der H Graff Hauß Ernſt von Thun zum Ertz-Biſchoff von Saltzburg wehlet/ worüber ein kluger Kopff nachfolgenden Satz machte:

In futurum Archi-Epiſcopum Principem Salisburgenſen

A. b. c. d. e. f. g. h. i. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 20. 30. 40. 50. 60. 70 80. 90. 100.

I	9	E	5	d	4	S	80	h	8	P	50	195
o	40	r	70	e	5	a	1	i	9	r	70	460
a	1	n	30	T	90	l	10	c	3	i	9	237
n	30	e	5	h	8	i	9	f	6	n	30	368
n	30	s	80	u	110	s	80	i	9	c	3	130
e	5	t	90	n	30	b	2	e	5	e	5	297
s	80	u	100			u	100	t	90	p	50	
		s	80			r	70			s	80	
						g	7					
						i	9					
	195		460		237		368		130		297	1687

Königs von Portugal Vermählung.

Am 20 hielt der Königl. Ambaſſadeur von Portugall / Don manuel de Sylva, Comte de Villa Major zu Heydelberg ſeinen ſentlichen Einzug mit 177 Perſonen und etlich und 50 Pferden un Löſung des groben Geſchützes. Er ward von Sein. Chur-Fürſt Durchl. ſelber auff dem Schloß bewillkommet / und in ſein Zimm begleitet. Am folgenden Tage geſchahe die ſolenne Anw bung im Nahmen ſeines Königs wegen der Chur-Fürſtl. Printze ſin/ Maria Sophia Eliſabetha worauff die Helffte einer Italiä ſchen Opera von des Chur-Fürſten Capaunen geſpielet wurde Mittewochen wurde das Beylager darauff vollzogen / da d Ambaſſadeur von Printz Carl begleitet / zu erſt aus d Schloß durch eine zubereitete verdeckte Gallerie / mit rothen T bezogen / in die Schloß Capel gieng ; vor ihm her ſahe man erſtl 24 Laqveyen in grünem Sammit gekleidet / deren Röcke mit G

und Silbern Borten dergeſtalt beſetzet waren/daß man kaum etwas von Sammet kennen kunte/ auff dem Hut hatten ſie weiß und grüne Federn/nach denen folgeten 14 Pagen auff Spaniſch gekleidet / mit kleinen Wämſen von Goldſtücken/ rothe Broccaden Hoſen mit gül- denen Spitzen beſetzet/die Mäntel waren von grünem Zeuge und mit rothem Goldſtücken untergefuttert/nebenſt Kragen von point de Ve- niſe angethan; darauff folgte ein Marſchall und den viele Teutſche und Portugieſiſche Cavallier / endlich der Ober-Marſchal und dar- auf der Ambaſſadeur/vor welchem ſein Sohn nebſt Printz Carl hin- gieng/ wie dieſe in der Kirchen waren / kamen einige Chur-Fürſtl. Pagen/ ein Marſchall und etwa 70 Cavallier. Darauff die Kö- nigin mit einer kleinen Diamanten Krohn auffm Haupte und mit ſo vielen Edelgeſteinen behänget/daß man ſie kaum anſchauen kunte; die Copulation geſchahe bald/und zwar von daſigem Weih-Biſchof/ und wehrete kaum ein viertel Stunde / deß Abends wurde darauff ei- ne prächtige Taffel gehalten/es ſpeiſete aber der Ambaſſadeur nicht mit der Königin/ und die jüngſte Princeßin ihre Schweſter trug der Königin den Schlep nach. Den 3 Juny wurde die andere Helffte von der Italiäniſchen Opera geſpielet/ und zum Beſchluß derſelben tantzten 3 Chur-Fürſtl. Printzen und Princeßinnen mit verwunder- ſahmer Geſchickligkeit/welches alles wegen des koſtbaren Schmucks der Edellgeſteine und ſchöne Kleidung den Gäſten ſo viel anmuthi- ger vorkam. Auffm Schloß-Platz waren 12 Stück gepflantzet/wel- che dreymahl loß gebrant wurden/ ſo gab auch die auffm Marckt rangirte Soldatesqve eine ſchöne Salve.

Nicht lange hernach zog der Ambaſſadeur mit der vermählten Königin den Rhein hinab / ſie empfing von den General Staaten in Holland groſſe Præſenten, und ward darauff mit einer Königl. Engliſchen Convoy unter dem Hertzog von Grafftonohne Hinder- niß nach Liſſabon gebracht.

Der Ungariſche Feld-Zug.

Unterdeſſen war Jhro Durchl. der Hertzog zu Lothringen mit der Armee bey Ofen angelanget/alwo ſie alles in Augenſchein nahmen/ und den Marſch recht gegen Eſſeck fortſetzeten/ den 6 dieſes bey Feu- erwar/ den 7 bey Bax das Lager ſchlugen. Selbigen Tages hat Hr. Obriſt d'Erbeville mit 600 Pferden die Eſſecker Brücken recogno- ſcirt/ und befunden / daß der Feind an ſtatt deren auffgeſchlagenen

Pfei-

Pfeilern einen groſſen Dam gemacht / und ſolchen mit Faſchinen
Säcken angefüllt/doch noch kaum den dritten Theil verfertiget h
Den 8 rückte die Armee biß an den Fluß Sarwitz; Unterde
waren Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayern zu Ofen arrivirt, a
ſieſelbigen Tags Kundſchafft erhielten/daß 6000 Türcken und T
tarn über die Brücken bey Peterwardein gangen/viel Proviant
anders bey ſich hätten/und ſolches in Erla lieffern ſolten/denen H
General Heißler mit ſeinen Trouppen zu reſiſtiren nicht ſuffici
ſeyn dörffte/dahero gemeldte Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. nebſt I
Durchl. Printzen Louys von Baaden / und Hertzogen zu Savo
mit der Cavallerie ſchleunigſt dahin auffgebrochen der Infant
Ordre hinterlaſſend/ bald möglichſt zu folgen. Die Feinde aber
warteten deroſelben Ankunfft nicht / ſondern wichen gleich zur
welche unter dem Volck doch einen ſolchen Schröcken cauſiret, d
ſich ſelbiges in die Inſulen ſalviret, ohne etliche wenige/ſo der Fe
bekommen/und einige Häuſer abgebrandt.

Die Käyſerl. Armee proſequirte dero Marſche beſtändig n
der Donau/den 9 dieſes ginge die Cavallerie über die Sarwitz/ w
cher den 10 die Infanterie ſambt der Bagage folgte / und ein M
unterhalb Ofen das Lager geſchlagen wurde/alwo die Türcken th
bey Eſſeck/theils bey Peterwardein / und der Groß-Vezier noch
Bellgrad campirte, zu deme täglich Trouppen auß Boſſinen u
Aſien ſtoſſen thäten.

Den 11 avancirten Ihro Durchl. zu Lotthringen mit der Arm
biß Pataſeck von dannen der March den 12 biß nach Mohaz fort
ſetzt wurde; man hat zwar zu beeder Armeen Communication b
Tollna eine Schiff-Brücken über die Donau ſchlagen wollen/weg
des groſſen Waſſers aber dieſes nicht bewerckſtelliget/ dahero gem
te Brücken biß nacher Mohatz abgeführt/ und alda geſchlagen w
den: Immittelſt hatten ſich nun Ihro Chur-Fürſtl. Durchl.
Bayern mit denen Käyſerl. Regimentern bey Zollnock conjung
und nahmen ihren March gegen Segedin. Item den 12 langte
General von Thurn mit 3 Regimentern im Lager an.

Den 13 dito arrivirte die Armee bey dem groſſen Moraſt oberh
Bornowar/und erhielte Kundſchafft/daß der Naſſan Baſſa perſö
lich mit ſtarcken Trouppen bey dem zu Eſſeck ſtehenden Türckiſch
Corpo ankommen. Der Baſſa von Groß-Wardein rückte di
Tag mit 2000 Türcken/und 2 Compagnien Rebellen vor St. Ja

en Meynung dieſen Orth zu überumpeln / muſte aber nach einem langen ſcharffen 2 Stündigen Gefecht mit Verluſt 60 Todten / und 4 Wägen Bleſſirten mit Spott abziehen / 200 Mongatzer Rebellen lieſſen auß/und trieben aus einigen Oerthern das Vieh hinweg / denen Herr Hauptmann Pein / Kyſeliſchen Regiments mit 80 Dragonern und etlichen Hungaren nachgeſetzt/ſie an einem Wald angetroffen/alle/biß auff 11 Gefangene/und 4 Entloſſene/niedergemacht/ hingegen iſt unſer Seits gemeldter Herr Hauptmann Pein ſelbſten/ nebſt 2 Gemeinen und etlichen Hungarn todt blieben / auch ein Wachtmeiſter und 6 andere bleſſirt worden. Ihro Durchl. zu Lotthringen lieſſen die Brücken bey Mohatz mit etliche 100 Mann beſetzt/ und marchirten den 14 bey Bornowar über den Moraſt / über welchen die Feinde 2 überaus ſchöne unverletzte Brücken zu unſerem höchſten Vortheil hinterlaſſen / worüber rechter Seits die Cavallerie/und lincker Seits die Infanterie ohne Hindernüß machirte/das Lager wurde bey Darda geſchlagen.

Den 15 poſtirte ſich die Armee in 2 Treffen zwiſchen Darda und Eſſeck / ſchickten ſtarcke Partheyen/die Drau zu recognoſiren auß/ auf welche die jenſeits ſtehende Janitſcharen auß ihren Röhren continue Feuer gaben. Ihro Durchl. reſolvirten an des Feindes Schiff-Brücken poſto zu faſſen / commandirten zu dem Ende 1500 Mann mit einem Obriſt Lieutenant / und Obriſt Wachtmeiſter unterm commando Hr. General Feld-Marſchall / Lieutenant de Souches / und Hrn. Obriſten Guido von Stahrenberg / ſolches zu bewerckſtelligen. Dieſe Mannſchafft ware dergeſtalten ausgetheilt / daß allezeit ein Hauptmann mit 100 / und ein Lieutenant mit 50 Mann beyſammen waren / voraus aber ginge ein Feldwebel mit 20 / und folgte ihme ein Lieutenant mit 30 Granadieren / dieſem aber wieder ein Haubtmann mit 100 Mann / ſo mit Flinten armirt waren / auff ſolche Weiß avancirte man nechſt des anſtatt der Eſſeder Brücken auffgeworffenen Damms biß 150 Schritt nahe an die Feindliche Schiff-Brücken / alwo die Feindliche Vor-Trouppen geſtanden/welche auff die Unſerige dermaſſen gefeuret/ daß ſie Anfangs in einige Unordnung gerahten / von Hrn. Graffen de Souches/ und Guido von Stahrenberg doch gleich wieder zurecht gebracht worden/und zum andern mahl dergeſtalten denen Feinden zugeſetzt / daß ſie deſſen Trenchement ſambt der Brücken behauptet/den Feind darüber verfolgt / alda eine Schantz und Communications-Linie an-

gefangen ; Man hat auff des Feinds Schiff-Brücken auf
Schritt bloß gehen müſſen/worunter Hr. Hauptmann Touchar v
Sallmiſchen / und ein Lieutenant vom Stahrenbergiſchen R
ment geblieben/ auch viele verwundet worden.

Den 16 wurde an obbemeldter Schantz und Communicatio
Linie / auch an einem Keſſel auff etliche Mörſel ſtarck gearbeit
welches mit groſſer Mühe zuginge / indeme man gleich Waſſer
funden / doch muſte ſolche Arbeit fortgeſetzt werden / einige Türc
ſetzten über die Drau / capotirten 3 von unſerer Vorwacht / u
ſalvirten ſich darmit wieder hinüber.

Den 17 dito ſchickten Jhro Durchl. zu Lotthringen einige fr
willige mit kleinen Schiffen jenſeits / des Feindes Schiff und M
len anzuzünden / welches ſie zwar ins Werck gerichtet / die Fein
doch gleich wieder gelöſcht.

Den 18 würde General Kriegs-Rath gehalten / und beſchloſſ
den Damm / welchen die Türcken an ſtatt der Eſſecker-Brücken a
geworffen / exfundamento zu raſiren ; worzu gleich gnugſah
Trouppen commandirt, und ſolches vollzogen worden.

Den 19 dito kame ein Uberlauffer / mit Nachricht/ daß bey Eſſ
täglich mehr Türcken anlangten / dahero Jhro Durchl. reſolvir
mit der Infanterie gegen Siclos zu gehen / und alda die Drau
paſſiren. Welches auch den 20 / nachdeme bey Eſſeck alles wohl v
anſtaltet ware / vor ſich gangen / die Cavallerie aber unter H
General Feld-Marſchall Caprara wurde daſelbſten hinterlaſſen.

Den 21 dieſes marchirte die Armee biß ein Meil an Sicklos / u
den 22 biß ein halbe Stund an die Drau-Schantz / es hatte ſich a
dieſer Fluß dermaſſen ergoſſen / daß nur die Wälle von gemeld
Schantz geſehen wurden / über diß befande ſich daſelbſten ein groſ
Moraſt / welchem man ebenfalls ohne Brücken nicht paſſiren k
nen / zu Perfectionirung ſolcher Brücken würden den 23 dito
Soldaten / nebſt gnugſahmen Zimmer-Leuthen und andern Ar
tern commandirt. Jhre Durchl. der Groß-Teutſchmeiſter a
virte ſelben Tags im Lager / welcher anſtatt Jhr. Excellentz He
Generalen Souches den lincken Flügel commandirte ; eben ka
Hr. Gen. Nigrelli mit einigen zu denen in Hungarn im Quartier
legenen Regimentern gehörigen Recrouten und andern Troup
im Lager an. Die Veſtungen Fünffkirchen und Siclos blieben
mit einiger wenigen Mannſchafft beſetzt / und die übrige wur
ebenfalls zur Armee herausgezogen.

Den 24 dito würde in der Cavallerie-Lager / welche annoch diß-ſeits Eſſeck campirte, von des Feindes Seithen an einem Pfeil ein teutſcher Zettel herüber geſchoſſen / Schreiber dieſes meldete / daß er ein gefangener Chriſt / und 2 Meil von Wien gebürtig ſeye; warnete die Käyſerl. Cavallerie / daß ſie ſich wohl vorſehen ſolte / dann der Groß-Vezier ſeye willens / mit 50000 Mann über zuſetzen / ſie zu überfallen / und ſämptlich nieder zu hauen / mit Verſicherung / daß ſein Herr / bey deme er gefangen / ſolches aus dem geheimen Raht nach Hauß gebracht / weilen aber ſolches Schreiben zimblich partial, die Paſſage dem Feind auch gleichſahm unmöglich / als muhtmaſſete man / daß es nur auß Anſtifftung deren Türcken geſchehen / unſere dardurch von ihren Deſſeinen abzuſchrecken.

Den 25 dito wurde an denen Brücken mit groſſem Eyffer labořirt, und einige exploratores, vom Feind Kundſchafft einzuholen / außgeſchickt.

Den 26 commandirten Ihro Durchl. einige Trouppen über die Drau / umb / zu Defendirung deren Brücken / jenſeits 2 Schantzen auffzuwerffen. Selbigen Tags langte Hr. Gen. Dünewald mit 4000 Waradiniſchen Gräntz-Croaten im Lager an / welche auß Befehl Ihro Durchl. zu Lothringen ſich jenſeits des Moraſts / zu Verſicherung der Bagage auf einer Höhe poſtiren müſſen / und ihnen 2 Compagnien Muſquetirer adjungirt worden.

Den 27 dito kame Hr. Obriſt Gall / welcher mit einer ſtarcken Parthey gegen den Fluß Caráſchiza zu recognoſciren ausgeweſen / wieder zurück / hat aber vom Feind nichts angetroffen; Selben Tags gingen Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayren über die Brücken bey Mohatz / Ihro Durchl. zu Lotthringen aber lieſſen 1000 Mann über die Drau paſſiren / poſto zu faſſen.

Den 28 / 29 und 30 kamen 7 Baſſen mit vielen Türcken bey Eſſeck an / welche ſich gleich an ſelbiger Stadt poſtirten, und zu verſchantzen anfiengen / wäre alſo vor dießmahl das angeloffene groſſe Waſſer unſer höchſtes Unglück / zumahlen der Groß-Vezier / vermittelſt deſſen / (dann unſerige dardurch lang auffgehalten worden) Zeit gewonnen / nicht allein ſeine völlige Macht zuſammen zubringen / ſondern auch ſein bey Eſſeck gehabtes Trenchement völlig zu perfectioniren.

Den 29 dito brache die Cavallerie von Eſſeck gegen Siclos auf / hingegen wurde ſelben Tags die Brücke über den Moraſt und Drau völlig verfertiget / welche noch ſelbigen Tags / und den 30 die

völlige Infanterie mit Regiments-Stücken paſſirte/hingegen ka
die Cavallerie ſelben Abend im alten Lager bey Siclos an / jenſ
der Drau in dem Gebüſch wurden Linien gezogen/und eine Trav
gemacht/ welche auch den folgenden dito ſich der höhe zu verſicher
perfectionirt worden.

Der Obriſt Lieut. Doria vom Caraffiſchen Regiment gieng
Ausgang dieſes Monaths mit einer ſtarcken Convoy und 300 B
ren nach Erla/ das Getreyde daherum abzuſchneiden. Die T
cken aber fielen in 2000 ſtarck heraus/ da es dann zu einem Gef
kam/welches von 9 Uhr Morgends biß 3 Nachmittag währte. A
nun die Türcken ſich wieder nach der Veſtung ſalviren wolten/wa
ihnen der Paß abgeſchnitten/ daß von allen kaum etliche 100 hin
kamen.

JULIUS.

DEr Paſtor zu Limbeck in den Spaniſchen Nieder-Landen g
dieſer Tagen auff offentlicher Cantzel für/ er habe einen Bri
aus dem Fege-Feuer empfangen/zog ſelbigen aus der Taſchen/ u
laß ihn der Gemeinde vor/darinn ward ſie ermahnet/nebſt der Bei
und Buſſe/auch viel Seel-Meſſen leſen zu laſſen/ als wodurch ein
100 Seelen aus dem Feg-Feuer könten erlediget werden/ wobey
alle Beredſamkeit herfür ſuchte/ damit ſie glauben möchten/ er ha
das Schreiben gewiß aus dem Feg-Feuer empfangen. Man nah
ihn aber beym Kopff/ zu vernehmen/ mit welcher Poſt ihm die
Brieff zu Händen kommen.

Seltzamkeit eines Gewitters.

Zu St. Malo in Franckreich ſchlug am 3 dieſes ein ſtarckes W
ter ein Morgends umb 8 Uhr/ da die Leuthe in groſſer Anzahl in
Meſſe waren. Dieſes hat den Jungen der die Glocken geleutet/
tödtet/folgends/ein beym Chor hangendes Crucifix in der Mitte
geſchlagen/ſo daß das Bild nur an den Händē hangen blieben/wob
dann das Unglück auch die Muſicanten betroffen/ als worunter d
Vornembſte/ welcher ſeinen Rücken nach das Creutz gekehret hat
dergeſtalt gerühret/daß der Rück verbrand worden/ und das Ein
weide heraus gehangen / die übrigen ſich auch theils beſchädig
theils eine Zeitlang ohnmächtig blieben. Der Donner hat auch

conſecrirten Kelch herumb geworffen / ſo daß der Wein über den Altar und der Prieſter Kleider geſtürtzet worden / eben dergleichen beklägliche Caſus iſt auch im Hoſtel St. Peter / desgleichen auch in dem Hoſtel St. Malo geſchehen / und zwar als der Prieſter an dem erſten Orth eben den Kelch in Händen hatte / wurd der Wein im Augenblick durch einen Feuerſtrahl meiſtentheils conſumiret, und der Reſt verſchüttet / der Donner hauſete daſelbſt ſchröcklich / zerbrach / zerriß und verwüſtete die Tabernackuln verbrandte die Lacken und alles / warff den Prieſter zu Boden / und ließ ein Zeichen auff der Schüſſel des Kelchs als ob es mit einer Piſtohlen geſchoſſen worden zu rück / ſo war auch die gantze Zeit über daß dieſes Ungewitter währete / die Kirche ſtets voll Feuer-Flammen / worauff ein ſchwartzer ſtinckender Rauch erfolgte / wodurch viel Leuthe ohnmächtig geworden / und ſich aus der Kirchen müſſen tragen laſſen / worunter einige geweſen die ſchwerlich wieder geneſen können / weil nun eben dergleichen Unglück alda auch vor 200 Jahren geſchehen / ſo fallen dahero unterſchiedliche Judicia.

Als der Frantzöſiſche Schiff-Capitain Pale einen Seegelfertigen See-Rauber vor der Moulie zu Algiers dieſer Tagen erblickete / ſteckete er eine Holländiſche Flagge aus / ihn heraus zu locken / wie aber jener liegen blieb / steckete er eine Frantzöſiſche Flagge auff / uñ ſeegelte grad auff ihn an / und fragte nach ſeinem Paß / darauff er anwortete / er habe ſolchen im Mund ſeiner Canonen / der Frantzoſe gab ihm hierauff eine gantze Lage / wante ſich alſobald / und begrüſſete ihn von der andern Seiten gleicher Geſtalt / ließ auch mit den Muſqveten feurn / daß über 16 Rauber niedergelegt / und 30 bleſsirt worden / der groſſe Maſt ſtürtzete umb / und alle Seegel wurden zerſchoſſen / hierauff gieng der Frantzoſe / der vor dem Geſchütz der Moulie nicht ſicher war / ſeines Wegs.

Juden-Morde.

Am 6 dieſes geſchahe in Hamburg ein greulicher Mord. Ein junger Weinſchencke / der erſt vor wenig Wochen geheurahtet / kleidete ſeine Magd als einen Mann auß / ſandte ſie dann und wann nach der Börſe / und ließ einigen Juden andeuten / es logirte ein fürnehmer Frembdling bey ihm / welcher auff Gold etwas Geld nehmen wolle / es kommet einer und der andere / weil ſie aber kein baar Geld mitbrachten / giengen ſie unverrichter Sachen ihres weges. Endlich

kombt ein hochdeutſcher Jude / der die zweyte Frau / und 3 K-
der hatte / mit 800 Marck / fragt nach dem Frembdling und G
zeiget daneben ſein Geld / der Hauß-Wirth führet ihn alſo hi
ins Hauß / und ermordet ihn jämmerlicher Weiſe mit einem B
Meſſer / begräbt ihn hernach unter ein Pflaſter im Hauſe / und
chet ſich 3 Tage hernach mit dem Geld ſambt der Frau und M
davon / zu Altona aber begegnen ihm etliche Juden / welche ei
Argwohn wegen des verlohrnen Juden auff ihn haben. Er ver
ſich auch ſelber durch Veränderung ſeines Geſichts / alſo ward er
fangen genommen / das Hauß durchſuchet / der Körper gefund
und noch ein ander Juden Körper in dem Hauſe worinn er vo
lichen Jahren mit ſeinem Vater gewohnet / und denſelben gleich
ermordet hatte; zu Altona ward ihm der Proceſs gemacht / und w
er gerädert / die Frau kam davon / aber die Magd ward ausge
chen. Sein Vatter und Mutter wurden flüchtig / aber zu Lübec
tappet / man kunte ihnen aber nicht darthun / daß ſie Schuld an
That gehabt.

Eine Steinalte Frau im Haag von 93 Jahren / ſo etliche J
her an der Gicht / Fieber und Stein gefangen gelegen / und alſo n
12 Jahr des Bettes hüten müſſen / iſt dieſer Tagen von allen Kra
heiten befreyet worden / weswegen ſie friſch und geſund in die Ki
gangen / Gott vor ihre Geneſung zu dancken.

Eine Jungfrau von guten Geſchlecht aus Poictou, welche d
König lange Zeit in Manns-Kleidern als Lieutenant gedienet /
in unterſchiedlichen Scharmützeln ihren Valeur tapffer erwieſen
dem ſie einsmahls in einer Action 2 Kerl mit eigener Hand getöd
ward dieſer Tagen von einer andern Jungfrau verklagt / als wan
ihr ihre Ehre genommen und ſie geſchwängert hette / weil ſie nu
nicht anders davon purgiren kunte / muſte ſie ihr Geſchlecht offen
ren / welches dem Könige ſehr wohl gefallen / der ſie mit einer J
Penſion verehret / und unter den Jungfern St. Cyre beſtättiget.

Schändlicher Mord.

Der Obriſt Meſtel / ſo vor die Venetianer in Franckfurt lang
worben / ließ auff der Reiſe nach Venedig ſeine Ehe-Liebſte / mit
cher er verſchiedene Kinder gezeuget / davon noch 2 Töchter im L
ohnweit Augſpurg durch einen ſeiner Diener / ob ſie gleich
ſchwanger / in einen Wald führen / und aus bloſſer Jalouſie e

den/wie ſie nun etliche Hiebe und Stiche empfangen/gleichwohl aber noch lebte / ſprang der Obriſte ſelber hinzu und ſtieß ihr mit dieſen Worten ein Meſſer ins Hertz: du Beſtie/ lebſtu noch/ darauff gieng er auf der Poſt nach Venedig/ aber die Obrigkeit des Orths ſchrieb bald an dieſe Durchl. Republiq/und begehrte Juſtitz über dieſe That. Der Rath in Franckfurt inzwiſchen bemächtigte ſich ſeiner zurück gelaſſenen Effecten cum Inventario, die ſich hoch belieffen.

Tumult.

Zu Londen in Engelland / am Ende der Straſſen bey Graysinn wohnet ein Griffeth / der Weyde-Land umb ſein Hauß hat / und in demſelben groſſe Waſſer-Plätze / daraus das Vieh zu trincken / und darinnen die Jungens gemeiniglich zu baden pflegen. Nun hat es ſich zugetragen / daß am 10 dieſes ſich unterſchiedliche Jungen im Schwimmen geübet / welches obgemeldter Griffeth nicht leiden wollen / deßwegen er den Jungen die Kleider genommen / und unterſchiedliche von denſelben nacket an einander gebunden / in ſein Hauß gebracht. Denen Jungen aber / die ihme zu entlauffen vermeinet / hat er ſeine Hunde nachgehetzet / welche dieſelben angefallen / und einen unter ihnen tödlich gebiſſen und zerriſſen / worauff alſofort viel tauſend Jungen und gemein Volck ſich zuſammen gerottet / haben des Griffeths Hauß angefallen / auffgebrochen / und weil ſie ihn nicht gefunden / alles was im Hauſe war gantz ruiniret / die Fenſter ausgeſchlagen / und alles was ſie nur können entzwey gebrochen / den Garten gantz verwüſtet / und die Bäume aus der Erden heraus geriſſen. Mittlerweile kamen die Conſtapels darzu / dieſen Tumult zu ſtillen / befunden ſich aber zu ſchwach / daher ſie etliche Soldaten dahin ſandten / als dieſe aber dahin kommen / kam noch mehr Volck darzu / fielen die Soldaten an / nahmen ihnen das Gewehr / und brachen es in Stücken / alſo daß ſie noch froh waren / daß ſie mit dem Leben darvon kamen. Ein Bürger iſt darüber mit einer Mußqueten-Kugel todt geſchoſſen worden. Als nun hierauff der Lord Creven darzu kam / gebrauchte er alle erſinnliche gelinde Mittel ſie zu ſtillen / es war aber alles vergebens / inzwiſchen kamen 3 Compagnien Bürger ins Gewehr / weil ausgeſtreuet ward / daß die Lehr-Jungen das Gewehr ergriffen / weil das Parlament diſſolvirt worden. Als dieſe Zeitung in das Campement kommen / iſt darinnen nicht eine geringe Bewegung entſtanden / und weil es alda Glau-

ben gefunden / ſind den Montag 500 Soldaten nach dem Tour/
Guarniſon alda zu verſtärcken / geſandt worden. Dieſer Tum
währete den gantzen Montag biß in die Nacht/da das Volck ſich v
einander begab. Darauff ward das Hauß durch eine Compag
bewachet / weil der gemeine Pöbel drauete / nicht eher zu ruhen/
ſie das Hauß unter die Füſſe geriſſen hätten.

Wunder-Menſch.

Zu Lübeck war itzo ein Mann aus der Graffſchafft Schauenbu
zuſehen/der weder Hände noch Füſſe hatte. Die Stümmel an d
Ellenbogen waren rund / womit er doch überaus zierlich ſchreib
kunte / wann er eine Fractur-Schrifft machen wolte / nahm er d
Feder/ſo an einem Stock einer viertel Ellen lang ſtack / zwiſchen d
Zähne im Mund: die Feder ſelber faſſete er, ſo dann mit beyde
Stümmeln/ und ſchrieb hurtig und ſchön / was man begehrte.
ſchrieb auch mit der Feder allein im Mund gehalten / ohne eini
Zuthuung der Armen / desgleichen auch mit den bloſſen Stü
meln / er ſchnitte auch mit einem Brod-Meſſer gantz geſchwind un
zierlich ſeine Schreib-Federn / er putzet ſich fertig ſelber mit eine
Scheermeſſer und ſeiffete den Barth / er wuſte eine Piſtol zu lad
und abzuſchieſſen/und was dergleichen Künſte mehr wahren/ er w
ein kurtzer dicker Menſch/anderhalb Ellen hoch/hatte einen Knebe
Barth/ war wohl beſchwatzt und in gemeldter Graffſchafft Schu
meiſter geweſen. Er war fertig im Rechnen/wann er reiſen wolt
muſte ihn ſein Knecht quer in den Sattel auffs Pferd ſetzen.

Die Türcken von Temeswar und Titl giengen itzo mit einer ſta
cken Parthey aus/ihre Kornſchneider zu bedecken/wurden aber vo
600 Segediner Huſarn und Heyducken mit Verluſt 150 Todte
39 Gefangenen (worunter ein vornehmer Rebell und der Comme
dant in Titl) 60 mit Pferden beſpanneten Wagen/ 6 Fahnen
Stücken und anderer reichen Beute geſchlagen. Imgleichen wo
ten 300 Türcken und 700 Tartarn das Schloß Baja überrumpel
nachdem ſie aber in 3 Stürmen einen Aga und 70 Mann verlohre
giengen ſie mit blutigen Köpffen zurück.

Türckiſcher Hochmuth.

Es waren die Algieriſche Räuber nicht vergnüget an Holländi
ſchen Pryſen / ſie brauchten auch gegen andre Schiffe ſchlechten R
ſpect, wie dann die Frantzöſiſche Kriegs-Schiffe nicht ſicher vor

en waren/ ſondern manchmahl in Reſcontres mit ihnen kamen/ wannenhero der Hertzog von Mortemar, Frantzöſiſcher Admiral/ dieſerwegen an den Baſſa von Algiers ſchrieb/ von dem er aber dieſer Tagen folgende ſehr trutzige Antwort erhielt:

DEr ſehr glückliche und fürtrefflichſte Herr Echagi Huſſein Baſſa/ von Gottes Gnaden und Krafft ſeines allmächtigen Beyſtandes/ Gouverneur und Vice-Roy der Stadt und Königreichs Algiers/ des Schau-Platzes des Krieges/ an den Seinen/ der die Stütze der Edelen der Chriſtlichen Religion/ und der Fürnehmſte der Herren des Geſetzes Jeſu iſt/ an den Herrn General gebietende über die See-Macht des mächtigſten und gewältigſten Käyſers von Franckreich. Nachdem wir Zeugnüſſe unſerer wohl Gewogenheit/ erwieſen/ und die Wünſche/ die zu Ew. Excell. Wohlſtand und Wohlfahrt thun/ geleiſtet/ ſollen wir euch ſagen/ daß wir euern letzten fürtrefflichen Brieff/ der uns durch Monſr. d'Amfreville überbracht worden/ empfangen/ und deſſelbigen Inhalt verſtanden/ daſſelbige begreifft in ſich/ daß zwey von euern Kriegs-Schiffen/ eines von unſern Raub-Schiffen angetroffen/ und weil deſſen Paßport alt/ daſſelbige angehalten haben/ worauff wir geſagt haben/ daß ſolcher Paßport euch nur zu einem Vorwand gedienet/ des gemeldten Schiffes euch anzumaſſen. Wir wüntſchen euch Glück zu dieſer ſchönen Eroberung. So ihr dieſen Friedens-Bruch mit Bewilligung des Käyſers euers Herrn unternommen habt/ ſo iſt es gar gut/ und iſt nichts darauff zu ſagen/ habt ihr es aber auß euerm eigenen Trieb gethan/ ſo müſſet ihr ſelbſt wiſſen/ wie ihr euch hierinnen verhalten ſollet. Ihr ſchreibet zugleich/ daß ihr vor dieſe Stadt kommen/ und uns ein Schiff/ das beſſer ſeyn ſol/ als das von euch genommen worden/ ſicherlich wider geben wollet. Ihr ſollet willkommen ſeyn/ ſo ihr daſſelbe mitbringet/ und ſo ihr uns unſer Schiff in dieſem Stand wieder gebt/ könnet ihr verſichert ſeyn/ daß wir allem/ was in unſerm Friedens-Bund außgedrücket iſt/ und noch mehrers/ ſo es Gott beliebet/ genau nachleben werden. Doch umb es kurtz zu machen/ man kan ſo weit aber nicht mit einander reden/ und alles ſol wol geben/ wenn ihr alhier ſeyn werdet/ ſo eheſtes geſchehen ſoll. Die jenigen/ welche nach Friede trachten/ ſollen dem was darzu gehöret/ nachkommen. Es iſt eine ſo groſſe Sache nicht/ ein Schiff/ daß einer Regierung/ wie die Unſerige iſt/ zu gehöret/ alſo in vollem Friede hinweg zu nehmen. Das Nehmen eines Schiffs bringet kein Königreich zum Bettelſack. Jedoch ſtehet eine ſolche Gelegeheit einem ſo durchleuchtigen Herrn/ als ihr ſeyd/ nicht wol an/ ſondern es iſt alles das/ was man wieder uns mit Leichtfertigkeit thun können. Weil wir vermeyneten in Friede mit euch zu ſeyn/ haben wir etliche von unſern Leuthen/ wie auch Brieffe eurenthalben an euren König geſandt/ und die ſind ſchon vor 3 Tage abgereiſet. Wir ſollen euch unterdeſſen als einem Durchleuchtigen Freund ſagen/ daß wir ehemahls mit dergleichen Raubſtücken bezüchtiget ſeyn worden/ nun aber ſind ſie Gott Lob von uns zu euch übergangen. Thut alles was euch gut düncket/ thut aber nicht/ was euch ins künfftige gereuen möchte/ und ſeyd gegrüſſet.

Der gemeldte Brieff iſt ſonder dato/ das Siegel aber des Mezamorto ſtehet oben an/ mit dieſen Worten: O Außtheiler der Gnade/ vergebt mir meine Miſſethaten/ Diener des Schöpffers der Welt/ und der andern.

Unterſchrieben Huſein.

Am 24 dieſes war in der Holſteiniſchen Cremper Marſch Suder-Au eine Frau von einer bekanten Familie von 89 Jahren Erden beſtattet / ſie hatte ihre Kinder biß ins dritte Glied geſeh und deren 142 gezehlet/von denen ſie reſpective Mutter/Groß-Elter-Mutter genennet worden.

Am 25 ſchlug das Wetter zu Wetzlar ein / darauß ein hefti Brand entſtund welcher die folgende gantze Nacht währete / über 130 Gebäu / darunter 50 Capital-Häuſer waren / in die schickete.

Tractaten zwiſchen dem Sultan und Töckely.

Weil der Groß-Sultan auff den Töckely / wegen fürhaben Verrätherey der Ungarn/ſehr groſſe Reflexion machte / als richt er folgende Articul / zu Beſtättigung ſeines Ungariſchen Regime dieſer Tagen mit ihm auff.

1. Daß der Printz Emerich Töckely / ſo auß Fürſtl. Familie von Betlen Siebenbürgen entſproſſen / zum Könige in Ungarn ſol gekrönet werden / verſpricht ſeine unüberwindliche Hoheit der Groß-Sultan/hochgemeldten Töckely Wittibe/im Fall ihr Gemahl ſterben ſolte/ wegen der zu der Pforten t genden Treue/ſie wieder alle Injurien und Unheil zu ſchützen.

2. Nach hochgemeldtes Printzen Töckely Todt/ſollen die Ungariſche Stä freye Macht haben/einen andern König zu erwöhlen/jedoch/das ſelbiger Kö wider das Intereſſe der Pforte nicht ſey.

3. Die Jährlichen Präſenten oder Tribut / welches die Ungarn an die Pf te verſprochen/ und jetzt einmahl bereits bezahlt/ſol nicht vermehret oder ver gert werden.

4. Die Ungariſchen Stände ſollen alle ihre von Altersher o beſeſſene Pri gien/Geſetze und Freyheiten ohngekrenckt behalten.

5. Der Türckiſche Sultan will gehalten ſein / alle Feinde vom Königr und dero Stände von Ungarn zu vertreiben / zu vertreiben/und gemeldte St de für aller Gewalt / Injurien und Beleydigungen zu beſchirmen.

6. Alle Landſchafften und Völcker/ſo ſich unter die Jurisdiction hochgem tes Printzen Töckely begeben/ und ihm getreu bleiben / ſollen von der Tür ſchen Pforte nicht im geringſten mit etwas beſchweret werden / hergegen ab welche des Töckely Befehl zu gehorſahmen verwegern/ ſollen unter ſeine Reg rung mit Macht und Gewalt darzu gebracht werden.

7. Die Pforte wil ohne der Ungarn Conſens mit dem Röm: Käyſer kein Frieden tractiren/viel weniger ſolche daraus ſchlieſſen.

8. Alle Veſtungen / Städte und Schantzen / welche von denen Türcken waffneter Hand bereits genommen werden/will die Pforte in ſelbigem Stan wie ſie zu der Zeit bey der Eroberung befunden / denen Ungarn reſtituiren.

9. Alle Puncten/ſo Anno 1664 in dem Frieden bey St. Gotthardt/zwiſc

der Pforten und den Deutſchen gemacht/betreffend des Königreichs Ungarn/beſchworen ſeyn / will die Pforte mit den Ungarn/ohne Kränckung unterhalten.

10 Die . . . oder Turbateurs des Friedens und gemeiner Ruhe / ſollen gäntzlich aus gantz Ungarn vertrieben/auch niemahlen wieder drein gelaſſen werden/und woferne jemand ſo kühn ſeyn würde /bey der Pforte vor ihnen zu interceniren/derſelbe ſoll von der Pforte hart drüber beſtrafft werden.

11 Die getreue Ungarn ſollen von der Pforte mit keinem mehrern Tribut oder Dienſten/was Nahmen ſie auch haben möchten / beſchweret / ſondern in gegenwärtigen Stande gelaſſen werden.

12 Die Ungariſchen Kauffleuthe/ ſollen vollkommene Freyheit haben / durch gantz Türckey zu handeln/reiſen und ihr Vortheil zu ſuchen.

13 Alle Ungarn/welche einige Präſenten oder den accordirten Tribut an der Pforte überbringen/oder ſonſten um anderer Affairen dahin kommen/ſollen von den Türckiſchen Miniſtern mit ordinaire und gewöhnlicher Civilität empfangen werden.

14 Den Jährlichen Tribut oder Präſenten der Ungariſchen Stände/ſoll niemahlen weniger noch mehr als 40000 Rthlr. ſeyn.

15 Dieſe vorbeſchriebene Puncten verſpricht der Türckiſche Käyſer an dem Printz Töckely/ heilig und beſtändig zu unterhalten / gleich er dann ſolches mit einem doppelten Jurament (zu verſtehen auff ſein Käyſ. Wort und auff den Glauben von Mahomet) vor ſich und alle ſeine Nachfolger beſchworen hat. Auch ſollen dieſe Tractaten ohnveränderlich bleiben mit des Königs Succeſſoren des Printz Töckely/im Fall die Ungarn nicht ſelbſt zu Brech und Veränderung Urſach geben.

Schöne Erfindung

In Holland gab ſich dieſer Tagen ein Reformirter Capitain Nameus Sebaſtian Boſſier bey den Herrn Staaten an / mit einer höchſt nützlichen Erfindung / in dem er nicht allein alles in offener Lufft ſtehende Holtzwerck/ als Schiff/Brücken/ Pfähle/ Vorſetzungen/Affuyten/ja ſelbſt das ſpintige Holtz von Würmen und Verfaulung zu bewahren/ ſondern auch/welches zu verwundern/die Seegel-Tücher und Fiſcher-Netze und allerhand Leinen Geräthe für der Fäulung præſerviren kan. Weil nun dieſes ein nützlich Werck/die Probe auch richtig befunden worden/haben ihm die Herrn Staaten ein Privilegium auff 15 Jahr ertheilet.

Greuel-That.

Zu Tirlemont in Braband hat ein unkeuſcher Auguſtiner Münch dieſer Tagen folgende abſcheuliche That begangen. Nachdem er eine daſelbſt im Wirts-Hauß dienende Magd beſchlaffen/ und ſich der Weltlichen Schande befürchtet/hat er die Magd mit guten Worten auffgehalten / ihn nicht zuverrathen/ in dem er mit gehöriger Noth-

durff

durfft ihr beyzuſpringen verſprochen/wann ſie niederkom̃en ſol
dieſe nun 8 Monath ſchwanger gangen erinnerte ſie ihn der Z
darauff er ſie in einen Buſch beſchieden/ umb daſelbſt völlige A
mit ihr zu nehmen/als ſie aber daſelbſt zu ihm kommet/ empfän
ſtatt des Geld einen tödlichen Stich von ihm/ und ſchneidet
vollends die Kähle ab. Er ward aber über der That ertappet
hernach gebührlich abgeſtraffet.

Die Pohlen lagen itzo annoch vor Caminiec/ und ruinirten
Getreyde vor der Veſtung/ worauff ein ſtarcker Ausfall geſc
aber ſie wurden von den Polacken ſo empfangen/ daß ſie ſich in
ſter Confuſion retiriren muſten/nachdem ſie 700 Mann im Sti
laſſen. Sonſten haben die Uberwinder groſſe Beuthe an Pf
und Bagage dabey gemacht.

Venetianiſche Actiones.

Wir haben droben vernommen/was die Käyſerl. biß zum Anf
dieſes Monaths ausgerichtet/ ſeither iſt dieſelbe Armee wieder
rück gangen/ hat ihre Brücke über die Drau zerbrochen/ die Sch
verſencket/die daſelbſt erbauete Schantzen raſiret, und ſich ohnw
Mohatz geleget/ da ihr der Groß-Vezier/ in Meinung/ daß ſie a
Furcht vor ihm lieffen/ gegen den Außgang dieſes Monaths gef
get/ und ſein Lager am diſſeitigen Ende der Eſſecker Brücken b
Darda gelagert. Sonſten haben die Venetianer in dieſem Mo
nath herrliche Progreſſen wider den Erb-Feind in Morea gehab
Es hatte zwar gleich mit eingehendem Frühling die Peſtilentzial
ſche Seuche in Morea nicht allein in unterſchiedlichen recuperir
ten Plätzen/ ſondern auch ſo gar in vielen Venetianiſchen Kriegs
Schiffen eingeriſſen/und zwar dergeſtalten/ daß man deßwegen ein
völlige Hemmung der glorieuſen und victorioſen Kriegs-Waffen
dieſer Durchl. Republic auff dieß lauffende Jahr beſorgete/ umb de
ſto mehr/weilen die ſich ſonſten eingefundene Päbſtliche/ Malthesi
ſche/ und Florentiniſche Auxiliar-Schiffe/ dißfalls die Conjun
ction mit jenen recuſirten; Es iſt aber ſolch gefährliches Feuer der
Contagion noch zu rechter Zeit durch ſonderliche Providentz und
Schickung Gottes gedämpfft/und die ſchon angeſteckte Orth darvo
liberirt worden. Dahero dann der Herr Gen. Capitain Franceſc
Moroſini/nebſt Herrn Gen. Königsmarck und allen andern Kriegs
Häuptern die operationes zu reaſſumirn entſchloſſen/ welche de

21 Jul

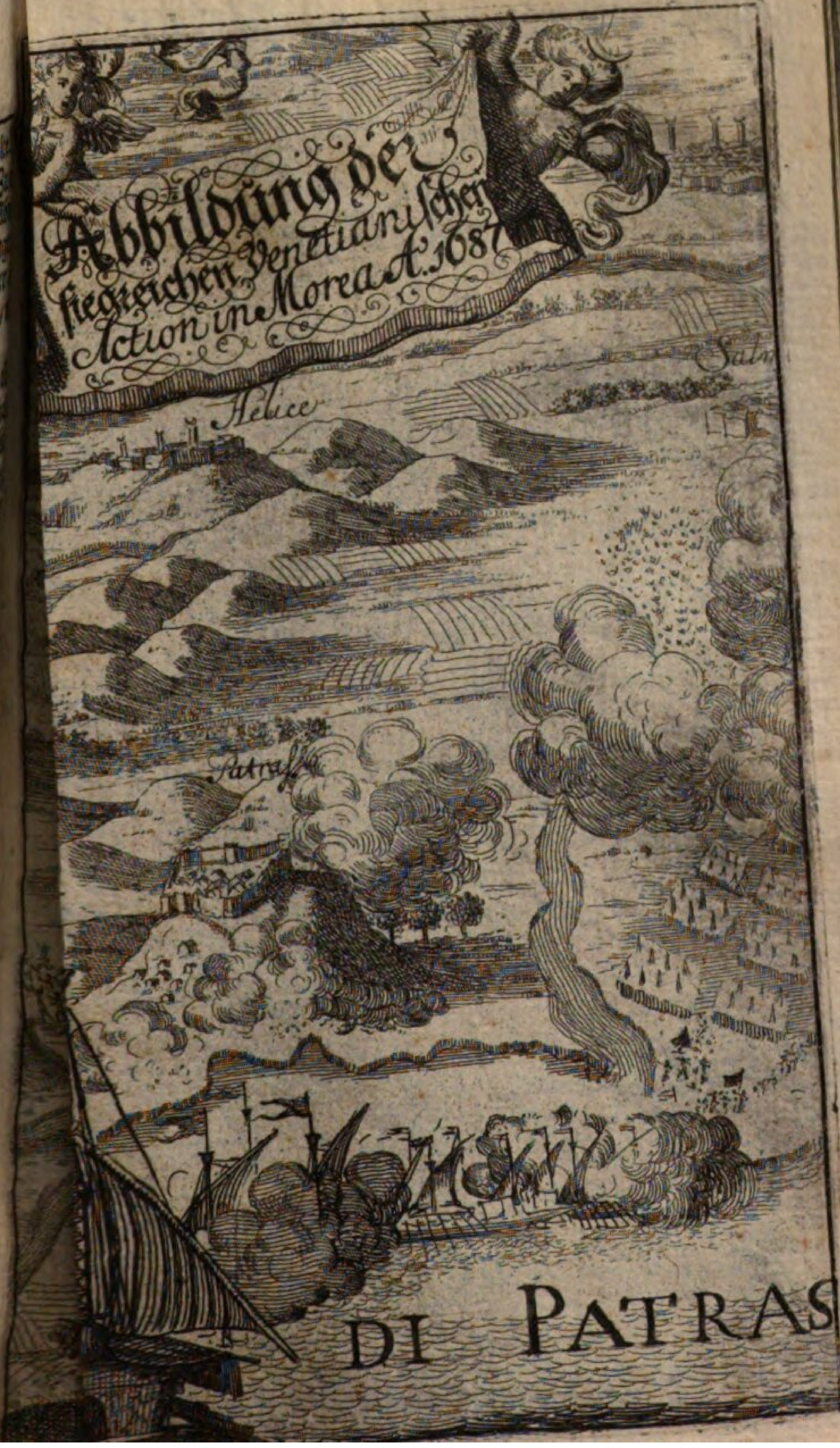


Abbildung de
ſiegreichen Venetianiſchen
Action in Morea A. 1687
Helice
Patraſſo
DI PATRAS

durfft ihr beyzuſpringen verſprochen/wann ſie niederkommen ſolte. dieſe nun 8 Monath ſchwanger gangen erinnerte ſie ihn der Zuſa darauff er ſie in einen Buſch beſchieden/ umb daſelbſt völlige Abr mit ihr zu nehmen/als ſie aber daſelbſt zu ihm kommet/ empfänge ſtatt des Geld einen tödlichen Stich von ihm / und ſchneidet er vollends die Kähle ab. Er ward aber über der That ertappet / hernach gebührlich abgeſtraffet.

Die Pohlen lagen itzo annoch vor Caminiec/ und ruinirten al Getreyde vor der Veſtung/ worauff ein ſtarcker Ausfall geſcha aber ſie wurden von den Polacken ſo empfangen/ daß ſie ſich in hö ſter Confuſion retiriren muſten/nachdem ſie 700 Mann im Stich laſſen. Sonſten haben die Uberwinder groſſe Beuthe an Pferd und Bagage dabey gemacht.

Venetianiſche Actiones.

Wir haben droben vernommen/was die Käyſerl. biß zum Anfa dieſes Monaths ausgerichtet/ ſeither iſt dieſelbe Armee wieder zu rück gangen/ hat ihre Brücke über die Drau zerbrochen/ die Schif verſencket/ die daſelbſt erbauete Schantzen raſiret, und ſich ohnwe Mohatz geleget/ da ihr der Groß-Vezier/ in Meinung/ daß ſie a Furcht vor ihm lieſſen/ gegen den Außgang dieſes Monaths gefo get/ und ſein Lager am diſſeitigen Ende der Eſſecker Brücken b Darda gelagert. Sonſten haben die Venetianer in dieſem Mo nath herrliche Progreſſen wider den Erb-Feind in Morea gehab Es hatte zwar gleich mit eingehendem Frühling die Peſtilentzial ſche Seuche in Morea nicht allein in unterſchiedlichen recuperi ten Plätzen / ſondern auch ſo gar in vielen Venetianiſchen Krieg Schiffen eingeriſſen/und zwar dergeſtalten/ daß man deßwegen ein völlige Hemmung der glorieuſen und victorioſen Kriegs-Waffe dieſer Durchl. Republic auff dieß lauffende Jahr beſorgete/ umb de ſto mehr/weilen die ſich ſonſten eingefundene Päbſtliche/ Maltheſi ſche / und Florentiniſche Auxiliar-Schiffe/ dißfalls die Conjun ction mit jenen recuſirten; Es iſt aber ſolch gefährliches Feuer de Contagion noch zu rechter Zeit durch ſonderliche Providentz un Schickung Gottes gedämpfft/und die ſchon angeſteckte Orth darvo liberirt worden. Dahero dann der Herr Gen. Capitain Franceſc Moroſini/nebſt Herrn Gen. Königsmarck und allen andern Kriegs Häuptern die operationes zu reaſſumirn entſchloſſen / welche de

21 Jul

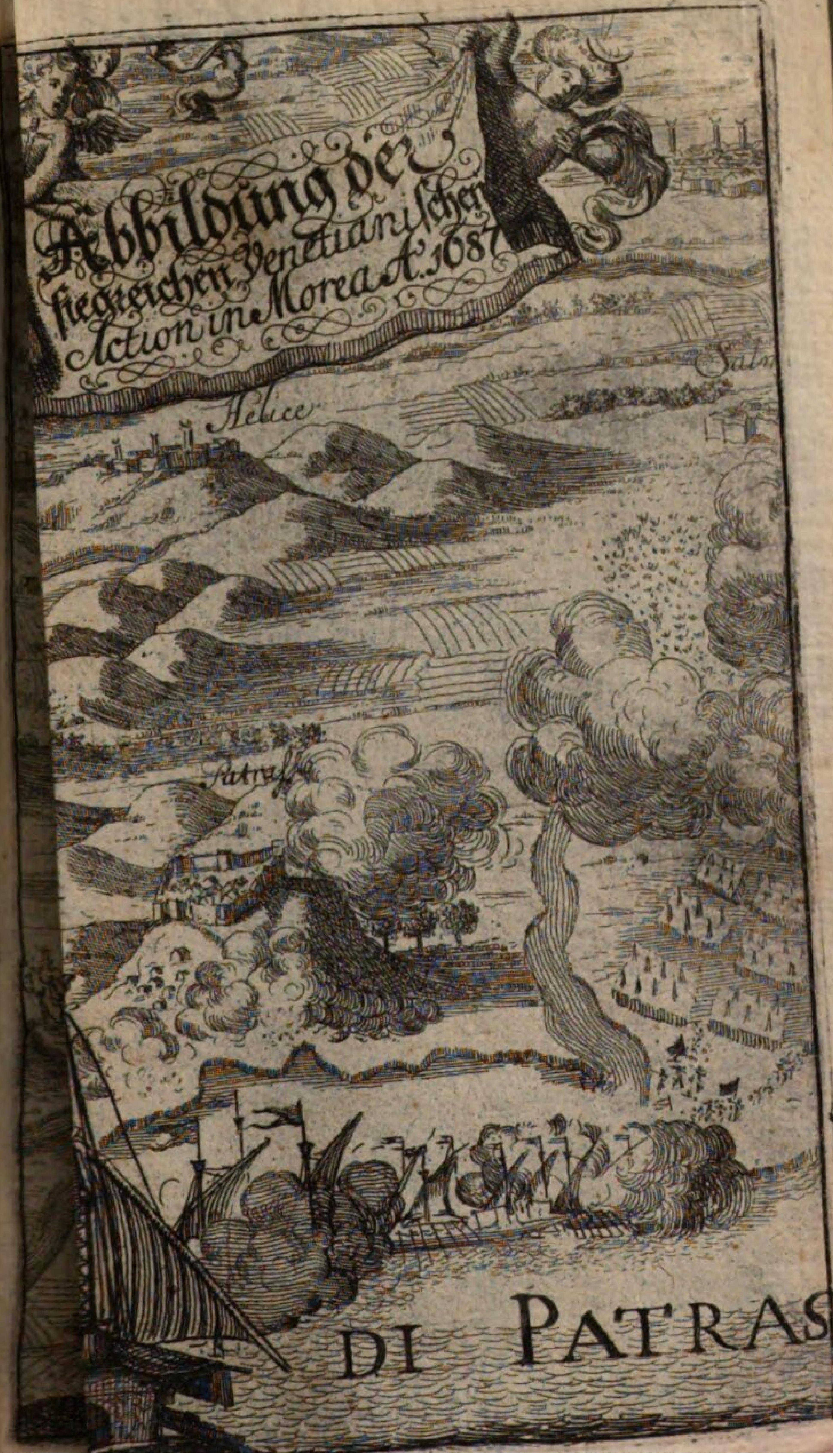


Abbildung der
ſiegreichen Venetianiſcher
Action in Morea A. 1687
Helice
DI PATRAS

LEPANTO

Julij N. C. mit aller Macht in dem Port bey Patraſſo anlangten wo auch der Seraskier mit ſeiner meiſten Macht / die ſich auff 6000 zu Fuß/ und 4000 zu Pferd erſtråckte/ campiret, welcher einen Baſſa zu Bedeckung der Dardanell Rhio in Morea / und einen andern zu Defendirung der Dardanell in Achaja mit ſtarcken Trouppen detachirt hatte. Die Venetianer vagirten mit ihrer Flotte eine Zeitlang hin und wieder/ und cauſirten dardurch/ daß die Feinde aller Orthen continuirlich in Armis ſtehen muſten. Endlichen ſetzte man die Militz unweit Patraſſo an das Land/ welches mit aller Behåndigkeit von ſtatten ginge / ungeacht die Feinde alda ſtarcke Trenchementer und Redouten auffgeworffen hatten/ ſelbige ſuchten ſolches mit ſtarcken Trouppen zu hintertreiben / wurden aber mit Verluſt etlicher Todten repouſſirt. Immittelſt ſuchte Herr General Capitain mit der Flotte zwiſchen beeden Dardanellen im Golfo di Lepante durchzubrechen/ welches Herr Gener. Lieutenant Paſcia mit etlichen Schiffen / und Verluſt einiger wenigen Ruder-Knechten zum erſten mahl bewerckſtelligte / worüber der Feind in höchſte Conſternation geriethe/ und nicht geglaubt hatte/ möglich zu ſeyn/ daß alda ein Feind durchbrechen könte.

Als nun Herr Gener. Königsmarck mit allen Nothwendigkeiten/ ſowol Geſchützen als Munition und Proviant verſehen ware / ſetzte er nebſt anderen Gen: den March über einen Berg gegen dem Feind fort/ und rückte den 23 dito vor eine Batterie am Geſtatt des Meers/ alwo der Feind groſſen Widerſtand zu thun hoffte / als aber Herr Gener. Negro zu Waſſer ſecundirte, eroberten ſie gemelte Batterie / nebſt 2 Metallenen Stücken. Da nun der Seraskier dieſe Progreſſen wargenommen/ wolte er ſich / aus Forcht auch auf dem Rücken angegriffen zu werden/ nicht långer ſåumen/ ſondern drange darauff/ denen Chriſten eine Battaille zu liefern in Hoffnung/ weiln er viel ſtårcker an der Zahl ware/ als dieſe: es werde ſich die Victorie auff ſeine Seithen wenden/ ſetzte demnach in groſſer Furie an / hielte auch die erſte Salve tapffer aus / es waren aber ihm nicht allein die alten Braunſchweigiſche Regimenter mit continuirlichem Feur/ ſondern auch die Cavallerie unterm Marqvis de Corbon / ohne unterlaß auff dem Hals/ dergeſtalten / daß ſich der Feind / nach einer dapffern Reſiſtentz mit höchſter Confuſion in die Flucht begeben muſte. Bey welchem Scharmützel über 700 auff dem Platz ge-

blie-

blieben und nebſt vielen Gefangenen eine groſſe Anzahl verwund[...] auch 8 Stück/alle Bagage/Munition/rothe Roß-Schweiff/und a[...] ders erobert worden. Herr General Moroſini ſchickte darauff d[...] Herrn Capitain Negro mit einer Esquadre Schiffen gegen Patr[...] ſo/welche Beſatzung dieſen ſchönen Orth verlaſſen/und darvon g[...] loffen. Dieſe Stadt iſt ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz/worunter v[...] le andere Biſchöffe gehören/liegt an dem Venediſchen Meer auff [...] nem erhöchten Felſen/in der Landſchafft Chiarenza/ hat ein veſt[...] Schloß die Stadt iſt mit Mauren und Thürnen umbgeben/ u[...] von den Türcken ſelbſt befeſtiget. Die in der Dardanell in Mor[...] thäten ein gleiches/ in der auff der anderen Seithen zündeten d[...] Feind das Pulver an/ſprengeten ſambt dem Munitions-Hauß eine[...] groſſen Theil von der Maur gegen dem Meer in die Lufft/ und nah[...] darauff die Beſatzung ſambt dem alda mit 6000 Mann ſtehend[...] Baſſa die Flucht/ denen Chriſten alle Stück und anders hinterla[...] ſend. Nach dieſen häuffigen und unverhofften groſſen Progreſſe[...] wendete ſich Herr Gen. Capitain gegen die veſte und groſſe in d[...] Landſchafft Achaja gelegene Stadt Lepanto/ welche die Türcke[...] vor 200 Jahren erobert/und bißdato in guter Ruhe beſeſſen/ alw[...] die Türcken ebenfals in ſolche Confuſion gerathen/daß ſie ihre b[...] ſte Mobilien zu ſich genommen/ und gleich wie obige alles lieg[...] und ſtehen laſſen/ und davon geloffen. Alſo daß in 24 Stunden [...] ſolche Plätze ohne Verluſt einiges Mannes und einigen Cano[...] Schuſſes an die Venetianer übergangen/ welche man einen gantz[...] Sommer hindurch bey rechter Defendirung kaum hätte bezwinge[...] können/ in welchen Plätzen und im Feld über 180 meiſt Metallen[...] Stück/nebſt anderem groſſen Reichthumb gefunden worden. D[...] Repulica Venedig hat auf ſolche erhaltene Nachricht reſolvirt/ de[...] Herrn Gen. Capitain Moroſini zu Ehren eine Statuam im Ra[...] von Zehen mit unterſchiedlichen Sinn-Schrifften auffzurichte[...] Herrn Gener. Königsmarck ſeine Charge auff 5 Jahr zu prolong[...] ren/ und die Gage Jährlich mit 6000 Ducaten zu augiren/ de[...] Hertzogen von Braunſchweig ein Kleinod von 4000 und de[...] Printz Turenne eines von 2500 Ducaten werth zu verehren. D[...] Herrn Marquis Corbon aber zum Gener. Wachtmeiſter ernenn[...] und deſſen Gage Jährlich auff 800 Ducaten vermehret.

Nach dieſen ſo glorioſen Progreſſen/ als die Armee etliche T[...] ausgeraſtet/ obbemelte Oerther mit allem wohl verſehen/ auch [...]

CORINTO

[illegible]wendig einen ſtarcken Succurs erhalten hatte / wurde von der ge-[illegible]mbten Generalität beſchloſſen / daß Ihr Excellentz Herr Gener. Moroſini mit der Flotte im Golfo von Lepanto/ſelbigen zu bedecken [illegible]ehen bleiben/ Ihr Excell. Herr Gen. Königsmarck aber mit der Armee zu Land gegen Corintho/ anitzo Coranto genannt/ avanciren ſolle/ als ſie den Platz allwo voriges Treffen geſchehen/vorbey marſchirt/ haben ſie befunden / daß alda gegen 3000 Türckiſche todten Cörper ligen/ welche im gemeldtem Treffen geblieben/worunter ein Baſſa/ mitler Zeit hatten ſich die Baſſen/ ſo bey denen Dardanellen geſtanden/ mit dem Seraskier bey Corintho conjungirt, tyranniſirten mit denen Griechen grauſam/deren die Türcken viele unſchuldiger Weiß niedergehauen/dahero ſelbige auff alle Weiß trachteten/ ſich von dem Türckiſchen Joch zu liberiren/ und mit Schmertzen auf der Venetianer Ankunfft warteten. Zu dem Ende / als ſich Herr Gener. Königsmarck mit ſeinen Trouppen der Stadt näherte/ opponirten ſie ſich denen Türcken dergeſtalten/ daß ſelbige/welche ohne deme in höchſter Confuſion und Conſternation waren / das Pulver/ und dardurch das Munitions-Hauß / ſambt einigen anderen Häuſern anzündeten/ ihrs beſten Sachen/ ſo viel die eilfertige Flucht zulieſſe/ zu ſich nahmen/und beſt möglichſt/ alles übrige im Stich laſſend/darvon lieſſen. Dieſe Stadt hat der Türckiſche Käyſer Amurath II. Anno 1462 erobert/ſie ligt an einem Berg / hat zwar keine Mauren/doch aber ſtarcke Thürn/darauff groſſe Beſatzung/ und auf dem Berg ein veſtes Schloß.

Herr General Capitan Moroſini / ſchickte dieſem nach eine Eſquadre Schiff gegen Torneſe/alwo die Beſatzung den Schlüſſel entgegen ſchickte / und lieſſen ſich alda in 200 Türcken und Türckinnen tauffen/desgleichen auch in andern Oerthern geſchehen. Torneſe iſt ein veſtes Schloß in der Provintz Achaja gelegen / an dem Vorgebürge Chiarenza/ hat einen ſchönen Meerport / und iſt von den Türcken erbaut worden. Die Türcken zu Salona verlieſſen eben auch dieſen importanten Orth/und begaben ſich in die Flucht/diß iſt auch ein veſtes Schloß in der Landſchafft Laconien gelegen.

Der Venetianiſche Providitur Paloni in Morea proſequirte ſolche Victorien und ginge mit aller Macht gegen die groſſe Stadt Miſithra/(vor Zeiten Lacedemon genant) alwo ſich die Türckiſche Guarniſon ebeſals auff Diſcretion ergabe. Miſithra iſt eine groſſe/ und die Hauptſtatt in Laconien/ ligt mitten im Land/ und hat ein veſtes

veſtes Caſtell / dieſe Stadt iſt von dem Fürſten Theodoro denen V
netianern weyland verkaufft worden.

In Corintho haben die Venetianer 160 in Torneſe etliche 4
Salona ein gleiche Zahl / und in Miſithra 60 meiſt Metall
Stück / nebſt einer Abundantz an Victualien und Munition ge
den / auch ſind durch dieſe Eroberungen unzahlbahrer Chriſten
der Türckiſchen Dienſtbarkeit liberirt worden.

Ungariſche Actiones.

Inzwiſchen haben die Käyſerl. in Ungarn auch nicht ſtill geſeſſ
ſondern (damit ich dieſe Materie in ihrer connexion behalt
nachdem die völlige Armee den 5 dieſes die Drave paſſirt / und m
die daran gelegte Schantzen mit allem wohl verſehen / ward d
March den 6 dito fortgeſetzt und das Lager längſt dem Fluß Kar
ſchiza biß an Walpo geſchlagen / auß welchem Schloß die Feinde /
über 600 ſtarck darinn lagen / roth und ſchwartze Fahnen außſteckte
beynebenſt ſich aus ihrem groben Geſchütz tapffer hören lieſſ
Nichts deſtoweniger haben Ihro Chur Fürſtl. Durchl. in Bäyer
ſelbiges auffgefordert / aber zur Antwort erhalten / daß ſie ſich auff d
letzten Mann defendiren wolten / ihr bey Eſſeck ſtehender Succu
werde dieſen Proceſs decidiren müſſen / bey deſſen Schlagung
ohne deme in unſern Händen: aus deren Geſchütz ſeynd 2 Chu
Bayr. Soldaten gefallen. Weilen nun dieſer Orth von ſchlecht
Importantz, als wolte man ſich da nicht lang ſäumen / ſondern d
March zu proſequirn beſchloſſen. Dahero wurde den 7 dito d
Armee in Battaille geſtellt / Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in Bäye
hatten mit dero Armee die Avantquardia, welche / wie auch die R
troqvardia unter Ihro Durchl. zu Lotthringen / in 2 Linien Eſqu
drons- und Battaillons-Weiß ausgetheilet ware. Dieſen Tag
men unſere Vor-Trouppen mit 2000 Türcken zum fechten / wor
Herr General Heußler / welcher ſich in Stellung der Trouppen
an befande / in einem Schenckel / doch ohne Gefahr bleſſirt: Hin
gen 2 Feinde todt geſchoſſen worden. Walpo bliebe inmitte
mit 800 Mann blocquirt. Selben Tags erhaſcheten die Feinde
nige von unſeren Fouragiern. Den 8 ſetzte man den March du
lauter Wald und Gebüſch fort / worinnen es zum öfftern zum Sch
mutziren kommen / es hätten auch die Feinde denen Unſeren le
die Paſſage dardurch diſputiren können / darzu aber keinen gro

Ernſt gebraucht / doch ſeynd ſelben Tags beederſeits unterſchiedliche todt blieben. Die Infanterie ginge mit Regiments-Stücklein voran welcher die Cavallerie folgete / alſo avancirte man faſt biß zu End des Gebüſchs / und eine halbe Stund an das Feindliche Lager / welches man gegen dem veſten Land / alwo ihnen beyzukommen geweſen / mit doppelten Graben und Palliſaden vertrenchementirt geſehen. Zu der rechten Hand hatte der Feind einen groſſen Moraſt / zu der lincken einen Wald / und zum Rucken Eſſeck. Der Wald / alwo die Unſerigen ſtunden / ware dermaſſen dick / daß die Cavallerie nicht durchkommen können / dahero hat der Hertzog befohlen / ſelbigen alſobald auszuhacken / und hat man wegen gemeldten Walds dieſen Abend kein Lager formiren können / die Vortrouppen charchirten zwar auff einander / worbey ihrer ſeits 2 todt blieben / hingegen von Unſern ein Voluntair übergeloffen / welchen ſie mit groſſen Freuden empfangen. Den 9 dito mit anbrechendem Tage ginge das Canoniren beederſeits hefftig an / und obwohlen die Infanterie unter des Feindes Stücken bloß geſtanden / haben ſie doch keinen ſonderlichen Schaden gelitten / Unſere extendirten ſich rechter Hand ſo viel die Situation des Orths zulieſſe / wegen Enge deſſen keine rechte Battaille geſtellet werden können. Herrn Obriſt. Lieuten. Grafen Frantz Balvy wurde der Kopff / einem Rittmeiſter ein Fuß ab / und etliche gemeine todt geſchoſſen / 150 Mann von den Warasdiniſchen Croathen / ſo ſich zu weit hinaus gewagt / ſeynd vom Feind ertappet / und theils gefänglich weg geführet worden. Die Uberläuffer referirten / daß des Feindes Tenchement unter minirt / und viel Bomben und Pulver darunter begraben ſeye. Deme ungeachte ſtellte ſich unſere Armee den 10 dieſes umb das Feindliche Trenchement in Battallie / welches wegen Enge deß veſten Landes ſo nahe an deſſen Stück geſchehen müſſen / daß deren kaum eines / ſo wohl aus dem Schloß Eſſeck / als ihrem Trenchement leer ausgangen / abſonderlich / weilen Unſerige wegen gemeldter Enge ſehr dick auff einander ſtehen muſten; Man trachtete auffs möglichſte den Feind entweder aus ſeinem Vortheil zu bringen / oder aber darinn anzugreiffen / maſſen aber derſelbe keines weges darzu zu vermögen / und ihn darinn anzugreiffen unmöglich ſchiene / reſolvirte die hohe Generalität / nach 4 Stündiger Subſiſtentz alda / den Rückmarſch zu nehmen / welches auch in guter Ordnung geſchehen / doch hatte man auff 500 Soldaten und viele Pferde ſitzen / imgleichē 4 Stück im Moraſt müſſen ſtehē laſſen.

Den 9 und 10 hat der Feind über 4000 Stück Kugeln aus de Trenchement und Schloß heraus geſchoſſen. Es ſetzten zwar die Fei de denen Unſerigen mit ſtarcken Partheyen nach / wurden aber vo Herrn General Schärffenberg / und Obriſt Guido von Stahre berg / ſo die Retroguardia hatten / tapffer repouſirt. Dieſer Gel genheit bedienten ſich ſo wohl viele geworbene Soldaten / als Volu tairs / welche zum Feind übergeloffen / und unter demſelben Die angenommen.

Den 11 dito arrivirte die Armee wieder bey Walpo; In 50 Pferde worunter 40 von der Artollerie / ſo Fourage einzuholen au geweſen / und ſich unwiſſend deß ſchleunigen Abzugs / etwas verſpät ſeynd dem Feind ſambt denen Knechten zu Theil worden.

Die Uberläuffer meldeten / daß die Feindliche Vertrenchemen rung bey Eſſeck / kein Blümlein aus der Türcken Garten ſeye / ſonde daß ſich viele Ausländiſche Ingenieurs / Feuerwercker und Conſt bler bey ihme befinden / und dieſes alles angegeben / welches deſ leichter zu glauben / maſſen von denen Türcken dergleichen noch n gehört worden. Unſer Verluſt / ſo wohl was nach dem Anmar von Gran geſtorben / diß und jenſeits Eſſeck geblieben / wird auff 120 Mann geworbene Soldaten / wie aus den Rollen zu ſehen geweſe æſtimirt, deren das ſchlimme Waſſer / und Moraſt viele hingerich Man hielte dieſen Abmarch vor höchſt vernünfftig und glorios, mahlen man einem viel mächtigeren Feind obbemelter maſſen nic allein gnugſahmen Anlaß zum Schlagen gegeben / ſondern auch i dardurch angereitzet / daß er disfalls ſehr flattirt, denen Unſerig zu ſeinem Untergang nachgangen.

Den 12 Lagerte ſich die Armee wieder längſt den Fluß Caraſch biß an die Drau-Brücke / ein Uberlauffer berichtet / daß alle Türc ſche Baſſen den Groß-Vezier bey unſerem Abmarch umb Erlau nüß gebetten / nachhauen zu dörffen / welcher aber ſolches refuſirt, vermelden / die Deutſche ſeyen gar liſtig / es dörffte ihnen wie b Gran ergehen / er wolle lieber die Armee als ſeinen eigenen K conſerviren. Selben Abends repaſſirte die Chur-Bayriſche B gage die Drau / zu Bedeckung deren Herr General Piccolomini m 5 Regimentern zu Pferd herüber gegangn.

Den 13 ginge erſtlich die Chur-Bäyriſche / und darauff die Käyſ Armee wieder über gedachte Brücken / nur einige Bagage / und Bedeckung deren etlich 100 Mann jenſeits hinterlaſſend / das La

wu

wurd ein Stund von Siclos geſchlagen. Herr Obriſt. Wachtm. von Orlick / ſo mit 600 Mann zu Bedeckung der Schiffe und Brücken bey Mohatz ſtunde / wurde von 2000 Türcken angefallen / welche er repouſirt, und über einen Moraſt verfolgt / Nachdeme er aber von 2000 anderen verborgenen Feinden angefallen worden / hat er ſich mit Verluſt 130 Todten / ungeacht deren Feinden mehrers geblieben / ſalviren müſſen / dennoch hat der Feind an den Schiffen und Brücken keinen einigen Schaden thun können / welches künfftig zu verhüten / Herr General Piccolomini mit ſeinen 5 Regimentern ſchleunig dahin müſſen.

Den 14 bekahme man einen Bauern mit Briefen vom Groß-Vezier an den Baſſa zu Sigeth / diß verlogenen Inhalts: die Chriſtliche Armee ſeye mit Verluſt 10000 Mann geſchlagen / der Baſſa ſolle ſich bey erfolgender Belägerung tapffer defendiren / und gewiß eines Entſatzes zugetröſten haben: dergleichen Brieff ſeynd auch an andere Baſſen geſchickt worden / deßwegen die Stuhlweiſſenburger die Stück gelöſt / und ſonſten groſſe Freuden bezeigt / welches aber bald in Traurigkeit verkehrt worden. Die Armee lage ſelben Tags in ihrem Lager ſtill / die jenſeits gebliebene Bagage und Mannſchafft aber kahme herüber.

Den 15 ruinirten Unſerige die Brücken und Schantzen an der Drau / die Schiff wurden zerhauen / und verſenckt; von Grätz langten etliche Schiffe mit Proviant und 10 halben Carthaunen an / worvon man das meiſte den 16 in Siclos gebracht / und unter die Regimenter ausgetheilet / indeſſen hatten die Türcken bey Eſſeck 2 Schiff-Brücken geſchlagen / und ſtreifften überall mit ſtarcken Partheyen / deren eine auff Herrn Obriſt Lieutenant von Hoffkirchen getroffen / worvon 3 todt geſchoſſen und ein Aga von des Groß-Veziers Guardia gefangen worden / man hat nicht getraut weiters nachzuſetzen / wegen Sorge / es möchte ihnen wie Herrn von Orlick ergehen / welches auch vielleicht geſchehen wäre / maſſen der Aga geſtanden / daß wieder 2000 Mann zum Hinterhalt in Bereitſchafft geſtanden / und Ordre gehabt / von Unſerigen Gefangene einzubringen.

Den 17 ward Herr Gen: Veterani mit 5 Regimentern über die Donau zu gehen commandirt, Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern gingen mit dero Armee gegen Mohatz / allwohin Ihro Durchl. zu Lotthringen auch dero Infanterie marchiren lieſſen / mit der Cavallerie aber blieben dieſelbe ſtehen / bis das Proviant völlig ſal-

virt ware/ folgten ſo dann / und lagerte man ſich drey Stund v
Mohatz.

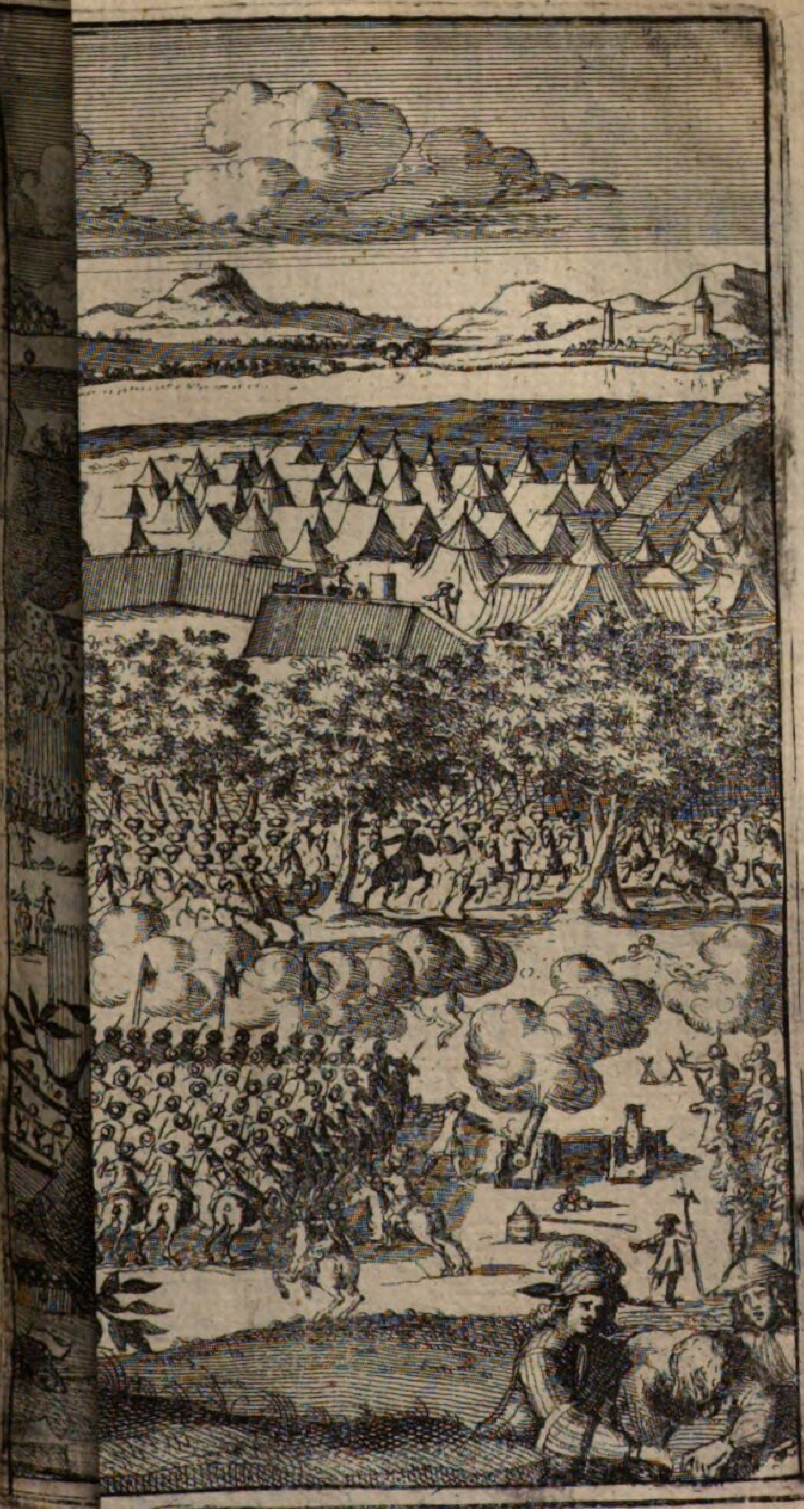
Den 18 verfolgte Herr Graff von Hoffkirchen wieder ein Pa
they Türcken/ worvon er 3 in einen Brunnen geſprengt und 2 erſch
ſen. Die Armee rückte bis ein Meil an Mohatz. Mittler Zeit ha
te der Groß-Vezier den von Unſerigen an der Eſſecker Brücken ru
nirten Orth/mit Faſchinen und Säcken wieder dergeſtalten anfü
len laſſen / daß ſie mit aller Bagage und Stücken darüber paſſire
können; nachdem er nun mit 7 Baſſen verſtärcket worden/ lieſſe
Kriegs-Rath halten / in welchem die meiſte dahin votirten, ma
ſolle die Brücken paſſiren / und die Chriſten verfolgen / denen ſi
zwar 2 Vornehme Baſſen auff alle Weiß widerſetzt / und gerathen
ſich nicht aus dem Vortheil zu laſſen/der Vezier aber hat denen Ma
joribus cedirt, und lieſſe dieſen Tag die völlige Macht herüber ge
hen. Den 20 kamen 2 Bauren in unſer Lager/ welche berichteten
daß der Feind mit völliger Macht bey Darda campire, und ſich al
da verſchantzte; Den 21 rückten Unſerige biß ein Stund von Mohatz
allwo die Fränckiſche und Schwäbiſche Trouppen nebſt Herrn Pic
colomini mit ſeinen 5 Regimentern arrivirten / und verlangte män
niglich den Feind vor ſich zu ſehen. Die Armee hatte zum Rücken
den groſſen alda gelegenen Moraſt.

Es iſt aber in etlichen Tagen hernach nicht weiter paſſirt / ohn
was mit dem General Dünnewald ſich begeben/ nehmlich

Eine merckwürdige Rantzion.

Es hatte dieſer General zu Ofen den Baſſa Jsmael/ welche
weyland Gener. Mercy bey Arad erſchlagen / gefangen bekommen
den die Türcken auswechſeln wolten / und dieſen Tag einen Con-
tract, gegen ſelben 7000 Ducaten / 3 Zobel-Peltz / und ein Schnu
Perlen zu lieffern/ geſchloſſen; Den 26 dito / nach ausgewechſelte
Geißlen begabe ſich Herr General Dünnewald mit ungefehr 50 O
fficirern/ſo meiſt Frantzöſiſche Voluntairs waren / an den beſtimbte
Orth/alwo auch des Groß-Veziers Secretarius erſchiene / welche
gemeldtem General das Geld in 30 ſchönen Beuteln / auch anders
überlieffferte / hingegen ihme der Baſſa erfolgt wurde / ſo an einen
Baum zwiſchen beeden Lagern geſchehen. Der Secretarius em
pfinge den Baſſa mit höfflichen Complimenten, deme dieſer au
Türckiſche Manier mit dergleichen entgegen gienge. Es wurde ih

gleic



gleich ein ſchön Türckiſch Pferd/ und ſo bald er darauff geſeſſen/ ein vergülter Hammer/ zum Zeichen des Commando/gebracht. Der Secretarius meldete/daß er Morgen an eben dieſem Orth deß Baſſa Lös-Brieff holen wolte/ begehrte anbey zum Recompens von Herren Generalen ein paar Piſtolen/ weilen er aber keine bey ſich hatte/verehrte Herr Gener. Wilcke ihm ſeine/ worgegen er ihm folgenden Tags einen ſchönen Säbel und Sarbeith præſentirte. Ein anderer Türcken Nahmens Muſtapha Aga/ſo vormahlen ein Chriſt geweſen/ nachgehends ein Rebell/ und endlich ein Türck worden/ kauffte ein paar Piſtohlen vor 8 Ducaten von Herrn Wilckes Pagge. Es fragte der Türck/ ob dieſe alle Officirer ſeyn/ deme mit ja geantwortet wurde/ und als Monſieur Fillard/ geweſter Frantzöſ. extraordinar Geſandter am Käyſerl. und Chur-Bäyriſch. Hoff herfür geritten/ſagte der Türck/diß iſt gewiß ein Frantzos? deme ein Marqvis zur Antwort gabe/ich bin zwar ein Frantzos/anjetzo aber gut Teutſch; der Türck replicirte, die Frantzoſ. ſeynd auch unſere gute Freunde. Es iſt noch neulich ein junger Cavallier in einem rothen Rock zu uns kommen/ den wir mit groſſen Freuden empfangen haben. Der Türck fragte auch/ob man nicht bald Friede machen wolte/und gabe zu verſtehen/ daß ſie das Land diſſeits der Drau nicht viel achteten; Jenſeits aber würden wir kein Glück haben/ wie wir dann geſehen/ daß Gott uns durch das groſſe Waſſer ſo lang auffgehalten/ biß ſie ihr Trenchement verfertigen/und den Unſerigen widerſtehen können; dergleichen Diſcurſen führete er mehr/und nahm darmit Urlaub.

AUGUSTUS.

Siegreiches Treffen der Käyſerl. wider die Türcken bey Mohatz.

BIßher hatte ſich die Türckiſche Armee näher herbey gezogen/ willens den Käyſ. das Feld zu diſputiren, wannenhero ſie etliche mahl harte Scharmützel mit einander gehabt/ daß endlich die Käyſerl. weil ſie ſahen/ daß der Groß-Vezier gar nicht zu einem Haupt-Treffen zu bringen/ das Städtlein Mohatz anzündete/ und am 1 dieſes mit der Armee fort rückete/nach Siclos zu gehen/aber ſo bald den 2 dieſes die Morgenröthe herfür blickete/ hat man die feindliche Armee nur eine halbe Stunde von dem Käyſerl. Lager

zwiſchen einem Wald und Moraſt her zu rucken geſehen / worau Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog zu Lotthingen alſobald Pourſe blaſen laſſen / und dero rechten Flügel in Battaille geſtelt/ein gle ches thäten Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in Bäyern mit dem lincke Flügel/dem Ihro Durchl. Printz Louvis von Baaden / der Hertzo von Savoyen/und Herr Gener. Serini aſſiſtirten, und weilen da Gebüſch dermaſſen nahe an deren Chriſten Lager ware / daß ſich de Feind mit ſeiner Armee darzwiſchen nicht hätte ſtellen können: Al lieſſen Ihro Durchl. der Hertzog den rechten Flügel neben de Berg Harſan herab in ſchöner Ordnung gegen Siclos biß an ein Kirch eines groß ruinirten Dorffs in 2 Linien / die ſich eine halb Stund lang extendirten, marchiren/ Ihro Chur-Fürſtl. Durch aber gingen mit dero Flügel eben in 2 Linien lincker Seits des Berg vorbey/ und erſtreckte ſich derſelbe bis auff 400 Schritt / nahe an ei nen kleinen Nebenberg/die völlige Armee ware alſo poſtiret, daß ſi gleichſam einen Triangel/ oder vielmehr eine Paſteyen repræſentir te. Es tummelten continuirlich einige Türcken vor unſeriger Ar mee ihre ſchöne Pferd / machten ſich tapffer luſtig/ thäten Freuden Schüß in die Lufft/und kehrten darmit wieder zurück/zweiffels ohne weilen ſie vermuhtet/daß Unſerige voller Forcht/und ſich in die Fluch begeben würden. Dieſes taurete biß ungefehr umb 8 Uhr frühe/ d der Feind mit ungefehr 8000 Spahi / und 7000 Janitſcharen i unſere Retroguardia, oder lincken Flügel getrungen/ umb welch Zeit beederſeits zu Canoniren angefangen worden. Daß nun di Türcken alſo auff den lincken Flügel gedrungen/gaben einige die Ur ſach: Es ſeye deſſen völliges Abſehen geweſen/ ſelbigen in Confuſi on zu bringen/und bey ſolcher Gelegenheit zu trachten / Ihro Chur Fürſtl. Durchl. in Bayren / als welche ſich bey allen Occaſione tapffer ſehen lieſſen/ aus Anſtifftung deren Verrähteren/ oder Uber läuffern/gefangen zu bekommen / und dardurch folglich deſto leichte zu einem reputirlichen Frieden zu gelangen/ andere aber/ der Fein ſeye auff perſvaſion deren Uberläuffer in opinion geweſen/ daß di Chur-Bayriſche Regimenter nicht ſo gut / und leichter als die alt Käyſerl. in Confuſion zu bringen ſeyen / man glaubt doch das erſt die Feinde nun deſto füglicher zu ihrem Zweck zu gelangen / ſuchte lincker Seits / auff dem obbemelten Neben-Berg/ Poſto zu faſſen worans erſchiene daß ſie von dar Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. in d Flanquen einbrechen wolten/ es befanden ſich auch bereits gegen ſ

da

darauff/welche aber durch 2 auff ſie commandirte Squadronen gleich repouſſirt worden. Jhro Durchl. Printz Louvis von Baden/ welche ſich der Orthen in der andern Linie befanden / ſehend / daß es ſcharff hergehen werde/ rückten in die erſte/ gaben Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. und dieſe dem Hertzogen von allem parte, worauff Jhro Durchl. der Hertzog alſobald den Herrn General Piccolomini mit 4 Regimentern dahin commandirte/ wormit die Linie höher auff den Berg gezogen worden. Dieſen poſtirten ſich in der Mitte die Janitſcharen mit vielen Fahnen auff 200 Schritt nahe entgegen/ da man aber einige wohl operirende Schüß aus Feld-Schlangen unter ſie gethan/ begaben ſie ſich eilfertig wieder in die Tieffe zurück. Die Unſerige thäten eben ein ſolches doch langſahmer und in ſchöner Ordnung/ alſo/ daß die andere Linie ſchon etwas auff dem Berg und die erſte am Fuß des Bergs geſtanden/ und ſchiene/ ob ziehe man die Armee zurück/ umb beſſeren Vortheil auff der Höhe zu gewinnen/ wie aber der rechte Flügel ſich mehr zurück und zu dem lincken gezogen/ wurde ein doppelte gerade Linie/ und zoge ſich darauff umb halb 3 Uhr der lincke Flügel auff einmahl wieder ſo weit hinaus/ daß er nicht allein/ wie vormahlen/ gegen dem Feind geſtanden/ ſondern auch über die Spitz des Berges gerücket/ woſelbſten die Linien gehalten/ und man etliche Squadronen dem Feind in die Flanque gehen laſſen/ da es dann beederſeits zu einem ſcharffen und blutigen Treffen gerathen/ doch wurde der Feind mit groſſer Tapfferkeit auff 800 Schritt repouſirt, alwo die jenige Türcken/ welche ſich an unſern lincken Flügel machen wollen/ zu ihm geſtoſſen/ und ſich der Feind wieder geſetzt/ bey obiger Action ſeynd Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. welche ſich ziemblich weit an die Spitz gewagt/ mit einer verflogenen Janitſcharen-Kugel / ſo vorhero durch den Rock gangen / in die rechte Hand geſtreifft worden. Eben umb ſelbige Zeit wolten 4000 Feinde in die hinter dem rechten Flügel an der Kirchen ſtehende Bagage einfallen/ ſeynd aber gleich durch das Kyſeliſchen und Serauiſchen Regiment zurück getrieben worden. Dieſem nach trachtete man beede Flügeln in ein beſſere Schlachtordnung zu ſtellen / ſo aber wegen des Waldes und dicken Geſträuches ſehr mühſam hergangen/ man brachte damit eine geraume Zeit zu / und wurde mittlerweil ſcharff auf einander canonirt / doch gingen die feindliche Stücke gar zu hoch / unſerige hingegen gewiß. Der Feind hatte bereits in höchſter Eyl den Weg zu ſeinen Stücken zwiſchen dem Moraſt und Wald / darmit auch ſeine

Janitſcharen zu bedecken/ halben Manns hoch/ vertrenchementir
dahero wolte man ihme/damit er ſolches nicht völlig perfectionir
möchte/keine fernere Zeit laſſen/ ſondern es wurde reſolvirt, denſe
ben auff das neue mit aller Macht zu attaquirn/ rückten demnac
umb halber 5 Uhr beede Armeen wieder in 60 biß 70 Schritt nah
zuſammen/ da dann ein ſehr ſcharffes Gefecht erfolgte/ worbey di
Unſerige mit Granaten ſehr groſſen Schaden gethan/ deme allen
jedoch ungeachtet hat ſich derſelbe eine lange Zeit ſehr obſtinat de
fendiret/ und ſo wohl die continuirliche Canon-Schüß als unter
ſchiedliche Salven wider ſeine Gewohnheit tapffer ausgehalten/ ſ
lang biß Ihro Durchl. Hertzog zu Lotthringen/welche zu Bedeckun
unſer Bagage und Flanque 1000 Mann hinterlaſſen/ den rechte
Flügel avanciren lieſſen/ und ſich dem Feind in die Flanque einz
brechen/rechter Seiths durch den Wald/ ſo viel die Beſchaffenheit
des Orths zugelaſſen/gezogen. Die letzte Esquadron und Battail
lion deß lincken Flügels aber trunge ſtarck auff die Türcken im Tha
neben dem Moraſt/mit denen ſie ſehr furios chargirten/ auff welche
ſich der Feind umb 5 Uhr Abends zum andern mahl gewendet/ deme
die Unſerige auff 1000 Schritt in ſchöner Ordnung nachgeſetzt/und
verfolgt/ in dieſem erſten Trenchement hat der Feind 20 Stück ſte
hen laſſen. Herr General Dünnewald wurde mit etlich Regimen
tern commandirt/ rechter Seits durch den Wald zu gehen/ und ſu
chen/dem Feind den Regreſs gegen Darda abzuſchneiden/ welche
aber wegen des dicken Walds/ nicht ſo geſchwind durch kommen kön
nen/dann als unſere ihm biß an ſein ander Trenchement folgten/ wo
rinnen er ſich zwar zu recolligiren vermeint/ ſetzten Unſerige Geld
und Blutdurſtige Dragoner/auch einige Battaillions zu Fuß/ ver
mittelſt ihrer Spaniſchen Reutern/ und Schweins-Federn/ ihm
mit continuirlichen Salven dergeſtalten zu/ daß er darzu keine Zei
gehabt/ ſondern als die geſambte Armee Schritt vor Schritt in
ſchöner Battaille mit klingendem Spiel/ ſo weit und breit gehöre
wurde/biß an die andere Trenchementirung folgte/ welche ebenfal
vom Moraſt biß an den Wald mit Stücken beſetzt ware/ wurde e
endlich genöthiget/aus allen ſeinen Trenchementen/ deren in allem 7
wahren/ in höchſter Præcipitantz und Confuſion eine eilfertig
Flucht zu nehmen. Die jenige Janitſcharen/ welche auff unſere
lincken angeſetzt/deren in 7000 geweſen/ wurden abgeſchnitten/ un
alle biß auff einige wenige/ ſo gefänglich angenommen worden/ ni

de

[...]r gemacht / viele Spahi / ohne die / ſo auff dem Platz geblieben / [w]urden in ſolcher Confuſion übern Hauffen gerent / und von den [P]ferden zertrettẽ/die hinterſte Spahi nebſt vielen Janitſcharen ſeynd [m]it der Flucht entkommen / doch ſeynd von ſelbigen auch über 3000 [b]ey Bornowar und Eſſeck in den Moraſt und Waſſer geſprengt wor= den/welche darinn erſauffen/oder erſticken muſten. Ein gleiche An= zahl hat man folgenden Tag aus dem Gebüſch und Rieth/ worinnen [ſ]ie ſich verſteckt gehabt / herfür geſucht/ und meiſt maſſacrirt. Den erſten Abend hat man dem Feind theils wegen Mattigkeit/theils we= gen einfallender Nacht nur eine Stund Wegs nachgeſetzt: Sonſten wären ihrer Zweiffels ohn noch viel mehr geblieben. Doch wird ihr Verluſt auff 16 bis 17000/ worunter über 10000 von ihren beſten Janitſcharen / æſtimirt, ohne die Gefangenen/ deren Anzahl ſich auff 2000 erſtrecket / auch ſeynd ſo viele Türcken entloffen / daß ſie laut der Uberläuffer Sage mehr als 30000 Mann irre gehen. Dieſe groſſe Türckiſche Niederlag/dergleichen nicht viel gehört worden / iſt auch Chriſtlicher Seiths nicht gar leer abgangen/ dann auff dieſer Seithen ebenfals in 700 todt geblieben/worunter Herr Graff Ligne= ville/Obriſt Lieutenant vom Commercyiſchen Regiment der vor= nehmſte/welches Regiment allein in 200/das Savoyſche aber 100 Mann verlohren / indeme ſelbige die Feindliche Furie am meiſten auff dem lincken Flügel getroffen/ ſonſten ſeynd nur 3 Capitains und 13 geringere Officir auff dem Platz geblieben / einem jungen Grafen von Sintzendorff iſt mit einer Stück=Kugel ein Fuß abgeſchoſſen worden/woran er nachmahlen geſtorben.

Unter denen bleſſirten/ deren in allem auff 300 ſeynd / befinden ſich/wie obgemeldt Jhro Chur=Fürſtl. Durchl. in Bayern / Jhro Durchl. Printz Commercy wurde mit einer Copy durch die rechte Achſel gefährlich durchrent/ auch deſſen Obriſt Wachtmeiſter / und einige wenige Officir verwund.

Was nun die in dem über 3 Stund langen Gefechte überaus reiche un koſtbahre von denen Chriſten gefundene Beuthe betrifft/iſt ſolches nicht gnugſamb zu beſchreiben / und wird ſelbige über 5 Millionen æſtimirt, es iſt kein einiger vom höchſten biß zum geringſten/ ſo nicht ſeine Portion darvon bekommen hätte/zumahlen viele Musquetirer die Ducaten oder Müntz in denen Hüten tragend eingebracht/ ſo gar die Jungen und Weiber haben an Geld und Gelds werth mehr neh= men/als ſie tragen können/alſo/daß ſie nach groſſer/ durch den mühe=

ſamen hin und wider March/ ausgeſtandene Defatigation ſich des Feindes Reichthumb nach Vergnügen ergvicket/ und einer andern/ ungeacht die Maß Wein umb einen Reichsthal. ware/ Deutſche Manier tapffer zugetruncken. Jhro Chur-Fürſtl. Dur in Bäyern gleich wie dieſelbe faſt den gantzen Tag contuirlich/ am meiſten mit dero lincken Flügel/ mit dem Feind im Feuer g gen/ alſo waren ſie auch am erſten mit dero Trouppen in dem Fe lichen Lager/ nahmen dahero vor dero Præſent eines vornehm Baſſa/ wie auch des Groß-Verziers Zelt/ dergleichen wie letzt vormahlen nie geſehen worden/ welches ſie alſobald mit Salva Gu dia verwachen laſſen/ und ſelbigen Abend in Comitirung vi Generals-Perſonen dero Logiament darinn genommen. Di Zelt hatte 14 Thürn/ und auff jedem einen Kupffernen Kopff/ w groß/ und wie ein Schloß formirt, zimlich hoch/ inwendig mit ko barſter und künſtlicher Türckiſcher Arbeit ausgemacht/ das Schl Zimmer/ wie nicht weniger das darinn befindende zubereitete Be reich mit dem feinſten Arabiſchen Gold geſtickt/ war auch mit E ſchlieſſung mehrer Zelten mit einer weit und langen Spaniſch Wand umbgeben, und wird ſolches Zelt allein von vielen auff 500 Reichsthl. æſtimirt, worinnen Jhro Chur-Fürſtl. Durchl. auch Groß-Veziers alle Mobilien/ Kriegs-Cantzeley/ und wie man ſa einen Theil von der Kriegs-Caſſa gefunden/ ſambt denen vergül groſſen Türckiſchen Roßſchweiffen/ ſo vor demſelben zum Zeic des Ober-Commando ausgeſteckt werden. Vor demſelben bef de man 4 ſtrangulirte Chriſten/ welche/ dem Vernehmen nach/ Groß-Vezier zum Schlagen angereitzet/ und ihme die Victorie wiß gemacht haben ſollen/ deßwegen er ſie bey ihrer erſten Retir gleich habe hinrichten laſſen. Die übrige Zelten/ welche faſt neu geweſen/ haben die übrige Generals Perſonen/ Officirer/ Vo tairs und Gemeine gebeutet/ durch das gantze Lager hat man übe gekochte Speiſen zu eſſen zubereitet gefunden/ woraus abzunehm daß die Türcken ſich keineswegs eingebildet aus ihrem Trenchem vertrieben zu werden. Ebener maſſen hat der Feind in allem 68 k und groſſe Stück/ worunter 4 fünff viertel Carthannen/ 10 Mör über 1000 Centner Pulver/ in 500 Centner Salpeter und Pech/ gen 8000 Stück-Kugeln/ 3000 Bomben und Carcaſſen/ 11 Hand-Granaten; Eine unzahlbahre Quantität Schauffeln/ cken/ und allerhand Schantzzeug/ nebſt vielem andern kleinen

hr hinterlaſſen/wie die Gefangene und Uberläuffer referiren, ſeye der Groß-Vezier intentionirt geweſen / ſo bald er die Unſerige aus dem Feld geſchlagen haben werde / welches er ſich und die Seinigen kräfftiglich eingebildet/alſobald vor die Veſtung Ofen zu rücken/ und ſelbige wieder hinweg zunehmen / daß nun dieſes ſein Intent geweſen/iſt leichtlich aus oberzehlten groſſen Præparatorien zu glauben. Beynebenſt hat man in 7000 Ochſen und Kühe / 6000 Pferd/ Maul und andere Eſel in 1500/ Cameel und Büffel gegen 800/ an Schafen und andern kleinen Vieh eine unbeſchreibliche Anzahl erobert. Die Ochſen und Büffel waren würcklich vor die Stück und Bagage geſpant / umb vermittelſt der herzunahenden Nacht mit allem den Recontromarch gegen Eſſeck zu nehmen / es haben aber die Unſerige ihnen dergeſtalten zugeſetzt / daß ſie dieſes alles liegen und ſtehen laſſen/ und noch bey gutem Tag darvon lauffen müſſen. An Caffe Tſchokolade/Zucker/Honig/Habern/Gerſten/Mehl/Butter/ Schmaltz/Reiß/Käß/Oehl/Saltz/geſaltzenem Fleiſch/und allerhand anderen Eſſen-Speiſen/ware eine unbeſchreibliche Menge vorhanden/ und zwar in ſolcher Abundantz, daß viel darvon durch die Pferd zertretten/ und ſonſten ruinirt worden/ doch haben Ihr Excellentz Herr General Commiſſarius Rabatta das meiſte zu Nutzen gebracht/ wormit die Armee eine geraume Zeit kan unterhalten werden. Die Munition aber hat gemelter General Commiſſarius alle ſalvirt. Wie viel eigentlich Feindliche Fahnen erobert worden/iſt zwar unbewuſt / deren man doch 55 nebſt dem groſſen Türckiſchen Roß-Schweiff/Ihro Käyſerl. Majeſt. nacher Wien überſand / unter denen Bagage Wagen hat man auch 4 Frantzöſiſche gefunden. Wie die Uberlauffer und Gefangene berichteten / hätte der Groß-Vezier ſich nicht zum Schlagen aus ſeinem Vortheil gelaſſen/ wann er nicht 2 Tag bevor darzu von der Pforten expreſſe Ordre erhalten hätte.

Nachdeme ſich nun dieſer glorioſe Tag geneigt / und die Nacht einbrache/ wurde man genöthiget mit niederhauen und maſſacriren auch ein End zu machen/ und bliebe ſelben Abends die Armee zwiſchen vielen hin und wieder geſtellten ſtarcken Vorwachten in guter Ruhe ſtehen / ſo bald aber

Den 3 dito/der Tag anbrach/ und man nicht für gut befunden/ die Armee völlig gegen Eſſeck nachrücken zu laſſen / allermaſſen dieſelbe mit ſolchem Marſch wegen deß üblen Wegs/ Gebüſch und Moraſts we-

wenigſts 2 gantzer Tag hätte zubringen müſſen/ und alſo ſich ſehr
fatigiret, als commandirten Ihro Durchl. Hertzog zu Lotthring
den Herrn General Gondola/mit 2000 Pferden dahin/ umb Ku
ſchafft einzuholē/wie es ſich mit dem Feind verhalte/uñ ob ſich ſelbi
nicht vielleicht diſſeits der Drau wieder geſetzt habe / ein gleiche A
zahl Fousſillieurs wurde beordret/ die hin und wieder in dem G
büſch verborgene Türcken herfür zu ſuchen/ welches Gebüſch ſo d
verwachſen war/daß man kaum ohne Zerreiſſung deren Kleider d
durch pasſiren können/ ſo zwaar beederſeits/ wie oben gemelt/ vi
Türcken/meiſt Janitſcharen/ eingebracht und niedergehauen/ au
noch reiche Beuth bekommen/ was aber die Feindliche Armee b
traſſe / ware dieſelbe bereits würcklich bey Effeck über die Schi
Brücken pasſirt/und hatte ſelbe hinter ſich abgetragen: die Gefang
ne confirmirten, daß eine groſſe Anzahl in der Drau ertruncken
Die jenige Regimenter / welche vorigen Abends vom rechten Flüg
zurück geblieben/lieſſe man ſelbigen Morgens auch in das Feindlich
Lager rücken / umb die Beuth zu Nutzen zu machen. Der gantz
Armee Pferd ergetzten ſich mit dem Habern / woran ſie etliche Ta
einigen Abgang gehabt/den der Feind hauffenweiß hinterlaſſen/ d
Mannſchafft aber mit deſſen Proviant / und blieben dieſen Tag ſt
liegen.

Den 4 dito/Morgens frühe umb 6 Uhr/lieſſen Ihro Chur-Fürſ
Durchl. in deſſen eroberten Groß-Veziers Zelt (umb welche
Feindliche Fahnen/ ſambt dem groſſen Roß-Schweiff/ auch dergl
chen viele umb Ihro Durchl. deß Hertzogens von Lotthringen Z
ausgeſteckt waren) zu dem vorhabenden Danck-Feſt/und Te Deu
Laudamus alles veranſtalten; Almo Ihro Durchl. zu Lotthringe
Ihro Durchl. Hertzog von Mantua / alle anweſende Generale
Officirs/frembde Fürſten/und Voluntairs ſich in ſchöner Galla e
gefunden / welche alle ſich unter einander wegen dieſes ſo herrlich
Sieges wider den Erb-Feind complimentirten/ und einer dem a
dern darzu Glück wünſchete. Vor allem wurde durch den Pat
Marcum d' Aviano Capuciner Ordens dißfals eine kurtze Dan
Predigt gehalten/darauf das Te Deum Laudamus unter Pauck
und Trompeten-Schall geſungen/und ſo wohl Unſerige / als Feind
che überkommene Stück 3 mahl gelöſt/ worbey ſich durch das gan
Lager alle Paucken und Trompeten tapffer hören laſſen.

Nachdeme nun ſolche Feſtivität vollendet/ und diſſeits der Dr

vi

m Feind nicht das geringſte mehr zu hören ware/ man aber die Zeit nicht vergeblich zubringen wolte / als wurde General Kriegs-Rath gehalten/ und darinn beſchloſſen / daß Herr General der Cavallerie Graf Dünnewald/ und Herr General Feld-Marſchall Lieutenant de Souches/ mit 14 Teutſchen Regimentern/ zuſammen über 10000 Köpfe ſtarck/ diſſeits bleiben/ und die Croatiſche Confinen obſerviren ſollen / mit der Armee aber gienge man gegen Mohatz zurück/ umb daſelbſten die Donau zu paſſiren/ dann ferners ſich gegen Segedin zu wenden/ und gegen die jenſeits der Theiß gelegene Plätze zu agiren.

En regard der jenigen unglücklichen Schlacht/ darinn Anno 1526 der junge Ungariſche König Ludwig bey Mohatz umbkommen/ hat ein kluger Kopff nachfolgende Verſe hierauff verfertiget:

Victoria Cæſareanorum Mohazenſis.

Qvi campus qvondam fatalis erat Ludovico,
Hic Leopolde tibi vindicat Hungariam.

Ein anderer.

Qvo vitam & Regnum Ludovicus perdidit olim,
Nunc Leopoldus acri Marte triumphat agro.

Glückliches Unglück.

Der Allerchriſtlichſte König hätte dieſer Tagen ſchier ein groſſes Unglück gehabt/ indem er ſich auff ein Pferd ſetzte/ welches die Bereiter wohl abgerichtet zu ſein vermeinten / wie auch in der That geweſen. Es hat ſich aber die Stange des Zaums in dem Bruſtriemen verwickelt / wodurch das Pferd erſchröcklich zu ſpringen angefangen/ daß der König unmüglich darauff konte ſitzen bleiben. Ein Biſcaiſcher Edelmann/ der zu nechſt hinter dem König ritte / als er dieſes ſahe/ ſprang er eiligſt von ſeinem Pferde / und empfing den König als er im fallen war/ in ſeine Arme/ die anderē lieſſen nach dem Pferde zu/ und machten den Zaum wieder loß/ wodurch alles Unglück noch verhütet ward. Der König danckete dem Edelmann / und befahl/ daß er gegen Abend zu ihm kommen ſolte / welches der Edelmann auch thät; als er zu dem König kommen / befahl ihm der König 200 Louis d'Or zu reichen / ſo er dem Edelmann verehrete / der Edelmann aber bedanckte ſich deßwegen/ und ſagte/ daß er viel lieber eine Employ als dieſes Geld haben wolte/ damit er bey anderer Gelegenheit dem Könige mehrer und gröſſere Dienſte thun könte/ und da der

Kö-

König ihn fragete/was er für eine Employ verlange/ ſagt er / d[…] unter deß Königes Mußquetierer möchte angenommen wer[…] welches Sein. Mayſt. alsbald conſentirte / und ſchlechter D[…] haben wolte/daß er die 200 Louis d'Or, ſich darmit zu montire[…] halten ſolte. Uber welches Sein. Mayſt. ihm ſagen ließ/ daß […] ihn noch beſſer bedencken wolle.

Des Groß-Veziers Brieff.

Itzo war wegen erlittener Niederlage unter den Türcken a[…] höchſter Conſternation, und fiel des Groß-Veziers Credit ge[…] tig bey den Soldaten weg/ der aber die Armee vertröſtete/daß er […] bemühen wolte / einen raiſonnablen Frieden bey den Chriſt[…] erlangen/ſchrieb zu dem Ende einen Brieff/und ließ ihn dem Her[…] von Lotthringen/der ihn ſo fort nach dem Käyſerl. Hoff geſant/in[…] genden Terminis durch einen Aga überreichen:

CArl/du groſſer Held! der du führeſt das Heer der Chriſten/ wir entb[…] dir Unſern Dienſt-Gruß / und geben dir dabey zu vernehmen/ wie […] uns der groſſe Gott eine geraume Zeit her geſtrafft/ alſo / daß dieſer Zeit […] allemahl unſere Waffen/ ſo wir höchſt unbillig wider euch ergriffen / den […] tzern gezogen / welches wir erſt jüngſt wiedernmb bey eurer-ſeits erhalt[…] groſſen Victori mit Unſerem höchſten Verluſt erfahren / daß alſo der erzü[…] Gott mit uns barmhertzig/und vergnügt zu ſeyn/ annoch nicht erſcheinet / […] zweiffeln aber keineswegs/ daß der gerechte Gott nach vollendeten deſſen S[…] fen/die er an uns vollbringet/ nicht dermahlen eins vergnügt ſeyn: und n[…] dann in ſeine Gnad und Barmhertzigkeit auff-und annehmen werde. E[…] zwar dieſer Krieg (welches wir doch mit nichten hoffen) noch ein we[…] Ausſehen gewinnen / wir aber wüntſchen nichts als den lieben Frieden / […] gleich wie durch die Kriegs-Empörungen/und Waffen deren Kriegenden / […] Städt und Veſtungen/ Länder und Provintzien / die Welt/ Menſchen […] und Gewächs/Nahrungen/Handthierungen/ Handel und Wandel / alle[…] ſperret/verheeret und verzehret wird/ alſo wird hinggen durch den edlen Fr[…] dieſes alles bewahret/alle Menſchen Kinder werden vermehret/ die gedeyl[…] Früchte in der Ruhe eingeſamlet/ aller Handel und Wandel / in Summa […] erlangt ſeinen gewünſchten Fortgang/mit einem Wort/ wie der Krieg al[…] das euſſerſte Verderben ſetzet/entgegen der liebe Friede alles in das höchſte […] nehmen überbringet. Welches letztere wir von Hertzen wüntſchen/ und […] feln entzwiſchen nicht/ daß nicht auch Ihr den lieben Frieden allen Schätze[…] Welt vorziehen werdet. Wir erkennen uns zwar dieſes Krieges Urſa[…] ſeynd darumb auch billich mit ſo vielfältigem Verluſt beſtraffet worden/ […] cher Schade dann nun gnug ſeyn wird/eure Hertzen und Gemüther dahin z[…] mögen/damit wir einen auffrecht-redlichen/mit reſpect beederſeits Reichen[…] warhafften Univerſal-Frieden reſtabiliren möchten/ wie wir dann eure Pa[…] liebſtens erſehen/und nach gutachten unſerer Meynung / Ihr alles billich

ken erniedrigen/oder verwerffen werdet. Wofern Ihr aber alles deſſen nicht ... ſeyn werdet / ſo bedencket doch wenigſt des ſo vieler Menſchen dieſe ... hindurch unſchuldig vergoſſenen Bluts / welches annoch zu dem wahren ... tt und die Rach ſchreyet / damit euch mithin nicht einiges Unglück wieder- ... re/und Ihr nicht in noch weit gröſſeres Unglück / als wir biß dato ſeynd/ ge- ... then möget. Gebet uns demnach / groſſer Held! Eure vernünfftige Mei- ... ng darüber zu vernehmen.

Dieſen Brieff hat ein Türckiſcher Aga mit mehr andern Mündli- ... en Particularien den Frieden betreffend/ überbracht/ mit Verſi- ... erung/ alle mögliche Satisfaction zu geben / man wolte aber am Käyſerl. Hoff nicht das geringſte vom Frieden hören.

Das Schreiben des Groß-Veziers an den Chur-Fürſten zu Bayern/ ſo durch einen freygelaſſenen Chriſten überge- bracht worden.

Gott der einig und allein allmächtig iſt / gebe dem Großmächtigen/ und Durchläuchtigſten Herrn/dem Sultan Emanuel, Oberherr- ſcher von Bayern / und vieler andern groſſen Landſchafften ſtets- wehrende Geſundheit und viel Freude.

Großmächtiger Herr.

Ihr/die ihr die Ehre habt / des groſſen Käyſers Schwieger-Sohn zu ſeyn/ und groſſe Helden-Tapfferkeit und ungemeine Weißheit überflüſſig be- ſitzt/nehmet doch dieſen Brieff an/als ein Zeichen von unſer Ehrerbietung gegen euch/und die Reue über die Unrechtmäſſigen Waffen / die wir wieder euern groſſen Käyſer und die Chriſtenheit bißher geführet haben. Gott welcher die Aufrichtigkeit und Warheit liebet/weiß/ daß wir dieſes ohne Falſchheit ſchrei- ben/ und ſeyd verſichert/ daß wir ſeinen wohlverdienten Zorn überall fühlend/ von Hertzen geneigt ſeyn /und ſuchen unſere Fehler zu verbeſſern / und vor den Schaden/ſo wir den Chriſten angethan/ ſo viel müglich iſt / Satisfaction zu ge- ben. Weswegen wir uns zu euch/groſſer Held/ verfügen/ demüthig bittend/ daß ihr das Vergieſſen ſo vielen Menſchen-Bluts / das Gott nicht angenehm iſt/erwegen/und das/ weil das Kriegs-Glück allein von Göttlicher Verſehung und Direction herkommet/der die Demüthigen aus ihren Unglück erlöſet / hin- gegen die Hoffärtigen erniedriget/und mit ſchweren Straffen heimgeſuchet; nicht daß wir euch das Unglück/ſo uns begegnet und wir fühlen/ wünſchen/ denn die- ſes würde Miſſethat mit Miſſethat häuffen ſeyn ſondern euere Großmüthigkeit zum Mitleiden zu bewegen/ und zu erſuchen/ Mediator zu ſeyn/ zwiſchen euerm groſſen Käyſer und uns/denn es iſt unmüglich/ daß er euch / als ſeinen einigen Schwieger Sohn ſothanes demüthiges und redliches Erſuchen und Friede wei- gern könne. Und wofern Ew. Durchl. ſolches zu wege bringet/ und euer groſſer Käyſer ſich mit uns in Tractaten einzulaſſen/ reſolviren wird/ wollen wir den Orth zur Friedens-Handlung von euch erwarten/wo derſelbige ſeyn ſolle. Hier- auff erwarten wir mit Freuden der Zeit/wenn ſolche ſeyn ſol. Die zu Wege- brin-

bringung eines ſolchen Friedens / wird euern Durchleuchtigen Nahmen
die Wolcken tragen/und viel herrlicher durch die Welt ſcheinen laſſen/als
ihr als ein Haupt eines mächtigen Lagers euere Feinde zerſtreuet/und S
und Länder erobert; Wir ſolten ferner einige Proportion von Frieden hie
gefüget haben/aber weil wir dieſelbige von euern groſſen Käyſer/ als Uber
der erwarten/haben wir ſolches aus Ehrerbietung nachgelaſſen. Der Hi
gebe uns den Frieden und Ruhe durch eure Tugend/ und euch darfür ſo
Belohnung/als zu wündſchen iſt.

Die neu vermählte Königin von Portugall kam dieſer Tage
Liſſabon mit den Engliſchen Schiffen glücklich an / und ward
Sr. Königl. Mayſt. ſelber vom Bord abgeholet/ alle Engliſche
vallier wurden reichlich beſchencket / und bekam der Hertzog
Graffton ein Præſent von 4000 Pfund/Fitz-James 800/Lord
vas 500/jeder Capitaln 300/jeder Lieutenant 100/jeder Soldat
Matroß aber eine Handvoll Geld/und die Erfriſchung ſo ihnen
die Schiffe geſchickt worden / beſtunden in 2000 Hünern/1000
ten/8 Ochſen/ 80 Schaffen/ 40 Kälbern/ 100 Körben mit Frücht
54 Körben mit Confictu*r*en und 80 Pipen Wein.

Der glückliche Gräber.

Als dieſer Tagen ein Arbeits-Mann zu Londen in der Er
grub/fand er einen Bleyern Kaſten / und wie er ſtarck darauff hi
ſprangen verſchiedene Müntz-Sorten (die er vor Bley hielte) h
aus: nachdem er ſolche beſehen und zwar nicht gekant / hat er d
die Verſicherheit gebraucht / etliche Stücke zu ſich genommen/
Grube wieder zugeſcharret/ und ſeine Arbeit an einem andern T
fortgeſetzet / des Abends aber zeiget er die Müntze in einem Wi
Hauſe/da ihm einer ein Hembd / der ander ein paar Strümpfe
ein ſolches Stück gegeben. Endlich haben ſich ſo viel Liebhaber
funden / daß man ihm das Stück vor 20 Engliſche Schilling
Kopfſtücke bezahlet/weil man ſolche Müntz für ſehr alt und das a
reineſte Gold daran gefundē. Weil nun der Kaſtē ziemlich ſchwer
ſich dieſer glückſelige Arbeits-Mann Lebenslang daraus verſor

Türckiſche Freygebigkeit.

Es begab ſich dieſer Tagen eine artige Rescontre , dann als
Algieriſch Raub-Schiff unter dem Allay Rais mit 153 Türcken
33 Canonen ſambt viel Chriſten-Sclaven beſetzt/ dem Frantzöſi
Marqvis d' Amfreville in der See auffſtieß/ und mit demſelb
ein hartes Gefecht kam/ da tratten etliche Türcken zu gewiſſen ſü

genommen Sclaven und reichten ihnen etwas Gold und Reiſe-Geld/mit dem Beding/wofern ſie frey blieben/ und die Boths-Leute Sclaven blieben/ſolten ſie ihnen ſolches wieder geben/ im widrigen/ woferm die Türcken zu Sclaven gemacht würden/und die Chriſten in Freyheit kämen/ſolte ihnen das Geld verehret ſein. Weil aber die Türcken von den Frantzoſen übermannet und an die Galeen geſchmiedet wurden/behielten die erledigten Chriſten das Geld/davon 2 Matroſen unlängſt hernach über Land zu Amſterdam angelanget.

SEPTEMBER.

Am 2 dieſes iſt zu Haarburg eine anſehnliche Dame nebſt ihrem Bräutigam (wie er ſich nennen laſſen) in einer Caleſche ziemlich ſpäth ankommen / und das Quartier in des abgelebten ſeel. Burgemeiſters Hauß genommen/woſelbſt ſie (die Dame) folgende Nacht unpäßlich worden/ darauff hat der Bräutigam den Apothecker Geſellen hohlen und der Patientin einige Medicamentē reichen laſſen. Folgenden Morgen umb 7 Uhr iſt ſie geſtorben / worauff der Bräutigam einen Sarck beſtellet / ſich nach Hamburg oder Altona begeben/und hieſelbſt 100 Marck zu Ihrer Begräbnüß hinterlaſſen/ auch verordnet/daß ſie ſelbigen Abends beygeſetzet werden möchte/ſo auch geſchehen/bey ſeiner Abreiſe hat er einen annoch alda ſtehenden Coffer verſiegelt / und verſprochen/ſelbigen Nachmittage entweder ſelbſt wieder anhero zu kommen / oder einen Gevollmächtigten vor der Begräbnüs zu ſenden / es iſt aber bißdato noch niemand gekommen/ ſo umb den Coffer oder ihr Regenkleid Anfoderung gethan/den folgenden Montag Morgens gegen 10 Uhr haben verſchiedene Leuthe/ ſo über den Kirchhoff gegangen / klopffen in der Erde gehöret/ worauff die Leiche heraus gegraben/und der Sarck geöffnet/man hat ihn aber nicht anders als todt gefunden / die Hände aber ſind nicht mehr gefalten/und die Nägel faſt alle von den Fingern geweſen / wie man ſie nun todt gefunden / hat man ſie wieder eingeſcharret / wie man kaum etzliche Schauffeln voll Erde in die Grube geworffen gehabt/iſt de novo in dem Sarck geklopffet worden / worauff man ſelbigen zum andern mahl eröffnet/ an ihr aber nichts anders als an einen todten Menſchen gefunden/ nur daß die eine Hand und die eine Seite von dem Geſichte damahls blau geweſē/ſo man das erſte mahl

nicht verſpühret hat / darauff hat man ſie eine Nacht aus dem Gr
gelaſſen/und iſt bewachet worden/ wie man nun ſelbige Nacht ni
mehr an Ihr vermärcket / iſt ſie wieder eingeſetzt/ und weiter ni
paſſiret/den Sonntag hernach als ſie begraben/iſt in der Kirchen
dancket worden.

Qvietiſten in Italien

Wir haben droben geſagt / daß ein gewiſſer Geiſtlicher aus S
nien in Rom eine neue Secte ausgeſinnet/welche man die Qvieti
nennete/ derſelbe Anfänger wurde itzo heftig verfolget / und zu
ſchwerung dieſer neuen Lehre gezwungen/der Urheber ſelber Moli
ward ins Gefängnüß geworffen / und hat der Pabſt die 68 Propo
tiones,welche er gelehret im Druck heraus gegeben/ſie beſtehen a
in folgenden:

1. MAn muß alle ſeine Kräffte vernichtigen und unterdrucken / dann da
das inwendige Leben. 2. Alſobald wircken wollen/ iſt ſo viel als G
der alles wircken will/beleidigen/ man muß ſich ihm aber übergeben / und
hernach wie ein todter Leib ſtehen. 3. Das Wüntſchen / und eine Sach
vollbringen/verhindert die Vollkommenheit. 4. Die natürliche Wirckun
wider die Gnade ſtreitig/ und verhindert die Wirckung Gottes/und die w
Vollkommenheit ; dann Gott wil ohne uns in uns wircken. 5. Durch u
laſſene Wirckung vernichtigt ſich die Seele / und kehret zu ſeinem Anfang
Uhrſprung/ welches das göttliche Weſen iſt/ woſelbſt ſie verendert/ und ver
kert wird/und Gott bleibt alsdann in ſich ſelbſt / weil ſie dann nicht mehr
vereinigte Sachen/ ſondern nur eines ſeyn / und Gott in uns herrſcht: und
Seele vernichtiget ſich durch Wirckſahmkeit. 6. Der inwendige Weg iſt
worinnen man weder Licht noch Liebe/ noch Ubergebung fühlet/ und man
nicht nöthig Gott zu erkennen/und dann gehet es wol. 7. Die Seele mu
der auff Belohnung noch Straffe / weder auff Himmel noch Hölle/ noch
noch Ewigkeit dencken. 8. Man muß nicht begehren zu wiſſen/ ob es der
liche Wille iſt/daß man ſich ihm übergiebt oder nicht/ auch bedarff man nic
nen eignen Standt noch Richtigkeit kennen / ſondern ſich nur als ein T
halten. 9. Die Seele muß weder auff ſich/noch auff Gott/ oder einige S
dencken / und in das inwendige Leben iſt alle Auffmerckung. 10. So
durch eigne Gebrechen jemand ärgert / darff man (woferne man den V
nicht hat einen andern zu ärgern) darauff keine acht haben ; und es iſ
Gnade Gottes / wann man ſeine eigne Gebrechen nicht beobachten kan.
Man darff auff die Zweifelungen ſo auffkommen/keine Achtung haben /
wohl oder übel gehandelt werden. 12. Es muß derjenige/ſo an Gott die
übergeben hat/nichts/weder Hölle noch Himmel/noch auch einige Vollkom
heit/Zucht/Heiligkeit noch Seeligkeit wüntſchen/ ſondern auch alle Hoff
dazu wegwerffen / 13. daß man ferner an Gott/der ohne uns nach ſeinem
lieben in uns wirckt/die Sorg von allen unſeren Sachen laſſen muß. 1

man Gott nicht umb etwas bitten muß/weil ſolches unvollkommen/und ein Be-
gehren iſt/daß der göttliche Wille ſich nach dem Unſrigen/ und nicht der Unſrige
nach dem Göttlichen ſich ſchicken ſol/und daß die Worte im Evangelio/ Bittet/
ſo werdet ihr nehmen/nicht zu der inwendigen Seelen/ ſo keinen Willen ha-
ben wil/geſagt werden/ 15. daß ſo man Gott nicht bitten/auch für nichts zu dan-
cken nöthig hat/weil er alles nach ſeinem Willen thut. 16. Daß man keinen Ab-
laß gehört zu ſuchen/ weil es beſſer iſt/ die göttliche Gerechtigkeit zuvergnü-
gen (ſo aus einer göttlichen Liebe ſprieſſet) als zu Vermeidung des Kreutzes/
Gnade zu ſuchen. 17. Daß man nach dieſem allem die Verſuchung nicht ach-
ten/ſondern dieſelbe nur/ohne Bemühung mit zuſtimmen / und der Natur ihren
Willen laſſen muß/ 18 ſo man Gott nach ſeinem eignen Concept anbetet/ ſol-
ches nicht nach den Geiſt geſchiehet/ 19. ſo liebet man Gott auch nicht / wenn
man es nach der Red-Kunſt thut / daß ſo Gott zu der Seelen nicht redet/
man Worte und Gedancken gebrauchen muß/ zumahl Gott die Wirckung der
Seelen/gegen ihr redet. 21 Daß man im Gebet zweiffelhafftig glauben/ohne
euſſerliche Bewegung/ ſtill/ und mit Bemerckung der göttlichen Eygenſchafft
ſeyn muß/22 die Erkäntnüß deß Glaubens / kompt nicht durch einer Creaturen-
That/ſondern durch die Eingebung Gottes/23 die Miſtici, ſtellen mit St. Bern-
hardo 4 Graden/von Leſung/Uberdenckung/Gebett und einflieſſende Beſchau-
ung; Man kan aber/ weil Gott das Vierte in dieſem Leben nicht zuläſſet/
nicht ferner als biß zu dem Dritten kommen. 24 Alle unſaubere Gedancken ge-
gen Gott/die Heiligen/den Glauben und Sacramenta/ machen/ wann man ſie
nicht zuſtimmet/weil die Seel ſich deſto mehr an Gott übergiebt/ den Glauben
ſtärcker. 25 Wann man träumet/betet man/weil das Gebet eine Ubergebung
iſt/und das Gebet ſo lange wehret/ als die Ubergebung. 26. Das ſaubrende/
erleuchtende/ und vereinigende Leben / iſt nur ein unnützes Ding / und wird nur
ein Leben/das inwendige gefunden. 27. Der/ſo euſſerliche Devotion an heili-
gen Orthen und Tagen thut/ſucht nur ſich ſelbſt und nicht Gott/und thut übel/
28 der ſich in geiſtliche Sachen miſchet / thut wohl / denn er reiniget ſeine eigne
Liebe. 29. Es iſt ein gutes Zeichen / wann die inwendige Seele durch Red-
Kunſt die Tugend verachtet / 30 alle Meinung im geiſtlichen Leben / iſt be-
ſchmitzt unt unrein. 31. Keine Gedancken/ wircken die inwendige Tugenden
ſo nicht durch die Sinnen erkandt werden/man muß die Tugend verlieren. 32.
Vor und nach der Communion / muß man keine Vorbereitung machen / noch
Dancksagung abſtatten/ſo es nicht von Gott kombt/weil es auß der unabgeſtor-
benen Natur ſpriſſet/zu nicht machen/ 33. man thut übel/ſo man an heiligen Ta-
gen oder an heiligen Orthen eine Devotion üben will; dann vor das inwendige
Leben/ſind alle Tage und Oerther gleiche gut. 34. Gott mit Worten und der Zun-
gen dancken/ iſt ſo viel als ſolches nicht thun nach dem inwendigen Geiſt/ welcher
Gott in ſeinen Wercken nicht verhindern muß/und befinde ich/daß/je mehr er ſich
übergibt/je weniger er das Pater noſter zu beten nöthig hat 35. Sie müſſen auß
eigner Wahl/keine gute Wercke thun/noch die L. Fraue/den Heil. oder Chriſti
Menſchheit einige Liebe beweiſen/ weil die [illegible] angeſehen es empfindliche Objecta
ſeyn/auch ſo ſind/ 36. keine Creatur/noch L. Fraue/ noch Heilige müſſen in un-
ſerem Hertzen/ welches Gott allein haben will/ſitzen. 37. In Verſuchungen wie
ſchwer ſie auch ſeyn/muß man keine Wercke entgegen ſtehender Tugend thun/

 ſon-

ſondern allein bey der Ubergebung bleiben. 38 Das freywillige Creutz von Tödtung ſeiner ſelbſt/iſt unnöthig/und muß unterlaſſen werden. 39. Die hei ſte Wercke und Bußfertigkeiten / können nicht einen Flecken der Seelen nehmen. 40. Weil die H. Magd ſo die heiligſte unter allen heiligen gew iſt / nie eine einige euſſerliche Thaten gethan hat / ſo kan man ohne euſſerli Wercke wohl zur Heiligkeit kommen. 41. Gott läſt zu Reinigung der See wohl zu/daß der Teuffel durch Gewalt den Menſchen vermittelſt ſeines Leib fleiſchliche und andere ſündliche Thaten auch ohne Beraubung ſeines Verſta des/begehen machet. 42. Dieſe Gewalt zu fleiſchlichen Wercken/kan bißw len in einem Mannes oder Frauens-Perſon erweckt / und ſo dann von ihnen gangen werden. 43. Gott hat vor Zeiten die Heiligen durch die Tyrannen prüfet/und heutiges Tages/thut er es vermittelſt der Teuffel/ welche wann vor erwehnte Gewalt verurſachet haben / machen / daß die Menſchen ſich de mehr ſelbſt vernichtigen / und ſich Gott übergeben. 44. Hiob läſterte Go doch ſagt der Text, non peccavit labiis ſuis, weil es durch des Teuffels Gewa geſchahe. 45. Paulus / litte in ſeinem Leibe ſolche Gewalt von dem Teuffe daß er ſchrieb / Non qvod volo, bonum hoc ago, ſed qvod nolo, malum hoc f cio. 46. Dieſe Gewalt iſt das kräfftigſte Mittel umb die Seele zu vernicht gen/ und dieſelbe zu wahrer Veränderung zu bringen/ auch iſt kein ander Pfa und dieſer Weg / iſt der ſicherſte und leichteſte. 47. Wenn dieſer Gewalt a kömmt/ muß man den Satan ſchalten laſſen ohne einige Kunſt und Krafft zu g brauchen/ſondern bey ſeiner Nichtigkeit bleiben / und ob gleich böſe Thaten m den Händen/oder noch ſeltenere Dinge geſchehen/ darff man ſich deßwegen nic beunruhigen: ſondern alle Scrupulen/Zweifelungen und Furcht fahren laſſe zumahl die Seel mehr erleuchtert/ geſtärcket und verſchonet wird/ und man d heilige Freyheit überkombt und vor allen muß man nicht beichten ; und m thut ſehr heilig/ ſo man die Beicht unterläſſet / dann ſolcher Geſtalt überwind man den Teufel/und ſammlet einen Schatz des Friedes. 48. Es gibt der Te fel/wann er ſolche Gewalt braucht/ferner zu erkennen/ daß da groſſe Gebrech in der Seelen ſeyn ; damit man den inwendigen Weg nicht gehe ; weßweg das beſte iſt/umb ihm die Macht zu benehmen/daß man nicht Beichtet/ weil mit nichten Sünden ſeyn/ſo vergeben werden können. 49. Hiob beſude durch Gewalt des Teuffels/ſeine Hände/da er unterdeſſen/ mundos habebat Deum preces. in ſeiner Außlegung und Text. im 16 Cap. 50 David, Jer mias und viele heilige Propheten erlitten durch dieſe unreine euſſerliche Wer groſſe Gewalt. 51. In der H. Schrifft befinden ſich viele Vorbilder der G walt/in Anſehung der euſſerlichen Wercke ; als nemblich an Simſon, der du Gewalt ſich ſelbſt mit den Philiſtern tödtete/ eine frembde Heyrathete/ und n der Huren Delila Unkeuſchheit übete ; welches ſonſt verbotene Dinge waren/u Sünde geweſen wäre ; desgleichen an Judith/die Holofernem vor log/ ite an Eliſa / der den Kindern fluchte ; und an Elia der die 2 Haupt-Leuthe mit ren Männern vom König Achab/ verbrandte. Ob es eine fernere Gewalt / immediate von Gott/ und durch den Dienſt des Teuffels gethan worden/ ſolches anderen Seelen widerfahren iſt/wird in Zweifel gelaſſen. 52. Wof dieſe unreine Gewalt/ durch eine Betäubung des Gemüths kömbt / ſo kan Seel zur ſelbigen Zeit ſich mit Gott vereinigen/ und vereiniget ſich auch je m

und mehr; umb durch Unterſuchung zu wiſſen/ ob einige That in anderer Gewalt iſt / ſo muß man nicht allein die Erklährung der Seelen gebrauchen/ daß man nicht darein gewilliget habe/ deßgleichen auch anſehen/ daß es Seelen ſeyn/ die in das inwendige Leben befordern / ſondern auch ein thätlicher und höher Licht als die Menſchliche und Theologiſche Erkäntnüß iſt ſuchen/ welches durch ein innerliches Vertrauen gewiß darthut / daß eine ſolche That gewaltig iſt; und durch diß Licht/ bin ich verſichert / daß es von Gott kombt / weil es mit den Vertrauen ſo von Gott hernieder fället/ zu ſammen gefüget iſt/ und in mir keinen Schatten des Zweifels zum wiedrigen nachläſſet. 54. Die Geiſtlichen des gewöhnlichen Lebens/ werden ſich in ihrer Todes-Stunde betrogen / und mit allen Paſſiones umb ſich in der andere Welt zu ſaubern verlegen finden. 55 Durch diß inwendige Leben/ kombt man wohl durch vieles Leiden zur Reinigung/ und Ertödtung/ aller Paſſionen/ ſo daß man fortan nichts/ nichts / nichts fühlet/ noch einige Unruhe findet/ als ein todter Leichnamb/ die Seel ſich auch nicht ferner verführen läſſet. 56. Nach Vernichtigung der eigen Liebe / verſchwinden die beyden Willen der Seelen eigen Liebe / und man verübet auch ſelbſt keine wirckliche Sünden. 57. Durch erlangte Betrachtung kombt man in einen Stand/ daß man keine tödtliche noch vergebliche Sünden thut. 58 Wann man zu ſolchen Stande kombt / giebt man auff eigen Werck keine Achtung mehr/ weil auß der Achthabung die Gebrechen entſtehen. 59. Der inwendige Weg iſt von der Beicht/ Beicht-Vater / Caſu Conſcientiæ und Philoſophiæ abgeſondert. 60. Denen Seelen / ſo die Achthabung vertilgen / verhindert Gott bißweilen die Beicht/ und flöſſet ihnen ſo viel Gnade in/ als ſie durchs Sacrament (wozu ſie nicht treten mögen) empfangen 61. die Seel/ ſo durch die Miſtice getödtet iſt/ kan nichts anders als Gott begehren/ weil ſie keinen Willen hat / und ihr ſolcher durch Gott benommen iſt. 62. Durch das inwendige Leben bleibt man allezeit unbeweglich / in einem unmüglichen und unruhigen Frieden 63. So die Sinnen ſterben / und man zu nichte kombt/ alles folgens der Todt der Miſtice, ſo bilden die Sinnen die äuſſerliche Sachen nicht mehr ab/ denn ſie können den Verſtand darauff nicht dencken laſſen. 64. Ein Theologus iſt unbequemer / als ein ander Menſch zu der Betrachtung / weil ſein Glaub ſo ſauber/ und er ſo niedrig nicht iſt / und ſein Wolweſen ſo ſehr beſorget / und das Haupt voller Gedancken und Phantaſien hat / welche ihn den Weg zum wahren Lichte verſperren. 65. Ein jeder auch ſelbſt die Geiſtlichen/ müſſen die Befehlhaber nur äuſſerlich / und Gott inwendig gehorſahmen. 66. Es iſt belachens werth / daß man die Seele / nach dem inwendigen durch Prieſter wil regieren laſſen/ weil weder Heil. Schrifft/ Concilia, Canones, Bullen/ Heiligen/ noch einige Authöres ſolches ſagen: Eccleſia nõn Judicat de Occultis, zu dem mag die Seel erwehlen/ wenn ſie wil/ umb zu gehorſahmen/ 67 deßgleichen auch / daß man das inwendige an dem äuſſerlichen Gerichte nicht bekennen muß. 68. Es iſt keine Macht in der Welt/ welche äuſſerliche Kundſchafft von dieſer Lehre haben kan/ ſondern man muß / wann ſie etwas thut/ ſolches auch als eine Gewalt des Satans achten.

Nieder-Ungariſche Actiones.

Bißhero war Herr Gener. Dünnewald nebſt dem Feld-Ma-
ſchall Grafen Souches im Lager an der Drau ſtill gelegen/ aber a
letzten Paſſato brach das Corpo auff / und rückete auff inſtändig
Anhalten der Oeſterreichiſchen Regierung gegen das Schl
Budſchin/welches zwiſchen der Sau und Trau / auff einem zimbli
hohen Felſen gelegen von Natur zwar vortheilhafftig/ von den Tü-
cken aber von der Zeit/daß ſie ſolches beſitzen/ nicht gebauet/und
ſo nur mit 2 Mauren / auch auff einer Seithen mit einem Thu
verſehen / im übrigen wachſen daherumb allerhand ſchöne Früch
in ſolcher Abundantz / daß die Türcken es ihren Frucht-Garten
nennen pflegten. Die Türckiſche Militz/welche Herr General Le
lie vor 3 Jahren aus Verovitiza dahin Convoyren laſſen / lage no
darinnen/ſo denen Chriſtlichen Gräntzen Verovitiza/St. George
heiligen Creutz / und dem gantzen Land bißhero mit Raubereyen
Plünderungen/ Niederhau-und Wegnehmungen der Leuth ſe
groſſe inſollentien und incommoditeten cauſiret.

Den 1. dieſes langte gemeldtes Corpo vor dieſem Raub-Neſt a
welches Herr General Dünnewald auffordern lieſſe/ erhielte ab
Abſchlägige Antwort und ſtelten die darinnen ſich zur obſtinate
Gegenwehr/dann dem Aga alda bey Verluſt ſeines Kopffs den Or
ſo lang immer möglich/ zu manuteniren aufferlegt worden. De
2 dito wurde Herr Gener. Wachtmeiſter Aſpermond mit gnugſa-
mer Mannſchafft commandirt , die Approchen und Batterien a
zufangen/welcher dieſelbe auch dermaſſen beſchleunigte / daß ma
den 3 Frühe aus einem Keſſel von 4 Mörſelen/Bomben / und Ca-
caſſen hinein zu werffen einen Anfang machte/ doch wolte ſolches a
les noch nicht verfangen. Selben Tags löſete Herr Gener. Fel
Marſchall Lietenant Heiſter in denen Approchen ab / und wur
Herr Gen. Wachtmeiſter Souches/als er ſich in den Approchen b
fande/ und alles anordnete/ mit einer Musqveten Kugel in den R
cken gefährlich bleſſiret.

Da man nun den 4 frühe auff die verfertigte Batterie 4 Stü
führen/und ſtarck Breche ſchieſſen laſſen/reuſſirte ſolches dergeſta
ten/das Nachmittags umb 3 Uhr / ein groſſer Theil von denen alt
ſtarcken Mauren übern hauffen gefallen/dardurch gnugſame Brec
gelegt/ und die Mannſchafft würcklich zum Sturm commandi

wo

worden / worauff der Feind zwar umb 4 Uhr Nachmittag weiſſe Fahnen ausgeſteckt / und mit Sack und Pack abzuziehen begehrt / es wolte aber Herr Gen. Dünnewald nicht das geringſte mehr von einem Accord hören / ſondern beorderte den Herrn Obriſt Lieutenant von Apermond / ſo ohne dem mit 300 Mann zu Stürmen in Bereitſchafft ſtunde / daß er avanciren und mit gemeldter Mannſchafft in dem Platz poſto faſſen ſolte. Als dieſe bey dem erſten Thor angelangt / haben ſie den Commendanten des Orths ſambt der Beſatzung in armis angetroffen / man begehrte das Thor alſobald zu öffnen / welches der Aga aber recuſirte, und prætendirte, ihme zuvor die Capitulation geſchriebener einzuhändigen / gemeldter Obriſt Lieutenant hingegen lieſſe ihme durch den Dollmetſch bedeuten / daß er das Thor öffnen ſolte / wiedrigenfalls er ſeine Mannſchafft zurück ziehen / und vorige Hoſtiliteten repetiren wolte / worauff er ſolches war auffgemacht / mit der Guarniſon aber ſich hinter das andere Thor begeben / alwo er nachmahlen umb die Capitulation gebeten / als man aber darvon nichts hören wolte / ſondern ihme mit allem Ernſt nach drunge / muſte er ſich endlich nach ſolchen Complimenten auff Gnad und Ungnad ergeben. Herr Gener. Dünnewald folgte gleich in Comitirung vieler Officiren mit bloſſen Degen in der Hand / die Beſatzung / ſo gleich diſarmiret worden / beſtunde in ungefehr 500 Mann / worunter doch wenig Türcken / ſondern die meiſte Wallachiſches Raub-Geſindel waren. Dieſe wurden alle ſambt ihrem Commendanten Aga Piro / und deſſen 2 Brüderen gefangen genommen / die Türcken in einen Thurn / worans man einige gefangene Chriſten liberiret geworffen / auſſer dem Aga und deſſen 2 Brüdern / welche reichen Raub in Türckey geführet / und Herr Gen. Dünnewald ſie ſambt etlichen ſchönen Pferden bey ſich behalten / die Wallachen aber ſeynd unter die Regimenter ſeparirt worden. Ubrigens hat man an der vermeinten Beuth darinn faſt gar nichts bekommen / dann wie die Gefangene ausſagten / haben ſie vorhero all das Ihrige nacher Griechiſchweiſſenburg ſalvirt. An Geſchütz waren 5 Stück und 3 Haubitzen / nebſt nöthigem Proviant und Munition darinn / welches Proviant dem Commiſſariat Ambt übergeben. Bey dieſer Action ſeynd unſer Seits etliche 20 todt geblieben / und nebſt Herrn Gener. Souches deſſen Lieutenant Herr Graff von Herberſtein in die Achſel / auch gegen 10 andere verwund worden.

Dieſe Eroberung befreyet nicht allein ſelbige Grängzen von denen Türckiſchen Raubereyen / ſetzt beynebenſt über 50 Türckiſche Dorffſchafften in Contribution. Der Platz wurde mit 100 Muſquetierern unter einen Hauptmann / einigen Heyducken und Huſaren beſetzt / und reſolvirt, die umbliegende Feindliche Oerther auch zum Gehorſam zu bringen / woran aber das continuirliche Regen-Wetter ſehr hinderlich ware / ſintemahlen ſolches die Wege faſt unbrauchbahr gemacht / dergeſtalten / daß man ſo wohl die Artiglerie / als Victualien nicht füglich nachführen können.

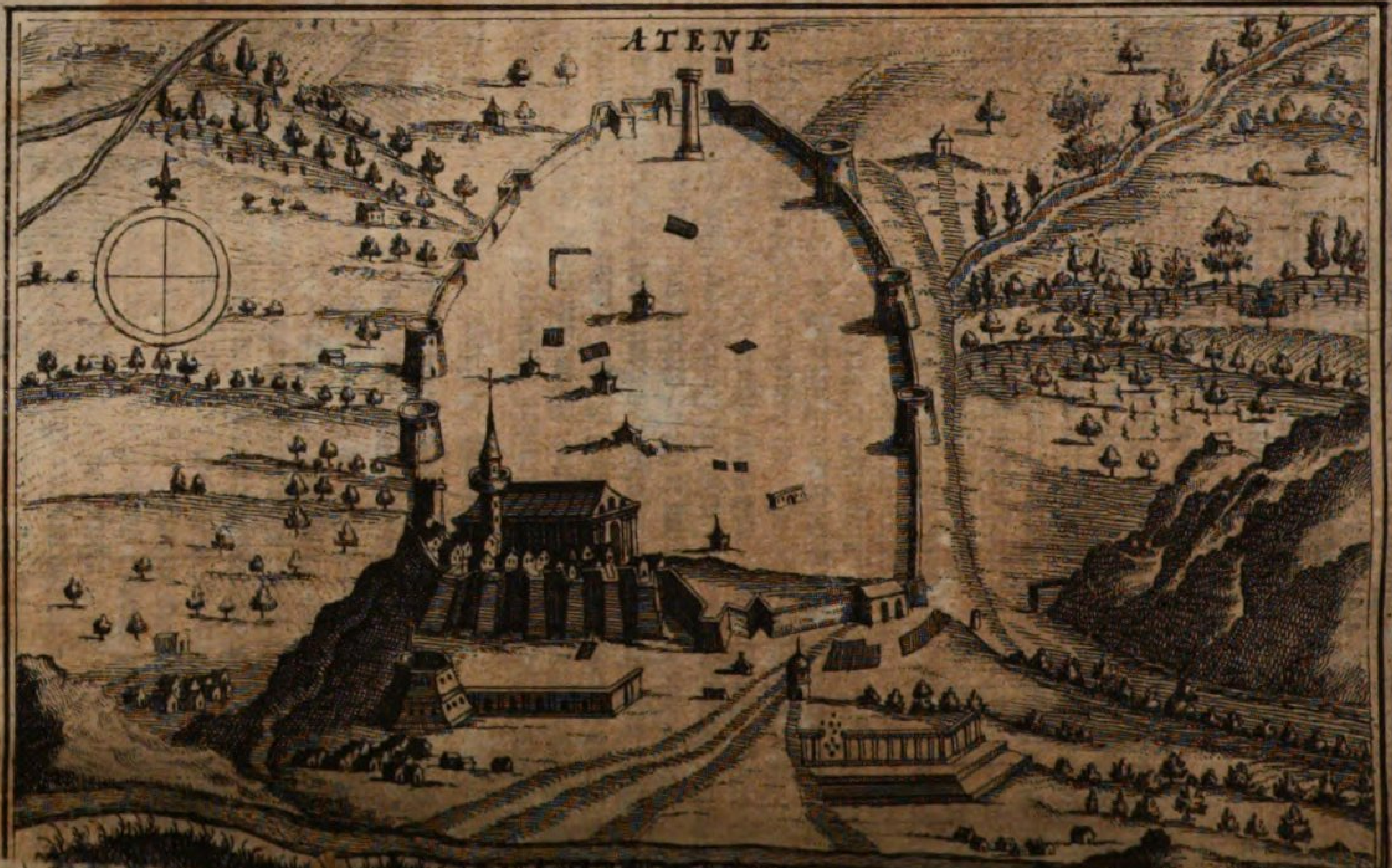
Frater Bonaventura Palier, der 15 Jahr in dem Kloſter der Barfüſſer zu Avignon Profeſſion gemacht / hatte eine Sentenz von Seculariſation erlanget / weswegen er das Kloſter-Leben qvittiret und ſich verheurathet hatte. Man appellirte aber von dieſer Sentenz an das Parlament zu Thoulouſe / darinn er dieſer Tagen condemniret ward / wieder ins Kloſter zu gehen. Seine Frau / ſo bey dieſer Publication gegenwärtig / kunte ſich nicht enthalten / auff ihren ſchwangern Leib zu ſchlagen / ſagend / wofern man ihr den Mann nehmen und wieder ins Kloſter relegiren wolte / möchte man ihm doch wenigſtens ein ander Characterem ertheilen / und an ſtatt des Fraters, ihm den Nahmen Pater beylegen / weil er denſelben ſo wohl / als der allerbeſte im gantzen Kloſter meritirte.

Medio dieſes Monaths giengen 400 Huſaren aus Segedin vor Gyula / die Helffte davon verſteckte ſich in einen Wald / uñ 200 rückte näher / umb das Vieh weg zu treiben / auff welche der Commendant mit 400 Pferden loß gieng. Die Huſaren wichen zurück / biß ſie von den Ihrigen ſecundiret wurden / und die Türcken in die Mitte bekamen / da es dann an ein tapffer Gefecht kam / in welchem die meiſten Türcken nieder gemacht und etliche wenige ſambt dem Commendanten gefangen wurden / dieſer aber rancionirte ſich gar bald gegen 700 Ducaten / 700 Ungariſche Röcke / ſo viel gefutterte Hauben und 600 paar Eismans. Alſo kehrten die Huſaren mit geringem Verluſt und groſſer Beuthe wieder zurück.

Poſſirliche Begebenheit.

WEil die Zölle in Amſterdam ſehr hoch verpachtet / paſſeten die Intereſſenten ſehr fleiſſig auff / zu ihrem Geld zu gelangen / und daß kein Unterſchleiff geſchähe: aber ſie wurden durch viele liſtige Erfindungen / und auch durch folgende Liſt / artlich hintergangen.

Ein


ATENE

Ein gewiſſer Kauffmann muſte 2 Kaſten mit Handſchuen abſenden/ packete demnach den einen voll der lincken / und den andern voll der rechten Handſchuen: darauff ſante er den einen aus dieſem und den andern aus jenem Baum: Der letztere kam durch / der erſtere aber ward angehalten / als wann er nicht hoch gnug verzollet geweſen. Der Kauffmann war übel zu frieden/begehrte demnach / wie manierlich/ſo viel Geld / als er ſolche Kaſten taxiret und angegeben hatte. Dieſes geſchahe / und wie der Pachter ſeinen Kaſten öffnete/ umb den Profit zu erſehen/fand er lauter lincke Handſchue / die ihm nichts nutz / und dem Kauffmann bezahlt waren / worüber er erſchrack/den Schaden aber an ein Bein binden muſte.

Eroberung Athen.

Bißhero hatten ſich die Venetianer ohnweit Corintho ein wenig erfriſchet/aber der Capitain Gener. Moroſini gieng endlich mit der Flotte umb Morea in den Golffe d'Engia, alwo er die Infanterie einnahm/ und die Cavallerie folgete zu Lande vor die uhralte Stadt Athen/woſelbſt die Armee am 11 dieſes anlangete. Am 12 kamen 22 vorneme Griechen heraus/legten die Complimenten ab/erfreueten ſich der Chriſten Ankunfft/ und wäre ihnen lieb unter die Regierung derſelben zu gelangen / berichteten daneben/ daß die Türcken in 5 a 600 ſtarck auffs Caſtel gewichen: Hierauff wurden 150 Soldaten zur Wacht in die Stadt gelegt/ mit Ordre/gute Diſciplin zu halten/ und Niemand den geringeſten Schaden zu thun/worauff S. Excell. die Türcken auffm Caſteel zur Ubergabe aufforderte / welche es aber beſtändig abſchlugen / worauff Anſtalt zur formalen Attaque gemachet würde/und ſchoſſen die Türcken ſtarck herauß: das Caſteel lag auff einem hohen Felſen/ſehr veſte/und könte man nur an einem Orthe/wie denn ſolches auch nur ein Thor hatte/ ankommen. Den 13 führete man Canonen und Mortirer auff. Den 14 war die Batterey fertig. Den 15 beſchoß man das Caſteel / und continuirte ſolches. Denn 16 fiel eine Bombe in den berühmten Tempel Minervä / welche das Haupt-Magazyn war. Den 17 continuirte man mit Bomben einwerffen und Breche ſchieſſen. Den 18 kam Zeitung das der Seraskier im Anzug begriffen/den Orth zu entſetzen/welchem der Herr Graff Königsm: entgegen gieng / welches die Feinde aber nicht erwarteten/ſondern ſich reterirten / als ſolches die Belägerten ſahen/ſteckten ſie die Flaggen umb 22 Uhren aus / und begehrten zu

accordiren. Den 19 kam kamen 5 vornehme Türcken herauß/w
che tractirten/das jeder ſo viel mit nehmen ſolte/ als er tragen kön
die Schelaven/ Waffen und Pferde ſolten ſie aber zurücke/ und
vor ihr Geld nach Smirna überführen laſſen. Hierauff kehre
von 5 wieder hienein/und brachten Beſcheid/ die andern 4 aber bl
ben zu Bürgen oder Geiſſel. Darauff zogen in die 3000 Seelen au
viel hundert aber wolten bleiben/ und wurden Chriſten. Die
herrliche Stadt iſt Anno 1455. durch Mahomet den II eingeno
men/und ſeithero unter den Unglaubigen geblieben / wiewohl d
Griechen mehr Freyheit als anderswo gehabt. Es ſind über 25
Häuſer darinnen/ mit mehr als 5000 Grichen/ſo Waffen führ
können/liegt nicht über 10 Stunden von Negroponte. Im Caſte
hat man 20 Stück Geſchütz gefunden/ und eine gute Quantität V
vres und Ammunition.

Eſſek und andere Oerther werden erobert.

General Dünnewald rückte mit ſeinem Corps gegen Walpo/
welchem Schloß die Türckiſche Beſatzung die gewöhnliche Löſung
Schüß/dadurch den benachtbarten die Feindliche Annäherung ku
zu thun machen/ gethan/ da nun die Guarniſon zu Eſſeck ſolches g
hört/ imgleichen von des Herrn Grafen von Hoffkirchen Parthe
Wind bekommen/haben ſie ebenfalls ſtarcke Partheyen zu recogno
ſciren/ und die Gewißheit einzuholen/ ausgeſchickt; als ſelbige m
der Nachricht/ daß die Chriſten in der Nähe/ und Eſſeck zu attaqu
ren willens ſeyen/ zurück arrivirt, hat ſolches unter denen Türcke
daſelbſten einen dermaſſen groſſen Schröcken cauſiret, daß ſie ih
beſte Sachen zuſammen machten/ und ſich zu der Flucht præpari
ten. Da der Commendant/ nebſt denen 2 darinn befindenden Ba
ſen/dieſes wahr genommen/und ihr groſſes Unheil/ ſo daraus entſt
hen werde/vorgeſehen/hat er/dieſem vorzukommen/ zwar alle Tho
ſperren laſſen/welches alles doch nicht helffen wollē/ ſondern es iſt di
Furcht unter ihnen dermaſſen angewachſen/ daß ſie ihre beſte Mob
lien über die Mauren heraus geworffen/ ſich mit Seilern herab ge
laſſen/die Brücken zerriſſen/und ſich ſambt Weibern und Kindern
und allem ihrigen ſalvirt/ welches dann den Commendanten obl
girt, ihnen mit der noch übrigen Mannſchafft folgenden Morgen
vor Tags/bey hellſcheinendem Mond in höchſter Confuſion zu fo
gen/ ohne daß ſie ſich ſo viel Zeit gelaſſen/die Minen/ deren ſchon

ve

erfertiget/und würcklich mit Pulver angefüllt waren/zu ſprengen; Sie hatten zwar brennende Lunten zu dem Pulver dergeſtalten gelegt/daß gemelte Minen über eine Zeit hätten ſpringen ſollen / allein es hat ein gefangener Türck dieſes verrathen / alſo / daß die Unſerige bey ihrer Ankunfft das Pulver ohne einigen Schaden heraus genommen.

Den 19 dito kame ein Hungariſcher Bauer/ von Gran gebürtig/ im Lager an / dieſer referirte Herrn Generalen Dünnewald alles was ſich zu Eſſeck zugetragen/ deme man nicht allerdings glaubete/ ſondern mit dem Spiß/im Fall er die Unwarheit reden ſolte/ bedrohete/ welcher aber zum andermahl alles hoch beteurete und bekräfftigte/ſich anbey zu aller Marter bereit anerbotte/dafern man ihn auf der Unwarheit ertappen werde. Herr Gener. Dünnewald lieſſe darauff den Bauren anhalten/commandirte demnach Herrn Gener. Wachtmeiſter Ladron mit 2000 Pferden/ ſambt dem Graff Kyſeliſchen Dragoner Regiment dahin/ umb den Orth auff ſolches Befinden in Poſſeſſion zu nehmen/ und ſich alda zu poſtiren / welcher auch alles, wie der Bauer ausgeſagt hatte/ befunden / den Orth unverzüglich beſetzt/und Herren Generalen Dünnewald alſobald darvon parte gegeben. In dieſer Veſtung hat man 52 brauchbahre Stücke / worunter 4 gantze Carthaunen / die übrige aber klein und groß durch einander/ 6 Mörſel/ eine ſolche Quantität von allerhand Victualien daß die gantze Armee darmit eine Zeitlang verſehen werden könte/ item viel Munition / Kugeln/ Bomben/ Lunten/ etc. doch faſt gantz keine Beuthe angetroffen/ dann es hatten ſich auch die Chriſten von dar und umbliegenden Orthen hin und wieder in die Inſulen retiriret / deren erſt in etlichen Tagen viele nach und nach herfür kamen. Als nun Herr General Ladron dieſen importanten Orth glücklich beſetzt hatte / lieſſe ſich eine Parthey Türcken von ungefehr 600. Mann unterhalb ſehen / da aber einige Teutſche und Croaten zu Pferd auff ſie loß gangen / haben ſie eylfertig die Flucht zurücke genommen/man muthmaſſete/daß ſie Eſſeck wieder haben in Poſſeſſion nehmen wollen. Nachdeme Herr Gener. Dünnewald die Gewißheit von Beſetzung Eſſeck eingezogen / rückte derſelbe den 20. darauff mit dem völligen Corpo gegen das veſte Schloß und Städtlein Walpo/(welches letztere Herr General Leßlie vor 3 Jahren/Herr Gener. Thungen aber verwichenen Frühling abgebrandt/) und nach nechſt darbey geſchlagenem Lager lieſſe gemeldter Gener.

die

die in 500 Mann darinn beſtehende Türckiſche Beſatzung mit D- monſtration deß Zuſtandes zu Eſſeck zur Ubergab adhortiren / d aber entweder ſolches nicht glauben / oder ſich nicht daran kehr wollen/ſondern ſtellten ſich zur tapffern Gegenwehr/dahero Unſeri daß ſchwere Geſchütz auff das Schloß richteten/ ſo bald man aber d Belägerte daraus zu ſalutiren angefangen / haben ſie weiſſe Fahne ausgeſteckt/und baten umb Accord/denen man doch kein Gehör meh gabe/deßwegen ſie ſich gleich denen zu Budſchin auff Diſcretion e- geben muſten/welche man ebenfals gefänglich angenommen. D- Türcken hatten bereits die meiſte Stück hinausgenommen / und zu Armee gezogen/indeme ſie die ihrige ſo offt im Feld verlohrẽ/ dahe man nur 3 eyſerne Stück / viel Doppelhacken / und Janitſcharen Röhr/ nebſt vielem Proviant / und einiger Munition darinn gefun den. Dieſes am Fluß Walpo 2 Meilen von Eſſeck gelegene Schlo hat der Türckiſche Käyſer Soliman / als er Anno 1543. zum erſte mahl gegen Stuhlweiſſenburg marchirte / durch den Sinan Baſſ belägern laſſen / der es auch ohne groſſen Widerſtand per Accor erobert/den er aber ſchlecht gehalten/ dann die Türcken denen Abzie henden eingefallen/ ihrer viel niederhauen und gefangen genommen Nachdeme nun Herr Gen. Dünnewald den Orth mit 100 Teutſchen 50 Heyducken / und ſo viel Huſaren beſetzt / und ſonſten mit allen wohl verſehen / hat derſelbe darauff mit dem völligem Corpo de March gegen Eſſeck genommen.

Nachdem die Armee etwas ausgeruhet/ kam Zeitung / daß di Türcken uneinig und voller Schröcken/dahero einen Orth nach dem andern verlauffen würde. Solchem nach gieng der Marſch fort und beſatzte man den ſtarcken Paß Walkowar / 3 Meil von Eſſeck/ de gleichen Peter-Wardein nebſt der groſſen Brücken ſelbiger Orthe ferner die Veſtung Oravitza / welche allerſeits ſambt Carlow und andern geringen Oerthern von den Türcken waren verlaſſe worden.

Eroberung Caſtel-Nuovo.

Gleich wie der Venetianiſche Capitain Gener. Moroſini in Mo rea/alſo hat auch der Gener. Cornaro in Dalmatien dieſes mahl de ſeinige durch Eroberung des Ertzraub-Neſtes Caſtelnuovo rech ſchaffen gethan. Dieſer Orth iſt ziemlich unbekant bey uns Teutſch wannenhero wir dem Leſer davon etwas gründliches mittheil

wi

Die Eroberung
CASTEL-NUOVA
durch die VENETIANER

wollen. Solchem nach iſt Caſtelsnuovo die Haupt-Stadt des Unter-Dalmatiens / welches unter dem Nahmen Herzegovina bekannt iſt/uñ von einem beſondern Baſſa allemahl gouverniret worden. Es führet aber Herzegovina den Nahmen entweder von dem Teutſchen Wort Hertzog / oder von Uladislao Herzego. Vor Zeiten ſahe man in dieſem Ländlein 21 Schlöſſer/die aber faſt alle/auſſer Riſano/ theils durch feindliche Gewalt/theils durch innerliche Kriege ruinirt worden. Caſtellnovo aber iſt/ als ein importanter Orth allemahl in ſeinem Anſehen blieben / und erbauet worden von den Boſſiniſchen Könige Tuardko Anno 1373 an dem groſſen Meer-Buſen/daran Cattaro liegt/etwa 3 Meil von der offenbahren See. Es lag weyland ein gut Stück vom Strande / aber durch das groſſe Erd-Beben/ſo Anno 1667 gantz Unter-Dalmatien / inſonderheit Raguſa ſehr erſchüttert/ iſt ein groſſer Land-Strich hieſelbſt hingerafft worden/daß es nunmehr an dem See-Buſen liegt/hat im Umbkreiß etwa 800 Schritt/mit Mauren umbgeben/die mit 5 ſtarcken Thürnen befeſtiget ſind. Das Caſteel Sulimanega / ſo auff einem Felſen lieget/ und an die Stadt gehenckt iſt / wird von den Berg Veneranda leicht beſchoſſen/hat gleichwohl eine ſtarcke Batterie/ ſo den verſchantzten Thurn Eſtapich/der halb auff einem Felſen/ und halb aus der Erden erbauet iſt/ und das Pulver verwahrt/beſtreichen kan. Die Ober-Veſtung Gornigrad liegt gegen Mitternacht 650 Schritt von der Stadt/und ſtehet mit einer Ecken auff der Erden/und mit den 3 übrigen/ſo alle mit einem ſtarcken Wall umfaſſet/auff einem Felſen. Der Graben/ſo 7 Schue tieff/muß die Maueren/ſo 5 Schue dick/ befeſtigen/wiewohl ſelbige von dem Berg Sliebe kan beſchoſſen werden/ mag auch kaum 250 Schritt im Bezierck haben. Anno 1538 haben ſich die Spanier des Orths bemächtiget/denen er aber im folgenden Jahr durch die Türcken wieder abgenommen worden/ und ſeither in ihrer Gewalt verblieben. Als der Venetianiſch. Gener. Proveditor Cornaro dieſes Jahr mit allen Auxiliar-Schiffen / und Militz von dem Pabſt/ Florentz und Maltha (die ſich wegen befürchteter Contagion mit dem Capitain Gener. Moroſini nicht zu conjungiren getraueten) ſich geſtärcket ſahe / ſeegelte er mit 130 See-Galleen aus Ober-Dalmatien / nach Caſtell-Novo / ſich dieſes importanten Orths zu bemächtigen / er ſtieg am dritten Septemb. an Land / und jagte die Türcken alſobald aus der Kirchen auff dem Berge St. Veneranda/darauff ward zu beyden Seithen heftig canoniret/wodurch viel

viel Leuthe hingerafft ſind. Am 4 wurden die Trencheen geöffnet/ a wegen anhaltenden ſtarcken Regen-Wetters kunte man in den n ſten folgenden Tagen nicht viel ausrichten. Immelſt ward die zum approchiren und Auffrichtung 3 Batterien angewand/ und den 15 der Baſſa von Erzegovina mit 4000 Mann die Belager entſetzen wolte/ auch ſchon die Venetianer von 2 Poſten abgetrieb hatte/ ward er auff dem dritten Poſten dergeſtalt empfangen/ daß 7 Türcken liegen blieben/ unter den Verwundeten war auch der Ba von Boſſina / und unter den Gefangenen des Baſſa von Scut Bruder/ die Chriſten verlohren kaum 20 Köpffe. Mann fode darauff am 16 die Stadt auff / aber ohnerachtet man ihnen die ab ſchlagene Türcken-Köpffe ſambt 12 eroberten Standarten zeige wolten ſie doch von keinem Accord hören/ weßhalben die Minirer ſi an die Veſtung zu hangen bemüſſiget worden. Mit dem Cano ren und Bombardiren hat man auch ſtarck angehalten/ biß endlic Brechen eröffnet ſind. Da nun die Bareitiſche Trouppen auch gelanget/ hat man geſtürmet/ und ſich der Stadt bemächtiget; die geſchahe am 29 Sept. Weil nun die Türcken ſich ins Schloß re rirt/ defendirten ſie ſich zwar annoch gewaltig daraus/ aber nachd ſie gemercket/ daß ihnen die Erhaltung des Orths unmöglich / hab ſie am 30 dito accordirt. Am erſten Octob. beqvemete ſich auch Ober-Veſtung/ alſo daß in allem 1000 wehrhaffter Mann nebſt 15 andern Perſohnen/ denen nichts anders/ als was ein jeder tragen k te/ mit zunehmen vergönnet ward/ ausgezogen/ welche man nach banien über See convoyrt hat. In der Veſtung hat man 57 tallene Canonen/ darunter 49 mit Spaniſchen Wapen / viel Vict lien und Munition gefunden / jedoch haben die Venetianer zeitw render gantzer Belägerung bey 1000 Mann davor verlohren/ w che aber durch die bey der eroberten Veſtung befindliche Saltz-O len/ ſo jährlich über über 100000 Realen eintragen/ reichlich erſe worden.

In überſtehenden Kupffer wird dem Leſer bey No. 1 die St Caſtel-Novo ſelber / durch 2 der Berg und Schantze Veneran durch 3 die Ober-Burg Gornigrad / und durch 4 das Schloß Sp manega bedeutet.

OCTO

OCTOBER.

Poſſega gehet über.

Vorbeſchriebener General Dünnewald proſequirte das Glück der Käyſerl. Waffen ferner / und wante ſich vor die groſſe Handel- und Sclavoniſche Haupt-Stadt Poſſega / zwiſchen der Sau und Drau belegen. Dieſe Stadt iſt ſehr groß / und wird im Bezirck gröſſer als Wien æſtimirt, aber nur mit ſchlechten Mauren verſehen. Das Schloß liegt auff einem ziemlich erhöhten Felſen / allwohin in 4 biß 500 meiſt von Chriſten bewohnte Dörffer contribuiren/ worunter das ſchöne Poſſeger Feld begriffen. Der Erb-Feind hat diß edle Land von 1526 nachdeme er die Stadt Sirmium erobert/ beſeſſen. Anno 1603 ſeynd die Teutſche und Croatiſche Gräntz-Völcker in ſelbiges Territorium eingefallen/ darinn bemeldte Stadt Poſſega/ nebſt in 300 andere Marckt und Dörffer geplündert/ eingeäſchert/ und unbeſchreibliche Beuth zurück eingebracht. Als nun offt berührt Gener. den 2 dieſes unweit von dannen mit ungefehr 8000 Teutſchen arrivirt / ſtellte ſich daſiger Baſſa an einen Paß mit 1000 Mann entgegen/ in Meynung die Unſerige auffzuhalten / die aber einen andern Weg über das Gebürg genommen / da die Türcken ſolches geſehen/ haben ſie ſich eilends in die Stadt zurück begeben/ darauff einige Lermen-Schüſſe gethan / damit ſich das Volck dahin verſamlen möchte / es haben aber Unſerige dergeſtalten nachgedrungen/ daß ſie keine Zeit ſich zu colligiren gehabt / dahero ſie die Stadt verlaſſen/ und theils über die Sau/ theils aber in das Gebürg entloffen/ doch haben ſie vorhero die Raitzen-Stad geplündert/ un̄ unterſchiedliche darinn/ die ſich opponirt, niedergehauen. Die Raitzen / wie auch andere Chriſten ſeynd im Land geblieben/ welche ſich nachmahlen aus allen Dörffern einſtellten/ alle Treu künfftig anlobten / und unterthänigſt bathen/ ihrer mit Brand zuverſchonen/ ſie wolten hingegen gern Jhro Käyſerl. Mayſt. contribuiren / weilen man ohnedem das Land zu conſerviren gedachte/ als haben ſie ſolches deſto leichter erhalten/ alda hat man 10 Stück/ etliche Mörſel / viel klein Geſchütz eine groſſe Quantität Victualien und Munition gefunden. Jhr Excellentz beſetzten den Orth mit 4 Leßliſchen/ 4 Ladroniſchen und ſo viel Kyſeliſchen Compagnien/ rückten demnach gegen Czernick allwo

allwohin ſie auch den Ban Croatiæ, und Herrn Grafen von Tr
mansdorff mit ihren Trouppen citirten.

Eine vornehme Frau hatte itzo zu Leipzig ihren Schlüſſel ver
ren/den ſie lange Zeit geſuchet/und endlich ihre Magd darum befr
dieſe aber läugnete/und verfluchete ſich/ wann ſie ihn wüſte / mo
ſie Gott ſtumm und lahm werden laſſen/was geſchicht? kurtz dar
bekombt die Magd einen harten Anfall und vergehet ihr die Sp
che/ bis ſie 3 Tage hernach lallend angezeigt/ wo der Schlüſſel
man hat darauff ihre Lade viſitirt/ und viel geſtohlnes Leingerä
darinn gefunden: Hiernechſt zog ſich der Fluß in ihre Hüfften / d
über ſie die Krafft ihres Fluchs empfunden / in dem ſie ſtumm
lahm worden.

Ein Spaniſcher Reiter begegnete dieſer Tagen einer Frauen
Perſon auff dem Wege zwiſchen Thienen und St. Truyden / d
Zwang er mit der Piſtol in der Hand / alle ihre Kleider / biß au
Hembd abzulegen/darauff ſtieg er vom Pferd/ kniete auff die Klei
umb ſolche wohl zu packen / das Frauens-Menſch aber ſchwang
inzwiſchẽ aus einer deſperaten Reſolution hurtig auffs Pferd/gi
damit durch / band unterwegs den Mantel hinter dem Sattel l
warff ihn umb ſich / und kam alſo zu St. Truyden mit jederman
Verwunderung herein geritten.

Käyſerl. Einquartirung in Siebenbürgen.

Der Hertzog von Lotthringen ware inzwiſchen mit der Hau
Armee Zolnock und Segedin vorbey über die Theyß nach Sieb
bürgen gerücket/ umb den gröſten Theil derſelben darinn zu logi
Er beſetzte auff dem Weg das veſte Schloß Somlio/ohne widerſ
chen deſſelben Commendanten. Am 9. dieſes kam er vor die ſch
Stadt Clauſenburg/uñ forderte ſie auff/worü ber die Bürger dar
ſo bald nicht reſolviren kunten/ weil aber die Ungedult des Hertzo
eine mehrere Zeit zu verliehren / und länger zu warten nicht erlitt
hat er den General Caprara / eine Cathegoriſche Antwort von
bigen abzuholen / alſobalden hinein commandirt: welchen ſie eb
falls ſehr lang auffgehalten; Dieſes hat umb ſo viel mehr die Un
dult vergröſſert / und veranlaſſet / daß der Hertzog die Infa
rie der Stadt annähern / die Stücke zuführen / und a
zur Attaque richten laſſen: Nachdeme aber der Ernſt die
müther der Clauſenburger zu andern Gedancken diſponirt, ſeyn

mit vielen Puncten und Anforderungen heraus kommen: Von welchen ſie hingegen folgende erhalten. 1. Daß man ihnen die bißhero geführte Religions-Exercitia und Evangeliſche Geiſtlichen nicht incommodiren oder abſtellen ſolte. 2. Ihre Bürger und Raths-Verwandten ihres Standes und voriger Dignität und Würden/ auch die von langen Jahren her gehabte Privilegien nicht umbſtoſſen/noch caſſiren. 3. Daß man keine abſonderliche Anforderung oder Prætenſion an ſie machen/ſondern ſie ihre Commercien, Handel und Wandel/gleich wie vorhero/ treiben dörffen. 4. Daß wann etwann einer anderwerts hinzuziehen und ſein Domicilium zu mutiren/verlangen thäte/auch ſeine in dieſer Gegend befindliche Güter verkauffen wolte/ derſelbe und alle die andere freyen Willen mit ihren Sachen zu diſponiren haben ſolten. 5. Daß die Stadt keines-wegs mit andern Beläſtigungen ſolle unterdrucket werden. 6. Daß ſie weiter der Armee uñ ſonſten niemands/als denen jenigen Leuten/ſo in Guarniſon bleiben/kein Brod mehr zuführen dörffen. 7 Daß die Rathsverwandte oder andere Stadt-Officiers nicht mit Einquartierung beleget werden/ ſondern die Eintheilung dieſer/ in ihrer Diſpoſition verbleiben ſolle. 8. Und zum letzten/ daß denen Soldaten das Rauben und Stehlen/ mit Ernſt verbotten werden ſolte.

Erſchröckliches Erdbeben.

In Peru entſtund am 2 dieſes ein heftiges Erdbeben zu dreyen unterſchiedlichen mahlen/ wodurch die gantze Gegend umb die Haupt-Stadt Lima erſchüttert/ und in der dritten Erſchütterung dieſelbe Stadt gantz und gar ſambt noch andern See-Orthen/als Fanette, Callao, Piſco, los Floribus &c. ja ſo gar auch ein ſtück Landes von 4 Meilwegs unter Waſſer verſencket/ und ſind durch die einſtürtzende See-Wellen über 8000 Menſchen/ ſambt unglaublich vielem Vieh aus dem Leben weggerafft worden.

Palotta wird erobert.

Unterdeſſen hatten ſich die Nieder-Ungariſche Gräntz-Trouppen/ und zwar die Teutſchen unter dem Obriſten Ariezaga/ Commendanten in der Leopold-Stadt/ die Hungarn aber unter dem Graff Zichy verſamblet/ welche den 7 dieſes von Commorn auffgebrochen/ und den 8 vor dem in einem Wald 2 Meilen von Stuhl-weiſſenburg gelegenen Schloß Czokacu angelangt/worinn 200 wehr-

haffte Türcken waren / welche ſich nach 5 eingeworffenen Bom
auff Deſcretion ergaben / die man gefänglich angenommen / u
ſambt ihrem Commendanten Ibrahim Aga nach Commoren c
vonrt/über dieſe ſeynd 36 Kinder / und gegen 50 Weiber darinn g
weſen / worvon viele Chriſten zu werden verlangt. Proviant h
man etwas weniges an Meel/ Biſcotten / gedürtes Obſt/ von G
ſchütz 10 Stücken/etliche Mörſel/Haubitzen und viele Doppelhack
gefunden; Es hat ſich zwar eine Parthey von Stuhlweiſſenbu
ſehen laſſen/die aber mit Verluſt 3 Todten/und 3 Gefangenē repo
ſirt worden. Dieſes Schloß wurde mit 50 Teutſchen unter eine
Haubtmann/ſo vielen Huſaren und Heyducken belegt/ und

Den 9 darauff der March gegen Palota fortgeſetzt / woſelbſt
Herr Vice-Gen: Graff Eſterhaſi bereits den 7 mit 200 Hungarn
Pferd und Fuß arrivirt, der gleich die Heyducken auff der Stuhlwe
ſenburger Seithen durch die Garten biß auff 100 Schritt nahe
das groſſe Rondeel avanciren und Poſto faſſen laſſen / welche mit
ren Röhren dapffer hinein/die Türcken hingegen mit dergleichen u
Stücken heraus geſchoſſen/ worbey 5 Heyducken todt blieben ſo vi
bleſſirt/ und etliche Pferd ruinirt worden. Selben Tags fragt
die Türcken/ was ſie durch dieſe Belägerung vermeinten? denen g
antwortet worden / man ſeye willens den Orth zu erobern / zu de
Ende auch Teutſche Trouppen mit der Artiglerie / längſt folgend
Tags folgen wurden/ dahero ſolten ſie ſich ergeben/ widrigens ſie p
force darzu gezwungen/ und ſo dann es ihnen übel ausſchlagen dör
te/die Belägerte aber wolten ſich keineswegs denen Hungarn er
ben/ſondern begehrten mit der Condition Stillſtand: daß/ im F
Teutſche kommen ſolten/ſie keinen Schuß mehr zu thun / ſondern
denenſelben alſobald zu ſubmittiren verlangten/ welches ihnen v
günſtiget würde. Als nun Herr Obriſt Ariezage/ nebſt Herrn G
en Zychy den 10 vor der Veſtung angelangt/und obbemelten St
ſtand von Herrn Vice-General. vernommen / hat man dem Co
mendanten deren Teutſchen Anweſenheit notificiret, welcher gle
zu Capituliren begehrt / und hatten nur umb dieſe Gnad geb
ten / man möchte ſie nur wie ſie gehen und ſtehen ſambt We
und Kindern in Türckey begleiten / auff Stuhlweiſſenburg h
ben ſie nicht gehen wollen / ſagende / daß es ſelbigem ehelt / w
ihnen ergehen werde. Uber dis Begehren hat man conſultirt,u
einhellig beſchloſſen; ſolches zu placidiren/in Conſideration, we

ſe Gewölber darinn ſo ſtarck / daß die Bomben nicht leicht ſchaden können / die Mauren aber mit Stücken zu ruiniren langſam hergehen dörffte / zu deme iſt der Orth zur Blocqvade Stuhlweiſſenburg treflich gelegen / dahero man ſelbigen lieber unverletzt übernommen. Worauff den 11 die Türcken 68 Wehrhaffte / 79 Weiber und 39 Kinder ſtarck ausgezogen. In dieſer Veſtung hat man 12 Stück / etliche Mörſel / einig Geld / viele Centner Pulver / viele Doppelhacken und klein Geſchütz / an Proviant aber ſehr wenig gefunden.

Erla wird enger eingeſchloſſen.

Herr General von Saurau war inzwiſchen mit ſeinem Corpo vor Erla angelangt / welcher Nachricht erhielt / daß die Türcken in ſelbiger Veſtung aus den 2 Schlöſſern und Palancken Zyrok und Czerep ihre meiſte Lebens-Mittel hernehmen / deswegen commandirte gemeldter General den Herrn Obriſten de Erbeville vor das erſte / und Herrn Obriſten Lieutnant Corbelli vor das andere / umb beede zu blocquiren. Herr Corbelli griffe alſobald die Palancka Czerep an / und ungeacht die Türcken ſtärcker darinn / als Unſerige darvor waren / wolte ihme das Glück ſo wohl / daß er gedachte Palanka überſtiegen / einige Feinde niedergemacht / in denen Gärten eine groſſe Quantität Kraut / Ruben und dergleichen / in der Palancka aber eine überaus groſſe Menge von allerhand Victualien gefunden / dergeſtalten / daß die Erlauer darvon in 3 Monath lang hätten leben können; als die Feinde nun geſehen / daß ſie keinen Saccurs zu hoffen / den Winter hindurch aber ſich in denen Schlöſſern nicht halten können / haben ſie ſelbige auch per Accord ergeben / und ſind nacher Gyula convoyrt worden / denen Unſerigen alle Munition / Proviant und Stück hinterlaſſend: In gemeldtem Czerep ſeynd 66 Janitſcharen und Spahi / 23 Raitzen / 36 Weiber / 6 Metallene Stück / 48 Toppelhacken und kleines Gewehr geweſen; von den Unſerigen ſeynd nur 3 Mann und 2 Pferd todt blieben. Zyrock hat man 2 Tag aus groben Geſchütz beſchoſſen / wodurch Erla gantz eng eingeſchloſſen / man zweifelt aber ſehr / ob die Hungers-Noth darinnen ſo groß ſeye / als man bisdato ausgeſprengt / zumahlen in denen gemeldten Schlöſſern ein ſolcher Vorrath gefunden worden.

Sclavoniſche Progreſſen.

Nachdeme Ihr Excellentz Herr Gener. Dünnewald zu Poſſega

in einige Schantzen / zu mehrer Verſicherung von allem unver-
nen Uberfall angeordnet / nahme derſelbe ſeinen March gege
groſſe / doch offene / unweit von dannen gelegene Stadt Czernick
hatte aber gemeldter Gener. denen Feinden bereits einen ſol
Schrecken eingejagt / daß ſie mit Hinterlaſſung aller Munition / P
viant und Stuck nicht allein dieſen Orth / ſondern auch Bach
Sirar / Baleſtina / Caminigrad und Eralowetha abandoniret / un
ſammentlich jenſeits Gradiska auff das Gebürg ſalviret / umb U
rigen die Paſſage daſelbſten zu diſputiren. Gradiska liegt th
diß / theils jenſeits der Sau / den theil diſſeits / ſo der geringſte iſt /
ben die Türcken auch abgebrand und verlaſſen; alſo kame das
Königreich Sclavonien mit einer ſo geringen Anzahl / doch Lö
müthiger Soldaten unter Anführung eines ſo großmüthigen G
ralen wieder in Chriſtliche und Käyſerl. Devotion, worüber
dachter Gener. Ihro Käyſerl. Mayſt. durch eigenen Currier gl
wüntſchete / und aus unterthänigſtem Eyffer aggratulirte. An
traid / Vieh und andern Victualien iſt in dieſem Land alles in A
dantz / aber keine Waſſer-Mühlen obhanden / ſondern es behe
ſich die Inwohner nur mit Hand-Mühlen / deßwegen wenig M
im Vorrath. Den 25 dito præſtirten die geſambte Inwohner
ſchen der Sau und Drau / gemeldtem Gener. in Nahmen Ihro K
ſerl. Mayſt. das Juramentum Fidelitatis mit Verſicherung / da
ſich auff allen ereigenenden Feindlichen Einfall / nach gebräuch
Löſungs-Schüſſen / in 2 biß 3000 ſtarck bewehrter Leuth verſam
und in Conjunction der Teutſchen Gräntz-Trouppen die Fe
tapffer zurück treiben helffen wolten.

Wunderlicher Contract.

In Nieder-Steuermarck gegen Croaten hat ſich umb dieſe
eine poſſirliche Begebenheit zugetragen: Indem ein Bauer g
dem andern ſich erbotten / umb weilen er ſein Weib nicht befrüc
könne / ſolches an ſeiner Stelle ins Werck zuſetzen / worauff
Contract geſchloſſen worden / daß der erſte dieſem ſein Weib J
und Tag überlaſſen ſolte / mit Verſprechen / daß er ihm dieſelbe
langter Maſſen mit tragendem Leib innerhalb geſetzter Zeit wi
zuſtellen wolte: vor welche Bemühung ihm hingegen / Krafft
Stipulation, ein paar Ochſen ſambt einem Wagen eingerau
werden ſolten. Als nun der Termin verſtrichen / und das Weib
gl

gleich wohl nicht Schwanger (wiewohl ſie in Hoffnung zu ſein vorgab) befand / hat der erſte Bauer ſein Weib wieder begehrt / und dem andern die verſprochene Vergeltung nicht halten wollen/dieweil die Urſachen/darüber accordirt worden/ohne Nachdruck geblieben: nam ceſſante cauſa ceſſat effectus. Dieſer/der damahl annoch ſo wohl das Weib/als die veraccordirte Belohnung beſaſſe / hat jenes zwar willig reſtituirt,dieſe aber behalten/weshalben ſie zu Grätz vor das Hohe Gericht kommen.

In Franckreich war man itzo heftig bemühet / des Königes Metallene Statuen / deren 18 an der Zahl/ die in ſo viel der fürnembſten Städten des Königreichs auffgerichtet werden ſolten/zu gieſſen. Se. Majeſt.bezahlete vor jedes Stück derſelben/ſambt dem Marmerſteinern Poſtement/worauff das Pferd ſambt dem Bildnüß ſtehen ſolte/ (beydes aber ward in doppelter Lebens-Gröſſe gemacht/) 60000 Rthl. welches ſich in allem auff 1080000 Rthl. belieſſe.

Siebenbürgiſche Tractaten.

Unterdeſſen war des Herrn Hertzogen von Lotthringen Hochfürſtl. Durchl. bis an die Siebenbürg. Haubt-Stadt Hermanſtadt gelanget/da er dann mit dem Fürſten Apaffi endlich zu folgendem Schluß gelangete: In Hermanſtatt ſollen das Baadiſch / Scharffenbergiſch und Magniſch/in Jazales/das Caprariſch/in Sasvanoſch/das Styrheimbiſch/ in Weiſſenburg das Sallmiſch/ Veterraniſch und Pagiſch/in Deva 5 Compagnie Saurauiſch/in Dovis 5 Compagnie Caſtelliſch/in Waſſarel / item in Moneſtar 5 Compagnie Dragoner in Clauſenburg das Sereniſch / Sachſenlauenburgiſch und jung Stahrenbergiſch/ſo auch Somblio/ Samoswiwar und Betlem beſetzen/und in Biſtritz das Piccolominiſch und Mannsfeldiſche Regiment verlegt werden / alle übrige Oerther ſollen bis auff weitere Tractaten von denen Quartieren befreyt bleiben. Dieſer Militz ſolle das Land richtig reichen 66000 Kübel Getraid und Mehl/ 39600 Centner Fleiſch / 7000 Faß Wein / 120000 Kübel Habern/ 144000 Centner Heu / 480000 Bund Stroh / nebenſt gebräuchigem Holtz/Saltz/ und Licht/item an Geld ſollen ſie erlegen 700000 Fl. und zwar in folgenden Terminis: Den 15 Novembris 1687. 75000 den 1 January 1688. 150000/den 1 Febr. 125000 den 1 Mart April und May allemahl 100000 und den letzten Juny die reſtirende 50000 Fl. dieſes ſolle Siebenbürgen ſeparatim und die partes

 a par-

a parte contribuiren / doch ſine præjudicio ditionis. Hingege ſolle die Verſamblung in Hermanſtadt frey abziehen / des Fürſt und deren vornembſten Pallaſt mit Quartiren verſchont / wohl ab die Einquartirende mit ehrlichen Quartiren verſehen: Die 4 übl che Religiones / die Jura des Fürſten und Ständen / Privilegia, Do nationes, Collationes und Capitular Conventus in ihrem vigo manutenirt werden. Die Beſatzung ſolle ſich in die Einkünfft nicht miſchen / Handel und Wandel im vorigen bleiben / der Fürſt un Stände in ihren Häuſern frey wohnen / und das Land-Volck ſic Sicherherheit halber in die Veſtungen ſalviren mögen. Dene Delatoribus, wider den Fürſten ſolle kein Gehör gegeben / die Gü ter deren Unterthanen nicht angegriffen / die Vorſpannen nicht zu rück gehalten / und punctus Amneſtiæ gehalten werden. In kei nem Orth ſolle die Beſatzung überhäufft / künfftigen Frühling di Militz / es ſeye dann / daß es Ratio Belli anderſt erfordert / wieder ab geführt / und ihre Munition nicht angegriffen werden. Die Städt ſollen die Thor-Wachten mit halten / die Schlüſſel haben / aber auff und zu ſperren / wann es der commandirende Officir haben wil. Ma ſolle keinen von des Fürſten Fidelitet abwenden / hingegen ihme we gen deculpation der Einquartirung zum Türcken zu ſchreiben nich erlauben. Dem Fürſten ſolle freyſtehen / Comitia zu halten / di Magazine ſollen nicht angegriffen / ſondern das Proviant vom Land erwartet werden / auff erfolgenden Frieden mit denen Türcken ſoll es bey dem Schluß des Herrn Julay ihres Geſandten zu Wien ſei Verbleiben haben. Zu Folge nun und Haltung dieſer obangezoge ner Puncten haben Ihro Durchl. Hertzog zu Lotthringen dermaſſe ſcharffe Ordre geſtellt / daß nicht der geringſte Exceſs ohne Exem plariſche Straff verübt werden kan. Der Fürſt in Siebenbürge nahme darauff ſeine Reſidentz auff dem Schloß Fagaras etlich Meilen von Hermanſtatt. Das Ober-Commando dieſer 15 in Siebenbürgen einquartirten Regimenter wurde Ihro Durchl. Her tzogen von Croy auffgetragen / und demſelbigen Herr Gener. Graf Schärffenberg adjungirt.

Am 25 dieſes ward zu Lübeck ein gottloſer Menſch aus Tilſit in Preuſſen bürtig / Nahmens Peter Günter / ein Schloſſer Geſell / mit dem Schwerd hingerichtet / weil er Chriſtum verläugnete / und Gott nur einfach in Perſon glaubete. Er hatte dieſes Gifft zu Dan eingeſogen / und wolte ſich durchaus nicht bekehren / ſtarb alſo wie ein Gottes-Läſterer dahin.

Her

ezwungen

Heute dato gieng Obriſt-Lieutenant / Graff von Hoffkirchen mit 00 Pferden gegen Gradisca an die Sau recognoſciren / traff aber ald drauff 150 Spahy und 100 Janitſcharen an / der er über 80 capütirt, und etwa 20 gefänglich einbrachte / der Obriſt-Lieut. verlohr dabey ſein Pferd und Pagen.

Auff den Päbſtlichen Galeern kam itzo aus der Levante ein Türcke mit nach Rom / der 118 Jahr alt war / und geſtunde / daß da er noch Einnehmer des Tributs beym heiligẽ Grabe geweſen / ihm ein Mönch prophezeyet / daß er am Abend des Ottomanniſchen Reichs den Chriſtl. Glauben noch annehmen werde / weshalben er ſich auch willig wolte tauffen laſſen.

NOVEMBER.

Rachgiriges Roß.

Als zu Londen in Engelland ein Reuter von der Guarde ſein Pferd / wegen ſeines tollen Kopffs / ziemlich hart tractiret und wohl abgeſchmieret hatte / ſolches aber hernach futtern wolte / erinnerte es ſich ſeiner Schläge / ergriff demnach den Reuter mit den Zähnen / warff ihn zu Boden / ſetzte die Knie auff ſeinen Leib / und zerbiſſe ihn an verſchiedenen Orthen ſehr erbärmlich. Er ward noch durch Hülffe etlicher Leuthen loß gewürcket / aber etliche Tage hernach gab er den Geiſt auff.

Die Herrn Gener. Staaten von den vereinigten Nieder-Landen wurden dieſer Tagen umb ein Privilegium erſucht von einem Engelländer / Nahmens Henrich Ayſoge / zu lehren 2 oder 3 Stunden ohne einige Bedeckung des Hauptes oder Leibs gantz nackend unter Waſſer zu bleiben / und daſelbſt mit vollem Verſtand ſein Werck zu verrichten / dadurch alle Güter und Wahren / ſo im Waſſer verlohren / wieder heraus zu bringen. Dergleichen Privilegium gedachter Ayſoge ſchon vom König in Engelland erhalten hatte.

Erla accordiret.

Erla war bishero eng eingeſchloſſen / daß nicht das geringſte ein- noch auskommen kunte / dahingegen ward den Käyſerl. aus allen umbliegenden Orthen Victualien / Fourage und Holtz in Abundantz zugeführt / und hatten ſie ſich umb und umb in der Erden dermaſ-

ſen vergraben/daß ſie darinn ſo gut/als in Häuſern den gantzen Wi
ter leicht hätten ſubſiſtiren können. In der Veſtung aber wa
die euſerſte Noth / dahero der Baſſa auff etliche Tag Stillſtand be
gehrte/ und erhielte / ſchriebe dem Töckely mittler Zeit einen Brief
mit Remonſtration daß er die ſo viel 1000 Türcken gekoſtete Ve
ſtung/im Fall er in etlichen Tagen keine Victualien erhalten ſolte/de
nen Chriſten ohne Blut vergieſſen tradiren muſte / welcher aber in-
tercipirt wurde. Da nun der Baſſa kein Mittel/ſich in die Länge zu
halten geſehen / verfügte er ſich endlich den 18 dito mit 3 deren vor
nembſten zu Pferd/nebſt dem Janitſcharen Aga zu Fuß / alle in koſt
bahrem Geſchmuck zu denen Blocquirenden und begehrte den vor
mahlen ſo offt offerirten Accord. Hingegen wurde Herr Obriſt
Lieutenant von denen Richardiſchen Huſaren / Herr Obriſt Wacht-
meiſter Graff Niary/mit einem Haubtmann zu Fuß hinein geſchickt/
und weilen Herr Obriſt Lieutenant Doria/ſo dieſe Blocquade com-
mandirte von Herrn General Caraffa Ordre hatte / ſich mit denen
Türcken in keinen Accord einzulaſſen/und wann er ſolches thun wol-
te / die andere Officir ihme nicht pariren ſolten / als ſchickte Herr
Doria alſobald einen Courier an Herren Caraffa / daß derſelbe mit
ihnen zu tractiren/ kommen möchte/ es ware auch ſchon ein Courier
von Hoff dahin geſchickt / daß man denen Blocquirten alle verlan-
gende Conditiones placidiren ſolle / welcher zu ſpaht kommen.
Maſſen bey Ankunfft deß Herrn Caraffa folgender Accord ſchon
geſchloſſen ware; Erſtlich ſollen die Feinde die Veſtung mit allem
ohne Liſt und Betrug übergeben. 2. Mit Ober- und Unter-Ge
wehr/fliegenden Fahnen und klingendem Spiel abziehen. 3. Solle
man ihnen 300 Wagen geben / darmit alle und und jede ausziehen/
und was möglich/ packen möchten. 4 Sollen ſie durch 100 Teutſche
Reuter bis Temeſwar convoyrt werden. Zu Segedin aber ein
Vornehmer zum Pfand bleiben/ bis die Convoye und Wagen zurück
kommen. 5 Alle Bleſſirte und Krancke biß zu ihrer Geſundheit in
der Veſtung bleiben / ſo dann man ſchuldig / ihnen Päß in Türckey
zu geben. 6 Sollen alle Gefangene loß- und 7 alle Munition / Arti-
glerie / und was ſonſten auff die 300 Wagen nicht geladen werden
kan/ in der Veſtung gelaſſen werden. Obwohlen nun dieſes alſo ge
ſchloſſen/ ſo beſorgten ſich doch die Türcken/ daß weilen ſie/ wie genug
bekant / bey Eroberung dieſer Veſtung ihr Wort nicht gehalten/ es
möchte ihnen pœna Talionis über den Hals kommen / verlangten

den

nnach Ihro Käyſerl. Mayſt. eigenhändige Unterſchrifft / deßwe-
n Herr Haubtmann Lambach mit dem Janitſcharen Aga nach
eßburg geſchickt/die Capitulation von Ihro Käyſerl. Mayſt. un-
rſchrieben/und gleich zurück ſpedirt worden.

Der Auszug der Türcken geſchahe etliche Wochen aller erſt her-
nach/weil man die verſprochene Wagen nicht ſo bald anſchaffen kun-
te. Sie waren ſehr verhungert/und froh daß ſie wieder Brod ſahen.
Auff den Wagen ſind ihrer noch viel wegen ausgeſtandenen groſſen
Mangels crepiret.

Vor etwa 8 Jahren war ohnweit Dantzig ein Holländiſch Schiff
mit Wein/Lacken und andern Waren verunglücket/ auch bißhero un-
ter Waſſer geblieben/weil aber das Waſſer dieſen Herbſt über ziem-
lich klein geweſen/haben ſich die Wracken des Schiffs herfür gethan/
daß noch viel Guts aus demſelben / ſonderlich an Packen Lacken ge-
borgen iſt/die zu jedermans Verwunderung nach ſo langer Zeit we-
nig oder gar nicht verdorben waren

Ein neuer Sultan der Türcken.

Wir haben an ſeinem Orth vernommen/ wie unglücklich die Tür-
ckiſche Armee bey Mohatz gefochten/darauff ſich dann der Groß Ve-
zier bemühete/alle Schuld auff den Baſſa von Bulgaria/ von Nato-
lia/von Babylon / und inſonderheit auff den von Eſſeck zu werffen.
Dieſe hingegen/umb ihre Köpffe zu ſalviren/ zogen die Militz Krafft
ihres groſſen Anhangs an ſich/dannenhero der Groß Vezier ſich nach
Adrianopel erhub/und hätte ihm der Sultan ſeine Schuld gern über
ſehen/ wann die Militz damit wäre zu frieden geweſen / dieſe hatte
mittler weil den Chiaus Baſſa Osman/ ein Zirkaſſier von Geburt/
der ein liederlicher Tropff/auch ſchon etliche mahl in Aſien revoltirt
hatte/und weder ſchreiben noch leſen kunte / ſonſten aber ein guter
Soldat/zum Groß-Vezier erwöhlet / und zoge langſam auff Adria-
nopel zu/ſie begehrtē den Kopff des Groß-Veziers und etliche andere
Grandes/welches der Sultan/der den Silygtar an die Armee ſante/
und den neuen Groß-Vezier beſtättigte/nothwendig eingehen muſte/
alſo ward der Groß-Vezier Soliman nebſt vielen Groſſen ſtrangu-
lirt/ und ihre Schätze denen Soldaten geſchencket/ der vorige Groß-
Vezier Ibrahim/ſo nach Rodus relegirt worden/muſte auch herhal-
ten. Hiemit ware die Militz noch nicht zu frieden / ſondern rückete
näher/der Sultan gieng alſo nach Conſtantinopel / aber der Groß-

Vezier folgete wider expreſſe Order / mit einem gnugſamen Ge-
nach. Inzwiſchen nahm ihm der Sultan Mahomet IV. am 11 Oc
bris vor/ſeine Brüder umb bringen zu laſſen/nemblich Sultan S
liman/und Sultan Achmet/ welche eine Zeit von 40 Jahren gefa
gen gehalten worden; Dahero er dann alle ſeine Zagliari/ ſo Pag
des Groß-Herrn/und in einer groſſen Anzahl/wie auch einige ſchwa
tze Eunuchen verſamlen laſſen/ damit ſie dieſer ſeiner Deliberatio
Hülffe leiſten ſolten / überdehme wurde der Cillisſiar Aga darzu g
ruffen / welchen er dann ſeine Intention mit folgenden Worten
verſtehen gegeben: Ich habe ſchon Nachricht / daß mir das Ott
manniſche Reich ſol genommen werden / verlange derowegen ſe
meine Brüder zu ſuchen/ ſelbige zu bitten daß der/ welcher von ihne
zum Käyſer würde ernennet werden/meine Söhne nicht alſo möcht
moleſtieren / gleich wie ich einen oder andern von ihnen beläſtige
Der Cillisſiar Aga (ſo der groſſe Capitain der Enuchen/und daß vo
nembſte Ambt des Seraglio iſt) wie er ſolches vernommen/erkan
te alſobald den böſen Vorſatz des Sultans / und das umb ſo vi
mehr/weiln er ein wenig vorhero von den Chiahaja Chadin (welch
den jenige ſo das gantze Seraglio Guberniret/in denen Sachen/ſo d
Unterhaltung der Concubinen des Groß-Sultans betrifft) hievo
etwas vernommen/ wandte derowegen ein vorhin zu gehen/ umb d
Sclaven aus den Pallaſt Kimiſarlick Serai genannt abzuführen (
ein von ſelbigen Hoff abgeſonderter Orth / jedoch in den Bezirck a
wo obgedachte Brüder verſchloſſen waren) verfügte ſich darauff
dē Boſtangi Baſſa/gab ſelbigem gleichfalls von den Vorſatz des Su
tans Nachricht/alwo dañ auch der Chaimacam zu gegē/durch weſſ
Rath der Boſtangi Baſſa/ſo ein Haubt von 4000 Janiſcharen/we
che dienen umb den Garten des Groß-Herrn zu bearbeiten / ber
det wurde/daß er gedachten Sultan ſagen möchte/von dieſem ſeine
Vorſatz abzuſtehen. Dahero er dann eine gute Anzahl von den ſein
verſamblet/ der Seimen Baſſa/ welcher ein ander Theil von d
Volck der Käyſerl. Guardie dirigirte, ging darauff in den Pallaſ
gleich als wann er die Runde thun wolte/umb dem Volck keine G
legenheit zur Suſpicion zu geben. Da dann der Boſtangi zum Groſ
Herrn hinein getretten / und ſelbigen angeredet / daß es viel beſſ
würde ſein ſich in friedlichen Terminis zu halten/dann ſonſt dieſe S
che ihm nicht gut ausgehē würde/worauff er ſich wieder hinaus beg
ben. Wie man aber geſehen daß er feſte bey ſeiner genommenen Re

intim

tion verharret/auch die Zagliari und Eunuchen ſich bereiteten/ den Willen des Groß-Herren zu vollenziehen / ſo begab ſich der Chaimacam alſobald hinein/ ſagende/ heilige Mayſt. erzürnet euch nicht/ dann die Janitſcharen haben von allen Nachricht und befinden ſich bereits darauſſen vor eurem Pallaſt/ bedencket euch dahero wohl/ damit nicht eine Tragedie geſpielet werde / indeſſen war der Boſtangi Baſſa beflieſſen die Zagliari und Eunuchen hin und her zu vertheilen/daß alſo der Groß-Herr alleine geblieben / der Seimen Baſſa lieſſe darauff eine Caroſſe vor den Thüren des Pallaſt kommen/allwo nachdeme ſich die Brüder geſetzet / ſeynd ſie mit der Flucht der vorſtehenden Gefahr entkommen / und nach dem alten Seraglio gebracht worden/ wenig hernach begabe ſich der Chaimacam mit allen andern nach ihren Häuſern / zu dieſer Zeit kam die Confirmation ein von denen verlohrnen Städten/ und war das Volck bedacht/ ſich an dem Blut der Authoren eines ſo unrechtfertigen Krieges zu rächen / verhoffte darneben den Zorn Gottes durch den Todt ihres Groß-Herrn zu verſöhnen. Wie der Groß-Herr vernommen / daß die Militz mit einigem Tumult den Vezier gezwungen/ nicht weiter zu avanciren/ ſo ſtunde er in Furchten daß die auffrühriſche Soldatesque die Stadt möchte ausplündern / war dahero bedacht / das Volck in allen ihren Begehren zu willfahren/hielte ſich indeſſen auff/ zu Adrianopel/unter den Vorwand/daß er in kurtzen nacher Conſtantinopel kommen/und künfftige Campagne zu Felde gehen wolte. Der Baſtangi Baſſa und der Caimacam ſandten darauff Nachricht zum Groß-Vezier ins Lager/ und gaben ſelbigem ausführlichen Bericht von allen dehme was mit dem Groß-Herrn und ſeinen Brüdern vorgefallen. Worauff dann von der gantzen Militze ein Vornehmer mit verſiegelten Schreiben nacher Conſtantin. zurück geſandt/ in welchem ſie Gerechtigkeit verlangeten / worinnen ſie dann auch vom Muffti Beyfall erhielten / ſo daß ſie ihr Begehren vorbringen könten / dahero dann von ihnen der Janitſcharen Aga geſandt worden/ welcher mit dem Mufti und anderen Vornehmſten des Hofes beſchloſſen/ den Groß-Sultan abzuſetzen / wenig Tag hernach arrivirte in Conſtantinopel der neue Groß-Vezier Chiaus Baſſa / von Adrianopel kommend/und mit einer groſſen Anzahl Soldaten begleitet/begab ſich darauff in der Nacht zum Groß-Herrn / und kündigte ihme den Arreſt an/indeſſen wurde in ſelbiger Nacht durch die gantze Stadt Ordre ertheilet/ daß des morgen Tages am Sonabend ſich

alle

alle Magnates / vornehmlich der Mufftì nebenſt denen Cadileſch (ſo diejenigen welche auff alle Politiſche und Bürgerliche Sache attendiren/und deren Anzahl nicht über 6/ die Ulemen/ (welche vor gen ſubordiniret) verſamblen ſolten / welche dann den folgende Morgen/ als am 11 Novembr. in dem Tempel St. Sophien zuſam men kommen / auch darauff nach verrichteten Morgen-Gebeth ſic nach dem Königl. Pallaſt verfüget / woſelbſten albereit der Sulta Soliman in Bereitſchafft/umb die Ehrerbietung von dieſen Barba ren zu erhalten / wurde dahero auch ohne einige Confuſion au den Trohn erhoben/ und von allen Groſſen mit ſonderbahrer Devo tion geehret/worauff dann dieſer neue König alſobald Befehl erth ile te/daß man ſeinen Bruder ſolte greiffen und ihne an ſelbigen Ort wo er gefangen geweſen / verſchlieſſen. Alle dieſe Sachen paſſier ten mit ſolcher Dexterität und Geſchwindigkeit/daß der Groß-Sul tan nicht die geringſte Nachricht davon erhalten/welcher ſich im Ha ram dem innerſten Orth des Serragly befunden / wohin dan de Chislar Aga gekommen ihme anzudeuten von dannen zu gehen/wor auff nachdehme er eiligſt ſich hievor begeben/er die unglückliche Zei tung vernommen/daß in dem Moment alle ſeine Glückſehligkeit un Regiment ſich geendiget/überdehme redete ihne Boſtangi Baſſa un der Caimacan/ſo ſich darauſſen befunden/ mit folgenden Worten an heilige Mayſt. Eu. Bruder Sultan Soliman iſt zum Käyſer erwöh let/und hat uns befohlen euch gefangen zu nehmen. Worüber dan Sultan Mehemet ſich derogeſtalt erzürnet/daß er ſein Meſſer hervo gezogen/und mit ſelbigem ſie zu verwunden getrachtet/die ſich mit de Flucht ſuchten zu ſalviren/ von Sultan aber verfolget wurden/ wel cher/nachdem er von Haram ſich etwas entfernet/ ohne einigen Re ſpect von denen Eunuchen und Boſtangien ümbgeben worden / ſi ihme ſtillſtehen machten / weiln aber der Sultan mit Gewalt durc zu tringen trachtete / wurde er von ihnen unter den Armen nach dem Gefängnüß gebracht/und das unter groſſen Geſchrey und Weinen ſ von ihme geſchahe/ alſo wurde dieſer Elender ein Sclav aller der je nigen/welche er vorhin einen Raub ſeiner Glory geachtet. Seinen Söhnen Achmet und Muſtafa/ nebenſt dem Bruder Orchan ſeynd aus Gnaden die Apartementen der verſtorbenen Königin einge räumet worden. Am 14 Novemb. wurde deſtiniret, daß zu Hiup (ein Orth/ woſelbſten die Türcken Conſtantinopel ſich bemächtiget) die Function , von Umbgürtung des Säbels an den neuen Groß

Herrn

Herrn ſolte vollzogen werden / und ihne ſo dann mit einer ſolennen Cavalcada in den Käyſerl. Pallaſt einzuführen/es entſtund aber eine neue Confuſion, dann die gantze Militze auff den Platz ſich zuſammen zog / und begehreten / daß ihnen nicht allein die fünffrückſtändige Beſoldung / ſondern auch das Geſchenck / Verbeſſerung ihrer Sagie / nebenſt andern mehrern Forderungen ſolte gereichet werden/welches man ihnen bey Erwöhlung eines neuen Groß-Herrn zu geben pflegte/ weswegen dann der neue Vezier / und der Caimacan/wegen furie der Janitſcharē ſich auff der Flucht begeben müſſen/ ſeynd aber endlich durch interpoſition ihrer Häubter geſtillet/durch dehme/daß ihnen promittiret, daß ſie am 18 Novemb. 3 Monath-Sold auff Rechnung des Geſchencks/ nebenſt anderen ihren Begehren erhalten ſolten. Nachgehends aber hielten ſie ſtarck an/daß denen Officierern ſolte Einhalt geſchehen/damit ſie ſo viel überflüſſige Unkoſten auff ihre Pferde nicht wenden ſolten / umb hiedurch denen Miniſtern die Gelegenheit zu benehmen/ ſo viel Geld an ſich zu reiſſen welches nachgehends in denen höchſt benöhtigten Vorfallenheiten ermangle. Mit Veränderung nun des Groß-Herrn ſeynd nachgehends Ertödtungen der Miniſtern ſelbigen Hofes / als auch von Häubtern der Militz erfolget / welche dann ſtrangulieret / umb dadurch die inconvenientien und diſordren, ſo daher unter dieſen Malcontenten entſtehen möchten / vorzukommen / ſo wurden auch täglich die ſo von der Partey des vorigen Groß-Herrn incarceriret, und Strangulieret. Dieſer neue Sultan iſt von Statur wie ſein Bruder mit ſchwartzen Augen/ bleichen Geſichte / ſintemahlen er in Zeit von 38 Jahren nicht aus dem Gefängnüſſe gekommen/3 Monat jünger dann ſein Bruder: ſonſten hat er von der Regierung wenig Wiſſenſchafft/unerfahren in Adelichen und Militariſchen Ubungen/ ſo daß man ihme hat müſſen Reiten lehren/ſintemahlen er niemahlen kein Pferd beſchritten.

Schertz und Ernſt.

Dieſer Tagen ward zu Berlin ein Prieſter aus dem Halberſtättiſchen in Verhafft genommen/mit welchem ſich folgender Caſus begeben: Es hat ſich dieſer Prieſter an ſeinem Orth mit des Ambtmanns Tochter daſelbſt ehelich verſprochen / umb welcher auch zugleich Rittmeiſter N. N. geworben; weilen es nun dieſen verdroſſen/ daß ihm jener vorgezogen worden/ gehet er hin zu dem Ambt-

mann/ und beredet denſelben/ daß / wann er die Braut de
abſpändig machen könne/man ihm dieſelbige überlaſſen ſ
auch die Braut mit einſtimmet/als welche lieber höret di
klingen/ als den Prieſter die Meſſe ſingen. Der Ambt
endlich ſeinen Willen drein/da denn der Rittmeiſter dieſe
cket: Er nöthiget den Ambtmann mit ſeiner Tochter / n
dern guten Freunden/wie auch den Prieſter zu ſich zu Gaſt
andern luſtigen Diſcurſen fängt der Rittmeiſter an/ den P
fragen/ob er wohl ſich unterſtünde / ohne Formular-Buch
zu tauffen/und dieſen Actum memoriter, wie es im Buc
zu verrichten? Der Prieſter ſagte/ ja/ jener ſtellte ſich/ al
ers nicht / und hebet an zu wetten; dieſer nimmt die Wett
Hoffnung zu gewinnen/und verlangte nur ein Kind zu habe
Ermanglung deſſen wird eine Poppe gemacht / welche der
auch taufft/und die Wette gewinnet; Der Rittmeiſter ſtellte
verwundere er ſich hierüber/ fängt endlich an/ er hätte Luſt no
Wette zu halten: Ob ſich der Prieſter auch unterſtünde alſoft
ohne ſtudiren ein Trauungs-Sermon / und folgende Copu
gleichfalls ohne Buch zu verrichten: als welchem unterdeſſen
zugetruncken worden/ er läſt ſich auch dieſes gefallen / und ged
das Gewette-Geld zu erhaſchen. Unterdeſſen wird ſämbtlich
bet/ daß des Amptmanns Tochter die Braut / der Rittmeiſt
Bräutigam ſeyn ſol / welche von dem Prieſter copuliret we
der eine luſtige Hochzeit-Sermon daher machet / auch alſo
Wette gewinnet/und dabey ſich nicht wenig einbildet/was er fü
braver Herr ſey/befindet aber des andern Tages/da der Rauſch
geſchlaffen / daß er ſehr betrogen / und der Rittmeiſter die B
heimgeführet / und mit ihr als ſeiner anvertraueten Frau zu B
gangen. Der Prieſter voll Zorns/ kombt nach Berlin / wegen
Falſi ſich zu beklagen/iſt aber/ als der ein Geſpött mit Gottes W
gemacht/allergnädigſt nach der Hauß-Vogtey verwieſen/und daſe
einlogiret worden/und wird wohl zu der Quaer auch die Pfarr
kehren.

Neuer König in Ungarn.

Weil Sein. Römiſche Käyſerl. Mayſt. einmahl reſolwirt wa
dero älteſten Printzen Joſeph die Ungariſche Krohn auff zu ſetz
und ſich ietzo die allerbeqvembſte Gelegenheit darzu eröffnete / a
lieſ

Die Kröning des Keyſerlicken
Printzen Joſephi zum Ungariſchen
ANNO König 1687

ſen ſie ſchon am 26 Aug. die zu Wien ſeit des letzten Türckiſchen Einbruchs her verwahrete Ungariſche Kleinodien / nehmlich die Kron/ welche ein ſonderlich Munſter Kunſt-und köſtlicher Raritåt/ den Scepter/der laut Anweiſung der drauff befindlichen Jahr-Zahl Anno 1031 gemacht worden/ das Schwerd ſo an allen 4 Ecken ſcharff den Ring etc. durch etliche dazu verordnete Ungariſche Magnates aus der Kåyſerl. Schatz-Kammer unter einer gnugſamen Convoy nach Preßburg abführen. Darauff dann Ihro Kåyſerl. Mayſt. ſelber am 19 Octobr. ſambt Ihro Mayſt. dero Gemahlin/gemelten Ertz-Hertzogen Joſeph, der älter Printzeßin Maria Eliſabeth und völliger Hoffſtatt nach erſagten Preßburg/ alwo die Ungariſche Magnates bereits in groſſer Anzahl verſamblet / auffbrachen/ ſelbigen Abends hielten ſie dero Nacht-Lager zu Fiſchament/und wurden am folgenden Tag bey Preßburg durch den Ertz-Biſchoff von Gran im Nahmen der Stånde bewillkommet/ auch darauff in erſagte Stadt prächtigſt eingeholet. Den 21 dito erſchienen die Herrn Magnates im Schloß / alwo ihnen der Kåyſer eine Schrifftliche Land-Tags Propoſition übergabe/darinn er ihnen den älteſten Erb-Printzen Joſephum zu ihrem künfftigen Ungariſchen Könige offerirte, dabeneben auch begehrte / daß die Königliche Succeſſion hinführo Erblich auff dem Ertz-Hauſe Oeſtereich bleiben / und in Abſtehung deſſen auff Spanien verfallen ſolte/wie auch daß das Decretum Königs Andreæ II. de Anno 1222 welches viele Inconvenientien biß-hero nach ſich gezogen gäntzlich caſſirt würde. Worüber die Stände ſich etliche Tage ziemlich ſchwürig bezeigeten doch endlich nach dem Kåyſerl. Willen richteten / und alles einwilligten; alſo ward der Ertz-Hertzog Joſeph erſtlich zum Ritter des gülden Flüß geſchlagen/ der bald hernach die H. Firmung empfing/ da man dann auch deſſen Nahmens-Tag fürtrefflich feyrete. Drey Tage vor dem angeſetzten Krönungs-Tag ward die Ungariſche Kron und andere Kleinodien unter einer gnugſahmen Convoy in St. Martini Pfarr-Kirchen gebracht / und von 150 Deutſchen Musquetierern verwahret. Am Krönigs-Tage ſelber welcher war der 29 Novemb. verſamleten ſich die Ungariſche Herrn Magnates und Adel in des Herrn Palatini Behauſung / von dannen ſie umb 10 Uhr ſich umb ihren erwöhlten König abzuholen/und in die Kirchen zu Convoyren / in das Schloß verfügt/alwohin der völlige Adel geritten / Herr Palatinus und Ertz-Biſchoff zu Gran/Georgius Szetzeni aber gefahren. Umb

11 Uhr

11 Uhr darauff geſchahe der Einzug in gemeldte Kirchen / folge
Geſtald: Voraus ritten deß Herrn Palatini Söhne / mit ei
groſſen Gefolg von Hungariſchen Edelleuthen / nach dieſem viele
termiſchte Teutſche und Hungariſche Cavallier in ſchöner Galla
ren Laqveyen mit ſchönen neuen Libereyen auff der Seithen da
prangeten. Dann 10 Hungariſche Cavallier mit ſo viel mit G
geſtickte Fahnen / die 10 zu Hungarn gehörige Königreich / und der
inſignia repræſentirend. Darauff ritte der Käyſerl. Quarti
meiſter Herr Collman in einem langen ſchwartzen Sammeten u
rothen mit Gold geſtickten gleichfals Levit-Rock / als Königl. Hu
gariſcher Herold / auff deſſen Kleid das Hungariſche Wappen m
Gold geſtickt ware. Darnach folgte der Herr Palatinus / Ih
Fürſtl. Gnaden von Dietrichſtein / Käyſerl. Obriſter Hofmeiſt
mit vielen Teutſchen und Hungariſchen Cavallieren zu Pferd / a
in koſtbahren Kleidungen / hinter welchen 4 Herolden / wie Herr Co
man gekleidet / mit endecktem Haubt / und Stäben in der Hand g
ritten / auff deren Kleidungen die Oeſterreichiſche / Böhmiſche u
Reichs-Wappen zuſehen / dieſem nach kame der Käyſerl. Hoff-Ma
ſchall Fürſt von Schwartzenberg mit bloſſem Schwerd zu Pferd / d
Königl Edel-Knaben und Leib-Laqueyen mit entdecktem Haubt
Fuß / und Herr Graff Adam Zerin mit entdecktem Haubt und blo
ſen Schwerd in einem roth- und weiß geſtreifften Mantel. Ih
Mayſt. der König fuhren in einem Wagen allein / und folgten bee
Käyſerl. Mayſt. in dem pomposen Spaniſchen Wagen / dieſ
aber Herr Graff Carl von Wallenſtein / und Hoff-Damen / mit d
nen Hatſchiren und Trabanten / alle in Sammet gekleidet / zur le
aber einige Musquetierer. Alſo fuhre man zum Michaels-Th
hinein / allwo die Balffiſche 10 Compagnien zu Pferd / und 8 Sta
renbergiſche zu Fuß in Bereitſchafft / durch die Stadt aber die Bu
ger / mit Soldaten untermiſcht / im Gewehr geſtanden / auff de
Thor lieſſen ſich die Paucken und Trompetten ohne unterlaß höre
auch waren darauff 16 rot / grün und weißfärbige Fahnen luſtig
ſehen. An der Kirch-Thür wurden die geſambten Herrſchafft
von der Cleriſey empfangen / und in die Sacriſtey begleitet / allwo
ſich angelegt / nach Anlegung wurden ſie durch die infulirte, Biſch
ſe Prälaten / denen man ein Creutz vorgetragen / zum Altar abgeh
welchen 4 Herolden / und der Hoff-Marſchall mit dem Schwe
folgete. Ihro Käyſ. Mayſt. waren mit Röm. Käyſerl. Ha

der Röm. Hauß-Cron auff dem Haupt ordniret/alles mit Orien-ſchen Perlen reich beſetzt / auff denen Handſchuhen ware ein ge-ſtickter Adler zu ſehen/ Jhro Majeſt. die Käyſerin aber hatten die Königl. Hungariſche Hauß-Cron auff dem Haupt/ und ware mit ei-nem weit ausgebreiteten koſtbahrem Kleid angelegt / faſt auff Spa-niſche Manier/welcher die Hungariſche Palatinin/Fürſtin Eſterha-ſin den Schweiff nachgetragen. Jn mitten der Kirchen ware der Al-tar unter einem Baldakin mit 2 Lähn-Seſſeln/ auff der rechten Sei-ten der Käyſerl. 3 Staffel hohe / und in der Mitten der Königl. 2 Staffel hohe Thron / und ein Lehn-Seſſel mit Silberſtück / die Epi-ſtel truge der Pontifex mit ſeinen Neben-Biſchoffen / das Evangeli-um 2 Aſsiſtentes. Jn der Mitten ware ein Seſſel mit Lehnē/item 2 ohne Lehnen. Die Käyſerlichen Kleynodien haben getragen/ Herr Graff von Sintzendorff die Kron/ Herr Graff von hohen Zollern den Scepter / und Herr Graff von Zeil den Reichs-Apffel. Als ſich nun beede Käyſerl. Mayſt. in dero Thron nie-dergelaſſen/ginge die Cleriſey in die Sacriſtey den König abzuholen/ vor dieſem ginge ein Herold / Herr Graff Adam Zerin mit dem Schwerd/ein Cavallier mit einem Silbernen/item Herr Graff Ge-org Erdeödy mit einem güldenen und Edelgeſteinen beſetzten Creutz/ dann Herr Graff Nicolaus Erdeödy Banus Croatiæ mit einem Reichs-Apffel/ Herr Graff Cziaky nunmehro Judex Curiæ mit dem Scepter/der Palatinus mit der Kron/endlich Jhr. Königl. Mayſt. zwiſchen den 10 ſchon gemeldten Fahnen / und letzlich der Ertz-Bi-ſchoff. Der König ſetzte ſich zwiſchen 2 Aſsiſtenten nieder/und ge-ſchahe ein Oration, nach welcher derſelbe niederkniend Profeſsio-nem Fidei gemacht/legt ſich alsdann auff ein Küſſen/die Litaney von allen Heiligen wurde gebetet / der König benediciret und geſalbet. Darnach kniete der König auff der Epiſtel Seithen/und fieng ſich das Ambt an / bald darauff giengen Jhro Mayſt. hinter den Altar/ legt St. Stephani Habit an/ und ſetzt ſich auff den Thron. Nach dem Gloria ginge der König zum hohen Altar / und empfangt das Schwerd St. Stephani/nach dieſem nimbt der Palatinus die Kron vom Altar/fragt das Volck 3 mahl ob ſie dieſen Durchl. Ertz-Hertzo-gen Joſephum zu ihrem König haben wolten / welches einhellig mit Fiat geantwortet. Wornach der Ertz-Biſchoff nach beſchehener Adhortation de ſervanda Juſtitia &c. die Kron vom Palatino genommen/ſolche dem König auffgeſetzt / auch Scepter und Reichs-

Apffel in die Hand gegeben; Als dieſes geſchehen/verfügte ſich Ertz-Biſchoff vor den Käyſerl. Thron / perorirte faſt eine ha Stunde/welchen beede Mayſt. ſtehend angehört/nach dieſem wu das Te Deum Laudamus geſungen/ da dann zum erſten mahl les klein und grobe Geſchütz in der Stadt und Schloß gelöſt word nachmahlen ſchrie der Ertz Biſchoff gehend dreymahl Vivat R Joſephus, dem das Volck einhellig geantwortet/ darauf wurde d Evangelium geſungen/der König ginge vor den Altar/opfferte ein neu geſchlagenen Pfenning von 10 Ducaten/küſſete dem Ertz-Biſch ſen die Hand. Zum Sanctus nahmen Ihro Fürſtl. Gnaden v Diedrichſtein die Kron vom Haupt Ihro Käyſerl. Mayſt. He Graff Carl von Wallenſtein von Ihro Mayſt. der Käyſerin / u Fürſt von Salm von Ihr Königl. Mayſt./reichten ſie denen nechſt Cavalliren / welche dieſelbe auff ein Küſſen biß zum Pater noſter g legt/da ſelbige wieder auffgeſetzt worden / nachdeme ginge der Kön mit entblöſtem Haupt zur Communion.

Nachdem nun ſich dieſe Kirchen Ceremonien geendiget/ welch bis gegen 3 Uhren gewehret / haben beede Käyſerl. Majeſtäten de Ornat in der Sacriſtey wieder abgelegt / und ſich ins Schloß zurü begeben. Ihro Königl. Mayſt. aber mit dem Habit St. Steph ni/Kron auff dem Haupt / in Comitirung deren Hungariſchen un vieler Teutſchen Cavalliern und Miniſtern/15 Infulirten Biſchöffen Hoff-Capellanen/ Alumnis / Domb-Herrn / ohne deren infulirte Prälaten / deren auch gegen 20 geweſen / begaben ſich über eine Bretter breite/ mit grün/ weiß und rothen Tuch überzogene Bühn nach der Franciſcaner Kirchen/welcher die 10 Fahnen nachgetrage worden / item Herr Graff Zerin mit dem bloſſen Schwerd / He Graff Czlacky mit dem Scepter , und Herr Graff Nicolaus Erd dy Ban Croatiæ mit dem Reichs-Apffel gefolget / auff beeden Se then ſtunde die Burgerſchafft mit untermiſchten Soldaten in Ge wehr / der Kammer-Graff aus denen Berg-Städten ritte nach welcher ſilberne und güldene Müntzen ausgeworffen. In die ſer Kirchen haben offt ernente Ihro Mayſt. über 60 zu Ritter mit gewöhnlichen Ceremonien geſchlagen / darauff einig wenige Speiſen zu ſich genommen / dann mit allen Cavallier zu Pferd geſeſſen / ſich in gemeltem Habit / und Kron auff de Haupt / unter Trompeten und Paucken-Schall / zum Michaele Thor hinaus begeben / auf einer Bühne oder Theatro mit Legung

Fl

inget auff das Crucifix und Evangelium das Jurament præſtirt, darauff vom Palatino: Vivat Rex noſter Joſephus geſchrien/und ſolches von Männiglichen beantwortet/ auch wieder alles klein Geſchütz gelöſet worden/hier bekahme der Hungariſche Herr Palatinus einen koſtbahren Diamant-Ring. Von dannen begaben ſich Jhro Mayſt. mit allen Cavallieren und einer unzahlbahren Menge Volcks nach dem Königs-Berg zu Pferd/ als ſie darbey angelangt/renten ſie in völligem Gallop allein hinauff/ verrichteten die 3 Creutzſtreich mit St. Stephani Schwerd/worbey von der Nachfolgender Cavallerie/ item aus denen Stücken wieder Salve gegeben worden. Als nun dieſes verrichtet/ langte man umb 5 Uhr Abends im Schloß wieder an/da dann zu der köſtlichen Mahlzeit die Speiſen auffgetragen worden. Bey der Taffel ſaſſen beede Käyſerl. Mayſtäten unter einem/ und rechter Seiths Jhr Mayſt. der König unter einem a parte Thron mit der Kron auff dem Haupt/ beede Cardinalen Bonviſio Nuntius Apoſtolicus, und Collonitſch der Spaniſch und Venetianiſche Bottſchaffter/auf der lincken Seithen neben der Käyſerin/die Ertz-Hertzogin Maria Eliſabetha/ Ertz-Biſchoff und Palatinus. Bey dem erſten Trunck/da Vivat Rex herumb ginge/ wurden abermahlen alle Stück gelöſt. Alle andere Grandes/und Miniſtri ſeynd bey abſonderlichen Taffeln tractirt; im Schloß roth und weiſſer Wein ausgeloffen/ ein groſſer Ochs gebraten / und Preiß gegeben worden.

DECEMBER.

Zu Dublin in Jrland fand ſich itzo eine Frau ein/welche zu jedermanns Verwunderung aus dem einen Auge Weitzen fallen lieſſe/ man hat ſie examiniret/ und ſolcher Geſtalt befunden/ daß man ſie vor keine Betriegerin halten / ſondern die Sache für warhafft und wunderbahr annehmen muſte.

Jtzo tratten die zu denen verwilligten Tractaten zwiſchen Jhr. Königl. Mayſt. von Dännemarck und Jhr. Hochfürſtl. von Schleßwig Holſtein committirte hohe Miniſtri / als im Nahmen des Römiſchen Käyſers der Herr Reichs-Hoff-Rath Baron von Gödens und Herr Reichs-Hoff-Rath von Reichenbach/des Königs der Herr Bierman von Ehren-Schild und Herr Oldenburgiſcher Vice-Cantzler

ler Jänſch von Bretenau / wegen Chur-Sachſen der Herr Ba
vou Hönike/wegen Chur-Brandenburg der Geheimbde Rath Fu
mit den Herrn Holſteiniſchen Miniſtris zuſammen / aber es kunt
keinem verlangten Ende kommen.

Weil der Marquis de Lavardin zu Rom nicht im geringſten v
ſeines Königs Intreſſe wegen Freyheit der Qvartier weichen wol
ward er vom Pabſt excommunicirt, und weil er wider dieſe Excom
munication in der Kirche St. Ludwigs das H. Sacrament e
pfangen/wurden alle Geiſtliche/ſo theilhafftig daran/ von ihrem O
ficio ſupendirt, und die Kirche zugeſchloſſen.

Dieſer Tagen riſſen 200 Türcken auff einmahl von der Beſatzu
zu Stuhlweiſſenanrg aus / und gingen gerades Wegs nach Sziget
denen ſetzte der Commendant mit 250 Mann perſöhnlich nach un
ertappete ſie/fand aber groſſen Widerſtand bey ihnen/ſo gar/daß au
von ſeinen mit genommenen Leuten die meiſten von ihm ab/uñ zu d
nen andern übergingen / daß er demnach gezwungen verwundet m
wenigen der Seinigen zurück zu kehren/jene gingen alſo fort/uñ wu
den von der Chriſtl. Guarniſon zu Simonthorna unverſehens übe
fallen/ da ihrer dann über 80 auf dem Platze geblieben und 46 gefa
gen worden/ welches dem Baſſa zu gedachtem Stuhlweiſſenburg
wohlgefallen/ daß er desfalls Freuden-Schüſſe gethan.

Am 17. 18. 19. und 20 ward zu Londen in der Nacht ein jämme
liches Geſchrey/ Seufftzen und Klagen durch viel 100 Menſchen g
hört/daraus viel Redens entſtund.

Als auch dieſer Tagen in erſagter Stadt Londen an einem Abe
Capitain Mattheus in St. James Parck ſpatzieren gieng / hörte
eine Frauens-Perſon umb Hülff ruffen/und da er zu ihr kam/ſagte
von etlichen Perſonē angefallen zu ſeyn/die ſie ſchänden wollen/ſo ab
weggelauffē wärē. Weil ſie ſich nun ſtellete/ob wäre ſie gantz ohnmäc
tig/brachte er ſie in eine Herberge/da ſie ihn mit einer Bottel-Kan
zu Boden ſchlug / ihm hernach alles genommen/ und davon lauff
wollen/ ſie ward über eingehohlet und ins Gate-Hauß gebracht.

Am 23 dieſes ward zu Huſum im Schleßwigiſchen Land / eines 6
Jährigen alten Weibes/Nahmens Margretha Kaſtens todten Cö
per öffentlich beym Gericht verbrand/ welche vor ungefehr 3 Vier
Jahren geſänglich iſt eingezogen / und bißhero von den Advoc
ten immer ſehr defendiret worden / weil auch durch die härte
Tortur kein eintziges Wort aus ihr bracht werden können; biß ſie

ich ohne Peinigung geſtanden / daß ſie im 20 Jahr ihres Alters ſich dem Satan ergeben / auch demſelben biß im Todt getreu zu bleiben verſprochen / inzwiſchen auch ſich offters mit dem hölliſchen Geiſte vermiſchet/Unzucht mit ihm getrieben / auch an Menſchen und Vieh viel Schaden gethan. Als nun auff ſolches freywillige Bekäntnüß ſie nochmahlen zur Tortur gebracht worden/ hat ſie ſolches alles vor/in und nach der Pein geſtanden; Der Prediger hat inzwiſchen getrachtet/durch tröſt-und freundlich Zureden eine Bereuung ihrer begangenen ſchweren Sünden bey ihr zu erwecken / ſo aber vergeblich geweſen/indem ſie iederzeit das Maul verſchloſſen / und die Augen zugedrücket / in welcher Halsſtarrigkeit ſie auch in der Gefängnüß (unwiſſend darch was Zufall) geſtorben / und wollen einige ſagen/daß ihr der Halß umbgedrehet geweſen. Nichts deſtoweniger wurd ihr das Urtheil gefället/ daß ſie nemlich/ ob ſie gleich todt/ doch zu Aſchen ſolte verbrandt werden / worauff der Cörper hinaus geſchleppet / und auff den Scheiter-Hauffen geſetzet worden / da man dann in währendem Brande obſerviret/ daß die eine Hand / welche doch platt am Leibe gebunden geweſen/ſich in die Höhe gerichtet/und über eine halbe Stunde alſo geblieben / und ob gleich die Büttel-Knechte mit den Feuer-Hacken unterſchiedliche mahl darauff geſchlagen / iſt ſie doch allezeit auffrecht ſtehen blieben / biß ſie endlich vom Feuer zernichtet worden. Viele wollen/ daß ſie mit ſolcher Hand den Teuffels-Pact beſchworen/ und auch vielleicht damit den Handſchlag gethan habe. Gott aber weiß alles am beſten.

Extract der Hungariſchen Land-Tags Propoſition.

IN Nahmen der Röm. Käyſerl. Mayſt. unſers allergnädigſten Herren/ wird denen Hochwürdigen / Hoch-und Wohlgebohrnen/ Ehrwürdigen / Edlen etc. etc. deß Königreichs Hungarn / zu dieſem General Land-Tag verſambleten Ständen und Orden ſignificiret:

Nachdehme höchſt-gedachte Ihro Käyſ. und Kön. Mayſt. dieſes Ihr liebes ſchon ſub glorioſiſſimo Ferdinando Primo Käyſeren und Königen an die Oeſterreichiſche Linie gekommenes / und durch ſelbige Erben bißhero Goubernirtes Königreich von denen euſerſten Gefahren/worinnen dieſe Kron/Ihro Majeſt. Perſohn/die Käyſerl. Haupt-Stadt Wien / und folglich die gantze Chriſtenheit wegen denen übel affectionirten Factiones geſchwebet/ nach glücklich über-

wundenen Feinden/ Recuperirung der Haupt-Stadt Ofen / vi
anderer Veſtungen/Stådten/Schlöſſeren / Långderen / und faſt
gantzen Königreichs / zwar theils auch von denen Einheimiſc
Troupppen liberiret/als iſt deroſelben einige Gemüths-Sorge da
gerichtet; wie nemblichen dergleichen Gefahren künfftigen ver
tet/alle Unruhen im Königreich geſtillet/ und von allen Ubelen /
bißdato alles dieſes erwecket/ vindiciret werden möchte; Wor
ſie kein kräfftigeres Mittel erachtet / als daß ſie nach angeruffene
Göttlichen Beyſtand/ſo vieler hinterlegter/ und ſich noch weiter o
rirnder Victorien/auch fortſahrendem Krieg/wider den Erb-Fei
Chriſtliches Nahmens/dero getreuen Ständen und Ordē einen G
neral Land-Tag intimirten / ſie zu ſammen beruffeten/ demſelben
höchſter Perſohn beywohneten/deß Reichs Wohlſtand beforderte
und zugleich dero Durchlåuchtigſten Erſtgebohrnen Erb Printz
Ertz-Hertzogen Joſeph/Jhnen Ständen/ zu ihrem künfftigen Kö
und Herrn zu Krönen ſubſtituirten / der getröſten Hoffnung / d
daraus ſub hoc novo ſydere, dem von ſo vielen Wåhlen bishe
hin-und her agirten Königreich und Ständen alles erſprießliches e
folgen werde. Es könten zwar Jhro Mayſt. dieſem / mit ihren
groſſen Arbeiten/Gefahren/Koſten/und deren Jhrigen Blutvergi
ſungen aus dem Rachen der Türcken und Rebellen geriſſenem Rei
Jure belli neue beliebige Satzungen vorſchreiben/ ſelbiges vor ſi
und ihre Erben reſerviren/und omni jure durch billige Leges regi
ren/ dannoch wollen ſie aus ihrer angebohrnen Clementz alles in v
rigem Vigor, denen Ständen ihre Privilegia / Rechte und Geſet
heilig halten/nicht weniger alle recuperirte Plätze/und Länder de
Königreich wieder incorporiren/ſelbige denen alten Geſetzen unte
werffen/auch das Jurament ad formulam Ferdinandi Primi (pi
Memoriæ) præſtiren laſſen/wann ſie Stånde hingegen nur folge
de 2 ſchädliche und zweiffelhafftige Puncten / und zwar erſtlich de
gantzen Hauß Oeſterreich und allen deſſen Succeſſoren die erbli
Succesſion durch ſolenne Tractaten auff ewig bewilliget/ das D
cretum Königs Andreæ II. de Anno 1222 (welches viele inco
venientien,uñ unter andern in ſich haltet/daß ein jeder Stand de
König ſo offt derſelbe etwas ohne ihren Willen thut/ſich ihme abſq
Nota infidelitatis opponiren möge &c.) corrigirt, und in cer
ſtabilirt haben wurden/ allermaſſen man nicht ſiehet/wie auff ein ſo
ches/was denen Göttlichen und Menſchlichen Satzungen repug
re

et/zu ſchweren/ und ohne des Königs und Reichs manifeſter Gefahr zu halten/ zu mahlen einem jeden Innwohner darinn erlaubt/ſeinem König zu reſiſtiren/ und viele andere Laſter licite zu begehen. Die Experientz von vielen Jahren her iſt Zeug/ was für einheimiſche Troublen/ Ausländiſche Krieg/ ja/ was mehr iſt/ der Zorn Gottes/und faſt gäntzliche Untergang des Reichs daraus erfolget/ wie dann niemand als der Alleinigen Göttlichen Providentz zuzuſchreiben/daß dieſes Apoſtoliſche Königreich nicht völlig mit Verluſt aller Güter/ Libertät/ und unzähliger durch Chriſti Blut theur erkaufften Chriſten Seelen/unter das Türckiſche Joch gerathen/etc. Weilen ſonſten durch Durante bello erfordert wird/ die Gedancken mehr zu Continuirung des Kriegs/ als zu gegenwärtigen Tractaten zu appliciren/ und deßwegen dermahlen nicht alles/ wie man wolte/ und ſolte/ geſchlichtet werden kan/ als verlangen Ihro Mayſt. von denen Herren Ständen die Gravamina publica der geſtalten zu compiliren/ damit ſelbige in 10/ oder längſt 14 Tagen gehoben/ die Crönung darauff vor ſich gehen/ die übrige affairen aber entweder durch eine Commiſſion, oder andere Comitia, die zu gelegener Zeit anzuſtellen/ ausgemacht werden ſollen. Ubrigens werden offt erwähnte Ihro Mayſt. ein gnädiges Wohlgefallen tragen/ wann die Herrn Stände einen Modum proponiren werden/ welcher Geſtalten die im Königreich Hungarn ziemlich ins ſtecken gerathene Juſtitz reſtaurirt, und beſſer adminiſtrirt werden möge: Dieſes iſt/ was dieſelbe denen Herren Ständen dißmahl zu proponiren vorgenommen/de cætero bleiben ſie ihnen mit Ihrer Käyſerl. und Königl. Gnad und Clementz wohl gewogen. Actum Preßburg/ den 21 October. 1687.

Continuation der Conſtantinopelſchen Unruhe.

Zu Conſtantinopel ſahe es itzo annoch gantz verworren aus/in dem die neue Regierung den Türcken nicht anſtunde/ dahero funden ſich an allen Orthen Rebellen fürnemblich in Aſia/als woſelbſt ein Baſſa ihm einen groſſen Anhang von 20000 Mann machte/ mit welchen er einen Orth nach dem andern ausplünderte/ und groſſen Frevel verübete/daß auch der Handel und Wandel/ weil die Wege für die Kauffmanns Geſellſchafften oder Caravanen allenthalben unſicher waren/in Syrien/ fürnehmlich in Aleppo gantz darnieder lag. Die Grandes zu Conſtantinopel muſten auch wieder herfür/ und weil die Militz ſich gantz unvergnügt erzeigete/ fordrete ſie bald dieſen/ bald

jenen

jenen zum Strang/deren Köpffe ihnen ſambt den nachgelaſſen Sch
tzen eingehändiget wurden / die Partheyen riſſen ſich in 3 Hauff
davon die eine dem neuen Sultan / die andere dem abgeſetzten M
hemet IV. und die dritte deſſen älteſten Sohn anhängig waren/het
Mahomet der IV. ſeinem Fürſchlag vor einigen Jahren gefolge
wäre er ſo leicht nicht ent trohnet worden / dann ſo bald ihm von d
Grichiſchen Eumenia der älteſte Printz gebohren worden / wolte
ſeine gefangene Brüder/umb ſich der Herꝛſchafft völlig zu verſicher
und dem beſorglichen Tumult dermahleins vorzubauen / ſtrangul
ren laſſen/ aber die Grandes/fürnehmlich der Muffti/Grand-Vi
und Caimacam hielten ihm vernünfftig für / wie ſorgfaltig man a
die Erhaltung des Ottomanniſchen Stammes bedacht ſein müſt
Wann er nun ſeine Brüder hinrichtete / und ſein neugebohrn
Printz gieng noch in der Jugend / als ein ſterblicher Menſch / d
Weg alles Fleiſches / ſo wäre ja kein Printz vom Ottomanniſch
Hauſe mehr übrig. Durch dieſe Motiven ward er zu anders G
dancken gebracht/ und als er/wie ihm hernach verſchiedene Printz
von andern Sultaninnen gebohren wurden/wieder auff den vorig
Entſchluß kam / ward derſelbe doch fürnehmlich durch eine Sult
nin/des jetzt regierenden Solimanni Mutter/ welche bey der Regi
rung allemahl viel zu ſagen gehabt/unterbrochen/ dahero er dann
ne Schlange in ſeinem Buſen zu hägen gezwungen worden. Wie
endlich ablauffen werde / hoffen wir in nechſtkünfftigem Jahr zu d
gantzen Chriſtenheit höchſtem Vergnügen zu vernehmen / nehmli
daß dieſes Reich/ſo in ihm ſelber uneinig worden/ſich ſelber zerreibe
und ein Wolff den andern ſo lange auff das Fell beiſſen werde/ biß
ſich ſelber unter einander erwürget/und den Chriſtlichen Printzen
groſſes edles Land zur Beute hinterlaſſen haben/welches die Chriſt
in Orient/fürnehmlich in Griechenland/Romania/Servia/Bulg
ria / Wallachey und Moldau von gantzem Hertzen wüntſchen/ u
nichts ſehnlichers verlangen / als gleich den Siebenbürgern unt
dem Gnaden-Schutz des großmächtigſten ſiegreichen Adlers Flüg
wieder zu ihrem ehemahl gehabten Wohlſtande zu gelangen / w
ches wir von Hertzen wüntſchen/der Höchſte ſage Amen dazu.

Hiemit machen wir der Kern-Chronik dieſes abge
legten 1687. Jahrs ein

E N D E.

Hiſtoriſcher Kern /

Oder kurtze

Chronica

Der

Merckwürdigſten Geſchichte

Des Jahrs

1688

Hiſtoriſcher Kern / des 1688ſten Jahrs.

JANUARIUS.

Eingang.

DU darffſt nicht gedencken / günſtiger Leſer / daß du in dieſem Jahr lauter angenehme Sachen finden / oder in dieſer Kern-Cronick werdeſt zu leſen bekommen / ach nein! du wirſt von ſolchen Dingen leſen / dergleichen du dir wohl nimmermehr würdeſt haben einbilden können. Der Todt zweyer hohen Häupter hat gäntze Länder betrübt / ja groſſe Unruhe erwecket: Krieg und Blutvergieſſen gehet einen gang / wie dem andern vor ſich. Der Römiſche Adler triumphiret immer weiter gegen den Ottomanniſchen Sultan / und hat demſelben dieſes ein gantzes Königreich abgenommen / Erdbeben / Mäuchelmord / Betrug / Feuer- und Waſſer-Schade / bleiben auch nicht auß / ja die arme ſonſten ſehr edle Pfaltz und ihre Nachbahrſchafft kan bezeugen / wie übel man ihr gantz unverſchuld und unvermuthlich mitgefahren / als welche eine feindliche Heere-Krafft mitten im Land ſtehen ſahe / ehe ſie wuſte / was ſolches bedeuten ſolte / oder daß ein Krieg obhanden ſey. Wir berichten / wie vorhin allemahl / alſo auch jetzo / alles unpartheyiſch / und in möglichſter kürtze / damit wir die Eigenſchafft einer Kern-Cronick nicht überſchreiten.

Beym Antrit dieſes Jahrs ward die Frantze Flotte mit noch 10 Schiffen verſtärcket / und ſolche mit gedoppelten Officieren verſehen. Auff denen Galleen ſaſſen ſchon über 800 Algieriſche Räuber / die innerhalb wenig Monathen auffgebracht worden. Es war aber zu beklagen / daß wohl ſo viel Reformirte wegen Beſtändigkeit im Glauben / dieſem Diebs-Geſindel gleich geplaget werden müſſen.

Von allen Orthen und Enden / ſonderlich aus dem Canal und Holländiſchen Küſten hörete man von nichts / als überaus groſſem Schaden / ſo an Schiff und Menſchen durch das damahlich anhaltende Sturm-Wetter verurſachet worden.

Der verwirrete Türckiſche Hoff.

Ob man wohl daſelbſt gehoffet/ es würde durch Abſetzung Sul Mahomets des IV. und Erhebung Solyman des II. alles zur he gekommen ſeyn; Zumahl die Abergläubigen Türcken auß d Nahmen Solyman prophezeyen wolten: dieſer/ der doch in Jahren nicht unter die Leute gekommen/ und alſo weder Verſta noch Erfahrung in Regierungs-Sachen hat/ müſſe/ (wie jener S lyman zu unſer Väter Zeiten) groſſe Thaten außrichten: So w te doch nichts anders/ als mehrere Unruhe/ zum Vorſchein ko men. Denn der Jenghien Oßman/ welcher vor dieſem Chiaus Ba (oder Obriſter der Thorhüter des Käyſerlichen Pallaſts) geweſe aber von der auffrühriſchen Armee zum Groß-Vezier auffgewo fen/ wolte nicht mit dehm/ daß ihm die Reichs-Standart und gr ſe Siegel zugeſtellet/ und er alſo confirmiret ward/ zu frieden ſey ſondern erſonne eine Weitläufftigkeit auß der andern. Wie denn d geweſene Groß-Vezier Solyman erſt gefangen geſetzet/ aber ku darauff ſtranguliret/ auch unter den übrigen Groſſen eine ſol Maſſacre fürgenommen ward/ daß es heiſſen mögte: heut Bade morgen Biſchoff/ & vice verſâ. Derjenige/ bey dehm die meiſ Gelder vermuthet wurden/ wahr der meiſt Schüldige/ und m ſte hehrhalten; dannenhero eine ſolche Beſtürtzung entſtund/ d die allerbeſte und vertrauteſte Freunde einer dem andern nicht tra ten; In Conſtantinopel wahr auch ſothane diſordre, daß die vo nehmſte Kauffleute die Flucht nahmen/ auch durchgehends Häuſ und Laden geſchloſſen gehalten wurden/ biß endlich bey Leben Straff ein ſolches verbothen ward.

Auff dem platten Lande umb die Reſidentz/ hatte ſich von d Malcontenten ein Hauffe von 14000 zuſammen rottiret, welc einen Capitain/ ſo ſie den jungen Mahomet nanten/ auffwarffe und allendhalben raum Hauß machten; dannenhero ihr Anſa von Tag zu Tag zunahm/ zumahl niemand ihnen den Kopf bothe.

Diejenige Mußcowitiſche Ambaſſadeurs/ welche im verwiche nen Jahr unter ſothanem Charactere vieler Potentaten Höfe be ſuchten/ in der That aber mit mehr Kauffmanſchafften als Bagag beladen wahren/ kahmen nun auch in Spanien/ daſelbſt ihren Ei fer wieder die Türcken/ (davon man aber noch biß dato weni Nachdrück erfahren hat) zu notificiren; Sie machtens aber m

Pra

Prætendirung allerhand vor dieſem ungebräuchlichen Ceremonien und andern Neuerungen/ſo zierlich grob/daß es der Baur mercken konte/es ſey ihnen nicht ſo viel umb die Staats Geſchäffte / als ihre Kauffmanſchafft zuthun / und daß ſie/die Defrayrung deſto länger genieſſen möchten: aber man legte ihnen das Handwerck gar bald. Sie wurden nach 14 Tagen / zu ihrem groſſen Leidweſen/ihrer Phantaſie nach/zur Audientz am 2 December ſt. n. auffgeführet/ und/weil ſie außer der erwehnten Notification, nichts als 500 Reformirte Officierer für ihre Armee begehrten/ bald fort geſchaffet.

Ein Prieſter verbrennet.

Am letzten Chriſt-Feyertag begab ſich auff Chriſtians-Haven bey Copenhagen ein beklåglicher Zufall mit dem Teutſchen Prieſter Mſr. Severin Arctander; dieſer ſaß zu Abend ſpåth auff ſeiner Studierſtuben / muſte aber in tieffen Schlaff gefallen / und dem Lichte mit ſeinem Schlaff-Rock zu nahe gekommen ſeyn / daß derſelbe / weil er ſtarck mit Baum-Woll gefuttert/Feuer gefangen/ und der gute Herr alſo vom Rauch und Feuer erſticket; zumahl man ihn am Morgen von unten biß oben verbrandt gefunden. Das Feuer hat ſich ſelbſt geleſchet/ ſonſt dürffte es ſchlecht für den gantzen Orth wegen ſtarcken Windes außgeſehen haben.

In Copenhagen ſelbſt ward folgendes Tages ein Soldat von ſeinem Cammeraden mitten durch Hertz geſtoſſen / und hat deſſen unerachtet noch 18 Stunde bey gutem Verſtand gelebet; welches warlich ein merckwürdiges.

Zu Berlin kamen ſchier tåglich gantze Fuhren mit vertriebenen Frantzoſen an / welche ſo elend/verhungert und zerriſſen auffzogen / daß es zu bedauren; ihnen ward Geld und Quartier verſchaffet.

Unerachtet der Pabſt dem Thum-Capittel zu Cölln einen Befehl inſinuiren, und allendhalben an die Kirch-Thüren anſchlagen laſſen/ daß niemand bey Straff 2000 Scudi mit der Coadjutor-Wahl fortfahren ſolle; ſo ward es doch nicht geachtet/ſondern der Cardinal von Fürſtenberg hatte die Karte ſchon ſo gemiſchet / daß er am 7 Januarii ſt. n. durch 18 Stimmen zum Coadjutor erwehlet ward; der auch alſofort mit 20 Kutſchen nach dem Thum fuhr/ daſelbſt Profeſſion nam / und das hohe Ampt verrichtete.

Vergebliche Schweitzer Ambaſſade.

Weil es ſich anſehen lieſſe / als ob der König in Franckreich etwas

was feindliches wieder die Stadt Genff vornehmen mögte/ so ſch[...]ten die Schweitzeriſche Cantons Zürich und Bern ihre Geſand[...] dahin/ die Sache ins Feine zu bringen. Sie konten aber k[...] Audientz erhalten/ ſondern ihnen ward angedeutet: Sie müſ[...] ſich an das Parlament zu Dyon halten/ und da die Entſcheidu[...] erwarten/ deswegen ſie denn beym Eintritt dieſes Jahrs unve[...] richteter Sachen von dannen reiſeten/ vorher aber/ als ſie von M[...] de Croiſſy Abſchied nahmen/ ſich alſo erklåreten:

NAchdem uns unſere Herren und Obere anhero geſandt/ allen fleis a[...] zuwenden/ und alle mögliche Inſtantzien zuthun/ des Königes H[...] zu gewinnen/ und zu bewegen/ ihre Allirte die Stadt Genff in der poſſe[...] ſion/ ſo dieſelbe über 150 Jahr auff gute Tractaté ſtabiliret gehabt/ zu mainte[...] ren/ und weil Se. Mayſt. reſolviret hat/ die Sachen/ ſo man pure vor Staat[...] Sachen erkennet/ und allein von Tractaten von Friedens-Allianz depend[...] ren/ an das Parlament zu Dyon zu revociren/ welche unſere Herren niemahl[...] vor Richter erkennen/ noch ihren Allyrten den Genffern rathen/ dero Tra[...] taten/ ſo auch die ihre ſind/ dem Erkentnüß des Parlamens zu unterwerffen[...] und nach dem Se. Mayſt. durch E. Excell. Mund uns andeuten laſſen/ daß [...] wil/ daß man mit ihm nicht mehr dieſer Sache halber in conferentz trete/ u[...] wir beſorgen/ daß ein långer auffhalten/ ſo unangenehm/ als unſere Ankunf[...] ſeyn werde/ wir keine ander Parthey erwehlen können/ als auff unſer Abre[...] zu dencken/ und unſern Herren und Obern getreue Nachricht abzuſtatten vo[...] allen mit uns gehaltenen Conferentzen. Wir bitten ihn auch/ folgends d[...] wiederholeten Ordre/ ſo uns anbefohlen/ Se. Mayſt. zu verſichern/ daß u[...] ſere Herrn und Obern/ wiewohl ſehr empfindlich/ durch den verkehrten Su[...] ceſs dieſer Ambaſſade/ und daß man mehr auff 2. Canonicos ſiehet/ als au[...] die Treue vieler Tauſend der beſten und feſteſten Allyirten dieſer Kron/ welch[...] ſo viel Blut und ehrliche Leuthe vor den Dienſt/ Großmachung und Bewah[...] rung dieſes Staats auffgeopffert haben; nichts deſtoweniger continuiren ſo[...] len/ in den Tractaten und Bündniſſen/ gleich mit feſter Hoffnung/ die ſ[...] allezeit haben/ das Se. Mayſt./ die ſie nebenſt dem gantzen Königl. Hauſe m[...] allerhand Proſperitåt überhäuffet zu ſein wünſchen/ ſolches an ſeiner Seith[...] auch beobachten werde. Vor unſere Perſohn inſonderheit/ ob wir das Glü[...] nicht gehabt haben Sein. Mayſt zu ſehen/ nicht als immerwehrend vor die B[...] wahrung und Geſundheit ſeiner Perſohn wünſchend etc.

Der König hat ihnen zwar die gewöhnliche Præſente, nehmli[...] einem Jeden eine güldene Kette und Medalje 500 Kronen werth [...] reichen laſſen; Sie haben ſich aber des Annehmen gewegert/ mi[...] dem Anhang: weil ſie den König nicht geſehen/ könten ſie auch nicht [...] empfangen.

Der bekehrte Münch.

Zu Paris wolte ein Münch von St. Victor/ nahmens Mon[...]

tan[...]

andre ſeine Kunſt erweiſen / und einen Reformirten / welcher wegen ſeiner Beſtändigkeit in ſelbiger Abtey gefangen ſaß / zur Abſchwerung ſeiner Religion bereden. Er fand aber ſo viel Wiederſtand / daß er ſelbſt in ſeinem Gewiſſen eines andern überzeuget ward: deswegen er denn von ſeinen Freunden 4000 fl. an ſich zog / und darauff auß dem Kloſter und dem Lande weg practicirte.

Es hat der Marquis de Croiſſy in Anſehung des von Pabſt in Bann gethanen Marquis de Lavardin auff des Königs Befehl allen Miniſtern der Italiäniſchen Printzen zu erkennen gegeben / was er auff des Königes Ordre in der letzten Viſite dem Päbſtlichen Nuncio kund gethan / nemlich:

Was Se. M. ſehr viel Conſiderationes vor die zween letzten Päbſte gehabt / weil ſie ſich allezeit gegen Se. Mayſt. ſehr wohl bezeiget / denen aber gegenwertiger Pabſt keines weges darin folgete / daß der König ſeinen Ambaſſadeur nach Rom geſandt / ſeine Obedientz gegen Se. Hl. zu erweiſen / der Pabſt ſeinem Miniſter noch keine Audientz geben wollen / auch nicht die geringſte äſtime vor einen Abgeſandten von einem ſo groſſen Könige bezeugete. Das derhalben Se. Mayſt. auch die Conſideration vor gemeldte Se. Hl. nicht haben könte / die er vor ſeine Prädeceſſeurs gehabt / und nicht länger refuſiren könte / dem Hertzog von Parma die Reſtitution / von Caſtro und Roſilione / vermöge des Tractats zu Piſa zu geben / und im fall der Pabſt länger ermangeln werde / dem gemeldten Hertzog darinne Satisfaction zu geben / daß Se. Mayſt. ſeine Gedancken gehen laſſen / ſolche / ſich ſothaner Zwangs-Mittel zu bedienen / als er für nöthig zu ſeyn werde urtheilen / und daß er ihnen dieſe Notification thäte / ihren Herren und Principalen das Unrecht zu erkennen zu geben / ſo Se. Mayſt. von dem Pabſt gethan wurde.

Obgemeldter Herr de Croiſſy hat zugleich dem Päbſtlichen Nuncio einen ſchrifftlichen Extract der Articulen des Tractats von Piſa überlieffert / als der König will ins Werck geſetzet haben / worunter zugleich der 9 Articul iſt / welcher in ſich hat / das Se. Hl. alſofort an ſeine Miniſtros Ordre geben ſolle / allen Reſpect einer Perſohn / die ſo groſſen König präſentirt / und der älteſte Sohn der Kirchen iſt / zu geben. Auch ließ es der König in Franckreich es hierbey noch nicht bewenden / ſondern auffſetzen und publiciren nachfolgenden merckwürdigen Arreſt des Hoffes des Parlaments / betreffend die Bulle des Pabſtes wegen der Freyheit der Quartier:

Heute ſind in der groſſen und Blut-Gerichts-Kammern verſamlet / des Königs Bediente erſcheinen / und nachdem ſie Mr. Denis Talon / der gemeldten Herren Advocat das Wort führend / über das Subject eine Bulle des Pabſtes wegen der Freyheit der Quartiere in Rom / und der Ordinantz / vermöge derſelben den 26 Decembris / jüngſt verwichen / gegeben angehöret / und

ſie wieder Abtritt genommen / geſehen ein Exemplar gedachter Bulle zu R
gedruckt / und von beſagter Ordinantz die Acte der Appellation an das zuk
kige Concilium / den 22 dieſes Monaths durch den General-Procureur des K
nigs vorgebracht / und die Concluſion es Schrifftlich durch ihn genommen /
hat der Hoff / nachdem er dieſe Materie in Berathſchlagung gezogen / u
der General-Procurateur des Königes appelliret / als von einen Abus / v
vorgemeldter Bulle und Ordinantz / dieſem zufolge dem 26 Decemb. jüngſt e
ſchienen gegeben / empfangen und erklären / auff beſagte rechtmäſſige App
lation / gemeldte Bulle und Ordinantz für nul und abuſif. Verbeut auch alle
Perſohnen / dieſelbige in dieſem Königreich zu bringen / bey Straffe / daß g
gen ſie deßhalben extraordinar procedirt werden ſoll. Und beſiehlet denen / wel
davon Exemplaria haben / ſie in die Hoff-Cantzeley zu bringen / und daß d
König unterthänigſt erſucht werden ſoll / ſeine Authorität zu Conſervirung d
Freyheiten und Immunitäten der Quartiere ſeiner Ambaſſadeurs / an dem R
miſchen Hoffe in allen Erſtreckungen / die ſie biß dahero gehabt haben / anzu
wenden. Die Haltung der provincial Concilium / oder auch ein National-Con
cilium oder eine Zuſammenkunfft der fürtrefflichſten Perſohnen ſeines König
reichs zu verordnen / auff die dienlichſten Mittel / zu Remedirung der diſordre
welche das lange vaciren der Ertz-Biſchoff / und Biſchoffthume in demſelbe
verurſachet / und zu Vorkommung derſelben Fortgang und Vermehrung ih
rer Meynung an den Tag zu geben / und mitlerweile ſeine Unterthanen auf
Arth und Weiſe / wie es hochgedachter König vor dienſtlich achten wird / zu
verbiethen / einiges Geld nach dem Römiſchen Hofe zu ſenden / und mit dem
ſelbigen Communication zu halten; Und ſoll dieſer Arreſt an den öffendlichen und
gen öhnlichen Orthen dieſer Stadt und überall / da es von nöthen ſeyn wird / affi
giret werden. Gegeben im Parlament / den 23 Jan. 1688 unterſchrieben.

JACQUES.

In Engelland trachtete der König auff allerhand Manier die Gemüther der Groſſen und Unterthanen zur Abſchaffung des Teſtes zu vermögen / fand aber mehr Wiederſprechens / als er wohl vermuthete. Weil auch die Königin ſchwanger / als ward dieſe Verordnung publiciret:

JACOBUS Rex.

WEil es GOtt dem Allmächtigen / welche Se. Mayſt. und deſſen Königreich unter ſeiner Regierung mit groſſer Proſperität / Friede und Uberfluß geſegnet / beliebet hat / Se. Mayſt. eine ſothane Apparentz / Hoffnung und gute Verſicherung zu Kindern von der Königin Seiner Gemahlin / welche durch die groſſe Barmhertzigkeit GOttes ſchwanger iſt / zu erlangen / und weil die Vermehrung der Kinder in den Königlichen Familien ein öffentlicher Segen und Sicherheit des Friedens und Wolſtands dieſes Königreichs unter der Gnade GOttes iſt / hat Se. Mayſt. auff unterthänigſtes Anſuchen ſeines Geheimbden Raths für gut befunden / bey dieſer Occaſion eine Zeit an zu beraumen

GOtt ins gemein / und durch gantz Engelland vor dieſen groſſen Segen/ ſo glücklich angefangen/ zu dancken / und dem Allmächtigen mit demſelben continuiren zu bitten. Derowegen verordnet / befiehlet und gebeut Sein. Mayſt. / daß man in den Städten von Londen und Weſtmünſter/ und in allen andern Orthen/ 10 Meilen/ auff den acht und zwantzigſten dieſes lauffenden Monaths Januarÿ / und in allen andern Orthen dieſes Königreichs den 8 Februarÿ nechſtkünfftig GOtt vor dieſe Wolthat Solenniter bitten und dancken ſoll. Zu dieſem Ende hat Se. Mayſt. denen Ehrwürdigen Vater in GOtt Nathanael Biſchoff von Dureſme/ Thomas/ Biſchoff von Rocheſter/ und Thomas/ Biſchoff von Peterboroug/ ſeinen Commiſſarien zu Wahrnemung der Biſchofflichen Functionen in dem Biſchoffthum anbefohlen / ohne Verzug ein Formular von Gebeten und Gottesdienſt conform dieſem ſubject zu verfertigen / und Se. Mayſt. ſoll dieſes Formular von Gebet und Dienſt drücken und publiciren laſſen / durch alle Biſchöffe in allen ihren Biſchoffthumen geſandt und ausgetheilet zu werden / auff daß es obſerviret werde / und daß man ſich in den Kirchen und Capellen dieſes Königreichs/ auff die obengemeldte verordnete Tage deſſen Bediene. Endlich befiehlet und gebeut Se. Mayſt. allen ſeinen geliebten Unterthanen von dem obgedachten Erkentnüß zu nehmen / und ſich mit demſelbigen vollkommen zur conformiren. Gegeben in unſerm Hoff zu Withal/ den 2 Jan. 1688/ und in unſerer Regierung im dritten Jahre.

Zu Copenhagen wurden alle frembde Stoffen bey 500 Reichsthaler Straff verbothen / und den Schneidern aufferleget / an Eides ſtat außzuſagen / was / und für wen ſie frembde Stoffen verarbeitet. Wer auch ein ungeſtempeltes Seiden-Zeug tragen würde / ſolte gehalten ſeyn / der Compagnie anzumelden / von wem es gekaufft / da denn der Verkauffer beſprochen; der Kauffer aber unmoleſtirt bleiben ſolle.

Eine höchſtnützliche Herberge.

Weil das zu Spandau angelegte Spinn-Hauß zur Perfection gekommen / als ließ Chur-Brandenburg am 17 Januarii folgendes Mandat von allen Cantzeln ableſen:

DAß erſtlich keine Müſſiggänger noch geſunde Bettler ſollen beherberget/ noch im Lande geduldet/ ſondern nach obbemelten Spinn-Hauſe gebracht werden; imgleichen alle ledige / und auff eigner Hand ſich ernehrende Weibs-Perſohnen ſollen nicht erduldet / deswegen eine Viſitation von Hauß zu Hauß angeſtellet/ und die Befundene gleichfals nach dem Spinn-Hauß gebracht werden; Wittiben aber / auch ſonſt andere Leuthe / ſo nicht viel zuthun haben / noch ſich ſonſt zu ernehren wiſſen/ ſollen ſich bey denen Herren Commercien-Räthen angeben / ſo ſoll ihnen Wolle / Seyden / Silber und Gold zu ſpinnen gegeben werden / damit alſo die Manufacturen/ ſo albereit in dieſen Landen wohl angeſchlagen / in beſſer Auffnehmen gelangen; deshalben in bemeldten Span-

bau dergleichen Meiſter / als Seyden / Stoffe / Raſch und Wollen... ingleichen Gold-Spinner / Seyden und Wollen- Strümpfweber / und ... gleichen angenommen / wie auch Informatores / Schulmeiſter vor We... Kinder / und andere Unerzogene angeſetzet worden. Dieſem hochnützli... Wercke nun zu unterhalten / auch die Unkoſten / ſo hierzu erfordert word... in etwas wieder zu erſtatten / haben Se. Chur-Fürſtl. Durchl. eine allgeme... Collecte einzuſammeln / gnädigſt befohlen.

Zu Nootdorff / eine Stunde von Delfft rottirten ſich die Zige... ner dergeſtalt zuſammen / daß ſie nicht allein den Bauren viel Dran... ſahl anthaten / ſondern auch dem Droſten / der mit ſeinen Diene... auff ſie ankam / ſich feindlich wiederſetzten / ihn ſelbſt am Haupt ble... ſiret / und nicht eher wichen / biß ihrer 2 erſchoſſen / und 3 ſchw... verwundet und gefangen wurden.

Am 6 zu Nachts und folgenden Nacht geriethen zu Parys d... von der Guarde du Corps und die Archiers an einander / ſo daß v... beyden Seiten einige auff den Platz bleiben.

Die guthätige Diebe.

Man findet in vielen Schrifften ſeltzſahme Diebes-Händel / ab... ich weiß nicht ob dergleichen darunter als dieſes / ſo ſich zu Leyden a... 9 dieſes zugetragen / indehm etliche dieſer Geſellen in ein Hauß kom... men / welches nicht gar zu wohl verwahrte Thüren gehabt / in welc... ſie aber nichts als die bloſſe 4 Wände nebſt einen alten Mañ gefund... welcher ihnē beweglich zu verſtehen gegeben / daß er nichts hätte / ſo... dern auf bloſſem Stroh ſchlaffē müſte / worauff die Diebe fortgega... gen / eine Stunde hernach aber kahmē ſie wieder / und klopfften an / ... nun der arme Alte bey Eröffnung der Thüre ſahe / daß es ſeine vo... ge Gäſte waren / erſchrack er anfänglich / ſie aber redeten ihm freun... lich zu / und warffen ihm 3 Stück Betten und 2 Bett-Lacken zu / ... vermelden / daß ſie ihm ſolches in Anſehung ſeiner Dürfftigkeit v... ehreten: der gute Alte wolte das Geſchenck nicht annehmen / weil ... ne es ihm aber mit Gewalt auffdrungen / nahm er es zu ſich / ging a... am Morgen zum Magiſtrat / und meldte dasjenige an / ſo ihm w... derfahren / da denn der Magiſtrat ſich des Lachens nicht enthal... können / und darauff dem alten Mann befohlen / ſein Geſchenck zu ... halten / und damit nach Hauſe zu gehen.

Grauſahmer Mord.

Am 10 zu Abends geſchach zu Lüttich in einem Hauſe zum ſchw...

n Lamb genant / folgende Mordthat: Einige Mörder / ſo die Nachricht gehabt / daß in ſelbigen Hauſe nicht mehr als 2 Perſohnen / nehmblich die Frau und die Magd geweſen / ſeind auff einer Leiter von hintẽ zu in das Hauſe geſtiegen / in welchem ſie der Frau / ſo kranck zu Bette lag / alſobald einen Schnuptuch in den Mund geſtecket / damit ſie nicht ruffen konte / hernach aber den Halß abgeſchnitten / die Magd / ſo auff dem Boden ſich befand / und unten in dem Hauſe einen Rumor hörete / kam herunter / bekam aber von dieſen Böſewichtern ſo viel / daß ſie Todt zur Erden fie / wornach ſie alles raubeten und plůnderten.

Eine unangenehme Antwort.

Don Livio wolte den Pabſt bereden wegen der von Franckreich prætendirten Quartier-Freyheit etwas nachzulaſſen; weil aber derſelbe eben Brieffe auß Perſien bekommen / daß ſelbiger Hoff durch gůldene Loyſen vom Tůrcken-Krieg abwendig gemacht worden / bekam er keinen Troſt / ſondern ward ihm das Schreiben hingeworffen / ſolches zu leſen. Da dieſer aber mit dem Fuchsſchwantz noch drůber ſtreichen wolte / war dieß ſeine Abfertigung: wenn ihr euch mit meiner Regierung nicht befriedigen könnet / ſo iſts beſſer / daß ihr euch wegpacket / und wieder nach Milano gehet / dazu alle Thůren offen ſtehen.

Am 14 wolte der Graff von Meiß-Kirchen zu Cölln den Cardinal von Fůrſtenberg / als neuen Cölniſchen Coadjutorem / neben dem Frantzen Ambaſſadeur und andern Groſſen herrlich tractiren, die Luſt ward aber heßlich verſaltzen. Denn Abends umb 5 Uhr wurden bey 20 Canonen geladen / dabey ein Fäßlein Pulver / und nicht fern davon ein brennend Licht geſetzet war. Eine vorbey gehende Magd ſtieß mit ihren Kleidern das Licht umb / welches das Pulver entzůndete / und alles in Brand brachte / worůber 6 Perſohnen die Beine zerſchlagen / und die Geſichter verbrennet. Es ſtand nahe dabey noch ein Sack mit Pulver / wäre der angegangen / ſo wůrde alles in die Lufft geflogen ſeyn: Doch geriethen die Gäſten in ſothanen Schrecken / daß ſie auß einer Kammer in die andere ſich retirirten, und der Coadjutor alſobald nach Bonn ſich fort machte.

Am 17 kam der Printz von Hannover / ſo der vorigen Campagne in Morea beygewohnet / wieder nach Venedig / ſeine Troupen / welche auch anlangeten / beſtunden noch in 1400 Mann. Hierdurch erfuhr

fuhr man/daß die Venetianiſche Armade bey Athen (welcher S
Mauren demoliret, das Caſtel aber mit Guarniſon beſetzt ge
werden ſolte) in ſehr gutem Wolſtand campire, der Türckiſche
raskier aber bey Thebe ſtunde/ doch nicht beſtandt wäre/ſich im
ringſten zu rühren.

Mongatz erobert.

An dieſem Tage muſte ſich auch die berühmbte Veſtung Mon
an Gen. Caraffa nach außgeſtandener faſt 3 jährigen Bloquad
geben/auff die am 4 dieſes bewilligte Puncta, wovon dieſe die me
würdigſte: Ein General-Perdon an alle/ ſo den Töckely (welc
mit allen ſeinen Adhærenten außgeſchloſſen) abandonniren. Fr
heit der Töckelin und dero Kinder erſter Ehe/ ſo wohl ihrer Perſ
(jedoch daß ſie nach Wien kommen/ und ohn Käyſerl. Ordre v
dannen nicht weichen ſollen) als liegenden (Mongatz und Mic
außgeſchloſſen) und fahrenden Güter halber. Endlich die Auß
ferung der Türckiſchen Fahnen/Fürſten-Huths und diplomatis.

In dieſer Veſtung hat man/ laut Inventarii gefunden/41 S
cke/ 4 Mörſer/ 500 Doppel-Hacken/ 1200 gefüllte Hand-G
naten/ 24 Bomben/ 30 Carcaſſen/ jede zu 60 Pfund/ 60 ſtein
ne Kugeln. Item: 7380 klein und groſſe Stück-Kugeln/ 120
Doppel-Hacken-Kugeln/ 7 Center Mußqueten-Kugeln/ 4 Cent
Lunten/ 20 Centner Stahl und Eiſen/ 24 Centner Pulver/
Stück-Ketten/ungerechnet die Menge des rahren Hand-Geweh
allerhand Sorten. An Proviant auch einen Vorrath auff noc
Monath.

Dieſer Orth iſt einer von den ſtärcketen Veſtungen in Ungarn/
temahl alda 3 Caſteien/ mit einem in Felſen gehauenen Gra
umbgeben/ auff einem hohen Berg/ wozu nur ein ſchmaler G
belegen/ unten am Berg iſt rund umbher ein breit und tieffer G
be voller Waſſer/ an deſſen Abgraben zwar lang/ aber umbſ
gearbeitet worden. Währe alſo noch lange nicht die Ubergal
hoffen geweſen/ wenn nicht die Beſatzung/ ſo 600 ſtarck (wor
ter 60 Teutſche) unter dem Prätext des Geldmangels/ der Tö
lin ſich opponiret hätte/ und ſie alſo nothwendig umb ein gut A
kommen ſich bemühen müſſen.

Die Käyſerliche Gnaden-Antwort.

Eben an dieſem Tage gelangte Ihr. Käyſerl. Mayſt. von Pr

zu Wien wieder an / hätte vor dero Abreiſe aber zu Preßburg Schloß den Ungariſchen Ständen unter einem Thron die Urlaubs-Audientz ertheilt / und ſelbe zum Hand-Kuß gelaſſen ; und gleich die 4 Catholiſchen Stände in Ungarn vorm Ende des Landtags unterthänig ſupplicirt, daß Ihr. Mayſt. die im verwichenen Oedenburgiſchen Land-Tage denen Auſpurgiſchen Confeſſionirten bewilligte Privilegia auffheben und caſſiren wolten / haben dieſelbe in diß Begehren keinesweges einwilligen wollen / ja anbey anbefohlen / daß die erſt erwehnten Uncatholiſchen ertheilte Freyheiten allerdings fleiſſig wahrgenommen / und obſervirt werden ſolten / damit ein jeglicher umb ſo viel mehr ſehen und erkennen möge / daß ſie an ihrem Orth / alles das / was ſie geſchloſſen und verſprochen / unverletzt halten wollen / umb durch gelinde und ſanfftmütige Mittel dieſelbe zu dem wahren Glaubens-Licht zu ziehen / und zu diſponiren ; derentwillen dann ſo wohl die Uncatholiſchen über die Käyſerl. Clementz alle Vergnügung bezeugen / als die Catholiſche dieſe hoch vernünfftige Käyſerl. Reſolution und Erklärung loben / und haben darüber weiter nichts reſolvirt.

Verzweifelter That und ſelbſt-Mord.

Umb dieſe Zeit verunglückte auff der Normandiſchen Küſte ein Holländiſch Schiff / worauff der Kauffmann / dehm es gehörete / ſampt Frau und 3 Töchter. Dieſer hätte ſo wohl als die Töchter durch Schlupen gerettet werden können ; weil es aber nicht geſchehen / ſo faſte die Frau / ſo noch im Schiff war einen Dolchen / und tödtete 2 Matroſen / ſprang darauff in die See / und / weil niemand ſich ſie zu retten bemühete / ertrunck. Weil nun das Schiff gantz reddeloß gleichwohl zu Roan ankam / ſandte der König Commiſſarien dahin / die Schuld oder Unſchuld der Schiff-Leute zu unterſuchen.

Zu Liscourt / einem Dorff bey Compiegne / ward der Prieſter des Orths ſampt ſeiner Schweſter / Knecht / Pferd und Kühe von einem tollen Hund gebiſſen / daher ſie ebenfals raſend geworden. Dem Prieſter iſt durch Aderlaſſen geholffen / die Schweſter aber hat müſſen erſticket / und der Knecht ſampt dem Viehe erſchoſſen werden.

Zu Paris in Montmarters-Gaſſe / gebahr eine Tiſchlers Frau / nach 28 ſtündiger Arbeit 5 lebendige Töchter / welche auch getauffet worden.

Eine

Eine erſchreckliche Morthat.

Ohnweit von Neumünſter in Hollſtein ward eines Baur Sohn von 14 Jahren / der mit 7 Reichsthaler an Gelde von ſeine Vatter / ſelbige an einen andern Bauren zu erlegen / außgeſan war / durch einen Schalmeypfeiffer überfallen / geplündert / un auch derogeſtalt hart geprügelt und verwundet / daß d Thäter vermeinte / er ſey ſchon gäntzlich Todt / ſteckete ihn in e nen holen Baum / und gehet nach Hauſe. Nach drey Tagen ab hat es ſich begeben / daß ein Schaffhirte ſeine Schaffe auff der He de weydend / deſſen Hunde bey dem holen Baum / winſeln oder äc zen höret / weswegen ſie zu Bellen angefangen / und damit contin ret / biß der Hirte ſich endlich dorthin begeben / alda er den ſo üb zugerichteten Knaben anſichtig wird / der ihm alles / ſo vorgefallen erzehlet / und er ſolchen nach ſeinen Vatter bringet / der den Thä ter auffgeſuchet / welcher dann ſolche böſe That nicht allein geſta den / beſondern darauff gefänglich eingezogen / und nach dem Amb hauſe Vorsholm gebracht worden. Beſagter Knabe iſt zwar fol lich unter der Wundartzten Hände gebracht / aber wenig Tage he nach geſtorben / dannenhero dem Mörderiſchen Thäter ſein ver dienter Lohn andern zum Exempel gegeben worden.

Dieſer Tagen erkühnete ſich ein Frantzöſiſcher Capitain üb Frey-Dragoner / nahmens du Fort / den Lüttiſchen Baron d'E nan auf ſeines älteſten Bruder Schloß Abee (dahin du Fort mit e niger Reuterey gekommen / unter prätext einige dahin retiri Neu-Bekehrte auffzuſuchen) auffzuheben / als er nun auß guter Me nung eingelaſſen worden / hat er ihn weggeführt / und nach Lütz burg gebracht.

Am erwehnten dato hätte ein Chur-Sächſiſcher Printz zu Madr Königl. Audientze / da denn der König denſelben (weil der Prin ſonſten eben ſowohl prätendirte als ein Grand d'Eſpagne mit bedec tem Haupte ſich einzuſtellen) mit entblöſſetem Häupte empfing / un terhielte / und dimittirte. Am ſelben Hoffe war man beſchäfftig ein gut Theil der Groſſen von denen an ſich gezogenen revenuen ei zuziehen / wodurch die Königl. Finantzen über 5 Millionen jährli profitiren könte.

Umb dieſe Zeit muſte Paſquin zu Rom ein Zettel præſentiren worauff eine Frage entworffen an den Marforium, welchen er ge

ſtieſſelt

ſelt / nemlich: von wannen er kåhme. Marforii Antwort war: Engelland / da habe er die Kirchen auffs neue einweihen und zu... ſehen; Als er aber durch Franckreich gereiſet / håtte er be...nden / daß man ſie daſelbſten niederreiſſe; und in Rom habe er ...it Verwunderung geſehen / daß man ſie daſelbſten zuſchlieſſe.

Am 24 war zu Hamburg eine wunderwůrdige Abwechſelung des ...inters und Frůlings zu ſehen / nemlich: Man kônte von Ham...urg an der obern Seite mit Schlitten und ſchwer beladenen Wa...en über Eiß nach Haarburg / an der unter Seiten aber auß dem ...aum und durch den Kôhlbrand mit Schiff und Ever gleichfals da...in / und långſt die Unter-Elbe kommen.

Am 26 zu Abends ward den Ungariſchen Kônige Joſeph zu Eh...ren in Wien ein herrlich Feur-Werck durch eine Fama / ſo mit dem Ungariſchen Wapen auß des Kôniges Pallaſt an einen Seile dahin floge / angezůndet / es war ſolches mit allerhand Ornamenten von Båumen / Figuren und Standarten außgezieret / und ſahe man die Buchſtaben V. J. R. H. Vivat Joſephus Rex Hungariæ einer Stunden lang brennen.

Am 27 ſchrieb der Kônig von Engelland folgenden Brieff an die Hrn. Gen. Staaten der vereinigten Niederlande:

Hoch-Môgende Herren / unſere gute Freunde / Alliirte und Confœderirte.

Weil ich reſolviret habe / die 6 Engliſchen und Schottiſchen Regimenter / welche gegenwårtig in Eueres Staats-Dienſten ſind / zu rappelliren / und mich derſelbigen allhier zu bedienen: So habe ich Euer Herrl. ...ſuchen wollen / mir in dieſem Begehren / gleich wie ich deſſen eine Pro...be im Jahr 1685 gehabt habe / zu wilfahren / und meinem Extraordinar En...voye bey euch zu verwilligen / daß man ihnen darinnen an die Hand gehen / und ...nach allen See-Haven und Orthen / da es dienlich iſt / abziehen und embar...quiren laſſe ꝛc. Dieſer Militz wegen hat ſich der Kônig hernach noch vielfåltig ...worben / aber die Hn. Staaten haben ſie nimmer wollen abfolgen laſſen.

Ein zierlich Complement.

Der neue Lord-Major von Exceſter (ſo vormahln ein fůrnehmer Anhånger von Mommouth / ſc. deswegen er auch perdonniret worden) beklagte ſich / daß nicht allein der Dechant der Haupt-Kirch / ein Sohn Lords Angleſey / das Volck von Præſentirung der Addreſſe wegen Abſchaffung des Teſtes abgeſchreckt / ſondern auch ſich gewegert auff den Tag ſeiner Inſtallirung / wie durch gantz

En-

Engelland gebräuchlich / die Glocken leuten zu laſſen: Ja gar / b
befragen / was die Urſach ſey? die Antwort bekommen: Mylor
unſere Glocken ſtimmen heute mit einander gar nicht zuſamm
Aber die Stricke / ſo ihr ſie von nöthen habet / ſtehen alle zu eur
Dienſte.

Zu Oxfort wolten auch die Studenten im Magdalen en Colleg
dem Vice-Præſidenten Mr. Charnok, nach Gewohnheit / b
der Mittags Mahlzeit nicht auffwarten / als er ſie nun auß des Bo
teliers Buch (nach unſerer Redens-Arth) / auß der Communi
Regiſter / außleſchen ließ / verlieſſen ſie alle / ohne zwey / das Co
legium, und zogen von dannen.

Gegen den Außgang dieſes Monaths ward einem Soldaten
Ryſſel erſtlich die Hand abgehauen / er aber ſelber darauff leben
dig verbrand / ſein Verbrechen war dieſes: Er war zum Hl. Abend
mahl geweſen / hätte aber die Hoſtie wieder auß dem Munde g
nommen / und dieſe zum Feſtmachen und andern Teuffeliſchen Kü
ſten gebrauchet / zu welchem Ende er in ſeinem Bein eine Wund
gemacht / in welche er die oben bedeutete Hoſtie, gottloſer Wei
zwiſchen Fell- und Fleiſch geſtecket / und ſolche darauff einheilen wo
len laſſen. Aber ſeine unerhörte Boßheit iſt von der Gerechtigke
Gottes augenſcheinlich geſtrafft worden / indem der kalte Brand da
zu geſchlagen / daß die Wunde angegangen / und hat man alle Nac
ein helles Licht über des Bubens Baraque ſcheinen geſehen / wodur
er dergeſtalt in ſeinem Hertzen und Gewiſſen gerühret worden / da
er ſeine Boßheit den Officirern kund gethan / alſo hat man ihn ei
gezogen / für Gericht geführet / und nach gemachten Proceſs ih
erſagter maſſen von Leben zum Tode hingerichtet.

Am 30 dieſes ließ der Hertzog von Plön in dem groſſen See fiſche
da man dann 90 Zuber Braſſen gefangen / die vorigen Züge / ſam
den folgenden ſchätzte man auff 150 Züber / ſo alle nach Hambu
und Lübeck verkaufft und verführet wurden.

General Heußler gab an dieſem Tag dem Graffen Töckely i
dem Dorff Telleck / 2 Meil von Groß-Waradein / eine ſothane V
ſite, daß 600 deſſen Talpatzen und Reyterey auff dem Platz bli
ben / 252 (worunter der Ober-Capitain Gonay / neben 18 ande
Officirern) auch 11 Fahnen und 318 Pferden gefangen wurden.

FE-

FEBRUARIUS.

Als der Hertzog von Berwyk itzo zu Pleymuyden / als Gouverneur ſelbiger Stadt anlangete/ward er nicht auff gewöhnliche Weiſe empfangen / darauff er dann alle Cheriffs und Altermanns abgeſetzt / es wolte aber keiner ſolche Würde wieder annehmen/dann das Volck erkante den Hertzog nicht vor ihren Lord Lieutenant/es ſey dann / daß er den Teſt erſtlich præſtirte. Der Hertzog wolte das Volck zu Vernichtigung des Teſts und der Pœnal Geſetze bewegen/aber es funden ſich nur 3 Perſohnen / die es unterzeichneten.

Erſchröckliche Taht.

Den 4ten kahmen in das nahe bey Lüttich gelegene Dorff Hofta 4 Manns Perſohnen/ welche nach einer Hebamme fragten / umb ihrem Vorgeben nach/einer in Kindesnötheu arbeitenden Frauen/ welche nicht weit von dannen ware / zu helffen / als ſie nun eine gefunden/und dieſelbe auch mit zu gehen / reſolvirt hatte / führten ſie ſelbige vors Dorff / blendeten ihr das Geſichte/ und leiteten ſie ſolchergeſtalt mit ſich fort/biß ſie in eine Kammer kommen/woſelbſt eine Frauens-Perſohn mit verdecktem Geſicht ſich in Kindesnöthen befand. Als dieſelbe nun durch die herzugeführte Heb-Amme glücklich eines Kindes geneſen/ begehrten die vorigen Männer/ daß ſie es tauffen ſolte. Die Hebamme replicirte , das Kind habe Kräffte genug/der rechten Tauffe zu erwarten / aber ſie lagen ihr ſo lange an / biß ſie es endlich gezwungener Weiſe verrichten muſte. Darauff befahlen ſie ihr / das getauffte Kind ins Feuer zu werffen/ und lebendig zu verbrennen / zu welcher unerhörten Grauſamkeit aber ſie ſich keinesweges verſtehen wolte / ſondern ſich im Gegentheil erbotte/das liebe Kindlein mit ſich zu nehmen/und zu erziehen/ aber man wolte ihr ſolches nicht geſtatten/ſondern die mehr alß Barbariſche Kinder-Mörder warffen den unſchuldigen Säugeling ins Feuer. Und nachdem ſie die Hebamme wieder geblendet/führten ſie ſie heraus/bunden ſie auff dem Feld an einen Baum/und lieſſen ſie ſtehen/ biß ſie von etlichen fürübergehenden erlediget ward / ſie wuſte aber nicht/wo ſie geweſen.

Der hochgelahrte und ſehr berühmte Straßburgiſche Ambtmeiſter Dietrich/bekam dieſer Tagen/nachdem er lange Zeit in Franck-

reich auffgehalten worden / vom Könige Permiſſion, die Sein noch zu guter letzt einmahl zu Straßburg zu beſuchen und ſein H zubeſtellen / und alſo langete er daſelbſt zu ihrer groſſen Freude a und obgleich dieſelbe ſich ſehr drumb bemüheten / daß er ſeine übri Lebens-Zeit bey ihnen beſchlieſſen möchte / muſte er doch wied nach Franckreich kehren / und hat man ſeithero nicht vernomme wo er mag hinkommen ſeyn. Er hat ſich von der Evangeliſch Religion durchaus nicht abkehren wollen.

Schöner Fund.

In Franckreich kauffte ein Bauer in einem Dorff / genant Fre-nay, ein Hauß / als er nun ein und anders darinn bauen will / und dem Ende in die Erde gräbt / findet er 2 Töpfe mit Geld / welche über 1400 Jahr in der Erden geſtanden / und zu der Zeit / als di Römer die Stadt Falaiſe belagert / mag begraben worden ſey Das älteſte Geld war von Käyſer Trajano von Ao. 98 / deſſe Auffſchrifft war : Victoria Auguſti. Das andere war von an-deren Römiſchen Käyſern gemüntzet.

Schädlicher Brand.

Zu Conſtantinopel hielte die Rebellion unter der Militz annoc gar heftig an / worüber in eines Türcken-Haus ein Brand au kam / das in kurtzer Zeit bey 600 Häuſer in die Aſche legte / ſamt vielen Mobilien / ſo dabey vernichtet ſind.

Schöne Erfindung.

Dieſer Tagen hat der König in Engelland einem Mann / Char-les Holman genant / in Soutwerck wohnend / verwilliget / mit Au ſchlieſſung aller andern / ein gewiſſes weiſſes Pulver zu machen un zu verkauffen / welches in Waſſer / Bier oder Wein gethan / alſobal gute ſchwartze Schreib-Dinte machet / und allen und jeden / abſon-derlich auff den Reiſen höchſtnützlich befunden wird. D. Will hat in Engelland auch eine ſonderliche Art ſauer Waſſer zu mache erfunden / womit er ſolche Würckung gethan / dergleichen die Na-türliche Brunnen zu haben pflegen. Noch gröſſere Verwunderun verdienet ein Doctor zu Lyon, welcher warme mineraliſche Bä der künſtlicher Weiſe zu machen erfunden / bey welchem ſich ban

ei

[..]ſolcher Zulauff von Patienten eingefunden / als wenn ſie die [B]äder zu Embs/ Aach oder Wisbaden gebrauchen wolten.

Eine tapffere Frau.

Am 19 dieſes begaben ſich 2 Gerichts-Bedienten zu Paris nach [ei]nes Silber-Schmieds Hauſe/ umb denſelben zu pfånden/ funden [a]ber niemand/als eine im Bett liegende Frau / welche ihnen befahl [d]asjenige zu thun / worzu ſie Ordre håtten. Als nun jene mit der Pfåndung geſchåfftig / begab ſich die Frau aus dem Bette / kleide[t]e ſich an/gieng auff die beyde Diener ungeſtůmiglich loß / riſſe ihnen die Papieren an Stůcken / faſſete den einem beym Halß / und gab ihm nicht allein gute Stôſſe/ſondern nam ihm auch den Degen/ womit ſie auff den andern loßgieng / und ſie endlich beyde aus dem Hauß jagte. Dann dieſe beyde Lumpenhunde meinten / ſie håtten ihre Ehre genug gerochen / wann ſie ſagten / daß ſie ſichs vor einen Schimpff achteten / mit einem Weibes-Bild handgemein zu werden / und daß ſie der empfangenen Ohrfeygen wohl vergeſſen kônten/ wann ſie nur ihre Peruquen wieder håtten / ſambt der Commiſſion, ſo ihnen die erboſte Megara in kleine Stůcke zerriſſen.

Ein kleiner Krieg.

Dieſer Tagen begab ſichs bey Maſtricht / daß der Hr. Beugel/ Lieuten. bey einem Regim. zu Fuß in Maſtricht/der mit der Schweſter des Hrn. von Repen Schweſter verehelicht iſt / von gedachtem Hrn. von Repen das Schloß ſelbiges Nahmens/ ſo nahe bey Tongern belegen/ ihme einzuråumen begehrte/weil es nicht allein ſeiner Frauen durch Abſterbē beyder Eltern/ſondern auch noch durch einen gerichtlichen Außſpruch ihm heimgefallen/der Frauen Bruder aber widerſetzte ſich ſolchem billichen Begehren / und wolte nicht außweichen; Dadurch der Lieutenant dergeſtalt irritirt worden / daß er etliche Månner/ſo mit Handgranaten und anderen Waffen verſehen waren/annahm/mit ſolchen gieng er auff das Schloß/und bemåchtigte ſich deſſen nach einigen Wiederſtand / worůber aber der pråtendirte Herr des Schloſſes/nemblich der von Repen /bleſſiret/ noch ein anderer Bruder aber, nebſt etlichen Domeſtiquen getôdtet worden.

Zu Niſmes waren die Jeſuiten ſehr geſchåfftig / den wegen der Religion gefangenen Monſr. Berteſane in ſeiner Standhafftig-

keit irre zu machen / aber ſie richteten nichts aus / inmaſſen er d
zeitliche Güter in den Wind ſchlug / und der Jeſuiten Argum
gründlich wiederlegte. Die Richter lieſſen ihn darauff nach d
Todt führen/und ehe er außgieng/ ermahnete er ſeine Mit-Ge
geuen/fürnehmlich aber ſeine 3 Brüder / ſo zum Galgen condem
ret waren / zur Standhafftigkeit im waaren Glauben.

Seltzamer Heuraths-Betrug.

Ein gewiſſer Edelman in Preußen erblickte ungefehr eine ſch
Dame / deren Anſtändigkeiten ihn alſobald zur Liebe rege
dahero er ihm vornahme / ſich ehelich mit ihr zu vermählen / u
ſeine brennende Flammen ſo dann bey ihr zu leſchen. Die hitz
Regungen nöthigten ihn/ihr ſelber ſeine Kranckheit zu offenbahr
Sie hatte zwar keine Urſach / ſolche Heurath zu verwerffen / we
ſie aber ihre Augen auff etwas höhers geworffen; wegert ſie ſi
in dieſes angetragenen Ehe-Gelübde. Solches verdrieſt des heff
gen Liebhaber / und gedenckt auff eine forderſame Rache. Na
vielfältigen Bedencken / überredet er ſeinen Koch / welcher ih
verſpricht/ſich nach ihrem Schloß zu erheben/und was ihn befohl
würde/getreulich außzurichten. Der Anſchlag wird folgendes T
ges mit Freuden ins Werck geſetzet / ſo daß der ſchmutzige Koch
prächtiger Kleidung auff einer Caroſſe von acht Dienern begleite
und bey der adelichen Dame/ als ein vornehmer Graff angemeld
wird/keine angenehmere Viſite kunte dieſer Stoltzen begegne
Der angemaßte Graff läſt ſich ihr Tractament wohlgefallen/ c
reſſirt die Dame ſehr/und nachdem er mit ihr etwas genauer beka
worden / giebt er ihr zu verſtehen / daß er ſie zu heurathen gedächt
dieſe / in Betrachtung ſeines hohen Standes / empfindet alſoba
ein hefftiges Liebes-Feuer / und erfreuet ſich nicht wenig ihres ei
gebildeten Glücks/und unterhält den vermeinten Graffen in ſolch
Glückſeeligkeit / daran er ſonſten / als ein ſchlechter Koch / kaum
gedencken ſich unterfangen hätte. Der Tag zur Hochzeit w
benennet/ da dann dieſes werthe Paar bey hochadelicher Verſa
lung einander öffentlich verſprachen/vom Beicht-Vater eingeſeg
und als Criſtlich verlobten Eheleuthe außgeruffen wurden. Na
beſchehener Copulation / wünſchen ihnen die hochzeit-Gäſte ei
geſegnete Ehe/und darauff verbringen ſie 2 Tage in aller verlangt
Fröhlichkeit. Solche Freude aber ward durch einen unverhofft
F

all plötzlich geſtöret / dann als der Koch mit der ſchönen Dame den zu Bette gegangen / und nunmehr dasjenige / wornach ſein Herr ſo ſehnlich geſäufftzet / genoſſen / ſchickte ihm derſelbe ſeine ſon-en gewöhnliche Kleider / mit dem Bedeuten / wieder nach ſeiner Küchen zu kehren / und ſein Ampt abzuwarten / worüber die Dame hefftig erſchrickt / das geſchehene alzuſpät bereuet / und den gantzen Verlauff zu Königsberg einem Advocato ſchrifftlich notificiret / er ſolches alſobald vorm Conſiſtorio erzehlet / welches darauff geſprochen / es müſte dieſe Dame den vermeinten Graffen zur Ehe behalten / doch ſolle derſelbe ſeine Dienſte quittiren / ſie hingegen auff ihren Gütern ihn gebührend zu verſorgen befügt ſeyn. Mit dieſem Beſcheid iſt ſie nicht zu frieden / ſondern appellirt an das Criminal-Gericht / und erwartet einer beſſern Antwort / iſt aber nicht wieder von ihm geſchieden / weil die Subſtantialia Matrimonii richtig waren.

Am 12 ſtarb der Frantzöſiſche Admiral Monſr. du Queſne an einem Schlag-Fluß zu Paris / im 87 Jahr ſeines Alters / nachdem er vor einiger Zeit / wegen ſeiner Beſtändigkeit in der Reformirten Religion / von dem Aller-Chriſtlichſten König war licentiret worden.

Neuer Auffſtand zu Conſtantinopel.

Nachdem der Sultan Soliman die groſſe Inſolentien des Haupt-Rebellen in Conſtantinopel nicht länger anſehen können / daß derſelbe gleichſam Arbiter der jetzigen Regirung ſeyn ſolte / hat derſelbige ihn in den Divan citirt, und dem Janitſcharen Aga zugleich Ordre ertheilet / daß dafern er etwa nicht kommen wolte / er ihn dazu zwingen ſolte. Der Aga gehet darauff zu dem Rebellen Fetuagi genant / und zeiget ihm des Sultans ſchrifftliche Ordre / will ſich auch ſeiner alſobald bemächtigen / als aber dieſer darauff ſich zur Wehr ſetzet / ließ ihn der Aga durch ſeine Leuthe niederſäbeln. Als des Fetuagi Anhang ſolches erſehen / begaben ſich ihrer 40 nach dem Maydan / woſelbſt ihre übrigen Cameraden ſich auffhielten / und hinterbrachten ihnen das Geſchehene / indeſſen gieng der Aga auch zu Pferde nach dem Maydan / des Sultans Ordre gleichfals alda zu publiciren / aber die Rebellen drungen mit hellem Hauffen auff ihn / und machten ihn nieder. Der wütende Hauffe gieng darauff zum Schatzmeiſter / umb Geld zu fo-

dern / weil er aber nicht einheimiſch / plünderten ſie deſſen H dem Groß-Vezier mißfiel dieſer Handel / dannenhero ließ er a des Sultans Ordre 4 Compagnien Janitſcharen und 3 Canon in ſein Hauß kommen / welches er darauff ſperrete. Alſobald k der gantze Hauffe der Rebellen und griff das Hauß an / aber d Groß-Vezier defendirte ſich tapfer / daß an beyden Seiten b 400 auff dem Platz blieben/als aber die Gewalt von auſſen zu groſ ward das Hauß eröffnet / und der Groß-Vezier ſelber erſchlagen deſſen Hauß auch außgeplündert / und als des Veziers Gemahli mit ihrem Sohn vors Leicht kam / wurden ſie übel gehandelt / un der Sohn einem Türcken vor 200 Reichsthaler verkaufft. Am 2 Februarii ſtrangulirten die Rebellen 2 vornehme Herren / und a der Cavallier ſahe / daß des Reichs Ruin hiebey zu vermuthen / lie er des Mahomets Standarte vom Serrail wähen / und jederman dazu beruffen. Da ſahe man bald eine groſſe Menge gewaffnet Leute / und alſo würden die Rebellen des Todes ſchuldig erkläret Das Volck fing alſo an / dieſelben auffzuſuchen / funden auch da neue Haupt derſelben / der ſich zwar mit 300 Beuteln löſen wolte aber er ward gewürget / und zu den andern erſchlagenen geworffen Der Müffti / ſo es mit den Rebellen gehalten / ward auch ab / un der vorige wieder eingeſetzet / den 21 dito ſetzte der Sultan den N ſangi Baſſa von den Dardanellen zum Groß-Vezier ein / und er ſetzte auch andere Vacante Stellen. Selbigen Tages ward auß geruffen / daß man des erwürgeten Groß-Veziers Rok und alles ſo in ſeinem und des Schatzmeiſters Hauſe geraubt worden / wie der liefern ſolte / der Rok kam zwar wieder zum Vorſchein / abe die gröſſeſte Beute blieb auß / worüber 30 Armenier und Griechen geſpiſſet wurden. Dieſe Rebellen ſollen über 5000 Beutel gerau bet haben / ſo zu Fortſetzung des Kriegs deſtinirt war. Der Re bellen ſind über 4000 umbkommen.

Monſr. Delver in Engelland hat auff ſeinem Lande / bey Auß-reutung einer Wurtzel eines alten Eichbaums dieſer Tagen über 1000 Pfund an alten Medaillen und Römiſcher Müntze gefunden.

Eine denckwürdige Türcken-Tauff.

Zu Magdeburg ward itzo ein Türckiſcher Knabe von 10 Jahren in St. Ulrichs Kirche getaufft / wobey folgende Solennitäten für-giengen: nach gehaltener Predigt ward der Knabe durch 2 Jung-

fern

[ih]n zum Altar begleitet / woſelbſt er ſo lange niederkniete / biß ein [P]ſalm geendiget worden / darauff ward er von den Jungfern zum [T]auff-Stein geführet / und nachdehm Hr. Lic. Wolfius eine Ser[m]on vom Chriſtenthum / und dem Mahometiſchen Greuel abgele[g]et / verrichtete der Taufflling ſein neues Bekändtniß mit ſo freudi[g]en Gemüthe / daß den Zuſehern die Thränen auß den Augen trun[g]en: nach beſchehener Tauffe legte dem Knaben eine von den Jung[f]ern ein weiſſes Hembd an mit dieſen Worten: Ich erfreue [m]ich / und bin frölich in meinen GOtt / dann er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit. Die andere ſetzte ihm darauff einen ſtarck vergüldeten Roſmarin-Krantz auff / unter dieſen Worten: Sey getreu biß in den Tod / ſo will ich dir die Krone des Lebens geben. Hierauff bedanckete ſich der Knabe gegen GOtt und ſeine 23 Paten / daß ſie ihn zu ſolchem heiligen Werck befordert / ſchließlich ward er abermahl durch die Jungfern zum Altar geführet / woſelbſt er ſich auff die Knie ſetzete / biß die Collecte geſungen / und der Seegen geſprochen worden / und als die Paten den getaufften beſchencket / endigte ſich dieſer Actus mit männiglichem vergnügen.

Am 20 ward zu Neapolis ein Soldat auß der Lombardey bürtig archebuſirt / welcher zween Spanier getödtet hätte / als er 17 Schüſſe bekommen / lebte er noch vollkommen / dannenhero muſten ihm noch einmahl ſo viel Kugeln geſchencket werden.

Am 21 entſtund umb Athen und ſelbiger Gegend weiter ein ſo heſſtiges Ungewitter mit Wind / Schnee und Regen / daß nicht allein in dem Golfo von Corintho 2 ſondern auch bey Cerigo ein Engliſch Schiff / die 4 Brüdern genandt / ſo mit vielen Bomben / Pulver und 300 Soldaten vom Waldeckiſchen Regiment beladen geweſen / verunglücket / alſo daß nichts geborgen worden.

Zahl der Religions-Genoſſen in Engelland.

Weil es in Engelland wegen der Religion itzo viel Quæſtiones ſetzte / ſo waren etliche Leute ſo curieus / daß ſie alle Leute des Reichs und deren Meinung erforſcheten / worauff es ſich befunden / das unter dem Ertz-Biſchoff von Cantelbury 2123362 Glieder von der Engliſchen Kirchen / 93151 Nonconformiſten und 21878 Papiſten

unter dem Ertz-Biſchoff von Jorck aber 353892 Glieder der E
gliſchen Kirchen / 15525 Nonconformiſten und 1978 Papiſten ſ
gezehlet worden.

Die unſchuldig geſtraffte Mord-That.

Als ein vornehmer Bürger zu Arnheim in der Nacht heimkom
men / und ſein Hauß auffgeſchlagen / erblickte er ſein ermordete
Weib und Kind / darauff er ſeinen Nachbahrn rieff / dieſes erbärm
liche Spectakel zu zeigen. Sobald der Stadt-Richter hievo
Nachricht erhalten / iſt er mit den Gerichts-Herren dahin kommen
und hat den Mann ſelber / der ihn verdächtig vorkam / gefangen g
nommen / und weil er kein völlig Beweiß wieder ihn hatte / hat e
ihn auff die Tortur geleget / welche aber der Mann / ohne etwas z
bekennen außgeſtanden. Wie es nun an dem / daß man ihn frey
ſprechen wolte / hat der Scharff-Richter geſagt / er wiſſe gewiß
daß dieſer der Thäter / wann man ihn wolte ſchalten laſſen / ſolte di
Bekändtniß ſchon herauß kommen. Solches ward ihm erlaubt / un
darauff macht er Oehl ſiedend heiß / öffnete ihm ein Schien-Bein
und beſtrich die Wunde damit / worauff der Mann ſagte: Ich bi
der Mörder / der Weib und Kind hat umbgebracht / nehmet mi
nur bald das Leben / damit ich der Marter abkomme / darauff war
ihm nach geſprochenem Urtheil der Kopf abgeſchlagen. Eben zu die
ſer Zeit / da der Mord begangen / ward in demſelben Hauß alle
Silber-Geſchir und die beſte Fahrnuß geſtohlen / dannoch wolten
die Richter den Mann nicht für unſchuldig erkennen / aber eine Zeit
lang nach der Execution kam eine Frau zu einem Silber-Schmidt
ihm einen ſilbernen Becher zu verkauffen. Seine Hauß-Frau ſah
alſobald / daß es ihres Mannes Arbeit war / und daß die ermor
dete Frau ihm den Becher abgekaufft / weil nun die Silberſchmidin
gedachte / der Mörder ſolle hierdurch offenbahr werden / ſagte ſi
zu der Frau / ſie ſolte in einer Stunde wiederkommen / und Geld
empfangen / weil ihr Mann nicht zu Hauſe / welches die Frau be
williget / inzwiſchen ſandte die Silberſchmidin zum Stadt-Richter
daß er ſich mit den Häſchern in ihrem Hauß verſteckete / ſolches ge
ſchicht / und als endlich die Frau ſambt einem Mann wieder kombt
den Becher wegen zu laſſen / ſpringt der Richter herfür / und fragt
wo ſie den Becher bekommen? Sie erſchracken / und ſagten / von
einem reiſenden Mann hätten ſie ihn erhandelt / aber man kunte
leicht

[n]icht mercken / daß dem alſo wäre / was die Silberſchmiedin ge-[m]uthmaſſet / weil derjenige / ſo den Becher verkauffen wollen / eben [d]er Scharff-Richter war / ſo mit dem Mann ſo grauſamlich umb-[g]angen. Da man ihn nun ſambt ſeinem Weibe eingezogen / hat dieſe alſobald bekennet / ihr Mann hätte den duppelten Mord be-gang / und hernach das Hauß beſtohlen.

Ein guter Raht.

Nachdeme dieſer Tagen der Pabſt allen Printzen und Staaten / ſo ſeine Apoſtoliſche Authorität erkennen / zu wiſſen gemacht / die Mißverſtändniſſen mit Franckreich / wodurch die gantze Catholi-ſche Kirche verwirret wird / ihnen auch zu erkenuen gegeben / was für ein ſchlechtes Fundament der Aller-Chriſtlichſte König habe / ſich ſeinem Willen zu wieder ſetzen / haben darauff die meiſten / fürnehm-lich aber Savoyen / Mantua / Parma / Modena und die Vene-tianer durch ihre Miniſtros Se. Hl. bedeuten laſſen / wie ſie davor hielten / daß es beſſer ſey / die Quartier-Streittigkeit nicht ſo hoch zu treiben / ſondern wann ſchon der Aller-Chriſtlichſte König dem Befehl des Apoſtels Pauli: Ihr Kinder gehorchet euern Vättern / nicht nachkäme / jedannoch er weder den König noch ſeinen Abgeſandten deßwegen excommuniciren ſolte / in Betrach-tung der Worte des Apoſtels (in deſen Fußſtapfen er ſtehe) welche ſagen: Ihr Vätter reitzet euere Kinder nicht zum Zorn / worüber der Pabſt des Collegium der Cardinäle zuſammen beruf-ſen / die aber gar anders darüber raiſonnirt.

Gegen Außgang dieſes Monaths iſt der eine Zweige des Hau-ſes Lothringen durch die verſtorbene Madame Maria de Lorraine / Hertzogin von Guiſe zu Paris gantz erloſchen. Ihr Leichnam ward in der Capuciner Kirche beygeſetzet / das Hertz aber in der Abtey auff Montmarter begraben. Der König ſagte darauff / daß der Sohn des Hertzogen von Lotthringen zur Succeſſion nicht capa-bel ſey / weil er zu Wien gebohren / es könte auch ein ſolcher auff eines von dem ſchönſten Hertzogthümern des Königreichs keine Prætenſion machen. Und ohnerachtet die Verſtorbene ein Teſta-ment gemacht / ſo kam dennoch der Printz von Condé, Madame de Montpenſier, der Hertzog von Elbeuf und der Hertzog von Armagnea der Succeſſion wegen in groſſen Streit mit einander.

MARTIUS.

DJe Tartarn fielen itzo an 3 Orthen in Pohle
biß unter Zloczow / woſelbſt Ihre Königl. Mayſt. Er
Güter liegen / thäten daſelbſt unſäglichen Schaden / un
führeten über 25000 Chriſten Seelen in die Barbari-
ſche Sclaverey / unter andern ward eine fürnehme Frau / Fra
Leduhanka genandt / mit 2 Töchter genommen / die dritte Tochte
verbarg ſich in einem Puſch / und entkam. Eine andere fürnehm
Frau / Camerowa Podkamorza Braklauska / die in 6 Wochen
gelegen / iſt ſambt dem Bette auff einen Wagen geworffen / das
Kind etliche mahl an dem Ofen geſchlagen und getödtet / die Frau
ſelber aber hernach / wie auch viel Kinder vor Froſt geſtorben.

Am 5 dito ſtarb der Venetianiſche Doge Marcus Antonio Giu-
ſtiniano zu groſſem Leidweſen der gantzē Republicq / inmaſſen er ſehr
löblich und weißlich regieret hatte.

Dieſer Tagen wurden zween Printzen auß dem Oſt-Indiſchen
Königreich von Macaſſer auff der groſſen Inſul Celebes / welche
mit dem Ritter Chaumont auß Siam nach Franckreich gereiſet /
zu Paris in der Jeſuiten Kirche / der eine im Nahmen des Königs
und Madame la Dauphine / der andere aber im Nahmen des
Dauphins und Madame de Orleans getaufft. Dieſe Printzen wa-
ren des neulich verſtorbenen Macaſſariſchen Königs Bruders
Söhne / welche ſich zuſambt ihrem Vatter Maalle einige Zeit bey
dem König in Siam / ſo erſagten ihren Vatter / der von ſeinem
Brüder ins Elend nach Java war vertrieben worden / zu ſich in ſein
Königreich beruffen / und zum Ober-Schatzmeiſter gemacht
hatte / auffgehalten. Weil aber dieſer Moalle ſeiner Pflicht ver-
geſſen und wieder ſeinen König eine Empörung erregte / muſte er
dabey ſein Leben einbüſſen. Seine Söhne aber wurden durch Liſt
der zu Siam befindlichen Jeſuiten in Franckreich abgeſchickt / al-
wo ſie auff ihr Aller-Chriſtl. Mayſt. Befehl in der Chriſtlichen Re-
ligion ferner informiret worden / der ältere Printz heiſſet Daen
Bourou / Daen Troulolo: jener ward Louvys / dieſer aber Lou-
vys Dauphin genandt.

Reiche

Reiche Almoſen.

In Engelland geſchahe dieſer Tagen abermahl eine Außtheilung der Collecte-Gelder unter die Frantzöſiſchen Flüchtlinge/ nehmlich 40000 Pfund Sterlings unter 15550 Perſohnen/ davon bey 13500 allein in Londen/ und 2000 in den See-Häven gefunden worden. Hierunter waren 143 Prediger/ 144 Advocaten/ Doctores und anſehnliche Bürger/ auch ward an diejenige/ ſo ſich bereits in Weſt-Indien befunden/ von dieſen Collecten etwas übermacht/ im übrigen zehlete man ſchon 3 Frantzöſiſche Kirchen anitzo in Londen/ und 12 in den Provintzen/ allerſeits vor dieſe Flüchtlinge auffgerichtet.

Eine Kräntzmacherin in Cölln lockete itzo durch Verheiſſungen auß des Teufels Antrieb ihrer Schweſter Tochter/ ein Mägdlein von 8 Jahren zu ſich ins Hauß/ führete es auff den Boden/ und richtete es mittelſt eines Degen durch ihre mörderiſche Hand abſcheulich zu. Sie entkam in einem Nonnen-Kleid der Straffe/ und das Kind ward annoch lebendig unter dem Dache gefunden/ da es dan unter dem/ daß der Barbier die Wunden abwuſch/ den gantzen Verlauff erzehlet/ es hat noch 18 Stunden in groſſer Pein gelebet/ ohnerachtet es 15 tödtliche und 60 andere Stiche empfangen.

Eine tapfere Defenſion.

Ein Frantzöſiſcher Edellmann/ nahmens Magni/ gieng auß Argenteau in Normandie nebenſt ſeinen zween Söhnen auffs Feld/ um einen jungen Jacht-Hund zu unterrichten/ da dann der Vatter eine Peitſche/ der älteſte Sohn ein Jäger-Horn/ und der jüngſte eine Flinte mitgenommen/ indehm ſie nun außgehen/ treffen ſie einen Lieutenant von der Cavallerie an/ nahmens Monſieur de Val Rottin/ welcher ſich erbietet/ mit ihnen zu gehen. Nachdem ſie aber eine zeitlang gejaget/ wurden ſie durch 2 Enkell des Magni und 4 andere Officierer/ deren jeder mit einer Flinten verſehen/ attaquiret/ dieſe thäten alleſambt einen Schuß auff den Lieutenant/ und bleſsirten ihn hart/ dieſer hingegen löſete inzwiſchen auch ſein Gewehr/ und erlegte einen vom Hauffen/ ſteckte auch ſofort ſein Bajonett in die Flinte/ und verwundete die beyden Enckelen des Magni dadurch/ daß ſie folgende Nacht geſtorben. Die übrigen richtete er auch alſo zu/ daß ſie ihn verlaſſen/ und die Flucht nehmen

men maſſen / und woferu die Bauern die Sturm Glocke nicht an gezogen / würde dieſer Hercules keinen davon im Leben gelaſſen haben. Weil er nun ſelber heßlich zugerichtet war / brachte man ihn in ein Hauß / da er ſeine Wunden ſelber mit Saltz und Waſſer abwuſch: auch etliche Stücke Fleiſch / ſo loß hiengen / mit eigenen Händen abſchnitte.

Am 5 dito gieng der Major / Baron von Tunckel / aus Eſſeck mit 200 zu Pferde und ſo vielen Heyducken aus / umb einer Türckiſchen Parthey auffzupaſſen / die nach Jllock gieng / weil er aber zu ſpäht kam / wandte er ſich nach der Türckiſchen Stadt Radzka an der Sau / überfiel ſolche am 7. umb 2 Uhr nach Mitternacht / erlegte 300 Türcken und nahm 70 gefangen / 50 Chriſten wurden erlöſet / und 76 ſchöne Pferde erbeutet / neben anderm Vieh und 3 Fahnen; Womit ſie / nach Verbrennung der Stadt / wieder zurück giengen.

Am 8 dieſes umb Mitternacht umb halb 3 Uhr / da der Mond voll war / ſahe man zu Copenhagen 2 Sonnen und 2 Regenbogen. Die Sonnen ſchienen den Regenbogen an Farbe gleich / der Mond aber war ſehr hell / und die Strahlen gelblich anzuſehen.

Der Türckiſche Baſſa zu Stuhlweiſſenburg ſandte den Huſſain Baſſa aus / umb ſich durch zu practiſiren und ſchleunigen Succurs zu befordern / er hatte 7 Türcken bey ſich / welche auff der Donau hinab ruderten / und wie ſie zum Schloß Erdödi kamen / meinete er / es wäre niemand darinnen / als aber der Commendant ihrer daſelbſt gewahr ward / ſandte er ihnen einige Land-Heyducken in einem Schiff nach / welche die Türcken alle 7 gefangen bekommen / aber der Baſſa entran auffs Land / und kam gegen Walkowar / in Meinung nun / daß dieſer Orth annoch Türckiſch / rieff er / daß man ihn übers Waſſer holen ſolte / der Chriſtliche Commendant ſandte ihm etliche Heyducken / ſo der Sprache kündig / entgegen / und alſo ward er nach Eſſeck zum Commendanten / Graffen von Aſpermont / gebracht / der ihn ſampt ſeinen Brieffen nach Wien ſchickte. Der Commendant in Stuhlweiſſenburg ſahe wohl / daß er hinführo es mit lauter unwilligen Hunden zu thun hatte / weil ihm nun alle Hülffe abgeſchnitten war / verſtattete er einem jeden / der Luſt hätte / freyen Abzug aus der Veſtung / alſo giengen auff einmahl den 11 dieſes 120 Türcken / Männer

Männer und Weiber heraus / und kamen mittelſt eines Paſſes vom Cardinal Collonitſch gen Raab / alwo ſie die groſſe Hungers-Noth der Ihrigen / und die ehiſte Ubergab verſicherten. Kurtz hernach giengen abermahl etliche 100 Mann aus erſagter Veſtung / und wurden zu Veſprin gefangen / wie auch andere 30 zu Schambock eingebracht würden.

Zu Duyus in Engelland langte itzo ein Schiff an / welches 60000 Pfund Sterlings / ſo aus der verſunckenen Spaniſchen Galleon in Weſt-Indien gefiſchet worden / mitbrachte. Kurtz hernach kam ein ander Schiff mit Bericht / daß Sr. John Narborough 18000 Pfund Silber aus demſelben Schiff von neuem erfiſchet / und nun bemühet ſey / den Hintertheil des Schiffs / ſo tieffer in der See lag / auch auffzuſuchen / es iſt aber dieſer Narborough kurtz hernach geſtorben.

Mißgeburth.

In dem Ambt Schwabſtatt / des Schleßwigiſchen Kirchſpiels Treya / ward dieſer Tagen ein Kalb gebohren mit einem Hunds-Kopff / mit groſſen Zähnen / hangenden Ohren / und zwar 3 Ohren deren in dem Nacken mit 8 Füſſen / die alle vollkommen / vier auff dem Rücken giengẽ für ſich / aber die unterm Leibe / als gewöhnliche / waren 2 für ſich / und 2 hinter ſich gehend / war ſonſten in allem / ohne dem Kopff / einem Kalbe gleich / es ſtarb aber in der Geburth.

Ein koſtbahres Jagt-Kleid.

Der König in Franckreich beſchwerete ſich itzo gegen dem Herren Dauphin / daß er ſo gar wenig Depence machte / worauff ihm dieſer alſobald ein köſtliches Jacht-Kleid verfertigen ließ / welches ſich auff 25000 Pfund belieff.

Harter Scharmützel.

Als am 13 dieſes die Türcken in Sclavonien bey 2000 aus Gradiſca die Veſtung Czernick attaquirten / und dabey ein Dorff abbrennten / gieng der Obriſt Wachtmeiſter Baron Palland von den Käyſerl. aus Poſſega mit einiger Cavallerie auff ſie loß / ſchlug ſie in die Flucht / machte 350 nieder / und brachte 150 Gefangene zu Czernick ein.

Faſt eben umb dieſe Zeit gieng der Obriſter Magni aus Siebenbürgen mit 400 Dragonern und 200 Huſaren biß Gena / da er

a klei-

2 kleine Partheyen Huſaren voraus ſandte / welche die Meyerh angezündet / und den Baſſa mit 1200 Mann aus der Veſtung locket. Der Obriſte ſandte darauff den Ungariſchen Capitain Pallaß mit 2 Trouppen Huſaren / die Türcken von der Veſtung zu ſchneiden. Er ſelber gieng auff die Cavallerie / davon 118 the im Moraſt ertruncken / theils niedergehauen wurden / unter welch der Partheygänger Kutſchack Mehemet. Der Kiorbagi wa ſambt 15 und einem Präbecken gefangen / weil ſie aber ſich weg Kiorbagi nicht vergleichen kunten / ward er gleichergeſtalt niederg hauen / man hat 21 Pferde eingebracht / und über die Erſchlagene Türcken bleſſirt / von den Chriſten blieb ein Dragoner / 2 Huſſar und 9 Pferde / 14 aber wurden beſchädigt.

Am 15 ward zu Guſtrou / die ſchönſte Hochfl. Bluhme / nehmlic der vor 14 Wochen erſt mit einer Churbrandenburgiſchen Prince ſin vermählte eintzige Erb-Printz Abends umb 9 Uhr durch die Kin derblattern zu des gantzen Landes höchſter Betrübniß hingeriſſen Er verließ zwar einen geſegneten Leib bey ſeiner Gemahlin / die a ber durch einen Mißfall hernach doppelt betrübet worden.

Am 16 ward der Venetianiſche Capitain General Franciſcu Moroſini wegen ſeiner groſſen Meriten / wieder auff den erledigten Hertzoglichen Stuhl erhoben. Die Republiq ſandte bald hernac etliche fürnehme Männer zu Schiffe an ihm mit dem Hertzoglich Hut / und nachfolgendem Schreiben:

WEil der Durchl. Marcus Antonio Giuſtiniano / ein Printz der eine ewigen Gedächtnüſſes würdig iſt / durch ſein Abſterben in die ewig Ruhe geruffen worden / ſo ſind die gewöhnliche Räthe durch uns zuſammen be ruffen worden / ihm conform der Geſetze einen Succeſſeur zu geben. Nac dem nun hierüber die 41 Wahl-Herren zuſammen kommen / und den Nahme des Hl. Geiſtes angeruffen / ſo iſt es geſchehen / daß ſie / erwegend die ſonderl chen Gaben / die Eure Durchl. zieren / durch deſſen Tapfferkeit das Vater an groſſe und wichtige Dienſte und Vortheile in ſolchen groſſen Aemptern geno ſen / und inſonderheit in der General Capitainſchafft zur See / welche ſie zum dritten mahl mit groſſen Ruhm verwaltet / als ſind ſie heute mit einhellige Stimmen und zu allgemeinen Troſt und Freude eins worden / Eure Durch zum Printz und Haupt unſer Republicq zu erwehlen. Wir / die wir eine le bendige Vergnügung euch in dem und der Würden / die euren fürtreffliche Tugenden mit Recht zukombt / erhoben zu ſehen / haben / erfreuen uns ſelbe darüber / gleich wir es mit Eu. Durchl zum höchſten thun / unter dero glückl chen Zuverſicht wir die allgemeine Sachen allezeit mehr und mehr in Auffnel men zu ſehen verhoffen. Wir ſind verſichert / das Eu. Durchl. in Verwaltun

die

ſer ſchwären wichtigen Fürfällen werde continuiren / gleich wie wir ſolches nöthig urtheilen / biß daß von uns andere Verordnung darüber geſchehen ird/und daß er mit ſeiner angebohrnen Vorſichtigkeit/Tapfferkeit und Eifer/ as die Vortheile/ſo derſelbe nach ſeiner reiffen Erfahrung dem gemeinen Be- en / zu groſſer Ehre ſeiner ſelbſt und vollkommenen Ruhm des Vaterlandes ird dienlich zu ſeyn urtheilen / mehr und mehr beſorgen werde. Unterdeſſen wollen wir den euſerſten Fleiß anwenden/die nöthigen Mittel zu Ausführung eſſen hochwichtigen Fürnehmens/und die da mit dem Haupt der Republiq / ſo olche verwalten muß/überein kommen / verſchaffen / und ihm damit an die Hand zu gehen. Was noch im übrigen beyzufügen / ſo wird Ew. Durchl. zu frieden ſeyn/daſſelbige von unſerm Secretario Joſeph Luccato / den wir ne- benſt dieſem und die Hertzogliche Mütze ſenden / zu vernehmen / dem Eu. Durchl. Glauben/ als wie uns ſelbſt zuſtellen wird. Unterdeſſen bitten wir die Göttliche Mayſt. / daß dieſelbe Eu. Durchl. ein langes und glückſeeliges Leben zu verleihen belieben wolle.

In Siebenbürgen eräugneten ſich itzo etliche Mißverſtändniſſe unter den Einwohnern und der Käyſerlichen Militz / welche aber durch kluge Conduite des Generals Caraffa zeitig gehoben/ und ein ander Accord geſchloſſen ward/Krafft deſſen ſich gantz Siebenbür- gen des Türckiſchen Jochs gäntzlich entzoge/und Käyſerl. Mayſt. den Eyd der Treue beſtändigſt leiſtete/jedoch mit dem accordirten Vorbehalt/das ſie in ihren Freyheiten und Religion nicht troubli- ret, die Succesſion auff der Abaffiſchen Linie beſtändig erhalten werden ſolte/darauff war alles wieder ruhig/ allein Cronſtadt wie- derſetzte ſich durch etliche vom Töckely dependirende Auffwiegeler deren einer ein Goldſchmid/ der andere ein Schuſter / als aber der General Veterani mit der Käyſerl. und Siebenbürgiſchen Militz darvor rückete / wurden ſie durch wenige Bomben zu Raiſon ge- bracht/daß ſie ſich ergaben/und die Rädelsführer auslieſſerten/wel- che auff Befehl des Printzen Abaffi durch das Rad hingerichtet wurden.

Am 17 ward die Durchl. Princesſin von Pfaltz Simmern / eine gebohrne aus dem Hauß Oranien / zu Creutznach durch den zeitli- chen Todt von dieſer Welt abgefordert / durch welchen Sterbfall die Revenuen ſelbigen Hochfürſtl. Stammes dem jetzigen Chur- fürſten zu Pfaltz allerſeits heimgefallen.

Seit dem das Caſtelnovo / als die Hauptſtatt des Landes Arce- govina/in der Venetianer Gewalt kommen/haben ſich die Einwoh- ner deſſelben Landes unter der Venetianer Jurisdiction willig be- geben / dieſes Land zehlet über 50000 Hauß-Geſinde / davon der

ze-

zehende theil Türcken/die übrige alle Chriſten ſind/unter ſich habe Schloß Mecronas und die Veſtung Brasgias / mit Türckiſ Guarniſonen beleget/ ſonſten findet man hier wenig Städte/ a groſſe Höfe und Dörffer. Die Provintz Albania ſehnete ſich gl chergeſtalt nach der Venetianer Botmäſſigkeit. Solche erſt cket ſich von den Antivari nach Vallona, nemlich auff 170 Welſ Meilen längſt dem Meer/an welchem belegen ſind Antivari, Do cigno, Durazzo und Vallona , im Lande aber liegen die Städ Scutari, Aleſio, Croja des Schanderbegs Vatterland/und Bre Die Einwohner zehlen über 70000 Familien/ ſo meiſt Chriſten u Renegaden.

Demnach aber bereits vor einiger Zeit der Türckiſche Stadthalt oder Sangiac zu Scutari/Soliman Baſſa der Albanier mit groſ Verheiſſung zugeſetzet/ ſelbige zu einem Vergleich mit der Pforte zu vermögen / dieſe aber in Continuation ihrer gegen die Durc leuchtigſte Republicq Venedig tragenden untertähnigen Treue rund abgeſchlagen/als iſt der erzürnte Sangiac ſchlüſſig worde ſie mit Gewalt zu zwingen / wie er dann zu dem Ende den Ba von Ercegovina entbothen/ ſich gegen Caloni zu erheben/auch üb dieſes den Sangiac von Ducagin / nebſt dem Adem Sangiac Elbaſſan/Osman Beg von Oloida/ Volibeg und noch zween and re Sangiacken von Pnizren an ſich gezogen / und ſolcher Geſta mit einem Corpo von 7000 Mann ſich gegen Podgorizza / wohi er alle Nothwendigkeit führen laſſen / gewendet. Wie nun die Zurüſtungen den Albaniern kund worden/ haben ſie ſo bald an d Venetianiſchen Proveditor Cornaro geſchrieben und umb Hül gebeten / als die es mit den Venetianern ja beſtändig hielten/ au zu bekräfftigung ihrer Treue verſchiedene dero fürnehme Häup bey dem Hn. Proveditenr als Bürge ſich würcklich auffhielten. Cattaro hielten ſie ebenfals umb Volck und Ammunition a Worauff man ihnen eine gute Quantität an Pulver und Kug zugeſand / nebſt der Verſicherung/daß bald eine ziembliche Ma ſchafft ſelbiger Gegend außgehen/ und zu den Nixichern und Dro nazern ſich ſtoſſen ſolte. Es ſey auch der Hr. General Prove teur im Canal mit einer ziemblichen See-Armatur angelang worüber die Albaner ſo muthig wurden / daß ſie ſo bald reſolvir die Veſtung Medun zu überfallen/ als welche von den Türcken e

de

ſen zu ihrer Unterdrückung erbauet iſt. Unterdeſſen brach Soman Baſſa am 20 Martii des Morgens von Podgorizza auff / ab rückete mit ſeinem gantzen Corpo zum Gebürge / da er dann he er noch ſonderlich weitkommen / alſobald bey 100 Wagen/ Wohnſtätte / und unter demſelben auch des Ivan Iticovic Vaiveda in die Aſche geleget. Die Venetianer hetten ſich inzwiſchen auff dem Gebirge Golech und Cappavizza genandt/ verſamlet/ zwiſchen welchen Bergen ſich längſt hin Thäler erſtrecken/ in welchen die Veſtung Medun belegen.

Wie nun die Venetianer vernahmen/ daß der Feind ſich in ſolche Ebene hinab zohe / rückten ſie ſämbtlich von den Bergen hinab zu ihnen / und gieng das Gefecht mit Auffgang der Sonnen an / und wehrete biß gegen Abend zu der 22 Stunde nach Italiäniſcher Rechnung. Als die Türcken endlich merckten/ daß es ihnen unmüglich dem aus ſo vortheilhafften Poſten wieder ſie gerichteten continuirlichen Feuer zu widerſtehen/ ergrieffẽ ſie endlich die Flucht/ worauff die Albanier die Röhre weggeworffen / die Degen entblöſſeten / und ſehr viel Feinde erlegten/ ſich auch zugleich der Päſſe bemächtigten / wodurch der Feind in den Tahl kommen war. Und als dieſe in der Flucht einander Loch ſuchten / geriethe deren eine groſſe Anzahl auff einen gähen Felſe / von welchem ſehr viele ſich hinunter ſtürtzeten. Die ſiegende Parthey aber ließ nicht nach / ſie biß ins dunckele zu verfolgen. Es bemühete ſich zwar Soliman Baſſa / als er ſahe/ wie ſein Volck dahin fiel / die Flüchtigen zum Streit wieder auff zu muntern zu welchem Ende er auch 2 ſeiner Leute mit eigener Hand ſäbelte / allein da ſeine Mühe vergebens/ er auch das Pferd unterm Leibe verlohren hatte/ nahm er endlich die Flucht/ und ließ den Obſiegern ſeyn Zelt/ Trommeln und Paucken auch beyde Pferde zur Beuthe. Im Treffen ſind 1500 Türcken blieben/ ohne die Bleſſirten / davon 1200 von den Obſiegern ausgezogen worden / deren Kleidung ihnen zu ſtatten kommen iſt. Uber dieſes hat man 2000 Rthl. 120 ſchöne Pferde und ſehr viel Fahnen erobert/ welche letztere nebſt den groſſen Trommeln und Paucken dem Herren Provediteur als ein Sieges-Zeichen überſand worden / es ſind unter den Erſchlagenen viel vornehme Türcken geweſen/ von der Chriſtlichen Parthey aber ſind nur 30 Todte und 24 bleſſiret worden. Obgedachte Præſente ſind durch 20 vornehme Albanier zum Provediteur Gn. geſandt / dem

ſie auch die von ihnen eroberte Veſtung Medun offerirt, und u
fernere Aſſiſtentz gar flehentlich angehalten haben.

Strenge Poenitentz.

In Languedoc hat man dieſer Tagen etwas ſonderliches e
bet: Es hatte der Abt Flechier / Biſchoff von Lavaur verſtand
daß eine gewiſſe Perſohn / welche wegen ihres zeithero geführt
ſtrengen Lebens / vor einen Heiligen geachtet worden / auffm ſt
ben läge / alſo gieng er hin / ſelbige zu beſuchen / befand auch a
der Converſation mit ihm / daß es ein Mann von Qualität ſ
müſſe / welcher ein Gelübde / umb ſchwere Buſſe zu thun / geth
hatte / dann ob er wohl ziemblich bemittelt ware / gieng er d
noch ſchlecht gekleidet / trug höltzerne Schue / aß Wurtzeln u
Graß / und arbeitete etliche Tage in der Wochen den Baue
umb Tag-Lohn / das Geld aber / ſo er dieſer Geſtalt verdinet
gab er den armen / wordurch er durchs gantze Land als ein He
ger angeſehen ward / und alſo auch in ſeiner Einſamkeit geſt
ben / ohne Beywesen jemands. Er hatte etliche Tage vor ſein
Ende ſeinem Beicht-Vatter eine verſiegelte Schrifft gegebe
unter der Bedingung / ſolche nach ſeinem Tode allerſt zu öffne
Als nun die Zeit kommen / hat man darauß geſehen / daß es
Abt de Ganges geweſen / welcher nebſt ſeinem Bruder dem C
valier de Ganges ihres älteſten Bruders des Marquis de G
ges Gemahlin Ao. 1667. den 13 May erſtlich Gifft zu trinc
gezwungen / hernach mit Piſtolen und Degen ſie ſolcher Geſt
tractiret / daß ſie darüber hat ſterben müſſen. Das Parlam
zu Toulouſe hat den Thätern zwar bald nachſetzen laſſen / un
zum Tode condemniret / aber ſie ſind entkommen / und hat
ſeithero nichts von ihnen vernommen / biß jetzo von dem
Die Marquiſin de Ganges iſt eine unvergleichlich ſchöne D
geweſen / eine einige Tochter aus dem Hauſe Roſſan d'Avign
welche mehr als 400000 Pfund Heurahts gehabt / und
man / daß die Mörder / umb ihrem Bruder (der doch unſchu
an der That / und als dieſelbe geſchehen / abweſend war) di
viele Geld deſto eher in die Hände zu ſpielen / ſolche greul
That / welche in den Trauer-Saal L. V. Bos. außführlich und
kläglich beſchrieben / verübet haben.

Am 23 entſtund zu Liebenthal eine plötzliche Feuers-Brunſt / wodurch nicht allein alle und jede dieſer Stadt zukommende Gebäude darauff gangen/ ſondern auch von den Häuſern/ die in der Ring-Mauer geſtanden/ nicht ein eintziges ſalviret worden.

Als der General-Capitain Moroſini bißhero die Fortificationes zu Napoli di Romania beſichtiget/uñ die von den Türcken verlaſſene Stadt Thebe/weil ſolche von ſchlechter Importantz befundẽ worden/raſſiren laſſen/ hat er Ordre gegeben/die Türcken zu Miſitra / welche ſeithero mit den Türcken von Malvaſia correſpondiret/ die Manns-Perſohnen / ſo zum Rudern tüchtig / auff die Galleen zu ſetzen / die Weiber und Kinder aber / nebſt den alten/ ins Türckiſche zu bringẽ/ihre Zahl/ weil bey 1000 davon Chriſten worden / erſtreckete ſich etwa auff 2414 Seelen / worunter 770 Mann zum Rudern tüchtig/welche man ſo gleich auff die Galleen geſetzt/ worüber die Weiber/ Kinder und Alten / wegen des Verluſts ihrer Männer/ Väter/ Brüder und Kinder/ ein jämmerlich Geheul angefangen/und hatten ſich theils Weiber ſelbſt ins Meer geſtürtzet und erſauffet/worauff die übrigen am 26 dieſes zu Schiff gebracht/ und ins Türckiſche geführet worden. Ihre Päcke aber / weil ſie aus einem von der Peſt inficirten Orte kamen / hat man verbrant.

APRILIS.

ZU Copenhagẽ geſchahe am 3 dieſes die Execution an einem Soldaten / der ſeinen Cammeraden erſtochen. Ihm ward/ nach Einhalt der Sententz/die Hand abgehauen/und als ihn der Scharffrichter den Kopff abſchlagen wolte/ gerieth er in Confuſion/ daß er das Schwerd nicht finden kunte/ endlich zohe er daſſelbe aus/ hieb zu/ fehlete aber / und nahm dem armen Sünder nur bloß ein Stück von der Hirnſchale weg.. Hernach that er noch 7 Hiebe / und 3 ſchnitte / ehe der Kopff herunter. Als der Sünder ſchon den 3. Hieb bekommen/ rieff er überlaut : JEſu erbarme dich meiner. Die Soldaten giengen mit Steinen auff den Scharffrichter loß/aber die Officirer errettetten ihn. Bald hernach wurden daſelbſt zween andere

Soldaten zum Schwerd condemnirt/ der erſte ward gerichtet/ als der andere ſchon nieder gekniet/ ward er pardoniret/ er fiel a vor Schrecken umb/ und als man ihm zur Ader ließ / kam er zu wieder zu ſich ſelber / ſtarb aber doch in der folgenden Nacht v Schrecken/ weil er des Scharffrichters Schwerd ſchon blicken ſehen.

Erdbeben.

In Italien der Gegend Romania war jetzo ein hefftiges Er beben/ wodurch die Städte Ravenna/ Banno Cavallo/ Luca/ B ſighetta/ Faënza/ Forli/ Imola und inſonderheit Caſignola/ ha mitgenommen wudren. Der letzte Orth iſt ſchier gantz umbg kehret/ und über 60 Perſohnen umbkommen/ auch bey 80 verwu det worden. Nach dem Erdbeben iſt eine greuliche Waſſer-Flu über die Felder herein getrungen / welches alles durch einen he tigen Sturm / der viel Bäumee aus der Erden geriſſen/ beſchlo ſen ward.

Nachdem der Käyſerl. General Graff Vecchi zu Fünffkirche ſich des eine halbe Meile van Siget belegenen Orts Tombek be mächtiget/ ſandte er am 4 dieſes den Obriſt-Lieutenant Biſchoff hauſen mit 150 Pferden dahin/ der aber die gantze Brigadie unte dem Hauptmau Preskowitz ſtehen ließ / und faſt biß an Siget avancirte/ als wolte er recognoſciren/ darauff kamen alſobald 10 Türcken zu Pferde heraus / und der Obriſt-Lieut. reterirte ſic ſcharmutzirend biß nach Tombeck / da unterwegs der Capita mit der vollen Mannſchafft ihnen in die Eyſen gieng/ und die R tirade gäntzlich abſchnitte / daß ſie nach einem Moraſt gienge und nachdem ſie 50 ihrer Cammeraden im Stich gelaſſen/ ſind d übrigen auch bey nahe ſo viel durch Waſſer und Kälte verdorbe Unter denen Erſchlagenen waren 4 Aga / deren Köpffe man Tombeck nebſt 20 ſchönen Pferden eingebracht.

Geſtillete Unruhe.

Der Marquis de Leganes Vice-Roy von Catalonien hat itz nach empfangener Königl. Spanniſchen Ordre/ mit aller Güti keit getrachtet/ eine Rebellion/ ſo in ſeinem Gouvernement entſta den/ beyzulegen ; Es hat aber / ohne Zuſtehung folgender 4 ſ[...]

nehr

...mſten Articul/ſo die Malcontenten prætendiret/ nicht zu wege ...gen gebracht werden: Nemblich/ daß 1. der gefangene Notarius, welcher beſchüldiget worden / der Rädelsführer geweſen zu ...n/ſolte loßgelaſſen / 2. die Deputirten/ welche ſie nach Madrit ...eſandt/und daſelbſt in Arreſt lagen/auff freyen Fuß geſtellet werden. 3. Das Reich nicht ſolte gehalten ſeyn/neue Aufflagen anders / als in Form eines Don Gratuits zu bezahlen / und 4. eine generale Amneſtie über alle / die an dieſer Sache beſchüldiget worden / publiciret werden ſolte.

Nachdenckliche Rede.

Als dieſer Tagen Dr. Thomas, Biſchoff zu Wels und Bath/vor der Printzeſſin von Dännemarck zu Londen predigte/ beſchloß er mit den Worten aus dem Propheten Daniel cap. 3 v. 16 / 17 und 18. Sadrach / Meſech und Abednego ſprachen zum Könige Nebucadnezar: Es iſt nicht Noth / daß wir dir darauff antworten/ſiehe unſer GOtt / den wir ehren / kan uns wohl erretten aus den glüenden Ofen / dazu auch von deiner Hand / und wo ers nicht thun will/ſo ſoltu dennoch wiſſen/daß wir deine Götter nicht ehren/ noch das güldene Bild / ſo du haſt ſetzen laſſen / anbethen wollen/ worauff die gantze Gemeine laut rieff: Amen! Amen! Wer dieſe Rede mit dem / was bald hernach mit dieſem und andern Biſchoffen in Engelland erfolget / überleget / kan begreiffen/ daß ſie ſehr merckwürdig geweſen.

Gleich wie der Bey zu Tunis aus Florentz den berühmten Medicum Tilly, ſampt einem Wund-Artzt und Apothecker/ itzo zu ſeiner Geneſung verlangte / alſo foderte hingegen der König von Franckreich den Räubern zu Algiers zwo Millionen Thaler ab/ vor die weggenommene Schiffe/ und begehrte darneben Verſicherung / daß ſie ins künfftige den Frieden mit Franckreich unterhalten wolten. Die Barbarn hergegen wuſten ihm hierauff nicht allein nichts zu willen / ſonden prätendirten vielmehr 900 Algiriſche Sclaven von Franckreich wieder frey und loß zu geben.

Am 12 ward alhier zu Hamburg ein ungemein groſſer und fetter Stör auffgeleget/und außgeſchnitten/ er wog über 500 Pfund/ inmaſſen der Kopff allein 80 Pfund ſchwer geweſen. Bey ſeiner Eröffnung hat man überaus groſſe Stücke Fett zu jedermans

Verwunderung heraus genommen/ welche auff der Raths-Wage 44 Pf. gewogen. Man hat bey Menſchen Gedencken dergleichen nicht gefangen.

Neuer Kirchen-Bau.

Gleich wie am 10. Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz/ ſambt dero Churfſl. Gemahlin / zu dem vorhabenden Kirchen-und Kloſter-Bau der P. P. Capuciner zu Heydelberg den erſten Stein und darauff die Churfürſtl. Printzen und Printzeſſinnen einen abſonderlichen Stein geleget / und ſolches zwar in groſſer Suite des Adels und gantzen Hoffſtatt/auch groſſen Zulauff des Volcks; alſo ward am 20ſten dito der erſte Grund-Stein zu einer Reformirten Kirchen in Copenhagen auff einem groſſen Platz gegen des Königes Garten über /in der Gotter-Straſſen/ welchen ihnen der König darzu verehret / von der Königin geleget. Sie ward begleitet von der Printzeſſin von Naſſau und dem Brandenburgiſ. Geſandten und vielen groſſen Herren von Hoffe. Der Hoff-Prediger Musculus nebſt den 3 Predigern der gemeine und Vorſtehern der Kirchen empfingen Ihr. Mayſt. allerunterthänigſt / und begleiteten ſie biß zu dem verfertigten Grund/ da dann Ihr. Mayſt. den erſten Stein legten/ aber der Hoff-Prediger eine kurtze Sermon thate/ und nachgehend mit dem Gebett beſchloß.

Der Venetianiſche Doge ſahe wohl/ daß die Chriſten in Athen von den Türcken nicht unangefochten bleib könten / dannenhero ließ er dieſelbe in 12000 Seelen ſtarck nach Napoli di Romania und Zaute tranſportiret / auch muſten 4000 Bauren von den Athenienſiſchen Gräntzen nach Morea gehen/ denen man daſelbſt Land zu bauen eingeräumet / damit ſie ihre Subſiſtentz finden möchten.

Veränderung in Conſtantinopel.

Es wurden itzo dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur zu Conſtantinopel alle Frantzöſiſche Sclaven/ ſo ſich in des Sultans Bain befunden/außgelieffert; wobey denn auch etliche Deutſche und Italiäner ihre Freyheit erlanget. Die Groß-Veziers ſtelle ward abermahl daſelbſt einem andern / nemblich dem Chiuperli Muſtapha Baſſa conferirt,welchem ſolche ein jeder gönnete / inmaſſen er

ein

wackerer Mann/ und nicht ſonders Blutgierig iſt/umb dieſen Sultan bey deſſen Erhebung ſich auch ſehr meritirt gemacht hat. Dieſer war vor Wien Janiſcharen Aga / und durch ſeinen eingebrachten Succours iſt Ofen Ao. 1684 erhalten worden. Er iſt der dieſer ſchon ſeit Anfang des 1687 Jahr dieſe Charge bekleidet.

Der Commendant zu Philipsburg/Graff Maximilian von Starenb. berichtete itzo eyligſt an den Käyſerl. Hoff/ daß die Frantzoſen untern Prætext Landau und Fort Louys zu fortificiren / ſich ſtarck und mit ſolchen Requiſitis verſehen/als wann ſie eine formale Belagerung einer importanten Veſtung fürzunehmen geſonnen / man hat zwar hierauff wenig reflectirt / der nachfolgende September macht aber dieſe Erinnerung Prophetiſch.

Grauſame That.

Zu Warſchau in Pohlen hat ſich dieſer Tagen ein grauſamer und zuvor niemahls erhörter Caſus zugetragen: Ein Gewurtz-Händler / Evangeliſcher Religion / nahmens Trotz / der Wengrowiſchen Kirchen-Vorſteher / ein Mann nahe bey 70 Jahren / wird bettlägerig / und wie das Alter die Kranckheit ſelbſt iſt / alſo nahme auch dieſes Mannes Schwachheit von Tag zu Tage zu. Als nun die hieſige Geiſtlichkeit von dieſes Mannes Zuſtand in Erfahrung gekommen / iſt am Dingſtag / den 27 paſſato/ der Hr. Biſchoff von Liefland / hieſiger Decanus / zu ihm gegangen/und verſuchet / ob er ihn nicht zu der Römiſch Catholiſchen Religion vor ſeinem End bringen könte / auch den Krancken gefraget / ob er nicht Verlangen hätte vor ſeinem Abſchiede auß dieſer Zeitlichkeit das Abendmahl zu empfangen / ſo ſolte er ihm beichten/und darauff die Abſolution und das Sacrament empfangen. Der Krancke / ſo in ſeiner Religion Auguſtanæ Confeſſionis wohl gegründet / hat darauff geantwortet / daß er ſolches von ihm nicht verlange; Worauff der Hr. Biſchoff weggegangen / und den andern Tag wieder zu kommen verſprochen. Indeſſen haben auch andere Geiſtliche dem Patienten zu zu ſprechen nicht unterlaſſen / aber ihn von ſeinem Glaubensbekändtnüß nicht abbringẽ können. Damit nun dieſer krancke Mann von dergleichen Anmuthungen ferner befreyet / und in der letzten Todesſtunde nicht etwa aus Schwachheit überredet werden möchte / hat er von den Seini-

gen begehret / daß ſie ihn nach Leſno/ ein Städtchen den Hr. L
czynskern zugehörig / woſelbſten die Evangeliſche ſonderli
Freyheiten/auch ihren Kirchhoff haben/bringen möchten/ ſo a
in der Nacht vom Dingſtag auff den Mittwoch geſchehen. A
Mittwoch ohngeſehr umb 2 Uhr ſtirbet der Mann / und wird a
les zu ſeinem Begräbniß von der hinterlaſſenen Wittwen geg
den Sonntag angeordnet. Am Freytag aber/als den letzten Apr
lis / kommen einige Studenten / ſo woll aus der Jeſuiten als d
Pirarum Scholarum Schulen zugedachter Wittwen / und ſagen
es hätte der Verſtorbene bey ſeinen lebzeiten die Römiſch-Cath
liſche Religion anzunehmen verſprochen: ſie und die ihrigen ab
hätten ihn davon abgehalten / auch in agone den Uſum Sacra
mentorum verhindert. Wannenhero / dafern ſie wolte / daß de
Cörper ohne Hinderniß in die Erde kommen ſolte / ſie ihnen 50
fl. Geld und 5 Fäſſer Frantze Wein geben ſolte. Die Wittwe ant
wortete / daß ſie an ihrem ſeligen Mann niemahls verſpühret
daß er zu der Römiſch-Catholiſchen Religion einige Zuneigun
ſolte gehabt haben / und käme ihr der Studenten Anmuthen ſeh
frembd vor / zu welchem ſie ſich nicht verſtehen könte. Die Stu-
denten gehen von ihr weg / und kommen zum Burgermeiſter auf
Leſno / ſo ein Evangeliſcher Mann / mit eben dergleichen Pro
poſition / dieſer antwortete: daß man bißhero allemahl die Tod-
ten ungehindert beerdigen können / welches ſie auch dieſes mahl
zuthun hoffeten. Hierauff nun habē ſich am Sonnabend frühe/als
den 1 May / die Studenten aus obgedachten beyden Schulen
häuffig auff Lesno verſammlet / biß ihrer etliche 100 alle mit
Säbeln zuſammen geweſen / und umb 9 Uhr ohngefehr das
Hauß / worinn der Cörper gelegen / geſtürmet / Thür und
Fenſter eingeſchlagen / den Leichnam zum Fenſter heraus
gezogen / und auff den Kirchhoff zu St. Georg in der Neuſtad
bey die Canonicos Regulares Lateranenſes gebracht / wel-
che / weil ſie den Cörper auff ihrem Kirchhoff ſtehend nicht
haben wollen / haben ihn die Studenten hinten auff dieſer
der Canonicorum Hoff in den Stall in die Krippen geleget / den
Stall beſetzet/ und gewartet / ob er vor das gefoderte Geld und
Wein würde loßgekauffet werden. Auff dieſem Platz nun ſamm-
lete ſich allerhand Lumpen-Geſinde / Handwercks-Burſche und

der-

vergleichen hinzu / ſo daß der Anlauff immer gröſſer ward / und wurden dem todten Cörper die Haare von jedem herzukommenden Jungen außgerupffet / und ſonſten übel tractiret. Gegen Abend / als das verlangte Geld und Wein noch nicht erfolgte/ gieng die zuſammen gelauffene Canalie/ als raſend/ mit dem Cörper hinaus nach dem Galgen / und wolten denſelben erſtlich da hinein hangen/endlich änderten ſie ihre Meinung/und nachdem ſie ihn den Berg auff und ab nach der Weichſel geſchleiffet/die Haare außgerauffet / das Haupt mit Säbeln zerhauen / die Augen aus dem Kopff geſchlagen/die Hände und alle Glieder jämmerlich zugerichtet / haben ſie ihm einen Stein angebunden / und in die Weichſel geworffen.

Man hat desfals an dem König und hohe Officierer geſchrieben / welche alle mögliche Satisfaction verſprochen / inmaſſen dann auch ſofort 60 Mann von der Königin nach der Weichſel geſandt worden / den Fiſchern / welche den Körper ſuchten/ aber nicht finden könten / Schutz zu leiſten / weil die Studenten durch Röhre und Geſchoß ſolche von dem Suchen abhalten wolten. Endlich hat man den todten Körper an einem Baum-Würtzel hangend / und halb verweſet/gefunden.

Ubergab der Veſtung Stuhlweiſſenburg.

Ohnerachtet geſagter maſſen die Guarniſon zu Stuhl-Weiſſenburg groſſen Mangel an Proviant erlitten / waren ſie dennoch gantz halſtarrig / und wolten von keinem Accommodement hören/ ſtreiffeten auch täglich weit und breit biß nach Ofen/ Gran / Raab und Comorra/dannenhero der Käyſerl. Hoff reſolviren muſte/ dem Orth ein wenig ſchärffer zu zu ſetzen / damit man der Schlangen im Buſen einmahl entlediget würde. Solchem nach ward auff Gutbefinden Ih. Durchl. Hn. Marggraffen von Baaden/ ſo eben in eigenen Angelegenheiten/ betreffend dero Commendantſchafft Raab ſich dieſer Orthen auffhielten/ reſolvirt , hierzu einige Deutſche Trouppen unter dem Commando Hn. Baron von Ariezaga / Obriſten und Commendanten in Lepoldſtadt / ſambt der unter dem Hn Grafen Bathiani ſtehenden Ungariſchen Militz zu gebrauchen/ mit der ferneren Intention , und im Fall dieſe Blocquade nichts effectuiren wurde/den Orth mit würcklicher Belagerung anzugreiffen.

Dieſe gefaſſete Reſolution ward dergeſtalt exequiret / daß die in Raab verſamblete Deutſche Militz nebſt einiger Artillerie ſich Medio Aprilis gegen Palotta gewendet / daſelbſt zu der Militz des Generalats zu ſtoſſen / wie ſie dann den 21 April vor Stuhl-Weiſſenburg würcklich angelanget. Der Obriſt Ariezaga fieng alſobald an den Orth eng einzuſperren / und nahm ſelbſt mit ſeinen Troupen poſto zur rechten Hand an dem Offner Thor. Diſſeits des Flüſſes Sarowitz biß an die lincke Hand des beſagten Thors lagerte ſich der Vice-General von Raab / Graff Eſterhaſi di Galantha mit denen zum ſeinen Generalat gehörigen Ungarn. Die Türcken zeigten anfangs durch einen Außfall zu Roß und Fuß eine verzweiffelte Gegenwehr / daher es an beyden Seiten blütige Köpfe / ja Rümpfe ohne Köpfe gab. Bey dieſer muthigen Reſolution verharreten ſie biß den 24 dito / an welchem Tage Hr. General Budiani / (Buthiani oder Battiani) mit ſeiner Mannſchafft anlangete / und ſich an den Fluß Sarwitz ſetzete / welches die Türcken mit ihrem Geſchütz zu verhindern ſich eußerſt bemüheten. Jndeſſen aber ward ein Türck gefangen / welcher die groſſe Noth eröffnete / darin die Bloquirten ſtecketen. Den 25 ließ ein vornehmer Türck eine Ungariſche Chriſtin loß / behielte aber ein klein Kind von 4 Jahren bey ſich / und verſicherte ſie / wofern ſie ihm 5 Rollen Toback in die Veſtung / er ihr dagegen das Kind hinauß ſenden wolte. Dieſes Weib bekräfftigte gleichfalß die groſſe Noth an Lebens-Mitteln / und behauptete / daß jedermann zum Accord und Ubergabe geneigt wäre / auſſer der einige Janitſcharen Aga. Den 26 thäten die Türcken / umb ihren Muth ſehen zu laſſen / abermahl einen Außfall auff die Deutſchen / wobey unterdeſſen der Obriſte Ariezaga Gelegenheit hatte / an den Fluß Badack weiter hinab zu rücken / und kamen die Vorwachten biß auff einen Mußqueten Schuß an die Stadt / ohne daß ſolche Näherung ſonderlich diſputiret wurde. Umb den Mittag kam ein Chriſtl. Bauers-Mann heraus / welcher erzehlete / daß der Vezier / weil er der Chriſten beſtändige Reſolution ſähe / die ſelbe auch ſchon ſo nahe gekommen wären / ſich zu dem Baſſa verfüget hätte / und jetzo mit demſelben ſpeiſete. Nach dem Mittag-Mahl hätte man kundſchafft / daß ſich dieſe beyde zu dem Janitſcharen Aga verfüget / bey welchem die Unterredung lang gewähret hätte. Gegen 2 Uhr entwiſchte ein junger Türck auß der Stadt / ſo dieſes alles

be-

kräfftigte. Umb 4 Uhr aber fertigten obbenandte Commendan- einen wohlbekleideten Türcken an die Christl. Officirer ab / wel- r sich zur Vorwacht machte / und sagte: er verlange mit 2 Unga- schen Officierern zu reden / welche sich dan bald sehen liessen. Un- deſſen kamen andere Türcken mit ſonderbahre Munterkeit und dlicher Mine auß der Stadt / von denſelben ſagte einer / der zu ferd ſaß / was unſere Militz haben wolte? darauff ward ihm zu Antwort: Die Stadt / jener verſetzte wieder / man müſte ſich erſt darüber beſinnen / endlich aber begehrten ſie / daß die Chriſten die Bedingungen / auff welche ſie den Orth verlangeten / zu Papier bringen ſolten / ſo wolten ſie auch etliche ihres Mittels zum Vergleich abfertigen / ſie forſcheten auch / ob ſie nicht / gleich die Türcken in Erla zu hoffen hätten / ihre Accords-Puncten zum groſſen Römi- ſchen Käyſer zu ſenden / man bedeutete ihnen / daß deßfals keine Erlaubnuß wäre / doch wolte man zuſehen / ob ihnen hierin könte willfahret werden. Am 27 wurden ihnen die Conditiones Schrifft- lich überſchickt / darauff ſchwuren ſie bey ihrem Barth / daß ſie durch den Abdale Aly Bey und den Zorbonia ihre Antwort Schrifft- lich heraus ſenden wollen. Dieſe lieſſen ſich auch am folgenden Ta- ge umb 10 Uhr / nebſt einem dritten wieder ſehen / und offerirten ſich Nahmens der 3 Commendanten / Beſatzung und Einwohner zum Accord. Zu welchem Ende die Chriſten etliche Puncten zu den vorigen thäten / welche die Türcken ad referendum annahmen / umb ſolche in der Verſamblung zu conſideriren. Sie kamen auch bald mit der völligen Einwilligung der 3 höchſten Officierer wieder zurück / daß ſie nehmlich / wie Erla / accordiren wollen / darauff dann zu beyden Seiten endlich erfolget ſind:

Die Capitulation von Stuhl-Weiſſenburg / ſo geſchloſ- ſen von den Hn. Genreal Graff Batthyani / den Hn. Vice Ge- neral von Raab Gio Eſterhaſi di Galantha und dem Hn. Baron di Ariezaga / Commendant der Teutſchen Milice / mit dem Vi- ſir Baſſa / Achmet Baſſa / und dem Aga der Janitſcharen / Zaghargibaßi genandt.

1. Das Caſtel und die Stadt mit aller Munition / Stücken / andern Requiſi- ten / wie auch Klocken / Uhren und alles andere / ſo zum gemeinen Gebrauch dienlich / ſoll ohne Betrug Conſequiret / und die Minen im Fall dergleichen ent- weder unter der Stadt oder denen Vorſtädten verborgen / entdecket werden.

2. Die

2. Die Beſatzung und alle Einwohner ſollen freyen Abzug haben/ mit Ober und Unter-Gewehr/ aller ihrer Habe/ Pferde und anderen Viehe/ ohne jemand den geringſten Schaden darinnen zuzufügen.

3. Die Chriſtlichen Frauen/ ſo Schlavinnen von 18 Jahren und darunter/ ſo Kinder haben/ ſollen ſelbige dem Vater laſſen/ dieſe aber den Unſrigen verbleiben/ denen aber/ ſo über 18 Jahren/ ſoll frey ſtehen/ entweder mit denen Türcken abzureiſen/ oder auch zu verbleiben/ die aber ſo woll männl. als weiblichen Geſchlechts/ welche unter 18 Jahr/ ſollen ohne Hinderliſt in der unſrigen Hände geliefert werden/ auch falls einer der Türcken ein Chriſt zu werden verlange/ ſo ſoll ſich niemand unterſtehen/ ſolches zu verbindern.

4. Es ſollen 300 Wägen/ umb die Güther biß Gian Curtaran bey der Donau zu führen/ herbey gebracht werden/ bey gedachter Donau aber ſollen 70 Barcquen oder mehr/ ſo deren nicht genug/ parat ſein/ ſolche Güther in Salvo zu bringen/ indeſſen aber die Wagen beladen werden/ wann der Außzug geſchiehet/ ſollen unterſchiedliche vornehme Türcken zu Geiſſel verbleiben.

5. Beym Abzuge ſollen gnugſahme/ ſo wohl Teutſche als Ungariſche Officierer/ ſie biß an die Donau/ und wann ſie alda embarquiret/ biß an die nechſtgelegeneſte Stadt zu begleiten/ ordinieret werden. Indeſſen aber in Eſſeck einige vornehme Türcken zu Geiſſel verbleiben/ biß zur Wiederkunfft gedachter Officierer und Barquen/ worauff ſo dann auch die gedachte Geiſſel ſollen frey gelaſſen werden.

6. Alle Chriſtliche Schlaven/ ſo in der Veſtung befindlich/ groß und klein/ jung oder alte/ ſollen alſobald nach Accept der Capitulation loß gelaſſen werden.

Mit dieſen Accords-Puncten verfügte ſich der Graff Zichy nebſt dem Aly Aga und Aly Bey nach Wien/ umb ſolche von Ihre. Käyſerl. Mayſt. ratificiren zu laſſen/ als durch welches Mittel die Türcken bey der Pforten ihr Leben zu ſalviren hoffeten. Am 3 May langeten ſie daſelbſten an/ und wurden auff erlangete Ratificati on von Ihr. Käyſerl. Mayſt. durch den Herren Marggraffen von Baden wieder zurück ſpediret, da dann am 9 dito die Türcken in 4000 Seelen/ worunter 500 geſunde Janitſcharen geweſen auß der Veſtung/ und die Chriſten hingegen wieder hinein gezogen. Man hat an folgenden Tage daſelbſt das Te Deum Laudamus geſungen/ und die Canonen rund umb die Veſtung gelöſet/ worauff man das Arſenal und Magazin durch ſuchet/ in welchen gefundem worden, was außweiſet folgendes

Inventarium der Artillerie/ Munition/ Feuer-Materialien und andern Sachen/ ſo zum Kriege dienlich/ und in Stuhl-Weiſſenburg gefunden worden.

2 Türckiſche Haubitzen/ die eine 4 und die andere 6 Pfundig.

1 Teutſche Haubitze von 60 Pfund von Anno 1542.

1 Tür-

1 Türckiſch Stück 48 Pfundig.
3 Stücke von Käyſer Rudolfo II. 48. Pfundig/zwey von Anno 1596/und das dritte von Anno 1598.
1 Stück von 48 Pfunden von Maximiliano II. 1569.
2 Türckiſche Canonen ſo ſchadhafft eines von 36 und das andere von 28 Pfunden.
3 Stücke 24 Pfundig von Rudolfo II. Anno 1596.
1 Feldſchlange 18 Pfündig von Rudolfo II. 1598.
1 Dito 14 Pfundig von Maximiliano II. 1571.
1 Langes Türckiſches Stück von 13 Pfund.
2 Türckiſche Feldſchlange 12 Pfündig.
1 Stück 12 Pfund von König Ferdinand 1533.
3 Stücke von Johan Friederich Hertzog zu Sachſen 1553. zwey 10 und eines 8 Pfundig.
2 Falconetten 6 und 7 Pfund von König Ferdinando 1531.
2 Falconetten 7 Pfund von Maximiliano 2. 1571.
1 Langes Türckiſches Stück 4 Pfundig.
1 Dito ſchadthafft 4 Pfund 1511.
1 Stück 4 Pfundig mit der Stadt Stuhlweiſſenburg Wapen bezeichnet.
1 Lange Türckiſche Feld-Schlange von 4 Pfund.
5 Kleine Türckiſche Stücke von 3 Pfunden.
1 Klein Stück von Ferdinando III. 1653.
1 Klein Teutſches Eyſernes Stück 3 Pfundig.
6 Kleine Türckiſche Stücken 2 und ein halb Pfundig.
1 Kleines Teutſches Stück zwey und ein halb Pfund.
9 Doppelte Türckiſche Falconetten von 2 Pfund.
2 Doppelte Falconetten 2 Pfundig von König Ferdinando/ eines von Anno 1541.
1 Einfache Falconet von jetziger Römiſcher Käyſerl. Mayſt. Leopoldo Anno 1663.
4 Türckiſche Falconetten von ein und ein halb Pfund.
2 Teutſche Falconetten ein und ein halb Pfundig/ ein von Anno 1531/ und ein von Anno 1584.
6 Einfache Türckiſche Falconetten von ein Pfund.
1 Dito Teutſche ein Pfund.
5 Dito Türckiſche ohne Lage.
3 Dito Teutſche ſchadthafft ohne Lage.
1 Türckiſch eyſernes Falconet von 4 Untzen.
2 Stücke von zehn und vier Untzeu.
In allen 79 Stücke.
5 Mörſer/einer 200 Pfundig von Käyſer Maximlliano 1513/ die anderen von 100/40/28 und 20 Pfund.
688 Fäſſer oder Centner guten Pulvers.
Ungefehr 232 Centner Pulver/welches nicht ſo gut wie das vorige uñ theils naß in hauffen weiſſe / an einen feuchten Orth gefunden / in einem andern Winckel aber in gantz verdorbenen Fäſſern ungefehr 50 Centner/ alſo in allẽ 970 Centn. Pulver.
170 Center Bley.
77 Centner Türckiſche Lunten.
15 Gefüllete Bomben von 60 und 10 von 30 Pfund.
118 Leere Bomben von 50 / und 399 von 30 Pfund.
4500 Gefüllete Hand-Granaten/und 2500 Leere.
128 Leere Haubitz-Granaten von 10 und 37 / von 6 Pfunden.
10000 Röhre zu den Granaten.
3156 Stück-Kugeln von 40 Pfund / 1600

1600 von 36/2081 von 24/uñ 1000 allerhand Sorten.
3500 Kugeln zu den einfachen Falconetten.
85 Kiſten mit kleinen Kugeln zu den Feuer-Röhren.
2 Kiſten mit guten Piſtolen Ladungen/ und eine mit verdorbenen.
1 Werck-Zeug mit 6 Muſquettonen Läuffe/ ſo von einem Pferde kan gezogen werden.
18 Groſſe gute Muſquettonen/ und 45 ſo nicht montieret.
89 Türckiſche ungemontierte Bogen/ und 3 Kaſten mit Pfeilen.
41 Schilde.
60 Neue Türckiſche Patron-Taſchen/ und 85 Pulver-Hörner.
486 Janitſcharen Feuer-Röhre unterſchiedlicher Arth.
Eine gute Anzahl Hacken/ Piquen/ Hammern zum Minen/Schauffeln und Spaden/ etliche mit und ohne handhaben.
16 Türckiſche Carren die Canonen zu führen/ nebenſt noch einigen andern Wagen unterſchiedlicher Ar[th]/ wie auch allerhand Sorten [von] Stückwagen/ eiſerne Achſen/ [Rä]der auff Türckiſche Manier/ [und] viel Holtz/ Wagen davon zu mach[en].
2 Amboß/ und ſo viel Blaß-Bälge.
20000 Battery-Nagel allerhand Art.
440 Centner neu Eiſen / und 20 Centner allerhand Eiſen zu den Stücken/ und Rädern.
1 Metallines Rad zu einen Brunnen.
Ein groſſes Türckiſches Seil 100 Ellen ungefehr lang/ nebenſt vielen andern Seilen ſo groß und lang unterſchiedlicher Arth.
20 Centner ſchön geſponnene Baum-Wolle/ und 7 Centner alt und verdorben.
Viele Pulver-Säcke von Leder.
43 Dozien Haarne Sand-Säcke.
2 Kupfferne Fläſchen/ und ein jeder voll Stein-Oehl/ jedes ungefehr von 80 Pfund.
4 Centner Pech.
19 Türckiſche Bettdecken.

Biß [a]n 13 continuirte man mit Beſichtigung der Poſten/ und Beſchaffenheit der Stadt/ wie man dann dieſelbe mehr von Natur als Kunſt fortificieret befunden/ und davor 3 Thore/ als eines/ ſo mit einen Wall befeſtiget/ daß andere ſchlecht verwahret/ daß dritte aber mit einigen Palliſaden verſehen. Sonſten hat ſolche nur 3 Steinerne Bollwercke ſehr niederig/ und iſt der übrige Reſt der Stadt mit Sümpffen/ Pfützen und tieffen Moraſten umbgeben/in der Stadt befunden ſich ungefehr 2000 Häuſer von Holtz/ nach der alten Manier erbauet/ und mehrentheils verwüſtet/ nahe an der Stadt aber lieget eine ſchöne Vorſtadt.

Nachdeme man nun obgedachte Unterſuchung verrichtet/ ſo machte der Hr. Gen. Graff Batthiani alſobald Anſtalt/die Käyſerl. Befehle zu vollziehen/ und ließ er 500 Mann hinein marſchieren/die Ungarn aber zu Pferde und zu Fuß in di e 1000 ſtarck ſeind, biß auff weitere Käyſerl. Ordre in der Vorſtadt verleget/ unter welcher Zeit Brieffe von dem Vezier und denen ;ween ande-

re

en Baſſen / ſo auß der Veſtung gezogen / anlangeten / davon der eine an Jhr. Durchl. den Hn. Marggraffen von Baaden / folgenden Einhalts:

DEm Glückſichſten, Hoch-Geehrteſten und Hoch-Edelſten Fürſten / Vezier des Römiſchen Käyſers / Freund und vielgeliebter Bruder / an weſſen Hoch-Geehrten Preſentz nach vorheriger Offerirung unſerer ſinceren Begrüſſung / wir zu wiſſen machen / daß wir zur glücklichen Zeit / als das Käyſerl. Decret von euern Allergnädigſten / und aller glorwürdigſten Käyſer / unſern Patronen / nebenſt euern mit ſo vielen Cortoiſen Expreſſionen erfüllten Brieff / wie auch die gegen unſern Abgeordneten Aly Aga / und Aly Bey erwieſenen Demonſtrationen angelanget / zum höchſten conſolieret / frölich / und ſchier Confus geworden. Nach dem willen Gottes / durch Intereeſſion uns / und daß nicht alleine / ſondern auch unſere gantze Nation alſo von der Gütigkeit eures Allerglorwürdigſten Käyſers Favoriſieret zu ſehen / welches dann der Allerhöchſte GOtt mit ſeiner Gnade und Güte vergelten wolle / dahero dann in Conformität der heiligen Ordre / ſo von euern Käyſer unterſchrieben / der Geehrte euer General Graff Batthiani und die anderen Officierer nicht verſtatten / daß an jemanden der Unſerigen einiger Schade / oder offenſion ſolte ſein zugefüget worden / ſo wohl beym Abzug auß der Veſtung / als auff unſerer Reiſe nach der Donau / und ſeind wir alſo in guter Regulierter Ordre mit denen Teutſchen und Ungariſchen Völckern zu Gian Cartaran angelanget / von wannen dann in Anſehung der Clementz Ew. Durchl. wir dieſen unſern Brieff geſchrieben / und zu euern glücklichen Füſſen abgeſandt / damit in der Welt kund gemachet werde dieſer ſincere und ſo treu obſervirte Accord: Im übrigen / weiln die Barquen in bereitſchafft / verhoffen wir Morgen in aller Frühe von hinnen abzureiſen. Bitten derowegen / daß Euch GOtt beglücke. Geben den des Monats Regeb. 1099. nehmblich am 12 May 1688.

Knechte GOttes.

Achmet Viſire

Der Commendant Aga / der Gianitſcharen Zagargibaſſa Oßman.

Der andere Brieff an den Hn. Graffen Battiani war folgenden Einhalts:

UNſerm Getreueſten und Hoch-Geehrteſten Freund / nach vorher offerirten vieler Grüſſe in Euerer Präſentz / müſſen wir euch unſere glückliche Ankunfft zu Gian Cartaran berichten / und daß der heyligen Ordre Eures allergnädigſten Käyſers / und des Groß-Veziers Fürſten von Kriegs-Präſidenten / gemäß / dann wir mittelſt unſerm angewandten Fleiß und der guter Accompagnierung des Hn. Graffen Ziechy / nebenſt der Convoy des Kriegs-Volcks / alle insgeſambt glücklich angelanget / und ſehr fleiſſig dem Generalen von Ofen recommandiret worden / dahero wir dann die Anzahl der Barquen an beſtimbten Ohrt in Bereitſchafft angetroffen / und werden wir

Morgen / wann es GOtt geliebet / in aller Frühe uns darauff begeben / u unſere Reiſe auff der Donau fortſetzen, und GOtt gebe euch ein langes u glückliches Leben.

Der Viſire / der Commendant / der Zagargibaſſi.

Alſo iſt dieſe Veſtung mit 500 Deutſchen zu folge der Käyſe Ordre beſetzet / und die Ungarn in die Vorſtadt geleget worde Der Hr. Baron von Weltzenburg / Obriſt-Lieutnant vom Beck ſchen Regiment / ward zum Obriſten und Commendanten dar ernennet.

Beſchreibung dieſer Stadt.

Stuhlweiſſenburg / Alba Regalis, auff Ungariſch Sekes Feyer vvar, iſt eine Stadt und Schloß in nieder Ungarn mehr wegen de umbgebenden Moraſtes als anderer Fortification feſte / iſt ein vor nehmer Orth / da weyland die Könige in Ungarn gekrönet und be graben wurden / wie dann in Ungarn keine mit dieſer Haupt-Kirch zu St. Maria / zugenandt die Deutſche Kirche zu vergleichen Ofen / Stuhlweiſſenburg und Gran machen einen rechten Trian gel faſt in gleicher Weite von 9 groſſen Meilen. Die Moräſte / de ren 2 ziemlich tieff / machet der kotige Fluß Sarowitz / ſo auß dem ſo genandten Platt-See kommet / kein rechtes Ufer hat / ſonder ſich ergeuſt / und daher die Stadt ſehr veſte machet. Es gehen au derſelben 3 ſehr breite Dämme / dazwiſchen Häuſer / Gärten un Wieſen liegen / und daſelbſt / als in Vor-Städten mehr Leute / al in der Stadt ſelber wohnen. Der Orth hat auch nicht mehr / al 3 Thore / deren eines jetziger Zeit mit einem Wall umbgeben / da andere aber wenig verwahret / und das dritte mit Palliſaden umb geben iſt So ſiehet man auch ander gantze Veſtung nicht mehr al 2 von Quater-Steinen auffgeführte Boll-Wercke / welche aber ziem lich niedrig. Gleichwohl machen die Moräſte den Platz ſehr veſte / daß auch König Bela IV. allein dieſe Stadt / das Schloß zu Gran und St. Martins Kloſter in Ungarn vor dem ſtarcken Einfall der Tartarn errettet hat / wie Bonfin. decad 2. rer. Ung. libr. 8. ſchrei bet. Anno 1490 iſt dieſer Orth von König Maximiliano eingenom men / geplündert / und viel Leute niedergemacht worden / er hat abe ſolchen / nachdehm er ihn 2 Monath gehabt / dem neuerwehlten Un gariſchen Könige Uladislao mit gewiſſer Conditionen wieder einge

geräu

umet. Ao. 1540 ward dieſe Stadt von des Käyſers Ferdinand I. ld-Marſchall Leanhard von Felß eingenommen / und Ao. 1543 t Sultan Solyman ſein Lager bey dem nechſten groſſen See ſchlagen. Die Belagerten haben zu ihrem groſſen Schaden gedachte Vorſtädte nicht abgebrochen / ſondern ſolche befeſtiget / hero die Türcken / als ſie ſolche eingenommen / hernachmahls ch die Veſtung ſelber per Accord eingenommen am 4 Septemb. achdem vorher der Commendant Georgius Varcozius ein Schleer in der Vorſtadt / als das Stadt-Thor nicht offen / von den Türen eingehohlet / der Kopf und rechte Hand / woran viel güldene Ringe / abgehauen / welches auch dem Francisco Capolngio von den Tartarn wiederfahren. Anno 1583 haben die Chriſten auff Antrieb des Graffen von Hardeck / Weiſſenburg angegriffen / Haſſan Baſſa zu Ofen iſt den Belägerten zu Hülffe kommen / aber von den Chriſten am 24 October geſchlagen worden / daß er auff 10000 Mann verlohren / dahingegen der Obſieger kaum 40 geblieben / und wenige verwundet worden / hätten die Chriſten damahl der Stadt mit Canonen zugeſetzet / wäre ſie auſſer allen zweiffel gewonnen worden. Aber die Oberſten ſind anders Sinnes worden / und den 30 wieder davon abgezogen. Ao. 1598 thäten die Chriſten abermahl einen vergeblichen Verſuch auff dieſe Veſtung / und Ao. 1599 ward ſie von Graffen von Schwartzenburg gleicher Geſtalt vergebens angegriffen / doch eroberte er die Vorſtädte / und verbrandte ſie. Aber Ao. 1601 ward ſie von Duc de Mercoeur und Herman Chriſtoff Roßwurm / Feld-Marſchallen wieder eingenommen / am 20 September ward die Stadt mit Ernſt beſchoſſen / und ſtürmender Hand nachgehends erobert. Die Türcken haben hin und wieder Pulver gelegt und angezündet / wodurch die Kirche / Burg / ſambt noch 3 andern Thürnen an der Ring-Mauer nebſt vielen ſchönen Häuſern darauff gangen. Hernach haben die Türcken das Chriſtliche Lager zweymahl vergeblich angegriffen / biß ſie drüber mit einander in eine Schlacht gerathen / wobey Ertz-Hertzog Matthias ſelber geweſen / und einen herrlichen Sieg davon getragen / welcher von den Türcken den Deutſchen / als mit denen ſie noch niemahl vorhin gefochten / zugeſchrieben worden.

Im folgenden Jahr 1602 haben die Türcken / da der Orth noch nicht ein volles Jahr wieder in der Chriſten Händen geweſen / denſelben am 12 Aug. (als ihrem Glücks-Monath) belagert / und den

29 dito / welcher Tag bey den Türcken für ſonders glücklich ge
tet wird / wieder erobert / als die Deutſchen ohne Vorwiſſen d
Obriſten und anderer Befehlhaber mit den Türcken wegen der Ub
gabe tractiret, und die Janitſcharen alſobald in die Stadt ge
len / alles was ſie angetroffen / umbgebracht oder gefangen. D
Officierer / weil ſie außdrücklich ſagten / die Veſtung wäre o
ihre Einwilligung übergeben worden / hat man nach Conſtanti
pel geführet / woſelbſt der Ingenieur Johannes Marcus Inſu
nus und Hr Georg von Herberſtein im Gefängnuß geſtorben ſi
Die gemeine Soldaten hat man frey gelaſſen / und von derſelb
Zeit an iſt dieſe Veſtung in der Mahomenater Gewalt geblieb
wiewohl Ao. 1603 die Käyſerliche die neuerbaute Vorſtadt daſelb
überfallen / geplündert und verbrand haben.

Liſtiger Diebſtall.

Am 24 begab ſich alhier eine liſtige Begebenheit. Ein de
Anſehen nach feiner Menſch/kam alhier in die Schiffer Geſellſcha
(ſo ein fürnehmes Schenck-Hauß)und forderte einen Trunck Bie
als ihm nun daſelbſt nach dieſes Hauſes Gewohnheit ſolcher in eine
ſilbernē Pocal von 40 Loth gereicht worden/hat er ſeine Gelegenhe
erſehen/ ſolchen Becher zu ſich geſtecket / und einen andern von ebe
der Model verfertigten Zinnern Becher/ den er bey ſich gehabt / a
die Stelle unvermerckt geſetzet / ſo daß / ob gleich unterſchiedlich
Gäſte dabey geſeſſen/ſolches doch niemand gewahr worden/ worau
er mit einem geziemenden Compliment auffgeſtanden / und davo
gangen. Der Betrug iſt auch eher nicht gemercket worden/biß de
Dieb ſchon ausgeflogen war / doch hat man den Pocal zu Alton
wieder bekommen/alda er ſchon verkauffet war.

Denckwürdiges Geſichte.

Am 27 Aprill 1665 als Se. Königl. Hoh. der Printz von Or
nien in Poſſeſſion ſeines freyen Fürſtenthums Orange in Proven
ce geſtellet ward / nehmlich indem der Hr. von Zülichem im Wer
begriffen war/den Eyd des Gehorſahms von allen Untertahnen ſo
ches Fürſtenthums im Nahmen ſeines Printzen zu empfangen/ we
ches im Feld geſchahe / innerhalb eines Circuls oder alten Röm
ſchen Rondeels/ ſo alda überblieben / præſentirte ſich in der Luf
re

cht über dem Staats-Stuhl/ſo vor den Printzen von Oranien da-
n geſetzet war/eine hellglåntzende Krohne/welche woll eine Stun-
e über demſelben ſchwebete. Und in dieſem 1688 Jahr / auff eben
enſelben Monath/Tag und Orth iſt wieder eine dergleichen Kroh-
ie erſchienen/welch 3 Stunden lang geſtanden/alſo daß ſie von allen
er Stadt Orange geſehen worden. Aller Unterſchied zwiſchen
eyden Krohnen beſtund darin / daß umb dieſe letztere ein rother
Rand war. Dieſe Nachricht hat ein alter Profeſſor Medicinæ,
welcher ſchon über ſechzig Jahr alt iſt / nach dem Haag berichtet/
und betheuert dieſer glaubhaffte Mann / daß er ſelber ſambt vie-
len Leuthen dieſes Meteorum mit ſeinen leiblichen Augen ange-
ſchauet. Von dieſem Zeichen de Anno 1665 ſchreibt der Hiſtori-
cus Aizema Tom. 5 Hiſt. Fol. 595 weitläufftig / welchen man
daſelbſt leſen kan. Abſonderlich gedencket er/ daß daſſelbe kein voll-
kommener Circul geweſen/ſondern einer Krohne gegleichet/ wie ſol-
chen die Mahler über ein Wapen zu ſetzen pflegen. Sie habe höchſt-
verwunderlich geglåntzet von gemengten Farben/als gelb/ blau und
weiß etc. Endlich beſchließt er/ daß ſolches nicht von ohngefehr / ſon-
dern warſcheinlich von GOtt geſand worden. Der Hr. von Zü-
lichem hat folgendes Lateiniſches Carmen darauff gemacht:

Dum ſtat Arauſiacæ confirmatura coronæ
Antiquam populi læta corona fidem,
Non dubium, coelo placuis quod utq: Corona
Tertia Coelo miſſa coronat opus.

Dieſes Carmen iſt nachdencklich/fürnehmlich/wann man die jetzi-
ge Conjuncturen darneben betrachtet.

Liſtiger Mönch.

Ein Minnebruder/welcher dieſer Tagen in den Spaniſchen Nie-
derlanden der Gegend Tirlemont gebettelt hatte / als er mit ſeinem
Korb voll Fleiſch wieder nach ſeinem Kloſter wolte/ ward er durch 3
Soldaten zu Pferd unterwegens angehalten / unnd ihm das
Fleiſch abgefordert/dieſer ſetzte den Korb behend auff die Erde / und
ſpricht: der es haben will/ mag es ſelber hohlen / darauff ſteigt einer
von den Soldaten ab/ den Korb zu langen / aber der Mönch iſt be-
hend/ ſpringt auff das ledige Pferd / und jagt in vollem Lauff nach
ſeinem Kloſter/ hatte auch das Glück/ ſolches/ weil er am beſten be-

ritten / ehe er von den andern eingeholet ward / zu erreichen / wo
nun der Soldat das Pferd wieder haben/muſte er den Korb mit d
Fleiſch nach dem Kloſter zu Fuß bringen/dahingegen der Mönch
Pferd dahin gelanget war.

Hoher Trauer-Fall.

Der 29 dieſes ſetzte den Churfl. Hoff zu Brandenburg durch h
ſeeligen tödtlichen Hintritt Se. Churfl. Durchl. / in eine groſſe B
trübniß / dann als des Churfürſten groſſe Schwachheit von Tag
Tag dergeſtalt zunahm / daß keine Hoffnung zum Auffkommen/
machte er ſich zu einem ſeeligen Abſchied bereit/und ließ den 27 dieſ
alle Churfürſtliche Printzen/nebſt etlichen dero vornehmſten Räht
vor ſich kommen / valedicirten einem jeglichen abſonderlich / u
wünſcheten inſonderheit dem Chur-Printz eine glückliche Regierun
recommendirten danebē die vertriebenen Reformirten; Gegen d
hohe Räthe und andere Bedienten bedanckten ſie ſich wegen treug
leiſteter Dienſte/nebſt dem Erſuchen/auch ferner hin des Landes B
ſte und Auffnehmē zu ſuchen. Da nun ein jeder an ſeinem Ort ſolche
willig nachzuleben gelobet/nahme der Churfürſt nochmahls von a
len Umſtehenden einen hertzbrechenden Abſchied / welches dan
der Churfürſtlichen Gemahlin / Printzen und Princeſſinnen ei
hertzliches Weinen verurſachte. Inzwiſchen blieben ſtets 4 Pred
diger/die Seiner Churfl. Durchl. mit Seelerquickendem Troſt/we
die Leibes Schwachheit und Geſchwulſt immer anwuchs / eiffer
zuſprachen.

In 4 Tagen und ſo viel Nächten/ hat man aus dem Munde di
ſes Durchleuchtigen Herren / nichts als Seegen / Bitten/ Gebe
und Vorbitten gehöret/ſo gar/daß auch die Prediger geſtehen mü
ſen/ſie hetten mehr Lehr und Troſt von ihm empfangen/ als demſe
ben ertheilet/biß endlich den 29 dieſes zwiſchen 9 und 10 Uhr der ſe
lige Hr. zu Potzdam / ſanfft und ſeelig verſchieden / nachdem er 6
Jahr 1 Monat/3 Wochen und 1 Tag in dieſer Zeitlichkeit gewalle
auch die ſchwere Regierungs-Bürde gantzer 49 Jahr / zu des Lan
des höchſtem Auffnehmen getragen. Darauff iſt nach und nach der
älteſtem Durchl. Printzen/Herren Fridrico III gehuldiget/und der
ſelbe zum Nachfolger und Churfürſten von Brandenburg erklär
worden / welchem GOtt ſeine Gnade und Seegen/ darneben ei
glückliche Regierung verleihen wolle.

M A

MAJUS.

NAchdem Se. Churfl. Durchl. zu Sachſen ſich zu Hamburg etliche Tage auffgehalten/verfügten ſie ſich nach Holland / und wurden daſelbſt itzo von hoch und niedrigen Perſohnen admirirt und alles Fleiſſes bedienet / zumahl hochermeldte Se. Churfl. Durchl. ſich allenthalben ungemein freygebig erwieſen / und dadurch einen groſſen Nahmen bekommen haben.

Ihr. Hochmög. Deputirten waren itzo im Haag mit den Deputirten der Piemonteſiſchen Flüchtlingen in Conference/ und wurden mit denſelben auff favorable Conditiones einig/ daß 200 deren Familien nach dem Cabo de bonne Eſperance ſolten gebracht werden/ſolche Gegend zu populiren, und die Handelung alda fort zu ſetzen / weil nun dieſer Tractat ermeldten Flüchtlingen gar angenehm/danckefen ſie den Hn. Staaten höchlich dafür/ und bald hernach lieſſ eine conſiderable Colonie aus Holland nach der euſerſten Spitzen von Africa.

Die Käyſerl. Militz zohe ſich nun allgemach in Ungarn zuſammen/ umb dieſen Sommer über ihre Progreſſen wieder den Erbfeind zu continuiren/ und weil der Hertzog von Lotteringen noch nicht völlig reſtituirt, der Churfürſt von Bäyern auch durch einen Fall am Bein Schaden gelitten/als commandirte General Caprara biß dato die Völcker / welche ſich bey Eſſeck verſamleten / darauff nahm er am 4 dieſes 600 Curaſſierer und 200 Dragoner/mit dieſen gieng er aus / Illock an der Donau zu recognoſciren , es entſtund aber bald ein Gefechte zwiſchen den Türcken und Chriſten/in welchem ein Fähnrich vom Savoyiſchen Dragoner Regiment blieb/und etliche Pferde von Palfy bleſſirt/der General Caprara auch ſelber mit 2 Kugeln durch den Peltz und an dem Handſchu geſchoſſen / die Türcken aber in die Flucht geſchlagen/und biß ans Thor verfolget worden.

Grauſames Duell.

Zwo Stunden von Mulheim im Cölniſchen duellirten am 15 dieſes 2 Cavalliere ſehr ſcharff mit einander. Der eine war ein Hollſteiniſcher, von Adell /aus dem Geſchlecht der Bluhmen/und in Däniſchen

niſchen Dienſten ein Major/der andere ein Capitain in Käyſerlich Ungariſchen Dienſten / nahmens Andreas Wilhelm de la Wilſo aus Sachſen. Dieſe Cavalliere hatten einen alten Groll wieder einander/dannenhero kam es zu Schlägerey/wobey aber der Wirt als ungebetener Schiedsman/die meiſte Stöſſe bekam/ folgends ri ten ſie mit ihren Secunden aus/ und löſeten ihre Piſtohlen/ wodurch Wilſons Pferd nur an der Bruſt beſchädiget ward. Alſo giengen ſie zu Fuß mit dem Degen 5 Gänge/ wodurch ſie beyde tödtlich bleſſirt wurden / dann der Hauptmann bekam im erſten Gang in den rechten Seithen/der Major im andern durch den rechten Arm/und im dritten Gang durch überwerffung des Degens in die lincke Hand durch den Halß einen Stoß / daß er alſobald zur Erden ſanck / der Capitain iſt etliche Tage zu Mulheim in Arreſt geſeſſen / aber nach kluger Verantwortung durch gute Freunde Abends mit einem ſalvo Conductu/ wegen vieler Verfolgung/nach Rheinberg tödtlich verwundet gebracht worden.

Abſagung der Stände von Siebenbürgen an die Ottomanniſche Pforten.

Wir haben vernommen / daß der General Caraffa / nachdem Cronſtatt ſich gedemühtiget/in gantz Siebenbürgen alles zur Käyſerl. Devotion geneigt gefunden / deßfals die ſämbtliche Stände dieſes groſſen Fürſtenthums zu Hermanſtadt eine Zuſammenkunfft anſtelleten / und ſich würcklich durch nachfolgende ſolenne Abſagung der Ottomanniſchen Pforten in Käyſerl. Devotion ergeben:

WIr General Michael Telcki Deſzek/ Georgius und Alexius / Ladislaus Szekel von Boroſzeno / Valentin Franck / Königl. Richter / und Chriſtian Zabert / Conſul der Stadt Hermanſtadt / Räthe des Durchl. Fürſten in Siebenbürgen / Nicolaus Bethlem / Steffano Appon von Alſo Thoyn / Petrus Alvinzy / und Johan Storoſy / Protonotarien Meiſter/ Michael Filſtrick / Richter der Stadt Braſſavia oder Cronſtadt / Deputirte/ Plenipotentiary obgedachten Durchl. Fürſten und Ständen des Reichs Siebenbürgen / thun allen und jeden zum ewigen Andencken kund und zu wiſſen. Es muß billig die gantze Welt ſich verwundern/ und alle Mißgünſtige erſchrecken / über der groſſen Gnade des Allerhöchſten / indehme dieſelbe / nach ſo vielen Unglücken und unſäglich vergoſſenen Chriſten-Bluts / als auch Liegung dero wehrten Chriſtenheit unter Barbariſchen Joch / und unverträglichen Dienſtbahrkeit / endlich hierüber ein Mitleiden gehabt / und ihme gefallen mit ſeiner all-

Allmächtigen Krafft / ſeine Chriſten auß einen ſolchem elenden Zuſtand herauß zu reiſſen / und ſo viel Reiche und Provincien / von der Barbariſchen und unerträglichen Schlaverey der Muſelmänner zu befreyen / dann es könte der Allerhöchſte den Wuth und Eyfer des ſchnaubenden grimmigen und abgeſagten Feindes der Chriſtenheit nicht länger ertragen / weilen ſelbiger Feind in ſeiner Macht alſo zugenommen / daß er der gantzen Welt erſchrecklich / den Benachtbahrten höchſt ſchädtlich / und ein Verräther aller und jeden war / derowegen es denn der Göttlichen Allmacht gefallen / die Waffen des Allerdurchl. Römiſchen Käyſers Leopoldi Primi unſers allergnädigſten Herrn mit reichem Segen und vielen herrlichen Victorien zu beglücken / wodurch der Stoltz und Ubermuth der Barbarn gebändiget und darnieder geleget / hochgedachtes Haupt des Allerdurchl. unüberwindlichſten Käyſers aber mit vielen Triumph-Palmen bekrönet worden / die Wercke des Höchſten ſeind alſo ſehr groß und herrlich / und der gantzen Welt kund / indeme der Hochmuth des Feindes gedämpffet / und die zuvor niedergeſchlagene Hoffnung der Chriſten grünend und blühend geworden. Siebenbürgen hat bereits bey einem Seculo unter dem unerträglichen Ottomaniſchen Joch / den Verluſt ſeines rechtmäſſigen Königes beweinet / und kaum unter ſo vielen Kriegen / Brennen / Rauben und Verwüſten einig Andencken davon behalten / obgleich zu ſteter Wiſſenſchafft der Nachkommen in den Büchern / die betrübte Tragediæ, ſo mit dieſem Reich unter der Protection der Türcken / und Uneinigkeit der Fürſten geſpiehlet / regiſtriret worden. So kommet daſſelbige nun endlich wieder zu ſeinem Könige / wovon es durch daß traurige Fatum / und ſtoltzen Ehrgeitz einiger Privaten / getrennet geweſen / und umbarmet die Väterliche und mächtige Protection des unüberwindlichſten Römiſchen Käyſers Leopoldo Primi, und des Glücklichen unüberwindlichen und gerechten Erb-Königs von Ungarn / und aller Succeſſoren des jetzo lebenden Durchl. Joſephi / (deſſen Leben und Thron der Höchſte beglücken wolle) wie auch aller künfftigen Erb-Königen von Ungarn / gleich wie es auf jüngſten Reichs-Tage von allen Ständen mit allgemeiner Approbation beſchloſſen worden / wie dann von langen Zeiten her / dieſelben der Göttlichen Barmhertzigkeit angeflehet / gegenwertige Glückſeligkeit zu erhalten: Wird alſo hiemit ſtabiliret / und allen anjetzo lebenden als auch der Poſterität kund gemachet / daß / welches von allen ins gemein gewünſchet worden / und zu der Ehre des Allerhöchſten / als auch der Ruhe und Wolſtand des Landes in künfftigen Seculis gereichet / nehmlich:

Wir Renunciren und ſagen ab (Krafft der habenden Plenipotentz / ſo zu mehrerer Sicherheit von den Durchl. Fürſten und Ständen des Reichs / einhellig / freywillig / und aus Chriſtlichem Eyfer / ratificieret worden) der Türckiſchen Protection / und ins künfftige aller Correſpondentz / es ſey Realiter als Tributs-Weiſe / wie auch allen dem / ſo den allergeringſten Schein einiger Intelligentz mit gedachter Ottomanniſchen Pforten haben könte / allen ihren Adhärenten und Dependenten / Unglaubig oder glaubig / als auch allen andern Feinden Ihrer Mayeſtät des Römiſchen Käyſers / unſers allergnädigſten Herrns / als auch dero rechtmäſſigen Succeſſoren und Erb-Königen von Ungarn / und ſolches bey Straffe des Crimen Læſæ Majeſtatis / den Geſetzen des

Vatterlandes gemeß: dahingegen nehmen wir an mit aufrichtigen Hertzen/ und mit wahrer Treu die Vätterliche Protection des allerunüberwindlichſten Käyſers / in allem / wie obgedacht / ſo woll vor uns als vor die geſambte Poſterität des Reichs Siebenbürgen / und in Darreichung eines gewiſſen Zeichen unſerer Submiſſion / und accommodement in Krafft der Plenipotentz / und Confirmation obgedachten Ihr. Durchl. und Stände des Reichs / nehmen wir Käyſerl. Guarniſon in denen Städten Kouar / Huſs / Gorgim und Cron-ſtadt / ein / und daß über denen Orthen/worinnen bereits Käyſerl. Beſatzung ferner ſeind wir bereit und willig die Waffen/wieder den allgemeinen Feind der Chriſtenheit zu ergreiffen/ als auch wieder alle andere Feinden unſers aller-gnädigſten Herrns / welchen wir in aller Unterthänigkeit bitten/ nach dero an-gebohrnen hohen Güte / uns unſere Privilegien und das freye Exercitium Religionis / ſo wir bißhero gehabt / zu Confirmieren / wie auch unſere Nachkommen/ bey gedachter Libertät und Privilegien zu protegieren / und zweiffeln wir im geringſten nicht / es werde Sr. Excell. der Hr. General Graff Antonius Caraffa die unterthänige Suppliquen unſers Fürſten / und des geſambten Siebenbürgens zu den allergnädigſten Füſſen unſers aller Durchl. und unüberwindlichſten Römiſchen Käyſers darlegen. Gleich wie wir auch dann von der verſpühreten Generoſität Sr. Excellentz verhoffen / daß gedachter Excellentz der Hr. Gen. uns in gedachter Freyheit und Privilegien nicht moleſtiren wird: Indeſſen verbleibet der vor dieſem mit Ihr. Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Hertzog von Lottringen gemachter Contract / in ſeinen Würden und Kräfften. In Confirmation nun obgedachtes / und zu mehrer Gewißheit / wie auch zur Wiſſenſchafft der jetzigen und künfftigen Zeiten / iſt dieſe unſers Aſſecuration und Abjuration von der Protection der Ottomanniſchen Pforten / durch das Siegel der dreyen Nationen des Reichs Siebenbürgen ratificieret und bekräfftiget.

Geben zu Hermanſtadt in Siebenbürgen / den 9 May 1688.

Ungariſcher Scharmützel.

Nachdem der Baſſa von Temeswar Nachricht erlanget/ daß die Käyſerl. Armee aus Siebenbürgen ſich nähere/ hat er eine Parthey von 800 Soldaten/ ſeiner beſten Mannſchafft zu Pferd /zu recognoſciren unter dem Commando des Eislerbey / einem berühmten Partheygänger/nebſt einem Aga ausgeſandt / und als dieſe nach Lippa kommen/und einige von den Käyſerl. angetroffen/ ſind ſie längſt dem Moras-Fluß biß Chonad / welche Käyſerliche Beſatzung hat / geſtreifft/alwo ſie den andern dieſes Morgens angelanget / umb das Vieh weg zu nehmen/aber die Rätzen daſelbſt fielen in 400 aus/ und scharmützierten 4 Stunden mit dem Feind. Inzwiſchen ward aus Segedin der Sabo Janos mit einer Parthey ausgeſandt/ſo den Rätzen zu Hülffe kommen/dadurch die Türcken umbringet/und alle auſſer 5 ſo entkommen/und 28 Gefangene/ niedergemacht worden: Un-

ter

er den Todten ward erſagter Eislerberg und der Aga ſelber gefun-en. Etliche Tage zuvor hatte General Caraffa Brieffe vom Sul-an an den Töckely auffgefangen / als der Töckely ſolche / und die Türcken vorbeſagte Action vernommen/ haben ſie ihnē fürgenommen Thonad weg zu nehmen / kamen demnach am 14 dieſes mit 3000 Mann/und 300 Munition Wagen ſambt einigen Canonen davor an/und ſetzten dem Orth hefftig zu/ weil aber Töckely ſahe / daß die Beſatzung ihm viel Volcks zu Schanden machte/reterirte er ſich am folgenden Tage mit der Sonnen Auffgang / und zog unverrichteter Dinge wieder ab.

Der Graff von Aſpremont ſandte auch am 12 dieſes eine Parthey von 100 Heyducken aus Walkowar auff Kundſchafft aus nach Peter-Waradein/ an welcher Befeſtigung die Türcken ſtarck arbeiteten/ Unterwegs zwiſchen Jllock und Peterwardein ſahen ſie von weitem 2 Schiffe die Donau herab kommen/ dahero ſie ſich im Geſträuch an dem Ufer verborgen/und bey deren Ankunfft ſich des fürnehmſten bemeiſterten/ in welchem ein Aga mit 23 Türcken / 9 Canonen/ 2 Mohren und vielen Proviant war/ ſo alles nach Jllock gehen ſolte / dem Aga weil er verwundet / hat man den Kopff abgeſchlagen / den ſie nebſt den Fähnen mit nach Walkowar brachten. Vier lebendige Türcken / einen Zigeuner / und 15 Bauern / ſo die Türcken zum Rudern gebraucht/ und man nicht mitführen können/ hat man/ nachdem die Türcken erſchlagen/ die Stücke und Ammunition / in die Donau geworffen/ ſambt dem Schiff in Grund geſenckel/ das andere Schiff hat ſich mit der Flucht ſalvirt.

Rechtmäſſige Straffe.

Ein Bürger aus Paris / welcher ſeinen Sohn in des Königes Dienſten zu Maintenon hatte/ wolte ſelbigen gerne daraus löſen / redete deßwegen mit ſeinem Capitain/ welcher gegen Empfangung 30 Louys d'Or bewilligte/ ihm den Abſchied zu ertheilen / ſo bald nur die in 5 oder 6 Tagen fürgenommene Munſterung vorbey. Als aber der Sohn vernommen / daß ihn ſein Vatter loß gekaufft/ der Capitain auch ſein Geld ſchon empfangen/ meinte er Freyheit zu haben/ umb aus dem Campement zu gehen/ und ſeine Verwandten zu beſuchen/ wie ſolches geſchicht/ läſt ihm der Capitain alſobald nachjagen/ einholen/ und Standt-Recht über ihn halten/ vermöge deſſen ihm Naß und Ohren abgeſchnitten/ und der armſeelige über

das zu den Galleeren verdammet worden. Der Vatter kom
eine Stunde nach beſchehener Execution ins Lager / und ge
nach empfangener dieſer betrübten Zeitung/ zum König/ welch
er ſeine Noth kniend fürbringend/da dann ſo fort Se. Mayſt. e
Stück der Hl. Gerechtigkeit ſehen laſſen/indem ſie ſtehenden Fu
ſes den Capitain mit eben der Strafe / womit er den unſchul
gen Soldaten angeſehen / belegen und auff die Galleen ſe
laſſen.

Von denen aus Regenſpurg abgeführten Fränckiſchen Kre
Völckern zu Fuß / ſind bey Krembs in einem gefährlichen Or
der Donau 140 Mann ohne Weib und Kind itzo jämmerlich
Grunde gangen. Die Schuld ward den unerfahrnen Schiffle
ten beygemeſſen.

Am 15 ward zu Helſignör in Dennemarck eine Frau von 4
Jahren/ſo ein unehliches Kind bekommen und umbgebracht/au
dem Marckt durchs Schwerd hingerichtet.

Ein Engliſcher Capitain/Michael Bout/fuhr mit einem Sch
ſo mit 20 Mann und 8 Canonen montiret war / nach China / e
ward aber dieſer Tagen zwiſchen den Inſuln Porto Santo un
Madera von einem Räuber aus Sale / der 16 Canonen und 15
Mann führete / feindlich angegriffen / da ſie einander mit der vo
len Lage bewillkommeten / daß das Gefecht die gantze Nacht un
etliche Tage hernach daurete/ worüber das Engliſche Schiff de
Top-Maſt/Bugſpriet und Seegel ſambt einem Maſt verlohr/d
Kiel und alle Schiffs Geräthſchafft waren auch mercklich beſch
diget/gleichwol nahm der Räuber endlich die Flucht / und ſu
Gelegenheit ſeine eigene Haut zu bergen.

In der Stadt Moſcau entſtund ein hefftiger Brand/ der in d
Vorſtadt über 1000 Häuſer in die Aſche legte. Man brach
dieſer Tagen einen Prieſter und etliche andere von den Doniſch
Coſacken nach Moſcau/welche mit den Türcken correſpondirt, u
durch eine ſonderliche Manier einen groſſen innerlichen Stre
unter denſelben Coſacken verurſachet / durch Zeichnung des Kre
tzes/indem etliche ſagten/ ſolches müſſe mit 2 / die andere Parth
aber dagegen / es müſſe mit 3 Fingern gemacht werden/ worüb
bald ein groſſes Schisma zum verderben der Nation entſtand
wäre.

M

Am 20 dieſes iſt das ſchöne Churbrandenburgiſche Städtlein reuſſen ſambt dem Schloß Reuſſenburg/ biß auff den Grund abbrand worden.

Polniſches Gefecht.

Als der Hr Dimideky ein Pollniſcher Officierer dieſer Tagen ernommen / daß die Türcken ziemlich ſtarck im Anzuge wären / Kaminiec zu proviantiren, gieng er mit einer guten Mannſchafft auff ſie loß/ fochte ſelber ſehr tapfer / und eroberte 500 Wagen mit Proviant in Circo / die er verbrante / darauff ſchlug er dreymahl mit dem Feind/ und ſiegete allemahl ob / aber zum zum 4ten mahl ward er/ als ermattet/ und übermannet/ wieder geſchlagen. Dimideky muſte ſelber hart verwundet das Leben/ als ein alter Soldat/ darüber einbüſſen / nachdem er vorher noch mit hertzbrechendem Mittleiden ſehen müſſen / welchergeſtalt ſein lieber Sohn in einem ſchönen Venetianiſchen Pantzer niedergehauen worden. Die Pohlen büſſeten ſonſten ziemlich ſtarck dabey ein.

Hartes See-Gefechte.

Am 22 dieſes geſchahe ein hefftiges Treffen zur See zwiſchen dem Spaniſchen Admiral Papachino/ und und dem Frantzöſiſchē Ritter Mr. Tourville / woven der Admiral ſelber nachfolgenden Brieff an Se. Catholiſche Mayſt. geſchrieben :

NAchdem zu folge Ew. Mayſt. Ordre ich mit dem Haupt-Schiff und der Fregatte St Jeronymo von Neapolis nach Alicante abgeſeegelt/ kam ich ins Geſicht von Altea / auff der Küſt von Valentia/ und weil ich wegen des contrairen Windes nicht ferner kommen kunte/ ward ich genöthiget des folgenden Tages des Morgens auff der Höhe zu bleiben / da ich den Cours mit einem keinen Land-Wind verfolgte. Bey Auffgang der Sonnen ſahe ich ; Schiffe / die aus dem Weſten kamen / worauff / als der Land-Wind auffhielte / ich das Segel / damit ich lavirt hatte / beſchlagen / und da ich mich bey 4 Meilen in die See begeben / kamen wir ſo nahe an einander / daß wir mit einander reden kunten. Und nachdem ich geſehen / daß ſie Frantzoſen waren/ kame eine Tartane/ die ſie bey ſich hätten/ zu mir/ und ſagte zu mir/ das Mr. Tourville begehrte / daß ich grüſſen ſolte / worauff ich antwortete / daß ich es zuthun nicht begehrte/ mit welcher Antwort er weg gieng / und ehe er zu ſeinem Schiff kam / mit ſeiner Flagge ein Zeichen gab. Worauff Monſr. Tourville alſofort auff mich zukam / weil er den Looff vor mir hätte / und ſo nahe kam / daß die Reen einander berühreten / worauff er mir zum erſten die Lage mit ſeinen Canonen / Muſqueten und Granaten gab / da ihm dann mit allem eben ſo geantwortet

ward /

ward / und dieweil die Ree von meinem Fock-Maſt/und die von meinem Bo
ſpriet in ſeinem Schiff feſte ſich angehenckt / ſo ward länger als eine halbe St
de lang auff die Weiſe gefochten / und da er ſahe / daß unſere Muſqueten
incommodireten / machte er / daß er von mir loß kam/und alsbald kam ein a
der / aber ſo nahe nicht / der gleichfals die Lage bekam / wie auch der dritte/
ihm ſehr bald folgete. Darauff ſich alle dreye wendeten / und da ſie wieder ge
den / verfolgeten ſie ihr Gefechte / welches über die viertehalb Stunden wehr
und ward mir biß dahin von der Fregatte St. Jeronimo ſehr wohl beygeſta
den. Weil aber meine Flagge herunter geſchoſſen ward / und er vermeinte/
ich dieſelbige geſtrichen / hielt er auff mit Fechten / und gieng von mir ab / al
daß / da ich allein war / ſie meinen groſſen Maſt über Boord ſchoſſen / da da
2 von ihnen mir an die Seite kamen / dahin derſelbe fiel / und da ſie ſahen / d
mein Geſchütz dadurch / wie auch durch das Thauwerck und Segel nicht ſo wo
mehr agiren könte / ſo attaquirten ſie mich an dieſer Seiten / doch dem ungea
tet ward ich wieder loß / alſo daß ich alles / was mich hinderte / abkappen lie
und von beyden Seiten zu ſchieſſen begunte / aber/ nachdem das Gefechte zw
Stunden länger gewehret / verlieſſen ſie mich alle / und zwar ſo Reddeloß/ da
ich nicht einen Maſt / Stenge / Rae / Seegel oder etwas anders / ja biß z
Pen meines Ruders zu/hatte/ſondern es war alles in Stücken geſchoſſen. Hie
auff ſandte mir Monſr. Tourville einen Boot zu / mit einem Officierer / m
vorzuhalten / wie es mit mir ſtunde / und wie ſie das Schiff St. Jeronymo
ihrer Macht hätten / alſo daß daſſelbige in 2 Stunden lang keinen Schuß getha
hätte / und mir nicht helffen könte / ſondern ſelber gegen mir wär. Hier frag
ich ihn / was er von mir begehrte / darauff er zur Antwort gab/nichts anders
als daß ich ihn grüſſe ſolte; Ich ſagte / daß er ein wenig warten ſolte/und nac
dem ich alle meine Officier zuſammen geruffen / umb zu wiſſen/ in was fü
Zuſtande wir weren / und ſie ſagen ſolten / ob ſie es für rathſam hielten / da
wir auffs neue fechten ſollen / ſo waren ſie alle der Meynung von nein / weil da
Schiff gantz unbequem war / und wir daneben über 120 Todte und Verwu
dete hatten / darbey fügend / daß ſie keine Hülffe von dem Schiff St. Jeron
mo zu erwarten / und wir gantz Maſtloß wären/ alſo daß wir nur als ein Zie
unſern Feinden darnach zu ſchieſſen dienen wurden / und uns doch nicht wehr
könten. Auff dieſe Reſolution kam ich heraus/ und auff dem Bord des Schi
ſtehend/proteſtirte ich überlaut gegen den Frantzöſiſchen Officier/ daß ich grü
ſen wolte / er ſolte aber gegen Sr. Mayſt. nicht ſagen / daß er meinen ſolt
daß es ein freywilliges/ ſondern ein gezwungenes Grüſſen ſey. Hierauff gie
er weg / und weil ich etwas lange verweilete / angeſehen ich nicht gerne dara
wolte / kam er wieder und fragte/ warumb ich nicht hielte/was ich verſprochen
ich replicirte / daß mir ſchwer fiel die Kugel aus den Stücken zu kriegen/ er ſa
te/daß er expreſſe Ordre von ſeinem Könige habe ſich grüſſen zu laſſen / und da
ſie ohne ſolches nicht vorbey gehen könten; Weßhalben ich / weil ich mein U
vermögen ſahe/9 Schüſſe mit bloſſem Pulver thät / worauff er mit gleicher A
zahl antwortete / darnach ſandte er den Boot mit dem Officier zum dritt
mahl/ mir zu ſagen / daß was paſſiret wäre/ ihm leid ſey / und auch ungeme
beſchädiget wäre/ſo ich aber etwas/ ſo in ſeiner Macht wäre/ vonnöthen hätt
ich deſſe mich bedienen könte. Ich antwortete ihm aber/ daß ich nichts vonnöth
hätt

ätte/darauff er mit ſeinen Schiffen ſeinen Cours fortſetzte / und was mich an-ᵉ
nget/eilete ich mit allerEyl nach demLande/uñ kam biß Benediomi/ alda ich 10
Stunden lang war/worauff ich zu Segel gieng / und weil ich wegen contrari
Wind nicht fortkommen kunte / biß ich geſtern vor Villa Vioſa den Ancker
llen lieſſe/ da ich biß geſtern Abend liegen blieb/ weil aber der Wind Oſt lieff/
ieng ich zu Segel/ und kam des Abends umb 10 Uhr alhier ein/und mitlerwei-
das Guth aus Ew. Mayſt. Schiff und aus der Fregatte St. Jeronymi
ußgeladen wird/und ich mich wieder außbeſſere/ ſoll ich Sr. Mayſt. Ordre ab-
warten / biß daß ich nach Cadix komme. GOtt bewahre Ew. Mayſt. Königl.
Perſohn / wie die Chriſtenheit ſolches wohl vonnöthen hat.

Alicanten / den 7 Junii. Papachini.

Abſterben des Chur-Fürſten von Cölln.

Es war der Churfürſt von Cölln/der durchleuchtige Hr. Maxi-
milian Henrich / Hertzog in Bäyern ꝛc. ſchon eine geraume Zeit
betttlägerig und ſehr kranck geweſen / daß man denſelben bald le-
bendig bald todt außkündigte / endlich aber am 24 dieſes ward er
durch den zeitlichen Todt zu Bonn würcklich nach der Ewigkeit
beruffen / im 38 Jahr ſeiner Regierung und 66 Jahr 8 Monath
weniger 5 Tag ſeines Alters: Durch welchen tödtlichen Hintrit
dann nicht allein das Ertz-Stifft Cölln/ ſondern auch die Bißthü-
mer Hildesheim / Lüttich und Münſter auff einmahl vacant und
eröffnet worden. So bald aber Se. Churfürſtl. Durchl. geſpüh-
ret/ daß es mit dero Kranckheit und Leben nicht lange mehr wäh-
ren könte/ haben ſie eine halbe Stunde vor dero Tode dem Chur-
Bäyriſchen Envoye Hr. Carrig zu ſich zu kommen befohlen / und
dero Teſtament und letzten Willen überlieffert / welches darinn
beſtanden:

1. Erbe und Vollzieher oder Executor des Teſtaments ſoll ſeyn Chur-Bäyern.
2. Uſu fructuarius auff Lebenslang in aller Erbſchafft Printz Clemens/ Hertzog in Bäyren/ ſambt allen Capell-Ornamenten.
3. Printz Max: wird legirt die Herrſchafft Eyersberg in Bäyren cum pertinentiis/ ſo auch alle im Churfürſtl. Cabinet vorhanden Gläſer/ Becher / Medaillen/ Edelgeſteine und andere Raritäten/jedoch/daß er Madame la Dauphine /der Printzeſſin in Bäyren/und Churfürſtin zu Pfaltz / auch allen Printzen und Printzeſſinnen von ſelbigem Chur-Hauſe / einem jeden ein Gedächtniß davon gebe.
4. Der Churfürſtin in Bäyren das koſtbahre Bett/ſambt aller Zubehör/ iſt gekaufft und bezahlt vor 16000 Cronen.
5. Dem Cardinal von Fürſteberg 20000 Rthlr. auff das Stifft Lüttig/ ſo Chur-Cölln drauff ſtehen gehabt.
6. Dem Hochwürdigen Dohm-Capittel den Zehenden Pfandſchillung der Herrſchafft Carben / cum onere / daß ſolches alle Jahr vor die Seelmeſſen 12000. Rthl. he geben ſolle. Zweytens eine Kette ſambt

einem

einem Creutz mit Diamanten beſetzt / auff 100000 Rthl. jedoch/ daß es ſelbigemi[illegible]t veräuſſern ſolle ohne die höchſte Noth/hingegen ſoll ſie bey Krönung der Käyſern und andern hohen Actibus imperialibus gebraucht werden.

7. Dem Capittel zu Lüttig 25000 Rthl.

8. Dem Capittel zu Hi desheim 25000 Rthl.

9. Dem Münſterſchē Capittel 25000 Rthl.

10. Den Jeſuiten/über die bereits zu ihrem Kirchen-Bau empfangene 20000 Rthl. noch 38000 Rthlr./ ſo würcklich vor dem Hintritt erleget/und ſind die Eingeweide dahin begraben.

11. Dem Churfürſtl. Beicht-Vatter von Elffen und ſeinem Geſellen jährlich 200 Rthl. ſo lang ſie leben/zu ihrer Diſpoſition/ nach ihrem Todt fällt ſolches an das Collegium zu Bonn

12. Dem Hoſpital zu Bonn 6000 Rthl. Capital / jedoch daß dieſes 2 Narrē/2 Zwerge/2 junge Türcken ihr Lebenlang verpflegen ſoll/ welches Capital nach deren Todt dem Hoſpital verbleibet.

13. Den Hauß-Armen 1000 Rthlr.

14 Der Capell zu Rheinbach de nomine Jeſu zu Erhaltung der Geiſtlichen/ 6000 Rthl.

15. Den Serviten auff dem Creutzberg 4000. Rthl.

16. Allen Kirchen und Klöſtern zu Bonn/jedem 100 Rthl.

17. Dem Stifft zu Leut-Kirch 100 Rthl.

18. Dem Kloſter Pantaleon ſub onere anniverſarii 2000 Rthl. und dem Stifft zu Bonn vor jährliche Seelmeſſe 4000 Rthl.

19. Nach alten Oetingen/wohin das Hertz kombt/vor eine tägliche M[illegible]ſe 6000 Rthl./und dem Stifft [illegible] Bonn vor jähr iche Seel-M[illegible] 4000 Rthl.

20. Dem Graffen von Fürſtenbe[illegible] 4000 Rthl.

21. Herrn Wey-Biſchoffen Ane[illegible] 600 Rthl

22. Herrn Official - Quentel 60[illegible] Rthl.

23. Dem geheimbden Raht Bu[illegible] man/Capitularn zu Lüttich 10[illegible] Rthl.

24. Herrn Vice-Cantzlern 500 Rth[illegible]

25. Herrn Seeheim 800 Rthl.

26. Cultor 500 Rthl.

27. Herrn Obriſt-Stallmeiſter 60[illegible] Rthl.

28. Herrn Jägermeiſter 600 Rth[illegible]

29. Zween Herrn Hoffmeiſtern / j[illegible] dem 500 Rthl.

30. Herrn Dechanten Burman 50[illegible] Rthl.

31. Den Herrn Camer-Räthen/jedem 200 Rthl.

32. Allen Herrn Hoff-Räthen/jedem 200 Rthl.

33. Herrn geheimbden Secreta[illegible]io 15[illegible] Rthl.

34. Herrn Hoff-Secretario 125 Rthl

35. Regiſtratorn und Cancelliſten/de[illegible] ren 12 ſind/jedem 100 Rthl

36. Dem Leib-Medico 400 Rthl[illegible] und erblich alle Jahr 100 Rthl[illegible] oder ſollen mit 2000 Rthl. abge[illegible] legt werden.

37. Cammerdienern Bilſtein eben wi[illegible] dem Leib-Medico.

38. Cammerdiener Schrund un[illegible] Rauratb jedem 300 und erblic[illegible] alle Jahr 50 Rthl. oder ſollen mit 1000 abgelöſt werden.

39. Cammer-Diener Jamann 200 R[illegible]

40. Cammer-Diener Hertzog 20[illegible] Rthl.

41. Controlleur 600 Rthl.

42. Jedem Page/deren 10/200 R.
43. Drey Capellanen/jedem 150 R.
44. Allen übrigen Hoff-Dienern eine Jahr Beſoldung ſambt den Legatis.
45. Medico Benni von Lüttich 700 Rthl.
46. Medico Sance 400 Rthl.
47. Medico Geiſtlichen 200 Rthl.
48. Hinterſtändige Penſionen und Schulden/ ſo bey dieſer Regierung gemacht worden/ betreffend darüber ſollen viri cordati et timorati erkennen/ ob ſelbige der Succeſſor oder der Erbe zuzahlen ſchuldig/ und ſoll es bey deren Erkentnüß bleiben.
49. Die Bibliothec ſoll dem Hoffraht bleiben.
50. Es ſind 26 hundert tauſend Rthl. an geprägten Gold da geweſen.
51. 462 Centner Silberwerck.
52. Tauſend fünffhundert Goldſtück/ deren das geringſte 2 Pfund/ etliche aber 18 biß 24 Pfunden wogen.

2600000 Rthl. machen zwo Millionen und ſechs Tonnen Rthl. an geprägtem Golde.
3715200 Rthl. ertragen 462 Centner an Silber Werck/ jedes Pfundt zu 16 Rthl. angeſchlagen.
364000 Rthl. ertragen die 1500 Geldſtücker/ durch die Banck/ eines zu 9 Pfund angeſchlagen.

Summa 6679200 Rthl. oder 6 Millionen/ 6 Tonnen und neun und siebentzig tauſend zweyhundert Rthl.

Nach des Chur-Fürſten Tode ward der Hoff alſobald verſchloſſen/ und niemand hinein gelaſſen/ dann obgemeldter Hr. Carrigh alle Kiſten/ Kaſten/ Cabinet und Effecten verſiegelte. Man ließ durch Expreſſen dieſen hohen Sterbfall alſobald an behörigen Orthen zu wiſſen machen/ worauff der Cardinal von Fürſtenberg/ als Coadjutor dieſes Ertz-Stiffts ſich ſchleunig von Lüttich nach Bonn erhub/ die Capitel-Herrn kamen auch am 3 Juny zuſammen/ und berahmbten den 9 July zur neuen Wahl oder Poſtulation eines Ertz-Biſchoffs und Chur-Fürſten zu Cölln.

Oran belagert.

Oran, eine Spaniſche Veſtung auff der Barbariſchen Küſt/ gegen Majorca über/ iſt von den Mohren des Landes Fez offtmahlen belagert worden; gleich wie ſie dann ſeithero etliche Wochen ſich ziemblich ſtarck auffs neue davor verſammlet/ aber der König von Spanien ſante einen Succours von 600 zu Pferd und 1500 zu Fuß dahin/ und weil am 25 dieſes die Feinde biß auff einen Muſqueten-Schuß vor die Palliſaden kamen/ und eine Bravade machten/ fielen unterſchiedliche vornehme Volontairs auff ſie aus/ worunter der Graff de Fuentes, Marquis de Planeras,

Mar-

Marquis de Val de Fuentes und der Marquis de Tornaro waren/ ſie verwickelten ſich aber dergeſtalt unter die Feinde / daß ſie in groſſe Gefahr geriethen / woferne der Gouverneur ihnen nicht zeitlich zu Hülffe kommen / und den Feind repouſſirt hätte. Die Mohren haben hernachmahls ſtärcker wieder angeſetzet/ den Orth aber nichts anzuhaben vermocht / wannenhero ſie endlich vergeblich und mit Spott wieder abziehen müſſen.

Neapolis durch Erdbeben ruinirt.

Ein erſchröcklich Exempel des brennenden Zorn GOttes/ und wunderbahren Würckung der in der Erden verſchloſſenẽ Dünſten hat uns vor Augen geſtellet/das ungemeine Erdbeben/ ſo die herrliche Stadt Neapolis ſchier gar zum Steinhauffen hat gemacht/ wie dann Folgendes von dannen geſchrieben wird: Am 26 May/ als am Römiſchen Pfingſt-Abend / umb die 20. Stunde / nach Italiäniſcher Rechnung / fing der Erdboden zu Neapolis an zu zittern und einzuſincken/und wurde das Gemäure gleich den Blättern auf den Bäumen von ſtarcken Winden bewegt. Es ſchiene als wären die Steine in Vögel verwandelt / ſo flogen ſie durch die Lufft/und indem einer wider den andern ſtieß / ſtürtzten ſie mit Gewalt hernieder. Das Volck lieff durch einander her/ in Meinung/daß der erſchröckliche Tag des Gerichts vor der Thüre ſey / dieweil ſie ſahen / daß alles in einen neuen ungeheuren Klumpen verſetzt wurde/und indem ſie einer Gefahr entflohen / alſobald in eine andere geriethen. Das Heulen der Lebendigen/das Schreyen der Verwundeten/ das Seuffzen der Sterbenden und das wiederhallende Geraſſel der einfallenden Häuſer/ machte eine klägliche Verwirrung. Dieſe beweinete ihren Mann/ jener ſein Weib / dieſer ſeine Mutter/ jener ſeinen Vater/ dieſer ſeine Kinder/jener ſeinen Bruder/Schweſter/ oder andere Anverwante. Dieſer ſeufzete/ daß er muſte anſehen/wie ſein ſo lange Jahre her mit Mühe und Arbeit erworbenes Gut in einem Augenblick muſte zu Grunde gehen: jener beklagte den Jammer ſeines Nachbars/ und ein anderer ſeinen eigenen: und unter der Furcht noch weiter zu erfahren/was ſie ſchon vor Augen ſahen/hielten ſie den Verluſt ihrer Güter vor gewiß und unfehlbahr/wie denn auch erfolgte/worüber ſie ſich quäleten. Die Kirchen / als ein gewiſſer Schutz vor Unglücke

glücke / erwieſen noch darüber durch ihr Einfallen / daß auch daſelbſt keine Sicherheit mehr wäre. Auff einen Hauffen ſahe man heilige Gefäſſe und Zierath / Menſchē / Viehe / Haußrath und Steine / durch einander liegen / und würden die Lebendigen begraben ehe ſie ſturben / und empfunden die Marter des Todes / ehe ſie noch deſſen einen Vorbothen hatten; Maſſen denn der berühmte Spitzen-Thurm oder groſſen Kuppel in der neuen Jeſuiter-Kirchen eingefallen / und zum Theil nach dem Glocken-Thurm geſchlagen / auff welche Weiſe die Capelle des Hl. Ignatii zerſchmettert worden / und des Glocken-Thurms Einfall augenblicklich befürchtet wird; der andere Theil iſt auff die andern kleinen Thürme zur rechten Hand / da man hinein gehet / gefallen / welche auch zerſchmettert worden / daß alſo auch das übrige dieſer wunderſchönen Kirchen und alle Gemälde und vergüldete Sachen verderbet ſind. Drey Jeſuiten ſollen todt und noch viel andere Perſonen unter dem Schnittwerck / welches in der Kirchen gleichſam einen Berg vorſtellete / begraben ſeyn. Die alten Seulen zu St. Paul der Theatiner / ohnweit von dem Bogen des H. Laurentii / da ohne Unterlaß hat Volck pflegen unterzutretten / ſind auch ümgefallen / und hat man biß dato ſchon 18 todte Cörper heraus gearbeitet / da noch eine gröſſere Zahl muß verfallen ſeyn / weil ſich viel Leuthe dahin reteriret / der Meinung / daſelbſt ſicher und ohne Gefahr zu ſeyn. Die Helfft von der Kirchen der Nonnen St. Gaudioſo iſt auch darnieder. In dem Kloſter der heiligen Apoſtel / ſo gleichfalls den Theatinern gehörete / ſind drey Domitoria gantz eingefallen / wiewohl niemand von Menſchen beſchädiget worden / jedoch haben ſie zugleich den Pallaſt del Balzo und andere Häuſer mehr übern Hauffen geworffen. In der Ertz-Biſchöfflichen Kirche ſind viel Gipswercke herunter gefallen / wie dann auch an der Marmelſteinerne Cantzel unzehlig viel Riſſe gemacht worden / der mittel-re Theil der Kirche zur rechten Hand / da man hinein gehet / wird auch noch wohl einfallen. Die Kuppel der wunderthätigen Frauen à Pietra Sancta hat ſich einem Granat-Apfel gleich von einander gegeben / ſo daß es ein recht Wunderwerck / daß ſie ſich noch erhält. In der Kirchen / St. Dominici Maggiore iſt auch viel eingefallen / jedoch niemand beſchädiget; das Refectorium dürffte auch noch folgen. An der

Ecke des Hl. Dominici iſt der oberſte Zierath von dem Palla
herunter gefallen / und hat einen Laquey und einen Seſſelträg
erſchlagen. In dem Chore der Celeſtiner Kirche iſt die Gip
Arbeit an dem groſſen Fenſter hauffenweiſe herunter gefallen
und war zu gutem Glück die Veſper ſchon außgeweſen / ſonſt wä
ren alle Patres umbkommen. Die Kirche bey Capocroce i
ebenfalls ſehr erſchüttert worden / daß man ſie wieder mit Kette
befeſtigen müſſen ; Ingleichen iſt die Jeſuiter Kirche del Carmi
nello auffn Marckt auch eingefallen. In dem Cloſter zu St. Se
verin ſind einige ſtattliche Gebäude umgeſtürtzt. Die Kuppel d
St. Tereſa a Chiano hat ſich gantz von einander gegeben / ſo daß
ſie bald herunter fallen wird. Mit einem Knäbgen von 5 Jahren
ohngefehr hat ſich was ſonderliches zugetragen / welches nach
Tagen unter einem Steinhauffen unterſchiedlicher Häuſer le
bendig gefunden worden: und als man ſolches gefraget / wie ihm
in ſo langer Zeit geweſen / und wie es leben können? hat es mit
munterm Angeſicht / und ſchön roth von Farbe / als wachte er vom
Schlaffe auff / oder käme vom Spiele / geantwortet: daß ihm ein
Unbekandter im̃er hätte zu eſſen gebracht / und vermahnet / es ſoll
ſich wegen des allgemeinen Unglücks nicht fürchten / weil es ohne
Schaden davon kommen würde / diß iſt ein groſſes Wunder! und
ſo man auff ſolcher faſt unglaublicher Begebenheit einen Schluß
auffs künfftige machen wolte / dürffte ein Mann aus dieſem Kinde
werden / drüber ſich die Welt verwundern würde / weil es alſo
GOtt erhalten. Zu Salerno iſt ebenfalls groſſer Schade geſche-
hen: Zu Caſſa iſt der Biſchöffliche Pallaſt und das Franciſcaner
Kloſter eingefallen. Zu Caſaluce hat ſich das gantze Kloſter
von einander gegeben. Zu Vico iſt auch ſehr groſſer Schade ge
ſchehen / und das Kloſter unwohnbar worden. Von Maſſa höret
man nicht weniger groſſes Elend. Curito iſt mit vielen umblie
genden Ländereyen verſuncken. Vitulano iſt gantz ruinirt / und
eine groſſe Menge Volcks geblieben. Der Cardinal Ertz-Biſchof
alhier hat allen Pfarrern Macht gegeben / einen jeden auch von den
Caſibus reſervatis zu abſolviren / die Leuthe bey ſo groſſer Noth
deſto eher zur Buſſe zu locken / wie er denn alle diejenige ſelbſt ab
ſolvirt / welche die 3 Feyertage über beichten würden. Alle Plätz
dieſer Stadt ſind gleichſam in ein Feld-Lager verwandelt / wei
man

man nichts als Baracken und Zelte ſiehet / worunter ſich der Adel auffhält. Das meiſte Volck iſt auff das Feld gelauffen / und wohnen ihrer viel auch in den Gärten; daß man ſich alſo hierbey die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem vor Augen ſtellen kan/aber ſolch Unglück hat nicht nur uns alhier / ſondern einen groſſen Strich dieſes Königreichs betroffen/ wie deñ unzähliche Ländereyen/Caſteele und Oerter ein gleiches außgeſtanden; Worunter die Päbſtliche Stadt Benevento in dieſem Königreiche / etwan 30 Italiäniſche Meilen von hier gelegen / faſt gantz übern Hauffen liegt / und über 6000 Perſohnen erſchlagen; der Cardinal Ertz-Biſchoff Orſini iſt zwar unter der Schutte noch lebendig / aber faſt an allen Gliedern zerſtoſſen und zerbrochen / und nebenſt ihm an der Seite einer ſeiner Edelleuthe todt gefunden worden. Der Schade/welchen vor Jahren der brennende Berg Aetna in Sicilien verurſachet/ iſt ſehr merckwürdig/ aber mit deme/ ſo von dieſem Erdbeben herkommen nicht zu vergleichen/ ſo wohl / was die viele eingefallene vortreffliche Gebäude/als auch durch die unzehlbahre Anzahl der erſchlagenen Menſchen und Vernichtung eines unſäglichen Schatzes und herꝛlicher Güther/ betrifft. Dieſes ſind nun zwar natürliche Dinge / aber zuweilen auch ſolche / welche von wegen des erzürneten GOttes an den ſündhafften Menſchen Rache üben müſſen. Selbigen nun zu verſöhnen / werden von allen Volck/ ſo noch hier geblieben / Proceſſiones angeſtellet/ und rufft jederman in Einhelligkeit Gottes Barmhertzigkeit an / ja auch diejenigen leichtfertige Weibs-Perſohnen/ welche bißhero Gräber der abgeſtorbenen Keuſchheit geweſen / ſich zur Buſſe bekehren. Iſt nun alſo dieſe prächtige Stadt in ſich ſelbſt begraben / und ſiehet einer Wüſten nicht unähnlich / von welcher man dencken ſolte / daß ſie die aller barbariſchte Grauſamkeit ſo zugerichtet; ſie iſt aber bey allem ſo groſſen Unglücke auch ein Schau-Platz der Buſſe. Es will indeſſen der groſſe GOtt mit dieſem Beyſpiele die gantze Welt warnen/und ſelbiger vor Augen ſtellen/ wie ein verſchloſſener Dunſt des Vermögens ſey/auch die feſteſten Gebäude übern Hauffen zu werffen / und dasjenige/ was man vor eine ewige Währe gehalten/ der Erden gleich zu machen.

Weil Se. Königl. Mayſt. von Engelland vor dero Regierung es am aller nützlichſten zu ſein erachteten / daß alle Religionen in dero Kö-

Königreiche und Landen ungehindert und frey geübet werden mö-
ten / als lieſſen ſie den 27 dieſes / nachfolgendes deßwegen pub-
ciren.

Jacobus Rex.

DJe Conduite/die wir gehalten haben/iſt bey allen der Zeit Gelegenheit dergeſtalt beſchaffen geweſen / daß die Welt von unſer Verharren u. Beſtendigkeit in unſeren Reſolutionen überzeuget ſeyn muß. Nichts deſtoweniger auff daß leichtgläubige Leuthe durch die Boßheit einiges liſtig und ſchnöden Volcks nicht verleitet werden / haben wir für dienlich geurtheilt zu erklären / daß unſer Vornehmen / ſelt dem 14 April des 1687 Jahrs nic verendert ward/ da wir unſere Declaration vor die Freyheit der Gewiſſen folgenden Terminis publiciren laſſen.

Hierauff folgt von Wort zu Wort die Declaration vor die Freyheit d. Gewiſſen/wie ſie im abgewichenen Jahre herauß kommen.

WEit dem wir nun dieſe Declaration accordiret/iſt unſere fürnehmſte Sorge geweſen / dieſelbige ohne Unterſcheid ins Werck zuſtellen. Wodurch wir ſehr viel Addreſſen und andere Verſicherungen / die wir von unſern Unterthanen von allerhand Sorten empfangen / als beweiſe ihrer Vergnügung und Unterthänigkeit von Tage zu Tage encuragiret worden / und wir zweiffeln nicht / es werde das bevorſtehende Parlament die Würckungen davon deutlich ſpühren laſſen / und daß das nicht vergeblich geweſen / was wir beſchloſſen haben/alle unſere Kräffte anzuwenden/ zu Feſtſtellung der Freyheit der Gewiſſe/ auff ſo rechtmäſſige und billige Fundamente / daß ſie nimmermehr ſollen können verendert werden / und einen jeden die freye Ubung der Religion zu allen Zeiten zu verſichern / und daß er davon ins künfftige die Frucht/ſo zu des Königreichs allgemeinem Beſten ſich erſtrecket/werde genieſſen. Es iſt eine ſolche Sicherheit/die wir wünſchen / ſonder Furcht und Zwang von Eyden und Teſt / die durch etliche Regierungen unglücklich anbefohlen worden/ aber niemahls gehandhabet werden können : Und ſoll niemand mehr durch dieſe Weg zu Aemptern und Verrichtungen / welche treuer Dienſte Vergeltungen ſey müſſen / erhoben werden. Derhalben beſchlieſſen wir daß nicht allein alle gu Chriſten / ſondern auch alle/welche ihnen die Macht und Wohlfahrt dieſer Nation zu Hertzen gehen laſſen / und ſich in Außführung dieſes Wercks zu un halten werden. Einige von unſern Nachbarn werden vielleicht einigen Nachtheil leiden / zum Theil die groſſen Vortheile / die ſie gegenwertig genieſſen/verlieren/ſo die Freyheit der Gewiſſen in dieſen Königreichen/welche ſie beſſer / als alle andere Reiche und Herren des gantzen Erdbodens machen werden können/wird feſtgeſtellet werden. An dieſem groſſen Werck zu arbeiten/ ſin wir verpflichtet geweſen / in unſern Ländern unterſchiedliche Officierer / Civil und Militaire zu verändern / als nicht glaubend/daß jemand von denjenigen welche an Feſtellung des Friedens und Vergröſſerung ihres Vaterlandes zu arbeiten ſich wegern/ mit Billigkeit in unſern Dienſt employret werden ſollen Dieſes iſt/was wir hertzlich wünſchen / gleich wie alle nicht intereſſirte Perſohnen die nicht präoccupiret ſind/in der Conduite unſerer Regierung mercken können/auch durch die Beſchaffenheit unſerer Flotte und Armee / welche durch

die gute Ordre / die wir geben werden/allezeit in ſolchem und noch beſſern Zuſtand ſeyn ſollen/dafern es die Sicherheit und Ehre der Nation erfordert. Wir recommendiren dieſe Conſiderationen allen unſern Unterthanen/ und wünſchen daß ſie das Glück / ſo ſie gegenwärtig genieſſen/ erwegen und erkennen: daß ſeit drey Jahren / daß es GOtt gefallen uns zu den Thron zu eleviren, nicht zu ſehen geweſen/daß wir ſo ein Printz ſeyn/als von welchem unſere Feinde der Welt haben abſchrecken wollen. Denn unſer fürnehmbſter Zweck iſt allezeit geweſen/ein Vater / und kein Unterdrucker unſers Volcks zu ſeyn / davon wir keine gröſſere Beweiſe geben können / als mit unſern Unterthanen einig zu ſeyn/ ſie von allerhand wiedrigen Gedancken und allen ſo übel fundirten Jalouſien ſie zu entſchlagen/ und zu dem nechſten Parlament Deputirten zu erwählen/ die dasjenige/ ſo zum beſten und Nutzen der Monarchie/zu dem Thron/ dar zu uns Gott erhoben / begonnen/vollführen helffen/indem wir geſonnen ſeynd ein Parlament/ welches zum längſten im nechſtkünfftigen November zuſammen kommen ſoll/zu beruffen. Geben in unſerm Hoff zu Withal den 27 May 1688 und unſerer Regierung im vierten Jahr.

Jämmerlicher Mord.

Ein Prieſter in Jütland hatte eine junge Dirne / aus Mangel des Beicht-Geldes / 2 mahl von dem Beicht-Stuhl abgewieſen / weßwegen ſie in groſſer Bekümmerniß auffs Feld gehet/und als ſie ſich auff einen Stein geſetzet/ wird ſie ungefehr/ohne Zweiffel aus Teufeliſcher Verblendung/einen Sack mit Kronen/ſo zu Chriſtiani IV. Zeiten gepräget / neben ihr gewahr/ wovon ſie dem vorigen Prieſter 2 Stück bringet/ und beichtet. Der Prieſter will wiſſen / woher ſie ſo bald Geld bekommen / und ſie erzehlet ihm ihr vermeintes Glück. Er gehet darauff mit ihr ins Feld/ und fand das Geld / welches ihm anſtund / ſie verehret ihm die Helffte davon/ aber er will es lieber gantz haben / beredet ſie demnach mit ihm in jenen Buſch zu gehen/das Geld daſelbſt zu zehlen/ daſelbſt aber ſchnitte er der Dirne den Halß ab / vergrub das Geld/ und gieng ſeines Wegs. Ein Jäger begegnete ihm/ und fragte/ woher er ſo blutig anßſähe? welches jener mit ſeinem Naſe-Bluten beantwortet; Die Hunde aber finden die Dirne/ und bellen ſehr/daher der Jäger folget/ und die Dirne findet/ welche noch vor ihrem Ende ihm des Prieſters ſchändliche That offenbahret. Dieſer nimmet etliche Männer zu ſich und gehet zum Prieſter/ der aber unbefragt bekennet/der Teuffel habe ihm den Geitz eingepflantzet/ daß er eine ſolche That begangen. Ich begehre/ſprach er weiter/eine gnädige Sentence, und will gerne wieder ſterben/worauff man ihm auch bald den Proceſs gemacht / und ſeinen gebührenden Lohn ertheilet hat.

JU-

JUNIUS.

AM erſten dieſes Morgens von 8 biß 12 Uhren hörete man ohnweit von Cölln continuirlich ſchieſſen/ dergeſtalt/daß man eines nach dem andern gantz genau obſerviren und unterſcheiden können/ als man ſich nun erkündiget/ was ſothanes Schieſſen geweſen/ hat man den rechten Orth nirgends erfahren mögen/was dieſes Omen/der Cöllniſchen Gegend bedeutet/hat ſich durch die bey der Churfürſtl. Wahl entſponnene Differentien gnugſam hernach erzeiget.

An dieſem Tage iſt über der Stadt Deſſau im Anhaltiſchen ein heftiges Donner-Wetter entſtanden / welches auch unter währendem Gottes-Dienſt in die Kirche / und zwar oben durch den Knopf 3 Löcher/ hernach durch die Orgel/alwo von etlichen Pfeiffen etwas abgeſchmoltzen/ und auff den Schüler-Chor geſchlagen/ davon 3 Knaben gleich todt und etliche verwundet/ vielen auch die Haare verbrand / und unter dem Chor viel Manns-Perſohn beſchädiget worden.

Dieſer Tagen empfing der General Moroſini / als erwehlter Hertzog zu Venedig von dem Secretario Zuccaro in der Armade den Hertzogs-Hut und andere Zierrahten/ welcher Solennität die Armee zuſahe. Alle Galleen lieſſen ihre Flaggen wehen/ und hatte die Generalität die Puppa mit köſtlichem Haußrath gezieret / auch daſelbſt den Hertzoglichen Thron auffgerichtet / dahin Seine Durchleuchtigkeit mit einem koſtbahren Mantel und herzlichen Hut bekleidet / gegen 14 Uhren ſich begab / von allen Häuptern umögeben / zugleicher Zeit ward dieſelbe von der gantzen Armade mit 7 Schüſſen auff jedem Schiff begrüſſet / ihre Geſundheit getruncken / und die groſſe Freude durch Feuerwerck conteſtiret. Trompeten und Paucken und andere Muſicaliſche Inſtrumenten lieſſen ſich auch hören/und continuirete man damit 3 Tage nach einander. Der neue Hertzog ließ vor 1000 Ducaten Wein unter die Armade außtheilen.

Unglückliche Trauung.

Als in dem Mayländiſchen Eſtat im Lande Orta dieſer Tagen eine Braut zur Kirchen geführet ward/umb mit ihrem Bräutigam copu-

copulirt zu werden/und ſie befragt ward von dem Prieſter/ gab ſie zu dreyen mahlen mit Nein ihre Erklährung / und wolte den Breutigam nicht haben. Worüber dieſer die Braut anfiel / und ſie in der Kirchen ermordete. Ihr ander Liebhaber/ſo auch gegenwertig/ nahm dem Thäter alſobald wieder das Leben / welcher ſo gleich von einem Bruder des Entleibten in die andere Welt geſchickt ward ; darüber kamen die übrigen auch in einem hefftigen Streit mit Schieß-Gewehr/ alſo daß 7 Perſohnen vor dem Altar todt blieben.

Auff vielfältiges Anhalten des Ertz-Biſchoffs zu Neapolis/hat der Pabſt vergönnet / daſelbſt ein Jubilæum zu halten/ mit Macht aller reſervirteten Fällen/ auch ſelber im Hl. Abendmahl ; Dabey erſchiene eine unglaubliche Andacht der Leuthe / in Betrachtung des empfundenẽ Erdbebens/ und hat man inſonderheit nicht ohne Schreckẽ angehört/die groſſen Sündẽ/welche itzo bekand werden/ unter andern hätte ein Paſtor über 3000 Hoſtien/ ohne daß man wuſte/ ob dieſelbe conſecrirt worden/an unterſchiedliche / ſonderlich Frauens-Leuthe / das Stück vor einen Ducaten verkaufft / allerhand verfluchte Zauberey dadurch zu verüben / ſo bey dieſem Feſt alle wieder gebracht wurden.

Dieſer Tagen wurden die Fürſtl. Pommeriſchen Gräber zu Wolgaſt beſtohlen / von dem Küſter und Todten-Gräber/und hat ſolche Sachen der eine Zeitlang zu Greiffswald wohnende Jude Moſes gekaufft / welcher deßwegen gefangen geſetzt worden / die beyden Diebe aber ſind durchgangen / und wurden ihre Weiber nach Stettin vor die Regierung gebracht / welche außgeſagt/ der Diebſtahl ſey ihnen unwiſſend geſchehen. Es waren die Fürſtl. Cörper ſehr zerſtümmelt/ auch einem der Hals gar abgeſchnitten/ deßgleichen die beyden Hände / umb die Ketten davan zu bekommen. Der Jud hat folgende Stücke an ſich gehandelt : 1. Eine güldene Kette zwo Elen lang. 2. Eine güldene Kette / worann eine Balſam-Buchslein gehangen. 3 güldene Ringe / der eine mit Diamanten rund umb verſetzt/ der andere mit einem ſchönen groſſen Stein / der dritte iſt geſchlängt geweſen / und hat etliche Glieder gehabt. 4. eine Hand voll Perlen / wobey 4 güldene Stück mit Steinen beſetzt geweſen. 5. Eine Hut-Schnur von Gold mit Diamanten beſetzt. 6. Eine Hut-Krempe / wie ein

Stern/ mit Steinen beſetzt. 7. Zwo Schlangen von Gold/ als Ohrgehänge. Dieſes alles iſt nur aus einem Grabe genommen worden/ und ward auff 20000 Rthl. geſchätzet.

Engliſche Sachen.

Wir haben vorhin gehöret / was für eine Declaration wegen Freyheit der Gewiſſen der König in Engelland publiciret. Dieſe ward nun in allen Kirchen des Königreichs abzuleſen denen Biſchöffen anbefohlen. Worauff die Herren Biſchöffe von Aſaph/ von Ely/ von Glocester/ von Peterboroug/ von Briſtol/von Bath und Wels/von Chicheſter und verſchiedene Geiſtliche in des Hrn. Ertz-Biſchoffs von Cantelbury Behauſung ſich verſamblet / umb zu überlegen/ ob ſie auff den bevorſtehenden Sontag dieſe Declaration ableſen ſolten oder nicht / worauff dann nach Verrichtung einiger Gebeter dieſe Sache examiniret/ und damit faſt der gantze Tag zugebracht / aber endlich beſchloſſen ward/ daß es eine Sache ſey/die ſie nicht thun könten/und ſie die Urſach deſſen noch ſelbigen Abend Sr. Mayſt. durch ein Memorial vorſtellen wolten. Wie dann auch ſelbigen Abend obgedachte Biſchöffe ſich umb 9 Uhr nach Withal erhoben / und folgendes Memorial dem König auff gebogenen Knien überreicht.

An des Königs fürtreffliche Majeſtät.

Unterthänigſtes Suchen William Ertz-Biſchoffs von Cantelbury und unterſchiedlicher Biſchöffe ſo unter dieſe Provintz gehören, und bey ihm gegenwärtig ſind / vor ſich ſelber und ihre Abweſende Brüder und Geiſtliche der reſpective Biſchoffthümer.

SIe bezeigen unterthänigſt / daß die groſſe Abſcheu / welche ſie an diſtribuiren und publiciren Ew. Mayſt. Declaration vor die Freyheit der Gewiſſen in allen deren Kirchen in ihnen verſpühren/ nicht entſtehet/ weder aus Mangel der Unterwerffung und des Gehorſams gegen Ew. Mayſt. Geſtalt unſer heilige Mutter die Kirche von Engelland beydes in ihren Fundamenten und beſtändiger Ausübung ohne allem Zweiffel getreu iſt/ allermaſſen ſie zu dero groſſen Ehre nicht nur einmahl öffendlich dafür erkennet/ alſo treu Euere Majeſtät zu seyn / noch aus Mangel gebührender Verträgligkeit mit den Diſſenters in derer Anſehung ſie bereitwillig ſind ſo weit in Temperirung ſich einzulaſſen / als nöthig geachtet werden ſoll / wenn dieſe Sache in einem Parlament und Verſammlung erwogen und feſtgeſtellet ſeyn wird;

Sou-

Sondern unterſchiedliche andere Conſiderationen auß dieſem / inſonderheit daß die Declaration auff eine ſothane diſpenſirende Macht fundiret iſt / als vormahls in den Parlamenten/und ſonderlich in den Anno 1671 und 1672 und in Beginn Ew. M. Regierung unrechtmäſſig erklähret wird/und eine Sache von ſo groſſer Wichtigkeit und Conſequentz iſt/vor die gantze Nation/ſo woll geiſt- als weltlich/daß der ſuchenden Fürſichtigkeit/Ehre und Gewiſſens halben ſich ſo partheyiſch darbey nicht halten können / daß ſie derer Diſtribution über die Nation und ſolenne Publication in der Kirchen GOttes und deſſen Dienſt/ keinesweges auff ſich nehmen dürfften; erſuchen deßwegen ſie Supplicanten Ew. Mayſt. ſehr demüthig und erſtlich/daß dero Güte/dieſe Declaration zu leſen/nicht inſiſtiren belieben wolle/und werden ſie Supplicanten / vermöge ihrer ſchuldigen Pflicht/GOtt vor Ew. Mayſt. bitten. War unterſchrieben:

William / Cantelberg/Aſaph/Bath und Wels/Briſtol/Chicheſter/ Ely/ Peterborong.

Als der König ſahe / daß die gantze Adreß durch den Ertz-Biſchoff von Cantelberg geſchrieben war / fragte er/iſt dieſes die Hand des Mylord Cantelberg? Die Biſchöffe/welche ſie übergaben/ antworteten ja / und mit Ew. Mayſt Beliebung. Als der König es geleſen / ſagte er / daß er dergleichen Petition von der Kirchen von Engelland/und inſonderheit von einigen unter ihnen nicht erwartet und daß dieſe Bezeigung eine Stuffe zur Rebellion zu ſeyn ſcheinet. Die Biſchöffe wiederhohleten kniend alles / was in der Petition gemeldet wird / zum Beweiß ihrer Treu; hierauff ſtund Se. Mayſt. etwas ſtille / und brach endlich in dieſe Worte auß: Ich bin König von Engelland/und will/daß man meinen Ordern folge. Die Biſchöffe wendeten ein noch kniend/ wir repreſentiren Ew. Mayſt. unterthänigſt/daß wir ſie mit einem guten Gewiſſen unter unſere Geiſtlichen nicht außtheilen/und ihnen befehlen können/daß ſie in den Kirchen geleſen werde/und erſuchen unterthänigſt damit verſchonet zu werden. Der König repliciret/ſo erwartet denn auch / was darauff erfolgen wird. Und da die Biſchöffe auffgeſtanden / ſagten ſie/GOttes Wille geſchehe. Se. Mayſt./die dieß nicht alsbald verſtund/fragte ſie/was iſt das/daß ihr ſagt? Die Biſchöffe antworteten abermahls / GOttes Wille geſchehe. Der König beſchloß das Geſpräch/und ſagte/ ſo ich Urſache ſolches zu verändern finde / ſollet ihr ſie ferner von mir hören. Unterdeſſen erwarte ich gehorſamet zu werden. Die Biſchöffe von Wincheſter und Glocheſter/welche dieſe Bittſchrifft zu unterſchreiben/zu ſpät in die Stadt kommen/haben ſie nebenſt der Uberlieferung/ſo durch die andern Biſchöffe geſchehen approbiret. Hierauff iſt erfolget/ daß die Declaration/den folgenden Sonntag auff Ordre des Biſchoffs von Rocheſter zu Weſtmünſter / in der Capelle auff Withal/ zu Sergeants-Inn in Fleetſtraſſe / und in St. Georgens Kirche in Waadſtraſſe durch Dr. Martin/ ſonſt aber in keiner andern Kirche oder Capelle der Stadt Londen geleſen worden.

Hierauff ward Rath gehalten / und die Ertz-mit den übrigen 6 Biſchöffen vor dem Königlichẽ Raht auff den 8 Junii zu erſcheinen citirt / ihre wider ſie eingebrachte Beſchüldigung hat allein

beſtanden in dem Wort Miſdemeanour oder Schuld / welch Miſſethat ſie alle gegenwertige Richter in Engelland ſchuld erkanten. Als ſie nun erſchienen / wurd erſtlich die Bitt-Schrif ſo ſie Sr. Mayſt. präſentiret / in ihrer Gegegwart abgeleſen / u ſie befragt / ob ſie dieſelbige nochmahls für gut erkanten? Wora ſie einmüthig mit Ja antworteten. Hierauff ſagte der König / wolle und begehre / daß ſie Bürge vor ihre Comparirung in de Hoff vor des Königs Banck den erſten Tag der Seſſionen auff ne Beſchüldigung von Miſdemeanour, wegen Publicirung eine ſeditieuſen Schrifft wider die Regierung (auff dieſes Memoria zielend) zu antworten / ſtellen ſolten / deſſen ſie ſich aber wegerten und ſagten: Wir ſind Pairs, und können keine Bürgen vor di Verantwortung eines Miſdemeanour ſtellen / dann ſolches lauff wieder die Vorrechte der Pairs / ſich allein wegen Miſdemeanou durch Bürgſchafft zu verbinden. Nach dieſer Antwort wurde ſie vier oder 5 mahl erſuchet abzutretten / und endlich mit eine Wacht nach dem Tour geſand / wohin ſie ſich in des Ertz-Biſchoffs Barcke begaben / begleitet von ſehr viel Booten / die mit Privat-Leuthen angefüllet waren / und groſſes Mitleiden mit ihnen bezeugeten. Das gemeine Volck verſamblete ſich inzwiſchen allenthalben / und ließ ſein Mißvergnügen wegen dieſer Procedur außdrücklich blicken. Sie wurden in dem Tour auch täglich von hohen und niedrigen beſuchet / umb den Seegen von ihnen zu empfangen / aber am 15 dieſes erſchien der Lieutenant des Tours vor ihnen / und foderte vor ſeine Beſoldung 260 Pfund Sterlings von dem Ertz-Biſchoff und 130 von jedem der andern Biſchöffen / aber ſie gaben ihm zur Antwort / daß ſie wegen Erhaltung der Geſetze des Landes empriſonirt, dannenhero ſie ſich keines Verbrechens ſchüldig erkenneten / jedoch wofern er beweiſen wolte / daß ſie krafft Rechtens ſolche Summa bezahlen muſten / ſolte er ſie empfangen. Umb 11 Uhr wurden ſie aus dem Tour gehohlet / und bey ihrer Landung durch die Biſchöffe von Gloceſter und Harwich recipirt, und erſchienen darauff / mit 20 oder 30 Edelleuthen begleitet / in dem Hoff / die Edelleuthe kamen / ihre Perſohnen und Güter für die Gefangene Biſchöffe zu offeriren. Die Anzahl der Leuthe in der Hall und rings herumb liegenden Plätzen war unglaublich. Das Volck bath GOtt einmüthig umb der Biſchöffe Erlaſſung /

und

id dieſe theileten ihnen unauffhörlichen Seegen aus/vermahne-n ſie auch beſtendig zu verharren in dem Eyfer vor die proteſti-nde Religion. Wie ſie nun in dem Hoff / alda die Lords be-ckt ſaſſen/erſchienen/und das Vollbringen der Ordre des Hoffs hen/ begunten der Biſchöffe Advocaten zu proteſtiren/ daß man e Biſchöffe nicht mit Recht gefangen geſetzet / welches ſie weit-uffig außführeten / biß alle Richter dieſelbe abwieſen/ und be-räfftigten/ daß ſie mit Recht eingezogen worden / außgenommen er Richter Powel/welcher der Advocaten Meinung Beyfall gab/ ie vorigen Advocaten brachten hierauff herfür/daß die Biſchöffe/ ls Pairs/ wegen keiner Miſdemeanour in Hafft genommen wer-en könten. Die Richter verwarffen dieſes ebenmäſſig außge-nommen Powel / welcher hierüber Bedenck-Zeit begehrete. Fol-gends ward die Beſchüldigung von Miſdemeanour, in 300 Blät-tern groß verleſen/und ihnen befohlen / alſobald darauff zu ant-worten/ welches hingegen die Biſchöffe verwarffen/und gaben ih-re Advocaten 2 Urſachen an/ daß der Hoff wider Ihre Lordſchaff-ten in dieſem Fall widerrechtlich procedire / weil ſie dieſelben ſub una citirt. Die Debatten über dieſen Punct waren hefftig getrie-und wanten die Richter ein / daß man bey dem letztvorhergehen-den Präſidenten eben ſo procediret/aber die Advocaten ſagten da-gegen/ daß man damahl paſſionirt procediret hätte / und es end-lich Zeit wäre / das Geſetz in dieſem Stück in einen feſten Ge-brauch zu ſtellen. Aber die Richter verwarffen dieſe Exception, biß auff Powel/der es mii den Advocaten hielte. Hierauff über-lieferte der Ertz-Biſchoff eine ſchrifftliche Exceptionem declina-toriam wieder die Jurisdiction des Hoffs / wobey alle Biſchöffe und Advocaten perſiſtirten, aber der Hoff wolte ſolches nicht an-nehmen noch regiſtriren / ehe die Sache in dem Principal-Stück beantwortet würde / weil aber die Biſchöffe ſich nicht einlaſſen wolten auff die Beſchüldigung des Miſdemeanour, da befahl der Hoff/ daß ſie über 14 Tagen abermahl vor Recht geſtellet/ Juris zu dem Ende erwehlet/ und die Biſchöffe ſtehenden Fuſſes non datis fidejuſſoribus, ſed nudâ repromiſſione ihre Comparirung zuſa-gen ſolten/auff dieſe Weiſe/ daß doch der Ertz-Biſchoff auff dieſen Fall ſich auff 200 Pfund / und die andern Biſchöffe jeder auff 100 Pfund ſich verbinden ſolten. Wie ſolches richtig / und der Hoff

von-

von einander ſchieden / kam eine ſolche Menge Volcks / daß d Geiſtliche nicht aus der Vorder-Thür kommen kunten/weßwege ſie ſich aus der Hinter-Thür begaben/ und auff des Ertz-Biſcho Barque nach Lampeth fuhren / wohin ihnen eine groſſe Men Menſchen folgeten / unter groſſem Jauchtzen über ihre Erle gung. Zu Lampeth und Margretha wurden ſo gar die Glocken vo Freuden geläutet.

Geburth eines Engliſchen Königl. Printzen.

Am 9 dieſes erhub ſich die Königin nach St. Jacob / umb ald ihre Niederkunfft zu erwarten / wie ſie dann auch den 10 Morgen früh zwiſchen 9 und 10 Uhren 15 Minuten eines jungen Printzen z des Königl. Hoffs höchſter Freude geweſen. Der Lord Major lie alſobald alle Glocken in London Leuten / und die Canonen im Tow löſen. Doctor Waldgraff / der Königin Leib-Medicus / welche ſich bey dieſer Entbindung ſehr ſorgfältig erzeiget / ward zum Ritte gemacht / und der Amme 500 Guinees verehrt / auch alle andere ſo bey dieſer Geburth geweſen / ſtattlich regalirt. Lady Clerck ward dem Printzen zur Säug-Amme verordnet / unter einer jährlichen Penſion von 5000 Pfund Sterlings / Zeit ihres Lebens / über welches ſie / als der Printz zum erſten mahl an ihre Bruſt geleget worden / ein ſtattlich Præſent empfing. Der Printz ward ohne ſonderliche Ceremonien am folgenden Tage getaufft / und Carolus genandt / wozu der Pabſt / Hertzog von Modena und die verwittibte Königin als Gevattern gebetten wurden. Man zündete in Engelland viel Freuden-Feuer desfalls / jedoch meiſt bey dem Catholiſchen an / und als dem Pabſt ſolche Geburth zu wiſſen gemacht ward / vergaß er ſich ſchier von Freuden / und brach in dieſe Worte herauß: **Der Todt mag nun kommen / wann er will / ich werde mit Vergnügen ſterben / weil mein gröſter Wunſch auff dieſer Welt erfüllet iſt. Man ſpahre doch nicht / was zu Beweiſung einiger Freude / welche die Kirche durch dieſen Printzen genieſſet / dienen kan / den man mit recht nennen mag Theodatus oder Gottes-Gab.** Worauff auch alſobald in die Baſilica S. Maria Maggiore das Te Deum &c. geſungen ward.

Eroberung Lippa.

Nachdem der General Caraffa in Siebenbürgen alles ins Feind ge

ebracht / brach er mit der Armee gegen Ungarn auff / und langte am 8 dieſes vor Lippa an / welcher Orth ſchon etliche Tage her von Gen. Wachtm. Veterani mit 1000 voraus commandirten Pferden berennet war. Man belagerte demnach den Orth formaliter, und beſchoſſe ihn mit allen Kräfften / alſo / daß am folgenden Tage gegen 3 Uhr Nachmittags eine Breche gelegt / und zum Sturm anſtalt gemacht ward; ſolcher gieng an 2 Seiten für ſich / und alſo eroberte man die Breche ohne ſonderlichen Verluſt / dahero ſich die Turcken ins Schloß reterirten / anbey aber die Stadt in Brand ſteckketen / und zur helffte in die Aſche legten. Das Schloß wolte ſich nicht geben / dahero man mit Canonen und Mörſern daſſelbe heimzuſuchen gezwungen worden / biß endlich am 10 Abends der Feind capituliren / aber keineswegs auff Gnad und Ungnad ſich ergeben wolte / ſolcher Geſtalt ward vermöge Accords der Beeg / als Commendant mit ſeiner Mannſchafft / desgleichen die Agen von Temeswar und Jeno mit ihren Leuten / mit Ablegung ihres Gewehrs / und Hinterlaſſung aller Haabe auß / und die Käyſerl. hinein gelaſſen. Alles übrige was männlich und erwachſen zu Kriegs-Gefangenen gemacht / die Weiber und Kinder biß auff 8 Jahr incluſive ſicher und mit guter Gelegenheit nach Temeswar verſchafft. Hierdurch ward die Correſpondentz zwiſchen Temeswar und Groß-Waradein zerſchnitten. Es lagen wohl 1000 bewehrte Türcken drin / und hat man über 5000 Seelen in allem drin gezehlet. Die Käyſerl. haben einen Hauptmann und ſehr wenig Gemeine dabey verlohren. Gleich darauff ergab ſich ein ander veſtes Schloß an der andern Seithen des Fluſſes Maroſch ohne einigen Wiederſtand / und die Guarniſon in 60 Mann bekam freyen Abzug.

Bombardirung Algiers.

Weil die See-Räuber von Algiers dem König in Franckreich ſo gar geringen Reſpect zutrugen / daß ſie deſſen Land und Leuten vielmehr allerhand Trübſal zufügeten / als ward der Marſchall de Eſtree mit einer groſſen Eſquadre und 18000 Bomben dahin geſandt / die Stadt nochmahlen zu Bombardiren / welcher auch am 18 dieſes würcklich davor anlangete / die Barbaren hatten alle ihre Schiffe nach Tetuan geſandt / hingegen war die Moulie und das Ufer mit mehr als 100 ſchweren Canonen bepflantzet / ſie wolten von keinem Accord hören / inmaſſen die Stadt voll Militz / und auff dem Lande

auch

auch über 20000 Soldaten lagen / den Frantzoſen eine Deſce
zu verwehren / Weiber und Kinder waren ins Land eine halbe M
le in die Garten geführet. Das Canoniren gieng hefftig an / d
der General in Algiers / Meſamorto lud den Frantzöſiſchen C
ſul und andere Frantzoſen mehr in Feuer-Mörſer / und ſchoß ſie
Feinden entgegen / daß man die Stücke von ſolchen elenden M
ſchen in der See treiben ſahe. Der Marſchall d'Eſtree ließ dar
6 fürnehme Türcken umbbringen / und auff Brettern nach dem
ſen ſtoſſen / aber er richtete damit weniger als nichts auß / die R
ber gabẽ die Gebäue zum beſtẽ/davon zwar verſchiedene übern h
ſen geworffen / doch erreichten die Frantzoſen ihren Zweck bey n
tem nicht / allermaſſen dann ſie auch nicht lange hernach wieder
von abgeſeegelt ſind.

Dieſer Tagen lieſſen in Engelland etliche der Däniſchen Oſt-I
diſchen Compagnie Retour-Schiffe ſehr reich beladen ein / mit d
ſen hatte man eine ſeltzame Zeitung / daß nehmlich der groſſe Mo
der Compagnie einige Jahr groſſen Schaden zugefüget / indem
ihnen verſchiedene Schiffe genommen / und viele ihrer Bedien
maſſacriren laſſen / weßwegen ſie bey dem Mogol etliche mahl u
Satisfaction angehalten / weil aber ſolche nicht erfolget / habe
am 17 Auguſti Ao. 1686 ihm den Krieg angekündiget / und am
April 1687 etliche des Mogols Schiffe erobert hätten. In denſ
ben hatten ſie viel köſtliche Waaren bekommen / die ſich auff etli
Tonnen Goldes erſtreckten / es waren auch verſchiedene Indian
darauff gefangen worden / ſo alle zu Copenhagen glücklich angelan

Erdbeben zu Smyrna.

Dieſer Tagen ward die Türckiſche Handel-Stadt Smyrna
klein Aſien am Archipelago durch ein hefftiges Erdbeben meiſt r
nirt: inſonderheit betraff es die Unter- oder Chriſten-Stadt / da
an Menſchen und Gütern groſſer Schade geſchehen / daß die üb
bliebenen ſich hernach anderweit retiriren müſſen: das Waſſer-C
ſtel fiel gantz ein / darauff drung das Waſſer herzu/und überſchwe
mete den Orth / endlich kam ein groſſer Brand darzu / wobey
Diebe ihr Handwerck tapfer brauchten.

Groſſer Brandt.

Am 22 entſtund in der Fürſtl. Lobkowitziſchen Reſidentz-St

Sagan in Nieder-Schleſien in der Cloſter-Kirchen ein heftiger Brandt/ welcher dergeſtalt umb ſich gegriffen/daß in wenig Stunden der gröſte und ſchönſte Theil der Stadt/ über 300 Häuſer/nebſt etlich und 40 Scheuren biß auß den Grund eingeäſchert worden/ worunter das ſchöne Auguſtiner Kloſter/ überaus herrliche Kirch und Glocken-Thurn/ der gröſte Theil des Marcks/ der gantze Spital/ Hahn und Weitzen-Gaſſen/neue Ring/ Jeſuiter Collegium, deſſen Kirch und Glocken-Thurn/ auch das nechſt dabey auſſerbaute Seminarium und Fürſtl. groſſe Land-Hauß/ Cantzley/Prommitz/ Zitterſpachiſche Hauß/ nebſt andern mehr. Das überaus ſchöne Schloß aber nebſt dem Rath-Hauß ſind durch Gottes Gnade erhalten worden. In dieſem erſchröcklichen Brand ſind viel Menſchen theils durchs Feuer verzehrt/theils in den Kellern erſtickt worden.

Käyſerl. Macht in Ungarn.

Nunmehro verſamblete ſich die ſämptliche Macht der Käyſerlichen und Allirten wieder den Erb-Feind in Ungarn/ und obgleich der Hertzog von Lotthringen wegen ſeine anhaltenden Kranckheit eben ſo wenig als der Chur-Fürſt von Bäyern wegen eines Falls annoch bey der Armee erſcheinen könte/ ſo gieng dieſelbe doch unter dem Commando des Generals Caprara die Donau hinab/ und zehlete man dabey wie folget:

	Infanterie	Cavallerie
Käyſerl.	22500	17000
Bäyeriſche	6000	2000
Schwäbiſche	4000	500
Fränckiſche	3000	. . .
Ober-Rheiniſche	1500	300
Summa	37000	19800

Machen zuſammen 56800 Mann Deutſche/ complet gerechnet/ auſſer die Croatiſche und Ungariſche Militz/ die auch 6000 Mann ausmachte. Was den Proviant belanget/rechnete man an der Donau 158000 Centner.

An der Drau 50000 Centn.	An der Sau 30000 Centn.
An der Theyß 13000 Centn.	Summa 251000 Centn.

Haber an der Donau . . . 120000 }
An der Drau . . . . 45000 } Matzen.

Artille-

Artillerie außer der ordinairen Feld-Artillerie war an ſchwe[ren]
Canonen ſambt behöriger Ammunition ein Vorrath zu mehr[als]
zwo Haupt-Belägerungen.

Führ-Werck außer den Wagen bey den Regimentern und b[ey]
der Feld-Artillerie waren allein 1000 beſpannete Führen/ über we[l-]
che der General Caraſſa auß Siebenbürgen noch 450 beſpann[te]
Wagen mitbrachte.

Schiff und Brücken-Werck/ 1000 Backofen ſind auff Schiff[en]
erbauet worden/ welche mit allen Zubehörungen an Meel/ Holz[/]
Balcken und andern Utenſilien mit nachzuführen über 500 Schi[ff]
verſchafft ſind worden. 1000 Schiff wurden zur Beyfuhr der Arti[l-]
lerie gebraucht. Auff der Donau waren auff 3 Schiff-Brücken/ un[d]
der Armee nachzuführen/ alle Requiſita bey Handen. Auff de[r]
Drau 2 Schiff-Brücken/ und auff der Sau eine/ welches ein Werck/
ſo über 1000 Schiffe/ und täglich über 3000 Schiff-Leute erfoder[-]
te. Dieſe Machina aber zu unterhalten/ und damit zu operiren/
erforderte in 6 Monaten vom 1 May anzurechnen über 600000 fl.

Herrliche Medicin.

Als an der Kranckheit des Printzen von Vandemont itzo all[e]
Medici deſperirten, ließ ſich ein reiſender Prieſter bey ihm anmel[-]
den/ und offerirten ihm ein Waſſerlein/ welches er höchlich recom[-]
mandirte. Man conſulirte die Medicos darüber/ und als ſie ſol[-]
ches zu gebrauchen gäntzlich mißriethen/ ſprach der krancke Printz/
weil ich von euch ſchon verlaſſen bin/ muß ich gebrauchen/ was mi[r]
gegeben wird. Solchem nach ward von dem Wäſſerlein einem
krancken Hund/ hernach zween krancken Menſchen etwas eingege[-]
ben/ die ſich alſobald beſſer darauff befunden/ wannenhero de[r]
Printz ferner kein Bedencken trug/ ſolches auch einzunehmen/ un[d]
zwar mit erwünſchtem Effect, ſintemahl er ſobald ſich beſſer befand[.]
er ſandte von dieſen Medicin alſobald einen Theil an deſſen H[rn.]
Vättern/ den Hertzogen von Lotteringen/ weil man nicht zweif[-]
felte/ es ſey das lang geſuchte/ aber ſelten gefundene Univerſale[.]
Viel ſagten/ es ſey eine Erfindung des Borri. Der Prieſter wa[r]
indeſſen wieder weggereiſet/ und ob er gleich verſprochen/ bey ſei[-]
ner Rückkehr wieder durch zu reiſen/ iſt es doch nicht erfolget.

Zu Franckfurt an der Oder ward dieſer Tagen ein neugebohrne[s]
Kindlein gefunden/ bey welchem 20 Reichsthaler Geld/ einige
Le[-]

nen Geräth und ein Brieff an dem Magiſtrat eingewickelt zu ſe-n/ des Inhalts: der Magiſtrat möchte ſich dieſes Kindleins an-hmen/ und zur Hl. Tauffe befördern/ wozu dieſes Geld beygele-et. Im übrigen ſolte man ſich nicht bemühen/dieſes Kindes Mut-r zu erforſchen/ als welche noch wohl 10 Jahr vor eine Jungfer aſſiren würde. Wann endlich das Kind erwachſen/ würden ſich e natürliche Eltern ohne dem wohl angeben/ und zu deſſen Unter-altung Mittel ſchaffen.

Religions Sachen.

In Franckreich hielten die Proteſtanten/ ohngeachtet der ſtrengen Verfolgung/ohnweit Meaux gleichwohl itzo eine Verſamblung/ ſie wurden aber meiſt gefangen/ etliche in eine ewige Gefängnuß/ andere auff die Galleen/ und zween der fürnehmbſten zum Galgen condemniret. Der Biſchoff von Meaux bathe vor die letzte umb Perdon/ und erlangte ſolche willig/ aber einer davon wolte ſolche auß heiligem Eyfer nicht annehmen/ ward doch darin nicht gehöret. Als auch faſt zu gleicher Zeit Doctor Filletſon/ Dechant zu Canterbury zu Londen eine kräfftige Predigt über die Worte Pauli: **Es iſt kein ander Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ als Chriſtus JEſus**/ hielte/ ward ein Edelman/ſo unlängſt Catholiſch werden/dergeſtalt dadurch gerührt/daß er ſein Meß buch/ auß der Taſchen zog/ und öffentlich zerriſſen unter hertzlicher Reue/ daß er ſich alſo hätte verleiten laſſen.

Am 24 dieſes/ als die Türcken mercketen/ daß die Käyſerl. Armee ſich allgemach in groſſer Anzahl heran zohe/ ſtecketen ſie die Stadt und Veſtung Illock an der Donau/ jenſeits Eſſeck/in Brand/ und ſalvirten ſich mit Sack und Pack nach Belgrad. Die Huſſaren aber giengen ihnen nach/ und ertappeten noch 20 Wagen von ihrer Bagage. Die Käyſerl. trungen bald hernach in die Veſtung/ und retteten noch 200 Centner Pulver auß einem Thurn/ funden auch 6 vernagelte Stücken und ander Kupfer-Geſchir darin.

An dieſem Tage legte Ihr. Hoch Fürſtl. Durchl. zu Heſſen-Caſſel zu der neuen Reformirten Kirchen vor die vertriebenen Frantzoſen nahe bey dero Reſidentz den erſten Stein/der Frantzöſiſche Prediger Beaumont bedanckete ſich bey dieſem Actu gegen Se. Durchl. und verrichtete darauff ein andächtiges Gebett.

Am 25 dieſes traff der Pohlniſche Groß-Feld-Herr ohnweit C
miniec eine Türckiſche Convoy mit Proviant an / welches über de
angelauffenen Onieſter zu bringen die Feinde bemühet waren / wo
nun ſchon herüber / deſſen denn eine groſſe Quantität / auff vi
Wagen geladen war / ſolches alles / und darunter 20 Faß Meel
ward den Pohlen zu theil. Es waren viel bewehrte Bauren bey de
Türcken / die umb Caminiec wohnen / dieſe wurden alle nieder ge
macht / dann dieſe hatten eine zeithero die Pohlen mehr verfolget
als die Türcken ſelber. 300 Janitſcharen auß Caminiec haben ſich
zwar tapfer gewehret / ſind aber meiſt nieder gehauen / von hohe
Officieren hat man 6 / und dabey den Janitſcharen Aga gefangen
dieſer offerirte zwar 30000 Reichsthaler Rancion / aber der Feld-
Herr begehrte kein Geld / ſondern wolte die jüngſt unter dem Dimi
deky gefangene Pohlen dargegen außlöſen.

JULIUS.

Abſolution der Engliſchen Biſchöffe.

NAchdem man die Unterſuchung der Biſchöffli
chen Sache auß gewiſſen Urſachen dem Königl. Rath i
Engelland abgenommen / und 24 Jurys von der Refor
mirten Religion übergeben / da ſaſſen dieſe / und wur
den nach einigen Debatten eins / die Biſchöffe frey zu ſprechen / um
10 Umb ſaß der Hoff / und entbotte die Jurys vor ſich. Der Ho
war ſo voll Volcks / daß die Jurys kaum hindurch kommen könten
als ſie in die Banck kamen / erkläreten ſie die Biſchöffe unſchuldig
welches von den umbſtehenden mit einem viertelſtündigen Jubel
Geſchrey außgeruffen ward / daß man dergleichen bey Menſchen ge
dencken nicht gehört / das Volck begleitete darauff die Juris mi
groſſer Freudens-Bezeugung hinaus / viertzig Lords waren vom An
fang biß zum Ende gegenwärtig / und obgleich die Biſchöffe höch
ſtens bemühet waren / das Volck von der übermäſſigen Freudens
Bezeugung abzuhalten / war doch alles vergeblich. Die 500 Gui
nees / ſo die Biſchöffe den Advocaten zu zahlen verordnet / wurde
ihnen wieder zurück geſandt / mit dem beyfügen / daß das Glück un
die Ehre / in dieſer Sache einen glücklichen Außſchlag erhalten z
ha

den / ihnen eine völlige Belohnung darreichte. Des Abends/als die Biſchöffe ſchon wieder nach Hauſe gekehret / wurden viel Freuden Feuer angeſteckt / und ohne unterlaß geruffen: GOtt ſegne die Biſchöffe. Hiebey kamen viel Leute / die ſolches hindern wolten / zu ſchaden.

Groſſe Denckwürdigkeit.

In Delphinat hat ſich ohnweit Creſt bißhero mit einem Hirten-Mägdlein ein ſeltzame Sache begeben. Nachdem dieſe / gleich andern Reformirten zum Römiſchen Glauben gebracht / hat ſie am 14 Januarii dieſes Jahrs zu Nacht im Schlaff geprediget / und die Hl. Schrifft ſo accurat außgelegt / daß die allergelehrteſten Leute darüber beſtürtzt geſtanden / daneben hat ſie in ihren Predigten allemahl das allerſchönſte Frantzöſiſch geredet / daß ſie doch ein einfältig Menſch iſt / und weder ſchreiben noch leſen kan / wann ſie aber erwachet / hat ſie von dem / was ſie im Schlaff gethan / nicht das geringſte gewuſt / auch nur ihre gemeine Bauren-Sprache reden können. Sobald dieſes Gerüchte vor den Intendanten des Orths kommen / hat er etliche Medicos und andere gelährte Männer dahin geſandt / die Wahrheit zu erkündigen / in Meinung / daß ein Betrug dahinter ſtecke / allein ſie haben dergleichen nichts verſpühret / ſondern die Sache / als etwas übernatürliches / welches der Menſchliche Verſtand nicht begreiffen können / nur mit ihrer Verwunderung betrachten müſſen / weil aber dieſes Predigen den Neu-Bekehrten ſehr angenehm war / ſintemahl darinnen nichts / als was ihrem vorigen Glauben-gemäß / vorgetragen ward / und ſie ſich dannenhero in groſſer Menge bey dieſer Predigerin eingefunden / ſo hat der Intendant ſie erſtlich zu Creſt ins Gefängnuß / und folgends gar nach Grenoble bringen laſſen. Inzwiſchen aber hielt erwehntes Mägdlein nicht auff / ſondern ſobald ſie die Augen zuthät / hub ſie an das Göttliche Wort fürzutragen / wobey aber der Unterſcheid gemercket ward / daß / da ſie zuvor in Freyheit und bey ihren Brüdern geweſen / ſie in ihren Predigten die gewöhnliche Anredung mes Freres, (meine Brüder) gebraucht / hernach aber anſtatt deſſen / da ſie gefangen / und unter lauter Römiſchen war / des Worts mes Auditeurs (meine Zuhörer) ſich bedienet.

Caniſcha angefochten.

Nachdem die Generalen Battiani und Zechini am 2 dieſes im

Angeſicht Caniſcha in guter Schlachtordnung angelangt / habe
ſich am 3 dito näher an die Veſtung gezogen / alwo die Türck
Fahnen poſtiret hatten / mit welchen man zwar 5 Stunden char
ret, weil aber die Türcken ſich nicht recht ins Feld wagen wolt
da giengen die Heydücken nach dem Getreyde / welches die Fe
vor 2 Tagen abgeſchnitten / und verbrandten alles in der gantzen
gend. Indem dieſes geſchahe / rieffen die Türcken / und proteſti
gegen die Ungarn / daß ſie ſich nicht vor GOtt fürchteten / ſon
die Feld-Früchte verbrenneten: Gott habe die Türcken auch we
ihrer Sünde geſtrafft / weil ſie dergleichen Unordnung ohne Ur
offt begangen / und ſo viel Früchte verbrandt / auch manche Chri
Kirche ruinirt hätten.

Scharffe Rencontre in Sclavonien.

Vom 4 biß den 8 Aug. fielen verſchiedene Reſcontres zwiſchen
Käyſerl. und Türcken ohnweit Poſſega vor / der Graff Ivanow
Ober-Geſpan daſelbſt bekam Kundſchafft / daß man etliche Sc
fe haben könte / welche der Graff von Hoff-Kirchen hohlete / u
etwas Volck dadurch über die Sau geſetzt / und ſich der gan
Türckiſchen Flotte daſelbſt bemächtiget / durch welche die vo
Macht der Chriſten hinüber kommen / und 2000 Türcken in
Flucht geſchlagen / auch groſſe Beute gemacht. Es wurden auch 2
Deutſche und Croaten erlöſet / ſie occupirten das Türckiſche
trenchement / und denſelben Poſten / und behaupteten ihn / ohn
achtet die Türcken etliche mahl wieder heftig drauff angeſetzt.
7 in der Nacht ſetzten die Türcken mit 5000 Mann abermahl ſta
an / kunten aber nichts außrichten. Am folgenden Tage gieng
Stürmen drauff noch hefftiger an / und kamen die Türcken ſch
auff die Bruſtwehr / woſelbſt ſie auch ihre Fahnen pflantzeten /
gieng aber der Tantz erſt recht an / und ward mit Säbeln u
Mußqueten gefochten / biß die Türcken wieder zurück getrieben wo
den / wobey ſie 500 Mann verlohren. Man hat nachmahls 2 m
auff den Feind außgefallen / und hat das Scharmutziren 24 Stu
den gewährt / alſo daß in allem 1200 Feinde umbkommen / und
wa 200 Todte und bleſſirte von den Chriſten gezehlet worden.

König Jacobus von Engelland gieng itzo nach ſeinem Cam
ment / vertheilete das Lager in 2 Bataillen / und ließ darin die N
derlage des Hertzogs von Monmouth präſentiren / aber zu einem
gli

lücks Omen, wie der Außgang am Ende dieſes Jahrs noch bezeuget hat.

Revolte.

Am 9 dieſes giengen etliche Soldaten von der Niederländiſchen Guarniſon zu Suriname in Weſt-Indien / durch einen Trompeter angereitzt über die groſſe Sclaverey bey dem Hr. von Sommerdyck zu klagen / und mehr Sold zu fodern / der ſie aber mit dem Stock bewillkommete / darauff giengen ſie nach Hauß / hohleten ihr Gewehr / und als ihnen / da ſie wieder nach dem vorigen Hauſe giengen / der Commendant Verboom begegnete / wolte er ſie ſtillen / aber vergebens. Der Hr. von Sommerdyck kam ihnen mit dem bloſſem Säbel entgegen / aber ſie löſeten alle das Gewehr auff ihn / davon er 47 Wunden bekam / und bald hernach ſtarb. Der Commendant wolte ihm beyſtehen / bekam aber einen Schuß im Bauch / davon er 9 Tage hernach geſtorben. Die Soldaten bemächtigten ſich hierauff des Forts / machten andere Officierer / und nahmen den Einwohnern das Gewehr ab. Sie bemächtigten ſich auch 2 Schiffe / nahmen Vorrath auß den Magazinen / und zwungen die Bürger 3500 fl. herzugeben / womit ſie fortgehen wolten. Der Rath ließ ihnen andeuten / wer bleiben würde / ſolte pardonnirt ſein / darauff blieben ihrer 50 / aber 73 giengen zu ſeegel. Hernach inquirirte man auff die Anführer / und wurden ſolche von den Soldaten / ſo zurück geblieben / überliffert / daß alſo 8 von denſelben gehangen / 3 gerädert / und die übrigen freygeſprochen wurden.

Chur-Fürſtl. Wahl zu Cölln.

Im vorigen Monat haben wir vernommen / daß die Chur-Würde zu Cölln durch abſterben des Chur-Fürſten ledig worden / dannenhero haben ſich am 3 dieſes die Herrn Dom-Capitularen in ihrem gewöhnlichen Capittel verſamblet / und ſetzten den 9 dito zur Wahl oder Poſtulation eines neuen Ertz-Biſchoffs und Chur-Fürſten an / wozu dann alle Capitularen / und wer mehr dabey intereſſirt, offentlich beruffen wurden. Biß dahin überließ das Capittel dem Cardinal von Fürſtenberg / als vorhin erwehlten / aber vom Päbſtl. Stuhl noch nicht confirmirten Coadjutor die Adminiſtration dieſer beyden hohen Würden. Inzwiſchen verſambleten ſich zu Cölln hoher

Potentaten Miniſtri / als vom Käyſer / Franckreich / Bäyern Bran-
denburg etc. Am 9 verſambleten ſich die Hn. Capitularen nach ce-
lebrirter Meß vom Hl. Geiſt / im Capittel Hauß / woſelbſt perſöhn-
lich erſchienen; 1 Der Cardinal von Fürſtenberg Decanus. 2 Print
Philips Eberhard / Subdecanus. 3 Frantz Gobert / Graff von Aſper-
mont und Reckheim / Chor-Biſchoff. 4 Frantz Adolff Wilhelm
Graff von Oſt-Frießland und Riedberg / Scholaſticus. 5 Ferdi-
nand Rudulph / Graff von Fürſtenberg / älterer Diaconus. 6 Alexan-
der / Graff von Salm und von Reifferſcheid / jüngerer Diaconus
7 Frantz Bernhard / Fürſt von Naſſau / Præpoſitus und Theſau-
rarius. 8 Anton Ludwig / Printz von Neuburg / Deutſch-Meiſter
9 Carl Gobert / Graff von Aſpermont und Reckheim. 10 Ernſt Do-
minicus / Graff von Manderſcheid Falckenſtein. 11 Hugo Frantz
Graff von Königs-Eck. 12 Herman Friederich / Graff von Hohen-
zollern. 13 Maximilian Philips / Graff von Manderſcheid. 14 Fran
Ludwig / Printz von Neuburg / Biſchoff zu Breßlau. 15 Philip
Henrich / Hertzog von Croy. 16 Henrich Mering / Senior Pres-
byter. 17 Thomas de Quendel des Ertz-Biſchöfflichen Hoffs Offi-
cialis. 18 Chriſtoff Friedrich Geyer. 19 Johan Peter Quendel. 20 Jo-
han Henrich Anethan / Biſchoff zu Hierapolis. 21 Antoniu
Wormbs. 22 Johan Gottfried Bequerer. 23 Adam Dahmen
ſämbtliche Canonici: Abweſend war / Herman von Baaden / deſſe
Votum aber der Graff von Königs-Eck führete / daß alſo 24 voti-
reten.

Nachdem man ſich nun nach vielen pro & contra wegen de
Abweſenden / und Wahlarth vergliechen / daß nehmlich dieſelbe p
ſecretum Scrutinium geſchehen ſolte / ſind zu gegenwärtiger Wa
oder Poſtulation zu Srcutatorn deputirt worden / Graff Wilhel
Adolff in Oſt-Frießland und Riedberg / Scholaſticus, nebenſt de
Hertzog von Croy / und Henrich Mehring. Als dieſe aydlich an
lobet / daß ſie ihr Ambt auffrichtig thun wolten / habē ſie ſich ſambt de
Secretario Renſing / beyden Notarien Waſſerfall und Voſs u
zween hiezu erbetenen Zeugen in das angewieſene Gemach verfüge
woſelbſt einer den andern ſeines Gewiſſens erinnert / und geſchw
ren / daß ſie vor Gott und ihr eigen Gewiſſen in gegenwärtiger Wa
lung denjenigen zum Ertz-Biſchoff erwehlen oder poſtuliren w
ten / denn ſie der Kirchen am nützlichſten achten würden / darauff
dann einander erſtlich ſelbſt ihres Voti halben erforſchet / und ſol
pu

urch den Notarium und Zeugen auffzeichnen laſſen / hernach wurden die Capitulares nach einander / wie ſie ſitzen / in dieſes Logiment beruffen / und ieder mittelſt eines Eydes von den Scrutatoren erinnert / daß ſie vor GOtt und ihrem Gewiſſen mit lauter Stimm ihr Votum geben ſolten.

Nach Verrichtung dieſes alles / und als die Vota ſchrifftlich verfaſſet / haben ſich die Scrutatores ſambt dem Secretario, Notarien und Zeugen wieder in das Capitel-Hauß begeben / alwo ſie in gegenwarth aller Capitularen durch den Graffen von Riedberg verlaſſen / daß ihrer 24 bey dieſer Wahl und Poſtulation notiret, und damit man gewiß wiſſen möge / daß deren keiner vergeſſen / würden aller votirenden Nahmen auß dem Protocol vorgeleſen / und den Scrutatoren fernere Macht gegeben / die Vota zu collationiren und zuſammen zu tragen. Worauff dann dieſelbe abermahl mit den Notarien und Zeugen ſich in das vorige Logiment erhoben / die Stimmen collationirt, und ſich wieder ins Capitel verfüget / mit dem Anzeigen / daß auß den angeführten 24 Stimmen dreyzehn auff eine / 9 auff die andere / und die übrigen zwo jede auff eine beſondere Perſohn gerichtet ſey / dabey ſie gebetten / und die Capitulares erſucht / ob ihnen belieben möchte / daß die weniger Stimmen den mehrern zutretten möchten / worüber es einige Diſput gegeben / indem diejenige / ſo ihre Stimme der Perſohn / ſo erwählt werden ſolte / gegeben / vor allen dingen wiſſen wolten / wie viel Stimme die Perſohn / ſo poſtulirt, und wie viel der andern / ſo eligirt, gegeben worden. Als drauff bericht ertheilt ward / daß der poſtulirte 13 / und der eligirte 9 Stimmen hätte / da haben die Scrutatores ferner gefragt / ob den Hn. Capitularen belieben / daß derjenige / ſo die mehrere poſtulirende Stimmen habe / ſolenniter poſtulirt und publiciret werden wolte? Ob nun gleich der gröſſere Theil ſolches bejahet / ſo hatte doch der Canonicus Bequeere, Nahmens ſeiner / und deret / ſo mit ihm einig waren / dagegen wiederſprochen / und zwar aus dem Fundament / 1. daß bey gegenwärtigem Fall einig und allein die Electio, keineswegs aber die Poſtulatio ſtatt habe. 2. Daß bey dieſer Poſtulation eine gewiſſe Verhinderung ſey / die Poſtulation zu publiciren. 3 Daß der Poſtulatus nothwendig zwey drittel Stimmen ohne noch einige andere Requiſita, welche ſo geſchwind nicht beyfielen / haben müſte / proteſtirte hierüber / und gegen andere Gra-

Gravamina, ſo ſeinen Mitſtimmenden/und dem Herꝛn ſo erwehl
dadurch zugefüget worden/ weßwegen ſie auch zum Pabſt hiemit ihr
Refugium wolten genommen haben.

Hierauff hat der Cardinal geantwortet/daß durch dieſe Election
ſo durch den wenigſten Theil des Capittels geſchehen/ keinem einigen
Recht erlangt wurde. Der Graff von Riedberg aber ſagte/ daß es
nach dem Jure Canonico und Cap. Quia propter &c. von zweyen
Perſohnen keine Publication thun könte/ ſondern nur von einer
und zwar von derjenigen/ ſo die meiſte Stimmen gehabt/ worüber
abermahl die Umbfrage gethan ward/ und ſchloſſe man per Majora affirmativè. Hierauff hat ermeldter Graff von Riedberg/ erſter
Scrutator, ſo wohl in ſeinem/ als der übrigen Nahmen/ die mit
ihme eine Stimme geführet/ anſtatt des verſtorbenen Chur-Fürſten
den Cardinal von Fürſtenberg zum neuen Chur-Fürſten und Ertz-Biſchoffen poſtulirt, und ſolche Poſtulation in gewöhnlicher Form
dem gantzen Capittel vorgeleſen/ wogegen abermahls die andere Parthey proteſtirt, und zugleich begehrt/ daß auch die Electio publicirt, oder wenigſtens die Perſohn nahmhafft gemacht würde/ welche pro Electione 9 Stimmen gehabt/ wobey Canonicus Bequerer
bezeuget/ imfall ſolches nicht geſchehe/ wolle ers ſelber thun/ als
endlich die Canonici ſolches/ jedoch ohne præjuditz des Poſtulati
zugeſtanden/ zeigete der Graff von Riedberg an/ daß 13 Stimmen
vor den Cardinal/ 9 aber vor den Bäyriſchen Printzen Clemens
Joſeph. 1 Vor den Graffen von Reckheim/ und eine vor Printz Ludwig/ Anton von Neuburg vorhanden. Als ſolches geſchehen/ haben die/ ſo den Cardinal poſtulirt, denſelben erſuchet zu ihro Poſtulation ſeinen Conſens zu ertheilen/ welches er nach einiger Remonſtration gethan. Hierauff hat Printz Ludwig/ Anton von
Neuburg ſich vor dem Capittel erkläret/ daß er auch auff ſolche Weiſe die Election des Printz Clemens angenommen haben wolle/ mit
offerirter Caution de rato & exhibendo mandato, welchem aber
der Cardinal mit ſeiner Parthey wiederſprach/ vorgebend/ daß ſolches nicht geſchehen könte/ theils auß mangel des Mandati/ theils
auch anderer Urſachen halben/ wogegē abermahl reproteſtirt ward.
Als endlich im Capittel vorgetragen ward/ obs nicht nöthig/ daß die
Poſtulation der Cleriſey, und dem Volck angezeiget würde?
da iſt der Cardinal abgetretten/ und per Majora affirmativè
ge-

ſchloſſen / dem Secretario zugleich anbefohlen worden / eine ge-wöhnliche Formul deswegen in Deutſch zu verfertigen / welche auch unter vielen Proteſtationen, Contradictionen, Reſervationen und Provocationen offentlich vorleſen worden / und nachdem ſolche in ein und andern geändert / ward dem Hr. Mering / ältern Canonico auffgetragen / ſolche dem Volck und Cleriſey fürzuleſen / welcher ſich deshalben mit dem Cardinal / in Begleitung der Capitularen, Sub-Decano, Chori-Epiſcopo, Scholaſtico, Seniore und Juniore Diaconis und Theſaurario nebſt dem Graffen von Reckheim / beyden Graffen von Manderſcheid und Hohenzollern / Thomas und Peter Qendel und Geeyer (welcher doch proteſtirte: daß er ſich hiedurch den Majoribus nicht verbindlich machen wolte) zum Chor der Kirchen erhobē / und alda obgedachte Formul abgeleſen hat.

Die übrigen Capitulares haben abermahl dagegen proteſtiret / und ihnen gegen dieſen Actum alle Notthurfft vorbehalten / ſind auch den Chor vorbey nach ihrer Wohnung gegangen. Hieraus iſt mit der Zeit eine groſſe Weitläufftigkeit entſtanden / indem der König von Franckreich des Cardinals / der Käyſer aber und der Pabſt des Bayriſchen Printzen Parthey gehalten / wie dann auch dieſer durch den Pabſt confirmiret / der Cardinal hingegen mit der Straffe / Banni und Excommunicationis bedrohet ward / im fall er ſich eigenthätig dieſer hohē Würde weiter unterfangen wolte / aber er achtete ſolche Fulmina wenig / zog die Frantzoſen an ſich / warb auch ſelber Volck / und belegte die Veſtungē Bonn / Neus / Käyſerswerth und Rheinberg damit / umb ſein habendes Recht mit der Gewalt der Waffen zu mainteniren.

Als aber die übrigen Stiffter / ſo vorhin auch den Chur-Fürſten von Cölln zum Biſchoff gehabt / ſahen / was für Unruhe hierauff erfolgen würde / haben ſie ihre Wahl friedlich angeſtellet / und jedes aus ſeinem Mittel ihm einen Biſchoff erwehlet / ſolcher Geſtalt iſt am 9 dieſes zu Hildesheim der Dom-Dechant / Herr von Brabek / zu Münſter am 19 dieſes Herr Friedrich Chriſtian / Baron von Plettenberg / Decanus Capituli, und zu Lüttich der Decanus Baron Johan Ludwig von Elderen / Groß-Dechant und Archidiaconus, (wiewohl der Cardinal alhier ſchon 17 Stimmen / jedoch die minora, gehabt) zu Biſchöffen reſpective erwehlet / und alſo alle dieſe Stiffter von Cölln abgeſondert worden.

Liſti-

Liſtiger Diebſtahl.

Zu Franckfurth an der Oder begab ſich itzo in der Meſſe fol- gender behender Diebſtahl: Ein Polniſcher Jude brachte einen zimlichen Kuffer / ſo ſeinem Vorgeben nach gantz mit Gelde be- laden/in ſelbige Stadt / gehet darauff zu einem Leinwats-Krä- mer aus Schleſien / und erhandelt eine ziemliche Quantität von ihm / der Kramer folget dem Juden in ſein Quartier / umb das Geld zu empfangen / dieſer eröffnet den Kuffer / und langet aus demſelben einen länglich gemachten Beutel / welchen man eine Katze nennet/ und mit Bequämlichkeit umb den Leib kan geſchla- gen werden: Weil nun dieſer ſo wohl als andere Beutel im Kuf- fer verſiegelt / öffnete er denſelben/ und ſchüttet das Geld heraus. Der Kauffmann wegerte ſich dieſe Polniſche/ob gleich gute/Mün- tze anzunehmen/ der Jude wante ein/ weil das Guth noch ſelbigen Abend muſte fortgeſant werden/ ſolchen Beutel ſo lange anzuneh- men / biß er ander Geld davor eingewechſelt / als darinn er noch einen Profit zu machen hoffe / weil nun nach gethanem Uberſchlag der Kauffmann 300 Reichsthl. in dem Beutel fand / ſein verkauff- tes Guth aber lange nicht ſo viel werth / gieng er die Bedingung ein/uñ der Jud verſiegelt das Geld/wuſte aber dabey ſeine Perſohn ſo behend zu ſpielen/daß er unvermerckt einen andern gleichförmi- gen Beutel aus dem Kuffer langt/und ſtat des vorigen dem Kauff- man überliefferte/ der damit in ſeiner Einfalt fortgieng. Des fol- genden Tags hat dieſer Jude auff eben dieſe Weiſe noch mehr an- dere betrogen. Als nun der beſtimmte Tag ankommen/ an wel- chem der erſte Kauffmann ſein Geld haben ſolte/ verfügen ſich alle Kauffleuthe zuſammen in des Juden Quartier/ erhielten aber die Nachricht/daß der Jude vorigen Abend/ſein Guth aber ſchon vor etlichen Tagen weggegangen; Daher gehet ein jeder nach Hauß und als ſie ihren Schatz beſehen / finden ſie die Beutel oben mit ſchlechten Polniſchen Groſchen beleget / im übrigen aber mit Nä- geln/Bley-Stücken 2c. angefüllet/alſo daß der gantze Schatz nicht 4 Reichsthl. werth war / dahingegen der Jude ſie ſämptlich umb mehr / als 1500 Reichsthaler / bezogen hatte.

Eroberung verſchiedenen Ungariſchen Oerter.

Welcher Geſtalt die Türcken Jllock abandonnirt/und den Käy- ſerl. überlaſſen/ haben wir droben gemeldet/ nachdem dieſer Oer[t]

ſetzet/ auch der Printz Ludwig von Baaden mit 10000 Mann nach Gradiſca detachirt worden/ ſetzten die Käyſerl. ihren March nach Peter-Wardein fort/ und funden ſolchen conſiderablen Orth ohnmäſſig von den Türcken verlaſſen/ weil nun dieſe Veſtung auff einem hohen Berge an der Donau liegt/ beſetzte man ſelbige/ und fortificirte ſie/ als ſolches geſchehen/ ward der General-Wachtmeiſter Baron von Wallis mit 6000 Mann und gehöriger Artillerie über die Donau nach Titel geſant/ und ſo bald er davor anlangte/ verlangte die Türckiſche Guarniſon zu capituliren/ welche aber nur bloſſen Abzug erlangte. Dieſer Orth liegt ſehr vortheilhafftig zwiſchen der Theiß und Donau/ welche Ströhme da in einander gehen. Darauff kehrete dieſes Corpo wieder zur Haupt-Armee/ welches an der Sau unter dem Ober-Commando des Chur-Fürſten von Bäyern/ der ſeithero dabey angelanget/ campirte.

Seltzamer omineuſer Hagel.

In Engelland fiel itzo/ welches nachdencklich/ allein umb das Caſteel des Biſchoffs von Durham (der es mit dem König wegen der bekandten Declaration, die Freyheit der Gewiſſen belangend/ hielte) ein gewaltiger Hagel unter einem hefftigen Sturm/ darunter waren Stück/ ſo 5 Daumen dick/ alle Gläſer des Caſteels und der Capellen mit den darinn befindlichen Wapen wurden dadurch zerſchmettert; Es hatte dieſer Biſchoff denſelben Tag die von Durham zu ſich entbotten/ umb ihnen bey Verluſt ihrer Privilegien anzuſagen/ daß ſie ſolche Glieder zum bevorſtehenden Parlament erwehlen möchten/ welche zu Abſchaffung des Teſt und Pœnal-Geſetze inclinireten.

Am 20 dieſes langte die Venetianiſche Armada/ nachdem ſie der Türckiſchen Stadt Salonichi durch hefftiges Bombardiren eine groſſe Contribution abgepreſſet/ unter dem Doge vor Negroponte an/ und ward dieſe Haupt-Veſtung formaliter belagert/ die Belagerung eyferig proſequiret/ und dem Orth mit Bomben hefftig zugeſetzet/ weil aber die Türcken darin ſich gewaltig defendireten/ ohnerachtet ihnen verſchiedene Schantzen abgenommen worden/ der Hr. Graff Königsmarck auch durch eine Kranckheit einen Monat darnach hingerafft worden/ haben endlich die Venetianer unverrichter Sachen wieder davon abziehen müſſen.

Schlech-

Schlechte Luſt.

Zu Rouan machten etliche Handwercks-Geſellen eine Parth und jagten auff dem Felde / darzu kamen die Bauren / denen das Getreyd ſehr verderbet ward / und ſchlugen ſich mit ihnen herum muſten aber / als die ſchwächeren / ſich reterirn. Als nun bald her nach die Fürnehmſte der Stadt gleicher Geſtalt auff die Jag außzogen / läuteten die umbliegenden Bauren / in Meinung / daß e die Handwercks-Pursch wieder wären / die Sturm-Glocke / un kamen in gröſſerer Anzahl / wie vorhin / da es abermahl zum Han Gemenge kam / und halff es nichts / als ſich die vornehme Leuthe z erkennen gaben. Endlich aber / als der Parochian hierzu kam / un ihnen groſſen Reſpect erwieß / fürchteten ſich die Bauren und b then umb Vergebung / welche ihnen zugeſagt ward / wann ſie nu ihren Mund halten könten / aber das Gelübde ward beyderſei gebrochen / und alſo offenbahr / daß etliche Parlaments-Herr von den Bauern zu Rittern geſchlagen worden.

Geſund - Brunne.

Zu Schlenglensfeld / ein Dorff in dem Heßiſchen Fürſtenthu Hirſchfeld / thät ſich dieſer Tagen ein Brunne herfür / welcher wi der ſehr viele Gebrechen / als Podogra / Schlag-Flüſſe / Lahmni der Glieder / Stein-Schmertzen / Blindheit / Fieber ꝛc. eine e wündſchte Cur thäte / ſo daß die Leuthe auff weit und breit ſich d hin verfügten / und ihre Geſundheit nach Wunſch wieder erlan ten. Die Erde aus dieſem Brunnen umb die Podagriſchen B ne geſchlagen / nahmen den Schmertzen bald hinweg.

Frantzöſiſche Prætenſion an Chur-Pfaltz.

Monſr. Moraves / Envoye des Hertzogen von Orleans / ka jetzo / Namens ſeines Principalen / per Memoriale bey den Chu Fürſten zu Heydelberg ein / wegen der Erbſchafft ſeiner Gemahli wovon ſich die bewegliche Güter / nach Inhalt des Inventarii / der Churfürſtl. Miniſter ſelbſt gemacht / auff 47298 Deutſche G den und 34 Kreutzer betrugen / ſo allein an Contanten bey dem ſe ligen Hrn. Chur-Fürſten gefunden worden / hierzu kamen d Wein / Korn / Holtz / Ochſen / Schaffe / Victualien / Pferde / Hausg

gerät

räth/Tapeten/Zinn/Kupfer/Fiſch/Wild/Wagen und Karren/ ne dem begehrte dieſer Envoye alle Reſtanten/ ſo die Aempter r Pfaltz / zeit der Reſtitution des Chur-Fürſten Carl Ludwig ch ſchuldig/nebſt den Reſtanten von 150000 Gülden/ſo ermeld- r Chur-Fürſt Ao. 1670 an die Frantzoſen zu Philipsburg vor s Land zu contribuiren verſprochen/ wie auch alle auffgeſchwol- ne Renten in den Aemptern der Pfaltz / von dem Münſteriſchen rieden an biß den 22 May 1685. Drittens alle reſtireede Con- tibutiones/ ſo die Pfältziſche Vaſallen ſchuldig blieben. 4. Alle eſtirende Straffen biß den 22 May 1685/ worunter mit begriffen die Execution der Sententz gegen Langhans/ weil deſſen Miſſethat gegen den Chur-Fürſten bloß in einer Perfidia und Untreu in Fi- nantz-Sachen geweſen. 5. Alle Verbeſſerungen von allen Gü- tern/ Ländern und Lehen der Pfaltz / von der Chur dependirend. 6. Alle Artillerie/Gewehr/Am̃unition/und was die beyden letzten Chur-Fürſten mehr aus ihren Mitteln gekaufft / worunter 6000 Rthl. ſo gegenwärtiger Churfürſt ſoll empfangen haben vor 500 Quintalen Pulver / ſo der verſtorbene Churfürſt an einen Juden verkaufft ꝛc. Aber die gröſte Prætenſion war fundiret auff alle Lehen/ Länder und Herꝛſchafften/ welche ſeit dem 9 Januarii Ao. 1356 / zu welcher die güldene Bull von Käyſer Caroli IV. gemacht iſt/ an das Pfältziſche Hauß ſind kommen / dagegen perſiſtirte der Chur-Fürſt auff der wiederholeten Remonſtration, ſo Madame de Orleans gethan/ auff alle Rechte/ Regalien und Revenuen, ſo von der gantzen Chur- und Fürſtlichen Succeſſion dependiren / fals man aber dieſe Sache ferner zu pouſſiren gemeinet / erwartete er / vor ſeinem competenten Richter im Reich deßfalls belanget zu werden/ gleich wie auch Franckreich in den Streit-Sachen ſeines Reichs auſſerhalb Landes keinen Richter erkennet.

Käyſerliche Progreſſen an der Sau und Donau.

Wir haben droben vernommen/welcher Geſtalt ſich die Käyſerl. allgemach zuſammen gezogen/auch wie ſie ſich der Schlöſſer Peter- wardein/Jllock und Titel bemächtiget/ dannenhero/und zwar/als der Chur-Fürſt von Bäyern/ dem in Abweſenheit des noch nicht völlig reſtituirten Hertzogs von Lotthringen das Ober-Comman- do/ unter gewiſſen Bedingungen/ war auffgetragen worden/ am

18 die-

18 dieſes im Lager anlangete/ da gieng die Armee fort/ und nahm ihren Weg nach Belgrad. Am 24 dieſeſes kam ſie nach Zemen/ eine Meile vom Sau-Fluß/ alwo ſie etliche Tage ruheten. Die Proviant- und andere Schiffe/ wie auch viel 100 Back-Ofen/ ſo auff Schiffen gebauet waren/ giengen inzwiſchen die Donau hinunter/ der Armeee an der Seiten nach. Den 27 dito kam die Armee zu Semlin an/ alwo das Lager diſſeits der Sau/ eine viertel Meile von Griechiſch-Weiſſenburg auff einer Höhe/ von welcher die Stadt wohl zu ſehen/ geſchlagen ward. Und gleich wie bey Hoffe die Belagerung dieſer Gräntz-Stadt/von welcher man wuſte/daß ſie zwar von den Türcken/ſeit ihres Beſitzes derſelben/nicht ſonders unterhalten noch befeſtiget/gleichwohl denſelben allemahl zu einem General Sammel-Platz gedienet/ umb daraus/ als aus dem Trojaniſchen Pferd/ Ungerland zu überſchwemmen/ auff dieſe Campagne zufoderſt beſchloſſen/ alſo drunge der Chur-Fürſt umb ſo viel mehr auff die Paſſage über die Sau/zu welchem Ende er den 28 dito an dem Orth/ wo er zu paſſiren meinte/ die Armee anmarchiren laſſen/man hat aber befunden/daß wegen Ergieſſung der Waſſern/ der Strohm breiter/ als vermuthet worden. Die in der Mitte deſſelben belegene ſo genandte Zigeuner- oder Rätzen-Inſul ſahe man mit Töckeliſchen und andern Türckiſchen Völckern dergeſtalt beſäet/und den Arm/ dahin man zu paſſiren/ dermaſſen angeſchwellet/ daß man billich zweiffelte/ ob auch die zu Schlagung einer Schiff-Brücken mitgeführte Schiffe/ welche auff Wagen von ſonderbahrer Mannier/ in 64 an der Zahl nachgebracht worden/ biß zu gedachter Inſul gelangen könte/ weßwegen man den Brücken-Hauptmann Herſchel beruffen/ der gleicher Meinung war/ daß man nicht Schiffe genug hätte/ wannenhero oberhalb der Inſul die Schiffe/ nachdem man von unten her den Feind mit ſtetigem Lärmen divertiret/ zu einem bequämen Orth/ alwo der gantze Strohm nicht ſo breit/ als dieſer eintzige Arm/ geführet/ und ehe ſichs der Feind verſehen/ viel davon ins Waſſer geſetzt worden. Gegen Abend geſchahen feindlicher Seiten etliche Schüſſe/ und bald hernach merckete man/ daß ſich deſſen Schalmeyen und Janitſcharen-Tromeln näherten. Ob es nun ſich gleich anſehen ließ/als ob der Jenghen Oſman-Baſſa und Töckely von dieſem Vorhaben Nachricht bekommen/ verlohr man doch

Chriſt-

chriſtlicher Seiten keines Weges den Muth zu einem glücklichen Außſchlag. Von dieſem Jenghen Baſſa iſt zu wiſſen / daß er derjenige Rebell / welcher in vorigem Jahre von den auffrühriſchen Türcken / nach gehaltenem unglücklichen Treffen bey Mohatz / zum Groß-Vezier auffgeworffen worden / dieſer ob er gleich in dieſer Stelle hernach wegen ſeiner Incapacität nicht confirmirt worden/ ſuchte ſich dannoch bey dieſẽ hohen Ehrẽ zu mainteniren/ dannenhero machte er ihm einen ziemlichẽ Anhang von Malcontenten aus Aſien/und commandirte dieſes mahl in Servien als Seraskier / wolte auch dem vom Groß-Türcken ordinirten Seraskier Haſſan-Baſſa keineswegs pariren/vielweniger ſich mit demſelben conjungiren / ſondern er war in dieſem Stück ſo wohl der Chriſten als der Türcken Feind/hat ſich auch hernachmahls dieſes gantze Jahr hindurch allemahl gegen die Ottomanniſche Pforte als ein Feind oder Rebell bezeiget. Von dieſem innerlichen Zwieſpalt hatten die Chriſten durch Uberläuffer gute Nachricht/dannenhero trunge der Chur-Fürſt mit groſſem Eyffer zum Anmarch des Fuß-Volcks / welches aber erſt in der Nacht umb 11 Uhr ankame / da dann ſo fort 4000 Mann nebſt dem gantzen Starrenbergiſ. Regiment und der Chur-Fürſtl. Guarde / unter Commando des General Graffen Serini und beyder General Wachtmeiſter Aſpermont und Steinau/ auch Obriſten von Fürſtenberg/und eines Bäyriſchen commandiret wurden/ und wolte der Chur-Fürſt daß zuerſt 500 Mann unter einem Obriſteu überſetzen und Poſto faſſen ſolten / wobey dann der gemeine Mann anfangs ſchlechten Muth erzeigete / daß auch nur 200 Mann nebſt einigen Ingenieurs und etwas Schantz-Zeug zu Schiffe giengen / welchen der Churfürſt mit guten Worten und vielen zugeworffenen Ducaten eine Courage machte. Wie dieſe abſtoſſen wolten / befand ſichs/ daß die Helffte der Schiffleuthe ſich verſtecket/ dahero die Soldaten ihr Ampt verrichten muſten / wie ſie mitten in den Strohm angelanget/gab der Feind in 3000 ſtarck Feuer auff ſie/deſſen aber ungeachtet / ſetzten die Chriſten an das feindliche Ufer/und ob ſolches gleich ziemblich hoch/halff doch einer dem andern hurtig herauff/ als aber die andern Chriſten ſahen/ daß es dieſen alſo geglücket/ ſetzten ſie auch freudig über den Strohm / alſo daß der Feind durch dieſer Leuthe Tapfferkeit genöthiget ward / ſeinen Poſten /

der

der nur 4 Schritt vom Waſſer / und mit vielem Geſträuch umb wachſen war / zu verlaſſen worauff die Herren Generals Serin und Steinau ſich auch hinüber begaben / umb dieſen Poſten zu behaupten ; Inzwiſchen ward die Uberfahrt fleiſſig continuiret / und fing man den 30 dito an eine Schiff-Brücke zu ſchlagen. Umb 9 Uhr kam der Feind mit 6000 Janitſcharen und etwas Cavallerie in groſſer Geſchwindigkeit angeſtochen / und attaquirte die Ubergeſetzte / die ſich wegen des vielen Gepüſches noch wenig verſchantzt / ſondern nur mit Spaniſchen Reutern verſehen hatten / von allen Seiten / ohne daß dieſe Feinde wegen des Gepüſches recht hätten mögen geſehen werden ; weil man aber bereits bey 6000 Mann hinüber gebracht / ward der Feind / unterm Faveur des jenſeits gepflantzten groben Geſchützes / nach einem 2 ſtündigen ſcharffen Gefechte / mit Verluſt biß 1000 Mann / wiedrumb abgetrieben. In dieſem Streit iſt Obriſt-Wachtmeiſter vom Starenbergiſchen Regiment / Graff von Hamel / nebſt 3 Lieutenants / todt geblieben / auch etliche andere Officirer verwundet / aber wenig gemeine geblieben. Währender dieſer Action hat man nicht unterlaſſen / ſo wohl die Uberfahrt / als den Brücken-Bau / fortzuſetzen also daß gegen 12 Uhr ſelbige biß zur Helffte fertig / und ſchon über 10000 Mann hinüber geweſen.

Nachmitttags ließ ſich der Feind abermahl in gröſſerer Anzahl als vorhin nur ein Muſquet-Schuß weit in Battaille ſehen zog ſich aber unverrichter Sachen wieder in ſein Lager vor Griechiſch-Weiſſenburg. Gegen 5 Uhr Nachmittags ward der Brücken-Bau von 60 Schiffen fertig / worüber der Chur-Fürſt alsbald 2 Regimenter und den Reſt der Infanterie paſſiren / gegen Mitternacht aber die Cavallerie folgen lieſſe. Den 31 dito marchirete die völlige Armee auff des Feindes Lager / weil aber der Feinden der Muth indeſſen verlohren / hatte er die vorige Nacht ſein Lager ſchon verlaſſen / vorwendend / dieſer Poſto ſey ihm von der Pforten nicht anvertrauet worden / er hatte durch ſeine Leute auch die Vor-Stadt zu Belgrad plündern und in Brand ſtecken laſſen / und ſich mit der Armee nach Semendria retirirt / die Chriſtliche Armee iſt hingegen in voller Battaille gegen die Veſtung marchiret / davon im folgenden Monat der Außgang zu vernehmen ſeyn wird.

Sch

Schädliches Thier.

Itzo ließ ſich in der Neapolitaniſchen Gegend ein ungewöhnlich
iges Thier ſehen/welches an Menſchen und Vieh groſſen Scha-
t verurſachte / daß ein jeder bewaffnet über Land wandern mu-
man löſete zwar unterſchiedliche Muſqueten auff daſſelbe/aber
erzeigte ſich hierauff ſo viel munterer als vorhin/ dahero etliche
ff die Gedancken geriethen / dieſes müſte keine natürliche Be-
e ſeyn.

In Franckreich ward an Raſirung der Fortification zu Eſpi-
al/Nancy/ Longuy/ Toul/ Verdun/ Homburg und Marſal an-
tzo fleiſſig gearbeitet / inmaſſen der König im Lande von keiner
nderlichen Veſtung / als denen / die auff den Gräntzen liegen /
iſſen wolte.

Unſchätzbahre Erfindung.

An einem gewiſſen Ort in Holſtein ward dieſer Tagen kund
gemacht/daß durch ſcharffſinniges Nachſinnen endlich durch Got-
tes Hülffe die herrliche Wiſſenſchafft / die Länge auff der gantzen
Welt/aus dem wahren Lauff der Sonnen/Mondes und Sternen/
von Anbegin der Welt biß hieher / und in alle künfftige Zeiten /
auff jede Tage / Stunden und Minuten erfunden worden / dane-
ben auch die wahre Poli-Höhe / Declinatio oder Mißweiſung der
Magnet-Nadel an jedem Ort. Wodurch die Schiffe auff dem Oce-
ano eine groſſe Hülffe erlanget / welches man längſt gewünſchet
hat. Durch dieſe Zeit Richtigkeit iſt eine rechte Vereinigung des
Calender-Styls durch die gantze Welt erfunden / daß hinführo
niemahl einiger Irrthum oder Enderung zu beſorgen.

Am 30 dieſes ließ ſich gantz unvermuthlich der durchleuchti-
ge Printz Carl von Neuburg mit der verwittibten Marggräffin
von Brandenburg / einer gebohrnen von Radzivil / zu Berlin
copuliren / und hielt zugleich das Beylager mit ihr / umb welche
der Königliche Printz Jacobus aus Pohlen kurtz vorher/wiewohl
vergeblich / ſich bemühet hatte; Dannenhero der Polniſche Hoff
nicht gar wohl auff dieſe Mariage zu ſprechen war / und ſich an de-
nen in Litthauen belegenen Radzivilſchen Gütern zu erhohlen
ſuchte/ aber Schweden legte ſich drein/und alſo blieb es dabey.

AUGUSTUS.

Türckiſche Auffruhr.

ZU Conſtantinopel entdeckete man im verwichenen Monath eine groſſe Verrätherey wieder die Perſohn des Sultans/ worin ſich die Häupter derſelben eine groſſe Anzahl Spahi und Janitſcharen/ ſo in der Gegend der 7 Thürnen zuſammen kamē/ mit eingewickelt hatten/ aber durch kluge Conduite des verſtändigen Groß-Veziers ward ihre Außführung mittels einer ſchleunigen Abſtraffung unterbrochen/ aber deſſen ohngeachtet verſchworē ſich nachgehends wieder etliche Officirer von jetzgedachten 2 Sorten Soldaten/ welche/ wie man glaubte/durch den Jenghen Baſſa und die Sultane Heſſeckt/ Mahomets IV. Gemahlin dazu angeſtifftet/ umb die Regierungs-Form zu ändern. Dieſe hatten das Feſt Baieam oder die Türckiſche Oſtern zu Außführung ihres Fürnehmens erwehlet. Dieſes Feſt währet 3 Tage Den erſten gehet der Sultan nach alter Gewohnheit in Begleitung des Groß Veziers und aller Grandes in die Mosque St. Sophia/ den andern mit dergleichen Pomp nach der Mosque Tophana/ und den 3 nach der Youb. An dieſem letzten Tage hatten die Auffrührer beſchloſſen/ den Groß Vezier niederzuhauen/ des Sultans ſich zu bemächtigen/ und wieder ins Gefängnuß/ von dannen man ihn herau gehohlet/ zu bringen/ und den Muſtapha/ des Mahomets älteſte Sohn auff den Thron zu ſetzen. Dieſes Werck/ ohnerachtet über 100 Perſohnen dabey intereſſiret/ ward ſo geheim gehalten/ da der Groß-Vezier allererſt am Tage vorm Feſt kundtſchafft davon erlangete. Er hatte/ nach Gewohnheit/ einen hauffen Schüſſel mit Reiß bereiten laſſen. Die Soldaten/ nach der Wiederkunft auß der Mosque damit zu tractiren, aber dieſe ſchlugen ſolches ab und hielten ihm vor/ wie ſie ihm ſein Leben gerettet/ wofür er ſ nun übel tractirte, und ihnen den Sold vor enthielte. Der Groß Vezier gab gute Worte/ verſprach den Rückſtand/ ſobald der Tribut aus Egypten ankommen/ zu bezahlen/ und ermahnete die Officierer ins beſonder/ das Reich durch neue Troublen nicht ins äuſerſte Verderben zu ſtürtzen/ worauff er zu wiſſen bekam/ daß der Janitſcharen Aga und Kehaja Bey dieſes Weſen angeſponnen. De

B

Vezier begab ſich alſo zum Sultan / berichtete ihn ſolches / und bewog ihn nicht auſſerhalb dem Serrail zu erſcheinen. Er aber ſelber gieng zu den Seinen / und weil er vom Sultan Ordre hätte / entbotte er die Rädlinsführer vor ſich / verwieß ihnen ihren Meyneyd / und ſagte / daß es ihnen der Sultan / ob ſie es gleich nicht verdieneten / zu dieſem mahl ſchenckete / jedoch daß der Aga nach Van / und der Kehaja nach Trebiſonde verbannet wurden. Die Relegation gieng auch alſobald von ſtatten / und ward Mahmoud Aga / Chiaus Baſſa zum Janitſcharen Aga verordnet. Folgends verſamblete der Groß-Vezier ſeine Freunde und getreue Officierer / ſetzte ſich zu Pferde / vertheilete 800 Mann zu Roß in die Stadt / davon er ſelber einen Trouppen führete / giengen durch die Straſſen / und trungen in die Häuſer der Conſpiranten / welche / ehe ſie ſich zur Wehr ſetzen konnen / maſſacriret, ihre Leiber auch auff die Straſſe geworffen worden. Man continuirte 10 Tagen mit dieſer tödtlichen Ronde / und wurden auch etliche von den Complicen in den Provinzen maſſacrirt, darauff kam der Tribut aus Egypten in 2535 Beutel / wovon den Janitſcharen 1500 außgetheilet wurden / und alſo ward dieſe Unruhe umb dieſe Zeit / biß uff den Rebelliſchen Jenghen / gäntzlich geſtillet.

Aus Oſt-Indien langete itzo über Londen Nachricht ein / daß der groſſe Mogel mit einer unzehlbahren Mannſchafft in die Länder der Könige von Golconda und von Viſapour eingefallen / auch im Januario ſchon dieſe zween Potentaten gefangen in ſeinem Lager gehabt. Immittelſt raubete daſelbſt ein gewiſſer Rauber / nahmens Lambaz Raja / und thäte in Golconda dadurch groſſen Schaden / daß der Mogol gezwungen worden / eine abſonderliche Armee wieder ihn agiren zu laſſen.

Die Belagerung Belgrad.

Vorhin haben wir gemeldet / daß die Türcken auß dem Felde gewichen / worauff die Chriſtl. Armee zu der brennenden Stadt angerücket / welcher ſofort bey 4000 Griechiſche Chriſten entgegen kommen / denen Pardon ertheilet ward. Die meiſten Türckiſchen Einwohner hatten ſich mit ihren beſten Sachen in mehr als 1000 Schifflein die Donau hinunter begeben / davon noch 4 Schiffe den Savoyiſchen Dragonern zutheil worden. Am 1 Aug. paßirte der Reſt der Armee die Sau / man löſchete das Feuer / und die Veſtung ward

auß 3 Mörſern beängſtiget / itzo kam der Hertzog von Mantua mi
einer Suite von 400 Perſohnen im Lager an. Man arbeitete nu
mehro ſtets an den Approchen / auff welche der Feind am 6 dito e
nen Außfall thäte / aber mit ziemlichen Verluſt. Der Churfürſt lie
heute die Veſtung durch ein Schreiben auffodern / aber ſtatt de
Antwort hencketen die belagerten einen anſehnlichen Türcken übe
die Mauer. Mit Contraminen und Minen ward ſtarck angehalten
und der Churfürſt ſelber befand ſich meiſt alle Nachmitternacht i
den Approchen / die Heyducken inzwiſchen ſtreiffſten umbher / un
brachten unter andern noch 10 geflüchtete Türcken Schiffe zur Beu
te ins Läger. Auff dem von den Türcken verlaſſenen Schloß Salom
bacz haben ſie 300 Türcken gefunden / welche getauffet / und vo
den Heydücken caputirt worden. Ein Bäyriſcher Obriſt gieng mit et
was Volck nach Semendria / fand aber dieſe Stadt von den Tür
cken gleicher geſtalt außgeplündert und verlaſſen. Der Jengbe
Baſſa aber war nach Sophia gangen. Printz Ludwig von Baade
hatte auch unterdeſſen glückliche Progreſſen / den als er ſich mit de
Bano Croatio vor etwa 2 Wochen conjungiret / hat er die Sta
Caſtanowitza / Jaſenewitz und Dubiza erobert / worauff er de
Marſch auff Gradiſca gerichtet / aber auff ſeine Ankunfft ſteckete
die Türcken dieſe Veſtung in Brand / und retirirten ſich nach Bo
nia. Jedoch ward das Feuer noch gelöſchet / an Munition und au
Proviant eine groſſe Quantität gefunden.

Am 7 ward der Anfang gemacht die Mauren und Thürne zu Be
grad zu beſchieſſen / welches auch am 8 continuirt / und an dem Fu
der Mauren eine Breche anzulegen begonnen worden. Dieſen Ta
wagten die Türcken abermahl einen Außfall / aber ohne ſonderliche
Schaden der Chriſten / jedoch ſind etliche hohe Officierer verwun
det und erſchlagen worden. Den 9 dito iſt man auff 20 Schritt zu
Stadt-Graben kommen / und bey den Minen einen Ernſt ſehen la
ſen / womit biß den 11 continuirt worden. Am 12 hat man unte
halb Belgrad über die Donau die dritte Schiff-Brücke geſchlage
Heute lieſſen die Türcken auch eine Mine ſpringen / aber ohne Sch
den. Semendria ward itzo mit einer Chriſtl. Beſatzung verſehe
Der Töckely vagirte mit ſeinem Geſindel in 1500 ſtarck annoch
Servien umbher. Am 14 kam das von Ofen gebrachte ſchwere G
ſchütz an / welches auff die Batterien und Keſſel verleget ward. A
15 würden die Wachten allenthalben verſtärcket / und am 16 wa

mit den ſchweren Canonen gefeuert/ die Mauren heßlich zerlöchert/ und die Thürne unbrauchbahr gemacht. Am 17 machte man mit Bomben und Carcaſſen den Anfang. Heut ward die jüngſt angefangene Brücke in 156 Schiffen beſtehend / und 1200 Schritt lang / fertig. Den 18 lieſſen die Belagerten abermahl eine Mine ſpringen/aber ſie fiel zu kurtz / ſie fielen darauff auß/aber zu ihrem gröſten Schaden / immaſſen die Chriſten darauff poſto an dem Graben faſſeten / auff die Breche ward unauffhörlich mit 32 Canonen und 15 Mörſern geſpielet. Den 19 ward die Veſtung abermahl auffgefodert / aber der Commendant reſolvirte zu einer beſtändigen Gegenwehr. Am 20 ward an der Mauer poſto gefaſſet. Am 21 rückte die Cavallerie umb beſſerer Subſiſtentz/biß auff 5 Regimenter auß dem Lager. Den 22 iſt man mit den Sappen nahe zur Mauer kommen / wogegen ſich der Feind in den Brechen mit Sandſäcken und Palliſaden verſehen hatte. Am 23 / 24 und 25 war man beſchäfftiget / alles was zu einem General Sturm gehöret / herbey zu ſchaffen.

Am 18 giengen zwey Holländiſche Schiffe St. Johans und Salamander von Allicanten nach der Straſſen / und wie ſie dahin gelanget / wo dieſelbe am engeſten/da kamen 4 Algieriſche See-Räuber auff ſie / davon der geringſte 36 Stück führete. St. Johan kam zu erſt in ein Gefecht mit dem Rauber / der aber nicht an Bord legte / ſondern ſich kurtz hinten umbwendete / und dem Holländer die volle Lage gab. Der Holländer blieb ihm nichts ſchüldig/und ſobald dieſer ſeine volle Lage gelöſet / hörete man ein groſſes Geſchrey im Raub-Schiff / und ſahe ihn weichen. Ein ander kam inzwiſchen ſo weit/daß ihn der vorige Holländer reichen könte / er hatte aber das Hertz nicht anzubeiſſen. Darauff gerieth der Salamander wieder ins Gefecht / und ſchlug den erſten ab/ der ihm zu nahe kam. Indem er aber und der Rauber einander die volle Lage gaben / kam Feuer in des Salamanders Pulver/ daß das Schiff in die Lufft ſprang/und kam niemand / als ein eintziger Mann auff einem Stück Holtz an Land getrieben / wo er ſalvirt ward.

Die Ziegeuner waren itzo in dem Genueſiſchen Gebieth ziemblich ſtarck / und trieben allerhand Inſolentien nach Gewohnheit dieſes Lumpen Geſindleins/allermaſſen ſie dann unter andern böſen Thaten an den Gräntzen des Savoyiſchen Gebieths einen Vatter und Sohn/ welche nach Piemont giengen / umb Ochſen zu kauffen / angetroffen / und weil ſie Geld bey ihnen vermercket/ haben ſie ſolche beyde nieder

gemacht / in kleine Stücklein zerhacket / und in die Erde eingegraben. Als ſie aber das Geld theilen wollen / entſtehet bey Rapallo ein harter Zanck unter ihnen / daß einer davon nach der Juſtitz lauffent und mit Gnad Erbittung vor ſeine Perſohn / der andern Ankläger ward / welche man gleich in Arreſt gezogen / und eine Galee abgeſandt / ſie zu gebührender Straffe zu hohlen.

Pohlniſche Scharmützel.

Zwiſchen den Pohlen und Tartarn ſetzte es itzo am Dnieſter etliche harte Scharmutzel / immaſſen am 8 dieſes der Nuradyn Sultan mit 6000 Mann über beſagten Strohm ſetzete / Caminiec zu provianti- ren / er kam mit dem Pohlniſchen rechten Flügel in ein Gefecht / darin der Hr. Gracholsky mit einer Dzide geſtochen und 2 mahl gehauen ward / aber ſein guter Pantzer erhielt ihm das Leben / welches 2 To- warſiſchen und etliche ſeiner Diener neben ihm / der Fähnrich auch ſeine Fahne verlohren. Die Pohlen ſetzten darauff ſtarck in den Feind / und nachdem ſie 20 Tartarn erſchlagen / nahmen dieſe die Flucht / und verlohren noch 40 Mann / worunter 11 Mürtzen / unter den Gefangenen war ein Mürze von Biologrod. Den 14 kamen ſie abermahl an einander / es würden aber die Feinde allemahl geſchla- gen / und verlohren ſie wieder 2 Mürtzen und 1 Jnack / der 13 Poh- len erleget hätte / und dahero von dem Feind ſehr beklaget ward. Am 19 ſetzte ſich der gantze Schwarm nahe bey Caminiec / worauff es abermahl zum ſcharffen Treffen kam / darin die Tartarn die Ober- hand behielten / und den Pohlen etliche Bagage Wagen wegnah- men.

Am 20 dieſes Morgens erfreuete die Königin von Portugal ihren Gemahlin und das gantze Land mit einem neugebohrnen Printzen / welcher aber im folgenden Monath zu groſſer Beſtürtzung jeder männiglichs / frühzeitig auß dieſer Zeitlichkeit wieder hin geraft worden.

Eroberung Belgrad.

Nachdem behörter maſſen / die Chriſtliche Armee vor Griechiſch- weiſſenburg gnugſam avanciret, wolte der Churfürſt (welcher auch noch / ob gleich der Hertzog von Lottringen vor wenig Tagen im Lager angelanget / dennoch das Ober-Commando bey dieſer Be- lagerung führete) 2 groſſe Minen in der Nacht zwiſchen dem 25 und

Ladomin fecit

Maximilianus Emanuel
Chürfurſt zü Bayern

nd 26 ſpringen laſſen / umb darauff den General-Sturm orzunehmen / weil aber in ſelbiger Nacht / eine feindliche Bombe n eine Moſche fiel und nicht allein dieſelbe / ſondern auch darin iel Pulver ruinirte/und den Minen groſſen Schaden thåte/ſo hat nan den 26 mit Reparirung der Minen zugebracht / welche in er folgenden Nacht umb 12 Uhr mit gutem Effect angezůndet worden. Man hat aber obſerviret, daß der Feind dieſelbe Nacht die groſſe Breche mit Palliſaden beſetzet / auff welche man canonirte, biß ſie alle niedergelegt worden. Inzwiſchen empfieng der General Sereni vom Churfůrſten Ordre / wie es mit den Sturm zu halten/welche den Generalen Scherffenberg und Steinau communicirt und commandirt ward / daß 1200 auff die fůrnehmbſte Attaque avanciren ſolte. Dem General Sereni war das Commando ůber beyde Attaquen committirt. Die andern dabey gebietende Officierer waren 2 Marſchall-Lieutenants Scharffenberg und Steinau/2 Sergeant-General Heiſter und Oetting. 2 Obriſten Auersberg und Sartori. 2 Obriſt Lieutenants Caunitz und Pfefferſhoffen. 2 Sergeant Major / Breſſey und Carſar. Weil aber die Feinde annoch ziemlich ſtarck / hat man dieſelbe vertheilen můſſen / wannenhero man ſo wohl die Reuterey als Dragoner / von beyden Seiten der Donau und Sau auff die Thore und Retrenchementen loß zu gehen beordert hat: andere zu Fuß ſolten mit Barquen auff die Waſſerſtadt loßgehen.

Nach ſolcher gemachten Anſtalt/ward zu 3 mahlen das Zeichen aus 7 Canon Schůſſen gegeben/und alſo der General Sturm vorgenommen. So bald die Chriſten im Graben/ſtelleten ſich die Tůrcken in mögligſte Gegenwehr / worůber General Steinau von einem Stein bleſſirt ward / dennoch aber das Commando / nachdem er ſich wieder erhohlet/fortſetzete. In der Breche ſelber thåten die Tůrcken eine ungemeine Reſiſtence/wodurch die meiſten Officierer getödtet oder verwundet wurden; Allermaſſen dann damahl der General Scherffenberg ſelber im Anſteigen durch eine Mußqueten-Kugel nieder geſchoſſen / der Oberſte Auersberg gefåhrlich verwundet / und der an ſeine Stelle verordnete Graff Emanuel von Fůrſtenberg/ gleicher geſtalt durch eine Kugel auß dieſer Zeitlichkeit weggerafft worden. Wannenhero der Churfůrſt ſelber / umb den Chriſten einen Muth zu machen / ſich perſöhnlich in den

Graben erhub / da dann jeder auffs neue anfiel/und alſo ward d
Breche emportirt / wobey dann auch dieſer hohe Printz ſelber d
zumahl durch ein unſchätzbahres Ehrenmahl regalirt ward/
dem ihn ein feindlicher Pfeil an die Wagen bleſſirte. Hier fa
man einen andern gefutterten tieffen Graben/und alles von Türck
ſcher Seiten dermaſſen veranſtaltet/daß die Officierer zurück hie
ten/und ſich umb nichts weiter bemüheten / als wie ſie in der er
berten Breche ſich mainteniren möchten / aber der Churfürſt/we
cher mit dem Hertzog von Matua eine Wette auff 10000 Duc
ten gethan/daß die Väſtung bey dem erſten Sturm übergehen ſo
te/pouſirte das Werck ſehr ſtarck/ließ Volck über Volck avanciren
auch an etlichen andern Orthen würcklich attaquiren/daß die Tür
cken gezwungen würden/den andern Graben gäntzlich zu abandon
niren / welcher von den Chriſten ſo fort emportirt ward. Darau
griff man die Feinde in einem verpalliſadirten Retrenchement an
und die Türcken begunten ſchon das Gewehr von ſich zu werffen

Inzwiſchen daß man bey den 2 Brechen geſchäfftig / comman
dirte der Graff von Arco den Printzen von Commercy mit 200
Pferden und ſo viel Dragonern zu Fuß an der lincke Seite de
Thors an der Donau/welches inwendig mit Traverſen verſehe
war. Der Printz thät ſein beſtes / ward aber gefährlich verwun
det/und der Graff Rabutin an ſeine Stelle verordnet/ der des Po
ſtes ſich bemächtigte / und alſo avancirte man mit mehrern Völ
ckern auff die Batterie an der rechten Hand beſagten Thors / da
man glücklich reusſirte/und alſo kam auch dieſer Poſt mit den Ca
nonen und eine groſſe Türckiſche Fahne in der Chriſtē Gewalt/un
büſſeten 50 Janitſcharen ihr Leben dabey ein/alſo wurden die Tho
re von den Dragonern mit Gewalt geöffnet/und nach dem die völ
lige Macht hinein gedrungen/ wurden alle Türcken / ſo man ange
troffen/niedergemacht. Der General Heußler ward auff die Stad
an der Sau Seiten commandirt / woſelbſt er auch nach empfun
denem hartem Wiederſtand das Thor ſich bemächtigte. Der Ser
geant Major Pini führete die Attaque auff die Waſſerſtadt / und
wäre es ihm ſchwer fallen/etwas außzurichten / wegen der Türcki
ſchen allhier verfertigten ſtarcken Wercken / wofern er nicht bald
hernach in der Stadt ein jämmerliches Geſchrey vernommen / da
er dann anſetzete / und die bereits erſchreckete Türcken von ihren
Poſten

Poſten abtrieb / zu der Zeit/als an der andern Seiten man ſich der Ober-Stadt bemächtiget / und iſt alſo in 2 Stunden dieſe herrliche Väſtung/ohngeachtet der verzweiffelten Türckiſchen Gegenwehr/zu Jedermanns höchſter Verwunderung mit einer unbeſchreiblichen Tapfferkeit Chriſtlicher Seits erobert. Nunmehro ſteckten die in dem veſten Schloſſe oben eine weiſſe Fahne auß/ worauff der Chur-Fürſt dieſelbe in 250 auff Diſcretion annahme die aber nach der Action in der Stadt überblieben / deren zehlete man 1000/worauß leicht abzunehmen/was für eine Maſſacre muß fürgangen ſein/allermaſſen der Baſſa ſelber behauptet/ daß im Anfang der Belagerung über 16000 Seelen in der Stadt geweſen. Der Churfürſt verehrete dem General Sereni den gefangenen Janitſcharen Aga / und obgleich in der Stadt ein Feuer entſtund/ward es doch bald gelöſchet/ und alſo die Ober-Stadt und Caſteel ohnbeſchädigt erhalten. Man hat nicht ſo viel an Beute gefunden / als man vermuhtet/ſintemahl gehörter maſſen die Türcken in vielen Schiffen ihre beſte Sachen vorhero ſchon abgeſchicket hatten. Im Caſteel und in der Stadt ſind 77 Canonen / unter welchen 2 von ungemeiner gröſſe/ nehmlich von 320 und 440 Pfundt ſchieſſend/über dem 3 Haubitzē/6 Mörſel/etlich 1000 Bomben/und eine Ziemliche Quantität an Ammunition und allerhand Inſtrumenten gefunden.

Liſta derer von den Chriſten geblieben en Officierer.

General-Feldt-Marſchall Lieutenant Graff von Scherffenberg / Obriſter Graff von Fürſtenberg. Alt Stahrenbergiſchen Regiments/ Obriſter Wachtmeiſter Graff von Hemele. Sächſiſchen/Obriſt-Wachtmeiſter / von Haßler. Alt-Stahrenbergiſchen Regiment/Heinrich Balthaſer Graff von Stahrenberg/ Hauptmann. Leßliſchen/Hauptmann Leibnitz. Straſſeriſchen / Hauptmann Garcia. Auerſpergiſchen/Hauptmann Sommerfeldt. Caraffiſchen / Rittmeiſter Schurlemer. Savoyſchen/ Hauptmann Graff von Caſtel. Laturiſchen/ Rittmeiſter Baron von Lichtenſtein. Salaburgiſchen/Rittmeiſter Brandt. Archiſchen Dragoner Regiment/Capitain Lieutenant Barat. Leßliſchen / Lieutenant Gering. Käyſerſteiniſchen/ Lieutenant Hopffengarten. Scherffenbergiſchen / Lieut. Weidenholtzer und Lieutenant Peri. Savoyiſchen Lieut. Robert. Sächſiſchen/Lieut. Binau. Auraſſeriſchen/Lieut. Butz. Meſpergiſchen/Lieut. Rotenburg. Mechlenburgiſchen/ Lieut. Tupffſchafft. Fränckiſch-Haderſtörffiſchen Regiment/Lieut. Hamersfeldern. Corfeyiſchen Regiment / Lieut. Kißmayr. Archiſchen Dragoner Regiment / Lieutenant Landwerg. Savoyſchen/ Lieut. Ammon/v. Auer. Straſſeriſchen/Fendrich Brape. Soyeriſchen/ Fendrich Gülden.

In dem Sturm ſeynd 638 Käyſerl. Sodaten/ und ſonſten wehrender Be-
gernug 1766 und alſo zuſammen 2454 Mann getödtet worden. Hingegen
ſeynd 7000 Türcken im Sturm getödtet/ und hernach der commandirende
Baſſa/ nebſt 1300 andern Türckiſchen Perſohnen gefangen/ und viele Chri-
ſten erlöſet worden. Die Käyſerl. haben darinn 70 groſſe Stücke Geſchütz/
ohne die kleinen/eine groſſe Menge Proviant/ Munition und angefülte Zeug-
und Magazin-Häuſer/gefunden/und ſonſten reiche Beuthen an Gold/ Silber
und Kleynodien bekommen.

Bleßirte.

Printz von Savoyen. Printz Commercy. Graff von Rabutin. Guido Graf
von Stahrenberg/ Obriſter. Baron Häußler. Obriſt-Wachtmeiſter von La-
tur. Obriſt Marquis Doria. Philip Graff von Arco. Alt-Stahrenbergiſchen
Regiment/ Obriſt-Lieut. Graff von Lamberg. Scherffenbergiſchen/ Obriſt-
Lieut. Marquis Bagni. Metternichiſchen/Obriſt-Lieut. Graff Kaunitz. Wal-
liſchen/ Obriſt-Lieut. von Pfaffenhofen. Guido Stahrenbergiſchen/ Obriſt-
Wachtmeiſter Hartner. Straſſeriſchen/ Obriſt-Wachtmeiſter Preßi. Alt-
Stahrenbergiſchen/Hauptmann Kupi/ und Hauptmann Baron von Klam.
Leßliſchen/ Hauptmann Leßle von Berg. Scherffenbergiſchen/ Hauptmann
Wolte/ Hauptmann de Bourus/ und Hauptmann Graff von Fürſtenberg.
Souchiſchen/ Hauptmann Roſenkrantz. Walliſchen/ Hauptmann Rott.
Sächſiſchen/Hauptmann Hauppotk/Podon und Schleunitz. Straſſeriſchen/
Hauptmann Bielau. Fränckiſch-Haderſtörfferiſchen/ Hauptmann Sekeitſch.
Harffegiſchen/Hauptmann Rodalinsky. Caprariſchen/Rittmeiſter Montecu-
culi. Archiſchen/ Rittmeiſter Bernsdorffen. Archiſchen Dragoner Regiment-
Hauptmann Damenti/Hauptmann Sattel und Hauptmann Seefeldt. Soye-
riſchen/ Hauptmann Willby/Hauptmann Graff von Roſtariole/ und Capi-
tain Lieutenant. Alt-Stahrenbergiſchen/Lieutenant Ville/ Roſenbarth und
Frielich. Serauiſchen/Hauptmann Kopp. Scherffenbergiſchen/Lieut. Baron
von Schiffer. Meternichiſchen/Lieut. Rusky/und Lieutenant Umberg. Wal-
liſchen/Lieutenant Strauß/und Rumack. Sächßiſch/Lieut. Forte/Schwam/
Nerges und Serffentiſch. Straſſeriſchen/Lieutenant Paßro. Heuſoſchen/Lieu-
tenant Steyraht. Caprariſchen/ Lieutenant Kallet. Laturiſchen/ Lieutenant
Ruhrlandt. Salsburgiſchen/ Lieutenant de la Haye. Archiſchen Drogoner
Lieutenant Müller/ Meri/ Freund und Dorber. Soyeriſchen/ Lieutenant
Winckelmann. Alt-Stahrenbergiſchen/ Ernſt Graff von Traun/ Fendrich.
Croyſchen/Fendrich Koppelhofer. Metternichiſchen/Fendrich Ringel. Sächſi-
ſchen/Fendrich Purgſtaffer Auerſpergiſchen/ Fendrich Nagel/ Standach und
Kärme. Archiſchen/ Cornet Pater.

In der Belägerung und Sturm ſeind 1461 verwundet worden.

Beſchreibung dieſer Stadt.

Belgrad, Alba græca, Taurunum, Nandor Alba oder Grichiſch
weiſſenburg iſt eine groſſe und Volckreiche Stadt geweſen/ an dem
euſſerſten Eck Serviens, wo ſelbiges an Ungarn gräntzet/ recht
an

dem Orth / wo ſich die Sau mit der Donau vereiniget / ſehr theilhafftig belegen / ſie treibt einen gewaltigen Handel auß iechenland nach Conſtantinopel / ob ſie aber gleich in Servia gen/iſt ſie doch ſeit 220 Jahren der Ungariſchen Kron einver- t geweſen/mittelſt eines Außtauſches gegen ander Ungariſche rther. Man ſiehet hier 2 Caſteelen/ nehmlich das Waſſer-und er-Caſteel / beyde ſehr breit und wohl befeſtiget / dieſes lieget f einem Felſen/etwas höher wie jenes / verſehen mit einem en- n Eingang und gewaltigen Mauren nach der alten Arth / die Stadt liegt unten am Felſen auff der Ebene ſehr vortheilhafftig/ annenhero die Türcken alſobald ein Auge drauff geworffen / in- aſſen ſie Anno 1440 von Amurat II. und 16 Jahr hernach von ahomet II vergeblich belagert worden / welchen ſich der damah- ge Johannes Hunniades als ein Hercules wieder ſetzte. Anno 1492 amen die Türcken abermahl/und ſuchten den Orth durch Verrä- therey zubekommen/aber vergebens / maſſen Paulus Kinicius die Verräther am Feuer einen nach dem andern braten ließ / welche ihre Complices hernach aufffreſſen müſſen / biß auff dem Letzten/ der Hungers ſtarb. Anno 1494 geſchahe abermahl ein Türckiſcher Anſatz auff Belgrad/aber wie vorhin vergeblich/biß endlich Anno 1521 Soliman dafür anlangete/dem ein Renegade Anleitung gab/ die Veſtung zu untergraben / und weil ihm auch die Rätzen zufie- len/war es ihm leicht / den Orth am 12 Aug. zugewinnen/und ob- gleich der Beſatzung freyer Abzug accordirt worden / ſind ſie doch alle wieder Parol niedergehauen worden. Haben alſo die Tür- cken dieſer Stadt ſeithero nehmlich 167 Jahr und 6 Tage beſeſ- ſen. Was ihre innerliche Beſchaffenheit anlanget / ſo ſind die Straſſen/darin der gröſte Handel getrieben wird/mit Holtz über- decket/ daß man für Regen und Sonne unbeſchweret iſt. Das Kauff-Hauß iſt ein herrlich Gebäu von Steinen / ruhet auff vie- len Seulen / welches voll Waaren ſtecket / man findet ohne dem noch 2 groſſe Bezeſtane oder Kauff-Plätze / darin herrliche Güter liegen/außwendig gleichen ſie groſſen Kirchen/und inwendig einer Börſe. Ein gewiſſer Groß-Vezier hat hier eine prächtige Cara- vanſerai mit einer köſtlichen Moſque, zugleich auch ein herrliches Collegium für Türckiſche Studenten geſtifftet. Es gibt hier viel Nationen/als Ungarn/Servianer/Türcken/Griechen/Juden/und

in-

inſonderheit Armenianer / ſo eine Kirche haben. Die umbliegen de Gegend iſt ein rechter Paradiß zu nennen / iſt eben und auch bergicht / voll Gehöltz / Baufelder / Weinberge/ Flüſſe/Bäche Früchte/Berge/Metallen/ Wildpräth / Fiſch und Vieh. Es hat ſich recht gegen der Stadt über vor einigen Jahren eine Inſel in der Donau herfür gethan/ ſo mit vielen Bäumen bewachſen/und von den nachläſſigen Türcken zu ihrem groſſen Schaden nicht be feſtiget worden. In der Sau liegt die Zigeuner Inſel / wo der Uberſatz der Chriſtlichen Armee geſchehen/ und beſſer hinauff das veſte Schloß Sabaz recht im Strohm / ſo mit Belgrad zu gleich Türckiſch / und jetzo wieder Chriſtlich worden. Semendria, ſonſt Senderovia liegt 7 Ungariſche Meilen Süd-Oſten von Belgrad, ware vormahl eine Reſidentz der Printzen oder Deſpoten von Servien, iſt annoch eine ziemliche Stadt/von Papiſten und Griechen bewohnet.

Erklährung des Kupffers.

a. Die Zigeuner Inſel. b. die neue Inſel in der Donau. c. ab fahrende Türckiſche Schiffe. d. Die Sau. e. Ankunfft der Chriſt lichen Armee / f. Hier werden die Türcken auß dem Feld geſchla gen. g. Retirade des Jenghen Baſſa und Töckely. h. Attaque der Türckiſchen Schiffe. i. die Donau. k. Minen in Belgrad. l. Chriſt liche Batterien. m. beſtürm- und Eroberung der Stadt und Schloſſes.

Seltzame Fiſche.

Ohnweit Dublin in Irrland wurden itzo 2 unbekante Fiſch in der See geſehen / welche 22 Fuß lang und 9 dick waren / ſie ſa hen den Häringen gleich/ohne daß die Schwäntze wie Wagen-Rä der gerundet waren / gleich wie aber dergleichen ſeltzame Thier ins gemein nichts gutes bedeutet / alſo hat man auch gegen den Außgang dieſes Jahrs erfahren / daß ſolche Fiſche nicht vergeb lich geweſen.

Herrlicher Sieg der Käyſerl. in Boßnia.

Was für ein herrlichen Sieg der hochtapfere Printz Ludwig von Baaden am 26 dieſes in Boßnia ohnweit Brodt beſochten/ iſt auß gegenwärtigem Schreiben des Graffen Magni von Caſtel ab

de

n Printz Herman von Baaden vom 27 dieſes / folgenden Innhalts zu erſehen:

Ob wir ſchon eine geraume Zeithero allerhand Gelegenhit geſuchet / dem Baſſa von Boßnia an die Haut zu kommen / der ſich Zeither unſerer Paſſage über die Unna dergeſtalt verſtärckt hat / daß er auch nach Auſſage der Gefangenen / biß 20000 Mann zuſammen gebracht / und dahero entweder geſchlagen oder verjagt ſeyn müſte / umb unſere Brücken allhier / ſo uns allezeit feſten Fuß nach Boßnia gibt / in Sicherheit zu ſetzen / und die neu angelegte Wercke in Perfection zu bringen. Als nun / ob zwar falſche Kundſchaffter einkommen / daß der Baſſa nur 5000 ſtarck bey Trmend ſtünde / iſt der Printz vorgeſtern Abends / bey eingehender Nacht mit der Reuterey / in 1000 beſtehend / außmarſchiret / lieſſe aber zuvor die Bagage über die Brücken gehen / als wenn er auch mit der Infanterie folgen wolte; marchirte alſo die gantze Nacht / und zwar in Meynung / dem Feinde mit anbrechenden Tage einzufallen. Wir kunten aber wegen des engen Wegs nicht ſo bald fortkommen / ſondern war heller Tag / ehe wir an das Lager gelanget. Als ſie uns nun ſehen kunten / ſetzten ſie ſich hinter ihr Lager auff eine Höhe / in Bataille / wohin zu kommen / wir durch dickes Geſträuch und tieffe Graben / nur einer nach dem andern uns dringen müſten. Der Printz brachte endlich den rechten Flügel durch / ich aber mit dem lincken / hatte die Retrogardi / kam alſo umb ein gutes ſpäter / daß auch der Feind ſich ſolches bedienen / und eine Höhe einnehmen wolte / von welcher er dem Printz in den Rücken gekommen wäre. Der Printz lieſſe uns ſolches zu wiſſen thun / und befahl mir / ich ſolte ihm ſelche hinunter bringen / ſo wolte er auff ſeinen rechten Flügel auch den Angriff thun / welches dann in ſtanti geſchehen. Der groſſe Hauffen kam auff dem Printz / mit welchem er ſich ſo melirt befunden / als wie ein Hirt unter der Heerde; er trieb ſie auch wie die Schaffe. Als ſie nun ſahen / daß ihr rechter Flügel / welcher auff mich kam / anfieng zu weichen / da gaben ſie allzumah die Flucht / und verkrochen ſich mehrentheils in die Hecken hin und wieder. Die Reuterey verlieſſe die Pferde / weilen ſie damit nicht fortkommen möchten / und verkrochen ſich ebenfals in das Gebüſch. Als nun alles geſchlagen war / ſuchten wir das Geſträuch und die Graben durch / a la belle mode / und ſo genau / daß über 5000 todt geblieben / etlich hundert gefangen / und viel bleſſirt worden. So viel wir judiciren können / möchte ihr Verluſt auff 7000 kommen / die Bleſſirten nicht gerechnet. Das gantze Lager / und bey 50 Fahnen ſeynd uns zu Theil worden. Der Gefangenen Auſſage nach / waren ſie mehr als 20000 Mann ſtarck / wie wir ſie geſchätzet haben / ſeyndt ſie gegen 16000 ſtarck geweſen; weil ſie ſo gar dick in einander ſtehen / daß man ſie ſo genau nicht judiciren kan. Der Baſſa ſelbſt iſt geblieben / deſſen Kopff wir mitgebracht: Er wolte kein Quartier haben / ſchlug mir meinen Hauptmann Schulerus mit der Fläche des Schwerdts vom Pferd herunter / welcher ihm aber doch den Kopff geſpalten. Der die Janitſcharen commandirte iſt auch todt; der hat dem Hertzog von Holſtein und dem Baron von Kaunitz mit dem Brod-Meſſer noch zu thun geben. Es war eine unerhörte Courage / daß abſolut kein Officier / Gemeiner oder Volontair / der nicht einen Mord begangen hätte. Die Pagen

der

der Officier ſeynd von den Pferden herab / als das Metzen angegang… haben dazu geholffen. Etliche von denen Canallien haben an denen … ihren Muthwillen gekühlet. Es war ein Martialiſches Spectakul … Schade / daß ich meine mignatur Farben nicht bey mir gehabt / die … von zu nehmen. Von uns möchten etwa gegen 80 todt und bleſſiret ſeyn; … unter ein Rittmeiſter vom Commercischen Regiement Marorille todt … ben. Der Printz hat ſich unerhört exponirt. Die Janitſcharen … wohlgefutterte Salve auff fünffzehn Schritt auff ihn gegeben / er hat … etliche / die ihm zu nahe an den Leib kommen / mit eigener Hand erlegt. D… iſt nun ungefehr der Verlauff dieſer glorieuſen Action / die nicht aus einer … tada oder von ungefehr / oder gezwungener Weiſe / ſondern wohl prämedit… Maſſen beſtehet. Es muſte vigoreuſement gefochten ſeyn / weilen die Parth… gar zu ungleich. Durch dieſe Victorie iſt der Käyſer Meiſter von Boſnia.

Der Käyſerl. General Veterani eroberte unter andern an … Donau das Schloß Zernitz zuſambt 200 flüchtiger von Belg… mit reicher Ladung abgewichener Schiffe / aber der Baſſa … Novigrad nicht weit davon / erbotte ſich / beſagtem General ſe… Veſtung mit dem Beding abzutretten / wann er die angehalt… 200 Schiffe ungehindert wolte fortgehen laſſen. Der Gene… wolte über dieſes erbieten noch 100000 Ducaten haben / wor… der Baſſa 75000 Ducaten contant / und den Reſt an Kleinod… zu geben willigte / und ſandte dieſer 18 Geiſſel / der General … gegen 6 derſelben wieder hinein / den Accord zu ſchlieſſen. … bekam aber der Töckely bald Wind hievon / welcher unverſehe… in die Veſtung fiel / und den Baſſa ſambt den Einwohnern ſich … retirirten zwang / nahm auch die 6 Käyſerl. Geißel mit / dageg… behielte der General die Schiffe mit einem unſäglichen Schatz … Wahren / Gold und Silber / und bekam dabey über 800 P… ſohnen gefangen / ließ auch dem Baſſa ſagen / wofern er den … Geiſſeln etwas zufügen würde / ſolten es die 800 gefangene T… cken ſattſam büſſen.

Holländiſche Zurüſtung.

Dieſen gantzen Sommer über hatten die Holländer eine mä… tige Flotte equippirt, welche in vielen Kriegs- und andern Sc… fen beſtund / dahero / und weil niemand ſobald Abſehen kön… worauff dieſes Deſſein angeſehen / jederman groſſe Augen ma… te / zumahl da auch der Printz von Oranien mit einigen Reic… Chur- und Fürſten deswegen ſich abouchiret hatte. Francre…

d Engelland aber befunden ſich am meiſten hiebey intereſſirt, annehero ſie durch ihre Reſpective Ambaſſadeurs im Haag der llen Verſamblung Ihr. Hoch-Mögenden am 30 dieſes nachfol nde nachdenckliche Memorialen übergaben:

Meine Herrn.

Je auffrichtige Begierde / ſo der König / mein Herr hat / umb die Ruhe in Europa zu maintenieren / läſſet S. M. nicht zu / die groſſen Zurüungen zu Waſſer und Lande / ſo Ew. Hochmög. thun / anzuſehen / ohne di- Meſures zu nehmen / die dero Vorſichtigkeit / ſo allezeit ſeine Thaten vergee ellſchafftet / ihr eingeben / umb denen üblen Conſequentien / welche die Präparatoria zum Kriege ohne zweiffel nach ſich ſchleppen / vorzukommen.

Und wiewohl der König von der Weißheit Eurer Rathſchläge verſichert iſt / und daß man ſich nicht einbilden muß / daß eine Republicq ſich ſo leichtlich reſolvieren ſolte / die Waffen zur Hand zu nehmen / und einen Krieg entzünden / welcher bey jetzigen Conjuncturen und Zeiten ſehr fatal vor der Chriſtenheit ſeyn ſolte / kan S. M. keineswegs glauben / das Ew. Hochmög. ſich in ſo groſſe Koſten / ſo wohl in- als auſſerhalb ihres Staats ſtecken / ſo viel frembde Truppen in ihr Landt kommen laſſen / auch bey ſo ſpät verlauffener Saiſon eine ſo conſiderable Flotte in See bringen / imgleichen eine ſo groſſe Conſequenz vom Kriege präpariren wurden / ſo ferne ſie kein Deſſein bey ſich formieret oder concertieret hätten / ſo auff ſolche groſſe Zubereitungen folgen wurde.

Alle Umbſtände meine Herrn / und ſo viel andere / ſo ich allhier nicht alle erzehlen kan / perſuadiren mit Grunde / den König meinen Herrn / daß ſolche Zurüſtung auf Engellandt angeſehen / und darumb hat der König / mein Herr mir befohlen / Euch von ſeinetwegen zu declariren / daß die Verbundtnüſſe / von Freundtſchafft und Alliance / ſo er mit den König von Groß-Brittannien hat / ihn nicht allein verpflichten werden / umb demſelbē zu ſuccurrieren / ſondern auch daß er die erſte Hoſtilität / ſie geſchehe zu Waſſer oder zu Lande gegen S. Britanniſ. Maytt. vor einen offenbahren Friedens-Bruch und Ruptur gegen ſeine Crohne ſelbſt annehmen will? Meine Herrn. Ich überlaſſe es der Vorſichtigkeit Ew. Hochmögenden / umb Regreſs zu nehmen auff die Conſequentien ſo auff ein ſolches Unternehmen folgen können / und hat mir S. Maytt. befohlen / Euch ſeine Declaration alſo und nicht anders zu thun / und zwar in der auffrichtigen Meynung / ſo dieſelben haben / nehmblich wie ich ſchon erwehnet / umb vorzukommen allem dem jenigen / ſo die Ruhe in Europa troubliren könte; Haag den 9 Sept. 1688. Graffe de Avaux.

Das Engliſche Memorial lautet alſo:

Hochmögende Herrn / die groſſen und nachdencklichen Kriegs-Präparatorien / ſo Ew. Hoch-Mögende zu Waſſer und Lande machen / bey einem Sayſon / in welchem ſonſten ordinair alle Kriegs-Actiones zur See zu ceſſiren pflegen / und welche daher ein rechtfertiges Subject von groſſem Nachdenken und Allarm an gantz Europa geben / verpflichten den König meinen Hn.

(wel-

(welchem ſeithero er zur Erohn gekommen/nichts mehr als die Continuation de[s] Friedens und gute Correſpondentz mit dieſem Eſtaat zu Hertzen gegangen) de[n] Marquis de Albeville dero Extraordinar Envoye bey Ew. Hochmögende zu be[-] ordern/ umb zu vernehmen/ worzu ſolche obgemeldte Kriegs-Präparatori[en] dienen ſollen.

Se. Mayſt. als Ew. alter Alliirter und Confoderirter vermeinet recht zu ha[-] ben/ dieſes Eſclariſſement zu ſuchen/ welches er mit rechtfertigen Reden und Gründen von Eurem Ambaſſadeur verhoffet hätte zu vernehmen: Allein/ weil er ſiehet/ daß die Schuldigkeit und Pflicht/ umb die Allianeen und Confode[-] rationes tardiren / und daß man ſich ſo ſtarck armiret / ohne ihme daß ge[-] ringeſte wiſſen zu laſſen/ ſo findet er ſich genöthiget/ ſeine Flotte zu verſtärcken und ſich in den Stand zu ſetzen/ den Frieden in der Chriſtenheit zu maintenire[n]. Haag/ vom 8 September.

Marquis de Albeville.

SEPTEMBER.

Die Venetianer in Dalmatien hatten bißhero de[r] Türckiſchen Veſtung Clin in Dalmatien heftig zuge[-] ſetzet/ und die Guarniſon darin ſo weit forciret/ daß ſi[e] auß der Stadt ſich nach dem Schloß reteriren müſſen / weil ſie aber mangel an Waſſer hätten/ wurden ſie gezwungen / a[m] 2 dieſes auff Diſcretion ſich zu ergeben. In dieſer Veſtung ſind 1500 Menſchen/ darunter 300 wehrhaffte Männer nebſt 4 Agen zu Scla[-] ven gemacht/ und 200 Chriſten erlöſet. Auch 21 Canonen und ein[e] groſſe Menge an Proviant gefunden worden. Nach Eroberung die[-] ſes Orths hat ſich Verlicca / zwiſchen Clin und Sing belegen / glei[-] cher geſtalt an die ſieghaffte Venetianer ergeben. Dieſes Clin wir[d] zu Latein Tinninium genandt/ hieß vorzeiten Anduba/ iſt eine au[ff] den veſten Lande Dalmatiens/ 30 Meil von Sebenico auff einen Berge belegene Veſtung an den Gräntzen Boßnia/ zwar nicht ſon[-] derlich groß/ doch wegen ihres hohen Lagers und 2 ſehr weiten un[d] tieffen Graben/ als eine Vor-Maur ſowohl Boßnia als Dalmati[a] beſtand allen feindlichen Anſchlägen Trutz zu bieten. Sie war Wey[-] land/ die Hauptſtadt einer Graffſchafft/ und wolte/ wie die Mach[t] der Ungariſchen Königen in Abnehmen kam/ ſich Souverain ma[-] chen/ und die Independentz durch eigene Kräffte behaupten/ war[d] aber von den Türcken Ao. 1522 bezwungen/ denen ſie ſo lange hat pa[-] riren müſſen/ biß der Venetianiſche General Foſcolo mit einer an[-]

ſehn[-]

halichen Macht Ao. 1646 den Orth zu attaquiren heranrückete / worauff die Türckiſche Beſatzung den Orth verlaſſen. Im Zeug-Hauß alhier ſind allerhand Sorten von groſſen Werck-Zeugen / eine ſtarcke Artillerie damit bequem fortzubringen, wie auch 1000 Stück-Kugeln / 8 ſchwere Canonen / und unter ſelbigen eine / ſo den Nahmen Margareta führet / von einer ungemeinen Gröſſe gefunden worden / deſſen Uberſchrifft gab / daß ſie weyland Ertz-Hertzogen Carl von Oeſtreich zugehört. Weil aber ſolches alles nicht wohl fortzubringen / ward es ins Waſſer geworffen / der Orth außgeplündert / und ins Feuer gelegt / aber die Venetianer giengen wieder drauß / ehe die Flammen ſonderlichen Schaden gethan / dahero kamen die Türcken bald wieder / beſſerten alles auß / und beſetzten ihn / umb den Morſacken das Streiffen zu legen. Die Venetianer giengen bald wieder darvor / weil aber wegen beſchwerlicher Fortbringung der Canonen der March langſahm zugieng / bekamen die Türcken Succurs / durch welche die Venetianer in einen Moraſt gejagt / und meiſt caputirt wurden. Ao. 1684 hatten die Morlacken einen Anſchlag darauff / aber der darin commandirende Bey hielt ſich mannhafft / biß jetzt gedachter maſſen an die Venetianer übergegangen iſt.

Es war ſeithero bey den Gräntzen ein Türckiſcher Ambaſſadeur angelanget / welchen der Chur-Fürſt zu Bäyern bey Belgrad zur Audientz kommen / und ihm das häuffige Türcken-Bluth zeigen ließ. Er ward aber wohl tractiret / und nach Titel verſand / umb daſelbſt auff Ordre vom Käyſerl. Hoff zu warten / dann er kam den Frieden zwiſchen beyden Käyſern nach aller Möglichkeit zu befödern / auch wo möglich mit den übrigen hohen Alliirten einen förderſamen Stillſtand zu treffen. Die Käyſerl. Armee gieng unterdeſſen wieder von einander / und war ein Theil hier / ein ander dorthin verſand / der Chur-Fürſt ſelber / ſambt dem Hertzogen von Lothringen erhub ſich nach Wien.

Cölln ſetzet ſich in Poſitur.

Weil der Cardinal von Furſtenberg / ohnerachtet der Printz von Bäyern in der Cölniſchen Wahl vom Pabſt wider ihn confirmiret worden / auff alle Weiſe und Wege bey ſeinem vermeinten Recht ſich zu mainteniren trachtete / fürnehmlich ſich auff des Aller-Chriſtlichſten Königs Beyſtand verlaſſend / zu dem Ende auch

Bonn je mehr nnd mehr befeſtigte/ Völcker warb/ und viel Fra
tzöſiſche Trouppen an ſich zog/womit er die Veſtung Bonn/Neu
Käyſerswerth und Rheinberg beſetzte / als ward ſolches von de
Stadt Cölln und dem gantzen Lande/auch umbliegenden Potenta
ten/fürnemblich aber von den Ständen des Weſtphäliſchen Crey
ſes hoch apprehendiret / ſolchem nach geſchahe auff dem platten
Lande ein groſſes Flüchten nach Cölln / und dieſe Stadt ſelbe
befürchtetete ſich allgemach einer Frantzöſiſchen Feindſeeligkeit /
wannenhero ſie ſich umb Creyß-Völcker zur Beſatzung bewarbe
dem Commendanten Obriſten Kurbrin traueten ſie nicht zu viel /
dannenhero ward derſelbe licentirt / und vom Käyſerl. Hoff der
Obriſte Beck/ſo bißhero in Ofen comandiret hatte/ dahin geſand
Chur-Brandenburg / als nächſter Nachbar der Stadt / zog alſo
bald Völcker zuſammen / und ſchickte unter dem Feld-Marſchal
Graffen von Schomberg etliche 1000 Mann dahin/ welche auch
glücklich ankamen / darauff prätendirten die Frantzoſen ſo wohl
als erſagter Cardinal die Neutralität von der Stadt / welch
aber auff kräfftige Remonſtration der interesſirten hohen Nach
barn nicht angenommen ward / ſondern man arbeitete Tag und
Nacht an allen Fortificationen / umb ſolche in guten De
fenſions - Stand wider alle Feindſeeligkeiten bey Zeiten zu
bringen.

Holländiſ. Schiffe werden in Franckreich angehalten.

Ohneracht et es zwiſchen Franckreich und den Geral-Staaten
der vereinigten Niederlanden/krafft eines ſolennen Commercien
Tractats, außdrücklich verabſchiedet worden/daß im fall eine Rup
tur an dieſer oder jener Seiten entſtünde/ die trafiquirende Kauf
Schiffe 9 Monat Zeit nach beſchehener Kriegs-Declaration ha
ben ſolten/umb ſich zu ſalviren aus den Haven des Feindes/ſo leb
te Se. Aller-Chriſtl. Majeſtät denſelben anitzo doch ſchnurſtracks
zuwieder/ indem ſie Ordre ertheileten / alle und jede in den Fran
tzöſiſchen Hafen befindliche Schiffe der Holländer zu arreſtiren
welches die Holländer hoch empfunden/und weil man ihren Han
del dadurch höchlich fährete / nahmen ſie die Reſolution und ver
batten alle und jede Frantzöſiſche Kauffmanns-Wahren bey Le
bens-Straffe. Dadurch ward Franckreich / der ohne dem ſcho
mi

mit dem Kriege wider die Staaten ſchwanger gieng / noch mehr irritirt / daß er die arreſtirte Schiffe würcklich confiſcirte / die Schiffer und Matroſen gefangen nahm / und ſie mit Waſſer und Brod ſpeiſete / diejenigen / welche die Religion ändern / Papiſten werden / und ihm wider ihre eigene Nation (deren aber wenig geweſen) dienen wolten / kamen frey / und wurden in Beſtallung genommen / die Beſtändigen aber wurden als Sclaven nach den Galleyen verſandt / wider alles Recht und Billigkeit: wodurch die Holländer zu einer Reſolution ſchritten / die dem König in Franckreich nicht angenehm war / wie ſolches in den folgenden Monathen wird zu vernehmen ſeyn.

Tartariſcher Einfall.

Nachdem die Crimiſche Tartarn ſich auffs neue mit der Türckiſchen Macht unter dem Nuradin Suldan conjungirt / haben ſie itzo abermahl zween Einfälle in das Pohlniſche vorgenommen / das platte Land geplündert / viel Chriſten gefangen genommen / und ihren March vollends nach Caminieck genommen / welchen Orth ſie auffs neue mit Lebens-Mitteln verſehen haben. Die Pohlniſche Reuterey / ohnerachtet ſie noch nicht völlig beyſammen / wolte ſich zwar dawider ſetzen / aber ſie ward durch die groſſe Macht der Feinde zerſtreuet / daß die Infanterie im Stich bliebe / welche von den Feinden beſetzet und meiſtens capotirt worden.

Chur-Brandenburgiſche Leich-Proceſſion.

Am 12 dieſes iſt die Leiche des ſeelig verſtorbenen Chur-Fürſten zu Brandenburg in Berlin mit groſſen Pomp / in Gegenwart einer unzehlbahren Menge einheimiſcher und fremder Zuſchauer / beſtattet. Man hat für ein Fenſter / umb daraus zuzuſehen / 4 biß 5 Reichsthaler gegeben. Von frembden Herrſchafften haben dieſem Leich-Proceſs beygewohnet Se. Durchl. von Auſpach und der Hertzog von Merſeburg / der Fürſt von Homburg der von Anhalt und General Feld-Zeugmeiſter Fürſt von Holſtein. Man ſahe mit ſonderbahrer Verwunderung die prächtigſten Ehren-Pforten / ſo nach Arth der Römiſchen Triumpf-Bogen gebauet waren / mit 12 Corinthiſchen Seulen / auff deren oberſten Geſims viel Bilder ſtunden / wie folget: 1. præſentirte ſich mit einem Lorbeer-Krantz umb den Kopff / in der Hand ein Cornu Copiæ haltend.

2. Ein ander hielt in der lincken Hand ein Lorbeer-Zweig und i andern eine Harffe/ wie Apollo. 3. Eine Frauens-Perſohn i Römiſchem Habit lehnete ſich auff eine Hercules-Keule. 4. E ander Bild hielt in den Händen ein offenes Buch. 5. Ein Weib Bild hielt in der einen Hand ein Mercurius-Stab / in der a dern ein Cornu-Copiæ. 6. Ein Bild Römiſcher Tracht/führ te in der Rechten ein flammendes Schwerd und mit der Lincke lehnete es ſich auff einen Löwen / der den Rachen auffſperrete 7. Ein Bild hielt ein umbgekehrtes Cornu Copiæ. 8. Ein Römi Jüngling führete in der Rechten eine Lantze / und in der Lincke ein Bund Mord-Beile. 9. Ein Frauen-Bild hielt in der Rec ten ein Perſpectiv, in der Lincken einige Korn-Ahren. 10. Abe mahl ein Bild mit einem Cornu Copiæ, und in der andern Han ein Lorbeer-Krantz. 11, Ein Manns-Bild zeigete mit der rec ten nach dem Himmel / führete in der lincken eine Circul-rund Schlange/ als ein Bild der Ewigkeit/ tratt daneben ein Todten Gerippe mit Füſſen. 12. Ein demüthiges Weibes-Bild ſchlu ſich mit der einen Hand vor die Bruſt/ in der andern aber hatte ſ ein flammendes Hertz. Oben mitten in der Ehren-Pforte ſah man eine Weibs Perſohn auff dem Haubt mit einem Chur-Hut in der rechten aber des Seel. Churfürſten Pourtrait gemahlet. J der lincken das gantze Wapen/zu dero Füſſen lagen 2 Weibes-Bi der/die eine hielt einen Lorbeer Krantz/die ander einen Zweig vo Palmen. In den Fächen/zu allen 4 Seiten zwiſchen den Seule waren die vornehmbſte Thaten des Seel. Churfürſten mit ihre Beyſchrifften/ wie folget:

1. Victoria Varſavica. 1656.
   Der Sieg bey Warſchau.
2. Expeditio in Jutiam & Fioniam.
   Der Jüttiſche und Fühniſche Zug.
3. Viadrus Svevo junctus & Albi.
   Die Oder mit der Havel und Elbe vereiniget.
4. Acceſſio Majeſtatis in Boruſſia. 1663.
   Die Preußniſche Souverainität.
5. Ampliata & munita multarum urbium Princeps.
   Die Erweiterung und Befeſtigung der Stadt Berlin

6. Pa

6. Parta ad Fehrbellinum Victoria.
Der bey Fehrberlin erhaltene Sieg.
7. Ratenoa recuperatur. 1665.
Ratenau wieder erobert.
8. Expugnatum Wolgaſtium. 1675.
Wollgaſt eingenommen.
9. Deditio Demmini. 1676.
Demmins Ubergab.
10. Occupata Anclam. 1676.
Anklam eingenommen.
11. Stetinum redactum. 1677.
Stettiniſche Eroberung.
12. Sunda ſubacta. 1678.
Strahlſund erobert.
13. Rugia aſcenſa. 1678.
Landung auff Rügen.
14. Academia Duisburgenſis fundata.
Stifftung der hohen Schul zu Duysburg.
15. Portus Rugio-Waldenſis reſtauratus.
Außraumung des Rügenwaldiſchen Hafens.
16. Acta Greiffenvvaldica. 1682.
Die Actiones bey Greiffswald.
17. Navigatio ad Oras Africæ. 1682.
Schifffahrt nach Guinea in Africa.
18. Erepta ſociis armis Turcis Buda. 1686.
Die Stadt Ofen nebſt den Alliirten den Türcken abgenommen.
19. Evangelici patribus pulſi ſedibus. 1687.
Annehmung der vertriebenen Evangeliſchen.

In der Mitten ober dem Portal nach dem Schloß laſe man folgendes: FRIDERICO WILHELMO Magno Elect. Brandenb. Heroi rerum domi foriſquam geſtarum, famâ per totum orbem inclyto, avitis totidem fere quod acceperat junctis, & contra qvoſcunque fortiter defenſis, poſt multas denique Victorias ipſi de morte triumphanti. Auff der andern Seiten nach dem Cöllniſchen Rath-Hauſe laß man: Fundatori & Reſtauratori benigniſſimo, Senatus qvatuor elect. ſed. urbium, qvalecun-

que, hoc Gratitud. Monument. inter fun. pomp. erigi curavit du-
bio tamen animo, utrum ob amiſſum tantum principem, dolori
amplius indulgeat, an æternitatem qvam corpori ejus jam du-
dum optaverat, nunc animæ nominiqve gratuletur. Am unterſten
Stockwerck ſtunden folgende Emblemata:

1. Eine Ruin von einem Monument/dabey einer auff der Erden ſaß / ſpielend auff einer Harff / mit der Oberſchrifft.
Uſus erat monumenta parata.
Vormahls dienete es zum Gebrauch.

2. Ein Adler auff einem Palm-Baum im Neſt.
Unus non ſufficit orbis.
Ein Welt iſt zu wenig.

3. Eine brennende Leuchte auff einem Thurn in der See.
Diſperеam profundis.
Ich verzehre mich andern zu Nutz.

4. Ein Adler im Neſt auff der Spitze eines Kirchthurns.
Quia nullibi tutior.
Weil es nirgends ſicherer.

5. Ein fliegender Adler mit einem Donner-Keul in den Klauen.
Mihi militat æther.
Der Himmel ſtreitet für mich.

6. Ein Adler in ſeinem Felſen-Neſt / ſo ſeine Junge wieder Drachen und Schlangen ſchützet.
Parta tuetur
Er beſchützet die Seinigen.

7. Ein gegen Donner und Bli[tz] fliegender Adler.
Tendit ad ardua virtus/
Die Tugend ſchwinget ſich empor.

8. Ein fliegender Adler / dem et[-]liche Pfeile nachſchieſſen/ au[f] der Erden liegt ein Hirſch / dem das Eingeweide außge[-]riſſen.
Tenuiſſe ſat eſt.
Gnug/daß ich es gehabt habe.

9. Ein Römiſcher Adler mit ei[-]nen Lorber-Krantz auff einer Stangen.
Fauſto omine.

10. Ein Adler / dem ſeine Jun[-]gen nach der Sonne folgen.
Patris ad Exemplum.
Nach des Vaters Vorbild.

11. Eine auffſteigende Granat[e]
Splendet dum rumpitur.
Sie gläntzet und zerſpringet.

12. Ein Adler auff einem hohe[n] Felſen.
Videt, Providet.
Der es ſiehet / wirds auch ver[-]ſehen.

Fran[-]

Frantzöſiſche Invaſion in die Pfaltz.

Sobald die Zeitung am Frantzöſiſchen Hoff von Eroberung der Veſtung Griechiſch-Weiſſenburg erſchollen / begunte man daſelbſt die Käyſerl. Progreſſen ſehr zu apprehendiren, weßwegen man reſolvirte, auff die gemachte Prætenſion wieder Chur-Pfaltz einen hefftigen Einfall in ſelbiges Land zuthun. Zu dem Ende marchireten viel Frantzöſiſche Trouppen nach denſelben Quartiren / davon ein Theil in 12000 Mann vor Käyſerslautern ſich ſetzete/und dem Orte vor Madame d'Orleans die Huldigung abforderte. Der Commendant daſelbſt / Hr. Obriſt Lieutnant Vercken wiederſetzte ſich zwar / und ſchlug den Frantzoſen 2 Stürmen ab / wobey der Feind bey 600 Mann einbüſſete / weil aber kein Succurs zu hoffen / accordirte er endlich / und zog mit Sack und Pack und ſeinen Leuten / deren 200 waren / von den Frantzoſen convoyrt / nach Heydelberg. Hierauff galt es Neuſtadt an der Hart / woſelbſt man die Thore ſprengete / und den Eingang öffnete / alsdann muſten Worms / Speyer / Oppenheim und andere Orther in der Pfaltz Frantzöſiſche Beſatzung einnehmen / und ihnen contribuiren. Endlich am 19 Septembris rückte die Armee unter dem General Duras und Monclar vor die Haupt-Veſtung Philipsburg / bey welcher etliche Tage hernach der Dauphin ſelber anlangete / und dem Orth auffs hefftige zuſetzete. Der Commendant darin / General Maximilian Graff von Stahrenberg ließ an männlicher Defenſion nichts erwinden / und weil die Frantzoſen ſahen / daß ihnen das Waſſer daherum viel Leute wegraffte / nahmen ſie die Bauren auß der Pfaltz / und brauchten ſie zur Arbeit in den Approchen und andern nöthigen Wercken / worüber deren bey 1000 und mehr zu tode kamen. Hierauff erfolgete ein Manifeſt von Franckreich / ſo wohl an den Pabſt als Römiſchen Käyſer / jenes ward an den Cardinal de Eſtrees geſandt / umb dem Hl. Vater ſelbſt für zu leſen / und war daſſelbe dieſes Inhalts:

Daß 1. weil der Pabſt bißhero gewegert Se. Mayſt. Ambaſſadeur Audientz zu geben. Der Cardinal dieſen Brieff dem Pabſt vorleſen / und den Cardinalen Copien davon ertheilen ſolte.

2. Daß er proteſtiret / daß der Pabſt / unangeſehen ſeiner jederzeit getragenen Sorge vor die Kirche / aller Orthen ſeinen Haß gegen die Frantzöſiſ. Krohne und Gunſt zum Hauſe Oeſterreich blicken laſſe.

3. Daß Se. Mayſt. ihn deswegen / als der mit ſeinen Feinden verbunden iſt / nicht länger vor einen Mediatorem in der Pfältziſchen Differentz erkennen wolle.

4. Begehrt der König / daß der Pabſt den Hertzogen von Parma in Be[ſitz]
Caſtro und Ronſiglione ſetzen / oder daß Sein. Mayſt. im Wegerungs-Fa[ll]
dero Trouppen in Italien marſchiren / und dieſelben alda ſtehen laſſen wolle / [b]
die Reſtitution des Hertzogs geſchehen / desgleichen auch Avignon beſetzen wol[le].

Das Manifeſt in Franckreich wieder den Käyſer und Römiſchen Reich / iſt folgenden Juhalts:

1. Eine weitläufftige Proteſtation von Unterhaltung des Stillſtandes ſo von Franckreich mit dem Käyſer gemacht / und die Vorziehung des allgemeinen [...] ſeinem eigenen Intereſſe / durch Annehmung des 20 Jährigen Stillſtandes [...] in wehrendem Ungariſchen Kriege.

2. Daß der König ſich ſtille gehalten / ob man ſchon die Teutſchen Fürſten [zu] Augſburg und Nürnberg in eine Allianz wickeln wollen / und woraus zu ſehen daß der Käyſer nach Endigung des Türckiſchen Krieges ſeine Waffen nach den Rhein-Strohm zu wenden Vorhabens.

3. Daß ſolches deutlich erhellet aus der Verwegerung der Satisfaction in de[r] Pfältziſchen Succeſſion und Fürſtenbergiſchen Poſtulation.

4. Daß / ob ſchon das Recht der Madame der gantzen Welt vor Augen lie[get] / derer Beſitz durch den Chur-Fürſten decliniret worden.

5. Daß der Chur-Fürſt die Poſſeſſion zu erhalten / dem Käyſer zum Friede[n] mit den Türcken gerathen.

6. Und nebenſt demſelben wieder alle Conſilia und ſofort den Pabſt zur Wah[l] des Printzen Clementz / ungeſehen der mehrern Stimmen vor Fürſtenber[g] bewogen habe.

7. Daß der Käyſerl. Envoye zu Cölln den Fürſtenberger durch Injurien z[u] calumniren / und aus der Reichs-Verſamlung außzuſchlieſſen geſucht.

8. Daß der Käyſer die Trouppen der Proteſtanten zu Maintenirung de[s] Printzen von Bäyern / bey Cölln ſich zuſammen ziehen laſſen.

9. Daß deßwegen der König ſeine Trouppen Philipsburg zu belagern / un[d] Käyſers-Lautern zu beſetzen / marſchiren laſſe.

10. Daß er dennoch auff allen Fall den Stilleſtand in einen Frieden auff di[e] Conditiones des Stilleſtandes verändern laſſen wolle / jedoch daß von dem Fort Loups und Hunningen dar bey nichts erwehuet werde.

11. Daß er alsdenn Philipsburg / wenn er es erobert / dem Biſchoff vo[n] Speyer demoliret will reſtituiren.

12. Auch Freyburg gleicher Geſtalt geſchleiffet dem Käyſer.

13. Seine Trouppen nach Inſtallirung des Cardinals von Fürſtenberg zu[m] Chur-Fürſten von Cölln / revociren.

14. Die Prätenſiones der Hertzogin von Orleans vor ein äquivalentan Ge[l]de cediren / und die übrigen Streitigkeiten der arbitrage des Königes von En[g]gelland und Venedig heimſtellen.

15. Und / daß er / wofern man dieſe Conditiones gegen ultimo Januarii 168[9] nicht annimmet / daran nicht will verbunden ſeyn / und proteſtiret von allen Unglücken / ſo aus dem Kriege zu beſorgen.

Zeitwährender dieſer Belagerung extravagirten die Frantzoſe[n]

[…]n Pferde unter dem General Monclas / und bemächtigten ſich in [d]er Pfaltz dieſſeits Rheins / im Schwäbiſchen und Fränckiſchen ei[n]es Orths nach dem andern / wie ſie dann / nachdem der alte Chur-Fürſt von Heydelberg ſich von dannen begeben / auch zu dieſer Reſidentz ſich verfüget / und nach einem mit dem Deutſchmeiſter / als Chur-Fürſtl. Hn. Sohne / getroffenen Accord dieſelbe würcklich beſetzet haben / man hat aber hernach den Accord nicht im geringſten conſiderirt / ſondern vielmehr drüber gelachet / und das ſic volo ſic jubeo vollkommen geſpielet. Zu Heylbrun wolte ſich die Bürgerſchafft wiederſetzen / aber auff des Raths Interceſſion eröffneten ſie die Pforten / und muſten die Frantzöſiſche Preſſuren gleicher Geſtalt in dem höchſten Grad ſchmecken. Alſo gieng es auch Pfortzheim, Wimpfen / Eßlingen und vielen andern mehr / wo ſie aber einigen Wiederſtand / wie zu Rotenburg / empfunden / da blieben ſie mit der Naſen wohl zurück.

Die Reichs-Fürſten rüſten ſich.

Sobald der Ruff von der Frantzoſen Invaſion in die Pfaltz erſchollen / verwunderte ſich ein jeder an ſeinem Orth / über ſothane unangeſagte Feindſeeligkeiten / dahero fürnehmlich die Nordiſchen Chur- und Fürſten des Reichs ihre Völcker in möglichſter Eyl zuſammen zogen / und nach dem Mayn und Rhein marchireten / umb allen feindſeeligen Einbrüchen ferner fürzubeugen / fürnehmlich aber dahin zu trachten / daß der Stadt Franckfurth / als welcher von dem Feind ſchon begunte gedrohet zu werden / kein Schade geſchehe / wie Wormbs und Speyer und andere leider erleben muſſen. Chur-Sachſen gieng mit einem Corpo von 13000 Mann / der Hertzog von Hanover auch mit einer ſtattlichen Mannſchafft auß / Heſſen Caſſel hatte / wie auch Brandenburg an die Holländer ſchon etliche Regimenter überlaſſen / mit der übrigen Mannſchafft aber / weil ihnen der Brand am nächſten / eyleten ſie ebenmäſſig nach den Rheiniſchen Gräntzen / und obgleich der König in Franckreich theils durch gute Worte / theils mit ſcharffen Bedrohungen einen und andern Printzen von aller Feindſeeligkeiten wieder ſeine Cron abzuziehen ſich euſſerſt bemühet / wante er doch allen Fleiß desfalls vergeblich an / dann die Reichs-Fürſten mercketen wohl / was man durch ſothane Trennung ſuchte / nehmlich einen nach dem andern ins Netz zu locken / biß

man ihnen daſſelbe bey gefundener Gelegenheit gar über dem Ko
zuziehen könte. Wie dann der Frantzöſiſche Miniſter bey Chu
Sachſen / da er eben auff dem Wege / und mit den übrigen beſag
ten Printzen in Conferentz war / hart ablieff / indem er den
Brieff / ſo er ihm überbrachte / unzerbrochen nach dem Käyſer ſand
te / und dem Miniſter bedeutete / ſeinen König anzudeuten / was er
geſehen und gehöret hätte / inmaſſen es nunmehro keine Zeit ſey / auf
neue Alliantzen zu dencken / welche ſelten etwas gutes brächten. Die
Würffel lägen ſchon auff dem Tiſch / man muſte ſehen wie das Spie
ablauffen würde. Unterdeſſen gewan es in der Pfaltz ein ſchlimmes
Anſehen / inmaſſen die armen Land-Leute alles hergeben muſten /
was ſie nur auffbringen kónten / und ſolches bey Straffe einer feuri
gen Execution, das iſt / des Brands. Die Kammer zu Speyer,
welche noch allemahl in den vorigen Kriegen / als eine Sache / die
das gantze Reich angehet / reſpectiret worden / ward verſchloſſen
die hohe Kammer-Bedienten ſowohl als andere Gemeine mit vielen
Oneribus beladen / und mit einem Wort / man brauchte weder Rech
noch Parol / alles war an den Nagel gehänget / auſſer das einzige
Intereſſe.

OCTOBER.

AM 1 dieſes war abermahl ein hefftiger Brand
zu Moßcau / welcher Abends umb 8 Uhr entſtund / un
die gantze Nacht hindurch währete unter einem heffti
gen Wind / daß alſo etliche 1000 Häuſer dadurch in di
Aſche geleget / und ein Strich von einer halben Meile verbrand
worden.

Der Printz Ludwig von Baaden gieng dieſer Tagen mit ſeine Ca
vallerie und 3 Bataillons zu Fuß unter dem General Tüngen au
den veſten Paß Zwarnick am Fluß Drina in Boßnia / von wannen ſic
der Baſſa / der in Stuhl-Weiſſenburg commandirt hatte / alſobal
auß der Palanka in den Paß ſelber verlegte / als aber der Printz da
nahe dabey auff einem hohen Berge belegene Schloß eroberte / ergal
ſich der Baſſa auff Bedingung / daß ein jeder / ſo viel er tragen könte
mit ſich nehmen / und nach Sejaro convoyrt werden möchte. Die
ſe

r Paß ſetzet nicht allein die Käyſerl. dieſſeits in Sicherheit/ſondern auch ein groſſes Land in Boßnia in Contribution.

Am 8 ward publiciret die Käyſerl. Antwort auff das heraus gegebene Frantzöſiſche Manifeſt, darin ward der König in Franckreich oder vielmehr der Auffſetzer des Manifeſts ziemlich durch die Hechel gezogen / indem dieſe Antwort alle des Frantzöſiſchen Manifeſts angeführte Argumente gründlich wiederlegte / jedoch alles in den höfflichſten Terminis, obgleich im Beſchluß man ſich zum höchſten beſchwerete / daß der 20 jährige Stillſtand erſt vor 4 Jahren accordiret, und alſo 16 Jahr vor deſſen bedungener Endigung von Franckreich gebrochen / dahero man hoffete / er werde mit dieſer unangekündigten Invaſion eben ſolches Glück haben / wie der Groß-Türck / welcher nur ein Jahr vor des gemachten Stillſtands Ende mit einer feindlichen Heers-Krafft in Ungarn eingefallen / weſſen Meyneid der höchſte Richter rechtſchaffen heimzuſuchen gewuſt.

Als der König in Engelland vernommen / daß die Holländiſche Flotte ſeegelfertig lage / umb mit erſtem guten Wind außzulauffen / da begunte ihm nicht wohl bey der Sache zu werden / zumahl er gnug ſahe / wie verhaſt ſeine Regierung uñ Anſchläge allen Unterthanē war / dannenhero bemühete er ſich mit den Lords zufoderſt in eine gute Harmonie zu ſetzen / und erſuchte die Biſchöffe / bey jetzigen gefährlichen Conjuncturen ihm mit ihrem guten Rath zu aſſiſtiren, aber dieſe begehrten keine Gemeinſchafft mit des Königs Rath zu haben / ſolange Pater Peter / des Königs Beicht-Vatter denſelben frequentirete, jedoch damit an ihrer Seiten nichts ermangelte / was zu Beybehaltung des Engliſchen Friedens dienete / ſetzten ſie folgende Puncten auff / und übergaben ſie dem Könige ſchrifftlich / von welchem ſie nehmlich begehreten:

1. Alle Dinge / gleich wie ſelbe von Anfang geweſen ſein / wieder in vorigen Standt zu ſetzen.

2. Die Kirchen-Commiſſarien abzuſchaffen / und keine ins künfftige mehr zu ordiniren.

3. Alle Diſpenſationes einzuhalten / und die jenige / ſo ausgegeben / einzuruffē.

4. Die Univerſitäten / inſonderheit das Magdaleniſche Collegium in vorigen Standt wieder zu ſetzen / und derſelben die Beneficia / folgends ihrer Statuten / zu erlauben.

5. Die Schulen der Jeſuiten abzuſchaffen / und nicht mehr zu gedulden / als welche wieder die Geſetze des Landes.

6. Die 4 Römiſche Biſchöffe / die ihre Aempter unter dem Titul als Apoſtoliſche Vicarien bedienen / abzuſetzen.

7. Kei-

7. Keine Quo Warantos wieder die Corporationes auszugeben / und a ungeſetzmäſſige Regulationes zu annulliren.

8. Alle vacante Biſchoffthümer / und inſonderheit Jorck / mit qualificirt Perſohnen zu verſehen.

9. Nicht mehr auf einer diſpenſirenden Macht zu verharren / ſondern es ſoll ſ be bey der erſten Seſſion des Parlaments rechtmäſſig abgethan werden.

10. Die Corporationes in ihren Geſetzmäſſigen Vorrechten zu reſtituir.

11. Brieffe zu einer denen Engliſchen Statuten nach rechtmäſſigen Erw lung eines Parlaments auszugeben / und ſolches beyſammen kommen zu laſſe alle Gravamina der Kirchen und des Eſtats abzuthun / und eine auffrichti Freyheit des Gewiſſens einzuführen.

Letzlich 12. hat Seiner Majeſtät beliebt an einige Biſchöffe zu überlaſſen / ſ thane Bewegungs-Reden und Argumenten derſelben für Augen zu legen / d durch Göttlichen Segen ihm wieder zu der Gemeinſchafft unſer Heyligen Kirc von Engelland bringen könnten / in welchem Catholiſchen Glauben er getauff und aufferzogen / mit dero inbrünſtiges Gebeth bey GOtt dem Allmächtige anhalten / daß Se. Mayſt. mit dieſelbe wieder mögen vereinigt werden.

An der Tauber brandten itzo die Frantzoſen viel Dörffer ab / wel che die Brandſchatzung nicht auffbringen konten / und handelten är ger als die Türcken / bey dem Feuer lieſſen ſie allemahl etlich Mann ſtehen / damit niemand löſchen möchte.

Mayntz wird von den Frantzoſen beſetzet.

Obgleich der Chur-Fürſt zu Mayntz ein ſehr fürnehmes Reichs Glied / muſte ſich doch ein jeder verwundern / wie ſo gar ohne Wie derſtand dieſer Herr ſeine Reſidentz und Hauptſtadt dem Frantzöſi ſchen General Boufleur itzo übergeben / und zwar auff folgend Conditiones:

ERſtlich / daß die Königl. Beſatzung in der Stadt und Schantz zu Mayntz wie auch der jenige / ſo ſolche commandieren wird / die parole oder da Wort von höchſtgedachter Ihr. Chur-Fürſtl. Gnade in dero Abweſenheit abe von dero Stadthaltern / ſo jederzeit aus dem Mittel eines Hochwürdige Dhomb-Capituls daſelbſten ſeyn ſolle / empfangen / und eben den Reſpect / ſ ihre eigene Völcker deroſelben erwieſen / bezeugen ſolle / jedoch ohne alle weite re eydliche Verpflichtung.

Zweytens / ſollen Ihr. Chur-Fürſtl. Gn. Völcker / ſo dermahlen in Mayn liegen / mit aller Freyheit und Ehren / ſambt ihrem Gewehr und Bagage auß ziehen / und an die jenige Orther / jedoch jenſeits des Rheins / wohin höchſ gedachter Ihr. Chur-Fürſtl. Gn. beliebig ſeyn wird / begleitet werden. So dann

Drittens / ſollen die Königl. Commiſſarii das Zeug-Hauß in Beſitz un Verwahrung nehmen / über alles Geſchütz / Waffen und Munition ein In ventarium auffrichten / und bey Abzug der Königl. Guarniſon gemeldtes Ge ſchütz und Munition reſtituiret / wie auch die jenige Munition / ſo alsdann ab gehen wird / bezahlt werden. Ferner ſolte

Vier

Viertens / denen Königl. Völckern / ſo in dieſe Stadt und Schantz verlegt werden / ihr Unterhalt / ſo lang ſie darinn verbleiben mögten / vom König gereicht werden / ohne daß die Bürger und Juden daſelbſten noch auch andere Jhr. Chur-Fürſtl. Gn. Unterthanen / worunter auch die in die Stadt geflüchtete und deren Güther und Effecten begriffen werden / das geringſte / es ſeye auch was es wolle / beyzutragen ſchuldig oder gehalten ſeyn. Auch ſolle

Fünfftens / das Commercium zu Waſſer und Land frey und ohngehindert bleiben / und denen Schiffahrten und Schiff-Leuthen freyer Paß- und Repaß: wie ingleichen denen Poſten und nöthiger Correſpondentz zu Unterhalt / und Fortführung gedachtes Commercii / der freye Lauff gelaſſen werden / und allen Jnwohnern dieſer Stadt / wie ingleichen allen andern Unterthanen und Angehörigen dieſes Ertz-Stiffs frey ſtehen / ohne einige Verhindernüß mit all dem Jhrigen auß und einziehen / wozu ihnen die nöthige Päſſe ertheilet werden ſollen / wie dann ferner

Sechſtens / Jhrer Chur-Fürſtl. Gnaden dero Schatzung / Zoll / Renthen und Aufflagen / wie wenigers nicht dem Clero primario und ſecundario / und allen übrigen Geiſtlichen und Clöſtern / ſo dann dem gantzen Adel / Churfürſtlichen Miniſtris / Beampten / und allen übrigen Unterthanen ihre Gefäll / Einkommen und Güter hinführo / wie bißhero verbleiben ſollen.

Siebendens / ſollen Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden bey ihrer völligen und freyen Regierung ſo wohl in Geiſt- als Weltlichen Sachen / wie vor alſo nach continuiren. Auch

Achtens / vollkommene Freyheit haben / nach ihrem Gefallen von hier ab und zuzureiſen.

Neuntens / ſolle ein Hochw. Dhomb-Capitul / wie ingleichen der Clerus ſecundarius / und ſämbtlicher Adel auch alle Ertz-Stifftliche Miniſtri / Beampte und Bediente bey ihrer Immunität / Prärogativen / Privilegien / wie ſie bißhero geweſen / allerdings verbleiben / denſelben auch frey ſtehen / mit Weib und Kindern ſambt allen ihren Effecten und Zugehörigem nach Belieben hinweg zu ziehen / und wieder zukommen / und Jhr. Chur-Fürſtl. Gnaden / und ein Hochwürd. Dhomb-Capitul Macht haben / denenſelben die hierzu nöthige Päß zu ertheilen / welche denen von der Generalität ertheilten Päſſen gleich geachtet werden / und gültig ſeyn ſollen.

Zehendes / ſollen die Königl. Völcker ſchuldig ſeyn / Jhrer Chur-Fürſtliche Gnade und eines Hochw. Dhomb-Capituls Land und Unterthanen / wie ingleichem des Cleri ſecundarii / und anderer Geiſtlichen und des Adels Güter / ſo wohl diß als jenſeits Rheins zu conſerviren / und ihre Renten und Gefälle gleich wie vor dieſem / ohne einigen Abgang oder Aufflag genieſſen zu laſſen. So ſollen auch

Eilfftens / alle Geiſtliche Häuſer und Clöſter / wie auch denen von Adel / und aller Ertz-Stifftlichen Miniſtern und Bedienten / und der Univerſitäts-Verwandten Häuſer und Wohnungen in allhieſiger Stadt von allen Einquartierungen gemeldter Königl. Völcker / ſo etwa hinein gelegt werden mögten / exempt / und die Bürgerſchafft / ſo viel immer möglich / davon auch verſchont bleiben / und die Repartition oder Außtheilung der Quartieren oder Billeten mit Zuzihung der Deputierten von hieſiger Stadt gemacht werden. Letzlichen und

Zwölff-

Zwölfftens / ſolle Ihr. Chur-Fürſtl. Gnaden Reſidentz / falls ſie an einen andern Orth verreiſen werden / von aller Einlogirung gäntzlich befreyet bleiben und zu deroſelben beſſerer Converſation Höchſtged. Ihr. Chur-Fürſtl. Gnad. Stadthalter / wie auch andere Officierer / ſo darin wehrender ihrer Abweſenheit etwa logiren möchten / mit aller Höfflichkeit von ihnen tractirt werden.

Mittelſt obgemeldter und verglichener Accords-Puncten / ſollen die Schlüſſel und Pforten dieſer Stadt und Schantz / in mehr höchſtged. Ihre Königl. Mayſt. Handen oder Gewalt gelieffert werden / und verſpricht Se. Excell. der Hr. Marquis de Bouſleurs / vermög gegebener Parole / von deroſelben innerhalb eines Monats die Königl. Ratification darüber zu verſchaffen / Krafft welcher oberwehnte Conditionen und Accords-Puncten derſelbe ſich mit einem Hochwürd. Dhomb-Capitul wegen der Stadt und Schloſſes zu Bingen vergliechen / umb gleichfalls Königl. Frantzöſiſche Beſatzung einzunehmen / mit dem Vorbehalt jedoch / daß der Commendant daſelbſten nicht gehalten ſeyn ſolle / die Parole oder das Wort von eines Hochwürdigen Dhomb-Capituls Ambtmann alda zu holen / welches ſonſten in allem übrigen diejenige Ehr und Tractement wie in obgedachter Articulen enthalten iſt / empfangen ſolle; Und ſeind dieſe Accords-Puncten in duplo verfertiget / und von beyden Theilen unterzeichnet worden. So geſchehen Mayntz den 9 Octobris 1688.

Ware unterſchrieben von Ihr. Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz / und dero Hochwürdigen Dhomb-Capitul.

(L.S.) Anshelm Frantz. (L.S.) Capituli.

(L.S.) Bouſleurs.

Holländiſche Flotte leidet Sturm.

Wir haben geſagt / daß die Holländer ſich ſtarck gerüſtet / warlich es war eine Zurüſtung / dergleichen daſſelbe Land ſein Lebtage nicht geſehen / ja nicht erlebet hat. Aber mercke / mein Leſer / deſſen Urſache. Seithero der König von Engelland / Jacobus II. an ſeines Bruders Stelle ſich auff den Thron geſetzet / ob ſolches gleich mit den Reichs-Geſetzen ſtritte / als welche keinen Papiſtiſchen König dülden / hat er ſich allwege bemühet / die Reformirten zu unterdrücken / und die Römiſch-Catholiſchen in Engelland auffzubringen / welches den Unterthanen zwar weh gnug thäte / aber ſie könten es nicht ändern / weil er Meiſter von der Militz war / dahero etliche / die ein weites Gewiſſen hatten / umb ſich in des Königs Gnaden-Schoß deſto feſter einzuſencken / die Evangeliſche Religion verlieſſen / und Papiſtiſch wurden / dieſelbe nun und andere auch allerdings außländiſche Männer wurden zu hohen Dignitäten befordert / und dadurch bekam der König mit der Zeit den Muth / daß er ſich unterſtund / durch

ch ein offentliches Edict alle Religionen im Reich frey zu geben / z darumb / damit die Papiſten deſto feſter einniſteln möchten. Er ng hernach den Städten Papiſten auff / ſolche zu Lord Majorn / ermännern und Scheriffs zu machen / er ſetzte hohen Collegiis tholicken für / er nahm den Städten / die ihm verdächtig vorkan / ihre Charters oder Freyheiten. Er formirete / dem Land zum hrecken / ein Lager / und unterhielte ſolches etliche Sommer über flachen Felde bey Honslouhead / er ſetzte Kirchen-Commiſſarien / d wolte eine gantze Reformation anfangen / begunte auch die rtz- und Biſchöffe in ihren Lands- und Gewiſſens-Freyheit zu beunhigen / und ſie zu ſolchen Sachen zu zwingen / dazu ſie ſich vermög res Gewiſſens keinesweges verſtehen wolten / obgleich etliche darnter / die den Mantel nach dem Winde hiengen / von der Niederunfft der Königin / und dem ſogenandten Printz von Wallis redeen die Leute auch ſeltzam / und wolten ihn vor keinen ehelichen Königl. Printzen erkennen. Der König wolte wohl ein Parlament verſamblen / aber er wolte haben / das Land ſolte ſolche Glieder dahin enden / die ſich mit des Königs Willen conform bezeugeten / die dem Teſt und Pœnal-Geſetze abſagten / Krafft welcher alle Catholicken von allen und jeden Beförderungen in Engelland / es ſey in civilibus, Eccleſiaſticis & Militaribus, gäntzlich außgeſchloſſen worden: er ſtraffte die Reformirten umb geringer Urſachen willen / und ließ ſich von ſeinen Catholiſchen Räthen / fürnehmlich aber von erſagtem P. Peter / einem durchtriebenē Jeſuiten zu gantz ungereimten Dingen verleiten: Endlich griff er der Nation gar ans Hertz / indem er den Ertz Biſchoff zu Cantelberg und 6 andere Biſchöffe gefangen nahm / in Tour ſetzete / für Rechten ſchleppete / und ihnen mit einem gefährlichen Proceß drohete / weil ſie ſich in billichen Sachen / die das Königreich betraffen / wiederſetztē. Hierdurch wurdē hohe uñ niedrige veranlaſſet / die Augen auffzuthun / welche alſo geſambter Hand zu dem Printzen von Oranien / deſſen Mutter eine gebohrne Engliſche Printzeſſin / und des Königs Schweſter geweſen / ſeine Gemahlin auch / als älteſte Printzeſſin des Königs / die nächſte Erbin zur Engliſ Krone / ihre Zuflucht nahmē / und ſchrieben Brieff über Brieff / ein Memorial nach dem andern ward denſelben eingelieffert / darin ihn die angefochtene Stände von Engelland und Schottland erſuchten / auff Mittel zu gedencken / wodurch ihre Freyheiten und Religion ſalvirt würden / allermaſſen es bekant / welcher Geſtalt

der

der König in Franckreich / mit welchem der Engliſche König
ſter Bundnüß ſtunde / die Reformirten in ſeinem Lande gantz
get. In einem Memorial iſt jetztbeſagtes und noch vielmehr
läufftig außgeführet / welches dem Printzen von Oranien zum
leiden erweichte / und weil ſein eigenes Intereſſe principalit
bey verſirte, ſo griff er alle ſein Vermögen an / erſuchte die Ge
Staaten umb Hülffe / welche ihm dazu willig die Hand bo
wohlwiſſend / wie es mit ihnen ſtehen wurde / wann man in E
land die Reformirten ſolte ruiniren. Zu ſolchem Ende m
und damit die Wand ihrer Nachbahren / welche ſchon in vo
Brand ſtund / bey Zeiten gelöſchet würde / ward eine unvergle
liche See-Macht zuſammen gebracht / kein Geld ward geſchoh
dieſes hohe Deſſein zu erwünſchtem Ende zu bringen. Die Fl
zehlte bey 80 capital Orlogs Schiffe / mit allem wohl verſehen
bey waren etliche hundert groſſe Kauff-Schiffe / Gallioten / Pin
und Brandern / daß man über 500 Schiffe in allem zehlete / h
auff waren 16000 Mann zu Fuß / und 5000 zu Roß / mit Pfer
und was dazu gehöret / an Heu / Haber / Käſe / Bütter / Br
tewein / Wein / Bier und Toback fehlete es keineswegs / an Ca
nen / Pulver / Bomben / Carcaſſen / Granaten und allerhand Krie
Materialien war kein Mangel / ja man zehlete allein 28 Fluiten
Piſtolen / Mußqueten und Degen beladen / umb die Engellän
damit zu bewaffnen / etliche Fluiten waren mit Amboſſen belade
und über 400 Schmiede / ſambt einer groſſen Anzahl Zimmer-L
ten giengen auch mit / man ſagt / daß auff dieſer Flotte über 1000
Menſchen geweſen / und daß ſie über 20 Millionen außzurüſten
koſtet / ſo gar / daß / ſo lang die Welt geſtanden / keine ſolche wo
verſehene Flotte geſehen worden. Damit auch die Militz und ein
der darauff williger erſchiene / und ſich in Engelland nicht verleit
laſſen ſolte / abzukehrē / bekam ein jeder / ſo lang der Zug währete / do
pelten Monat Sold. Die Militz ward nechſt dem Printzen co
mandirt von dem auß Franckreich vertriebenen tapfern Marſch
Graff von Schomberg / und die Orlogs-Flotte commandirte d
auch umb der Religion willen auß Engelland entwichene Admi
Herbert / und dieſes nicht ohne Urſach / damit man nicht ſagen kö
te / die Holländer kämen / umb Engelland zu bezwingen / dann
gantze Macht hatte entweder Engelländer oder andere Reformirt
zu Ober-Häuptern / jedoch hatte ein jedes Orlogs-Schiff ſein

Philipsburg
Die Vestung
2 Das Schloß
3 Das Cronwerck
4 Das Hornwerck
5 Die Rhein Schantze
Rhein
5
Rhein=Fluß
Morast

Ludovicus XV. Dauphin
von Franckreich

ſondern Holländiſchen Capitain / Schultz bey Nacht oder Vice-Admiral. Als endlich zum Abzug alles parat/ und der lang verlangte Oſt-Wind zu blaſen begonnen / da lieff dieſe Flotte unter dem hohen Auspicio des Printzen von Oranien von Goree am 19 October in die volle See / aber gleich am folgenden Tage ward ſie von einem Sturmwetter angegriffẽ / daß ſie ſich ſchier gäntzlich zerſtreuete / und weil etliche kleine Schiff mit Pferden die Lucken nicht auffmachen könten / muſten die Pferde entweder erſticken oder in die See geſprengt werden / ſind alſo ſolcher Geſtalt 500 Stück jämmerlich ertruncken und umbkommen. Solchem nach muſte dieſe gewaltige Flotte zu dieſem mahl wieder nach Goree zurück lauffen / und weil es ſchon ziemlich ſpäth im Jahr / befürchtete jedermann / das groſſe Deſſein würde zu ſeinem Zweck ſchwerlich gelangen. Inzwiſchen aber ließ der Printz ein Memorial publiciren, wodurch er von den Engelländern zu dieſem Deſſein auffgemuntert worden.

Philipsburg gehet über.

Am 19 dito gieng endlich die ſtarcke Veſtung Philipsburg mit Accord an die Frantzoſen über / zumahl eine geringe Beſatzung darin / auch kein Entſatz zu hoffen war. Was eigentlich Zeit dieſer denckwürdigen Belagerung paſſirt / ſolches iſt kurtzlich auß folgenden zu vernehmẽ: Anfangs war die Guarniſon in Philipsburg 2000 Mann ſtarck / weil aber die Prima Plana daſelbſt ſehr ſtarck / es allewege auch viel Krancke gab / und 50 Mann außcommandirt waren / als war die Guarniſon eigentlich nicht über 1600 Mann zu ſchätzen. Man hatte in der Veſtung nur 17 Batterie-Stücke / von den kleinen aber biß 90 / darunter die Helffte nicht einmahl ein Pfund ſchoß. Von Conſtabeln war nicht die erfoderte helffte / und unter denſelben kaum 6 ſo im Felde / oder in einer Belagerung geweſen. Der Feuer-Wercker waren nur 3 / aber kein Vorrath an Feuer-Werck / und von Minirern war keiner drinnen. Die Officierer waren der General Starrenberg / Obriſt Chizzola / Graff Reinhard von Starrenberg / Obriſt Lieutnant und Obriſt-Wachtmeiſter Glaubitz nebſt 5 Hauptleuten. Man zehlete nur 200 alte Soldaten / die andern waren Recrouten ſeit 10 Jahren her / die niemahls einen Feind geſehen / von der Bürgerſchafft oder Bauren war nicht ein Mann / den man zur Arbeit employren mögen. An Proviſion war zwar kein Mangel / aber der Wein reichete nur auff 3 Wochen / und kam des Tags auff einen Mann nur ein Seidel.

Die Veſtung war in gutem Stand / auſſer gegen dem Rhein/ da Horn-Werck war nicht reveſtirt, am Kronen Werck auch die Mauren noch nicht außgebauet / keine Bruſtwehr/ und faſt nirgends terraplanirt. Gantzer 2 Jahr vorher iſt man darin gar ohne Geld gewesen / und zeitwährender Belagerung iſt nicht ein Kreutzer hinein kommen.

Der Feind kam hingegen mit einer groſſen Macht davor / und ſchätzte man ihn auff 50000 Mann. Sie hatten vor der Veſtung 5 Canonen / deren keines weniger als 26 Pfund ſchoſſe / und bey 2 Feuer-Mörſer / von welchen der geringſte 24 Pfund warff/mit welchen ſie Tag und Nacht ſtets Salven-Weiſe gefeuert / die Bomben fielen hin / wohin ſie wolten / dadurch dann alle Häuſer zu Boden geſchlagen wurden / alle Brunnen wurden verſchüttet/und die Wälle zerriſſen. Die Batterien wurden täglich ruinirt / daß man alle mahl mit 200 Mann arbeiten müſte / ſolche gegen den Morgen zu repariren. Die beſte Conſtabeln der Belagerten blieben in den drey erſten Wachen / und von den 17 Batterie-Stücken kanten ſie acht Tage vor der Ubergabe nur 6 gebrauchen. Das meiſte war / daß ihnen der Feind gleich Anfangs alle Ruhe genommen / daß man in dem engen Platz nicht zu bleiben wuſte. Die Feinde machten gleich 4 Attaquen / 2 beym Rhein / eine von oben herab / die andere längſt des Rheins hinauff / und 2 von der Mühlen herein. Sie attaquirten zuforderſt die Rhein-Schantze / welche/ weil ſie in keiner ſonderlichen Defenſion / bald muſte verlaſſen werden / nachdem man den Feind 6 Tage davor auffgehalten hatte.

Unterdeſſen hatte derſelbe oben und unten am Rhein die Trencheen eröffnet / gegen welchen man contra-Approchen gemacht / und zwar an 2 Orthen / davon einer biß in 6 / und der ander biß in den 10 Tag defendiret worden / aber der Feind hatte eine Batterie von 8 halben Carthauen in die Rhein-Schantze / enfilirte die gantze Contreſcarpe gegen den Rhein / dahero die Belagerten gezwungen wurden ſolche Poſten zu verlaſſen / jedoch daß ſie ſich allweg zurück einſchnitten/und alle Tag und Nacht mit dem Feind ſcharmützirten. Auff der andern Seiten gegen der Mühlen legte er inzwiſchen auch 2 Batterien jede von 11 Canonen / und ſchoſſe auß 11 Mörſern. Die Geſchwindigkeit der Frantzoſen bey den Approchen iſt unglaublich geweſen / welche der Höhe und Gröſſe nach ſich mit kleinen Bergen verglichen. In die Veſtung ward ſtets canonirt worden. Sie fielen

auch

ach auß/ und trieben den Feind biß an die Rerſerve. Aber deſſen Approchen waren nicht zu ruiniren.

Der Mangel an Leuten hemmete ihnen die groſſen Außfälle / jedoch thäten ſie offt kleine / den Feind an der Arbeit zu incommodiren. Der Frantzoſe ſetzete in übrigen ſeine Arbeit ohnaufhörlich fort / und ſchloſſe mitten am Rheim ſeine beyde Attaquen zuſammen / ſteckete ſich auch hernächſt rechts und lincks gegen der Haupt-Veſtung. Auff der andern Seiten gegen dem rothen Thor hat er auch endlich / nachdem man es ihm gantzer 6 Tage diſputirt / das neue alda gemachte Waſſer / ſo meiſt außgetrocknet war / mit vielen Faſchinen paſſiret / und ſich biß oben an die Palliſaden der Contreſcarpen vom todten Schäntzlein an / biß an das Revelin St. Catharine / welches bey nahe die gantze Seite der Veſtung iſt gegen der Mühle zu / eingearbeitet / da es allezeit Scharmützel abgegeben / daſelbſt ſuchte er ein Ravelin von groſſer Importantz zu emportiren / da es dann ſcharff hergangen / indem dieſe und jene gantzer 8 Tagen ſo nahe an einander geſtanden / daß ſie einander mit Springſtöcken erreichen mögen / ſintemahl die Frantzoſen mit Fachinen denſelben Graben außgefüllet hatten. Der Feind hat nur 3 mahl geſtürmet / iſt aber allemahl mit Verluſt zurück getrieben worden. Endlich iſt er mit Fachinen den Moraſt paſſiret / da er das Ravelin im Rücken angegriffen und emportirt.

Gleich wie aber unterdeſſen der Belagertē alle Tage weniger wurden / alſo wuchſen die Wachten ſtets an / dann der Feind hatte ſie ſchier gantz umbringt / mit ſeinen Batterien iſt er auch näher kommen / und hat unauffhörlich Breche geſchoſſen. Alſo haben die Käyſerl. mit der gantze Guarniſon auff die Wacht ziehen müſſen / nehmlich 5 Compagnien in den Auſſen-Wercken / und 5 Compagnien in der Stadt auf bereitſchafft / daher dann dieſe 2 Partheyen einander ſtets abgewechſelt / der Feind fatigirte ſie aber unauffhörlich mit bombardiren / canoniren / und Nachts mit attaquiren / da der gemeine Mann die Officierer zu verſchieden mahl abandonirt, übergelauffen / auch verſchiedene gefangen worden / die den miſerablen Zuſtand der Belagerten zur gnüge entdecket.

Am 9 October grub der Feind am Rhein / ſo eben ſehr klein war / alles Waſſer ab / daß die ſonſt tieffe Graben gantz trocken lagen / und darauff hat er in zweymahl 24 Stunden den gantzen Graben am Flüſſe rechter Hand des Horn-Wercks mit vielen Fachinen außgefüllet /

 und

Und obgleich die Belagerten auffs euſſerſte bemühet waren dieſe Ma-
chinen mit Feuer zu ruiniren / wolte es doch nichts verfangen/ dan-
nenhero der Feind ſich ohne ſonderliche Reſiſtentz / und mit behen-
digkeit des Horn-Wercks in der Mitternacht bemächtigte/ worüber
der Graff Archo/ ſo den Poſten ſecondiren ſolte / ſein Leben neben
vielen Leuten einbüſſete. Man hat ſich zwar bemühet / auß dem
Kron-Werck ihm mit Mußqueten zuzuſetzen / und wieder zu delo-
giren, aber vergebens / vielmehr hat er am 3 Tag hernach von 5
Batterien das Kron-Werck ſelber beſchoſſen. Inzwiſchen / da der
Wein zu mangeln begunte / entfiel den Belagerten auch der Muth/
zumahl da alle Brunnen ſchon verfallen waren / weil hingegen Tag
und Nacht die Fatigues zunahmen / wolte niemand mehr Ordre
pariren, dannenhero man für einem allgemeinen Auffſtand nicht oh-
ne Urſach beſorget war,

Es kunten die Belagerten itzo auch nur 6 Batterien mehr ge-
brauchen. Der Hr. General hat zwar etliche Abſchnitte angeord-
net / aber wo waren die Leuthe zur Arbeit ? Der Feind kam mit
ſeinen Approchen inzwiſchen allwege näher / und erweiterte die
Brechen an dem Rhein / gegen der Neuſtadt hat er noch 2 und
alſo in allem 7 Batterien geleget / innerhalb 3 Tagen 4 Haupt-
Brechen gemacht / und 2 Gallerien über den Graben verfertiget/
endlich auch einen Mineur attaquiret / ohne daß man dieſes alles
verhindern können/man erwoge zwar / daß mit Verluſt der Neu-
ſtadt auch dieſe innere Veſtung verlohren gehen muſte / weil von
ſelbiger das Waſſer in dem innern Graben dependirte/waren alſo
ſchon damahls alle Officirer der Guarniſon der Meinung / daß
man capituliren ſolte/ doch ward die Neuſtadt noch 2 Tage main-
tenirt / als aber am dritten Tag die Officirer beyſammen waren
und Rath hielten/ griff der Feind das Kronwerck mit Sturm an/
worauff alles dahin lieff/ der General auch ſelber / ob er gleich all
ſtets zeitwehrender Belagerung mit dem Quartan-Fieber behaff-
tet geweſen/dannnoch täglich ſich auff alle Poſten tragen ließ/ward
itzo auff das Bollwerck gegen der Neuſtadt getragen.
Nun hatte ſich der Feind nur lincks an ſelbigem Bollwerck auß-
wendig auff der Breche logiret / weßwegen die Käyſerl. daſelbſt
verſtärcket worden/umb den Feind zu attaquiren/ weßwegen auch
der Obriſt-Lieutenant Graff von Starrenberg ſelber außgangen/
die

e Leuthe zum Angriff zu animiren / aber es war niemand hinzu- ingen/ſolches mercketen die Frantzoſen / welche darauff an allen rechen einen General-Sturm thaten/ und die Belagerten reti- rten ſich nach der Veſtung. Der Feind folgete ſtarck nach / aber e Bolwercke an dieſer Seite waren mit Muſquetirern dicht be- tzet / welche den Feind abhielten / der inzwiſchen groſſen Scha- en vom Geſchütz litte / weil man nun durch Verluſt der Neuſtadt den Verluſt des Waſſers noch ſelbige Nacht geſehen / und ſo wohl aus aller erzehlten Beſchaffenheit der Belagerten und des Feindes / wie auch der jenſeits ſo groſſen angelegten Breche/ vornehmlich aber der groſſen Conſternation/ ſo bey dem gemeinen Manne war/gnugſam urtheilen können/ daß längſtens in 3 oder 4 Tagen nothwendig die Veſtung ſtürmender Hand übergehen würde/ und alſo die gantze Guarniſon darauff gienge / anderſeits aber man nicht allein nicht die geringſte Hoffnung / noch währen- der Zeit der Belagerung die allergeringſte Vertröſtung gehabt/ auch nur in etlichẽ Wochẽ ſuccuriret zu werden/ſondern vielmehr aus vielen Umbſtänden gleichſam gewuſt / daß keine Hülffe zu hof- fen/alſo hat mit Gutbefunden aller Officierer der Hr. Gen. auch für gut gefunden / und für Jhr. Käyſerl. Mayſt. Dienſt erſprieß- lich gehalten / durch eine ehrliche Capitulation wenigſtens die Guarniſon zu ſalviren/ als durch eine Prolongation der Bela- gerung / ſo doch längſtens über 3 oder 4 Tage nicht hät e dauren können / ſelbige zu verlieren. Alſo iſt es wohl Jammer / daß man dieſe Veſtung ſolcher Geſtalt ſo gar abandonirt / und / wie leicht hätte geſchehen können/ von der Nachbarſchafft nicht einige Mañ- ſchafft bloß nur zur Arbeit angeſchafft worden/ welches man zwar mit groſſen Offerten geſucht / aber nicht erlangen mögen. Sin- temahl die Officirer/ſo wenig ihrer auch/Tag und Nacht mit aller erdencklichen Tapfferkeit ihr äuſſerſtes gethan / und gerne biß auf den letzten Bluts-Tropfen gefochten hätten/ wo anders eine Erlö- ſung zu hoffen geweſen.

Endlich iſt die Capitualtion dahin adjuſtiret worden / daß die Belagerten freyen Abzug mit fliegenden Fahnen / klingendem Spiel/brennenden Lunten/ Kugeln im Mund erhalten / nebenſt 2 halben Carthauen und 2 viertel Schlangen/ auch Zurückgebung aller Gefangenen/ von denen aber die meiſten ſich ſchon freywillig

zum Feind geſchlagen/ auch 100 Wagen/ umb die Bleſſirten u[nd] Krancken zu führen / als deren bey 400 / die Todten außgenommen waren. Der March gieng alſo an bemeldtem dato auff Gunberg/und ſo weiter auff. Der Feind hat bey dieſer Belagerung auch viel gelitten/dañ wie ſie ſelbſt bekant haben ſie 18 Ingenieurs und darunter 2 vornehme/und viel andere Cavalliers uñ Officiers/ und über 5000 Mann / ohne die Bleſſirten/ verlohren.

Dieſer Tagen hielt die berühmte Sorbonne zu Paris eine extraordinaire Verſammlung/ umb ein Mittel außzufinden / damit der Frantzöſiſ. Hoff mit dem Pabſt forderſamſt wieder verſöhnet werden möchte / es war aber wohl etwas ſeltzames dabey / daß ſie eine ſolennes Feſt anſtelleten / umb darin die Bekehrung des H. Vaters von GOtt zu erbitten.

Sulficar Efendi, Haupt der Türckiſchen Ambaſſade/ ſambt dem Türckiſchen Ober-Dollmetſcher Mauro Cordato und ihrer gantzen Suite wurden zu Pottendorff an den Ungariſchen Gräntzen in Quartier gelegt/weil man Urſache fand/ſie nicht gar nach Wien zu laſſen / und als der General Caraffa zu ihnen kam / umb ihre Creditiven von ihnen zu holen / wegerten ſie ſich deſſen / einwendend / daß ihnen vom Sultan bey Lebens-Straffe verbotten ſey/ ſolche niemand anders/ als der Röm. Keyſerl. Mayſt. ſelber einzuhändigen/ſie ertheileten aber eine Abſchrifft davon/ welche man nach den andern hohen Alliirten ſandte/umb dero Gutachten drüber zu vernehmen / der Inhalt war / daß der Sultan ſeine Erhöhung auff den Türckiſchen Thron notificirte / und daß er bedacht ſey / den Frieden mit den Chriſtlichen Potentaten auff alle Weiſe zu ſuchen.

Ob gleich der König in Franckreich durch ſeinen Envoyé dem Chur-Fürſten von Bayern hefftig zu Ohren lag/ umb ſich bey dieſer Ruptur neutral zu halten / ſo blieb dieſer Herr dannoch bey des Reichs-Parthey beſtändig / umb das beträngte Deutſchland mit aller Macht beſchirmen zu helffen. Die Fränckiſche Fürſten verbothen itzo auch ihren Unterthanen/ keine Contribution an die Frantzoſen zu bezahlen/ weil man reſolvirt/ ſich mit dem Schwerd zu verthädigen.

Ob gleich Franckreich den Krieg wieder Holland noch nicht declariret hatte / gab er dennoch denen zu Duynkercken und andern

dern

ern Orthen Commiſſiones, auff die Holländer zu Kapen/ zu dem Ende lieſſen deren ſehr viele aus / und fiſcheten manches Holländiſch Schiff auff/ zu groſſem Schaden der Seefahrt. Wider das Stifft Lütich pflegten die Frantzoſen / weil ſolches in Erwehlung des Biſchoffs den Cardinal von Fürſtenberg vorbey gangen / alle Feindſeeligkeit / wie ſie dan des Biſchoffs Taffel-Güter umb und zu Dinant und Huy dieſer Tagen arreſtirten / und den armen Landmann hart mitnahmen.

So bald Philipsburg über / und mit Frantzoſen beſetzet war/ gieng der Dauphin mit dem Groß der Armee vor Manheim/ und offerirte der Stadt und Veſtung einen guten Accord / weil ſich aber der Commendant im Schloß zu wehren gedachte / wurden 2 Batterien aufgerichtet/ die Stadt ergab ſich zwar bald / aber die Veſtung Friedrichsburg defendirte ſich unter dem Commendante Hrn. von Seeliger-Kron mannlich / wannenhero die Frantzoſen ihre Canonen brauchen muſten / und wurden wieder gegebene Parole die zu Heydelberg hinterbliebene Canonen hierzu employrt; Daſelbſt zu Heydelberg hat man nach Abzug des Deutſchmeiſters im Schloß gefunden 33 Canonen 5 Feuer-Mörſel/ 5692 Handgranaten/1251 Mußqueten/500 Feuer-Röhre/546 Picken/579 Degen/ 388 Centner-Pulver/23675 Stück-Kugeln / 1656 Cartätſchen und eine groſſe Quantität Lunten / ſo die Frantzoſen alle weggenommen.

Königl. Rechtfertigung in Engelland.

Weil der König in Engelland nunmehro wohl ſahe / daß die groſſe Equipage des Printzen von Oranien bloß auff ihn gemünzet/ fürnehmbliich wegen des prätendirten Printzen von Wallis/ als lies er itzo ſeinen Raht verſamblen / darinn die Königl. Frau Wittibe in einem Stuhl an Seiner Majeſtät rechten Hand ſaß / und auch andere Herren zugegen waren / welche der König alſo anredete:

Mylords.

Ich habe euch wegen einer ſehr extraordinaren Begebenheit zu ſammen geruffen/ aber ungewöhnliche Plagen erfordern ungewöhnliche Hülffs-Mittel. Die boßhafftigen Unterwindungẽ meiner Feinde haben die Gemüther meiner Unterthanen dermaſſen vergifftet / daß ich / laut der von allen Orten ein-

gelauffenen Berichte / Urſache habe zu glauben / daß viel nicht mißtrau[en] der Sohn / mit welchem GOtt mich geſegnet / mein / ſondern ein ſuppo[nirtes] Kind ſey. Ich mag aber wohl ſagen / daß durch eine beſondere Vorſehung [...] ten ein Printz gebohren iſt / darbey ſo viel Perſohnen gegenwärtig gewe[ſen] [...] habe dieſe Zeit zu Anhörung und Unterſuchung dieſer Sache alhier erwehlet / [...] ich erwarte / daß der Printz von Oranien mit dem erſten Oſten-Wind in [dieſes] Königreich einfallen wird. Und habe ich vorher / ehe ich zu der Kron kom[men] mein Leben vor die Nation gewaget. So halte ich mich nun umb ſo viel [mehr] verpflichtet daſſelbige zuthun / nun ich König bin: Ich bin Vorhabens in [Per-] ſohn ihm entgegen zu gehen / und habe / weil ich darinnen vor Accidenten [unter-] ſtehen werde / hierumb für dienlich erachtet / dieſes nun zuthun / zur Vergn[ü-] gung der Gemüther meiner Unterthanen / und vorzukommen / daß dieſes K[ö-] nigreich in kein Blut und Confuſion nach meinem Tode eingewickelt werd[e]. Als begehrend ins Werck zu ſetzen / was zum Beſten und Ruhe meiner Unter- thanen gereichen kan / welche ich bewieſen habe durch die Verſicherung der Frey- heit der Gewiſſen vor ſie und dem Genuß ihrer Eigenthume / welche ich allezeit präſerviren will. Ich habe die Königl. Fr. Wittibe erſuchet die Mühe zu neh- men / herwarts zu kommen / und zu erklären / was ſie von der Geburth meines Sohns weiß / und die meiſten Ladies / Lords und andere Perſohnen / welch[e] gegenwertig geweſen / und bereit ſind / was ihnen von dieſer Sache bewuſt iſt / mit ihren Eyden zu bezeugen.

Die Königl. Fr. Wittibi ſagte / daß ſie durch den König enbothen / in der Königin Arbeit / ſobald ſie gekunt / zu der Geburt des Printzen von Wallis a[ſ-] ſiſtiret. F. Wilks / der Königin Hebamme / die Ladis Mazarie und Powi[s] ſchwuren / daß der Prins von Wallis das Kind iſt / deſſen die Königin geneſen. Der Cantzler / daß er bey dem Bette / ſo nahe als es die Erbarkeit zugelaſſen / geweſen / und der Königin Ungemach geſehen / und der Lord Midleton / Sr. Charter Scarbonne / Dr. Witherky und andere / daß ſie das Kind von dem Bette bringen ſehen / und an dem Nabel wie mit einem jetzgeborn Kinde ſehen umbgehen. Die Zeugen waren in allem bey 40 Perſohnen. Nachdem ſie nun ab- gehöret waren / erklärete der König / daß die Printzeſſin von Dennemarck auch gegenwertig hette ſeyn ſollen / wo ſie nicht ſchwanger geweſen und ſonder Ge- fahr einen ſo fernen Weg herbey kommen kön[ne]n / und fuhr darauff ferner fort.

Und nun Mylords / ob ich ſchon nicht zweiffele / es werde ein jedweder / der hier zugegen iſt / in dieſer Sache vergnüget ſeyn / jedoch wird er durch das / was er jetzt angehöret / noch viel tüchtiger ſeyn / andere deßfalls zu vergnügen. Zu dem ſtehet E. Edl / ob ſchon ich und die Königin ſo boßhafftig geachtet wer- den können / daß wir getrachtet / ein Kind der Nation auffzubringen / wie ſchwerlich es würde zuthun geweſen ſeyn; auch kan ich mich ſelbſt hierinne nicht verleitet haben / als der ich bey der Königin währender Schwangerſchafft und die gantze Zeit ihrer Arbeit gegenwärtig geweſen. Und niemand unter E. E. iſt / der mich / da ich ſo viel des Gewiſſens halben erlitten / zu ſo groſſem Schelmſtück zum Nachtheil meiner eigen Kinder nicht incapabel achten werde: und ich dan- cke Gott / daß diejenigen / die mich kennen / wol wiſſen / daß mein Wille iſt zuthun / als ich wünſche gethan zu werden / denn das iſt das Geſetz und die Pro- pheten; und ich wolte lieber tauſend Tode ſterben / als das geringſte Unrecht einem meiner Kinder thun.

Die groſſe
landiſche
Flotte

So es jemand von den Mylords nöthig erachtet / die Königin zu entbiethen/ ſoll es geſchehen. Es ward aber dieſes für unnützlich geachtet/ und durch Sr. Kayſt. befohlen / alles dieſes was vorgangen in dem Hoff der Cantzeley zu regiſtriren.

Die Frantzoſen legten dem Fürſtenthumb Heſſen-Darmſtadt itzo eine Contribution von 30000 fl. auff/ welches ſolches bezahlen muſte/ dahero ſich der Land-Graff nach ſeinen Veſtungen ſalvirte. Ryſſelsheim eine veſte Schantze dieſes Fürſten am Mayn/ ward verlaſſen/und von den Frantzoſen wieder beſetzet. Die Frantzoſen foderten auch Rheinfels auff / bekamen aber abſchlägige Antwort/wie nicht weniger vor Coblentz / welchen Orth doch der General Boufleur mit einer Armee würcklich belagerte/ aber der Heſſiſche General hielte ſich wohl darin.

NOVEMBER.

DIe vor der Temſe liegende Engliſche Flotte unter dem Admiral Dartmouth beſtunde itzo in 37 Capital Kriegs-Schiffen / worunter 4 von 70 / 1 von 66 / 1 von 64/ 4 von 62 / 2 von 60/ 15 von 48 und 5 von 42 Canonen waren / daneben waren noch 4 Schiffe von 30 biß 20 Canonen/ ſo daß die gantze Flotte mit den 20 Brandern 61 Schiffe ſtarck war / worauff ſich 11562 Mann und 2058 Canonen befunden.

Am erſten dieſes gieng endlich die Holländiſche unvergleichliche Flotte zu ſeegel / worauf ſich vorbeſchriebener maſſen über 100000 Menſchen / und darunter etliche 1000 Voluntairs und Frantzöſiſche Flüchtlinge befunden: voran giengen zween Loots-Männer/jeder in einer beſondern Gallioten/ und darauff folgete Se. Hoheit in einem groſſen Orlogs-Schiffe / alßdann dero Bagage und viele Grandes in verſchiedenen groſſen Schiffen/darauf die Tranſport-und Proviant- auch Ammunition-Schiffe / eingetheilet in 3 Reigen/ zwiſchen jeder etliche Orlogs - Schiffe/ dieſes Corpo war umbgeben mit lauter Kriegs-Schiffen/die rechte Seite unterm Commando des Hn. Admiral Allemonde / die lincke unter Admiral Everts und die hinterſte Reige unter dem Admiral

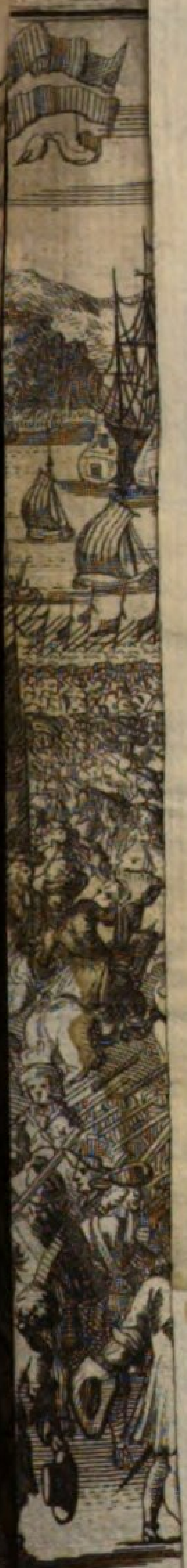
Herbert / von auſſen herumb giengen die Brander und Galliotten. Damit man aber in Engelland den Orth der kommenen Landung nicht wiſſen möchte / gab der Printz a vor / daß er nach Norden ſegeln / und in dem Hulliſchen S einlauffen wolte / zu dem Ende unterredete er ſich täglich Engliſchen Loots-Männern / und zwar nicht ohne groſſe dann er wuſte wohl / daß ſich unter einem ſolchen Hauffe etliche Verräther finden würden / die dem König in En eine Gnade abverdienen wolten / inmaſſen dann auch a etliche dieſer Loots-Leuthe heimblich davon gangen / umb de tzen Cours zu entdecken / aber der Printz kehrete auff einma Süd-Weſten zum Canal und landete ohne einigen Wied bey Exton / weil ſich die Militz des Königs nach Norden ha leiten laſſen. Was nach der Landung paſſiret / werden wir nem Orth vernehmen; Nachgeſetzten Brieff haben ſonſt Hoheit der Printz von Oranien an alle Officierer und M ſen / welche itzo in Dienſt der Engliſchen Flotte ſich be abgehen laſſe:

Meſſieurs und Freunde:

UNſer getreuer und ſehr geliebter Admiral Herbert / iſt gebührlich v bevollmächtiget / und deswegen vermuthen wir / daß ihr demjenig er euch vortragen möchte / völligen glauben beymeſſen werdet. Wir habe Declaration verfertigen laſſen / welche die Urſachen begreifft / ſo uns zu führung gegenwertiger Expedition bewogen / in welcher wir kein ander A haben / als auf die Beſchirmung der Proteſtantiſchen Religion / und wieder ſtellung der Geſetze und Freyheiten von Engelland; zumahl / da der gän Untergang euerer Religion ſo feſt bey denen Papiſten beſchloſſen iſt / als in Franckreich bereits vollführet worden: welches auch gewiß erfolgen wir fall die Papiſten in dieſer Zeit die Oberhand behalten.

Wir können nicht zweiffeln / daß ihr nicht bereits zur gnüge geſehen hab man euch nur bloß zu Werck-Zeugen gebraucht / umb euch ſelbſt und euer unter das Pabſtthumb und die Schlaverey zu bringen / ſowohl durch Hül Irrländer als Fremddlingen / welche ſich bereiten euern Untergang zu vo ren. Deswegen hoffen wir / das GOtt euch jetzo werde ins Hertz geben / euch ſelbſt euer Land und euere Religion von alle dieſem Elende und Schwieri ten zu erlöſen.

Dieſes kan allem Menſchlichen Anſehen nach / allein außgewircket wer wenn ihr euch ſelbſt bey uns fügt / und uns / die an euerer Erlöſung arbei aſſiſtirt. Wir verſichern euch / daß wir des Dienſts / ſo ihr uns hierinne be ſet / allezeit werden eingedenck seyn: und verſprechen / daß wir allen den



/ welche ſich in dieſer Gelegenheit gegen uns und die Nation woll verhalten erbahre Gunſterzeigungen beweiſen wollen. Wir ſind in aller Auffrichtig- uer günſtiger und geneigter Freund

W. H. P. von Orangien.

An alle Officiers und Soldaten im Engliſchen Lager.

Meſſieurs und Freunde:

Ir haben unſer Abſehen / belangende dieſe Expedition / ſo auffrichtig und vollkommen / in unſer Declaration zu erkennen gegeben / daß gleich es nicht nöthig iſt / etwas mehrers dabey zu fügen / wir auch verſichert ſeyn / ihr nichts mehr von uns werdet begehren können. Wir kommen umb euren ttes-Dienſt zu beſchirmen / und umb euere Freyheiten und Eigenthümer zu abliren / und zu befeſtigen / deswegen können wir bey uns ſelbſt nicht zweif- / daß alle Proteſtanten und rechte Engliſche ſich bey uns nicht fügen / und mit in unſer Deſſein / zu Befreyung dieſer Nation vom Pabſtthumb und der averey / arbeiten werden. Ihr könnet alle klärlich ſehen / daß man euch nicht ers brauchet / als zu Werck-Zeugen / umb die Nation in Sclaverey zu brin- n / und die Proteſtantiſche Religion zu ruiniren: Ihr könnet urtheilen / was ſelbſt zu erwarten habt / wann ſolches wird vollführet ſeyn / eines Theils rch Caſſirung aller Proteſtantiſchen und Engliſchen Officierer und Soldaten Irrland: Zum andern durch die Irrländiſche Soldaten / welche überbracht rden eure Stelle zu erfüllen / wovon ihr ſo friſche Exemplen geſehen habt / ß es nicht nöthig iſt / euch ſolches ferner vor Augen zu ſtellen. Euch iſt bekand / e man mit vielen von euern Mit-Officierern iſt umbgeſprungen / nur allein rumb / weil ſie ſtandhafftig bey der Proteſtantiſchen Religion und den Engliſchen eſetzen verblieben ſind; Und ihr könnet euch ſelbſten nicht flattiren / daß ihr beſ- t werdet gehandelt werden / imfall diejenigen / welche ihr Wort ſo offt gebro- en haben / durch euer zuthun auß der Noth / worin ſie jetzo ſtecken werden / ge- acht ſeyn.

Wir hoffen im gleichen / daß ihr euch nicht durch einen falſchen Eindruck der re werdet verleiten laſſen, ſondern / daß ihr vornemblich erwegen werdet / as ihr an den allmächtigen GOtt / an euern Gottesdienſt / an euer Vater- nd / ja an euch ſelbſt und euern Nachkommen ſchüldig ſeyd; welches alles ihr ehrliche Leute vorziehen ſoltet allen particulair Conſiderationen und Enga- ementen / welche die auch ſeyn möchten. Derhalben erwarten wir / daß ihr die re in acht nehmen werdet / ſo euch itzo vorkompt / Inſtrumenta und Werck- euge zu ſeyn / umb eure Landen zu erhalten / und euern Gottes-Dienſt zu ver- rn. Wir wollen allezeit des Dienſts / den ihr uns in dieſer Gelegenheit be- iſt / ein gedenck ſeyn. Und wir beloben euch / daß wir ſothane ſonderbahre chen unſerer Gunſt wollen ſehen laſſen über einen jeglichen unter euch / als re Conduite gegen uns und die Nation itzo verdienen wird. Worinn Wir e i- n groſſen Unterſcheid machen wollen unter den jenigen / welche bey zeiten i ſ- Waffen zu die Unſrigen fügen werden. Und ihr ſolt allezeit befinden / daß Wir euer geneigter und verſicherter Freund.

W. H. P. von Orangien.

Bey

Bey Bonn im Rhein ward dieſer Tagen ein ſeltzames M
Monſtrum / zu einem ſchlechten Omine, geſehen / welches ei
vor ein See-Pferd/andere vor ein Braunfiſch hielten / wo es
kam / da ſchäumete das Waſſer vor ſeiner Gewalt / es gieng
lends nach Wormbs / Speyer / Straßburg und gar nach der
Schweitz/ und ob gleich an verſchiedenen Orthen mit Muſq
darnach geſchoſſen worden / hat es doch dieſer Bohnen wenig ge
achtet/ſondern als ein rechter Behemot ſich großmüthig davon ge
ſchwungen. Dieſes Monſtrum war gantz ſchwartz / hatte gro
Hörner und ſteckte den Schwantz hoch in die Höhe.

Manheim gehet über.

Unter währender Belagerung Philipsburg gieng ein Theil der Frantzöſiſchen Armee nach Manheim/ und belagerte und beſchoß/ wie geſagt/ſolche Veſtung. Es würden über 500 Bomben hinein geworffē/wodurch an 3 Orthen eine hefftige Brunſt entſtund/daß ein groſſer Theil von der Stadt in die Aſche fiel. Die Bürger warffen alſo das Gewehr nieder/ und wolte nicht mehr fechten/ daß ihnen der Gouverneur Hr. Seeligerkron verſtatten muſte / mit den Frantzoſen zu capituliren / welche ihnen alle Freyheit Leben und Güter verſprachen/ und alſo gieng die Stadt am 31 Paſſato über. darauff wurden aus derſelbigen die Canonen von den Ballwercken auf das Schloß gerichtet. Der Gouverueur wolte zwar die in der Stadt gelegene 400 Mann vorhero in das Schloß ziehen / aber ſie hielten ſich meiſt verſtecket/daß er nur 60 Mann davon bekam/die übrigen nahmen Frantzöſiſche Dienſte. Wie nun derſelbe ſeine Leuthe zur tapfern Gegenwehr animirte / revoltirten dieſelbe / foderten den rückſtändigen Sold von 6 Monath per force, und wolten keine Parition mehr leiſten / ſondern als der Gouverneur mit etlichen Officirern die Poſten viſitiren / und die Runde thun wolte / rottirten ſich 50 Soldaten im Revelin und wolten Feuer geben / oder Geld haben. Er verſprach ihnen aus ſeinen Mitteln zu befriedigen / aber die Prætenſion war nur ein Deck-Mantel / dann alſobald entſtund ein allgemeine Auffruhr / und warff ſich darunter einer zum Obriſten auff/welcher dem Gouverneur gantz raſend in die Haare fiel / und hunderterley Extravagantien begieng/als demnach der Gouverneur in ſein Hauß gehen wolte/

te/ paſſeten ihm 6 Soldaten auff/ und thäten etliche Schüſſe h ſeinem Logiment/wovon ihm einer durch die Paruque gieng. e wolten ſein Hauß auch per force ſtürmen. Andere Rebel- lieſſen für des Obriſten Struppen Hauß/ und foderten mit geſtüm die Fahnen/umb ſolche zu zerreiſſen/und alsdann gleich Heydelbergiſchen Guarniſon ſich zu zerſtreuen. Hernach ugen ſie das Zeug-Hauß auff/ und hauſeten nach Gefallen dar- daher der unſchüldige Gouverneur gezwungen ward zu capi- liren/der dañ auch vom Feind einen raiſonablen Accord erlang- . Am 2 dieſes ward den Frantzoſen ein Thor eingeräumet/ wo- n die Rebellen den Gouverneur nochmahlen angefallen/ daß er urch die Frantzoſen kümmerlich aus ihren Händen errettet worden; Er erſuchte aber den Dauphin/ Stand-Recht über ſolche böſe Buben zu halten/ dem zu folge dann auch ſogleich 10 derſelben archibuſirt worden. Der tapffere Obriſt-Lieutenant Verken/ ſich in Käyſerslautern wohl defendiret hatte/ bekame zeitwährender Belagerung alhier einen Canonen-Schuß/ wodurch ihm eine Wade/ und hernach endlich das Leben genommen worden. Die Frantzoſen haben gleichwohl auch in 700 Mann vor dieſer Veſtung ſitzen laſſen.

Coblentz wird bombardiret.

Kurtz vor Ubergabe Philipsburg gieng der Frantzöſiſche General Bouffleur mit einer gnugſamen Mannſchafft vor Coblentz/ in welcher Veſtung etliche Heſſiſche Regimenter und andere Miliz unter dem Heſſiſchen General Graffen von der Lippe lagen: er canonirte ſtarck/ und warff Bomben in groſſer Anzahl. Am paſſato beſchoß er den Orth ſchon aus 15 Canonen von 2 Batterien/ und aus 12 Mörſern. Sie machten bald mehr Batterien und darauff entſtund in ſelbiger Nacht ein Brand an 4 Orthen der Stadt/ welcher zu löſchen ſchwer fiel/ weil die Frantzoſen inzwiſchen von der Carthaus unauffhörlich canonirten. Am 29 ward wie vorhin continuiret/ und inſonderheit die Chur-Fürſtl. Reſidentz mit mehr als 200 Canonen-Kugeln durchlöchert/ aber aus Coblentz und Ehrenbreitſtein ward dergeſtalt wieder hinaus geſchoſſen/daß am 30 dito kein feindliches Stück mehr zu ſehen/ mit dem Bombardiren ward von auſſen angehalten/ nnd dadurch die

Stifft

Stiffts-Kirch und andere Gebäue in Brand gebracht / die Hi[tze] war ſo groß / daß ſich jedermann auff die Wälle ſalviren mu[ſte]. In der folgenden Nacht würden etliche Bomben in die Chur-Fürſtl. Reſidentz jenſeits Rheins / ja etliche gar auff Ehrenbreit-ſtein/ geworffen. Den 31 ward mit Canoniren und Bombardi-ren angehalten. Gegen den Mittag brach der Feind das bey der Schiff-Brücken geſtandene Lager auff / und führete es bey Lützel-Coblentz. Bald hernach ward vom Feind nur aus 4 Canonen und 2 Mörſern gefeuert. Am 1 dieſes ward noch weniger geſchoſ-ſen / und alſo ward die fliegende Rhein-Brücke und Communica-tion erhalten. Am 2. meineten die Belagerten der Feind wolte gäntzlich abziehen/ läuteten deßwegen die Glocken/ und löſeten die Canonen umb die Veſtung / aber die Frantzoſen marchireten nur von einem Lager zum andern. Abends wolten die Frantzoſen die Ancker an der Schiff-Brücken auffheben / es ward ihnen aber mit Muſqueten gewehret / doch thäten die Feinde keinen Schuß mehr. Am 3ten zohe ſich der Feind zurück / und am 4 zündete er ſein Lager an/ und gieng gäntzlich weg. Man hat 6000 halbe und ¾ Carthauen-Kugeln und 4000 Bomben in die Stadt geworffen/ dadurch dieſelbe über die Helfft zum Stein-Hauffen worden/alſo daß kaum 150 Häuſer unbeſchädigt blieben.

Franckenthal gehet über.

Kaum war Manheim in Frantzöſiſche Devotion kommen / als man am 6 dieſes die Trencheen vor Franckenthal eröffnete / und weil ſich der Gouverneur darin/Hr. Graff von Witgenſtein/ auff beſchehene Aufforderung zu möglichſter Reſiſtence reſolvirte/ſetzte man feindlicher Seits der Veſtung mit Canoniren und Bombar-diren dergeſtalt zu / daß das Feuer überhand nahm / 50 Häuſer zu nebſt der Deutſch- und Frantzöſiſchen Kirche / in die Aſche fielen/ und alſo der Gouverneur gezwungen ward am 8 dieſes zu capitu-liren / als iſt hiedurch die gantze Pfaltz jenſeits Rheins nunmehr in völliger Frantzöſiſcher Gewalt.

Königliche Engliſche Proclamation.

Nachdem der König in Engelland erfahren / daß der Printz von Oranien ohne einigen Wiederſtand in Torbay gelandet / und ſchon groſſen Anhang bekommen / publicirte er wider denſelben am 6 dieſes nachfolgende Proclamation:

Weil

WEil wir den Einfall in unſer Königreich nicht ſonder Greuel/ und anders als ein unartiges und keinesweges Chriſtliches Vornehmen anſehen kön- durch eine Perſohn / die uns ſo nahe verwandt / ſo iſt ſolches Urſache/ daß Werck uns umb ſo viel mehr chagriniret / daß wir unabläßlich erwegen die glücken und Unfälle / die ein wiederſpenſtig Lager unvermeidlich über unſer wird führen; welches nur allzu klar zu erſehen iſt / durch die Declaration er unter dem Vorgeben vieler glimpfflichen und geſchmückten Prätenſion publiciren laſſen / woraus erhellet / daß ſein Vornehmen allein zielet/ un- Königreich und Königliche Authorität gantz an ſich zu ziehen: Welches man heraus ſchlieſſet / weil er in gemeldter Declaration einen Königl. Stylum und Redens-Arthen gebrauchet / erſuchend alle Pairs des Königreichs ſo wohl Geiſt- als Weltliche / und alle andere Perſohnen ihm zu gehorſamen / und die hülffliche Hand zu Außführung ſeines Anſchlags zu leihen / welche Dinge un- abſcheidliche Vorrechten der Käyſerl. Kron dieſes Königreichs ſind / und zu einem Blik ſeiner unumbſchrenckten Regierſucht / und der mit nichts anders als mit der immediaten Poſſeſſion dieſer Kron ein Genügen geſchehen kan / weil er die Rechtmäſſigkeit des Printzen von Wallis unſers Sohns und apparenten Erbens in zweiffel ziehen / obſchon durch eine Göttliche Fürſehung ſo viel Zeu- gen / an derer Glaubwürdigkeit man nicht zweiffeln kan/ bey ſeiner Geburt ge- weſen ſeyn / daß ſolches ein ungezweiffeltes Zeichen iſt / daß der Himmel eine ſonderbahre Sorge deßwegen getragen/ ſolche boßhafftige und treuloſe Beſchul- digungen zu wiederlegen / und ſein Regierſüchtiges Fürhaben außzuführen / ſtellet er ſich bey gemeldter Sn. Declaration / als ob er alles einem freyem und rechtmäſſigen Parlament anheim ſtellen wolle / in Hoffnung dadurch die gan- tze Gunſt unſers Volcks an ſich zu ziehen / ob gleich nichts bekandter iſt / als daß ein Parlament nicht frey ſeyn kan / ſo lange als ein frembdes Lager in unſerm Königreich iſt; alſo daß er in Warheit der einigſte Umbſtoſſer eines ſol- chen freyen Parlaments iſt / weil wir gäntzlich reſolviret ſeyn / geſtalt wir ſol- ches bereits erkläret haben / daß ſobald als unſer Königreich durch Gottes Gna- de / von dieſer Invaſion befreyet ſeyn wird / wir ein Parlament beruffen wol- len / von dem nicht länger geſagt wird werden können / daß es unfrey ſey / wei- len alle Erwöhler unſers Königreichs wieder in ihre alte Rechte und Privilegien eingeſetzet haben. In welchem Parlament wir nicht allein bereit wollen ſeyn/ die rechtfertigen Klagen und Beſchwerungen anzunehmen/ ſondern auch zu wieder- holen und zu beſtetigen die Verſicherungen / die wir ihnen deßwegen in allen un- ſern Erklährungen / unſere Reſolution betreffend / gegeben haben / als die da ſind durch GOttes Gnade / ſie in ihrem Gottesdienſt / Freyheit und allen an- dern Gerechtigkeiten / wie dieſelbige auch ſeyn mögen / zu handhaben / und in Anſehung dieſer rechtmäſſigen Conſiderationen/ Verbündnüſſe / und ihrer ange- bohrnen Schuldigkeit / wollen wir keines weges zweiffeln / alle unſere liebe und getreue Unterthanen werden ſich eiligſt und freudig zu uns verfügen/ und unſere wiederſpenſtige Feinde und Unterthanen/ die unſer Königreich ſo treuloß ange- fallen / und deſſelbigen Ruhe und Friede ſo jämmerlich verſtöret haben/ gäntzlich dämpffen und vertreiben. Withal den 16 Novemb. 1688 im vierdten Jahr un- ſerer Regierung.

Man

Man riethe ſonſten dem König / bey dieſen Troublen ein freyes Parlament zu beruffen / aber er wolte durchaus nicht daran / ſürgebend / daß ſolches / ſo lang eine frembde Macht im Reich / ſich nicht thun läſſe. Er erklärete gegen die Grandes / gleich wie er allemahl als ein Gentilhomme gelebet / ſo wolle er auch alſo ſterben / und ſeine Glaubens-Genoſſen biß in den Todt ſchützen / der Hoffnung lebend / wann er umb des Glaubens willen ſterbe / ſo würde ſich der Pabſt und alle Catholiſche Printzen ſeines rechtmäſſigen Printzen von Wallis äuſerſt annehmen / und denſelben bey ſeinem Reich und Königl. Succeſſion beſchirmen.

Am 11 dieſes vermählete ſich ein Neuburgiſcher Printz mit einer Chur-Bäyriſchen Printzeſſin zu Mönchen. Die Braut war in weiß Silber-Stück gekleidet / und mit mehr als einer Million an Kleynodien gezieret. Printz Joſeph Clemens, als Chur-Fürſt zu Cölln wohnete der Trauung in ſeinem Chur-Habit bey / und hat man darauff 3 gantze Tage mit Balletten / Turnieren / Feuer-Werck und Operen zugebracht.

Der Hoſpodar in Siebenbürgen ſeegnete dieſer Tagen das Zeitliche / und ward an deſſen Stelle nicht ſein Sohn / ſondern deſſen geweſener Regierungs-Cantzler Brankowonu mit Bewilligung der Ottomanniſchen Pforten / auch der Land-Ständen Conſens inthronisirt, welcher aber / wie er ein guter Chriſt / die mit dem Römiſchen Käyſer und ſeinem ſeel. Vorfahren fürgenommene Tractaten alſobald reaſſumirte, und nichts mehr wünſchete / als des Türckiſchen Jochs völlig entbunden zu werden.

Als am 12 dieſes etliche vom Fränckiſchen Land-Außſchuß auß Kreylsheim einem Anſpachiſchen Städlein recognoſciren außgehen wollen / da wurden ſie von denen daherumb ſtreiffenden Frantzoſen verkundſchafft / und wieder in das Städtlein getrieben / wie nun der Magiſtrat des Orts wegen der Brandſchatzung mit dem Feind tractirete, trungen die Frantzoſen hinein / machten den Außſchuß wehrloß / und führeten ſolchen (auſſer 50 Mann / ſo ſich über die Mauren ſalvirt) nebſt den Officierern mit ſich nach Philipsburg / nachdem ſie inſonderheit mit den Frauens-Leuten daſelbſt allerhand Exceſſen begangen.

Weil die Frantzoſen die Paſſage zwiſchen Mayntz und Franckfurt ſtets incommodirten, gieng ein Detachement Alliirte Völcker auf Höchſt / und droheten der Mayntziſchen Guarniſon alles Ubels / wo

ferne

roponte

ſie einige Reſiſtence thun würden. Alſo zog derſelbe in 400 nn darauß / und ward von den Deutſchen Alliirten abgewech. Zu gleicher Zeit beſetzte der Churfürſt von Sachſen das Schloß haſſenberg mit 1100 Mann / nachdem er 2 Mann davor verloh hatte.

Eine Frantzöſiſche Parthey/ſo itzo auß Heylbron auff Beute auß agen / ward von einig zuſammen rottirten Bauren überfallen / d ihrer 70 nieder gemacht / auch viele bleſſirt. Eine andere Par ey Frantzoſen berennete am 3 dieſes Rotenberg an der Tauber / uſten aber 2 Tage hernach (inmaſſen der Marggraff von Bareyt rſöhnlich einen Außfall auff ſie gethan / bey 40 Gefangene einge acht / und über 40 erleget hätte /) unverrichter Sachen davon wieder abziehen/jedoch branten ſie der Gegend über 12 Dörffer ab.

Am 15 ward die zweyte Chur-Bäyriſche Printzeſſin / als Braut des Erb-Printzen von Toſcana unter dem Geleit des Hoffs mit 22 reydoppelſpännigen Caroſſen und einem groſſen Geleit nach Star enberg (ein Schloß am Wirm-See gelegen) abgeführet / und weil die Chur-Fürſtin zu des gantzen Lands hoher Freuden ſchweren Fuſſes / ward ſie in einer Senffte biß dahin getragen / von dannen begleitete ſie der Chur-Fürſt mit kleinen Tagreiſen nach Mittelwald/ 14 Meil von München / allwo die Hoch-Fürſtl. Braut von einem Toſcaniſchen oder Florentiniſchen Ambaſſadeur empfangen / und nebſt demſelben und gemeldtem Hn. Chur-Fürſten nach Verona be gleitet ward / von dannen jene ihren Weg nach Florentz fortſetzten. Dieſer thäte darauff eine Luſt-Reiſe nach Venedig.

Der Venetianer Abzug vor Negroponte.

Im Julio habẽ wir mit wenigẽ gemeldet/daß die Venetianiſche Ar made Negroponte vergeblich belagert/ wovon noch dieſes wenige an mercken/daß die Türckẽ/ nachdem nun gantz Morea und Athen ver lohren gangen/ſich auffs äuſerſte bemühet haben/ durch Befeſtigung der Haupt-Statt Negroponte die gantze davon genante Inſul uñ Kö nigreich für einem feindlichen Einfall gnugſam zu verſichern / dahero machten ſie die Graben viel tieffer/fülleten die Maurẽ nach der Land Seite mit Erden/richteten an der See-Kante ein groſſes Bollwerck uff/ welches/wann es mit Stücken beſetzet/den Mund des Hafens/ auch die Seite/da es vormahlen erobert worden/ gnugſam ſchlieſ ſen/damit auch alſobald in die zaghaffte 2000 Mann/ſo man zur Be ſatzung hinein gelegt / ein Muth möchte gebracht werden / befeſtigte

man die Fortreſſe mit zwölff Galleeren und elf Stücken/nebſt an
Kriegs-Nothwendigkeiten / ſo dieſe Veſtung ſchier unüberwin
machten/dañenhero/als man im hohen Venetianiſchen Kriegs-Ra
deliberirte, ob dieſer Orth mit gutem Succeſs anzugreiffē/hat es de
Hr. Graff und Feld-Marſchall Königsmarck treulich wiederrahten
aber des Doge Meinung müſte vorgezogen werden / daher ward di
Veſtung auff der feſten Land-Seiten und auff der Inſul im Julio be
lagert / auß welcher ſich dann die Türcken / wie lauter Teuffel mi
unauffhörlichen Feuerſpeyen währeten. Man hat zwar die beyde
Vorſtädte beyzeiten eingenommen/geplündert und abgebrand/nech
welchen das Lager geſchlagen worden / man hat ſich auch im Augu
ſto der ſtarcken Berg-Veſtung Carabara / die ein ſchändlicher Uber
läuffer angeleget / ſtürmender Hand erobert/ aber der Veſtung un
Stadt ſelber hat man nichts anhaben mögen/ohnerachtet man Bre
che über Breche geſchoſſen/und einen Stürm nach dem andern drau
get han. Ja man hat nicht einmahl die veſte Schantze auff dem veſte
Land/ſo die Brücke defendiret, behaupten können / daß alſo ſehr vi
Volcks darfür verlohren gangen/auch hochermelter Hr. Feld-Mar
ſchall Königsmarck ſelber ſein Leben/wiewohl durch eine Kranckhei
dafür endigen müſſen. Und iſt man endlich gezwungen worden dieſ
Haupt-Veſtung mit groſſem Verluſt im Nov. wieder zu verlaſſē. Di
Jeſuiten haben ſonſten in dieſer Stadt noch ein Hauß/in welchem ſi
die Jugend unterrichtē. Die Statt wird von den (nunmehro verbran
ten) Vorſtätten abgeſondert durch einen Graben/der oben weit un
unten eng iſt/und liegt alles auff flachem Land. Des Capitain Baſſ
unweit des Euripi ſtehender Pallaſt iſt mit Gallerien und bedeckte
Gangen mit roth gefirniſten Holtz außgezieret. Er hat die gantze In
ſul und ein Theil von Boeotien zu verwalten. Die gantze Inſul ha
356 Meilen in ihrem bezirck/ und trägt die Länge von Sud-Oſt nac
Nord-Weſten bey 90. Die breite am breiteſten auff 40 / und am
ſchmäleſten auff 20 Meilen. Die Mauer der Stadt hat bey zwe
Italiäniſche Meilen im begriff/aber in den Vorſtätten/wo die Chri
ſten wohneten/gab es mehr Häuſer und Leute/als in der Stadt/dari
nur Türcken und Juden wohnen. Die Anzahl der Einwohner ma
ſich auff 15000 belauffen/ darunter 7 biß 8000 Chriſten Haußhal
tungen. Die Stadt hänget mittelſt einer ſtarcken Brücken an den
feſten Lande/ auff dieſer Brücken / ſchier mitten/ſtehet ein von de
Venetianern erbauter ſtarcken ſteinerne Thurn / woran noch S

Ma

Marcus-Löw zu ſehen / und wo die Brücke an die Stadt reichet / iſt abermahl ein ſehr ſtarcker Thurn.

Engliſcher Tumult.

Zu London hauſete der Pöbel itzo etwas grob / ſie trungẽ in groſſer Anzahl fort / und ſchlugen die Fenſter der Capelle des Catholiſchen Graffẽ von Barclay ein / lieſſen ſich aber durch gute Worte des Lords Crave wieder begütigen; doch kamen ſie in grӧſſerer Anzahl bald wieder / und wolten das Hauß entweder in die Lufft ſprengen oder niederreiſſen / auch die Münche herauß / und in ihre Gewalt haben. Der Lord Crave aber erlangte durch ſeine Freundligkeit ſo viel bey ihnen / daß ſie den Papiſten zulieſſen / ihre Güter auß der Capelle herauß / und mit ſich nach Hauß zu nehmen / alſo wurden 2 Wagen damit beladen / und nach Holborn geführt worden. Es folgeten aber bey 100 von dem Volck / legten die Güter in 2 Hauffen / und verbranten ſie / endlich kam die Garde / welche etliche auß dem Pöbel erſchoſſen und verwundeten.

Itzo / nachdem man ſchon allerhand Feindſeligkeiten wieder die Holländer gepflogen / declarirte der Aller-Chriſtlichſte König den Krieg wieder die General Staaten der vereinigten Niederlanden.

Das gute Oettinger Land in Francken ward durch die Frantzӧſiſche Streiffer und Mord-Brenner itzo auch in Contribution geſetzt / und muſte daſſelbe alſobald 27000 fl. erlegen. Es waren der Frantzoſen nur 1200 zu Pferd unter ihrem Führer Mr. Fequire, welche gantz ungehindert auß Heilbron durchs Franckiſche / Anſpachiſche / Eichſtättiſche und ins Oettingiſche hinein getrungen / und ſo viel 1000 fl. auß ſelbigen Ländern erpreſſet und weggeſchleppet habẽ. Dem Marggraffen von Bareith haben ſie 8 Dörffer verbrand / Eichſtadt hat ihnen 20000 / die Stadt Waſſenburg in Nordgau 6000 / die Graffſchafft Pappenheim 9000 / und Oettingen über obiges noch 3000 fl. zum Recompens erlegen müſſen. Mit dem Stifft Augſpurg (wovon aber dieſelbe Stadt exempt) accordirten dieſe Frantzoſen auch auff 10000 fl. / und empfingen davon 7500 fl. baar.

Ungewöhnliches Donner-Wetter.

Am 22 iſt Morgens früh umb halb 6 Uhr bey hellem Himmel ein heffiges Donnern und Blitzen bey Straßburg entſtanden / worauff ein häuffiger Regen und tobende Winde erfolget / als wann der letzte Tag vorhanden. Am 25 hernach zu Abend gegen 6 Uhr iſt aber-

mahl ein heller Blitz geſehen worden / und auff dem Münſte
ſelbſt ließ ſich ein groſſer Vogel ſehen/denn man vor einen Adle

Am 24 muſte ſich die Mäyntziſche Guarniſon / (weil derſel
Chur-Fürſt ſelber in Mayntz unter Frantzöſiſcher Gewalt war)
Königſtein an die Heſſen-Caſſelſche Völcker ergeben / daß alſo d
Paß von Franckfurth auff Mayntz wieder offen kam.

Nachdem der Moldauiſche Hoſpodar vor wenigen Tagen dieſe
Zeitliche geſegnet / machte ſich der Tartar Han von Budziak na
Moldau auff / weil aber der vorige Hoſpodar / ſo der Kron Pohl
ſehr zugethan war / den Land-Ständen ſeinen Eydam höchſtens
commendirt, haben ſie ſolchen zum Hoſpodar wieder erhoben/u
als dieſer den Anzug des Hans vernommen / hat er eine Geſan
ſchafft mit köſtlichen Præſenten an ihn abgefertiget / und erſuch
laſſen / weil ſie vor den Deutſchen ſicher / auch ſonſten keine Uberl
im Lande hätten / als bedürfften ſie ſeiner Asſiſtentz nicht / wodur
ſich der Han wieder zurückweiſen und abſpeiſen ließ. Immittelſt ab
waren ihm die hinter Dniperiſche Coſaken ins Land gefallen / u
hatten unweit Przecop alles in die Aſche geleget.

Umb St. Sebaſtian in Spanien begunte ſich Nachmittags u
2 Uhr am 28 dieſes die Lufft dergeſtalt zu verändern / und die See
brauſſen / daß ſie über ſelbige Stadt-Mauren hinſpühlete / hiera
fieng es an erſchröcklich zu Donnern und zu Blitzen / zu allem U
glück aber ſchlug das Wetter in das Magazin des Caſtels / wodu
über 780 Centner Pulver angezündet wurde / und daſſelbe mit ein
grauſahmen Krachen in die Lufft flog / auch einen unglaublic
Schaden an der Stadt / Klöſtern / Kirchen und Häuſern ver
achte.

Verrichtung des Printzen von Oranien.

Wir haben droben gemeldet / daß der Printz von Oranien mit
Flotte in Engelland am 5 dieſes angelanget / wobey dann zu wiſ
daß nachdem die Dragoner und Infanterie außgetreten / ſie die F
ſen und Klippen / ohnerachtet ſie erſchröcklich hoch / unter dem Tr
mel und Trompeten-Schall wie die Katzen erſtiegen / das daſ
befindliche Dorff Brixumlay war ſehr ſchlecht / und muſte der P
ſelbige Nacht in einem Fiſcher Häußlein ſchlaffen. Die Frauen
ſen demſelben biß an die Knie im Waſſer entgegen / und bewillk
meten ihn. Darauff ward außgeruffen / bey Lebens-Straffe niem

eleidigen. Als alles Fuß-Volck und die halbe Reuterey außge-
ſtiet / marſchirete man nach Exceſter / etwa 12 Meil von dannen.
18 folgete der Printz hernach / wie auch die Schiffe am ſelbigen
ge dahin giengen. Der Printz logirte in des Biſchoffs Hauß / ſo
mahl nicht einheimiſch. In wenig Tagen kamen viel Lords bey dem
intzen an / ſambt vielen Soldaten. Am 10 war der Printz in der
oſſen Kirchen / in dem Biſchöfflichen Stuhl / alwo Dr. Burnet
ſſen Manifest in Anhörung einer groſſen Menge Volck ablaſe: alle
nkommende hohe und niedrige wurden vom Printzen wohl em-
pfangen / und unter dieſen ward der Ritter Seymur / weyland Ora-
tor des Unter-Hauſes im Parlament zum geheimen Rath erkläret.
Der von dem König übergangenen Militz ward ihr rückſtändige
Gage gezehlet. Am 20 dito brach der Printz von Exceſter mit ſeiner
Armee auff / über 40000 Mann ſtarck / darauff ſich dann auff ein-
mahl 1400 Mann von des Königs Leuten zu ihnẽ ſchlugẽ. Die Stadt
Exceſter blieb mit 3000 Mann beſetzet unter dem Gouvernement
bemeldten Ritters Seymour. Am 25 erkläreten ſich der Graff von
Devonshire / Meylord de la Maire und Milord Darby in dem Nor-
der Theil von Engelland vor den Printzen von Oranien und 3000
Mann zu Pferd. Die Königl. Militz rückete endlich dem Printzen ent-
gegen / da es dann und wann zu kleinen Scharmützeln kam / aber je-
ne lagen allemahl unten / weil dieſer ihnen gar zu ſtarck war. Als
endlich der Hertzog von Graffton / des vorigen Königs naturlicher
Sohn ſahe / wo es hinaus wolte / verfügte er ſich gleichfals zum
Printzen von Oranien / dem folgeten / welches zu verwundern / al-
ſobald auch ſelber der Printz von Dännemarck / und hernach auch
deſſen Gemahlin / des Königs leibliche Tochter / darauff hat man
deſſals zu ſehen bekommen einen.

Brieff des Printzen Georgen von Dännemarck an den König.

Mit einem Hertzen voller Betrübniß bin ich genöthiget dasjenige zu
ſchreiben / was die Vorſichtigkeit Euch gegenwärtig zu ſagen nicht zu-
läſſet / und ſo ich einen Credit bey Ew. Königl. Mayſt. und Protection vom Him-
mel finden mag / ſo geſchiehet alles / was ich nun thue / ſonder Paſſion und Ei-
telkeit einiges Fürnehmens / womit Handlungen von dergleichen Natur und
Beſchaffenheit offtmahl vergeſellſchafft ſind. Mir ſind nicht unbewuſt die vielfäl-
tige Unheile / welche durch Factieuſe Prätenſionen und Vorwendungen der
Religion ins Werck gerichtet worden / wo aber die Religion nicht die rechtfertig-
ſte Urſach wäre / wurde ſie nicht zu dem ſchönſten Prätext gemacht werden. Und
Ew. Königl. Mayſt hat allezeit allzu unpartheyiſche Meinung von der Religion

be

bezeuget / an einem zu zweiffeln / deſſen Handlungen / wie ich hoffe / nie der Welt Urſach gegeben haben / ſeine reale Uberzeugung davon zu cenſu oder ſeine Unachtſamkeit in Vollbringung desjenigen / wozu ihn ſeine Ehr Gewiſſen verpflichtet / zu beſchüldigen. Wie kan ich dann mein rechtmäſſig Intereſſe länger verſtecken / welches ich in der Religion habe / darinn ich ſo gä lich erzogen bin / welche mein Urtheil / die beſte zu ſein / mich gäntzlich überzeu get / und zu deren Unterſtutzung in meinem Vatterland ich ſehr hoch intereſſirt bin / und iſt nun Engelland ſolches nicht worden durch das allertheureſte Pfand? Dieweil die Unruhigen Geiſter der Feinde der Reformirten Religion durch den grauſamen Eyfer und prävalirende Macht von Franckreich unterſtützet / alle proteſtirende Chriſten der Chriſtenheit mit recht allarmiren zu ſolchen groſſen Unkoſten / zu derer Fortſetzung ſich einzulaſſen: kan ich dann ſo gar auß der Arth ſchlagen / und mich ſo ſchnöde verhalten / daß ich mich wegeren ſolte / behülfflich zu ſeyn zu ſolchen löblichen Devoiren / Ew. Mayſt. zu diſabuſiren / durch die Wiederauffhelffung der Geſetze / und Eſtabliſſement der Regierung / von der allein Ew. Mayſt. und der Proteſtantiſchen Religion Wohlfahrt dependirt? Dieſes Sire / iſt die unwiederſtehende und einige Urſach / welche mit meiner Pflicht und Verbindnuß gegen Ew. Mayſt. in Comparation kommen kan / und die mächtig geweſen iſt / mich von Euch abzureiſſen / weil dieſelbige affectionirte Begierde / euch zu dienen / in mir continuirt. Könte ich Eure Perſon durch gefahr meines Lebens ſuccurriren / würde ich dencken / daß es nicht beſſer angewendet werden könte / und auch / ob es GOtt beliebte / daß dieſe Eure diſtrahirte Königreiche als auch dieſe genugthuende Unterwerffung von Euer Mayſt. in allen ihren rechtmäſſigen Prätenſionen möchten empfangen / darauff das einige Fundament / nehmlich die Liebe und das eigene Intereſſe Euerer Unterthanen / eure Regierung eſtabiliren / und die Hertzen aller eurer Unterthanen ſo feſt vereinigen möchte / als da iſt

Sire.

Ew. Mayſt. demühtigſter und gehorſambſter Sohn und Diener.

Brieff der Printzeſſin Anna von Dännemarck (des Printzen Georgen Gemahlin) an die Königin.

Madame:

ICh bitte Euch umb Verzeihung / daß ich ſo tieff getroffen bin / durch die unvermuhtete Zeitung von meines Printzen Abreiſe / daß ich nicht mächtig bin / Euch zu ſehen / als daß ich dieſe Schrifft hinter mir laſſe / meine demühtige Pflicht gegen den König / und Euch ſelber außzudrücken / und Euch wiſſen zu laſſen / daß ich mich abſentirt / des Königs Ungnade zu entgehen / die ich nicht mächtig ſein würde / zu ertragen / ſowohl gegen dem Printzen / als gegen mich ſelber / und ich werde mich ſo fern hier von dannen auffhalten / daß ich nicht wiederumb kehren werde / ehe und bevor ich die glückliche Zeitung von euer Verſehung werde vernommen haben / und gleich wie ich feſtiglich glaube / daß der Printz den König nicht verlaſſen hat / mit einem andern Abſehen / als umb alle mögliche Mittel zu ſeiner Erhaltung anzuwenden / alſo verhoffe ich auch / daß ihr mir das Recht werdet wiederfahren laſſen / zu glauben / daß ich unbequem bin /

zu

u einem andern Ende zu folgen. Es iſt niemand jemahls in einem ſo unglück-n Stande geweſen / ſo zertheilet zwiſchen Pflicht und Liebe gegen einem tter und einem Mann / und darumb weiß ich nicht / was ich anders thun ſoll / dem einen zu folgen / und den andern zu behalten. Ich ſehe / daß der Adel Groſſen durchgehends abfallen: ſich erklärend / daß ſie kein ander Abſehen en / als bey dem Könige ſo viel außzuwircken / daß ihre Religion ſecurirt rden möge / weil dieſelbe / wie ſie gewahr worden / in ſo groſſer Gefahr ſtund / ch die violente und gewaltſame Anſchläge der Prieſter / die zu Fortſetzung ereigenen Religion ſich nicht einmahl bekümmerten / in was für Gefahr ſie den önig bloß dahin ſetzte. Ich vertraue vollkomlich / daß der Printz von Oranie die Sicherheit und Erhaltung des Königs intendiret / verhoffend / daß alles ſonder ehr Blut vergieſſen werde beygeleget werden / durch Beruffung eines freyen Parlaments. GOtt gebe ein glückliches Ende an dieſe Troublen / auff daß des Königs Regierung glücklich ſein / und ich Euch in kurtzer Zeit in vollkommener Sicherheit wieder ſehen möge: Bittende / daß es Euch unterdeſſen belieben möge / zu continuiren / in derſelbigen günſtigen Neigung / die ihr bißhero gehabt habt gegen

Eure gehorſambſte Tochter und Dienerin Anna.

Am 28 Novemb. publicirte der Printz von Oranſen in Engelland nochmahlen eine Declaration, worin er behauptete / daß gleich wie er kommen ſey / die Engliſche Freyheit und Religion zu mainteniren, alſo wolle er es auch inſonderheit dahin dirigiren, damit forderſamſt ein freyes Parlament verſamlet werde. Er erkläret auch / daß keinen Catholiſchen / wofern er ſich nicht in des Königes wiederwärtige Rathſchläge gemiſchet / und ſonſten ſich in Terminis halten werde / das geringſte Leid ſolle wiederfahren / jedoch drohete er den Catholiſchen / welche ſich verſamblet / gefährliche Sachen in Engelland zu unternehmen / inſonderheit aber denen Jeſuiten / die einige Frantzöſiſche Trouppen an ſich zu ziehen beſchuldiget wurden / auffs euſerſte zu verfolgen / und zu dem Ende befielet er alle in Engelland befindliche Papiſten zu entwaffnen / etc.

Als ſonſten etliche Herrn in dem Rath bey dem König in Engelland auff die Securität der jenigen Lords drungen / die ſich bey dem Printzen von Oranien befunden / antwortete der König: man redet ſchon von anderer Leute Sicherheit / und nicht von der Meinigen / hat einer von den Pairs geantwortet: wann Sr. Mayſt. Waffen im Stande wären / ſolche ſeine Sicherheit ſein könten / nun aber ſolches nicht wäre / erfordere es die Nothwendigkeit / umb die Difficultäten zu überwinden / daß Se. Mayſt. den meiſten Stimmen Gehör verleihe / und daß durch mehrere Beweiſung dero Intention umb der Nation Satisfaction zu verſchaffen / dero Securi-

tät deſto gröſſer ſein würde. Auff ſothane Vorſtellung vergönn[te] der König nicht allein den beym Printzen ſich befindenden / ſonder[n] auch allen andern Lords und Gliedern freyen ab- und zugang zu dem künfftigen Parlament. Dem Printzen wurden drauff auch Päſſe gegeben / Expreſſen und Courier zu empfangen und abzuſenden. Bald hernach kamen die Biſchöffe zum König / welche er fragte / was nunmehro zuthun ſey? Sie ſagten: man müſſe auffs ſchleunigſte ein freyes Parlament beruffen / und ſolches den Printzen wiſſen laſſen / ihn dabey erſuchend umb einen Stillſtand der Waffen / mit Nachforſchen / was er prätendirte / man müſſe auch eine General Pardon allen ertheilen / die ſich zu ihm verfüget hätten / item / man wolle den Nimwegiſchen Frieden unterhalten / und endlich ſey es nöthig / daß der König alle Catholiſchen ihrer Chargen entſchlüge. Dieſe Puncten miteinander bewilligte der König / ohne den letzten / der ihm nicht zu Kopfe wolte / dennoch ließ er am letzten dieſes publiciren nachfolgende

Proclamation des Königs von Engelland / auffs ſchleunigſte ein Parlament zu beruffen.

James Rex.

WIr achten dienlich / als das ſicherſte und bequemſte Mittel in dieſem Königreich einen feſten und wahrhafften Friede zu ſtabiliren / ein Parlament zu beruffen. Und zu dieſem Ende haben wir unſerm Cantzler befohlen / die Circulare Brieffen zu Convocirung eines Parlaments außzufertigen / welches den 25 Tag Januarii / nach dem Dato von dieſer Proclamation zu Weſtmünſter ſoll zuſammen kommen / und damit an unſerer Seiten nichts zu der Freyheit der Erwehlung verſäumet werde / commandiren und befehlen wir / gleich wie wir bereits allen Städten / Corporatien und Bürgern durch unſer Königreich in ihre alten Charters / Rechte und Privilegien wieder eingeſetzet haben / auff alle Perſohnen / von was Qualität und Condition ſie ſeyn mögen / die Kühnheit nicht zu nehmen / es ſey durch Bedrohung oder einige andere ungeziemte Wege / die Erwehlungen zu zwingen / oder durch dieſe Mittel die Stimme von jemandes der Erwehler vor ſich zu verſchaffen. Und wir injungiren auch außdrücklich / und befehlen allen Sheriffs / Majors / Balliuen und andern Officierern / bey welchen die Execution der circular-Brieffe oder der Certification der Erwehlung / der Sommirung / der Ordre oder des Mandement vor die Deputirten zu dem künfftigen Parlament ſtehen wird / auffrichtig und in den gebührenden Formen / die gemeldten circular-Brieffe / Sommirungen / Ordres oder Mandementen publiciren und executiren / und die Certification der Erwehlung / ſonder einigen Betrug / und nach den wahren Meriten der Erwehlungen renvoyren zu laſſen.

Und zur Securität aller Sorten der Perſohnen und in ihrer Erwehlung und Sitzung im Parlament publiciren und declariren wir durch dieſes Gegenwertige /

/ daß alle unſere Unterthanen / eine vollkommene Freyheit zu erwehlen / alle unſere Pairs / ſambt diejenigen / die zu Gliedern unſers Unter-Hau-rkohren werden ſollen / eine gantze und vollkommene Libertät zu dem Die- und Sitzen im Parlament ſollen haben / ob ſie gleich die Waffen ergriffen/ feindliche Dingen gepfleget / oder denen / die ſolche verübet / geholffen und ſtirt haben. Und zu groſſer Securität und Verſicherung davon / haben wir rdiniret / anſtunds ein en General Perdon und Amneſtie (welche durch unſer oſſes Siegel beſiegelt werden ſoll/) vor alle unſere Unterthanen zu verfertigen. Und zu Reconcilirung aller öffentlichen Rupturen und alle vorige Fehler in ergeſſenheit zu bringen / exhortiren wir durch dieſes unſer gegenwertige alle ſere Unterthanen / und vermahnen ſie mit Wolgeneigenheit / daß ſie darauff dacht ſeyn / ſolche Perſohnen zu erwehlen / ſie in dem Parlament zu präſenti-en / die nicht mit vor urtheilen oder mit Paſſionen erfüllet ſind / ſondern die die Qualitäten/Erfahrung und Fürſichtigkeit/die in gegenwertigen Conjuncturen dienlich / und ſolche / welche ſie zu den Zweck und Ende / die man ſich durch dieſe Proclamation vorſtellet / beſitzen. Gegeben in unſerm Hoff zu Withal den 10 Dec. N. C. unſerer Regierung im 4 Jahr.

DECEMBER.

Zu Heidelberg begunten die Frantzoſen nunmehr dem Faß den Boden gar außzuſchlagen/ ſie lebten ärger als Türcken und Barbarn darinn/da galt weder Accord noch Parol, die beſten Weine und Tractamenten wurden mißhandelt / man tractirte Hohe und Niedrige gleich / das Geld allein war die Löſung / und wann man ſich auff den getroffenen Accord berieff / ward man entweder geſtrafft oder auch außgelachet.

Die Kaminicker / Lipker und Janiſcharen giengen am 3 dieſes vor Tage aus Kaminick/überfielen das kleine Städtlein Buczacz/ und was ſie nicht niedermachtē/nahmen ſie gefangen/ abſonderlich waren viele Edellenthe und einige Militz in den Winter-Quartieren daſelbſt. Die Stadt ward hernach von ihnen angezündet und verbrand.

Weil des Printzen Macht in Engelland von Tag zu Tag zunahm/ward der König zuforderſt auff die Erhaltung des Printzen von Wallis bedacht / welchen er nach Portsmouth ſandte / umb auff allen Fall denſelben forderſamſt nach Franckreich transportiren zu können / es war aber wohl merckwürdig / daß 3 Stunden nach Ankunfft dieſes Printzen alhier die Spitze von der Königl. Standarten durch einen hefftigen Sturm-Wind von dem Thurn

in die See geworffen ward/wodurch der Himmel dieſem Prin
den Weg zu ſeiner Wallfahrt etwa mag gezeiget haben.

Am 10 begunten die Frantzoſen die ſchöne Fortification und Veſtung Manheim zu raſiren / höreten auch nicht eher auff/ biß alles geſchleiffet war; an der Franckenthaler Fortification ward hernach auch bald ein gleichmäſſiger Anfang gemacht.

Der Königin Flucht aus Engelland.

Weil der König ſahe/daß der Printz von Oranien allenthalben groſſen Anhang bekam/und Hannibal ſchon ante Portas war/reſolvirte er/ ſeine Königl. Gemahlin und den Printzen von Wallis nach Franckreich zu ſenden/ zu ſolchem Ende ließ er ſie von Portsmouth nach Londen kommen / und eröffnete ſein Fürhaben dem Lord Dartmouth/welcher ſich aber erklährete/daß er gerne einwilligen wolte/daß der junge Printz in des Pater Peters und des Parlaments Händen geſtellet würde/daß er aber nach Franckreich ſolle geführet werden / könte er nicht zuſtehen. Mylord Powis, dem die Sache anbefohlen ward/verbarg ſein Vornehmen / und entführete den Printzen nebſt der Königin heimlich/unter einer Convoy von 40 Mann / und ſetzten alſo ihren Weg mit groſſe Mühe und Gefahr fort durch Wälder und Püſche biß nach Richemond/ und ſo weiter nach Londen; es erſchiene aber kein Mittel von dannen zu entfliehen. Hierauff rieth Mr. Lautzun der Königin/ daß ſie ſich einiger Unpäßlichkeit annehmen ſolte / damit ſie von der Geſellſchafft käme / und ſolches geſchahe; als inzwiſchen ſie nebſt dem König ſich zu Bette geleget/hielte ſich erwehnter Lauzun in der Anti-Chambre auff / und als er merckte / daß jederman in Ruhe war/ begab er ſich zu dem König ins Schlaff-Gemach/ und ermahnete die Königin zur Flucht / welches aber / wie leicht zu erachten/mit ſolchem Verdruß geſchahe/daß Monſr. Lauzun genöthiget ward / die Königin beym Arm vom König zu ziehen / und nachdem er ihr einen Sammeten Schlaff-Rock übergeworffen/ führete er ſie durch eine Treppe nach dem Garten/und von dannen durch eine heimliche Thür zu einer Caroſſen / weil es aber böß Wetter war/muſten ſie biß an die Knie im Koth waten; Nachdem ſie in die Kutſche geſtiegen / fuhren ſie biß 10 Meilen von Londen/ und Comte de Lauzun hielte den Printzen ſtets auff ſeinem Schoß.

oß. Auff dem Wege rottirten ſich etliche Bauern zuſammen/ wolten ſie auffhalten/ ſagende: Es wären Papiſten/ die ent-en wolten/ ſie hatten aber das Glück/ daß ſie noch entkamen. lich ſind ſie mit einander zu Graveſand angekommen/woſelbſt ch eingeſchiffet/ es koſtete aber groſſe Mühe/ ehe ſie der Schif-nnehmen wolte/ und muſte er dazu gezwungen werden: Und nit war es noch nicht gnug/ſondern es muſte dieſen hohen Per-nen das Maaß der Trübſal noch höher angefüllet werden/dann wurden von einem hefftigen Sturm 4 gantzer Stunden hefftig ängſtiget/und muſten ſo lange zwiſchen 2 Holländiſchen Fluyten nd einem Schiffe von 50 Canonen ſchweben. Nachdem aber der Sturm vorüber/ gelangten ſie am andern Tage/als den 11 dieſes u Calais glücklich an. Die Königin war auff der See gar ſchwach/ dem Printzen aber ſchadete nicht das geringſte; Der König hatte ihr einen mit eigener Hand geſchriebenen Zettel/ ſtatt eines Paſports/ mitgegeben/da in er einem jeden befohlen/Sie als ihren König ſelber paßiren zu laſſen/ wofern man aber ſeinen Befehl nicht reſpectiren wolte/ bathe er die Leuthe drumb/ als ein guter Freund. Die Königin wolte beym Abzug 50000 Guinees mit-nehmen/ aber Monſr. Lauzun ſagte: Sie möchte ſich damit nicht bemühen/ dann ſein König (von Franckreich) hätte Geldes gnug in ſeinem Schatz zu ihren Dienſten.

Hierauff ſchrieb der Köntg an den General und Graffen von Feversham am 10 dito folgenden Brieff:

DIe Sachen ſind zur Extremität kommen/ daß ich gezwungen bin/ die Kö-nigin und meinem Sohn/ den Printzen von Wallis/ wegzuſenden/ da-mit dieſelbe in meiner Feinde Hände nicht gerathen; Ich bin auch genöthiget desgleichen zu thun/ und zu trachten/ wie ich mich am beſten könne verſichern/ in Hoffnung/ daß es GOtt aus ſeiner unendlichen Gnade behagen werde/ die-ſer unglücklichen Nation Hertzen mit wahrer Treue und Ehre wieder zu berüh-ren. Im fall ich mich auff meine Trouppen hätte verlaſſen können/ würde ich zu dieſer Exträmität/ worin ich mich jetzo befinde/ nicht kommen ſeyn/ zum we-nigſten würde ich noch einen Satz dawider gewaget haben. Inzwiſchen/ ob ich wohl weiß/daß unter euch noch unterſchiedliche getreue Männer/ ſo wohl Offi-cirer als Soldaten ſich befinden/ ſo wiſſet ihr gleichwohl/ daß nebſt euch auch verſchiedene andere Generals-Perſohnen und andere von der Armee zu mir geſagt habt/ daß es vor mich nicht rahtſam/ mich als Haupt vor derſelben zu ſtellen/noch zu dencken/ den Printzen von Oranien mit ihnen zu bekriegen; Und nun iſt vor mich allein übrig/ E. L. und alle andere/ ſo Officier/ als Soldaten/ ſo bey mir geblieben und getreu geweſen/zu dancken/und zu hoffen/ daß ihr dieſe

Treue

Treue noch ferner gegen mir erhalten werdet. Jch/ wiewohl ich nicht ein[...]
daß ihr durch eure Wiederſetzung einer außländiſchen Armee und einer giff[...]
Nation/ euch in Gefahr geben werdet/ ſo hoffe ich doch/ daß eure übrige Pri[n-]
cipia dergeſtalt in euch gewurtzelt ſeyn/ daß ihr euch von Aſſociation und der-
gleichen Dinge enthalten werdet.

James Rex.

P. S. Dieſes muß ich noch beyfügen/ daß gleich wie ich E. L. allezeit treu
befunden habe/ alſo habt ihr mich allemahl als einen freundlichen Herrn gehabt/
wie ihr mich denn noch alleit finden werdet.

Des Königs Flucht.

So bald der König ſeine Gemahlin und Printzen/ angehörter maſſen/ fortgeſchafft/war er auch bedacht/ ſeine eigene Perſohn zu ſalviren/ zu dem Ende legte er ſich am 10 dito Abends zu Bette in Witthal/ſtund aber früh Morgens umb 2 Uhr auff/und gieng mit einem kleinen Both mit 4 Rudern/ von wenig Perſohnen beglei-tet/weg. Der Wind war ſehr ſtarck/ und die Jacht des Cap. San-ders/ worinn ſich der König geſetzet/ hatte keinen Ballaſt/ kunte alſo die See nicht halten/ſondern lieff nach der Jnſel Oſt-Swalm beym Außgang der Temſe; hieſelbſt ward der König alſobald an-gehalten/ und nach Feversham gebracht. So bald die zu Londen verſamblete Lords hievon Nachricht erhielten/ ordneten ſie/ den König nach dem Caſteel Hanſe oder Jure zu bringen/ aber dieſer verlangte nach Rocheſter geführet zu werden/welches ihm auch zu-geſtanden ward. Er ward convoyirt von einer gnugſamen Mann-ſchafft zu Fuß/ und 60 Mann von ſeiner alten Guarde/ mit Frey-heit zu reden und zu ſchreiben/was er wolte. Wie nun der König wohl wuſte/ daß von dieſen 60 Mann 45 nebſt dem Lieutenant Catholiſch waren/ hielte er ihnen vor/ daß in Betrachtung ihrer Religion es ihnen nicht gebühre/ihre Waffen zu ſeinem Untergang zu gebrauchen/ aber ſie ſprachen/ der Krieg des Printzen von Ora-nien hätte mit der Religion nichts zu thun/dahero ſie auch verbun-den wären/ als ehrliche Leuthe zu dienen/ und/ob ſie gleich im Her-tzen Catholiſch/ wären ihre Degen doch Proteſtantiſch/ zumahl auch viele Catholiſche mit dem Printzen aus Holland übergangen. So bald aber der Hertzog von Berwick (des Königs natürlicher Sohn) verſtanden/ daß der König zu Rocheſter wäre/ kam er zu ihm/und als er nebſt der Frau Labadie/ſo mit dem König kam/ge-wahr worden/daß in dieſem Hauſe eine kleine verborgene Treppe

war/

ar / welche durch eine Thůre zum Waſſer fůhrete / worauff die Wacht nicht reflectirte / reſolvirten ſie / den Kőnig hiedurch zu ſalviren / giengen auch in der Nacht zwiſchen Sonnabend und Sonntag umb 11 Uhr in einer ſchlechten Fiſchers Barque aus / und kamen am 24 dito zu Ambleteuſe, ein ſchlechtes Dorff in Franckreich / an. Der Capitain Selingen / der daſelbſt vor Anker lag / ſandte ihnen in einer Schloupe jemand entgegen / zu fragen / wer ſie wåren / und von wannen ſie kåmen / und empfing zur Antwort / daß es Engliſche Lords wåren / die ſich flůchtig ſalviret / wie aber der Kőnig herfůr tratt / ward er von einen Frantzőſiſchen Matroſen alſobald erkand / worauff der Frantzőſiſche Abgeordnete des Capitains / Monſr. Bauni / in die Barque ſprang / und ſich zu des Kőnigs Fůſſen warff / ihn erſuchend / in ſeine Schlouppe zu kommen / der Kőnig folgete / und kam mit Duc de Berwik, der Frau Labadie und einem Stallmeiſter / morgens zwiſchen 2 und 3 Uhren zu der Thůren des Monſr. de Chateau Guiliame, der ihn demůthigſt empfing / und deßwegen alſobald einen Courier nach dem Aller-Chriſtl. Kőnig ſandte / wobey der Kőnig an ſeine Gemahlin auch ſchrieb. Hernach aſſe der matte Kőnig 2 Eyer / und begab ſich umb 9 Uhr Abends zu Bette; zu welcher Zeit der Hertzog d' Aumont kam / welcher dem Kőnig / da er erwachte / Mr. Fitz James / des Kőnigs jůngſten natůrlichen Sohn brachte / der vorigen Tages gleichergeſtalt arriviret war. Der Commiſſarius bereitete eine herrliche Mahlzeit / aber der Kőnig aß wenig / der Hertzog d' Aumond pråſentirte dem Kőnig den Wein auff den Knien / aber der Kőnig hieß ihn aufſtehen / und ſagte / man můſſe ihm jetzo nur vor den Hertzog von Jorck conſideriren / der Hertzog blieb doch liegen / und alſo nahm ihm der Kőnig das Glas ab / der Hertzog von Berwick und ſein Bruder / weil ſie auff dem Weg nichts als ein wenig Zweyback genoſſen / aſſen ſie viel begieriger. Der Kőnig gab ſich nun etwas zu frieden / ſetzte ſich in eine Caroſſe / und fuhr nach Bologne. Als der Kőnig zu Feversham war / ſchrieb er an dem Poſtmeiſter nach Londen / und begehrte etwas Geld und Leinen-Zeug / ſo ihm geſand ward. Unterdeſſen / ſobald des Kőnigs Flucht in Londen außgebrochen / da kamen verſchiedene Geiſt- und Weltliche Lords zuſammen / und rathſchlagten / mit dem Lord-Major und Altermånnern. Sie ſandten ein Schwerd-Tråger nach dem

dem Tour/und befahlen dem Lieutenynt Skelton zu komma[nd] ihnen die Schlüſſel des Tours zu liefern / aber dieſer war [ent]entwichen/ und hatte ſolche dem Controlleur übergeben. Di[eſer] brachte ſolche bald nach Gildhall / und drauff ward der Ertz-Bi-ſchoff von Cantelberg erſuchet / mit Lord Lucas nach dem Tour zu gehen / und ſolchen zum Gouverneur deſſelben zu verordnen / auch denſelben vor ihre Lordſchafften zu bewahren / welches auch geſchahe. Hernach wurden die Wachten in Londen beſtellet/ und eine Adreſs an den Printzen von Oranien auffgeſetzet/ darin Er erſucht ward/ nach Londen zu kommen/ mit beygefügte Flucht des Königs. Es ward von dieſen Lords auch folgende Declaration publiciret :

WIr zweiffelen nicht/ es ſey die Welt überzeuget/daß wir in dieſen groſſe[n] gefährlichen Conjuncturen zum höchſten zu Hertzen nehmen / und ſeh[r] eyfrig vor die Proteſtantiſche Religion/ Geſetze dieſes Königreichs und Frey-heiten/ Güter und Rechten der Unterthanen. Wir hätten auch billich Urſache zu hoffen/ daß/nachdem der König ſeine Proclamation publiciren und ſeine Cir-cular-Brieffe zu einem freyen Parlament expediren laſſen / wir geruhig hätten bleiben können/in Erwartung dieſer Verſammlung ; Nachdem aber S. Mayſt. ſich reteriret/ und wie wir uns einbilden/ mit dem Vorſatz aus dem Königreich ſich zu begeben/auff Gutbefinden und ſchädlicher Rath ſolcher Leuthe/ die gegen unſere Nation und unſere Religion ſehr ungeneiget/können wir/ ſonder unſere Pflicht zu verſäumen/ in dieſen Calamitäten/ in welche die Räthe der Papiſten/ die ſo lange Zeit prävaliret und die Oberhand gehabt/dieſe Königreiche elendig-lich eingewickelt haben / nicht ſtille bleiben. Wir haben dieſem nach einhellig reſolviret / an Se. Hoheit den Herrn Printzen von Oranien zu addreſſiren/ welcher durch eine ſo groſſe Geneigenheit zu dieſe Königreichen/ mit ſo ſchwe-ren Koſten und ſo groſſer Gefahr vor ſeiner Perſohn unterſtanden hat (indem Er ſein beſtes zu ein freyes Parlament gethan)uns aus der über unſerm Haupt ſchwebenden Gefahr des Pabſtthumbs und der Sclaverey mit ſo weniger Ver-gieſſung Chriſten-Bluts / als immer möglich/zu erlöſen.

Wir erklähren demnach durch dieſes Gegenwärtige / daß wir Sein. Hoheit mit aller unſer Macht aſſiſtiren wollen / umb ſo bald / als es geſchehen kan/ ein ſothanig Parlament zu obtiniren / in welchem unſere Geſetze/unſere Freyhei-ten / und unſere Güter und Rechte verſichert werden können / inſonderheit der Kirche von Engelland mit einer redlichen Freyheit vor die Proteſtantiſchen Nonconformiſten / und in gemein die Proteſtantiſche Religion und Intereſſe durch die gantze Welt unterſtützet und encouragiret / zur Ehre GOttes/ zur Wohlfahrt der Regierung in dieſen Königreichen feſtgeſtellet/ und zum Stär-cken und Vortheil der Chriſtlichen Printzen Staaten / die darian intereſſiret ſeyn mögen.

Unterdeſſen wollen wir trachten/ſo viel wir können/ den Frieden zwiſchen die-dieſen zwo volckreichen Städten Londen und Weſtmünſter/ ſambt ihren Vor-

ſtädten

en und nahe beyelegenen Orthen / zu conſerviren / und zu verſichern durch Vorſorge / die wir durch Entwaffnung aller Papiſten / und Verſicherung Jeſuiten und andern Römiſchen Prieſtern / die in dieſen Städten und dero end an einem ſichern Orthe.

nd im Fall es nöthig iſt / daß wir noch etwas zu Fortſetzung des großmüthi- Vornehmens Sr. Hoheit thun ſollen / wollen wir allezeit bereit ſeyn / ſolches Werck zu ſtellen / nachdem es die Gelegenheit erfodern wird.

Der Printz von Oranien kam unterdeſſen auch näher herbey / mächtigte ſich eines Paſſes und Brücke nach der andern / zumahl e / ſo ſolche im Nahmen des Königs bewahren ſolten / meiſt zu m übergingen. Viel groſſe nahmen darauff die Flucht / aber ſie urden meiſt alle angehalten / fürnehmlich der Lord Cantzler Jef- ey / auff welchen das Reich übel zu ſprechen war / dieſer ward in nem Matroſen-Kleid erkand / und nach Londen geführet. In eſer Stadt ſahe es aber etwas verworren aus / weil die unbän- igen jungen Purſch die Catholiſche Capellen einriſſen / und ſonſten groſſe Inſolentien verübeten / wobey der Spaniſche und Polniſche Ambaſſadeur groſſen Schaden litten / aber die Lords entſchüldig- ten ſich gegen dieſelbe / und verſprachen ihnen alle Satisfaction. Al- le Papiſten wurden auch nunmehro diſarmiret. Nachdencklich iſt auch die Schrifft des Königes Jacobi, welche er zu Rocheſter hin- terlaſſen / und die Urſache ſeiner Flucht darin meldet / und iſt fol- genden Inhalts:

DIe Welt darff ſich nicht verwunderen / wegen meines Weg-Zuges zum an- dern mahl. Ich hette gehoffet / es würde mir beſſer begegnet ſeyn werden / nachdem ich durch den Lord Feversham (den ich vollkommentlich inſtruiret hat- te) an den Printzen von Oranien geſchrieben: Aber was hätte ich viel gutes zu erwarten / nachdem man gemelten Graffen gefangen geſetzt / wider die ordentliche Gewohnheiten der Völcker: Und nachdem er ſeine eigene Guarde über dieſes des Nachts umb 11 Uhr geſand / die Poſten zu Witthal zu beſetzen / ohne daß man mir im geringſten davon Nachricht gegeben / auch umb 1 Uhr Nachts / als ich zu Bette war / eine Arth einer Ordre durch drey Lords / mich vor 12 Uhr des Nach- mittags / aus meinem eigenen Pallaſt zu gehen / drengen wollen / wie kunte ich nach allem dieſem hoffen / in Salvo zu ſeyn / ſo lange ich in eines Han wäre / der nicht allein dieſes an mir gethan / und meine Königreiche / ohne ihm einer rechtmäſſige Urſache darzu zu geben / invadiret / ſondern auch / der durch ſeine erſte Declara- tion den gröſſeſten Schimpff / den die Boßheit jemahls erſinnen können / inſonder- heit meinen Sohn betreffend / auff mich geleget.

Ich beruffe mich auff alle / die mich kennen / ja ihn ſelber / daß ſie in ihren Ge- wiſſen / weder er / noch ſie / werden glauben können / daß ich im geringſten nicht bequäm / eine ſothane unnathürliche Bilanie und Boßheit zu ſeyn / noch ſo wenig ... Verſtand verbittert und angereitzet zu werden / zu Sachen von dergleichen Na-

tur

tur und Beſchaffenheit. Was habe ich denn von jemand zu erwarten der mit allerley Kunſt-Strichen ſolche Mühe angewendet / mich ſo ſchw... die Helle vor mein eigen Volck/ ja der gantzen Welt/ zu machen. Welche W...ckungen dieſe Dinge zu Hauſe gehabt/hat ein jeglicher geſehen/ an den be...ten Generalen Abkehr von meinem Lager / wie auch unter der Nation ... hand Arthen Leuthe.

Ich bin frey gebohren/und will alſo verharren/ und wiewohl ich in unterſchied-lichen Vorfällen/zu meines Landes Ehre und Beſten/ mein Leib und Leben ... get/und willig bin / daſſelbe mehr zu thun (und es auch zu thun trachte ... wie alt ich auch von Jahren bin / daſſelbige von der Sclaverey/ worinn es ... verfallen das Anſehen hat / zu erlöſen /) ſo urtheile ich dennoch nicht vor ... ſam/mich nun bloß zu ſtellen und ſicher zu werden/als der ich vielmehr die Freyheit mit der That liebe/ und habe mich darumb ſelber entzogen/ doch dergeſtalt/ daß ich wiedrumb eingeruffen mag werden / wenn des Volcks Augen werden geöffnet und ſie ſehen werden können/ wie daß ſie verleitet und abuſiret/ durch die ſpecieuſe Prätexten des Gottes-Dienſtes und der Freyheit.

Ich hoffe/ daß GOtt ihre Hertzen durch ſeine unendliche Barmhertzigkeit rüh-ren / und ſie fühlen laſſen werde die böſe Condition und Zuſtand/ darinn ſie ſind/ und ſie in ſothane Mäſſigkeit bringen / daß ſie ein rechtmäſſig Parlament ver-ſammlen/ und darinnen unter andern nothwendigen Dingen die Freyheit der Ge-wiſſen vor alle Proteſtantiſche Diſſenters accordiret werden möge/ Darneben daß/ die von meiner Meinung oder Religion/ ſo fern in Conſideration kommen/ und ſolche Antheile darinne haben mögen friedlich und in Ruhe / als Engelländer und nicht gehalten noch gezwungen werden mögen/ ſich anderswohin zu begeben/ welches ſehr hart fallen ſolte/ſonderlich denen/die ihr eigen Land lieben.

Ich beruffe mich / und apellire an alle Menſchen von Conſideration und eini-ger Erfahrung da etwas anders die Nation ſo groß und floriſant/ als die Freyheit der Gewiſſen / machen können; Etliche von unſern Nachbahren können ſolches darthun / und bezeugen. Ich würde mehr zu Beſtettigung deſſen / was ich geſagt habe beyfügen/ es iſt aber jetzt nicht die rechte Zeit. Rocheſter/den 2 Jan. 1688.

JAMES Rex.

Die Frantzoſen hauſeten im Würtenberger Land noch immer-fort ſehr übel/inmaſſen ſie an vielen Orthen alles Heu und Stroh auffs Feld führen und verbrennen laſſen. Die Stadt Eßlingen ward grauſam geplündert/und ſelbiges Schloß/ſampt dem zu Tü-bingen / ruiniret / von Eßlingen allein haben ſie 71 Canonen und 900 Doppelhaken außgeführet / hingegen müſten ſie vor Schorn-dorff/ welcher Stadt ſie hefftig zugeſetzt / mit Schimpff und Verluſt wieder abziehen.

Am 13 dieſes präſentirten der Lord Major / Alter-Männer und Gemeine der Stadt Londen Sr. Hoheit folgende Addreſs:

Es beliebe Ew. Hoheit

NAchdem wir conſideriren Ew. Hoheit feurigen Eyfer zu der Proteſtan-tiſchen Religion in Euern mannigfaltigen und gefährlichen Zubrue-men/

/ welche dem allmächtigen GOtt mit wunderbahren Succeſſen zu ſegnen
bet / ſo ſagen wir der Göttlichen Majeſtät tieffen Danck dafür / und erſu-
Permiſſion unſern demüthigen Danck gegen Ew. Hoheit inſonderheit zu
ugen/wegen deroſelben Ergreiffung der Waffen in dieſem Königreich/Ew.
ieu'en Deſſein die Erlöſung Engelland / Schottland und Irrland von dem
ſtthumb und Sclaverey/ und Beruffung eines freyen Parlaments/die Ge-
/die Religion und Freyheiten dieſes Königreichs auff einem feſten und war-
ten Grund zu ſetzen/ betreffend/ zu End zu bringen.
Wir hätten einige Remedien wider die Unterdrückungen und äuſſerſte Ge-
r/ darunter wir/ nebenſt unſern Proteſtantiſchen Mitbürgern geſeufftzet
en/von Sr. Mayſt. Vergönnung und Concurrentz mit Ew. Hoheit rechtfer-
en und gotsfürchtigen Fürnehmen in eurer günſtigen Declaration außgedru-
iſt/biß daher erwartet ; weil wir aber wegen Sr. Mayſt. Wegzug hierauff
t zu hoffen/ſo iſt unſer Meinung/unſer Zuflucht zu Ew. Hoheit zu nehmen/
o daß wir in dieſer Haupt-Stadt Nahmen derſelbigen Protection anruffen/
d ſie ſehr demüthigſt erſuchen/ daß Sie ſich anhero zu begeben belieben möge/
da Ew. Hoheit mit einer allgemeinen Freude und Vergnügung empfangen
erden ſoll.

Als man itzo den gefangenen und verkleideten Engliſchen Cantz-
r zum Lord-Major / ſeinem alten Freund brachte / entſetzte ſich
ieſer dergeſtalt über ſeiner Veränderung / daß er den Schlag be-
am/ er wegerte ſich auch die Schrifft zu unterſchreiben/ daß man
n gefangen ſetzen ſolte / aber auff Ordre der verſambleten Lords
ard er 3 Compagnien von der Bürgerſchafft überlieffert/ die ihn
aum von dem wütenden Pöbel ſalviren kunten. Hierauff ward
r dem Lord Lucas im Tour überlieffert.

Am 15 war zu Bilboa in Nord-Spanien ein gewaltiger Orcan
uß dem Weſten / welcher über 24 Stunden anhielt/ein groſſes En-
liſches Schiff und etliche kleine / ſo vor der Bay lagen / kunten
obald nicht herein kommen / dahero wurden ſie von ihren Anckern
oß geriſſen / und durch die himmels hohe Wellen auff den Klippen
erſchmettert. Von dem Engliſchen Schiffe ward kein Menſch ge-
rettet/ und führete ſolches einen Schatz von 60000 Reichsthaler /
von den andern ſind noch etliche Leute und Güter geborgen.

Ein reich mit 300 Ballen Seiden beladenes Holländiſches Schiff
von der Levant / der Aleppiſche Kauffmann genant / ſambt ſeinem
Canvoyer dem Capitain de Jonge ward itzo unweit Sicilien von 3
Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffen feindlich angegriffen / ſie defendir-
ten ſich zwar 3 Stunden ſehr wohl / aber endlich eroberten ſie die
Frantzoſen/ nachdem der Schiffer und Capitain tödtlich verwundert
worden. Das Schiff war überauß reich geſchätzet. L Ein

Einzug des Printzen von Oranien in Londen.

Nachdem der Printz von Oranien des Königs Flucht vernommen / beſchleunigte er ſeine Reiſe nach Londen / von wannen der Ertz-Biſchoff von Cantelberg in weltlichem Habit nebſt vielen Lords zu Oxfort zu ihm kam / und alſo hielte er unter einem allgemeinen Freuden-Geſchrey am 19 dito zu Londen ſeinen Einzug / nahm ſein Logiment in St. James Pallaſt / und ward im Nahmen des unpäßlichen Lord Majors von dem Ritter Sr. George Treby / als Recorder der Stadt Londen mit einer zierlichen Rede bewillkommet. Die geiſtliche und weltliche Lords des Ober-Hauſes erſuchten Se. Hoheit hernach mittelſt einer Addreſs die Adminiſtration der Regierung über ſich zu nehmen / und ein Parlament zu beruffen / welches alles von dem Printzen beliebet / und auff die annehmlichſt Weiſe beantwortet ward.

Der Frantzoſen übeles Verfahren.

Nachdem die in Heilbron liegende Frantzoſen gemercket / daß die Allirten Deutſchen ihnen etwas zu nahe kommen wolten / packeten ſie das ihrige in aller Eyl zuſammen / und erhoben ſich mit Sack und Pack nach Philipsburg / wohin ſie auch etliche Ratsherrn und Bürger als Geiſſel mitnahmen. Vorher ſprengeten ſie den feſten Thurn am Thor / nebſt den Stadt-Mauren / und zündete eine Kirche voll Fourage an. Sie nahmen den Bürgern viel Sachen weg / als 2 Glocken / etliche Canonen / Doppelhacken / Meel / Früchte / Wein / etc. und die Pfaltziſche Städte Moßbach und Sintzheim / wurden von dieſen Leuten / nach dem ſie vor den Einwohnern alles gutes genoſſen / gleicher geſtalt gantz außgeplündert. Das Schloß Starckenberg bey Heppenheim an der Bergſtraſſen / ſo von etlichen 100 Heſſen / Schnaphanen und Bauren beſetzt ward / fochten die Frantzoſen itzo auch gewaltig an / mit canoniren und miniren / aber ſie richteten nichts auß / als daß ſie viel Leute / und darunter einen Frantzöſiſchen Graffen ſitzen lieſſen / dahero ſie ſich endlich reterirten.

Itzo machten es die Frantzoſen in Franckenland und Schwaben gar zu grob / dann ſie zündeten einen Orth nach dem andern an / und lieſſen den Leuten keine Zeit / ſich oder ihr Vieh zu retten / ſondern jagten dieſelbe vielehr mit Fleiß ins Feuer. Sie zwungen auch den Landmann und Bürger an vielen Orthen das beſäete Land wieder umb zu pflügen / alle Fourage auff dem Felde zu verbrennen / und ſo

gar

ihre Weinreben in den Weingarten zu verderben / damit die [...]atſchen Allirten nur keine Subſiſtentz an dieſen Orthen finden [...]chten. Von dergleichen Barbariſchen Proceduren hat man in [...] Cronicken nichts zu finden.

Unglückliche Reſcontre.

[...]ls dieſer Tagen ein Parthey von 300 Mann auf Maſtricht auß[...]gen / umb ein Caſtel ohnweit Huy anzugreiffen / vertheilete ſich [...]che in 2 Theile. Der erſte in 150 Mann kam davor / fand aber kei[...] Frantzoſen darin / ſondern die Thore offen / dahero giengen ſie [...]nein / und als der andere Theil hernach kam / meinten die erſten / [...] wären Frantzoſen / gaben demnach Feuer auff ihre Cammeraden / [...]nd legten wohl 14 nieder.

Ehren-Säule.

Nachdem der hochtapfere Graff Otto Wilhelm von Königsmarck als Gen[...] in der Belagerung Negroponte an einer Kranckheit wegge[...]riſſen worden / ward vom Senat zu Venedig beſchloſſen / ihm zu ewigen Andencken in Venedig eine Ehren-Seule auffrichten zu laſ[...]ſen mit dieſer Inſcription: **Dem Durchl. Graffen von Kö[...]nigsmarck / welcher in der Republ. würcklichen Dienſten ſein Lebē rühmlichſt beſchloſſē / iſt dieſe Statua zum ewi[...]gen Andecken geſetzet worden / damit der Senat ihre demſelbē ſchüldige Erkäntlichkeit dadurch bezeugē möge**

Die Königin von Engelland wird in Paris begleitet.

Am 27 dieſes zog der Aller-Chriſtl. König / nachdem die Mußque[...]tiere und Cavallerie von ſeinem Hauß voraus gangē / der Königin von Engelland biß an die Ebene von Chaton entgegen / und als der Kö[...]nig der Königin Caroſſe erblickete / ſtieg er vom Pferd / und ward begleitet durch den Dauphin / Monſieur / und Printzen vom Ge[...]blüthe und andere vornehme Herren des Hoffs. Als die Caroſſe ſtill hielte / tratt Monſieur de Lauzun / der den Printzen von Wallis auff ſein Armen trug / und des Printzen Amme herauß / und als Lauzun dem König den Printzen præſentirt hatte / küſſete derſelbe das Kind hertzlich auff beyde Wangen / darauff folgete die Königin / welche dem König gar eherbietig grüſſete / und nachdem ſie die Kappe auffgehobē / küſſete ſie der König gleichfalß auff beyde Wangen / welches auch der Dauphin und Monſieur thātē / aber die Printzen vom Geblüth grüſſe[...]

ken ſie nur. Hierauff erwieſe die Königin die Erkäntligkeit/ ſo ſie des Königs Gütigkeit empfand / mit vielem Reſpect/ und der K[önig] gab ihr nunmehro die Hand / und führete ſie in ſeine Caroſſe/ſetzte ſie an ſeine rechte Seite/und fuhrē mit einander nach St. Germain/ wo ſelbſt Madame la Dauphine die Königin oben an der Stiege empfing und ſie nebſt dem König in ihre Kammer begleitete/ da man ihr ſagte / daß ſie als völlige Gebietherin ſo wohl hier / als in Engeland zu befehlen hette. Der König gab ihr eben dieſelbe Officierer zu/ ſo der verſtorbenen Königin gedienet hatten. Hernach brachte der König auch den Printzen von Wallis in ſein Cabinet / ſo nahe an der Königin Gemach war / und wurden alſo groſſe Luſtigkeiten verübet. Am folgenden Tag kam der König wieder nach St. Germain / und empfing den Engliſchen König / der alleweil ankam / unten an der Stiege / führete ihn in der Königin Gemach. Hernach zum Printzen / und alsdann in ſein eigen Apartement / ſo vor ihn bereitet war. Hernach kamen ſie bey der Königin wieder zuſammen / alwo der Frantzöſiſche König zum Engliſchen ſagte / daß er hier ſo wohl / als in Londen / zu befehlen hätte. Des andern Tags beſuchte der Engliſche den Frantzöſiſchen König zu Verſailles.

Frantzöſiſche Action in Schwaben.

Die Schwäbiſche Creyß-Völcker/ſo dieſer Tagen außgeſandt waren / Schorrendorff zu entſetzen / traffen/nachdem ſie ſolches glücklich effectuiret, bey Wüſtet auff eine ſtarcke Parthey Frantzoſen von denen ſie 400 nieder machten / und ihnen alle in Eßlingen, Stuttgard und anderweit gemachte groſſe Beute oder genommene Raub-Guth wieder abjagten. Den hohen Aſchperg/aber eine ziemlich hoch / und feſtes Würtenbergiſches Schloß ſprengeten die Feinde und führeten eine groſſe Quantität von Canonen und was dazu gehört / mit ſich weg. In beſagtem Stuttgard gieng es den Frantzoſen inſonderheit ſehr Ubel / dann als ſie dieſe Stadt nächtlicher Weil überſtiegen / und das Plündern anfiengen/kam ihnen Printz Louys van Baaden mit einigen Regimentern alzu plötzlich auff den Hals wodurch 500 Feinde auff der Flucht erleget worden; 600 Mann ſo ſich in der Stadt verſpätet / wurden auch maſſacrirt / und eines Lieutenants Kopf auff der Pique umbher getragen. In dieſer Action hat ſich eine tapfere Dame der Stadt ſonderlich wohl erwieſen. De[r]

r Stadt-Capitain Sagliani gieng itzo auch mit 900 Mann dem Ulmer Dorff Langenau/ welchem bald darauff 1200 Fran-i/ die Contribution daſelbſt einzufodern/ folgeten. Sie kamen aneinander/ und ſcharmutzirten von Morgen biß Nachmittag 3 Uhr/ da die Frantzoſen die Flucht nahmen. Der Ulmer blie-/ und 17 wurden bleſſirt/ aber die Zahl der todten Frantzo-var ſehr groß/ inmaſſen man allein 48 derſelben auß einem Bach/ in ſie von den ihrigen geworffen worden/ hernach gefiſchet hat.

Am 29 gieng ein Frantz Obriſt-Lieutenant zu Waſſer von Eber-hauß/ und legte ſich wegen der umbſtreiffenden Teutſchen zwi-en etliche Meel-Säcke/ aber die Schnaphanen bekamen ihn ſambt 00 Reichsthaler baaren Geldes gefangen.

Der Frantzöſiſ. Commendant in Mayntz bedrohete itzo das gan-Land/ daß er alle Bauren/ ſo eine Frantzöſiſche Parthey verrathen ürden/ ohne Gnade wolte hencken laſſen/ aber die Allirte Gene-alität bedeutete ihm zur Antwort/ daß ſie an ſtat eines Bauren/ den r würde hencken laſſen/ zwey Frantzoſen wolten auffknüpfen/ und an ſtat eines abgebrandten Hauſes wolten ſie zwey Frantzoſen braten.

Am 30 dieſes hielte die Chur-Bäyriſche Printzeſſin Violante von Bayern/ als Groß-Hertzogliche Braut/ zu Florentz ihren öffentli-chen Einzug/ und geſchahe die Krönung derſelben durch die Hand des Groß-Hertzogs/ welcher über alle Printzen vom Toſcaniſchen Hauſe/ auch fünffzehn Biſchöffe beywohneten. Zu dieſer Function ſahe man ein groſſes Theatrum auffgerichtet auſſerhalb des Thor von St. Gallo/ reich gezieret/ und auff 6 groſſen Quadri die Kriegs-Actiones des Chur-Fürſten von Bayern vorgeſtellet. In der Ge-ſellſchafft giengen voran der Printz Johan Gaſtone/ und der Groß-Printz/ als Hochzeiter/ beyde von der Leib-Guarde zu Fuß umbge-ben. Und die Durchleuchtigſte Printzeſſin folgete in einer unbedeckten Senfte unter einem Himmel/ der von zwölff Cavalliers in Gold und Silber gekleidet/ getragen ward. Die Gaſſen waren auff bey-den Seiten mit 3000 Mann zu Fuß beſetzet. Als Ihr. Durchleuch-tigkeiten in die Dom-Kirche kommen/ würden ſie von dem Ertz-Bi-ſchoffe empfangen/ das Te Deum Laudamus geſungen/ und ſetzte ſich hierauff die Printzeſſin in eine Kutſche/ da ſie ahne Himmel in voriger Ordnung nach dem Schloß fuhr unter Löſung der Canonen. Endlich ward das Hochzeit-Mahl gehalten/ unter Läutung der Glo-cken/

cken/ und ſahe man allenthalben Freuden Feuer. Die Ferien w[illegible] den durch Trompeten-Schall auff zwantzig Tage verkündiget/ [illegible] den gantzen Monat die Zölle eingeſtellet.

Zum Beſchluß.

Alſo beſchlieſſen wir hiemit dieſes ſeltzame Jahr/ darin wir ſo merckliche Veränderungen erlebet haben/ dergleichen auff einmahl zu erleben ein Menſch ſonſten wohl 50 Jahr nöthig hätte. Zwo Seulen des Hl. Römiſchen Reichs ſind uns durch den Todt der Chur-Fürſten von Cölln und Brandenburg hingeriſſen worden. Der letzten Stelle iſt zwar zur gnüge erſetzet/ aber umb die erſte Stelle/ nehmlich umb die Cöllniſche Chur-Kappe hat man ſich ſchon mercklichen gezauſet/ und ſeit dem der Käyſer und Könige ſich eingemiſchet haben/ gewinnet es ein weitläufftiges Außſehen damit/wie auch mit Engelland/ welches ein König bey lebendigen Leibe mit dem andern verwechſelt hat. Gleich wie aber das Jahr an dem Florentiniſ. Hof in lauter Freudē/alſo iſt daſſelbe hingegen in der Pfaltz in unbeſchreiblicher Angſt und Noth geendiget worden. Ach das edle Heydelberg! ach du Krone vieler Stätten! uñ du Kleinod vieler Königl. Schlöſſer/ ach du edelſter Paradies Deutſchlands/ ô geſeegnete Pfaltz/ wie ſchmertzlich wirſtu mißhandelt? Einen Stein möchte die groſſe Noth/ Jammer und Elend erbarmen/in welche die unſchüldige Leute/hohe und niedrige in der Pfaltz/ fürnehmlich auff den Dörffern/ Flecken und Land-Stätten durch ungemein barbariſches Verfahren der Feinde geſtürtzet worden. Die Wohnungen hat man ihnen verbrant/ und ſie in dem eyßkalten Schnee herum gejagt/ worüber manchs Mutter-Kind verſchmachten müſſen. Unbewehrte Leute hat man grauſamlich hingerichtet/ und ſo gar auch der ſchwangern Weiber nicht verſchonet/ wer kan von dergleichen erzehlen. Hingegen klungen die Sachen in Engelland gantz auß einen andern Thon/ daſelbſt beſchloſſe man dieſes Jahr mit lauter Vivat Rex William, es lebe der Erretter der Freyheit und Religion. Alles alles/ groß und klein/ hoch und niedrig wünſchete den Printzen von Oranien/ an ſtatt des außgewichenen Jacobi zum König von Engelland/ außgenommen etliche wenige/ worunter der Irrländiſche Vice-Roy/ Graff von Tyrconnel der fürnehmſte iſt/welcher allein Minen macht/einen König dem Reich auffzudringen/ welchen es keinesweges verlanget. Wir wünſchen/ daß Gott der allmächtige ſeiner jetzt hoch beträngten

Chriſtenheit forderſambſt einen Gnaden-Blick ertheilen / in deren Verfolgungen Gedult und Kräffte verleihen / und endlich s zu ſeiner Göttl. Ehre / und der armen Menſchen Seelen beſten ichen laſſen / alſo laſſen wir die Sachen dieſes Jahrs in überaus ährlichen Zuſtande / der Auß- oder Fortgang künfftigen Jahrs ffte uns aber noch viel ſeltzamere Veränderungen entdecken.

Regiſter der vornehmſten Sachen des Jahrs 1688.

Der verwirrete Türckiſche Hoff. 4
Kläglicher Unglück. 5
Fürſtenb. zum Coadjutor erwehlet. 5
Vergebliche Schweitzer Ambaſſade. 5
Der bekehrte Münch. 6
Differentz zwiſchen den Pabſt und Franckreich. 7
Engliſche Declaration wegen der Königin Schwangerſchafft. 8
Eine höchſtnützliche Herberge. 9
Grauſahmer Mord. 10
Gutthätige Diebe. 10
Verſaltzene Luſt. 11
Unangenehme Antwort. 11
Eroberung Mongatz. 12
Käyſerl. Gnaden-Antwort. 12
Wunder-Geburht. 13
Verzweifelte That. 13
Erſchreckliche Mord-That. 14
König von Engelland rappelliret die in Holländiſchen Dienſten ſtehende 6 Engliſche Regimenter. 15
Ein zierlich Compliment. 15
Verfluchte Boßheit eines Soldatē. 16
Grauſahmer Mord. 17
Schöne und nützliche Erfindung. 18
Reicher Fund. 18
Ein kleiner Krieg. 19
Seltzahmer Heuraths-Betrug. 20
Neuer Aufſſtand zu Conſtantinopel. 21
Denckwürdige Türcken-Tauffe. 22
Zahl der Religions-Genoſſen in Engelland. 23
Groſſe Greuel-That. 24
Ein guter Rath. 25
Hertzog von Guiſe ſtirbt. 25
Doge von Venedig ſtirbt. 26
2 Oſtindiſche Printzen getaufft. 26
Tapfere Defenſion. 27
Reiche Allmoſen. 27
Lufft-Geſichte zu Copenhagen. 28
Miß-Geburht. 29
Neuer Doge zu Venedig. 30
Todt des Printzen von Mecklenburg. 30
Venetianiſche Actiones. 32/33
Strenge Pänitentz. 34
Erdbeben. 36
Neuer Kirchen-Bau. 38
Veränderung in Conſtantinopel. 38
Omineuſe Erinnerung. 39
Unerhörte grauſahme That. 39
Ubergab Stuhl-Weiſſenburg. 41
Beſchreibung Stuhlweiſſenburg. 48
Denckwürdiges Geſichte. 50
Liſtiger Diebſtall. 50
Chur-Fürſt von Brandenb. ſtirbt. 52
Grauſames Duel. 53
Abſagung der Siebenbürgiſ. Stände an die Ottomanniſche Pforta. 54
Ungariſche Scharmützel. 56
Rechtmäſſige Straffe. 57
Brand zu Moſcau. 58
Hartes See-Gefechte. 59
Chur-Fürſt von Cölln ſtirbt. 61
Oran belagert. 61
Grauſahmes Erdbeben zu Neapolis. 64
Nährere Declaration der Gewiſſens-Freyheit in Engelland. 68
Jämmerlicher Mord. 69

Con-

Sonderbahre Vorbedeutung. 70
Unglückliche Trauung. 70
Moroſini empfängt den Hertzogs-Hut. 70
Dieoſtall in Pommern an die Fürſtliche Leichen. 71
Der Engliſchen Biſchöffe ſupplicq an den König. 72
Der Engliſche Biſchöffe Empriſonirung. 73
Printz von Wallis gebohren. 76
Eroberung Lippa 76
Bombardirung Algiers. 77
Erdbeben zu Smirna. 78
Groſſer Brand. 78
Religions-Sachen. 80
Herrliche Medicin. 80
Abſolution der Engliſ. Biſchöffe. 82
Groſſe Denckwürdigkeit. 83
Revolte in Weſt-Indien. 85
Cöllniſche Chur-Wahl. 85
Behender Dieb-Stall. 90
Seltzahmer Hagell. 91
Der Venetianiſche Armada Ankunfft vor Negroponte. 91
Geſund-Brunne. 92
Frantzöſiſche Prätenſion an Chur-Pfaltz. 92
Käyſerl. Progreſſen in Ungarn. 93
Unſchätzbahre Erfindung. 97
Türckiſche Auffruhr. 98
Belagerung Belgrad. 99
Eroberung Belgrad. 102
Beſchreibung Belgrads. 106
Herrlicher Sieg in Boßnia. 108
Frantzöſiſ. und Engliſ. Memorial wegen der Holländiſ. Armatur. 110
Türckiſcher Ambaſſadeur an den Käyſer. 113
Frantzöſiſ. Wahren in Holland verbotten. 114
Beerdigung des ſeel. Chur-Fürſten von Brandenburg. [illegible]
Frantzöſiſ. Invaſion in die Pfaltz [illegible]
Franckreichs Manifeſt wieder den Käyſer. 120
Frantzöſiſ. Proceduren am Rhein 124
Holländiſ. nach Engelland deſtinirte Flotte leidet Sturm. 126
Philipsburg gehet über. 129
Königl. Engliſ. Rechtfertigung. [illegible]
Holländiſ. Flotte ſegelt ab [illegible]
Printzen von Oranien Schreiben an die Engl. See- und Land-Miliet. 133
Manheim gehet über. 140
Coblentz bombardirt. 142
Franckenthal gehet über. 142
Königl. Engl. Proclamtion. 143
Der Venetianer Abzug von Negroponte. 145
Engliſcher Tumult. 147
Donner-Wetter in Straßburg. 147
Des Printzẽ von Oraniẽ Verrichtung in Engelland. 150
Königs von Engelland Proclamation. 152
Der Königin Flucht aus Engelland/ wie auch des Königs 154
Nachdenckliche Schreiben des Königs von Engelland. 159
Orcan zu Bilbao. 161
Einzug des Printz von Oranien in Londen. 162
Der Frantzoſen übles Verfahren. 162
Graff Otto Wilhelms Königsmarck Ehren-Seule zu Venedig. 163
Frantzöſiſ. Action in Schwaben. 164
Vermählung der Chur-Bäyriſchen Printzeſſin an den Printzen von Toſcanen. 164

E N D E.

Hiſtoriſcher Kern/

oder Kurtze

Chronica

Der

Merckwürdigſten Geſchichte

des Jahrs

1689.

Hiſtoriſchen Kerns des 1689ſten Jahrs.

JANUARIUS.

Eingang.

DJeſes Jahr iſt wol ein rechtes Wunder-Jahr / als in welchem wir ſo viel ſeltzame Dinge erlebet haben / dergleichen wol ſonſten in vielen Jahren nicht geſchehen iſt. Du darffſt dir aber lieber Leſer nicht die Höffnung machen / daß wir dich dieſes mahl mit lauter anmuthigen Zeitungen erfrölichen werden / ach leider! Du wirſt ſchnur ſtracks / das Gegentheil / und zwar von Rauben / Sengen / Brennen / Schlachten / Scharmützeln / Feuersbrunſten / Belagerungen / Bombardiren / Durchzügen u. d. gl. Dingen ſo viel zu leſen bekommen / daß die Augen offt gnug dabey die Mittleydens-Trähnen heraus locken werden; und obgleich ſolcher vielfältigen Unheilen dieſes Jahr fürgefallen / werden wir uns dennoch unſerer beliebten Kürtze bedienen / und dahin trachten / daß nur ein Außzug oder Kern dem Leſer davon mitgetheilet werde / verſprechend alle gebührliche Umbſtände an einem andern Orth.

Türckiſche Revolte.

Nachdem die Janitſcharen zu Caminiec in Podolien / in etliche Monathen kein Geld erhalten mögen / haben ſie den Baſſa beſprungen / das Schloß erobert / und ihn nebſt dem Janitſcharen Aga erſchlagen / auch was ſie an Geld / Mondirung / Mobilien / Kleynodien und Vivres gefunden / unter ſich getheilet / und ſo bald des erſchla-

genen Kehaja älteſten Diener zum Baſſa erwehlet. Sie funden nur 7 Beutel mit Thalern/ an Weitzen 500 Scheffel/ und 700 Sacke Reiß.

Königliche Freygebigkeit.

Nachdem der Allerchriſtlichſte König vor erzehlter maſſen den König und Königin von Engelland / in dem Pallaſt zu St. Germain einlogiret hatte/ reſolvirte er/ das gantze Königl. Hauß von Engelland dieſen Monath zu defrayren, verehrte daneben demſelben König ein kleinen Kuffer/ worinn 12000 güldene Louyſen lagen/ und daneben ein Briefflein mit dieſen Worten: Wann ihr ein mehrers von nöthen habt/ ſo fodert es von einem ſolchen/ der Ordre hat/ Euch Monatlich 50000 Krohnen/ zum Unterhalt eures Hauſes herzuſchieſſen/ biß auff die Zeit/ da ihr wieder in euer Königreich kommet. Die Königin bekam auch einen Kuffer/ darin 6 kleinere mit allerhand Gallanterien angefüllet lagen/ zuſambt 6 tauſend güldene Louyſen mit einen Briefflein dieſes Inhalts: Wofern ihr mehr Geld bedürfft / hat ein gewiſſer Mann Ordre/ euch monathlich 50000 Pf. zu Soulagirung euerer Haußbedienten zu verſchaffen / biß ihr wieder in euer Königreich werdet kommen ſeyn.

Frantzöſiſche Gewaltſamkeit.

Zu Neckargemünd muſten die Bürger itzo / unter Bedrohung des Feuers/ ihre Stadt-Mauren ſelber niederreiſſen / und hauſirten ſie dergeſtalt in der Pfaltz/ daß es nicht zu beſchreiben/ ſie tratten das Brodt mit Füſſen/ warffen das Fleiſch zum Fenſter hinaus/ und lieſſen den ſchönen Neckar-Wein in die Keller lauffen; ſie ſoffen ärger als die Teutſchen / und ein Mann kunte des Tags zehen Maaß Wein vertragen. Inzwiſchen wurden ſie aus dem Würtenberger Land in Begin dieſes Monaths durch die Sächſiſche vertriebe

Zigets Ubergabe.

Nachdem die Teutſche Beſatzung in Zigeth/ etliche Jahre her ſtarck von den Käyſerl. eingeſperret geweſen/ ſo daß ſie von der groſſen Veränderung von der Pforta keine Nachricht/ auch wenig Zufuhr erlangen mögen / und daher ein groſſer Hunger eingeriſſen/ welcher in der Beſatzung von 7000 Mann nicht mehr übergelaſ-

ſen

a als 400 / hat ſich ſelbiger Baſſa endlich zum Accord mit den Käyſerl. bequemet/und zwar auff die Puncten wie Stuhlweiſſenburg/welche auch bewilliget / und nachdem ſolche kurtz nach dem Feſt der Hl. drey Könige/ A. C. durch den Vice-Commendanten und einen Aſſiſtenten nach Wien überbracht worden / hat Ihro Käyſerl. M. ſelbige perſöhnlich ratificirt, worauff dieſe Veſtung von den Käyſerl. beſetzet wurde/die Türcken aber kunten wegen gefrohrner Ströhme ſo bald noch nicht abziehen/ iſt alſo dieſe Veſtung/welche von Solimano Türckiſchen Sultan/ Ao. 1566 angegriffen/und nachdem er im Lager davor verſtorben / von den Seinigen erobert/und bißhero als ein unüberwindlich geſchätzter Ort zu höchſten Schaden der Chriſten beſeſſen worden / ohne einigen Schwerdſtreich wieder an ſeinen rechtmäſſigen Herrn kommen.

Seltzamer Zufall.

Das Engliſche Paquetboot / ſo die Brieffe vom 27 December 1688 nach Holland bringen ſollen/und durch einen Frantzöſiſ. Kaper im Canal angegriffen/ward zur Stunde übermeiſtert / alſo ſprang der Lieut. mit 8 Mann hinein/ſich deſſen zu verſichern/ und die Paſſagierer heraus zu hohlen/ als ſie aber damit beſchäfftiget/ auch bereits alle Felleyſen der Paſſagiers überbracht waren / fand ſich unter die Gefangenen ein gewiſſer Edelmann / der nicht eher aus dem Paquetboot wolte/er habe den ſein Felleyſen bey ſich/und wie er ſolches zu hohlen hinunter ſprang/entſtund zu ſeinem Glück ein hefftiger wirbel-Wind/ der die Schiffe ſchleunig von einander warff / daß der Capitain vom Caper/ ſeinem Lieutenant auff dem Paquetbooth zurieff/er möge ihm folgen / aber ſolches war dieſem wegen des hefftigen Windes unmüglich / und in der folgenden Nacht wurden ſie gar geſchieden. Weil ſie nun weit in die See und mit Proviant übel verſehen waren / geriethen ſie in groſſe Noth/der Wind jagte ſie nach den Nordiſchen Küſten/woſelbſt ſie wegen des Eyſes auch nicht landen kunten. Endlich ſind ſie nach 14 Tagen / ſo ihnen lauter Faſt-Tage geweſen / inmaſſen ſie allerdings ihren Urin trincken müſſen / im Vlie an Land kommen / da man die Caper angehalten/und die 4 Felleyſen nach Amſterdam gebracht hat. Vorbeſagter Edelman kam woll behalten nach Amſterdam / und beſchrieb alda ihre ausgeſtandene Noth außführlich.

Unerhörte Grauſamkeit.

In der Pfaltz handelten die Frantzoſen itzo grauſamlich mit den armen Leuthen/ dann als am 27 Januarij gegen 9 Uhr ſich einige Alliirte Trouppen vor dem Heydelberger Thor/ ſo nach Speyer führet/ ſehen laſſen/ iſt ſo gleich in erſagtem Heydelberg unter den Frantzoſen ein Allarm worden/ und war die ſonſt darinn liegende Reuterey damahl meiſt außgangen/ da ſie Ladenburg/ welches Städtlein doch ſeine Contribution richtig bezahlete/ in brand zu ſtecken willens. Nachdem aber beſagte Alliirten noch ſelbigen Morgen wieder zurück gangen/ iſt der Brigadier Melac folgenden 28 Nachmittags umb 2 Uhr mit der gantzen übrigen Cavallerie und einiger Infanterie außgangen/ vor dem Thor die Völcker in 2 Partheyen vertheilet/ und ihnen Ordre gegeben/ nach Rohrbach/ Lainen/ Nußloch/ Wiſeloch/ Kirchheim/ Bruchhauſen Oppenheim/ Wieblingen/ Edingen und Neckarhauſen zu gehen/ und ob gleich dieſe ihre Contribution und andere abgeforderte Sachen/ allemahl richtig erlegt/ haben ſie doch einen Theil davon geplündert/ und ſämptlich in Brand geſtecket/ und dadurch an ſolchen Orthen bey 7000 Gebäue jämmerlich in die Aſche geleget/ wobey dann viel Vieh und Haabſeeligkeiten mit darauff gangen. Wann die Einwohner das Feuer läſchen wollen/ hat man ſie mit Gewalt davon abgehalten/ und übel tractirt. Etliche von dieſen Frantzoſen ſind die Nacht drauſſen geblieben/ und haben Wiblingen/ welches noch nicht völlig in der Aſchen/ am 29 dito vollends in Brandt geſtecket/ auch hier und da geplündert. Am 30 dito N. Cal. iſt der Mordbrenner Melac wieder mit einer ſtarcken Parthey außgangen/ hat aber wegen angelauffenen Neckar nicht fort kommen können. Am 31 iſt er abermahl außgangen/ umb die in den Weinbergen daſelbſt befindliche Schnaphanen zu vertreiben/ welche/ weil ſie dieſen Feinden nicht gewachſen/ alſobald durchgangen/ die Frantzoſen haben nachgeſetzet/ und in den Wegē alles ohne Unterſchied niedergemacht/ das ſchöne Dorf-Handſchußheim damahl/ und am folgengenden Tag zum andernmahl/ in Brand geſtecket/ und abgebrandt biß auff die Kirchen und Weyſenhauß. Wobey dann noch folgende Greuelſtücke vorgelauffen.

Es hatten ſich viele Bürger aus Heydelberg/ wegen verſchiedener groſſen Drangſalen/ und weil die Frantzoſen kurtz vorher alle

Mann-

Mannſchafft daſelbſt von 17 biß 48 Jahren auffgeſchrieben/hinaus nach Handſchußheim begeben/als nun dieſe bey Ankunfft der Frantzoſen/durch die Flucht ſich in den Wald ſalviren wollen/ ſind etliche derſelben todt geſchoſſen worden/ worunter auch ein Schiffer mit ſeiner hoch ſchwangern Frauen geweſen/ der mit einen Bajonet erſtochen/ihr der Leib auffgeriſſen/und ſie alſo ſambt der Leibs-Frucht beym Manne todt gefunden worden.

Etliche Kindbetterinnen / worunter eine drey Stunden vorher gebohren hatte/ haben ſich theils in Kellern / theils gegen Abend durch den tieffen Schnee zu ſalviren geſucht/und weil ſie nicht weiter kommen können/ haben ſie unter freyem Himmel bleiben/ und den Durſt mit Schnee gelöſchet.

Etliche Weiber ſind gantz nackt außgezogen geweſen/mit welchē noch etliche Officierer Mittleiden gehabt/ und ihnen alte Mäntel zugeworffen/ſich damit zu bedecken/darunter ſie aber vor den Soldaten nicht ſicher ſeyn können/dannenhero der eine Officier vor eine Frau und ihr kleines Kind einen Reuter beſtellet/ der ſie nach Heydelberg convoyren müſſen.

Einer andern Frau/ſo ſich zu reteriren geſucht/iſt eben am Keſſeuwald die Hand entzwey geſchoſſen worden / womit ſie unverbunden die Nacht über im Wald liegen blieben / und ſich mit Schnee erquicket/ biß ſie nach Neckargemünd kommen / alwo ihr die Hand vollends abgenommen worden.

Etliche Mägdlein/darunter eines von 14 Jahren / ſind von den Soldaten auff offentlicher Straſſen im Angeſicht Kinder und alten Leuthen genotzüchtiget / und erbärmlich zugerichtet worden/ deßgleichen iſt mit einer andern beym Weyſen-Hauſe geſchehen/ welcher 4 Perſohnen die Arme gehalten/ da unterdeſſen die andern nach einander ſie geſchändet. Mit einer ſchwangeren auff die letzte Zeit gehenden Frauen / ſo ſich mit ihrem kleinen Kind auff den Arm/in einen Keller verkrochen / haben verſchiedene beſtialiſche Frantzoſen in Gegenwart ihres Mannes dergleichen Gottloſe Gewalt geübet.

Ein junger Studioſus von der Neckar Schul zu Heydelberg / ſo etliche Tage vorher nach Neuenheim gangen / ſeine Schweſter zu beſuchen/iſt todt geſchoſſen. Noch einem andern jungen Menſchen iſt der Kopff entzwey geſchoſſen worden.

Alte Männer von 50 biß 80 Jahren / welche ihre Gedancken

mehr auff die Grube als auffs Gewehr gehabt / worunter auch 2 Bettler/ſo ihr Brodt bey den Thüren geſucht/ſind erſchoſſen. Ein 80jährigen Mann iſt den erſten Tag die eine Hand abgehauen und des folgendenden Tages erſt todt geſchoſſen. Einen von 70 Jahren haben ſie gantz nackend außgezogen/auff den Kopff geſtellt/ bey den Beinen genommen/und alſo mit dem Kopff gegen den Erdboden geſtampffet.

Die arme Kinder im Wayſen-Hauſe haben ſich hin und wieder in alten Kellern verborgen/ und darinn biß gegen die Nacht auffgehalten/ nachgehends aber / als alle Winckel mit Fackeln durchſucht worden/haben ſie ſich in der Nacht in die Wälder ſalvirt, alda ſich mit Schnee erquicket / und darin biß in den dritten Tag in groſſer Kälte zugebracht/ biß ſie endlich das Städtlein Schönau erreicht.

Das Weyſenhauß iſt gantz außgeplündert / die Federn aus den Betten geſchüttet/das vorhandene Meel zerſtreuet/darauff Milch/ Rohm und dergleichen gegoſſen / und den Brey mit Füſſen getreten.

Man hat auch die Kirche geplündert / in welcher hernach die Frantzöſiſche Wacht ihr Feuer gehalten. Etliche ſchon ertödtete hat man noch viel Streiche gegeben/auch theils die Naſen und Ohren abgeſchnitten / wovon ſie viel nach Heydelberg gebracht/ und mit derer Vorzeigung ſich erluſtiget haben.

Zween Männer von Handſchusheim / und eine frembde Frau mit ihrem kleinen Kind/ ſind unter einer Bettladen jämmerlich verbrandt.

Ladenburg iſt am 31 dito auch gantz außgeplündert / und wie es Tags hernach auch Weinheim gelten ſolte / ſetzte ſich ſolches zu Wehr/derwegen zogen die Frantzoſen nach Sprießheim / alda ſie mit Plündern und Brennen übel hauſeten/ inmaſſen ſie auch albier die Federn/Mehl und Frucht unter einander gemenget / daß man es nicht hat nützen können. Die Leute alhier hatten ſich vorher ſchon auff das Gebürge ſalvirt/als ihnen aber der Brigadier Melac Parol gegeben und zugeruffen/daß ihnen nichts wiederfahren ſolte/ſind ihrer 4 herzukommen/und haben für ihm einen Fuß-Fall gethan.

Zu Neuenheim und Daſſenheim iſt auch alles außgeplündert/ und ſind die 3 Tage über die Todten-Cörper umb Handſchußheim

und

Neuenheim unter freyem Himmel blieben / welche von den
[Sn]ldaten erſchröcklich mißhandelt worden. Am 3 February hat
[ma]n den Anfang mit begraben gemacht/da dann 52 Körper/Män-
[ne]r und Frauen/alt und jung/ſo meiſt in und umb Handſchußheim
[auff] der Gaſſen nackend gelegen/zuſammen getragen und zur Erden
[be]ſtattet worden/der Erſchlagenen ſind über 150 geweſen. Das iſt
[ei]n unerhörter Greuel an unſchuldigen Uberwundenen Leuthen
[di]e doch dem Feinde alles/was ſie nur auffbringen können / herge-
[g]eben haben.

Gefährlicher Fall.

Am 12 gegen Abend/kam der in Bayern geweſene Frantzöſiſche Envoye Monſr. de Villars an die Brücke vor Baſel / und als er zu St. Alban vors Thor kam/waren die Schlagbäume zu / daß man erſt die Schlüſſel hohlen muſte. Indeſſen ſpatzierete er ein wenig zur Seiten/fält aber in den Stadt-Graben/und muſte drey Stunden darin verharren/ehe man ihm helffen kunte. Die Pforte muſte eröffnet werden/und wurden 50 Mann commandirt/wovon ſich 3 in den Graben gelaſſen/die ihn an Seiler gebunden / wieder auffbrachten/da er auff einer Leiter durch die Stadt zum Wirts-Hauſe im wilden Mann getragen ward. Er war übel zugerichtet/doch nichts entzwey/ſondern nur die Hüfft aus einander gefallen. Selbigen Abend kurtz vorher wolte Monſr. Tambonneau Frantzöſiſcher Ambaſſadeur in der Schweitz nach Hünningen gehen / hatte aber im Baßler Gebieth wegen der auffgelauffenen Waſſern groſſe Noth/und wären demnach ſchier zu einer Zeit zwee Frantzöſiſche Ambaſſadeurs an der Schweitzer-Gräntze umbs Leben kommen.

Frantzöſiſcher Accord mit Lüttich.

Weil der König von Franckreich itzo ſehr formidabel war / ſo hat ſich das Stifft und Stadt Lüttich mit demſelben zu folgenden Accord der Neutralität halben vergleichen müſſen im Außgang des January. 1. Daß man zu Lüttich die Citadell in und auß-wendig ſprengen. 2. Das ſie jährlich/ſo lange der Krieg währete/ 50000 Rthl. an Franckreich bezahlen. 3. Noch 3000 Rthl. wegen Verlaſſung Huy und darin gethaner Unkoſten. 4 Die Contribution von dem platten Land/ſeit den 10 Oct. durch den Intendanten von Huy/in Geld und Rationes / jede Ration zu 20 Stü-

ber/zu Dinant bezahlen ſollen. 5. Daß die Lütticher die Neutralität auff dem Fuß des Tractats zu Thienen/ auff vorbeſagte Conditionen behalten/und zwar ſo lange / als ſie von andern Potentaten dabey gelaſſen werden. 6. Daß alle Orther des Stiffts / ausgenommen Dinant/ ſollen eingeräumet werden/ jedoch ſoll auch dieſe Stadt nach getroffenē Frieden/auff den Fuß/wie im vorigen Kriege gleichfals reſtituirt werden. 7. Sollen alle Geſangene freygelaſſen werden. 8. Soll man durchs gantze Land frey und ohne Paßport reiſen und handeln mögen. 9. Soll alſofort nach Sprengung der Citadell/ Huy evacuirt werden. Aber dieſe Neutralität bekam bald ein Loch / wie an ſeinem Orth wird zu vernehmen ſein.

Im Außgang dieſes Monaths haben ſonſten die Deputirten des Wallachiſchen Hoſpodaren zu Wien der Käyſerl. Mayſt. das Humagium privatum præſtirt und zugeſagt/ daß von ihrem Lande dem König in Hungarn hinführo jährlich 50000 Rthl. Contribution ſolte bezahlet werden / gleich wie aber dieſer Printz und ſeine Leute den Mantel nach dem Winde zu hangen gewohnt / alſo haben ſie ſolchen Eydes bey erfolgtem Türckenbruch bald wieder vergeſſen.

Inzwiſchen gab es in der Pfaltz algemach zwiſchē den Frantzoſen und Sachſen einige ſcharffe Rescontre/fürnemlich bey dem Schloß Dilſperg/alwo die Frantzöſiſ. Guarniſon von den Sachſen eingeſperret war/und die Frantzoſen/ſo ihnen aus andern Orthen helffen wolten/etliche mahl mit blutigen Köpffen zurück geſtöbert wurden/weßwegen der Gouverneur Ronville zu Heydelberg Anſtalt zum Abzug machte/alle Canonen wieder gemachten Accord / einſchiffete/und auch ſo gar die Acten der Cantzley einpackete.

Turckiſchen Geſandten Audientz.

Am 29 dieſes ward die Türckiſche Ambaſſade zu der Käyſerl. Audientz nach der Burg prächtigſt abgehohlet. Die zween fürnehmſten ſaſſen in einem Käyſerl. Audientz-Wagen / die übrigen giengen und ritten zu Fuß beyher/ dieſe hatten höltzerne Stäbe in der Hand und alle Säbel an der Seiten. In der Audientz-Kammer entblöſſete der Ober-Dollmetſch der Türcken Mauro Cordato mit allen ſeinen Leuten/ſo Chriſten/das Haupt/küſſete Ihr. M. Mantel/der erſte Geſandte aber Sulficar Efendi machte eine tieffe

Reverentz. Sie proponirten einen Frieden/ zu welchem Ihr. Kayſerl. Mayſt. ſich nicht ungeneigt zu ſein erklärete/ dafern nur Türckiſcher Seiten man ſich zu einer gnugſamen Satisfaction heraus gelaſſen.

Etwa 2 Meilen von Blidſtrup in Dännemarck/ regnete es die Tagen Blut/und berichteten die Leute/ſo es geſehen/ daß es/ da es gefallen/ gantz warm/ und eine halbe Stunde hernach geronnen geweſen.

Engliſche Debatten.

An obbemeldten 29 dito deliberirte man im Unter-Hauſe des Engliſchen Parlaments/ob die Regierung hinführo als eine Monarchie oder Republicq anzuſtellen/ und ob man/ ſo lange König Jacobus II. im Leben/einen regierenden Printzen verordnen ſolte/ oder ob ein neuer König zu verordnen? Worauff/ auſſer 4/ alle Glieder ſchloſſen / daß es ein König und kein regierender Printz ſein ſolte. Es war vorhin beſchloſſen/ weil der König Jacobus angetrieben/durch den Eyffer einer Religion/ deren Eygenſchafft iſt/die Engelländer zu verleiten / und hernach zu ruiniren/vorgenommen gehabt/ ihre Regierung/ betreffend ſo wol den GOttesdienſt/ als die Weltlichen Sachen zu vernichten/ auch damit ſolches deſto fertiger ins Werck geſtellet wurd/die gäntzliche Umbkehrung des Regiments und Geſetze verſucht/ ſo würde dadurch der Ruin beyder beſagten Stücken leicht ſein verurſachet worden/ wann er ſeinen Willen gehabt. Wozu auch kommen/weil der König ſein Reich und ſeine Unterthanen verlaſſen / ohne jemand an ſeine Stelle zu ernennen/ und zwar in gröſſeſter Confuſion/ da ob gleich viel Soldaten und Edlen von demſelben abgewichen/ dannoch eine groſſe Menge bereit geweſen/wann er als ein treuer Hirt bey ſeinen Schaffen verharren wolte/ das Leben und Bluth vor ihn auffzuopffern. Wann er aber das Band/ womit ihme ſeine Unterthanen verknüpffet/ſelber zerriſſen/ſeynd dieſe/ ſich verlaſſen ſehend/ gezwungen worden/ſich ſo gut als müglich zu ſalviren/ wannenhero die Gewiſſen von ihm befreyet/ daß man nicht nöthig habe/ihn weiter vor den König zu erkennen/ viel weniger mit ihm zu tractiren/ ja imfall man mit ihm tractiren wolte/ wurde man denſelben umb Verzeihung bitten müſſen / und da ja auch alles wieder zur Richtigkeit kähme/ſo könte man ſich doch nicht auff ſolchen

ſchen Tractat verlaſſen/ indem ihn die Catholiſche Religion nicht verbinden würde/Treu und Glauben zu halten.

Weil es der Republicq Venedig wegen tödtlichen Hintritts des hochtapfern Graffen von Königsmarck nunmehro an einem erfahrnen General zu Lande fehlete/ ward ſolche Charge dem Hn. Di Guadagne / ſo ein Avignoner von Geburth/ und lange Zeit in Frantzöſiſchen Dienſten geſtanden/ dieſer Tagen/ nebſt einer jährlichen Penſion von 18000 Ducati di Venetia auffgetragen/und von ihm angenommen.

FEBRUARIUS.

ALs die Käyſerl. Hn. Deputirten/Hr. Graff Königseck/ Strattman / Starenberg und Caraffa dieſer Tagen abermahl mit der Türckiſchen Geſandſchafft in Conferentz getretten waren/prätendirten ſie an die Ottomaniſche Pforte folgende 6 Puncten : 1. Daß dieſelbe alle zu dem Königreich Ungarn nnd Croatien gehörige Orther / imgleichen auch 2. All ihr vermeintlich habendes Recht auff Wallachey Moldau und Siebenbürgen abtretten / und daß 3. gantz Servia/ Boßnia und Bulgaria Ihr. Käyſerl. Mayſt. übergeben/ und das gantze Land weiter hinaus/auch ſelbſt Adrianopel biß nach Conſtantinopel Ihr. Käyſerl. Mayſt. den Tribut abſtatten ſoll. 4 Soll der Türck mit Ihr. Käyſerl. M. wieder die Tartern in Bündniß tretten/und ſolch Geſchmeiß außrotten helffen. 5. Soll die Pforta beym Eintritt des Bundes 6 Millionen Ihr. Käyſerl. M. und hernach jährlich 2 Millionen erlegen/endlich 7. Soll der Töckeli mit allen ſeinen Adherenten Ih. Käyſerl. M. überliefert werden. Weil aber dieſe Puncten den Türcken all zu hart fürkahmen/ſie auch ſich auff den mit den Frantzoſen angefangenen Krieg wieder Deutſchland ſehr verlieſſen/ alſo reſolvirten ſie nichts hierauff/ſondern begehrten allein/daß ſie einen Courier nach Conſtantinopel ſenden möchten / welches ihnen erlaubt/ſie aber ſelber immittelſt biß auff weitern Beſcheid in Arreſt bleiben muſten / weil man mit den Käyſerlichen Internuntiis zu Conſtantinopel auch ſolchergeſtalt zu verfahren pflegte.

Rebel,

Rebellen-Streit.

Weil ſonſten der Rebelliſche Jenghen Baſſa ſich jetzo bemüete/der Ottomaniſchen Bottmäſſigkeit gäntzlich abzuſagen / ſich zu dem Ende in der Bulgariſchen Hauptſtadt Sophia einquatire/und alles daherumb in Contribution ſetzte / als verſamlete der Sultan eine groſſe Mannſchafft / und ſchickte ſie wieder ihn aus/ umb dieſen Ertz-Rebellen entweder lebendig oder todt zu überkommen/aber er ſahe ſich wol vor / brachte ſeine Feinde bald in die Flucht/und zerſtreuete ſie gäntzlich.

Am 11 dito langte die Princeſſin von Oranien / neue Königin von Engelland in Londen an/ und wurde daſelbſt mit ungemeiner Pracht und Freude eingehohlet und nach Withal geführet.

Weil auch die Brandenburgiſche Militz im Cleviſchen und der Marck ſich nunmehro ſtarck verſamleten/gieng ein gewiſſes Corpo davon nach Recklinghauſen / und bemächtigte ſich dieſes Orths vira Force,wobey etliche Bürger umbkommen/ hernach muſte die Stadt Dorff ſich auch ergeben.

Sprengung Heydelberg.

Am 12 muſte die uhralte Stadt Heydelberg von den Frantzoſen den letzten Stoß leiden / wovon ein gewiſſer Mann folgenden Inhalts ſchreibet : Nachdem die Frantzoſen alles was in hieſigem Schloß geweſen / oder was ſonſten von ihnen zuſammen gebracht worden/ von hier abgeführet haben / und nachdem man ihnen mit Freſſen und Sauffen gnugſam an die Hand gegangen auch ein groſſes Winter-Quartier Geld daneben erlegt hat / ſo haben ſie dennoch am verwichenen Sontag die Brandſchatzung ſolchergeſtalt gefordert/daß/wofern man nicht alſobald ſolche zahlen würde/die Stadt in Feuer ſolte geſtellet werden/ darauff dann ein jeglicher / der es nur gehabt / ſo gleich daſſelbige bezahlt hat. Ob nun woll Monſr. Comte de Teſſe uns zuvor vertröſtet / wann wir alles richtig zahlten/ſo wolte er lieber hier als zu Mannheim ſeyn/ und gute Ordre ſtellen/ ſo haben ſo gleich einige von hieſiger Cantzeley / Univerſität und von der Stadt eine erbärmliche Supplic übergeben/daß man doch das unterminirte hieſige Schloß/die Neckar-Brücke und unterminirte Stadt-Mauren verſchonen/und die Häuſer vor Plünderung und Brand bewahren möchte / man

hat

hat aber zur Antwort gegeben/was wegen der Brücke/dem Schl[oß] und Stadtmauren belangte / dazu könte er nicht *reſolv*ren/dann des Königs Ordre muſte ein Gnügen geſchehen / belan gend des Brands und der Plünderung halber/ wegen der Stadt dafür wolte er garanriren und ſein Beſtes thun / daß ſolches nicht geſchehen ſolte. Wiewohl nun niemand ihr Abzug iſt wiſſend geweſen/als biß man ſolchen mit Jammer/ Angſt und Elend geſe hen / ſo haben ſie am verwichenen Mittwochen / als den 2 Febr. ſt. n. nachdem ſie Morgens frühe umb 9 Uhr das Schloß / die Brücke über den Neckar gäntzlich geſprenget/und jämmerlich über hauffen geworffen/und das Schloß-Gebäu allenthalben in Brand geſtecket hatten / Vormittag ungefehr umb halb 9 Uhr in dem Marſch Tropweiß in der Stadt gehalten / und haben Ober-Offi cierer / Dragoner und Mußquetier dahin commandirt / in allen Gaſſen etliche Häuſer in Brandt zu ſtecken: Vor welches Hauß ſie nun kommen ſind/und man nicht hat auffmachen wollen / haben ſie alſobald mit ihren Axten und Beilen die Thüren auffgehauen, die Leute heiſſen herauß gehen/und unter den Bettladen mit Pul ver / Schwefel und Pech Feuer angemacht/ Stühle/ Tiſch und Bäncke zerſchlagen und zum Brand gebrauchet / daß es alſo in ei ner halben Stunde allenthalben in der Stadt gebrandt / es ſind aber unterſchiedliche Feuer wieder alſobald von den Leuthen gelö ſchet worden. Da ſie nun geſehen/daß es allenthalben in der Stad gebrandt/ſind ſie fortmarſchieret / alle Mühlen mit der Frucht/ ſo darinnen geweſen / zuförderſt eingeäſchert. In mancher Gaſſe ſind 10 Häuſer an einander gäntzlich abgebrandt/ und in mancher ſieben. In der Vorſtadt haben ſie nichts gebrandt / als den ſchö nen Marſtall / welcher gantz eingeäſchert iſt / biß auff den neuen Marſtal/ſo am Neckar ſtehet / woſelbſten gar kein Feuer hinkom men. Ebenmäſſig iſt das Rath-Hauß ſambt der Butter-Wage biß auff den Grund abgebrand. Am Schloßberg haben ſie auch 5 Häuſer zgeleget / und iſt ihre Meynung geweſen / daß kein Hauß ſoll ſtehen bleiben / wie ſie dann auch ſich haben verlauten laſſen/ daß ſolches des Königes Ordre ſey. In der Vorſtadt haben ſie ei nige Häuſer geplündert / und Mann und Weib gantz mutternackt außgezogen. Einige haben ihr Geld/ſo vergraben geweſen/hervor gethan und zu ſich genommen/ ſind aber darumb kommen. Hieſi ge Stadt-Mauern ſtehen zwar noch/ allein die Minen haben groſ ſe Löcher darein geſchlagen.

Sprew

Sprengung der Reichs-Stadt Offenburg.

Eben denſelben Tag gieng es auch alſo der alten Reichs-Stadt Offenburg/den ſo bald die Frantzoſen denen Einwohnern daſelbſt die Sprengung kund gemacht/und ſie ſich neben dem mehrern Teil deren aus dieſer Stadt begeben/hat ſelbe ſchon erbärmlich außgeſehen/indem ſie vorhero in den Häuſern alle Fenſter außgehoben/und wäre von den kurtz darauff an den Wercken geſprengten Minen in der Stadt alles voll herein geflogener Steine / zuweilen auch noch auff der Gaſſe ein Bürger zu ſehen. Von dem neuen Bollwerck/welcher Thurn völlig niedergeworffen und verſprengt/ iſt ein 170pfündiger Stein in den Hoff des ſo genandten Hn Zippen Hauß geſprungen / der durch die groſſe Gewalt darüber geprüllet/und noch das halbe Scheuer-Thor hinweg geſchlagen/dergleichen mehr und noch erſchröcklicheren Schaden gethan/und dadurch 17 Häuſer würcklich ruinirt worden/rechter Hand von dem neuen Thor an iſt die Mauer biß an das Franciſcaner Kloſter verdorben. Bey dem Kitzinger Thor iſt das ſchöne neue Hauß / nebſt einem andern ſehr übel zugerichtet. Alle Rundelen umb die gantze Stadt ſind biß auff eines/ſo noch in dem Graben gegen der obern Mühle ſtehet/wie auch die Bollwercke geſprenget / alwo die Mauren gegen dem Schwabhauſer Thor imgleichen übel verletzt: Der innere Platz umb die gantze Stadt iſt abgebrochen/ das Dach auff der untern Mühl iſt auch ruinirt / der Obern aber hats nicht viel gethan/weil die dort gelegte Minen hineinwerts geſchlagen / davon jedoch die Thüren und Haupt-Thor alle auffrecht geblieben; biß die Minen geſprengt geweſen / ſind die Frantzoſen auff dem Angel geſtanden / und nur die Haupt-Wache in der Stadt/ geblieben. Monſr. Chamilly ſtund auch mit 2 Compagnien Gens d'Armes und ſahe die Spregung / ſo von 7 biß 8 Uhr gewähret/ und 15 Minen in allem geſprungen/zu/das Knallen wärte ſo laut/ daß mans gar wohl biß nach Gengenbach gehöret: Wie nun dieſes vorbey / iſt gedachter Chamilly mit ſeiner Reuterey umb die Stadt herumb geritten/alles in Augenſchein genommen/und darauff in die gedachte Stadt vor die Cantzeley zu Pferd kommen/alwo die alda gebliebene Herren von der Stadt ihn beneventirt, der zu ihnen geſagt: Meſſieurs euere Stadt iſt nicht übel zugericht/ ihr habt euch deßwegen nicht zu beklagen. Unterdeſſen muſten

doch

doch die Wachten zu Roß und Fuß in allen Gaſſen der Stadt bli-
ben/die folgends alles/was ihnen anſtändig war mit genommen
und nach Straßburg geführet.

Proclamation des neuen Königes von Engelland.

Nachdem am 13 das Unter-und Ober-Hauß dem Hn. Printzen
und der Printzeſſin von Oranien im Banquethauſe ſämbtlich die
Krohn präſentirt/iſt darauff die Außruffung geſchehen/durch fol-
gende

PROCLAMATION.

DEmnach GOtt dem Allmächtigen beliebet hat / Uns durch ſeine groſſe
Gnade über dieſes Königr. eine miraculeuſe Erlöſung von dem Pabſtthum
und der arbitrairen Macht zu verleihen/und wir unſere Erhaltung nechſt GOtt
der Reſolution und Conduite Sr. Hoh. dem Printz von Oranien ſchuldig ſind/
welchen Gott verordnet das herzliche Inſtrument eines ſolchen unſchätzbahren
Glücks vor Uns und unſere Nachkommen zu ſeyn: Und dieweil wir höchlichſt
verſpüren und vollkommen perſuadirt ſind / von den groſſen und fürtrefflichen
Tugenden Ihr. Hoh. der Princesſin von Oranien/ derer Eyffer vor die Prote-
ſtantiſche Religion / ſonder Zweiffel einen Seegen mit ſich über Uns bringen
wird/und daher die Lords und Gemeinen/ die jetzund zu Weſtmünſter verſamlet
ſind/eine Declaration gebracht/ und beſagten Printz und Princesſin von Ora-
nien präſentirt/und darinnen ſie die Krohn anzunehmen erſucht/ geſtalt ſie dieſel-
be auch folgends acceptirt haben: So publiciren und proclamiren wir die geiſtli-
chen und weltlichen Lords und Communs dieſes Königreichs/mit einer vollkom-
menen Einwilligung/ vermöge beſagter Declaration/ Wilhelm und Maria/
Printz und Princesſin von Oranien/König und Königin von Engelland/Franck-
reich und Irrland / ſambt allen darzu gehörigen Herzſch-und Landſchafften zu
ſeyn/die folgends alſo geſalbet und angenommen werden ſollen/ durch alle Völ-
cker der gemeldten Königreiche und Herzſchafften/denen man von nun an verbun-
den ſein ſoll/ſie dafür zu erkennen/und alle Treue und Gehorſam zu erweiſen:
GOtt bittend/durch welchen die Könige regieren/den König Wilhelm und Kö-
nigin Maria zu ſeegnen/ und eine lange Zeit und viel Jahre über Uns regieren
zu laſſen. GOTT ſegne den König Wilhelm und Königin Maria.

Wenige Tage hernach ward der Congreſſus der Engliſchen
Stände durch Authorität des neuen Königs in ein rechtmäſſiges
Parlament verändert.

Frantzöſiſ. Ordre.

Am 15 publicirte Jean Chryſoſtome de Greſillemont, Inten-
dant zu Montroyal im Nahmen ſeines Königes folgende Ordre:

ALlen und jeden/was Standes/Qualität und Condition ſie ſind/ ſonder eini-
gen Unterſchied/ wird anbefohlen / vor dem bevorſtehenden 20 Martyin

die

Orther Mont-Royal/Maynz/Saar-Louys/Pfaltzburg/Bitſch/ Homburg d Landau nach eines jeden Ordnung/alles Getrayde/Weitzen/Korn/Gerſten id Haber/ſo ſie bey ſich in Vorrath haben / es ſey in Scheunen oder Graben/ zu ıngen/davon vor ſie die Korn-Scheunen verſehen werden ſollen / nebſt der Be-ſhlung/und deſſen ſie ſich bedienen ſollen können/ nachdem ſie den Vorrath / den e. Mayſt. ihnen zuläſſet/ bey ſich zu behalten / nemlich ein Malter vor 2 Per-ſonen in jedem Hauſe ſollen zu verzehren haben; und nachdem das Getraid alſo obbenandte Orther gebracht/ſol ihnen frey ſtehen daſſelbe zu verkauffen/ jedoch it dem Beding / daß ſie ſolches für dem künfftig letzten October nicht aus n Scheunen ſollen bringen laſſen/ und ſo ſie dieſe Ordre in obbeſtimter Zeit zu ollbringen verſaumen/und mehr Getrayde / als hierin ſtehet / zurück behalten/ ollen die Verbrecher ohne einige Gnade mit dem Tode geſtrafft werden. Dann olches iſt des Königes Wille. Gegeben in Montroyal/ den 15/25 February.

Durch dieſe Practicq iſt alles Geträyde von dem platten Lande umb der Alliirten Zufuhr deſto ſchwerer zu machen / in die Frantzöſiſche Veſtungen gebracht worden / wie dann allein in Maynz über 200000 Malter ſolchergeſtalt kommen ſind.

Als die Frantzoſen an Demolirung der ſchönen Stadt Manheim etliche Tage her ſehr geſchäfftig geweſen/ſchiene der Allerhöchſte ſelber ſeinen äuſſerſten Wiederwillen deßfals zu bezeugen/ indem am 24 dito Morgens ſich uhrplötzlich über dem Neckar herfür gethan eine Feur-Kugel am Himel/welche über beſagte Stadt gefahren/ und über dem Rhein mit einem erſchröcklichen Knall zur Erden gefallen / wodurch die Frantzoſen dermaſſen erſchröcket wurden/ daß ſie in etwas nachlieſſen/die Häuſer nieder zu reiſſen.

Wunder-Dieb.

Zu Bremen begab ſich im Außgang dieſes Monaths ein ſeltzamer Caſus mit einem Diebe / dann als ſelbiger nebſt einem ſeiner Cammeraden dieſes Laſters halben eigezogen und überzeugt worden/hat man ſie zum Galgen verurtheilet/ und iſt der jüngere mit hertzlicher Reue zum Sterben gangen / der ältere aber hat nicht allein keine Buſſe ſpühren / ſondern im Gegentheil ſich verlauten laſſen/wann man meinen würde ihn zu hencken / würde ein Bund Stroh ſeine Stelle bekleiden. Man achtete ſolches zwar nicht/ aber es war doch nicht allerdings in Wind zu ſchlagen / inmaſſen dieſer Dieb nicht allein 7 neugemachte Schlöſſer / womit er geſchloſſen war/ auffgebröchen/ſondern auch 2 Tage vor der Execution eine Klaffter dicke Mauer ſeines Gefängnüſſes mit einem Nagel biß auff einem Stein durchbohret/daß wann nicht ohnge-

ſehr ein Ziegelſtein auff eines andern Gefangenen Gemach gefal-
len / und die Sache dadurch ruchtbahr worden / er gar gewiß ent-
runnen wäre. Nachdem nun die Henckerzeit erſchienen / wird
das Urtheil an beyden Dieben vollzogen / und zwar kein Stroh-
wiſch / wie der eine fürgegeben / ſich präſentirt / hat ſichs dannoch be-
geben / daß / nachdem er etliche Tage gehangen / Strick und Kette /
womit er auffgeknüpfft geweſen / abgebrochen / und er herunter ge-
fallen. Man hat den Körper zum andernmahl in eine viel dicke-
re Kette huffgehangen / aber deſſen ungeachtet / iſt ſelbige gleicherge-
ſtalt enzwey geſprungen / und hat man den Körper wieder auff der
Erden ſuchen müſſen. Hierauff hat man ihn zum dritten mahl in
eine Arms dicke Kette auffgehangen / und ob gleich dieſelbe außhiel-
te / ſo brach doch im Auffziehen der Strick in 3 Stücke. Uber et-
liche Tage hernach fiel der andere Dieb auch aus dem Galgen /
ward aber gleichergeſtalt an eine ſtarcke Kette wieder aufgehangē /
und blieb ſambt den vorigen hernach ſtets in der Lufft ſchwebend.

MARTIUS.

Brandenburgiſcher Sieg.

DIeſen Monath begunten die Brandenburger mit einem herr-
lichen Sieg einzuweihen / welchen ein gewiſſer Officier mit
folgenden Umbſtänden beſchreibet: Zwiſchen den 9 und 10 Mar-
ty (N. Cal.) in der Nacht / marſchierten die Unſrigen unterm
Commando des Hn. Gn. Lieut. Barfuß und Aloa aus Zanten /
Sonsbeck / Udem und herumb liegenden Orthen / mit 3 Stücken
auff die Bönnickhort / und legten ſich zwiſchen Alphen und einem
Buſch / die Lucht genandt / woſelbſten ſie ſich zwiſchen 10 und 11 Uh-
ren Vormittags / mit der von der Oſt-Seithen Rheins angekom-
menen Cavallerie / unterm Commando des Hn. Gn. Schöning
conjungirten / und gleich darauff nach das Kloſter Camp marchir-
ten; Nahe dabey war eine feindliche Parthey von 60 Mann zu
Fuß und 3 Lieutenants / welche von Zons nach Rheinberg ſich bege-
ben wollen / von unſern Dragonern angetroffen / davon 8 todt ge-
ſchoſſen / die übrige alle gefangen / und nach dem Kloſter Camp / al-
wo wir des Nachts geblieben / ~~geblieben~~ / gebracht worden; den 11
des Morgens mit dem aller früheſten brachen wir auff / und erhiel-
ten

n die Nachricht / daß aus Neus einige Karren mit Korn gefah-
en/und ſchon in der Nähe dabey ankommen waren/unter Beglei-
ung ungefehr 300 Mann zu Fuß / welche ſolches in Rheinberg
ringen wolten/woranff gleich einige von uns commandirte Trup-
en dieſelbe in beyſein des Hn. Gn. Lieut. von Aloa/ theils in und
wiſchen Ordingen und Lin antroffen / 160 Mann ohne Schlag
nd Stoß gefangen nahmen / und 150 Karren / beladen mit 750
Malter/ meiſtentheils Roggen / und wie man ſagt / 6000 Thal.
n Geld Beute bekommen/ und reterirten ſich die Eſchappirte in
Lin/auff dortiges Schloß. Den 12 / zwiſchen 11 und 12 Uhr umb
den Mittag kam hieſelbſt Allarm/ daß ſich die Frantzoſen recht ge-
gen Käyſerswerth über ſehen lieſſen/worauff alſoforth die Unſrige
alle aus/und dem Feind/welchen man in 25 Eßquadrones zu Pferde
und 800 zu Fuß ſtarck befand/ins Geſicht marchirte/ und nachdem
man wol 2 Stunden gegen einander geſtanden/avancirten die Un-
ſrigen in heßlichem dunckeln Regenwetter/der Feind aber reterirte
ſich/und wolte zwar Anfangs mit ſeiner Arrierguarde Reſiſtentz
thun/ward aber von unſerm rechten Flügel durch gantz enge und
ſchlimme Wege/ Hecken und Graben/ biß auff eine Stunde nahe
bey Neuß an einem Dorff / Dorffland genandt/ alwo er ſich in ei-
nem Buſch poſtiret/ verfolget / auch nachdeme darauß auff unſere
Cavallerie und Dragoner von ihren Mußqueten ſehr ſtarck ge-
ſchoſſen worden/mit einer Furie darans gejagt/ und in Confuſion
gebracht/ und bey 500 todt geſchoſſen / 250 gefangen / die übrige
aber biß in die Schlagbäume vor Neuß verfolget/ja dieſelbe/ wañ
der ſpäte Abend es nicht verhindert / ohne allen zweiffel zugleich
darauß wären verjagt worden/dañ es nicht zu beſchreiben/ in was
für einer Confuſion / Furcht und Schrecken die Frantzoſen gewe-
ſen ſind.

Den 13 Sountags iſt nichts vorgefallen. Heute den 14 iſt das
Städtgen und ziemliches feſtes Schloß Lin/nahe hiebey/ nachdem
daſſelbe mit anbrechendem Tage von unſern wenigen attaquirt/
und die Pforten in Stücken zerſchlagen / beſetzet / ohngefehr 100
Mann/mit einem Capitain und Lieutenant gefangen genommen/
und 11 Gefangene/ ſo aus Maſtricht dahin gebracht / erlöſet / und
bekamen wir ſo gleich die Nachricht/daß die Franßoſen Neuß ver-
laſſen/und in höchſter Furcht und Schrecken ſich auff die Flucht
begeben/ auch der Marquis de Sourdis bey vorgeſtrichener Ren-

contre ſchon in der Retetirade nicht einmahl wieder in Ne[…]
kommen/ſondern über Halß und Kopff da vorbey gejagt/ und n[…]
cher Bonn ſich reterirt habe. Es ſeyn hieraus einige Pferde com-
mandirt/welche gleich itzo dahin marchieren/ und den Orth be[ſe-]
tzen werden/worinnen ohne Zweiffel ein anſehnlich Magazyn zur
Subſiſtentz unſerer Trouppen wird zu finden ſeyn.
Von den Unſrigen ſeynd nicht über 25 Mann todt alsblie[ben].

Gefährlicher Fall.

Am 3 wolte ein Schlöſſer-Geſell in Hamburg/ der von den Ge-richts-Bedienten geſucht wurde/ wegen einer gehabten Schlägerey / ſich auff der Brücken vor den neuen Müllern Thor über das eyſerne Gegitter ſalviren/es war ihm aber unmüglich hinauff zu kommen/ſondern er purtzelte in die Fauſſebray über 44 Werckſchu hoch/ herunter/und weil er in den Schlam zu ſitzen kam/nahm er keinen ſonderlichen Schaden. Man öffnete ihm eine Ader/und weil man ihn weiter nicht ſtraffen wolte/als er ſich ſelber ſchon geſtrafft hatte/gieng er hernach ſeines Wegs.

Frantzöſiſ. Greuel in Mannheim.

In Mannheim gieng es jetzo gar übel und erbärmlich zu/ dann weil die Frantzöſiſche Officierer Ordre vom Könige hatten/dieſen Orth dergeſtalt zum Steinhauffen zu machen/daß/wie zu Jeruſalem kein Stein auff den andern liegen bliebe/ ſo wurden die Häuſer allgemach bey gantzen Straſſen lang niedergeriſſen/ ſo daß die Officierer ſelber einen Abſcheu / an ſolchem barbariſchen Verfahren hatten/ dahero ſie auch den Soldaten nicht geſtatteten/ den armen Leuthen etwas zunehmen/ ſondern vergönneten dieſen auß hertzlichem Mittleiden/ daß ſie das Jhrige aus der Stadt/ nach Heydelberg und andern Orthen ſalviren möchten. Man kunte den beſten Rheiniſchen Wein ohne Geld daſelbſt trincken/ in dem man in den Kellern biß an die Knie in lauter ſolchem Wein badete/ viel Leute und inſonderheit die Krammer/gabē den Oehl/Saltz und Korn umbſonſt weg/ damit es nicht möchte verbrandt werden. Andere brachten eine Maaß Rheiniſchen Wein umb 1 Creutzer/ und das Malter Geträyde umb 20 Creutzer auß.

Nach der oben gemeldten glücklichen Action der Brandenburger/haben die Frantzoſen das feſte Schloß Sieburg in Weſtphalen

Jacobus II. Stuart, Konig von /
Engelandt, etc. etc.

n / aus welchem ſie demſelben Land eine zeithero groſſes Unge-ach verurſachet/plötzlich verlaſſen/und als aus Bonn einige der-lben nach dem Schloß Iſenburg commandirt wurden / in ſelbi-en Weihern zu fiſchen/und eine gute Quantität Fiſche nach Boñ inzubringen/da ſie nun eine Fäſſer mit lebendigen Fiſchen ange-üllet/ſind etliche Brandenburgiſche gleichfals vor beſagtes Schloß ommen/welche auch eine Probe von gemelten Fiſchen verlanget / nd weil ihnen ſelbige ſehr woll gefallen/haben ſie alle Fäſſer ſambt en Frantzoſen mitgenommen. Hergegen hat einer ſtarcken Par-they Frantzoſen aus Hünningen ins Baadiſche Gebieth übern Rhein geſetzet / und alda das uhralte Marggräffliche Reſidentz-Schloß Hochberg/wieder alle gegebene Parol geſprenget und ver-brandt.

Dieſer Tagen langte die groſſe Armee der Moßcowiter an den Samare Strohm bey den Tartariſ. Gräntzen an / ſelbige ward von nachfolgenden Officierern geführet: Die groſſe Moßcowitiſche Armee commandirte der Primas Knes Waſiliwitz Galiczin ſelber/die Novogrodiſche der Bajar Alexei Semenovitz Scheye, die Severiſche der Okolnik Levontey Romanovvitz Nepluoff, die Reſaniſche der Bojar Knes Wolademir Demetrievyitz Dolgoruky, die Aſtracaniſche und Caſkaniſche der Okolnis Jvan Jurioff Levvontioff. Doch war erſagter Galiczin, Generaliſſimus über ſie mit einander.

Am 7 reiſete der König Jacobus von Breſt mit 11 Kriegs-Schiffen/etlichen Fregatten und Brandern / ſambt einer groſſen Mannſchafft und 40000 güldenen Louyſen nach Irrland / welche Inſul er auch glücklich erreichte / und alles nach ſeinem Willen daſelbſt durch gute Ordnung des Graffen Tyrconel befand/daher gieng er auff die Reformirten loß/beraubte ſie ihrer Haabſeeligkeiten/und verbrandte ihre Wohnungen/ wodurch die proteſtirende Edelleuthe bewogen wurden/nachfolgende Declaration zu publiciren.

Nachdem wir / die von Adel / in Münſter verſamblet / die Violirung der Geſetze dieſes Königreichs / ſeit dem daß Seine Mayſt. zur Kron kommen / unerachtet der zu derer Erhaltung und Execution unterſchiedliche Declaratioonen und Verſprechen, woll erwogen / wie auch die Veränderungen / und faſt gäntzliche Umbkehrung der Proteſtantiſchen Religion durch den Prieſtern / Mönchen und Jeſuiten verliehenen Begünſtigung; Welches alles nebenſt denen Be-

draunngen der Päbſtiſchen Parthey dieſes Königreich in die Aſche zu legen / im Fall einige Armee aus Engelland allhier ans Land kommen würde / den Verluſt unſer Religion Geſetze / Leben und Freyheiten in Gefahr geſetzet hat; So haben wir zu Erhaltung derſelbigen und dem euſerſten Ruin und Verwüſtung vorzukommen / welche unvermeidlich auff die Dieberey und unbändigen Muthwillen / ſo durch die Päbſtiſchen Trouppen in dieſem Königreich gepfleget werden / die ſonſten keinen andern Unterhalt / als von dem plündern und berauben der Proteſtanten haben / die wieder die Geſetze Gottes und aller Völcker Recht und Natur / wie auch den bekandten Geſetzen des Landes außzurotten drauen / einhellig und allein uns ſelber unſere Religion / Geſetze / Leben und Freyheiten / durch Gewalt mit Gewalt zu steuren / zu erhalten / ſondern auch allerley Sorten Leute / die ſich beſcheidentlich gegen uns bezeugen / zu beſchirmen. Und damit wir uns ſelber und ſothane deſto beſſer vor die boßhafftigen Deſſeine unſerer Feinde verſichern mögen / ſo verbinden wir uns alle mit einander / und jeder inſonderheit / daß wir nach unſerm euſerſten Vermögen in Unterdrückung aller derer / die uns oder jemand von Unſerigen einig Beſchwerung und Wiederwärtigkeit in unſer Religion / Geſetze / Leben / Freyheiten und Eigenthümen / an zu thun ſich unterwinden. Und gleich wie wir beſchloſſen haben / den feſtgeſtelleten und bekandten Geſetzen dieſes Landes Gehorſahm zu leiſten / alſo wollen wir auch erwarten / daß andere dieſelbigen obſerviren / und niemand moleſtiren ſollen die uns in dieſer billigen Unternehmung keine Beſchwerung machen. Und gleich wie wir bereit ſind mit allen Proteſtanten dieſes Königreichs zu vereinigen; Alſo zweiffeln wir nicht / daß dieſelbigen hingegen mit uns in dieſer nöhtigen Reſolution concurriren und ſich vereinigen werden. Ferner erklären wir / daß im Fall die Römiſch-Catholiſchen in dieſem Königreich / ihre Drauung ins Werck zu richten ſich unterſtehen ſolten / ſo wollen wir alſofort die Waffen ergreiffen / und der Conduite und Commando des Herrn William Grafen von Inchequin und Henry Boyl / oder jemand von ihnen beyden unterwerffen / nachdem ſie oder jemand von ihnen es für rathſam befinden werden.

Frantzöſiſche Gewalthätigkeiten.

In der alten Stadt Creutzenach hauſeten die Frantzoſen itzo gar übel / ſie beſchwerten die Einwohner mit groſſen Einquartierungen und harten Tractamenten / des Geldgebens war kein Ende das veſte Schloß daſelbſt ward zum Steinhauffen gemacht / und wüteten die Feinde hernach an den Mauren und Thürmen daſebſt Das alte Simmeriſche Reſidentz-Schloß muſte auch der Erden gleich werden / in Summa / es war ein jammer volles Spectacul daſelbſt herumb. Die Thoren und Mühlen zu Creutznach wurden alle geſprenget oder verbrandt / auch der Backöſen nicht verſchonet. Die Feinde machten auff den 2 groſſen Plätzen der Stadt zwey ſehr groſſe Feuer / darauff ſo gleich beyde Klöſter mit einer Wacht von 20 Mann beſetzt wurden / ſo eine Conſternation erweckte.

. Darauff wurden die in ſolchen Klöſtern Geflüchtete und Ein-
imiſche/ja auch der Priſter eigene Früchte mit groſſer Furie den
antzen Tag theils ins Feuer geworffen / der mehre Theil aber
ard auff der Brücke ins Waſſer geworffen / dabey man den Leu-
en andeutete/das ein jeder Bürger dasjenige/ſo er an Korn/mehr
ls ein Malter vor eine Perſohn hätte auffs Rath-Hauß lieffern
lte. Am folgenden Tag ward ſolchergeſtalt continuirt / da dann
uch zugleich der Juden-Häuſer mit einer ſtarcken Wacht beſetzet/
nd alle darin geſundene Früchte ins Waſſer geworffen / wovon
man den armen Leuten nicht das geringſte mittheilen dürfft; ſol-
chergeſtalt ſind über 2000 Malter Früchte in dem Noheſtrohm
verdorben; Und als ein Soldat ſich ſeines armen Wirths/der viel
Kinder und kein Brodt vor ſie hatte / erbarmete/ und ſelbigem in
dieſer Confuſion einen Sack Korn auff die Schulter werffen wol-
te/da ſprang der Officierer hinzu/tractirte den Soldaten erbärm-
lich/ſtieß ihm den Kopff wieder die Mauer / tratt ihm die Zähne
in Halß/ und richtete ihn ſo barbariſch zu / daß er keinen Menſchē
ähnlich ſahe. Von den ruinirten Orthen wurden gewiſſe Geiſ-
ſeln/nemblich die fürnehmſten/von den Dörffern die Prieſter nach
den Frantzöſiſchen Veſtungen geführet/und biß auff erfolgte Ran-
cion in miſerablen Gefängniſſen behalten.

Als das Parlament zu Edenburg in Schottland am 15 dieſes
etliche Deputirten an den Hertzog von Gourdon/ als Catholiſchē
Commendanten des Caſtels daſelbſt / der es mit König Jacobo
hielte/ſandte/ ſolches zu übergeben/und zu raumen/ wolte er nicht/
und nachdem er deßfals vor ein Verräther erkläret worden/fiengen
die Feindſeeligkeiten zwiſchen der Stadt und dem Schloß an/
welche eine gute Zeit währeten.

Frantzöſiſcher Einbuß.

Vor dem Städtlein Oberkirch litten die Frantzoſen groſſen
Schaden/dann als ſie einen Anſchlag gemacht/denſelben Orth/ ſo
nur 6 Stunden von Straßburg belegen / zu überrumpeln und
außzuplündern/hatte der darinn liegende Bayriſche Hauptmann
Beck ſolches verkundſchafft / ließ ſie demnach biß ins Thor heran
rücken/und da ſie gedachten des Orths Meiſter zu ſeyn / haben die
commandirte Soldaten / ſambt den darin liegenden Bauren auff
einmahl Feuer gegeben/da dann ſo bald alles in Confuſion gera-

then/und hätte das Gefecht nur noch eine halbe Stunde gewähret/ wäre kein einiger Mann davon kommen / weil inzwiſchen 2000 Teutſchen zum Succurs kommen ſind. 300 Frantzoſen blieben todt/und 40 hohe Officierer ſind theils erlegt / theils bleſſirt worden/welche hernach auch meiſt geſtorben.

Pohlniſcher Reichs-Tag.

Am 20 gieng der Pohlniſche Reichs-Tag zu Warſchau an/ auff welchem man ſeltzame Reſcontres erlebte / weil aber die Pohlen heimlich auff die Littauer ſtichelten / verdroß ſolches den Littauiſchen Gevollmächtigten/ Hn. Szulkovysky gar ſehr/daß er ſich heftig darüber beſchwerete / ſtund auff / und gieng davon / wolte ſich auch nicht auffhalten laſſen. Am 22 dito gieng die Seſſion wieder an/weil aber beſagter Szulkovvsky nicht zugegen war/kunte nichts vorgenommen werden/ob zwar von Morgens 9 Uhr / biß Abends ſpäth Ihr. Königl. M. auff ſelbigen gewartet hatten ; Worauff der Hr, Unter-Schatzmeiſter des Fürſtenthums Littauen ſelbſten auffgeſtanden/zu ihm gefahren/ ſelbigen gebeten/ ſich einzuſtellen/ welches er auch verſprochen / ſich aber nicht eingefunden; Unterdeſſen rührte ſich Ihr. Gnaden der Hr. Biſchoff Wolinsky von ſeinem Stuhl / gieng zum Hn. Dumbrowsky / Unter-Cammerer der Wojewodſchafft / expoſtulirende, daß er/ als einer von den Vornehmſten derſelben Wojewodſchafft / gleichwol ſolte bedacht ſeyn/ die diſſornementes zur Einigkeit zu bringen / Mittel zur ſelbigen vorzuſchlagen/ꝛc. concludirende mit dieſen Worten/ihr thut gleichwol übel/daß ihr auff einen ſolchen ehrlichen Hn. unehrliche Reden führet/worauff ihme der Hr. Dombrowsky geantwortet: Vielmehr fuchsſchwäntzet ihr unehrlicher Weiſe Ihr. Königliche Mayſt./ worauff der Hr. Biſchoff antwortet: das leugſtu ; replicirte der Hr. Dumbrowsky : Wann mir daß ein ander ſagte / wüſte ich/wie ich ihm begegnen ſolte/dem Hn. aber ſage ich/daß er nicht die Warheit geſaget/eyfferte ſich ſo ſehr/daß er auff denſelben Hn. Biſchoff von Wolyn im Senat zu dem Säbel greiffen wollen/ darauff ein groß Geſchrey vorgangen / und als ein crimen Læſæ Majeſtatis gehalten;ſo daß der Hr. Biſchoff ſich zum Königl. Trohn begeben müſſen: Wie ſolches auch der nahſitzende Hr. Cantzler gehöret/ſprang er von ſeinem Stuhl/fuhr dieſen Hn. Dombrowsky gar ungeſtüm an/ ſchalt ihn vor einen Schlucker/ welches ihm der

er Dombrowsky wieder zurück warff/ worauff der Hr. Dönhoff/ Woiewoda Malborsky zum Degen gegriffen/ worüber abermahl nicht ein geringer Tumult entſtanden / unter welchen man auch ſchon die Säbel klingen hörete/da dann viele aus der Stuben gehen wolten/ ſo aber auff Jhr. Königl. M. Zuruffen / daß man niemand außlaſſen ſolte/nicht geſchehen/weil die Schweitzer die Thüre beſetzet hatten / worauff der Hr. Ertzbiſchoff nebſt andern Senatoren ſich euſerſt den Tumult zu ſtillen / angelegen ſeyn lieſſen. Unterdeſſen kam Hr. Seulkowsky doch nicht/zu welchen Jhr. Gn. der Ertz-Biſchoff Hr. Tobiansky endlich ſandte/den erſuchende/er ſolte doch zum wenigſten eine Declaration von ſich geben / ob er den Reichs-Tag zerreiſſen/oder eine Prolongation nachgeben wolte/ſelbige ſeinen Hn. Collegen zuzuſchicken/ſo er auch gethan/ worinnen er zwar die Prolongatiou biß Morgen nachgab / aber mit dieſer Condition/damit die verletzte Ehre des Fürſtenthums Littauen wieder erſetzet würde/ und daß man nichts anders / als wegen der Contributionen handeln ſolle / concludirte ſein Schreiben 1 Aprilis/ worauff alſobald in der Stuben ein groſſer Tumult entſtanden/ſprechende: Er ſchicket uns den 1 April / und machet uns zu Narren mit den erſten April; Unterdeſſen fiengen ſie an zu ruffen/man ſolle von Jhr. Königl. Abſchied nehmen/ weilen es aber ſpäth in die Nacht geweſen/iſt es von Jh. Königl. M. biß auff den Morgen abgelehnet worden/worauff nicht allein die Seſſion/ſondern auch der Reichs-Tag/ welcher ein ungemeines gekoſtet/ ein unglückſeeliges Ende genommen. Unterdeſſen iſt einem Außländiſchen Miniſter eine Specification entfallen / worinnen alle Factiones und Spendagen/ und wer ſolche genoſſen/befunden/ ſo der Hr. Ertz-Biſchoff in Verwahrung genommen. Nachgehends hat der Hr. Landbothen Marſchall eine lange und bewegliche Abſchieds-Oration an Jh. K. M. gethan/ die unglückſeelige Verrichtung des Reichs-Tags beklagende.

Sächſiſcher Verluſt.

Am 23 dito/nachdem die Frantzoſen zu Mannheim die Schloß-Kirche geſprenget/verſambleten ſie aus mehr andern Oethen ein Corpo von 5 biß 6000 Mann/und marchirtē damit auff Eich / die darin belegene Sachſen und etliche freywillige zu attaquiren/welches auch mit Stücken/Bomben und Granaten in gröſter Furie

geſchehen/doch hat ſich das kleine Häufflein dermaſſen defendirt/ daß ſie bey 500 Frantzoſen erleget/und ihrer Seits nur einige bleſſirt worden / biß ſie endlich nach 3mahl abgeſchlagenem Sturm wegen Mangel der Munition/(indem ein jeder nur 36 Patronen bey ſich hatten) nach langem Gefechte/und weil kein Succurs über den Rhein kommen können/ſich denen Frantzoſen als Kriegs-Gefangene ergeben müſſen.

Die Lüttiger ſagen den Frantzoſen die Neutralität auff.

Hingegen verlohren die Frantzoſen dieſer Tagen die Freundſchafft und Neutralität von Lüttich / dann als der Commendant von Maſtricht/Hr. Graff von Floodorp in Erfahrung gebracht/ daß ſich viel Frantzöſiſche Effecten darinn befunden/wolte er ſolche außgelieffert haben/und drohete der Stadt wiedrigenfals mit der Ruptur/ob nun gleich die Stadt ihre Nothwendigkeit zur Gnüge dagegen einbrachte/halff es doch nichts / ſondern der Graff gieng mit einer guten Mannſchafft hin/und ward in das zum Theil ruinirte Caſtel daſelbſt gelaſſen/worauff das Capittel und der Printz von Lüttich genöhtiget wurden/ſich Käyſerlich zu erklären/fiengen auch alſobald an/die ruinirte Wercke am Caſtel wieder zu ergäntzen/die Frantzöſiſche Güther wurden auch außgelieffert / und beſtundē ſolche in vielen Sachen auff 200000 Rthl. werth/mit Equipage wohl für 40000 Mann / inmaſſen allein 2000 paar Schue dabey waren. Sie ward in 3 Theil getheilet / davon der eine dem Käyſer/der andere den Holländern/ und der dritte den Lüttichern heimfiel.

Der geweſene groſſe Türckiſche Ertz-Rebell Jenghen Baſſa ward dieſer Tagen durch ſeinen beſten Freund ins Netz gelocket / und ſambt 16 ſeiner vornehmſten Adherenten capotirt / deren Häupter dem Groß-Sultan geſandt ſind.

Am 28 zog der Cardinal von Fürſtenberg mit ſeinen beſten Sachen unter einer Convoy zu Pferde aus Bonn / ſprach vor dem Thor den Seegen über die Stadt / und gieng nach Franckreich/ weil er ſich daſelbſt nicht länger auffzuhalten getrauete. Er gieng nach Metz/und als er ſich daſelbſt bey einem Parlaments-Herren auffhielte/entſtund in der Nacht ein Feuer / daß ſich der Cardinal kaum ſalviren kunte/zumahl auch 8 Perſohnen / ſo ſeine Mobilien aus dem Brandt retten wolten / ſambt 7 Häuſer jämmerlich

ver-

brandt ſind. Bald hernach iſt derjenige Wunder-Fiſch / ſo im
wichenen Jahr dieſer Ends auch weiter hinauff im Rhein biß
ch Straßburg gleichſam ein Vorbotte des Krieges und greuli-
er Verwüſtung dieſer Länder geweſen/nicht weit von Cölln todt/
einem Geſträuch am Ufer des Rheins gefunden worden; Er
ar 6 biß 7 Bratzen lang/gehörnet/ und mit Fingers langen Zäh-
n bewaffnet / das Haupt ſahe einem Schweins-Kopff ſehr ähn-
ch.

Am 29 fiengen die Frantzoſen an zu Trier die Stadtmauer/
elche 490 / und die Steinerne Brücke/ſo 2400 Jahr geſtanden/
abzubrechen.

Am 31 ward zu Edenburg in Schottland Sr. Georg Lokart/
(Lord Präſident der Seſſion)/von John Cheſtie von Derley / zu
deſſen Nachtheil er ein Urtheil außgegeben / todt geſchoſſen / und
durch die Convention am folgenden Tag reſolvirt / ihn durch die
Obrigkeit mit Beyfügung 3 Glieder von jedem Stand verurthei-
len zu laſſen. Er ward zur Tortur gebracht / und bezeugete daß er
keine Complices hette / da man ihn dann condemnirte / auff einer
Horde aus dem Gefängniß nach dem Marcke zu ſchleppen / ſeine
rechte Hand abzuhauen/ und mit einer Piſtohl am Halſe auffzu-
hengen/ welches auch an ihm vollzogen/ und der Cörper zwiſchen
Leith und Edenburg offentlich auffgeſteckt ward.

APRIL.

Unglucklicher Anfall.

AM 4 dito gieng eine Brandenburgiſ. Parthey auff Anhalten
des Obr. Heyden/ der ſie auch führete/aus Cölln aus/ umb
die neue Schantze vor Bonn an der andern Seithen des Rheins
zu attaquiren; Solches geſchahe am folgenden dito in der Nacht
zwiſchen 11 und 12 Uhr / aber die in der Schantze hatten ſchon
Wind davon / und deßwegen Succurs aus Bonn bekommen/ ſo
waren auch alle Canonen der Veſtung nach derſelben Seithen ge-
richtet/dahero gieng es ſcharff her / und muſten die Brandenbur-
ger mit Verluſt wieder abziehen. Sie verlohren über 50 Mann
darunter waren verſchiedene Officierer / und fürnemlich beſagter
Obriſter Heyde.

Glück-

Glückliche Reſcontre.

Dieſer Tagen ſandten die Irren einen Trompeter an die Stadt Colraine/der ſie vor den König Jacobum aufforderte/dieſer ward höfflich empfangen/und ſtelleten ſich die in der Stadt/als wann ſie verlaſſen wären/und Garniſon einnehmen wolten/zu welchem Ende 4000 zu Pferd und 2000 zu Fuß dahin marchirt/und ein Theil davon in die Stadt gelaſſen wurden/ nachdem vorher die Bürger ſo einige Mannſchafft in Embuſcade bey ſich hatten/etliche kleine Feldſtücklein mit Schroot geladen auff die folgende Feinde tapfer anſetzten und Feuer gaben / daß derſelben mehr als 3000 Mann auff der Stelle liegen blieben / wodurch die Irren ſehr conſternirt und verbittert wurden.

Als man itzo in den Schottiſchen Parlament zu Edenburg die Queſtion auffs Tapet brachte/ob man die Biſchöffliche Regierung in der Kirchen abſchaffen ſolte oder nicht / da fielen 85 Vota zu Ja/und 32 zu Nein / worauff die Biſchöffe hinführo abgeſchafft bleiben muſten/ſo viel unruhige Gemüther erweckte.

Gleich wie der Printz von Dännemarck vorher / als ward itzo am 8 der Marſchall de Schomberg und der Hr. Benting durch eine Bill vom Parlament offendlich naturaliſirt, und dieſer letztere zum Graffen von Portlant und Vicomte von Waadſtock und Baron von Cirencheſter gemacht/gleich wie der Printz von Dennem. zum Hertzog von Cumberland/ und Graff von Kendal auch zum Baron von Okingham / der Hr. Schomberg aber zum Hertzog des Reichs Engelland / mit dem Titul Hertzog von Schomberg/ und der Admiral Herbert zum Vicomte von Torbay gemacht wurden. Gleichergeſtalt machte hingegen der König Jacobus in Irrland den ihm getreuen Graffen von Tyrconnel zum Hertzogen und Marquis. Ob aber dieſer Stich halten werde / wird die Zeit lehren.

Zu Cronſtadt in Siebenbürgen ward itzo eine gefährliche von des Töckely Anhang angeſponnene Conſpiration, Krafft welcher alle Käyſerliche Beſatzung in Siebenbürgen auff einmahl maſſacrirt werden ſolte/entdecket / und dieſem groſſen Unglück noch zu rechter Zeit vorgebeuget.

Itzo verlieſſen die Frantzoſen Mannheim / nachdem ſie ſelbige Veſtung/Stadt/Schloß und Kirchen / auch ſo gar die Keller und

Brun-

Wilhelmus III. von Oranien
Konig von Engeland, etc.

runnen/(deren Waſſer ſie über dem vergifftet) dergeſtalt rui-
rt/daß nicht ein Stein auff den andern geblieben. Die Leute
uſten ſich mit ihren Mobilien über Rhein nach den Frantzöſiſ.
räntzen erheben.

Königl. Engliſche Kröhnung

Die Cerecomonien der Kröhnung Ihr. Königl. Königl. M.
M. WILLIAMS III. und MARIA zum König und Königin von
Groß-Brittanien geſchahe am 11 dieſes auff folgende Weiſe: Des
Morgens umb 7 Uhr kahmen Ih. Mayſt. Mayſt. von Withall
in einer geſchmückten Barque biß an die Treppe des Parlament-
Hauſes / giengen in die Kammer deß Ober-Hauſes / da ihnen in
Gegenwart des Adels der Königl. Rock von Carmoſin Sammit
mit Hermelin gefuttert / angelegt ward. Umb 10 Uhr fieng die
Proceßion an / aus dem Saal in den Hoff des Pallaſtes durch
das Hauß/und die Königs-Straſſen langs dem groſſen Sancha-
rio biß an die Abtey-Kirchen auff blauen Lacken / und ſolches in
der Ordnug als jüngſt gemeldet worden. Der Himmel/ worun-
ter Ih. Mayeſtäten giengen / wurde durch 6 Baronen von den
5 Haven getragen/und der König von den Biſchoff von Worche-
ſter/und die Königin von dem Biſchoff von Briſtol geführet. Als
ſie in die Abtey-Kirche kommen / ginge die Proceſſion durch die
Reihen der Chor-Sänger / und wurden durch 2 Herolde auff dar-
zu verfertigte Batterien geſetzet. Se. Mayſt. wurde durch den
Dechant zu dem Lehn-Stuhl gebracht / von dannen er nach getha-
nem kurtzen Gebeth durch das Chor nach dem Thron hinzu gieng.
Nach ein wenig ruhen/ rieff der Ertz-Biſchoff von Cantelberg vor
dem Volck auß / das er ihnen vorſtellete WILLIAM den III und
MARIA als rechtmäſig erwehlten König und Königin der Kron
dieſes Königreichs/und ob ſie ihnen/als ſolchen/Hulde/ Treu und
ſchuldige Pflicht leiſten wolten. Da denn / als der König auffge-
ſtanden/ und das Volck angeredet / ſie ſich bereitwillig mit einem
groſſen Freuden-Geſchrey dazu bezeigten. Hierauff tratt der Kö-
nig von den Thron herab/von den Biſchoffen von Durham/Bath
und Wels begleitet/ denen die Biſchöffe und Edelleute / ſo die Re-
galien trugen / zu dem Altar folgten / welche ſie dem Biſchoff von
Londen überliefferten / der ſie darauff ſetzte. Der König kniete
darauff nieder/da inzwiſchẽ der Biſchoff nachfolgendes Gebet that:

O GOtt

O GOtt/der du die Niedrigen heimſucheſt / ſtärcke u
durch deinen Heiligen Geiſt / ſende herab deine Gna
auff dieſen deinen Diener WILLIAM und ſo fort
Hierauff folgte die Predigt / unter welcher der König ſich geſe
tzet/ und von den Biſchöffen und fürnehmſten Staats-Miniſtern
umbgeben war. Auff der nechſten Gallerie ſaſſen die Glieder des
Unter-Hauſes/ und der mehrere Theil der Außländiſchen Mini
ſtern. Nach der Predigt bedeckte der König ſein Haupt / da den
der Biſchoff ihn fragte/ob er bereit wäre den Eyd abzulegen (wel
ches der Eyd war / deſſen vor bereits Meldung geſchehen.) Da
den der Lob-Geſang von den Biſchoff angefangen/und von den ver
ordneten Chor-Sängern vollzogen ward. Hier kniete der König
abermahls nieder/und der Biſchoff von Londen that dieſes Gebet:
Wir bitten dich HErr/heiliger Vatter/allmächtiger und
ewiger GOtt vor dieſen deinen Diener WILLIAM
den III. und ſo fort. Nach deſſen Endigung ward der König
zu dem Altar geführet/ſeine Kleider ihm angethan/ hingegen die
in St. Eduards Capelle herfür gebracht/ und er zwiſchen dem Al
tar und Eduards-Stuhl / mit nach der Gemeine gekehrten Rü
cken geſetzet/und durch den Biſchoff von Londen/ welcher den Ertz-
Biſchoff von Cantelberg repræſentirte , geſalbet. Beſagter Bi
ſchoff goß daß Oehl in beyde flache Hände / und verrichtete die
Salbung unter dem gewöhnlichen Gebet. Bey Anziehung des
ſo genandten Collobium ſindorus oder Ober-Kleid/thät der Ertz-
Biſchoff von Cantelberg das Gebeth. Und nachdem der König
durch den Lord Ober-Cämmerer mit den güldenen Spohren an
gerühret/und das Schwerd dem Ertz-Biſchoff überreicht worden/
thät derſelbige abermahls ſein Gebeth. Und da er Se. Mayſt.
das Schwerd überliefferte/ſprach er/ mittlerweil der Lord-Cäm
merer ihm ſolches angürtete : Nehmet hin dieſes Königliche
Schwerd/zu beſchirmen die Frommen/und zu ſtraffen die Böſen.
Und da die Krohne St. Eduards auffgehoben/und durch den Ertz-
Biſchoff geſegnet worden/ward ſie mit dieſen Worten dem Könige
und der Königin auffs Haupt geſetzet : GOtt kröne euch mit
der Wonne des Glaubens und der Auffrichtigkeit/damit
ihr durch eure Bedienung einen rechten Glauben und
vielfaltige gute Wercke haben/ die Krohne der Gerechtig-
kei

..t erwerben möget/durch die Gnade deſſen/ welches Kö-
.greich ewiglich währet. Worauff alſofort die Stücken auf
..m Tour ſich hören lieſſen/und das Volck mit Verdoppelung zu
..nterſchiedlichen mahlen rieff: Gott bewahre den König und die
.önigin. Nach dem frölichen Jauchzen ſagte der Ertzbiſchoff/
..dem der König ſein Haupt neigte: O ewiger GOtt/ſegne
..ieſen deinen Diener und Dienerin / die ihr Haupt vor
..einer Göttlichen Mayjeſtät beugen. Und als er den Kö-
niglichen Ring geſegnet / ſteckte er ihn mit dieſen Worten an den
vierten Finger an Seiner Mayſtät rechten Hand: Nehmet hin
dieſen Ring nach Königlicher Würde/nachdem euer Haupt gegen-
wärtig als Printz dieſes Königreichs gezieret iſt/und damit ihr als
ein Author und Beſtätiger des Chriſtlichen Glaubens / reich im
Glauben und guten Wercken ſeyn / und mit dem / der ein König
aller Könige regieren möget.

Wornach der Richter/als das Schwerd/ ſo der Lord-Kämme-
rer von des Königs Seithe abgegürtet / aus der Scheide gezogen
und auf dem Altar gelegt worden/durch den Ertz-Biſchoff dem Kö-
nig in die Hand gegeben ward/ mit dieſen Worten: Nehmet hin
den Scepter/ den Stab der Tugend und Gerechtigkeit/lernet den
Gottfürchtigen beſchützen/den Gottloſen ſtraffen / bringet die Ir-
renden zu recht / helffet den Gefallenen wieder auff / auff daß der
HErr JEſus CHriſtus euch die Thüre öffne / der von ſich ſelber
ſagt: Ich bin die Thüre u. ſ. f. Worauff Se. Mayſt. von allen
Biſchöffen geküſſet worden / auffgeſtanden/und da er ſich auff dem
Königlichen Stuhl geſetzt/der Ertzbiſchoff/ als Primas von Engel-
land dem König folgenden Eyd abſtattete: Ich N N Ertzbiſchof
von Canterbury/gelobe Euch/meinem ſouverainen Herren/ euere
Erben/Königen von Engelland/mich mit Erkänüß des Dienſtes /
die das Land und die Kirche von euch empfangen hat/ getreu zu er-
weiſen/ſo wahr mir Gott helffe und ſo fort. Die Hertzogen/Mar-
quiſen und dergleichen/wie auch die Edelleute ſagten: Ich N.N.
werde euer eigen Mann von Glied zu Glied / wil euch alle Ehre
anthun/und gelobe euch gehalten und getreu zu ſeyn mit Leib und
Leben/ſo wahr u. ſ. f. Worauff die Hertzogeu/Marquiſen/Grafen
und andere die Krohne anrührten und angelobten / derſelben mit
aller Macht beyzuſtehen. Und mittlerweile der Lord Cantzler Se.
Mayſt.

Mayſt. Perdon publicirte/warff der Theſaurier der Haußhaltung eine groſſe Menge Medaillen unter das Volck. Endlich kam nach allen geſchehenen Ceremonien ein Kämpffer herfür / und ward durch den Herold 3mahl außgeruffen : So jemand hohen oder niedern Standes läugnen oder wiederſprechen will/ daß unſer Souverain/ der Hr. König William der III. und Maria erwehlter König und Königin von Engelland / Franckreich und Irland/ u. ſ. w. ſey/hier iſt ſein Verfechter/der ſagt/ daß er lüge/und daß er umb dieſer Streitigkeit ſein Leben gegen ihm wagen will/ auff was für einen Tag er ſich auch ſtellen wil. Ferner ward alles mit einer über ſchönen Königl. Mahlzeit und angeſtecktem Freuden-Feuer beſchloſſen.

Alſo hat diejenige Viſion, ſo ſich zum andernmahl (wie im vorigen Jahr gedacht worden) bey Orange in Franckreich ſehen laſſen/gleichwohl endlich ihren vollkommenen Zweck und Erfüllung erlanget.

Am 9 dieſes ſtarb zu Rom die Königin Chriſtina von Schweden in ihrem anno climacterico oder Gefahr-Jahr / welches war des 63 Jahrs alter/ fielen alſo der Krohn Schweden alle ſo dero biß-hero jährlich aus dem Stifft Bremen und anderweit gezogenen Revenuen gäntzlich wieder heim. Ihr in weis Atlas gekleidete Leiche/ward 3 Tage in der Audientz-Kam̃er auffgeſtellet / und am 12 des Nachts mit gewöhnlichem Gefolg der Bedienten und Caroſſen / und bey dem Licht vieler Fackeln nach der neuen Kirchen zugetragen / und auff ein köſtlich Todten-Gerüſt geſetzt/ bey welchem ſich am 13 die gantze Capella Cardinalium einfand. Abends hernach ward ſie mit Krohn und Scepter als eine Königin gezieret/ und in Vorhergehung 17 Brüderſchafften/ auch Begleitung der Officialen vom Pallaſt / der Prälaten mit der Päbſtlichen Garden nach der Peters-Kirchen gebracht / wo nur die Päbſte begraben werden. Die Leich-Unkoſten hat der Pabſt von dem Seinigen bezahlt/ der auch von ihr/ nebſt dem Käyſer und zwo Krohnen zu Teſtaments Executorn ernennet / der Cardinal Azzolini aber zum Erben eingeſetzt worden. Auſſer vielen Legatis ſolten 3 Capellan-Stellen in beſagter Kirchen auffgerichtet / und 20000 Seel-Meſſen geleſen werden. Die Erbſchafft erſtreckte ſich auff 300000 Scudi.

De-

Deſperater Actus.

Am 12 Aprill gieng der Kriegs-Secretarius in Engelland / [...]mple / ein Sohn des Ritters William Temple / nach Withal/ wo er ein klein Fahrzeug nam/umb ſich nach Grenwich führen zu [...]ſen; er befahl dem Schiffer unter der Londiſchen Brücke anzule[...]/als ſie aber darunter kahmen/ übergab Temple dem Schiffer [...] Briefflein / und ſtürtzte ſich darauff ins Waſſer. Im Brieff [...]nden dieſe Worte: **Meine Thorheit hat mich bewogen / [...]ne Employ anzutreten / zu welcher ich nicht tüchtig bin/ [...] groſſem Nachtheil des Königes Sachen. Ich bitte Gott / daß er Se. Mayſt. ſegne/ und ihr einen bequemern Diener verſchaffen wolle/ als ich war.** Der König hat dem Ritter Temple durch den Hn. l'Eſtang deßwegen condoliren laſſen.

Am 11 dito ſandte das Schottiſche Parlament dem neuen König von Engelland folgendes Inſtrument von der Regierung:

Demnach König Jacobus der 7te als ein offenbahrer Papiſt / den gewöhnlichen Eyd nicht abgelegt/ hingegen ſich wieder rechtlich zum König declariren laſſen/aus den Proteſtantiſchen Kirchen und Capellen/ Collegien und Papiſtiſche Schulen gemacht / Päbſtliche Bücher wieder die Landes-Geſetze drucken und außgeben laſſen/ Kinder der Proteſtantiſchen Edelleute in Catholiſche Länder geſandt/und in ſelbiger Religion erziehen laſſen/ die Proteſtanten entwaffnet ihrer Ampter entſetzet/und ſolche an Papiſten vergeben / gegen die Geſetze Eyde auffgeſetzet/ohne des Parlaments Conſens Gelder erhoben / und eine ſtehende Armee auffgerichtet/unſchuldige Perſohnen gefangen geſetzet/ und etliche hinrichten laſſen/Obrigkeiten verändert / und viel dergleichen mehr gethan/ alles wieder die Geſetze und Privilegien des Landes. Als finden und erklähren die Staaten des Königreichs Schottland / König Jacobum den 7 der Krohn verluſtig/und alſo den Thron vacant. Weil dann nun bekandt / daß Se. Königl. M. von Engelland ſelbiges Königreich von ſolchen Drangſalen ſo weit erlöſet/ ſo reſolviren gemeldte Staaten / Sr. Königl. M. den König William und Ih. K. M. die Königin Maria die Krohn dieſes Königreichs hiemit anzubieten/auff die Weiſe/wie ſolches in Engellandt geſchehen.

Diebes-Gewalt.

In der Nacht vor dem 13 dieſer haben zu Amſterdam 3 Diebe eine verwegene That ſich unternommen / indem dieſelbe umb 1 Uhr in des Hn. N. N. Hauß eingebrochen / und ſo gleich den Diener angepacket/und mit dem Degen auff der Bruſt/da er Mord/Mord ruffen wolte/den Todt gedrohet/ ſtille zu ſchweigen/und ihne in ih-

rem Vorhaben behülfflich zu ſeyn/und die Schlüſſel zu dem Con-
toir und andern Kaſten/wo die beſten Sachen zu finden / zu ver-
ſchaffen. Dieſer/ſehende die Gefahr/worinn er war/reſolvirte ſich
gleich/ verhieß ihnen alles/ und muſte ihnen ſolches auch mit groſ-
ſen Eyden und Schwüren bekräfftigen / ſolte auch mit ihnen weg-
lauffen / und in ihre Zunfft angenommen werden. Dieſem nach
ſagte der Diener zu ihnen/daß die vornehmſten Schlüſſel auff des
Patrons Schlaff-Kammer wären / und er gar leiſe hinein ſchlei-
chen / und dieſelbe holen wolte / er entdeckte aber ſeinem Patron
den Handel/und bath/ ihm in dieſer Gefahr zu Hülffe zu kommen.
Sein Patron/der faſt im tieffeſten Schlaff verwickelt/könte ſich ſo
bald nicht entſinnen/ und ſagte zu dem Diener/ er ſolte ſie ſo lang
auffhalten / biß die Nacht-Wache vorbey kähme / ſo wolte er von
oben gleich Lärm machen. Wie ſie nun in der Arbeit begriffen / die
Schräncke auffzubrechen / und die Sachen heraußzunehmen / be-
ſchäfftiget waren/da kompt zu allem Glück die Wache heran mar-
chirt/worauff der Patron aus dem Fenſter 2 Piſtohlen loßdrückte/
die Wache das Hauß beſetzte/und die Nachbahrn mit ihrem Volck
herauß kahmen/und die Wache ſich auch mit ihrem Lerm-Zeichen
vermehrete. Die Diebe ſehende / daß ſie in der Kniepe / und es
umb ihres beſten Halſes Arreſt zu thun ſeyn würde/wolten eſca-
piren, und reſolvirte der eine mit den Degen und Meſſer in den
Händen ſich Lufft zu machen/ſprang zur Thür hinaus / und warff
einen von der Wache mit einem Todt-Stich zu Boden / wurde
aber gleich von den andern mit ihren Piquen und Lantzen auch
gefället: Die beeden andern Diebe ſuchten unterm Tumult zwar
zu entwiſchen / wurden aber ergriffen und nach dem Gefängnüß
gebracht.

Durch ein angelegtes Feuer gieng dieſer Tagen eine von den
berühmteſten Siebenbürgiſchen Hauptſtädten / nemblich Cron-
ſtadt/im Rauch auff. Die Brunſt war ſo hefftig / daß auch etwas
von der innerlichen Fortification beſchädigt/das Caſtel aber gleich-
wol noch erhalten worden.

Eine zu ſeinem eignen Verderben erfundene Invention.

Als dieſer Tagen der berühmte Venetianiſche Mathematicus
Muttoni im Lido oder Hafen zu Venedig / eine ſonderbahre In-
vention probirte/ welche darinn beſtund / daß durch ein dreyeckich-

E

Eyſen/ſo mit 4 Männern regiert wird/ die ſtörckeſte Mauer umb-geworffen werden kan / wobey eine groſſe Menge Zuſeher erſchienen / da gieng alles woll ab / als er es aber hernach wiederhohlen wolte/blieb er ſelber unter einer ſchweren Mauer begraben liegen.

Lavardins Abzug aus Rom.

Weil der König in Franckreich ſahe/daß er durch den Marquis de Lavardin zu Rom die Freyheit der Quartiere keineswegs vom Pabſt erhalten kunte/rief er ihn von dannen wieder ab/und benam auch den Cardinal d'Eſtrees alle Macht/hierüber weiter zu negotiren, darauff nam ermeldter Lavardin Abſchied von ſeinen Freunden / und zog mit Sack und Pack / in Begleitung 104 Caroſſen auch 700 bewehrten Männern/ aus Rom / ſagte aber/ daß er vielleicht unvermuthlich mit 40000 Mann dieſe Stadt wieder ſehen würde/ aber es kehrte ſich niemand weniger hier an / als der Pabſt und die Stadt Rom / welche dieſer geſuchten neuen Prätenſion halber nunmehro wol unangefochten blieben.

Am 17 thaten die Horden und Lipker Tartern aus Caminiec biß unter Tarnopel einen Streif/woſelbſt ſie den Polniſ. Arendatoren nebſt 100 Perſohnen/ſo im Feld arbeiteten/ ſambt 2000 Stück allerhand Vieh weggenommen. Am folgenden Tage ſetzte ihnen der Pohlniſche Rittmeiſter Baranowsky mit 5 Compagnien Wallachen nach/weil er aber zu ſchwach/ward er von des Feindes Succurs überfallen/uñ ſelbſt mit eine Dzide geſtochen. Er hatte 20 Towariſchen und 30 Gemeinen dabey eingebüſſet. So ſtreifften auch die Tartern itzo umb Niemerow ſehr ſtarck.

In der Nacht vor den 21 oder in der May-Nacht nach dem neuen C. hatten die Bürger zu Andernach am Rhein eine ſchlechte Freude/ſintemahl die Tyranniſche Frantzoſen die Stadt umb 12 Uhr an 6 Orthen in Brandt ſteckten / da meiſt alles im Rauch auffgieng/der Gu. de Sourdis hielte auff dem nechſt-gelegenen Berge dabey/mit 3000 Mann/ und bedeckte damit die Mordbrenner. Vorhero ward alles geplündert/ ſo nicht in in die Kirchen uñ Klöſter ſalvirt worden / und darauff wurden alle Häuſer in die Aſche gelegt/ ſintemahl von 300 derſelben nicht 70 ſtehen blieben. Das Löſchen ward durch die umbreitende Dragoner verhindert. Die Ziehbrunnen waren zugedeckt/die Springbrunnen durch Abhauung der Röhre verderbet/ und die durchflieſſende Bäche abgelei-

leitet/als aber in dieſem Trauer-Spiel ein Dragoner einē Bürger zu viel plagte/ wurde dieſer deſperat / zumahl er ihn ſtets abhielt an Löſchung ſeines Hauſes/deßwegen ſchlug er ihn mit einem Karſt in den Kopff/zog ihn vom Pferd/ und warff ihn halb lebendig ins Feuer. Hiedurch wurden die übrigen Dragoner dermaſſen erſchrecket/daß ſie alle das Reißaus nahmen/und ſolchergeſtalt wurden noch 70 Häuſer erhalten. Andere Oerther daherum / als Breyſach/Sintzich ꝛc. muſten eben dergleichen ſchröckliches Feuer-Unglück außſtehen.

Nachdenckliche Supplication.

Der beym König Jacobo II. geweſene Lord-Hoch-Cantzler Jeffreyes/welcher jüngſt/ als der König aus Londen im Außgang verwichenen Jahrs entwichen/ gefangen/und im Tour gelegt worden/weil er eben das eintzige und gröſte Inſtrument geweſen / wodurch Engellands Freyheit/Geſetze und Religion ſo viel erleiden müſſen/übergab dieſer Tagen dem neuen König William und zwar nur etliche wenige Tage vor ſeinem Tode / dieſe nachdenckliche Supplication :

DEr Supplicant/welcher weyland Hoch-Cantzler von Engelland war / nun aber der geringſte Bettler worden / ja der / welcher ehemahls der erſte und vornehmſte Rath des Königl. Throns geweſen/ iſt nun ein elender Gefangener im Tour. Ich will mich nicht unterſtehen/ meine Sachen zu juſtificiren / weil ſolches eine Arrogantz und Verwegenheit ſeyn ſolte / die da böſer und ſchwärtzer/ als meine Miſſethat ſelbſt. Ich muß bekennen / daß ich ſo unwürdig bin zu leben/als ich nun würdig bin zu ſterben ; Und darumb werffe ich mich ſelbſt vor die Füſſe Ew. M. Gnade und Barmhertzigkeit, welche dann iſt eine unerſchöpffliche Brunquelle aller Güte/ aus welcher allein Gnade quellen kan / vor einen ſo verachteten und elenden Delinquenten und Verbrecher. Meine Miſſethaten zu erzehlen/ iſt ſo unmüglich und ſo unzählbar/als meine Feinde/die ich mir dadurch auff den Halß gebracht. Ich wil mich auch nicht unterſtehen/ Ew. Mayſt. geheiligte Ohren zu entheiligen/mit einem ſolchen böſen Regiſter/ dann die theurbahre Minuten der Zeit/ viel glücklicher employret werden köñen/in Sachen von mehrern Gewichte/ zum beſten der Nation / und zu Wiederbringung de Geſetze und Freyheiten/die ich durch meine Precipitanten und unweiſen Rath getrachtet habe/ umbzukehren. Was könte ſchädlicher / übelwollender und verderblicher ſeyn / vor die fundamental Geſetze der Nation / als eine ſolche Monarchiſche Macht zu ſtabiliren/wovon die D ſpenſation allein an dem Könige bleiben ſolte. Was vor gröſſere Einführung der Päbſterey / als die wegnehmung des Teſtes und der Poenal-Geſetze. Was vor ein härteren Schlag könte der Proteſtantiſchen Kirchen angebracht werden/ als eine geiſtliche Commißion auffzurichten/ umb dadurch die Grundfeſte und Pfeiler über einen Hauffen zu werffen. Was vor

r eine ſchärffere Perſecution oder Verfolgung war zu entdecken / als zu publiren eine arbitraire oder eigenmächtige Erklährung / weßwegen viele/ſo ſolcher icht folgen und gehorſahmen wollen / in den Tour gebracht worden. Es könte eine unrechtfertiger Methode ſeyn/als zu letzt obſervirt/in der Wahl eines freyen Parlaments.

Zu allen dieſen und vielen andern Sachen mehr / muß ich zu meiner eignen Schande und Scham bekennen/bin ich allemahl der vornehmſte Rathgeber/ und das principaliſte Inſtrument geweſen.

Dieſes ſind meine mich drückende Miſſethaten / allein wären ſie auch noch viel gröſſer/ſo iſts jedoch in Eu. Mayſt. Macht/wo es euch gefället / durch Ew. Intercesſion beym Parlament/ ſolche zu mitigiren / indem ich bereits den Königl. Perdon habe. So ferne ihr dieſe Gnade beweiſet an einen elenden armen Supplicanten/ſo verſpreche ich zu entdecken einige Arcana Imperyi/ oder Intrigues von Staat/ſo viel ich capabel ſein werde/und daran hängt Eu. M. Intreſſe/ und dem Königreich iſt ſehr viel daran gelegen.

Groſſes Unglück.

Nachdem Ihr. Königl. Mayſt. zu Dännemarck auff dero Geburts-Tag am 13 dito bey Amalienburg in einem neuen von Brettern auffgeſchlagenen Hauſe/eine ſchöne Opera ſpielen laſſen/wurden die Grandes/weil der Platz zu klein/ am 19 dito hernach zu einer andern Opera eingeladen / wobey ſich dann die vornehmſten Familien aus Copenhagen und vom Lande/auch viel Außheimiſche eingefunden. Als nun die Action vor ſich gieng/da kam Mercurius in einer Wolcken auffs Theatrum geflogen/und machte den Anfang mit dieſen Worten : Donner! Blitz! Hagel! Feuer! In denſelben Augenblick gerieth das Mahl- und Wachholder Strauchwerck / womit in Ermangelung auderen Laubwercks / das Theatrum und Gebäude beſteckt war/von einer beyhangenden Lampe in Feue/und entzundete ſich die Flame dergeſtalt/das in einem Nuh/ alles im Feuer ſtunde/weil dann wegen Menge der Zuſeher alles in Diſordre kam/und keiner vor dem andern die Thüre finden könte / ſind dadurch von 300 Zuſchauern die meiſte / und darunter viele vornehme Hn. / Dames und Kinder/ jämmerlich verbrandt / daß die gantze Stadt/ja ſchier ein jedes Hauß darüber die Trauer anlegen müſſen. Am folgendenden Tag grub man die Todten auff / deren viele mit den Degen im Gedräng im Leibe verwundet geweſen/und hat man ſie wegen ihres erbärmlichen Anſehens nicht anders als an ihren Kleidern und Zierathen einiger maſſen erkennen mögen. Viele Leiber waren gar zerſtumpelt/ und war das Unglück mit keiner Feder zu beſchreiben. Die ſchöne Amalienburg gerieth

dadurch ſambt den Königlichen Mobilien auch in der Aſche/ und ward dieſer letztere Verluſt allein auff 20000 Rthl. geſchätzet. Das Unglück geſchahe am Nachmittag zwiſchen 3 und 4 Uhr/ und war keine Rettung zu thun; Leute/die von auſſen hinein drungen/ den ihrigen herauß zu helffen/ muſten im Feuer umkommen: Die Operiſten ſelber aber/ſo Frantzoſen/ entwiſchten noch durch eine Hinterthür/und ſalvirten ihr Leben.

Türckiſche Kriegs-Rüſtung.

Zu Adrianopel machte der Groß-Sultan itzo groſſe præparatoria zu einem ſchleunigen Feld-Zuge. Am 30 Marty wurden die Zelten deſſelben und des Groß-Veziers mit gewöhnlichen Ceremonien unterm Jauchtzen des Volcks auffgerichtet. Folgenden Tages kamen viele Voluntairs mit ſchwartzen Turbanten und Kleidern/ſo ihr Zierath und Gewehr iſt/ dieſe ziehen aus bloſſem Eyffer vor die Mahometaniſche Religion in Krieg. Den 8 April geſchahe die Muſterung der Janitſcharen eine Meile von Adrianopel/der Groß-Vezier war ſelber darbey/und wehlete Odas oder Regimenter aus ihnen/ſo nach Negroponte zu marſchieren beordert wurden. Man veränderte unterſchiedliche militariſche Chargen/und die Officierer/ſo alters halben nicht mehr Dienſte thun kunten/wurden abgedancket und licentirt. Den 10 kam die Caravana von der Hhadgis mit den Wallfahrtern von Mecha 2500 Menſchen ſtarck. Die Präſenten/ ſo dem groſſen Herrn beſtimbt waren 200 Beutel oder 100000 Rthlr./ſo im Serrail außgezahlt worden. Damahl kam ein Courier vom Töckely/welcher Zeitung brachte/was vor groſſe Avantage derſelbe wieder die Käyſerliche in Ungarn gehabt/welches durch den Groß-Vezier überall außgebreitet ward/umb die Militz zu dieſer Campagne zu animiren/ wo hingegegen ein Aſtrologus/der dem Türckiſchen Reich dieſes Jahr nichts gutes prognoſticiret hatte/ auff des Grand-Veziers Ordre ſtrangulirt ward. Am 13 zog der Janitſcharen Aga mit einer groſſen Equipage und 6000 außerleſene Janitſcharen von dannen nach dem Lager/ welches durch andere aus vielen Provintzien ankommende Leute täglich vermehret ward / allermaſſen der Groß-Vezier alle in 20000 Janitſcharen zu dieſem mahl ins Feld zu ſtellen hoffte. Etliche Fahnen/welche man von den Croaten erobert zu haben / und durch Mahomet Bey Germiſobar eingebracht wor-

orden zu ſeyn / vorgab / wurden herfür geholt/ und unter dem
jauchtz der Trouppen und des Volcks bey des Groß-Herren
lten auffgeſteckt. Am 14 verließ der Sultan das Serrail/ bey
m waren der Groß-Vezier/ Mufti / und andere hohe Officiers
Des Mahomets Standarte ward in Begleitung 400 Cheriffs
it grünen Trabanten vorher getragen / welche ſolche die gantze
ampagne über verwahren müſſen/die Suite des Groß-Sultans
war von geringer Pracht/jedoch Soldatiſcher als ſeiner Vorfahr ꝛc.
Er ſtund vor der Hl. Standarte ſtill/wandte ſich nach dem Groß-Vezier/und ſagte überlaut; Daß man ein Hertz faſſen muſte/ daß
auch die Muſelmänner verſichert ſein könten / daß ſie ihn als ihr
Haupt allezeit ſolten ſehen/und daß er mit ihnen die Gefahr und
Ehre dieſes Feld-Zugs theilen wolte. Am 17 dito wurden 2 Capitains von den Trouppen / ſo vormahls unterm Jenghen Baſſa
geſtanden / weil ſie einen Tumult zu erregen ſuchten / vor des
Groß-Veziers Gezelt enthauptet. Dieſer ſandte einen Expreſſen
nach dem in Natolia rebellirenden Baſſa/bote ihm Perdon an/und
batt ihn mit ſeinen 8000 Mann zur Armee zu ſtoſſen / aber dieſer
hatte keine Ohren dazu/ſondern ſetzte ſich täglich feſter/und machte
ſich formidabler.

Manheimiſche Ruinen.

Was nach greulicher Zerſtörung der Stadt Mannheim daſelbſt für ein erbärmliches Spectakel zu finden/ iſt aus folgendem
Jammer vollen Klag-Schreiben gnugſam zu erſehen:

Nachdem ſich die Frantzoſen ohnlängſt aus der vormahligen
Stadt Friedrichsburg übern Rhein gezogen / ſind gleich darauff
die Mannheimer Bürger hinunter gangen / umb ein und anders
ſo ſie etwann in ihren Häuſern verborgen/auch was an Eyſenwerck
und ſonſten noch vorhanden ſeyn würde / wieder hervor zu ſuchen
und wegzubringen/ nnd hat man damahlen vernommen / daß die
Gegend/wo Mannheim und Friedrichsburg geſtanden/ dergeſtalt
verſtöhret und verwüſtet/daß viel Bürger auch den Platz/ wo ihre
Häuſer geſtanden/nicht zu finden gewuſt/ſolches hat mich bewogen
den Augenſchein ſelbſten zu nehmen: Als ich nun zu Waſſer unterhalb Freudenheim kommen / da man auff drey viertel Stund
Wegs vormahls die Stadt geſehen / hat man ſolchen Orth an
nichts anders als vielen weiſſen Placken in einer groſſen Ebene

erkennen können. Nachdem ich nun unterhalb dem Baumgarten ans Land geſtiegen/und nach dem Stadt-Neckar-Thor zugangen habe ich ſolches daran erkannt / weilen von denen daran geſtandenen kleinen ſteinernen Neben-Pforten / die eine nach der Mühlen zu/ ſteher blieben/ſonſt iſt das übrige ſo verwüſt/daß es nicht zu unterſcheiden geweſen. Als man an dieſes Neckar-Thor kommen und gefragt / wo der Wall umb die Stadt geſtanden / vernahmen wir / die Erde oder der Weg worauff wir jetzt ſtünden / ſeye der Wall geweſen / wie dann dieſe Gegend eben iſt als ein Weg auff dem Feld/von der Maur aber ſo Churfürſt Carl höchſtſeel.Andenckens unten am Wall / um ſelbige gantze Stadt herum führen laſſen/und deren Fundament an der Neckar-Pforten gelegt worden/ iſt keine Anzeig mehr zu finden: die gantze Gegend der vormahligen Stadt und Veſtung / wie man ſolches gleich Anfangs an gedachtem Neckar-Thor überſehen kan/iſt ſo beſchaffen/daß/ wer dieſe Oerther vorhin geſehen/anjetzo deren Gegend nicht ohne Entſetzen/Schröcken und Trauren wird anſehen können. Ich bin nicht weiter kommen als durch die groſſe Haupt-Straſſe/ von dem Neckar biß in die Veſtung/ und in dieſer auff dem Platz wo die Kirch Pavillons und andere Herrſchafftliche Gebäu daherum geſtanden deren zum Theil aus ihren Ruinen/ ſonderlich die Kirch / wegen der groſſen Quater-Stücken / zum Theil aus der Gegend / wo ſie geſtanden unterſcheiden können / auff dem übrigen Platz der Veſtung und der Stadt habe ich faſt keine Straſſe / weniger Häuſer recht erkennen können / wenn mirs nicht andere Leuthe geſagt hätten: Alles iſt ein lauter Steinhauffen/und zwar ſo/ daß man daran faſt nicht ſehen kan/ob Häuſer oder ſonſten etwas allda geſtanden / wie dann gar an wenig Orthen kaum ein Stücklein Mauer ſtehet/ſo einer Ehlen hoch iſt: Ein jeder vernünfftiger Chriſtlich geſinneter Menſch der es ſiehet/ wird bekennen/ daß es mit höchſter Wahrheit ein Greuel der Verwüſtung ſey/ welche ihrer Beſchaffenheit nach ohnmöglich kan beſchrieben werden.

Eines Knaben gute Reſolution.

Ein Frantzöſiſ. Caper/ der einen Hucker von Maslandsſchluys genommen/ und das Volck alleſambt biß auff 2 Mann und 1 Jungen davon genommen/ und denſelben dagegen mit 5 der Seinigen beſetzet/lieff jetzo übel an/ dann als dieſe mit der Pryſe nach einem Ha-

aven eileten/begab ſichs/daß einsmahls alle fünff Kerle auff ein-
ahl hinunter ins Schiff lieffen/ da der Holländiſche Junge ſol-
es ſahe/ warff er die Lucke zu/ alſobald ſprungen ſeine beyde
ands Leuthe auch herzu/warffen das eyſerne Band darüber/ und
ahmen ihren Cours nach der Maaſe/ woſelbſt ſie auch glücklich
langeten/und wurden am 30 dieſes die 5 Frantzoſen zu Rotter-
am gefangen auffs Admiralitäts Hauß gebracht.

MAJUS.

AM 1 dieſes entſtund in der Fürſtl. Naſſau-Siegiſchen mit groſſen Unkoſten erbaueten Reſidentz Gilgenbach/Nachmittags umb 4 Uhr ein unvermuthetes Feuer/ wodurch nicht allein dieſe ſchöne Reſidentz/ und alle darin befindliche Mobilien/ ſo über 100000 Rthl. zu æſtimiren, ſondern auch daneben 60 Wohn-Häuſer ſambt der Kirchen/ Pfarr-und Schul-Hauß/ in wenig Stunden jämmerlich eingeäſchert worden.

Vergebliche Attaque der Frantzoſen auff Suriname.

Welchergeſtalt die Frantzoſen auff Suriname in Weſt-Indien von den Holländern eine lange Naſe im Anfang dieſes Monats davon getragen/iſt aus folgender Relation zu ſehen:

Den 6 May N. C. erhielten wir Nachricht/ daß die Wache zu Mohe Crek/2 Meilen von hier/eine Frantzöſiſ. Flotte von 10 Seegeln/ die ſich nach der Revier wendete/entdecket hatte. Der Gouverneur befahl allen Capitainen auff der Revier/ mit ihren Compagnien ſich dem Fort zu nähern/ welchem ſchleunig gehorſahmet ward/den ſie zogen alle/auch ſelber die Juden/ob es ſchon Sabbat war/ dahin/ und kahmen des Nachts hinein. Die Feinde kamen auff der Revier/und lieſſen ein Bombardier-Schiff/ ſo eines von den 10 war/auff das Fort Feuer geben. Sie eroberten des Landes Barque/ das Wapen von Amſterdam genandt/ die auff der Brand-Wache lag: Den 7 dieſes lieſſen wir unſere Schiffe/ 6 Seegel neöſt 2 Brandern ſtarck/ an den Wall kommen/ und vertheilten unſere 78 Mann unter Capitain Schwart/84 Juden unter Capitain Samuel Naſſy/ und 69 Soldaten unter Capitain Lucas Codri/auff die nöthigſte Poſten/ die alle wol bewehrt und

gutes Muths waren/und das umb ſo viel mehr/weil die Fortifica-
tiones / durch die gute Vorſorge des Hn. von Vredenberg ſchon
gantz in gewünſchten Stand gebracht worden. Den 8 lieſſen die
Frantzoſen durch ihr Bombardiren ſtarck auff das Fort und un-
ſere 6 Schiffe/ und des Tages hernach etwas weniger feuern/ ihre
Schiffe aber blieben aus unſerm Geſchütz. Des Nachts ſandten
die Feinde einige Spionen aus/welche/weil ſie durch die Unſrigen
entdecket wurden / zeitlich ſich wieder weg machten / kunten daher
wegen der finſtern Nacht nicht verfolget werden. Den 9 machten
die Frantzoſen ſich fertig/das Fort zu beſtürmen / und wurffen die
Unſrige/welche ſie zu empfangen außzogen/zu verhindern/ doch oh-
ne Effect einige Bomben. Des Abends kam der Bombardier
nahe biß an das Fort / nebenſt den Schiffen/ dann deren bereits
2 das Fort vorbey gangen waren/die Wache berichtete/ daß ſie ſich
in einen halben Mond einen Piſtohlen-Schuß von dem Fort be-
funden. Das Wetter war dunckel/zwey von ihnen gaben erſt Feu-
er / ohne daß ſie jemand an dem Lande wiſſen laſſen / warumb ſie
kähmen; wurden aber unangeſehen ihres ſteten Bombardirens
und Granaten-werffens / durch die Unſrigen in 2 Stunden / mit
mehr als 2000 Canon-Schüſſen dergeſtalt begrüſſet / das ſie nicht
wuſten was ſie thäten/ ihr Ancker kapten und mit der Ebbe abtrie-
ben: Jeder rieff im Lande/lang lebe Oranien. Wir haben nur 4
andere ſagen 6 Verwundete / aber ohne Gefahr. Des folgenden
Tages funden wir 2 von den feindlichen Anckern / die wir treiben
ſahen/ und wurden an der Revier viel Merckzeichen ihres Scha-
dens gewahr/als Soldaten ohne Köpffe/Beine und Händen. Den
10 kam der Bombardierer / der in allem 140 oder 150 Bomben
meiſt von 100 Pfund nach/aber nicht eine in das Fort oder Schiff
geworffen/ wieder unter das Fort / muſte aber wegen unſers ſtar-
cken Canonirens bald wieder abweichen; Dergleichen thäten auch
die feindliche Schiffe. Die meiſten Officier / ſo in des Gouver-
neurs des Hn. von Scherphauſen Gezelt beyſammen waren / ver-
nahmen/daß unſere Schiffe einige Schüſſe unten an der Seite
der Revier gethan daher befohlen ward/das verſprochene Zeichen
mit 6 Schüſſen/ zween und zween zu geben. Der Hr. de Chati-
lon/der die Artollerie dieſer Batterie commandirte/lud und löſete
weil ſein Volck anders wo war/das Geſchütz ſelbſten/als er es aber
zum andern mahl thun wollen/gerieth eines vor der Zeit in Brand

nah

im ihn 2 Finger aus ſeiner rechten / und 3 Finger aus ſeiner ken Hand hinweg/verbrandte ſein Angeſicht / und verwundete gefährlich. Den 11 blieben die Frantzoſen noch immer im Geſte des Forts/dachten aber an keine Attaque mehr. Wir brach- gleichwol noch etliche Stücke mehr auff das Fort. Des Nachts ben die Frantzoſen unterhalb des Mundes der Revier des Canna. Wir ſchickten den 12 unſere 6 Schiffe dahin / ſich mit den dern daſelbſt liegenden 6 Schiffen zu conjungiren. So bald die rantzoſen das gewahr wurden/wichen ſie ferner ab/ und ſind auch ſo folgends fortgeſeegelt. Auff dem einen von unſern Schiffen aben wir 3 Todte und viel Krancke. Die Ladung fället / wegen es vielen alhier geweſenen Regens ſehr ſchlecht.

Blutig See-Gefecht.

Welchergeſtalt zwiſchen etlichen Königl. Engliſchen Schiffen unterm Admiral Herbert/ und der Frantzöſiſ. nach Irrland deſtinirten Flotte unterm Admiral Chateaurenauld ein hefftiges See-Gefechte bey Irrland vorgefallen/ iſt aus nachfolgendem Schreiben eines Frantzöſiſ. Officiers zu erſehen:

Nachdem Se. Mayſt. Flotte 24 Kriegs-Schiffe / 2 Fregatten und 10 Branders ſtarck den 6 May N. C. von Breſt bey einem dicken Nebel/ der biß den andern Tag währete/ abgefaren/ iſt ſie den 9 anbrechenden Tag im Geſicht der Irrländiſchen Küſte zwiſchen den Capo St. Clare und Kinſale ankommen. Sie war ſo bald daſelbſt nicht angelanget / ließ der Graff von Chateaurenauld Jacht auff 3 Schiffe die ober Wind lagen / und die man vor Engliſche Schiffe hielt/ machen. Dieſe 3 Schiffe aber wichen zurücke / daß man ſie nicht einhohlen kunte. Darauff ſandte er eine Chaloupe an das Land / die ein Oberſten an den Bord brachte / von dem er vernahm / daß dieſe 3 verjagte Schiffe die Vorwache von den Engliſchen Schiffē weren/die ſich ſeith 14 Tage her 27 Segel ſtarck in dem Geſicht von Kingſal auffgehalten / und dieweil nun der Wind nach Kingſale gut war / befand der Frantzöſiſche General Graff de Chateaurenauld für rathſam des Morgens / als den zehenden dieſes in die Bay von Bantry einzulauffen / beydes auffs ſchleunigſte die Auxiliar Troupen/Kriegs-Ammunition und Geld/ſo er in Irrland brachte/ an das Land zu ſetzen/als umb deſto beſſer in dem Stand zu ſeyn/mit den Engliſchen imfall ſie ſich des

Oſt-

Oſt-Windes der damahls wehete / die Außladung zu verhindern bedienen möchten / zu fechten / und damit er nicht überfallen werden möchte / ließ er auſſerhalb der Bay 2 Schiffe auff der Brand-Wache liegen: So bald er in die Bay kommen/ließ er die Auxiliar-Troupen/die Ammunition und das Geld aus den Schiffen abladen / und in 2 Fregatten/ 6 Branders und 2 Kauff-Schiffe / die ihm gefolget waren/überſetzen/ſolche ferner nach Balgaben 1 Meilen Landwerts einzubringen. Fünff Stunden hernach / und als die Außſchiffung noch nicht gäntzlich vollbracht worden/ gaben die auff der Brandwache liegende Schiffe ein Zeichē/ daß ſie die Engl. Flotte ankommen ſähen; Worauff der Graff de Chateaurenauld die übrigen Trouppen/ die man in die andern Schiffen nicht überſetzen können/ an das nechſte Land/ wo er könt- außſetzen/ und alle Schiffe ſich in Ordnung ſtellen lieſſe / damit er deſto füglicher ſchlagen möchte.

Den 12 bey anbrechendem Tage gaben die Brandwach-Schiffe abermahl das Zeichen/ daß ſie die Engliſchen Schiffe ſahen / und kurtz hernach kam die Flotte 22 Kriegs-Schiffe und 6 andere auff welcher derjenige/ſo das Cōmando darüber führte/ die Admirals-Flagge von dem groſſen Maſt wehen ließ/auf die Unſrige ab. Dergeſtalt ſeegelten ſie in die Bay hinein/und funden des Königs Schiffe unter Seegel und vor Wind gegen ſie. Der Graff de Chateaurenauld/welcher den Schiffen/auff welche man die Auxiliar-Trouppen übergehen laſſen/Zeit geben wolte/ſich der Ebbe zu bedienen / und damit ſie die Engliſchen nicht erreichen könten / war biß umb 11 Uhr Vormittags ſeine Schiffe in die Schlacht-Ordnung zu ſtellen beſchäfftiget. Weil aber die Vor-Wache gleich mit der Esquadre des Königs Schiffe ins Gefechte zu gerathen ſtunde / gab der Graff de Chateaurenauld das Zeichen zum Schlagen. Der Hr. Gabaret als das Haupt der Esquadre/der die Avantguarde führte/gieng mit ſeinen Schiffen auff die Engliſchen loß / und der Capitain Pennelie / ſo der forderſte war auff ein Schiff mit 44 Stücken biß auff einen kleinen Mußqueten-Schuß näherte dem erſten Schiff von der Engliſchen Avantguarde / welches 70 Stücken führete/ und fieng das Gefechte mit Mußqueten an. Dieſes glückte ſo wol/daß das Engliſche Schiff ſeine Porten muſte fallen laſſen/und dieſem Capitain Gelegenheit gab / mit Vortheil gegen denſelben zu ſchlagen. Das gantze Theil der Avantguarde thät

der

gleichen/und die Schiffe von den andern Esquadres / die in ei-
Linie rangirt waren/gaben auff die Engliſchen / die quer über
gen / tapffer Feuer. Der Graff de Chateaurenauld fiel den En-
gliſchen Admiral der mitten in der Battaille vor ihm lag / mit ei-
ner Esquadre auff die mittelſte Schlacht-Ordnung der Engliſche
n. Der Hr. Fourant/ſo die Arrier-Guarde führete / gieng auch
auff die Engliſche loß. Mittlerweile daß alle Schiffe / die in einer
Linie lagen tapffer fochten/ thäten 2 Engliſche Schiffe/ die unter-
halb Wind von den andern Schiffen waren / ihr äuſſerſtes in die
Bay zu kommen/ wurden aber von einigen Schiffen der Arrier-
Guarde / dieweil ſie vor Wind war / und auff ihre Poſten noch
nicht kommen können / ſo empfangen/ daß ſie abweichen und vor
dem Wind ablauffen muſten. In dieſer Ordnung ſchlugen die
beyden Flotten ſo lange/biß ſie über einen Boeg ſeeglend/die erſten
Schiffe ſich ſo nahe an dem Land befunden / daß ſie ſich über den
andern Boeg legen muſten. Die meiſten Engliſchen lieffen auff
ihre Wenden vor dem Wind ab/der Graff de Chateaurenald ſetzte
dem Engliſchen kurtz auff den Ferſen nach/der ſich alſofort wende-
te. Wie dieſes geſchehen/ſetzte der Engliſche General alle Seegel
bey/ weil aber der Graff de Chateanrenauld ihn verfolgte / begab
es ſich/daß ſie alle beyde an dem Haupt ihrer Linie wieder an ein-
ander geriethen / und noch wol 4 Stunden gegen einander quer
über lagen und fochten. Weil aber der Engliſche Admiral immer
mehr und mehr ſich zurück zoge und vor Wind abwiche / war der
Graff wol 2 Stunden mitten in der Engliſchen Flotte fechtend.
Die zwo andern Esquadres brachten diejenigen/ damit ſie zuthun
hatten/ auch auff das Weichen/ und dergeſtalt ſchlug man mit ih-
nen 6 Stunden lang/und verfolgte den Feind wol 7 Meilen weit
in See. Weßhalben der Graff de Chateaurenauld für ratſahm
befand / wieder nach der Bay von Bantry ſich zu begeben/und die
Außladung zu vollziehen / und zwar umb ſo viel mehr / weil der
Wind ſtarck zu wehen begunte / und war ihm alſo unmüglich
die Engliſchen Flotte/welche alle Seegel beygeſetzet hatte / einzu-
hohlen.

In wehrendem Gefechte ſprang der Huth und das Hinterheil /
ſambt der Guarde und Mußquetierern von einem des Königs
Schiffen/welches durch den Ritter Coetlogon commandirt ward/
auff; Nachdem nun dieſer Schade bald reparirt/ward gleichwol
von

von dieſem Ritter nichts deſto weniger als von den andern ta[illegible] und im Geſicht des Graffen de Chateaurenauld gefochten. [illegible] Königs Schiffe haben bey dieſer Action nicht mehr als 40 T[illegible] ten/darunter 7 Guardes Marine, und 93 Verwundete bekomm[illegible] unter denen letzten 3 Officierer ſind: Als der Capitain Mach[illegible] verwundet/dem Lieutenant Treille ein Bein ab: und der Herr von Reiſac an der Schulter beſchädiget. Der Graff von Chateaure-nauld ſeegelte den 14 dieſes aus der Bay von Bantry wieder nach Breſt/und in ſeiner Rück-Reiſe ſind 7 Holländiſche Schiffe/ die aus Weſt-Indien kamen / und unterhalb Wind von ihm waren bey Nacht in ſeine Flotte verfallen/und durch einige von des Kö-nigs Schiffen zu Breſt auffgebracht.

Nachdencklicher Diſcurs.

An eben dieſem 12 May ward Madame la Dauphine durch di[illegible] geweſene Königin von Engelland auff ein Feſtin in St. Germain invitirt, der Hertzog von Chartres erſuchte die Königin dabey zu tantzen/ſie wegerte ſich aber/ſagend/daß ſie dem Tantz/Krafft eines Gelübdes abgeſagt / ehe und bevor ihr Gemahl wieder auff den Thron geſetzet worden. Der Hertzog replicirte: Madame/ die Sachen ſind in dem Stande/daß ſie euch noch lange nicht werden tantzen laſſen/vergönnet mir aber zu ſagen/daß alle Eure Bekümmernüſſen eure Wiederkehr in Engelland nicht umb einen Tag beſchleunigen / und euere Feinde darüber lachen werden/ und ſo ich in euerer Stelle wäre / wolte ich bey dieſem böſen Spiel mich fröhlich ſtellen. La Dauphine ließ ſich vernehmen/ſo man ſich über der Welt-Händel betrüben möchte/ ſo wären die Printzeſſinen unglücklich. Ich bin/ſprach ſie/täglich gewärtig / daß mein Ge[illegible] mahl und Bruder einander mit dem Degen in der Fauſt begegnen werden/ſo ich deßhalben ein Gelübde thäte/ würde ich es nicht bil-lig thun können/und der Himmel/indem er mich erhörte / zugleich ſtraffen. Werffet alle eure Sachen auff die Verſehung. Hierauff faſſete ſie die Königin bey der Hand/ und tantzete mit ihr ein Bal-let. Der König in Franckreich verwies es aber der Dauphine hernach gar hart/ daß ſie die Engliſche Königin ſo ſehr zum Tantz genöthiget/wie auch daß ſie unter andern Perſvaſionen den Diſcurs von ihrem Gemahl und Bruder mit dem Degen in der Fauſt auf die Bahn gebracht. Der Dauphin ſelber aber ſagte nichts anders

Da[illegible]

zu/als daß ſeiner Gemahlin Hertz annoch allzu gut deutſch geſin-t wäre vor eine Frantzöſiſche Dauphinin.

Innerlicher Türcken-Krieg.

Der Geduk oder Kiedik Baſſa verſtärckte ſich in Aſien je länger je mehr / von welchem man dieſer Tagen Zeitung bekam / daß er im verwichenen April mit dem Tefftiſci Baſſa / Inqviſitorn in Aſia ein hartes treffen gehalten / da nehmlich / alſo lauten die Worte eines Schreibens aus Conſtantinopel vom 14 May / dieſer Krafft von der Pforten empfangenen Ordre / ſich bemühet / den Kiediek / als ein Ertz-Rebellen zu überkommen / weil er 12000 Mann bey ſich hatte / da Kiedik nicht über 5000 Mann ſtarck war / in maſſen er 6000 Mann unter dem Commando eines Befreunden zu Bewahrung eines Paſſes abgeſchickt hatte / durch welchen der Baſſa von Bagdat ſambt den Baſſa von Damaſco / und einem andern Namens Surugi paſſiren müſſen / zu oberwehntem Teftiſci Baſſa zu ſtoſſen / umb ſolcher Geſtalt mehrermeldten Rebellen Kiedick Baſſa gäntzlich zu überwältigen und zu dämpfen. Es wuſte aber dieſer durch ſeine gute Spionerey / und nunmehro lange Zeit her getriebene Praxin in der Rebellion / dem ihm androhenden Ubel gar behutſam zu begegnen. Weil der Teftiſci dem Rebellen an Mannſchafft weit überlegen / fieng er an ſelbigen auffzuſuchen / ihme eine Schlacht zu lieffern: Der Rebell ſtellte ſich als nehme er die Flucht / und marſchirte Tag und Nacht mit ſeinem bey ſich habenden Volck / biß er bey Kiutaja in ein weites Feld kam / allwo er ſich wieder lagerte / und nachdem er 5 Stund geruhet hatte / ſaß er nebſt denen Seinigen zu Pferde / weil er auch auff ſeines Volcks / ſo alles wol beritten war / auff ihre Tapferkeit ſich verlaſſen dörffte / und ihm hingegen wol wiſſend / daß der Teftiſci lauter unverſucht Volck mit ſich führte / als gieng er mit ſeinem Hauffen dem Teftiſci muthig entgegen / und ſetzte dermaſſen in ſie / daß bey erſtem Anlauf von des Teftiſci Leuthen bey 1000 dahin fielen: Das Treffen daurete jedoch bey dritthalb Stunden / biß endlich der Teftiſci Baſſa / welcher vor einen der tapfferſten Generalen / ſo die Pforte hat / gehalten worden / mit einer Lantze verwundet wurde / welchem endlich der dazu kommende Kiedieck Baſſa mit eigener Hand den Kopff abgehauen. Worauff deſſen Militz alſobald außruffte: Aman, Aman, das iſt / Quartier. Nach welchem der Kiedik Baſſa

ob-

obbemeldten Teſtiſci Gezelt außplündern lieſſe / und darinn 300 Beutel fande. Er muſterte auch alſobald das Volck / ſo ſich geben hatte / und befande / daß von 12000 ſo der geſchlagene Ba[illegible] bey ſich gehabt / kaum 3000 waren / die ihm gefielen / indehm de[illegible] Reſt meiſtens unvermögliche alte oder unverſuchte junge Leuthe waren / ſo niemahls kein Gewehr geführt hatten / denen er dann et-was Geld zahlen / und ſelbige wiederumb nach Hauß ziehen lieſſe. Im Felde fande man bey 2500 Erſchlagene / und 270 Verwunde-te / dabey aber der Kiedik Baſſa auch einen ſeiner guten Officier verlohren / den Ali Bey / nebſt 328 ſo todten als verwundeten Rei-tern und Fuß-Knecht. Nachdem erhielte jetztgemeldter Kiedick Baſſa Zeitung / daß die obgedachte drey Baſſen einen andern Weg genommen hätten / deswegen er ſein gantzes Heer verſammlet / wel-ches bereits in fünffzehn Tauſend erwachſen / mit welchen er jene auffzuſuchen / und zu der Stadt Cogna gerückt / weil dieſes der Weg iſt von Bagdat nach Damaſco / ꝛc. Wann er auch mit dieſen wird fertig ſeyn / wie man dann faſt nicht daran zweiffelt / weiln er ſich bereits trefflich verſtärcket hat / will er gegen Scutari rücken / und ſich gegen Conſtantinopel ſelbſt nähern / ſeine Anforderungen zu thun. Wodurch dann dieſe Stadt abermahl in die äuſſerſte Be-ſtürtzung geſetzt worden / indehm man einige heimliche Verſtänd-nüß beſorgt / wodurch es zum abermahligen Auffſtand kommen dörffte. Man hat bereits 25000 Mann in Conſtantinopel auß-geſchoſſen / welche / ſo bald ſich jene bey Scutari ſehen laſſen / die Waffen ergreiffen ſollen / wie dann auch Stück und Munition in Bereitſchafft gehalten wurden.

Am 11 eroberte ein Frantzöſiſ. Caper ein Engliſch Schiff / der Caper nahm den Schiffer mit 5 Matroſen auff ſein Schiff / und ſandte die Pryſe nach Dünkirchen / dieſe ward durch ein Vliſſin-giſch Schiff wieder genommen / und in Duyns gebracht / da inzwi-ſchen der Engliſche Schiffer und 5 Matroſen den Frantzöſiſ. Ca-pitain und deſſen Eqvippage übermeiſterten / und in Douvres auffbrachten.

Am 12 dieſes rescontrirten 2 Engliſche Kriegs-Schiffe / Non-ſuch und Tyger 10 a 12 Frantzöſiſ. Kauff-Schiffe mit 2 Convoyern mit welchen es zur ſcharffen Action kam / daß nach einem 12 Stün-digen Gefecht die beyden Convoyer ſambt 2 Kauff-Schiffen ge-nommen und nach Pleymüden aufgebracht wurden. Auf dem

Schiff

hiffManſuch blieb der Capit./Lieutenant und Schiffer/daß der
euermann das Commando auf ſich nam und das Gefecht glück-
vollendete. Der Tyger verfolgete die flüchtige Frantzöſiſche
chiff.

An dieſem Tage wurden 2 Schiffe mit Frantzoſen zu Stollho-
ſen übern Rhein geſetzet/ willens die Früchte dortherum abzu-
hen/weil aber die Alliirten daſelbſt bald Wind davon bekomen/
d etliche 100 Mann außcommandirt / welche ſich verborgen ge-
alten/biß die Frantzoſen auff dem Lande waren/worauff ſie dieſel-
e ſo wohl empfangen/ daß über 200 in Rhein geſprenget/ 40 nie-
ergemacht/und der Uber-Reſt zu Baaden gefänglich eingebracht
worden.

In der Nacht zwiſchen den 13 und 14 giengen die Frantzoſen
aus Bonn diſſeits Rheins 3 Stunde lang hinauff/biß Sonnewert/
da ſie Honneff/ Rändorff/Königsweiler / Ober und Nieder-Dol-
lendorff / Caſſe / Radinghoffen und Limberg außplünderten / und
gantz außbranten.

An des jüngſt abgelebten Hn. Biſchoffen zu Paſſau Stelle ward
am 15 dieſes durch ſolenne und ordentliche Wahl / der Hr. Graff
von Lamberg zum daſigen Biſchoff wieder erkohren.

Speyeriſcher Untergang

Die gute uhralte Stadt Speyer muſte am 22 dieſes ihren äuſer-
ſten Untergang von den Frantzoſen erleben/ wovon ein Einwohner
dieſer Stadt/ſelber nachfolgenden Bericht abſtattet:

Ich ſetze die Feder in gröſſeſter Beſtürtzung / Schrecken und
Furcht an/ſintemahl uns geſtern Abend umb 5 Uhr / durch den al-
hier angelangten Gen. Intendanten Mr. de la Fond / in Gegen-
wart des Hn. Gn. von Monclar die erſchröckliche Bottſchafft an-
gekündiget worden/daß wir uns innerhalb 6 Tagen mit Weib und
Kind / Sack und Pack aus hieſiger Stadt machen ſolten / dieweil
die Sachen in einem ſolchen Stand wären / daß der König ſeine
Völcker in hieſiger Gegend nicht könte ſtehen laſſen / und ſo groſſe
Städte bewahren/ſondern müſte dieſelben anderwerts gebrauchē;
Es ſeye nicht/daß ſich der König vor ſeinen Feinden fürchtete/oder
auch daß er an hieſiger Stadt und Bürgerſchafft einiges Mißver-
gnügen hätte / ſondern es forderte ſolches der Sachen Beſchaffen-
heit / man begehrte derentwegen nicht die Stadt zu verbrennen/

oder niederzureiſſen/ ſondern daß bloß der Feind keinen Unte
alhier finden ſolle. Als nun auff ſolche erſchröckliche Ankündig
der gantze Magiſtrat nebenſt denen anweſenden Bürgern / wor
ter 60/70 und mehr-jährige Männer waren/auff die Knie gefal
und umb Abwendung ſolches unerhörten Verfahrens flehentl
angehalten / ſolches aber nichts verfangen wollen / ſo haben ſie fol
genden Tages nur umb freyen Zug übern Rhein / und Verläng
rung der Zeit inſtändigſte/aber vergebliche Anſuchung gethan/dar
auff ein jeder mit höchſter Betrübniß ſolche traurige Zeitung erſch
ren/ſo dann in der gantzen Stadt ein allgemeiner Zulauff/ und ein
unbeſchreib-und unglaubliches Klagen / Heulen und Jammern/
von Alten und Jungen / vornehmen und geringen Stands-Per
ſohnen/Mann und Weib entſtanden/ und nachdem ein Frantzöſi
Officier zwey arme ſchwangere Weiber in ſo elendem Standt win-
ſelend geſehen/gab er aus Mittleiden ihnen den Anſchlag/ſie ſolten
einen Fuß-Fall vor Mr. de Monclar thun/ er werde ſich durch ſie
erbitten laſſen; Deme zu folge / haben ſich über 200 ſchwangere
und andere Weiber/auch 2/3/zu 4tägige Kindbetterinnen / ſambt
etliche hundert ihrer kleineſten Kinder verſamlet / mit geſambter
Hand vor obbemeldten 2 Frantzoſen auff die Knie niedergefallen /
ihre kleine Kindlein und elenden Zuſtand vorgeſtellet / ſich ſo kläg-
lich erzeigt / daß es niemand ohne Trähnen anſehen können / und
umb Gotttes Barmhertzigkeit und des jüngſten Gerichts willen/
umb Abwendung dieſes groſſen Ubels gebethen / aber weniger als
nichts erlanget/ſondern weggewieſen worden. Nach dieſem ſind
alle Nonnen aus zweyen Klöſtern zuſammen kommen / und aus
gleicher Urſache einen Fußfall und Bitte gethan / aber nichts auß-
gerichtet; Die Herren Capuciner haben nur dieſe Gnade zu er-
langen verhoffet / daß ſie (die Capuziner) übern Rhein ins Wag-
häuſel ſich begeben möchten/ aber es iſt ihnen abgeſchlagen wordē.
Der Hr. Stadthalter / ſo doch bey denen Frantzoſen zu jederzeit
wol gelitten ware/ hat begehrt/ nur den einigen Glöckner und zwey
Prieſter im Thum zu laſſen/man hat ihm aber bedeutet/ daß keine
lebendige Seele nach angeſetzter Zeit in Speyer bleiben ſolle und
dürffte/ er möge geiſt-oder weltlich / vornehm / gering oder ſonſten
ſeyn wer es immer wolle. Nachdeme nun die arme Leute geſehen/
daß gar keine Erbärmung zu hoffen / haben ſich die meiſte Leute
über Rhein mit der Flucht zu erretten geſucht / geſtalten nicht nur

Burgermeiſter mit Weib/ Kindern und einen Wagen Guths/ dern andere mehr noch ſelbigen Tag zu Heydelberg ankommen nd: Als ſolches die Frantzoſen gemercket/ haben ſie den Rhein ſelbiger Gegend mit vielen Wachten beſetzet/auch 40 Henckers-iechte/(ſo mit blauen Röcken bekleidet waren/und darauff anſtat Wapens/ Galgen/ Rad und Schwerd geſtickt zu ſehen ware/ d jeder 48 zu 50 Stricke auff der Achſel truge) in der Stadt rumb gehen laſſen/ welche diejenigen Außgeriſſene/ ſo ſich über hein begeben wolten/ oder ſich nach dem angeſetzten Termin in Speyer befinden würden/ auffhencken ſolten/ welche Henckers-iecht die armen Leute von neuem dermaſſen erſchrecket/ daß etli-che todt kranck worden/viele in die Hecken und Gebüſche ſich ver-rochen; Ein Pfarrer war ſchon aus der Stadt/ wolte ſich zu Ketſch überſetzen laſſen/ iſt aber durch Frantzöſiſ. Wachten ertap-et/und gefangen in die Stadt gebracht worden; Eine Bürgerli-he Frau (ſo ſich Barfuß mit ihrer kleinſten 9 jährigen Tochter zur Stadt hinaus geſtohlen) iſt gleichfals von einem Soldaten gefan-gen/aber gegen gegebene 12 Rthl. ſo ſie zum Reiſegeld mit ſich ge-nommen/von ihm loß und übern Rhein gelaſſen worden. Noch ei-ne andere Frau/iſt mit ihren 4 kleinen Kindern lange Zeit im Wal-de geſeſſen/biß ſie endlich in gröſſeſter Lebens-Gefahr übern Rhein kommen. Verſchiedene fürnehme Perſohnen/ ſind umb nicht er-tappet zu werden/ durch dicke Hecken/ am Rhein hinunter gekro-chen/ biß ſie ein mit Frantzöſiſ. Stück-Kugeln beladenes und von bekandten Bauren geführtes Schiff erſehen/ welche ſie umb 10 fl. übern Rhein geführet haben. Die in der Stadt gebliebene Leute (deren bey 3000 Seelen ſeyn werden) müſſen mit einander ins Frantzöſiſ. Land ziehen/ zu welchem Ende ihnen noch etliche 100 Wagen zugeſchickt worden/ und iſt auff den Pfingſt-Montag der Terminus fatalis dieſes erbärmlichen Außzugs aus der Freyheit ei-ner unſchuldigen Stadt/ſo die Winter-Quartier/ und was ihr ab-gefordert worden/völlig gezahlt hat/ in die Fr. Knechtſchafft ver-ſtrichen. In Worms/Franckenthal/ Neuſtadt und andern Orten verfähret man gleichergeſtalt.

Nachdem nun den armſeeligen Speyern ihr Untergang beſag-ter maſſen angedeutet worden/ und alles dawieder eingewandte Bitten und Flehen/ ſo doch ein Stein erbarmen mögen/nichts hel-fen wollen/ſind endlich den 26 einige hundert Wagen dahin kom-

men/ ſo der Einwohner Güter auffladen und hinweg f[...] ſolten/allein die Angſt und Beſtürtzung war bey Alt und Ju[...] ſo groß/ daß viele anſtatt des Auffladens ſich ſelbſt vergaſſen/[...] nur umb ihren eigenen Leib zu ſalviren/ gerne alles ihre Preiß[...] geben hätten: Es halff jedoch nichts/und wurde endlich ein Th[...] Guth auffgeladen/und hinaus geführet/es war aber kaum aus der Stadt/als die Soldaten darauff anfielen/und etliche hundert Fuh ren plünderten/ alſo daß kaum der 10te Theil ſalvirt worden. In der Stadt waren noch über drittehalb hundert Fuder Wein/ wo von ein Theil zu 2/ 3 a 4 Reichst. verkaufft worden/ daß übrige/ ſo die Soldaten nicht verzehren könten/ wurde zerſchlagen und ver ſchüttet. Den 28 und 29 brachten die Frantzoſen mit Außführung der Bibliothec zu/ nahmen die Brunnen-Eymer/ Ketten/ Rollen u. d. gl. zu ſich/ſchlugen die Schlöſſer und Ringe von den Thüren und Gewölben/ und trieben daß noch etwa verhandene Vieh hin aus/und ſuchten/ ob auch noch jemand von Menſchen vorhanden wäre/ſie funden aber niemand. Als nun die Stadt von allen Ein wohnern geſaubert/ und niemand als lauter vollgeſoffene Grana dierer darinn übrig waren/kamen am 30. 2 mit Pech-Kräntzen bela dene Wagen an/ſelbige würden alſobald hie und da an die Häuſer gehencket/ hin und wieder Stroh eingeleget/ und alſo alle Anſtalt zur folgenden kläglichen Tragödie gemacht. Den 31 Nachmit tags gieng die grauſahme Execution an / und ſahe man in einer viertel Stunde nicht allein dieſe Stadt ſondern auch Wormbs und Oppenheim in voller Flamme ſtehen. Der ſo genandte Haſephut und das Kloſter muſte zum erſten die Flamme probiren / die ſoge nandte Pfaltz aber / wurde durch Minen geſprengt: Das Feuer brandte die gantze Nacht durch ziemlich ſchwach/und ob gleich ein ſtarcker Wind war/ ſo ſchiene es doch/ als ob die Flammen ſelbſt Scheu trugen/ſolche alte und koſtbare Gebäude zu ruiniren. End lich aber/weil kein Menſch zu retten vorhanden geweſen oder ſeyn dürffte/ hingegen die Brand-Stiffter ihr Beſtes/ mit zu-und Ein werffung brennender Materien thaten/ ſo war endlich den 1 Juny das Feuer an allen Ecken in voller Gluth/ wie viel tauſend Thräne mancher/ der alle ſeine Wollfahrt alſo vor ſeinen Augen von auſſen verzehret ſehen muſte/flieſſen laſſen/kan unmüglich beſchrieben wer den/hingegen/weil die Brenner ſich vor nichts zu fürchten hatten/ ſo verrichteten ſie dieſes grauſahme Werck mit gutem Muth/ und

ten/daß ſie keinen S. V. Schweinſtall/ viel weniger einen Keller
r Gewölbe ſtehen laſſen wolten/welches ſie auch alſo ins Werck
richtet/dann ob gleich den 3 Juny das Feuer noch gewehret/ ſo
ren ſie doch auff die ſchon außgebrandte Wohn-Städten mit
auen und Picken geſchäfftig/ dasjenige/ſo noch ſtehen geblieben/
llends herunter zu werffen und einzuſchlagen; und alſo iſt dieſe
höne uhralte Stadt alſo muthwillig in ihre eigene Aſche begra-
n worden/daß man nicht ſehen kan/wo ſie vor dieſem geſtanden;
die Vorſtädte ſtehen zw r annoch/aber wie man vernimpt/nur ſo
nge/ biß der General Monclar/ ſo ſich im Carmeliter Kloſter
ffhält / mit ſeinen bey ſich habenden 200 Mann abgereiſt ſein
ird/alsdenn dieſelbe ein gleiches/wie die gantze Stadt erfahren/
u gewarten haben. Wormbs und Oppenheim ſind eben alſo
ractirt/in jener Stadt aber haben die arme Bürger ihre Rache
och an 200 vol-geſoffene Granadiers außgeübet/dann als dieſelbe
n einer ſehr engen Gaſſe ſich im anzünden geübet/ und dieſelbe an
der einen Seithen in Brand gerathen/daß ſie dahin nicht außkom-
men mögen/ haben die Bürger die andere Seithe mit Ketten und
ſonſten dermaſſen verwahret/daß von beſagter 200 Soldaten/kein
einiger entkommen können / ſondern alleſambt in dieſer Gluth
umbkommen müſſen.

Am 24 war das Carmeliter Kloſter und noch etliche Garten-
Häuſer in der alt-Speyriſchen Veſtung/ weil zeit wehrender Ein-
äſcherung des Monclar und Melac Völcker ſich darinn auffgehal-
ten/ſie haben aber zur Danckbarkeit vor die Herberge/es außwen-
dig mit Pech-Kräntzen / und innwendig mit Oehl/Pech/und an-
dern brennenden Materien/ gefüllet/ und bey ihrem Abzuge alles
abgebrand. Von dem ſchönen Dom/ſo der eintzige in Deutſchland
der außgebauet iſt/blieben die Mauren noch ſtehen/ aber die trun-
ckene Granadier brachten ſolche auch mit Hebzeug zur Erden.
Das Bley von dem Haupt-Dache der Kirchen zerſchmeltzete durch
die Gluth/und floſſe biß in die Stuhlbrüder Gaſſe als ein feuri-
ger Stock hin. Das alt-Pförtlein / ſo noch von den Römern er-
bauet iſt/und über 200 Werckſchuch hoch war/haben ſie mit ſo viel
brennenden Materien angefüllet/daß es als eine Fackel gebrandt/
wobey die trunckene Soldatẽ gefrolockt/und es ein ſchönes Pfingſt-
Feuer genandt. 16 Mauerwerck von den Thürnen blieben ſtehen/
dann es war ihnen zu ſchwer/ſolche dicke Mauern/deren etliche im

Fundament 24 Fuß dick/abzuwerffen/aber etliche und 50 ſind d[…] der Erden gleich gemacht. Die Nonnen von Marien Magd[…]nen/weil ſie übern Rhein zu entfliehen gedachten / ſind durch [die] Profos-Knechte biß aufs Hembd außgezogen/und zurück gebracht. Der Weiſen-Kinder Außzug hat vielen boßhafften Soldaten die Thränen aus den Augen gelocket ; Erſtlich ſind die Knaben paar weiß vorgangen/jeder ein klein Bündlein auff dem Rücken/und ein weiſſen Stab in Händen haltend / die Mägdlein folgten in der Ordnung / und trug jedes ſein Geräthlein auff dem Kopff. Den Reihen beſchloß der Weiſen-Vatter und Weiſen-Mutter/nahmen alſo ihren Weg auff Landau. Der Dom-Dechant und Hochfürſtlicher Stadthalter / haben in höchſter Betrübniß unter bloſſem Himmel unter einer Soldaten - Wache mit ihren Augen ſehen müſſen / wie die böſe Leuthe die Quaderſtücke mit Bäumen und Brech-Eyſen aus dem Thum gebrochen/ die Bibliothec verführt/ Bücher und andere Papieren aber ins Feuer geworffen. Was ſie weiter an Außreiſſung der Weinbergen und Verſchüttung der Brunnen etc. gethan/das alles iſt mit keiner Feder zu beſchreiben. Etliche Tage hernach haben die Frantzoſen in einem Gewölbe unter dem Jeſuiter Collegio 12000 Rthlr. baar Geld gefunden/ welches ſie angefriſchet/alles zu unterſt und oberſt zu kehren.

Am 21 kam die Holländiſche Fregatte Cornelia zu Amſterdam an/welche etwa 4 Monath unterwegs geweſen/ und auff dem Guineiſchen Gewäſſer von den Frantzoſen genommen worden; Nachdem nun dieſe den Schiffer/Steurmann und etliche andere davon genommen/ und 12 Frantzoſen darauff geſetzet/ haben ſie die übrigen Holländer unten ins Schiff geſperret. Es hat ſich aber gefügt/daß die Gefangenen ein Mittel gefunden/aus ihrem Gefängnüß zu kommen/ da ſie dann ihre Banden loß gebrochen/ und ihre Verwahrer/welche ſorgloß und theils im Schlaffe waren/überfallen/etliche davon getödtet und über Bord geworffen / 2 Geſunden aber nebſt 3 Bleſſirten gefangen behalten / und damit im Vatterland glücklich angelangt.

Dieſer Tagen kamen in etlichen Engliſchen Schiffen 1400 Catholiſche Irren aus Engelland auff der Elbe/ſie verlieffen zwar in Hollſtein gar ſehr / wurden aber meiſt wieder herbey geſucht/und nach den Käyſerlichen Erblanden geſandt/umb dem Käyſer wider den Türcken zu dienen.

Sch[…]

Scharffes Gefecht.

Am 22 ſandte der Frantzöſiſche Intendant zu Dinant 350 Reu-
r und Dragoner aus/das Vieh aus der Weyde unter den Stü-
n von Namur weg zu hohlen / es commandirte aber der hieſige
rintz de Barbancon 300 zu Fuß unter dem Obriſten Breſſay/
d 2 Comp. Reuter unter dem Obriſten de Bay/den Feind zu ver-
lgen/welche durch den Buſch Morlaine giengẽ/alda ſie den Feind
ngriffen / und ihnen nicht allein die Beute wieder abnahmen/
ondern auch nach einem hitzigen Gefechte dermaſſen ſchlugen/daß
hrer über 100 todt und bleſſirt worden / darunter waren viele
ornehme Frantzöſiſ. Officierer / die Spanier miſſeten nur 6 von
en Ihrigen. Der Marquis d'Arſun / ſambt 17 Reutern ward
n Namur gefangen eingebracht / und beklagten die Frantzoſen
inſonderheit den Obriſten von des Königs Dragoner Regiment/
den Graff de Brione/welcher des Graffen von Armagnac/Königl.
Groß-Stallmeiſters Sohn iſt / und auch in dieſem Scharmützel
geblieben war.

Dieſen Nachmittag genaß die Churfürſtin von Bayern eines
Printzen / der aber bald hernach dieſes Zeitliche wieder geſegnete.

Mayntz wird belagert.

Nachdem ſich das Wetter und Feld-Gewächſe woll angelaſſen/
auch die Käyſerliche / Sächſiſche / Churbäyriſche / Heſſiſche und
Lüneburgiſche Völcker/ nach und nach heran genahet / beguten ſie
dieſer Tagen Mayntz an der Seithen von Caſſel diſſeits Rheins /
und bey der ſo genandten Guſtavsburg/ zwiſchen dem Rhein und
Mayn zu beſchlieſſen/ die Käyſerl. aber unter dem Hertzogen von
Lotthringen/ſuchten über Rhein zu gehen/und den Frantzoſen/ un-
ter den Marquis d'Uxelles/der bey 11000 Mann bey ſich zur Gar-
niſon darinn hatte/das Meſſer recht an die Kähle zu ſetzen / womit
ſichs aber noch in etwas verzog. Die Sächſiſchen und Heſſen hin-
gegen nahmen dem Feind die in Caſſel auffgeworffene Schantze
bald hinweg/ und ſchleiffen ſie/ nachdem ſie viel Feinde darin ca-
potirt.

In Catalonien gieng der Hertzog de Noailles itzo mit einer an-
ſehnlichen Mannſchafft wieder die Spanier zu Felde/welchem ſich
dieſe unter den Hertzogen von Villa-Hermoſa und de Bourneville

le tapffer-müthig wiederſetzten/ ſie kahmen zwar zu ſpäth/ und hatten ſich die Frantzoſen ſchon des an einem vortheilhafften Orth im Gebirge liegenden Stätdleins Campredon bemächtiget / aber als die Spanier recht auffwachten/ muſten ſie den Orth ſprengen und wieder verlaſſen/zu einer Haupt-Action aber/ iſt es nicht einmahl kommen.

Moßcowitiſcher Sieg

Am 29 May kahmen die Moßcowiter und Tartern unweit Perecop der Haupt-Stadt in Crim/ an einander/ und hielten 4 gantzer Tage miteinander ein ſolches Treffen / daß in 20000 Tartern dabey einbüſſeten / und über 100 Murſen wurden gefangen und nach Moßcau gebracht/die Moſcowiter behielten den Sieg / lieſſen doch auch wohl 8000 Mann dabey ſitzen.

JUNIUS.

IM Anfang dieſes Monaths / muſte die Mayntziſche Stadt Bingen der Frantzoſen Grauſamkeit ebenmäſſig empfinden inmaſſen 200 Reuter/einjeder 2 a 3 Strohfackeln in der Hand habend/alda ankommen/und an unterſchiedlichen Orthen Feuer geleget/wodurch auch das Venerabile ſambt dem Ciborio mit vielen conſecrirten Hoſtien und andern Kirchen-Zierath im Rauch auffgangen.

Revolte zu Tripoli.

Nachdem am 28 April die Corſaren aus Tripoli di Barbaria in See gelauffen / begunten 4 Tage hernach die zurück gebliebene Türcken zu rebelliren/ nahmen Compan den Schatz-Meiſter / des Admirals Schwager gefangen/ſchlugen ihn in Ketten/ drey Tage hernach peinigten ſie ihn ſehr hart ; endlich erwürgeten ſie ihn und ſchlugen ihm am Pfingſt-Tage den Kopff ab/den ſie auff ein Stadt-Thor ſteckleten. Den 5 Juny kamen die außgelauffene Schiffe wieder nach Hauß / als ſie aber in den Hafen einlauffen wolten wurden ſie durch 4 Canon-Schüſſe gewarnet / zu verziehen / biß 3 Barquen ankommen wären / ſo von der Regierung abgefertiget worden/ ihnen anzudeuten/ daß ſie gar nicht hienein kommen ſolten

/ auſſer der Vice-Admiral und eine kleine Fregatte / von den
eigen begehrte man die Häupter: nehmlich den Admiral/
chultz-bey Nacht und Ibrahim Rais. Darauff lieſſen die Schif-
hre Ancker fallen / und nach 2 Stunden reſolvirten die Türcken
rauff / die verlangte Köpffe zu lieffern / welche ſie auch auff eine
ippe brachten / da ſich dann der raſende Pöbel alſobald wieder
r Ruhe begab / welches man noch ſo bald nicht vermuthet.

Groſſer Brand zu Praag.

Am 10 dieſes umb 1 Uhr Nachmittag / entſtund zu Praag in der
lten Stadt ein hefftiges Feuer / welches in einer halben Stunde
ie gantze Stadt bey nahe in die Aſchen legte / auch in der Neuſtadt
iel Häuſer / ja gantze Straſſen weg fraß / und rechnete man über
2000 Häuſer / ſo mehrentheils darauff gangen waren. Bey 300
Chriſten und Jüden wurden todt gefunden / ſo ſich in die Keller
ſalvirt hatten / und von dem Rauch erſticket worden.

Itzo fortificirten die Alliirten das Baadiſche Städtlein Stoll-
hofen am Rhein mit aller Macht / umb die Frantzoſen in der Na-
he dabey gelegenen feſten Schantze Fort-Louys deſto beſſer ein-
zuſperren.

Käyſerwerts Eroberung.

Am 10 langten Sr. Churfl. Durchl. zu Käyſerswerth im La-
ger perſohnlich an / worauff dieſe Veſtung an 3 Orthen zugleich at-
taquirt ward. Man continuirte die Belagerung mit allem Eyf-
fer / und thäten die Münſteriſchen unter dem General Schwartz
auch ihr Beſtes / und nachdem die Churbrandenburgiſchn Cano-
nen das feindliche Geſchütz / ſo auff dem gantzen und halben Boll-
werck gegen die Belagerer gerichtet / ruinirt / daß ſie ſich deſſen gar
nicht wider die Approchen bedienen könten / auch durch die in der
Veſtung geworffene Bomben groſſer Schade verurſachet worden /
deßhalben über 100 Perſohnen aus der Veſtung geflohen / ſo die
Gouverneur auff ihr Bitten ziehen laſſen müſſen / die Belagerer
auch mit Einwerffung des Feuers continuirten / wodurch ein
Brand erwecket / und mittelſt einer Feuer-Kugel der Schloß-
Thurn gleichfals angezündet / über das auch durch eine Bombe / ſo
nechſt den Gouverneur gefallen / derſelbe gantz mit Erde bedecket
worden / da ließ er alſobald die Chamade ſchlagen / und gab die

Veſtung auff gewiſſe Conditiones an Se. Churfl. Durchl. über welchem zu folge die Frantzoſen den 17/ 27 Jun. darauß gezogen und dagegen durch Brandenburgiſche und Münſteriſche und Holländiſche Trouppen wieder beſetzet worden. In der Veſtung hat man gefunden 500 Brodte/ 4 und eine halbe Tonne Bier/ 1524 und ein halb Malter Waytzen a 4 Scheffel/ worunter 700 Malter / ſo durch eine hineingefallene Bombe ſehr unrein worden. 105 Malter Roggen / ohne 20000 ſo im Thurn verbrand / 100 Malter im Schloß auff der Pforten/ 1000 Malter Weitzen und Roggen gemiſchtes. Ein gutes Brau-Hauß / worin auff einmahl 7 Malter zu brauen; Ein gut Back-Hauß/ auff einmahl 300 Brodt zu back.

ARTILLERIE.

Metallene.

3. 24pfündige.
1. 12pfündiges.
2. 8pfündige.
3. 6pfündige.
4. 2pfündige.
2. 2 und ein halb pfündige.
2. 1pfündige.
2. halbpfündige.
2. 6pfündige.
1 Feuer-Mörſer.
1 Feuermörſer von 7 Zoll in cal.
1 Petarde 12 Zoll.

Eiſerne Stücke.

50 Stücke groß und klein.
1 Feuer-Mörſer 15 Zoll.
2 Petarden 12 Zoll.

Schloß zu Edenburg gehet über.

Nachdem das Schloß zu Edenburg ſchon eine gute Zeit her von dem Parlament in Schottland bloquirt gehalten geweſen/ öffnete man endlich am 12 die Trencheen dafür/ und griff es mit Ernſt an/ wodurch die Guarniſon/ die ſchon an Victualien groſſen Mangel litte/ unter ihrem Gouverneur dem Hertzoge von Gordon gezwungen ward/ die Veſtung unter folgenden Conditionen am 13 zu übergeben:

DEr Hertzog von Gordon reſpectirt ſo ſehr alle Printzen von der Familie des Königs Jacobi/ daß er mit keinem derſelben umb ſeines beſondern Intreſſe willen/ einige Conditiones machen will/ derhalben überläſſet er ſich vollkommen der Diſcretion des Königs William. 1. Daß der Obriſt Lieutenant Widram/ Gouverneur Lieutenant des Caſteels/ ſich dem guten Willen des Königs William ſubmittirt / mit Bedingung/ daß er ſeines Lebens verſichert werde / und die Ubrigen von der Guarniſon ſollen auch ihres Lebens und Freyheit auch ihrer Güter verſichert ſeyn/ und wil man denen / welche ſchweren werden / die Waffen wider gegenwertige Regierung nicht zu tragen/ Paßporten geben. 2. Man vergön-

der Guarniſon mit ihren Degen und Bagage/ſo ihr eigen iſt / außzuzie-
. Daß alle Volontairen / Domeſtiquen und andere von der Guarniſon
Capitulation / als die übrigen von der Guarniſon genieſſen. 4. Das alle
n von Perſohnen/ die mit denen in dem Caſteell Correſpondentz gehalten/
cht im Gewehr geweſen/des erſten Articuls genieſſen ; Diejenigen aber /
eenwertig zu Edenburg geweſen / oder in derſelben Graffſchafft ſich befin-
chadloß ſeyn / und die Capitulation ihnen zu gute kommen ſolle. 5. Daß
ncken Soldaten die Freyheit haben ſollen/wofern ſie ſich gebührend verhal-
gehen/wo es ihnen beliebet. 6. Daß alle Officierer/Edelleute/ Hauß-Be-
und Soldaten eben die Wolthat/ mit dem Beding, daß ſie friedlich leben/
en Und 7. daß die conſiderabelſte Poſt in dem Caſteel alſobald in der Macht
de/ſo der General Major Lanier commandirt/ überlieffert werde/ nachdem
der Guarniſon wegen obgemeldter Articul Verſicherung wird gegeben
en.

John Lanier Gordon.

Die See-Flotten der Holländer und Engelländer in 85 capital
chiffen/und viel kleinem Fahrzeuge conjungirten ſich dieſer Ta-
n/ und lieffen nach der Frantzöſiſ. Küſte / umb auff die Frantzö-
che Flotte unter Monſr. de Seignelay zu paſſen/welche gleicher
ſtalt ſehr ſtarck und wol außgerüſtet in dem Haven vor Breſt lag.

Am 14 dieſes entſtund zu Landau an 3 Orthen zugleich ein Brand
adurch nicht allein der gröſte Theil der Stadt / ſondern auch alle
Magazins mit Früchten/Meel/ Saltz und andern Vorrath nebſt
Pulver-Gewölben / viele Bomben Carcaſſen und Granaten/
uch viele Menſchen / Vieh und andere geflüchtete Güther ver-
brandten.

Die aus Heylbron/Heydelberg und vielen andern Orthen durch
die Frantzoſen mit fortgeſchlepte Geiſſel wurden itzo meiſt nach
Pfaltzburg gebracht/alda ſie in einem finſteren Gewölbe auff bloſ-
ſer Erden ſchlaffen muſten/auch alle 24 Stunden nur einmahl zu
eſſen bekahmen. Ihr Excrementa muſten ſie bey ſich behalten/
wannenhero ſie bald erkranckten. Dieſes muſten ſie außſtehen/da-
mit von den intereſsirten Städten das Geld vor ſie deſto eher be-
zahlt wurde.

Als dieſer Tagen ein Duynkirchiſcher Caper mit 8 Stücken/um
etwa 46 Mann montirt / durch eine Königl. Engliſche Fregatte
verfolget wurde/bemühete er ſich/ weil er des Printzen Flagge ge-
führet/unter das Geſchütz des Vice-Admirals von Pütten und die
Vliſingiſche Kriegs-Schiffe ſich zu reteriren/da aber einer von den
Seeländiſchen Schiffern/ſo auff dem Strohm lag / den Kaper er-
blickte/ daß er ſein Schiff/ die gekrönte Burg/ ſo letztens aus Gui-

nea

rea kommen / und ihm von den Frantzoſen genommen w[illegible] führte/ hielte er bey dem Vice-Admiral umb etwas Volck an/ [illegible] auch bekam / womit er im Geſicht vieler 100 Menſchen ihm [illegible] Schiff wieder abnahm. Die Engliſche Fregatte kam auch [illegible] den Strohm / und begehrte ſelbiger Capitain / daß man ihm [illegible] ſen Caper/den er zu ambt noch einen andern / der ihm aber [illegible] ſchet/aus Duinkirchē hieher verfolget/möchte abfolgen laſſen/aber er ward von dem Vice-Admiral von Hütten an die Admiralität verwieſen.

Altonaiſcher Vergleich zwiſchen Ihr. Königl. M. von Dennemarck und Ihr. Hochfl. Drl. zu Hollſtein.

Endlich nach langwieriger Bemühung der Käyſerl. und Chur-Sächſiſchen / auch Brandenburgiſchen und Holländiſchen Mediatoren/ward am 20 dieſes zu Altona die lang geführte Streitigkeit zwiſchen der Königliche Mayſt. von Dennemarck und der Fürſtlichen Duchl. zu Hollſtein Gottorff dergeſtalt verglichen/ wie folget:

KUnd und zu wiſſen ſey hiermit jedermänniglichen/ was maſſen die zwiſchen Ih. Königl. Mayſt. zu Dennemarck/Norwegen/und des Hn. Hertzogs zu Schleßwig Hollſtein Fürſtliche Durchl. eine zeitlang ſich enthaltene ſchwere Differentzien / durch ſorgfältige Vermittelung Ih. Käyſerl. Mayſt. / auch des Herrn Churfürſten zu Sachſen / und des Hn. Churfürſten zu Brandenburg Durchl. Durchl. ꝛc. auff folgende Arth beſtändig verglichen und beygelegt worden.

2. Soll eine generale Amneſtie und ewige Vergeſſenheit alles deßjenigen ſeyn und bleiben / ſo bißhero von beeden Theilen / auch deren Miniſtris / Unterthanen und Angehörigen vorgenommen oder geſchehen ſeyn mag / und dahero niemand derſelben beyderſeits mit einiger Verantwortung/Entgeld oder Schaden deßhalben beladen werden. Dahingegen eine ewige unzertrennliche Freundſchafft und Vereinigung zwiſchen Ihr. Königl. Mayſt. zu Dennemarck Norwegen/und dero Erb-und Succeſſoren in der Regierung / und Ihr. Fürſtl. Durchl. zu Schleßwig Hollſtein und dero Nachfolgern / hiermit wiederumb erneuert und feſtgeſtellet ſeyn.

2. Reſtituiren Ihr. Königl. Mayſt. zu Dennemarck Norwegen

…des Hn. Hertzogen Durchl. in alle dero Lande / Inſuln und …her / in ſpecie das Guth Gottes Gabe / ihre Souverainität / Re…n, jura collectarum, fœderum, Veſtungen zu bauen und zu be… / und ſonſten in Summa alle die jura, Hoheiten / Rechte und …echtigkeiten / wie ſie dieſelbe vor- und nach dem Weſtphäliſchen Nordiſchen Friedens-Schluß / biß zu Ao. 1675 gehabt und …ſſen / auch was Ihr. Fürſtl. Durchl. nach den Fontaineblaui…n Frieden zukommen kan / welche Frieden-Schlüſſe dann hie…t nochmahlen confirmirt werden / ingleichen dero Bediente und …gehörige in ihre Güter und Capitalia.

3. Als auch Ihr. Hochfl. Durchl. in dero Poſtulatis unter an…rn mit deſideriret, daß Ihr. Königl. Mayſt. die Inſul Fehmern …mbt den Aemptern Steinhorſt / Trembsbüttel und Trittau / von …r darauff hafftenden Hypothec und Schuldforderung liberiren, …nd Ih. Fürſtl. Durchl. abſque ullo onere reſtituiren möchten: So wollen Ihr. Königl. Mayſt. zu mehrer Bezeugung dern auff…ichtigen Freund-Schwägerlichen Affection / und Gewogenheit gegen des Herren Hertzogen Durchl. ſich der Hypothec und An…ſpruchs / ſo ſie auff das Land Trittau haben / begeben / und ſolches Ih. Hochfl. Durchl. zugleich mit dero andern Landen / wieder einräumen / was aber die reſpective Inſul und Aempter Fehmern / Trembs-Büttel und Steinhorſt anbelanget / weil ſelbige nicht in Ihr. Königl. Mayſt. ſondern dero Hn. Bruders Printz George zu Dennemarck Königl. Hoh. Händen ſeind, hat die höchſt- und hohe Mediation / zu deſto beſſerer Feſt-ſtellung und Beybehaltung des Ruhe-Standes im Norden und dieſem Nieder-Sächſiſchen Creyſe / woran dem Publico ſo viel gelegen / auff ſich genommen / die Mittel zu verſchaffen und beyzubringen / Se. Königl. Hoh. wegen derauff habenden Pfand-Summa / ohne Ihr. Königl. Mayſt. Zuthun und Nachtheil zu contentiren und zu befriedigen / auch höchſtbeſagter Ihr. Königl. Hoheit Conſens zu verſchaffen / damit gemeldte Inſul und Aempter / ſothaner geſtalt an Se. Fürſtliche Durchl. ebenfals frey und ohne Entgeld auch Schuld- und Pfantfrey reſtituirt werden mögen.

4. Dahingegen renunciiren Ih. Hochfl. Durchl. allen An- und Zuſprüchen / ſo ſie nicht allein auff Ihro Königl. M. umb Willen dieſelbe einige zeitlang dero Länder inne gehabt / beſeſſen und genoſſen / machen könten oder möchten / ſondern laſſen auch deßwegen die-

diejenige Proceſſe wider das Fürſtliche Hauß Plön / ſo ... Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath erhoben/ſchwinden und fal...

5. So viel die Unionen, pacta Familiæ und andere biß zu ... 1675 auffgerichtete Verträge/wie auch die Communionem betr... bleibet es bey dem biß dahin üblichen Herkommen/und dem Buch... ſtäblichen Einhalt des Weſtphäliſchen/Nordiſchen und Fontaine... bleauiſ. Friedens/auch bleiben alle rückſtändige Kamer-Intraden und Contributionen Königl. Seithen allerdings unexigitet.

6. Die übrigen Gravamina werden ad amicabilem Compoſitionem, in Entſtehung deren ad viam juris verwieſen / und ſoll kein Theil wieder obiges alles via facti ichtwas unternehmen.

7. Die Ratificationes über dieſen Vergleich / ſollen innerhalb 14 Tagen à dato der Unterſchrifft alhier in Altona außgewechſelt/ und ſo bald darauff / und längſtens innerhalb 8 Tage darnach un... fehlbahr würck ich bewerckſtelliget werden.

Zu wahrer Uhrkund deſſen / ſind 2 gleich lautende Exemplaria außgefertiget/ unterſchrieben und beſiegelt / auch beyden Theilen behändiget worden.

Geſchehen zu Altona/den 20 Jun. 1689.

Darauff nam Hollſtein Gottorff etlich 1000 Mann von Lüne... burg und Schweden in Dienſten/und machte alſobald einen An... fang/die raſirte Veſtung Tönningen wieder auffzubauen.

Abſcheuliche Boßheit.

Nachdem ein Neuburgiſcher Corporal/Hanß Caſpar Triedele... von Franckfurth bürtig / zu Düren in einem Hauß zur Hanen... Pfütz genant/ die Magd zur Ehe begehret / ſo ihm aber von ihren Verwandten abgeſchlagen worden/hat er ſie dieſer Tagen mit Gewalt und des Satans Hülffe wegnehmen wollen ; allermaſſen er dann den 3 dito durch des Teuffels Zuſprechen/ſeine Mordthat zu verüben/vorgenommen/und Abends umb ungefehr 11 Uhr in obgemeldtes Hauß kommen/ nach beſchehenem Zapfenſchlag von dem Wirth Wein gefordert/und als ihm ſolcher verwegert worden/er... griff er eine Eyſerne Klufft/und ſchlägt den Wirth / einen 80jährigen Mann damit auff den Kopff / daß er vor todt niederfält / er giebt ihm ferner mit einem groſſen Meſſer 5 Wunden ins Haupt und etliche in dem Leib. Da ſolches die andere Magd geſehen/ ſchleicht ſie zu des Wirths Sohn / und ermuntert den aus ſeinem

tieffen

ſen Schlaffe/welcher aber/ weil er ohne Gewehr kommet/ vom
örder angefallen ward/der ihm das Meſſer über das Hefft ins
ertz ſticht: Er giebt ihm noch etliche Stiche/alſo/daß er 14 oder
Wunden bekommen/und gleich auff dem Platz todt bleibt. Als
rauff die Wirthin herzuſpringet/ſchlägt ſie der Mörder gleich-
s mit der Klufft zu Boden/ laufft alsdann wieder zum tödtlich
ewundeten Wirth/umb denſelben/ weil er noch lebte/ vollends
nzurichten; Hernach wolte er wieder entlauffen/ ward aber er-
appet/und zur Straffe auffbehalten. Er bejammerte es/ daß er
icht alle Leute im Hauſe ermordet habe.

Moßcowitiſcher Verluſt.

Nachdem die Moßcowiter vor etlichen Tagen eine groſſe Vic-
torie wider die Tartern befochten/ giengen ſie vor die Tartariſche
Haupt-Stadt Przecop/hatten den Graben ſchon gefüllet/und war
die Stadt bereits in ihren Händen/als aber der Tartar-Han deß-
wegen einen general Auffbott aller Tartern ergehen ließ/da wur-
den die Moßcowiter zaghafft/giengen durch/ und wurden von den
Tartern auff dem Rückwege dermaſſen geſchlagen/ daß ſie
über 50000 Mann im Stich lieſſen/und 15000 von ihnen gefan-
gen worden. Sie verlohren dabey 70 ſchwere Canonen/ ob ſie
gleich vorhero über 400000 Mann in ihrer Armee zehleten.
Darnach ſandte der Feld-Herr Galiczyn etliche mahl zu dem Han
umb einen Frieden mit ihm zu tractiren. Aber es iſt biß dato noch
nichts daraus worden.

Mordbrenner.

Dieſer Tagen ward zu Naumburg eine Mannsperſohn in
Verhafft genommen/ſo ſich bald vor dieſen bald vor jenen außge-
geben; man fand unter andern ein Meſsinges Zeichen/ worauff
eine Lilie mit No. 4 gepräget war/ bey ihm/ ob er ſich nun gleich
entſchuldiget/daß dieſes ein Zeichen zu ſeinem Felleyſen wäre/ hat
man ihn doch in ein Loch/10 Ellen tieff unter der Erde geſtecket/ zu
ſehen/ob unter der Lilien nicht eine Brenneſſel ſtecke/ wie man dann
einen von ſolchen Leuten zu Praag nach dem groſſen Brand auff
die Tortour gebracht/der aber nicht bekandt/ biß man angefangen
Riemen aus ſeinem Leibe zu ſchneiden/da er geſagt/ daß ihrer über
400 von einer dem Römiſchen Reich feindſeeligen Nation auß-
ge-

geſchickt wären / mit Ordre Böhmen/ Schleſien / Sachſen Francken gäntzlich in die Aſche zu legen/keinẽ Dörffern aber/ die Erndte in den Scheuren / Schaden zu thun/ ſondern nur Städte und Marckflecken heimzuſuchen / auch von Praag nicht eher abzuweichen/bevor ſelbiges gantz in der Aſchen. Eine Compagnie von ihnen gienge in Bettlers Kleidern/ eine andere wie gefangene Ungarn/ die dritte wie Cavalliers / und die vierte in allerhand Trachten. Ihr Obriſter ritte in Praag bald zu Pferd / oder führe bald in einer Caroſſen mit 6 Pferden / habe eine rothe Lunte und mangele ihm an der lincken Hand der Daumen/weßwegen ſelbiger Orthen ſcharffe Aufſicht gehalten ward.

Käyſerl Victorie

Nachdem die Türcken in Croation eine geraume Zeit Mine gemacht/als wann ſie dieſen oder jenen Orth angreiffen wolten / da giengen ſie endlich gar ſchleunig auff Neu-Zerin / und attaquirten am 19 dieſes ſolchen Orth mit groſſer Furie. So bald aber der Graff Draſcowitz/welcher allezeit des Feindes Deſſein wol obſervirte / hievon Nachricht empfangen / iſt er denſelben ſo fort mit zwölffhundert Mann entgegen gangen / und ob wol der Feind 7mahl ſo ſtarck geweſen/ dann er in ſeinem Corpo 8000 Mann gezehlet/hat es dem Allmächtigen dennoch beliebet/das kleine Chriſtenhäufflein mit einem Sieg zu bekröhnen / indem der Türcken bey 800 Mann erlegt / und 2000 in den Unna Fluß geſprenget ſind/der Reſt aber iſt hier und da zerſtreuet worden.

Nachdenckliches Omen.

Aus dem Stifft Würtzburg ward dieſer Tagen berichtet / daß daſelbſt ſchier alle Glocken in den Thürmen geborſten/ wovon die Kitzinger groſſe Glocke die erſte / und die zu Sultzfeld die andere geweſen / und zehlete man deren itzo ſchon 14 denen dergleichen wiederfahren. Gleich wie man aber dergleichen Omina mit Glockenriſſen mehr gehabt/worauff ſchier allemahl eine Reformation in der Religion erfolget iſt / alſo dürffte man auch alhier dergleichen zu beſorgen haben / inmaſſen dann damit ſchon ſeit etlichen Jah en her in der guten Stadt Kitzingen durch die Würtzburgiſchen Regierung bereits ein ziemlich r Anfang hiermit gemacht worden.

Set

See-Gefecht.

Am 29 dito umb den Mittag/ 11 oder 12 Meilen Oſt-Nord-Oſt
ſſerhalb den Soler-Inſeln/ iſt ein Niederländiſ. Schiffer/Jan
länder genandt/ mit der Fregatte Maria von St. Hubes kom-
nd in die Hände 2 Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffen/davon eines
Canonen und 350 Mann / daß andere aber 28 Canonen und
Mann führte/gerathen/ welche ihm zugleich an Bord legten/
d rieffen/woher er kähme/da nun der Schiffer antwortete: von
openhagen/ſprachen die Frantzoſen: Du Hund/du biſt ein Hol-
nder/jener aber verfolgte: Ich bin ein Königl. Dähniſcher frey-
Schiffer / wer aber ſeyd ihr? Sie gaben ihm aber keine Ant-
ort/ſondern rieffen/er ſolte ſein Both ausſetzen/der aber replicir-
: Das thue ich nicht/ſo lange ihr nicht ſaget/wer ihr ſeyd/Freund
der Feind/ihr möget woll Türcken ſeyn / ich bin ein freyer Mann
und in einer freyen See/ und ſtreiche vor niemand / darauff gaben
ie ihm die volle Lage/aus Canonen und Mußqueten. Eyländer
dagegen blieb ihnen nichts ſchuldig/ ſondern bezahlete ſie mit glei-
cher Müntze/daß darüber in den Feindlichen Schiffen ein groſſes
Lamentiren entſtund. Das Gefecht wehrete eine gute Stunde/
hernach wichen die Frantzoſen etwas ab / und rieffen nochmahlen/
er ſolte ſein Both außſenden/er aber antwortete: Wann ihr ſagt/
wer ihr ſeyd/wil ich mich darnach reguliren. Wie nun geantwor-
tet ward/ſie wären Königl. Frantzöſiſche Kriegs-Schiffe/ da ſand-
te der Schiffer Johan Eyländer den Conſtapel mit ſeinem Paß
zum Frantzöſiſchen Commendanten/ welcher ein Edellmann war.
Hierauff fulminirte der Vice-Commendant / und ſagte zu jenem:
Hab ichs euch nicht zuvor geſagt / was ſoll dieſes nun bedeuten?
Hat unſer König nicht Feinde gnug. Ich waſche meine Hände/
weil ich der Anfänger nicht geweſt bin. Zum Conſtapel aber
ſprach er: Euere Päſſe ſind gut; Wir haben euch übel tractirt /
fahret fort in Frieden. Die Frantzöſiſchen Schiffe waren heß-
lich zugerichtet/und lieff das Bluth aus den Schieß-Löchern her-
auß. Eyländer hat in dieſem Gefechte nur einen Mann verloh-
ren und 6 Verwundete bekommen. Von den Frantzoſen aber ſind
ihm hernach unterſchiedliche Todte an Bord treiben kommen. Er
kam endlich am 13 July glücklich in Texel.

JULIUS.

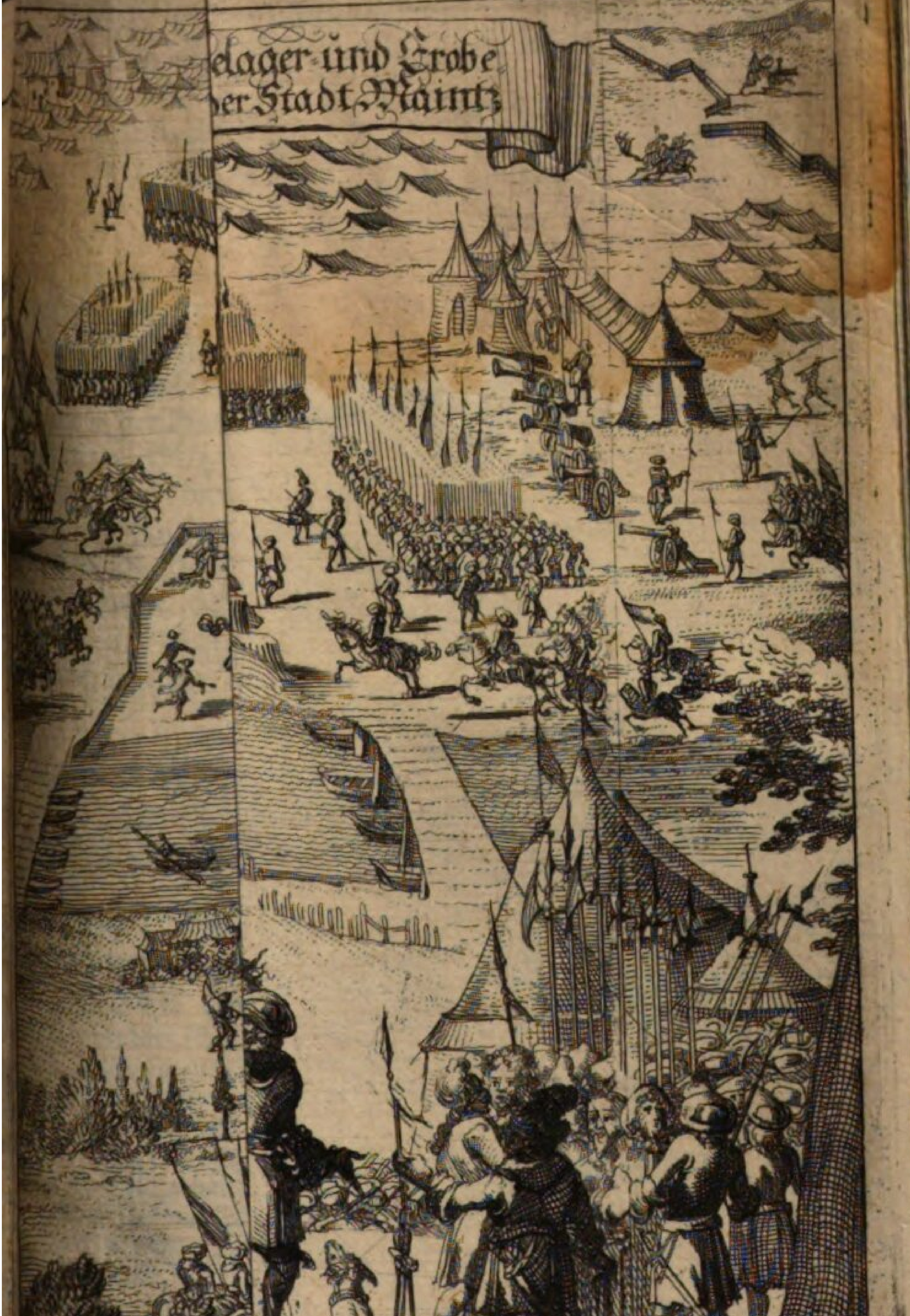
Belagerung Mayntz.

Itzo ward die Stadt Mayntz an allen Seithen belagert/ nach dem nemlich der Hertzog von Lotthringen mit 20000 Man zu Coblentz den Rhein paſſirt/und die Stadt/darin der Marquis d'Uxelles mit 10000 guter Mannſchafft lag/ von der andern Seithen beſchloß. Die Sachſen mit ihrem Churfürſten zogen ſich mittelſt einer oberhalb Mayntz erbaueten Schiff-Brücken auch hinüber/wie auch die Heſſen und Lüneburger: So kam auch der Churfürſt von Bayern mit einer anſehnlichen Macht bald hernach dahin/daß man alſo am 7 dieſes zu Approchiren begunte. Die Frantzoſen hatten den Mund des Mayns im Einfluß in den Rhein mit 18 groſſen und 7 kleinen Schiffen verſencket/ auch daneben etliche Redouten auffgeworffen/ umb die Außräumung zu verwehren/damit das Waſſer zur Fahrt nicht bequem wäre/aber ſie wurden bald von dannen getrieben.

Als die Käyſerl. / welche die Veſtung Groß-Waradein blocquirt hielten / dieſer Tagen das Getrayde daherumb zu Grunde richteten / da thaten die Türcken einen ſtarcken Außfall auff ſie/ wurden aber mit ziemlichen Verluſt biß an die Thore repouſirt. Bald hernach kam noch eine ſtärckere Parthey/ſie ward aber gleichfals zurück getrieben/und ihre mit geführten Stücke vernagelt/ uñ als darauff die Türcken vermercket/daß die Deutſchen von Ungarn abgeſchieden/ſind ſie auff dieſe mit groſſer Gewalt loßgangen/ und haben nach einem langen Gefechte die Oberhand behalten/ alſo daß von den Ungarn in 300 todt und ihr Obriſter tödtlich bleſſirt worden / der auch nicht lange hernach in der Veſtung ſein Leben geendiget.

Novigrads-Eroberung.

Der Graff Töckely war noch nicht ſo matt / daß er den Käyſerl. nicht ſolte ein und andere Mummenſchantze geſpielet haben. Dieſer Tagen gieng er mit ſeinem Corpo Türcken und Tartern vor das Schloß Novigrad in Servien an der Donau/und gewann es ſtürmender Hand. Er nam die darinn gelegene 200 Heyducken und


elager und Erobe
er Stadt Maintz

300 Raitzen zwar zu Kriegs-Gefangenen an/hielte ihnen aber
e Parol/ſondern ließ ſie meiſt niederſäbeln.

Gleich wie die Stadt Prag durch eine unvermuthliche Feuers-
unſt ſehr beſchädiget worden/alſo muſten auch in Böheim/wel-
die Stadt Breßwitz/ Brandeiß / Heraſchwitz und noch andere
her dergleichen Unglück dieſer Tagen empfinden/dahero wohl
lauben/ja endlich offenbahr worden/ daß dieſe Feuersbrunſten
h bedungene Mordbrenner angelegt worden. Dieſe loſe Bu-
hatten in der Hand beym Ball einen langen Schnitt / der ih-
von ihrem Obriſten Mordbrenner gegeben / nochmahls kein
wartzes Pulver darinn geſtreuet und wieder zugeheilet worden/
dem Ende/ daß ſie das Brennen nicht unterlaſſen ſollen. Sie
ren meiſt Deutſche und Böhmen/alle Soldaten/ſo bey Mayntz
fangen worden/aber ihr Leben zu retten/ haben ſie ſich zu ſolcher
rauſamkeit endlich und in offnem Felde verbunden / das gantze
önigreich Böhmen außzubrennen.

Verrätherey.

Am 9 dieſes thäte der Lord Hoch-Commiſſarius zu Edenburg
em Schottiſchen Parlament kund/ daß ihm ein Brieff von einer
nbekandten Hand wäre zugeſandt worden/ worin gemeldet wird
aß eine groſſe Conſpiration von unterſchiedlichen Perſohnen ge-
en die jetzige Regierung in und umb Edenburg unterhanden/
elcher Brieff alſo lautet:

Mit Ew. Gnaden Beliebung.

Ich vernam heut Abend umb 6 Uhr von einigen übel Intentionirten Perſoh-
nen / daß einige gewiſſe böſe Anſchläge unterhanden währen / wie und auff
s Weiſe aber/könte nicht vernehmen/ doch die Perſohnen ſo damit umbgin-
n/befinden ſich umb und auff dem Caſtel/deren Nahmen ſind Winſter / Scot/
Unbar an den Leithen Innes/einer Teiſter/ einer Weiwart und unterſchiedli-
e andere; Selbige hatten eine Schrifft / worinnen folgende Perſohnen auß-
rücklich unterzeichnet ſtunden. Ein Obr Wilſon/ Buttler und Dumber/ wie
ch Capit. Douglas/Kelheads Bruder/Leisſpringle und unterſchiedliche ande-
e Schottiſche und Irriſche Officierer / welche ſich in der Stadt in Blackfuer-
ynne verborgen enthalten. Habe mich derowegen in meiner Conſcience verpflich-
et gehalten/Ew. Gn. ſolches kund zumachen / damit durch die Götliche Verſe-
ung dieſer ſchädliche Anſchlag möchte vernichtiget werden. Dieſes Deſſein ſoll
orgen oder auch künfftigen Montag ſeinen Anfang nehmen/ weßwegen bitte /
aß Ew. Gnaden dieſes nicht in den Wind ſchlagen oder verachten möge / dann
asjenige/ ſo hiermit offenbahr / iſt die Warheit und keine Lügen / wie dann die

Außführung/ſo vor der Thür/ſolches erweiſen wird. Ich war mit denjenigen/ ſo mir dieſe Warheit geſagt/gleichſahm verwickelt/ laſſe alſo an Ew. Gn. Wolgebohrnheit die Sorge/ und was ſolcher wegen muß vorgenommen werden/ anheim geſtellet ſeyn. Wie ich dann auch vor die Erhaltung des Proteſtantiſchen Gottesdienſtes allezeit bitten werde/und dieſes biß zu beſſerer Gelegenheit unterſchreibe

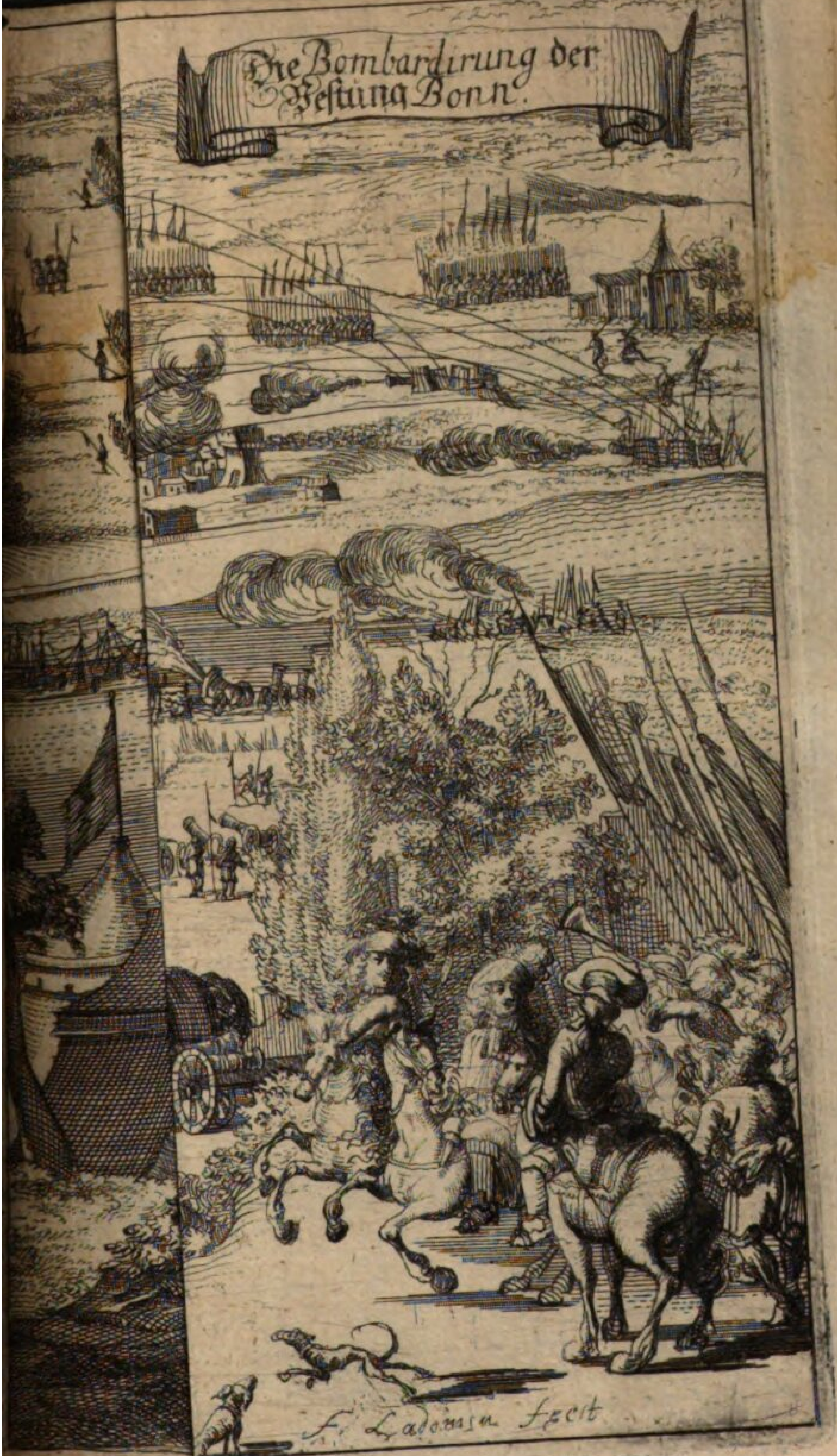
J. Z. a K.

Belagerung Napoli di Malvaſia.

Nachdem der Venetianiſche Dogge und Capitain Gn. Franciſco Moroſini den Printz d'Harcourt im Beginn dieſes Monats mit gnugſahmer Militz nach Corintho/ und etliche Schiffe nach dem Golfo di Lepanto denen Deſſeins der Türckiſchen Seraskiers vorzubeugen/ abgefertiget/ hat er mit ſeiner Mannſchafft/ ob ſie gleich mit allem woll verſehen/nicht rathſam befunden/abermahl vor Negroponte zu rücken/ ſondern füglicher geachtet/ Napoli di Malvaſia, ſo noch allein in Morea Türckiſch/ ob ſolches gleich auff einer harten Stein-Klippen lieget/ da man mit Minen und Breſche-Schieſſen nicht viel außrichten kan/ zu belagern/ hat man zu dem Ende auff der Land-Seithen 2 Forten/ auch Batterien zum Geſchütz und Feuer-Mörſern auffgeworffen/ man gab auch ſtarck Feuer auff die Veſtung aus den Venetianiſchen Schiffen und Galleeren. Es mangelte zwar den Belagerten/ wegen Mangel der Brunnen/ an Trinck-Waſſer / aber am 8 dieſes entſtund ein heftiger Sturm/ wobey ſich ein ſtarcker Regen einſtellete/ der ihre Ciſternen bald füllete. Inzwiſchen ward die Belagerung alles Ernſtes fortgeſetzet.

Die Bonniſche Bombardirung.

Nachdem ſich angezogener maſſen Käyſerswerth ergeben/gieng der Churfürſt von Brandenburg und ſeine Alliirten nach Bonn/ der Churfürſtlichen Cölniſchen Reſidentz/ darinn die Frantzoſen unterm Baron d'Asfeld in 6000 ſtarck lagen. Der Münſteriſche General Schwartz forderte anfangs die Stadt auff/ aber er bekam von beſagten Baron die Antwort: Er ſolte noch erſt lernen/ wie eine ſolche Stadt/als Bonn/zu belagern/ er wolle ihn noch etwas exerciren/ehe man von der Ubergabe zu ſprechen hette. Hiemit ward die Belagerung mit Ernſt vorgenommen/ und die gute Stadt gleich anfangs biß auff etliche wenige Häuſer/ gantz in die Aſche geleget/wovon aus dem Lager vor Bonn folgendes Schreiben


Die Bombardirung der
Veſtung Bonn.
F. Ladomsu fecit

MALVASIA

Friederich III. Churfürſt. zu Brandenburg.

ausführlichen Bericht ertheilet: Den 12 / 22 kamen Jhro
urſt. Durchl. aus dero Lager jenſeits Rheins über die Gierbrü
und nahmen die groſſe gemachte Batterie in Augenſchein/wor-
den 13 / 23 dito die Holländiſche Batterie zur Perfection ge-
cht/die Stücke und Feur-Mörſel auffgeführet wurden. 14/24
Sonntag in aller frühe gienge Hr. Gn. Lieut. von Baarfuß
Hr. Weiler auff die Land-Seithe biß unter Bonn recognoſ-
n/ alwo ſie funden/ daß wir uns eines dafür liegenden kleinen
geln bedienen/und darauff auch eine Batterie machen könten/
h dero abgeſtatteten Relation lieſſen Jhro Churfürſtliche
rchl. ſo fort 3 Canons und Mortiers von hier hienüber führen/
d commandirten dabey 600 Mann von der Infanterie/ dann
s bißdato nahe an der Stadt geſtanden iſt lauter Cavallerie
weſen.

Nachmittag umb 3 Uhr kamen Jhr. Chur-Fürſtl. Durchl. mit
nem Detachement und dero Hoffſtadt aus dero Lager/ſo jenſeits
heins 2 Stund von Bonn iſt/ herüber/ und gaben Ordre/ daß
bends umb 8 Uhr / wann ſie Taffel gehalten/ die Bombardirung
it aller Force angefangen werden ſolte / welches dann auch umb
lbe Zeit nach gegebener Löſung mit ſolcher Hefftigkeit von denen
randenburgiſ. Holländiſ. und Münſteriſchē Batterien angieng/
aß nach einer viertel Stunde an 3 Ecken ein groſſes Feuer ſich in
er Stadt ſehen lieſſe/und zwar durch die von denen Unſrigen ein-
eworffenen vielen Feuer-Kugeln/von welchen faſt keine ohn Effect
erſchoſſen; nach einer halben Stunden geriete das Schloß und
er lange Stall in Brand / und demſelben folgeten 2 Kirchen und
löſter. Es wurde die gantze Nacht ohne Auffenthalt mit Gra-
aten/ Bomben und halben Carthaunen auch glüenden Kugeln
ingeſpielet/und brandte in der Stadt ohne auffhören/welches ſehr
iel Häuſer verzehrete / der Feind hingegen hat die gantze Zeit kei-
en Schuß heraus gethan / die Unſrigen aber auff jener Seiten/
pieleten von ihrer kleinen Batterie auch fleiſſig mit Bomben und
Granaten hienein.

Den 15/25 am Montage frühe von 8 biß 12 Uhr ſchoſſe man nicht
ar ſo heftig hinein/weil die Stadt ohnedem noch in vollem Brand
ar/ man richtete aber die halben Carthaunen alle auff die Mau-
an dem Waſſer/und ſchoſſen an verſchiedenē Orthen groſſe Stü-
er herab; Nachmittag gieng das hefftige Canonieren wieder an/

und continuirt immerfort biß Abends umb 8 Uhr / dadurch abermahls die Haupt-Kirche und noch 2 ander / nebenſt Häuſern in der Aſche auffgiengen. Umb 8 Uhr fuhren Ihr. Ch Fürſtliche Durchl. hinunter auff die Batterien / und lieſſen ab mahls mit Feuer-Kugeln/Bomben und Granaten auch halbe C thaunen hefftig hienein ſchieſſen / darauff ſo fort der hohe Thurm an der St. Martin Kirche nebſt der andern Kirche auff den Grund abgebrandt / und wurde durch die gantze St ein groſſes erſchröcklich Feuer / als vormahls nicht geweſen wa ſo die gantze Nacht durch brandte/und den meiſten Theil der St verzehrete.

Die Frantzoſen haben den gantzen Tag und Nacht kein Sch heraus gethan/ als daß ſie dann und wann auff jener Seiten na unſerer Cavallerie Canonirten.

Nicht lange hernach ward ein Brieff an Moſr. de Louvois v den Intendanten zu Bonn im Lager auffgefangen / welcher v dieſer Bombardirung zeuget/wie folget:

Mein Herr,

Ich gebe mir die Ehre dasjenige/was heute vorfället an Euch zu ſchreibe Die Feinde haben geſtern Abend umb 8 Uhr dieſe Stadt zu canoniren un zu bombardiren angefangen/ davon bereits mehr als der vierte Theil vernichte und verbrennet iſt/den ſie uicht eine einige Feuer-Kugel ſchieſſen/die nicht anzün det. Es iſt ſo ein hefftiges Canoniren und Bombardiren/daß niemand von un dergleichen geſehen/den ſie ſchieſſen unauffhörlich mit 60 Canonen und 40 Feue Mörſeln. Sie haben innerhalb 24 Stunden nicht auffgehöret/ und ſcheinet da ſie alſo beharrlich fortfahren werden/ſo lange ſie noch ein Hauß und etwas von d Fortification ſtehen ſehen/wie groſſe Vorſorge auch der Hr. de Asfeld und ich g than/ ſo haben wir doch nicht verhindern können / daß die Korn und Haber-M gazinen nicht verbrandt ſeynd. Wir haben viel Mühe und tragen groſſe Sorg vor das Pulver/damit wir viel zu thun haben / weil jedweden Augenblick ma uns anſaget/daß es nahe bey den Kellern/darin es verwahret iſt/brenne/ wiewo ich ſolches auff alle mögliche Weiſe verſehen habe. Wir haben auch nicht wehr können/daß nicht ein Theil von unſerm Viehe getödtet worden/ wegen der gro ſen Menge der Bomben und Canon-Kugeln / die/ wie gedacht/ beharrlich 2 Stunden herein regnen. Die erſte hereingeworffene Bombe/fiel auff das Ha darinnen ſich die Soldaten / mit denen es ſich gebeſſert/ nebenſt dem Gaſt-Ha auffhielten/es ſind aber nicht mehr als 2 Todte unter dieſen Steinhauffen gef den worden. Ich werde nichts deſto weniger alles/was an mir iſt/in meinem A te thun / zu welchem Ende ich nichts ermangeln laſſe / habe auch aus den Häu und Kellern/allen Wein/ſo noch übrig hohlen / und den Soldaten geben laſſ weil faſt keine Bürger mehr von den noch übrig bliebenen / in dieſer Stadt v handen. Ich bin Heiß/ Intendant zu Bonn.

Vor Mäyntz gieng es itzo ſcharff her/ indem die Frantzoſen den Belagerten mit ſtetigem außfallen viel Volck zu ſchanden machten/ dann unter andern am 13 dieſes es zu einem harten Scharmützel kam/ und ſtunden damahls die Neuburgiſche vier Printzen in den Approſchen bey einander/ umb dem Gefecht zuzuſehen/ als aber einer davon/ nehmlich Printz Friedrich/ ſich nur ein klein wenig über die Approſchen bloß gab/ ward er mit einer Falconet-Kugel am Haupt dergeſtalt getroffen/ daß er alſobald zu jedermanns höchſtem Leidweſen den Geiſt auffgab; man führete ihn alſobald nach Franckfurth/ alwo er Balſamirt/und der Hochfürſtliche Cörper hernach zu ſeiner Ruh-Stätte vollends begleitet worden.

Larache belagert.

Dieſer Tagen giengen die Mohren unter dem König von Fez-Marocco vor die Spaniſche auff der Mohriſchen Küſt belegene See-Stadt und Hafen Larache/ worinn 1000 Mann zur Beſatzung lagen/ der Gouverneur ſandte deshalben alſobald einen Expreſſen nach Madrit umb Hülffe/ welcher Hoff dann auch in aller Eyl den Don Nicolao de Gregorio mit 4 Schiffen und 600 Mañ zu Fuß dahin abſchickte.

Nachdem die Königin von Spanien Anna Louvyſa, des Hertzogen von Orleans älteſte Tochter nach einer beſchwerlichen Kranckheit am 30 Januar. jüngſthin todes verblichen/ ſo nahm der Envoye des Hertzogen von Orleans/ Monſr. Moras dieſer Tagen endlich auch Abſchied vom Spaniſchen Hoff/ und gieng mit den Jubelen/ſo die abgelebte Königin per Teſtamentum ihrem Heren Vatter vermacht (ohngeachtet man Spaniſcher Seithen prätendirte/ ſelbige mit dem dritten Theil des Heuraths-Guths der beſagten Königin/ſo noch nicht bezahlt/zu confiſciren) nach Franckreich.

Reſcontre vor Bonn.

Seit dem daß Bonn abgebrandt/ haben ſich die Frantzoſen in den Auſſenwercken vergraben/ und hatten den Muth noch keines Wegs zu verlohren/ wie ſie dann unter andern ſolches am 21 dieſes Vormittags gnugſahm ſpühren laſſen. Dann als der Churfürſt von Brandenburg mit 1200 Pferden/ aus dem Haupt-Quartier

tier bey Weßlingen höher auff biß Poppelsdorff/ eine kleine halbe Stunde unterhalb Bonn zu recognoſciren außgangen war/ kamen die Frantzoſen wohl 3000 Mann ſtarck auß ihren Auſſenwercken/ und verſteckten ſich hin und wieder in den Lauff-Graben/ ſo ſie biß ans Lager in die Weinberge gemacht/ längſt einem hohlen Weg/ wo nicht mehr/ als 2 Reuter paſſiren kunten/und gaben auf die Brandenburgiſ. und Holländiſ. Reuterey/ ſo die Arriergarde hatten/ eine ſtarcke Salve/ wodurch wohl 150 Reuter ſchlaffen gelegt zu ſein befürchtet ward/ aber an ihm ſelber war der Schade doch gantz gering/ hingegen kunte man den Frantzoſen keinen Abbruch thun/ weil man kein Fuß-Volck hatte/ die Weinberg zu beſetzen/ die Cavallerie auch gnug zu thun hatte/ den Churfürſten zu ſecondiren/ der in groſſer Gefahr war/ geſchoſſen zu werden/ doch iſt er noch glücklich und unverletzt davon kommen.

Ohnerachtet das Lager vor Mäyntz ſehr wohl befeſtiget war/ ſo erkühneten ſich dennoch 3 Frantzöſiſche vornehme Cavalliers/ darunter Monſr. de la Breteche und ein Hertzog von Crequy, durch daſſelbe zu brechen/ fiengen es auch ſo klug an/ daß ſie glücklich hindurch kahmen/ und die Stadt erreichten/aus welcher bey verſchiedenen Außfällen ſie hernach manchen ehrlichen Deutſchen nach dem ewigen Vaterland geſandt haben.

Am 22 July/ muſte ſich daß an der Sau belegene veſte Schloß Zwarnick den Boſſineſer Türcken ergeben/ weil wegen einer groſſen Mine die Ungarn nicht mehr fechten wolten/ ſondern das Gewehr nieder legten. Der Commendant gieng mit dem Deutſchen Soldaten von dannen nach Sabaz.

Treffen bey Groß-Waradein.

Dieſer Tagen iſt bey Groß-Waradein ein harter Scharmützel vorgangen/nehmblich/ nachdem der Hr. Obriſt Corbelli den Feind aus einem groſſen Graben getrieben/ welchen er unter der Beſchieſſung der Stücken von der Stadt gehabt/ und ſich in der Nähe von Viſpeck poſtiret. hat gedachter Obriſter den Baſſa mit Janitſcharen und Reutern in 2000 Mann beſtehendt/ nebenſt einigen Canonen in guter Ordnung in zweyen Linien gegen ihm ankommen geſehen/ überdehme hätte auch der Feindt einige 100 Mann in den Garten verleget/ und dorthin die Stücke bringen laſſen/ worauff dann der Herr Corbelli den Obriſten Tugnoubi

mit

8 a 900 Heyducken in die Weinbergen commandiret, mit Or- ſich von dannen nicht zu moviren / ſintemahlen der Feindt im ückkehren nach der Stadt / unter ſeinen Feuer vorbey paſſi- muſte / der Hr. Corbelli erwehlte indeſſen daß ebene Feldt / b dem Feindt zu begegnen / wie nun obgedachter Tugnouhi in Weinbergen angelanget / ſo haben nicht allein die daſelbſt ſich ndende Janitſcharen / nachdeme der gröſſeſte Theil von ihnen dergemacht und die andern die Flucht genommen / ſondern auch in den Gärten ihre Stücke verlaſſen / und retterireten ſich in oſſer Confuſion nach der Stadt / wie nun dieſes der Tugnouhi ſehen / hat er der habenden Ordre ohngeachtet / ſich aus ſeinen oſten begeben / unter den Janitſcharen vermiſchet / viele in Stü- en zerhauen und 4 Canonen erobert / auch ſie biß an das Thor er Stadt verfolget / alß nun die darinnen ſolches geſehen / haben e ſo fort das Thor verſchloſſen / und die Brücke auffgezogen / da- nit die Unſerige / ſo unter die Janitſcharen vermiſchet / nicht mit indringen möchten: Unter welcher Zeit nachdehme die Türckiſ. Cavallerie von dem Hn. Corbelli abgetrieben / ſo haben ſelbige ne- benſt den Baſſa ihre Reterade nach der Stadt genommen / als nun dieſe das Thor verſchloſſen / und den Hn. Tugnouhi den Janit- ſcharen zuſetzend geſehen / ſo ſind ſie auff ſelbigen angefallen / ohnge- achtet nun derſelbe alle Mühe angewandt / die Heyducken zu ani- miren / ſo haben dennoch ſolche die Flucht genommen / weßwegen dann die Janitſcharen einen neuen Muth geſchöpffet / abermahlen aus der Stadt außgefallen / und die Heyducken obligieret nach dem Gebirge ſich zu reteriren / bey welcher Action dann gedachter Tugnouhi tödtlich verwundet nach der Stadt gebracht / allwo Er 2 Stunden hernach geſtorben / überdehme vermiſſet man 5 Capt. 3 Fändrich und 46 Heyducken; der Feindt hat ſeine Canonen ey- lig wieder zu ſich genommen / und damit nach der Stadt geeilet / auch einige 100 Mann verlohren.

Rigiſcher Brandt.

Zu Riga in Liefland entſtund am 23 dieſes / durch Verſehen ei- nes Tiſchers / der Leim kochen wolte und davon abgieng / eine groſ- ſe Feuersbrunſt / wodurch gantze Straſſen in die Aſche fielen / daß alſo wohl der dritte Theil dieſer guten Stadt verlohren gieng / in dem ſie 571 groſſe und kleine Häuſer / darunter auch das ſchöne

Weyſenhauß/ das Rath-Gerichts-Hauß und andere E[illegible] Häuſer verlohr. Die Gluth war ſo groß/ daß die Lavetten [illegible] den Canonen auff dem Wall dadurch verzehret/ und die Can[illegible] ſelber loßgebrandt wurden.

Am 24 erfreuete Jhre. Königl. Hoheit/ die Printzeſſin [illegible] von Engelland/ dero Gemahl Printz Georg von Dennemar[illegible] gantzes Reich Engelland mit einem geſunden jungen Printz[illegible] zwar eben an dem Tage/ als man deliberirte, auff was für [illegible] nie die Brittanniſche Kron befeſtiget werden ſolte/ Jmfall d[illegible] nigin Maria und jetzt beſagte ihre Fr. Schweſter die Printz[illegible] Anna ohne Leibes Erben verſterben möchten.

Heydelberg in Furcht.

Weil der Frantzöſiſche Marſchall de Duras Nachricht hatte daß nur 500 neugeworben Volck in Heydelberg lagen/ rückete [illegible] am 25 dieſes mit 6 Regimentern zu Pferd und 12 Bataillons z[illegible] Fuß davor. Es war aber der Stadt Glück/ daß kaum etliche Stun[illegible] den vorher das Würtenbergiſche Regiment zu Fuß hinein kommen war. 2 Tage hernach kahmen noch 2000 Mann daſelbſt an/ welch[illegible] zu Neckargemünd und Heydelberg 2 mahl den Neckar paſſiren muſten/ weil die Frantzoſen etliche Stunden vorher den Berg zwi- ſchen dem Wolffsbrunnen und Schloß mit 1000 Mann beſetzt hat- ten/ welche am Abend/ wann man am Speyrer Thor ſtürmen würde/ dorten dergleichen thun ſollen. Der Herr de Duras aber achtete ſichs vor einen Schimpff/ ein halb demantelirte Stadt mit ſeinen 45 Canonen zu beſchieſſen/ ſondern wolte ſie am 28 dieſes/ mittelſt der vielen angeſchafften Sturm-Leitern mit dem Degen in der Fauſt gewinnen/ plündern und völlig verbrennen. Es kahmen wohl etliche Frantzoſen in die Ober-Vorſtadt/ willens in der neu- en Jacobs Kirchen posto zu faſſen/ aber ſie wurden alle nieder ge- ſchoſſen/ und hat der gemeine Soldat Riemen und groſſe Stü- cker aus ihrer Haut geſchnitten/ von welchen die Apothecker viel Menſchen-Fett erkaufft haben. Jnzwiſchen ſetzten die Frantzoſen von auſſen ſtarck an/ und ward mit Mußqueten unauffhörlich ge- feuret/ alſo/ daß in der Stadt 12 Mann todt und viel bleſſirt wor- den/ von den Frantzoſen ſind über 300 geblieben/ welche ſich/ weil ſie ihren Feind ſtärcker und reſoluter/ als ſie vermeinet/ gefunden/ bald darauff nach Wieſeloch zurück gezogen/ und alle daherum an-

noch

ſtehende Oerther aus Rache und Krafft der Blut Ordre von ...ckreich grauſahmer Weiſe in die Aſche geleget.

...m 27 hielte der General Maccay in Schottland ein ſcharffes ...ſen mit dem Rebelliſchen Viſcomte Dundee, dieſer hatte 6000/ ... aber nur 400 Mann zu Fuß und etliche Compagnie Reuter ... Dragoner/ Maccay ward geſchlagen/ daß er mit 1500 Mann ...ach Sterling retiriren muſte/ weil aber zu ſeinem Glück/ ei... ...ödtliche Kugel den Ertz-Rebellen Dundee ſelber hingerafft ...te/ ſamblete er ſein Volck bald wieder/ und die Rebellen / als ...mehro ohne Haupt / unterwarffen ſich nach und nach dem ...nigl. Pardon.

Oſtindiſche Veränderung.

Dieſer Tagen erhielte man in Holland mit etlichen Oſt-Indi...ſchen Schiffen Zeitung/ daß der vorige König von Siam/ der mit ...m König in Franckreich eine ſtarcke Alliantz auffgerichtet / auch ...el Frantzöſiſche Soldaten zu ſich beruffen und in Dienſte genom...men/ nebſt dem auch verſchiedene Jeſuiten in ſeinem Reich frey zu ...ehren/ beruffen/ weil er ſelber zu der Chriſtlichen Religion groſſe Zuneigung verſpühren laſſen/ unvermuthet Todes verblichen / an deſſen Stelle ſein Sohn alſobald den Thron beſtiegen / und weil er ein Eyfferer ſeiner Heydniſchen Vorfahren geſetze/ habe er alſo...bald die meiſten Frantzoſen/ worunter verſchiedene Jeſuiten/ maſ...ſacriret, daß ſich der Reſt dieſer Nation kümmerlich ſalviret, und unter der Holländiſchen Compagnie in Oſt-Indien Schutz ſuchen müſſen/ iſt alſo das Concept, Krafft deſſen die Frantzoſen den O...ſtindiſchen Handel allein an ſich ziehen/ und die Niederländer gar daraus ſetzen wolten/ einmahl zu Boden gefallen und im Rauch gleichſam auffgeflogen: ſic homo proponit, Deus diſponit.

Am 30 Nachmittag wurden zu Paris der Marquis de Piſſenti...eur und Baron Killingſang auff dem Platz a la Victoire, wo ſie duelliret hatten/ deßwegen gefangen / hernach geköpffet und gevier...theilet/ und die Viertheile an den 4 Zugängen zu beſagtem Platz auffgeſtecket/ wo ſie Jedermann gantzer 14 Tagen zum Spectacul blieben.

Wunderlicher Schuß.

Als am 31 die Brandenburgiſchen Trabanten aus ihrem Poſten

vor Bonn abziehen wollen/ geſchahe ein Falconet-Schuß / n[illegible] Kugel mitten in den Troup ſchlug / und zwiſchen einem Tra[illegible] er und deſſen Pferd/ darauff er ſaß/ dergeſtalt eindrang/ daß d[illegible] Sattel-Küſſen und eine drunter liegende Decke gantz in Stu[illegible] gieng/ der Trabant ward von Pferd abgehoben / und das Th[illegible] nieder geworffen/ keiner aber litte einigen Schaden/ohne daß dem Pferd etliche Haare auff dem Rücken weg waren / dieſe Kug[illegible] floge einem andern Trabanten ſo nahe beym Geſicht vorbey / da[illegible] daſſelbe davon gantz auffſchwall/ und die Spitze von der Naſen e[illegible] was verſehret ward. Einem andern Trabanteu hat ſie den Cara[illegible] biner gantz zerſchlageu/ ſonſten aber weder ihm noch andern Leu[illegible] ten nicht den geringſten Schaden zugefüget.

Hartes Treffen in Irrland.

Am 31 dieſes giengen etliche harte Combatten zwiſchen de[illegible] feindtlichen Partheyen in Irrland vor/ wovon der General Ma[illegible] jor Kirck aus der Inſul Inch vom 8 Aug. folgenden Inhalts ſchreibet.

VErwichenen Mittwochen Nachts / erlitten die Irren die gröſte Niederlage / als ihnen noch biß dato von den Unſerigen angebracht worden / dann in der vorgehenden Nacht ſandten wir 8 Compagnien zu Pferde und zu Fuß nach Lisnaskea/ welche des Morgens umb 6 Uhr den Obriſten Hamilton/ mit einem Regiment Dragoner/ 3 Compagnien zu Pferde und einen conſiderablen Corpo zu Fuß begegneten/ da dann die Unſerigen ohne ein Gewehr zu löſen 2 Meilen zurück wichen / und Halte hielten. Die Irren fielen die Unſerige furieus an / ſelbige aber erwarteten ihrer mit angeſchlagenen Mußqueten und Carabinern/ thaten auch eine ſo vortheilhaffte Salve/ daß ungefehr 20 Feinde die Erde küſſeten. Dieſer Willkomm gefiel denen Irren nicht / weßwegen ſie den auch anſtunds die Flucht erwehlten; Die Unſerigen aber/ ſo ihnen auff die Ferſen folgten / brachten ſie in Confuſion / und jagten ſie von dannen durch die Stadt Lisnaskea biß an Donag / woſelbſt ſie ſtehen blieben; weil ſie im Geſichte des gantzen feindtlichen Lagers waren/ ſo zwiſchen Donag und New-Town-Butler poſtirt lag. Weil dann nun hier nichts vortheiliges vor ihnen außzurichten war/ retirirten ſie wieder nach dem Orth/ wo der vorgangene Scharmützel den Anfang genommen / umb unſere übrige Trouppen zu erwarten. In dieſer Zeit hatten wir nicht einen Mann verlohren/ ſondern nur 6 Bleſſirte bekommen/ da wir hingegen von den Feinden 150 getödtet und 34 gefangen genommen hatten. Ohngefehr umb 10 Uhr kam der Reſt von unſern Trouppen an/ durch deren Conjunction wir 1200 zu Pferde und 1500 Mann zu Fuß ſtarck wurden; Wir ſetzten hierauff unſern Marſch gerade auff Neu-Town Butler zu/ biß an einen gähen Berge/ worauff der Feind ſehr avantagieus poſtirt lag/ und eine halbe Stunde lang heffig auff

die

Unſere ſchoß/allein/weil es die unerfahrenſte Schützen von der Welt waren/ iengen auch alle Schüſſe überhin/ und traffen keinen einigen von den Unſeri-/ hingegen aber fielen der Feinde woll 10 dahin / dieſelbe zündeten darauff Stadt und Schloß Neu-Town-Butler in Brandt / und giengen durch / ſie den aber durch die Unſerige biß zu einen andern gägen Berg jenſeits der adt/ worauff ſie ihr Geſchütz gepflantzet hatten/ verfolget. Weil nun dieſer h von Natur ſo beſchaffen war/ daß er einer Veſtung ähnlich/ indehm er an den Seiten mit Moraſt umbgeben / der hinauffgehende gähe Weg mit ndtlichen Canonen beſetzet war / und alſo keine Reuterey employret wer-könte / alſo hatte der Feind hier keine Gefahr / unſer Obriſter Wolſeley a-/ ſo unſere Trouppen commandirte/ faſte eine Reſolution / darüber man-r Bedencken getragen hätte / nemblich er commandirte 2 Trouppen Infan-rie an beyden Seithen des Weges durch die Moräſte/ den Feindt auff der Hö-anzugreiffen/ welches auch ſo glückte/ daß nachdem der Feind ſeine Canonen Mußqueten auff die Unſerige loßgebrandt/ aber kaum 6 mit den Mußque-n/ mit den Canonen aber niemand erleget / die Unſerigen Salve hingegen ſo irckte/ daß woll 100 Feinde ins Graß biſſen / ſie ihr Geſchütz den Unſerigen zur Beute lieſſen / und ſich hierauff in die Flucht begaben / welchen unſere Reu-terey längſt den Weg / und die Infanterie durch den Moraſt biß Longearne lu-ſtig verfolgte ; und weil die Feinde der Orthen unbewandert / ſo wurden ſie von den Unſerigen verfolget / biß ſie ans Meer kahmen / wohinein ſich 500 ſtür-tzten/von denen ſich nur ein einiger mit Schwimmen ſalvirte/der Reſt wurde all erſchlagen / ſo daß von 3 Regimenter zu Fuß keine 20 entkommen / ſintemahl ſie alle entweder erſoffen / erſchlagen oder auch gefangen ſeyn. Unſere Cavallerie verfolgte die Feindtliche biß an Cavan. Die Zahl der Todten an Feindtlicher Seithen erſtrecket ſich auff 2000/ ohne die/ ſo erſoffen ſind / und 300 haben wir gefangen genommen/ unter denen 50 Officierer / ſambt den General Macarti welcher gefährlich verwundet.

AUGUSTUS.

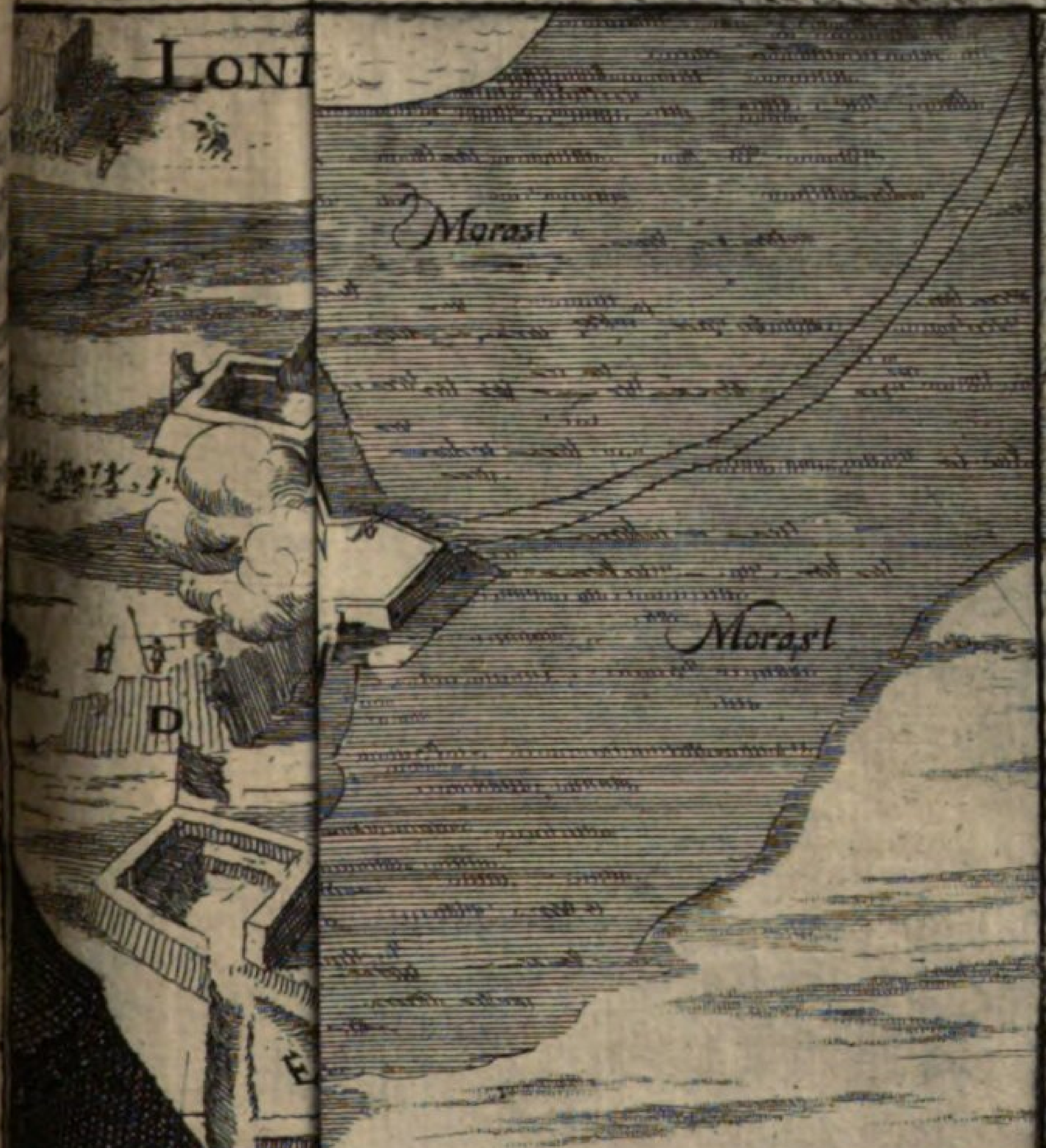
IM Anfang dieſes Monaths nahmen die Frantzoſen unter dem Marſchall de Duras die Stadt Bruchſal bey Philips-burg ſtürmender Hand ein / nachdem ſich die darinnen liegende 1000 Churbayriſche tapfer gewehret/welche als Kriegs-Gefange-ne angenommmen/ die Stadt geplündert und gäntzlich hernach verbrandt worden. Deßgleichen muſte auch Sintzheim nicht weit davon/ durch 300 Frantzöſiſche Mordbrenner zu Pferde / empfin-den. Obige Gefangenen wurden nach Philipsburg geſchickt/ und hernach ward daß ſchöne Städtlein Weydelsheim an allen Orten angezündet/daß nur 3 Gebäu ſtehen blieben. Alle Früchte auff dem Felde wurden auch verdorben. Hernechſt rückte der Feind vor die

die Pfältziſche Ambtſtadt Bretten / und foderte ſie auff / aber der Commendant darinn/ein Würtenbergiſcher Hauptmann mit 70 Mann Außſchuß ſtellete ſich zur Gegenwehr / und als man das auff Stücke davor gebracht / ergab ſich der Orth / darinnen die Frantzoſen die Männer/Weiber und Kinder zuſammen die Nacht über in die Kirche ſperreten / und den andern Morgen wie das Vieh hinaus trieben. Der Würtenbergiſche Außſchuß ward nach Philipsburg geführet / und die Stadt biß auff etliche ſchlechte Häuſer gantz verbrandt. Dieſem nach giengen die abſcheulichen Mordbrenner weiter auff Durlach/Pfortzheim / Weingarten und Ettlingen/und machten ſelbige gantze ſchöne Gegend zur Einöde. Zu Durlach war ein groſſes Magazin von Früchten und Wein wie auch 6 ſchöne halbe Carthaunen / ſo vor Mayntz ſolten gebraucht werden/aber itzo den Frantzoſen zu theil wurden / die kleine Canonen theils zerſchlagen/ theils geſprenget / und das Metall mitgenommen/auch viel Früchte ruinirt haben / wovon die Deutſchen noch lange Zeit hetten ſubſiſtiren können. Hierauf iſt die ſchöne Marggräffliche uhralte Reſidentz mit der gantzen Stadt / biß nur auff 5 ſchlechte Häußlein/alles weggebrandt.

See-Macht der Chriſten.

Itzo hatten die ſämbtlichen Chriſtlichen Potentaten eine gewaltige Macht zur See in Bereitſchafft/davon die Frantzöſiſche / Engliſche und Holländiſche Flotten würcklich in der Weſt-See lagen. Die Frantzöſiſche unter Monſr. de Seignelay / zehlete 62 Kriegs-Schiffe und viel ander Fahrzeug/welches ingeſambt 20050 Mann und 3478 Cnonen führete. Die Engliſche Flotte beſtund unter dem Admiral Graff Torringthon aus 131 Kriegs- und andern Schiffen/ſo 23851 Mann und 4550 Canonen führete/ mehr als die Helffte dieſer Macht hatte ſich conjungirt mit der Holländiſchen Flotte/welche der Admiral Herbert commandirte/und 52 Kriegs- ſambt vielen andern Schiffen mit 8394 Mann und 2024 Canonen zehlete. Die Dähniſche Flotte brachte 59 Kriegs-Schiffe mit 17830 und 2566 Canonen/und die Schwediſche 31 Kriegs- und verſchiedene andere Schiffe/worauff 12520 Mann und 2201 Canonen gezehlet wurden; Brachten alſo dieſe Flotten zuſammen / 36[illegible] Kriegs-Schiffe/ſo 82645 Menſchen und 14819 Canonen führeten.

Die


LONI
Moraſt
Moraſt
D

ſe Schiffe haben allein über 11 Millionen Reichsthaler zu bau
ekoſtet/und wurden zu ihrem Unterhalt täglich über 1800000
l. oder 18 Tonnen Goldes erfordert. Wann man hierzu zeh-
ie See-Macht der Spanier/Portugieſen/Genueſen/Florenti-
des Pabſtes/ Maltheſer und Venetianer / davon die 4 letzten
n den Türcken agirten/kan man daraus urtheilen/daß dieſelbe
mbt obigen capel wäre / alle übrige See-Machten der gantzen
lt zu bezwingen.

Am 2 dieſes gieng der Marſchal de Duras mit einer ſtarcken
annſchafft nach Offenburg/alwo auch der Gouverneur und In-
dant von Straßburg ſich einfunden. Er ließ 5000 Bauren ar-
ten/die von den Käyſerlichen daſelbſt erbauete neue Fortifica-
n, und noch übrige alte Mauren und Thürne auff den Grund
derzureiſſen/und folglich dieſe ſchöne uhralte Stadt in die Aſche
legen.

Belagerung und Entſatz Londonderry.

Weil der Graff von Tyrconnel dem Könige Jacobo annoch al-
emahl getreu verblieb/nahme ihm ermelter König vor/in Irrland
ich feſt zu ſetzen: Als er nun zu dem Ende Schiffe/Volck/Gewehr/
Ammunition und Geld von dem Könige in Franckreich erlanget/
gieng er im Martio von Breſt / und nachdem er in Irrland eine
gute Macht geſamblet/ wendete er ſich mit etwa 30050 Mann / ſo
mit allem wol verſehen / im folgenden Aprill nach Londonderry/
welcher Orth im Nordlichſten Theil Irrlands nahe bey der See
belegen/ziemlich veſt/und mit 10 biß 12000 ſtreitbahren Männern
verſehen war/ſo alle Reformirte/ und vor den Glauben ihr Leben
laſſen wolten. Es gebrach denen Belagerten zwar an Soldaten/
aber nicht an Muth noch an Mannſchafft. Georg Walcker ein
Prediger war Ober- und Henry Baker / ein geweſener Lieutnant /
Vice-Commendant / die übrigen Officierer waren 3 Prieſter und
andere Leuthe/welche ſich indem der König der Stadt hart zuſetze-
te/mit tapfer Gegenwehr/und ſonderlich mit Außfällen dermaſſen
defendiren, daß der Feind/ zumahl er von 7000 Mann der Bela-
gerten/ſo am 13 May auff einmahl außfielen/ und ihn aus allen ſei-
nen Wercken trieben/die Retirade ſuchen muſte / und alſo die Be-
lagerung auff eine zeitlang auffzuheben gezwungen ward / dann er

hat-

hatte allein in dieſem letzten Außfall über 4000 Mann verlo[ren]. Nachdem er aber aus Franckreich und Irꝛland mehr Volck [er-] halten/gieng er im Junio abermahl dafür/und ſchnitte ſich n[och] in die Erde / und weil die Belagerten Mangel an Gewehr [und] Proviant hatten/ ward der General Kirk mit einem gnugſa[men] Entſatz am 7 Julij aus Engelland abgefertiget. Dieſer ſetzte ſi[ch] etliche Tage hernach auff der Inſul Inche bey Londonderry/ſcha[r-] mützierte mit dem Feind/und nahm ihm viel Vieh ab / warff a[uch] etliche Redouten auff. Es hatte zwar der König an dem Revier [wo] welchen der Entſatz paſſiren muſte/etliche Caſtele und Schantz[en] beſetzet/ aber er achtete ſelbiger nicht/ ſondern ſchlug ſich glückli[ch] durch / und kam in Londonderry / da dieſe Belagerten eben durc[h] einen ſtarcken Außfall dem Feind abermahl viel Volcks zu ſcha[n-] den gemacht und ihn aus ſeinen Wercken geſchlagen hatten. Al[ſo] zog der König mit ſeiner Macht gantz ab/ und obgleich die Stad[t] an den Gebäuen und Wercken nicht ſonders beſchädiget war/ vo[n] den Belagerten auch kaum 1000 Mann durch den Feind hinge[-] richtet worden / ſo hatte doch der Hunger bey 6000 Mann ver[-] ſchlungen/inmaſſen ſie in den 5 letzten Wochen nichts anders al[s] Hunde/Katzen/ Mäuſe und Pferde zu eſſen gehabt. Dieſer Ent[-] ſatz geſchahe im Anfang dieſes Monaths/und zehleten damahl di[e] Belagerten noch 5000 ſtreitbahre Männer / ſo inzwiſchen und während der Belagerung vom Feinde groſſe Beute bekommen hat[-] ten. Vorbemeldter Georg Walker gieng hernach perſöhnlich nach Londen/und thäte dem König William mündliche Relation/ welcher ihn ſonders gnädig empfing/als einen Mann / der durch Gottes Hülffe gantz Irꝛland vor die Engliſche Krohne erhalten und beſchützet hatte.

Am 6 dieſes ſtarb die verwittibte Churfürſtin von Branden[-] burg im Carlsbad / welche etliche Wochen hernach mit groſſem Pracht zu Berlin beyſetzt wurde; ſie ware eine gebohrne Hertzo[-] gin von Hollſtein Sunderburg / und vormahlen Hertzogen Chri[-] ſtian Ludwigs zu Lauenburg-Zell Gemahlin geweſen/mit welchem ſie in einer unfruchtbahren Ehe gelebet.

Würtenbergs Verwüſtung.

Durch den Greuel der Frantzöſiſchen Verwüſtung wurden itzo

in/

[...]rhalb 8 Tagen im Pfältziſchen und Würtenbergiſchen ſehr der ſchönſten Städte/Flecken/ Dörffer und Schlöſſer eingeä[...]rt / welcher Unfall auch unter andern des Herren Hertzogen [...]edrich Auguſten zu Würtenberg bißherige Reſidentz Gochs[...]n betraff/die Frantzoſen griffen ſolche zum andernmahl an/und [...]ten ſie an allen Orthen in Brand/daß das Schloß neben allen [...]rſchafftlichen Häuſern/Rath-Hauß/ Kirche/Schul und ande[...]höne Gebäue darauff giengen / dabey ſind etliche Krancken [...] Kindbetterinnen umbkommen. Zween Tage vorher kam eine [...]rthey Frantzoſen die Stadt zu plündern/ aber einige Soldaten [...]hmen der bewehrten Bürgerſchafft zu Hülffe / daß 100 Frantzo[...] auff dem Platz blieben und 50 gefangen worden / wobey ſie [...]höne Beute machten/hette dieſer Succurs des letzte mahl auch [...]ſchehen können/ſo wäre der Orth ſalvirt worden. Sonſt ſchrieb [...]ethero der Marſchall de Duras deßwegen aus dem Läger zu Ob[...]tatt vom 11 Aug. an bemeldte Stadt folgendes: Ich vernehme/ daß ihr die Pforten euerer Stadt nicht habt wollen öffnen / einer Parthey/ die ich dahin geſandt /, ſondern habt euch gewehret / und Löſung gegeben/welcher man geantwortet hat. Ich berichte Euch daß ich wil euere Stadt attaquiren und verbrennen / auch die Schöpffen auffhengen laſſen; Dergleichen Verwüſtung wil ich in gantz Wurtenberg vornehmen / wann man weiter Löſung giebt/ und ſich defendirt. Die Uberſchrifft war: An Burgemeiſter / Schultheiß und Schöpfen der Stadt Gochsheim.

Duras.

Feindliche Actiones in Catalonien.

Nachdem die Spanier das von den Frantzoſen jüngſt eroberte Campredon in Catalonien am 10 dieſes belagerten / und aus Canonen und Mörſern incommodirt / lieſſen ſich die Frantzoſen mit 10000 Mann zu Roß und Fuß ſehen/formiten auch Batterien/die in Campredon und die auff dem Thurn la Rache ſchoſſen allerſeits tapffer auff die Spanier/darauff kahmen 8 feindliche Esquadronen zu Pferde von der Höhe hinunter / denen die Spanier 4 der Ihrigen entgegen ſandten/ und noch 4 andere / die erſten zu ſecondiren. Jene fielen die Feinde behertzt an/ und brachten ſie in Confuſion/daß ihrer kaum 5 oentkahmen/die übrigen blieben alle todt/

geſangen oder bleſsirt. Von den Spaniern blieben wenig unter denen war der General Commiſſarius Don Dioniſio O... Der Capitain von den Spaniſchen Dragonern/Don Leonard... der Beke/ſonſten la Haye genandt/ hat mit eigener Hand 14 oder 15 Feinde caputirt oder bleſsirt.

Als die Venetianiſche zween Proveditoren Cornaro und Loren zo Venier/mit zween Maltheſer Rittern/ dieſer Tagen eine kleine Schantze vor Napoli di Malvaſia viſirtirten/wurden der Hr. Ve nier ſambt den 2 Rittern durch aus der Veſtung beſchehenen Ca non-Schuß / alſobald niedergelegt / der Hr. Cornaro allein blieb hoch-verwunderlich unverletzt.

Zug des Hertzogs von Schomberg nach Irrland.

Nachdem die Rebellion in Schottland ſo gut als gedämpfet/ muſte der Hertzog von Schomberg auff Ordre des Königes Wil helmi einen Zug zu Waſſer nach Irrland vornehmen/umb dem Kö nig Jacobo/welcher daſelbſt annoch mit einer groſſen Macht ſtun de/den Compaß zu verrücken/ und den bedrängten Reformirten zu ſuccuriren/wie es aber mit ſeinem Zug abgelauffen/meldet folgen des Schreiben:

Nachdem Se. Excell. alle zu dero Expedition erforderte Noth wendigkeiten zubereiten / und die Mannſchafft embarquiren / im gleichen die Artillerie-Schiffe mit einigen Pferden vorab nach der Inſul Man gehen laſſen/woſelbſt der Rendesvous angeſtellet/ embarquirte Se. Excell. in Perſohn den 11 dieſes / und ſo bald ſie an Bord kahmen/ forderten ſie alle Haupt-Officierer zuſammen und berathſchlagten mit ihnen über den ſicherſten Orth / ihre vor habende Landung zu bewerckſtelligen. Nachdem nun deßfals ein Entſchluß gefaſſet worden/und folgenden 12 der Wind ſtarck aus dem Nord-Oſten kühlete / wurden umb Mittags-Zeit die Ancker gelichtet / und gieng die gantze Flotte in See. Das Wetter war überaus ſchön/ſo daß ſie gegen die Nacht ſchon auff ihrem Rendes vous an der Inſul Man waren; weil man aber bey ſo favora blen Wetter die Zeit nicht vorbey ſtreichen laſſen wolte/ ſo wurde reſolvirt / den Lauff zu continuiren / und hernach die Artillerie Schiffe hohlen zu laſſen. Der Wind blieb beſtändig gut/ſo daß ſie am Donnerſtag Morgen die Küſten von Irrland im Geſicht hat ten

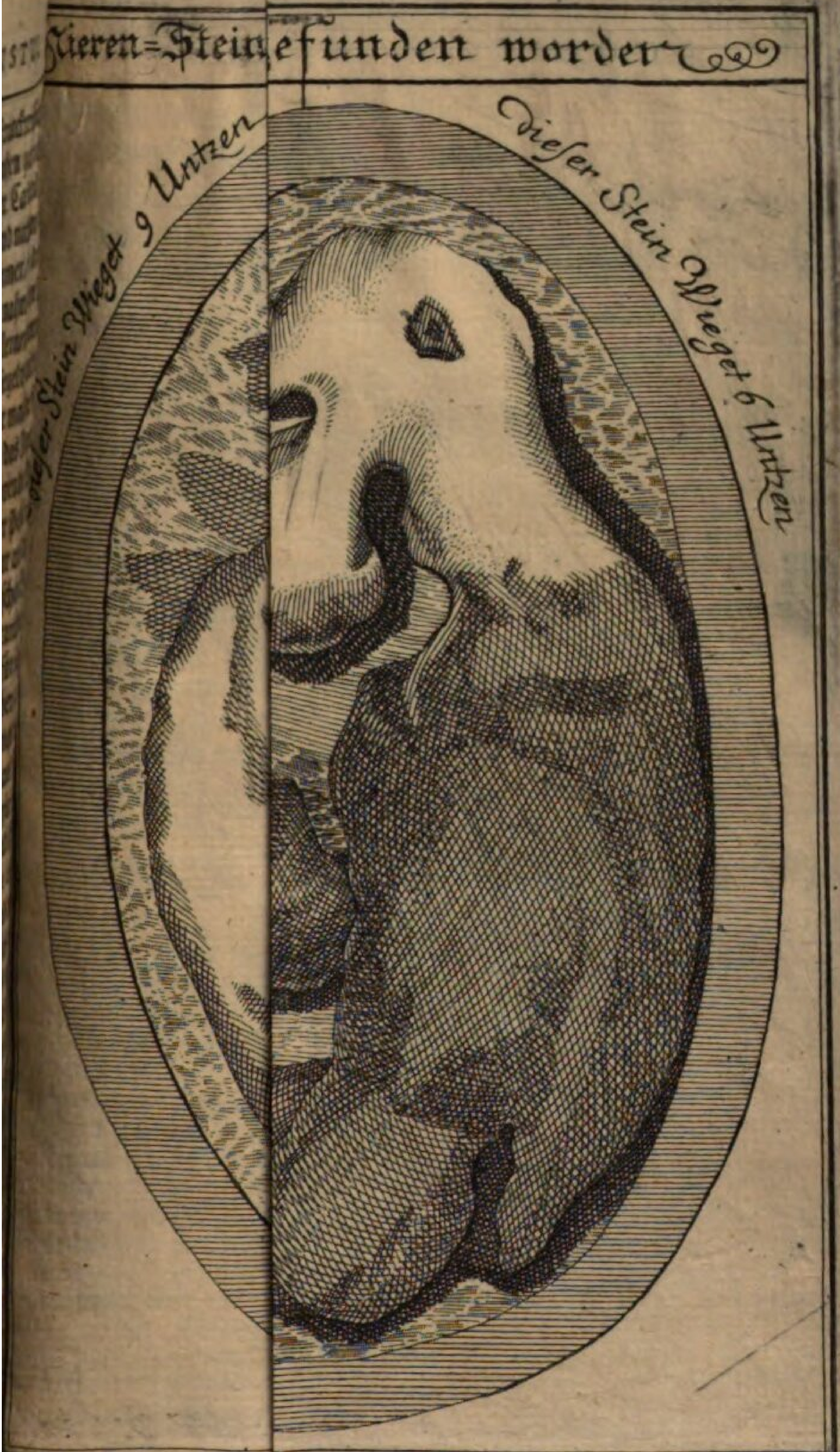
Friederich, Hertzog von Schomberg.

und ohngefehr umb 10 Uhr/ gelangten ſie bey die Jnſuln Lau- and Copland/ſo 2 kleine Jnſuln ſind an dem Mund der Bay Carrickfergus belegen. Hier blieben ſie bey 2 Stunden lang liegen/da ihnen ihre Advis-Böthe Zeitung brachten/ daß ſie 3 ntzöſiſche Kriegs-Schiffe in der Bay geſehen hätten ; Auff en Bericht machten ſich unſere Kriegs-Schiffe alſobald fertig/ ieſſen ihre Convoy/und ſeegelten auffwerts/ ſelbige zu attaqui- welches ſie auch unferne vom Caſtel Carrickfergus ins Werck eten/und ſo hitzig fochten/daß nach wenig Stuuden ihnen zwee on in die Hände/und das dritte in Grund geriethe/deßgleichen h einig klein Fahrzeug/ſo dabey gehörte. Dieſes waren eben Schiffe/ welche unlängſt die beyde Schottiſche Fregatten / ſo ſo woll gewehret/genommen hatten. Währender dieſer Acti- geriethen die Jrren/durch Erblickung unſerer Flotte in ſolchen larm/daß ſie alſofort die Stadt anzündeten/und einen Theil des ſteels ſprengeten. Der General aber kam der Flammen in Zei- vor/indem er einige Fahrzeuge voll Leuthe an Land ſetzte / wel- e das Feuer löſcheten und alſo die Stadt erhielten. Zu gleicher it ſendete der General auch einig bewehrtes Fahrzeug nach Bel- ſt/ſo am Ende der Bay lieget/ und conſervirte alſo auch ſolchen rth vor der Jrren Furie/welche kurtz vor der Unſrigen Ankunfft lbigen verlaſſen/und ſich in groſſer Confuſion und Dißorder land- erts ein reterirt hatten. Währender Nacht / ſahe man in der ntzen Gegend viel Feuer auffgehen/ob es aber Backen/ſo die ge- hehene Landung angedeutet/oder ob es angeſteckte Städte und äuſer geweſen/weiß man noch nicht. Der General ſelbſt ſtieg zu arrickfergus an Land/ welches eine ziemliche groſſe Stadt iſt/7 eilen von Belfaſt belegen. Sie haben auch die Graffſchafft An- aim in Poſſeſſion genommen/dieſelbe liegt 16 Meilen von Lon- nderry/und eben ſo weit von Jniskillig/ſo daß ſie einen Trian- l machen/welcher das gantze Norden von Jrrland begreifft/ und lbiges Land von den Jrren befreyet. Slego und Collraine/ſollen h ihnen ebenfals ergeben haben.

Der Pabſt ſtirbet.

Am 12 Abends gegen 6 Uhr ward der Pabſt Innocentius XI. zu om aus dieſer Zeitlichkeit entriſſen/ und hinterließ bey der gan- n Chriſtenheit einen unſterblichen Ruhm ſeiner löblichen Re-

gierung/als der dem König von Franckreich ſich am aller
thigſten wiederſetzet/und deſſen drohen gar nichts geachtet.
Stunde nach ſeinem Tode kam der Cardinal Altieri in
tung der Päbſtlichen Garde / und nachdem er durch eine
Menge Volcks in die Kammer kommen / da der verbliche
per auff einem ſchlechten Bette lag/ nahm er den Päbſtlichen
und zerbrach denſelben mit einem kleinen Hammer / worauf
ſich/ nachdem er etliche Sachen verſiegelt / mit der Garde
nach Hauß begab/und darauff leutete man die Glocken im Capi-
lio. Altieri führte die 3 erſten Tagen das Regiment/ als Card
Decanus, da ſolches hernach zeitwehrender Vacantz an die A
ſtoliſche Kammer kam. Es hatte dieſer Pabſt 12 Jahr/10 Mon
und 22 Tage höchſt-löblich regieret/war aus dem edlen Geſchle
te der Odeſchalchi/ aus der Mayländiſchen Stadt Como bürti
und 78 Jahr 3 Monat alt. In ſeiner Kranckheit wolte er ſeine
ckel Don Livio nicht mehr als einmahl für ſich kommen laſſen/w
chen er ermahnte/ein ſtets frommes Leben zu führen / das H
nicht an die Welt hencken / und ſich nicht in das Conclave o
Wahl eines Pabſtes verwickeln/ſondern aus ſeinem Zuſtand er
nen/mit welchem Ende die Hoheiten dieſer Welt umbſchränc
wären/darauff gab er ihm den Seegen und ließ ihn von ſich.
ſich hernach nach gehaltener Congregation del S. Officio die C
dinäle in die Anticamera verfügten / und des Pabſtes Bei
Vatter Colloredo Se. Heil. anzeigte/daß etliche Cardinäle dra
ſen waren / antwortete er : Ertheilet ihnen in meinem Nahm
den Seegen/und ſagt/ſie möchten uns zu gut halten / wann ich
nicht herein kommen laſſe/dann ich bin nicht mehr in dem Sta
von weltlichen Sachen zu reden/doch laß ich ſie bitten/ daß ſie d
ein frommen Nachfolger erwehlen/und ſich des erſpahrten Gel
nicht anders/als zu Entlaſtung der Unterthanen gebrauchen m
ten. Als Colloredo hierzufügte / das Seine Heiligkeit ſolche
ſelbſt thun könte / ſprach dieſer : Wir können nicht / wir
uen nicht. Eben zu der Zeit da dieſer hochlöbliche Pabſt verſ
den / fielen drey Schwiebogen von dem Bildſtock / alwo
heiligen Märterer abgebildet ſind / übern hauffen. Er hat
nem Nachfolger bey zwey Millionen baare / und 70 biß 80
Scudi jährlich hinterlaſſen. Als man den Körper auffſch
te / wurden zwey Steine/ einer von einem und der andere von


Nieren=Stein gefunden worden
dieſer Stein Wieget 9 Untzen
dieſer Stein Wieget 6 Untzen

lb Pfund in den Nieren/ die Leber beſudelt / der Miltz aber
unge unverletzt gefunden.

n 8 dito hatten die Pohlen unter ihrem Groß-Feld-Herren
Anſchlag/ Caminiec per Entrepriſe zu überrumpeln / weil
r die Nacht über heran rücken muſten/bedienten ſie ſich eines
uen Wegweiſers/ der ſie ſo lange herumb führte / daß ſie am
den Morgen ſich noch eine habe Meile von den Orth befun-
darauff giengen ſie fort/ und lagerten ſich einen Mußqueten-
uß von der Veſtung/da ſie etliche Redouten auffwarffen / aber
Türcken und Tartern drinnen ſchlieffen auch nicht ſondern fie-
tarck aus/machten viel Pohlen nieder / und zwungen ſie abzu-
hen.

Hartes Treffen in den Spaniſchen Niederlanden.

Demnach die Frantzoſen allwege gewohnet am St. Loudwigs
g etwas notables vorzunehmen / als ſind ſelbige unter dem
arſchall d'Humieres zu dem Ende vor Walcourt kommen/wel-
es mit Lüneburgiſ. und Heſſiſchen beſetzt war / und es mit dem
egen in der Fauſt attaquirt/aber ſie funden/ was ſie nicht ſuch-
n/und lieſſen ihrer viel das Leben davor / wovon inſonderheit
falls zu leſen: Ein

Schreiben des Hn. Printzen von Waldeck an die Ge-Staaten.

Dieſen Morgen/wie ein gut Theil von Eu. Hochmög. Armee Fouragier-
te/bekam man Zeitung/daß der Marſchall de Humieres mit ſeiner Armee
vor einigen Tagen mit 6000 Mann ſich verſtärcket hatte / im Marſch war;
an hinterbrachte ſolches denen Fouragierern ſo ſort durch einige Canonſchüſſe
abredeter maſſen: Inmittelſt attaquirte des Feindes Avantguarde das Dorff
rge/ſo mit 800 Mann zu Fuß/ die Fouragierer zu bedecken beſetzet war/ wel-
von dem Engliſchen Obriſten Hodges/Obriſtl. Goes und Major vom Heß-
hen Regiment commandirt wurden/ dieſe Attaque währete über 2 Stunden/
defendirten ſich aber ſo tapfer/ biß der Major de Roo zu Pferde (welcher ge-
ndt war/umb den Hn. Gneral Lieuten. Webbnum/ Malbary und de Huby/
bey denen Fouragierern ſich mit befunden/ zu advertiren / ſelbige wieder zu-
ck zubringen / ſie mit einiger Cavallerie ſecundirte/ worauff mittlerweile die
antze Frantzöſiſ. Armee ihnen auff den Halß kam / ſich darauff fechtend retirir-
/biß ſie an einer Höhe eines Städtlein Walcourt kahmen/ ſo mit einer Bat-
lion Lüneburgiſchen vom Obriſten Linſtau beſetzt/und folgends durch die Bat-
llion vom Obriſten Holle verſtärckt war/darauff gedachtes Städtlein mit vie-
l Frantzöſiſ. Battallions und Stücken von den Frantzoſen furieuſe attaquirt

 wurde

wurde/und wehrete ſolches bey drittchalb gute Stunden: Der Hr. Gn. Aylva avancirte mit 7 Regimentern gegen der Stadt/ wovon deren Talmuſch detachirte; Der Hr. Gn. Lieutn. Malbarry folgte darauff Gerde de Corps und 2 Engliſchen Regimentern/und avancirte indeſſen der Gn. Major Schlangenberg mit einigen detachirten zu Fuß / von der Seiten der Stadt/ worauff die Frantzoſen ſich in Confuſion retirirten/ laſſend ihr Geſchütz nebſt der Ammunition und eine groſſe Anzahl Verwundete / deren Zahl aber noch nicht eigentlich zu wiſſen / ſo viel man/daß unter denenſelben 3 Capitaine von der Garde ſeyn/Monſr. Commendant des Gardes/nebſt noch viel andere/ ſind gefangen; In der rade kamen 2 Tambours/dieStillſtand ſuchten/umb ihre Verwundeten len/ und ihre Todten zu begraben / ſagend/ das 6 Battallions von der de / welche die Attaque. mit gethan hatten / mehrentheils ruinirt wär Von unſerer Seithen ſind nicht ſonderlich geblieben / als der Obriſter Grim vom Engliſchen / und Major von den Zelliſchen Dragonern / nebſt Capitiain Lieutenant und ein Capitain mit wenigen Fouragierern gefang In der Stadt ſind wenig todt und bleſsirt. Die Frantzoſen zogen ſich darau wieder zurück in ihr Lager/unſere Trouppen aber blieben ſtehen / biß die Na herbey kam. Der Hr Gn. Feld-Marſchal Graff von Naſſau nebſt alle Gen rals Perſohnen und Officierer haben ſich dergeſtalt verhalten/ als man zu wün ſchen gehabt/auch alles Volck hat beſonders freudig und couragieus im Comba ſich bezeiget: Es ſolte ein groſſer Succeſs zu gewarten geweſen ſeyn / wan die Situation des Landes die Frantzoſen zu verfolgen geſtattet hätte. Abſonder lich haben ſich die Engliſchen in dieſer Rencontre tapffer gehalten.rc.

Blutige Action.

Am 15 und 16 dieſes/ muſte die Chur-Trieriſche Stadt Cochem bey der Moſel/darinn 800 Käyſerl. Soldaten lagen/ ein jämmer liches Tractament von den barbariſchen Frantzoſen unter Monſ Boufleurs / der mit 10 biß 11000 Mann davor kam/ einnehmen wovon nachfolgendes Bericht-Schreiben aus Coblentz vom 18 di to dieſe Umbſtände ertheilet:

Dieſe Beſtürtzung/welche der Feind dieſer Orther verurſachet iſt unbeſchreiblich. Se.Churfl. Gnaden/ſambt dero gantzen Hof ſind von Hertzen bekümmert/und zwar fürnehmlich/weil ſie in kei nem Stand ſind / das arme Land wieder den wütenden Feind zu beſchirmen. Cochem iſt/jüngſt erwehnter maſſen den Donnerſtag frühe Morgens umb 3 Uhr von dem Feind umbringet/ denſelben Tag bombardirt und beſchoſſen / des Freytags unauffhörlich be ſtürmet/endlich erobert/alle Soldaten und Bürger darinnen nie dergehauen/die Kinder auff den Straſſen geſpieſſet und ins Feu er geworffen/die Frauens-Perſohnen nackend außgezogen und er

mor-

det / die noch ſtehende Häuſer geplündert und in Brand ge-
et/und hat man biß daher nicht von einer einigen Seele / die
on kommen ſey gehöret/ außgenommen des Viſitateurs Toch-
ein Mägdlein ohngefehr von 10 Jahren/ derer Mutter nacket
ch die Palliſaden gedrungen/durch die umb die Stadt liegende
rten ſich ſalvirt: andere haben ſich/ dieſem Elend zu entgehen/
das Gebirge und Feld reterirt / die übrigen aber alt und jung
d niedergemacht / und die Straſſen mit Todten-Leichnamen
gefüllet. Geſtern hat man von einem/ der den Jammer mit an-
ſehen vernommen / daß der Feind unterſchiedliche junge und
ſchwangere Frauen und Jungfrauen/nebſt einigen wenigen Bür-
gern nacket außgezogen/ zuſammen gebunden / und alſo nach der
Wieſe geführet/ob dieſes nun geſchehen/ſie gefangen anderswohin
zu führen/oder zu erſäuffen/wird die Zeit lehren. Die Guarniſon
iſt 800 Käyſerl. und Chur-Trieriſche Soldaten / und die Bür-
gerſchafft 300 Mann ſtarck geweſen / haben in drey Stürmen den
Feind tapffer geſchlagen / daß ſie vielmehr als die Belagerten ver-
lohren. Das Schloß iſt zu erſt erobert/ und hernach das Städt-
lein angegriffen worden. Der Commendant/ unangeſehen er an 2
Orthen des Leibes durchſchoſſen geweſen/hat kein Quartier haben
wollen/welches ihm doch die Frantzoſen gegeben haben/ allem An-
ſehen nach/damit ſie ihn deſto ärger tractiren können / und iſt der-
ſelbige nebſt einigen Officierern nach Montroyal geführet. Die
Capuciner nebſt den Frauen und Kindern / die in ihr Kloſter ge
flohen/ſind alle niedergehauen. Vergangene Nacht / iſt ein Theil
der feindlichen Macht die Moſel hinab nach Dreyß und Hunds-
rück/und der andere nach der andern Seithen der Moſel nach dem
Mayfeld bey Käyſers-Eſch und Meyen gangen / und haben ſie die
gantze Gegend in die Aſche geleget / und ſind mit dem was ihnen
begegnet/ſehr übel umbgangen. Alle Dörffer und Scheunen mit
dem eingeärnten Korn ſind alle verbrandt / und iſt wohl zu beſor-
gen/daß der Feind ſo vermeſſen ſey/und uns alhier noch einmahl /
fürnehmlich weil er weiß / daß wir ſo ſchwache Guarniſon inne
haben / attaquiren dörffte. Ihro Churfürſtliche Durchleuchtig-
keit von Brandenburg / hat uns zu ſecondiren verſprochen.
Der Käyſerliche Obriſt-Lieutenant Arienzage/ iſt mit den Käy-
ſerliche und Trieriſchen Völckern / die in der Eyfel lagen /
vor die Stadt-Pforten ankommen. Gleich itzund kommen zween

Bürger von Cochem / welche das Elend und greuliche Tyr[illegible] des Feindes nicht gnug beſchreiben können / und ſagen / da[illegible] Straſſen ſo voller todten Frauen/ Kinder/Bürger und Sold[illegible] liegen/ daß ſie nicht wuſten / wer mehr lebendig oder todt ſey. [illegible] Käyſerl. waren gefangen/die Trieriſchen Compagnien und Gr[illegible] nadierer aber alle darnieder gemacht. Der Commendant hat ſi[illegible] nachdem das Schloß erobert und eingenommen war/noch 3 Stu[illegible] in der Stadt und in den Straſſen defendirt.

Chur-Trier ſandte deßfals alſobald einen Expreſſen an Chur-Brandenburg vor Bonn / welcher dann ſofort den General Schöning mit 8000 Mann gegen die Frantzoſen außſandte / aber der Fuchs war zu liſtig / und Bouſleurs getrauete ſich nicht zu fechten / als gegen eine Mannſchafft / welcher er allzu ſehr gewachſen war.

In Schottland umb Athol entſtund am 17 dieſes ein hefftiges Gefechte zwiſchen dem Obriſten Cleeland wider die Rebellen / welche ihn zwar zwungen ſich zu reteriren / er bekam aber von dem Obriſten Ramſey 3 Compagnien Reuter und 4 Compagnien Dragoner Succurs / mit welchen er am 21 dito abermahl gegen die Rebellen fochte/und ihnen einen herrlichen Sieg abzwang / indem ihrer über 400 auff dem Platz blieben / aber der tapfere Cleeland ſelber und etliche Officierer ſambt 30 Gemeinen muſten dabey ihr Leben laſſen.

Vermählung der Königl. Spaniſ. Braut.

Nachdem vorerzehlter maſſen die Königin von Spanien im Außgang des January jüngſthin todes verblichen / hat derſelbe König zu Erhaltung ſeines hohen Stammes nöthig erachtet / ſich forderſambſt umb eine anderwertige Gemahlin zu bewerben / wozu nach reiffer Berathſchlagung vor andern die dritte Printzeſſin von Chur-Pfaltz (der Käyſerin und Königin von Portugall Schweſter) erwöhlet. Auch der Herr Graff Henrich von Mansfeld befehlicht würde / in Königl. Nahmen zu Neuburg die Trauung vorzunehmen. Als nun zu dem Ende beyder Käyſerl. M. M. ſo ohne dem auff dem Wege nach Augſpurg begriffen / nebſt des Königs in Hungarn Maj. der Königin in Pohlen / vermählten Hertzogin von Lotthringen / der Chur-Fürſtin aus Bäyern Drl. beeden Chur-Fürſtl. Drl. Drl. zu Pfaltz / auch dero Chur und an-

dern

rn Printzen und Printzeſſinnen D. D. D. D. D. D. Drl. in-
eichem Printz Carls Gemahlin Drl. gebohrnen von Radzivil/
onntags den 18. Aug. dieſes lauffenden 1689 Jahrs Abends um
Uhr/ durch den Schoßgang zu Neuburg in die Jeſuiter Kirchen
kommen / hat der Spaniſche Bottſchaffter/ Borgomainero/ die
önigliche Braut zu dem hohen Altar geführet / und des Königs
Maj. ſich gegen Jhr. über zur Rechten geſtellet : Worauff der
Thomb-Probſt die Päbſtliche Diſpenſation in Lateiniſcher Spra-
che/und der Spaniſche Secretarius von Bergen/das Königl. An-
werbungs-Schreiben und Vollmacht/in Spaniſcher Sprache ab-
geleſen/ nach welchem des Königs Maj. ob ſie ſich Nahmens des
Königs in Spanien mit der Braut verloben wolten/und folgends
dieſe umb das Jawort gefraget worden; Als dieſes geſchehen/
copulirte des Herrn Coadjutoris zu Auſpurg Hochfl. Drl. Printz
Alexander/ (ſo ſelbigen Morgen ſeine erſte Meſſe geleſen) unter
dreymahliger Löſung der Stücke/ Salve der Bürgerſchafft / und
Läutung der Glocken / beede ſolenniter/ und fiengen ſo dann das
Te Deum Laudamus an/ bey deſſen Vollendung des Königs Maj.
und die Königl. Braut ſich umbwandten / und von Jh. Käyſerl.
Maj. und übrigen allerſeits höchſten und hohen Perſohnen / die
Gratulation empfiengen/und mit ihnen zurück in das Schloß gien-
gen / allda die neue Königin in der Anti Chamera unter einem
Baldachin die Hoff-und andere Dames zum Hand-Kuß admit-
tirte; ſo dann gienge man zur Tafel : Worbey obſervirt worden/
daß als Chur-Pfaltz / nach beeden Käyſerl. Maj. und dem König
in Hungarn / auch der Königl. Braut an ſtatt des ſonſt üblich ge-
weſenen Handqvelle oder Serviette præſentiret, dieſe die Reve-
rentz ſo tieff gemachet/daß ſie faſt mit denen Knien die Erde berüh-
ret/und in Zurückgebung gedachtes Serviets Jhrem Herrn Vat-
tern die Hand geküſſet. Die Taffel war ſehr lang und breit/in de-
ren Mitte ſich Jh. Maj. der Käyſer geſetzet/an deſſen rechten Sei-
the Jh. Maj. Käyſerin/ und zur lincken die Königl. Braut: Auff
eben dieſer Seite an der Käyſerin Majeſt. Jhr. Maj. der König/
und bey der Braut die Königin in Pohlen/herunterwerts zur rech-
ten Hand der Churfürſtin aus Bäyern Durchl. und Printz Carls
Drl. Gemahlin/zur lincken/des Chur-Printzens/Printz Carls und
Coadjutoris, untenher des Biſchoffs von Breßlau mit denen Prin-
ceſſinnen Dorothea Eliſabeth und Leopoldina / D. D. D. D. D.

D. Durchl. welche letztere / wegen einer verſpührten kleinen Unpäßligkeit bald vom Tiſche hinweg gienge / die beede Churfſt. Dl. Drl. zu Pfaltz aber / weilen der Churfürſt etwas unpäßlich geweſen, haben ſich dabey nicht eingefunden. Man ſpeiſete unter einer Muſic biß 2 Uhr gegen Tag / und folgenden Mittag eben ſo / worauff Abend ein Tantz von dem König und Printz Carl gehalten wurde. Dienſtags umb 11 Uhr beurlaubten ſich die Käyſ. Käyſ. M. Maj. blieben biß den 31 dito bey dero Frauen Tochter der Churfürſtin zu Friedberg / und kamen ſelbigen Abend umb ſechs Uhr nacher Augſpurg.

Zu Rom begab ſich dieſer Tagen eine artige Action / indem eine Frauens-Perſon / ſo auff des Don Livio Koſten ihr übriges Leben zuzubringen hoffete / vorgab / des verſtorbenen Pabſtes Seele mit vieler Herrligkeit gezieret / ſey ihr erſchienen / und ihr einen Brieff an Don Livio gegeben / der regierende Cardinal ließ den Vice-Regent nach der Sache inqviriren, und begehrete / gleich wie viel andere gethan / das Briefflein zu ſehen / ſie gab aber zur Antwort / daß daſſelbe aus ihren Händen / ohne Don Livio / niemand bekommen würde. Der Vice-Regent replicirte, ſo der verſtorbene Pabſt das erſte Miräcul gethan / könte er auch das andere thun / wolte ſich alſo des Brieffs durch Abhauung ihrer Hand bemächtigen. Sie erſchrack darüber / und gab es von ſich / bekandte den Betrug / und ward nach einer ſcharffen Reprimende loß gelaſſen: In dem Brieff ſtund: Livio ſoll Catharinen / ſo bald ſie dieſes Brieflein überliefert / 1000 güldene und ſo viel ſilberne Scudi geben / ihr auch ein Pferd und Caleſche einhändigen / und hieran nichts verſäumen / wofern ſein Heyl und Wohlfahrt ihm zu Hertzen gehet.

Am 21 dieſes hielten beyde Käyſerl. M. Maj. dero prächtigen Einzug zu Augſpurg. Sie wurden an der Lech von 2 Compagnien Kauffleuthen / alle wohl beritten / ſchön montirt / und allerſeit mit weiſſen Federn / nebſt noch 2 andern Compagnien ſo gleichfalls wohl bekleidet / empfangen. Die Bügerſchafft in 1600 Mann ſtund vom Thor biß zum Käyſerl. Quartier / darauff folgeten ſehr viel Caroſſen mit Cavalliern und Miniſtern / und nachdem Ihr. Käyſerl. Maj. in der Dhomb-Kirchen dem Te Deum Laudamus beygewohnet / begaben ſie ſich in dero Haupt-Qvartier. Der junge König von Ungarn ward etliche Tage hernach von der Stadt mit allerhand trefflichen Weinen und Victualien, auch raren ſilbernen

præ-

[Pr]ſenten herrlichſt regaliret / der Käyſer aber bekam durch 10 [D]eputirte des Raths 3 Wagen mit Haber / und etliche Karren [m]it verſchiedenen Weinen und Fiſchen.

An dieſem Tage fiel etwas ſonderliches in Ungarn vor/nachdem [G]raff Corbelli zween Tage vor Groß-Wardein mit 600 Pferden [vo]n einem Wald zum andern umher geſchweifft/ umb die Dörffer [zu] entdecken/hat er die Einwohner mit ihren Gütern in Solentha [zu]ſammen gezogen und iſt mit allen jenſeit Berekio in mehr als 2000 Seelen beſtehend vorbey gangen / mit mehr als 1000 Wa[g]en mit vielem Vieh / ſo man in anderer Dörffer logirt hat. Hie[d]urch ward der Türckiſchen Gnarniſon in Groß-Waradein alle Subſiſtentz benommen / auch hat bemeldter Graff etliche Dörffer voll Früchten/welche er nicht abführen laſſen können / verbrennen laſſen. Die in Fekedebator liegende Chriſtl. Guarniſon aber ver[ſ]tärckete er mit Volck und Proviant.

Piemonteſer Einfall.

Es hatten ſich die vertriebenen Piemonteſer ſchon etliche Jahre her hin und wieder im Elend auffgehalten/als ſie aber/ fürnemlich die in der Schweitz waren/itzo durch Geld und Anführer / von ei[n]en gewiſſen Könige unter die Armee gegriffen worden / nahmen ihrer über 3000 Mann die Waffen zur Hand / giengen über den Genffer See in Piemont/recuperirten ihre Thäler / ſchlugen die unrechtmäſſige Uſurpateurs derſelben todt / nahmen die Catholi[ſ]chen Geiſtlichen Gefangen/ſolche gegen ihre gefangene Prediger außzulöſen/und bekahmen bald hernach aus allen Orthen von den ihrigen groſſen Zulauff/auch ſelbſt von den gezwungenen Hugeno[t]ten in Dauphine/Vivarez und daherumb in Franckreich/ welchen Streichs ſich Franckreich nimmermehr verſehen hette.

Nachdem die zwiſchen Ihr. Königl. Mayſt. zu Dennemarck und dem Fürſtl. Anhaltiſchen Hauſe Zerbſt eine zeithero entſtan[de]ne Irrungen/ wegen der mit der Graffſchafft Oldenburg wey[l]and vereinbahrten Herrſchafft Jever dieſer Tagen in der Güthe gehoben worden/ſo haben die Dähnen das Schloß und Veſtung Jever am 20 dieſes denen Anhältiſchen / nachdem ſie es über 12 Jahr beſeſſen/mit beyderſeits Contento wieder abgetreten.

Carrikfergus in Irrland erobert.

Nachdem der Hertzog von Schomberg in Irrland glücklich ge-

lan-

landet/belagerte er den Hafen Carikfergus / welcher nach Eröffnung der Trencheen ſich nur 5 Tage währete / und hat man kaum 100 Mann davor verlohren. Die Beſatzuug in 2000 Mann zohe auß/das Landvolck bey Macswiney ward wehrloß gemacht/und ihnen alles abgenommen. In der Stadt fand man noch auf 1 Jahr Victualien / und weil die Beſatzung nicht einen eintzigen Menſchen herauß gelaſſen/hat man darin viel Proteſtanten in und auſſer Banden gefunden.

Eroberung Mayntz

Weil dem Römiſchen Reich ſonders hoch daran gelegen/damit die wol belegene Stadt Mayntz der Frantzöſiſchen Gewalt forderſambſt wieder entzogen würde/zumahl die Reichs-Feinde aus ſelbiger die gantze umbliegende Gegend hart bedrängten / als ſandte der Käyſer unter dem Hertzogen von Lotteringen eine anſehnliche Mannſchafft im Junio davor / der Churfürſt von Bayern und und Sachſen/wie auch der Landgraff von Heſſen / geingen gleichfals mit einem Hannoveriſchen Printzen und ihren eigenen Völckern dahin/ umb den Feind der unter dem Marquis d'Urelles über 10000 Mann ſtarck des beſten Frantzöſiſchen Kern-Volcks darin lag/ formaliter zu belagern. Man arbeitete Tag und Nacht an Communications-Brücke übern Mayn und Rheyn hernach an befeſtigung des Lagers innerhalb und auſſerhalb / weil man ſich gegen die Belagerten ſo woll / als gegen einen beſorglichen Einbruch der Frantzoſen / von auſſen allemahl bereit halten muſte. Das Lager erſtreckte ſich gantzer 2 Teut. Meilwegs umb die Stadt/ ſehr zierlich wie ein reguliere Stadt eingerichtet. Alsdann wurden die Approchen gemacht/ die Trencheen geöffnet / und Batterien wie auch Keſſel angeleget / inmaſſen die Käyſerl. eine groſſe Batterie von 36 halben Carthaunen machten. Im Julio begunte man allererſt die Wälle mit Canonen zu begrüſſen / weil man der Stadt verſchonen wolte/darauff ſäumeten die Frantzoſen auch keineswegs / ſondern defendirten ſich als rechtſchaffene ja deſperate Leute. An Minen ward beyderſeits auch gearbeitet / und wurden in denen Approchen alle Tag und Nacht durch continnirlich feuren/daraus es lauter Kugeln gleichſam regnete / viel Leute Hohe und niedrige hingerafft/ ſo gar/ daß man endlich nach dem Churfürſten von Brandenburg/weil es mit der Belagerung Bonn nicht

recht

Carolus II. Hertzog von Lotthringen,
Keyſert: Generallisſimus

Johan Georg
Churfürſt zu Sachſen.

cht fort wolte/umb einige Aſſiſtentz an Infanterie ſchickte / aber
an hatte derſelben doch endlich nicht nöthig/ſintemahl / da gnug
rechen geleget/man am 27 Aug. alles zu einem General-Sturm
ranſtaltete/und weil vor allen Dingen die Contreſcarpe erobert
in muſte / ward der Angriff reſolut auff dieſelbe gethan ; und
chdem von der Käyſerl. Batterie Nachmittags zwiſchen 3 und
Uhr mit 4 Canon-Schüſſen und einer Bomben die in der Lufft
rſprungen das Signal gegeben / an Sächſiſcher Seithen aber
m Zeichen eine Raquete angezündet worden/ ſo Se. Churfürſtl.
Durchl. ſelber ſteigen lieſſen/machte darauff ein Sergeant mit 20
Granadierern den Anfang zum Sturm/ welchem 50 Zimmerleu-
e mit Aexten/die Palliſaden umbzuhauen/folgten. Hierauff kam
in Hauptmann mit 100 Mann / auff ſolchen Anlauff lieſſen die
Frantzoſen eine Mine ſpringen/welche 20 Beſtürmer verſchüttete/
Eine andere Mine/ſo die Belagerten nach dieſem ſpringen lieſſen/
gereichte den Alliirten mehr zum Vortheil als Schaden / indem
ſelbe den Graben guten theils füllete. Auff vorbeſagte 100 Mann
folgten 2 Obriſten mit 300 Mann und noch etliche andere Com-
pagnien ; Solche nun fielen mit unbeſchreiblicher Tapfferkeit in
die Contreſcharpe/die Feinde thäten unglaublichen Wiederſtand/
und ſtunden 5 oder 6 fach hinter einander ; Die forderſten lagen
auff dem Bauch und ſchoſſen/welchen andere hinter ihnen die Flin-
ten alſobald abnahmen/ und neu-geladene wieder hinrückten / daß
man in continuirlichen Feuer ſtunde biß Abends umb 6 Uhr / da
endlich nach einer ſo furieuſen Attaque/dergleichen/ wie alte Gen.
bezeugen/wenige ſind erlebet worden/die Frantzoſen weichen / und
deren Poſten den Alliirten abtreten muſten/von den die Attaquir-
ten/ſo hohen als niedrigen/kam ſchier nicht ein eintziger unbeſchä-
diget davon / und zehlete man wol über 2000 Mann/ſo Alliirter
Seithen allein in dieſem Sturm blieben/ohne die viele Verwun-
deten. Am 28 dito kamen 8000 Hannoveriſche Völcker im Lager an/
der Hertzog ſelber und der Gn. Lieut. Chauvet waren vorhero ſchon
angelanget / und als man des Morgends weiter ſtürmen wolte/
ſteckte der Feind 2 weiſſe Fahnen aus/eine gegen die Käyſerl. und
die andere gegen die Sächſiſ. Attaque / denen etwa eine Stunde
hernach ein Tambour folgte/und ein Accord anpræſentirte. Alſo
wurden die Geiſſel beyderſeits außgewechſelt/ ein Stillſtand der
Waffen beliebet / und zu accordiren angefangen/ welcher endlich
ge-

geſchloſſen ward/zu groſſem Vortheil des Feinds / welche mit ... chen Canonen/fliegenden Fahnen/klingendem Spiel/ brennenden Lunten / Kugeln im Munde und aller ihrer Haabſeeligten auch vieler aus dem Lande erpreſſeten Baarſchafft am 1 Sept. in 6000 Man zu Roß und Fuß mit einer unbeſchreiblichen Bagage auß zog/und von den Alliirten nach Landau convoyrt ward. Darauff hat man die Stadt mit Alliirten Völckern beſetzet/und die Armee aus ein ander vertheilet.

Aus Irrland langte im Außgang dieſes Monaths Mr. Georg Wolcker / geweſener Prediger und Commendant zu Londonderry bey Ih. Kön. M. in Londen an / von welcher er gnädig empfangen worden/als ein Mann/der durch Gottes Hülffe Irrland erhalten: Dieſer geſtunde/ daß die Noth in beſagter Stadt vor dem Entſatz unbeſchreiblich groß geweſen / inmaſſen eine Mauß ſchon 4 Schilling und eine Katze 8 Schilling gegolten / und habe er ſelbſt vor ein Gericht vom Engliſchen Hunde 8 Engliſ. Schillinge (welches bey nahe einen Ducaten) gegeben/ſie wären aber reſolvirt geweſen/eher ein ander ſelber auffzufreſſen/als dem Mutwillen ihrer Feinde ſich zu ergeben.

Der Frantzoſen Retirade.

Die Holländer und Alliirten unter dem Printzen von Waldeck lagen itzo noch ſtets gegen dem Frantzöſiſ. Marſchal d'Humieres in den Spaniſchen Niederlanden/und hatten die Frantzoſen eine lange ſtarcke Linie von Pont d'Eſpires an der Schelde biß Meenen an der Liß gemacht/mit einer Bruſtwehr 15 Fuß hoch/ und einem Graben 20 Fuß breit / auch mit Palliſaden/ und alle halbe Stunde gehens mit einer Redoute beſetzet/ daß es den Alliirten unmöglich war / ſie daraus zu treiben / aber man vernam dieſer Seiths/daß die Feinde uhrplötzlich dieſen ſtarcken Poſten verlaſſen und ſich reterirt hatten/ wannenhero die Granadierer mit den übrigen Alliirten baldahin avancirten / da dann jene annoch der Frantzoſen Töpffe und Keſſel überm Feuer funden / und alles verlaſſen ſahen/und lag dannoch eine groſſe Menge Fourage / welche zu verbrennen ſie keine Zeit gehabt/ auſſer Zweiffel weil ſie einen blinden Lärmen von ihrer Feinde Ankunfft bekommen/ oder ſonſten von einem ungewöhnlichen Schrecken überfallen worden.

Hertz-

Herrlicher Sieg wieder die Türcken.

Nachdem der Römiſche Adler im Weſten einen neuen ſehr ſtarken Feind überkommen/ſchiene es/daß er demſelben und den Türcken zugleich nicht würde gewachſen ſeyn/aber der Allerhöchſte hat dennoch bey ſo gerechtem Kreige ſeine Waffen dermaſſen geſegnet/ daß durch ſeine ſcharffe Klauen die Lilien gegen Weſten und der halbe Mond gegen Oſten dieſes Jahr über heßlich zerfatzet worden. Wieder die Türcken agirte dieſen Sommer der hochtapfere Printz Louys von Baaden mit einem Corpo von etwa 18000 Mañ Er brach im Julio von Belgrad auff/weil man von einer heranahenden groſſen Türcken-Macht viel redete/und weil der Töckely an der Unter-Donau auch damahl viel Weſens machte/gieng er tieff in Servien hinein da er dann durch Hecken / Wälder und Moraſten/ viel beſchwerliche Tag-Reiſen abzulegen hatte/ womit man eine groſſe Zeit zubrachte / ehe man einen beſſern Weg und ebener Land erreichte / da immittelſt die Vivres ſehr enge zuſammen lieffen/biß endlich am 19 und 20 dieſes er den lang geſuchten Seraskier/Arap Baſſa nicht weit von ihm an der Marava zu ſeyn Nachricht erlangete / er ſandte darauff den Obriſt Wachtmeiſter Grafen Salovy von dem Auerſpergiſchen Regiment aus/mit 500 Mann den Feind zu recognoſciren/der ohnweit der Morava 12000 Türcken zu Pferde/ ſo gleich auff ihn loß giengen/renconerirte. So viel nun die Zeit zugelaſſen / hat er mit Spaniſchen Reutern in Fronte an einem engen Paß ſeinen Poſten verſichert/ und ſich gegen den andringenden Feind geſetzet/auch eine gute Salve auff ihn gegeben/weil aber die Türcken nicht einbrechen kunten/auch viel der ihrigen ſchon niedergefället/ ſie auch geſehen/ daß die Käyſerl. Armee heran gerücket / ſind ſie in groſſer Confuſion gewichen. Den folgenden Tag avancirte der Seraskier mit ſeiner gantzen Macht in 40000 Mann ſtarck auf die Käyſerl. unter einem dicken Nebel auff etliche Schritt heran. Darauff gieng der Streit an / und weil des Platzes Gelegenheit nicht verſtattete / die Armee in völliger Battaille zu ſtellen/hat ein Regiment zu Fuß/welches das Corpo formirte/und an beyden Seithen zwey Regimenter Dragoner hatte / den feindlichen Anfall tapffer außgeſtanden / und ſelbigen repouſiret,den man an eine ſeine Schantze verfolgte / von dannen er ſich weiter reterirte. Der General Veterani ward ſo gleich

mit

mit 6000 Man / auff die mit Feld-Stücken beſetzte Türck Schantze commandirt/welche der Feind quitirte/ und ſich flü ins Feld warff. Das Serauiſche Dragoner Regiment verfo ihn biß in ſein Lager/weil aber der Panique Terreur die Barba gäntzlich eingenommen/haben ſie auch ihr gantzes Lager verlaſſen und iſt daſſelbe mit vielen herꝛlichen Zelten/ 105 Canonen (ſo aber über 6 Pfund nicht ſchoſſen) etlichen Möſern/einer groſſen Men Cameelen/Uhr- und andern Ochſen/auch die völlige Ammuni und Proviant den Chriſten zu Theil worden. Die leichte Cavallerie und Raſcianer muſtē den Feind weiter verfolgen/der aber keinen Stand hielte. Etliche Tage hernach kam es nochmahlen z einem ſcharffen Treffen / worinn etliche 1000 Janitſcharen Haa laſſen muſten/ und ward abermahl eine herꝛliche Victorie befochten/darin man den Türcken gleichergeſtalt ihr gantzes Lager mi 40 ſchweren Canonen abgejagt hat. Dieſes iſt geſchehen nich weit von der Serviſchen Stadt Jagodina an den Fluß Morava da einer dem andern den Paß diſputiren wollen.

SEPTEMBER.

JM Anfang dieſes Monaths erlitten die Frantzoſen eine ſtarcke Niederlag im Schwartzwald / dann ob ſie gleich zu verſchiedenen mahlen daſelbſt übel angelauffen/ haben ſie ſich doch unterſtanden / nochmahls einen Verſuch darauff zu thun / aber ſie wurden daſelbſt von den Bauern / welche auff ihrer Hut waren / dergeſtalt empfangen/daß ihrer über 400 auff der Wahlſtadt blieben/und die übrigen über Halß und Kopff zur Retirade gezwungen worden.

Dieſer Tagen ward der guten jüngſt von den Frantzoſen eroberten Trieriſchen Stadt Cocheim / das Anſehen einer Stadt gantz und gar benommen/dann dieſe Feinde in 200 ſtarck dahin kahmen/ den Bürgern daßjenige/ſo ſie annoch behalten/und in den Kellern ſalvirt/alles abgenommen/dieſelbe verjagt/die Mauern und Keller auff dem Schloß ſo woll als in der Stadt eingeriſſen und der Erden gleich gemacht/daß ſich kein Menſch mehr daſelbſt auffhalten kan / Summa / des Brennens war noch kein Ende/ wie ſie dann darauff Geroltzſtein Schloß und Flecken / ſambt andern Orthen in der Eyffel in die Flamme geſetzet/ und hatten dieſe Mordbren-

ner

Ordre/im gantzen Ober-und Nieder-Stifft kein Hauß ſtehen aſſen.

Die Catholiſchen Schweitzer Cantons Ury und Schweitz/ hat- 121 Gefangene Piemonteſer/welche der Hertzog von Savoyen ne haben wolte/und ob gleich die Reformirten Cantons davor ſupplicirten.und umb ihre Freylaſſung anhielten/ waren dan- h beſagte Catholiſche Cantons ſo grauſam/daß ſie dieſe Gefan- e 2 und 2 an einander kuppelten / und ihren ärgſten Feinden erlieſſerten.

Verrichtung beederſeits feindlichen Flotten.

Was die vorangezogene See-Flotten der Frantzoſen / Engell- nd Holländer anlanget/haben ſelbige dieſen Sommer über zwar tets ein Auge auff einander gehabt/aber ein Meſſer hat das ande- e ſtets in der Scheide gehalten / zumahl nachdem der Ritter de Tourville aus Marſilien und Toulon mit ſeiner Esquadre zu dem Frantzöſiſchen Admiral Seignelay geſtoſſen. Alſo iſt der gantze Sommer verſtrichen/ohne etwas zu verrichten / und iſt endlich je- de Flotte wieder nach ihren Hafen gekehret / wovon aus der En- gel-und Holländiſchen Flotten/da ſie in Torbay angelanget/nach- folgender Bericht ertheilet worden:

Nachdem wir eine geraume Zeit auff der Frantzöſiſchen Küſte in der Gegend Breſt gekreutzet und keine Apparentz geſehen / daß die Frantzöſiſche Flotte in die See kommen würde / ſondern in der Rivier hinter den Caſteele ſich auffhielte / und alſo nichts wieder dieſelbige fürzunehmen / iſt bey dem hohen Kriegs-Rath beſchloſſen/ etwann an einem andern dem Orth gemeinen Beſten mehr Dienſte zu thun/und daher hat man mit der conjungirten Flotte ſich von der Frantzöſiſchen Küſten abgewendet und nach der Sorlings zugeſetzet / und den 7 Auguſti für gut befunden / mit derſelben nach der See-Küſten von Irrland über zu ſeegeln/umb das Uberbringen des Feindtlichen Succurſes ſo viel möglich dahin zu verhindern / wie auch den Tranſport der Engliſchen Armee unter dem Hertzog von Schomberg dahin zu facilitiren und ſie in Sicherheit zu bringen; wir haben aber wegen der Stille und contrairen Winde / welche durchgehends bey der Flotte ſich beharrlich befunden / die Küſte nicht eher als den 18 dieſes in Geſicht bekommen / da denn beſchloſſen ward/ die Diverſion des Feindes deſto gröſſer zu machen / daß man das Caſteel zu Kingſale durch 1800 Mann unter tüchtigen Anführern und Unter-Officierern an der Land-Seite / und durch 6 Kriegs-Schiffe an der Waſſer-Seiten attaquiren und zu erobern trachten ſolte. Weil aber der Capitain vor der Goes / der ſich als ein Frantzöſiſch Schiff mit weiſſen Flaggen und Wimpels dichte unter den Wall und das Caſteel begeben / ſelbiges zu recognoſciren / keine rechte Kundtſchafft noch Fiſcher noch Pi-

loten an Bord bekommen/und kurtz darauff etliche Irrländiſ. Edelleute/die
der ſchweren Verfolgung nach Engelland giengen/ Verſicherung gaben
dieſer Orth/ in Anſehung der ſtarcken Guarniſon und guter Fortification
anders als durch eine formale Belagerung emportiret werden könte/
durch/ ungeachtet alles darzu bereit war/ die Landung zurücke gehalten.
terdeſſen kamen den 22 dito die nach Plepmuyden abgefertigte Fregatten
umb zu der Flotte; dieſe hatten den Schout bey Nacht Brackel bey
lings ſonder groſſen Maſt geſehen/ und daß er ſein Beſtes nach
kommen/ und ſich allda außbeſſern zu laſſen/ gethan hatte.
man durch einen Seeländiſchen Kaper/ daß die Frantzöſiſche Flotte
ſich mit denen aus der Straſſe angelangeten Schiffen conjungiret/
außgelauffen und ſich in die See begeben/ worauff ſie etliche Tage
garoen auff-und angehalten/ allda ſie in St. Joris Canal einlauffen wollen
nirgends beſſer als daſelbſt obſerviret und auffgeſchlagen werden können/
die gantze conjungirte Flotte ferner die gantze Süd-Küſte von Irrland
warts hingeſeegelt/ biß unter Capo St. Clara/ weil ſie aber nichts von der
feindtlichen Flotte vernommen/ hat der Admiral Graff von Torrington
Gutbefinden aller anweſenden Haupt-Officierer den 30 dieſes beſchloſſen/
ler Eyl nach den Sorlings über zu ſeegeln/ den Feind auffzuſuchen und
greiffen/ weil mehr Apparentz war denſelben anzugreiffen/weil ſie vorhin
der Irriſchen Küſten hingeſeegelt. Ein Fahrzeug/ welches aus der
Baltrimor durch eine Engliſche Fregatte herauß gehohlet und zu der
te gebracht worden/ berichtete/ daß des Königs Fregatte Portsmouth/
Stücken geführet/ den 20 bey Sterlings mit einem Frantzöſ. Königl.
Schiff/ dem Marquis ſo 60 Stücken geführet/ geſchlagen/ und nach
hefftigen doch unglücklichen Gefechte/ welches 2 Stunden gewehret/
geben müſſen/ nachdem der Capitain Chutly ſchwer verwundet/ und über
Mann ſo todt als verwundet bekommen/ alle ſeine Maſten waren über
geworffen/ und ferner das Schiff/ ſo Redloß und durchnagelt geweſen/
der Frantzoſe es nicht mit nehmen/ ſondern verbrennen und ſpringen laſſen
ſen. Den 5 kam das Schiff des Admirals Everts wieder/ das einen neuen
cke-Maſt und Boegſpriet zu Portsmouth einſetzen laſſen/ zu der Flotte.
ter Admiral war ſo lange auff das Schiff des Capitains Tol übergangen.
6 dito ward ein Frantzöſiſch Fahrzeug/ ſo vom Breſt kam auffgebracht/ mit
genugſahm ſicherer Nachricht/ daß die Frantzöſiſche Flotte ſich in der Bogt
ter und bey Boulin befünde. Weil nun der Mangel an Waſſer und Bier
den conjungirten Flotten ſo allgemein und groß befunden ward/ daß die
ſten Schiffe nicht drey Tag mehr Tranck an Bord hatten/ ſo hat man mit
ſelben nach dem Feind nicht können gehen/ ſondern ſind den 9 genöthigt
den an das Canal zu ſeegeln/ und Torbay zu einem Rendevous zu deſigniren
allda wir ehegeſtern/ auſſer gemeldtem Mangel/ wohl conditionirter vor
cker kommen/ und bemühet ſich ein jedweder Tag und Nacht ſeinen
zu erſetzen/ und wieder auffs ſchleunigſte ſich zu erfordernden Dienſt tüchtig
machen/ und in guten Zuſtand zu ſeyn.

Alſo iſt an beyden Seithen die Flotte abgetackelt und auffge
get/ biß etliche Wochen hernach ſo woll von der Frantzöſiſchen

r Engel- und Holländiſchen Seiten 10 oder 12 Kriegs-Schiffe in r See zu kreutzen wieder außlieffen.

Tractat zwiſchen Engelland und Dennemarck.

Dieſer Tagen ward zwiſchen Engelland und Dennemarck ein Tractat beſchloſſẽ/ in folgenden Puncten principaliter beſtehend: 1. berläſt der König von Dennemarck 7000 Mann von ſeinen al- n Trouppen. 2. Dieſe ſollen dem König von Engelland ſchwe- en/ und Zeit dieſes Krieges in Engliſchen Dienſten gegen Bezah- ung bleiben. Der General und alle Officierer ſtehen unter En- gliſchem Commando. 4. Das Recht ſoll dieſen Trouppen nach em Dähniſchen Kriegs-Recht geſprochen werden/ und bleibt den Officierern der Rang nach Diſpoſition des Hertzogs von Schom- berg. 5. Solten aber dieſe Trouppen endlich völlig in Engelländi- ſche Dienſte tretten/ bezahlt ſelbiger König an Dännem. 240000 Rthl./ wann ſie aber nach Irrland gehen/ 325000 Rthl. die eine Helffte bey der Einſchiffung/ und die andere Helffte bald hernach 6. In Engelland ſollen dieſe Trouppen auff Engliſche Weiſe be- zahlt werden/ kommen ſie aber in ein ander Land/ werden ſie gleich andern Deutſchen Troupen verpflegt. 7. Erfolget ein Friede mit Engelland / will der König in Dennemarck die Völcker in 3 Monathen wieder zu ſich nehmen/ wann es in ſolcher Zeit geſchie- het/ mag ſie der Königin Engelland abdancken/ die Unkoſten wer- den an beyder Königen Urtheil überlaſſen.

Moßcowitiſche Conſpiration.

Wir haben gehöret/ welchergeſtalt vor wenigen Jahren durch die Strelitzen in Moßcau der ältere Czariſ. Printz Ivan Alexeje- witz/ ob er gleich blöde Augen und Verſtand hat/ ſeinem jüngern Bruder Petro im Regiment mit gleicher Gewalt zu herrſchen ad- jungirt worden. Hierdurch kam die Princeſſin Sophia/ des Ivan volle Schweſter/ und der primier Knees hoch empor / daß ſie das Regim. ſchier allein führten; aber in dieſem Monath brach es aus/ daß Gallicziu dem Czar Peter habe wollen hinrichten laſſen/ wan- nenhero er nach Siveria mit Weib und Kind verbannet ward/ er ſtarb aber unterwegs entweder aus Kummer / oder weil man ihm erwürgen laſſen. Seiner Gemahlin Kutſche wurde zerſchlagen / welche darüber weinete / daß ihr Söhnlein in Ohnmacht fiel und ſtarb. Princeſſin Sophia muſte im Kloſter gehen/ und der Czar Ivan begab ſich der Regierung freywillig.

Brand

Brand zu Mülhauſen.

Am 10 dieſes Abends umb 7 Uhr entſtund in der alten St
Müllhauſen in Thüringen ein groſſer Brand/ wodurch innerh
24 Stunden leider 1600 Gebäud an Häuſern / Scheunen/ St
len etc. in die Aſche fielen. Das Elend der armen Leuthen/
vor eine Anſtifftung Frantzöſiſcher außgeſandter Mordbr
hielten/ war nicht zu beſchreiben. Etliche Tage hernach/
am 17 dieſes/muſte die wegen des Saltzwercks berühmte Sch
burgiſche Stadt Franckenhauſen dergleichen Unglück empfinde
worinn das Schloß / Kirche und 40 biß 50 Häuſer verbrandte
Jmgleichen wurden auch etliche Dörffer unweit Eiſenberg b
Leipzig eingeäſchert / alles vermuthlich durch böſes anſtifften d
Mordbrenner.

Philipsburger Reſcontre.

Am 12 dieſes verſetzten die Käyſerl. Huſarn der Beſatzung i
Philipsburg einen ſchlimmen Streich; Als / nachdem der Obr
ſte Graff Palffy ſich mit 700 Huſarn gegen Philipsburg begeben
und ſich in eine Tieffe hinunter geſtellet/ 50 aber darvon haben ſi
biß an die Contreſcarpen gewaget/und von dat 300 ſtück Rindvi
he/und über 500 Schaaf gantz langſam hinweg getrieben/ſind d
Frantzoſen aus der Guarniſon gleich heraus gefallen/in Meynun
ihnen ſolches wieder abzujagen / die Huſſaren aber haben ſich im
merdar gegen dem Orth / wo der Palffy mit den übrigen verdec
ter geſtanden / unter dem Scharmütziren zurück gezogen / biß di
von der Guarniſon ſich ziemblich weit von der Veſtung entfernet
alsdann der Graff Palffy mit denen verſteckten Huſſarn gehlin
hervor kommen / und alſofort über den Moraſt / welche
ſonſten den Frantzoſen nicht zu paſſiren ware / geſetzt / auch ſi
von rechter und lincker Hand abgeſchnitten / und ſie dermaſſen i
die Enge getrieben / daß ihrer bey drey hundert Mann zu Fu
ſambt dreyßig Officierern / welche die Dragoner im Stich gela
ſen / auff der Stelle ohne Façon nieder gehauet und ſieben Offi
cierer gefangen bekommen haben. Es hat auch wenig gefehlt
daß ſie nicht den Commendanten ſelbſten ertappet / der aber mi
der Flucht und Hülffe eines friſchen Pferds entkommen. Dieſe
hat den 24 dieſes Abends ſpäth Jh. Chur-Fürſtliche Durchl. de

Graf

ſſ Palffy alſo referirt / und zugleich die Vornehmſten von den ...angenen präſentirt/deren Nahmen hiebey folgen:

Monſr. d'Erigal / erſter Capitain vom Regiment d'Auergne/ ...cher Obriſt-Lieutenants Dienſte thut. Mſr. de Four/ Major ...a Place/ Capitain vom Regiment de Normandie. Mſr. de ...rſel/ Capitain von Fuſiliers. Mſr. Vandel / Lieutenant von ...iliers. Mſr. Gallier / Lieutenant vom Regiment de Norman... Mſr. Geneſte/ Lieutenant von Auvergne. Mſr. de Moncour/ ...ndrich von Dragonern.

Unter denen todten Officierern ſollen ſich befinden. Mſr. Fa...t/ Capitain vom Regiment de la Couronne. Mſr. Magni und ...ero/ Capitains vom Regiment d' Auvergne. Mſr. Moran/ Ca...tain von Fuſilires. Mſr. Berſelet/ Lieutn. von Fuſilieren.

Abſcheuliches hauſiren und brennen der Frantzoſen.

Was die Frantzöſen dieſer Tagen vor abſcheuliche Greuel...ücke in der Pfaltz mit Rauben und Brennen getrieben / iſt ſchier ...it keiner Feder zu beſchreiben. Ein gewiſſes Klag-Schreiben ...eldet davon folgende erbärmliche Umbſtände: Ob man wohl ...rmeinet / es würden ſich die Frantzoſen mit einer geringen Por...ion Fourage/ ſo man von Grünſtatt nach Neuſtatt liefern müſſen/ ...ergnügen laſſen / ſo haben wir aber vergangenen 13/ 23 dieſes ver...nehmen müſſen / daß Monſr. le Comte d'Auvergne / Lieutenant-General nebſt Monſr. Moncheureuil / Marſchall de Camp und verſchiedene Brigadiers / als Monſr. le Duc de Roquelaire und de Mevecourt/ ſampt 3 biß 400 Mann Gens d'Armes zu Pferde/ zu Fuß und Dragoner/ welche 2 Stück bey ſich gehabt/ und in einem Tag von Kirchweiler/ 2 Stund über Neuſtadt an der Haard/ biß nach Biſchesheim / ein Dorff in der Graffſchafft Leiningen-Weſterburg eine halbe Stunde unter Freinsheim gelegen/ und alſo in einem Tag über 9 Stunden marſchirt; den andern Tag haben ſie ein Detachement von Gens d' Armes zu Pferd und Dragoner/ ſo Monſr. Coſenal commandirt/ nach Grünſtadt geſchickt/ und nachdehm ſie befunden/ daß daſelbſt keine Fourage mehr zu bekommen/ maſſen die aus Mäyntz kommende Frantzoſen in ihrem Herauffmarſch alles verdorben/ haben ſie dem Grafen von Leinigen Weſterburg/ deme gedachtes Grünſtadt zuſtehet/ angedeutet / er ſolte innerhalb 24 Stunden die Mauer abbrechen / oder des Brandes ge-

gewärtig ſeyn/worauff ſie ſo fort Geilheim / ein Dorff dem G
von Naſſau zuſtändig / marſchiret/ und ſelbiges angezündet/ u
verſchiedenene Scheuren und Häuſer abgebrandt. Eben ſel
gen Tag iſt ein ander Detachement auff Pferdersdeim/ unter den
Comte de Vienne geſchickt/und ſelbiger ſchöne Flecken biß auff ei
che Häuſer abgebrandt / und das Vieh weggetrieben worden/ wo
bey dann auch viel 1000 Malther Früchte zuſchanden gang
Sonntags den 25 ejusdem haben ſie ein Detachement auff Dirm
ſteen geſchickt / welches auch biß auff 10 oder 12 Gebäu ſambt den
Unter-Schloß/ dem Biſchoff vom Worms allein zuſtändig/ gänz
abgebrandt. Eodem haben ſie ein ander Detachemen unterm
Commando Monſr. de Alore / Colonel du Regiment de Villeroy
auff Franckenthal geſchickt und ſelbiges anzünden laſſen. Dito hat
der Marqvis d' Allincour des Duc de Villecoy Sohn / Freins
heim anzünden laſſen/allwo man vorhero bey 600 Kühe und Och
ſen ohne die P·erde gegen Neuſtadt treiben müſſen. Dito hat Mſr.
Palaſtion/ Lieutn. Colonel du Regement du Roy die beyde ſchöne
Städte Türckheim und Wachenheim an der Haart angezündet
hat alſo durch dieſe Brenner der heilige Sonntag nicht verſchonet
ſondern gottloſer Weiſe entheiliget werden müſſen. Den 26 ha
ben ſie Deidesheim angeſteckt/und ſoll morgen ein gleiches mit der
Neuſtadt vorgenommen werden/das Elend und Jammer iſt nicht
zu beſchreiben : Man muß zwar geſtehen daß viel von den Officie
rern die Flammen mit Thränen angeſehen/und der armen Leuthe
Unglück beſeufftzet/aber wem iſt damit geholffen. Lambsheim iſt
auch auff der Brand-Liſta geweſen / allein weil Mſr. le Comte de
Auvergne geſehen/daß der Orth nicht ſchädlich/hat er ſolchen ver
ſchonet/ und die Verantwortung auff ſich genommen/ Grünſtadt/
Nenkening/Bockenheim/ Heilsheim und Lamorsheim ſollen offen
gemacht werden. Denen Beampten iſt Befehl hinterblieben/
Freinsheim zu demoliren/ oder es ſolte alles 3 Stund in der Rün
de abgebrandt werden / ſiehet man alſo / daß der König keinen Un
terſcheid unter der Chur-Pfaltz und denen in der Reunion ſtehen
den Orthen machet/dann Gailheim und Türckheim ſo verbrandt/
und Grünſtatt/Nenkening/ Bockenheim und Heidesheim / ſo de
moliret/ſind in der Reunion. Es iſt remarquabel/daß ſie zu Dirm
ſtein der Hnn. P. P. Jeſuiten von Worms / Hauß / ſo das erſte
mahl nicht hat brennen wollen/ zum zweyten mahl angeſteckt/ wel

ches

ſ ſie ſonſten an keinem Orth gethan. Der Schade iſt gröſſer man ſichs einbildet/und wird ſich dieſen Winter weder Menſch ch Viehe in dieſen Quartieren auffhalten können. In Freins-im ſind nur 2 Gebäu ſtehen blieben. So gleich kompt Bericht ß Herrutzheim/ Herr Kammer-Präſident von Dalberg gehörig ch abgebrandt. Auff dem Hundsrück hauſen Mſr. Boufleur d de la Breteche eben ſo ſchlim und noch ſchlimmer/ die Kühe ſo genommen/ wollen ſie nach Philipsburg ſchicken/ umb diejeni-zu erſetzen / ſo ihnen die Deutſche jüngſthin allda hinweg ge-ommen.

In der Vorſtadt der zerſtörten Stadt Worms ſind die annoch brige wenige Häuſer / wie auch ein Kloſter gleichfalls in Rauch eſchickt worden/das alte Chur-Trieriſche Reſidentz-Schloß Wit-lich ward auch ſambt dem Städtlein eingeäſchert/ welchem etliche Tage hernach Caſtellun / Simmern und Kirchburg auff dem Hundsrück folgeten. Alle Weinſtöcke ſind verdorben/ und ſchrieb man aus Heydelberg / daß man dieſen Herbſt nicht 50 Fuder Wein daſelbſt und in der Nachbarſchafft leſen würde/ da man ſon-ſten wohl 1000 Fuder daſelbſt leſen können.

Die zu Bretten / Bruchſal und Durlach von den Frantzoſen jüngſt weggeführte Bäyriſche und Durlachiſche Officierer muſten ſich ietzo in etlichen Klöſtern zu Rheims und Calons erbärmlich be-helffen/ſie wurden wie Jungen tractiret / und jedem einen gantzen Tag nur ein halb Commiß-Brod gereichet.

Unter obbeſchriebenen abgebrannten Orthen war Franckenthal vor andern zu bejammern / welches den Frantzoſen alles / was es nur auffbringen können/ angeſchaffet/ zu dem Ende auch allewege vertröſtet worden/mit Brand verſchont zu bleiben / als aber eine Parthey itzzo unter den Graffen d'Avergne davor kam/ ward den Bürgern angedeutet / die Stadt zu räumen/ weil ſie abgebrandt werden ſolte / alſo flehete man das Beſte weg ; Bald kam ein Gerücht / die Stadt ſolte ſtehen bleiben / darauff hielte man mit dem Flüchten ein / und wurden zwee Deputirten an den Frantzöſiſchen Grafen geſandt / welcher ſagte / die Stadt ſolte innerhalb zwey Stunden angezündet werden / die Depu-tirten beriffen ſich auff des Duras gegebene Parole / zumahl ſie ja alles bezahlt/ was man gefodert / d'Avergne ſprach : Meine Kin

de

der/ ich weiß wohl/ was euch Duras hat zuſagt/ ich bin dabey ge-
weſen/ ich bin eurenthalben bekümmert / und wolte 200 Piſt.
darum geben / daß ich hierzu nicht commandirt wäre. Eylet u
rettet euer Guth. Man bathe noch umb einen Tag Auffſchub / a
ber um ſonſt / dahero giengen die Deputirten zu den Ihrigen
und ſchrecketen dieſelbe mit der grauſahmen Feuer-Execution.
Bald hernach kahmen die Brenner / und ſteckten ſie in Brand / da
die Leute ſchon an der Brücken ſtunden mit ihrem Guth / iſt alſo
dieſe gute Stadt auch gantz eingeäſchert / und viel 100 wohlbemit-
terte Leute an den Bettelſtab und in äuſſerſten Ruin geſtürtzet
worden.

Die Feindtliche Armeen in den Spaniſchen Niederlanden la-
gen jetzo gegen einander/ ohne etwas fürzunehmen / doch ward die
Frantzöſiſche/ wegen der vielen Deſerteurs ſchier täglich kleiner /
inmaſſen von Charleroy dieſer Tagen geſchrieben ward / daß ſeit-
hero den 21 April biß den 14 dieſes/ an Frantzöſiſ. gefangenen Of-
ficierern und Gemeinen 465 Mann und 617 Pferde daſelbſt einge-
bracht/ über dem wären auch von den Frantzoſen wol 3378 Deſerteurs
ſo Frantzoſen/ Schweitzer und Deutſchen von Geburth/ in ſolcher
Zeit zu Charleroy einkommen.

Uberauß herꝛlicher Chriſten-Sieg wieder den Türcken

Als nach jüngſt erlangtem glücklichen Treffen/ die Käyſ. Armee
unter dem Printzen Ludwig von Baaden die Türcken weiter ver-
folgte / erhielte ſie am 14 / 24 dieſes abermahl ein ſehr ſtattlichen
Sieg wieder den Erbfeind/ wovon man aus dem Chriſtlichen La-
ger dieſe Circumſtantien ſchreibet ;

NAchdeme die Käyſerl. Armee am 23 Septembr biß eine Stunde von Niſ-
ſa angelanget / ſo hat ſie daſelbſten die Türcken in voller Schlacht-Ord-
nung rangiret angetroffen / vor ſich habend ein ſchön Trenchement / welches
auff teutſche Manier verfertiget / welches Trenchement nebſt der Armee ſich
von dem Fluß Niſſa / biß auff einen groſſen Berg / (welcher gelegen in der
mitten eines weiten Thals / worinnen auch der Orth Niſſa ſtehet / ſo mit ei-
nem Graben und Palliſaden auff Türckiſche Manier fortificirt) ſich erſtrecket;
Selbigen Tages / weilen es bereits ſpat wurde / iſt weiter nichts tentiret /
ohne daß mit unſern Voluntairen und denen Türcken ein und andere Scharmü-
tzeln vorgefallen/ und unſere Armee ohngefehr 1 Canonen-Schuß weit im Ge-
ſichte der Türcken ſich gelagert.

Am 24 Septembr. bey anbrechenden Tage lieſſe Ihre Durchl. Printz Lud-
wig die Armee im Geſichte der Türcken in Battallie ſtellen / und weilen conſi-
deri

Louys Marggraff von Baaden
Keyſerl. Feld Marſchal in Ungarn.

t worden/ daß die Türckiſ. Trenchien allzuwohl fortificiret/ umb von einer
[illegible]e/ welche in Anſehung der Feindtl. nur klein/ attaquirt zu werden/ ſo lieſſen
[illegible] Drl. einen Contramarch machen/ durch einen and[illegible] Thal/ der gleichfals
[illegible]bgedachten Gebirge belegen/ ſo ward auch die Armee in vier Theile for-
[illegible]t/ davon der eine die erſte Linie formirte/ eine kleine Linie aber/ welche
[illegible]lanqven defendiret ſolte/ machte den andern Theil/ die dritte die zweyte
[illegible]/ der vierdte Theil aber beſtandt in der Bagage/ welche von der Armee
[illegible]ket wurde/ und avancirte man alſo in Contramarch durch gedachtes Thal/
[illegible]nfang machende mit dem lincken Flügel/ vor welchen ſich jederzeit Ihr
[illegible]chl. befand/ gemeldtes Gebirge/ und den Feind an der rechtern Hand
[illegible]abe; Wie die Türcken nun unſern March obſerviret/ haben ſie ſich auff
[illegible] Gebirge moviret/ und das mit den Unſerigen in gleicher Conformität/ und
[illegible]nen viele von ſelbigen (welches ſämptlich außerleſen Volck) mit groſſer
[illegible]rtzigkeit biß an unſere Linie zu ſcharmutzieren/ ſolcher geſtalt/ daß Ihr
[illegible]chl. dadurch obligiret worden einige Stücke unter ſie löſen zu laſſen/ umb
[illegible]iedurch abzuhalten. Es war aber endlichen ihre Verwegenheit ſo groß/
[illegible]einer von ihren Ober-Officierern/ mit einigen hundert Reutern in unſerer
[illegible]e gleichſahm zu dringen ſuchte/ welches/ wie es mehr gedachte Ihr Drl.
[illegible]hen/ haben ſie den Grafen Cziaky mit ſeinen Huſaren ihnen entgegen ge-
[illegible]dt/ der dann mit groſſer Tapfferkeit den Feind zurück getrieben. Und iſt
[illegible]merckwürdig/ daß die Türcken/ welche auff dem Berge poſtiret geſtanden/
[illegible]eigentlich der Unſeren March ſehen können/ gleich als ob ſie aus den Fenſtern
[illegible]es Gebäudes auff den Grund ſchaueten/ und thate der Feind mit allem
[illegible]olck eine General-Salve in die Lufft/ welches mit einem groſſen Geſchrey/
[illegible]llah! Allah! vergeſellſchafft/ vielleicht/ umb den Unſerigen hiedurch ihre
[illegible]iſſe Anzahl kundt zu machen/ welche denn auch in Warheit den gantzen
[illegible]erg bedeckete. Es seynd aber die Unſerigen/ weder durch ihre groſſe Anzahl/
[illegible]ch grauſahmes Geſchrey/ im geringſten nicht erſchrocken/ ſondern haben
[illegible]ren March in guter Ordnung fortgeſetzet/ in welcher Zeit man aber einen
[illegible]ürcken gefangen bekommen/ welcher außgeſaget/ daß der Feind hinter ſich
[illegible]in Trenchement habe/ und könte man hinter dem Berge am leichteſten nach
[illegible]em Orth kommen/ allwo der Feind ſich poſtiret/ weßwegen dann unſere Ar-
[illegible]mee mit aller Eylfertigkeit den March fortgeſetzet/ und erhielte darauff Ihr
Durchl. Nachricht von dem Herrn Veterani/ welcher beym rechten Flügel bey
[illegible]er Arrier-Guarde ſich befand/ daß die Tartern mit einigen Türcken vereini-
[illegible]et/ einen Anfang gemachet/ mit gedachten unſern Flügel zu ſcharmützieren/
[illegible]eßwegen dann Ihr Durchl. den Herrn Veterani beorderte/ die Bagage und
[illegible]elbigen Flügel in aller Geſchwindigkeit anmarchiren zu laſſen/ umb dem lin-
[illegible]cken Flügel zu folgen/ welcher ſich immer weiter hinter den Berge zoge/ nach-
[illegible]deme man hinumbgekommen/ ward hinter dem feindlichen Lager eine Ebene ge-
funden/ worauff wohl 30 Squadronen könten rangiret werden. Hier nun
[illegible]war unſere Armee an zahl nicht ſo ſtarck/ daß ſie biß an den Fluß Niſſa hätte
können extendiret werden. Weßwegen dann Ihr Durchl. obligiret worden/
ſelbige in einer Linie avanciren zu laſſen/ man könte aber dennoch biß auff 1500
Schritte ans Waſſer gelangen.

Wie nun der Feind ſahe/ daß die Unſerige hinter ihme waren/ detachirte

er 4000 Reuter / umb am Ende der Linie des lincken Flügels einzubrechen / welche durch das Hollſteiniſche und Roickermiſche Regiment formirt / ohngeachtet nun auff gedachte feindlicher Reuterey einige Canonen-Schüſſe geſchehen / ſo avancirte dennoch dieſelbe ohne eintziges Geſchrey gegen gedachte Regimenter / zertheilte ſich auch umb das Hollſteiniſche / ſo das allerdings gantz einzuſchlieſſen / als nun dieſes der Herr General Piccolomini (ſo ſich bey dieſem lincken Flügel befand) erſahe / nahme er 3 Squadronen von dem Roickermiſchen Regiment zu ſich / dem Feinde in die Flancken zu gehen / und ſeinem Vorhaben zu verhindern / welcher aber dieſen ohngeachtet immer weiter avancirt / und ſich ſo nahe an das Hollſteiniſche Regiment / und den 3 Squadronen von Roickermis Regiment machte / daß die Mußquetonen / an ſtat heraus zu ſchieſſen / zum Schlagen hätte können gebraucht werden / man gabe aber endlich eine Salve / und avancirte unterdeſſen ſo woll / daß der Feind biß auff 400 Schritt abgetrieben worden. Wie nun Ihre Durchl. erſahen / daß dieſe beede Regiementer zu weit zurücke blieben / ſo ſatzte er ſich / und formirte eine neue Linie.

Der rechte Flügel avancirte unterdeſſen tapffer / und gewann die Höhe unter ſtarcken Schieſſen von Mußqueten und Stücken / in welcher Zeit aber der Feind ſich nach unſerm lincken Flügel zoge / und attaquirt faſt mit ſeiner gantzen Linie in groſſer Furie und Geſchrey denſelbigen / vornehmlich aber das Palfiſche Heyducken-Regiment / dieſe aber hielten ſich tapffer / und begegneten dem Feinde mit einer ſolchen kräfftigen Salve / welche gleichfals von den andern Regimentern geſchahe / daß die Türckiſche Cavallerie biß an die Janitſcharen getrieben wurde / welche die Reuterey weichend und flüchtig ſehend aus erbitterten Gemüth eine gantze Salve auff ihren eigenen Spahen gaben. Unſer rechter Flügel / welcher von den Herrn Feld-Marſchall Hertzogen von Croy und dem General Veterani commandiret wurde / nebenſt dem Corpo der Battaglia unter dem Commando des Herrn General Heißlers / continuirte indeſſen die Höhe zu gewinnen / und den Feind immer weiter zurück zu treiben; Wie aber der Feind ſahe / daß er zwiſchen ſeinen eigenen Trenchement unſerer Armee / (die ihme immer weiter auff den Halß gienge) und den Fluß Nißa eingeſchloſſen / ſo ſahe er ſich gezwungen / entweder ſich auff den euſſerſten Bluts-Tropffen zu wehren / oder auch den Fluß zu paſſiren / welcher einen ſehr ſchnellen Lauff hat / wie er nun nicht wuſte / was zu thun / ſo reſolvirte er zu dem letzteren / und begabe ſich in voller Flucht nach der Brücken / die aber mit einigen Wagen von ihrer Bagage (womit ſie einen Anfang zu ſalviren gemacht) beſetzet / daß alſo das Volck nicht hinüber kommen könte / weßwegen dann die gantze Armee ſich ins Waſſer ſtürtzte / umb alſo ſchwimmend durch zu ſetzen / welches dann mit ſolcher Präcipitantz und Confuſion geſchahe / (ſintemahlen dieſe Barbaren von den Unſerigen mit Feuer und Schwerdt auffs hefftigſte verfolget wurden /) daß ſie den gantzen Fluß bedecket / ſolcher geſtalt / daß derſelbe wegen der groſſen Quantität der Türcken / ſo darinnen an beeden Seiten ſeines Ufers übergiengen / und die angelegene Länder überſchwemmeten.

Es unterlieſſen aber noch die Unſerige nicht dem Feinde zu verfolgen / wie dann auch bereits die beeden Durchl. Printzen von Hannover ſich ins Waſſer begaben / umb alſo ſchwimmend dem Feinde nachzuſetzen. Es contramandirte aber der Herr General Veterani / weil es bereits ſpat / und die Nacht vor der

Thür

ür / wehrender ſolcher Zeit nun haben die Unſerigen auch ohne Hinderniß /
ln die Türcken ſolchen Orth abandonirt / eingenommen / und ſtelte Jhro
archl. von Baaden / alſobald ſolche gute Ordre / und legte einige Battallio-
nein / daß kein Brand entſtanden / welches ſonſten leichtlich in der Confuſion
d Furie der Soldaten geſchehen können. Jn welchem Orthe Vivres und Fou-
ge zu Gnüge gefunden / alſo daß die Armee über 3 Wochen damit zur Gnüge
n verſehen werden. So iſt auch in der Unſere Händen verfallen die Feindli-
Artollerie / ſo in 29 groſſe Stücken beſtehet. Mit ihrem gantzen Lager /
rinnen viel tauſend ſchöne Gezelte / und mehr als 3000 Pferde und Maul-
iere / ſo theils mit überaus koſtbahren Sachen beladen; Der Feindliche Ver-
t wird auffs wenigſte auff 10000 geſchätzet / ſo theils erſchlagen / theils a-
erſäuffet worden. Dieſe Victorie iſt deſto merckwürdiger / weiln der Feind
el ſtärckerer als die Unſerige / wie dann die Deſerteurs und Gefangene auß-
ſaget / daß die Türcken ihre Armee auff 80000 Mann geſchätzet / von unſe-
n Generalen aber iſt davor gehalten / daß ſie 40000 Mann ſtarck / wohin-
gen die Unſerigen folgens der Liſta aller Obriſten nicht einmahl 15000 Mann
arck geweſen / worauß dann zur Gnüge die groſſe Tapfferkeit / und unver-
agter Muth der Unſerigen erhellet / und iſt nicht zur Gnüge die tapffere und
uge Conduite Jh. Durchl. den Printz Ludewigs von Baaden / zu beſchrei-
en. Es kan annoch die Gegend und das Land umb Niſſa (welcher Orth von
den Türcken Niſch / der vorbey rinnende Fluß aber / der ſo viel Barbarn erſäuf-
ft / Niſchova benennet wird) nicht beſchrieben werden / aber auſſer einigen
Dörffern ſo die Unſerigen erſehen / wird von den Gefangenen verſichert / daß es
ein herzlich Land / und ſehr Fruchtbahr / worinnen viel Volckreiche Flecken und
Dörffer belegen.

Jhr. Durchl. Printz Ludewig von Baaden / erwartet nun nach dieſem herzlich erhaltenen Siege / nähere Käyſerl. Ordre. Unterdeſſen aber werden Jh. Durchl. nichts unterlaſſen zu thun / welches ſie bey ereignender occaſion a propo und nutzbahr zu ſeyn erachten werden.

Obgedachte erwünſchte Zeitung / hat der Fürſt von Hohenzollern / welchen Jh. Durchl. Printz Ludewich abgefertiget / Jhro Käyſerl. Mayſt. in Augſpurg zu berichten / (wiewohl denſelben mit ſeinen groſſen Mißvergnügen ein Proviant-Officierer zwey Tage zuvor gekommen / als welcher ohne Ordre des Printz Lovis mit einer dieſer ungleichen Relation abgefertiget) am verwichenen Diengſtag / wie er in Wien angelanget war / referiret, welche dahero auch deſto glaubhaffter dann die vorige / weiln obgedachter Fürſt von Hollenzollern es ſolcher geſtalt an den Herrn Grafen von Daun General von der Artollerie / und Commendant allhier / berichtet / dann gedachter Fürſt in deſſelben Hauſe vor der Abreiſe nacher Augſpurg zu Mittage geſpeiſet / und die Poſt-Pferde erwartet.

Es

Es iſt gar nachdencklich/ daß man bey einem erſchoſſenen ..cken Deutſche und Italiäniſche Zeitungen von Wien vom 1.. gefunden: Durch dieſe herrliche Victorie/ ſind etliche 100 D.. und Schlöſſer einbekommen worden / welche alle zwar bey de.. Krieg-Geſchrey leer/ aber die Einwohner funden ſich / als ma.. nen Salveguarden ertheilete bald wieder ein. Man hat Niſſ.. auff zu fortificiren angefangen/ und alle Poſten ad perpetuam memoriam Regiementer weiß ausgetheilet / deren Nahmen hernach ſtets behalten ſolten. Merckwürdig iſt die über den.. Niſſava belegene ſteinere Brücke bey Niſſa/ worin in Türckiſ.. Sprache eingehauen folgender Text: (den wir zu Deutſch gebe..

Auff dem erſten Marmor in ungebundener Rede:

Der Vezier Mehemed Paſcha als er zu dem Commado nach Ofen gereiſet / und bey dieſen Fluſſe angelanget / hat er die Br..cke gäntzlich ruinieret, auch dahero denen Reiſenden das Waſſ.. zu paſſiren beſchwerlich befunden/ nachdeme er nun bey der glück..lichen Pforten in den Ambte von Caimakam zurück gekommen/ .. hat er aus Liebe zu Gott dieſe Brücke angefangen zu bauen/welch.. zum Ende gebracht Ao. 1028 (welches das Jahr Chriſti 1671)

Ein jeder ſo darüber gehen wird / bete vor den Fundateur un.. paſſire die Brücke mit Gemächligkeit / und ſolches geſchehe au.. Intercesſion des Fürſtens der Propheten.

In dem andern Mormor iſt folgender Einhalt Vers weiß.

Mit Güte und Liberalität lieſſe S. Mehemmed Paſcha.
Aus liebe zu Gott dieſe Brücke verfertigen.
Welches dann eine unvergleichliche und ſtarcke Brücke ſey.
Zur Paſſagie Reicher und Armer/ Morgends und Abends
GOtt laſſe das gute Werck des Stiffters ihme gefallen / und geb.. ihme ſeinen reichen Lohn.

O! Haſcham (welches der Nahme des Poeten) hat den Cro..nographiſchen Vers dieſer Brücken gemachet.

(Niſchde Dſchiſri Mehemmed Baſcha)

Die Brücke des Mehemmed Paſcha zu Niſſa.

NB. Aus den Türckiſ. Buchſtaben des letzteren Verſes erſiehet man das Chronographicum des Türckiſchen Jahrzahls 1028.

Murad. Nota.

Sultan oder Amurathes der erſte dieſes Nahmens und in der Ordnung der dritte Groß-Herr der Türcken/ ein Sohn des Sul..tan

Orchans und Enckel des Sultans Oſmans Fundatorn des Ommanniſchen Hauſes hat die Stadt Niſſa / welche damahls wegen ihrer Feſtigkeit renomiret, den Lazaro Deſpota oder Fürſten von Servien im Jahr 1366 abgenommen / daß alſo die Türcken biß auff dieſe Zeit ſolchen Ohrt 323 Jahr in Poſſeſſion gehabt.

Fürſtlicher Todesfall.

Am 19 dieſes ſtarb der Durchl. Hertzog / Julius Frantz von Sachſen-Lauenburg auff ſeiner Böhmiſchen Reſidentz Schlackawerth gar uhrplötzlich / und weil er keine männliche Leibs- und Lehns-Erben hinterlaſſen/prætendirte Anhalt/ als nechſter Agnat, Chur-Sachſen aber aus einer vorgeſchützten Erb-Verbrüderung/die Succeſſion in deſſen Länder / wannenhero der Hertzog von Lüneburg Zell als Nieder-Sächſiſcher Crayß-Obriſter / das Land Lauenburg/Schweden aber als Käyſerl. Director das Land Hadeln an der Nieder-Elbe/im Nahmen des Käyſers / biß zu Außfindung des nechſten Succeſſum in ſequeſter nahmen.

Dieſer Tagen kam der zwiſchen Franckreich und den See-Räubern zu Algiers vorgenommene Tractat zu ſeiner Richtigkeit/mit der Bedingung / daß die Sclaven gegen einander außgewechſelt werden/die Barbarn mit 25 Schiffen im Ocean der Holländer und Engelländer Negocium turbiren, und dagegen allemahl eine freye Retirade in den Frantzöſiſchen Hafen finden ſolten.

Greuel der Frantzoſen.

Itzo muſten die ſchöne Städtlein Malmedie und Stavelo der Frantzoſen Wuth empfinden. In Stavelo kamen ſie am 24 dieſes Abends umb 7 Uhr/vorgebend / daß ſie dieſe Stadt auch abbrennen ſolten/zeigeten ihre Ordre für/und gaben den Leuthen 2 Stunden Zeit/ das ihrige zu ſalviren / da ſie ſich inzwiſchen erfriſcheten. Umb 10 Uhr legten ſie Feuer an/und brannten in 2 Stunden alles biß auffs Münch-Kloſter ab. Die Münche bathen auff den Knien umb Verſchonung / und ihr Kloſter blieb alſo gegen Erlegung 100000 Brabandiſch nebſt 20 Häuſern ſtehen. Der Partheygänger Roderich kam denſelben Tag nach Malmedie und ſteckete ſolche Stadt in Brand / daß nichts als das Nonnen- und Capuciner-Kloſter ſtehen blieben. Allen Wein lieſſen ſie außlauffen/das Korn und

und anderer Vorrath ſambt vielen Haußrath fiel in die Aſche/ da
ſie doch des Cardinals von Fürſtenberg Parole auch eine Sal-
guarde/die der König von Franckreich unterſchrieben/vor ſich hat-
ten. Das viele Frantzoſen ſelber einen rechten Abſcheu für dieſe
Tyranney gehabt / bezeuget ein Frantzöſiſcher Obriſt-Lieutenant
ſo unter dem Cemte d' Avergne in der Pfaltz brennen müſſen: da
er in dieſe Worte heraus gebrochen : Mein Gott! iſt dann kein
Mittel zu finden/zu verhüten/daß wir das gantze Land alſo verwü-
ſten. Ich wolte mein auffgetragenes Commando gerne quittiren
weil ich bekennen muß / daß wir dadurch Gottes ſchwere Straffe
über uns und unſerere Nachkommen ziehen.

Päbſtl. Wahl und Kröhnung.

Nachdem vorerzehlter maſſen die Cardinäle ſich aus vielen ent-
legenen Orthen verſamblet / einen neuen Pabſt zu wöhlen/ und ſie
allerſeits desfalls das ihrige gethan/kam es endlich am 24 dito da-
hin/daß der Cardinal Ottoboni/ein Venetianer/der ſchon über 80
Jahr und Biſchoff zu Porto war / einſtimmig zum Pabſt erwöhlet
worden/ derſelbe ward darauff von den ſämptlichen Cardinälen
in die gewöhnliche Capell Sixti IV. geführt / da fiehlen ſie auff die
Knie und ſungen das VeneCreator Spiritus ab/auch ward das Ge-
bet; Deus qvi Corda fidelium &c. Vom Hn. Euſanio Päbſtl.
Sacriſtan, welcher mit dem Chor-Hembd und der Stola begleitet
war/ abgeleſen. Hierauff verſchloſſen ſie ſich/ und wurde das Scru-
tiniam nochmahl gehalten / und wurden die Vota coligirt, auch
hierauff die Warheit der Hn. Recognoſcenten, welche vorher
darzu beſtimpt worden/erkant und beſtättiget; darauff admittirte
man den Hn. Cuſtodem und die Ceremonien-Meiſter / und wur-
den die Zettel verbrand. So dann führte der oberſte Ceremonien-
Meiſter / Ihr. Eminentz die Hn. Cardinäle Cibi Barbetini und
Maidalchini, als Capita Ordinum, ſambt den Cardinal Paluzzi
Altieri/als Päbſtlicher Ober-Kämmerer/ vor Ihr. Eminentz den
Erwehlten/und fragte ihn der Cardinal Cibo, als Colegii Deca-
nus, in Gegenwart aller jetzo benandten folgender maſſen: Accep-
tas ne Electionem de Te legitime factam in ſummum Pontificem
Warauff zwar Se. Eminentz / der gewöhnlichen Demuth nach
mit gar andächtigen Worten dero Unwürdigkeit und Unvermö-
gen/ſo einen hohen Ambte vorzuſtehen/ an Tag legen wolten: ſo
le

ſie ergaben ſich doch endlich auff inſtändiges Anhalten des
ẞen Collegii der Hn. Cardinäle / und antworteten: accepto.
rauff fügten hochbemeldte Jh. Eminentz der Cardinal Cibo
ter an: Quo nomine vis vocari? da die Antwort fiele: Ale-
der. Alſobald verfuhr der Ceremonien-Meiſter mit dem ge-
ṁlichen rogito, wegen des Actus acceptationis, und nahmen
ters die Hn. Cardinäle Maidalchini und Acciajoli, als vor-
mſter Diaconi, den neu-Erwehlten/begleiteten ſelbigen zwiſchē
en beyden vor den Altar / und nach alda beſchehenem Gebeth
nein, woſelbſt ihm das Cardinal-Kleid auß / und hingegen der
bſtliche Ornat angeleget wurde/ nemlich die mit Gold geſtickte
ntoffel/das Kreutz-Band/ der Prieſter-Rock von weiſſen Erme-
/über diß das Röcklein/die Mozetta umb die Achſel / ſambt der
äbſtlichen Haube von rothem Atlaß / und in ſolchem Ornat
achte man ihm Bequemlichkeit auff den Päbſtlichen Stuhl /
r vor dem Altar ſtehet/ ſich niederzulaſſen / da dann erſtlich
hr. Eminentz der Cardinal Cibo als Decanus, hernach alle übri-
e Cardinäle/welche ſämbtlich in Violfarben langen Röcken/ ge-
öhnlichen kurtzen Ober-Röcken/Schulter Mänteln/ ſambt denē
reutzbinden ſich præſentirten, von dem neu-erwehltem Pabſt zum
Hand-Kuß / hernach zur Umbarmung gelaſſen wurden. Mitler-
weil/ſteckte der Cardinal-Kämmerer/ ihm den Annulum Piſcato-
ris an den Ring-Finger der rechten Hand. Als nun erwehnter
maſſen die erſte Veneration verrichtet ware / verfügten ſich Jhro
Eminentz/der Hr. Cardinal Maidalchini nebſt dem Hn. Canoni-
ci Caſſiana, Ceremonien-Meiſter des Kreutzes/an die Gallerie/wo
die Benediction geſprochen wird/und welche auff den Peters Platz
ſehet/ woſelbſt er ſich völlig zeigende / die Ermahnung des treuen
Pabſtes mit erhabender Stimme in folgenden Worten außruffte:
Annuncio vobis gaudium magnum, Papam habemus, Eminentiſ-
ſimum & Reverendiſſimum Dominum Petrum, Epiſcopum Portu-
enſem, S. R. E. Cardinalem Ottobonum, qui impoſuit ſibi no-
men ALEXANDER Octavus. Das iſt: Jch verkündige euch
groſſe Freude/wir haben einen Pabſt bekommen / nemblich Jhro
Eminentz den hochwürdigſten Herrn Petrum / Biſchoffen zu Por-
to/der Hl. Römiſchen Kirchen Cardinalem Ottobonum, der den
Nahmen angenommen Alexander VIII. Es hatte bereits gantz
Rom auff Jh. Eminentz den neu-Erwehlten / unter allen andern
wür-

würdigſten Subjectis, die Gedancken gerichtet / ſo daß jemehr
verfloſſen/je gemeiner wurde die Muthmaſſung/daß die Wahl
hin außfallen würde/und demnach die Gewißheit ſeiner Wahl
reits außgekommen ware/verſamlete ſich das Volck häuffig in
Päbſtlichen Reſidentz und Kirchen/ und kunten die Stunde ka
erwarten/wann die Publication hiervon geſchehen ſolte : und
wohl daß gemeine Ruffen/und Jubeliren durchgehends / ſo b
nur das Fenſter ſich rührete/angieng/ſo folgte doch plötzlich ein
gemeines ſtill ſchweigen/ ſo bald Jh. Eminentz anfieng zu re
Kaum hatten dieſelbe die Erklährung vollendet/ſo gieng es an e
Ruffen/ Viva Papa Alexander VIII. dabey dann Trompeten un
Paucken ſich allhier tapffer hören lieſſen/ auch einige Salven vo
der auff den Peters Platz ſtehenden Soldateſca gegeben / und d
völlige Artiglerie vom Caſtel St. Angelo gelöſet / wie ingleich
auch alle Glocken durch gantz Rom geleutet wurden. Nach di
ſem öffnete man die Thür des Conclaves/ und wiederfuhr von d
nen Herren Cardinälen dem neuen Pabſt die andere Veneration
in eben derſelben Capell/ wobey demſelben von den Hn. Cardin
len Maidalchini und Acciajoli / als obriſten Diaconis der klein
Schulter-Mantel ſambt der Haube abgethan/hingegen der weiſ
Unter-Habit/die Prieſter-Albe/die Gürtel/die Stole/die Päbſtl
che Mantel und die Biſchoffshaube angethan und auffgeſetzet
Worauff ihm auff den Altar ſitzend/der Fuß-und Hand-Kuß/ſam
der gewöhnlichen Umbarmung von allen Cardinälen präſtirt wur
de. Bald nach vollendeter dieſer abermahligen tieffen Veneration
wurde der Pabſt nach der St. Peters Kirchen getragen ; Vorhe
gieng jemand mit dem Kreutz ſambt dem Chor/der das Lied anſtim
te : Ecce Sacerdos Magnus &c. Wie dann auch die Hn. Cardinäl
Paarweiſe ſich bey dieſer Proceſſion befanden. Es kunte aber de
neue Pabſt ſambt dem übrigen Gefolg/kaum durch die Menge de
Leuthe kommen/deren jeder ſich wüntſchte der Nächſte zu ſeyn. Di
herꝛliche Muſic war umb des continuirlich erſchallenden Viva
willen nicht zuvernehmen. Jn der St. Peters Kirche wurde de
neue Pabſt auff dem hohen Altar geſetzet /und intonirte der He
Cardinal Bichi als älteſter Biſchoff unter denen anweſenden Ca
dinälen das Te Deum Laudamus an. Unter währendem Geſan
ge / gieng die dritte und öffentliche Veneration an / unter welch
erſt-ermeldter Cardinal Bichi die gewöhnliche Verſe und Or

ti

über den neuen Pabſt ablaſe / welcher / da er vom Altar wie- hinweg gebracht wurde / die erſte ſo lang verlangte Bene- ion über das Volck gab / nachdem ihm vorhero vom Cardi- Acciajoli der Päbſtl. Hut abgenommen / und von einem an- wieder auffgeſetzet worden war. Endlich brachte man den ſt / nach abgelegtem Päbſtlichen Mantel und der Haupt-Zier- in einen verſchloſſenen Seſſel in deſſen Gemach. Der Co- at beſtunde in denen vornehmſten Herren / die zu gegen waren / welche dero unterthänigſte Devotion zu bezeugen / ſich umb die tte bemüheten. Wie nun die gantze Stadt durch Wort und rley Freuden-Bezeugungen ihre Billichung und Hochhaltung r ſo vortrefflichen / und denen ſämbtlichen Cardinälen / zu derbahren Lob gereichenden Wahl an Tag gegeben; alſo iſt ſol- s nicht mit den erſten Tag expirirt, ſondern auch mit Lö- g des Geſchützes / und Anzündung der Lichter und Freuden- uer / Tagen folgende bey männiglich / Einheimiſ. und Frembden verſpühren geweſen. Am Sontag den 7 Octobr. darauff geſcha- die Päbſtliche Kröhnung in St. Petri Kirchen nach alter Ge- ohnheit / und wurde das Te Deum / wegen erhaltener Victorie ieder die Türcken geſungen / und wurden die Stücke / Mörſel d Mußqueten dreymahlen loßgebrandt.

Reſcontre in Irrland.

Nachdem die zu Inniskilling gelaſſene Troupen gehört / daß 3 eindtliche Regimenter ſambt einer groſſen Menge Irrländiſchen emeinen Volcks allerſeits wohl bewaffnet nach Boyle kommen / Slego zu attaquiren, haben / ſie ſich alſobald auf den Weg begeben. Die Engliſ. waren daſelbſt ſo bald nicht ankommen / als ſie erfuh- ren / daß die Rebellen in vollem Anzuge / ſie zu attaquiren / wel- che ſich dann darauff auch zur Attaque gefaſt machten. So bald die Irren ihre Feinde anſichtig worden / gaben ſie auß der ferne Feuer / die Engliſchen aber warteten / biß ſie ein Piſtol-Schuß nahe kommen / da ſie dann ſo hefftig auff die Irren loß brandten / daß deren viel nieder fielen und der Reſt ſich mit der Flucht ſalvir- te. Der Obriſt Laid / ſo die Engliſ. commandirte / verließ das Fuß-Volck und verfolgete den Feindt / und nachdem er eben zu ei- ner Seiten in Boyle eingezogen / da die Irren von der andern Seiten herein marchirten / griff er ſie behertzt an / und jagte ſie

auff 7 Meil auß der Stadt vor ſich her. An der Rebellen S
blieben über 500 Mann / und 3 Obriſten ſambt andern 40
cierern und 200 Soldaten wurden gefangen/ dahingegen vo
Engliſchen kaum 20 Mann geblieben. Die Obſieger brach
her 10000 Stück groß und klein Vieh mit ſich zurück / und
dieſe Action vor die Engelländer umb ſo viel rühmlicher / w
nur 4 Compagnien Dragoner und etwa 200 Fuß-Knechte g
die Jrren dagegen über 5000 Mann ſtarck geweſen. Die ge
ne Obriſten hieſſen Okellie/ Dillon und Boarke. Man hatt
vorher ein Pacquet Briefe von einigen auß dem Engliſchen La
auffgefangen / welches etliche Frantzoſen / die ſich vor Reform
te außgaben/ nach dem Feindt geſandt / darein man funden / d
dieſe/ wann es zur Action kähme / ihre Officierer todt ſchieſ
und alsdann überlauffen wolten ; darauff thäte man eine ſcha
Jnquiſition und wurde 150 Frantzoſen das Gewehr abgeno
men und ſie eingezogen. Man hat hernach auch Ordre ertheile
keine Frantzoſen mehr anzunehmen und zubewaffnen / wann ma
nicht genug verſichert/ daß ſie Reformirte wären.

Bonn wird erobert.

Wir haben an ſeinem Orth gemeldet / was die Herren Al
irten vor Bonn außgerichtet / und welcher geſtalt dieſe gute R
ſidentz-Stadt durch die Feindtliche Bomben dergeſtalt ruini
worden/ daß alles zum Stein und Aſch-Hauffen drin geworden
Weil aber die Frantzoſen drinnen ſich hieran weniger als nich
kehreten / ſondern ſich in die weitläufftige Auſſenwercke und Wä
le vergruben/ der Commendant aber aus einem tieffen Keller gut
Ordre ertheilete / ſo muſte man reſolviren / den Orth formalite
zu belagern / womit es doch ziemlich langſam hergieng / und thä
ten die Belagerten ungemeinen Wiederſtand mit Außfällen und
Canoniren. Es würde auch ſchwer daher gegangen ſeyn / ihrer
Meiſter zu werden/ wofern ihnen nicht ihr Magazin durchs Feuer
zernichtet/ und alle Apothecken verbrandt worden / alſo daß alle
Bleſſirte hinführo wegen gnugſahmer Verpflegung meiſt an den
Wunden geſtorben ſind. Endlich aber im Auguſto wurden die
Trencheen dafür geöffnet / und weil damahl ein Frantzöſiſ. Cor
po die Stadt Cocheim und ſonſten im Trieriſchen viel Oerther
Tyranniſch heimſuchten / muſte der Brandenburgiſ. Feld-Ma

ſchaf

Lieutenant Schöning demſelben mit etwa 8000 Mann zu
e entgegen gehen/ worauff es mit der Belagerung abermahl
am hergegangen/ ſo gar/ daß die Holländer ihre Völcker von
en nach den Niederlanden beruffen/ und etliche 1000 Mann
detachirt waren/ umb nach Mäyntz zu gehen / ſelbige Bela-
ng mit Ernſt fortzuſetzen / da indeſſen Bonn ſolte blocquirt
en. Als aber bald hernach beſagter General Schöning/ nach-
er den Feind vertrieben / wieder im Lager an kam / man auch
bſt Zeitung erhielte/ daß ſich Mäyntz ergeben wolte / da blie-
die Völcker allhier ſtehen/ und continuirten ihre Wercke mit
n Ernſt/ doch hat man aus dem hierüber außgegebenen Jour-
u erſehen / daß hinführo weder der General Schöning noch
General Lieutenant Barfuß das Commando weiter im Lager
hret/ was die Urſache deſſen/ kan ich nicht ſagen / der General
dt Zeugmeiſter Spaan aber/ hat hernach an ihrer Stelle com-
ndiret. Als die Batterien fertig/ ward hefftig auff die Stadt
onirt / umb eine Breche zulegen/ und es kahmen ſchier alle Ta-
Überlauffer/ Officierer und Gemeine herauß / welche über den
ngel an Medicamenten klagten / und daß der gemeine Sol-
gerne capituliren wolte ; aber zum Entſatz ließ ſich kein Fran-
ſiſch Corpo ſehen. Endlich nachdem ſich Mäyntz an die Alliir-
n ergeben / kam der Hertzog von Hannover / der Hertzog von
thringen / der Landgraff von Heſſen-Caſſel und andere Häup-
r mehr mit 18 biß 20000 Mann vor Bonn an / da es dann dem
Orth allererſt recht galte. Die Käyſerl. führeten eine beſondere
ttaque an der Rhein-Seiten nach dem Hornwerck / und die ü-
rigen hatten ihre Approchen und Linien alſo eingerichtet / daß ſie
ey der Contreſcharpen zuſammen ſtieſſen. Als nun zum Sturm
lles bereit / ließ man die Stadt nochmahlen auffodern/ und es
wurden Geiſſeln an beyden Seiten außgewechſelt / zu tractiren /
aber der Commendant ſchlug ſolche harte Conditiones für / daß
man ſolche ohne Diſreputation nicht placidiren kunte. Er begehrte
auch nur mittelſt eines ernſthafften Sturms angegriffen zu wer-
den/ damit er eine ehrliche Urſache zu accordiren möchte bekom-
men; alſo ſtürmete man am 29 dieſes an allen Seiten ſo hefftig /
daß die Käyſerl. das Hornwerck und die übrigen Alliirten die Con-
treſcharpen ſambt einem Ravelin emportirten. Am folgenden Ta-
ge ware ſchon alles zu Fortſetzung des Sturms bereit/ aber es kam

zeitlich zum Accord / welchen die Frantzoſen in Auſehung ihrer ſtarcken Abſchnitten in der Stadt noch gar zu favorabel erlangeten / Krafft deſſen die Guarniſon nach Thionville mit klingenden Spiel / fliegenden Fahnen / Kugeln im Munde etc. begleitet ward / aber der Intendant Heiß und andere Intendanten / Theſaurier / Kriegs-Commiſſarien blieben als Kriegs-Gefangenen in der Stadt / daß kein Gold / als welches den Frantzoſen gehörete / außgeführet wurde / ſie dürfften auch kein Geſchütz mit nehmen. Der Commendant ware im Sturm durch eine Granate am Oberbein bleſſirt worden / welcher ſich nach Aach erhub / umb durch Hülffe deſſelben Baades zugeneſen / aber er gab bald hernach ſeinen Geiſt auff. Die Frantzoſen zogen in 2000 Geſunde aus / ohne die zurückbliebene 15 a 1600 Krancken und Bleſſirten. Der Alliirten ſind bey 1500 / der Frantzoſen aber 800 Mann in Sturm geblieben / unter jenen war ein Hertzog von Hollſtein. Man hat in der Stadt noch 700 Centner Pulver / nebſt einer unglaublichen Quantität Pulver / Carcaſſen / Granaten / Kugeln und andere Kriegs-Munition / nebſt vielen Früchten und ſchönen Mobilien / ſo dem alten Churfürſten und Cardinal von Fürſtenberg gehörig / unter andern auch einen Beutel mit 600 Piſtolen gefunden.

OCTOBER.

Als die Türckiſche Geſandtſchafft zu Wien itzo Zeitung erhielte / von dem herlichen Sieg des Printzen Louis von Baaden wider die Türcken bey Niſſa / da opponirten ſie ſich wieder ihren Principalen / den Sulficar Effendi, und beſchloſſen / denſelben / weil er wieder ſeine habende Commiſſion die Tractaten nicht geſchloſſen / und den Türcken dadurch dieſe neue Niederlage übern Halß gezogen / zu ſtranguliren / hatten ihm auch ſchon den Strick umb den Halß geworffen / wurden aber durch die darzu kommende Käſerl. Wacht davon abgehalten. Ermeldter Geſandter Sulficar ſelber erſchrack über dieſe Zeitung der Türckiſchen Niederlage / ſagte auch dabey / dieſe in der Schlacht befundene Türcken wären werth / daß kein eintziger mit dem Leben davon kommen / weil ſie ſich wieder einen ſolchen kleinen Chriſten-Hauffen nicht beſſer defendiret hätten.

Obgleich am Ende des Septembr. die Capitulation der Stadt Bonn erfolget/ ſo hat ſichs doch mit dem Außzug der Frantzoſen biß den 5 dieſes verzogen / da es ſich dann inzwiſchen nachdencklich fügete / daß am 3 dito/ eben an dem Tage/ da vorm Jahr Ih. neu erwehlte Churfürſtl. Durchl. zu Cölln / durch ihren Plenipotentiarium Herren von Carrich Poſſeſſionem Juris ihres gantzen Stiffts genommen/ſelbige auch zwiſchen 3 und 4 Uhr dieſen Abend den 3 Octobr. 1689 zu der Poſſeſſion facti ihrer zwar übel zugerichteten/ doch alles Elends gern vergeſſenen Stadt Bonn wieder gelanget ſind / inmaſſen vor Mitternacht 600 Mann in dero Nahmen die Stern-Schantze beſetzet.

Betrieger.

Dieſer Tagen ward ein dafür gehaltener Perſianiſcher Fürſt / der ſich Alibeg nennete / ſambt einem Geiſtlichen und Diener zu Wien gefänglig eingezogen; welcher befunden ward / daß er ein Frantzoß / ſo das Land ſpionirte / er gab vor/ er wolte ein Chriſt werden auß einem Mahometaner. Sein Geiſtlicher war ein Polack / der Diener aber ein Rätz / allerſeits falſche durchtriebene Buben.

Der Frantzoſen abermahlige Grauſahmkeit.

Als die Leute umb die ruinirte Stadt Wormbs itzo in der Weinleſe geſchäfftig waren / kam eine Parthey Frantzoſen / und brachte ſie in groſſe Conſternation/ die Frantzoſen aber thäten ihnen kein Leid/ ſondern ſagten/ ſie ſolten nur den Wein fein ſauber einleſen/ ſie wolten ſchon zur rechter Zeit kommen / und ihn abhohlen. Bald hernach kam ein Brief vom Frantzöſiſ. Commendanten auß der Neuſtadt an erſagten Wormbſiſchen Steinhauffen / worin derſelbe die begehrte Rationes nochmahlen forderte / im Wegerungs-Fall auch alles vollends zu ruiniren / die junge Mannſchafft wegzuführen/ die alte Leute aber und junge Kinder nieder zu machen drohete / welches abſcheulich / ſintemahl die wenige Leutlein daſelbſt nicht ſo viel mehr hatten/ daß ſie unterm Dach trucken ſeyn könten/ ſondern ſich in Kellern behelffen müſten. Seit dem 3 dito und folgenden Tagen gieng abermahl eine Frantzöſiſch-Brandt-Parthey auß/ und verbrandte die wenige in Franckenthal ſtehen bliebene Häuſer / wie auch die Oerther Grünſtadt/ Dahlſum /

Fledersheim / Odernheim / Altzey / Bachtheim / Guntheim / andere Oerther mehr / daß demnach die gantze Pfaltz verw[...] wurde. In Grünſtadt / welche Bürger doch den Tag vor 3000 Rationes Brodt / jegliche zu vierthalb Pfund vor den F[...] backen laſſen / ſind 43 Wohnhäuſern 79 Scheuren und 112 St[...] abgebrandt / daß alſo nur 3 Scheuren ſtehen blieben. Die hie[...] commandirte Officierer bezeugten ihr Chriſtliches Mitle[...] gnugſahm / aber ihre Order war zu ſcharff / und muſte exe[...] werden / wie dann als der Duc de Villeroy dem Grafen von Lein[...] gen den Brandt obbemeldten ſeines ſchönen Fleckens Grünſt[...] angedeutet / denſelben alſo angeredet: Monſieur, je vous conju[...] de croire, que je vous plains de tout mon cœur, mais ſonge[...] auſſi, qu'un homme de ma qualité eſt obligé d'executer des o[...] dres ſi cruels.

Abermahlige Victorie wieder die Türcken.

Aus dem Käyſerl. Feldt-Lager / welches ſich ſeither nach d[...] Donau gewendet / bekam man ſub dato Widin den 5 dieſes / vo[...] einer abermahligen Sieghafften Action folgendes Schreiben: Nachdem man geſtern früh den Marſch ferner anhero fortgeſetz[...] und ohne daß der unter zweyen Baſſen in 4000 zu Pferd un[...] 3000 Mann zu Fuß hier geſtandene Feind / von unſerer Arm[...] völligen Ankunfft einige Kundtſchafft gehabt / gegen 11 Uhr mit un[...] ſerer Cavallerie / über die eine halbe Stunde von hieſigem Or[...] von Steinen über die aus der Donau lauffende Moräſte / ſehr ko[...] bahr und ſchön gebaute zwey lange Brücken angerückt / und ſi[...] der Feind bey ſolcher Annäherung mit vielen Fahnen / als ſein[...] Reuterey / in einer Linie rechter der Hand der Stadt vor dem g[...] habten Lager / die Janitſcharen aber in denen rings umb die Sta[...] zu machen angefangenen / doch aber kaum in die Helfte verfertigte[...] Trenchementen poſtirten / lieſſen Ih. Durchl. Printz Louys vo[...] Baaden die Cavallerie / weiln die Infanterie nicht folgen könne[...] und zurück geweſen / in Battallie ſtellen / und rechter Hand an d[...] Donau / lincker Hand aber auff den geſtandenen Feind in Gall[...] avanciren / der ſich zwar in etwas gehalten / folgends aber m[...] der völligen Flucht in die Stadt ſalvirt / wo ſie von denen Jani[...] ſcharen zwar tapffer ſecundiret worden / nach dem aber das Ser[...] und Kißliſche Regiment Dragoner abgeſtiegen / und auff d[...]

Tr[...]

nicheen angelauffen/ wurden die Janitſcharen/ ungeachtet des ...ſſen Feuers/ glücklich reponſiret/ die Stadt überſtiegen / und ...s ſich nicht eilends in das Schloß und die an dem Waſſer ſchon ... aller Bereitſchafft geſtandene/ auch mit dem Beſten ihrer Sa...n beladen gehabte groſſe Seil-Schiffe / deren nebſt vielen Zai...n ſo ſie convoyret/ über 100 geweſen/ ſalviret; weil inzwiſchen ...ch die Infanterie anrückte/ alles niedergemacht/ und woll 1000 ... die Donau geſprenget/ das meiſte aber und ihre Reuterey nah/ ...ein der lincker Hand der Stadt verhandene Dorff die Flucht ge...n das Gebirg / wo annoch die meiſte Regiments-Bagage und ...as geſambte Käyſerl. Proviants-Fuhrweſen im Marſch hieher ...griffen ware / welche / als ſie von hocherwehnter Durchl. mit ...heils Cavallerie verfolget wurden / durch ernandte im Weg ge...weſene Bagage mit Gewalt durchgedrungen / und die Flucht ge...en Philippoli über das Gebirg fortgenommen haben. Die Schif...e auff der Donau aber kunte man / ohngeachtet viel Regiments-Stücke dahin geſtellet / und ſo wohl durch ſelbige als kleine Geſchütz ſtarck Feuer auff ſie gegeben worden/ unter Convoyrung der groſſen Zaicken/ woraus ſie auch ſtarck canoniret/ nicht auffhalten/ weil wir nicht ein eintziges Schiff gehabt/ ſondern ſeind theils geſtern Nachmittag/ theils aber/ welche ſich ober hieſigem Orth mit Seegeln aufhieltē/ in der Nacht fortgangen. Jtzt halten ſich die Türcken mit einem Baſſa in dem an der Donau in etwas erhöhet/ jedoch mit doppelten hohen Mauern und Thürnen wohl verſehenen Schloß annoch trefflich/ und liegen in ſteten Feuer/ doch mercket man bißhero nichts mehr als etliche kleine Stück und viel Doppelhacken / iſt aber geſtern noch unterm Commando des Hn. General Wachmeiſters Baron von Heiſter und Grafen Guido von Stahrenberg mit einiger Infanterie bereits völlig unter den Stücken und Gemauer umbringet und geſchloſſen. Wir werden die verſchriebene Feuermörſel und Stück von Semendria und Belgrad erwarten müſſen/ ſo ſchwerlich vor 8 Tagen allhier ſeyn können/ indeſſen aber alle Arbeit zu Batterien gemacht und Fleiß angewendet wird ob man mit Minnen beykommen könne. Herr General Veterani und Trautmannsdorff ſind etwas / aber nicht tödtlich blesſiret/ Herr Obriſt-Lieutenant Orlyck vom Kißleriſchen Regiment todt/ und ſonſt unterſchiedliche Officierer und Gemeine von der Cavallerie. Es iſt ziemblich ſcharff hergangen. Nun

 haben

haben wir auch die Donau biß hieher offen. Die Stadt iſt noch in ihrem Stand ziemblich groß/ und wurden viel Lebens-Mittel nebſt andern Sachen darinnen/ auch das Lager mit allen Zelten wiederum glücklich erobert. Der Töckely mit ſeinen Leuten aber wurde vorhero/ nachdem die Armee bey Niſſa geſchlagen worden nacher Sophia beruffen.

Nachdem man nun dem Schloß mit ſchieſſen hart zugeſetzet/ ob wir zwar kein groſſes Geſchütz gehabt/ haben ſich die Türcken zu capituliren Vormittag gegen 9 Uhr/ angefangen Geiſſeln heraus und hergegen hinein geſchicket/ die Accords-Puncten auffgeſetzet/ von Ihro Durchl. Printz Lovys von Baaden unterſchrieben und verwilliget worden/ daß ſie mit Ober- und unter-Gewehr/ Haab und Gut/ ſampt allen anweſenden Weib und Kinder abziehen/ und ſo woll zu Waſſer als Land nach Nicopoli befordert und convoyrt werden ſollen. Sie geben vor in 3000 wehrhaffte Mann/ in allem aber biß 7000 Seelen darinnen zu ſeyn; Und iſt dieſer Accord ſolcher geſtalt umb ſo viel leichter placidiret worden/ als man mit dieſem Orth bey ohne dem ſpäter Zeit nicht länger zu bringen wollen.

Die vergebliche Belagerung Napololi di Malvaſia.

Die Türckiſche Veſtung Napoli di Malvaſia auff einer Klippen an Morea/ hielte ſich wieder die Venetianiſche Macht annoch beſtändig tapffer/ es kahmen zwar aus Negroponte 4 Türckiſche Galleen und zwo Galliotten daſelbſt an/ aber die Venetianer giengen zu Waſſer auff ſie loß/ eroberten die Galliotten/ ſo mit Proviant geladen/ und bekahmen 200 Türcken gefangen/ die Galleen aber ſind entkommen/ und obgleich der Hunger und Waſſer-Mangel in der Stadt ſehr groß/ wolten ſich die Türcken doch nicht ergeben/ wannenhero der Hertzog von Venedig an der Land-Seiten etliche Schantzen dagegen auffwarff/ und die See mit Schiffen beſetzte/ wodurch die Belagerung in eine Blocquade verändert ward/ und der Hertzog begab ſich hierauff nach Dalmatien/ allwo er Quarantaine hielte/ umb foderſambſt nach dem Vatterland zu kehren/ hat man alſo an ſolchen Orth in dieſem und dem vorigen Jahr den Türcken nichts ſonderliches anbringen können.

Am 12 dieſes erfreuete die Königin von Portugal ihren Gemahl/

dem

dem Königl. Hoff und das gantze Reich mit einem neugebohrnen Königl. jungen Printzen.

Scopia erobert und verbrandt.

Nachdem die Käyſerl. in Widin/ worin ſie des Töckely köſtlich meublirtes Logiment erbeutet/ alles wohl angeordnet/ auch verſchiedene Schlöſſer daherumb beſetzt/ da brach endlich der Herr Feldt-Marſchall Lieutenant Graff Piccolomini dieſer Tagen mit ſeinem Corpo auff/ und hat ſchöne Progreſſen gemacht. Maſſen Se. Excell. nachdehm ſie Pirot/ welches bloß nur 2 Marſch von Sophia liegt/ wie auch Muſtapha Baſſa Palancka/ ſo ſich zwiſchen Pirot und Niſſa befindet/ wohl beſetzt gelaſſen/ auch den Land-Mann zu beſchleunigung der Fortification auffgebothen/ ferner fortgerücket gegen Procopia/ ſo rechter Hand eine kleine Tag-Reiſe von Niſſa gegen Boßnia hinliegt/ allda ſie nicht allein eine gute Beſatzung gelaſſen/ ſondern auch ein Magazin auffgerichtet. Darauff durch Außhauung der Wälder und gute Wachten den engen Paſs Leßcovaß/ wodurch ſich neulich die Türcken ſalvirt/ verwahrt/ auch ſonſt an allen engen Thälern/ durch welche in Boßniam und andere Oerther zu kommen iſt/ gute Verſehung geſtellet. Nachdehm paſſirten Jhro Excellentz einen Paſs/ wobey ſie zwey gantzer Tage zugebracht/ und kahmen darauff in das Land Caſſova/ welches ein ſehr fruchtbahres und mit allerley guten Sacheu erfülletes Land iſt/ verjagten daſelbſt einen ſo genannten Mamut Baſſa mit 10000 zuſammen geraffetem Geſindel/ nahmen darauff die Haupt-Stadt ſelbigen Lands Priſtina ein/ ſo halber Weg zwiſchen Niſſa und Scopia iſt: Tractirten ſo fort mit denen Albaneſern und andern Benachbarten/ daß ſelbige ſich ohne weitere Nöthigung freywillig Jhro Käyſerl. Mayſt. Protection unterwerffen möchten. Worauff bloß auff Nachricht von dero Ankunfft ſich Mamut Baſſa aus Preſerun/ wohin er ſich retirirt/ weg machte. Nachdehm eroberten Se. Excellentz das Caſteel/ Novi Bado/ oder Monte Novo genandt/ ſo am Gebirge Hemus liegt/ wodurch man gegen Sophia kommen kan. Sie machten auch wegen 2 anderer feſten Schlöſſer/ wodurch der Weg in Boßnia geöffnet wird/ die nöthige Anſtalt/ damit ſelbige auch künfftig mögen reducirt werden; nahmen Kazianeck ein/ ſo ein Caſteel an dem von denen Türcken verlaſſenen Paß

Sropigz woſelbſt ſie auch die Bagage in Verwahrung lieſſen. An ſelbigem Paſs ſchlugen Se. Excell. 300 Türcken / und bekahmen 4 Fahnen / rückten darauff durch einen felſigten faſt unpracticablen Weg / und ſehr gefährliche Päſſe / welches bey 8 Stunden währete / mit ſehr groſſer Mühe und Beſchwernüß in die groſſe und ſehr ſchöne Felder von Scopia oder Uſchub / welche zwiſchen Sophia und Theſſalonic ſich weit und breit zwiſchen denen Gebirgen erſtrecket. Da dann obermeldter Baſſa ſich abermahl mit der Flucht ſalvirte / welchem die Türcken aus Scopia ſelbſt bald folgeten / ſo daß die Unſerigen ſolchen Orth einbekahmen / aber weil er gantz nichts befeſtiget war / ſteckten ſie ihn an. Man hat dieſe umbſtändliche Beſchreibung denen curiöſen Leſern nicht mißgönnen wollen / umb ſo viel mehr / weil in etlichen 100 Jahren der Orthen keine Armee zu ſehen geweſen / ſo daß auch keine Geographiſche Mappe eigentlichen Bericht hievon ertheilt. Scopia nennen die Türcken Uſchub / der Orth liegt ſo gar weit nicht von denen Macedoniſchen Gräntzen / und muß daſelbſt groſſer Handel ſein getrieben worden / welches aus der groſſen Anzahl der Einwohner die man auffgezeichnet gefunden / abzunehmen iſt. Es funden ſich allda ſchöne prächtige Gebäude / auch Moßqueen von dem feineſten Marmel und Porphir; ſo iſt auch die Gegend anmuthig wegen der Gärten und anderer denen Türcken gewöhnlicher Luſtbahrkeit. Es hat ſich ſelbiger Orthen ſchon alles zur Flucht fertig gemacht / ſeith dem die Nachricht von der Schlacht bey Niſſa angekommen war. Dieß iſt gewiß / daß durch dieſe Flüchtige alle übrige Türckiſche Provintzien in höchſte Conſternation ſetzen werden / worauß vermuthlich hernach allerhand neue Empöhrungen entſtehen möchten. Nachdehm hierauff die Unſerige wiederumb an den Paß Kazianeck zurück gegangen / ſolchen befeſtiget und mit Volck verſehen haben / hat ſich die Armee zertheilt / und iſt der Cavallerie Befehl ertheilet worden / das hohe Gebirg fleiſſig zu bereiten / und an allen Päſſen wohl zu vigiliren; Die Infanterie aber war bemühet / obermeldte 2 Schlöſſer zu erobern. Se. Excellentz aber haben ſich ſambt denen übrigen gegen Albanien gewendet / allda wegen einigen von denen Heyducken verübten Unfug die nöthige Verfügung zu thun / die angefangene Tractaten zum Schluß zu befördern / aller Orthen die Leute zur Devotion gegen die Römiſ. Käyſerl. Mayſt. anzutreiben / und benebenſt die

Ar-

Armee mit aller Bedürfftnüß verſehen zu laſſen. So wird auch nunmehr ſchwerlich / ſeith dem die Türcken aus Scopia herauß getrieben/ denen Unſerigen in ihren Winterquartieren einige Unruh ſelbiger Orthen können erreget werden.

Venetianiſche Progreſſen.

In dieſem Monath gieng der Venetianiſche Provediteur Molino in Dalmatien auch auß / und marchirte auff Trebigne / woſelbſt er in der ebene einē ſtarcken Troupen Türcken ſchargirte/und ſie zur Retirade zwang / darauff wurden daſelbſt 2 Schlöſſer angegriffen/ welche/ als man die Minirer anhängete / ſich ergaben / und wurden die Türcken nach Albanien convoyrt. Es wurden aber diſſeits des Waſſers noch 8 Türckiſche Schlöſſer/ welche nachdem abermahl 2 davon zu Accordiren gezwungen worden / die übrigen / ihnen zufolgen / bewegten / alſo daß das gantze Land von Trebigne in der Venetianer Gewalt kam / biß an die Gräntze von Caſtel Novo. Aber ſie behielten dieſe Oerther nicht lange / ſondern im Novembr. kahmen die Türcken aus Ercegovina und bemächtigten ſich deſſelben gantzen Strichs mit Accord wieder. Dann obbemeldte Schlöſſer oder vielmehr befeſtigte und mit Paliſaden umbgebene Thürne erforderten eine ziembliche Beſatzung und ſolten ſie von den Türcken formaliter belagert werden/ hatten ſie ſich/als die ſehr weit von den Gräntzen mitten im Türckiſ. Dalmatien belegen/ von den Venetianern keiner ſchleunigen Hülffe zu verſehen/in Betrachtung dieſes alles/obgleich das Land daherumb ſehr fruchtbahr/ und von allem einen groſſen Uberfluß häget / hat man doch dieſe Oerther den Türcken wieder überlaſſen/ſonſten iſt dieſes Jahr über in Dalmatien von den Venetianern wieder die Türcken nichts ſonderliches verrichtet worden.

Als man dieſer Tagen das vom Parlament in gantz Engelland bewilligte Kopff-Geld einſamblete / befand ſichs / daß die eintzige Stadt Londen mit ihre Vorſtädte 1200362 oder zwölff Thonnen und 362 Pfund Sterlings (machen über 4801448 oder bey 5 Millionen Rthlr.) dazu contribuirt hätte. Darauß erhellet/ daß jener Engelländer nicht ungereimbt behauptet/ daß in Londen allein mehr Volcks als in Paris und Rovan zu gleich ſich auffhalten.

Scharmützel.

Es waren die Huſſaren kaum in Mäyntz einquartiert worden/ gien-

giengen ſie bald hernach auff Parthey auß: ihrer 160 recognoſcirten gegen Creutzenach / und fanden in dem Dorff Wegelsheim 200 Frantzoſen / da es bald zu einem ſcharffen Scharmützel kam. Die Huſaren hielten die erſte Salve auß / und drungen darauff mit dem Säbel unter die Frantzoſen / deren 50 niedergemacht wurden / daß alſo / nachdem der Reſt die Flucht genommen / die Obſieger an Kleidern / Gewehr und Pferden herrliche Beute bekommen: Sie nahmen auch 15 Feinde gefangen / darunter ein Capitain / ein Lieutenant und 2 Cornets / deren einer ſchier gantz zerhauen nach Mäyntz geführet wurde.

Itzo kahmen 5 Oſt-Indienfahrer auf 12 Tonnen Gold geſchätzet / in Holland glücklich an / und brachten 2 Frantzöſiſche Oſtindien-Fahrer mit ſich / welche von dem Krieg nicht gewuſt / und alſo zu Capo de bona Eſperance ſich zu provianttiren an Land begeben / und alſo erobert worden.

In einem Nonnen-Kloſter in Delphinat wurd dieſer Tagen eine Perſohn von einem tollen Hund gebiſſen / und da man ſie mit einer ſtarcken Wache bewahrete / tödtete ſie 3 von ihren Hütern / und biſſe noch 30 andere Leute des Kloſters / welche man in die See tauchen muſte / damit ſie nicht auch toll würden / wie ihnen dann auch der Biß nicht geſchadet hat.

la Rache verlohren.

Die Mohren aus dem Königreich Marocco hatten ſeit etlichen Monaten / die Spaniſche See-Stadt la Rache am Atlantiſchen Meer in Mauritania mit einer gnugſamen Mannſchafft belagert / und ob ſich gleich die Belagerten tapffer defendirten / lieſſen jene doch etliche Minen ſpringen / bemächtigten ſich auch nach 5 General Stürmen eines Bollwercks / und zwungen den Gouverneur zu capituliren / welcher wegen Abgang benöthigter Mannſchafft den Orth übergab und zu Schiff nach Spanien gieng. Die Spanier haben dieſe wackere Handel-Stadt ſeit Ao. 1610 in ihrer Gewalt gehabt / da ſie ihnen von Muley Xeg / damahligem Haupt dieſer Stadt / für einige Succurs-Völcker wieder ſeine Nachbahren / übergeben ward / worüber ihm aber ſeine Unterthanen das Leben nahmen. Es liegt ſonſt dieſe Stadt im Reich Marocco an der See / auff 34 Grad und etliche Minuten Norder breite / iſt

iſt Weyland wegen der Heſperidiſchen Luſt-Garten / die von den Poeten hieher geſetzet worden / ſehr berühmbt geweſen.

Abſcheulicher Mord.

Am 24 Morgends früh hat man zu Utrecht ein erbärmlichen Mord entdecket / der an zwo ziemlich bejahreten Jungfrauen / ſo am Binckenburgs Stege einen Leinwat- und Kanten-Krahm gehabt / begangen worden. Von den Thätern kunte man nichts gewiſſes ſagen / als aber die Nachbaren erwehntes Hauß über die gewöhnliche Zeit verſchloſſen ſahen / und ein Mägdlein / ſo darin verwandt / inmaſſen ſie täglich dahin kommen zu nähen / und auff vieles Anklopffen nicht eingelaſſen ward / darauff wieder heim gieng / da klopffete der Schultz in der Nachbarſchafft umb 9 Uhr ſtarck an / und weil kein Gehör gegeben ward / ließ er in Gegenwarth der Nachbahren durch den Stadt-Schmitt das Hauß öffnen / und wie er hinein kam / fand er ein paar Pantoffeln im Vorhauſe / etwas Blut auff der Erden / und ein Stück Leinwandt gantz blutig liegen. Hierauff rieff er noch andere Nachbahren mehr / und als dieſe hinein kahmen / befunden ſie erſt / daß der Laden der feineſten Leinwand und die Kanten-Doſen außgeleeret / der einen Jungfrauen Kaſten eröffnet / und das koſtbahreſte darauß genommen / das geringſte aber auff den Boden hingeworffen lage. Wie ſie hinunter kommen / funden ſie gedachte Jungfrauen jede beſonders ermordet liegen / und hatte die eine ein klein Hand-Beil mit einem Knöpfflein dran zwiſchen dem einen Arm liegen. Daneben fand man einen Hammer / wie die Schuſter zu haben pflegen / womit beyden Jungfrauen die Schläffe eingeſchlagen waren / und hatte die eine noch ihre Handſchuhe an / und die Kleider / womit ſie in der Abendt Predigt geweſen.

Das Schloß Eutyn verbrennet.

In der Sontags Nacht zwiſchen dem 26 und 27 / als Ih. Hochfürſtl. Durchl. zu Hollſtein Gottorff eben bey dero Herrn Brudern (Drl. dem Herrn Biſchoff von Lübeck zu Eutin) auff deſſen Reſidentz ſich auffhielten / entſtund eine unvermuthliche Feuers-Brunſt in einer Brauerey / welche nicht allein etliche Häuſer der Stadt verzehrete / ſondern auch durch den damahls heftigen Wind in das ſchöne Fürſtliche Schloß getrieben ward / welches ſie leider völlig in die Aſchen legte / wobey dann allerſeits Hochfürſtl. Perſoh-

ſohnen in groſſer Gefahr geſtanden/ und viel koſtbahre Mobilien verbrandt worden.

Accords-Puncten zwiſchen Franckreich und die von Algiers

Nachdem der Allerchriſtlichſte König ein Kriegs-Schiff mit 18 Canonen nach Algiers geſandt/ umb den Frieden mit ſelbiger Barbariſchen Republicq zu tractiren / kames endlich am 22 dieſes zu folgendem Vergleich.

1. Die Frantzoſen ſollen denen Algierern 5 Schiffe reſtituiren/ die vor der Declaration des Krieges von ihnen genommen/ mit der gantzen Armatur und Volck / wie ſie beſchaffen geweſen / als ſie ſelbe bekommen.

2. Sie ſollen auch verpflichtet ſeyn / das Schiff von Memet Rais Cordati / ſo ſie bey Oran verbrand / zu bezahlen/ und dafür eine Summa von 60000 R Ballen von Achten effective zu entrichten. Imgleichen hierüber noch 8000 Bomben mit 5 Mortiere/ nebſt einem Bombardier-Meiſter / zu Belagerung Oran hergeben / und fals dieſe Stadt von den Algierern glücklich ſolte erobert werden/ denen Frantzoſen zugeſtatten/ einen Conſul daſelbſt einzuſetzen/ auch erlauben/ daß allein in Frantzöſiſ. Schiffen/ Korn/ Häuthe und Wachs möge geladen werden.

3. Die Algierer ſollen bemächtigt ſeyn/ alle Frantzöſiſche Schiffe zu viſitiren / und wann ſie frembde Nationes drauff finden / ſelbe zu Schlaven zu machen.

4. Die Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffe ſollen auff der Algieriſchen Cuſte nicht kreutzen.

5. Vor die Chriſtlichen Schlaven / ſo in den 5 oben gemeldten Türckiſchen Schiffen geweſen / verpflichten ſich die Frantzoſen / ſo viel Türcken zu geben. Wegen der Türcken und Mohren / die dennoch in Franckreich müſſen bleiben iſt verglichen/ daß die Frantzoſen jeden Türck für 100 Realen / und einen Mohren für 100 Realen/ wollen frey geben / jedoch daß ein jeder Schlave für ſein eigen Geld ſich rantzionire / ohn daß die Algierer gehalten ſein ſollen/ eine General-Rantzion zu thun.

6. Die Algierer müſſen reſtituiren all dasjenige/ ſo in die 5 Fahrzeugen/ welche zur Zeit der Ruptur in ihrem Hafen lagen/ genommen haben.

7. Alle Frantzöſiſ. Schlaven von Particulier-Perſohnen/ ſollen von den Frantzoſen gelöſet werden für ſothane Summa/ als die Patronen davor prätendiren/ doch ſollen ſie zu einer General-Löſung nicht verbunden ſeyn.

8. Die Frantzoſen ſollen zu Ratificirung dieſes/ die Bezahlung der Geld-Summen und Lieferung der Bomben und Mortiers/ in Zeit 40 Tagen nachkommen.

NOVEMBER.

Die Uberwinder werden gefangen.

Zu Anfang dieſes Monats hatte ein Engliſch Schif von Neu-Kaſtel mit Stein-Kohle eine artige Reſcontre/ dann es ward ohn-

ohnweit Hull von einem Frantzöſiſ. Caper genommen / der alles Volck in ſein Schiff nahm / biß auff den Steuermann und Matroſen / die nebſt 9 Frantzoſen auff dem Schiff blieben. Ein Sturm brachte es hernach dem Kaper aus den Augen / da dann der Steuermann das Schiff alſo zu regieren wuſte / daß es nach Holland lieff / und als die Frantzoſen ihn zwingen wolten / nach der Elbe zu lauffen / hielte er ihnen für / daß ſie alsdann nothwendig Hungers ſterben wurden. Alſo gieng er nach dem Gatt von Vlie / und weil ſich ihm die Frantzoſen übergeben / ließ er ſie an etliche Kriegs-Schiffe bringen / daß alſo die Fänger ſelber gefangen wurden.

Als Printz Ludwig von Baden mit dem Wallachiſchen Hoſpodaren ſich endlich nach langem Wiederſtreben dahin verglichen / daß er 6 Käyſerl. Regimenter zu verpflegen übernahm / beſetzte ermeldter Printz die Wallachiſche Päſſe wieder der Tartaren Einfall / verlegte die Völcker ſehr wohl / und gieng mit etlichen Regimentern in Siebenbürgen / daſelbſt zu überwintern. Groß-Wardein blieb auch unter dem Obr. Corbelli annoch ſtarck bloquirt / alſo daß die Theurung darin groſſe überhand nahm / zumahl der Orth ſchon eine groſſe Zeit hart beſchloſſen geweſen / eben alſo gieng es auch mit Caniſcha / wiewohl dieſer Orth noch zur Zeit gantz von keiner Ubergabe hören wolte / ob er gleich von ſeiner Nation am allerweiteſten entlegen / und von lauter Käyſerl. Länder umbringet iſt.

Käyſerl. Progreſſen in Servia.

Nachdem bey der Käyſerl. Militz unterm Herrn Hertzog von Hollſtein gewiſſe Kundtſchafft eingelauffen / wie ſich der Feind auff dem vorhin verlaſſenen Orth Stipo in Servien / an den Bulgariſchen Gräntzẽ wieder zurück ziehe / und ſelbigen ſchon würcklich mit Weib und Kindern bewohne / von uns aber keine Kundſchaft hätte / ſondern in der Meynung ſtehe / als wañ die Deutſchen von Scopia ſchon bereits in die Quartier gezogen wären / habẽ ſich Ih. Drl. der Hertzog von Hollſtein reſolvirt / mit ſeinem unterhabenden Hannoveriſ. Regiment und Graff Zakiſchen Huſſaren / ſo er damahls in die Gegend Cumanovo / Uranie und Noviporto delogiren wolte / dahin zu gehen / iſt auch dahero von Oriſare / ſo 16 Stund von obhabenden Orth / auffgebrochen / und den March dergeſtalt eingerichtet / daß er den 10 dieſes mit anbrechendem Tag unvermerckter

bey Stipo ankommen/allwo unſere Vortroupen/ ſo in etlich Zaliſchen Huſſaren und 40 Teutſchen beſtunde/ auff des Feindes nahe an der Stadt in einem Hoff geſtandene Wacht/von 300 Mann zu Pferd und zu Fuß getroffen/ welche ſich alſobald/ ungeacht ſie ihnen nichts wenigers als der Teutſchen Ankunfft einbildeten/zur Wehr geſetzt/ und denen Unſerigen einen ſtarcken Wiederſtand gethan/ biß zur Ankunfft der Regimenter/ allwo Hr. Obriſt-Lieutenant von Hannover Graf von Rödern/ mit 2 Esquadronen ſich des Hofes bemächtigte/ ſo/ daß der Feind/ wie er vermöchte/ mit Hinterlaſſung etlich 50 der Seinigen/die Flucht nach der Stadt zu genommen/ allwo ein groſſer Allarm entſtanden/ und die Türcken mit völliger Macht in die 6000 ſtarck/ unterm Commando des Baſſa von Scopia/ auff uns gerücket/ denen wir aber durch unſer ſtätes Canoniren ſich recht zu ſetzen/ nicht Zeit gelaſſen/ ſondern in Confuſion gebracht/ und dergeſtalt pouſirt/ auch auff eine Stund weit verfolgt/ daß von ihnen biß 2000 niedergehauen und gefangen worden. Es haben ſich einige vornehme Türcken in ihren Häuſern alſo zur Wehr geſetzt/ daß man ſie zu Fuß attaquiren/ und ſo gar mit Feuer herauß bringen müſſen; unſersſeits blieben ſo wohl an Teutſchen als Hungarn und Raitzen biß 70/ und als Se. Durchl. der Hertzog nach dieſem ſich mit den abgelegenen Troupen vor der Stadt poſtirte/ und ſelbe/wegen weiter in Aſchen gelegt hatten/nahme man den Zurückmarſch vor/ und begabt ſich/ das eine vor 2. Tagen aus Stipo gegen Scopia recognoſciren geweſte Türckiſche Parthey von 300 Pferden uns entgehen kahme/ in Meynung/ wir wären Türcken von Stipo/ dann ſie noch keine Nachricht von uns hatten/worauff man ohne weiteres Bedencken/ auff den Feind loß gangen/ welcher/ als er ſich betrogen befunden/ und die Teutſchen wahr nahmen/ ſich gleich mit der Flucht ins Gebirg zu ſalviren geſucht/ man ſetzte ihnen aber auff die Ferſen dergeſtalt nach/ daß biß 150 darvon decaputirt worden.

Dieſer Tagen wurden die aus Heydelberg nach Straßburg geführte Geiſſel/ weil die gefoderte Rantzion für ſie erlegt/ wieder auff freyen Fuß geſtellet und nach Hauſe geſandt. Die Heilbrunner zu Beſancon muſten in ihrem äuſerſten Elend die Sentenz vernehmen/ daß man ſie ehiſter Tagen auff die Galleen ſchmieden wolte/ weil ſie zu den 20000 Rthlr./ die man an die Stadt foderte/ keinen

nen Rath zu ſchaffen wuſten/ ſich auch niemand vor ſie in Bürgſchafft einlaſſen wolte.

Am 5 giengen endlich die nach Engelland deſtinirte 7000 Mañ Däniſche Völcker von Ripen in Holländiſchen Schiffen ab/ wurden aber in der See durch Sturm von einander gebracht / daß etliche wieder zurück kehreten/ die meiſten aber/wie auch hernach die zurückgangene kahmen doch bey Hull glücklich an.

Am 6 war der Allerchriſtl. König in dem Marſtall/ etliche vom Grafen de Lauzun ihm verehrte Pferde zu beſehen/es tratten aber aus Unvorſichtigkeit etliche Perſohnen von Qualität/und darunter der Ertz-Biſchoff von Rheims dem König ins Geſicht/und ſtunden vor ihn/ weßwegen er aus Zorn mit einer Peitſchen unter ſie ſchlug und ſagte: gehet mir aus dem Wege. Der Ertz-Biſchoff ward dadurch hart übers Auge verletzet / der Königl. Wund-Artzt muſte ihm alſobald eine Ader eröffnen und den Schaden verbinden/ und bezeugete der König/daß ihm dieſer Schlag ſelber wehe thäte. Weil ſonſten der König groſſe Zubereitungen machen lieſſe für den jungen Printzen von Wallis/ ſolchen eheſt mit einem Königl. Train nach Irland zu ſeinem Vatter zu ſenden/verdroß ſolches den jungen Hertzog von Bourgogne/ des Dauphins älteſten Printzen daß er zum König gieng und ſagte: Sire/ ich habe eine Gunſt von euch zu bitten/daß ich nehmlich als ein Mußquetirer unter dem Printzen von Wallis mit gehen möge/ worauff der König ſagte/gehe hin du kleiner Bube / ſambt denen/ die dir dieſe Lection gegeben haben.

Das Hochfürſtl. Stamm-Hauß von Anhalt ward itzo von Ih. Hochfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zum Stadthalter-Ambt über die Marckiſche Kräyſe erblich denominirt.

Nachdem der Käyſerl. General Piccolomini weiter in die Türckiſche Länder avanciret, als noch keiner von den Chriſten in etlichen hundert Jahren gethan / da über fiel ihn ſeine alte Kranckheit die Colica/daß er am 9 dieſes n. c. zu Preſeren auff dem March nach Boßnia dieſe Zeitlichkeit verlaſſen muſte / zu höchſten bedauren der Käyſerl. Armee / die einen ſolchen Officierer/ der ſie allemahl/ ſonderlich auff dieſen letzten Zug ſo glücklich geführet,/ von Hertzen liebten.

Anitzo arbeitet man in Franckreich an einem mächtigen Succurs vor König Jacobo in Irland/ wozu der Allerchriſtl. König bey 10 Millionen ſpendirte/ ſambt 100 Canonen/ darunter einige

untüchtige Metalline waren / umb Geld daraus zu müntzen / wi
dann das Silber-Geld ſo wohl in Franckreich als Irrland enge
zuſammen zu lauffen begunte / alſo / daß König Jacobus in Paris
eine öffentliche Kupffer-Müntze anrichtete.

Türckiſcher Verluſt.

Nachdem wegen Heranrückung des Herren Hertzogs von Holl-
ſtein mit etlich 100 Mann / in Albanien ein groſſer Allarm entſtan-
den / haben gleich 3000 Arnanten den Mehemet Vegazicz Baſſa
verlaſſen / und er ſelbſt zog ſich mit 4000 Türcken zuruck ins Ge-
birge / welchem die Chriſten etliche Meil nach giengen / ihn aber
nicht einhohlen könten / man hat aber zu Luma etliche Bauren an-
getroffen / welche auff die Käyſerl. Feuer gaben / weßwegen dieſer
Orth ſambt 30 umbliegenden Orthen / andern zum Exempel / in
die Aſche geleget ward / und kehrete darauff ermeldter Printz nach
Priſerum wieder zurück / woſelbſt alſobald ein Gerücht entſtundt /
daß 10000 Tartaren und viele Türcken aus Sophia ſich über den
Paſs gegen Scopia / Stipo und Uranien gezogen / umb nach Pri-
ſtina zu gehen / wannenhero der Printz am 25 dieſes dahin geeilet /
dieſe unangenehme Gäſte zu erwarten. Inzwiſchen iſt auch aus
Cazanek unter dem Piccolominiſchen Rittmeiſter Janouwsky / ei-
ne Parthey Rätzen eine Tag-Reiſe hinter Scopia nach Veleſch
gangen / allwo 3000 Türcken geſtanden / welche von ihnen überfal-
len worden / deren über 400 niedergemacht und gefangen / auch gu-
te Beute erobert worden. In dieſem Scharmützel aber iſt erſag-
ter Rittmeiſter ſelber durch 5 Schüſſe hingelegt worden.

Als dieſer Tagen zu Gelnhauſen ein Hannoveriſcher Capitain
ſambt einem Doctor und Chirurgo / Quartier für ihre Völcker
machen wolten / wurden ſie von den erzürneten Bürgern / ohnge-
achtet ihrer vorgezeigten ſchrifftlichen Order / ſehr übel tractiret /
dadurch die Hannöveriſchen dermaſſen ergrimmeten / daß ſie ſich
des Orths mit Gewalt bemächtigten / und ſelbſten / wie ſie ver-
langten / einquartirten.

Greulicher Mord.

Am 25 ward Madame Mazel / eine Dame von 73 Jahren / ein
Wittibe Monſr. Mazels / der bey ſeinem Leben der verſtorben
Königin von Franckreich Ober-Intendant geweſen / zu Paris in
ihrem

ihrem Bette todt gefunden/ und hat man ſie mit 45 Wunden hingerichtet/ ſo ihr/ wie vermuthlich/ mit einem Meſſer angebracht ſind. Man zog deßwegen einen ihrer Domeſtiquen ein / aber man kunte nichts auff ihn bringen/ allermaſſen aus dem Hauſe/ ohngeachtet daſſelbe voll Geldes geweſen/nichts entwendet worden.

Dieſer Tagen bemächtigte ſich der König Jacobus in Jrrland der Veſtung und Paſſes Sligo/ zu mercklichem Schaden der Reformirten/ aber der Hertzog von Schomberg thäte ſein Beſtes / und gewann dieſen importanten Orth hinwieder / per Entrepriſe etliche Wochen hernach durch die Reformirten von Iniskilling.

Daß anitzo Nervus gerendi belli, nehml. das Geld in Franckr. mangeln wolte/ erhellete gnugſam darauß/daß der König etliche Millionen an Silber-Geſchir und anderm Zierath nach der Müntze ſandte/ dieſem Exempel folgeten alle von dem Königl. Hauſe / die ſich hernach kupferner Geſchirre bedienten / ja man gebothe den Silber und Goldſchmieden viel Geſchier in die Müntze zu ſenden/die Müntzen wurden auch umb ein gutes erhöhet / und die Cleriſey muſte gleicher geſtalt eine groſſe Summa erlegen.

Auffruhr.

Itzo hat ſich in Catalonien eine gefährliche Auffruhr eräugnet/ welche 2 reiche Einwohner des Landes erwecket / deren einer Joſeph Soler / der ander Torres genant / ſo auch die vorige Empörung vor 2 Jahren/ als der Marquis de Leganez Viceroy allda war/ erreget/ damahls deshalben zum Tode verurtheilet / aber doch pardonnirt worden. Sie hatten bereits eine groſſe Menge Bauren zuſammen gebracht / etliche Compagnien Reuter / die in unterſchiedlichen Dörffern lagen / gefangen genommen / und mit 3000 Mann nicht weit von Barcellona alle Zugänge beſetzt. Auff erhaltene Kundtſchafft hievon / ließ der Hertzog von Villa Hermoſa die Reuterey und Fuß-Volck aus Barcellona ziehen/dieſe Rebellen zu ſchlagen/ ſo bald dieſe der Soldaten anſichtig wurden / nahmen ſie die Flucht ins Gebirge / unter deſſen thäte eine Deputation von den Provintzen / Städten und Veſtungen auch Adel/ dem Vice-Roy alle Verſicherung ihrer Treue gegen den König/ erbotten ſich auch/ ſelber auffzuſitzen und die Rebellen außrotten zu helffen. Hierauff kahmen etliche Buben auß dem Gebirge, und bathen den Vice-Roy umb Pardon/ verſprachen auch ihr be/

ſtes zuthun/ ihm die Häupter der Rebellien in die Hände zu lieffern/ und da ſie ſolches erhalten / haben ſie den Joſeph Soler getödtet und dem Vice-Roy ſein Haupt überlieffert/welches zu Barcellona vor allen Menſchen auff den Thurm geſtecket ward. Der Vice-Roy ließ hernach eine Amneſtie publiciren / und alſo ward dieſe Rebellion ohne weitern Schaden wieder geſtillet / erſagter Torres aber entflohe nach Franckreich.

Nachdem vorbeſagter maſſen die Regierung zu Algiers eine veſte Allianz mit Franckreich getroffen / hatte es das Anſehen / daß alle Spaniſche auff der Barbariſchen Kuſt belegene Oerther wurden übergehen / als aber der Mezamorto oder Day von Algiers mit einer groſſen Armee unter dem General Brahen Hocha ſich bemühete/ die ſchöne Ländere ſo der Fluß Lica bewäſſert / zu cultiviren / und alsdann Oran wegzunehmen / wurden die Mohren auffrühriſch / und kunten nicht reſolviren / bey ſo ungelegener Jahrs-Zeit eine Veſtung zu belagern / und weil ſie beſchloſſen den Mezamorto ſambt ſeinem General zu erſchlagen / reterirte ſich der erſte ſambt 7 ſeiner beſten Freunden nach dem Caſteel Sarjel/ der General entlieff mit 30 Mann nach Tripoli.

Weil es ſonſten der Groß-Vezier in Türckey dieſes Jahr über ſo gar übel hatte liegen laſſen / hat der Sultan Order gegeben / ihn ſeines Ambts zu entſetzen / und wie derſelbe nach ſeiner Entſetzung ſich anderweit retiriren wolte / wurden ihm etliche Leute nachgeſandt die ihm mit einem Säbel-Streich den Kopff vom Rumpff riſſen. An ſeine Stelle kam Kuperly Ogly/ ein berühmbter Soldat / welcher ſcharffe Ordre an alle Türckiſche Militz ergehen laſſen / ſich zur frühzeitigen Campagne bey Adrianopel zu verſamblen.

DECEMBER.

IN Irland giengen itzo täglich ſcharffe Reſcontres vor / wie dann unter andern 2000 Reuter des Königs Jacobi die Schombergiſchen überfallen wolten/ da aber dieſe davon zeitliche Kundtſchafft erlangetẽ/ haben ſie ſich geſtellet / und mitlerweile / daß jene durch des Ritters Lanier Regiment fechtend auffgehalten worden/ iſt derſelbe durch die von Iniskilling von hinten der

geſtalt

geſtalt angegriffen/ daß 1600 von den Irren theils niedergemacht/ theils gefangen worden.

Am 9 dieſes ward der neugebohrne Königl. Printz von Portugall zu Liſſabona mit gewöhnlichen Ceremonien in der Hoff-Capel/ welche zu dem Ende auffs herꝛlichſte mit Tapeten und andern Zierathen geſchmücket war / in Gegenwarth Jh. Königl. Mayeſt. und Jh. Königl. Hoheit durch den Ertz-Biſchoff von Liſſabon getaufft/ und in einer künſtlich ſilbern getriebenen Fonte, die auff einem erhobenen Theatro unter einem köſtlich bordirten Himmel geſetzet war/ dreymahl gantz nackend durch das geweihete Waſſer gezogen und Juan, Franciſco, Antonio, Goze, Bento, Bernhardo genant.

Am 10 ward der Höchfürſtl. junge Printz des Hertzogen Caroli von Lottringen zu Inſpruck mit prächtigen Ceremonien getaufft/ und Franciſcus Joſephus Maria genant/ da er dann im Nahmen des Königs Joſephi zu Ungarn als Pathen von dem Herren Graffen Trautſohn / Käyſerl. M. Cammerer / zur Tauffe gehalten worden.

Zwiſchen dem 11 und 12 in der Nacht ließ ſich zu Augſpurg/ wiewohl ſonder mercklichen Schaden ein Erdbeben ſpühren / aber zu beſagtem Inſprug/ in der Tyroliſchen Haupt-Stadt hat ſelbiges damahls an Kirchen und Häuſern ſehr groſſen Schaden gethan / und ſollen wohl 600 Perſohnen darüber umbkommen und erſchlagen ſein.

Denckwürdiges Duell.

In dem Frantzöſiſchen Niederlanden gieng dieſer Tagen ein denckwürdiges Duel vor. Es hatten ſich 4 Frantzoſen mit 4 Rouſſilianern verunwilliget / wannenhero ſie einander zwiſchen Dornock und Ryſſel außgetaget. Nachdem ſie nun in der Stille geſpeiſet/ haben ſie ihre Knechte von ſich geſchicket/ ſo dann nackend außgekleidet / und alſo mit bloſſen Degen auff einander 4 gegen 4 zu gleich loßgangen. Nachdem ſie eine Zeitlang furieus gefochten / ſind endlich die 4 Frantzoſen auff dem Platz / und einer von den Rouſſilianern etwa 100 Schritte davon todt liegen blieben / die 8 Degen/ womit ſie ſich geſchlagen/ haben ſie von Amiens gehohlet/ ſind alle einer Arth und gleicher Länge geweſen.

Beſage der Liſta ſind in Londen vom 17 Decembr, 1688 biß den

17 dito 1689 an Kindern 14771 getaufft/ an Alt und Jungen aber 23502 und alſo 8731 mehr geſtorben / als getaufft worden.

Durch einen groſſen Sturm ward neulich im Novembr. eines von den Tranſport-Schiffen genöthiget/ von den andern mit 400 Mann Däniſcher Militz nach der Elbe zurück zu kehren/ nachdem man aber zu Glückſtadt gute Anſtalt gemacht/ wurden 300 Mann in eine Fluyte und 130 Mann in eine Galliotte geſetzt / und abermahl abgeſandt/aber ſie kahmen in der See von ihrer Convoy/und wurden hernach durch ein Frantzöſiſch Orlogs-Schiffs ohnweit Schottland genommen. Auff die Galliot ſetzten die Frantzoſen 10 a 12 der Ihrigen nebſt einem Steuermann / und lieſſen alle Gefangene drauff/ ein folgender Sturm aber zerſtreuete die Schiffe abermahl aus einander/ daß ſich die Galliot allein befand / da die Däniſchen Völcker ihre Schantze wahr nahmen / zwungen ſie die bey ſich habende Frantzoſen ſich ihnen zu ſubmittiren/ und in einen ihr beliebigen Ohrt bringen zu laſſen/ſolcher geſtalt führete man ſie wohl behalten nach Ter-Veere in Seeland. Die Fleute aber mit der andern Mannſchafft ward den 30 dieſes folgends zu Duynkirchen von den Frantzoſen auffgebracht.

Sturm Wetter und hohes Waſſer.

Am 22 dieſes: als am neuen Jahrs-Tag nach dem neuen Styl/ entſtund, mittelſt eines ſtarcken Norden-Weſten-Winds / in Seeland und umbliegenden Inſeln oder Poldern eine gewaltige Waſſer-Fluth/ wodurch verſchiedene Polder / als der Buren-Polder / der Moal-Polder zu Irſeke und die 2 Polder des Herren von Kenyningen gantz überſchwemmet worden. Das Waſſer hat auch ſonſten an Schiffen / Häuſern und Menſchen groſſen Schaden gethan/in dem es nur drittehalbe Fuß niedriger/als bey der erſchrecklichen Fluth Anno 1682 geſtanden.

Weil durch die Verwüſtung der Käyſerl. Reichs-Stadt Speyer das daſelbſt ſonſt gewöhnliche Käyſerl. und des Heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gericht allda keine längere Subſiſtentz finden kunte/ als begaben ſich die Herren Präſidenten/ Aſſeſſores, Advocaten, Procuratores, nebſt der Cantzeley und Leſerey auff eine Zeitlang nach Franckfurth am Mäyn/ biß ihnen zu hinführiger Wohnung und ordentlichem Bleibungs-Platz die Reichs-Stadt Wetzlar

lar angewieſen worden / worin ſie dieſer Tagen ihr ordentliches Gericht eröffneten und ſich völlig einrichteten.

Als die Frantzoſen ſich eines Engliſchen Schiffs bemeiſtert/und 2 Engelländer ſambt einem Jungen nebſt 10 Frantzoſen drauff geſetzt/ die Preyſe nach St. Malo zu bringen/ begab es ſich/daß dieſe 8 Frantzoſen auff einmahl unten ins Schiff giengen/da warff der eine Engelländer ſambt dem Jungen die Lucke zu / und der übrige Engelsmann fiel die 2 übrigen Frantzoſen grimmig an / welche er tödtlich bleſſirte. Die verſchloſſene Frantzoſen hingegen eröffneten die Lucke wieder/ welche der Engliſche Jung an ſeinem Orth nicht recht verſchloſſen hatte/ und darauff gieng es an ein ſcharffes Gefecht/ doch defendirten ſich die Engliſchen mit Hauern ſo lang und Mannlich/ biß der Engliſche Capitain Leyten mit dem Schif St. Albans dazu kam/ und die Feinde völlig zum Gehorſam/ das genommene Schiff auch glücklich nach Pleymuyden brachte.

Käyſerl. Conqueſten.

Laut dem Bericht aus Orient / haben ſich die Käyſerl. Völcker daſelbſt nachfolgender Türckiſchen Oerther bemächtiget: Die Stadt Priſtina iſt die vornehmbſte von der Landſchafft Caſſova / und daſelbſt iſt itzo das Haupt-Quartier der Käyſerlichen / und iſt allda eine ſtarcke Guarniſon. Die Türcken haben daſſelbe gantze Land verlaſſen / und haben die Käyſerlichen auch gnugſahme Mittel zum Unterhalt darin gefunden. Uber dem beſitzen die Käyſerlichen noch etliche Poſten zwiſchen Priſtina und Scopia / das Schloß Kazanck / ſambt demſelben engen Paß / und weiters zur lincken Hand/ das Schloß Orizare / und gegen Sophia das Schloß Novo Berdo ſonſt Monte Novo genandt/ ſambt Urania. Gegen Albania den Orth Priſerum oder Breſerem/ Petſchy/ Tetova und andere/ und hinter Priſtina nach Boßnia hin/ Mitrowitz/ Bantſchko/ Wutſchiterna und andere: außgenommen das Schloß Schwetzay/ ſo ſich noch nicht ergeben/ wiewohl es damit auff der Capitulation ſtehet / daß alſo Boßnia gantz abgeſchnitten iſt/ und mit Albania/ ohne durch Erzegovina/ keine Communication mehr hat / weßwegen die Türcken aus Serajo / allwo ſich groſſer Mangel eräuget/ häuffig durch gehen/und von den Chriſten entweder erſchlagen oder gefangen werden. Der

Orth Veleſch iſt eine kleine Stadt / jenſeit Scopia/ in der Mitten eines engen Paſſes im Gebirge / durch welchen man in Macedonia gehet/ nur 3 kleine Tag-Reiſe von Theſſalonich. Der Piccolominiſche Hauptmann Janowsky hat beſagtes Veleſch überfallen / und nach dem er 3000 daraus geſchlagen / auch 400 davon erlegt/ den Orth verbrandt. Er iſt aber ſelber wenige Tage hernach an ſeinen Wunden geſtorben.

Der Berg Somma bey Neapolis warff itzo mit groſſem Krachen feurige Klumpen Steine und Flammen aus/die Spitze des Bergs ward von der außgeworffenen Aſche erhöhet/und finden ſich viel Oeffnungen an dem Berge / wodurch die Flamme herauß dringet.

Aus Cardignan kam itzo Bericht mit einen Engliſchen Parlaments Herren / daß auff ſelbiger See-Kuſt ſich etliche Wochen lang ein See-Weiblein ſehen laſſen/und 2 Tage hernach ein Meer-Mann von ungemeiner Länge allda gefangen worden.

Aus Pleymuyden und andern Engliſchen See-Hafen/ kam itzo Zeitung / daß am Heil. Weynacht Abend durch einen heftigen Sturm/ desgleichen kein Menſch erlebet/ bey 100 groſſe und kleine / auch verſchiedene Kriegs-Schiffe zernichtet werden/wodurch etlich hundert Menſchen ſind umbkommen ; der Sturm hat nur 4 Stunden angehalten.

Käyſerl. Verluſt in Servien.

Nachdem der Hertzog von Hollſtein/ wegen ſeiner unbeſtändigen Geſundheit ſich von Priſtina in Albanien nach Niſſa überbringen laſſen/ und das Commando der aldort liegenden Troupen dem Obriſten Straſſer auffgetragen / dieſer aber Kundſchafft erhalten/ daß jenſeits zwiſchen Caſſaneck und Uſcopia ſich der Feind ſtarck ſehen lieſſe, iſt er dahin bewogen worden/ das Hollſtein- und Hannoveriſ. Dragoner-Regiment auffſitzen zu laſſen/mit denen er am 22 ſambt einigen andern Compagnien zu Fuß vom Aſpermont- und Auerſpergiſchen Regiment über den Paß heraus gerücket/ſich aber zu weit hinauß gewaget/daß ſie von den Feinde / die in 30000 ſchier lauter Tartaren beſtanden/ rund umbzingelt/ und ungeachtet aller möglichen Gegenwehr / faſt alle in die Pfanne gehauen wurden. Die Käyſerl. zehlen über 2000 Mann zu Roß und Fuß/ die

die Feinde aber wohl 5 mahl ſo viel/ die auff der Wahlſtadt geblieben/ der Obriſte Straſſen/ ſambt dem Hertzogen Carl von Hannover/ auch Obriſt Lieutenant von Styrumſchen Regiment/ und andern Officiren ſind theils erſchlagen/ theils gefangen worden. Die Feinde ſturmeten darauff auff dem Paß Caſſaneck/ aber die darin liegende Mußquetirer behaupteten ihn Mannlich. Sonſten waren etliche Tage vorhero die Türckiſche Geſandten von Wien wieder nach Hauß gangen/ weil ſie ſich zu keiner gnugſahmen Satisfaction Nahmens der hohen Pforte herauß laſſen wolten.

Müntz-Sachen.

Gegen Außgang des Jahrs ward zu Paris eine Königl. Müntz-Declaration publicirt, Krafft welcher/ das außgeben aller wichtigen Stücken von Achten von 21 Deniers und 8 Grein/ unter Sr. Mayſt. Jurisdiction biß nechſtkünfftigen letzten April/ und zwar gegen 22 Stüyver zugelaſſen ward/ und das Außgeben derer/ ſo das beſagte Gewicht nicht haben/ bey Straffe 3000 Pfund verbothen iſt/ mit Ordre ſelbige in die reſpective Müntzen zu bringen/ alda gegen 27 Gülden 3 Stuyver das Marck bezahlt zu werden/ wie auch/ daß von nun an/ biß den künfftigen April das Marck Goldes gegen 457 Gülden 16 Stuyver/ das feine Silber gegen 30 Gülden das Marck/ andere ſilberne Materialien nach der Liſta/ ſo bey dem Hoff der Müntzen zu machen: die leichten Spaniſchen Piſtoletten gegen 30 Gülden/ das Marck gegen 420 Gülden 10 Stuyver/ und die leichten güldene Kronen gegen 430 Gülden 20 Stuyver/ 6 Pfenning ſolten bezahlet werden.

Conſpiration.

Zu Bern in der Schweitz/ ward itzo eine weit außſehende gefährliche Correſpondentz zwiſchen dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur bey den Cantons und der Fr. Marquiſe de Watteville entdecket/ worüber dieſe in genaue Verwahrung genommen ward/ ſie wolte aber ſich zu keiner Bekäntnüß verſtehen/ dannoch entdeckete ſie einen ihrer Complicen, ſo eines Buchführers Diener/ der auch alſofort durch 4 Gerichts-Diener nach dem Thurm gebracht ward. Die Dame gab vor: ſie wuſte wohl/ daß ſie den Todt verdient/ wolle ſolchen auch willig leiden/ doch behielte ſie ihr vor/ auff dem

Gerichts-Platz zu reden/und dem Volck viel ſeltzahme Sachen zu offenbahren. Man hat viel Gold bey ihr gefunden/auch viel Brieſe/ darunter einer dieſes Inhalts: Monſr. de la Sauciſſe grüſſet Monſr. de la Table, und bittet die Sache mit Moſcau ſo viel möglich zu verzögern.

Tartariſcher Greuel.

Nachdem es den Tartarn gedachter maſſen wieder die Käyſerl. einiger maſſen geglücket/giengen ſie im Lande Bulgarien und Servien umbher/ und machten viel arme Leute/ohnweit Scopia kahmen ihrer in 10000 und führeten bey 6000 Bauren ſambt ihren Familien/ nachdem ſie deren Dörffer abgebrandt/hinweg. Andere 4000 Tartaren haben den Orth Tetova angezündet/ wie auch Cuma nova und Luma. Dahero die Leute allhier ſich ſehr nach Käyſerl. Schutz umb ſahen/ zumahl der Tartar Cham ſelber mit einer groſſen Macht ſchon würcklich in ſelbigem Lande angelanget war.

Prächtiger Einzug des Venetianiſchen Doge.

Weil wir den andern Theil unſerer Kern-Kronik hiemit beſchlieſſen/ wollen wir noch etwas hineinrücken / was denckwürdiges beym Eintritt dieſes 1690 Jahrs hie und da für gefallen. Solchem nach haben ſich an dem neuen Jahrs-Tage n. ten Calenders die Durchl. Hn. Venetianiſche Senatori und Magiſtrati, mit denen gewöhnlichen Hertzoglichen Scharlachen Kleidern auff eine Gallion nach Lido erhoben/ umb Jh. Durchl. den Hertzog Moroſini, der aus der Compagne aus Levante kam/ zu empfangen. Vorhero giengen 12 Ambaſſadeurs/ jeder in einer prächtigen Peotta/ den Hertzog zu complimentiren/welchen viele andere Peotten des Adels und andere Schiffe/ ſo der Gallion nach gegangen/ gefolget ſind. Beſagte Ambaſſadeurs/ als ſie aus dem Hafen giengen/funden Se. Durchl. in der Gallee Generalitia genandt/von 3 andern vergeſellſchafft/ ſo die Edlen Carlo Piſano, Bartolo Gardenigo und Johanno Pizzamano commandirtẽ/und die Generalitia in die Mitte nahmen/ biß ſie bey der Kirchen von St. Nicola anlandeten/ allwo Se. Durchl. wie auch die Ambaſſadeurs an Land ſtiegen/ und dieſe letzten Nahmens der Reſpublicq Se. Durchl. complimentirten und ins Cloſter St. Nicola begleiteten / biß die Durchl. Herren Senatori und Magiſtrati dahin kahmen/da dann mitten in der Kir-

hen die Complimenten zwiſchen Sr. Durchl. und ihnen geſcha- hen/ und thäte der älteſte vom Rath die Anſprach/ ſo in vielen Lob-Sprüchen zur Glorie des Vatterlandes und zu Ehren Sr. Durchl. beſtunde. Wornach ermeldte Se. Durchl. in die Gallion/ gefolgt von den Herren Senatorn und Suite/ ſtiege/ und unter Löſung des groben Geſchützes und Mußqueten von Lido ab und an den dazu beſtimbten Platz an Land fuhr/ allwo ein Triumph-Bogen mit einer Wapen-Gallerie gerade gegen der groſſen Pforte des Hertzoglichen Pallaſtes über auffgerichtet war. Der Hertzog/ bekleidet als ein Capitain General renuncirte den General-Stab/ und übergab ſolchen einem Eſtaats-Secretario, wobey allerhand gebräuchliche Ceremonien vorgiengen/ und ſehr rare Dinge geſehen wurden. Se. Durchl. gab 150 Türckiſchen Sclaven an den Rudern und dero Gallee die Freyheit/ und lieſſe jedem ein Camiſol reichen. Am folgenden Morgen ward der Hertzog in die Hertzogliche Kirche von St. Marco begleitet/ und hernach wieder nach deſſen Pallaſt geführet/ von dannen güldene und ſilberne Müntzen außgeworffen/ und er ſelber hernach mit der gewöhnlichen Hertzoglichen Krone offentlich gekröhnet ward/ worauff der Auditore an das gemeine Volck eine gewöhnliche Rede that/ welches dann rief: Viva! es lebe unſer Durchl. Hertzog.

Am 9 January nahmen die Frantzoſen das zwiſchen Andernach und Sintzig belegene Schloß Rheineck in Poſſeſſion, und an demſelben Tage ſahen die Münche auff dem Crentzberge vor Bonn/ die von der Bombardirung noch übrig ſtehende doch ſehr zerſchoſſene Häuſer in der Sterngaß daſelbſt in vollem Feuer/ welches für ein böſes Omen angenommen ward/ weil eben dergleichen bey den Zeiten des vorigen Churfürſten vor etwa 2 Jahren auch von ihnen geſehen worden/ worauff nichts gutes erfolget iſt.

Als dieſer Tagen 4 Perſohnen zu Paris aus einer Comedien kahmen/ ſetzten ſie ſich in eine Heuer-Kutſche/ und nachdem ſie unterſchiedliche Gaſſen durch gefahren/ ſtiegen ihrer 2 aus/ und giengen ihres Weges/ endlich tratt der dritte auß vor dem Palais-Royal/ bezahlte den Kutſcher und ſagte/ er möchte ſeinen Cammeraden/ ſo noch im Wagen/ zu den Theatinen bringen/ als nun der Kutſcher daſelbſt angelangt/ ſich aber niemand rührete/ ſtieg er ab/ in Meynung/ die Perſohn ſey entſchlaffen/ ſahe aber mit groſſer Beſtürtzung/ daß dieſelbe erwürget war.

Harter

Harter-Sturm.

In der Nacht zwiſchen den 11 und 12 entſtund ein heftig[er] Sturm/ der in verſchiedenen Engliſchen See-Hafen viel Schi[ffe] umbſtürtzete / und ſonſten unſäglichen Schaden cauſirte/ er wäh[rete] rete von 12 Uhr in der Nacht biß Morgen umb 4 Uhr / in welche[r] Zeit ſchier alle Schiffe aus Duyns in die See getrieben worden. viele verlohren ihre Maſten / und etliche auch alles oben/ daß ſie nur den Rumpff behielten. In Londen ſelber blieben wenig Häu-ſer unbeſchädigt / die Straſſen und Gänge wurden alle mit zer-brochenen Ziegeln und Kalch zerſtopffet / viel Menſchen kahmen auff ihren Betten umb / und noch viel mehr durch Verunglückun[g] verſchiedener Barquen auff der Tembſe. Dieſer Sturm riß i[n] James Park 50/ und zu Moorfield 15 groſſe Bäume aus der Er-den. Mancher Schorſtein muſte einfallen / und der Schade ſ[o] dadurch verurſacht worden/ iſt unſäglich. Man ſahe in Londe[n] keine Straſſe / ſo unbeſchädigt geblieben ware. In Duyns allei[n] wurdē über 20 Schiffe gemiſſet/ ohne die viele/ ſo beſchädigt wor-den. Dieſer Sturm hat einen ſchmahlen Strich gehalten un[d] nicht lange gewährt/ iſt aber deſto ſtrenger geweſen / und hat ma[n] ſeines gleichen in Engelland wenige erlebet. Zu Kingſton iſt e[s] einem Erdbeben gleich geweſen / hat viel Bäume aus der Erde geriſſen / und über 200 Häuſer eingeſtürtzet. An den Frantzöſ[i-]ſchen See-Kuſten hat man viel Wracken und todten Körper a[n-]treiben ſehen.

Itzo erhielte man Zeitung aus Conſtantipel / daß zu Adrian[o-]pel der Groß-Vezier ſambt ſeiner Creatur dem Caimacam vo[r] wenigen Wochen ſtrangulirt / ihrer groſſen Baarſchafften con-fiſcirt, und der Baſſa Chiuperly Ogly von Scio / des Vezie[rs] Bruder / der Candien eingenommen / wieder zum Groß-Vezier / ſein Vetter aber zum Caimacam/ und der Janitſcharen Aga zu[m] Seraskier gemacht worden.

Siammiſche Veränderung.

Itzo allererſt bekam man die völlige Nachricht von der jüngſte[n] Revolution in dem Indianiſchen Königreich Siam / womit ſich[s] alſo verhält: Der König in Siam/ ein kluger Herr/hatte groſſe[n] Luſten mit Europäiſchen Potentaten bekandt zu werden/ und i[n]

Freun[d-]

reundtſchafft zu tretten/ vergönnete deßwegen den Frantzöſiſchen eiſtlichen einen freyen Zutritt in ſein Reich / welche darin auch iel Menſchen bekehreten/ die Freundtſchafft mit Franckreich ward eſtifftet/ und durch beyderſeits Ambaſſaden/ wobey keine Koſten och Präſenten geſpahret worden/ bekräfftiget/ ſo daß Franckreich unter dem General Monſr. Fergues etliche Schiffe mit Volck nach dem Siammiſchen König ſandte/ der ſie alle in ſeine Dienſte nahm/ ..ad ihnen die Veſtung Bankok einräumete / ſie waren hochangeſehen in ſeinem Reich/ und ſelbſt auch der Frantzöſiſche Metropolitanus Mr. Louvis und andere Geiſtlichen/ alſo war es drauff angeſehen/ die Holländer in Oſtindien in ihren groſſen Commercien zu führen/ wäre auch wohl angegangen/ wann nicht folgende Veränderung den gantzen Brey verſchüttet hätte. Im Majo Anno 1688 ward der König kranck / und nahm von Tag zu Tag an Kräfften ab/ dannenhero ein gewiſſer Staats-Miniſter/ Nahmen Conſtantin Phaulcon ein gebohrner Grieche/ der durch Glück und Verſtand beym Könige ſehr hoch geſtiegen/ auch beym Pabſt in ſonderlichen Gnaden ſtund/ und vom König in Franckreich den Ritter-Orden des H. Geiſtes empfangen hatte/ dahin trachtete/ wie er des Königs Schoß Kind und adoptirten Sohn Moonjei zum Thron bringen möchte/ ſolches merckete ein anſehnlicher Mandarin und Obriſter/ Nahmens Opra Piteratjay/ welcher dem krancken Könige des Conſtantin gefährliches Vorhaben vorhielte / und alſo Ordre gegeben/ ſich dieſes Menſchen zu entledigen/ welchem darauff ein kurtzer Proceſs gemacht/ und er geſäbelt ward/ ſolches geſchahe auch dem Moonjei/ welchen doch der König ſehr beklagte/ und ihn begraben ließ / weil aber die Frantzoſen mit dieſem Phaulcon in ein Horn blieſen/ muſten ſie wegen ihres wohl Verhaltens Geiſſel laſſen/ welches den General Fergues ſehr verdroß/ der den Siamern das Leben ſo ſauer machte/ und ihnen ſo viel Verdruß erweckete/ daß man reſolvirte/ ihnen alle Freundtſchafft auffzuſagen/ und ſie aus dem Lande zu weiſen. Inzwiſchen/ ehe ſolches geſchehen/ ſtarb der König am 11 July an der Waſſerſucht / und deſſen jüngſter Bruder/ ſo durch etliche Mandarinen ſchon vorher aus dem Lande geſandt war / ſchickete ſich an / die Kron zu übernehmen/ weßwegen er viel Volcks annahm/ aber Piteratjay griff ſelber nach dem Regiment / und Niemand wiederſetzte ſich ihm / weil er den Leuten viel Geſchencke außtheilete /und ihnen alle Zölle

auff

auff 3 gantzer Jahr ſchenckete/damit er aber geſichert ſein möchte/ ließ er des verſtorbenen Königs 2 ältere Brüder in einer Pagode mit Sandelholtz-Prügeln in einem Stock zu Tode ſchlagen/ und nahm des verſtorbenen Königs Tochter von 20 Jahren/ zu ſeiner Gemahlin an. Die Frantzoſen machten es noch immer ſchlimmer/ worüber alle die/ von ihrer Nation/ ſonderlich die Geiſtlichen/ ſo annoch in Siam waren/ in Ketten und Banden geſchloſſen wurden/ ſonderlich der Metropolitanus Louvis. Endlich muſte Mr. Fergues von den Portugieſen etliche Schiffe zum Abzug vor groſſes Geld erhandeln/ und gieng alſo damit aus dem Reich. Wie es aber weiter ablauffen werde/ ſtehet mit der Zeit zu vernehmen/ ſintemahl ſeithero Nachricht kommen/ daß alle zurück bliebene Frantzöſiſche Geiſtlichen in einen Buſch getrieben/ und darin von den Tygern grauſahmlich hingerichtet worden/ hernach haben ſich die Frantzoſen zu den Holländern in Oſtindien verfüget/ von welchen ſie Anfangs wohl gehalten ſind/ als aber die Frantzöſiſche Ruptur in Europa bey ihnen erſchalle/ da machten ſie alle die Frantzoſen zu Kriegs-Gefangenen.

Römiſch-Königl. Wahl zu Augſpurg.

Im verwichenen Sommer reiſeten Ih. Käyſerl. Mayſt. mit dero hohen Familie über Neuburg nach Augſpurg/ umb dero vor zweyen Jahren zum Ungariſ König erwehlten Erb-Printzen Josepho, die Römiſche Kron auffs Haupt ſetzen zulaſſen/ zu welchem Ende Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Mäyntz alſobald das Churfl. hohe Collegium zuſammen und nach Augſpurg berieff/ welche auch biß auff Sachſen und Brandenburg/ ſo wegen dero hohen Landes Angelegenheiten nicht perſöhnlich erſcheinen kunten/ ſich nach und nach an dem beſtimbten Wahl-Orth einſtelleten/ allwo der Römiſche Käyſer denen Herren Churfürſten durch eine weitläufftige Anſprache beweglich vorhielte/ was dieſelbe bewogen/ dero Hn. Sohn und Ertz-Printzen zur Römiſchen Königl. Wahl bey ſolchem jungen Alter/ als der nur 11 Jahr alt/ vorzuſtellen/ nehmlich daß das Heil. Römiſche Reich fürnehmlich durch die Frantzöſiſche Machinationes ohnauffhörlich angefochten würde/ und daß der Allerchriſtlichſte König dermahleinsbey erſehender Gelegenheit/ entweder durch eine abgezwungene Wahl/ oder durch eine offen-

bah-

Leopoldus I. Römiſcher Keÿſer
Ertzhertzog in Oeſterreich, etc.

Josephus I. Erwehlter Römiſcher und Ungariſcher Erb-König.

ihre Gewalt die Römiſche Königl. Kron auff ſich und ſeine Familie zubringen trachten würde/ zumahl wann das Heil. Römiſ. Reich durch Abſterben des itzigen Käyſers ohne Haupt ſeyn/ und alles annoch im Unfrieden leben würde/ etc. durch dieſe Motiven wurden die Herren Chur-oder Wahl-Fürſten bewogen/ daß ſie den Wahl-Actum endlich vor die Hand nahmen/ und nachdem die Käyſerin am 12 Jan. gekröhnet/ höchſterſagten Ertz-Printzen und Ungariſchen König/ einmüthig zum Römiſchen König am 14 dito erwehleten/ und Tage hernach demſelben mit gewöhnlichen Solennitäten die Römiſch-Königl. Krone/ ſo von Aach zu dem Ende hergehohlet worden/ auffſetzeten/ worüber dann im gantzen Römiſchen Reich/ weil man nun eines Käyſerl. Succeſſoris, darüber/ bey eräugendem Fall/ groſſe Schwürigkeiten hatten enſtehen mögen/ gnugſam verſichert worden/ groſſe Freude entſtund.

Glückſeeligkeit des Hauſes Neuburg.

Den 24 Jan. Vormittags ſind die ſämptliche Käyſerl. und Königl. Mayſt. unter 3 mahliger Löſung der Stücken und Auffwartung der Bürgerſchafft zu Augſpurg/ ſo von der Käyſerl. Reſidentz biß an das rothe Thor im Gewehr ſtunde/ nach München/ allwohin ſie von S. Churfürſtl. Durchl zu Bäyern auff ein prächtiges Feſtyn erbetten worden/ auffgebrochen/ die 4 Bürger Compagnien zu Pferde marchirten vor dem Abzug her/ biß an den Orth allwo der Abſchied geſchahe/ Chur-Mäyntz und Trier begleiteten Ihre Käyſerl. und Königl. Maytt. Maytt. mit dero völligen Leibgarde an beſagten Orth/ Chur-Pfaltz aber gieng mit Ih. Käyſerl. und Königl. Mayſt. Mayſt. vollends nach München. Inzwiſchen lag die neue Königl. Spaniſche Braut annoch auff ihrem Schiff/ ſo ihr der König von Engelland nach Holland entgegen geſandt/ und kunte wegen der ſtürmenden und theils contrairen Winde ihre vorhabende Reiſe nicht forſetzen. Sie lag eine Zeitlang zu Vliſſingen in Seeland/ gieng aber mit dem Beginn des Febr. nach Duyns und alsdann weiter nach Pleymuyden in Engelland/ allwo ſie von S. Brittanniſchen Mayſt. durch einen fürnehmen Abgeordneten höfflich complimentirt ward. Hier muß ein jeder ſtill ſtehen/ und betrachten die Vorſichtigkeit des Allmächtigen/ welche er in dem alten abgelebten Hertzogen von Neuburg zu deſſen hohen Hauſes ſon-

ſonderbahrem Auffnehmen erwieſen hat. Dann als er durch ſeine älteſte Tochter ein Schwieger-Vatter des aller Durchl. Leopoldi als Römiſchen Käyſers worden/ meinte er nunmehr das gröſte Glück erlebet zu haben / welchem aber vom Himmel hernach ein mercklicher Zuſatz geſchahe/ in dem ſein Sohn und älteſter Printz des Käyſers leibliche Schweſter zur Gemahlin erlangete/ hernach ward zwiſchen dem verwittibten König in Portugal und des Hertzogen andere Tochter eine Heurath getroffen / auff welche bald die dritte gefolget/ in dem der verwittibte junge König von Spanien ſeine dritte Tochter zur Spaniſchen Braut und Königin erklährete / gleich hernach iſt ſeine vierte Tochter dem mächtigen und reichen Hertzog von Parma ehelich verſprochen/ und den Reigen beſchloſſe die fünffte Printzeſſin von Neuburg/ welche dem Königl. Polniſchen Printzen Jacobo im Anfang dieſes Jahrs ehelich zugeſagt worden; Er der alte Hertzog ſelber hat in ſeinen alten Tagen die Churfürſtl. Würde über die Pfaltz am Rhein erlanget/ und ſeine andere Söhne haben auch eines groſſen Glückes ſich zu rühmen/ in dem einer Biſchoff zu Breslau und Hochteutſchmeiſter / ein ander aber Coadjutor des Stiffts Augſpurg worden. Der vierte hat eine fürtrefliche Heurath mit der ſehr reichen und ſchönen Printzeſſin Radzivil getroffen/ der fünffte allein hat vor ſeine hocherhobene Durchl. Geſchwiſtern / als ein tapfferer Held vor Mäyntz müſſen auffgeopffert werden / allwo er in den Approchen durch eine feindtliche Falconet-Kugel in ſeinem blühenden Alter/ zu der hohen Familie allerhöchſter Beſtürtzung/ aus dieſer Zeitlichkeit iſt hingerafft worden. Iſt demnach der alte Hertzog und Churfürſt zu Pfaltz/ itzo ein Vatter ſo vieler wackeren und fürnehmen Herren Söhnen/ und daneben ein Schwieger-Vatter eines Röm. Käyſers/ zweyer mächtigen Königen/ eines groſſen Hertzogen und eines Königl. Printzen/ wie auch ein Groß-Vatter eines Römiſ. und Ungariſ./ auch ſchier künfftigen Böhmiſchen Königs/ uñ eines Königl. Printzen/ welche Glückſeeligkeit an einer eintzigen Perſohn warlich zu admiriren iſt/ und von der ſpäthen Nachwelt annoch wird bewundert werden. Hiemit ſchreiten wir zum

Ende des 1689 Jahrs.

Ap-

APENDIX
Zu dieſer
Kern-Chronica:
Betreffend
die
fürnehmſten und ſonderbahreſten
REVOLUTIONES
oder
Staats-Veränderungen
dieſes itzigen
SECULI,
Von Anno 1600 biß 1690.
Durch alle Königreiche und Stände
der gantzen Welt.

An den Leſer.

Nachdem wir mit dieſem 1689 dem andern Theil unſerer ſo genandten Kern-Chronik ein Ende gemacht / finden wir dienlich / ein wenig zurück zu ſehen / und durch eine kleine Recapitulation die merckwürdigſten Eſtats und andere Veränderungen und Vorfälle / ſo ſich durch die gantze Welt begeben / und deren man in dieſem Wercklein ſelber / fürnehmblich im erſten Theil / gar kürtzbündig / und kaum mit 3 Worten gedacht / alhier dem Leſer in einer Reige verwunderlich vor Augen zu ſtellen.

Teutſchlands Revolution.

DEutſchland entbrandte umbs Jahr 1618 mit
einer groſſen Flamme/ dergeſtalt/ daß auch die mei
ſten übrige Reiche von Europa dadurch entzündet
wurden. Böhmen rebellirte, und erwehlte den Chur
fürſten aus der Pfaltz zu einem Reformirten Kö
nig / aber der Käyſer ſchlug ihn aus dem Reich / und entſetzte
ihn nicht allein gemeldter Kron / ſondern auch ſo gar ſeiner Chur-
Würde/ welche dem Churfürſten in Bäyern gegeben ward. In
Sachſen gieng auch Zeit währenden Kriegs eine Veränderung
bey der Chur vor/ aber ſie blieb dannoch bey dem Hauß Sachſen.
Es ſchien endlich/ als wann die Evangeliſche Religion bey dieſem
Kriege leiden wolte/ dannenhero erweckte die Gütigkeit des Him
mels den Nordiſchen Helden Guſtavum Adolphum, welcher ſei
ne Waffen den Evangeliſchen zu ſonderbahrem Troſt durch gantz
Deutſchland/ und in die Käyſerl. Erbländer Sieghafft ſchwunge/
biß endlich dieſer andere Alexander bey Lützen in Meiſſen durch
einẽ ſonderbahren und nimmer bekant gewordenen mänchelmör
diſchen Anſchlag / in der beſten Blühte ſeines Alters erſchoſſen
ward/ an dem Tage/ da ſeine Armee etliche Stunden hernach wie
der die Käyſerl. unter dem General Pappenheim (welcher ſelber
das Leben einbüſſete) nahe bey gedachtem Lützen eine herrliche
Victorie beſochte. Hierauff gieng es wunderlich zu / und victo-
riſirte bald dieſe bald jene Parthey / biß man endlich des Kriegs
allerſeits müde worden/ und zu einem allgemeinen Frieden Luſt en
bekam. Damahl beſaſſen die Schweden und Heſſen-Caſſel (ſo mit
einander vereiniget) ſchier die Helffte aller Deutſchen Veſtungen/
und als man zu Münſter und Oſnabrüg endlich ein allgemeinen
Frieden ſchloſſe/ bekahm Schweden die Helffte des Hertzogthumb
Pommern/ die Stadt und Herrſchafft Wißmar/ ſambt dem Ertz
Stifft Bremen und Verden/ und daneben zugleich als ein zwey
facher Reichs-Fürſt Seſſionem und Votum auff dem Reichs-Tage.
Heſſen-Caſſel bekam des Fürſtenthumb an der Lahn in Ober
Heſſen/ welches Heſſen Darmſtadt gehöret hatte/ und weil Bran
denburg wegen der mit dem außgeſtorbenen Hauß der Hertzogen
von Pommern gehabten Erb-Verbrüderung / in gantz Pommern
nicht kunte geſetzet werden/ ſo muſte er mit hinter Pommern vor
lieb nehmen / und wegen Vor-Pommern wurde ihm das Ertz
Stifft Magdeburg (jedoch erſt nach Abſterben des damahls le

benden

benden Herren Adminiſtratoris) das Stifft Halberſtadt und das Stifft Minden aber alſobald eingeräumbt / und wurden dieſe geiſtliche Länder von der Zeit an ſeculariſirt und Magdeb. (gleich wie das Stifft Bremen) zum Hertzogthumb/ Minden und Halberſtadt aber (gleich wie Verden) zu Fürſtenthümern gemacht / und der Chur-Brandenburg erblich einverleibet. Das Fürſtl. Hauß Hannover erlangete das Stifft Osnabrügge/ als ein weltlicher Regent/ doch mit dem Beding daß nach ſeinem/ des Hertzogen Abſterben/ ein Catholiſcher geiſtlicher Biſchoff ſuccediren/und hernach allemahl die Catholiſchen und Lutheriſchen aus dem Hauſe Lüneburg alterniren ſolten. Dieſem verehlichten Evangeliſchen Biſchoff und dem zu Lübeck ward eine ſonderbahre Queerbanck in der Reichs Seſſion angewieſen. Chur-Pfaltz erlangte durch Schwediſche Interceſſion zwar die Chur/ aber er muſte der unterſte Churfürſt werden/ und alſo der achte ſein / da ſonſten allemahl nur 7 Churfürſten nach der güldenen Bull geweſen / und ward er auß einem Ertz-Druchſes ein Ertz-Schatzmeiſter / aber das Reichs Vicariat wolte er ſich nicht nehmen laſſen / und ſtreitet deßwegen annoch mit Chur-Bäyern. Mit der Religion ward auch alles in Richtigkeit/ und was dergleichen andere Sachen / fürnehmlich wegen des Käyſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer mehr / völlig abgethan. Alles und jedes / was in dieſem Friedens-Schluß richtig worden / zu erzehlen / würde zu lang fallen/ darumb bleiben wir nur bey den principaleſten Sachen / welchen man beyfügen möchte die abſcheuliche Zerſtörung der Weyland ſchönen/ reichen und prächtigen Stadt Magdeburg/und der jämmerliche Todt des meineidigen Wallenſteiners oder Hertzogen von Friedland/ wie auch den Deutſchen Bauren Krieg/welcher die Länder an der Donau in groſſe Unruhe ſtürtzete.

Die Türckiſche Veränderung.

Es hat das ſonſt gewaltige Ottomanniſ. Reich in dieſem Seculo gleichfals mehr und gröſſere Revolutiones erlitten/ als in allen vorigen Zeiten: umb die Stadt und Königreich Babylon und Bagdat hat es mit dem Perſiſchen Sophy ſchwere und blutige Kriege geführet/ biß es endlich daſſelbe Anno 1636 völlig in ſeinen Beſitz bekommen / darin es auch bißhero unangefochten blieben. Als der Sultan Osman wieder die Pohlen vor etwa 50 Jahren

unglücklich kriegete / und hernach / aus Furcht / die Feinde möchten ihn zu Conſtantinopel heimſuchen / ſeine Schätze zuſammen raffte / umb damit nach Egypten zu fliehen / da erkandten ihn die Soldaten / fürnehmlich die Janitſcharen nicht mehr für einen getreuen Hirten / ſondern für einẽ Miedling / der ſeine Heerde verlaſſen wolte / dannenhero machten ſie ihm einen kurtzen Proceſs, warffen ihn ins Gefängnüß / legten ihm die Mord-Senne umb den Halß / und erwürgeten ihn bey geſundem Leibe. Und dieß iſt das erſte Exempel / daß ein Türckiſcher Sultan von ſeinen eigenen Leuten iſt erdroſſelt worden. Hernach hat es mit derſelben Regierung manche ſeltzahme Abwechſelung gehabt / und iſt der eine Sultan bald ab / bald wieder auff den Thron geſetzet worden / biß es Sultan Ibrahim mit ſeinem tollen Kopff dahin brachte / daß die Militz ihn gleicher geſtalt Ao. 1649 ſtrangulirte. Sein Sohn Sultan Achmet ware damahl ein Kind von 8 Jahren / und weil ihm ſeine Groß-Mutter die Regierung wieder des Divans Willen übern Kopff nehmen wolte / muſte dieſelbe / Sultane Kioſo genandt / gleichfals nicht lange hernach den Mordſtrang empfinden und daran erwürgen. Seithero hat dieſer Achmet glückliche Kriege geführet / und dem Römiſchen Käyſer ein gut Stück Landes in Ungarn abgedrungen / auch Siebenbürgen / wieder den gemachten Vergleich / für ſich allein / als ein Türckiſch Lehen / behalten / ohnerachtet Printz Abaffi von beyden Käyſern / dem Chriſtlichen und Türckiſchen eingeſetzet worden / denen er auch die Huldigung abgeſtattet. Hernach gieng Achmet mit aller Macht in Candien / welche Inſel ſein Vatter zu bekriegen angefangen hatte / und brauchte daſelbſt ſolche Gewalt / daß er durch Eroberung der Haupt-Stadt Candia Anno 1669 ſich der gantzen Inſel und Königreichs bemächtigte / und alſo die Venetianer ihres beſten Kleinods beraubete. Achmet hatte Anno 1664 mit dem Römiſchen Käyſer Leopoldo einen Frieden auff 20 Jahr gemacht / und da dieſe Zeit biß auff 1 Jahr zum Ende / ſandte der Chriſtliche Kayſer ſeinen Geſandten nach Conſtantinopel / umb als ein Fried liebender Hr. den Stillſtand zu verlängern / aber der trutzige Groß-Vezier wolte nicht allein von keiner Verlängerung hören / ſondern brach noch darzu ein Jahr vor dem bedungenẽ Außgang / und gieng mit einer gewaltigen Armee gerades Wegs Anno 1683 vor die Käyſerl. Reſidentz-Stadt Wien / daß der Käyſer kaum Zeit hatte / nach Paſſau mit der Ungariſchen Krohne

und

und ſeinem beſten Schatz zu entweichen. Er ängſtigte die Stadt gewaltig / und beſtürmete ſie täglich / biß die Chriſtliche Alliirten im Anfang des Herbſts zuſammen ſtieſſen / den Feind in ſeinem Lager angriffen / ihn aus dem Felde ſchlugen / und nebſt einer unbeſchreiblichen Victorie eine überauß reiche Beute davon brachten. Darauff muſte der Groß-Vezier ſeine Verwegenheit zu Belgrad auff des Sultans Ordre mit dem Strange büſſen. Seithero hat man Chriſtlicher Seiten nicht auffgehört / dieſem Erbfeind beſſer in die Eyſen zu gehen / und iſt ihm nicht allein gantz Ungarn biß auf die eintzige Veſtung Caniſcha / durch Gottes Gnade / abgedrungen / ſondern die Käyſerl. haben ſich der Königreichen Sclavonien / bey nahe gantz Croatien / viel von Boßnia / und des gantzen Servieus mit allen Haupt-Städten / Päſſen / Veſtungen und Schlöſſern bemächtiget. Siebenbürgen und Wallachey hat ſich nebſt Raguſa unter Chriſtliche Protection gegeben / und die Venetianer haben ſich des gantzen Königreichs Morea biß auff die eintzige Veſtung Malvaſia, ſambt einem guten Strich Landes umb Athen und in Epiro auch anderer vielen Inſeln bemächtiget. In Dalmatien haben ſie auch bißhero den Meiſter geſpielet / und ſich mancher Veſtung und eines groſſen Strichs Landes verſichert. Inzwiſchen / da Käyſer Leopoldus Anno 1687 ſeinem Ertz-Printzen Joſepho die Ungariſche Cron Erblich zu Wege brachte / ward Sultan Achmet zu Conſtantinopel abgeſetzet / und ſein Bruder Soliman / der über 30 Jahr gefangen gelegen / an ſeine Stelle erhöhet / itzo iſt in Türckey wegen der Rebellionen in Aſia und Europa / wegen des Geld- und Volck-Mangels / und wegen Hemmung der Commercien alles in Confuſion, und iſt die Ottomanniſche Pforte ihr Leben lang nicht in ſolche Noth gebracht worden. Dann alle gute Soldaten ſind todt / 8 Groß-Vezier ſind in dieſem Kriege erwürget / und die Chriſten bekriegen den Erbfeind zu Waſſer und Lande mitten in ſeinem rechten Hertz: will itzo nicht ſagen / daß die Türckiſche Länder durch viele Erdbeben und durch Peſtilentz heftig in den letzten Jahren heimgeſucht worden / worauß ſie die verdiente Straffe GOttes gnugſahm erkennen.

Die Frantzöſiſche Revolution.

Gleich wie König Henrich III. der letzte aus dem Hauſe Valois, nachdem er die Pohlniſche Crone qvitiret, und an der

Frantzöſ. gröſſeres Vergnügē zu habē hoffte/ uñ deshalben im Auß-
gang des vorigen Seculi auff anhetzen der Ligiſten/ durch Jacobum
Clementem einen München erſtochen ward/ alſo muſte ſein Nach-
folger/ Henrich von Navarra aus dem Bourboniſchen Geblüthe/
den Anfang dieſes Seculi mit ſeinem Bluthe/ welches ihm der Mör-
der Frantz Ravaillac mit einem tödtlichen Meſſerſtich abzapffete/
gleichſam einweihen. Sein Sohn/ König Ludwig der XIII. hatte
auff Anſtifften des hochverſtändigen Cardinals Richelieu groſſe
Kriege mit den Hugenotten ſeines Landes/ und wie er hernach mit
Schweden ſich wieder den Käyſer verband/ da hub er ſein Haupt
empor/ und machte ſich formidabel. als dieſer Anno 1643 ſtarb/
folgete ihm ſein Sohn Ludwig der XIV. ein Kind von 5 Jahren/
den man Theodatum oder GOttes Gabe nandte/ weil er auß
einer 20 Jahr unfruchtbahr geweſenen Ehe erzeuget wor-
den/ dieſer nun baute wacker auff das von ſeinem Vatter mit
des Richelieu Hülffe gelegtes Fundament der Souverainität/
und weil er ſich der Rathſchlägen des verſchlagenen Cardinals
Mazarini allwege bedienete/ iſt er dadurch itzo der abſoluteſte Mo-
narch in der gantzen Chriſtenheit. Ehe er zu ſeinen völligen Jah-
ren kam/ hatte er mit dem Printzen von Conde und andern/ die dem
Mazarini Spinnenfeind waren/ viel zu thun/ aber nachdem dieſer
Streit beygeleget/ fand er Ruhe/ und gewann durch den Münſte-
riſchen Frieden-Schluß die 3 Stiffter und Reichs-Städte Metz
Toul und Verdun zu ſambt Elſas/ außgenommen Straßburg.
Bald hernach bemächtigte er ſich des gantzen Lotthringiſchen Her-
tzogthums/ und dadurch wuchs ihm der Muth dergeſtalt/ daß er
Anno 1672 die Holländer uhrplötzlich mit einer ungemeinen Hee-
res-Krafft überfiele/ und mangelte es nicht viel/ daß er nicht den
gantzen Staat der vereinigten Niederlanden umbgekehret/ und
ihm unterworffen hette/ aber Gott/ der die Herrſchafften außthei-
let und regieret/ wie er will/ erweckete den Holländern einen mäch-
tigen Beyſtand/ worüber aber Spanien übel zu Platz kam/ ſinte-
mahl daſſelbe die gantze Graffſchafft Burgund und einen groſſen
Strich Landes in den Niederlanden abtretten muſte/ dahingegen
die Holländer alle ihre verlohrne Länder wieder bekahmen. Bald
hernach formirte Franckreich/ nach dem zu Nimwegen Ao. 1679
getroffenen allgemeinen Frieden/ eine Reunion-Kammer zu Metz
nach deren Außſpruch es in den Niederlanden/ Pfaltz und Elſas

noch viel Stände und Städte de facto und theils mit Kriegs-Waffen/ an ſich zog. Wie dann inſonderheit Ao. 1683 die unüberwindliche Veſtung Luxemburg ſambt ſelbigem gantzen Hertzogthumb/ ſich unter den Schatten der Frantzöſiſchen Lilien werffen muſte. Gleich darauff ward die Religions-Freyheit/ ſo die Hugenotten in Franckreich nach Einhalt des Nantiſchen Edicts genoſſen/ auffgehoben / und wolte der König nur von einer Religion in ſeinem Lande wiſſen. Alſo wurden die Reformirten durch allerhand grauſame Tormenten zum Catholiſchen Glauben gezwungen / aber über eine Million derſelben und mit ihnen ſehr viel Manufactures, Wiſſenſchafften und Schätze/ retirirten ſich heimlich aus dem Reich nach Engelland/ Holland und Deutſchland/ daß alſo Franckreich etliche Jahr hernach empfand / was vor einen unüberwindlich Schaden es durch ſothanen Religions-Zwanck erlitten/ und als es ſahe/ daß es dem Käyſer wider die Türcken ſo wohl glückete / brach es Anno 1688 im Herbſt gantz unvermuthlich mit demſelben/ ohnerachtet es nur 4 Jahr vorher ein 20 Jähriges Armiſtitium getroffen hatte. Er fi l mit einer groſſen Mannſchafft in die Pfaltz und angräntzende Länder/ Brandſchatzete dieſelbe ſehr hoch/ und verbrannte demnach viel hundert Städte und Dörffer/ ja verwüſtete gäntzlich/ inſonderheit die herrliche uhralte Chur-pfältziſche Reſidentz zu Heydelberg/ die Veſtungen Manheim und Franckenthal/ ſambt die alten berümbten Reichs-Städte Speyer/ Worms und andere mehr / daß man itzo nichts als lauter wüſte Stellen an ihrem Orthe ſiehet ; das Römiſche Reich aber und Holland mit Engelland und Spanien verband ſich bald wider ihn/ und nahm ihm im vorigen Jahr die Stadt Mäyntz und Bonn wieder ab / alſo daß dieſe Kriegs-Flamme annoch liechter Lohe brennet/ und die Zeit uns deren Außgang geben muß. Im übrigen hat dieſer König die letzte Zeit ſeiner Regierung gethan / was er gewolt/ er nahm dem Printzen von Oranien ſein ſouveraines Fürſtenthum ohne eintzige Urſache weg/ und ich kan nicht ſagen/ ob das Verbrechen der Genueſen ſo groß geweſen/ als die Straffe/ womit er ſie Ao. 1683 heimſuchte/ da er ihre prächtige Stadt Bombardirte/ und die Regierung zwang / ihren Hertzogen mit 2 Senatorn nach ſeinem Hoff zu ſenden / und ihm Abbitte zu thun. Mit der Reſpubliq von Algiers / als Barbariſchen Ertz-Räubern und der Chriſten abgeſagten Feinden hat er eine Alliantz gemacht/ und daß

er mit der Ottomanniſchen Pforten ſelber in guter Verſtändnüß ſtehe/iſt aus allen Umbſtänden klärlich zu ſehen/wiewohl auch ehemahlen andere Chriſtliche Potentaten mit den Mahometanern wider ihre Chriſtliche Feinde ein Bündnüß gemacht haben.

Die Spaniſche Revolution.

Gleich wie Francke. in dieſem Seculo den höchſtē Gipfel ſeiner Macht und Achtbarkeit erreichet hat: Als iſt die ungewöhnliche Macht der Spaniſchen Monarchie/ welche im vorigen Seculo zu aller Europeiſchen Potentaten höchſten Verdruß gar zu hoch angewachſen/allgemach wieder gefallen/ dann als König Philippus II. der ſeines gleichen an Reichs-Ländern/ſo lang die Welt geſtanden/nicht gehabt/ inmaſſen er allein ſo viel Länder beherrſchet/ als Europa zweymahl groß iſt/ die Niederlanden zu hart drückete/und denſelben den Religions-Zwang aufflegte/muſte er empfinden/wie ſchwer es ſey/ die Gewiſſen zu zwingen/ dann gantzer ſieben Provintzien fielen von ihm ab/und ob gleich ihre Macht/gegen des Königs/ wie eins gegen 100 zu achten/ trungen ſie dennoch durch ihre gute Einigkeit dermaſſen durch/daß ſie ihm allwege die Stange halten kunten. Als Cardinal Heinrich/ der an ſtatt ſeines Bruder Sohns Sebaſtian, König in Portugall worden/ ohne Erben geſtorben/ bemächtigte ſich im vorigen Seculo Philippus II. deſſelben Königreichs/ durch den Hertzog de Alba mit allen Pertinentien, aber als es den Niederländiſchen Provintzien mit ihrem Abfall ſo wohl gelungen war/ergriffen die Portugieſen Ao 1640 gleicher ge alt die Waffen/und erwehlten den eingebohrnem Hertzog Johannem von Brangança zu ihrem Erb-Könige mit glücklichem Erfolg/inmaſſen ſie die Spanier bald aus dem gantzen Land ſchlugen. Von der Zeit an hat Spanien/welches von ſeiner übermäſſigen Laſt ze fallen muſte/ dermaſſen abgenommen/ daß man dergleichen Exempel in den Hiſtorien nicht finden wird. Und ob es gleich annoch ohne die Spaniſche Königreiche in Italien das Königreich Neapolis und Sicilien ſambt der Inſul Sardinien/ wie auch das reiche und groſſe Hertzogthum Meyland und verſchiedene See-Haven am Tyrrheniſchen Meer/in Deutſchland viele Provintzen der Niederlanden/auch in Weſt-Indien gewaltige Königreiche/ und dann in Oſt-Indien und Africa manchen guten Orth beſitzet/ ſo kan es dennoch für ſich allein nicht wieder zu

Kräfften kommen/ſcheinets alſo/ daß ihm ſolche weit entlegene/ob gleich ſehr Silber-und Gold-reiche Conqveſten mehr zum Schaden als zum Nutzen gereichen. Ao. 1648 erklährete es die ihm abtrünnig wordene Niederlanden vor eine freye Reſpubliq, und ſeithero iſt es von Franckreich ſo offt gerupfet worden / daß es ihm die Graffſchafft Rouſſilon , die Franche Comte und in den Spaniſchen Niederlanden gantze Provintzen hat abtreten müſſen. Es hat ſich zwar dieſer König Carolus II. mit Franckreich vor etwa 8 oder 9 Jahren durch eine Heurath zu verbinden geſucht / und des Hertzogen von Orleans älteſte Printzeſſin geheurathet/ aber weil aus dieſer Ehe keine Erben entſproſſen/Franckreich auch ſahe/daß Spanien dannoch allemahl gut Oeſtereichiſch blieb/ hat er ſich an dieſe Heuraths-Bündnüß wenig gekehret / und Spanien einmahl wie das andere mahl als ſeinen Erb-Feind tractiret. Nun iſt die Königin in Spanien todt / und der König hat ihm eine Königl. Braut aus dem Durchl. deutſchen Chur-Hauſe Neuburg erwöhlet/ durch welche Heurath er und ſein gantzes Königreich ſchier künfftig mit Königl. Reichs/Erben dörffte erfreuet werden.

Die Portugaliſche Veränderung.

Portugall hat viele Revolutiones erdulden müſſen / die aber zu den vorigen abgelebten Seculis gehören. Im Anfang dieſes Seculi ſtund es unter dem Spaniſchē Joch/und weil es die Nation verdroß/ daß man ihr eine Frau zur Regentin in Liſſabon vorſetzte/ empörete es ſich/ und ſetzte dieſe Gouvernantin mit allem ihrem Anhang aus dem Reich/was ſich aber widerſetzte/ muſte Blut und Leben laſſen/wie in der Geſchichte des Portugalliſchen Abfalls Anno 1640 außführlich zu leſen iſt. Alſo ward Johannes/ Hertzog von Bragançe/ König in Portugall/ aus dem Recht der Verwandſchafft mit den vorigen Königen. Dieſer ſtarb Anno 1656 und verlies ſeinen Sohn zum Reichs-Regenten/ Alphonſum, der noch jung und ſo wild / daß er wider der Stände Willen/Ao. 1666 die Regierung ſeiner klugen Mutter mit Gewalt aus den Händen riſſe / und eine Frantzöſiſche Dame / Mariam Franciſcam Loyſam von Saphoyen/ſonſten Madame d' Aumale genant / zur Gemahlin nahm / weil er ſich aber wegen ſeiner Mondſüchtigen Kranckheit nicht wohl mit ihr begehen kunte / ſcheidete ſie ſich durch des Pabſtes Diſpenſation von ihm und gieng ins Kloſter. Don Pedro

des Königs Bruder/der ein verſtändiger wackerer Herr/ hatte der Unterthanen Gunſt/nahm alſo die Regierung und ſeines Bruders Gemahlin zugleich/alſo/daß er dem geweſenen König das Hertzogthum Braganza und 170000 Pfund jährl. überließ/ aber mit dieſem Vertrag hatte es nicht lange Beſtand/ dann wann Alphonſus ſeine ſeltzame Stunden bekam/ fieng er ſeltzame Händel an / dannenhero ward er auff die Inſul Tercera gebracht/und Fürſtlich gehalten/ von dannen kam er wider des Printz-Regenten Willen (alſo nennete ſich ſein Bruder / weil der König annoch lebte) zurück und ſtarb bald hernach Ao. 1683. und Don Pedro ward darauff zum König gekrönet. Dieſer hatte kein andere Kinder mit ſeiner Gemahlin/als eine eintzige Infantin/welche er Anno 1681 mit dem jüngſten Hertzogen von Sophoyen verlobte/und war alles richtig/ als aber die Saphoyſche Stände ihrem Printzen vorhielten / wie übel es ſich ſchicken würde/wann er in Portugall wohnen/und ſein uhraltes Erb-Fürſtenthum durch einen Gouverneur wolte regieren laſſen/ und was für böſe Inconvenientien daraus folgen / ja wie ſo gar er / als ein Italiäner dermahleins bey den Portugieſen ſelber verhaſt ſein würde/da reſignirte er dieſe Heurath wieder/und ſandte die Königliche Portugalliſche Flotte/die ſchon ankommen war/ ihn nach Portugall zu führen / ohne ſeine Perſon wieder zurück. Seithero iſt des Königs in Portugall Gemahlin geſtorben / und er hat ſich vor 2 Jahren mit einer Chur-Pfältziſchen Printzeſſin vermählet / die ihm ſchon den andern Printzen (der erſte iſt aber bald nach der Geburth verſtorben) zur Welt gebohren hat. Es iſt dieſer König in dieſem Kriege bißhero annoch neutral geblieben/ob er aber nicht auch mit der Zeit brechen werde/ muß uns die Erfahrung lehren / dann ſolches wohl zu vermuthen / indem ſein Herr Schwieger-Vatter / der Chur-Fürſt von Pfaltz-Heydelberg durch die Frantzoſen in dieſem letzten Einfall gar zu ſehr heimgeſuchet worden.

Die Engliſche Revolution.

IM Anfang dieſes Seculi nehmlich 1602/ brachte der König Jacobus I. Stuart, die Kronen Engell-/Schottland und Irland unter ein Haupt/ welche vorhin unter zweyen Königen geweſen/ gleich wie aber dieſer Hr. in Schottland vorhin durch den Grafen von Gaurie in groſſe Lebens-Gefahr gebracht worden / darau[s]

ihr

ihn allein Gottes Barmhertzigkeit errettet/ alſo ſpanneten hernach Anno 1605 in Londen die Papiſten wieder ihn und das Parlament an/ und wolten die gantze Regierung in die Lufft ſprengen/ zu welchem Ende ſie das Parlaments-Hauß unten mit Pulver beleget / aber der Teuffeliſche Anſchlag ward verrahten / und die Verrähter empfiengen ihren Lohn. Dieſer König führete zum erſtenmahl den Nahmen von Groß-Brittannien/ und wie er Anno 1625 verſtarb/ folgete ihm ſein unglücklicher Sohn Carolus I. Stuart, welcher wegen der Kirchen Ceremonien, die Er geändert wiſſen wolte/ bald mit dem Parlament in die Haare kam / und weil aus einem Unheil das andere erwuchs/ verfolgten ſie einander offentlich zu Felde. Die Schotten vertrugen ſich zwar etlicher maſſen mit dem König/ übergaben ihn doch/ weil er ſeine Zuflucht zu ihnen genommen hatte/ den Engelländern / und weil Olivier Cromvvel daſelbſt alles dirigirte, ward ihm der Proceſs von einem ſo genandten Parlement (darin aber keine feine Leute / ſondern ſolche / die dem Cromwel affectionirt ſaſſen/) gemacht/ und ihm Anno 1649 am 30 January auff einem offentlichen Schavott zu Londen/ von einer vermummeten Perſohn/ der Kopff abgeſchlagen / deßgleichen auch ſeiner Groß-Mutter Maria etwa 60 Jahr vorhero / auff abgenöthigten Befehl der Engliſchen Königin Eliſabeth wiederfahren war. Die Schotten erwehleten ſeinen älteſten Sohn Carolum II. zu ihrem König/ aber die Engelländer zogen gegen ihn zu Felde/ und ſchlugen ihn unter Cromwel auffs Haupt/ daß er in einer elenden Geſtalt kümmerlich nach Franckreich entkam/ wo ſeine Mutter und Bruder/ der Hertzog von Jorck ſich damahls auffhielten. Cromwel ward darauff zum Protector über die drey Königreiche erwehlet/ und Engelland als eine freye Republicq gubernirt, der Tyran regierte glücklich / und führete alle Kriege ſehr wohl und zu Engellands Avantage, dannenhero die gröſten Europeiſchen Monarchen ſeine Freundtſchafft und Bündnüß ſuchten. Endlich aber ward das Land dieſer Regierung müde/ und eräugneten ſich allerhand Factiones wieder den Cromweln/ denen er doch durch ſeine kluge Vorſichtigkeit allemahl obſiegete/ biß er Ao. 1658 (wieder die Gewohnheit der Tyrannen) eines natürlichen Todes ſtarb. Seinen Sohn Richard hatte er zwar zum Nachfolger erklähret / aber das Land ſähnete ſich nach ihrem rechten König/ ſolches merckete der Schottiſche Gouverneur und nahm es in acht / rückete

dem-

demnach mit einer Armee in Engelland/ nahm Londen ein/ diſſolvirte das unrechtmäſſige Parlament/ und berieff den Carolum aus dem Exilio wieder ins Reich/ der auch Ao. 1660 zu Londen willig auffgenommen/ und an ſeines Vatters Stelle geſetzt ward. Dieſer Herr beſtraffte die/ ſo an ſeines Vatters Tode Urſach geweſen/ und alſo muſte Cromwel aus dem Grab wieder herfür/ und nach ſeinem Tode Straff leiden. Hernach regierte er löblich und wohl/ ob man gleich ſagte/ er habe ſich heimlich zur Catholiſchen Lehre bekandt. Ao. 1685 ſtarb er nicht ohne Verdacht eines beygebrachten Giffts/ und obgleich das Parlament die Excluſion ſeines Bruders/ des Hertzogs von Jorck vorher eine Zeitlang hefftig getrieben/ ſo wolte es doch damit nimmer zum Stande kommen/ derowegen dieſer Printz Jacobus II. ſich de facto der Regierung alſobald bemächtigte und die Militz an ſich zog/ ohnerachtet er ein offentlicher Papiſt war. Das Reich hatte ſo bald kein Haupt/ und ein jeder fürchte ſich/ wieder dieſe neue Regierung auffzulehnen/ doch faſſete der Hertzog von Monmouth des vorigen Königs natürlicher Sohn/ dem Jedermann günſtig war/ das Hertz/ und nachdem er in Holland etliche Schiffe mit wenig Volck an ſich gezogen/ ſandte er den Grafen von Argile nach Schottland / und er ſelber gieng nach Engelland/ aber ſie wurden bald aus dem Felde geſchlagen/ gefangen/ und Monmouth zu Londen / der ander in Schottland offentlich enthauptet. Hernach meinte der König/ allem Leid entſprungen zu ſein/ thäte demnach im Reich was er wolte/. Inſonderheit nahm er den Ständen und Städten ihre Privilegia/ gab alle Religionen frey/ introducirte die Papiſten offentlich/ und beſetzte die höchſten Chargen/ wieder die Reichs-Satzungen/ mit Catholiſchen Subjectis, ja er warff Ao. 1688 den Ertz-Biſchoff und etliche Biſchöffe dieſer wegen in Tour / aber damit ſchlug er dem Faß den Boden aus/ dann die Stände ſuchten Erlöſung bey dem Printzen von Oranien/ als nechſtem Reichs-Erben / welcher ſich mit einer groſſen Flotte im Außgang des Jahrs 1688 ſambt einer groſſen Macht zu Land nach Engelland erhub/ daſelbſt fiel ihm alles zu/ ohne die Catholiſchen/ welche heimlich durch giengen. Die Militz ſelber verließ den König / und dieſer ward alſo genöthigt mit ſeiner Gemahlin und Printzen von Wallis/ den das Reich vor keinen rechten Erben von der Königin erkennen wolte/ und deßwegen eine groſſe Schrifft wieder die Geburth deſſelben auffſe-

tzete/ nach Franckreich zu gehen/ daſelbſt erhielte er allen möglichen Beyſtand beym Aller-Chriſtlichſten Könige. Inzwiſchen ward der Printz von Oraniẽ im folgendẽ Jahr zum König in Engelland/ Schottland und Irrland erklähret/ welcher ſich mit dem Parlament vereinigte/ und die Rebellen in Schott- und Irrland verfolgete/ und ob er gleich in jenem Reich die Ober-Hand bald bekam/ blieben dannoch die unbändigen Irren/ ſo meiſt Catholiſch/ Rebellen/ und hielten es mit König Jacobo, welcher aus Franckreich mit einem Succurs zu ihnen ſtieß/ und das meiſte Land der Inſel in ſeine Devotion brachte/ biß auff Londonderry und Iniskilling/ denen er nichts anhaben kunte/ hernach ward der Hertzog von Schomberg wieder ihn aus Engelland geſandt/ und liegen dieſe Feinde annoch würcklich gegen einander. Die groſſe Flotten der Frantzoſen/ Engelländer und vereinigten Niederlanden haben ſonſten/ ob ſie gleich den gantzen Sommer des verwichenen 1689 Jahrs in See geweſen/ gegen einander nichts hauptſächliches vorgenommen. Die Zeit wird uns den Außgang dieſer gewaltigen Engliſchen Revolution geben.

Die Revolution der Niederländer.

DJe Reſpublicq der vereinigten Niederlanden/ iſt zwar die jüngſte der gantzen Welt/ aber in ſolcher kurtzen Zeit auch die mächtigſte von allen worden/ ſie iſt Ao. 1572 da Spanien die Niederlanden mit der Religion und ſchweren Aufflagen ſehr druckete/ empfangen/ und in dieſem Seculo völlig zur Welt gebohren worden. Von gemeldter Zeit an haben ſich 7 Provintzien von den übrigen 10 loß geriſſen/ und ihre Freyheit und Religion mit dem Schwerd maintenirt/ biß ſie endlich Ao. 1609 zu einer freyen und ſouverainen Reſpublicq erklähret/ auch Ao. 1648 in dem Münſteriſchen Friedens-Schluß confirmirt, und von allen Potentaten davor ſeithero erkandt worden/ ſonſt entſtund bald nach ermeldter Zeit eine innerliche Unruhe/ in dem der Printz von Oranien/ ſo das meiſte zu der Niederländer Befreyung contribuiret, ſich hernach ſelber zum Herren über dieſelbe auffwerffen wolte/ aber Johan von Oldenbarneveld/ Raths-Penſionarius von Holland ſetzte ſich dawieder/ und weil die Arminianer (welcher Secte Oldenbarneveld zugethan) damahls in Holland ſtarck wurden/ ſo entſtunden 2 groſſe Factiones, nehmlich die Arminianer vor die Freyheit/ und

die

die andern ſambt der Gemeine vor den Printzen. Die Printziſche ward zu ſtarck/ darüber kam Barneveld umbs Leben / und der gelehrte Hugo Grotius entflog mit genauer Noth. Hernach Ao. 1625 wurden ſie mit einander von Spanien wieder angegriffen/ darüber vertrugen ſich beyde wiedrige Partheyen / und alſo nahm die Reſpublicq gewaltig zu/ und richtete zwo Handels-Geſellſchafften/ eine über Oſt-Indien/und die andere über Weſt-Indien auff. Sie machten dadurch ſolchen Profit/ daß ſie gantze Flotte und groſſe Armeen in Oſt-und Weſt-Indien hielten / aber durch die Entſeſſenheit ſolcher beyden Länder wurden ſie gewahr / daß ſie nicht capabel in denſelben zugleich den Handel im Flor zu erhalten. Dannenhero quittirten ſie meiſt gantz Braſilien und Weſt-Indien / und ſetzten ſich deſto feſter in Oſt-Indien / alwo ſie die Portugieſen aus einem Orth nach dem andern trieben / ſie legten daſelbſt zu Batavia auff der Juſul Java eine Regierſtatt an/ alwo ein General Gouverneur regieret/ mit etlichen Räthen/ der einen klugen Eſtaat führet. Und alſo gewannen ſie hernach eine Stadt/ Haven / ja ein Königreich nach dem andern / und haben die Commercien mit den Nägelein/ Muscaten Canel und Muſcaten-Blumen gantz allein/ den ſie ſteigern können/ wie ſie wollen. Anno 1650 trachtete der Printz Wilhelm II. von Oranien ſich der Stadt Amſterdam zu bemächtigen / aber der Anſchlag ward verrathen / und blieb alſo der Groll zwiſchen den Arminianern und dem Printzen. dieſer ſtarb noch in gemeldtem Jahr/ und nach ſeinem Tode ward ihm geboren Wilhelm Hinrich, der ietzige König in Engelland welcher von den Arminianern ſehr klein gemacht ward. Als aber der König von Franckreich die Niederlanden Ao. 1672 zu Land und der König von Engelland zu Waſſer uhrplötzlich anfielen muſten ſich die Niederländen nach einem allgemeinen Stadthalter umbſehen / und erwöhlten demnach den jungen Printzen von Oranien gar zu ihrem Erb-Stadthalter/ worüber die vornehmſten Arminianen und Brüder / Johann und Cornelius de Witt in einem Tumult im Haag das Leben laſſen muſten / welche auff Barbariſche Weiſe hingerichtet wurden. Ob aber gleich Franckreich in den Niederlanden groſſe Conqveſten machte/ wuſten doch die Herren Staaten die Sache alſo zu dirigiren/ daß er 2 Jahr hernach ihr gantzes Land wider verließ / und alſo bekam der Printz von Oranien damahl eine Gelegenheit in des Martis Schule ſich zu verſuchen.

chen/ wie er ſich dann in verſchiedenen Feld-Schlachten ſehr wohl gehalten hat. Dann im Jahr Ao. 1679 erfolgte der allgemeine Nimwegiſ. Friede/ und ſeithero hat Holland (unter welchem Nahmen man die Reſpubliq der vereinigten Niederlanden zuverſtehen pfleget) ſein Brod im Frieden geſſen/ der Printz von Oranien aber iſt mit der Printzeſſin des damahligen Duc de Jork hernach Königs Jacobi) verheurathet und endlich/ wie ſchon berichtet/ zum Könige von Groß-Brittannien/ Franckreich und Irrland erklärt worden. Jetzo liegt Holland ſambt Engelland/ Spannien/ und dem Römiſchen Reich/ in einer offentlichen Fehde wider Franckreich und deſſen Alliirten König Jacobum.

Die Däniſche Revolution.

WIr gehen nun etwas weiter nach Norden/ und kommen erſtlich in das Königr: Dännem:/ welches/ als eins von den älteſten Königr. ſo jederzeit viel Veräderungen unterworffen geweſen. Anlangend dieſes Seculum, hat man darinn erlebet/ daß aus dem alten Wahl- endlich ein Däniſ. Erb-Reich iſt worden/ dann als König Friedericus III. den damahl mit Pohlen verwickelten König von Schweden Carol Guſtav unverſehens angriff/ kehrete dieſer in Dännemarck und ward in kurtzem ſo mächtig/ daß er bey hart gefrornem Eyſe über den groſſen und kleinen Belt mit ſeiner Armee paſſirte/ er nahm alle Oerther und Veſtungen Ao. 1658. ein/ biß auff Copenhagen/ welches die Holländer mit einer Schiff-Flotte entſetzeten/ und alſo ward ein Friede gemacht/ Krafft deſſen Schweden von Dännemarck die Provintzen Schonen/ Halland/ Bleckingen und das Norwegiſche auff ewig und erblich überkommen. Der König erhielte auff den folgenden Reichs-Tag die Souverainität über das Reich/ und ward ein Erb-Reich/ alſo daß die Reichs-Räthe abgeſchafft und Königl. Räthe eingeführt wurden. Vorhero hatte der König ſo wohl/ als der Hertzog von Holſtein die Souverainität über das dem Königreich Dännemarck lehen-pflichtige Hertzogthum Schleßwig erhalten/ und als Ao. 1670 der König in Dännemarck verſtarb/ folgete ihm ſein Sohn Chriſtian V. in der Regierung/ welcher/ als der Graff Anton Gunther zu Oldenburg verſtarb/ Ao. 1674 die Poſſeſſion derſelben Graffſchaft bekam/ und weil er ſich zum Reich wieder Schwedẽ und Franckreich ſchlug/ bedienete er ſich ſolcher Gelegenheit/ und nach-

dem

dem er den Hertzogen von Holſtein/ſeinen Schwager zu gaſte nach Rendesburg genöthiget hatte/ zwang er ihn daſelbſt/ ihm die Veſtung Tönningen und andere haltbahre Oerther zu übergebē. Tönningen ward hernach geſchleifft/ der Marſch gieng nach Wismar/ welche Veſtung er auch gewann/ damahl war der Reichs-Cantzler Greiffenfeld ſehr hoch geſtiegē aus einer privat Perſon/ſo gar/ daß er in den Grafen-Stand erhoben worden/und eine Printzeſſin von Hollſtein zur Gemahlin begehrte/ aber er ward angeklagt/als hette er mit Schweden correſpondirt, und ſolchem nach ward er zum Tode verurtheil/aber perdonnirt, und ſein Schild und Wapen vom Hencker zerbrochen. Nachdem man ihn in Norwegen transpordirt, und galte es auch dem reichen Holſteiniſchen Præſidenten Kielman/welcher ſambt ſeinen Söhnen nach Coppenhagen geführet ward/alwo er ſtarb/und kamen ſeine Söhne hernach auch umb ihre Holſteiniſche Bedienungen. Weil auch der König von dem Hertzogen das Lehen/ wie vor Alters wegen Schleßwig von ſeiner Kron prætendirte, gieng dieſer nach Hamburg / und hielte ſich ſtets daſelbſt auff/ inzwiſchen führete Dännemarck und Schweden groſſe Kriege in Schonen/ da beyde Könige perſöhnlich ihre Völcker anführten. Ob aber gleich die Dänen verſchiedene Veſtungen daſelbſt einbekamen/ wurden ſie doch in ihrem Concept dergeſtalt verrücket / daß ſie/ ohnerachtet ſie zu Waſſer allemahl die Victorie erhielten/bey erfolgendem Friedens-Schluß den Schweden alle abgenommene Oerther wieder abtretten muſten. Der Hertzog von Holſtein ward auch reſtituirt, aber Dännemarck warff ſich zu Franckreich / und prætendirte von neuem das Lehen wegen Schleßwig / als ſolches der Hertzog von Holſtein nicht eingehen wolte / und ſich auffs neue nach Hamburg retirirte, nahm er beſagtes Hertzogthum de facto weg / und genoſſe alle Revenuen biß Ao. 1689 da dieſer Stiett durch hohe Mediatores gehoben / und der Hertzog in das von dem Lehen freygeſprochene Hertzogthum Schleßwig wieder eingeſetzet ward / der die Veſtung Tönningen bald wieder auffbauete. Der König in Dännemarck gieng auch Ao. 1679 vor Hamburg/und prætendirte die Huldigung/aber die Sache ward durch einen Interims Receſs abgethan / gegen Erlegung 200 und 20 tauſend Rthl. und blieb die Sache in Statu qvo Ao. 1686 gieng er abermahl vor dieſe Stadt / und drohete derſelben mit aller Force, attaqvirte auch die Stern-Schantz davor/richten

tete aber wenig aus/uñ zog endlich ohne Hinlegung dieſes Streits wieder weg. In dieſem letzten Kriege hat Dännemarck die Franzöſiſche Parthey wieder quittirt/ und bleibet biß dato neutral.

Die Schwediſche Reichs-Veränderung.

Gleich mit dem Anfang dieſes Seculi, erlitte das groſſe Königreich Schweden eine groſſe Veränderung durch König Sigismund, dann weil dieſer / umb die Polniſche nebſt der Schwediſchen Krohne zu erhalten / nicht allein vor ſich die Papiſtiſche Lehre ergriff/ ſondern ſelbige auch in Schweden ein zuführen bemühet war/ſo entſetzetē ihn die Schwediſchen Stände des Reichs und der Krohn/an deſſen Stelle ſie ſeines Vatters Johannis Brudern Guſtavi Sohn Carolum, Hertzogen von Südermannland wieder erhoben haben/von ermeldtem Guſtav, Waſa genannt/ iſt zu wiſſen/ daß er die Däniſche Bottmäſſigkeit zu Zeiten des Tyrannen Chriſtierni II. gar aus Schweden verbannet/ und alſo zur Belohnung aus einem Printzen zum Schwediſchen König erwöhlet worden/er führete die Evangeliſche Religion ein/und die Stände hatten ihn ſo lieb / daß ſie ihm zu willen/Schweden aus einem Wahl- in einem Erb-Reich machten. Nachdem alſo König Carolus den Schwediſchen Thron erſtiegen / zeugete er mit ſeiner Holſteiniſchen Gemahlin den Weltberühmbten Helden Guſtavum Adolfum, der Ao. 1610 zum Regiment kam / und weil nicht gar lange hernach der ſchwere Krieg in Deutſchland einfiel / und ein Religions-Krieg daraus werden wolte / zog er den Evangeliſchen/ nachdem er ſich mit Pohlen und Moſcau ſchon wacker gezauſet/zu hülffe/und brachte es vor ſeiner Abreiſe dahin / daß die Regierung ſeiner eintzigen neugebohrnen Tochter Printzeſſin Chriſtina (auff ſeinen Sterb-Fall) zu erkennet ward/was er in Deutſchland außgerichtet / davon reden annoch alte Leuthe und bezeugens viel tauſend Merckmahle. In Summa er ſtarb unglücklich und ward von Meuchel-Mördern bey Lützen erſchoſſen da er kaum 32 Jahr alt war Ao. 1632 und ſolte er gelebet haben/würde er die Welt zu klein geachtet haben vor ſeinen Waffen. Seine Tochter Königin Chriſtina folgete ihm / und vollführte den Krieg mit dem gröſten Ruhm / als wodurch ſie hernach bey dem Münſteriſchen Frieden Schluß verſchiedene Provintzien in Deutſchland gewan. Ihr Generaliſſimus war Carol Guſtav, ihrer Mutter Brudern Sohn/

ein gebohrner Pfaltz-Graff von Zweybrücken/welchem ſie Ao 1654 die Regierung abtratt/ſie ſelber aber nahm die Päbſtliche Religion an/und gieng nach Rom / alwo ſie erſt Ao. 1689 verſtorben iſt/ nachdem ſie von Schweden Jährlich gewiſſe Revennen zum Unterhalt bekommen. Hochermelter Carol Guſtav bekriegete Pohlen / der ſeine Anſprach auff Schweden nicht wolte fahren laſſen/ und hatte wider dieſen König und wider Moſcau groſſes Glück/ denen er allemahl obſiegete / Dännemarck warff ſich endlich ins Spiel / aber demſelben gewan er ſchier das gantze Reich biß auff Copenhagen ab / er gieng / welches eine Exempel ohne Exempel/ mit der vollen Armee und ſchweren Artillerie Ao. 1658 über den gefrornen groſſen und kleinen Belt / er machte etliche mahl einen Vertrag mit Dännemarck / aber es hatte nicht lange Beſtand/ biß er endlich im Jahr Anno 1660 (alzu früh für ſein Reich/) zu Gottenburg plötzlich hingerafft ward / nachdem er ſeinem Königreich die Provintzen Schonen/Bleckingen/Halland/ das Ambt Bahus und Jempteland / beyde in Norwegen/erblich einverleibet/und einen Printzen von 5 Jahren hinterlaſſen hatte. Hernach hat Schweden in Frieden gelebet / biß Ao 1675 da es ſich als ein Frantzöſiſcher Bunds-Genoß wieder Deutſchland erklährete/ und darüber alle Provintzen / die es in Deutſchland beſeſſen/ verlohr/ der Dänen König nahm ihm auch manchen Orth in Schonen und Blecking weg/aber wie jung der König damahl auch war/ ſo præſentirte er ſich dannoch perſöhnlich zu Feld wider die Feinde in Schonen/ und gewan durch ſeine Gegenwarth alle Schlachten zu Land/ob es ihm gleich nicht alſo zur See ergieng. Als endlich der allgemeine Friede Ao. 1679 erfolgete/bekam er alle verlohrne Länder wieder / aber Franckreich vorenthielt ihm Krafft ſeiner Reunion das Pfaltziſche Hertzogthum Zweybrücken/ welches ihm umb ſolche Zeit angeſtorben war. Er nahm Ao. 1680 die jüngſte Königl. Däniſche Printzeſſin zur Ehe / und ward auff dem Reichs-Tag Aö. 1683 im Januar. vor abſolut und ſouverain von allen Ständen erkläret/ darauff ordnete er gewiſſe hohe Commiſſarios, welche alle und jede an verſchiedene hohe Perſonen von vorigen Zeiten her verſchenckete Krohn-Güter wider zu der Kron reduciren muſten/wodurch zwar viel Baronen/ Grafen und andere hohe Perſonen an ihren Revenuen ein groſſes verlohren/ inmaſſen dem Grafen Königsmarck allein viel 1000 jährlicher Intraden dabey

ab-

abgiengen/ aber die Gemüther der ſolcher geſtalt Reducirten/ wurden dadurch hefftig conſternirt, und von der Kron ziemlich abgewannt. Seithero hat der König als ein Militariſcher Herr die Reichs-Räthe nach und nach in Königl. Räthe verändert/ und die Militz durchs Reich in einen guten Stand geſetzet/ daß er bey einem General Auffbott über 60000 Mann ins Feld ſtellen kan/ welche ihm doch ſehr wenig zu unterhalten koſten/ ſo lange ſie im Reich Schweden leben.

Die Pohlniſche Revolution.

IM Anfang dieſes Seculi herſchete der Schwediſche König Sigiſmundus in Pohlen/ welcher von den Schweden von ihrer Kron außgeſchloſſen ward/ dieſer klopffete ſich mit den Türcken in der Wallachey tapffer herumb/ aber ſein Sohn Uladislaus zwang den Türckiſ. Käyſer Oſman/ der ihm mit 392000 Mann (dahingegē der Pohlen kaum 60000 Mann waren) entgegen zog zu einem reputirlichen Frieden/ wodurch der Türckiſche Sultan das Leben zu Conſtantinopel verlohr/ der Polniſche Printz dagegen groſſen Ruhm erlangete. Uladislaus ward Ao. 1632 König an ſeines Vaters Stelle/ der den Moßcowitern ein groß Stück-Lands abzwang/ mit den Schweden aber einen 26 Jährigen Stillſtand machte/ als er Ao. 1647 verſtarb/ folgte ihm ſein Bruder Johan Caſimir, der auch ſeine Gemahlin wieder heurathet/ dieſer ward von den Coſacken/ Tartern und Moßcowitern/ Inſonderheit aber von dem Schwediſchen König Guſtavo Adolff hefftig geängſtiget/ daß er auch ſein Reich verließ/ und in Schleſien floge/ aber ſein General Zarnetzky ließ den Feinden keinen Frieden/ und raffte derſelben hin und wieder viele hinweg/ biß endlich Oeſterreich und Brandenburg ſich mit ihm vereinigten/ da bekam er ſein gantzes Reich wieder/ und ward im Cloſter Oliva bey Dantzig Ao. 1660 ein Friede geſchloſſen/ wodurch Pohlen gantz Preuſſen wieder bekam/ hingegen auff Liefland reſignirte. Die äuſſer- und innerliche Unruhen aber waren hiemit noch nicht geſtillet/ dannenhero der König/ als ein Friedliebender Herr/ etliche Jahre hernach freywillig/ und wieder der Stände Willen/ die Regierung ablegte/ und ſich nach Franckreich in die Abtey St. Germain begab/ worin er ſein Leben in Andacht/ und von aller Weltlichen Sorgen befreyet/ endigte. Es gaben ſich hierauff vornehme außländiſche Fürſten/ als

Kron-Werber an / aber die Pohlen reſolvirten zu einem Piaſt / und wehleten deßwegen den Fürſten Michael Koribut Wiſnowitzky aus dem alten Littauiſchen Geſchlecht der Jagelloniſchen Hertzogen Ao. 1670 zu ihrem Könige / welcher ſich mit des Römiſchen Käyſers Schweſter vermählete. Er regierte nicht lange / dann als ihm die Türcken Ao. 1672 die ſtarcke Veſtung Camieniec abtrungen / und ihn Krafft des gemachten Friedens zu einem jährlichen Tribut obligirten / da ſtarb er Anno 1673. Jetzo ſahe man ſich nach einem tapferen König umb / und darauff ward der Kron Groß-Feld-Hert Johannes Sobiesky erwehlet / welcher ſchon etliche gute Proben ſeiner Tapferkeit wieder die Türcken abgelegt hatte. Dieſer ware ein Edelmann von Abkunfft / und hatte eine Frantzöſiſ. Hoff-Dame bey der vorigen Königin des Caſimiri Gemahlin / geheurahtet / welcher ihr Vatter darauff von dem Frantzöſiſ. König zum Marquis mit dem Zunahmen d'Arquin gemacht ward. Dieſer wolte den verſprochenen Tribut den Türcken nicht erlegen / führete alſo biß Ao. 1676 Krieg mit ihnen / und machte drauff Frieden / darin ihm erſagter Tribut muſte nachgelaſſen werden. Ao. 1683 machte er wieder die Türcken mit dem Römiſchen Käyſer eine Alliantz / gieng drauff mit 35000 Pohlen dem Käyſer zu Hülffe / und halff Wien entſetzen / in welcher Action der König unglaubliche Thaten erwieſen / und keine Gefahr geſcheuet hat. Aber nach dieſem Entſatz hat er / ob er gleich Krafft der gemachten Alliantz dazu verbunden war / den Türcken und Tartaren nicht ſonderl. nachgeſetzet / die doch das Königreich mit vielen Einfällen ſtets allarmirt / und viel tauſend Menſchen in ewige Dienſtbarkeit weggeſchleppet haben.

Die Moßcowitiſche Veränderung.

IſT ein Reich in der Welt / ſo durch Revolutiones in dieſem Seculo viel erleidē müſſen / ſo iſt es Moſcau. So bald Fœdor Iwanowitz bey Außgantz des vorigen Seculi dieſe Zeitlichkeit ſeegnete / practiſirte ſein Schwager Boris Goudenow das Reich an ſich / hatte aber wenig Glück dabey / ſonderlich da der falſche Demetrius mit ihm umb die Kron zu ſtreiten begunte / in welcher Unruhe er jälig ſtarb / Ao. 1605 / und ward deſſen Sohn Fœdor Boriſſowitz zwar darnach zum Czarn erklähret / als aber hernachmahls die Ruſſen dem falſchen Demetrio zu fielen / ward er gefangen genommen

nen und erwürget. Nach dem er nur ein halb Jahr Czar geweſen/ wie es hernach dem falſchen Demetrio ergangen/ und Baſilius Zusky ſich des Reichs Ao. 1606. angemaſſet/ſolches läſſet ſich hier ſo kürtzlich nicht ſagen. Dieſem bothe Carolus IX. von Schweden Hülffe wieder den zweyten falſchen Demetrium an/ die er im Anfang verwarff/ aber hernachmahls muſte er ſie umb das Ambt Kexholm in Karelen theuer gnug erkauffen. Der Succurs kam dem Czarn wohl zu ſtatten/ aber an ſtatt der Bezahlung wolte man ſie mit leeren Worten abſpeiſen/ dardurch griffen die Schweden zu/ und eroberten Carelen zu ſambt dem Reſt des Ingermanlands/ hernach kam Baſilius Zusky in der Pohlen Hände/ Demetrius ward erſchlagen/ und Printz Ladislaus von Pohlen ward zum Czarn in Moſcau erwehlet. Aber dieſes hatte auch keinen Beſtand/ biß Ao. 1613 Michael Fædorwitz das Moſcowitiſ. Scepter überkam. Dieſer war des Patriarchen Sohn/ den er mit Johannis Baſilidis Tochter erzeuget hatte/ und dieſer brachte Moſcau wieder in Ruhe. Dem folgete Ao. 1645 ſein Sohn Alexius Michalovvitz, der von Ao. 1653 biß 1656 in Pohlen/ Ukrain/ Litthauen gewaltige Kriege geführet/ unmenſchlich tyranniſiret, aber vor Riga gewaltig den Kopff zerſtoſſen hat. Ihm machte ein Rebelliſcher Coſack/ Nahmens Stenco Radzin Ao. 1669 gewaltige Händel/ er rebellirte/ ſtreiffete in Perſien/ machte groß Geld und bekam einen ſolchen Anhang/ daß er dem Moßcowiter die Königreiche Caſan und Aſtracan mit dem Säbel abtrunge. Der Czar führete lange Zeit die Waffen wieder ihn/ biß ihn endlich ſein eigener Gevatter verrieth/ und in der Moßcowiter Hände lieferte/ welche ihn Ao. 1671 zu Moſcau grauſahmlich hinrichteten. Hernach hat dieſer friedlich regieret/ wie auch ſein Sohn Fædor Alexowitz/ der ein rechtes Muſter löblicher Chriſtlicher Regenten geweſen. Wie aber dieſer Ao. 1682 verſtarb/ eräugnete ſich eine erſchröckliche Revolte im Reich: Dann die Grandes erwehleten deſſen jüngſten Bruder Peter Alexejewitz zum Czarn/ fürwendend/ daß der Altere/ Jvan/ blöde Auge und blöden Verſtand hätte/ welches zum Theil auch alſo war. Aber die Strelitzen/ welche von ihren Officierer ſehr Sclaviſch gehalten und dabey übel bezahlet wurden/ rottirten ſich zuſammen/ und begehrten Geld/ als man ihnen ſolches wegerte/ und die Uhrheber ſtraffen wolte/ kahmen ihrer viel tauſend zuſammen/ beſetzten alle Straſſen/ fielen ins Schloß und ſetzten den al-

ten Bruder Jvan Alexejawitz nebſt dem Jüngern zum Czarn ein / alſo daß 2 Czaren zu gleich in Moſcau herſcheten / welches nicht geſchehen ſo lange die Welt geſtanden / nachmahls foderten ſie die vornehmſten Bojaren und Generals Perſohnen / und ſolche muſte man ihnen lieffern / und ſie warffen dieſelbe von der hohen Schloß Treppen herunter / und fiengen ſie mit ihren ſpitzigen Hellebarden auf / zerhacketen ſie an kleine Stücklein / daß es Gantz Moſcau ſtund voll Schrecken / und alle Leute zitterte͂ und bebeten / weil kein ſeines Lebens ſicher war / viel wackere Herren / unter denen der berühmte Dolgeruky und der treffliche General Ramanadowsky wurden niedergeſäbelt / aber Niemand ward das geringſte genommen / ſondern wo ſie in ein Hauß kahmen / da muſte man ihnen ſatt zu trincken geben / was ſie nur verlangeten. Als nun die Strelitzen ihre Rache abgekühlet / gaben ſie ſich zur Ruhe / und darauff griff ſie die Regierung eintzeln an / und erſäuffte etliche 1000 im Waſſer / die andern wurden hin und wieder auffgeſucht und erſchlagen / biß alles todt war / was von Strelitzen ſich ſo rebelliſch erzeiget hatte. Es maſſete ſich gleichfals des ältern Czarn Schweſter (dann ſie ſind halb Brüder) Printzeſſin Sophia / eine überaus kluge Dame / der Regierung hernach an / und dirigirte alles mit Hülffe des Premier Miniſters Galyczyn, welcher auch wieder den Türcken mit Pohlen eine Alliantz Ao. 1686 ſchloß / und mit einer erſchrecklichen Armee hernach gegen die Tartarn anmarſchirte / aber er hat wenig außgerichtet / derowegen hat man ihm vor einem Jahr den Proceſs gemacht / und ihn nebſt mehr Grandibus nach Siberien ins Elend verwieſen: es kam hiezu eine abermahlige Revolte / dann die Favoriten und Militz / ſo dem jüngſten Czarn anhiengen / ſtunden auff / und ſtieſſen die Printzeſſin Sophia in ein Kloſter. Czar Jvan gieng auffs Land auff ein Schloß / und behielt nur den Titul eines Regenten / daß es alſo dieſe Stunde noch ſehr wunderlich in Moſcau ausſiehet.

Die Ungariſche Revolution.

WJr haben von Ungarn droben bey dem Römiſ. Käyſer etwas gemeldet / aber hier wolle͂ wir noch etwas einrücken / was Ungarn vor ſich betrifft. Jn dieſem Seculo iſt es darin wegen der Türcken allemahl voll Unruhe geweſen / als aber Ao. 1670 die fürnehme Graffen Nadaſti / Serini / Frangepani und Tattenbach mit der

Ottomanniſchen Pforten wieder den Römiſchen Käyſer conſpirirten/ und das Königreich in Türckiſche Gewalt zu lieffern trachteten/ da muſten ſie desfals gebührliche Straffe leiden/ wie ſie dann gefangen/ überzeuget/ verurtheilet und alle vier mit dem Schwerd hingerichtet wurden. Bald hernach ſchlugen ſich viel Malcontenten auffs neue zuſammen/ und wolten ihre Freyheit in der Evangeliſchen Lehre haben/ welche man ihnen zu zerſtöhren ſuchte/ in dem man ihnen die Kirchen und viel Kirchen Bedienten wegnahme/ welche letztern nach Italien auff die Galeen geſandt wurden. Graff Weſſelini und andere dirigirten das Werck der Auffruhr/ und zog gegen die Käyſerl. zu Felde/ bald hernach ward der Graff Emerich Töckely zum Haupt der Rebellen erwehlet/ welcher auch groſſe Progreſſen/ und dem Käyſer ſchier gantz Ober-Ungarn abſpenſtig machte. Er gab ſich in Türckiſ. Schutz/ und der Groß-Sultan inſtallirte ihn zu einem Fürſten in Ober-Ungarn/ ſandte ihm zu dem Ende eine Kappe und Fürſtl. Habit/ ja er war ſchier die gröſte Urſach/ daß der Groß-Türck vor Endigung des 20 Jährigen Stillſtandes Ungarn mit einer groſſen Heeres-Krafft überzog/ aber nicht allein die Türcken/ ſondern alle Rebellen ſind ſeithero gar aus Ungarn vertrieben/ oder erſchlagen/ und hat der Töckely ſein ſonſt vor unüberwindlich geachtes Reſidentz-Schloß Mongatz ſambt der Gemahlin und Kindern/ allen Ländern und Fürſtlichen Habit verlohren/ welche der Siegreiche Leopoldus in ſeine Gewalt bekommen/ er ſelber vagiret annoch in dem Türckiſchen Gebieth umbher/ und bemühet ſich ohne Unterlaß/ neue Unruhe unter den Evangeliſchen Ungarn anzuſtifften.

Die Perſiſche Revolution.

Perſien kan ſich in dieſem Seculo keiner ſchädlichen Haupt-Revolution beklagen/ dañ nach dem die Portugieſen im Außgang des verwichenen Seculi, ſich der reichen Inſel und König-Reichs Ormus im Perſiſchen Golfo bemächtiget/ und den König ihnen Zinsbahr gemacht hatten/ verdroß ſolches den Perſiſchen Schach Abas den Groſſen dergeſtalt/ daß er der Portugieſen Progreſſen auff alle Weiß und Wege zu hemmen trachtete/ zumahlen/ da dieſe Europeiſche Nation damahlen vielen Königen in Orient Geſetze vorſchreiben wolte. Dannenhero/ weil er ſelber keine See-Flotte auffbringen kunte/ verband er ſich mit den Engelländern/ und mit derſel-

derſelben Hülffe gewann er umbs Jahr 1620 die Inſel Ormus und das Königreich auff dem feſten Land/ ſo weyland dazu gehörete. Die Veſtung auff Ormus ward verſtöret/ und der Zoll daſelbſt ward auch abgeſchafft/ und alſo vergieng eine Stadt/ die auff einem Saltz-Klumpen gebauet war/und dahin aus aller Welt die Kauffleuthe herzu kamen/und ihre Waaren verſtutzeten/ wannenhero man von Ormus zu ſagen pflegte/ wann die Welt ein Ring wäre/ ſo wäre Ormus das Edelgeſtein daran. Nachdem alſo die Portugieſen aus dieſen Quartieren außgeſchafft worden/ meinten die Engelländer ihre verſprochene Vergeltung zu genieſſen/nehmlich die Helffte des von Ormus gegen über nach Bender Gamron verlegten Zolls zu erheben/ aber die Perſiſche Zollheber zeigten ihnen bald/ wie thöricht es ſeye/ auff der Barbarn Treue ſich verlaſſen/ dann etliche Jahre her genoſſen ſie zwar etwas von beſagtem Zoll/aber hernach wuſte man ihnen gar nichts zu willen. Dann der König wolte ſich keinem Chriſtlichen Potentaten verpflichtet wiſſen/ hernach hatte er und ſeine Nachfolger ziemlichen Frieden/ ohne daß ſie mit den Usbekiſchen Tartarn bißweilen in Handgemeng kamen/ wie auch mit dem Groß-Sultan der Ottomannen mit welchem ſie wegen der Stadt und Königreichs Bagdat oder Babylon in einem Erbſtreit leben. Nach der Zeit hat ſich ſonderlich nichts merckwürdiges in Perſien zugetragen/ ohne daß Schach Abas II. Ao. 1666 zu Tyron plötzlich verſtarb/ da tratten die Räthe zuſammen/und diſputirten lange Zeit über einen Nachfolger/ dann der König hatte verſchiedene Söhne verlaſſen. Als ſie endlich einig worden/ ſandten ſie den Topigi Aga oder Hauptmann über die Mußquetierer nach Jſphahan/ ins Haram oder Frauenzimmer/ und dieſer begehrte den Printzen Sefi II. zu ſprechen. Es erhub ſich bey ſeiner Mutter und bey Sefi ſelber ein groſſes Wehklagen/ indem ſie ihnen einbildeten dieſer Topigi Aga ſey vom Schach (von deſſen Tode ſie noch nicht wuſten) außgeſandt den Sefi zu erwürgen/ wie ſolches in Perſien und Türckey zum öfftern zu geſchehen pfleget/ Endlich/ und weil es doch nicht anders ſeyn kunte/ tratt ſie mit ihm heraus/ und darauff fiel der Abgeordnete mit ſeinen Leuten dem Printzen zu Fuß/ und grüſſete ihn einen König/mit dem Bericht/daß ſein Herr Vater geſtorben/ und er von den Räthen zum König erwöhlet ſey. Der Printz zerriß alſobald ſeine Kleider/ und der Abgeordnete

gürtete ihm den Staats-Säbel an mit dieſen Worten: Eur Majeſt. beliebe ſich zuerinnern / daß ein Sclave die Ehre gehabt/ euch dieſen Säbel umbzugürten. Wie nun Schach Sefi den Thron beſtiegẽ/fiel er hernach bald in eine Kranckheit/daß alle hohe Bedienten nach Landes Gewonheit groſſe Summen Geldts nach Hoff ſandten/ welches zu des Königs Geſundheit geweihet wird/ ſtirbt nun ein König / ſo fält dieſes Geld in den Reichs-Schatz/ wird er aber geſund / ſo bleibts den Armen / die Kranckheit nahm täglich zu/daß er ſich andern Medicis anvertrauete/ aber ein Aſtrologus gab dieſen Rath/ der König ſey nicht in der rechten Stunde in die Stadt geritten/man müſſe eine beſſere Conſtellation erwarten/und den Einritt erneuern/dem Könige auch umb deswillen einen andern Nahmen geben. Dieſer Aſtrologus obſervirete eine glückliche Stunde / und darauff ward der König von neuem nach Jſphahan gebracht/gekrönet und Soliman genannt/ und von der Zeit nahm ſeine Kranckheit ab / wie auch der groſſe Hunger und Theurung im Reich / und ſeithero hat dieſer Schach im Frieden regieret / auch nimmer ſich zum Kriege wollen verleitenlaſſen.

Jndianiſche Revolutiones.

UNter den Jndianiſ. Landen eräugnen ſich gar offt gefährliche Veränderungen/welche dem gantzen Staat den Untergang zu drohen pflegen. Unter andern will ich nur der fürnehmbſten dieſes Seculi gedencken. Cha Gehan der groſſe Mogol in Oſt-Jndien/ein gewaltiger Monarch und von Tartariſcher Abkunfft aus des Chingis Geſchlecht/hatte 4 Söhne / davon der älteſte Dara-Chan bey ihm am Hoff bleiben muſte/umb Sultan Sujah der ander Printz war Stadthalter in Bengala/Aureng Zeb Stadthalter in Decan und Morat-Bakche Stadthalter in Guzeratte. Als nun der alte Mogol einsmahls Ao. 1660 ſehr kranck worden/eylete Morat-Bakche mit einer groſſen Armee nach Hof/dann er wolte ſeinem Bruder Dara die Mogoliſche Kron diſputiren. Aureng ſelber ſtieß unter Wegs mit einer anſehnlichen Armee zu ihm / und gab vor / daß er ihm zur Kron helffen wolte / ſintemahl er ſelber ſich in den Geiſtlichen Stand begeben hette. Alſo zogen die zween Printzen nach Agra / denen der Vatter entgegen ſandte/ und ſagen ließ/ſie möchten ſich zur Ruhe begeben/dann er lebe ſelber annoch. Aber hieran kehreten ſie ſich nicht/ ſondern ſie ſagten ſie

kämen / dem Vatter auffzuwarten/ weil aber dieſer ſeinen Vatter vormahls auch vom Thron geſtoſſen/machte er ihm die Rechnung/ daß dieſe Kinder ebenmäſſig mit ihm handeln würden/ danneuhero ſandte er ihnen ſeinen Sohn Dara mit einer groſſen Mannſchafft entgegen / welchen ſie aus dem Felde ſchlugen / und ſeine Kinder gefangen bekamen/Dara entflog nach dem Gebürge/ward aber durch einen mächtigen Raja ſambt ſeinen Weibern ermordet. Morat Bakche tranck einsmahls ſich voll Weins / deſſen ſich Aureng Zeb / der nunmehro den Fuchs-Balg mit der Löwen-Haut verwechſelte/forderſambſt bedienete/und ihn in ſolcher vollen Trunckenheit der Armee zeigete / welcher er vorhielte / wie ſehr er ſich/ als ein Mahometaner/an ihrem Geſetze vergriffen/ nahm ihn deswegen gefangen/und zog ſeine Armee zu ſich. Er bemächtigte ſich hernach der Reſidentz-Stadt und ſeines Vatters ſelber / der die übrige Zeit in einer Gefangenſchafft zubringen muſte. Er bekam alſo das gantze Reich / und ſchlug ſeinen Bruder Sujah aus dem Felde/welcher zu dem König von Aracan ſeine Zuflucht nahm/ als er aber heimlich practicirte, wie er ſich deſſen Throns bemächtigen möchte/ward ſein Anſchlag verrathen/und er nahm die Flucht mit wenigen getreuen Dienern/die ihm auff der Nachfolge an der Seiten erſchlagen wurden / er ſelber / Sultan Sujah entkam in eine Wildnüß/und hat man ſeithero nichts von ihm vernommen. Solcher geſtalt blieb Orang Zeb allein ein groſſer Mogol/welcher ſeithero mit einem Rebelliſchen Raja oder Heydniſchen Printzen/ Sevagi genannt/ ſchöne Kriege geführet / ihn aber noch nicht gedämpfet hat/den König von Golconda und den von Viſapour hingegen hat er ihm zinsbahr gemacht.

Was ſonſten vor einem Jahr in dem Königr. Siam vor eine gewaltige Revolution vorgefallen/ſolches hat der Leſer im Außgang des Jahrs 1689 in unſerer Kern-Chronik ſelber kürtzlich zu leſen.

Die Sineſiſche Revolte.

Was das Königr. Sina / ſo das allermächtigſte in der gantzen Welt/ſein Lebtag vor gewaltige Revolutiones erlitten/davon findet man ſehr viel in den Archiven deſſelben Landes auffgezeichnet. Ich will nur die letzte Revolution anführen / dadurch das Sineſiſche Regiment auff einmahl gäntzlich iſt überhauffen geworffen worden. Im Anfang dieſes Seculi entſtund in etlichen

Pro-

Provintzen des Reichs eine groſſe Theurung und Mangel an Lebens-Mitteln / weil aber die Königl. Bediente die Unterthanen deſſen ungeacht/mit gewaltigen Frondienſten und harten Auflagen täglich mehr und mehr beſchwereten / war einer von den reichſten des Landes/Nahmens Li ſehr barmhertzig gegen ſeine Lands-Leute/ indem er vor dieſelbe außlegte/ was ſie nicht zahlen kuntē/hierüber und weil man beſorgte / ſolches könte endlich zu einer Auffruhr gedeihen/ward Li ſelber gefangen gelegt/ worauff das Volck ergrimmete/und das Gefängnüß erbrach / den allgemeinen Wohlthäter erledigte/die Königl. Bedienten darnieder ſchlug / und ſich gäntzlich dem Li ergabē : dieſer wuſte wohl/daß vor ihm keine Gnade am Käyſerlichen Hoff zu erlangen ſey / dannenhero machte er ſich mit ſeinem Anhang ſtarck / gieng aus der armen Provintz Xenſi in andere Quartiern / und ſchlug ſich mit der wider ihn außgeſandten Käyſerl. Kriegs-Macht glücklich herum/ und nachdem er ein herrlichen Sieg davon getragen / rückete er mit ſeiner Macht vor die Käyſerl. Reſidentz-Stadt Peking in welcher damahl Käyſer Zunchi wohnete/dem ſeine Räthe die groſſe Gefahr vorenthielten/ſonſt hette er wohl können davon kommen. Als dieſer ſahe / daß keine Rettung war / führete er ſeine Gemahlin und Kinder in den Schloß-Garten und ſäbelte ſie mit eigener Fauſt / unter dem Vorwand/es ſey beſſer/daß ſie von ſeiner/ als eines Raubers Hand ſturben. Hernach ſchrieb er ein Zettel an den Li mit dieſen Worten: Sey gegrüſſet neuer Käyſer Li / ich bitte dich ſchone meines Volcks / aber gebrauche und traue meinen Räthen nicht. Hermit legte er ſich ſelber einen Strick umb den Halß / und erhieng ſich an einem Baum. Li gewan alſo die Stadt ohne Wiederſtand / welche er gantz außplünderte / und mit allen Schätzen wieder nach dem Lande Xenſi folgte. Unter dieſen innerlichen Troublen fiel der junge Tartar-Printz aus dem Reich Niuche mit einer mächtigen Armee ins Reich / und eroberte eine Stadt und Land nach dem andern / dieſem zu wieder erwehlten die Süder-Landſchafften einen beſondern Jnnländiſchen König / welcher zwar eine anſehnliche Macht wider den Tartar auffbrachte / aber er ward mit ſeinen Weibiſchen Sineſen bald aus dem Felde geſchlagen/und iſt entkommen/ wohin? das weiß noch dieſe Stunde kein Menſch. Die Rauber zerſtreueten ſich aus einander/und das gantze Reich muſte der Tartarn Grauſamkeit oder Herrſchafft erken-

kennen. Damit auch zwiſchen ihnen und den Sineſen kein Unter-ſchied ſey/muſten ſie ſich auff Tartariſch kleiden und ſcheeren/wor-über die guten Sineſen ihre ſchöne lange Haare verlohren / wel-ches manchem ſchmertzlicher ankommen als der Todt ſelber / in-maſſen viele auch lieber den Hals als die Haare abſchneiden laſ-ſen. Die ſich nun wohl anſchicketen/die wurden zu Ehren-Aemb-tern nebſt den Tartarn befördert / und alſo kam umbs Jahr 1650 das gantze Reich in der Tartern Gewalt / welche über 20 oder 30 Jahr mit dem Kriege zugebracht hatten. So lange die Sineſen das Regiment hatten/ war es allen Europeern verbotten ins Land zu kommen / und dannoch hatten ſich etliche hochgelährte Jeſuiten hienein partirt, welche bey dem neuen Tartariſchen Käyſer nicht allein völlige Freyheit erlangeten / ihre Chriſtliche Lehre auszu-breiten / ſondern auch wegen ihres guten Wandels und herrlichen Wiſſenſchafften zu den höchſten Staats-Würden befördert wur-den/ ja des Käyſers Mutter Helena ſelber ließ ſich tauffen / ward eine Chriſtin / und ſandte eine Geſandtſchafft an den Pabſt zu Rom/und der Käyſer wäre auch wohl dahin zu bewegen geweſen, wofern ihn die Vielheit ſeiner Weiber nicht davon abgehalten hät-te. Dieſer Sieghaffte Käyſer iſt nun vor einigen Jahren geſtor-ben/und regieret itzo ſein Sohn / welcher der allergewaltigſte Po-tentat auf Erden iſt/dann es iſt ihm leicht eine Armee von 1200000 Mann auff die Beine zu bringen/und ſind ſeine Tartarn gar ſtreit-bahre Leuthe.

Die Japoniſche Veränderung.

IN der mächtigen Inſel Japon herrſcheten weyland die Dayris als geiſtl. Päbſte/denen hernach die Macht genommen/und ei-nem weltlichen Haupte als Käyſer über mehr als 30 kleinere Kö-nige gegeben worden/welche unter einander des höchſte Regiments halben ſo viel Veränderungen gehabt/daß es dieſe Kürtze nicht alles begreiffen kan. Wir bleiben deswegen bey den letzten Revoluti-onibus. Im Außgang des nächſt verwichenen Seculi herrſchete Taycoſama als Käyſer in Japon/der von einem Holtzträger zu die-ſer hohen Würde durch ſeinen Verſtand und Tapferkeit gelanget war. Dieſer war ſchon ziemlich alt / und hatte keine Kinder/ dan-nenhero verordnete er den Qvabacondono / ſeinen Vettern / einen nicht minder grauſamen Tyrannen / als er ſelber war / zum Nach-

Regenten und Neben-Käyſer. Es fügete ſich aber nicht lange hernach/ daß dem Taycoſama noch ein Printz gebohren ward/ den er Fideri nennete / wodurch der ſchon entſtandene Groll zwiſchen den beyden Käyſern ſchon hefftig zunahm / zumahl/da dem Quabacodono durch etliche Ohrenbläſer eingebildet ward/ Fideri wäre nicht ein rechter / ſondern nur ein fürgeſchützter und unterlegter Sohn des alten Käyſers/Taycoſoma merckete wohl/daß ſein Vetter etwas gegen ihm im Schild führete / ließ ſich doch nichts mercken/ſondern nöthigte ihn zu ſich auff ein Ritter-Spiel / und hielte ihn ſehr wohl. Qvabacondono wolte ſolches durch gleichmäſſige Höffligkeit erwiedern/aber Taycoſama kam nicht/ſolches erweckete in dem jüngern Käyſer ein gröſſeres Unvergnügen/ ſtrebte demnach ſehr darnach/wie er ihm die Reichs-Fürſtē verbindlich machē möchte. Taycoſoma erfuhr ſolches bald/ſandte deswegen etliche Leute zu ihm/ und ließ ihn hierüber zur Rede ſtellen / aber Qvabacondono ertheilete ihm eine ſolche Antwort/ daß er ſich damit zu frieden ſtellete/inzwiſchen doch ſeinen Fuchs-Balg heimlich hielte/ biß er eine gnugſame Armee auff den Beinen hatte/darauff entbotte er ſeinen Gegenſtreber nach Fiſſima zu ſich/welcher ſich mit keiner Entſchuldigung des Kommens entreiſſen kunte. So bald er aber anlangete / ward er aus einem andern Thon angeredet / und durch den Taycoſama in ein Kloſter verbannet / daſelbſt ſaß nun Qvabacondono mit ſeinen Vertrauteſtē/und hatte Zeit gnug/ ſein groſſes Elend zu beklagen: Er ließ ſeine ſchöne Haarlocken ſambt dem Käyſ. Nahmen fahren/ und nannte ſich Doi/das iſt: Ich will mich mit Beweiß befreyen. Der Prælat des Kloſters hatte ſelber groſſes Mitleiden mit ihm / und rieff ſeinetwegen die Götter inbrünſtig an / und als endlich der Schmertz bey dem gefangenen Printzen alzu groß ward/ da wolte er ſich ſelber umbringen / aber ſeine Geſellſchaft hielte ihn durch eine hertzliche Troſt-Rede davon/ bald hernach kam vom alten Käyſer Befehl/ daß er/ nach Japoniſcher Weiſe/ſambt ſeinen Geſellen / ihnen ſelber die Bäuche auffſchneiden ſolten/ weil aber ſeine Cammeraden hierzu ſchwerlich zu bringen / ergriff Qvabacondono das Meſſer/ und ſchnitte erſt denſelben/einem nach dem andern/hernach auch ihm ſelber den Bauch auf/und ſtarb. Einē gleichē Außgangs und jāmerlichen Lebens-Ende hatte auch ſein übriger im Reich zerſtreueter gantzer Anhang / ja ſeiner Wohlgönner Frauen und Kinder zugewartenals welche

al-

alleſambt durch den Hencker hingerichtet worden/dann ein ſolches bringt die Japoniſ. Gewonheit mit ſich/wann ſich jemand am Käyſer verſündiget/ ſo wird ihm der Bauch-Schnitt zuerkannt / und an eben demſelben Tage müſſen auch alle ſeine Freunde / ſolten ſie gleich 100 und mehr Meilen von einander ſeyn/zugleich und in einer Stunde mit ihm des Todes ſeyn / und iſt da keine Gnade zu hoffen. Als hernach Taycoſana alt worden / war er darauff bedacht/wie er ſein Sohn Fideri im Regimeut beſtättigen möchte/ ſtellete ihm daher einen König von Ongoſchio zum Vormund/und vermählte ihn mit deſſen 2 jährigen Töchterlein / er ließ auch die meiſten Reichs-Stände für ſich fordern / und verband ſolche auff ſeinem Sterb-Bette durch Eydliche Gelübdten/ Heurathen / und groſſe Geſchencke zur Treu gegen ſeinen offterwehnten jungen Sohn/ worauff er aus dieſer Zeitligkeit verſchied. Daiſuſama/ erſagter König von Ongoſchio hielt ſeinen Todt lange Zeit verborgen/ und maſſete ſich der Regierung / als Ober-Vormund des jungen Käyſers/mit voller Gewalt an/daß die Stände endlich ins Mittel tratten/und ſeine Macht zu beſchrencken trachteten. Alſo kam es mit der Reichs-Armee und des Daiſuſama Völckern bald hernach zu einer Haupt-Schlacht/ welche der König durch L.ſt erhielt/und eine allgemeine Victorie davon trug. Er gieng ſo bald nach dem feſten Schloß Savajama / worinn des erſchlagenen Reichs- Generals Gibunoskio Bruder Gouverneur war/ welcher dieſe Haupt-Veſtung/weil er keinen Entſatz ſehen kunte / anzündete/und ſich ſelber ſambt vielen andern umbs Leben brachte. Fideri hatte ſich inzwiſchen / zu ſeiner eigenen Sicherheit zum König Morindono auff das feſte Schloß Oſaka verfüget / welcher dem Daiſuſama / als demſelben alles nach Wunſch gieng/ das Schloß ſambt dem Käyſerl. Printzen und allen Reichs-Schätzen ohne Widerſtand/als ein verzagter Lumpenhund/ übergab. Und darauff muſte ihm gantz Japon als einem Käyſerl. Vormund / zu Gebott ſtehen. Bald hernach ſuchte er allerhand falſche Urſachen wider den Fideri ſelbſten / der ſich damahl zu Oſacca auffhielte/ welche Stadt Daiſuſama belagert hatte. Und ob ſich gleich der Käyſerl. Printz tapfer genug währete/muſte er dannoch zuletzt um ein gütlichen Accord bitten. Als er ſolchen nicht erhalten kunte/ſandte er ſeine Gemahlin an ihren unbarmhertzigen Vater/den Daiſuſama ab/ umb vor ihn zu intercediren / aber ſie ward nicht

ein-

inmahl fürgelaſſen/ſondern er ließ das Schloß hefftig beſtürmen/ welches er endlich eroberte. Dieſes Schloß war ein rechter Pracht-Orth des Käyſerthums/und überall mit güldenen Ziegeln bedecket/ dannoch ließ es der Tyrann allenthalben anzünden/ und verbrante damit den Fideri/ deſſen Gemahlin/ſeine leibliche Tochter/des Fideri Mutter und alle deſſen Leute. Alle des Fideri Anverwandten muſten ihnen hernach ſelber durch den Bauch-Schnitt das Leben nehmen/und Daifuſama blieb alſo ein Käyſer von Japon in Ruhe.

Die Barbariſche Revolte.

Die Weſt-Barbarey/ welche aus dem groſſen Königr: Fez und Marocco beſtehet/ hat in dieſem Seculo mehr Veränderung als jemahls erlebet / in dem immer einer den andern vom Thron geſtoſſen/ biß endlich die rechten Herren aus den Xeriffs gar davon gebracht/und Moulle-Gailan umbs Jahr 1650 des Reichs ſich verſicherte. Dieſer hatte ein Vetter in der von Marocco 150 Meil belegenen Stadt Tafilette / einen Edelmann / Nahmens Moulle Herchy/ welchen er/ weil derſelbe arm / zu ſich berieff/ umb ihm einen reichen Unterhalt zu geben. Als er kam / brauchte man ihn bald hernach/ die Schatzung vom Lande einzuhohlen / wobey er ſich fürtrefflich wohl beſpickete / daß er Mittel hatte / die Leute durch Geſchencke an ſeine Seite zu bringen / und wie er endlich wieder nach Marocco kehren wolte/ bathe er 500 bewehrte Bauren/daß ſie ihn wieder die ſtreiffende Araber/mit der Schatzung begleiten möchten / wozu dieſe ſehr willig waren. Die Hoffleute hielten dem Gailan die böſe Conſequentien alſobald vor / die aus einem ſolchen ſtarcke Geleite folgen könten / aber der König trauete ſeinem Vettern ſo ſehr/ daß er Ordre gab/ man ſolte ihn ſambt ſeinen 500 Leuten in Marocco kommen laſſen. So bald er aber hinein/ ſäbelte er die vornehmbſten Hoff-Bedienten / und zwang den Gailan bey Lebens-Straffe ſich alſobald aus dem Reich zu packen/ vergönnete ihm doch/ ſo viel Geld aus ſeinem Schatz mit zu nehmen/als er nöthig zu haben vermeinete. Gailan erhub ſich nach Tanger/ und bekam von den Engliſchen Gouverneur daſelbſt ein Schiff mit 40 Canonen/ worauff er nach Algiers gieng / und etliche Jahre als ein Privat-Mann lebete. Der Tafilette (alſo nennete man den Moulle-Herchy) tyranniſirte hernach ſo gewaltig im Lande/ daß er bey Jedermann verhaſſet war. Er wohnete in

der groſſen Stadt Fez/ und hatte ſeinen Brudrr Moulle-Hamet zum Gouverneur in Marocco geſetzet/ und weil jener ſo gewaltig unter den Groſſen des Landes tyranniſirte/ wolte ihm dieſer Hamet zuvorkommen/ und ſich des Königreichs Marocco vor ſich ſelber verſichern/ aber Tafilette kam bald hinter dieſen Anſchlag/ ſuchte ſeinen Bruder auff/ und bekam ihn gefangen/ er thäte ihm zwar am Leben nichts/ ſondern hielte ihm ſein Verbrechen mit ſcharffen Worten vor/ und ſagte/ er ſolle wieder nach der Mutter zu Tafilette kehren/ und ſich beſſer fürſehen. Inzwiſchen tyranniſirte er wieder die/ ſo es mit Hamet gehalten/ und nachdem er derſelben viele gefangen ſetzen laſſen/ ritte er ſelber nach Marocco/ ihnen die Straff zu dictiren. Indem er ſich hieſelbſt mit dem Proceſs auffhält/ reitet er einmahls ſpatzieren/ und wie er wieder nach Marocco kehret/ gibt er ſeinem Pferde die Sporen/ reitet ſehr ſchnell durch eine lange Reige Oehlbaume/ davon ihm ein ſtarcker Aſt vom Pferd prellete/ daß er mit groſſer Gewalt zur Erden ſtürtzete/ und eine halbe Stunde hernach den Geiſt auffgab. Sein ander Bruder Moulle-Semecin/ der ſtets umb ihn war/ pardonnirte alle Gefangene in Marocco/ und gewann dadurch die Gunſt des Reichs/ daß ſie ihn einmüthig für ihren König erwehleten/ als er ſich aber bald hernach tyranniſch bezeigete/ fielen Fez/ Marocco/ Tetuan und andere groſſe Städte auff einmahl von ihm ab/ und berieffen den alten Gailan von Algiers wieder ins Reich/ welcher zu Tetuan anlangete/ und bald eine groſſe Mannſchafft ſamblete/ aber Semecin kam ihm entgegen/ und ſchlug ſich gantzer 2 Tage mit ihm/ worüber Gailan ſein Leben verlohr/ und alſo kehreten alle Wiederſpenſtigen wieder unter ſeinen Gehorſam/ davon er den Rädels-Führer die Köpffe nahm/ und ihren gantzen Anhang mit einer ſchweren Schatzung belegte. Bald hernach reiſete ſein älterer Bruder Moulle Hamet aus Tafilette herauß nach Fez/ und prätendirte/ als älterer Bruder des Moulle-Herchy/ die Kron/ aber Semecin wuſte ihm nichts zu Willen/ und erhielte ſich bey ſeinem Glück/ biß er umbs Jahr 1672 verſtarb/ da wehleten die Stände den Printz Mulley Iſmael aus dem Stamm der Zeriffi/ als einen rechtmäſſigen Reichs-Erben zu ihrem König/ der auch ſeithero glücklich regieret hat.

Hiemit ſchlieſſen wir alſo auch den andern Theil dieſer Kern-Chronika: was ferner biß 1700 und künfftige Jahre paſſirt/ wird der geneigte Leſer/ an ſeinem Orth auch zu finden haben.

E N D E.

Mayntziſches

Belagerungs-DIARIUM

Oder

Außführliche Erzehlung/

Was täglich vom Anfang biß zu Ende bey der denckwürdigen Belagerung der Churfürſtlichen

Reſidentz-Stadt Mayntz/

Unterm Commando Ihr. Hochfl. Durchl. Hn. Hertzogen von Lotthringen/ als Käyſerl. Generaliſſimi und verſchiedener des Hl. Römiſ. Reichs Churfürſten und Ständen/ als ſämptlicher hohen Hn. Alliirten/ vorgangen.

Geſchehen im Jahr 1689.

HAMBURG,
Zu bekommen im gülden A,B,C. bey der Börſe.

JSt jemahlen eine Belagerung conſiderabel geweſen / angeſehen man gegen einen ſehr feſten/ allenthalben zu Waſſer und Land wohl verwahrten Ort/eine/ſo zu ſagen mächtige Armee/als dem Außbund Frantzöſ. Volckes/ ſo ſich ohne dem in Veſtungen tapffer zu wehren pfleget / und ohne Königl. Ordre ſolche nicht übergiebt/ deſperaten Feind / welcher ſich mit Abſchnitten und allerhand erſinnlichen Gegenverfaſſungen verſehen; verzweiffelte ſtarcke Außfälle/ ohnerhörten Tag- und Nächtlichen Schieſſen und Bomben-Außwerffung/ auch Fertigung uñ Sprengung vieler Minen zu kämpffen und zu ſtreiten gehabt/ ſo iſt es gewiß die Mäyntziſche geweſen / als deren ſo viel groſſe Fürſten und Generalen ſelbſt beygewohnet/allen gebührenden Anſtalt gemacht/ die Soldaten ohnerſchrocken/muthig/ mit ſonderem Vortheil angeführet/ und es durch gute Vorſehung/mit ungemeinen Canoniren/ ſtetigem Einwurff der Schlagbomben auff die Auſſenwercke/ tapfferer Beſtürmung und Eroberung der Contreſcarpe; wiewolen/als leicht zu erachten / mit vielem Blutvergieſſen/ durch Göttlichen Beyſtandt und unermüdeten Eyffer und Fleiß endlich dahin gebracht/daß dieſer ſo importante Ort ſich ergeben müſſen.

Nachdem nun allerſeits beliebet worden / die Stadt Mäyntz (ohnangeſehen ſelbige ſo ſtarck befeſtiget/ und mit 10000 Mann Guarniſon/ lauter Combattanten, als den Kern des Frantz. Volckes/den zugehörigen vielen Troß außgeſchloſſen/beſetzet geweſen; Maſſen dann darinn/ſichrem Bericht nach/ an Cavallerie das Regiment de Vivant, an Dragounern das Regiment von le Lande, an Infanterie eine Battaillon von Bourbon, eine von Criſole, eine von Dauphine, eine von Bretaigne, eine von Anjou, eine von Bonnevoiſin, eine von Bombardeurs, eine von Mayne, eine von Orleans, und eine von Jarzé, in 192 Compagnien zu Fuß / und 24 an Reutern gelegen/) mit Gewalt anzugreiffen/ und ſich deren zu bemeiſtern/umb forderſt am Obern Rhein den Rhein-Paß zu gewinnen/ und deſto weiter agiren zu können rühmlichen ins Werck geſetzet worden: Inmaſſen höchſtbelobte J. Käyſerl. Maj. mit einer anſehnlichen Macht dero Generaliſſimum Hn. Hertzogen von Lothringen Hochfl. Durchl. ſamt allen zugehörigen Nohtwendigkeiten dahin anziehen laſſen/ dero ſich J. Churfl. Durchl. in Bäyern/ J. Churfl. Durchl. zu Sachſen mit Chur- und Printzen/ H. Teutſchmeiſters

meiſters Hochfl. Durchl. Hn. Marggraffen zu Bayreuth Hochfl. Durchl. Hn. Landgraffen zu Heſſen-Caſſel Hochfl. Durchl. deſſen Herrn Erb-Printzen/ von Hannover Hochfl Durchl. und andere Fürſtlichen Perſonen mehr/ mit allerſeitigen vielen tapfferen und hochberühmten Generalen / in höchſten Perſonen zugeſellet ; da bey ſich auch die Krayß-Völcker eingefunden/ welche gantz patriotiſch pro Deo, Cæſare & Libertate, mit Beyſetzung einer groſſen Mannſchafft über reſpectivè ihres Contingents.

Hierauff nun zum Werck ſelbſt zu ſchreiten/ſo hielten die hohen Herren Alliirten zu Franckfurt eine Conferentz/welcher J. Churfl. Dl. von Bäyern/Churfl. Durchl. zu Sachſen / J. Fürſtl. Durchl. zu Lotthringen/und J. Hochfl. Durchl. zu Heſſen-Caſſel/allerſeits in ſelbſt hoher Perſon beygewohnet/ und wie der von ihnē gemachte Schluß gefaſſet / und von Käyſ. Majeſt. allergnädigſt beſtättiget worden/die Stadt Mäyntz mit aller Gewalt anzugreiffen/ ſolchem zu folge nahmen die Käyſerl. Völcker ihren Marſch nach Coblentz/ und paſſirten daſelbſt den Rhein ; Chur-Sachſen ſchluge anfangs ſein Lager ohnweit der Guſtavus-Burg jenſeit Mäyntz / die Heſſen-Caſſeliſche aber diſſeits bey Coſtheim/worauff die Frantzoſen Caſſel verlaſſen/ und nebſt der Schiffbrücken demolirt, und haben ſich nach der in der Inſul oder angelegenen Schantz in aller Eile/ weil ſie von dem Anmarſch keine ſichere Kundſchafft gehabt/ geſtalten dann deßhalben noch einige von den Heſſen in Caſſel überfallen und getödtet worden / reterirt. Als nun gemeldter maſſen die Käyſerl. den Rhein paſſiret/ ſo avancirten ſie je länger je mehr gegen Mäyntz/und wurde der Ort den 6 Julii, ſt. v. dieſes 1689 Jahrs von hochbeſagter J. Durchl. dem Hertzoge von Lotthringen in der Nacht mit etlichen tauſend Mann berennet ; Nun hatten J. Churfl. Dl. zu Sachſen nach und nach dero Troupen mit Nächen und groſſen Schiffen überführen laſſen / welche dann die Käyſerlichen den 7 dito mit 3 Regimentern Infanterie verſtärckten ; Den 8 dito ruckten ſo wohl die Käyſ. als Sächſ. und Züneb. Regimenter in das vor ſie abgeſteckte Lager/ zu denen den 10 dito J. Churfl. Durchl. zu Bäyern mit einigen ihro untergebenen Käyſ. und eigenen Troupen kamen/umb der ſo hoch-importirenden Belagerung beyzuwohnen/und nahmen höchſtged. J. Chufl. Durchl. neben Chur-Sachſen dero Haupt-Quartier zu Weiſſenau/ Ihr. Hochfl. Dl. von Lotthringen in Bretzenheim / und J. Hochfl. Dl. der Printz von Hannover ohnfern Gundesheim. Das ſämptliche Lager/ ſo mit einer Circumvallations-Linie vom Rhein zu Weiſſe-

nan an/biß an den Rhein gegen Biberich über umbfaſſet geweſen/ ware folgender Geſtalt eingerichtet: Von Weiſſenau biß Bretzenheim ſtunden Würtzburgiſche Dragouner/ Bataillon Seriniſche/ Bataill. Stadel. Minckwitzſ. Dragonner/ Bataillon von Stadel/ Bataill. von Beck. Caraff. Regiment zu Fuß/ Battaillon von Beck/ Battaill. von Kaunitz: Sächſ. Leib-Regiment zu Pferd/ Bäyeriſche Leib-Regiment/ Sächſiſch Leib-Regiment zu Fuß/ General-Major Plato zu Pferd/ Gener. Flemings Regiment zu Fuß/ Obr. Brons Regiment zu Pferd: Hertzog Chriſtian zu Fuß/ General Reuſſen Regiment zu Pferd/ Obriſt Kuffers Regiment zu Fuß/ Printz Friedrich zu Pferd/ Sintzendorff zu Fuß/ Ramsdorff zu Pferd/ Weinmariſche zu Fuß/ Bareuthiſche Dragonner/ Palſiſche Regiment zu Fuß/ Stahrenberg. Regiment zu Fuß/ Commercy zu Pferd/ Chur-Printz von Sachſ. zu Fuß/ Heddersdorff Fränckiſch zu Fuß. Von Bretzenheim biß an das Hanoveriſ. Haupt-Quartier/ Obriſt Schotten Regiment zu Fuß/ Breittebach zu Pferd/ Sommerfelds Regiment zu Fuß/ Wolffenbüttliſ. zu Pferd/ General-Major von Ohr Regiment zu Fuß/ General von der Lippe zu Pferde/ Schmiedbergs Regiment zu Fuß/ General Major von Ofen zu Pferd/ General von der Lippe zu Fuß/ Printzen von Hanover Leib-Regiment zu Pferd/ La Motte zu Fuß/ Wolffenbüttelſche Dragonner/ und von dannen biß hinunter an Rhein gegen Biberich über Fränckiſch Regiment zu Pferd/ Fränck. Regiment zu Fuß/ Printz Carl von Neuburg Regiment zu Pferd/ Jung-Lotthringiſ. Regiment zu Fuß/ Taſſiſch Regiment zu Pferd/ Teutſchmeiſterſch Regiment zu Fuß/ Dünewaldiſch Regiment zu Pferd/ Alt-Stahrenberg. Regiment zu Fuß/ Graf von der Lippe Dragonner/ Obriſt Kellers Regiment zu Fuß/ Ober-Rheiniſch zu Fuß/ Fuldiſche Battallion/ Wartenlebiſch Regiment zu Fuß/ Spiegels Regiment zu Pferd/ Leib/ Regiment zu Fuß. Worauff den 11 dito unter denen Chur-Fürſten/ Hertzogen zu Lotthringen/ und andern hohen Generals-Perſonen/ auff was Weiſe die Stadt anzugreiffen/ Kriegs-Rath gehalten/ und beſchloſſen worden/ daß zwey Attaquen formiret/ und eine oberhalb Mäyntz/ bey der Charthauß gegen das neue Thor/ von hochgedachten beyden Churfürſten/ die andere aber/ bey dem Hoch-Gericht/ oder zwiſchen dem Gau und Alt-Münſter-Thor/ auff die beyde Bollwercke Bonifacius und Alexander/ von J. Durchl. zu Lotthringẽ geführet werden ſolten/ wie dann ſelbige Nacht durch dazu der Anfang gemacht/ und von beyden Seiten Poſto gefaſſet wurde. Die Heſſen-Caſſeliſche Völcker aber hatten ſich jenſeit Rheins zwiſchen Coſtheim uñ Caſſel poſtirt,

Als nun der Feind geſehen/ daß es dem Ort mit allem Ernſt gel-
en ſolte/ maſſen man dann mit Fertigung der Circumvallations-
Linien umb das gantze Lager/ wozu viel 100 Bauren aus der Nach-
barſchafft/ auch aus der Graffſch. Leiningẽ/ wiewol dieſe/ als bereits
unter Frantzöſiſ. Souveranität geſtandene/ bey Lebensſtraff nicht er-
ſcheinen dörffen/ entboten/ und dañ mit beſtändigem Approſchiren
ohnabläſſig continuirte/ ſo ſuchte er durch ſtarckes Canoniren
möglichſt vorzubeugen/ wodurch den 13 dito Printz Friedrich von
Pfaltz-Neuburg mit einer Falconeten Kugel ins Haupt getroffen/
zu höchſtem Leidweſen dero gegenwärtig geweſenen Hn. Gebrü-
dern/ auch Chur- und Fürſtl. Perſohnen und hoher Gner./ erleget
wurde/ deſſen Leichnam man in das Teutſche Hauß nach Franckf.
abführte/ und daſelbſten niederſetzte/ welcher darauff bey Nächtli-
cher Weile nach Neuburg abgeführt worden. Deſſen ungehindert
wurde die Arbeit beyder Attaquen ſtarck fortgeſetzet/ und auff
Sächſiſcher Seithen ohnfern der Carthauß/ 2 kleine Batterien/ ei-
ne von 2/ die andere von 4 Stücken/ verfertiget/ woraus auff des
Feindes Rhein-Schantze den 18 dito ſtarck geſchoſſen; und wie die
Heſſen diſſeits Mayntz/ unter Jhr. Hochfl. Durchl. von Heſſen
Caſſel/ und dero Generaln Gr. von der Lippe ſelbſtigen Anführung
auch die Approchen von Coſtheim und Caſſel/ in einer Linien gegen
die beyde Rhein-Schantzen öffneten/ und täglich tapffer avancir-
ten/ auch ihre Batterien verfertigten/ ſo wurde von ſelbigen die
fliegende Brücke ruinirt: Als auch Hr. Obr. Keller mit wenigen
an Coſtheimiſcher Seithen zu recognoſciren außgieng/ wurde ſel-
biger einer in der Frucht gelegenen verdeckten Frantzöſiſ. Parthey
gewahr/ auff die er dann chargirte/ aber dabey in den licken Arm
gefährlich/ nebſt einigen der Seinen geſchoſſen wurde.

Die Käyſerl. lieſſen nun auch ihre Schiffbrücken bey Biberich
über Rhein ſchlagen/ auch wurde eine bey Hochheim über den
Mayn geleget/ und den 19 dito oberhalb Weiſſenau von den Sach-
ſen eine fertig gemacht/ umb allerſeits die hochnöthige Correſpon-
dentz zu entreteniren/ und zoge darüber das übergebliebene Volck/
auch eine groſſe Menge von verſchiedenen Orthen aus dem Reich
gekommene Munition/ groß und ſchwere Stücke mit aller Zuge-
hör. Die Frantzoſen feyerten indeſſen auch nicht/ ſondern thaten
mit vielen und ſtarcken Außfällen groſſen Schaden/ wiewol ſie da-
bey auch ziemlich zuſetzen muſten. Am 19 dito Abends/ warffen die
Heſſen viele Feuer-Kugeln in die Frantzöſiſ. Schantze/ wodurch
dero Baraquen/ Faſchienen und anders in Brand gerathen/ unter

welcher Action die Sächſiſ. mit eklichen Bayriſ. und Käyſerl. in 3000 ſtarck gegen die Stadt rückten/ und faſten einen neuen Poſt: Wogegen der Feind mächtig feurete / und hörte man eine ſtetige Salve von 5 oder 600 Mann / und jede viertel Stunde 40 biß 50 Canonſchüſſe. Käyſerl. und Alliirter Seithen/ wurde ihnen mit continuirlichen Schieſſen gleichfals dapffer begegnet / ja es gieng den 20 und 21 dito ſo ſcharff / daß man meinete/ es regnete lauter Mußqueten-Kugeln / dannnenhero beyderſeits viele geblieben: Von den Belagerern ſchätzte man es auff 160 Gemeine todt und bleſſirt; es blieben auch ein Obriſt-Lieut. / Capitain Schenck und Dalwig/welcher letztere zu Wißbaden im Jtzſteiniſchen begraben worden; deßgleichen ſind Capit. Bornemann und Stöcken/ neben vielen andern Officiers gefährlich verwundet worden. Auff Käyſerl. Attaquen hatten die würckliche Operationes mit Beſchieſſung der Stadt noch keinen rechten Anfang genommen/weilen keine Batterie noch fertig war/daran man jedoch ſehr fleiſſig arbeitete/ ſo war auch biß noch an ſelbiger Seithen kein Außfall geſchehen/ſondern wurde mit aprochiren eyfferig fortgefahren/ und dañ und wann einige Mannſchafft vom Feinde bleſſirt und getödtet.

Den 23 fuhre man mit Approchiren fort/ und ſchoſſen die Frantzoſen/ ſonderlich von der Gaupforten und andern hohen Thürnen ſtarck herauß / wodurch ziemlicher Schaden geſchehen. Den 24 thate der Feind auff Sächſiſcher Seithen den 5ten Außfall/ wobey er mehr als die Belägerer eingebüſſet/und kunte nicht verhindern/ daß inzwiſchen ein Keſſel/und nechſt dabey eine Redoute fertig gemacht/und mit 4 Mörſel und 2 halben Carthauen beſetzt/und kurtz darauff noch eine Redoute von 2 Stücken zu Bedeckung der Arbeiter verfertiget wurde. Den 25 wurden die Lüneburgiſ. bey der Käyſerl. Attaque abgewechſelt / und die 2te Parallel-Linie weiter außgeführet/eine zur rechten und die andere zur lincken Hand/mit einem kleinen Aufwurff zur rechten/wo man 4 Feld-Stücklein von 4 Pfund pflantzete/umb damit die feindliche Trenchee von forne zu beſchieſſen/fals der Feind von der Seithen des Hochgerichts/ welches uns zur rechten ſtunde/ und mit einer Redoute verſehen / wol verpalliſadirt/und die Communications-Linie biß ans Galgenthor hatte/einen Außfall thün ſolte. Man erweiterte gleichfals die Wercke zur lincken Seiten / daß man ſicher correſpondiren kunte; in wehrender dieſer Nacht wurden bey 20 erlegt uñ verwundet. Den 26 zu Nachts warffe man bey dieſen fortgeführten Linien Redouten auf/umb die Arbeit zu bedecken/ſo ohne ſonderbahren Verluſt ab-

gan-

gangen. Den 27 fienge man die dritte Communications-Linie von der Rechten zur Lincken an/ wobey 7 Mann gebliben / und 18 verwundet worden. Selbigen Tages gieng ein Frantzöſiſ. Lieut. vom Bourbonniſchen Regiment Marſcheval genandt/aus der Stadt/ und nam bey der Vorwacht einen Soldaten von ſeiner Compag. mit ſich/ und beredete ſelbigen / daß er recognoſciren wolte/ da ſie aber kaum 200 Schritt von der Alliirten Wacht waren/rückten ſie weiter fort/und kamen ſo nahe/daß ſie angeſchrien wurden/darauf wolte der Soldat eilends zurück kehrẽ/ gemeldter Lieut. aber ſetzte ihm die Piſtohl auff den Leib/ und nöthigte ihn zu folgen/und überzugehen/welches auch geſchehen; beyde wurden vor den Hertzogen von Lotteringen gebracht/dero der Lieut. die Urſachen ſeines Deſertirens eröffnet/ und überreichte zwölff Grundriſſe der Stadt/ weilen ſolche nun groſſe Avantage zeigten / ſo wurde ihnen dafür ein Recompens zugeſtellet.

Den 28 fiele der Feind ſtarck auß / wurde aber durch die Handgranaten bald zurück getrieben/ wobey der Hertzog von Hollſtein vom Sächſiſ. Kufferiſchen Regim. durch einen Schenckel/und ſonſten noch ein Sächſiſ. Fendrich bleſſirt worden. An Käyſerl. Attaque hat man zur rechten und lincken mit den Linien fortgefahren/ um den Anhang des Berges zu gewiñen/ und naheten ſich zur rechte immer näher den Galgen/ es wurde auch eine kleine Batterie von 6 Stücken verfertiget / und die Arbeit an der Circumvallations-Linie und den Laufgraben eiligſt fortgeſetzet/und die letzten alſo erweitert/daß 4 Mañ neben einander gehen könten/ uñ geſchahe die Ablöſung bey jeder Attaquen täglich mit 4000 Mann/ ſo aller Alliirten Völcker betroffen. Dieſe Nacht wurde der Ingenieur du Mont an der Hand bleſſirt/und blieben ohngefehr 12 Mann todt/ und verwundet. Eben dieſen Tag gienge Marq. de Parelle/ Major von dem jung-Lotteringiſchen Regim. mit ſeinem Vettern und einem andern Officier gegen dem Rhein ſpatzieren/da merckten ſie einen Menſchen mit hart eingedruckten Hut nach der Stadt zu eylen; Sie hielten ihn/ und redeten ihn Frantzöſiſch an/er aber antwortete nichts als Teutſch / und ob wohl beſagter Hr. Marquis und ſein Vetter keine Frantzoſen ſondern Italiäner waren/ſo ſpüreten ſie doch/ daß er kein Teutſcher wäre/und ohngeachtet er ihne ein groſſes/wann ſie ihn gehen lieſſen/ verſprache/ ſo packten ſie ihn doch an/ und nach ſcharffen Fragen bekante er / daß er der junge Cormallion wäre/deſſen Vatter ſich/ als Gn. Major in Denuem. aufhielte/kähme von Mont-Royal/und wolte ſich in Mayntz prac-

tici-

ficiren; wie er nun vor dem Hertzog gebracht und examinirt wur-
de/gab er ſeltzame Antwort/daß man meinete/er wäre ſeiner Sin-
nen beraubet/ und ohngeachtet man ihn hart anhielte/ kunte man
doch nichts aus ihm bringen/ worauf er nach Königſtein in Ver-
hafft geführet worden.

Den 29 dito thate der Feind wieder einen Außfall. Nach vier Uhr lieſſe der Hr. Hertzog von Lotthringen durch ſeine Pfeiffer ein Morgen-Lied blaſen/ darauff aus Mußqueten zwey Salven geben/die Trencheen öffnen/ und zum würcklichen Beſchieſſen den Anfang machen. Umb 9 Uhr thaten die Frantzoſen auff der Churfürſtl. Seiten gleichfalls einen Außfall/ davon ſie aber wenig Nutzen hatten/ weil alles in guter Wacht ſtunde/ und die Chur-Fürſten ſich ſelbſten in den Approchen befunden/ welche die Soldaten mit Geld-ſpendiren zu fleiſſiger Arbeit ſehr encouragirten. Eodem ſchwumme ein Frantzos dem Haupt-Quartier Weiſſenau/ wie ein Pudel-Hund/ vorbey/ welcher ſich oberhalb dem Dorff im Rhein begeben gehabt; wie er nun bey die Carthaus kame/ allwo die Sächſiſche eine Batterie hatten/ gaben die Conſtabel etliche mahl Feuer auff ihn/ aber dieſer kühne Waghals kam unverletzt bey der Stadt Mäyntz ans Land.

Den 30 kahmen 4000 Heſſen über Rhein/ und neben den Käyſerl. und Lüneburgiſ. die Attaque mitzuführen: In dieſer Nacht iſt die groſſe Batterie auff Käyſerl. Seithen zu bauen angefangen worden/ und thate der Feind dahin einen ſtarcken Außfall/ wurde aber mit ſtarckem Feuer wieder zurück gejagt. Von Coſtheim aus warffen die Heſſen Bomben in die Stadt/ davon ein ziemlicher Brand und groſſes Geſchrey entſtanden/welches aber nachmahlen eingeſtellet worden. Man hatte an Käyſerl. Seithen auch die Linie auff der rechten Hand weiter fortgeſetzet/ und eine Redoute auffgeworffen/ darinnen 160 Mann logiren kunten. Auff der lincken thate man deßgleichen/gegen beyde wurde des Nachts ſo ſtarck geſchoſſen/ daß es einen beſtändigen Blitz und Donner ähnlich war/ des Morgens ſahe man/daß von einem an dem Bolwerck St. Alexander ſtehenden 4eckichten Thurn/ darinnen der Frantzoſen Magazin geweſen ſeyn ſolle/die Belagerer ſtarck incommodirt wurden/ wie auch von der Spitze der Contreſcarpe/deßwegen auff die lincke zur Bedeckung viele Schantz-Körbe gelegt worden/ zu der Rechten wurde die Nacht erwartet und ſelbige wieder in etwas eingeworffen/ wogegen die Frantzoſen mit Falconetten und Doppelhacken ſtarck feuerten/ und wurden darinnen bey 30 Soldaten getödtet. Ein Capittain von der

Ap-

Artillerie/Rahmens Selzener/wie auch ein Heſſiſcher/ wurden erſchoſſen/Capt. Bugneq/auch von der Artollerie/wurde bleſſirt. Es langten auch dieſen Tag 17 Deſerteurs / ſo von Mont Royal / als des Marſ. de Duras ſeiner Armee im Lager an / auch kamen deren dieſer Tagen aus Maynz/welche berichteten/daß ein groſſes Sterben unter ihnen in der Stadt ſey/ und wäre ein ſolch Geſtanck darinnen/daß man kaum bleiben köͤnte/ſagten auch / daß derjenige Frantzoß/ ſo vorgemeldter maſſen vorbey geſchwummen / zwey Blaſen unter den Armen gehabt/ worinnen Brieffe an den Gouverneuer in Mayntz geweſen. Der Hertzog von Savoyen wurde in den Approchen/wiewol ohne Gefahr/ verwundet. Von den Minen/ſo der Feind an der Käyſerl. bearbeiteten Batterie verfertiget / ſind 2 gefunden/ und iſt das Pulver daraus genommen worden/es hat aber der Käyſerliche Minirer/ſo ein Frantzoß / in die 30 Tonnen Pulver zurück ſtehen laſſen/ſo von denen Arbeitern entdecket / und er deßhalben in Arreſt gebracht worden. An Chur-Bäyeriſch und Sächſiſ. Seiten iſt ein Obriſt-Lieutenant/ zwey Capitains / ſambt vielen Gemeinen durch des Feindes ſtarckes Feuern geblieben/weil ſie die Bedeckung gegeneinander Wechſel-weiſe führeten; Hr. Fendrich Miltitz/von Ih. Hochfl. Drl. Hertzog Chriſtian zu Sachſen-Hall Regiment/ wurde ſehr gefährlich geſchoſſen; Ein Mußquetirer von denen Sächſiſ. hatte ein groß Pacquet Briefe in einem hohlen Baum auſſer dem Lager gefunden/ſo theils vom Commendanten/theils von denen Offlcierern in Mäyntz nach der Frantzöſiſ. Feld-Armee / als an hohes Frauen Zimmer nach Paris geſchrieben worden / unter andern berichtete der Commendant an den General Duras/daß die Käyſerl. und Allirten ſich ſtarck zu Belagerung der Stadt Mäyntz rüſteten/ welche er bey ſcharffen Zuſetzen nicht getrauete zu erhalten / bathe derowegen umb Entſetzung oder Ordre von ſeinem König / wie er ſich zu verhalten hätte. Eodem geſchahe die Ablöſung mit 3000 Käyſerl. und 100 Heſſen / und bearbeitete man ſich die gemachte Linie und Redoute/ zwiſchen welcher die groſſe Batterie gemacht werden ſolte/ in Defenſion zu ſetzen.

Den 31 thate der Feind abermahl auff Sächſiſ. Seiten einen ſtarcken Außfall / in welchem der Sächſiſ. General-Major Graff von Reuß am Kopff verwundet / und bey 70 Gemeine todt und gequetſchet worden. An Käyſerl. Seiten iſt die Ablöſung/wie ordinarie/mit Lüneburgern geſchehen / und die Linie lincker Hand gegen das Thal gezogen worden; Ih. Drl. der Hertzog hatte bey allen Regimentern Freywillige zur Arbeit an der neuen Batterie beruffen laſſen / umb ſolche eylends zur Perfection zu bringen.

Wel-

Weilen nun in dem Monat Auguſto das Momento faſt paſſirt/ und dabey allerſeits Chur-Fürſten und hohe Generals/ auch alle Officiers und Soldaten mit ohngeſcheuter tapfferer Hand-Anlegung ihren ungemeinen Eyfer bezeuget/ und dann eine jede Attaque beſonder geführet worden/ ſoll ſolches von einer zur andern Seiten ordentlich benahmet werden: und zwar an Käyſerl. Seiten/ dabey die Lüneburger und Heſſen jedesmahl geweſen/ giengen den 1 Auguſti 2000 Käyſerl. und 2000 Heſſen in die Approchen/ und ſetzten die Arbeit an der groſſen Batterie fort/ und wurde von dar eine Parallel-Linie gegen die Stadt gezogen/ welche die Batterie bedecken ſolte/ auff welche die Frantzoſen ſtarck Feuer gaben/ wurden aber wenig getödtet und bleſſiret. An Bäyeriſch- und Sächſiſ. Seiten warde mit den Approchiren tapffer fortgefahren/ wobey faſt nichts verlohren worden.

Den 2 als man an der Käyſerl. Batterie/ worauff 2 biß 25 halbe Carthaunen kommen ſolten/ fleißig continuirte/ hat man Nachmittags drey in Roth gekleidete Officiers zu Pferd durch das Lager in die Stadt ſprengen geſehen/ worauff die in der Stadt des Nachts eine Laterne auff dem Thurn ausgeſteckt/ vermuthlich einigen von den Ihrigen etwa ohnweit geſtandenen Partheyen das Zeichen der Hineinkunfft dadurch zugeben/ und kame eben ein Uberlauffer/ der ſagte/ man meynete in der Stadt/ es wäre der Marquis de la Breteſche, andere aber der Crequis, darunter andere glaubten/ daß es einige geweſen/ die zu recognoſciren herauß und wieder hinein gangē ſeyen; nachmahlen verlautete/ daß es der berühmte Ingenieur Barbezier geweſen. Indeſſen hat man auff ein Stück der Batterie einigen Carthaunen gepflantzet/ und mit ſelbigen den ſo genannten Eichelſtein/ und noch einen runden Thurn/ woraus der Feind die Käyſerl. mit Falconetten ſehr incommodirte, durchlöchert/ und unbrauchbahr gemacht. Zwo Stunden in der Nacht viſitirten Se. Durchl. der Hr. Teutſchmeiſter die Poſten der Trencheen/ da dann ein Falconetten-Kugel die Erde und Faſchinen durchgedrungen/ und den Fürſten ſeitwärts in die Lenden geſchlagen/ daß er auff das Angeſicht niedergefallen/ nach Erhohlung des Athems wieder auffgeſtanden/ und nach ſeinem Quartier gefahren. Eodem avancirten die Bäyeriſch- und Sächſiſ. ohnermüdet/ mit den Approchen/ und wurden durch veranſtalte gute Bedeckung wenig beſchädiget. An Käyſerl. Seiten wurden die Trencheen den 3 dito mit Käyſerl. und Lüneburgiſ. völlig abgelöſet/ und obwohlen das Regenwetter die Nacht ziemblich angehalten/ ſo iſt doch neben der Arbeit an der Batterie lincker Hand vorwärts die Contreſcarpe zu beſtreichen eine Linie gemachet worden

den; Gemeldtes Regenwetter iſt der andern Seiten auch ſehr hinderlich geweſen/ doch hat man gethan/ was möglich war.

Den 4 iſt die Ablöſung mit 2000 Käyſerl. und ſo viel Heſſen geſchehen/und hat man in der Nacht mit der Arbeit an der Batterie continuiret, worüber bey allerſeitigen ſtarcken Schieſſen 6 bleſſirt und 2 todt geſchoſſen worden. Eben damahls war ein Bauer aus Mäyntz kommen/ der zwar anfänglich nichts bekennen wollen/ daß er Frantzöſiſ. Briefe bey ſich habe/ den andern Tag aber ſelbſten geſtanden/ daß er drey in ſeinem von Zinn hohl-gegoſſenen Hoſenknopf habe/ die man ihme ſo dann abgenommen/ den Inhalt aber hatte man wegen lauter Characteren nicht zuſammen bringen können. Dieſen Tag haben die Fouragirer drey Frantzoſen ertapt und niedergemacht/worunter ein Officirer geweſen. Die Bäyeriſ. und Sächſiſ. haben auch abgelöſet/und mit der Arbeit allerſeits ihr Devoir bezeuget.

Den 5 dito giengen wieder 3000 Käyſerl. und 1000 Heſſen in die Approchen/und hatte man dieſe Nacht nicht allein an der Batterie eyfferig zu arbeiten continuiret, ſondern auch nach lincker und rechter Hand eine Linie gezogen/alſo/daß in wenig Tagen ſelbige in völligen Standt kommen ſolte; Der Feind hatte dagegen ſtarck geſchoſſen/ und ſeyndt bey 12 getödtet und bleſſiret worden. Damahls erfuhre man erſt recht/ daß der Hertzog von Savoyen durch einen Schuß an den Kopff gefährlich verwundet/ ſo muſten auch auff der andern Attaque die Belagerer wegen ihres anhaltenden ſtrengen approchirens etwas herhalten.

Den 6 Abends iſt die Ablöſung mit 4000 Lüneburgern geſchehen/ und frühe Kundtſchafft einkommen/das Heydelberg von den Frantzoſen unter Duras mit 25000 Mann belagert ſeye/weßwegen man von der gantzen Armee unter Commando des Hn. General Grafen von Dünewald etlich tauſend Pferd noch ſelbigen Tages commandirte; und weil das Würtenbergiſche Regiment zu Heydelberg ſich befande/und wegen zu allem Glücke zerbrochener Neckar-Brücken nicht weiter gehen/ſondern darinnen liegen bleiben muſte/ſo war der Obriſt Lieutenant Thevenot/welcher gedachtes Regiment commandirt/eyligſt beordert/ ſich zu ſelbigem in Heydelberg einzuwerffen. Selbige Nacht war die Arbeit in der Trenchee continuirt worden/ alſo/ daß die Batterie hiernächſt in guten Standt kommen ſolte/ worüber 10 biß 12 bleſſirt und todt geſchoſſen worden. Auff der andern Attaque fuhre man unter gewaltigem Canoniren und Mußqueten-Schieſſen/biß zu vorgehabtem Zweck/mit den Approchen ſchlennig fort/ und wurde das Volck auch abgelöſet.

Den

Den 7 dito giengen 2000 Käyſerl. und ſo viel Heſſen in die Ap-prochen/und wurden in der Nacht 15 halbe Carthaunen in die groſ-ſe Batterie geführet; Es kame auch ein Frantzöſiſ. Reuter aus Mäyntz/ der bejahete/ das jüngſthin nicht der la Breteſche, ſondern Barbeſier nebenſt zwey Officiers hinein kommen/ daß ſie viel Kran-cke und Bleſſirte darinn hätten/ welche letztere ſie zwar meiſtens aus ihrem eigenen zerſprengten Gewehr bekommen/und daß ſie ſich zu de-fendiren reſolviret/ wo aber der Succurs lang zurück bliebe/und die Alliirten mit Ernſt anſetzten/ dörfften ſie gelindere Seyden aufſzie-hen. Ein von Ih. Dcl. Hn. Hertzogen von Lottringen nach Heydel-berg abgeſchickter Courrier/ war indeſſen wieder kommen/ mit Be-richt/ daß der Orth noch nicht völlig attaquiret/ jedoch ſtünde der Feind mit einer groſſen Macht nur eine Stunde davon/ und advi-ſirte der Chur-Bäyeriſ. General Graff Sereni/ daß er bereits etli-che Battallions hinein geworffen hätte/ ſtunde mit ſeinen Truppen ohnweit davon bey Rußheim/ deſſen ungeachtet/marchirten die Com-mandirte unter Hn. General-Feldtmarſchall Dünewald würcklich ab/ den Orth zu ſuccurriren; als ſich ſelbige aber ſtelleten/ thate der Feind/ in Meynung/ daß es der Entſatz wäre/ in 3000 ſtarck zu Roß und Fuß auff Käyſerl. Seiten einen Außfall/ worüber er aber ſo em-pfangen wurde/ daß er bey 500 Todte und Bleſſirte bekommen; Käyſerl. Seiten war ein Obriſt Lieutenant/ ein Major/ drey Capit. 2 Lieutenants/ und bey 200 todt und verwundt worden. Auff jener Seiten beförderte man das Werck unter Feuer und Rauch ohnauf-hörlich/darüber verſchiedene ins Graß beiſſen muſten.

Den 8 Abends war die ordentliche Ablöſung mit 3000 Käyſerl. und 1000 Heſſen geſchehen/ und in der Nacht nicht allein an zwey Keſſeln zu denen Feuer-Mörſern eyfferigſt gearbeitet/ ſondern noch einige Redouten beſſer vorwärts rechter Hand gegen die Contreſcar-pe gemacht/welche aber nicht in völligen Standt kommen können/ und weilen dieſe Arbeit nahe am Feind geſchehen/ſeynd dabey mehr Leute/als ſonſten/als deren gegen 40 todt und bleſſirt/ darauff gan-gen/darunter der Hauptmann Salgari von dem Marx Stahrenber-giſ. Regiment todt geblieben: der Feind hatte ſich zwar bey Anfang der Arbeit zu Fuß heraus ſehen laſſen/ und auff die Unſerige etliche Schüſſe gethan/ der aber bald zurücke gewichen. Demnach nun die Batterie zu völligen Stande kommen/hat man zu den vorigen noch mehr Stücke eingeführet/deren damahls 25 halbe Carthaunen und Quartier-Schlangen darauff ſtunden/ der Uberreſt ſolte auch ehi-ſtens folgen/und nebſt ſelbigen etliche Feuer-Mörſer in die Auſſen-

wer-

wercke ſpielen/weilen man der Stadt ſo lang möglich zu verſchonen gedachte. Damit auch der Feind an der Batterie keinen Schaden zufügen könte/war befohlen worden bey anbrechendem Tage Feuer davon zu geben/welches auch nach Salve aus dem kleinen Gewehr durch die Mäyſen-Linien der Trencheen geſchehen/ und ſolcher Geſtalt/ daß man an beyden Bollwercken einen guten Effect verſpühret hatte/ und hielte der Feind mit zwey ſeiner ſonſt gewöhnlichen Stücken gantz ſtill, und geſchahe kein Schuß daraus / jedoch wurden die Käyſerl. und Allirten von den Feindtlichen Mußqueten in ſtätem Feuer gehalten / und dagegen von der Batterie continuirlich canoniret. Auff Sächſiſcher Seiten gienge es der Gewohnheit nach immer tapffer fort / und geſchahe wegen des Annäherens wenig Schaden mehr aus Stücken/ des Nachts aber blitzte es mit Mußqueten unauffhörlich.

Den 9 dito Abends war die Ablöſung von denen Lüneburgiſchen allermeiſt völlig geſchehen / und die Arbeit an der angefangenen Redoute continuiret worden. Der nach Heydelberg abgeſchickte Obr. Lieutenant Thevenat war ſelbigen Tages wieder ins Lager anhero kommen/berichtete/daß die Frantzoſen/ nachdeme der Succurs und Munition in Heydelberg kommen/ von dorten wieder abgezogen wären/welche aber/wie ein Uberläuffer berichtet/nebſt vielen Gemeinen 3 vornehme Officiers verlohren hätten. Dieſe Nacht hatte man in die groſſe Batterie die übrigen Stück eingeführet / daß alſo dieſelbe mit 2 biß 35 halben Carthaunen beſetzet war / mit welchen keine Zeit verſaumet wurde/ auff beyde Bollwercke zu Canoniren. Die Bäyeriſchen und Sächſiſchen ruckten immer auch wacker fort.

Den 10 Abends war die Ablöſung mit 2000 Käyſerlichen und 2000 Heſſen vollzogen/und in der Nacht die Redoute rechter Hand in guten Stand gebracht worden / lincker Hand der Batterie aber hatte man eine neue auffgeworffen/bey welcher der Spaniſche Ingenieur in Außzeichnung todt geblieben / der von allen ſehr betauert wurde. Der Feind hatte dieſe Nacht ein ſtarckes Feuer gemacht/ alſo daß von den Unſrigen 18 todt geſchoſſen und 49 bleſſirt worden. Auff der Chur-Bäyeriſchen und Sächſiſchen Attaque war der Feind heut früh ſtarck außgefallen / der aber ſolchen Widerſtand gefunden/ daß er ohne geringſtem Vortheil zurück weichen müſſen / es waren aber von den Bäyeriſchen und Sächſiſchen 50 todt und bleſſirt/darunter auch der Obriſt-Wachtmeiſter Schweinitz todt geſchoſſen worden/und ſollen von dem Feind ein gleiches geblieben ſeyn. In der Allirten Lager war auch in der Nacht ein Lärmen / als wann der

Feind

Feind avancirte / entſtanden / von welchen aber biß anhero nichts zu hören / wie dann auch der Herr Gener. Dünewald ſolches berichtet / daß er keine Nachricht / auſſer daß ſie Sintzheim verbrannt haben ſollen. Auch verlieſſe der Feind den Stadianiſchen Garten / der ſo wohl von der Stadt / als denen Rhein-Schantzen ſecundirt werden kunte / und retirirte ſich in Mäyntz. Der eingelangten Uberläuffer Auſſage nach ſolten noch über 6000 geſunde Soldaten darinnē ſeyn.

Den 11 Abends wurde die Trenchee mit 3000 Käyſerl. und 1000 Heſſen abgelöſet / die Paralel-Linie aber / ſo von beyden erſten redouten gezogen werden ſolte / wegen Jrrung der Ingenieurs, ſo lincker Hand gearbeitet / nicht völlig verfertiget / ſondern zur Rechten biß 150 Schritt gezogen / und die Redouten lincker Hand beſſer in Stand gebracht / die Feuer-Mörſer wurden ebenfalls in die Keſſel eingeführet / das Regenwetter aber wolte ſelbe dieſen Tag ſchwerlich ſpielen laſſen. Zu Nacht wurden wiederumb 5 todt geſchoſſen und 25 bleſſirt. Gleicher maſſen fienge man an die Glacie von der Feindlichen Contreſcharpe zu ſappiren / da dann die Sappe bey nahe 18 Fuß breit / und bey derer Verfertigung ein Sturm darauff tentiret werden ſolte / welches zu verhinderen / oder wenigſtens eine Zeitlang auffzuhalten / ſich der Feind in gedachter Contreſcharpe mit Morgenſternen / halben Lantzen und Senſen ſehen lieſſe. So continuirte auch / daß bey dem letzteren feindlichen Außfall ihrer bey 500 Gemeine / 2 Obriſten / 2 Majors / 5 Capitains und 8 Lieutenants neben andern Unter-Officiers geblieben; diſſeiths aber an Officiers ein Obriſt-Lieutenant / 1 Wachtmeiſter / 2 Capitains / Granadierer Lieutenant Stutterheim von Thungiſchen todt / Lieutenant Roth von Sächſiſchen und Capitain-Lieutenant Pfortte bleſſirt / und an Gemeinen bey 200 verwundet und todt blieben wären. Auff Chur-Bäyeriſcher und Sächſiſcher Seiten continuirte man die Arbeit an der Batterie und Minen / zu deren ſchleuniger Verfertigung / weilen ſehr viel Leuthe darbey todt und bleſſirt wurden / noch 1000 Freywillige darzu genommen worden / die ſich auch gegen ordentlicher Bezahlung beſagter Batterie in 5 Tagen fertig zu liefferen verobligirten / zu deren Beſchleunigung dann man mit Herzuſchaffung der Palliſaden und Brettern ſo wohl als andern erforderlichen Reqviſiten euſſerſt bemühet war / auch inzwiſchen mit Canoniren allerſeits eyfferig fortfuhre / wobey Hr. Graf Arco durch den Halß / und ein Capitain von der Artillerie verwundet; ſo wurde auch allem vermuhtenden feindl. Außfall durch nöthige Præperatoria möglichſt vorgebauet.

Der

Den 12 dito Abends wurde die ordentliche Ablöſung von den Lüneburgern völlig verrichtet/ und mit der Arbeit continuiret, welche zwar der Feind durch einen Außfall zuverhindern ſuchte/ der aber bald wieder zu weichen gezwungen worden / auch kamen von der feindlichen Armee 10 wohl mundirte Reuter mit einem Corporal übergelauffen / mit Auſſage / daß deren noch 500 folgen würden. Man erhielte auch Nachricht/daß die Frantzoſen in der Revier Heydelberg unchriſtlich hauſeten / Sinßheim / Wißloch/ Nußloch/ Langebeck / Graben und Bruchſal bereits in der Aſchen lägen/ und ſie dem Verlauth nach gegen Stuttgardt gehen ſolten. Auff der Churfürſtlichen Attaqve wurden die Zapffen zum Miniren angeſetzt/ und bemühete man ſich euſſerſt die Batterie fertig zu haben/bey welcher Arbeit/weilen unſere Leuthe mehrentheils unter der Erde/der Feind wenig Schaden zufügen kunte/und ware man auch alles Ernſtes beſchäfftiget/dem Feinde immer näher auff den Halß zukommen.

Den 13 dito Abends geſchahe die gewöhnliche Ablöſung in der Trenſchee abermahlen von den Lüneburgern völlig/ und wurde eine neue kleine Batterie lincker Hand angefangen/von welcher man ſchon den folgenden oder nechſt-folgenden Tag zu ſpielen verhoffte/ auch wurden die Minen fleiſſig fortgeſetzet. So war man auch Chur-Bäyeriſcher und Sächſiſcher Seiten mit Außarbeitung etlicher Minen ſehr beſchäfftiget / mit welchen man der Frantzoſen auffgerichtete Wercke zu ruiniren trachtete / wodurch dann 7 der feindlichen Minen gefunden / und bey 24 Centner Pulver daraus geſchoben wurden. Und kame über Heydelberg ſowohln / als von unſeren von dem Feinde zurück gejagten Fouragiers der Bericht/ wie daß die Vor-Troupen von dieſem nur 5 Meilen entfernet / die gantze Armee aber ſich getheilet hätte / und die Cavallerie / ſo bey Raſtatt ſtünde/ die bey Fort Louys über Rhein gegangene Infanterie erwartete/ umb bey der Belagerung den Entſatz zu tentiren.

Den 14 dito geſchahe die ordinari Ablöſung von den Käyſerl. und Heſſen / zuſammen 4000 Mann ; da dieſe Nacht keine neue Arbeit gemacht / die zuvor angefangene Wercke aber zur völligen Perfection gebracht wurden/ welches der Feind / wiewohln er mit ſeinem Geſchütz durch überaus ſtarckes Schieſſen ſein äuſſerſtes ſuchte/doch nicht verhindern kunte. Die Bäyerſ. und Sächſiſche lieſſen die Arbeit Tag und Nacht fleiſſig fortſetzen / worzu die tapffere Anführung ihrer hohen Vorgeſetzten/ und Untern-Befelchshabere groſſen Vorſchub thäten.

Den 15

Den 15 dito löſten abermahl die Lüneburgiſchen ab / und avancirte man dieſe Nacht bey 100 Schritte gegen der Contreſcharpe / wobey jedoch viele erleget und bleſſirt worden / ſo warffe er doch ohnauffhörlich viele Bomben auff die groſſe Batterie / und thät damit ziemlichen Schaden. Es wurde auch bey der vorhero angefangenen kleinen Batterie in ſo weit der vorgehabte Zweck glücklichen erreichet / daß man dieſen Tag ſchon davon in die Stadt Canoniren kunte. Eodem wurde der Printz von Pfaltz Veldentz aus der Stadt mit einer Mußqvetten Kugel erſchoſſen. Sonſten hatte man Nachricht / daß ſich die zu Bruchſal gelegene Guarniſon / ſo in 3 Battaillons, als einer von Thüngiſchen / einer von Aurſpergiſchen und einer von Veldentziſchen Regiment beſtanden / an die Feinde auff Gnad und Ungnade hätte ergeben müſſen / und ſolche nacher Philippsburg geführet worden wäre / und daß das Sengen und Brennen des Feindes noch kein Ende hätte; Indeſſen wurde der General Dünnewald / biß auff weitere Ordre / zu Groß-Gera / etliche Meil vom Lager / ſtehen zu bleiben befehlichet. Auff der andern Attaqve kame man mit Führung der Linien / die weiter hinauff gegen der Jacobs-Schantze / wo die Stadt am beſten beveſtiget war / als der Höhe gezogen werden muſten / ſehr weit / und wurde alles mit Redouten ſehr wohl verſehen / auch die Batterie bald zu vollkommenen Standte gebracht / worüber es ſcharffe Scharmützel geben / welches beyderſeits blutig abgangen.

Den 16 dito Abends geſchahe die ordentliche Ablöſung von 2000 Käyſerl. und ſo viel Heſſen / da man dann bey Fortſetzung der Arbeit rechter Hand in der avancirten Linie biß an die Glacie der Contreſcharpen gezogen / nicht weniger eine Communications-Linie zurücke gegen der rechten Redoute anfienge / welche doch nicht gar zu völliger Perfection gebracht werden kunte / und ob zwar dieſe Arbeit ziemlich groß / und ſich gedachter Contreſcharpen ziemlich näherte / lieſſe doch der Feind ſolches alles gantz ruhig ohne einig tentierte Verhinderung geſchehen / ſo gar / daß nicht über 6 oder 7 dabey todt und bleſſirt geblieben. Es berichteten auch die bey voriger Nacht übergelauffene zwey Frantzoſen / daß unſere Stücke denen Belagerten groſſen Schaden thäten / auch daß eine ſichere Perſon aus Mäyntz eine unter einer Kirchen vergraben geweſte Munition offenbahret hätte. Dieſen Deſerteurs folgte ein Trommelſchläger vom Dauphiniſchen Regim. bald aus der Stadt nach / mit denen vorigen gantz gleichförmiger Relation, auch daß ſich die Feinde dariñ wenigſtens noch dieſen Monath zu halten gedächten

und

und daß die Minē alle gefüllt ſeyn ſolten. So thate der Feind auff die bey voriger Nacht nit gar verfertigte Linie/in Meynung ſolche bereits von unſerē Leutē beſetzet ſeyn ſolte/dariñ aber damahls nur ein Schildwacht geweſen/ein ſtarckē Außfall bey 1500 Mañ ſtarck ſo zu Pferde als zu Fuß/machte auch anfänglichen unſere Leuthe in gedachter Linie etwas weichen/wurde aber nachgehends mit Verluſt derer/die in die Linien/ wie nicht weniger deren/ ſo die Palliſaden zu ruiniren in den Graben rechter Hand der Redoute geſprungen/ bald wiederumb repouſſiret/ zumahlen Hr. General Feld-Marſchall Lieut. von Wallis/ der damahls die Trenchee gehabt/ſeine vorbekandte Valor rühmlich erwieſen / und mit der Reſerve in Perſohn gegen den Feind avancirte/wie dann unſere in der parallel-Linie indeſſen auch in ſtetem Feuer gelegen/ alſo daß der Feind/ nachdeme dieſer Außfall/bey welchem er mit Canoniren und Bombenwerffen ziemblich continuirte / in die dreyviertel Stunde gewähret/mit Hineinſchleppung vieler Bleſſirten und Hinterlaſſung der Todten/derer nicht wenig waren/und verurſachten/ daß etliche der Unſeren / ohne des Feindes geringſten Nutzen und Vortheil (auſſer daß er von der Spitze der neuen annoch unbeſetzten Linie etliche Schantz-Körbe weggeriſſen) gute Beuthe machten / mit groſſer Confuſion ſich in die Contreſcarpē retiriren muſte/ wobey unſer Seits gegen 100 bleſſirt und wenige todt geblieben / der Printz Commercy fande ſich bald bey denen Granadiers ein / von der Trenchee aber blieben der Capitain Baron von Sickingen/ ſo ein Thomb-Herr aus Mayntz geweſen / und ein Capitain von den Heſſen todt / der Hr. Marquis Lunatti / Granatier-Hauptmann aber wurde bleſſirt. Man fuhr auch indeſſen in der groſſen Batterie eyferig fort. Eodem wurden auff der groſſen Sächſiſ. Batterie 20 halbe Carthauen geführet / und die Schieß-Scharten eröffnet/ auch die zwo Redouten von St. Emanuel und St. Jürgen mit Palliſaden umbgeben.

Den 17. geſchahe die Ablöſung mit 3000 Käyſerl. und 1000 Heſſen/in der Nacht aber wurden von der neuen Batterie 2 Communications-Linien gezogen. Heute frühe berichtete ein Uberläuffer/ daß die Frantzoſen bey dem jüngſten Außfall gegen 500 Todte und Bleſſirte bekommen/darunter viele von ihren Officirern und der Vornehmſte von den Granatier-Hauptleuthen geblieben. Eodem kamen 4 Uberläuffer/ die vorige Auſſage beſtätigten/ daß nemblich die Urſache ihres Außreiſſens di. immerwährende Arbeit wäre. Tages vorhero wurde der Hannöveriſche Obriſte

Schotte durch eine Muſqueten-Kugel verwundet / welchem die Kugel/ſo vornen in der rechten Bruſt eingegangen / bey dem Rücken wieder außgeſchnitten wurde. Dieſe Nacht richtete man die Batterie gantz zu / und führete 36 halbe Carthanen in allen darauff / auch zoge man von einer Seiten zur andern aus der letzten Redouten die Paralel-Cummunications-Linie biß an die Batterie / woſelbſt ein neuer Place d'Armes gemacht wurde / mit der Arbeit der Sappe war man/auff 60 und noch mehr Schritte von rechter und lincker Hand beſſer avanciret.

Den 18. dito löſten die Lüneburger wiederumb völlig ab / und zogen in der Nacht eine Linie rechter Hand biß an die Contreſcarpen / auff welche die Feinde 2 kleine Außfälle thaten/bald aber wieder zurücke kehreten. Indeſſen ſappirte man immerfort gegen die gedachte Contreſcarpe / wogegen der Feind eine ſtarcke Mine/wiewohl ſonder mercklichen Schaden / ſpringen ließ. Eodem frühe umb 6 gegen 7 Uhren kame Ihr. Churfl. Durchl. von Bäyern in die Redoute St. Emanuel / und blieſen alle Kunſt-Pfeiffer / die bey der gantzen Armee zuſammen auff drey Partien auff die Batterien kommen; Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. aber und der Printz von Savoyen / Graff Reuß und andere hohe Officiers hatten in Obgedachter Redoute die Pfeiffer vom Leib-Regiment / und als die Löſung von Ihr. Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayern gegeben wurde/den Anfange zu machen / ſo wurd in einem Augenblick ein Geſchrey mit Jauchſen/ Pfeiffen und Canoniren gemacht/da dann die Mauren / die Schilder-Häußlein und das Wacht-Hauß bey dem Eichelſtein alſobalden überm Hauffen lage; Wornach noch viele Salven mit den Stücken gegeben/und allzeit wann die Bäyriſche und Sächſiſchen auffhöreten / von denen Käyſerl. ſecundiret/auch allzeit aus 8 Mörſern Granaten in die Contreſcarpen geworffen wurden/welches immer biß den Abend continuirete. Von ſolchem unauffhörlichen Schieſſen/muſte der Feind ſeine Stück zurücke ziehen. Inzwiſchen wurde die Arbeit bey der Attaquen gegen die Contreſarpen ſtarck fortgeſetzet / verſchiedene Redouten und Batterien angelegt / worüber der Chur-Sächſiſche General-Wachtmeiſter Graff von Reuß durch den lincken Arm übel bleſirt / der Hauptmann Wedel aber / wie auch der Chur-Bäyriſche General-Adjudant von Rothkirchen erſchoſſen wurden. Weilen man übrigens des Entſatzes / ſonderlich zu Waſſer / ſehr beſorgt war / ſo wurde oberhalb Weiſſenau ein Auſſenlager von 6 groſſen Schiffen gemachet / und der Rhein mit ſtarcken Ketten und groſ-

ſen

ſem Bau-Holtz geſperret/ auch weiter oben Stücke zu beyden Seiten gepflantzet/ umb die paſſirende im Zaum zu halten.

Den 19. dito muſten 2000 Käyſerl. und 2000 Heſſen die ordentliche Ablöſung verrichten/ welche in der Nacht nicht allein die vorig-angefangene Arbeit verfertigten/ſondern auch rechter Hand an der neuen Batterie/ welche den Tages angeleget worden/ eine Redoute anfingen; Von Käyſerl. Seiten wurden ſelbige Nacht wenig todt geſchoſſen/ und bleſſiret/ auſſer etlichen/ die aus unachtſahmer Weiſe im Munition tragen verbreñet worden. Eodem begaben ſich Jhr. Churfl. Durchl. von Bäyern in des Hertzogs von Lotthringen Durchl. Lager hinüber/ von dar Sie/ nachdem ſelbe Trenchee beſichtiget/ gegen Abend in ihre Attaquen wieder herüber kamen. Auff der andern Seithen der Brücken oberhalb der Jnſul wurde eine kleine Schantze auffgeworffen. Von der neuen Batterie continuirete man auff des Feindes Defence immerforth zu canoniren/ ſo weit man ſelbige von dar ſehen und faſſen kunte. Dieſe Nacht/ nachdem man nähender an des Feindes Wercke neuen Poſto faſſete/ und eine Batterie von 5 Stücken auff das Ecke von der Contreſcharpen beſſer vorwerts vor der anderen anlegete/ wurden über ſolche Arbeit/ weil man ſich Anfangs ziemblich bloß geben muſte/ bey etliche 70 todtgeſchoſſen und bleſſirt/ worunter ein Sächſiſcher Capitain nebſt 2 Lieutenant Gian und Wellen todtgeblieben.

Den 20 dito, Abends giengen 3400 Käyſerl. und 600 Heſſiſ. die gewöhnliche Ablöſung zu verrichten/in die Trencheen/ da man dann von beeden avancirten Linien linck- und rechter Hand eine Paralel-Linie zoge/welche aber nicht gar verfertigt werden kunte und dabey 8 todtgeſchoſſen und 37 bleſſirt worden. So meldeten zwey aus Mayntz angekommene Uberläuffer/ daß die Frantzoſen mit jüngſtbeſchehenen Außfall übel zu frieden wären/ angeſehen es ihnen mit ſelbigen nicht nach Wundſch gelingen wollen/daß ſie bey 1200 Krancke und Verwundete darinnen hätten. Es fanden auch die dieſſeitige Mineurs eine Wurſt/ in welcher man zu denen Minen das Lauff-Feuer machet/ von dem Feinde: ſchiene alſo daß dieſes/was ſie damit zünden wolten/ ſchon hinder unſer/ und etwa nur eine Flegade geweſen; Gleichfalls erhielte man Nachricht aus der Pfaltz/daß deren eine Parthey das Chur-Pfältziſche Waldorff und Retſch Roth/St.Lehn/Malſch Malſchenberg und Mingelsheim/alles Speyriſch/abgebrand/ auch zu Durlach mit Plündern und Ruiniren gantz Barbariſch gehauſet hätten. Auff Chur-

Bäyriſcher und Sächſiſcher Seiten canonirte man den gantzen Tag eyfferigſt fort/ ſo wohl auff die Contreſcarpen als andere des Feindes Wercken/ doch kunte man noch wenigen Ruin deroſelben ſehen; des Nachts aber brachte man die bißhero vorgehabte Batterie rühmlichſt zur völligen Perfection, ſo daß die Stücke würcklich auffgeführet/ auch etliche der Granaten auff den Eichelſtein und in die Contreſcarpen geworffen wurde/ deren eine zu allem Glück des Feindes Munition-Kammer mit groſſem Geprassel und Dampff ruinirte/ ſo faſte man abermahlen neue Poſto zu einer neuen Batterie von 12 Cartauen und etlichen Feuer-Mörſeln.

Den 21. dito Abends löſeten die Lüneburgiſche wiederumb völlig ab/ und brachten die bey voriger Nacht nicht gar verfertigte Parallel Linie durch eifferiges Arbeiten nunmehr in völligen Stand/ zogen auch noch eine andere Linie gegen dem Thal lincker Hand; ſo funden auch die diſſeitthige Mineurs eine feindliche Flegade unter gedachter avancirter Linie/ woraus drey Tonnen Pulver gehoben wurden. Bey der andern Attaque beforderte man das Werck auch mit allem Ernſt/ und canonirte man würcklich von der bey der Nacht zu völligem Stande gebrachte Batterie hefftig gegen die Contreſcarpen. Auff dem neugefaſten Poſten wurde gleichfalls eine Batterie/ worauff die aus Sachſen angekommene alſo genandte 12 wilden Männer auffgeführet werden ſolten/ mit vollem Eyfer gearbeitet/ dabey aber in die 20 Mann bleſſirt und todtgeſchoſſen/ worunter auch der Rittmeiſter von Brockenhauſen von Ihr. Durchl. Printz Friedrichs Regiment/ ſo von einer Falconet-Kugel getroffen.

Den 22. dito Abends geſchahe die Ablöſung von 2000 Käyſerl. und ſo viel Heſſen/ da gegen dem Ecke der Contreſcarpe ein Eſpaulement angefangen wurde/ umb dadurch die der Feind auff gedachter Conterſcarpe zu Schand zu richten ſuchte/ zu bedecken. Die Batterie rechter-Hand/ brachte man auch in ſolchen Stande/ daß die künfftige Nacht die Stücke auffgeführet/ und den folgenden Tag daraus gefeuert werden ſolte/ und bemühete man ſich dabey nicht weniger/ die noch nicht völlig zu Stand gebrachte Arbeit zu verfertigen/ auch weil man ſich der Contreſcarpe immer mehr näherte/ mit den Minen nach Vermögen fortzufahren/ welches der Feind/ wiewohl vergeblich/ mit denen Seinigen zu verhindern ſuchte/ deren er eine rechter Hand der Lüneburgiſchen Atttaquen dagegen ſprengen lieſſe/ die doch/ wiewohl ſie eine ungemeine Gewalt bezeugete/ gantz ohne Effect bey der Seiten auß

ſchluge

ſchluge / nachgehens aber die ſolche zu viſitiren außgeſchickte Mi-
nirer aus der von dem Feinde mit gantz gifftigem Dampff außge-
füllten Gegen-Mine gleichſam für todt heraus gezogen werden
muſten/ſo wurde die von dem Feinde gleich darauff lincker-Hand
gemachte ebenfalls durch eine andere / ſo man dagegen verfertigen
und ſprengen lieſſe / glücklich verſchüttet und undüchtig gemacht
doch müſten auch dieſer ſeits durch das feindliche ſtehtige Schieſ-
ſen und Steinwerffen aus Mörſern viele Leuth in das Graß beiſ-
ſen. Eodem erſtattete ein aus Mäyntz angekommener Engelän-
der von des Orths Zuſtand außführlichen Bericht. Die Bäyeri-
ſchen und Sächſiſchen waren ebenfalls euſſerſt beſchäfftiget bey
continuirendem Canoniren den abgeziehlten Zweck Ihrer vorha-
benden Arbeit zu erlangen / dadurch ſie dann immer näher appro-
ſchieret / auch die voriger Tagen angefangene Batterie zu ihrem
völligen Stande gebracht / ſo gar/ daß die des Tags im Lager an-
gekommene 12 Stücke nebenſt 6 Feuermörſern ſo gleich gegen A-
bend auffgeführet / der Capitain Burghauſer aber von deß Her-
tzog Friedrichs Sächſiſch. Regim. mit einem Canon-Schuß todt
geſchoſſen worden.

Den 23 dito geſchahe die Ablöſung in der Trenchee von den Lü-
neburgern völlig/worauf man dañ mit Ziehung der Linien/ſo weit
es im̃er ſeyn kunte/ linck-und rechter Hand gegen der Contreſcar-
pen und der Glacie/die man doch wegen der Weite/und Nähe der
Palliſaden nicht gar zuſammen bringen konte ; mit Verfertigung
der biß dato alle wohl von ſtatten gegangener Minen/als auch mit
Erbauung zweyer neuen Batterien/gegen beyde Ecken/alles mög-
lichſt tentirte. Es wurden gleichfalls die Feuermörſer in die Keſ-
ſel geführet/ und dabey mit Bombenwerffen dem Feinde in ſeinen
Granaten auf gedachter Contreſcarpen ziemlich Schaden gethan;
Wiewol leicht zu ermeſſen/daß bey dergleichen Arbeit/und die ſich
noch darzu dem Feinde immer näherte/ es auch ohne Verluſt diß-
ſeits nicht abgehen können / ſondern ziemlich ſo geblieben / als ver-
wundet worden. Es berichteten die Uberläuffer aus Mäyntz/daß
ſehr viel Krancke und Bleſſirte drinnen wären. Bey der Churfl.
Attaque wurde auch im̃erzu eyffrig fort gefahren/ und auff der vo-
rige Nacht verfertigte Batterie mit Stücken zu ſpielen angefan-
gen/worbey der Lieutenant Miltitz todt geſchoſſen/und Lieutenant
Carlowitz/beyderſeits von Flemmings Regiment zu Fuß/tödtlich
bleſſirt wurde/ daß er folgendes Tages darauff geſtorben. Es ge-
ſchahe auch Abends gegen 9 Uhr ein feindlicher Außfall auff diß-
ſeitige

ſeitige Arbeiter / weilen nun ſolche ohne Gewehr und unbedeckt ſtundẽ/geſchahe es/daß ihrer in die 30 biß 40 meiſtens mit Sturmſenſen dabey getödtet und blesſirt wurden. 4 Mäyntz. Uberläuffer/von dem Regiment d' Orleans bekanten/daß der mehrer Theil von des Feindes Conſtablen todt oder blesſirt / auch von beyden Baſtionen S. Bonifacius und S. Alexander durch die Belagerte Abſchnitte gemacht wären.

Den 24 dito wurde die Ablöſung wieder von 2000 Käyſerl. und ſo viel Heſſen verrichtet / und darbey an vorgehabter Arbeit der Batterien und Linien / welche man faſt zur Perfection gebracht / continuiret/auch mit denen Minen ziemlich nahend rechter Hand an die Contreſcarpe avanciret. Es lieſſe zwar der Feind / lincker Hand oder diſſeitiger Gallerie / eine Fourneau ſpringen/ die aber keinen ſonderlichen Schaden thät/auſſer daß 2 Minen verſchüttet/ und bey 12 Schuhe von der Gallerie eingeworffen wurde/welches doch an der Arbeit nichts verhinderte / ſondern dagegen an verſchieden Orten Sappen angeführet / eine der diſſeitigen Minen mit gutem Effect ohnweit der Contreſcarpe geſprenget / die dem Feind ſeine dargegen geführte Gallerie eingeworffen und ruiniret/und aus Mörſern/ Bomben Steine und Granaten in Menge geworffen wurde/daß die Belagerten vermuthlich ſehr incommodiret haben wird: welches die ankommende Uberläuffer/ beneben der vorigen/wegen der feindlichen Minen/und ſonſten gantz gleichförmiger Relation gantz einhellig confirmirten. Doch wurden auch dabey feindlicher Seiten 16 erlegt und bey 37 Verwundte befunden. So gaben auch drey aus Mäyntz zu Schiffe über Rhein gekommene Bürger ſelbſten an / daß ſie die bey ſich habenden Brieffe von dem d' Auxelles, wegen des Secours, nacher Philipsburg hätten lieffern ſollen / daß die darennige Frantzoſen alle Tage viele Todten und Blesſirte bekämen/ von welchen letzteren benebenſt denen Krancken / die meiſten Kirchen und Klöſter angefüllet wären/ auch daß d' Auxelles, wegen diſſeitige Bomben und Stück-Kugeln bereits das dritte Quartier verändern müſſen. Auff Chur-Bäyriſch und Sächſiſcher Seiten wurde den gantzen Tag mit Canoniren eyffrig fortgefahren / Abends aber zwiſchen 8 und 9 Uhren / unter continuirlichen feindl. Schieſſen/ J. Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtian / als General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ in den Approchen tödtlich blesſiret, ſo daß er innerhalb wenig Stunden darauff / mit allerſeits höchſtem Bedauren/ Todes verblichen. Herr Graff Reuß befande ſich an empfangener

Wund

Wunde ſehr unpäßlich. So kamen Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen heute widernmb von Franckfurt nacher Weiſſenau / und ſolte morgenden Tages auff die feindliche Contreſcarpen / ſo wol von Käyſerlicher als dieſer Seiten ein Sturm vorgenommen werden / worzu alle Præperaroria gemachet / auch zugleich viel wollene Säcke und Gefäſſe in Bereitſchafft geführet wurden / bey einiger Avantage den Graben außzufullen / und Poſto auff dem Walle zu faſſen. Eben damahls bekam man einen Spionen / der bey nächtlicher Weile alle Kundſchafft in die Stadt brachte / gefangen.

Den 25 dito löſeten abermahl 3400 Käyſerliche und 600 Heſſen die vorigen in der Trenchee ab / da man nicht über zwantzig Schritt von den Palliſaden dir Contreſcarpen einen Poſto faſſete / ſolchen auch / obwol der Feind ziemlich darauff ſchoſſe / und mit Steinen / doch ohne ſonderlichen Schaden / ſehr zuſetzte / deſſen ungehindert / mainteniret; auch rechter Hand gleichmäſſiges verrichtete / alſo / daß man auff beyden Ecken ziemlich angerücket war. So zoge man auch bey Fortſetzung der Sappen lincker Hand gantz nahend der Palliſaden von gedachter Sappen eine Linie in die Contreſcarpe hinein / wogegen ſie herauß deßgleichen ehaten / welches doch wenig Verluſt brachte Bey welcher Arbeit der Feind abermahl verſchiedene dißſeits erlegte / und bey etlich 30 bleſſirte / unter welchen letzten Printz Johann Friedrich von Würtenberg von einer Granaten übel in Fuß und ins Geſicht geſchlagen / bey Auſſuchung derer erſteren aber des General-Feld-Zeugmeiſters / Graffen de Souches, Adjutant gefunden wurde. Damahls ſetzte man einen ceformirten Obriſten / der mit dem Commendanten in Mäyntz correſpondirt haben ſolte / in Arreſt. Deßgleichen wurde ein gewiſſer an Ihr. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Hertzog von Lothringen von der feindlichen Armee mit Brieffen / von dem geweſenen Commendanten zu Cochheim / (welcher Ort etliche Tage vorher von denen Frantzoſen mit ſturmender Hand weggenommen / und die darin gelegene Guarniſon mit geführet worden) aus Mont-Royal / allwo er gefangen ſaſſe / anhero ins Lager abgeſchicket. Bey der andern Attaque wurde gleichmäſſig beneben ſtätigem Canoniren / die Arbeit mit gewöhnlichem Eyfer im̃er fortgeſetzet / da man dañ von rechter Hand der Attaquen mit einer neuen Linie viertzig Schritte anvancirte, und zu Ende derſelben eine neue Redoute auff der Glacie / dreyſſig Schritt von des Feindes Palliſaden oder ſeinem flanquirenden Angel verfertigte / welches / weilen die Arbeiter mit Schantz-Körben und Blentfaſchinen bedecket / in

Regar

Regard es dem Feind ſo nahe / ohne ſondern Verluſt der Mann- ſchafft abgienge / auſſer daß dabey ein Sächſiſch. Lieutenant und eben ſo viel bleſſirt wurden. Von lincker Hand St. Jörgens Redoute / auff 50 Schritte auff der Seiten von der Attaquen / wurden auff eine Batterie 4 Stücke gepflantzet / wovon die Communication durch einen holen Weg gieng / welche dem Feind vornehmlich ſeine Trenchee / ſo er auſſerhalb der Stadt gegen dem Hoch-Gericht gemacht hatte / zu incommodiren dienen ſolte; Und war man auch im Wercke begrieffen / an einem bequemen Ort zwo neue Gallerien unter der Rechten zu eröffnen / umb diſſeits Minen zu machen / oder des Feindes ſeine auffzuſuchen. Nichts deſtoweniger warff man auch 400 Schritte von diſſeithiger Brücken eine Batterie von 5 Stücken auff / und ſtellete eine andere dergleichen an / auff lincker Hand mit einem Travers angeleget / umb zu verhindern / daß der Feind nicht mit Schiffen herunter kommen / und in die Veſtung einen Succurs einwerffen möchte. Ein von dem Feind gekommener Uberlauffer confirmirte / daß der dritte Theil von der Guarniſon kranck und bleſſirt wäre / ihnen auch diſſeithige Stücke von der gröſten Batterie / in deme die Kugeln / wann ſie ausgepröllt / gerade in ihr Corps de Reſerve hinein gangen / und ziemlichen Schaden thäten / weßwegen ſie dann auch von ſolcher Seite ſich zurücke ziehen müſten.

Den 26 dito geſchahe die gewönhliche Ablöſung wiederumb von 4000. Lüneburgern; Es kunte aber der Anlauff auff die Contreſcarpe / der ſo wohl diß- als Churfürſtlicher Seiten zugleich geſchehen ſollen / weil man mit Ordinirung der Mannſchafft nicht ſo bald fertig zu werden vermochte / nicht vor ſich gehen; weßhalben man dann dieſe Nacht die Commandirten / nebſt denen darzu gehörigen Generalen und Officirern / biß den 27 dito in der Trenchee in Bereitſchafft ſtehen lieſſe. Indeſſen hatte man Nachricht aus der Pfaltz / daß Duras mit der Frantzöſiſch. Armee von Lichtenau den Rhein höher hinauff marſchirte / und mit Sengen und Brennen noch immer continuirte.

Den 27 dito muſte der bereits etliche Tage vorhero von beyderſeits Attaquen zugleich auf die feindliche Contreſcarpen vorgehabte / und mit aller benöthigter Anſtalt verſehene allgemeine Sturm nunmehro ohnumbgänglich ſeinen Fortgang gewinnen / da vorhero von beſagten beyden Attaquen hefftiger als jemahlen canoniret / und dadurch das ſo hochwichtige Vorhaben genugſam zu erkennen gegeben wurde / welches der Feind wahrnehmend / ſolches

ches / wo möglich / zu verhindern / oder doch zum wenigſten eine Trennung der ihme wiedriger / und in allem überlegener Force dabey zu verurſachen / alle erſinnliche Gegen-Anſtalt verfügte / zu welchem Ende er dann auch unter andern eine Mine Churfl. Seiten ſprengen lieſſe / welche doch den abgezielten Zweck ſo gar nicht erreichet / daß auch ſelbige zu ſeinem ſelbſt eigenem Schaden außgeſchlagen. So ließ man dißſeits das Werck zu gutem Außſchlag zu befördern / an allermöglichſten Anordnung / und auff allem begebenden Fall höchſt-nöthigſter Gegen-Verfaſſung nicht das geringſte mangeln; Maſſen dann beneben dieſem in folgender Ordnung anzulauffen ſich auff allen Winck parat hielten:

Rechter Hand	Mitten ſtunden	Lincker Hand.
1 Hauptmann.	1 Hauptmann.	1 Hauptmann.
2 Lieutenants.	1 Lieutenant.	2 Lieutenants.
150 Granadierer.	100 Granadierer.	150 Granadierer.
In drey Trouppen.	In zwey Trouppen.	In drey Trouppen.
2.	2.	2.
1 Hauptmann.	1 Hauptmann.	1 Hauptmann.
2 Lieutenant.	1 Lieutenant.	2 Lieutenant.
200 Arbeitern / nebſt einem Obriſt-Lieutenant.	100 Fuſelier / abgetheilet.	150 Fuſelier nebſt einem Obriſt-Lieunant.
In drey Trouppen.	In zwey Trouppen.	In drey Trouppen.
3.	2.	3.
2. Hauptleute.	1 Hauptmann.	2 Hauptleute.
2 Lieutenant.	1 Lieutenant.	2 Lieutenant.
200 Arbeiter / nebſt einem Obriſt-Wachtmeiſter.	100 Arbeiter / abgetheilt.	200 Arbeiter / nebſt einem Obriſt-Wachtm.
In vier Trouppen.	In zwey Trouppen.	In vier Trouppen.

In Reſerve aber waren eben ſo viel / und in gleicher Ordnung / nicht weniger in den Linien gegen den feindlichen Wercken / rechter Hand tauſend / und lincker Hand auch 1000 Mann. Nichts deſto weniger war man auch Churfl. Seithen alle Präparatoria zu machen / ſchon deß vorigen Tages efferigſt bemühet / wie ſolches aus nachfolgender Ordination zum Sturm weitläufftig zu erſehen:

Erſtlich muſte man die Attaque halbiren / wie auch die Wollſäcke / Leuchte / Maſchinen / Schantzkörbe / Sandſäck und Fäſſer, dann auch den Schantzzeug / die Munition / Pulver / Kugel / Lunten und Handgranaten / welches in denen zwey Pulver-Kammern / ſo linck und rechter Hand in den zwey Redouten St. Maximilian und St. Georg war.

Die Officierer ſolten heute noch ein jeder ſeinen Poſten beſchauen / wie auch man Spann.

Im Anfang ein Feldwaibel mit 20 Granadierern / wanns möglich wäre mit Flinten.

Ein

Ein Granatier Lieutn. mit 50 Mann/welche nicht allein ihre Granat-Täſch haben ſondern auch die Haber-Säcke mit Granaten anhäncken ſolten.

Die Zimmerleute muſten mit ihren Hacken halbirt werden/ halb recht- halb lincker Hand.

Ein Hauptm. mit 100 Granadierern/welcher dieſen Lieutnant ſecundirte.

Ein Obriſt-Wachtmeiſter mit 200 Mann / ſambt zugehörigen Ober- und Unter-Officierern/ umb den Hauptmann zu ſecundiren.

Ein Officierer muſte recht und lincker Hand die Zimmerleute commandiren/ ſo die Palliſaden abhauen ſolten.

Hierauff folgten nun 200 Arbeiter/welche durch 2 Hauptleute und 2 Lieuten. commandirt werden muſten/ ſambt zugehörigen Unter-Officieren / und ſolten die Ingenieurs mitnehmen.

Hierauff ſolten mit eben ſo viel Officieren 200 Arbeiter folgen / welche den vorigen Wollſäcke/ Sand-Säcke und Fäſſer zutrügen / und wäre außzutheilen von den Officierern/ſo ſie commandiren/damit einem und andern nichts abgienge.

Noch 100 Arbeiter in Reſerve/den andern beyzutragen was ſie nöthig haben.

Ein Obriſt-Lieut. ſambt zugehörigen Officierern und 200 Mann/ die Arbeiter zu ſecundiren.

Ein Obriſter muſte rechter und lincker Hand die Attaque führen.

Ein Obriſter hätte in der Reſerve zu bleiben / welcher die gedachte Reſerve in zwey Battallions theilen muſte/jede zu 300 Mann/ſambt behörigen Officierern.

Ein Obriſter und Obriſter Wachtmeiſter ſolte folgen. Die Ingenieur hätte der Obriſt Wachtmeiſter zu behalten/ welcher die Arbeit führte.

Ein jeder Poſten hätte etliche Leute zu ſecundiren/welche Lunten und Kugeln beytrügen/ und dieſen hätte man es zu weiſen/ wo ſie es nehmen ſolten.

Der Obriſt-Wachtmeiſter/welcher heute in die Approchen kähme / hatte auf jedem paraten Platz/zwiſchen denen Redouten über die Approchen 3 oder 4 Brücken / zwey rechter und 2 lincker Hand machen laſſen / in jeder Linie zwey neben den Batterien rechter/ und zwey neben den Batterien lincker Hand.

Die Graben/ als zwey rechter und zwey lincker Hand / zwiſchen St. Leopold und St. Joſeph liegend.

Die Außgäng in denen Redouten/ als nemlich aus St. Maxemilian/ St. Emanuel und St. Georg über die Approchen/ welche gegen obgemeldte Linie zu gelauffen/den Graben mit Brücken zu verſehen / hätte alles der Obriſt Wachtmeiſter machen zu laſſen.

Die 150 Granadierer zu ſecundiren/ welche doch biß auff Ordre des commandirenden Officiers bleiben muſten/in St. Leopold 150 und St. Joſeph 150.

Aus der Redoute St. Georg/muſte lincker Hand ein Außgang gemacht werden gegen dem Feld zu / damit / wann ein Außfall lincker Hand geſchehen ſolte man auch etwas in der Flanque gegen den Feind ſchicken könte.

NB. Dieſe 1520 Mann verſtehen ſich bloß auff die Helffte von der Attaque nemlich zur rechten Hand/und iſt dabey zu bedencken/daß auff der andern Helfft von der Attaque/ nemlich zur lincken Hand/nicht allein eben ſo viel Mannſchaft erfordert/ſondern auch alles/wie es zur rechten angeordnet/ alſo auch zur lincken obſervirt werden muſte.

Dieſe alle ſtunden in gedachter Ordnung und Bereitſchafft unter auffhabenden Commando / und zu deſſen Volführung erwartenden Befehl/biß Abends zwiſchen 4 und 5 Uhr / auff Churfürſt

Seit

Seithen auff Batterie bey der Capell 4 Stücke gelöſet / und eine Bombe/die in der Lufft zerſprang/alſo denen Käyſerl. das zur Lö- Löſung abgeredete Zeichen zum Sturm gegeben / und gleich darauff geſtürmet wurde / welchem alſobalden die auff Käyſerlicher Seithen folgten: Wobey der Feind an allen Orthen und Ecken ſeiner Wercke ſo wol mit Stücken und Bomben / als kleinen Geſchütz/biß in die Nacht ein ſolches Feuer machte/daß gleich anfänglich viel diſſeits todt geſchoſſen und bleſſirt wurden / weſſen allen doch gantz ungehindert das Werck nichts deſto weniger durch ungemeine tapffere Hand-Anlegung und ungeſcheuete Anführung/ ſo von Höchſten als andern Officierern/ und durch der Gemeinen unermüdete Nachfolg alſo getrieben wurde / daß die diſſeitigen Granatirer und Fuſelirer / den Feind von den zwey Spitzen der Contreſcarpen endlich weggetrieben / und weilen aus unſern Linien/ Batterien und Feuermörſeln auff die feindliche Bollwercke ein ſtetiges Feuer gemacht wurde/kunten die Arbeitsleute ihre Arbeit beſſer fortſetzen/und ſich alſo einſchneiden/daß der Feind rechter und lincker Hand/ der Ecke die Poſten verlaſſen muſte. Rechter Hand gienge es zwar etwas hart her/weilen eine Mine zwiſchen dem gefaſten Poſto und dem Außgange/ alwo die Communications-Linie hat gemacht werden müſſen / die Leute weichend / und den Obriſt-Wachtmeiſter Hompeph in etwas verſchüttet gemacht/der ſich aber bald wieder herauß begabe/ die Mannſchafft wieder zuſammen brachte / und die Communication verbauete. In der Mitte ſolten die Heſſen gleichergeſtalt poſtiren/die aber/ weil ihre Officierer gleich Anfangs geblieben/nicht gerne(wie es in ſolchem Fall zu geſchehen pflegte) angiengen / von welchen doch ziemlich geblieben ſeyn ſollen. In währenden dieſen ſolten einige commandirte Dragoner und Reuter / die in lincker Hand im Weinberge geſtandene Frantzöſiſche Wacht attaquiren/ und aus ihren gehabten Werck verjagen/ die aber ſolches merckend / ſich zeitlich davon und in die Stadt machten ; Rechter Hand ward gleichfals die Reuterey auff die in dem Galgen ſich auffhaltende Frantzoſen beſtellet/die aber ſchon von denen diſſeits Knechten/ Jungen und andern zuſammen rottirten Leuten flüchtig worden.

Die Churbäyriſch-und Sächſiſ. avancirten auch ihres Orths auff ſolche Weiſe/und bey dergleichen Feuer-geben/ ſo gantz ungemein/und wenig geſehen worden/ſo/ daß die Soldaten durch das Exempel ihres Befehlhabers encouragirt / ſich auch zu dem wichtigſten Gefechte/und Exequirung andern Befehls willig einfan-

den;

den; die Hohen hingegen durch der Gemeinen unverdroſſene Arbeit ſolche ſelbſt eigenhändig zu ſecundiren / ſich umb deſto eyfferiger erwieſen. Welchem ſo vigoreuſem Gefechte / nachdem dem Feind länger zu reſiſtiren unmöglich / auch wieder zu weichen ſich gemüſſiget/befande/endlich auch den bißhero nach euſſerſtem Vermögen defendirten Poſten denen diſſeits mit ſolchem Ernſt fechtenden überlaſſen muſte. Wodurch alſo die Eroberung und völliger Beſitz der feindlichen Contreſcarpen/nach dreyer gantzer Stunden lang gedauerten / und mit beyderſeits gantz unbeſchreiblicher Force geführtem Stürmen / dabey kaum ein eintziger der darzu commandirten Teutſchen Officierer unbeſchädiget geblieben/ den Unſrigen cedirt wurde. Und geſchahe dieſes alles unter Ihr. Drl. des Hn. Teutſchmeiſters / nebſt dem Gn. Feld-Marſchall Lieutenant von Wallis / und General-Wachtmeiſtern / Hertzogen von Sachſen-Weiſſenfels Commando / weilen höchſtged. Ih. Fürſtl. Durchl. vorrigen Tages / da der Sturm geſchehen ſollen / die Trenchee gehabt/und niemand abgelöſet worden. Es fanden ſich aber nebſt beſagte Ih. Durchl. dem Hertzogen von Lotteringen die ſämptliche Generalität dabey ein / umb wann ein oder anderer bleſſirt werden ſolte / die Verſehung in ein und andern geſchehen könte: Wie dann Hr. Gn. Feldmarſchal Graff von Starenberg am Kopff gefährlich geſchlagen / Gn. Feld-Zeugmeiſter Graff de Souches am Kopff / jedoch ohne Gefahr bleſſirt / nicht weniger Gn. Feld-Marſchall Lieut. von Wallis über den Auge gefährlich geſchoſſen worden. Was von andern Officiern und Gemeinen von den Käyſerl. Regimentern zu Fuß todt geſchoſſen und bleſſirt wurde/iſt zu erſehen aus nachfolgender

SPECIFICATION.

Rechter Flügel/vom Alt-Stahrenbergiſchen Regiment todt geſchoſſen: 1 Obr. Lient. Hr. Carl Graf von Lamberg. 22 Gemeine/darunter 6 Granadirer.

Gefährlich und ſonſten Bleſſirte: 1 Obr. Wachtmeiſter Hr. Graff von Starenberg. 2 Hauptleute/Friederich Weitzmann und Johann Michael Rygraf. 2 Lieutenant/als Jacob Hinſel und Michael Steindl. 1 Fendrich Chriſtian de Wend. 1 Feldwäbel. 1 Corporal. 104 Gemeine/darunter 16 Granadirer.

Vom Neuburgiſ. Rement: Todt geſchoſſen 11 Gemeine. Tödtlich Bleſſirte 1 Lieutenant Johan Ebner/1 Corporal/2 Gefreyte / 21 Gemeine.

Bleſſirte: Ein Hauptmann/ 1 Lieutenant Prepſacher/ 1 Feldwäbel/ 3 Corporals/ 39 Gemeine.

Von Hedersdorffiſchen Regiment / todt geſchoſſen/ Ein Hauptmann Herr von Klingen/ 1 Fendrich Hochman/ 1 Corporal/ 28 Gemeine.

Bleſſirte: Ein Hauptmann Samuel Seyter/ 1 Lieut. Breyuenbach/ 1 Feldwäbel/ 5 Corporals / 165 Gemeine.

Vom Erffiſchen Regiment todt geſchoſſen: Zwey Hauptleute/als Hr. von

Ham

Hanſtein und Hr. Hans Peter von St. Legier/ 1 Lieut. Herr im Hof/ 1 Fendrich Mader/ 1 Führer/ 1 Corporal/ 29 Gemeine.

Bleſſirte: Ein Obr. Lieut. Herr von Schönbeck / 1 Capitain-Lieut. Herr von Preyſing durch die Mine geſchlagen/ 1 Lieutenant Herr von Truchſes / 2 Feldwäbel/ 1 Führer/ 6 Corporal/ 114 Gemeine.

Lincker-Flügel vom Max-Stahrenbergiſ. Regiment. Todt geſchoſſene: Ein Lieutenant Paul Lorenzi/ 5 Corporals/ 12 Gemeine.

Bleſſirte: Ein Obriſter/ ſo nach etlichen Tagen an ſeiner Bleſſure geſtorben/ 2 Hauptleute/ als Hauptmann Keller und Amigoni/ 1 Lieutenant Alexander de bon Compag. 1 Feldwäbel Conrad Spiegel/ 4 Corporals/ 137 Gemeine.

Vom Printz Lotthringiſchen Regiment todt geſchoſſen: Ein Obriſt-Wachtmeiſter Parella/ 4 Corporals/ 10 Gemeine.

Bleſſirte: Zwey Hauptleute/ als Pazinski/ und Marg. Lunari/ 4 Lieutenant/ als Joh. Friederich von Zimmerman/ Joh. Carl. Terri Marg. Ruberto Mainez/ Frantz de Vivie/ 3 Corporals/ 102 Gemeine.

Vom Chur-Printz Sächſ. Regiment/ Obriſt-Wachtmeiſter/ Herr Carl Chriſtoph/ Graff von Geyersberg/ 2 Corporals/ 4 Gemeine.

Tödtlich Verwundte/ Obriſt-Lieuten. Herr Curd Chriſtoph von Birckenholtz 1 Hauptmann/ 1 Lieutenant/ 10 Gemeine.

Bleſſirte: Ein Hauptmann/ 2 Lieutn. 2 Feldwebel/ 2 Corporalen/ 61 Gemeine. Außgebliebene 8 Gemeine.

Summa Summarum der Todten/ Bleſſirten und Verlohrnen beym rechten und lincken Flügel. Todte 140. Bleſſirte 816. Verlohrne 10.

Auffſatz der Granatirer / was bey dem Sturm den 27 Auguſti todtgeſchoſſen/ bleſſirt/ und noch zu Dienſten iſt.

Alt Starenbergiſ. Ein Hauptm./ 1 Lieut./ 49 Gemeine bleſſirt/ und 9 todt 26 zu Dienſten.

Max-Stahrenberg. Ein Hauptmann und 1 Lieutn. bleſſirt / 1 Feldwaibel todt/ 5 Gemeine todt und 35 bleſſirt/ 15 zu Dienſten.

Neuburg. Ein Hauptm/ 1 Lieut./ 1 Feldwaibel bleſſirt/ 4 Gemeine todt/ 30 bleſſirt/ 13 zu Dienſten.

Thüngen. 1 Feldwäbel zu Dienſten / 4 Gemeine todt / 27 bleſſirt / 24 zu Dienſten

Lotthringen. Ein Hauptm./ 1 Lieut/ 1 Feldwaibel bleſſirt/ 6 Gemeine todt/ 36 bleſſirt/ 23 zu Dienſten.

Sachſen. 1 Hauptm./ 1 Lieut./ 1 Feldwäibel bleſſirt/ 3 Gemeine todt / 24 bleſſirt/ 10 zu Dienſten.

Hedersdorff. 1 Hauptman bleſſirt/ 2 Gemeine todt/ 32 bleſſirt/ 13 zu Dienſten.

Erffa. Ein Lieut. todt/ 1 Feldweibel bleſſirt/ 8 Gemeine todt/ 22 bleſſirt/ 14 zu Dienſten.

Summa 6 Hauptl. bleſſirt/ 1 Lieut. todt/ 5 bleſſirt. 1 Feldwaibel todt/ 4 bleſſirt/ 1 zu Dienſten. 6 Corporals todt/ 14 bleſſirt/ 6 zu Dienſten. 35 Gemeine todt 257 bleſſirt/ 131 zu Dienſten.

LISTA,
Was Churfürſtlicher/ ſo wol Bäyeriſch- als Sächſiſcher Seiten dabey bliebe und bleſſirt wurde.

Von der Sächſiſ. Artillerie frey Compagnie Lieuten. Buchner/ vom Leib-Regiment Major Sahlen / Capitain Krahe / Capitain

Vichtingshoffen/Fendr. Schönberg/Adjutant Buchholtz: Flemmingiſch Regiment/Major Rodewitz/Capitain Vietzthum/Capitain Piſtorius/Lieut. Metzſch/Lieut. Manshüvwer / ſo an ſeiner Bleſſur geſtorben / Lieutn. Haugwitz/Fendrich Noſtitz: Hertzog Chriſtians Regiment/Major Ziegler/Capitain Graff Ronop/Capitain Stangen/Lieuten. Wolde/Lieutn. Trapendorff / Fendrich Käyſer. Reusſiſch Regiment/Capitain Röder/ Fendr. Weſenig. Kufferiſch Regim. Capitain Eſſerte/ Capit. Lieut. Sonder/ Lieut. Michel/Fendrich Reiſewitz. Sintzendorffiſ. Regim. Obriſt. Sintzendorff/Obriſt. Lieut. Röteln/Capit. Borſchdorff/Lieut. Rumor/ Lieut. Wendiſchen/ Fendrich Harlin/ Fendr. Winckeln/ Fendrich Brotzte. Gothiſches Regiment/ Obriſt. Lieut. Beilheim/Fendrich Zſcheitzſchel alle verwundet. Vom Leib-Regim. Fendr. Keitzing. Flemmingiſch Regim. Capit. Aemicken/Fendr. Waldau. Reusſiſche Regim. Lieut. Zirgeſor / Lieut. Neſchwitz. Zintzendorffiſche Regiment/Lieut. Velckershorffen. Gothiſch Regim. Capit. Mattenberg / und vom Itterodiſchen Regim. Capit. Gleichem / todt. Chur-Bäyeriſchen Seiten der Marqvis Semenis / der General-Commiſſarius Lidel/und Gen. Adjutant Bilbis/nebſt 600 Gemeine an Allirter Seiten todt / und viele verwundet.

Auff feindlicher Seiten ſollen biß 1200 dabey geblieben ſeyn/ auſſer denen Verwundten / deren vermuthlich auch eine ziemliche Anzahl. Wehrendem Sturm brandte es etliche Stunden lang in der Stadt/ohne daß man wuſte/wie es außkommen wäre.

Als man ſich nun ſolcher Geſtalt der feindl. Contreſcharpen bemächtiget/und ſich würcklich darein geſetzet/ auch die Frantzöſiſche ſeithero bey der Juſtice geſtandene Reuterwacht zugleich nach der Stadt getrieben hatte / fuhre man die gantze Nacht mit Schieſſen und Chargiren ohnauffhörlichen fort. So lieffe über Heylbronn Bericht ein/ daß die Frantzoſ. bey Dillingen durch den Schwartzwald in das Würtenbergiſche einbrechen wolten/aber mit Hinterlaſſung vieler Todten repuſſiret worden wären.

Den 28 dito wurde Käyſerl. Seiten an den neuen Poſten/ nicht weniger in der Mitten eyfferig gearbeitet / und dabey dem Feind gantz ungewöhnlich zugeſetzet ; Welcher zwar auch alles tentirte/ womit er nur zu ſchaden vermeynte / auch zu dem Ende Morgens frühe lincker Hand bey den Lüneburgiſchen zwey Fugaden ſprengen lieſſe/ die doch den vermeynten Effect nicht erreichet / maſſen man diſſeits dadurch nicht in dem geringſten incommodiret wurde. Ebenmäſſig thäte man auff Churfl. Attaqven mit continuirlichem Canoniren/Bomben- und Carcaſſen-werffen auff den Wall

und attaqvirte Ravelin denen Belagerten groſſen Schaden/warffe auch zugleich in der eroberten Contreſcharpen bereits neue Wercke auff/daß man verdeckt ſtehen kundte/und verfügte in allem ſolche Anſtalt / daß man innerhalb wenig Tagen von der Stadt und Veſtung Meiſter zu ſeyn verhoffte. Es lieſſe zwar der Feind durch gegebenes Zeichen einen Stillſtand zu Begrabung der Todten begehren; wovon man doch diſſeits weder wiſſen noch hören wolte. Und weil man.

Den 29 dito Käyſerlicher Seiten war nahm / als wann der Feind unter diſſeits neuen Poſto lincker Hand am Eck eine Mine anſetzen ſolte/fienge man eine Gegen-Mine an / und dabey ſo fort/ den Graben zu beſtreichen / rechts und lincks zwey Batterien/ und zwar deren eine auff drey die andere auff zwey halbe Carthaunen/ zu machen: So war man auch rechter Hand an zwey Sappen in die Contreſcharpen begriffen. Eben ſo wenig lieſſen die Churbäyeriſch. und Sächſiſchen ihres Orth nichts ermangeln/ſich gegen allen in gebührende Poſtur zu ſetzen/biß der Feind an allen Attaqven die Chamade oder das Appel ſchlagen/und weiſſe Fähnlein auffſtecken lieſſe/auch gegen Mittag einen Obriſt. Lieutn. beneben einem Capitain umb Accord heraus ſchickte / da dann alsbald befohlen wurde mit Schieſſen und aller Arbeit einzuhalten: Worauff ſich ſo gleich ſo wol auff des Feindes / als diſſeitiger Poſten alles ſehen lieſſe. Der Lotthringiſche Obriſt. Leuten. Pinni wurde mit zwey andern Officierern an deren ſtatt hinein geſchickt / die Frantzoſen aber mit aller Höfligkeit zu Ih. Hochfl. Durchl. Herrn Hertzogen zu Lotthringen geführet/die ſich nach dem Mittag-Eſſen mit ihnen zu Ihr. Churfl. Durchl. Dl. aus Bäyern und Sachſen begaben/ umb die Accords-Puncta neben ihnen zu verfaſſen womit es ſich/ weil einige Difficultäten / ſonderlich Frantzöſiſ. Seiten / hervor thun wolten/ biß gegen Nacht verzogen/worinn man ſich doch endlich ſolcher Geſtalt beqvemet / daß ein-und anderes zu Ende gebracht wurde; Nach welchem ſich Printz Commercy mit unterlegten Pferden biß Franckfurt / und ſo dann in aller Eyl weiters nach Augſpurg zu Ihro Käyſerl. Majeſtät begaben. Denen Unſerigen wurde hierauff in der Contreſcharpe vollkommē zu logiren zugelaſſen/und der völlige Abmarſch des folgenden Tages/ als

Den 30 dito vorgenommen / welches ſich doch biß den inſtehenden Sonntag / wegen noch nicht völligen adjuſtirten Accords verzoge / weßhalben dann die Trenſcheen und übriges gleichwol von denen Unſerigen beſetzet bliebe/ auch die Arbeit / zwar ohne einige

des

deß Feindes Hindernüſſe/ immer fort geführet wurde/ als wann die Belagerung noch würcklich vorhanden wäre; und zwar dieſes ver-muthlich zu dem Ende/ damit der Feind/ wofern je unter dieſem Accord eine Schalckheit verborgen ſeyn ſolte/ nichts darbey ge-winnen könte: Und glaubte man/ daß der Abgang des Pulvers bereits bemeldten Accord bey denen Belagerten verurſachet hätte.

Den 1 September/ da es Morgens ohngemein ſtarck regnete/ umb 10 Uhr Vormittags ſeinen Anfang nahme/ und biß Nachmit-tag umb 4 Uhr währete; Da dann die Frantzoſen mit allem ge-raubten und erpreſten Guth/ ſo ſie die Zeithero von allen ſo wol ab-gebrannten/ als noch ſtehenden Orthen diß- und jenſeit Rheins zu-ſammen gebracht/ in Gegenwart der Käyſerlichen und Alliirten Generalität in koſtbahrem Auffzug/ rechts und lincker Hand ge-ſtandener Guarden und Dragonern/ und Anweſen vieler hundert frembder Perſonen/ in 4 biß 5000 Mann/ Geſunden und Kran-cken/ mit ohngefehr 400 Wagen/ auch etlich 100 beladenen Maul-Eſeln und Laſt-Pferden unter Convoy von zweyhundert Mann welche Herr Obriſt-Lieutenant Marqvis d' Oria vom Caraffiſchen und Herr Obriſt-Lieutenant Baſſompierre vom Commercyſchen Regiment führte/ außgezogen/ die Bleſſirte aber/ und die im Ac-cord gemeldten Stücke/ welche alle mit Königlichen Frantzöſiſch. Wappen bezeichnet waren/ wurden in Schiffen zu Waſſer nach-geführet. Den Platz beſetzte man mit einigen tauſend Käyſerli-chen und Crāyß-Völckern unter Commando Herrn General [illegible] Thüngen. Die außgezogene Frantzöſiſ. Guarniſon hielte ſich [illegible] gen Menge der Bagage lange unter Wegs auff/ und hauſete [illegible] Grünſtatt/ Kirchheim und Türckheim/ ob dieſe ſchon drey reun[illegible] Orthe waren/ auch zu Neuſtadt an der Hardt/ ſehr übel/ ſo [illegible] Convoy/ als zu ſchwach/ nicht wol verhindern kunte.

Den 2 dito fienge man an zu Mäyntz wieder mit allen Glock[illegible] zu läuten/ und wurde in der Haupt-Kirchen in Beyſeyn Ihr[illegible] Churfürſtl. Durchl. zu Bäyern und Herrn Hertzogen zu Lothr[illegible] gen Hochfürſtl. Durchl. nebſt Celebrirung deß hohen Ampts [illegible] Meſſe das Te Deum Laudamus geſungen.

Folgenden Tags entbotte man viel 100 Bauern aus der Na[illegible] barſchafft umb die verfertigte Wercke wiederumb gleich zu mac[illegible]

Daß nun dieſer ſo hoch-importirliche Orth beſagter maſſen Auffnehmen deß Römiſchen Reichs wieder an den rechmäſſig[illegible] Herrn kommen/ dafür hat man aller Orthen dem Allerhöchſten GOtt ſchuldig-gebührenden Danck zu ſagen.

E N D E

Tag-Regiſter

Oder

Kurtze Beſchreibung

Der hart belagerten Stadt

London-Derry/

In

Irrland.

Nambt allem/ ſo ſich ſo woll in als vor der Stadt von Anfang der Belagerung unter König Jacobus/ biß an den Tag/ da ſie von den/ durch König William dahin geſchickten Succurs entſetzet worden/ und alſo in 105 Tagen merckwürdig zugetragen.

Durch den darinn geweſenen Commendanten

GEORG VVALKER

Selbſt beſchrieben und ans Licht gegeben.

Nach dem zu Londen gedruckten Exemplar.

HAMBURG.
Gedruckt bey Thomas von Wiering/ im gülden A, B, C. bey der Börſe/ Ao. 1689.

Die merckwürdige Belagerung von Londonderry in Irrland.

NAchdehme die Unruhe in Engelland im Jahr 1688 ſehr groß geworden/ und König Jacobus ſich vor der drohenden Macht des Printzen von Oranien zubeſchützen/ alle Kräffte anſpannen muſte/ zu dem Ende und zu mehrer Verſicherung ſeiner Perſohn/ ein ſtarckes Lager verſamblete/ wozu auch 3000 Mann aus Irrland gefordert wurden/ ſo beliebte es dem Allmächtigen GOtt/ den Rath des Grafen von Tyrconnel als damahligen Vice Roy, ſolcher Geſtalt zu verwirren/ daß er Inſonderheit/ das gantze Regiment ſo damahls in der Stadt Londonderry lag/mit höchſtem Fleiß zu ſolchem Detachement mit commandirte; es war aber ſelbiges kaum hinweg/ da merckte er ſeinen Fehler/und ſuchte alle Mittel und Wege ſolchen zu verbeſſern/ reſolvirte derohalben den Lord Antrim mit einem ſtarcken Regiment/ ſo aus Irren und Hochländern beſtunde/ dahin zu ſenden; welche auch würcklich nach ſolche Stadt im Anzuge und bereits biß Newtown avanciret waren. Collonel Philips/ der als ein auffrichtiger Patriot woll abnahm/ daß daferne ſolche Gäſte in die Stadt kähmen/ es ſchlecht ablauffen würde/zumahl da das Gerüchte von einer auff den 29 Sept. durch die Irren angeſtelleten Maſſacre, ſich täglich mehrete/ſo ſandte er ſo fort ein Warnungs-Schreiben an die Stadt/ und gab ſeine Meynung zu erkennen. Hierauff ward eine ſolche Beſtürtzung unter die Bürger/ daß man nicht wuſte was man thun ſolte. Man reſolvirte/ weil Cullonel Philips ehemahln Gouverneur von Culmore geweſen/ ihm das Commando der Stadt auffzutragen/ und als er folgenden Tages den 9 Sept. nebſt ſeinen Freunden in die Stadt anlangete/wurd ihm ſolches vorgeſtellet/ und weil bereits eine Compagnie Irren im Geſichte der Stadt angelanget war/ muſte eine kurtze Reſolution gefaſſet ſeyn. Die junge Burſch bey denen insgemein das hitzige Geblüth wallet/rotteten ſich zuſammen/ lieſſen nach die Thore/ ſchloſſen ſelbige nebſt die Magazynen zu/ und lieferten dem Collonel Philips die Schlüſſel. Indeſſen avancirten die Irren/muſten aber auff gethanes Begehren eingelaſſen zu werden/ mit der geſchloſſenen Thüre vorlieb nehmen. So bald dieſe Zeitung von der Rebellion (wie es die Irren nanden.) der Stadt Londonderry/ zu Dublin erſchallete/ wurd der Lord Mon-

Montjoy nebſt den Obriſt Lundy/mit noch 5 Compagnien dahin geſandt / den Orth zum Gehorſahm zu bringen. Der Gouverneur Philips/hatte indeſſen in der Stadt 8 Compagnien auffgerichtet und bewaffnet/auch allen Tumult geſtillet / wartende / was für Reſolution ſein nach Engelland geſandter Expreſſer mitbringen würde. Indeſſen kam Mylord Montjoy für die Stadt / legte ihnen einen Vertrag für / und remonſtrirte die Unmügligkeit außländiſchen Succurſes; Ob nun gleich die Bürgerſchafft ungerne darnach hörete/ ſo verurſachte doch der Mangel an Pulver / als deſſen kaum 2 Tonnen voll gefunden worden / daß man auff einen Accord bedacht ſeyn muſte / welchen auch der Gouverneur mit Conſens der Zünffte auff dieſe Conditionen ſchloſſe. Nehmlich: Es ſolten nur 2 Compagnien in die Stadt ziehen / und zwar lauter Proteſtanten. 2. Solten die Stadts-Compagnien ihre Waffen behalten/und ihre Pflicht nebſt die andere beobachten. Und 3 kein Frembder ohne Wiſſen und Willen des Gouverneurs und Scheriffs in die Stadt gelaſſen werden. Nach Schlieſſung dieſer vortheiligen Conditionen, wurde Mylord Montjoy eingelaſſen / welcher dann den Collonel Lundy in der Stadt zum Gouverneur beſtellete/ und damit kam es für dieſes mahl zum Vergleich und Stillſtand. Inzwiſchen aber vermehrete ſich das Gerüchte/ daß particuliere Commiſſionen zu Dublin außgetheilet/ wären viel tauſend Irren zu werben / welche auff ihrer Officierer Koſten 3 Monath ſolten unterhalten werden; Weil man nun wuſte daß ſolche ſelbſt kaum leben kunten / ſo beſtärckte es den Wahn/ daß es auff Rauben und Morden angeſehen wäre / und deßwegen traten die Edelleute des Nordertheil Irrlands zuſammen / und berathſchlageten/was das nöthigſte zu ihrer Sicherheit ſeyn würde; Eine gewiſſe Perſohn gab damahln Monſr. George Walcker/Rector von Donagmore ein/ wie nöthig es zu der Proteſtanten Beſtes ſeyn würde/die Stadt Dungannon mit einer guten Guarniſon und Victualien zu verſehen. Dieſer ſehende/ daß ſolches nützlich und nöthig war/ machte Anſchläge ein Regiment zu werben / und ſonſten das übrige zu beſorgen. So bald die Papiſten hievon Nachricht bekahmen/ſandten ſie ihre Pfaffen hin / zu vernehmen worauff ſolche Anſtalt angeſehen? ihnen wurde geantwort: Weil ſo viel Irren im Lande bewaffnet würden / geſchehe es zu ihrer Sicherheit. Bey allen dieſen Præparatorien aber / mangelte es noch an Pulver/und könte man ohne daſſelbige zu nichts wichtiges reſolviren; Endlich kam den 20 Marty dieſes Jahrs Capitain Hamilton aus Engelland / mit 480 Tonnen Pulver und vor 2000 Mann Waffen an / brachte auch zugleich ei-

ne Commiſſion vom König und der Königin mit / ;wodurch Collonel Lundy zum Gouverneur der Stadt beſtätiget wurde / nebſt einer Instruction wegen des Eydes der Militair und Civil-Bedienten / wie auch einer Verſicherung ſchleuniger Hülffe aus Engelland. Dieſes munterte die Gemüther unanßſprechlich auff / und alſofort proclamirte man offentlich den König und die Königin als des Landes rechtmäſſige Regenten / umb dieſe Zeit begunten die Irren ihre Barbariſche Proceduren an die arme Proteſtanten in Ulſter zu verüben / deren eine gute Anzahl nach Colrain und Londonderry flohe. Den 23 Marty gieng Collonel Philips nach Engelland / umb daſelbſt ſchleunige Aſſiſtentz auszuwircken. Den 13 April bekahm Monſr. Walker Zeitung von der Irren Anzug / er gab davon alſofort dem Collonel Lundy Nachricht / ſelbiger aber hielte es vor einen falſchen Allarm; es zeigte ſich aber bald anders / indehm die Irren biß Cladyford kahmen / und mit denen in 10000 Mann ſtarck verſambleten Proteſtanten / unter den Obriſten Croffton und Walcker einen harten Scharmützel hielten / auch ſelbige weil ihnen Munition mangelte / jedoch ohne mercklichen Verluſt zurück nach Derry trieben; Hier hielte es hart ehe Monſr. Walcker in die Stadt möchte gelaſſen werden / und muſte er die gantze Nacht biß andern Tages vor dem Thore warten. Als er endlich eingelaſſen worden / gieng er zum Gouverneur / ſtellete ihm vor / daß es rathſahm ſey / das Feldt vor der Stadt einzunehmen / allein der Gouverneur wolte dazu nicht reſolviren / ſondern zeigte ſich noch unwillig über das Comportement ſeiner Armee des vorigen Tages. Monſr. Walker hingegen wolte und könte die Leute ſo ihm aus ihren Häuſern gefolget / dem Feinde nicht auffopffern / reſolvirte derowegen bey ihnen zu bleiben. Den 15 April kahmen die beyden Obriſten Richards und Cunnigham auff der Rivier aus Engelland an / brachten 2 Regimenter Soldaten und andere Nothdurfft vor die Stadt Derry mit. Als nun den 17 April die gewiſſe Zeitung kam / daß der König Jacobus mit ſeiner Armee nach Londonderry im Anzug wäre / riethe der Gouverneur Lundy zu einen Kriegs-Rath / wobey die aus Engelland angekommene 2 Obriſten ſich mit einfinden ſolten / dieſes geſchahe / und machten dieſe Herren einen Schluß ungefehr dieſes Einhalts: Daß / weil nach geſchener Unterſuchung / vor der in Londonderry befindlichen Guarniſon / und denen beyden auff den Schiffen angekommenen Regimenter kein Proviant mehr / als nur vor 8 oder längſtens 10 Tage verhanden / und es dann augenſcheinlich wäre / daß dieſer Orth einer woll beſtelten Armee nicht wiederſtehen könne; als finden ſie zu Ihr

Majeſt.

Majeſt. Dienſt ungerathen/ daß die beyde angekommene Regimen-ter/ unter die Obriſten Cunnigham und Richards/ an Land gebracht werden ſolten; und weil itziger Sachen Zuſtand nach zu vermuthen/ daß der Feind in kurtzen der Stadt ſich bemeiſtern würde/ ſo fünden ſie dienlich/ daß die vornehmſte Officierer ſich heimblich hinweg ma-chen ſolten/ in Hoffnung/ daß die Einwohner/ dadurch einen beſſern Accord erlangen würden etc. Hierauff verfertigten ſie eine Schrifft/ welche die Herren des Raths unterzeichnen ſolten/ umb ſolche an den König Jacobum zuſenden/ welcher in Perſohn mit ſeiner Armee biß St. Johnſtowhn avanciret war/ dieſes wurde noch mit dieſen Anhang recommandiret/ daß vielleicht bey williger Auffgabe der Stadt/ König Jacobus einen General Perdon verleyhen/ auch das geplünderte reſtituiren möchte. Einige Herren wurden durch dieſe Conſiderationes bewogen/ beſagte Schrifft zu unterzeichnen/ an-dere aber ob ihnen gleich des Kriegs-Raths Schluß nicht kund war/ wegerten ſich deſſen nicht allein/ ſondern begunten auch böſe Muth-maſſung von den Gouverneur zu ſchöpffen/ einige lieſſen ſich gar ver-lauten: Sie wolten ſo woll den Gouverneur als den Rath auff-hencken. Unterdeſſen/ wurde doch Capitain Whyte an den König geſandt/ umb von ihm einige Propoſitiones zu empfangen/ und zu gleicher Zeit wurde auch mit den General Lieutenant Hamilton ac-cordiret, daß er ſich mit der Königlichen Armee auff 4 Meilen der Stadt nicht nähern ſolte. Dieſem ungeachtet/ hatte der König durch die Abgeordneten ſich bereden laſſen/ daß die Stadt auff Annähe-rung einer ſo conſiderablen Armee alſobald erſchrecken/ und ſich ſubmittiren würde. Dieſerhalben avancirte er mit ſeiner Macht und kam den 18 April mit fliegenden Fahnen vor die Wälle der Stadt. Nun war Ordre ertheilet/ daß Niemand ſich unterſtehen ſolte einen Schuß zu thun/ ehe und bevor man des Königs Begehren durch einen Bothen ſo Se. Maj. ſenden würde; vernommen hät-te/ weil aber das Volck auff den Wällen/ den General Hamilton wieder den gemachten Accord in Bataille auff die Stadt zu marchi-ren ſahe/ achteten ſie billig/ ihre Sicherheit zu beobachten/ weil ſie einen Verrath beſorgten/ brandten darauff das Geſchütz loß/ und ver-urſachten dadurch/ daß die Feinde die einen ſolchen Willkommen/ nicht vermuthet hätten/ in groſſer Confuſion von einander flohen/ und unterſchiedliche Todte hinter lieſſen. Der König Jacobus der nicht weniger als diß vermuthet hätte/ kahm es ſeltzahm führ/ und weil einige aus der Stadt Se. Mayſt. vorſtelleten/ daß es unmüg-lich wäre den gemeinen Pöbel in Zwang zu halten/ und Se. Mayſt.

beſſer thäte wann ſie ſich ein wenig zurück zögen/ mit Verſicherung daß ſo bald ſie wieder in die Stadt kähmen und des Königs Gegenwart (woran man zweiffelte) dem Volck verſicherten / ſie ſich dann ohne zweiffel ergeben würden / reſolvirte der König ſich mit der Armee biß Newtown zurück zu ziehen. Damahlen fand einer von den Stadts-Schreibern abſolute nöthig/ dem Volcke des Kriegs-Raths Reſolution zu eröffnen/ welchen die Officierer geheim gehalten/ wiſſen wolten/ als demnach der ſeltzahme Rath kundt ward/ und daß Cunigham mit ſeinen Schiffen / Volck und Proviſion wieder nach Engelland zurück gehen und nicht debarquiret werden ſolte / wurd ein ſolcher Tumult in der Stadt / daß es bey nahe einen übeln Erfolg gehabt hätte/ und darauf lieffen die Herren des Kriegs-Raths meiſtens davon/ und ſuchte Jedermann ein gutes Hinkommen / nur allein der Gouverneur könte ſo nicht davon wiſchen/ weil ihm Jedermann am ſchuldigſten hielte / und deshalben genau beobachtete / als nun in deſſen Hauß ein Conſilium beruffen ward/ trat der Major Baker und Monſr. Walcker zu den Gouvereur / und ermahneten ihn das Gouvernement zu continuiren / ihm dabey aller ihrer Hülffe verſicherend. Allein er wegerte ſich deſſen abſolute, und bath vielmehr umb Aſſiſtentz / wie er dem Tumult entgehen möchte / zu dieſem Ende / und weil gantz kein remonſtriren bey ihm verfangen wolte / vergönneten ſie ihm daß er ſich verkleyden möchte / und alſo nahm er ein Pack-Lunten auff den Rücken / gieng unter den Faveur eines Außfalls auff Culmore / und mit ein Fahrzeug an die Schiffe / verließ alſo auch als ein Miedling ſeine Heerde. Die Soldaten waren ſehr bekümmert / weil ſie ſich nun von diejenigen verlaſſen ſahen / durch welche ſie in dieſe Gefahr gebracht worden / und weil ſie noch bey der beſtändigen Reſolution blieben / die Stadt zu defendiren/ waren ſie bedacht / welchen ſie zu ihren Führer erwehlen wolten / und fiel endlich die einhellige Wahl dahin / daß man Monſr. Walcker und Baker wehrender Belagerung das Gouvernement aufftragen ſolte. Dieſe Herren aber / in Betrachtung der Gefährligkeit ſolcher Commiſſion, trugen ſelbige dem Coll. Cunigham auff / der aber refuſirte es auch / mit Vorwand; daß er unter des Obr. Lundy Commando ſtunde / und weil ſelbiger die Stadt verlaſſen / ſo könte er auch darin nicht bleiben. Bey dieſem verwirreten Zuſtand / reſolvirten die beyden Herren Walcker und Baker endlich in der Guarniſon Begehren / griffen das Commando an / und theilten alle Leute in 8 Regimenter welche in 117 Compagnien jede a 60 Mann beſtunden / und alſo in allen 7020 Mann

und

und 341 Officierer ausmachten. Dieſes war die geſambte Anzahl der wehrhafften Mannſchafft / die Zahl aber der andern Männer / Weiber und Kinder erſtreckte ſich auff ungefehr 30000 / wovon alſofort zehen tauſend die Stadt verlieſſen / nachdehm der Feindt eine Erklährung gethan: daß alle die aus der Stadt ziehen und zu ihre Wohnungen zu kehren willens / frey paſſiret und beſchützet werden ſolten / auſſer ſolchen waren auch viele müde in der Stadt zu bleiben / und die Kranckheit raffte auch woll 7000 hin. Folglich machten die beyde neue Gouverneurs alle übrige nöthige Anſtalt / beſichtigten die Magazyns / machten Anordnung wie es bey entſtehenden Allarm ſolte gehalten werden / und wohin ein jeder ſeinen Rendezvous nehmen ſolte / und ſolches iſt auch allezeit biß ans Ende der Belagerung / ohne die geringſte Diſordre continuiret worden. Es cauſirte aber keine geringe Perplexität unter die Beſatzung / als ſie erſt zu ſich ſelbſt kamen und recht bedachte / was ſie angefangen hätten. Sie waren von einer Zahlreichen Menge geübter Feinde rings umbgeben / hingegen beſtund ihre Macht aus eine Anzahl armer Menſchen / welche der Schrecken aus ihre Häuſer getrieben / und welche mehr ſuchen möchten ſich zu verbergen / als einem ſo mächtigen Feinde den Kopff zu biethen; Uber das hatte die Stadt laut des Kriegs Raths Meynung nur auff 10 Tage Proviant / ihr Häupter waren von ihnen gepflohen: ſie hatten keinen Ingenieur umb eines oder anderes zu verbeſſern / auch könten ſie keine einige Hand-Granate auffweiſen; ihnen fehleten Canonen / und diejenige ſo verhanden waren / und aus 8 kleinen Stücken und 12 halbe Feldt-Schlangen beſtunden / waren ſchlecht mit Affuyten verſehen / und über das alles / waren die ihnen zum Succurs aus Engelland geſandte Leute ſo bald kaum angelanget / als ſie ſchon wieder ſich hinweg wünſchten / weil ſie ſich in der Stadt nicht zu defendiren getraueten. Viele lieſſen auch zum Feind über / und verkundtſchaften alles ſo vorgieng / in Summa / wo man hin ſahe war nichts als Mangel und Noth vor Augen. In dieſer Trübſeeligkeit war doch Couragie überflüßig bey Jedermann / vor allen aber ſetzte man das Vertrauen auff GOtt / und zu dem Ende muſten die in der Stadt verhandene 18 Prediger / alle Tage wann man nicht in Action war / ihre ordentliche Gebete und GOttes-Dienſt verrichten.

Und dieſes ſey alſo gnug geſagt von den Zuſtand der Stadt / vor den Anfang der würcklichen Belagerung.

Den 20 April ließ ſichs der Feind mit der Belagerung ein Ernſt ſeyn / ein Theil der Armee avancirte an der Rivier-Seithen auff

 eine

eine Meilwegs nahe an die Stadt/ ſchlug ihr Lager und ſchnitte dadurch die Correſpondentz mit Culmore ab. Bey dieſen allen aber/ verſuchte der Feind doch die Belagerte mit Güte zur Ubergabe zu bringen/ ſandte ihnen zum öfftern Trompeter zu/ wie auch den Lord Strabane/ließ ihnen des K: Perdon und Gnade verſichern/ und d. gl. mehr/ allein die Guarniſon verſtopffte ihre Ohren vor dieſen Sirenen Geſang uñ weil ſie merckten/daß der Feind während dieſer Capitulation ſich der Gelegenheit bediente/ ſeine Stücke vortheilig zu pflantzen/ ſo wurde beſagtem Lord kurtz und gut geantwortet: Man ſey mit nichten geſinnet/ die Stadt Jemand anders als dem Könige Wilhelmum und der Königin Maria zu übergeben/ mit dem Anhang: er der Lord möchte ſich eylend hinweg packen/ oder man wolte ihm Kraut und Loth ſpendiren/ weil er nun den Ernſt merckte/ſo verkroch er ſich auffs geſchwindeſte. Den 21 April pflantzte der Feindt eine halbe Feldt-Schlange/ weil ſie aber wohl 280 Ruthen von der Stadt entfernet war/ thate ſie wenig oder gar keinen Schaden. Selbigen Tages fiel die Guarniſon auff die Belagerer aus/ erlegte woll 200 Feinde ſambt den Frantzöſiſ. General Mommnne/ und eroberte 3 Fahnen. Bey der Retirade aber kam die Feindtliche Cavallerie auff die in der Stadt habende 50 Pferde ſehr furieus loß/ brachten auch den Collonel Mury/ der ſolche commandirte in die Enge/und trieben ihn biß an die Pforten der Stadt/ worauff der Gouverneur Walcker/ ſelbſt zu Pferde ſtieg/ ihm ſecondirte/ und alſo glücklich erledigte; bey dieſer Action verlohren die Belagerte 4 Gemeine und 1 Lieutenant.

Den 23 waren die Feinde mit ihrer Batterie/ darauff ſie nun 4 halbe Schlangen gepflantzet hatten/ auff 80 Ruthen an die Stadt avanciret, thaten auch an den Häuſern der Stadt mercklichen Schaden/ hingegen waren die Belagerten auch nicht ſtill/ ſondern erlegten mit ihren Geſchütz nicht allein 2 Lieutenant/ 2 Sergianten und viele Gemeine/ ſondern auch 2 Mönchen in ihren Habit/ welcher Verluſt die Feinde ſehr geſchmertzet haben ſoll.

Den 26 fieng der Feindt mit kleinen Bomben anzuſpielen aus einen Keſſel/welchen er in den Baum-Garten gemachet hatte/ weil aber dieſelbe alle auff die Gaſſen fielen/ geſchah dadurch anders kein Schade/ als daß eine alte Frau davon erſchlagen wurde.

Den 28 fielen die Belagerte abermahl aus/ und nachdehm ſie etliche Feinde erleget/und die Feindtliche Cavallerie auff ſich loß kommen ſahe/ reterirte ſie ſich mit Verluſt 2 der Ihrigen und 8 o 10 Bleſſirten; Den 5 May machte der Feindt eine Trencheen quehr

vor

vor den Mühlenberg/ legte daſelbſt eine Batterie an / in Meynung dadurch eine Breche in der Mauer zu machen / weil aber das Geſchütz zu leicht und die Mauren zu ſtarck waren / thaten ſie desfalß vergebliche Mühe. Selbigen Tages ward durch einen Schuß aus der Stadt ein Feindtlicher Conſtabel getödtet / und eines von den Feindtlichen Canonen zu nichte geſchoſſen. Weil nun die Belagerte fürchteten / daß das Feindtliche Geſchütz die Häuſer der Stadt zu viel beſchädigen möchte / ſo hielten ſie den 6 Rath/ wie ſie ſelbigen in ihren avanciren hindern könten. Monſr. Walcker zog darauff aus jeder Compagnie 10 Mann/ fiel darauff in guter Ordnung aus/ ſchlug die in den Hecken poſtirte Feindtliche Dragoner auff/ bemächtigte ſich auch der Trencheen/ und obgleich die Feinde ſehr conſiderable darin waren/ wichen ſie doch vor die Tapfferkeit der Belagerten/ flohen davon/ und lieſſen ihnen das Feldt und ziemblich gute Beute nebſt 5 Fahnen über. Die Belagerte verlohren dieſes mahl nur 3 Mann und hatten 10 Bleſſirten / von den Feinden aber lagen 200 auff den Platz / ſo meiſt alle durch die Bruſt oder den Kopff geſchoſſen waren / und 500 wurden laut Uberlauffer Auſſage bleſſiret, davon auch noch folglich 300 geſtorben ſind. Nach dieſer Action cauſirte des Feindes Mangel an Couragie / und der Belagerten Abgang an Cavallerie / daß in etlichen Wochen wenig anders als geringe Scharmützel vorfielen/ worin ein Capitain Nahmens Noble/ von den Belagerten ſehr glücklich war. Sie thaten allezeit Außfälle mit 10 a 12 Mann/ ſchargirten eine Weile mit den Feind/ wann dann beyde Theile Hand gemein wurden / ſo fielen die Belagerte in groſſer Anzahl aus / ſecondirten die Ihrigen / und kahmen allezeit mit geringen Verluſt der Ihrigen/ und conſiderablen Schaden der Feinde/ wieder zurück. Von Vörnehmen verlohren ſie keinen einigen/ als einen Lieutenant und den Capitain Cunigham / welchen der Feindt erſtlich gefangen nahm und Quartier zuſagte / hernach aber verrätheriſch ermordete; und als die Belagerte ihnen ſolche Tyranney verwieſen/ ſcheuten ſie ſich nicht es rund aus zu verläugnen/ und mit greulichen Eyd-Schwüren zu bekräfftigen. Allein ihre eigne Officierer und Soldaten / ſo denen Belagerten in die Hände fielen / bekandten es freymüthig / unter andern entdeckte einer (dem ſein Gewiſſen drückte) daß ſie ſich unter einander mit harten Eyden verbunden hätten / denen Belagerten kein Wort noch Parole zu halten / und hievon wurden ſie auch den Effect inne / dann einsmahls ſteckten die Feinde eine weiſſe Fahne aus / und luden die Belagerte zu einen Vergleich / Monſr. Walcke wagte es darauff /

be-

begab ſich vor die Stadt / umb der Feinde Vortrag anzuhören/ als er aber denen von feindlicher Seiten abgeſchickten entgegen gieng/ wurden in demſelben Augenblick über hundert Schüſſe auff ihm gethan / zu ſeinem Glück traff er darbey ein Hauß zu ſeiner Beſchützung an / und wurd alſo nicht bleſſiret, und nachdehm er denen vom Feind Abgeordneten ſolches verwieſen/ und zugleich erinnert/ daß Jmfall ſie den Jhrigen nicht Einhalt thun würden/ er ſo dann durch alle die Seinigen auff ihnen wolte loßbrennen laſſen. Da läugneten ſie darauff daß ſie etwas davon wüſten / und ſolches war alle Satisfaction ſo die Belagerte erlangeten. Kurtz hernach lieſſen ſie abermahl ihre Tücke ſpühren/ und begehreten daß einer Nahmens White von den Unſerigen / auff Parole mit 2 Mann in einen Nachen bey ihnen kommen möchte / und als man ſolches in der Stadt bewilligte/ und die ausgeſchickte bey ihnen kahmen / behielten ſie die Leute ſampt den Nachen / welcher Verluſt vor die Belagerte umb ſo viel conſiderabler war / weil dieſes das eintzige Fahrzeug war ſo ſie übrig behalten / zumahl die Officierer ſo aus der Stadt gewichen waren / alles Fahrzeug mit genommen / und hernach hatten treiben laſſen. Nach dieſer Zeit ſchloſſen die Feinde die Stadt noch enger ein / und zwar beſetzten ſie dergeſtalt alle Zugänge mit Wachten/ daß die Belagerte unmüglich eine Kundtſchafft bekommen oder ausſchicken kunten. Sonderlich waren ſie des Waſſers halben sehr incommodiret, indehm ſie umb bey den Brunnen zu kommen / mit Lebens-Gefahr darum fechten muſten / dann weil das in der Stadt befindtliche Waſſer durch den ſtetigen Gebrauch deſſelben/ und wegen des continuirlichen Schieſſens/ trüb war / ſo muſten ſie ſolcher Geſtalt das Geträunck gleichſahm aus dem Feuer hohlen/ wie dann einsmahl einer gewiſſen Perſohn / im trincken die Kanne für den Mund weggeſchoſſen wurde.

Den 4 Juny thät der Feindt eine furieuſe Attaque auf den Windmühlenberg / mit einen Hauffen Cavallerie und Fuß-Volck / das fordere Glied von der Feindtlichen Reuterey / beſtund aus lauter Freywilligen / die ſich mit Eyden verheiſſen hatten / der Belagerten Linie zu trennen. Die Belagerte hingegen ſehende den Feindt mit ſolcher Furie ankommen / ſtelleten ſich innerhalbt der Linie in 3 Reyhen/ und muſten jedesmahl die 2 vorderſte Glieder ſchargiren, und die Hinderſten allezeit mit angeſchlagenen Gewehr die forderen ſecondiren / und ſolcher Geſtalt alternative Feuer geben. Dieſe Anſtalt welche die Feinde nicht vermuthet/ verrückte ihr gantzes Concept / dann ſie hatten laut der Gefangenen Auſſage/ vermeinet/ von

denen Belagerten eine Salve auszuhalten/ und dann einzubrechen/ und zu dem Ende hatten ſie eine Menge Faſchinen/ deren die Infanterie ſich zur Bruſtwehr bedienete/ mit gebracht/ allein es gieng ihnen gantz contrair, ſie thaten zwar mit groſſem Geſchrey/ wobey ſie das Wort Hozza? gebrauchten/ einen hitzigen Anfall/ aber ſie kehreten gar kaltſinnig wieder zurück/ als ſie ſo friſch empfangen wurden/ ihr Anführer Nahmens Buttler/ kahm mit ein Gefolg von 30 ſeiner verſchwornen Rotte zu Pferde/ auff der Belagerten Damm/ ſo etwa 30 Fuß hoch war/ und ihnen zur Bruſtwehr dienete/ die Belagerte ſchoſſen unauffhörlich auff dieſelbe/ muſten aber zu ihrer groſſen Verwunderung ſehen/ daß kein einiger von ihnen fiele. Sie merckten derhalben bald/ daß ſie unter den Kleydern gewaffnet ſeyn müſten/ ſchoſſen deshalben auff die Pferde/ und als ſolche nieder ſtürtzten/ könten die Reuter nicht entfliehen/ wurden alſo biß auff 3 ſo dem Dantz entſprungen/ niedergemachet/ und ihr Anführer Butler gefangen. Lächerlich war es hierbey anzuſehen/ daß die fliehende Feinde/ ihre bereits erlegte Kameraten auff den Rücken nahmen/ umb dadurch ſich vor der Belagerten Kugeln/ ſo ihnen Hauffenweiſe nach flohen/ zu beſchützen. Der Feinde blieben in dieſer Action 400 auff den Wahl-Platz/ die Belägerte hingegen hatten nur 6 Gemeine und einen Capitain verlohren. Selbige Nacht ſpielete der Feindt mit ſchwere Bomben in die Stadt/ ſo über 273 Pfundt am Gewicht hielten/ ſelbige thaten groſſen Schaden/ wühleten die Gaſſen auff/ und ruinirten die Häuſer/ ſo daß Jedermann ſich nach dem Walle und an die abgelegenſte Ohrter ſalviren muſte. Dieſes Feuer einwerffen jetzten ſie meiſtentheils bey Nacht fort/ und des Tages über brauchten ſie die Canonen/ daß alſo denen Belagerten keine Ruhe gelaſſen wurde/ und daher in Mattigkeit und Kranckheit verfielen/ deßwegen auch häuffig dahin ſturben; wie denn/ den 15 dieſes Monaths/ nach gemachten Uberſchlag befunden ward/ daß die Guarniſon auf 6185 Mann verſchmoltzen. Einen Vortheil hatten die Belagerte noch von den Bomben/ daß ſelbige ihnen durch Umbwerffung der Häuſer Brandt-Holtz verſchafften/ woran ſie ſonſt groſſen Mangel hatten. Den 7 Juny arrivirten 3 Schiffe an das Fort Culmore/ ſelbige Canonirten auff das Caſteel/ und bearbeiteten ſich die Rivier hinauff zu kommen. Eins derſelben gerieth durch Unglück auffs trockene/ und lag eine Zeitlang bloß für das Feindliche Geſchütz/ endlich ſahe man mit Vergnügen daß es wieder loß kam/ ohne mercklichen Schaden. Den 15 Juny ſahe man aus der Stadt eine Flotte von 30 Seegeln in die Rivier/ worüber zwar

groſſe

groſſe Freude entſtund / weil ſie glaubten (wie es dann auch war) daß es Succurs aus Engelland wäre / allein weil ſie kein Mittel ſahen / Kundtſchafft davon zu überkommen / auch ihnen unmüglich dauchte / daß ſelbiger bey ihnen würde kommen können / in Anſehung der Feind die Stadt täglich enger einſperrete / ſo war die Betrübnüß bey ihnen deſto gröſſer / ſie ſahen / daß die Feinde Batteryen gegen die Schiffe auffwurffen / ihre Fuſilirer längſt dem Strande an beyden Seiten poſtirten / und ihre Canonen in das Fort Carolus brachten / woſelbſt die Rivier ziemblich ſchmal und die Paſſage war / da die Schiffe vorbey muſten. Es practicirte der Feindt auch an dieſen Orth einen höltzernen Baum / mit Ketten zuſammen gefüget / bewunden ſolchen mit einen dicken Kabel-Taw von 12 Daumen dick / weil aber der Baum aus Eychen Holtz gemacht war: ſo wolte er nicht treiben / weßwegen ſie einen andern von Tannen Holtz machten / womit es ihnen beſſer glückte / dieſer Baum war an der einen Seithen des Strandes / an einen Joch von einer Brücken / und an der andern Seithen mit einen eingerammten Pfahl befeſtiget. Dieſe Nachricht ſo die Belagerte von den Gefangenen überkahmen / cauſirte bey ihnen groſſe Conſternation, und überließ ihnen kaum noch einige Hoffnung. Die Belagerte gaben zwar unterſchiedliche Zeichen gegen die Schiffe von ſich / und ſelbige antworten auch ihrer Seiths / aber weil ſie nichts abgeredet hatten / und alſo auch einander nicht verſtunden / ſo wurden ſie auch dadurch nicht klüger. Endlich kam einer Nahmens Roch von den General Major Kirck in die Stadt / ſelbiger war jenſeits der Rivier herauff gekommen und darauff übergeſchwummen. Dieſer erzehlte denen Belagerten umbſtändtlich / was für Volck / Geſchütz / Munition / Proviant und Waffen zu ihren Succurs verhanden wäre / wie auch die Sorge ſo der General Kirck trüge / ſolches ſchleunigſtes in die Stadt zu liefern. Beſagter General ſandte noch einen Bothen nach die Stadt / ſo ein Schotte von Geburth war / ſelbiger war beordert wieder zurück zu kommen / und dem General Nachricht von den Zuſtand der Guarniſon zu bringen / derſelbe aber wurde gefangen / und die Feinde legten es mit ihm ſolcher Geſtalt über / daß er eine verkehrte Botſchafft an die Stadt bringen ſolte / ſie ſteckten darauff eine weiſſe Fahne auff / und nöthigten die Belagerte zu einem Geſpräch / mit Vermelden / wie ſehr die Stadt betrogen wäre / indehm ſie Succurs aus Engelland erwartete / woſelbſt alles in Confuſion wäre / hinzufügende: ſie möchten von den Bothen ſo an ſie abgeſandt / von ihnen aber auffgefangen worden / deßfals nähern Bericht einziehen. D[illegible]

Sti[illegible]

Stadt ſandte darauff einige aus/allein/ſie wurden des Betrugs bald inne/ und merckten ſo fort/ daß es ein angelegtes Werck war. Jndeſſen empfing die Guarniſon doch offters Kundſchafft von den General-Major/ ſonderlich war ein Knabe ſehr abgerichtet auff dergleichen Practicq. Dann bald brachte er einen Brieff in einem Strumpff-Band über/bald in einem Knopff von Tuch gemachet/hingegen die Antwort aus der Stadt einsmahls in einem Stücklein von der Blaſe/ſo als eine Stech-Pille formiret, und ihm in den Leib geſtecket war/zurück/ein andermahl in die Falten ſeiner Hoſen/ und als er bey ſolcher Gelegenheit von den Feind ertappet wurde/ſchluckte er den Brieff hinunter/ und nachdehm er eine Weile war auffgehalten worden/ entwiſchte er ihnen und kam wieder zum General Major. Der ihm dann bald darauff wieder mit folgenden Brieff an Monſr. Walcker wieder ſandte

Mein Herr

Mir iſt einer jüngſtes zu Jnch gelieffert/ und verwichenen Sontag hab ich an euch geſchrieben und euch verſichert/ daß ich allen erdencklichen Fleiß zu euern Entſatz anwenden wolle/ allein längſt der Revier befind ich es unmüglich/ weßhalben ich eine Parthey nach Jnch geſandt/ wohin ich auch ſelbſt zu gehen gewilliget/ umb zu verſuchen/ ob ich die Feinde nicht auffſchlagen oder ihnen eine Diverſion machen kan/ damit ſie euch nicht länger beſchwerlich ſeyn mögen. Jch hab Officierer/Munition/Waffen/grob Geſchütz und dergleichen nach Inniskilling geſandt/ welche 3000 Mann zu Fuß/1500 zu Pferde/ und ein Regiment Dragoner bey ſich haben/ dieſe haben verſprochen/ euch zu entſetzen/ und dann will ich zu gleicher Zeit die Feinde bey Jnch anfallen. Jch erwarte alle Augenblick noch 6000 Mann aus Engelland/welche ſchon vor 8 Tagen daſelbſt zu Schiffe gangen ſind. Proviant und Victualien habe ich vor euch bey mir/ und bin reſolviret euch zu entſetzen. Engelland und Schottland/ ſind in guter Poſitur/ und alles ſtehet daſelbſt wohl. Haltet euere Victualien ſo viel möglich zu rathe/und wir wollen mit Gottes Hülffe dieſe Barbaren bald überwinden; ſo offt als es euch möglich iſt/ gebet mir von euern Zuſtand Nachricht/ und der Bothe ſoll zu Lohn haben was er begehrt. Es ſind von dem Feinde unterſchiedliche zu mir übergeloffen/ welche mir verſichern/ daß er nicht länge mehr werde ſubſiſtiren können. Gleich itzo vernehme von Inniskilling/ daß der Hertzog von Berwyk geſchlagen ſey/ Gott gebe daß es wahr iſt/ſo wird ihnen nicht verwehret werden können/ſich bey euch oder mir zu verfügen. Adjeu Kirck.

Unter

Unterdeſſen trugen die Belagerte ein ſehnliches Verlangen na
den Schiffen / und ſonnen Tag und Nacht auff Mittel darzu zu g
langen/ ſie verfertigten ein Fahrzeug mit 16 Riemen / und meinten
damit durch zu kommen/umb dem General M. Kirck ihren betrüb
ten Zuſtand zu remonſtriren ; Sie ſeegelten zwar aus mit viel
Glück Wünſchen / allein der greuliche Hagel von Kugeln ſo v
beyden Seithen der Rivier auff ſie ſtürmete / zwang ſie bald wied
zurück zu kehren. Den 18 Junij fuhr Capitain Noble aus der Sta
mit 20 Mann die Rivier hinauff meinende das ſo genandten Fiſ
Hauß zu plündern / ein entſtehender Allarm aber entdeckte ſein Vo
haben / und nachdem er in einem Scharmützel / einen Feindlich
Lieutenant und Fendrich/nebſt 5 Gememeinen erleget/ auch noch 1
Mann gefangen genommen / kehrte er wieder in die Stadt zurüc
und brachte 2 von des Feindes Chalouppen mit. Die Belagerte hä
ten gerne jemanden von den ihrigen an den General Major geſch
cket/damit er ihre Noth recht innen werden möchte ; Zu dem End
bathen ſie den Feind / ihnen zu vergönnen / daß ſie einen Bothen a
den General Major auff die Schiffe ſchicken möchten / zur Vergel
tung vor dieſe Gunſt / offerirten ſie einen von den vornehmſten G
fangenen loß zu laſſen/und die beyde genommene Böthe wieder zu re
ſtituiren/ allein umbſonſt. Sie hatten einen Obriſtl. Talbot gefan
gen/umb deſſen Rantzion ſie bereits auff 500 Pfund mit dem Fein
verglichen waren / ſelbigen wolten ſie umbſonſt frey laſſen/ wann ſ
in ihren Begehren möchten gewillfahret werden/der Feind aber wo
te davon nicht hören / aber einige Tage hernach ſtarb erwehnte
Obriſtl. an ſeiner empfangenen Wunde / und damit war die Hof
nung zur Rantzion auch aus. Umb dieſe Zeit war der Gouverneu
Baker gefährlich kranck / weßwegen die Guarniſon den Obriſte
Michelburn/dem Gouverneur Walcker zu aßiſtiren/ erkohre/dam
wann der eine im Außfall commandirte / der andere Sorge vor d
Stadt tragen möchte/ und wann etwa einer umbkähme / die Sta
dennoch nicht ohne Gouverneur / oder dem Hazard einer neue
Wahl unterworffen ſeyn dörffte.

Den 24 Juny war der General-Marſchall Conrad Roſe in de
Feindes Lager ankommen/und wie man in der Stadt durch eing
brachte Kundſchafft erfuhr / ſoll er bey Erſehung des wenigen Vo
theils/ſo die Königliche Trouppen biß dato noch an der Stadt erha
ten / in groſſen Grimm heraus gefahren / und der Stadt mit de
gewöhnlichen Frantzöſiſchen Schwur/bey Ventre Dieu geſchwor
haben / daß er ſie in den Grund verwüſten / ja die Einwohner unt

di

unter den Ruinen begraben / und bey der Eroberung des Orths/ weder Alter noch Geſchlechte verſchonen / ſondern durch die grauſambſte Tormenten ſo er bedencken möchten / alle diejenigen ſo er ſeinen Befehlen wieder ſtrebende befinden würde/ ihre Quahl verlängern wolte. Allein dieſes drohen hatte ſo wenig als ſeine Zuſage/ worinn er ſehr milde war/ einiges Vermögen über die Belagerte; Zu dieſer Zeit lieffen faſt täglich einige aus der Guarniſon über/ wodurch der Feind ſtetig Kundſchafft erhielte / und hergegen die Belagerte in groſſe Mühe ſetzte/ dann ſie veränderten faſt täglich ihr Magazin und dergleichen Dinge mehr / damit dem Feinde ſein vermutheter Vortheil verhindert werden könte / die eyſerne Canonen-Kugeln/ hatten ſie auch alle verſchoſſen/ an deren Statt ſie welche von Thon verfertigten und mit Bley überzogen/ daß ſelbige eben die Calibre wie die Eyſerne hatten / und ob gleich die Conſtabel in ihrer Kunſt ſchlechte Helden waren / geſchahe doch ſelten ein Schuß von ihnen/ der nicht ſonderbahre Wieckung thate.

Der Marſchall Roſe ließ 3 Mortiere nebſt unterſchiedliche Canonen/ gegen die Seithe da die Windmühle ſtund pflantzen/ er zog auch eine Linie biß nahe an das halbe Bollwerck vor die Pforte/ umb ſolcher Geſtalt mit dem Miniren einen Anfang zu machen / wie auch die Belagerte an ihr Waſſer hohlen / aus den ſo genandten Columbus Brunnen zu verhindern. Er ließ beſagte Linie mit einer ſtarcken Wache beſetzen / in Meynung wann die Belagerte/ etwa Sorge loß ſeyn möchte ihren Auſſenwercke zu beſtürmen/ inzwiſchen aber lieſſen der Stadt Gouverneur contra miniren / und weil die Feinde ſtarck aus ihrer Linie ſchoſſen/ ſo blieb man in der Stadt ihnen nichts ſchuldig/ wie dann täglich viel Vornehme von feindlicher Seiten ſchlafen geleget wurden.

Den 30 Juny Abends umb 10 Uhr / eroberte der Lord Clancarty mit einen Regiment zu Fuß/ der Belagerten Linie ſandte einige Minirer unter das halbe Bollwerck. Es fiel aber auff ergangne Ordre der Capit. Noble und Capit. Dunbar/ nebſt unterſchiedliche andere reſolvirte Leuthe aus / ſchlichen längſt den Wall/ biß ſie nahe an des Feindes Wache waren / der Feind feuerte ſtarck / welches die Außfallende ungehindert geſchehen lieſſen / biß ſie gerade vor derſelben kahmen / gaben darauff eine General-Salve / und wurden ſo wohl durchs grobe als kleine Geſchütz von den Walle ſecondiret, wodurch dann der Lord zum weichen genöthiget und aus ſeinen Poſten vertrieben wurde/ daß er in aller Eyl das Lager ſuchen muſte/ hinterlaſſende alle ſeine Minirer / und über 100 Todte auff der Wahlſtatt lie-

liegen/ auſſer viele Bleſſirte/ ſo auch nach wenig Tagen geſtorben. Die Belagerte hatten viel von dieſen Lord Clancarty gehöret/ und war ihnen geſagt/ daß er gewiß etwas groſſes außführen würde; Die Irren ſollen auch eine Prophezeyhung bey ſich gehabt haben/ des Einhalts/ daß einer/ Nahmens Clancarty/ an die Pforten Derry klopffen würde. Die Aberglaubligkeit ſo denen Irren angebohren/ und etwas hitziges Getrancke/ hatte ihn zu dieſer Entrepriſe angeſpornet/ es wieſe aber der gemeldte Erfolg/ wie wenig auff die Irriſche Prophezeyhung/ und die darauff gründende Couragie/ zu reflectiren ſey.

Den 30 Juny ſtarb der Gouverneur Baker/ deſſen Todt von einen jeglichẽ ſchmertzlichſt bedauert ward/ weil man an ihn einen tapffern Kriegs-Mann/ und couragieuſen Anführer verlohren hatte. Ungefehr umb dieſe Zeit/ præſentirte der General-Lieutenant Hamilton der Guarniſon in Londonderry einige Conditiones an/ wornach dieſelbe ſchiene das Gehör zu verleyhen/ ſie ſuchte aber unter den Prætext Gelegenheit einiges Proviant zu bekommen/ dann ſie waren nunmehro in die euſſerſte Noth gebracht/ daß ſie gezwungen waren/ Pferde-Fleiſch/ Hunde/ Katzen/ Ratzen/ Mäuſe/ alte Greven/ Unſchlitt/ wie auch geſaltzene und getrocknete Häute/ und dergleichen unnatürliche Speiſen zu eſſen. Gleichwohl hatten ſie beſchloſſen/ lieber erſt die Irren/ und dann einer den andern ſelbſt auffzufreſſen/ als ſich an jemand anders als den König William und der Königin Maria zu ergeben. Und als der General-Lieutenant auff Antwort drunge/ ward ihm geantwortet: daß ſie ſehr verwundert wären/ daß er der Lord ſich einbilden kunte/ daß ſie ihm glauben zuſtellen ſolten/ alldieweil er ſelbſt ſeine Treue gegen ihren König gebrochen/ und daß ſie ihm einmahl getrauet hätten/ er aber dagegen treuloß an ihnen gehandelt hätte/ und alſo könten ſie nicht glauben/ daß er im Irriſchen Lager mehr Auffrichtigkeit möchte erlernet haben. Dieſe Verſuchung war kaum vorüber/ da ſtellete der General Roſe der Stadt nähere Vorſchläge vor/ ſandte einen Brieff hinein/ des Einhalts; Daß Imfall die Belagerte ihre Stadt auff des General Hamiltons Propoſitiones, den 1 July Nachmittags umb 6 Uhr an ihm nicht übergeben/ er Ordre ertheilen wolte/ daß biß Balyshanny/ Charlemont/ Belfaſt etc. Alle ſo woll protegirte als unprotegirte Proteſtanten/ ſo es mit der Guarniſon hielten/ geplündert/ folglich unter die Wälle von Derry getrieben werden/ und daſelbſt verſchmachten ſolten/ es ſey dann daß die Belagerte ſie einnehmen. Er drohete auch alles Land zu verwüſten

rüſten / Imfall es nur kundt würde / daß einige Trouppen zu ihren Succurs kähme. Woferne aber die Guarniſon Loyaliſten (wie er es nennete) werden / und die Stadt auff gebührliche Conditiones übergeben wolten / ſo ſolten ſie durch ihm vor alles Ubel beſchützet und beſchirmet werden. Die Belagerte aber empfingen dieſes Anerbieten mit Verachtung und einigen Wiederwillen / wohingegen dem Marſchall dieſe wiederſpenſtige Antwort ebenmäſſig nicht wenig entrüſtete.

In eine von denen in die Stadt geworffene Bomben / hatten die Feinde eine Muſchel mit einen Brieff geſtecket / wodurch denen Soldaten die vorgeſtellete Propoſitiones hinterbracht wurden / dann ſie bildeten ſich ein / daß ihnen ſolches alles verborgen ſeyn müſte; auch waren einige Böſzwichter / die Copia davon hie und da in der Stadt ausſtreueten / aber es halff alles nichtes / dann man wolte der Ubergabe nicht gedencken / ja es wurde demjenigen der darvon Erwehnung gethan hätte / das Leben gekoſtet haben.

Den 2 July kam der Feind ſeinem Barbariſchen Verſprechen nach / und trieb alle arme Proteſtanten / ſo woll Weiber und Kinder als Männer / als Heerde Vieh unter die Stücke der Stadt. Die Belagerte wuſten Anfangs nicht was ſolches zu bedeuten hätte / als ſie die groſſe Menge ankommen ſahen / und weil ſie befürchteten / daß es Feinde ſeyn möchten / gaben ſie Feuer darauff / allein ſie bedauerten es bald / als ſie ihren Fehler inne wurden. Zu ihrer höchſten Freude aber erfuhren ſie / daß kein einiger unter der gantzen Menge der Proteſtanten getroffen / hingegen aber 3 von den Feinden / welche die arme Leute fort trieben / dadurch erleget worden / woraus die Göttliche Providentz Augenſcheinlich abzunehmen ſtehet. Inzwiſchen cauſirten dieſe elende Leute / deren einige 1000 waren / bey denen Belagerten Anfangs ein hertzliches Mittleyden / und brachte ſie folgends zu einer neuen Furie gegen den Feind. Lieſſen deswegen Augenblicklich im Geſicht des Feindtlichen Lagers / einen Galgen auffrichten und dem Feind andienen / daß im Fall ſie die arme Leute nicht wieder zu ihrer Wohnung kehren lieſſen / ſie die bey ihnen von feindtlicher Seithen gefangene Perſohnen / an den Galgen hencken laſſen wolte / ſie gaben dem Feindt auch zu gleich zu verſtehen / daß ſie ungehindert einige Pfaffen ſenden möchten / die Ihrige auff ſolche Mannier zum Tode zu bereiten. Die Gefangenen denen dieſes angedienet wurde / hätten nun Abſcheu an der Ihrigen Grauſahmkeit / und könten dagegen der Belagerten Verfahren nicht ſchelten. Sie bathen aber dem Gouverneur und Vergünſtigung / daß ſie ei-

 nen

nen Brieff an den General Lieutenant Hamillton ſchreiben möch-
ten / von dem ſie beſſere Opinion als die Belagerten hatten; ſol-
ches würde ihnen vergünſtiget / und muſte ein Bothe folgenden Brief
ins Lager bringen.

Mylord.

DUrch das harte Verfahren ſo woll wieder die Protegirte als an-
dere Proteſtanten / welche ihr unter die Wälle der Stadt ge-
trieben habt / iſt der Gouverneur dieſer Guarniſon ſo erzürnet / daß
wir durchs Kriegs-Recht / alle zum Tode verurtheilet ſind und mor-
gen ſterben ſollen / es ſey dann daß ihr die arme Menſchen wieder zie-
hen laſſet. Wir haben dieſer wegen ſchon an den Marſchall Roſe
geſchrieben / weil wir aber keine Antwort erhalten / ſo nehmen wir
unſere Zuflucht zu euch / als woll wiſſende: daß ihr an Vergieſſung
unſchuldigen Bluths / kein Gefallen habet / mit Bitte / unſeren Zu-
ſtand dem Kriegs-General zu entdecken. Weil das Leben der allhier
hier ſitzenden zwantzig Gefangenen in euſſerſter Gefahr ſchwebet / ſo
bitten wir ſo viel mehr umb euern Fleiß und Sorge. Wir ſind alle
bereit / vor Jh. Maj. Intereſſe mit Degen in der Hand unſer Leben
zu opffern / als Miſſethäter aber hingerichtet zu werden / gehet ſchwer
ein. Jedoch können wir die Vergieſſung unſers Bluths der Guar-
niſon nicht zu rechnen / dann wir ſind von ihnen mit aller erdenckli-
chen Höffligkeit tractiret worden. Wir verbleiben Euere unterthä-
nigſt Sterbende.

An den General Lieutenant Hamilton,

Netervil.
Geſchrieben durch eine ander
Hand / weil er die Finger von
ſeiner rechten Hand verlohren.
E. Butler, Kilmoer, Mac Donnel und
Barly im Nahmen aller andern.

Selbigen Tages kahm noch die Antwort von den Gen. Lieutenant
wieder zurück / ſelbige lautet wie folget:

Meſſieurs,

DIeſes dienet zur Antwort auff das Eurige. Das jenige ſo die ar-
me Leute allem Anſehen nach werden leyden müſſen / haben ſie
ſich ſelbſt zu dancken / weil es ihre eigne Schuld iſt / dann wann die
Belagerte die ihnen angetragene Conditones acceptirten / ſo kön-
ten ſie ſelbigem vorkommen. Und daferne ihr umb ſolches Willen ley-
den müſſet / das können wir nicht ändern / aber wir wollen es an vie-
len Tauſenden / ſo woll Unſchüldigen als Schuldigen des Volcks / ſo
woll in als auſſer der Stadt rächen.

Der Eurige R. Hamilton

Nichts deſto weniger verurſachte das Anſchauen des auffgerichteten Galgens/ und das ungeſtühme anhalten derer jenigen Freunde/ ſo in der Stadt gefangen waren / bey den General Lieutenant / daß die arme Proteſtanten den 4 July Urlaub erhielten / ſich wieder nach ihre Wohnungen zu begeben / und darauff brach die Guarniſon auch den Galgen wieder ab / und lieſſen die Gefangene an ihren Orth verwahren. Die Zahl der Guarniſon war nun auff 5709 Mann gekommen/ umb nun dieſe Anzahl zu verringern/ miſchten die Belägerte 500 von dem ihnen unnützen Volcke / unter die verjagte Proteſtanten/ welche dann auch unvermerckt durch paſſirten/ und ob woll die Feinde einiges Vermuthen deßfals hatten/ und ſich einbildeten/ ſolche durch den Geruch zu unterſcheiden / ſo war es doch vergebens/ und kahmen ungehindert fort. Zu verwundern war es/ daß als die Belagerte einige von denen vertriebenen Männern in die Stadt nahmen / wolten ſelbige doch / wie Elend auch ihr Zuſtand war / nicht darin bleiben / ſondern waren vor nichts mehr befürchtet/ als daß man ſich ihrer erbarmen und ſie behalten möchte / bathen deßwegen mit gebogenen Knien / daß man ſie doch gehen laſſen möchte/ weil ſie lieber unter den Wällen crepiren/ als nebſt denen Belagerten ſich hazardiren wolten.

Umb dieſe Zeit wurd der Gouverneur zum öfftern durch einen Freund gewarnet / ſich woll für zuſehen / weil man ihm heimlich nachſtellete / ob er nun woll ſolches in den Wind ſchlug / ſo wurde er doch kurtz hernach inne / daß eine groſſe Jolouſie wieder ihm unter den Soldaten war / weil ſelbige in der Meynung ſtunden / daß er eine groſſe Menge Proviant in ſeinem Hauſe verborgen hatte: weil nun ſolches ein groſſes Gerüchte machte / daß es auch faſt zur Meuterey ausbrechen wolte / ſo war man bedacht / ſolchem Ubel in Zeiten zu ſteuern / kriegte deßwegen einen Soldaten und inſtruirte denſelben / daß er ſich auch ſtellen müſte/ ob ſey er der andern Meynung/ und dahin dringen/ daß das Hauß viſitiret werden möchte/ als nun ſolches unter der Hand geſchehen / wurd es ſtille / und davon weiter nicht gedacht.

Kurtz hernach entſtund ein neuer Verdacht wider den Gouverneur/ weil der Feind der Guarniſon trachtete einzubilden / daß der Commendant die Stadt verrathen/ und ſolche dem Könige Jacobo überliefern wolle / für welchen Dienſt er zu groſſen Standt erhoben werden ſolte. Dieſer Wahn entſtund durch einen Nahmens Monſr. Cole / welcher bey den Feinden im Anfang May eine Zeitlang war/

 ge-

gefangen gehalten worden/ welcher einmahls mit den General Lieu-
tenant Hamilton Unterredung gepflogen/ da ihm derſelbe unter an-
dern befraget: Was Monſr. Walcker für eine Perſohn wäre/ und
was er für vertraute Freunde hätte? Dieſer Monſr. Cole/ nandte
darauff einen und andern letzlich auch ſich ſelbſten. Der Gen. Lieu-
tenant fragte ihn darauff/ ob er dem Könige Jacobo woll einen
Dienſt thun/ und etliche Propoſitiones ſo er Ordre hätte Monſr.
Walcker vorzuſtellen/ überbringen wolle? Dieſer hoffende dadurch
zu ſeiner Freyheit zu gelangen/ ſagte es zu/ und darauff ward ihm
ein Paſs ertheilet/ und mit einer Bottſchafft an Monſr. Walcker
abgefertiget. So bald er nun in die Stadt angelangte/ ward er
mit Freuden empfangen/ er vergaß aber darüber ſeine Bottſchafft
gäntzlich/ als welche er ohne dehm nicht willens war zu beſtellen/
doch hat er diſcurſive ſich davon etwas entfallen laſſen. Dieſes
machte bey der Guarniſon groſſe Vermuthung auff den Gouverneur/
daß er ſich etwa mit dem Feinde in einen Accord eingelaſſen haben
möchte/ und weil ein und anderer ihn bald mit dieſen bald mit jenen
hohen Titul begrüſſete/ ſchöpffete er arge Gedancken daraus/ und
nachdehm er erfahren/ daß es aus Monſr. Cole ſeinen Diſcurſen
entſtanden/ ließ er ihn in Arreſt nehmen/ und nach geſchehenem Exa-
mine bekandt er das gantze Geheimniß/ wodurch dann Jedermann
Satisfaction erlangte/ und der Gouverneur von allen Verdacht be-
freyet/ und ſeinen völligen Credit wieder bey der Guarniſon erhiel-
te. Die Belagerte konten von ihren Wercken öffters mit den Fein-
den Sprach halten/ wodurch die gemeinen Knechte mit einander
halbe Bekandtſchafft machten/ und höreten die Belagerte daß die
Irren ſehr auff die Frantzoſen erbittert waren/ verfluchten die ver-
dampten Geſellen/ welche in Kupffern (wodurch ſie die Stieffeln
verſtunden) einher giengen/ die alle Chargen hinweg nehmen ſo im
Lager vorfielen/ und ihnen alſo das Brod vor dem Maul wegriſ-
ſen/ auch woll endlich gar des Königreichs ſich bemeiſtern und zu-
eignen würden. Umb dieſe Zeit war die weiſſe Stercke oder Stief-
fels der Belagerten beſter Unterhalt/ als deſſen ſie noch einen ziemb-
lichen Vorrath hatten. Die Guarniſon nahm doch täglich ab und
rechnete man das ſelbige.

den 8	July auff	5520	Mann
13		5314	
17		5184	
22		4973	
25		4892	

gekommen war. Da

Daß alſo daß geringe Häufflein ſich täglich minderte. Beſagten 25 July thaten die Belagerte wieder einen Außfall / womit es folgender Geſtalt zu gieng: Sie hielten des vorigen Tages Kriegs-Rath / und ſchwuren alles dasjenige / ſo beſchloſſen wurde in höchſter geheim zu halten, welches dieſes war. Es ſolten folgenden Tages 100 Mann aus die ſo genandte Biſchoffs-Pforte, eine gleiche Anzahl aus die Schlagers-Pforte fallen / 1100 aber in dem groſſen Revelin in Reſerve bleiben. Das Deſſein war einiges Vieh von den Feinden zu erhaſchen. Derohalben fielen die Commandirte gerades Wegs in die Feinliche Trencheen / woſelbſt ein allda ſtehendes Regiment ihnen in guter Ordnung entgegen kam / ſie hatten aber nur 3 brennende Lunten / und alſo kunten ſie wenig Widerſtand thun / die Belagerte hingegen ſetzten tapffer in ſie / erlegten über 390 der Feinde ohne die Officierer / wurden auch noch mehr caputiret haben / wann nicht der Hunger dieſelbe ſo abgemattet hätte / daß ſie ihnen nicht nachjagen kunten / viele unter denen Außgefallenen / kunten kaum nach gethauen Schlag oder Stoß auff ihre Beine ſtehen bleiben / ſondern fielen auff die Erde nieder. Dieſes verurſachte / daß ſie ohne verhoffte Beute wieder abmarſchiren muſten / gleichwohl lehrete ihnen der Hunger eine andere Liſt. Sie hatten noch eine einige Kuhe dieſelbe bunden ſie an einen Pfahl mit einem Strick feſte / machten darauff ein Feuer darbey / und meineten / wann die Kuhe von der Hitze des Feuers blöcken würde / daß dann das Feindliche Vieh darnach zulanffen ſolte / es wurde auch woll bald geglücket haben / dann ſie begunten ſich ſchon zu bewegen / und die Schwäntze auffzurichten / daß die Belagerte es ſchon zu haben meineten / aber eben zum Unglück riſſe der Strick entzwey / und es fehlete wenig / ſie hätten ihre Kuhe ſelbſt verlohren.

Den 27 July / und alſo in 2 Tagen war die Guarniſon über 400 Mann verringert / dann nach gemachten Uberſchlag / fand man nur 456 Mann / und der Mangel an Lebens-Mittel war unbeſchreiblich / und wurden die verhandene Victualien umb folgenden Preiß verkaufft.

Ein Pfund Pferde-Fleiſch.	18 ß.
Ein Hundes-Keule gemäſtet mit Fleiſch der Todten Irren.	60 ß.
Ein Hunds-Kopff.	17 ß.
Eine Katze.	42 ß.
Eine Ratze.	11 ß.

Eine Maus.	; ; ;	6 ß.
Ein Pfund Greven.	; ; ;	11 ß.
Ein Pfund Unſchlitt.	; ; ;	36 ß.
Ein Pfund geſaltzene Häute.	; ; ;	11 ß.
Ein Oeſſel Pferde-Bluth.	; ; ;	11 ß.
Ein Pferde-Wurſt.	. . .	6 ß.
Eine Hand voll See-Binſen.	; ;	2 ß
Eine Hand voll Mauer-Kraut.	. ;	1 ß.
Ein Schüſſelchen voll Mehl wo es irgends zu finden wäre.	. . .	11 ß

Ein in der Revier gefangener kleiner Fiſch war vor kein Geld als nur vor eine gewiſſe Quantität Mehl zu haben.

In Summa/ die armen Leuthe waren zu ſolcher Noth gebracht/ daß ſie nichts mehr bekommen konten / als was ſie einander raubten. Ein gewiſſer corpulenter Mann / war in groſſen Sorgen/ daß die Guarniſon ihn anpacken und freſſen möchte/ und bildete ſich ein/ daß ſie ihn mit begierigen Augen anſchaueten / hielte ſich deßwegen in die 3 Tagen lang verborgen. Das Geträncke/ ſo nichts als klahres Waſſer war/ muſten ſie / wie bereits erwehnet/ mit Leibes und Lebens-Gefahr hohlen/ und weil noch ein Uberfluß an Jngwer und Annieß vorhanden war/ mengeten ſie ſolches unter das Waſſer. Das Unſchlitt mit Stiefels oder Ambdam gemenget/ dieneten ihnen auch nicht allein zur Nahrung/ ſondern auch zur Artzeney indehm ſolches die Ruhr unter ihnen ſtillete/ und wurden durch ſolches Mittel viel wieder curirt/ und andere dafür bewahret. Es war ſehr merckwürdig/ daß man mitten in dieſer euſſerſten Noth das Volck öffters heftig mit einander zancken und diſputiren hörte: Ob ſie ihren rückſtändigen Sold in Franckreich oder in Jrrland empfangen würden/ Da ſie doch ſich keine 12 Stunden des Lebens verſichert halten könten könten. Der Gouverneur vernünfftig ermeſſende/ das dieſe Wiederwertigkeit / endlich die ſo lang erhaltene Reſolution der Beſatzung überwinden möchte/ war auff allerley Mittel bedacht/ dieſelbe dabey zu conſerviren. Und weil er bey ſich ſelbſt das Vertrauen auff Gott noch befand/ daß derſelbe nach einer ſo langen miraculeuſen Bewahrung nicht zu geben würden/ daß ſie ihren Feinden zum Raube werden möchten. So hielte er in der Thumb-Kirchen über dieſe Materie eine Predigt/ mutthigte die Leuthe zur Standthafftigkeit an/ und erinnerte ſie nicht davon zu weichen; Bediente ſich zu dem En-

de

dem Ende aller erdencklichen Perſuaſionen / und zog unterſchiedliche Exempel der Göttlichen Vorſehung an/die ihnen ſeithero begegnet/daß ſie an dieſen Orth ſich geſetzet hätten; und bewieſe wie ein groſſes ſie bey dieſer Zeit zu Erhaltung der Proteſtantiſchen Religion contribuiren könten. Er beſchloß endlich mit der feſten Verſicherung/ daß GOtt ſie doch alleſambt von dieſer Beſchwerligkeit damit ſie gedrucket wurden/ ohne allen Zweiffel erlöſen würde

Hierauff geſchahe es auch würcklich / daß den 30 July etwa eine Stunde nach der Predigt/als die Noth am gröſſeſten war/die Belägerten einige Schiffe die Rivier herauff kommen und ſich der Stadt nähern ſahen/ merckten auch bald daß es Schiffe waren die ihnen der Gen. M. laut ſeiner Zuſage/ zum Succurs ſandte / nehmlich / daß wann ſie es nicht länger ausſtehen könten / er mit Wagung ſeines und ſeines Volcks Leben und der Schiffe / ſie zu ſuccuriren nicht unterlaſſen wolte. Das Schiff Monjoy von Derry unter Capitain Brouning/ der Phönix von Colrain unter Capit. Douglas/beyde mit Proviant geladen/ wurden durch die Fregatte Dartmouth ſecundiret. Der Feind ſchoß von das Fort Culmore/ und von beyden Seithen der Revier ſchröcklich auff die Schiffe/ und ſelbige blieben auch nichts ſchuldig/ ſondern ſchoſſen furieus wieder. Das Schiff Monjoy blieb vor dem Baum eine Weile ſtille liegen / welches durch die Zurückſtoſſung des Baums/ den die Feinde in das Waſſer geleget / verurſachet wurde / und als er endlich von der Gewalt brechen muſte/gerieth das Schiff auf den Grund und ſaß feſte. Die Feinde lieſſen hierauff ein ſo erſchröckliches Geſchrey von Huzza! hören / als noch nie geſchehen/ brandten folglich ihre Canonen auff daſſelbe loß / und machten ihre Bothe zurechte/das Schiff an Bord zu kommen. Die Entſetzung der Belagerten über dieſen Zufall / welchen ſie anſehen muſten/ ſtehet unmüglich auszudrücken; allein die Göttliche Verſehung/ die ſie zu retten beſchloſſen hatte/ ſchaffte bald ein Mittel/ da der Menſchen-Rath zum Ende war / dann als die von dem Schiffe eine gantze Lage mit einmahl auff die Feinde loß brandten / bewegte ſolches das Schiff ſolcher geſtalt/ daß es loß kahm und alſo glücklich durch den Baum paſſirte. Unterdeſſen da itzt erzehltes vorgieng / war Capitain Duglas mit dem Feinde in ſtetiger Action / und das Schiff Darmouth gab ihm auch gnug zu ſchaffen / biß ſie zu letzt alle glücklich und ohne groſſen Schaden hindurch und zu unausſprechlicher Freude der geängſtigten Belagerten vor die Stadt kahmen / dann ſie rechneten in allen noch auff 2 Tage Proviant/ nemlich nur 9

magere Pferde / und etwa für einen jeden noch eine kleine Maaſe Mehl verhanden war. Die Travaillen und der Hunger hatte die Guarniſon ſo abgemattet / daß von 4300 Mann ſo noch im Leben waren / der vierdte Theil keine Dienſte leiſten kunte. Dieſe kühne Entrepriſe ſambt den groſſen Succeſs, womit Gott bißhero der Belagerten Anſchläge geſegnet hatte / machten den Feinden den Muth ſolcher Geſtalt entfallen / daß ſie an der Eroberung der Stadt verzweiffelten / und den letzten July in der Nacht durchgiengen / doch lieſſen ſie ihre Wuth durch Abbrenn- und Plünderung alles deſſen ſo auff etliche Meilen verhanden war / erſt völlig aus / ſo daß die Bauren nichts behielten / als was ſie die vorhergehende Nacht verborgen hatten / und waren ſie damit ſo vorſichtig und fleisſig geweſen / daß hernach die Eß-Wahren noch überflüſſig zu finden waren.

Des folgenden Morgends / nachdehm die nunmehro befreyete Belagerte ſich mit dem angelangten Proviant in etwas erquicket hatten / zogen ſie aus / umb zu ſehen / was von den Belagerern geworden wäre; Sie ſahen dieſelben in vollem March / und verfolgten ſie / aber ein wenig zu ferne / ſo daß die Arriere-Guarde von der feindl. Reuterey auff ſie anfiel / und ſieben derſelben erlegte. Die flüchtigen Feinde lagerten ſich anfangs zu Strabane / als ſie aber von der Niederlage höreten / welche ihre Troupen durch die von Iniskilling unter dem General Maccarty erlitten / brachen ſie wieder auff / und giengen ferner fort / weil ſie nicht gerathen funden zu verziehen; Dieſe Flucht geſchahe mit ſolcher Eylfertigkeit / daß ſie vier von ihren gröſten Stücken zerbrachen / und wol zwölff Wagen voll Munition in die Rivier warffen. Solcher geſtalt gefiel es Gott dem Allmächtigen / die Guarniſon der Stadt / nachdem dieſelbe durch eine Macht von 20000 Mann / weil die Feinde ſtets aus Dublin friſch Volck erhielten / 105 Tage lang auffs härteſte geplaget / und in die äuſſerſte Noth gebracht worden / endlich Entſatz und Hülffe zu ſenden / und zwar in ſolcher Zeit / da ſie deſſen am höchſten benöthiget / und am wenigſten vermuthet hätten / worüber alle fromme Menſchen zum höchſten verwundert und erfreuet / hingegen der Feind in die äuſſerſte Deſperation geſetzet wurde / deſſen Reputation nicht weniger / als ſein Intereſſe daran hieng / ſich der Stadt zu bemeiſtern. Die Belagerte konten laut der Gefangenen und Uberläuffer Auſſage / Rechnung machen / daß der Feind 8 à 9000 Mann / und hundert ſeiner beſten Officirer in ſolcher Belagerung verlohren / davon die meiſten durchs Schwerdt und Geſchütz / theils auch durch Kranckheiten / als

Ruhr /

ruhr/ Fieber und Neapolitaniſche Seuche und dergleichen/umbkommen waren/ und ſahe man deſſen an vielen todten Leichnahmen der Soldaten und Officirer/ klare Kennzeichen.

Die Guarniſon trug nunmehro Verlangen/ den Gen. Major Kirck/ ihrem Erlöſer/ nächſt Gott/ zu ſehen. Deßhalben wurde von dem Gouverneur ordonniret, daß die Capitains Dobbi/Hamilton/ Jenny und Fox (welche letztere beyde Geiſtliche waren) dem General Major Kirck zu Inch auffwarten/ und ihn im Nahmen der geſampten Guarniſon vor ſeine Sorge und Mühe bedancken/auch zugleich die Guarniſon zu übernehmen/ anbieten ſolten. Folgenden Tages ſandte der General-Major die Obr. Stewarg und Richards/ nebſt dem Ingenieur an die Stadt/ deroſelben wegen ihrer endlichen Erlöſung Glück zu wünſchen. Den Sonntag kam der General-Major ſelbſt in die Stadt/ und wurde durch den Gouverneur und der gantzen Guarniſon mit groſſen Frolocken empfangen. Der Gouverneur præſentirte ihm die Schlüſſel/ aber er wegerte ſich dieſelbe anzunehmen. Folgenden Tages hielt der Gouverneur/nebſt unterſchiedlichen ſeinen Unter-Officirern das Mittagmahl mit dem Gener. Major zu Inch/er præſentirte demſelben damahls ſein Regiment an/ damit er/ nach dem er alle mögliche Dienſte dem Könige geleiſtet hätte/wieder zu ſeiner Function und Beruff kehren möchte. Weil aber der General-Major es anzunehmen wegerte/ und in ſeinen Gefallen ſtellete/ darüber nach Belieben zu diſponiren, ſo gab er daſſelbe dem Capitain White über/ zum Zeichen des zu ihm tragenden Reſpects und wegen ſeiner Meriten: Folglich wurde in der Stadt Rath gehalten/ und der Gouverneur überſtimmet/ daß er zum Könige reiſen/ und S. Majeſt. im Nahmen der Guarniſon/ welche nun von 8 Regimentern zu 6 reduciret war/ eine Adreſſe præſentiren ſolte. Und nachdem er von dem Gener. Major Verſicherung erhalten/ daß er die Guarniſon/und ſonderlich ſein Regiment/in ſeine Sorge nehmen wolte/ embarquirte er ſich/und reiſete nach Engeland abe mit folgender unterthänigen

Adreſſe des Gouverneurs/Geiſt und Weltliche-Perſonen von Londonderry/ an die ſehr vortreffliche Majeſt. WILLIAM und MARIA, König und Königinne von Engeland/Schottland und Irrland. Beſchirmere des Glaubens

WIr/ die unterthänigſte und getreuſte Unterzeichner dieſer Adreſſe/ aus einer tieffen Empfindung unſers jüngſten elendi-

elendigen Zuſtand und Condition/ bezeugen hiemit unſere gebüh-
rende Erkäntligkeit an den Allmächtigen GOtt und Eurer gnäd-
ſten Majeſtäter/ und nechſt dem an die unermüdete Sorge des Ge-
neral-Major Kirck/ für unſeren unvermutheten Entſatz zu Waſſer/
Trotz allen Wiederſtandt/ unſerer arbeitſahmen/ doch blutigen
und unverſöhnlichen Feinden/ welcher Entſatz nicht minder wun-
derlich iſt/ als daß er uns zur rechten Zeit wiederfahren/ da wir
(als die viel Tauſende/ ſo wärender Belagerung von Hunger
geſtorben/ überlebet haben) auff den Punct ſtunden/ abgeſchnitten
zu werden/ und umbzukommen/ durch die Hände der barbariſchen/
boßhafften und unmenſchlichen Irren/ welche nicht ſo bald unſere
Erlöſung vernahmen/ und daß ſie ihre böſe Deſſeinen nicht wür-
den ausführen können wieder Euer Majeſtät. Stadt und unſer Le-
ben/ als wornach ſie gedürſtet haben/ als ſie zur Stunde das gantze
Land rund um in lichte Flammē ſetzten/ nachdem ſie alle Proteſtan-
ten daſelbſt/ ſo wohl diejenige/ denen ſie Schutz verheiſſen/ als
andere/ beraubt und gäntzlich geplündert hatten.

Wir erfreuen uns derohalben auffrichtig und von gantzen Her-
tzen/ und dancken GOtt vor alle ſonderbahre und oft wiederhohlte
Barmhertzigkeiten und Erlöſungen/ und werden der Göttlichen
Vorſehung ewige Ehre bewieſen/ dafür/ daß Eure Majeſt. ſo
gerechtfertig und friedſahm zur Reichs-Krone dieſer Königreich
gelanget ſind/ deren Proclamation in dieſer Gegend gebührlich
und mit groſſer Freude geſchehen iſt. Wir präſentiren hiemit
an Euere Majeſt. mit aller tieffeſter Unterwerffung/ unſere auf-
richtige Treue/ als die würdigſte Schatzung/ ſo wir zu geben ver-
mögen/ oder Eur. Majeſt. von uns empfangen kan. Und ſintemahl
die Göttliche Vorſehung durch viel Gefährligkeit uns ſo glücklich
gemachet hat/ daß wir Euere Unterthanen geworden ſind/ ſo kom-
men wir mit eben der Demuth/ und werffen uns gäntzlich vor de-
ro Füſſen nieder/ und offeriren von Grund des Hertzen/ mit vol-
ler Reſolution/ unſer Leben und Güter in Euer Majeſt. Dienſt zu
beſtätigen. Firner haben wir uns auch einmüthiglich vereiniget
mit einem feſten und unveränderlichen Gelübde und Vornehmen
in allen Gelegenheiten wahr zu nehmen/ Eur. Majeſt. ſtelle uns in
welchen Standt es deroſelben beliebet/ umb deroſelben Dienſt
zu leiſten; Wir werden uns auch in allen Gefahren und Extre-
mitäten darſtellen/ umb Eur. Majeſt. gegen dem gemeinen Feind
zu dienen. Welche Zuſagen und Gelübden wir alle ſambt oh-
ei

einige Exception oder Hinterhaltung getreulich nachleben / und davon im geringſten / biß an unſer Ende / nicht weichen wollen. Zum Zeugniß haben wir dieſes mit unſern eigenen Nahmen unterzeichnet.

Georg Walcker und Johan Michelburn:
im Nahmen aller andern.

Inzwiſchen nun / wie geſagt / der Gouverneur Walker mit dieſer Addreſſe nach Engelland zu Ihr. Mayſt. Mayſt. abgereiſet war / begunte man in der Stadt alles wieder in Ordnung zu bringen / und die durch die Bomben ruinirte Häuſer wieder auffzubauen. Man befand auch nach gethaner Unterſuchung / daß der Feind vom 24 April biß zum 28 Juny 261 groſſe und 326 kleine Bomben in die Stadt geworffen hatte; Dieſe wugen ohne Pulver 26 Pfund / die Groſſen aber 272 Pfund / und in jede fand man 17 Pfund Pulver.

Folgender Geſtalt beſuchte der Feind täglich die Stadt zeitwehrender gantzen Belagerung mit denen Bomben :

Den 24 April warff er ein		3 kleine Bomben
25 dito		3 kleine
27 dito		18 kleine
Von dato biß den 4 May in allen nur		6 kleine
Den 2 Juny	3 groſſe	1 kleine
3 dito	28 groſſe	
4 dito	37 groſſe	
5 dito	22 groſſe	
6 dito	30 groſſe	
7 dito	6 groſſe	
8 dito	36 groſſe	
11 dito		28 kleine
13 dito	26 groſſe	
21 dito	6 groſſe	21 kleine
24 dito		
27 dito	13 groſſe	
28 dito	22 groſſe	
29 dito	10 groſſe	
Den 2 July		22 kleine
3 dito		28 kleine
4 dito	14 groſſe	

5 dito . . .	3 groſſe	6 kleine Bomben.
6 dito . . .	5 gröſſe	
7 dito . . .		18 kleine
8 und 10 . .		24 kleine
11 dito . . .		4 kleine
14 dito . . .		18 kleine
15 dito . . .		24 kleine
16 dito . . .		16 kleine
17 dito . . .		14 kleine
18 dito . . .		12 kleine
19 dito . . .		22 kleine
Vom 21 biß 28 . . .		28 kleine

Summa 517 groſſe und kleine Bomben.

Es ſchiene woll/ daß der Feind keine Bomben mehr haben muſte. Dann vom 22 July / als er ſein euſſerſtes noch an die Stadt verſuchte biß den 28/ und alſo in 7 Tagen warff er deren nur 28 ein/ hingegen hielte er den 22 dito mit ſtarcken Canoniren an / wie er dann biß Vormittags umb 9 Uhr 42 ſchwehre Canon-Kugelln / jede von 20 Pfund / in die Stadt ſchoſſe / denen des Abends noch 6 folgten. Und den folgenden 23 July noch 20 Stücke dergleichen / und nach dehm keine mehr.

Es iſt auch zu verwundern / wie Friedſahm die geſambte Mannſchafft währender Belägerung/mit der ihnen gereichten Koſt ſich vergnügte/und wurde die Außheilung folgender Geſtalt gethan.

Den 20 April bekahm eine jede Compagnie deren 117/und jede 60 Mann ſtarck war/ 1 Tonne Fleiſch und ein , , Mehl / in allen 117 Tonnen Fleiſch und ſo viel , , Mehl.

Den 27 bekahm jederman 4 Pfund Fleiſch und vier kleine Maaß Mehl und 3 Pfund Lachs / ſo in allen 21060 Pfund Lachs / 28080 Maaß Mehl und ſo viel Pfund Fleiſch betrug.

Den 4 May theilte man jeder Compagnie 1 Tonne Fleiſch / 120 Pfund Mehln nebſt einen halben Centner Butter aus / war in allen 147 Tonnen Fleiſch/14050 Pfund Mehl und 29 Centner Butter.

Denn 11 dito bekahm ein Jedermann 6 Pfund Mehl/ war insgeſambt 42020 Pfund.

Denn 18 dito bekahm ein jedweder 2 Pfund Weitzen / war 14040 Pfund.

Den 24 dito gab man jeder Compagnie eine halbe Tonne Fleiſch/

K 20

Pfund Mehl/und eine halbe Tonnen Gerſten/ in alles 29 Ton.
Fleiſch/ ſo viel Tonnen Gerſten/ und 14340 Pfundt Mehl.

Den 1 Juny bekahm ein jedes Regiment 5 Tonnen Weitzen und Tonnen gemahlten und ungebeutelten Habern/war jedes 40 Tonn.

Den 8 theilte man einem jeden anderthalb Pfundt Mehl und einer jeden Compagnie eine halbe Tonne Gerſten aus. Thut in allen 530 Pfundt Mehl/ 10530 Pfund Gerſten.

Den 15 dito gab man jeder Compagnie eine halbe Tonne Gerſten/ und jedweden Mann 1 Pfundt Mehl war/ 7020 Pfundt Mehl und Tonnen Gerſten.

Den 19 bekahm jedweder Mann ein Pfundt Mehl und anderthalb Pfundt Weitzen.

Den 21 bekam ein jeder anderthalb Pfundt Weitzen.

Den 25 kriegte ein jeder 1 Pfund Unſchlitt/1 Pfund Mehl und halb Pfundt Fleiſch/damahl war die Guarniſon ſtarck 6185 Mann.

Den 4 July gab man einen Jeden 1 Pfundt Mehl/1 Pfund Frantze Butter/ und einer jeden Compagnie 2 Pfundt Jngwer/ damahl beſtund die Guarniſon aus 5709 Mann.

Den 8 dito zehlete man 5520 Mann/ deren jeder bekahm 1 Pfundt Mehl/ 1 Pfundt Frantze Butter/ und jede Compagnie 2 Pfundt Annieß und daneben ein viertel Pfundt Toback.

Den 13 war die Summa der Guarniſon 5334 Mann und bekahm damahl jeder ein halb Pfundt Mehl/ ein halb Pfundt ungebeutelt Haber-Mehl/ und ein halb Pfundt Fleiſch.

Den 17 gab man ein halb Pfundt Mehl/ ein halb Pfundt ungebeutelt Haber-Mehl/ ein halb Pfundt Licht-Tallig/ und 3 Pfundt ungeſaltzene Häute. Damahls zehlete man noch 5114 Mann.

Den 22 waren noch 4973 Mann verhanden/und gab man jedem ein halb Pfundt weiß Stieſels/ ein halb Pfundt Unſchlitt und einer gantzen Compagnie 1 Pfundt Annieß.

Den 29 bekahm ein jeder ein halb Pfund Unſchlitt/ein halb Pfund ungebeutelt Haber-Mehl/drey viertel Pfundt truckene Häute/ damahls waren noch verhanden 4892 Mann.

Den 27 zehlete man noch 4456 Mann/ und damahl bekahm ein Jeder ein halb Pfundt Mehl/ anderthalb Pfundt Fleiſch/ und jede Comp. ein viertel ſchwartz Saltz.

Den 30 kriegte ein jeder 3 Pfundt Mehl/ 2 Pfund Fleiſch und ein Maaß Erbſen. Die Guarniſon erſtreckte ſich auff 4508.

Und

Und dieſes war alſo der Guarniſon ihr Unterhalt / und weil ein Soldat manchmahl 2 a 3 Tage mit ein halb Pfundt Mehl ſich be- helffen muſte / wovon er unmüglich leben kunte / ſo wurde alles her- für geſuchet / ſo nur einiger maſſen mit den Zähnen gekauet und durch den Schlund in den Magen gebracht werden möchte / wo- durch dann die Leute / als die Schatten ausſahen / auch manchmahl von Mattigkeit kaum aus der Stelle gehen kunten / und dennoch hörete man nicht / daß Jemand ſich deſſen beſchwerete / oder darumb auff die Ubergabe gedrungen hätte. Die Officierer deren 352 verhanden waren / muſten auch ſehr ſchmal beiſſen / und hat- ten ſie manches mahl weniger als ein Gemeinē. Dannenhero ſie ſich mit ihrer Pferde Fleiſch behelffen muſten. Ja auff die letzte bekah- men ſie nichts mehr von Victualien Wie folgendes Regiſter aus- weiſet.

Den 5 May bekahmen die Officierer eines jeden Regiments 2 Ton- nen Fleiſch / 2 Tonnen Mehl / und 2 Fäßlein Butter.

Den 15 bekahm jeder Officierer 4 Pfundt Lachs und 4 Pfund Mehl.

Den 25 gab man jedem ein Fäßlein Butter.

Den 5 Julÿ kriegte ein jeder zwey Pfund Mehl und zwey Pfund Lachs.

Den 13 ein jeder 2 Pfundt Mehl und anderthalb Pfundt Butter.

Den 23 gab man einem jeden 1 Pfundt Weitzen und 1 Pfund Grütze.

Den 25 bekam ein jeder anderthalb Pfund Toback und ſonſt nichts.

Den 27 bekahm ein jeder anderthalb Pfund Fleiſch und ander- halb Pfundt Gerſten.

Mit ſolchen Tractament muſte auch die Geiſtligkeit vorlieb neh- men / wiewohl die guten Leute auch deßwegen erkrancketen meiſt und hinweg ſturbē / von denen 7 Nonconformiſtiſchen Predigern ſtarben 4 / und von denen andern deren 18 waren / blieben 12 übrig / worunter der Gouverneur mit zu zehlen war.

Die Feindliche Officierer ſo in der Stadt geſangen waren / tractirte man zwar höflich / allein die Speiſen muſten ſie ſich ſelbſt ſchaffen / wo ſie nicht von Hunger ſterben wolten / deßwegen ſie dann an ihre Freunde ſchireben / und muſten dieſelbe ihnen von Tag zu Ta- ge die Koſt nach die Stadt bringen / welche man ihnen dann auch al- ſo überreichet.

Nachdehm nun die Belagerung auffgehoben war / ſtelleten ſich

h viele von denen Officierer ſo die Stadt zu Anfangs der Belage-
ng verlaſſen hatten / wieder ein / und hätten gerne mit an der be-
chtenen Glorie theil gehabt / allein man ſagte ihnen damahln un-
r Augen / daß ſie als Meyneidige an GOtt und ihrem Könige ge-
ndelt hätten / etliche zogen darauff heimlich davon / und giengen
die Rebellen über.

Man hatte auch wehrender Belagerung von die Trouppen / ſo
ch nach Jniskilling reterirt hatten / keine Nachricht erhalten / oh-
e daß ehe der König vor die Stadt rückte / ein Gerüchte außge-
reitet würde / ob hätte der Lord Kingſton die Stadt Sligo / wel-
he die Proteſtanten damahlen beſetzt hatten / und man zu defen-
diren gewillet war / ſchändlicher Weiſe verlaſſen / welches denen
Belagerten zu der Zeit ſehr nahe gieng / und man hätte ihn auch mit
in das Regiſter der Rebellen geſetzet / wann nicht durch einen von den
Vornehmſten in folgenden Brief an den Gouverneur ſeine Unſchuld /
und Meineydigkeit des Obriſten Lundy / wäre entdecket worden / und
lautet der Brieff alſo:

Mein Hr.

WEil ich itzo Gelegenheit habe / Euch unſern Zuſtand zu noti-
ficiren / ſo kan ich nicht unterlaſſen / euch das Elend / worinn
wir verfallen / zu entdecken. Lord Kingſton wird durch eure Officie-
rer ſehr ſchändlich tractirt; Sie haben ihn aus der Guarniſon von
Sligo gehohlet / welches er ſo woll fortificirt hatte / und worinn eine
ſo brave Anzahl Reuter und Soldaten waren / daß er damit nichts
anders als gute Dienſte hätte leiſten / und ſolchen Poſten wieder den
Feindt beſchirmen können. Aber Collonel Lundy ſchrieb an ihm / daß
das Bluth aller Proteſtanten im Norden auff ihn kommen ſolte / wo
er die Guarniſon nicht verlieſſe und nach Londonderry kähme. Die-
ſe Ordre muſte er / wiewohl ungerne / pariren / als er aber auff dem
Wege war / bekahm er einen Brieff zu Belliſhanny vom Obriſten
Lundy / wodurch ihm bedeutet wurde / daß kein Proviant in Derry
vor ihm verhanden wäre / und daß er deßwegen da bleiben muſte.
Der Lord / dem dieſe verwirrete Ordre ſeltzſahm fürkam / ritte
darauff in der Nacht woll 20 Meilen / des Vorhabens in Derry
zu kommen und ſelbſt zu hören / wie er dieſes verſtehen ſolle. Er be-
fand aber / daß der Feind alle Poſten nach ſolche Stadt dermaſſen
beſetzet hatte / daß er unmüglich durch kommen kunte / er reſolvir-
te deßwegen wieder zu ſein Volck zu kehren / unter Wegs vernahm

er/daß die Feinde Sligo beſetzet hatten / wie uns dieſes conſerviret könnt ihr euch leicht einbilden. Wir bathen endlich dem Lord/ daß er nach Engelland gehen / und daſelbſt den Succurs procuriren möchte; Indeſſen haben wir reſolviret Inniskilling zu unſerm Zufluchts-Orth zu uehmen/gehets uns übel alda/ ſo mögen unſere Kinder / imfall ſie uns überleben / eure vornehmſte Männer deßwegen verfluchen

Dieſer Brieff gab in der Sache ein gantz ander Licht/und ob wohl die Belagerte wenig Freude und gnug mit ſich ſelbſt zu thun hatten/ bekümmerten ſie ſich doch ſehr umb dieſe ihre Religions-Verwandte/ welche doch der liebe GOtt eben wie ſie kräfftiglich ſchützete und erhielte / wie ſie dann hernach/ als ſie glücklich entſetzet worden/ ſolches alles mit Freuden vernahmen / und ſämbtlich GOtt vor ihre wunderbahre Erlöſung von Hertzen danckten.

Erklärung der im Kupffer verzeichneten Buchſtaben.

A. Die Stadt Londonderry im Grund.
B. Das Rath-Hauß mitten auff dem Marckt.
C. Die Haupt-Kirche.
D. Feindliche Batterien.
E. Redouten und Approchen.
F. Feindliche Troupen.
G. Das Lager.
H. Der Strohm Ucher.
I. Pennibrock-Mühlen.
K. Fiſcher-Hauß.
L. Caſtel-Kilemore.
M. Schantz gegen über.
N. Der Hafen Loug Foyle.
O. Ein adelicher Hoff.

E N D E.

E. W. H.

Straff und Unglücks Chronick:

In welcher nachrichtlich und bey ihren Jahrs-Zeiten angeführet werden/ die gröſte

Land-Straffen/

ſo man in der Welt erlebet hat/ als nemlich;

Waſſer-Fluthen/ Peſtilentzen/ Erdbeben/ Feurs-Brunſten/ Auffruhren/ Räuberey- und Kriegen.

Sambt verſchiedenen andern nachdencklichen dabey vorfallenden Erzehlungen Alles kurtzbündig verfaſſet und zuſammen getragen auß den berühmbteſten Geſchicht und Zeit-Schreibern.

HAMBURG,

Gedruckt und verlegt bey Thomas von Wiering/ Im güldnen A. B. C.

Vorbericht über die Fluthen.

Gewogener Leſer.

ES haben mir die neulich geſchehene hohe Strohm- und See-Fluhten Anlaß gegeben/ von dergleichen Uberſtröhmungen/ Sturmwinden und ertrunckenen Ländern/ Städten und Dörfern gründlich zu reden/ und die vornehmſte Exempel derſelben auß den Geſchichten der Welt fürzutragen/ wobey es Gelegenheit geben wird von ein und andern merckwürdigen Dingen/ als von überſchwemmeten Ruinen prächtiger Stätte/wie auch von dem Uhrſprunge der in den Niederländern und an der Weſt-See befindlichen groſſen Moraſten/ Moren/ und Turffgruben und andern feinen Sachen eine gute Nachricht zu geben

Ich wil aber nur von denen unglücklichen Straff-Fluhten reden/krafft deren unß der Allerhöchſte bißweilen ſeinen wegen unſerer Sünden gefaſten Zorn in der That ſpühren läſſet/ dan ohnerachtet Gott der Allmächtige unſern Vorfahren altes Teſtaments theuer gnug verheiſſen hat/ daß er die Welt hinführo nicht mehr mit einer allgemeinen Sündfluth bedecken und

dar-

darunter ertrâncken wolte/ſo beliebet es Jhm gleichwol mit kleinen und abſonderlichen Fluthen die Menſchen umb ihrer Sünden und böſen Wandels willen zu ſtraffen/wie ihm ſonſt jederzeit alle vier Elementen in dieſem Stücke zu Gebot ſtehen/welche er außſendet Schaden zuthun/und die Menſchen gleichſam zur Buſſe zu ruffen. Das Feuer thut das ſeinige alsdan/ in dem es gantze Dörffer/Städte/ Palläſte / Schlöſſer / Felder und Wälder verzehret und zu Aſchen machet. Die Lufft erreget Sturmwinde/vor denen ſich alles bäugen und brechen muß/ein hoher Thurm iſt ihnen ein ſchwaches Rohr / und gantze Häuſer führen ſie in die Höhe/ welche ſie nicht anders als einen leichten Ball von einem Ort zum andern bringen. Am allermeiſten wiſſen als dan diejenigen / die auff dem Mehr ihre Wohnung haben/und von keinem andern Hauſe wiſſen / als von ihrem Schiffe/zu ſagen/in was vor eine Angſt und Noth ein Menſch gerathe / wann er auff der See mit einem Sturm überfallen wird.

Es ruhet auch die Erde ſelber nicht/ ſich auff den geringſten Winck ihres allmächtigen Vaters zuerheben/ und eine jämmerliche Execution zu thun über der Menſchen Ungehorſam und Ubertretung. Die Erde iſt zwar beveſtiget und gegründet/ daß der Menſch ſeine Wohnung darauff haben/und ſeine Nahrung in derſelben ſuchen ſoll/aber grauſam und erſchröcklich iſt es an zu ſehen/wan ſie ſich erſchüttert/ wan ſie ihren groſſen Rachen auffſperret/gantze Städte verſchlinget / und viel-tauſend Menſchen in ihren Abgrund reiſſet / wan ſie ſteinerne groſſe Palläſte darnieder reiſſet/wan ſich alsdan Berge und Felſen zerſpalten / ungeheure Grüffte und Schlunde eräugen/gifftige Dampflöcher entſtehen oder ungewöhnliche Pfühle an Statt der in Abgrund verfallenen Erde erwachſen. Offtmahlen wil es die Erde der See gleich thun/ in dem ſie groſſe Sandfluh-

cen erreget/welche gantze Länder bedecken/ und viel tauſend Menſchen erſticken.

Die See ſelber und das übrige Gewäſſer erweiſet ſeine Krafft/inſonderheit/wan es von den ergrimmeten Wind angereitzet ſich erhebet/hohe Wellen wirfft/ gewaltige Fluhten ergieſſet / und groſſe Länder überſchwemmet / Teiche und Dämme zureiſſet/ Länder von einander ſondert/und eine Inſul machet/ da zuvor ein veſtes Land geweſen/wie an Sumatra und Ceilon in Indien/an Sicilien in der mittländiſchen See/an etli-Seeländiſchen Inſuln / wie auch an Vlie / Amoland/ Wangerode und dergleichen in der Weſt-See gnugſam erhellet. Manchmahl überſchwemmet ſie Länder/ und machet eine See drauß / und auff ſolche Weiß iſt die Süder-See zwiſchen Holl-und Frießland / desgleichen der Dullard bey Embden und die Jade im Oldenburger Land erwachſen/ja dieſes iſt der Uhrſprung der ſo genanten Watten/oder untieffen Orthen an der Frieſiſchen Kuſt. Hergegen wirfft das Waſſer öffters ſo viel Landes an einen Orth/daß daſelbſt eine Inſul oder ſtück Landes erwächſet/wo vor dieſem niemahls dergleichen geſehen worden. Aber was halte ich mich länger auf in dieſer Vorrede? Ich wende mich zu der berühmſten Fluhten und Uberſtröhmungen Europä.

Das Erſte Capittel.
Von den Uhralten Fluthen.

MIt fleiß thue ich Erwehnung der Uhralten Fluthen/ als welche an ihnen ſelber gewiß genug geweſen/ ohneracht et man in der Zeit/ da ſie ſollen ſich begeben haben/ noch keinen gewiſſen Grund hat. Unterdeſſen melden inſonderheit die Geographi von vielen Verändrungen/ ſo durch dieſe alte Fluthen geſchehen ſind. Hierunter aber ſind fürnemblich zu zehlen.

1 Die Engliſche Fluth/ mittelſt welcher Engeland/ das ehemahlen ein Theil war des Veſten Landes gegen über/ von demſelben bey Calais durch ein gewaltiges Erdbeben/ und darauff erfolgete Waſſerfluth gäntzlich abgeſondert/ und zu einer Inſul gemacht worden.

2 Gleich wie aber Engelland von Franckreich/ alſo hält man davor ſey Irland von Engelland/ und die Orcadiſche Inſuln von Schottland durch eine Waſſer-Fluth abgeſondert worden.

3 Die Sicilianiſche Fluth/ welche die herrliche Inſul Sicilien von dem Fuß-veſten Land Calabrien/ woran ſie vor zeiten veſte hieng/ gäntzlich loßgeriſſen/ und das gefährliche Fretum Mamertinum darzwiſchen ergoſſen hat.

4 Die Griechiſche Fluth/ welche das Waſſer aus der Mittelländiſchen See über ein Theil Griechenlandes ergoſſen/ daß man anitzo viel Inſuln daſelbſt findet/ wo vor dieſem lauter Land geweſen/ wie uns der Archipelagus oder das weiſſe Meer zwiſchen Aſia und Europa/ mit ſeinen vielfältigen Inſuln klärlich vor Augen ſtellet.

5 Die Spaniſche Fluth/ da ſich das Meer vom Weſten her dergeſtalt ergoſſen/ daß es bey Cadix/ zwiſchen den zween Bergen Calpe und Abyla/ davon jener in Spanien/ und dieſer in Africa lieget/ beyde aber des Herculis

Säulen genennet werden/ ins Land geſtiegen/ und eine ſolche Geſtalt bekommen/ die wir nunmehro an dem Mittelländiſchen Meere ſehen.

6 Die Atlantiſche Fluth/ wodurch die ungeheure groſſe Inſul Atlantis/ deren Plato weitlaufftig gedencket und dahin die Carthaginenſer/ da ſie noch im Flor waren/ groſſen Handel zu Waſſer trieben/ gäntzlich verſetzet/ oder überſtürmet werden. Dieſe Inſul lag nicht gar weit zur Atlantiſchen See hinein vor dem Eſtreto di Gibraltar, oder vor der ſo genanten Straſſen/ wo man heute nichts mehr davon zu ſehen bekommet.

7 Die Americaniſche Fluth/ welche mittelſt der ſo genanten Magellaniſchen See-Straſſen/ das Land de Fuego von dem veſten Lande Americæ abgeſondert hat.

8 Die Chineſiſche Fluth/ wordurch ein über auß groſſes ſtück Landes unter Waſſer geſetzet worden/ daß man an ſtatt deſſelben anitzo unzehlich viel kleine Inſuln/ als da ſind die Philippiniſchen/ und Mörder-Inſul/ deren Anzahl ſich über zehentauſend belaufft/ zu ſehen hat.

9 Die Indiſche Fluthen/ dieſer dörffte ich wohl etliche nennen. 1 Die groſſe/ welche den gantzen Strich von Cambaja, Bengala und Siam hinab biß an das unbekante Süd-Land unter Waſſer geſetzet/ und manch tauſend herrliche Inſuln von dem vorhin veſten Lande abgeſondert hat/ auß denen die Europeiſche Schiffe noch heute zu Tage einen groſſen Gewinſt hohlen. 2 Die zwo kleinere Fluhten/ als da iſt 1 die Sumatriſche/ welche das Eyland Sumatra vom ſogenanten güldenen Cherſoneſo, welcher iſt das Indianiſche veſte Land Malacca/ abgeſondert/ und 2 die Ceiloniſche/ welcher Urſach geweſen/ daß die Zimmetreiche Inſul Ceilon von dem Lande Indien/ bey dem Co-

moriniſchen Vorhaupt loßgeriſſen worden/ daſelbſt iſt annoch eine untieffe Stelle vom veſten Lande nach der Inſul zu / welche man die Adams Brücke nennet. Wann der Wind das See-Waſſer anderweit verwehet / ſo kan man zu Fuß hinüber nach Ceilon hieſelbſt kommen. Was ſoll ich von der Jade / und der Süder-See in Holland ſagen? Sind nicht Zeugnüſſe gnug / daß daſelbſt vormahlen bebaute und bewohnte Länder geweſen / welche durch eine groſſe See-Fluth hernachmahls ſind überſchwemmet und erträncket worden? Hieher gehören auch die zwo denckwürdige Waſſerfluthen / deren eine ſich zu des Königs Ogygis Zeiten über Atticam/ und die andere zur Zeit Deucalionis über ein groſſes Theil Griechenlands ergoſſen / davon Oroſius / Euſebius / Juſtinus / Auguſtinus und andere alte Scribenten verſchiedentlich Schreiben/wiewohl man glaubt/die Theſſaliſche Fluth zu Deucationis Zeiten/habe ſich Anno Mundi 1429 begeben.

Solches alles iſt dan Zeugens gnug / daß viele Länder von dem veſten Lande abgeſchnitten / hingegen etliche Inſuln an daſſelbe angewachſen ſind. Alſo lieget die Stadt Chalcis in einer Inſul / doch mit einem ſo gar engen Schlunde abgeſchnitten/daß ſie mit einer Brücken an das veſte Land gehefftet wird/und leichtlicher zu Lande / als zu Waſſer mag betreten werden/ weil ſie ſo gar nahe an Bœotien lieget. Dannenhero man ſagt/daß ſie durch ein Erdbeben und darauff erfolgete Fluth abgeriſſen worden / wie die Inſul Cypern und Syrien / Eubäa von Böotien/ Athlantis und Macria von Eubäa / Sicilien von Italien/Belby von Bythynien/ und Leucoſia von dem Vorgebürge der Syrenen. Dann die heftige Erdbeben / und erfolgende Waſſerfluthen reiſſen alles von einander / und

ſtoſſen hergegen die Inſuln zum veſten Lande/ ſolcher Geſtalt iſt Antiſſa an die Inſul Lesbos / Zephyrium an Halicarnaſſum/ Ethuſa an Mindum/ Domiſthos/ und Prione an Miletum/ und Arthemiſia an das Vorgebürge Parthenium gehänget worden/ welche vorzeiten abgeſonderte ſtücker Länder oder Inſuln waren. Es kan aber auch ſolche zuſammenfügung bloß durch den Ab- und Zufluß des Meers verurſacht ſeyn / wodurch viel Leime mitgeſchleppet/ und algemach ein Dam̃ geleget wird/ darüber man mit der Zeit truckens Fuſſes in eine Inſul kommen kan. Alſo war Hybanda vor Zeiten eine Inſul in dem Joniſchen Meer/ von welchem ſie heut zu Tage über 200 Stadien oder 6 und ein viertel teutſcher Meilen abgeſondert iſt. Zu Epheſo zehlet man die Städte Syrien/ Terantas und Sophonien anitzo unter die Landſtädte/ und Magneſia / Epidaurus und Orcon/ ſo nicht weit davon liegen/ ſind ſchon lange Zeit keine Inſuln mehr geweſen.

Durch die Uberlauffende See ſind hingegen viele Oerter verſuncken / alſo iſt Acarnania in dem Seebuſen Ambracia untergangen/ Achaia im dem Corintiſchen/ der Venetianer groſſes Land im Adriatiſchen Meer / und der Propontis, Boſphorus, Pontus Euxinus und Mare Mæotis haben in Griechen- und der Scythen Land ſich weit und breit ergoſſen / und alles unter Waſſer geſetzet/ unter andern haben die Städte Pyrrha und Antiſſa damahlen ihren Untergang gefunden / von denen man bey weiten nicht ſo viel mehr ſiehet als von den Griechiſchen Städten Bura und Helice/ deren hiernechſt abſonderlich wird gedacht werden.

Von der Inſul Cea haben die auffrühriſche Seewällen vor zeiten ein ſtück Landes von mehr als dreyſig tauſend

Schritt

Schritte weg geriſſen. Auff ſolche Weiſe iſt in Sicilien die halbe Stadt Tyndaris/und alles Land/ ſo von dannen biß nach Calabrien hinüber mangelt/überſchwemmet worden und verſuncken.

Aber wer kan alle Antiqvitates herbey bringen/ und etwas gewiſſes davon melden? Vielmehr ſchreite ich zu etwas/davon wir durch fleißige Scribenten und Auffmercker etwas mehrere Gewißheit erlanget/ folget demnach

Das Andere Capittel.

Von den hohen Fluthen vor und nach Chriſti Geburth/ biß Anno 1200.

ICh wil die Fluthen erzehlen/ wie ſie nach einander gefolget ſind/und darunter keinen Unterſcheid machen/als der in der Zeit und in den Jahren beſtehet/darumb ſetze ich alſo:

Anno Mundi 3426 etwa 524 Jahr vor Chriſti Geburth/ als die Welſchen Völcker Dauni und Umbri die Stadt Cuma mit eine Armee von 50000 Mann zu Fuß/ und 18000 zu Pferde belagert hattē/da ſchwelleten ſich die ſonſten zween kleine Bäche/ Vulturnus und Clanius gantz plötzlich hoch auff/ floſſen nicht/ wie ſonſten nach der See/ ſondern nahmen ihren Lauff zurück/ und überſchwemmeten das gantze Lager der Feinde/ welche die Stadt ſchon in ihren Händen zu haben meynten/ aber durch dieſes Unglück wurden ſie ſo geſchlagen/ daß ihrer wenig davon kommen.

Anno Mundi, 3578 welches iſt 372 Jahr vor Chriſti Geburth/iſt der jenige Theil von Griechen Land/ welcher unſern Vätern unter dem Nahmen Peloponneſus bekand war/ heute aber Morea genennet wird/ eine groſſe Waſſerfluth nach einem groſſen Erdbeben gefolget/wodurch unter andern zwo Städte an dem Corinthiſchen Meerbuſen

überſchwemmet und vertilget wurden: Ihr Nahmen ſin
Bura und Helice. Ovidius der ſaubere Poët/der etwo 1
Jahr vor Chriſti Geburth noch lebte/ erzehlet / daß dene
die bey ſtillem Wetter die See hieſelbſt befahren / zu ſein
Zeit annoch die Mauren und Thürme dieſer verſenckt
Städte weren zu Geſicht kommen. Gottfrid. Hiſt. Chr
nic. p. 135.

Anno Mundi 3610 im 340 Jahr vor unſers Seeli
machers Geburth ergoſſe ſich die Weſt-See weit und br
ber der alten Cymbern Land in Holſtein und Dännemar
und überall biß nach Holland hinunter / welches man d
Cimbriſche Sündfluth nante/dann ſie thäte ſolchen Sch
den/daß ſich die Cimbern umb eine andere Gegend zu wo
nen umbſahen/und demnach in groſſer Anzahl nach Fran
reich/Italien und Spanien ſich wenderen / wo man gro
Kriege mit ihnen geführet hat.

Anno Chriſti 139 zu Zeiten Kayſers Antonini Pii e
goſſe ſich die Tyber in Italien ſehr hoch/ und veruhrſach
unſäglichen Schaden. M. Chriſtoph. Irenei Waſſe
ſpiegel.

Anno 362 ſind durch die auffrühriſche See-Welle
gewaltig viel Städte/ Inſuln und Menſchen/in und u
Sicilien erſäufft worden. D. Dieder. Sap. part. 1. p. 51

Im ſelbigen Jahr gleich nach des Abtrünnigen Ka
ſers Juliani Todt/ergoſſe ſich das Mittellandiſchen Me
über gar viel Städte/Inſuln und Länder in Orient / inſo
derheit iſt damahlen die Stadt Alexandria gar hart m
genommen worden; Nach dem Zeugnüß Ammiani Ma
cellini libr. 26. ſind etliche Schiff auff die Spitzen d
Häuſer zuſtehen kommen / und viele andere ſind weit i
Land hinein geworffen worden/woſelbſten ſie bey abgeh

do

im Waſſer ſitzen blieben/uñ verfaulet ſind. Cedrenus meldet/ daß in derſelben Gegend allein über fünfftzig tauſend Menſchen umbkommen/und im Waſſer ertruncken ſind.

Anno 420 unter dem Orientaliſchen Kayſer Theodoſio II, ward durch Aufflauffung des mittelländiſchen Meers viel Land und Leute/ ja verſchiedene Inſuln mit Waſſer überſchwemmet/ welche nimmer wieder zum Vorſchein kommen ſind. Nicephorus libr. 14 c. 46.

Anno C. 516 zu Zeiten Haraldi Königs in Dännemarck ward gantz Frießland von der See überſchwemmet/ daß über 6000 Menſch ertruncken.

Anno 518 Zu Keyſers Juſtini Zeiten/iſt auch eine groſſe Ergieſſung des Waſſers geſchehen. Das Meer lieff in 4 gantzer Meil Weges auß ſeinen Gräntzen in Thraciam hinein und ruinirte unter andern/die herrliche Stadt Edeſſa/daß alle Einwohner vom Waſſer oder von den einſtürtzenden Häuſern getödtet wurden. Irenei Waſſerſpiegel.

Anno 587 war zu Venedig / Genua und Rom eine groſſe Waſſers-Noth / welche viel Schlangen und ander böſes Ungezieffer mit ſich führete.

Anno 722 den 27 October lieff das mittelländiſche Meer auß ſeinen Ufern / und erſäuffte inſonderheit umb Conſtantinopel etliche tauſend Menſchen/viel Klöſter und Kirchen wurden weggeriſſen / und manche Oerther in Thracia, Bithynia und Nicomedia in groſſen ja unüberwindlichen Schaden geſetzet.

Anno 793 den 7 November überſchwemmete die Weſt-See gantz Frießland / daß unzehlich viel Menſchen und Vieh blieben.

Anno 806 im December war eine groſſe Fluth in Frieß-

Frießland/worauß die Kirche zu Minnertsgae am 2 Fe-bruarii hernach darnieder fiel.

Im Jahr nach Chriſti Geburth 860 ſahe man in de-nen Niederländern ſeltzame Zeichen in der Lufft. Di Sternen lieffen von allen Enden her zu ſammen/und ſchö-ſen feurige Strahlen von ſich. Worauff unter andern vi-len und ſchweren Land plagen / auch groſſe Sturmwin und greuliche Waſſer-Fluthen erfolget ſind. Der Rhe hatte zur ſelbigen Zeit ſeinen Lauff annoch nach Wyk Duerſtede, Utrecht. Naerden, Leyden/ und ſtürtzete en-lich bey dem Dorf Cattwyk ſich in die Weſt-See/aber dur den gewaltigen Gegenſtrohm der See ward ihm ſein La gehemmet/daß er zu rück kehrete: Er geſchwalle demna ſehr hoch/überſtröhmte und zerriſſe viel Teiche und Dä-me/wodurch in Holland / in der Betau und im Stifft U-recht alles unter Waſſer geſetzet / und eine gewaltige A-zahl an Menſchen und Vieh in den Todt hingerafft wu-den. Alle ſuſſe Waſſerſtröhme wurden damahlen br das iſt halb-geſaltzen wegen des herein brechenden Se Waſſers/ faſt alle Bäume des Felds lagen darnieder g-worffen/theils durch die Gewalt der ſturmenden Winde theils durch die groſſe Fluthen: Dan man ſiehet no biß auff den heutigen Tag von Leyden an biß nach Ri-wegen/die Spitze der unter der Erden in Moraſtigen L-chen befindlichen Bäumen nach einem Ort gekehret.

Damit man aber fernerem beſorglichen Unheil we Uberſtröhmung des Rheins in Zeiten vorbeugen möch ſo haben die Herrn von Holland/Betau und Stifft Utre vor gut befunden / den Lauff dieſes Strohms anderwe hin zu leiten. Dannenhero man von Wyk te Duerſte ab / Schoonhoven vorbey und ſo fort biß in die Ma

[..]ern graben auß dem Rhein/den Mañ die Leck nennete/ wel-
[..]er an beyden Seiten mit ſtarcken Dämen verwahret ward
[..]macht hat/ wie er noch heute zu ſehen iſt. Nachdem nun
[..]r Mund des Rheins bey Cattwyk ſolcher Geſtalt geſtopffe
[..]orden/ſo haben ſich endlich die Duynen oder Sandhügel
[..]hin geſetzet/daß ihm alſo derſelbe Außfluß vor ein und
[..]emahl benommen und geſchloſſen bleibet/wie hiervon in
[..]n alten-Holländ-Seeland-und Utrechtiſchen Croniken/wie
[..]ſelbe von Goldhoven vergröſſert worden. part. 3 C. 91
[..]g. 69 zuleſen iſt.

Anno 1015 hat ſich eine Fluth über Holland ergoſſen/
[..]lche weil ſie in 3 vollen Jahren nicht wieder ablauffen
[..]/ neben dem vielfältigen Schaden auch groſſen Hun-
[..] veruhrſachet hat.

Anno 1020 iſt nicht allein in der Elbe hoch Waſſer ge-
[..]n/welches manchen Menſchen betrübet/ſondern es ha-
[..]n die Elbe und Weſer von feurigen Flamen zu ſieden an-
[..]ngen/daß dieſe Ströhme gleichſam drey gantze Tage
[..]h ein ander gebrand/da ſich nun das Waſſer wieder ge-
[..]t/hat man unzehlich viel Todten-körper über einander
[..]gend erfunden/welche von Schlangen dermaſſen in ein-
[..]der verwickelt waren/ daß man ſie durch keine Bewe-
[..]ng und Gewalt hat von einander bringen mögen! Alſo
[..] man ſie/wie ſie gelegen/mit Erden überſchüttet und be-
[..]aben. Dreſſer. Chronic. p. 164.

In dieſem Jahr im Auguſto hat ſich die See auch über
[..]ord-Frießland in dem Hertzogthum Schleßwig ergoſ-
[..]/daß viel Städte und Dörffer gäntzlich ruinirt worden.

Anno 1065 kamen in Syrien durch eine groſſe Waſ-
[..]fluth unglaublich viel Menſchen umbs Leben/ welches
[..] Saracenſcher Aſtrologus vorher verkündiget/ weil er
geſe-

geſchehen/daß ſich in gedachtem Jahre alle Planeten/auſge-
nommen der Saturnus in den Zeichen der Fiſche verſam-
len wurden. Alſted, Chronol. t. 25.

Anno 1075 hat die See daſelbſt an 10 Orthen einge-
brochen/daß man die Teiche in einem gantzen Jahr nicht
hat wieder in einen guten Stand bringen können.

Anno 1094 iſt gleichfalß eine ſolche See-Fluth in
Nord-Frießland geſchehen.

Anno 1114 hat ſich der Hever Strohm bey Huſum
ſo ſehr erhöhet / daß dardurch die Capelle beym Garſand
weggeriſſen/und viele Wehlen und Bracken bey Gardin-
gen und anderwerts geſchehen.

Anno 1136 iſt ein gutes Theil von Flandern ſambt al-
len Menſchen durch eine Waſſer-Fluth plötzlich über-
ſchwemmet worden/und umbkommen

Anno 1158 iſt eine groſſe Waſſer-Fluht in Frießland
geweſen/welche viel Kirchen und Häuſer nieder geriſſen
und viel Menſchen und Viehe erträncket.

Anno 1162 den 16 Febr. haben ſich die Waſſer dieſer
Orthen von neuem ergoſſen/und ſind dardurch viel 1000
Menſchen und eine groſſe Anzahl Viehes an der Elbe
und Weſer umbkommen. Solche Fluth hat man die
Manntráncke genant/weil Mann bey Mann darin umb-
kommen. In Ditmarſchen iſt durch Einbrechung der
Teichen das Waſſer dergeſtalt eingeſtürtzet/ daß in dem
gantzen Kirchſpiel Braunsbüttel nur 30 Perſonen beym
Leben ſind erhalten worden.

Anno 1170 iſt das Waſſer durch die ſturmende Winde
ſo hoch auffgeſchwollen / daß es biß an die Stadt Utrecht
gereichet.

Im folgenden Jahr 1171 hat ſich die See umb U-
trecht

[..]he abermahl und zwar noch höher ergoſſen/daß man ſie [..] eine Sündfluth hielte.

Anno 1175 Zerriſſe die ſtürmende See in Holland al[..] Schleuſen/überſchwemmete das platte Land / wer ſich [..]ht auff hohe Bäume retirirte/der muſte herhalten. Ei[..] groſſe Anzahl Viehes iſt damahl umbkommen / dan die [..]ee iſt nach 2 Tagen allererſt wieder nach ihrem Orth [..]wichen.

[..]nno 1176 ertruncken in Holland meiſt alle Menſchen [..] Vieh/die ſich nicht bey Zeiten auff hohe Oerter ſal[..]nen.

[..]nno 1183 ſind in Sicilien durch eine hohe Waſſer[..]uth über 5000 Menſchen umbkommen / viele andere [..]he dabey gelegne Inſuln / empfunden damahlen auch [..]ſſen Waſſer-Schaden.

[..]nno 1187 unter Keyſer Henrico VI iſt das Waſſer [..] Sachſen dermaſſen auffgeſchwollen/daß gantze Häuſer [..] Waſſer geſchwummen / die Leute haben auff den Ha[..]balcken geſeſſen / und die Kinder in den Wiegen ſind [..] dem Waſſer herumb getrieben/ welches einen erbärm[..]chen Anblick veruhrſachet. Alb. Crantz.

Im ſelbigen Jahr hat ſich das Meer dreymahl erhoben/ [..] hat das Waſſer viel Leute erträncket/dabey dieſes merck[..]irdig geweſen / daß lebendige Kinder in den Wiegen/ [..]ulden und Fäßlein / und die Männer auff den Hauß[..]lcken gefloſſen/und weit von ihrer Heimath an Land ge[..]orffen ſind.

[..]nno 1196 hat das ergoſſene Meer denen Marſchlän[..]en abermahl groſſen Schaden gethan.

[..] 1204 iſt eine ſolche Waſſerfluth ergangen/welche man [..] gröſſeſte nach Chriſti Geburth achtet; alle Marſchlän-

der

der ſind darin überſchwemmet worden/ und unzehlich viel
Menſchen und Vieh umbkommen.

Anno 1216 iſt eine hohe Fluth geweſen/ welche in alle
Spadeländer eingebrochen/ und biß 10000 Menſchen
weggenommen hat. In dieſer und den vorigen Waſſer-
Fluhten iſt die Inſul Heiligeland dergeſtalt mitgenom-
men worden/ daß von 9 Kirchſpieln/ ſo Anno 1030 dar
auff zu finden/ nicht mehr als noch 2 überblieben ſind.

Anno 1218 etliche ſagen 1219 den 27 Novembe
iſt abermahl eine ſolche Fluth kommen/ welche faſt gan
Nord-Frießland überſchwemmet/ viele Häuſer/ Dörffer
Flecken unn Städte weggenommen/ und darin zuſambt de
Vorigen bey 40000/ Ubbo Emmius ſpricht von 100000
Menſchen zu tode kommen. Die Kirchſpieln Jedeleh
Wardeleh, Aldeſſen und das gantze Land beym Hafen i
Ruſtringen iſt damahlen weggegangen/ und erachtet Pete
Saxo / daß damahlen das Kirchſpiel Alver im Nord
ſtrande auch ertruncken ſey / weil nach derſelben Zeit / bi
Anno 1273/ da die Zehenden dieſer Kirchen nach Ha
dersleben ſeynd verleget / keine hohe Fluth in dieſe
Marſchländern geweſen. So iſt auch glaublich/ daß da
mahlen Nord-ſtrand von Lundbulling-harde abgeriſſe
worden/ und die Kirchen S. Bartholomäi / S. Johan
nis und S. Mariä/ wie auch Rodekerke und andere meh
uncergangen/ und die Teiche hernach ſo nahe wieder anein
ander ſind geleget worden / daß man eine Perſon/ ſo be
Lundenburg geruffen/ im Strande hat hören könen/ wie de
Laurentius Adſen gedencket/ daß zween Brüder/ Nahmen
Edde und Harre Rock / davon der eine zu Lundenburg
und der ander auff der Litz gewohnet/ einander ſolcher Ge
ſtalt haben zuruffen können. Und ob gleich Petrus Sa

ſo

ſolches vor eine Fabel annimmet/ſo wird doch dieſes Edens in Königs Abels Hiſtorie erwehnet/und von ihm gemeldet/daß er der Freſen Rüſtung Anno 1253 dem Könige entdecket habe. Da hingegen Mohrſum noch Anno 1300 zur Præpoſituræ majori gerechnet ward/ ſo ſchlieſſet man/daß damahlen allererſt/erſagtes Kirchſpiel vom feſten Lande ſey loßgeriſſen worden.

In dieſer hohen Fluth hat das Waſſer im Oldenburgerland die Schlickerſiel mit den groſſen Kupfernen Thüren eingeriſſen/daß viele Kirchen und Kirchſpiele jämmerlich überſchwemmet worden.

Anno 1220 umb Heil. drey Könige Tag iſt die See abermahl hoch worden/ und hat zwar geringern Schaden als kurtz vorher gethan/doch ſind etliche tauſend/an Menſchē umkom̃en/dergleichen Fluth iſt auch Anno 1221 geſchehen.

Anno 1230 als Friedericus II Römiſcher Kayſer und Gregorius IX Pabſt war/ hat ſich die Tyber gewaltig aufgeſchwellet / und groſſen Schaden gethan. Kurtz zuvor hat das Meer gantz Freßland überſchwemmet/ und über hunderttauſent Menſchen erſäufft. Die Stadt Wartna an der Waldſeiten/ein wolgebauter Ort ward gantz ruinirt/ un̄ zu einem kleinen Dorff gemacht. Damahlen kamen viel Wurff-Grunden angetrieben/ welche auff dem hohen Waſſer an den Püſchen und Bäumen hangen blieben/als aber das Waſſer zurück gewichen/ſind ſie geſuncken/ und haben viel Bäume erdrucket und unter ihrer Laſt begraben. Es kamen viel Wölffe in dieſer Fluth umb/welche dieſe Frieſiſche Gegend ſonſten gewaltig infeſtirten/angeſehen/ ſie die Todten-Körper auff den Dörffern auß den Gräbern holeten/daß man die Reichen und Edlen zu dem Ende unter ſchwere Steine begraben muſte.

Anno 1248 den 17 November iſt Frießlend mit einer gewaltigen hohen See-Fluth geſtrafft worden/ wie auch

Anno 1249 durch eine groſſe Fluth/welche noch länger auff dem Lande geſtanden / und dannenhero gröſſern Schaden als zuvor gethan.

Anno 1266 in der Nacht nach Marcelli Tag iſt Frießland weit und breit überſchwemmet worden / und groſſer Schade geſchehen.

Anno 1274 im october geſchahe in Flandern ſehr groſſer Schade durch eine hohe Fluth.

Anno 1277 im Anfang des Jahrs/ſind durch eine gewaltige Ergieſſung der Weſt-See/im Dullart an der Embſe 43 Kirchſpieln untergangen / deren Nahmen Ubbo Emmius alſo auffgezeichnet hat: Veſter Reida, Tysweer, Soxumeerwolde, Wermenwolde, Soxum, Stokdorp Santdorp, Aickeweer, Swetweer, Hokelſum, VVundekan, Goltkorn, Assok, Beerte, Olt-Ezterhuys, Reiderwolde, woſelbſt zwo Kirchen waren/in deren einer ein Canonicat, und ein Kloſter/Præmonſtratenſer Ordens/Palmaer: Cappeldebeerda, Ockenweer, Vinelkam, Torperen Meerhuyſen, Hovingagaſt, Oſtfinſerwold, Stoeſterhuys, Berum, Fletum, VVilgum, Ludgenskerk, Liede Ooſter-Reide, ſambt einem Nonnen-Kloſter/Peterswold Beda, Thorum, ein ſchöner Marckt/ Uterpanning, Duvelee, Uterbeerde, Hommigekam, Bleyham, VVinnemeere, Harkebork, Mengekam, Medam, und Exterhuis.

In eben dieſem 1277 Jahr im December-Monat hat die See in Frießland nachmahlen unbeſchreiblichen Schaden gethan/und ſind damahlen nach dem Zeugniß Langii in ſeiner Zeitziſchen Chronic über 80 tauſend Menſchen umbkommen.

Anno

Anno 1288 den 16 December iſt abermahl eine hohe Fluth über gantz Weſt-Frießland ergangen. In welcher ſehr viel Menſchen umbkommen / zu Lidlom im Kloſter blieben 40 Perſonen/in einem andern Kloſter/30/zu Foß-vert/Betlehem und anderwerts noch viel mehr. Als Frießland damahlen unter Waſſer ſtunde / bediente ſich Floris/Graff von Holland dieſer Gelegenheit / ſante unter Dieterich von Brederode eine Anzahl Kriegs-Volck zu Waſſer dahin/und ließ auff einem Dorffe nach dem andern den Adel außheben und gefangen wegführen/ weil ſie nicht kunten zuſammen kommen. Als nun das Land wieder tro-cken worden/war es dem groſſen Floris nicht ſchwer/ denen Friſen noch mehr Vortheils abzugewinnen.

Anno 1289 auff Agathem Tag oder den 5 Febr. hat ſich eine groſſe See-Fluth über Holl. und Seland ergoſ-ſen/davon dieſelbe Leute dieſe Reymen gemacht.

Op Sinte Aechten dach, hoort deſe nieuwe maer,
Was Zeeland door't water verdreven by naer

1300 den 16 Januarii hat ſich die Weſt-See durch Sturmwinde erhaben/und das Waſſer 4 Ellen über die höchſte Dämme geführet/Städte und Dörffer umbgekeh-ret/und den Flecken Runghold neben 7 Haupt Kirchen in Edoms Hard verwüſtet/ andere mehr zu geſchweigen. 7600 Menſchen ſind damahlen ertruncken/uñ 21 Braken oder unergründliche Einſtürtzungen gemacht worden. Man wil auch berichten/daß damahlen ein groſſes Stücke Mohrs von den Morſumern Akern im Nordſtrande/und zwar von den jenigen niedrigen Orthen / ſo daher die Holmer See (oder hohe Mohr-See) wird genant/ſich auffgehoben/weg-getrieben/und zwiſchen Witzwort und Ulffsbull in Eyder-ſtadt geſetzet habe. Weil aber dieſes Mohrs bereits zu Kö-

nigs Abels Zeiten gedacht wird/ſo iſt glaublich/daß daſſel-be in der Anno 1216 ergangenen hohen Fluth hieher ver-ſetzet worden. Im Majo dieſes Jahrs thäte die ergoſſene Pegnitz in Nürnberg auch groſſen Schaden.

Anno 1304 auff St. Cathrinen Tag iſt Seeland von einer hohen Fluth ſo hart mit genommen worden/ daß den übrigen Schaden zu geſchweigen/nicht ſo viel Leute über-blieben/welche die zerbrochene Teiche wieder hätten ergän-tzen mögen/dannenhero der Graf von Holland ſelber komen/ die Betrübten tröſten/und ihnen behülflich ſein müſſen/da-von hat man dieſe Reymen auffgeſetzt:

Catherynen Storm is ſeer t' ontſien.
Zeeland, leet doen laſt, elk hoort bedien.

Anno 1306 den 1 Febr. iſt der Mayn zu Franck-furth nachdem er zu gefroren / und das Eyß angebro-chen/ ſo groß geweſen/ daß er die zween Brückenthürme und den mehren Theil der Brücken ſelber hinweg geriſ-ſen/ daß auch bey 500 Perſonen / ſo darauff geſtanden/ und das groſſe Waſſer mit verwunderung angeſehen/ gantz jämmerlich und auff einmahl in dieſer unbarm-hertzigen Fluth ſind umbkommen.

Anno 1313 auff den 1 Maji iſt eine hohe Fluth kom-men/ welche überaus groſſen Schaden dieſer Gegend ge-than. Und

Anno 1322 am 22 Junii ergoſſe ſich der Rhein/ ſtieg auß ſeinem Uffer/und überſchwemmete im Stifft Utrecht und in Holland die platten Länder auff weit und breit/ ohne eine groſſe Menge Viehes/ ſind damahlen auch 80 Menſchen umbkommen.

Damahlen war der Mayn ſo hoch / daß er biß an den Kirchhoff zu St. Bartholumäi in Franckfurth reich-

te/Er ſtunde vor dem Römer und ſonſten überall in gar vielen Straſſen zu Franckfurth.

Anno 1334 am Tage Clementis, im October hat ſich nach vorher geſpührten ungemeinen Sturmwinden/ Donnern und Blitzen/ das Meer über ſeine gewöhnliche Gräntzen erhoben/daß man alle menſchliche Gegenwehr dawieder zu ſchwach befunden. Hierdurch ſind viel Dörffer mit Menſchen und Vieh in Flandern/Holl-und Frießland erſäufft worden/ unter andern iſt ein Kirchhoff mit der Kirchen in einem Städtlein/ Nahmens Scharphout/welches man auch Blanckenberg genandt/ durch dieſe Fluth ſo gar überſchwemmet und weggeriſſen worden/ daß man nach dem Ablauff des Waſſer nicht die geringſte Spuhr mehr davon ſehen und erkennen mögen/daß zuvor ein Hauß/Kirche oder Stadt daſelbſt geſtanden/ ohne daß man zuweilen einige außgemaurte Brunnen noch daſelbſten antrifft. Damahlen iſt auch die Pfar-Kirche St. Mariä zu Teſtreep bey Oſtende vergangen.

Anno 1338 iſt nochmahlen eine überauß groſſe Fluth ergangen/dardurch der Eyder-Strohm gewaltig auffgeſchwellet/ und Eyder-ſtädte von Ditmarſchen gäntzlich abgeriſſen worden. Man lieſet in einer von einem Papiſtiſchen Prediger damahlen auffgeſetzten Bericht/ daß eine groſſe Menge Regenwaſſers in die Freſiſche Oerter gefallen/ davon das Korn außgetruncken und verderben worden/ ſo gar/daß ob man gleich eine Garbe Korn an einen Mühlen-Flügel gebunden/ und 40 Tag und Nacht mit demſelben umbtreiben laſſen/ ſelbige dannoch nicht können außdrocknen. Solches Waſſer hat 3 gantzer Jahr hindurch geſtanden/daher viel tauſend Menſchen vor hunger verſchmach-

ket ſind. Dazu ſol auch ein groſſer Saltz-mangel geweſen ſeyn / daß den Leuten lebendige Würme auß dem Munde gekrochen / alſo daß damahlen wenige / die der Freſiſche Sprache kündig waren/erhalten worden. Umb dieſe Zeit hat ſich auch der Mayn wieder ſehr hoch ergoſſen/ daß er biß an die Kirchthür zu St. Bartolomäi zu Franckfurth hinauff geſtiegen.

Anno 1341 iſt nochmahlen eine groſſe Waſſer-Fluth in derſelben Gegend ergangen / wodurch viel Menſchen umbs Leben kommen. Wie auch

Anno 1342 ſich auff Marien Magdalenen Tag eine ſolche Fluth ergoſſen/da mancher Orth unter Waſſer geſetzet worden. Damahlen haben ſich der Mayn/ die Pegnitz bey Nürnberg der Rhein/Wael und Maaſe gewaltig auff geſchwellet/ wordurch ein groſſer Theil von Holland und der gantze Thiler-Weert, (ohne die eintzige Stadt Thiel und das Dorff Drumpt ſambt Wadenou) unter Waſſer geſetzet worden. Der Mayn war ſo hoch geſtiegen/daß das Waſſer Rings umb Sachſenhauſen herum gieng / und zu Franckfurth alle Straſſen unter Waſſer ſtunde: Selbſt in den Kirchen hatte man etliche Schuh hoch Waſſer/dannenhero jederman in der Furcht geſtanden / die gantze Stadt würde vergehen. Die Franckfurter ſalvirten ſich ſchon auff die hochgelegene Felder und Dörffer//die Sachſenhäuſer aber/und die Teutſche Herrn nahmen ihre Zuflucht auff dem Mühlberg/woſelbſt ſie/ biß das Waſſer wieder verlauffen/ unter elenden Hütten ihr Leben kümmerlich zubringen und erhalten muſten. Inmittelſt wolte die hohe Fluth gantz nicht ablaſſen/ ſondern es riſſe auff S. Jacobs Tag umb 1 Uhr / die Brücke und den Thurn/ſambt dem Pfeiler/darauff die neu erbaute Capelle

pelle/gegen Sachſenhauſen zugeſtanden/auß dem Grunde hinweg/biß auff 6 ſchwibbogen/ gegen Franckfuth zu. Zu Sachſenhauſen machte das Waſſer ein Loch oder grube in die Erde/welche 100 Ellen lang/10 Ellen tieff/ und 25 Ellen breit war / der Steinweg ward auch gantz zerriſſen. Und

Anno 1346 iſt das Gewäſſer zu Franckfurth am Mayn ſo hoch auffgeſchwollen / daß man faſt an keinem Orth / als allein auff dem lieben Frauen Berg/truckenes Fuſſes hat gehen können.

Anno 1354 am letzten December iſt eine erſchröckliche Fluth in die Marſchländer kommen/ wodurch die Dämme dergeſtalt zerriſſen worden / daß man dieſelbe in 60 Jahren nicht hat wieder ſtopffen und ergäntzen können.

Anno 1361 hat eine hohe Fluth alle Seeländiſche Inſuln vielfältig beſchädiget / desgleichen auch im folgenden Jahr.

Anno 1362 in der Nacht zwiſchen dem 8 und 9 September iſt eine von den allergröſſeſten Fluthen kommen/ in welcher die meiſten Menſchen/die von der Peſt von Anno 1351 überblieben waren/in den Eyderſtädtiſchen Ländern Everſchup und Uthölm umbkommen ſind. Damahlen ſind die Inſuln Löhre und Silt gantz von einander geſondert worden. In Januario vorher hatte eine hohe Fluth in Holland unbeſchreiblichen Schaden gethan / und ſind durch die grauſame Wellen und ſtürmende Winde daſelbſt viel Kirchenthürme / Häuſer und Dämme nieder geriſſen worden.

Anno 1367 im Außgange des Jahrs / entſtunde in Holland ein ſo ſtarckes Ungewitter/daß jederman meynete/

derſelbe wurde der letzte Tag der Welt ſeyn. In einer eintzigen Nacht wurden überauß viel Thürme/ Mühlen/ ſtarcke Caſteelen/ wolgebaute Häuſer und tieffgewurtzelte Bäume umbgeworffen; das Seewaſſer riſſe alles in den Grund/ was es nur erreichen kunte. Es nahme einen Lauf nach der Süder-See hinein/ und raffte ein groſſes Stück Landes in der Gegend Harderwyck und Elburg mit Gewalt hinweg. Umb Nürnberg geſchahe im Majo dieſes Jahrs auch groſſer Schaden.

Anno 1372 den 20 Maji thäte die auffgeſchwellete Pegnitz umb und in Nürnberg groſſen Schaden.

Anno 1373 iſt ein groſſer Theil von Oſt-Frießland unter Waſſer geſetzet/ und das ſchöne Dorff Weſtela/ zwo Meilen von Norden gegen Süden belegen/ mit Häuſern/ Kirchen und Menſchen vom Waſſer verſchlungen worden.

Anno 1374 ſind im October acht vornehme Plätze in Flandern von einer ſtarcken Waſſerfluth überſchwemmet/ und verſencket worden. Die Wahl und der Rhein haben ſich umb die Zeit auch ſehr hoch auffgeſchwellet/ wodurch Holland/ Utrecht/ und inſonderheit Thiel groſſen Schaden gelitten haben.

Der Tyberſtrohm hat ſich auch in den Jahren 1379 den 9 November 1422 auff Andräa Tag 1476 den 8 Januarii 1542 gewaltig ergoſſen/ welches ich kürtzlich an dieſem Orthe wil angedeutet haben.

Anno 1380 den 1 Maji und Anno 1382 am letzten December, wie nicht weniger Anno 1387 am 1 Maji, ſo dann Anno 1391 und Anno 1395 ſind durch die hohe Fluten viel Menſchen umbkommen.

Das

Das Dritte Capittel.

Von den hohen Waſſerfluthen biß auffs Jahr/ 1500.

ANno 1400 war eine ſehr groſſe Waſſerfluth/ welche man ins gemein die Frieſiſche Fluth nennet/ weil daſſelbe Land inſonderheit groſſen Schaden davon erlitten hat.

Anno 1404 am Tage Eliſabeth iſt das Meer abermahl über alle Teiche und Dämme eingeſtürtzet/ daß nichts dagegen helffen mögen/ alles fiel übern Hauffen/ und Land und Leute kamen in groſſen Schaden.

Anno 1405 iſt auff eine erſchröckliche Finſternüß eine ungemeine hohe Spring-Fluth erfolget.

Anno 1406 ward ein Comet geſehen/ und ein Erdbeben geſpühret/ worauff ſich die Maaſe gewaltig ergoſſen/ und in Gülich und Geldern groſſen Schaden gethan.

Anno 1412 am Cecilien Abend iſt in denen Marſchländern nochmahlen eine ſehr hohe Fluth eingebrochen/ welche über 3600 Menſchen in den Todt geſchicket hat.

Anno 1416 iſt das Gewäſſer in Weſtphalen ſo hoch auffgeſtiegen/ daß es in die ſonſten hochgelegene Stadt Münſter eingebrochen/ Mauren und Thoren zuriſſen und alles verwüſtet. Auff 2 Meilen rund herumb hat man die todten Menſchen/ deren 200 waren/ eingeſamblet/ an Vieh ſind 2000 Stücke umbkommen. Tapographia Weſtphal. p. 49 b.

Anno 1421 den 18 November iſt zu Dordrecht gar plötzlich eine ſolche ungewöhnliche Ergieſſung geſchehen/ daß alle Teiche und Dämme wie Glaß zerſprungen/ Städte und Dörffer übern hauffen geworffen/ und dadurch mehr/ als

als hundert tauſend Menſchen ihr Leben laſſen müſſen/ nachſtehende Jahr-Verſe ſind von Hadriano Junio hier-auff geſetzet worden.

DVrDreChto InCVbVIt VIs atroX InCIta VentIs.
Vrbs qVa DIssIL VIt protInVs haVsta MarI.

Man hat 72 Dörffer auffgezeichnet / von denen 39 zum Theil oder gäntzlich wieder vom Waſſer befreyet worden/die übrigen aber liegen miteinander annoch unter den tieffen See-Wellen begraben und verborgen. Die Nahmen der zum theil oder gantz wieder erretteten Dörffer in dem ſo genanten groſſen Werder zwiſchen Dordrecht und Gertruydenberg ſind nachfolgende. 1 Werckendam 2 Duſlen Munſterkerk. 3 Duſſen-muyl kerk. 4 Be loyen. 5 Sprang. 6 Capel. 7 Sydewyn. 1 Nederween 9 Groot Waspick. 10 Klein VVaspick. 11 'sGravemoer 12 Raemsdonk. 13 Driemylen. 14 Standhaſen. 15 Hoge Swaluwe. 16 Lage Swaluwe. 17 Nieuwervart (nunmehro der Klundert) 18 Merwede. 19 Kraeyeſtein. 2[illegible] Lang-Ambacht (oder Klais-Ooms-Ambacht) 21 Kort Ambacht. 22 Houweningen. 23 Dubbeldam. 24 My 25 Leyder-Ambacht. 26 Poelwyk. 27 Putters-hoek 28 Myns Heerenland van Moerkerken. 29 Heinkens Oord. 30 Godſchalxs-Oord. 31 VVede en wedenbroek 32 Stryen. 33 de Walen oder Heyden Oord. 34 Ried 35 Nieuwkerk. 36 Ooſt-Barendrecht. 37 Weſt-Barendrecht. 38 Kermiſſe 39 Pendrecht.

Nachfolgende liegen annoch unter der grimmigen See-wellen. 1 Wolbrands-Kerk. 2 Kruys-Kerk-Amaacht. 3 De Nes. 4 Aloeyſen. 5 Alnisvoet. 6 Rem. 7 Uyt-Alm. [illegible] Aertsbergen op d' Alm. 9 Op-Alm. 10 Houkene 11 Almonde. 12 Dubbelmonde. 13 Twintig Hoeven

14 Wildrecht. 15 Gerard Monneſtryen. 16 Stryen-monde. 17 Wieleſtein. 18 Wielnes. 19 Tolloyſe. 20 Achthoeven. 21 Slooter- oder Klooſten-Oord. Hierzu kommen noch 12 kleinere Oerther ſo auch überſchwemmet worden / wordurch die vorgedachte Zahl von 72 ertrunckenen Oertern erfüllet wird. R. Halma. in ſeinen Hiſtoriſchen Erzehlungen von etlichen hohen Fluhten. p. 14. Weil auch die Teiche nicht ſo bald wieder reparirt werden kunten/ſo iſt das Land in den dreyen folgen Jahren faſt immer zu mit Waſſer bedeckt geweſen. Ich ſchreite nun mehr fort.

Anno 1426 den 26 December geſchahe abermahl ein ſchwerer Einbruch von der ſtürmenden See. Wie nicht weniger

Anno 1427 umb Michaelis Tag/ und gleich drauff im folgenden Jahre/ nemblich da

Anno 1428 umb eben dieſe Herbſtzeit/eine groſſe Fluth ſich eräuget / daß in 2 gantzen Jahren das Land von dem Waſſer nicht hat können befreyet werden.

Anno 1432 ergoſſen ſich im Frühling der Rhein/ Maaſe/Wael/und Iſſel ſehr hoch/daß inſonderheit die Betau dardurch hart mitgenommen ward. Damahlen ward zu Nürnberg durch die ergoſſene Pegnitz die hölzerne Fleiſchbrücke weggeflöſſet.

Anno 1434 ergoſſe ſich die erſte St. Gallen-Fluth in denen Marſchländern/davon man lange Zeit hat zu ſagen gewuſt.

Anno 1435 hat ſich die Elbe ſehr hoch geſchwellet / daß ihre Benachbarten alleſambt deſſen mit groſſem Schaden empfunden.

Anno 1436 iſt auff Allerheiligen recht mitten in der

Nacht

Nacht eine groſſe Mann-tränck ergangen/ bey ſo ſtarcken Sturmwetter/ daß die Leute ins Waſſer ſind gewehet/ und Pilworm dardurch von dem übrigen Theil des Nordlandes gantz abgeriſſen worden. Damahlen ſind zu Tetenbüll über 110 Menſchen ertruncken. So iſt auch Ande Detleffs Bürgermeiſter zu Tönningen/ als er ſich in eine Braubütte geſetzet/ damit er eine Frau auß dem Waſſer retten möchte/ durch dem ſtarcken Strohm nach der Eyder hingeriſſen worden. Darauff hat er allen gute Nacht geſagt/ iſt aber dennoch endlich/ nachdem er lange Zeit umbher getrieben worden/ zu Büſen/ in Ditmarſchen angeländet/ und hat noch viele Jahre hernach gelebet.

Darauff iſt er nach Wilſenach (ein Städtlein in der Marck Brandenburg) gezogen/ un hat daſelbſt die Hoſtie/ ſo in Blut verwandelt/ und vor ein groß Heiligthumb gehalten worden/ beſuchet. Es iſt ſolche Wallfahrt zum heiligen Blut/ ſo in Wilſenach Anno 1383 den 23. Aug. gefunden/ erſtlich unter Theodorico/ Biſchoffen zu Havelberg auffgekommen/ und folgends ſehr hochgehalten worden. Es hat aber Matthäus Luderus Thumdechant zu Havelberg die gantze Hiſtorie von dieſer Abgötterey Uhrſprung und Ende/ in Druck verfertiget. Man hat ſonſt dieſer Orthen in vorigen Zeiten viel von ſolchen Wallfahrten nach den H. Oertern gehalten/ und erinnere ich mich unter ander/ daß eine Frau zu Bopſee im Nordſtande/ wie die Geſchichten melden/ als ſie geſehen/ daß ein Pferd ihr kind ergriffen/ und damit fort gelauffen/ gelobet/ wofern das Kind unbeſchädigt davon kommen würde/ ſo wolte ſie nach dem heiligen Grabe zu Jeruſalem wallfarten. Wie ſie aber ſolche beſchwerliche Reiſe über ſich genommen/ und wegen Unwiſſenheit frembder Sprachen endlich nicht wei-

ter

ter fortkommen können/ iſt ihr ein Nordſtrandiger entgegen kommen/ der ſie glücklich fortgebracht. Dahero man hernach zu Stintebul in Detleff Ochſens Hauß 3 ſchrifftliche Documenten vor der Anno 1434 ergangenen groſſen Fluth/ annoch hat auffweiſen können/ ſo von erwehnten Perſonen auß dem gelobten Lande zurück gebracht worden.

Anno 1437 den 15 October entſtund ein hefftiger Sturm/ welcher bey nahe gantz See-Land unter Waſſer ſetzte.

Anno 1442 war der Mayn bey Franckfurth ſo hoch mit Waſſer angelauffen/ daß jederman/ demſelben zu entkomen ſich auff die Höhe des Frauenbergs retirirte.

Anno 1445 ließ ſich die Elbe abermahl durch die Sturmwinde greulich erregen / daß nicht wenig Oehrter unter Waſſer geſetzet wurden. Zu Nürnberg entſtunde den 13 Martii dieſes Jahres ein groſſer Waſſer-guß / daß das Waſſer biß an den Fiſchmarck reichte und ſonſten groſſen Schaden thäte.

Anno 1452 an Pauli Tag ſetzte die Pegnitz zu Nürnberg unſer Frauen Capell unter Waſſer/ und riſſe alle höltzerne Brücken weg.

Anno 1469 auff Urſulen Tag geſchahe eine groſſe Fluth in Holl- und See-Land/ darin viel tauſend Menſchen umbkommen/ man hat folgende Reimen deſalls auffgezeichnet:

De Zee die brachte den Lande Verlies,
Als aller Maegden feeſte wies.

Anno 1470 auff heiligen drey Könige iſt eine hohe Fluth ergangen/ ſo eine gantze Elle höher geweſen/ als vorbegangene/ auff Cicilien Abend. Dieſe iſt zu Offenbull in Eyderſtätt eingebrochen.

Anno 1471 iſt abermahl eine hohe Fluth über Eyderſtädt/Nordſtrand und Ditmarſchen gelauffen/und

Anno 1474 noch eine/welche der vorigen an Schaden zu vergleichen geweſen/und die andere Gallen-Fluth genennet wird.

Anno 1476 iſt die dritte Gallen-Fluth ergangen/ dadurch alle benachtbarte Marſchländer/ außgenommen Oldenswort ſind überſchwemmet.

Anno 1477 iſt die 4 Gallen-Fluth kommen/ den 27 September vorher war eine hohe Fluth in Niederland/wodurch Seeland gantz unter Waſſer geſetzt/ und verſchiedene Dörffer darin/ wie auch Alt-Oſtende gantz vergangen ſind. Davon ſagen die Holländer:

Dat förſtelyke Water op Coſmi dach
Dede de Volk bedryven groot Hand geſlach.

Anno 1479 in S. Barbaren Nacht iſt eine hohe Fluth gantz unvermuthlich eingebrochen/ welche zuſambt der/die da

Anno 1480 auff Walpurgis ergangen/groſſen Schaden gethan haben.

Anno 1483 iſt durch die 5 Gallen-Fluth in den Marſchländer ein unbeſchreiblicher Schade geſchehen/welche den in Tettenbull neulich beteichten Adenbuller-Kog eingeriſſen/und fünff Wochen hernach an Luciä Tag eine groſſe Wehle oder tieffe Sturtzung in Walthuſum eingeriſſen ſo hernach gantz Pilworm durchſchnitten hat/daß darin auch der Beg-ſtrohm (auff Freſiſch ſo viel als Hinter-Strohm) ſeinen Lauff darin gewonnen. Ohneracht et aber das Waſſer umb Faſtnachten hernach aller erſt wieder abgelauffen/ ſo iſt dennoch in ſelbigen Jahre eine gute Erndte erfolget.

Anno 1485 auff den 1 Januarii entſtand in Holland ein

ein harter Sturm/welcher biß mitten in den Febr. anhielte/da dan durch eine hohe Fluth in Seeland viele Teiche eingebrochen/und ſonſt an Menſchen und Gütern groſſer Schaden geſchehen.

Anno 1490 am 12 Julii ergoſſe ſich nach einem ſtarcken Regen in Tracien eine ſolche Fluth/daß in Conſtantinopel allein dadurch 800 Häuſer eingefallen/ und 3000 Menſchen umbs Leben kommen ſind.

Anno 1491 den 23 Sept. iſt in Frießland eine ſehr hohe Fluth komen/dadurch alles Korn vom Felde weggetrieben/ und darauff ſo groſſe Theurung iſt gefolget/daß eine Tonne Rocken in Hamburg 2 Marck L. 4 ß. hat gegolten. Zu Nürnberg war das Waſſer noch höher / als jemahlen.

Anno 1496 im Februario fiel ein harter Froſt ein/ daß man in 24 Stunden auff dem Rhein gehen kunte / am vierdten Tag hernach dauete es wieder und entſtund eine ſolche Fluth des Rheins / daß von Cölln an biß nach der See hin / alle Dämme zerbrochen / und die Länder unter Waſſer geſetzet wurden.

Anno 1497 Empfande Frießland/ die Rheinländer und Flandern durch eine hohe See-Fluth groſſen Schaden/und gewaltigen Verluſt an Menſchen/doch iſt Utrecht ohne Gefahr geblieben.

Das Vierdte Capittel.

Von den groſſen Waſſerfluthen / des fünffzehenden Seculi biß auffs Jahr 1570.

ANno 1501 iſt die ſechſte Gallen-Fluth nicht ohne Schaden ergangen. Zu Nürnberg ſtunde das Gewäſſer auff Sebaſtiani Tag dieſes Jahrs hoher als vorhin noch niemahlen geſchehen. Anno

Anno 1502 am S. Sebaldi Tag riſſe das hohe Gewäſſer zu Nürnberg die Mühl gegen der Pfannen-Mühl über hinweg.

Anno 1503 Ergoſſen ſich die durch den geſchmoltzenen Schnee angefüllete Waſſern in Thüringen gewaltig/ wie dan die Sala damahlen die Stadtmauren zu Merſeburg gewaltig ruinirte/viele Häuſer übern Hauffen warff/ ſchöne Garten verderbte/und viel Menſchen und Vieh tödtete/abſonderlich an denen Orthen / da es die Leute bey der Nacht unverſehens überfiel.

Anno 1505 auff Gallen Tag / war gleichfalls eine hohe Fluth/daß man vor Gröningen Weißlinge und Cabeljauen finge.

Anno 1508 auff S. Briccä Tag iſt das Seewaſſer zu Catingen eingebrochen/ daher dieſe die Brixen-Fluth iſt genennet worden.

In dieſem Jahr litten Holland/Seeland / Frießland und Flandern inſonderheit groſſe Waſſersnoth / weil gar viel Teiche eingebrochen / vor Gröningen hat man abermahl Cabeljauen und Weißlinge gefangen; In der Stadt Enckhuyſen war das Waſſer ſo hoch/daß man in Schüten voll Vieh durch die Kirche fahren kunte. Zu Horn wäre das Waſſer vor der Oſter Pforten über die Teiche gelauffen/ wofern man ihm nicht mit aller Gewalt gewehret hatte.

Anno 1509 am Tage S. Nicolai hat es hoch gefluhtet/ und in dieſer Fluth iſt das Land Staveneſſe in Seeland unter dem Waſſer vergangen/davon die Niederländer alſo ſingen:

Als men Staveniſſe ſach declineeren tot niet
Sank Zeeland een ſoo harden liet.

Viel Menſchen und Thiere ertruncken/ ſo giengen auch

viel

viel Häuſer weg / auff deren Dächern viel Menſchen/ Hunde und Katzen ſaſſen.

Anno 1511 an S. Magni Tage iſt eine groſſe Waſſers-Noth geweſen/in welcher ein Einbruch zu Lundenburg und Simensberg geſchehen / und die Süder-Marſch/ Damkog und die Schwabeſtätter Wieſen übergangen/ daß viel Vieh/Heu und Korn/ wegen der ſpähten Erndte weggetrieben worden.

Anno 1513 entſtuad zu Nabels in Franckreich ein groſes Ungewitter, mit Donner und Blitzen / der Himmel war gantz feuerig/als ob er brennete / und Feur auff dee Erde fiel/darauff folgte ein groſſes Waſſer/ wodurch groſſe Steine von 600 Pfunden von den Bergen abgeriſſen wurden. In dieſer Waſſersnoth wurden viele Schlöſſer / Dörffer und 1505 Häuſer verdorben/und 20 Frantzöſiſche Meilen weggeführet/die Zahl der verunglückten Menſchen war ſehr groß/und man hat ſie nicht eigentlich erfahren mögen.

Anno 1514 auff Brigitten Tag hat eine hohe Fluht wieder groſſen Schrecken und Schaden veruhrſacht.

Anno 1521 ſind durch eine See-Flucht drey Köge in Witzwort als Büttelmarck / Finxbull und Spittel voll Waſſer worden.

Anno 1515 war in Teutſchland eine ſolche Waſſer-Fluth/daß das gantze Land gleichſam eine Inſul mitten in einem groſſen Meer darſtellete.

Auff S. Hieronymi Tag dieſes Jahrs war in Holland wieder eine erſchröckliche Waſſer-Fluth/wodurch inſonderheit zu Sparendam viel Häuſer weg geflöſſet worden: Zu Enckhuyſen riſſe ein ſtück von der Veſtung ſambt etlichen Häuſern loß / und ward weggetrieben. Zu Horn/ nahe bey der Waſſerpforten bekam der Damm ein groſſes

Loch/wie auch noch etwas weiter hinauß einanders / wo-durch viel Lands hervor / welches man den groſſen und kleinen Wall heiſſet.

In der Schweitz brach umb Pfingſten erſagten Jahrs ein See durch/und zwar mit einer ſolchen Ungeſtümmig-keit/daß das abſtürtzende Waſſer einen Stein/ſo groß / als ein Hauß/mit ſich führte. Ein gantzes Dorff ward wegge-führet / und niemand wuſte/ woher das Gewäſſer kam. Die nechſte Oerther wurden auch ſehr ſchadthafft.

Anno 1521 den 26 Febr. war zu Hamburg ein hohes Waſſer/welches an vielen Häuſern gar groſſen Schaden thäte. In dieſer Fluth hat ſich die Elbe an Geſthacht über alle Marſchländer und zu Bergerdorff über die Straſſen ergoſſen.

Anno 1530 war zu Rom eine ſolche unerhörte Waſ-ſer-Fluth wegen der ergoſſenen Tyber / daß die Menſchen vielfältig in Verzweifflung fielen/ weil ſie in den Gedan-cken ſtunden/Rom würde vergehen/ und der Jüngſte Tag herein brechen. Auff dem ſogenanten Campo-Flor/ ſtun-de das Waſſer einer Picken-hoch/ oder wie andere ſagen 24 Fuß hoch/und war 27 Spannen höher/als bey Pabſt Alexandri Regierung. An Brücken/ Häuſern/ Gütern/ Menſchen und Viehe thäte es einen überauß groſſen Scha-den. Ein ſchöner wolgebauter Pallaſt gieng mit allen darin befindlichen Leuten zu grunde. Man ſagt/daß in die-ſer Fluth über 12000 Menſchen ertruncken/ und allein in Rom 600 Häuſer eingefallen ſind.

Nach dieſer Uberſchwemmung riſſe das Erdreich der-geſtalt von einander / daß man in Rom mehr alß 10[illegible] Häuſer ſtützen muſte / auß Sorge/ ſie möchten einfallen. Es iſt nicht allein aller Wein-Vorrath und was ſo..ſt in de[illegible]

tie[illegible]

tieffen Kellern war/verdorben/ſondern viel Korn und Proviſion auff den Boden gantz überſchwemmet worden/ welcher Schade allein über 10000 Summen geſchätzet worden. Ich wil nichts melden von den köſtlichen Kauffmans Wahren/ſo zu einem unſchätzbaren Preiß verdorben. Als der allerheiligſte Vater mit den ſeinigen nach Oſtia entweichen wolte/ ergriffe ihn das Waſſer / daß er wieder zurück kehren muſte nach ſeinem Pallaſt auff Monte Cavallo / nachdem er in groſſer Noth geweſen/ und dem Waſſer mit Lebens Gefahr entkommen war.

Man weiß keine andere Urſache dieſer Fluth herbey zu bringen/als einen ſtarcken Sturmwind / welcher auß der See die Tyber zurück jagte / daß ſie ſich auff drey teutſche Meilen dergeſtalt ergoſſe / welches man niemahlen erlebet hatte.

In ermelten Jahr 1530 den 5 November war auch zu Antwerpen eine gewaltige Waſſer-Fluth; Teiche und Dämme brachen durch/und Flandern ward groſſen theils verwüſtet / ſehr viel Dörffer vergiengen mit Menſchen/ Vieh und allem was darinnen war/im Waſſer. In Seeland brachen die Dämme gleichfalls ein / viele Leute kamen jämmerlich umb/und die ſich auff die Thürme/ Berge/und Bäume begaben/ihr Leben zu ſalviren/ die muſten ohne Hülffe/Hungers ſterben. Die von Antwerpen ſchickete zwey geladene Schiffe mit Speiß und Volck auß/ umb die überbliebene Menſchen auff zu ſuchen/ und zu ſpeiſen/aber das Elend war zu jämmerlich anzuſehen. Damahl iſt auch ertruncken Romerswael / eine Stadt auff Beverland/recht gegen Bergen op Soom über/eine ſchöne Herrlichkeit/ und ein treffliches Luſthauß / mit 18 Kirchſpielen auff Nord-Beverlanden.

Man hat folgende Niederländiſche Reimen auff dieſer Fluth gemacht:

Als men ſchreef duyſent vifhundert en dartich
Den Vyſten dach Novembris 't wort u ontdeckt,
Doen gebeurde jammer en druck ſeer ſmertich
Ten tyden van den Keyſer Carolus de vyfde effect,
Eenen grooten hoogen Vloet eſſer gesleckt
Over geheel Zeeland, door 't groot mishagen
Sachmen menich menſche Weenen, kermen en deerlyck
klagen.

Item:

Holland ende Zeeland wel beklagen mach
St. Felix qvaden Sater-dach.

Anno 1531 umb Jacobi hat eine andere Waſſerfluth viel Landes überwäſſert.

Anno 1532 den 2 November iſt eine erſchröckliche Fluth durch einen ſtarcken Südweſt-wind erreget worden/ welche wegen ihrer Grauſamkeit die groſſe Fluth bey den Nachkommen iſt genennet worden/maſſen ſie ſich auff der Weſtkuſt hin und wieder weit und breit ergoſſen. In Flandern ward hierdurch der Damm zerriſſen/ wodurch in der Eyl ein ſolches Waſſer eingedrungen/ daß man in Städten und Dörffern hat fahren müſſen/ ſo einer zum andern gewolt. Es hat auch ſolche Fluth Braband/Holl- und See-Land alſo betroffen/daß dieſelbe unüberwindlichen und unſchatzbahren Schaden an Gebäuen / Menſchen/ Vieh und andern Gütern gethan: Und berichtet man/daß allein der Schade/ſo zu Antwerpen geſchehen/ einem Königreich gleich zu ſchätzen geweſen: ja wan dieſe ſchnelle Fluth bey Nacht komen were/ ſo würden viel tauſend Menſchen mehr dar ſein umbkommen. Merckwürdig iſt es/ was man ſchreibet/daß es zur Zeit dieſer Fluth/umb Vene-

dig herum gantz trocken geweſen/und der Adriatiſche Golfo von dannen auff eine gute Diſtantz gäntzlich abgewichen ſey.

Im Nordſtrande iſt dieſe Fluth durch 11 groſſe und 7 kleine Bracken oder Wehlen eingebrochen/und ſind etliche derſelben 40 Ellen tieff geweſen / dannenhero dieſe Inſul gantz überſchwemmet / und neben unzehlichem Vieh bey 1500 Menſchen (andere ſagen von 1900) erſäufft worden/ worunter 3 Prediger geweſen/ als Hr. Hartich zu Buptee (der im Anfange der Reformation die Päbſtliche Parthey gar hart gehalten) Hr. Detleff und Hr. Peter/ die ſich auff einer Kindtauffe beym Küſter zu Buptee befunden/und daſelbſt vom Waſſer / ſo drey Ellen über die Teiche gegangen/ſind überfallen und ertränckt worden/wie davon in einem desfalß von M. Johanne Meyern/damals Paſtor zu Pelworm (ſo kurtz hernach zum erſten Evangeliſchen Probſt und Haupt-Prediger zu Rendesburg iſt eingeſetzet worden/)auffgeſetztem Liede ſtehet:

Een Paſtor und twe Prediger zahrt
De muſten ock mede up de fahrt
De eene heth H. Hartich/de ander H. Detleff/
Petrus heth de drůdde/de oock meede bleef.

In Eyderſtädte ſind bey 1100/ und allein in Coldenbüttel/100 und in Witzwort 60 Menſchen geblieben/und iſt das Waſſer drey Klaffter hoch über das Land gangen. Zu Witzwort iſt Haymohr durchgebrochen/und ein Mann ſambt Weib und Kind von dannen nach Wolleſum mit ſeinem Hauſe getrieben/ und gleichwohl beym Leben blieben. Zu geſchweigen/des unerſetzlichen Schadens/ welcher in Ditmarſchen/ Tundern/ Ripen und daſelbſt liegen-

den niedrigen Ländern geſchehen. Dan in der Stadt Ri- pen iſt das Waſſer ſo hoch geſtanden/ daß man / nachdem es wieder verlauffen/in den Umbgängen der Kirche eben ſo wie auff allen Straſſen/gar viel lebendige Fiſche gefunden. Zu Tundern hat das Waſſer drey Ellen hoch an der Kirch- mauren geſtanden/und am Schloſſe groſſen Schaden ge- than. Merckwürdig iſt es geweſen/daß nach ergangener Fluth/wie das Waſſer am höchſten geſtanden/ und es alle- weil begonnen finſter zu werden/ſich der Wind ſo ſehr ha- be geleget/daß man mit brennendem Lichte unter dem offe- nen Himmel hat gehen können.

Es iſt aber dieſer Fluth wegen bey männiglich eine ſolche Furcht und Schrecken geblieben/ daß man auch von der- ſelben nachmahls die Jahrzeit gerechnet/und umb abwen- dung des Göttlichen Zorns/die dreytägige Bettage / ſo am Montag nach Allerheiligen in Nord-Frießland anheben. jährlich anzuordnen/und feyerlich zu begehen / beſchloſſen hat. Nicht ohne Verwunderung hat man angemercket daß kurtz vor der eindringenden Fluth ſich ein groſſer Co- met hat ſehen laſſen: Die Bäume haben im Herbſte zuvo geblühet/und die Hirſche und Hinden / (welches ſonſten gar ungewöhnlich)ſind wenige Tage vor der Fluth in groſ- ſer Anzahl nach dem veſten Lande geſchwummen/ welche alles/als eine unfehlbahre Verkündigung einer ſchier künf- tigen Waſſer-Fluth von den Verſtändigen angemercket zumahlen dergleichen bey ſo geſtalten Sachen/inſonderheit vor der im Jahr 1634 ergangenen Land verderblichen Fluth/ auch dieſes Orths erlebet worden.

Ich würde es mit dieſer Fluth hiebey bewenden laſſen wan mich der groſſe Jammer der See-Länder nicht zwün- ge/von ihrem in dieſer Fluth erlittenen Schaden auch et-

wa

was zu gedencken. Die Inſul Duiyvenland / welche vor zweyen Jahren auch gantz unter Waſſer geſetzt worden/ muſte dieſesmahl mit naſſen Augen ſehen/ welcher Geſtalt die Bannen Audekerke / Nieuwkerke / Capelle und Botland/ ſambt dem gröſten Theil ihres Landes gar tieff unter Waſſer geſetzt wurden. Man hat nach der Zeit viel wiederumb davon eingeteichet / welches ſo furchtbar anitzo befunden wird/als ein Land in derſelben gantzen Provintz.

In der Inſul Suyt-Beveland ſtund es noch erbärmlicher / dieſe gute Inſul hatte ſchon in den Fluthen Anno 1288/ 1304/am meiſten aber im Jahr 1530 den 5 November groſſen Schaden gelitten/wodurch Schoude/Couwerve/Duwenee/Lody /Brouk/Creke/Steenvliet/ Evaertſwaert/Ouwaerdingen/ Rilland/ Crabbendyk/ Meere und Nieuwland gantz und gar ertruncken/ſo daß eintzig und allein die Stadt Rommerswael wieder eingeteichet ward; Aber hiebey ließ es die ergrimmete See noch nicht bewenden: Sondern in demſelbigen Jahr / ſetzte ſie Monſter/ Sinte Catharyne/Ooſt Kerke/ Weſt Kerke / Wolfaertsdorp und Devil/woſelbſt vormahlen die Herrn von Borſell reſidirten/gäntzlich unter Waſſer. Man hat zwar ermelte 6 Kirchſpielen Anno 1531 wieder eingeteichet/ aber in dieſer Fluth Anno 1532 wurden ſie von neuem ruinirt/ und ſind ſeithero nicht wieder auff-oder zum Standt kommen. Bey Schoude haben ſich 50 Menſchen auff das oberſte Dach einer Kirchen ſalvirt/welche/nachdem ſie drey Tage gehungert / endlich durch ein Schiff noch gerettet worden.

Gleiches Unglück hat auch die Inſul Nord Beveland erfahren müſſen: Anno 1288 auff St. Agaten Tag/wie auch Anno 1304 auff St. Catharinen Tag / und Anno

1530 auf S. Felix Tag/iſt ſie jedesmahl abſonderlich durch letzt gemelte greulich ruinirt worden/von welcher Jañer-Fluth nachfolgende zween Lateiniſche Verſe gemacht ſind.

Anno ter deno, poſt ſesqvi mitte, Novembri
Qvinta, ſtat ſalſis Seelandia tota ſub undis.

Zu Teutſch:

Alß man eintauſend ſchrieb fünff hundert dreymahl zehen
Hat man am fünfften Tag Novembris dis geſehen
Daß See-land überſchwemmet der See geſaltzne Fluth;
So tobt ſie offtermahls durch ihre ſtrenge Wuth.

Man bemühete ſich zwar im folgenden Jahre einige Länder wieder ein zu teichen/und in gewiſſe Poldere zuvertheilen / aber am 2 November Anno 1532 kam vorgemelte groſſe Sünden-Fluth/ bey Nachtzeiten in dieſer Gegend gar unverſehens/ daß viel Menſchen auff ihren Betten ertruncken/ nach der Zeit iſt gantz Nord Beveland unbereichet blieben.

Am 4 October vorhero hatte Ludwig XIII König in Franckreich mit ſeiner gantzen Hoff-Stadt eine groſſe Waſſergefahr außgeſtanden. Es war von Bezier / biß auff eine halbe Meile vor Narbone Abends zwiſchen 3 und 4 Uhren angelanget / und ſetzete eben mit ſeiner Kutſchen über den Fluß Aude (Atax) als ein überauß ſtarckes Wetter von Blitz/Hagel/Donner und Sturm entſtund/woven nicht allein dieſer / ſondern auch alle andere Ströhme ſo hoch angelauffen/daß alles Land/umb Narbone her / auff eine gute Meil Wegs unter Waſſer geſetzt wurde. Mit dem Könige und der Königin eilete man beſt möglichſt/ nach der Stadt zu/dahin ſie auch noch ohne ſonderbahren Schaden gelangeten/aber das Frauenzimmer der Königin und der übrige Nachtrab funte nicht weiter fortkommen/ weil die Wind / Lichter nicht mehr fort zu brin-

Mit-

en: Muſten demnach in den Kutſchen die gantze Nacht hindurch ſitzen bleiben / und auff dem überall bewaſſerten Lande ihre Ruhſtätte nehmen. Ja man kunte auch allerdings am folgenden Tag noch nicht allen der Königin Cammer-Jungfern und Mägden fort helffen. Zwo ſolcher Damen wurden todt gefunden/die übrigen aber/als ſie ſich an Brettern feſt gehalten/wurden errettet. Des Königs Silber-Werck/Teppiche/Kleider / Geld und andere koſtbahre Sachen/giengen ſambt den 22 Maul-Eſeln/ ſo damit beladen waren/ alleſambt verlohren: Auch hat man der Königin und ihres auffwartende Frauen-Zimmers Kleider und Rüſtung nicht retten können.

Anno 1533 am Montage vor Allerheiligen / oder am Abend Simonis Judä/ſetzte eine hohe See-Fluth in Nord-Frießland alle Spade-Länder unter Waſſer/daß den gantzen Winter über/das Waſſer auß und ein lieff.

Anno 1535 iſt zwo Meilen von Mayntz auff dem ſogenanten Gau ein ſolches Ungewitter entſtanden/mit Hagel/ Platzregen und Wolckenbrüchen/ daß alles/ was auff dem Felde geſtanden/ auß dem Grunde geriſſen/ mit der Wurtzel weg geführet/und gäntzlich verdorben iſt. Das Waſſer hat ſich in dem in einem Thal gelegenen Dorff Vendenheim Abends umb 8 Uhr mit einem Strohm verſamblet/ und iſt mit Gewalt in das Dorff hinein gedrungen / daß viele Leute auff den Betten ergriffen / und anderwerts ſich gerettet/aber es war doch alles umbſonſt / dan das Waſſer hat Häuſer/ Thiere/ Männer/ Weiber und Kinder weggeführet/getödtet/oder erträncket / alles Haußgeräth iſt zerſtreuet worden/man hat nur 40 Perſonen/50 Pferde und 150 Stück andern Viehes gezehlet / welche geborgen ſind daimmittelſt von denen übrigen nicht das geringſte geret-

tet worden. Nachdem das Waſſer verlauffen / hat man in dem Wall und Damm Eys gefunden / welches nicht hat ſchmeltzen wollen / biß man es in Stücken zerhauen und weggeführet hat / unter demſelben haben viele erſtickte Menſchen gelegen.

In dieſem Jahr auff den 19 November war auch eine ſtarcke See-Fluth / welche in Flandern und Oſt-Frießland überauß groſſen / und in Holl- und See-Land etwas geringern Schaden thäte.

Anno 1539 auff Nicolai Tag iſt eine hohe Fluth über Eyderſtädt und Ditmarſchen und den Nordſtrand ergangen / welche ungemeinen Schaden gethan.

Anno 1541 den 8 September / kurtz nach Abſterben Alvaradi des greulichen Tyrannen / und geweſenen Spaniſchen Land-Vogts in der Americaniſchen Provintz Guatimala / kam ein erſchröcklicher Platzregen in gemelter Gegend Weſtindiens / alſo / daß umb die andere Stunde der Nacht / nach Alvaradi Todt / etliche Indianer zum Biſchoffe / nahmens Franciſcus Maroqvin / kommen / und ihme angezeiget / daß ſie unten am Berge / nicht ferne vor der Stadt Guatimala / ein erſchröcklich und greulich Getöß und Krachen gehöret. Der Biſchoff ſtraffet ſie darumb / und ſaget: Ey hab ich euch nicht ſchon offtermahl drumb geſtrafft / daß ihr ſolchen Geſpenſtern und Nacht-Eulen nicht ſollet Glauben geben / noch euch dafür entſetzen? dan es geſchicht allein auß Anſtifften des leidigen Teuffels / der Euch begehrt zu verführen / als er aber auff etliche Stunde mit ihnen redet und ſie tröſtet; ſiehe! da kombt plötzlich nach Mitternacht ein erſchröckliches groſſes Gewäſſer / welches mit ungläublichen Ungeſtümm auß den Bergen daher ſtürtzete / gleich einem angelauffenen Fluß / und mächti-

ge groſſe Steine mit ihm flöſſete/auch etliche Felſen herunter/ja alles zu Bodem riſſe/ was es nur ergriffe.

Desgleichen hörete man auch in der Lufft ein jämmerlich und greulich geſchrey und Wehklagen / und es präſentirte ſich in der Lufft eine ſchwartze Kuh / die thäte an allen Ohrten groſſen Schaden / durchlieff dieſelbe gantze Landſchafft/und brüllete erſchröcklich. Inmaſſen ſich Benzo/ der dieſes alles geſehen/und auß deſſen Schriften libr. 2 c. 17 dieſe Beſchreibung genommen / ſich auff vieler Menſchen Zeugniß berufft/ſo es neben ihm geſehen / und zu der Zeit/da er dieſes geſchrieben / annoch gelebet haben.

Unter andern Häuſern/ſo durch dieſes Unglück hinweg geflöſet/hat es zum erſten des Land-Vogts angegriffen/und zu Boden geriſſen/und hiemit auch die Beatrix de Cueva/ des verſtorbenen Land-Vogts Gottesläſterliche Frau/ ſambt ihrem Frauen-Zimmer/jämmerlich erſchlagen und erſäufft/welche in eine Capelle geflohen waren/ Gott anzuruffen/daß er ihnen wolte gnädig ſein. Auf ſolche Weiſe iſt die gantze Stadt in einem Augenblick gar elendig und erbärmlich verherret und verwüſtet worden / durch dieſe Straff-oder Sünd-Fluth. Uber 120 Spanier / Männer und Weiber ſind ertruncken und umbkommen/und der Schade und Unfall wär noch viel gröſſer geweſen / wan nicht gleich im Anfange der mehrer Theil auß der Stadt entwichen/und ſich der Gefahr entriſſen hätte.

Nachdem es Tag worden/hat man in den nechſten Orten herumb/und auff den Feldern/viel Spanier gefunden/ deren etlichen die Arme/etlichen die Schenckel und Füſſe/ etlichen andere Glieder am Leibe waren abgeſchlagen/ und lagen ihrer viel in der Ohnmacht/ als wan ſie tod wären/ unter denen auch eine junge Tochter gefunden / die ſonſten am

am Leibe nicht verletzet / welche der Alvaradus mit einer Indianiſchen Frauen hatte erzeuget. Es iſt ſonſten niemand mehr aus dieſem blutgierigen Stamme übrig blieben/alß ermelte eintzige uneheliche Tochter. Nach dieſem jämmerlichen und kläglichen Unfall haben die Spanier die Stadt Guatimalam von neuem aufgerichtet auf einer kleinen ebenen/etwan 3000 Schritt weit gegen Aufgang von der alten Stadt/ und ſind nicht über 80 Hof-Städt und Häuſer darin/welche von gebacknen Steinen erbauet/und mit Ziegeln bedecket ſind. Die Spanier und Indianer haben dieſes Unglück eintzig und allein des Alvaradi böſem Wandel zugeſchrieben/ als deſſen Hinfarth bekrönet muſte werden mit derjenigen Ehre / die er ſchon in ſeinem Leben verdienet hatte/doch muſte manch unſchuldig Mutterkind mit in dieſe unverdiente Straffe gezogen/wo nicht gar hingeriſſen werden.

Anno 1543 hat ſich die See in Eyderſtätte und Ditmarſchen abermahl gewaltig ergoſſen / da ſie zu Ording eingebrochen/daß man daſelbſt einen Einſatz machen/und deswegen die Kirche zu Simons-Berg Anno 1545 verlegen müſſen.

Anno 1546 den 13 Januarii ſtunde die auffgeſchwellete Pegnitz mit der Schütt zu Nürnberg gleich hoch/den Krancken im Spittal lieff das Waſſer in ihre Stube und Kirchen/und thäte inſonderheit an der Krött- und Pfannen-Mühl groſſen Schaden.

Anno 1547/1548 und Anno 1550 den Dienſtag nach Galli Tag/ iſt in Nord-Frießland abermahl hohes Waſſer geweſen/ſo an den Teichen groſſen Schaden verurſachet.

Anno 1551 auff Pfingſten iſt im Jochimsthal und zu

Schla-

-chlackewald in Böhmen eine ſolche groſſe Waſſer-Fluth -urch einen ſtarcken Regen kommen/daß man den/in den -ergwercken cauſirten Schaden / vor unſchätzbar hielte. -in gantzes Dorff ward weggeſchwemmet/und an andern -hrten thät dieſes Waſſer groſſen Schaden an Men-ſchen/Viehe/ Häuſern und andern Gütern.

Als man auß Portugal Anno 1551 von einem unge-wöhnlichen Bluthregen viel Schreibens machte/da hörete -an umb dieſelbe Zeit/nemlich kurtz vor Pfingſten gemel-ten Jahrs/auß Franckenland von groſſem Waſſer-Scha-den. Es war daſelbſt ein Wolckenbruch geſchehen/welcher -ie Tieffen und Ströhmen derſelben Gegend dergeſtalt und -einem Augenblick angefüllet / daß / ehe man von dieſer -roſſen Gefahr zuwiſſen bekam/ſchon eine groſſe Menge an -Menſchen und Vieh ertruncken waren. Ein anſehnliches -orwerck/ welches auß vielen Gebäuen beſtunde / ward -ern Hauffen geworffen/und faſt alle Leute derſelben büſſe-- ihr Leben ein. Dieſe Fluth riſſe die Brücke zu Kitzingen -g/und führete ſie davon/ ja ſo fern man der herandrin--nden Waſſers-Macht nicht bald Lufft gegeben / und die -Mauren geöffnet hatte/ſo würde es mit der gantzen Stadt -ſchlechtes Anſehen gewonnen / und dieſelbe in Gefahr -ſtanden ſeyn / gantz übern Hauffen geworffen zu werden. -nff Häuſer ſpühleten demnach weg/ 3 andere in einem -Dorff/Rudolffle genant/und noch 5 Häuſer an einem an--rn Orthe. Die Zahl der Ertruncken en an Menſchen und -Vieh kan man eigentlich nicht wiſſen/ doch iſt gewiß / daß -ein zu Speckleſurth 16 Menſchen umbs Leben kamen/ -d viel Häuſer daſelbſt weggeflöſſet wurden / wie nicht -nig er zu Pfaffenberg / woſelbſt der Weingarten und -eitzen-Felder groſſen Schaden erlitten.

Umb

Umb dieſe Zeit ergoſſen ſich auch zwiſchen Gethen und Eyſenach in Thüringen durch den ſtets angehaltenen Regen die Waſſer/daß in dem Dorffe Deutleben 5 Häuſer mit einem Pachter und ſeinen 5 Kindern weg geſtröhmet wurden. Auff dem Felde eines andern Dorffs erſoffe alles Viehe an der Weyde zuſambt denen Jungen ſo demſelben zu Hüttern verordnet waren. So geſchahe auch zu Schlackenwald damahlen groſſer Schade / und die Elbe ergoſſe ſich ungewöhnlich durch den ſteten Regen.

Eben dergleichen Unglück hat auch die herrliche Stadt Bautzen/oder Budisſine/eine von den ſo genanten Ober Laußnitz. Sechs-ſtädten Anno 1552 betroffen / da als den 13 Auguſti gemelten Jahrs ein ſchwerer Wolckenbruch geſchahe / und das Waſſer in groſſem Uberfluß ſich nach den Thälern ergoſſen / da wurde die daſelbſt befindliche mannichfaltige Teiche und ſtehende Waſſern überſchwemmet/daß ſie durchbrachen/einen Auß-und Fortgang ſucheten/und die ſonſten klein Bach bey erſagter Stadt Bautzen dergeſtalt ergröſſerten daß man dieſelbe niemahlen ſo hoch geſehen. Sie zerbrach/ führte weg oder ruinirte zum wenigſten auß dem Fundament alle Brücken/Häuſer/Plancken und Garten auff dem Felde auff eine gantze Meil alſo gar daß man am folgendem Tage/da die Fluth verlauffen nicht die geringſte Spuhr mehr davon zuſehen bekam 32 Perſonen/ ſo die Stadt nicht erreichen kunten/ muſten im Angeſichte derſelben erſauffen/und die Leute auf dem Lande/ſo ſich nicht bey zeiten aufs Gebirge ſalvirten/muſten es mit dem Leben bezahlen / wie man dan mehr als 100 Menſchen auffgezeichnet/die durch dieſe

ſchleu

ſchleunig-ergoſſene Fluth in einander Leben ſeynd geſchickt worden.

Zween Monaten zuvor ergoſſen ſich die zween berühmbte Strohme Deutſchlandes / nemblich die Saale und der Mayn / welche gar viel Häuſer wegführeten / und eine gute Anzahl an Menſchen und Vieh in den Todt ſchicketen.

Anno 1551 ergieng in den Niederlanden die hohe Pontians-Fluth zu Norwyk ſpühlten auff der See etliche Häuſer/und groſſe Ecken von den Sandhügeln weg. Zur ſelbigen Zeit ſahe man das Uhralte Hauß der Britten zween Fuß hoch über der Erden/mit allen inwendigē Kammern. Dieſes Hauß iſt von Cajo Caligula, dem vierten Römiſchen Kayſer Anno 40 nach Chriſti Geburth / oder Anno 704 nach erbauung der Stadt Rom / zu Befoderung des Einfalls in Brittannien erbauet / aber hernachmahls durch die Normannen geſtöret/und endlich von der See überſchwemmet worden. Wan aber dieſelbe bißweilen/wie Anno 1520/ 1551 und 1562 geſchehen/ auß ihren Gräntzen weichet/ſo läſſet ſich die Rudera dieſes uhralten Brittenbergs noch weit über dem Waſſer ſehen.

In dieſer Fluth iſt auch Coldenbüttel/ Witzwort/Ulvesbüll/ Oſter-Offenbüll und Weſterhever in Nord-Frießland unter Waſſer geſetzet worden / und iſt zu Haymohr unter andern eine groſſe Wehle eingelauffen / welche wieder zugewinnen/hernach viel Geldes gekoſtet hat.

Anno 1553 hat ſich dieſer Orthen / nemblich in den Frieſiſchen Marſchländer wieder eine Fluth ergoſſen/ dadurch die Tieffe in der Legelicheit/ gleich wie Anno 1550 geſchehen/wieder außgeriſſen worden.

Desgleichen/als es im gemeltem Jahr gar lange Zeit nach

nach einander geregnet hatte/ ſchwellete ſich der Rhein dergeſtalt/daß er auß ſeinen Ufern und Gräntzen ſchritt/ und manches Land/ſo er betroffe/ gäntzlich verwüſtete. Die ſchöne Stadt Ruffach im Elſaß ſtund in Augenſcheinlicher Gefahr/durch dieſe Fluth gantz ruinirt zu werden/aber Gott ließ ihr noch bey Zeiten ſeine Hülffe wiederfahren/ daß ſich das Waſſer/ehe mans gehoffet hatte/ verſchoſſe/ und gleichſamb zur Vergeltung des verurſachten groſſen Schadens/eine groſſe Menge Fiſche/ allenthalben/ wo es hindurch gelauffen wor/ nemblich in den Feldern/ Auen und Moräſten/ja ſelbſt in den Kellern der Häuſer zu Ruffach hinter ließ.

Anno 1557 auff denſelben Tag/ als ſich der Pabſt mit dem Könige in Spanien vertruge/ ergoſſe ſich die Tyber ſehr hoch/daß viele Kirchen/Klöſter und Brücken/ja mit dem dritten Theil der Stadt an Gebäuen verheiret und ruiniret ward/in welcher Noth überauß viel Menſchen mit dem Tode bezahlen müſſen.

Zu Florentz hat der ergoſſene Fluß Arnus umb dieſe Zeit 15 tauſend Menſchen umbs Leben gebracht / und der übrige Schade/ſo hieſelbſt geſchehen / ward auff 10 Millionen Goldes gerechnet.

Desgleichen haben ſich die Waſſer in Sicilien auch ergoſſen/und ſind Palermo 10 tauſend Menſchen ertruncken und 2000 Häuſer verwüſtet worden.

Anno 1558 den 17 und 18 Maji entſtund umb Burgthonna in Thüring bey Nachtzeiten ein erſchröckliches Gewitter und groſſe Waſſers-Noth/in welcher 46 Menſchen umbs Leben kamen/ und unter andern auch eine Kindebetterin/das Kindlein aber derſelben ward in einer Mulde auff dem Waſſer weggeflöſſet/und blieb endlich auff einem

Apfelbaum ſtehen: Wie man dan daſſelbe auch am dritten Tage hernach noch lebendig gefunden/ und errettet hat.

Anno 1559 ſind nach Martini in Nord-Frießland von neuem zween Einbrüche durch die auffgeſchwollene See-wellen veruhrſachet worden: Auch iſt Bollinger Neuerkog übergegangen/ und daſelbſt ein Einbruch geſchehen; So hat auch Weſterhever groſſen Schaden dabey gelitten. Den 10 Junii deſſelben Jahrs war auch zu Jehna eine groſſe Waſſer-Fluth geweſen/ daß das Waſſer in der Vorſtadt an etlichen Orthen über die Bäume und Weingarten hingefloſſen/ wodurch groſſer Schade geſchehen.

Anno 1561 den 27 Jul. iſt die See bey Weſterhever und Ulffesbull eingebrochen/ und ſind in Ulffesbull drey Wehlen gemacht worden / dazu iſt in den Kirchſpielen Coldenbüttel/ Witzwort und Ulffesbull alles geſchnittene Korn und Heu weggetrieben.

Anno 1564 fiel ein groſſer Schnee in Teutſchland/ worauß eine erſchröckliche Waſſer-Fluth erwuchſe/ daß in den hohen Ländern/ an Häuſern/ Brücken und Mühlen groſſer Schaden geſchahe. Desgleichen erlebte man Anno 1565 in Teutſchland/ und abſonderlich in Thüringen eine groſſe Waſſer-Fluth/ welche es nicht beſſer machte/ als die im vorigen Jahr.

Anno 1567 am 30 October war zu Bern oder Verona in Italien ein hohes Gewäſſer/ welches 60 Häuſer/ 35 Mühlen und 200 Perſonen hinweg riſſe. In dem Thal bey Trenten bleiben auch wohl ſo viel Leute/ mit einer unzehlbaren Menge Viehes/ gantze Dörffer wurden weggeführet/ wie man lieſet in dem darüber abſonderlich auffgeſetzten Bericht.

Anno 1569 erlitten die Niederländer groſſen Schaden durch eine Waſſer-Fluth/ſo ſich im Herbſt übers Land ergoſſe. Aber dieſes alles iſt wenig zu achten gegen dem davon handele

Das Sechſte Capitel.

Von den Fluthen biß Anno 1600.

IM Jahr 1570 an einem Sambstag welcher war der 22 Novemb. als die Bürger zu Lion in Franckreich/eben in der beſtē Ruhe lagē/etwa um 11 in der Nacht erhub ſich die ſchnel-lauffende Rhosne ſo geſchwinde/daß ſie das gantze flache Land/und die Straſſē der Stadt überſchwemmete/ ehe mans gewahr werdē kunte/ von dieſem Augenblick an zu rechnen/wuchs ſie noch gantzer 16 ſtunden/in welcher Zeit ſie unglaublichen Schaden veruhrſachte an weg - geſpühleten Bauren-Häuſern und Vieh-Futter/an ertrunckenem Viehe und Menſchen/ſo war auch der Schade/ den die herrliche Stadt Lion dardurch empfand/unaußſprechlich. Als das Waſſer mit einem groſſen geräuſche begunte herunterwerts zu ſchieſſen/ da ſahe man die Leute hin und wieder/ gantz verſtocket und voller Schrecken herumb lauffen/umb ſich zu ſalviren / einer lieff nach dem Gebirge/der ander nach dieſer oder jeden Straſſen/oder ſonſten nach einem erhabenen Platz/ und überlieſſen alſo ihre Häuſer/Buden und Cammern der Diſcretion dieſes un-diſcreten Elements, welches die Häuſer durchbohrete und auff die Menſchen ſtürtzete/oder Männer und Weiber erſäuffete/die da zu ſpäthe erwachet waren / dieſem Würge-Engel zu entgehen.

Hie-

Hiemit war es noch nit geſchehen/der Fluß Saone/ein ſonſten gar ſanfft-flieſſendes Waſſer/ begunte ſich wieder ſeine Gewohnheit zu erheben (wie er hernach auch Anno 1692 an Herbſt-Monat auff eine extraordinaire und unerhörte Weiſe gleichſam that/)und ſtrömete nach der Rhoſne zu/da alsdan dieſe beyde erzürnete Ströhme ſich gleichſam / als zween Widder gegen einander aufbäumeten/und gewaltige Wellen erhuben. Nachdem ſie an einem Orth/ den man den Troſt-Platz (wiewohl er damahl an ſtatt des Troſtes mit groſſem Unglück ſchwanger gienge) nennet/ wo ſie vorher niemahlen zu ſammen gefloſſen/ihr Waſſer mit einander vermenget / da brachen ſie wie eine kleine Sündfluth loß/ und verurſachten weit gröſſern Schaden als vorher/ da muſte ſich manch Hauß bäugen und nieder fallen/ wieviel Menſchenkinder rieffen und ſäufftzeten auffs aller erbärmlichſte in der Waſſer-Fluth/ biß ihnen dieſelbe den Mund zuſtopfete/und ein ewiges Stillſchweigen aufflegte? Ohne Thränen kunte man es nicht anſehen/wan ſo viel herrliches Rind-Schaff-Pferd-und ander Vieh / ſo mancher herrlicher Pallaſt zerſtücket / und viel tauſend Packen voll Kauffwahren durch dieſe wütende Fluth hinweg gerollet/und unter die Füſſe gebracht wurden.

Die groſſe Brücke über die Rhoſne/ von welcher man ſagt/daß ſich ihre länge auff 256 Ruten / (jede Rute zu 6 Fuß gerechnet) erſtrecket/ward von dieſer Fluth dergeſtalt angegriffen/daß ſie überall erſchütterte und wanckte/ja ſelbſt etliche Bogen und Pfeiler wurden hinweg geriſſen. Der gröſſeſte Schade zu Lion/ geſchahe in der Vorſtadt Gutillotiere / hier lag kein Fundament ſo tieff und ſo veſte / ſo da

durch die Gewalt des Waſſers nicht were erſchüttert und und verrücket worden / und dieſe Erſchütterung hat man groſſen Theils der langen Brücken zugeſchrieben / welche dieſem Platz gar nahe gelegen war. Kein eintziges Hauß blieb hier ohnbeſchädigt / alſo daß dieſer Orth / dem man vorhero betrachtet alß ein groſſes Magatzin von herrlichen Trafiquen und Kaufmanſchaften / voll prächtiger Gebäue und Palläſte / hernachmahl / alß die Fluth verlauffen / beſchauete / alß lauter durchlöcherte / halb abgeriſſene und ſonſten gröſten Theils ruinirte Hütten / Speluncken / und traurige überbleibſeln eines vormalen geweſenen herrlichen Orths. G. Paradin Chronic. Lion. l. 3. c. 42.

Anno 1570 auf Allerheiligen Tag / welcher war der 1 November ergoſſe ſich die durch gewaltige Sturmwinde angeblaſene See über alle Länder an ihre Gräntze / von Flandern / biß nach Dännemarck hinein / in welcher abermahl bey vier mahl hundert tauſend / und in Nord-Frießland allein zwantzig tauſend Menſchen umbkommen ſind / die Zahl des ertrunckenen Viehes war nicht außzuſprechen. Der Schade ſo ſonſten an Häuſer / Land / Dämmen Teichen und Gütern geſchehen / kan mit keiner Feder beſchrieben werden / angeſehen die Antwerper allein / woſelbſt doch das Waſſer ſo gar hoch nicht geweſen / etliche Tonnen Goldes Schaden gelitten. Alle See-Teichen brachen durch oder giengen fort. Der Zyp in Nord-Holland ward mit allem was drauf war / weggeführet / und daſſelbe gantze Land ſchiene ein klare See zu ſein. Man hat hierauff dieſen Vers in Frieß-land gemacht.

ALder HeIlIgen daCH
VrIIsLant WeI beCLagen MaCh.

Wie dan damahlen beſonders in Oſt-Frießland / Stad und

ũ Butjadinger-Land uñ im Stedingerland das Waſſer ů-
er all eingebrochen. Und iſt gar merckwürdig/ daß damalen
n Nordörpe in der Graffſchafft Oldenburg das Waſſer einẽ
Puſch von vielen Eychbäumen mit Leutẽ/ Vieh uñ Erdreich
(ſo im Grunde lauter Moraſt geweſen) außgehoben/ und an
inem andern Orth/ über eine vierthel Meil im Kirchſpiel
Barnefleth/ nieder geſetzet/ da derſelbe Buſch noch auff den
heutigen Tag ſtehet/ und fruchtbar iſt. Hieran hat man
ein klares Exempel deſſen/ was Plinus von den Cauchis/
oder den Frieſen ſchreibet/ da er ſagt: Qvercus ſuffoſſæ
fluctibus, & propulſæ flatibus vaſtas complexo radicum
inſulas ſecum auferunt, atqve ita libratæ ſtantes navi-
gant ingentium ramorum ornamentis; Daß die groſſe
Eychbäume von den Wellen untergraben und fortgetrie-
ben/ durch derſelben Wurtzeln groſſe Inſuln mit ſich hin-
weg führen/ die alſo gezieret mit ihren ſchönen Zweigen da-
hin ſeegeln.

Dieſe Fluth hat einem Bauren ſein Hauß und Hoff
auffgehoben/ über das Schiffreiche Waſſer Embs geführet
und einem andern auff ſeinen Hoff und Boden niederge-
ſetzet/ worüber dieſe beyde zu Recht gerahten/ weil dieſer
wolte/ daß jener wieder räumen ſolte. Die Richter aber
haben bekant/ daß ein jeder mit dem/ was ihm Gott zuge-
ſchickt/ zu frieden ſein ſolte.

In Eyderſtatt iſt das Waſſer über den Norder-Teich
von Weſterhever an/ biß gen Ulffesbull/ und zwar 5 Ellen
hoch über das flache Feld gegangen/ hat in Ulffesbull und
Offenbull Wehlen eingeriſſen/ und ſind nur Tönningen/
Totzenbull und Tating/ wie auch Dingsbull und Peterskog
in Koldenbüttel trocken blieben. Daher die Obrigkeit Be-
fehl gegeben/ daß die Wirtzwortter/ und Koldenbütteler den

Ulffesbullern haben müſſen die Wehlen helffen übereichen/ und ſind gegen Weſten der Ulffesbuller Kirchen 15 Demth Landes außgeworffen/davon gleichwol das Land-Geld jährlich hat müſſen entrichtet werden/ dadoch diejenigen/denen daſſelbe zugeſtanden/ nur 11 Marck Lübſch von jedem Demth empfangen. Im Nordſtrande ſein damahlen 10 Wehlen eingelauffen/ und iſt inſonderheit das Waſſer zu Weſterwald und Volgsbül eingebrochen/ wodurch das gantze Land/ außgenommen die Kirchſpiele Gaikebul/Evensbul/Oldenbul und Hersbul überſchwemmet ſind. Daher man zu Weſterwold bey 200 Demth landes laſſen müſſen außwerffen/und da man vermeynet/ daß die Teiche wieder gemacht weren/ ſind im folgenden 1571 Jahre den 24 April/die Wehle zu Volgsbull/ und am Diengſtage vor May die zu Weſterwold wieder eingeſtürtzet/ und da man ſie wieder geſtopfft gehabt/ (wobey die Armen von den reichen haben müſſen geſpeyſet werden) ſind Freytags vor Pfingſten alle Wehlen wieder durchgebrochen/und hernachmahls von den Einwohnern des Lands gar kümmerlich wieder ergäntzet worden.

In Oſt-Frießland haben viele Leute in dieſer Waſſers-Noth ihre Weiber und Kinder auff hohe Bäume angebunden/ damit ſie von der Fluth nicht weggeſchwemmet würden. Aber es war jämmerlich anzuſehen/ wie dieſelbe alleſammt mit den Bäumen übern Hauffen geworffen/ und von dem verſchlingenden Waſſer hingeriſſen wurden. Gantze Ställe voll Viehes ſchwimmen im Waſſer/ und am vielen Orthen ſahe man Kühe/Ochſen/Kälber/Pferde ſich bemühen/das Land zu erreichen/aber da war keine Rettung/ ſie muſten alle vom Waſſer verſchlungen werden. Die Stadt Embden ſtunde voll Waſſer/ die Thüren der Schleuſen wurden daſelbſt eingebrochen/ die Häuſer wu

den umbgeworffen/ und die Zahl der ertrunckenen Menſchen war dieſes Orts ſehr groß. Allenthalben hörte man ein jämmerliches Klagen derer/die ins Waſſer waren verfallen. Groſſe Schiffe wurden in Frießland hinein getrieben/welche auff die Spitzen der Häuſer und der Bäume zu ſtehen kommen. Mit einem Wort / der Jammer war hier unbeſchreiblich.

Von Weſt-Frießland meldet unter andern Winshemius libr. 2 Hiſt. Fris. Daß das Waſſer daſelbſt nicht allein die gantze See-Kuſt/ ſondern auch das weit hinein gelegene Land gantz überſchwemmet. Dongern und Oſtergau lage völlig unter Waſſer / welches 11 Fuß hoch über dem Lande ſtunde/und hat man in Dongern allein 800 ertrunckene Menſchen gefunden/ohne die/ſo von den Wellen Seewarts eingeführet worden. Im Weſtergau wurden viel Hauſer/ Höffe und Dämme vernichtet/gantze Familien wurden weggeſchwemmet / dan ſie wurden mitten im Schlaff und in einer gar finſtern Nacht von der Fluth plötzlich überfallen. Alt und jung / ja die Kinder in den Wiegen trieben auff den wütenden See-Wellen umbher. Man hat auffgezeichnet/daß ein groſſes Hamburger Laſt-Schiff über die höchſte Dämme geworffen / und mitten ins Land geſetzet worden. Ein Amſterdammer Fehr-Schiff iſt damahlen mit 100 Menſchen zu grunde gangen. In der Gegend Dongern und Doccum ſind allein über 5000/ in gantz Weſt-Frießland aber über 20000 Menſchen in dieſer Waſſersnoth umbs Leben kommen.

Zu Antwerpen waren alle Keller voll Waſſer / die Stadtmauren und Wälle wurden zerriſſen / und viele Schleuſſen weggeführet. Bey Sas von Gent brach die Fluth durch/ daß gantz Gent mit Waſſer bedecket ward.

Eben alſo ergienge es auch den Stätten und Oerthern/ Brügge/Duynkerken/Grevelingen/Oſtende/ Wattvlied und denen daherumb belegenen Dörffern. Zu Dordrecht/Roterdam und in vielen Städten Hollands ſtunde das See-Waſſer halb-Mannes hoch auff den Straſſen. Der durch gebrochene Damm bey Diemerdyk ſetzte die Stadt Amſterdam in einen unglaublichen Schaden. Der Hund-boſch in Nord-Holland ward auß dem Grunde weggeriſſen. Der gantze Zyp ward ebenmäßig unter Waſſer geſetzt/ und über 104 Häuſer kamen umb. In dem Dorff Schevelingen wurden 125 Häuſer nieder geriſſen. Seeland kam ohne groſſen Schaden auch nicht davon: Die Dämme wurden an vielen Ohrten durchgeriſſen/und mehr als 3000 Menſchen jämmerlich erſäufft. Johann Frutiers hat dieſe Fluth von ſtück zu ſtuck gar umbſtändlich in Verſen beſchrieben.

Dieſes iſt inſonderheit merckwürdig/daß man am folgenden Tag ein ſaugendes Kindlein nebſt einer Katz/ in der Wiegen auff dem Waſſer ſchwimmend/und gar ſanft ſchlaffend angetroffen und gerettet/ alſo daß ſelbiges Kind gar füglich/wan es anders hette reden können/ ſich ſolte gerühmet haben/es wäre

——— mediis tranqvillus in undis

mitten unter den brauſenden Waſſer-Wogen gantz ruhig: Es liege und ſchlaffe gantz mit frieden/dan der HErr helffe ihm/daß es ſicher wohne.

In eben dieſem Jahre ergoſſen ſich die Ströhme in Ober-Teutſchland auch gewaltig/und iſt damahlen zu Hall in Schwaben durch eine Hohe Waſſerfluth an Gebäuen/ Menſchen/ Vieh und Gütern groſſer Schade geſchehen.

Anno 1571 hat ſich wieder auff Allerheiligen Tag eine gar groſſe Seefluth über die Länder/Eyderſtätte/Everſchop

nd Utholm ergoſſen/dadurch die Teiche zu Weſthever alſo erſchlagen worden/ daß das gantze Land denſelben hat müſſen repariren helffen. Zu Ulffesbull riſſe damahlen in Wehle ein/und der Teich zu Offenbull ward gantz zerriſſen.

Anno 1572 den 6 Januarii ward der Pohlniſche groſſe Fluß/die Weixel genant/in der Gegend Thorn in Blut verwandelt/zu groſſen Schrecken des gemeinen Volcks/welches erſchröckliche Spectacul gantzer 3 Tage zuſehen war/ als das Waſſer hierauff ſeine vorige Farbe wieder angenommen/da geſchahe umb 9 Uhr gegen den Abend ein ſtarck Erdbeben/zwo Wolcken borſten von einander / welche ihr Waſſer ſo häuffig auff die Erde ſtürtzeten/ daß verſchiedene Häuſer/ 16 Brücken/ und über 400 Perſonen durch die aufſgeſchwollene Weixel weggeſpühlet/ zernichtet/ oder in den Todt geſchickt wurden.

In der Americaniſchen Landſchafft Chili wurden etliche Ströhme durch ein hartes Erdbeben in dieſem Jahr geſtopffet/daß ſie nicht fortlauffen kunten / dannenhero ſie eine groſſe Fluth und Ergieſſung veruhrſachten/ viel Städte und Dörffer wegſchwemmeten/und manch hundert Menſchen hinrafften.

In dieſem Jahr/am 21 Aug. iſt durch eine hohe Fluth gantz Eyderſtadt / außgenommen Legelicheit/ Oldenswort/ Adenbull/und der alte Kog in Tetebull / gantz überſchwemmet/zu Reimersbode eine Schleuſſe weggeriſſen/eine groſſe Wehle gemacht/und 17 Menſchen zu Harlebek erſäufft worden. Faſt alles Korn und Heu/ nebſt viel tauſend ſtück Viehes iſt durch dieſes Gewäſſer zernichtet worden/ dannenhero man es die Korn-Fluth genennet hat. Im Nordſtrand haben Trindelmarſch / Stintebull / Illgroff

und Brunok/in Pilworm aber der Human-alter-und Mitlerſter Kog gleiches Unglück empfunden.

Am 17 Januari vorher hat die ergoſſene Pegnitz zu Nürnberg ſich auch gewaltig außgebreitet/ und wurden in derſelben berühmten Stadt die Fleiſchbäncke auff dem Schwein-Marckt zuſambt dem Gemäur eingeriſſen.

Anno 1573 hat ſich im Januario der im vorhergegangẽ Monat Decembri häuffig gefallene Schnee auff einmahl erweichet/daß dadurch inſonderheit die Diel in Braband hoch auff geſchwollen; Dieſer Strohm ſtutzete ſich/bey Löven brach er endlich durch die Dämme und Ströhme alles weg/viel Häuſer giengen damahl verlohren/und an vielen Ohrten ſtunde das Waſſer 12 Ellen hoch in den Wohnungen/ die Menſchen flohen alſo auff die Dächer/ durchbohrten die Mauren/ zerſchlugen das Getäffel / ſchrien umb Kahnen/Leitern und umb Rettung / das Heulen der Alten/und das Winſeln der Kinder war groß / die Häuſer ſtürtzeten ein/die Dämme fielen umb/die Kirchen zerriſſen/ gantze Häuſer/ Bette und Bett-gewand / Küſſen/ Kiſten und Kaſten/Tiſche und Bäncke trieben auff dem Waſſer/ die Leiche wurden auß dem Gräbern geflöſſet / biß endlich das Waſſer an der andern Seiten der Stadt einen freyen Außgang fand/und ſich allgemach wieder verlohre.

Anno 1574 umb Pauli Bekehrung iſt in Nord-Frießland abermahl eine hohe Fluth ergangen/wodurch die groſſe Wehle bey Reimersbode wieder eingebrochen/ und nicht geringer Schade geſchehen iſt.

Anno 1579 den 1 Januarii hat ſich die Embs in Weſtphalen gewaltig ergoſſen/ da ſie unter andern vielfältigen Schaden/abſonderlich unter dem Vieh groſſen Schaden gethan/ſo gar/daß mancher Haußman weder Kuh noch Pferd behalten / und in dem gantzen Strich/wo dieſe Fluth

inkommen/über 30 Pferde nicht ſind behaltẽ worden/dahero hernach eine überauß groſſe Theurung in derſelben Gegend entſtanden.

Ann 1580 am Maytag iſt das Waſſer in der Frießländiſchen Gegend ſo hoch angelauffen/daß man daſelbſt eine neue Einſede machen/oder das Land kleiner einfaſſen müſſen/indem man 200 Demth Landes außgeſchloſſen/ umb die übrige 650 Demth zu ſalviren.

Anno 1582 im October erregte ein hefftiger Sturm eine groſſe See-Fluth/ wodurch viele Dämme in den Niederlanden zerriſſen/und der Kuynder gantz ruinirt ward.

Anno 1584 hat das Elb-Waſſer durch Erregung eines groſſen Sturms nicht allein bey Hamburg den Hammerteich eingebrochen / ſondern auch ſonſt hin und wieder ein betrübtes Gedächtnüß hinterlaſſen.

Anno 1593 iſt auff Weynachten-Abend in Nord-Frießland eine groſſe See-Fluth ergangen / dadurch Hatſtede/ Bretſtede/ Ockholm/Riſum-Mohr / Gotteskog und Widingheerde voll Waſſer gelauffen/und ſind damahlen die Teiche daſelbſt ſehr zerſchlagen und zernichtet / daß man in vielen Jahren den Schaden nicht hat wieder außbeſſern mögen.

Anno 1595 im Martio ſchwellete ſich der Rhein/Maaſe/Wael und Jſel/ dergeſtalt/ daß kein Damm dagegen etwas vermochte/ zu Wageningen wurden die Thore eingeriſſen/und das Waſſer drunge in die Velau hinein / biß an die Pforten der Stadt Amers fort / wo man niemahlen das Rein-Waſſer geſehen. Zu Dorecum geſchahe groſſer Schade an den Mauren/und der Verluſt den die Städte Deventer/Zütphen/beyde Betauen und der Dordrechter-Polöer dabey erlitten / iſt mit keiner Feder zu beſchreiben.

Auch

Auch iſt die Weſer zu dieſem mahl außgebrochen/ und hat faſt das gantze Strädinger Land erträncket.

Zu Franckfurth an Mayn ergoſſe ſich damahlen der Mayn dergeſtalt / daß er biß an den ſchönen Brunnen reichete.

In dieſem Jahr umb Jacobi / wie auch am 12 December ſtürtzete die von Winden hoch auffgeſchwollene See in Nord-Frießland ſehr viel Waſſer über die Teiche / wodurch viel Wehlen eingeriſſen worden: dieſe Fluth hat biß an das Tundriſche Schloß gereichet/ und iſt unter andern das neue Bolwerck umb Richsbulling-Kirchhoff / welches viel Geldes gekoſtet/und vor kurtzer Zeit erſt war erbauet/ damahl gäntzlich zerſchlagen worden.

Anno 1597 den 15 Aug. ergoſſe ſich in denen Niederlandē eine ſo gewaltige See-Fluth/daß man dieſelbe höher ſchätzete geweſen zu ſein/ als die ſo genante Allerheiligen Fluth Anno 1570/dannenhero der hierdurch veruhrſachte Schade gar hoch zu eſtimiren war.

Am 25 September/deſſelben Jahrs ergieng in Nord-Frießland eine hohe Fluth/welche an Menſchen und Vieh groſſen Schaden cauſirte.

Zu Nürnberg lieff an St. Mariä Abend das Waſſer alſo an/daß es acht Tage volle Fluth bliebe/darauff folgeten noch zwo hohe Fluthen im ſelbē Jahr daſelbſt/wie ſolches auf einer Schrifft/die man gegen dem Schießgraben über am Eckhauſe/an der Wand zum Merckzeichen befeſtiget/umbſtändlich zu leſen iſt.

Anno 1598 am 6 Julii ergoſſen ſich die Waſſern in Teutſchland gewaltig. Bey Mayntz führete das Waſſer in einem Dorff viel Scheuren und Häuſer weg/ und verderbte viel guts/da vertruncken viel Menſchen und über 325 Stück Viehes / das gantze Dorff ward greulich

verwüſtet/ Garten/ Weinberge und Acker wurden verderbet/ und faſt aller Haußrath gieng verlohren. Zu Mayntz ſelber ward die Brücke und ein groſſes Stück von der Mauer weggeriſſen/ das Feld/ Garten und Weinberge wurden ruiniret/ desgleichen hat auch die Moſel um Trier keinen geringen Schaden gethan/ welche viele Dörffer und Flecken jämmerlich weggeſpühlet und verderbet hat. Zu Monterlan ſind viele Gebäue verdorben/ zween ſtarcke Thürme wurden weggeführet/ viel Viehes erſäufft/ die Saat auff dem Felde verdorben/ und der Donner ſchlug noch dazu in etliche Kirchen uñ Thürme/ welche angezündet und verbrand wurden.

Im Cölniſchen Gebiethe wurden gleichfalls viel Städte/ Flecken und Dörffer beſchädiget/ und wan man den Schaden/ der an Mühlen/ Häuſern/ Garten/ Ackern/ Menſchen und Vieh geſchehen/ genau beſchreiben wolte/ ſo hette man ein groſſes Buch dazu nöhtig.

Kurtz vorher nehmblich am 24 April war bey Mayntz auch ein groſſes Ungewitter und ſchweres Gewäſſer entſtanden/ welches viel Menſchen/ Häuſer und Vieh mitgenommen. Merckwürdig iſts/ was die Zeit-Bücher melden von einigen ſehr frechen truncken Bolden/ welche in einer Zeche ſitzend/ ohngeachtet des grauſamen Blitzen und Donnerſchlägen/ von der Wirthin angemahnet wurden/ vor dieſes mahl Feyerabend zu machen/ weil man Gottes Zorn ja augenſcheinlich erkennen muſte an dem Doñer/ Blitzen/ Regen und Gewäſſer/ hierauff haben dieſe ſchnöde Gäſte nachfolgende Antwort gegeben: Ey was fragen wir nach dem Sturm und Doñer/ das Bier ſchmecket uns eben ſo wohl im Donner/ als ohne denſelben. Aber es hat nicht lange gedauret/ da kam das Gewäſſer/ und führete

ſie ſambt dem Hauſſ von der Stelle/ da ſie dan ohne Bekehrung und eintzigen Beicht-Vater mit vollem muth und Leib/ denjenigen Gang ohne Zweiffel gegangen ſind/ der ſolchen Gäſten am meiſten zu gedacht wird; war ich / ein meerwürdiges Exempel vor die Unbußfertige trunken-Bolden.

Anno 1599 an St. Bartholomæi Abend entſtund zu Eißleben in der Graff-ſchafft Mannsfeld ein greßliches Ungewitter/ mit abſcheulichem Sauſſen/ Brauſſen und reiſſenden Sturm-winden/ harten Schlägen/ erſchröcklichem Blitzen und hefftigen Platzregen / daß es nicht anders anzuſehen war / als wan ſich die Fenſter des Himels eröffnet hätten/ und man das Waſſer mit Eymern auß de Lufft herunter göſſe. In dem Dorff Mimelburg fiel eine Waſſer-Wolcke hernieder / welche ſo viel Waſſers mit brachte/ daß viele Häuſer / Scheuren und Ställe weggeführet wurden. Zu Eyßleben wurden damahlen 15 Häuſer weggeſpühlet/ ſo geſchahe auch in den Kellern und an den Straſſen daſelbſt groſſer Verluſt / und war der in derſelben gantzen Gegend veruhrſachte Schade nicht wohl zu ſchätzen.

Am 23 December dieſes Jahrs in der Nacht ſtiege di Tyber zu Rom ſo hoch / daß faſt die gantze Stadt unter Waſſer ſtunde/ ſo gar/ daß das Waſſer damahlen 2 gantze Fueß höher ſtunde/ als es in allen vorigen Fluthen noch jemahlen geſtanden hatte. Der Schade / ſo hierdurch veruhrſacht / iſt auff viel Tonnen Goldes geſchätzet worden/ 400 gefangne Menſchen und über 1400 freye Perſonen wurden erſäufft / das Vieh / deſſen Zahl man nicht wuſte/ ohngerechnet. Man kunte in keiner Kirchen Meſſe halten / über 460 Häuſer wurden weggeſchwemmet und ver-

dorben/

orben/viel Korn kam zu nichte/ und geſchahe ſonſt ein un-
eſchreiblicher Schade.
Der Pabſt Clemens VIII kehrete eben damahlē wieder von
errare/woſelbſt er einige Heurahten ſolenniſiret hatte/und
achte ſchon Anſtallt das Jubileum außzukündigen/ und
ie groſſe desfalls angelangte Pilger-Zahl zu empfangen/
ber er fand leider ein elendes Spectacul zu Rom/ woſelbſt
über vorgemelten Schaden/die Brücke St. Mariæ weg-
geſpühlet war/ die Männer ſprungen noch von einem
Dach auff das andere/ ihr Leben zu ſalviren. Packhäuſer
und Kauffmanns Laden der Drogiſten/Buchhändler/und
die ſo mit Wein und Oehl angefüllet waren/ vergiengen in
dieſem Gewäſſer. Die Gefangenen/davon gemeldet/ lagen
in dem Thurn None welcher einfiel. Der Pabſt ſtür-
tzete ſeine Thränen zu Gott auß/ auff dem Berg/ und bat
vor die/ſo in der Waſſers-Noth ſchwebeten. Er ſtellete
gute Ordnung/daß die/ſo von auſſen vom Waſſer/uñ inwen-
dig vōn Hunger beſetzet waren/gegen beyde dieſe Feinde ge-
bührlichen Beyſtand erlangeten.

Das Siebende Capittel.

Von den folgenden Fluthen biß auffs Jahr 1613.

ANno 1601 war im November in Holland eine hohe Fluth/veruhrſacht durch einen Nord-weſten Wind/ welcher das Waſſer ſo gewaltig aufſchwellete/ daß man ſeit der Allerheiligen-Fluth nicht viel dergleichen geſehen oder erlebet. Dannenhero brachen verſchiedene Dämme durch/ und geſchahe ein unglaublicher Schade. Merckwürdig aber iſt es/daß der vorhergehende Sommer ſo trucken geweſen/ daß man dergleichen bey Menſchen

Geden-

Gedencken nicht erlebet/ dannenhero man an verſchiedenen Orthen in Holland/ wegen Ermangelung des ſüſſen Waſſers/ die See durch die Städte leiten muſte. Des Graſes war ſo wenig/ daß das Vieh auff dem Feld verſchmachtete/ hierauß entſtund eine Theurung an den Milchwahren/ dan im September galten 100 Pfund friſch-gemachte Käſe zu Horn auff dem Marckt 12 und eine Tonne Butter/ 90 Holländiſche Gülden/ welches man dieſer Orten niemahl erlebet hatte. Kurtz vorher hatte ſich der Rhein dergeſtalt ergoſſen/ daß man inſonderheit zu Nimwegen ſeine Höhe mit einem Stein gemercket/ auff welchem dieſe Holländiſche Worte zu leſen;

Den neghenden November een duyſent ſeshondert een, Stond het water aen deſen Steen.

Anno 1602 den 15 Febr. ſchwellete ſich die Weſt-See hoch auf/ dadurch in Nord-Frießland Siverſtetb nu Tetenbul u bergiengen/ das Waſſer brach auch zu Lindenburg ein und zu Stade geſchahe am Saltz-Thor groſſer Schade.

In Holland/ inſonderheit umb Edam thäte dieſe Fluth auch keinen geringen Schaden/ welcher vermehret wurde durch einen harten Wetter-Streich/ die den groſſen Kirchthurm anzündete/ alſo/ daß dieſelbe Kirche/ zuſambt 26 Häuſern und einem Kloſter gantz zu Aſche worden.

Am 20 Auguſti dieſes Jahrs ergoſſe ſich bey Friedberg in der Wetterau das Waſſer/ wodurch in einem Dorffe groß Viehes ertruncken/ das Waſſer führete Häuſer/ Thürem Thoren und andere Gebäue/ wie auch Früchte und Güter hinweg. Zu Franckfurth am Mayn ſchwellete ſich das Waſſer der maſſen hoch auff/ daß es biß an die Spitze des Schrotthauß an der Niclas Kirchen reichete.

Anno 1607 im December und Außgang des Jahrs überſtürtzete die See das Königreich Engelland an vielen

Orthen

Orthen ſo gewaltig/daß nachdem ſie die Dämme weggeriſſen hatte/denen Einwohnern groſſen Schaden veruhrſachte. Ihre gröſſeſte Gewalt ließ ſie ſehen in der Grafſchafft Sommerſeth/ welche ſie zehen Meilen in die Länge und 2 Meilen in die Breite auff 12 Fuß hoch Waſſers überſchwem̃ete. Dieſe Uhrplötzliche Waſſer-Fluth veruhrſachte bey den Leuten in ſelbiger Gegend groſſe Verwirrung/von denen etliche/die nach der Arbeit giengen/genöhtiget wurden/augenblicklich zurück und nach Hauſe zu eylen / aber daſelbſt funden ſie den Feind vor dem Thore/ nemblich das Waſſer und den Todt/der ſich vor ihnen nicht fürchtete. In kurtzer Zeit rageten die Dörffer auß dem bewäſſerten Lande herfür/ wie Inſulchen / aber in einem Augenblick verſchwanden ſie gar/und wurden mit Waſſer ſo gar bedecket/daß man die höchſten Spitzen von den Bäumen kaum mehr erblicken kunte. Solcher Geſtalt bedeckete dieſe neue und ungemeine Fluth/die Stadt Honsfeld in derſelben Graffſchafft/Granthaen/ Kenhus / Kingſon und Briandum / ſo hieſſen die ertrunckenen Dörffer / wie nicht weniger viele Pfachthöffe / ſo auff dem flachen Felde ſtunden/dieſes alles ward mit Waſſer ſo gar überſchwemmet/daß alles auß dem Geſichte verſchwunden war. Wer hierzu rechnet die Verwüſtung des Landes/die groſſe Qvantität des Korns/Früchten und Gewächſen/ ſo in dem Waſſer vergiengen / der wird befinden / das ſich dieſe Elend mit keiner Feder beſchreiben läſſet.

Unter dieſem hefftigen Streit des Waſſers und des Landes/ſturben unzehlich viel Menſchen / Jung und Alt/ Männer und Weiber/dan das Waſſer machte unter ihnen keinen Unterſcheidt. Es halff ihnen nicht/ daß ſie in die höchſte Zimmern ſich retiriret hatten/vergebens war es/daß

ſie auff die Dächer flöhen/ ja die auff den Spitzen der höchſten Bäumen ſaſſen/ kunten dem Tode nicht entgehen. Dan das ſturmende Waſſer ſchwellete und erhube ſich dergeſtalt/ daß die Fundamenten der Häuſer auß ihren Plätzen getrieben/ die Mauren einſtürtzeten/ und die Wurtzeln der Bäumen auß der Erden geriſſen wurden/ daß man alſo Häuſer und Bäume fallen und nieder ſincken ſahe: Dannenhero die Menſchen/ alß welche kein Mittel ſahen/ dieſer Todes-Noth zu entgehen/ ſich einmüthiglich reſolvirten Gedultig und alß vernünfftige Leute in die Hand des Herren zu fallen. Niemand kunte ohn hertzliche Betrübnüs anſehen/ wan das arme Rind-Vieh/ nachdem es lange auß allen Kräfften wiederſtrebet/ dem Tode herhalten muſte; Es war deſſen eine ſolche Menge/ daß man die Hauffen deſſelben von fernen anſahe vor Klippen/ die auß dem Waſſer herfür ſtunden. Als man ſie aber ſahe ſchwimmen/ und hörete brüllen/ blecken/ blaſen und ſchnauben/ ſo ſolte einer geſchworen haben/ es wäre ein Streit zwiſchen etlichen Sturmwinden.

Dieſe wunderliche und unvermuthete Wellen brachten den/ dem ſie droheten in einen überauß groſſen Schrecken. Ein reicher Haußmann/ der mitten in dieſer Fluth beſeſſen war/ und ſein Hauß mit ſieben Kindern vermehret hatte/ erſchrocke zwar anfangs über die herauß-ſtürtzende Wellen/ weil er ihm aber die Gefahr lange nicht ſo groß vorſtellete/ als ſie an ſich ſelber war/ ſo bemühete er ſich zu forderſt etwas von ſeinen köſtlichſten Mobilien zu ſalviren/ als er aber ſahe/ daß das Waſſer ſo gewaltig zu nahme/ da überließ er alle zeitliche Güter der Diſcretion ſeines unvermutheten Feindes/ der indiſcreten See: Lieff nach einem von ſeinen Kindern/ welches ihm vor andern ans Hertz gewachſen

war/

war/aber das Waſſer ſtürtzete ihm ſo ſchleunig nach / daß er alles vergaſſe/uñ ſein eigen Leben zu retten/auff die höchſte Spitze ſeines Hauß kletterte/unter andern Kindern lag ein ſeines ſaugendes Kindlein in der Wiege/welches von ſeinem ſüſſen Schlaff verhindert wurde/die Gefahr des Waſſers zu erkennen/dieſe Wiege/als die da von Brettern gar wohl und feſte zuſammen genagelt war/ wurde von dem unbarmhertzigen Waſſer aufgehobẽ/über ein Meilweges weggeſchwemmet/und daſelbſt hernach von andern Leuten/in denen das Waſſer ſölchen Schadẽ nicht gethan/ auffgefiſchet da man befunden/daß es noch friſch und geſund war.

Die groſſe Heu-Gerüſte / oder Heuberge lagen auff ſchweren Balcken/und trieben im Waſſer wie Laſt-Schiffe umbher/die Tauben und junge Schweine ſaſſen auff groſſe Korn-Hauffen/und wurden ſambt denſelben hinweggeſchwemmet. Die Kaninichen kamen auß ihren Höhlen herfür/ſetzeten ſich auff dieſes oder jenes Holtzwerck / und lieſſen ſich von den Wellen hin und her treiben. Ein gewiſſer Schäffer bemühete ſich ſeine Heerde zu verſamblen/ und in den Pferch zuſchlieſſen/ aber die Gewalt des Waſſers überfiel ihm auff dem flachen Felde / daß er vor Angſt endlich auff einen Baum ſtieg / woſelbſt er die Schaffe im Waſſer treiben/ jämmerlich blacken und mit dem Waſſer kämpffen ſahe/daher auß groſſer Bekümmernüs und Mitleiden ſeine Haare außrauffte / an ſeine Bruſt ſchluge / die Hände gen Himmel richtete / und Gott umb Gnade bahte. Nachdem er geſehen / daß ſeine gantze Heerde ertruncken war/da ſchickete er ſich / als einer der von Hunger ſonſt faſt vergangen war auch zum Tode/aber unvermuthlich kam ein Schifflein mit Bootsleuten/welche außgeſchickt warẽn/die Nothleidende zu retten. Denen rieff er zu / und ward

noch kümmerlich errettet / und an das trockene Land gebracht.

Aber laſſet uns auch ein wenig von der Berühmbten Stadt Briſtol ſprechen. Dieſe Stadt iſt mit doppelten Mauren umbzogen/wohlgelegen/ und wegen der gemeinen und ſonderbahren Häuſer/als die alleſambt ſehr prächtig ſind/ überauß plaiſant. Sie iſt von allem / was zu des Menſchen Nothdurfft gehöret / ſo wohl verſehen und dermaſſen Volckreich/daß man ſie nechſt Londen und Jorck vor die vornehmbſte Stadt in gantz Engelland achtet/ angeſehen ihres ſchönen Hafens/welcher manch hundert Schiff auß fernen Landen dahin locket. Auff dieſen Tag/ da beſagte hohe Fluth herein trunge / warff ſich die See in einen groſſen Canal/ überſtröhmete augenblicklich die Dämme und Teiche/daß die Thäler auff weit und breit bedecket waren. Selbſt die kleine Hügel lagen unter Waſſer / daß man nichts anders/als einen gäntzlichen Untergang vor Augen ſahe. Viel Häuſer wurden zerriſſen/und von dem Grund auß niedergeriſſen/ andere floſſen als Schiffe auf dem Waſſer/die Scheuren alleſambt angefüllet mit Feld-Früchten / Heu und Stroh / floſſen dahin: klein und groß Vieh ertruncke/und eine gute Anzahl Menſchen/jung und alt wurden unter Waſſer geriſſen / wo ſie alſobald erſticketen.

Die Kaffeute von Londen und Briſtol/und alle eingeſeſſene/welche ohne die Eßwahren/ einen groſſen Vorrath zuſammen gebracht hatten/ von allerhand Kauffmanns-Gütern auff das bevorſtehende Marckt / litten einen unſchatzbahren Verluſt/angeſehen/ihre meiſte Wahren durch die Waſſer-Fluth weggeſpuhlet / und der Reſt ſo verdorben worden/ daß die Leute nicht wuſten / was ſie damit anfangen

fangen ſolten. Ein Edelmann/der da auff ſeinem Land-gut zwiſchen Barſtabel und Briſtol etwa 2 Meilen von der See wohnete/war eben denſelben Morgen außgegangen/ ein Feld zu beſichtigen/ wie er aber ungefehr ſeine Augen nach dem Hafen ſchlug/und der ungewöhnlichen Seefluth innen ward/ da erſchrack er über das plötzlich an wallende groſſe Gewäſſer/daß er von Stund an nach Hauß kehrete/ und ſeiner Frauen und Haußgeſinde dieſe betrübte Zeitung hinbrachte. Indem ſie nun geſchäfftig waren / ihre beſte koſtlichkeiten einzupacken / da begunte inzwiſchen das Waſſer ſein Hauß zu beſetzen / daß ſie nunmehro darauff bedacht waren/wie ſie ſich am füglichſten/und nicht ſo ſehr/wie ſie ihre Schätze retten möchte. Die Knechte waren immittelſt noch fleißig daran/ ihres Herrn Mobilien einzumachen/und bildeten ihnen gar nicht ein / daß ihnen das Gewäſſer etwas entführen ſolte. Der Edelman nahm endlich ſeine Frau und Kinder zu ſich/und ſtieg in das aller oberſte ſeines Hauſes / woſelbſt ſie ſich auff den Hanen-Balcken nieder lieſen. Demnach ſahen ſie nicht anders/ als den abſcheulichen Schatten und das greßliche Ebenbild des Todes vor Augen/und ſchienen der Welt und aller Zeitlichkeit nunmehr ſich gäntzlich begeben zu haben.

Ich weiß aber nicht / was vor eine plötzliche Begierde und Hoffnung zu entkommen/ den Edelman unverſehens zu der Reſolution brachte / daß er ſich von ſeiner hohen Stelle hinunter ließ / umb einen kleinen Kuffer auffzuſuchen/in welcher ſeine beſte Brieffe und Schrifften verwahret lagen/und als er denſelben gefunden / band er ihn veſte an eine Krippe. Indem er aber mit dieſer Arbeit geſchäfftig war/ da bewegeten die ſtarcke Seewellen das Hauß an allen vier Enden dergeſtalt / daß die Balcken ſich auß

ihren Fugen löſeten/und das gantze Gebäu plötzlich einſtürtzete. Die adliche Frau mit ihren Kindern blieben unter den Ruinen: Von den Haußgenoſſen verkamen etliche im Waſſer/ etliche wurden von den Steinen oder Balcken erſchlagen. Der Edelman ſelber griffe einen Balcken an/und ward alſo mehr als anderhalbe Meile von ſeinem eingefallenen Hauß weggetrieben nach einer Höhe/ woſelbſt er auff das truckene gelangete. Seine Freude dieser hätte empfinden ſollen über die Erhaltung ſeines eigenen Lebens/ward überwunden von der Betrübniß/ die ſein Hertz quälete über den jämmerlichen Abſchied/ und allzu ſchmertzlichſten Untergang ſeiner Frauen und Kindern. Das ſtück Holtz/ſo ihn errettet hatte/ ehrete er gleichwohl/ und wolte es nicht wieder von ihm laſſen; Endlich ſahe er die Krippe zuſambt dem mit ſeinen ſchrifftlichen Documenten angebundene Käſtlein auch daher treiben/ welches er zu ſich zohe/und das war alles/ was er nebſt ſeinem Leib auß dieſer Fluth bergete. Ein ander Edelmann in derſelben Gegend/ der vor wenigen Tagen eine junge Frau genommen hatte/war willens nach der nechſt gelegenen Stadt zu reiten/und denſelben Tag mit ſeinen Freunden in Luſtigkeit zuzubringen. Er ließ ſein Pferd zu dem Ende bereit machen/ und hatte den einen Stieffel ſchon angezogen/ wie er aber jetzt den andern anziehen wolte/ da kam das Waſſer uhrplötzlich zum Hauß hinein geſtürtzet/und füllete das Unter-Hauß in einem Augenblick/daß alſo der gute halbgeſtieffelte Edelmann gezwungen ward/ ſich auff ſeine hohen Logimenter zu ſalviren/ aber der ſchnelle grauſame Feind war ihm ſo nahe auff den Ferſen/ daß er ſich endlich auch gar auff das Tach ſeines Hauſes begabe/und mit außgeſperreten

Beinen

Beinen ſich darauff/alſo auff ſein vorher zugerüſtetes Pferd ſetzete.

Die Gewalt des Waſſers war aber an dieſem Orthe nicht geringer/ als an allen andern/ dannenhero ward das Hauß dieſes Edelmanns auch kurtz hernach eingeworffen/ doch blieb das Dach auff dem Waſſer treibend/ auff welchem dieſer neue Ritter als auff einem Pferd mit einem Stieffel nach derſelben Stadt hinfuhre/wohin er ihm kurtzlich vorgenommen hatte/wiewohl nicht auff einem ſolchen Roſſe zu reiten / und alſo ward er noch mit genauer Noth errettet.

In dem Hertzogthumb Marchand in Nordholck begab ſich dieſer merckliche Caſus: Zween Diebe waren bey ſtiller Nacht außgegangen/und hatten etliche ſtück Rind Vieh auß der Weyde/weggeſtohlen: wie ſie nun dieſelbe gegen den angehenden Morgen wegzuführen/ und nach ihren heimblichen Diebſtällen zu bringen bemühet waren / da ſahe ſie Gottes Gerechtigkeit / mittelſt einer ungeheuren Waſſer-Fluth/die daherumb einen ſtarcken Damm eingeriſſen hatte / ſchnurrecht auff ſie anrennen / dannenhero ſie ihre diebiſche Brate alſobald verlieſſen/und darauff bedacht waren / wie ſie ſich ſelber retten möchten / und dieſe Boßheit gereichete damahlen noch zu vieler Menſchen Erhaltung/ dann ſie erwehleten den nechſten Weg nach einer unweit entlegenen Stadt zu lauffen/und den Pförtner an zu mahnen / daß er die Glocke ziehen möchte/zu welchem Ende ſie auch ſchon auß vollem Halß zu ſchreyen begunten: Waſſers-Noth! Waſſers-Noth! Die Eingeſeſſenen / als welche noch voller Schlaffes / und kaum auffgewecket werden kunten/wuſten nicht/was ſie ſagen/ oder in dieſem ſchleunigen Unglück am erſten vornehmen ſolten. Etliche

liche lieffen nach dem Glockenthurm/ und ſalvirten ſich da auff / andere meinten / die Diebe und Räuber hätten die Stadt überfallen / ſucheten demnach die allerverborgenſte Winckel / und verbargen ſich und ihr beſtes Gut darein/ umb vor dieſen vermeinten Feinden geſichert zu ſeyn. Andere/ als ſie hörten ſprechen von der überlauffenden See/ und von einer ungeheuren Waſſer-Fluth / ſpotteten dieſer Zeitung/ und beſtunden damit/ daß man die Leute / die ſich unterſtanden hätten/ ihrer Stadt mit einer ſolchen falſchen Zeitung zu turbiren/ und auff die Beine zu bringen / von rechts wegen gebührlich abſtraffen muſte.

Aber dieſe Narren begunten gar bald auß einem andern Thon zu ſingen/ und ihr Zorn veränderte ſich in ein Jammer-Geſchrey und hefftige Conſternation/ daß ſie als unbedachtſame und Sinnloſe Leute umbher lieffen / und ſich auff eine ſolche Weiſe zu ſalviren ſuchten/ welche gantz ungereimbt und aberwitzig war. Sie thäten alles was ſie konten/ aber alles gieng verkehrt/ wie es bey allzu ſchleunigen Unglücks-Fällen gemeiniglich zu geſchehen pfleget. Ihre Weiber / Kinder und Mobilien bunden ſie in aller Eyl zuſammen/ und ſchleppeten ſie mit ihnen fort mit ſolcher Verwirrung/ daß ſie an keine Freunde oder Verwanten gedachten. Etliche/ wiewohl deren wenige waren/ vermeinten Muths/ mittel und Inſtrumenten gnug zu haben/ dem Waſſer einen Weg zu bahnen/ und von ihren Häuſern abzuleiten. Aber faſt in demſelben Augenblick mercketen ſie/ daß kein Mittel in der Welt zu finden/ welches gegen Gott beſtehen möchte: Dannenhero reſolvireten ſich dieſe mit ihren Nachtbaren/ ſo lang als müglich/ dieſem groſſen Feinde und ſtrengen Verfolger zu weichen/ und vor ihm zu lauffen/ alſo lieffen ſie mit den ihrigen nach

den

en höchſten Oerthern ihren Häuſer / und fingen ein ſolch rbärmliches Klagen an / daß es einen Steinhart hat erbarmen mögen.

Alß endlich die hohe Fluth ſelber mit ihren ſteten Wellen in der Stadt hinein geſtürtzet kam / da fande ſich etliche n Spiel- und Sauf-Häuſern / theils halb / theils aber antz bezecht / und alſo verblendet / daß ſie die Macht ihres Feindes nicht erkennen kunten. Dannenhero kamen dieſe Trunckenbolde umb ihr Leben / ehe ſie wuſten / wer ſie getödtet hatte. Wer hier auff zeitliche Güter / und auff Rettung derſelben bedacht war / der war gewißlich verlohren / er ward vom Waſſer / wan er am geſchäfftigſten war / beſetzet / überfallen / und erſticket. Die jenigen / die ſich mit Hinterlaſſung aller zeitlichen Habſeeligkeit retirirten / nahmen ihre Zuflucht auff einen nahe bey der Stadt gelegenen Berg / daſelbſt brachten ſie denſelben gantzen Tag und die folgende Nacht zu in groſſer Klage / und hertzlichen Wehſeln zu.

Am folgenden Tage ſahen ſie ihre Häuſer halb mit Waſſer bedeckt / und viele von ihren Nachbahren / ſo auß den Fenſtern auß den Thüren und hohen Häuſern / umb Hülffe rieffen / andere die ſich bemüheten / auff Brettern und Matraſſen davon zukommen. Die Pferde / ſo in den Ställen angebunden ſtunden / waren alleſampt erſoffen / die unangebundene aber ſchwimmen umbher / und ſuchten ſich zu retten / wie wohl meiſtentheils vergeblich. Alle Scheuren lagen über Hauffen geworffen / alles Getreyde war verdorben / und wenig mehr übrig. Als dieſe Waſſer-Fluth des Nachts durch einige zuflieſſende Ströhme noch höher auffgeſchwellet worden / da riſſe ſie weiter ein / und überfiel noch zwey andere Dörffer / aber dieſe Bauren

hatten ſich beſſer bedacht / dan da ihnen das Waſſer noch nicht ſo nahe kommen war / hatten ſie ſchon ihr Vieh und Mobilien alleſambt an hohe Oerther gebracht. Ihre Häuſer und Hütten aber über lieſſen / und muſten ſie überlaſſen der Gewalt des Waſſers / welches ſich über 6 Meilweges / und das Feld und Weyde mit viel Modder bedecket. Die Heerden wurden beyzeiten auff den Berg Treuhil getrieben / der eine viertel Meile in der Runde begriffen / doch war das Vieh hieſelbſt auch noch auſſer aller Gefahr / dann der gantze Berg war ſo hoch und tieff mit Waſſer umbzingelt / daß man ohne Fahrzeugen auff die Höhe nicht gelangen möchte. An der andern Seiten eräugneten ſich ſo viel harte und gefährliche Strudeln / daß ſich niemand mit einigem Schiffe daſelbſt hinan zu fahren erkühnen wolte. Solcher Geſtalt vergienge ſehr viel Viehes / welches unter einem jämmerlichen Blecken vor Hunger / wegen Mangel das Futters ſeinen Geiſt auffgeben muſte. Die Hirten brachten endlich ſo viel zu wege / daß ein Schiff mit Proviant vor die Menſchen / und Futter vor das Vieh zum Berge gelangete / wovon ſie ſich erhielten / biß das Gewäſſer wieder verfiel / und biß man die eingebrochene Teiche wieder außgebeſſert hatte / umb von dergleichen Unglück nicht abermahl ehiſtens heimgeſucht zu werden. Dieſe Fluth iſt alſo beſchrieben worden von Gothard Arthus / auß Dantzig in dem Buch / welches er nennet Librum, Rerum in Gallia, Belgio, Hiſpania, Anglia, &c. geſtarum, Anno 1607.

Anno 1610 im Januario iſt eine groſſe See-Fluth kommen / welche der allerheiligen Fluth verglichen worden. Zu Amſterdam lieff das Waſſer über die Wermoes-Straſſe, St. Antoni-Teich war wohl 12 Ruhten lang eingeriſ-

geriſ-

eriſſen. Das Seewaſſer ſtunde ſchon biß vor Leiden; ie Beemſter war auch durchgebrochen / angeſehen / die ußen-Teiche im Waſſerland / abſonderlich zwiſchen Sar-am und Weſſanaer eingeriſſen / und das Land gäntzlich ü-erſchwemmet worden / dahero es die Beemſter / die noch ing und grün ohnmöglich halten kunte. Das Waſſer tunde zu Enkhuyſen hoch in der Kirchen / ja auff etlichen Orten höher / als vor 40 Jahren bey der allerheiligen Fluth.

Durch dieſe Fluth iſt gantz Frießland auch meiſten-theils überſchwemmet worden / dannenhero daſelbſt an Häuſern / Höffen / Feldern / Wegen und inſonderheit an den Seeteichen groſſer Schade geſchehen / und Seeland hat dieſer ſo genanten Pontiani-Fluth lange Zeit nicht vergeſ-ſen können. Weil durch dieſe und dergleichen hohe Flu-then das Küh-Graß zwiſchen der Zyp und Hunsdunnen überſchwemmet ward / als reſolvirten die Herrn Staaten von Weſt-Frießland / der Gewalt des Waſſers an denſel-ben Orth zu ſteuren / weil ſonſt das Nordenland nicht län-ger zu erhalten war / und darauff hat man / ſo bald das Waſ-ſer wieder abgelauffen / mit groſſem Ernſt Hand angelegt / und das Werck meiſtentheils in zween Monaten vollen-zogen.

Im folgenden Frühling dieſes Jahrs brach in einer hohen Fluth der Mühlendam zu Oſter Huſum im Nord-Frießland durch / wodurch zu Huſum an Häuſern / an Schleuſen / an Rodemiſſer Damm und an den Schiffen groſſer Schade geſchehen.

Anno 1612 ward die See nach einem verſpührten langwierigen Erdbeben zu verſchiedenen mahlen von den Einbrechenden harten Sturm-winden auffrühriſch ge-

macht /

machet / daß ſie hohe Fluthen veruhrſachte / wie denn umb Bartholomäi in Nord-Frießland hohes Waſſer geweſen/ welches man zwar Anfangs nicht gefährlich geachtet/ gleichwol iſt dieſes der Anfang geweſen/ wodurch etwa 22 Jahr hernach der gantze Nordſtrand in ein ſolches Verderben iſt geſetzet worden. Am 14 September hernach erziengẽ dieſer Gegend abermahl eine Fluth / wodurch die Haff Siele zu Stintebull eingetrieben worden.

Am 21 Octob. hernach hat die See nochmahlen heran geſtürmet/ welche (ich rede von Nord-Frießland im Schleßwigiſchẽ) die neulich gelegte Nothſiel in Brunok außgetrieben/und daſelbſt eine Wehle eingeriſſen/auch Burſee/Burſchlutt/ Königs-und Volcksbull/ wie auch der groſſe Kog/ Pilwormer/alter Kog/Eith-und Hamburtinger neue Kog voll gegangen / und in Eyderſtedte der neue Kog zu Gardingen/oder der drey Lande-Kog/ Harbleck / Oldenswort/ Freſenkog/alle neue Köge/imgleichen ein alter Kog zu Tating; Zu Tönningen iſt auch eine Wehle eingelauffen/ und zugleich Harſtede/ Breſtade / und die gantze Gegend nach Tundern zu unter Waſſer gegangen. Ferner iſt den 26 November eine Wehle in Vorſchlut durch den Mohr-Teich eingeriſſen; Am 22 December iſt das Waſſer abermahl über den gantzen Mohr-Teich gangen / welches am 26 dito viele auff der ebenen ſtehende Häuſer weg geſchlagen/ die Mühle zu Illgroff umbgeworffen/ und das außgeſäete Winter-Korn gantz erſäuffte. An andern Orthen iſts auch ohne groſſen Waſſer-Schaden / nicht abgangen/dann die lange Zeit im October/November und December anhaltende Sturm-winde erregten allenthalben hohe Fluthen. Vor Liſſabon ſind über 60 Spaniſche/ Frantzöſiſche / Engeliſche / Niederländiſche und andere Schiffe auß der Oſt-See in dieſem Sturm und hohen

Gewäſſer verunglückt/mit Zucker/Spezereyen und andern Wahren beladen/welche man auff etliche Millionen ſchätzete. Iſendyck und Ardenberg in Flandern litten dazumahlen auch groſſen Schaden/ welche die See gäntzlich zu überſchwemmen drohete. Zu Sluys ward die Stadt-Mauren übern Hauffen geworffen/ ſo gieng es auch zu Vliſſingen nicht ohne Schaden ab/maſſen die Mauren und Bollwercke daſelbſt ſehr ruiniret/ auch die Teiche in gantz Holland und Frießland ſehr mitgenommen worden. Etliche Schiffe/ſo den weiten Weg über See von China und America glücklich abgeleget/und bey Amſterdam vor Ancker lagen/ſind daſelbſt an Trümmern geſchlagen/ und mit den herrlichſten Specereyen und köſtlichſten Wahren zu Grunde gangen. Einige andere warffen ihre ſchöne Ladung über Bort/und retteten ſich mit genauer Noth. Ein groſſes Schiff/welches zween Tage ohne Maſt/Seegel und Ruder in der See umbher getrieben hat/ iſt endlich bey Schevelingen angeworffen/ woſelbſt die Stück-Güter mehrentheil geborgen worden. Im Teſſel und Holland hat man wohl 1200 tode Menſchen am Strande treiben ſehen: Keine geringer Anzahl Todten/ ſind an die Frantzöſiſche und Engeliſche Kuſt geworffen worden; Ein Kaper iſt gezwungen worden/ mit 22 Frey-Beuter zu Veere in Seeland eingelauffen/davon alſobald etliche erkandt/und ſolchem nach ſie alleſambt nach Middelburg gebracht/ und daſelbſt auffgehangen ſind: Das mag wohl heiſſen/ Der zum Hencken gebohren iſt/muß nicht erſauffen.

Vorhero im May-Monat dieſes Jahrs hat man auch in Teutſchland hohe Fluthen gehabt/ welche inſonderheit zu Lauterbach groſſen Schaden gethan/ als woſelbſt das Waſſer mit ſolcher Gewalt herab ſtürtzete/ daß dadurch viele

viele Mühlen und Garten zuriſſen und weg geführt/ auch eine groſſe Anzahl an Menſchen und Vieh erſäufft worden. Etliche flache Länder würden groſſen theils mit Steinen angefüllet/ worunter einige ſo groß waren/ daß ſie von 50 Pferden nicht kunten von der Stell beweget werden.

In Italien ſchwelleten ſich umb dieſe Zeit die Ströhme gleichfalls auff/ wodurch inſonderheit Mantua/ Ferrara/ und Bononien groſſen Verluſt erlitten; In einem Augenblick ſtunde ein groſſes Theil von der Stadt Rom durch die angelauffene Tyber/ unter Waſſer/ wodurch viele Güter/ ſo in den Kellern/ und auff der Erden lagen/ verderben worden/ doch hat die Fluth hieſelbſt nicht lange gewehret/ ſondern alſobald/ alß ſich der Regen geleget/ hat ſich das Gewäſſer verlauffen/ daß man an denen Orth/ die kurtz fürhero überſchwemmet waren/ truckenes Fuſſes wieder wandelen kunte.

Das Achte Capittel.

Von der Thüringiſchen Sündfluth.

EIn überauß groſſes Unglück hat Europa Anno 1613 erlebet/ alß in welchem das Gewitter am 29 May vielen Ländern groſſes Elend übern Halß geſchickt/ ſintemahl am gemelten Tage nicht allein viel Leute von Blitz und Hagel/ ſondern noch vielmehr von denen dadurch erregten Waſſer-Ergieſſungen/ jämmerlich umbkommen. Und haben ſolchen Jammer Franckreich/ Böhmen/ Sachſen/ Oeſterreich und viel ander Länder mehr empfunden/ am allerhärteſten aber das Land Thüringen/ wie Calviſius in ſeinem Jahr-buch bey angeregtem

em Jahr angemercket hat. Unter andern iſt die gute Stadt Weymar dardurch in groſſe Noth und Elend gerahten / wie die Hiſtoriſche Relation der Weymariſchen Waſſerfluth/welche denen beyden Wetterpredigten Doctoris Langii anhängig iſt / desgleichen in eine Diſſertation Georgii Goeſii, welche Cataclyſmus Thuringiæ, die Thüringiſche Sündfluth genennet wird/ mit vielen Umbſtänden angeführet worden: Auß denen ich dieſelbe gebührlich/ doch nicht in allzuverdrießlicher Weitläufftigkeit anführen wil.

Am gemeldten 29 Tag May/(welcher war ein Sambstag/gleich nach der Mittags-Mahlzeit/ dabey mancher ſeinen letzten Biſſen in den Mund geſtecket) ſambleten ſich über der Stadt Weymar viele ſchwartze dicke Regen-Wolcken/mit welchen ſich der gantze Himmel überzohe von oben hinab biß an den groſſen Horizont / ſo weit ſich nemblich unſer Geſicht erſtrecken konte. Ein Gewölck fiel nach dem andern herein/mit einem ſo erſchröcklichen Anblick/alß ob ein Regiment feindlicher Völcker nach dem andern ſich rings umb die Stadt her lagerte. Hierauff ſahe man verſchiedene Ungewitter ſich herfür thun/welche Anfangs ſtill und unbeweglich ſtunden / wie Kriegs-Heere/ die ſich in voller Schlacht-Ordnung zum treffen präſentirten. Nach vier Uhr / Nachmittags / hörete man ohne Unterlaß den Donner grollen und brüllen. Nach fünffen erhub ſich in der Lufft ein erſchröckliches Raſſeln / Brauſen und Krachen / welches durch die häuffige Donner-Schläge deſto heftiger gemacht ward/weil man ſich ſtets für dem Wetter-ſtrahl und Hagel ſcheuen muſte. Dan ob ſchon zu Weymar die Schloſſen keinen ſo gar groſſen Schaden das mahl gethan / weiter nicht häuffig noch dick gefallen / ſo hat

hat er doch anderswo alle Land-Früchte gänzlich verderbet.

An etlichen Orthen fiel er gewaltig und ungewöhnlich groß/an einem Orth ſpitzig/an einen andern ſchnecken formig/anderswo an Geſtalt und Gröſſe wie die Hüner-Eyer/ daher auch ſo viel Viehes/und die damahls auff dem Felde in den Hürden ſtehende Schaffe / weil man ſich deſſen nicht verſehen/todt gehagelt / auch in Dörffern und Städtē die Fenſter ärgerlich zerläſtert und durchlöchert worden.

Von ſechs Uhr des Abends / biß drey des folgenden Morgens / rumorte und raſſelte der Donner immerfort: Blitz/Feuer und Platzregen ſchoſſen ſo häuffig untereinander auff die Erde hernieder/daß man nicht anders meinete/ alß das Ende aller Zeitlichkeit were vorhanden: alſo gar hatten ſich alle Elementen/ Feuer / Lufft / Waſſer und Erde/unter einander verwirret. Sonſten pflegen die Donner-Wetter noch bald wieder nachzulaſſen / oder zum wenigſten eine zeitlang in ihr Getöſe einzuhalten/wan die Wolcken ſich zertheilt haben: Aber anitzo war kein Auffhören ob gleich Feuer und Regen immer zu gar ſtarck/wie mit Fäſſern/herab geſchüttet wurden / auch der untermengte Hagel auff etliche Stunden lang/anhielt/ und die Hoffnung/ welche dem guten Thüringer Land/ſo damahls Mangel an Getreyde erlitte/ſich ein wenig wieder hatte blicken laſſen/ indem das Korn und alles Getreyde im Felde luſtig heran wuchs/gantz darnieder legte.

Nach Sechs Uhren gieng die gröſſeſte Noth erſt recht an/dann nachdem der Hagel / Platzregen und Donnerwetter immer ſtärcker worden / auch durch einen Streich/ zwey Häuſer auff einmahl darnieder geſchlagen/und in den Stadt-Graben geſtürtzet worden/lieff der ſonſt kleine Ilm-

Fluß

Fluß geſchwinde hochan; und ſtröhmeten auch / von den nechſten Bergen/oder kleinen Hügeln/ ungewohnlich ſtarcke Regen-Bäche herab durch die Wege / ſo zur Stadt und zu ermeltem Strohm gehen. Zur Stunde wurden die Oberthöre der Stadt/nemblich das Erfurter und unſer lieben Frauen-Thor/vom Gewäſſer eingenommen/Gaſſen/ Häuſer und Keller dergeſtalt erfüllet / daß man weder zu Fuß/noch zu Pferde wandeln / noch auch ein Nachbar zum andern kommen kunte.

In dieſen Angſt-Stunden ward vielen Bürgern kein ander Liecht zu theil/ alß das/ſo ihnen die ziſchende Wetter- und Blitz-ſtrahlen anzündeten. Dieſes traurige Spiel/ und erſchröckliche Weſen verzohe ſich/ biß umb zehen Uhr des Nachts/da das Waſſer ein wenig ſachter floſſe/ ſich in etwas zu verlauffen begunte/ und einige Plätze verließ/ob gleich die Donnerſchläge noch immerfort tobeten/ darumb ſo bald das Waſſer ein wenig war gefallen / begunten die Leute zu frohlocken. Ihrer viel knieten nieder/und danckten Gott vor die Erlöſung. Andere trieben ihre Kinder zuſammen/und ſungen mit ihnen: HERR GOTT dich loben wir! alles war überall voll Freuden / und in der Meinung/die Gefahr wäre nunmehr im Sincken und vorüber.

Aber das Frolocken und frölich ſeyn/fand in kurtzer Zeit ſeine traurige Abwechſelung / dann ungefehr umb Mitter-Nacht kam der Hagel wieder auffs aller ungeſtümbſte/ nebſt dem Platzregen daher geflogen/ und fiel vom friſchen heran/ nichts anders / alß wie ein Kriegs-Volck/das nach einem ſcharffen Gefechte/ ein wenig außgeruhet / und darauff mit erneurten Kräfften wieder anſetzet. Von oben zu/ ſtürtzten ſich die Regen-Bäche wieder herab in die Stadt; Von unten auff brach der Ilm-Fluß ein / der in

deſſen ſo hoch gewachſen war/ daß er das Kegel-Thor ihm unterwürffig gemacht/ und drüber hinfloſſe: Wie dann noch auff den heutigen Tag/ an den Poſten etlicher Häuſer/ ſchwartze Striche geſehen worden/ zum Gedächtniß der Höhe/ die ſelbiges mahl der Fluß erſtiegen. Alſo ſtund Weymar im Waſſer/ und ſchiene gleichſam eine offene See zu ſein: Dann das ungeſtühme Waſſer begnügte ſich nicht daran/ daß es Feld und Acker/ wie die wilden Säue pflegen/ zerwühlete/ hin und wieder zerriſſe und ſpaltete/ die Gärten verwüſtete/ die Wälder und fruchtbahre Bäume/ ſo auff der Ebene ſtunden/ außwurtzelte/ ja großmächtige Steine von ihrer Stelle fortriſſe/ ſondern es griff auch die bewohnte Gebäue an/ machte ſelbige/ durch ſeine groſſe Gewalt/ ihres wohlgegründete Standes ungeachtet/ bald wanckend/ zuletzt gar abtrünnig und führete ſie mit davon.

Alſo ſtunde nun allen der Untergang vor Augen. Ein Nachbar wünſchete dem andern/ ein Ehegate dem andern/ die Eltern den Kindern/ und die Kinder den unbarmeten Eltern viel tauſend guter Nacht. Uberall/ wo das ſtarcke Rauſchen des Waſſers nicht hinderte/ wurden dieſe klägliche Reden gehöret: Gute Nacht! lieber Eheſchatz! Tauſend guter Nacht/ lieber Vater! liebe Mutter! Behüte dich Gott/ liebes Kind! Ich fahre nun dahin! Im ewigen Leben wollen wir einander wieder ſehen: Und dergleichen.

Bey dieſer Waſſer-Fluth ſind ſehr viel Menſchen umbs Leben kommen/ aber noch viel mehr Vieh und Geräthe/ ſo wol inn- alß außerhalb der Stadt Weymar/ auff dem Lande/ und in der Nachbarſchafft iſt verlohren gangen. In der Stadt zwar ſind 44 Wohn-Häuſer/ und 65 Menſchen

-chen verſuncken: In dem Hertzoglichen Fuhrwerck vorder Stadt ſind 20 Pferde/ 35 Kuhe/ darunter 25 Milchkuhe/ 12 abgeſetzte Kälber/ 6 gemäſtete Ochſen/ 15 Ziege/ 17 Schwei-ne/ 170 Gänſe; Ohn was ſonſten an Ente und Huner/ wel-ches hierzu nicht einmahl gerechnet wird/ drauf gangen.

In Ober-Weymar wurden 33 Häuſer/ 12 Scheuren/ 10 Ställe/ 27 Menſchen und 290 Stück Viehes unterſchiedlicher Arth erſäufft. Die trefflich-feſte Mauren der Pfarre wurden von dem Gewäſſer durchlöchert/ und die groſſe ſtarcke Brucke weggeſchwemmet;

In Mellingen hat man 58 Häuſer/ 40 Scheuren/ 91 verſchiedene Ställe/ 24 Menſchen und 526 ſtück Viehes eingebüſſet: Zu Magdala 4 Häuſer mit ſambt den Scheuren und Ställen/ dabeneben 16 Menſchen und 39 ſtück Viehes: Zu Dobritſch 500 groſſe Schaff: In dem Süderſtättiſchen Kirchſpiel 7 Häuſer/ 3 Menſchen/ 13 Rinder: Zu Göttern 13 Häuſer/ 12 Scheuren/ 10 Ställe/ 9 Menſchen/ 51 ſtück Viehes: Zu Apolda/ 8 Häuſer mit Scheuren und Ställen/ und 24 Rinder: Im Bitt-elſtättiſchen Kirchſpiel 9 Häuſer ſambt Scheuren und Ställen/ und 27 ſtück Viehes: Zu groſſen Brembach 80 Häuſer/ 100 Scheuren/ 39 Menſchen: Zu Volsberg 13 Häuſer/ 22 Scheuren/ 14 Ställe/ 2 Menſchen/ 117 Rinder: Zu Krautheim 19 Häuſer ſambt den Ställen/ 16 Menſchen und 29 Rinder: Zu Tiefurt 9 Häuſer/ 7 Menſchen/ 52 ſtück Viehes. Lehnſtadt verlohr 20 Häuſer/ 19 Ställe/ 3 Menſchen/ 11 ſtück Viehes: Hammerſtadt 2 Menſchen/ 26 ſtück Viehes: Ubrichshalb 43 Häuſer und Scheuren/ 4 Menſchen/ 11 ſtück Viehes: Eberſtadt 38 Häuſer/ 23 Menſchen/ 85 ſtücke Viehes: Groſſen-Krumsdorff 26 Häuſſer/ eine Mühle 9 Menſchen:

Maua 15 Häuſer/20 Menſchen/noch viel andere Oerther ſo mit Leuten und Häuſern erſäufft worden und vergangen/gehe ich vorbey.

Der Donner/Blitz/Hagel und Platzregen wehrete ferner von 12 in der Nacht biß zu 3 Uhren Morgens/da der Himmel wieder ein wenig liechte ward / und vielen Gelegenheit gabe/auß den verfallenen Hauffen der eingeſtürtzeten Häuſer ſich loß zu würcken / andern hergegen die Beſchaffenheit des Ohrts entdeckete / dahin ſie das Gewäſſer vertrieben hatte: Andern einige Stutzen und Unterlagen zeigete/darauff ſie ſich enthalten / und alſo der Noth entſchwimmen könten: Andere das Uffer/und irgendswo einen unbewäſſerten Orth: Allen aber ins geſambt eine gute Hoffnung/Ihr/ biß daher in höchſter Gefahr ſchwebendes Leben zu retten. Nach dem Auffgange der Sonnen begaben ſich die Sturmwinde/ weil der Regen allbereit auffgehöret / allgemach zur Ruhe: Das Waſſer verlohr ſich auch mit der Zeit/und der Erd-Grund kam wieder ans Liecht.

Anno 1614 im December/ergoſſe ſich der Rhein gantz plötzlich / und war Printz Moritz von Naſſau mit einer Armee kaum von den Rheiniſchen Quartiren weggewichen/ alß das Waſſer beginte über zulauffen/ wodurch das Land Picken-hoch überſchwemmet worden.

Annn 1615 den 1 December iſt die See in Nord-Frießland mittelſt einer gewaltigen Fluth eingebrochen. Merckwürdig iſts/daß man umb Martini vorher in Langenhorn/ bey Bretſtede/neue Schiffe in einem Hauſe geſehen / auff welchen das Volck mit langen Riemen gerudert / davon aber zween geſuncken und untergangen; Noch ein ander Geſicht hat ſich in derſelben Gegend præſentiret/nehmlich

man

man hat ein groſſes Schwein geſehen / welches man mit keiner Bůchſen hat erlegen können: Bißweilen hat es die Geſtalt eines braunen Pferdes angenommen / und vier groſſe Hau-Zähne auß dem Munde geſtrecket / deren jeder ein Viertel einer Ehlen lang geweſen. Man hat dieſe Ungewöhnliche Geſpenſter vor einen Vorbotte der bald darauff erfolgenden Fluth gehalten. Es iſt aber durch dieſe ungewöhnliche hohe Fluth alles Winter-Korn / welches wegen des ſchönen Herbſt-wetters häuffig geſähet war / über den gantzen Nordſtrand / Trindermarſch und Pilworm außgenommen / verdorben / und der Mohrteich / Stindebuller / Rörbeker und Jlgroyer Sůdwendinge / jämmerlich verſtůrtzet / auch viel Häuſer und Haußgeräth weggetrieben; Sechs Windmůhlen ſind umbgeworffen / Brunacker Kirche gantz (ſo auch hernach niemahlen wieder auffgerichtet) Stintebuller halb / und an der Burſee zween Pfeiler und ein groſſes Stůck von den Kirchen-giebel nieder geriſſen / auch die Glöcken-Häuſer zu Jlgroff und Stintebull umbgeworffen worden. Jn Burſee ſind 46 und in gantzen Lande uber 300 Menſchen ertruncken.

Auch iſt das Waſſer bey Römes eingebrochen / und dadurch der Damkog / die Sůdermarſch / Rantrum und die Wiſch voll gelauffen. So iſt auch am 21 Decembr hernach eine Wehle bey Lundenberg eingeriſſen / daher daſelbſt in neuer Einſatz geſchehen můſſen. Jn Ockeholm ſind 8 Perſohnen / im Gotteskoge 32. Jm Böckingharde 5. (wiewohl andere berichten / daß in Riſemohr und Ockeholm unzehlich viel Menſchen ertruncken) Jn Seth 12 / und in Horsbull und Widinghard (da die Kirche zu Ricksbull ſambt den todten-Sarchen und fůnff Můhlen weggefůhret) 168 / oder wie ander berichten / bey 280 Perſohnen

 ertrun-

ertruncken und iſt das Waſſer zu Tundern im Schloſſe biß an die Fenſtern geſtanden/ woſelbſt auch die Brücke deſſelben weggeſchlagen worden.

Die Hollander ſind damahlen von der Fluth auch nicht befreyet blieben an Teichen und Dämmen/ Schiffen/ Gütern und Vieh iſt gar viel umbkommen. Etliche Schiffe/ ſo neulich mit Zucker/ Roſinen/ Feigen und andern köſtlichen Wahren auß Spanien kommen/ ſind zu Amſterdam vor den Pfälen in Stücke zerſchlagen worden.

In Oſt-Frießland kamen viel Menſchen und Vieh durchs Gewäſſer umb den Halß. Der Dullerteich iſt eingebrochen/ wodurch in Niederland auch viel Menſchen und Vieh ertruncken. Es ſind verſchiedene Stücke Landes/ mit vielen darauff ſtehenden Bäumen weggetrieben/ und anderwerts nieder geſetzet worden/ welche vertriebene Länder hernachmahlen denen zuerkandt worden/ auff deren Grund ſie ſich geſetzet/ es ſey dan/ da die vorige Eigenthumbs-Herrn dieſelbe wieder wegführen wolten/ welches ihnen zu thun unmüglich war.

Das Waſſer war ſo hoch/ daß es zu Hamburg und Bremen zween gantzer Tagen über die Straſſe floſſe/ woſelbſt es den Kauffman in groſſen Schaden brachte/ deſſen Güter in den Kellern und Packhäuſern groſſen theils ruinirt worden. Viel Schiff ſind daſelbſt umbkommen/ und verſchiedene Dämme eingebrochen.

Anno 1616 im Auguſto ergoſſe ſich die Rhosne und andere Ströhme in Provence/ wodurch nicht allein die Brücke in Avignon ſondern auch der Flecke Raupen ſehr beſchädiget/ Bedezu aber und Aubingen gäntzlich ruinirt wurden. Die Gärten/ Weingarten/ Dämme und Felder ſtunden alleſambt unter Waſſer/ und ſind über 1800

Men-

Menſchen ſambt einer unzehlbahren Menge Viehe daſelbſt umbs Leben kommen. Zu Hamburg iſt kurtz hernach e. enmaſſig eine hohe Fluth entſtanden/wodurch viele Wahlen verdorben worden / auch ſind anderwerts viel Flache Länder daherumb überſchwemmet/und ſehr viel Menſchen und Viehe jämmerlich im Waſſer erſäufft worden.

Anno 1618 gegen den Außgang des Januarii iſt durch den unverſehenen Eyßgang in dem Rhein eine groſſe Waſſerfluth entſtanden/und iſt der Schade/ſo damalen an Schenckenſchantz geſchehē/allein auf eine Toñe Goldes geſchätzet worden. In Gelderland iſt der Teich durch gebrochen/ der Thieler-werder iſt überſchwemmet/ und viele Höfe und Wohnungen ſind weggeführet worden/ die Zahl der ertruckenen Menſchen und Viehes war auch ſehr groß. Gleicher Geſtalt iſt durch die auffgeſchwollene Pegniz zu Nürnberg und daherumb/wie auch durch die Donau-fluth an Brücken/ Mauren und Häuſern gar groſſer Schaden geſchehen. In Catalonien hatte es gantzer 32 Tage ſtarck geregnet/worauff daſelbſt ein groſſes Gewäſſer erfolget/welches viele Flecken/ Klöſter Mühlen und Häuſer / inſonderheit am Gebürge/zuſambt viel tauſend Menſchen und Viehe weggeführet/verderbet und erſäuffet hat.

Anno 1619 am 16 und 17 Auguſti regnete es unter einem greulichen Sturmwind zu Conſtantinopel ſo ſtarck/ daß man meinete/alle Regenwolcken wären auff einmahl zerborſten/wodurch ein ſolches plötzliches Gewäſſer erwachſen/daß von deſſen Ungeſtümigkeit über 1000 Häuſer/ſo im niedrigen Lande gelegen/weggeſpühlet/und eine unzehlbahre Menge Menſchen ertruncken ſind / ſo wohl in ihren Häuſern/ alß in den Bädern und in den Kirchen. Die Bäume ſind auß der Erden geriſſen/und in Sultan Mahomets Mosqve, welche auff einem hohen Berge ſtehet/ ſind

3 Perſonen durch den Donner erſchlagen worden. Von dergleichen Waſſers-Noth hatte man zu Conſtantinopel und in andern hohen Ländern nicht viel gehöret/noch erlebet.

Anno 1620 iſt auff einen dicken Schnee in Franckreich nicht allein eine groſſe Waſſer-Fluth entſtanden/ wodurch viele Häuſer zu Grunde gerichtet worden/ſondern im November dieſes Jahrs haben ſich in Montferrat die Ströhme Tenaro und Bermio durch ſtarcke Platzregen auch dergeſtalt ergoſſen/ daß viel Länder überſchwemmet/ die Bäume mit den Wurtzeln auß der Erden geriſſen/ und etliche Dörffer/Caſtelen und andere Gebäue in groſſer Anzahl ruinirt und weggeführet worden: die Zahl der ertrunckenen Menſchen und Vieh war nicht wohl auszuſprechen. Dieſe Fluth iſt auch noch Alexandria und Enſalen gedrungen/woſelbſt ſie die Leute in groſſen Schrecken gebracht/ und verſchiedene Häuſer weggeführet hat. Umb Caſal war das Waſſer ſo hoch/daß es bey nahe über die Mauren der Stadt hinein geſtürtzet war. Zu Mivia kam dieſes raſende Gewäſſer zwiſchen zween Bergen herauß gebrochen/ und nahm nicht allein das Gewächs / ſondern auch viel Landes hinweg/ hinterließ alſo ein ewiges Gedächtnüß zu groſſem Schaden derer/ die daherumb wohneten.

Anno 1623 im December ſind in den Niederlanden zwo erſchröckliche Fluthen entſtanden / die eine durch Ergieſſung der Ströhmen/Rhein/Wahl/Maſe und Leck: Die andere aber durch die von Sturmwind auffgetriebene See/ wodurch Holl- See- und Frießland keinen geringen Verluſt erlitten.

Anno 1624 den 1 Auguſti haben ſich der Rhein/Wahl und Iſſel ſo augenblicklich ergoſſen / daß man dieſe Fluth vor ein rechtes Wunder gehalten/ ohnerachtet ſo gar hoheſer Schade dadurch nicht veruhrſacht worden.

Anno 1625 den 20 Januarii iſt ein erſchröcklicher Sturmwind auß Südweſten entſtanden / welcher ſich allgemach nach dem Norden gelencket / und eine ſehr hohe Waſſer-Fluth mit ſich gebracht hat / daß die Teiche im Nord-Frießland dadurch ſehr beſchädiget worden. In der Nacht zwiſchen dem 9 und 10 Februarii / iſt darauf ſelbigen Jahrs ein grauſamer Sturm auß Nord-Oſten entſtanden / dadurch viel Häuſer und Scheuren / auch eine Mühle in Odebull und eine andere in der Garde umbgewehet worden. In dieſem Sturm und hohen Gewäſſer iſt das Lübſche Plockhauß zu Travemünde abgeriſſen / und auff die Mecklenburgiſche Gräntze verſetzet worden / auch ſonſt in vielen Städten an der Oſt-See groſſer Schade geſchehen: Immaſſen man berichtet / daß am 10 Februarii umb 2 Uhr Nachmittags die Oſt-See hin und wieder an der Pomeriſchen Seiten ihre Gräntzen überſchritten / uñ das Land hin und wieder in einen unwiederbringlichen Schaden verſetzet / unzehlich viel Menſchen und Vieh erträncket / auch viel Städte und Dörffer / Flecken und Länder grauſamblich verwüſtet.

Am 26 Februarii gleich hernach hat ein ſtarcker Nordweſten wind faſt gantz Norderſtrand unter Waſſer geſetzet / gantz Pilworm (woſelbſt 16 und auff der Koge 10 Menſchen ertruncken) den Norder Neuenkog außgenommen / nicht weniger die gantze Oſterſeite des Landes / die Weſterſeite aber iſt mehrentheils trucken blieben / doch ſein die Teiche noch errettet worden / ohnerachtet gar viel Eyß auff dieſelbe verfallen. Es iſt auch gantz Eyderſtede / 2 oder 3 Köge außgenommen / mit Saltzwaſſer überſchwemmet worden / und ſein zu Weſter-Hever / 13 Menſchen ertruncken / und 16 Häuſer umbgeriſſen. In Siversfleth aber

ſind 24 Stücke Viehes umbkommen. Zu Lindenburg iſt die neu gemachte Schüttinge durchgebrochen/ uñ ſind daſelbſt 7 Menſchen ertruncken/ das Waſſer iſt auch durch den mittelteich bey Padeleck gebrochen/ und nach Radenis und Schwabſtädt hinein gelauffen/ imgleichen iſt es auch im Hatſteder Marſch/ und im Purrenkogs Siehl eingeſtürtzet. Sonſten hat es gleichfals in Ditmarſchen/ zu Brunsbüttel/ Marne/ Eddelhacke/ Buſen und anderwerts groſſen Schaden gethan.

Es iſt dieſe Fluth auch inſonderheit zu Hamburg ſehr hoch angelauffen/ maſſen man allerdings auff den Hopfenmarckte mit Bohten hat fahren können; Man hat einen Prediger/ der in St. Catharinen Kirche Beicht geſeſſen/ mittelſt eines Kahns von dannen wieder abholen müſſen/ dan das Waſſer hat an dem Altar dieſer Kirchen 7 viertel oder bey nahe zwo Ellen hoch geſtanden/ die Gräber darinnen haben dazumahl einen ſehr groſſen Schaden erlitten/ und iſt ſonſt in der Stadt ein ungläublicher Schade geſchehen/ ſo gar/ daß man einen einigen Kauffman angemercket/ welche allein über 40000 Reichsthaler an Wahren verlohren. Was an Zucker / Seiden und Saltz drauff gangen und verdorben/ ſolches iſt nicht wohl außzuſprechen war daß beſte/ daß dieſer Schade die Juden/ was dieſe Wahren belanget/ am meiſten betroffen / maſſen ſie vermöge ihres Geſetzes keine Hand anlegen dürfften / etwas zuretten / weil das hohe Gewäſſer an ihrem Sabbath eingefallen/ dannenhero hat man ihren Verluſt zum wenigſten auff 6 Tonnen Goldes geſchätzet. Andern Schadens / ſo an Heu / Korn und Vieh / hier und da in den Marſch- und Nieder-Ländern an der Elbe geſchehen / itzo zugeſchweigen. Letzlich ſind hernach auch am Sontage Oculi in Nord-Frießland der Groſſekog/ Hagebüllingkog/

Rörbeck und Evesbull im Nordſtrande/ durch eine hohe Fluth überſchwemmet worden.

Anno 1627 Zwiſchen den 27 und 26 October/ in der Nacht iſt ein ſtarcker Sturm auß Südweſten entſtanden/ dadurch im Nordſtrande in Pilworm der alte Kog/ Sperforcken und Weſter-Neuer-Kog/ der mittlere-kleine-Süder Neuer-und Hunne-Kog/ wie auch J. Meinſtorffen- und Gebhard Henſebeken-Kog: Jmgleichen auch der Ambſinger-Kog / und dabeneben Okeholm und Steder-Kog vollgelauffen.

Jn den beyden folgenden Jahren/ nehmblich 1628 und 1629 hat die ſtürmende See faſt niemahlen dem Lande in gemeldter Gegend Friede und Ruhe gelaſſen/ ſondern iſt zum öfftern eingebrochen/ und hat den armen Landman in groſſen Schaden geſetzet.

Anno 1630 aber iſt Pilworm abermahl durch eine hohe See-Fluth/ſo auß Sud-weſten heran gejagt/gantz unter Waſſer geſetzet worden/ damahlen iſt auch Eyderſtede/ gantz Weſterhever/ Ulvesbull/ halb Witzwort / der dreyer-Landekog/und Lundeberger-Harde voll gelauffen; Ja das Waſſer iſt in die Hatſtäder Marſch bey Tundern und Ripen weit ins Land hinein geſetzet. Und wie Anno 1218 im Oldenburger Land die Schlicker Siel mit der groſſen Kupfernen Thüren eingegangen/ und darauff viele Kirchen und Kirchſpiele jämmerlich überſchwemmet worden/ alſo iſt auch durch dieſe Fluth die ſehr ſtarcke Schleuſe bey Friederichs-Stadt/ ſo von groſſen Werckſtücken erbauet geweſen/eingeriſſen/daß groſſe Schiffe dadurch gehen/und man daher ſehen können/ daß weder Kupffer noch Steine des Waſſers Gewalt wiederſten können.

Anno 1633 trat der Mayn ſo hoch in der Stadt Franckfurt/

furt / daß man von dem Fahr-Thore biß ans Leonhards Thor mit Kahnen durch die Buch-Gaſſe fahren kunte.

Das Neundte Capitel.

Von der groſſen Nordſtrandiſchen Fluth.

DAß Gott der HErr durch Außlaſſung der Waſſern / das Land könne umbkehren / ſolches haben die Nord-Friſiſchen Landſchafften / benebenſt allen an der Weſt-See gelegenen Marſchländer am Tage Burchardi (welcher war ein Sontag) Anno 1634 beſonders erfahren müſſen / und zwar dazumahl / alß man eben am ſicherſten geweſen / und die Teiche ſo wohl geſtanden / das Ocke Levetſen im Nordſtrande ſich vernehmen laſſen / daß man nun einen eyſern Teich hette: ein anderer / Jven Ackſen hat zu Rödemiß noch andere freche Worte geſprochen / indem er geſagt / man könte nun ſicher hinter dem Teich ſchlaffen. Ja man hat gar auff dieſe Menſchen Arbeit getrotzet / maſſen der Teich-Graff zu Riſummohr / nach Verfertigung des Teiches eine Spade in denſelben geſtecket / und ſich dieſer Vermeſſenen Worten bedienet: Trotz nun blancke Hanß. Knut Being in der Hatſteter Marſch hat es hernachmahls offt ſchmertzlich bereuet / daß er ſich hiebevor bedüncken laſſen / man könne den auff einem mitten in der See gelegenen Felſen wohnenden Hilgeländern nunmehro Trotz bieten. Geſtaltſahm ſich am 11 Octob. erſagten Jahrs ein ungeheurer Sturm-Wind auß dem Südweſten erhoben / ſo ſich in der folgenden Nacht auff halber Spring-Fluth nach dem Nordweſten gewendet / und ſo gar übel gehauſet / daß er nicht allein hin und wieder die Häuſer auff- und abgedeckt / auch unzehlich viel gar hinweg genommen / dazu in den Wäldern und Holtzungen / ſtarcke und dicke Bäume bey Hauffen nieder geſchlagen / und

und mit den Wurtzeln auß der Erden geriſſen/ſondern auch das Waſſer der Weſt-See dermaſſen erreget und auffgetrieben/daß es in denen an derſelben und der Elbe belegenen Ländern/alß in Stormarn/Ditmarſchen/Eyderſtädt/ Nordſtrand/Jütland und andern Orthen hin und wieder eingegangen/Teiche und Dämme zerriſſen/ und dahin gekommen/da man vorhero niemahlen einige Fluth vernommen/ viele tauſend Menſchen und Vieh erſäufft/ Häuſer und Güter weggeführet/und ſolchen Schaden gethan/daß es nicht zu beſchreiben/da dan auch die finſtere Nacht nicht allein die obhandene Gefahr bey vielen hat verborgen/ ſondern ihnen auch alle Mittel/ derſelben zu entkommen/abgeſchnitten. Weshalben ihrer viele Mutternackt von ihrem Bette bey ſicherem Schlaffe ſind weggetrieben/ andere durch die ungeſtüme Winde erwecket / haben davon fliehen/oder ihre Güter retten wollen/und ſind drüber nebſt ihren Häuſern und Gütern von dem Wellen weggeführet worden. Derhalben viele/ da ſie geſehen/ daß alle Mühe zu entkommen / vergebens / und ſie zweiffels frey mit ihren Haußgenoſſen von den Wellen würden weggeführet werden / ſich und ihre Weiber und Kinder mit Stricken haben aneinander beveſtiget / daß / gleich wie ſie von der Natur durch eine inbrünſtige Liebe und Verwandſchafft mit einander verbunden / ſie alſo auch von den grauſamen Wellen nicht möchten getrennet werden.

Viel Leute haben ſich ſambt ihrem Geſinde auff die Dächer und Häuſer begeben/ und ſind auff denſelben / alß auff einem Schiffe herumb geführet worden/welche aber nicht lange hernach von den Wellen zerſchlagen / und alſo die drauff ſitzende Leute elendig ſind von einander getrennet worden/alſo/ daß offtmahlen auff einem Stücke Hol-

tzes

tzes der Vater/ auff einem andern die Mutter/ auff etlichen andern die zahrte Kinderlein dahin getrieben/ und hat es allenthalben ein jämmerliches Anſehen gewonnen/ ſintemahl man geſehen/ wie unzehlich viel Todten-Körper umbher getrieben/ Kiſten und Schräncke/ Bette und Bettgewand/ Laden und allerhand herrlicher und köſtlicher Haußrath auff dem Waſſer geſchwummen/ wie viel Männer/ Weiber/ Kinder und Geſinde auff zerſtückten Häuſern/ auff Brettern/ Balcken und dergleichen/ neben und unter denen annoch ſtehenden Häuſern hingefahren/ und Gott und Menſchen umb Hülffe und Errettung angeſchrien.

Das iſt aber wohl das allerjämmerlichſte Spectacul geweſen/ daß die ſolches gehöret/ ihnen auff ihr kläglichès Jammer Geſchrey nicht haben können helffen/ geſtaltſahm man keine Böthe bey der Hand gehabt/ womit man ihnen in der äuſſerſten Todes und Lebens-Gefahr hette beſpringen mögen/ die aber/ ſo ihre Böthe von den vorigen Fluth-jahren hernach auffgehoben/ denen ſind ſie von dem Boden weggeſchwemmet/ und da man ſie gleich gehabt/ hatte man ſie dannoch in dieſem erſchröcklichen Sturm nicht brauchen können/ daher man von dieſer Fluth wohl faſt ſagen mögen/ was jener Poët von der Theſſaliſchen Fluth/ die ſich Anno Mundi 2429 vor Chriſti Geburth 1521 Jahr begeben/ ſinget und ſchreibet:

Exſpatiata ruunt per apertos flumina campos,
Cumque ſatis, arbuſta ſimul, pecudesque viroſque
Tectaque, cumque ſuis rapiunt penetralia ſacris:
Omnia Pontus erat, deerant quoque littora ponto,
Occupat hic collem, Cymbâ ſedet alter aduncâ,
Et ducit remos, illic, ubi nuper arârat,
Ille ſuper ſegetes, aut merſæ culmina villæ
Navigat

Da war es alles Meer/und kunten Schiffe gehen/
Wo man zuvor gepflügt/ da brach das Waſ-
ſer in/
Nahm Menſchen/Vieh und Korn/nahm Hauß
und Scheuren hin:
Man kunte keinen Strand für hohen Wellen ſehen.

Es iſt aber dieſe Waſſerfluth nicht gnug geweſen/ ſondern es hat auch Gott der Herr viel Leute dabeneben mit der Feuersruthe gezüchtiget/in dem eines Theils auß Unvorſichtigkeit / andern Theils auß ungeſtümmigkeit der Winde das Feuer viele Häuſer/darauff die Menſchen geſeſſen/und dem Todt augenblicklich entgegen geſehen/ eingeäſchert hat/ alſo/daß ſie einen zwiefachen Tode vor ihren Augen haben ſehen müſſen/auch wohl/ wie man deren etliche Exempel weiß/auß Furcht für dem Feuer ins Waſſer geſprungen/und ſich alſo erſäufft/ denen man vielleicht das Leben noch hette erhalten mögen.

Es iſt aber inſonderheit merckwürdig/daß man zu dieſer Zeit nicht allein in Holland von keinem ſonderlichen Sturm/ weniger von einem Einbruch des Waſſer etwas vernommen/ ſondern auch/ daß in der Waſſer-Fluth die Anno 1630 in den Niederlanden groſſen Schaden gethan/ es umb Venedig gantz trucken geweſen/ und das Meer faſt auß ſeinen Gräntzen abgewichen/ alſo auch zu Flensburg/ Kiel/Eckelförde und Warnemünde vor Roſtock/wie nicht weniger an andern Orthen an der Oſt-See die Waſſer zu dieſem mahl dermaſſen verfloſſen und abgelauffen/ daß dergleichen bey Menſchen Gedencken nicht geſchehen; Und iſt nicht unglaublich / daß mehr ermelter Ungeheurer Sturmwind mit einem Erdbeben vermenget geweſen/

maſſen

Maſſen ſich eben in dieſer hoher Weſt-Fluth zu Flensburg (zu geſchweiben bey der Schiffbrücken daſelbſt an etlichen Orten von einander geriſſenen/und eingeſunckenen Erden/ welches man dem niemahls vorhin dergeſtalt befundenen Abfalle des Waſſers zu ſchreiben wil/dergleichen auch/dem Berichte nach/ auff der Inſul Ar in der Oſt-See ſoll geſchehen/und die Erde an einem und andern Orthe einen guten langen Strich von einander geſpalten ſein) in der Straſſen Ramsharde befunden/ daß in denen von Waſſer unterſchiedliche Faden abgelegenen Häuſern in einem die Steine in der Stuben/ auff der Dehlen / in einem andern die Steine in der Mauer/ in einem andern aber im Hofe in die Länge zerriſſen/und ſich von einander gegeben/ dazu auch die Grundſteine an einem Stalle anderwerts geſuncken und eingefallen.

Worüber daſelbſt und anderswo glaubwürdige Leute beſtendig und vor Wahr auß geſagt/ daß ſie mit ihren Betten/darinnen ſie gelegen/andere/daß ſie mit ihrem Stühlen/ worauff ſie geſeſſen / und ſie feſte an den Tiſche gehalten/ ſind beweget und geſchüttet worden/ daß alſo in derſelben Nacht der Wind/ beydes über und unter der Erden/ Gott dem Herren ſeinen Zorn außzurichten/ und Schaden zu thun gedrohet: und mag man hier wohl ſagen: Quanti divites, quanti potentes veſperi ſedebant, & delitiis affluebant, omni timore malorum ſublato? Sed veniens repentina Calamitas involvit in mediis fluctibus.

Wie viele ſaſſen wohl des Abends ohne Sorgen/
So dieſe Waſſerfluth hinweg nam vor dem Morgē?

Es iſt aber die Jahr-und Tages-Zeit/ da dieſe Fluth ergangen/in folgendem Chronodiſticho begriffen:

Biſſeno

BIſſeno oCtobrIs LVnâ oCCVrrente reCente,
TVta EDoræ teLLVs DILVVIata natat.

Welche Jahrzahl auch in dieſem Reymen zum Andencken einer ſolchen unerhorten Sünden-Fluth verfaſſet worden:

AVff Gottes GeheIs Da DIe VVaſſer ergoſſen/
SeIn ſeLbIge Vber VnD Vber gefLoſſen.

So viel man aber von dem beſchehenen Schaden Nachricht erlanget hat/und davon glaubwürdig beydes Schrifft- und mündlich berichtet wird / ſo ſoll dieſe Waſſer-Fluth auch im Kremper- und Wilſtermarſch an vielen Orthen eingegangen ſein / die Teiche und Dämme zerriſſen / und der Winterſaame ſambt vielem Vieh erträncket/ auch hie und da einige Leute erſoffen / und viele Häuſer verdorben ſein.

Im Südertheil Ditmarſchen / alß Königlichem Antheil/ſind 47 Perſonen/ 1195 Stück Viehes an Ochſen/ Kühen und jungem Rindvieh/ 238 Pferde/ 37 Schweine/59 Schaffe ertruncken/zehen Schleuſen gantz außgeriſſen / und die übrigen groſſen Theils ruinirt: Neben welchem hie und da Einbrüche von 2/4/5/10/20/40/60/ 80/biß in 800 Ruthen breit/und mehrentheils der Erden gleich geſchehen/worunter viel Grund-Löcher von 8/ 10/ 12/ 16 und 20 Fuß tieff / und faſt alle Teiche dermaſſen beſchädiget ſind/daß es nicht zubeſchreiben. Die Mohr- und Pflug-Erde iſt wohl von 1000 und mehr Morgen-Landes gantz abgetrieben/groſſe Löcher darin geriſſen / und alſo in ſolchen Ländern faſt gar nichts taugliches geblieben.

An reinem ſo wohl/alß ungedröſchtem Korn/nehmblich

Weitzen/Roggen/Gerſten/Bohnē und Habern ſein 17000 Tonnen weggetrieben und verdorben/auff 2400 Morgen Landes iſt der Roggen- und Weitzen-Saame gäntzlich ertruncken und verdorben/ außgenommen/ was im Kirchſpiel Edellacke/auch theils Orthen im Kirchſpiel Marne mag verdorben ſein/weil dieſe Orther bey auffgeſetzter dieſer Verzeichnuß noch mit Saltz-Waſſer überſchwemet geweſen. Ein und dreyßig Häuſer ſind gäntzlich eingeſtürtzet/zu geſchweigen deren/die ſonſten verdorben und ruiniret/ und was den Einwohnern an fahrenden Gütern/Befriedigung der Hoff-ſtätte und Ländereyen/ Hauß- und Hoffgeräthe außgeriſſen und weggetrieben/welches alles nicht zu ſchätzen iſt.

Im Norder Theil Ditmarſchen/ alß Fürſtlichem Antheil iſt ebenmäſſig ein groſſer unaußſprechlicher Schade geſchehen/und ſind allein im Kirchſpiel Lunden 65 Perſonen ertruncken/ und neben andern vielen Häuſern/ ſo Schaden gelitten/und durch gelauffen/ 30 gantz weggetrieben/ und ſollen die Wehlen/ ſo eingelauffen ſind/ 20/30/ biß 35 Fueß tieff geweſen ſein/ darzu etliche Tauſend Ruthen vom Teiche biß auff den Fueß weggetrieben. An Pferden ſollen 181 und 725 Horn-Vieh: 163 Schaffe und 160 Gänſe ertruncken/ auch 409 Morgen Winterſatt gantz verdorben und außgetrancket ſein/an gedräſchtem und ungedräſchtem Korn ſind bey 4313 Tonnen weggetrieben.

Im Kirchſpiel Buſen ſind 168 Perſonen ertruncken/ darzu ſin die 1360 Stück Vieh an Pferden/ Milchkühen/ jungem Rindvieh/ Schaffen/ Schweinen/ auch 102 Häuſer mit Victualien und Haußgerath gantz weggetrieben/viele andere ſehr ruinirt und beſchädigt/ und

an

an Getreyde in die 150 Laſt verdorben / ohne was auſſer allen Zweiffel in andern Kirchſpielen mag eingebüſſet und umbkommen ſein/davon man keinen gewiſſen Nachricht gefunden/nur daß in und bey Olwern in Ditmarſchen 32 Perſonen ertruncken/und daß/nach andere Leute Bericht/ alleer in Ditmarſchen ertrunckene Menſchen zuſammen 383 geweſen ſein ſollen.

So ſoll auch das Waſſer in Ripen gar übel gehauſet/und daſelbſt in der Thum Kirchen/ ohnerachtet dieſelbe auff einem Hügel / der Lilien-Berg genandt/belegen/ über einer gantzen Ellen hoch geſtanden/und die Süder-Straſſe/vorm Süderthor/ an Häuſern faſt gantz und gar ruinirt haben/ wie auch nicht weit von dannen drey Dörffer mehrentheils mit Häuſern/Vieh und Menſchen (welche auff 220 Perſonen gerechnet werden) hinweg gegangen ſein. Und man findet eine ſonderliche Nachricht/daß bey Ripen/ in Niengarde/ſonſten Ondofften genandt/9/und zu Tange 21 Menſchen/im Seem Kirchſpielen zu Warning/ſo drey Meilen von der See entlegen/ 10 Menſchen/in Norders-harup Kirchſpiel 250 Menſchen/ und in Mögel Tunder-barg 19 Menſchen ertruncken ſind. Uber welches alles auch an andern Orthen ſelbigen Riperambts / und weiter hinauß in Jutland groſſer Schade geſchehen/ davon man keine eigentliche Specification auffweiſen kan.

Damit man aber von dem/ in Nord-Frießland beſchehenem Schaden abſonderlich Bericht empfangen / ſo haben die Raths- und Lehns-Leute in Eyderſtädte J. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Holſtein Gottorff / alß deren rechtmäſſigen Ober-Herrn / eine ſpecial deſignation des daſelbſt beſchehenen Schadens übergeben / darauß zuſehen / daß

über die übel zugerichtete Teiche / und in groſſer Menge verdorbenes Getreyde/daſelbſt geblieben ſind:

	An Menſchen	Rindvieh	Schaff und Schweine	und Häuſer
In Garind	177	343	372	44
Catrinharde	61	361	247	25
Fullerwick	45	96	140	21
Tetenbull	505	869	1076	125
Poppenbull	120	439	243	45
Oſterhever	167	400	300	42
Ulfesbull	30	150	200	15
S. Peter und Ording	56	752	1235	40 / 10
Tating	270	500	700	65
Weſterhever	236	406	700	72
Tonningen	34	164	220	15
Koldenbüttel	5	87	112	7
Oldenswort	61	784	558	35
Witzwort	13	201	245	26
Catzenbull	75	200	150	15
Cating	85	228	200	32
Welt	107	120	150	30

Summa — 2107 menſch. 6100 Vieh 6738. ſch. und ſch. 664. häuſer

Worüber auch in einem Schiffe bey Hülcker-Schantze 10000 Reichsthaler an bahrem Gelde/ ſo den Enderſtätern zuſtändig geweſen / ſein verlohren / und ſonſten über 20000 Marck Lübiſch See-Schade geſchehen iſt. Und iſt das Waſſer zu Hardingen anderthalbe Ellen über die hohe Geeſt gangen: Zu Cathrinenharde ſind 5 Perſonen auff einen Apffel-Baum geſtiegen/ da deren Haus weggegangen/wovon ein Söhnlein erkaltet/ und da es todt geweſen/

ſen/von der Mutter am Baum veſte gebunden/ die übri-
gen aber beym Leben erhalten worden.

Was aber für Schaden im Huſumer Ambte geſchehen/ davon habe ich keine ſpecial Nachrichtung geſunden/ ohn daß ich berichtet bin/daß in Hatſteter Marſch 50 Perſohnen/und in den kirchſpielen Lundenberg/Simensberg und Padeleck bey 100 Perſonen ſein ertruncken/ und iſt auch in Lundenberg eine groſſe Wehle mitten durch die Kirche zeriſſen / dadurch die Glocke daſelbſt im Sande verſencket/ und erſtlich Anno 1660 wieder gefunden worden.

In Norgoßharde ſein 800 Perſonen mit unſäglichem vielem Viehe/dazu 150 Häuſer/wie auch die Kirche zu Okeholm gantz weggetrieben/und ſein unzehlich viele Häuſer ampt den Teichen ſehr ruiniret und übel zugerichtet worden/und berichtet man/daß in Bargum 300 und in Ockeholm über 400 Menſchen und 600 ſtück Vieh ſein ertruncken.

Im Ampte Tundern ſollen 600 Perſonen ertruncken ſeyn mit vielem Vieh / und viele Häuſer gantz weggetrieben/und unſäglich viel vernichtet ſeyn/des Saamens und vordorbenen getreyde zugeſchweigen. Und wil man ſagen/daß aller bewuſten ertrunckenen in Riſummohr/Tundern und Ripen ſollen zuſammen bey 4000 Perſonen geweſen ſeyn. Und befinde ich ſpecial Nachrichtung/ daß kein Kog im gantzen Tunder-Ampte ſey trocken geblieben/ und das in Kehrharde im Kirchſpiel Stetſand bey 115 Perſonen / 23 Pferde / 104 ſtücke Rind-vieh / 70 Schaffe / 22 Schweine ſein ertruncken/ und 21 Häuſer/ und

In der Enge	50 menſchen	23 pferde	2[illegible] beeſte	49 ſcha.	46 ſch	0 häuſer
In Leck	32	19	117	36	25	0
Klixbull	72	25	453	296	109	28
Braderup	5 Fremde	21	112	73	42	0
Huntorff	16	49	190	80	30	0
Lugum	13	54	160	91	100	0
Karlum	3 fremde	17	21	ſein geblieben und untergeſchlagen.		

Im Mohrharde ſein 402 Menſchen ertruncken/ und hat auff Fahretoff der Herr General-Superintendens M. Jacobus Fabricius Senior, und der Kirchen Commiſſarius Herr Johann Adolff Becker das Leben kaum auff dem Bodem in des Vogts Hauß errettet/ und iſt daſelbſt der Paſtor Herr Riggel mit Frau und Kindern ertruncken.

In Horsbull oder Widingharde ſein 143 Menſchen/ 239 Pferde/ 496 ſtück groß Vieh und 863 junge Beeſte ertruncken/ und 67 Häuſer nieder geſchlagen. Und habe ich aus einer andern Relation erſehen/ daß in Emmersbull 21/ auff Oldenhoff 13/ in Horsbull 5/ Klanckſbull 4/ Rickſbull und Rodenees 44/ Nickarſpel 55/ und in Arentofft 23/ Menſchen ſein ertruncken.

So ſein auch zu Höjer in der Fulſe 3 Menſchen ertruncken/ und in Leharde zu Apdorf 15/ Lund 13/ Randerup 10/ Nordewulm 9/ und zu Meolden 57/ Perſonen/ und in Hudigharde im Ampt Haderleben zu Schirborn 39/ Brems 21/ Norder Reisby 55/ Oſterwortſtede 13/ Weſterwortſtede 7 und Sydefarup 13 Menſchen.

In unſerm Nordſtrande ſein/ wenn die umbliegende Halligen mit eingerechnet werden/ ertruncken 6408. Perſonen/ unter welchen 9 Prediger/ 12 Küſtere und Schulmeiſtere und ein Organiſt geweſen. Die Kirchen und

Got-

Gottes-Häuſer haben zwar hin und wieder groſſen Scha-
den genommen / doch iſt derſelben damahls noch keines
untergangen / gleichwol aber ſein 6 der glockthürmen un-
terſchlagen und gar zerbrochen/der Windmühlen 30 umb-
gefallen/ und iſt nimmer genug zu beklagen / daß der gröſte
Theil des ſchönen reichen Land Segens an Korn und
Getreyde / ſo in dieſem Jahre ſehr hauffig war gewachſen
und reichlich eingeſamlet/vernichtet und weggeſchlagen iſt,
wie denn derſelbe zugleich mit den ertrunckenen Hauß-
wirthen gar iſt weggetrieben / und haben auch die nachle-
benden von ihren Feld-Früchten viel verlohren/daß freylich
der Schaden hieran/wie auch an allerhand Mobilien und
Victualien an Gold/ Geld/ Kleider und Hausgerath / ſo
mit verlohren/unerſchätzlich iſt. Der Verluſt an Vieh/Pfer-
de/Ochſen und Kühen / junge Stieren und Kälber / an
Schaffen und Schweinen iſt gleichfals gar zu groß / und
ein Jammer anzuſehen geweſen / und erachtet man derſel-
ben uber 50000 Stück verlohren. Der Schade/ſo von
Torff und Mohrland geſchehen / iſt auch übergroß / weil
nicht allein gantze Ackern weggetrieben / ſondern auch das
übrige jämmerlich von einander geriſſen/ und ſehr verder-
bet. Der Teichbruche oder Wehlen hat man 44 befun-
den/unter welchen doch 4 die gröſſeſten und gefährlichſten
ſein geachtet/ dadurch das ſaltze Waſſer täglich ins Land
und wiederumb heraus ſtürtzet / derer die eine zur Lith nahe
bey der Schantzen / die ander zu Stintebull / die dritte zu
Balum / und die vierdte zu Buptee eingeriſſen. Wie viel
aber an Menſchen in dieſem Lande am Leben geblieben/
weiß man eigentlich nicht/ wird aber erachtet über 2500
oder wie andere anmercken 2375 Haußwirthe und 258
Kötener/deren einige bißher im Lande gebleiben / andere in

benachbarten Ländern ſich haben niedergelaſſen/ und ein gut theil derſelben ſich nacher Holland begeben/und daſelbſt der mehrertheil ſich bey Handwerckern / ein Theil zur See und auff der Schiffahrt / auch andere bey anderer Hand-arbeit ſich beſtellen laſſen/derer hernach ein Theil nach dem geendigtem dreyſſigjährigem Kriege in Teutſchland / ſich von dannen im Churfürſtenthum Brandenburg in der Uckermarck erhaben / daß alſo die annoch übergebliebene Nordſtrandingers wunderſamer Weiſe in der Welt ſein zerſtreuet. Und hat man von dem in dieſem Lande beſchehenem Schaden (der wol unerſchätzlich iſt) folgende ſpecial Nachrichtung / daß im Kirchſpiel Lith 171 Perſonen ſein ertruncken / worunter der Paſtor Herr Petrus Clio Flensburg, ein Mann über 60 Jahren mit gezehlet iſt/welcher kurtz zuvor diß vorſtehende groſſe Unglück ſeinen Pfarkindern aus ſonderlichem Antrieb des Hl. Geiſtes öffentlich hat verkündiget / iſt aber neben ſeiner Tochter wieder gefunden/und mit Chriſtl. Ceremonien zur Erde beſtetiget worden. Daſelbſt ſein der neuerbaueter Glockthurm und an groſſen und kleinen Häuſern 41 weggetrieben/und in dieſem Kirchſpiel 2 Tieffen oder Wehlen eingeriſſen / worunter die eine an der Schantz unter den 4 Hauptwehlen die fürnehmſte iſt.

Im Kirchſpiel Hersbull ſein 49 Perſonen ertruncken, worunter des vorigen Paſtoren Herr Johannis Fiſchern Conbacenſis Wittibe Margaretha geweſen außgenommen den Rathman daſelbſt Mumme Knutſen / welcher mit Frau und Kindern zu Evensbull abgetrieben / und nicht wieder gefunden worden. An Häuſer ſein daſelbſt 11 mit der Mühlen weggetrieben/und iſt eine Wehle auff der Oſten-

ſten-Seiten des Koldehorns eingeriſſen. Es ſein aber daſelbſt annoch in hundert Perſonen übergeblieben/ und 6 Haußwirthe und 4 Köteners erhalten.

Im Kirchſpiel Evensbull ſein 240 Perſonen ertrunken/ der Glockthurm 37 Häuſer und 2 Mühlen abgetrieben/ worunter geweſen der Krug/ in welchem eben die Teichrichters und Eydigen beyſammen geweſen / und mehrentheils ertruncken. Und iſt kein Wunder / daß ein voller Zapff unter denſelben / da er bereits auff dem Tach geſeſſen/ noch Bier gefodert/ wie ihm von andern Gottesfürchtigen und gewiſſenhafften Perſonen iſt eingeredet/ bald genug zu trincken hat empfangen. Es ſein auch daſelbſt 2 Tieffe oder Wehlen an der Weſter-Seite des Kaltenhörns eingeriſſen.

Im Kirchſpiel Odenbull ſein 159 Perſonen ertrunken/ und iſt daſelbſt das Odenbuller tieff durchgebrochen/ und die Weſtergiebel an der Kirchen herunter geſchlagen/ und an groſſen und kleinen Häuſern 38 weggetrieben.

Im Kirchſpiel Trindermarſch ſein 100 Perſonen ertruncken und 33 Häuſer weggetrieben.

In Gaickebull ſein 23 Perſonen ertruncken/ worunter der Diaconus Thomas Xerxes geweſen / und ſein daſelbſt 73 Häuſer gantz weggetrieben/ auch der Glockthurm und 2 Mühlen untergeſchlagen.

In den Kirchſpielen Stintebull ſein 320 und Brunock 46 und alſo zuſammen 366 Perſonen ertruncken/ und 75 Häuſer und 2 Mühlen weggetrieben. Auch iſt in Stintebull die ander Hauptwehle eingeriſſen.

Im Kirchſpiel Ilgroff ſein 288 Perſonen ertruncken/

und 75 Häuſer und 2 Mühlen weggetrieben nebenſt dem Glockthurm.

Im Kirchſpiel Bophever ſein 340 Perſonen ertruncken/und neben dem Glockthurm 90 Häuſer und 2 Mühlen weggetrieben/ und iſt der Diaconus Andreas Stegman von dannen auff einem Balcken nach Stintebull in des Paſtores Hauß halb todt hinein getrieben/da er nach fleiſſiger Wartung erſtlich am dritten Tage wieder zu ſich ſelbſt gekommen/ und nachmahls zum Paſtoren auff Heilig Land gefodert worden.

In groß und klein Pilworm ſein 1100 Perſonen ertruncken/und ſein 191 Häuſer weggetrieben/und 8 Mühlen abgeſtürtzet/auch 5 Wehle eingeriſſen/als bey dem Mohrdamm da die Schleuſe außgetrieben/bey Petri Edleffſens im groſſen Koge/im Süder neuen Koge/ſo vorher 2 mahl durchgebrochen/im Alten Koge / da die Schleuſe außgetrieben/und bey der Norder Ende in Alten Koge / und ſein alhier 56 Haußwirthe oder Landeigners/eine Mühle und 7 Köteners erhalten.

In Weſterwole und Balum ſein 164 Perſohnen ertruncken / und ſein in Weſterwolt 56 Häuſer und 2 Mühlen / und in Balum 43 Häuſer weggetrieben. Auch iſt in Balum eine der vier Hauptwehſen eingeriſſen.

In Oſterwolt ſein 394 Perſohnen ertruncken / worunter der Paſtor Herr Chriſtophorus Rudolphi , geweſen/auch iſt der Glockthurm/nebenſt 43 Häuſer/und einer Mühlen weggetrieben.

In Buptee ſein 260 Perſohnen ertruncken / darunter der Diaconus, Herr Hermannus Laurentii geweſen/ auch

ſein

ein daſelbſt 52 Häuſer und eine Mühle weggetrieben/ und iſt daſelbſt eine der 4 Hauptwehlen eingeriſſen.

In Bopſee und Bopſchlut ſein 490 Perſohnen ertrun. und ſein daſelbſt 85 Häuſer neben 2 Mühlen herunter geſchlagen.

In Königsbull ſein 212 Perſonen/ worunter neben dem Organiſten und Küſter der Diaconus, truncken/ und ſein daſelbſt 62 Häuſer und eine Mühle weggetrieben.

In Volcksbull ſein ertruncken 340 Perſonen 75 Häuſer/ neben einer Mühlen weggetrieben.

In Röhrbeck ſein ertruncken 380 Perſohnen/ worunter der Paſtor/ Herr Ingvarus Harſen/ neben ſeiner Frauen En- tien geweſen/ und ſein allhier 94 Häuſer und 2 Mühlen weggetrieben/ und 6 Häuſer erhalten worden.

In Evensbull ſein 170 Perſohnen ertruncken/ und 39 Häuſer neben einer Mühlen weggetrieben.

In Morſum ſein 396 Perſohnen entruncken/ worunter der Paſtor/ und Rev. Miniſterii Senior, Herr Jonas Friederici geweſen. Und ſein alhier 84 Häuſer und 3 Mühlen weggegangen/ doch aber noch 16 Häuſer beſtehen geblieben.

Im Kirchſpiel Hamm ſein 365 Perſohnen ertruncken/ worunter der Diaconos Johannes Horn/ und der Küſter ſein gerechnet/ auch ſein 72 Häuſer und 2 Mühlen herunter geſchlagen.

Was aber ferner die umb dem Nordſtrand herumbliegende/ und zu demſelben gehörigen Halligen betrifft/ ſo ſein auff Südfall 46 Perſohnen geblieben/ auff der Süderog 10/ und 2 Häuſer weggetrieben. Auff der Hoge ſein 43 Perſohnen ertruncken/ und 4 Häuſer neben 2 Mühlen

weg-

weggetrieben. Auff Nordermarſch 48 Perſohnen ertruncken/auff der Grode 1/und auff Buthwehl 4/ zuſammen 5 Perſohnen/und iſt die Kirche neben dem Paſtorat auff der Grode niedergeſchlagen; Auff Langeneß ſein 38 und auff Ohland 4 zuſammen 42 Perſohnen/ ertruncken. Daß alſo der bewuſten ertrunckenen (maſſen dazumahl viele frembde Dreſcher und Arbeitsleute im Lande geweſen/von derer Anzahl man ſo eben keine Gewißheit hat haben können) im Nordſtrande und den dazu gehörigen Halligen zuſammen geweſen ſein bey 6408 Perſohnen/dagegen zuſammen bey 1633 Perſohnen im Leben ſein geblieben/und aller in den Marſchländern dieſer Oerter ertrunckenen/ ſo viel aus obangeführetem Bericht zu colligiren/ zuſammen über die 15000 Menſchen geweſen/und haben demnach die jenigen der Sachen zu viel gethan/ welche ſpargiret haben/ daß dieſer Oerter in allem bey 30000 Menſchen wären ertruncken.

Und iſt mercklich/ daß vor dieſer Fluth 1. im vorigen Winter in dieſem Lande Aalen heuffig auff dem Boden unterm Korn ſein gefunden/wie auch in Eiderſtätt zu Medehoep im Tatinger Kirchſpiel ſich ein groſſer Aal im Hew verſtecket/ und in Cathrinenharde viele Aalen in einer Hewdiemen ſein in einander gewickelt gefunden/ und in Ordingen unter den Sanddunnen im geringen Regenwaſſer Karutzen/ſo dem ſaltzen Waſſer entgegen wollen/ ein angetroffen/ darzu 2. das Wild von der Geeſt hinüber im Nordſtrande geſchwommen/ 3. viel Vieh raſend geworden/ 4 die Bäume von neuen geblühet/ 5 die Mäuſe das Korn heuffig weggetragen/ 6 eine Henne im Früling zuvor zugleich drey an einander gewachſene Eyer geleget/ 7 den 3

Octobr.

Octobr. in einem friſchen Gerſtenbrodte zu S. Peter / im Baur lage Süderhövet/dickgeronnenes Blut iſt gefunden/ und endlich 8 ein ſchöner Herbſt iſt geweſen. Welche und dergleichen mehr dieſes groſſen und erſchrecklichen Unglücks ungezweiffelte Zeichen und gewiſſe Vorboten ſein geweſen. Von dergleichen hat man in unſern Zeiten keine erlebet/Gott bewahre auch ein jedes Land vor einer ſolchen harten Straffe. M. Ant. Hinrichs Nord-Frieſiſche Chronik.

Man hat auch dieſes nachdenckliche Exempel in der Nordſtrandiſchen Fluth angemercket / daß man geſehen/ welcher Geſtalt ein ſtarcker Hund / nachdem das Waſſer wieder gefallen/neben einem todten Mann geſeſſen/welcher ſich endlich auffgemacht/und ein Loch in die Erde geſcharret/in denſelben hat er hernach den Kopff des Mannes/ der allem vermuhten nach ſein Herr geweſen/geleget/und denſelben mit der außgeſcharreten Erden wieder bedecket hat.

Das Zehende Capittel.

Von den übrigen Waſſer-Fluthen / biß Anno 1681.

ANno 1635 war zu Nürnberg und in ſelbiger gantzen Gegend eine hohe Waſſer-Fluth/ wie ſolches an gewiſſen Taffeln/ſo desfalß verfertiget ſind/zu leſen iſt.

Anno 1637/ alß das Jahr zum Ende lieff ſchwellete das Eyß den Rhein ſehr hoch / daß er auß ſeinen Ufern ſich erhube/ und in der Betau/ im Stifft Utrecht/über Yſſel und Holland viel tauſend Morgen-Lands unter Waſſer ſetzete.

Anno

Anno 1639 am 21 Auguſti war eine hohe Waſſer-Fluth in Frießland / von einem greulichen Sturm verurſachet / welche das Waſſer ſo hoch antriebe / daß damahlen Pilworm in der äuſſerſten Gefahr ſchwebte / ein ſolches Unglück / gleich wie vorhin am Nordſtrand geſchehen / zuerleben / ſonſten gienge es ohne mercklichen Schaden nicht ab.

Anno 1640 am Abend vor Petri Pauli fiel über Stutgard ein Wolckenbruch / wodurch das Waſſer ſo gewaltig heran ſtröhmete / daß er durch alle Thore in die Stadt dringe / daß die halbe Stadt unter Waſſer ſtund. Nicht allein die Kellern / ſondern auch die unterſte Stockwercke der Häuſer wurden angefüllet. Ein groſſer Schade geſchahe dadurch ſo wohl in / alß auſſerhalb der Stadt / welcher noch viel gröſſer zu beſorgen geweſen / im Fall dieſes Unglück die Leute bey Nacht ſolte überkommen ſeyn.

Anno 1642 Im Anfang des Novembris fielen in Italien ſtetige Platzregen / wodurch verſchiedene Ströhme dergeſtalt auffgeſchwellet wurden / daß darauff eine jämmerliche Fluth und ſchädliche Verwüſtung erfolget iſt. Durch die Ubergieſſung des Fluſſes Po / fand man bey Mantua allein über 1200 ertrunckene Menſchen. Eine groſſe Angahl Menſchen ſaſſen auff den överſten Gibeln der Häuſer / und auff den höchſten Spitzen der Bäume ihr Leben vorm Waſſer zu bergen / welches ihnen aber der einfallende Hunger nahm / alß man hernach zu dieſen verhungerten Menſchen kommen / hat man deren viel geſehen die in ihrem Mund noch die Baumblätter / womit ſie ihren Hunger zu ſtillen verhoffet hatten / gleichwol hatten ſie unter dem Kauen ihren Geiſt auffgegeben. Noch vielmehr Menſchen werē ſolcher Geſtalt vergangen / dafern

nicht

nicht die Hertzogin von Mantua etliche Schiffe mit Lebens-Mitteln außgeſand hatte / ſolche elendige Fluchlinge auffzuſuchen / zu laben / und an Land zu bringen. Viadma / ein anſehnlicher Marckflecke ward durch dieſe Fluth gäntzlich weggeſpühlet / wobey alle Menſchen / der über 1500 an der Zahl / umbs Leben kommen. Zu Cremona ertruncken ohngefehr 300 Menſchen; Von allen Einwohnern des Flecken Ergatelle / welcher 300 Häuſer groß war / entkamen kaum 100 dieſem jämmerlichen Tode. Monte vergieng mit allem im Waſſer / hier ward niemand gerettet / ſo blieb auch nichts / alß die bloſſe Kirche / zu ewigen Andencken ſtehen.

Caſtel Betri ward mit Waſſer gantz bedecket / viel Volcks hatte ſich begeben auff den Thurm der Haupt-Kirchen / ihr jämmerliches Geſchrey veruhrſachte zwar bey denen / die es höreten / ein hertzliches Mitleiden / aber wer künte zu ihnen kommen / oder wer war ſo keck / daß er ihnen einige Lebens-Mittel hatte reichen können? Dieſer gantze Fleck ward weggeſchwemmet / ſo daß nur dreyſſig Perſohnen / benebenſt dem Gouverneur dem todten-Reigen vor dieſesmal entſpringen. In den Flecken Colorno / bey Parma erſoffen über 100 Menſchen / und in drey andern dabey gelegenen Dorffſchafften über 2000 Perſohnen / Gavizi in dem Placentiniſchen Diſtrict ward auch überſchwemmet / daß nichts ſalviret worden. Gantz Mezane / welches auß 5 Dörffer beſtunde / gieng unter / daß von allen Menſchen kaum 200 ihr Leben kümmerlich retteten. In 10 andern Dörffern entkamen gleichfalß kaum 200 Perſonen. In Rocca Bianca kunte ſich niemand retten / alß der Marggraff mit etlichen gar wenigen Leuten. Bey Turin wurden 3 Schantzen mit allen darin befindlichen

Soldaten weggeführet / von welchen man bey Cremona bey 500 Todten Körper auff gefiſchet. Die Anzahl der Ertrunckenen in dem Ferrariſchen Gebiet / die man hernachmahls in den Thälern bey groſſen Hauffen geſehen / war unglaublich groß.

Das Land ſtunde mehr alß 800 Welſche Meilen unter Waſſer / und dieſer Schade geſchahe allein in Italien: Andere Orther und Länder giengen auch nicht frey durch / der Schade der in Niederſachſen / Hamburg und Bremen damahlen geſchehen / iſt mehr zu bejamern / alß zu beſchreiben. Zu Lüttich wurden 200 Häuſer weggeſpühlet / und noch andere 150 ſtürtzeten ein. Eben desgleichen wüteten auch die Waſſer-Fluthen in Lurenburg / zu Dinant / und Namur; Zu Brüſſel ſtunde das Gewäſſer auff dem Fiſchmarckt / und ſetzte die Stadt in mehr alß 50000 Reichsthaler Schaden; Huy war an der niedrigen Seiten dergeſtalt druchwäſſert und außgeweichet / daß über 500 Häuſer einfielen. Alles Land von Harlem biß an die Sand-Hügel vor der See ſtund alß eine blancke See: Oſt- und Weſt-Frießland bekamen auch ihr Theil.

Anno 1648 in der Nacht zwiſchen den 14 und 15 Februarii ergoſſe ſich die Weſt-See mittelſt eines harten Sturm / der mit einem Erdbeben vermenget war / gewaltig hoch / und thäte groſſen Schaden. Damahlen wurden von dem brauſenden Winden hin und wieder viele Thürme und Kirchſpitzen übern Hauffen gewehet / viele Bäume wurden mit den Wurtzeln außgeriſſen / und inſonderheit muſte damahlen die höchſte Spitze zu St. Catharinen in Hamburg / biß auffs Mauer-Werck herunter fallen / wobey doch Gottes ſonderliche Wunder-Hand und Allmacht zu ſpühren geweſen / indem dieſelbe eben umb ſolcher Zeit /

danoch kein Menſch auff der Straſſen war/ abgeworffen/ und ſo bequem in eine Straſſe nieder geleget wurden/ alß wan es von den Menſchen mit allem Fleiß beſchehen/ alſo/ daß weder die Kirche noch die daherum ſtehende viel weniger andere Häuſer durch dieſen Fall im geringſten beſchädiget worden. Dieſer Thurm/ welches merckwürdig/ iſt Anno 1603 vierzehen Tagen von der Huldigung Chriſtiani IV. Königs in Dännemarckt auffgerichtet/ und 14 Tage vor hochermelten Königs-Tode wieder herunter geworffen worden/ immaſſen dann dieſer hohe Todes-Fall am 28 Februarii drauff erfolget iſt.

Anno 1650 im Auguſto geſchahe etwa eine Meil von der Churfürſtlichen Stadt Dresden ein groſſer Wolcken-Bruch/ welche die Elbe dergeſtalt anfüllete/ daß dadurch die gantze Vor-Stadt bey Dresden unter Waſſer geſetzet ward/ und groſſer Schade geſchahe.

Anno 1651 den 29 Januarii/ wie nicht weniger am 13 December dieſelben Jahrs hat das auffgeſchwollene Gewäſſer in Hamburg und in den Marſchländern ſehr groſſen Schaden gethan.

In dieſem Jahr ward auch das Land zwiſchen Graudentz und Marienburg in Preuſſen auff 2 Meil Wegs mit einem Fluth-Gewäſſer überſchwemmet/ wodurch viel Menſchen und Vieh umbs Leben kommen. Umb Graudentz ſind 500/ unter Marienburg aber und Elbing etliche tauſend Menſchen jämmerlich ertruncken: zwey gantze Dörffer worden ſambt allen Häuſern weggetrieben/ kein Menſch/ kein Vieh kam davon/ ſo gar/ daß man/ nachdem das Waſſer wieder abgelauffen war/ nicht einmahl ſehen kunte/ daß kurtz vorher hieſelbſt ein Dorff geſtanden.

Ebener maſſen entſtund in Thüringen/ 2 Meilen von Er-

furch in Majo dieſes Jahrs durch einen Wolcken-Bruch eine hefftige Fluth/groſſe Dämme wurden von der Menge des niederſturtzenden Waſſers auß der Erden hinweg geriſſen/gewaltige Steine wurden fort gerollet/viele Häuſer und Scheuren umbgeworffen / und an Menſchen und Vieh kam keine geringe Anzahl umbs Leben.

In gantz Europa haben ſich zu dieſem mahl die Ströhme meiſtentheils ergoſſen / doch an einem Orth mehr/ als an einem andern: die Niederländiſche Flüſſe kunten von ihren Ufern nicht mehr begriffen werden/ das Waſſer zerriß die Dämme an vielen Orthen / und zerſtörete manch Hauß und Bollwerck. Und weil der volle Mond ſonderlich groſſe Krafft hat die See zu erregen/ ſo verrichtete er es auch damahlen rechtſchaffen/ zumahl der ſtürmende Wind ihm groſſen Nachdruck gabe / es wurden in Oſt und Weſt Frießland/Holland/ Seeland und in den Ommelanden nicht allein die Dāme zerriſſen/und alles was an der Nähe war/unter Waſſer geſetzet/ſondern es geſchahe ſonſten an Menſchen/Vieh/Hauß/Feld und Gütern ein ſolcher Schade/ den kein Geſchicht-Schreiber hat ſchätzen können.

Anno 1652 war bey nicht gar ſtarckem Winde/ dieſer Gegend wieder eine hohe Fluth/wie nicht weniger

Anno 1653 zwiſchen dem 26 und 27 December in der Nacht: damahlen ergoſſe ſich mittelſt eines Sturms auß Nord-Weſten die Wee-See gar viel Meilen ins Land hinein/wodurch in den Niederlanden groſſes Unheil angeſtifftet/und den Marſchländer eine unvermeidliche Gefahr gedrohet worden. Dieſer Sturm hat continuiret / biß zum Anfang des folgenden Jahrs/dann

Anno 1654 in den erſten Tagen des erſten Monats hat man

man wegen der überauß Hohen Fluth / zu Hamburg mit Böthen über die Börſe fahren können.

Anno 1655 den 4 Auguſti entſtunde ein erſchröckli-cher Süd-Weſten Sturm in Frießland / dadurch der Teich zu Bretſtett bey Huſum überall eingeriſſen worden / auch iſt damahlen zu St. Annen in Ditmarſchen ein Einbruch geſchehen / und ſind über dem des vorigen Jahrs neu beteichten Friederichskoge bey 150 Ruthen Teichs faſt gantz weggeſchlagen worden. In dieſem Jahr war zu Nürnberg abermal ein hohes Gewäſſer / ſo groſſen Schaden veruhrſachte.

Anno 1657 geriethen die Frantzöſiſche Landſchafften Poictu / Aulnis und Xaintogne in groſſe Waſſer-Noth / wodurch viel Menſchen hingerafft wurden / man hat damahlen viele Wiegen mit ertränckten Kindern daher ſchwimmen ſehen.

Anno 1658 thäte das Waſſer in Sachſen / abſonderlich zu Hall / wie auch zu Wettin / Bernburg / Lüneburg und am Rhein gewaltigen Schaden; Inmaſſen zu Cölln allein bey 2000 Häuſer in der Stadt unter Waſſer geſetzt wurden. Im ſelbigen Jahre am 21 December gegen Abend iſt der Dordrechtiſche Werth an acht oder neun Orthen durchgebrochen / wodurch bey die 36000 Morgen Landes / zehen oder 12 Schue hoch mit Waſſer überleget wordẽ: hierdurch hat der Bommelerwerth gleichfalls einen Durchbruch bekommen / und darüber ein Stück Lands von 14000 Morgen ertrincken müſſen / wiewohl es zu gutem Glücke / bey Tage geſchehen / und daher kein Menſch umbkommen iſt.

Im Martio dieſes Jahrs ruinirte das Gewäſſer zu Paris die groſſe Steinerne Brücke / ſo man Pont de noſtre

Dame heiſt/worüber 25 Häuſer geſuncken/ und bey 250 Menſchen jämmerlich umbs Leben kommen ſind.

Anno 1659 den 30 November iſt ein ungemeiner Sturm geweſen/ der zwey volle Tage mit ſchröcklichem Hagel/ Blitz und Donner angehalten/ davon das Elb-Waſſer alſo auffgetrieben/ daß es nicht wenig Oerther beſpühlet/ bedecket/ und groſſen Schaden verurſachet hat.

Anno 1660 ſind im Herbſt und folgenden Winter hindurch gar ſtarcke Winden ergangen/ dergleichen bey Menſchen Gedencken nicht geſchehen ſind. Inſonderheit hat der Sturm die Elbe und Weſt-See am 16 November ermelten Jahrs ſehr hoch auffgetrieben/ daß groſſer Schade dadurch geſchehen; damahlen iſt der Flügel auff St. Nicolai Thurm in Hamburg abgewehet/ auch iſt ſonſten an vielen Häuſern und Windmühlen groſſer Schade hin und wieder geſchehen.

Anno 1661 in vorgemelten Sturm iſt die See in der Nacht zwiſchen dem 4 und 5 Januarii bey Brettſtett in Frießland eingebrochen/ und hat viel Landes bedecket/ dergleichen iſt daſelbſt auch in der Nacht zwiſchen dem 17 und 18 Januarii geſchehen. Umb Hamburg ſind damalen auch ſehr viel Länder überſchwemmet worden/ und wohl 10 Einbrüche in denen an und in der Elbe beteichten Marſchländern geſchehen. Damahlen war dem Mayn abermahl ſehr hoch angelauffen/ daß das Waſſer zu Franckfurth von dem Far-Thore biß ans Lenhards-Thor durch die gantze Buchgaſſe hin alles überſchwemmete.

Die übrigen Fluthen und Ergieſſungen des Mayns/ biß auff die letzte/ Anno 1682 haben ſich begeben in den Jahren 1522/ 1573/ 1594/ 1598/ 1651 und 1658/ da ſich dieſer Strohm ſo weit in die Straſſen hinein ergoſ-

zoſſen / daß er theils biß an / theils auch biß ober-halb die Niclas Kirchen / ja auch biß an den ſpringenden Brunnen kommen.

Anno 1662 iſt zwiſchen den 19 und 20 Februari in der Nacht abermahl eine hohe und ungewöhnliche Fluth / zur Ebbezeit in Nord-Frießland ergangen / welche in Hatſtedter Marſch bey Bretſtätte / und jenſeits Ockeholm / wie auch in Widingharde eingebrochen / und die Teiche übel zerſchlagen. In der Nacht zwiſchen dem 11 und 12 November ergieng daſelbſt abermahl eine hohe Fluth / welcher über 2 Tage hernach auch die dritte dieſes ſolches gefolget iſt. So iſt auch

Anno 1663 in der Nacht zwiſchen dem 19 und 20 October eine ſehr hohe Fluth bey erſchröcklichen Sturmwinde und Donnerwetter in Nord-Frießland entſtanden / dabey Pilworm groſſe Gefahr außgeſtanden / dan die neue Beteichung daſelbſt gieng voll / die Teiche in Widingharde und bey Bretſtätte brachen ein / und geſchahe auch in den Werdern bey Hamburg unaußſprechlicher Schade / wie dan das Waſſer dazumahl in Hamburg weit höher auffgeſtiegen / alß Anno 1625 / und 1634.

Anno 1664 regnete es in dem Chineſiſchen Landſtriche Sinkſien vom 17 biß dem 26 Julii / nemblich zehen gantzer Tage aneinander / und ſtürmete ohn unterlaß auß dem Süd-weſten / wodurch viel Häuſer / weil die Wände nur von Leim-Erde mit Stroh vermenget / auffgeführet waren / niederſtürtzeten / und viele Menſchen todt blieben. Auff den Gaſſen und in der Vorſtadt Lamtay / wie auch im Schloß-Minjazeen ſtunde das Waſſer wohl eine Elle hoch. In der Stadt Sinkſien / war eine ſolche Waſſer-Fluth / alß bey Menſchen Gedencken nicht geweſen / darin über 4000

Menſchen ertruncken/ gantze Dörffer weggeſpühlet wor-
den/ und im Schloſſe Sinkſien viel Häuſer/ und ein Theil
der Veſtung niederfiel. Dann das Waſſer ſtunde da-
ſelbſt 13 oder 14 Fuß hoch/ daher auch über 2000 Pikol
Seyde in dieſer Waſſer-Fluth geblieben.

Anno 1665 in der Nacht zwiſchen dem 5 und 6 De-
cember iſt eine von den erſchröcklichſten Waſſer-Fluthen
ergangen/ dergleichen in 800 Jahren nicht geſchehen/ ſie
hat in Engel-Schott-Holl-Frieß-Land/ Braband und in
andern an der See liegenden Ländern unerſetzlichen Scha-
den gethan.

Anno 1666 am 26 Januarii hat die Eyß-Fluth in
Nord-Frießland groſſes Unheil geſtifftet/ gantze Berge
von Eyß haben ſich daſelbſt gehäuffet/ und beym Loßbre-
chen gantze Gebäue übern Hauffen geworffen; Am 30
September hernach war zu Hamburg eine hohe Waſſer-
Fluth/ welchem manchem Menſchen ein betrübtes Hertz
und naſſe Augen gemacht hat.

Anno 1671 iſt durch die viefältige Sturmwinde/ die
Elbe gewaltig auffgeſchwellet worden/ zu groſſem Scha-
den derer/ die bey und daran wohnen.

Anno 1975 den 24 und 25 October war in Holland
ein ſtarcker Sturmwind auß dem Nord-Weſten/ wo-
durch das Waſſer ſich dergeſtalt auffſchwellete/ daß der
Harlemmer-Teich bey Slooterdyck/deßgleichen die Teiche
bey Horn/wie auch bey Swartenkerken/ Edam/ Monin-
kendam/ Berngal/zwiſchen Sardam und Oſtſanen/ zwi-
ſchen Naerden und Muyden/ und an vielen Orthen mehr
eingebrochen/ daß alſo das gantze Rheinland/ Nord-Hol-
land/Frieß-Land/ Ober-Iſſel und vielmehr Ländern unter
Waſſer geſetzet/ viel Menſchen und Viehe erträncket/ viel

Schiffe

Schiffe verunglücket / und mit einem Wort zu ſagen / ein unglåublicher Schade geſchehen. Zu Amſterdam hat das Waſſer an etlichen Orthen eines Mannes hoch geſtanden / und hat man befunden / daß dieſe Waſſer-Fluth viel höher geweſen / alß die ſo genante / und in allen Niederlanden wohl bekante allerheiligen Fluth / Anno 1570 / und andere hohe Fluthen / ſo dieſe Gegend vielfåltig zu ihrem höchſten Schaden empfunden.

Zwiſchen Schevelingen und Teſſel ſind 13 Schiff geſuncken / worunter etliche Frantzöſiſche Capern waren. Bey Stavern in Frießland bekam der Teich ein Loch von 30 Ruthen / und das bey Molquerum war ein wenig kleiner. An dem ſchwartzen Waſſer bey ſchwartze Sluys ſpülete der Damm gleichfalls gantzer 30 Ruthen breit / und ſehr tieff hinweg / der übrige Schade iſt nicht zu beſchreiben. Nachdem ſich der Sturm geleget / und das Waſſer wieder ein wenig verlauffen war / ward Ordre geſtellet / die gebrochene Teiche fordenſambſt wieder zu ergåntzen / welches auch geſchahe / wiewohl die groſſe Braken nicht ſo bald kunten geſtopffet werden. Die Hn. Staaten von Holland verbotten auch durch Placaten / einige Teiche / Dåmme / Kaden oder dergleichen / die gemacht waren / oder die noch ſolten geleget werden / durch zuſtechen / zu verderben / untüchtig oder unbequem zu machen / dem harten See-Sturm zu wiederſtehen / unter welchem Schein ſolches anch geſchehen möchte / und ſolches bey Leibes und Lebens Straff / und Confiſcation aller Güter deſſen / der desfallß ſchuldig befunden würde.

Im folgenden December war abermahl in den Niederlanden eine ſchwere Fluth / daß etliche Schiffe vor der Hollandiſchen See-Kuſt ſtrandeten / und abermahl einige

Teiche durchbrachen; Zu Delfft ward eine Windmühle auff dem Stadt-Wall übern Hauffen geworffen / worüber etliche Menſchen zu Tode kamen / und verwundet wurden.

Anno 1681 im Außgang des Martii ſtürtzete nach vielfältigem Regen / von dem Gebürge des glückſeeligen Arabiæ ein ſolch Waſſer / daß an ſelbiger Gegend von dergleichen niemalen zuvor gehöret / noch geleſen iſt: Die halbe Stadt Meccha zuſamt dem überauß köſtlichẽ Tempel des falſchen Propheten Muhammeds / wohin jährlich über 60 Tauſend und mehr Pilger auß fernen Ländern zu wallfahren pflegen / floß hinweg / und die Zahl der übrigen Städte / Dörffer und Menſchen / ſo in dieſer Waſſers-Noth umbkommen / war unglaublich groß. Inſonderheit betraff dieſes Unglück die groſſe Caravane auß Egypten / welchen von Alcair jährlich dahin zu gehen pfleget: über 12000 Perſohnen von ihrer Geſellſchafft kamen umbs Leben / ſambt einer unglaublichen Anzahl Kameelen / Maul- und anderer Laſt-Thieren.

Im December des folgenden Jahrs 1681 kam wieder eine ſolche hohe Fluth / wodurch in Oſt-Frießland der ſogenante groſſe Mars im Neuen-Land / von etwa 3 oder 400 Deembten gantz überſchwemmet ward / doch halten die neben gelegene Poldern / welches wohl remarquabel keine Noth.

Das Eilffte Capitel.

Von denen im Jahr 1682 ergoſſenen Ströhmen.

WAnn wir zurück ſehen / auff alle erlebete Fluthen ſo weiß ich nicht / ob eine darunter zu finden / die

die da mit dieſer letzten zu vergleichen / ich wil zwar nicht diſputiren / daß wohl in andern Fluthen mehr Menſchen umbkommen ſind / aber ich weiß nicht / ob auff einmahl ſich die See und alle Ströhme ſo weit und breit durch gantz Europam ergoſſen / und ob ſo viel Länder unter Waſſer geſetzet / und ſo viel Teiche zerriſſen worden / alß dieſes mahl geſchehen iſt.

Es ſolle aber zu dieſem mahl der leidige und erbärmliche Anfang von dem Edlen / und theils Orten durch ſolche Waſſer-Fluth / übel zugerichteten Hertzogthum Francken / wie auch / der zu deren Craiß mitgezehlten / weitberühmten Reichs-Stadt Nürnberg / gemacht werden.

Der Anfang und die Veranlaſſung nun / zu dieſer / durch GOttes Wunder-Verhängnis / entſetzlichen jähen Schwellung und Ergieſſung aller Waſſer / ware / das in dem gantzen Land / anhaltende warme Regen-Wind und Sturm-Wetter / wordurch der in den Gebürgen ſich befindende hohe Schnee / auff einmahl zu zerſchmeltzen und gehend zu werden anhube / darzu die gewaltige Wind-Wehungen / gute Beförderung mit thaten / daß alſo / alle Gräben / Abfälle und Waſſerleitungen / darvon überſchüttet wurden / und ſo folgig auch die gröſſern Flüſſe zu wachſen / ſich zu ſchwellen und zu ergieſſen begunneten.

Wie dann um erſt-erwehntes Nürnbergiſches Gebiet und Landſchafft herumb / unterſchiedliche Fiſch-reiche Teiche und Waſſer / darunter auch abſonderlich die ſo genand-Dullnaw und Königs-Weyher / desgleichen bey Reckenhofen / einem gar lieblichen und wolgelegenen Luſt-Ort / 3 Stunden von Nürnberg / der Hoch-Edlen Stärckiſchen Familie der Zeit Lehen zugehörig / und anders mehr / (wodurch ein nicht geringer und merecklicher Schade geſchehen)

hen) ausgeriſſen; und hätte/ (wann nicht ſo fleiſſige Ret- tung und Vorſicht/an ein und andern Ort / wäre bey Zeit ergriffen worden / an andern Teichen mehr / vielleicht noch gröſſers Unheil entſtehen können.

Worauff ſo wohl hierdurch/ als auch aus anderer Veranlaſſung/es ſich begeben / daß ſich der bekandte Pegnitz-Fluß bey Nürnberg den 14 und 15 Jenner ſo ergoſſen und vergröſſert/daß er gleichſam wie eine wilde See / auff gantz ungewöhnliche und verwunderlich Weiſe/durch die Schuß-Gättern in die Stadt eingedrungen / was er angetroffen/ mitgeführet / und man alſo unterſchiedliche groſſe Trümmer von Mühl-Wercken / Balcken und Rädern/ (unbewuſt zwar vorher /) Theils daſelbſt und in ſelbiger Gegend auffgefangen/ Theils aber in vollem Strom fortſchwimmen ſehen. Es ware der Tag *Felicis* an einem Sonnabend/auff welchem bey ſpater Nacht/mit zwar gar ſchlechter Glückſeligkeit/das Waſſer alſo grauſam anlieffe/ und überhand nahme/ daß es biß des darauff folgenden Sonntags umb zwey Uhr nach Mittag in annoch vollem Wachsthum / viel Gaſſen und groſſe Plätze der Stadt mit verwunderlicher Höhe anfüllte und befloſſe / als da ſind: Bey nahe die gantze Schütt/die Heu-Wage/ den gantzen Spital-Kirchhoff / die gantze Neue Gaſſen/den Schieß-Graben/die Fiſcher-Gaſſe/den Jacobs-Wirth / den Meel-Marck/ den Spital-Hoff / und ſelbige gantze Gaſſen / die beyden Meel-Gäßlein / den blauen Hoff / um das Kürſchner-Hauß/biß an die Frauen-Kirch/die Langen Kräm/die Fleiſch-Bäncke/über dem Pfannen-Steeg/(woſelbſt es auch zugleich das Mäuerlein eingeriſſen/)biß hinauff an die güldene Gang/und darüber/auff dem Marckt in das Tuch-Gäßlein / biß an die Winteriſche Behauſung am Fiſch-

Marckt

Marck herauff; Item/den gantzen Neuenbau/ einen weitraumigen groſſen und herrlichen Platz / das Nägeleins-Gäßlein und andere Orte mehr. Auſſer der Stadt war bey nahe die gantze Haller-Wieſe (worauff es einen ſteinern Spring-Brunnen umgeriſſen/und an etlichen Orten gewaltig in die Erde gewühlet/) der Contumaci-Garten/die Teutſch-Herren-Wieſe/darauff es auch übel gehauſet / die Papier-Mühl/ worbey es ein ſteinernes Garten Mäurlein eingeriſſen/ die Wehrter- und Mögeldörffer-Wieſen und viel andere Orten mehr / gantz befloſſen und überſchwemmet.

Dieſem nach / folget die Uhr-alte Biſchoffliche Stifft- und Reſidentz-Stadt Bamberg / von dar hat die leidige Erfahrung / von dieſem erſchröcklichen groſſen Gewäſſer/ noch einen weit gröſſern Jammer uns vernehmen / und kund werden laſſen; daß nemlich daſſelbige an Häuſern/ Mühlen und Brücken/einen ſolchen Schaden gethan/der in langer Zeit nicht zu repariren/noch mit viel tauſend Gülden zu bezahlen iſt. Abſonderlich / hat es alda die Sees-Brücke/welche von ſieben Jochen lang geweſen / biß auff 2/ſambt den Pfählen weggeriſſen. Beym Riegel-Thor hat es ein Loch von drey Piquen breit und 2 tieff/ in den Erdboden gemachet/ wordurch alle Häuſer / zwiſchen der Sees-Brücken und Riegel-Thor / in gröſter Gefahr geſtanden. Viel Städel ſind mit Getraid/ Heu und Stroh vom Grund weggeführet; In der Wayden/hat es ein Hauß/ darein ſich vierzehen Perſonen ſalvirt/(welche jedoch noch bey ſpater Nacht / durch die Schiff-Leute / um zehen Uhr ſind errettet worden/) mit allem/was darinnen geweſen/ in Grund geleget / der Menge des Viehes / welches darbey umkommen und erſoffen / allhier zugeſchweigen.

Auch muſte man mit Schmertzen erfahren und vernehmen / daß daſelbſt ein Kind von dritthalb Jahren ins Waſſer gefallen / und alſo / Angeſichts ſeiner Eltern / ohne einige Rettung / jämmerlich ertruncken / und den Wellen zu Theil worden. Item ein anders kleines Wiegen-Kindlein / welches von dem Strohm / zuſambt der Wiegen / fortgeriſſen / und alſo aus dem Wieglein heraus / die Leute anlächelte / ſolle / nachdem es bey einer halben Stunde lang hinab geſchwummen / noch von einem Fiſcher allda angefangen / und errettet ſeyn worden.

Sonſten iſt dieſes gewaltthätliche Gewäſſer mit ſolcher Wut und Fluth eines Theils über die Stadt-Mauern eingefloſſen / daß es faſt nicht erbärmlich und jammerhafft genug kan beſchrieben werden ; Zumahlen es vor menſchlichen Augen das Anſehen gehabt / ob würde nunmehro die gantze Stadt verderben und untergehen.

Viel Fuder Weins ſahe man in den Kellern herum lauffen / darvon die Fäſſer entweder Spund-loß worden / oder gar durch die Gewalt des Waſſers die Reiffen abgeſtoſſen / und von einander geſchnellet waren. Und in Summa / das erbärmliche Anſehen iſt kaum auszuſprechen / indem faſt kein Hauß in Bamberg (auſſer auff dem St. Michaels- St. Jacobs- und St. Stephans-Berg) welches von ſolchem rſchröcklichen Guß ſicher / oder ohne Schaden / darvon kommen wär. Wie man dann / einem noch gröſſern Schaden und Unglück hiermit vorzubeugen / ſich auch aus der Hochfürſtl. Reſidentz Geyers-Werth / bey ſpater Nacht-Zeit / erſt um Zwölff Uhr / mit Schiffern über das Waſſer / in ſeinem annoch vollen Wachsthum / retiriren und salviren muſte. So gar begunte das Waſſer / in Bamberg / ſich zu häuffen / und über Hand zu nehmen.

Von

Von Kitzingen hat man auch ein und andere Verunglückung und groſſen Schaden deſſelben erfahren / unter andern aber auch dieſes (welches denckwürdig) daß nemlich in eines ehrbaren Bürgers oder Beamten Hauß / das Waſſer einen Keller alſo unterſuchet / und ausgehölet / daß / nachdem der Schreiber des Hauſes in den Keller zu gehen / und Wein herauff zu holen / befehlet worden / iſt er / ſolchem nachzukommen / zwar ohne einiges widriges Vermuthen / hinabgegangen / aber ſo balden von dem Keller, welcher ober und unter ihme gantz über einen Hauffen fiele / zuſambt dem Faß / erſchlagen / und alſo in demſelben Tod geblieben / der Wein aber in dem Keller ausgelauffen / und alſo zu nichte worden.

Zu Marckbrait hat dieſes Gewäſſer einen ziemlich ſtarcken Baum / daran ein Schiff gebunden war / aus der Erde geriſſen / und ſelbigen / zuſambt dem Schiff / hinweg geführet / welches dann unterſchiedlich angeſtoſſen / und viel Schaden gethan.

Zu Sultzfeld nahme das Wachsthum des Gewäſſers alſo gar überhand / daß auch der Wirth daſelbſt in ſein oberes Stuben-Zimmer zu flehen / und die Schweine und anders Vieh allda / wiewol dannoch im Waſſer ſtehende / zu metzgen und zu ſchlachten / gleichſam gezwungen war.

Zu Sommer- und Winter-Hauſen / muſten die Leute auff den Dächern flehen / und einander zu retten / Laitern hin und wieder langen / anderſt war allda ſonſten kein Rath / nur das Leben zu ſalviren.

Unweit von dieſem ſahe man einen andern Ort / Frickenhauſſen genant / alſo mit Waſſer / in ziemlicher verwunderlicher Höhe / beſchwemmet und überfloſſen / daß nichts als der Kirch-Thurm davon frey war / und hervor ragte /

zumal

zumal ohne diß ſelbiger Ort ziemlich nieder und in der Tieffe liegет. Und muſten allda viel Menſchen und Vieh erbärmlich und elendig erſäuffen/und das Leben einbüſſen.

Zu Ochſenfurth/ hat unter andern die ſchöne weitberühmte Brücke von ſolchem Waſſer-Gewalt auch groſſen Schaden gelitten/und einige Joch eingebüſſet/welche ohne vielen und groſſen Unkoſten nicht wieder erſetzet werden können. Abſonderlich hat dasjenige Schiff/ welches zu Marckbrait/ ſambt dem Baum/ daran es angenagelt war/ (wie ſchon oben gedacht) ausgeriſſen und fortgetrieben ward/auch daran angeſtoſſen/und zu deren Beſchädigung ſchlechten Nutzen gebracht.

Der Schade/ welchen die ſchöne Stadt Würtzburg von dieſem erſchröcklichen Gewäſſer empfunden / iſt auch nicht gemein/indem alldort die Gröſſe deſſelben biß an den Thomb gereichet/und nahe bey dem Collegio ein Buchbinders Hauß ſo unterfreſſen/ daß es endlichen gar eingefallen/auch ſind nach und nach viel Fuder Weins verderben/und zu Schanden gangen.

Zu Aichſtädt und ſelbiger Gegend herum hat es auch ſehr übel gehauſet/und nicht nur ein und andern Ort/ ſondern auch Menſchen und Vieh beſchädiget. Abſonderlich wird von dorther von zweyen Stadt-Pfeiffern gedacht/ und für gewiß berichtet/daß ſelbige ſambt noch zweyen Perſonen erbärmlich ertruncken/ welche alle beyde zuſammen vierzehen lebendige Kinder/als Waiſen/hinterlaſſen.

Zu Schwäbiſchen Hall/und noch anderwärts dortherum/wird ebenfalls von ſehr groſſem Schaden und Zerrüttung/ auch theils Wegführung vieler Häuſer und Brücken/für glaubhaffe berichtet.

Zu Werthaim und an vielen andern Orthen des Tauber-

ber-Grundes hat ebenmäſſig dieſes groſſe und in Mayn- und Tauber-Fluß hochgeſtiegene Gewäſſer/ nicht weniger an Brücken und anderen herrlichen Gebäuden auch groſ-ſen Schaden gethan/abſonderlich ſolle / nach eingelangten ſichern Bericht / der Verluſt in der Herren Grafen von Löwenſtein-Werthaim Landen/ über 30000 Reichstha-ler ſich belauffen: auch ein kleines Wiegen-Kindlein allda wunderlich angeſtrandet und auffgefangen ſeyn worden. In der Stadt Werthaim aber/ſeynd etliche Häuſer gantz/ und andere anderthalb Piquen hoch / im Waſſer geſtan-den.

Von Hanau erfuhr man/mit groſſem Jammer/und vie-ler Schadens-Klage/daß auch daſelbſt ſich der Mayn-und Küntz-Fluß dergeſtalt ergoſſen und geſchwöllet / daß man bey Menſchen Gedencken allda dergleichen Gröſſe und ſolche Gewalt des Waſſers / als dieſes ware / niemahln ſo ſtarck und hoch geweſen zu ſeyn/weder beſinnet/noch beſin-nen köñen. Das Schloß / wie auch die Alt- und Neu-Stadt Hanau/ſtunden dermaſſen mit Waſſer angefüllet/ daß man faſt in allen Gaſſen/ ausgenoñen beeder Märck-te/und Nürnberger Straſſen/) mit Flöſſen und Nachen, von einem Hauß zum andern fahren muſte. Die Vor-ſtadt aber/ware gantz überſchwemmet / und ſtunde an etli-chen Orten das Waſſer bey drey Ellen hoch darinnen. Auch wird ſeither Anno Chriſti 1458 an dem Matthias Tag/wie auch Anno 1495/(in welchen Jahren die Küntz eben ſo ſtarck allda angelauffen/)dergleichen nicht gedacht; jedoch hat dieſes letzere überaus groſſe Gewäſſer gleichwol drey Schuh/weniger einem Zoll höher / als beyde obig-ge-meldte gereichet/und alſo ſelbige an Grauſamkeit gleichſam übertroffen.

Zu

Zu Franckfurth wäre es eben auch nicht geringer, ſondern ſo wohl an Höhe/ Gewaltſamkeit und Schaden noch weit gröſſer und mächtiger als zu Hanau; ſo gar/ daß man auch bey Menſchen Gedencken dergleichen ſchröckliche Fluth und Ergieſſung von dieſen beyden Waſſern der Küntz und Mayn/ (wiewohl viel groſſe Waſſer allda geweſen/) dannoch nicht beſinnen oder erinnern kan. Indeme man nicht nur in vielen Orten und Gaſſen der Stadt mit Nachen und andern Waſſer-Fahr-Werck von einem Hauß zum andern fahren kunte/ ſondern nachdeme dieſes groſſe Gewäſſer bereits ſchon einige Schritte über den ſpringenden Bronnen auff dem alldaſigen Römer Berg gereichet/ ſahe man jedoch noch keine Auffhör und Abnahme des Waſſers Wachsthums/ vielmehr aber/ daß es immer höher ſtiege/ weiter einriſſe/ und gewaltſam überhand name/ auch das ungeſtümme Sturm- und Regen-Wetter ein wie das andere mahl ſo fort währete. Woraus dann klar genug erhellete und am Tag lag/ die unausſprechliche/ ja aller Menſchen Sinnen und Verſtand unbegreiffliche Wunder-Allmacht des groſſen GOttes/ wann ſelbiger durch ſeine hierzu verordnete Werck-Zeuge die Elementen und andere Creaturen mehr/ (die ihme nur auff ſein bloſſes Wincken alle zu Gebot ſtehen müſſen/) der ſichern und ruchloſen Welt ſeinen gerechten Zorn/ hören/ ſehen und fühlen laſſen will.

Es ſtunde aber Sontags den 15 Jenner/ früh Morgens/ vor der Predigt/ dieſes gewaltſame Element des Waſſers/ in ſo verwunderlichen Grad oder Höhe alda und ware der Mayn-Fluß ſchon ſo hoch geſtiegen und geſchwöllet/ daß auch die Mayn-Thore daſelbſt nicht mehr geöffnet werden kunten. Den übrigen gantzen Tag und

die

die darauff folgende Nacht / ſo auch den Montag und Dienſtag/ war noch nichts anders / als nur von Wachſen und häuffigen Zunehmen des Waſſer/ zuſehens / zu hören / und zu ſpühren. Und muſten ſich ihrer viel/ die noch immer vor ſolcher grauſamen und erſchröcklichen Fluth gantz wohl ſicher in ihren Häuſern und Wohnungen zu ſeyn vermeineten/ alſo gar als unvermuthet faſt augenblicklich darvon übereilet ſehen/ (noch vielmehr aber diejenigen/ welche dem Mayn am nächſten wohneten/) daß auch deren ſehr viel/ welchen nicht das geringſte von dem ihrigen / für Furcht/ Angſt und Schrecken / zu ſalviren oder auff eine Seite in Sicherheit zu bringen / kaum müglich wäre. Zumahlen ſchon bereits aller Orten das Waſſer ſo hoch und häuffig zugegen / daß man von Bröckhoff durch die Fahr-Gaſſen/ biß an das Gaſthauß zum Krachbein / und zwiſchen der St. Bartholomäi-Kirchen / und dem Leinwands-Hauß über dem Garküchen Platz/ durch die gantze Bender Gaſs/ und den Saal-Hoff vorbey/ über den Römer Berg/ zwiſchen den Neuen Krämen her / und alſo bey nahe bißhin an das Barfüſſer-Gäßlein; über diß durch die Buchgaſſe / biß zu der Carmeliter-Kirch / von der Schwahnen-Apotheck/ hinter dem Römer her/ biß auf den Korn-Marck/ auff den Hirſchgraben am Weiſſen Hirſch/ und noch weiter hinauffwärts: Dann auch ſo ferners von der rothen Creutz/ Roſen Feder und blauen Hand-Gaſſen mit Nachen ab- und zuzufahren / benöthiget war. Und kunte / wer es nur anſahe / ſolches ohne Hertz-Bewegen nicht unfüglich einem See gleich ſeyn / nennen und erkennen.

Von dieſem erſchröcklichen Unglück und gewaltſamen Schaden / iſt auch Sachſenhauſen nicht frey oder ausge-

nommen geblieben/ſondern es hat es ebenmäſſig mit Jammer erfahren müſſen: Dañ man faſt durch die halbe Stadt/ und zwar von dem Schan-Mayn-Thor/ durch die gantze Lohr-Gaſſe/biß ſchier an die Brücke zu dem Bier-Hauß hin / das Waſſer-Weibgen genannt / (darvor ein Stück eingefallen) ja auch die Kirch/ zuſambt dem Kirch-Hoff/alles unter Waſſer geſetzt ſahe/und von der Sachſen-häuſer Brücken an/biß nächſt hin an den ſchwartzen Rappen/in der Fahr/und viel andern Gaſſen auff kleinen Nachen und Kahnen fahren kunte. Und demnach das Sachſenhauſer Thor/ und Unter Thor gantz geſenckt/ruinirt und eingefallen.

Es war aber dieſen Elendes und Schadens noch nicht genug/ſondern es ſenckte ſich erſt den Dienſtag und Mittwochen Nachts/ aus Verurſachung ſolches grauſamen Waſſer Gewalts / an der berühmten und bekandten ſteinern Brücken / (auff welcher man über den Mayn von Franckfurth nacher Sachſenhauſen hinüber zugehen pfleget/und ruinirte davon zwey Joch oder Bogen.

Mitlerweil aber iſt und bleibet jedannoch der erbärmliche Schade/welcher durch dieſe unerhörte Waſſer-Ergieſſung/ nur in der löblichen Stadt Franckfurth allda geſchehen/unbeſchreiblich groß / und iſt ſelbiger ſo wohl an gemeinen Stadt-Gebäuen/ Wällen und Bollwercken / als andern Privat-Häuſern/wie auch ſo ferners allerhand Kauff- und Handels-Waaren/ Weinen / Büchern und dergleichen (welche die in alldaſige frey Meß handlende fremde Buchführer und andere Herren Kauffleute mehr/ in ihren Läden und Gewölbern meiſtens von einer Meſſe zur andern verwahrlich zu hinterlaſſen pflegen/) deß Verluſts wegen/ für unſchätzbar geachtet. Zu geſchweigen alles desjenigen/

was noch erſt auſſrehalb Franckfurth/an denen zur ſelbigen Stadt und Landſchafft behörigen Gütern/Feld-Früchten/ Wieſen/Aeckern/Wein-und andern Luſt-Gärten / ja gar an gantzen Dörffern allda herum/deßgleichen an Menſchen und Vieh / überſchwemmet worden / und den euſſerſten Ruin und Schaden erlitten. Zumalen man auch ohne dis einige gewiſſe und glaubwürdige Nachricht erhalten/daß in ſelbiger Gegend hin und wieder viel Menſchen und Vieh an ein und andern benachbarten und angehörigen Ort / jämmerlich ertruncken ſeyn / welches noch weit und vielmehr nach und nach gehöret und erfahren worden/als itzo beſchrieben und auffgezeichnet werden kan.

Es hat aber dieſes Waſſer in allem bey vier Tage lang zu Franckfurth in der Stadt alldar gewähret und angehalten / indeme es erſt nach dem Mitwochen / welchen Tages gantz ſtill geſtanden / wieder gefallen / und abgelauffen.

Es klaget Thüringen/daß es dieſer Fluth-Wutt/gar gewaltig empfunden/und überall mit Hinweg-Reiſſung vieler Brücken/Mühlen und Häuſer/ein leidiges Denck-und Merckmahl derſelben annoch vor Augen habe.

Es klaget die alte und ſchöne Stadt Waiden den unglücklichen Verluſt und Schaden / ſo vieler herrlichen Teichen und Weyher/welchen ſie mit Ausreiſſung derſelben und andern Ungemach / auch Ruin und euſſerſte Beſchädigung vieler Häuſer/ Mauer-Wercke/ und was noch mehr zu dem gemeinen Weſen gehöret/ durch dieſes ſchädliche Gewäſſer/daſelbſt hat tragen und erfahren müſſen.

Fritzlar / beklaget nechſt vielen und groſſen Waſſer-Schaden/allda unter andern auch abſonderlich ſeine ſchöne und berühmte groſſe Stein-Brücke / von deren es einen

ziemlichen und guten Theil eingeworffen und ruinirt habe / welcher nicht ohne viel und groſſe Unkoſten wider zu repariren ſeyn wird.

Wendet man ſich wieder von dargegen Maynß / ſo fündet ſich allda nichts / als ein hefftiges Klagen und Lamentiren / über den alldaſigen ſehr betrübten Zuſtand und erlittenen Schaden des Gewäſſers. Selbiges nun ware auch daſelbſt von ſo verwunderlicher gewaltſamer Gröſſe und Höhe geweſen / daß auch ein Schiff mit Holtz beladen / biß ohnweit des Bronnens für der Marienburg / oder ſo genannten Rohkochs-Hauß / hingetrieben / welches hernach bey wieder Ablauff des Waſſers allda ſtehen geblieben / und von einigen Leuten (welche ſolches ſelbſt annoch geſehen zu haben / bejahen) für glaubwürdig berichtet worden. Auf der Gaſſen bey den Staffeln unſer lieben Frauen-Kirch allda / hat man über das auch mehr Nachen als Menſchen auff dem Gewäſſer geſehen / welches biß hin an die Ecke des groſſen Platzes vor dem Thomb (worauff der Ordinari Wochen-Marckt pfleget gehalten zu werden) gereichet und ſehr grauſam / erbärmlich und elend anzuſehen war.

In Heſſen wird das continuirliche / und ſo lang anhaltende Regenwetter / zuſambt der darauff erfolgten erſchröcklichen und gewaltigen Waſſer-Fluth / abſonderlich der Hoch-Fürſtlichen Reſidentz-Stadt und Veſtung Caſſel mit dermaſſen groſſen und empfindlichen Schaden beklaget / daß man denſelbigen über fünfftzig und mehr tauſend Thaler berechnet. Indem es die Wälle allda ſo ſehr zugerichtet / welche mit groſſen Unkoſten müſſen wieder repariret werden. Auff dem Land weiß man hin und wieder / von Hinwegflöſſung verſchiedener / und ſo gar auch gantz ſteinerner Brücken / einem Greule / und alſo von faſt unerſetzlichen Schaden zu ſagen.

Von

Von Helſa/ einem bekandten Flecken/ welcher bey die anderthalbe Meilen lang von Caſſel entlegen/ hat man von gewiſſer Gand bericht erhalten: Daß auch alda ein ſolches erſchröckliches Gewäſſer geweſen/worvon nicht allein das Land/Wieſen und Gärten gäntzlich verheert und eingeriſſen / beſonders auch ſo gar die Straſſen hin und wieder dergeſtalt verderbet worden/ daß auch die reiſende Leute eine zeitlang darauff nicht fortkommen können.

Zu Trubenhuſen/ iſt die Heimſuchungs-Hand des gewaltigen Gottes gleichſam mit doppelter Rute eingekehret/ indeme es nicht allein allda mit einem erſchröcklichē Erdbeben und Berg-Fall ſich ſehen laſſen/ ſondern es hat auch das ſchädliche Gewäſſer ſich mercklich allda eingefunden/ und iſt die Gröſſe deſſelben erſt durch die Abſchieſſung des Berges noch mehr vergröſſert/ geſchwöllet und geſchützet worden / daß auch auff der andern Seite hernach in den Häuſern/ über 80 Stück Viehes klein und groß/ erſoffen/ welches ja ein rechter Hertzens-Schmertz-und wehmühtiger Zuſtand / bey denen armen betrübten Leuten / leyder! mag und muß geweſen ſeyn / anzuſehen. Welche/ ſich der barmhertzige GOTT nicht wieder ihrer/ abſonderlich/ in Gnaden erbarmet/und ihnen ſolchen gedoppelten Schaden anderwärts auch wiederum gedoppelt erſetzet / ſich wol ſchwerlich ſo bald mehr werden erholen können.

In dem Elſas iſt unter andern groſſen Elend / welches die betrangten / und von vielen Kriegs-Troublen einige Jahr her/ leider! übel geplagte Leute alldort ausgeſtanden/ auch dieſes Waſſer-Elend daſelbſt bey ihnen ebenmäſſig nicht ausgeblieben/ſondern/es lieffen vielmehr von ſelbigen Orten und Gegend/ wegen des anlauffenden ſtarcken Gewäſſers/ ſchier alltäglich häuffige Zeitungen / von

groſſer Verunglückung der über Land gehenden Güter, Wägen/und ertrunckenen reiſenden Perſohnen/ mehr/ als man verlangte und hören möchte/ hin und wieder ein.

Auch wurde unter andern abſonderlich vom Rhein und Citadellen-Bau zu Straßburg dieſes berichtet: Daß nicht allein durch die gewaltſahme Anlauffung der Waſſer / die Arbeit an der Citadelle daſelbſt ſehr verhindert worden wäre/ſondern auch das Arbeiten an der Kayſer-Schantz allda gar ſtill ſtehen müſte/und ſtünden die Baraquen der Soldaten meiſtens unter Waſſer.

Von dem unweit daſelbſt entlegenen/ſo genandten Rencherloch/ einem gar bekandten Ort/ jenſeit des Rheins aber/hatte man ſo viel: Daß allda eine Poſtillion und der Gaſt-Wirth zu Straßburg/ ſambt zween aus Paris kommenden Teutſchen Cavalliers/vom übereilten Gewäſſer/jämmerlich ertruncken.

Von dem Donau-Strohm verlautet es auch zum erbärmlich-und grauſamſten/wie ſich derſelbe geſchwöllet und ergoſſen/alſo ſehr/ daß man auch nicht bey Menſchen Gedencken/ſolchen/ſo gar ſehr/ ja faſt unerhört/ toben/ wüten/ ſich ergiſſen uñ einreiſſen geſehen/zuförderſt aber wurde von der Gewalt und erſchröcklichen Gröſſe dieſes Waſſers/ aus Regenſpurg vor gewiß/ berichtet: daß daſelbſt dieſer Fluß und letzteres Gewäſſer / ſich ſo groß und grauſam ergoſſen/uñ erzeiget/daß es auch weit über die groſſe ſteinerne Brücke/in die Stadt hinein gedrungen/und niemand/auff der Seiten/weder aus noch ein gekönnt habe; Viel Gaſſen waren hoch mit Waſſer befloſſen/ und muſten viel Menſchen/in-und auſſer der Stadt/ihr Leben kläglich und elendiglich einbüſſen. Auch muſte man/ wegen ſolcher gewaltigen Gröſſe/mit groſſer Gefahr / die abgehende Reichs-

Poſt-

Poſt-Brieffe auff einem Schiff/ biß zu dem Gebürg abführen. Die untere höltzerne Brücke alda über die Donau/litte gleichfals sehr groſſe gefahr/vielerley ſchwere verwunderliche und groſſe Sachen ſahe man den Strohm mit Beſtürtzung und groſſer Verwunderung ſo ſchnell hinabtreiben/ daß es nicht auszuſagen; unter andern aber ſolle auch ein gantzes Hauß/darinnen etliche Perſonen geſeſſen/ und ſonſt viel ſeltzames/ohne einige Rettung oder mögliche Hülffe/ (weil die Gefahr zu groß/und die Gewalt es nicht geſtatten wollen) weit unter Regenſpurg hinab frey allda vorbey geſchwummen / und endlich auff einer Weiſe auffgeſtanden ſeyn. Welches ja verwunderlich genug / und gleichſam Glück und Unglück beyſammen geweſen. Kein Zweiffel iſt auch / daß nicht dieſer ſtarcke und mächtige Fluß/biß hinab auff Wien/als zu Paſſau/Lintz/und andern viel angräntzenden Orten unter Wegs unbeſchreiblich viel und groſſen Schaden/je mehr und mehr werde gethan haben.

Aus andern weit entlegenern Orten / erlangte man ſo viel Nachricht: Daß es eben auch allda nichts deſto geringer/ſondern vielmehr noch weit ärger gehauſet/ und alſo gleichſam/ wie eine eilende Poſt/faſt überall hier und dar/ im Reich/die erzürnte Straff-Hand GOTTES/ mercklich gewieſen/ angekündet/ und auch ſehen laſſen.

Begeben wir uns nach der Elbe/ſo findet man ebenfals daſelbſt einen Grauß/und von nichts/als meiſtens Jammer und Hertzenleid/zu hören/ſo dieſer Waſſer-Schade verurſachet/ und hatte es noch lange hernach auch an vielen Orten des grauſamen Fluth-Waſſers die Menge in Häuſern und Kellern allda/ aber des hoch-benöthigten Buß-und Thränen-Waſſers/welches dieſes Schrecken-Waſſer billig hätte

te auspreſſen ſollen/ iſt/ leider! ſo in Augen als Hertzen bey den vieleſten/ nicht gar viel/ weder geſchē/ oder wahrgenommen worden.

Unerachtet man/ am obberührten Elb-Strohm/ in der Gegend und ſelbigem Land/ hin und wieder/ von allen Orten/ faſt vernimmt/ daß das ſo häuffig verſamlete Waſſer dermaſſen hoch über der Erde geſtanden/ daß kein Nachbar zum andern könne/ und wer einen Todten hatte/ muſte ſelbigen in einem Kahn oder Nachen/ zur Grab-Beſtattung nach dem Kirchhoff führen/ und ohne einige ſonſt gewöhnlichen Gefolg der Freunde und Benachbarten begraben laſſen.

Ohne was ſich ſonſten vor Bekümmerniſſen und Unordnungen/ wegen Verwüſtung der niederliegenden Länder und Gebäuden/ Verderbung der Winter-Saat/ Feld-Früchten und dergleichen viel und groſſe Beſchwerlichkeiten mehr/ ſelbiger Orten ereignet und häuffig zugetragen haben/ welche viel beſſer nachzudencken/ alß ſchier mit der Feder zu beſchreiben ſind/ indem das iñer mehr und mehr einfallende und unfreundliche Gewitter/ ſo vor- als in und nach dem Fluth-Lauff allerley ſchädliche Weiſe ſich veränderte und fortwährete; Auch an ein und andern Ort/ (dem verlaut nach) noch viele Tage hernach nicht geringer ward. Solches aber/ als eine/ faſt augenſcheinliche/ Straffe GOTTES/ zu mercklichen Schaden des lieben Korns/ welches durch das darauff ſtehende Gewäſſer/ nothwendig gantz verfaulen und verderben muß.

Bey Tangermünde/ und in ſelbiger Gegend/ iſt die Elbe gar ausgeriſſen/ und hat überaus groſſen Schaden gethan. So/ daß von der unverſehenen Ubereilung ſelbiger Fluth/ auch bey die fünff hundert ſehr ſchöne und fette

Schweine

Schweine/in der Maſt/erſoffen/ und ſonſt viel gewaltſamer Schaden mehr geſchehen. Auch iſt es um Hamburg/und ſelbige Gegend herumb/ gleichmäſſig nicht gar leer abgelauffen/verlautet vielmehr von dar/ und andern Orten/nichts/als lauter Unglück/ſo hin und wieder durch groſſe Sturm und Waſſer verurſachet worden.

Aus Minden/wardt von ſicherer Hand/ als glaubwürdig/ und auch guten Theils ſelbſt erfahren zu haben/ berichtet: Daß daſelbſt das Waſſer ſo verwunderlich hoch/als es in 40 Jahrē nicht geweſen/es ſind gantze Häuſer/mit Leuten/weggefloſſen/ wie dann das Waſſer gar mitten durch die Stadt gegangen/ und in dieſes guten Freundes Behauſung/welcher ſolches mit vielen Leid-Klagen berichtet/ ſelbſt einer Pique hoch hinauff geſtanden/ auch das Hauß ſo unterfreſſen/und erſchöllet/daß er alle Stund mit demſelben weggetrieben zu werden/ vermeinte/ und alſo der Augenblicklichen Gefahr erwarten müſte. Welches jedoch GOTT noch in Gnaden verhütet.

Aus Brehmen lauteten die einlauffenden lamentirliche und recht Hertz-bewegliche Klag-und Jammer-Brieffe/ wegen des gewaltigen Waſſer-Schadens/folgender maſſen alſo:

Das Elend/umb dieſe Stadt/ iſt unbeſchreiblich/ und ſiehet man auch allhier ſehr viel Vieh antreiben/ ſo in Durchbrechung der Teichen und Dämmen vertrincken müſſen. Alles/was wir nur ſehen/rings umb dieſe Stadt/ iſt nichts/ als Waſſer/ und müſſen unſere Kirchen-Bediente/die in der Neuen Stadt beſchloſſene Leute mit Proviant verſehen/ dann ſie ſonſten aus Mangel des Brodts vom Hunger vergehen müſten; Auff Sanct Jürgens-Feld iſt ſehr viel Vieh ertruncken/ wie auch in der Burg/

eine Meilwegs von hier entlegen / ſtehet das Waſſer Manns-hoch / und ſolle der Commandant darinnen (dem Bericht nach) einige Noth-Schüſſe gethan haben. Der Damm zwiſchen Haſtete / und dieſer Stadt / iſt / leider! auch durchgebrochen / ſiehet es alſo hieherum / uñ in ganzen Land / nicht anderſt aus / als wann es eine Sündfluth wäre. Uber dieſes: ſo hat auch bey Durchbrechung der Teiche / das Waſſer die Häuſer und alles ſo rein weggenommen / als ob niemals etwas allda geſtanden. Item zu Lingen und Schwoll / ſeynd die Teiche ebener maſſen an der Iſſel durchgebrochen.

Was für gewaltiger und erſchröcklicher Schade auch durch dieſes grauſame Waſſer / in den Braunſchweig Lüneburgiſchen Landen geſchehen / ereignete ſich erſt guten Theils / und meiſt / nachdem es bereits wieder gefallen / da man man dann hin und wieder nichts / als Schaden / und unbeſchreibliche Verluſt dort herum gefunden / welches bloß nur in dem Fürſtlichen Hannoveriſen Antheil allein über zehnmahl hundert tauſend Reichsthaler befunden und berechnet wird.

Von Cölln / Paderborn / und aus dem Waldeckiſchen Lande / kame es ebener maſſer alſo ſchrifftlich ein / daß man von nichts mehr / als von dem unbeſchreiblichen Schaden des Waſſers / (welcher durch deſſen verwunderlicher Höhe und unvermuhteten Anlauff / verurſachet worden) zu beſchreiben und zu ſagen wuſte.

Das

Das Zwölffte Capittel.

Von der Niederländiſchen See-Fluth/ Anno 1682.

DIeſes vorhergehende iſt noch alles nicht zu vergleichen mit dem Niederländiſchen See-Schaden.

Von Brüſſel kam den 5 Febr. glaubwürdiger Bericht ein/daß der Schade/ welcher durch das groſſe Waſſer an denen fürtrefflichen Wercken zu Oſtende und Nieport geſchehen iſt mit einer Million nicht wieder könte repartrt/ ausgebäſſert/und in vorigen Stand gebracht werden. Und habe die Fluth / mit ſolcher Gewalt/in die Stadt Oſtende eingetrungen/daß auch auff dem Marckt alldar/das Waſſer in vier Schuh hoch geſtanden/wordurch es dann kommen/ daß eine Pforte / wie auch einige halbe Monden / ſo dann ferners gantze Bollwercke/und noch viel andere herrliche Veſtungs-Gebäude mehr / rein abgeriſſen / und hinweg gefloſſen. Auch ſo gar alle Brücken / (keine ausgenommen) gebrochen und zu ſcheitern gegangen ſeynd. Unandern merckwürdigen Schaden aber ſeyn auch drey groſſe Frantzöſiſche Schiffe / ſo da mit Stücken/ Bomben/ Granaten / Kriegs-Munitionen beladen geweſen / auch von Duynkirchen nacher Bayonne zu ſeegeln willens waren; noch vor ihrem Ablauf durch Waſſer und Brand ſehr übel zugerichtet /des Vorhabens verhindert/und bey nahe gantz ruinirt wordē:indeme in einem Schif/das Pulver angegangen/gäntzlich gebrand uñ in die Aſche geleget worden. Das andere wurde/durch noch mehr/als man verhofte/grauſame Winde

de/und einige andere Gelegenheiten/ endlich in den Hafen erſagter Stadt gleichwol eingetrieben/ biß dißſeits/ wobey es dann den noch überbliebene Theil von der groſſen Brücken/ welche die Gewalt des Waſſers ſchon vorhin ruinirt/ vollends gar hinweg geführt; Das dritte aber ward ſehr weit auff das Land hinaus geworffen. Und alſo ſind zugleich Schiff und Wercker dieſes überaus ſchönen Hafens von Oſtende theils weggeriſſen/ verheeret und theils auch jämmerlich verwüſtet worden. Daß demnach die Stadt an ſich ſelbſt in nicht gemeiner/ſondern ſehr groſſer Gefahr geſtanden / von denen grauſamen Meeres-Wellen und Waſſern/ welche alles flache Land / zwiſchen vorbeſagtem Oſtende und Nieport bedecket hatten/ vollends gar verſchlungen und auffgerieben zu werden.

Gleichwol aber ſind auſſer der noch ſo gnädigen Erhaltung Gottes / dieſer Stadt jedannoch bey zwey und zwantzig hundert Seelen / nemlich: ſieben hundert Irrländer / und fünffzehn hundert Italiäner (wie die leidige Erfahrung/und alle einlauffende Aviſen hiervon / leider ! nur allzugewiß berichtet) welche alle nach Flandern und in die Spaniſche Niederlande ſchiffen wollten/ durch ſolchen Sturm / gewaltiges und erſchröckliches Gewäſſer/ und dann auch Pulver-Verunglückung / als einem dreyfachen Schaden / jämmerlich verdorben und zu Grunde gegangen.

In der Gegend von Hulſt/war ſo ein Elend anzuſehen/ daß es nichts auszuſprechen/ja es ſahe einer völligen Sünd-Fluth gleich ; allees lieffe und eilete/wo es nur ſicher hinkommen kunte/und muſten doch ihrer viel/welche vermeinten/ihr Leben zu erretten/und dem Tode zu entgehen / oder auszuweichen / ſelbigem vielmehr ſolcher Geſtalt in die

Hän-

Hände lauffen; Indem ſehr viel unterſchiedliche Dämme alldar durchgebrochen/durch welche plötzliche und jähe Ubereilung dann/(allem Verlaut nach) bey ſechs tauſend Menſchen jämmerlich ertruncken/und ihr Leben elendiglich einbüſſen müſſen.

Zu Dordrecht war das Gewäſſer ſo unerhört groß/daß man dergleichen bey Menſchen Gedencken nicht weiß oder geſehen hat; ja/es ſtunde auch bereits faſt die gantze Stadt im Waſſer/der Schade aber/ ſo daſelbſt durch ſolche Waſſer-Fluth geſchehen/iſt nicht zu beſchreiben noch auszuſprechen. Eine ſehr groſſe Anzahl von Polders und Teichen wurden gewaltſam davon hinweg geriſſen/ und galte auch dardurch noch vielen Menſchen und Viehe das Leben.

Abſonderlich aber iſt/nicht ohne groſſen Hertzens-Jammer/zu hören/das grauſame Elend/und wunderbahre Begebenheit mit einem Müller/ unweit dieſer erſt-gedachten Stadt/welcher/nebenſt ſeinem Weibe/und ſieben Kindern/ auch Knecht und Magd/auſſer einem Kind/ ſo auff dem Teich geſpielet/und auff ſeiner Eltern Zuruffen nicht in die Mühl hat kommen wollen / erbärmlich erſoffen. Das Kind aber hat der liebreiche Wunder GOTT/ dieſelbige gantze Nacht über/vor Wind und Regen dermaſſen wunderbahrlich beſchützet und erhalten / daß es nicht nur unbeſchädigt geblieben/ſondern man ſolches den darauff folgenden Tag mit einem Schiff abgeholet und errettet hat. Inzwiſchen aber war die Mühl von dem Waſſer ſo auff dem Grund hinweg geſpühlet/und über einen Hauffen geworffen / daß man kaum den Platz / wo ſie vorhin geſtanden/ mehr ſehen oder kennen kunte.

Aus Fliſſingen hat man von der gewaltſamen Waſſer-

Gröſſe-

Gröſſe/wie auch deſſelben Höhe/und ungemeinen ſchreck-lichen/ja faſt unbeſchreiblichen Schaden / folgende Nachricht: Daß nemblich auch allda daß Waſſer/als bey Menſchen Gedencken nicht geſchehen/ſo grauſam gewütet und getobet/und die Neue Stadt daſelbſt ſo tieff unter Waſſer geſtanden / daß es an vielen Häuſern biß an die Dächer hinauff gereichet. Dannenhero auch ſehr viel Saltz von Menge und Uberſchwellung des Gewäſſers in den Pack-Häuſern geſchmoltzen/zumalen man ſolches nicht mehr zu retten oder ſalviren wuſte : Ohne was noch war unberechneter groſſe Schade an vielen andern Kauffmanns-Wahren mehr geſchehen. Auch lagen die Straſſen über einen Hauffen/ und die ſchönen Wälle bey nahe gäntzlich ruinirt. Ja es muſten gleichſam die Mauren und Wälle dieſer Stadt / dem hefftigen Waſſer-Gewalt (welcher weit ſtärcker und mächtiger als ſie) gantz nach- und gewonnen geben/ und alſo ohne Rettung zuſehens zu Grunde gehen. In dem Hafen daſelbſt hatte auch die Fluth ſehr in die Erde eingeriſſen/ und gewühlet/ daß er davon in die 8 Schuhe tieffer worden/als er vor dieſem geweſen.

Zu Duynkirchen ergienge es eben auch nicht viel beſſer/ und hat man von ſelbigem Ort aus ſicherer Nachricht ſo viel vernommen : Daß die hohe See-Fluth die Stadt und viel Land rings herumb alſo häuffig mit Waſſer überſchwemmet / und befloſſen / daß darvon nicht nur überaus viel Materien und Sachen in denen Magazinen verdorben worden / ſondern auch an denen Veſtungs-Gebäuden unglaublicher Schade geſchehen/ſo/daß man daher mehrentheils alle groſſe Wercke / abſonderlich zwey der vornehmſten Bollwercken gäntzlich ruinirt / und den Hafen mit Sand angefüllet / und geſtopfft ſehen muſte.

ſte. Welcher häuffig eingeſchwemmtes Sand dann/ an etlichen Orten/ 2/ 3/ ja gar biß 4 und 5 Schuh hoch gelegen/ und demnach/ was jenem zu Flieſſingen ab/ dieſem hergegen zugegangen. Ohne dem noch übrigen vielen andern Schaden in der Stadt/ zu dieſem mahl zu geſchweigen. Es ſtieſſen auch in erſt-beſagtem Hafen zwey Schiffe ſo ſehr auff einander / daß ſie darvon ſcheiterten/ und zu Trümmern giengen.

Zu Gent wurde/ in Erwegung und Betrachtung ſolches erbärmlichen und Jammer-vollen Elends/ theils/ wegen der daſelbſt herumb ſich befindlichen Ergieſſung vom Waſſer/ aller Orten/ theils auch wegen entferneter ſo häuffiger überſchwemmung der Länder und Leute / von dem Preißlöbl. Magiſtrat allda/ die heilſame und Chriſt-rühmliche Erlaubnis oder Befehl ertheilet und gegeben: daß man nemlich alle todte Leichname/ ohne Unterſchied / wer/ und wie ſie auch ſeyn / ſo da auff dem Waſſer angetrieben kämen/ ſo viel müglich/ auffangen, und ohne Beſichtigung begraben ſollte. Dann es faſt unmüglich zu beſchreiben/ und nicht auszuſprechen ſcheinet / das Jammer und Leidweſen/ ſo ſich daherum/ und ſelbiger Landſchafft aller Orten an Erſäuffung und elenden Tode der Menſchen ereignet und begeben. Wo man nur ſich hinkehrte / da ſahe und hörte man ein überhäufftes Lamentiren/ Seufftzen/ Wehklagen und umb Hülffe ſchreyen; und kunte auch gleichwol den wenigſten darvon/ (wie gerne man auch gewollt hätte) unmüglich geholffen werden. Es walleten und tobten die Wellen eines Theils ſo ſehr und grauſam/ daß man kaum/ vor ſolchem Geräuſch/ die Nothleidende/ und umb Hülffe und Rettung ſchreyende/ was ſie wollten/ vernehmen oder verſtehen kunte: Dort trieben und führten die grauſamen

und

und tobenden wilden Wellen / einen todten und ſchon halb vermorderten Leichnam / daher / hier reckte ein ſchon halb Todter noch die Hände / und ein anderer der Kopff hervor / dieſer ſchwamme und bemühete ſich / als mit dem Tode ſelbſt wettringende / und ein Stück Holtz / welches daher getrieben kam (ſein Leben damit zu ſalviren) zu erlangen / kunte es aber nicht erreichen / ſondern muſte alſo / vor Mattigkeit / ſincken / und jämmerlich untergehen. Ein anderer / welcher mit einem Balcken neben ſich ſchleppend / ſchon einen weiten Weg daher geſchwummen kame / kunte doch das Ufer oder Land / als ebenmäßig müd und matt / nicht gar erreichen / ſondern lieſſe Haupt und Hände ſincken / und gienge alſo mit den grauſamen Wellen (ein erbärmliches Zeder- und Jammer-ruffende) unter / und aus den Augen dahin. Noch andere huben / mit erſchröcklichen Wehklagen / und Hülff-Schreyen / beyde Arme und Hände / Theils zuſammen geſchlagen / theils erhaben nach dem Himmel / über den Häuptern / aber vergeblich empor: Ihrer viele auch / wurden / als unverſehens vor Angeſichts der Augen / durch die ſchnelle Fluth vom Lande hinweg geriſſen / und abermahl noch andere fielen / aus Verunglückung einer jähen Senckung oder Einfalls / (indeme ſie ſelbſt mit Seufftzen und Hände-Winden den Jammer anſahen) in den Strohm hinein; und Weil ſie vor Schrecken weder ſchwimmen / noch ihnen ſelſt helffen kunten / blieben ſie gleich / wo ſie lagen / und würdē alſo augenblicklich / zugleich lebendig und todt geſehen. Viel Kinder muſten ihre liebe Eltern / und hergegen auch viel Eltern ihre liebe Kinder / vor ihren Augen / ohne Rettung / ſchmertzlich ertrincken und untergehen ſehen / etliche / welche ſich deſſen unterſtunden / ihnen zu helffen / blieben / ſambt jenen / gleichfalls in

der

der Fluth / und muſten / mit ihnen / fortgetrieben werden.

Etliche Aauß-Arme und Noth gedrungene gute durfftige Leutlein / ſolcher überſchwemmten Orte / indem ſie den Jammer und die Noth / ſamt dem Tod ſelbſt / als ſchon theils halb erhungert / vor Augen ſahen / retirirten und ſalvirten ſich / ſambt Weib und Kindern / auff die oberſten Böden und Dächer ihrer ſchon bereits vom Waſſer unterfreſſenen / gehebten und halb eingeriſſenen Häuſern / ja / ſo gar auff die Bäume / mit ſolchem Geſchrey und Lamentiren / daß es einen Stein hätte bewegen und erweichen ſollen / wurden aber nichts deſto weniger / theils augenblicklich / theils allgemach / von dieſem ſtürmiſchen und grauſam-tobenden Element / welches da zuſehends / zu wachſen / und mächtiger zu werden begunte / gleichwol / durch die ſtoltzen Wellen heimgeſuchet / herunter geriſſen / oder zuſambt denen zertrümmerten Häuſern / fortgeführet / und endlich gantz und gar verſchlungen.

Mancher Mann hielte ſein liebes Weib und getreuen Ehegatten bey der Hand / oder mit beyden Armen umbfaſſet / der Meinung / ſolchen ſeinen liebſten Schatz noch zu erretten und darvon zu bringen; Er muſte aber ſambt ihr ertrincken / untergehen / und in den Wellen begraben werden.

Theils Kinder / welche annoch den Tod / ihrer allererſt untergegangenen und in der Fluth abgeſunckenen Eltern / mit groſſem Geſchrey und Jammer-Weh bezeufftzeten und beweineten / muſten gleich / weil ſie noch auff der Stelle / auch mit daran / und in noch gröſſern Hülff Sehnen und Lamentired / von den Wellen fortgeriſſen werden. Gleiche Begebenheit ſahe man auch an den Kindern / welche vor der Eltern Augen ſchmertzlich dahin und untergiengen / denen dann / nach genugſamen Seufftzen und Wehklagen / die Eltern auch hernach folgeten.

Eine Troſtloſe und abgekräfftete Kindbetterin/ hörte man ihrem Mann in den übereilten Wellen ſo hertzſehnlich und beweglich zuruffen/ umb ihr doch nur noch einige Rettung oder Hülffe zu ſchaffen/ und die Armen zu reichen/ damit ſie ſich anhalten/ oder ſo ſalviren könnte; Weil es aber nicht müglich/ müſte ſie ſo bald/ ſambt dem Bett überſtürtzen/ und den abgematteten Geiſt vollend in der Fluth auffgeben.

Ein ſchon halb verhungerter und Kraffloſer Sohn/ erblickte auff einen Baum/ſeinen alten abgelebten Vatter in den Wellen Zappeln/ und die ſchwache Arme empor heben/welcher dann ſolchem kläglich und mit Hertz-beweglichen Worten zuſchreyen und tröſten wollte/ indem aber/ als er ſichs am wenigſten verſähe/ wurde er von einer Welle/welche ſo hart an den Baum ſchluge/herab geriſſen/ und elendiglich vollend auch ſeines jungen Lebens beraubet.

Und wer wollte oder könnte alle ſolche erbämliche Begebenheiten doch genug erzehlen und ausreden? Keine Redners-Zunge iſt kaum tüchtig genug/ ſolchen Jammer auszuſprechen; Keine Feder vermag denſelben nach Genüge zu beſchreiben; Und keine Sinnen können einen elenden Jammer Zuſtand nimmermehr ſo erbärmlich und lamentabel ſich einbilden/ oder in den Gedancken alſo vorſtellen/ daß es nicht noch jämmerlicher/weit grauſahmer und erbärmlicher/in dem Weſen und Augenſchein ſelbſt geweſen/und jedem/wer es ſahe/Hertz und Augen weinen/ und von Thränen gantz übergehen muſten.

Bald ſahe man die Kinder in den Wiegen/ auff den wagenden Wellen Pfeil-geſchwind dahee- und vorbey rauſchen; Bald kamen zwey hertzgeliebte Ehegatten/ welche

welche weil ſie einander im Leben nicht verlaſſen/ſich auch im Tode zuſammen-halſende/und in den Armen/veſt aneinander geſchrencket/haltende/einher ſchwummen; Bey deren Schmertz-und Hertz-beweglichen Anſchau/ man freylich wol auch hätte ſagen und heraus brechen mögen: Die Liebe iſt ſtarck/wie der Todt. Oder auch: Die Liebe iſt ſtarck in und nach dem Tode.

Es erhuben ſich gantze Häuſer und Gebäude / und ſchwummen/wie eine kleine Welt/hauffen Weiſe daher/ an etlichen Orten ſahe man weder Land noch Häuſer mehr/ und an etlichen andern rageten nur noch die Kirchſpitzen von der ferne hervor. Die Aeſte vieler hohen Bäumen/ ſo da voller Leute behänget und beſetzet waren/ſchwummen auff dem Waſſer/welche es an Höhe bereits erreichet / und muſten die armen Leute darauff/wo nicht von dem Waſſer herabgeriſſen/ und erſäufft / jedoch auff ſelbigen bey geſundem Leibe verſchmachten/ und Hungers ſterben.

Ochſen / Kühe / Pferde / und allerhand Gethiere/ machten ſo ein abſcheuliches Gebrüll und Geſchrey / daß man darüber unumbgänglich zu Mitleiden des armen Viehes muſte bewogen werden. Doch waren auch dieſe nicht ſo ſtarck und mächtig / daß ſie ſich mit Schwimmen erretten/oder der gewaltigen Fluth wiederſetzen kunten.

Einige auch / welche ſich durch gewaltige Rettung in ſo weit ſalviret/daß ſie eine ſichere Stelle vor dem Gewäſſer gefunden / und erreichet / ſahen ſich jedoch ſo mit Noth beſchlagen/und beſchrencket/daß man ihnen / ohne Gefahr Leibes und Lebens/ ſo geſchwind/ ehe ſich das Waſſer verlauffen/nicht beykom̃en kunte/ muſte demnach auch gleichmäſſig/mit groſſen Schmertzen und Leid-Weſen / (wünſenden / daß ſie lieber in dem Waſſer geblieben wären/)

elendiglich verſchmachten und Hungers ſterben. Und ob-wohlen auch theils etliche es ſo weit brachten / daß man ih-nen/nach der Setzung des Gewäſſers/ mit einigen Schif-fen/aus Antwerpen/entgegen fuhre/ ſelbige auffſuchte/ an-traffe/mit Labung anrichtete/in die Schiffe brachte/und al-ſo wieder ans trockne Land ſetzte; ſo waren ſie doch ſchon ſo matt und entkrafftet / daß keine Labung mehr verfienge/ und ſie alſo gleichwol den Geiſt auffgaben / die wenigſten aber von ihnen warens/ welche darvon kamen/ ſich wieder erholen/ und den Jammer ihres ausgeſtandenen Elendes kund thun konnten. So gar hatte dieſes erſchröckliche Gewäſſer mit ſo vielen tauſend Menſchen/in allen Nieder-landen/ (allermeiſtens aber in Holland / Braband / See-land/Flandern und der Orten/wo es die meiſten und gröſ-ſeſten Dämme oder Teichen zu haben pfleget) gehauſet.

Zu Antwerpen hat man gleiche Klage und Jammers die Menge an Land/Menſchen/Vieh nnd Gütern/leyder! auch genugſam gehabt. Deswegen man dann allda / zu Bezeugung hertzlicher Buſſe und Chriſtlicher Demuth/vor der erzürnten Straff-Hand GOttes / einen allgemeinen Bet-Tag angeſtellet GOTT dem HERRN Hertz-in-brünſtiglich angeruffen / daß er dergleichen erſchröckliche Waſſers-Noth/hinführo gnädiglich abwenden wolle.

Der Greuel und Jammer/den man zu Antorff an die-ſem entſetzlichen Waſſer geſehen und erfahren müſſen/ſol-te einem das Hertz weinend/und in Thränen ſchwimmend machen. Es ſtunde allda den 26 Jenner/ von annoch beharrlichen und grauſam ſtürmiſchen Wetter/ die gantze Stadt erbärmlich unter Waſſer / abſonderlich / befande ſichs ſo hoch und gewaltſam in der Marien oder lieben Frauen Kirchen allda/daß auch ſo gar die Gräber alle über

einen Hauffen daſelbſt lagen / und einige Särcke von vier biß fünff Fuß tieff geſuncken und eingefallen.

Die neue Stadt von Antorff/war ſo voller Waſſer/daß auch viel Menſchen und Vieh erbärmlich / ohne einige Rettung/darinnen ertrincken muſten.

Die ſo genannten Polders/oder eingeteichte Länder allda/und umb ſelbiger Stadt Gegend / oder Landſchafft herumb/ ſtunden ebenfalls alle unter Waſſer / daß man auch/ wo man nur hinſahe / nichts / als Waſſer / ſehen kunte. Viel Teiche waren durchgebrochen/und hatte abſonderlich der Damm von der Schelde/oberhalb Kobocke/zu Antorff groſſen Schaden gethan. Dannenhero man (um noch gröſſeres Unglück und Schaden zu verhüten) alle Schiffe, ſo nur zu bekommen waren/ gepreſſet/ und möglichſt dahin angehalten/ die grauſame Menge der armen und nothleidenden Leute / welche in ſo äuſſerſter Lebens-Gefahr auff die Bäume und Dächer von den Häuſern/ ſich retirirt/ und geflüchtet/ allda abzuholen / und in báſſere Sicherheit zu bringen / damit ſie nicht ihr Leben ſo erbärmlich einbüſſen möchten. So zwar geſchehen/und wurden einige davon eingebracht / welche aber Hungers halben ſchon gantz ſchwartz waren/und wo nicht noch in den Schiffen unterweges/doch meiſtens bald/ nach Uberbringung/ geſtorben.

Die Fortreſſe/ St. Margaretha/ bey Antorff / iſt auch ſehr elendiglich vom Waſſer gantz ruinirt/ und dahin/und muſten ſich die Leute allda auff die Berge ſalviren.

Was ſonſten in und bey Antorff an Kauff- und Handels-Wahren verdorben und zu Grunde gegangen / (zumalen in allen Kellern und Pack-Häuſern unglaublicher Schade geſchehen) ſolches läſt ſich weder melden noch beſchreiben / weil man den Verluſt faſt nicht zu ſchätzen

weiß. Dadurch viel vornehme Kauffleute von Haab und Mitteln gekommen / und zu armen Leuten gemacht worden.

Es iſt aber das Elend / nur abſonderlich von Menſchen und Vieh / welche ſo Hauffen-weiß verdorben und darauff gegangen / bald nicht auszuſprechen / und werden über zwey tauſend Menſchen / nur zum wenigſten und gewiſſeſten / in der Fluth daherum geblieben zu ſeyn berechnet.

Auff dem Torin wurde ſehr hefftig mit Stücken geſchoſſen / einig und allein nur auß der Urſach / umb hierdurch den armen Leuten / auff dem Land herumb / ein Wahrzeichen zu geben / daß ſie ſich / wegen annahenden und überhand nehmenden überaus groſſen Waſſers / ſalviren / und ſo gut / als jeder nur ſelbſt könnte und möchte / erretten ſollten.

An vielen andern Orten / wurde auch gar mit Sturm Glocken und anderm Geläut / das Zeichen der Fluth bedeutet und angekündet.

Bey Amersfort / wurde der ſo genante Schlaper oder Hafen rein weggeſpület / auch iſt / dem Verlaut nach / ebenmäßig der Orangie-Polter überſchwemmet.

Walchern lag ſo gar gantz und ſehr tieff unter Waſſer / daß man es auch daher für verlohren achtete / zumahlen alle Poſten darvon ausblieben / und man keine weitere Nachricht davon haben kunte.

Die Fortreſſe von Lillo und Willem-Stadt / ſambt denen andern allda herumb liegenden vielen herrlichen Fortreſſen mehr / lagen gleicher Geſtalt unter Waſſer / ſo gar / daß auch die Leute allda ſich / wie zu Antorff / auff die Bäume und Häuſer / auch theils gar auff die Kirch-Thürme / ſalviren muſten.

Einige Fiſcher / welche von Süd-Beverland und Tertolen /

tolen / wie auch von Nord-Beverland paßirt / haben für glaubhafft/mit vielen Umſtänden/berichtet und ausgeſagt: Daß ſie von ſelbigen Plätzen nichts mehr/als nur die Kirch-Thürme / geſehen. Welches dann eine gewaltige Furcht/Schrecken und Entſetzen/bey ihrer ſehr vielen verurſachet.

Doch hatte man gleichwolen noch von anderwärts ſo viel wie wohl erſchröcklichen Berichts von Tertolen erhaltē: Daß allda zwar in der Stadt und Land / durch die Uberſchwemmung des Waſſers / ein unglaublicher Schade geſchehen: Die Helffte auch ſelbiger Stadt und Landſchafft / bereits ſchon gantz hinweg geſchwemmet / und die andere Helffte / ſo lang GOtt wil / ſtehen geblieben. Es iſt aber gleichwohlen/in dem noch übrigen/auch das Elend annoch ſo groß / daß es nur Graus und Jammer zu ſehen uñ zu hörē iſt. Indeme das Waſſer noch lange in der Kirch allda ſich befand/uñ man vor erſt etliche Tage hernach auch noch die Predigt und den Gottesdienſt / auff dem Stadt-Hauß daſelbſt halten muſte. Doch fienge man nach dieſem an / durch Mittel der Wind-Mühlen/ das noch in dem Land und der Stadt daſelbſt allenthalben übergebliebene Waſſer / von dannen wieder hinaus zubringen / welches dann auch ziemlich von ſtatten gienge.

Seeland wurde wegen ſolcher grauſamen Wäſſer-Fluth gäntzlich von männiglichen für verlohren geachtet und gehalten / alldieweilen man das Waſſer allda/den 26 und 27 Jenner ſtyl. nov. umb fünff Daumen höher/ als es im November oder Winter-Monats-Zeit Anno 1570 geweſen/befunden. In welchem beſagten Jahr 75 Dörffer untergangen. Und iſt dannenhero der grauſame und gewaltſame Schade unbeſchreiblich/und nicht auszuſpre

ſprechen. Zumalen auſſer aller Ruinirung der Kauffmanſchafften und dergleichen/(welche/weil es wegen Menge des Verluſts nicht zu ſchätzen/ auch allhier übergangen werden ſoll/) von den fürnehmſten Haupt-Städten dieſer Provintz/nachfolgende groſſe Schaden einkommen:

In der Landſchafft von Waes/ſihet man alle Dörffer unter Waſſer liegen/ weil durch Verunglückung des allda überhand-nehmenden Gewäſſers/ und continuirliche Regen und Sturm-Wetter/faſt die meiſten Teiche alle durchgebrochen.

Zu Schevelingen bey dem Haag ware der Jammer des grauſamen Waſſers ſo groß/ daß auch das halbe Dorff davon weggeſchwemmet wurde.

Zu Catwyck/einem Ort/ſo bey zwey kleiner Meilen weit von Leyden auff den Sand-Bergen entlegen/ ſahe man den Gewalt des Waſſers ſo ſtarck toben und wüten/daß es auch mehr als dreyßig Häuſer/von Grund aus der Erden auffgehoben/ und wie die leichten Schelche frey hinweggeführet.

Unweit von dieſem Dorff/ Catwich oder Catwick genannt/befindet ſich ein beſonderer Canal/durch welchen ſich hiebevor der Rhein in das Meer hinein ergoſſe/ſo aber auch vor drey oder vierhundert Jahren/ durch ein dergleichen oder noch gröſſeres Ungewitter iſt verſtopffet worden. Dieſer erſtgedachte Canal nun/ ſonſt Malegat geheiſſen/ (unerachtet er um fünffzehen Schuh höher/ als die Stadt Leyden lieget/) ſo ware jedannoch das Meer gleichwol am 26 Jenner-Monats-Tag um zehn Schuh höher/ als dieſer Canal zu ſeyn befunden. Ja/es hatte auch die Sand-Berge/ſo zwiſchen dem offenbahren Meer und dieſem Canal waren/ alſo gar und dermaſſen zernaget/ daß nicht

zwan-

zwantzig Schuhe Raums/ von einem/ biß zu dem andern/ mehr übrig geblieben / und wann auch ſolcher noch übrige Raum wäre vollend hinweg geſchwemmet worden / hätte es ſo dann auch geſchehen können/daß man Augenblicklich fünff und zwantzig Schuh hoch Waſſers in dem gantzen Land gehabt hätte. Welchen erſchröcklichen Schaden und gäntzlichen Ruin dann/die mild-vätterliche Gnaden-Hand Gottes noch abſonderlichen ab- und eingehalten/ und der armen Leute verſchonen wollen. Inzwiſchen aber ward an ſolchen beyden ſehr bequemen Schutz-Orten/ umb noch ferner dergleichen Unfall zu verhüten/ ſehr ſtarck und unauffhörlich wiederumb repariret und gearbeitet.

Von Rotterdam/hatte man ſo viel/ aus Schreiben von guter Hand/Berichts erhalten: daß daſelbſt das Elend/ welches die tägliche Sturm-Winde/ und das hohe Waſſer verurſacheten / gantz unbeſchreiblich ſey / jedoch wäre gleichwol alles dasjenige/ſo in dieſer Stadt vorgangen/für gantz nichts zu achten / noch zu vergleichen / gegen dem erſchröcklichen Elend und gewaltſamen Schaden / welchen gantz Seeland/ſo unvergleichlich erlitten/ſintemalen ſchier alle berühmte Plätze unter Waſſer lägen / und ſey eine verwunderlich groſſe Menge Menſchen und Viehe umbkommen; ſo gar / daß man auch nur in Seeland allein bey die fünfftzig biß ſechtzig tauſend Morgenlandes überſchwem̃et geweſen zu ſeyn berechnet.

Der Menſchen aber / ſo nur einig und allein in Seeland ertruncken ſeyn/ werden/ nach glaubwürdiger Erfahrung/ſechzehen tauſend erzählet.

Von Zierickſee hat man den 3 Febr. durch eingelangte ſchreiben/ſo viel gewiſſe Nachricht erhalten: daß das Waſſer annoch rund herum die Stadt/biß an die Pfortē ſtunde/

und wåren alſo alle Schleuſſen zugedåmmet/ um ſolches noch auſſer der Stadt zu halten.

Und iſt demnach noch dieſes die einige Stadt/ welche der Zeit von ſolchen innerlichen Waſſer-Unglück nicht groſſen Schaden zubeklagen hat/ wiewohlen es auſſerhalb derſelben/auff dem flachen Land/noch gleichwohl elend und erbårmlich genug ausſihet/auch nichts deſtoweniger alle Zeitungen/welche von dem Land von der Goes und aus Flandern eingelauffen/einen gleichmåſſigen übeln und erbårmlichen Jammer-Zuſtand berichtet. Und ſollen/allen glaubhafften Verlaut nach/ in dieſem erſt-beſagten beyden Landſchafften/der Goes und dem Zierickſee/bey die hundert und dreyſſig Dåmme durchgebrochen/auch ſehr viel Menſchen und Vieh ertruncken ſeyn.

Aus alten Tongen/auff der Inſul Flacque in Seeland/ verlautete von guter Hand/den 32 Januarii/ folgendes Klag-Schreiben: Die Betrübnüs/ ſo wir allhier haben/ iſt ſehr groß/ und das Elend mit keiner Feder zu beſchreiben/ noch mit dem Mund auszuſprechen/ von dem 26 dieſes/ biß geſtern zu/ waren wir in der ſtåter Furcht geweſen/ umb von denen ſtoltzen Wellen und grauſamen Meeres-Wogen/ welche wohl eine halbe Manns-Långe über den höheſten Teich geflogen/ überſchwemmet/ und des Lebens alleſambt erbårmlich beraubet zu werden

Der See Teich ware bereits auf zweyen Orten/nemlich bey Coert und der Rondunt/ wie ingleichen auch der Hafen und Spu-Teich durchgebrochen/ nichts deſtoweniger ſahen wir auch über dieſes/des Abends umb vier Uhr/ (unerachtet/ es doch noch in die zwey ſtunden lang zu fluthen hatte/) über den alten Teich an 2 Orte ebenmåſſig auch alles über und übergehen/ welches ein recht abſcheuliches

Specta-

Spectacul anzuſehen war/ eine erſchröckliche Anzahl von Menſchen und Vieh ertruncken/ Kiſten und Käſten/ Dächer und Scheuren/ Bette und Küſſen ſahe man/ wie in einer Sünd-Fluth Hauffen-weiſe daher ſchwimmen/ und in Summa/ der Jammer und das Elend/ iſt bäſſer zu gedencken/ als zu beſchreiben.

Zu Volckeneſe/ wurden in dem groſſen und ſchröcklich-überhaufften Gewäſſer/ gleichwohl noch eilff Menſchen errettet/ ſo ſich auff einen Balcken von einem umgefallenen Hauß retirirt hatten/ jedoch muſten ſie ſich zuvorhero/ ehe man ihnen zu Hülffe kommen kunte/ eine gantze Nacht und Tag/ mit groſſer Gefahr Leibes und Lebens auff ſolchem Balcken erbärmlich herum treiben laſſen. Und werden demnach recht von Jammer/ Angſt und Elend/ hernach zu ſagen gewuſt haben. Die andern muſten alle bleiben/ und in der Fluth jämmerlich alſo ſterben und verderben.

In dem groſſen Dorff Dölen/ unter das Spaniſche Gebiet gehörig/ iſt von ſolcher erſchröcklichen Waſſer-Fluth/ durchgehends/ weder Menſchen noch Vieh errettet worden/ und beym Leben übrig geblieben.

Auch ſonſt viel andere dergleichen gantze und groſſe Dörffer/ wurden alſo überſchwemmet und weggenommen/ daß man nicht das geringſte darvon ſahe.

Der bekannte Flecken Creits/ bey dem Haag auff den Dünen/ wurde auch halb mitgenommen/ und ſollen von ſolcher grauſamen Uberſchwemmung/ von Dort biß in Flandern/ über fünfftzehen tauſend Menſchen jämmerlich ertruncken und umb das Leben kommen ſeyn.

Aus dem Haag hatte man Zeitung: daß der Schade/ welchen dieſe Waſſer-Fluth am 26 Januarii/ allda und in dem Land herumb gethan hätte/ unausſprechlich wäre/

und

und ebenfalls zu beſchreibē unmüglich fiele. Zumalen nicht ſo wohl in Seeland/als auch in Flandern und Braband/ (allwo Seine Hoheit der Printz von Oranien ſehr groſſe und herrliche Güter hat/) über eine Million werth ruinirt und verlohren gegangen.

Und ob zwar auch der groſſe Waſſer-Schade in- und umb die Provintz Holland/ was darzu behörig/ gegen andern ſehr übel zugerichteten/und Theils in äuſſerſten Ruin verheerten und geſetzten Ländern und Provintzien/ im geringſten nicht zu vergleichen/(zumahlen ſelbige vor denen andern nicht ſo viel erlitten/ und noch/ſo zu reden/ am geringſten darvon kommen/) ſo iſt doch gleichwohl ſolch ihr wenig-erlittener Schade unſchätzbar und unbeſchreiblich/ alldieweilen ihnen/nichts deſtoweniger/das Waſſer gleichmäßig in die Keller und Pack-Häuſer eingetrungen/ und die Güter und Kauffmanns-Wahren darmit nichts gebäſſert worden. Auch ſind in ſelbigem Land/ auff der Seite von Masland-Schluys/nicht minder einige Teichen eingebrochen/und unterſchiedliche Länder überſchwemmet geweſen.

Gleichwohl aber iſt eben erſtgedachte Provintz-Holland/in Anſehen ihres noch wenigſten und geringern Schadens/ vor denen andern hergegen in weit-gröſſerer/ ja in der allergröſten Gefahr einer gäntzlichen Uberſchwemmung und Untergangs geſtanden und geſchwebet; Als nemlich an denen zwey Orten/ benamentlich: Erſtlich am Dorff/ der ſo genannten Heyden/ welches an der Spitze von Holland liegt/ und ſchon bereits halb weggeflöſſet war/ würde auch wohl gantz darauff gegangen ſeyn/ wann der Wind und die höhe Fluth nur noch zwey Stunden angehalten hätte/ abſonderlich/ ſo der Sturm aus dem Süd- und Nord-

Weſten

Weſten den 29 und 30 alſo continuirt und fortgewähret. Dañ man nicht in geringen Sorgen deßwegen geſtanden/ daß das Waſſer durch die Duynen vielleicht kommen und einbrechen würde; Bevorab dieſes Dorff auff den Sand-Bergen/welche das Meer/hinein zubrechen / bißher abgehalten / gelegen war. Der andere Ort / ſolcher inſtehenden auch bereits ſchon drauenden ſehr groſſen Gefahr/ ware das ob- angezogene Dorff Catwich oder Catwick. Welches ſo groſſe Unglück der grund- Gütige GOTT noch der Zeit verhütet/und in Gnaden abgewendet.

Es wurden aber / auch hergegen anderwärts zu einem entſetzlichen Spectacul Voſmeer und Bommenee / zwey wohl bekannte und feine Ort in Seeland / von ſolcher erſchröcklichen Fluth gantz und gar rein weggeführet / und überſchwemmet / daß alſo nichts mehr als der Thurn daſelbſt zu einem erbärmlichen Zeichen noch allein ſtehen geblieben.

Zu Nord-Horn im Stifft Münſter ſind von der auch daſelſt gar ungemeinen und ungewöhulichen Gröſſe und Gewalt des Waſſers / gantze Häuſer mit Torff und Heu weggetrieben worden. Doch hat man auch wieder Nachricht von dar; daß die Früchten und das Gras alda/ dergeſtalt häuffig und weit aus der Erden ſchon heraus ſeyn/ als ob es in dem Monat Majo wäre. Welches dann in denen Orten etwas gar ungewöhnliches iſt. Und gibet uns die Wunder- Hand GOttes hierdurch recht ſichtbarlich zu erkennen / daß ſie noch nicht verkürtzet ſey/uns wiederum zu helffen/ und Gnade erweiſen / und alſo in einem andern gedoppelt wieder zu geben / was ſie durch dieſen grauſamen Waſſer-ſchaden genom̃en/ willig und bereit ſey; wann wir es nur erkennen / und von unſerm böſen Leben abſtehen wolten.

Zu Wallis ſind von der Gröſſe und Macht des Waſſers drey ſehr ſchöne ſteinerne Brücken über den Fee-Flußgehende in Stücken zerbrochen und unterfreſſen worden. Ohne was noch für anderer groſſer Schaden (wie nicht zu zweifeln/) ſo nicht bekant iſt/ allda geſchehen ſeyn mag.

Verzeichnüß der in den Niederlanden überſchwemmeten Teichen und Poldern.

A.

Der AEndeich in Nord-Beverl.
Alt und Neu Braſande in Caſand.
Der Alt-Damm in Flandern
Alteklein in Nord-Beverl.
Alteklein / bey Wilmſtadt.
Altenkirche/ im Nord Beverl.
Alt-Land vom Doppel-Dam̃ bey Willemſtadt.
Alt-tholens Ende/ in Sud-B.
Amalia-Dam̃ in Holland.
Anna-Dam̃ in Flandern.
Anna Dam̃ in Nord-Bev.
Die St. Anna-Däm̃e/ (groſſe und kleine im Land von Caſand.
Das St. Anna-Land.
Das Andeich in Flandern.
Der Apfel Dam̃ bey Wilmſtadt.
Die Auſſen-Schleuß in Holland.
Und der Axeldam̃ in Flandern

B.

Der Barbara Dam̃ im Land von Caſand.
Die Bettau / woſelbſt ein Teich durchgebrochē/ der über 60000 Morgen Landes überſchwemmet/
Der Beuren-Dam̃ in Süd-Bev.
Der Bevers-Dam̃ in Braband
Beverland gantz überſchwem̃et
Bom̃enee in Seland/ iſt gäntzlich demolirt uñ nichts mehr als der Kirchthurm zu ſehen.
Der Bone-Dam̃ in Sud-Bev.
Der Boom auf dem Creutz gegen Oſten uñ Weſten Ende.
Braſande/ Alt uñ Neu in Caſ.
Bruggſe Norden bey Schleuß biß vor die Pforte von Brug
Uñ der Bruwerhafē in Seeland

C.

Camper in Nord-Beverl.
Der Capellē Dam in Flandern.
Catwyck/ ein groſſes Dorff am See.
Der Clara Dam̃ gegen Oſtē und Weſten-Ende in Flandern.
Der Crabbē-Dam̃ in Süd Bev.
Das Crimper-Werth gantz durchgebrochen.
Und Cruysland in Braband.

D.

Der Dam̃ von 1000 in Caſ.
Der Teich in der Bettau.
Und das Dortſcherwerth im Haag.

E.

Der Eliſabeths-Damm bey Wilmſtadt

Eliſabeths Dam̃ in Caſand.
Egelentier-Dam̃ in Fland.
Und Everingen in Sud-Beverl.

F.

Der Fiſcher-Dam̃ in Flandern.
Flacque/die Inſul in Seeland
Und Floßwick in Nord-Beverl.

G.

Der Gänß-Dam̃ in Flandern.
Göß/eine Landſchaft/dariñen unterſchiedliche Polders ausgeriſſen;
Graben Deich/in Sud-Bev.
Graſchöck in Nord-Beverl.
Groß-Saltz/ in Nord-Bev. ein ſo genannter Ort.
Und Gruys-Land.

H.

Der Hafen von Oſtende/und alle Wercke daſelbſt.
Heen/eine Lanſchaft in Brab.
Henrichs-Dam̃ im Land Ca'.
Heyden ein groſſes Dorff auff den Sand-Bergen.
Heyle gegen Oſten uñ Weſten Ende.
Hilfert.... Und die Hitzer-Schleuß in Holland.

J.

Die Inlage in Nord-Beverland
Das St. Johañes Land/im Land von Schouen.
Und der Jungfrauen-Damm.

K.

Der Katz-Dam̃/ in Nord-Bev.
Kempeland/in Nord-Beverl.
Klein-Saltz/ in Nord-Bev.
Klundert
Zur Kolties-Seebanck/ in Seeland 7 Däme daſelbſt.
Und der Korn-Teich oder Dam̃/ in Holland.

L.

Das Land Streyen / vier Däme allda.
Das Land von Vaack mit 19 Polders oder eingedeichte Länder.
Die lange Straſſe.
Lapſcheure gegen Oſten und Weſt Ende.
Laye-Seebank/in Nord Bev.
Der Lewarken-Dam̃ in Sud Be.
Liebens-Dam̃ in Flandern.
Uñ der Lippens-Dam̃ in Fland.

M.

Die Margaretha-Däme/ gegen Oſten und Weſten Ende.
Der Mauritzen-Dam̃/ ibidem.
Middelburg/ in Fland. mit allen denẽ umliegendẽ Landen.
Mohren-Dam̃/ in Braband.
Uñ der Molẽ-Dam̃ in Süd-Bev.

N.

Neu-Braſande/ im Land von Caſand
Neuſluß / im Land von Caſ.
Das Neu St. Jooßl. in Nord-beverland.
Neukirche/ im Nord-bev.
Neuland im Süd-beverl.
Neuland-Dam im Nord-b.
Neuſen in Flandern.
Neu-tholens-ende/in Sud-b.
Neu-Weſterich / in Fland.
Der Niedere Platz/in Nord-bev.
Nieport.

Der

Der Nord Dām von Neuſen/ib.
Uñ Nordbeck von de Boom/ gegen Oſten und Weſten Ende.

O.

Die Oelgens-Seebanck / ſieben Dämme allda.
Das Oranier-Polder/gegen Oſten und Weſten-Ende.
Der Oſt-Dam in Süd-Beverl.
Der Oſt Dam von Seroßkirch/ib
Das Oſtduyveland in Seeland.
Oſtende.
Uñ das Oſtland im Land von Schouen.

P.

Das Philippeland.
Piersheel/ in Holland.
8 Polders in Cooſtinepslaat.
Uñ des Printzē Land in Braband

S.

Der Saltz-Dam/klein und groſſe in Nord-Beverl.
Samſchlag in Nord-Beverl.
Die Sand-Dämme von Trenchement / im Land von Caſ.
Sandbanck von Schevelingē.
Der Scharbiers-Dam im Land von Caſand.
Der Schleuß Dam / in Fland.
Das Schlickland/in Süd-Bev.
Das Schwaluwe/ die hohe und nidre.
Der Schwartze Damm/in Caſ.
Serlippers / in Flandern.
Seroskirche / in Süd-Bev.
Slaveniſſe / in Tertolen.
Steinberg-Teich / in Brab.
Zu Streyen / eine Landſchaft in Holland/vier Dämme allda
Der Süd Damm von Baersland/in Süd-Bev.
Süder-Damm/in Altland.
Südholländiſche neue Dam
Und das Südt-Land.

T.

Termeiden.
Teur Neer.
Tertolen.
Ter Veere/alle Teiche allda durchgebrochen.
Der klein Saltz Dam/in Nord-B.
Und Trinität / in Nord-Bev.

U.

Valkeniſſe / in Süd.beverl.
Und Voſmeer.

W.

Waerden/in Süd-Bev.
Der Waſſerfluß Dam/in Süd-B.
Weißkirche / in Nord-Bev.
Wilhelms-Damm.
Wilhelmskich/in Flandern
Wimans-Damm.
Und Wulpē/groß uñ klein/in Caſ.

Z.

Das Zuytland/in Holland.
Und Zirickſee / in Seeland.

Erinnerung.

Zum Beſchluß dienet den günſtigen Leſer zur Nachricht / daß künfftiges Jahre(nechſt Gott) ein Theil nach den andern von der Unglücks Chronik wird heraus kommen/maſſen das gantze Werk/ wegen anwachſender Gröſſe auff dieſes mahl nicht zu gleich an den Tag hat kommen können.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Happel, Eberhard Werner, 1647-1690

Des Historischen Kerns oder so genandten kurtzen Chronica ... Theil

Bd.: 2

Hamburg 1690

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1644(2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096469-2